Google

174, 178, 182, 184, 189, 191, 195,

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Herrn Heinrichs von Hünau

Genaue und umständliche

# Teutsche Käyser-

und

# Reichs-Historie

Aus den bewehrtesten

## Geschicht-Schreibern und Urkunden

zusammen getragen

## Erster Theil.

LEIPZIG,
bey Johann Friedrich Gleditschens sel. Sohn, 1728.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eines Historischen Buches Werth und Vortrefflichkeit recht zu erkennen, ist nöthig, daß man zuförderst auf die Wichtigkeit der Sachen, so darinnen vorgetragen werden, Achtung habe; Hiernächst, ob alles, was in selbigem enthalten, der Wahrheit gemäß, oder doch wenigstens wahrscheinlich sey, untersuche; Und endlich den Vortrag oder die Art der Erzehlung in Erwegung ziehe, ob nemlich dieser ordentlich, deutlich, und nach Erfoderung der Sache, davon gehandelt wird, in allen Stücken eingerichtet sey.

Derjenige Geschicht-Schreiber, so diese drey Stücken mit einander zu verknüpffen gewust, ist mit Recht als ein Muster der Vollkommenheit anzusehen, dahingegen derjenige, dem eines von diesen drey Eigenschafften ermangelt, nicht unbillig aus der Zahl der guten Scribenten auszuschliessen seyn wird.

Denn nicht alles, was sich in der Welt zugetragen, ist von

der Wichtigkeit, daß es der Nach-Welt zum Andencken aufgezeichnet zu werden verdiene.

Zwar trifft man öffters bey Begebenheiten, welche an und vor sich selbst nicht von der gröſten Wichtigkeit sind, dennoch solche Umstände an, daraus man eben so wohl, als aus denen, bey den berühmteſten Völckern vorgefallenen Veränderungen, die Führung der göttlichen Vorsehung in irrdischen Dingen, und die Schwäche des menschlichen Verstandes erkennen kan.

Es wird auch unter geringen Personen zuweilen so viel Groſsmuth, Tapfferkeit und Standhafftigkeit gefunden, daß weit vornehmere und berühmtere Leute dadurch beschämet werden mögen; mithin kan die Lebens-Beschreibung eines klugen, erfahrnen, redlichen und gewissenhafften, obgleich von Geburt und Glück nicht allzu groſſen Mannes zur Aufmunterung in dem Tugend-Lauff, zur Verabscheuung der Laster, zur Erkentniß des menschlichen Lebens, und dadurch zur Erlangung alles desjenigen Nutzens, vieles beytragen, so man aus einer wohlgeschriebenen Historie, vornehmlich zu erlangen bemühet seyn muß.

Allein da das menschliche Leben so kurtz, alle Wissenschafften so weitläufftig, und das Gedächtniß so unhinlänglich; So ist man, wie in allen Stücken der Gelehrsamkeit, also auch in der Historie genöthiget, nicht auf alles, sondern nur bloß auf das wichtigste, nöthigste, und unentbehrlichste das Absehen zu richten.

Wenn uns also bloß truckene Jahr-Bücher vorgeleget werden, woraus man öffters weiter nichts, als den Wechsel der Witterung, den Preiß des Getreydes, oder die Bestraffung einiger Ubelthäter erlernen kan, muß man selbige billich als von schlechter Wichtigkeit ansehen. Dahin-

Digitized by Google

Dahingegen dasjenige ein wichtiges Geschicht-Buch zu nennen, welches uns lauter solche Sachen vorträget, die einen allgemeinen Nutzen geben.

Hierunter ist billich alles dasjenige zu rechnen, woraus man den Ursprung, Wachsthum und vornehmsten Thaten eines berühmten Volckes erlernen kan, und wodurch man von den Sitten, Veränderung- und Verfassungen eines Landes Nachricht zu erlangen, Gelegenheit bekommet: Ferner muß man dazu zehlen, wenn eines grossen Mannes Leben beschrieben wird, dessen rühmliche Unternehmungen die Leser zur Lobens-würdigen Nachahmung ermuntern, die Fehler aber zur Warnung dienen können: Und endlich ist alles dasjenige in einem Historischen Buche als nöthig und wichtig anzusehen, was die Erkänntnüß nützlicher Dinge, und den Wachsthum der Gelehrsamkeit vermehren, den Verstand durch anderer Leute darinnen beschriebenes Glück oder Unglück schärffen, und die Nachwelt zur Vermeidung der bösen, und Nachfolge der guten Beyspiele antreiben kan.

Es mögen aber die Personen, deren Leben und Thaten erzehlet werden, noch so groß, berühmt, und vornehm gewesen seyn; Das Volck, dessen Geschichte zu beschreiben sind, mag sich noch so hoch über andere empor geschwungen haben; Die Sachen auch, welche vorgetragen werden, mögen von noch so einer grossen Wichtigkeit seyn; So wird man dennoch wenig Nutzen aus dergleichen Geschicht-Buche ziehen, wenn man nicht auch zugleich versichert ist, daß alles, was darinnen enthalten, der Wahrheit gemäß aufgezeichnet, oder doch wenigstens in solchen Stü-



Digitized by Google

cken, da zu keiner vollkommenen Gewißheit zu gelangen, die Wahrscheinlichkeit wohl beobachtet worden sey.

Denn dieses wird nicht unbillich das vornehmste Grund-Gesetze der Historie genennet, daß sie sich etwas falsches vorzubringen nicht unterfange, hingegen aber auch etwas wahrhafftiges zu verschweigen, nicht unternehme; Bey einem Geschichtschreiber müssen, weder Freundschafft und Wohlgewogenheit zu iemandes Vortheil, noch Haß und Feindschafft zu eines andern Schaden, die Feder führen.

Sondert man von der Historie die Wahrheit ab; So beraubet man sie ihres Lebens, Lichtes und Nutzens, was so dann übrig bleibet, ist ein todter und vermoderter Cörper, der zu nichts zu gebrauchen.

Und wie kan dieses auch anders seyn? weil die Historie vornehmlich dasjenige ersetzen soll, was uns bey der Kürtze unsers Lebens an der so nöthigen Erfahrung ermangelt. Wie solte aber dieses geschehen können, wenn man die Historie zu einem fabelhafften Roman machte.

Da die wahre Historie dadurch, daß sie alles getreulich vorträget, Gelegenheit giebt, damit ein ieder an denen darinnen befindlichen Beyspielen sich spiegeln, und dasjenige was vor langen Zeiten geschehen, sich dergestalt zu Nutzen machen kan, als wenn er es selbst gesehen; So erzehlen hingegen die verfälschten Geschichte die Sachen weit anders, als sie sich in der That zugetragen haben, ja öffters auch anders, als sie sich in der Welt zuzutragen pflegen.

Da jene den Menschen vorstellet, wie er würcklich in der That

ist,

Digitized by Google

ist, und weder von seinen guten und lobenswürdigen, noch von seinen schlimmen und straffbahren Eigenschafften etwas verschweiget; So beschreiben dargegen die verfälschten Geschichte eben diesen Menschen nur dergestalt, wie der Verfasser entweder aus einem falschen Vorurtheil sich selbigen eingebildet oder gewünschet, daß er würcklich gewesen seyn möchte.

Dahero haben alle die, so von der wahren Historie Kentnüß gehabt, verlanget, ein Geschicht-Schreiber müsse so wohl Freunde, wenn sie unrecht thun, tadeln, und ihre unbillige Unternehmungen straffen, als auch Feinde, wenn ihre Thaten lobenswerth sind, ohne Bedencken rühmen können.

Denn so erfahren, geschickt und verständig auch ein Mensch seyn mag, so kan es doch nicht anders seyn, daß er nicht in den vielen bey dem gemeinen Wesen vorkommenden Handlungen zuweilen straucheln, oder gar fallen solte. Dahingegen auch fast eben so wenig möglich ist, daß andere allezeit und ohne eintzige Ausnahm irren und fehlen können, sondern die lasterhafftesten Gemüther nehmen zuweilen ebenfalls Ruhm- und Lobenswürdige Handlungen vor.

Zwar ist nicht zu läugnen, daß man die Wahrheit in Historischen Dingen nicht allezeit vollkommen ergründen könne.

Wie offt wiedersprechen sich nicht die bey Untersuchung einer Sache gebrauchten Zeugen? Wie vielfältig mangelt es an tüchtigen Uhrkunden? Und wie selten kan man vollkommen versichert seyn, daß, zumahl wenn nicht von einer Sache selbst, sondern denen dabey vorgekommenen Umständen, Ursachen und Endzweck die Rede ist, gar kein Fehler mit unterlauffen solte? Allein so dann

muß man sich mit demjenigen, was am meisten wahrscheinlich ist, begnügen lassen.

Weiter mich hierbey aufzuhalten, trage billich Bedencken. Denn da meine Meynung anietzo keines weges ist, die Mittel zur Untersuchung der Wahrheit in Historischen Dingen an die Hand zu geben, oder die unterschiedenen Staffeln der Wahrscheinlichkeit anzuzeigen; So füge nur noch von dem dritten Stücke, so zu einer wohl abgefaßten Historie gehöret, dieses hinzu, daß solches in einer belebten, ungezwungenen, vornehmlich aber nach Beschaffenheit der vorgetragenen Sachen vollkommen eingerichteten Schreib-Art bestehe.

Gewiß wie nichts angenehmers ist, als wenn die Historie deutlich und klar vorgetragen wird; Also müssen freylich ein unordentlicher und verworrner Vortrag, eine niedrige und unanständige Schreib-Art, ingleichen falsche und irrige, oder überflüßige und unnöthige Anmerckungen, das Lob eines Geschicht-Buches gar sehr vermindern.

Niemand will aus unzehlichen, unnützen und falschen Umständen einige wenige Körnlein einer Historischen Wahrheit heraus suchen, und die besten Sachen verlieren ihren Preiß, wenn sie entweder in allzu niederträchtige oder allzuschwülstige Worte eingekleidet werden.

Es würde vielleicht nicht allzuschwer fallen, von der wahren Beschaffenheit der Historischen Schreib-Art ein mehrers allhier anzuführen; Alleine da es leichter ist in einer Sache Lehren zu geben, als solche selbst zu beobachten; So kan man gewiß nicht ohne Grund der Wahrheit sagen: Viele haben von den Sachen,

so

so in Historien vorzutragen sind, weitläufftig gehandelt; Noch mehrere haben die Kunst, eine geschickte Geschichts-Beschreibung zu fertigen, lehren wollen, und wohl eben so viel haben von der Historischen ungezwungenen deutlichen und männlichen Schreib-Art Regeln gegeben; Allein derjenigen, so auch würcklich dieselben in allen Stücken vollkommen beobachtet, sind wenig.

Es ist aber auch nicht zu läugnen, daß es schwer sey, bey einer Historie iederzeit die Wichtigkeit der Sachen, die Wahrheit der Umstände, und die Richtigkeit des Vortrages mit einander zu verbinden.

Da ich ein grosses Theil meiner Neben-Stunden den Historischen Wissenschafften gewidmet; So habe ich geglaubet keinen bessern Weg zu finden, um selbige wohl anzulegen, als wenn mir eine **genaue und umständliche Teutsche Käyser- und Reichs-Historie** auszuarbeiten, vornähme, und darinnen den wahren Zusammenhang der Teutschen Geschichte, nebst den von Zeiten zu Zeiten fürgefallenen Veränderungen, und dem daraus fliessenden auf des Reichs Herkommen sich gründenden Staats-Rechte, in einer an einander hangenden und weder durch unnöthige Ausschweiffungen, noch durch weitläufftige Anmerckungen unterbrochenen Schreibart zu zeigen mich bemühete.

Mein Absehen ist zwar ebenmäßig gewesen, nichts darinnen vorzutragen, als was wichtig, und der Wahrheit gemäß sey; So habe auch die Schreib-Art so viel nur immer möglich, nach Beschaffenheit der vorgetragenen Sachen deutlich, rein, und ungezwungen einzurichten gesuchet; Allein ich habe durch eigene Er-



Digitized by Google

fahrung gelernet, wie schwer es sey, diese vorgeschriebenen Regeln zu beobachten.

Inzwischen hat mich in meinem vorher gefaßten Entschluß noch mehr aufgemuntert, daß dieses Vorhaben, als ich solches in der, dem Leben Kayser Friedrichs des Ersten vorgesetzten Vorrede bekannt gemacht, von den meisten Lesern nicht übel aufgenommen worden.

Viele haben gemeinet, daß wenn einmahl die gantze Teutsche Reichs-Historie also ausgearbeitet seyn solte, wie bey dem Leben besagten Kayſers ein Versuch geschehen, solches keinen geringen Nutzen geben würde. Einige haben die damahls von mir heraus gegebene Probe mehr gelobet, als getadelt, und die allermeisten haben solche Arbeit, ob sie mir gleich, nachdem ich eines und das andere noch genauer überlegen und untersuchen können, selbst kein vollkommenes Genügen gethan, dennoch gebilliget, und sich gefallen lassen.

So viel die erstere von den vorhin angeführten Haupt-Eigenschafften eines Historischen Buches, nemlich die Wichtigkeit derjenigen Sachen, so darinnen abgehandelt werden, anbetrifft, dürffte dieses in der von mir unternommenen Arbeit hoffentlich wohl anzutreffen seyn.

Denn das Teutsche Reich ist an und vor sich selbst wegen seiner Grösse, Macht und Ansehens in gantz Europa so berühmt, es haben auch in demselben so viel vortrefliche Männer und tapffere Helden zu Krieg- und Friedens-Zeiten sich bekannt gemacht: Ja, die Teutschen Geschichte haben so viel Gemeinschafft mit der Historie aller andern Europäischen Länder, daß niemand leicht-

lich

leichtlich in Zweiffel ziehen wird, wie sie wichtig genung sey, und verdiene, immer mehr und mehr untersuchet und ausgearbeitet zu werden.

Einem Teutschen selbst aber ist die Kentnüß der Geschichte seines Vaterlandes noch nöthiger. Denn dieser trifft in derselben nicht nur dasjenige an, was man in allen wohlgeschriebenen Historien findet, nemlich solche Beyspiele guter und böser Handlungen, welche die so nöthige Erfahrung bey uns vermehren können, sondern er findet auch noch etwas besonders darinnen, so ihm unumgänglich nöthig, und doch in allen fremden Geschichten vermisset wird: Dieses ist die Kentnüß des Teutschen Herkommens.

Das Teutsche Reich wird nicht bloß nach dem Willen eines Monarchen beherrschet. Die Majestät des Ober-Haupts ist zwar in demselben in dem höchsten Ansehen, besitzet auch die grösten Vorzüge und Hoheit; Allein vermöge der Reichs-Verfassung nehmen noch so viele andere Herren an der Regierung in Teutschland auf gewisse Masse Antheil.

Diese sind wiederum nicht von gleicher Macht und Würde, besitzen nicht einerley Gerechtsamen, haben auch wegen ihrer Lande nicht allerseits freye Hände.

Wenn also die Wohlfarth des Teutschen Reiches in vollkommener Blüthe stehen soll, müssen die Majestät und höchsten Vorzüge des Oberhaupts, die Gerechtsamen der hohen und niedern Stände, und die Pflichten der Unterthanen auf das genaueste mit einander verbunden seyn.

Wie nun dieses Bündnüß eingerichtet seyn solle, kan nicht besser, als aus den Geschichten des Teutschen Reiches erkennet



Digitized by Google

werden. Denn ob es gleich darinnen an vielen wichtigen Reichs-Grund-Gesetzen, Vergleichen und Friedens-Schlüssen, nicht ermangelt, so sind doch dieselben keinesweges zulänglich, sondern es ist zu deren Erläuterung, die Kentnüß des Reichs-Herkommens vonnöthen, so sich auf dasjenige, was sich vorher zugetragen, gründet, mithin ohne die Historie nicht bestehen kan.

Und daher kommt es, daß, so lange man die Teutsche Historie noch nicht zu verbessern angefangen, es um die Teutsche Staats-Lehre sehr schlecht ausgesehen.

Da aber ein so nöthiges Stück der Wohlfahrt des Teutschen Staates, ich will sagen die Reichs-Verfassungen, Gerechtsame und Staats-Lehre sich auf die Historie fusset; So ist auch um so viel nöthiger, daß alles, was in derselben vorgetragen wird, der Wahrheit gemäß sey, die aber zuweilen auch bey den Teutschen Geschicht-Schreibern vergeblich gesuchet wird.

Theils ist der Mangel vieler darzu erforderlicher Uhrkunden daran schuld, theils die Nachläßigkeit der Geschicht-Schreiber, welche die vorhandenen nicht genungsam zu brauchen gewust, theils derselben Partheylichkeit.

Von den erstern habe bereits in der Vorrede zu der Historie Kayser Friedrichs angeführet und beklaget, daß die Teutschen Scribenten sowohl, als die geschriebenen Brieffe und Uhrkunden gröstentheils ohne den gehörigen Fleiß mit vieler Nachläßigkeit und grossen Fehlern heraus gegeben worden.

Gewiß es ist zu beklagen, daß da die Römischen und Griechischen Uberbleibsel mit so grosser Mühe pflegen in Druck gegeben zu werden, dergestalt, daß man so gar die offenbahren Fehler der Abschreiber

schreiber nicht ohnangemercket vorbeygehen lässet, sich doch fast gar niemand der Teutschen Scribenten und Uhrkunden annehmen will, welche zwar an der Schreib-Art jenen im geringsten nicht beykommen, iedoch aber wegen der Kentniß des Teutschen Staats von eben so grossem, wo nicht grössern Nutzen sind.

Italien ist uns mit einem so vortreflichen Beyspiel vorgegangen, welches billich nicht nur Teutschland, sondern alle den Wachs der Gelehrsamkeit nur in etwas wünschende Völcker zur Nachahmung aufmuntern solte. Denn der durch die Socios Palatinos heraus gegebene Schatz von den Scribenten der Mittlern Zeiten ihres Vaterlandes, beschämet alles, was in dergleichen Arten zum Vorschein kommen, und solte diejenigen Völcker zu einer löblichen Eyfersucht erwecken, die sich zeithero lieber gar einbilden wollen, als ob nicht nur alle freye Künste, die vorhin in Italien geblühet, daselbst vorbey wären, sondern daß auch vornehmlich die Historie daselbst in keinem sonderlichen Ansehen stehe.

Ist dasjenige, was wir von Teutschen Uhrkunden gedrucket für uns haben, nicht allezeit so beschaffen, daß man damit vollkommen zu frieden seyn könne; So ist noch mehr zu betauren, daß vieles verlohren, vieles auch aus Neid, Mißgunst, ohnnöthiger Furcht, oder auch Unverstand dergestalt im Verborgenen aufbehalten werde, daß es lieber dem Staube und Motten zu theile, als dem gemeinen Wesen zum besten bekannt gemachet wird.

Hierdurch verlange ich keinesweges denjenigen das Wort zu reden, die, wie anietzo öffters geschiehet, alles ohne den geringsten Unterscheid, es möge Nutzen haben oder nicht, hervorbringen.

Diese

Digitized by Google

Diese schaden eben so viel als sie nutzen, weil sie die Historie und Staats-Lehre ohne Noth allzuweitläufftig und kostbar machen, und die Liebhaber dieser Wissenschafften verbinden, daß man offt, um nur etwas weniges, so nutzbar, darinnen zu finden, grosse sonst unnütze Bücher durchgehen, lesen und kauffen muß.

Es giebt aber auch gewiß noch viele in Teutschland, welche alles für grosse Geheimnisse ansehen, was sie besitzen und doch selbst nicht verstehen.

Hätte man aber auch nur alle diejenigen Hülffs-Mittel recht angewendet, die uns von den vorigen Zeiten übrig geblieben, und nach und nach bekannt gemachet worden; So würde die Teutsche Historie dennoch weit besser als anietzo aussehen.

Allein da man insgemein die Qvellen selbst nicht untersuchet, sondern an statt derselben an die daraus geflossene und bereits mit vielem Zusatz vermehrten Bäche sich gehalten: Hat es nicht anders seyn können, als daß unzehlige Fehler in die Teutsche Historie mit eingedrungen.

Hierzu ist noch ferner kommen, daß in dem Teutschen Reiche das höchste Oberhaupt, die vielen Stände, Mitglieder und Unterthanen nicht allezeit einerley Absichten zu haben pflegen. Denn da die meisten Lehrer des Staats-Rechts ihren Vortrag dergestalt einzurichten gesuchet, wie es theils den Höfen, unter denen sie sich befunden, theils ihren zukünfftigen Absichten gemäß gewesen; So haben sich auch die Geschichtschreiber sehr offte darnach gerichtet, oder man hat doch dasjenige, was man in alten Nachrichten gefunden, nach den einmahl vorgefaßten Meynungen angenommen, erkläret und vorgetragen.

Hier-

Digitized by Google

Hierdurch iſt geſchehen, daß zuweilen die Teutſchen Geſchichte mehr verdunckelt als klar gemachet worden.

Damit aber bey der von mir unternommenen Arbeit die unpartheyiſche Wahrheit anzutreffen ſeyn möge, werde nicht allein bemühet ſeyn, die Sachen allezeit ſo vorzutragen, wie ſie würcklich geſchehen, und nicht wie dieſer oder jener es wünſchen möchte, ſondern ich werde auch alle äuſſerſte Sorgfalt anwenden, daß nichts darinne vorkomme, was nicht aus guten Scribenten oder Uhrkunden erwieſen werden kan.

Die allermeiſten, ja auch rareſten Schrifften ſind hierzu bereits zuſammen gebracht; das wenige was zu den künfftigen Theilen noch fehlen möchte, wird inzwiſchen hoffentlich auch zu erlangen ſeyn.

In der Hiſtorie wird man nicht bloß einem oder andern Geſchicht-Schreiber allein folgen, ſondern es ſoll, wo es nur immer möglich, keiner vorbey gelaſſen werden, der nicht nachgeſehen, geprüfet, und genutzet werde.

Alles ſoll bewieſen, nichts aber aus leeren Einbildungen hergehohlet, oder doch wenigſtens einer, ob gleich wahrſcheinlichen Muthmaſſung nicht mehr, als ſie an und vor ſich ſelbſt verdienet, Glauben beygemeſſen werden.

Denn der Meynung derjenigen kan ich nicht beypflichten, welche darum dafür halten, daß man keine Proben desjenigen, was man vorbringet, anzuführen nöthig habe, weil auch die älteſten Griechiſchen und Römiſchen Scribenten, die uns ſonſt in andern Stücken nicht unbillich zur Regel und Richtſchnur dienen, keine Beweiſſe ihrer Erzehlungen ange-

 geben.

Digitized by Google

geben. Gleich als ob man sich auf des Verfassers Treu und Glauben, auch in solchen Sachen verlassen müsse / die lange vor seiner Zeit geschehen.

Es ist dieses keiner von den geringsten Fehlern der alten Geschicht-Schreiber, dem man auf keine Weise nachzuahmen hat.

Nachdem man bey denjenigen / die nicht angeben / woher sie das ihrige genommen / eine Menge Jrrthümer entdecket / auch öffters befunden / daß einer dem andern widerspricht; So kan man keinem Geschicht-Schreiber in Sachen / die er nicht aus eigener Erfahrung weiß / vollkommenen Glauben beymessen / wenn er nicht anzeiget / mit was Gründen er sein Vorgeben zu behaupten im Stande sey. Dahero wird in dieser von mir zu schreiben unternommenen Reichs-Historie / alles mit behörigen Zeugnissen alter Scribenten bestätiget werden.

Was aber die Ausarbeitung / Vortrag und Schreib-Art / deren ich mich bey Verfertigung derselben bediene / anbelanget; muß ich nicht unbillich zweiflen / ob dasjenige, was von einem Geschicht-Schreiber gefordert wird / vollkommen und ohne Tadel von mir beobachtet worden sey / ob ich gleich gestehe, daß mir die Schreib-Art grössere Mühe verursachet / als die Zusammentragung und Untersuchung der Geschichte an und vor sich selbst.

Einige werden zwar daran tadeln / daß ich die Teutsche Sprache vor der Lateinischen erwehlet, immassen diese auswärts mehr bekannt ist; Allein Cicero / dem vorgeworffen

ward /

ward/ daß er in seiner Mutter- und nicht viel lieber in der Griechischen/ als der damahligen Gelehrten Sprache geschrieben/ hat denjenigen bereits längstens geantwortet/ die ihre eigene Sprache verachten/ und dasjenige verwerffen/ was in derselben abgefasset wird: A quibus tantum dissentio, saget er/ ut, cum Sophocles vel optime scripserit Electram, tamen male conversam Attilii mihi legendam putem. de quo Licinius, ferreum scriptorem: verum, opinor, scriptorem tamen, ut legendus sit. rudem enim esse omnino in nostris poëtis, aut inertissimæ segnitiæ est, aut fastidii delicatissimi. MIHI QUIDEM NULLI SATIS ERUDITI VIDENTUR, QUIBUS NOSTRA IGNOTA SUNT: Cic. de Finibus Bon. & malor. L. I. c. 2.

Es ist gewiß/ daß seit einiger Zeit die Teutsche Sprache in gewissen Stücken reiner und besser geschrieben worden/ als vorhero. Viele haben erkennet/ wie unrecht es sey/ daß man so viele ausländische Worte und Redens-Arten ohne Noth in dieselbe eingemenget. Andere haben sowohl in gebundener als ungebundener Schreib-Art gewiesen/ daß ein hochtrabendes/ unverständliches und gezwungenes Wesen in der Teutschen Sprache nicht statt haben könne/ und endlich ist man darinnen einig/ daß es unförmlich sey/ wenn man/ wie einige unzeitige Verbesserer der Teutschen Sprache vorgehabt/ alle von fremden Zungen abstammende/ iedoch das Teutsche Bürger-Recht vorlängst besitzende Wörter aus derselben ausstreichen wolle.

Nur glaube/ daß in der Historischen Schreib-Art noch



Digitized by Google

nicht viel gutes, vielweniger vollkommenes in Teutscher Sprache aufzuweisen sey.

Ich hoffe dahero um so vielmehr entschuldiget zu werden, wenn ich es noch zu keiner Vollkommenheit bringen können, da ich bey nahe der erste bin, der solches in einem weitläufftigen Wercke unternimmet; darbey mir aber angenehm seyn wird, wenn ich andere dadurch ermuntern kan, es in diesem Stücke höher zu treiben, und mir weit vor zu thun.

Was ich aber noch zur Zeit ausrichten können, zeiget nunmehro dieser Erste Theil der Teutschen Historie, welcher die ältesten Zeiten bis auf den Tod des Königes Clodovichs in sich begreiffet, und dadurch zu der genauen und umständlichen Kayser- und Reichs-Historie den Anfang machet.

Es hat zwar derselbe wegen der Zeiten, so darinnen beschrieben werden, nicht alle diejenigen Vorzüge, durch welche die künfftigen Theile dieser Historie dem Leser sich angenehm und nützlich machen werden.

Denn zuförderst manglet es gäntzlich an einheimischen Geschicht-Schreibern. Was man von diesen Zeiten weiß, muß man aus fremden, und noch darzu feindlichen Scribenten zusammen tragen. Diese haben selbst das innere von Teutschland nicht gekennet, sie haben sich auch nur um dasjenige bekümmert, was ihr eigen Volck angegangen, und was dieses mit den Teutschen zu thun gehabt; daher sie unsere Geschichte nur als Neben-Dinge, darum sie sich nicht hauptsächlich bekümmern dürffen, angesehen, und endlich blicket eine grosse, iedoch einem Geschicht-Schreiber unanständige Liebe

des

des Vaterlandes und Haß der Feinde allenthalben herfür.

Hiernächst haben diese Zeiten keinen so gar grossen Nutzen in dem Teutschen Staats-Rechte, als die darauf folgenden, sonderlich diejenigen, da sich das Ost- und West-Fränckische Reich auf beständig getheilet gehabt. Denn weil der Teutsche Staat sich allzusehr geändert, die Teutschen Sitten von den ersten Gewohnheiten der ältesten Vorfahren gar zu viel abgegangen, und die Verfassung des Reichs auf einen gantz andern Fuß gekommen; So ist nicht zu läugnen/ daß die in diesem Ersten Theile beschriebene Geschichte in das heutige Staats-Recht eben keinen so gar grossen Einfluß haben.

Sie verdienen aber dennoch keine geringe Aufmercksamkeit, werden auch hoffentlich dem Leser ein ziemliches Vergnügen geben.

Man findet darinnen die ersten Ursprünge der Teutschen Völcker, und die entferntesten Spuhren von ihren Gewohnheiten, Sitten und Gesetzen. Die ersten Nachrichten von denjenigen Thaten, die in Teutschland vorgefallen, da es von den Römern noch als ein rauhes und barbarisches Land angesehen worden, sind darinnen anzutreffen. Und ob sich gleich nach der Fränckischen Regierung vieles geändert, so siehet man doch, daß auch noch unterschiedenes von den Verfassungen und Gewohnheiten der alten Teutschen beybehalten worden.

Vornehmlich aber kan man, meines Ermessens, nicht ohne Verwunderung die Römischen und ältesten Teutschen Geschichte gegen einander halten. Denn da man in jenen ein mächtiges, in der grösten Blüthe, Macht und Ansehen stehen-

des Reich antrifft/ vor welchem der gröste Theil des damahls bekannten Erdbodens erzittern müssen; So siehet man dargegen/ wie es nach und nach unter der Teutschen Völcker Macht und Tapfferkeit unterliegen/ und dasjenige/ was es mit Gewalt/ List und Unrecht an Ländern erobert/ wieder verliehren/ solche aber gröstẽ Theils den Teutschen, die ebenfalls kein weiter Recht/ als daß sie die Stärcksten gewesen, vor sich gehabt/ überlassen müssen. Gewiß/ dieses ist nicht eines der geringsten Begebenheiten, so sich iemahls zugetragen.

Und eben darum hat man sich in diesem Ersten Theile zugleich mit angelegen seyn lassen, genau zu untersuchen, wie es zugegangen/ und was die Ursachen gewesen/ daß Teutschland, ohngeachtet sich die Römer öffters gerühmet, daß sie solches völlig überwunden, dennoch jene nach und nach entkräfften/ unterdrücken/ die Stadt Rom/ als das Hertze des grossen Römischen Cörpers/ erobern/ und endlich gar dem Abendländischem Kayserthum ein gäntzliches Ende machen können.

Ob nun auch gleich/ vorhin angeführter massen/ der Mangel der einheimischen Geschicht-Schreiber nicht geläugnet werden kan; So gereichet doch zu desto grösserer Ehre unserer Vorfahren, daß auch deren Feinde/ so sehr sie auch der Jhrigen Verlust zu unterdrücken/ zu verkleinern, oder gar zu verschweigen sich bemühet/ dennoch den Ruhm der Tapfferkeit ihnen nicht absprechen können/ sondern vielmehr wider ihren Willen gestehen müssen/ daß das mächtige Römische Reich von niemand mehr Abbruch erlitten, als von denen vor Barbarn geachteten Teutschen.

Was

Was vor Scribenten von mir bey der Ausführung dieſer Geſchichte gebrauchet worden/ zeiget das dem Wercke vorgeſetzte Regiſter/ woraus hoffentlich erſcheinen wird/ daß kein alter Scribent/ der zu der Erläuterung derſelben etwas beytragen können/ vorbey gelaſſen worden ſey. Man kan ſich auch auf die Sicherheit der angezogenen Stellen um ſo vielmehr verlaſſen/ weil man weder Mühe noch Koſten geſpahret/ bis man alle hierzu nöthige und nützliche Bücher ſelbſt zuſammen gebracht/ damit man nicht auf anderer Treu und Glauben bauen dürffen/ ſondern alles aus den Quellen ſchöpffen und behörig unterſuchen mögen.

Nur habe bey dieſem Verzeichniß der bey dem Wercke nachgeſchlagenen Bücher noch zu erinnern/ daß zuweilen zweyerley Auflagen haben gebrauchet werden müſſen/ weil man anfangs einen ſchlechtern Druck bey der Hand gehabt/ als man unter noch währender Arbeit erhalten/ iedoch iſt ſolches in dem Verzeichniß der Bücher angemercket/ und die Jahre von beyden Auflagen genau angezeiget worden.

Dieſes Verzeichniß iſt nicht bloß deßwegen/ daß man überhaupt ſehen könne/ was für Bücher gebrauchet worden/ ſondern auch darum nöthig und nützlich geweſen/ weil man ſich in dem Wercke ſelbſt zu Erſpahrung des Raumes/ vieler Abkürtzungen der Worte/ bey Anziehung der Autoren bedienen müſſen/ die man nunmehro aus dieſem Verzeichniß leichtlich ergäntzen/ und den Beweiß deſſen/ was vorgetragen wird/ um ſo viel eher finden und aufſuchen kan.

Dieſem

Digitized by Google

Diesem Ersten Theile ist ferner eine allgemeine Beschreibung der alten Teutschen Völcker, ihrer Wohnungen und Gräntzen, Sitten und Gewohnheiten vorgesetzet worden. Solches ist darum geschehen, damit man nicht nöthig gehabt, die Erzehlung so offte zu unterbrechen, und bald den Sitz eines Volckes, wenn dessen Erwehnung geschiehet, zu untersuchen, bald die damahls übliche Regierungs-Form und andere Dinge, so fast sämtliche Teutsche Völcker mit einander gemein gehabt, zu beschreiben, solche an unterschiedenen Orten zu wiederhohlen, und dadurch die an einander hängende Erzehlung zu zerreissen.

Darbey sind zwar die ältesten Geschicht-Schreiber ebenmäßig gebrauchet, und die Stellen, allwo sie davon handeln, sorgfältig angezogen worden. Allein ich habe doch auch nicht vor nöthig erachtet, so viel diese allgemeine Beschreibung des Teutschen Landes, Volckes, und ältesten Gewohnheiten anbelanget, in allen Stücken eine gantz neue Untersuchung aller und ieder Umstände vorzunehmen.

Denn da selbige zu weitläufftig, und meinem Vorhaben nicht in allen Stücken würde gemäß gewesen seyn; So habe ich kein Bedencken gehabt, auch den Neuern, die diese Theile der Teutschen Alterthümer hauptsächlich und weitläufftig untersuchet, zuweilen nachzufolgen, daher es auch kommen, daß Cluver, Altingius, Spener, und andere, hierbey öffters angezogen worden, daselbst dasjenige, was nach Beschaffenheit meines Endzwecks, nur mit wenig Worten angeführet

werden

werden können, weitläufftiger abgehandelt, erwiesen und ausgeführet zu befinden.

Die Geschichte der Teutschen vor dem Cimbrischen Kriege habe ich allzuverworren, unvollkommen, auch zum Theil fabelhafft angetroffen; Daher ich unnöthig zu seyn erachtet, von diesen dunckelen Zeiten in der Historie selbst viel anzuführen, sondern habe lieber von nur ernanntem Kriege meine Erzehlung angefangen, weil erst von dieser Zeit an, Teutschland den Römern durch die daselbst geführten Kriege bekannt gemacht, uns aber durch die hiervon aufgezeichneten Nachrichten Gelegenheit gegeben worden, etwas gewissers und nützlichers vorzubringen.

Das Erste Buch dieses Theiles habe um deswillen vor Anfange des Marcomannischen Krieges geendiget, weil dieser eine merckwürdige Veränderung in der Teutschen Historie an die Hand giebet.

Denn da vorher Teutschland und Rom die Wage einander ziemlich gehalten, dergestalt, daß ob gleich dieses ein- und anderer Siege sich gerühmet, es dennoch die Teutsche Freyheit nicht gäntzlich unterdrücken können; So ist es dargegen nach diesem Kriege mit der Römischen Macht immer mehr und mehr zu Ende gegangen, bis endlich Rom selbst zerstöhret, das Abendländische Kayserthum zernichtet, und ein grosses Theil der Römischen Länder den Teutschen Völckern zu Theil worden.

**Vornehmlich** haben die Francken vor andern Teutschen Nationen das meiste von Gallien, und ein grosses Theil von Teutschland nach und nach unter ihre Herrschafft gebracht, und weil

hierzu **Clodovich** ein grosses beygetragen, auch nach dessen Regierung in Teutschland und Gallien es auf einen gantz andern Fuß als vorhero gekommen; So habe geglaubet, daß unter dessen Regierung abermahls ein besonderer Wechsel in Teutschland vorgefallen, daher ich hiervon Gelegenheit genommen, mit dieses Fränckischen Königes Tode das andere Buch zu beschliessen.

Nach der mir vorgesetzten, und bey dem Leben Kayser Friederichs, als einer Probe bereits gebrauchten Einrichtung, bin ich willens gewesen, einem jeden Theile die Geschlechts-Register, der darinnen benannten vornehmsten Herren und berühmtesten Männer, ingleichen ein Verzeichniß derer von iedem Kayser oder Teutschen Könige vorhandenen Uhrkunden, Brieffe und anderer zu seiner Zeit in Teutschland gefertigten, den Staat und die Historie angehenden Schrifften hinzu zu fügen; Allein bey diesem Erstern Theile hat wegen Dunckelheit der damahligen Zeiten beydes weggelassen werden müssen.

An dessen Stelle ist in dem Dritten Buche ein umständliches, und mit den Stellen der alten Scribenten bewiesenes Verzeichniß der vornehmsten Teutschen Könige, Fürsten, Heerführer und anderer berühmten Leute anzutreffen.

Dieses ersetzet auch zugleich, was in der Historie selbst in denen, vor dem Cimbrischen Kriege, vorgefallenen Geschichten aus den oben angeführten Ursachen weggelassen worden, indem die dahin gehörigen Stellen und Nachrichten allhier darum nachgeholet, damit sich niemand zu beschwehren Ursache haben möge, daß selbige gäntzlich übergangen worden, weil doch unter dem

vielen

Digitized by Google

vielen ungewissen und falschen auch noch etwas gutes und nützliches anzutreffen sey.

Da hiernächst nicht alle Umstände in die allgemeine Historie selbst eingebracht werden können, weil sie dadurch würde sehr verworren, mit vielen zur Haupt-Sache nicht gehörigen Dingen überhäuffet, und unangenehm gemachet werden; so habe um diesem Mangel abzuhelffen, dergleichen zwar nützliche, iedoch in die Historie selbst nicht gehörige Sachen in dieses Dritte Buch gebracht, welches daher als ein Anhang und Erläuterung der vorigen anzusehen, und hoffentlich vielen nicht unangenehm zu lesen seyn wird, weil man darinnen auf einmahl fast alles beysammen findet, was von einem ieden berühmten Manne, dessen in den alten Teutschen Geschichten Erwehnung geschiehet, bey den Scribenten aufgezeichnet zu finden.

Was aber die West- und Ost-Gothischen, Särischen, Hunnischen, Longobardischen, Burgundischen, Svevischen, Vandalischen, Fränckischen, auch Thüringischen Könige, Fürsten und Heerführer, anbelanget; welche noch in den letztern Zeiten, so in diesem Theile abgehandelt werden, gelebet, und sich berühmt gemachet; solche haben darinnen noch keinen Platz gefunden, sondern sind bis in die künfftige Fortsetzung verspahret worden.

Es ist darum geschehen, weil eines Theils dieses Buch dadurch gar zu starck würde geworden seyn, andern Theils aber, weil man, wo nicht bey allen, doch bey vielen ordentliche Geschlechts-Register zu fertigen, und solche zu beweisen anfangen kan. Da sich nun diese bis über Clodovichs Zeiten hinaus



Digitized by Google

erſtrecken, hat es am beſten zu ſeyn geſchienen, ſie ſodann zuſammen zu nehmen, und in einer unzertrennten Ordnung vorzutragen.

Unter den Stellen, welche ich zum Beweiß von eines jeden geführten Leben und Geſchichten aus den Scribenten ordentlich mit dero eigenen Worten angeführet, habe ich diejenigen, ſo aus Griechiſchen Scribenten genommen, insgemein nur nach der Lateiniſchen Uberſetzung beydrucken laſſen, auſſer, wenn ſich in der Grund-Sprache etwas beſonders, ſo angemercket zu werden verdienet, gefunden.

Darzu bin ich genöthiget worden eines theils, weil, wenn ich das bloſſe Griechiſche ohne Uberſetzung hätte beydrucken laſſen, ſolches vielen Leſern nicht allzu angenehm dürffte geweſen ſeyn, andern theils aber, weil, wenn ich beyde neben einander beybehalten hätte, ſolches das Buch um ein groſſes ſtärcker und weitläufftiger würde gemacht haben.

Vor und nach iedem Buche ſind in Kupffer geſtochene Zierrathen zu befinden, dieſe machen insgemein, zumahl wenn ſie etwas Hiſtoriſches vorſtellen, einem Buche ein gutes Anſehen, ſind auch nicht ohne Nutzen, ob ſie gleich in Teutſchen Büchern noch zur Zeit wenig im Gebrauch geweſen.

Da nun dergleichen zu dieſem Erſten Theile verfertigen laſſen, habe in denſelben vornehmlich ſolche Müntzen vorgeſtellet, die zur Erläuterung und Beweiß der in der Abhandlung vorkommenden Sachen dienen, unter welchen einige Abbildungen von der alten Teutſchen Völcker Lebens-Art, Kleidung, Gebräuchen, Waffen und Heerzügen anzutreffen.

Die

Digitized by Google

Die Müntzen, an deren Alterthum und Richtigkeit niemand zu zweiflen hat, sind gröstentheils in E. E. Raths zu Leipzig Müntz-Schatz vorhanden, und daraus geliehen, die übrigen aber nach guten Abzeichnungen gestochen worden.

Solten bey vieler nöthiger Arbeit, dennoch künfftig einige Neben-Stunden übrig bleiben; könte ich solche vielleicht darzu anwenden, daß aus allen Römischen Müntzen, ingleichen aus andern von denselben übrig gebliebenen Gedenck-Schrifften und Alterthümern dasjenige zusammen suchete, was bloß zur Erläuterung der Teutschen Geschichte dienet, welches wenn es behörig erkläret, und dessen Nutzen in der Teutschen Historie gewiesen würde, hoffentlich nicht unangenehm seyn dürffte.

Anietzo aber habe nichts mehr zu wünschen, als daß dem Leser meine Arbeit, die ihm in diesem Theile vorgeleget wird, nicht gantz mißfällig seyn möge, auf welchen Fall mich die darzu angewendete, und der übrigen zuläßigen Vergnügung, nicht aber der Beruffs-Arbeit abgebrochene Stunden keinesweges reuen werden.

Und wie auch der Verfasser des Registers hoffentlich dem Verlangen des Lesers ein Gnügen gethan; Also glaube im übrigen, daß an dem Drucke und der äusserlichen Zierde dieses Buches nichts auszusetzen seyn werde, da der Verleger es an nichts ermangeln lassen, um zu erweisen, daß wieder die sonst nur allzusehr eingerissene übele Gewohnheit, auch ein Teutsches Buch sauber, auf gut Pappier und ohne sonderliche Druck-Fehler zum Vorschein gebracht werden könne.

Inzwischen ist es doch fast unmöglich, daß deren nicht einige wenige mit einschleichen solten, ob gleich derjenigen, die ich bey geschwinder Durchgehung dieses Buches angemercket, nicht allzuviel sind, deren Verzeichniß zu Ende desselben anzutreffen.

Ich muß aber nicht unbillig befürchten, daß derjenigen Fehler, die nicht von dem Buchdrucker, sondern von mir selbst herrühren, weit mehr seyn werden.

Die Wichtigkeit und Weitläufftigkeit meines Unternehmens, die Menge der Scribenten, und der einander öffters widersprechenden Uhrkunden, die wenige Zeit, so ich auf dergleichen Neben-Arbeit wenden kan, und die vielen Verhinderungen, die mich offt mitten in der Zeile die Feder niederlegen heissen, und sodann in vielen Tagen oder Wochen wieder daran zu gedencken im geringsten nicht gestatten, werden mir hoffentlich bey allen die Billichkeit liebenden Gemüthern zur genugsamen Entschuldigung dienen.

Am liebsten aber würde mir seyn, wenn man mit Glimpff diejenigen Jrrthümer, so etwa mit untergelauffen, mir bekannt machen wolte.

Dieses wird mich nicht nur zu der Fortsetzung dieses Werckes, davon der andere Theil nächstens im Stande seyn wird unter die Presse zu kommen, nachdrücklich ermuntern, sondern es wird auch darzu dienen, daß in den folgenden Theilen die begangenen Jrrthümer angemercket, und verbessert werden können.

Verzeichniß

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Verzeichniß

## Derer vornehmſten Scribenten, ſo bey Ausarbeitung des Erſten Theils von der Teutſchen Kayſer- und Reichs-Hiſtorie gebrauchet worden.


**Abb. Urſp.** (*Conradi à*) *Lichtenau Abbatis Urſpergenſis* Chronicum, a Nino, Aſſyriorum Rege ad tempora Friderici II. Imp. *Baſil.* 1569. fol.

**Acron. in Horat.** *Acronis* (Helenii) vetuſti Commentatoris, qui ſua ex Livii, qui deſiderantur, libris ſumſiſſe dicitur, in Horatium Commentarii, qui cum Pomponii *Porphyrionis*, Antonii *Mancinelli* & Chriſtoph. *Landini* prodiere *Venetiis* an. 1492. fol.

**Act. Sanct.** *Acta Sanctorum*, quotquot toto orbe coluntur, vel a Catholicis Scriptoribus celebrantur, Collectoribus Joanne Bollando, Godefrido Henſchenio, Daniele Papebrochio, Franciſco Baertio, Conrado Janningo, Joanne Bapt. Sollerio e Societate Jeſu Presbyteris Theologis, quæ ſecundum dies & menſes digeſta, Januarius Tom II. Februarius II. Martius III. Aprilis III. Majus VII. Junius, V. Julius IV. prodiere. *Antverp.* 1643. ſeq. fol.

**Adam. Brem.** *Adami Bremenſis* Hiſtoria Eccleſiaſtica continens religionis propagatæ geſta, quæ a temporibus Caroli Magni usque ad Henricum IV. acciderunt, in Eccleſia tam Hamburgenſi, quam Bremenſi vicinisque locis inter Frpoldi *Lindenbrogii* Scriptores rer. Germ. Septentrionalium. *Hamburgi*, 1706. fol.

**Adlzr. Ann.** *Adlzreiter* (Joannis a Tetenweiſs) Annalium Boicæ gentis Partes III. *Francof. ad Mœn.* 1710. fol.

**Adhelm. Vit. Opp. . . . . Mirac. Opp.** *Adhelmi*, Epiſcopi Sagienſis, Vita & Miracula S. Opportunæ. apud *Bollandum* in Actis SStor. d. 22. April. pag. 62. 67. ſeq. *Antverp.* 1675. fol.

**Adon. Vien. Chr.** *Adonis* (S.) *Viennenſis* Archiepiſcopi Chronicon per ſex mundi ætates Tomo XVI. Maximæ Bibliothecæ Patrum p. 768. *Lugduni*, 1677. fol.

**Æth. Cosm.** *Cosmographia* antehac temere *Æthico* adſcripta Pomponio *Mele* de ſitu orbis, edente Abrahamo Gronovio p. 703. ſeq. ſubjuncta. *Lugd. Batav.* 1722. 8.

**Agathem.** *Agathemeri*, Orthonis F. Compendiarium Geographiæ Expoſitionum Libri duo. Interprete Sam. Tennulio. apud Joh. *Hudſonium* inter Geographiæ Veteris Scriptores Græcos minores. Vol. II. *Oxon.* 1703. 8.

**Agath.** *Agathiæ* Scholaſtici de imperio & rebus geſtis Juſtiniani Imperatoris Libri Quinque ex Bibliotheca & interpretatione Bonaventuræ Vulcani, cum notis ejusdem. acceſſerunt ejusdem Agathiæ Epigrammata cum verſione Latina. *Parisiis*, 1660. fol.

**Agath. Goth.** *Excerpta* ex ejusdem *Agathiæ Hiſtoria*, a fine Procopii ad Gothos pertinentia, Hugone Grotio interprete in Ej. Hiſtoria Gothorum p. 529. ſeq. *Amſtel.* 1655. 8. & apud *Muratorium* Tomo I. Script. Ital. p. 381. ſeq. *Mediol.* 1723. fol.

**Aimon. Hiſt. Franc.** *Aimonii*, Monachi Floriacenſis, Hiſtoria Francorum Libri V. apud *Du Cheſn.* Tom. III. Scriptorum Franc. p. 1. *Lut. Paris* 1641. fol. & ap. *Freher.* Corp. Hiſt. Franc. P. 2. p. 247. *Hanov.* 1613. fol.

**Alberic. Chron. an. 1024.** *Alberici* Monachi trium fontium Chronicon ap. G. G. *Leibnitium* in Acceſſionibus Hiſtoricis. *Lipſiæ*, 1698. 4.

**Alb. Stad.** *Alberti*, Abbatis *Stadenſis*, Chronicon a condito orbe usque ad an. 1256. deductum in Volumine rerum Germanicarum novo Jo. Heinrici *Bœcleri* p. 125. *Argentorati*, 1685. fol.

**Alb. Meiſ. Chr.** *Albini* (Petri) *Meisniſche Land- und Berg-Chronicka.* Dresd. 1589. fol.

**Albin. Thur.** *Albini* (Petri) Specimen Hiſtoriæ Thuringorum novæ Caſparis *Sagittarii* Antiquitatibus regni Thuringici pag. 330. ſeq. ſubjunctum. *Jenæ*, 1685. 4.

**Alex. Natal.** *Alexandri ab Alexandro*, Genialium Dierum Libri VI. cum notis Andr. Tiraquelli, Dionyſii Gothofredi, J. C. Chriſtophori Coleri, & Nic. Merceri. *Lugd. Batav.* 1673. 2 Vol. in 8.

**Alford. Annal. Brit.** *Alfordi* (Michaelis) alias *Griffith*, Annales Eccleſiaſtici & civiles Britannorum, Saxonum, Anglorum &c. Tomi IV. *Leod.* 1663. 2 Vol. fol.

**Altham. in Tac.** *Althameri* (Andreæ) Scholia in Cornelii Taciti de ſitu, moribus & populis Germaniæ Libellum. ap. *Schard.* Script. Rer. Germ. Tomo I. p. 1. *Baſil.* 1574. fol.

**Alting. Not. Germ. Inf.** *Altingii* (Menſonis) Deſcriptio ſecundum antiquos, Agri Batavi & Friſii, una cum conterminis, ſive notitia Germaniæ Inferioris cis & ultra Rhenum, qua hodie eſt in ditione VII. Fœderatorum, tabulis Geographicis V. & Commentario repræſentata. *Amſtel.* 1697. fol.

**Ambroſ.** S. *Ambroſii*, Mediolanenſis Epiſcopi, opera, ex editione Romana. *Paris* 1642. & 1661. V. Tomis fol. & *Pariſ.* ex edit. Monachor. Benedict. congregat. S. Mauri 2 Tom. 1686. 1690. fol.

**Ambroſ. Div.** *Ejusd.* Sermo de diverſis, Tomo 5. operum edit. *Pariſ.* 1603. fol. vid. Ambr. Var. Serm.

**Ambroſ. Epiſt.** *Ejusd.* ad Gratianum Auguſtum de Spiritu Sancto Libri 3. Tomo IV. operum pag. 207. ſeq. *Paris*, 1642. fol.




Digitized by Google

Ambroſ. de Fid. *Ejusd.* de Fide ad Gratianum Imp. L. V. Tomo 2. operum. edit. Benedictinorum P. P. congregationis S. Mauri *Paris*, 1690. fol.

Ambroſ. in Luc. *Ejusd.* Commentarii in Evangelium ſecundum Lucam. Tom 3. Operum ex editione Romana, p. 1. ſeq. *Paris*, 1642. fol.

Ambroſ. de Spirit. *Ejusdem* ad Gratianum Auguſtum de Spiritu ſancto. Libri 3. Tomo IV. operum pag. 207. ſeq. *Paris*, 1642. fol.

Ambroſ. Pſ. *Ejusdem* in unum & viginti Pſalmos David Enarrationes. Tomo 2. operum pag. 649. ſeq. *Paris*, 1642. fol.

Ambroſ. Var. Serm. *Ejusdem* pro variis actionibus Conciones. Tomo V. operum p. 98. ſeq. *Paris*, 1642. fol.

Ambroſ. Vit. Ejusd. *Vita* per *Paulinum* (Diaconum) Presbyterum ad beatum Auguſtinum conſcripta. in ejus operum Prolegomenis pag. 75. ſeq. *Paris*, 1642. fol. vid. Paulin. Vit. Ambroſ.

Ammian. *Ammiani Marcellini* rerum geſtarum, qui de XXXI. ſuperſunt, Libri XVIII. ope MSS. Codicum, emendati & auctioribus Adnotationibus illuſtrati, per Henr. Valeſium. *Paris*, 1681. fol.

Amm. Anon. *Anonymi* de Conſtantio Chloro, Conſtantino Magno & aliis Imperatoribus, item ex libris Chronicorum inter cetera de Odoacre & Theodorico Rege Excerpta, *Ammiano* per Valeſium ſubjuncta. *Paris*, 1681. fol.

Annius Viterb. *Annii* (Johannis) Viterbienſis Commentarii &c. vid. Beroſ.

Anton. *M. Antonini Imp.* Libri ad ſe ipſum. vid. M. Anton.

Anton. Ep. ad Arcad. *Antonini*, *Epiſcopi* Conſtantienſis, ad Arcadium actum in exilium à Generico Rege Wandalorum, Epiſtola Conſolatoria. Tomo 8. Maximæ Bibliothecæ Patrum, p. 665. ſeq. edit. *Lugdun.* 1677. fol.

Anton. Itin. *Antonini Pii*, ſeu *Antonii Auguſti* Itinerarium Provinciarum ex Bibliotheca *P. Pithœi* cum Scholiis Joſiæ Simleri. una cum *Æthici Cosmographia* editum *Baſilea*, 1575. 12.

S. Apoll. S. *Apollinaris*, Epiſcopus Hierapolitanus, qui ſiniente ſeculo 2. vixit, ex cujus Scriptis ſua ſumſiſſe de ſe profitetur Euſebius Hiſt. Eccleſ. Lib. 5. c. 5. edit. Valeſ. *Cantabrigiæ*, 1720. fol.

Appian. *Appiani* Alexandrini Hiſtoria Romana in duas Partes diviſa, quarum prior Punica, Parthica, Iberica, Syriaca, Mithridatica, Annibalica, poſterior Bellorum Civilium Libros V. Hiſtoriæ Celticæ ac Illyricæ fragmenta & Excerpta quædam de legationibus exhibet. edente Alexandro Tollio cum Henrici Stephani notis *Amſt.* 1670. 8. 2 Volumina.

Appian. Bell. Annibal. *Ejusd.* Romanarum Hiſtoriarum Annibalica. P. I. operum p. 539. ſeq. *ibid.*

Appian. Civ. *Ejusd.* de Bellis Civilibus Libri V. inter ejusdem opera ex editione Alexandri Tollii. Parte 2. p. 599. ſeq. *Amſt.* 1670. 8.

Appian. Gall. *Ejusdem* Romanarum Hiſtoriarum de bellis Gallicis Liber vel potius Epitome. inter ejusd. opera P. 2. p. 1190. ſeq. Edit. Alexandri Tollii. *Amſt.* 1670. 8.

Appian. Illyr. *Ejusdem* Romanarum Hiſtoriarum de bellis Illyricis Liber. inter ejusdem opera, ex editione Alexandri Tollii. Parte 2. pag. 1194. ſeq. *Amſt.* 1670. 8.

Arnob. adv. Gent. *Arnobii* Diſputationum adverſus gentes Libri ſeptem. ex Bibliotheca Theodori Canteri Ultrajectini cum ejusdem notis *Antverpiæ*, 1582. & *Lugd. Batav.* 1651. 8.

Arrian. Op. *Arriani*, quæ exſtant, opera Græce & Latine, ex editione Jacobi Gronovii. *Lugd.* 1704. fol.

Arrian. Vit. Alex. *Arriani* in vita Alexandri Magni, inter ejusd. opera. ex editione Jacobi Gronovii. *Lugdun.* 1704. fol.

Arrian. Facii. vid. *Facii* Arrian.

Aſſer. Annal. *Chronicon* Fani ſancti *Neoti*, ſive *Annales* Joan. *Aſſerii* Menevenſis apud Thomam *Gale* Tomo I. Script. Hiſt. Brit. p. 141. *Oxon.* 1691. fol.

Aſt. Or. *Aſterii* Amaſeni Epiſcopi homiliæ ſeu orationes, opera ac ſtudio Franciſci Combefis. *Paris*, 1648. fol.

Athan. *Athanaſii* Epiſcopi Alexandrini opera. *Paris*, 1627. 2 Volumina, fol.

Athan. Apol. *Ejusdem* contra Arianos Diſputationes ſeu Orationes V. Tomo I. operum. *Paris*, 1627. fol.

Athen. *Athenæi* Deipnoſophiſtarum Libri quindecim cum Jacobi Dalechampii Cadomenſis Latina verſione, nec non ejusdem adnotationibus & emendationibus, juxta recenſionem & cum commentariis Iſaaci Caſauboni *Lugduni*, 1657. fol.

Auct. Bibl. P. P. Combef. *Græco-Lat. Patrum* novum *Auctuarium*, Tomus duplex, alter exegeticus, alter hiſtoricus & dogmaticus, opera & ſtudio *Franciſci Combefis*: *Paris*, 1648. fol.

Auct. Bibl. P. P. Morell. vid. *Morell.* Auct. Bibl. Patr. Paris.

Avent. Ann. Boj. *Aventini* (Joannis) Annales Bojorum. quibus ejusdem abacus ſimul ac perrarus Franciſci *Guilimanni* de Helvetia, ſeu de rebus Helvetiorum tractatus acceſſerunt, curante Nicolao Hieronymo Gundlingio. *Lipſ.* 1710. fol.

Audig. Orig. Franc. Audigier *l' origine des Francois & de leur Empire II. Parties. Paris*, 1676. 2 Vol. 12.

Avit. Vien. Epiſt. *Aviti* (Alcimi Ecdicii) Epiſcopi *Viennenſis*, Epiſtola I. ad Clodoveum Regem Francorum de ſuſcepta ab eo Chriſti fide atque baptiſmo. apud Jacobum *Sirmondum* Tomo I. Conciliorum Gallicorum pag. 153. *Lutet. Paris*, 1679. fol. & *Du Cheſne* Tomo I. Script. Hiſt. Franc. p. 835. fol.

Aug. edit. Lovan. *Auguſtini* (S. Aurelii) Hipponenſis Epiſcopi, opera, tomis undecim comprehenſa per Theologos *Lovanienſes*, cum ſupplemento ex editione Hieronymi Vignier. *Paris*, 1651-1655. fol.

Aug. edit. Bened. *Ejusdem* opera poſt Lovanienſium Theologorum recenſionem caſtigata denuo ad manuſcriptos codices Gallicanos, Vaticanos, Anglicanos,

Digitized by Google

canos, Belgicos &c. nec non ad editiones antiquiores & caſtigatiores opera & ſtudio Monachorum ordinis S. Benedicti e congregatione S. Mauri, Tomis XI. *Antverpiæ*, ſumtibus Societatis. 1700. fol.

Aug. Civ. *Ejusd.* de Civitate Dei Libri XXII. ex vetuſtiſſimis MSS. exemplaribus per Theologos Lovanienſes, cum Commentariis novis & perpetuis R. P. F. Leonardi Coquæi & Joan. Ludov. Vivis. Tomo V. operum *Paris*, 1651. fol. qui eſt editionis Benedictinorum Tomus ſeptimus. *Antverp.* 1700. fol.

Aug. Ep. Ejusd. *Epiſtolæ*, ſecundum ordinem temporum nunc primum diſpoſitæ & in quatuor claſſes digeſtæ. Tomo 2. operum edit. Bened. *Antverp.* 1700. fol. qui eſt edit. *Lovan.* Tomus ſecundus. *Paris*, 1651. fol.

Aug. ad Bonif. Epiſt. *Ejusdem* ad Bonifacium, & contra, epiſtolæ breviores ſexdecim, in Appendice Tomi ſecundi operum S. Auguſtini. ex editione Monachorum ordinis S. Benedicti *Antverp.* 1700. fol.

Aug. Conf. *Ejusd.* Confeſſionum Libri tredecim. Tomo I. operum p. 50. ſeq.

Aug. Exc. Rom. *Ejusd.* ſermo de Urbis excidio. Tomo VI. operum edit. Bened. *Antverp.* 1700. fol. p. 466. & Tomo IX. edit. *Lovan. Paris*, 1655. fol.

Aug. Petil. *Ejusd.* contra Litteras *Petiliani* Donatiſtæ Circenſis Epiſcopi Libri tres. Tomo IX. operum. p. 139. ſeq.

Aug. Serm. *Ejusd.* Sermones ad populum omnes, quatuor claſſibus nunc primum comprehenſi Tomo V. operum. edit. Bened. *Antverp.* 1700. fol.

Aug. Tom. 2. App. *Appendix* Tomi ſecundi operum *S. Auguſtini* complectens aliquot epiſtolas ipſius nomine olim falſo prænotatas. Edit. Bened. *Antverp.* 1700. fol.

Aug. Hiſt Sylb. vid. Sylb. Hiſt. Aug.

Avien. Deſcr. Orb. *Avieni* (Rufi Sexti) Deſcriptio orbis terræ. ex editione Joannis Hudſonii. Tomo 4. Scriptorum Geographiæ veteris Græcorum minorum. *Oxon.* 1712. 8.

Aurel. Batav. *Aurelii* (Cornelii) Batavia, ſive de antiquo veroque ejus Inſulæ, quam Rhenus in Hollandia facit, ſitu & laudibus adverſus Gerardum Noviomagum. Libri duo. ad Reinerum Snoyum Goudanum inter Antiquitates Inf. Germaniæ ex muſæo Petri Scriveri. Part. 2. p. 75. *Lugdun. Batav.* 1609. 4.

Aurel. Vict. vid. Vict.

Aurel. Epiſt. *M. Aurelii Antonini* Philoſophi Epiſtola ſuppoſita ad ſenatum de victoria ſua contra Quados, precibus Chriſtianorum vindicata, extat in calce Apologiarum S. Juſtini Martyris. Tomo 2. Bibl. Patrum Max. Parte 2. p. 33. ſeq. *Lugdun.* 1677. fol. eandem exhibent *Onuphrius Panvinius* in Commentariis ſuis ad Faſtos Conſulares, & *Baronius* ex Codice Vaticano. Annalium Tomo 2. an. 176. §. 21.

Auſon. *Auſonii* (D. Magni) Burdigalenſis, opera ex editione Jacobi Tollii. *Amſt.* 1669. 24.

Auſon. Paneg. XI. *Ejusdem* pro Conſulatu Gratiarum actio, Gratiano Auguſto. inter duodecim Panegyricos veteres ex editione Chriſtophori Cellarii ordine undecimus. p. 325. *Halæ Magdeburgicæ*, 1703. 8.

Auſon. Moſell. *Ejusdem* Burdigalenſis Eidyllium X. de Moſella. inter opera ejus ex editione Jacobi Tollii. pag. 112. ſeq. *Amſt.* 1669. in 24. & ſeparatim cum Commentariis Marquardi Freheri. *Heidelb.* 1619. fol.

Auſon. Urb. *Ejusd.* Ordo nobilium Urbium, ſeu claræ urbes inter opera ej. ex edit. Jacobi Tollii p. 85. ſeq. *Amſterd.* 1669. 24.

Autiſſ. Chr. *Autiſſiodorenſe* Chronicon, *Roberti* Monachi ex editione Nicolai Camuſæi. in 4. *Trecis*, 1608. vid. Rob. Mon. Antiſſ.

Balth. Vit. Fridol. *Vita S. Fridolini* Abbatis Seckingæ in Germania auctore *Balthero*, monacho Seckingano, ex MS Sangallenſi apud *Bollandum* in Actis Sanctorum d. 6. Martii, p. 433. *Antverp.* 1668. fol.

Baluz. Capitul. *Capitularia* Regum Francorum ex editione & cum notis Stephani *Baluzii*, *Paris*, 1677. fol.

Bandur. Num. *Banduri* (D. Anſelmi) Numiſmata Imperatorum Romanorum a Trajano Decio ad Palæologos Auguſtos. Tomi 2. *Lutetiæ Pariſiorum*, 1718. fol.

Bandur. Imp. Orient. *Banduri* (D. Anſelmi) Imperium Orientale, ſive Antiquitates Conſtantinopolitanæ. IV. Partibus. Tom. 2. *Paris*, 1711. 2 Vol. cum fig. fol.

Baron. Ann. Eccleſ. *Baronii* (Cæſaris) Annalium Eccleſiaſticorum Tomi XII. *Colon. Agrip.* 1613. fol.

Barth. Auſtr. *Bartholini* (Ricardi) Peruſini, de Bello Norico ad Divum Maximilianum Auſtriados Libri duodecim cum ſcholiis Jacobi Spiegelii Seleſtadienſis inter Juſti *Reuberi* ſcriptores veteres rer. Germ. p. 469. ſeq. *Frf.* 1584. fol.

Barth. in Stat. *Barthii* (Caſparis) Animadverſiones in Statium. Tomi 3. *Cygneæ*, 1664. 4.

Barth. in Paulin. Evchar. *Barthii* (Caſparis) Animadverſiones ad Paulini Evchariſticum. inter reliqua Bened. *Paulini* Petrocorii opuſcula ex editione Jureti cura Chriſtiani Daumii. *Lipſ.* 1681. 8.

Barthol. Ant. Dan. *Bartholini* (Thomæ) Antiquitates Danicæ, ſeu de cauſis contemptæ a Danis adhuc gentilibus mortis. *Hafn.* 1689. 4.

Baſn. Ann. *Baſnagii* (Samuelis) Annales Politico-Eccleſiaſtici Annorum DCXLV. a Cæſare Auguſto ad Phocam usque *Roterodami* 1706. Tomi III. Vol. III. fol.

Baudr. Geogr. *Baudrand* (Michaelis Antonii) Pariſini Geographia ordine literarum diſpoſita. Tomi 2. *Pariſ*, 1682. fol.

Beat. Rhen. Germ. vid. Rhen. Germ.

Bebel. Germ. Indig. *Bebelii* (Henrici) demonſtratio Germanos eſſe indigenas apud *Schardium* Tom. I. Script. Rer. Germ. p. 238. *Baſil.* 1574. fol.

Beckm. Hiſt. Anhalt. *Beckmanni* (Joh. Chriſtoph.) *Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt.* Tomi II. *Zerbſt.* 1710. fol.

Bed. Hiſt. Eccleſ. *Bedæ*, Anglo-Saxonis Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ gentis Anglorum, Libri Quinque, inter Hieronymi *Comelini*, Catuacenſis, Rerum Britannicarum Scriptores vetuſtiores. p. 147. ſeq. *Heidelb.* 1587. fol. & cum notis Petri Franciſci Chiffletii. *Paris*, 1681. 4.

Berneg. in Tac. *Berneggeri* (Matthiæ) Quæſtiones Miſcellaneæ academicis olim exercitationibus ſparſim diſputatæ, nunc unum in corpus redactæ, ejusdemque adnotationibus manuſcriptis auctæ, ex editione Jo Freinshemii *Argentorati*, 1640. 8.

Beroald. in Svet. *Beroaldi* (Philippi) notæ in Svetonium.

Bert. Rer. German. *Bertii* (Petri) Commentariorum Rerum Germanicarum Libri III. *Amſterd.* 1634. 12. Nota. caput XXIII. Libri I. horum Commentariorum, integrum quoque exhibet Marcus *Velſerus* inſtar additamenti ad explicationem Tabulæ Peutingerianæ, in operibus ſuis Hiſtoricis. p. 775. ſeq. Edit. *Norib.* 1682. fol.

Beroſ. Ant. *Beroſi* Sacerdotis Chaldaici, ſeu potius, qui ſub hujus & aliorum nominibus ſua vendidit, *Annii Viterbienſis*, Antiquitatum Libri quinque & alia. cum ejusdem Annii Commentariis. *Wittenbergæ*, 1612. 8.

Beuther. Hiſt. *Beutheri* (Michaelis) Animadverſionum Hiſtoricarum & Chronographicarum Liber ſingularis editus à Jo. Michael. Beuthero. *Argentin.* 1593. 8.

Beyer. ad Seld. *Beyeri* (M. Andreæ) additamenta ad Joh. Seldeni de Diis Syris Syntagmata. *Lipſ.* 1672. in 8.

Bibl. Franc. *Bibliotheque Francoiſe, ou hiſtoire litteraire de la France T. II.* a Amſt. 1723. 8.

Bibl. Patr. *Maxima Bibliotheca* veterum *Patrum* & antiquorum Scriptorum Eccleſiaſticorum. editio Lugdunenſis in Tomos XXVII. diſtributa. *Lugduni* apud Aniſſonios 1677. fol.

Bign. ad Leg. Sal. *Bignonii* (Hieronymi) Notæ ad Librum, Legis Salicæ, a Stephano *Baluzio* Tomo ſecundo Capitularium Reg. Franc. ſubjunctæ. p. 826. ſeq. *Paris*, 1677. fol.

Bign. ad app. Marculf. *Bignonii* (Hieronymi) Notæ ad Appendicem Marculfi Monachi, cujus Formularum Libros 2. cum appendice & doctiſſimorum virorum notis Stephanus *Baluzius* Tomo ſecundo Capitularium Regum Francorum ſubjunxit. pag. 952. ſeq. *Paris*, 1677. fol.

Birag. Num. *Imperatorum Romanorum Numiſmata* a Pompejo Magno ad Heraclium ab Adolpho Occone olim congeſta, nunc Auguſtorum iconibus, & perpetuis Hiſtorico-Chronologicis notis pluribusque additamentis illuſtrata & aucta, ſtudio & cura Franciſci Mediobarbi *Biragii Mediolani*, 1683. fol.

Blanc. Monnoy. Fr. le Blanc *Traité Hiſtorique des Monnoyes de France.* a Amſterd. 1692. 4.

Blanc. in Paul. Diac. Long. *Blanci* (Horatii) Romani, Annotationes in Pauli Diaconi Libros de rebus geſtis Longobardorum. edente Ludovico Antonio *Muratorio* Tomo primo ſcriptorum rerum Italicarum p. 395. ſeq. *Mediol.* 1723. fol.

Blumb. Eichelſt. Blumberg (*Chriſt. Gotth.*) *Eichelſtein, das iſt, Neronis Claudii Druſi Monumentum.* Chemnitz, 1697. 8.

Bochart. *Bocharti* (Samuelis) opera omnia, ex editione Joannis Leusdenii & Petri de Villemandy. *Lugd. Batav.* & *Trajectl. ad Rhen.* 1682. fol.

Boch. Hieroz. *Bocharti* (Samuelis) Hierozoicon ſive bipertitum opus de animalibus S. Scripturæ. ex recenſione Joannis Leusden. *Lugd. Batav.* 1682. fol.

Boch. Phal. . . . Can. *Bocharti* (Samuelis) Geographia Sacra, ſeu Phaleg & Canaan. cura Petri de Villemandy. *Lugd. Batav.* 1682. fol.

Bodin. Meth. Hiſtor. *Bodini* (Joannis) Methodus ad facilem Hiſtoriarum cognitionem. *Amſt.* 1640. 12.

Bœcl Scr. Germ. *Bæcleri* (Joan. Henrici) ſcriptores rariores. ad Germanicam Hiſtoriam pertinentes, a *Schiltero* prius evulgati, poſtea vero, nihil quidem mutati, ſed nova quaſi ſuſpenſa hedera, Hiſtoriæ rerum Friderici III. ab *Æneæ Sylvio* ſcriptæ, cum Documentis & Diplomatibus quibusdam ſubjuncti, ita ut vicem novi Voluminis rerum Germanicarum præſtare hoc opus poſſit. *Argent.* 1685. fol.

Boeth. Scot. Hiſtor. *Boethii* (Hectoris) Scotorum Hiſtoria. *Paris*, 1574. fol.

Bolland. Act. SS. vid. Acta Sanctorum.

Bolland. in not. *Bollandi* (Johannis) & reliquorum Collectorum notæ, quas Actis Sanctorum ſubjecerunt *Antverp.* 1643. ſeq. 1726. fol.

Bonfin. Hung. *Bonfini* (Antonii) Rerum Ungaricarum Decades quatuor cum dimidia, his acceſſere Joan. *Sambuci* aliquot appendices, & alia, una cum priſcorum Regum Decretis. *Frf.* 1581. fol.

Borrich. ant. Rom. *Borrichii* (Olai) de antiqua urbis Romæ facie diſſertatio compendiaria. Tomo IV. Ant. Roman. Grævii p. 1517. ſeq. *Trajectl. ad Rhen.* 1697. fol.

Boxh. Voc. Ant. Brit. *Boxhornii* (Marci Zuerii) antiquæ linguæ Britannicæ Lexicon, ejusdem originibus Gallicis junctum. *Amſtel.* 1654. 4.

Brechenm. Svev. *Brechenmacheri* (Jo. Caſparis) Notitia Sveviæ Antiquæ, qua omnis gentis Hiſtoria ab origine ad præſium usque Tolbiacenſe deſcribitur. *Auguſtæ Vindel.* 1716. 4.

Brit. Hiſt. vid. *Enderby* Cambria triumphans.

Brotuff. Hiſt. Mart. Brotuffii (*Erneſti*) *Hiſtoria Martiburgica, verdeutſcht zum Theil vermehret und verbeſſert durch Georg Hahn.* Leipzig, 1606. fol.

Brow. Ant. Fuld. *Broweri* (Chriſtophori) Antiquitatum Fuldenſium Libri III. *Antverp.* ex officina Plant. 1612. 4.

Brouckhuſ. in Propert. *Brouckhuſii* (Jani) Annotationes in Propertium. *Amſt.* 1702. 4.

Brow. Annal. Trev. *Broweri* (Chriſtophori) & Jacobi *Maſenii* Antiquitatum & Annal. Trevirenſium Libri XXV. duobus Tomis comprehenſi *Leodii*, 1671. fol.

Brun. Ann. Boj. *Brunneri* (Andreæ) Annales Boici a primis initiis

initiis ad annum 1311. cum Joannis *Adlzreiteri* Annalibus Boicæ gentis editi cum præfatione Godefr. Gvilielmi Leibnitii *Frf. ad Mœnum* 1710. fol.

**Buch. Belg.** *Buchervii* (Ægidii) Atrebatis, Belgium Romanum Eccleſiaſticum & Civile, in quo Hiſtoria Occidentalis univerſa de anno nativitatis Chriſti, ſeu a fine commentariorum Cæſaris ad annum Chriſti vulgarem 511. ſeu ad mortem Clodovei I. continetur. *Leodii*, 1655. fol.

**Buch. Tungr. Epiſc.** *Buchervii* (Ægidii) Diſputatio Hiſtorica & Chronologica de primis Tungrorum ſeu Leodienſium Epiſcopis. apud Joan. *Chapeauville* Tomo I. Scriptorum de Geſtis Pontificum Tungrenſium, Trajectenſium & Leodienſium. *Leod.* 1612. in 4.

**Cæſar.** *Cæſaris* (C. Julii) quæ extant accuratiſſime cum libris editis & MSS. optimis collata, recognita, correcta & tabulis æneis ornata, ex recenſione & cum annotationibus Samuelis Clarcke. *Londini*, 1712. 2 Tomi fol. maj. reg.

**Cæſ. Gall.** *Ejusdem* Commentarii de bello Gallico recenſente Sam. Clarcke cum ejusdem adnotationibus & tabulis æneis. *Londin.* 1712. fol. & ex recenſione Jo. Daviſii. vid. Jul. Cæſ. Op.

**Cæſ. Civ.** *Ejusd.* Commentariorum de Bello Civili. Libri 3. recenſente Samuel Clarcke. cum tab. æn. *Londin.* 1712. fol.

**Callim. Attil.** *P. Callimachi* Experientis Attila; in Appendice rerum Ungaricarum Antonii *Bonfinii* p. 853. *Frf.* 1581. fol.

**Callim. Hymn.** *Callimachi* Hymni, Epigrammata & fragmenta ex recenſione Theodori Græevii, cum ejusdem & aliorum Obſervationibus & cum Commentariis & Annotationibus Ezechielis Spanhemii, *Ultraj.* 1697. in 8. 2 Volum.

**Calviſ. Chr.** *Calviſii* (Sethi) Chronologia. *Frf.* 1685. fol.

**Calvoer.** *Calvoëri* (Caſparis) Saxonia Inferior Antiqua Gentilis & Chriſtiana. *Goſlar*, 1714. fol.

**Cang.** vid. *Du Freſn.*

**Cang. Gloſſ.** *Caroli du Freſne, Domini du Cange*, Gloſſarium infimæ & mediæ Latinitatis. Tomi II. *Francof.* 1710. fol.

**Cang. de Num. Conſt.** *Cangii* (Caroli du Freſne Domini du Cange) Diſſertatio de Imperatorum Conſtantinopolitanorum, ſeu de inferioris ævi vel imperii uti vocant Numiſmatibus, Gloſſarii latini Tomo III. ſubjuncta. *Francof.* 1710. fol.

**Cang. in Paſchal. Chr.** *Cange* (Caroli du Freſne Domini du) notæ in Chronicon Paſchale. *Paris* 1688. fol.

**Cang. Fam. Byz.** *Cange* (ejusd. Caroli du Freſne Domini du Cange) Familiæ Byzantinæ. *Lutet.* 1680. fol.

**Cand.** *Candidi* Hiſtoriarum Libri tres, ex quibus excerpta quædam exhibet *Photius*. Bibliothecæ Cod. LXXIX. p. 174. ſeq. *Rothomagi*, 1653. fol.

**Caniſ. Lect. Ant.** *Caniſii* (Henrici) Lectiones Antiquæ, ſeu Theſaurus monumentorum Eccleſiaſticorum & Hiſtoricorum. Tomi IV. editio Jacobi Baſnage. *Amſtel.* 1725. fol. 4 Volumina.

**Camd. Brit.** Camden's *Britannia Newly translated into Engliſch, with large Additions and Improvements. publiſh'd by Edmund Gibſon* London. 1695. fol.

**Camd. Brit. Latine.** *Camdenii* (Gvilielmi) Britannia, ſive florentiſſimorum regnorum Angliæ, Scotiæ, Hiberniæ & inſularum adjacentium ex intima antiquitate Chorographica deſcriptio. *Londini*, 1607. fol.

**Camert. in Flor.** *Camertis* (Joannis) Adnotationes in Florum. *Francqu.* 1690. 4.

**Caſaub. in Svet.** *Caſauboni* (Iſaaci) Commentarii in C. Svetonium ex recenſione Joannis Georgii Grævii. *Trajecti ad Rhenum*, 1703. 4.

**Caſaub. in Strab.** *Caſauboni* (Iſaaci) Notæ integræ in Strabonem ex edit. Theodori Janſonii ab Almeloveen. *Amſtel.* 1707. fol.

**Caſaub. in Athen.** *Caſauboni* (Iſaaci) Adnotationes in Athenæum. *Lugduni*, 1657. fol.

**Caſaub. in Spart.** *Caſauboni* (Iſaaci) notæ in Spartianum & alios Hiſtoriæ Auguſtæ ſcriptores ex editione Friderici Sylburgii. *Paris*, 1620. fol.

**Capitolinus.** *Capitolini* (Julii) Vitæ Imperatorum, inter Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Latinos minores ex editione Jani Gruteri. *Hanov.* 1611. fol.

**Capit. Albin.** . . . . . *Ej.* Clodius Albinus. *ibid.* p. 307.

**Cap. Antonin.** . . . . . *Ej.* Vita Antonini Pii, Imperatoris. *ibid.* p. 256.

**Capit. Pertin.** . . . . . *Ej.* Pertinax Imperator. *ib.* p. 286. ſq.

**Capit. Gord.** . . . . . *Ej.* Gordiani tres. *ibid.* p. 368.

**Cap. Macrin.** . . . . . *Ej.* Opilius Macrinus. *ibid.* p. 318.

**Capit. M. Aurel.** . . . . . *Ej.* Marcus Aurelius Antoninus Philoſophus. *ibid.* p. 260. ſeq.

**Capit. M. Anton.** . . . . vid. *Capit.* M. Aurel.

**Capit. Max.** . . . . . *Ej.* Maximini duo. *ibid.* p. 357. ſeq.

**Capit. Max. Balb.** . . . . . *Ejusd.* Maximus & Balbinus. *ibid.* p. 378. ſeq.

**Cap. Max. Jun.** . . . . . *Ej.* Maximinus Junior. *ibid.* p. 365.

**Capit. Ver.** . . . . . *Ej.* Verus Imperator. *ibid.* p. 291.

**Capitul. Reg. Franc.** *Capitularia* Regum Francorum ex editione & cum notis Stephani *Baluzii. Paris*, 1677. fol.

**Caſſiod. Chr.** *Caſſiodori* (Magni Aurelii) Senatoris V. C. Chronicon ad Theodoricum Regem. cura G. Fornerii. *Lugd.* 1595. 8.

**Caſſiod. Var.** *Caſſiodori* (Magni Aurelii) Senatoris V. C. Variarum Libri XII. cura & cum notis G. Fornerii. *Lugd.* 1595 8.

**Cedr.** *Cedreni* (Georgii) Compendium Hiſtoriarum ex verſione Xilandri cum ejusdem Annotationibus. *Paris*, 1647. fol. Tomi 2.

**Cellar. Paneg. Vet.** *Panegyrici* Duodecim veteres ex ſæculo a Diocletiano ad Theodoſium ſuperſtites, recenſiti & adnotationibus illuſtrati a Chriſtophoro *Cellario*. *Hala Magdeburgicæ*, 1703. 8.

**Cell. in Cæſ.** *Cellarii* (Chriſtophori) notæ in Julii Cæſaris commentarios de Bello Gallico civili. *Lipſiæ*, 1713. 8.

**Cell. Diſſ.** *Cellarii* (Chriſtophori) Diſſertationes Academicæ varii argumenti cura & ſtudio Joh. Georgii Walchii. *Lipſiæ*, 1712. 8.

**Cell. Geogr. Ant.** *Cellarii* (Chriſtophori) Notitia Orbis Antiqui Tomi II. *Lipſiæ*, 1701. 4.

**Celſ. Vit. Cæſ.** vid. *Jul. Celſ.* Vit. Cæſ.



Digitized by Google

Celt. Germ. Ill. *Celtis* (Conradi) Germania illuſtrata, ſcriptum, quod, teſte Hutichio in Collectione Antiquitatum Moguntiacarum, inter plurima hujus celeberrimi ac primi inter Germanos poetas, temporum injuriâ deſideratur. Cujus fragmenta exhibet *Peutingerus* in Sermon. Conviv. apud *Schardium*. Tomo I. Rer. Germ. p. 412. *Baſil.* 1574. fol.

Celt. Mor. Germ. *Celtis* (Conradi) Carmen de ſitu & moribus Germaniæ. apud *Schardium* Tomo I. Rer. Germ. p. 445. *Baſil.* 1574. fol.

Cenſ. Natal. *Cenſorinus* de Die Natali. Henricus Lindenbrogius recenſuit & notis illuſtravit. *Lugdun. Batav.* 1642. 8.

Chap. Epiſc. . . . Tungr. . . . . Traj. . . . . Leod. *Chapeauville* (Joannis) Scriptores de Geſtis Pontificum Tungrenſium, Trajectenſium & Leodienſium, cum ejusd. annotat. & continuatione. Tomi 3. *Leod.* Tom. I. 1612. Tom. II. 1613. Tom. III. 1616. 3 Vol. 4.

Chiflet. *Chifletii* (Joannis Jacobi) opera Politico-Hiſtorica. *Antverp.* 1650. Tomi 2. fol.

Chiflet. Anaſt. Child. *Chifletii* (Joannis Jacobi) Anaſtaſis Childerici Francorum Regis, ſive Theſaurus ſepulchralis Tornaci Nerviorum effoſſus & commentario illuſtratus. *Antverp.* 1615. 4.

Chiflet. Ampul. Rem. *Chifletii* (Joannis Jacobi) Diſquiſitio de Ampulla Remenſi inter opera ejus Hiſtorica. Tomo 2. *Antverp.* 1651. fol.

Chiflet. in Bed. *Chifletii* (Petri Franciſci) Concordia Bedæ Presbyteri & Fredegarii Scholaſtici, ad ſenioris Dagoberti definiendam monarchiæ periodum in duas partes diviſa, quarum prior Hiſtoriam Eccleſiaſticam Gentis Anglorum cum notis & diſſertatione de Auctore hujus Hiſtoriæ, poſterior Diſſertationem de annis Dagoberti, Francorum regis eo nomine primi. *Paris*, 1681. 4.

Chiflet. Lum. Sal. *Chifletii* (Joannis Jacobi) Lumina nova Salica ad vindicias Hiſpanicas. Tomo I. operum ejus p. 215. ſeq. *Antverp.* 1650. fol.

Chiflet. Vind. Hiſp. *Chifletii* (Joannis Jacobi) Vindiciæ Hiſpanicæ, in quibus arcana Regia publico pacis bono luce donantur. inter ejusd. opera Politico-Hiſtorica. Tom. I. p. 1. ſeq. editio altera *Antverp.* 1647. - 1650. fol.

Chiflet. Paulin. illuſtr. *Chifletii* (Petri Franciſci) Paulinus illuſtratus. *Divione* apud viduam Philiberti Chavancii. 1662. 4.

Chiflet. Veſont. *Chifletii* (Joannis Jacobi) Patricii, Conſiliarii, & Archiatri Veſontini, Veſontio Civitas imperialis libera, Sequanorum metropolis, plurimis nec vulgaribus ſacræ prophanæque hiſtoriæ monumentis illuſtrata & in duas partes diſtincta. *Lugduni*, 1618. 4.

Chr. Alex. *Chronicon Alexandrinum* vid. *Chr. Paſch.*

Chr. Aug. *Liber Chronicarum* cum figuris & imaginibus ab initio mundi usque nunc temporis impreſſum in Imperiali urbe *Auguſta* anno ab incarnatione Domini 1497. fol. vid. *Schedel. Chr. Norib.*

Chr. Col. Chronica *van der billiger Stat* Cœlln, *van den Geſchichten der Erzbuſchove ind der billiger Stat van Cœln, myt etzlichen anderen hiſtorien van beginne der Welt, ind des int ghainwordigen Jairs vurſs vergadert mit groiſſer Arbeit ind Vlyſs vyſs vill boicheren van den bewertſten ind ſicherſten Hiſtorien ſchryveren dae van herorende. Ind hait gedruckt mit groyſſem ernſt ind vlyſs* Johan Kœlhoff *Burger in Cœlln, anno vurſs* (*i. e.* 1499.) *fol.*

Chr. Cuſp. Vetuſtiſſimus ſed anonymus *Chronographus*, cujus excerpta quædam exhibet Joannes *Cuſpinianus* in Commentariis ſuis in Aurelii Caſſiod. Conſules p. 427. ſeq. edit. *Francof.* 1601. fol.

Chr. S. Mich. Anonymi *Chronicon S. Michaelis* in periculo maris, quod jure Armoricum aut Andegavenſe dixeris, in quo multa ad minorem Britanniam & ad Andegavenſem provinciam ſpectantia occurrunt. ab an. 421. ad an. 1056. apud *Labbeum* Tomo I. Bibliothecæ novæ MSStorum pag. 349. *Paris*, 1657 fol.

Chronogr. Onuphr. Vetuſtiſſimus ſed anonymus *Chronographus*, cujus excerpta quædam exhibet *Onuphrius Panvinius* in Commentariis ſuis in Faſtos Conſulares. *Heidelbergæ*, 1588 fol.

Chr. Paſch. *Chronicon Paſchale* a mundo condito ad Heraclii Imperatoris annum viceſimum, opus hactenus *Faſtorum Siculorum* nomine laudatum, deinde Chronicæ temporum Epitomes, ac denique Chronici Alexandrini lemmate vulgatum, nunc tandem auctius & emendatius prodit, cum nova Latina verſione & notis Chronicis & Hiſtoricis cura & ſtudio Caroli Du Freſne Domini du Cange. *Pariſiis*, 1688. fol.

Chr. Reg. Franc. *Chronica Regum Francorum* breviter digeſta a primo Francorum eorundem ortu usque ad Ludovici Pii Imp. filios apud *Du Cheſne* Tomo I. Scriptorum Hiſtoriæ Francorum in Appendice p. 797. *Lutet. Pariſ.* 1636. fol.

Chronol. Reg. Goth. *Chronologia* & Series *Regum Gothorum*, qui tam in Gothia Gallica, quam in Hiſpania regnarunt, usque ad Caroli Martelli Francorum Principis tempora ex veteri codice MS. Cœnobii Moiſſiacenſis. apud *Du Cheſne*. Tomo I. Scriptorum Hiſtoriæ Francorum p. 818. ſeq. *Paris*, 1636. fol.

Chryſ. *Chryſoſtomi* (Joannis) Archiepiſcopi Conſtantinopolitani, opera omnia, in duodecim Tomos diſtributa, quorum ſex priores opuſcula ejus varia, ſex poſteriores, in Novi Teſtamenti Libros Homilias complectuntur. Græce & Latine ex Bibliotheca Chriſtianiſſimi Regis cura atque ſumtibus D. Henrici Savilii in lucem emiſit Fronto Ducæus S. J. Theologus. *Paris*, 1609. 8. tomis editio nova *Frf. ad Mœnum*, 1698. fol.

Chryſ. Tom. I. homil. 21. *Ejusd.* Opuſculorum Tomi I. Homilia XXI. & ſic porro.

Chryſ. in Eutrop. *Ejusdem* in Eutropium Eunuchum Sermo an. 399. habitus, cum Eutropius plebem tumultuantem fugiens apud altare ſacrum ſibi aſylum quæſiverat. Tomo VIII. operum ex editione Savilii & Frontonis Ducæi pag. 67. ſeq.

*Paris*,

*Pariſ*, 1609. fol. edit. nova *Frf. ad Mœnum*, 1698. fol.

**Chryſ. ad Philip.** *Ejusd.* in Epiſtolam ad Philippenſes Homiliæ XV. Tomo VI. in Nov. Teſt. pag. 1. ſeq. *Frf. ad Mœnum*, 1698. fol.

**Chryſ. Pſ.** . . . . . *Ejusdem* Expoſitionum & homiliarum in Pſalmos Davidis Collectio, quas vir quidam pius in unum librum compegit, interprete Gentiano Herveto. Tomo 3. opuſcul. p. 1. ſeq. *ibid.*

**Chryſ. Vid.** *Ejusd.* Archiepiſcopi Conſtantinopolitani, ad Viduam Juniorem, Flaminio Nobilio interprete. Opuſcul. Ej. Tomo IV. p. 455. ſeq. *Frf. ad Mœnum*, 1698. fol.

**Chytr. Sax.** *Chytræi* (Davidis) Saxonia ab Anno Chriſti MD. usque ad MDCXIX. ſeu operum Ejusdem Tomus Quartus. *Lipſiæ*, 1599. fol.

**Ciac. Col. Traj.** *Ciacconii* (F. Alfonſi) Hiſtoria utriusque Belli Dacici, a Trajano Cæſare geſti, ex ſimulachris quæ in columna ejusdem Romæ viſuntur collecta *Romæ*, 1616. fol.

**Cic.** *Ciceronis* (M. Tullii) opera quæ exſtant omnia cum *Aſconio* & *Scholiaſte* veteri ac notis integris P. Victorii. J. Camerarii. F. Urſini & alior. ex editione Iſaac. Verburgii *Amſtel.* 1724. 4. 4 Vol.

**Cic. ad Att.** *Ejusd.* Epiſtolarum ad T. Pomponium Atticum ex recenſione Joannis Georgii Grævii cum ejusdem & aliorum animadverſionibus. *Amſtel.* 1684. 8. Tom. II.

**Cic. Divinat.** *Ejusd.* de divinatione. ex ed. Jo. Daviſii. *Cantabr.* 1721. 8.

**Cic. Epiſt.** *Ejusd.* Epiſtolarum ad familiares Libri XVI. ex recenſione Joannis Georgii Grævii cum notis variorum. *Amſtel.* 1693. 8. Tom. II.

**Cic. Manil.** *Ejusdem* pro Lege Manilia ad populum oratio decima tertia. Tomo II. orationum ex recenſione Joannis Georgii Grævii Parte I. p. 1. cum ejusdem animadverſionibus. *Amſtel.* 1699. 8.

**Cic. Offic.** *Ejusdem* de officiis Libri tres ex recenſione Joannis Georgii Grævii cum ejusdem notis & integris animadverſionibus. *Lugd. Batav.* 1710. 8.

**Cic. Or.** *Ejusdem* Orationes, ex recenſione Joannis Georgii Grævii cum ejusdem animadverſionibus & notis integris Franciſci Hottomanni, Dionyſii Lambini, Fulvii Urſini, Pauli Manutii, & ſelectis aliorum, ut & Aſconio Pediano & Anonymo Scholiaſte. Tomi 3. Partes 6. *Amſtel.* 1699. 8. 6 Volum.

**Cic. Philip.** *Ejusd.* Orationes Philippicæ. Tomo 3. Orationum ex editione Joannis Georgii Grævii. *Amſt.* 1698. 8.

**Ciſn. Avent.** Aventini (*Johannis*) *Chronica nach des Authoris ſelbſt eigener Uberſezung in Druck gegeben durch D. Nicolaum Ciſner.* Franckf. am Mayn, 1622. fol.

**Clark. in Cæſ.** *Clarke* (Samuelis) Annotationes in Julii Cæſaris Commentarios, Tomo 2. editionis ſuæ ejusdem libri ſubjunctæ. *Londini*, 1712. form. reg.

**Clark. Index Geogr.** . . . . . *Ejusdem* Index Geographicus exhibens nomina populorum, oppidorum, fluviorum &c. quæ apud Cæſarem reperiuntur. Tomo 2. editionis ſuæ, Commentariorum Julii Cæſaris in fine ſubjunctus. *Londin.* 1712. form. reg.

**Claud. Orat.** *Claudii* Imperatoris Orationis pro Gallis ad Senatum adhibitæ fragmentum, Lugduni tabulæ æreæ inciſum ſuperſtes, apud Lipſium in excurſu ſuo in Tacitum p. 200. *Pariſ*, 1608. fol.

**Claud.** *Claudianus* cum notis variorum curante Schrevelio. *Amſt.* 1665. 8.

**Claud. Bell. Get.** . . . . . *Idem* de Bello Getico. *ibid.*

**Claud. Conſ. Hon. IV.** . . . . . *Ejusdem* de IV. Conſulatu Honorii Auguſti Panegyricus. *ibid.*

**Claud. Eutrop.** . . . . *Ejusdem* in Eutropium Libri duo. *ibid.*

**Claud. Hon. Conſ.** vid. *Claud.* Conſ. Hon.

**Claud. Ruf.** . . . . *Ejusdem* in Rufinum Libri duo. *ibid.*

**Claud. Ser.** . . . . *Ejusd.* Laus Serenæ Reginæ, uxoris Stiliconis inter ejusd. opera. Edit. Schrevel. *Amſt.* 1665. 8.

**Claud. Stil.** . . . . . *Idem* de Laudibus Stiliconis. *ibid.*

**Cleric. in Heſiod.** *Clerici* (Joannis) Animadverſiones in Heſiodum. *Amſtel.* 1701. 8.

**Clodov. Epiſt. ad Epiſc.** *Clodovei* Regis Epiſtola ad Epiſcopos poſt bellum Gothicum ſcripta, de captivis tum clericis, tum laicis Epiſcoporum arbitrio relaxandis. apud *Sirmondum* Tomo I. Concil. Gall. p. 176. *Pariſ*, 1629. fol.

**Cluv. Germ. Ant.** *Cluverii* (Philippi) Germaniæ antiquæ Libri tres. adjectæ ſunt Vindelicia & Noricum. *Lugdun. Batav.* ex offic. Elzevir. 1631 fol.

**Cluv. Ital. Ant.** *Cluverii* (Philippi) Italia Antiqua. *Lugdun. Batav.* 1624. fol.

**Cluv. Rhen.** *Cluverii* (Philippi) Commentarius de tribus Rheni alveis oſtiisque, item de quinque populis quondam accolis, ſcilicet de Toxandris, Batavis, Caninefatibus, Friſiis ac Marſacis. *Lugd. Batav.* 1611. 4. & Parte I. Antiquitatum Inferioris Germaniæ ex Muſæo Petri *Scriveri. ibid.* eod. anno.

**Cluv. Vind.** *Cluverii* (Philippi) Vindelicia & Noricum, ejusdem Germaniæ antiquæ appenſæ. *Lugdun. Batav.* 1631. fol.

**Coccej.** *Cocceji* (Henrici) Prudentia Juris Publici. *Frf. ad Viadr.* 1713. 8.

**Coccej. Prol.** *Cocceji* (Henrici) Prolegomena Prudentiæ Juris publici præmiſſa. *Frf. ad Viadr.* 1713. 8.

**Cod. Theod.** *Codex Theodoſianus*, cum perpetuis Commentariis Jacobi Gothofredi, opus poſthumum, recognitum & ordinatum ad uſum Codicis Juſtinianei. opera & ſtudio Antonii Marvilli. Tomis 6. *Lugduni*, 1665. fol.

**Codin.** *Codini* (Georgii) Excerpta de Antiquitatibus Conſtantinopolitanis ex verſione Petri Lambecii, cum ejusdem animadverſionibus. *Pariſ*, 1655. fol.

**Codin. Off. Conſt.** *Codinus* (Georgius) *Curopalata*, de officiis magnæ Eccleſiæ & aulæ Conſtantinopolitanæ. ex verſione P. Jacobi Gretſeri cum ejusdem Commentariis. cura P. Jacobi Goar. *Pariſ*, 1648. fol.

*Cointe*

Digitized by Google

Coinc. Annal. *Cointe* (Caroli le) Annales Eccleſiaſtici Francorum. Tomis VIII. *Paris*, 1665 – 1683. fol. 8 Volumina.

Collat. contr. Arrian. *Collatio Epiſcoporum* præſertim Aviti, Viennenſis Epiſcopi coram Rege Gundebaldo *adverſus Arrianos*. apud Lucam Dacherium Spicil. Tom. 5. p. 110. *Paris*, 1661. 4.

Commel. Brit. *Commelini* (Hieronymi) *Cantuac.* Rerum Britannicarum, id eſt Angliæ, Scotiæ, vicinarumque inſularum ac regionum ſcriptores veruſtiores ac præcipui. *Heidelbergæ*, 1587. fol.

Concil. Hard. *Conciliorum* Collectio regia maxima ſtudio Joannis *Harduini*. Tomis XII. *Paris*, 1715. fol.

Concil. Aur. I. Subſcr. *Concilii Auriacenſis I.* Clodovei Francorum Regis evocatione celebrati ſub die 17. Idus Julias, Felice. V. C. Conſule anno Chriſti D XI. Symmachi Papæ XIII. Clodovei ejusdem Regis XXX. Subſcriptiones Epiſcoporum apud Jac. *Sirmondum* Tomo I. Conciliorum Galliæ. pag. 177. ſeq. *Paris*, 1629. fol.

Concil. Cæſar-auguſt. III. *Concilium Cæſarauguſtanum III.* Tomo III. Conciliorum Joannis *Harduini*. p. 1799. *Paris*, 1714 fol.

Concil. Tolit. *Concilium Toletanum IV. V. VI. XIII. &c.* Tomo III. Conciliorum Joannis *Harduini* pag. 575. 597. 601. 1735. &c. *Paris*, 1714. fol.

Concil. Tur. I. an. 461. ſubſc. *Concilii Turonenſis I.* de an. 461. ſubſcriptiones apud Jac. *Sirmondum* Tom. I. Conciliorum Galliæ. p. 123. *Paris*, 1629. fol.

Conr. Ant. Helmſt. *Conringii* (Hermanni) de antiquiſſimo ſtatu Helmſtadii & viciniæ Conjecturæ. *Helmſtad.* 1645. 1665. 4.

Conr. Orig. Jur. Germ. *Conringii* (Hermanni) Tractatus de origine Juris Germanici. *Jenæ*, 1719. 4.

Conr. in Tac. *Conringii* (ex recenſione H.) C. Cornelii Taciti Liber de moribus Germanorum, accedunt præter alia, de rebus Germaniæ antiquæ, ex priſcis monumentis Excerpta. *Helmſt.* 1652. 4.

Conr. Urſp. *Conradi a Lichtenau*, Abbatis *Urſpergenſis*, Chronicum abſolutiſſimum a Nino usque ad tempora Friderici II. Imp. *Baſil.* 1569. fol.

Conſt. ad Rom. *Conſtantini* Porphyrogeneti ad Romanum filium liber de adminiſtrando imperio. apud *Bandurum* Tomo I. Imperii Orientalis pag. 50. ſeq. *Paris*, 1711. fol.

Conſt. Excerpt. de Legat. *Conſtantini* Porphyrogennetæ Excerpta de Legationibus ex Dexippo Athenienſe, Eunapio Sardiano, Petro Patricio & Magiſtro, Priſco Sophiſta, Malcho Philadelphenſi, Menandro Protectore, Theophylacto Simocatta. Omnia e Codice MS. a Davide Hœſchelio Auguſtano edita, interprete Carolo Cantoclaro, Libellorum Magiſtro, cum ejusdem & Henrici Valeſii Notis. apud *Labbeum* in προτρεπτικῷ de Byzantinæ Hiſtoriæ Scriptoribus e Luparœa typographia emittendis. *Paris*, 1648. fol.

Conſt. Vit. Germ. *Vita* ſancti *Germani* Epiſcopi Antiſiodorenſis, auctore *Conſtantio* Presbytero. apud *Surium* Tomo IV. Act. Sanctor. d. 31. Jul. Excerpta ejusdem vitæ exhibet *Du Cheſne*, Tomo I. Script. Rer. Franc. p. 520. *Paris* 1636. fol.

Couſ. Hiſt. Tornac. *Hiſtoire de Tournay, ou quatre Livres des Chroniques, Annales ou Demonſtrations du Chriſtianiſme de l'Evesche de Tournay. par Jean* Couſin, *Tourneſien*, Dovay. 1619. 1620. 4. 2 Volumes.

Cruſ. Ann. Svev. *Cruſii* (Martini) Annales Sveviæ ſive Chronicæ rerum geſtarum antiquiſſimæ & inclytæ Svevicæ Gentis Tom. III. *Francof.* 1595. fol.

Cranz. Sax. vid. *Kranz.*

Cruſer. in Plut. *Cruſerii* (Hermanni) & Gvil. *Xylandri* Annotationes in Plutarchum. cujus opera ex eorundem interpretatione & recenſione prodiere. *Frf.* 1620.

Cur. Annal. Siles. *Curæi* (Joachimi) Gentis Sileſiæ Annales. *Witteberg*æ, 1571. fol.

Cuſp. Comment. *Cuſpiniani* (Joannis) de Conſulibus Romanorum Commentarii ex optimis veruſtiſſimisque auctoribus collecti. *Francof.* 1601. fol.

Cyrill. Gloſſ. vid. Gloſſar. vet.

Cyprian. *Cypriani* (S. Cæcilii) opera recognita & illuſtrata per Joannem Oxonienſem Epiſcopum. accedunt Annales Cyprianici per Joannem Ceſtrienſem. *Oxonii*, 1682. fol.

Cypr. Annal. *Annales Cyprianici*, ſive tredecim annorum, quibus S. Cyprianus inter Chriſtianos verſatus eſt, brevis hiſtoria, Chronologice delineata per Joannem Ceſtrienſem in apice operum S. Cypriani ex editione Joannis Oxonienſis Epiſcopi. *Oxonii*, 1682. fol.

Cypr. Epiſt. . . . . *Ejusdem* Cypriani Epiſtolæ in Operibus ejus ex editione Joannis, Oxonienſis Epiſcopi, *Oxonii*, 1682. & *Bremæ*, 1690. fol.

Cypr. Vit. S. Cæſ. *Vita* Sancti *Cæſarii* Epiſcopi Arelatenſis, a *Cypriano* ejus Diſcipulo & Meſſino Presbytero & Stephano Diacono conſcripta duobus libris, ex MSS. edita a Vincentio Barrali in Chronico inſulæ Lerinenſis, apud *Surium* in Vitis Sanctorum d. 27. Auguſti p. 284. ſeq. *Colon.* 1618. fol.

Czvitting. Hung. Lit. *Czvittingeri* (Davidis) Nob. Hung. Specimen Hungariæ Literatæ. accedit Bibliotheca Scriptorum qui extant, de Rebus Hungaricis. *Francof. & Lipſ.* 1711. 4.

Dacher. Spicil. *Dacherii* (Lucæ) Spicilegium veterum aliquot Scriptorum, qui in Galliæ Bibliothecis maxime Benedictinorum latuerunt. Tom. VIII. *Paris*, 1665 – 1677. 4.

Dalechamp. in Athen. *Dalechampii* (Jacobi) Cadomenſis, Adnotationes & emendationes in Athenæum. ex recenſione Iſaaci Caſauboni. *Lugdun.* 1657. fol.

Damaſc. *Damaſcio* auctore Excerpta ex *Iſidori* Philoſophi Vita. apud *Photium* Bibliothecæ Cod. 242. p. 1027. ſeq. interprete Andrea Schotto. *Rothom.* 1653. fol.

Daniel. Hiſt. Franc. Daniel (*P. G.*) *Hiſtoire de France depuis l'etabliſſement de la Monarchie Françoiſe dans les Gaules. en VII Volumes.* a Amſterd. 1720. 4.

Daniel. præf. ad Hiſt. Fr. *P.* Daniel *Preface Hiſtorique ſur l'Hiſtoire de France depuis l'etabliſſement de la Monarchie Françoiſe dans les Gaules.* a Amſterdam 1720. 4.

*Daviſii*

Dalechamp. in Plin. *Dalechampii* (Jacobi) Medici Cadomenſis, notæ in C. Plinii ſecundi Hiſtoriam naturalem edit. *Francof.* 1599. fol.

Davies in Cæſ. *Daviſii* (Joh.) Notæ in Julii Cæſaris Commentarios, quos ille ad antiquiſſimas editiones & MS. Codicem illuſtris Epiſcopi Norvicenſis recenſuit notisque ſuis & ſelectis variorum Ciacconii præcipue, Hotomanni, Brantii & Dionyſ. Voſſii egregie illuſtravit, adjecta ad calcem voluminis Græca Librorum VII. de Bello Gallico Metaphraſi. *Cantabrigiæ*, 1706. 4.

Dexip. Legat. *Dexippi* Athenienſis, Hiſtoriarum Fragmenta, inter Excerpta Conſtantini Porphyrogennetæ de Legationibus. apud Philippum *Labbeum* in προτρεπτικῷ de Byzantinæ Hiſtoriæ Scriptoribus p. 7. ſeq. *Pariſ.* 1648. fol.

Dicet. Reg. Brit. *Diceto* (Radulphi de) Hiſtoria compendioſa de Regibus Britonum. Tomo I. Script. Hiſt. Brit. ex edit. Thomæ *Gale* p. 551. ſeq. *Oxon.* 1691 fol.

Dickinſ. Delph. *Dickinſonii* (Edmundi) Delphi Phœnicizantes, ſive tractatus, in quo Græcos, quicquid apud Delphos celebre erat, e Joſuæ hiſtoria ſcriptisque ſacris effinxiſſe oſtenditur. appenditur Diatriba de Noæ in Italiam adventu, ejusque nominibus ethnicis, nec non de origine Druidum. *Fiſ.* 1670. 8.

Dickinſ. adventu. Noæ *Ejusdem* Diatriba de Noæ in Italiam adventu ejusque nominibus ethnicis. *ibid.*

Dilh. Hiſt. Germ. *Dilherri* (Joh. Mich.) Commentatio de Hiſtoria Antiquæ Germaniæ, cum obſervationibus ſelectis (ut videtur Hagelganſii cujusdam, qui ſe Joh. Henrici Hagelganſii nepotem fatetur) adjuncta eſt ejusdem Joh. Henr. *Hagelganſii* de priſca Germanorum ætate Diſſertatio, cui acceſſit Ulrici *Hutteni* Equit. Franc. Arminius. *Lipſ. & Franc.* 1724. 8.

Dilh. Diſp. Acad. *Ejusdem* Diſputationes Academicæ præcipue Philologicæ Tomi 2. *Norimb.* 1612. 4.

Dio. *Dionis Caſſii*, Coccejani, Hiſtoriæ Romanæ Libri XLVI. partim mutili partim excerpti, cum fragmentis priorum XXXIV. amiſſorum & poſteriorum XX. librorum, & cum notis Leunclavii, R. Stephani, G. Xylandri, F. R. Sylburgii, H. Stephani, Fr. Urſini &c. curante Johanne Leunclavio. *Hanoviæ*, 1606. fol.

Dio. Exc. Valeſ. *Ejusd.* (ex) Hiſtoriæ Romanæ Libris Excerpta. inter Excerpta ex Collectaneis Conſtantini Auguſti Porphyrogennetæ, vulgo *Peyreſciana* dicta. ex editione Henrici Valeſii. *Pariſ*, 1634. 4. p. 568. ſeq.

Diodor. *Diodori Siculi* Bibliothecæ Hiſtoricæ Libri XV. de XL. ex editione Laurentii Rhodomani. *Hanoviæ*, 1604. fol.

Dionyſ. *Dionyſii*, Periegetæ, Orbis Deſcriptio, cum Euſtathii Commentariis, paraphraſi Græca & antiquis Priſciani & Feſti Avieni verſionibus. ex editione Joannis *Hudſonii*. Tomo 4. Scriptorum Geographiæ Veteris, Græcorum minorum. *Oxon.* 1712. 8.

Dionyſ. Halic. *Dionyſii Halicarnaſſei* ſcripta, quæ extant omnia, & Hiſtorica & Rhetorica, opera & ſtudio Friderici Sylburgii Veterenſis, in duos tomos diſtincta. *Lipſ.* 1691. fol.

Dionyſ. Halic. Ant. *Dionyſii Alexandri*, F. Halicarnaſſenſis, Antiquitatum ſive originum Romanarum, Libri XI. inter ejusdem opera, cura & ſtudio Friderici Sylburgii Veterenſis, Tomo I. *Lipſ.* 1691. fol.

Dionyſ. Halic. Legat. *Ejusd.* excerpta de Legationibus inter ejusdem opera ex editione Friderici Sylburgii Tomo 2. *Lipſ.* 1691. fol.

Diſſ. Orang. *Diſſertation, dans la quelle on examine, qui ſont ceux, qui ont fait conſtruire l' arc de triomphe que l'on voit à Orange. Cette Diſſertation eſt imprimée dans la Bibliotheque Françoiſe.* Tom. 2. Part. 2. p. 210.

Ditmar. *Ditmarus* reſtitutus, ſeu Chronici Ditmari, Epiſcopi Mersburgenſis, Libri VIII. inter Scriptores Rer. Brunſvicenſ. G. G. *Leibnitii* Tomo I. p. 323. *Hanov.* 1707. fol.

Dreſſ. Iſag. Hiſt. *Dreſſeri* (Matthiæ) Iſagoge Hiſtorica. *Lipſ.* 1613 5 Volum.

Dreſſ. Urb. Germ. *Idem* de præcipuis Germaniæ Urbibus, ſeu pars V. Iſagoges Hiſtoricæ. *Lipſ.* 1613. 8.

Du Cheſn. Scr. Franc. *Du Cheſne* (Andreæ) Hiſtoriæ Francorum Scriptores coætanei. *Lutet. Pariſ.* Tom. I. & II. 1636. Tom. III. 1641. Tom. IV. 1641. & Tom. V. 1649. fol. 5 Vol.

Du Cheſn. Bourg. Du Cheſne (Andreæ) *Hiſtoire Genealogique des Ducs de Bourgogne de la Maiſon de France, a la quelle ſont adjouſtez les Seigneurs de Montagu, de Sombernon, & de Couches, iſſus des mesmes Ducs, & pluſieurs autres Princes & Princeſſes du ſang Royal incognus juques à preſent. Le tout juſtifié par titres, hiſtoires, & autres bonnes preuves*, a Paris, 1628. 4.

Du Freſn. Gloſſ. *Du Freſne* (Caroli) Domini du Cange, Gloſſarium mediæ ac infimæ Latinitatis. Tomi 2. *Francof.* 1710. fol.

Du Freſn. ad Joinv. Du Freſne (*Charles*) *Sieur du Cange, obſervations, & Diſſertations Hiſtoriques, ſur l'Hiſtoire de S. Louys IX du Nom Roy de France ecrite par Jean Sire de Joinville.* à Paris, 1668. fol.

Du Freſn. Fam. Byz. vid. *Cang.* Fam. Byz.

Dupleix Gaul. Dupleix (*Scipion*) *Memoires des Gaules depuis le Deluge juſques à l'eſtabliſſement de la Monarchie Françoiſe, avec l'Eſtat de l'Egliſe & de l'Empire depuis la naiſſance de Jeſus-Chriſt.* à Paris, 1639. fol.

Durr. Terr. Adv. *Durrii* (M. Ehrenfr.) Lineamenta Hiſtoriæ de terra advocatorum. ſive Vogtland. *Jenæ* 1675. 4.

Ecc. in LL. Sal. *Eccardi* (Joannis Georgii) Notæ in Leges Francorum Salicas & Ripuariorum. *Fiſ. & Lipſ.* 1720. fol.

Eginhard. vid. *Einhard.*

Egnat. *Egnatii* (Joannis Baptiſtæ) Hiſtoria Cæſarum à Julio Cæſare ad Maximilianum I. *Ven.* 1519. 8.

Einhard. *Einhardi*, vulgo Eginhardi, Hiſtoria, cujus Excerpta exhibet *Adamus Bremenſis* in Hiſtoria



Digitized by Google

Eccleſiaſtica apud Fridericum *Lindenbrogium* inter Script. Septentr. p. 1. *Hamb.* 1706. fol.

Enderb. Brit. Enderby (*Percii*) *Cambria triumphans or Britain in its perfect Luſtre, i. e. the antient and modern Britiſch and Welsh Hiſtory.* 2 *Tomi.* Lond. 1661. *c. fig. fol.*

Ennod. *Ennodii* (Magni Felicis) Epiſcopi Ticinenſis Opera ex editione & cum notis Jacobi *Sirmondi* p. 416. ſeq. *Paris*, 1611. 8.

Ennod. Epigr. *Ejusdem* Epigrammata inter reliqua Ennodii Opera ex editione *Sirmondi* pag. 599. ſeq. *Paris*, 1611. 8.

Ennod. Paneg. Theod. *Ejusd.* Panegyricus Theodorico, Gothorum Regi dictus, *Caſſiodori* Chronico & *Jordani* Libris de rebus Geticis à G. Fornerio ſubjunctus. Edit. *Lugd.* 1595. 8. p. 174.

Ennod. Vit. Anton. *Ejusd.* de *Vita* Beati *Antonii*, Monachi Lerinenſis, inter reliqua Ennodii Opera ex editione *Sirmondi* p. 416. ſeq. *Paris*, 1611. 8.

Ennod. Vit. Epiph. Ejusd. *Vita S. Epiphanii*, Ticinenſis Epiſcopi, ex vetuſtiſſimo MS. Franc. Modii apud *Bollandum* in Actis Sanctorum d. 21. Januarii p. 364. ſeq. *Antverp.* 1643. fol.

Epiph. *Epiphanii* Conſtantiæ, ſeu Salaminis in Cypro, Epiſcopi, Opera omnia in duos tomos diſtributa. Dionyſius Petavius Aurelianenſis ex veteribus libris recenſuit, Latine vertit, & animadverſionibus illuſtravit, acceſſit Vita *Dionyſii* Petavii, ab Henrico Valeſio oratione deſcripta. *Coloniæ*, 1682. fol.

Epiph. adv. Hær. . . . . *Ejusd.* adverſus LXXX. Hæreſes opus, quod Panarium ſive Arcula inſcribitur. Dionyſio Petavio interprete Tomo I. Operum p. 1. ſeq. *Colon.* 1682. fol.

Epiph. Menſ. . . . . *Ejusd.* de Ponderibus & Menſuris Liber. Tomo 2. operum ex interpretatione Dionyſii Petavii p. 158. ſeq. *Colon* 1682. fol.

Ep. Orient. Epiſc. ad Sym. *Epiſtola Orientalium Epiſcoporum* ad Symmachum Pontificem Maximum in Concil. Phil. *Labbei.* To. IV. col. 1307. *Paris*, 1671. fol.

Epit. Chron. Ἐπιτομὴ χρόνων, ſeu Compendium temporum, auctoris innominati, græca lingua conſcriptum, nunquam antea editum, ab Adam primo homine, ad annum XX. imperii Heraclii cum Conſulibus: opus utiliſſimum, quanquam ſcriptoris idiotæ. ex Bibliotheca V. C. Iſaacii Caſauboni edidit Joſephus Juſtus Scaliger in Theſauro Temporum cum Euſebii Chronicis, inter Græcas eorundem Chronicorum reliquias pag. 223. *Amſt.* 1658. fol.

Er. Jul. Chr. *Eriehii* (Adelarii) Jülichſche Chronica. *Leipz.* 1611. fol.

Eſtien. Fragm. *Fragmenta Hiſtoriæ Aquitanicæ* ſeu varia & brevia Chronica de rebus Aquitanicis à Monacho Aſceteriorum S. Martialis, S. Auguſtini, Solemniaci S. Martini &c. ſcripta. e MSS. Codicibus eruta an. 1675. à Claudio *Eſtiennot*, Monacho Benedictino congregationis S. Mauri tribus Volum. fol. MSC. conſervatur in Bibliotheca S. Germani des Prez teſte le Long, dans la Bibliotheque Hiſtorique de la France pag. 778. nom. 15132. Excerpta quædam ex iisdem Fragmentis exhibent *Bollandus & Henſchenius* in notis ad Vit. Epiphanii per Ennodium in Act. S. S. d. 21. Jan. p. 368. ſeq.

Eſtor de Min. *Eſtor* (Joannis Georgii) Commentarii de Miniſterialibus. *Argentorati*, 1727. 4.

Ethelw. Chr. *Ethelwerdi* (Fabii) Patricii, Chronicorum Libri quatuor. ex editione Henrici *Savile*, inter Rerum Anglicarum Scriptores p. 831. *Francof.* 1601. fol.

Evagr. *Evagrii* Scholaſtici Epiphanienſis & ex Præfectis Eccleſiaſticæ Hiſtoriæ Libri ſex. Henrico Valeſio interprete *Cantabrigiæ*, 1720. fol.

Eugip. Vit. *Vita* S. *Severini* Noricorum Apoſtoli, auctore *Eugippio* Presbytero. apud *Bollandum* in Actis Sanctorum d. 8. Januarii p. 484. ſeq. *Antverp.* 1643. fol.

Eumen. Paneg. 3. *Eumenii* Oratio pro reſtaurandis ſcholis. inter duodecim Panegyricos veteres. ex editione Jacobi *de la Baune* in uſum Delphini ordine quartus. *Parii*, 1676. 4. ex editione vero Chriſtophori *Cellarii* ordine tertius p. 55. ſeq. *Halæ Magdeburgicæ*, 1703. 8.

Eumen. Paneg. 4. *Ejusd.* Panegyricus, Conſtantio Cæſari, recepta Britannia dictus, inter duodecim Panegyricos veteres, ex editione Jacobi *de la Baune* in uſum Delphini ordine octavus. *Parii*, 1676. 4. ex editione vero Chriſtophori *Cellarii* ordine quartus. *Halæ Magdeburgicæ*, 1703. 8

Eumen. Paneg. 6. *Ejusd.* Panegyricus, Conſtantino Auguſto dictus, inter duodecim Panegyricos veteres, ex editione Jacobi *de la Baune* ordine ſeptimus. *Paris*, 1676. 4. ex editione vero Chriſtophori *Cellarii* ordine ſextus p. 134. ſeq. *Halæ Magdeburgicæ*, 1703. 8.

Eumen. Paneg. 7. *Ejusd.* Gratiarum actio, Conſtantino Auguſto Flavienſium nomine, inter Duodecim Panegyricos veteres ex editione Jacobi *de la Baune* in uſum Delphini ordine octavus. *Paris*, 1676. 4. ex editione vero Chriſtophori *Cellarii* ordine ſeptimus. *Halæ Magdeburgicæ*, 1703. 8.

Eunap. Annal. *Eunapii* Continuatio Annalium *Dexippi* apud *Photium* ex edit. Schotti. Cod. LXXVII. p. 170. *Rothomagi*, 1653. fol.

Eunap. Legat. Hiſtoriæ *Eunapii* Sardiani Fragmenta, inter Excerpta Conſtantini Porphyrogennetæ, apud Philippum *Labbeum*, in προοιμιακῷ de Byzantinæ Hiſtoriæ Scriptoribus pag. 15. ſeq. *Paris*, 1648. fol.

Eunap. Soph. *Eunapius* Sardinianus de vitis Philoſophorum & Sophiſtarum Gr. & Lat. ex edit. Andr. Schotti & operâ Hieron. Commelini. *Paris* apud Stephan. 1616. 8.

Eurip. *Euripidis*, quæ extant omnia, Tragœdiæ nempe XX. præter ultimam omnes completæ, item Fragmenta aliarum plusquam LX. Tragœdiarum, & Epiſtolæ V. cum ſcholiis Doctorum virorum

Digitized by Google

rorum ab Arſenio Monembaſiæ Archiepiſcopo collectis & concinnatis opera & ſtudio Joſuæ Barnes. *Cantabrigiæ*, 1694. fol.

Euſeb. Chron. *Euſebii* Pamphilii, Cæſareæ Paleſtinæ Epiſcopi, Chronicorum Canonum Libri 2. interprete Hieronymo, cura & cum notis & caſtigationibus Joſephi Juſti Scaligeri, ſub titulo Theſaurus temporum editi. *Amſtel.* 1658. fol.

Euſeb. Chr. Græc. *Ejusd.* utriusque partis Chronicorum Canonum reliquiæ Græcæ, quæ colligi potuerunt, opera & ſtudio Joſephi Juſti Scaligeri in ejusd. Theſauro temporum. *Amſt.* 1658. fol.

Euſeb. Hiſt. *Ejusd.* Eccleſiaſticæ Hiſtoriæ Libri X. ex editione & cum annotationibus Henrici Valeſii. *Cantabrigiæ*, typis Academicis 1720. fol.

Euſeb. Or. Conſt. *Conſtantini* Imperatoris Oratio, quam inſcripſit ad Sanctorum cœtum, quæ *Euſebii* Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ ſubjicitur pag. 673. Edit. Henrici Valeſii cura Gvilielmi Reading. *Cantabrigiæ*, 1720. fol.

Euſeb. Præpar. *Euſebii*, Pamphili, Præparationis Evangelicæ Libri XV. ad Theodorum Laodiceæ Epiſcopum, Græce & Latine cum notis Fr. Vigeri. *Paris*, 1628. fol.

Euſeb. Tric. *Ejusd.* de Laudibus Conſtantini Imperatoris Oratio in ejus Tricennalibus habita. apud Henricum *Valeſium* inter Scriptores Hiſt. Eccleſ. Græc. p. 715. *Cantabr.* 1720. fol.

Euſeb. Vit. Conſt. *Ejusd.* de Vita Imperatoris Conſtantini Libri IV apud Henricum *Valeſium*, inter Scriptores Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Græcos & Latinos, in calce Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ ejusdem Euſebii p. 495. *Cantabr.* 1720. fol.

Euſtath. in Dionyſ. *Euſtathii* Commentarii in Dionyſii Deſcriptionem orbis ex editione Joannis *Hudſonii* Tomo 4. Scriptorum Geographiæ veteris Græcorum minorum. *Oxon.* 1712. 8.

Eutrop. Hiſt. *Eutropii* Breviarium Hiſtoriæ Romanæ ab Urbe condita usque ad Valentinianum & Valentem Augg. Græc. & Latin. ex editione Friderici *Sylburgii* Tomo 3. Scriptorum Hiſtoriæ Auguſtæ p. 63. *Frf.* 1590. fol.

Exc. Joan. Ant. Ex *Joannis Antiocheni* Hiſtoria ab Adamo Excerpta Henrici *Valeſii*. inter reliqua ejusd Excerpta ex Collectaneis Conſtantini Auguſti Porphyrogennetæ. p. 779. *Paris*, 1634. 4.

Fab. Pict. *Fabius Pictor* de aureo ſeculo & origine urbis Romæ, inter Ementitos ſcriptores quos Annius Viterbienſis cum Pſeudo Beroſo edidit. *Viterbæ*, 1612. 8.

Fabret. Col. Traj. *Fabretti* (Raphaelis) Caſparis F. Urbinatis, de Columna Trajana Syntagma. *Romæ*, 1690. fol.

Fabric. Cacoz. *Fabritii* (Johannis) Dei Simia Diabolus, ſive Cacozelia gentilium, ſacris ipſorum plurimis demonſtrata. Tomo II. Diſputationum Academicarum Joannis Michaelis *Dilherri*, pag. 162. ſeq. *Norimb.* 1652. 4.

Fabr. in Sext. Emp. *Fabricii* (Jo. Alberti) Notæ in Sexti Empirici Opera. *Lipſ.* 1718. fol.

Fabr. Rom. *Fabritii* (Georgii) Chemnicenſis, Roma, ſeu deſcriptio urbis Romæ. in Joh. Georgii *Grævii* Theſauri Antiquitatum Romanarum Tomo III. p. 393. ſeq. *Lugd. Batav.* 1696. fol.

Fabr. Sax. *Ejusd.* origines Saxonicæ, ſive Saxonia Illuſtrata. *Lipſ.* 1606. fol.

Facii Arnob. *Facii* (Bartholomæi) latina interpretatio *Arriani* de expeditione Alexandri M. *Lugd.* 1552. 12.

Faſt. Capit. *Faſti Magiſtratuum Romanorum* a Stephano Vinando *Pigbio* ſuppletis Capitolinis Fragmentis reſtituti. apud *Grævium* Tomo XI. Ant. Rom. p. 177. ſeq. *Trajecti ad Rhen.* 1699. fol.

Faſt. Conſ. vid. *Idat.* Faſt.

Faſt. Triumph. *Faſti Triumphales.* To. XI. Ant. Rom. Grævii p. 219. ſeq. *Traj. ad Rhen.* 1699. f.

Feſt. *Feſti* (Sexti Ruſi) V. C. Dictatoris, Magiſtri militum, Breviarium rerum geſtarum populi Romani ad Valentinianum Auguſtum, jam ſub Sexti Ruſi, jam ſub Ruſi Feſti nomine vulgatum. inter ſcriptores Hiſtoriæ Auguſtæ latinos minores ex editione Friderici *Sylburgii*. Tomo I. pag. 548. ſeq. *Frf.* 1588 ex editione vero Jani *Gruteri*. p. 1193. *Hanoviæ* 1611.

Firm. Rel. *Firmici* (Julii) Materni V. C. de Errore profanarum religionum, ad Conſtantium & Conſtantem Auguſtos, Liber. Tomo IV. Maximæ Bibliothecæ Patrum p. 164. ſeq. edit. *Lugdun.* 1677. fol.

Flav. orig. Venet. *Flavii* (Blondi) Forlivienſis, Hiſtorici celebris, de origine & geſtis Venetorum Liber, apud Johann. Georg. *Grævium* Tomo V. Theſaur. Ant. Ital. Part. 2. *Lugd. Batav.* 1722. fol.

Flod. Hiſt. Rem. *Flodoardi* Presbyteri & Canonici Remenſis poſtea Abbatis, Libri 4. hiſtoriæ Remenſis Eccleſiæ ſtudio Jacobi Sirmondi. *Pariſiis*, 1611. 8. & ex recognitione Georgii Colvenerii cum ejusdem notis. Tomo XVII. Bibl. Max. Patr. *Lugd.* 1677. fol.

Flor. Hiſt. *Flori* (Lucii Annæi) Hiſtoria Romana, accedunt Claudii Salmaſii aliorumque Notæ. *Franeq.* 1690. 4.

Florent. Wigorn. *Florentii*, Wigornienſis Monachi, Chronicon ex Chronicis ad annum 1118. deductum. Acceſſit continuatio usque ad annum 1141. per Anonymum ejusdem cœnobii: primum editum cura Gvilelmi Houvardi, nobilis Angli. *Londini*, 1592. 4.

Forcat. vet. Gall. *Forcatulus* (Stephanus) de Imperio & Philoſophia veterum Gallorum *Paris*, 1579. 4.

Forner. Caſſiod. Magni Aurelii *Caſſiodori* Variarum Libri XII. & Chronicon ad Theodericum Regem, cura & cum notis Gul. Fornerii, Anteceſſoris Aurelianenſis, quibus ſubjunctus *Ennodii*, Ticinenſis Epiſcopi Panegyricus Theodorico Gothorum Regi dictus. acceſſerunt alia quædam. *Lugdun.* 1595. 8.

Fortunat. *Venantii Fortunati*, Pictavienſis Epiſcopi, carminum, epiſtolarum & expoſitionum Libri XI. de vita S. Martini Libri IV. de excidio Thuringiæ liber, ad Juſtinum Juniorem Imperatorem liber, ad Artachum liber. Quæ omnia extant ex

editione Chriſtophori Broweri cum vita Fortunati per eundem Browerum edita. Tomo X. Maximæ Bibliothecæ Patrum. *Lugd.* 1677. fol.

Fortunat. Excid. Thuring. *Ejusd.* Liber de excidio Thuringiæ ex perſona Rhadegundis, inter reliqua *Ejusdem* ſcripta ex editione Chriſtophori Broweri. Tomo X. Maximæ Bibliothecæ Patrum. *Lugdun.* 1677. fol.

Fredeg. Chr. *Fredegarii* Scholaſtici Chronicon, quod ille jubente Childebrando Comite, Pipini Regis patruo, ſcripſit, & a fine Hiſtoriæ Gregorii Epiſcopi Turonenſis usque ad Pipini ipſius conſecrationem perduxit: haſtenusque nomine Appendicis ad eundem Gregorium additæ vulgatum eſt. apud *Du Cheſne* Tomo I. ſcript. Franc. p. 740. ſq. *Lutet. Paris*, 1636. fol.

Fredeg. Hiſt. S. Georgii Florentii *Gregorii*, Epiſcopi *Turonenſis*, Hiſtoria Francorum Epitomata per *Fredegarium* Scholaſticum. inter. Gregor. Turon. opera ex editione Theodorici *Ruinarti*. *Lut. Paris*, 1699. fol. p. 541. ſeq. vid. *Greg. Epit. Fredeg.*

Fredeg. Geſt. Franc. Epit. Geſta Francorum epitomata per *Fredegarium*, ſeu ex Fredegarii Scholaſtici Hiſtoria Miſcella. vid. *Greg. Epit. Fred.*

Freh. Hiſt. Fr. *Freheri* (Marquardi) Corpus Francicæ Hiſtoriæ veteris & ſinceræ. *Hanov.* 1613. fol.

Freinsh. in Flor. *Freinshemii* (Joannis) Commentarii in Florum Edit. *Argentorat.* 1669. 8.

Friger. *Frigeridi* (Renati Profuturi) Hiſtoria, cujus excerpta quædam exhibet *Gregorius Turonenſis* Libro 2. Hiſtoriæ Francorum c. 8. 9. ſq. p. 56. ſq. edit. *Ruinart. Paris*, 1699 fol.

Front. *Frontini* (Sexti Julii) Viri Conſularis, quæ exſtant, cum notis & emendationibus Roberti Keuchenii. *Amſtelod.* 1661. 8.

Front. Strat. *Ejusd.* Stratagematicum ſeu Stratagematum Libri 4. inter reliqua ejusdem autoris, cum notis & emendationibus Roberti Keuchenii *Amſtel.* 1608. 8.

Gale Script. Hiſt. Brit. *Gale* (Thomæ) Hiſtoriæ Britannicæ Saxonicæ Anglo-Danicæ Scriptores XV. *Oxoniæ*, 1691. fol. 2 Tomi.

Gale in Her. *Ejusd.* variantes Lectiones & notæ breves ad Herodoti Hiſtorias. edit. Jac. *Gronovii*, p. 759. ſq. *Lugd. Batav.* 1715. fol.

Galen. *Galeni* (Claudii) Opera Græc. & Lat. *Venet.* 1609. fol.

Galen. Progn. *Ejusdem* Prognoſticæ, ſeu de Prognoſticis tomo 3. operum. edit. *Baſil.* 1538. & tom. 7. operum edit. *Venet.* 1609. fol.

Galf. Mon. *Galfridi* Monumetenſis, Hiſtoriæ Regum Britanniæ, inter Hieron. *Commelini* Scriptores Rerum Britannicarum. p. 1. *Heidelb.* 1587. fol.

Gaſſend. Vit. Peireſc. *Gaſſendi* (Petri) Vita Claudii Fabricii Peireſcii. *Hagæ Comit.* 1655. 4.

Gatack. Crit. *Gatackeri* (Thomæ) opera Critica. *Trajecti ad Rhenum*, 1668. fol.

Gell. Noct. Att. *Gellii* (Auli) Noctes Atticæ cum notis & emendationibus Johannis Friderici & Jacobi Gronovii, & cum acceſſionibus Caſp. Scioppii, Petri Lambecii &c. *Lugd. Batav.* 1706. 4.

Gelen. Magn. Colon. *Gelenii* (Ægidii) de admiranda, ſacra & civili magnitudine Coloniæ Claudiæ Agrippinenſis Auguſtæ Ubiorum urbis, Libri IV. *Coloniæ Agripp.* 1645. 4.

Geneal. Reg. Franc. *Genealogia Regum Francorum* à Faramundo usque ad Pipinum ex vetuſto Codice MSto Conciliorum & Capitulorum apud *Du Cheſne* Tomo I. Scriptorum Hiſtoriæ Francorum. p. 793. *Lutet. Paris*, 1636. fol.

Georg. Alex. Vit. S. Chryſoſt. *Georgius Alexandrinus* de vita S. Chryſoſtomi. hujus operum tomo 8. editionis *Savilianæ*. p. 157. *Etonæ*, 1612. fol. & apud *Surium* Act. Sanct. d. 27. Jan. p. 474. *Colon.* 1617. fol.

Geſt. Franc. Epit. *Geſta Francorum* Epitomata per *Fredegarium*. vid. *Greg. Epit. Fred.*

Geſt. Franc. & Geſt. Reg. Franc. *Geſta Francorum* partim e *Gregorii*, *Turon.* Epiſcopi, Hiſtoria, cujus & nomen in vetuſtiſſimis codicibus præferunt, partim aliunde. . . . . deſumta, & usque ad Regem Theodericum II. perducta, auctore incerto, ſed qui ejusdem Theodorici tempore vixit. edente Marquardo *Frebero*, nunc Appendice ad Pipinum usque Regem aliisque aucta. apud *Du Cheſne*. Tomo I. Scriptorum. Rer. Franc. p. 690. ſeq. *Paris*, 1636. fol.

Geſt. Trev. *Geſta Trevirorum* ab urbe condita ad Annum Chriſti 1132. ſcriptore anonymo. apud *Leibnitium*. Tomo I. Acceſſionum Hiſtoricarum *Lipſ.* 1698. 4.

Gild. Ep. *Gildæ*, Abbatis, de excidio Britanniæ Epiſtola, inter antiquos rerum Britannicarum Scriptores, cura Henrici *Comelini* Caruac. *Heidelbergæ*, 1587. editos fol.

Gild. Hiſt. *Ejusdem* de excidio Britanniæ Liber querulus ex antiquiſſimo MS. Cod. Cantabrigienſi. apud Thomam *Gale*. Tomo I. Script. Hiſt. Brit. p. 3. *Oxon.* 1691. fol.

Giorn. Ital. *Giornale d' Letterati d' Italia. dal anno* 1710. ſq. *ſotta la Protezione dell Sereniſſimo Principe di Toſcana* in Venezia, 1710. ſeq. 8.

Glar. in Tac. *Glareani* (Henrici) Commentariolus in P. Cornelii Taciti de moribus & populis Germaniæ libellum, vetera ejus vocabula explicans. apud *Schardium* Tomo I. Rer. Germ. pag. 179. *Baſil.* 1574. fol.

Glar in Eutr. *Ejusd.* Annotationes in Eutropii Hiſtoriam. *Lugdun.* 1594. 8.

Gloſſ. Vet. *Gloſſaria* Latino-Græca & Græco-Latina Cyrilli, Philoxeni, Iſidori aliorumque veterum. ex editione Car. *Labbei*. *Lut. Paris*, 1679. fol.

Gobel. Ætat. *Gobelini* Perſonæ, Diaconi Bilveldienſis & officialis Paderbornenſis, Cosmodromium VI. Ætatum mundi. hoc eſt Chronicon univerſale, complectens Res Eccleſiæ & Reip. ab O. C. usque ad A. C. 1418. apud Henricum *Meibomium* Tomo I. Scriptorum Rerum Germanicarum. p. 53. ſeq. *Helmaſt.* 1688. fol.

Goffrid. Ep. *Goffridi* Abbatis *Vindobonenſis* Epiſtolæ, ex editione & cum notis Jacobi *Sirmondi*, *Pariſ*, 1610. & Tomo III. operum *Sirmondi*. *Pariſ*, 1696. fol.

Golz. *Golzii* (Huberti) Theſaurus Rei Antiquariæ, *Antverpiæ*, 1618. fol.

*Goldaſti*

Digitized by Google

Gold. Bohem. *Goldaſti* (Melchioris) Haiminsfeldii, Commentarii de Regno Bohemiæ incorporatarumque provinciarum juribus ac privilegiis, nec non de hæreditaria ſucceſſione Regiæ Bohemorum familiæ. Tomi II. cura Johannis Herrmanni Schminkii. *Francof. ad Mæn.* 1719. fol.

Goldaſt. Scr. Alam. *Ejusd.* Scriptores aliquot veruſti rerum Alamannicarum. Tomus unus in duas partes tributus. *Francof.* 1606. fol.

Goſſel. Hiſt. Ger. Gall. *Goſſelini* (Antonii) Hiſtoria veterum Gallorum. *Cadomi*, 1636. 8.

Gotfr. Viterb. *Gotfridi Viterbienſis* Pantheon, de omnibus ætatibus & temporibus ſeculorum, de omnibus mundi regnis & regibus & geſtis eorum, de omnibus Romanis Pontificibus & Imperatoribus Romanorum, aſſignando nomina & acta, & annos & dies eorum: ab initio mundi usque ad tempora Domini Urbani Papæ, Tertii, & usque ad Henricum, Sextum. apud *Piſtorium* Germ. Script. Tomo altero. *Hanov.* 1611. fol.

Goth. Evang. *Quatuor* D. N. Jeſu Chriſti *Evangeliorum* verſiones perantiquæ duæ, *Gothica* ſcilicet, *Ulphila*, Gothorum Epiſcopo, ut viri eruditi ſentiunt, interprete, & Anglo-Saxonica, quarum illam ex celeberrimo Codice Argenteo depromſit Franciſcus Juſtus Junius, F. F. hanc autem ex Codicibus MSS. collatis emendatius recudi curavit Thomas Mareſchallus, Anglus, cujus etiam obſervationes in utramque verſionem ſubnectuntur. Acceſſit & Gloſſarium, cui præmittitur Alphabetum Gothicum Runicum, opera ejusdem Franciſci Junii. *Amſtelodami* 1684. 4.

Goth. Chr. Theod. *Gothofredi* (Jacobi) Chronologia accuratior Codicis Theodoſiani cum Chronico Hiſtorico. Tomo I. *ejusd.* Codicis præmiſſa *Lugduni*, 1665. fol.

Goth. in Cod. Theod. *Ejusd.* Commentarii perpetui in Codicem Theodoſianum. *Lugduni*, 1665. fol.

Goth. Proleg. Cod. Theod. *Ejusd.* Prolegomena ad Codicem Theodoſianum editioni ſuæ ejusdem Codicis præmiſſa. *Lugduni*, 1665. fol.

Gothofr. in Philoſt. *Ejusd.* Diſſertationes in Philoſtorgii Cappadocis Hiſtoriam Eccleſiaſticam. *Genevæ*, 1642. 4.

Gothofr. Proſop. *Ejusd.* Proſopographia, ſeu Index Perſonarum omnium, quarum fit mentio in Codice Theodoſiano. *ib.*

Gothofr. in Philoſt. *Ejusd.* Annotationes in Philoſtorgii Hiſtoriam Eccleſiaſticam, quam ex Bibliotheca Bongarſiana erutam primus edidit, cum verſione ſua. *Genev.* 1643. 4.

Græv. Ant. Rom. *Theſaurus Antiquitatum Romanarum* congeſtus à Joanne Georgio *Grævio*. Tomis XII. *Trajecti ad Rhen.* & *Lugd. Batav.* 1699. fol. 12 Vol.

Græv. Ant. Ital. *Grævii* (Joannis Georgii) Theſaurus Antiquitatum & Hiſtoriarum Italiæ cura & cum præfationibus Petri Burmanni. *Lugd. Batav.* 1704. 1723. Tomi IX. Volum. XXX. fol.

Græv. Ant. Sic. *Ejusd.* Theſaurus Antiquitatum & Hiſtoriarum Siciliæ. cum Præfationibus Petri Burmanni. *Lugduni Batav.* 1723. ſeq. Volumina XV. fol.

Grand. *Grandamici* (Jacobi) Chronologia Chriſtiana. *Lutetiæ*, 1668. fol.

Greg. Epit. Fred. *Gregorii* (Sancti Georgii Florentii) Epiſcopi *Turonenſis*, Hiſtoria Francorum Epitomata, per *Fredegarium* Scholaſticum, ſeu ex ejusdem Fredegarii Hiſtoria Miſcella inter S. Gregorii Turonenſis opera. edit. Theodorici *Ruinarti*. *Lutet. Paris*, 1699. fol. p. 542.

(Hæc Excerpta de Francorum Geſtis conſtituunt Librum IV. Collectionis Hiſtoricæ Chronographicæ, quam Henricus *Canisius* Tomo II. Antiquarum lectionum p. 196. edit. noviſſ. *Amſt.* 1725. evulgavit, ſed ea perperam ibi dicuntur: Excerpta de Chronica Græca Toromachi Epiſcopi; cum & ex editione Marqu. *Freberi*. Parte I. Script. Franc. p. 93. & ex MSC. veteriſtiſſimo codicis *Patavini*, ſatis conſtet, veram hanc eſſe Hiſtoriæ Gregorii Turonenſis Epitomen. uti Andreas *Du Cheſne* ad editionem ſuam ejusdem ſcripti, Tomo I. Scriptor. Hiſt. Franc. p. 722. ſeq. caute monuit.)

Greg. Naz. Sancti *Gregorii Nazianzeni*, cognomento Theologi, opera: Græce & Latine. Jacobo Billio interprete. cura Joannis Cathardi T. D D. *Pariſ*, 1611. Tomi II. fol.

Greg. Naz. Or. . . . . *Ejusd.* Orationes Tomo I. operum. cura Joannis Cathardi. *Paris*, 1611. fol.

Greg. Nyſſ. de Quadr. h. 2. &c. *Gregorii Nyſſeni* de Quadraginta martyribus homiliæ. Tomo 3. Operum edit. *Pariſ.* 1638. fol.

Greg. Thavm. Sancti *Gregorii*, Epiſcopi Neocæſarienſis Ponti, cognomento *Thavmaturgi*, opera omnia, quotquot in inſignioribus, præcipue Romanis, Bibliothecis reperiri potuerunt, interprete Reverendo D. Doctore Gerardo Voſſio Borchlonio, Germ. Præp. Tungrenſi Tomo III. Maximæ Bibliothecæ Patrum p. 299. ſeq. edit. *Lugdun.* 1677. fol.

Greg. Thavm. Can. . . . . *Ejusd.* Epiſtola Canonica de iis, qui in Barbarorum incurſione Idolothyta comederunt, ſeu, qui in captivitate idolis ſacrificaverunt & alia peccata commiſerunt; cum Commentariis Theodori Balſamonis, Patriarchæ Antiocheni, inter ejusdem opera Tomo III. Max. Bibl. Patr. p. 316. ſeq. edit. *Lugd.* 1677. fol.

Greg. Tur. *Gregorii* (Sancti Georgii Florentii) Epiſcopi *Turonenſis* opera omnia, nec non *Fredegarii* Scholaſtici Epitome & Chronicum, cum ſuis continuatoribus & aliis antiquis monumentis. opera & cum notis & obſervationibus Theoderici Ruinarti. *Lutet. Pariſ*, 1699. fol.

Greg. Tur. Hiſt. . . . . *Ejusd.* Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Francorum Libri decem. inter ejusd. opera cum notis & obſervationibus Theoderici Ruinarti *Lutet. Pariſ*, 1699. fol.

Greg. Tur. Glor. Confeſſ. . . . . *Ejusd.* Liber de Gloria Beatorum Confeſſorum. *ib.* p. 890. ſeq. fol.

Greg. Tur. Glor. Martyr. . . . . *Ejusd.* de Gloria Martyrum Liber, ſeu Miraculorum Liber primus. inter ejusd. opera edente Theoderico Ruinarto. p. 714. *Lutet. Pariſ*, 1699. fol.

Greg. Tur. . . . . *Ejusd.* Miraculorum Sancti Martini Epiſcopi,



Digitized by Google

Mirac. Mart. piſcopi, Libri quatuor, inter ejusd. opera ex editione Theodorici Ruinarti. p. 994. ſeq. *Lutet. Paris*, 1699. fol.

Gronov. Ant. Græc. *Gronovii* (Jacobi) Theſaurus Græcarum Antiquitatum cum Indice Gen. Tomi XIII. *Lugd. Bat.* 1697. 1702. 13 Volum. c. fig.

Gronov. in Herod. *Ejusd.* Notæ & obſervationes in novem libros Herodoti. *Lugd. Bat.* 1715. fol.

Gronov. in Liv. *Gronovii* (Joan. Frid.) notæ in Livium. *Amſt.* 1664. 8.

Grot. Annal. Belg. *Grotii* (Hugonis) Annales & Hiſtoriæ de rebus Belgicis. *Amſt.* 1657. fol.

Grot. Ant. Bat. *Ejusd.* de antiquitate Reipublicæ Batavicæ Liber ſingularis, cura P. Scriveri. *Lugd. Batav.* 1630. 12.

Grot. Hiſt. Gotth. *Ej.* Hiſtoria Gothorum, Vandalorum & Longobardorum, ab eodem partim verſa partim in ordinem digeſta, accedunt Nomina appellativa & verba Gothica, Vandalica, Longobardica cum explicatione. *Amſtel.* 1655. 8.

Grot. Prol. *Ejusd.* Prolegomena, Hiſtoriæ Gothorum Vandalorum & Longobardorum præmiſſa. *Amſtel.* 1655. 8.

Grot. Rel. Ver. *Ejusd.* de veritate Religionis Chriſtianæ, cum ejusdem annotationibus & Ern. Sal. *Cypriani* Analectis. *Lipſ.* 1726. 8.

Grut. Inſcr. *Gruteri* (Jani) Inſcriptiones antiquæ totius orbis Romani, in abſolutiſſimum corpus redactæ, olim auſpiciis Joſephi Scaligeri & Marci Velſeri, induſtria autem & diligentia Jani Gruteri: nunc curis ſecundis ejusdem Gruteri & notis Marquardi Gudii emendatæ & tabulis æneis a Boiſſardo confectis illuſtratæ; denuo cura Joannis Georgii *Grævii* recenſitæ. Tomi II. Volum. 4. *Amſtel.* 1707. fol.

Grut. Hiſt. Aug. *Ejusdem* Hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores Latini minores, cum ejusdem notis. *Hanoviæ*, 1611. fol.

Gval. Chron. MS. breve *Chronicon.* a Pharamundo usque ad an. 1220. quo ſcriptum eſt hoc Regiſtrum per Mandatum R. P. Gvarini Sylvanectenſis Epiſcopi à Stephano de *Gval.* . . . . Clerico ſuo Tomo III Fragm. Hiſt. Claud. *Fſliennot*, p. 89. teſte le Long dans la Bibliotheque Hiſtorique de la France. pag. 353, num. 7072. hujus MS. Chronici excerpta quædam exhibent *Bollandus* & *Henſchenius.* in not. ad Vit. Epiphanii per Ennodium. in Act. S. S. d. 21. Jan. p. 368. ſeq.

Gud. Hiſt. Erfurt. *Gudeni* (Joannis Mauritii) Hiſtoria Erfurtenſis ab urbe condita ad reductam. Libri IV. *Duerſtadii*, 1675. 8.

Gvill. Helv. *Gvillimanni* (Franciſci) Helvetia ſive de rebus Helvetiorum Libri quinque *Aventini* Annalibus, curante Nicolao Hieronymo Gundlingio in fine adjecti. *Lipſ.* 1710. fol.

Gvil. Neubr. *Gvilielmi Neubrigenſis* de rebus Anglicis ſui temporis Libri V. ex edit. Hieron. *Comelini* in collectione ſcriptorum vetuſtiorum rerum Britannicarum. *Heidelbergæ*, 1587. fol. & *Paris*, 1610. 8.

Gundling. *Gundlingiana, darinnen allerhand zur Juriſ-Prudenz, Philoſophie, Hiſtorie, Critic, Litteratur und übrigen Gelehrſamkeit gehörige Sachen abgehandelt werden.* Halle, 1715. 8.

Gundl. Feud. Vex. *Gundlingii* (Nicolai Hieron.) Diatriba ex Jure Feudali atque Publico, de Feudis Vexilli, vulgo Fahnen-Lehn. *Halæ*, 1715. 4.

Gundl. ad Leibn. Ejusd. *Gedancken über des Herrn Baron von Leibniz Schrifft, de Origine Francorum inter Gundlingiana P. 3. n. 2. p. 234.* Halle, 1715. 8. Item Ejusd. *Replic auf die von dem Herrn von Leibniz beſchehene Antwort de Origine Francorum.* ibid. *P. 9. n. 1. p. 291.*

Gundl. Imp. Gundlingii (*Joan. Paul.*) *Imperialia, oder Anmerckungen über die Teutſchen Reichs-Sachen.* Franckf. und Leipzig, 1722. ſeq.

Guth. Jur. Man. *Gutherii* (Jacobi) de Jure Manium, ſeu de ritu, more & legibus priſci funeris. Libri tres. apud Joh. Georg. *Grævium* Tomo XII. Antiqu. Rom. p. 1077. ſeq. *Lugd. Batav.* 1699. fol.

Gunth. Ligur. *Guntheri* Ligurinus, ſeu opus de rebus geſtis Imperatoris Friderici I. Aug. Libris X. abſolutum, cum ſcholiis Jacobi Spigelii Seleſtadienſis. apud Juſtum *Reuberum* inter Scriptores Veteres, qui Cæſarum & Imperatorum Germanicorum per aliquot ſecula geſtas, literis mandarunt. pag. 272. ſeq. *Francof.* 1684. fol.

Hachenb. Germ. Med. *Hachenbergii* (Pauli) Germania media. publicis Diſſertationibus in Academia Heidelbergenſi propoſita. Edit. Gvilielmi Turckii, *Halæ Magdeburgicæ*, 1709. 4

Hæmer. Bat. *Hæmerodii* (Cornelii) Amſtelodamenſis, Bataviæ urbiumque omnium inter Helicum & Flevum, brevis deſcriptio. editore Joh. Iſaac. *Pontano*, in calce Hiſtoriæ ſuæ Amſtelodamenſis. p. 9. ſeq. *Amſtel.* 1611. fol.

Hagelg. Germ. *Hagelganſii* (Joh. Henr.) Diſſertatio de Priſca Germanorum ætate, *Dillberri* Commentationi de Hiſtoria antiquæ Germaniæ annexa. pag. 135. ſeq. *Lipſ. & Frf.* 1724. 8.

Hagelg. ad Dilſh. *Hagelganſii*, junioris, ſeu alius, anonymi, qui ſe Joannis Henrici nepotem fatetur, Annotationes ad Joannis Dillherri Commentationem de Hiſtoria antiquæ Germaniæ. *Lipſ. & Franckf.* 1724. 8.

Hank. Ant. Sileſ. *Hankii* (Martini) de Sileſiorum Majoribus Antiquitates. *Lipſ.* 1702. 4.

Hard. Concil. vid. Concilia *Harduini.*

Hard. Num. *Harduini* (Joannis) Nummi antiqui Populorum & Urbium illuſtrati. *Paris*, 1684. 4.

Hard. Hiſt. Aug. ex num. *Ejusd.* Hiſtoria Auguſta ex nummis antiquis ab Auguſto ad tempora Carini & Numeriani. in Ej. Operibus Selectis. *Amſt.* 1709. fol.

Harduin. Op. *Ejusd.* Opera Selecta. *Amſt.* 1709. fol.

Hard. Num. Conſt. *Ejusd.* Numiſmata Seculi Conſtantiniani. in Ejusd. Operibus ſelectis. *Amſt.* 1709. fol.

Harduin. in Plin. *Ejusd.* notæ in Caji Plinii ſecundi Hiſtoriarum Libros in uſum Delphini. *Paris*, 1685. 4.

Hartkn. Orig. Pom. *Hartknochii* (Chriſtophori) origines Pomeranicæ, Martini *Rangonis* Pomeraniæ Diplomaticæ. p. 29. ſq. præmiſſæ, *Francof. ad Viadrum*, 1707. 4.

*Hech-*

Digitized by Google

Hecht. Germ. Sacr. *Hechtii* (Gothefridi) Germania Sacra & Litterata. *Vitembergæ*, 1717. 8.

Heideg. Hiſt. Patriarch. *Heideggeri* (Joh. Henr.) Hiſtoriæ ſacræ Patriarcharum. Tom. I. *Amſtel.* 1688. Tom. 2. *Amſt.* 1671. 4.

Helin. Chron. *Helinandi* Frigidi Montis Monachi, ordinis Ciſtercienſis, Chronicorum Libri 45. 46. 47. 48. & 49. ſeu pars ultima, ab anno 634. ad annum 1204. apud *Teiſſerium* tomo 8. Bibliothecæ Ciſtercienſium (Bibliotheque de Citeaux) pag. 73. *Bonofonte*, 1664. fol.

Helm. Chr. Slav. *Helmoldi* Presbyteri Boſovienſis Chronica Slavorum, Henricus *Bangertus* ex MSS. codicibus recenſuit & notis illuſtravit, Jo. *Mollerus* Diatribam Hiſtorico-Criticam addidit *Lubecæ*, 1702. 4.

Heinecc. de Sigill. *Heineccii* (Joan. Michael) de veteribus Germanorum & aliarum Nationum Sigillis Syntagma Hiſtoricum *Francof. & Lipſ.* 1719. fol.

Henel. Sil. *Henelii* (Nicolai) ab Hennenfeld, Sileſiographia renovata. *Wratiſl.* 1704. 4.

Henr. Hund. *Henrici* Archidiaconi Huntindonienſis Hiſtoriarum Libri octo. inter Henrici *Savile* ſcriptores Rer. Angl. p. 295. *Francof.* 1601. fol.

Henſch. Act. Sanct. vid. Acta Sanctorum.

Henſch. Dagobert. *Henſchenii* (Godefridi) e Societate Jeſu, Diatriba de tribus Dagobertis, Francorum Regibus, in qua horum Regum & Succeſſorum genus, tempus, acta indicantur, Dagoberto II. Sigeberti filio regnum Auſtraſiorum vindicatur. *Molsbemii*, 1623. 4. auctior *Antverpiæ*, 1655. 4.

Herm. Contr. Chron. *Hermanni Contracti* e Comitibus Veringenſibus, majoris Augiæ Monachi, Chronicon de ſex mundi ætatibus ap. Chriſt. *Urſtiſium* Germaniæ Hiſtoricorum illuſtrium Tom. I. p. 231. *Francof. ad Mæn.* 1670. fol.

Her. Vit. Germ. carm. Vita S. Germani, Epiſcopi Autiſſiodorenſis, carmine ſcripta, auctore *Herico* Monacho Benedictino: edita ſtudio Petri Peſſelerii, Autiſſiodorenſis Cœnobitæ in octavo. *Pariſiis*, 1543.

Herod. Hiſt. *Herodiani* Hiſtoriæ de Imperio poſt Marcum, vel de ſuis temporibus. Libri VIII. Angelo *Politiano* interprete. Edit. Frid. *Sylburg.* Tomo 3. Scriptorum Hiſtoriæ Auguſtæ. p. 453. *Franckf.* 1590. fol.

Herodot. *Herodoti* Halicarnaſſei Hiſtoriæ Libri Novem & de vita Homeri Libelli, illi ex interpretatione, Laurentio *Vallæ* adſcripta, hic ex interpretatione Conradi *Heresbachii*. utraque ab Henrico Stephano recognita. *Francof.* 1594. fol. Id. ex edit. & cum notis Jacobi *Gronovii*. *Lugd. Batav.* 1715. fol.

Hert. Opuſc. *Hertii* (Joh. Nicolai) Commentationes atque Opuſcula de ſelectis & rarioribus ex Jurisprudentia univerſali publica, feudali & Romana, nec non Hiſtoria Germanica, Argumentis. Volumina 2. accurante filio Jo. Jeremia Hertio *Francof. ad Mæn.* 1700. 1713. 4.

Hert. Germ. Pop. *Ejusd.* Notitia Veteris Germaniæ populorum. To. I. Voluminis IIdi Commentationum & opuſculorum ejus. *Francof. ad Mænum*, 1713. 4.

Hert. Not. Franc. *Hertii* (Joannis Jeremiæ) Notitia Regni Francorum veteris, a prima ejus origine ad exceſſum usque Ludovici Pii. inter Ejusd. Opuſcula Tom. I. p. 200. *Frf.* 1702. 4.

Heſiod. *Heſiodi* Aſcræi quæcumque exſtant græce & Latine ex recenſione Joannis Clerici cum ejusdem animadverſionibus & notis Joſephi Scaligeri, Danielis Heinſii, Franciſci Gvieri, & Stephani Clerici, acceſſ. Joann. Georg. Grevii Lectiones Heſiodeæ & Danielis Heinſii Introductio in doctrinam Operum & Dierum. *Amſtel.* 1701. 8.

Heſiod. Θεογον. *Ejusdem* Theogonia ſeu Deorum generatio. *ibid.*

Heſych. Lex. *Heſychii* Lexicon cum variis doctorum virorum notis accurante Cornelio Schrevelio ex officina Hackiana. *Lugd. Batav.* 1668. 4

Hickes. Sept. Lingv. *Hickeſii* (Georgii) Theſaurus Lingvarum Veterum Septentrionalium Grammatico-Criticus & Archæologicus ſeu Antiquæ Literaturæ Septentrionalis Libri duo, quorum primus Georgii Hickeſii Lingvarum Vet. Septentrionalium theſaurum Grammatico-Criticum & Archæologicum &c. & Andreæ *Fountaine* Numiſmata Saxonica & Dano-Saxonica, alter vero Hunfridi *Wanleii* Librorum vet. Septentrionalium, qui in Angliæ Bibliothecis extant Catalogum Hiſtorico-Criticum &c. continet. *Oxoniæ*, 1705. fol. 2 Volum.

Hickeſ. Sept. Lingv. g. a. . . . . *Ejusd.* Grammatica Anglo-Saxonica & Mœſo-Gothica. *ibid.*

. . . . . g. f. . . . . *Ejusd.* Grammatica Franco-Theotiſca. *ibid.*

. . . . . g. i. . . . . *Ejusd.* Grammatica Islandica. *ibid.*

Hieron. Sancti *Hieronymi* Stridonenſis opera omnia, cum notis & ſcholiis, variis item lectionibus, Deſiderii Erasmi Roterodami, Mariani Victorii, Reatini, Henrici Gravii, Frontonis Ducæi, Latini Latinii, aliorumque auctoritate & ſumtibus Sereniſſimi Principis Friderici, Erneſti Pii Filii, Ducis Saxoniæ. *Frf. & Lipſ.* 1684. Tomis XIII. fol.

Hieron. Epiſt. *Ejusd.* Epiſtolæ, ſive Libri Epiſtolares, vetuſtiſſimorum codicum collatione diligentiſſime recogniti ab Deſ. Erasmo Roterodamo & ejusd. argumentis illuſtrati. Tomo I. operum *Frf. & Lipſ.* 1684. fol.

Hieron. Epitaph. Fabiol. *Ejusd.* ad Oceanum Epitaphium Fabiolæ. tom. I. operum. Edit. *Frobenianæ* cum ſcholiis Erasmi Roterodami. *Baſil.* 1500. fol. p. 90. & *Frf. & Lipſ.* 1684. fol.

Hier. Euſeb. *Ejusd.* interpretatio Chronicorum Canonum Euſebii Pamphili, Cæſareæ Palæſtinæ Epiſcopi. ex editione Joſephi *Scaligeri* in Theſauro Temporum p. 1. ſeq. *Amſtel.* 1658. fol.

Hieron. in Ezech. *Ejusd.* Commentariorum in Ezechielem Libri XIV. Tomo V. operum. *Frf. & Lipſ.* 1684. fol.

Hieron. Vit. Hilar. . . . . *Ejusd.* Vita Sancti Hilarionis. Tomo I. Operum. Epiſt. LI. pag. 156. *Frf. & Lipſ.* 1684. fol. & apud *Sur.* d. XXI. Octobr.

Hieron. ad Pr. *Ejusd.* ad Præſidium de cereo Paſcali Epiſtola Tomo

Digitized by Google

Tomo II. operum edit. *Baſil.* 1516. fol. & edit. *Frf. & Lipſ.* de an. 1684. Tomo 4.

Hieron. in Ruf. *Ejusd.* adverſus Rufini calumnias Libri 3. ſeu Apologia. Tomo 2. Operum p. 133. ſeq. *Frf. & Lipſ.* 1684. fol.

Hieron. in Zach. *Ejusd.* Commentarii in Zachariam Propheram Tomo VI. Operum. *Franckf. & Lipſ.* 1684. fol.

Higden. Poſychr. *Higdeni* (Ranulphi) Monachi Cheſtrenſis, Polychronicon: de rebus Britannicis & Hibernicis usque ad Conqueſtum. apud Thomam *Gale* Tomo I. Script. Hiſt. Brit. p. 179. ſeq. *Oxoniæ*, 1691. fol.

Hilar. *Hilarii*, Pictavienſis Epiſcopi, Lucubrationes quotquot exſtant, ſeu opera omnia græce & latine cum fragmentis. *Paris*, 1652. fol. & *Baſil.* 1550. fol.

Hilar. Syn. *Ejusd.* de Synodis fidei catholicæ contra Arianos & prævaricatores Arianis acquieſcentes. inter ejusd. Opera. *Paris*, 1652. fol. & *Baſil.* 1550. fol. p. 300.

Hincm. Vit. S. Remig. Vita S Remigii Remorum Archiepiſcopi, ſcripta ab *Hincmaro*, æque Remenſi Archiepiſcopo. apud *Surium* Vit. Sanct. d. 13. Jan. pag. 185. ſeq. *Coloniæ Agrippinæ*, 1617. fol.

Hirt. Alex. *Hirtii* (A.) Pauſæ Commentariorum de Bello Alexandrino Liber unus. *Julii Cæſaris* Commentariis ſubjectus. ex edit. & cum not. Sam. *Klarck. Lond.* 1712. fol.

Hirt. Afric. *Ejusd.* de Bello Africano Liber. *ibid.*

Hirt. Gall. *Ejusd.* vel Oppii Liber de Bello-Gallico, qui eſt Commentariorum *Julii Cæſaris* Liber VIII. ex editione & cum notis. Samuel. *Klarck. Lond.* 1712. fol.

Hiſt. Aug. Sylb. vid. *Sylb.* Hiſt. Aug.

. . . Gruter. vid. *Gruteri* Hiſt. Aug.

Hiſt. Franc. Hiſtoria Francorum *anonymi* ſed perantiqui ſcriptoris, utpote qui in Chramno, Chlotarii I. filio deſinit, ex pervetuſto exemplari MS. Eccleſiæ Cameracenſis apud *Du Cheſne* Tomo I. Scriptorum Rer. Franc. pag. 690. Geſtis Regum Francorum ad latus appoſita. *Paris*, 1636. fol.

Hiſt. Miſcell. vid. Miſcell.

Horat. Qu. *Horatii* Flacci Poëmata cum animadverſionibus Alexandri Cunighamii. *Lond.* 1721. 8.

Horn. Or. Am. *Hornii* (Georgii) de originibus Americanis Libri quatuor. *Hemipoli*, 1669. 12.

Houſſ. in Tac. Houſſaye (*Amelot de la*) *Notes politiques & Hiſtoriques ſur les Oeuvres de Corneille Tacite.* à Amſterd. 1716. 12.

Hudſ. Geogr. Vet. *Hudſonii* (Joannis) Geographiæ veteris Scriptores Græci minores cum interpretatione latina, Diſſertationibus ac Annotationibus. *Oxoniæ*, 1703. 1712. 4. Volumina 8.

Huet. Dem. Ev. *Huetii* (Petri Danielis) Demonſtratio Evangelica. *Frf.* 1722. 4.

Hund. Metr. Sal. *Hundii* (Wigulei a Sulzemos) Metropolis Salisburgenſis Tom. III. cum Notis Chriſtoph. *Gewoldi*, *Ratisbon.* 1719. fol.

Hutten. Armin. *Hutteni* (Ulrici) Arminius, Dialogus, de laude Germanorum. apud *Schardium* Tom. I. Script. rer. Germ. p. 425. ſeq. *Baſil.* 1574. fol.

Huttich. Ant. Mogunt. *Huttichii* (Joannis) Collectanea Antiquitatum in urbe atque agro Moguntino repertarum. *Moguntiæ*, 1520. fol. & in Georg. Chriſtiani *Joannis* Rerum Moguntiacarum Tomo novo p. 329. *Frf.* 1727. fol.

Ib. i. e. ibidem.

Id. i. e. idem.

Idat. Chr. *Idatii* Epiſcopi Chronicon ex editione Jac. *Sirmondi*. *Lutetiæ Paris*, 1619. apud *Scaligerum.* in theſauro temporum p. 17. ſeq. *Amſt.* 1688. fol.

Idat. Faſt. Deſcriptio Conſulum, ex quo primum ordinati ſunt, ſive integri Faſti Conſulares, quos *Idatianos* docti viri hactenus appellarunt. apud *Labbeum* Tomo I. Biblioth. MSS. novæ pag. 1. *Paris*, 1657. fol.

Joan. Rer. Mog. *Joannis* (Georgii Chriſtiani) Rerum Moguntiacarum Volumen I. & II. *Francof. ad Mœn.* 1722. fol.

Joh. Leid. Chron. *Joannis* Gerbrandi Leydenſis, Carmelitani Chronicon Hollandiæ Comitum & Epiſcoporum Ultrajectenſium, ac de rebus domi forisque in bello præclare geſtis a Chriſto nato ad annum usque MCCCCXVII. exſtat inter Franciſci *Swertii* rerum Belgicarum Annales Chronicos & Hiſtoricos Tomo I. p. 1. *Francof.* 1620. fol.

Joinv. Hiſt. de S. Louys. Joinville (*Jean Sire de*) *Hiſtoire de S. Louys IX. du Nom, Roy de France, enrichie de nouvelles Obſervations & Diſſertations Hiſtoriques par Charles du Freſne, Sieur du Cange.* Paris, 1668. fol.

Jord. Ann. Cuſp. Incerti Autoris Annales ad finem usque Seculi VI. perducti, quos Joannes *Cuſpinianus* Jordano, Epiſc. Raven. alias *Jornandes* dicto, adſcribit & in Commentariis ſuis in Aurel. Caſſiodori Conſules ſub hoc titulo paſſim inducit & excerpit. *Francof.* 1601. fol.

Jorn. Get. *Jornandes* ſeu Jordanes, Epiſcopus Ravennas, de Getharum ſive Gothorum origine & rebus geſtis &c. a P. Joanne Garetio Monach. Ord. S. Benedicti e congregatione S. Mauri edita & notis illuſtrata, nunc vero iterum ad fidem antiquiſſimi Codicis MS. Bibliothecæ Ambroſianæ accuratiſſime collata atque emendata cura & ſtudio Joſephi Antonii Saxii. apud *Muratorium* Tomo I. Scriptorum Rerum Italicarum p. 187. *Mediol.* 1723. fol.

Jorn. Regn. Succeſſ. *Ejusd.* de regnorum & temporum Succeſſione juxta exemplar editum ex Muſæo Nicolai Blankardi. apud *Muratorium. ibid.* p. 222. ſeq.

Joſeph. *Joſephi* (Flavii) Hieroſolymitani Sacerdotis Opera quæ extant omnia. *Colonie*, 1691. fol

Joſeph. Ant. Jud. *Ejusd.* Antiquitatum Judaicarum Libri XX. Sigismundo *Gelenio* interprete inter ejusdem opera. *Colon.* 1691. fol.

Joſeph. Bell. *Ejusd.* de bello Judaico Libri VII. interprete *Rufino* Aquilejenſi. inter ejusd. opera. *Colon.* 1691. fol.

Iren. Germ. *Irenici* (Franciſci) Ettelingenſis, Germaniæ Exege-

Exegeſeos Volumina XII. *Hagenoæ.* typis ac formulis Thomæ Anshelmi 1618. fol.

Iren. Hæreſ. S. *Irenei*, Epiſcopi Lugdunenſis & Martyris Opera, ſeu contra Hæreſes Libri quinque, ſtudio & labore Renati Maſſuet, Presbyteri & Monachi Benedictini e congregatione S. Mauri. *Pariſ.* 1710. fol.

Iſid. Chr. *Iſidori* (Beati) Archiepiſcopi Hiſpalenſis Gothorum, Vandalorum & Svevorum in Hiſpania Chronicon, e Bibliotheca Iſaaci Voſſii edente Hugone *Grotio.* in Hiſtoria Gothorum p. 705. ſq. *Amſtel.* 1655. 8.

Iſid. Chr. Goth. . . . . *Ejusd.* Chronicon Gothorum. *ibid.*

Iſid. Chr. Vand. . . . . Vandalorum. *ibid.*

Iſid. Chr. Svev. . . . . Svevorum. *ibid.*

Iſid. Script. Eccleſ. *Ejusdem* Liber de Scriptoribus Eccleſiaſticis, apud Aubertum *Miræum* in Bibliotheca Eccleſiaſtica inter VII. Nomenclatores veteres p. 77. ſq. *Antverp.* 1639. fol.

Iſid. Gloſſ. vid. Gloſſar. Vet.

Iſthuanf. Hung. *Iſthuanſii* (Nicolai) Pannonii, Regni Hungarici Hiſtoria. ab an. 1490. *Coloniæ Agrip.* 1685. fol.

Itin. Anton. Itinerarium Provinciarum, quod ſub *Antonini* Pii, Antonii Auguſti, Hadriani, Æthicique nomine, ſive ut Barthius in codice ſuo reperiſſe ſe teſtatur Antonini Æthici nomine ambulat, ex Bibliotheca P. Pithœi, cum Scholiis Joſiæ Simleri. *Baſileæ* cum *Æthici* Cosmographia editum 1575. 12.

Julianus. *Juliani* Imperatoris, opera quæ ſuperſunt omnia & S. *Cyrilli*, Alexandriæ Archiepiſcopi, contra Impium Julianum Libri decem. accedunt *Dionyſii Petavii* in Julianum Notæ & aliorum in aliquot ejusdem Imperatoris libros Præfationes ac Notæ. edit. Ezechielis *Spanhemii. Lipſ.* 1696. fol.

Jul. Athen. *Ejusd.* ad S. P. Q. Athenienſem Epiſtola. inter ejusdem Opera p. 268. *Lipſ.* 1696. fol.

Julian. Cæſ. *Ejusd.* Cæſares. ex editione *Sylburgii* Tomo III. Scriptorum Hiſtoriæ Auguſtæ p. 832. *Frf.* 1690. fol. & inter Opera ejusdem ex editione Ezech. *Spanhemii* p. 306. *Lipſ.* 1696. fol.

Jul. Miſ. *Ejusd.* Miſopogon vel Antiochenſis, interprete Petro *Martino.* ibid. p. 337. ſeq.

Jul. Or. *Ejusd.* Orationes, interprete *Dionyſio Petavio* Aurelianenſi. e Soc. Jeſ. inter ejusd. Opera edente Ezechiele *Spanhemio. Lipſ.* 1696. p. 1. ſeq. fol.

Jul. Cæſ. vid. *Cæſ.*

Jul. Cæſ. C. *Julii Cæſaris* quæ extant omnia cum animadverſionibus integris Dionyſii Voſſii, Jo. Daviſii, aliorumque variis notis. ut & qui vocatur *Julius Celſus* de vita & rebus geſtis C. Julii Cæſaris ex Muſæo Joannis Georgii *Grævii. Lugd. Batav.* 1713. 8. 2 Tom.

Jul. Celſ. Vit. Cæſ. *Julii Celſi* Commentarii de Vita & rebus geſtis C. Julii Cæſaris ex Muſæo Joannis Georgii Grævii. Tomo ſecundo Commentariorum C. Julii Cæſaris ex recenſione Joh. *Daviſii* ſubjuncti. *Lugdun. Batav.* 1713. 8.

Jul. Hon. *Julii Honorii* Oratoris excerpta, quæ ad Geographiam pertinent. curante Abrahamo *Gronovio*, editioni ſuæ Pomponii *Melæ* de ſitu orbis in fine ſubjuncta. *Lugd. Batav.* 1722. 8.

Jun. Bat. *Junii* (Hadriani) Batavia, in qua præter gentis & inſulæ antiquitatem, decora, mores, aliaque ad eam hiſtoriam pertinentia declarantur, quæ fuerit vetus Batavia, quæ Plinio, Tacito & Ptolomæo cognita, quæ item genuina inclytæ Francorum gentis fuerit ſedes. *Lugd. Batav.* ex officina Plantin. 1588. 8.

Jun. Evang. Goth. vid. Goth. Evang. Verſ.

Jun. Gloſſ. Goth. *Junii* (Franciſci) F. F. Gloſſarium Gothicum, quo pleraque Argentei Codicis vocabula explicantur atque ex linguis cognatis illuſtrantur. in calce perantiquarum verſionum, quatuor Evangeliorum Gothica ſcilicet & Anglo-Saxonica. ex editione ejusd. Junii & Thomæ Mareſchalli. *Amſtelodami*, 1684. 4.

Junck. Geogr. Junckers (*Chriſtian*) *Anleitung zur Geographie der mittlern Zeit.* Jena, 1712. 4.

Juon. Carn. *Juonis Carnotenſis* Chronicon de regibus Francorum apud *Freherum* Tomo I. Rer. Franc. p. 51. *Hanov.* 1613. fol.

Juret. in Symm. *Jureti* (Franciſci) Notæ ad Symmachi Epiſtolas. vid. *Symmachi* Epiſt.

Juſtin. Apol. *Juſtini* Philoſophi & *Martyris*, Apologiæ ſeu defenſiones duæ ad Senatum Romanum, pro Chriſtianis inter reliqua ejusd. Opera. Tomo 2. Maximæ Bibliothecæ Patrum. Parte 2. p. 17. ſeq. *Lugd.* 1677. fol.

Juſtin. Hiſt. *Juſtini* Hiſtoriarum Philippicarum ex Trojo Pompejo Libri XLIV. ex edit. Tho. Hearne. *Oxon.* 1705. 8.

Juſtin. Orig. Venet. *Juſtiniani* (Bernardi) Veneti Patricii, de origine urbis Venetiarum rebusque geſtis a Venetis. Libri quindecim. apud *Grævium* Tomo V. Theſ. Ant. Ital. Parte I. p. 1. *Lugd. Batav.* 1722. fol.

Juv. Sat. *Juvenalis* (D. Junii) Satyræ, cum veteris Scholiaſtæ & Variorum Commentariis. *Amſtel.* 1684. 8.

Kelp. Nat. Sax. *Kelpii* (Mart.) Diſſertatio de Natalibus Saxonum Tranſylvaniæ. *Lipſ.* 1684. 4.

Keron. Gloſſ. Alam. *Keronis*, Monachi S. Galli, Gloſſarium Alamannicum ſeu interpretatio vocabulorum barbaricorum. ex edit. Melchioris Haiminsfeldii *Goldaſti.* Tomo 2. Rer. Alam. p. 94. ſeq. *Francof.* 1606. fol.

Keyſl. Mul. Fat. *Keyſleri* (Jo. Georg.) Diſſertatio de mulieribus Fatidicis veterum Celtarum gentiumque ſeptentrionalium. inter ejusd. Antiquitates ſeptentrionales & Celticas. *Hannoveræ*, 1720. 8.

Kirchm. de Salin. *Kirchmayeri* (Georgii Guilielmi) Diſſertatio de Salinis. *Witteb.* 1688. 4.

Kirchm. ad Tac. *Kirchmayeri* (Georgii Caſparis) in C. Cornel. Tacitum de Germanorum ſitu & moribus, Liber Commentarius, res moresque Germanorum veterum a ſuis originibus per notas Criticas, Hiſtoricas, Politicas ac ſimiles exhibens. *Wittebergæ*, 1664. 8.




Digitized by Google

Kœler. Orig. Germ. *Kœlerus* (Jo. David) de origine Germanorum ab Aſcenaze *Altdorf.* 1719. 4.

Kœnigsh. Chr. Kœnigshofen (*Jacob von*) *Elſaſiſche und Straßburgiſche Chronica, mit Johann Schilters Anmerckungen.* Strasburg, 1698. 4.

Kœnigsm. Lit. Germ. *Kœnigsmanni* (Andr. Ludov.) ad Taciti Germ. XIX. I. de Literarum amatoriarum apud veteres Germanos ignoratione Diſſertatio Hiſtorica & Moralis. *Kilonii*, 1719. 4.

Kœnigsm. Orig. Lit. *Ejusdem* Diſſertatio de origine literarum apud Germanos. *Kil*, 1717. 4.

Kranz. Sax. *Kranzii* (Alberti) Saxonia, de Saxonicæ gentis vetuſta origine longinquisque expeditionibus ſuſceptis & bellis domi pro libertate diu fortiterque geſtis. *Francof.* 1621. fol.

Kranz. Vandal. *Ejusd.* Wandalia ſeu de Wandalorum vera origine, variis gentibus, crebris e patria migrationibus, regnis item, quorum vel autores vel everſores fuerunt. *Francof.* 1580. fol.

Kriegsm. Germ. Orig. *Kriegsmanni* (W. Chr.) Conjectaneorum de Germanicæ gentis origine ac conditore Hermete Trismegiſto, qui S. Moyſi eſt Chanaan, Tacito Tuito Mercuriusque gentilibus: Liber unus; isque in Taciti de moribus Germanorum opuſculum, diverſis locis Commentarius poſthumus. *Tubingæ*, 1684. 4.

Kulp. in Monz. *Kulpis* (Joan. Georgii) in Sev. de Monzambano de ſtatu Imperii Germanici Librum Commentationes Academicæ. *Stadgardiæ*, 1682. 8.

Labb. Bibl. MSC. *Labbei* (Philippi) nova Bibliotheca Manuſcriptorum Librorum. Tomi II. *Paris*, 1657. fol.

Labb. Conc. Sacro-Sancta Concilia ad regiam editionem exacta, ſtudio Philip. *Labbei*, & Gabrielis *Coſſartii. Pariſ.* 1672. cum ſupplementis. *ibid.* 1672. 1707. 18 Volumina fol.

Labb. Protr. *Labbei* (Philippi) Προτρεπτικὸν, de Byzantinæ Hiſtoriæ Scriptoribus e Luparæa typographia edendis. *Paris*, 1648. fol.

Lacar. Col. Gall. *Lacarry*, (Ægidii) e Soc. Jeſu, Hiſtoria Coloniarum, tum a Gallis in exteras Nationes miſſarum: cum exterarum Nationum in Gallias deductarum. *Claromonti*, 1677. 4.

Laſtantius. *Laſtantii* (Lucii Cœcilii) Firmiani, Opera omnia, quæ ſuperſunt. Jo. Georgius *Walchius* recenſuit & criticis commentariis, cum aliorum tum ſuis illuſtravit. *Lipſiæ*, 1715. 8.

Laſt Inſt. *Ejusd.* Divinarum Inſtitutionum Libri, inter ejusd. Opera p. 7. ſeq. *Lipſ.* 1715. 8.

Laſt. de Mort. vid. *Laſt.* Perſ.

Laſt. Orig. Error. Laſtantii Divinarum Inſtitutionum Liber ſecundus, de origine erroris. *ibid.*

Laſt. Perſ. *Ejusd.* Liber ad Donatum Confeſſorem de mortibus Perſecutorum. inter ej. opera p. 1057. ſeq. *Lipſ.* 1715. 8.

Lambec. Bibl. Vind. *Lambecii* (Petri) Hamburgenſis, Commentariorum de Auguſtiſſima Bibliotheca Cæſarea Vindobonenſi libri 7. *Vindobonæ*, 1665. fol. 3 Vol.

Lambert. Schaf. *Lambertus Schafnaburgenſis* de rebus geſtis Germanorum. apud Joh. *Piſtorium* illuſtr. Veter. Scr. Rer. Germ. T. un. p. 149. *Francof. ad Mœn.* 1670. fol.

Lampridius. *Lampridii* (Ælii) Vitæ Imperatorum. inter Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Latinos minores. ex editione Jani *Gruteri. Hanoviæ*, 1711. fol.

Lamp. Alex. . . . . *Ejusd.* Alexander Severus. *ibid.* p. 337.

Lamp. Comm. . . . . *Ejusd.* Commodus Antoninus, ſeu vita hujus Imperatoris ibid. p. 279.

Lamp. Diad. . . . . *Ejusd.* Antoninus Diadumenus. *ib.* p. 323.

Lamp. Heliog. . . . . *Ejusd.* Antoninus Heliogabalus. *ib.* p. 326.

Lauterb. Carm. Germ. *Lauterbachii* (Joh.) Diſſertatio de Carminibus veterum Germanorum. *Jenæ*, 1696. 4.

Laz. Migrat. Gent. *Lazii* (Wolfgangi) de gentium aliquot migrationibus, ſedibus fixis, reliquiis linguarumque initiis, immutationibus ac dialectis Libri XII. *Francof.* 1600. fol.

Laz. Resp. Rom. *Ejusd.* Reipublicæ Romanæ, in exteris Provinciis, bello acquiſitis conſtitutæ Commentariorum Libri duodecim. *Frf. ad Mœn.* 1598. fol.

Leg. Franc. vid. Lex. Sal.

Leg. Longob. *Legis Longobardorum* Libri tres, ex Bibliotheca Frid. *Lindenbrogii* in Codice Legum antiquarum p. 509. ſeq. *Francof.* 1613. fol.

Lex. Sal. *Leges Francorum Salicæ* & Ripuariorum cum additionibus Regum & Imperatorum variis, ex MSCtis Codicibus emendatæ, auctæ & notis perpetuis illuſtratæ opera & ſtudio Jo. Georgii *Eccardi. Frf. & Lipſ.* 1720. fol.

Leibnitiana. vid. *Leibn.* Miſcell.

Leibn. Acceſſ. Hiſt. *Leibnitii* (Godofredi Gvilielmi) Acceſſiones Hiſtoricæ, quibus utilia ſuperiorum temporum Hiſtoriis illuſtrandis ſcripta, monumentaque nondum hactenus edita, inque iis Scriptores diu deſiderati, continentur. Partes 2. *Lipſ.* 1698. 4.

Leibn. Cod. *Ejusd.* Codex Juris Gentium Diplomaticus. *Hanov.* 1693. fol.

Leibn. Scr. Brunſv. *Ejusd.* Scriptores, Rerum Brunſvicenſium illuſtrationi inſervientes, Tom. I. *Hanov.* 1707. Tomo II. 1710. Tom. III, 1711. fol.

Leibn. ad Tac. *Ejusd.* Notæ ad Taciti & aliorum excerpta veterum, apud *Leibnit.* Tomo I. Script. Brunſv. p. 8. *Hanov.* 1707. fol.

Leibn. ad Plin. *Ejusd.* Notæ ad Excerpta quædam e Plinii Hiſtoria Natur. Tomo I. Scriptor. Brunſv. p. 6. *Hanov.* 1707. fol.

Leibn. Orig. Franc. *Ejusd.* Disquiſitio de origine Francorum, curis poſterioribus aucta & annotationibus illuſtrata, a Jo. Georgio Eccardo. Ejusdem *Eccardi* Legibus Francorum Salicis & Ripuariorum appenſa. *Francof. & Lipſ.* 1720. fol.

Leibn. Reſp. de Orig. Franc. *Ejusd.* Reſponſio ad ea, quæ R. P. Turneminius Soc. Jeſ. Libello de origine Francorum appoſuerat, lingua Gallica conſcripta. edente Joanne Georgio *Eccardo* ad Leges Franc. Sal. & Rip. p. 261. *Frf. & Lipſ.* 1720. fol.

Leibn. ad Gundl. *Des Herrn Baron* von Leibniz *Antwort auf die wieder ſeinen Tractat de origine Francorum gethanen Erinnerungen. inter* Gundlingiana P. 6. *num.* 4. *p.* 61. Halle, 1716. 8.

Leibn. Miſcell. Otium Hanoveranum ſive Miſcellanea ex ore

ore & ſchedis Illuſtris viri Godefr. Guilielmi *Leibnitii*, quondam notata & deſcripta, a Joachimo Friderico Fellero. *Lipſ.* 1718. 8.

Leibn. Præf. ad Adelzr. *Leibnitii* (Godefridi Guilielmi) Præfatio ad Joannis Adlzreitteri Annales Boicæ Gentis. *Francofurti ad Mœnum*, 1710.

Leuncl. ad Dion. *Leunclavii* (Joannis) Notæ ad Dionem breves, quibus præcipua Dionis aucti & emendati loca paucis indicantur, & priſcæ lectionis, poſt varias plurium meſſes & ſpicilegia paſſim reſtituæ ratio redditur; ab ipſo auctore editioni ſuæ Dionis *Caſſii* Coccejani in fine ſubjunctæ. *Hanov.* 1606. fol. p. 1011. ſeq.

Leod. de . . . Tungr. . . . Eburon. *Leodii* (Huberti Thomæ) de Tungris & Eburonibus, aliisque inferioris Germaniæ populis Commentarius. apud *Schardium* Tomo I. Script. Rer. Germ. p. 637. ſeq. *Baſil.* 1574. fol. *& Argentorati*, 1541. 8.

Lex Angl. *Lex Angliorum* & Werinorum. apud *Leibnitium* inter Leges antiquas. Tomo I. Script. Brunſv. p. 81. ſeq. num. 3. *Hanov.* 1707.

Lex Alam. *Lex Alamannorum* quæ temporibus Chlotarii Regis, una cum Principibus ſuis, id ſunt XXIII. Epiſcopis & XXXIV. Ducibus & LXXII. Comitibus, vel cetero populo conſtituta eſt, apud Frider. *Lindenbrogium* in Codice Legum antiquarum p. 357. *Francof.* 1613. fol.

Lex Frif. *Lex Friſionum. ibid.* p. 488. ſeq.

Liban. *Libanii*, Sophiſtæ, Operum Tomi duo, ex verſione & cum notis Frederici *Morelli*. *Lutetiæ* Tom. I. 1606. Tom. 2. 1627. fol.

Liban. Or. *Ejusd.* Orationes XXXVI. prout numerantur in indice, quæ Hiſtoriæ Auguſtæ, a Conſtantino Magno usque ad Theodoſium M. ejusque liberos Impp. arcana, hactenus ignorata, continent. Tomo 2. Operum ex verſione & cum notis Fred. *Morelli* p. 85. ſeq. *Lutetiæ*, 1627. fol.

Liban. Or. 12. *Ejusd.* Oratio 12. ſecundi tomi prout numeratur in indice, in textu eſt decima. & ſic de cæteris. *Paris*, 1627. fol.

Liban. Proſph. Jul. *Ejusd.* Proſphoneticus ſeu Panegyricus Juliano Imp. dictus. inter *ejusd.* Orationes, quas tomus ſecundus Operum ex editione *Morelli* exhibet. ordine IV. prout numeratur in indice V. p. 173. ſeq. *Paris*, 1627. fol.

Liban. Vit. *Ejusd.* Liber de Vita ſua Tomo 2. Operum. *ibid.*

Lindenbr. Cod. LL. Ant. *Lindenbrogii* (Friderici) Codex Legum antiquarum. *Francof.* 1613. fol.

Lindenbr. ad Amm. *Ejusd.* auctiores obſervationes in Ammianum Marcellinum & in eundem collectaneæ variarum lectionum. Edit. Henrici *Valeſii*. *Paris*, 1681. fol.

Lindenbr. Gloſſ. *Ejusd.* Gloſſarium ſive interpretatio rerum vocumque difficilium & obſcuriorum, quarum mentio in Codice Legum antiquarum, cui etiam appenſum p. 1143. ſeq. *Francof.* 1613. fol.

Lindenbr. in Paul. Diac. de Geſtis Longob. *Ejusd.* Annotationes in Paulum Warnefridum de Geſtis Longobardorum. Tomo I. Script. Rer. Ital. ex edit. Ludovici Antonii *Muratorii* pag. 395. ſeq. *Mediol.* 1723. fol.

Lindenbr. Script. Sept. *Lindenbrogii* (Erpoldi) Scriptores rerum Germanicarum Septentrionalium vicinorumque Populorum edidit Joan. Alb. *Fabricius*. *Hamburg.* 1706. fol.

Lindenbr. Chr. Cimbr. . . . Harm. . . . Chauc. Lindenbruch (*Erpold*) *Chronica vom* . . . *Kriege derer Cimbern mit denen Römern. item von* . . . *Harminio. it. von den Chaucis*, Hamb. 1589. 4.

Lipſius. *Lipſii* (Juſti) Opera omnia ex officina Plantiniana. *Antverpiæ*, 1598. 4.

Lipſ. Annal. Mil. ſeu Milit. Rom. *Ejusd.* Analecta ſive obſervationes ad Libros ſuos de Militia Romanorum. inter *ejusd.* opera. Edit. Plant. *Antverp.* 1598. 4.

Lipſ. Ep. Cent. *Ejusd.* Epiſtolarum ad Belgas Centuriæ V. inter *ejusd.* opera. edit. *Antverp.* 1602. 4.

Lipſ. Excurſ. *Ej.* Excurſus in Tacitum. vid. *Lipſ.* in Tac. fol.

Lipſ. in Senec. *Ejusd.* Scholia in L. Annæum Senecam. *Antverp.* 1652. fol.

Lipſ. Poliorc. *Ejusd.* Poliorceticon, ſive de Machinis, tormentis, telis, Libri quinque ad Hiſtoriarum lucem. inter *ejusd.* opera. *Antverpiæ*, 1599. 4.

Lipſ. in Tac. *Ejusd.* Excurſus Commentarii & notæ in Tacitum. ex editione Caroli *Auberti*. *Pariſ.* 1608. fol.

Lipſ. in Vellej. *Ejusd.* ad Vellejum Paterculum Animadverſiones. edit. Caroli *Auberti*. *Paru*, 1608. fol.

Liv. *Livii* (Titi) Hiſtoriarum, quod exſtat, cum integris Joan. Freinshemii Supplementis, ex recenſione & cum notis Joannis *Clerici*. *Amſt.* 1710. 8. 10 Vol.

Liv. Epit. *Ejusd.* Decadum XIV. Epitome, cum Scholiis Caroli Sigonii, Martini Delrii & aliorum, Salmaſianæ Flori editioni ſubjuncta. *Franequeræ*, 1690. 4.

Loccen. Ant. Sveo-Goth. *Loccenii* (Joannis) Antiquitatum Sveo-Gothicarum cum hodiernis Imperii ſtatibus comparatarum. Libri III. in calce Hiſtoriæ arcanæ, *ejusdem* autoris. *Frf.* 1676. 4.

Loccen. Hiſt. Svec. *Ejusd.* Hiſtoriæ Svecanæ Libri IX. ab Erico I. Rege. an. mundi 2014. ad Caroli XI. 1660. accedunt *ejusd.* Antiquitatum Sveo-Gothicarum cum hodiernis comparatarum Libri III. *Frf.* 1676. 4.

Lucan. *Lucanus* (M. Annæus) Pharſaliæ ſive de Bello Civili. cum Hug. Grotii, Farnabii notis integris, & variorum ſelectiſſimis, accurante Cornelio Schrevelio. *Lugduni*, 1670. 8.

Lucian. *Luciani* Samoſatenſis Opera ex verſione Joannis *Benedicti* cum notis variorum & ineditis ſcholiis in Lucianum ex Bibliotheca Iſaaci Voſſii, curante Joan. Georg. Grævio. *Amſt.* 1687. Tom. 2. 8.

Lucian. de conſcr. Hiſt. *Ejusd.* quomodo ſit Hiſtoria conſcribenda Liber. Tomo I. operum ex verſione Joannis *Benedicti*. edit. Joan. Georg. *Grævio* p. 600. ſeq. *Amſt.* 1687. 8.

Lucian. Pſeudom. . . . *Ejusd.* Pſeudomantis ſeu de Alexandro Præſtigiatore. Tomo I. operum ex verſione Joannis *Benedicti* edente Joan. Georgio *Grævio* p. 746. ſeq. *Amſt.* 1687. 8.

Lud. Germ. Princ. *Ludewigii* (Petri Giovanni) Germaniæ Principis Liber III. ſeu notitia Provinciarum Electoris & Ducum Saxoniæ. *Halæ Vendorum*, 1711. 8.

Lud. Hiſt. Sax. vid. *Lud.* Germ. Princ. L. 3.



Digitized by Google

Ludew. Würzb. Ludewigs (*Joh. Peter*) *Geſchicht-Schreiber von dem Fürſtenthum Würzburg.* Francf. 1713. *fol.*

Lünigs Reichs-Archiv. Lünigs (*Joh. Chriſtian*) *Teutſches Reichs-Archiv. Pars Generalis & Specialis cum* ejusd. *Spicilegio Eccleſiaſtico & ſeculari in XXV. Tomis, mit dem Haupt-Regiſter.* Leipzig, 1713. - 1722. *fol.*

Mabil. Dipl. *Mabillonii* (Joannis) de Re Diplomatica. Lib. VI. *Lutet. Pariſ* 1681. fol. maj. cum ſupplemento.

Macrob. *Macrobii* (Aurelii Theodoſii) V. Cl. & Illuſtris, opera cum notis & animadverſionibus Iſaaci Pontani, Joh. Meurſii, Jacobi Gronovii. *Londini*, 1694. 8.

Macrob. Saturn. *Ejusd.* Conviviorum Primi Diei Saturnaliorum Libri, inter *ejusd.* opera, cum notis & animadverſionibus Iſaaci Pontani, Jo. Meurſii, Jacobi Gronovii. *Londin.* 1694. 8.

Magn. Chr. Belg. *Magnum Chronicon Belgicum*, in quo cumprimis Belgicæ res & familiæ diligenter explicantur. Autore vel Collectore ordinis S. Auguſtini Canonicorum Regularium prope Nuſſiam religioſo. apud *Piſtorium* inter Scriptores Rerum Germanicarum. Tomo I. *Frf.* 1607. fol.

Magn. Ola. Hiſt. Sept. *Magni* (Olai) Gothi, Archiepiſcopi Upſalienſis, Hiſtoria de Gentium Septentrionalium variis conditionibus ſtatibusve & de morum, rituum, ſuperſtitionum &c. victusque mirabili diverſitate. *Baſileæ*, 1567. fol.

Magn. Joh. Hiſt. *Magni* (Joannis) Archiepiſcopi Upſalienſis Chronicon, ſeu Hiſtoria Gothorum Sveonumque. *Romæ*, 1554. fol.

Majorn. Cimbr. Majorn (*Johann Daniel*) *bevælckertes Cimbrien, oder, die zwiſchen der Oſt- und Weſt-See gelegene Halb-Inſul Deutſchlandes, nebſt dero erſten Einwohnern, und ihrer eigendlichen, durch viel und groſſe Umwege geſchehene Ankunfft.* Plœn. 1692. fol.

Malbr. Morin. *Malbranquius* (Jacobus) e Soc. Jeſu de Morinis & Morinorum Rebus, Sylvis, Paludibus, Oppidis, Comitibus, Epiſcopis ab anno Chriſti 309. ad an. 1553. tribus Voluminibus 4. *Tornaci*, 1639. - 1654.

Malch. Rhet. Ex Hiſtoria *Malchi* Rhetoris, Philadelphenſis de rebus Byzantinis Excerpta. inter Excerpta *Conſtantini* Porphyrogenneti de Legationibus, apud Philippum *Labbeum* in προτρεπτικῷ de Byzantinæ Hiſtoriæ Scriptoribus p. 77. ſeq. *Paris*, 1648. fol.

Mamert. Paneg. *Mamertini* (Claudii) Panegyricus, Maximiniano Herculeo dictus, inter duodecim Panegyricos veteres, ex editione Jacobi *de la Baune* ordine ſecundus. *Paris*, 1676. 4. ex editione vero Chriſtophori *Cellarii* ordine primus. *Hala Magdeburgicæ*, 1703. 8.

Mamert. Genethl. *Ejusd.* Panegyricus II. isque Genethliacus, Maximiano Auguſto dictus. inter duodecim Panegyricos veteres ex editione Jacobi *de la Baune* ordine tertius. *Paris*, 1676. 4. ex editione vero Chriſtophori *Cellarii* ordine ſecundus. *Hala Magdeburgicæ*, 1703. 8.

Mamert. Pa- *Mamertini* (minoris forte) Panegyricus, ſeu neg. X. Mam. . . . pro Conſulatu Gratiarum actio Juliano Auguſto. inter duodecim Panegyricos veteres ex editione Jacobi *de la Baune* in uſum Delphini ordine undecimus, *Paris*, 1676. 4. ex editione vero Chriſtophori *Cellarii* ordine decimus p. 283. ſeq. *Hala Magdeburgicæ*, 1703. 8.

Manil. Aſtr. *Manilii* (M.) Aſtronomicon ex vetuſto Codice Gemblacenſi, cum notis & emendationibus Joſephi Scaligeri, Thomæ Reineſii, & Ismaelis Bullialdi, edente Joh. Henrico *Bæclero. Argentor.* 1655. 4.

Maneth. ad Beroſ. *Manethonis* Supplementa ad *Beroſum* cum Commentariis Annii Viterbienſis, ipſi *Pſeudo-Beroſo* annexa. *Witteberga*, 1612. p. 93. ſeq. 8.

Marca Conc. *Marca* (Petri de) Diſſertationum de Concordia Sacerdotii & Imperii, ſeu de Libertatibus Eccleſiæ Gallicanæ Libri octo. quibus acceſſerunt *ejusdem* auctoris Diſſertationes Eccleſiaſticæ varii argumenti. *Francof.* 1708. fol.

Marca de Prim. *Ejusdem* Diſſertatio de Primatibus Petri & Lugdunenſi, inter *ejusdem* Diſſertationes, tractatui de Concordia Sacerdotii & Imperii ſubjunctas. No. 1. 2. p. 1. ſeq. *Francof.* 1708. fol.

Marc. Emp. *Marcelli*, Burdegalenſis, Medici, ut vulgo audit, *Empirici*, Theodoſii Magni Archiatri, Liber medicamentorum ad filios ſuos ſcriptus ex editione Jani *Cornarii* una cum *Aëtio* latine ab eodem translato. *Baſil.* 1536. fol.

Marculf. *Marculfi* Monachi & aliorum formulæ veteres cum doctiſſimorum virorum notis Tomo ſecundo Capitularium Regum Francorum ex editione Stephani *Baluzii* ſubjunctæ. p. 370. ſeq. *Paris*, 1677. fol.

M. Anton. *Marci Antonini* Imperatoris de rebus ſuis ſive de eis quæ ad ſe pertinere cenſebat Libri XII. ſtudio & opera Thomæ Gatakeri, cum ejusdem Commentario perpetuo & cum notis Merici Caſauboni, inter Thomæ *Gatakeri* Opera Critica. *Trajecti ad Rhenum*, 1698. fol.

Marc. Diac. Vit. S. Porphyr. Vita S. Porphyrii Epiſcopi Gazenſis in Paleſtina, auctore *Marco Diacono* ejus diſcipulo, apud *Bollandum* d. 26. Febr. p. 645. ſeq. *Antverp.* 1658. fol.

Marc. Heracl. *Marciani Heracleotæ* (ex ea quæ) Ponti (eſt Heraclea) Periplus Maris externi, tam orientalis quam occidentalis, & maximarum inſularum, quæ in eo ſitæ ſunt. apud Joh. *Hudſonium* inter Geographiæ veteris ſcriptores Græcos minores. Vol. 1. *Oxoniæ*, 1703. 8.

Marcell. Chr. *Marcellini* V. C. Comitis Illyriciani Chronicon ex editione Jac. *Sirmondi Lutet. Pariſ.* 1619. exſtat in Joſephi Juſti *Scaligeri* Theſauro temporum. P. 1. p. 33. ſeq. *Amſt.* 1658. fol. & ex editione Ægidii Morelli Tomo I. Auctarii Biblioth. Patr. Paris p. 716. ſeq. *Pariſ.* 1689. fol.

Mar. Avent. Chron. *Marii Aventicenſis*, ſive Lauſannenſis Epiſcopi Chronicon, a tempore, quo Proſper Aquitanus deſinit, usque ad annum vulgaris æræ 581. cum appendice incerti Auctoris apud *Du Cheſne* Tomo I.

mo I. Script. Hiſtor. Franc. p. 210. *Lutet. Pariſ.* 1636. fol.

**Mar. Scot.** *Mariani Scoti*, Monachi Fuldenſis, Chronicorum Libri III. apud Johannem *Piſtorium* illuſtrium veterum Scriptorum Tomo I. *Francof.* 1613. fol.

**Mareſchall. obſerv. in Goth. Ev. verſ.** *Mareſchalli* (Thomæ) Angli, Obſervationes in utramque verſionem quatuor D. N. Jeſu Chriſti Evangeliorum perantiquam, Gothicam ſcil. & Anglo-Saxonicam ex editione Franciſci *Junii*. *Amſtel.* 1684. 4.

**Marl. Gall. Vet.** *Marliani* (Raymundi) Deſcriptio Alphabetica veterum Galliæ locorum, populorum &c. quæ apud Cæſarem & Tacitum occurrunt, editioni Commentariorum *Julii Cæſaris Wecheliani* ſubjuncta. *Frf.* 1584.

**Marſil. Prodr. Danub.** *Marſilii* (Aloyſii Ferdinandi Comitis) Prodromus Operis Danubialis. *Amſtelodami*, 1700. fol. Chart. Aug.

**Marſil. Danub.** *Ejusd.* Danubius Pannonico-Myſicus, obſervationibus Geographicis, Aſtronomicis, Hydrographicis, Hiſtoricis, Phyſicis perluſtratus & in ſex Tomos digeſtus. *Hagæ Comitum*, 1726. fol. form. reg. VI. Vol.

**Marſil. Lettr. dall. Pont. Traj.** *Lettera del Signor Conte Luigi Ferdinando* Marſelli, *intorno al Ponte fatto ſul Danubio ſotto l' Imperio di Trajano, indirizzata al Reverendiſſ. e Dotiſſimo Padre D. Bernardo* di Montfaucon, *Monacho Benedettino della congregatione di San Mauro in Francia, in Giornale de Letterati d' Italia Tome XXII. Articolo IV. pag.* 116. *ſeq.* in Venetia 1715. 8. *& apud* Sallengre *Tomo* 2. *Theſaur. nov. Ant. Rom.* Hagæ, 1718. fol.

**Martyr. Lugd.** Epiſtola Eccleſiarum Viennenſis & Lugdunenſis de Martyrio ſancti Pothini & aliorum plurimorum de an. circiter 177. ex *Euſebii* Hiſtoria Eccleſ. Lib. 5. c. 1. & ſeq. editionis Valeſianæ. apud *Ruinart.* Act. Prim. Mart. pag. 62. *Amſt.* 1713. fol.

**Maſ. Obotr.** *Maſii* (Hectoris Gothofredi) Schediasma Hiſtorico-Philologicum de Diis Obotritis ſeu Idolis Mecklenburgenſium & præcipue de Radegaſto, celebri olim Idolo. *Hafniæ*, 1688.

**Maſſon. Annal.** *Maſſonii* (Papirii) Annalium Libri quatuor, quibus res geſtæ Francorum explicantur, ad Henricum Tertium Regem Franciæ & Poloniæ. *Lutetiæ*, 1577. 4.

**Maſſuet. ad Iren.** *Maſſueti* (Renati) Diſſertationes prævie & annotationes in Irenæi Libros. *Paris*, 1710. fol.

**Matth. Vet. Acv. Anal.** *Matthæi* (Antonii) Veteris ævi Analecta, ſeu vetera aliquot monumenta, quæ hactenus nondum viſa. Tom. I. *Amſt.* 1698. 8.

**Matth. Flor.** *Matthæi* Weſtmonaſterienſis. Flores Hiſtoriarum de rebus Britannicis ad an. 1307. editi a Matthæo *Parkero*. *Lond.* 1570. fol.

**Meibom. Germ.** *Meibomii* (Henrici) Rerum Germanicarum Tomi III. *Helmſtadii*, 1688. fol.

**Meib. Irmenſ.** *Ejusdem* Irmenſula Saxonica. inter ejusdem Script. Rer. Germ. Tomo III. *Helmſt.* 1688. fol.

**Meibom. in Gobel.** *Ejusd.* Notæ in Cosmodromium Gobelini Perſonæ. inter ejusd. Script. Rer. Germ. Tomo I. p. 351. *Helmſt.* 1688. fol.

**Meibom. in Wittich.** . . . . *Ejusd.* Notæ ad Hiſtoriam Saxonicam *Wittichindi* Monachi Corbeienſis. *ibid.* p. 665. *Helmſt.* 1688. fol.

**Meier. Boj. Migr.** *Meieri* (Joachimi) Diſſertatio Epiſtolica ad Ludov. Phil. Bœhmerum de Bojorum Migrationibus. *Gottingæ*, 4.

**Meind. Stat. Rel. & Rpl.** *Meinders* (Hermanni Adolphi) Tractatus Hiſtorico-Politico-Juridicus de Statu Religionis & Reipublicæ ſub Carolo Magno & Ludovico Pio in veteri Saxonia ſive Weſtphalia, & vicinis regionibus. *Lemgoviæ*, 1711. 4.

**Meind. Diſſ. 2. de Rel. Gentil.** *Ejusdem* Diſſertatio 2. de religione gentilium in veteri Saxonia, in ejusd. Autoris Tractatu de Statu Religionis & Reipublicæ. *Lemgov.* 1710. 4.

**Mel.** *Mele* (Pomponii) de ſitu orbis Libri III. curante Abr. *Gronovio*. *Lugd. Batav.* 1722. 8.

**Mell. Svev. Gent.** *Mellii* (Georgi Jacobi) Svevia Gentilis. *Jenæ*, 1695. 4.

**Memnon.** *Memnon* de rebus Heracleæ Ponticæ. apud *Photium*. p. 718. ſeq. *Rothomagi*, 1653. fol.

**Mem. Trev.** *Memoires* de Trevoux, *ou Memoires pour l' Hiſtoire des Sciences & des Beaux Arts. de l' an.* 1701. *juqu'a preſent.* a Amſterd. 1701. ſeq. 12.

**Mem. de l'Academ. des Inſcr.** *Memoires de Litterature tirez des Regiſtres de l'Academie Royale des Inſcriptions & Belles Lettres depuis le Renouvellement de cette Academie juqu'en M. DCCX.* Tome ſeconde. a Paris, 1717. 4.

**Metaphr. Vit. S. Marcell.** Vita S. P. N. Archimandritæ Marcelli, Monaſterii Acoemetorum, id eſt, non dormientium: ex Simeone *Metaphraſte*, ut habetur V. tomo Aloyſii Lipomani. apud *Surium* in Vitis ſanctorum d. XXIX. Decembris. p. 348. *Coloniæ Agrippinæ*, 1618. fol.

**Micræl. Pom.** Micrælii (*Johannis*) *Altes Pommerland.* Alt-Stetin, 1640. 4.

**Minut. Felix.** *Minutii Felicis* Octavius cum animadverſionibus Joannis *Davies*. *Cantabrig.* 1707. 8.

**Miræ. Bibl. Eccl.** *Miræi* (Auberti) Bibliotheca Eccleſiaſtica, ſive Nomenclatores VII. veteres. *Antverp.* 1639. fol.

**Miræ. Faſt. Belg.** *Ejusdem* Faſt. Belgici & Burgundici. *Bruxell.* 1622. 8.

**Miſcell.** Hiſtoria Miſcella, ab incerto auctore conſarcinata, complectens *Eutropii* Hiſtoriam Romanam, quam *Paulus Diaconus* multis additis, rogatu Adelbergæ Beneventanæ Ducis, a Valentiniani Imperio usque ad tempora Juſtiniani deduxit, & *Landulphus Sagax*, ſeu quisquam alius continuavit, usque ad annum Chriſti 806. Exacta & caſtigata ad MSS. Codices Ambroſianæ Bibliothecæ, additis notis & variis Lectionibus Henrici *Canisii*. apud *Muratorium* Tomo I. Scriptorum Ital p. 1. ſeq. *Mediol.* 1723. fol.

**Miſcell. Leibn.** *Felleri* (Joach. Frid.) Otium Hannoveranum ſive Miſcellanea ex ore & ſchedis Godefr. Gvilielmi *Leibnitii* quondam notata & deſcripta. *Lipſ.* 1718. 8.

**Mon. Egol.** Karoli Magni, Francorum Regis & Imperatorii,

tis, vita, deſcripta, ut videtur, magna parte a *Monacho* cœnobii *Egolismenſis S. Eparchii* ex Annalibus illis plebejo & ruſticano ſermone compoſitis, quos & *Regino* Abbas Prumienſis ad annum DCCCXIIII. ſequutum ſe ait, nonnullis interpolatis, quibusdam etiam additis. apud *Pithœum* inter Script. Hiſt. Franc. XII. p. 230. & apud *Bæclerum* ſeu potius *Schilterum* Part. II. Script. Rer. Germ. p. 44. *Argent.* 1685. ſeq. fol.

Montfauc. Ant. Expl. Montfaucon (*Bernard de*) *Antiquité Expliquée & repreſentée en figures. V. Tomes X. Volumes avec le Supplement en V. Volumes.* a Paris, 1722. 1724. fol. *XV. Vol.*

Monum. Paderb. Monumenta Paderbornenſia, *Ferdinandi* Epiſcopi Paderbornenſis. *Lemgoviæ*, 1714. 4.

Morhof. von der Teut. Spr. Morhofs (*Daniel Georg*) *Unterricht von der Teutſchen Sprache und Poeſie, deren Urſprung, Fortgang, und Lehr-Sätzen.* Kiel, 1682. 8.

Morell. Auctar. Bibl. Patr. Paris. Nova Bibliotheca veterum Patrum & Scriptorum Eccleſiaſticorum ſive Supplementum Bibliothecæ Patrum *edit. Parienſ.* de anno 1624. Tomi 2. per Ægidium Morellum. *Paris*, 1639. fol.

Munſt. Coſm. *Munſteri* (Sebaſtiani) Cosmographia. *Baſil.* 1559. fol.

Munſt. Deſcript. Germ. *Ejusdem* Germaniæ atque aliarum regionum quæ ad imperium usque Conſtantinopolitanum protenduntur, Deſcriptio, ex Hiſtoricis atque Cosmographis, pro tabula Nicolai *Cuſe* intelligenda, excerpta. apud *Sebardium* Tomo I. Scriptorum Rer. Germ. p. 467. *Baſil.* 1574. fol.

Murat. Scr. Ital. *Muratorii* (Ludovici Antonii) Scriptores rerum Italicarum, ab anno ære Chriſtianæ Quingenteſimo ad Milleſimum Quingenteſimum, quorum potiſſima pars nunc primum prodit ex Ambroſianæ, Eſtenſis aliarumque inſignium Bibliothecarum codicibus. *Mediolani*, 1723. Tomi p. t. X. Vol. XII. fol.

Murat. in Nigell. *Ejusdem* notæ in Ermoldi *Nigbelli*, Abbatis, ut videtur, Anienſis, Carmen Elegiacum de rebus geſtis Ludovici Pii Auguſti. ex editione ejusd. *Muratorii* Tomi II. Scriptorum Italiæ Parte 2. p. 1. *Mediol.* 1726. fol.

Muſc. Hiſt. Eccl. *Muſculi* (ex editione & interpretatione Wolfgangi) Eccleſiaſticæ Hiſtoriæ auctores. *Baſil.* 1554. fol.

Mut. Chr. Germ. *Mutii* (H.) de Germanorum prima origine, moribus, inſtitutis, legibus & memorabilibus, pace & bello geſtis omnibus omnium ſeculorum usque ad menſem Auguſtum anni trigeſimi noni ſupra milleſimum quingenteſimum Libri Chronici XXXI. ex probatioribus Germanicis Scriptoribus in Latinam lingvam translati. apud Joh. *Piſtorium*, Scriptorum Germanicorum Tomo altero. *Hanoviæ*, 1613. fol.

Naucler. Chron. *Naucleri* (Joannis) Cbronica ſeculorum omnium ac gentium ab initio mundi usque ad annum Chriſti nati MCCCCC. *Coloniæ*, 1614. fol.

Naz. Paneg. 9. *Nazarii* Panegyricus Conſtantino Auguſto dictus, inter duodecim Panegyricos veteres. ex editione Jacobi *de la Baune* ordine decimus. *Pariis*, 1676. 4. ex editione vero Chriſtophori *Cellarii* ordine nonus. p. 230. ſeq. *Halæ Magdeburgicæ*, 1703. 8.

Nenn. *Nennii* Evlogium Britanniæ, ſive Hiſtoria Britonum apud *Gale* Tomo I. Script. Hiſt. Brit. p. 93. *Oxon.* 1691. fol.

Nenn. Append. 1. 2. 3. *Ejusdem* Appendices tres, quarum 1. Genealogica, 2. Chronologica, 3. varias lectiones exhibet a Thoma *Gale*, Tomo I. Scriptorum Rerum Britannicarum, ejusdem Hiſtoriæ Britonum ſubjectæ. p. 116. ſeq. *Oxon.* 1691. fol.

Nicet. Epiſt. ad Clodoſv. *Nicetii*, Trevirorum Epiſcopi, Epiſtola ad Clodoſvindam, Reginam, Clodovei ex Clotarie filio neptem. apud *Du Cheſne* Tomo I. Scriptor. Hiſt. Franc. p. 853. *Paris*, 1636. fol.

Niceph. Bryen. Nicephori *Bryennii* Commentarii de rebus Byzantinis, ex interpretatione Petri *Poſſini*. *Paris*, 1661. fol.

Niceph. Brev. Chron. *S. Nicephori* Patriarchæ CP. Breviarium Chronographicum, ab Adamo ad Michaelis & ejus F. Theophili tempora, cum *Syncello* editum. cura & ſtudio P. Jacobi *Goar*. *Paris*, 1652. fol.

Niceph. Chr. *Ejusd.* Chronographia nunc primum Græce edita a Joſepho Juſto *Scaligero* in Theſauro Temporum. p. 301. *Amſt.* 1658. fol.

Niceph. Hiſt. Eccleſ. *Nicephori* (Calliſti) Hiſtoria Eccleſiaſtica ex editione *Langii* & *Frontonis Ducæi*. *Paris*, 1630. fol. 2 Vol.

Nigell. *Nigelli* (Ermoldi) Abbatis, ut videtur, Aniamenſis, & Autoris Synchroni, de rebus geſtis Ludovici Pii Auguſti ab anno DCCLXXXI. usque ad annum DCGCXXVI. Carmen Elegiacum, nunc primum editum ex veruſtiſſimo Codice Cætareæ Vindobonenſis Bibliothecæ. cura & cum notis Ludovici Antonii *Muratorii* Tomi 2. Scriptorum Rerum Italicarum Parte 2. p. 1. ſq. *Mediolani*, 1727. fol.

Nil. Epiſt. *Nili* Alceteæ Epiſtolarum Libri IV. interprete Leone *Allatio*. Græc. & Lat. quibus ſubjicitur ejusd. *Allatii* Diatriba de Nilis & eorum ſcriptis. *Rom.* 1668. fol.

Nor. Cenot. Piſ. *Norii* (F. Henrici) Veronenſis Diſſertationes IV. Cenotaphia Piſana Caji & Lucii Cæſarum illuſtrantes, apud *Grævium* Tomo VIII. Antiquitatum Italiæ. Volumine 3. *Lugdun. Batav.* 1723. fol.

Nor. Epiſt. Conſ. *Ejusdem* Epiſtola Conſularis, in qua Collegia LXX. Conſulum ab anno Chriſtianæ Epochæ XXIX, imperii Tiberii Auguſti decimo quinto, usque ad annum CCXIX. imperii Alexandri Severi octavum, in vulgatis Faſtis hactenus perperam deſcripta, corriguntur, ſupplentur & illuſtrantur Tomo XI. Antiquitatum Romanarum Jo. Georgii *Grævii*. p. 403. ſeq. *Lugdun. Batav.* 1699. fol.

Nor. Num. Diocl. *Ejusdem* de duobus Nummis Diocletiani & Licinii Diſſertatio duplex. Tomo I. Novi Theſauri Antiqu. Rom. Alberti Henrici *de Sallengre*. p. 387. ſeq. *Hagæ Comitum*, 1716. fol.

Noti-

**Not. Civ. Gall.** Notitia Provinciarum & civitatum Galliæ, Honorii Auguſti, ut videtur, temporibus conditæ, cum Gallias in ſeptem provincias diſtingvi mos erat, ex Tomo I. Conciliorum Galliæ Jacobi *Sirmondi*. apud *Du Cheſne* Tomo I. Script. Hiſt. Franc. p. 4. ſeq. *Paris*, 1636. fol.

**Not. Imp.** Notitia Dignitatum utriusque Imperii Orientis ſcilicet & Occidentis ultra Arcadii tempora, & in eam G. *Pancirolli* Commentarii. Tomo VII. Antiquitatum Romanarum Jo. Georg. *Grævii*. p. 1308. ſeq. *Lugd. Batav.* 1698. ſeq. fol.

**Notker.** *Notkeri* Tertii Labeonis Pſalterium Davidicum, e Latino in Theotiſcam veterem Linguam verſum & Paraphraſi illuſtratum opus nunquam alias editum, e Manuſcripto Codice perveruſto Dn. de la Loubere primus eruit & deſcribi, dum viveret, curavit, tum interpretatione & notis ornavit Joannes Schilterus Tomo I. Theſauri Antiquit. Teuton. *Ulmæ*, 1727. fol.

**Noviom. Batav.** *Noviomagi* (Gerardi) Lucubratiuncula de Batavorum Inſula. Parte II. Antiquitatum Inferiotis Germaniæ ex Muſæo Petri *Scriveri*. p. 1. ſq. *Lugd. Batav.* 1609. 4.

**Noviom. Hiſt. Batav.** *Ejusdem* Hiſtoria Batavorum. *ibid.* pag. 9. ſeq.

**Nuen. Orig. Franc.** *Nuenarii* (Hermanni) Comitis brevis Narratio de origine & ſedibus priſcorum Francorum. apud *Du Cheſne* Tomo I. Script. Rer. Franc. p. 171. *Paris*, 1636. fol.

**Obſeq. Prod.** *Obſequentis* (Julii) quæ ſuperſunt ex libro de prodigiis, cum animadverſionibus Johannis *Schefferi* & Supplementis Conradi *Lycoſthenis* curante Franciſco *Oudenderpio*. *Lugdun. Batav.* 1720. 8.

**Obr. Alſ. Prodr.** *Obrechti* (Ulrici) Alſaticarum rerum Prodromus. *Argent.* 1681. 4.

**Obrecht. Phil. Celt.** *Ejusd.* Exercitatio Academica de Philoſophia Celtica. *Argentor.* 1676. 4.

**Occo.** *Occonis* (Adolphi) Numiſmata Imperatorum Romanorum. *Auguſt. Vindel.* 1601. fol.

**Olahi Atil.** *Olai* (Nicolai) Atila edente Joanne *Sambuco* in Appendice Decadum rerum Ungaricarum Antonii *Bonfinii*. *Francof.* 1581. fol.

**Olymp.** *Olympiodori* Hiſtoriarum Libri XXII. ex quibus excerpta quædam, a Conſulatu Honorii Imp. VIII. ad Valentiniani III. Conſulatum alterum exhibet *Photius* Biblioth. Cod. LXXX. pag. 177. ſeq. interprete Andrea *Schotto*. *Rothomagi*, 1653. fol. it. ex edit. Friderici *Sylburgii* Tomo 3. Scriptorum Hiſtoriæ Auguſtæ. pag. 853. *Francof.* 1590. fol. & ex editione *Labbei* in Protreptico corporis Byzantini. *Paris*, 1648. fol.

**Onuphr. in Faſt.** *Onuphrii Panvinii* Commentarii in faſtos Conſulares. *Heidelbergæ*, 1588. fol.

**Optat.** *Optatiani* (Publii) Porphyrii, Panegyricus dictus Conſtantino Auguſto, *Velſeri* operibus ſubjunctus. *Norimbergæ*, 1682 fol.

**Orig. in Celſ.** *Origenis* contra Celſum Libri VIII. cum annotationibus Gvil. *Spencerl. Cantabrigiæ*, 1658. 4.

**Oroſ.** *Oroſii* (Pauli) Presbyteri Hiſpani, adverſus Paganos Hiſtoriarum Libri ſeptem Tomo 6. Maximæ Bibliothecæ Patrum. p. 377. ſeq. edit. *Lugd.* 1677. fol. & Tom. I. Auctarii Bibl. Patrum per Ægidium *Morellum*. *Paris*, 1639.

**Ortel.** *Ortelii* (Abrahami) Itinerarium Gallo-Brabanticum. Gottfr. *Hagentii* Itinerario Friſio-Hollandico ſubjunctum. *Lugd. Batav.* 1630. 24.

**Ortel. Ant. Belg.** *Ejusd.* & Joannis *Viviani* Antiquitates Gallo-Belgicæ, ad Gerardum Mercatorem, C. *Peutingeri* Sermonibus Convivalibus ſubjunctæ. *Jenæ*, 1684. 8.

**Otfr. Evang.** *Otfridi*, Wizanburgenſis (ſive Weiſenburgenſis) monachi, volumen Evangeliorum in quinque Libros diſtinctum, ſeu Ej. Theotiſca & metrica Evangeliorum paraphraſis ex editione Matt. Fl. *Illyrici Baſilee*, 1571. cui adhibendæ Friderici *Roſtgard* Emendationes ex Codice Vaticano collectæ, apud Jo. Georg. *Leibnitium* in Leg. Franc. Sal. p. 283. *Francof. & Lipſ.* 1720. fol. & in Petri *Lambecii* Biblioth. Vindob. L. 2. c. 5. p. 416. *Vindob.* 1665. fol. noviter a Joanne Schiltero latinitate donatum notisque a Joanne Georgio Scherzio auctum prodiit. Tomo I. Theſauri Antiquitatum Teutonicarum Joannis *Schilteri*. *Ulmæ*, 1727. fol.

**Ott. Friſ. Chron.** *Ottonis* Friſingenſis Epiſcopi Chronicon ſive rerum ab orbe condito ad ſua usque tempora geſtarum Lib. 8. ap. Chriſt. *Urſtiſium* Germ. Hiſtoricorum illuſtrium, quorum plerique ab Henrico IV. Imperatore usque ad annum Chriſti 1400. Tom. I. p. 9. ſeq. *Francof. ad Mœn.* 1670. fol.

**Ovid.** Publ. *Ovidii* Naſonis opera omnia cum notis integris Jac. Micylli, Hercul. Ciofani, Daniel. *Heinſii*, & aliorum, & Nic. *Heinſii* curis ſecundis IV Voluminibus comprehenſa cura Petri *Burmanni*. *Amſtel.* 1727. 4.

**Pacat. Paneg. XII.** Latini *Pacati* Drepanii Panegyricus, Theodoſio Auguſto dictus: inter duodecim Panegyricos veteres ex editione Jacobi *de la Baune*. *Pariſ*, 1676. 4. & Chriſtophori *Cellarii* ordine duodecimus. *Halæ Magdeburgicæ*, 1703. 8.

**Pag. Crit.** *Pagi* (Antonii) Critica Hiſtorico-Chronologica in univerſos Annales Eccleſiaſticos Cæſaris Baronii. Tomi IV. *Antverp.* 1705. fol.

**Pal. Dom. Mar.** *Palatii* (Joannis) de Maris dominio Libri duo, Sereniſſimæ Venetæ Reipublicæ dicati *Venetiis*, 1663. 12.

**Palat. Faſt. Duc.** *Ejusdem* Faſti ducales ab Anaſeſto I. ad Silveſtrum Valerium Venet. ducem. *Venetiis*, 1696. 4.

**Palthen. in Tat.** *Palthenii* (Jo. Ph.) annotationes in *Tatiani* Alexandrini verſionem Theotiſcam Harmoniæ Evangelicæ. *Gryphiæ*. 1706. 4.

**Paneg. Vet.** Panegyrici Veteres XII. ex interpretatione & cum notis Jacobi *de la Baune* Soc. Jeſu. ad uſum Delphini. *Pariſ*, 1676. 4. & ex editione & cum annotationibus Chriſtoph. *Cellarii*. *Halæ Magdeb.* 1703. 8.

**Paneg. V.** Panegyricus ſive Epithalamius incerti auctoris, Maximiano & Conſtantino in hujus & Fauſtæ nuptiis dictus. inter duodecim Panegyricos veteres

Digitized by Google

teres ex editione Jacobi *de la Baune* in uſum Delphini ordine ſextus. *Pariſ*, 1676. 4. ex editione vero Chriſtophori *Cellarii* ordine quintus. pag. 113. ſeq. *Halæ Magdeburgicæ*, 1703. 8.

**Paneg. VIII.** Panegyricus incerti auctoris, Conſtantino Auguſto dictus. inter Duodecim Panegyricos veteres ex editione Jacobi *de la Baune*, in uſum Delphini, ordine nonus. *Pariſ*, 1676. 4. ex editione vero Chriſtophori *Cellarii* ordine octavus. *Halæ Magdeburgicæ*, 1703. 8.

**Papebr. Act. SS.** vid. Acta Sanctorum.

**Papebr. Act. S. Sabæ.** vid. Vita S. Sabæ.

**Paſſ. Epip. & Alex.** Paſſio Sanctorum *Epipodii* & *Alexandri*, martyrum *Lugdunenſium* an. circ. 178. ex 2. Codd. MSS. uno Colbertino, altero archimonaſterii S. Remigii Remenſis, collata cum edit. Suriana & Bollandiana d. 22. April. p. 8. apud *Ruinart.* Act. Pr. Mart. p. 74. *Amſt.* 1723. fol.

**Patin. Num.** *Patini* (Caroli) Imperatorum Romanorum Numismata ex ære. *Argent.* 1671. fol. c. fig.

**Patin. Theſ. Num.** *Ejusdem* Theſaurus Numismatum ſumptibus autoris 1682. 4.

**Patin. in Svet.** *Ejusd.* Notæ in Svetonium. ex editione Joannis Georgii *Grevii. Trajecti. ad Rhen.* 1703. 4.

**Patin. Rel.** *Relation Hiſtorique en forme de Lettre de Mr. Charles* Patin. 2. *Parties.* Strasb. 1670. 12.

**Paulin.** *Paulini*, Pontii Meropii Nolani Epiſcopi, Opera, in duos tomos digeſta, & ſecundum ordinem temporum diſpoſita, cura & ſtudio Dn. Joannis Baptiſtæ *le Brun*, teſte *Muratorio* in præfatione Anecdotis & Bibliothecæ Ambroſianæ codicibus præmiſſa, qui etiam Tomo I. Anecdotorum quædam ejusdem *Paulini* Poemata longe perfectiora & emendatiora, quam in hac collectione apparent, edidit & notis ſuis eruditiſſimis illuſtravit. *Pariſ*, 1685. 4.

**Paulin. Carm.** . . . . *Ejusd.* Carmina ſeu Poemata ſecundum ordinem diſpoſita. Tomo I. Operum. *Pariſ*, 1685. 4.

**Paulin. Ep.** Epiſtolæ, ſecundum ordinem temporum diſpoſitæ. Tomo I. Operum. *Pariſ*, 1685. 4.

**Paulin. Evch.** *Ejusd.* ſeu potius *Auſonii Nepotis*, vel alius anonymi Scriptoris Evchariſticum carmen de vita ſua, in appendice veteris Bibliothecæ Patrum. apud *Sonnium. Pariſ*, 1579. fol. & ex editione & cum notis Gaſparis *Barthii* inter reliqua Benedicti *Paulini* Petrocorii opuſcula, quæ cum notis & animadverſionibus Franciſci *Dureti* & aliorum, cura & ſtudio Chriſtiani *Daumii* prodiere. *Lipſ.* 1681. 8.

**Paulin. Vit. Mart.** *Paulini* (Benedicti) Petrocorii de vita S. Martini Epiſcopi Turonenſis, ad Perpetuum Epiſcopum Turonenſem Libri ſex. inter Poemata Divi *Paulini*, Epiſcopi Nolani, cui & vulgo ſed perperam olim adſcripti. Tomo . Maximæ Bibliothecæ Patrum. *Lugdun.* pag. 297. ſeq. *Lugd.* 1677. fol.

**Paulin. Vit. B. Ambroſ.** Vita S. Ambroſii, Mediolanenſis Epiſcopi, autore *Paulino* Presbytero, Ambroſii amanuenſe ut probat Baron. ad ap. 397. apud *Surium* Act. Sanct. d. 4. April. pag. 51. ſeq. *Colon. Agrip.* 1618. fol.

**Panvin.** vid. *Onuph.*

**Paul. Diac. Miſcell.** vid. *Miſcell.*

**Paul. Diac. Longob.** *Pauli Warnefridi* Longobardi, Diaconi Forojulienſis, de geſtis Longobardorum Libri VI. ad MSS. veterum Codicum fidem editi a Friderico *Lindenbrogio*, Belga, acceſſerunt variæ Lectiones Codicum Ambroſiani ac Modœtienſis & Annotationes Horatii *Blanci* Romani. editore Ludovico Antonio *Muratorio* Tom. I. Scriptorum Rerum Italicarum p. 393. ſeq. *Mediol.* 1723. fol.

**Paul. Diac. Met.** *Ejusd.* Liber de Epiſcopis Metenſis Eccleſiæ inſcriptus; Libellus de numero ſive ordine Epiſcoporum, qui ſibi ab ipſo prædicationis exordio in Metenſi civitate ſucceſſerunt. apud *Freherum* in Corpore Franc. Hiſt. Vet. pag. 171. *Hanov.* 1613. fol.

**Pauſan.** *Pauſaniæ* Græciæ Deſcriptio accurata cum latina Romuli *Amaſæi* interpretatione. acceſſerunt Gul. *Xilandri* & Frid. *Sylburgii* Annotationes ac notæ Joachimi *Kuhnii. Lipſ.* 1696. fol.

**Pauſan. Attic.** *Ejusd.* Attica, ſeu Liber primus ſuæ Deſcriptionis Græciæ &c. & ſic porro. *ibid.*

**Pecc. Sax.** *Peccenſteinii* (Laurentii) Theatrum Saxonicum. *Jenæ*, 1608. fol.

**Ped.** *Pediani* (Q. Aſconii) Commentarii in Ciceronis pro C. Cornelio, inter Fragmenta Orationum Ciceronis cum ejusd. Operibus edita, curante Joanne Georgio *Grevio*. Tom. III. Orat. Cic. P. II. p. 947. ſeq. *Amſt.* 1699. 8.

**Ped. Eleg.** C. *Pedonis* Albinovani Elegiæ III. & fragmenta cum interpretatione & notis Joſ. *Scaligeri*, Frid. *Lindenbruchii*, Nic. *Heinſii*, Theod. *Goralli* & aliorum. *Amſtel.* 1715.

**Pelag. ad Dem.** *Pelagii* ad Demetriadem Epiſtola. in Appendice Tomi 2. operum S. *Auguſtini* Epiſtola XVII. edit. Bened. *Antverp.* 1700. fol.

**Perſ. Sat.** *Perſii* (Auli) Flacci, Satyræ cum veteris Scholiaſtæ & Variorum Commentariis. *Amſtelodami*, 1684. 8.

**Pertſch. orig. Voitl.** *Pertſchii* (Jo. Georgii) origines Voitlandiæ & celebris in hac urbis Bonfideliæ. *Bonfid.* 1677. 4.

**Petav. Rat. Temp.** *Petavii* (Dionyſii) Rationarium temporum editio noviſſima in 3. Partes diviſa. *Lugd. Bat.* 1724. 8. Tomi 3.

**Petav. in Jul.** *Ejusd.* Notæ in Juliani opera. edit. Ezechiel. *Spanhemii. Lipſ.* 1696. fol.

**Petav. ad Epiph.** *Ejusd.* Animadverſiones in Epiphanium. *Colon.* 1682. fol.

**Petrej. Orig. Cimbr.** *Petreji* (M. Nicolai) Cimbrorum & Gothorum origines, migrationes, bella atque coloniæ Libris duobus recenſitæ. *Lipſ.* 1695. 8.

**Petr. Legat.** *Petri*, Patricii & Magiſtri, Fragmenta Hiſtorica, inter Excerpta Conſtantini Porphyrogenetæ de Legationibus. apud Philippum *Labbeum* in προτρεπτικῷ de Byzantinæ Hiſtoriæ ſcriptoribus p. 23. ſeq. *Pariſ*, 1648. fol.

**Peut. Serm.** *Peutingeri* (Conradi) Sermones Convivales. apud

**Conv.** apud *Schardium* Tom. I. Rer. Germ. p. 407. *Baſil.* 1574. fol.

**Peut. Tab.** Fragmenta tabulæ antiquæ, in quibus aliquot per Rom. Provincias itinera. ex *Peutingerorum* Bibliotheca, edente & explicante Marco *Velſero*. in ejusdem operibus p. 705. ſeq. *Norimb.* 1682. fol.

**Pez. Theſ. Anecd.** *Pezii* (Bernhardi) Benedictini Theſaurus Anecdotorum Noviſſimus Tomi III. *Auguſt. Vindel.* & *Græcii*, 1721. fol.

**Philaſtr. Brix. hær.** *Philaſtrii*, Epiſcopi Brixienſis, Liber de hæreſibus Tom. 5. Maximæ Bibliothecæ Patrum p. 701. ſeq. *Lugd.* 1677. fol.

**Phil.** *Philonis* Judæi opera, ex interpretatione Sigismundi *Gelenii*, *Colonie Allobrogum*, 1613. fol.

**Phil. Leg. Caj.** *Ejusd.* Liber de virtutibus & legatione ad Gajum inter ejusd. opera ex interpretatione Sigismundi *Gelenii* p. 778. edit. *Colon.* 1613. fol.

**Phil. Bibl.** *Philo* (Herennius) Biblius ſeu Biblenſis, antiquus Grammaticus Sæculi 1. & 2. ex cujus deperdita traductione Hiſtoriæ Phœnicianæ *Sanchoniatonis* fragmenta ſeu excerpta quædam exhibet *Euſebius* Pamphil. in Præparationis Evangelicæ Libris edit. Fr. *Vigeri. Pariſ*, 1628. fol. & *Colon.* 1688. fol.

**Philoſtorg.** *Philoſtorgii* Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Compendium, quod dictavit *Photius* Patriarcha, inter Scriptores Eccleſiaſticos, quos Henr. *Valeſius* edidit *Cantabrigiæ*, 1720. Tom. 3. pag. 475. ſeq. & ex verſione & cum notis Jac. *Gothofredi. Genevæ*, 1643. 4.

**Philoſtr.** *Philoſtratorum*, quæ ſuperſunt omnia, cura Gottfrid. *Olearii. Lipſ.* 1709. fol.

**Philoſtr. Apoll.** *Philoſtrati* de vita Apollonii Tyanenſis Libri VIII. inter *Philoſtratorum* quæ extant opera ex editione Gottfrid. *Olearii. Lipſ.* 1709. fol. p. 1. ſq.

**Philoſtr. Sophiſt.** *Philoſtrati* (Flavii) Vitæ Sophiſtarum *ibid.* p. 479.

**Phot.** *Photii* Myriobiblion, ſive Bibliotheca librorum, quos legit & cenſuit Photius Patriarcha Conſtantinopolitanus. Græce edidit David *Hæſchelius*, Auguſtanus, & notis illuſtravit; Latine vero reddidit & ſcholiis auxit Andreas *Schottus* Antverpianus. *Rothomagi*, 1653. fol.

**Picard. Celtopæd.** *Picardi* (Joannis) Toutreriani, de Priſca Celtopædia Libri quinque ad Humbertum a *Platiere*. *Pariſ*, 1556. 4.

**Pich. in Tac.** vid. *Pueb.* in Tac.

**Piderit. Chr.** Pideritii (*Jo.*) *Chronicon der Graffſchafft Lippe.* Rinteln, 1627. fol.

**Pigh. Ann. Rom.** *Pighii* (Stephani Vinandi) Annales Romanorum, qui Commentarii vicem ſupplent in omnes veteres Hiſtoriæ Romanæ Scriptores. Tribus Tomis diſtincti. opera & ſtudio Andreæ *Schotti*, cum Faſtis Capitolinis *à Pighio* ſuppletis, & Faſtis Siculis a *Schotto* emendatis. *Antverp.* 1615. fol.

**Pirckh.** *Pirckheimeri* (Bilibaldi) opera Politica, Hiſtorica, Philologica, & Epiſtolica, ex editione Melchioris *Goldaſti* Haiminsfeldii. *Francof.* 1610. fol.

**Pirckh. Germ.** *Ejusdem* Germaniæ ex variis ſcriptoribus perbrevis explicatio. inter rel. ejusd. Opera Hiſtorica. p. 94. *Frf.* 1610. fol.

**Piſe.** Piſe (*Joſeph de la*) *Tableau de l'hiſtoire des Princes & de la Principauté d'Orange.* Haye 1638. c. fig. fol

**Piſt. Scr. Tomus un.** *Piſtorii* (D. Johannis) illuſtrium veterum ſcriptorum, qui rerum a Germanis per multas ætates geſtarum Hiſtorias vel Annales Poſteris reliquerunt. Tomus unus ſeu primus. *Francof.* 1613. fol.

**Piſt. Scr. Tom. alt.** *Ejusdem* Germanicorum Scriptorum, qui Rerum a Germanis per multas ætates geſtarum hiſtorias vel annales poſteris reliquerunt. Tomus alter. *Hanoviæ*, 1613. fol.

**Piſt. Scr. VI.** *Ejusdem* Rerum Germanicarum veteres jam primum Publicati Scriptores VI. *Francof.* 1607. fol.

**Pithœus.** *Pithœi* (Petri) opera, ſacra, juridica, hiſtorica miſcellanea. *Paris* ex officina Nivelliana, 1609. 4.

**Pith. Adverſ.** *Ejusdem* Adverſariorum Subſecivorum Libri duo, in quibus Auctorum veterum loci quidam explicantur & emendantur. inter ejusd. opera p. 343. ſeq. *Paris*, 1609. 4.

**Pith. Scr. XII.** *Ejusdem* Annalium & Hiſtoriæ Francorum ab an. Chr. 708. ad 990. Scriptores coætanei XII. *Francof.* 1594. 8.

**Pith. Gloſſ. L. L. Sal.** Libri Legis Salicæ. Gloſſarium, ſeu Interpretatio rerum & verborum obſcuriorum, quæ in ea lege habentur, ex Bibliotheca Franciſci *Pithœi*. J. C. *Pariſiis*, 1602. 8. & cura Frider. *Lindenbrogii* in Codice Legum Antiquarum. *Frf.* 1613. fol.

**Pitiſc. Ant. Rom.** *Pitiſci* (Samuelis) Lexicon Antiquitatum Romanarum. Tomi II. *Leovardiæ*, 1713. fol.

**Plat.** *Platonis* opera omnia Græce & Latine ex editione Marſilii *Ficini. Francof.* 1602. fol.

**Plat. Phil.** *Plato* in Phileto. ibid.

**Plin. Hiſt.** *Plinii* (Caji) Secundi Naturalis Hiſtoriæ Libri XXXVII. interpretatione & notis illuſtravit Joannes *Harduinus*, Soc. Jeſu, juſſu Regis Chriſtianiſſimi in uſum Sereniſſimi Delphini. *Pariſiis*, 1685. 4. Tomi V. & ibid. 1723. To. II. fol.

**Plin. Epiſt.** *Plinii* Cæcilii Secundi Epiſtolæ. ex editione Chriſtophori *Cellarii. Lipſ.* 1711. 12. & ex editione Thom. *Hearne. Oxon.* 1713. 8.

**Plin. Paneg.** *Ejusdem* Panegyricus, Nervæ Trajano Auguſto dictus, ex editione & cum notis Jacobi *de la Baune* inter duodecim Panegyricos veteres in uſum Delphini, ordine primus. pag. 1. ſeq. *Paris*, 1676. 4. & ex editione Chriſtophori *Cellarii* ejusd. Plinii Epiſtolis ſubjunctus. *Lipſ.* 1711. 12.

**Plut.** *Plutarchi* Chæronenſis, quæ exſtant omnia, cum latina interpretatione & cum annotationibus Hermanni *Cruſeri*, Gulielmi *Xylandri* & aliorum. *Frf.* 1620. fol. 2 Vol.

**Plut. Erot.** *Ejusdem* Eroticus hoc eſt Amatorius Liber. To. II. Operum *Francof.* 1620. fol.

**Plut. Quæſt. Rom.** *Ejusdem* Quæſtiones Romanæ ſeu Capitulorum deſcriptio, hoc eſt: Quæſtionum ſolutio,




Digitized by

five Problematum. To. 2. operum p. 263. *Frf.* 1620. fol.

**Plut. Virt. Mul** — *Ejusdem* de virtutibus mulierum Liber. To. 2. oper. p. 242. edit. *Frf.* 1620. fol.

**Plut. Anton.** — *Ejusd.* vita Antonii. To. I. Operum. p. 915. *ib.*

**. . . Æmil.** — *Ejusd.* vita L. Pauli Æmilii. p. 255. *ibid.*

**. . . Cæſ.** — *Ejusd.* vita Cæſaris. p. 707. *ib.*

**. . . Camill.** — *Ejusd.* vita Camilli. p. 129. *ib.*

**. . . Craſſ.** — *Ejusd.* vita Craſſi. p. 543. *ib.*

**. . . Lucull.** — *Ejusd.* vita Luculli. p. 491. *ib.*

**. . . Mar.** — *Ejusd.* vita Marii. p. 406. *ib.*

**. . . Pomp.** — *Ejusd.* vita Pompeji. p. 619. *ib.*

**. . . Pyrrh.** — *Ejusd.* vita Pyrrhi. p. 393. *ib.*

**. . . Sertor.** — *Ejusd.* vita Sertorii. p. 568. *ib.*

**. . . Sylla.** — *Ejusd.* vita Syllæ. p. 451. *ib.*

**Poët. Sax.** — *Saxonis* Poëtæ Annales Caroli Magni ex edit. R. *Reinecccii* emendatæ ex Mſto. apud *Leibnitium* To. I. Scriptorum Brunſvicenſium. p. 120. ſeq. *Hanoveræ*, 1707. fol.

**Pollio.** — *Pollionis* (Trebellii) vitæ quorundam Imperatorum inter Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Latinos minores ex editione Jani *Gruteri*. *Hanov.* 1611. fol.

**Poll. Claud.** — *Ejusd.* Divus Claudius. *ib.* p. 409.

**Poll. Gall.** — *Ejusd.* Gallieni duo. *ib.* p. 387.

**Poll. Mar.** — *Idem* de Mario, inter ejusd. triginta Tyrannos No. VII. ex editione Jani *Grateri* inter ejusd. Scriptores Hiſtor. Auguſtæ. p. 397. *Hanov.* 1611. fol.

**Poll. Sal.** — *Ejusdem* Saloninus Gallienus. *ib.* p. 393.

**Poll. Tyr.** — *Ejusdem* Triginta Tyranni. *ibid.* pag. 394.

**Poll. Valer.** — *Ejusdem* Valerianus Pater & filius inter Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Latinos minores ex editione Jani *Gruteri*. p. 385. *Hanov.* 1611. fol.

**Polluc. Onom.** — *Pollucis* (Jul.) Onomaſticum Græce & Latine ex edit. J. H. *Lederlini* & Tib. *Hemſterhuis*. *Amſterd.* 1706. 2 Vol. fol.

**Polyb. Hiſt.** — *Polybii* Lycortæ F. Megapolitani, Hiſtoriarum Libri qui ſuperſunt, interprete Iſaaco *Caſaubono* ex recenſione Jacobi *Gronovii* ac cum notis utriusque *Caſauboni*, Ful. *Urſini*, Henr. *Valeſii*, Jac. *Palmerii* & ſuis. *Amſtelodami*, 1670. 8. 2 Tomis.

**Polych.** — Polychronicon Ranulphi *Higdeni*, Monachi Cheſtrenſis. apud Thomam *Gale*. To. I. Scriptorum Britan. p. 177. *Oxon.* 1691. fol.

**Pont. Gelr.** — *Pontani* (Joannis Iſaaci) Hiſtoria Gelrica. *Hardewici Gelror.* 1639 fol.

**Pont. Orig. Franc.** — *Ejusd.* originum Francicarum Libri VI. *Hardevici*, 1616. 4.

**Pont. Rhen.** — *Ejusdem* Diſceptationes Chorographicæ de Rheni Divortiis atque Oſtiis eorumque Accolis Populis. *Amſtel.* 1614. 8.

**Poſid. Vit. Aug.** — Vita S. Auguſtini Epiſcopi, præſtantiſſimi Eccleſiæ Doctoris, edita à *Poſſidio* (alii habent *Poſſidonio*) primum ejus diſcipulo, poſtea Epiſcopo Calamenſi. apud *Surium* in Vitis Sanctorum d. 28. Auguſti pag. 302. ſeq. *Coloniæ Agrippinæ*, 1618. fol. & To. I. Operum *S. Auguſtini*. Edit. Theologorum Lovan. *Paris*, 1651. fol.

**Præf. Conc. Gall.** — Præfatio Concilii Agathenſis apud *Sirmondum*. To. I. Conciliorum. p. 160. *Paris*, 1629. fol.

**Prætor. Orb. Goth.** — *Prætorii* (Matthæi) Orbis Gothicus, id eſt hiſtorica narratio, omnium fere Gothici nominis populorum origines, ſedes, lingvas, regimen, reges, mores, ritus varios, converſionem ad fidem exhibens &c. typis Monaſterii Olivienſis ſacri ordinis Ciſtercienſis. 1688. fol.

**Praxag.** — *Praxagoræ* Athenienſis de rebus Conſtantini Magni Libri II. ex quibus excerpta quædam exhibet *Photius* in Bibliotheca. Cod. 62. p. 64. ſeq. *Rothomagi*, 1653. fol.

**Priſc.** — *Priſci* Rhetoris & Sophiſtæ, Hiſtoriarum fragmenta inter Excerpta Conſtantini Porphyrogennetæ de Legationibus, apud Philippum *Labbeum* in προτρεπτικῷ de Byzantinæ Hiſtoriæ Scriptoribus. p. 33. ſeq. *Paris*, 1648. fol.

**Procl.** — *Procli* in Platonis Theologiam Libri ſex, Græce & Lat. ex edit. Æmilii *Porti*: acceſſit *Marini* Neapol. de vita Procli Gr. & Lat. *Hamb.* 1618. fol.

**Procopius.** — *Procopii* Cæſarienſis opera quæ exſtant omnia, interprete Claudio *Maltreto* Anicienſi, Societatis Jeſu Presbytero cum Commentariis Nicephori *Bryennii* Tomi duo. *Paris*, 1662. 1663. fol.

**Procop. Ædiſ.** — *Ejusd.* de Ædificiis Dn. Juſtiniani Libri ſex, auctiores quam ante & emendatiores, interprete Claudio *Maltreto* Anicienſi. Tomo 2. operum Parte I. p. 1. ſeq. *Pariſiis*, 1663. fol.

**Procop. Goth.** — *Ejusd.* Hiſtoriarum ſui temporis, de bello Gothico Libri quatuor, ex interpretatione Claudii *Maltreti* Soc. Jeſ. To. I. operum. *Paris*, 1662. & apud *Muratorium* To. I. Scriptorum Rer. Ital. p. 243. ſeq. *Mediol.* 1723. fol.

**Procop. Perſ.** — *Ejusdem* de Bello Perſico, ſeu Hiſtoriarum temporis ſui, Tetradis primæ Libri II. interprete Claudio *Maltreto*. To. I. Operum pag. 5. ſeq. *Paris*, 1662. fol.

**Procop. Vandal.** — *Ejusdem* Hiſtoriæ Vandalicæ Libri duo. qui ſunt in editione operum ejus interprete Claudio *Maltreto* Hiſtoriarum ſui temporis Tetradis primæ Liber tertius & quartus, ex interpretatione Hugonis *Grotii* in Hiſtoria ſua Gothorum, Vandalorum & Longobardorum. pag. 1. ſeq. *Amſt.* 1655. 8.

**Prol. Leg. Baj.** — Prologus in Legem Bajwariorum ex editione Friderici *Lindenbrogii* in Codice Legum antiquarum p. 399. *Francof.* 1613. fol.

**Prol. L. Sal.** — Prologus ſeu Præfatio in Legem Salicam. ex edit. Jo. Georgii *Eccardi*. *Frf. & Lipſ.* 1720. fol.

**Propert.** — *Propertius* ex editione Jani *Broukhuſii*. *Amſt.* 1702. 4.

**Proſp. Aquit.** — *Proſperi* Aquitani Continuatio Chronici Hieronymiani apud *Scaligerum* in Theſauro temporum ipſi Chronico Hieronymiano Euſebii juncta. p. 188. *Amſt.* 1658. fol.

**Proſp. Chr.** — *Ejusdem* Tironis Chronicon integrum ab Adamo ad Romam captam a Genſerico Wandalorum Rege, in duas Partes diviſum apud *Labbeum* Bibl. MSS. To. I. p. 16. ſeq. *Paris*, 1657. fol.

**Prop. Pith.** — *Ejusdem* Tironis alterius ve *Proſperi* Chronicon,


Digitized by Google

con, longe diverſum ab eo, quod hactenus beati Hieronymi Chronicis adjungi ſolitum. Editio Pithœana emendata ex Collatione MSS. apud *Labbeum*. To. I. MStorum. p. 56. *Paris*, 1657. fol.

Proſp. Prov. *S. Proſperi* Aquitanici, Epiſcopi Rhegienſis, opuſculum de Providentia Divina, inter reliqua ejusd. opera. To. 8. Maximæ Bibliothecæ Patrum p. 98. ſeq. *Lugduni*, 1677. fol.

Proſp. Promiſſ. S. *Proſperi* alterius, cum Aquitano editi de Promiſſionibus Libri quatuor. inter reliqua *Proſperi* Opera. To. 8. Bibl. Max. Patrum. *Lugd.* 1677. fol.

Prud. *Prudentii* (Aurelii) Clementis, quæ exſtant, cum notis Chriſtophori *Cellarii*. *Halæ Magdeburgicæ*, 1703. 8.

Prud. Apoth. *Ejusd.* Apotheoſis, inter opera ejus. cum notis Chriſtophori *Cellarii*. p. 264. ſeq. *Halæ Magdeb.* 1703. 8.

Prud. in Sym. *Ejusdem* Libri duo adverſus Q. Symmachum. V. C. & Urbi Præfectum inter ejusdem Opera cum notis Chriſtophori *Cellarii*. p. 398. ſq. *Halæ Magdeb.* 1703. 8.

Ptolom. *Ptolomæi* (Claudii) Alexandrini Geographiæ Libri octo, recogniti & diligenter emendati cum tabulis Geographicis ad mentem auctoris reſtitutis ac emendatis per Gerardum *Mercatorem*. *Antverpiæ*, 1584. fol.

Puch. in Tac. *Puchenæ* (Curtii) Sereniſſ. Magni Ducis Etruriæ a Secretis, ad Cornelii Taciti Opera notæ ejusdemque appendix ex editione Caroli *Auberti*. *Paris*, 1608. fol.

Puſend. Druid. *Puſendörfferi* (Eſaiæ) Diſſertatio de Druidibus. *Witeb.* 1650. 4.

Quinctil. Declam. *Quinctiliani* (M. Fabii) ut ferunt, Declamationes XIX. Majores, & quæ ex CCCLXXXIII. ſuperſunt CXLV. minores, & Calpurnii Flacci Declamationes cum notis doctorum virorum curante Petro *Burmanno*. *Lugd. Batav.* 1720. 4.

Radb. Vit. S. Medard. *Radboti*, Epiſcopi Noviomenſis & Tornacenſis Vitæ S. Medardi inter Acta Sanctorum *Bollandi*, *Henſchenii* & *Papebrochii* d. 8. Junii. p. 87. *Antverp.* 1698. fol.

Ram. Mor. Gall. *Rami* (Petri) Liber de moribus veterum Gallorum, ex editione Joannis Thomæ Freigii. *Baſil.* 1574. 8.

Raven. Geogr. vid. Raven. Anon.

Raven. Anon. Ravennatis Anonymi Geographiæ Libri quinque editi cum *Pomponii* Melæ de ſitu orbis Libris, curante Abrahamo *Gronovio*. pag. 735. ſeq. *Lugd. Batav.* 1722. 4.

Regin. Chron. *Reginonis*, Monachi Prumienſis, Chronicon ſive Annales. apud *Piſtorium* illuſtrium veterum Scriptorum To. I. p. 1. *Francof.* 1613. fol.

Reim. Hiſt. Aſcan. *Reimanni* (Jacobi Friderici) Idea Hiſtoriæ Aſcanienſis, Civilis, Eccleſiaſticæ, Naturalis, Literariæ &c. *Quedlinburg.* 1708. 4.

Reim. Hiſt. Literar. Ejusdem *Verſuch einer Einleitung in die Hiſtoriam Literariam derer Teutſchen*. Halle, 1709. 4 *Theile*. 8.

Rein. Meiſsn. Reineck (*Reinerus*) Steinhemius *von der Meißnar anfenglichen Herkommen und Geſchichten*. Leipzig, 1576. 4.

Reinec. Sax. orig. *Reineccii* (Reineri) Commentatio de Saxonum originibus, hisque implicita atque annexa de urbe & Ducatu Brunſvici exquiſitio, opus poſthumum. *Hanoviæ*, 1612. & 1620. 4.

Rettenb. Ann. Cre. *Rettenbacheri* (D. Simonis) Hiſtoria Norica cum Annalibus Monaſterii Cremifanenſis in Auſtria ſuperiore. *Salisburgi*, 1677. fol.

Reub. Vet. Scr. *Reuberi* (Juſti) Veterum Scriptorum, qui Cæſarum & Imperatorum Germanicorum res per aliquot Secula geſtas literis mandarunt. Tomus unicus. *Francof.* 1684. fol.

Rewa Monarch. *Rewa* (Petri de) Monarchia & Corona Sacra Regni Hungariæ, cura Franciſci Com. de *Nadaſd. Prf.* 1659. fol.

Rhen. Germ. Beati *Rhenani* Seleſtadienſis Rer. Germ. Libri tres *Baſil.* 1551. fol.

Rhen. Orig. Goth. *Ejusd* Diſſertatio Epiſtolica de originibus Gothicis ad Bonifacium Amerbachium JCtum Scriptoribus Hiſtoriæ Gothicæ, præmiſſa, poſtea vero Peutingeri Sermonibus Conviv. ſubjuncta. *Jenæ*, 1684. 8.

Rhenan. Tac. *Ejusd.* Caſtigationes in Libellum Taciti de ſitu moribus & populis Germaniæ. 8.

Ricob. Exc. Excerpta quædam de Theoderico Rege Gothorum, ſumpta è quarta parte Hiſtoriæ Generalis MS. *Ricobaldi* Ferrarienſis, cui titulus eſt: Pomœrium Eccleſiæ Ravennatis, in quibus nonnulla plenius, nonnulla etiam aliter quam à Jornande ſcribuntur. inter Scriptores veteres Rerum Gothicarum & Longobardicarum, ex Bibliotheca Bon. *Vulcani* & aliorum *Lugduni Batavorum*, 1618. 8. p. 167. ſeq.

Rob. Mon. Chr. Autiſſ. *Chronicon* Autiſſiodorenſe, ſeu Anonymi Monachi Sancti Meriani Autiſſiodorenſis Chronologia, ſeriem temporum & Hiſtoriam rerum in orbe geſtarum omnium, ab ejus origine usque ad annum a Chriſti ortu milleſimum ducenteſimum cum appendice ad annum 1223. primum edita opera & ſtudio Nicolai *Camuſæi* in quarto. *Trecis*, 1608. autor hujus Chronici indicatur in fine ad an. 1211. his verbis: huc usque perduxit Chronicon Frater Robertus.

Ror. Mon. Geſta Francorum ab ipſius gentis origine ad obitum usque Clodovei I. Regis, auctore *Roricone* quodam Monacho. apud *Du Cheſne*. Tomo I. Script. Franc. p. 799. ſeq. *Paris*, 1636. fol.

Roſin. Ant. *Roſini* (Johannis) & Th. *Dempſteri* Antiquitatum Romanarum corpus abſolutiſſimum. *Coloniæ Agrippinæ*, 1662. 4.

Rudbek. Atland. *Rudbeks* (Olf.) Atland h. e. Olavi *Rudbeckii* Atlandica, ſive Manheim vera Japheti poſterorum ſedes ac patria. Tom 1. *Upſal.* 1679. Tom. 2. 1689. Tom. 3. 1698. cum Tomo tabb. 4 Vol.

Ruf. Brev. *Ruſi* (Sexti) Breviarium rerum geſtarum populi Romani ad Valentinianum Auguſtum jam ſub Sexti Ruſi, jam ſub *Ruſi Feſti* nomine vulgatum. inter Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Latinos minores ex editione Friderici *Sylburgii* Tom. I.



Digitized by Google

p. 548. ſeq. *Francof.* 1588. fol. & ex editione Jani *Gruteri.* p. 1193. *Hanoviæ*, 1611. fol.

**Ruf.** *Ruſini* Aquilejenſis Presbyteri Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Libri duo. inter Eccleſiaſticæ Hiſtoriæ Autores ex editione Wolfgangi *Muſculi. Baſil.* 1554. p. 233. ſeq. fol.

**Ruf. Hiſt.** *Ejusdem* Hiſtoria Eccleſiaſtica, ſeu ex Euſebio verſa ſeu Euſebio addita. *Antverp.* 1548. fol.

**Ruin. Act. Pr. Mart.** *Ruinart* (Theodorici) Acta primorum Martyrum ſincera & ſelecta ex Libris cum editis tum manuſcriptis collecta, eruta & emendata notisque & obſervationibus illuſtrata. Editio ſecunda. *Amſtelodami*, 1713. fol.

**Ruin. Annal.** *Ejusdem* Annales Francorum ab anno 255. ad Carolum Magnum, ex antiquis Scriptoribus, S. Gregorio, Fredegario &c. operibus S Gregorii Turonenſis, ab ipſo editis, præmiſſi. *Lutet. Pariſ.* 1699 fol.

**Ruin. in Greg.** *Ejusdem* Notæ in Gregorium Turonenſem ab ipſo editum. *Lutet. Pariſ.* 1699. fol.

**Ruin. Perſ. Vand.** *Ejusdem* Hiſtoria perſecutionis Vandalicæ, in duas partes diſtincta, quarum prior complectitur Libros quinque *Victoris* Vitenſis Epiſcopi, & alia antiqua monumenta ad Cod. MSS. collata & emendata cum notis & obſervationibus, poſterior Commentarium Hiſtoricum de Perſecutionis Vandalicæ ortu, progreſſu & fine. *Pariſ*, 1694. 8.

**Rup. ad Val.** *Ruperti* (Chriſtophori Adami) in univerſitate Altdorffina quondam Hiſtor. Prof. celeberrimi, Diſſertationes mixtæ ad Valerium Maximum & Vellejum Paterculum. *Norimberga*, 1663.

**Rutil. Itin.** *Rutilii* Claudii Numatiani, Galli, viri Conſularis, Præfectorii urbis, Tribuni militum, Præfecti Prætorio, Itinerarii ſive de reditu ſuo Libri duo ad Venerium Rufum, ex editione & cum Scholiis Joſiæ *Simleri*, in calce Coſmographiæ *Æthici* cum *Antonini* Auguſti Itinerario ex Bibliotheca P. *Pithœi* emiſſæ. pag. 295. ſeq. *Baſil.* 1575. 12. editio Almeloviana *Amſt.* 1675. 12.

**Ryck. in Tac.** *Ryckii* (Theodori) ad C. Cornelium Tacitum Animadverſiones. *Lugd. Batav.* 1686. 12.

**Sagitt. ant. Regn. Thur.** *Sagittarii* (Caſpari) Antiquitates Regni Thuringici. *Jenæ*, 1685. 4.

**Sagitt. orig. Lun.** *Ejusd.* de originibus & Incrementis inclytæ civitatis Luneburgi. *Jenæ*, 1682. 4.

**Sall. Theſ. Ant. Rom.** *Sallengre* (Alberti Henrici de) Novus Theſaurus Antiquitatum Romanarum. Tomis III. *Hagæ Comitum* 1716. 1718. 1719. fol. c. fig.

**Salmaſ. in Solin.** *Salmaſii* (Claudii) Plinianæ Exercitationes in Caji Julii *Solini* Polyhiſtora. Tomi 2. *Trajecti. ad Rhen.* 1689. fol.

**Salmaſ. ad Poll.** *Ejusdem* notæ & obſervationes in *Trebellium Pollionem* de XXX tyrannis & alios V. Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ. *Pariſ*, 1620. fol.

**Salvian. Gub.** *Salviani* Maſſilienſis Presbyteri de Gubernatione Dei, & de juſto Dei præſentique judicio, ad Sanctum Salonium Epiſcopum. Libri octo. inter reliqua ejusd. opera. To. 8. Max. Bibl. Patrum. p. 339. ſeq. edit. *Lugd.* 1677. fol.

**Saluſt.** *Saluſtii* (Caji Criſpi) quæ exſtant ex recenſione & cum annotationibus Gottlieb *Cortii. Lipſ.* 1724. 4.

**Saluſt. Catil.** *Ejusdem* Bellum Catilinarium ſive de conjuratione Catilinæ ejusque ſociorum. To. I. Operum ejus ex recenſione & cum notis Gottlieb *Cortii.* To. I. p. 9. ſeq. *Lipſ.* 1724. 4.

**Saluſt. Jugur.** *Ejusd.* Bellum Jugurthinum, To. II. Operum ex recenſione & cum adnotationibus Gottlieb *Cortii. Lipſ.* 1724. 4.

**Saint-Jul. Ant. Aut.** Saint-Julien (*Pierre de*) *de l'origine des Bourgvignons & Antiquités des Etats de Bourgogne. Deux Livres des Antiquités d'Autun, un Livre des Antiquités de Chalon &c.* Paris, 1581. fol.

**Savar. in Sidon.** *Savaronis* (Joannis) Claromontenſis, Commentarii in Caji Sollii *Apollinaris Sidonii* Opera. *Pariſ*, 1609. 4.

**Savil. Angl. Scr.** *Savile* (Henrici) Rerum Anglicarum Scriptores poſt Bedam præcipui ex vetuſtiſſimis Codicibus Manuſcriptis editi. *Francof.* 1601. fol.

**Sauſſ. Glor. Rem.** *Sauſſay* (Andreas du) Epiſcopus Remenſis de gloria ſancti Remigii, proprii Francorum Apoſtoli Libri quatuor. *Tulli Leucorum*, 1661. 4.

**Sauſſ. Mart. Gall.** *Ejusd.* Martyrologium Gallicanum. Partes II. cum Supplemento Appendice & Apologetico &c. *Pariſ*, 1637. fol.

**Sax. Poet.** vid. Poet. Sax.

**Scal. Emend. temp.** *Scaligeri* (Joſephi) *Julii Cæſaris Filii*, opus de emendatione temporum, cum notis ejusdem *Scaligeri. Coloniæ Allobrogum*, 1629. fol.

**Scal. Theſ. Temp.** *Ejusd.* Theſaurus Temporum, Euſebii Pamphili Cæſareæ Paleſtinæ Epiſcopi, Chronicorum Canonum Libros, item auctores omnes & derelicta ab Euſebio & Hieronymo continuantes, cum ejusdem Euſebii reliquiis Græcis, quæ colligi potuerunt, exhibens, opera & cum notis & caſtigationibus ejusdem Joſeph. Juſti *Scaligeri. Amſtel.* 1658. fol.

**Scal. in Euſeb.** *Ejusd.* Animadverſiones & caſtigationes in Euſebii Chronologica. *ibid.*

**Schard. Germ.** *Schardii* (Simonis) Scriptores rerum Germanicarum. *Baſilea*, 1574. Tomi IV. fol.

**Schat. Weſtph.** *Schatenii* (Nicolai) Hiſtoria Weſtphaliæ Liber poſthumus. *Neuhuſii*, 1690. fol.

**Sched. Dii. Germ.** *Schedii* (Eliæ) de Diis Germanis ſive veteri Germanorum, Gallorum, Britannorum, Vandalorum religione Syngrammata quatuor. *Amſterodami*, 1648. 8.

**Schedel. Chr. Norib.** *Liber Chronicarum* cum figuris & ymaginibus ab inicio mundi usque nunc temporis, collectus auxilio D. Hartmanni *Schedelii. Norib.* 1493. fol. editio altera in imperiali urbe Auguſta. anno 1497. fol.

**Schegk. in Vellej.** *Schegkii* (Jac. Jac. N.) Notæ in P. *Velleji Paterculi* Hiſtoriarum Libros ex editione Juſti *Lipſii. Pariſ*, 1608. fol.

**Shering.** *Sheringhami* (Roberti) Diſceptatio de Anglorum gentis origine. *Cantabrigiæ*, 1670. 8.

**Schild. in** *Schildii* (Joan.) Notæ in *Svetonium* ex recenſione

**Svet.** ſione Joannis Georgii *Grævii. Traject. ad Rhen* 1703. 4.

**Schild. Pop.** *Ejusd.* de Coalitione populorum & Rerum publicarum. *Hagæ-Comit.* 1661. 4.

**Schilt. Ant. Teut.** *Schilteri* (Johannis) Theſaurus Antiquitatum Teutonicarum Eccleſiaſticarum, Civilium, Literarium, Tomi III. cum Præfat. Joannis Frickii. *Ulmæ*, 1727. 1728. fol.

**Schilt. Scr. Germ.** *Ejusd.* Scriptores rerum Germanicarum. vid. *Bæcler.* Script. Rer. Germ.

**Schilt. in Königsh.** Ejusd. *Hiſtoriſche Anmerckungen über Jacob von Königshofen Elſaſſiſche und Straßburgiſche Chronica.* Straſsburg, 1698. 4.

**Schilt. ad Pand.** *Ejusd.* Praxis Juris Romani in foro Germanico juxta ordinem Edicti perpetui & Pandectarum Juſtiniani. *Jenæ*, 1684. 4. 2 Vol.

**Schœnleb. Carn.** *Schœnleben* (Joan. Ludov.) Carniola antiqua & nova. *Labaci*, 1681. fol.

**Schol. ad Juv.** Vetus *Scholiaſtes* ſeu anonymi veteris ſcholia ad *Juvenalem.* edit *Amſtel.* 1684. 8.

**Schonh. orig. Franc.** *Schonhovii* (Antonii) Batavi, de origine & ſedibus Francorum, de Chamavis, Bructeris, Tenſteris, aliisque, & quodnam vocis: Germanus: Γηρμαν, ad Cornelium Gvalterum. inter Antonii *Matthæi* Veteris ævi Analecta. To. I. p. 57. ſeq. *Lugd. Batav.* 1698. 8.

**Schud. Rhæt. Alp.** *Schudi* (Ægidii) de priſca ac vera Alpina Rhætia, cum cætero Alpinarum gentium tractu, erudita ex optimis quibusque & probatiſſimis autoribus Deſcriptio. apud *Schardium.* To. I. Germ. p. 519. *Baſil.* 1574. fol.

**Schurzfl. Burgund.** *Schurzfleiſchii* (Conradi Samuelis) Hiſtoria veteris Regni Populique Burgundionum. inter ejusd. Diſputationes Hiſtoricas. Diſſert. X. *Lipſ.* 1699. 4.

**Schurzfl. Diſſ.** *Ejusdem* Diſputationes Hiſtoricæ Civiles, collectæ & uno Volumine conjunctæ. *Lipſ.* 1699. 4.

**Schurzfl. Druid.** *Ejusd.* Diſſertatio de Veterum Inſtitutis Druidum. *ibid.* ordine LIV.

**Schurzfl. Wittek.** *Ejusd.* Wittekindus Magnus, publicæ luci expoſitus. inter Diſſertationes Schurzfleiſchianas ordine XXX. *Lipſ.* 1699. 4.

**Schwartz. Helv. Fin.** *Schwartzii* (Jo. Conradi) Diſſertatio de Veteris Helvetiæ Finibus ad Illuſtr. & Excellent. God. Gvilielmum *Leibnitium. Coburgi*, 1710. 4.

**Scrieck. orig. Celt.** *Scrieckii* (Adriani) Rodornii, Originum rerumque Celticarum & Belgicarum Libri XXIII. ſive *van t' Begbin der eerſter Volcken van Europen, inſonderheyt van den Oorſpronck ende Saecken der Neder-Landren in XXIII. Bœcken beſchreven door Adrien van* Scrieck *Heere van Rodorne.* t' Ypre, 1614. fol.

**Scriv. Ant.** *Scriveri* (ex Muſæo Petri) Antiquitates Inferiores Germaniæ Provinciarum unitarum, ſcilicet, de Rheni tribus oſtiis alveisque, & de Toxandris, Batavis, Caninefatibus, Friſiis, Marſacis aliisque Populis. Partes III. *Lugd. Bat.* 1611. 4.

**Scriv. Tab.** *Ejusd.* Antiquitatum Batavicarum Tabularium, Hollandiæ Zelandiæque, ac Noviomagi Gelrici Inſcriptiones Monumentaque antiqua repræſentans. inter ejusd. Inſ. Germ. Prov. Unit. Antiquitates. Part. 2 p. 169. *Lugd. Bat.* 1609. 4.

**Scriv. in Grot. Bat.** *Ejusdem* Notæ in Hugonis Grotii Librum de antiquitatibus Batavicis, cura ejusdem *Lugduni Batavorum* an. 1630. 12. emiſſum p. 111. ſeq.

**Scylax. Peripl.** *Scylacis*, Caryandenſis, Periplus maris habitabilis Europæ, Aſiæ, Libyæque; item quæ & quales gentes quæque deinceps regiones, portus & fluvii, & quantæ navigationum longitudines, item ſeptem inſulæ habitatæ, prout quæque adjacet continenti. apud Joh. *Hudſonium* inter Geographiæ veteris Scriptores græcos minores. Vol. I. *Oxon.* 1698. 8.

**Scymn. Chi.** *Scymni Chii*, vulgo Marciani Heracleotæ, Orbis Deſcriptio, interprete Erasmo *Vindingio*, Pauli F. apud Johan. *Hudſonium* inter Geographos veteres græcos minores. Vol 2. *Oxon.* 1703. 4.

**Seld. Dis. Syr.** *Seldeni* (Joannis) de Diis Syris Syntagmata II. cum additamentis M. Andreæ *Beyeri. Lipſ.* 1672. 8.

**Selden. de Succeſ. Hebræ.** *Ejusd.* de Succeſſionibus ad Leges Ebræorum in bona defunctorum Liber ſingularis. *Francof. ad Oderam*, 1695. 4.

**Senec.** *Seneca* (L. Annæi) Opera à Juſto *Lipſio* emendata & Scholiis illuſtrata editio quarta. aucta Liberti *Fromondi* Scholiis. *Antverp.* 1652. fol. & cum integris Juſti *Lipſii*, J. Fred. *Gronovii* & Selectis variorum Commentariis. *Amſt.* 1672. 8.

**Senec. ap. Claud.** *Ejusd.* Claudii Cæſaris Ἀποκολοκύντωσις. inter ejusd. opera edente *Lipſio.* p. 814. *Antw.* 1652. fol.

**Senec. Conſol. ad Helv.** *Ejusdem* ad Helviam Matrem de Conſolatione Liber unus inter ejus opera. *ibid.* p. 67.

**Senec. Ep.** *Ejusd.* Epiſtolæ. *ibid.* p. 387. ſeq.

**Senec. de Ira.** *Idem* de Ira. inter opera ejusd. ex editione *Lipſii.* p. 1. ſeq. *Antwerp.* 1652. fol.

**Senec. Nat. Quæſt.** *Ejusd.* Naturalium Quæſtionum Libri. ibid. p. 677. ſeq.

**Senec. ad Polyb.** *Ejusd.* Conſolatio ad Polybium. inter ej. opera ex edit. Juſti *Lipſii.* p. 91. ſeq. *Antv.* 1652. fol.

**Senec. ad Ser.** *Ejusd.* ad Serenum de tranquillitate animi, & de Conſtantia ſapientis Libri 2. quorum 1. de tranquillitate animi, 2. de Conſtantia Sapientis agit. inter ejusdem opera ex editione Juſti *Lipſii.* p. 144. *Antw.* 1652. fol.

**Senec. Trag.** *Senecæ* (L. Annæi) Tragœdiæ, cum notis Jo. Frederici *Gronovii* & variis aliorum. *Amſtel.* 1682. 8.

**Sen. Med.** *Idem* in Medea &c.

**Serar. Mogunt.** *Serarii* (Nicolai) Moguntiacarum rerum Libri quinque, ab initio usque ad Joannem *Svicardum* anno. M D C I V. & M D C X X I V. Moguntiæ editi, nunc annotationibus & ſchematibus genearchicis tum emendati tum illuſtrati, una cum ſupplemento ad præſens usque tempus, accurante Georgio Chriſtiano *Johannis.* To. I. Rerum Moguntinenſium. *Francof. ad Mœnum*, 1722. fol. p. 1. ſeq.

**Serv. in Virgil.** *Servii* (Mauri) Honorati Commentarii in Virgilium. ex edit. Pancratii *Mauritii.* Tomis II. *Leovardiæ*, 1717. fol.

Sext. Emp. *Sexti Empirici* Opera Græce & Latine cum notis & verſione Henrici *Stephani*, Gentiani *Herveti* & Jo. Alberti *Fabricii*. *Lipſ.* 1718. fol.

Sext. Emp. Pyrrh.Hyp. *Ejusd.* Pyrrhoniarum Hypotypoſeon ſive Inſtitutionum Libri tres, cum Henrici *Stephani* verſione & Notis. Editore Jo. Alberto *Fabritio*, qui græca ex MSS. codicibus caſtigavit, verſiones emendavit & toti operi notas addidit. *Lipſ.* 1718. p. 1. ſeq. fol.

Sext. Ruf. *Sexti Rufi Feſti* Breviarium. vid. Ruf. Brev.

Sext Ruf. Reg. Urb. *Ejusd.* de Regionibus Urbis Liber, cum præfatione *Onuphrii Panvinii* To. 3. Antiquitatum Romanarum Joan. Georg. *Grævii*. pag. 25. ſeq. *Lugd. Bat.* 1696. fol.

Sidon. Apoll. *Sidonii* (Caji Sollii Apollinaris) Arvernorum Epiſcopi opera, cura & cum commentariis Joannis *Savaronis*, Claromontenſis. *Pariſiis*, 1611. 4. & cum Jac. *Sirmondi* notis cura Philippi *Labbei*. ibid. 1652. 4.

Sidon. Carm. *Ejusd.* Carmina. ib. *Paris*, 1609. 4.

Sidon. Epiſt. *Ejusdem* Epiſtolarum Libri IX. inter ejusdem opera cura & cum notis Joannis *Savaronis*. *Paris*, 1609. 4.

Sig. Gembl. Chr. *Sigeberti Gemblacenſis* Monachi Chronographia apud Jo. *Piſtor.* Tomo I. Script. Rer. Germ. p. 477. *Frf.* 1613. fol.

Sigeb. Eccl. Script. *Ejusd.* Liber de Scriptoribus Eccleſiaſticis, ap. Aubertum *Miræum*, in Bibliotheca Eccleſiaſtica, ſive inter Nomenclatores VII. veteres. p. 131. ſq. *Antwerp.* 1639. fol.

Sigeb. Vit. vid. Vita Sigeb.

Sigon. ant. Jur. Rom. *Sigonii* (Caroli) de antiquo Jure populi Romani Libri XI. Tomi 2. cum animadverſionibus Joan. Georgii *Grævii* edit. Thomaſ. *Lipſ.* 1715. 8.

Sigon. Faſt. Conſ. *Ejusd.* Faſti Conſulares ac triumphi acti a Romulo usque ad Ti. Cæſarem. Ejusd. in Faſtos & triumphos, id eſt in univerſam Roman. Hiſtor. Commentar. *Venetiis*, 1656. fol.

Sigon. Imp. *Ejusd.* Hiſtoriarum de occidentali Imperio Libri XX. *Hanoviæ*, 1618. fol.

Sigon. Ital. *Ejusd.* Hiſtoriarum de regno Italiæ Libri viginti. *Hanoviæ*, 1613. fol.

Sil. Ital. *Silii* (C.) Italici Punicorum Libri XVII. ex editione Arnoldi *Drakenborch*. *Ultraj.* 1717. 4.

Simler. Schol. Ant. *Simleri* (Joſiæ) Scholia in Antonini Pii Itinerarium Provinciarum ex Bibliotheca P. *Pithœi*. edit. *Baſileæ*, 1575. 12.

Sirmond. Op. *Sirmondi* (Jacobi) Soc. Jeſu Presbyteri Opera varia, nunc primum collecta, ex ipſius ſchedis emendatiora, notis poſthumis, epiſtolis & opuſculis aliquibus auctiora. Accedunt S. Theodori *Studitæ* epiſtolæ, aliaque ſcripta dogmatica, nunquam antea græce vulgata, pleraque *Sirmondo* interprete. *Pariſiis* e Typographia Regia. 1696. fol. V Tomi.

Sirm. Concil. Gall. *Ejusdem* Concilia antiqua Galliæ tres in Tomos ordine digeſta, cum epiſtolis Pontificum, Principum conſtitutionibus & aliis Gallicanæ rei Eccleſiaſticæ monumentis. *Lutet. Pariſ.* 1629. fol.

Sirmond. ad Goffr. *Ejusdem* Notæ ad *Goffridi* Abbatis Vindocinenſis Epiſtolas. To. 3. Operum *Sirmondi*. *Paris*, 1696. fol.

Sirmond. ad Sidon. *Ejusdem* Notæ doctiſſimæ in Cajum Apollinarem *Sidonium*, cura Philippi *Labbei*. *Paris*, 1652. 4.

Socr. *Socratis* Scholaſtici Hiſtoria Eccleſiaſtica, Henrico *Valeſio* interprete. *Cantabrigiæ*, 1720. fol.

Solin. *Solini* (Caji Julii) Polyhiſtor, ex veteribus Libris emendatus cura & cum Plinianis in eundem exercitationibus Claudii *Salmaſii*. *Traject. ad Rhen.* 1689. fol.

Somm. Regn. Vann. *Sommeri* (Friderici Wilhelmi) Regnum Vannianum antiquam Sileſiam complectens &c. *Vratislaviæ*, 1722. 4.

Soz. Hiſt. Eccl. *Sozomeni* (Hermiæ) Eccleſiaſtica Hiſtoria, Henrico *Valeſio* interprete. *Cantabrig.* 1720. fol.

Spalat. Arm. *Spalatini* (Georgii) Hiſtoria de Arminio Germanorum Duce contra Romanos, de Germanico in Latinam converſa a Petro *Kenlero*. apud *Schardium* To. I. Script. rer. Germ. pag. 501. ſeq. *Baſil.* 1574. fol.

Spanh. in Callim. *Spanhemii* (Ezechielis) Obſervationes in Callimachum. *Ultraj.* 1697. 8. 2 Vol.

Spanh. in Julian. *Ejusd.* Obſervationes ad Juliani Imperatoris opera. *Lipſ.* 1696. fol.

Spanh. Num. *Ejusd.* Diſſertationes de præſtantia & uſu Numismatum antiquorum. Tomus I. *Londin.* 1706. cum fig. Tom. 2. ex edit. Iſaaci *Verburgii*. *Amſt.* 1717. c. fig. fol.

Spang. Sæchſ. Chr. Spangenberg (*Cyriaci*) *Sachſiſche Chronica*. Fr. am Mayn, 1585. fol.

Spartian. *Spartiani* (Ælii) Vitæ Imperatorum Romanorum inter Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Latinos minores ex edit. Jani *Gruteri*. *Hanov.* 1611. fol.

Spart. Carac. *Ejusd.* Antoninus Caracallus. inter Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Latinos minores ex edit. Jani *Gruteri* p. 312. ſeq. *Hanoviæ*, 1611. fol.

Spart. Get. *Ejusd.* Antoninus Geta. ibid. p. 316.

Spart. Hadr. *Ejusd.* Hadrian. Imperat. ibd. p. 243.

Spart. Jul. *Ejusd.* Didius Julianus. ibid. p. 291.

Spart. Peſc. *Ejusd.* Peſcennius Niger. ib. p. 302.

Spart. Sever. *Ejusd.* Severus Imperat. ib. p. 294.

Spen. Germ. ant. *Spenceri* (Jac. Caroli) notitia Germaniæ antiquæ. *Hale*, 1717. 4.

Spieg. ad Barth. *Spiegelii* (Jacobi) Seleſtadienſis, Scholia ad Ricardum Bartholinum Peruſinum de bello Norico, inter Juſti *Reuberi* Scriptores veteres Rer. Germ. p. 469. *Frf.* 1584. fol.

Spon. Miſcell. *Sponii* (Jacobi) Miſcellanea eruditæ antiquitatis, in quibus marmora, ſtatuæ, muſiva, torevmata, gemmæ, numismata, *Grutero*, *Urſino*, *Boiſſardo*, *Reineſio* aliisque antiquorum monumentorum collectoribus incognita & huc usque inedita referuntur ac illuſtrantur. *Lugduni*, 1685. fol.

Stad. in Flor. *Stadii* (J.) Commentarii in *Florum*. ex recenſione N. B. *Franequeræ*, 1690. 4.

Stat. *Statii* (P. Papinii) quæ exſtant ex recenſione & cum animadverſionib. locuplet. Caſpari *Barthii* edit. Chriſtiani *Dauvii*, *Cygneæ*, 1664. 4. tomi 3.

*Ejusd.*

Digitized by Google

**Stat. Silv.** *Ejusd.* Sylvarum Libri quinque, inter opera ejus cum notis Caſp. *Barthii.* edit. *Daumiana.* p. 1. ſeq. ibid.

**Stat. Theb.** *Ejusdem* Thebaidos Libri XII. ibid. pag. 121. ſeq.

**Steph. in Plut.** *Stephani* (Henrici) Annotationes in ſuam editionem Vitarum Plutarchi. Ejusdem operum edit. ex interpretatione Gvil. *Xylandri* & Herm. *Cruſerii* appenſæ. To. I. p. 66. ſeq. *Frf.* 1620. fol.

**Steph. Urb.** *Stephani* Byzantini Gentilia, per epitomen antehac de Urbibus inſcripta, quæ ex MSS. codicibus Palatinis ab CL. *Salmaſio* quondam collatis & MS. Voſſiano reſtituit, ſupplevit ac latina verſione & integro Commentario illuſtravit Abrahamus *Berkelius. Lugd. Batav.* 1688. fol.

**Stiernh. Anti-Cluv.** *Stiernhielmii* (Georgii) Anti-Cluverius ſeu Gentis Gothicæ origo & antiquiſſima in Scandia ſedes. *Holmiæ*, 1685. 8.

**Stillingfl. Orig. Brit.** *Stillingfleet* (Eduardi) origines Britannicæ, *or the Antiquities of the Britiſch Churches.* London, 1685. fol.

**Strab.** *Strabonis* Rer. Geographicarum Libri XVII. cum notis var. ex edit. Iſaaci *Caſauboni*, curante Theodoro Janſonio ab *Almeloven.* Amſt. 1707.

**Strab. Chreſt.** Chreſtomathiæ ex *Strabonis* Geographicis, interprete Hieronymo *Gemuſæo.* græc. & lat. apud Jo. *Hudſon.* inter Geographiæ Veteris ſcriptores Græcos minores. Vol. II. *Oxon.* 1703. 8.

**Strabus.** vid. *Walafr.* Strab.

**Strauch. Comput. Germ.** *Strauchii* (Ægidii) Diſſertatio Chronologica de Computo Veterum Germanorum. *Witteb.* 1661. 4.

**Strauch. Diſſ. in Tac.** *Strauchii* (Johannis) Diſſertationes in Corn. Taciti de moribus Germ. capita priora IV. quarum 1. Germanos eſſe indigenas probat, 2. de modis acquirendi priſcorum Germanorum agit, 3. de Germanorum armis, eorumque ad rempublicam uſu diſſerit. *Lipſ.* 1650. 4.

**Svet.** *C. Svetonius Tranquillus*, ex recenſione & cum Animadverſionibus Joannis Georgii *Grævii* aliorumque ac Numiſmatibus compluribus illuſtratus a Carolo Patino. *Trajecti ad Rhenum*, 1703.

**Svet. Cæſ.** *Ejusd.* Julius Cæſar. *ibid.* p. 1. ſeq.

**. . . Aug.** *Ejusd.* D. Octavius Cæſar Auguſtus, *ibid.* p. 111.

**. . . Cal.** *Ejusdem* C. Cæſar Caligula. *ibid.* p. 367.

**. . . Claud.** *Ejusdem* Tiberius Claudius Druſus Cæſarius. *ibid.* p. 433.

**. . . Dion.** *Ejusdem* Titus Flav. Domitian. *ibid.* p. 663.

**. . . Galb.** *Ejusdem* Serv. Sulpic. Galba. *ibid.* p. 563.

**. . . Nero.** *Ejusdem* Nero Claudius Cæſar. *ibid.* p. 493.

**. . . Oth.** *Ejusdem* M. Salvius Otho. *ibid.* p. 587.

**. . . Tib.** *Ejusdem* Tiber. Nero Cæſar. *ibid.* p. 295.

**. . . Tit.** *Ejusdem* Titus Flav. Veſpaſian. Auguſt. Filius. *ibid.* p. 651.

**. . . Veſp.** *Ejusdem* Titus Flav. Veſpaſian. Aug. Pater. *ibid.* p. 621.

**. . . Vitell.** *Ejusdem* A. Vitellius. *ibid.* p. 601.

**Suid.** *Suidæ* Lexicon Gr. & Lat. ex editione Ludolphi *Küſteri.* III. Tomi. *Cantabr.* 1705. 3 Vol. fol. & *Genevæ*, 1619.

**Suid. V. Ant. Phil.** *Idem* in vita M. Aurelii Antonini Philoſophi. inter vitas Cæſarum quas ex Suida excerptas exhibet Frid. *Sylburgius* Tomo III. ſcriptorum Hiſtoriæ Auguſtæ. p. 856. *Frf.* 1590. fol.

**Suid. V. Cæſ.** *Ex eodem* excerptæ Cæſarum Vitæ To. 3. Scriptorum Hiſtoriæ Auguſtæ ex editione Friderici *Sylburgii.* p. 856. *Frf.* 1590. fol.

**Sulp. Alex.** *Sulpitii Alexandri* Hiſtoria, temporum injuria deperdita, cujus excerpta exhibet *Gregorius Turonenſis* Hiſtoriæ Francorum. Libro 2. c. 9. pag. 58. ſeq. *Paris*, 1699. fol.

**Sulp. Op.** *Sulpicii Severi* quæ exſtant opera omnia cum notis Joannis *Vorſtii* ex recenſione & cum notis Joannis *Clerici. Lipſ.* 1709. 8.

**Sulp. Vit. Mart.** *Sulpicii Severi* de B. Martini vita Liber, inter ejusd. opera edente Joanne *Clerico*, p. 293. *Lipſ.* 1709. 8.

**Sur. Vit. Sanct.** *Surii* (Laurentii) Vitæ Sanctorum ex probatis Autoribus & MSC. Codicibus editæ. *Coloniæ Agrippinæ*, 1617. fol. XIV. Volumina.

**Swert. Rer. Belg. Hiſt.** *Swertii* (Franciſci) Rerum Belgicarum Annales Chronici & Hiſtorici, de bellis, urbibus, ſitu & moribus Gentis, antiqui recentioresque Scriptores. Tomus I. *Francof.* 1620. fol.

**Sylb. Hiſt. Aug.** *Sylburgii* (Friderici) Romanæ Hiſtoriæ Scriptores Græci & Latini minores, qui partim ab urbe condita, partim ab Auguſto Imperio Res Romanas memoriæ prodiderunt, Tomis III. quorum 2. priores, Latinos, tertius vero ſeu ultimus Græcos Scriptores exhibet. *Francof.* 1590. fol.

**Sylb. in Pauſ.** *Ejusd.* Annotationes in Pauſaniæ Deſcriptionem Græciæ. *Lipſ.* 1696. fol.

**Sylb. in Zoſ.** *Ejusd.* Notationes in Zoſimum, quas ſuæ Collectioni Scriptorum Romanæ Hiſtoriæ Græcorum min. adjecit. p. 901. *Frf.* 1590. fol.

**Symm. Epiſt.** *Symmachi* (Q. Aurelii) V C. P. U. & COS. ORD. Epiſtolarum ad diverſos Libri X. ex recenſione & cum notis ac emendationibus Jac. *Lectii* & Fr. *Jureti.* Sumptibus Hæred. Euſtachii *Vignon.* 1598. 8.

**Symm. Ep. Or.** vid. *Ep. Orient. Epiſc. ad Symm.*

**Syncell. Chr.** *Georgii* Monachi & S. P. N. Taraſii Patriarchæ C. P. quondam *Syncelli* Chronographia, ab Adamo usque ad Diocletianum, cura & ſtudio P. Jacobi *Goar. Paris*, 1652. fol.

**Syneſ.** *Syneſii*, Epiſcopi Cyrenes, Opera, quæ exſtant, omnia: interprete Dionyſio *Petavio*, cujus iſta ſtudio ex veterum codicum fide recenſita ac notis illuſtrata. *Lutet. Pariſ.* 1640. fol.

**Syneſ. Regn.** *Ejusd.* de regno ad Arcadium Imperatorem Cataſtaſis, interprete Dionyſio *Petavio.* inter ejusd. Opera. p. 1. ſeq. *Lutet. Pariſ.* 1640. fol.

**Tacit.** *Taciti* (C. Cornelii) Scripta quæ exſtant. cum Commentariis Juſti *Lipſii* & aliorum. *Paris*, 1608. fol. cura Caroli *Auberti*, & ex recenſione & cum notis Theodori *Ryckii. Lugd. Batav.* 1687. 8.

**Tacit. Agric.** *Ejusd.* Liber de Julii Agricolæ vita, inter ejusdem opera, cum Comment. Juſti *Lipſii.* ex editione Caroli *Auberti. Paris*, 1608.


*Ejusd.*

Digitized by Google

Tacit.Annal. *Ejusd.* Annales inter ejusd. Opera. cum Commentariis Juſti *Lipſii* & variorum. ex editione Caroli *Auberti*. *Pariſ*, 1608. fol.

Tacit. Germ. *Ejusd.* de Situ, Moribus & Populis Germaniæ Libellus inter ejusd. Opera. ex editione Caroli *Auberti*. *Pariſ*, 1608. fol.

Tacit. Hiſt. *Ejusdem* Hiſtoriæ inter ejusdem opera. cum Commentariis Juſti *Lipſii* & Variorum, ex editione Caroli *Auberti*. *Pariſ*, 1608. fol.

Tat. Ev. *Tatiani* Alexandrini Harmoniæ Evangelicæ, verſio Theotiſca. it. *Iſidori* Hiſp. fragm. de nativitate, paſſione & reſurrectione Domini, cura Jo. Ph. *Palthenii*. acc. fragmentum veteris linguæ Theotiſcæ a P. *Lambecio* productum. *Gryphswald*. 1706. 4.

Teiſſ. Bibl. *Teiſſier* (Bertrandi) Bibliotheca Patrum Ciſtercienſium Tom. VI. priores 1660. 1662. Tomus VII. & VIII. 1696. *Pariſ*. fol.

Tenz. Mon. Unterred. *Tenzels* (Wilh. Ernſt) *Monatbliche Unterredungen von* an. 1689. ſeq. *Leipzig*, 8.

Tertull. *Tertulliani* (Q. Septimii Florentis) Carthaginenſis Presbyteri, opera omnia. ex editione Jacobi Pamelii *Brugenſis*, cum doctorum virorum emendationibus ac notis. *in Bibliopolio Comelino*. 1611. fol.

Tertull. Apol. *Ejusdem* Tertulliani Apologeticus adverſus gentes pro Chriſtianis. To. I. Operum p. 9. ſeq. ibid.

Tertull. Cor. *Ejusdem* de Corona militis Liber. To. 2. Operum. p. 177.

Tertull. Jud. *Ejusd.* Liber adverſus Judæos. *ibid.*

Tertull. Nat. *Ejusdem Tertulliani* ad nationes Libri duo, hactenus inediti, nunc primum poſt MCCCC. annos ad exemplar *Agobardi* Lugdunenſis Epiſcopi publicati, notis etiam additis a Jacobo *Gothofredo*. *Genevæ*, 1625. 4.

Tertull. ad Scap. *Ejusdem Tertulliani* ad Scapulam Africæ Præſidem, Liber, To. I. Operum p. 88. ſeq.

Theg. Lud. c. 26. *Thegani* Chorepiſcopi Trevirenſis de Geſtis Ludovici Pii Imper. inter Annalium & Hiſtoriæ Francorum Scriptores coætaneos XII. ex Biblioth. D. *Pithœi*. *Francof*. 1594. 8.

Themiſt. Or. *Themiſtii* Orationes XXXIII. cum verſione latina & notis Dion. *Petavii*. acceſſere Joannis *Harduini* Notæ. *Pariſ*, 1684. fol.

Theodor. Lect. *Theodori*, Lectoris Hiſtoria Eccleſiaſtica cujus excerpta exhibet *Valeſius* inter Scriptores Hiſt. Eccleſ. græ. & lat. editos. *Mogunt*. 1679. fol.

Theodor. *Theodoriti*, Epiſcopi Cyri, Hiſtoria Eccleſiaſtica, edente Henrico *Valeſio* inter ſcriptores Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Græcos. *Cantabrigiæ*, 1720. fol.

Theod. e Dion. L. 60. *Theodoſii* cujusdam Excerpta è *Dionis Caſſii*, Hiſtoriæ Romanæ Libro LX. &c. ex editione *Leunclavii* ipſi *Dioni* juncta. *Hanov*. 1606. fol.

Theoph. Chr. *Theophanis* (S. P. N.) Chronographia, interprete Jacobo *Goar*, cum ejusdem & Franciſci *Combefis* notis. *Pariſ*, 1655. fol.

Theſ. Ant. Ital. *Theſaurus Antiquitatum & Hiſtoriarum Italiæ, Siciliæ & adjacentium inſularum*, Collectoribus Joanne Georgio *Grævio* & Petro *Burmanno* opus abſolutum. Tom. X. Volum. XLV. *Lugd. Bat.* 1704-1725. fol.

Thom. Bibr. ſeu Auguſt. De antiquis Bibractes, ſeu Auguſtoduni monumentis Libellus anonymi editus e Muſæo Edmundi *Thomæ*, Cantoris & officialis Eccleſiæ Auguſtodunenſis. *Lugduni*, 1650. 4.

Thom. Tungr. *Thomæ* (Huberti) Leodii Commentarius de Tungris & Eburonibus aliisque inferioris Germaniæ populis. apud *Schard*. Tom. I. Script. Rer. Germ. p. 637. *Baſil*. 1574. fol.

Tibull. *Tibullus* ex editione Jani *Broukhuſii*, *Amſt*. 1708. 4.

Tillemont. Hiſt. Tillemont (*Le Nain de*) *Hiſtoire des Empereurs, juſtifiée par les Citations des auteurs originaux, avec des Notes pour eclaircir les principales difficultez de l'hiſtoire. Tomes V. en XIII. Volumes.* a Bruxelles & a Paris, 1692-1710. 12.

Tillem. Not. Du Meme *Notes & Eclairciſſemens ſur l'Hiſtoire des Empereurs*. ibid.

Töln. Pal. *Tölneri* (Caroli Ludovici) Hiſtoria Palatina cum Codice Diplomatico. *Francof. ad Mæn.* 1700. fol.

Toppelt. Orig. Tranſ. *Toppeltini* (Laur.) origines & occaſus Tranſylvanorum. *Lugd*. 1667. 12.

Torrent. in Svet. *Torrentii* (Lævini) Commentarii in *Svetonium* ex recenſione Joannis Georgii *Grævii*. *Trajecti ad Rhenum*, 1703. 4.

Torom. Excerp. Excerpta de Chronica Græca *Toromachi* Epiſcopi apud *Caniſium* Tomo 2. Antiquarum Lectionum. p. 196. vid. *Greg. Epit. Fred.*

Tournem Orig. Franc. Tournemine (*Pierre Joſeph de*) *Reflexions ſur la Diſſertation de M.* Leibnits, *touchant l'origine des Francois, dans les Memoires de Trevoux article ſecond du Mois de Janvier*. 1716.

Triſtan. Hiſt. Emp. Triſtan (Jean.) *Hiſtoire des Empereurs par Medailles. III. Tomes.* Paris, 1645. 3. Vol. c. fig. fol.

Trith. Orig. Franc. *Trittenbemii* (Joannis) Abbatis de origine Gentis Francorum compendium ex duodecim ultimis Hunibaldi libris, quorum ſex priores Waithaldus conſcripſit ab introitu Sicambrorum ad partes Rheni in Germaniam. inter *Joan Peter Ludewigs Geſchicht-Schreiber von dem Biſchoffthum Wurtzburg*. n. 8. p. 1011. *Frf*. 1713. fol. *aus* Joannis *Tritbemii* operibus Hiſtoricis. *von* p. 63. *biß* 99. edit. *Francof*. 1601. *entlehnet*. & apud *Schardium* Tomo I. ſcriptorum rer. Germ. p. 301. ſeq. *Baſil*. 1574. fol.

Trivor. Apol. *Trivorii* (Gabrielis) Jurisconſulti & Hiſtoriographi Regii, obſervatio Apologetica ad inſcriptionem orationis ad Anteceſſores Digeſti Juſtinianei propoſitæ, ubi etiam agitur de vera Francorum origine a Gallis deducta, primis geſtis, Monarchiæ fundamentis in Galliis, atque interitu Imperii Occidentalis. *Pariſiis*, 1631. 4.

Troeſt. Dac. Ant. *Troeſteri* (Joannis) Dacia antiqua & nova. *Noriberg*. 1666. 12.

Turc. Geogr. Germ. *Turckii* (Gvilielmi) Diſſertatio de Geographia medii ævi, quam Pauli *Hachenbergii* Germaniæ

maniæ mediæ Editioni tertiæ adjecit. *Hale Magdeburgicæ*, 1709. 4.

Val. Max. *Valerii Maximi* Dictorum Factorumque memorabilium Libri XI. cum Not. var. ex recenſ. Ant. *Thyſii*. *Lugd. Batav.* 1670. 8.

Valeſ. adAmm. *Valeſii* (Henrici) Adnotationes ad *Ammianum Marcellinum*. Edit. *Pariſ*, 1681. fol.

Valeſ. Exc. *Polybii*, *Diodori Siculi*, *Nicolai Damaſceni*, *Dionyſii Halic.* *Appiani Alex.* *Dionis & Joannis Antiocheni* Excerpta, vulgo Peireſciana dicta, ex Collectaneis Conſtantini Auguſti Porphyrogennetæ, e Codice D. Nicol. Fabricii Peireſcii Græce edidit, Latine vertit, Notisque illuſtravit Henricus *Valeſius*. *Pariſ*, 1634. 4.

Valeſ. in Evagr. *Valeſii* (Henrici) Notæ in *Evagrii* Hiſtoriam Eccleſiaſticam edit. nov. Gvilielmi *Reading*. *Cantabrigiæ*, 1720. fol.

Valeſ. Hiſt. Eccl. Ex ejusd. editione *Euſebii Pamphili*, *Socratis ſcholaſtici*, *Hermiæ*, *Sozomeni*, *Theodoreti & Evagrii*, item *Philoſtorgii & Theodori Lectoris*, quæ exſtant, Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Græce & latine, in tres Tomos diſtributæ. Henricus *Valeſius* Græcum textum ex MSS. Codicibus emendavit, Latine vertit, & adnotationibus illuſtravit. Gvilielmus *Reading* novas Elucidationes præſertim Chronologicas in hac editione adjecit *Cantabrigiæ*. typis Academicis. 1720. fol. Tomi 3.

Valeſ. in Dion. *Ejusdem* Notæ in Excerpta ex *Dione* Coccejano. Edit. *Pariſ*. 1634. 4.

Valeſ. Franc. *Valeſii* (Hadriani) Rerum Francicarum usque ad Chlotharii Senioris mortem Libri VIII. *Lutet. Pariſ.* 1646. fol.

Valeſ. Notit. Gall. *Ejusdem* Hiſtoriographi Regii, Notitia Galliarum, ordine Litterarum digeſta. *Pariſ.* 1675. fol.

Valeſ. in Soz. *Valeſii* (Henrici) Annotationes in Hermiæ *Sozomeni* Hiſtoriam Eccleſiaſticam. edit. noviſſ. Gvilielmi *Readingii*, Clerici, Londinenſis Bibliothecarii. *Cantabrigiæ*, 1720. fol.

Valeſ. in Philoſt. *Ejusd.* Annotationes in *Philoſtorgii* Hiſtoriam Eccleſiaſticam. edit. nov. Gvilielmi *Reading*, Clerici, Londinenſis Bibliothecarii. *Cantabrigiæ*, 1720. fol.

Vellej. *C. Velleji Paterculi* Hiſtoriæ Romanæ Libri duo, cum Commentariis & notis *Beati Rhenani*, Juſti *Lipſii* & aliorum Taciti ſcriptis ſubjuncti, ex editione Caroli *Auberti*. *Pariſ.* 1608. fol.

Velſerus. *Velſeri* (Marci) opera Hiſtorica & Philologica ſacra & profana in unum collecta. accurante Chriſtophoro *Arnoldo Norimb.* 1682. fol.

Velſ. Boj. *Ejusd.* Rerum Bojicarum Libri V. inter ejusd. opera accurante Chriſtophoro *Arnoldo*. *Norimb.* 1682. fol.

Velſ. Rer. Vind. *Ejusdem* Rerum Auguſtanarum Vindelicarum Libri octo inter ejusdem opera. *Norimb.* 1682. fol.

Velſ. in Severin. *Ejusd.* Scholia in Vitam S. Severini ab Eugippio ſcriptam, qua tempora, quæ Attilæ mortem conſecuta ſunt, illuſtrantur. inter Marci *Velſeri* opera. *Norimbergæ*, 1682. fol. p. 666.

Velſ. Tab. Peut. *Ejusd.* Explicatio Tabulæ Peutingerianæ. inter ej. opera. p. 717. *Norib.* 1682. fol.

Verſteg. Ant. Verſtegan (*Richard*) *à Reſtitution of decayed intelligence in Antiquities*. Antv. 1605. 4.

Ughell. Ital. Sacr. *Ughelli* (D. Ferdinandi) Italia ſacra ſive de Epiſcopis Italiæ & Inſularum adjacentium rebusque ab iis præclare geſtis, deducta ſerie ad noſtram usque ætatem. Opus ſingulare Provinciis XX. diſtinctum, in quo Eccleſiarum origines, urbium conditiones, Principum donationes, recondita monumenta in lucem proferuntur. Tomi X. cura & ſtudio Nicolai *Coleti*, *Venet.* 1717. 18. 19. & 20. fol.

Vict. *Victoris* (Sexti Aurelii) de viris illuſtribus urbis Romæ Liber, falſo hactenus Cornelio Nepoti vel Cajo Plinio Cæcilio inſcriptus. inter Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Latinos minores, ex editione Jani *Gruteri*. p. 713. *Hanov.* 1611. fol.

Vict. Cæſ. *Ejusdem* Cæſares, ſeu Hiſtoriæ abbreviatæ Pars altera, ab Auguſto Octaviano usque ad Conſulatum decimum Conſtantii Auguſti, & Juliani Cæſaris tertium. inter Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Latinos minores, ex editione Jani *Gruteri*. p. 734. *Hanov.* 1611. fol.

Vict. Epit. Ex *Ejusdem* libris Excerpta de vita & moribus Imperatorum Romanorum, a Cæſare Auguſto usque ad Theodoſium Imperatorem. inter Hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores Latinos minores ex edit. Jani *Gruteri*. p. 754. ſeq. *Hanov.* 1611. fol.

Vict. Perſ. *Victoris*, Vitenſis Epiſcopi, de Perſecutione Africana ſub Geiſerico & Hunerico, Arrianis, Vandalorum Regibus, Hiſtoriæ. Tomo 8. *Maximæ Bibliothecæ Patrum*. p. 675. ſeq. *Lugduni* 1677. fol. & apud Theodericum *Ruinart* Parte I. Hiſtoriæ Vandalicæ. p. 1. ſeq. *Pariſ*, 1694. 8.

Vict. Reg. Urb. *P. Victoris* de regionibus Urbis Romæ Liber. To. 3. Antiquitatum Romanarum Joan. Georgii *Grævii*. p. 37. ſeq. *Lugd. Batav.* 1696. fol.

Vict. Tun. Chr. *Victoris*, Epiſcopi *Tunenſis*, Chronicon, edente Joſepho *Scaligero* in Theſauro temporum. Parte 2. p. 1. *Amſt.* 1658. fol.

Vignier. Burg. Chr. *Vignierii* (ex Bibliotheca Hiſtorica Nicolai) Barrenſis ad Sequanam, Rerum Burgundionum Chronicon. *Baſil.* 1585. 4.

Vign. Orig. Franc. *Ejusdem* Tractatus de ſtatu & origine veterum Francorum ex Gallico ſermone in Latinum converſus. apud *Du Cheſne*. Tomo I. Script. Franc. p. 134. *Pariſ*, 1636. fol.

Vinet. in Eutrop. *Vineti* (Eliæ) Santonis, Commentariolus in Breviarium Eutropii. *Lugdun.* 1594. 8.

Virgil. *Virgilius* cum Commentariis *Servii*. edit. Pancratii *Maſvicii*. Tomi II. *Leovardiæ*, 1717. 4.

Vit. S. Anian. *Vita Sancti Aniani*, Epiſcopi Aurelianenſis, auctore anonymo, ſed coævo, cujus fragmentum exhibet *Du Cheſne* Tomo I. Script. Hiſt. Franc. p. 521. ſeq. *Pariſ*, 1636. fol.

Vit. S. Babol. *Vita Sancti Babolemi* Abbatis, cujus excerpta ex MSto Codice Bibliothecæ Monaſterii S. Germani de Partis, exhibet *Du Cheſne* Tomo I. Scri-



Digitized by Google

pror. Rer Franc. inter Fragmenta de rebus pie geſtis Clodovei III. Regis Fr. p. 658. *Paris*, 1635 fol.

Vit. Carol. M. *Vita Imperat. Carol. M.* ſeu de ſanctitate Meritorum & Gloria miraculorum B. Caroli M. ad honorem & laudem nominis Dei, ab anonymo quodam autore ſub Friderico I. Imp. conſcripta apud *Lambecium* Comment. Bibl. Vindel. Lib. II. c. 5. p. 341. ſeq. *Vindobon.* 1669. fol. & apud *Bollandum* in Act. Sanct. d. 28. Jan. p. 875. *Antw.* 1643. f.

Vit. Carol. M. *Vita Caroli Magni Imperatoris*, ex parte a *Monacho Egolismenſe S. Eparchi* conſcripta. apud *Pithœum*. inter Hiſtoriæ Franc. Scriptores XII. p. 20. *Francof.* 1594. 8.

Vit. Genov. I. *Vita S. Genovefæ* virginis, Pariſiis in Gallia autore anonymo temporibus Childeberti Regis ſcripta. ex veter. MSS. apud *Bollandum* in Actis Sanctorum d. 3. Jan. p. 183. *Antverp.* 1643. fol.

Vit. Geno. II. . . . . Alia *ejusdem* vita, autore incerto. *ibid.* p. 143.

Vit. Lud. Pii. *Vita Ludovici Pii Imperatoris* Karoli M. filii incerto Auctore inter Annal. & Hiſtoriæ Francorum Scriptores XII. ex Bibliotheca D. *Pithœi*. *Frf.* 1594. 8. Item in Corpore Francicæ Hiſtoriæ Veteris & Sinceræ Marqu. *Freheri* P. II. p. 445. *Hanov.* 1613. fol. & in Script. Hiſt. Francor. Andreæ *Du Chesne* To. II. p. 286. *Lut. Par.* 1636. fol.

Vit. S. Lup. *Vita Sancti Lupi*, Trecenſis Epiſcopi, apud *Surium* in vitis ſanctorum d. 29. Julii. p. 347. ſeq. excerpta hujus vitæ exhibet *Du Chesne* Tomo I. Script. Hiſt. Franc. p. 521. *Paris*, 1636. fol.

Vit. Maxim. *Vita Sancti Maximini*, Confeſſoris, autore anonymo ſcripta, cujus excerpta quædam ex MS. exhibet *Du Chesne* Tomo I. Script. Hiſt. Franc. p. 531. *Paris*, 1636. fol.

Vit. Melan. *Vita S. Melani*, Epiſcopi Rhedonenſis, autore anonymo ſed coætaneo, ut Tomo I. Script. Hiſt. Franc. Andr. *Du Chesne* cenſet, conſcripta ex veteribus MSS. apud *Bollandum* in Actis Sanctorum d. 6. Januar. p. 329. *Antverp.* 1643 fol.

Vit. S. Melan. *Vita Sanctæ Melaniæ* (alii Melaniæ) Romanæ Junioris ex Simeone Metaphraſte, apud *Surium*. d. 31. Dec. p. 377. *Colon. Agrip.* 1618. fol.

Vit. S. Sabæ. *Vita ſeu Acta S. Sabæ* Gotthi Martyris in Cappadocia, ab Eccleſia Gothiæ ad Eccleſiam Cappadociæ ſcripta, ex MS. Vaticano Græco, collato cum verſione Latina MS. Veneti per Franciſcum *Zinum* apud *Lipomanum* & *Surium*. præmittitur Hiſtorica diſſertatio de Gothica perſecutione, & de vita ejusdem Sabæ martyris, autore Daniele *Papebrochio* in Actis Sanctorum ipſo *Papebrochio*, *Henſchenio* & aliis collectoribus. d. 12. April. p. 86. ſeq. *Antverpiæ*, 1675. fol.

Vit. Sigeb. *Vita Sigeberti III.* Regis Auſtriæ, filii Dagoberti I. cujus autor etſi coætaneus non fuit, eam tamen ex veteribus Hiſtoricis & Sanctorum Vitis ſe collegiſſe teſtatur. apud *Du Chesne* Tomo I. Scriptorum Rer. Franc. p. 591. *Paris*, 1636. fol.

Vit. Vedaſt. Ex antiqua & rudi *Vita* MSta ſancti *Vedaſti*, Atrebatenſis Epiſcopi & Confeſſoris, quam poſtea Alcuinus, petente Radone Abbate, emendavit, Fragmentum de Clodoveo I. apud *Du Chesne* To. I. Script. Hiſt. Franc. p. 523. *Paris*, 1636. fol.

Ulphil. Evang. vid. *Goth. Evangel.*

Volaterr. Urb. *Volaterrani* (Raphaelis) Comment. Urbanor. Libri XXXVIII. *Baſil.* 1530. fol. & 1603. apud Claudium *Marnium* & hæredes Joan. *Aubrii*. fol.

Vopiſcus. *Vopiſci* (Flavii) Syracuſii, Vitæ Imperatorum Romanorum, inter Script. Hiſt. Auguſtæ minores. ex editione Jani *Gruteri*. *Hanov.* 1611. fol.

Vopiſc. Aurel. *Ejusdem* Divus Aurelius, ſeu vita hujus Imperatoris apud *Gruterum* inter Script. Hiſt. Auguſtæ Latinos minores. p. 414. ſq. *Hanov.* 1611. fol.

Vopiſc. Bon. *Ejusd.* Bonoſus. ib. p. 446.

Vopiſc. Car. *Ejusdem* Carus, Numerianus & Carinus. ibid. p. 447.

Vopiſc. Prob. *Ejusd.* Probus. ib. p. 435. ſeq.

Vopiſc. Proc. *Ejusd.* Proculus. ib. p. 445.

Vopiſc. Tac. *Ejusd.* Tacitus. ib. p. 429.

Vorb. Hiſt. Germ. *Vorburg* (Joan. Philippi a) Hiſtoria Romano-Germanica. *Frf.* 645. Tom XII. IX. Vol. fol.

Voſſ. Hiſt. Lat. *Voſſius* (Gerardi Joannis) de Hiſtoricis Latinis. Libri III. *Lugd. Batav.* 1651. 4.

Voſſ. Theol. Gentil. *Ejusdem* de Theologia gentili & Phyſiologia Chriſtiana ſive de origine ac progreſſu Idololatriæ. Libri IX. *Amſt.* 1700. fol.

Urſp. Chron. An. 1152. *Urſpergenſis Abbatis*, ſive Conradi à Lichtenau Chronicum abſolutiſſimum à Nino usque ad tempora Friderici II. In p. *Baſil.* 1569. fol.

Urſt. Germ. Hiſt. T. I. *Urſtiſii* (Chriſt.) Germaniæ Hiſtor. illuſtrium, quorum plerique ab Henrico IV. Imperat. usque ad annum Chriſti 1400. To. I. *Frf. ad Mœn.* 1670. f.

Uſſer. Brit. *Uſſerii* (Jacobi) Britannicarum Eccleſiarum Antiquitates. *Londini*, 1687. fol.

Uſſer. Eccl. Succ. *Ejusd.* Hiſtorica Expoſitio de Chriſtianarum Eccleſiarum in occidentis præſertim partibus ab Apoſtolicis temporibus ad noſtram usque ætatem continua ſucceſſione & ſtatu. *Londin.* 1687. f.

Vulc. Avid. *Vulcatii* Gallicani, V. C. Avidius Caſſius, ſeu ejusdem vita ab ipſo deſcripta. inter Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ Latinos minores. ex editione Jani *Gruteri*. p. 274. *Hanov.* 1611. fol.

Vulcan. Scr. Goth. *Vulcani* (ex Bibliotheca Bon. Vulcani & aliorum) Scriptores aliquot veteres rerum Gothicarum & Longobardicarum. *Lugd. Batav.* 1618. 8.

Wachт. Alam. *Wachteri* (J. G.) origines Alamannicæ. Diſſertatio præliminaris ejusdem Annalibus Alamannicis proxime in lucem prodituris præmiſſa, quam ex MSC. exhibent *Gundlingiana*. in XXX. Stuck. p. 373. ſeq. *Halle*, 1723. 8.

Walafr. Strab. *Walafridi Strabi* vel *Strabonis*, natione Germani, liber de exordiis & incrementis rerum eccleſiaſticarum. To. XV. *Bibl. Max. Patr. Lugd.* 1677. fol.

Wald. Mon. Voitl. *Waldenfelſii* (Chriſtophori Philippi à) Monumentum Hiſtoricum, de Majoribus ſuis Voigtlandis Nariſcis, appoſita *illuſtratione Sereniſſimæ Domus Brandeburgicæ*. 1662. 12.

Waſſerb. Harm. *Waſſerbach* (Ern. Caſimiri) Diſſertatio de Statua Illuſtri Harminii, Liberatoris Germaniæ, vulgo Hiermenſul. cum ſubjecta appendice de ſtatura

Digitized by Google

ſtatura Harminii, Wittekindi & Karoli Magni. *Lemgoviæ*, 1698. 8.

**Weber. Puſter.** *Weberi* (Immanuelis) Puſterus Vetus Germanorum Idolum. *Gieſſæ*, 1717. 4.

**Weck. Dreſd. Chron.** Weckens (*Antonii*) *Dreſdniſche Chronicke.* Nürnberg, 1680. fol.

**Wendel. LL. Sal.** *Wendelini* (Gottfredi) Taxandro-Salii, Leges Salicæ illuſtratæ & Natale ſolum Legum Salicarum. cum Gloſſario Salico vocum Advaticarum Antverpiæ. ex off. Plant. 1649. fol. & apud *Chifletium* Tomo 2. operum Hiſtoricorum. p. 53. ſeq.

**Willer. Cant.** *Willerami* Abbatis in Canticum Canticorum Paraphraſis gemina, prior rhytmis Latinis, altera veteri lingua Francia. edente Paulo. G. F. P. N. Merula. *Lugd. Batav.* 1698. 8.

**Will. Malm.** *Willelmi*, Monachi *Malmesburienſis*, de Geſtis Regum Anglorum Libri V. inter Heinrici *Savile*, Rer. Angl. Script. p. 5. *Francof.* 1601. fol.

**Willich. in Tac. Germ.** *Willichii* (D. Jodoci) Reſeliani, Commentaria in Cornelii Taciti Germaniam. ap. *Schard.* Tomi I. Script. Rer. Germ. p. 73. *Baſil.* 1574. fol.

*Idem* Liber *Argent.* 1594. 8.

**Witſ. Leg. Fulm.** *Witſii* (Hermanni) Diatribe de Legione Fulminatrice Chriſtianorum ſub Imperatore M. Aurelio Antonino. *Amſtelodami*, 1683.

**Wittich. Annal.** *Wittichindi*, Monachi Corbejenſis, Annalium Libri III. apud Henricum *Meibomium.* Tomo I. Scriptor. Rer. German. p. 629. *Helmeſt.* 1688. fol.

**Worm. Lex. Run.** Specimen Lexici Runici, obſcuriorum quarundam vocum quæ in priſcis occurrunt hiſtoricis Poëtis Danicis enodationem exhibens, collectum à Dn. Magno *Olavio*, Paſtore Lauſaſienſi in Islandia, doctiſſimo, nunc in ordinem redactum, auctum, & locupletatum ab Olao *Wormio* in Acad. Hafn. P. P. *Hafniæ*, 1650. fol. ejusd. Olai *Wormii* Antiquitatibus Danicis ſubjunctum. *Hafniæ*, 1651. fol.

**Worm. Monum.** *Wormii* (Olai) Monumentorum Danicorum Libri VI. è ſpiſſis antiquitatum tenebris & in Dania ac Norwegia extantibus ruderibus eruti. *Hafniæ*, 1653. fol.

**Xenoph.** *Xenophontis* Philoſophi & Imperatoris clariſſimi, quæ exſtant, opera, in duos Tomos diviſa. opera Jo. *Leunclavii* Amelburni. *Frf.* 1596. fol.

**Xiphil.** *Xiphilini* (Joannis) Epitome Dionis Nicæi rerum Roman. a Pompejo Magno ad Alexandrum Mamææ filium. *Baſilea*, ex officina Oporini. 1558. fol. & ex edit. Prider. *Sylburgii* Tom. 3. Script. Hiſt. Rom. Græc. min. p. 137. *Frf.* 1590. fol.

**Xiphil. è Dion.** Excerpta *Xiphilini* è *Dione.* ex edit. *Leunclavii* vid. *Dio.* Separatim hæc ediderunt *Sylburgius*, & *Stephani*, quos vide.

**Xyland. in Plut.** *Xylandri* (Gvilielmi) & Henrici *Cruſerii* Annotationes in Plutarchum in appendice operum ejus ex utriusque interpretat. editor. *Frf.* 1620. f.

**Xyland. in Strab.** *Ejusd.* annotationes in *Strabonem.* edit. *Almeloveen. Amſt.* 1707. fol.

**Zeil. Chr. Svev.** *Zeilleri* (Martini) Chronicon Sveviæ. *Ulm.* 1653. 4.

**Zeil. Epiſt.** Ejusd. *Send-Schreiben.* Marburg. 1656. 4.

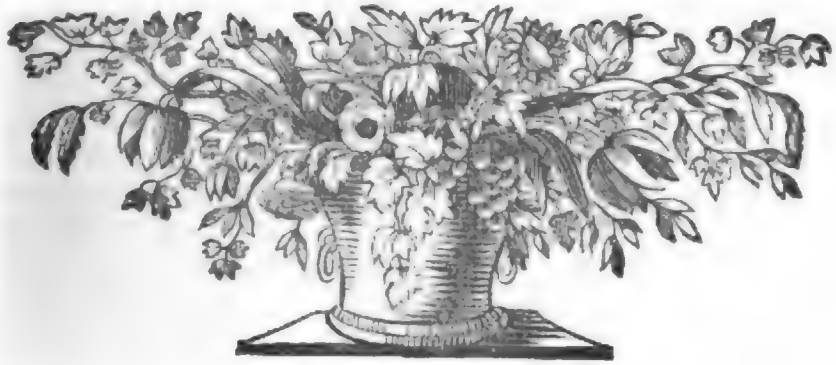
**Zeil. Top. Sax. inf.** *Ejusd.* Topographia Saxoniæ inferioris. *Frf.* 1653. fol.

**Zeil. Top. Sv.** *Ejusd.* Topograph. Sveviæ. *Frf.* 1643. f.

**Zentgr. Gom.** *Zentgravii* (Joh Joachimi) Diſſertatio de Gomero Japheti Primogenito, Germaniæ gentis Conditore. *Argent.* 1685, 4.

**Zon. Ann.** *Zonaræ* (Joannis) Monachi Annales. ex editione Caroli *du Freſne* Dom. du *Cange.* Tomis II. *Paris*, 1686. fol.

**Zoſ.** *Zoſimi*, Comitis & Exadvocato Fiſci, Hiſtoriarum Libri VI. ex editione Friderici *Sylburgii* Tomo III. Scriptorum Hiſtoriæ Auguſtæ. pag. 623. ſeq. *Frf.* 1590. fol.



# Summarischer Inhalt des Ersten Theils

## Ersten Buches.

### Von dem Ursprung der Teutschen.

Die Teutschen werden von den Römern für Eingebohrne gehalten, dessen Ursache angezeiget wird. Unterscheid zwischen dem neuen, und alten Teutschland. Die Teutschen sind tapffer, aber nicht gelehrt gewesen: daher sie ihre Geschichte nicht aufgezeichnet, welchen Mangel die Neuern, besonders aber Annius ersetzen, und den Ursprung der Teutschen untersuchen, sie auch von dem Japhet, und dessen Enckel Ascenas, ingleichen aus Egypten, oder Persien, oder den Nord-Ländern herführen wollen. Tuito soll ihr Stamm-Vater gewesen seyn. Sie werden anfangs unter die Scythen und Celten, auch unter die Gallier mit gerechnet. Warum sie Germani, und ob sie Teutsche genennet worden?

### Geographische Beschreibung des alten Teutschlandes.

Gräntzen des alten Teutschlandes. Gegen Abend, gegen Mittag, gegen Morgen, gegen Mitternacht.

Eintheilung in Germaniam Trans- & Cis-Rhenanam. Das letztere wird in Ober- und Nieder-Germaniam abgesondert. Die meisten Belgier sind Teutsche. Die Tungern und Eburonen. Advatici. Nervier. Toxander. Die Völcker in Ober-Germanien sind die Tribocci. Nemeter. Vangiones. Trevirer. Völcker in Nieder-Germanien sind die Ubier. Menapier und Gugerni. Batavier.

Germania Magna. Dessen vornehmste Flüsse, der Rhein. Verschiedene Ausflüsse des Rheins. Flüsse, so sich in denselben ergiessen, besonders der Neckar. Andere Flüsse Teutschlandes, die Emß, die Weser, die Elbe, die Weichsel und Donau oder Ister.

Teutschlandes berühmteste Gebürge. Taunus und Rhetico. Meliboccus, Asciburgius, Montes Sudeti, Abnoba.

Teutschlandes berühmteste Wälder, der Hercynische, der Bacennis oder Hartz-Wald. Deren Lage und Grösse ist ungewiß.

Teutschlands vornehmste Völcker, werden in fünff Haupt-Nationen eingetheilet, Beschreibung der unterschiedenen Völcker und deren Wohnungen. Die Friesen. Die Marsen und Bructerer. Ambronen, Chauzen, Chamavier, Ansibarii, Angrivarier, Dulgibinen, Chasuaren. Usipeter, Tubanten, und Tenckterer. Die Sigambern, Catten, Cheruscker. Die Fosen oder Saxen. Cimbrer. Völcker an der Elbe, die Angli, Varini, die Reudingi. Avionen, Longobarden. Die Sveven, mit welchem allgemeinen Nahmen viel Völcker beleget werden. Deren Anzahl ungewiß. Die Semnonen wollen die edelsten Svevier seyn. Die Hermunduren. Narisci, Marcomannen. Quaden. Marsigni, Gothini, und Osi. Ob dieses Teutsche Völcker gewesen? Die Lygier und Logioner. Darzu die Arier, Elysier ꝛc. gehöret. Die Gothones. Die Rugier und Lemovier. Wo die Vandalen gewohnet. Sitz der Burgundionen, Svionen und Sidonen. Aestier. Teutsche Völcker, jenseits der Weichsel. Teutsche Völcker, so an der Donau und den Alpen gewohnet. Eintheilung des alten Illyriens. Noricum. Völcker die das Noricum bewohnet. Sitz der Bojen, der Carnen und Veneten. Gräntze von Rhätien, und Vindelicien. Unterschiedene Völcker, die es bewohnet. Völcker, so in Rhätien gewohnet. Die Helvetier, welche Gallische Völcker gewesen. Die Gräntzen der Teutschen Völcker unter sich sind unbekannt.

Von

## Von der Teutschen Sitten und Gewohnheiten.

Der ersten Teutschen Lebens-Art, und Haußwirthschafft. Ihre Wohnungen und Bau-Art. Ihre Liebe zur Freyheit. Regierungs-Form. Die Teutschen Fürsten sind blosse Feld-Herren gewesen, wie sie erwehlet worden. Einige Teutsche Könige haben mit unumschränckter Macht regieret. Der Teutschen Fürsten Macht und Gewalt. Reichs-Versammlungen, worbey das Volck viel zu sprechen hatte. Ihre Gesetze. Straffen der Verbrecher. Halten über ihre Gewohnheiten und Gebräuche. Ihre Gerichts-Form und Verfahren. Ihre übrige Gemüths-Art und Sitten. Ihre Heurathen, Kinderzucht und Haußwirthschafft. Ihre Kleidung und übriger Zierrath. Viererley Stände bey den Teutschen. Knechte, so zum theil auf den Würffeln ihre Freyheit verliehren. Der Adel war in grossem Ansehen. Sind der Tugend mehr als den Lastern ergeben. Ihre Treue und Redlichkeit. Gast-Freyheit und übrige Tugenden. Ernsthafftigkeit im Umgange. Mäßigkeit in Kleidern und Speisen. Keuschheit und bestraffte Unzucht. Barmhertzigkeit. Einige neuern scheinen die alten Teutschen allzusehr zu rühmen. Die Teutschen sind dem Trunck, ingleichen dem Spielen, Müßiggange und Ruhmredigkeit ergeben. Begräbniß-Bräuche. Lieben die Jagd und den Krieg. Gehen der Handlung und Kauffmannschafft müßig. Ihr Glauben, Religion, und Götter. Ihre Heiligthümer, Feste und Opffer. Wahrsager-Künste und Orackel. Prophetinnen und Wahrsagerinnen. Ihre Priester. Ob die Teutschen auch Druiden bey sich gehabt?

## Der Cimbrische Krieg.

Die Teutschen werden den Römern durch den Cimbrischen Krieg zuerst bekannt, der von den Cimbern also genennet worden. Der Cimbern erste Wohnung. Der Nahme Cimber woher? Die Teutonen der Cimbern Bunds-Genossen. Die Cimbern fallen in Illyrien ein. Der Römer Papirius Carbo verliehret die Schlacht. Die Cimbern und Teutonen zertheilen ihre Macht. Die Teutonen gehen an den Rhein, beyde Völcker verwüsten viele Länder, verstärcken sich durch Bunds-Genossen, wollen in Italien einbrechen, schicken Gesandten an die Römer, erhalten aber abschlägliche Antwort. Schlagen Silanum in die Flucht. Caßius wird von den Tiguriern geschlagen. Scaurus überwunden und getödtet. Die Römer unter Manlio und Cäpione aufs Haupt geschlagen. Marius gehet wieder die Cimbern zu Felde. Die Teutschen wissen sich ihrer Siege nicht zu gebrauchen. Der Römer Furcht vor den Teutschen. Marii kluge Anstalten. Die Teutschen suchen in Italien einzubrechen um das 651ste Jahr n. E. R. Die Teutones spotten der Römer. Werden übel belohnet. Die Ambronen werden zuerst geschlagen. Die Teutonen angefallen, und auf das Haupt erleget. Die Cimbern sind anfangs glücklicher um das 652ste Jahr n. E. R. Verlangen die Abtretung eines Stücke Landes. Schlacht zwischen den Römern und Cimbern. Der Cimbern gäntzliche Niederlage. Verzweiffelte Gegenwehr der Teutschen Weiber. Sieg der Römer. Die Tiguriner ziehen sich zurücke. Was von den Cimbern in Teutschland und Gallien übrig geblieben. Ihrer wird noch in den jüngern Zeiten erwehnet. Die Bürgerlichen Unruhen zu Rom verhindern die Fortsetzung des Teutschen Krieges. Zustand der Römischen Republic. Zwistigkeiten wegen Vertheilung des wieder gewonnenen Landes. Der Bürgerliche Krieg des Marii und Syllä, nebst andern innerlichen und auswärtigen Unruhen, verhindern die Römer, daß sie wieder die Teutschen nichts unternehmen können, biß zu Julii Cäsaris Zeiten.

## Julii Cäsaris Thaten in Gallien und Teutschland.

Julii Cäsaris Eigenschafften. Dessen Macht und Ansehen, er bekommt Gallien zu regieren

um das 693ste Jahr n. E. R. Arioviſti Kriege mit den Galliern. Bürgerlicher Krieg der Aeduer und Arverner. Eintheilung von Gallien. Die Seqvani hatten die Teutſchen ohngefehr um das 681ste Jahr nach E. R. wieder die Aeduer zu Hülffe geruffen, welche über den Rhein gehen, Arioviſtus König der Teutſchen, woher er den Königlichen Titul überkommen. Die Aeduer werden überwunden um das 693ste Jahr n. E. R. Suchen bey den Römern Schutz. Die Seqvaner werden von Arioviſto gedrücket. Die Helvetier beunruhigen Gallien. Wollen ihre Wohnungen verändern im 694sten Jahr. Worzu ſie Orgetorix veranlaſſet im 695sten Jahr. Deſſen wahres Abſehen aber wird verrathen und beſtraffet. Die Helvetier machen ſich dennoch Reiſe fertig zu denen ſich andere Völcker ſchlagen. Sie fallen in die Lande der Allobroger. Julius Cäſar eilet nach Gallien im 696sten Jahr. Die Helvetier ſuchen bey ihm um freyen Durchzug an. Welchen ſie nicht von ihm, ſondern von den Aeduern erhalten. Cäſar verſtärcket ſeine Armee. Die Helvetier werden aufs Haupt geſchlagen, und in ihr Vaterland zurück verwieſen. Die Gallier werden von den Teutſchen gedrücket, Zuſammenkunfft der vornehmſten Gallier, ſie ſchicken Geſandte an Cäſarem. Deren Vorſtellung und geführte Beſchwerde wieder die Teutſchen. Suchen bey Cäſarn Hülffe, welche ihnen verſprochen wird, warum ſich die Römer der Gallier angenommen. Cäſars Geſandten an Arioviſtum. Cäſars anderweitige Anforderungen an denſelben. Arioviſti trotzige Antwort. Die Teutſchen fallen in Gallien ein. Der Svevier Aufſtand. Cäſars Beſorgniß wegen der Teutſchen. Feldzug wieder Arioviſtum. Der Römer Furcht vor den Teutſchen. Welche Cäſar ihnen zu benehmen ſuchet. Er marſchiret gegen die Teutſchen an. Arioviſtus williget in eine Zuſammenkunfft, welche im Angeſichte beyder Armeen vor ſich gehet. Cäſaris Vortrag an Arioviſtum. Arioviſti Gegen-Vorſtellungen. Cäſaris Antwort. Die Teutſchen unterbrechen die Unterredung. Beyde Armeen rücken näher zuſammen. Die Römer legen eine Schantze an, welches die Teutſchen vergeblich zu verhindern ſuchen. Der Teutſchen Aberglaube. Cäſar greifft die Teutſchen an. Es kömmt zur Schlacht, in welcher mit gleicher Tapfferkeit gefochten wird. Die Römer ſiegen. Der Teutſchen Niederlage. Wo ſolches geſchehen. Die Anzahl der Erſchlagenen iſt ungewiß. Arioviſti Tod. Die Svevier ziehen ſich zurück. Cäſar kehret nach Italien. Die Belgier rebelliren im 697sten Jahr. Cäſar gehet wieder ſie zu Felde. Der Belgier Ankunfft und damahliger Zuſtand. Ihre Stärcke. Sie werden von Cäſare überwunden. Die Gallier rebelliren von neuen im 698sten Jahr. Müſſen ſich Cäſari völlig unterwerffen. Die Teutſchen gehen über den Rhein in Gallien im 699sten Jahr. Die Svevier ein mächtiges Volck, vertreiben die Uſipeter und Tencterer. Dieſe die Menapier an dem Nieder-Rhein, ſie werden von den Galliern wieder die Römer ins Land gelocket. Cäſar ziehet wieder ſie zu Felde. Die Teutſchen verlangen Land von den Römern. Solches wird ihnen abgeſchlagen, ſie bitten ſich Bedenck-Zeit aus, und verlangen hernach einen Stillſtand. Solcher wird ihnen bewilliget. Die Teutſchen überfallen die Römiſche Reuterey, und ſchlagen ſie in die Flucht. Cäſar entſchlieſſet ſich hierauf die Teutſchen anzugreiffen. Cäſar rücket wieder ſie an. Wie die Teutſchen zu entſchuldigen, daß ſie nicht wieder ihre Treue und Verſprechen gehandelt, ſie werden aber aufs Haupt geſchlagen. Wo dieſe Schlacht geſchehen? wie viel die Teutſchen dabey verlohren. Verſchiedene Gefangene erlangen ihre Freyheit wieder. Cäſar entſchlieſſet ſich über den Rhein zu gehen. Was ihn hierzu bewogen. Schlägt eine Brücke über den Rhein, über welche er in Teutſchland einfället. Gehet zurücke, zu den Ubiern. Die Svevier ſetzen ſich in Verfaſſung gegen die Römer. Cäſar ziehet ſich gäntzlich über den Rhein zurücke. Der Moriner Empörung wieder die Römer. Die Trevirer erregen neue Unruhe im 700ten Jahr.

Was

Was hierzu Gelegenheit gegeben. Induciomarus und Cingetorix ſtreiten um die Ober-Herrſchafft. Cingetorix wendet ſich an Cäſarem. Induciomarus entſchuldiget ſich bey Cäſare. Cäſar ſuchet beyde Theile zu vergleichen, worüber ein neuer Krieg entſtehet. Die Gelegenheit dazu. Die Römer werden von den Eburonen im Lager überfallen. Des Ambiorix liſtige Vorſtellungen, wodurch er die Römer aus Furcht eines Überfalles, aus ihrem Lager locket, unterwegens erleget, und ein ander Römiſch Lager berennet, allwo er aber geſchlagen wird. Induciomari Anſchläge werden zernichtet im 701ſten Jahr. Die Trevirer von Cäſare geſchlagen. Die zu Hülffe geruffene Teutſchen ziehen ſich über den Rhein zurücke. Dieſes bewegt Cäſarem abermahls vermittelſt einer Brücke über den Rhein zu gehen. Die Ubier laſſen ihn ihres Gehorſams verſichern. Die Svevier ſind der Trevirer Bundes-Genoſſen, welche ſich wieder die Römer rüſten, und an den Baceniſchen Wald zurück ziehen. Beſchreibung des Hercyniſchen Waldes. Cäſar gehet zurücke über den Rhein, und wieder die Trevirer. Ambiorix wird von den Römern überfallen, und bey nahe gefangen, worauf ſich deſſen Heer zerſtreuet. Friede mit einigen Teutſchen Völckern. Die Lande der Eburonen, werden den Nachbarn Preiß gegeben, welches die Sigambrer über den Rhein locket, die hierſelbſt gute Beute machen, und Advatucam anfallen, allwo ſich die Römer ihrer nicht verſehen, und darüber in Verwirrung gerathen. Die Römer wehren ſich iedoch tapffer, und müſſen ſich die Sigambrer über den Rhein zurücke ziehen im 702ten Jahr. Die Römer haben ſich nach der Zeit der Teutſchen in ihren Kriegen bedienet im 703ten Jahr. Ob die Ubier unter Cäſare Römiſche Unterthanen geworden? Cäſars Ruhm, welchen er ſich in dieſem Kriege erworben, wird durch deſſen Ehr- und Geld-Geitz verdunckelt. Seine Feinde können aber dennoch nichts wieder ihn ausrichten, ſeine Freygebigkeit und Liebe bey ſeinen Soldaten, ſeine übrige Staats-Klugheit, und dadurch erlangte Hoheit.

## Cäſaris Abreiſe aus Gallien, und die unter denen Römern entſtandenen innerlichen Unruhen.

Die Römer erhalten Gallien in beſtändigem Gehorſam im 709ten Jahr. indem ſie die vornehmſten Gallier nach Rom in Dienſte, und unter ihre Armee ziehen. Cäſar giebt Bruto die Aufſicht über Gallien im 703ten Jahr. welches Domitius vergeblich ihm aus den Händen zu reißen ſich bemühet. Nachdem alſo Cäſar ein Herr faſt über gantz Gallien worden, ihm aber Decimus Brutus im Regiment über daſſelbige nachgefolget im 709ten Jahr, will es Antonius dieſem entziehen, erhält auch, daß ihm ſolches durch ein Plebiſcitum aufgetragen wird, hierwieder ſetzet ſich Brutus, deſſen ſich der Senat annimmet, darüber er aber, nachdem ſein Heer zu Antonio übergegangen, im 710ten Jahr in Gallien erſchlagen wird. Die Römer ſind wegen Galliens beſorget. Das Römiſche Triumvirat wird errichtet im 711ten Jahr. Gallien fällt an Antonium, und endlich an Octavium um das 712te Jahr n. E. R. welcher daſſelbe mit neuen Regenten, dem Salvidieno und Agrippa, verſiehet.

## Kayſers Auguſti Verrichtungen in Gallien und Teutſchland.

Octavius ſchicket Agrippam zu Felde im 715den Jahr. Welcher biß über den Rhein gehet, um der Ubier ſich anzunehmen. Urſprung der Stadt Cöln. Octavii Kriege mit den Pannoniern und Dalmaten im 719ten Jahr. In welchen Metulum von ſeinen Einwohnern verbrannt, Siſcium erobert und alle dieſe Völcker durch unterſchiedene Armeen bezwungen werden im 720ſten Jahr. Die Teutſchen haben an dieſem Aufſtande Antheil im 722ſten Jahr. Müſſen den Römern Hülffs-Völcker ſenden. Die Teutſchen gehen über den Rhein, werden vom Carinas zurück geſchlagen im 725ſten Jahr. Auguſtus, da er Römiſcher Monarche worden, erkieſet Teutſche zu ſeiner Leib-Wacht. Sorget vor den Ruhe-Stand von

Gallien

Digitized by Google

Gallien und Teutschland. Ein Aufstand der Teutschen und Gallier wird gestillet. Augusti neue Eintheilung von Gallien im 727sten Jahr. Leget Heer-Strassen an. Krieg mit den Salassen, im 729sten Jahr, welche Augustus durch Varronem und Lanciam, nebst andern Völckern in den Alpen besieget. Vinicii Sieg, wieder die Teutschen, weswegen Augusto zu Ehren ein Triumph-Bogen erbauet wird. Augustus schliesset des Janus Tempel zu im 730sten Jahr. Anfang des Sigambrischen oder Teutschen Kriegs. Agrippä und Lollii Verrichtungen wieder die Teutschen. Der Sigambrer Aufstand wieder die Römer im 730sten Jahr. Lollius wird von den Teutschen geschlagen, dabey eingemengte Fabeln. Die Römer wollen diesen Verlust geringe machen. Augustus kömmt abermahl in Person nach Gallien im 739sten Jahr. Der Römer anderweitige Kriege damahliger Zeit, mit den Vennonen, Pannoniern, Noricis, Rhätiern. Die Teutschen werden gedemüthiget. Augusti Veranstaltung am Rhein wieder der Teutschen Einbrüche. Des Gallischen Landpflegers Licinii Beschuldigung. Augustus leget verschiedene Städte in Gallien an im 740sten Jahr. kehret mit grossem Reichthum zurücke im 741sten Jahre.

## Drusi und Tiberii Thaten unter Augusti Regierung.

Der Krieg in Teutschland gehet von neuen an. Drusi Ankunfft, Gemüths-Gaben, und geführte Kriege wieder die Rhätier und Vindelicier, welche von ihm besieget werden. Drusi und Tiberii anderer Feldzug wieder die Rhätier, siegen über dieselben. Grosse Wichtigkeit dieses Krieges. Der Rhätier verzweiffelte Gegenwehr. Rhätien und Noricum werden Römische Provintzien, wie selbige regieret worden? Die Gallier erregen einen Aufstand im 742sten Jahr wegen der Römischen Schatzung, verschliessen Druso ihre Städte, welcher dieselben anfänglich durch Gewalt, endlich aber durch Glimpff zu gewinnen suchet. Augustus wird Göttlich verehret. Die Gallier bauen ihm zu Ehren einen Tempel, zu Lion, woselbst Drusus die Gallier wiederum zur Ruhe stellet. Drusus will die Teutschen mit Gewalt zur Zahlung zwingen. Worüber ein Aufstand erreget wird. Tiberius überwindet die Pannonier, und bleibet einige Jahre mit seiner Armee daselbst stehen. Drusus schlägt die Teutschen im 744sten Jahr. Gehet über den Rhein. Drusi Graben von dem Rhein biß in die Yßel. Wovon noch einige Merckmahle vorhanden. Unterschiedene Meynungen hiervon. Drusi Feldzug wieder die Friesen. Wie viel er dadurch ausgerichtet. Dessen Siege wider die Bructerer, bauet eine Vestung an der Ems. Die Sigambrer empören sich im 743sten Jahre. Drusi Siege über dieselben. Drusus ziehet sich von der Weser zurück. Wird unter wegens überfallen. Die Teutschen hindern sich selbst an dem Siege. Der Teutschen tapffere Gegenwehr wird von den Römern als eine Grausamkeit beschrieben. Drusus erbauet Schlösser an der Lippe und dem Rhein. Augustus kömmt nach Gallien im 744sten Jahre. Drusus krieget wider die Catten. Vorbedeutungen auf Drusi Tod im 745sten Jahre. Dessen letzter Feldzug nach Teutschland. Sieget wieder die Catten und Svevier, gehet über die Weser biß an die Elbe. Drusus ist nicht über die Elbe gekommen, wovon er durch ein Gesicht soll seyn abgehalten worden. Unterschiedliche Meynungen hiervon, andere dergleichen abergläubische Erzehlungen mehr. Drusi Sieges-Zeichen an der Elbe. Worinnen solches bestanden, wo solches gewesen? Warum die Römer so viel Schlösser an dem Rhein erbauet? Wie viel Drusus in Teutschland ausgerichtet? Drusi Tod. Unterschiedene Erzehlungen und Meynungen hiervon. Verdacht wegen beygebrachten Gifftes. Tiberius eilet nach Teutschland. Drusi Leiche wird nach Rom geführet. Ihm wird ein Denckmahl an dem Rhein aufgerichtet, wird zu Rom betrauret, und übermäßig beklaget, mehr aus Eigen-Nutz, als wahrer Liebe. Augustus und Tiberius kommen nach Gallien im 746sten Jahre. Die Teutschen

ſchen halten um Frieden an, ſelbiger wird abgeſchlagen, ſonderlich den Sigambern. Die Teutſchen fallen den Römern in den Rücken, es kömmt aber dennoch zum Frieden. Die Teutſchen können ſchwerlich gäntzlich überwunden und unterdrücket werden. Was Auguſtus dißfalls für Mittel gebrauchet.

## Tiberii Kriege nach Druſi Tode.

Tiberius verſetzet die Sigamber über den Rhein. Schlieſſet mit den übrigen Teutſchen einen Frieden. Chriſtus wird gebohren. Tiberius wird von Auguſto nach Rom beruffen im andern Jahre nach Chriſti Gebuhrt. Und gehet abermahls wider die Teutſchen zu Felde. Zurüſtungen von Seiten der Römer. Tiberius ſieget wider die Caninefaten im 3ten Jahre. Und über viele andere Teutſche Völcker. Uberwintert dieſes Jahr mit der Römiſchen Armee in Teutſchland. Setzet den Krieg wider die Teutſchen fort im 4ten Jahre. überwindet die Chauzen. Warum die Cherusker verſchonet blieben. Tiberius ſieget über die Longobarden im 5ten Jahre. Kömmt mit ſeinem Heer und der Flotte an die Elbe, woſelbſt ihm die Hermundurer und Semnonen den Ubergang verwehren. Ein vornehmer Semnoner kömmt ins Lager, deſſen Lob der Römer. Tiberius führet ſeine Armee zurück. Ungewißheit von Tiberii fernern Verrichtungen in Teutſchland.

## Die Römer wollen Maraboden, König der Marcomannen, angreiffen.

Krieg mit den Marcomannen im 6ten Jahre. Deren Sitz. Marabodus, König der Marcomannen, deſſen Regierung iſt den Römern verdächtig. Auguſtus will ihn bekriegen laſſen, welches nicht geſchiehet, weil die Pannonier und Dalmaten aufſtehen. Friede mit Maraboden.

## Pannoniſcher und Dalmatiſcher Krieg.

Bato, der Urheber des Pannoniſchen Krieges. Die Dalmatier verjagen die Römiſche Beſatzung. Desgleichen die Breucen, welche überwunden werden. Die Pannonier verſtärcken ſich. Die Dalmatier ſiegen wider die Römer. Tiberius ziehet ſich zurück, und die Pannonier verfolgen ihre Siege. Die Römer rüſten ſich zu dieſem Illyriſchen Kriege. Tiberii Siege im 7den Jahre. Auguſtus läſſet ſich dieſen Krieg angelegen ſeyn. Sendet Germanicum mit einer neuen Armee nach Illyrien. Die Römer erleiden Verluſt. Die Pannonier ergeben ſich den Römern im 8ten Jahre. Die Dalmatier wollen ſolches nicht thun, Germanicus wird von ihnen geſchlagen im 9ten Jahre. Bato wird belagert, und von ſeinen Leuten verjaget. Anderio und Arduba von den Römern erobert. Ausgang des Illyriſchen Krieges.

## Vari Niederlage in Teutſchland und Arminius ein Beſchützer der Freyheit.

Die Freudens-Bezeigungen zu Rom, werden durch die Poſt von Vari Niederlage geſtöhret, woran die Römer durch ihren Geld-Geitz, Hochmuth und Grauſamkeit ſelbſt Schuld geweſen. Nachdem Varus Stadthalter in Teutſchland worden, und hart mit den Teutſchen verfähret, werden dieſe ſchwürig, und verſchwöhren ſich wider die Römer. Vari Sicherheit und Leichtſinnigkeit. Arminii Krieges-Liſt. Arminius empöret ſich öffentlich, umringet Varum in dem Teutenburger-Walde. Worauf es zum Treffen kommet, in welchem die Römer aufs Haupt geſchlagen werden. Varus entleibet ſich ſelbſt, das Lager geräth in der Teutſchen Hände. Die Teutſchen treiben mit Vari Leichnam ihren Spott. Der Teutſchen Rache an den Advocaten. Kayſers Auguſti Beſtürtzung über dieſe Niederlage. Die Römer ſuchen den Ruhm der Teutſchen hierbey geringe zu machen. Abergläubiſche Vorbedeutungen von dieſer Niederlage. Auguſtus rüſtet ſich den Teutſchen Einhalt zu thun. Welche ſich ihres Sieges nicht bedienen, ſondern die Zeit mit Belägerungen zubringen. Die Römer beſetzen den Rhein im 10den Jahre. Tiberii kluge Aufführung. Tiberius gehet auf kurtze Zeit über



Digitized by Google

den Rhein im 11ten Jahre. Was er daselbst ausgerichtet im 12ten Jahre. Germanicus bekommt in Germania Cis-Rhenana zu thun im 13den Jahre. Kayſers Auguſti Tod im 14den Jahre. Ihm folgt Tiberius.

## Druſi und Germanici Kriege mit den Teutſchen unter Tiberii Regierung.

Die Rebellion der Römiſchen Armee in Illyrien, woran Percennius der Urheber iſt, wird von Druſo geſtillet. Die Römiſchen Legionen in Teutſchland rebelliren wieder Tiberium. Tiberii Argwohn gegen Germanicum. Germanici kluge Vorſorge, in Gallien und bey dem Heere. Die Soldaten wollen ihn zum Kayſer ausruffen, worüber er in Gefahr geräth, der Tumult wird wiederum geſtillet. Welches in Teutſchland einen neuen Krieg verurſachet, woran bißhero die Römer verhindert worden. Germanicus ſchlägt eine Brücke über den Rhein, rücket mit ſeiner Armee biß an den Heſer-Wald. Die Teutſchen werden von den Römern überfallen, und geſchlagen, das gantze Land aber mit Schwerdt und Brand verwüſtet. Die Römer werden auf dem Rück-Marſch von den Teutſchen angefallen. Tiberius mißgönnet Germanico dieſen Sieg. Germanicus ziehet wieder die Katten zu Felde im 15den Jahre, worzu die Feindſchafft zwiſchen Arminio und Segeſte Gelegenheit giebet. Segeſtes wird von Arminio belagert. Germanicus gehet mit einer ſtarcken Macht über den Rhein. Deſſen Verrichtungen an dem Berge Tauno, fällt in die Lande der Catten ein, welche von ihm geſchlagen werden, ſtecket Mattium in den Brand. Die Cheruſker und Marſen verliehren die Schlacht. Segeſtes ruffet Germanicum wieder Arminium zu Hülffe, der Segeſtem entſetzet. Segeſtis hierüber bezeigtes Vergnügen. Germanicus nimmt ihn in Schutz. Arminius reitzet die Seinen zur Rache wieder die Römer. Die Teutſchen greiffen zu den Waffen. Die Römiſche Armee marſchiret durch verſchiedene Wege an die Ems. Die Chautzen müſſen ſich ergeben. Die Bructerer werden geſchlagen. Germanicus läſt in dem Teutenburger-Walde die Gebeine der unter Varo erſchlagenen Legionen, von ſeiner Armee begraben. Arminius wird von den Römern angegriffen, welche von ihm geſchlagen werden. Germanicus ziehet ſich zurücke. Die Römer, ſo Cäcinna geführet, werden unterwegens von den Teutſchen überfallen, und in ihrem Lager unter Waſſer geſetzet, wollen ſich durch die Teutſchen hindurch ſchlagen, worzu ſie ſich fertig machen. Die Römer gerathen in Unordnung auf dem Zuge, werden von Arminio geſchlagen. Cäcinna geräth in Gefahr. Die Teutſchen verſäumen ſich an ihrem Siege, da immittelſt die Römer ſich wieder erhohlen, gerathen in Mangel und Schrecken. Die Römer entſchlieſſen ſich durch das Heer der Teutſchen hindurch zu ſchlagen. Die Teutſchen berathſchlagen ſich, beſtürmen das Lager, und werden darüber aufs Haupt geſchlagen, wobey die Römer auch nicht wenig eingebüſſet. Falſches Geſchrey von der Römer Niederlage. Der Agrippina Heldenmüthige That. Vitellius verunglücket mit einigen Römiſchen Legionen an der See. Einige Teutſche Fürſten (Segimer und Seſithacus) werden von den Römern über den Rhein geführet. Die Römer triumphiren wegen dieſes Feldzuges. Tiberii Scheelſucht gegen Germanicum. Germanici Uberlegungen eines künfftigen Feldzuges wieder die Teutſchen im 16den Jahre zu Waſſer, und deſſen hierzu gemachte Zurüſtung. Läſſet Silium mit einem Theile ſeiner Armee in der Catten Land einfallen, wodurch aber nichts ausgerichtet wird. Die Teutſchen reiſſen Druſi Ehren-Mahl ein. Germanicus läßt die Römiſchen Veſtungen am Rhein ausbeſſern. Gehet mit ſeinem Heer zu Schiffe biß an die Ems, landet an einem unbequemen Ufer, worüber er einiges Volck auf dem Zuge einbüſſet, verheeret der Angrivarier Land, und kömmt biß an die Weſer, allwo Arminius an dem andern Ufer des Fluſſes ſtehend, eine harte Unterredung

mit

mit seinem Bruder Flavio hält, und die Römer zum Treffen auffordert. Die Römischen Hülffs-Völcker werden geschlagen. Germanicus setzet über die Weser, dem Arminio eine Schlacht zu liefern. Die Teutschen thun einen blinden Anlauff auf das Römische Lager. Germanicus hält Kriegs-Rath. Arminius Ermahnung an die Seinen zur Tapfferkeit. Schlacht zwischen den Teutschen und Römern an der Weser. Schlacht-Ordnung der Teutschen, der Römer. Merckwürdiger Anfang dieses Treffens. Die Teutschen verliehren die Schlacht. Arminius und Ingviomer entkommen durch die Flucht. Blutige Niederlage der Teutschen, worbey die Römer nichts verlohren zu haben rühmen. Die Römischen Soldaten bauen Tiberio ein Ehren-Mahl, welches die Teutschen zu Fortsetzung des Krieges beweget. Sie werden von Germanico in ihrem Lager angegriffen, welches er nach einem harten Sturm ersteiget, da von beyden Theilen tapffer gefochten wird. Die Teutschen müssen den Kürtzern ziehen. Germanici erwiesene Tapfferkeit in diesem Treffen. Er bauet dem Kayser Tiberio zu Ehren ein prächtiges Sieges-Mahl. Die Angrivarier unterwerffen sich den Römern freywillig. Unglücklicher Rück-Marsch der Römischen Armee zu Wasser und zu Lande. Die Römische Flotte verunglücket in der See, wordurch der gröste Theil ihrer Schiffe verschlagen wird. Die Teutschen bekommen einen neuen Muth. Silii und Germanici Feldzug wieder die Catten und Marsen. Germanicus sieget in Teutschland. Die Teutschen erstaunen vor Verwunderung über die Römische Krieges-Macht. Germanici Rückzug und Freygebigkeit gegen seine Soldaten. Germanicus bemühet sich den Teutschen Krieg zu Ende zu bringen, welches Tiberius zu hindern suchet, indem er ihn zurück nach Rom beruffet, und zum Römischen Consul ernennet. Germanici prächtiger Triumph zu Rom im 17den Jahr. In welchem verschiedene Teutsche Fürsten gefangen geführet worden. Die Römer haben nach der Zeit wenig in Teutschland gethan. Germanici Tod im 19den Jahre.

## Arminii Krieg mit Marabodo.

Marabodus machet sich bey seinen eigenen Unterthanen verhaßt. Verschiedene Teutsche Völcker treten zu Arminio über. Die Teutschen suchen sich durch diesen Krieg, wegen der in den vorigen Teutschen Kriegen verweigerten Hülffe, an Marabodo zu rächen. Ingviomer gehet von Arminio zu Marabodo über. Die Teutschen haben den Römern die Kunst und Art zu kriegen abgelernet. Arminius ermahnet die Seinigen zur Tapfferkeit, dergleichen thut auch Marabodus. Von beyden Theilen wird mit gleichem Glück gefochten. Marabod ziehet sich in den Wald zurücke, suchet vergeblich bey Tiberio Hülffe. Drusus suchet die Teutschen noch mehr gegen einander zu verhetzen. Catualda rebelliret wieder Marabodum, und verjaget ihn aus dem Lande. Marabodus suchet bey Tiberio Schutz und Hülffe, welcher ihm einen sichern Auffenthalt gewehret. Catualda wird von den Hermundurern verjaget. Vannius, der Sveven König, so sich an der Donau niedergelassen. Arminius der Teutschen Heerführer stirbt, im 20sten Jahre, durch Verrätherey, dessen hinterlassener Helden-Ruhm und wiedriges Schicksaal. Bedeutung seines Nahmens, von welchem die Irmensule herkommen soll.

## Was sich in den letzten Jahren der Regierung Tiberii in Teutschland zugetragen.

Florus und Sacrovir empören sich in Gallien im 21sten Jahre, wegen des schweren Tributs und Geld-Wuchers. Die Andegavier und Turoner werden von den Römern geschlagen. Sacrovirs List und Tapfferkeit in diesem Treffen. Florus bringet die Trevirer in die Waffen, kommt um, nach diesem empören sich die Aeduer. Sacrovir versichert sich der Stadt Autun. Bringet ein starckes Krieges-Heer zusammen, unter welchem die Crupellarii eine Art von Fechtern. Der Rang-Streit unter den Römischen Feld-Herren, Varrone und Silio, verstärcket die Re-

bellen. Der gemeine Ruff vergröſſert die Gefahr. Silius rücket wider den Sacrovir gegen Autun an. Die Gallier werden von den Römern geſchlagen. Sacrovir entleibet ſich ſelbſt. Nach dieſem Siege rüſtet ſich erſt Tiberius zum Kriege. Die Frieſen ſtehen wider die Römer auf im 28ſten Jahre wegen des ſchweren Tributs. Erwürgen die Römiſchen Bedienten. Olennius wird von den Frieſen in dem Schloſſe Flevum belagert. Apronius ziehet wider ſie zu Felde, wird von den Frieſen geſchlagen, worbey die Römer die vornehmſten Kriegs-Obriſten, und auf dem Rückmarſch noch viele hundert Mann verliehren. Tiberius will nichts weiter wider die Teutſchen unternehmen. Nimmt ſich des Reichs und der Regierung wenig an. Deſſen Tod, und Caligulä Erhöhung auf den Thron im 37ſten Jahre.

## Cajus Caligula, Römiſcher Kayſer.

Caligulä Ankunfft, Nahme und Gemüths-Neigungen, deſſen lächerliche Feldzüge wider die Teutſchen im 39ſten Jahre, thörichte Vorbereitungen. Caligula beſchleuniget auf eine lächerliche Art den Marſch nach Teutſchland. Muſtert ſeine Armee, rühmet Galbam wegen ſeines Wohlverhaltens, gehet auf wenige Zeit über den Rhein, deſſen Furchtſamkeit und lächerliche Flucht, ſeine thörichten Verrichtungen an dem Nieder-Rhein, angegebenes Poſſen-Spiel eines erdichteten Sieges über die Teutſchen, desgleichen über einige unſchuldige Kinder, wovon er noch viel Prahlens machet. Caligula bekömmt einige Teutſche durch Liſt gefangen, nimmt einen Britanniſchen Printzen in ſeinen Schutz, deſſen Ruhmredigkeit hiervon gegen den Senat zu Rom. Caligula erpreſſet vieles Geld aus Gallien, offt auf eine grauſame Art, welches er liederlich verſchwendet. Stifftet zu Lion einige Schulen. Eine Verrätherey wider Caligulam wird entdecket. Getulicus und Lepidus werden unter ſolchem Vorwand hingerichtet. Caligulä Grauſamkeit gegen unſchuldige Leute, wird zu Rom als eine löbliche That gebilliget. Die Geſandten des Römiſchen Senats werden von Caligula übel aufgenommen. Die Teutſchen dringen in Gallien ein. Ob dieſes Caninefaten geweſen? Caligula ſchicket ſich aus Furcht zur Flucht. Galba ſchlägt die Teutſchen über den Rhein zurücke. Caligula prangt mit dieſem Siege gegen den Rath zu Rom. Sein lächerlicher Heerzug wider Britannien im 40ſten Jahre. Damahliger Zuſtand von Britannien. Was zu dieſem Kriege Anlaß gegeben. Lächerlicher Ausgang dieſes Feldzugs, noch lächerlicher Triumph des Caligulä, deſſen grauſamer Anſchlag wider einige Römiſche Legionen, wird verhindert. Caligula eilet aus Gallien zurück nach Rom, wird daſelbſt ermordet im 41ſten Jahre.

## Claudius, Römiſcher Kayſer.

Galba und Gabinius ſiegen wider die Catten, Marſen und Chauzen. Claudii Krieg wider die Britannier im 43ſten Jahre. Innerlicher Krieg in Teutſchland. Die Cheruſker verlangen Italum zu ihrem König im 47ſten Jahre, deſſen löbliche und glimpfliche Regierung, wird von einigen Mißvergnügten beneidet, welche die Teutſchen wider ihn aufhetzen, ob gleich andere ſolches verwehren wollen, worüber es zu einem blutigen Kriege kommt. Die Chauzen fallen unter Ganaſco in Belgien ein, werden von den Römern geſchlagen. Corbulus bringet einige Teutſche Völcker unter Römiſchen Gehorſam, unter welchen die Frieſen ſind. Beweget durch Ganaſci Tod die Chauzen zum Aufſtand. Wird an dem unternommenen Feldzuge wider die Teutſchen durch Claudii Befehl verhindert. Leget zwiſchen dem Rhein und der Maaß einen Graben an. Claudii Triumph wegen angemaßter Siege über die Teutſchen. Ertheilet den Galliern das Römiſche Bürger-Recht im 48ſten Jahre. Stifftet oder erneuert die Coloniam Agrippinam im 50ſten Jahre. Die an dem Ober-Rhein ſtreiffenden Catten, werden von den Nemetern unter Pomponio geſchlagen, worauf ſie ſich dem Römiſchen Kayſer durch Geiſſel unterwerffen. Die an der Donau wohnenden

Sveven

Sueven ſind mit ihrem Könige Vannio nicht zu frieden. Hieraus entſtehen innerliche Trennungen unter ihnen, welche Claudius zu unterhalten ſuchet. Die Ligier und andere Teutſche ziehen wider Vannium zu Felde. Vannius ziehet ſein Krieges-Volck in die Feſtungen. Die Teutſchen nöthigen ihn zur Schlacht, in welcher Vannius geſchlagen wird. Deſſen Reich theilen ſeine rebelliſchen Vettern unter ſich.

## Nero, Römiſcher Kayſer.

Friedſame Zeiten in Teutſchland unter Nerone im 54ſten Jahre. Paulinus läßt die von Druſo am Rhein angelegten Dämme anrichten im 55ſten Jahre. Vetus will die Moſel mit der Saone vereinbaren, woran er verhindert wird im 58ſten Jahre. Die Frieſen nehmen ein Stück Landes am Unter-Rhein weg, worüber ſie die Römer in Anſpruch nehmen. Die Frieſen ſchicken dieſerwegen Geſandten nach Rom, welche aber nichts erhalten. Hierauf nehmen die Anſibaren dieſen Strich Landes ein, vor welche Bojocalus bey den Römern das Wort führet, bekommt aber abſchlägliche Antwort, und die Anſibaren werden mit Gewalt vertrieben. Der Hermundurer Krieg mit den Catten, wegen der Saltz-Brunnen. Der alten Teutſchen Art Saltz zu ſieden. Die Catten werden von den Hermundurern aufs Haupt geſchlagen. In Teutſchland entſtehet ein hefftiger Erd-Brand, welcher auf eine wunderſame Art gedämpffet wird. Nero entblöſſet wegen auswärtiger Kriege Gallien von Römiſcher Beſatzung im 60ſten Jahre, läßt die beyden Gouverneurs der Teutſchen Provintzien Rufum und Proclum hinrichten.

## Was in Teutſchland bey den öfftern Veränderungen der Römiſchen Kayſer merckwürdiges vorgefallen.

Vindex empöret ſich in Gallien wider Neronem im 68ſten Jahre, welcher, nachdem er von den Römern überwunden, ſich ſelbſt entleibet. Galba kömmt zur Regierung. Fontejus Capito, Stadthalter am Unter-Rhein, wird hingerichtet. Verginius, Gouverneur in Gallien, wird abgeſetzet im 69ſten Jahre, deswegen rebelliret die Römiſche Armee in Teutſchland. Vitellius wird zum Kayſer ausgeruffen, wider ſeinen Willen, ihm fällt das Römiſche Kriegs-Volck nebſt den Teutſchen zu. Galba wird im Tumult erſchlagen. Otto wird zum Kayſer ausgeruffen. Vitellii Anhang vermehret ſich in Gallien und Teutſchland. Läßt ſeine Armee durch Gallien nach Italien aufbrechen. Verzögert ſeinen Aufbruch dahin, da immittelſt ſeine Armee in Gallien ſieget. Otto erſticht ſich ſelbſt aus Verzweiffelung. Vitellius regieret eine kurtze Zeit.

## Civilis tapffere Bemühung um in Batavien die Teutſche Freyheit zu erhalten.

Civilis Empörung in Belgien, worzu ihn der Römer hartes Verfahren veranlaſſet. Der Batavier Urſprung und Sitz, ſie ſtehen unter Römiſchen Schutz, und ſind gute Soldaten geweſen. Der Römer Grauſamkeit iſt die Urſache dieſes Krieges, welchen Veſpaſiani Anhang zu unterhalten ſuchet. Civilis bewegt die Batavier heimlich zum Aufſtand. Unterſchiedene Teutſche Völcker werden in dieſes Bündniß gezogen. Die Caninefaten vertreiben die Römiſche Beſatzung aus Batavien. Civilis ſtellet ſich hierbey fremde. Die Römer werden von den Teutſchen geſchlagen. Viele Teutſche Völcker treten zu Civili über, welcher ſich bemühet die Gallier gleichfals in die Waffen zu bringen. Die Römer werden abermahls von den Teutſchen geſchlagen. Die Bataviſchen Hülffs-Völcker von der Römiſchen Armee gehen zu Civili über. Schlagen die Römer bey Bonn aus dem Felde. Civilis läßt auf den Schein ſein Heer dem Veſpaſiano huldigen, belagert die Römiſchen Legionen in Veterum, welchen Ort die Römer wohl befeſtigen. Civilis ſtarcke Heeres-Macht vor Veterum. Der Römiſchen Beſatzung tapffere Gegenwehr. Die Teutſchen

verwandeln die Belagerung in eine Einschliessung. Hordeonius schicket sich wider Willen zum Entsatz, schicket Voculam den Belagerten mit einigem Volcke zu Hülffe, welcher sich bey Gelduba verschantzet. Die Römer werden von den Teutschen am Rhein geschlagen, beschuldigen ihren Feldherrn eines heimlichen Verständnisses mit den Teutschen. Die Teutschen fallen an unterschiedenen Orten in Gallien ein, ihre Verbitterung gegen die Ubier. Civilis bestürmet Veterum vergeblich, will die Belagerten durch Hunger zwingen. Civilis leget die bishero in diesem Kriege gebrauchte Verstellung bey Seiten. Vitellius wird von Vespasiano überwunden. Die Römische Armee in Teutschland huldiget Vespasiano, schicket Gesandten an Civilem, daß er die Waffen niederlegen solle. Civilis dargegen gemachte Einwürffe und geführte Beschwerde über die Römer, suchet die Trevirer auf seine Seite zu bringen, sieget wider die Römer bey Gelduba, und wird zu gleicher Zeit auch von den Römern geschlagen. Verlust und Gewinn bey diesem Treffen. Beyder Feldherren hierbey begangener Fehler. Die Römer entsetzen Veterum. Civilis und seine Teutschen werden geschlagen. Vocula versäumet den schönsten Vortheil dieses Sieges. Die Römische Armee leidet Mangel an Lebens-Mitteln, weil ihnen die Teutschen alle Zufuhre abgeschnitten. Vocula verstärcket sich mit einem Theil der zu Veterum stehenden Legionen, hiermit sind die Legionen nicht zu frieden. Civilis sieget an verschiedenen Orten über die Römer. Die Römische Armee rebelliret. Civilis schlägt die Römer bey Nüs. Die Teutschen belagern Mayntz, welches Vocula entsetzet. Vitellius wird erschlagen im 70sten Jahre. Civilis erkläret sich öffentlich vor einen Feind der Römer. Die Gallier stehen gleichfals wider die Römer auf, worzu sie sich berechtiget zu seyn glauben. Berathschlagen sich mit Civili und Claßico. Tutor und Sabinus treten in das Bündniß. Die Verschwornen halten in Cöln eine Zusammenkunfft, schicken Aufwiegler in Gallien aus. Vocula reitzet Labeonem zum Aufstand wider Civilem, welcher mit dem übernommenen Kriegs-Volcke wider die Caninefaten streiffet. Die Gallier fallen von den Römern ab. Vocula wird von den rebellirenden Soldaten erschlagen. Claßicus nimmt die Römische Armee vor die Gallische Regierung in Pflichten. Tutor läßt das Römische Kriegs-Volck am Rhein den Galliern huldigen. Veterum muß sich dem Claßico ergeben. Die Gallier wollen ein eigenes Reich aufrichten, die Teutschen wollen zwar denselben wider die Römer helffen, nicht aber sich ihnen unterwerffen, wobey sich die Teutschen nicht einlassen. Velleda, eine Teutsche Prophetin, trägt vieles zu diesem Kriege bey, wird von Civile reichlich beschencket und verehret. Die Römer werden von den Teutschen hier und da vertrieben. Die Teutschen wollen Cöln belagern. Schicken Gesandten an dieselben zur Güte. Derer zu Cöln Erklährung auf der Teutschen Antrag, womit die Teutschen zu frieden sind. Civilis unterwirfft sich die Sunicos. Labeo widersetzet sich den Waffen des Civilis. Verwehret ihm den Ubergang über den Rhein, dessen Kriegs-Heer gehet zu Civili über. Julius Sabinus wird geschlagen, und entfliehet. Die Gallier halten eine Reichs-Versammlung zu Rheims, allwo man berathschlaget, ob man den Krieg fortsetzen, oder den Frieden erwehlen solle? Cerealis Ankunfft mit der Römischen Armee nach Gallien. Der Teutschen schlechte Gegen-Verfassung. Tutor schlägt die Römischen Vortrouppen. Die Trevirer werden geschlagen, und müssen sich ergeben. Werden von Valentino aufs neue zum Abfall verleitet. Cerealis greiffet die Rebellen an. Valentinus wird gefangen. Cerealis erobert Trier, ermahnet die Einwohner zum Gehorsam gegen die Römer. Civilis Antrag zum Frieden, wird abgeschlagen. Die Teutschen rücken wider die Römer an, können sich wegen des Angriffs nicht vergleichen, stellen sich in Schlacht-Ordnung, bestürmen und ersteigen das Römische Lager. Die Römer werden geschlagen. Der Teutschen unzeitige Begierde

Digitized by Google

gierde zur **Beute**, worüber ſie den Sieg verliehren, und geſchlagen werden. Verſchiedene Teutſche Städte unterwerffen ſich den Römern. Civilis rüſtet ſich von neuem. Die Römer ſind bald glücklich, bald unglücklich. Beyde Heere lagern ſich einander gegen über. Civilis ſetzet das Römiſche Lager unter Waſſer und beſtürmet es. Es kommt zum Haupt-Treffen. Die Schlacht-Ordnung von beyden Armeen wird beſchrieben: Cerealis Anrede an die Römiſche Armee. Civilis Anrede an die Teutſchen, welche die Römer hierauf glücklich angreiffen, dieſelbe trennen, endlich aber dennoch geſchlagen werden. Civilis ziehet ſich zurück auf die Bataviſche Rhein-Inſul, bekömmt friſche Hülffs-Völcker, womit er Arnhem, Duerſtede, Rhenen und Wageningen vergeblich beſtürmet. Die Teutſchen überfallen die Römer in ihrem Lager. Treffen mit den Römern zu Waſſer, machen endlich Frieden im 71ſten Jahre.

## Was ſich in Teutſchland biß auf die Regierung M. Aurelii Antonini zugetragen.

Julius Sabinus wird hingerichtet. Titus wird Römiſcher Käyſer Anno 79. 80. 81. unternimmt nichts gegen die Teutſchen. Die Teutſchen entdecken zuerſt, daß Britannien eine Inſul ſey. Domitiani Krieg gegen die Katten im 81. 83. und 84ſten Jahre, welcher auch mit den Cheruskern Krieg geführet. Ganna, eine Teutſche Prophetin. Domitianus rühmet ſich der Uberwindung von gantz Teutſchland. Auf was maſſe ſolches geſchehen ſeyn ſolle. Krieg der Lygier und Svevier. Domitiani Krieg mit den Daciern und Marcomannen im 85ſten Jahre. Die Dacier eine tapffere Nation, werden durch der Römer Geitz zur Empörung angereitzet. Ihr Heerführer Decebal, erlegt die Römer in unterſchiedenen Schlachten, ſeine Friedens-Vorſchläge werden verworffen. Julianus ſieget zwar wider die Dacier im 86ſten Jahre, wird aber dargegen von den Marcomannen geſchlagen. Domitianus muß einen ſchimpflichen Frieden eingehen, und den Feinden Tribut verſprechen, rühmet ſich dabey, als ob er den Decebal überwunden. Die Römer dämpffen die am Rhein entſtandenen Unruhen im 88ſten Jahre, auf des Nervä kurtze Regierung im 96ſten Jahre folget Trajanus im 97ſten Jahre. Der Teutſchen innerliche Unruhen im 98ſten Jahre. Die Angrivarier und Chamaver ſtreiten gegen die Bructerer, worüber ſich die Römer freuen. Trajanus überziehet die Dacier, und überwindet ſie im 100ſten Jahre. Neuer Krieg mit den Daciern, welche die Teutſchen mit darein zu verwickeln ſuchen. Trajanus gehet wider ſie zu Felde, bauet eine koſtbare Brücke über die Donau. Dacien wird eine Römiſche Provintz. Unter Hadriani Regierung im 117ten Jahre, der ein Herr von groſſen Eigenſchafften, iſt wenig von Teutſchen Geſchichten, wie auch unter einigen folgenden Käyſern zu finden im 138. und 162ſten Jahre.

Ande-

Digitized by Google

# Anderes Buch.

## Warum in ſo langer Zeit weder die Römer Teutſchland, noch dieſes jene völlig überwinden können?

IN dem vorigen Buche hat von den innerlichen Geſchichten der Teutſchen, nicht ſo viel, als von der Römer Kriegen in Teutſchland angeführet werden können. Rom hat zwar über Teutſchland öffters geſieget: und man hätte meynen ſollen, Teutſchland würde gäntzlich haben bezwungen werden können; dargegen die Römer ſich vor den Teutſchen gar öffters gefürchtet, und weder Rom Teutſchland bezwingen, noch die Teutſchen die Römer gäntzlich vertreiben können.

Die Teutſchen hatten zwar vor den Römern in vielen Stücken einen Vorzug: allein in andern wurden ſie von den Römern übertroffen, ſonderlich, weil ſie ſelten unter ſich ſelbſt einig waren, und eine ungezähmte Freyheit liebeten, die Römer auch beſſere Ordnung im Kriege hielten, und die Kunſt zu kriegen beſſer verſtunden.

Dieſes änderte ſich endlich, und verurſachte den Untergang des Römiſchen Reiches, da ſich verſchiedene Teutſche Völcker miteinander zu verbinden anfiengen, und durch die langen Kriege und den Römern ſelbſt geleiſtete Dienſte dieſen in der Kriegs-Wiſſenſchafft gleich kamen.

### Von dem groſſen Marcomanniſchen Kriege.

Die erſte Verbindung vieler Teutſchen Völcker gegen die Römer, geſchahe unter Käyſer Aurelio Antonino, ohngefehr im 166ſten Jahre welches der Marcomanniſche Krieg genennet wird, da ſich viele Teutſche Völcker zuſammen geſchlagen. Der Käyſerlichen Anſtalten zum Kriege, womit zwey Jahre zugebracht, und inzwiſchen theils mit Gelde einige Völcker zu gewinnen, theils mit Unterhandlungen die Feinde aufzuhalten, geſuchet wird; dargegen die Teutſchen viele Provintzien ausplündern, ob ſich gleich die Römer noch immer des Friedens rühmeten.

M. Aurelius gehet endlich zu Felde im 168ſten Jahre. Seine Armeen ſind Anfangs glücklich, zumahl da Caßius eine beſſere Diſciplin einführet. Es kömt mit einigen Völckern zum Frieden. Die Quaden verſprechen ihren König vom Käyſer beſtätigen zu laſſen.

Ob ſich gleich die Römer im 169ſten Jahre vieler erhaltenen Siege und bezwungener Völcker rühmen; So müſſen ſie doch neue Anſtalten zum Kriege machen im 170ſten Jahre. Auf den Gräntzen kömmt es öffters zum Treffen. Die Römer ſind verſchiedene mahle unglücklich. Sollen ſich der Zauberey wider die Teutſchen haben bedienen wollen. M. Aurelius nähert ſich im 171ſten Jahre. den Grentzen Teutſchlandes. Der Krieg wird mit vielem Blutvergieſſen geführet. Die Römer ſchreiben ſich zu, daß ſie die Oberhand behalten.

Im Kriege wider die Quaden im 174. und 175ſten Jahre leiden die Römer Mangel am Waſſer, werde durch Regen erquicket, welches die Heyden ihren Göttern, die Chriſten dem Gebeth einer Chriſtlichen Legion zuſchreiben; woran viele zweiffeln: zumahl da viele Umſtände der Wahrheit nicht gemäß ſeyn können; welchen ohngeachtet viele die Wahrheit dieſer Geſchichte vertheidigen.

Die Römer ſchlieſſen mit vielen Teutſchen Völckern Friede, ſonderlich mit den Quaden, mit den Aſtingis, und mit den Cotinis oder Gothinis.

Digitized by Google

thinis. Den Jazygiern wird der Friede abgeschlagen. Die Qvaden brechen den getroffenen Frieden. Ihr König Ariogäsus wird gefangen. Die Jazygier suchen Friede, erhalten selbigen unter gewissen Bedingungen. Verschiedene andere Völcker folgen diesem Beyspiel. Aus den überwundenen werden viele in Römische Provintzien versetzet, aus Italien aber wieder vertrieben.

Im 176sten Jahre gehet der Käyser nach Orient. In dessen Abwesenheit im 177sten Jahre werden die Römischen Grentzen noch immer beunruhiget. Der Römischen Grentz-Besatzung Streiffereyen, fallen den Teutschen beschwehrlich. Daher die Qvaden ihr Land verlassen wollen, so ihnen zwar verwehret wird: Es kömmt aber zu einem neuen Kriege mit vielen Teutschen Völckern. Die Römer rühmen sich grosser erhaltener Vortheile, so durch des Käysers Tod im 180sten Jahre unterbrochen werden.

Commodus machet Friede mit den Teutschen, ohngeachtet er im Anfang seiner Regierung glücklich wider sie gewesen; Wodurch die Teutschen wieder in völlige Freyheit gesetzet werden. Clodius Albinus schläget die Friesen. Nach Commodi Tode im 192sten Jahre weiß man wenig von Teutschen Geschichten.

## Caracallä Krieg mit den Allemanniern.

Caracalla, nachdem er seinen Bruder ermorden lassen im 213ten Jahre unternimmt einen Zug wider Teutschland; da er sich durch Geld den Weg öffnen muß. Er bekommt mit den Allemanniern zu thun. Verschiedene Meynungen von diesem Volcke. Von der Bedeutung des Nahmens, und dem ersten Ursprung der Allemannier. Unter dem Caracalla bekommen die Römer zuerst mit den Allemanniern zu thun. Die Allemannier werden geschlagen. Caracalla muß durch Geld kauffen, daß ihn die Teutschen nicht bekriegen. Suchet der Teutschen Freundschafft, um sich durch dieselben an den Römern rächen zu können; zugleich hetzet er die Teutschen an einander. Komt in Orient um. in 217den Jahre. Unter der folgenden Käyser Regierung, unternehmen die Teutschen nichts gegen die Römer.

## Käyser Alexanders Kriege in Teutschland und Maximini vermeinte Siege.

Käyser Alexander will gegen Teutschland Krieg führen. Nachdem er über den Rhein gegangen, und den Teutschen ein Treffen geliefert, kauffet er den Frieden mit Gelde im 234sten Jahre, womit sich die Römer am meisten helffen müssen, weil das Reich an Macht abgenommen. Der mit den Teutschen getroffene Friede giebt Gelegenheit zu Alexanders Tode im 235sten Jahre.

Maximinus bricht den geschlossenen Frieden. Gehet über den Rhein im 236sten Jahre, richtet damit wenig aus. Will die Teutschen in ihren Wäldern und Morästen aufsuchen. Rühmet sich dennoch eines vollkommenen Sieges. Teutschland ist eine lange Zeit ruhig. Viele Teutsche unter des Käysers Armee, deren auch viele dem Gegen-Käyser Pupieno dienen.

Nach Maximini Tode wird den Gothen der bißherige Sold entzogen; weshalber dieselben in Mösien einfallen An. 238.

## Von dem Ursprung der Francken.

Das Römische Reich wird mehr und mehr entkräfftet. Die Francken werden zuerst bekannt, welche einige von Troja, andere aus Pannonien herleiten. Viele geben sie vor Gallier aus, sind aber Teutsche gewesen. Wo sie gewohnet, da sie mit den Römern Kriege geführet? und was dazumahl vor andere Völcker zu ihnen gerechnet worden? auch wo sie gewohnet, ehe sie mit den Römern bekannt worden?

## Der Gothen Ursprung, Anfang ihrer Macht, und mit den Römern geführte Kriege.

Die öfftern Veränderungen der Römischen Käyser, vom 251. biß 270sten Jahre, geben den



Digitized by Google

Gothen Gelegenheit mächtiger zu werden, von deren Ursprung verschiedene Meynungen sind. Der Guttonen gedencket Plinius, so in Preussen gewohnet; zuletzt aber biß an die Donau kommen. Eintheilung der Gothen. Ihrer wird unter Domitiano gedacht, zuweilen werden sie Scythen genennet. Die Cotini und Gothen scheinen einerley Volck gewesen zu seyn. Maximinus hat sich ihrer gebrauchet. Nach dessen Tode sie im 245sten Jahre Krieg mit den Käyserlichen führen. Argunthis ihr Heerführer, verheeret der Römer Provintzien. Ostrogotha, König der Gothen. Dessen Kriege mit den Römern, und mit den Gepiden. Ihm folget Cniva im 250sten Jahre.

Der Käyser Decius kömmt im Kriege gegen die Gothen um im 251sten Jahre Dessen Nachfolger errichtet einen schimpflichen Frieden, den die Gothen bald wieder brechen. Und ob sie gleich gegen Aemilianum den Kürtzern ziehen im 253sten Jahre; So erhohlen sie sich doch bald wieder. Der Gothen grosse Progressen, so sie um das 254ste Jahr in den Morgenländern gemachet.

Einige Teutsche verunruhigen Gallien. Gallienus ist glücklich wider dieselben im 255sten Jahre. Ziehet einige Teutsche auf seine Seite. Die Gothen sind ferner glücklich in Griechenland im 259sten Jahre, und fügen den Römern unbeschreiblichen Schaden zu.

## Von der Bekehrung der Gothen, und anderer Teutschen Nationen zum Christlichen Glauben.

Die Gothen werden zum Theil zum Christlichen Glauben bekehret, welcher vorher in Teutschland wenig, oder gar nicht, ausser, so weit es unter den Römern gestanden, bekannt gewesen. Christi Lehre kömmt durch die Römischen Gefangenen nach Teutschland.

## Gallieni, Postumi und Claudii Kriege mit den Teutschen.

Der Allemannier Einfall in Italien. Sie nehmen Rhätien den Römern ab. Chrocus, ein Heerführer der Allemannier, verheeret Gallien, wird gefangen. Postumus beschützet Gallien vor den Teutschen, welches Gelegenheit giebet, daß er zum Käyser ausgeruffen wird, er erobert Cölln, und schützet sich mit der Teutschen Hülffe gegen Gallienum.

Gallienus schläget die Juthungos bey Meyland, und dessen Armeen siegen gegen die Gothen. Nach Postumi Tode zerstöhren die Teutschen die von ihm angelegten Vestungen. Die Francken gehen nach Spanien. Der Gothen Streiffereyen in Griechenland.

An den Herulern bekommen die Römer im 267sten Jahre neue Feinde. Der Heruler glückliche Progressen, werden von Gallieno unterbrochen.

Im 268sten Jahre drohen viele Teutsche Völcker dem Römischen Reiche zugleich den Untergang; Und obgleich die Allemannier in Italien geschlagen werden: So werden doch durch eine unbeschreibliche Menge Teutscher Völcker, die Römischen Provincien verheeret. Claudius machet Gegen-Anstalten. Die verbundenen Völcker leiden im 269sten Jahre grosse Einbusse. Blutige Schlacht bey Naissa. Fernerer Verlauff dieses Krieges. Der sich vor das Römische Reich glücklich endiget.

## Unter Aureliani und Probi Regierung scheinet das Römische Reich in etwas sich zu erhohlen.

Aurelianus wird Käyser, führet Krieg wider die Marcomañen, so in Italien im 270. u. 271sten Jahre grossen Schaden thun, von dem Käyser aber daraus wieder vertrieben werden. Aureliani Krieg wider die Vandalen, wird durch einen Frieden geendiget. Der Käyser schläget die Juthungos, so Friedens-Vorschläge thun lassen. Aureliani Antwort. Dessen übrige Verrichtungen in Teutschland, wider die Gothen im 272sten Jahre sowohl ferner wider die Carpen, die Allemannier, und in Gallien im 273sten Jahre, worauf

er

er zu Rom triumphiret im 274sten Jahre. Die Gothen nehmen Dacien ein. Fallen in Pontum ein. Andere Teutsche Völcker verheeren Gallien vom 275. biß 278sten Jahre.

Probus ist glücklicher, als seine Vorfahren gegen die Teutschen, vertreibet die Lygier aus Gallien, schläget die Francken und Vandalen, fället in Teutschland ein, rühmet sich viel darinnen ausgerichtet zu haben, demüthiget die Gothen im 279. 280. und 281sten Jahre. Die Römer ruffen die Teutschen selbst zu Hülffe. Probi Sieges-Zeichen. Aufstand der gefangenen Teutschen, welche zur See Africam bekriegen, und um Hispanien herum schiffen.

Der Teutschen Unternehmungen nach Probi Tode. Aufruhr der Bagauden in Gallien, welches die Teutschen abermahls beunruhigen.

## Von den Sachsen, welche nunmehro mächtig werden.

Die Saxen werden bekannt. Wo dieses Volck seinen Ursprung hergehabt. Muthmassungen von der Bedeutung des Nahmens. Der Saxen Regierungs-Form. Sie sind zur See mächtig. Maximianus residiret zu Trier im 287. und 288sten Jahre. Carausius streitet erst wider die Saxen, ruffet sie hernach selbst zu Hülffe.

## Von den Geschichten der Teutschen, von der Regierung Maximiani biß auf Juliani Ankunfft in Gallien.

Käysers Maximiani Kriege mit den Teutschen. Dessen Einfälle in Teutschland im 289sten Jahre. Schliesset Frieden mit den Francken. Maximianus will nach Britannien überschiffen. Carausius beschützet Britannien gegen die Barbarn. Diocletianus vertreibet die fremden Völcker aus Dacien. Uneinigkeiten der Teutschen unter sich selbst um das 290ste Jahr. Ein Theil der Francken begiebt sich unter der Römer Schutz. Maximiani Krieg mit den Marcomannen und Carpiern.

Constantius ist glücklich wider die Francken im 293sten Jahre. Erhält noch mehr Vortheile gegen die Teutschen, so aber von den Römern allzusehr herausgestrichen werden.

Diocletianus streitet wider die an der Donau wohnende Völcker, und Constantius wider die Allemannier im 301sten Jahre.

Constantinus der Erste dieses Nahmens, Römischer Käyser, wird ein Christ, überwindet die Francken, lässet zwey ihrer Könige den wilden Bestien vorwerffen, fället mit einem Heer in Teutschland ein im 308. oder 310ten Jahre.

Als die Teutschen abermahls Krieg anfangen. Ist er glücklich gegen die Francken ohngefehr im 313. oder 320sten Jahre, ingleichen gegen die Gothen und Carpier. Schläget die Sarmatier im 323sten. Treibet die Gothen aus Mösien. Welche einige Jahre darauf im 332sten Jahre ein Haupt-Treffen verliehren. Viele Sarmatier kommen unter Römische Herrschafft.

Constantini Söhne werden unter sich uneins im 338. und 340sten Jahre. Die Francken verheeren Gallien im 341sten Jahre. Die Römer ruffen die Teutschen zu Hülffe im 350. und 351sten Jahre.

Constantius locket sie selbst über den Rhein. Er bekömmt mit den Allemanniern zu thun im 354sten Jahre. Sylvanus wird hingerichtet, weil er es mit den Francken gehalten haben soll. Diese verheeren Germanien und Gallien im 355sten Jahre. Die Quaden und Marcomannen machen es in andern Provincien nicht besser.

## Juliani grosse Bemühung in der Beschützung Galliens gegen der Teutschen Anfälle.

Julianus soll die Teutschen im Zaum halten, langet in Gallien an. Die Teutschen belagern Autun vergebens im 356sten Jahre. Juliani erster Feldzug; darinnen von beyden Theilen wenig ausgerichtet wird: doch nimmt Julianus Cöln wieder ein. Constantius führet in Rhätien Krieg, Julianus wird von den Allemanniern in Sens belagert, der aber die Belägerer abtreibet.

Juliani zweyter Feldzug. Die Allemannier belagern Lion, werden geschlagen. Julianus wird in seinen Unternehmungen gehindert, lässet Saverne im Elsas erbauen. Barbatio wird von den Teutschen geschlagen. Julianus gewinnet ein



Digitized by Google

grosses Treffen bey Straßburg. Chnodomarius, ein Allemannischer König, wird gefangen. Gallien und das Römische Germanien werden aus der Teutschen Händen gerissen. Julianus streiffet über den Rhein. Lässet sich durch der Teutschen Drohungen nicht davon abhalten. Welche geschlagen, werden, worauf das Land ausgeplündert wird. Vadomarius, ein Teutscher Fürst, kömmt in der Römer Hände. Julianus schliesset einen zehn monathlichen Stillestand, gehet darauf nach Gallien zurück.

Constantius streitet im 358sten Jahre gegen die Qvaden und Juthungos, überwindet durch Verrätherey die Qvaden, so um Frieden bitten, und erhalten. Wie sich denn viele andere Nationen unterwerffen. Der Sarmatier nimmt sich der Käyser an, so von den Limiganten bedränget werden. Und als diese im Käyserlichen Lager Friedens-Vorschläge thun: werden die meisten niedergehauen, die herum liegende Lande verheeret, zwey benachbarte Nationen überwunden, und die Limiganten vertrieben.

Juliani dritter Feldzug im 358sten Jahre. Er überziehet die Salier, ingleichen die Chamavier, welches einige von den Qvaden verstehen. Will die Feinde durch die Waffen, und nicht durch Geld bezwingen. Händel mit der Allemannier Königen, Suomario und Hortario, der die Gallischen und Römischen Gefangenen ledig geben muß. Julianus lässet verschiedene Teutsche Vestungen in bessern Stand setzen.

Juliani vierdter Feldzug im 359sten Jahre, was damit ausgerichtet worden. Constantius überwindet die Limiganten. Kömmt aber darüber selbst in Gefahr.

Julianus lässet sich zum Käyser ausruffen im 360sten Jahre, dessen fünffter Feldzug gegen Teutschland. Constantius hetzet die Teutschen wider Julianum auf. Die Allemannier bezeigen sich feindlich. Vadomarius, König der Allemannier, Wird mit Verrätherey gefangen, und die Allemannier überfallen im 361sten Jahre.

Julianus wird allein Käyser, verlässet Teutschland im 363sten Jahre. Die Teutschen werden wieder mächtig, und verheeren im 364sten Jahre die Römischen Provintzien.

## Geschichte der Teutschen unter Valentiniano und Valente.

Käyser Valentinianus wird von den Allemanniern angegriffen im 365sten Jahre, so in Gallien einbrechen, und wider die Käyserlichen glücklich sind im 366sten Jahre, aber zuletzt geschlagen werden. Valentinianus leget Vestungen an. Maynz wird ausgeplündert im 368sten Jahre. Valentinianus gehet über den Rhein im 369sten Jahre. Dessen Bemühung durch neue Schlösser die Römische Gräntze zu bedecken. Die Teutschen treiben an einigen Orthen die Käyserlichen von dieser Arbeit.

Valens streitet gegen die Gothen vom Jahre 364. biß 367. Athanarich, einer der ersten Richter der Gothen, führet zwey Jahr Krieg gegen die Römer, wird aber im dritten Jahre geschlagen im 369sten Jahre. Schliesset Frieden, dessen Inhalt, will nicht zum Käyser kommen.

Der Francken und Saxen öfftern Einfälle in Gallien im 370sten Jahre. Den letztern wird der freye Abzug verstattet, sie werden aber wider Treu und Glauben angegriffen. Die Burgundier drohen mit einem Einfall in Gallien. Gehen unverrichteter Sache zurück.

Die Käyserlichen streiffen durch der Allemannier Lande. Der Käyser Valentinianus kan ihren König Macrianum im 371sten Jahre nicht gefangen bekommen Er setzet Fraomarium zum König über einen Theil der Allemannier, welcher wieder verjaget wird. Valentinianus muß mit Maeriano Frieden schliessen im 374sten Jahre.

Er muß sich gegen die Qvaden wenden, weil die Römer den Qvadischen König umgebracht. Daher die Nation zu den Waffen gegriffen. Valentinianus lässet sie überfallen im 375sten Jahre. Stirbt in Gegenwart der Qvadischen Gesandten.

## Die Hunnen werden zuerst bekannt und mächtig, vertreiben auch die Gothen.

Die Gothen suchen im 376sten Jahre Hülffe bey

den

den Römern, wider die Hunnen. Fabeln von deren ersten Ursprung. Wo sie zuerst gewohnet? Die Hunnen sind gegen die Alanen glücklich. Kurtze Beschreibung der Hunnen, derselben Lebens-Arth, Nahrung und Kleidung. Regierungs-Form der Hunnen. Ihre Arth zu kriegen. Ermanarich, König der Gothen, nimt sich das Leben.

Balamir, König der Hunnen, bekrieget die Gothen, die ihre bißherigen Lande verlassen.

## Die Gothen suchen im Römischen Reiche aufgenommen zu werden.

Bey dieser Gelegenheit werden die Gothen unter sich uneins, und bitten in dem Römischen Reich aufgenommen zu werden, welches ihnen zugestanden wird, unter gewissen Bedingungen. Einigen aber wird es abgeschlagen im 377sten Jahre. Die Gothen bezeugen sich mißvergnügt. Es kommen deren noch mehr auf der Römer Grund und Boden an. Bey Marcianopolis kömmt es zu Thätlichkeiten. Die Gothischen Feld-Herren wollen sich anfangs ins Mittel schlagen, es kömmt zum Kriege.

Valens machet Anstalten zur Gegenwehr. Die Käyserlichen Feld-Obristen werden geschlagen. Nach einigen kleinen Treffen wird Gratianus zu Hülffe geruffen.

Der die Allemannier abgehalten im 378sten Jahre. Niederlage der Allemannier, werden biß in ihr Land verfolget. Ehe Gratianus dem Valens zu Hülffe kommen können, wird dieser auf das Haupt geschlagen, und komt selbst um. Die Stadt Adrianopel wird von den Gothen, wie auch Constantinopel vergebens belagert. Schlechter Zustand des Römischen Reiches.

## Theodosii des grossen Thaten gegen die Teutschen Völcker.

Theodosius wird von Gratiano zum Mit-Käyser angenommen im 379sten Jahre. Theodosius ziehet die Teutschen gegen Geld an sich. Erhält einige Vortheile gegen die Gothen. Diese kommen biß in Macedonien. Ihr Vorhaben, den Käyser gefangen zu nehmen, ist fruchtloß, sie verlassen Macedonien, drohen über den Rhein zu gehen, bekriegen den Gothischen Fürsten Athanarich, welcher verjaget wird im 381sten Jahre, und zum Käyser fliehet. Viele Gothen vergleichen sich mit den Römern. Das meiste von Thracien bleibt in ihren Händen im 382sten Jahre.

Innerliche Unruhen im Römischen Reiche im 383sten Jahre. Krieg mit den Gruthingis im 386sten Jahre. Alle Kriegs-Macht der Römer bestehet aus Barbarn. Theodosii Armee wird ihm untreu.

Einfälle der Francken und Saxen in Gallien, welche öffters wiederholet werden. Arbogast, ein Fränckischer in Käyserlichen Diensten stehender Herr, überhebet sich seiner Macht im 392sten Jahre, wird beschuldiget, daß er Valentinianum ermorden lassen. Empöret sich öffentlich. Lässet Eugenium zum Käyser ausruffen im 393sten Jahre, führet Krieg gegen die Francken im 394sten Jahre, ingleichen wider Theodosium. Wird geschlagen. Nimmt sich selbst das Leben. Theodosius stirbet.

## Unter Arcadio und Honorio erobern die Teutschen viele Römische Provinzien.

Unter Arcadii und Honorii Regierung vom 395sten Jahre an, hat das Römische Reich am meisten erlitten, zumahl wegen Rufini und Stiliconis Ehrgeitz. Rufinus ruffet die Hunnen und Gothen zu Hülffe. Die Hunnen verheeren die Morgenländer. Die Gothen unter dem grossen Alarich, thun desgleichen in den übrigen Provinzien. Stilico giebt vor, daß er Arcadio zu Hülffe kommen wolle. Muß aber die Völcker von sich lassen. Rufinus wird von der Armee erschlagen.

Alarich ist glücklich. Stilico will, oder kan nichts wider ihn ausrichten im 396sten Jahre, stillet einige Unruhen, so die Francken angerichtet. Marcomer und Sunno, zwey Fränckische Fürsten um die Jahre 397. und 398. werden vor ihren Friedens-Bruch bestraffet. Stilico soll viele Teutsche Völcker überwunden haben.

Die Römer nehmen Barbarische Völcker in ihre Provinzien. Die Marcomannen werden Christen und der Römer Freunde.

Gainas und Tribigild, zwey in Käyserlichen Diensten stehende Gothen. Empören sich wider Arcadium im 399sten Jahre. Stellen sich, als ob sie sich unterwürffen im 400ten Jahre. Die Gothen suchen sich der Stadt Constantinopel zu bemächtigen. Ihr Vorhaben schlägt fehl. Verheeren viel Länder.

Alarich, der grosse König der Visigothen. Radagaisus, ein anderer Barbarischer König, verheeret zugleich Italien im 401. und 402ten Jahre. Grosse Furcht der Römer. Stilico ist dem Käyser und Reich untreu. Die Gothen verheeren Italien. Drohen Rom zu belagern. Stilico hohlet Hülfs-Völcker jenseits der Alpen im 403ten Jahre. Die Gothen werden durch Verrätherey geschlagen. Verlassen Italien. Führen mit den Hunnen und Alanen Krieg.

Radagaisi Einfall in Italien im 405ten Jahre, dadurch grosser Schade geschiehet, und die Heyden hoffen, die Christen würden ausgerottet werden; zumahl, da die Feinde biß in Toscana kommen. Die Hunnen und Alanen stehen den Römern bey. Radagaisus wird geschlagen. Unterschiedene Erzehlungen hiervon. Er wird enthauptet.

Die Teutschen ruiniren die Römischen Länder am Rhein im 406. und 407ten Jahre, welches Stilico veranlasset. Die Vandalen werden von den Francken geschlagen. Goar und Respendial, zwey Vandalische Könige. Gegen den letztern ziehen die Francken den Kürtzern. Die Vandalen verheeren Gallien. Viele Teutsche Völcker gehen über den Rhein. Entsetzliche Verheerung, so dadurch angerichtet wird. Viele Städte werden zerstöhret. Innerliche Unruhen und Empörungen der Römer.

Constantinus wird zum Käyser ausgeruffen. Will Gallien aus der Teutschen Hände befreyen im 480sten Jahre, richtet damit wenig aus.

## Alarich, König der Gothen, verheeret Italien und erobert Rom.

Verständniß zwischen dem Stilico und Alarich. Alarich soll Illyrien einnehmen; wendet sich aber gegen Italien. Ihm wird Geld versprochen. Als aber Stilico umgebracht wird, will das versprochene Geld nicht ausgezahlet werden. Der Gothen fernere Progressen in Italien. Belagern Rom. Lassen sich mit Gelde abweisen. Der Friede wird von den Käyserlichen nicht erfüllet.

Alarich berennet Rom im 409ten Jahre. Die anderweiten Unterhandlungen zum Frieden sind fruchtloß, weil Alarich nicht zum obersten Feld-Herrn erkläret werden will. Und ohngeachtet er nähere Vorschläge thun lässet; verbinden sich doch der Käyser und alle Bediente, vermittelst Eydes, keinen Frieden einzugehen. Es kömmt wieder zu Feindseeligkeiten. Alarich belagert Rom. Alarich machet Attalum zum Käyser. Der jenen zum obersten Feld-Herrn erkläret. Wird mit demselben uneins, und setzet ihn wieder ab; weil die Unternehmungen gegen Africa fruchtloß ablauffen. Die neuen Friedens-Handlungen sind fruchtloß im 410den Jahre, weil sie durch Sarum unterbrochen werden. Rom wird belägert. Muß grosse Hungers-Noth ausstehen. Wird erobert und ausgeplündert. Alarich stirbet.

## Errichtung der Vandalischen und Spanischen Reiche in Hispanien.

Alarichs Schwager und Nachfolger Ataulphus, gehet nach Gallien; woselbst die Francken, Allemannier, Vandalen, Sveven und Alanen, ingleichen die Saxen alles ruiniret. Britannien setzet sich in Freyheit; ingleichen die Armorici.

Nachdem Gallien ausgezehret, fallen die Vandalen, Alanen und Sveven, in Hispanien ein, um das 411te Jahr, welche sich darinnen feste setzen, in das Land theilen, und die im Lande wohnenden Römer in Schutz nehmen.

## Stifftung des Gothischen und Burgundischen Reiches in Gallien.

Ataulphus erobert das meiste von Gallien im 412ten Jahr, will Jovinum daraus vertreiben; weil er sich mit Honorio vergleichen. Läßet sich aber mit Jovino in Tractaten ein. Und als dieselben fruchtloß abgehen, wird Jovinus gefangen genommen, und hingerichtet. Ataulphus verlanget Aquitanien

Digitized by Google

nien abgetreten zu haben. Das übrige wird von den Francken verheeret.

Die Burgundier richten ein neues Reich in Gallien an. Deren König Gunticar.

Die Gothen ziehen nach Hispanien im 414ten und 415ten Jahre. Ihr König Ataulphus wird hingerichtet. Siegerich, König der Gothen. Vallia, dessen Nachfolger. Will Africam bekriegen im 416den Jahre. Machet Friede mit Honorio. Die Visigothen streiten wieder die übrigen Barbarn in Hispanien. Ruiniren die Alanen daselbst. Richten ein neu Königreich in Gallien an. Nach des Vallia Tode wird Theodorich König.

## Pharamund und Clodio König der Francken, ingleichen Aetius Römischer General in Gallien.

Pharamund regieret in Francken im 417den Jahre. Ob er der erste König der Francken gewesen? Was dazumahl Francia geheissen. Andere thun eines Fränckischen Königs Theodomirs Erwehnung. Unter dem die Francken von Castino geschlagen werden. Krieg zwischen den Vandalen und Sveven in Spanien.

Aetius erhält einen Theil von Gallien in der Römer Gehorsam. Entsetzet Arles, so die Gothen belagern im 425sten. Jahre Bekomt mit dem Fränckischen König Clodio zuthun. Welcher Cämmerich erobert im 427sten und 428sten Jahre. Bey Arras aber geschlagen wird. Welcher sich in Gallien nicht feste setzen kan. Wo er seine Hofhaltung gehabt?

## Die Vandalen richten ein neues Reich in Africa an.

Die Vandalen gehen nach Africa im 427sten und 428sten Jahre. Ihr König Genserich, theilet Africam mit dem Kayser im 429sten. Der Sveven und West-Gothen Ausbreitung in Spanien biß ins Jahr 442.

## Aetii Kriege mit den Teutschen.

Aetius erhält sich bey der Verwaltung von Gallien im 432sten. Dessen Krieg mit Bonifacio im 434sten. Ingleichen mit den Armoricis und Bagauden im 435sten. Bedienet sich des Beystandes der Allemannier im 436sten. Aetii Krieg mit den Burgundiern im 437sten und 438sten. Deren König Gundicar, von den Hunnen erschlagen wird. Aetii Krieg mit den Gothen.

## Errichtung des Sächsischen Reiches in Britannien.

Der Sachsen Zug nach Britannien. Weil die Britannier den Scoten und Picten nicht wiederstehen können; von den Römern verlassen werden, und unter sich selbst uneins sind. Vortigernus, König in Britannien, rathet die Sachsen zu Hülffe zu ruffen. Sein Vorschlag findet Gehör. Der Gesandten Antrag wird angenommen.

Hengst und Horst gehen nach Britannien über ohngefehr im 449sten Jahre. Streiten glücklich wieder die Scoten. Setzen sich feste und erbauen ein Schloß. Erhalten Succurs von den Sachsen im 450sten Jahre.

Vortigern heyrathet eine Sächsische Fürstin; Dargegen er die Provintz Kent abtritt. Die Sachsen werden im 452sten Jahre, von ihren Landes-Leuten mit Hülffs-Völckern verstärcket. Hengst klaget über die Britannier. Darauf es zum Krieg kommet. Die Sachsen verbinden sich mit den Pickten. Verschiedene Schlachten im 455sten 456sten und 457sten Jahre. Die Britannier werden unter sich uneins. Nachdem sie sich vereiniget, greiffen sie die Sachsen an. Die Sachsen sind ferner glücklich. Biß sie Britannien fast gantz unter sich gebracht.

## Des Attilä grosse Progreßen und Untergang.

Attila der Hunnen König. Nachdem er im 442sten Jahr Illyrien verheeret. Machet Frieden gegen Bezahlung einer Summe Geldes. Bricht denselben. Lässet seinen Bruder umbringen im 447sten. Verlanget Honoriam zur Gemahlin im 451sten. Wird zum Krieg aufgefrischet. Worzu er grosse Anstalten machet. Kömmet an den Rhein. Verheeret Teutschland und Gallien. Dessen Grausamkeit. Einige wollen ihn entschuldigen.

Aetius

Aetius machet Gegen-Anstalten. Verbindet sich mit den Teutschen Völcken. Attila belagert Orleans vergebens. Wird geschlagen. Der West-Gothische König bleibet auf der Wahlstadt. Die Hunnen werden in ihrem Lager eingeschlossen. Weil aber ihre Feinde nicht recht eins sind; können sie entkommen. Teutschland verheeren, und ein groß Theil Italiens erobern im 452sten Jahre.

Attila verschonet der Stadt Rom. Ziehet sich aus Italien zurück. Ist unglücklich gegen die Alanen. Wird umgebracht im 453sten Jahre. Welches auch Thorismunden, Könige der West-Gothen, begegnet. Die Hunnen werden unter sich uneins.

Ellac, des Attilä ältester Sohn wird erschlagen. Ardarich, König der Gepiden, überziehet die Hunnen. Die Ost-Gothen, so von den Hunnen überwunden gewesen, setzen sich in Freyheit. Führen Krieg mit den Käyserlichen, mit den Hunnen, mit den Sveven, mit den Sciris. Schlagen die Svevier. Grentze der damahligen Svevischen Lande in Teutschland. Sieg der Ost-Gothen wieder die Sarmater.

## Geschichte der Teutschen biß auf den Untergang des Abendländischen Kayserthums.

Durch die im Abendländischen Kayserthum vorgefallene Veränderungen im 454 und 455sten Jahre, werden die Teutschen Völcker angereitzet, dessen Provinzien auszuplündern. Meroveus, König der Francken, kan in Gallien keinen festen Fuß fassen. Die Francken plündern Trier aus.

Die Vandalen verheeren Italien. Unter der Anführung König Genserichs im 456sten Jahre, wird Rom erobert. Unter eben dieses Genserichs Regierung breiten sich die Vandalen in Africa aus.

Die Sveven unter ihrem König Richiario. Machen Anspruch auf die West-Gothischen Lande, erobern verschiedene Städte. Die Gothen ersetzen diesen Verlust durch Bekriegung der Römer. Als aber Avitus sich zum Kayser aufwirfft, vergleichet er sich mit den Gothen. Verspricht ihnen gegen die Svevier beyzustehen. Die Svevier werden bey Astorga geschlagen, und den Gothen unterworffen.

Childerich, König der Francken, machet sich bey seinen Unterthanen verhaßt. Muß zu den Thüringern seine Zuflucht nehmen im 457sten Jahre. Die Francken erwehlen Aegidium zu ihrem Ober-Haupt. Werden seiner überdrüßig. Childerich kömmt zurück im 464sten. Vermählet sich mit der Thüringischen Königin. Childerichs Historie ist mit vielen Fabeln untermenget. Warum Aegidius nicht König der Francken gewesen seyn könne.

Aegidius regieret Gallien fast mit unumschränckter Gewalt, weil die Kayser so offt verändert wurden. Aegidius führet mit den Visigothen Krieg. Ihm folget sein Sohn Syagrius im 465sten Jahre, dem die Sachsen und Francken zu schaffen machen. Childerich, König der Francken, stirbt ohngefehr im 482sten oder 484sten.

Die West-Gothen breiten sich in Spanien aus um die Jahre 464 und 467. Ihr König Euricus hoffet gantz Gallien unter sich zu bringen. Wird bey Auvergne geschlagen. Dessen Verständniß mit Kayserlichen Befehlshabern wird entdecket. Schläget die Britten, so den Kayserlichen zu Hülffe kommen. Erobert Auvergne.

Genserich fällt in Italien ein. Der Kayserlichen Schwäche wird immer gröſſer. Die Morgenländischen Kayser können den Abendländischen nicht beystehen. Kayser Majorianus suchet wieder die Vandalen daselbst vergebens Hülffe; zumahl da Kayser Leo mit Genserichen Friede machet. Severus wird von diesem bekrieget. Dessen Nachfolger, dem Kayser Anthemio, will Leo beystehen. Seine Armeen sind anfangs glücklich gegen die Vandalen. Werden zuletzt ruiniret.

Genserich machet, daß Olybrius Kayser wird. Ihm folget Glycerius. Der einen Theil der Ost-Gothen nach Gallien sendet. Ein anderer Theil von den Ost-Gothen erobert Illyrien.

Der Morgenländische Kayser Leo suchet die Ost-Gothen unter sich selbst zu trennen. Eine Parthie Gothen empöret sich. Weil Aspar, ein Gothi-

scher

ſcher Feld-Herr, der erſt in groſſen Gnaden bey Leone geſtanden, hingerichtet worden; Weshalber Theodorich, ein vornehmer Gothe, Aſpars Bedienung und hinterlaſſenes Vermögen verlanget, ſolches auch in dem mit dem Kayſer Leo geſchloſſenen Frieden erhält.

Er ſtehet dem Kayſer Zeno bey. Erhält Erlaubniß nach Italien zu gehen. Allwo Odoacer, König der Heruler, wieder den letzten Abendländiſchen Kayſer Auguſtulum, glücklich Krieg geführet, und demſelbigen Kayſerthum ein Ende gemachet hatte.

## Clodovich, König der Francken.

Zu gleicher Zeit grieffen die Francken Gallien an. Deren König Clodovich im 486ſten Jahre, den Römiſchen Befehlshaber Syagrium, in einer Schlacht überwindet, und enthaupten läſſet.

Krieg zwiſchen den Herulern und Rügiern im 487ſten Jahre. Dabey die letzten unten liegen. Ihr König Friedrich bringet die Oſtrogothen in die Waffen, deren König Theodorich im 488ſten Jahre, mit des Kayſers Zenonis Erlaubniß nach Italien gegangen. Erſchläget den Odoacer im 489ſten. Theodorich muß auch wieder den Kürtzern ziehen im 491ſten. Nachdem ſich aber das Glück wieder gewendet, theilet er Italien, und nimmt den König der Heruler zum Sohne an, läſſet ihn aber dennoch umbringen. Richtet das Oſtrogothiſche Reich in Italien auf ohngefehr im 499ſten Jahre. Die Viſigothen erweitern ihr Reich in Gallien.

Clodovich wird von den Thüringern überfallen. Er will ſich mit Clotilden, Gundobaldi Königs der Burgundier Brudern Tochter, vermählen im 492ſten Jahre. Darein die Burgundier nicht willigen wollen. Die Braut wird abgefolget. Soll wieder zurück gehohlet werden. Wird zu Soiſſons mit Clodovich vermählet. Suchet ihren Gemahl zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren. Läſſet ihren erſten Sohn tauffen im 494ſten Jahre. Der aber ſtirbt. Der andere Sohn wird auch getauffet im 495ſten.

Clodovichs Krieg gegen die Allemannier im 496ſten. Schlacht bey Tolbiacum. Clodovich nimmt ſeine Zuflucht zum Gebeth. Allemannien kömmt unter der Francken Herrſchafft. Wie auch Bayern. Clodovich nimmt den Chriſtlichen Glauben an, und mit ihm die meiſten Francken. Die Tauffe geſchiehet zu Reims. Da eine Taube das heilige Oel von Himmel ſoll gebracht haben.

Alarich, König der Weſt-Gothen, ſoll bekrieget werden im 497ſten Jahre. Welches Theodorich, König der Oſt-Gothen, eine Zeitlang zu verhindern ſuchet, auch durch ſeine Vorſtellungen es dahin bringet, daß der Krieg ausgeſetzet bleibet. Da inzwiſchen Clodovich die Armoricos überwindet; Sodann die Burgundier angreiffet im 500ten Jahre. Welche unter ſich ſelbſt uneins geweſen. Die Burgundier werden geſchlagen. Der König Gundobald wird zu Avignon vergebens belagert. Verſpricht den Francken Tribut zu geben. Läſſet ſeinen Bruder umbringen. Theodorich und Clodovich theilen ſich zum voraus in der Burgundier Lande. Die letztern werden überwunden.

Clodovich drohet den Viſigothen Krieg. Deren König Alarich ſich ſelbſt mit Clodovich unterredet. Clodovichen muß der Vorwand der Religion zum Deck-Mantel ſeiner Herrſchſucht dienen. Alarich kömmt in der Schlacht um. Die Francken erobern das Meiſte von der Viſigothen Landen in Gallien. Das übrige bekömmt Giſilico zu regieren.

Krieg zwiſchen den Oſtrogothen und Francken. Der Griechiſche Kayſer iſt mit Theodorichen übel zufrieden. Suchet Clodovichen auf ſeine Seite zu ziehen, ihn auch an Sohnes ſtatt anzunehmen. Clodovich wird zum Patricio und Conſule erkläret im 508ten Jahre. Er belagert Arles. Wird von den Oſt-Gothen geſchlagen. Machet Friede. Bringet die Britannier unter ſeine Ober-Herrſchafft im 510den Jahre. Unterdrücket die übrigen Fränckiſchen Fürſten, als Siegeberten zu Cöln, Chararicum und Ragnacharium zu Cambray. Clodovichs Tod im 511ten.

# Summariſcher Innhalt des dritten Buches,

## Darinnen die Sammlung der alten Teutſchen Könige und anderer vormahls berühmten Männer nach Alphabetiſcher Ordnung zu finden.


Ababa, oder Abala, eine Alanin, Käyſers Maximini Mutter. §. 93. Achiulfus, ein Warine, wird über die Sveven in Hiſpanien zum König geſetzet. §. 195. Acichorius, Brenni II. Gefehrte auf dem Zuge nach Griechenland. §. 16. Acco, ein vornehmer Senone. §. 38. Acrumer, ſiehe Catumer. §. 50. und 51. Adgandeſtrius, Cattiſcher Fürſt. §. 55. Adra, Heerführer der Belgier. §. 31. Adverta, König in Galatien. §. 16. ee). Aedico, des Turcilingiſchen Königes Odoacri Vater. §. 200. Agenarichus, ſiehe Serapio. §. 116. und 119. Agilimundus, Viduarii, Königes der Qvaden, Unter-König. §. 127. Agron, König in Illyrien, Pleurati Sohn, Teutâ Gemahl. §. 17. Alaricus, König der Sveven und Allemannen. §. 193. Alavivus, Heerführer der Gothen. §. 140. Allectus, des Teutſchen See-Räubers und nachmahligen Gegen-Käyſers in Britannien, Carauſii, Stallmeiſter, und endlich deſſen Nachfolger am Regiment in Britannien. §. 105. Aliqvaqva, ein Gothiſcher Printz. §. 110. Allobichus, oder Eſlobichus, ein Fränckiſcher Herr, in Käyſerlichen Dienſten. §. 168. Alpinus Montanus, ein vornehmer Trevirer. §. 71. D. Alpinus, ein Trevirer, des Alpini Montani Bruder. §. 71. Alpinus Julius, ſiehe Julius Alpinus. §. 70. Ambigat, Celtiſcher König. §. 5. Ambiorix, Fürſt der Eburonen, §. 35. Aneroeſtus, König der Gäſaten. §. 10. Annectius, Fürſt der Nervier. §. 43. Antebrogius, Fürſt der Remorum. §. 29. Anoulphus, oder Arnulfus, ein Weſt-Gothiſcher Heerführer. §. 172. Anoulphus, des Turcilingiſchen Königes Odoacri Bruder. §. 201. Araharius, Fürſt oder Heerführer der Qvaden. §. 115. Arbogaſtes, ein Fränckiſcher Herr, Käyſerlicher Kriegs-Obriſter. §. 149. Ardaricus, König der Gepiden. §. 188. Ardaburius, ein Gothe, Käyſerlicher Ober-Feld-Herr. §. 210. Ardaburius der jüngere, Aſparis Sohn, Käyſerlicher Ober-Feld-Herr. §. 210. Argunthis, oder Argaitus, König der Gothen, oder vielmehr ein Feld-Herr des Gothiſchen Königes Oſtrogothâ, §. 94. Ariogâſus, König der Qvaden, des Furtii Nachfolger. §. 90. Arioviſtus, König der Inſubriſchen Gallier. §. 11. Arioviſtus, König der Teutſchen. §. 21. Armenericus, oder Hermericus, Aſparis 3ter Sohn. §. 210. Arminius, Fürſt der Cheruſker. §. 47. Arpus, Cattiſcher Fürſt. §. 53. Aſcaricus, König der Francken. §. 108. Aſpar, Ardaburii Sohn, ein Gothe, Käyſerlicher Ober-Feld-Herr und Conſul. §. 210. Ataca, ein Königlich Hunniſcher Printz. §. 179. Attalus, König der Marcomannen. §. 96. Atax, König der Alanen in Spanien. §. 170. Atech, oder Eſatech, ein Fränckiſcher König. §. 106. Ates, König der Boſen in Italien. §. 9. Aurinia, eine Teutſche vermeinte Prophetin. §. 83. Auſper, ſiehe Julius Auſper. §. 82.

Babai, König der Sarmaten, §. 194. Bâtorites, oder Bâtor, Melonis, des Sicambriſchen Fürſtens Bruder. §. 44. und 52. Bainobaudes, ein Francke, Käyſerlicher Tribunus. §. 130. Balchobaudes, ein vornehmer Teutſcher in Käyſerlichen Dienſten §. 134. Banadaſpus, König der Jazygier. §. 91. Barhanat, Heerführer derer aus Griechenland an die Donau zurückziehenden Gallier. §. 16. Barhanarius, ein Gothe, Comes Africæ, Stilichonis Schwager. §. 163. Bato Dyſidiatus, ein Dalmatiſcher Fürſt. §. 58. Bato Breucus, ein Pannoniſcher Fürſt. §. 58. Bato, oder Tibato, Heerführer der Armoricorum und Bagauden. §. 175. Battarius, ein Daciſcher, oder Dalmatiſcher Printz. §. 88. Bauto, ein Fränckiſcher Herr, Käyſerlicher Kriegs-Obriſter und Conſul. §. 148. Belgius, Heerführer der Gallier nach Macedonien. §. 16. Belloveſus, des Celtiſchen Königes Ambigati Schweſter-Sohn, Heerführer

ſchen der Celten nach Italien. §. 5. Bellovädius, ſiehe Mellobaudes. §. 131. Bellus, Fürſt der Scordiſcier in Illyrien. §. 16. q) Beorgor, König der Alanen. §. 195. Berich, ein vornehmer Bedienter des Hunniſchen Königes Attilä. §. 186. Beſſa, ein Hunniſcher Herr, nachmahls Römiſcher Patricius. §. 191. Beuga, König der Sarmaten. §. 194. Bicilis, des Daciſchen Königes Decebali betrauter Rath. §. 86. Bigel, König der Gepiden. §. 192. Bigilas, Hunniſcher Dolmetſcher an dem Käyſerlichen Hofe Theodoſii, des Jüngern. §. 180. und 182. Bilimer, ein Teutſcher in Käyſerlichen Dienſten. §. 198. Bitheridus, ein Allemanniſcher Printz, §. 122. Blivilas, ein Hunniſcher Fürſt. §. 191. Bodogaſt, ein Fränckiſcher Richter und Geſetz-Geber. §. 155. Boduognatus, Heerführer der Nervier. §. 32. Boerebiſtas, König der Geten. §. 33. Bojorix, König der Bojen in Italien, Carolami und Dorulaci Bruder. §. 15. Bojocalus, Fürſt und letzter Heerführer der Anſibarier. §. 69. Bolus, oder Bojorix, König der Cimbern. §. 18. Bonitus, ein Fränckiſcher Kriegs-Obriſter in Käyſerlichen Dienſten. §. 111. Brennus I. Heerführer der Senonen nach Italien. §. 7. Brennus II. Heerführer der Gallier nach Griechenland. §. 16. Briganticus, ſiehe Julius Briganticus. §. 73. Brinno, Fürſt und Heerführer der Caninefaten. §. 75. Britannus, ſiehe Magnus. §. 113. Britomaris, ein Senoniſcher Printz. §. 8. Buſa, König der Bulgaren. §. 205.

Caſus Julius Vinder, ein Galliſcher Herr. §. 81. Caleal, ein Hunne, und Käyſerlicher Kriegs-Obriſter. §. 187. Cambaules, Heerführer der Gallier in die Morgenländer unter Brenno. §. 16. Campanus, Kriegs-Obriſter über die Tungrer, unter Labeonis Armee. §. 79. Camulogenus, Fürſt der Aulercier. §. 41. Candax, ein Alaniſcher Fürſt. §. 191. Cannabas, oder Cannabaudes, König der Gothen. §. 101. Caravantius, des Illyriſchen Königes Gentii Halb-Bruder. §. 17. Carauſius, ein Teutſcher See-Räuber, nachmahls Käyſerlicher Ammiral, und endlich Gegen-Käyſer in Britannien. §. 105. Carlovalda, Heerführer der Bataver unter Tiberii Armee. §. 59. Carioviſcus, ein Käyſerlicher Kriegs-Obriſter über die Teutſchen Hülffs-Völcker unter Valeriani Armee. §. 97. Caſignatus, Galliſcher Fürſt aus Pannonien. §. 16. q) Caſticus, ein Sequaniſcher Printz. §. 27. Catamantales, ein Sequaniſcher Fürſt, Caſtici Vater. §. 27. Cativulcus, Fürſt der Eburonen. §. 35. Catuatus, Fürſt der Carnuten. §. 39. Catualda, Marcomanniſcher König. §. 60. Catumer, oder Acrumer, Cattiſcher Fürſt, Flavii und Seſitaci Schwieger-Vater. §. 50. und 51. Cavarus, letzter Galliſcher König in Pontus. §. 16. Cavarinus, König der Senonen. §. 37. Cavarillus, der Aeduer Feld-Herr. §. 41. Celtillus, König der Arverner, des Vercingetorix Vater. §. 40. Cerethrius, Heerführer der Gallier nach Thracien unter Brenno. §. 16. Ceſorix, Cimbriſcher König. §. 19. f) Chararicus, Fränckiſcher König, Clodovei Vetter. §. 214. Charietto, ein Teutſcher Partheygänger. §. 129. Chariomerus, König der Cheruſker. §. 84. Chiomara, des Celtiſchen Königes Orgiagonis in Galatien Gemahlin. §. 16. dd) Chnodomarius, König der Allemannen. §. 116. Chrocus, König der Allemannen. §. 98. Cimberius, ein Sveviſcher Fürſt, Naſuä Bruder. §. 23. Cingetorix, Fürſt der Trevirer. §. 34. Civilis, ſiehe Julius Civilis, und Claudius Civilis, §. 72. Claßicus, ein Teutſcher Fürſt und Obriſter von einem Troup Treviriſcher Hülffs-Völcker. §. 76. Claudicus, Cimbriſcher König. §. 19. f) Claudius Civilis, Fürſt und Heerführer der Bataver. §. 72. Claudius Labeo, ein vornehmer Bataver, und Käyſerlicher Obriſter über die Bataviſche Reuterey. §. 79. Clodoricus, des Fränckiſchen Königes Sigeberti Sohn. §. 213. Clondicus, Galliſcher Fürſt aus Pannonien. §. 16. q) Colias, ein Gothiſcher Heerführer. §. 142. Combolomarus, König in Galatien. §. 16. (dd) Combutis, Kriegs-Obriſter unter Brenni II. Armee. §. 16. Comius, König der Atrebaten. §. 42. Comontorius, erſter Galliſcher König in Pontus. §. 16. Concolitanus, König der Gäſaten. §. 10. Conetodunus, Fürſt der Carnuten. §. 39. Convictolitanes, oder Victolitanes, Fürſt der Aeduer. §. 41. Corolamus,



Digitized by Google

König der Bojen in Italien, des Dorulaci und Bojorix Bruder. §. 13. Correus, Fürſt der Bellovacorum. §. 42. Coto, Fürſt der Aeduer. §. 41. Cotiſo, König der Dacier. §. 63. Cotys, König der Geten. §. 63. Cotys II. oder Cotyſo, des Getiſchen Rhymetalcis Sohn. §. 63. Critaſirus, Fürſt der Bojen. §. 33. und 24. Critognatus, ein edeler Arverner. §. 41. Crocus oder Erocus, König der Allemannier. §. 107. Cruptorix, ein vornehmer Frieſiſcher Herr. §. 67.

Dapyx, König der Geten. §. 63. Decebalus, oder Dorpaneus, König der Dacier und Gothen. §. 86. Decentius, des Fränckiſchen Magnentii Bruder. §. 113. Deldo, König der Baſtarnen. §. 45. und 63. Deſiderius, des Fränckiſchen Magnentii anderer Bruder. §. 113. Diegis, des Getiſchen Königes Decebali Bruder. §. 86. Divico, Fürſt der Helvetier. §. 28. Divitiacus, König der Belgen und Britten. §. 20. Divitiacus, ein vornehmer Aeduer des Dumnorix Bruder. §. 25. D. Alpinus, ſiehe Alpinus. §. 71. Dorulacus, König der Bojen in Italien, Carolami und Bojorix Bruder. §. 14. Drapes, Feld-Herr der Senonen. §. 41. Druma, ein Käyſerlicher Gothiſcher Kriegs-Obriſter. §. 162. Dumnorix, Fürſt der Aeduer in Gallien. §. 24. Duras, ein Daciſcher Printz, Decebali Vorfahr am Reich. §. 86. Dyſidiatus, ſiehe Baro. §. 58.

Edecon, ein Hunniſcher Fürſt in Attilä Dienſten. §. 180. Edica, Heerführer der Sciren, einer Alaniſchen Nation. §. 193. Edobinchus, ein Francke, und Käyſerlicher Obriſter. §. 161. Elitovicus, Heerführer der nach Italien ziehenden Celten. §. 6. Ellobichus, ſiehe Allobichus. §. 168. Emanus, Kriegs-Obriſter unter des andern Brenni Armee. §. 16. Emnedzar, ein Hunniſcher Herr, welcher in Illyrien und an der Donau gewiſſe Lande zu bewohnen bekommen. §. 191. Empona, oder Epponia, des Lingoniſchen Julii Sabini Gemahlin. §. 78. Eocharius, König der Alanen in Gallien §. 176. Epasnactus, ein vornehmer Arverner. §. 41. Epo-redorix, ein vornehmer Aeduer. §. 41. Epoſſognatus, König in Galatien. §. 16. dd) Eriulfus, oder Priulfus, Heerführer der Gothen. §. 145. und 146. Erocus, oder Crocus, König der Allemannier. §. 107. Eſatech, oder Atech, ein Fränckiſcher König. §. 106. Esla, Geſandter des Hunniſchen Königes Attilä. §. 181. Etleva, Gentii Gemahlin. §. 17. Etuta, Platoris Braut, Honuni Tochter. §. 17. Eucherius, Stilichonis Sohn. §. 152. Eudoxia, des Fränckiſchen Bautonis Tochter, Käyſers Arcadii Gemahlin §. 148. Euridica, Pleuratı II. Königs in Illyrien Gemahlin. §. 17.

Farnobius, ein Gothiſcher Feld-Herr. §. 139. Faſtida, König der Gepiden. §. 95. Felecteus, Feletheus, oder Fava, Flaccithei Sohn, König der Rugier. §. 207. Flavius, des Cheruſkiſchen Fürſtens Arminii Bruder, ein Römiſcher Kriegs-Obriſter. §. 50. Flaccitheus, König der Rugier. §. 207. Florus, ſiehe Julius Florus. §. 64. Fragiledus, des Sarmatiſchen Königes Zizais Unter-König. §. 124. Fraomarius, König der Bucinobanten, einer Allemanniſchen Nation §. 122. Fravitus, oder Frauſtius, ein Gothiſcher Herr, Käyſerlicher Kriegs-Obriſter. §. 145. Fridericus, des Rugiſchen Königes, Felectei Bruder. §. 207. Fridericus, des Felectei Sohn. §. 207. Fritigildis, eine Marcomanniſche Königin. §. 154. Froilas, des Hunniſchen Blivilas Bruder. §. 191. Fullofaudes, ein Teutſcher Käyſerlicher Feld-Herr in Britannien. §. 147. Furtius, König der Qvaden. §. 90.

Gabinius, König der Qvaden. §. 132. Gaina, ein Gothiſcher in Römiſchen Sold ſtehender General. §. 153. Gaiſo, König der Francken, ſiehe Regaiſus. §. 108. Gaiſo, ein Teutſcher Officier in Magnentii Dienſten. §. 113. Gaiſo, ein Fränckiſcher Herr in Käyſerlichen Dienſten unter Honorio. §. 167. Gajovomar, König der Qvaden. §. 92. Galatus, König der Bojen in Italien. §. 9. Galba, König der Belgen. §. 20. und 30. Galgacus, ein Brittiſcher Printz. §. 20. Ganna, eine Teutſche vermeinte Prophetin. §. 85. Gannaſcus, ein gebohrner Caninefate, und Heerführer der Chautzen. §. 66. Gaulotus, König in Galatien. §. 16. (dd) Generidus, ein Francke, Käyſerlicher Ober-Feld-Herr unter Honorio. §. 165. Genobaudes, König der Francken im 388ſten Jahre. §. 151. Genobon, oder Genobaudes, Fränckiſcher König im 288ſten Jahre, §. 106. Gentius, König von Illyrien §. 17.

Gibul-

Digitized by Google

Gibuldus, König der Allemannen. §. 206. Giſa, des Felethei Königs der Rugier Gemahlin. §. 207. Goar, König der Alanen in Gallien. §. 158. Gobanitio, ein Arverniſcher Fürſt des Vercingetorix Vetter. §. 40. Gunderich, König der Gepiden. §. 108. Gundibar, Ricimeris Enckel. §. 197. Gundomadus, König der Allemannen, Vadomarii Bruder. §. 116. und 118. Gunthericus, Feld-Herr des Gothiſchen Königes Oſtrogothä. §. 94. Gunturvarus, Fürſt der Caturcorum. §. 41.

Haldegaſtus, Käyſerlicher Kriegs-Obriſter über die Teutſchen Hülffs-Völcker unter Valeriani Armee. §. 97. Hariobaudus, Macriani Bruder, König der Allemannen. §. 122. Hariobaudus, oder Toriobandus, von Geburth ein Teutſcher, Käyſerlicher Tribunus. §. 121. Harromundus, Käyſerlicher Kriegs-Obriſter, über die Teutſchen Hülffs-Völcker unter Valeriani Armee. §. 97. Hendinos, Königlicher Titul derer Burgundiſchen Könige. §. 136. Herennianus, des Proculi Sohn. §. 104. Herduic, Feld-Herr des Gothiſchen Königs Theoderichs in Italien. §. 208. Hermancia, Stilichonis Tochter. §. 152. Hermericus, oder Armenericus, Aſparis 3ter Sohn. §. 210. Hermin, des Manni Sohn, und vermeinter Stiffter vieler Teutſcher Nationen. §. 3. Hermingarius, ein vornehmer Svevier in Spanien. §. 173. Hildemundus, Käyſerlicher Kriegs-Obriſter über die Teutſchen Hülffs-Völcker, unter Valeriani Armee. §. 97. Honunus, Dardaniſcher Fürſt, der Etutä Vater. §. 17. Hortarius, König der Allemannen. §. 116. und 121. Hunila, eine Gothiſche Printzeßin. §. 101. Hunnimundus, König der Sveven und Allemannen. §. 193.

Iccius, Fürſt der Remorum. §. 29. Igyllus, Fürſt der Vandalen. §. 103. Inducioma rus, Fürſt derer Trevirer. §. 34. Indus, ſiehe Julius Indus. §. 64. Ingôf, einer von des Manni 3. Söhnen, welche vor die Stiffter vieler Teutſcher Nationen ausgegeben werden. §. 3. Ingviomer, Fürſt der Cheruſken, Segimeri Bruder, und Arminii Vetter. §. 48. Iſcalmus, ein Hunniſcher Herr, welcher in Illyrien und an der Donau gewiſſe Lande zu bewohnen bekommen. §. 191. Iſtôf, einer von des Manni Söhnen, welche vor Stiffter vieler Teutſcher Nationen ausgegeben werden. §. 3. Italus, Flavii Sohn, König der Cheruſker. §. 50. Italicus, ein König der Sveven. §. 80. Julius Alpinus, Fürſt der Helvetier. §. 70. Julius Auſper, ein vornehmer Treverer, Tullii Valentini Gehülffe. §. 82. Julius Briganticus, des Bataviſchen Fürſten Claudii Civilis Schweſter-Sohn, ein Römiſcher Feld-Obriſter. §. 73. Julius Civilis, ein Bataviſcher Fürſt. §. 72. Julius Florus, ein vornehmer Trevirer. §. 64. Julius Indus, ein vornehmer Trevirer. §. 64. Julius Paullus, des Bataviſchen Fürſten Claudii Civilis Bruder. §. 72. Julius Sabinus, ein vornehmer Lingone, giebt ſich vor Julii Cäſaris natürlichen Sohn aus. §. 78. Julius Sacrovir, ein vornehmer Aeduer. §. 65. Julius Tutor, ein edeler Treverer in Käyſerlichen Kriegs-Dienſten §. 77. Juvenalis, Kriegs-Obriſter über die Tungrer unter Labeonis Armee. §. 79.

Labeo, ſiehe Claudius Labeo. §. 79. Lagarimanus, ein Gothiſcher Kriegs Obriſter. §. 138. Laniogaiſus, ein vornehmer Francke in Kayſerlichen Dienſten. §. 114. Levila, Feldherr des Tureilingiſchen Königes Odoacri. §. 203. Libys, Cattiſcher Prieſter. §. 54. Litavicus, Fürſt der Arverner. §. 41. Lomnorius, Heerführer der nach Aſien ziehenden Gallier. §. 16. Lucius, oder Lugius, Cimbriſcher König. §. 19. f) Lucterius, Heerführer der Cadurcorum. §. 41. Lugius, ſiehe Lucius. §. 19. f) Lutarius, Heerführer der nach Aſien überſchiffende Gallier. §. 16.

Macrianus, König der Allemannen. §. 122. Magnentius, ein gebohrner Francke, Römiſcher Gegen-Kayſer. §. 113. Magnus Britannus, des Gegen-Kayſers Magnentii Vater. §. 113. Malarich, ein vornehmer Fränckiſcher Herr, und Rector Gentilium an des Kayſers Conſtantii Hofe. §. 115. und 131. Mallobaudes ſiehe Mellobaudes. §. 115. und 131. Malorix, ein Friſiſcher Fürſt. §. 68. Malovendus, Fürſt der Marſen. §. 56. Mama, ein Hunniſcher Königlicher Printz. §. 179. Mannus, ein

Sohn Tuiſtonis des ersten, Stamm-Vater der Teutschen. §. 3. Marcomarus, König der Marcomannen. §. 87. Marcomir, König der Francken. §. 151. Marcharidus, ein Francke von Gildonis Parthey. §. 164. Maria, Stilichonis Tochter. §. 152. Marobodus, König der Marcomannen. §. 57. Maſyus, König der Semnonen. §. 85. Maximinus, ein gebohrner Gothe, und nachmahls Römischer Kayser. §. 93. Mederichus, Chnodomarii, des Allemanniſchen Königs Bruder. §. 119. Melo, Feldherr der Sicambrer. §. 44. Mellobaudes, Mallobaudes, Bellovádius, oder Merobaudes, ein Fränckischer Herr, Kayserlicher Tribunus armaturarum, endlich König der Francken, und Comes Domeſticorum an dem Kayserlichen Hofe. §. 115. und 131. Merobaudes, siehe Mellobaudes, vorher. §. 131. Micca, ein Gothe, Kayſers Maximini Vater. §. 93. Montanus, siehe Alpinus Montanus. §. 71. Moritasgus, des Senonischen Königes Cavarini Bruder. §. 37. Munderichus, ein Gothischer Feldherr. §. 138. Mundo, ein Bulgarischer Fürſt. §. 209.

Naſua, ein Svevischer Fürſt. §. 23. Naulobatus, König der Heruler, und hernach Conſul. §. 100. Nebisgaſtus, König der Chamavier. §. 128. Nevigaſt, ein Teutſcher Kayſerlicher Kriegs-Obriſter über die Celtiſchen Hülffs-Völcker. §. 160.

Odiva, König der Dalmaten. 204. Odoacer, Heerführer der Saxen, König der Heruler, und Turcilingen. §. 200. Oedorbáus, König der Greuthungen. §. 150. Ollovico, Theutomati, Königes der Nitiobriger, Vater. §. 41. Oneſegius, ein vornehmer Hunniſcher Bedienter an dem Hofe des Attilá. §. 184. Oreſtes, ein vornehmer Bedienter und Geſandter des Hunniſchen Königes Attilá. §. 179. und 183. Oreſtorius, ein vornehmer Kriegs-Obriſter unter Brenni II. Armee. §. 16. Orgetorix, Fürſt der Helvetier. §. 26. Orgiago, König, von Galatien. §. 16. dd) Oſtris, des Gothiſchen Theuderichs Bedienter. §. 211.

Patricius, oder Patriciolus, Aſparis zweyter Sohn, Römiſcher Kayſer. §. 210. Paullus, siehe Julius Paullus. §. 72. Pegamin, oder Pegia, Feldherr des Gothiſchen Königs, Theodorichs. §. 208. Pines, des Illyriſchen Königes Agronis Sohn erſter Ehe, Reichs-Erbe von Illyrien. §. 17. Pinnes, oder Pinneres, ein Pannoniſcher Fürſt. §. 58. Pipa, Pipara, oder Salonina, des Marcomanniſchen Königes Attali Tochter, Kayſers Gallieni Gemahlin. §. 96. Plator, des Illyriſchen Königes Gentii Bruder. §. 17. Pleuratus I. König von Illyrien, Agronis Vater. §. 17. Pleuratus II. König von Illyrien, Scerdilädi Sohn. §. 17. Pleuratus, der vertriebene, Pleurati I. Sohn §. 17. Pleuratus der Jüngere, des Illyriſchen Königes Gentii Sohn. §. 17. Priarius, König der Allemannier. §. 144. Priulfus, oder Eriulfus, Heerführer der Gothen §. 145. und 146. Proculus, Römiſcher Gegen-Kayſer, giebt ſich vor einen Francken aus. §. 104. Pulio, ein Teutſcher Ritter unter der Pannoniſchen Armee Batonis. §. 58. (d)

Ragnacharius, Fränckiſcher König zu Cämmerich, Clodovei Vetter. §. 214. Rando, ein Königlicher Allemanniſcher Printz. §. 135. Raſcuporis, des Getiſchen Königes Cotys, Sohn. §. 63. Rauſimodus, König der Sarmaten. §. 109. Regaiſus, oder Gaiſo, König der Francken. §. 108. Regillianus, ein gebohrner Dacier, Kayſerlicher Kriegs-Obriſter unter Gallieno, und hernach Gegen-Kayſer. §. 99. Reſcuporis, des Getiſchen Fürſtens Rhymetalcis des Aeltern, und Cotyis, des ältern Bruder. §. 63. Reſpendial, König der Alanen, in Spanien. §. 159. Rhamis, des Cheruſkiſchen Fürſtens Seſithaci Gemahlin, Acrumers, eines Cattiſchen Fürſtens Tochter. §. 51. Rhaptus, ein Fürſt oder Heerführer der Aſtinger. §. 89. Rhaus, ein Fürſt oder Heerführer der Aſtinger. §. 89. Rhemetalces I. des Getiſchen Fürſtens Reſcuporis Sohn. §. 63. Rhymetalces I. ein Getiſcher Fürſt, des jüngern Raſcuporis Vetter, und Vormund. §. 63. Richomeres, oder Ricomeres, ein Fränckiſcher Herr in Kayſerlichen Dienſten. §. 143. Richarius, des Fränckiſchen Königes Ragnacharii Bruder. §. 214. Ricimer, ein Enckel des Weſt-Gothiſchen Königes Valliá, Kayſerlicher General, und Römiſcher Patricius. §. 197. Rignomeres, des Fränckiſchen Königes, Ragnacharii Bruder. §. 214. Riothimus, König

König der Britonen, oder Armoricorum. §. 199. Rola, König der Geten. §. 63. Roles, König der Geten. §. 45. Rumo, des Sarmatiſchen Königes Zizais, Unter-König. §. 124. Rumoridus, ein Gothe, oder Francke, Römiſcher Conſul. §. 166.

Sabinus, ſiehe Julius Sabinus. §. 78. Sabinus, des Galliſchen Julii Sabini Sohn. §. 78. Sacrovir, ſiehe Julius Sacrovir. §. 65. Salogaſt, ein Fränckiſcher Richter und Geſetz-Geber. §. 154. Sambida, König der Alanen in Gallien. §. 177. Sampſo, oder Vitургia, des Gegen-Kayſers Proculi Gemahlin. §. 104. Sangibanus, König der Alanen, in Gallien an der Loire. §. 189. Sarus, ein in Kayſerlichen Sold ſtehender Gothiſcher Kriegs-Obriſter. §. 157. Saulus, ein Gothiſcher General, in Kayſerlichen Dienſten §. 156. Scerdilädus, König von Illyrien 2te Linie. §. 17. Scerdilerus, des Illyriſchen Königes Gentii Sohn. §. 17. Sceva, des Dalmatiſchen Fürſtens Batonis Sohn. §. 58. Scorta, ein vornehmer Hunne in des Attilä Dienſten, und des Oneſegii Bruder. §. 185. Sedulius, Fürſt der Lemovicorum. §. 41. Segeſtes, Fürſt der Cheruſken, Arminii Schwieger-Vater. §. 49. Segimer, ein Fürſt der Cheruſker, Arminii Vater. §. 46. Segimer, ein Cheruſkiſcher Fürſt, des Segeſtis Bruder. §. 51. Segimundus, des Cheruſkiſchen Fürſtens Segeſtis Sohn, ein Prieſter des Auguſti. §. 49. Semno, ein Fürſt der Logionen, oder Lygier. §. 102. Senectius, Fürſt der Nervier. §. 43. Serapio, ſonſt Agenarichus, des Allemanniſchen Königes Mederichi Sohn, König der Allemannen. §. 116. und 119. Seſithacus, des Cheruſkiſchen Fürſtens Segimers Sohn. §. 51. Sido, des Sveviſchen Königs Vannii Schweſter-Sohn, und Nachfolger auf dem Sveviſchen Throne. §. 61. und 80. Silvanus, des Fränckiſchen Boniti Sohn, empöret ſich wieder Conſtantinum M. §. 111. und 112. Sigebert, mit dem Zunahmen Claudus, König der Francken zu Cöln, Clodovái Vetter. §. 213. Sigeſarius, ein Gothiſcher Biſchoff unter Alarich und Ataulpho. §. 169. Sigoveſus, des Celtiſchen Königes Ambigati Schweſter Sohn, Heerführer der Celten über den Rhein. §. 5. Sinifſtus, Burgundiſcher Ober-Prieſter, §. 54. und 137. Sitha, König der Dentheleten. §. 63. Solovertius, oder Adverta, König in Gallatien. §. 16. (ee) Stilicho, Kayſerlicher Oberfeldherr, ein gebohrner Vandale. §. 152. Sveridus, ein Gothiſcher Heerführer. §. 142. Sunno, König der Francken. §. 151. Suomarius, König der Allemannen. §. 116. und 120. Surus, Fürſt der Trevirer. §. 41. Syagrius ein Römer, vermeinter König über einige Francken, Aegidii Sohn. 212.

Tarbus, ein Pannoniſcher König. §. 88. Tasgetius, König der Carnuten. §. 36. Tatullus, des Oreſtis, eines Hunniſchen Bedienten Vater. §. 183. Taudomedes, ſiehe Teutomeres. §. 133. Teura, Königin von Illyrien, Agronis Wittib. §. 17. Teuticus, Fürſt der Scordiſcier in Illyrien. §. 16. (q) Teutobochus, König der Teutonen, §. 19. Teutomeres, auch Taudomedes, ein vornehmer Francke, in Kayſerlichen Dienſten. §. 133. Thelanes, des Königes der Turcilingen und Heruler, Odoacri, Sohn. §. 200. Theodericus, des Gothiſchen Fürſtens Triarii Sohn, Aſparis Schwager und Erbe. §. 211. Theſſalorus, Kriegs-Obriſter unter Brenni II. Armee. §. 16. Theudorix, des Sicambriſchen Fürſtens Bätoritis Sohn. §. 44. und 52. Theutomatus, König der Nitiobriger. §. 41. Thumelicus, des Cheruskiſchen Fürſtens Arminii, und Thusneldä Sohn. §. 47. und 49. Thusnelda, des Cheruskiſchen Fürſtens Segeſtis Tochter, Arminii Gemahlin. §. 47. und 49. Tibaro, oder Baro, Heerführer der Armoricorum und Bagauden. §. 175. Toriobandus, oder Hariobaudus, von Geburth ein Teutſcher, Kayſerlicher Tribunus. §. 122. Transaricus, oder Traſericus, des Gepidiſchen Königes Traſſtilä Sohn. §. 208. Tribigildus, ein Gothiſcher im Römiſchen Sold ſtehender General. §. 153. Triarius, ein Gothiſcher Fürſt. §. 210. Triopſtila, oder Traſſtila, König der Gepiden. §. 205. Tudrus, Marcomanniſcher König. §. 57. g) Tuſa, Feldherr des Turcilingiſchen Königes, Odoacri. §. 203. Tullius Valentinus, ein vornehmer Trevirer. §. 82. Tuiſto, erſter Stamm-Vater der Teutſchen. §. 2. Tutor, ſiehe Julius Tutor. §. 77.

Ulfi-

Ulfila, Biſchoff der Gothen. §. 141. Ulfila, ein Gothe in Kayſerlichen Dienſten. §. 171. Urius, König der Allemannen. §. 116. und 123. Urſicinus, König der Allemannen. §. 116. und 123. Uſafer, ein Sarmatiſcher Printz. §. 126. Uto, ein Hunniſcher Herr, welcher in Illyrien und an der Donau gewiſſe Lande zu bewohnen bekommen. §. 191. Uzindur, ein Hunniſcher Herr, welcher in Illyrien und an der Donau gewiſſe Lande zu bewohnen bekommen. §. 191.

Vadomarius, König der Allemannen, Gundomati Bruder. §. 117. und 118. Vadomarius, des Allemanniſchen Königes Chnodomarii Sohn. §. 118 Valentinus, ſiehe Tullius Valentinus. §. 82. Vannius, König der Svevier an der Morau. §. 61. Vangio, Vannii Schweſter Sohn, und Nachfolger auf dem Sveviſchen Thron. §. 61. Vedeliacus, des Cotonis, eines Fürſtens der Aeduer Bruder. §. 41. Veleda, eine Teutſche vermeinte Prophetin bey den Bructerern. §. 83. Verax, Civilis Schweſter Sohn, ein Bataviſcher General. §. 74. Vercingetorix, König der Arverner. §. 40. Vercondaridubius, ein vornehmer Aeduer, Prieſter bey dem Tempel des Kayſers Auguſti zu Lion. §. 49. b) Vergaſillaunus, ein Arverniſcher Printz, des Vercingetorix Anverwandter. §. 41. Verritus, ein Frieſiſcher Fürſt §. 68. Veſtralpus, König der Allemannen. §. 116. und 123. Vetto, ein Weſt-Gothiſcher Geſandter. §. 174. Vibillius, König der Hermundurer. §. 62. Victolitanes, oder Convictolitanes, Fürſt der Aeduer §. 41. Viduarius, König der Qvaden. §. 127. Vinder, ſiehe Cajus Julius Vinder. §. 81. Virdumarus, ein vornehmer Aeduer. §. 41. Viridomarus, König der Gäſaten. §. 12. Virbicabius, oder Virbigabius, Vadomari Sohn, König der Allemannen. §. 118. Vitrodorus, des Qvadiſchen Königes Viduarii Sohn. §. 127. Viturgia, oder Sampſo, des Gegen-Kayſers Proculi Gemahlin. §. 104. Vocio, Teutſcher König im Norico. §. 22. Vulfo, Heerführer der Sciren, einer Alaniſchen Nation. §. 193.

Windogaſt, Fränckiſcher Richter und Geſetz-Geber. §. 155. Wiomadus, ein Königlich Fränckiſcher Bedienter. §. 190. Wipped, ein Sächſiſcher Kriegs-Obriſter unter Hengſts Armee. §. 178. Wiſogaſt, ein Fränckiſcher Richter und Geſetz-Geber. §. 155.

Zanticus, des Königes der Jazygier, Banadaſpi Nachfolger. §. 91. Zinafrus, des Sarmatiſchen Königes Zizais Unter-König. §. 124. Zizais, ein Sarmatiſcher oder Qvadiſcher Printz, König der Liberorum in Sarmatien §. 124. Zyraxes, König der Baſtarnen. §. 63.

Der

# Der Teutschen Käyser- und Reichs-Historie

## Ersten Theiles

### Erstes Buch.

Von dem Cimbrischen biß zu dem Marcomannischen Kriege.

A.V.C. DCXL. biß A.P.N.C. CLX.

Digitized by Google

Die Teutſchen werden vor Eingebohrne gehalten. Tac. Germ. c. 2. & 4.

TEutſchlandes älteſte Einwohner ſind von den Römern vor Eingebohrne, oder im Lande ſelbſt entſproſſene Völcker gehalten worden, ſo weder anderen Nationen ihren Urſprung zu dancken, noch mit denſelbigen ſich vermiſchet gehabt. Denn, da ſonſt die meiſten Einwohner, ſo diejenigen Länder zuerſt eingenommen, die den Römern bekannt waren, faſt insgeſamt zu Waſſer gereiſet, und mit Schiffen angekommen waren; So konten ſie ſich nicht einbilden, daß ſich iemand werde unterſtanden haben, das gefährliche und unbekannte Meer mit den damahls gebräuchlichen geringen Fahr-Zeugen zu beſeegeln, daraus ſie alſo ſchloſſen, die Teutſchen müſten angeführter maſſen lauter Eingebohrne, und darunter gar keine frembde Völcker ſeyn.

Deſſen Urſache angezeiget wird.

In dieſen Gedancken wurden ſie um ſo vielmehr bekräfftiget, weil ſie nicht glauben konten, daß jemand die wohlangebauten Länder in Aſien, Africa oder Italien mit dem rauhen Teutſchland werde haben vertauſchen wollen, deſſen unfruchtbarer Boden, kalte und unangenehme Witterung, ja ſelbſt das fürchterliche Anſehen der darinnen befindlichen ungeheuren Wälder und Wüſteneyen niemanden, als einem ſein Vaterland liebenden Teutſchen keinesweges aber einem beſſerer Länder gewohnten Ausländer gefallen können. Tac. Germ. c. 2.

Unterſchied zwiſchen dem neuen

Denn ſo viel wir anietzo unſer Vaterland mit prächtigen Palläſten, feſten Schlöſſern und groſſen Städten angebauet, und gleichſam bedecket finden, ſo überflüßigen Reichthum, Pracht und Handlung wir darinnen antreffen, ſo häuffig als es alle Feld-Früchte, Mineralien und andere Nothwendigkeiten uns liefert, ſo höchlich, als wir die Verfaſſung des Reichs, die Menge des hohen und nie-

dern Adels, und die Vortrefflichkeit der Geſetze bewundern, ſo ſehr als darinnen Gelehrſamkeit, Künſte und alle Wiſſenſchafften blühen, ja mit einem Worte ſo vollkommen als wir Teutſchland anietzo anſehen können, ſo wenig finden wir von dieſem allen in den älteren Zeiten und bey dem Leben unſerer erſteren Vorfahren.

Und alten Teutſchland.

Dazumahl waren die Höhen mit ungeheuren Wäldern bedecket, und in den Thälern faſt nichts als unwegſame Moräſte anzutreffen, die Einwohner hielten ſich in den Höhlen oder elenden Hütten auf, und waren insgemein rohe Barbaren. Ihr elendes und aller Anmuth beraubtes Leben, ward mit der Jagd und Fiſcherey hauptſächlich erhalten, wenige lagen dem Ackerbau ob, niemand aber wuſte, daß Handlung, Fleiß und Wiſſenſchafften ein Land reich und glücklich machen können. Die Verfaſſung ihrer Societät gründete ſich nicht auf künſtliche und mit vieler Mühe nach langer Erfahrung ausgedachte Geſetze, ſondern nur auf etliche Grund-Regeln, ſo ihnen die Natur ſelbſt gelehret, und die äuſſerſte Nothwendigkeit anzunehmen gezwungen.

Die Teutſchen ſind tapffer, Tac. Germ. c. 2. ſeq. paſſim.

Hingegen ernehrte Teutſchland nichts als tapffere, ſtarcke und faſt unüberwindliche Kriegs-Leute, die bey ihrer Armuth die Freyheit für ihren gröſten Reichthum achteten, und die in ihren Wildniſſen ein freyes und ungebundenes Leben der gröſten Glückſeligkeit vorzogen, darbey ſie eines andern Willen oder Eigenſinn unterworffen ſeyn ſolten. Sie hielten alle Herrſchafft für eine Tyranney, und alle Unterthänigkeit ward von ihnen für eine Sclaverey geachtet. Im übrigen werden viele Tugenden von ihnen gerühmet, deren ſie ſich nicht ſowohl aus eigenem Triebe und aus Abſcheu vor den Laſtern, als vielmehr darum befliſſen, weil es ihnen an Gelegenheit gemangelt, dieſe auszuüben. Alſo war weder Geitz noch Zärtlichkeit, noch Verſchwendung unter ihnen anzutreffen, weil es an Anreitzungen zum Böſen fehlete.

Aber nicht gelehrt geweſen. Tac. Germ. c. 19.

Bey dieſen rauhen Barbarn iſt alſo, wie leicht abzunehmen, die Gelehrſamkeit unter die unbekannten und unnützen Sachen gerechnet worden. Da ſich nun unter ihnen niemand gefunden, der die Gelehrten belohnen wollen, noch auch jemand anzutreffen geweſen, der wohlgeſchriebene Bücher zu leſen und zu beurtheilen gewuſt; So hat ſich auch niemand die Mühe gegeben, ſich und ſein Vaterland durch Künſte und Wiſſenſchafften aus der Barbarey heraus zu reiſſen.

Daher ſie ihre Geſchichte nicht aufgezeichnet.

Ein jeder wird aus dieſem allen ſelbſt abnehmen können, daß uns bey ſolchen Umſtänden, von unſerer erſteren Anherren Urſprung, Leben, Thaten und Geſchichten nichts bekannt werden können. Was anfangs durch mündliche Erzehlungen von den Vätern auf die Kinder fortgepflantzet worden, iſt bald wiederum in Vergeſ-

Tac. Ger. c 2. Kirchm. ad Tacit. p. 35. ſq.

ſenheit

ſenheit gerathen, oder mit ſo vielen Fabeln vermenget worden, daß man die Wahrheit nicht mehr daraus finden können, immaſſen dieſe mündliche Fortpflantzung der Geſchichte einem Schnee-Ball gleichet, der, ie weiter er geweltzet wird, deſtomehr verlieret er von ſeiner erſten Geſtalt, und bekömmet neue Zuſätze.

Welchen Mangel die neuern

Was uns aber die älteſten Zeiten verſaget, ſolches haben die neuern Geſchicht-Schreiber, wiewohl mit ſchlechtem Grunde und Glücke, erſetzen wollen, und ie weiter die Hiſtorien-Schreiber von den erſten Zeiten entfernet geweſen, ie mehr haben ſie an ſtatt ächter Nachrichtungen, ſo ihnen gemangelt, ihre eigene Einfälle und leere Muthmaſſungen hervor gebracht.

Beſonders aber Annius erſetzen, Beroſ. Ant.

Durch dergleichen Fabeln hat ſich ſonderlich Annius von Viterbo berühmt, dabey aber auch verhaßt gemacht, welcher die älteſte Hiſtorie nach ſeinem Kopff erdichtet, und dennoch vorgegeben, daß Beroſus, ein berühmter Chaldäer, deſſen Schrifften der Jüdiſche Joſephus gebrauchet, der Verfaſſer dieſer Fabeln ſey, ohngeacht, daß deſſen Geſchicht-Bücher biß auf wenige Stücke verlohren gegangen. Hierbey hat es Annius noch nicht bewenden laſſen, ſondern auch unter Manethons, Meraſthenis, Fabii Pictoris und anderer alten Autoren Nahmen verſchiedene untergeſchobene Schrifften heraus gegeben. So viel Beyfall als derſelbe im Anfange gefunden, und ſo viel Lob er dazumal damit verdienet; ſo ſehr ſich auch einige Italiäner ihres Lands-Mannes angenommen, und ihn wider ſeine Ankläger vertheidigen wollen; ſo wenig Zweifel iſt anitzo übrig, daß dieſes alles erdichtet ſey, und Annius entweder ſelbſt betrogen worden, oder andere betrügen wollen. Indeſſen haben unzehliche Teutſche Hiſtorici, beſonders aber die Chroniquen-Schreiber dieſen Fabeln leichtgläubig gefolget, und daraus den Urſprung und Alterthümer der Teutſchen erläutern wollen, ja einige ſtellen die vermeynten erſten Teutſchen Könige und Stamm-Väter, Tuiſcon, Mannum, Wygevon, Herivon, ꝛc. gar in Bildniß für, da es ungewiß, ob man ihre Einfalt mehr belachen, oder ſich über ihre unverſchämte Betriegerey mehr verwundern ſolle.

Manetho. Methaſt. Pict. & alii.

Avent. Boj. L. 1. c. 5. ſeq.

Ciſn. Avent. ab init.

Und den Urſprung der Teutſchen unterſuchen.

Zwar klagen faſt alle Geſchicht-Schreiber darüber, daß man ſich in den Hiſtorien ſo lange bey den ungewiſſen und fabelhafften Urſprüngen der Völcker aufzuhalten pflege, und dennoch ſündigen die meiſten ſelbſt wider dasjenige, was ſie bey andern tadeln: Denn wie bey den Heydniſchen Völckern gewöhnlich war, ihren Urſprung allezeit durch eine göttliche Ankunfft zu verherrlichen; Alſo wollen alle Nationen ihre Geſchichte biß auf die Erſchaffung der Welt hinaus führen. Und obgleich die meiſten Geſchicht-Schreiber von der Eitelkeit dieſer Einbildungen verſichert ſeyn;



Digitized by Google

So unterlaſſen ſie dennoch nicht, ſich darbey unnöthiger Weiſe lange aufzuhalten, und entweder andere an ſich ſelbſt ungegründete Meynungen weitläufftig zu widerlegen, oder ſie geben ihre eigene leere Muthmaſſungen, für groſſe Erfindungen und gewiſſe Hiſtorien aus. Niemand hat ſich zu befürchten, daß ich ihrem Beyſpiel folgen, noch zu beſorgen, daß ich dieſe Hiſtorie von Teutſchland mit fabelhafften Erzehlungen anfangen, oder anderer Scribenten Erzehlungen von der Teutſchen Völcker Urſprung umſtändlich widerlegen werde, ſondern es iſt nur nöthig wenig Worte davon anzuführen.

Es hat die Meinung derjenigen, die dafür halten, Noa habe die gantze Welt unter ſeine Söhne ausgetheilet, dergeſtalt, daß dem Sem, Aſien, dem Cham, Africa, und dem Japhet, Europa eingeräumet worden, ſo viel Beyfall gefunden, und iſt denen Gelehrten ſo gemein, daß man faſt Bedencken tragen ſolte, etwas dawider einzuwenden, ſie ſtehet aber dennoch auf ſchwachem Grunde. Als man dieſe Eintheilung erdacht, hat man nicht geglaubet, daß noch ein Theil der Welt, nemlich America, werde erfunden werden, und alſo iſt daſſelbige bey dieſer vermeinten Erbſonderung vergeſſen worden, da es doch Noa billig auch mit austheilen ſollen. Denn entweder iſt dieſe Erbſonderung der Kinder Noa von ihrem Vater auf beſondern göttlichen Befehl und Verordnung, oder aus des Noa freyen Willen geſchehen. Will man das letztere glauben; ſo haben ja dem Noa die übrigen Länder und Theile der Welt, ſo er nicht geſehen gehabt, eben ſo unbekannt ſeyn müſſen, als America, daher er derſelben ſo wenig, als dieſer neuen Welt gedencken können. Wenn man aber dafür halten, oder vielmehr träumen will, daß ihm die Eintheilung der Welt durch beſondere göttliche Offenbahrung bekannt gemachet worden; So iſt nicht abzuſehen, warum er von America nicht eben ſo wohl, als von den übrigen drey Theilen der Welt Nachricht erhalten habe? Daß die Schrifft lehret, Japhets Nachkommen hätten die Inſuln der Heyden bewohnet, iſt noch lange kein Beweiß, daß Europa darunter zu verſtehen ſey. Gen. c. 10. v. 5.

Man hat ſich aber noch nicht einmahl damit beruhiget, daß man den Japhet, als den Stamm-Vater der Europäer angegeben, ſondern man hat neue Sorge gehabt, zu erfahren, wem von ſeinen Söhnen oder Enckeln Teutſchland ins beſondere die Bevölckerung zu dancken habe?

Dieſes ſchreiben die meiſten dem Aſcenas, Gomers Sohn, Japhets Enckel zu, und wie man insgemein aus der Aehnlichkeit der Nahmen, ſo gleich auf den Urſprung der Völcker und Oerter ſchlieſſen will; Alſo ſoll Aſciaburgum, deſſen Tacitus Erwehnung thut, Aſcanien und Aſchers-

Und deſſen Enckel Aſcenas, Joſeph. Ant. Jud. L. 1. c. 7. Euſeb. Chr. L. 1. p. 8. Philaſtr. Brix. hær. p. 717. no. 70. Cluv. Germ. Ant. L. 1. c. 4. p. 32. ſeq. Boch. Phal. L. 4. c. 38. p. 314. & L. 3. c. 10. p. 172. ſq.

Sie auch von dem Japhet Euſ. Chr. L. 1. p. 8. ſeq. Epiph. hær. L. 2. t. 2. §. 83. p. 703. Philaſtr. Brix. hær. p. 717. no. 70. Seld. de ſucceſs. Hebr. c. 24. p. 82. Boch. Phal. L. 2. c. 1. p. 65. ſeq. Id. Can. L. 1. c. 23. p. 462. Cluv. Ger. L. 1. c. 4. Heideg. Hiſt. Patriarch. T. I. ex. 22. §. 9. Petav. ad Epiph. Hær. LXVI. §. 84. p. 270. ſeq.

Digitized by Google

Dilh. de Hiſt. Ant. Germ. c. 1. §. 34 Reiman. Hiſt. Aſcan. c. 1. part. 1.

ſchersleben von dieſem Aſcenas herkommen, und den Nahmen erhalten haben.

Ingleichen aus Egypten, Bochart. Can. L. 1. c. 23 p. 462. Conf. Tac. Germ. c. 2. 3. 9. & 34. Iren. Germ. L. 1. p. 3. ſeq.

Andere hohlen die Teutſchen aus Egypten her, daraus ſie Hercules ſoll geführet haben. Daher ſoll der bey den Svevis gebräuchlich geweſene Dienſt der Iſidis ſeinen Urſprung genommen haben, Tuito und Mannus ſollen der Egyptier Thoth, und Menas bedeuten, und alſo hat man auf Fabeln, wie doch die Nachrichten von Hercule ſind, über den ſich die Poeten ſelbſt nicht vergleichen können, hiſtoriſche Erzehlungen gründen wollen.

Oder Perſien, Grot. Prol. Got. p. 8. Solin. Polyh. c. 20. p. 30 Salmaſ. ad Tac. Germ. c. 3. Spieg. ad Barth. p. 712. ſeq. n. 60. Cluv. Germ. L. 1. c. 3. p. 22. ſq. Dilh. Hiſt. Germ. Ant. p. 1.

Da andere zwiſchen der Perſiſchen und Teutſchen Sprache einige Gleichheit gefunden, wollen ſie ſogleich die Teutſchen zu Perſiern machen. Da Tacitus bezeuget, daß man in Teutſchland einige Grabe-Hügel mit Griechiſchen Buchſtaben angetroffen, hat ſolches Gelegenheit gegeben, unſere Vorfahren aus Griechenland, ja nach einiger Meynung von der Zerſtöhrung Troja herzuhohlen. (†) Und viele Schweden haben ſich Mühe gegeben zu beweiſen, daß alle Teutſche aus den rauhen Nord-Ländern herkommen ſind.

Oder den Nordländern herführen wollen. Rudb. Atlant. P. 1. c. 2. 34. ſq. Tenz. *Monatl. 1. Theil* p. 85. Magn. Johan. Hiſt præf. c. 2. ſeq. p. 5. & Lib. 1. c. 4. ſeq.

Denn wie ſie dafür halten, daß Schweden nach der Sündfluth ehe als andere Theile von Europa Einwohner bekommen habe; Alſo bilden ſie ſich ein, daß die Liebe zu der Geſtirn-Kunſt, und das Verlangen die Länder unter dem Nord-Stern zu ſehen, ſolches verurſachet habe. Es ſollen alſo nach dieſer Meynung die Völcker, die bald nach der Sündfluth gelebet, die Liebe zu den Wiſſenſchafften, der Gemächlichkeit des menſchlichen Lebens vorgezogen, und darüber weder die weiten Reiſen, noch die unbequemen Uberfahrten über die vielen Ströhme, die ſie zurück legen müſſen, noch den beſchwerlichen Zug durch die ungeheuren Wälder und unwegſamen Moräſte geachtet haben, nur damit ſie die Stern-Kunſt beſſer erlernen, und neue Wiſſenſchafften erlangen mögen. Gewiß, wenn dieſem alſo wäre, ſo ſind unſere Vorfahren weit gröſſere Liebhaber der freyen Künſte, als ihre Nachkommen geweſen, die dieſem Beyſpiel nicht folgen, und ſolche Reiſen ohne Hoffnung einiges Nutzens, bloß um dergleichen Erfindung willen, nicht unternehmen werden. Doch wer dieſe Meynung nur erzehlet und anführet, der hat ſie zugleich gnugſam widerleget.

Magn. Ola. Hiſt. Sept. L. 1. c. 2. p. 3. ſeq. Hartkn. Orig. Pom. §. 1. ſeq. Conring. Ant. Helmſt. L. 3. c. 78. Horn. Or. Ant. L. 1. c. 4.

Endlich iſt es auch bey den Alten gewöhnlich geweſen, etwas göttliches unter menſchliche Dinge mit unter zu mengen, dadurch der Urſprung der Völcker und Städte deſto anſehnlicher

Tuito ſoll ihr Stamm-Vater geweſen ſeyn. Liv. Dec. 1. L. 1. c. 1. Vict. Epit. p. 705. Dionyſ. Halic. Ant. L. 1. p. 9. ſeq.

* Solin. T. I. c. 20. p. 170. Ptol. L. 6. c. 6. & 9. Mela. L. 3. c. 8. p. 283. Ammian. L. 23. p. 369. & 377. ſeq. Dilh. de Hiſt. Germ. Ant. c. 1. p. 12. in not. conf. Cluv. Germ. L. 1. c. 9. p. 66. Boch. Phal. L. 1. c. 16. p. 61.

(†) Paſtorius ab Hirtenberg de orig. Sarmat. desgleichen Scheffer Upſal. Antiqu. c. 6. und Sheringham de orig Gent. Ang. c. 15. hohlen die Teutſchen aus Pohlen her, weil dieſes der Weg aus Aſien nach Teutſchland ſey, dem Conring. de ſtatu antiqv. Helmſtad. p. 54. ſeq. widerſprochen.

Digitized by Google

cher gemacht und verherrlichet wer-
Tac. Ger. c. 2. den ſollen. Davon ſind auch unſere Vorfahren nicht befreyet geweſen, denn in ihren Gedichten haben ſie, wenn anders dem Tacito Glauben beyzumeſſen, ihren Gott, Nahmens Tuiſto, gerühmet, der aus der Erden entſproſſen, und nebſt ſeinem Sohne Manno der erſte Stiffter ihres Volckes geweſen. Man kan daraus faſt muthmaſſen, als ob noch einige, wiewohl gantz verdunckelte Nachricht, von der erſten Schöpffung bey dieſem Volcke ſey beybehalten worden, wie denn überhaupt der meiſten Völcker Meynungen darinnen überein gekommen, daß die erſten Menſchen aus der Erde entſprungen, Diodorus hat die Gedancken der Heyden von der Schöpffung der Welt, und dem Urſprung der Menſchen am weitläufftigſten beſchrieben, die in vielen mit einander übereinſtimmen.

Kirchm. ad Tac. c. 2. p. 41. Hagelg de Germ. Ætat. p. 144.

Diodor. L. 1. p. 6. 7.

Alle dieſe Meynungen von der Teutſchen Ankunfft und Urſprunge, ſind leichter zu widerlegen, als daß man etwas beſſeres und gewiſſeres davon aufbringen könne, und gleiche Bewandniß hat es mit derſelben Nahmen und Benennung.

Vid. Hert. Pop. Germ. P. 1. c. 1. §. 1.

Sie werden anfangs unter die Scythen und Celten, Strab. L. 1. p. 15. & L. 2. p. 774.

Bey den Griechen wurden ſie anfangs unter dem Nahmen der Scythen mit begriffen, weil die älteſten Griechiſchen Geographi alle Völcker, die Griechenland gegen Norden lagen, alſo benenneten. Nachhero muſten ſie ſich unter den Celten, oder Celto-Scythen mit verſtecken laſſen, welche Benennung den Spaniern, Galliern und Engelländern mit ihnen gemein war.

Strab. Lib. 4. p. 288. & l. 1. p. 8. & 15. & 58. L. 4. p. 299. Cæſ. Gall. L. 1. §. 1. Pauſ. Attic. c. 3. p. 10. *

Auch unter die Gallier mit gerechnet. Strab. L. 1. p. 15. & L. 7. p. 443. **

Desgleichen iſt unſtreitig, daß die Teutſchen auch zuweilen Gallier von den Griechen und Römern ſind genennet worden, dergeſtalt, daß unſere Vorfahren an dem Lob und Ruhm der Gallier, ſo ſie ſich zu Alexanders des Groſſen Zeiten, und nachhero erworben haben, keinen geringen Antheil gehabt.

Strab. L. 7. p. 462. Arrian. Expedit. Alex. L. 1. Curt. L. 1. c. 12. conf. Glarean. in Tac. Germ. Volaterr. Urb. L. 3. Cluv. Germ. Ant. L. 1. c. 10. Liv. Hiſt. L. 5. c. 33. ſeq. L. 38. c. 16. ſeq. Juſtin. L. 24. c. 4. ſeq. L. 25. c. 1. ſeq. L. 32. c. 3. ſeq. vid. Append. §. 4. 5. 6. 7. 8.

Die Urſache deſſen iſt meines Erachtens dieſe, daß, ie unbekannter den Scribenten ein Volck und Land geweſen, ie gröſſer und weitläufftiger geben ſie es aus. Als man von America nur überhaupt einige Kentniß erlangt hatte, hielt man alle Americaner für eine Nation, und glaubte, daß Sprache, Gottesdienſt, Sitten ꝛc. in allen Stücken mit einander überein kämen. Nachdem man aber mit denſelben genauer bekannt worden, hat ſich auch gewieſen, was zwiſchen den darinnen wohnenden Völckern für ein groſſer Unterſcheid ſey. Dergleichen Beyſpiel findet man bey den Tartarn, da alle in dieſen Gegenden wohnende, und den Europäern gröſtentheils unbekannte Völcker mit dieſem Nahmen beleget worden, da doch faſt jede Horde

* Diod. L. 5. p. 308. 309. ſeq. Dio. L. 39. p. 113. & L. 53. p. 503. Euſtath. in Dionyſ. p. 49. & 50. ſeq. Arrian. Vit. Alex. L. 1. ab init. Cluv Germ. L. 1. c. 2. 3. & 5. ſeq. Valeſ. Not. Gall. p 295. voc. Lugdun. Galliæ Dilh. de Hiſt. Ant. Germ. c. 1. §. 3. Coccej. Proleg. §. 10.

** Pauſ. Attic. ſeu L. 1. c. 3. p. 10. Ptol. L. 2. c. 7. ſeq. p. 23 Diodor. L. 5. p. 304. & 308 Tac. Germ. c. 27. & 28. Cluv. Germ. L. 1. c. 5. 6. 7. 8. 9. Juſtin. Hiſt. L. 25. Liv. Hiſt. Dec. 1. L. 5. Flor. L. 2. c. 4.

Horde von der andern unterſchieden iſt. Eben dieſes hat ſich auch mit den Teutſchen Völckern zugetragen. Anfangs wurden ſie unter den Scythen begriffen, weil dieſe unter allen Europäiſchen unbekannten Völckern mit den Griechen und andern Morgenländern am erſten und meiſten zu thun bekamen. Nachher fand ſich, daß zwiſchen den eigentlichen Scythen und den Celten ein Unterſchied ſey, daher muſten ſich auch die Teutſchen, und faſt alle übrige unbekannte Europäiſche Völcker darunter verſtecken laſſen, biß die Gallier bekannt wurden. Endlich aber und beſonders nach dem Cimbriſchen Kriege wieß ſich aus, und brachten die Römer in Erfahrung, daß es noch viel andere Nationen gebe, die zwar unter ſich unterſchieden wären, aber in der Lebens-Art, Sprache, Kleidung ꝛc. mit einander überein kämen, und doch weder eigentliche Scythen, noch Celten, noch Gallier genennet werden könten, ſondern ein ieder Canton ſeine eigene Verfaſſung habe, und auf dieſe Maße wurde auch die Teutſche Nation von den andern abgeſondert.

Coccej. Proleg. §. 10.

Warum ſie Germani. Strab. L. 7. p. 443.

Die Römer pflegten ſie Germanos und zwar nach Strabonis Meynung darum zu nennen, weil ſie mit den Galliern einerley Urſprungs waren, auch gleiche Sitten und Lebens-Art hatten, mithin gleichſam als derſelben Brüder angeſehen wurden. Tacitus hingegen berichtet, das Wort Germania ſey zu ſeiner Zeit neu geweſen, und vor kurtzem erſt aufgekommen, weil diejenigen, ſo zuerſt über den Rhein gegangen, und einen Theil der Gallier vertrieben gehabt, ietzo aber zu ſeiner Zeit Tungri hieſſen, damahls Germani genennet worden, daß alſo das Wort, ſo vorher nur einen gewiſſen Hauffen oder Nation bedeutet, dem gantzen Volcke gemein worden. Tac. Ger. c. 2.

Anfangs hatten nur die Uberwundenen den Uberwindern dieſen Nahmen beygeleget, nachhero haben dieſe ſich ſelbſt mit dem neuerfundenen Nahmen Germanen genennet, welches Wort entweder von Gerre, das ſo viel als Krieg oder Heer bedeutet, abſtammet, daß alſo Germann einen Kriegs- oder Heer-Mann anzeiget, oder es ſind die Herminones ein nicht unbekanntes Teutſches Volck, den Römern und Galliern unter allen Teutſchen Nationen zuerſt am meiſten bekannt worden, davon nachhero die geſammte Nation die Benennung erhalten. Boch. Chan. L. 1. c. 42. p. 667. Dilh. Hiſt. Ant. Germ. c. 1. §. 8. p. 9. & 10. * Leibnitian. p. 83.

Ob ſich unſere erſten Vorfahren ſelbſt Teutſche oder Tuiſcones, oder Teutones genennet, wird geſtritten, es kan aber ebenmäßig nichts gewiſſes geſaget werden, weil wir keine eigene Schrifften unſerer Vorfahren, ſondern bloß Nachrichtungen auswärtiger und der Teutſchen Sprache unkun-

Und ob ſie Teutſche genennet worden? Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. p. 449. Cluv. Germ. L. 1. c. 9. 10. p. 64. ſeq. Avent. Boj. L. 5. c. 1. p. 469. **

B

* Hagelg. in Not. ad eund. ibid. Buch. Belg. L. 1. c. 12. p. 27. Alt. Germ. Inf. Ant. P. I. p. 76. Schonh. Orig. Franc. p. 69. Thom. de Tungr. ab init. Berneg. ad Tac. qu. VII. Willich. ad Tac. c. 4. Bucelin. Topogr. Germ. p. 1. conf. Bruckner. ap. Struv. Synt. Hiſt. Diſſ. 1. §. 12. p. 9.

** Dilh. Hiſt. Germ. c. 1. §. 5. Conf. Hagelg. not. ib. p. 141.

Digitized by Google

unkundiger Geſchichtſchreiber übrig haben, iedoch iſt dieſer Nahme nicht ſo neu, als viele glauben, ohngeachtet er bey den Römiſchen Scribenten nicht anzutreffen iſt.

Grentzen des alten Teutſchlandes.

Nachdem alſo die Teutſchen nicht mehr unter dem Nahmen der Celten und Gallier überhaupt begriffen, ſondern als beſondere Völcker angeſehen worden, ſo iſt unter Teutſchland eigentlich alle dasjenige Land begriffen worden, was zwiſchen dem Rheine, der Donau, oder vielmehr den Alpen, der Weichſel und der Nord- und Oſt-See gelegen; die Teutſchen Völcker aber haben ſich noch weiter und über dieſe Grentzen in Illyrien, Pohlen, Gallien, Italien ꝛc. ausgebreitet gehabt.

Ptol. L. 2. c. 11. Tac. Germ. c. 1. Plin. Hiſt. L. 4. c. 13. 14. 15. Strab. L. 7. p. 443. Mela L. 3. c. 3. Solin. Polyh. c. 20. & 23. Salmaſ. in Solin c. 20. p. 162. Agath. L. 2. c. 4. Conf. Altham. *

Gegen Abend.

Gegen Abend gräntzete Teutſchland mit Gallien und einem Theil von Belgien. Insgemein ward der Rhein für den Grentzfluß zwiſchen beyden Landen gehalten, der Gallien mit ſeinen Einwohnern zur lincken, Teutſchland aber zur rechten vorbey ſtrömete. Doch auch jenſeits des Rheins auf der Seiten von Gallien waren noch viele mächtige Teutſche Völcker, welche ſich daſelbſt niedergelaſſen hatten. Dahero kan der Rhein nicht ſo wohl als eine Grentze der Teutſchen Nation, ſondern nur als ein Ende der Römiſchen Herrſchafft angeſehen werden. Denn diejenigen Völcker, die den Römern diſſeits dieſes Fluſſes wohneten, muſten ſich nach und nach unter das Joch dieſer herrſchſüchtigen Republic beugen, diejenigen aber, ſo jenſeits deſſelben geblieben, behaupteten ihre Freyheit dergeſtalt, daß wenn ſie gleich von Zeiten zu Zeiten bekrieget, ja von den Römern in ihren Landen Schlöſſer und Feſtungen angeleget worden, ſie dennoch niemahls völlig bezwungen, noch weniger aber, wie andere Nationen, und beſonders die diſſeits des Rheins wohnenden Teutſchen in die Form einer Römiſchen Provintz gebracht werden können.

Tac. Germ. c. 1. Strab. L. 7. p. 443. Ptol. L. 2. c. 11. Mela L. 3. c. 2. & 3. Cæſ. Gall. L. 1. §. 1. & L. 4. §. 13. Dio L. 39. p. 113. ſeq.

vid. Flor. L. 4. c. 12.

Gegen Mittag.

Gleiche Bewandniß hat es mit der Grentze Teutſchlandes gegen Mittag, da zwar insgemein dafür gehalten wird: Es ſey daſſelbe durch die Donau von den Rhätiern, Noricis und Pannonien geſchieden worden; weil aber die meiſten Norici und Rhätier ſo wohl als andere in Teutſchland wohnende Nationen Teutſche Völcker waren, auch einerley Sprache, Gewohnheiten und Sitten mit denſelben hatten; So ſcheinet derjenigen Meynung wahrſcheinlicher zu ſeyn, die unſers Vaterlandes damahlige Grentzen biß an die Alpen erſtrecken.

Tac. Germ. c. 1. Strab. L. 2. p. 190. & L. 7. p. 442. ſq. Ptol. L. 2. c. 11. p. m. 26. **

Mela L. 3. c. 3. Agrippa apud Plin. Hiſt. L. 3. c. 13. Marc. Heracl. in periplo. p. 51. Conf. Cluv. Germ. L. 1. c. 11. ſeq. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. p. 450. ***

Mela rechnet gar die Rhone, die auch nicht weit von St. Gotthards-Berge entſpringet, unter die Teutſchen Flüſſe.

Mela L. 3. c. 3. Tac. Germ. c. 29. vid. Hert. Pop. Germ. P. I. c. 1. §. 11.

Die Weichſel iſt gegen Morgen vor

Gegen Morgen.

* ad Tac. Germ. p. 1. Willich. ad Tac. Germ. p. 76. ex Berot. L. 4. p. m. 30. ſeq. Cluv. Germ. L. 1. c. 11. ſeq. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. p. 449.

** Dionyſ. v. 298. ſeq. 330. Euſtath. in Dionyſ. p. 52. 53.

*** Hert. Germ. Pop. P. I. c. 1. §. 7. ſeq.

Digitized by Google

Plin. Hiſt. L. 4. c. 12. p. 466. c. 13. p. 476. Mela L. 3. c. 3. Ptol. L. 2. c. 11. p. m. 26. Marc. Heracl. in Peripl. p. 51. Agath. L. 2. c. 4.

vor die Grentze von Teutſchland und Sarmatien gehalten worden. Sarmatien war gegen das feſte Land zu, breiter als gegen das Meer, und begrieff einen Theil von Pohlen, Maſovien, Litthauen, und klein Rußland.

Ptol. L. 2. c. 11. & L. 8. c. 2. tab. 8. Solin. c. 13. 20. & 23. Tac. Germ. c. 46. Conf. Cluv. Germ. L. 1. c. 11. & Lib. 3. c. 48. p. 712. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. p. 450. Hert. Pop. Germ. P. I. c. 1. §. 11. ſeq.

Andere ſind damit nicht vollkommen einig, und halten dafür, Teutſchland ſey weiter als biß an die Weichſel gegangen, indem auch jenſeits derſelben verſchiedene Teutſche Völcker gewohnet haben, die zwar zum Theil durch unwegſame Gebürge von den Sarmatiern abgeſondert worden, an vielen Orthen aber waren weder Flüſſe noch Berge anzutreffen, dahero beyde Nationen nur dadurch von einander geſchieden wurden, daß

Tac. Germ. c. 1.

ſich eine vor der andern fürchtete, und alſo keine der andern zu nahe kam.

Gegen Mitternacht.

Tac. Germ. c. 1. Plin. Hiſt. L. 2. c. 108. & L. 4. c. 13. Ptol. L. 2. c. 11. p. 26. 27. Mela L. 3. c. 3. Conf. Cluv. Germ. L. 1. c. 11. p. 79. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. p. 451. Hert. Pop. Germ. P. I. c. 1. §. 9. ſeq.

Gegen Mitternacht erſtreckte ſich Teutſchland biß an die Oſt-See, und die Römiſchen Scribenten rechnen noch alle daſelbſt gelegene Inſuln, ja Dännemarck und Schweden ſelbſt dazu, die den Römern ſpäter, als die übrigen Provintzien von Teutſchland bekannt worden.

Dieſes ſind ohngefehr die Grentzen unſers Vaterlandes, beſonders, ſo viel das erſte Jahrhundert nach Chriſti Geburth betrifft, darbey ſich iedoch nicht wenig Zweiffel ereignen. Uberhaupt iſt hierunter in Erwegung zu ziehen, daß man einen Unterſcheid zu machen habe, unter den Grentzen eines Landes, die die Natur gleichſam ſelbſt geſetzet, und unter den politiſchen Grentzen. Zwar giebt es eigentlich gar keine natürliche Grentzen, auſſer die das Meer der Erden ſetzet, weil die Benennung der Länder bloß von der Einbildung der Menſchen herrühret. Hingegen iſt doch die alte Grentze eines Landes weit leichter zu finden, wenn dieſelbe durch einen Fluß oder groſſes Gebürge, gleichſam von der Natur ſelbſt angezeiget wird, als wenn zwey Völcker in freyen Feldern mit einander grentzen. Dieſem ohngeachtet werden dieſe von Bergen und Flüſſen geſetzte Grentzen zum öfftern durch die politiſchen Umſtände geändert, und ſcheinet es, daß man die politiſchen Grentzen gar füglich auf dreyerley Art anſehen könne, nemlich: nach der Herrſchafft eines Herrn, nach der Sprache und Sitten, und endlich, nach der Vereinigung der Völcker.

Wenn man nun die Grentzen des alten Teutſchlandes nach dieſen unterſchiedenen Umſtänden betrachten will, ſo ſiehet man gleich, daß es weit ſchwerer werde, etwas gewiſſes zu ſagen, als wenn man überhaupt und ohne allen Unterſcheid redet. Denn auf das Regiment kan hierunter gar keine Abſicht gemachet werden, weil Teutſchland nicht unter einer Herrſchafft geſtanden; Kein König oder Herr hat weiter als in ſeiner Provintz, oder vielmehr Diſtricte etwas zu ſagen gehabt. Faſt kein Volck hat ſich über das andere oder über die Bundes-Genoſſen einer eigentli-

chen Herrſchafft anmaſſen dürffen, ſondern alles, was zu der geſamten Germania Magna gehörig geweſen, hat aus ſo viel beſondern Regimenten und Republiqven beſtanden, als kleine Völcker oder Gauen darinnen anzutreffen geweſen. Will man aber auf die Sitten und Sprachen Achtung haben, ſo thun diejenigen unrecht, die zum Exempel Noricum, Rhätien ꝛc. nicht mit zu Teutſchland rechnen, da es doch unſtreitig Teutſche Völcker geweſen. Endlich rechneten die Römer, Schweden, Norwegen und Dännemarck auch noch zu Teutſchland, welches aus keiner andern Urſache geſchehen, als weil ſie in die Nordlichen Theile niemahls gekommen waren, daher ſie glaubten, alles was über Teutſchland gelegen ſey, ſey auch von Teutſchen bewohnet, welche Völcker man aber, eigentlich zu reden, nicht wohl zu den Teutſchen rechnen kan.

Von den Grentzen der alten Teutſchen Nationen unter ſich ſelbſt, kan man gar nichts gewiſſes ſagen. Denn weil dieſe kriegeriſche Völcker von Städten und feſten Orten, zumahl in der Germania Magna gar nichts wuſten, vielmehr, nachdem eine Nation gegen ihre Nachbarn glück- oder unglücklich geweſen, ſie ſich weiter auszubreiten oder einzuſchrencken pflegeten, viele auch wegen der Jagd- und Vieh-Weyde ihre Wohnung faſt täglich veränderten, theils Völcker aber gar wegzogen, andere hingegen vertrieben wurden: So iſt daraus leicht abzunehmen, daß derjenige, der die eigentlichen Grentzen des alten Teutſchlandes und der Teutſchen Völcker unter ſich ſelbſt genau beſchreiben will, eben ſo viel ausrichten werde, als derjenige würde thun können, der die Grentzen der Tartariſchen und Calmuckiſchen Horden auf Land-Charten ausdrücken wolte. Man muß ſich alſo damit begnügen, daß man überhaupt nur weiß, um welche Gegend, und an was für einem Fluſſe die alten Völcker gewohnet haben. Wie weit ſich aber dieſelben erſtrecket? und durch was für eigentliche Grentzen ſie eingeſchloſſen worden? ſolches kan unmöglich allezeit für gewiß geſaget werden.

Das alte Teutſchland wird auf verſchiedene Art abgetheilet. Die Haupt-Abtheilung, welche wohl anzumercken, iſt diejenige, da ein Theil davon durch die Römer bezwungen worden, das meiſte aber ſeine Freyheit gegen dieſelbe behauptet. Dieſes letztere wird unter dem Nahmen Germaniæ Magnæ verſtanden, der erſtere Theil aber war wiederum in einige Provintzien abgeſondert. Der Rhein theilte den Theil von Germanien, der unter des mächtigen Roms Herrſchafft eine zeitlang ſtehen muſte, in Germaniam Trans-rhenanam, & Cis-rhenanam, oder diejenigen Lande, ſo von Italien aus diſ-

Eintheilung in Germaniam Trans- & Cis-rhenanam.

Ptol. L. 2. c. 11. p. 26. & L. 8. tab. 3. Cluv. Germ. *

Cæſ. Gall. L. 4. §. 16. & L. 5. §. 2. Plin. Hiſt. L. 4. c. 13. 14. 15. & paſſim. Tac. paſſim. Dio L. 53. p. 503. vid. Cluv. Cell. & Hert. ll. cc.

* L. 1. c. 11. p. 79. Cell. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. p. 447. ſeq. Hert. Pop. Germ. P. I. c. 1. §. 5.

Digitized by Google

diſſeits, und jenſeits des Rheins gelegen. Alſo iſt der Römer Germania Cis-rhenana uns jenſeits des Rheins gelegen, dahingegen der Römer Trans-rhenana auf unſerer Seiten, und alſo diſſeits anzutreffen iſt.

Dieſe Eintheilung ſcheinet hauptſächlich zu Julii Cäſaris Zeiten aufgekommen zu ſeyn, iſt aber nach der Zeit beybehalten worden. Worbey noch dieſes zu gedencken, daß wenn die Römer von der Germania Trans-rhenana reden, ſie zuweilen das geſamte groſſe Teutſchland oder Germaniam Magnam damit andeuten, zuweilen aber nur dasjenige Theil darunter verſtehen, welches ſie darvon bezwungen, und eine zeitlang unter ihre Bothmäßigkeit gebracht.

Cæſ. Gall. L. 4. §. 16. & l. 5. §. 2. Tac. Ant. L. 4. c. 76. Spart. Jul. c. 1. Capit. Maxim. c. 10. 12. Mamert. Genethl. c. 7. & 16. Conf. Hert. Pop. Germ. P. I. c. 2. §. 5.

Germania Cis-rhenana, nach der Römer Redens-Art, oder dasjenige Teutſchland, ſo uns jenſeits des Rheins gelegen, pflegten die Römer zuweilen mit zu Gallien zu rechnen, ohngeachtet die Völcker, die es bewohneten, ohnſtreitig Teutſche waren.

Das letztere wird in Ober- und Nieder-Germanien abgeſondert. Cæſ. Gall. L. 1. §. 1. L. 2. c. 1. & 4. & l. 6. c. 2. Tac. An. L. 1. c. 56. & paſſim.

Es ward daſſelbe wiederum in Ober- und Nieder-Germanien abgeſondert. Jenes war das Ober-Theil von Teutſchland gegen den Urſprung des Rheins, dieſes aber erſtreckte ſich biß an das Meer. Beyde wurden durch den Fluß Obringa oder die Aar, die bey Andernach in den Rhein flieſſet, von einander abgeſondert. Nachdem die Länder jenſeits des Rheins faſt insgeſamt unter Römiſche Bothmäßigkeit gekommen, ſo wurden denſelben Römiſche Befehlshabere fürgeſetzet, die wegen dieſer Abtheilung Proconſules oder Legati utriuſque Germaniæ genennet wurden.

Ptol. L. 2. c. 9. p. 25. Tac. An. L. 1. c. 31. 37. Cæſ. Gall. L. 1. c. 1. L. 2. c. 4. * Ptol. L. 2. c. 9. p. 25. & L. 8. tab. 3. & 4. p. 96. ſeq. ** Tac. An. L. 3. c. 41. L. 4. c. 73. Svet. Dom. c. 6. Grut. Inſcr. Tom. I. Vol. 2. p. 482. num. 4. & p. 375. num. 1. Not. Imp. p. 1789. 1921 Pancirol. Comment. c. 74. 86.

Einige wollen, daß dieſe beyden Germanien von den Römern zu der Provincia Belgica gerechnet worden, da es doch Tacitus an verſchiedenen Orten für eine beſondere und vom Belgio unterſchiedene Provintz ausgiebet.

Cæſ. Gall. L. 1. §. 1. Plin. Hiſt. L. 4. c. 16. 17. Ptol. L. 2. c. 7. Mel. L. 3. c. 2. Ammian. L. 15. c. 11. p. 102. ***

Doch ward auch das meiſte von Belgio durch Teutſche Völcker bewohnet, welche über den Rhein gegangen waren, und ſich in dieſen fruchtbaren Ländern niedergelaſſen hatten. Längſt der See biß an die Schelde wohneten dergleichen Völcker, die ihrem Uhrſprunge nach, Teutſche waren, daher von den Teutſchen Völckern, ſo Belgien bewohnet, noch vorher zu reden ſeyn wird, ehe Ober- und Nieder-Germanien beſchrieben werden kan. Belgium hatte gegen Mitternacht das Meer, gegen Abend die Seine und Matronam, anietzo Marne, gegen Morgen den

Die meiſten Belgier ſind Teutſche. Cæſ. Gall. L. 2. c. 4. Tac. Germ. c. 28. Cæſ. Gall. L. 2. c. 4. Plin. Hiſt. L. 4. 13. p. 477. c. 17. p. 482. ſeq. Cæſ. Gall. L. 1. §. 1. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. p. 482. Ptol. L. 2. c. 9. Cell. Geogr. Ant. L. 2. c. 3.



* Dio. L. 53. p. 503. Svet. Vitell. c. 7. 8. & Domit. c. 6. Conf. Valeſ. Not. Gall. p. 230. voc. German. Sup. & Inf. Not. Imp. p. 1794. 1821. ſeq. Pancirol. Comment. c. 74. 86.

** Conf. Cluv. Germ. L. 1. c. 11. p. 79. Marc. Heracl. p. 51. Alt. Not. Germ. Inf. Ant. P. I. p. 78.

*** Conf. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 3. vid. Tac. An. L. 13. c. 53. & Hiſt. L. 1. c. 59. An. L. 3. c. 41. L. 4. c. 73. Svet. Domit. c. 6. Not. Imp. p. 1789. 1921. ſeq. Grut. Inſcr. Tom. I. Vol. 2. p. 375. num. 1. p. 389. num. 2. p. 381. num. 1. p. 457. num. 6. p. 502. num. 6.

Digitized by Google

p. 254. ſeq. Conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 1. & 2. ſeq.

Rhein zur Grentze. Gegen Mittag ſind die Grentzen einige mahl geändert worden. Es ſcheinet iedoch, daß nicht alle Völcker, die im Belgio gewohnet, Teutſche geweſen, ſondern daß ſich auch viele eigentlich ſogenante Gallier darunter befunden.

Die Tungern und Eburonen. Tac. Germ. c. 2. & 6. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. L. 31. c. 2. p. 780. Ptol. L. 2. c. 9. vid. Cluv. Germ. L. 2. c. 20. p. 420. ſeq.

Die Tungern ſind ſo viel als man weiß, die erſten Teutſchen Völcker geweſen, ſo über den Rhein gegangen, und ſich jenſeits dieſes Strohms in Gallien und Belgio niedergelaſſen haben. Viele halten mit dieſen die Eburonen, ingleichen die Segnos und Sunicos, vor einerley Völcker, davon das letztere eben aus den Sveviern beſtanden haben ſoll, welche Tiberius kurtz vor Chriſti Geburth über den Rhein auf die Galliſche Seite verſetzet, und, allem Anſehen nach, ſind auch die Condruſen, Cäräſii, Pämonii, beſondere Cantons geweſen, die unter dem Haupt-Nahmen der Tungern mit begriffen worden. Die Haupt-Stadt dieſes Volcks iſt Advatuca, das heutige Tongern im Stiffte Lüttich an dem Fluß Jecker geweſen, und in ſo ſchlechten Zuſtande ſie ſich anietzo befindet, nachdem dieſelbe nach denen von Attila und den Normännern erlittenen Verheerungen, von ihrem vorigen Glück herunter kommen; In ſo groſſem Anſehen hat ſie vormahls zu der Römer Zeiten geſtanden, dergeſtalt, daß ſie dazumahl als die Haupt-Stadt von Belgien betrachtet worden. Die Tungern und Eburones haben das meiſte von den Landen unter ſich begriffen, welche anietzo zum Bißthum Lüttich gehören, und ſich biß in Braband, Lurenburg, und Limburg ausgebreitet.

Cæſ. Gall. L. 2. c. 4. L. 6. c. 31. Cluv. Germ. L. 2. c. 19.

Cæſ. Gall. L. 6. §. 30. & 32. ſeq. Ptol. L. 2. c. 9. p. 25. Ammian. L. 15. c. 27. & L. 17. c. 17. Anton. Itin. p. 117. Siml. Schol. Itin. h. l. p. 277. Hub. Leod. de Tungr. & Ebur. p. 637. Chapeauville deſc. Epiſc. Tungr. Mir. Faſt. Belg. d. 7. Jun. p. 292.

Cluv. Germ. L. 2. c. 20. Valeſ. Not. Gall. p. 565. voc. Tungr. Hert. pop. Germ. P. 2. c. 1. §. 15. p. 81. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 367.

Die Advatici hatten ihren Sitz zwiſchen den Eburonen und Nerviern, da ſie ſich zwiſchen der Maas und der Schelde, ohngefehr in der Grafſchafft Namur niedergelaſſen. Dieſes Volck hatte den Cimbern und Teutonen ſeinen Uhrſprung zu dancken. Denn als die Cimbrer den groſſen Einfall nach Italien unternommen, hatten ſie viele Sachen, ſo ſie nicht mit ſich fortbringen können, und bey denſelben 6000. Mann zurück gelaſſen. Die Cimbrer und Teutonen waren in ihren Unternehmungen unglücklich, dergeſtalt, daß ſie von Mario auf das Haupt geſchlagen wurden, die zurückgebliebenen 6000. Mann aber waren in ſo weit glücklicher, daß, ohngeachtet ſie von verſchiedenen Völckern lange Jahr über bekrieget worden, ſie ſich dennoch ſo lange tapffer gewehret, biß ſie endlich einen vortheilhafften Frieden mit allen ihren Feinden geſchloſſen, auch das Land, ſo ſie ſich zu ihrer Wohnung auserſehen, behauptet, da ihnen denn der Nahme der Advaticorum beygeleget worden. Nach der Zeit haben

Advatici. Cæſ. Gall. L. 2. §. 4. & 29. L. 7. §. 71. Dio L. 39. p. 94. Conf. Ortel. Ant. Belg. p. 134. ſeq. Appian. Gall. p. 1193. Plut. Mar. p. 411. Strab. L. VII. p. 450. Vellej. L. 2. c. 8. Dio L. 39. p. 94. Conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 21. p. 427.

Cæſ. Gall. L. 2. §. 29.

* Cluv. Germ. L. 2. c. 20. p. 426. Grot. Ant. Bat. c. 2, 3. Scriv. in Grot. Bat. c. 2. Ortel. Ant. Belg. p. 129. ſeq.

Digitized by Google

Cæſ. Gall. L. 2. §. 4.

ben ſie ſich ſo ſehr vermehret, daß ſie zu dem Kriege, den die Gallier zu Cäſars Zeiten wider die Römer unternommen, vor ſich allein 29000. Mann ins Feld zu ſtellen im Stande geweſen.

Cæſ. ib. §. 29. & 30. 31. 32. L. 5. §. 47. L. 6. §. 30. Cluv. Germ. L. 2. c. 21. p. 428. Valeſ. Not. Gall. p. 3. voc. Advatici. Hert. Pop. Germ. P. 2. c. 2. §. 2. Baudr. Geogr. p. 15. voc. Advatici.

Es geſchiehet auch einer Stadt Erwehnung, welche ihre vornehmſte geweſen, und dahero zum voraus und zum Unterſchied anderer kleinern, nur bloß die Stadt der Advatiker genennet worden. Weil aber dieſer Nahme erloſchen, und keine Stadt mehr übrig, welche denſelben anietzo führe; So iſt um ſo viel ſchwerer etwas gewiſſes von deren Lage zu ſagen. Viele geben Antwerpen, andere Hertzogenbuſch, dafür aus, das wahrſcheinlichſte iſt, daß es Namur geweſen, weil das Schloß allda auf Felſen lieget, dergleichen feſte und vortheilhaffte Lage auch die alte Haupt-Stadt derer Advaticorum gehabt. Die Advatici ſind nach der Zeit Vetatiſii, ingleichen Betaſii genennet worden.

Cluv. Germ. l. c. Valeſ. l. c.

Nervier. Strab. L. 4. p. 296. Tac. Germ. c. 28. Cæſ. Gall. L. 2. §. 4. & 15. 16. Dio. L. 39. p. 93. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. Cluv. Germ. L. 2. c. 22.

Dieſes Volckes Nachbarn waren die Nervier, ebenmäßig ein Teutſches und zugleich überaus ſtarckes und tapfferes Volck. Sie konten nicht einmahl leiden, daß Kauff-Leute in ihr Land kommen, noch ihnen Wein, oder andere zu einem zärtlichen Leben gehörige Sachen zubringen durfften, weil ſie dafür hielten, daß dadurch die Gemüther von der Tugend abgezogen, und zur Verzärtelung angewöhnet würden.

Ptol. L. 2. c. 9. p. 25. conf. Cluv. L. 2. c. 22. p. 430. Vales. Not. Gall. p. 73. voc. Bagacum. Anton. Itin. p. 176. 177. Siml. Schol. in h. l. p. 277. Ptol. l. c. Peuting. tab. p. 754. *

Die älteſte Stadt unter ihnen war Baganum, oder Bavais, derer bereits Ptolomäus Erwehnung thut, nach der Zeit war Cameracum, Cämmerich die vornehmſte Stadt unter ihnen, desgleichen war Tornic berühmt. Zu denen Nerviern, als dem Haupt-Volcke, werden noch verſchiedene kleine Hauffen, als die Centurionen, Grudionen, Levacen, Pleumoſiner und Gordunen gerechnet, welche zuſammen eines der mächtigſten und tapfferſten Völcker ausgemachet, ſo den Römern unter Cäſars Anführung nicht wenig zu thun gegeben, ehe es bezwungen werden können.

Valeſ. Not. Gall. p. 119. voc. Camaracum. Cæſ. Gall. L. 5. §. 38. Cluv. Germ. L. 2. c. 23.

Toxander. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. Cæſ. Gall. L. 6. §. 30. & 32. **

Die Toxander waren auch eine Teutſche Nation, die Cluverus, und Alting in das heutige Seeland ſetzen, andere aber an der Moſel ſuchen.

Die Völcker in Ober-Germanien ſind die Tribocci. Cæſ. Gall. L. 1. §. 41. L. 4. §. 7. Strab. L. 4. p. 295. ***

In Ober-Germanien hatten die Tribocci, uns jenſeits des Rheins, in dem heutigen Elſaß, ihren Sitz, ohngefehr biß an Straßburg, oder Argentoratum. Andere wollen, daß dieſe Stadt ſchon zu den Vangionen gehöret habe. Man hat ſich viel Mühe gegeben, den Uhrſprung des Nah-

Obrecht. Prodr. Alſ. c. 1. 2. 3.

* Not. Imp. p. 1989. conf. Pancirol. Comment. c. 85. p. 1991. Not. Civ. Gall. p. 5. Cluv. Germ. L. 2. c. 22. p. 430. Ortel. Ant. Belg. p. 127. Cell. Geogr. Ant. L. 2. c. 3. p. 364.

** Ammian. L. 17. c. 17. Conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 29. Alting. Germ. Inf. P. I. p. 121. Fortun. Eccid. Thuring. Valeſ. Not. Gall. p. 558. voc. Toxandri. Buch. Belg. L. 5. c. 14.

*** Ptol. L. 2. c. 9. p. m. 25. Tac. Germ. c. 28. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. vid. Cluv. Germ. L. 2. c. 10. & 21. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. Inſcriptio apud Spon. Miſcell. Erud. Ant. p. 188.

Digitized by Google

Cluv. Germ. L. 2. c. 11. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 299.

Nahmens von den Triboccis zu errathen, hat aber noch zur Zeit wenig gefunden, ſo wahrſcheinlich genennet werden kan. Was von Trebeta, des Aſſyriſchen Königs Nini Sohne und vermeintem König zu Trier, angeführet wird, ſolches ſind offenbahre Fabeln, und wenn nach anderer Meinung die Tribocci ſo viel heiſſen ſollen, als Dreywohner, oder Rheinwohner, ſind es leere und ungewiſſe Muthmaſſungen. Nach Valeſii Meinung haben auch die Carakaten zu den Triboccis gehöret.

Iren. Germ. L. XI. fol. 202. Geſt. Trev. c. 2. Alth. in Tac. p. 42. Willich in Tac p. 141. Schilter. ad Königshof. p. 1064. *

Valeſ. l. c. conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 10. & 11.

Nemeter. Cæſ. Gall. L. 1. §. 51. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17 Tac. An. L. 12. c. 27. & Germ. c. 28. **

Dieſen wohneten dem Rhein hinunter am näheſten die Nemeter, deren Haupt-Stadt Speyer geweſen, ſo von den Römern Noviomagus genennet worden. Dieſes Volck hat zu Cäſars Zeiten ſo wohl diß- als jenſeits des Rheins ſeinen Sitz gehabt, und bey demſelben hat der groſſe Hercyniſche Wald ſeinen Anfang genommen.

Cæſ. Gall. L. 6. §. 25.

Vangiones. Cæſ. Gall. L. 1. §. 51. Lucan. L. 1. v. 430. Tac. Germ. c. 28. Ptol. L. 2. c. 9. p. 25. Cluv. Germ. L. 2. c. 10. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 296. ſeq.

So wohl die Nemeter als deren näheſte Nachbarn die Vangen oder Vangiones waren gebohrne Teutſche, ſo ſich nicht lange für Julio Cäſare an dem Rhein niedergelaſſen. Bey den letztern waren beſonders die Städte Worms und Maynz berühmt. Jene Stadt wird von den alten Scribenten mit verſchiedenen Nahmen beleget, und bald civitas Vangionum, bald Wormatia, Gvarmatica, Borgotomagus benennet. Maynz hingegen hat ſeine Benennung von dem Mayn erhalten, der an derſelben vorbey ſtröhmet, und ſich allda in den Rhein ergieſſet. Weil die Römiſchen Befehlshabere in Teutſchland insgemein ihren Sitz daſelbſt hatten, iſt ſie lange Zeit die Haupt-Stadt des Römiſchen Teutſchlandes geweſen.

Ptol. L. 2. c. 9. p. 25. Anton. Itin. p. 171. 176. Not. Imp. p. 2001. Pancirol. Comment. c. 88. ibid. ***

Tac. Hiſt. L. 4. c. 15. 33. 61. Flor. L. 4. c. 12. Ammian. l. c. Fortunat. L. 10. carm. 9. Gunth. Lig. L. 1. p. 285. ſeq. Conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 13. Not. Imp. p. 2001. Pancir. Comment. c. 88. p. 2003. ſeq.

Hierauf findet man die Trevirer, ſo ſich an der Moſel, Nava, und Rhein weit ausgebreitet. Dieſes Volck wie auch die Nervii, ohngeachtet, daß ſie ſich in Gallien niedergelaſſen, machten ſich dennoch eine ſo groſſe Ehre daraus, von Teutſchem Geblüte entſproſſen zu ſeyn, daß ſie im geringſten für keine Gallier gehalten werden wolten, die wegen ihrer Trägheit in groſſe Verachtung gerathen waren. Von ihnen hat die Stadt Trier den Nahmen bekommen, den ſie biß ietzo behalten. Sie war eine der berühmteſten Städte des Römiſchen

Trevirer. Tac. Germ. c. 28. Cic. ad Fam. Epp. L. 7. ep. 13. Cæſ. Gall. L. 4. §. 10. L. 5. §. 3. ****

Tac. Germ. c. 28.

Tac. Hiſt. L. 4. c. 62. Conf. Ryck. in Tac. p. 450.

Ptol. L. 2. c. 9. p. 2

* Cluv. Germ. L. 2. c. 11. p. 367. Obrecht. Prodr. Alſ. c. 1. Valeſ. Not. Gall. p. 340. voc. Moguntiacum. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 299. & 309.

** Ammian. L. 17. c. 27. Conf. Zon. Annal. L. XVIII. c. 20. p. 294. Ptol. L. 2. c. 9. p. 25. Peut. Tab. p. 736. & 745. Raven. Anon. L. 4. c. 26. p. 781. Æth. Coſm. p. 712. Anton. Itin. p. 176 Sinl. Schol. ib. p. 264. Valeſ. Not. Gall. p. 386. voc. Noviomagus Nemetum. Cluv. Germ. L. 2. c. 12. Not. Imp. p. 2001. Pancirol. Comment. c. 88. §. 4. p. 2004. Baudr. Geogr. P. I. p. 17. 35. & 259.

*** Theod. Cod. L. 3. de Præd. Navicul. L. 13. tit. 6. Tom. 5. p. 94. Not. Civ. Gall. p. 5. Ammian. L. 15. p. 27. Cluv. Germ. L. 2. c. 9. & 13. Cellar. Geogr. L. 2. c. 3. p. 310.

**** Svet. Cal. c. 8. Ptol. L. 2. c. 9. p. 25. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. Mela L. 3. c. 2. Conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 14. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 316. ſeq.

Digitized by Google

Grut. Inſt. p. 3. n. 9. p. 225. n. 48. p. 482. n. 5. *

Ammian. L. 15. c. 27. Id. L. 27. L. 29. **

Salvian. Gub. L. 6. p. 366. 367.

ſchen Reichs, und wurde nach dem Kayſer Auguſto, der dahin eine Römiſche Pflantz-Stadt geleget, Auguſta Trevirorum genennet. Viele Römiſche Kayſer haben beſonders im dritten Jahr-Hundert daſelbſt ihren Sitz gehabt, und ohngeachtet dieſe Stadt verſchiedene mahle verſtöhret worden, hat ſie ſich dennoch immer wieder erholet, ob ſie gleich zu dem Anſehen, ſo ſie zu der Römiſchen Kayſer Zeiten gehabt, nicht wieder gelangen können.

Völcker in Nieder-Germanien ſind die Ubier. Cæſ. Gall. L. 4. §. 3. 16. Strab. L. 4. p. 295. Tac. Germ. c. 28. Conf. Lipſ. ad Tac. p. 133. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. Cluv. Germ. L. 2. c. 17. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 326. ſeq.

Dieſes ſind die vornehmſten Völcker, welche das Römiſche Ober-Germanien bewohnet haben. Hierauf folget Nieder-Germanien, darinnen die Ubier nicht von den geringſten waren, welche aus Germania Magna, und zwar, allem Anſehen nach, aus dem heutigen Heſſen und der Wetterau ſich über den Rhein begeben, und den Strich Landes eingenommen hatten, wo anietzo das Ertz-Stifft Cöln, und die Stadt gleiches Nahmens angetroffen wird. Dieſes Volck hatte ſich ſchon dazumahl, als es noch, von Gallien aus, jenſeits des Rheins gewohnet, den Römern geneigt bezeiget, darüber es ſeiner Nachbarn der Catten und Sveven Haß auf ſich geladen, und endlich dieſer ihrer Macht weichen, und bey den Römern Schutz ſuchen müſſen. Dieſe hatten alſo demſelbigen ein Stück Landes diſſeits des Rheins angewieſen, woſelbſt es ſich niedergelaſſen. Weil die Ubier den Römern und Galliern näher wohnten, als andre Teutſche Völcker, pflegten ſie mit den Kauff-Leuten mehr als dieſe zu handeln, nahmen auch viele Galliſche Gebräuche an, und wurden dadurch in ihrer Aufführung höflicher und ſittſamer als ihre Landes-Leute. Durch dieſen Umgang mit den Römern wurden ſie in allen Stücken ſo ſehr geändert, daß man ſie faſt gar nicht mehr vor Teutſche halten ſollen. Denn ſie nahmen nicht allein iederzeit mehr die Parthie der Römer, als ihrer Landes-Leute, ſondern ſie ſchämeten ſich auch ſo gar ihres Urſprungs. (†) So ſehr kan Gewohnheit, Erziehung und Ruhe den Sinn

Strab. L. 4. p. 295. Conf. Dio L. 48. p. 387. Tac. Germ. c. 28. vid. Cluv. l. c. Cell. l. c.

Cæſ. Gall. L. 4. §. 3.

Tac. Germ. c. 28. conf. Lipſ. ad Tac. p. 133. Cluv. Germ. L. 2. c. 17.

Tac. An. L. 12. c. 27.

C eines

* Golz. ex nummi antiqv. inſcript. apud Cluv. Germ. L. 2. c. 14. p. 313. & Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 315. Nummus Veſpaſiani cum inſcriptione COL. AUG. PAT. TREVIROR. i. e. Colonia Auguſta Paterna Trevirorum. Mela L. 3. c. 2. Zoſ. L. 3. p. 708.

** & paſſ. Auſon. Urb. c. 4. Fortun. L. 10. c. 9.

(†) An ſtatt daß beym Tacito geleſen wird, origine erubeſcunt, wollen einige den Text ändern, und dafür ſetzen, non erubeſcunt, ich muß aber geſtehen, daß mir dieſe Veränderung, wenn ich das vorhergehende zuſammen nehme, gantz ungegründet vorkomme. Denn nachdem Tacitus geſagt: Die Trevirer und Nervier ſuchten einen Ruhm darinnen, daß ſie ihren Urſprung aus Germanien herhohlen könten, die Triboccer, Vangionen und Nemeter wären gantz unſtreitig Teutſche, ſetzet er hinzu, die Ubier lieſſen ſich gerne nach ihrem Stiffter Agrippinenſer nennen, und ſchämeten ſich ihrer Ankunfft,

Cæſ. Gall. L. 4. §. 3. 16. Tac. An. L. 12. c. 17. & Germ. c. 28. Conf. Dio L. 48. p. 387.

eines Volckes ändern. Sie machten eine ziemliche groſſe und in gutem Flor ſtehende Nation aus, die den Galliern zu einer Vormauer gegen der Teutſchen Streiffereyen dienete, denen ſie ſich tapffer wiederſetzte, zu Zeiten auch von den Römern nachdrücklich geſchützet wurde.

Tac. An. L. 1. c. 36. & L. 12. c. 27. Hiſt. L. 1. c. 57. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. p. 485. Ptol. L. 2. c. 9. p. m. 25. Peut. Tab. p. 732. Fortunat. L. 3. carm. 17.

Tacitus thut einer Stadt der Ubier Erwehnung, nennet ſie aber nicht mit einem gewiſſen Nahmen, man hält insgemein dafür, daß dieſelbe das heutige Cöln geweſen, dahin auf Veranlaſſung der Agrippinä des Germanici Tochter, und Kayſers Claudii Gemahlin eine Römiſche Colonie geführet worden, daher ſie den Nahmen Colonia Agrippina erhalten. Andere wollen lieber dieſen Nahmen von dem Vipſanio Agrippa herhohlen. Beyde Meinungen können auf gewiſſe Maſſe bey einander beſtehen. Denn an den Agrippam haben ſich die Ubier zuerſt ergeben, deſſen Enckelin Agrippina hingegen, die allhier gebohren, hat veranlaſſet, daß dieſe Stadt der Ubier zur Römiſchen Pflantz-Stadt gemachet, und derſelben ihres Groß-Vaters und ihr eigener Nahme beygeleget worden.

Tac. Ann. L. 12. c. 27. & Germ. c. 28. Conf. Lipſ. ad Tac. p. 133. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 328.

Mit den Ubiern gräntzeten die Menapier, und nachhero die Gugerni. Jene haben auf beyden Seiten des Rheins gewohnet, und ſich von dem Hertzogthum Cleve an, biß in Geldern und Braband ausgebreitet. Nach der Zeit ſind ſie um ein groſſes geſchwächet worden, da ſie das meiſte von dem bißhero innen gehabten Lande den Gugernis abtreten müſſen. Dieſes Volck war eigentlich ein Theil der Sicambrer, und hatte jenſeits des Rheins gewohnet, biß es Tiberius herüber auf die Galliſche Seite geführet. Denn als dieſer Feld-Herr unter Kayſers Auguſti Regierung es dahin brachte, daß viertzig, oder wie andere wollen, viermahl hundert tauſend Sicambrer ihr Vaterland verlieſſen, und in den Landen, ſo den Menapiern zeithero zugehöret, ihren Sitz genommen, haben dieſe Ankömmlinge ihren bißhero geführten Stamm-Nahmen verlohren, und ſind nachhero die Gugerni genennet worden.

Menapier und Gugerni. Cæſ. Gall. L. 4. §. 4. L. 6. §. 5. Id. L. 1. §. 4. L. 3. §. 9. & 29. L. 4. §. 34. Tac. Hiſt. L. 4. c. 28. **

Tac. Hiſt. L. 4. c. 26. L. 5. c. 16. & 18. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17.

vid. Svet. Aug. c. 20. & in Tib. c. 9. Eutrop. L. 7. c. 5. p. 106. 107. Tac. An. L. 2. c. 26. L. 12. c. 39. vid. Cluv. Germ. L. 2. c. 18. Grot. Hiſt. Belg. L. 7. p. 339. Valeſ. Not. Gall. p. 238. voc. Gugerni & p. 537. voc. Sugambri Spener. Germ. Ant. Tom. 2. L. 6. c. 5. p. 313. ſeq.

Die letzten Völcker am Rhein waren die Batavier, die ihrem Urſprunge nach Catten geweſen, und die Inſul bewohnet, die von beyden Ar-

Batavier. Tac. Hiſt. L. 4. c. 12. 32. Germ. c. 28. 29. Cæſ. Gall. L. 4. §. 7.

* Golz. ex nummo Neron. p. 273. Harduin. Num. Ant. p. 16. Ammian. L. 15. c. 5. & 11. L. 16. c. 3. Zoſ. L. 1. p. 651. Cluv. & Cell. l. c.

** Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. Strab. L. 4. p. 296. Conf. Valeſ. Not. Gall. p. 335. voc. Menap. Cluv. Germ. L. 2. c. 16. Buch. Belg. L. 1. c. 12. §. 13. 14.

Ankunfft, mithin ſcheinet dem Zuſammenhang der Erzehlung und der Schreib-Art des Taciti mehr gemäß zu ſeyn, daß die Ubier den übrigen Teutſchen Völckern entgegen geſetzet werden, dergeſtalt, daß jene, ohngeachtet ſie ſich in Gallien nieder gelaſſen gehabt, lieber vor Teutſche gehalten, dieſe aber, ob ſie gleich aus Germanien entſproſſen geweſen, lieber Römer ſeyn wollen.

Armen des Rheins umfloſſen wird. Hieraus iſt leicht abzunehmen, daß der ehemahlige Sitz dieſer Völcker, bey der ſo genannten Schencken-Schantz ſeinen Anfang genommen, und ſich biß ohngefehr an Rotterdam erſtrecket, von welchem Strich Landes noch biß ietzo ein Theil unter dem Nahmen Betuwe das Gedächtniß ſeiner alten Einwohner verneuert. Doch war dieſe Inſul viel zu klein, als daß ſie ein ſo mächtiges und zahlreiches Volck allein in ſich behalten ſollen, von welchem Tacitus rühmet, daß es allen benachbarten Völckern an Tapfferkeit überlegen geweſen. Daher findet man, daß auch auſſerhalb dieſer Rhein-Inſul Batavier gewohnet, dergeſtalt, daß ſie das meiſte von Utrecht, Geldern und Holland im Beſitz gehabt, daß aber dieſes Volck Teutſchland verlaſſen hatte, daran war Urſache, daß es mit den übrigen Catten uneins worden war, darüber es endlich ſein Vaterland räumen müſſen. Darauf es ſich an dem euſſerſten Ende von Gallien niedergelaſſen, ſo damahls von den Einwohnern gröſten theils entblöſſet geweſen, daher werden die Batavier von vielen alten mit unter die Gallier gerechnet, ohngeachtet, daß ſie ohnſtreitig Teutſche geweſen. Ihre Freyheit konte weder durch der Römer-Macht und Geld, noch durch das mit ihnen getroffene Bündniß unterdrücket werden. Denn ob ſie gleich mit den Römern, als einem weit mächtigern und noch darzu herrſchſüchtigen Volcke, zu thun hatten, dergleichen Freundſchafft eines Starcken, dem Schwächern insgemein gefährlich zu ſeyn pfleget; So blieben ſie dennoch lange Zeit ein freyes Volck, bezahlten auch den Römern keinen Tribut, ſondern ſendeten ihnen nur von Zeit zu Zeit einige Mannſchafft zu Hülffe, da hingegen ihnen die Römer ſonſt keinen Eintrag in ihrer Freyheit thun durfften.

Zu den Batavern gehören verſchiedene an Macht und Anzahl nicht viel geringere Völcker, die auch in der Gegend des Ausfluſſes des Rheins ſich niedergelaſſen haben, als die Caninefaten, Auchi, Marſacier ꝛc. Wo die Caninefaten eigentlich gewohnet, darüber wird am meiſten Zweiffel erreget, insgemein giebet man Nord-Holland für deren Sitz an, andere erdichten ein beſonderes und von der Wohnung der Batavier unterſchiedenes Eyland, ſo doch nirgends anzutreffen iſt, ſondern ſie haben vielmehr die Helffte von der eigentlichen Bataver-Inſul inne gehabt;

Plin. Hiſt. L. 4. c. 15. Zoſ. L. 3. c. 6. Scriv. ad Grot. de Ant. Rep. Batav. c. 2. Scriv. Ant. Bat. p. 193. Cluv. de Rhen. Alv. c. 3. ſeq. Noviom. de Bat. Inſ. p. 3. ſeq. Noviom. Hiſt. Bat. p. 12. 13. ſeq. Aurel. Bat. L. 1. c. 2. 3. p. 8. ſeq. Conf. Jun. Hiſt. Bat. c. 1. ſeq. *

Tac. Germ. c. 29. Hiſt. L. 4. c. 12. c. 73. v. 5. Conf. Jun. Batav. c. 1. p. 2.

Ptol. L. 2 c. 9. p. 24. Plin. Hiſt. L. 4. c. 15. **

Tac. Hiſt. L. 4. c. 12. & 17. L. 5. c. 25. Germ. c. 29. Vet. Inſcript. apud Noviom. Hiſt. Bat. p. 13. Aurel. Batav. L. 1. p. 100. ſeq. Scriv. Ant. Batav. p. 193. Grut. Inſcr. p. 73. n. 9. Conf. Jun. Batav. Hiſt. c. 5. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 144. Cluv. Germ. L. 1. c. 39. p. 271. ſeq.

Plin. Hiſt. L. 4. c. 15. conf. Alting. Not. Ger. Inf. P. I. p. 12. ſeq. Hæmerod. Bat. Deſcr. p. 9.

Tac. Hiſt. L. 4. c. 15. & 32. Velej. Hiſt. L. 2. c. 105. Plin. Hiſt. L. 4. c. 15. ***

Jun. Batav. Hiſt. c. 3.

Cluv. Germ. L. 2. c. 33. p. 471. c. 35. p. 477. ſeq. ****



* Hæmerod. Bat. Deſcr. p. 9. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 344. ſeq.

** Mela L. 3. c. 2. Tac. Hiſt. L. 4. c. 32. & 52. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 343. Jun. Batav. c. 1. ſeq. Cluv. Germ. L. 2. c. 34. p. 473. ſeq.

*** Conf. Hæmerod. Batav. Deſcr. p. 9. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 345. Cluv. L. 2. Germ. c. 33. p. 471. c. 36. p. 481. ſeq. Aurel. Bat. L. 1. c. 4.

**** Alting. Not. Germ. Inf. P. I. p. 12. Aurel. Batav. L. 1. c. 4. Hæmerod. Bat. Deſcr. p. 9. Pontan. de Rhen. Divort. c. 20. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 345. ſeq.

Digitized by Google

habt; Im übrigen geſchiehet auch einer Stadt der Batever Erwehnung, ſo auſſerhalb der Inſul zwiſchen der Wahl und der Maas gelegen geweſen, worunter einige Nimwegen, andere aber mit mehrerm Grunde ein Schloß an der Maas in dem Holländiſchen Geldern, Nahmens Battenburg, verſtehen.

Tac. Hiſt. L. 5. c. 19. Cluv. Germ. L. 2. c. 36. p. 481. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 347. Jun. Hiſt. Bat. c. 1. p. 6.

Germania Magna. Ptol. L. 2. c. 11. Cæſ. Gall. L. 4. §. 14. L. 5. §. 2. Tac. Hiſt. L. 4. c. 76.

Germania Magna oder das groſſe Teutſchland begriff die Teutſchen Völcker und Nationen unter ſich, die den Römern und Galliern jenſeits des Rheins geſeſſen waren. Je näher eine Nation dieſem Fluſſe wohnete, ie mehr war ſie den Römern bekannt, ie weiter ſie aber davon entfernet, ie unbekannter war ſie ihnen, und ie mehr haben die Alten in deren Beſchreibung geirret.

Deſſen vornehmſte Flüſſe, der Rhein.

Es war alſo der Rhein derjenige Fluß, der Germaniam Magnam von der Germania Cis-rhenana, nach der Römer Redens-Art abſonderte. Cäſar hat wenig Käntniß von dieſem Fluß gehabt, und verſchiedene Fehler begangen, da er von deſſen Uhrſprung und Lauffe reden wollen, welches nicht unbillig zu bewundern; Er ſaget unter andern, er entſpringe ex Lepontiis, welche auf der Italiäniſchen Seite der Alpen zwiſchen der Schweitz und dem Staat von Meyland gewohnet, da er doch vielmehr in Rhætis oder den Graubündneriſchen Alpen aus drey unterſchiedenen Qvellen ſeinen Uhrſprung nimmt. Nachdem er das meiſte von Teutſchland durchſtröhmet, zertheilet er ſich anfangs bey Schencken-Schantz, und zum andernmahle bey Arnheim in verſchiedene Arme, welche aber den vorigen Nahmen verliehren, und dadurch den Rheinſtrohm dergeſtalt ſchwächen, daß er bey ſeinem Einfall in das Meer von ſeiner vorigen Gröſſe nichts als den Nahmen übrig behält.

Cæſ. Gall. L. 4. §. 7.

Tac. Germ. c. 1. Dio L. 39. p. 113.

Verſchiedene Ausflüſſe des Rheins. Jul. Hon. p. 695.

Ob der Rhein allezeit dieſen Lauff gehalten, oder wie ſich deſſen Arme vormahls getheilet, und die verſchiedenen Ausflüſſe nach und nach verändert, darüber haben verſchiedene Gelehrten beſondere Meinungen gehabt, und davon weitläufftig gehandelt. Daß ſich dieſer Fluß anietzo in vier unterſchiedene obgleich ungleiche Ströhme abtheile, ſolches iſt iederman bekannt. Die erſte Theilung geſchiehet bey Schencken-Schantz, da denn der Arm zur lincken Hand die Waal genennet wird, dahingegen der zur rechten Hand den Nahmen des Rheins beybehält. Dieſer letzte Strohm theilet ſich zum andernmahle bey Arnheim, und läuffet lincker Hand der Rhein fort, rechter Hand aber gehet ein Arm, der ſich bey Doesburg mit der Yſel vereiniget, und ſich ohnweit Campen in unterſchiedenen Ströhmen in die Zuyder-See ergieſſet. Doch muß derjenige Arm, der unter dem Nahmen des Rheins fortläuffet, noch eine Abſonderung bey Wyck erdulten, da der Leck, als der eine Strohm, der aus dieſer

Cluv. Germ. L. 2. c. 31. 35. & 40. Pontan. de' Rhen. Divort. Moller. Eleg. de Rhen. Cellar. Geogr. L. 2. c. 3. p. 255. ſeq. Alting. Not. Germ. inf. paſſim.

dieſer Zertheilung entſtehet, ſich nach der lincken Hand wendet, und ſich zuletzt mit der Maas vermiſchet, der Rhein ſelbſt aber, der bey Utrecht vorbey gehet, wird wegen dieſer vielen Ableitungen ſo ſchwach, daß er mehr einem Waſſer-Graben als einem Strohm gleichet.

Dieſes iſt der Lauff, welchen dieſer ſo berühmte Strohm anietzo hält; lieſet man hingegen dasjenige, was man bey den alten Scribenten von demſelben aufgezeichnet findet, ſo ſtimmet daſſelbe ſowohl unter ſich, als mit der ietzigen Beſchaffenheit des Rhein-Strohmes ſo wenig überein, daß man in nicht geringe Zweiffel verwickelt wird.

Plin. Hiſt. L. IV. c. 15. p. 480.

Plinius nennet drey Ausflüſſe dieſes Strohmes. Demjenigen, der ſich gegen Abend wendet, leget er den Nahmen Helium bey, dargegen der andere gegen Mitternacht Flevum von ihm genennet wird, zwiſchen welchen beyden der dritte Arm flieſſet, der den vorigen Nahmen des Rheins beybehält, womit auch Ptolomäus übereinſtimmet, der den einen den Oeſtlichen, den andern den Weſtlichen, und den dritten den Mittlern zwiſchen dieſen beyden nennet. Dagegen wollen Mela und Tacitus nur von zweyen Armen dieſes groſſen Fluſſes wiſſen, mit welchen verſchiedene Römiſche Dichter übereinſtimmen, und da dieſe zu wenig Ausflüſſe des Rheins angeben, behauptet

Ptol. L. 2. c. 9. p. 24.

Mela L. 3. c. 2. p. 248. Tac. Ann. L. 2. c. 6. Aſinius Pollio apud Strab. L. 4. p. 294. Virgil. Æneid. L. VIII. verſ. 727. Claud. Bell. Get. verſ. 336.

dargegen Cäſar, daß ſich derſelbe in viele Theile abſondere, und eine Menge groſſer Inſuln abſchneide.

Cæſ. Gall. Lib. IV. §. 7.

Unter dieſen einander zuwiderlauffenden Meynungen iſt es ſchwer die wahre zu finden, doch ſcheinet mir die wahrſcheinlichſte dieſe zu ſeyn, der Rhein mag ſich wohl zuerſt nur in zwey Arme getheilet haben, einer davon war die Waal, welche den Römern unter dem Nahmen der Valis, oder Vahalis bekannt geweſen, der andere war der Rhein, der bey Arnheim vorbey ſtröhmet, daß aber der dritte Arm darzu koñen, daran ſcheinet Druſus Urſache geweſen zu ſeyn, welcher die Yſel durch den ſo genannten Druſiſchen Graben mit dem Rhein vereiniget, damit er durch denſelben in die Nord-See ſchiffen konte. Denn eben dieſer Druſiſche Graben iſt nichts anders als die ſo genannte Neue Yſel, wodurch der Rhein und die alte Yſel mit einander verbunden werden. Was aber den Leck anbetrifft; ſo iſt darüber der gröſte Zweiffel, wenn derſelbe zuerſt von dem Rhein ſey abgeſondert worden.

Cæſ. Gall. L. 4. §. 7. conf. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 257. Tac. Ann. L. 2. c. 6. *

Tac. Ann. L. 1. c. 60. L. 2. c. 8. L. 4. c. 73. L. 13. c. 53. Suet. Claud. c. 1. Dio L. 54. p. 544. conf. Jun. Bat. c. 3. p. 27. Pontan. Rhen. Divort. Diſcept. 9. Alting. Not. Ger. Inf. P. I. p. 115. Cellar. Geogr. L. 2. c. 3. p. 261.

Einige wollen, es ſey dieſes der Graben oder Damm, den Corbulo zwiſchen der Maas und dem Rhein habe führen laſſen, welcher 23000. Schritt lang geweſen, der iedoch vielmehr zwiſchen der Stadt Leyden, und dem Ausfluß der Maas zu ſuchen iſt; Allem Anſehen nach iſt dieſer Graben oder Damm gantz einge-

Ortel. Pontan. Rhen. Divort. Diſcept. 13. p. 40. vid. Tac. Ann. L. XI. c. 20. Dio L. 60. p. 685.

Cluv. Germ. L. 2. c. 31. p. 463. ſeq. Alting. Not. Germ. Inf. P. I. p. 47.



* Sidon. Carm. 13. v. 11. Carm. 23. v. 244. Pacat. Panegyr. XII. c. 5. Pont. de Rhen. Divort. Diſcept. 9.

Digitized by Google

gangen, denn weil er hauptſächlich dazu dienen ſollen, damit die Überſchwemmungen der See von dem feſten Lande abgehalten werden möchten; So hat man deſſen nicht länger nöthig gehabt, als biß die vielen Dämme längſt der See zu Stande gekommen, die weit beſſere Dienſte gethan, worauf Corbulonis Graben nach und nach wieder zugefüllet worden, daß man keine Spuhr mehr davon antrifft.

Tac. Hiſt. L. 4. c. 19. L. 5. c. 14. Cluv. Germ. L. 2. c. 31. p. 462. ſeq. Conf. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 264. ſeq.

Die andere Meynung von dem Leck iſt dieſe, Civilis ſey ſchuld daran geweſen, daß ſich dieſer Arm von dem Rhein abgeſondert, weil er, als er ſich gegen die Römer nicht mehr beſchützen können, auf die Batever-Inſul geflüchtet, einige von Druſo angelegte Rhein-Dämme durchſtechen, und ein groß Theil von Gallien unter Waſſer ſetzen laſſen, wodurch der Rhein einen neuen Lauff gewonnen, und der Leck ſeinen Urſprung genommen; Endlich halten die meiſten dafür, daß viele Zeit darnach, und erſtlich im 9ten Jahrhundert Anno 860. dieſe letzte Abſonderung des Rheinſtrohms geſchehen ſey, da derſelbe durch eine groſſe Überſchwemmung der See einen neuen Weg bekommen, und anſtatt daß er vormahls bey Utrecht und Leyden vorbey gegangen, nunmehro nach Wyck, Culemburg und Nieuport zugehet, und ſich ſo dann in die Merwe, und zuletzt in die See ergieſſet.

Aurel. Bat. L. 1. c. 5. p. 93. ſeq. Jun. Bat. c. 8.

Unter den Flüſſen, ſo ſich mit dem Rhein vereinigen, ſind der Neckar, der Mayn, und die Lippe, die vornehmſten. Der erſte war unter dem Nahmen Nicrus oder Nicer bekant, der Mayn führete bey den Römern den Nahmen Mœnus oder Mœnis, und der letztere ward Lippia genennet; Anderer kleinen Flüſſe, als der Logana oder Lohne ꝛc. welche ſich auch in den Rhein ergieſſen, und bey den alten Scribenten vorkommen, anietzo zugeſchweigen.

Flüſſe ſo ſich in denſelben ergieſſen, beſonders der Neckar. Eumen. Paneg. 6. c. 13. * Vellej. L. 2. c. 105. Mela L. 3. c. 3. Plin. Hiſt. L. IX. c. 15. ** Fortun. L. 7. carm. 7.

Dem Rheine iſt die Ems, Amaſus oder Amaſia, am nechſten, welche zu Strabonis Zeiten unter die berühmteſten und Schiff-reichen Flüſſe gerechnet worden. Auf derſelben hat Druſus die Bructerer in einer Schiff-Schlacht überwunden. Ptolomäus thut zwiſchen dem Rhein und der Ems noch eines Fluſſes Erwehnung, den er Vidrum nennet, darunter man insgemein den Fluß, die Vecht genant, verſtanden, da doch vielmehr der Ausfluß der Ems in das Meer dadurch angedeutet wird, davon der eine Theil gegen Abend, die Witer oder Weiter genennet wird, welches eben derjenige Strohm iſt, der bey den Römern den Nahmen Vidrus geführet.

Andere Flüſſe Teutſchlandes, die Ems. Mela L. 3. c. 3. *** Strab. L. 7. p. 444. Ptol. l. c. Cluv. Germ. L. 3. c. 17. p. 572. Ortel. Junius Bat. c. 8. p. 62. Ryck. ad Tac. Ann. L. 1. c. 70. p. 23. vid. Alting. Not. Germ. Inf. P. I. p. 131. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 453.

Die Weſer, ſo unter dem Nahmen der

Die Weſer.

* Vopiſc. Prob. c. 13. Auſon. Moſell. verſ. 423. Sidon. Carm. 7. v. 324.

** Tac. Germ. c. 28. Ann. L. 1. c. 60. Ammian. L. 17. c. 2. Eumen. Paneg. 6. c. 13. Strabo L. 7. p. 444. 446. Dio L. 54. p. 544.

*** Plin. Hiſt. L. 4. c. 14. Tac. Ann. L. 1. c. 60. 63. Ptol. L. 2. c. 11.

Digitized by Google

der Werra im Coburgischen entspringet, und nachdem sie sich mit der Fulda vereiniget, den Nahmen der Weser annimmet, war den Römern um so viel weniger unbekant, weil sie sich jederzeit bey diesem Fluß der blutigen Niederlage erinnern konten, so sie ohnweit desselben unter der Anführung des Vari erlitten hatten. Sie nenneten diesen Strohm so wohl als die Griechen Visurgis.

Vellej. L. 2. c. 105. Strab. L. 7. p. 446. Ptol. L. 2. c. 11. Tac. Ann. L. 2. c. 9. Mela L. 3. c. 3. Dio L. 54. p. 544. Plin. Hist. L. 4. c. 14. Sidon. Carm. 23. v. 244.

Die Elbe beströhmete der Semnonen und Hermundurer Länder, entspringet aber nicht bey den letztern, wie einige irrig davor halten wollen, sondern bey den Bojis in dem heutigen Böhmen. Biß an die Elbe kam der tapffere Drusus; Allein über dieselbe zu gehen getrauete er sich nicht, und ließ lieber die Leute in den Gedancken, als ob er durch die Macht und Verboth eines Geistes davon abgehalten worden sey, als daß er hätte zugestehen sollen, wie ihm die Furcht für denen jenseit des Flusses wohnenden Völckern, und die Ohnmöglichkeit sich eines glücklichen Ausganges getrösten zu können, die wahre Ursache gewesen, warum er allhier weiter etwas zu unternehmen sich nicht unterfangen. Von den übrigen jenseit der Elbe gelegenen Ströhmen haben die Römer wenig oder gar keine Kentniß gehabt.

Die Elbe. Tac. Germ. c. 41. Ann. L. 1. c. 59. Vellej. L. 2. c. 106. Ptol. L. 2. c. 11. p. 27.

Svet. Claud. c. 1. Dio L. 55. p. 548. Conf. Strab. L. 7. p. 447.

Die Weichsel und Donau oder Ister.

Daß die Weichsel Teutschland von Sarmatien geschieden habe, ist bereits oben angeführet worden, Plinius nennet sie Vistillus, insgemein ward sie Vistula benahmset.

Plin. Hist. L. 4. c. 13. & 14. Mela L. 3. c. 3. Ptol. L. 2. c. 11.

Gegen Mittag finden wir die Donau, welche, nach der Alten Meinung gantz Europa in der Mitten von einander abgesondert. Sie wird bey ihrem Ursprunge biß ohngefehr zur Helffte ihres Lauffes Danubius, nachhero aber, nachdem sie die Grentze von Illyrien erreichet, Ister genennet, man kan aber nicht genau sagen, wo dieser Fluß eigentlich aufgehöret, die Donau genennet zu werden, und hingegen der Ister sich angefangen. Vielleicht haben die Völcker, so bey dessen Ausflusse gewohnet, den gantzen Strohm Ister zu nennen pflegen, da im Gegentheil die in Teutschland wohnenden Nationen ebenmäßig den gantzen Fluß unter dem Nahmen der Donau verstanden, mithin einerley Strohm zweyerley Nahmen gehabt, daß sich also mit den Grentzen dieser in der Sprache und sonsten unterschiedenen Völcker auch die Benennung des Flusses abgetheilet.

Flor. L. 4. c. 12. Tac. Ann. L. 2. ** Herod. L. 2. c. *** Mela L. 2. c. 1. p. m. 122. Plin. L. 4. c. 12. p. 464. Conf. Marsil. l. c. seq. Ptol. L. 3. c. 8. Plin. l. c. Agathem. L. 2. c. 4. p. m. 38. vid. Marsil. l. c. & Tom. 2. P. I.

Daß in unserm Teutschland verschiedene grosse Gebürge anzutreffen, beweiset noch anietzo der Augenschein, es sind auch dieselbigen zum Theil den Griechen und Römern nicht unbekannt gewesen; Daß es

Teutschlands berühmtestes Gebürge.

Tac. Germ. c. 5.

* Mela L. 3. c. 3. Strab. L. 7. p. 446. seq. Dio L. 55. p. 548. Senec. Med. v. 371. Vopisc. Prob. c. 13.

** c. 63. L. 4. c. 5. & Germ. c. 1. Eutrop. L. 6. c. 2. c. 8. 11. p. m. 96. 99. seq. L. 9. c. 9. p. m. 121. 123. Vopisc. Aurel. c. 39. Jul. Hon. p. 695.

*** 33. p. 52. conf. Marsil. Danub. Tom. I. P. I. p. 6. 7. seq.

Digitized by Google

Plin. Hiſt. L. 16. c. 1. Mela L. 3. c. 3.

es aber auch mit vielen ungeheuern Wäldern gleichſam bedecket geweſen, ſolches bezeugen die Scribenten der damahligen Zeiten, doch ereignen ſich öffters Zweiffel, wo man nunmehro diejenige Wälder und Berge ſuchen ſolle, deren die Scribenten Erwehnung thun.

Taunus und Rhetico. Mela L. 3. c. 3.

Mela berichtet, der Taunus und Rhetico wären die beyden höchſten Gebürge in Teutſchland geweſen.

Tac. Ann. L. 1. c. 56. ſeq. & L. 12. c. 28.

Auf dem erſtern haben Druſus und Germanicus Feſtungen angeleget, und Beſatzung gehabt, ſind auch von dar aus den Catten ins Land gefallen.

Cluv. Germ. L. 3. c. 48. p. 711.

Cluverus glaubet, es ſey der der Stadt Maintz gegen über liegende Berg geweſen, ſo insgemein der Heyrich genennet wird, dahingegen der Berg Rhetico das Gebürge ſeyn ſoll, ſo Bonn gegen über lieget, und unter dem Nahmen des Sieben-Gebürges bekannt iſt, wiewohl andere dieſen Berg in den Rhätiſchen Alpen ſuchen.

vid. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 460. Mela L. 3. c. 3.

Melibocus, Aſciburgius, Montes Sudeti, Abnoba &c. Ptol. L. 2. c. 11. p. 26. *

Hiernechſt thun die Scribenten des Melibocci Erwehnung, welcher zwiſchen die Weſer und die Elbe geſetzet wird, und auſſer Zweiffel zu dem heutigen Hartz-Gebürge gehöret. Der Mons Aſciburgius hat an der Sarmatiſchen Grentze zwiſchen dem heutigen Pohlen und Schleſien gelegen. Die Montes Sudeti ſcheinen die Berge an der Böhmiſchen Grentze anzudeuten. Endlich iſt der Berg Abnoba darum berühmt, weil die Donau auf demſelbigen entſpringet, welches alſo der heutige St. Gotthards Berg iſt.

Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Cluv. Ger. L. 3. c. 32. p. 622. Cell. l. c. Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Cluv. Ger. L. 3. c. 48. p. 712. Cell. d. l.

Ptol. L. 2. c. 11. p. 26. Tac. Ger. c. 1. Plin. Hiſt. L. 4. c. 12. Avien. Deſcr. **

Teutſchlands berühmteſte Wälder, der Hercyniſche. Strab. L. 7. p. 444. ſeq. Mela L. 3. c. 3. Plin. L. 16. c. 2. & L. 4. c. 14. p. 479. Tac. Germ. c. 28. 30. Cæſ. Gall. L. 6. §. 22. 23. ſeq. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 47. p. 702. ſeq. Claud. Conſ. Hon. IV. v. 450. Plut. Mar. p. 411.

Unter den Teutſchen Wäldern iſt der Hertzyniſche der gröſte und berühmteſte. Nach Cäſars Bericht hat er neun Tage-Reiſen in der Breite gehabt, und ſich bey den Helvetiern, Nemetern, und Rauracen angefangen, ſo dann längſt der Donau biß an die Dacier und Anartier ſich erſtrecket, von dar er ſich zur lincken Hand von dem Fluſſe abgelencket, und viel groſſe und weitläufftige Völcker berühret. Es ſoll auch kein Römer nach einer 60. tägigen Reiſe an deſſen Ende gekommen ſeyn, und wenn man alle die Nachrichten, ſo bey den Scribenten darvon vorkommen, zuſammen nimmet, ſo hat er ſich faſt durch gantz Teutſchland erſtrecket, und alle andere Wälder unter ſich begriffen, ob ſie gleich auch darbey ihre beſondere Nahmen geführet.

Der Bacennis, oder Hartzwald. Cæſ. Gall. L. 6. §. 10. Tac. Ann. L. 4. c. 73. Cluv. Ger. L. 3. c. 47. p. 704. Amm. L. 21. c. 51. vid. Tab. Peut. p. 746. ***

Alſo wird der Bacennis ein ungeheurer Wald genennet, der den Sveven zu einer Vormauer gegen die Cherusker, und dieſen gegen jene dienete, und vermuthlich der ietzige Hartzwald iſt. Die Sylva Marciana mag wohl der heutige Schwartz-Wald geweſen ſeyn. Hiernechſt wird der Cäſiſchen und Gabritaniſchen Wälder gedacht, davon

Tac. Ann. L. 1. c. 50. Strab. L. 7. p. 449. Ptol. L. 2. c. 11.

* Cluv. Germ. L. 3. c. 48. p. 711. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 461.
** Orb. v. 437. Cluv. Germ. L. 3. c. 48. p. 709. ſeq.
*** Bert. Rer. Germ. L. 1. c. 23. p. 780. Velſ. Rer. Aug. Vind. L. 7. p. 318.

Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 9. p. 540. c. 29. p. 612. c. 47. p. 704.

von jener im Hertzogthum Cleve und Westphalen, dieser auf der Thüringischen und Böhmischen Grentze gelegen gewesen.

Deren Lage und Grösse ist ungewiß.

Uberhaupt scheinet in der Erd- und Länder-Beschreibung der ältesten Zeiten nichts schwerer und ungewisser zu seyn, als wenn man die eigentliche Lage und Grösse der alten Wälder anzeigen will. Denn in diesen hat sich die meiste Veränderung zugetragen. Kein Berg hat verrücket werden können, wenig Flüsse haben ihren Lauff geändert, und von den Städten und Sitzen der Völcker findet man doch meistens einige Nachricht, daraus man deren vormahlige Wohnung abnehmen kan. Nur bey Wäldern folget es nicht, daß an denjenigen Orten, wo anietzo grosse Holtzungen anzutreffen sind, nothwendig für 1600. und mehr Jahren auch dergleichen müssen gewesen seyn, sondern es können ja wohl an denjenigen Orten, wo vorhin die ungeheuresten Wälder anzutreffen gewesen, nunmehro die volckreichsten Städte, fruchtbaresten Felder und angenehmsten Auen zu finden seyn. Dahingegen können diejenigen Orte und Länder anietzo nach so viel hundert Jahren mit Holtze bewachsen seyn, so zu Taciti Zeiten bewohnet gewesen, nachhero aber verstöhret, und die Einwohner daraus vertrieben worden.

Dergleichen Exempel finden sich in viel neuern Zeiten, da man auch hier zu Lande aus den Steuer-Registern und andern Uhrkunden genugsame Nachricht antrifft, daß an theils Orten für wenig Jahrhunderten Flecken und Dörffer gewesen, so nunmehro über und über mit Holtze bewachsen sind, und da man nicht einmahl einige Uberbleibsel findet, daß solche Orte vormahls bewohnet worden. Dasjenige also, was in so kurtzer Zeit geschehen, hat sich noch weit eher in so viel hundert Jahren, zumahl nach den grossen durch die Züge der Barbarischen Völcker verursachten Verheerungen, zutragen können.

Teutschlands vornehmste Völcker.

Das grosse und mächtige, dazumahl aber rauhe und schlecht angebauete Teutschland oder die eigentliche Germania Magna ward von unzehlichen Völckern bewohnet, so zwar, allem Ansehen nach, eines Ursprunges, unter sich aber gantz abgesondert, und fast in beständige Kriege unter einander selbst verwickelt waren.

Werden in fünff Haupt-Nationen eingetheilet.

Dieser Völcker Nahmen sind fast unzehlich, überhaupt aber theilen sie die Römer in fünff Nationen oder Haupt- und Stamm-Völcker, zu denen sie die übrigen kleinern Völcker rechnen, die gleichsam aus jenen Wurtzeln entsprossen sind. Denn Plinius berichtet, daß in dem Grossen Teutschland fünfferley Arten Völcker gewohnet, als erstlich die Vindili, darunter die Burgundionen, Varini, Carini und Guttones den grösten Theil ausgemachet, denn ferner die Ingävonen, zu welchen die

Plin. Hist. L. 4. c. 14.



Digitized by Google

Cimbrer, Teutones, und Chauci gerechnet wurden. Zu den Iſtävonen, als der dritten Teutſchen Haupt-Nation, gehöreten die Sicambrer, ſo dann folgten die Herminones, ſo die Sveven, Hermundurer, Catten, und Cherusker unter ſich begriffen; Dieſe machten zuſammen das vierdte, endlich aber die Peuciner das fünffte Haupt-Volck aus, zu welchem letztern die Baſtarnen gehörten, ſo an die Dacen ſtieſſen. Dieſe Völcker nun ſolten von dem Gott Tuiſto abſtammen, der ein Sohn der Erde geweſen, deſſen Sohn Mannus drey Söhne hinterlaſſen haben ſoll, von deren einem die Ingävonen, ſo am Meere gelegen, vom andern die Herminonen, und vom dritten die Iſtävonen abgeſtammet. Andere haben dem Manno noch mehr Söhne angedichtet, und geglaubet, daß die Marſen, Gambrivi, Sveven, und Vandalen, ebenmäßig von ihren Stifftern des Manni Söhnen gleiches Nahmens ihre Benennung erhalten haben.

Tac. Germ. c. 2.

Beſchreibung der unterſchiedenen Völcker, und deren Wohnungen.

Die beſondern Nahmen, ſo ein jedes Volck geführet, ihre Grentzen und was ſonſt bey einem jeden merckwürdiges aufgezeichnet zu befinden, weitläufftig an- und auszuführen, will das gegenwärtige Vorhaben nicht geſtatten; Es gehöret ſolches in eine Erd- und Land-Beſchreibung des alten Teutſchlandes, dargegen in einer Hiſtorie nur überhaupt einige Nachricht darvon zu geben, die Nothdurfft erfordert, in ſo weit als ſelbige zum Verſtande der Geſchichte unumgänglich nöthig iſt.

Die Frieſen. Tac. Germ. c. 34.

Es wohneten alſo an dem Ausfluſſe des Rheins neben den Bataviern, die Frieſen, welche in zwey Theile, nemlich in die gröſſeren, und kleinerern Frieſen, und zwar darum eingetheilet worden, weil jene ein weitläufftiger Land als dieſe beſaſſen. Sie erſtrecketen ſich biß an das Welt-Meer, hatten aber auch einige ungeheure Seen, als die heutige Süder-See und den Dollart um ſich, die den Römern darum bekant waren, weil ſie noch vor Taciti Zeiten Schiffs-Flotten dahin geſandt hatten. Es war auch das groſſe Welt-Meer von hier aus mit Römiſchen Schiffen befahren worden, welches Unternehmen aber wenig Vortheil gebracht. Wir werden unten ſehen, wie Druſus und Germanicus vergebliche Mühe angewendet, Teutſchland durch ihre Flotten zu beſiegen, und wie ſie mit ihren zahl-reichen Schiffen nichts ausrichten können.

Tac. Ann. L. 1. c. 60. L. 2. c 8. Hiſt. L. 4. c. 15. Ann. L. 4. c. 72. vid. Plin Hiſt. L. 4 c. 15. conf. Alting. Not. Germ Inf. P. I. p 7. ſeq. Ptol. L. 2. c. 11. Grut. Inſcr. p. 532. n 6. Paul. Diac. Longob. L. 6. c. 37. Tac. Ann. L. 2. c. 8. Strab. L. 7. p. 444. Svet. Claud. c. 1. vid. Alting. Not. Germ. Inf. P. I p. 72. ſeq. Cluv. Ger. m. L. 3. c. 18. p. 576.

Die Marſen und Bructerer. Tac. Germ. c. 2. 33. & Ann. L. 1. c. 50. 51. 56. L. 2. c. 25. Plin. Hiſt. L. 4. c. 15.

Das Land, ſo den Frieſen gegen Mittag lag, ward von den Marſen und Bructeren beſeſſen, die ſich biß an den Rhein und die Lippa erſtrecketen, und einen Theil von dem heutigen Weſtphalen, beſonders von Münſter und von Oßnabrück inne hatten. Brook oder Bruch bedeutet ein ſumpfigtes Land, welches Wort

Monum. Paderb. p. 58. Pont. Orig. Franc. L. 1. c. 9. p. 50.

* Ptol. L. 2. c. 11. Strab. L. 7. p. 444. 446. Claud. Conſ. Hon. IV. v. 450. conf. Cluv. L. 3. c. 13.

Wort Anlaß zum Urſprung des Nahmens der Bructerer gegeben haben kan, die Bröcker oder Brücher genennet worden, weil ſie zwiſchen Sümpffen oder Bruchen gewohnet.

Cluv. Germ. L. 3. c. 11. Monum. Paderb. p. 35. ſeq.

Der eigentliche Sitz der Marſen war an der Ems, ohngefehr um Dittmarſen herum, welche von ihnen den Nahmen führen ſollen. Einige wollen, ſie hätten den gantzen Strich Landes von der Elbe bey Hamburg an, biß an den Ausfluß der Eyder inne gehabt, alſo daß das heutige Dittmarſen, Wilſtermarſen, Crempenmarſen, und Stormarſen darzu gehöret, welches ſich meiſtens auf die Gleichheit der Nahmen gründet.

Winckelm. Hiſt. Vet. Sax. L. 1. c. 7. n. 62. vid. Hert. Pop. Germ. P. II. c. 2. §. 25. Cluv. l. c. Conf. Aling. Not. Germ. Inf. P. I. p. 94.

Ambronen. Plut. Mar. p. 414. 416. Reinec. orig. Myſor. p. 7. Pideritt. Chr. Lipp. P. I. c. 6. Monum. Paderb. p. 189.

Die Ambronen, deren Plutarchus gedencket, haben an der Emmer in dem heutigen Stifft Paderborn gewohnet, ſollen aber in dem Cimbriſchen Kriege gäntzlich vertilget worden ſeyn.

Chauzen. Tac. Ann. L. 2. c. 19. Germ. c. 35. Ptol. l. 2. c. 11. Plin. Hiſt.

Zwiſchen der Ems und der Weſer gegen Mitternacht war der Chauzen ihr Sitz, der ſich biß an die Elbe erſtrecket, auch von der einen Seite mit den Catten gegräntzet. Die Chauzen werden vor andern gerühmet, daß es eines der edelſten und vortrefflichſten Völcker unter den Teutſchen geweſen, ſo die Gerechtigkeit geliebet, und unnöthige Unruhen zu vermeiden geſuchet, nicht darum, daß es ihnen an Kräfften und Macht gemangelt haben ſolte, ſondern weil ſie dem Rauben und Plündern nicht ergeben

Tac. Germ. c. 35.

geweſen. Dieſem ohngeachtet haben ſie die Waffen allezeit zur Hand gehabt, und ſind im Stande geweſen, ſo offt als es die Nothdurfft erfordert, eine tapffere und zahlreiche Armee auf den Beinen zu halten; inmaſſen es ihnen niemahls weder am Volck noch an Pferden gemangelt. Sie ſind ebenmäßig in zwey Theile, nemlich in die gröſſern und kleinern, abgetheilet worden. Jene wohneten nach Taciti Bericht von dem Ausfluß der Ems biß an die Weſer, dieſe biß an die Elbe. Hingegen giebt Ptolomäus diejenigen vor die kleinen aus, welche Tacitus die gröſſern nennet, und nennet umgekehrt des Taciti kleinern Chauzen, die gröſſern. Die kleinern Chauzen nach Ptolomäi Meinung ſind gröſtentheils von den Frieſen bezwungen, und hernach mit ihnen vereiniget worden, dergeſtalt, daß ſie ihren vorigen Nahmen abgeleget, und mit den Frieſen nur ein Volck ausgemachet.

Tac. Ann. L. 11. c. 18. Hiſt. L. 4. c. 79. L. 5. c. 19. Dio L. 54. p. 544. Svet. Claud. c. 24.

Plin. Hiſt. L. 16. c. 1. Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Tac. Ann. L. 11. c. 19. Cluv. Germ. L. 30. c. 13. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 468.

Chamavier. Tac. Ann. L. 13. c. 55 & Germ. c. 33. Ptol. L. 2. c. 11. Cluv. Ger. L. 3. c. 13. & 14. Buch. Belg. L. 10. c. 9. §. 6. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 470.

Auf die kleinen Chauzen, und zwar gegen Mittag folgeten die Chamavier, ſo vorher an dem Rhein gewohnet, nachhero aber zwiſchen der Ems und der Weſer um die Gegend Lingen und Oßnabrück ſich niedergelaſſen. Allda hatten die Bructerer vorher ihren Sitz gehabt, welche die Chamavier mit Beyſtand und Hülffe der Angrivarier entweder ausgetrieben, oder gantz ausgerottet, und dargegen dieſer ihre vorige Sitze eingenommen. Durch ſolchen innerlichen

Tac. Ann. L. 13. c. 55. L. 2. c. 8.



* L. 16. c. 1. p. 224. Strab. L. 7. p. 446. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 18. Conr. Ant. Helmſt. p. 64. ſeq. Valeſ. Rer. Franc. L. 2. p. 94.

Digitized by Google

lichen Krieg dieſer Teutſchen Völcker ſollen mehr als ſechzig tauſend Menſchen um ihr Leben kommen, und dieſes den übrigen Teutſchen Völckern ſehr angenehm geweſen ſeyn, entweder weil ſich die Bructerer durch ihren Hochmuth ihrer Nachbarn Haß auf den Halß gezogen, oder weil die Teutſchen Völcker jederzeit auf nichts als Raub und Krieg gedachten. Die Römer wolten es lieber vor eine ſonderbare Gnade und Gunſt der Götter anſehen, daß ſie bey dergleichen Würgen ihrer Feinde vergnügte Zuſchauer abgeben konten, und wünſcheten, daß wenn auch gleich die Teutſchen niemahls der Römer Freunde werden ſolten, daß doch nur der Haß unter ihnen ſelbſt beſtändig bleiben, und niemahls ausgelöſchet werden möchte, weil ihnen der Himmel kein gröſſer Glück angedeyhen laſſen könne, als durch die Uneinigkeit ihrer Feinde. Auf der Seite, da die Angrivarier mit den Cheruskern gräntzeten, hatten ſie ihr Land mit einem Walle umgeben, dadurch ſie von dieſen abgeſondert wurden.

Tac. Ann. L. 2. c. 19. Conf. Cluv. l. c. Cell. l. c.

Anſibarii. Tac. Ann. L. 13. c. 55. Not. Imp. p. 1822. Pancirol. Comment. c. 21. §. 30. p. 1833. Sulpitii Alexandri Hiſtoria apud Greg. Tur. Hiſt. Franc. L. 2. c. 9.

Die Anſibarii ſind von den Chauzen aus dieſer Gegend getrieben worden, worauf ſie ſich an der Ems den Frieſen an die Seite geſetzet, und von dieſem Fluſſe mit einiger Veränderung den Nahmen Anſivari, oder Ampſivarii bekommen haben ſollen.

Angrivarier, Dulgibinen, Chaſuaren, Tac. Ger. c. 34. Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Strab. L. 7. p. 446. Vellej. L. 2. c. 105. Ammian. L. 20. c. 10. p. 255. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 15. & 16. p. 559.

Von hinten zu wurden die Angrivarier und Chaunavier von den Dulgibinen und Chaſuaren, oder Chaſwaren eingeſchloſſen, welche beyde Völcker, vornemlich aber das erſte davon ziemlich unbekannt, und entweder durch andere Völcker vertrieben, oder darum, weil ſie nach der Zeit einen andern Nahmen angenommen, vergeſſen worden ſind.

Uſipeter, Tubanten und Tenkterer. Cæſ. Gall. L. 4. §. 1. 2. 3. 4. Tac. Ann. L. 1. **

Die Uſipeter, Tubanten, und Tenkterer haben an dem Rhein, über den Bructerern geſeſſen; Die erſtern unterhalb des Mayns in dem heutigen Weſterwald, die letztern in dem Hertzogthum Berg. Aus dieſer Wohnung ſind ſie durch die Catten vertrieben worden, dargegen ſie das Land der Menapier eingenommen. Die Tenkterer waren vornemlich berühmt, daß ſie gute Reuter abgaben, und wie die Catten das beſte Fuß-Volck ins Feld ſtellen konten, alſo war unter den Teutſchen der Tenkterer Reuterey die berühmteſte.

Cæſ. Gall. L. 4. §. 4. Tac. Ann. L. 13. c. 56.

Tac. Germ. c. 32.

Die Sigambern müſſen der Uſipeter näheſte Nachbarn geweſen ſeyn, weil Druſus aus dieſer letztern Lande, vermittelſt einer über die Lippe geſchlagenen Brücke, ſo gleich in jener Landſchafft einfallen können.

Die Sigambern. Tac. Ann. L. 2. c. 26. L. 12. c. 39. Cæſ. Gall. L. 4. §. 16. Strab. L. 7. p. 446. 447. ***

Die Catten waren eines der vornehmſten Teutſchen Völcker, welches ein groſſes Theil des Rhein-Ufers bewohnte. Gegen Mittag erſtreckete es

Catten. Tac. Germ. c. 30. & 32. 36. Ann. L. 1. c. 56. L. 13. c. 57. Strab. L. 7. p. 448. Ptol. L. 2. c. 11.

* Jul. Hon. p. 696. Cluv. Germ. L. 3. c. 16. p. 557. Hert. Pop. Germ. P. 2. c. 2. §. 5.

** c. 51. L. 13. c. 55. Hiſt. L. 4. c. 65. Germ. c. 32. Dio L. 54. p. 544. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 10. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 470. ſeq. vid. Hert. Pop. Germ. P. 2. c. 2. §. 35. 36. 37.

*** Dio L. 54. p. 535. 543. 544. L. 40. p. 135. Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Sidon. L. 4. Ep. 1. Cluv. Germ. L. 3. c. 9. Monum. Paderb. p. 4. ſeq. Hert. Pop. Germ. P. 2. c. 2. §. 32.

Digitized by Google

Cluv. Germ. L. 3. c. 5. Monum. Paderb. p. 147. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 473. Hert. Pop. Germ. P. 2. c. 2. §. 9.

Cæſ. Gall. L. 4. *

Tac. Germ. c. 30. ſeq.

es ſich biß an den Mayn, gegen Morgen biß an die Saale, gegen Mitternacht biß an die heutigen Paderborniſchen Grentzen. Es iſt alſo das ietzige Heſſen nur ein Stück des alten Catten-Landes. Vom Cäſare werden ſie Sveven und niemahls Catten genennet. Dieſes Volck war mehr als die andern dauerhafft von Leib, geſetzt von Gliedern, trutzig von Geſicht, und freudig vom Gemüthe. Die Römer ſchreiben ihnen mehr Verſtand und Geſchicklichkeit zu, als den übrigen Teutſchen. Sie wuſten ihre Befehlshaber mit guter Klugheit zu wählen, denſelben zu gehorſamen, gute Ordnung zu halten, den Angriff aufzuſchieben, und ſich damit nicht zu übereilen, ſich am Tage vortheilhafftig zu ſetzen, auf die Nacht zu verſchantzen, und ſich nicht bloß auf das Glück, ſondern auf ihre Tapfferkeit, Vorſicht und gute Kriegs-Zucht zu verlaſſen. Ihre vornehmſte Macht beſtand in dem Fuß-Volck, denn ihre Reuterey war zwar hitzig zum Angriff, gab aber auch gar bald das Reißaus. Unter ihnen war

Tac. Ann. L. 1. c. 56. Hiſt. L. 4. c. 36. Germ. c. 29. Cluv. Ger. **

ein Ort Mattium bekannt, von dem die Mattiaci ihre Benennung erhalten, die eigentlich Catten geweſen.

Cæſ. Gall. L. 6. §. 10. Tac. Ger. c. 36. Ann. L. 2. c. 16. ***

Der Cheruſker Land lag den Catten gegen Mitternacht zwiſchen der Weſer, der Saale, und der Elbe. Die Cheruſker waren ein mächtiges und zahl-reiches Volck, worvon die unter ihrem tapffern Heerführer dem Arminio mit den Römern geführten blutigen Kriege genugſames Zeugniß geben. Nach der Zeit haben ſie viel von ihrem Ruhm und Landen verlohren, da ſie mit den Catten zu thun bekommen, welche ſie nicht wenig gedrücket, ja faſt gäntzlich unterdrücket. Daher iſt es kommen, ſaget Tacitus, daß die Cheruſker, die vor Zeiten tapffere und redliche Leute geheiſſen, ſich nunmehro verzagt und einfältig ſchelten laſſen müſſen. Tac. Ann. L. 2. c. 16. Ger. c. 36.

Cheruſter.

Der Cheruſker näheſte Nachbarn waren die Joſen, welcher doch Tacitus allein Erwehnung thut. Die übrigen Scribenten räumen den Sachſen eben dieſen Strich Landes zwiſchen den Cheruskern und den Cimbern ein, welchen, nach Taciti Meynung, die Joſen beſeſſen haben ſollen; Dahero ſcheinen beyde Nahmen nur einerley Volck anzudeuten, und vielleicht der Nahme der Joſen gantz unrichtig zu ſeyn. Der Sachſen erſter Sitz war an dem Ausfluß der Elbe, und zwar vermuthlich jenſeit dieſes Fluſſes, oder vielmehr gar in der Cimbriſchen Halb-Inſul, dahero ſie zuweilen mit dem Nahmen der Cimbern beleget worden. Dieſes Volck, welches nachgehends nebſt den Francken eines der berühmteſten in Teutſchland geworden, hat in den

Die Joſen oder Saxen. Tac. Ger. c. 36. Cluv. Ger. L. 3. c. 21. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 477. Hert. Pop. Germ. P. 2. c. 2. §. 16. Buch. Belg. L. 13. c. 2. §. 2.

Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Claud. Conſ. Honor. 4. v. 450. Cluv. Germ. L. 3. c. 21.

Zoſ. L. 3. p. 702. 707. Eutrop. L. 9. p. 125. Oros. L. 7. c. 25. & 32.



* §. 1. 2. & paſſim. conf. Cluv. l. c. Monum. Paderb. l. c. Hert. l. c.

** L. 3. c. 5. p. 527. & c. 7. p. 529. Plin. Hiſt. L. 31. c. 2. L. 25. c. 3. Ammian. L. 29. c. 4. Monum. Pad. p. 228. Grot. Ant. Bat. c. 2. & 3. Scriv. ad Grot. Ant. Bat. c. 2. p. 114. ſeq. Pont. Hiſt. Geld. L. 1. p. 49.

*** Dio L. 54. p. 544. L. 55. Vellej. L. 2. c. 105. Cluv. Germ. L. 3. c. 19. Buch. Belg. L. 2. c. 10. §. 7.

Digitized by Google

folgenden Zeiten ſich dergeſtalt ausgebreitet, daß es das gantze Ufer des Teutſchen Meeres, von der Elbe biß an den Rhein eingenommen, und den Römern zur See, wie die Francken zu Lande, groſſen Abbruch gethan.

Sidon. L. 3. Ep. 6. L. 8. Ep. 9. Ammian. L. 26. 27. c. 8. ſeq. 10. 11.

**Cimbrer.**

Die Cimbrer beſaſſen das gröſte Theil des feſten Landes oder der Halb-Inſul, an dem Ausfluß der Elbe in die See, und begriffen das meiſte von dem jetzigen Schleßwig und Jütland unter ſich. Dieſes Volck hat ſich in dem mit den Römern geführten blutigen Kriege, welcher dahero nach ihnen der Cimbriſche genennet worden, beſondern Ruhm erworben, dieſer hat auch nicht einmahl durch die von Mario erlittene harte Niederlage verdunckelt werden können, obgleich die meiſten Cimbrer dadurch aufgerieben worden.

Ptol. L. 2. c. 11. Strab. L. 7. p. 449. Plut. Mar. p. 411. Tac. Ger. c. 37. Ammian. L. 27. c. 8. p. 494. L. 28. ac. 2. p. 522. L. 28. c. 5. Conf. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 477. Mela L. 3. c. 3. Sidon. L. 8. Ep. 6. Paul. Longob. L. 2. c. 6. Cluv. Germ. L. 3. c. 22. Petrej. Cimbr. Orig. p. 9. ſ. q. Appian. Illyr. p. 1197.

**Völcker an der Elbe, die Angli ꝛc.**

Den Cimbrern ſetzen die Scribenten die Reudignos, Aviones, Anglos, Varinos, Eudoſes, Svardones, Nuithonen, und eine Menge anderer unbekanter Völcker an die Seite, welche an der Elbe hinauf gewohnet haben, von denen man aber nichts eigentliches berichten kan, auſſer daß die Angli der Sachſen Nachbarn müſſen geweſen ſeyn, weil ſie nachgehends mit einander Britannien eingenommen haben.

Tac. Germ. c. 40. Ptol. L. 2. c. 11. Plin. Hiſt. L. 4. c. 14. Cluv. Germ. L. 3. c. 27.

Beda Hiſt. Eccl. L. 1. c. 15. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 27.

**Varini.**

Unter dieſen Völckern, welche gröſten Theils biß an den Sinum Codanum oder die heutige Oſt-See ſich mögen erſtrecket haben, geben einige den erſten Platz den Varinis und Anglis, von deren Grentzen aber man nichts weiters findet, als daß ſich dieſe von Norden biß an die Mitte der Elbe hinauf ausgebreitet, und der Semnonen Nachbarn geweſen; Einige meinen, daß die Angli um Lüneburg ihren Sitz gehabt, andere geben Schleßwig davor an, die Varini hingegen ſollen in dem jetzigen Mecklenburg um die Gegenden von Güſtrau und Roſtock, ingleichen in einem Theil von Pommern gewohnet haben. Ihre Haupt-Stadt ſoll Wißmar geweſen ſeyn, welche ſie vor die bey dem Ptolomäo benannte Stadt Marionis halten. Vielleicht hat auch die Stadt Waren im Mecklenburgiſchen von den Varinen ihren Nahmen erhalten, und der darbey vorbeyſtröhmende Fluß Warnov ſcheinet ebenmäſſig das Andencken dieſes Volckes zu verneuern. Die Varini ſind nach der Zeit über die Elbe gegangen, und haben ſich allernächſt am Rheine niedergelaſſen, woſelbſt ſie von dem Fränckiſchen Könige Childeberto überwunden, und unter die Fränckiſche Bothmäßigkeit gebracht worden.

Tac. Ger. c. 40. Mel. L. 3. c. 3. Plin. Hiſt. L. 4. c. 13. 14. Caſ. Siod. L. 3. Var. 3. p. 137. Ptol. L. 2. c. 11. Lex Angl. & Werin. p. 81. ſq. Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Cluv. Germ. L. 3. c. 27. p. 605. Etelw. L. 1. p. 833. Cluv. ibid. p. 606. Cellar. Geogr. L. 2. c. 5. p. 478. Cluv. l. c. Procop. Goth. L. 4. c. 20. Fredeg. Chr. ad an. 595. c. 15. p. 746. Lindenbr. Gloſſar. voc. Werini p. 1498. Sagitt. Ant. Regn. Thur. L. 1. c. 4. §. 14.

Nach Ptolomäi Bericht haben die Varini, die er Pharodinos nennet, von der Trava biß an den Fluß Svevium gewohnet, welchen einige vor die Oder, andere vor die Spree halten. Cluverus will, daß die Angli

Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. conf. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 478. Cluv. Germ. L. 3. c. 27. p. 605.

Mit-

Conf. Brechenm. Svev. Ant. §. 12. p. 17. Cluv. l. c. p. 604. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 478.

Digitized by Google

Mittagswerts zwiſchen dem Plauer-Fluß, und der See, an die Elbe, wo der Bill-Fluß ſich drein ergeuſt, gegen Niedergang an die Sachſen und gedachten Bill-Fluß, gegen Mitternacht an die Oſt-See und gegen Morgen an den Wißmariſchen Meer-Buſen geſtoſſen, welcher Strich Landes anietzo die Helffte des Lauenburgiſchen Hertzogthums zur rechten Seite der Elbe und den Weſtlichen Theil von Mecklenburg unter ſich begreiffet.

Die Reudingi, Avionen. Cluv. l. c. p. 604.

Die Reudinger ſollen in der Marck Brandenburg, wo jetzo die Städte Havelberg, Ruppin und Pruzwalck zu finden, ihren Sitz gehabt haben. Cluverus meinet, daß man vor Reudingi, Thuringi leſen müſſe. Die Avionen ſollen in eben dieſer Marck die Gegend, wo jetzo die Städte Dalmin und Danneberg liegen, ingleichen einen Theil von Mecklenburg bewohnet haben.

Cluv. l. c. p. 606.

Die Eudoſen haben hinter den Varinis an dem Meer hin biß an den Pene-Fluß ihren Sitz genommen, und in denſelben auch die Inſul Uſedom eingeſchloſſen. Landwerts ein gräntzeten nach Cluverii Meynung mit den Eudoſen, Varinis und Cavionen, oder wie ſie andere neñen Avionen, die Svardonen, der ſie von den noch weiter hinein liegenden Nuithonen durch eine, von dem Einfluß des aus der Muriz-See kommenden Fluſſes in die Havel, biß oberhalb Stettin in die Oder gezogenen Linie abſondert, und ihnen alſo das Land um Stettin und Uckermünde, ingleichen von Mecklenburg das Stück zwiſchen dem Tollen-See, und der Havel zutheilet. Das übrige Land hingegen, zwiſchen den Svardonen, Deuringis, Longobardis, und dem Svevo oder der Oder, nemlich in der Marck die Städte Prentzlau, Templin Neu-Angermünde, ingleichen Pommern, Gartz, in Mecklenburg aber, Förſtenſee, den Nuithonen überläſſet.

Longobarden.

Weiter hinauf zwiſchen der Elbe und der Oder gegen die Spree zu, hatten die Longobarden ihren Sitz, von denen Tacitus meldet, daß ſie durch ihre Geringheit berühmt worden, da ſie von vielen mächtigen Völckern, als den Catten, Chauzen, Cheruskern ꝛc. umgeben geweſen, und dennoch denſelben wiederſtehen, auch mit ihnen Krieg führen können, und nicht bloß durch Nachgeben ihre Ruhe erhalten dürffen. Sie hatten zuerſt jenſeits der Elbe gewohnet, nachhero aber über dieſen Fluß ſich herüber gezogen, und diſſeits deſſelben ſich niedergelaſſen. Zu des Tiberii Zeiten ſtunden ſie dem tapffern Arminio in dem Kriege, den er wider den Sveviſchen König Marabod führte, getreulich bey; Und was ſie nach der Zeit in Italien durch ihre Tapfferkeit, allwo ſie ein mächtiges Reich angerichtet, für Ruhm und Ehre erlanget, ſolches kan niemanden unbe-

Tac. Germ. c. 40. Strab. L. 7. p. 446. Vellej. L. 2. c. 106. Ptol. L. 2. c. 11.

Strab. L. 7. p. 446.

Tac. Ann. L. 2. c. 45. & L. 11. c. 17.

kant

kant ſeyn, der von den Geſchichten nur die geringſte Kentniß hat.

Der Longobarden Nachbarn waren die Semnonen, welche ſich die älteſten und edelſten Sveven nenneten. Tac. Ger. c. 39.

Es deutet aber der Nahme der Sveven nicht etwa nur ein Volck an, wie unter der Benennung der Catten und Tenkterer zu verſtehen, ſondern es iſt ſolches ein gemeinſchafftlicher Nahme vieler Völckerſchafften, welche überhaupt Sveven genennet werden, ob gleich ein jedes Volck unter ihnen ſeine beſondere Benennung noch darneben gehabt. Die Sveven unterſchieden ſich dadurch von andern Teutſchen, daß ſie das Haar aufwickelten, und in einen Knoten oder Zopff einflochten, bey andern Völckern geſchahe ſolches ſelten, und alſo war ein Svevier gar leicht zu kennen. Die Sveven. Tac. Germ. c. 38. Ptol. L. 7. c. 11.

Wenn man alle die Nationen zuſammen nimmet, ſo zu den Sveven gerechnet, und unter dieſer allgemeinen Benennung begriffen werden; So haben die Sveven den gröſten Theil Teutſchlandes innen gehabt, und das heutige Schwaben, ſo von denſelben den Nahmen behalten, iſt ein ſehr geringer Theil von dem alten mächtigen und groſſen Svevenland. Dieſes hat gegen Abend die Trave, die Elbe, die Saale, nebſt einem Strich Landes biß an den Mayn, und von da biß an Nördlingen, gegen Mittag die Donau, gegen Morgen die Morau und Weichſel zu Gräntzen gehabt, da es denn gegen die See-Seite zu vom Sinu Codano, der deßhalber das Svevi-ſche Meer bey den Alten genennet wird, und dem Teutſchen Meer, gegen Mitternacht aber von Eyß- und Weiſſen-Meer eingeſchloſſen worden. Auf ſolche Art hätte ein klein Theil von Schwaben, die Ober-Pfaltz, Böhmen, ein Theil von Oeſterreich, Mähren, Schleſien, Sachſen, ein groß Theil von der Marck Brandenburg, Mecklenburg, Pommern; das diſſeits der Weixel gelegene Pohlen, ja Bleckingen, Schonen und Halland, Schweden und Norwegen, Lapland und Finnland zu dem groſſen Sveven-Lande gehöret, wo ſich nicht die Alten aus Unwiſſenheit oder Ubereilung geirret, und alles hinter den Sveven liegende Land, weil deſſen Völcker ihnen nie recht kentlich worden, kühnlich aber fälſchlich Sveviæ Magnæ zugetheilet haben. Tacitus ſelbſt hat deſſen entlegenen Grentzen nicht zu beſchreiben gewuſt, daher er meldet, daß die Kentniß dieſer Völcker den Römern unbekannt geblieben, weil ſie ſich weit hinein in das innerſte Teutſchland, und in deſſen dunckele Wälder und Einöden erſtrecket haben. Man findet auch zuweilen die Nahmen der Svevier den eigenen Nahmen gewiſſer Völcker, ſo unter dieſelben gerechnet worden, vorgeſetzt, und alſo z. E. vid. Baudr. Geogr. P. I. p. 630. 677. voc. Marus. Tac. Germ. c. 1. & c. 40. 41. Strab. L. 7. p. 445. 447. Ptol. L. 2. c. 11.

Mit welchem allgemeinen Nahmen viel Völcker beleget werden.

Tac. Germ. c. 38. Æth. Coſm. p. 716.

Brechenm. Svev. Ant. §. 25. p. 35. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 24. p. 598.

Svevi

Svevi Angli, oder Angel-Svevier, ingleichen Svevi Semnones oder Semnonen-Svevier mit einander zuſammen verbunden.

Deren Anzahl ungewiß. Tac. Germ. c. 38. ſeq. Oroſ. Hiſt. L. 1. c. 2. & L. 6. c. 9. Æth. Coſm. p. 716. *

Die Scribenten nennen 26. andere biß etliche und 40. beſondere Völcker, welche zu den Sveviern gehöret, darunter die Semnonen, Longobarden, Hermundurer, Reudinger, Avionen, Angli, Variner, Eudoſier, Svardonen, Neuthonen nicht von den geringſten geweſen. Ja es werden von einigen die Helvetier, Catten, und andere ſelbigen beygezehlet. Daß man aber eine gantz genaue Liſte aller Sveviſchen Völcker ſolte geben können, ſolches iſt darum nicht möglich, weil die Scribenten einander ſelbſt ſehr wiederſprechen, und die Benennung der Svevier bald in einem weitern, bald in einem engern Verſtande nehmen.

Crus. Ann. Svev. P. I. L. 1. c. 3. & L. 2. c. 5. Peut. Serm. Conv. p. 42. edit. Jen. & ap. Schard. p. 414.

Die Semnoner wollen die edelſten Svevien ſeyn. Tac. Germ. c. 39. Strab. L. 7. p. 445. Vellej. L. 2. c. 106. Ptol. L. 2. c. 11.

Es iſt bereits angeführet worden, daß die Semnonen unter allen Sveviern die älteſten, vornehmſten und edelſten ſeyn wollen. Es fußet ſich aber dieſe ihre Einbildung auf zweyerley Gründe, einer davon war ihre Anzahl und Macht, der andere aber beruhete auf ihrem Aberglauben und Abgötterey. Denn daß ſie die mächtigſten und das Haupt der Sveven geweſen, könte darum nicht geleugnet werden, weil ſie 100. Gauen oder Cantons ausmacheten, davon ein jeder Gau eine ſehr groſſe Anzahl Einwohner in ſich begriffen. Was aber ihren Aberglauben und Abgötterey anbelanget, deſſen ſie ſich bedieneten, um ihr Alterthum und Vorzug daraus zu erweiſen; So beruhete ſolches auf einem beſondern Götzen-Dienſt. Denn es kamen zu beſtimter Zeit alle unter einander verwandte Völcker durch ihre Geſandſchafften in einen Hayn zuſammen, den die Andacht der Väter und die uhralte Ehrerbietigkeit geheiliget hatte. Daſelbſt wurde öffentlich ein Menſch geſchlachtet, und den Göttern auf eine unmenſchliche Weiſe aufgeopffert. Uber das wurde dem Hayn noch eine andere Ehre bewieſen. Es durffte niemand ohne Feſſeln ſich zu demſelben nahen, um damit anzuzeigen, daß ſich ein jeder vor einen Knecht der darinnen wohnenden Gottheit bekenne. Fiel jemand, der in den Hayn hinein gelaſſen ward, von ohngefehr nieder zur Erden, war ihm nicht erlaubet wieder aufzuſtehen, noch vielweniger durffte er ſich durch andere wieder aufhelffen laſſen, ſondern er muſte ſich auf der Erden hinaus wältzen. Der geſammte Aberglaube ziehlete dahin, als ob daſelbſt der Urſprung ihres Geſchlechts, und der überall herrſchende GOtt wohne, dem alle Dinge unterthan und gehorſam ſeyn müſten. Da ihnen die Lande zwiſchen der Oder und der Elbe zu enge werden wolten, ſetzten ſie ſich nicht allein über der Elbe in dem heutigen Meißner-Lande feſte, ſondern ſie breiteten ſich auch

Vellej. L. 2. c. 106. 107.

Tac. l. c.



* Cruſ. Ann. Svev. L. 1. P. 1. c. 3. p. 8. Brecknem. Ant. Svev. §. 9. p. 13.

über die Oder biß in Pohlen aus. Cluverius ſetzet den Semnonen zu Gräntzen gegen Abend die Elbe von Bojohemo an, biß an die Gegend, wo auf der lincken Seite die Elbe die Saale zu ſich nimmt, gegen Mitternacht den Strich Landes von gedachtem Einfluſſe biß an die Oder, wo ſich die Warte hinein ergieſſet, gegen Morgen die Oder, gegen Mittag die Böhmiſchen Gebürge, durch welche ſie von den Marcomannen abgeſondert worden, doch daß ſie nachgehends, als ihnen der Platz zu enge worden, auch noch über die Oder gegangen, und ſich daſelbſt weiter ausgebreitet, daß alſo der Semnonen Sitz einen Theil von Klein-Pohlen, ingleichen die beyden Fürſtenthümer Croſſen und Sternberg, ſo zu Schleſien und Brandenburg gehören, ferner die Laußitz und Anhalt, wie auch einen Theil von Ober-Sachſen und Meiſſen, unter ſich begriffen, worzu noch Leibnitz den Strich Landes biß an die Havel und Spree, nemlich einen Theil von der Marck und Pommern, hinzuſetzet.

Cluv. Germ. L. 3. c. 25. p. 599. ſeq. Brechenm. Svev. Ant. p. 14. Goldaſt. Reg. Boh. L. 1. c. 16. p. 48. Leibnit. ad Tac. not. 1. p. 13. Tom. I. Scr. R. B.

Die Hermundurer. Tac. Germ. c. *

Zu den Sveviern wurden ferner die Hermundurer, als der Semnonen näheſte Nachbarn, gerechnet. Dieſe hatten gegen Oſten die Elbe, gegen Weſten die Saale, zu ihrer Grentzſcheidung, gegen Mittag aber berührten ſie die Donau, und gegen Norden grentzeten ſie an den Saltzbrunnen mit den Catten, weshalber ſie auch mit denſelben faſt in unaufhörlichem Streit lebeten. Hieraus erhellet, daß die Hermundurer einen groſſen Theil von Anhalt, Sachſen und Meiſſen, ingleichen Voigtland, Coburg, und einen Theil von Brandenburg-Bareuth, Culmbach ꝛc. biß an den Mayn, nebſt einem Strich von Francken, Pfaltz und Schwaben im Beſitz gehabt. Sie müſſen mit den Römern in ziemlichen guten Vernehmen geſtanden haben, weil man nicht findet, daß ſie zu Druſi Zeiten, da doch gantz Teutſchland die Schärffe der Römiſchen Waffen empfinden muſte, angegriffen worden, vielmehr werden ſie bey den Scribenten wegen ihrer Treue, womit ſie den Römern zu allen Zeiten zugethan geweſen, gar ſonderlich gerühmet. Und es ſtehen einige in den Gedancken, daß ſie durch das gute Vernehmen und fleißige Handlung, ſo ſie mit den Römern gepflogen, Gelegenheit zu dem Nahmen der Germanen gegeben, mit welchem alle Teutſchen von den Römern beleget, und gleichſam nach ihnen Heermänner oder Heermannen benennet worden, welcher Nahme nachgehends von denen der Teutſchen Sprache unerfahrnen Römern in Germani und Hermunduri verwandelt worden ſey. Denn die Hermundurer trieben unter allen Teutſchen Völckern mit den Römern den gröſten Handel, und da diejenigen, die aus andern Teut-

Cluv. Germ. l. c. & L. 3. c. 28. Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 484.

Tac. Germ. c. 41.

Kirchm. ad Tac. c. 41. p. 413. Leibn. ad Tac. not. (d) p. 9. Leibn. Miſcell. p. 83.

Tac. Germ. c. 41.

Vellej. L. 2. c. **

Tac. l. c. ***

Tac. Ger. c. 41.

Tac. Ann. L. 13. c. 57. ****

* Plin. Hiſt. L. 4. c. 14. ** 106. Tac. Germ. c. 4. *** Conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 5.
**** Hert. Pop. Ger. 41. P. 2. c. 2. § 19.

Digitized by Google

Teutſchen Völckern auf der Römer Grund und Boden kamen, nicht allein, ſondern unter der Begleitung eines Römiſchen Kriegs-Knechts herumgehen durfften, ihnen auch nur die Römiſchen Lager und Heere gezeiget, nicht aber die Römiſchen Städte geöffnet wurden; So unterließ man hingegen bey den Hermundurern dergleichen ſorgſame Veranſtaltungen, dergeſtalt daß ihnen bey den Römern nicht einmahl ihre Häuſer verſchloſſen waren, ſo gewiß hielten ſie ſich der Treue dieſes Volcks verſichert.

Mariſci. Tac. Germ. c. 42. Ptol. L. 2. c. 11. Capit. Anton. c. 22. Cluv. Germ. L. 3. c. 29.

Zwiſchen den Hermundurern und Marcomannen wohnten die Narisker an dem Ufer der Donau, und zwar, wie einige muthmaſſen, ohngefehr von der Gegend bey Ingolſtadt an, biß dahin, wo ſich die Inn in die Donau ergieſſet, ſolchergeſtalt beſaſſen ſie die heutige Obey-Pfaltz, und das Landgrafſthum Leuchtenberg, nebſt einem Theil vom Voigtlande.

Cluv. Germ. L. 3. c. 29. Conf. Avent. Ann. Boj. L. 1. c. 2. n. 1. Brow. ad Fortun. L. 6. carm. 2.

Mitten durch ihr Land floß die Nabe, dahero einige meinen, daß ſie von dieſem Fluſſe die Nabiſchen und von den Römern durch eine verderbte Ausſprache die Mariſchen genennet worden. Doch iſt der Nahme der Narisker in den folgende Zeiten unter Käyſers M. Antonini Regierung gäntzlich untergangen, und findet man, an ihrer ſtatt die Armalauſier oder Armolaen in dieſer Gegend, dabey ungewiß, ob ſie ihren vorigen Nahmen verändert, und dieſen angenommen haben, oder, ob dieſes fremde Völcker geweſen, ſo jene vertrieben. Man will insgemein der Voigtländer Urſprung von den Mariſcis herführen. Pertſch. Orig. Voitl.

Cluv. l. c. p. 612. Æth. Coſm. p. 716.

Der Narisker Nachbarn waren die Marcomannen oder Marckmänner, welche ihren Nahmen entweder von dem in Mähren bekanten Fluſſe Marau, welchen die Einwohner die March nennen, oder von der Marck, welches ſo viel als die Gräntze anzeiget, bekommen haben ſollen. Vor den erſten Sitz dieſer Völcker geben einige die heutige Marggrafſchafft Mähren an, von da ſie nachgehends nach Böhmen ſollen gezogen ſeyn. Allein es iſt wahrſcheinlicher, daß ſie nicht allzuweit vom Rhein müſſen gewohnet haben, weil ſie ehemahls unter dem Teutſchen Könige Arioviſto den Sequanis nach Gallien wieder die Aeduer zu Hülffe gekommen. Vermuthlich haben ſie zwiſchen dem Mayn, dem Rhein und der Donau an den ungeheuern Hercyniſchen Wäldern gewohnet, wo ehemahls die Helvetier ihren alten Sitz gehabt, doch haben ſie dieſe Lande nachgehends unter Auguſti Regierung verlaſſen, und ſind nebſt ihren Nachbarn den Harudern und Seduſiern unter der Anführung ihres Königes Marabods in Bojohemum gezogen, woſelbſt ſie die Bojen,

Marcomannen. Tac. Ger. c. 42. Cæſ. Gall. L. 1. §. 41. Leibnit. ad Tac. Ger. c. 42. not. y. p. 14. * Altham. ad Tac. p. 16. ** Leibn. ad Tac. Germ. c. 42. not. y. p. 14. Cluv. Germ. L. 3. c. 3. & 30. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 482. Zeil. in Præf. ad Chr. Svev. Cæſ. Gall. L. 1. §. 41. Cluv. l. c. & L. 2. c. 10. Cell. l. c. Zeil. l. c. Tac. Ger. c. 28 add. Cluv. Ger. l. 3. c. 3. Strab. L. 7. p. 445. 449. Vellej. L. 2. c. 108. 109. Tac. Ann. l. 2. c. 45. 28. & Germ. c. 42. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 3. Laz. Migr. Gent. L. 8. p. 503.



* Conf. Baudr. Geogr. P. I. p. 630. & 677. voc. Marus.

** Lazius de Migr. Gent. l. 8. p. 503. & 362. Cruſ. Annal. Svev. P. I. L. 3. c. 3. Kirchm. ad Tac. p. 418. Juneck. Geogr. P. II. c. 1. p. 102.

Digitized by Google

Cell. l. c. Brechenm. Svev. Ant. §. 15.

jen, eine Galliſche Nation, ſo ehemahls die daſigen alten Einwohner, welche Teutſche geweſen, überwunden, und von da verdrungen hatte, hinwiederum vertrieben. Allhier haben dieſelben ein neues Reich aufgerichtet, welches biß in das fünffte Jahrhundert nach Chriſti Geburth in gutem Flor geſtanden. Eine geraume Zeit nach einander wurden ihre Könige aus ihren Lands-Leuten, von dem edlen Geſchlecht des Marobods und Tuders genommen. Nachhero vertrugen ſie auch Ausländer, die durch der Römer Hülffe und Beyſtand das Regiment erlangten, ſolches aber insgemein nicht länger behaupten konten, als ſo lange die Römer mit ihrer Schutz-Leiſtung anhielten. Denn wenn dieſe aufhörte, hatte auch die Regierung dieſer Könige ein Ende; doch lieſſen ſie den letztern ihre Hülffe insgemein nur durch Überſendung groſſer Geld-Summen, ſelten aber durch Kriegs-Volck angedeyhen. Die von ihnen verlaſſene Lande zwiſchen dem Rhein und Necker aber ſind von einigen flüchtigen Galliern, und aus allerhand Völckern zuſammen gelauffenem Geſindel, eingenommen worden, daraus die Alemannier entſproſſen, wie davon unten mit mehrern wird gehandelt werden.

Tac. Germ. c. 42. Conf. Capit. M. Anton. c. 14.

Tac. Germ. c. 29. Agath. Gott. l. 1 p. 383. Spart. Caracal. c. 10.

Quaden. Tac. Ger. c. 42. Ammian. l. 16. c. 11. l. 29. c. 6.

Die Quaden waren unter den eigentlichen Teutſchen Völckern die letzten, ſo gegen Oſten wohneten. Es wird insgemein davor gehalten, daß ſie ihren Sitz in Schleſien gehabt, welches aber keinen Grund zu haben ſcheinet. Vielmehr ſtimmen die älteſten Schrifften darinnen überein, daß ſie an der Donau zwiſchen den Marcomannen, Gethen und Dacen, von dem Hercyniſchen Walde an, biß an den Fluß March, welcher Bezirck ein groſſes Theil von Mähren und Nieder-Oeſterreich in ſich faſſet, gewohnet, und den Marcomannen öffters im Kriege Geſellſchafft geleiſtet haben. Nach der Zeit ſind ihre Grentzen, beſonders gegen Oſten, um ein groſſes erweitert, und verändert worden, alſo, daß ſelbige zu Käyſers Antonini Zeiten einen ziemlichen Theil von Ungarn und Pohlen innen gehabt.

vid. Goldaſt. Reg. Boh. L. 1. c. 14. p. 118. Tac. Ann. L. 2. c. 63. & Germ. c. 42. Strab. L. 7. p. 445 Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Plin. Hiſt. L. 4. c. 12. p. 466. conf. Harduin. in not. ibid. Eutrop. M. Antonin. Capitol. Antonin. c. 14. Arrian. Vit. Alex. L. 1. ab init. ** M. Anton. L. 1. § 17. in fine p. 34. conf. Cluv. l. c. Cell. l. c. Latz. Migr. Gent. L. 8. p. 503.

Die Marſigni, Gothini, Oſi und Burii, wohneten hinter den Marcomannen und Quaden, in ungeheuern Wäldern und rauhen Gebürgen. Die Gothini und Oſi waren vermuthlich der Sarmaten und Quaden näheſte Nachbarn, doch, daß die Gothini ſich mehr nach der Donau hinausgebreitet, und einen ziemlichen Theil von Mähren, Pohlen und Schleſien eingenommen hatten, die Oſier hingegen, welche den Gothinern mehr gegen Mitternacht zu wohneten, haben an beyden Ufern der Oder durch Schleſien und Pohlen ſich nieder gelaſſen.

Marſigni, Gothini und Oſi. Tac. Ger. c. 43. Ptol. L. 2. c. 11. Cluv. Germ. L. 3. c. 32.

Jene,

* vid. Cluv. Germ. L. 3. c. 31. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 486.
** Cluv. Germ. l. c. Cell. l. c. Lambec. Bibl. Vind. L. 1. p. 87. & L. 2. p. 11. Goldaſt. Regn. Boh. L. 1. c. 13.

Ob dieſes Teutſche Völcker geweſen? Tac. Ger. c. 43. Conf. Cluv. l. c. Brechenm. Svev. Ant. §. 17.

Jene, die Gothiner, wurden insgemein wegen ihrer Galliſchen Sprache, deren ſie ſich bedieneten, vor ein Uberbleibſel der ehemahls aus Gallien dahin geführten Bojen gehalten, die von den Marcomannen nicht gäntzlich haben können ausgerottet werden.

Tac. Ger. c. 43.

Die Oſier hingegen wollen von vielen nicht vor Teutſche angeſehen werden, theils, weil ſie ſich der Pannoniſchen Sprache bedieneten, theils auch, weil ſie ſich ſo wol von den Sarmaten, als auch ſelbſt von den Quaden zinßbar machen laſſen. Von den

Id. ibid.

Marſignis und Buriis, glaubte man zu Taciti Zeiten um ſo viel gewiſſer, daß dieſes Teutſche Völcker wären, weil ſie ſowohl in der Sprache als

Cluv. l. c.

Kleidung den Sveviern in allen ähnlich waren, und ſollen die erſtern von ihnen denienigen Strich Schleſiſcher Lande, wo ietzo Breßlau und die Grafſchafft Glatz befindlich, die letztern aber die Gegend der Herrſchafft Trachenberg, jenſeits der Oder, nebſt einem Theil von Pohlen inne gehabt haben.

Die Lygier und Logioner. Ptol. L. 2. c. 11.

Uber dem Gebürge, welches gegen Norden hin von Ptolomäo, das Aſciburgiſche genennet wird, und

Tac. Ger. c. 43.

wie Tacitus meldet, das weite Sevien durchſchnitten, und zertheilet, wohneten noch verſchiedene Teutſche Völcker, welche gleichfals auch noch

Strab. L. 7. p. 445. conf. Brechenm. Svev. Ant. §. 18.

zu den Sveviern gehöreten, ob gleich andere das Gegentheil vorgeben, und ſie von ſelbigen unterſchieden wiſſen wollen. Unter dieſen waren die Lygier oder Logioner die vornehmſten und mächtigſten, welche ſich wiederum in unterſchiedene Gauen, oder Völcker eintheileten, von denen man beym Tacito die Arier, Helvekonen, Manimer, Elyſier und Naharvalen benennet findet.

Tac. Ger. c. 43. Ptol. L. 2. c. 11. Zoſim. L. 1. c. 67 Conf. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 480. Kirchm. ad Tac. c. 43. p. 424.

Die erſtern, nemlich die Arier, zehlen einige noch zu den Marcomannen, und werden als ein zum Raub angewöhntes Volck ſonderlich wegen ihrer Tapfferkeit und abgehärteten Leibes-Stärcke gerühmet, von den übrigen aber iſt in den Geſchichten faſt ein allgemeines Stillſchweigen, auſſer, daß die Elyſier ſich, wie einige neuere muthmaſſen, nach der Zeit in Schleſien ſollen niedergelaſſen, und dieſem Lande den Nahmen gegeben haben.

Darzu die Arier, Elyſier ꝛc. gehöret. Lazz. Migr. Gent. L. 8. p. 495. Tac. Ger. c. 43.

Curzii Ann. Silef. p. 3. ſeq. Henel. Silefiogr. c. 1. §. 34. p. 109.

Alle dieſe Völcker haben ſonder Zweiffel zwiſchen dem Aſciburgiſchen Gebürge und der Weichſel gewohnet, welcher Strich Landes heut zu Tage zu Pohlen gehöret. Doch halten einige davor, daß nach der Zeit, als die Daci von dem Käyſer Trajano vertrieben worden, die Lygier an ihre Stelle daſelbſt eingerücket, welche aber nach dem langwierigen Marcomanniſchen Kriege dieſes Land wiederum verlaſſen, und nachdem ſie ſich beſſer gegen den Pontum Euxinum hingezogen, allda zwiſchen der Donau, und dem Fluſſe Don

vid. Cluv. Ger. L. 3. c. 32. 33. ſq.

Leibn. ad Tac. Germ. c. 42. not. y. p. 14.



* Hank. de Sileſ. Major. c. 11. vid. Goldaſt. Regn. Boh. L. 1. c. 14. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 32. & 33.

Digitized by Google

oder Tanais das Reich der Gothen aufgerichtet haben ſollen. Nach den Ariern ſoll die Inſul Arroe, nach den Elyſiern die Inſul Alſen, nach den Manimern, die Inſul Moen, und nach den Helvekonen, die Landſchafft Halland in Schweden, den Nahmen haben. Dieſes alles gründet ſich bloß auf einige Gleichheit der Nahmen, ſo aber nichts gewiſſes beweiſet. Die Wohn-Städte dieſer Völcker haben nachmahls die Slaven eingenommen, daher die vorige Einwohner, ja das Gedächtniß von derſelben eigentlichen Wohnungen vertilget worden.

Cluv. l. c.

Die Arier waren unter dieſen Nationen die mächtigſten, ſie führeten ſchwartze Schilde, färbten den Leib, und wenn ſie ein Treffen lieferten, geſchahe es am liebſten bey finſterer Nacht. Auf dieſe Maaſſe jagten ſie ihren Feinden in der Finſterniß das gröſte Schrecken ein, und alſo wuſten ſie ſich der Zeit und Kunſt zu ihrem Nutzen zu bedienen, ob ſie gleich ſonſt wilde Barbarn waren.

Tac. Ger. c. 43.

Die Gothones.

Der Lygier Nachbarn waren die Gothones, welche andere auch Guthones, Butones und Gythonen nennen. Dieſe ſollen an dem Sveviſchen Meere oder Sinu Codano, welches ietzt der Belt genennet wird, oder aber an dem diſſeitigen Ufer der Weichſel, mithin zwiſchen den Lygiern und Lemoviern gewohnet haben. Insgemein werden die Gothen für deren Nachkommen gehalten, die unter der Anführung ihres Heerführers Alarichs gantz Italien überſchwemmet haben. Einige muthmaſſen dahero, daß ſich die Gothonen, ohngeachtet ſie anfangs keine allzuſtarcke Nation ausgemachet, dennoch nachhero dergeſtalt vermehret haben, daß ihnen die Lande, ſo ſie zu Taciti Zeiten beſeſſen, zu enge worden; dahero ſie dieſelben verlaſſen, und mit Zuziehung ihrer Nachbarn, beſonders der Lygier, ſich beſſer gegen Oſten an den Lacum Mæotidem oder anietzo Mare delle Zarache gewendet, und ſich biß an die Grentzen der Sarmatiſchen Geten ausgebreitet. Dieſes hat zu dem Irrthum Anlaß gegeben, daß man die Gothen vor Geten ausgegeben, und dieſe beyde Nationen mit einander vermenget, da doch dieſes kein Teutſches Volck geweſen, worunter hingegen ſo wohl die Gothonen als die Gothen, nicht unbillig zu rechnen ſind. Inzwiſchen iſt dieſer Irrthum, da nemlich die Gothen und Geten mit einander verwechſelt werden, nicht neu, weil man ſchon zu des Caracallà Zeiten denſelben geheget. Daß andere die Gothen aus Schweden, oder der Inſul Scanzia herführen, iſt bekannt, und ſoll ſie ihr König Berich zuerſt daraus auf Teutſchen Boden geführet haben.

Cluv. Germ. L. 3. c. 34. Grot. Proleg. p. 18. Hert. Pop. Germ. P. 2. c. 2. §. 18. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 481. Vorb. Hiſt. Rom. Tom. I. p. 428. ſeq.

Iid. ib. Leibn. ad Tac. not. y. p. 14. Cluv. Germ. L. 3. c. 34. 35. Brechenm. Svev. Ant. §. 19. Jorn. Get. c. 4. 5. ſeq. 9. **

Iid. ib. Procop Goth. L. 1. c. 1. Jorn. l. c. c. 4. Steph. l. c.

Spart. Caracal. c. 10. p. 315. & Get. c. 6. p. 318. Capit. Max. c. 4. p. 359. Xiphil. e Dio. L. 67. p. 761. ***

Jorn. Get. c. 4. 27. Grot. Proleg. p. 14. ſeq. vid. Prætor. Orb. Goth. L. 1. c. 4. §. 13. p. 46. Cluv. Germ. L. 3. c. 34.

Ptol. L. 2. c. 11. Strab. L. 7. p. 445 conf. Kirchm. ad Tac. p. 428. *

* Grot. Proleg. p. 14. Cluv. Germ. L. 3. c. 34. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 480. Hartkn. Orig. Pom. §. 5.

** Steph. de Urb. p. 278. Hert. Pop. Germ. P. 3. c. 7. 8.

*** Cluv. Germ. L. 3. c. 34. p. 627.

Digitized by Google

Brechenm. Svev. Ant. §. 19. Vorburg. Hiſt. Rom. Tom. I. p. 418. ſeq.

haben. Allein es iſt noch ſehr ungewiß, ob die Teutſchen Gothen aus Schweden, oder nicht vielmehr die Schwediſchen Gothen aus Teutſchland zuerſt ihren Urſprung erhalten haben.

Die Rugier und Lemovier. Tac. Ger. c. 43. Ptol. L. 2. c. 11.

Die Rugier und Lemovier folgeten gleich auf die Gothonen, und wohneten denſelben gegen Norden zur Seite, allwo ſie längſt dem Meer, oder am Belt, und zwar die Rugier von der Weichſel biß an die Wiper, die Lemovier aber von der Wiper biß an die Oder ihren Sitz hatten, wie ſolches verſchiedene Städte und Plätze ſelbiger Lande, als Lebenburg, Lebine, Rügenwalde, der Fluß Roge und anderes mehr, ſo annoch von dieſen alten Einwohnern ihren Nahmen führen ſollen, zu beſtärcken ſcheinen. Daß die Inſul Rügen von den Rugiern gleichfals bewohnet worden, und von ihnen dieſen Nahmen bekommen habe, ſcheinet nicht unwahrſcheinlich zu ſeyn, ob aber dieſelben vor Taciti Zeiten ſich von dieſer Inſul auf das Pommeriſche feſte Land begeben, oder aber nach der Zeit ſich von hier auf ſolche Inſul gezogen haben, kan nicht eigentlich geſaget werden. Von noch mehrer Wahrſcheinlichkeit iſt auch dieſes, daß die Lemovier nach der Zeit ihren Nahmen verändert, und Heruler genennet worden, weil man in den mittlern Zeiten den Nahmen der Lemovier gantz nicht weiter bey den Geſchicht-

Cluv. Germ. L. 3. c. 35. Hartkn. Orig. Pom. §. 5. Hert. Pop. Germ. P. 2. c. 2. §. 21. & 30. Brechenm. Svev. Ant. §. 20. Micræl. Alt. Pommerl. L. 1. p. 27.

Cluv. l. c. Beuth. ad Tac. Germ. p. 206. Hartkn. l. c.

Cluv. l. c. Hert. Pop. Germ. P. 2. c. 2. §. 21.

Schreibern aufgezeichnet, wohl aber die Heruler iederzeit als der Rugier Gefehrten und Bundes-Genoſſen anbemercket findet. Dieſe Völcker haben im fünfften Jahrhundert ihre Wohnung verlaſſen, und nachdem ſie eine Zeitlang in den Römiſchen Provintzen herum geſchwärmet, und allenthalben viel Verheerungen angerichtet, ſind ſie unter der Anführung ihres Heerführers Odoakers, in Italien eingefallen, woſelbſt ſie biß zu der Oſtro-Gothen Ankunfft die Oberhand behalten.

Paul. Diac. Longob. L. 1. c. 1. & 20. Cluv. l. c. Jorn. de Regn. Suec. c. 103. p. 239.

In eben dieſe Gegend ſetzen einige die Vandalen, oder Wandalen, von welchen die Burgundionen ein Theil ſollen geweſen ſeyn, weil aber dieſe Völcker offt mit den Varinen, und andern Teutſchen Nationen, bey den Scribenten verwechſelt werden, kan von ihnen nichts gewiſſes geſaget werden.

Wo die Vandalen gewohnet. Tac. Germ. c. 2. §. 5. Plin. Hiſt. L. 4. c. 14. p. 477. Zoſ. Hiſt. L. 1. c. 68. p. 109. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 46. Paul. Diac. Longob. L. 1. c. 1. 2. 7. Helmold. Chr. Slav. L. 1. c. 2.

Daß die Vandalen Svevier geweſen, will man daher ſchlieſſen, weil die Burgundiones, Varini, und Guttoni unter dieſelben gezehlet worden, denen andere auch die Lemovier, Rugier, Sidinen, Svardonen, Eudoſen, Anglen, Avionen, Reudingier, Nuithonen, und Longobarden, beygefüget, welches alles unſtreitig Sveviſche Völcker geweſen. Da auch die Geſchichte melden, daß der Fluß Svevus das Land der Vandalen durchſtröhmet, dieſer Fluß aber von einigen vor die

Plin. Hiſt. L. 4. c. 14. Cluv. Ger. L. 3. c. 46. Chifflet. Paulin. Illuſtr. P. I. c. 27. Hartkn. Orig. Pomer. §. 3. 4. ſeq. Schurzfl. Burgund. c. 1. §. 1.

Ptol. L. 2. c. 11. p. 26. Cluv. Germ. L. 3. c. 24. & 25. Leibn. ad Ptol. L. 2. c. 11. p. 16.

* Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 457.

Digitized by Google

* die Spree, von den meiſten aber vor die Oder gehalten wird, welche bey ihrem Ausfluſſe in das Meer zwiſchen Uſedom und Wollin den Nahmen die Svine führet, hält man insgemein davor, daß dieſe Gegend an dem Sveviſchen Meer oder am Belt, wo ſich die Oder oder die Svine in ſelbiges ergieſſet, der Sitz der Vandalen geweſen ſey. Ja man glaubet, wegen der Gleichheit, ſo ſich in den Nahmen der Sveven und Vandalen ereignet, deren der erſte von Herumſchweiffen, der letztere aber von Wandern ſeinen Urſprung ſoll genommen haben, daß beyde vor einerley Volck zu halten, und ohne Unterſcheid bald die Sveven, bald die Vandalen wären genennet worden, biß endlich der letzte Nahme der Vandalen nur allein den am Meere wohnenden Sveviern eigen geblieben.

Cluv. Germ. L. 3. c. 25. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 457.

Grot. Proleg. p. 24. Brechenm. Svev. Ant. §. 22.

So viel iſt gewiß, daß die Vandalen dieſen Sitz an dem Belt nachgehends verändert, und anfänglich in Dacien, nachgehends aber, als ſie allhier von den Gothen vertrieben worden, mit Käyſers Conſtantini M. Genehmhaltung in Pannonien † ſich niedergelaſſen, von da ſie unter Käyſers Honorii Regierung zuerſt in Gallien, ferner in Hiſpanien, und endlich im fünfften Seculo gar in Africam gezogen, von dannen ſie zuletzt vom Käyſer Juſtiniano vertrieben und zerſtreuet worden.

Jorn. Get. c. 12. Theodoſ. e Dio. L. 72. p. 817. ſeq. **

Jorn. Get. c. 22. Bonf. Rer. Ung. Dec. 1. L. 2. p. 38. ***

Procop. Vand. L. 1. p. 9. ****

Procop. l. c. *****

Die Burgundionen oder Burgunder hingegen, welche insgemein vor ein Theil der Vandalen gehalten worden, und zuerſt in Pohlen an der Weichſel geſeſſen, haben ſich nach der Zeit gegen Weſten und an den Rhein gewendet; Unter Honorii und Theodoſii Regierung, ſind ſie über

Marcell. Chr. p. 56. ******

Sitz der Burgundionen.

Plin. Hiſt. L. 4. c. 14. *******

Cluv. Germ. L. 3. c. 26. ********

Oroſ. L. 7. c. 32. Mamert. Genethl. c. 17. *********

* Conf. Aliham. ad Tac. p. 4. Pirckhaim. Germ. Explic. p. 109. Münſt. Deſcr. Germ. p. 473. Iren. Germ. L. 9. c. 14. p. 190. b.

** Eutrop. L. 8. p. 116. Tab. Peuting. & Valeſ. ex Bertio p. 782.

*** Hert. Pop. Germ. P. 2. c. 2. §. 38. Conf. Buch. Belg. L. 13. c. 2. §. 4. Capitol. Aurel. Eutrop. L. 8. p. 116. Theod. e Dio. L. 72. p. 817. L. 55. ab init.

**** Iſidor. Vandal. p. 732. Jorn. Get. c. 22. Id. de Regn. Suec. p. 95. Oroſ. L. 7. c. 37. Proſp. Chr. p. 48. Marcel. Chr. p. 37. & 56. Salvian. L. 7. p. 428.

***** p. 11. & 51. Idat. Chr. p. 22. ſeq. Salvian. L. 7. p. 372.

****** Procop. L. 2. p. 83.

******* Zoſ. L. 1. c. 68. Ptol. L. 2. c. 11. Conf. Valeſ. Not. Gal. p. 105. voc. Burgundia. Hert. Pop. Germ. p. 3. c. 6. p. 150. ſeq.

******** Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 480. Hartkn. Pomer. Ant. §. 4.

********* Conf. Buch. Belg. L. 7. c. 4. §. 6. Ammian. L. 28. c. 5. Caſſiod. Chr. p. 43. Conf. Valeſ. Rer. Franc. L. 1. p. 49. Vignier. Burg. Chr. p. 3. ſeq. Schurtzfl. Hiſt. Burg.

(†) Daß die Vandalen ſchon zu Käyſers M. Aurelii Zeiten in Pannonien gewohnet, beweiſet 1.) Capitolinus in dem Leben dieſes Käyſers, ubi Pannonias ſervitio liberaſſe dicitur, Marcomannis, Sarmatis, Vandalis & Quadis extinctis, dem auch Eutrop. L. 8. beyſtimmet, 2.) Dio L. 72. p. 817. woſelbſt gemeldet wird, Commodus habe um das Jahr 180. mit den Marcomannen unter dieſer Condition einen Frieden geſchloſſen, daß ſie weder die Jazyger, noch die Burier, noch die Vandalen, ferner bekriegen ſollen, und eben dieſer Hiſtorien-Schreiber, welcher ungefehr um das Jahr 211. ſeine Geſchichte zu ſchreiben angefangen, ſchreibet im Anfang des 55ſten Buches, daß die Elbe bey den Vandalen entſpringe, welches ihren damahligen Sitz in Böhmen auf das allerdeutlichſte darzulegen ſcheinet.

Digitized by Google

über dieſen Fluß gegangen, und haben anfänglich einen Theil von Gallien, allernächſt am Rhein einbekommen, als ſie aber hieſelbſt die benachbarten Belgier allzuſehr beunruhiget, ſind ſie unter ihrem Könige Gundiaco von Aëtio aufs Haupt geſchlagen, und der Uberreſt von ihnen nach Savoyen verſetzet worden, allwo ſie bey ihrer immer mehr und mehr anwachſenden Macht ihre Grentzen um ein groſſes erweitert, biß ſie endlich im ſechſten Seculo von den Francken überwunden, und unter Fränckiſche Bothmäßigkeit gebracht worden.

Caſſiod. Chr. p. 46. *
Caſſiod. Chr. p. 48. **
Sidon. Carm. 7. v. 239. ***
Proſp. Chr. ****
Proſp. Pith. ad an. Theod. 20. p. 59. Caſſiod. Var. L. 1. Ep. ult. p. 73. & L. 3. Ep. 2. p. 136. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 33. conf. Valeſ. Rer. Franc. L. 3. p. 138. ſeq. *****

Svionen und Sidonen.

An dem Svewiſchen Meer, oder an dem Belt, wohneten die Svionen, und die mit ihnen gräntzenden Sidonen, ein nicht nur zu Lande, ſondern auch zur See mächtiges Volck. Ihr eigentlicher Sitz war auf derjenigen Inſul, oder vielmehr Halb-Inſul, welche ſonſt Scandinavia geheiſſen, heut zu Tage aber einen nicht geringen Theil des Schwediſchen und Däniſchen Reiches ausmachet, alſo, daß die Svionen den Oeſtlichen Theil von Scandinavien, wo ietzo die Provintzen Schonen, Halland, Blecklingen, Gothland, Schweden, Weſt-Bothnien und Lapland, die Sidonen hingegen die Weſt-Seite, als Norwegen, Finnmarck und Scrikfinnien, bewohnet haben ſollen. Bey dieſen Völckern führte nur einer das Regiment, und war ihr vollkommener Ober-Herr; da bey andern Teutſchen Völckern die Ober-Herrſchafft in des geſamten Volckes Händen war, wie unten wird gezeiget werden. Daher kam es, daß nicht einem jeden von ihnen erlaubet war, Gewehr zu führen, wie es alle andere Teutſche in Gewonheit hatten, ſondern daſſelbe war insgeſamt in den Händen eines gewiſſen darzu beſtellten Bedientens, der ein Leibeigener war, damit ſich deſſen niemand zu ſeinem Muthwillen, oder zur Anrichtung Bürgerlicher Unruhen bedienen möchte. Plinius gedencket unter den Svionen der Hillvionen, welche funffzig Gauen oder Cantons ſollen beſeſſen haben, zu denen Ptolomäus die Chädinen, Phavonen, Phiräſer, Guten, Daucioner und Levonen zehlet, die ihm aber vielleicht ſo unbekannt, als andere in der ſo genannten Germania Transmarina, oder weiter hin gegen Norden an dem Eiß-Meer befindliche Völcker geweſen, welches die Römer vor der Welt Ende hielten. Von den Aeſtiern meldet Tacitus, daß ſie zur rechten Seite an dem Oceano, oder an dem heutigen Belt, gewohnet, und an

Tac. Germ. c. 44. 45.
Plin. Hiſt. L. 4. c. 13.
Ptol. L. 2. c. 11.
Aeſtier. Tac. Germ. c. 45.

Plin. Hiſt. L. 4. c. 13. p. 476. Jorn. Get. c. 3. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 38. ******
Cluv. Germ. L. 3. c. 41. Cell. Lc. p. 489. Grot. Prol. p. 7. Conf. Valeſ. Not. Gall. p. 377. ſeq. voc. Normannia.



* Oroſ. L. VII. c. 38. Hieron. Ep. XI. p. 60. F. conf. Valeſ. Rer. Franc. L. 3. p. 101. ſeq. Buch. Belg. L. 13. c. 4 §. 7. ſeq.
** Proſp. Chr. ad an. Hon. 9. Theodoſ. 5. & 15. p. 49. & 51. Oroſ. L. 7. c. 32. 37.
*** Oroſ. L. 7. c. 32. Buch. Belg. l. 14. c. 4. Valeſ. Rer. Franc. L. 3. p. 136. ſeq.
**** ad an. Theod. 15. p. 51. Proſp. Pith. ad an. Theod. 10. p. 59. Idat. Chr. ad An. Valent. 12. p. 23.
***** Buch. Belg. L. 16. c. 2. §. 5. 6. add. Hert. Pop. Germ. P. 3. c. 6.
****** Grot. Proleg. p. 2. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 488. Leibn. ad Illin. p. 7.

Digitized by Google

Sitten und Kleidung den Speviern, in der Sprache aber den Britten ähnlich geweſen. Daß aber dieſe Völcker das heutige Preuſſen beſeſſen, iſt daher abzunehmen, weil ſie bey ſich an dem Strande des Meeres den Agtſtein häuffig geſammlet haben, der ſonſt nirgends in ſolcher Menge anzutreffen iſt, als in dem heutigen Preuſſen. Denſelben hatten die Aeſtier lange unter dem übrigen von dem Meer ausgeworffenen Unflath liegen laſſen, und als eine Sache angeſehen, ſo zu nichts zu gebrauchen wäre, biß dieſe Waare unter den Römern bekannt ward, welche damit viel Verſchwendung trieben, und dahero den Agtſtein berühmt und angenehm machten. Er iſt den Tarentinern noch eher als den Römern bekannt geweſen, welche noch vor des Pyrrhi Zeiten in Italien die meiſte Handlung trieben, und alle andere an Pracht, Ubermuth und Verſchwendung übertraffen. Sie brachten den Agtſtein zu erſt gantz roh und ungearbeitet zu den Römern, ſo ihn aber dennoch theuer bezahleten, und eine groſſe Handlung damit trieben, welche den Aeſtiern groß Geld einbrachte. Dieſer Handel ward vermittelſt der Veneter, Pannonier, Noriker und Hermunduren getrieben. Durch ſo vielerley Hände gieng der Agt- oder Börnſtein, biß endlich mit der Zeit die Römer ſelbſt zu den Aeſtiern ſchifften, und dieſe bey ihnen in ſo groſſem Anſehen ſtehende Waare aus der erſten Hand holeten.

Tac. Ger. c. 45. Plin. Hiſt. L. 37. c. 2. 3. Diodor. L. 5. edit. Wechel. p. 302. * Theodorici Regis Epiſtola ad Æſtios ſuper ſuccinos ſibi miſſos, apud Caſſiod. Var. L. 5. Ep. 2. p. 262.

Plin. l. c. & Diodor. l. c.

So weit gehen die älteſten Nachrichten von den Grentzen der Teutſchen Völcker gegen Norden. Doch wie gegen Weſten der Rhein-Strohm viel zu ſchwach war, die Tapfferkeit der Teutſchen zurücke zu halten; Alſo war auch die Weichſel auf ihrer Seite eine noch weit unkräfftigere Mauer. Vielmehr weiß man, daß die Teutſchen ihre Colonien gar häuffig über die Weichſel geführet, und ſelbige biß an den Pontum Euxinum ausgebreitet, wie denn auch faſt alle Völcker von der Donau biß dahin, dem Urſprung, Sitten und Sprache nach Teutſche geweſen. Tacitus nennet die Veneder, Peuciner oder Baſtarnen und Fennen, ſo mit den Aeſtiern gegrentzet haben. Ob er nun gleich zweiffeln will, ob ſelbige zu den Teutſchen oder zu den Sarmatiern zu zehlen; So berichtet er doch, daß ſie den erſtern an Sitten und Sprache am ähnlichſten geweſen, woraus leicht abzunehmen, daß die erſte von den beyden Meinungen, die Tacitus anführet, beſſer gegründet ſey, als die letztere.

Teutſche Völcker jenſeits der Weichſel.

vid. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 487. Plin. Hiſt. L. 4. c. 13. Strab. L. 7. p. 452. Herodian. L. VI. p. 583.

Tac. Ger. c. 46. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 45. Cell. l. c.

Gleiche Bewandnüß hat es auch mit den jenſeit der Donau und biß an die Alpen wohnenden Völckern, welche faſt insgeſamt, ihrer Ankunfft nach, Teutſche geweſen, ob es gleich von einigen Scribenten nicht zugeſtanden werden will. Dahero derjenigen

Teutſche Völcker, ſo an der Donau und den Alpen gewohnet.

Mela L. 3. c. 3. & L. 2. c. 4. M. Agrippa apud Plin. Hiſt. L. 4. c. 13.

* Cluv. Germ. L. 3. c. 44. p. 683. 688. ſeq.

Cluv. Vind. & Nor. c. 1. ſeq. Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 514. ſq.

jenigen Meinung nicht gegründet, ſo Noricum und Vindelicien, als auch einen groſſen Theil von dem alten Illyrien nicht zu Teutſchland rechnen, ſondern dieſes als gantz beſondere Lande anſehen, welche mit Teutſchland nichts gemein gehabt. Denn ob gleich dieſelben von den Römern als beſondere Provintzien geachtet, und ihnen ihre eigene Nahmen beygeleget worden, hiernechſt auch nicht zu leugnen iſt, daß von der Zeit an, da dieſe Provintzien unter der Römer Herrſchafft geſtanden, die alten Einwohner theils an andere Orte verſetzet, theils neue Colonien dahin geführet worden: So ſcheinet doch dieſes ohnſtreitig zu ſeyn, daß die meiſten in dieſen drey Provintzien wohnenden Völcker mit den übrigen Teutſchen Nationen gleichen Urſprung, Sitten und Sprache gehabt haben.

vid. Sext. Ruf. c. 8. Marſ. Danub. T. II. P. I. p. 25.

Eintheilung des alten Illyriens.

Dieſer von Illyricum oder Illyrien zu Teutſchland gehörige Strich Landes ward in drey Haupt-Provintzien, nemlich in Vindelicien, Noricum und Rhätien eingetheilet. So wenig aber als die Scribenten wegen des Urſprungs der Einwohner dieſer Lande einig ſind, ſo wenig ſtimmen ſie in deren Eintheilung und Grentzen überein, dergeſtalt, daß hierunter alles auf das euſſerſte verwirret iſt. (†)

Cell. l. c.

Noricum.

Noricum grentzete gegen Norden mit der Donau, gegen Süden an die Noriſchen Alpen, gegen Oſten an das Cetiſche Gebürge, und gegen Weſten mit dem Fluß Aenus oder der Inn, durch welche Grentzſcheidungen es zugleich von dem eigentlich und in genauerm Verſtande ſo genannten Teutſchland, Italien, Pannonien und Vindelicien abgeſondert wurde, alſo, daß dieſer Strich Landes einen groſſen Theil von dem heutigen Oeſterreich und Bißthum Saltzburg nebſt Steyermarck und Kärnthen in ſich begriffen. Vor Zeiten war Noricum ein beſonderes Königreich, deſſen auch noch zu Julii Cäſaris Zeiten gedacht wird. Dahero es dieſen Nahmen eines Reiches auch nachgehends, als es ſchon eine Römiſche Provintz geworden, in den Geſchichten behalten. Die Noriker hielten es meiſtentheils mit den Pannoniern, welches auch die Urſache war, daß ſie in denen nebſt ihnen geführten Kriegen unter das Römiſche Joch verfielen. Ein gleiches Unglück betraff auch noch verſchiedene ihrer Nachbarn, welche unter Auguſti Regierung von den Römern überwunden, und zu Noricum als einer Römiſchen Provintz geſchlagen worden, dahero es endlich dergeſtalt an-

Ptol. L. 2. c. 14. Tac. Hiſt. L. 3. c. 5. & Ann. L. 1. c. 11. & 70. Cluv. Vind. & Nor. c. 5. & 6. Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 536. ſq.

Cæſ. Gall. L. 1. §. 42. & Civ. L. 1. §. 17.

Vellej. L. 2. c. 109. & 39. Svet. Tib. c. 16. Tac. Ann. L. 2. c. 63. & Hiſt. L. 1. c. 11.

Dio L. 54. p. 534. Sext. Ruf. c. 7. & 8. Vellej. L. 2. c. 39.

Sext. Ruf. c. 7.



(†) Illyrien iſt vor Alters unſtreitig zu Celten gerechnet worden, vid. Cluv. L. 1. c. 5. p. 39. 2.) es wird von Cluv in Vindel. & Nor. c. 1. p. 719. in Liburnien, Dalmatien, Pannonien, Noricum, und Vindelicien, eingetheilet. Sext. Ruf. c. 8. zehlet gar 17. Provintzien, ſo zu Illyrien gehöret haben. Von Rhätien wird nichts gedacht, weil deſſen Einwohner ihrem Urſprung nach vor Tauriſcos oder gebohrne Italiäner ausgegeben werden, ſo von den Galliern vertrieben und hieher in die Alpen gejaget worden. vid. Plin. Hiſt. L. 3. c. 20. Juſtin. Hiſt. L. XX. c. 5. Liv. L. V. c. 33.

Digitized by Google

Id. ib. c. 8. Not. Imp. p. 1971. T. VII. Th. Græviani. Grut. Inſcr. p. 283. n. 5. Cluv. Vind. & Nor. c. 5. Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 537.

gewachſen, daß es nach der Zeit in zwey Theile, nemlich in Noricum Ripenſe, ſo an der Donau lag, und Mediterraneum, ſo an die Alpen ſtieß, eingetheilet werden müſſen, welches aber vielleicht nicht eher, als unter den Käyſern Diocletiano oder Conſtantino geſchehen.

Völcker, die das Noricum bewohnet. Plin. Hiſt. L. 3. c. 20.

Daß dieſes Land von verſchiedenen Völckern bewohnet worden, iſt kein Zweiffel, man findet aber von ihnen bey den Römiſchen Scribenten

Ptol. L. 2. c. 14.

faſt gar keine, und beym Ptolomäo dieſe Nachricht, daß die Alaunen, Sevacen, Ambiſontier, Ambridaner, Ambilicier, und die eigentlich alſo genannten Norici darinnen gewohnet haben, von deren Grentzen nichts gewiſſes kan geſaget werden.

Sitz der Bojen. Cæſ. Gall. L. 1. §. 4. Ptol. L. 2. c. 13. Conf. Tac. Hiſt. L. 5. c. 3. Cluv. Vind. Nor. c. 5. p. 737. ſeq. Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 538.

Die Boji werden gleichfalls noch zu dem Norico gerechnet, weil ſie ihren Sitz damahln, nicht wie ietzo diſſeits, ſondern jenſeits der Inn gehabt. Es ſoll dieſes, nach einiger Meinung, von dem doppelten Uibergang der Bojer über die Donau herrühren, daher ſie dieſe Bojen, ſo in vorigen Zeiten über den Rhein gegangen, und im Norico ſich niedergelaſſen, von denjenigen unterſcheiden, welche nach dieſem von den Marcomannen über die Donau getrieben worden, und von den Römern ihren Platz in Vindelicien angewieſen bekommen, worwieder doch noch vieles eingewendet werden kan. Die Bojen, ſo an der Donau gewohnet, und von welchen die an dem Fluß Rab, hinter dem Cetiſchen Gebürge, befindlichen Deſerta Bojorum ihren Nahmen überkommen haben, ſollen eben diejenigen geweſen ſeyn, welche in den noch älteren Zeiten mit den Inſubren, Gäſaten, Senonen, und andern benachbarten Galliſchen Völckern Italien überſchwemmet, und nachdem ſie ſich der Stadt Rom bemächtiget, an dem Po ſich niedergelaſſen haben, nachgehends aber von den Römern wiederum vertrieben worden, darauf ſie ſich in Illyrien und an die Donau gewendet, allwo ſie bey den Noricis oder Tauriſcis, wie ſie vormahls genennet wurden, auf den Pannoniſchen Grentzen das Stücke Land bey Scarabantia und Sabaria ſo lange ſollen beſeſſen haben, biß ſie von den Dacen, mit denen ſie als fremde Ankömlinge ſtete Kriege führen müſſen, endlich gar vertilget worden, da denn ihr Land wegen der ſehr bequemen Schaaf-Trifft von den Nachbarn eingenommen, und Deſerta Bojorum genennet worden.

Strab. L. 4. p. 298. 316. L. 5. p. 325. 326. L. 7. p. 449. 481. Juſtin. Hiſt. L. 24. c. 4. ſeq. vid. Velſ. Boj. L. 1. & 2. Cluv. Vind. c. 5. p. 738.

Der Carnen und Veneten.

Gegen Süden hinter den Noriſchen Alpen wohneten in den allerälteſten Zeiten die Carni und Veneti. Der Veneter Urſprung wird von einigen bekannten Römiſchen Scribenten aus Aſien und aus dem Trojaniſchen

Mela L. 2. c. 4. * Liv. L. 1. c. 1. Polyb. L. 2. c. 17. p. 147. Liv. L. 5. c. 1. **

* Ptol. L. 3. c. 1. Scylax Peripl. p. 6. Liv. Hiſt. L. 5. c. 33. Polyb. Hiſt. L. 2. c. 17. conf. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 4. p. 693. ſeq.

** Cato & Nepos ap. Plin. Hiſt. L. 3. c. 19. §. 10. & L. 6. c. 2. Strabo L. 12. p. 819. Scymnus Chr. Orb. Deſcr. p. 23. p. 390. Curtius L. 3. c. 3. Solin. c. 44. conf. Cluv. Ital. L. 1. c. 17.

Digitized by Google

ſaniſchen Kriege hergeholet, andere hingegen halten ſie vor eine Galliſche Nation, deren Nachkommen auch noch zu Cäſaris Zeiten in Gallien und zwar an der Meer-Seite gewohnet, mit denen Cäſar zu Waſſer Kriege geführet. Daß von dieſen Völckern die heutigen Venetianer ihren Urſprung bekommen, ſcheinet nicht zweifelhafft, ob man ihnen gleich damahln das Stücke Land an dem Buſen des Adriatiſchen Meeres zueignet, welches ietzt noch zu Crain gehöret, damahls aber zur Gallia togata gerechnet wurde. Denn dieſes haben entweder die Carni ihnen nachgehends wiederum abgenommen, oder es iſt den Carnis von den Römern ſelbſt wieder zu beſitzen angewieſen worden. Dieſe Carni wohneten anfänglich in den Alpen, von da ſie nach und nach herunter biß an das Meer gerücket. Von ihnen kommen unſtreitig die heutigen Crainer her. Wie weit ſich ihre Grentzen erſtrecket, beruhet auf bloſſen Muthmaſſungen.

Strab. L. 4. p. 297. 298. L. 5. p. 325. Ptol. L. 3. c. 1. Mela L. 2. c. 4.

Strab. L. 5. p. 322. ſeq. 325. Cæſ. Gall. L. 2. §. 35. L. 3. §. 9. Scylax Peripl. p. 6. Liv. L. 5. c. 33. Scymn Chr. Orb. Deſcr. p. 23. v. 590.

Mela L. 2. c. 4. Cell. Geogr. L. 2. c. 9. p. 694.

Mela L. 2. c. 4. Strab. L. 4. p. 316. 317. L. 7. p. 449. Pto. L. 3. c. 1. Plin. L. 3. c. 18. & 20. Conf. Cell. Geogr. L. 2. c. 9. p. 694.

**Gränze von Rhätien und Vindelicien.**

Gleiche Bewandnüß hat es auch mit Rhätien und Vindelicien, als den übrigen beyden Theilen, ſo von Illyrien zu Teutſchland gerechnet werden, deren Gräntzen vom Strabone anders angegeben werden, als von dem Ptolomäo, wiewohl der erſtere darum mehrern Glauben verdienet, weil er um die Zeit gelebet, da Rhätien von des Auguſti Stief-Sohne, Tiberio, bezwungen worden. Daher er von dieſem Lande genauere Nachricht überkommen können, als der letztere. Jener ſchlieſſet gantz Vindelicien, zwiſchen dem Fluß Leck, und der Inn ein. Dieſer hingegen ſchreibet den Vindeliciern und Rhätiern die ſämtlichen bergigte Lande, welche gegen Oſten ſich nach den Salaſſen erſtrecken, ſodann aber ſich gegen Süden wenden, als ihren damahligen Sitz und Wohnung, mit dieſem bloſſen Unterſcheide zu, daß die Rhätier ſich durch die Alpen biß in Italien über Verona und Como erſtrecket, die Vindelicier hingegen gegen Weſten die auswärtigen Theile des Gebürges, oder das flache Feld und Land nach der Donau hin beſeſſen hätten. Nach welcher Eintheilung die Rhäten den Brigantiniſchen See, welcher ſonſt insgemein zu Rhätien gerechnet wird, nur in etwas berühret, ſo wie die zu unterſt daran gelegene Stadt Brigantinum ſelbſt ſchon zu den Vindeliciern gehöret, welche auch das übrige Land hinter der Brigantiniſchen See biß an den Rhein beſeſſen.

Ptol. L. c.

Strab. L. c.

Plin. Hiſt. L. 9. c. 17. Strab. L. 7. p. 448. 449.

Strab. L. 4. p. 316.

Dieſemnach gräntzeten die Vindelicier und Rhäten gegen Morgen mit den Noricis und Bojis, von denen ſie der Fluß Inn abſonderte. Gegen Mitternacht erſtreckten ſie ſich biß an die Donau, gegen Abend gräntzeten ſie mit den Helvetiern, gegen Mittag aber mit den Rhätiſchen Alpen. Welches nach heutiger Ein-

Tac. Hiſt. L. 3. c. 5. Plin. L. 3. Hiſt. c. 20. L. 4. c. 13. Sext. Ruf. c. 8. Strab. L. 4. p. 315. L. 7. p. 448. 449. Ptol. L. 2. c. 13. & L. 8. Europ. tab. 5. Solin. c. 24. Cluv. Vind. c. 3.



Digitized by Google

theilung das Stücke von dem Schwäbiſchen Creyß jenſeits der Donau und faſt gantz Bayern in ſich begreiffet. Nachdem Vindelicien von den Römern bezwungen worden, iſt es keine eigene Provintz mehr geblieben, ſondern man hat den gantzen Strich Landes zwiſchen der Brigantiniſchen See, der Donau, der Inn, und den Alpen die Rhätiſche Provintz genennet, ob gleich die Rhätier und Vindelicier für abſonderliche Völcker gehalten worden.

vid. Cluv. Vindel. c. 3. p. 723. Ptol. L. 2. c. 13. L. 8. Europ. tab. 5. Tac. Ann. L. 1. c. 44. Hiſt. L. 3. c. 5. Plin. Hiſt. L. 4. c. 13. Solin. c. 24.

Unterſchiedene Völcker, die es bewohnet. Strab. L. 4. p. 316. L. 7. p. 448. Ptol. L. 2. c. 12. & L. 8. Europ. Tab. 5. Plin. Hiſt. L. 9. c. 17. Conf. Harduin. in not. ib. p. 307. Solin. c. 21. Cluv. Vind. c. 3. p. 726.

Unter den Völckern, ſo man zu Vindelicien zu rechnen pflegte, befanden ſich die Brigantier, welche an dem Brigantiniſchen See wohneten, und ihren Nahmen ſo wohl dieſer See ſelbſt, als der ohnweit dabey an dem Fluſſe gleiches Nahmens gelegenen Stadt Brigantinum oder Bregentz mitgetheilet haben.

Strab. L. 4. p. 316. Ptol. L. 2. c. 13.

Uber ihnen wohneten die Eßiones, als die näheſten Nachbarn, zu denen man die Stadt Campodonum oder Kämpten zehlet.

Plin. Hiſt. L. 3. c. 20. Strab. L. 4. p. 316. 315. Ptol. L. 2. c. 13.

Neben denſelben folgeten die Licatier, ſo an dem Fluß Licus, oder an dem Lech ihren Sitz gehabt. Ihre beſte Feſtung oder Haupt-Stadt hieß Damaſia, welches einige vor das heutige Augſpurg halten, ſo nachgehends dem Auguſto zu Ehren Auguſta Vindelicorum genennet worden, und von den Römern zu einer berühmten Pflantz-Stadt angeleget worden.

Strab. l. c. Cluv. Vindel. c. 4. p. 728. Vels. Boic. L. 3. p. 89. & Aug. Vind. L. 1. & 2. & Monum. Auguſt. p. 431. Tab. Peut. p. 756.

Jenſeit des Lechs iſt vor andern die alte Stadt der Vindelicier Regi- Not. Imp. p. 1751. Pancirol. Comm. c. 154. §. 1. p. 1754. Cluv. Vind. c. 4. p. 732.
num, oder nach einiger Meinung, das heutige Regenſpurg in den Geſchichten berühmt, welches zwar einige vor eine von Tiberio erbauete Römiſche Colonie ausgeben, denen aber andere wiederſprechen.

Die Iſarci wohneten in dem innern Theile des Landes an dem Fluß Iſargo, oder an der heutigen Iſer, welche die Amber zu ſich nimt, und ſo dann mit derſelben ſich in die Donau ergieſſet. Nach dieſem Strohm ward der Ort, wo ietzo München lieget, vormahls Iſeniſca benennet. Den Strich Landes gegen die Inn, um Oettingen herum, haben die Bojen beſeſſen, welche als ſie von den Marcomannen aus ihrem alten Sitze vertrieben worden, über die Donau gegangen, und hieſelbſt ſich niedergelaſſen.

Plin. Hiſt. L. 3. c. 20. Cluv. Vind. c. 3. p. 725. Velſ. Vind. L. 1. p. 196. Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 523. ſeq. Strab. L. 4. p. 315. ſeq. Cluv. l. c. Cell. l. c. p. 524.

Die Rhätier werden von vielen ihrem erſten Urſprunge nach für Tuſcier ausgegeben; denn als die Gallier in Italien eingefallen, ſollen dieſe Tuſcier ihren bißherigen Sitz in Hetrurien verlohren haben, darauf ſie ſich unter der Anführung des Rhäti nach den Alpen gewendet, und nach deſſen Nahmen die Rhätiſchen Völcker genennet worden.

Juſtin. L. 20. c. 5 Liv. L. 5. c. 33. p. 375. Plin. Hiſt. L. 3. c. 20. Steph. Byz. p. 652. voc. Πατρολ. Cluv. Vindel. c. 1. p. 720. Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 526. Conf. App. Illyr. p. 1194.

Rhätien erſtreckte ſich gegen Abend biß an den Rhein, welcher Fluß die Rhätier von den Helvetiern abſonderte. Von deſſen übrigen Grentzen aber kan nichts eigentliches gemeldet werden, das Wahrſchein-

Strab. L. 4. p. 315. Ptol. L. 2. c. 12. L. 8. tab. 5. vid. Cluv. Vind. c. 3. p. 723. Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 527.

Digitized by Google

ſcheinlichſte iſt, daß ſich dieſes Volck gegen Mittag durch die Alpen, biß in Italien, nemlich biß an Verona und Como ausgebreitet, gegen Oſten von dem Fluſſe Inn durchſtröhmet, von den Noricis aber durch die Noriſchē Gebürge abgeſondert worden. Gegen Mittag kan man die Grentzſcheidungen zwiſchen Rhätien und Vindelicien um ſo viel weniger wiſſen, weil beyde nach der Zeit, und ſo bald ſie unter Römiſche Bothmäßigkeit gekommen, nicht mehr ſo genau von einander unterſchieden worden. Es haben auch die Römer zuletzt noch eine andere Eintheilung mit Rhätien vorgenommen, und ſelbiges in Rhætiam Primam und Secundam eingetheilet, wovon das erſtere das eigentlich alſo genannte Rhätien, das letztere aber Vindelicien in ſich begriffen. Es ſcheinet, daß dieſe Lande auf ſolche Art einiger maſſen ihre alte Geſtalt wiederum bekommen haben, und das eigentliche Rhätien auf gewiſſe Maſſe von Vindelicien wieder abgeſondert worden.

Iid. ib. Tac. Hiſt. L. 3. c. 5.

Capit. Pertin. c. 2. Paul. Diac. Longob. l. 2. c. 15. Not. Imp. p. 1788. 1791. ſeq. Cluv. Vindel. c. 3. Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 527. ſeq. Velſ. Vind. L. 2. p. 188.

Wölcker, ſo in Rhätien gewohnet.

Man findet bey den Scribenten unterſchiedene Volcker genennet, ſo zu den Rhätiern damahlen gerechnet worden. Die Vornehmſten unter ihnen ſind die Lepontier, welche mit den Salaſſern gegräntzet, und daher o gegen Weſten müſſen gewohnet haben. Zu ihnen gehöreten die Viberier, ſo an dem Urſprunge der Rhone ihren Sitz hatten. Die Saruneten ſind weiter nicht, als dem Nahmen nach bekannt, und haben an dem Urſprung des Rheins gewohnet.

Plin. Hiſt. L. 3. c. 20. Strab. L. 4. p. 313.

Plin. l. c.

Id ib.

Neben den Lepontiern wohneten die Camuner und Vennonen in den Alpen-Gebürgen, wovon die letztern ſich an den Comer-See gegen Morgen erſtrecketen.

Plin. Hiſt. l. c. Strab. L. 7. p. 313. 315. Dio L. 54. p. 534. Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 528.

Die Brennen und Genauner, ſo von Auguſto beſieget worden, haben, wie es ſcheinet, an dem Eingange der Alpen ihren Sitz gehabt, weil Druſus den Weg durch ihre Lande nehmen müſſen, als er die Vindelicier bekrieget.

Plin. Hiſt. L. 3. c. 20. Strab. L. 4. p. 316. Horat. L. 4. od. 14. Svet. Tib. c. 9. Conſ. Cell. L. 2. c. 7. p. 530.

Die Brixentes, ſo von andern auch Brixantā genennet werden, haben an der heutigen Etſch gewohnet, von denen die Stadt Brixen ſonder Zweiffel ihren Nahmen überkommen.

Ptol. L. 2. c. 12. Plin. Hiſt. L. 3. c. 20. Cell. l. c.

Die Feltriner, Tridentiner und Breunenſer, werden gleichfals zu den Rhätiſchen Städten gerechnet, ob man gleich nicht ſagen kan, zu welcher Nation dieſelben gezehlet worden, oder ob deren iegliche, wie es faſt ſcheinet, ein beſonderes Volck ausgemachet. Ob aber auch Verona, biß dahin ſich damahlen die Rhätiſchen Grentzen erſtrecket, den Rhätern gehöret, darüber wird geſtritten.

Plin. Hiſt. L. 3. c. 19. Grut. Inſcr. p. 273. n. 6. p. 409. n. 8.

Strab. L. 4. p. 315. Plin. Hiſt. L. 3. c. 19. vid. Cluv. Vind. L. 3. p. 725.*

Endlich iſt noch Helvetien übrig, welches gegen Oſten mit den Rhätiern und Vindeliciern gegräntzet, und vormahls zu Gallien gerechnet worden, heut zu Tage aber zu Teutſchland

Die Helvetier. Strab. L. 7. p. 449.

* Cell. Geogr. L. 2. c. 7. p. 530.

Digitized by Google

land gehöret, und ein Stück von der Schweitz ausmachet.

Welche Gallische Völcker geweſen. Tac. Germ. c. 28. Hiſt. L. 1. c. 67. Cæſ. Gall. L. 1. §. 31. L. 6. §. 22.

Dieſe Helvetier werden Galliſche Völcker genennet, allein in den älteſten Zeiten muſten ſich alle Teutſche Völcker unter dem Nahmen der Gallier mit verſtecken laſſen. Sie waren vormahls über den Rhein gegangen, und hatten ſich in Teutſchland niedergelaſſen, welches ohngefehr 600. Jahr für Chriſti Geburt geſchehen ſeyn ſoll. Sie beſaſſen den Strich Landes zwiſchen dem Herzyniſchen Walde, dem Rhein, und dem Mayn, und das übrige hatten die Bojen, ſo ihre Lands-Leute und gleichfals mit ihnen aus Gallien über den Rhein gegangen waren, ſo lange innen, biß ſie nebſt jenen von den Teutſchen, ſo, wie gedacht, die Marcomannen geweſen, wiederum aus dieſem Orte vertrieben worden. Nach der Zeit findet man die Helvetier an dem Urſprung des Rheins. Hierſelbſt lebten ſie in ziemlich engen Grentzen, dieſem ohngeachtet wehreten ſie ſich tapffer gegen die Teutſchen, von denen ſie öfters angegriffen wurden, dergeſtalt, daß ſie ſich vor den Galliern den Ruhm einer beſondern Tapfferkeit zu wege brachten. Die Grentzen der Helvetier waren, nach Cäſars Angeben, auf der einen Seite der Rhein, auf der andern Seite das Gebürge Jura, ſo ſie von den Sequanern ſchiede, und endlich auf der dritten Seite der Lemaniſche See, nebſt der Rhone. Anfänglich ſind die Helvetier zu dem Celtiſchen Gallien gerechnet, nachgehends aber, als Auguſtus ſolches geändert, zu Belgien gezehlet worden. Andere aber wollen ſie gar unter die Sequaner ſetzen. Nach Cäſars Eintheilung beſtunden die Helvetier aus nicht mehr als vier Gauen oder Cantons, von denen er ſelbſt doch nicht mehr als zweye, nemlich die Tiguriner und Urbigener, nennet, zu welchen andere noch die Ambronen und Tugener zehlen. Die Tiguriner hatten ihren Sitz um Tigurum oder Zürch, in dem heutigen Canton dieſes Nahmens, die Urbigener oder Verbigener, wohneten in dem heutigen Frantzöſiſchen Theile des Cantons Bern, wo vormahls die Haupt-Stadt dieſes Volcks Urba befindlich, wovon noch heut zu Tage das Städtlein Orbe in ſelbiger Gegend übrig geblieben ſeyn kan.

Cæſ. Gall. L. 1. §. 1. ſeq. Tac. Hiſt. L. 1. c. 67. Dio L. 38. p. 80. Ptol. L. 2. c. 9. p. 25.

Liv. L. 5. Cluv. Germ. L. 3. c. 2. p. 315.

Tac. Ger. c. 28. Conf. Cæſ. Gall. L. 1. §. 4.

Cæſ. Gall. L. 1. §. 2.

Cæſ. Gall. L. 1. §. 1. ſeq. Strab. L. 4. p. 319.* Ptol. L. 2. c. 9. vid. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 254. ſeq. 274. Eutrop. L. 6. c. 14. Cæſ. Gall. L. 1. §. 4. 10. 21. Conf. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 275. Cluv. Germ. L. 2. c. 4. p. 345. ſeq.*** Cluv. Ger. L. 2. c. 4. p. 351. ſeq. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 281. Cæſ. Gall. L. 1. §. 21. Anton. Itin. p. 170. Cluv. l. c. p. 346. Cell. l. c. p. 277.

Die Ambronen hatten die Gegend des Juriſchen Gebürges, deſſen rauheſter Theil der Bötzberg genennet wird, um Solothurn und Vindoniſſa inne, von welchem letzteren heut zu Tage nicht mehr, als ein Dorf, ſo den Nahmen Windiſch führet, übrig ſeyn ſoll. Wo die Tugener ihren Sitz gehabt, findet man nicht, doch muthmaſſen einige, daß es um Baaden geweſen.

Cluv. l. c. p. 349. Cell. l. c. p. 280. ex Tac. Hiſt. L. 1. c. 68.

Cluv. l. c. p. 350. Cell. l. c. p. 282.

Dieſes

* Strab. L. 4. p. 319. ** Ptol. L. 2. c. 9. vid. Cell. Geogr. L. 2. c. 3 p. 254. ſeq. 274.
*** Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 276. Strab. L. 4. p. 279. Liv. Epit. 65. Plut. Mar. p. 414. 416. Eutrop. L. 5. ab init. p. 92.

Die Gräntzen der Teutſchen Völcker unter ſich ſind unbekant.

Dieſes ſind ohngefehr die Grentzen derjenigen Völcker, ſo entweder dem Urſprung nach Teutſche geweſen, oder vormahls zu dem alten Teutſchland gezehlet worden, oder Länder inne gehabt, die nunmehro einen Theil von Teutſchland ausmachen. Es iſt aber nochmahls zu wiederhohlen, daß es ohnmöglich ſey, eines jeden Volckes eigentliche Grentzen, wodurch es von dem andern unterſchieden worden, genau anzugeben. Denn wenn ſolche nicht durch Flüſſe, Wälder und Berge gleichſam von der Natur ſelbſt geſetzet worden, ſo kan man davon nichts gewiſſes ſagen. Dieſe Kriegeriſchen Völcker überfielen einander ſelbſt zum öfftern, und nachdem eine Nation wieder ihre Nachbarn glücklich oder unglücklich war, darnach muſten ſich auch die Gräntzen richten, dergeſtalt daß ſie entweder geſchmählert oder erweitert wurden. Worzu noch ferner komt, daß die Römiſchen Scribenten, aus denen man alles dasjenige, was wir von den erſten Teutſchen wiſſen, nehmen muß, von dem genauen und innerlichen Zuſtande der feindlichen Lande ſchlechte Kundſchafft gehabt, und insgemein entweder dunckel reden, oder nur einen allgemeinen Begriff geben, öfters auch einander widerſprechen, mithin iſt das meiſte, was wir von dem alten Teutſchland wiſſen, mit vielen zweiffelhafften Dingen vermiſchet, und beruhet offt auf bloßen Muthmaſſungen.

Der erſten Teutſchen Lebens-Art und Haußwirthſchafft.

Faſt unter allen Teutſchen Nationen war kein eintziger Einwohner oder Bürger, der etwas Eigenthümliches beſaß. Die Obrigkeit und Vorgeſetzten eines ieglichen Volckes theilten das Land, ſo die gantze Nation beſaß, nach ihrem Gutbefinden, unter die Einwohner ein. Einer ieglichen Familie ward alle Jahre ſo viel Land und Feld zu bauen angewieſen, als zu deren Unterhalt nöthig war. Nach Verflieſſung des Jahres räumeten die bißherigen Beſitzer das gebauete Stücke Landes, und überlieſſen einem andern deſſen Gebrauch. So dann wurden ſie entweder wieder die Feinde ins Feld geſchicket, und immittelſt durch diejenigen, ſo zu Hauſe geblieben, mit Lebens-Mitteln verſorget, oder es wurde ihnen ein anderes Stücke Feld angewieſen, davon ſie ſich ernehren konten, und damit von Jahren zu Jahren abgewechſelt.

Caſ. Gall. L. 6. §. 20. L. 4. §. 2. Tac. Germ. c. 26. 31 Diodor. L. 5. p. 304. ſeq.

Dieſe Lebens-Art hatten die Teutſchen vieler Urſachen wegen erwehlet; Sie ſuchten zuforderſt zu verhindern, damit niemand aus allzu groſſer Liebe zum Feld-Bau die Waffen bey Seite legen, und der Kriegs-Ubungen entwohnen möchte. Sodann wolten ſie die Gelegenheit einander abſchneiden, damit keiner auf ſeinen eigenen Vortheil gedencken, noch mit Unterdrückung und Verdringung des Schwächern und Geringern um ſich greiffen, dagegen aber das allgemeine Beſte aus Augen ſetzen könne. Hierzu kam, daß ſie beſorgten, es würden die Häuſer oder vielmehr Hütten dau-

Caſ. Gall. L. 4. §. 2.

erhafft und bequemlich wieder Froſt und Hitze aufgebauet, und dadurch die ſonſt abgehärteten Leiber zur Verzärtelung angewöhnet werden. Endlich glaubten ſie, daß allem Geld-Geitze und Begierden nach vielem Reichthum auf dieſe Maße am beſten gewehret, auch zugleich allen Spaltungen, ſo in dem gemeinen Weſen wegen des Beſitzes eigenthümlicher Güther zu entſtehen pflegen, vorgebeuget, der innerliche Ruhe-Stand des Landes aber am erſten erhalten werden könne.

Ihre Wohnungen und Bau-Art. Mela L. 3. c. 3. Tac. Ger. c. 16. Senec. de Ira L. 1. c. 11. Cæſ. Gall. L. 4. §. 17. L. 6. §. 10. & 31. Conf. Cluv. Germ. L. 1. c. 13. Cæſ. Gall. L. 5. §. 8. & 17.

Da alſo unſere Vorfahren nichts Eigenthümliches beſeſſen, ſo iſt leicht zu erachten, daß ſie noch vielweniger Städte erbauet oder bewohnet haben werden. Sie geſtatteten nicht einmahl, daß eine Gemeinde oder Dorff nahe an einander, oder einzelne Perſonen ihre Häuſer und Wohnungen unmittelbar zuſammen bauen durfften, ſondern ein ieglicher wohnete von dem andern abgeſondert, und zerſtreuet, nachdem es die Lage des Feldes, Fluſſes oder Waldes, bey dem ſie ſich aufhielten, verſtatten wolte. Ein iegliches Hauß muſte auf allen Seiten frey bleiben, auch rings um daſſelbe ein lediger Platz gelaſſen werden, die Teutſchen wolten als ein freyes Volck im geringſten nicht eingeſchloſſen, am wenigſten aber mit Mauern und Bollwercken umgeben ſeyn, dergleichen Wercke und Feſtungen hielten ſie vor Merckmahle einer unanſtändigen Knechtſchafft, und glaubeten, ein tapferes Volck verliehre ſeine Großmuth und Tapfferkeit, wenn es alſo eingeſchloſſen ſey, eben wie das grauſamſte Thier vieles von ſeiner wilden Art verliehre, daferne es eingeſperret leben müſſe. Die Römer haben zuerſt angefangen Städte und Feſtungen in Teutſchland zu bauen, deren Beyſpiel nach und nach gefolget worden. Flor. L. 4. c. 12. Cæſ. Gall. L. 5. §. 10. Amm. L. 28. c. 2. Dio L. 56. p. 582. *

Tac. Hiſt. L. 4. c. 64. Ammian. L. 16. c. 3.

Die Wohnungen oder Hütten, darinnen die Teutſchen ſich aufhielten, waren mit ſchlechter Kunſt und ohne allen Zierath auch weder von Steinen noch von Ziegeln erbauet, ſondern nur von Leimen oder Erde zuſammen geſetzet und geklebet. Die meiſten Teutſchen lebeten gar in Gruben, Löchern und Höhlen in der Erde, dieſelben überdeckten ſie mit Miſte oder andern Sachen, und verwahreten ſich darinnen ſo gut ſie konten, wieder die Kälte. Darinnen pflegten ſie auch ihr weniges Haabe und Getreyde zumahl bey feindlichen Einfällen zu verbergen. Denn in Getreyde und der Viehzucht beſtand ihr gröſter, ja ihr eintziger Reichthum. Tac. Germ. c. 16. & 46. Senec. Ep. 47. Herodian. L. 7. l. c. Strab. L. 4. p. 301. Cæſ. Gall. L. 5. §. 35. Cluv. Germ. L. 1. c. 13. p. 87. Plin. Hiſt. L. 19. c. 1. Mela L. 2. c. 1. Tac. Germ. c. 5.

Ihre Liebe zur Freyheit. Tac. Germ. c. 37. Ann. L. 2. c. 10. 44. 45. alibi paſſim. Lucan. L. 7. v. 435.

Die Freyheit war ihr edelſtes und angenehmſtes Kleinod, daran ihnen am meiſten gelegen war. Dieſe zogen ſie insgemein allen andern Abſichten, ja der Liebe des Vaterlandes ſelbſt für, und ſahen dieſes lieber mit dem Rücken an, als daß ſie einem andern ſich unterthänig machen ſolten, denn ihre innenhabende Lande konten ſie,

* Herodian. L. 7. in Vit. Maximini. Cluv. l. c. p. 84. in fine.

sie, wenn es nicht zu ändern war, sondern es die Noth erforderte, um so viel leichter verlassen, weil sie an Gütern und Kostbarkeiten, so die menschliche Gemüther am meisten zu fesseln pflegen, wenig zu verliehren hatten, und allezeit hoffen konten, an anderen Orten durch ihre Tapfferkeit dasjenige wieder zu gewinnen, was sie in ihrem Vaterlande einbüsseten.

Regierungs-Form.

Tac. Germ. c. 11. 12. Cæs. Gall. L. 5. §. 23. L. 6. §. 21.

Tac. Ann. L. 13. c. 54. Germ. c. 7. 11. 43. 44. 45. Id. Ann. L. 2. c. 44. Hist. L. 4. c. 15. Germ. c. 42. Vellej. L. 2. c. 108. 109. conf. Cluv. Germ. L. 1. c. 40.

Nach dieser Liebe zur Freyheit war also die gantze Regierungs-Form der Teutschen eingerichtet; Dahero war bey den meisten Nationen die höchste Gewalt bey dem gesamten Volcke. Theils gestatteten zwar, daß sie durch Könige regieret wurden, davon auch einige wenige gegen Norden wohnende z. E. der Gothonen, Sitonen Könige fast mit unumschränckter Gewalt geherrschet haben, denen meisten aber waren durch die Gesetze und das Herkommen die Hände dergestalt gebunden, daß sie nur den Schatten eines Monarchen abbildeten, und offt das Volck auf gewisse masse über sie eben so viel Gewalt hatte, als sie über das Volck.

Tac. Germ. c. 7. & 11. Cæs. Gall. L. 6. §. 21. L. 5. §. 23. Cluv. Germ. L. 1. c. 39. p. 268. seq.

Die Teutschen Fürsten sind blosse Feld-Herren gewesen.

Tac. Germ. c. 7. 11. & 12. Cæs. Gall. L. 6. §. 22.

Die meisten Teutschen Könige und Fürsten waren eigentlich blosse Feld-Herren oder Heerführer, welche zu Führung der Kriege erwehlet wurden. Man pflegte aus den Edelsten des Volcks denjenigen zu erkiesen, der sich durch besondere Tugenden und tapfere Thaten vor andern hervor gethan, und solcher Ehre am würdigsten gemachet hatte. Es regierete aber keiner länger als es die Nothdurfft des Landes erforderte, oder dem Volcke gefällig war. Von den Burgundionen wird besonders angeführet, daß so offt sie eine Niederlage erlitten, oder Theurung und andere Landes-Plagen eingefallen, dem regierenden Könige die Schuld beygemessen, und derselbe abgesetzet worden, da hingegen ihr vornehmster Priester keiner Gewalt des Volckes unterworffen gewesen. Also gieng der Teutschen Könige Amt hauptsächlich nur dahin, daß sie durch ihre kluge Vorstellungen zu des Landes Besten rathen, vor des Volckes Sicherheit und Aufnehmen Sorge tragen, auch andern mit einem tapffern und klugen Beyspiel fürgehen solten; Sie konten sich aber keinesweges anmassen, nach ihrem Eigensinn oder Gutdüncken über ihre Mit-Bürger zu herrschen. Nachdem nun ein Teutscher König mehr oder weniger Klugheit, Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrung besaß, oder an Alter, an vornehmem und edlem Geschlechte, an Beredsamkeit oder an andern Glücks- und Gemüths-Gaben seine Mit-Bürger übertraff, nachdem wuchs oder fiel sein Ansehen bey dem Volcke.

Ammian. L. 28. c. 5. p. 519.

Tac. Germ. c. 7. & 11.

Ein solcher Teutscher Fürst wurde nach geschehener Wahl auf ein Schild gesetzet, das einige Personen auf die Schultern nahmen, und den neuen Fürsten darauf empor trugen, der dann von dem umstehenden Volcke mit einem freudigen Zuruff vor seinen

Wie sie erwehlet worden.

Tac. Hist. L. 4. c. 15. Cassiod. L. 10. Variar. Ep. 31. Conf. Cæs. Gall. L. 6. §. 21.



Digitized by Google

Heerführer erkennet, und begrüſſet wurde. Dieſer Gebrauch iſt nachgehends unter den Francken lange Zeit beybehalten worden.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 40. L. 4 c. 52. Geſt. Franc. p. 694.

Einige Teutſche Könige haben mit unumſchränckter Macht regieret.

Doch waren, wie bereits angeführet, unter den Teutſchen einige Nationen, die Könige über ſich hatten, welche die höchſte Gewalt im Lande führeten, und nicht bloß nach dem Willen und Gutbefinden des Volckes, ſondern mit einer faſt unumſchränckten Gewalt über ihre Unterthanen herrſcheten. Unter dieſen ſind die Sitonen und Svionen, vor andern merckwürdig, weil bey den erſteren nicht einmahl das weibliche Geſchlechte von der Herrſchafft ausgeſchloſſen war, und ſie dahero von den andern Teutſchen vor nicht viel beſſer als vor Knechte geachtet wurden. Die Gothonen wurden gleichfals ſtrenger regieret, als die übrigen Teutſchen, doch war ihre Freyheit dabey nicht gantz unterdrucket. Die Limonier und Rugier erwieſen ihren Königen eine ſolche Ehrerbietung, welche mehr eine wahren Unterthänigkeit, als einen freywilligen Gehorſam anzeigete.

Tac. Germ. c. 42. 43. 44. Ann. L. 4. c. 44. Vellej. L. 2. c. 108. 109. Tac. Ann. L. 4 c. 13. L. 11. c. 16. Ammian. L. 17. c. 12. Tac. Germ. c. 45. Tac. Ger. c. 43. Tac. Ger. c. 43.

Von den Marcomannen und Quaden iſt bekannt, daß bey jenen des Marabodi, bey dieſen aber des Tudri Nachkommen den Thron geraume Zeit, und zwar vermuthlich nach dem Erb-Recht, beſeſſen haben, ob gleich von Marabodo berichtet wird, daß er ſich eben durch Annehmung des Königlichen Tituls bey dem Volcke verhaßt gemacht.

Vellej. L. 2. c. 108. 109. Tac. Ann. L. 2. c. 44.

Uberhaupt war der Teutſchen Liebe zur Freyheit ſo groß, daß wenn ſich gleich ein Fürſt einer höhern Gewalt, als ihm die Gewohnheiten ſeines Vaterlandes geſtattet, auf eine Zeitlang angemaſſet, ſolches dennoch nicht lange Beſtand gehabt, ſondern insgemein ein blutiges Ende genommen. Alſo ward der Svevifche König Vannius, wegen ſeines Hochmuths von den Unterthanen verjaget. Bey den Quaden und Norwagis ward derjenige meiſtentheils König, welcher ſeinen Vorfahren erſchlagen hatte, und alſo bahneten ſich bey dieſen Völckern die meiſten Regenten über den blutigen Leichnam des ermordeten Vorfahrers den Weg zum Throne, ohne zu bedencken, daß es ihnen nicht beſſer ergehen werde.

Tac. Ann. L. 12. c. 29. Tac. Germ. c. 42. & Ann. L. 12. c. 29. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 31. & L. 1. c. 11. Gvil. Neubr. L. 1. Dion. Exc. Valeſ. p. 570. Aimon. L. 2. c. 20. Greg. Tur. Hiſt. L. 3. c. 30. *

Der Teutſchen Fürſten Macht und Gewalt.

Dieſes iſt gewiß, daß auch in den Teutſchen Wahl-Reichen, die Könige mehr in Kriegs- als in Friedens-Zeiten zu ſprechen gehabt, doch wurden allezeit die vornehmſten und wichtigſten Sachen in der Verſammlung des gantzen Volckes abgehandelt. Es pflegten auch die Fürſten von denen, ſo unter ihnen ſtanden, mit Vieh, Getreyde und andern Nothwendigkeiten freywillig beſchencket zu werden, welche Gaben an ſtatt der Tribute zum Unterhalt der Fürſten dieneten. Geringe Dinge konten die Fürſten mit Zuziehung der vornehmſten und ange-

Tac. Germ. c. 7. Ann. L. 1. c. 57. L. 2. c. 44. Cæſ. Gall. L. 6. c. 21. Tac. Germ. c. 15. Tac. Germ. c. 11. Cæſ. Gall. L. 6. §. 18.

* Concil. Toletan. IV. can. 75. Toletan. V. can. 3. Toletan. VI. can. 17. 18. Toletan. XIII. can. 5.

Digitized by Google

angeſehenſten Mit-Stände, abthun, und wenn was wichtigers fürfiel, hatten ſie auch das Recht die Sache vorher genau zu überlegen, und ſich darüber zu berathſchlagen, ehe es dem geſamten Volcke fürgetragen ward; Allein, ohne des letzteren Einwilligung, konten ſie dieſelben nicht ausmachen oder beſchlieſſen.

Reichs-Verſammlungen. Id. ib.

Dergleichen Verſamlungen, wenn es anders die Gelegenheit und der Zuſtand des Landes verſtattete, wurden in Teutſchland ohne Unterſcheid, es mochten gleich die Nationen durch Könige regieret werden oder nicht, Monathlich im Neu- und Voll-Mond angeſtellet, weil dieſe Zeit zu allen groſſen Unternehmungen vor die beſte und glückſeligſte gehalten ward. Wie ſie denn überhaupt dem Monde groſſe Ehrerbietung erwieſen, auch die Nacht dem Tage vorzogen, und dahero ihre Jahre nicht nach den Tagen, ſondern nach den Nächten zu zehlen pflegeten.

Leg. Longob. L. 2. tit. 55. c. 6. p. 657. Bign. ad Leg. Sal. tit. 42. p. 846. n. 14. *

Dieſe Gewohnheit iſt in den jüngeren Zeiten bey den Francken, Dänen, Sachſen und Angel-Sachſen lange Zeit beybehalten worden.

Worbey das Volck viel zu ſprechen hatte. Tac. Germ. c. 11. & 7.

Nur verurſachte die allzu groſſe Freyheit dieſer Völcker, daß bey dergleichen Verſammlungen nicht geringe Unordnung, und vornehmlich dieſer Fehler mit unterlieffe, daß die wenigſten ſich zu rechter Zeit einſtelleten. Die beſte Zeit ward mit vergeblichen Worten zugebracht, und öffters endigte ſich die Verſammlung faſt eher, ehe ſie noch recht ihren Anfang genommen hatte. Die Art ihrer Berathſchlagungen war dieſe: Jederman erſchiene in völligen Waffen, und wenn der Land-Tag eröfnet werden ſolte, ſo muſten die Prieſter, welche zugleich die Gewalt hatten, die Ungehorſamen zu beſtraffen, dem Volcke das Stilleſeyn gebiethen. Hierauf that der König oder Fürſt wegen der Sache, darüber man rathſchlagen wolte, den Vortrag, eröfnete ſein Gutachten, und ſuchte durch allerhand Bewegungs-Gründe das Volck dahin zu bringen, daß es ihm Beyfall geben möchte. Jemehr ſich nun derſelbe bey der Nation durch ſein Alter, Adel, Krieges-Erfahrenheit oder Beredſamkeit beliebt gemacht, und Hochachtung erworben hatte; je mehr Aufmerckſamkeit und Beyfall fand er auch. Es ſtand aber bey der Gemeine, ob ſie deſſen Meinung entweder durch Murren und Zähne-Knirſchen verwerffen, oder durch Hände-Klazſchen und Zuſammenſchlagung der Waffen billigen wolten. Wenn die allgemeinen Landes-Angelegenheiten abgethan worden, pflegte man auch Gericht zu halten, und wo es nöthig, diejenigen Richter und Fürſten zu erwehlen, welche in einem gewiſſen Landes-Diſtrict oder Gau das Recht ſprechen ſollen.

Conf. Liv. Dec. 3. L. 1.

Tac. ib. & c. 7.

Tac. Germ. c. 12. Cæſ. Gall. L. 6. §. 21. & 18.

Ihre Geſetze.

Ob die Teutſchen ein geſchriebenes Geſetze gehabt? iſt um ſo vielmehr zu zweiffeln, weil noch ungewiß, ob ſie gar

Tac. Ger. c. 19. vid. Conring. de Orig. Jur. Ger. c. 1.



* Bign. ad app. Marculf. c. 2. p. 955. Sirm. ad Goffrid. p. 38. Cang. Gloſſar. voc. nox. Schilter. Exerc. 27. ad Pand. §. 26. p. 69. Locceu. Ant. Svev. Goth. L. 1. c. 4. Grot. Verit. Rel. L. 1 §. 16. in not. n. 15.

Digitized by Google

gar einmahl der Schreiberey erfahren geweſen, unterdeſſen müſſen ihre Feinde von ihnen rühmen, daß in Teutſchland die Billigkeit und gute Sitten beſſer, als bey andern Völckern, die auserleſenſten Geſetze beobachtet worden, und gegolten haben. Vielleicht haben ſie ihre Geſetze in Reimen und Lieder gebracht, und durch Abſingen fortgepflantzet, eben wie ſie mit den Geſchichten ihrer Vorfahren, und mit den Thaten ihrer Helden zu thun gewohnet geweſen.

vid. Hert. Pop. Germ. P. 1. c. 4. §. 6.

Tac. Germ. c. 2. Ann. L. 2. c. 88.

**Straffen der Verbrecher.**

Ob man gleich von ihnen rühmet, daß ſie vor den meiſten Laſtern einen Abſcheu gehabt, ſo waren doch auf die meiſten Verbrechen keine hohen Straffen geſetzet. Ein Todtſchlag durffte nicht mehr als durch etliche Stücken Viehe gebüſſet werden, welche des Erſchlagenen hinterlaſſenen Freunden ausgetheilet wurden. Die gewöhnlichſten Arten der Straffen waren Gefängniß und Schläge, welche bloß durch die Prieſter an den Schuldigen durfften vollzogen werden, ob es gleich ſcheinet, der König oder Fürſt habe beſonders im Kriege (†) das Recht über Leben und Tod gehabt. Daß ordentlich nur den Prieſtern das Recht zu ſtraffen zugeſtanden worden, geſchahe darum, damit es nicht ſo wohl als eine Straffe wegen des begangenen Verbrechen angeſehen oder dahin gedeutet werden möchte, als ob ſie auf Geheiß ihrer Fürſten geſtraffet würden, welches der Freyheit nachtheilig ſeyn können, ſondern daß man glauben ſollen, als ob es die Götter ſelbſt alſo haben wollen. Vielleicht muſten ſich auch die Teutſchen Fürſten dieſes Mittels, das unbändige Volck im Zaume zu halten, darum bedienen, damit ſie nicht Urſache haben möchten, ſich durch dergleichen Schärffe verhaßt zu machen. Einige Verbrechen wurden härter beſtraffet. Die Verräther und Uberläuffer wurden an Bäumen aufgehencket, diejenigen, ſo im Kriege gegen den Feind ihre Schuldigkeit nicht gethan, oder ſich zu ungebührlichen Schandthaten an ihrem Leibe gebrauchen laſſen, wurden in Sümpffe und Moräſte verſencket und darinnen erſticket.

Tac. Germ. c. 19. 20.

Id. ib. c. 21.

Lex. Alam. tit. 45. §. 1. Conf. Capit. Franc. IV. 21.

Tac. Germ. c. 7.

Tac. Germ. c. 7.

Tac. Germ. c. 12. & 21. Conf. Capit. Franc. IV. 21. Eginh. Ep. 18. Cang. Gloſſ. voc. Wera. Concil. Cabil. c. 24.

**Halten über ihre Gewohnheiten und Gebräuche.**

Bey ihren Gewohnheiten und Gebräuchen pflegten die Teutſchen unverändert zu bleiben, hingegen trugen ſie für allen fremden und ausländiſchen Trachten einen groſſen Abſcheu, daß ſie alſo, wie in andern Dingen, alſo auch beſonders hierinne mit ihren Nachkommen gantz unterſchiedener Mei-

Cæſ. Gall. L. 6. §. 21.

Cæſ. Gall. L. 4. §. 2. Tac. Germ. c. 4. 19. Conf. Hert. Pop. Germ. P. 1. c. 4. §. 6. p. 62.

* Eginh. Ep. 18. Concil. Cabil. c. 24.

(†) Tacitus ſaget: neque animadvertere, neque vincire, neque verberare quenquam, niſi Sacerdotibus permiſſum, non quaſi in pœnam nec Ducis juſſu, ſed velut Deo imperante, quem adeſſe bellantibus credunt. Da Cæſar im Gegentheil meldet: Magiſtratus, qui ei bello præſunt, ut vitæ necisque poteſtatem habeant, deliguntur. Welches wieder einander zu lauffen ſcheinet, und meines Erachtens auf dieſe Maſſe am beſten gehoben werden kan, daß das erſtere vom Frieden, und das letztere vom Kriege verſtanden werde.

Meinung geweſen, die noch biß ietzo insgemein fremde Sachen und Kleidungen, zu ihrem eigenen nicht geringen Schaden, allen innländiſchen vorzuziehen pflegen.

Ihre Gerichts-Form und Verfahren. Tac. Germ. c. 12. Cæſ. Gall. L. 6. §. 22. vid. Hert. l. c. §. 7. p. 63.

Die Gerichte wurden entweder, wie ſchon erwehnet, bey den allgemeinen Verſammlungen gehalten, und darbey vornemlich die peinlichen Fälle und wichtigſten Sachen abgehandelt, oder es pflegten die übrigen Streit-Händel, zumahl wenn ſie nicht allzu wichtig, durch gewiſſe Richter, Grafen, Schöppen, ꝛc. abgethan, und von dieſen in einem gewiſſen Gauen, Diſtrict oder Strich Landes zwiſchen den Partheyen Recht geſprochen zu werden. Zu dieſen Gerichts-Perſonen erwehlete man die älteſten und anſehnlichſten Männer im Volcke. Die Proceſſe und das Verfahren für den Gerichten, war um ſo viel kürtzer, weil die Teutſchen aller rechtlichen Beyſtände oder Sachführer abgeſagte Feinde waren, und deren keine für Gerichte zulieſſen. Die Römiſchen Advocaten muſte nach der Varianiſchen Niederlage erfahren, wie verhaſt ihre Nahrung in Teutſchland geweſen, indem ſie mit Grauſamkeit und Spott belohnet wurden. Die ſtreitigen Rechts-Fälle wurden öffters durch einen Zwey-Kampff ausgemachet, welche Gewohnheit auch nach der Zeit, da die Teutſchen bereits den Chriſtlichen Glauben angenommen, noch immer beybehalten worden.

Cæſ. Gall. L. 4. §. 10.

Flor. L. 4. c. 2.

Vellej. L. 2. c. 118. Lex Alam. tit. 44. §. 1. edit. 24.

Ihre übrige Haß und Liebe erbete auf Kind und Kindes-Kind. Wer alſo einen vornehmen und angeſehenen Teutſchen zum Freunde oder Feinde hatte, der konte auch verſichert ſeyn, daß deſſen gantzes Geſchlecht dem Beyſpiel ihres Stamm-Herrns oder Anverwandtens nachfolgen, und ſich ebenmäßig alſo, wie derſelbige gegen ihm bezeigen werde. Dahingegen die Söhne oder Verwandten ihres Vaters oder Freundes Miſſethaten mit tragen, und den Haß, den er ſich zugezogen, zugleich mit entgelten muſten, wenn ſie vorher ſeine Parthie genommen, wie man ſie denn auch jener Verdienſte genieſſen laſſen.

Gemüths-Art und Sitten. Tac. Germ. c. 21.

Die Ehe-Bündniſſe wurden bey den Teutſchen ehrlich gehalten, und war keinem erlaubet, mehr als ein Weib zu nehmen, auſſer den vornehmſten Herren. Denſelben ſtund dieſes als ein beſonderes Vorrecht zu, daß ſie zu gleicher Zeit mehr als eine Frau haben durfften. Bey ihnen ward es als eine beſondere Ehre angeſehen, wenn iemand mit vielen vornehmen Häuſern verwandt war, und durch unterſchiedene Heyrathen ſein Vermögen und Anſehen vergröſſern und vermehren konte. Der Bräutigam pflegte wegen der Heyrath der Braut das Heyraths-Gut zu geben, dagegen ihm dieſe wenig oder nichts zubrachte. Daher die Morgengabe ihren Urſprung genommen zu haben ſcheinet. Die Geſchencke, ſo die Braut von ihrem Manne erhielt, beſtunden nicht im weiblichen Schmuck, ſondern in einem

Ihre Heurathen. Tac. Germ. c. 18. 19.

Schild

Schild und Schwerdt, nebſt einem gezäumten Pferde, und einem Joch Ochſen. Gegen dieſen Mahl-Schatz ward die Braut dem Bräutigam überreichet, doch pflegte ſie auch wohl etwas von Waffen dem Manne hinwiederum zu zubringen. In dieſen Geſchencken beſtanden die Heyraths-Ceremonien, dadurch die neu verehelichte erinnert werden ſollen, daß ſie ſowohl als ihr Ehemann der Tugend, Tapfferkeit und Arbeitſamkeit ſich zu befleißigen ſchuldig ſey, immaſſen ſie ihrem Ehemanne nicht allein im Hauß-Weſen, als eine fleißige Gehülffin, zur Seiten zu ſtehen, ſondern auch denſelben im Kriege zu begleiten, und alle Arbeit, Gefahr und Ungemach nebſt ihm gemeinſchafftlich zu übernehmen, gehalten ſeyn ſolle.

Tac. ib. c. 19. Bey einigen Teutſchen Völckern war den Weibs-Perſonen nicht mehr als ein eintziges mahl ſich zu verehelichen zugelaſſen.

Cæſ. Gall. L. 6. §. 19. Vor dem zwantzigſten Jahre zu heyrathen, war einem Manns-Bilde die gröſte Schande, hingegen wurde es vor eine beſondere Ehre geſchätzet, lange Zeit unverheyrathet zu bleiben. Die Teutſchen glaubten, daß in dem unverehelichten Stande die Kräffte des Leibes zu deſto beſſerer Vollkommenheit gedeyhen und ein Menſch ſodann alle Arbeit und Ungemächlichkeit um ſo viel leichter ertragen könne. Dahero das junge Volck gar ſpäte an das Heyrathen gedencken durffte, dargegen die Teutſchen lauter geſunde, ſtarcke und tapfere Kinder erzeugeten.

Tac. Germ. c. 20.

Uberhaupt müſſen ihre Feinde ſelbſt rühmen, daß die Keuſchheit eine der vornehmſten Tugenden geweſen, ſo bey den Teutſchen anzutreffen geweſen, und darinnen ſie andere Völcker weit übertroffen, ob es gleich bey ihnen nicht ungewöhnlich war, daß Manns- und Weibs-Perſonen zugleich mit einander in den Flüſſen badeten, und auch ſonſt ihre Kleidung gar ſchlecht, und der meiſte Theil des Leibes unbedeckt geweſen. So wuſte man auch in Teutſchland von keinen Ehe-Scheidungen, ſo bey den Römern nur mehr als zu gemein waren, auſſer, wenn eine Frau Ehebruch begangen, ſo ſtund dem Mann frey ſich von ihr zu ſcheiden.

Cæſ. Gall. L. 6. §. 19. Tac. Germ. c. 19. Procop. Goth. L. 4. c. 20. p. 354. Cæſ. l. c. Procop. l. c. Tac. l. c.

Kinder-Zucht und Hauß-wirthſchafft.

Eine jede Mutter ſäugete ihr Kind ſelbſt, ohne es, wie bey andern Völckern ſchon damahls gewöhnlich war, einer fremden Amme oder Wärtherin zu übergeben. Glücklich würde Teutſchland geweſen ſeyn, wenn man dieſen Gebrauch beybehalten hätte, und wenn ſich Chriſtinnen durch barbariſche Heydinnen nicht beſchämen lieſſen.

Tac. Germ. c. 20.

Herr und Knecht kunte man in ihrer Aufferziehung nicht unterſcheiden, weil einer ſo wohl als der andere mitten unter dem Vieh, und auf der bloſſen Erden ohne Unterſcheid ſo lange aufgezogen wurde, biß Tugend und Alter jenen von dieſem unterſcheiden muſte.

Id. ibid.

* Conf. Diod. L. 5. p. 309. ubi de nefariis Germanorum amoribus quædam ſatis impudenter profert.

Mela L. 3. c. 3. Tac. Germ. c. 4. muſte. Die Kinder ſuchte man von Jugend auf dergeſtalt abzuhärten, daß ſie auch in der gröſten Kälte nacket und bloß herum lauffen konten.

Tac. Germ. c. 25. Die Haußwirthſchafft ward allein durch die Weiber und Kinder beſorget.

Tac. Germ. c. 13. Keinem Jüngling war erlaubet, eher die Waffen zu führen, biß ihn die geſamte Gemeine hierzu vor tüchtig erkant. Alsdenn wurden ihm dieſelben entweder von dem Fürſten, oder von dem Vater, in Ermangelung deſſen aber von den näheſten Anverwandten angeleget, welche in Schild und Lantze beſtanden, daher der Gebrauch des Wehrhafftigmachens biß auf die neueren Zeiten, gekommen und beybehalten worden.

Id. ib. c. 20. Der Mutter Bruder galt bey den Teutſchen faſt ſo viel als der leibliche Vater, dahero auch der Schweſter Kinder bey ihrer Mutter Bruder eben ſo wohl als in dem väterlichen Hauſe gehalten wurden. Ja es ward bey ihnen vielmahls mehr auf die Verſchwägerung, als auf die allernäheſte Bluts-Freundſchafft geſehen, weil man glaubete, daß durch jene nicht allein die Familien zu gröſſerem Anſehen und Vermögen gelangeten, ſondern auch ein beſſeres Vertrauen und weit verbindlichere Freundſchafft geſtifftet werde, als durch die Blut-Freundſchafft, dahero auch allezeit der Schweſter Kinder vor den leiblichen Kindern zu Geiſſeln erkieſet wurden, weil man glaubete, daß dieſelben den Anverwandten am meiſten ans Hertze giengen.

Id. ib. Die Kinder wurden allezeit ihrer Eltern Erben, und wuſte man bey den Teutſchen nichts von Teſtamenten oder andern letzten Willen. Hinterließ der Verſtorbene keine Kinder, ſo erbten ihn die näheſten Bluts-Freunde, Väterlicher und Müterlicher Seite, ie mehr aber einer Bluts-Freunde und Anverwandten hatte, ie gröſſer war deſſen Anſehen bey dem gantzen Volcke.

Ihre Kleidung und übriger Zierath. Die Kleidung verfertigten ſie gröſtentheils aus den Fellen und Häuten der Thiere, die ſie auf der Jagd erleget. Dieſe waren insgemein wie ein Mantel verfertiget, und forne unter dem Kinn mit einer Schnalle zugemachet, oder nur mit einem ſchlechten Höltzgen oder Dorn zuſammen geſtecket. Der übrige Theil des Leibes ward bloß und unbedeckt gelaſſen. Die Weiber waren in der Kleidung von den Männern nicht zu unterſcheiden, auſſer daß einige eine Art von bunten Leib-Röcken oder Hemden trugen. Die Ober-Kleider hatten keine Ermel, ſondern die Arme ſo wohl als die Bruſt und Lenden blieben entblöſſet. Die Vornehmen kleideten ſich zuweilen anders, und lieſſen ihre Kleider ſo knapp und enge machen, daß man alle Gelencke und Gliedmaſſen des Leibes dadurch erkennen konte. Die Haare trugen die meiſten ſehr lang, und oben auf dem Wirbel zuſammen gebunden, einige aber und beſonders die

Cæſ. Gall. L. 4. §. 2. L. 6. §. 19. Tac. Germ. c. 17. Paul. Diac. Longob. L. 1. c. 5. Loccen. Ant. Sveo-Goth. L. 2. c. 20. Hert. Pop. Germ. P. 1. c. 3. §. 7. p. 44.

Tac. Germ. c. 38. & in Agric. c. 11. Senec. de Ira L. 3. c. 26. & Ep. ult.



Digitized by Google

Cluv. Germ. L. 1. c. 16. L. 3. c. 24. 25. p. 599. 601.

Vornehmen lieſſen ſie in einem Schweiff oder Zopff geflochten, den Rücken hinunter hangen, wovon, nach einiger Meynung, die Svevier ihren Nahmen überkommen haben.

Viererley Stände bey den Teutſchen.

Die Teutſchen wurden in viererley Stände, nemlich in Edele, Freye, Freygelaſſene und Knechte eingetheilet. Die Knechte wurden bey den Teutſchen nicht ſo hart gehalten, wie bey den Römern, ſondern ein jedweder Knecht hatte ſeine eigene Haußhaltung, aus welcher er nur eine gewiſſe Anzahl an Getreydig, Früchten, Vieh, Kleidern, ꝛc. in ſeines Herrn Haußhaltung zinſen muſte. Einen Knecht zu ſchlagen, oder ihm durch Gefängniß und Zwang zum Gehorſam anzuhalten, war bey den Teutſchen etwas ungewöhnliches, ungeachtet derſelbe ohne Straffe getödtet werden konte, ſo aber insgemein mehr aus Zorn und Ubereilung, als zur Beſtraffung geſchahe. Im übrigen war in der Lebens-Art und ſonſt ein ſchlechter Unterſcheid zwiſchen Knechten und Freyen.

Tac. Germ. c. 25.

Knechte, ſo zum Theil auf den Würffeln ihre Freyheit verliehren. Tac. Germ. c. 24.

Viele Knechte hatten darum ihren angebohrnen freyen Stand verlohren, weil ſie dem Spiel ſo ſehr ergeben geweſen. Denn es waren einige ſo ſehr darauf erpicht, daß wenn ſie ſchon alles durch die Würffel verſpielet, und ihnen von ihrem Vermögen nichts mehr übrig war, ſie ſich ſelbſt und ihre Freyheit aufſetzten, fiehlen die Würffel unglücklich, wurde der Verliehrer des Gewinners Knecht, und alsdenn ertrug derſelbe ſeine Dienſtbarkeit mit der gröſten Standhafftigkeit oder vielmehr Hartnäckigkeit. Doch pflegten dergleichen Knechte nicht lange ihre erſten Herren zu behalten, weil ſie dieſe insgemein gar bald an einen andern Herrn zu verhandeln gewohnet waren, und ſich ſelbſt dieſes Gewinſtes ſchämeten.

Der Adel war in groſſem Anſehen.

Obgleich die Teutſche die Freyheit vor ihr gröſtes Gut hielten, und ſonſt insgemein in freyen Republiquen alle Bürger einander gleich ſeyn wollen, auch keiner dem andern einen Vorzug gerne zu gönnen pfleget; So wurde doch unter ihnen auf den Adel und hohe Geburth geſehen. Die Edelen wurden andern von geringerm Stande vorgezogen, und die Kinder wurden um ihrer Vorfahren Verdienſte und Tugenden willen geehret. Darum erkieſete man die Fürſten aus dem Adel, dagegen es auch der Adel für keine Schande hielte, um den Fürſten zu ſeyn, ihn zu bewachen, im Felde zu folgen, und an ſeiner Seite zu ſtreiten. Die Fürſten machten ſich eine groſſe Ehre daraus, viele dergleichen tapffere Edelleute an ihrer Seiten zu haben, die im Friede zum Anſehen, im Kriege zur Beſchützung dieneten. Die Edelen hingegen lieſſen ſich am meiſten angelegen ſeyn, wie ſie durch Tapfferkeit und Tugenden bey ihren Fürſten ſich beliebt machen können. Es ward einem Fürſten zur Schande gerechnet,

Tac. Germ. c. 13. 14.

* Tac. Germ. c. 24. 25. 31. 13. 14. Adam. Brem. L. 1. c. 5. vid. LL. Frif. p. 490. ſeq.

Digitized by Google

net, wenn er ſeine bey ſich habende edele Ritter an Tapfferkeit nicht zu übertreffen bemühet war, und dieſe beſtrebeten ſich dahin, wie ſie ihm hierinnen nicht allein nachahmen, ſondern auch gleich kommen möchten. Demjenigen war es ein immerwährender Schimpff, der ſo lange als er lebte, nicht wieder ausgelöſchet werden konte, der lebendig nach Hauſe kam, wenn ſein Fürſt und Heerführer in der Schlacht geblieben war.

Sind der Tugend mehr als den Laſtern ergeben. Tac. Germ. paſſim.

Uberhaupt wird von den Teutſchen gerühmet, daß ſie den Tugenden mehr als den Laſtern ergebē geweſen. Tacitus bezeuget ſolches durch und durch, nur daß zweiffelhafftig, ob er nicht der Sache hin und wieder zu viel gethan. Zuweilen will es das Anſehen gewinnen, als ob er aus einer allzu groſſen Verwunderung die Teutſchen mehr erhoben, als er in der That Urſache darzu gehabt, denn da er ſie vor unvernünfftige Barbarn gehalten, ſcheinet es, als ob er auch geringe Sachen darum groß gemacht, weil er vorher noch eine ſchlechtere Einbildung von dieſen Völckern gehabt, und ſich gar nichts dergleichen von ihnen vorgeſtellet. So pfleget es noch iñer zu geſchehen, daß wenn man bey Barbarn, oder unbekannten, auch weit entfernten Nationen wieder Verhoffen etwas groſſes und vortreffliches antrifft, man ſolches gleichſam mit einem Vergröſſerungs-Glaſe betrachtet; Wozu ferner nicht wenig beygetragen zu haben ſcheinet, daß dieſer Geſchichtſchreiber die Teutſchen Sitten den Römiſchen entgegen geſetzet und beyde gegen einander gehalten, da er nun der Teutſchen Tugenden erhoben, hat er zugleich heimlich die bey den Römern im Schwange gehenden Laſter geſtraffet. Er rühmet aber hauptſächlich, daß bey dieſen Barbarn gute Sitten mehr gegolten, als anderwerts die herrlichſten Geſetze. Den Laſtern wurde bey ihnen nicht nachgeſehen, oder ein Schertz damit getrieben, noch weniger pflegte man die unanſtändigſte und ruchloſeſte Lebens-Art damit zu entſchuldigen, daß es der Welt-Lauff ſo mit ſich bringe, wie es nicht allein dazumahl bey andern Völckern bereits gebräuchlich war, ſondern auch noch heut zu Tage gewöhnlich iſt, und zur allgemeinen Entſchuldigung aller Laſter dienen muß. Jhre Mäßigkeit, Begnügſamkeit und Liebe zur Gerechtigkeit iſt unter andern daher abzunehmen, daß keiner unter ihnen was eigenthümliches an Grund-Stücken beſeſſen, und iegliches ſich mit dem begnüget, was ihm an Feld und Ländereyen alle Jahre zugetheilet worden.

Tac. Germ. c. 19.

Cæſ. Gall. L. 6. §. 19. ſeq. Tac. Germ. c. 26. 23. 21. 22. 31. Conf. Strab. L. 7. p. 463.

Zwar ſcheinet dieſem die den Teutſchen angebohrne Begierde zum Kriege, und daß ſie der Rauberey ergeben geweſen, nicht wenig zu widerſprechen. Solches ſuchet man aber damit zu entſchuldigen, daß dieſes nur auſſerhalb ihren Grentzen, und in der Abſicht geſchehen, damit die junge

Cæſ. Gall. L. 6. §. 21. L. 4. §. 2. Mela L. 3. c. 3. Tac. Germ. c. 14. Ann. L. 12. c. 27.

Cæſ. Gall. L. 6. §. 21.



Digitized by Google

Mannſchafft in einer beſtändigen Ubung erhalten, und derſelben, zumahl, wenn ſie ſich vermehret, gnugſame Nahrung verſchaffet werden möge. Wie die Römer, ja faſt alle mächtige Völcker, ihren gröſten Ruhm und Ehre darinnen geſuchet, wenn ſie die Grentzen ihrer Beherrſchung öfters durch unrechtmäßige Kriege erweitern können, und man es vor keine Schande, noch vor etwas unrechtes gehalten, die Macht ſeines Vaterlandes durch Bezwingung anderer Völcker, von denen man nicht beleidiget worden, zu vermehren; Alſo ſchätzten auch die Teutſchen vor eine beſondere Ehre, wenn die Grentzen um ihnen her weit und breit verwüſtet waren, weil ſie dieſes vor das herrlichſte Merckmahl ihrer Tapfferkeit hielten, wenn viele fremde Völcker ihren Waffen weichen müſſen, und ihnen keine Nation gewachſen geweſen, ſich auch keine unterſtehen dürffen, ihren Grentzen zu nähern.

Cæſ. l. c. & L. 4. §. 2.

Die einigen Chautzen ſcheinen unter allen Teutſchen die begnügſamſten geweſen zu ſeyn, weil man von ihnen findet, daß ſie weder dem Raube ergeben, noch auch ſonderlich bemühet geweſen, ihre Grentzen wieder ihre Nachbarn zu erweitern, ob ſie gleich den andern an Tapfferkeit nichts nachgegeben; Dabey haben ſie ſich die Erhalt- und Beſchützung ihrer Lande und Güther, ſo gut als die andern angelegen ſeyn laſſen.

Tac. Germ. c. 35.

Der Treue und Redlichkeit wegen waren die Teutſchen bey den Römern in ſolchem Anſehen, daß die meiſten Römiſchen Käyſer von Auguſto an, ſich derſelben zu ihrer Leib-Wacht bedienet, und die Fürſten der Frieſen wuſten ſich vor dem Römiſchen Volcke öffentlich zu rühmen, daß kein Volck unter allen Sterblichen weder an Treue noch an Tapfferkeit ihnen gleich komme.

Ihre Treue und Redlichkeit.

* Svet. Aug. c. 49.

** Tac. Ann. L. 13. c. 54.

Die Gaſtfreyheit, Leutſeligkeit und Freygebigkeit gegen Fremde, wird von den Scribenten hin und wieder erhoben. Dem Geld-Geitze waren ſie wenig ergeben, dergeſtalt, daß ſie Gold und Silber offtmahls geringer als Thon und Erde hielten. Dieſes änderte ſich nach der Zeit, da ſie mit den Römern mehr bekannt wurden, und von dieſen Geld anzunehmen, ja zu fordern, lerneten.

Gaſtfreyheit und übrige Tugenden.

*** Tac. Germ. c. 5. 15. 26. Herod. Hiſt. L. 6. c. 7. p. 585. Conf. Strab. L. 7. p. 463. ſeq.

In ihrem Umgange lieſſen ſie eine beſondere Ernſthafftigkeit von ſich ſpühren, welche bey den Ausländern eine Ehrfurcht vor ihnen erweckete. Ihr gantzes Anſehen ſchien ihnen fürchterlich, ihre Sprache prächtig, und ihre Ausrede klang in den Ohren der Fremden um ſo viel ſchrecklicher, ie kürtzer und dunckeler ſie alle ihre Reden abzufaſſen pflegeten.

Ernſthafftigkeit im Umgange.

Diodor. L. 5. p. 307. Cæſ. Gall. L. 1. §. 30. Tac. Germ. c. 3. 13. ſeq. Joſeph. Bell. Jud. L. 2. c. 16. p. 807.

Die Mäßigkeit der Teutſchen in Klei-

Mäßigkeit in Kleidern und Speiſen.

* Tac. Germ. c. 22. add. Vellej. L. 72. c. 18. Strab. L. 7. p. 447.

** Joſeph. Ant. Jud. L. 19. c. 1. p. 661. Tac. Ann. L. 15. c. 58. Herodian. Hiſt. L. 4. c. 7. p. 547. & L. 8. c. 7. p. m. 617. Capit. Max. & Balb. c. 13.

*** Cæſ. Gall. L. 6. §. 21. Tac. Germ. c. 21. Mela L. 3. c. 3.

Digitized by Google

Tac. Germ. c. 4. 16. 17. 23. Cæſ. Gall. L. 4. §. 2. ſeq. L. 6. §. 19. ſeq. Diodor. L. 5. p. 305. ſeq. Quintil. Declam. 3. c. 4. 13. p. 63. 70.

Kleidung und Speiſen, ſetzte die wollüſtigen Römer in eine nicht geringe Verwunderung, wenn ſie ſahen, wie dieſes groſſe Volck bey einem ſo ſchlechten Unterhalt, welcher in nichts, als Milch und Käſe, in Feld-Früchten, und Fleiſch beſtand, zu einer ſolchen Leibes-Stärcke und Gröſſe gelangen könte, davon ihnen der bloſſe Anblick erſchrecklich ſchiene.

Cæſ. Gall. L. 1. §. 30.

Keuſchheit und beſtraffte Unzucht. Tac. Germ. c. 18. 24. Quintil. Declam. 3. c. 4. 13. ſeq. Tac. Germ. c. 19.

Die Keuſchheit ward bey den Teutſchen dergeſtalt hochgeſchätzet, daß ſie weder Luſt-Spiele noch Gaſtereyen unter ſich anzuſtellen geſtatteten, weil ſie dergleichen Uppigkeit vor nachtheilig hielten. Vom Ehebruche ward auch darum wenig gehöret, weil einem jeden Ehe-Manne ſolches Laſter ſogleich an ſeiner Frau zu beſtraffen, frey ſtunde. Denn wenn er die Frau ertappete, ſchnitte er ihr die Haare von dem Haupte, und trieb dieſelbige mit harten Schlägen in Gegenwart der näheſten Anverwandten aus ſeinem Hauſe, von da ſie auf die ſchimpfflichſte Art von einer Gemeinde zur andern um ſo viel unbarmhertziger gepeitſchet wurde, weil dergleichen Verbrechen bey den Teutſchen gantz keine Vergebung zu hoffen hatte, und weder Schönheit noch Jugend ſolches entſchuldigen konte. Diejenigen, ſo der Hurerey überführet worden, wurden zur Straffe in die abſcheulichſten Sümpffe geworffen, und muſten dergeſtalt im Koth und Unflath jämmerlich erſticken. Mit gleicher Straffe wurden auch die Trägen und Faulen beleget, vielleicht darum, weil Müßiggang und Faulheit zu einem wollüſtigen und üppigen Leben die gefährlichſte Anleitung geben.

Tac. Germ. c. 12. Conf. Lipſ. ad Tac. p. 128. n. 40.

Barmhertzigkeit. Mela L. 3. c. 3.

So ſtrenge und gerecht aber die Teutſchen gegen die Böſen, ſo leutſeelig und barmhertzig waren ſie auch gegen die Armen und Unterdrückten.

Tac. Germ. c. 4. & paſſim. Strab. L. 7. p. 447. Cæſ. Gall. L. 1. 4. 6. paſſim. Vellej. L. 2. c. 18. Emp. Pyrrh. Hypot. L. 3. c. 24. p. 176. conf. Fabric. in notis ibid. Diodor. L. 5. p. 304. ſeq.

Wenn die Scribenten die Teutſchen als harte, betrügliche, falſche, wilde, grauſame und unbarmhertzige Leute abmahlen, ſo iſt dieſes vornemlich von ihrem Bezeigen gegen ihre Feinde zu verſtehen, da man ſonſt nicht leicht findet, daß ſie unter ſich dieſer Laſter beſchuldiget werden. Offt wurden ſie von den Römern darzu genöthiget, die ſie um ihr edelſtes Kleinod, nemlich um die Freyheit, zu bringen ſuchten.

Einige neuern ſcheinen die alten Teutſchen allzu ſehr zu rühmen.

Die meiſten Teutſchen Scribenten neuerer Zeiten haben ſich euſſerſt bemühet, die Tugenden ihrer Vorfahren auf das höchſte zu erheben, und ihre Fehler zu unterdrücken; Wolte man aber die Sache genau unterſuchen, ſo würde leicht zu zeigen ſeyn, daß darwieder vieles eingewendet werden könte. Vieles ſind Schein-Tugenden geweſen, weil es an Anreitzungen zum Böſen gefehlet. Vieles werden als Tugenden angegeben, ſo nicht ſowohl aus der Erkänntniß Gutes und Böſes, und aus einem freyen Willen und wahren Abſcheu vor den Laſtern, als vielmehr von der angenommenen



* Strab. L. 7. p. 443. ſeq. Joſeph. Ant. L. 19 c. 1. & Bell. Jud. L. 2. c. 16.

Digitized by Google

beſtändigen Gewohnheit, Erziehung und rauhen Lebens-Art hergerühret. Genung, daß das alte Teutſchland in ein und andern Stücken nicht allein andere Barbariſche Völcker, ſondern die in ihren Gedancken allein klugen Griechen und Römer übertroffen, ob es gleich auch in Teutſchland an vielen im Schwang gehenden und herrſchenden Laſtern nicht gefehlet.

Die Teutſchen ſind dem Trunck ergeben. Tac. Germ. c. 22. 23. Plin. Hiſt. L. 14. c. 22. Grot. Proleg. p. 19.

Deſſen Einwohner waren gewiß der Völlerey und zwar dergeſtalt ergeben, daß ſie es vor keine Schande hielten, gantze Tage und Nächte beym Zechen zuzubringen. Die wichtigſten Sachen pflegten ſie beym Truncke vorzunehmen, und am liebſten darüber zu berathſchlagen, wenn ſie vom Sauffen erhitzet waren, weil ſie glaubten, daß das Gemüthe ſo dann am alleraufgeräumteſten ſey; Da denn bey dergleichen Sauff-Gelacken öffters Zanck und Streit zu entſtehen pflegete, daß die Gäſte einander darüber in die Haare geriethen, und offt Blut und Leben auf die Spitze wageten.

Ingleichen dem Spielen, Müſſiggange und Ruhmredigkeit. Tac. Germ. c. 24.

Das Spielen liebten ſie dermaſſen, daß viele ihre Freyheit auf den Würffeln verlohren. Wenn ſie nicht zu Felde lagen, wurden ſie faul und träge, weil ſie ſonſt nichts thun wolten, als jagen und ſtreiten. Einige nennen ſie hoffärtig und ruhmredig, indem ſie ihnen Schuld geben, daß ſie gerne von ſich groß Wercks und Rühmens gemacht, andere hingegen neben ſich verachtet, und durch Drohungen zu ſchrecken gewohnet geweſen.

Begräbniß-Gebräuche. Id. ib. c. 27.

Mit den Verſtorbenen trieben die Teutſchen kein ſonderliches Gepränge, auſſer daß die Vornehmen bey beſſerm Holtze verbrandt wurden, als die Gemeinen. Dem Verſtorbenen wurden ſeine Waffen, etlichen aber auch ſein Leib-Pferd, ins Feuer nachgeworffen. Das Grab ward bloß mit grünen Raſen bedecket weil ſie die prächtige Laſt der koſtbaren und durch die Kunſt aufgeführten Ehrenmahle verwarffen, und glaubten, daß ſolche den Verſtorbenen zuwieder wären. Thränen zu vergieſſen ward allein den Frauen vor anſtändig gehalten.

Lieben die Jagd und den Krieg. Cæſ. Gall. L. 6. §. 19. ſeq. L. 4. §. 2. * Senec. Ep. 36. Tac. Germ. c. 32. Hiſt. L. 4. c. 64. Cæſ. Gall. L. 1. §. 27. 30. Diodor. L. 5. p. 306. ſeq.

Ihr liebſter Zeit-Vertreib war die Jagd und der Krieg, in beyden aber ſuchten ſie ihre Leiber zur Arbeit abzuhärten, und zur Tapfferkeit geübter zu machen; Auch in Friedens-Zeiten beſtand ihre vornehmſte Bemühung in der Ubung der Waffen, worzu ſie ſchon von zarter Kindheit auf angewehnet wurden. Hierdurch ward ihnen die Liebe zum Kriege dergeſtalt eingeflöſſet, daß es ihnen unmöglich zu ſeyn ſchiene, ruhige Tage zu vertragen, dahero die jungen Leute dem Kriege auch biß in fremde Lande nachzogen, und lieber bey auswärtigen Nationen ihre Zeit in Waffen, als zu Hauſe in Ruhe und Friede zuzubringen pflegeten. Auſſer dieſen bedieneten Tac. Germ. c. 13. & 14. Tac. Germ. c. 24.

* Mela L. 3. c. 3. Conf. Hert. Germ. Pop. P. I. c. 3. §. 8. 9. p. 45. Tac. Germ. c. 4. 6. 7. ſeq. 13. 14. 15. & Hiſt. L. 4. c. 16. l. 5. c. 19. Senec. de Ira L. 1. c. 11. Id. Ep. 36. p. 448. & Nat. Quæſt. L. 6. c. 7. Joſeph. Ant. L. 19. c. 1. & Bell. Jud. L. 2. c. 16.

neten ſie ſich gewiſſer Luſt und Waffen-Spiele oder Schwerdt-Täntze.

Geben der Handlung und Kauffmannſchafft müſig. Cæſ. Gall. L. 2. §. 16. & L. 4. §. 2. 3. Tac. Germ. c. 14. 15.

Hingegen blieb die Handlung gäntzlich liegen, ja es ward bey den meiſten Teutſchen Völckern gar nicht zugelaſſen, daß fremde Kauffleute zu ihnen kommen, und Wein oder andere Waaren einführen durfften, weil ſie glaubeten, daß hierdurch die Gemüther verzärtelt, und zum Krieg untüchtig gemachet würden. Diejenigen Völcker, welche noch den fremden Kauffleuten einen Zutritt in ihren Landen geſtatteten, thaten ſolches mehr darum, damit ſie ihren Raub, ſo ſie von andern Völckern im Kriege erbeutet, an dieſelben verhandeln möchten, als daß ſie einige Zufuhre fremder Waaren von ihnen hätten verlangen ſollen. Doch waren die Ubier und andere Völcker, ſo dem Rheine näher wohneten, der Kauffmannſchafft nicht ſo ſehr zuwieder, als die andern Teutſchen, welche tieffer in das Land hinein wohneten. Denn ſie kaufften nicht nur von den Ausländern Wein und andere Waaren, ſondern trieben auch ſonſt mit den benachbarten Galliern ſtarcke Handlung.

Cæſ. Gall. L. 4. §. 3. Tac. Germ. c. 23.

Ihr Glauben, Religion und Götter.

Von dem Gottesdienſte und der Religion der Teutſchen iſt wenig gewiſſes zu ſagen; Denn hieraus haben dieſe Völcker ein Geheimnüß zu machen pflegen, und die wenigſten unter ihnen haben ſelbſt gewuſt, worinnen die Haupt-Puncte ihres Glaubens beſtanden. Da wir nun nicht einmahl einheimiſche Scribenten haben, ſo uns etwas hiervon aufgezeichnet, ſondern alles aus den Römern und Griechen nehmen müſſen, ſo iſt leicht abzuſehen, daß ſich wenig darauf zu verlaſſen ſey. Wenn dieſe gefunden, daß ein bey den Teutſchen gebräuchlicher Gottesdienſt mit einigen Ceremonien der Römer übereingeſtimmet, oder eine Beſchreibung der Teutſchen Götter gehöret, ſo einem ſonſt bekannten, und von andern Nationen geehrten Götzen gleich gekommen, haben ſie alſobald geſchloſſen, daß es alles einerley ſey, und daher den Teutſchen Göttern Griechiſche oder Römiſche Nahmen beygeleget, obgleich die Teutſchen von dieſer fabelhafften Völcker poetiſchen Erdichtungen keine Kenntniß gehabt; Solches erhellet unter andern klar daraus, wenn Tacitus von den Naharvalen redet, und ihre Götter beſchreiben will, ſetzet er hinzu, daß dieſelben nach Römiſcher Art auf den Caſtor und Pollux gedeutet würden. Es waren alſo nicht Caſtor und Pollux diejenigen Götter, ſo die Naharvalen anbeteten, ſondern ſie hatten nur in der Beſchreibung, ſo ſie von ihnen machten, einige Gleichniß mit einander; Und alſo beteten auch die Teutſchen nicht den Mercurium und Herculem ꝛc. an, ſondern die Römer legten nur der Teutſchen Götzen nach der Römiſchen Art aus, und theileten denſelben auch die unter ihnen bekannten Nahmen zu.

Tac. Germ. c. 43.

Id. ib. c. 9.

Cäſar

Cæſ. Gall. L. 6. §. 19. add. Hecht. Germ. Sacr. P. 1. L. 1. c. 3. 4.

Cäſar will, die Teutſchen hätten keine andere Götter als die Sonne, Mond und Feuer angebetet, und zwar darum, weil dieſe von ihnen mit Augen geſehen worden, und ſonſt kein Geſchöpff den Menſchen mehr gutes erzeigen könne, als dieſe, deren Würckung ihnen am nützlichſten iſt; Von den übrigen Göttern, ſo bey den Römern bekannt waren, berichtet er ausdrücklich, daß man in Teutſchland nichts gewuſt habe. Hingegen will Tacitus, daß ſie den Mercurium, Herculem, und Martem, als Götter verehret, desgleichen ſollen ſie der Iſis eben ſolchen Dienſt erzeiget, und dieſe Abgötterey aus Egypten bekommen haben. Sie haben auch die Erde, ſo die Römer Herthum nennen, angebetet, und einige ihrer Helden, als den Thuiſto, Mannum, vielleicht auch Arminium als Götter verehret.

Tac. Germ. c. 29. 34. Ann. L. 2. c. 12. L. 13. c. 57. Hiſt. Lib. 4. c. 64. (vid. &c. 19.) Conf. Ammian. L. 15. c. 23. L. 31. c. 2. *

Tac. Germ. c. 40.

Id. ib. c. 2. 3. Id. Ann. L. 2. c. 88. Conf. Meib. Irminſ. p. 13. **

Einige neuere Scribenten wollen lieber unſere Heydniſche Vorfahren von aller Abgötterey entſchuldigen, und ihnen faſt die Kenntnüß der meiſten Lehren und Geheimnüſſe der Jüdiſchen und Chriſtlichen Lehre zuſchreiben, allein mit ſchlechtem Grunde. Darinnen haben ſie andere Götzendiener übertroffen, daß ſie ihre Götter unter keinen Bildern verehret, ſondern geglaubet, daß ſie allenthalben gegenwärtig wären, und in keine Grentzen noch Mauern eingeſchloſſen, noch auch unter dem Bilde eines ſterblichen Menſchen vorgeſtellet werden könten. Desgleichen haben ſie die Unſterblichkeit der Seelen, und nach dieſem ein anderes Leben geglaubet, iedoch ſolte ſolches ihrer Meinung nach nur denjenigen zu Theil werden, die im Kriege für dem Feinde blieben, daher es kam, daß ſie allezeit deſto getroſter und tapfferer fochten, in der Hoffnung, der Unſterblichkeit um ſo viel eher theilhafftig zu werden, wenn ſie auf dieſe Maſſe umkämen.

Kirchm. ad Tac. c. 2. p. 42. Bochart. Phal. L. 1. c. 23. p. 462. ſeq. Huet. Demonſtr. Evang. Propoſ. 4. c. 7. §. 2. ſeq. ***

Tac. Germ. c. 9.

Appian. Gall. p. 1192. Lucan. Pharſal. L. 1. v. 457. Val. Max. L. 2. c. 6. Cluv. Germ. L. 1. c. 32. Cæſ. Gall. L. 6. §. 13. Mela L. 3. c. 2. p. m. 243. Ammian. L. 15. c. 24. ****

Prächtige Tempel und Götzen-Häuſer waren alſo bey ihnen nicht anzutreffen. Es geſchiehet bloß eines der Tanfanä geweyheten Tempels Erwehnung, den die Römer unter Käyſer Tiberio zerſtöret haben, da noch unbekannt, was für eine Gottheit dadurch eigentlich angedeutet worden.

Ihre Heiligthümer, Feſte und Opffer. Tac. Ann. L. 1. c. 51. Cluv. Germ. L. 1. c. 26. p. 182. ſeq.

Sie hatten gewiſſe geweyhete Hayne und Wälder, welche mehr ihr undenckliches Alterthum und finſteres Anſehen, als die vermeinte Gegenwart ihrer Götter furchtbar machete. Dahin ſendete ein jedes Volck zu gewiſſen Zeiten ihre Abgeordneten, die der vermeinten Gottheit Opffer brachten, und entweder Menſchen oder Vieh opfferten. Zu dem Orte, wo die vermeinte Gottheit wohnte, durffte ſich aus Ehrfurcht niemand als mit gebundenen Händen nahen. Nechſt

Tac. Germ. c. 39. & 40.

* Paul. Diac. Longob. L. 1. c. 9. vid. Montfauc. Ant. Expl. T. II. Pr. L. 5. c. 1. §. 2. p. 414.
** Voſſ. Th. Gent. L. 2. c. 32. & 62. p. 475. 638. Schat. Ann. Paderb. p. 70.
*** Conf. Hert. Pop. Germ. P. I. c. 3. §. 6. p. 38. Cluv. Germ. L. 1. c. 32.
**** Conf. Serar. Mogunt. L. 1. c. 15. p. 40. ex Campio. Hecht. Germ. Sacr. P. 1. L. 1. c. 12.

Digitized by Google

Wahrsager-Künste und Orakel.

Tac. Germ. c. 10.

Nechst den Opffern, womit sie ihrer Götter Gunst sich zu erwerben trachteten, hielten sie viel auf abergläubische Wahrsager-Künste.

Caes. Gall. L. 1. §. 40.

Niemahls pflegten sie kurtz vor dem Neu- oder Vollmond ein Treffen zu wagen, noch über wichtige Dinge zu rathschlagen, oder sonst etwas hauptsächliches zu unternehmen, wenn sie nicht von der Noth selbst darzu gezwungen wurden; zukünfftige Dinge wolten sie sonderlich durch das Looß erkundigen, sie schnitten eine Ruthe von einem fruchtbaren Baume, theilten solche in verschiedene kleine Stückgen, und bezeichneten sie mit gewissen Merckmahlen. Diese wurden in einem Gefässe unter einander gemischet, und auf ein weisses Kleid ausgeschüttet; alsdenn kam entweder der Priester, daferne nemlich das gesammte Volck die Götter über Sachen, so das gemeine Wesen betraffen, um Rath fragen wolte, oder der Hauß-Vater oder Aelteste in der Familie, da dergleichen von Privat-Personen geschahe, verrichtete sein Gebeth zu den Göttern, und hub mit aufwerts gen Himmel gekehrten Augen dreymahl nach einander drey solche Looß, oder gezeichnete Höltzgen auf, nach denen er seine Auslegung machete. Ward nun dasjenige, worüber man das Looß geworffen, durch selbiges verboten, so ward selbigen Tages nichts weiter darinnen vorgenommen. Billigten aber solches diese Zeichendeuter, so wurden zuweilen auch noch andere Wahrsager über der Gewißheit der Sache um Rath gefraget, welche dieselbe entweder nach dem Flug und Geschrey der Vögel, oder welches bey den Teutschen am meisten im Gebrauch war, nach dem Wiehern der Pferde entscheiden musten. Hierzu wurden in den geheiligten Wäldern oder Haynen gewisse den Göttern geweyhete weisse Pferde gehalten, welche niemahls keine Arbeit verrichtet hatten.

Tac. l. c. Cluv. Germ. L. 1. c. 36.

Diese wurden in einen der daselbst verehrten Gottheit geheiligten Wagen eingespannet, und von dem Priester und Könige, oder Fürsten des Volcks zu beyden Seiten begleitet, welche alsdenn auf das Wiehern und Schreyen der Pferde Acht hatten, und daraus den Ausgang der Sache vorher erkundigen wolten. Auf diese Pferde ward so viel gehalten, daß die Priester selbst vorgaben, diese unvernünfftigen Thiere hätten von den Göttlichen Willen die beste Kenntniß, und würden ihnen die göttlichen Vorhaben offenbahret, da sie, die Priester, blosse Diener der Götter wären, und von diesen Geheimnüssen nichts erführen. Endlich glaubten sie auch auf diese Masse den zukünfftigen Ausgang vorhabender Dinge erfahren zu können, wenn sie von demjenigen Volcke, mit dem sie Krieg zu führen, willens waren, einen Gefangenen bekommen könten, der sich so dann mit einem aus ihrem Mittel in einen Zwey-Kampff einlassen muste. Jeglicher Theil gebrauchte sich darbey derjeni-

jenigen Waffen, ſo bey ſeinem Volcke gebräuchlich waren. Nachdem nun dieſer oder jener Theil entweder obſiegete, oder überwunden wurde, nach dem ward auch von dem Ausgang des zukünfftigen Sieges geurtheilet.

Prophetinnen und Wahrſagerinnen. Tac. Hiſt. L. 4. c. 61. & 65. L. 5. c. 22 24. 25. Id. Germ. c. 7. 8. Svet. Aug. c. 21. Cluv. L. 1. c. 24. p. 165. ſeq.

Endlich hatten ſie das Frauenzimmer in beſonderen Ehren, und glaubten, daß auch bey etlichen unter ihnen etwas Göttliches oder eine beſondere Krafft, zukünfftige Dinge vorher zu wiſſen, anzutreffen ſey. Es werden einige mit Nahmen genennet, die in ſo groſſem Anſehen geſtanden, daß ſie faſt für Göttinnen geachtet und verehret worden, darunter ſind die Velleda, Aurinia und Ganna bekannt.

Tac. Germ. c. 8. & l. c.

Ihre Prieſter. Cæſ. Gall. l. 6. §. 15 19. ſeq. Conf. Cluv. Germ. L. 35. p. 243. ſeq. Diodor. L. 5. p. 308. Strab. L. 4. p. 302. Ammian. L. 15 c. 9. Mela L. 3. c. 2. Tac. Ger. c. 3.

Unter den Prieſtern waren die Druiden und Barden die Vornehmſten, die letztern waren zugleich ihre Geſchicht-Schreiber und Poeten, ſo durch gewiſſe Lieder das Andencken von ihrer Helden groſſen Thaten auf die Nachkommen fortpflantzen, auch bey den Feld-Schlachten, durch ihren Geſang die Streitenden zur Tapfferkeit anmahnen müſſen.

Ob die Teutſchen auch Druiden bey ſich gehabt. Cæſ. Gall. L. 6. §. 19. Conf. Cluv. Germ. L. 1. c. 24.

Ob die Teutſchen Druiden bey ſich gehabt, wollen einige in Zweiffel ziehen, weil es Cäſar ausdrücklich leugnet, und vorgiebet, daß dieſe Art der Prieſter nur in Gallien bekannt geweſen; Allein es hat ſich derſelbe vermuthlich geirret, denn auch in Teutſchland ſind die Druiden in groſſem Anſehen geweſen. Sie waren nicht nur die Prieſter des Volcks, ſondern auch ihre Rechts-Gelehrten, Aertzte und Weltweiſen. Kurtz, die wenige Gelehrſamkeit, ſo in Teutſchland anzutreffen war, muſte bey den Prieſtern geſuchet werden*; nur iſt zu bedauern, daß ſie entweder ſchrifftlich nichts hinterlaſſen haben, oder doch nichts davon biß auf unſere Zeiten gekommen iſt. So viel iſt gewiß, daß ſie alle ihre Glaubens- und Religionsſachen für Geheimnüſſe gehalten, daher ſie dieſelben nur mündlich fortgepflantzet, damit das gemeine Volck nichts darvon in Erfahrung bringen können. Von den Geſchichten der Teutſchen iſt gleichfals nichts übrig geblieben, daß wir alſo das wenige, ſo wir von dem älteſten Zuſtand unſers Vaterlandes wiſſen, aus der Römer und Griechen Schrifften nehmen müſſen, die theils das innere von Teutſchland nebſt der Sprache gantz nicht verſtanden, theils das Unglück gehabt, daß ihre Schrifften wieder verlohren gegangen, theils aber auch mehr für den Ruhm und die Ehre ihrer Republic, als für die Wahrheit in der Erzehlung geſorget. Und überhaupt haben die Römer Teuſchland gar ſpäte kennen lernen.

Ammian. L. 15. c. 9. Strabo L. 4. p. 302. Mela L. 3. c. 2. vid. Cluv. l. Germ. l. c.

Die Teutſchen werden den Römern

Denn der Cimbriſche Krieg gab die erſte Gelegenheit, dadurch der Teutſchen Völcker Macht und Tapfferkeit den Römern bekannt ward. Dieſe hatten die Gallier von Zeiten zu Zeiten nicht wenig gedemüthiget, und viele von ihnen unter der Republic

vid. Liv. Flor. Plut. & Appian. de Bell. Gall. paſſim.

Diodor. L. 5. p. 308.

* Theod. e Dion. L. 67. p. 761. conf. Cluv. l. c.

Digitized by Google

blic Bothmäßigkeit gebracht; noch mehrere aber in ihr Bündniß und Freundschafft aufgenommen, so endlich den Verlust der Freyheit von gantz Gallien nach sich zog. Allein von den Teutschen hatten sie noch wenig Kenntniß. Der Rhein gab eine von der Natur selbst gesetzte Grentzscheidung ab, dadurch Gallien von den Teutschen Völckern abgesondert ward, und die unwegsamen Alpen-Gebürge beschützeten das fruchtbare Italien gegen die Einfälle, so die Teutschen sonst hätten unternehmen können; dahero waren die Teutschen Völcker zu Rom so gar dem Nahmen nach unbekannt, biß die nur zu siegen gewohnten Römer endlich mit ihrem Schaden erfahren musten, was sie für tapffere und mächtige Völcker zu Nachbarn hätten, die sie zwar eben, wie es ihnen bißhero mit den meisten Völckern gelungen war, nach und nach unter das Joch zu bringen hoffeten, sich aber in dieser Hoffnung betrogen sahen, und offt Mühe genung hatten, daß sie nur Italien gegen sie beschützen konten.

Der erste Anfall, den die Teutschen Völcker wieder Italien unternahmen, war einer von den gefährlichsten für die Römische Republic, und dieses war der in den Römischen Geschichten so berühmte Cimbrische Krieg. Es hatten sich unvermuthet verschiedene Teutsche Völcker zusammen geschlagen, die nicht allein Gallien anfielen, sondern auch Italien, ja der Stadt Rom selbst den Untergang droheten, worzu sie die Liebe zum Kriege, die Hoffnung zur Beute, und das Verlangen ein besseres Land als das Ihrige zu besitzen, angereitzet hatte. Unter diesen Völckern waren die Cimbern und Teutones die Vornehmsten. Caes. Gall. L. 7. §. 71. Obseq. p. 109.

Durch den Cimbrischen Krieg zu erst bekannt. Plut. Mar. p. 411.

Von den ersteren ist der gantze Krieg der Cimbrische genannt worden. Der von den Cimbren also genennet worden.

Die Römer wolten anfangs nicht glauben, daß die Gefahr in der That so groß sey, als sie ihnen vorgestellet ward, sie konten sich auch nicht einbilden, daß diese Völcker so mächtig und zahlreich wären, als sie ausgegeben wurden. Allein der Ausgang wieß, daß das Gerüchte eher zu wenig, als zu viel gesagt. Sie erstaunten um so viel mehr über die Anfälle dieser barbarischen Völcker, da ihnen nicht einmal bekannt war, wo sie herkämen, und in was vor Ländern diese ihre Feinde vorher gewohnet hatten. Nachdem sie sich etliche mahl mit denselben in Treffen eingelassen hatten, so schlossen sie erst aus der Kleidung und anderen Umständen, daß dieselben entweder Teutsche oder Celtische Völcker seyn müsten. Was sie aber vor Provintzien eigentlich bewohnet, war ihnen unwissend. Flor. L. 3. c. 3. Liv. Epit. 67. Plut. Mar. p. 411. seq. Der Cimbern erste Wohnung.

Einige glaubten, die Cimbern hätten an dem Meer ihren Sitz gehabt, andere wolten, daß sie aus Sarmatien herkämen, einige führeten sie vom Palude Mæotide her. Bey diesen unter- Tac. Ger. c. 37. Plut. Mar. p. 411. Strab. L. 7. p. 450.

unterſchiedenen Meinungen muſten ſie darinnen übereinſtimmen, daß einer ſo wenig, als der andere ſeines Vorgebens gewiß war, ſondern alles auf Muthmaſſungen beruhete.

Der Nahme Cimber woher?

Da die Römer von dem Volcke ſelbſt ſo wenig Nachricht hatten, ſo konten ſie noch weniger wiſſen, woher daſſelbe ſeine Benennung erhalten; Als ſie aber mit ihrem gröſten Schaden erfahren müſſen, daß es ein flüchtiges von einer Provintz zur andern ſchwärmendes und räuberiſches Volck ſey; So kamen ſie auf die Gedancken, daß daſſelbe nicht einerley Vaterland gehabt, ſondern aus einem von vielen Nationen zuſammen gelauffenem Geſindel beſtanden habe. Immaſſen einige vorgegeben, daß dieſes durch die Bedeutung des Wortes Cimber bekräfftiget werde, womit ihrer Meinung nach in der damahligen Teutſchen Sprache ein Räuber beleget worden. Mithin ſolte dieſes die Gelegenheit zu des Volcks Benennung gegeben haben. Allein, da den Römern dazumahl die Teutſche Sprache ſo genau nicht bekannt geweſen, ſo ſtehet dahin, ob ihnen hierunter Glauben bey zu meſſen ſey. Andere haben ſie von den Cimmeriis aus Aſien herführen wollen, und viele haben ſie Celto-Scythen genannt. Nachdem aber die geführten Kriege dieſe Nation den Römern mehr bekannt gemacht, ſo erfuhren ſie auch genauer, wo ſie vorher ihren Sitz gehabt, ehe ſie ſich gegen Italien gewendet. Dieſes war die Halb-Inſul an dem Ausfluß der Elbe, die daher Cherſoneſus Cimbrica genannt worden, und das heutige Schleßwig und Jütland gröſten theils unter ſich begriffen.

Strab. L. 7. p. 450. Plut. Mar. p. 411.

Plut. Mar. p. 411. Strab. L. 7. p. 450.

Strab. L. 7. p. 449. Ptol. L. 2. c. 11. Tac. Ger. c. 37.

Die Teutonen der Cimbern Bundes-Genoſſen.

Dieſe Cimbern hatten in gegenwärtigem Kriege die Teutones zu Bunds-Genoſſen, die um den Fluß Chaluſum, anietzo Trava, der ſich bey Travemünde in die Oſt-See ergieſſet, und in denen in Sinu Codano oder beſagter Oſt-See gelegenen Däniſchen Inſuln gewohnet. Dieſe Nation, ob ſie gleich nur die äuſſerſten Theile von Germanien innengehabt, auch unter den übrigen Teutſchen Völckern nicht eben die mächtigſte geweſen ſeyn mag, hat dennoch die Ehre gehabt, daß endlich gantz Germanien, nach ihrem Nahmen Teutſchland, und deſſen Einwohner Teutſche genennet worden, welche Benennung aber erſt geraume Zeit nach dieſem Cimbriſchen Kriege aufgekommen. Beyde Völcker, nemlich die Cimbern und Teutonen, verlieſſen ihr Vaterland, in der Hoffnung eine beſſere Wohnung zu finden, und ſich durch den Verderb anderer Nationen zu bereichern. Einige Römiſche Geſchicht-Schreiber berichten, daß ſie durch eine groſſe Waſſerfluth, die ihr Vaterland verderbet, darzu genöthiget worden, welches aber dem Strabo ſelbſt, der dieſes anführet, nicht wahrſcheinlich zu ſeyn, geſchienen.

Caſ. Gall. L. 1. c. 33. L. 2. c. 4. Ptol. L. 2. c. 11. Mela L. 3. c. 3. & c. 6. p. 264.

vid. Tac. Hiſt. L. 4. c. 74. Strab. L. 7. p. 451.

Strab. L. 7. p. 449. Flor. L. 3. c. 3.

Die Stadt Rom hatte ſchon 640. Jahr

Die Cimbern fallen in Illyrien ein.

Digitized by Google

A. U. C. 640. Tac. Ger. c. 37. Jahr nach ihrer Erbauung geſtanden, als man daſelbſt zu erſt von den Cimbriſchen Waffen hörete, die der Stadt den Untergang droheten. Dieſe Völcker hatten ſich von der Oſt-See weiter herunter in Germanien, und gegen die Donau durch das Noricum in Illyrien gezogen. Rom erſtaunete darüber, und da es ſich vorhero für keinem Feinde gefürchtet, ſondern nur zu ſiegen gewohnet war, ſo erzitterte es ſchon für den noch weit entfernten Cimbern. Hannibal ſelbſt, als er mit ſeiner ſiegreichen Armee faſt für den Thoren der Stadt geſtanden, war von den Römern nicht mehr gefürchtet worden, als dieſe unbekannten Barbaren, deren mehr als Dreymahl Hundert Tauſend ſtreitbare Männer, und noch weit mehr Weiber und Kinder ſollen geweſen ſeyn.

Liv. Epit. 63. Strab. L. 7. p. 450. ſeq. Plut. Mar. p. 411. Obſeq. p. 109.

Plut. l. c.

A. U. C. 641. Der Römer Papirius Carbo verliehret die Schlacht. Liv. Epit. 63. Obſeq. p. 109.

Dieſe hatten Illyrien gröſten Theils verheeret; Als ſich aber der Römiſche Burgermeiſter Papirius Carbo mit einem Kriegs-Heere ihnen wiederſetzen, und deren weitere Streifereyen, beſonders aber den Einfall in Italien verhindern wollen, kam es darüber zur Schlacht. Vellejus ſaget überhaupt, daß es in Gallien geſchehen, Strabo aber nennet die Stadt Noreja, bey der das Treffen gehalten worden, und kan man von dem Orte, wo dieſe eigentlich gelegen, nunmehro um ſo viel weniger etwas gewiſſes ſagen, weil Plinius bezeuget, daß ſie ſchon zu ſeiner Zeit nicht mehr anzutreffen geweſen. Einige geben die Grafſchafft Görtz im Friaul, und die darinnen gelegene Haupt-Stadt gleiches Nahmens, dafür aus, ſo aber bloſſe Muthmaſſungen ſind, die eben ſo viel Gründe wieder als vor ſich haben. So viel iſt gewiß, daß die Cimbern, die Oberhand behalten, und der Römiſche Conſul mit groſſem Verluſt aus dem Felde geſchlagen worden.

Vellej. L. 2. c. 12. Strab. L. 5. p. 328. Plin. Hiſt. L. 3. c. 19. p. 375.

A. U. C. 641. Schœnl. Carn. P. 1. c. 5. §. 2. p. 156. Laz. Reſpl. Rom. L. 12. Sect. 6. c. 2. p. 1023. Cluv. Ital. L. 1. c. 20. p. 203. ſq. Obſeqv. p. 109. Vellej. d. l. Plut. Mar. p. 414.

Die Cimbern und Teutonen zertheilen ihre Macht.

Bey dieſem Unglück war der Römer gröſtes Glück, daß ſich ihre Feinde des Sieges nicht zu gebrauchen wuſten, denn an ſtatt, daß ſie ſo gleich nach Italien gehen, und Rom ſelbſt in der erſten Beſtürtzung hätten angreiffen können; ſo hielten ſie ſich noch lange Zeit jenſeits der Alpen auf. Vielleicht war an dieſem Verzuge Schuld, daß die Teutonen als der Cimbern Bundes-Genoſſen einen andern Weg genommen hatten, ſo dieſe erſt an ſich ziehen wollen, ehe ſie ſich Italien anzugreiffen unterſtänden.

Die Teutonen gehen an den Rhein. Cæſ. Gall. L. 2. §. 29. Vellej. L. 2. c. 8. Dio L. 39. p. 94. Appian. Gall. p. 1191. Conf. Cæſ. Gall. L. 2. §. 4. & L. 7. §. 71. Vulgo c. 77. ſq.

Denn die Teutonen waren gegen den Rhein gezogen, und hatten ſich anfangs ohngefehr um die Gegend des Stiffts Lüttich niedergelaſſen, ſie konten aber daſelbſt nicht ruhig ſeyn, ſondern ſie lieſſen nur an die 6000. Mann, und mit denſelben alles, was ſie nicht wohl fortbringen konten, zurücke, von denen nachhero die Atvatici entſproſſen, die übrige aber ſuchten durch fernere Streiffe-



Digitized by Google

A. U. C. 641. reyen und Plünderungen ſich zu bereichern.

Beyde Völcker verwüſten viele Länder. Id. ib. c. 1. Liv. Epit. 63. ſeq. 67.

Wo die Teutonen und Cimbern wieder zuſammen geſtoſſen, iſt ungewiß; So viel aber gewiß, daß Gallien, Belgium, und die am Rheine gelegenen Länder von dieſen Barbaren viel ausſtehen müſſen, ja ſie verſuchten einen Einfall in Hiſpanien zu thun. An einigen Orten wurden ſie mit Verluſt abgetrieben, ſonderlich wehreten ſich die Belgier tapffer, und aus Spanien wurden ſie von den Celtiberiis zurück geſchlagen. Allein die Menge war zu groß, und dieſe geringe Einbuſſen thaten ihnen wenig Schaden. Hierzu kam, daß ſie von Zeiten zu Zeiten durch neue Bunds-Genoſſen verſtärcket wurden, die entweder ſelbſt zu dieſen Zügen und Streiffereyen Luſt gehabt, oder den Cimbern und übrigen Gehülffen nicht wiederſtehen können, dahero ſie ſich lieber ergeben, und gleichſam unterſtecken, als gäntzlich austilgen laſſen wollen. Sonderlich ſind die Ambronen und Tigurini bekannt, die mit dieſen ſtreiffenden Völckern ſich verbunden haben, welche beyderſeits in der Schweitz und zwar jene ohngefehr im Canton Bern, dieſe aber um Baſel herum gewohnet haben.

Cæſ. Gall. L. 2. §. 4.

Verſtärcken ſich durch Bundes-Genoſſen. Strab. L. 7. p. 452.

Plut. Mar. p. 414. Liv. Epit. 65. Flor. L. 3. c. 3. Dio. L. 44. p. 262.

A. U. C. 644. Jemehr aber dieſen herumſtreiffenden Völckern ihre bißherige Unternehmungen glücklich waren von ſtatten gegangen, deſto mehr waren ſie dadurch zu Unternehmung gröſſerer Sachen angefriſchet worden. Das fruchtbare Italien und beſonders die Römiſchen Reichthümer erweckten bey ihnen ein unerſättliches Verlangen, ſelbiges Land gleichfals ſich unterwürffig zu machen, oder doch wenigſtens auszuplündern; Dahero entſchloſſen ſie ſich, nachdem ſie Germanien und Gallien in das vierdte Jahr mit Schwerdt und Flammen verheeret hatten, über die Alpen einzubrechen.

Wollen in Italien einbrechen. A. U. C. 644. Plut. Mar. p. 412. ſeq.

Ehe ſie aber würcklich den Zug antraten, ſendeten ſie Abgeordnete, erſtlich an den Bürgermeiſter Silanum, der mit dem Römiſchen Heere zu Felde lag, und nachhero an den Römiſchen Rath. Ihr Verlangen beſtand darinnen: „Das Römiſche“ Volck ſolle ihnen einiges Land abtre-“ten, da ſie wohnen könten, dagegen“ ſich die Römer verſichert halten ſol-“ten, daß ſie ſodann wieder ſie nicht al-“lein nichts feindliches unternehmen,“ ſondern ihnen auch wieder alle ihre“ Feinde getreulich helffen und beyſte-“hen würden.“

Schicken Geſandten an die Römer. Liv. Epit. 65. Flor. L. 3. c. 3.

Es geſchahe aber dieſer Antrag gar ſehr zur Unzeit, weil dazumahl Rom in ſich ſelbſt wegen der Vertheilung der Ländereyen uneins war. Die armen Bürger beſchwehreten ſich daſelbſt, daß die Reichen allzu viel Aecker und Länder an ſich gezogen hatten, dargegen dieſe deren noch immermehr an ſich zu bringen ſuchten. Dasjenige, was wegen beſſerer Beobachtung des Legis Agrariæ, Krafft deſſen ein Römi-

Erhalten aber abſchlägliche Antwort. Liv. Epit. 65. Flor. 3. c. 3. & 13.

Liv. Hiſt. L. 2. c. 41. & 54. Id. L. 3. c. 14. 16. & 19. Lib. 7. c. 16.

A. U. C. 644. Römiſcher Bürger nur eine gewiſſe Anzahl Aecker beſitzen ſollen, zu vielen mahlen verſuchet worden, niemahls aber zu Stande kommen war, hatte die Sache mehr verſchlimmert, als verbeſſert, und wenn auch die Republic ſo viel Ländereyen im Uberfluß beſeſſen hätte, daß ſie einige davon mit Einwohnern nicht beſetzen, ſondern ohne ihren Schaden an Fremde hätte abtreten können; ſo war es doch für die Römer allzu gefährlich, daß ſie ein ſo mächtiges Volck nicht allein zu Nachbarn haben, ſondern auch in ihre eigene Grentzen hätten aufnehmen ſollen. Es konte alſo keine andere, als abſchlägige Antwort erfolgen.

Was die Teutſchen mit guten Worten nicht erlangen konten, ſolches ſuchten ſie ſo gleich durch die Waffen zu erobern, und es fehlete wenig, daß ſie nicht ihren Endzweck erreichet hätten. Silanus, der Römiſche Conſul, muſte mit ſeinem Heere den erſten Anfall ausſtehen, ward aus dem Felde geſchlagen, und ob er gleich dem feindlichen Schwerdte entgieng, ſo wäre er doch bey nahe durch den Haß ſeiner eigenen Mitbürger aufgeopffert worden. Es iſt nichts gemeiners, als daß das Volck bloß nach dem glücklichen oder unglücklichen Ausgang von den Unternehmungen ihrer Obern zu urtheilen pfleget. Wenn Silanus glücklich geweſen wäre, würde er ohne Zweiffel gelobet, und alles ſeiner Tapfferkeit und klugen Anordnung zugeſchrieben worden ſeyn, weil ihm aber das Glück zuwieder geweſen, muſte er noch darzu erfahren, daß er von ſeinen Mitbürgern übel darum angeſehen wurde. Der Tribunus Plebis, Domitius, klagte ihn an, als ob er den Krieg ohne des Römiſchen Volckes Einwilligung unternommen, und alſo zu allem darauf folgenden Unglück Anlaß gegeben habe. Allein endlich behielt Silanus recht, und ward von allen wieder ihn angebrachten Klagen vollkommen loßgezehlet.

A. U. C. 644.

Cic. Orat. pro C. Cornel. Tom. III. P. 2. p. 974. Pedian. in Cic. ib. p. 974.

Schlagen Silanum in die Flucht. Flor. L. 3. c. 3. Plut. Mar. p. 414. Tac. Ger. c. 37. Flor. L. 3. c. 3. Quinctil. Declam. 3. c. 13. p. 70. Liv. Epit. 63. Vellej. L. 2. c. 12 Pedian. in Cic. p. 974. Conf. Eutrop. L. 4. c ult. p. 92. Obſeqv. p. 109.

Nicht glücklicher waren diejenigen Römer, denen nach Silano die Führung der Römiſchen Heere anvertrauet ward, und welche den Cimbern und ihren Bundes-Genoſſen in ihren weitern Unternehmungen Einhalt thun ſolten; Alles, was ſie vornahmen, war unglücklich, und lief übel ab. Ein oder zwey Jahr nach des Silani Niederlage ſchlugen die Tiguriner, Lucium Caßium, der nach einiger Meinung ſelbſt auf dem Platze blieb. Mit ihm ward das meiſte von dem Römiſchen Heere erſchlagen, die übrigen aber gefangen, da dann diejenigen Soldaten, die dem Schwerdt der Feinde entgangen waren, von den Uberwindern zwar wieder loßgelaſſen wurden, ſie muſten aber dargegen verſprechen, die Helffte von dem Werth aller Güther, ſo viel ein jeder im Vermögen hatte, für das Leben zu geben, und dieſerhalben Geiſſeln zurück laſſen.

Caßius wird von den Tigurinern geſchlagen. Liv. Epit. 65. Cæſ. Gall. L. 1. c. 12. Tac. Ger. c. 37. Oroſ. L. 5. c. 15. Conf. Sigon. Faſt. Conſul. ad A. U. C. DCXLVI. p. 101.

A. U. C. 645.

Scaurus führte ebenmäßig eine Zahl- Scaurus überwunden und getödtet.

A. U. C. 645. Liv. Epit. 67. Tac. Ger. c. 37. Quinct. Declam. 3. c. 13. p. 70. Vellej. L. 2. c. 12.

Zahlreiche Armee wieder dieſe Völcker, allein mit gleichem Unglück. Nachdem ſeine Legionen in die Flucht gebracht, ward er ſelbſt gefangen, und für die Verſammlung der vornehmſten Häupter des feindlichen Heeres geführet. Scaurus, ob er gleich vom Glücke gedemüthiget worden, hatte dennoch den Muth nicht ſincken laſſen, dahero mahnte er die Teutſchen Herren nachdrücklich von dem Einfall über die Alpen ab, weil, wie er ſagte, die Römer nicht überwunden werden könten. Allein Bolus, einer der Cimbriſchen oder Teutſchen Könige, konte dieſen Hochmuth eines überwundenen Feindes nicht ertragen, ſondern tödtete Scaurum. Eben ſo wenig richtete Carbo aus, der mit einem Römiſchen Heere wieder die Cimbern fochte, von ihnen aber wie alle andere, ſo ihnen Einhalt thun wollen, geſchlagen ward.

A. U. C. 648. Die Römer unter Manlio und Cäpione aufs Haupt geſchlagen. Liv. Epit. 67. Flor. L. 3. c. 3. Plut Mar. p. 414. & 416. Vellej. L. 2. c. 12.

Die Römer ſendeten ſo dann zwey Heere, und mit denſelben den Bürgermeiſter Cajum Manlium, und den Pro-Conſul, Servilium Cäpionem, den Feinden entgegen. Aber dasjenige, was zum beſten der Republic dienen ſollen, hätte bey nahe ihren Untergang befördert. Beyde Befehlshaber waren von gleichem Hochmuth und Neid gegen einander eingenommen, inſonderheit wird Cäpio beſchuldiget, daß er am meiſten zu ſeinem, und der Römer Unglück beygetragen. Er erhielt Befehl, mit ſeinen Legionen zu Manlio zu ſtoſſen, ſchlug es aber anfangs aus, allein nachhero that er es, aus der Beyſorge, Manlius werde die Feinde dennoch angreiffen und überwinden, mithin die Ehre und Ruhm allein darvon tragen. Da alſo die Römer unter ſich ſelbſt uneins waren, fiel es den Feinden deſto leichter, ſie zu überwinden. Achtzig Tauſend Römer und Römiſche Bunds-Genoſſen, die auf der Stelle geblieben, muſten durch ihren Tod von der Feinde Tapfferkeit und erhaltenem Siege Zeugniß ablegen. Das Andencken dieſer vor die Römer ſo unglücklichen Begebenheit ward biß auf die ſpäten Nachkommen gebracht, weil der Tag, an welchem dieſe blutige Schlacht geſchehen, unter die dies nefaſtos gerechnet wurde. Cäpio war zwar dem Schwerdt der Feinde, aber nicht der Rache ſeiner Mit-Bürger entgangen. Sein Vermögen wurde eingezogen, er ſelbſt aber gefangen genommen, und muſte, nach einiger Meinung, im Gefängniß den Geiſt aufgeben.

A. U. C. 648. Liv. Epit. 67. Plut. Lucull. p. 510. Liv. Epit. 67. Val. Max. l. 4. c. 7. exempl. 3. & L. 6. c. 9. exempl. 13.

A. U. C. 649. Marius gehet wieder die Cimbern zu Felde. Flor. L. 3. c. 3. Appian. Illyr. p. 1197. Liv. Epit. 67. & 68. Salluſt. Jugurth. paſſim. Vellej. L. 2. c. 12. Plut. Mar. p. 412.

Es ſchien alſo um die Römiſche Republic geſchehen zu ſeyn, wenn nicht Marius gelebet hätte, der endlich derjenige war, welcher die Römer beſchützte. Marius kam aus Africa zurück, wo es ihm wieder den Jugurtha dermaſſen gelungen war, daß er ihn in Ketten und Banden nach Rom brachte. Es wuſten alſo die Römer niemand, den ſie den Cimbern

Dio Exc. Valeſ. p. 631. Oroſ. L. 5. c. 16.

* Quinctil. Declam. 3. c. 13. p. 70. Tac. Germ. c. 37. Saluſt. Jugurth. c. 114.

A. U. C. 649. bern entgegen ſtellen können, als dieſen, welcher zum Conſul erwehlet wurde, ohngeachtet er das Jahr vorher eben dieſe Würde bekleidet hatte, dieſes lieff den Römiſchen Geſetzen zu wieder, die nicht geſtatteten, daß jemand zwey Jahr hinter einander Liv. Epit. 67. Conſul ſeyn können. Allein die Furcht vor den Teutſchen, und das Vertrauen auf Marii Perſon verurſachte, daß das Römiſche Volck die allgemeine Wohlfarth der allzugenauen Beobachtung der Geſetze fürPlut. l. c. p. 413. seq. zog. Marius machte auch bald Anſtalt, die Ehre des Römiſchen Nahmens, und den Ruhm von der Römer Tapfferkeit wiederum zu erheben.

Die Teutſchen wiſſen ſich ihrer Siege nicht zu gebrauchen.

Die Cimbern gaben ihm ſelbſt Gelegenheit darzu. Denn, nachdem ſie ſo viele Römiſche Krieges-Heere aus dem Felde geſchlagen hatten, ſo ſcheinet nicht, daß ihnen etwas im Wege geſtanden habe, ſo ſie in Italien einLiv. Epit. 67. Plut. Mar. p. 413. Flor. L. 3. c. 4. zufallen, abhalten können. Dieſem ohngeachtet aber hielten ſie ſich noch immer jenſeits der Alpen auf, und anſtatt, daß ſie in Italien, als das Hertz des Römiſchen Reiches, eindringen ſolten, wendeten ſie ſich nach Hiſpanien, und wolten dieſes Land verheeren. Dadurch erhielt Marius Zeit, beſſere Anſtalten zu machen, und da nachhero die Cimbern Italien angreiffen wolten, war es nicht mehr Zeit. So gewiß iſt es, daß wenn eine gute Gelegenheit einmahl aus Händen gelaſſen worden, dieſelbe nicht leicht wieder zu erlangen ſtehet.

Nachdem Marius die Legionen zuſammen gezogen hatte, und gegen die Feinde gerücket war, ſahe er gar bald, daß er mit noch einem gefährlichern Feinde, als mit den Cimbern und ihren Bundes-Genoſſen, zu thun hatte. Dieſer innerliche, aber deſto gefährlichere Feind war die Furcht, die der Römiſchen Soldaten Gemüther eingenommen hatte. Sie kamen gröſtentheils aus Africa, da ſie keine ſo mächtige noch in Kriegen ſo wohl erfahrne Völcker wieder ſich gehabt hatten, als ſie allhier antraffen. Die Furcht ward in ihren Gemüthern dadurch noch mehr vermehret, daß bereits ſo viele Römiſche Armeen aus dem Felde waren geſchlagen worden, und es mithin das Anſehen gewann, als ob die Cimbern unüberwindlich wären.

A. U. C. 649. Der Römer Furcht vor den Teutſchen. Plut. Mar. p. 414. Flor. L. 3. c. 3.

Marius wuſte mehr als zu wohl, was die Furcht, wenn ſie einmahl die Gemüther der Soldaten eingenommen, für gefährliche Folgerungen nach ſich ziehen könne, und alſo bemühete er ſich zuförderſt, dieſen innerlichen Feind der Römer zu beſiegen. Zu dieſem Ende ſuchte er alle Gelegenheit zu einer Feld-Schlacht zu vermeiden, und hielt ſich in ſeinem Lager gantz ſtille. Die Feinde bothen zwar den Römern öffters die Schlacht an, Marius glaubte aber nicht, daß es noch Zeit ſey, ſich einzulaſſen, und obgleich die Cimbern ſolches für eine Furchtſamkeit auslegeten, ſo wieß doch der Ausgang, daß Marius weiter

Marii kluge Anſtalten. Plut. l. c.

Plut. ib. p. 414. Flor. L. 3. c. 3.

A. U. C. 649. Plut. Mar. p. 413. & 414. ter hinaus geſehen. Er hielt ſich zwar ſtille mit ſeiner Armee im Lager, er war aber nicht müßig; Denn die Soldaten wurden nicht allein fleißig in den Waffen geübet, ſondern auch zu unterſchiedener Arbeit angehalten, damit ſie dadurch deſto mehr abgehärtet werden möchten. Er ließ einen neuen Graben ausführen, der nachhero von ihm den Nahmen Foſſa Mariana bekommen, und der Stadt Marſeille groſſen Nutzen ſchaffte. Es war auch den Römern der Teutſchen Anſehen und Kleidung im Anfang ſo fürchterlich vorgekommen, daß ſie ſchon auf die Flucht gedachten, wenn ſie nur der Feinde anſichtig wurden, ehe ſie noch zum Streiten kamen, daher Marius auch zu dieſem Ende die Schlacht vermiede, damit die Römer der Teutſchen mehr gewohnet werden möchten.

Mela L. 2. c. 5. Plin. Hiſt. L. 3. c. 4. Oroſ. L. 5. c. 16. Ptol. Geogr. L. 2. c. 10. p. 25.

Flor. L. 3. c. 3. Plut. Mar. p. 414.

A. U. C. 651. Endlich wurden die Cimbern und ihre Bunds-Genoſſen dieſes langen Verzugs und Wartens überdrüßig, weil es ſich biß in das dritte Jahr verzog, ehe ſich Marius in ein Treffen einließ; Die Römiſchen Soldaten fiengen ſelbſt an, darüber ſchwürig zu werden, und nichts mehr zu wünſchen, als zu ſchlagen, biß Marius bekannt machen ließ, daß es wegen verſchiedener Wahrſagungen noch nicht Zeit ſey, dem Feind entgegen zu gehen. Da alſo Marius nicht dahin zu bringen war, daß er ſich in eine Feld-Schlacht eingelaſſen hätte, hingegen aber auch die Cimbern ihm in ſeinem wohlverſchantzten Lager nichts anhaben konten, ſo theilten ſich dieſe Völcker, und ſuchten an unterſchiedenen Orten zugleich in Italien einzudringen.

Die Teutſchen ſuchen in Italien einzubrechen. Plut. Mar. p. 414. & 415.

A. U. C. 651.

Die Cimbern marſchirten durch das Noricum, um von daraus über die Alpen zu gehen, die Teutonen und Ambronen aber giengen gerade bey dem Römiſchen Lager vorbey, und da Marius auch noch keine Anſtalt machte, ſie anzugreiffen, ſo lachten ſie ſelbſt über der Römer vermeinte Furchtſamkeit, und lieſſen ſie fragen, ob ſie etwas nach Rom an ihre Weiber und Anverwandten zu beſtellen hätten, weil ſie eheſtens bey ihnen zu ſeyn verhoffeten.

Die Teutonen ſpotten der Römer. Plut. ib. p. 415. Flor. L. 3. c. 3.

Dieſer Spott wurde ihnen übel belohnet, und ſie muſten gar bald erfahren, daß ſie noch weit von der Hoffnung, Rom zu ſehen, entfernet geweſen. Marius ließ zwar die Teutonen und Ambronen vor dem Lager vorbey marſchiren, denn die Cimbern waren, wie bereits gemeldet, in das Noricum eingefallen, und die Tiguriner in Gallien zurück geblieben, er folgte ihnen aber auf dem Fuſſe nach, und hohlte ſie ad aquas Sextias oder zu Aix, einer neuangelegten Römiſchen Colonie, ein.

Werden übel belohnet. Plut. l. c. Flor. l. c.

Allhier folgte auf ſo viele Niederlagen der Römer endlich ein vollkommener Sieg, und ſo ſehr ihnen zeithero das Glück zu wieder geweſen, ſo hoch wurden ſie wieder erfreuet. Die Ambronen wurden zuerſt angegriffen, die

Die Ambronen werden zuerſt geſchlagen. Plut. Mar. p. 416.

A. U. C. 651. die über Dreyßig Tauſend bewehrter Mann ſtarck waren, und ein beſonders von den Teutonen etwas entferntes Lager aufgeſchlagen hatten. Sie wurden aber von den Römern auf das Haupt geſchlagen, die ſo lange mit Niederhauen zubrachten, biß die Nacht darzwiſchen kam, und ſie am weitern Siegen verhinderte.

Die Teutonen angefallen, Plut. l. c. p. 416. ſeq. Frontin. L. 2. Strab. c. 9. Flor. L. 3. c. 3. Liv. Epit. 68. Vellej. L. 2. c. 12.

Bey ſo gutem Anfang wolte Marius nicht ſtille ſtehen, ſondern entſchloß ſich Tages darauf auch die Teutonen nebſt den noch übrigen Ambronen, die dem Schwerdt entgehen, und ſich zu ihnen ſchlagen können, ebenmäßig anzugreiffen. Die Nacht über befahl er an unterſchiedenen Orten des feindlichen Lagers durch kleine Parthien zum öfftern Lermen zu machen. Da nun die Teutſchen die gantze Nacht über keine Ruhe haben können, ſondern in den Waffen hatten zubringen müſſen, fiel es ſodann den Römern um ſo viel leichter, die ſchon abgematteten Feinde zu beſtreiten, zumahl da ſie Marius durch einen Hinterhalt von drey Tauſend Mann von hinten zu angreiffen ließ, ſo ſie in vollkommene Unordnung brachte.

Und auf das Haupt erleget. Flor. L. 3. c. 3. Plut. Mar. p. 419. Liv. Epit. 68. Vellej. L. 2. c. 12.

Teutobochus, der Teutonen König, ward gefangen, und der Erſchlagenen waren, nach der Römiſchen Scribenten Anführen, ſo viel, daß in den Ströhmen mehr Blut als Waſſer floß. Einige zehlen zweymahl Hundert und Funffzig Tauſend Todte, und die Maßilienſer ſollen

Plut. Mar. p. 417.

nachhero die Gebeine der Erſchlagenen darzu gebrauchet haben, daß ſie ihre Weinberge an ſtatt der Mauern damit eingefaſſet. A. U. C. 651.

A. U. C. 652.

Die Cimbern ſind anfangs glücklicher. Plut. Mar. p. 418. Flor. L. 3. c. 3. Liv. Epit. 68.

Die Cimbern hingegen, die auf der andern Seite der Alpen in Italien einzubrechen geſuchet, ſchienen anfangs in dieſem ihren Unternehmen glücklicher zu ſeyn; Sie fanden zwar Catulum mit einer Römiſchen Armee, der ihnen den Ubergang verwehren wolte, allein die Furcht war bey den Römiſchen Soldaten ſo groß, daß ſie keinen Stand halten wolten, daher ſich Catulus biß an die Etſch zurücke ziehen muſte, daſelbſt ſuchte er ſich nach Möglichkeit zu verſchantzen, allein auch dadurch konte er die Cimbern nicht zurücke halten, ſondern Catulus muſte ſeine Schantzen, die er auf beyden Seiten der Brücke über die Etſch angeleget hatte, verlaſſen. Hingegen war der Römer Glück, daß die Cimbern noch nichts von der Teutonen Niederlage wuſten, ſondern auf dieſe ihre Bunds-Genoſſen warteten. Denn Marius gewann dadurch ſo viel Zeit, daß er eiligſt über die Alpen gehen, und mit ſeinen Legionen zu Catulo ſtoſſen konte.

Plut. l. c. p. 419. Flor. l. c.

Verlangen die Abtretung eines Stücke Landes. Plut. Mar. p. 419.

Die Cimbern verlangten abermahls von den Römern die Abtretung eines Stück Landes, als ihnen aber abſchlägliche Antwort ertheilet, und dargegen von der Teutonen Niederlage Nachricht gegeben worden, wolten ſie ſolches nicht glauben, biß ihnen die gefangenen Teutſchen



Digitized by Google

A. U. C. 652. Heerführer ſelbſt gezeiget wurden, ſo dann ſahen ſie wohl, daß ſie ſich ihrer Haut zu wehren haben würden.

Schlacht zwiſchen den Römern und Cimbern. Plut. Mar. p. 419. & ſeq. Flor. L. 3. c. 3.

Die Römer erwehlten einen Tag, da der gefallene Nebel die Cimbern verhinderte, daß ſie ihre Feinde von weiten nicht ſehen konten, wobey ſie den Vortheil hatten, daß zugleich ein hefftiger Wind jenen den Staub in die Augen führte, wie denn auch die Cimbern, als die Sonne empor kam, dieſelbe im Geſichte hatten, ſo ihnen deſto beſchwerlicher fiel, weil ſie ohnedem von der Hitze, deren ſie ungewohnet waren, viel ausſtehen müſſen. Die Schlacht geſchahe bey Vercelli in Campo Raudio, und ward von beyden Theilen mit gleicher Tapfferkeit, aber nicht mit gleichem Glück gefochten.

Plut. Mar. p. 419.

Plutarchus hingegen berichtet, der König der Cimbern, Nahmens Bojorix, habe Mario ſagen laſſen, dieſer ſolle ſich den Ort und Tag zur Schlacht erwehlen, in welcher ausgemachet werden ſolle, wer von beyden Theilen Herr in dieſen Landen bleiben werde oder nicht? dargegen Marius dem Cimber die Wahl überlaſſen, biß ſie endlich einig worden, daß am dritten Tage darauf die Schlacht für ſich gehen ſolle.

Der Cimbern gänzliche Niederlage. Vellej. L. 2. c. 12. Plut. Mar. p. 420 ſeq. l iv. Epit. 68. Flor. L. 3. c. 3.

So viel iſt gewiß, daß die Cimbern auf das Haupt geſchlagen worden. Hundert und Eilff, oder nach anderer ihrem Vorgeben Hundert und Vierzig Tauſend Mann ſollen von denſelben getödtet, Sechzig Tauſend aber gefangen worden ſeyn, und die Römer, welches doch unglaublich, nur Dreyhundert Mann verlohren haben. A. U. C. 652. Eutrop. L. 5. p. 92. Oroſ. L. 5. c. 16. Appian. Illyr. p. 1197.

Der Cimbriſche König Bojorix ward in der Schlacht erſchlagen, nachdem er ſein Leben theuer verkaufft, und biß auf den letzten Augenblick tapffer gekämpffet. Die Cimbriſchen Weiber gaben ihren Männern an Tapfferkeit nichts nach, denn nachdem dieſe meiſtens in der Schlacht umkommen, wolten ſie ſich dennoch nicht ergeben, ſondern wehrten ſich noch in ihrem Lager auf das äuſſerſte. Sie verlangten, daß man ihnen die Freyheit und ihre Religion laſſen ſolle, aber vergebens, weder das Schreyen und Winſeln der Kinder, noch die verzweiffelte Gegenwehr der Mütter konten die Römer auf andere Gedancken bringen. Dieſe waren des Niedermetzelns ſo wenig überdrüßig, daß ſie dafür hielten, der Sieg ſey nicht vollkommen, wenn nicht die Cimbern gantz ausgerottet, oder doch wenigſtens alle zu Sclaven gemachet worden. Flor. L. 3. c. 3. Verzweiffelte Gegenwehr der Teutſchen Weiber. Plut. Mar. p. 421. Conf. Plin. Hiſt. L. 8. c. 41.

Hiervon konten nun die noch übrigen Cimbern und deren Weiber durch nichts als den Tod befreyet werden. Dieſen erwehlten die meiſten vor der Sclaverey, und hiengen ſich im Lager lieber ſelbſt auf, als daß ſie ſich von den Uberwindern wolten Geſetze vorſchreiben laſſen. Da es an Stricken fehlete, gebrauchten ſie ſich ihrer Haare darzu. Plut. l. c. Flor. l. c.

Die-

A. U. C. 652. Sieg der Römer.

Dieſes Ende nahm der den Römern anfangs ſo gefährlich anſcheinende Cimbriſche Krieg. So unglücklich er zuerſt für die Römer geweſen, ſo glücklich lief er zuletzt ab. Denn dieſes iſt die Art der menſchlichen Begebenheiten, daß Glück und Unglück unaufhörlich mit einander abwechſeln. Solten wir einige Cimbriſche oder Teutſche Scribenten haben, die dieſe Züge zur ſelbigen Zeit beſchrieben hätten, ſo würden wir wohl noch mehr von dieſer ihrer Tapferkeit und Helden-Thaten ſagen können, vielleicht würden wir auch daraus erkennen, daß der Sieg nicht ſo vollkommen geweſen, als es uns die partheyiſchen Römer wollen glaubend machen.

Die Tigurimer ziehen ſich zurücke. Flor. L. 3. c. 3.

Unter allen dieſen verbundenen barbariſchen Völckern waren die Tigurîner am glücklichſten. Denn dieſe waren an den Alpen zurücke geblieben, um den Cimbern den Rücken frey zu halten, da ſie aber ihrer Bundsgenoſſen Niederlage vernommen, zogen ſie ſich zurücke, und entkamen alſo der Römer ſiegenden Schwerdtern.

Was von den Cimbern in Teutſchland und Gallien übrig geblieben.

Es ſind aber die Cimbern und Teutonen durch dieſe harten Niederlagen keinesweges gantz ausgerottet worden. Denn wie dieſelben vornemlich wegen ihrer Menge, die in ihrem Vaterlande nicht mehr Platz gehabt, eine beſſere und geraumere Wohnung zu ſuchen ſind veranlaſſet worden; Alſo iſt nicht zu vermuthen, daß ſie alle ohne Ausnahme ihren bißherigen Sitz biß auf den letzten Mann ſolten verlaſſen haben. Viel glaublicher iſt es, daß viele werden zurück geblieben ſeyn, und ihr Vaterland der ungewiſſen Hoffnung eines beſſern Glückes vorgezogen haben. A. U. C. 652.

Ihrer wird noch in den jüngern Zeiten erwehnet. Strab. L. 7. p. 449. Tac. Ger. c. 37. Ptol. L. 2. c. 11. Claud. Conſ. Honor. IV. v. 452.

Denn es iſt gewiß, daß die Cimbern auch nach dieſer blutigen Niederlage, und auch noch zu den Zeiten der Römiſchen Käyſer ihre an dem Ausfluß der Elbe in das Meer befindliche Halb-Inſul beſeſſen haben, wie ſie denn Kayſers Auguſti Freundſchafft durch Geſchencke geſuchet. Ob wohl nicht geleugnet werden kan, daß ihre groſſe Macht und Anſehen, durch dieſe harten Niederlagen dergeſtalt geſchwächet worden, daß faſt nichts mehr, als der Ruhm und das Andencken ihrer vorigen Tapfferkeit übergeblieben. Einige mögen auch wohl den Römern durch die Flucht zu entgehen, Gelegenheit gefunden, und zu ihren in Gallien zurück gelaſſenen Bundes-Genoſſen ihre Zuflucht genommen haben. Denn dieſe beſtunden angeführter maſſen, auſſer den Tigurinern noch beſonders aus Sechstauſend Mann, ſo zur Bedeckung derjenigen Sachen zurück geblieben, die der gantze Schwarm nicht wohl fortbringen können, nachhero aber vermehrten ſie ſich ſo gar ſehr, daß die Belgier dieſer fremden Gäſte nicht wieder loß werden konten, ſondern nach vielen vergeblich geführten Kriegen mit ihnen

Cæſ. Gall. L. 2. §. 29.

A. U. C. 652. nen Friede machen, und das eingenommene Land zu ihrer Wohnung überlaſſen muſten, da ſie denn Advatici genennet worden, weil ſie nicht weit von dem Ufer des Fluſſes, nemlich des Rheines, wohneten.

Die Bürgerlichen Unruhen zu Rom verhindern die Fortſetzung des Teutſchen Krieges.

Ob nun gleich Rom von dieſen ſo gefährlichen Feinden auf einmahl befreyet war, ſo bekam es doch mit ſeinen eigenen Bürgern, und mit den innerlichen Feinden der Republic ſo viel zu thun, daß es in vielen Jahren nichts wieder Teutſchland unternehmen konte. Zwar war dieſe hochmüthige und herrſchſüchtige Republic gewohnet, ihren Nachbarn wenig Ruhe zu laſſen, der gröſte Theil von Europa, die beſten Länder von Africa, und die vortrefflichſten Reiche in Aſien hatten der Römer Waffen nicht wiederſtehen können, und es ſchien, daß ſie nunmehro auch eine bequeme Gelegenheit gefunden, Teutſchland, wo nicht gantz, doch gröſtentheils unter ihre Herrſchafft zu bringen. Theils war es von ſeinen eigenen Lands-Leuten, den Cimbern und ihren Bundes-Genoſſen, auf das äuſſerſte mitgenommen worden, zum Theil aber hatten ſich viele Teutſche zu dieſen Völckern geſchlagen, und waren alſo mit ihnen zugleich aufgerieben worden. Allein, es kamen bald die Zeiten, da Rom mehr auf ſeine eigene Erhaltung, und wie es die Freyheit für ſeiner mächtigen Bürger Hochmuth und Ehrgeitz beſchützen möchte, gedencken muſte, als daß es gegen Teutſchland etwas hauptſächliches hätte unternehmen können. A. U. C. 652.

Zuſtand der Römiſchen Republic.

Man traf ſchon von geraumer Zeit her nicht mehr die alten Römer zu Rom an. Der Eiffer für das Vaterland und deſſen Wohlfarth, die Liebe zu den Tugenden, und der Haß der Land-verderblichen Verſchwendung waren bereits verſchwunden, und hatten dem Geld-Geitz, dem Eigennutz, der Hoffarth und dem Prachte, Platz gemachet. Das Volck ward daſelbſt durch der groſſen und reichen Mit-Bürger Geld lediglich regieret, die es dahin zu bringen wuſten, daß offters von der Republic nur ein Schatten übrig blieb. Marius ſelbſt wurde im Frieden der Tyrann ſeines Vaterlandes, ohngeachtet er im Kriege durch ſeine Tapfferkeit ſo groß worden war, und dem gemeinen Weſen ſo herrliche Dienſte geleiſtet hatte.

Zwiſtigkeiten wegen Vertheilung des wiedergewonnenen Landes. A. U. C. 662. Appian. Civ. L. 1. p. 625. 646. Plut. Mar. p. 422. ſeq.

Die erſten Zwiſtigkeiten kamen noch über dieſem Cimbriſchen Kriege her. Denn weil Marius und Catulus viele Länder und Güter wieder erobert hatten, die dieſe Völcker eingenommen, und zuletzt beſeſſen, ſo brachte Saturninus, ein Tribunus Plebis, in Vorſchlag, daß man dieſelben unter die Römiſchen zum Theil verarmten Bürger austheilen ſolle. Die Streitigkeiten wegen des Legis agrariæ waren faſt ſo alt, als die Republic ſelbſt. Allein die reichſten und vornehmſten Geſchlechter der Stadt Rom hatten gar zu viel Ländereyen an ſich gezogen, und konten Appian. Civ. L. 1. p. 606.

alſo

A. U. C. 662. alſo ohne ihren äuſſerſten Schaden nicht zugeben, daß eine Austheilung derſelben unter die verarmten Mit-Bürger wäre zu Stande gekommen. Da nun die Vertheilung der von den Cimbern eroberten Ländereyen eben in dem Abſehen geſchehen ſolte, damit man die Leges agrarias wieder einführen, und damit den erſten Anfang machen möchte; ſo wuſten es die Reichen auch vor dieſesmahl zu hintertreiben, wiewohl es keine geringen Unruhen verurſachte, und endlich Saturnino

A. U. C. 687. ſelbſt das Leben koſtete.

Der Bürgerliche Krieg des Marii und Sylla. Appian. Civ. L. 1. p. 646. Plut. Mar. l. c. Id. in Sylla. Vellej. L. 2. c. 18. ſeq. Liv. Epit. 8.

Mario, der ſich durch den Cimbriſchen Krieg ſo viel Ruhm und Ehre erworben, gieng es nicht beſſer als anderen groſſen Heerführern, die im Frieden in keinem ſo groſſen Anſehen ſtehen, als in Krieges-Zeiten. Er ſuchte alſo Gelegenheit, um von ſich noch mehr reden zu machen, und zu verhindern, damit nicht ſeine vorigen Siege nach und nach in Vergeſſenheit geſtellet werden möchten. Sylla war ihm in ſeinem Vorhaben am meiſten zuwieder, und wie zu dieſen Zeiten faſt alles in Rom mehr durch Gewalt, als durch die Geſetze ausgemachet ward: Alſo kam es zwiſchen beyden gar bald zu den Waffen. Solches würde noch eher geſchehen ſeyn, wenn es nicht das Bellum ſociale eine Zeitlang verhindert hätte. Dieſen Krieg hatten die Römiſchen Bundsgenoſſen darum angefangen, weil ſie den Bürgern in allem gleich geachtet ſeyn wolten, es hatte auch derſelbe der Republic bey nahe den Garaus gemacht; ſo bald aber als er glücklich geendiget war, brachen die innerlichen Unruhen zu Rom in ein helles Feuer aus. Marius und Sylla, die beyden Häupter der Bürgerlichen Unruhen, waren bald glückbald unglücklich, biß endlich jener darüber ſtarb, und deſſen Sohn ſich ſelbſt umbrachte, Sylla aber allein die Oberhand behielt. Niemand verlohr darbey mehr, als die Republic, die über dieſer beyden allzumächtigen Bürger Haß und Ehrgeitz entkräfftet ward, und an keine wichtige Unternehmungen gegen ihre Nachbarn gedencken konte, mithin auch die Teutſchen in Ruhe laſſen muſte.

A. U. C. 687. Appian. Civ. L. 1. p. 646. ſq. 681. Plut. Mar. & Sylla. Vellej. L. 2. c. 24. ſeq. Flor. L. 3. c. 21. Liv. Epit. 69. ſeq.

Sylla, der hierauf zum Dictatore perpetuo erkläret ward, war mehr beſchäfftiget, ſich an ſeinen Mit-Bürgern, die ihm etwas zu wieder gethan, auf das grauſamſte zu rächen, als daß er etwas hauptſächliches wieder die auswärtigen Feinde der Republic hätte unternehmen ſollen. Endlich begab er ſich freywillig der angemaſten höchſten Gewalt, doch genoſſen die Römer auch nach der Zeit wenig Ruhe. Denn theils erregte Lepidus neue Bürgerliche Kriege, theils bekamen ſie in Spanien mit Sertorio genung zu thun, theils hatte die Republic mit dem Kriege, den die Knechte unter des Spartacus Anführung angefangen, und mit den Unruhen, ſo die See-Räuber in Sicilien und an andern Orten erreget, alle

Nebſt andern innerlichen und auswärtigen Unruhen. Id. ib.

Plut. in Sylla.

Appian. Civ. L. 1. c. 25. ſq. p. 695. ſeq. Plut. in Pomp. & Craſſo. Id. in Sertor. Flor. L. 3. c. 22. 23. & L. 4. c. 1. Cæſ. Gall. L. 1. §. 40. Cic. Manil. Or. 13. c. 11. p. 40. Liv. Epit. 97. Flor. L. 3. c. 20.

A. U. C. 687. Appian. Civ. L. 1. p. 702. ſeq.

alle Hände voll zu ſchaffen, der Catiliniſchen Verſchwerung, die von Cicerone glücklich gedämpffet ward, anietzo zugeſchweigen.

Verhindern die Römer, daß ſie wieder die Teutſchen nichts unternehmen können. Plut. Pompej. Flor. L. 4. c. 2. Liv. Epit. 90. ſeq.

Zwar ward die Republic dadurch nicht gantz unkräfftig gemacht, und ſind beſonders die Kriege, ſo Pompejus glücklich ausgeführet, nicht unbekannt; Allein man findet nicht, daß die Römer wieder Teutſchland etwas hauptſächliches haben unternehmen können, biß dem Cäſar die Regierung in Gallien aufgetragen ward, der alsbald beym Antritt ſeines Regiments mit den Teutſchen zu thun bekam, und zugleich Gelegenheit gab, daß man dieſelben beſſer als vorher kennen lernete.

Biß zu Julii Cäſaris Zeiten.

Julii Cäſaris Eigenſchafften. Plut. Cæſ. p. 707. Svet. Cæſ. c. 49. Vellej. L. 2. c. 41.

Cajus Julius Cäſar war aus der berühmten Familia Julia entſproſſen, und wie ihn die Römiſchen Geſchicht-Schreiber abbilden, ein Mann, der von der Natur mit den vortrefflichſten Leibes- und Gemüths-Gaben verſehen war. Er war geſchickt zu allen Kriegs-Ubungen, unermüdet in der Arbeit, tapffer, vorſichtig, großmüthig, prächtig und freygebig biß zur Verſchwendung. Er hatte ein ſo gutes Anſehen, und ſo viel Groſſes in allen ſeinem Thun, daß es ſchiene, als ob ihn die Natur ſelbſt zu einem Beherrſcher der gröſten Monarchie auserſehen habe. Beſonders war er beredt, welches in einer Republic am allernöthigſten iſt, um das Volck nach ſeinem Willen lencken zu können, ſo insgemein mehr die Annehmlichkeit der Worte, als die Krafft der Vernunfft-Schlüſſe liebet, und wenn er ſeine natürliche Fähigkeit zur Beredſamkeit hätte mit Mühe und Fleiß wollen auszieren, ſo würde er einer der gröſten Redner geweſen ſeyn, ſo jemahls zu Rom gelebet. Allein er bemühete ſich mehr unter den Kriegs-Helden als unter den Rednern den erſten Platz zu behaupten, und diejenigen, die er mit ſeiner angebohrnen Beredſamkeit noch nicht auf die Seite bringen konte, vermochten dennoch ſeinen Wohlthaten und Freygebigkeiten nicht zu wiederſtehen. A. U. C. 687.

Deſſen Macht und Anſehen.

Er hatte die Beyſpiele des Marii und Syllä vor Augen, die gnugſam an den Tag legten, daß es nunmehro zu Rom nicht mehr unmöglich fallen werde, das höchſte Regiment und Gewalt an ſich zu ziehen. Da er ſich nun einmahl fürgeſetzet hatte, die Freyheit ſeines Vaterlandes zu unterdrücken, und keinen neben ſich, noch vielweniger jemand über ſich zu dulden; ſo ließ er keine Gelegenheit aus Händen, um zu dieſem Endzweck zu gelangen. Alle ſeine Handlungen zielten dahin ab, um ſich unvermerckt den Weg zu der höchſten Gewalt zu bahnen, und in dieſem gefährlichen Vorhaben war ihm das Glück nicht wenig beförderlich.

Plut. Cæſ. p. 707. ſeq Svet. Cæſ. &c.

Nachdem er in Spanien bereits groſſe Proben von ſeiner Tapfferkeit und

* Val. Max. L. 8. c. 6. exempl. 3. Eutrop. L. 6. p. 97.

Digitized by Google

A. U. C. 687. und Kriegs-Erfahrung abgeleget, daſelbſt auch vielen Reichthum zuſammen gebracht hatte; So kam er nach Rom zurücke, und wuſte zwiſchen den beyden Häuptern der Republic Pompejo und Craſſo die Waage ſo wohl zu halten, daß er endlich über beyde hinaus kam. Cäſar brachte es durch ſeine Unterhandlungen dahin, daß dieſe beyde Männer Freunde mit einander wurden, in der That aber erhielt er dadurch, daß er ſich beyder Macht und Anſehen zu der Ausführung ſeines eigenen Vorhabens bedienen konte. Jederman ſahe den Vergleich, den Cäſar ſtifftete, als eine Sache an, ſo zum Beſten des gemeinen Weſens abziele, niemand aber gedachte, daß eben dadurch der in letzten Zügen liegenden Freyheit der empfindlichſte Streich zugefüget werde. Denn die Freundſchafft zwiſchen Pompejo und Cäſare machte, daß alles nach ihnen ſich richten, und iederman ihren Willen für lauter Befehle annehmen muſte, ſonſt aber niemand etwas mehr bey der Republic zu ſagen hatte, mithin der Römiſche Senat und Volck nichts mehr als den Schatten von der vorigen Gewalt und Anſehen vorſtellete. Da es nun Cäſar einmahl ſo weit gebracht, daß Pompejus und er alle Gewalt alleine in Händen hatten, ruhete er nicht eher, biß er zuletzt auch dieſen unterdrücket und ſich zum Monarchen aufgeworfen hatte.

Er bekömmt Gallien zu regieren.

Den erſten Nutzen, den Cäſar davon empfand, daß Pompejus und Craſſus Freunde worden, war dieſer, daß Cäſar Conſul ward, ſodann theileten dieſe drey Männer, davon Pompejus der mächtigſte, Craſſus der reichſte, Cäſar aber der klügſte und glückſeligſte war, die wichtigſten Provintzen, die unter der Römer Bothmäßigkeit ſtanden, folgender maſſen unter ſich aus: Craſſus nahm Syrien, weil er daſelbſt neuen Reichthum zuſamen zu bringen hoffte; Pompejus bekam Spanien; Cäſar aber behielt Gallien und Illyrien für ſich, weil er nicht allein daſelbſt die Gelegenheit hatte, ſeine Tapfferkeit am meiſten ſehen zu laſſen, und ſich einen groſſen Nahmen zu machen, ſondern weil er auch der Stadt Rom am näheſten war, und alſo daſelbſt um ſo viel eher auf alles Achtung geben, auch damit nichts zu ſeinem Nachtheil geſchehen möchte, am leichteſten verhindern konte. Pompejus ſelbſt war am meiſten Urſache daran, daß dem Cäſar die Regierung von Gallien und Illyrien, und zwar auf fünff Jahr lang anvertrauet, zugleich auch vier Legionen mitgegeben wurden. So ſehr verließ er ſich auf den Cäſar, und ſo leichte können auch die gröſten und klügſten Leute in ihren Rathſchlägen ſich betrügen. Denn dasjenige, was Pompejus hierunter mit groſſer Mühe zu Stande gebracht, gereichte zu ſeinem eigenen Untergange. A. U. C. 693. Plut. Cæſ. & Pomp. Liv. Epit. 93. Vellej. L. 2. c. 46. ſeq. Flor. L. 4. c. 2. p. 199. Svet. Cæſ. c. 22. ſeq.

Unterdeſſen ſahe es um der Römer

A.U.C.693. mer Herrſchafft in Gallien ſehr ſchlecht aus, worzu die Teutſchen unter Arioviſti Anführung am meiſten beygetragen hatten, Cäſar bekam alſo daſelbſt gar bald, was er geſuchet, nemlich die Gelegenheit zu neuen Kriegen und Siegen. Dadurch erhielte Cäſar gleichſam ein neues Leben, und da er in einigen Jahren gantz Gallien überwand, Britannien bekriegte, die Teutſchen Völcker über den Rhein zurück trieb, ward er dadurch ſo berühmt, daß ihm kein Römiſcher Feld-Herr gleich geſchätzet, noch weniger vorgezogen werden können.

Dio L. 38. p. 78. ſeq.

Arioviſti Kriege mit den Galliern. Cæſ. Gall. L. 1. §. 23 ſeq.

Arioviſtus war unter den Teutſchen der erſte, der nach den Cimbern, ſo viel als wir Nachricht haben, die Teutſchen Waffen wider eine Römiſche Provintz, nemlich in Gallien, wandte, und der vielleicht, wenn es ihm allhier hätte gelingen ſollen, auch in Italien einzubrechen, würde geſuchet haben.

Bürgerlicher Krieg der Aeduer und Averner.

Die Gallier gaben ihm hierzu ſelbſt Gelegenheit, indem ſie unter ſich uneins waren, und ihn wider ihre eigene Lands-Leute zu Hülffe ruffen.

Cæſ. l. c. & L. 6. §. 11. ſeq.

Hiermit hatte es nachfolgende Beſchaffenheit. Die Aeduer und die Averner, zwey mächtige und angeſehene Völcker, ſtritten unter ſich um den Vorzug, und die Oberherrſchafft, deren ſich ein iedes anmaſſen, und das andere unterdrücken wolte, darüber hatten die Uneinigkeiten, Befehdungen, und innerlichen Kriege in Gallien dergeſtalt überhand genommen, daß nicht allein alle Völcker mit einander ſtritten, ſondern faſt kein Geſchlechte mit dem andern, oder unter ſich ſelbſt einig war. Wer dem andern an Reichthum, Macht und Anſehen überlegen, ließ ſich mit dieſen Glücks-Gütern nicht begnügen, ſondern wolte alle unterdrücken. Da nun alſo alle ſtritten, wurden ſie endlich insgeſamt überwunden. A.U.C.693.

Eintheilung von Gallien. Cæſ. Gall. L. 1. §. 1. ſq. & L. 3. §. 20. Mela L. 3. c. 2. Strabo L. 4. p. 266. ab init. conf. Eumen. Paneg. 7. c. 2.

Gallien ward damahls von drey Haupt-Völckern bewohnet, nemlich den Belgiern, Aquitaniern und Celten, welche letztern von den Römern ins beſondere Gallier genennet wurden, und unter dieſen waren die Aeduer und die Averner die beyden mächtigſten Nationen, davon, nach Cäſars Zeugnüſſe, die erſteren von undencklichen Zeiten her, die Vornehmſten und Angeſehenſten geweſen, auch auf gewiſſe Maße eine Art der Ober-Herrſchafft oder Vorzug für allen andern Galliern behauptet hatten, ſo ihnen aber erſt durch die Averner, und hernach durch die Sequaner wolte ſtreitig gemachet werden. Die Aeduer beſaſſen ohngefehr das heutige Hertzogthum Burgund, und erſtreckten ſich biß über Lion. Von den Avernis hat Auvergne den Nahmen erhalten. Die Sequaner aber wohnten um Biſantz und in der Grafſchafft Burgund. Cæſ. Gall. L. 1. §. 1. §. 10. 25. & 29. Strab. L. 4. p. 133. conf. Cell. Geogr. L. 2. c. 2. p. 213. ſeq.

Die Sequani hatten die Teutſchen

Beyde Theile hatten ſich unter den Galliern einen groſſen Anhang gemachet,

A. U. C. 681. machet, und es dahin gebracht, daß alle kleine Völcker in dieſe Streitigkeiten mit verwickelt worden. Nach vielen blutigen Kriegen hatten die Averner und Sequaner den Kürtzern gezogen, dahero ſie aus Verzweiflung und äuſſerſter Verbitterung gegen ihre Lands-Leute endlich die Teutſchen zu Hülffe rufften, dargegen ſie ihnen nicht nur vieles Geld zu erlegen verſprochen, ſondern auch noch andere groſſe Verheiſſungen thaten, ſo ſie hernach zu erfüllen nicht einmahl im Stande waren. Alſo ward Gallien durch ſeiner eigenen Einwohner Herrſchſucht in Flammen geſetzet, und ſo wohl den Teutſchen als Römern Preiß gegeben. Beſonders bekam den Galliern das mit den Teutſchen gemachte Bündniß gar übel, indem doch einem ſchwächern Volcke nichts gefährlicheres zu ſeyn pfleget, als wenn es ein mächtigers zu Hülffe ruffet.

wider die Aeduer zu Hülffe gerufften. Cæſ. Gall. L. 1. §. 23. & ſeq. & L. 6. §. 12.

Die Teutſchen giengen anfänglich mit funffzehn tauſend Mann über den Rhein, denen bald ein gröſſerer Schwarm nachfolgete, dergeſtalt, daß nach einigen Jahren über hundert und zwantzig tauſend Mann Teutſche Völcker auf der Gallier Grund und Boden ſtanden. Unter denſelben befanden ſich die Haruden, Marcomannen, Tribocer, Vangionen, Nemeter, Seduſier, Sveven, oder vielmehr Katten.

Welche über den Rhein gehen. Cæſ. Gall. L. 1. § 23. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 3. §. & ſeq.

Cæſ. Gall. L. 1. §. 41. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. p. 485. Strab. L. 4. p. 134. Vellej. L. 2. c. 10. 8

Ihr Feld-Herr war Arioviſtus, welcher ein König der Teutſchen genennet wird, ungewiß aber iſt es, ob er dieſe Völcker insgeſamt beherrſchet? oder ob er nur allein über die Marcomannen, Seduſier und Haruden, nach der Art der damahligen Zeiten, als ein Wahl-Fürſt regieret, und die übrigen als Bunds-Genoſſen bey ſich gehabt? Arioviſtus hatte vierzehen Jahre nach einander Krieg geführet, ehe Cäſar nach Gallien kam. Ob ſolches aber die gantze Zeit über in Gallien, oder auch vielleicht in Teutſchland ſelbſt geſchehen ſey? iſt ungewiß.

Arioviſtus König der Teutſchen.

A. U. C. 681. Cæſ. Gall. L. 1. §. 23. conf. Tac. Ger. c. 7. & 11.

Der Römiſche Rath und Volck hatte Arioviſtum ſelbſt für einen König erkannt, ihm die Königliche Würde beygeleget, und für ihren Freund und Bunds-Genoſſen erkläret. Die Römer, die ihre Republic höher hielten, als alle Reiche der Welt, und ſich einbildeten, als ob ſie über alle Völcker zu befehlen hätten, pflegten dergleichen Ehre nur denjenigen Herren zu erweiſen, die der Republic ausnehmende Dienſte geleiſtet hatten, man findet aber nicht, womit Arioviſtus dieſelbe verdienet habe. Ob er ſich gleich nach Cäſars Vorgeben, eifrigſt bemühet haben ſoll, um dieſe Ehren-Bezeigung von den Römern zu erlangen. Cäſar rühmet ſich, daß eben unter ſeinem Conſulat dem Arioviſto der Königs Titul ſey zugeſtanden worden. Vielleicht haben es die Römer darum gethan, damit

Woher er den Königlichen Titul überkommen. Cæſ. Gall. L. 1. §. 26. 31. 34. 35. Liv. Epit. 104. Flor. L. 3. c. 10. Dio L. 38. p. 81. Plut. Cæſ. p. 716.

Cæſ. Gall. L. 1. §. 34. Liv. Hiſt. L. 31. c. 11.

Cæſ. l. c. §. 31.

Cæſ. Gall. L. 1. §. 26. 31. & 34. Dio L. 38. p. 81.



* Cluv. Ger. L. 3. c. 3. §. & ſeq. Cellar. Diſſert. P. 2. Diſſ. 6. §. 4. ſeq.

Digitized by

A. U. C. 681. mit ſie ihn dadurch abhielten, wider ſie, als ſeine Bunds-Genoſſen, und ihre Provintzen etwas zu unternehmen, weil ſie nicht gleich im Stande waren, ſich ſeinen Waffen zu widerſetzen. Sie würden aber nachhero, wenn ſie Gelegenheit darzu gefunden hätten, nicht ermangelt haben, Arioviſtum, wo möglich, zu unterdrücken, indem ſie ſchon gewohnet waren mit ihren Freunden und Bunds-Genoſſen endlich nicht anders, als mit ihren Unterthanen umzugehen.

Die Aeduer werden überwunden. A. U. C. 693. Cæſ. Gall. L. 1. § 23. & L. 6. §. 12. Liv. Epit. 104.

Die Ankunfft der Teutſchen in Gallien gab daſelbſt den Sachen gantz ein ander Ausſehen, als ſie zeithero gehabt. Denn obgleich die Aeduer nebſt ihren Bundsgenoſſen ſich anfänglich hartnäckigt wehrten, und ſich mit ihnen in unterſchiedene Treffen einlieſſen, ſo büſſeten ſie doch dabey iedesmahl ſo viel ein, daß endlich die völlige Reuterey zu Grunde gienge, und die vornehmſten Aeduer faſt alle erſchlagen wurden. Diejenigen, die noch übrig blieben, muſten ſich den Sequanis unterwerffen, viele Geiſſeln zur Verſicherung ihrer Treue geben, und vermittelſt Eydes verſprechen, daß ſie weder die Römer, auf deren Schutz und Freundſchafft ſie ſich bishero verlaſſen hatten, um Hülffe anſprechen, noch auch der Sequaner Bothmäßigkeit ſich iemahls wiederum entziehen wolten.

Suchen bey den Römern Schutz.

Divitiacus, ein vornehmer Aeduer, hatte in dieſen Vergleich nicht gewilliget, ſondern lieber ſein Vaterland mit dem Rücken angeſehen, A. U. C. 693. Cæſ. l. c. §. 14. 15. 16. 23. ſeq. & L. 6. §. 12. Liv. Epit. 104. als ſich den Sequanis unterwürffig machen wollen, da er aber der Teutſchen Macht auch nicht wiederſtehen konte, wendete er ſich nach Rom, und ſuchte daſelbſt Hülffe und Beyſtand. Er kam allda, beſonders bey Julio Cäſare, in groſſes Anſehen, und Hochachtung, brachte es endlich auch dahin, daß der Römiſche Cæſ. Gall. L. 1. §. 25. 26. 34. & L. 6. §. 12. Rath beſchloß, man wolte ſich der Aeduer und ihrer Bunds-Genoſſen Conſ. Eumen. Paneg. 7. c. 3. nachdrücklich annehmen, welche Verſprechungen iedoch eher nicht erfüllet wurden, als biß Cäſar in Gallien angelanget war.

Die Sequaner werden von Arioviſto gedrücket. Cæſ. Gall. L. 1. §. 23.

Jnmittelſt hatten die Sequaner zu ihrem gröſten Unglück erfahren, wie ſchädlich es ſey, einen Mächtigern zu Hülffe zu ruffen. Denn Arioviſtus hatte ſich nicht nur des einen dritten Theils ihrer Lande würcklich bemächtiget, vielleicht weil ihm ſolcher zum Entgeld für die geleiſtete Hülffe war verſprochen worden, ſondern er verlangte auch, daß ihm noch ein Drittheil abgetreten werden möchte, weil vier und zwantzig tauſend Mann Haruden zu ihm geſtoſſen waren, die er unterzubringen ſuchte. Es durfften auch die Sequaner demjenigen nichts abſchlagen, der ihnen mit ſeiner Macht allzuſehr überlegen war, und ſie wider ihren Willen zur Erfüllung ſeines Verlangens nöthigen konte.

Die Helvetier beunruhigen Gallien. Cæſ. Gall. L. 1. §. 3.

Uber dieſe den Galliern ſo unglückliche Kriege wurden ſie noch von neuem,

Flor. L. 3. c. 10. neuem, und zwar durch die Helvetier beunruhiget.

A. U. C. 694. Wollen ihre Wohnungen verändern. Cæſ. l. c. §. 2. ſeq. Dio L. 38. p. 79. Orgetorix, ein vornehmer, dabey aber herrſchſüchtiger Helvetier, welcher vielleicht die Kunſt fremde durch innerliche Trennungen beunruhigte Länder zu gewinnen, dem Arioviſto abgelernet hatte, war ſchon geraume Zeit mit dem Anſchlage umgegangen, daß er der Aeduer und Averner Zwiſtigkeiten ſich zu Nutze machen, und gantz Gallien unter ſeine Bothmäßigkeit bringen wolte. Zu ſolchem Ende hatte er die vornehmſten Helvetier auf ſeine Seite gezogen, und ſie dahin zu bewegen geſuchet, daß ſie wegen ihrer täglich mehr und mehr anwachſenden Anzahl die engen Grentzen ihres Vaterlandes verlaſſen, und ein beſſeres und bequemeres Land zu ihrer Wohnung ausſuchen ſolten. Er führte ihnen zu Gemüthe, daß ſolches nicht nur deswegen um ſo viel leichter fallen werde, weil ſie an Tapfferkeit und Macht alle benachbarte Völcker überträffen, ſondern weil auch gantz Gallien unter ſich ſelbſt uneins ſey, und alſo geringen Wiederſtand werde thun können.

A. U. C. 695. Bey einem Volcke, das zu nichts als zu rauben und zu kriegen gewohnet iſt, ſind allezeit diejenigen Rathſchläge am angenehmſten, die mit ihren Barbariſchen Sitten und Gewohnheiten am meiſten übereinſtimmen. Es war alſo kein Wunder, daß Orgetorix bey den Helvetiern Beyfall fand, da er eben dasjenige rieth, was ein jeder unter ihnen wünſchte und verlangte. Dahero machten ſie insgeſamt Anſtalten zu dem bevorſtehenden Zuge. Ein jeder brachte ſo viel Wagen und Pferde zuſammen, als er nur aufbringen konte, ſie ſäeten mehr als ſonſten, damit es ihnen auf der Reiſe an Lebens-Mitteln nicht fehlen möchte, und mit ihren Nachbarn verneuerten ſie die vorhin geſchloſſene Bündniſſe, um von ihnen nichts zu fürchten zu haben. Mit dieſen Anſtalten brachten ſie zwey gantzer Jahre zu, und im dritten Jahre waren ſie willens, den Marſch anzutreten. A. U. C. 695. Cæſ. l. c. §. 3.

Worzu ſie Orgetorix veranlaſſet. Cæſ. l. c. Orgetorix war inzwiſchen nicht müßig. Wie er ſich einbildete, ſeine eigene Erhöhung ſey mit dieſem Unternehmen ſeiner Landsleute verknüpffet; Alſo war er um ſo viel eiffriger, alle Hinderniſſe aus dem Wege zu räumen. Er überredete dem Caſtico, deſſen Vater die Herrſchafft über die Sequaner beſeſſen hatte, und von dem Römiſchen Volcke zum Freund und Bunds-Genoſſen war aufgenommen worden, daß er auch König zu werden ſuchen ſolle, wie ſein Vater geweſen war. Eben dieſen Rath gab er auch dem Dumnorix, der unter den Aeduern das meiſte Anſehen und Liebe bey dem Volcke ſich zu Wege gebracht hatte, und vermählte denſelben mit ſeiner Tochter. Beyden verſprach er alle Hülffe und Beyſtand zu leiſten, ſo bald als er über die Helvetier, als die mächtigſten in Gallien, vollkommen Herr ſeyn werde. Es

A. U. C. 695. verbanden ſich dahero alle dreye, einander getreulich beyzuſtehen, und auf dieſe Maße anfangs über ihre Landsleute, und ſo dann über gantz Gallien die Herrſchafft an ſich zu ziehen.

Deſſen wahres Abſehen aber wird verrathen und beſtraffet. Cæſ. l. c.

Dieſes konte ſo verſchwiegen nicht bleiben, daß die Helvetier nicht hätten Nachricht davon erhalten ſollen. So bald, als ſie dieſes erfahren, muſte Orgetorix ins Gefängniß gehen, um darinnen, nach der Gewohnheit des Landes, die angebrachten Beſchuldigungen abzulehnen. Woferne er ſolches nicht thun können, ſolte das Feuer die Straffe ſeines Verbrechens ſeyn. Als aber der Tag kam, da ſeine Entſchuldigungen angehöret werden ſolten, hatte er mehr als zehntauſend Mann von ſeinen Anhängern zuſammen gebracht, die ihn in Freyheit ſetzeten. Dagegen wurden auch die Helvetier viel Volck an, um den Orgetorix zum Gehorſam zu bringen, der aber über dieſen Unruhen gantz unvermuthet ſtarb, und glaubte man, er habe aus Verzweiffelung ſeines Lebens Ende ſelbſt befördert.

Die Helvetier machen ſich dennoch Reiſefertig. Cæſ. l. c. §. 4. Liv. Epit. 103. Flor. L. 3. c. 10.

Ob nun gleich des Orgetorix Vorhaben war entdecket, und durch ſeinen Tod in der Geburt erſticket worden, ſo blieben dennoch die Helvetier bey dem auf ſein Einrathen einmahl gefaßten Vorſatz, ihre bißherigen Grentzen zu verlaſſen, und ein beſſers und gröſſeres Land zu ihrem Sitze ſich auszuſuchen. Dergleichen Gedancken auch die Tiguriner, der Helvetier Bunds-Genoſſen, führten.

Plut. Cæſ. p. 717.

Zu ſolchem Ende ſteckten ſie ihre ſämtliche Städte, Flecken und übrigen Wohnungen ſelbſt in Brand, machten auch allen ihren Vorrath an Feld-Früchten und andern Lebens-Mitteln zu Aſche, auſſer was ſie zu ihrem nothdürfftigen Unterhalt auf drey Monat lang bedurfften, und mit fortbringen konten. Dieſes thaten ſie darum, damit niemand unter ihnen einiges Verlangen mehr haben möchte, nach ſeinem gäntzlich verderbten Vaterlande zurück zu kehren, als auch damit ihnen auf ihrem Zuge der allzugroſſe Vorrath nicht beſchwerlich fallen möchte. Auf dieſe Art ſollen zwölff Städte und vierhundert Dörffer, nicht etwa durch die Wuth ihrer Feinde, ſondern durch die Hand ihrer eigenen Einwohner im Rauche aufgegangen ſeyn.

A. U. C. 695. Cæſ. l. c. Plut. Cæſ. p. 716. Dio L. 38. p. 79. Flor. L. 3. c. 10.

Zu denen ſich andere Völcker ſchlagen. Cæſ. l. c Dio L. 38 p. 79. Plut. Cæſ. p. 716.

Zu den Helvetiern ſchlugen ſich verſchiedene benachbarte Völcker, als die Rauraci, Tulingi, Latobrigi, und Boji.

Sie fallen in die Lande der Allobroger. Cæſ. Gall. L. 1. §. 5. Liv. Epit. 103. Flor. L. 3. c. 10.

Der erſte Anfall dieſer zuſammen verbundenen Völcker geſchahe gegen die Allobroger, die um die Gegend von Savoyen wohneten, und bißhero mit den Römern in Feindſchafft gelebet hatten, nunmehro aber nur vor kurtzem mit ihnen wiederum waren ausgeſöhnet worden. Die Helvetier konten nur durch zwey ordentliche Wege über ihre eigene Grentzen kommen, die ihnen wegen vieler Flüſſe und unwegſamen Berge die Natur gleichſam ſelbſt geſetzet hatte. Davon war

A. U. C. 695. war der eine, der durch die Provintz der Seqvaner zwiſchen dem Berg Jura und der Rhone führete, dermaſſen enge und beſchwerlich, daß kein Wagen dem andern weichen, und man nicht anders als mit gröſter Mühe darauf fortkommen konte. Alſo ſchiene ihnen der andere Weg, welcher durch Galliam ulteriorem, über die Rhone und durch die Grentzen der Allobroger gieng, deswegen um ſo viel beqvemer zu ſeyn, weil man nicht nur allda an unterſchiedenen Orten zu Fuße durch die Rhone waden konte, ſondern weil ſie auch hoffeten, die Allobroger, welche mit den Römern noch nicht allerdings zu frieden zu ſeyn ſchienen, würden ihnen entweder freywillig den Durchzug geſtatten, oder doch wenigſtens nicht im Stande ſeyn, denſelben zu hindern.

Julius Cäſar eilet nach Gallien. A. U. C. 696. Cæſ. l. c. §. 6.

Julius Cäſar, welchem vorhin angeführter maſſen inzwiſchen das Regiment über Gallien war aufgetragen worden, hatte dieſes gefährliche Unterfangen der Helvetier nicht ſo bald erfahren; ſo that er ſein äuſſerſtes, um bald in Gallien anzukommen. Er langte auch noch zu rechter Zeit auf den Grentzen der Allobroger bey Genf an, ſetzte ſich daſelbſt mit den Römiſchen Legionen an der Rhone ſo gleich feſte, und fand alsbald Gelegenheit, ſeinen Ruhm durch die glückliche Dämpffung des Helvetiſchen Einfalls zu vermehren. Dieſer Einfall der verbundenen Völcker ließ ſich anfangs ſehr gefährlich für die Römer an. Die Helvetier und die mit ihnen verbundenen Völcker waren im Stande, eben ſo viel Unglück anzurichten, als vormahls die Cimbrer den Römern zugefüget hatten. Sie gaben dieſen weder an Muth und Tapfferkeit, noch an der Anzahl etwas nach, inmaſſen man in dem Lager nach deſſen Eroberung eine mit Griechiſchen Buchſtaben geſchriebene Muſter-Rolle fand, daraus zu erſehen war, daß die ſämtlichen Bunds-Genoſſen ein Heer von dreymahl hundert und acht und ſechzig tauſend Mann ausmacheten, darunter zwey und neuntzig tauſend Mann die Waffen führeten, das übrige aber aus alten Männern, aus Weibern und Kindern beſtand. Dieſem ohngeachtet ward Cäſar dennoch in kurtzer Zeit mit dieſen Feinden fertig. A. U. C. 696.

Die Helvetier ſuchen bey ihm um freyen Durchzug an. Cæſ. l. c.

So bald als die Helvetier von ſeiner Ankunfft bey dem Römiſchen Heere Nachricht erhalten hatten, lieſſen ſie durch zwey Abgeordnete um einen freyen und ohngehinderten Durchzug anſuchen, dargegen ſie verſprachen, in allem gute Ordnung zu halten. Weil aber Cäſar ſeine Völcker noch nicht alle beyſammen hatte, ſchlug er ſolches nicht gäntzlich ab, er verſprach ihnen aber auch nichts gewiſſes, und nahm ſich Bedenck-Zeit. Dieſe brachte er nicht müßig zu, ſondern ließ eine Linie aufwerffen, auch eine Mauer aufführen, die ſich von dem

Leman-

A. U. C. 696. Lemanniſchen oder heutigen Genffer-See biß an den Berg Jura erſtreckte, und mit Römiſchen Völckern beſetzet, auch durch hin und wieder angelegte Schantzen beſchützet ward. Dieſe Linien ſollen neunzehn tauſend Schritte in die Länge gehabt haben, wiewohl es faſt ſcheinet, daß ein Verſehen im Abſchreiben untergelauffen, immaſſen ſie nicht ſo lang können geweſen ſeyn, wie bereits von andern dargethan worden.

Cluv. Germ. L. 2. c. 4. p. 344. Cellar. in Cæſ. Gall. L. 2. c. 3. p. 8. Clark. in Cæſ. p. 509. ad h l. p. VII. lin 3.

Welchen ſie nicht von ihm, ſondern von den Aeduern erhalten. Cæſ. Gall. L. 1. §. 6. 7. Dio L. 38. p. 79.

Als die vorigen Abgeordneten ſich nachhero wieder einfanden, und ihr Anſuchen wiederhohleten, wurden ſie mit einer abſchläglichen Antwort abgewieſen. Cäſar verließ ſich nunmehro auf die gemachten Anſtalten, die auch ſo viel Nutzen brachten, daß ohngeachtet die Helvetier an unterſchiedenen Orten anſetzten, und durchzubrechen hofften, ſie doch allenthalben glücklich zurückgetrieben wurden. Sie muſten alſo ihr erſtes Vorhaben ändern, und auf der andern Seite durch der Segvaner Gebiete durchzukommen ſuchen. Nun würden ſie auch allhier wegen der Unbeqvemlichkeit des Weges wider der Nachbarn Willen mit Gewalt nichts haben ausrichten können, wenn es nicht Dumnorix, den ſie um einen freyen Durchzug hatten anſprechen laſſen, und der im gantzen Lande in groſſem Anſehen ſtand, bey den Aeduern dahin gebracht hätte, daß in ihr Verlangen gewilliget wurde.

Cäſar verändert ſeine Anmes.

Da aber dem Cäſar nicht wenig daran gelegen war, daß dieſe mächtige und ſtreitbare Nation in den Grentzen der Römiſchen Provintzien ſich nicht feſte ſetzen möchte; ſo gieng er ſchleunigſt über die Alpen zurück, zog mehrere Völcker an ſich, und fiel mit denſelben in einer unglaublichen Geſchwindigkeit den Feinden auf den Halß. A. U. C. 696. Cæſ. l. c. § 8.

Die Helvetier werden aufs Haupt geſchlagen. Cæſ. l. c. §. 9. & ſeq. 20. Liv. Epit. 103. Flor. L. 3. c. 10. Plut. Cæſ. p. 716. Dio L. 38. p. 79. ſeq.

Dieſe hatten inzwiſchen bey den Aeduern übel gehauſet, daß ſie alſo, ohngeachtet ſie ſich ſelbſt ſolches Unglück durch den verwilligten Durchzug auf den Halß gezogen, wieder ihren Willen genöthiget wurden, die Römer um Schutz und Hülffe anzuflehen. Darauf kam es anfänglich an der Saone, und ſodann bey Bibracte, einer von der Aeduer vornehmſten Städten, ſo vor das heutige Autun gehalten wird, zum Treffen, in welchem die Helvetier aufs Haupt geſchlagen, ihr gantzes Lager erobert, viele Vornehme von ihnen gefangen, und über dritthalb hundert Tauſend Seelen auf der Wahlſtadt erleget wurden. Das Treffen war langwierig und blutig, Cäſar wolte ſich ſeines Pferdes, als ihm daſſelbe vor der Schlacht zugeführet ward, nicht bedienen, um zuzeigen, daß er alle Gefahr mit ſeinem Heere zugleich tragen und ſich ſelbſt alle Gelegenheit zu fliehen abſchneiden wolle. Seinem Beyſpiel folgeten alle Soldaten, ein jeder davon ließ ſeine Pferde von ſich, und waren insgeſamt entſchloſſen, entweder zu ſterben, oder zu ſiegen.

v. Saint-Jul. Aut. Ant. L. 1. Thom. Bibr. ſeu Auguſtod. Baudr. Geogr. P. 1. voce: Bibracte Clark. in Cæſ. in Indice Geogr. voce: Bibracte.

Cæſ. l. c. §. 20.

Nach-

A. U. C. 696. Nachdem die Römer ſchon alles geſchlagen hatten, was ſich ihnen im freyen Felde wiederſetzet, koſtete es doch nicht wenig Mühe, ehe ſie das feindliche mit einer Wagen-Burg umgebene Lager erobern konten, in welches ſich nicht nur diejenigen geflüchtet, die dem Schwerdt der Römer bey der Schlacht entgangen waren, ſondern es fochten auch daſelbſt hinter den Wagen die Weiber und Kinder mit der gröſten Hartnäckigkeit, welche lieber das Leben, als die Freyheit verlieren wollen.

Es blieben jedoch an die hundert tauſend Mann übrig, welche ihre Zuflucht zu den Lingonen genommen, allein vergeblich, denn ſie muſten ſich dem Cäſar ergeben, und wurden theils wiederum nach Hauſe geſendet, theils aber in andere Gegenden von Gallien vertheilet. Dieſes brachte dem Cäſar noch mehr Ehre, als der Gewinſt der Schlacht ſelbſt, denn dieſes ward als etwas unerhörtes angeſehen, daß ſo ein mächtiges Volck gezwungen werden können, dasjenige Land wider ſeinen Willen anzubauen und zu bewohnen, ſo es freywillig verlaſſen und verheeret hatte.

Cæſ. l. c.

Und in ihr Vaterland zurück verwieſen. Cæſ. Gall. L. 1. §. 28. Flor. L. 3. c. 10. Plut. Cæſ. p. 716. Dio L. 38. p. 80.

Diejenigen beſonders, die von den Helvetiern, Tulingiern und Latobrogiern übrig geblieben, waren unter denjenigen, die in ihr Vaterland zurück kehren muſten, und zwar darum, weil Cäſar befürchtete, es möchten die Teutſchen das Land, ſo dieſe Völcker verlaſſen hatten, einnehmen, auf welchen Fall die Allobroger und andere Galliſche Provintzen an ihnen gefährliche Nachbarn würden bekommen haben. Die Bojen hingegen bekamen auf den Grentzen der Aeduer einen Strich Landes zu ihrer Wohnung ein, und weil dieſe, ſo wohl als die übrigen verbundenen Völcker, alle Feld-Früchte und Lebens-Mittel ſelbſt verbrandt hatten, ſo muſten ſie die benachbarten Allobroger und Aeduer ſo lange mit nöthigem Unterhalt verſorgen, biß ſie ihre in die Aſche gelegten Wohnungen wieder aufbauen, und die Früchte einſammlen können. A. U. C. 696.

Nachdem der Helvetiſche Krieg hiermit geendiget, war es nöthig, den Ruheſtand der übrigen Galliſchen Provintzien wieder herzuſtellen.

Die Gallier werden von den Teutſchen gedrucket. Cæſ. l. c. §. 22. & 23. Liv. Epit. 104. Dio L. 38. p. 81.

Die Aeduer und Sequaner ſeufzeten annoch beſtändig unter dem Joche des Teutſchen Königes Arioviſti. Cäſar aber that, als ob ihm gar nichts darvon wiſſend ſey, biß dieſe Völcker ſelbſt klageten, und um Schutz und Hülffe anſucheten.

Zuſammenkunfft der vornehmſten Gallier. Cæſ. l. c. §. 23. ſeq.

Dieſes geſchahe nach einer geheimen Zuſammenkunfft der vornehmſten Gallier, darbey ſich alle anweſende verſchwehren muſten, daß keiner von demjenigen, ſo abgehandelt worden, im geringſten etwas bekannt machen wolle. So groß war die Furcht für den Teutſchen und Arioviſto. Von dieſer Verſammlung wurden in geheim Abgeordnete an den Cäſar

A. U. C. 696. abgeſendet, die der Gallier Noth klagen ſolten.

Sie ſchicken Geſandte an Cäſarem. Cæſ. ibid.

Divitiacus, der oben benannte Aeduer, welcher der eintzige war, der ſich denen, durch Hülffe der Teutſchen, obſiegenden Segvanern, weder durch Eyd noch Geiſſel verbindlich machen wollen, ſondern ſich in Zeiten nach Rom gewendet hatte, führete das Wort, und ſtellte den Römern den verwirrten Zuſtand der Galliſchen Lande auf das beweglichſte vor.

Deren Vorſtellung und geführte Beſchwerde wider die Teutſchen. Cæſ. c. l.

„Er konte nicht leugnen, daß die „Gallier durch die Regier-Begierde „einiger herrſchſüchtigen Gemüther „ſich ſelbſt dasjenige Joch auf den „Halß geladen, darüber ſie anietzo „ſeufftzen muſten, und geſtand zu, daß, „da ſie ſich durch ihre innerlichen „Streitigkeiten und Kriege ſelbſt „entkräfftet, ſie den Teutſchen „Gelegenheit an Hand gegeben, „faſt gantz Gallien zu unterdrücken. „Er führte an: Die Aeduer hätten „zwar in zwey Feld-Schlachten ih„ren beſten Adel, ihre vornehmſten „Raths-Herren, und die gantze Reu„terey verlohren, und wären dadurch „gezwungen worden, den Segva„nern vermittelſt Eydes ſich zu un„terwerffen; Allein die Uberwinder „wären durch den Sieg eben ſo un„glücklich worden, als die Uberwun„denen durch ihren Verluſt, weil die „Teutſchen ihre beſte Länder einge„nommen, und diejenigen ſelbſt dar„aus vertrieben hätten, denen ſie doch „zu Hülffe gekommen, hiermit ſey Arioviſtus noch nicht einmahl zu “ A. U. C. 696.
frieden, ſondern er verlange vor vier “
und zwantzig tauſend Mañ, die aber- “
mahls aus Teutſchland zu ihm ge- “
ſtoſſen, nochmehr Land. Divitiacus
ſtellete alſo dem Cäſar im Nahmen
der Gallier für, daß, wenn dieſem “
Ubel nicht in Zeiten geſteuert werde, “
ſodann alle Teutſchen über den “
Rhein gehen, und gantz Gallien “
überſchwemmen würden. Arioviſtus ſey zeithero durch ſein Glück “
ſchon ſo hochmüthig worden, daß er “
mehr einem Tyrannen als Regenten “
gleiche. Den Geißeln, ſo er bey “
ſich habe, laſſe er ſogleich die gröſten “
und entſetzlichſten Martern anthun, “
wenn ſeinen Befehlen von ihren “
Lands-Leuten nicht alsbald nach- “
gelebet werde, daß alſo ohnmöglich “
falle, einem Mann länger zu gehor- “
chen, bey dem nichts als Zorn, “
Verwegenheit und barbariſches “
Weſen anzutreffen ſey. So groß “
aber das Unglück der Gallier, ſo “
wenig ſähe man Mittel und Wege “
ſolches abzuwenden. Mithin kom- “
me es allein auf der Römer Hülffe “
und Beyſtand an, ob dieſelben es “
dahin vermitteln könten, damit nicht “
noch mehreres Volck aus Teutſch- “
land über den Rhein gehen möch- “
te, wiedrigenfalls würden ſie alle “
dem Beyſpiel der Helvetier folgen, “
ihr Vaterland mit dem Rücken an- “
ſehen, und ſich einen andern Ort zu “
ihrem Sitz und Auffenthalt ausſu- “
chen muſſen. “

End-

A. U. C. 696. „Endlich bejammerte Divitiacus „nochmahls, daß er und mit ihm alle „Gallier in ſo groſſer Furcht und „Gefahr leben müſten, weil Arioviſtus alle die ihrigen, ſo er als Geiſ„ſel bey ſich habe, auf die erbärmlich„ſte Art werde hinrichten laſſen, ſo „bald er in Erfahrung bringen ſolte, „daß bey den Römern Hülffe geſu„chet worden.

Suchen bey Cäſarn Hülffe. Cæſ. l. c. §. 24. Liv. Epit. 104. Nach geendigter Rede baten alle Anweſende mit vielen Thränen um Hülffe und Beyſtand, nur die Sequaner, die ohngefehr die heutige Grafſchaft Burgund bewohnet, konten nicht ein Wort aufbringen, und nicht einmahl die Urſache dieſes traurigen Stillſchweigens anzeigen, welches Divitiacus damit entſchuldigte „daß dieſe unter den gedruckten Ein„wohnern von Gallien die allerun„glückſeligſten wären, weil ſie ſich „auch nicht einmahl heimlich über A„rioviſti Grauſamkeit zu beſchweren „unterſtünden, immaſſen die übrigen „Gallier bey ihrem Unglück dennoch „hoffen dürfften, daß ſie demſelben „durch die Flucht und durch die Ver„laſſung ihres Vaterlandes ein Ende „machen könten, den Sequanis hin„gegen ſey ſo gar die Hoffnung zur „Flucht abgeſchnitten, da ſie den „Teutſchen König in ihre Grentzen „aufgenommen, und demſelben alle „Städte und feſte Oerter in Beſitz „gegeben hätten, daher er ihnen auf „das entſetzlichſte mitſpielen würde, „daferne er das geringſte davon ver-

mercken ſolte, daß man zu den Römern die Zuflucht genommen habe.“ A. U. C. 696.

Welche ihnen verſprochen wird. Cæſ. ibid. Plut. Cæſ. p. 716. Cäſar ſuchte ſo viel möglich, den Galliern einen guten Muth einzuſprechen, und gab ihnen die Vertröſtung, daß er Arioviſtum dahin zu vermögen trachten wolle, damit er ſo wohl in Anſehung der vielen Wohlthaten, ſo er von den Römern genoſſen, als auch um Cäſars Macht willen von allen Beeinträchtigungen förderhin abſtehen, und ſie in Ruhe laſſen ſolle.

Warum ſich die Römer der Gallier angenommen. Cæſ. l. c. §. 25. Dio L. 38. p. 81. Die Römer nahmen ſich der Gallier nicht allein darum an, weil ſie mit den Aeduern im Bündnüße ſtunden, und ſie zum öfftern ihre Brüder und Verwandte genennet hatten, dahero niemand mehr den Römern würde getrauet haben, weñ dieſe wären Hülfloß gelaſſen worden, ſondern ſie muſten ſich auch befürchten, daß die Teutſchen, wenn ſie einmahl den Weg über den Rhein zu gehen, gewohnet wären, endlich eine Gewohnheit daraus machen, und wie ehemahls die Cimbern gethan, durch Gallien in Italien eindringen würden. Vornehmlich aber erforderte Cäſars eigener Vortheil, daß er durch einen Krieg ſich die Gelegenheit zu noch höherer Ehre und Reichthum bahnen möchte.

Cäſars Geſandten an Arioviſtum. Cæſ. l. c. §. 26. Liv. Epit. 104. Dio L. 38. p. 81. Flor. L. 3. c. 10. Plut. Cæſ. p. 716. Cäſar ordnete dahero eine Geſandſchafft an Arioviſtum ab, und ließ dahin antragen, daß er einen Ort ernennen möchte, allwo ſie in Perſon zuſammen kommen, und ſich mit einander unterreden könten, weil er we-

A. U. C. 696. gen höchstwichtiger und beyde Theile angehender Angelegenheiten mit ihm zu sprechen habe. Allein Arioviſtus wolte sich darauf nicht einlassen, sondern gab diese hochmüthige Antwort: „Wenn er etwas von Cäsare ver„langen würde, so wolle er schon selber „zu ihm kommen, habe aber dieser et„was bey ihm zu suchen, so müsse er „auch zu ihm kom̃en. Er vor seine Per„son könne sich, ohne in Begleitung „seines Heeres, in keine Gallische „Provintz wagen, welche die Rö„mer im Besitz hätten. Er könne aber „auch nicht ohne grosse Beschwerlich„keit sein Heer zusam̃en ziehen. Inzwi„schen aber verwundere er sich gar „sehr, was die Römer und Cäsar in „Gallien zu suchen hätten, da er sol„ches durch seine Waffen überwun„den, und sich unterthänig gema„chet habe.

Cäsars andermeitige Anforderungen an denselben. Cæs. Gall. L. 1. §. 26. Dio L. 38. p. 81.

Hierauf ließ ihm Cäsar durch anderwärtige Gesandten melden, „weil „Arioviſtus die von ihm, und dem „Römischen Volcke empfangene „Wohlthaten, da er von dem Römi„schen Rathe eben unter seinem des „Cäsars Consulate, als König, und „des Römischen Volckes guter „Freund wäre begrüsset worden, mit „so schlechtem Dancke erkenne, daß er „nicht einmahl bey der angetragenen „Zusammenkunfft zu erscheinen, und „sich wegen gemeinschafftlicher An„gelegenheiten mit ihm zu verneh„men, die Mühe geben wolle; Als „solle er nunmehro wissen, was mas„sen sein Antrag und Verlangen dar„innen bestehe, daß er künfftighin kein „Volck weiter über den Rhein in „Gallien führen, die Geißeln, so er „von den Galliern bekom̃en, wieder „freygeben, und die Aeduer nicht wei„ter beunruhigen, noch einige Bunds„Genossen der Römer bekriegen sol„le. Werde er diesem nachkommen, so „werde ihm die Republic, und er selbst, „alle Gunst und Freundschafft erzei„gen, wann aber das Gegentheil er„folgte, werde er auch das den Ae„duern angethane Unrecht nach„drücklich zu rächen wissen, weil der „Senat beschlossen habe, daß derjeni„ge, welchem die Aufsicht über Gal„lien aufgetragen, die Aeduer und „übrigen Bunds-Verwandten des „Römischen Volckes in Schutz neh„men solle.“ A. U. C. 696.

Arioviſti trotzige Antwort. Cæs. l. c. §. 27. Flor. L. 3. c. 10.

Arioviſtus war kein Mann, der durch Worte sich abschrecken liesse, und also gab er abermahls zur Antwort: “Da er sich des Rechtes der „Waffen gebrauche, welches den „Siegern die Herrschafft über die Ue„berwundenen gebe; sey er so we„nig als die Römer gemeinet, sich „darinnen von jemand Gesetze vor„schreiben zu lassen. Denn wie er „nicht verlange ihnen Regeln zu ge„ben, wie sie sich ihres Rechtes bedie„nen solten, also sey auch unrecht, daß „ihm die Römer hinderlich fallen „wolten. Da sich die Aeduer mit ihm „in Krieg eingelassen, darüber aber „überwunden und Tribut zu erlegen „ge-

A. U. C. 696. „gezwungen worden; So ſey er zwar „nicht geſinnet, denſelben ihre Geiſ„ſeln wieder zu geben: er werde ih„nen aber auch ſonſt durch ſeine Waf„fen keinen weitern Uberlaſt zuzie„hen, daferne ſie nur in Zukunfft den „verſprochenen Tribut, welcher durch „Cäſars Ankunfft in Gallien all„bereit um ein merckliches geſchwä„chet worden, beſſer und richtiger ab„führen würden. Auſſer dieſem wür„de es den Aeduern wenig helffen, „daß ſie der Römer Brüder und „Bunds-Genoſſen hieſſen. Wolte „hierauf Cäſar es mit Gewalt rä„chen, ſo ſtehe ihm zwar frey, das „Glück der Waffen zu verſuchen. Al„lein, wie noch niemand ohne Ver„luſt mit ihm gefochten habe; Alſo „werde ſodann auch Cäſar erfahren, „was die Tapfferkeit der unüber„windlichen Teutſchen ausrichten „könne, welche ſeit vierzehen Jahren „unter kein Dach gekommen wären, „ſondern beſtändig zu Felde gelegen „hätten.

Die Teutſchen fallen in Gallien ein. Cæſ. Gall. L. 1. §. 28. Flor. L. 3. c. 10.

So wenig kehreten ſich die Teutſchen an der Römer Drohungen, und Cäſar ward in nicht geringe Beſorgnüß geſetzet, als zu gleicher Zeit die Poſt einlief, daß die Haruden, ſo nur neulich über den Rhein geſetzet hatten, in der Aeduer Länder würcklich eingefallen wären, und alles mit Sengen und Brennen verwüſtet hätten.

Der Svevier Aufſtand. Cæſ. l. c. Dio L. 38. p. 11.

Hierzu kam noch, daß die Trevirer berichteten, was maſſen hundert Cantons Svevier, oder vielmehr eine zahlreiche aus den hundert Cantons der Svevier zuſammen gezogene Mannſchafft an dem Rhein ſtehe, und unter zweyer Brüder, Nahmens Naſuä und Cimberii, Anführung in Gallien einzufallen drohe. A. U. C. 696.

Cäſars Beſorgnüß wegen der Teutſchen. Cæſ. l. c.

Cäſar fürchtete nichts mehr, als die Zuſammenſtoſſung dieſer tapffern und mächtigen Völcker zu den groſſen Heeren, die bereits unter Arioviſti Anführung in Gallien ſtunden, weil er leicht vorher ſehen konte, wie ſchwer es ihm ſodann fallen werde, den Teutſchen zu wiederſtehen, daferne ihre Macht durch dieſe neue Mannſchafft der Svevier wäre vermehret worden. Er beſchloß alſo Arioviſtum bey Zeiten aufzuſuchen, und ohne Zeitverluſt anzugreiffen, ehe die Svevier über den Rhein ſetzen, und ſich mit der Teutſchen Armee vereinbaren könten.

Feldzug wider Arioviſtum. Cæſ. l. c. §. 29. Dio L. 38. p. 11.

Als er auf dem Marſch begriffen war, erfuhr er, daß Arioviſtus mit ſeinem gantzen Heere gegen Biſantz, der damahligen Haupt-Stadt der Sequaner, im Anzuge wäre; da nun dieſer Ort überauswohl gelegen, und wegen ſeiner vortheilhafften Lage ſehr feſte war, daß es den Römern ſchwer würde gefallen ſeyn, die Teutſchen wiederum daraus zu vertreiben, daferne ſie ſich deſſelben einmahl bemächtiget hätten; So hielt Cäſar für das nothwendigſte, Arioviſto hierinnen zuvor zu kommen, langte auch endlich nach einem geſchwinden und beſchwerlichen Marſch, worbey der Soldat

A. U. C. 696. weder Tag noch Nacht Ruhe hatte, daſelbſt glücklich an, beſetzte die Stadt mit Römiſchem Volck, und blieb einige Tage vor derſelben mit ſeinen Legionen ſtehen, welches ihm aber bey nahe groſſen Schaden zugezogen hätte.

Der Römer Furcht vor den Teutſchen. Cæſ. Gall. L. 1. § 30. Liv Epit. 104. Flor. L. 3. c. 10. Plut. Cæſ. p. 716. Dio L. 38. p. 81. Conf. Appian. Gall. p. 1192.

Denn einige erſchrockene Kauffleute und furchtſame Gallier beſchrieben die Teutſchen den Römern nicht anders, als ob ſie halbe Rieſen und gantz unüberwindlich wären, darüber eine ſolche Furcht in dem Römiſchen Lager entſtand, daß viele, auch von den Vornehmſten, alles verlohren gaben, und Muth und Hoffnung ſincken lieſſen. Viele unter den vorgeſetzten Haupt-Leuten und andern Kriegs-Befehlshabern beſeufftzeten in der Stille ihr unglückſeliges Schickſaal, indem ſie ſich nicht anders einbildeten, als daß ſie den Teutſchen müſten aufgeopffert werden. Noch mehrere aber wünſchten die Gelegenheit zu haben, nach Rom wieder zurück zu kehren, und viele hielten unter allerhand erdichtetem Vorwand um Erlaubniß an, von der Armee weg zu reiſen. Den gemeinen Soldaten hatte die Furcht noch mehr eingenommen, und in dem gantzen Römiſchen Lager war man mit nichts als mit Verfertigung der Teſtamente beſchäfftiget. Den beherztesten und erfahrenſten Kriegs-Leuten leuchtete die Furcht vor den Teutſchen aus den Augen, ob ſie gleich ſolches zum theil ſo viel möglich zu verbergen ſucheten, und bald vorgaben, daß ſie wegen des bevorſtehenden unbequemen Marſches, bald wegen Mangel der nöthigen Lebens-Mittel an einem glücklichen Ausgange zweifelten. Ja es wurde dem Cäſar hinterbracht, daß wenn er auch werde aufbrechen wollen, werde er doch bey den Soldaten keinen Gehorſam finden, ſondern ſie würden aus Furcht vor den Teutſchen in dem Lager zurücke bleiben. A. U. C. 696.

Welche Cäſar ihnen zu benehmen ſuchet. Cæſ. l. c. §. 31. Liv. Epit. 104. Plut. Cæſ. p. 716. Dio L. 38. p. 82. & ſeq.

Bey ſo bewandten Umſtänden ließ er alle hohe und niedere Befehlshabere zuſammen kommen, und redete ihnen harte zu, ermahnete ſie zu mehrer Hertzhafftigkeit, erinnerte ſie an die Siege, ſo ihre Vorfahren wieder die Cimbern erhalten, und führete ihnen zu Gemüthe, daß die Helvetier zu mehrern mahlen wieder die Teutſchen geſieget, und gewieſen hätten, daß dieſe Nation nicht unüberwindlich ſey. Da er nun die Helvetier, als der Teutſchen Uberwinder, beſieget habe, warum wolle man denn zweiffeln, daß er nicht auch die Teutſchen bezwingen könne. Nachdem er endlich alle andere dagegen gemachte Einwendungen mit ſeiner gewöhnlichen Beredſamkeit wiederleget hatte, gab er Befehl, daß die nechſt inſtehende Nacht der Auffbruch geſchehen ſolle, da er ſodann ſehen wolle, ob die Furcht, oder ob Ehre und Gehorſam bey dem Heere obſiegen werde. Ja er machte bekannt, daß wenn ihn auch alle verlaſſen würden, ſo ſetze er doch ſein Vertrauen auf die zehende Legion, die ihm nicht allein folgen, ſondern

A. U. C. 696. dern auch tapffer beyſtehen werde.

Er marſchiret gegen die Teutſchen an. Cæſ. l. c. §. 32. Dio L. 38. p. 90.

Dieſe Anrede war nicht ohne Frucht, und würckte ſo viel, daß ſich niemand mehr ihm zu folgen weigerte. Der Aufbruch geſchahe hierauf noch in dieſer Nacht, und der Marſch ward gantzer ſieben Tage unermüdet fortgeſetzet, biß durch die Kundſchaffter Nachricht einlieff, daß Arioviſtus mit der Teutſchen Armee nicht mehr als vier und zwantzig tauſend Schritt von ihnen entfernet ſey.

Arioviſtus williget in eine Zuſammenkunfft. Cæſ. l. c. §. 33. Plut. Cæſ. p. 717. Dio L. 38. p. 90.

So bald als Arioviſtus vernommen, daß Cäſar mit der Römiſchen Armee im Anzuge ſey, ſchickte er ihm Geſandten entgegen, und verlangte nun ſelbſt eine perſöhnliche Zuſammenkunfft mit Cäſare. Er fieng an etwas gelindere Gedancken zu bekommen, da er ſahe, wie an ſtatt daß er ſich vorher nicht einbilden können, daß ihm die Römer feſten Fuß halten würden, wenn er gegen ſie marſchiren wolte, dieſe ihm nun ſelbſt entgegen kämen. Es ſetzte ihn alſo Cäſars Verwegenheit in Verwunderung, und das gantze Teutſche Heer ward darüber ſtutzig.

Cæſ. l. c.

Cäſar willigte an ſeinem Theile ohne Wiederrede in die vom Arioviſto in Vorſchlag gebrachte Zuſammenkunfft, und ward es dahin verglichen, daß die Unterredung zu Pferde in Begleitung einiger wenigen Reuterey geſchehen ſolle.

Welche im Angeſichte beyder Armeen vor ſich gehet.

Man erwehlete hierzu einen etwas erhabenen Ort, welcher in einer ebenen Fläche zwiſchen beyden Heeren faſt mitten inne gelegen war. Dahin erhuben ſich Cäſar und Arioviſtus, und ein jeder ließ ſeine bey ſich habende Reuterey zwey hundert Schritt hinter ſich zurücke, beyde Feld-Herren aber näherten ſich dem beſtimten Ort mit mehr nicht, als mit zweyen Perſonen zu Pferde. A. U. C. 696. Cæſ. l. c. §. 33. & 34.

Cäſaris Vortrag an Arioviſtum. Cæſ. l. c. §. 34. Dio L. 38. p. 90.

Cäſar erinnerte zuförderſt Arioviſtum der Wohlthaten, ſo er von dem Römiſchen Senat genoſſen, indem ihm der Königs-Titul zugeſtanden worden, ohne daß er ſich um die Römer auf einige Art verdienet gemacht; Er führete ihm nochmahls zu Gemüthe, daß die Aeduer Bunds-Genoſſen der Republic wären, und daß ſie nicht nur der Senat von undencklichen Jahren her als das vornehmſte Volck in Gallien angeſehen, und dafür erkennet habe, ſondern daß ihnen dieſer Vorzug ſchon vorher zugeſtanden, ehe ſie noch der Römer Freundſchafft geſuchet; wie nun die Republic nicht gewohnet wäre, ihren Bunds-Genoſſen etwas entziehen zu laſſen, ſondern vielmehr deren Aufnehmen und Beſtes zu befordern und zu vermehren ſich angelegen ſeyn lieſſe; Alſo verlangte er nochmahls, Arioviſtus ſolle ſich aller Feindſeligkeiten gegen die Aeduer enthalten, ihnen die abgenommenen Geiſſeln wieder zurück geben, und da er ja von den nach Gallien geführten Teutſchen keine wieder um zurück ſchicken könte; ſo ſolle er doch förderhin nicht geſtatten, daß deren Conf. Eumen. Paneg. 7. c. 2.

A. U. C. 696. „deren mehr über den Rhein gehen, „und ſich in Gallien niederlaſſen „dürfften.

Arioviſti Gegenvorſtellungen. Cæſ. l. c. §. 35. Dio l. c.

Arioviſtus gab hingegen zur Ant„wort: Er ſey nicht vor ſich und aus „eigenem Triebe über den Rhein ge„gangen, ſondern hierzu von den „Galliern ſelbſt gebethen, und ge„ruffen worden. Das Land, ſo er in „Gallien beſitze, ſey ihm freywillig „abgetreten, und die Geyſſeln mit gu„tem Willen ausgelieffert worden; „den Tribut aber wären die Aeduer, „als Uberwundene zu liefern ſchuldig. „Nicht er, ſondern die Gallier hätten „Urſache zum Kriege gegeben, weil „gantz Gallien wieder ihn zu Felde „gezogen ſey, deren ſämtliche Kriegs„Macht er in einer eintzigen Schlacht „überwunden habe; daferne ſie ihr „Heil noch einmahl wieder ihn verſu„chen wolten, werde er ſich dazu bereit „finden laſſen. Wenn ſie aber lieber „den Frieden erwehlten, ſo ſey es un„billig, daß man ihm den Tribut ver„weigern wolle, den ſie ihm biß hieher „ohne Wiederrede erleget hätten. Die „Freundſchafft des Römiſchen Vol„ckes müſſe ihm vielmehr zum Schutz „und Zierde, keinesweges aber zum „Nachtheil gereichen. Im Fall ſich „aber die Römer unternehmen wür„den, ihm ſeine Einkünffte zu ſchmäh„lern, und die überkommenen Kriegs„Gefangenen zu entziehen, ſo werde „er die Freundſchafft des Römiſchen „Volckes eben ſo gerne wiederum fah„ren laſſen, als er ſie vormahls geſu„chet. Daß er Teutſche Völcker“ A. U. C. 696.
nach Gallien geführet, ſey nicht in“
dem Abſehen geſchehen, iemanden zu“
bekriegen, ſondern weil er dahin ge“
ruffen worden. Zu dem ſey er eher“
in dieſen Theilen von Gallien ge“
weſen, ehe die Römer dahin gekom“
men wären, ietzo aber, da die Römer“
den Anfang macheten, und die Gren“
tzen von denjenigen Provintzien ü“
berſchritten, die ſie von alten Zeiten“
her beſeſſen gehabt; ſo könne er nicht“
abſehen, was Cäſar in denjenigen“
Theilen von Gallien zu ſuchen hät“
te, welche er mit eben dem Recht be“
ſitze, als die Römer einen groſſen“
Theil darvon inne hätten, und da die“
ſe ihm nicht geſtatten würden, daß er“
in ihre Provintz einfallen dürffe, ſo“
ſey es ja unrecht, daß man ihn in ſei“
nen Gerechtſamen beunruhigen wol“
le. Daß aber endlich Cäſar vorge“
ben wolle, ob ſtünden die Aeduer“
mit den Römern in einem genauen“
Bündniſſe, könne darum nicht ſeyn,“
weil in den bißherigen Kriegen we“
der die Aeduer den Römern, noch“
dieſe jenen beygeſtanden, daß er alſo“
nicht anders glauben könne, als daß“
ſolches Bündniß und Freundſchafft“
nur ein bloſſer Vorwand ſey, deſſen“
ſich Cäſar bedienen wolle, um die“
Teutſchen unterdrücken zu können.“
Endlich ſchloß Arioviſtus ſeine Re“
de darmit, daß er den Cäſar ermah“
nete von ſeinem Vorhaben abzulaſ“
ſen, und ſein Krieges-Heer aus die“
ſen Landen zurücke zu ziehen, mit“

bey-

A. U. C. 696. „beygefügter Drohung, daß im Fall „ſolches nicht geſchehen ſolte, er die „Römer als ſeine Feinde anſehen, „und wieder ſie ſtreiten müſſe. Würde „ſo dann er das Glück haben, den Cä„ſar in der Schlacht zu erlegen, ſo wiſ„ſe er gar wohl, daß er ſich dadurch „bey dem Römiſchen Senat und Adel „gantz beſonders angenehm machen „werde, als deren ſämtliche Hochach„tung, wie er deſſen ſchon durch ver„traute Nachricht von Rom verſi„chert worden, er durch ſeinen des Cä„ſars Tod ſich würde erwerben kön„nen. Wenn ſich aber Cäſar lieber „zurücke ziehen, und ihn in dem ruhi„gen Beſitz ſeiner durch das Schwerdt „erworbenen Länder laſſen wolte, ſo „verbinde er ſich dargegen zu aller Er„kenntlichkeit, und ſey bereit, den Rö„mern anderwerts, wo es nur verlan„get werde, mit ſeinem Volcke bey„zuſtehen.

Cäſaris Antwort. Cæſ. l. c. §. 36.

Cäſar wendete hierwieder allerhand ein, wordurch er zu beweiſen ſuchte, Gallien gehöre nicht ſo wohl unter Arioviſti, als der Römer Bothmäſſigkeit, indem die Averner und Rutener ſchon vor langen Zeiten von Q. Fabio Maximo wären überwunden worden. Denn ob gleich die Römer der Uberwundenen damahls verſchonet, und ſie nicht zu einer Römiſchen Provintz gemachet, wie ſie thun können; ſo ſey doch gewiß und folge daraus, daß wenn das Recht der Waffen allein gelten ſolle, die Römer ein älteres Recht auf Gallien hätten, als die Teutſchen. Wenn es aber bey der bißherigen Verfaſſung und den Verordnungen des Senats verbleiben ſolle; ſo müſten die Gallier bey ihrer Freyheit gelaſſen werden, ſo ihnen die Römer aus Gütigkeit zugeſtanden, und durch welche ſie ihnen erlaubet hätten, nach ihren alten Geſetzen zu leben. A. U. C. 696.

Die Teutſchen unterbrechen die Unterredung. Cæſ. Gall. L. 1. §. 37. 38.

Weiter konte Cäſar nicht reden, weil er benachrichtiget ward, daß ſich die Teutſche Reuterey dem Ort der Zuſammenkunfft nähere, auch bereits angefangen habe, die Römer mit Steinen und Pfeilen anzugreiffen; daher muſte er ſeine Perſon in Sicherheit ſetzen, und die Unterredung aufheben. Ob auch gleich Arioviſtus Tages darauf abermahls um eine perſönliche Zuſammenkunfft anhalten ließ, wolte doch Cäſar nicht noch einmahl trauen, ſondern ſchickte nur einen Abgeordneten M. Valerium Procillum an den Teutſchen König ab, der bald nach ſeiner Ankunfft von den Teutſchen unter dem Vorwand, als ob er ein Kundſchaffer ſey, gefangen genommen ward. Auf dieſe Maſſe zerſchlugen ſich alle Friedens-Handlungen, und ſolten nunmehro die Waffen den Ausſchlag geben: Ob Rom oder Arioviſtus die Herrſchafft von Gallien behalten ſollte.

Beyde Armeen rücken näher zuſammen. Cæſ. l. c. § 39. Dio L. 38 p. 90.

Noch an eben dem Tage, da Valerius von den Teutſchen gefangen genommen worden, näherte ſich Arioviſtus mit ſeiner Armee dem Römiſchen Lager biß auf ſechs tauſend

A. U. C. 696. Schritt, des folgenden Tages zogen die Teutſchen vor den Römern vorbey, und ſetzten ſich ihnen nicht weiter als auf zwey tauſend Schritt an die Seite, welches darum geſchahe, daß ſie den Römern die Zufuhre von den Aeduern und Sequanern abzuſchneiden hoffeten. Cäſar ließ ſeine Völcker fünff Tage lang auſſerhalb dem Lager in völlige Schlacht-Ordnung ſtellen, um wo möglich, die Teutſchen zu einer ordentlichen Schlacht zu bewegen. Allein Arioviſtus hielt ſich gantz ſtille, und ſchien gantz keine Luſt zu haben ein Treffen zu wagen. Inzwiſchen waren doch beyde Heere nicht gantz müßig, denn es kam zwiſchen beyden Theilen zu unterſchiedenen Scharmützeln, darbey die Römer den Teutſchen wenig anhaben konten. Insgemein fielen die letztern nur mit etlichen tauſend flüchtigen Reutern, die mit eben ſo viel Fuß-Volck untermenget waren, an, und zogen ſich denn ſo gleich wieder zurücke, nachdem ſie einige Beute oder Gefangene erhalten hatten; die Fußgänger hiengen ſich den Pferden an die Mehnen, und folgeten ihnen in völligem Lauffe, in welcher flüchtigen Art Krieg zu führen die Teutſchen ſo fertig und geſchickt waren, daß ſie die Römer nicht einhohlen konten.

Die Römer legen eine Schantze an. Cæſ. l. c. §. 40 Dio L. 38. p. 90.

Als Cäſar ſahe, daß ſich die Feinde in keine Feld-Schlacht einlaſſen wolten, ſondern ihm nur die Lebens-Mittel abzuſchneiden ſuchten, verſicherte er ſich eines nur auf ſechs hundert Schritt weit von dem Teutſchen Lager entfernten Ortes, und ließ denſelben befeſtigen. Er hatte zu ſolchem Ende ſeine Völcker in drey Theile eingetheilet, davon das eine arbeitete, und die beyden andern die Arbeiter bedeckten. Die Teutſchen ſuchten zwar die Römer an dieſer Arbeit zu verhindern, allein ſie konten nichts dargegen ausrichten. A. U. C. 696.

Nachdem dieſe Schantze fertig worden, beſetzete ſie Cäſar mit zwey Legionen, und rückte mit den übrigen in das vorige Lager. Die neu aufgeworffene Schantze ward darauf von den Teutſchen tapffer, aber vergebens angegriffen; dahingegen auch Cäſar die Feinde nicht dahin bringen konte, daß ſie ein Haupt-Treffen gewaget hätten, ohngeachtet die Römer groſſe Luſt darzu bezeigeten. Welches die Teutſchen vergeblich zu verhindern ſuchen. Cæſ. l. c.

Endlich erfuhr Cäſar die Urſache, welche bißhero die Feinde hiervon zurück gehalten hatte. Denn einige Gefangene berichteten, wie die Teutſchen alle Verrichtungen, beſonders im Kriege, nach den Weiſſagungen ihrer darzu erkohrnen Weiber oder Prieſterinnen einzurichten pflegten, welche den Ausſpruch gethan hatten, daß ſie unglücklich ſeyn würden, wenn ſie ſich vor dem Neu-Mond in ein Treffen einlaſſen müſten. Dieſe Teutſchen Weiber hatten ſich nach den Würbeln, ſo in den Flüſſen entſtehen, gerichtet, und ſowohl daraus als aus dem Geräuſch der Ströhme von dem bevor- Der Teutſchen Aberglaube. Cæſ. l. c. §. 40. Plut. Cæſ. p. 717. Dio L. 38. p. 90. Plut. Cæſ. p. 717.

A. U. C. 696. bevorſtehenden Glück und Unglück geurtheilet.

Cäſar greifft die Teutſchen an. Cæſ. l. c. §. 41. Plut. Cæſ. p. 717.

Cäſar bedienete ſich dieſes Aberglaubens zu ſeinem Vortheil, und nöthigte endlich Tages darauf den Feind zum Treffen. Als Arioviſtus ſahe, daß die Schlacht unvermeidlich, machte er alle Anſtalten zu einem tapfferen Gefecht. Ein jedes Teutſches Volck, ſo ſich in ſeinem Heer befand, als die Haruden, Marcomannen, Tribocci, Vangionen, Nemeter, Sedufier und Sveven, hatten ſich zuſammen gezogen, und fochten allezeit die Lands-Leute beyſammen. Den Rücken des Heeres hatten die Teutſchen mit einer Wagenburg umgeben, nicht ſowohl darum, darmit ſie ſich von dieſer Seite von unvermutheten feindlichen Uberfällen ſicher ſtelleten, als vielmehr darum, weil ſie ſich ſelbſt alle Hoffnung zur Flucht abſchneiden und zur Tapfferkeit anreitzen wolten, immaſſen ſie zu ſterben, oder zu ſiegen entſchloſſen waren.

Es kömmt zur Schlacht. Cæſ. Gall. L. 1. §. 41. Flor. L. 3. c. 10. Dio L. 38 p. 91.

Beyde Heere geriethen in kurtzer Zeit ſo nahe an einander, daß ſie die Pfeile nicht mehr gebrauchen konten, ſondern zum Degen greiffen muſten; ſodann ward von beyden Theilen mit gleicher Tapfferkeit gefochten.

In welcher mit gleicher Tapfferkeit gefochten wird.

Die Teutſchen machten aus ihren über den Köpffen zuſammen geſchrenckten Schildern ein Dach, unter dem ſie ſicher mit dem Degen in der Fauſt fechten konten, welche Art zu fechten von den Römern teſtudo genennet ward. Dieſe aber fielen die Feinde dergeſtalt hitzig an, daß ſie ihnen über die Köpffe und auf die Schilder ſprangen, dieſe aufriſſen, und von oben herab die Degen durch den Leib ſtieſſen. Die Teutſchen zogen gleich anfangs auf dem lincken Flügel den kürtzern, hingegen brachen ſie auf dem rechten Flügel deſto hitziger in die Römer ein, und würden ſie völlig in die Flucht geſchlagen haben, wenn nicht Craſſus mit der unter ihm ſtehenden Reuterey den Weichenden zu Hülffe gekommen wäre, und ſie unterſtützet hätte. A. U. C. 696. Cæſ. l. c. Flor. l. c. Dio l. c

Die Römer ſiegen. Cæſ. Gall. L. 1 §. 41. Plut. Cæſ p. 717. Dio L. 38. p. 91. & ſeq Appian. Gall p. 1192.

Endlich kam der Sieg völlig auf der Römer Seiten. Die Teutſchen wurden in Unordnung gebracht, in die Flucht getrieben, und biß an den Rhein von den Römern verfolget. (†) Viel tauſend Teutſche wurden im Nachhauen erleget, und die wenigſten waren ſo glücklich, daß ſie mit Schwimmen, oder in denen am Ufer gefundenen Fahrzeugen über den Rhein kommen, und ihr Leben durch die Flucht erretten konten. Unter dieſen befand ſich auch Arioviſtus,

Der Teutſchen Niederlage. Cæſ. l. c. Liv. Epit. 104. Flor. L. 3. c. 10. Plut. Cæſ p 717. Dio L. 38 p. 91 & ſeq



(†) Wie weit der Ort, wo dieſe Schlacht geſchehen, vom Rhein entlegen geweſen, und wie weit die Römer die Teutſchen verfolget, darüber ſind unterſchiedene Gedancken. Cæſar ſetzet: Millia paſſuum quinquaginta, oder 50. Meilweges, welches andern zu viel zu ſeyn ſcheinet, und lieber 5. Meilen oder Millia paſſuum quinque leſen wollen. vid. Cellar. in notis ad Cæſ p 52, & P. 2 Diſſ. 6. §. 17. 18. Beym Plutarcho iſt noch ein gröſſerer Fehler eingeſchlichen, da wir anietzo daſelbſt 300. Stadia leſen, welches eben auch ein Fehler der Abſchreiber zu ſeyn ſcheinet, die an ſtatt 30. 300. Stadia geſetzet. Plutarch. Cæſ. p. 717.

Digitized by Google

A. U. C. 696. welcher vermittelſt eines kleinen Kahnes über den Fluß kam. Die übrigen wurden meiſtens alle niedergehauen, welches auch Arioviſti beyde Gemahlinnen betraff, deren die erſte, eine Sveviern, die andere aber aus dem Norico, eines Teutſchen Königes, Vocionis, Schweſter geweſen. Arioviſti eine Tochter wurde ebenmäßig getödtet, die andere aber gefangen genommen.

Wo ſolches geſchehen? Cæſ. Gall. L. 1. §. 30. 31. ſeq. usque 39. Oroſ. L. 6. c. 7.

Von dem Orte, wo die Teutſchen dieſe Niederlage erlitten, findet man nichts mehr, als daß es in dem Gebiethe der Sequaner geſchehen, welche ohngefehr die Gegend von der heutigen Graffſchafft Burgund innen gehabt. Einige halten davor, es ſey das Treffen ohnweit Baſel vor ſich gegangen, ſo aber verſchiedener Urſachen halber zweiffelhafftig iſt.

B Rhenan. L. 1. Rer. Germ. p. 8. Glandorp. in h. l.

Die Anzahl der Erſchlagenen iſt ungewiß.

Die Anzahl der Erſchlagenen iſt gleichfalls nicht ſo genau anzugeben, einige zehlen deren an die achtzig tauſend.

Arioviſti Tod. Cæſ. Gall. L. 1. §. 24. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 3. & Cell. Part. 2. Diſſ. 6. §. 22.

Arioviſtus ſoll bald darauf entweder an denen in der Schlacht bekommenen Wunden, oder an einem andern plötzlichen Zufalle geſtorben ſeyn, woran doch andere zweiffeln, und überhaupt iſt von dieſem Tode nichts gewiſſes zu ſagen.

Die Svevier ziehen ſich zurück.

Dieſes Treffen befreyete Gallien nicht allein von denjenigen Teutſchen, ſo unter Arioviſti Anführung nach und nach über den Rhein gegangen waren, ſondern es verurſachte auch, daß andere Teutſche Völcker, ſo ebenmäßig im Begriff geweſen über dieſen Fluß zu gehen, ihre Gedancken änderten; denn es hatte ſich ſchon ein groſſes Heer Sveven oder Katten jenſeit des Rheins zuſammen gezogen, welches dem Arioviſto zu Hülffe zu kommen und zugleich vor ſich Beute und beſſere Länder zu ſuchen entſchloſſen war. So bald als dieſem Heere des Arioviſti Niederlage bekannt ward, gieng es in gröſter Eil zurücke, wurde aber auf dem Rückwege von den Ubiern geſchlagen. A. U. C. 696. Cæſ. Gall. L. 1. §. 42. & L. 4. §. 14.

Cæſar kehrt nach Italien. Cæſ. Gall. L. 1. §. 42. Plut. Cæſ. p. 717.

Nach dieſer glücklichen Schlacht gieng Cäſar über die Alpen, damit er der Stadt Rom deſto näher ſeyn möchte, wie er nachhero alle Winter zu thun gewohnet war, er erhielt aber bald die Nachricht, daß ſich die Belgier wieder das Römiſche Reich zuſammen verſchworen hatten, entweder weil ſie befürchteten, daß Cäſar, wenn er in Gallien alles in Ruhe werde geſetzet haben, ſo dann ſeine Waffen auch wieder ſie wenden, und ſie angreiffen werde, oder weil ſie weder den Römern noch den Teutſchen geſtatten wolten, in ihrer Nachbarſchafft ſich allzu feſte zu ſetzen; es mochten auch einige herrſchſüchtige Gemüther nach der Ober-Herrſchafft von dem gantzen Lande ſtreben, und befürchteten, die Römer könten ſie daran hindern, dahero ſie dieſelben bey

Die Belgier rebelliren. A. U. C. 697. Cæſ. Gall. L. 2. §. 1. Liv. Epit. 104. Flor. L. 3. c. 10. Plut. Cæſ. p. 717. Dio L. 39. p. 93

* Hottoman. in Plut. h. l. Manut. in Plut. h. l. Cell. diſſert. P. 2. diſſ. 6. §. 27. & ſeq.
** Cæſ. l. c. §. 41. Dio L. 38. p. 92. Oroſ. L. 6. c. 7. Plut. Cæſ. p. 717.

Digitized by Google

A. U. C. 697. bey Zeiten von ihren Grentzen treiben wollen.

Cäsar gehet wieder sie zu Felde. Iid. ib. Cæs. l. c. §. 2.

Dieses bewog den Cäsar, seine Rückreise nach Gallien zu beschleunigen, und seine Armee mit einigen neuen Legionen, die er jenseits der Alpen angeworben hatte, zu verstärcken.

Cæs. l. c. §. 4. Plut. Cæs. p. 717.

Bey seiner Ankunfft fand er gantz Belgien in den Waffen, und erfuhr auch, daß einige andere Völcker, die eigentlich keine Belgier waren, mit ihnen sich verbunden hatten.

Cæs. l. c. §. 4. Dio L. 39. p. 93.

Die Remenses, die um Rheims wohneten, entdeckten ihm den gantzen Zustand, und die Stärcke der Feinde, und gaben ihm von allem genaue Nachricht, da er denn zuerst in Erfahrung brachte, mit was für mächtigen und gefährlichen Feinden er zu thun haben werde.

Der Belgier Ankunfft und damahliger Zustand. Iid. ibid.

Die Remenses berichteten, daß zwar die meisten Belgier ihrer Ankunfft nach Teutsche wären, welche vor undencklichen Zeiten über den Rhein gegangen. Nachdem sie aber die Gallier aus selbigem Lande vertrieben, hätten sie sich so feste gesetzet, daß sie nachgehends die ersten

Conf. Appian. Gall. p. 292. sq.

gewesen, welche ihren eigenen Landsleuten den Cimbern und Teutonen Wiederstand gethan, und diese von ihren Grentzen abgehalten. Ferner erfuhr Cäsar, daß unter den Belgiern die Bellovaci wohneten, so nun die Vornehmsten waren, welche an Macht, Tapfferkeit und Anzahl die übrigen weit übertraffen. Ihre Bunds-Genossen die Svessiones oder die von Soissons hatten noch vor kurtzen Zeiten unter ihrem eigenen A. U. C. 697. Könige gestanden, der Divitiacus geheissen, und nebst dem gröstem Theil dieser Lande auch zugleich Britannien regieret hatte, anietzo aber war ihm ein anderer König, Nahmens Galba, in der Regierung gefolget, welchen alle Belgier insgesamt zu ihrem Feld-Herrn erwehlet, und demselben die Führung dieses Krieges aufgetragen hatten. Von dem Dione wird dem Belgischen Heerführer der Nahme Adra beygeleget. Dio L. 39. p. 93.

Was nun die Anzahl der verbundenen Völcker anbelanget, so hatte Galba von seiner Nation funffzig tausend Mann, und eben so viel die Nervier, ins Feld zu stellen versprochen, zu denē die Atrebates und Morini, iede mit funffzehn tausend, die Ambionen mit zehn tausend, die Menapii mit neun oder sieben tausend, die Caletes, Velocasses und Veromandui, iede mit zehn tausend, die Advatici mit neunzehn tausend, die Condrusi, Eburones, Cäresii und Pämani, so mit einem Nahmen Germani genennet worden, mit eilff tausend bewehrter Mannschafft stossen, sich zusammen setzen, und die Römer angreiffen wollen.

Ihre Stärcke. Cæs. Gall. L. 2. §. 4. Plut. Cæs. p. 717. Liv. Epit. 104.

Diese grosse Macht konte insgesamt wieder Cäsars Glück und Tapfferkeit nichts ausrichten. Es würde zu weitläufftig fallen, wenn alle Siege der Römer solten beschrieben werden, so dieselben in Belgien erhalten, und würde zu solchem Ende Cäsars ande-

Sie werden von Cäsare überwunden. Cæs. Gall. L. 2. §. 5. seq. Plut. Cæs. p. 717. Liv. Epit. 104. Flor. L. 3. c. 10. Dio L. 39. p. 93 Appian. Gal. p. 1192

A. U. C. 697. anderes Buch von ſeinen in Gallien geführten Kriegen gantz überſetzet werden müſſen. Daher nur dieſes wenige darvon zu gedencken iſt. Die Römer wurden unter des Cäſars Anführung mit den Belgiern bald fertig, entſetzten Bibrax,† die Haupt-Stadt der Remenſer, ſchlugen die Belgier in die Flucht, und zwungen die Sveßiones, Bellovacos und Ambiones, daß ſie ſich ihnen unterwerffen muſten. An der Aine war die Niederlage der Belgier ſo groß, daß der gantze Fluß davon mit Leichen bedecket ward, und die Römer über ſelbige ſtatt einer Brücke über den Fluß gehen und den Feinden nachſetzen kunten. Den Nerviern gieng es nicht beſſer. Denn ob ſie gleich anfänglich die Römer dergeſtalt hitzig anfielen, daß dieſe in dem geſtellten Treffen faſt alle ihre Haupt-Leute und übrige Befehlshaber auf dem Platze einbüſſeten, auch Cäſar ſelbſt in Gefahr gerieth, von den Feinden gefangen zu werden, ſo wendete ſich doch das Blat gar geſchwinde, und die Nervier wurden aufs Haupt geſchlagen, dergeſtalt, daß von ſechtzig tauſend ſtreitbaren Männern nur drey hundert, und von fünff und neuntzig Senatoribus deren nur drey übrig blieben. Plutarchus ſetzet an ſtatt drey hundert fünff hundert, und an ſtatt fünff und neuntzig vier hundert. Ob gleich die Advatici nur darum anſucheten, daß ihnen ihre Waffen gelaſſen werden möchten, weil ſie derſelben wieder ihre Nachbarn unumgänglich nöthig hätten, da ſie ſich im übrigen den Römern unterwerffen wolten; So konten ſie doch dieſes nicht einmahl erhalten, weil ihnen Cäſar nicht trauete, ſondern ſie muſten ſich nach einer verzweiffelten Gegenwehr auf Gnade und Ungnade ergeben, und ſich aller ihrer Güter beraubet ſehen. Zu gleicher Zeit wurden viele andere Völcker (††) gedemüthiget, und durch dieſe Siege brachten es die Römer ſo weit, daß ſchon viele jenſeits des Rheins wohnende Nationen, von ſich ſpühren lieſſen, wie ſie nicht ungeneigt wären, der Republic ſich zu unterwerffen, und zur Verſicherung ihrer Treue Geiſſeln zu geben. Allein Cäſar konte in dieſem Jahre nicht weiter gehen, ſondern nachdem er ſeine Armee in die Winter-Quartiere geführet, eilete er nach den Grentzen von Italien zurück.

Cæſ. l. c. §. 7. ſeq. 9. 10. Plut. l. c. Flor. L. 3. c. 10. Dio l. c. Appian. Gall. p. 1192.

Cæſ. l. c. §. 16. ſq. Plut. Cæſ. p. 717. ſeq. Liv. Epit. 104. Dio L. 39. p. 93. ſeq.

Cæſ. l. c §. 6. 10. ſeqv. Appian. Gall. p. 1192.

Cæſ. l. c. §. 29. ſq. Dio L. 39. p. 94.

Cæſ. Gall. L. 2. §. 35. Flor. L. 3. c. 10. Dio L. 39. p. 94.

Cæſ. l. c. §. 36. Plut. Cæſ. p. 718.

A. U. C. 697.

A. U. C. 698.

**Die Gallier rebelliren von neuen.**

So bald als Cäſar den Rücken gewendet, giengen die Gallier abermahls darmit um, neue Unruhen anzuſtifften, und das Römiſche Joch abzuſchütteln, wormit ſie aber wenig ausrichteten, weil nicht nur Galba, ein Römiſcher Befehlshaber, in Cäſars Abweſenheit einige aufrühriſche, und an den Alpen wohnende Völcker glücklich überwand, ſondern auch die Veneter, die zur See mächtig waren, durch

Cæſ. Gall. L. 3. §. 1 ſeq. Flor. L. 3. c. 10. Dio L. 93. p. 94.

(†) Wird vor das heutige Breſne oder Brayne in Champagne von andern auch vor Vimes gehalten, v. Valeſ. Notit. Gall. voc. Remis. Baudrand Geograph. P. I. voce: Bibrax & Bibracte. Clark. in indice. voc. Bibrax. Cellar. ad Cæſ. L. 2. c. 6.

(††) Veneti, Unelli, Oſiſmii, Curioſolitæ, Seſuvii, Aulerici, Redones.

A. U. C. 698. durch Cäſars Schiff-Flotte geſchlagen wurden. Gantz Gallien hatte an dieſer Empörung Theil genommen, und die Teutſchen hatten darzu alle Hülffe und Beyſtand verſprochen, ſolchen auch zum Theil geleiſtet.

Müſſen ſich Cäſari völlig unterwerffen. Cæſ. l. c. §. 9. ſq. Dio L. 39. p. 109. ſeq. Liv. Epit. 104.

Allein bey Cäſaris Ankunfft nach Gallien änderte ſich alles, Cäſar theilete ſeine Armee und ſiegete durch ſelbige an unterſchiedenen Orten, wuſte auch den Teutſchen den Übergang über den Rhein glücklich zu verwehren. Endlich muſte ſich Gallien den Römern wieder unterwerffen, von welcher Zeit an ſie die Römer nicht wieder vertreiben können, ſo lange biß das Römiſche Reich in Abnehmen gekommen, da verſchiedene Barbariſche Völcker dieſe Provintz angefallen, biß ſie endlich die Francken erobert.

Die Teutſchen gehen über den Rhein in Gallien. A. U. C. 699.

Nachdem Cäſar mit ſeinem Heere die Winter-Quartiere bezogen, gaben ihm unter den Teutſchen die Uſipetes und Tencteri wieder zu thun, weil ſie gantz unten an der See über den Rhein gegangen waren. Es hatten dieſe Völcker vormahls ziemlich tieff in Teutſchland gewohnet, ob gleich deren eigentlicher Sitz nicht ſo genau bekannt iſt. Vermuthlich ſind ſie der Svevier oder Katten Nachbarn geweſen, weil ſie von dieſen nach langen Kriegen vertrieben, und einen andern Sitz zu ſuchen, genöthiget worden.

Cæſ. l. c. §. 1. 2. Conf. Cluv. Ger. L. 3. c. 10. Cell. Diſſ. P. 2. Diſſ. 6. §. 28. p. 546.

Die Svevier ein mächtiges Volck. Cæſ. l. c. §. 2.

Dieſe Svevier, welche auch zuweilen die Katten genennet worden, waren das ſtreitbareſte und zahlreicheſte Volck unter den Teutſchen, indem ſie aus hundert Cantons beſtunden, von welchen ſie jährlich eine gewiſſe Anzahl bewehrter Mannſchafft ins Feld ſchickten, da indeſſen die übrigen zu Hauſe vor ſich, und vor die Abweſenden die Wirthſchafft ſo lange beſorgeten, biß das Jahr um war, und ſie von den andern bey ihrer Rückkunfft abgelöſet wurden. Alſo lebten ſie gröſtentheils in ungetheilten Güthern, giengen vornehmlich dem Kriege und der Beute nach, die übrigen nehrten ſich von der Vieh-Zucht und der Jagd, kleideten ſich auch mit nichts, als mit Thier-Fellen, die ihnen kaum den halben Leib bedecketen. Durch dieſe rauhe und wilde Lebens-Art wurden ſie von Kindes Beinen auf dergeſtalt abgehärtet, daß ſie nicht nur geſund, groß und ſtarck waren, ſondern auch Hitze und Kälte vertragen konten. Ihre Handlung mit ausländiſchen Kauff-Leuten beſtund nicht ſowohl darinnen, daß ſie ſich von ſelbigen fremde Waaren hätten zuführen laſſen, als daß ſie die im Kriege eroberte Beute an Mann brachten. Weder Wein noch andere zu einer zarten Lebens-Art gehörige Sachen, durfften zu ihnen gebracht werden, und ſie wolten nicht einmahl fremdes Vieh kauffen, ſondern behalffen ſich mit einheimiſchen. Im Kriege waren die meiſten beritten, pflegten aber öffters in Treffen abzuſitzen, und zu Fuſſe zu fechten, weil ſie ihre Pferde dergeſtalt gewöhnet, daß ſie immittelſt

A. U. C. 699. Conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 5. & 10.

* Cæſ Gall. L. 4. §. 1. ſeq. Plut. Cæſ. p. 718. Flor. L. 3. c. 10. Dio L. 39. p. 112.

nicht

A. U. C. 699. nicht von der Stelle giengen; Und ohnerachtet ſie ſich keines Sattels bedieneten, ſcheueten ſie ſich dennoch nicht, mit der beſten Reuterey ſich einzulaſſen. Ihren gröſten Ruhm ſuchten ſie darinnen, daß ſie die angräntzenden Lande weit und breit zu Wüſteneyen macheten, und nicht geſtatteten, daß ſie wieder durfften angebauet werden, entweder, weil ſie meineten, daß dieſes von andern vor ein Kennzeichen ihrer Tapfferkeit werde angeſehen werden, weil ihnen ſo viel benachbarte Völcker weichen müſſen, oder weil ſie dadurch alle Gemeinſchafft mit andern Völckern vermeiden wollen. Mit ihren Nachbarn, den am Rhein wohnenden Ubiern, hatten ſie viele Jahre blutige Kriege geführet, und ſie zu vertreiben geſuchet, weil aber dieſe auch ein mächtiges und zahlreiches Volck ausmachten; ſo konten ſie es nicht weiter bringen, als daß dieſe ihnen zinßbar wurden, und ihre Macht und Anſehen ziemlich geſchmählert ſehen muſten.

Vertreiben die Uſipeter und Tencterer. Cæſ. Gall. L. 4. §. 4. Dio L. 39. p. 112.

Die Uſipetes und Tencteri hingegen hatten ihnen nicht wiederſtehen können, ſondern ihnen weichen, und ihre Wohnungen verlaſſen müſſen. Nachdem ſie nun in die drey Jahre lang herum geſchwärmet, hatten ſie ſich an dem Ausfluß des Rheins niedergelaſſen, und die Menapier über den Rhein zu gehen, und ihren vorigen diſſeits dieſes Fluſſes gehabten Sitz zu verlaſſen gezwungen.

Dieſe die

Der Mangel an Fahrzeugen, und die Wachſamkeit der Menapier hatte ſie zwar geraume Zeit lang verhindert, über den Fluß zu ſetzen. Endlich aber erſonnen ſie die Liſt, und ſtelleten ſich, als ob ſie dieſen neuen Sitz auch wiederum verlaſſen, und ſich nach ihren vorigen Wohnungen wenden wolten. So bald ſie nun die Menapier über den Rhein herüber gelocket hatten, die ihrige vorige Länder wieder einzunehmen hoffeten, ſo überfielen ſie dieſelben plötzlich, erſchlugen deren eine groſſe Anzahl, und ſetzten noch in dieſer Nacht, da der Uberfall geſchehen, mit denen an dem Ufer des Rheins gefundenen Fahr-Zeugen über den Fluß.

A. U. C. 699. Menapier an dem Nieder-Rheine. Id. ib.

In Gallien fehlete es nicht an unruhigen Gemüthern, welche die Teutſchen in das Land zu locken, und ſich ihrer gegen die Römer zu gebrauchen ſucheten. Dieſe lieſſen denſelben zu entbiethen, wie ſie ihnen mit allem, was ſie nur verlangeten, willfahren wolten, daferne ſie den Rhein verlaſſen, und tieffer in Gallien eindringen würden. Hierdurch waren ſie ſo weit angelocket worden, daß ſie biß an die Grentzen der Eburonen und Condruſier, welche mit den Trevirern in Bündniß ſtunden, mit Rauben und Plündern alles verheereten.

Werden von den Galliern wieder die Römer, ins Land gelocket. Cæſ. l. c. §. 5. 6. Dio L. 39. p. 112. ſeq.

Cäſar, ſo bald er von dieſem Einfall der Teutſchen in Gallien Nachricht bekommen, eilete dahin, worzu er um ſo viel mehr Urſache hatte, weil ihm nicht unbekannt war, wie wenig

Cäſar ziehet wieder ſie zu Felde. Cæſ. Gall. L. 4. §. 5. 6. Plut. Cæſ. p. 718. Dio L. 39. p. 112. ſeq.

Digitized by Go

A. U. C. 699. er ſich auf der Gallier Treue verlaſſen könte, ihm war auch nicht verborgen, daß viele Gallier mit den Teutſchen heimlich unter einer Decke lagen, er that aber nicht, als ob ihm etwas davon wiſſend ſey, nur war er deſto eiffriger ſeinen Marſch zu beſchleunigen, damit er den Feinden deſto eher und unvermutheter auf den Halß kommen möchte.

Die Teutſchen verlangen Land von den Römern. Cæſ. l. c. §. 6. Plut. Cæſ. p. 718. Dio L. 39. p. 113.

Die Teutſchen erwieſen ſich bey Ankunfft der Römer unerſchrocken, und lieſſen ſelbigen zuentbieten, wie ſie zwar der Republic Krieg anzukündigen nicht gemeinet wären, daferne ſie aber ſolten angegriffen werden, ſo würden ſie nicht unterlaſſen, ſich tapffer zu wehren. Es könne nicht unbekannt ſeyn, wie ſich die Teutſchen von Alters her den Ruhm erworben, daß ſie niemahlen ihren Feind geſcheuet. Sie wären nicht mit Vorſatz, ſondern gezwungen in dieſe Lande gekommen, weil ſie aus den ihrigen vertrieben worden. Wolten nun die Römer mit ihnen Freundſchafft halten, ſo könten ſie ihnen ſolche dadurch bezeigen, wenn ſie ihnen ein Stücke Land einräumeten, oder ſie dasjenige, welches ſie allbereit durch ihre Waffen gewonnen, ruhig beſitzen lieſſen, wiedrigenfals würden ſie ſich mit Gewalt zu ſchützen wiſſen, weil auſſer den Sveviern, denen die unſterblichen Götter ſelbſt nichts anhaben könten, ihnen noch kein Volck wiederſtehen können.

Solcher wird ihnen abgeſchlagen. Cæſ. l. c. Dio L. 39. p. 113.

Cäſar ſchlug dieſen Antrag rund ab, und gab ihnen zur Antwort: Daß A. U. C. 699. ſie der Römer Freunde nicht ſeyn könten, ſo lange als ſie in Gallien ſtehen blieben. Es ſey auch nicht recht, daß, da ſie ihre eigenen Grentzen wieder fremde Gewalt nicht beſchützen können, ſie nunmehro andere Nationen beunruhigen wolten. Uber dieſes ſey in Gallien kein Land mehr übrig, welches man ihnen einräumen könne, doch wolle er ihnen an den Grentzen der Ubier ſich niederzulaſſen erlauben, wenn dieſe darein willigen würden, darzu er ſie ſelbſt zu bewegen ſuchen wolle.

Sie bitten ſich Bedenck-Zeit aus. Cæſ. l. c. §. 6. 7. Dio L. 39. p. 113. Conf. Plut. Cæſ. p. 718.

Die Geſandten der Uſipeter und Tencterer nahmen dieſes in ſo weit an, daß ſie ſolches den Ihrigen vortragen, und nach dreyen Tagen ſich hierüber erklären wolten, baten aber inzwiſchen, daß die Römiſche Armee biß dahin ſtille ſtehen, und ſich nicht weiter nähern möchte. Cäſar ſchlug ſolches gleichfals ab, weil er in Erfahrung gekommen, daß die Teutſchen kurtz vorher einen groſſen Theil ihrer Reuterey über die Maaß ausgeſchicket hatten, deren Rückkunfft ſie täglich erwarteten, und alſo nur Zeit zu erlangen ſuchten, biß ſie durch dieſe friſche Völcker würden verſtärcket worden ſeyn.

Und verlangen hernach einen Stillſtand. Cæſ. l. c. §. 8. Dio l. c. p. 113. Plut. Cæſ. p. 718.

Das Römiſche Heer rückte hierauf den Teutſchen immer näher, welche durch neue Geſandten bey dem Cäſar anhalten lieſſen, damit er nicht weiter gehen, ſondern die allbereit voraus geſchickte Reuterey beordern

A.U.C. 699. möchte, keine Feindſeligkeiten wieder ſie auszuüben. Sie wären erböthig, deſſen Vorſchlag anzunehmen, und dieſerwegen Geſandten an die Ubier abzuſchicken, welche ſich mit ihnen wegen Einräumung eines Stücke Landes vergleichen ſolten, dazu ſie ſich nicht mehr als drey Tage Friſt ausbathen.

Solcher wird ihnen bewilliget. Cæſ. ib. §. 8. Dio L. 39. p. 113. Plut. Cæſ. p. 718.

Cäſar, ohngeachtet er glaubte, daß es nur darum geſchehe, damit die Reuterey zurück kommen könne, verſprach dennoch nicht weiter fortzurücken, als nur noch vier Meilen, daſelbſt er friſch Waſſer zu finden hoffte, er ließ auch an die voraus geſendete Reuterey Befehl ergehen, wieder die Feinde in ſeiner Abweſenheit nichts zu unternehmen, da ſie aber von ihnen angefallen würde, ſich ſo lange zu wehren, biß er ihr zu Hülffe kommen könte.

Die Teutſchen überfallen die Römiſche Reuterey. Cæſ. Gall. L. 4. §. 9. Plut. Cæſ. p. 718. Dio L. 39. p. 113. Appian. Gall. p. 1193.

Die Teutſchen wurden nicht ſo bald der Römiſchen Reuterey, die in fünff tauſend Pferden beſtand, gewahr, ſo griffen ſie mit ihren wenigen bey ſich habenden Reutern, deren nur fünff biß acht hundert Mann waren, die Römer an, und warffen ſie bey dem erſten Angriff über den Hauffen.

Und ſchlagen ſie in die Flucht. Cæſ. l. c. Plut. l. c. Dio. l. c.

Dieſe hatten ſich deſſen um ſo viel weniger verſehen, weil ſie von Cäſare oberwehnten Befehl erhalten hatten, und alſo vor einen Angriff vollkommen ſicher zu ſeyn glaubten. Sie erhohlten ſich zwar bald aus der erſten Beſtürtzung, und ſetzten ſich ſo viel möglich in Ordnung. Allein, die Teutſchen ſprungen nach ihrer Art von den Pferden, und giengen zu Fuſſe auf die Römer loß, ſtachen ihnen die Pferde unter dem Leibe todt, und nachdem ſie viele derſelben aus dem Sattel gehoben, ſchlugen ſie die übrigen in die Flucht, verfolgten ſie auch ſo lange, biß ſie die völlige Römiſche Armee ins Geſichte bekamen, da ſie von dem Nachhauen der Flüchtigen abſtehen muſten. Die Römer verlohren nach ihrem Angeben vier und ſiebentzig Mann, und unter ſelbigen etliche vornehme Befehlshaber. A.U.C. 699.

Cäſar entſchlüſſet ſich hierauf die Teutſchen anzugreiffen. Cæſ. l. c. §. 10. Plut. l. c. Dio. l. c.

Cäſar knirſchete vor Zorn über dieſen Verluſt, und hielt ſich nunmehro nicht weiter verbunden, die angebotene Friedens-Vorſchläge von den Teutſchen anzunehmen, da ſie ſelbſt wieder Wort und Verſprechen gehandelt hatten. Damit er ihnen aber keine Zeit laſſen möchte, ihre völlige Reuterey an ſich ziehen zu können; ſo entſchloß er ſich, ohne weitern Anſtand die Feinde anzugreiffen.

Cäſar rücket wieder ſie an. Cæſ. Gall. L. 4. §. 10. ſeq. Plut. Cæſ. p. 718. Dio L. 39. p. 113.

Unterdeſſen wolten die Teutſchen, ohngeachtet des vor ſie glücklich ausgefallenen Treffens, dennoch die Friedens-Puncte eingehen, die ihnen Cäſar vorher ſelbſt vorgeſchlagen gehabt, zu welchem Ende ſich die vornehmſten Teutſchen Herren in dem Römiſchen Lager einfanden. Dieſer bequemen Gelegenheit bedienete ſich Cäſar, um ſich an den Feinden wegen des ſeiner Meinung nach mit Unrecht gebrochenen Stillſtandes zu rächen, denn da ſie zuerſt Treu und Glauben gebrochen, ſo glaubte er, es

ſey

A. U. C. 699. ſey einfältig, ja närriſch, gegen diejenigen Wort zu halten, ſo eine ſo groſſe Untreue begangen; dahero ließ er alle dieſe Teutſchen Herren, die wegen des Friedens zu ihm gekommen waren, in dem Römiſchen Lager gefänglich anhalten, und brach ſo gleich mit dem völligen Heere wieder die Feinde auf.

Wie die Teutſchen zu entſchuldigen, daß ſie nicht wieder ihre Treue und Verſprechen gehandelt.

Ob die Teutſchen, von denen ſonſt die Treue, Redlichkeit und Haltung ihres Wortes allezeit gerühmet wird, dißfals ſo unrecht gethan, als es Cäſar uns glaubend machen wollen, läſſet man dahin geſtellet ſeyn, zum wenigſten warffen Cäſars eigene Lands-Leute die Schuld nicht ſowohl auf ihre Feinde, als auf den Cäſar ſelbſt. Denn als der Römiſche Senat wegen der vom Cäſare gewonnenen Schlacht ein Danck-Feſt anordnete, gieng des berühmten Catonis Stimme dahin, daß man vielmehr den Cäſar an die Teutſchen ausliefern ſolle, um dadurch von der Stadt und Republic die Straffe abzuwenden, ſo man gewiß zu beſorgen haben werde, wenn man Cäſars Untreue und Brechung des Stillſtandes ohngeſtraffet hingehen laſſe. Da ſich auch Tages darauf die vornehmſten Herren dieſer verbundenen Völcker, dem genommenen Verlaſſe nach, bey Cäſare in dem Römiſchen Lager eingefunden, um ſowohl weges des, ihrem Vorgeben nach, aus Verſehen vorgefallenen Treffens ſich zu entſchuldigen, als auch die angefangenen Friedens-Handlungen zum Schluß zu bringen; ſo iſt nicht zu vermuthen, daß ſie ſolches würden gethan, und ſich ſelbſt ihren Feinden zu Kriegs-Gefangenen gleichſam dargebothen haben, daferne ſie ſich einiger maſſen ſchuldig gewuſt, und nicht geglaubet hätten, daß ſie ihre Unſchuld vollkommen an den Tag zu legen, im Stande wären. Vielmehr mochte entweder ein Verſehen mit untergelauffen ſeyn, und die Teutſche Reuterey von dem bewilligten Stillſtande noch nichts gewuſt haben, oder es hatten dieſe den Römern nicht getrauet, und bey der Ankunfft ſich ſelbſt eines feindlichen Angriffes befürchtet, mithin den Feinden zuvor kommen wollen. Es mag auch zu dieſer Unordnung die wilde Lebens-Art dieſer Völcker vieles beygetragen haben, welche den Befehlen ihrer Oberen öffters nicht allzu genau nachgelebet.

Plut. Cæſ. p. 718 Suet. Cæſ. c. 24. & ſeq.

Cæſ. l. c. §. 10. Dio L. 39. p. 113.

Cäſar, nachdem er die meiſten Heerführer der Teutſchen in ſeiner Gewalt hatte, langte eher vor der Feinde Lager an, ehe ſie ſich faſſen konten, indem er durch dieſe unvermuthete Ankunfft die Teutſchen in ſolche Beſtürtzung ſetzte, daß ſie nicht wuſten, ob ſie ſich wieder die Römer ins freye Feld ſtellen, oder den Angriff in ihrem Lager erwarten, oder in Zeiten die Flucht ergreiffen ſolten.

Bey ſolcher Verwirrung war es den Römern leichte, in das Lager einzudringen, darinnen zwar die Teutſchen eine Zeitlang ſich zur Wehre ſetzeten,

Sie werden aber aufs Haupt geſchlagen. Cæſ. l. c. §. 11. & 12. Plut. Cæſ. p. 718.

A. U. C. 699. Dio L. 39. p. 113. Conf. Flor. L. 3. c. 10. & Liv. Epit. 105.

ſteten, da aber ihre vornehmſten Heerführer als Gefangene in des Cäſars Händen waren, konte nichts als Unordnung daraus entſtehen; Inzwiſchen hatten die Teutſchen ihre Weiber und Kinder von ſich gelaſſen, und hoffeten, daß ſie ſich hinter ihrer Wagenburg wenigſtens ſo lange würden wehren können, biß jene ſich durch die Flucht würden gerettet haben; Allein Cäſar hatte davon Nachricht bekommen, und zu gleicher Zeit, da er mit dem Fuß-Volck die Wagenburg beſtritten, ließ er auch durch die Reuterey den Flüchtigen nachſetzen, welche dieſe gar bald einholete, und ein entſetzliches Würgen unter ihnen anfieng. Als dieſes die Teutſchen erfuhren, lieſſen ſie allen Muth ſincken, verlieſſen das Lager, warffen die Waffen von ſich, und ergriffen die Flucht. Daran wurden ſie am meiſten durch den Rhein verhindert, daher ſie ſich Hauffen-weiſe in den Fluß ſtürtzeten, und ſich mit Schwimmen zu helffen trachteten; Allein die wenigſten konten darvon kommen, weil ſie gröſtentheils ſchon allzu ſehr abgemattet waren, daß alſo die meiſten, ehe ſie das jenſeitige Ufer erreichen konten, erſauffen muſten, und, da ſie dem Schwerdt der Feinde entgehen wollen, im Waſſer ihren Tod fanden.

Wo dieſe Schlacht geſchehen? Cæſ. Gall. L. 4. §. 6. 7. ſq. 11. 12. Plut. Cæſ. p. 718.

Daß dieſe Schlacht am Rheine geſchehen, iſt unſtreitig; ob es aber am Ausfluß der Maaß oder der Moſel geweſen, darüber wird geſtritten. Das letztere ſcheinet darum wahrſcheinlich zu ſeyn, weil ſich die Maaß gar weit, unten faſt bey der See mit einem Arme des Rheins vereiniget, eigentlich aber gar nicht in dieſen letztern Fluß ergieſſet, daher einige nicht glauben wollen, daß Cäſar mit ſeinen Völckern biß dahin gekommen ſey, und alſo lieber behaupten, die Schlacht ſey an der Moſel geſchehen, die ſchon bey Coblentz in den Rhein fället. Hingegen iſt in den beſten Abſchrifften von Cäſars Büchern zu leſen, daß die Schlacht bey der Maaß gehalten worden, worzu kommt, daß Cäſar ſchon weit in Belgien eingedrungen geweſen, allwo allerdings dieſer und nicht jener Fluß in den Rhein fället. Es haben auch einige lieber dafür halten wollen, es könne ſich die Maaß in den alten Zeiten etwas höher gegen Teutſchland in den Rhein ergoſſen, nachgehends aber durch eine Uberſchwemmung der alte Graben ſich verſtopffet und ein anderer ſich eröfnet haben.

A. U. C. 699. conf. Flor. L. 3. c. 10. Cluv. Germ. L. 2. c. 14. p. 381. ſeq. Leod. de Eburon. p. 640. Valeſ. Not. Gall. p. 363. Pontan. Rhen. P. 1. c. 5. p. 27. ſq. Cell. Diſſ. P. 2. Diſſ. 6. §. 31. p. 548. ſeq.

Wie viel die Teutſchen dabey verlohren. Cæſ. l. c. § 12. Plut. Cæſ. p. 718. Vell. L. 2. c. 47.

Die Teutſchen ſollen in dieſer Schlacht über vier hundert und dreiſſig tauſend Seelen verlohren haben, da man im Gegentheil in dem Römiſchen Lager, auſſer einige Verwundete, auch nicht einen Mann vermiſſet haben will.

Verſchiedene Gefangene erlangen ihre Freyheit wieder. Cæſ. l. c. §. 12.

Nachdem Cäſar ſeinen Endzweck erreichet, und dieſen vollkommenen Sieg erhalten hatte, ſtellete er die gefänglich angehaltenen Teutſchen Herren wiederum auf freyen Fuß. Weil ſie aber befürchteten, die Gallier,

A. U. C. 699. lier, denen sie bißhero sehr hart mitgefahren hatten, würden sich allzuempfindlich an ihnen rächen, daferne sie unterweges in ihre Hände fallen solten; so wolten sie sich der erhaltenen Freyheit nicht gebrauchen, sondern begaben sich in der Römer Schutz und bathen um Erlaubniß dem Heere zu folgen.

Cäsar entschlüsset sich über den Rhein zu gehen. Cæs. Gall. L. 4. §. 13. Dio L. 39. p. 113. Flor. L. 3. c. 10. Liv. Epit. 105. Appian. Gall. p. 1192. seq.

Hiermit schien es, als ob Gallien in sich selbst wiederum beruhiget sey; hingegen aber war diese Provintz noch nicht vollkommen für den Anfällen der Teutschen gesichert. Denn da diese sich einmahl angewöhnet hatten, so offt als ihnen etwas Wiedriges begegnete, über den Rhein zu setzen, und in Gallien ihres Schadens sich wiederum zu erholen; So entschloß sich Cäsar über den Rhein zu gehen, und die Römischen Waffen auch jenseit dieses Flusses den Teutschen in ihren eigenen Grentzen zu zeigen, um diesen Völckern zu erweisen, daß es der Republic weder an Muthe, noch an Vermögen fehle, sie in ihren eigenen Landen anzugreiffen, welches sie sich noch zur Zeit nicht einbilden können, auch die Römer vor dem nie unternommen hatten.

Was ihn hierzu bewogen. Cæs. l. c. §. 13. Plut. Cæs. p. 718. Dio L. 39. p. 113.

Hierzu ward Cäsar noch mehr dadurch bewogen, daß der geschlagenen Usipeter Reuterey, so bey der Schlacht nicht zugegen gewesen, so bald als sie von ihrer Lands-Leute Niederlage Nachricht erhalten, sich zu den Sigambrern geflüchtet hatte. Als er nun um deren Auslieferung anhalten ließ, gaben ihm die Sigambrer zur Antwort: Der A. U. C. 699. Cæs. l. c. §. 13.
"Römer Herrschafft erstrecke sich
"nicht weiter als biß an den Rhein,
"und jenseit dieses Flusses hätten sie
"nichts zu befehlen oder zu suchen. So
"wenig als bißher die Römer zuge-
"ben wollen, daß die Teutschen nach
"Gallien über den Rhein gehen, und
"sich daselbst feste setzen dürffen; eben
"so unbillig sey es auch, daß sie Cä-
"sar anietzo in ihrem Eigenthume be-
"unruhigen wolle." Da also die Teut- Plut. Cæs. l. c. Cæs. l. c. Dio l. c.
schen den Feinden der Republic Auffenthalt und Vorschub gethan, glaubte Cäsar Ursache genung zu haben, Teutschland anzugreiffen. Dergleichen Vorwandes hatten sich die Römer schon zum öfftern bedienet, wenn sie andere Nationen, die ihnen sonst nichts zu wieder gethan, ihrer Bothmäßigkeit unterwerffen wollen.

Hierzu kam, daß die Ubier, als die Cæs. Gall. L. 4. §. 14. Dio L. 39. p. 113.
allein unter allen jenseit des Rheins wohnenden Völckern, der Römer Freundschafft gesuchet, und sich mit ihnen in Bündniß eingelassen hatten, um Schutz und Hülffe wieder die Svevier eifrigst anhalten liessen. Sie bathen inständigst, daß Cäsar mit seiner Armee über den Rhein gehen möchte, weil die Römischen Waffen durch Besiegung des Arioviſti, und durch die Niederlage der Tencterer und Usipeter die entlegensten Völcker in Furcht und Sorgen gesetzet, sie vermeinten dahero, die blosse Nachricht von der Römer Einfall in

A. U. C. 699. Teutſchland würde ihnen für ihren unfriedſamen Nachtbarn Ruhe verſchaffen, und damit ſie den Cäſar um ſo viel eher dazu bewegen möchten, ſo bothen ſie ihm eine groſſe Anzahl Fahrzeuge an, deren er ſich für ſeine Armee bedienen ſolte.

Schläget eine Brücke über den Rhein. Cæſ. l. c. §. 15.

Cäſar nahm dieſes Anerbiethen wegen Lieferung der Fahr-Zeuge nicht an; theils wolte er nicht recht trauen, und trug nicht unbillig Bedencken, ſich nebſt der gantzen Heeres-Macht einem Volcke in die Hände zu geben, welches leichtlich die Liebe gegen ſein Vaterland der Treue gegen neue Bunds-Genoſſen, hätte vorziehen, und die Republic in einen unerſetzlichen Schaden bringen können, theils hielte er auch dafür, es ſey rühmlicher für das Römiſche Volck, und der Hoheit der Republic weit gemäſſer, wenn er eine Brücke über dieſen Strohm ſchlagen lieſſe. Er entſchloß ſich alſo, den Einfall in Teutſchland zu unternehmen, darnach die Ubier verlanget hatten, ob er ſich gleich ihrer Fahr-Zeuge darzu zu gebrauchen, nicht geſinnet war; Er ließ zu ſolchem Ende mit groſſer Mühe und vielen Koſten eine ſtarcke höltzerne Brücke über den Rhein ſchlagen, welche durch unabläßig angewendeten Fleiß innerhalb zehn Tagen vollkommen zu Stande gebracht wurde, alſo daß die Römiſchen Legionen glücklich über den Fluß geführet werden konten.

Id ib. §. 15. & 16. Flor. L. 3. c. 10. Liv. Epit. 105. Plut. Cæſ. p. 718. ſeq. Dio L. 39. p. 113. Svet. Cæſ. c. 25.

Uber welche Brücke an beyden Ufern mit einer ſtarcken Beſatzung, und fiel darauf mit ſeinem Heere in die Grentzen der Sigambrer ein, welche aber ſchon vor ſeiner Ankunfft, auf Einrathen der zu ihnen geflüchteten Tencterer und Uſipeter ihre Wohnungen verlaſſen, und ſich mit aller ihrer Haabe in die Wälder und Wüſteneyen verkrochen hatten. Hingegen lieſſen verſchiedene andere benachbarte Völcker, welche dieſe unvermuthete Ankunfft der Römer erſchrecket hatte, durch Geſandten um Friede und Freundſchafft anſuchen, und von etlichen bekam Cäſar einige Geiſſeln, damit er ihrer Treue verſichert ſeyn möchte.

A. U. C. 699. er in Teutſchland einfället. Id. ib.

Cæſ. l. c. §. 16. Plut. l. c. p. 719.

Im übrigen konten die Römer ſonſt wenig ausrichten, als daß ſie das Land mit Sengen und Brennen verheereten, worauf Cäſar wiederum zu den Ubiern zurücke gieng.

Gehet zurücke Cæſ. l. c. §. 17. Plut. Cæſ. p. 719. Dio L. 39. p. 113.

Dieſer mit den Römern verbundenen Völcker ihr Land und Ufer berührete die von den Römern über den Rhein erbauete Brücke, und wenn Cäſar die Ubier nicht auf ſeiner Seite gehabt, würde er ohne Zweiffel bey ſeinem Marſch über den Rhein mehrern Wiederſtand und gröſſere Schwierigkeiten gefunden haben. Bey dieſen Umſtänden aber hatte er ſonſt nichts zu befürchten, als daß die Barbarn oberhalb des Rheins die Brücke zu verderben ſuchen möchten, welches zu verhüten, die Ubier ſich mit ihren Schiffen in Bereitſchafft halten müſſen, damit wenn die Teutſchen

Zu den Ubiern. Cæſ. l. c. §. 15. & 17. Cell. Cæſ. p. 119.

A. U. C. 699. ſchen durch herab geflöſſetes Holtz und ſtarcke Balcken die Brücke verderben wollen, ſie ſolches verhindern, und zugleich die Arbeiter bedecken können.

Die Svevier ſetzen ſich in Verfaſſung gegen die Römer. Cæſ. Gall. L. 4. §. 17. Plut. Cæſ. p. 719. Flor. L. 3. c. 10.

Bey den Ubiern erfuhr auch Cäſar, daß die Svevier, wieder die er den Ubiern vornehmlich zu Hülffe gekommen war, ſo bald als ſie von dieſem Brücken-Bau Kundſchafft erhalten, den Einwohnern ihrer ſämtlichen Lande ſolches ſo gleich zu wiſſen gethan, und ſodann ihre Weiber und Kinder, auch übriges Haabe in die ungeheuren Wälder und unwegſame Gebürge geflüchtet hatten, alles aber, was Waffen führen können, war biß auf den letzten Mann aufgebothen worden, die ſich mitten in ihrem Lande zuſammen gezogen, und daſelbſt der Römer Angriff erwarten wolten.

Cäſar ziehet ſich gäntzlich über den Rhein zurücke. Cæſ. l. c. §. 17. Flor. L. 3. c. 10. Liv. Epit. 105. Plut. Cæſ. p. 719. Dio L. 39. p. 113.

Deſſen unterſtund ſich Cäſar keinesweges, ſondern meinte, es ſey genung, daß er die Teutſchen in Furcht geſetzet, die Sigambrer vertrieben, und den Ubiern auf eine Zeitlang Ruhe verſchaffet habe. Nachdem er alſo in allen nur achtzehn Tage jenſeit des Rheins zugebracht hatte, zog er ſich mit ſeiner Armee über den Fluß wiederum zurücke, und ließ die mit ſo vielen Koſten erbauete Brücke wieder abbrechen. Worauf er ſich wieder die gegen Norden um die Gegend von Flandern wohnende Moriner wendete, und nachdem er auch allhier die angeſponnenen Unruhen gedämpfet, ſowohl durch Geiſſel ſich des Gehorſams dieſes Volckes verſichert hatte; ſo gieng er mit einigen Legionen zu Schiffe, und mit dieſen nach Britannien über. A. U. C. 699. Flor. L. 3. c. 10. Liv. Epit. 105. Plut. Cæſ. p. 719 Dio L. 39. p. 113.

Cæſ. l. c. §. 18. Cæſ. lib. §. 18. 19. ſeq.

Bey ſeiner Rückkunfft, welche noch in eben dieſem Jahre erfolget, fand er nicht nur die an der See wohnenden Moriner wieder ſich in vollen Waffen, ſondern es ward ihm auch hinterbracht, daß ſich die Teutſchen abermahls mit einigen Galliern in verdächtige Handlungen eingelaſſen, und eine neue Empörung wieder die Römer im Sinn hätten. Cäſars Einfall in Britannien war nicht in allen Stücken ſo wohl abgelauffen, als er ſich wohl hatte einbilden mögen. Die Britannier hatten zwar anfangs durch Abgeordnete einen Frieden geſchloſſen, ſolchen aber auch bald wieder gebrochen, und zu einigen mahlen den Römern nicht geringen Abbruch gethan, beſonders aber hatte die Flotte von einem harten Sturm viel ausgeſtanden, und dieſes mochte bey den Galliern die unruhigen Gedancken, wo nicht erwecket, doch ſehr vermehret haben.

Der Moriner Empörung wieder die Römer. Cæſ. Gall. L. 4. §. 32. 33. Dio L. 39. p. 115. Cæſ. Gall. L. 4. §. 19. usque 32. Flor. L. 3. c. 10. Liv. Ep. 105. Plut. Cæſ. p. 119. Dio L. 39. p. 114. ſeq.

Die Moriner machten den Anfang zum Aufſtand, und wolten den Römern die Landung an dem Galliſchen Ufer verwehren, wurden aber bald aus einander getrieben. Cæſ. l. c. §. 33. & 34.

Hingegen ſchiene es nicht ſo leichte zu ſeyn, die Unruhen zu dämpffen, ſo das folgende Jahr darauf die Trevirer, eine an dem Rhein wohnende volckreiche und beſonders wegen ihrer

Die Trevirer erregen neue Unruhe. A. U. C. 700. Cæſ. Gall. L. 5. §. 2. & 3. Flor. L. 3. c. 10. Liv. Epit. 106.

Digitized by Google

A. U. C. 700. rer Krieges-Macht vor andern berühmte Nation, angesponnen, weil sie allezeit das Lob darvon getragen, daß sie vor allen Galliern so wohl die stärckste Reuterey, als das beste Fuß-Volck auf den Beinen gehabt.

Was hierzu Gelegenheit gegeben. Cæs. Gall. L. 5. §. 3.

Die Gelegenheit zu diesen Unruhen hatte abermahls nichts anders, als der Ehrgeitz einiger herrschsüchtigen Gemüther gegeben, die sich nicht daran gekehret, daß dadurch schon fast gantz Gallien unter der Römer Bothmäßigkeit war gestürtzet worden.

Induciomarus und Cingetorix streiten um die Oberherrschafft. Cæs. Gall. L. 5. §. 3. Flor. L. 3. c. 10.

Induciomarus und Cingetorix, zwey vornehme Trevirer, stritten mit einander um die Oberherrschafft über ihre Mit-Bürger, und da sich ein jeder einen grossen Anhang zu machen suchte, so nahmen sie beyde ihre Zuflucht zu den Teutschen, und beyde bemüheten sich, dieselben in ihre Streitigkeiten mit einzuflechten.

Cingetorix wendet sich an Cäsarem. Cæs. Gall. L. 5. §. 2. 3. Plut. Cæs. p. 719. Dio L. 40. p. 423. Svet. Cæs. c. 58. Cæs. l. c.

Cäsars allzuschleunige Rückkunft aus Italien, wohin er sich den vorigen Winter begeben, verhinderte vor dißmahl, daß das in der Asche glimmende Feuer in keine öffentliche Flammen ausschlagen konte. Denn so bald als dieser Gallien wiederum betreten, wendete sich Cingetorix zu demselben, versicherte ihn seiner beständigen Ergebenheit, und klagte dargegen seinen Gegenpart, als einen Eyd- und Bund-brüchigen Rebellen an, immassen er ihn beschuldigte, daß er bißhero grosse Zurüstungen zu einem blutigen Kriege wieder die Römer gemachet habe. A. U. C. 700.

Induciomarus entschuldiget sich bey Cäsare. Cæs. l. c.

Dem Beyspiel des Cingetorix folgeten die vornehmsten Trevirer nach; da also Induciomarus befürchten muste, daß er endlich von allen werde verlassen werden, so wendete er sich auch an den Cäsar, und suchte seine bißherige Aufführung damit zu entschuldigen, daß alle seine Unternehmungen bloß zu des Landes und der Römer Besten abgesehen gewesen, indem er die Trevirer in beständigem Gehorsam gegen die Römer erhalten wollen.

Cäsar suchet beyde Theile zu vergleichen. Cæs. l. c.

Cäsar, welcher sich wegen des vorhabenden anderweiten Britannischen Krieges nicht lange aufhalten wolte, trug Bedencken, diese gegen einander angebrachten Beschuldigungen genau zu untersuchen, und ließ es also bey der Gallier Versprechen, daß sie getreu bleiben würden, bewenden, bemühete sich auch, die beyden streitigen Trevirer mit einander zu vergleichen, darbey er zwar Induciomaro die Verwaltung des Regiments über seine Mit-Bürger bestätigte und zu beständiger Treue gegen die Römer ermahnte. Weil er aber zugleich haben wolte, daß Cingetorix das vorige Ansehen, und die Vorzüge, so er bey den Trevirern gehabt, behalten solle, und Induciomari Ehr-Geitz keine Theilung der höchsten Gewalt gestatten wolte; so gab dieses bald Anlaß zu abermahligen Mißhelligkeiten.

Dar-

Digitized by Google

A. U. C. 703. Worüber ein neuer Krieg entſtehet.

Daraus folgten neue Kriege, in welche die Teutſchen auf der Trevirer Anſtifften abermahls verwickelt wurden.

Die Gelegenheit darzu. Cæſ. l. c. §. 19. Flor. L. 3. c. 10. Dio L. 40. p. 121. ſeq. Cæſ. Gall. L. 5. §. 7. usque 19. Appian. Gall. p. 1193.

Ehe dieſer völlig ausbrach, kam Cäſar zum andernmahle aus Britannien nach Gallien zurück, ohne darinnen etwas hauptſächliches ausgerichtet zu haben. Er rühmet zwar ſelbſt die Siege, die er daſelbſt erfochten haben will, allein andere Römer hatten gantz andere Gedancken davon. Tacitus meinet, er habe dieſe Inſul den Römern mehr gezeiget, als ihnen unterworffen, Lucanus beſchuldiget ihn, daß er den Britten den Rücken zukehren müſſen, Horatius und Tibullus wollen zu ihrer Zeit noch von keiner Uberwindung Britanniens etwas wiſſen. Zum wenigſten mochte ſich die Armee nach der Rückkunfft nicht im beſten Zuſtand befinden, worzu kam, daß in Gallien Mißwachs eingefallen, auch daher an Fütterung und nöthigen Lebens-Mitteln groſſer Mangel war, dardurch er genöthiget ward, ſeine Armee zu theilen, und dieſelbe wieder ſeine Gewonheit aus einander in verſchiedene Gallische Provintzien zu verlegen.

Tac. Agric. c. 13. Lucan. Pharſal. L. II. v. 572. Horat. Epod. 7. v. 7. Id. L. 1. Od. 35. v. 29. Tibull. L. 4. Carm. 1. v. 149. Cæſ. Gall. L. 5. §. 20. Plut. Cæſ. p. 719. Conf. Dio L. 40. p. 123.

Id. ib.

Dieſes ſahen die Gallier vor eine bequeme Gelegenheit an, die Römer aufzureiben, darüber es faſt zu einem allgemeinen Aufſtand durch gantz Gallien kam.

Die Römer werden von den Eburonen im Lager überfallen.

Die zwiſchen der Maaß und dem Rhein wohnenden Eburonen waren die erſten, welche auf des mißvergnügten Trevirers, Induciomari Anſtifften, unter der Anführung ihrer beyden Heerführer, des Ambiorix, und Cativulci, die bey ihnen im Qvartier liegenden Römer überfielen, und deren verſchiedene nieder hieben. Die Römer hatten in dieſer Provintz eine Legion und fünff Cohortes, die Q. Titurii Sabini, und L. Aurunculeji Cottä Anführung anvertrauet waren, dieſe empfiengen die rebelliſchen Gallier in ihrem wohlverſchantzten Lager gleich beym erſten Angriff ſo tapffer, daß ſie ſich weiter nicht getraueten mit Gewalt etwas wieder die Römer auszurichten, und dahero ſich der Liſt bedienten.

A. U. C. 700. Cæſ. Gall. L. 5. §. 20. 21. Plut. Cæſ. p. 719. iv. Epit 106. Flor. L. 3. c. 10. Dio L. 40. p. 123.

Des Ambiorix liſtige Verſtellungen Cæſ. l. c. §. 23. Dio L. 40. p. 123.

Ambiorix, welcher ſonſt jederzeit beym Cäſar in groſſem Anſehen geſtanden, wuſte unter dem Schein einer verſtellten Freundſchafft und beſonderer Vertraulichkeit die Römiſchen Befehlshabere zu bereden, als ob ſich gantz Gallien zu einem allgemeinen Aufſtande wieder die Römer verſchworen habe, und die hin und wieder zertheilte Römiſche Armee auf einen Tag in ihren Winter-Qvartieren überfallen, und keinen Mann übrig laſſen werde. Die Beſchaffenheit ſeiner Umſtände und dasjenige, was er ſeinen Lands-Leuten ſchuldig ſey, habe ihn zwar, wie er vorgab, genöthiget an dieſem geheimen Verſtändniß mit Antheil zu nehmen; Allein die Wohlthaten, die er von Cäſare



* Flor. L. 3. c. 10. Liv. Epit. 105. Dio L. 40. p. 122. ſeq. Plut. Cæſ. p. 719.

Digitized by Goog

A. U. C. 700. sart erhalten, gestatteten ihm nicht zu zugeben, daß die Römer gantz vertilget würden. Ob er sich nun gleich daher nicht entbrechen können, dem geleisteten Eydschwur einigermassen, und in so weit ein Gnügen zu thun, daß er das Römische Lager angegriffen gehabt, weil dieses eben der Tag gewesen, daran den Römern in gantz Gallien der Garaus gemachet werden sollen; so habe er doch solches mehr zum Schein als im Ernst gethan, und wolle nunmehro die Römer vor einem bevorstehenden grössern Ubel wohlmeinend warnen; denn es sey gewiß, daß eine grosse Menge Teutscher Völcker über den Rhein gegangen wären, welche innerhalb zwey Tagen bey ihnen seyn, und so dann die Römer abermahls angreiffen, und sie gantz vertilgen würden. Bey diesen Umständen stelle er ihnen frey, ob sie sich in Zeiten durch eine baldige Flucht rathen, und zu einem von den nechst benachbarten Römischen Lägern in Sicherheit begeben, oder ihren gäntzlichen Untergang erwarten wolten. Auf den ersten Fall sey er bereit ihnen einen freyen und sichern Abzug zu verstatten, um damit zu zeigen, daß er nichts mehr suche, als sein Vaterland von der beschwerlichen Einquartierung zu befreyen, im übrigen aber gegen den Cäsar alle Proben von seiner Treue und Ergebenheit abzulegen gemeinet sey.

Wordurch er die Römer aus Furcht eines Uberfalls

Dieses setzte die Römer in nicht geringe Verwirrung, und da die beyden Befehlshaber Cotta und Sabinus einander selbst zuwieder waren, kam alles in die äusserste Bestürtzung, indem niemand wuste, ob es besser sey, zu fliehen oder zu bleiben, oder wozu man sich sonst entschliessen solle. Einige, welche den Ambiorix vor aufrichtig hielten, wolten dessen Warnung nicht in Wind geschlagen wissen, weil ihnen nicht unwahrscheinlich zu seyn schiene, daß sowohl die Teutschen wegen ihrer zeitherigen Niederlagen sich zu rächen, als die Gallier die verlohrne Freyheit wieder zu erlangen und der Römer Joch abzuschütteln suchen würden. Dahero hielten sie es nicht vor rathsam, daß man im Lager so lange warten solle, biß die Teutschen zu den Galliern gestossen seyn würden, weil sodann aller Wiederstand zu späte seyn möchte, und die gantze Römische Armee verlohren gehen dürffte, daferne sie sich nicht in Zeiten zusammen ziehen könte.

A. U. C. 700. Cæs. l. c. §. 24.

Aus ihrem Lager locket. Cæs. l. c. §. 24. & 25.

Ob nun gleich andere hierwieder einwendeten, daß es nicht nur gefährlich, sondern auch schimpfflich sey, bey einer so wichtigen Sache dem Rathe eines Feindes zu folgen, und wieder Cäsars Befehl aus den angewiesenen Winter-Quartieren zu rücken, darinnen man wohl verschantzet, und mit Lebens-Mitteln dergestalt versehen sey, daß man wenigstens so lange sich halten könne, biß der Entsatz angekommen seyn würde; so ward doch darauf geantwortet, es sey allzugefähr-

A. U. C. 700. fährlich, die Ankunfft der Teutſchen zu erwarten, vielweniger könne man es auf eine langwierige Belagerung ankommen laſſen, zumahl, da man nicht wiſſe, was den andern in unterſchiedene Provintzien eingetheilten Völckern, ja dem Cäſar ſelbſt, indeſſen begegnen könne. Viele fiengen an zu zweiffeln, ob ſich Cäſar in Gallien und nicht vielmehr in Italien aufhalte, weil ſie ſich ſonſt nicht einbilden konten, daß ſich die Feinde dergleichen Frevels unterfangen haben würden, wenn ſie nicht Cäſars Abweſenheit kühne gemacht hätte, und bey dieſen Umſtänden verlohren ſie alle Hoffnung, daß ſie würden entſetzet werden können.

Unterwegens erleget, Cæſ. l. c. §. 25.

Cæſ. Gall. L. 5. §. 26. 27. 28. & 29. Liv. Epit. 106. Flor. L. 3. c. 10. Plut. Cæſ. p. 719. Dio L. 40. p. 123. ſeq.

Alſo blieb es bey dem erſten Schluſſe, daß man dieſe Quartiere verlaſſen, und zu den näheſten Legionen ſtoſſen wolle. Kaum aber waren dieſe furchtſame Römer aus dem Lager gerücket, ſo wurden ſie von den Eburonen, die ihnen unterweges in einem Thale aufgepaſſet hatten, überfallen, und gröſtentheils darnieder gehauen. Cotta, Q. Lucanius, Q. Titurius und Sabinus, nebſt den übrigen vornehmſten Befehlshabern, und den meiſten Soldaten blieben auf dem Platze. Die andern zogen ſich zwar nach dem verlaſſenen Lager wiederum zurücke, konten ſich aber daſelbſt kaum biß in die Nacht erhalten, da ſie ſodann theils einander aus Verzweiffelung ſelbſt aufopfferten, theils aber von den Feinden erſchlagen wurden. A. U. C. 700. Die allerwenigſten hatten das Glück, daß ſie mit der Flucht nach dem näheſt gelegenen Quartiere, ſo unter T. Labieni Aufſicht ſtand, entkommen, und den Römern die Poſt von der Niederlage der Ihrigen hinterbringen konten.

Und ein anders Römiſch Lager bereitet. Cæſ. l. c. §. 30. 31. & 32. Liv. Epit. 106. Flor. L. 3. c. 10. Plut. Cæſ. p. 719. Dio L. 40. p. 123.

Dieſer glücklich gelungene Streich machete dem Eburoniſchen Feld-Herrn, Ambiorix, einen Muth, ein mehrers zu unternehmen. Er zog dahero die Advaticos und Nervier an ſich, und mit dieſer zuſammen geſetzten Macht fiel er ein anderes Römiſches Feld-Quartier oder Lager an, darüber Cicero zu befehlen hatte. Als er daſelbſt bey dem erſten Angrif tapffern Wiederſtand fand, ſuchte er eben die Liſt wieder anzuwenden, ſo ihm ſchon einmahl gelungen war. Denn er bemühete ſich die Belägerten durch viele Vorſtellungen zu bereden, daß er nichts als ihr Beſtes ſuche, er warnete ſie für der groſſen Macht der Teutſchen, die er ſeinem Vorgeben nach erwartete, gab für, Cäſar ſey ſelbſt in ſeinem Lager umringet, und in der gröſten Gefahr, verſprach auch abermahls, daß er ihnen einen freyen und ungehinderten Abzug geſtatten wolle.

Allwo er aber geſchlagen wird.

Allein Cicero gab zur Antwort: Daß er ohne Cäſars Vorwiſſen und Befehl nichts einwilligen noch unternehmen werde. Als ſolchergeſtalt die Liſt nicht angehen wolte, griff man wieder zum Ernſte, und es brauchte

Cæſ. l. c. §. 33.

34



* Cæſ. l. c. §. 33. ſeq. usque ad fin. L. 5. Liv. Epit. 106. Flor. L. 3. c. 10. Plut. Cæſ. p. 719. Dio L. 40. p. 123. ſeq.

Digitized by Google

A. U. C. 700. nicht drey Stunden Zeit, ſo war das gantze Römiſche Lager, welches zehn tauſend Schritt im Umgang hatte, von den Nerviern mit Wällen und Lauff-Graben umſchloſſen, und Cicero ordentlich belagert. Allein ſo harte man auch dem Orte mit Feuer-Einwerffen und Sturm-Lauffen etliche Tage nach einander zuſetzete, auch das Lager ſelbſt würcklich in Brand brachte, ſo hielt ſich dennoch Cicero ſo lange, biß er von Cäſare konte entſetzet werden, welcher die Eburoner, Nervier, und Advaticos, nach einem kurtzen Wiederſtand in die Flucht ſchlug, und durch dieſen Sieg die übrigen Galliſchen Provintzen von einem allgemeinen Auffſtand abſchreckete. Denn nicht nur die Trevirer, Cæſ. l. c. §. 44. 45. ſondern auch die Semnonen und andere Galliſche Nationen, waren dieſem Beyſpiele allbereit gefolget. Jene belagerten den Labienum, einen anderen Römiſchen Befehlshaber, annoch in ſeinem Lager, dieſe aber hatten den Cavarinum, ihren rechtmäſſigen König, bloß deßwegen, weil er von Cäſare ihnen war vorgeſetzet oder vielmehr nur beſtätiget worden, durch meuchelmörderiſche Nachſtellungen wiederum aus dem Reiche getrieben, und erwieſen ſich über dieſes auch Cäſari ſelbſt in allem wiederſpenſtig. Ja endlich würde auf des Induciomari Anſtifften gantz Gallien ſich empöret haben, wenn nicht Cäſar ſogleich ſeine Armee zuſammen gezogen, da man ihm weiter nichts anhaben können, zumahl da der vornehmſte Urheber und Haupt dieſes Auffſtandes der Induciomarus in einem Ausfalle erſchlagen ward. A. U. C. 700. Cæſ. Gall. L. 5. §. ult.

Induciomari Anſchläge werden zernichtet. A. U. C. 701. Cæſ. l. c. §. 46.

Vor ſeinem Ende hatte er die Teutſchen zu vielen mahlen durch Geſandten anermahnen laſſen, daß ſie doch bey dieſer Gelegenheit, da gantz Gallien wieder die Römer ſchwürig, und Cäſaris Armee ſchon um ein ziemliches geſchwächet worden ſey, über den Rhein gehen, und gegen eine gewiſſe Summe Geldes ſich mit ihnen wieder die Römer verbinden ſolten. Ob er nun gleich dieſes Verlangens bey ſeinem Leben nicht theilhafftig werden können; ſo ward doch ſeinem Rathe nach dem Tode gefolget, da die Trevirer die Katten, durch viele Verſprechungen endlich darzu bewogen, daß ſie einen Einfall in Gallien unternahmen. Cæſ. Gall. L. 6. §. 2. ſeq.

Die Trevirer von Cäſare geſchlagen. Cæſ. l. c. §. 6. 7. 8. Dio L. 40. p. 135.

Cäſar erfuhr ſolches nicht eher, als biß er die Trevirer ſchon überwunden hatte. Denn obgleich dieſe mit dem Eburoniſchen Fürſten Ambiorix, ſich von neuem verbunden, und verſchiedene benachbarte Völcker in ſolches Bündniß mit hineingezogen hatten, auch den Römern entgegen gehen wolten, und nur auf die Ankunfft der Katten warteten; So kamen ihnen doch die Römer auf den Halß, ehe ihnen die Teutſchen zu Hülffe kommen können, ſchlugen ſie in dem erſten Anfall in die Flucht, tödteten viele tauſend und verjagten die übrigen in die Wälder.

Als

A. U. C. 701.

Die zu Hülffe geruffenen Teutſchen ziehen ſich über den Rhein zurücke. Cæſ. l. c. §. 8.

Als die Teutſchen, welche entweder allbereit über den Rhein gegangen, oder doch wenigſtens nahe darbey waren, von dieſer blutigen Niederlage Nachricht erhielten, kehreten ſie unverrichteter Dinge zurücke, zu denen auch die Anverwandten des erſchlagenen Inducionari ihre Zuflucht nehmen, und dem Cingetorix die bißhero ſtreitig gemachte Herrſchafft über die Trevirer überlaſſen muſten.

Dieſes bewog Cäſarem abermahls Cæſ. Gall. L. 6. §. 9. Dio L. 40. p. 135.

Cäſar meinete hierauf aus gedoppelten Urſachen berechtiget zu ſeyn, mit ſeiner Armee abermahls über den Rhein zu gehen, weil nemlich nicht nur die Teutſchen den Trevirern in dieſem Kriege ihre Hülffs-Völcker wieder die Römer zugeſchicket hatten, ohngeachtet daß ſie dieſen nichts helffen können, weil ſie zu ſpat gekommen waren, ſondern weil er auch befürchten muſte, Ambiorix werde ſeine Zuflucht bey ihnen finden, welches er zu verhindern gemeinet war.

Vermittelſt einer Brücke über den Rhein zu gehen. Cæſ. ib. Flor. L. 3. c. 10. Liv. Epit. 107. Dio L. 40. p. 135.

Solchemnach ließ er abermahls eine höltzerne Brücke über den Rhein ſchlagen, und nachdem er dieſelbe an der Seite von Gallien mit einer ſtarcken Beſatzung verſehen, welche ihm den Rücken gegen die Trevirer ſicher halten muſte, führete er ſeine Soldaten über dieſelbige und gegen die Teutſchen an.

Die Ubier laſſen ihn ihres Gehorſams verſichern. Cæſ. l. c.

Die allernäheſt am Rhein wohnenden Ubier waren abermahls die erſten, ſo Geſandten an den Cäſar ſendeten, und verſichern lieſſen, daß ſie den Trevirern keine Hülffs-Völcker zugeſchicket hätten, dahero ſie baten, die Römer möchten ihrer verſchonen, und nicht etwa den Unſchuldigen mit den Schuldigen gleiche Straffe auflegen, da ſie ohnedem um der Römer willen unglücklich wären, daß ſie alle Teutſche anfeindeten, weil ſie ſich mit den Römern in Bündniß eingelaſſen hätten. A. U. C. 701.

Die Svevier ſind der Trevirer Bundsgenoſſen. Id. ib. §. 9.

Von dieſen Ubiern erfuhr Cäſar zuerſt, daß es unter allen Teutſchen Völckern nur die Svevier oder Katten geweſen, ſo den Trevirern zu Hülffe gezogen, und daß ſonſt keine Teutſche Nation an dem Einfall in Gallien Antheil genommen habe, daher ſich Cäſar mit ſeiner geſammten Macht wieder die Katten wendete, wozu ihm die Ubier ſelbſt den Weg zeigeten.

Welche ſich wieder die Römer rüſten. Cæſ. l. c. §. 10.

Cäſar hatte ſeinen Marſch noch nicht allzuweit fortgeſetzet, als er weitere Kundſchafft erhielt, daß die Katten alle ihre bewehrte Mannſchafft zuſammen gezogen hätten, und daß ſie noch überdiß von den benachbarten mit ihnen verbundenen Völckern eine groſſe Anzahl Hülffs-Völcker zu Roß und zu Fuß erwarteten. Durch dieſe Nachricht ward er auf andere Gedancken gebracht, und verlohr die Luſt die Katten weiter aufzuſuchen, ſondern er ſetzte ſich mit ſeiner Armee in ein vortheilhafftes Lager, welches die Ubier mit nöthiger Zufuhr verſehen muſten. Dieſe erhielten zugleich Befehl, allen Vorrath an Früchten und

A. U. C. 701. und anderen Lebens-Mitteln in die haltbaren Orte zu bringen, indem Cäſar meinete, er wolle es dadurch dahin bringen, daß die Teutſchen Mangel leiden, und deſto eher ein Treffen zu wagen, genöthiget ſeyn ſolten.

Und an den Baceniſchen Wald zurück ziehen. Id. ib. Flor. L. 3. c. 10.

An ſtatt aber, daß ſie die Römer angegriffen hätten, welches Cäſar wünſchete; ſo zogen ſie ſich nach dem Baceniſchen Walde zurücke, welcher einen Theil des groſſen Herzyniſchen Waldes ausmachte, und die Svevier oder Katten von den Cheruskern abſonderte, daſelbſt wolten ſie der Römer Angriff erwarten.

Beſchreibung des Hercini-ſchen Waldes. Cæſ. Gall. L. 6. §. 10. 22. 23. & ſeq.

Cäſar berichtet, dieſer Hercini-ſche Wald habe ſich von den Grentzen der Helvetier, Nemeter und Rauraker, längſt der Donau hin, biß in die Grentzen der Dacorum und Anartium erſtrecket, von da er ſich lincker Hand zu beyden Seiten des Fluſſes durch noch viele ihm ſelbſt unbekannte Lande ausgebreitet habe, und wäre damahlen den Teutſchen ſelbſt das Ende dieſes ungeheuern Waldes noch unentdecket geweſen. In die Breite hätte man neun Tage gebraucht, um denſelben durchreiſen zu können. Die Beſchreibung, welche Cäſar von dieſem Walde, und den damahls darinnen befindlichen Büffeln, Auer-Ochſen, und andern dergleichen wilden Thieren, machet, bezeuget gnung, wie ſchrecklich dieſe Wildniß den Römern müſſe vorgekommen ſeyn, welches die vornehmſte Urſache geweſen, daß ſie ſich nicht tiefer in Teutſchland wagen wollen. A. U. C. 701.

Dio iſt ſo unpartheyiſch, daß er zugeſtehet, die Furcht für den Sveviern habe den Cäſar genöthiget den Rückweg zu nehmen, dahingegen Florus ſeiner Gewonheit nach, von dieſem Zug jenſeit des Rheins viel Prahlens machet. Dio L. 40. p. 135. Florus L. 3. c. 10.

Cäſar gehet zurücke über den Rhein. Cæſ. Gall. L. 6. §. 27. Dio L. 40. p. 135.

Denn ſo bald die Römer durch die Ubier die Nachricht erhalten, daß ſich die Svevier nach dieſem Walde zurückgezogen hatten, trauete ſich Cäſar nicht, ihnen dahin nachzufolgen, ſondern gieng ohnverrichteter Sache zurück, und führete ſeine Armee wieder über den Rhein. Damit er aber die Teutſchen nicht allzu ſicher machen, ſondern ſie in den Gedancken laſſen möchte, wie er bald wieder zu kommen und einen neuen Einfall in Teutſchland zu unternehmen gemeinet ſey, ließ er die Brücke nicht gäntzlich, ſondern nur von dem Ufer der Ubier an, auf zwey hundert Fuß lang abbrechen, auch das äuſſerſte Theil derſelben mit einem ſtarcken Thurm von vier Geſchoſſen verwahren, bey welchem er eine zahlreiche Beſatzung zurücke ließ.

Und wieder die Trevirer. Cæſ. l. c. Liv. Epit. 107.

Er ſelbſt wendete ſeine Waffen gegen die Gallier, und ſonderlich wieder den Ambiorix und die Trevirer.

Ambiorix wird von den Römern überfallen. Cæſ. Gall. L. 6. §. 27. Conf. Flor. L. 3. c. 10. & Liv. Epit. 107.

Die Römiſche Reuterey, welche voraus gieng, war ſo glücklich, daß ſie in den Ardenniſchen Wäldern unvermuthet auf den Ambiorix ſelbſt zu ſtoſſen kam, welcher ſich die anmuthige

A. U. C. 701. Dio L. 40. p. 135. thige Gegend so wohl gefallen lassen, daß er sich daselbst gantz ruhig aufhielt, immassen er sich der Römer Rückkunfft so bald noch nicht versehen hatte.

Und bey nahe gefangen. Cæs. l. c. §. 28. Diese bemächtigten sich sogleich aller Pferde und Wagen, nahmen den Feinden alle Waffen weg, und hätten bey nahe den Ambiorix selbst gefangen bekommen, wenn ihn nicht die Treue der Seinigen den Händen der Römer und zugleich dem Tode entrissen hätte; denn diese hielten die Römer durch eine hartnäckigte Gegenwehr bey dem Eingang des allda aufgeführten Gebäudes, in welchem sich Ambiorix befand, so lange auf, biß dieser aufs Pferd kommen, und in den dicken Wald fliehen können.

Worauf sich dessen Heer zerstreuet. Cæs. l. c. §. 29. Jedoch machete ihn dieser unvermuthete Zufall so bestürtzt, daß er alles verlohren gab, und weiter nicht das Hertze hatte die Waffen wieder die Römer zu führen; daher gab er allen unter seiner Anführung bißhero gestandenen und hin und wieder verlegten Völckern von der Römer unvermutheten Uberfall durch geschwinde Bothen Nachricht, ertheilte ihnen auch zugleich die Erlaubniß, daß sich ein jeder von ihnen so gut als er könne, in den Wäldern und Morästen verstecken, und auf seine eigene Erhaltung bedacht seyn möchte. Diesem Rath des Feld-Herrns ward so gleich Folge geleistet, und also ward die gantze Kriegs-Macht, so die Trevirer und Eburonen zusammen gebracht hatten, in kurtzer Zeit zerstreuet. Cativulcus, welchen Cäsar einen König der Helffte von den Eburonen neñet, war einer von den Vornehmsten, unter denen, die des Ambiorix Parthey gegen die Römer genommen hatte; dieser als er sahe, daß jenes Vorhaben so unglücklich abgelauffen war, gerieth darüber in so grosse Verzweiffelung, daß er sich selbst durch Gifft das Leben nahm. Ehe er starb, verfluchte er vorher den Ambiorix, welcher ihn in diesen Krieg mit verwickelt hatte. Dieser hingegen hielt sich nach der Zeit beständig jenseits des Rheins auf, und so sehr die Römer Verlangen trugen, sich an ihm zu rächen, so wenig konten sie solches ins Werck richten, und auf diese Masse bekam dieser noch weit aussehende Krieg sein Ende. A. U. C. 701. Flor. L. 3 c. 10. Cæs. l. c. §. 29.

Friede mit einigen Teutschen Völckern. Cæs. Gall. L. 6. §. 30. Die Condrusi und Segni, welche ihrem Ursprung nach Teutsche Völcker waren, so sich vermuthlich zu Ariovisti Zeiten in Gallien unter den Eburonen und Trevirern niedergelassen hatten, schickten hierauf Gesandten an Cäsarem. Sie hatten sich durch ihre bißherige Aufführung verdächtig gemacht, und befürchteten nunmehro, die Römer würden es sie entgelten lassen. Sie liessen zu ihrer Entschuldigung anführen, daß sie an allen bißherigen Unruhen keinen Theil genommen, vielmehr gantz unschuldig wären; Inmassen sie weder mit den Teutschen jenseits des Rheins sich eingelassen, noch auch dem Ambiorix beygestanden hät-

A. U. C. 701. hätten; Daher bathen ſie um Verſchonung und Frieden. Dieſes Suchens wurden ſie zwar von dem Cäſar gewehret, jedoch mit der Bedingung, daß ſie alle Eburonen, ſo zu ihnen geflüchtet waren, ausliefern ſolten, worauf er ſich nach Advatucam, einer Eburoniſchen Stadt, ſo Valeſ. Not. Gall. p. 565. faſt in dem Mittel dieſer Provintz gelegen war, und vor das heutige Tongern gehalten wird, erhub, ſich derſelben verſicherte, und daſelbſt die ſämtliche Bagage unter der Bedeckung einer Legion und etlicher hundert Reuter, ſo er der Aufſicht Q. Tullii Ciceronis anvertrauete, zurücke ließ.

Die Lande der Eburonen werden den Nachbarn Preiß gegeben. Cæſ. l. c. §. 30. & 31. Dio L. 40. p. 135. Sodann vertheilte er ein groſſes Theil ſeiner Armee in verſchiedene Galliſche Provintzen, um die Einwohner im Zaum zu halten, die das Römiſche Joch noch nicht völlig gewohnen wolten. Mit dem Uberreſt ſeiner Armee ſuchte er die wenigen zerſtreueten Feinde auf, die ſich in den rauhen Wäldern, Wüſteneyen, Höhlen und Klüfften verſtecket hatten. Als er ihnen nicht beykommen, und wenig wieder ſie ausrichten können; gab er den gantzen Strich Landes, den zeithero die Eburonen bewohnet hatten, den benachbarten Völckern Preiß, welche nach ihrer angebohrnen Raub-Begierde häuffig daſelbſt einfielen, und ſich mit dieſes unglücklichen Volcks Güthern bereicherten.

Welches die Sigambrer über den Rhein locket. Dieſes lockte auch diedem Rhein jenſeit des Fluſſes am näheſten wohnende Sigambrer an, daß ſie unterhalb der Brücke, ſo die Römer über den Rhein hatten ſchlagen laſſen, mit etliche tauſend Mann über den Rhein ſetzeten, und geraden Weges auf die Grentzen der Eburonen loßgiengen, in der Hoffnung, von deren Unglück, gleich den andern, einen Vortheil zu ziehen, und gute Beute davon zu tragen. A. U. C. 701. Cæſ. Gall. L. 6. §. 32. Dio l. c.

Die hierſelbſt gute Beute machen. Iid. ib. Solches gieng ihnen anfangs nach Wunſche von ſtatten, immaſſen ſie nicht nur eine ziemliche Anzahl Vieh, welches dieſen Völckern vor andern angenehm war, erbeuteten, ſondern auch verſchiedene von den flüchtigen Eburonen auffiengen. Die Sigambern, als ein zu dergleichen Arbeit von Jugend auf abgehärtetes Volck, konten weder durch Wälder noch durch Sümpffe, in welche ſich die unglückſeligen Eburonen vor ihren wütenden Feinden verborgen hatten, aufgehalten werden.

Und Advatucam anfallen. Cæſ. l. c. §. 32. ſeq. Dio L. 40. p. 135. ſeq. Von den gefangenen Eburonen erfuhren die Sigamber, daß ſich Cäſar mit dem gröſten Theile ſeines Heeres von dieſer Gegend entfernet, und tieffer in das Land hineingezogen habe. Einer von dieſen Gefangenen gab ihnen den Rath, die obenbenante Stadt Advatucam, von der ſie nur noch drey Stunden Weges entfernet waren, zu überrumpeln, weil die Römiſche Armee alle ihr Vermögen und Reichthümer daſelbſt zuſammen gebracht habe, welches den Teutſchen ihre Mühe reichlich belohnen werde, zumahl da die Römiſche Beſatzung

ſo

A. U. C. 701. so schwach sey, daß sie kaum die Wälle besetzen könne. Diesem Rathe folgeten die Raub-begierigen Sigambern, und kamen denen zu Advatuca liegenden Römern so geschwind und unvermuthet über den Halß, daß sich diese kaum aus dem ersten Schrecken erhohlen konten.

Allwo sich die Römer ihrer nicht versehen. Cæs. Gall. L. 6. §. 33.

Q. Tullius Cicero, welchen Cäsar mit einer Legion Fuß-Volck und zwey hundert Reutern zur Besatzung dieses Ortes zurückgelassen hatte, versahe sich dessen im geringsten nicht. Er verließ sich auf die Festigkeit dieses Ortes, welchen die Römer im vorigen Winter mit vielen Wercken versehen hatten, die noch unbeschädiget, und in gutem Zustande waren erhalten worden. Es hatte sich auch seit dem letztern von den Römern wieder Ambiorix erhaltenen Siege weit und breit kein Feind mehr sehen lassen, daher man sicher worden war, und zu eben dieser Zeit, da die Sigambern zu Advatuca anlangeten, waren einige hundert Mann in die nechstgelegenen Felder ausgeschicket worden, um Fütterung vor das Vieh zusammen zu bringen. Bey diesen Umständen sahe es gefährlich für die Belagerten aus.

Und darüber in Verwirrung gerathen. Cæs. l. c. §. 34.

Die Römer wurden der Feinde nicht eher gewahr, als biß sie vor den Thoren der Stadt stunden, denen sie sich in dem nähest gelegenen Walde so unvermerckt genähert hatten, daß sie bey nahe in dem ersten Anfall in die Stadt eingedrungen wären, welches doch die Wache noch in Zeiten verhinderte. Inzwischen gerieth darüber alles in der Stadt in Verwirrung. Bald kam das Geschrey, die Wälle wären schon erstiegen, bald hieß es, Cäsar wäre mit der gantzen Römischen Armee erschlagen, und niemand wuste eigentlich zu sagen, wer der Feind sey? von dem sie angefallen wurde. Dieser Unordnung suchten sich die Teutschen zu ihrem Vortheil zu bedienen, und thaten einen Anfall über den andern gegen die Thore, dabey die Belagerten viel Leute verlohren. A. U. C. 701.

Die Römer wehren sich iedoch tapffer. Cæs. l. c. §. 36. seq. Dio l. c.

Endlich aber höreten den Lermen diejenigen Römischen Soldaten, welche ausserhalb der Stadt waren, und die nöthige Fütterung einbringen wolten. Ob sie nun gleich die Ursache dessen nicht errathen konten, immassen ein Hügel darzwischen war, der sie verhinderte, die Stadt und den dafür liegenden Feind zu sehen; so cileten sie doch schleunigst zurück. So bald als die Sigambern diese Völcker sahen, wurden sie zweiffelhafftig, ob sie weiter fechten, oder sich zurücke ziehen solten. Sie befürchteten, es möchten einige Legionen seyn, mit denen Cäsar, nach Aussage der Gefangenen, weiter ins Land hinein gegangen war, die unvermuthet zurück kämen, da sie aber sahen, daß ihrer nur so wenig waren, kehreten sie sich nicht daran, sondern fuhren fort, die Stadt zu bestürmen, biß sie von den ankommenden Römern tapffer angegrif-

A. U. C. 701. fen wurden, die ſich auch glücklich durch die Feinde durchſchlugen, und in die Stadt wurffen. So dann verlohren die Teutſchen alle Luſt den Sturm weiter fortzuſetzen, huben dahero dieſe Belagerung auf, und nachdem ſie die gemachte Beute, welche ſie in dem näheſt gelegenen Walde zurücke gelaſſen hatten, wiederum zu ſich genommen, zogen ſie ſich glücklich über den Rhein zurücke.

Und müſſen ſich die Sigambrer über den Rhein zurücke ziehen.

A. U. C. 702. Cæſ. l. c. §. 38. ſeq. Cäſars Ankunfft, der ſich die Nacht darauf einfand, benahm denen über dieſen unvermutheten Anfall beſtürtzten Römern alle weitere Furcht, und dieſes iſt auch das letzte mahl, da, ſo viel als uns bekannt iſt, die Teutſchen zu Cäſars Zeiten mit groſſen Heeren über den Rhein gegangen ſind, auſſer daß in dem Kriege, welchen Cäſar bald darauf mit den Bellovacis und andern verbundenen Galliſchen Völckern geführet, der Atrebatiſche König, Comius, fünff hundert Mann Teutſche Hülffs-Völcker über den Rhein geführet, und nach verlohrner Schlacht wieder über dieſen Fluß zu den Teutſchen, von welchen ihm die Hülffs-Völcker zugeſtanden worden, die Flucht genommen hat. Es ſind aber auch die Römer unter Julio Cäſare nicht wieder über den Rhein gegangen, und haben ihre Macht in Teutſchland nicht weiter ausbreiten können.

Cæſ. Gall. L. 7. & 8.

A. U. C. 703. Cæſ. Gall. L. 4. §. 19. & Hirt. Gall. L. 8. §. 6. 10. 18. 20.

Hirt. Gall. L. 8. §. 40. ſeq. Dio L. 44. p. 262. Strab. L. 4. p. 299.

Die Römer haben ſich nach der Zeit der Teutſchen Tapfferkeit erfahren, ſo fiengen ſie an, ſich der Teutſchen Völcker ſelbſt zu bedienen, dergleichen Cäſar in den folgenden Galliſchen, ja ſelbſt in den Bürgerlichen und anderen Kriegen bey ſich gehabt; dieſe Völcker wurden entweder von den Römiſchen Bunds-Genoſſen in Teutſchland, dergleichen die Ubier und einige von deren Nachbarn waren, vermöge der mit der Republic geſchloſſenen Bündniſſe zur Hülffe geſendet, oder ſie dieneten um Geld, und empfiengen von den Römern groſſen Sold, beſonders ſtand die Teutſche Reuterey wegen ihrer geübten Fertigkeit in groſſem Anſehen, und Cäſar geſtehet, daß ſie zu den Siegen nicht wenig beygetragen, durch welche gantz Gallien unter der Römer Oberherrſchafft gebracht worden.

A. U. C. 703. Teutſchen in ihren Kriegen bedienet. Cæſ. Gall. L. 7. §. 12. 59. 61. 64. ſeq. Hirt. Gall. L. 8. §. 9. & 12. Cæſ. Civ. L. 1. §. 75. L. 3. §. 3. Hirt. Alex. §. 21. Id. Afric. §. 18. ſeq. 40. Flor. L. 4. c. 2. p. 198. & 205. conf. Plut. in Pomp. & Cæſ. & Buch. Belg. L. 1. c. 6.

Cæſ. l. c.

Ob die Ubier und andere uns diſſeits des Rheins wohnende Teutſche Völcker, ſo ſich in der Römer Schutz begeben, von ſelbigen Zeiten an, ſo wie Gallien, zu einer Römiſchen Provintz gemachet, oder ob nur dieſelbe als Römiſche Bunds-Genoſſen angeſehen worden, darüber wird geſtritten, ob gleich das letztere am glaublichſten iſt, weil die Scribenten melden, daß erſt Auguſtus, wiewohl vergeblich, Teutſchland zu einer Römiſchen Provintz zu machen, geſuchet habe. Doch iſt nicht zu leugnen, daß ſie den Römern ſowohl als die Gallier die abgeforderten Hülffs-Völcker, und zuweilen Kriegs-Koſten liefern müſſen.

Ob die Ubier unter Cäſare Römiſche Unterthanen geworden. Cæſ. Gall. L. 7. §. 59. Dio L. 44. p. 262. conf. Hirt. Gall. L. 8. §. 1. ſeq. & §. 40.

Flor. L. 4. c. 12. p. 231. ſeq.

Cæſ. Gall. L. 7. l. c. & Civ. l. c. Hirt. Alex. & Afric. l. c. Vellej. L. 2. paſſim. Flor. L. 4. c. 2.

Wenn

* Flor. L. 3. c. 10. Liv. Epit. 107. Plut. Cæſ. p. 720. ſeq. Dio L. 40. p. 136. ſeq.

Digitized by Google

A. U. C. 703. Cäſars Ruhm, welchen er ſich in dieſem Kriege erworben.

Wenn man Cäſars ausnehmende Tapfferkeit, Klugheit, Wachſamkeit, und reiffe Erfahrung betrachtet, auch darbey überleget, wie er ſich der Gelegenheit allezeit ſo wohl zu bedienen gewuſt, und wie er ſich ſeiner erhaltenen Siege und beſtändigen Glückes nicht überhoben, noch ſich dadurch einſchläffern laſſen; So muß man geſtehen, daß die Republic wenig Generale gehabt, die es ihm gleich gethan, und keinen, der ihn übertroffen. Die Römiſchen Geſchicht-Schreiber behaupten, daß er achthundert Städte, entweder mit Gewalt erobert, oder durch das Schrecken ſeiner Waffen einbekommen, auch in unterſchiedenen Schlachten über drey Millionen Menſchen aus dem Felde geſchlagen, und Urſache geweſen, daß deren mehr als eine Million umkommen, auch mehr als eine Million gefangen genommen; gegen die Gallier allein ſoll er über dreyßig Feld-Schlachten gewonnen, und über vier hundert kleine zu den Galliern gehörige Völcker überwunden haben, da doch vorhero dieſe ſtreitbare Nation, weil ſie der Republic bey nahe gar ein Ende gemachet hätte, den Römern ſo fürchterlich geweſen, daß in dem Geſetze, darinnen den Prieſtern die Befreyung von allen Kriegs-Dienſten zugeſtanden worden, ausdrücklich die Galliſchen Kriege ausgenommen worden, als davon ſich weder die alten, die ſonſt ihren Jahren nach weiter zu dienen nicht angehalten werden können, noch die Prieſter ausſchlieſſen dürffen. So ſehr erzitterte Rom für den Galliern und für den mit ihnen verbundenen Teutſchen, als welche, wie bereits erinnert worden, unter dem Haupt-Nahmen der Celten und Gallier in den älteſten Zeiten ebenmäßig zugleich verſtanden wurden.

Vellej. L. 2. c. 46. 47. Svet. Cæſ. c. 36. 37. 38. Plut. Cæſ. Appian. Civ. L. 5. p. 850.

A. U. C. 703.

Wird durch deſſen Ehr- und Geld-Geitz verdunckelt. Plut. Cæſ. Svet. Cæſ. c. 22. Vellej. L. 2. c. 39. ſeq. 46. 47. ſeq. Dio L. 39. & 40. paſſim.

Cäſars herrliche und preißwürdigſte Eigenſchafften wurden durch ſeinen unerſättlichen Ehr- und Geld-Geitz verdunckelt. So bald als er in Gallien angelanget, war alles für Geld bey ihm feil, die Aemter, Bedienungen, Frieden und Kriege, nichts war davon ausgeſchloſſen, alles muſte ihm Geld einbringen, die Tempel der Götter, und die Länder der Römiſchen Bunds-Genoſſen waren von ſeinen Plünderungen nicht befreyet. Er hatte ſich dieſen Wahl-Spruch erwehlet: **Um zur Regierung zu gelangen, habe man ſich kein Gewiſſen zu machen, das Recht zu beugen, ob man gleich in geringern Sachen alles Unrecht meiden ſolle.**

Cic. Offic. L. 3. c. 21. p. 351. Svet. Cæſ. c. 30. Eurip. in Hæniſ. v. 527.

Seine Feinde können aber dennoch nichts wieder ihn ausrichten. Svet. Cæſ. c. 24. Id. ib. Plut. Cæſ. p. 718.

Der Römiſche Rath fiel zuweilen auf die Gedancken, Cäſarn wegen dieſer Unternehmungen zur Rechenſchafft zu ziehen, und ſendete gar Abgeordnete nach Gallien, die der Bunds-Genoſſen Klagen wieder ihn unterſuchen ſolten. Cato gieng ſo weit, daß er in Vorſchlag brachte, er ſolle an die Teutſchen ausgelieffert werden, damit ſie ſehen möchten, daß die

A. U. C. 703. Plut. Cæſ. Svet. Cæſ. c. 38. ſeq. Dio L. 39. & 40. ſeq. paſſim.

die Republic an ſeinen Ungerechtigkeiten keinen Antheil nehme. Allein der Ruhm ſeiner Siege, die Liebe des Volckes, und die Geſchencke, die er reichlich und an rechten Orten auszutheilen wuſte, brachten es dahin, daß ſeine Feinde nichts wider ihn ausrichten konten.

Seine Freygebigkeit und Liebe bey ſeinen Soldaten. Id. ib.

Zu ſeinen Siegen trug aber auch nicht wenig bey, daß er ſich die Hertzen ſeiner Soldaten ſo vollkommen zu verbinden wuſte, daß ſie allezeit Gut und Blut für ihn aufzuſetzen, bereit waren. Es ſchiene, daß er die unausſprechlichen Reichthümer, ſo er zuſammen brachte, nicht ſo wohl für ſeine Perſon und zu ſeinem Nutzen an ſich ziehe, als daß er im Stande ſeyn möchte, ſeinen Soldaten gutes zu thun; Er ließ ihnen doppelten Sold geben, das Korn, ſo ſie bekamen, ließ er ihnen nicht zumeſſen, wie vormahls geſchehen, ſondern er ließ einem jeden, ſo viel als er brauchte und verlangte, austheilen. Seiner vornehmſten Befehlshabere Schulden bezahlte er aus ſeinen eigenen Mitteln, und auf dieſe Weiſe brachte er es unvermerckt dahin, daß die Soldaten, die unter ihm ſtunden, nicht mehr der Republic, ſondern Cäſars Völcker waren.

Seine übrige Staats-Klugheit. Id. ib. Val. Max. L. 6. c. 2. exempl. 11. 12. L. 9. c. 1 Vellej. L. 2. c. 48. ſeq. Svet. Cæſ. c. 38.

Zu gleicher Zeit hatte er ein beſtändiges Auge auf alles, was zu Rom fürfiel, und unterließ keine Gelegenheit, ſpahrete auch kein Geld, um ſich Freunde daſelbſt zu machen. Es ſind unbeſchreibliche Summen, die er daſelbſt verſchwendet, und auf dieſe Maſſe war es ihm endlich leichte, die höchſte Gewalt über Rom zu erhalten. A. U. C. 703.

Und dadurch erlangte Hoheit. A. U. C. 709. Cæſ. Civ. L. 1. & 2. paſſim. Plut. in Cæſ. & Pomp. & Cic. Dionyſ. Hal. Ant. L. 8. p. 554. Svet. Cæſ. c. 75 ſeq. 81. Flor. L. 4. c. 2. Liv. Epit. 109. ſeq. 116. Dio L. 40. & 41. Vellej. L. 2. c. 48. ſq. usque 57. Eutrop. L. 6. p. 101. ſeq. Zonar. Annal. L. 10. c. 6. ſeq. p. 481. ſeq.

Es iſt iederman bekannt, wie weit es Cäſar hierinne gebracht habe. Pompejus wolte ſich ihm zwar wiederſetzen; Allein er muſte unterliegen, und da er in den Pharſaliſchen Feldern unglücklich war, auch endlich in Egypten gar umkam, ward der wenige Uberbleibſel der Römiſchen Freyheit mit ihm zugleich begraben.

Cäſar war in der That König, ohngeachtet er den Nahmen nicht führete, biß er endlich durch diejenigen des Lebens beraubet ward, die er zum Theil für ſeine beſten Freunde gehalten.

Die Römer erhalten Gallien in beſtändigem Gehorſam. Cæſ. Gall. L. 7. Hirt. Gall. L. 8. Cæſ. Civ. L. 1. ſq. Plut. Cæſ. paſſim. Dio L. 40. paſſim.

Bey allen dieſen Unruhen, damit die Römiſche Republic geplaget ward, bemüheten ſich democh die Römer, die Teutſchen und Gallier, ſo Cäſar zum Theil unter Römiſche Bothmäßigkeit gebracht hatte, in beſtändigem Gehorſam und Freundſchafft zu erhalten.

Indem ſie die vornehmſten Gallier nach Rom in Dienſte Cic. ad Attic. L. 14. Ep. 9. Svet. Cæſ. c. 24. 76. & 80. Dio L. 41. p. 170.

Cäſar ſelbſt führete zu dieſem Ende verſchiedene Teutſche und Gallier, und zwar von den vornehmſten Geſchlechtern, nach Rom, daſelbſt ſie zwar euſſerlich wohl gehalten, und zum Theil zu anſehnlichen Ehren-Stellen befördert wurden, in der That aber zugleich Geiſſeln abgaben, dadurch die Römer von der Treue ihrer Lands-Leute und Verwandten verſichert ſeyn konten.

Hier-

A. U. C. 709. Und unter ihre Armee zihen. Lucan. Pharſal. L. 1. v. 394. 420. ſeq. Cæſ. Civ. L. 1. §. 75. & L. 3. §. 3. Hirt. Alex. §. 21. Hirt. Afric. §. 18. ſeq. 40. Flor. L. 4. c. 2. p. 198. & 205. Appian. Civ. L. 2. p. 850. & Parth. p. 241. conf. Cæſ. Gall. L. 7. §. 12. 59. 61. 64. & ſeq.

Hiernächſt fochten die meiſten Teutſchen und Galliſchen Völcker unter den Römiſchen Heeren, welches ebenmäßig eine Gelegenheit gab, daß ſie wider die Republic nicht ſo leicht etwas unternahmen. Wie denn in dem gegen Pompejum geführten Kriege, die Sveßiones, Nemeter, Leuci, Remier, Segvaner, Nervier, Eburonen, Vangionen, Batavier, Trevirer, und Cayci oder Chauzen, ꝛc. des Cäſars Parthie hielten, und unter ſeiner Anführung ſtritten. Endlich ſendeten die Römer von Zeiten zu Zeiten viele Colonien nach Gallien, und an die Grentzen von Teutſchland, dadurch die Einwohner nicht wenig im Zaum gehalten wurden.

Svet. Tib. c. 4. Plut. Cæſ. p. 724.

Cäſar giebt Bruto die Aufſicht über Gallien. A. U. C. 703. Cæſ. Civ. L. 1. & 3. Liv. Epit. 114.

Nachdem Cäſar Gallien verlaſſen muſte, und nach Italien eilete, um Pompejum zu bekriegen, hinterließ er Decimum Brutum, der Gallien und die angrentzenden Länder in Gehorſam und Ruhe erhalten ſolte, er war auch glücklich, immaſſen er die rebellirenden Bellovacier beſiegete, von welcher Zeit an die Römer ſich gerühmet, daß gantz Gallien unter ihrer Regierung biß auf Kayſer Claudium eines hundert-jährigen Friedens und Ruheſtandes genoſſen habe, welches aber nur alſo zu verſtehen, daß binnen dieſer Zeit kein hauptſächlicher und wichtiger Krieg in dieſer Provintz fürgefallen, denn an kleinern Empörungen, Fehden und Unruhen, hat es nicht gefehlet, ſo aber nicht ſonderlich geachtet worden.

Claud. Orat. p. 201.

A. U. C. 704. Welches Domitius vergeblich ihm aus den Händen zu reiſſen ſich bemühet. Plut. Cæſ. p. 158. Id. in Cic. & Pompejo. Svet. Cæſ. c. 34. Dio L. 41. p. 158. Appian. Civ. L. 2. p. 737. ſeq.

Als Cäſar den Bürgerlichen Krieg würcklich angefangen, darüber aber für einen Feind des Vaterlandes erkläret ward; ſo gieng des Römiſchen Senats vornehmſte Sorge dahin, wie er ihm das Regiment über Gallien wiederum aus den Händen reiſſen möchte. Es wurde dahero durch ein Senatus-Conſultum L. Domitius zu ſeinem Nachfolger ernennet, der mit vier Tauſend Mann, ſo er in der Eil angeworben, aufbrach, und die dem Cäſar bißher anvertrauet geweſene Länder einnehmen wolte, er fiel aber mit dieſen bey ſich habenden Völckern dem glücklichen Cäſar in die Hände, die bey ſich gehabten Völcker giengen freywillig zu jenem über, und er ſelbſt ward gefangen.

Appian. Civ. L. 2. p. 741.

Nachdem alſo Cäſar ein Herr faſt über gantz Gallien worden,

Also blieb Cäſar Herr über Gallien, und nachdem er auch Herr der gantzen Republic worden, und die vornehmſten Bedienungen nach ſeinem eigenen Gefallen austheilete, ſo gab er angeführter maſſen das eigentliche heutige Gallien, ſo den Römern jenſeits der Alpen lag, dem Decimo Bruto, und hingegen Galliam cisalpinam, oder das gröſte Theil der heutigen Lombardie, Marco Bruto zu regieren. Beyde belohneten ihn mit Undanck, indem ſie ſich unter Cäſars Mördern finden lieſſen, und ſo viel den erſten anbetrifft, war deſſen Miſſethat um ſo viel gröſſer, da er nicht allein ſeine mörderiſchen Hände mit dem

Cæſ. Civ. L. 1. & 3. Liv. Epit. 114. Svet. Cæſ. c. 30. ſeq. Svet. Cæſ. c. 30. 82. ſeq. Flor. L. 4. c. 3. & 4. Plut. Cæſ. p. 738. ſeq. Appian. Civ. L. 2. p. 841. 843. Liv. Epit. 116. Vellej. L. 2. c. 56. ſeq.

A. U. C. 704. dem Blute ſeines Wohlthäters, der ihn noch darzu im Teſtamente wohl bedacht hatte, beſudelte, ſondern auch, nach einiger Meinung, an dem Tode ſeines leiblichen Vaters Schuld war, immaſſen Cäſar mit des Bruti Mutter eben zu der Zeit, als er darauf gebohren worden, in verdächtiger Freundſchafft gelebet hatte, daher ihn iederman für Cäſars Kind hielt.

Ihm aber Decimus Brutus im Regiment über daſſelbige nachgefolget, A. U. C. 709. Appian. Civ. L. 3. p. 856. Plut. Cæſ. p. 741. Vellej. L. 2. c. 60.

Marcus Brutus hat ſich nach Cäſars Tode nicht nach Gallien, ſondern nach Macedonien begeben, hingegen hat Decimus Brutus das Regiment über Gallien eine zeitlang behauptet, meiſtens aber diſſeits der Alpen, nemlich nach der Römer Redens-Art, ſich aufgehalten. Wider die Teutſchen hat er nichts hauptſächliches unternehmen können, weil er Mühe genung gehabt, ſich gegen Antonium und Octavium zu ſchützen, welche, ob ſie gleich unter ſich uneins waren, dennoch darinnen übereinſtimmeten, daß ſie alle Mörder des Cäſars ausgerottet wiſſen wolten.

Svet. Aug. c. 8. 9. 10. ſeq. Flor. L. 4. c. 3. & 4. Liv. Epit. 117. Vellej. L. 2. c. 60. ſeq.

Der erſte hatte zugegeben, daß dem Decimo Bruto, von dem Senat Gallien noch ferner zu regieren war überlaſſen worden, womit Octavius übel zufrieden war, weil er glaubte, Antonius, als damahliger Conſul, habe es verwehren können, wenn er nur gewolt habe. Als aber Antonius nachhero mit den Gedancken umgehen mochte, ſich ſelbſt zum Herrn über die Republic zu machen, ſo bat er vom Senat, daß man ihm die Galliſchen

Liv Epit. 117. & 118. Svet. Aug. c. 10. ſeq. Flor. L. 4. c. 4. Vellej. L. 2. c. 60. Appian. Civ. L. 3. p. 870.

Dieſem will es Antonius entziehen.

Provintzien anvertrauen möchte, ſo er doch nicht erhalten konte, vielmehr gaben viele aus dem Senat dem Decimo Bruto heimlich unter dem Fuß, daß er ſich bey Zeiten in Stand ſetzen möchte, den Beſitz der anvertrauten Provintz zu behaupten, und zu verhindern, damit Antonius weder heimlich noch öffentlich etwas wider ihn unternehmen könne. A. U. C. 709.

Erhält auch, daß ihm ſolches durch ein Plebiſcitum aufgetragen wird. Iid. ib. ſeq. Appian. Civ. L. 3. p. 882. & 885. Dio L. 46.

Dieſer hingegen, da er von dem Senat ſeines Wunſches nicht gewehret worden, wendete ſich an das Römiſche Volck, und erhielt durch ein Plebiſcitum die Verwaltung der Galliſchen Provintzien, ſo ihm der Senat abgeſchlagen hatte. Denn weil dem Volck das Andencken des ermordeten Cäſars noch allezeit in Ehren war, Octavius und Antonius auch ſich mit einander verglichen hatten, und jener hierunter des letztern Parthie nahm; So erhielt endlich Antonius ſeinen Endzweck, welches vielen aus dem Senat ſo nahe gieng, daß ſie mit den Gedancken umgiengen, den Galliern lieber die vorige Freyheit wieder zu geben, und ſie der Herrſchafft der Römer gantz zu entlaſſen, als allezeit in Sorgen zu ſeyn, daß derjenige, der Gallien innen habe, ſich eben alſo, wie Cäſar, zum Monarchen über die gantze Republic aufwerffen könne.

Hierwieder ſetzet ſich Brutus. Appian. Civ. L. 3. p. 905. Liv. Epit. 118. Flor. L. 4. c. 4.

So bald als Antonius den Ausſpruch und Schluß des Römiſchen Volckes für ſich hatte, befahl er dem Decimo, mit ſeinen Völckern die innenha-

A. U. C. 709. Vell. L. 2. c. 60. nenhabenden Provintzien zu räumen; Anfangs bezog ſich dieſer auf des Raths Schluß, krafft deſſen ihm ſolche übergeben worden, daher er ohne des Raths anderweite Verordnung dieſelben nicht wieder verlaſſen könte, nachhero aber gewann es das Anſehen, als ob er dieſelben würcklich zu räumen willens ſey, indem er nach Italien marſchirte. Als er aber zu Modena angelanget war, ließ er die Thore daſelbſt zuſchlieſſen, und ſetzte ſich wider Antonium zur Wehre, der ihn darinnen ordentlich belagerte.

Liv. Epit. 118. & 119 Cic. Epp. L. 10. ep. 4. ſq. Flor. L. 4. c. 4. Vell. L. 2. c. 61. ſeq. 63 Appian. Civ. L. 3 p. 906. ſeq.

Deſſen ſich der Senat annimmt. App. Civ. L. 3. p. 909. 929.

Der Senat nahm ſich ſodann des Decimi Bruti abermahls wider Antonium an, und lobte Decimum in einem Senatus-Conſulto, daß er Gallien nicht verlaſſen wollen, dem Antonio hingegen ward für ein Staats-Verbrechen angerechnet, daß er ohne des Senats Willen in Gallien eingefallen ſey, daran ſich aber dieſer wenig kehrete, weil er das Römiſche Volck und deſſen Ausſpruch für ſich hatte, vielmehr ſetzte er die Belagerung von Modena eyfrigſt fort, biß Octavius auf des Senats Seite trat, und ihn nöthigte, die Belagerung aufzuheben.

A. U. C. 710. Darüber er aber,

Allein Octavius und Antonius merckten endlich, was des Raths eigentliches Abſehen ſey, daß er nemlich einen durch den andern aufreiben, und hernach beyde zugleich unterdrücken wolle; Daher fiengen ſie an, in Friedens-Handlungen ſich einzulaſſen, und der gantze Zuſtand der Staats-

Appian. Civ. L. 3. p. 949. Liv. Epit. 120.

Sachen der Republic fieng ſich wieder an zu ändern. Der Senat ſelbſt wechſelte Brieffe mit Antonio, und Lucius Plancus, der auf Decimi Bruti Seite geſtanden, gieng mit drey Legionen zum Antonio über. A. U. C. 710.

Nachdem ſein Herr zu Antonio übergegangen, Appian. l. c. Liv. Epit. 120.

Nun hatte zwar Brutus noch zehen Legionen bey ſich, darunter aber ſechſe neu angeworben waren, auf die er ſich wenig verlaſſen konte, die übrigen viere hatten vom Hunger viel ausſtehen müſſen, alſo wolte er keine Haupt-Schlacht wagen, ſondern lieber zum Marco Bruto nach Macedonien fliehen. Damit er nun ſolches um ſo viel eher zu Wercke richten, und nicht etwa ſeinen Feinden in die Hände fallen möchte; So entſchloß er ſich, über den Rhein zu gehen, und durch Teutſchland, auch andere von den ſo genannten Barbarn bewohnte Länder zu marſchiren.

In Gallien erſchlagen wird. Appian. Civ. L. 3. p. 950. Liv. Epit. 120. Vellej. L. 2. c. 64.

Die neuangeworbenen Völcker wolten ihm dahin nicht folgen, ſondern giengen insgeſamt zu Octavio über, dem endlich die gantze Armee folgete, daß ſich Decimus in Galliſchen Habit verkleiden, und nur mit zehen Mann davon fliehen muſte, da er denn von den Galliern gefangen genommen, und von einem Galliſchen Fürſten, Nahmens Camillo, des Lebens beraubet ward.

Die Römer ſind wegen Gallens beſorgt.

Da nun alſo die Römer unter ſich ſelbſt uneins, ſo konten ſie nicht allein gegen Teutſchland nichts unternehmen, ſondern man ſtand auch zu Rom in nicht geringen Sorgen, daß ſich gantz

A. U. C. 710. Cic. Epp. L. 10. Ep. 4. ſeq. Cic. ad Attic. L. 14. Ep. 1. 9. & ſeq.

gantz Gallien empören, bey der Römer Unruhen ſeinen Vortheil ſuchen, und der Republic einen unerſetzlichen Schaden zuziehen werde; Allein dieſem ohngeachtet, blieb daſelbſt wider der Römer Hoffen und Einbildung alles ruhig.

Das Römiſche Triumvirat wird errichtet. A. U. C. 711. Svet. Aug. c. 8. ſeq. 9. 13. Plut. Cic. p. 884. Plut. Anton. p. 924. Liv. Epit. 119. & 120. Flor. L. 4. c. 6. Appian. Civ. L. 4. p. 953. Vellej. L. 2. c. 65 Dio L. 46. paſſ.

Inzwiſchen hatten ſich Lepidus und Antonius wider Octavium mit einander verbunden, die ſo dann mit ſiebenzehen Legionen nach Italien eileten, da es endlich mit Octavio bey Modena zum Vergleich kam, und das bekannte Triumvirat errichtet, zugleich aber auch der ohne dem in letzten Zügen liegenden Freyheit der Republic das Garaus gemachet ward.

Gallien fällt an Antonium, und endlich an Octavium. A. U. C. 712. Dio L. 46. p. 326. & L. 48. p. 357. & 362. ſeq. & L. 48. p. 357. Appian. Civ. L. 5. p. 953. & 1089. Plut. Anton. p. 923. ſeq. Appian. Civ. L. 5. p. 1114.

Gallien, ausgenommen der Provincia Narbonenſi, fiel ſodann nebſt den darunter begriffenen Teutſchen Provintzen, vermöge des von den Triumviris unter ſich errichteten Vertrages an Antonium, welcher dieſe Lande der Aufſicht ſeiner Generalen des Varii, Fuſii, Caleni und Ventidii anvertrauete. Als ſich aber nachhero zwiſchen Antonio und Octavio neue Mißhelligkeiten ereigneten, und jener in Egypten ſich aufhielt; So ſuchte Octavius ſeinem Gegner die Galliſchen Provintzien aus den Händen zu ſpielen, und beſonders Calenum mit der von Antonio ihm anvertraueten Armee auf ſeine Seite zu ziehen. Der unvermuthete Tod dieſes Generals kam ihm hierbey zu ſtatten, weil ſich ſo dann ſein Sohn Fuſius nebſt dem Heere freywillig ergab. Hierdurch ward Octavii Macht nicht nur mit eilff Legionen, ſondern auch mit den vortrefflichſten Provintzien vergröſſert, und da es darauf zwiſchen Antonio und Octavio abermahls zum Vergleich kam, wurden zwar Antonio die Morgenländiſchen Provintzien zu Theil, Octavius aber behielt dargegen das mit Unrecht an ſich gebrachte Gallien, daſelbſt er die von Antonio eingeſetzte Land-Vögte abſetzete, und deren Stellen mit lauter Leuten verſahe, deren Treue er verſichert war. A. U. C. 712. Appian. Civ. L. 5. p. 1126. Plut. Anton. p. 924. Dio L. 48. p. 374.

Welcher daſſelbe mit neuen Regenten A. U. C. 715. Appian. Civ. L. 5. p. 1097. & 1127. Vellej. L. 2. c. 59. & 76. Dio L. 48. p. 364. 376. 387. 496. & 515. conf. Tac. Ann. L. 1. c. 3.

Vornehmlich erwehlete er hierzu, Salvidienum und Agrippam, ſeine beyden beſten Freunde, denen er ſich vollkommen zu vertrauen, und deren Rathes er ſich in ſeinen wichtigſten Angelegenheiten zu bedienen gewohnet war; Immaſſen ihm an dieſer Provintz am meiſten gelegen, weil deren Beſitz zu der Erlangung der völligen Herrſchafft über Italien und das gantze Römiſche Reich am meiſten beytragen konte.

Dem Salvidieno und Agrippa verſiehet. Liv. Epit. 123. & 127. Vellej. L. 2. c. 76. Appian. Civ. L. 5. p. 1127. Dio L. 48. p. 387.

Salvidienum ſetzte er über das Narboniſche Gallien, erfuhr aber, daß er ſich in ſeinem gegen demſelben gehegten Vertrauen betrogen habe, weil er ſich wegen einer angeſponnenen Verrätherey verdächtig machte, die von Antonio ſelbſt, zu welchem er übertreten wollen, entdecket wurde, da ihn ſo dann Octavius nöthigte, ſich ſelbſt das Leben zu nehmen, worauf

A. U. C. 715. worauf dem Agrippa die Aufſicht über gantz Gallien allein aufgetragen ward.

Octavius ſchicket Agrippam zu Felde. Appian. Civ. L. 5. p. 1135. Dio L. 48. p. 387 conf. Buch. Belg. Rom. L. 1. c. 9. §. 5.

Nach einigen Jahren gieng Octavius ſelbſt nach Gallien, allda ſich einige Unruhen hervor thun wolten, weil er aber bald darauf wegen des Krieges mit Sexto Pompejo wiederum nach Italien zurücke beruffen ward, beorderte er Agrippam wider die Gallier ins Feld zu gehen.

Welcher biß über den Rhein gehet.

Was die Gallier, ſo vermuthlich meiſt Batavier waren, zu dieſem Aufſtand beweget, iſt nicht bekannt, es mochten aber die Teutſchen abermahls nicht wenig Antheil daran gehabt haben, weil Agrippa über den Rhein gegangen, und in Teutſchland eingebrochen, welcher alſo, ſo viel als uns wiſſend, der erſte geweſen, der nach Cäſare die Römiſchen Adler über den Rhein geführet.

Dio ib.

Um derer Ubier ſich anzunehmen. Buch. Belg. L. 1. c. 9. §. 5. ſeq. Cæſ. Gall. L. 4. §. 13.

Einige halten dafür, daß dazumahl die Ubier, ſo es von geraumer Zeit mit den Römern gehalten, durch die Sevier über den Rhein und in Belgien zu gehen, genöthiget worden, welches Agrippam bewogen, der Gallier und beſonders der Ubier ſich anzunehmen, und endlich gar einen Einfall in Teutſchland über den Rhein zu wagen. Es haben aber die Ubier ſich dennoch faſt alle in Gallien wenden, und ihren vorigen Sitz verlaſſen müſſen, (†) da ſie denn zu einer Vormauer gegen die Einfälle der Deutſchen gedienet haben, wiewohl andere vorgeben, daß dieſer Zug des Agrippa über den Rhein, und der Ubier Ankunfft in Gallien erſt neunzehen Jahr darnach, nemlich im Jahr ſiebenhundert und fünff und dreyßig nach Erbauung der Stadt Rom, geſchehen.

Strab. L. 4. p. 295. & 296. conf. Buch. l. c. Tac. Ann. L. 12. c. 27.

Tac. Germ. c. 28.

A. U. C. 715. Buch. Belg. L. 1. c. 9. §. 5. p. 24. conf. Dio L. 53. p. 514. & L. 48. p. 387. conf. Dio Lib. 54. p. 528.

Von eben dieſen Zeiten wollen einige den Urſprung und die Erbauung der Stadt Cöln herleiten. Denn man giebt vor, daß die Ubier, ſo bald ſie über den Rhein gekommen, und auf der Galliſchen Seite feſten Fuß gefaſſet, eine Stadt angeleget, die ſie zur Feſtung gegen die Svevier gebrauchet, ſo anfangs nur ſchlecht weg die Stadt der Ubier, nachgehends aber Colonia Agrippina genennet worden, entweder von dem Agrippa, der die Ubier über den Rhein geführet, und als der Stiffter der Stadt angeſehen worden, zumahl da auſſer Zweiffel die Stadt nicht von lauter Ubiern erbauet und bewohnet worden, ſondern auch viele Römer ſich zu ihnen werden geſchlagen haben, oder von der Käyſerin Agrippina, des Germanici Tochter, und des Käyſers Claudii Gemahlin, weil letztere daſelbſt gebohren worden, und eine ſtarcke Römiſche Colonie dahin führen laſſen.

Urſprung der Stadt Cöln. Buch. Belg. Rom. L. 1. c. 9. §. 6. Tac. Ann. L. 12. c. 27. & Germ. c. 28.

Agrippa ward hierauf von Octavio aus Gallien nach Italien zurück beruffen. Dieſer, nachdem er den jüngern Pompejum aus Sicilien getrie-

Octavii Kriege mit den Pannoniern und Dalmaten. Dio L. 48. p. 387. ſeq. L. 54. p. 525. 528. conf. Appian. Civ. L. 10. p. 1149.



(†) Beym Strabone L. IV. p. 296. iſt anſtatt οἱ ἐξελαυνόμενοι, zu leſen οὗτοι ἐξελαυνόμενοι. conf. Buch Belg. Rom. L. 1. c. 9. p. 22.

Digitized by Google

A. U. C. 719. trieben hatte, welcher auch endlich durch den Antonium umkam, ward mit den Pannoniern, Japiden, Salaßis und Dalmatis in Krieg verwickelt.

Dio L. 49. p. 412. ſeq.

Die Salaßi, Tauriſci, Liburni und Japides, alles Pannoniſche, oder doch mit dieſen grentzende und in Norico wohnende Völcker, ſollen Octavio zu dieſem Zuge damit Anlaß gegeben haben, daß ſie den Römern den ſchuldigen Tribut ſchon etliche Jahre daher nicht erleget, welchen ſie vorher ohnweigerlich abgeſtattet. Hiernechſt wurden ſie beſchuldiget, daß ſie ihre Nachbarn mit Rauben und Plündern beunruhiget, endlich auch zur Zeit des von Octavio wider Pompejum in Aſien geführten Krieges, eine öffentliche Empörung wider die Römer angeſponnen gehabt.

Id. ib.

In welchen Metulum von ſeinen Einwohnern verbrandt.

Octavius ließ die Feinde an unterſchiedenen Orten zugleich angreiffen, er ſelbſt führete ein Heer gegen die Japiden, da immittelſt ſeine Generalen die übrigen Völcker zu gleicher Zeit bekriegeten. Mit den Japiden, ſo viel ihrer diſſeit des Gebürges gegen die See hinwohneten, ward Octavius bald fertig. Bey den übrigen Nationen, welche in und jenſeit der Gebürge ihren Sitz hatten, fand er mehr Wiederſtand. Beſonders that die Haupt-Stadt dieſes Volckes, Metulum, eine ſo hartnäckigte Gegenwehr, daß die Römer etliche mahl mit Verluſt zurück geſchlagen, die zu Beſtürmung der Stadt von ihnen angelegten Wercke, von den Belagerten verbrandt, und der Kayſer ſelbſt in einem Sturme gefährlich verwundet wurde. Als er aber nichts deſtoweniger die Belagerung eifrigſt fortſetzen ließ, griffen die Belagerer zu einem verzweiffelten Entſchluſſe, ſie ergaben ſich zwar an die Römer, kaum aber hatten ſie die Römiſche Beſatzung in die Stadt eingenommen, ſo erwürgten ſie dieſelben in einer Nacht bis auf den letzten Mann, ſteckten darauf ihre Häuſer in Brand, und ſtürtzten ſich ſelbſt nebſt ihren Weibern und Kindern in die Flammen, oder brachten auf andere Art einander ſelbſt ums Leben, daß alſo den Römern von dieſer groſſen Stadt nichts, als Rauch und Aſche zur Beute wurde, immaſſen auch die wenigen Gefangenen, ſo die Römer allbereit vorher bekommen hatten, ſolchem Beyſpiel nachfolgeten, und durch einen freywilligen Tod ſich den Händen ihrer Uberwinder entriſſen. Hierauf rückte Octavius mit ſeiner Armee wieder die Pannonier ſelbſt an. A. U. C. 719.

Siſcium erobert. Dio. l. c. p. 419.

Dieſe Völcker hatten ihm zwar keine Urſache gegeben, ſie zu bekriegen. Allein das Verlangen, ſeine Soldaten in beſtändiger Kriegs-Ubung zu halten, und einen Theil darvon auf der Feinde Unkoſten zu bereichern, ſchienen ihm Urſache genung darzu zu geben, weil er alles vor recht und billig hielt, was durch die Gewalt der Waf-

A. U. C. 719. Waffen ausgeführet werden konte. Anfangs ließ er den Soldaten keine Plünderungen zu, als ihn aber die Feinde bey Siſcium oder Siſec überfielen, ward er darüber dergeſtalt entrüſtet, daß er von dieſer Zeit an alles mit Schwerdt und Feuer verheeren ließ. So bald die Römiſche Armee vor dieſe Stadt rückete, baten die Einwohner um Friede, bald aber änderten ſie ihren Sinn, verſperreten den Römern die Thore, und ſetzten ſich zur Gegenwehr, weil ſie es vielleicht vor ſchimpflich hielten, einen Ort ſo leichte zu übergeben, und in des Feindes Hände zu lieffern, auf deſſen Stärcke ſie ſich noch wohl verlaſſen kunten. Dio beſchreibet die Stadt, daß ſie nicht nur mit ſtarcken Mauern wohl verſehen, ſondern auch von beyden Seiten mit zweyen Flüſſen, nahmens Colops, und Savum oder der heutigen Sau, umfloſſen geweſen; Daher es den Römern viele Mühe gekoſtet, ehe ſie dem Orte nach einer langwierigen Belägerung etwas anhaben können. Auguſtus ließ die Stadt zu Waſſer und Lande angreiffen, worzu die nöthigen Schiffe und Fahrzeuge, auf der Donau durch die Sau, bis in den Fluß Colops muſten geführet werden, der ſich damahls gleich allernächſt der Stadt in die Sau ergoſſen, nachgehends aber von Tiberio rings um die Stadt als ein Graben geführet worden. Die Belagerten wehreten ſich beydes zu Lande und zu Waſſer tapffer, thaten auch den Römern durch ihre von ihnen ſelbſt in der Eyl verfertigte Fahrzeuge in etlichen Ausfällen ziemlichen Abbruch. Endlich aber muſten ſie ſich dennoch ergeben, worauf auch das übrige Pannonien diejenigen Friedens-Puncte eingehen muſte, die ihnen von den Römern vorgeſchrieben wurden. A. U. C. 719.

Und alle dieſe Völcker durch unterſchiedene Armeen bezwungen werden. A. U. C. 720. Dio L. 49. p. 414.

Als ſie aber das Jahr darauf wieder abtreten, und ſich an den geſchloſſenen Frieden weiter nicht kehren wollen, ließ ſie Octavius durch drey unterſchiedene Armeen zum Gehorſam bringen. M. Agrippa und endlich Octavius ſelbſt zog wieder die Dalmatier, M. Valerius wieder die Salaſſos, Fuſius aber wieder die Pannonier zu Felde, und ſiegeten insgeſamt. Doch muſten die Römiſchen Scribenten ſelbſt geſtehen, daß dieſe Siege den Römern nicht wenig Blut und Arbeit gekoſtet haben, der Käyſer ſelbſt aber ſey in dieſem Feld-Zuge abermahls verwundet worden.

Die Teutſchen haben an dieſem Aufſtande Antheil. A. U. C. 722. Vorb. H. d. Germ Tom I. p. 269.

Aus den groſſen Zurüſtungen, ſo die Römer zu dieſem Kriege gemachet haben, ſchlieſſen einige nicht unbillig, daß dieſe Völcker es nicht allein geweſen, ſo ſich empöret, ſondern daß auch verſchiedene neben ihnen wohnende Teutſche Nationen, Antheil hieran gehabt haben. Welches um ſo viel wahrſcheinlicher iſt, da die Teutſchen niemahls gerne zugegeben haben, daß die Römer ihre Nachbarn unter das völlige Joch bringen können, weil ſol-

A. U. C. 722. ches vor ihre Freyheit allzu nachtheilig zu ſeyn ſchiene.

Müſſen den Römern Hülffs-Völcker ſenden.

Dieſem ohngeachtet ſtunden doch ſchon verſchiedene Teutſche Nationen, beſonders in Belgien und am Rhein, unter der Römer Bothmäßigkeit, denen ſie in ihren Kriegen Soldaten zu Hülffe zu ſenden ſchuldig waren. Plut. Ant. p. 932. Antonius hatte deren bey dem Parthiſchen Feldzuge zehen tauſend Mann unter ſeiner Armee, und iſt kein Zweifel, daß die Anzahl der Teutſchen Soldaten noch weit gröſſer werde geweſen ſeyn, welche Octavius, als er wider Antonium zu Felde gegangen, bey ſich gehabt, weil er gantz Gallien, nebſt den dazu gehörigen Teutſchen Provintzien, beherrſchete.

Die Teutſchen gehen über den Rhein.

Jedoch konten die Römer nicht verhindern, daß es nicht von Zeiten zu Zeiten in dieſen Gegenden neue Unruhen gegeben hätte, dergleichen die Moriner, Atrebates, Nervier, und Menapier abermahls erregten, wie denn auch die Svevier von neuem über den Rhein gegangen waren. Dio L. 51. p. 469. Virgil. L. 8. Æneid. v. 722. ſeq.

Werden vom Carinas zurückgeſchlagen. A. U. C. 725.

Hierzu waren ſie vermuthlich dadurch angereitzet worden, daß ſie hofften, die Römer um ſo viel eher aus ihren Grentzen zu vertreiben, weil dieſe in die ſchwere bürgerliche Kriege verwickelt waren, da Antonius und Octavius abermahls um die Oberherrſchafft ſtritten. Sie fanden ſich aber in ihrer Hoffnung betrogen. Denn C. Carinas gieng auf Octavii Befehl mit einer ſtarcken Armee nach Gallien, und brachte nicht nur die Moriner und ihre Bunds-Genoſſen wieder zum Gehorſam, ſondern trieb auch die Svevier über den Rhein zurücke, worauf er zu Rom nebſt Octavio, auf deſſen Befehl er dieſen Zug unternommen hatte, drey Tage triumphirte, doch geſchahe ſolches auf des letztern Seite nicht nur wegen dieſes wider die Gallier und Teutſchen, ſondern auch wegen des wider die Pannonier, Dalmaten, Javider, und andere benachbarte Völcker erfochtenen Sieges, wie auch wegen der bey Actium wieder Antonium gewonnenen Schlacht, und wegen des darauf überwundenen Egyptens. Dio l. c. Liv. Epit. 134. A. U. C. 725. In den bey Gelegenheit dieſes Triumphs angeſtellten Luſt-Spielen muſten viel gefangene Dacier und Svevier gegen einander fechten, und den Römern zur angenehmen Augen-Weide dienen. Dio L. 51. p. 460.

Auguſtus da er Römiſcher Monarch worden, Plut. Ant. p. 952. ſeq. Dio L. 52. p. 264. ſeq. 493. 494. & L. 53. p. 507. Svet. Aug. c. 7.

Nach Antonii Tode ſahe ſich Octavius, der nunmehro den Nahmen Auguſtus, obgleich nicht gewiß, in welchem Jahre es geſchehen, annahme, in dem vollkommenen Beſitz der höchſten Ober-Herrſchafft über die bißherige Republic, von deren Freyheit nichts als der Nahme übrig blieb. Damit ſich aber Auguſtus in der angemaßten Herrſchafft um ſo vielmehr befeſtigen könte, ſuchte er ſich vornemlich der beſten und gelegenſten Römiſchen Dio L. 53. p. 504. Strab. L. 17 p. 1197.

* conf. Oroſ. L. 6. c. 20. Scalig. Emend. temp. L. 5 p. 456. Cenſor. Natal. c. 21. Baſn. Ann. Tom I. An. 27. §. 5. 6. p. 56.

Digitized by Google

A. U. C. 725. ſchen Provintzen nebſt den darinnen befindlichen Legionen zu verſichern, durch welches Mittel er die gantze Römiſche Kriegs-Macht in ſeine Hände bekam. Aus dieſem Abſehen theilte er die Provintzen dergeſtalt mit dem Senat, daß er dem letztern diejenigen überließ, darinnen keine Armeen gehalten wurden, dahin der Senat Proconſules und andere Befehlshabere abſenden konte, er ſelbſt aber behielt alle Länder vor ſich, darinnen Legionen ſtunden.

Dio l. c. p. 503. ſeq.

Erlieſet Teutſche zu ſeiner Leib-Wacht. Dio L. 53. p. 503. & L. 55. p. 565. Svet. Auguſt. c. 99. & 86.

Ein groſſer Theil ſeiner eigenen Leib-Wache, welche doppelten Sold empfieng, und die ihm der Römiſche Senat zugeſtehen müſſen, weil er viel zu unvermögend war, ihm etwas abzuſchlagen, beſtand aus Teutſchen, vornemlich aber aus Bataviſchen, Soldaten, und weit ſtärcker war die Teutſche Reuterey, die er beſtändig unterhielt, und die ihm wegen ihrer geübten Fertigkeit gute Dienſte leiſtete.

Sorget vor den Ruheſtand von Gallien und Teutſchland. Tac. Ann. L. 1. c. 2. ſeq. Dio L. 55. p. 512. Liv. Epit. 134.

Die Galliſchen und Teutſchen Provintzen, ſo die Römer für ihre Ober-Herren erkannten, lieſſen ſich zwar um ſo viel eher gefallen, daß Auguſtus alleine Herr war, weil ſie zeithero, da die Römer unter ſich ſelbſt uneins geweſen waren, viel darüber ausſtehen müſſen. Allein es koſtete dem Auguſto noch viel Mühe, ehe er dieſe Länder in eine rechte Ordnung bringen konte, weil ſo gleich nach Cäſars Siegen, welcher der erſte geweſen, der dieſe Völcker den Römern auf gewiſſe Maße unterwürffig gemachet, Rom ſelbſt in die bürgerlichen Kriege war verwickelt worden, darbey es genung zu thun gehabt, daß es verhindern können, damit die Kräffte der Republic nicht verringert, oder die eroberten Länder gar verlohren gegangen, keinesweges aber es dahin bringen mögen, daß in dieſen Provintzen alles in eine rechte Ordnung und vollkommenen Ruheſtand wäre geſetzet worden. A. U. C. 725.

Ein Aufſtand der Teutſchen und Gallier wird geſtillet. Dio L. 51. p. 457. & 459. Flor. L. 4. c. 12. conf. Baſn. Ann. Tom. I. An. 20. §. 3. p. 63 & Buch. Belg. L. 1. c. 10. p. 24.

Es fehlete dahero in Gallien und Teutſchland auch noch nicht an öffteren Empörungen, und innerlichen Kriegen, und obgleich Auguſtus, nachdem er durch die erhaltenen Siege den einheimiſchen Ruheſtand des Römiſchen Volckes wieder hergeſtellet hatte, auch dahero zum Zeichen, daß im gantzen Reiche Friede ſey, den dem Janus gewiedmeten Tempel, der nur in Kriegs-Zeiten geöffnet ward, zuſchlieſſen ließ; So konte doch Gallien und Teutſchland dieſer Ruhe nicht genieſſen, weil die Trevirer mit Zuziehung der Celten oder Teutſchen die Waffen ergriffen hatten, wider welche Gallus Nonius zu Felde zu gehen, befehliget worden, der ſie bald wiederum zum Gehorſam brachte. Dio l. c.

A. U. C. 727. Auguſti neue Eintheilung von Gallien. Liv. Epit. 134. Dio L. 53. p. 512. ſeq. Strab. L. 4. p. 267. ſeq.

Einige Jahre darauf erhob ſich Auguſtus in Perſon nach Gallien, hielt zu Narbonne eine allgemeine Verſamlung der geſamten Stände, brachte das gemeine Weſen einiger maſſen in Ordnung, und verſahe dieſe Völcker,

A. U. C. 728. Tac. Ann. L. 1. c. 33. Claud. Orat. p. 201.

cker, nach Römiſcher Art, mit allerhand Geſetzen. Er ließ hierauf unter des Druſi und Germanici Aufſicht das ſämtliche Volck durch gantz Gallien zehlen, und da ſelbiges ſeit Julii Cäſaris Zeiten nur in drey Theile, nemlich in das Celtiſche, Aquitaniſche und Belgiſche Gallien

Liv. Epit. 134. Strab. L. 4. p. 267. Id. ib. p. 268. Dio L. 53. p. 503. Tac. Ann. L. 1. c. 31. 34. p. 19. 20. An. L. 4. c. 5. p. 99. Caſſiod. Chr. p. 20. Buch. Belg. L. 1. c. 12. §. 8. p. 28. Marca de Prim. §. 62. 64. p. 45. 46. 47. Liv. Epit. 134. Dio L. 53. p. 512. & L. 54. p. 535. Claud. Orat. p. 201.

war eingetheilet worden; ſo machte er nunmehro vier Theile daraus, nemlich das Celtiſche oder Lyoniſche, Narboniſche, Belgiſche und Aquitaniſche Gallien, deren das letztere anſtatt, daß es bißhero die Garonne zu ſeiner Grentzſcheidung gehabt hatte, nunmehro biß an die Loire erweitert wurde. Es muſten auch dieſe Länder ſo wohl als die andern unter den Römern ſtehenden Provintzien die von Auguſto ausgeſchriebene Schatzung erlegen, welche Neuerung nach der Zeit zu öfftern Empörungen Anlaß gegeben. Es iſt aber unter den folgenden Käyſern bey dieſer Abtheilung von Gallien nicht geblieben, ſondern daſſelbe endlich in vierzehen unterſchiedene Provintzen zergliedert worden.

Marca de Prim. §. 62. 64. p. 45-47.

Leget Heer-Straſſen an. Strab. L. 4. p. 269. ſeq. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. Buch. Belg. L. 1. c. 12. §. 19.

Auguſtus legte auch hin und wieder öffentliche Heer-Straſſen in dieſen Ländern an, deren noch keine vorhanden geweſen, ſondern ein jeder hatte den Weg nach ſeinem eigenen Gefallen durch Wald und Thal über Berg und Felder nehmen müſſen, wie er ſich am beſten fortzukommen getrauet, welches den Römern, ſonderlich wenn ſie mit ihren Heeren marſchiren müſſen, beſchwerlich gefallen war.

A. U. C. 729. Krieg mit den Salaſſen. Dio L. 53. p. 512. ſeq. Svet. Aug. c. 26. Liv. Epit. 135.

Nachdem Auguſtus in den Galliſchen und Teutſchen Provintzien die nöthigen Anſtalten gemacht, gieng er von dar aus nach Hiſpanien, und war willens, durch Gallien wieder zurück nach Brittannien ſich zubegeben. Allein er ward daran durch die Unruhen verhindert, ſo die Salaſſen in den Italiäniſchen Alpen, ingleichen die Cantabri und Aſtures in Hiſpanien erreget hatten.

Dio L. 53. p. 513. ſeq. Plin. Hiſt. L. 3. c. 20. Oroſ. L. 6. c. 21. Flor. L. 4. c. 12.

Wieder jene ſendete er Terentium Varronem zu Felde, dieſe aber hatte er ſelbſt bändigen wollen, wenn ihn nicht eine Kranckheit daran verhindert, daher er ſolches dem Antiſtio, und nachgehends Cariſſio Lancia auftragen muſte.

Welche Auguſtus durch Varronem und Lancium Dio L. 53. p. 513. 514. Plin. Hiſt. L. 3. c. 20.

Varro war ſo glücklich, daß er nicht nur wieder die Salaſſen einen vollkommenen Sieg erhielt, ſondern er brachte auch mehr als viertzig kleine in den Alpen wohnende Völcker unter der Römer Bothmäßigkeit. Den Salaſſen war zu erſt bloß unter dieſer Bedingung Friede zugeſtanden worden, daß ſie den Römern eine groſſe Summe Geldes erlegen ſollen; Alleine, nachdem ſich die Römer mit ihren Völckern, unter dem Vorwande, als ob ſie die Schatzung eintreiben wolten, im Lande ausgebreitet hatten, ergriffen ſie die Gelegenheit, verſicherten ſich der beſten jungen Mannſchafft unter den Einwohnern, und verkaufften dieſelben auf eine gewiſſe Zeit als Leibeigene,

Nebſt andern Völckern in den Alpen beſieget. Liv. Epit. 135. Dio L. 53. p. 513. 514. Plin. Hiſt. L. 3. c. 20. Caſſiod. Chr. p. 20. Strabo L. 4. p. 314. 315.

nem-

A. U. C. 729. nemlich bis ſie das zwantzigſte Jahr erreichet. So wurden auch die fruchtbarſten Felder unter die Römiſchen Soldaten ausgetheilet, und die Prætoriani legten eine Stadt an, ſo ſie Auguſtam Prætorianorum nenneten.

Vinicii Sieg. Dio L. 53. p. 514. 515.

Zu gleicher Zeit lag Vinicius in Teutſchland zu Felde, und erhielt einige Vortheile über etliche Germaniſche Nationen, welche mit den Römern in einen neuen Krieg gerathen waren, worzu dieſes die Gelegenheit gab.

Wieder die Teutſchen. Id. ib. Caſſiod. Chr. p. 20. Buch. Belg. L. 1. c. 23. §. 2.

Einige Römiſche Kauffleute, welche ihre Handlung in den Teutſchen Landen getrieben, hatten ſich entweder allzuweit unter dieſe gröſtentheils noch rohen und wilden Völcker gewaget, oder dieſelben ſonſt durch ihre üble Aufführung wider ſie gereitzet, worüber ſie insgeſamt von den Teutſchen erſchlagen worden. Dieſes zu rächen, ließ Auguſtus die Teutſchen mit einem ſtarcken Krieges-Heere, unter der Anführung des ernannten Vinicii überziehen, welcher dieſelben auch überwand.

Weswegen Auguſto zu Ehren ein Triumph-Bogen erbauet wird. Dio L. c.

Der Ruhm dieſes Sieges ward Auguſto zugetheilet, welchem dieſerwegen zu Rom die Ehre des Triumphs angeboten ward. Als er aber ſolche ausſchlug, ward ihm dargegen in den Alpen ein prächtiger Triumph-Bogen aufgerichtet.

Auguſtus ſchlieſſet des Janus Tempel zu.

Nach dieſen Siegen ſchloß Auguſtus nach einiger Meinung zum Kennzeichen des allgemeinen Friedens in dem Römiſchen Reiche zum andern mahle den Tempel des Janus in Rom zu, und ob er gleich von dieſer Zeit an zehen Jahr lang ſoll zugeſchloſſen blieben ſeyn; So war doch in Teutſchland nicht alles gar zu ruhig, und dieſer Krieg, den Vinicius geführet, war der Anfang des darauf gefolgten langwierigen Teutſchen Krieges, der zwar manchmahl eine kurtze Zeit geruhet, aber hernach mit deſto gröſſerer Macht wieder fortgeführet worden, daß er in die achtzehen Jahr gedauret, binnen welcher Zeit es bald für die Römer, bald für die Teutſchen glücklich abgelauffen. A. U. C. 730. Dio L. 53. p. 515. Noris. Cenot. Pis. Diſſ. 2. c. 10. p. 182. Buch. l. c. §. 4

Anfang des Sigambriſchen oder Teutſchen Krieges. Strab. L. 7. p. 447. Horat. L. 4. Od. 2. Dio L. 54. p. 533. 534. 535. Svet. Tib. c. 9.

Die Sigamber, welche diſſeits des Rheins gegen Cöln über gewohnet, ſollen von den Teutſchen Völckern die erſten geweſen ſeyn, welche unter ihres Feld-Herrn Melonis Anführung die Römer zum Kriege gereitzet haben. Dahero auch dieſer Krieg von ihnen der Sigambriſche genennet worden. Zu ihnen waren nach und nach die Tencteri, Uſipetes und andere Teutſche Völcker geſtoſſen, welche mit ihren Bunds-Genoſſen die jen- und diſſeits des Rheins gelegenen Teutſchen Provintzien verheereten, und auch die Gallier öfters beunruhigten; Dieſerhalben ward wiederum M. Agrippa nach Gallien zu gehen befehliget, und ihm die Aufſicht über dieſes und die angräntzenden Länder aufgetragen. Zu gleicher Zeit ſoll M. Lollius Dio L. 54. p. 535.

Agrippä und Lollii Verrichtungen wieder die Teutſchen. Dio L. 54. p. 528. Euſ. Chr. L. 1. P. 43.

wieder

A. U. C. 730. Mar. Scot. Chr. L. 1. Æt. 5. p. 335.

wieder die Teutſchen geſieget haben, und Agrippa muß den Streiffereyen der Teutſchen vor dieſes mahl bald ein Ende gemachet haben, weil er kurtze Zeit darauf Gallien wieder verlaſſen, und ſich wegen anderer Verrichtungen nach Hiſpanien wenden können.

Dio l. c.

Der Sigambrer Aufſtand wieder die Römer. A. U. C. 730.

Er hatte aber kaum den Rücken gekehret, ſo empörten ſich die Teutſchen abermahls, worzu dieſes die Gelegenheit gab. Die Römer ſelbſt müſſen geſtehen, daß M. Lollius, der Legatus in Gallien war, dem Geld-Geitz auf das euſſerſte ergeben geweſen. Da aber die freyen Teutſchen dergleichen harter Drückungen ungewohnet waren, verweigerten ſie ſich, den aufgelegten Tribut zu erlegen. Als nun etliche und zwantzig Römiſche Haupt-Leute bey den Sigambern die rückſtändigen Abgaben einbringen wollen, wurden ſie von den Teutſchen ergriffen, und insgeſamt gecreutziget, worauf die Teutſchen über den Rhein giengen, und mit Rauben und Plündern in Gallien übel hauſeten.

Vellej. L. 2. c. 97.

Dio L. 54. p. 535.

Acron in Horat. L. 4. Od. 2.

conf. Flor. L. 4. c. 12. p. 232.

A. U. C. 730. Lollius wird von den Teutſchen geſchlagen.

Andere benachbarte Völcker folgeten bald dieſem Beyſpiele, und viele Teutſche ſtunden den Sigambern bey, dergeſtalt, daß es zu einem allgemeinen Aufſtande kam. Lollius gieng ihnen zwar entgegen, war aber ſo unglücklich, daß nicht nur die Römiſche Reuterey, die voraus gegangen war, in die Flucht geſchlagen wurde, ſondern als die Teutſchen den flüchtigen Römern nachſetzeten, und endlich auf Lollii Heer ſelbſt zu ſtoſſen kamen, wurde dieſer gleichfals genöthiget, das Feld zu räumen, und mit Verluſt einer gantzen Legion die Flucht zu ergreiffen, darüber er auch einen Römiſchen Adler zurücke laſſen muſte. Dieſes vor die Römer ſo unglückliche Treffen ſoll nach einiger Meinung in dem Cleviſchen bey Santen oder auch bey Byrten geliefert worden ſeyn.

Dio L. 54. p. 534. 535. Vellej. L. 2. c. 97. Svet. Aug. c. 23. Obſeqv. p. 214.

A. U. C. 730.

Vid. Tac. Annal. L. 1. c. 45. conf. Buch. Belg. L. 1. c. 14. §. 3.

Ein neuerer Scribent, welcher die Könige der Sigamber weit vor Chriſti Geburt nennet, und beſchreibet, will vorgeben, daß die Sigamber dieſen Sieg über die Römer unter ihrem letzten Könige Anthario oder Endgär erhalten haben, deſſen Sohn Francus genennet wird, von dem man den Urſprung der Fränckiſchen Nation herführen wollen, welche Fabeln ſchon längſt ihre Wiederleger gefunden haben.

Dabey eingemengte Fabeln.

Trith. Orig. Franc. p. 1016. Cruſ. Ann. Svev. L. 2. c. 9. p. 43.

Die Römer wollen zwar die Schuld dieſer blutigen Niederlage bloß der ſchlechten Aufführung des Lollii zuſchreiben, und geben für, der Verluſt ſey auf ihrer Seite nicht allzu groß geweſen. Es iſt auch kein Zweiffel, daß Lollius durch ſeinen Geitz und Eigennutz dieſe freyen Völcker zum Aufſtande gereitzet, und nachhero diejenige Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrung nicht erwieſen haben möge, ſo man von ihm erwartet gehabt,

Die Römer wollen dieſen Verluſt geringe machen.

Vellej. L. 2. c. 97. Svet. Aug. c. 23.

* conf. Scaliger. in Euſeb. p. 171. Buch. Belg. L. 1. c. 14. § 3.

Digitized by Google

A. U. C. 738. gehabt. Allein es kan dennoch den Teutſchen das Lob wegen ihrer hierbey erwieſenen Hertzhafftigkeit nicht entzogen werden, und die Römer müſſen geſtehen, daß des Lollii Niederlage, wenn ſie gleich nicht ſo groſſen Schadē nach ſich gezogen, als das Unglück, ſo Varus erlitten, dennoch eben wie dieſes zu ihrer groſſen Schande und Schmach ausgeſchlagen ſey.

Auguſtus kömmt abermahl in Perſon nach Gallien. A. U. C. 739. Dio L. 54. p. 534. 535. Noris Cenot. Piſ. Diſſ. 2. c. 10. p. 183. Buch. Belg. L. 1. c. 14. §. 4.

Durch dieſe unglückliche Schlacht ward Auguſtus bewogen, abermahls nach Gallien zu gehen, und daſelbſt den zerrütteten Zuſtand der Römiſchen Herrſchafft wiederum in Ordnung zu bringen. Es ſcheinet auch, daß um dieſe Zeit der bißhero verſchloſſene Tempel des Janus, wie bey öffentlichen Krieges-Läufften gewöhnlich, wiederum eröffnet worden. Doch waren die Römer damahls nicht allein mit den Teutſchen, ſondern auch noch mit verſchiedenen anderen Völckern in neue Kriege verwickelt worden, welche darzu ebenfals Gelegenheit geben können.

Der Römer anderweitige Kriege damahliger Zeit.

Mit den Vennonen, Pannoniern, Noricis, Rhätiern. Dio L. 54. p. 534. ſeq. Flor. L. 4. c. 12. Liv. Epit. 136. conf. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 7. p. 528. 529.

Denn die in den Alpen wohnende Clauñunii und Vennones hatten wieder die Römer die Waffen ergriffen, wurden aber durch P. Silium bald wiederum gedemüthiget. Die Pannonier hatten die Noricos an ſich gezogen, und waren mit ſelbigen in Iſtrien eingefallen, doch nöthigte ſie eben dieſer Silius, um Friede zu bitten, bey welcher Gelegenheit die Norici unter der Römer Bothmäßigkeit verfielen, es ſcheinet auch, daß des Kayſers Auguſti Stief-Sohn, der junge Druſus, nebſt ſeinem Bruder Tiberio wieder die Rhätier und Vindelicier glücklich geſtritten, anderer Siege zu geſchweigen, ſo die Römer zu gleicher Zeit in Macedonien, Hiſpanien und Thracien über die Beſſos, Sauromatas und andere Völcker erhalten.

A. U. C. 739. Dio l. 54. p. 536 Strab. L. 7. p. 548. Caſaub. in Strab. p. 548. Horat. L. 4. Od. 14. conf. Flor. l. c.

Auguſtus fand bey ſeiner Ankunfft in Gallien wenig mehr zu thun, denn ſo bald als die Teutſchen durch ihre Kundſchaffter erfahren hatten, daß nicht nur Lollius eine gröſſere Kriegs-Macht zuſammen ziehe, ſondern daß auch Auguſtus ſelbſt mit einer ſtarcken Armee wieder ſie im Anzuge ſey, waren ſie über den Rhein zurücke gegangen, und lieſſen ſich nicht weiter im Felde ſehen. Sie ſollen auch hierauf um Friede gebeten, und ſolchen gegen Auslieferung verſchiedener Geiſſeln erhalten haben.

Die Teutſchen werden gedemüthiget. Dio L. 54. p. 535. conf. Strab. L. 7. p. 447.

Sodann ließ ſich Auguſtus angelegen ſeyn, die Galliſche und Teutſche Provintzien vor den ferneren Einbrüchen der Teutſchen durch einige an dem Rhein, und an der Donau zurück gelaſſene Legionen, und Anlegung neuer Feſtungen zu verwahren, auch ſonſt ein und andere Anordnungen zu machen, womit er zwey Jahr zubrachte, als ſo lange er ſich in Gallien aufhielt.

Auguſti Veranſtaltung am Rhein wider der Teutſchen Einbrüche.

Zu gleicher Zeit zog er den bißherigen Galliſchen Landpfleger Licinium wegen vieler wieder ihn angebrachter Beſchuldigungen zur Rechenſchafft.

Des Galliſchen Landpflegers Licinii Beſchuldigung. Dio L. 54. p. 535.

A. U. C. 739. Svet. Aug. c. 67. Joſeph. Antiqv. L. 17 c. 14. Senec. Ap. Claud. p. 822. Dio l. c.

Dieſer, welchen andere auch Licinnum, Enceladum und Celadum nennen, war ein gebohrner Gallier, der im Kriege war gefangen, und zum Knechte gemachet worden. Julius Cäſar hatte ihm die Freyheit gegeben, darauf er verſchiedene Ehren-Aemter bekleidet, biß er es endlich ſo weit gebracht, daß ihm von Auguſto das Belgiſche Gallien zu regieren anvertrauet worden; Weil er aber aus Geitz und Eigennutz mit den zur Ungebühr erpreßten Geldern mehr ſein eigenes Vermögen zu bereichern, als des Römiſchen Reiches und des gemeinen Weſens Beſtes zu befördern, geſuchet hatte, und an ſtatt, daß er dieſe vor nicht allzulanger Zeit von den Römern eroberten Lande, mit Glimpff und Gelindigkeit regieren, und ſie dadurch um ſo viel eher in Gehorſam zu erhalten, ſich bemühen ſollen, nichts mehr als die Erfüllung ſeiner Geld-Begierden ſich angelegen ſeyn laſſen; So waren dieſerhalben ſo viele Klagen bey Auguſto eingelauffen, daß er ſich endlich entſchloß, die wider Licinium angebrachten Beſchuldigungen zu unterſuchen. Allein Licinius ward loßgeſprochen, und aller ſeiner Ankläger Bemühung war fruchtloß, theils weil Auguſtus dem Licinio von langen Zeiten her gnädig war, theils weil dieſer das meiſte von den erpreßten Geldern freywillig dem Käyſer übergab, und darbey fürwendete, daß er ſolche nicht vor ſich, ſondern für Auguſtum und den Römiſchen Senat geſammlet, und dardurch den wanckelmüthigen Galliern die meiſten Kräffte entzogen habe, wodurch ſie ſonſt zu einem Abfall bewogen werden können. Hierdurch ward zwar Licinius von aller weitern Verantwortung befreyet, da aber die Gallier und Teutſchen von der Römiſchen Befehlshaber Geitz und Hochmuth ſo ſehr gedrucket worden, und auf ihre Klagen keine Hülffe und Aenderung erlangen können, ſo iſt nicht zu verwundern, warum ſie ſich ſo offte ſelbſt zu helffen, und aus der gewinnſüchtigen Römer Händen zu befreyen geſuchet haben. A. U. C. 739.

Auguſtus leget verſchiedene Städte in Gallien an. A. U. C. 740. Dio L. 54. p. 537

Auguſtus wendete ſeine übrige Zeit in Gallien dahin an, daß er unterſchiedene Römiſche Colonien hin und wieder anlegte, und die Einwohner zu den Römiſchen Sitten mehr und mehr anzugewöhnen trachtete, verſchiedenen Teutſchen und Galliſchen Städten und Völckern ſchenckete er das Bürger-Recht, andern aber, die es vorher gehabt, und ſich deſſen unwürdig gemachet hatten, entzog er es wieder. Alſo ſind Auguſta Trevirorum oder Trier, ingleichen Auguſta Sveſſionum oder Soiſſons, Colonia Morinorum, oder Terovanne, Auguſta Veromanduorum, oder Vermandois, Auguſtomagus Sylvanectum, oder Senlis, und andere

Dio L. 54. p. 538. Svet. Tib. c. 4. Plin. Hiſt. L. 4. c. 17. Buch. Belg. L. 1. c. 14. §. 14.

Valeſ. Notit. Gall. Ant. p. 56. ſeq.

Valeſ. Not. Gall. p. 544. Voc. Tarvenna. Gruter. Inſcr. p. 80. n. 6. Malbr. Hiſt. Mor. L. 1. c. 16.

* conf. Dionyſ. Halic. Ant. L. 2. p. 135. L. 9. p. 615. Tac. Ann. L. 11. & 12. c. 31. p. 181. Sigon. Ant. Jur. Rom. L. 2. c. 2. 3. Gell. Noct. Att. L. 16. c. 13. Svet. L. 4. p. 275. ſeq. 297. 299.

A. U. C. 740. andere mehr, ſo den Nahmen Auguſti führen, von ſelbigem angeleget worden.

Kehret mit groſſem Reichthum zurück. A. U. C. 741. Dio L. 54. p. 538. ſeq.

Der Käyſer brachte drey Jahr in Gallien, und in den damahls mit den Römern verbundenen Teutſchen Provintzien zu, worauf er, nachdem er unſägliche Summen Geldes aus dem Lande erpreſſet hatte, wieder nach Rom kehrete. Daſelbſt hatte man zu einem prächtigen Triumph Anſtalt gemachet, er ſchlug aber denſelben aus, und langte in der Stille zur Nacht-Zeit in der Stadt an, entweder weil ihm an dergleichen Ehren-Bezeigungen wenig gelegen war, und er die Unkoſten und Ungelegenheit vermeiden wollen, oder weil er bereits ſo hoch geſtiegen war, daß er dergleichen leere Pracht, darnach ſich die alten Römer ſo ſehr geſehnet hatten, leichtlich verachten und geringe ſchätzen können.

Flor. L. 4. c. 12.

Der Krieg in Teutſchland gehet von neuem an. Liv. Epit. 136. 137. Flor. L. 4. c. 12.

So bald als Auguſtus den Rücken gewendet hatte, gieng in Teutſchland der Krieg von neuem an. Die Teutſchen wolten ſich des Auguſti Abweſenheit, und des Mißvergnügens, ſo die Gallier wegen der aufgelegten ſchweren Schatzungen von ſich ſpühren lieſſen, zu ihrem Nutzen bedienen.

Druſi Ankunfft. Dio L. 54. p. 538. ſeq. Vellej. L. 2. c. 75. 95. & 97. Svet. Tib. c. 4. & Claud. c. 1.

Es hatte der Käyſer vor der Abreiſe ſeinem Stieff-Sohne Druſo die Verwaltung des Regiments in Gallien und in den benachbarten Landen aufgetragen, welcher der Liviä, und ihres erſten von ihr geſchiedenen Mannes des Tiberii Claudii Druſi Sohn war. Andere geben nicht undeutlich zu verſtehen, daß man zu Rom in den Gedancken geſtanden, Tiberius Claudius ſey nur dem Nahmen nach, Auguſtus aber ſein leiblicher Vater geweſen. Von den Römiſchen Scribenten wird dieſer junge Druſus wegen ſeiner vortrefflichen Leibes- und Gemüths-Gaben höchlich gerühmet, und von ihnen behauptet, daß er weder in bürgerlichen Verrichtungen und Regierungs-Angelegenheiten, jemanden etwas nachgegeben habe, noch auch jemand in den Kriegs-Wiſſenſchafften zu einer gröſſern Vollkommenheit als er habe gelangen können; Inmaſſen er nicht allein viele Proben ſeines Verſtandes, Beredſamkeit, Klugheit und Leutſeligkeit zu Rom abgeleget, ſondern auch in ſeinen jungen Jahren viel Denckmahle ſeiner Tapfferkeit und Erfahrung in der Kriegs-Kunſt zurück gelaſſen.

A. U. C. 741. vid. Patin. Num. Imp. p. 81. 82. 105. & ej. Theſ. num. p. 5.

Gemüths-Gaben. Vellej. L. 2. c. 97. Ped. Eleg. in mort. Druſ.

Und geführten Kriege wieder die Rhätier und Vindelicier.

Die erſte Gelegenheit dazu hatte er gehabt, als er von Auguſto, da er ſich in Gallien befund, die Rhätier und Vindelicier zu bekriegen, war abgeſendet worden. Dieſe zwiſchen dem Norico und Gallien an den Alpen wohnende Völcker hatten ſchon im Jahr vorher die Römiſchen Waffen wieder ſich gehabt, als der damahls in den Alpen wieder die Cammunier und Vennones fechtende

Dio l. c. p. 534.



* Flor. L. 4. c. 12. p. 228. Horat. Carm. L. 4. ode 4. & 14. Dio L. 54. p. 536. Svet. Claud. c. 1. Vellej. L. 2. c. 95. Ped. Eleg. 1. in mort. Druſ. v. 15. p. 4. & p. 84. v. 385. ſeq.

Digitized by Google

A. U. C. 741. P. Silius die Noricos und andere benachbarte Völcker gedemüthiget hatte.

Welche von ihm beſieget werden. Dio l. c. p. 536.

Nichts deſtoweniger hatten ſie ſo wohl die Gallier von neuem beunruhiget, als auch nach Italien geſtreiffet, und darbey viele unmenſchliche Grauſamkeit ausgeübet, indem ſie nicht allein alle Manns-Perſonen, die ſie gefangen bekommen, jämmerlich zu Tode gemartert, ſondern auch des Kindes im Mutter Leibe nicht verſchonet. Wieder dieſe Völcker und ihre Bunds-Genoſſen wurde Druſus zu Felde zu gehen beordert, der auch ſo glücklich war, daß er dieſelben bey den Tridentiniſchen Alpen in einem Treffen in die Flucht ſchlug, und alſo vor dißmahl aus einander trieb.

Druſi und Tiberii ander Feld-Zug wieder die Rhätier. Dio l. 54. p. 536. Vellej. L. 2. c. 95.

Allein die Rhätier waren durch dieſe Niederlage noch nicht völlig von ihren Räubereyen und Streiffereyen abgeſchrecket worden, daher Druſus zum andern mahle nebſt ſeinem Bruder dem Tiberio wider ſie zu Felde gehen müſſen.

Siegen über dieſelben. Id. ib. Pedo. Eleg. 1. v. 15. p. 4. Vellej. L. 2. c. 96. Liv. Epit. 136. & 139. Flor. L. 4. c. 12. Horat. Carm. L. 4. Ode 4. Suet. Tib. c. 9. & Claud. c. 1.

Dieſe beyde fielen mit den unter ihnen ſtehenden Legionen an unterſchiedenen Orten in Rhätien ein, eroberten die beſten Städte und feſten Oerter, und als Tiberius mit einer Flotte auf dem Bodenſee die Vindelicier angriff, machte indeſſen Druſus die Rhätier in unterſchiedenen kleinen Treffen dergeſtalt dünne, daß ſie nicht weiter im Stande waren, den Römern ſich zu widerſetzen.

A. U. C. 741, Groſſe Wichtigkeit dieſes Krieges. Flor. L. 4. c. 12. Vellej. L. 2. c. 96. Dio L. 54. p. 534. 536. conf. Brunn. Ann. Boj. P. 1. L. 4. n. 1 p. 105 ſeq. vid. Plin. Hiſt. L. 3. c. 20. & Vorb. Hiſt. Tom. I. p. 285. ſeq. Buch. Belg. L. 1. c. 15.

Daß Druſus mehr als ein Jahr an dem Ober-Rhein mit Bezwingung der Rhätier zugebracht habe, iſt theils aus dem tapffern Widerſtande, welchen dieſes kriegeriſche Volck den Römern gethan, theils auch aus der zahlreichen Menge ihrer Mitverbundenen zu ſchlieſſen, unter welchen vornemlich die Norici, Illyrici, Pannonii, Dalmatä, Myſi, Thracier und Daci, die Brennen, Senones, Vindelici, ingleichen die Sarmaten und ſelbſt die Germani, oder die am Unter-Rhein wohnende Teutſchen gezehlet worden, die alſo in einem Jahre nicht haben bezwungen werden können.

Der Rhätier verzweiffelte Gegenwehr. Flor. L. 4. c. 12. Vellej. L. 2. c. 96. Dio L. 54. p. 534. Brunn. Ann. Boj. P. 1. L. 4. n. 1. ſeq. Adelz. Ann. Boj. P. 1. L. 4. n. 21.

Denn es wiſſen die Römiſchen Geſchicht-Schreiber kaum Worte genung zu finden, um damit die hartnäckigte und gantz verzweiffelte Gegenwehr zu beſchreiben, welche die Römer bey dieſen wilden und barbariſchen, darbey aber tapffern und ſtreitbaren Völckern angetroffen haben. Sie hatten die vortheilhaffteſten Plätze zwiſchen den ſteileſten Bergen und Felſen, zu ihrer Wohnung innen, zu denen noch darzu meiſtentheils die vorbey ſtröhmenden Waſſer allen Zugang verſageten; Alſo konten ſie ihren Feinden in den unwegſamen Gebürgen bald hier, bald da zu ſchaffen machen. Die Weiber ſollen den Männern im Streiten treulich beygeſtanden, ja an Grauſamkeit denſelben es noch zuvor gethan haben; Es wird angeführet, daß einige Flor. L. 4. c. 12.

Digitized by Google

A. U. C. 741. nige unter ihnen ihre eigene Kinder an den Felsen zerschmettert, und den Römischen Soldaten ins Gesicht geworffen, weil sie keine Waffen in Händen gehabt. Endlich wurden sie dennoch überwunden, und meistentheils unter Römische Bothmäßigkeit gebracht.

Rhätien und Noricum werden Römische Provintzen.

Der gröste Theil der Lande, darinnen bißhero der Krieg geführet worden, ward darauf zur Römischen Provintz gemacht, die in Rhätien und Noricum eingetheilet wurde. Die vornehmsten Rhätischen Geschlechter wurden in andere Länder versetzet, und nur das gemeine Volck, so viel als dessen zur Anbauung des Landes unumgänglich nöthig war, darinnen gelassen, dahingegen die Römer viele Besatzungen dahin sendeten, und nach und nach verschiedene Colonien in diese Provintzen führten, darunter die Stadt Augspurg oder Colonia Augusta, und nach einiger, wiewohl nicht allzu wohl gegründeter Meinung die Stadt Regenspurg, so Tiberia Augusta geheissen haben soll, die Vornehmsten gewesen.

* Vellej. L. 2. c. 39. Dio L. 54. p. 536.

Brunn. l. c. p. m. 106. Tac. Ger. c. 41. Dreff. urb. Germ. p. 130. Schedel. Chr. Norinb fol. 100. 101. Chr. Col. fol. 29.

Was die Regierungs-Art anbelanget, so in diesen Rhätischen und benachbarten Landen nach solchen Siegen von den Römern eingeführet worden, davon ist nichts gewisses zu sagen. Doch, da die Römischen Scribenten melden, daß Augustus bey Aufrichtung der Monarchie diese Gewohnheit gehalten, daß er die friedlichen und ruhigen Provintzen dem Römischen Volcke zu regieren überlassen, diejenigen aber, so mit den Barbaren und benachbarten fremden Völckern gegräntzet, seiner eigenen Herrschafft vorbehalten; So ist kein Zweiffel, daß auch Rhätien, Noricum, Vindelicien, und die anstossende Lande, als neugewonnene Provintzien, die durch eine zahlreiche Armee in Gehorsam erhalten werden müssen, an Augustum werden gefallen, und von ihm durch seine Befehlshaber regieret worden seyn, zumahlen da der Käyser wegen der steten Anfälle der benachbarten Teutschen, sich des Donau-Strohms zu versichern nöthig hatte. Kaum war Drusus mit Bezwingung der Rhätier fertig, als ihm Augustus wieder andere und zwar meistens Teutsche Völcker zu Felde schickte. Diese hatten bey den Geld-Erpressungen, womit die Römer die Gallier so lange belästiget, biß diese endlich einen Aufstand dieserwegen erreget, ihre Gelegenheit ersehen, und sucheten nebst den Galliern die Römer wieder gäntzlich zu vertreiben.

** Wie selbige regieret worden.

Strab. L. 17. p. 1197. Velf. Rer. Vind. L. 2. p. 207. seq.

A. U. C. 741.

Liv. Epit. 137. Dio L. 54. p. 538. Ped. Eleg. 1. v. 15. p. 4.

Die Gallier erregen einen Aufstand.

Liv. Epit. 137. Dio L. 54. p. 543. Claud. Orat. 201.

Augustus hatte bey dem letzt in Gallien wieder die Sigamber und andere mitverbundene Völcker geführten Kriege nicht wenig Kosten aufgewendet. Damit er nun die aufgewendeten Summen wieder bekommen, die erschöpfften Cassen wieder

Wegen der Römischen Schatzung.

Dio L. 54. p. 538. 543. Liv. Epit. 137.



* Dio L. 54. p. 534. 536. & 538. Flor. L. 4. c. 12. Brunn. An. Boj. P. 1. L. 4. n. 1. p. 105. Velf. Rer. Vind. L. 1. & 2. p. 182. seq.

** Munst. Cosm. L. 3. p. 877. Velf. Boj. L. 3. p. 89. Velf. Rer. Vind. L. 2. p. 210. 213. seq.

Digitized by Google

A. U. C. 742. anfüllen, und zugleich den Galliern, welchen man noch nicht allerdings trauen durffte, die Kräffte benehmen möchte; So hatte er durch gantz Gallien eine allgemeine Schatzung oder Vermögen-Steuer ausgeſchrieben, auch dadurch ein unſägliches Geld zuſammen gebracht, ſo er gröſtentheils mit ſich nach Rom geführet.

Verſchlieſſen Druſo ihre Städte. Dio L. 54. p. 543. Liv. Epit. 137. Claud. Orat. p. 201.

Claudius Druſus fuhr nach des Käyſers Abweſenheit fort, die Gallier noch ferner mit harten Abgaben zu belegen, und die von Auguſto ausgeſchriebene Schatzung mit der gröſten Schärffe einzutreiben, welches bey den Galliern und denjenigen Teutſchen, ſo zeithero unter Römiſchen Schutz geſtanden, endlich ein allgemeines Mißvergnügen erweckte, dergeſtalt, daß einige Städte die Thore zumachten, und die Römiſchen Befehlshaber, ſo die Schatzung einbringen ſolten, nicht einlieſſen.

Welcher dieſelben anfänglich durch Gewalt, Liv. Epit. 137. Strab. L. 7. p. 447. Dio L. 54. p. 543. 544. conf. Buch. Belg. L. 1. c. 15. §. 7.

Druſus hoffte gleich im Anfang den Mißvergnügten ein Schrecken einzujagen, und wolte die Wiederſpenſtigen mit Gewalt zur Abführung der auferlegten Steuern anhalten, damit ſich andere an ihrem Beyſpiel ſpiegeln möchten; Zu dieſem Ende ließ er einige ſo wohl dies- als jenſeits des Rheins gelegene Teutſche Städte angreiffen und mit Sturm einnehmen. Allein, als er ſahe, daß dieſe Empörung weiter um ſich griff, dergeſtalt, daß ſich die benachbarten Teutſchen und Sigamber mit einmiſcheten, er auch ſelbſt den Galliern nicht trauen durffte, ſo gedachte er für allen Dingen darauf, wie er den Rücken verwahren, und die ſchwierigen Gallier wiederum beſänfftigen möchte, damit er nicht von allen Seiten angegriffen würde. A. U. C. 742.

Claud. Orat. p. 201.

Endlich aber durch Glimpff zu gewinnen ſuchet.

Hierzu bedienete er ſich folgender Gelegenheit:

Nachdem Auguſtus mit beſonderer Staats-Klugheit den Römiſchen Scepter führete, und von der Zeit an, da er die Herrſchafft über das Römiſche Reich an ſich allein gezogen, mehr durch Glimpff als durch Schärffe regieret, hiernechſt auch allenthalben ſeine Macht ausgebreitet hatte; So war es dahin gekommen, daß er von vielen theils aus Liebe, theils aus Schmeicheley, theils aus Furcht als ein halber GOtt angeſehen, ja ihm an theils Orten mehr als göttliche Ehre erwieſen ward. Viele Städte in Italien feyerten den Tag, da er zum erſtenmahle ſeinen Einzug durch ihre Thore gehalten, und fiengen von demſelben das Jahr anzurechnen. Man bauete ihm zu Ehren Tempel und Altäre, und ſtellete die prächtigſten Schau-Spiele an. Viele Könige baueten Städte, denen ſie des Käyſers Nahmen beylegeten, dergleichen Juba in Mauritanien, Herodes in Paläſtina gethan. Und endlich trug man kein Bedencken, ihn zu Rom noch bey ſeinem Leben in die Zahl der Götter zu verſetzen, und der Tempel, der zu Athen dem Olympiſchen Jupiter zu Ehren hatte erbauet werden ſollen,

Auguſtus wird göttlich verehret.

Svet. Aug. c. 59. ſeq. conf. Caſaub. in Svet. p. 215. ſeq.

Digitized by Google

A. U. C. 742. sollen, ward dem Schutz-Geist des Augusti gewiedmet. Man kan sich über die Gottlosigkeit, Niederträchtigkeit und abgeschmackte Schmeicheley der Römer nicht gnungsam verwundern, wenn man gleich die Sache nicht als ein Christe, sondern nur als ein vernünfftiger Mensch betrachtet. Denn entweder glaubten sie, es sey ein göttliches Wesen, welches alles regiere, so war es etwas schändliches, daß sie demselben einen noch lebenden, aber sterblichen und nicht einmahl allezeit tugendhafften Menschen an die Seite setzeten: Glaubten sie aber, daß es gar keine Götter gebe, oder daß sich dieselben um die Welt nicht bekümmerten, so war es etwas närrisches, daß sie ihrem Käyser solche Titul und Ehre beylegten, die sie selbst vor falsch und erdichtet hielten, und an dem Wesen aller Götter zweiffelten: Noch mehr ist zu bewundern, daß Augustus solches zugegeben habe, weil er sonst das Titul-Gepränge gehasset, und nicht einmahl gestatten wollen, daß man ihn einen Herrn nennen dürffen. Es scheinet also etwas anders darunter verborgen gewesen zu seyn. Denn allem Ansehen nach glaubte weder Augustus noch die meisten folgenden Käyser einen GOtt, da ihnen aber das Volck aus Schmeicheley göttliche Ehre erwieß, sahen sie solches für ein bequemes Mittel an, den Pöbel desto besser im Zaum zu erhalten, und ihnen desto grössere Ehrfurcht gegen ihre Regenten einzuprägen. A. U. C. 742.

Die Gallier bauen ihm zu Ehren einen Tempel. Liv. Epit. 137. Dio L. 54. p. 543. 544. Strab. L. 4. p. 292.

Daher brachte es Drusus auch bey den Galliern dahin, daß sie entweder freywillig aus Schmeicheley oder aus Furcht beschlossen, dem Beyspiel anderer Völcker zu folgen, und dem Augusto zu Ehren einen Tempel und Altar aufrichten zu lassen, weil er ihnen viel Wolthaten erzeiget, und sie besonders wieder die Teutschen beschützet habe. Und obgleich die wenigsten Gallier in ihren Hertzen wegen seines Geldgeitzes mit ihm zufrieden waren; so ward doch diesem Schlusse nachgegangen, und dem Käyser noch bey Lebzeiten göttliche Ehre erwiesen, welches dieser um so viel eher geschehen ließ, weil es mit seinen politischen Absichten übereinkam, und darzu dienete, daß der gemeine Pöbel in Gallien sich um so viel mehr bedachte, wieder denjenigen sich aufzulehnen, den er als einen Gott anbetete.

Zu Lion. Iid. ib. Strab. L. 4. p. 292.

Ihm ward demnach zu Lion ein prächtiger Tempel aufgeführet, um den Altar wurden sechtzig Statuen von ungemeiner Kunst und Arbeit gesetzet, welche eben so viel zu Gallien gehörige Nationen vorstelleten, deren Nahmen an dem Fuß-Gestelle einer ieden Bild-Säule zu lesen waren. Nächst diesem aber stund eine andere von ungewöhnlicher Grösse, so vermuthlich des Kayserς Augusti Bildniß, oder aber gantz Gallien abbildete; da nun dieser Tempel eben zu der Zeit zu Stande kommen, als sich angeführ-

Woselbst Drusus die Gallier wiederum zur Ruhe stellet.

Digitized by Google

A. U. C. 742. Svet. Claud. c. 2. Dio L. 54. p. 543. ſeq. conf. Baſn. Ann. T. 1. p. 76. § 5. Buch. Belg. L. 1. c. 15. §. 4.

geführter maſſen viele Gallier ſchwierig zu erzeigen anfiengen, berief Druſus die vornehmſten Herren zu Feyerung eines dem vermeinten neuen Gott zu Ehren angeſtellten Feſtes zuſammen. Bey dieſer Verſammlung geſchahe nicht allein die Einweyhung des Tempels, ſondern es wurde auch zugleich der Ruheſtand des gantzen Landes wieder hergeſtellet, weil entweder die Gallier wieder denjenigen nichts unternehmen wollen, dem ſie göttliche Ehre erwieſen, oder weil ſie Druſus ſonſt auf gute Art zu beſänfftigen gewuſt, daß ſie wegen der ausgeſchriebenen Schatzung weiter nichts mehr geahndet haben. Unterdeſſen iſt es bey der zu Lion mit des Auguſti Bildniß getriebenen Abgötterey nicht geblieben, ſondern man hat dieſem Beyſpiel an vielen andern Orten in Gallien gefolget.

Druſus will die Teutſchen mit Gewalt zur Zahlung zwingen. Claud. Orat. p. 201.

Dio L. 54. p. 543. ſeq.

Nachdem Druſus von den Galliern weiter nichts zu beſorgen hatte, machte er alle Anſtalten, um die Teutſchen mit mehrerm Ernſte, als noch iemahln von den Römern geſchehen, zu bekriegen. Die Teutſchen und beſonders die Sigamber hatten bey den innerlichen Unruhen der Gallier, ihren eigenen Vortheil geſuchet, und den Galliern nicht allein Beyſtand wider die Römer angebothen, ſondern auch denjenigen Städten am Rheine alle Hülffe geleiſtet, die den Römern vorhin angeführter maſſen die abgeforderten Steuern zu erlegen ſich geweigert hatten.

A. U. C. 742. Worüber ein Aufſtand erreget wird. Liv. Epit. 137. Dio l. c. p. 544. Flor. L. 4. c. 12. Oroſ. L. 6. c. 21. Vellej. L. 2. c. 97. Svet. Claud. c. 1.

Nunmehro wolte auch Druſus viele Teutſchen mit Gewalt zur Zahlung der aufgelegten Abgaben nöthigen, dieſe aber gaben ſich nicht ſo leicht als die Gallier, ſondern es kam darüber zu einem allgemeinen Aufſtande. Darbey ſich nicht allein die dem Rheine nahe liegenden Uſipeter, Tencteri und Sigambrer wieder das Römiſche Reich empöreten, und biß in Gallien ſtreiffeten, ſondern es griffen auch viele andere Teutſche Völcker zu den Waffen. Die Pannonier und Dalmatier folgten der Teutſchen Beyſpiel, daß alſo die Römer von verſchiedenen Seiten zugleich angegriffen wurden.

Dio L. 54. p. 543. ſeq. Ped. Eleg. 1. p. 86. v. 390. ſeq.

Die letztern hatte M. Agrippa eine zeitlang im Zaum gehalten, der ein mächtiges Heer in Pannonien geführet. Als er aber unvermuthet ſtarb, fiengen die Feinde an muthiger zu werden, biß Auguſtus ſeinen Stieff-Sohn, den Tiberium, wider ſie zu Felde ſendete, der mit ihnen durch Hülffe der Scordiſcer bald fertig ward, das Land mit Feuer und Schwerdt auf das grauſamſte verheerete, und ſie um Frieden zu bitten nöthigte, den ſie unter der Bedingung erhielten, daß ſie ihre Waffen und beſte junge Mannſchafft an die Uberwinder überlaſſen, und ausliefern muſten

Tiberius überwindet die Pannonier. Dio L. 54. p. 543. Vellej. L. 2. c. 96. Svet. Tib. c. 9. Flor. L. 4. c. 12. p. 230.

Dieſer Friede war nicht länger beſtändig, als ſo lange Tiberius die Pannonier in Furcht erhalten, und zur Erfüllung ihres Verſprechens zwin-

Und bleibet einige Jahre mit ſeiner Armee daſelbſt ſtehen. Dio L. 54. p. 545.

Digitized by Google

A. U. C. 742. Vellej. L. 2. c. 96. Svet. Tib. c. 9. Liv. Epit. 139. Flor. L. 4. c. 12.

zwingen könte. So bald er aber den Rücken gewendet hatte, ſo bald griffen ſie auch wieder zu den Waffen, und Auguſtus wurde dadurch genöthiget, einige Jahre hinter einander Tiberium mit einem ſtarcken Heer in Pannonien zu laſſen. Weil auch zugleich das benachbarte Dalmatien dadurch beunruhiget ward, und Völcker darinnen gehalten werden muſten; So nahm Auguſtus dieſe Provintz für ſich, ohngeachtet ſie zeithero zu denjenigen gehöret, ſo dem Senat zu regieren überlaſſen worden. Der Kayſer wolte die Armeen gantz allein in ſeinen Händen haben, und dem Senat nur diejenigen Provintzen anvertrauen, die ruhig waren, und darinnen keine Kriegs-Völcker gehalten werden durfften.

A. U. C. 744. Druſus ſchlägt die Teutſchen. Vellej. L. 2. c. 97. Ped. Eleg. 1. p. 4. v. 17. Dio L. 54. p. 544. Flor. L. 4. c. 12. p. 232. Liv. Epit. 138. Oroſ. L. 6. c. 21.

Druſus bekam an ſeinem Theile mit den Teutſchen noch mehr zu thun, als Tiberius mit den Pannoniern. Die Sigamber hatten die Uſipeter, Tencterer, Katten und Marcomannen an ſich gezogen, und droheten mit einem Einfall in Gallien, dargegen Druſus diſſeits des Rheins, nemlich wie ſchon öffters erinnert, nach der Römer Redens-Art, ſeine Völcker zuſammen zog. Als die Teutſchen über den Strohm ſetzen wolten, war Druſus ſo glücklich, daß er ſie zurücke ſchlug, und ſie vor dißmahl die Gedancken wegen eines Einfalls in Gallien zu ändern nöthigte. A. U. C. 744.

Gehet über den Rhein. Dio L. 54. p. 544. Flor. L. 4. c. 12 Liv. Epit. 138. Oroſ. L. 6. c. 21

Dargegen gieng Druſus mit ſeiner Armee über den Rhein und auf Teutſchen Boden. Die Uſipeter wurden von ihm zuerſt in ihren Landen heimgeſuchet, ſodann traff die Reihe die Tencterer und Katten, deren Lande durchſtreiffet und ausgeplündert wurden, von dar wendete er ſich nach den Mayn, da er die darbey wohnenden Marcomannen aufs Haupt ſchlug, und von dem erbeuteten Raube ein prächtiges Siegs-Mahl aufrichten ließ. †

Flor. l. c. conf. Freinshem. Comment. in eund. loc. p. 412.

Dio L. 54. p. 544.

So dann griff er die Sigamber an, deren Land ebenmäßig verheeret ward. Druſus aber faſſete den Schluß, die Yßel mit dem Rhein und den Seen, woraus nachmahls die Zuyder-See entſtanden, zu vereinigen, und mit den Römiſchen Heeren zu Waſſer nach der Elbe zu gelangen, um in das Hertze von Teutſchland, dahin noch keine Römiſche Armee gekommen war, einbrechen zu können. Zu ſolchem Ende ließ er durch die Römiſchen Soldaten den nach ihm benannten Druſiſchen Graben von dem Rhein biß in die Yßel führen, mit welchem koſt-

Druſi Graben von dem Rhein biß in die Yſſel. Dio L. 54. p. 544. Tac. Ann. L. 2. c. 8. Svet. Claud. c. 1. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 17. p. 564. ſeq. Cell. P. 2. Diſſert. 7. §. 7. p. 558. ſeq. Buch. Belg. L. 1. c. 16. §. 4. ſeq. Gundl. Imp. P. 1. p. 6.

T bahren

* Flor. L. 4. c. 12. p. 232. Liv. Epit. 138. 130. Ped. Eleg. 1. p. 4. v. 17. & p. 68. v. 311.

(†) Einige halten dafür, der Ort, wo dieſes Denckmahl aufgerichtet worden, ſey die heutige Stadt **Dreßden** an der **Elbe**, ſo ſoviel als Trophæum Druſi heiſſen ſoll, da denn wohl nichts abgeſchmackters erdacht werden können; andere geben das Schloß zu **Würtzburg** dafür aus, welches nachgehends verurſachet, daß dieſe Stadt erbauet worden. Mahl. Dict. p. 13. cit. Blumb. p. 39. conf. Weck Chr. Dresd. p. 13. Buch. Belg. L. 1. c. 5. §. 8. p. 38.

A. U. C. 744. bahren Wercke Druſus faſt die meiſte Zeit dieſes Jahres zugebracht, worran ihn weder die Uſipeter noch die Sigamber ſonderlich hindern können.

Wovon noch einige Merckmahle vorhanden. lid. ib. Cluv. Germ. L. 3. c. 17. p. 564. Buch. l. c. §. 4.

Von dieſem Graben ſind noch einige Spuhren übrig, nemlich von dem Rhein bey dem heutigen Flecken Iſelwort biß nach Doesburg an der Yſel, welches in die Länge zwar nicht mehr als acht tauſend Schritt austräget, und dahero nicht eben vor ſo ein erſtaunendes Werck will angeſehen werden, als ſolches von den Römiſchen Scribenten gerühmet wird.

Unterſchiedene Meinungen hiervon. Svet. l. c. Buch. l. c. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 17. p. 564.

Da aber die Geſchichte ſelbiger Zeit mehr als eines ſolchen Grabens gedencken, ſo Druſus mit unbeſchreiblicher Mühe und Koſten an dem Rhein habe führen laſſen, ſtehen einige in den Gedancken, daß er auch unterhalb Doesburg das Ufer der Iſel bis zu der Zuyder-See habe erweitern und vertieffen laſſen, damit er die Römiſche Schiff-Flotte deſto bequemer durch dieſen Weg in die Nord-See bringen könen, welches um ſo viel wahrſcheinlicher, weil Druſus dazumahl ſein Haupt-Abſehen auf die an der Nord-See wohnenden Frießländer, Chautzen und Bructerer gerichtet hatte, die er der Römiſchen Bothmäßigkeit unterwerffen wolte, zu welchen Völckern dieſes der bequemſte Weg war. Da auch nachgehends deſſen Sohn, Germanicus, durch eben dieſen Druſiſchen Canal in die Zuyder- und von da durch die Nord-See geſchiffet, iſt faſt kein Zweiffel mehr übrig, daß dieſes Werck von Druſo völlig zu Stande gebracht worden, und er ſich deſſen bey dem Heer-Zuge wieder die Frieſen und Chautzen zum erſtenmahle mit ſeiner Schiff-Flotte bedienet habe.

Dio L. 54. p. 544. Flor. L. 4. c. 12. Tac. Ann. L. 2. c. 8.

A. U. C. 744.

Svet. Claud. c. 1.

Druſi Feldzug wider die Frieſen. Dio L. 54. p. 544. *

Die Frieſen wurden zuerſt angegriffen, welche längſt des Rheins, und an der Nord-See einen groſſen Strich Landes bewohneten, und wurden ſie durch des Druſi unvermuthete Ankunfft, wenn anders den Römern zu glauben, in ſolches Schrecken zumahl darum geſetzet, weil vorhero die Römer noch niemahls ſo weit in Teutſchland eingebrochen waren, daß ſie faſt eher überwunden wurden, ehe ſie, zur Gegenwehr Anſtalt zu machen, angefangen.

Dio l. c. Flor. L. 4. c. 12. Liv. Epit. 138. ſeq.

Wie viel er dadurch ausgerichtet.

Wie es zugegangen, daß Druſus in ſo kurtzer Zeit und bey ſo ſchlechter See-Rüſtung als die Römer in dieſen Gegenden zeithero gehabt, dennoch ein ſo mächtiges Volck, als die Frieſen geweſen, mit ſo ſchlechter Mühe bezwungen, kan nicht geſaget werden. Die beſten Nachrichten von dieſem Kriege, ſo die Römer mit den jenſeits dem Rhein wohnenden Völckern geführet, ſind verlohren gegangen, und es iſt kein Zweiffel, daß wenn ein Teutſcher dazumahl dieſe Geſchichte hätte aufzeichnen ſollen, wir ſehen würden, daß die Römer, wie ſonſt mehr geſchehen, ihre erhaltene Siege

* Tac. Ger. c. 34. Mela L. 3. c. 3. Ptol. L. 2. c. 11. p. 27.

Digitized by Google

A. U. C. 744. Siege gröſſer gemacht, als ſie in der That geweſen. Wenn auch die Frieſen überwunden worden, ſo haben ſie doch die Römer mehr zu ihren Bunds-Genoſſen angenommen, als daß ſie ſie wie Unterthanen halten dürffen, immaſſen ihnen nachhero die Frieſen mit ihrem Kriegs-Volcke wieder andere Teutſche Nationen beygeſtanden und ſo gar da die Römiſche Flotte auf der Zuyder-See verunglücket, der Armee glücklich ans Land geholffen, daraus an einem Theil zu erſehen, daß die Frieſen um ihre Freyheit nicht gebracht worden, die ſie ſonſt ſo leicht nicht würden fahren, noch die Gelegenheit die Römer dafür zu züchtigen aus Händen gelaſſen haben, am andern Theile aber iſt der Teutſchen Treue und Redlichkeit zu rühmen, die lieber das getroffene Bündniß halten, als ſich der von dem Glück an die Hand gegebenen Gelegenheit bedienen wollen, das Römiſche Heer zu vertilgen.

Dio L. 54. p. 544.

Deſſen Sieg wider die Bructerer. Dio l. c. Liv. Epit. 138.

Denn als Druſus mit den Frieſen fertig, verſtärckte er ſeine Armee mit einigem Frieſiſchen Fuß-Volcke, und machte ſich hierauf an ihre Nachbarn, die jenſeit der Emß wohnenden Chauzen und Bructerer. Unterwegens eroberte er einige Inſuln auf der Zuyder-See, ſo den Bructerern gehörten, wovon man die Inſul Burchanis oder Burchana benennet findet, ſo das heutige an dem Ausfluß der Ems gelegene Borcum iſt. Endlich wurden auch die Bructerer in einem Schiff-Gefechte auf der Ems von Druſo überwunden, wobey ihm die Frieſen mit ihrem Fuß-Volcke auf dem Lande getreulich beyſtunden.

Strab. L. 7. p. 447. Plin. Hiſt. L. 4. c. 13. conf. Hard. in not. ibid. Buch. Belg. L. 1. c. 16. §. 2.

Strab. L. 7. p. 444.

A. U. C. 744. Dio L. 54. p. 544.

Hierauf ſolte es den Chautzen gelten, allein es bezeigten die in dem Römiſchen Heere befindlichen Frieſen ſchlechte Luſt darzu, oder Druſus meinte mit ſeinem Kriegs-Heere, zumahl bey herannahendem Winter, dieſem mächtigen Volcke, welches damahls vor eines der ſtärckeſten unter allen Teutſchen gehalten wurde, nicht gnungſam gewachſen zu ſeyn, dahero erbauete er zu Bezäumung ſo wohl der Frieſen als der Bructerer auf den Gräntzen dieſer beyden benachbarten Völcker eine Feſtung an der Ems, welche das heutige Embden ſeyn ſoll, und zog ſich darauf mit ſeiner Flotte wiederum nach dem Rhein zurücke.

Bauet eine Veſtung an der Ems. Dio l. c. Liv. Epit. 138.

Buch. Belg. L. 1. c. 16. §. 3. Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. & Lib. 8. Tab. 4. p. 97. Cluv. Ger. L. 3. c. 18. p. 577. ſq.

Unterwegens gerieth er in Gefahr, denn auf der Zuyder-See entgieng den Schiffen ohnvermuthet das Waſſer dergeſtalt, daß ſie ſitzen blieben und nicht weiter ſeegeln konten, welches auſſer Zweiffel daher rührete, weil dazumahl den Römern die Abwechſelung der Ebbe und Fluth in dieſen Landen ohnbekannt war. Jedoch kamen ihnen die Frieſen bald zu Hülffe, und brachten die Römer glücklich an das Land, da denn vor dieſes Jahr Druſus nichts weiter unternahm, ſondern durch Gallien nach Rom eilete, allwo er wegen dieſer

Dio L. 54. p. 544.

A. U. C. 744. ſer über die Teutſchen Völcker erhaltenen Siege mit groſſer Freude und Ehren-Bezeigung aufgenommen ward.

A. U. C. 743. Die Sigamber empören ſich.

Die Teutſchen hingegen hatten bey allen dieſen Vortheilen, deren man ſich zu Rom über ſie erhalten zu haben rühmete, den Muth noch nicht verlohren. Druſus hatte kaum den Rücken gewendet, ſo griffen die Sigamber wiederum zu den Waffen, und verbanden ſich mit den benachbarten Uſipetern, Cheruſkern, Tencterern, Sveviern, und andern Teutſchen Völckern.

Dio L. 54. p. 544. Liv. Epit. 138. Buch. Belg. L. 1. c. 16. §. 5. Ped. Hleg. l. p. 4 17. & p. 68. v. 311.

Druſi Siege über dieſelben. Dio l. c.

Druſus muſte daher das folgende Jahr abermals mit einer Armee nach Teutſchland gehen, woſelbſt er mit dem Anfange des Frühlings anlangete, über den Rhein ſetzete, und die Uſipeter, als die näheſten von den am Rhein wohnenden Teutſchen, zuerſt heimſuchete. Hierauf traff die Reihe die Tencterer, Chautzen, und andere benachbarte Völcker. Als aber auch dieſe, der Römer Vorgeben nach, bezwungen, oder vielmehr durch ihre Flucht in die Wälder dem Ungewitter eine Zeitlang zu entweichen genöthiget worden, ließ Druſus eine Brücke über die Lippe ſchlagen, und fiel in die Lande der Sigamber ein. Zu dem glücklichen Fortgang dieſes Zuges trug nicht wenig bey, daß die Teutſchen bißhero unter einander ſelbſt uneins geweſen waren. Denn die Katten waren auf der Römer Seite getreten, die ihnen einen Strich Landes ruhig zu bewohnen überlaſſen, daher ſie den Sigambern nicht beyſtehen wollen, dieſe hingegen hatten ſie mit Gewalt darzu zu nöthigen geſuchet, und waren darüber in einen blutigen Krieg mit ihnen verwickelt worden.

Liv. Epit. 138. Dio l. c.

A. U. C. 743.

Druſus ziehet ſich von der Weſer zurück. Id. ib.

Sie wurden aber bald abgehalten, weiter wieder die Katten etwas zu unternehmen, weil ihnen die Römer genung zu thun gaben, denn eben zu der Zeit, da ſich die Sigamber am wenigſten verſahen und ihre Lande von aller bewehrter Mannſchafft entblöſſet, dieſe aber wieder die Katten zu Felde geſchicket hatten, geſchahe des Druſus Einfall mit der Römiſchen Armee, der alles bis an die Weſer mit Sengen und Brennen verheerete, und ſich ſtellete, als ob er über dieſen Fluß gehen, und die Cheruſker angreiffen wolle, er traff aber darbey allzugroſſe Hinderniſſe an, daß er davon wieder abſtehen muſte; denn man verſpührete nicht nur bey der Römiſchen Armee einen ziemlichen Mangel an Lebens-Mitteln, ſondern da auch der Winter heran nahete, war es allzu gefährlich, bey ſo unbequemer Witterung länger in einem feindlichen Lande ſich aufzuhalten, allwo man ſich ſchlechte Zufuhre verſprechen konte. Hierzu kam, daß der zum Aberglauben geneigte Römiſche Soldat wegen eines ſeltſamen Zufalls den Muth ſincken ließ, und in Schrecken geſetzet wurde. Denn als ein Bienen-Schwarm auf das Gezelt

Id. ib. Obſeqv. ad An. 742. p. 214. ſeq. Plin. Hiſt. L. XI. c. 17. Delechamp. ad Plin. l. c. p. 507.

Digitized by Google

A. U. C. 743. zelt (†) eines Römischen Obristen fiel, und sich an die vor dem Gezelt stehende Lantze anlegete, hielten es die Römer vor ein unglückliches Zeichen, und übele Vorbedeutung, darüber sie den Muth verlohren, daß also Drusus nicht weiter gehen, sondern von der Weser wieder zurücke eilen muste. A. U. C. 743.

Wird unterwegens überfallen. Dio L. 54. p. 544. Ped. Eleg. 1. p. 4. v. 17. & p. 68. v. 311. Liv. Epit. 138. Flor. L. 4. c. 12. Oros. L. 6. c. 21. conf. Buch. Belg. L. 1. c. 16. §. 6. seq.

So glücklich nun bißanhero dem Druso alles von statten gangen war, so grosse Gefahr muste er bey dem Rückmarsche ausstehen. Die Sigamber, Cherusker, Svevier, und andere Teutsche Völcker, welche bißhero wieder die Katten gestritten, und vielleicht unter der Hand von den Römern selbst, die sich allezeit der Teutschen Uneinigkeit zu Nutze zu machen suchten, darzu angefrischet worden, hatten nunmehro gesehen, was diese hierunter im Sinne gehabt, daher sie wieder die Katten weiter zu streiten unterlassen, und ihre Waffen gegen die Römer gewendet, die bereits im Rück-Marsch begriffen waren, da sie ihnen denn auf dem Fusse nachfolgeten, und durch verschiedene tapffere Anfälle nicht geringen Abbruch thaten.

Dio L. 54. p. 544.

Dio. l. c.

Drusus wurde (††) einsmahls mit seiner gantzen Armee in einem engen und tieffen Thal von ihnen dergestalt genau eingeschlossen, und umringet, daß sie allem Ansehen nach das gantze Römische Heer mit leichter Mühe würden haben aufreiben können, wenn sie sich den Sieg nicht allzu leichte eingebildet, und nicht vor der Zeit zu plündern, angefangen hätten.

Die Teutschen hindern sich selbst an dem Siege. Dio L. 54. p. 544. Flor. L. 4. c. 12.

Denn da die Teutschen in den gewissen Gedancken stunden, es könne ihnen vor dißmahl nicht fehlen, so hatten sie sich schon vor dem Angriff in die zumachende Beute dergestalt getheilet, daß die Cherusker die Pferde, die Svevier das Gold und Silber, die Sigamber aber die Gefangenen zu ihrem Antheil bekommen solten. Der Angriff geschahe mit gröster Hitze, iedoch auch darbey mit solcher Unordnung, daß die Römer die Oberhand behielten, weil ihre Feinde in den gewissen Gedancken gestanden, sie würden gleich beym ersten Anfall den Sieg erhalten, daher sie mehr auf den Raub und Beute, als darauf, wie sie im Streiten anhalten könten, gedacht hatten.

Dio. l. c.

Der Teutschen tapffere Gegenwehr. Oros. L. 6. c. 21. Flor. L. 4. c. 12. p. 228.

Wie hitzig aber dennoch sowohl von Seiten der Römer, als auch besonders von Seiten der Teutschen gefochten worden, ist unter andern daraus abzunehmen, daß so gar die Teutschen Weiber innerhalb ihrer um sich hergeführten Wagenburg gegen die auf sie einbrechenden Römer



(†) Dalechamp. ad Plin. Hist. L. 11. c. 17. p. 507. nennet den Ort, wo dieses geschehen, Arbalona, wo vorhin von den Römern glücklich gefochten worden, worunter einige Arfeld verstehen.

(††) Einige muthmassen bey dem Extaren Stein, in dem Walde und dem Thal bey Altenbeck, unweit der Weser. vid. Gundl. Imp. I. p. 7.

Digitized by Google

A. U. C. 743. mit ſolcher unſinnigen Verzweiffelung geſtritten, daß ſie in Ermangelung anderer Waffen ihre Kinder den Feinden ins Geſicht geworffen. Da aber dieſe Grauſamkeit der Teutſchen Weiber von den Scribenten bey ſo vielen Gelegenheiten angeführet wird, ſcheinet es nicht ſo wohl einer wahrhafften Erzehlung, als vielmehr einer Erfindung und Poetiſchen Vergröſſerung ähnlich zu ſeyn, um dadurch die Teutſchen deſto verhaſter zu machen, und als grauſame und unbarmhertzige Leute vorzuſtellen.

Wird von den Römern als eine Grauſamkeit beſchrieben.

Die Römiſchen Geſchicht-Schreiber wiſſen nicht Worte genung zu finden, um die Grauſamkeit und den hartnäckigten Wiederſtand der Teutſchen recht abſcheulich abzumahlen. Allein, dieſes war der Römer Art, daß ſie nur dasjenige grauſam und unmenſchlich nenneten, was ihre Feinde thaten, ohngeachtet ſie vorher mit ihnen öffters noch übeler umgegangen waren. Der Poet, der dieſes Gefechte und Druſi in Teutſchland erhaltene Siege beſchrieben, rühmet von ſeinen Römern, daß ſie mit der gröſten Sehnſucht gewünſchet, ihre Augen an den blutigen Leichen der unglückſeligen Feinde zu weiden. Aus was Urſachen aber ſolte wohl den Teutſchen nicht erlaubt geweſen ſeyn, ihr Land wieder die Römer biß auf das äuſſerſte zu beſchützen? da ſie doch weit mehr Recht darzu hatte, als die Römer, die ohne Urſache aus bloſſer Herrſchſucht anfielen, und verheereten. Daher haben dieſes die Römer mit allen durch gar zu groſſes Glück erhobenen Monarchen und Reichen gemein gehabt, daß ſie nur dasjenige für Recht gehalten, was mit dem Vortheil ihres Staats, oder vielmehr mit ihrer Herrſchſucht übereingekommen, darüber ſie endlich andern den Weg gewieſen, Treue, Verſprechungen und Friedens-Schlüſſe ebenmäßig auſſer Augen zu ſetzen, welche ſo dann zu jener Unglück nicht ſelten ausgeſchlagen, daß ſie ſelbſt die ſchädlichen Früchte von ihrer treuloſen ſo genanten Staats-Klugheit empfinden müſſen.

Pedo Eleg. 1. p. 60.

A. U. C. 743.

Ob nun gleich die Römer bey dieſem hartnäckigten Gefechte, ſo wohl als die Teutſchen viel Verluſt erlitten, ſo hatten doch jene den Vortheil, daß ſie beſſere Ordnung zu beobachten, und weñ ſie gleich einmal geſchlagen worden, ſich wieder zu ſetzen, und ihren Feinden wieder entgegen zu gehen wuſten. Dahingegen die letztern die Krieges-Kunſt nicht ſowohl verſtunden, und bey weitem nicht ſo gute Ordnung hielten, daher kam es, daß ſich die meiſten, wenn ſie einmahl unglücklich geweſen, verlieffen, dergeſtalt, daß wer zu dieſen Zeiten eine Schlacht gewonnen hatte, insgemein daſſelbige Jahr über das gantze Land offen fand, und weiter keinen Widerſtand antraff; da alſo Druſus in dieſer Schlacht obgeſieget, konte er ſeinen Marſch glücklich fortſetzen, und ward

von

A. U. C. 743. Dio L. 54. p. 544.

von den Teutſchen weiter nicht daran verhindert, auſſer daß ihm von ferne einige ſtreiffende Partheyen nachfolgten, die ihm aber wenig Abbruch thun konten.

Druſus erbauet Schlöſſer an der Lippe und den Rhein. Baudr. Geogr. Tom. I. p. 39. voc. Aliſo. Monum. Paderb. p. 1. ſeq.

Ehe er gegen das Ende des Jahres abermahl nach Rom zurücke gieng, legte er nicht allein zwiſchen der Lippe und der Alme, ſo Aliſo genennet ward, ein feſtes Schloß an, ſondern ließ auch dergleichen am Rheine nicht allzuweit von Maynz erbauen, darvon jenes hauptſächlich die Sigamber und ihre Nachbarn, dieſes aber die Katten im Zaum halten ſolte, zu welchem Ende ſie mit einer zahlreichen Beſatzung verſehen wurden, daß alſo die Römer, die Zeithero nur nach Teutſchland geſtreiffet, und ſich bald wieder zurück gezogen hatten, nunmehro feſten Fuß darinnen zu faſſen anfiengen.

A. U. C. 744. Auguſtus kömmt nach Gallien.

Weil aber die Teutſchen insgemein nicht länger ruhig waren, als ſo lange ſie die Gegenwart der Römiſchen Armee darzu nöthigte, inmaſſen es darinnen niemahls an Leuten fehlte, die entweder aus Hoffnung der Beute, oder aus Liebe zur Freyheit den Römern und Galliern zu thun ſchafften; So entſchloß ſich der Kayſer, nicht allein Druſum abermahls mit einem Heere nach Teutſchland zu ſenden, ſondern auch ſelbſt nach Gallien zu gehen, damit er den Teutſchen deſto näher ſeyn möchte, welches beydes im folgenden Jahre geſchahe.

Dio L. 54. p. 546.

Auguſtus hielt ſich eine geraume Zeit zu Lion auf, von Druſo aber findet man nicht, daß er etwas hauptſächliches unternommen habe, als daß er die Katten, welche zwar vorigen Jahres den Sigambern und andern mit ihnen verbundenen Teutſchen Völckern die verlangte Beyhülffe wieder die Römer verſaget, ietzo aber ihren Sinn geändert, und nachdem ſie die von den Römern ihnen zu bewohnen angewieſenen Lande verlaſſen, ſich den Sigambern und ihren Bundes-Genoſſen beygeſellet hatten, zum theil von neuem wiederum zum Gehorſam gebracht, die übrigen aber, ſo ſich annoch wiederſpenſtig erzeiget, mit hartem Ernſt angeſehen, und mit Schwerdt und Brand verfolget.

A. U. C. 744. Druſus krieget wieder die Katten. Dio ib. conf. Buch. Belg. L. 1. c. 17. §. 1. ſeq.

Dahero unter den neuern diejenigen, welche Druſo nicht mehr als drey Feld-Züge beylegen, die er wieder die Teutſchen gethan, dasjenige, was er in dieſem Jahre daſelbſt verrichtet, gar mit Stillſchweigen übergehen.

Cell. P. 2. Diſſ. 7. §. 10. ſeq. Gundl. Imp. I. p. 7 ſeq.

In dem darauf folgenden Jahre ward Druſus Conſul zu Rom, es war aber auch daſſelbige das letzte Jahr ſeines Lebens, welches durch unterſchiedene Vorbedeutungen ſolte angezeiget worden ſeyn; Unter andern ſchlug der Donner unter wehrendem groſſen Ungewitter, welches viele Tempel und Häuſer der Stadt beſchädigte, auf dem Capitolio in den Tempel des Jupiters

A. U. C. 745. Vorbedeutungen auf Druſi Tod. Dio L. 55. p. 548. Vellej. L. 2. c. 97. Ped. Eleg. I. p. 72. v. 336. Dio l. c.

* Dio l. c. conf. Buch. Belg. L. 1. c. 16. §. 9.

A. U. C. 745. piters ein. Da nun nichts gewöhnlichers, als daß man aus dergleichen an ſich ſelbſt natürlichen Dingen nach der Zeit, und wenn ein Fall geſchehen, Vorbedeutungen zu machen pfleget; So ward auch dieſes auf Druſi Tod gedeutet, der in Teutſchland erfolget, nachdem er ſich vorher noch viel Ruhm und Ehre durch ſeine Tapfferkeit und erhaltene Siege zuwege gebracht hatte.

Deſſen letzter Feldzug nach Teutſchland.

Dio L. 55. p. 548.

Denn nachdem der Kayſer beſchloſſen, der Länder zwiſchen der Weſer und der Elbe ſich zu bemächtigen; So brach Druſus bey angehendem Frühlinge von Rom auf, gieng über den Rhein, und kam mit einer anſehnlichen Armee abermahls in Teutſchland an.

Sieget wieder die Katten und Svevier.

Id. ib. Liv. Epit. 140. conf. Flor. L. 4. c. 12.

Seine erſte Arbeit war, daß er ſich durch die Lande der Katten und Svevier den Weg zur Weſer bahnete, indem er dieſe Völcker in unterſchiedenen blutigen Treffen überwand, und alles, was ſich ihm widerſetzte, glücklich zerſtreuete. Doch müſſen die Geſchicht-Schreiber geſtehen, daß die Römer bey den Teutſchen nicht geringen Wiederſtand gefunden, und daß es ihnen viel Volck gekoſtet habe, ehe dieſe ſtreitbaren Nationes bezwungen werden können.

Gehet über die Weſer biß an die Elbe.

Dio L. 55. p. 548. Flor. L. 4. c. 12. p. 232. Tac. Germ. c. 37.

Druſus ließ hierauf ſeine Armee über die Weſer ſetzen, und nachdem er die Lande der Cherusker verheeret hatte, brach er biß an die Elbe durch, da denn in den feindlichen Landen übel Hauß gehalten ward; es ſcheinet auch, daß Druſus die Longobarden und Semnonen bekrieget habe, weil er biß an den Fluß Jargum gekommen, welches vielleicht die heutige Jte oder Itze im Lüneburgiſchen iſt. Dieſe Völcker waren vorher weder den Römern, noch dieſe jenen bekannt geweſen, und hatten alſo einander beyde keine Urſache zum Kriegen gegeben.

A. U. C. 745.

Ped. Eleg. I. p. 84. v. 386. vid. Gundl. Imp. I. §. 4. p. 11. ſeq.

Druſus iſt nicht über die Elbe gekomen.

Dieſes iſt gewiß, daß Druſus mit dem Römiſchen Kriegs-Heere nicht über die Elbe gekommen, ob es gleich Ptolomäus vorgiebet, Druſus auch ſolches allerdings in willens gehabt. Was ihn hiervon abgehalten, davon finden ſich unterſchiedene Meynungen. Einige Geſchicht-Schreiber berichten, daß als Druſus im Begriff geweſen, über den Elb-Strohm zu ſetzen, ſo ſey ihm an dem jenſeitigen Ufer ein Weibes-Bild von ungewöhnlicher Gröſſe und ſchrecklicher Geſtalt erſchienen, welches, nachdem es ihm biß auf die Helffte des Fluſſes entgegen gewadet, mit drohender Hand und in Lateiniſcher Sprache zugeruffen:

Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Cluv. Germ. L. 3. c. 19. p. 582. Blumb. p. 36. Cell. P. 2. Diſſ. 7. §. 14. p. 565.

Worvon er durch ein Geſicht ſoll ſeyn abgehalten worden.

Dio L. 55. p. 548. Svet. Claud. c. 1.

**Druſe, Druſe, wohin treibet dich endlich deine unerſättliche Begierde? das Verhängniß läſſet dir nicht zu, alle dieſe Länder zu beſehen. Weiche dieſemnach alſofort zurücke, denn hier iſt das Ende deiner Thaten und zugleich deines Lebens.**

Daß

* Strab. L. 7. p. 447. Dio l. c.

A. U. C. 745.

Daß dieſe Stimme von einer Gottheit gekommen, will zwar den Römiſchen Scribenten, welche dieſe Geſchichte anführen, ſelbſt wunderſam ſcheinen, doch ſtehen ſie in den Gedancken, daß man dieſer Erzehlung wenigſtens darum Glauben beylegen müſſe, weil ſolche der Ausgang durch die bald erfolgte That bekräfftiget habe. Es fehlet dahero an ſolchen Leuten nicht, welche dafür halten, daß dieſes Weibes-Bild, ſo dem Druſo allhier erſchienen, ein Geſpenſt oder Blend-Werck des Satans geweſen, welcher ſich nach dem Aberglauben der von lauter Gottheiten träumenden Römer gerichtet, und Teutſchland unter dieſem Bilde vorgeſtellet.

Unterſchiedliche Meinungen hiervon. Dio L. 55. p. 548.

Beroald. in Svet. Claud. c. 1. Blumb. p. 37. ſeq. Cell. P. 2. Diſſ. 7. §. 13. p. 564. Torrent. in Svet. p. 434. Rup. Obſ. ad Vell. L. 1. c. 4. 5. 6. 7. 8. Diſſ. 1. §. 13. 14. 15. p. 82. ſeq.

Allein es iſt zu verwundern, daß derjenige Poet, der auf Druſi Tod ein Leichen-Gedicht gemacht, hiervon nichts gedencket, ohnerachtet er ſonſt viele dergleichen Vorbedeutungen, die Druſi Tod ſollen angezeiget haben, anführet. Denn da ſollen die Sterne, und vor andern der Morgen-Stern, mit ungewöhnlicher Geſchwindigkeit am Himmel hingeſchoſſen ſeyn, die Wölffe ſollen ſich mit entſetzlichem Geheule um das Römiſche Lager haben hören laſſen. Zwey unbekannte gewaffnete Jünglinge ſollen mitten durch das verſchantzte Lager und durch die Wachten geritten ſeyn. In den Lüfften hat man ein erbärmliches Gewinſel gehöret. Der Donner hat zu verſchiedenen mahlen eingeſchlagen, und was dergleichen mehr iſt, welches man alles für Vorbedeutungen des darauf erfolgten Todes Druſi gehalten, von dem Geſpenſte aber, ſo ihm erſchienen ſeyn ſoll, gedencket dieſer Poet nichts, ohngeachtet dieſes merckwürdiger, als alle die andern Anzeigungen geweſen wäre.

Andere dergleichen abergläubiſche Erzehlungen mehr.

Ped. Eleg. I. p. 88. v. 401. ſeq. Dio L. 55. p. 548.

A. U. C. 745.

Da man ſich denn zuförderſt wundern muß, wie zu einer Zeit, da die Philoſophie den Römern die abergläubiſchen Augen ſchon ziemlich aufzuthun angefangen, man doch noch in Rom dergleichen Dinge vor Abentheuer und Vorbedeutungen annehmen können. Denn zu geſchweigen, daß es noch gar ſehr zweiffelhafft, ob der gröſte Theil hiervon iemahln in der That geſchehen, oder der Wahrheit gemäß, und ohne Zuſatz erzehlet worden, ſo ſind es theils natürliche Dinge, theils iſt auch gewiß, daß wenn Druſus damahls noch nicht geſtorben wäre, dergleichen vermeinte Vorbedeutungen nichts deſtoweniger auf gar andere Dinge, z. E. auf eine Verrätherey der zuſammen verſchwohrnen, auf entſtandene auswärtige Kriege und dergleichen würde ſeyn gezogen worden, indem es unmöglich iſt, daß ſich nicht in einem ſo groſſen und weitläufftigen Reiche, als das Römiſche war, einige wiedrige Zufälle hätten ereignen ſollen, auf welche man dergleichen Vorbedeutungen hätte ziehen können, zumahl da dieſe vermeinten Anzeigungen nicht etwa in ein oder zwey Jahren etwas bedeuten müſſen, ſondern wenn

A. U. C. 745. ſich nichts zuträget, darauf es gezogen werden kan, ſo dann erſt auf Sachen, die nach vielen Jahren geſchehen, gedeutet werden können. Solte aber auch gar nichts ſich ereignet haben, ſo würden dennoch die abergläubiſchen Römer bald etwas zu ihrer Entſchuldigung vorzuwenden gewuſt, und vielleicht vorgegeben haben, daß das Unglück durch Opffer wäre abgewendet worden, ſo man ſeit der Zeit, da ihnen ſolches von den Wahrſagern verkündiget worden, den Göttern gebracht habe.

Inzwiſchen hat doch dieſes Vorgeben, daß Druſo dergleichen Geſpenſt allhier erſchienen, und er dadurch abgeſchrecket worden, über die Elbe zu ſetzen, bey den meiſten Beyfall gefunden, und da man auf einer Römiſchen Müntze ein Weib, mit der Umſchrifft Germania, gefunden, ſo will man ſolches vor die Abbildung desjenigen Geſpenſtes ausgeben, ſo dem Druſo erſchienen ſeyn ſoll. Ob nun auch gleich dieſes keinen Beweiß gebe, daß deswegen die Sache würcklich geſchehen ſey, wenn ſie gleich auf einer Müntze wäre vorgeſtellet worden; ſo iſt doch auch ſolches noch darzu an und vor ſich ſelbſt falſch, weil bey den Römern nichts ungewöhnliches geweſen, die Länder in Geſtalt eines Weibes-Bildes fürzuſtellen. So viel man aber von dieſem Geſpenſt muthmaßen kan; ſo hat daſſelbe entweder bloß aus einem Einfall eines Römiſchen Poetens ſeinen Urſprung

Torrent. in Svet. p. 424. Blumb. p. 39.

genommen, welcher als er in der Römiſchen Hiſtorie gefunden, daß dergleichen Weib in Africa, dem Curtio Ruffo, dem Bruto aber ein ſchwartzer Geiſt erſchienen, und den Tod angekündiget, daher Gelegenheit genommen, von Druſo, der bey dem Römiſchen Volck ſonderlich angenehm geweſen, dergleichen zu dichten, oder es iſt vielleicht eine Erfindung des Druſi ſelbſt geweſen, der darum vorgegeben, daß ihm eine Gottheit erſchienen ſey, weil er über die Elbe ſich nicht wagen, und doch auch verhindern wollen, daß nicht etwa ſein Rück-Marſch von der Armee, die darzu Luſt bezeiget, für eine unzeitige Furchtſamkeit ausgeleget werden können, dergleichen Betrügereyen bey den Römiſchen Generalen nicht ungewöhnlich geweſen, da man denn nach ſeinem Tode darzu geſetzet, es habe ihm daſſelbige ſeines Lebens Ende verkündiget. Es wird auch ausdrücklich angeführet, der Kayſer Auguſtus habe durchaus nicht zugeben wollen, daß Druſus über die Elbe gehen dürffen, ohngeachtet es die Soldaten gerne geſehen hätten, weil er geglaubet, er werde mit den Teutſchen diſſeits der Elbe eher fertig werden, und ſie mit leichterer Mühe überwinden, wenn er die Völcker jenſeits der Elbe in Ruhe laſſe, und ſie nicht gleichſam ſelbſt nöthige, daß ſie ſich in ein den Römern nachtheiliges Bündniß mit den übrigen Teutſchen einlaſſen müſſen. Solte es alſo ſo gar unglaublich

A. U. C. 745. Plin. Epp. L. 7. Ep. 27. Flor. L. 4. c. 7. Plut. Cæſ. p. 741. Strab. L. 7. p. 447. Id. ib.

nicht

A. U. C. 745. nicht seyn, daß Drusus das begierige Heer durch dergleichen Gedichte von Meutereyen und andern schädlichen Unternehmungen zurück halten müssen. Endlich können es etliche von seinen eigenen Soldaten erdacht und ausgesprenget haben, die ihrem Feld-Herrn eine besondere Ehre dadurch zu erwerben gemeinet, daß ihn nichts als die Macht der Götter von der Bezwingung mehrerer Teutschen Völcker abhalten mögen.

Drusi Sieges-Zeichen an der Elbe. Dio L. 55. p. 548.

Ehe Drusus zurück gegangen, hat er zum Andencken an dem Ufer des Flusses ein Sieges-Zeichen aufrichten lassen, da denn zweiffelhafftig ist, wie weit Drusus in Teutschland eigentlich gekommen sey, und an welchem Orte, auch wovon dieses Trophæum oder Sieges-Zeichen aufgesetzet und verfertiget worden.

Worinnen solches bestanden. Rosin. Ant. L. 10. c. 29. conf. Cell. P. 2. Diss. 7. §. 14. p. 565. Tac. Ann. L. 2. c. 7.

Daß das letztere nicht bloß aus einem Altar, oder aus einem Triumph-Bogen, noch aus einem hohen Baume, den sonst bey dergleichen Gelegenheiten die Römer mit Waffen auszuschmücken pflegeten, bestanden habe, ist darum glaublich, weil sie sich wohl einbilden können, daß solches Sieges-Zeichen gar bald von den Teutschen wieder würde seyn zerstöhret worden. Dio und Ptolomäus nennet Tropæa Drusi, daß es also scheinet, daß deren mehr als eines gewesen, und allem Ansehen nach ist eine Römische Festung oder Schantze darbey erbauet worden, so nicht allein zur Beschützung dieses Sieges-Zeichens, sondern auch darzu gedienet, daß die benachbarten Teutschen Völcker dadurch im Zaum gehalten worden, immassen Drusus, als er von der Elbe seinen Rückmarsch genommen, an diesem und andern Flüssen, verschiedene Castelle angeleget, und mit Römischer Besatzung versehen. Was es aber eigentlich für Orte gewesen, wo dieselben erbauet worden, solches ist unbekannt, und obgleich einige, deren Benennung mit Drusi Nahmen überein kömmet, dafür angegeben werden, als Drusteda und Drusedum in der alten Marck, so sind es dennoch blosse Muthmassungen, die viel Wahrscheinlichkeit aber keine vollkommene Gewißheit haben.

Dio L. 55. p. 548. Ptol. L. 2. c. 11. conf. Cell. l. c.

A. U. C. 745. Flor. L. 4. c. 12. p. m. 232. Cell. l. c. p. 565. Gundl. Imp. l. §. 4. p. 10. & 12. Cluv. Germ. L. 2. c. 36. p. 482. L. 3. c. 11. p. 549. & c. 18. p. 578. Sagitt. Ant. Regn. Thur. p. 132. 141. seq.

Wo solches gewesen.

Die Römischen Scribenten nennen auch im übrigen keinen gewissen Ort an der Elbe, wohin Drusus gelanget, und bey dem er umgekehret sey, welches die neuern haben ersetzen wollen, und daher Gelegenheit genung gefunden, ihren Einbildungen Gehör zu geben. Einige nennen Dreßden, andere Strehle in Meissen ꝛc. so aber alles ohne Grund ist.

Mahler. Dict. Lat. apud Blumb. p. 36.

Flor. L. 4. c. 12. p. m. 232.

So viel ist gewiß, daß Drusus viele Schlösser in Teutschland anlegen, und mit Römischer Besatzung versehen lassen, wie er denn deren allein am Rhein funfzig erbauen, oder wenigstens wieder in Stand setzen



* vid. Weck. Dresd. Chr. p. 13. Teng. Monatl. Unterr. a. 1689. p. 1156. Blumb. p. 36. Freinshem. in Flor. L. 4. c. 12.

Digitized by Google

A. U. C. 745. laſſen, da denn deren Nahmen wiederum bey den Römiſchen Scribenten nicht anzutreffen. Wenn man aber alle diejenige Orte zuſammen tragen ſolte, davon einige neuere muthmaſſen, daß ſie Druſus habe erbauen laſſen; So wird man deren noch eine weit gröſſere Anzahl zuſammen bringen, ob es gleich von keinem Orte bewieſen werden kan. (†) A. U. C. 745.

Buch. Belg L. 1. c. 17. §. 12.

Die

(†) Alſo wird Druſo zugeſchrieben, Vallis Druſiana, oder der Thal Walgöw von der Ile biß zum Rhein und weiter, vid. Tſchud. Rhæt. Alp. c. 9. p. 530. & ſeq. Blumb. p. 26. Baudr. voc Eſtiones p. 370. Zeiler. Topogr. Svev. p. 152. Druſomagum, oder Pons Druſi, ſoll das heutige Memingen ſeyn, und ſo viel als Druſomagen oder Durſmagen bedeuten, vorher aber Auguſta oder Augeſpurg geheiſſen haben. vid. Dreſſer. de Urb. p. 437. & 130. Cell Diſſ 7. p. 557. Blumb. p. 28. Augſpurg ſoll Auguſta Druſi, vorher aber von der Göttin Siſa oder Iſis, Ceres genannt, die zu Augſpurg verehret worden, Siſaria geheiſſen haben. Munſt. Coſm. L. 3. p. 877. Val. Munſt. Chronogr. f. 50. Ratisbona oder Regenſpurg in Rhætia ſecunda, ſoll Auguſta Tiberii, it. Urbs quadrata, Hiateſpolis, Germeinſeim, Reginopolis, Imbripolis, u. ſ. w. geheiſſen haben, vid. Chr. Norinb f. 112. Blumb p. 29. Ferner an der Moſel wird der Ort, den man insgemein den Keſſel heiſſet, dem Druſo zugeſchrieben, vid. Cluv. Germ. L. 2. c. 17. p. 404. ſeq. Blumb. p. 30. In dem Braunſchweiger Diſtrict ſoll Druſus einen Thurm in dem Schloß Calvörde erbauet haben. Blumb. p. 31. Soldwedel ſoll gleichfals Druſum zu ihrem Erbauer gehabt haben, vid. Albin. Miſn. Chr. P. 1. Tit. 9. p. 105. Desgleichen ſollen Druſus und andere Römer nach den ſieben Planeten ſo viel Städte in Teutſchland erbauet haben, als 1.) Hamburg, dem Jovi Hammoni zu Ehren, obgleich bekannt, daß ſolche erſt An. 808. von Käyſer Carl des groſſen Befehlshaber, Odone, erbauet, und damahls Hochbuck genennet worden, vid. Eginhard. Ann. Fuld. ad An. 808. Albert. Stadenſ. p. 197. 2.) Merſeburg dem Marti, Ditm. L. 1. c. 1. §. 1. 2. p. 324. 3.) Soldwedel der Sonne. 4.) Magdeburg der Veneri, ſo Druſus Partheniam geheiſſen, und ihr daſelbſt einen Tempel erbauet haben ſoll. 5.) Heresburg dem Mercurio. 6.) Lüneburg dem Monden. 7.) Hartesburg dem Saturno zu Ehren, welches ſo viel als Saturnsburg heiſſen ſoll. vid. Albin. Chr. Miſn. P. 1. tit. 9. p. 105. & 152. ſeq. Münſt. Coſm. L. 3. p. 381. 383. ſeq. 867. 1005. 1017. 1028. Kranz. Sax. L. 1. c. 25. & L. 2. c. 12. L. 4. c. 16. Cluv. Vindel. p. 731. Pomarii Chr. Sax. p. 31. Zeiler Topogr. Sax. Sup. p. 136. Diſſert. de Inſign. Magdeb. & alii complures recentiores, quos vid. ap. Sagitt. de orig. Lüneb. c. 1. §. 24. ſeq. Der Pirniſche Mönch will gar vorgeben, Druſus habe die Stadt Plauen oder doch zum wenigſten das Schloß Voigtsberg erbauet. vid. Dreſſ. de Urb. p. 390. Peccenſt. Theatr. Sax. c. 19. p. 325. Münſt. Coſmogr. L. 3. Albin. Miſn. Chr. P. 1. tit. 15. p. 200. ſeq. Waldenfelſ. Monum. Voitl. p. 265. ſeq. Daß Druſus die Stadt Merſeburg wohl nicht erbauet, aber doch erweitert, vid. Dreſſ. de Urb. p. 487. Albin. Chr. Miſn. P. 1. tit. 9. p. 105. Münſt. Coſmogr. L. 3. p. 1005. Das alte Schloß Kiphauſen auf dem Kiphäuſer-Berge, wird ihm gleichfalsmit eben ſo ſchlechten Grunde zugeſchrieben, vid. Merian. Topogr. Sax. Sup. p. 136. Brotuff. Hiſt. Martisb. p. 449. Sagitt. Ant. Regn. Thur. p. 165. Der Teutſchen Abgott Irmenſeul ſoll Druſus nach Teutſchland gebracht haben, Münſt. Coſm. L. 3. p. 1005. Dreſſ. Iſag. Hiſt. P. 1. p. 244. ſeq. Zeil. Topogr. Sax. Sup. p. 136. Ferner werden Druſo zugeſchrieben Noveſium oder die Neuß. Cluv. Germ. L. 2. c. 17. p. 407. Durnomagum und Burungium, ſo der heutige Flecken Durſmagen und das Städtlein Wuringen ſeyn ſollen. Cluv. l. c. Gelduba, ſo heut zu Tage Geldub oder Gelb heiſſet. Id. ib. ingleichen Batavodurum, ietzo Duerſtädt. Grinnes, ietzo Rhenen, Vala, ietzo Wageningen. Arenacum, ietzo Arnheim. vid. Cluv. Germ. L. 2. c. 36. p. 481. & ſeq. L. 3. c. 12. p. 551. Fabiranum ſoll das heutige Bremen ſeyn, Cluv. Germ. L. 3. c. 18. p. 576. Amiſia, ietzo Emden. Id. ib. p. 577. vornemlich Druſoburgum, ietzo Doesburg, quaſi Druesburg. Cluv. Germ. L. 3. c. 17. p. 564. Sagitt. Ant.

Digitized by Google

A. U. C. 745. Warum die Römer ſo viel Schlöſſer an dem Rhein erbauet.

Die Urſache, welche die Römer bewogen, ſich des Rheins vor andern durch Anbauung ſo vieler Schlöſſer zu verſichern, iſt leicht zu errathen. Dieſer Fluß war bißhero die Grentze und Schutz-Mauer zwiſchen den Römiſchen Provintzen und den Teutſchen geweſen; da nun aber die Römer dieſe bezwingen und in Teutſchland tieffer eindringen wolten, ſo muſten ſie ſich vor allen Dingen den Rücken ſicher machen. Dieſes konte nicht beſſer geſchehen, als durch häuffige Anlegung ſolcher Schlöſſer, welche ſie mit zulänglicher Beſatzung verſahen. Denn hierdurch konten ſie die Teutſchen nicht nur beſtändig im Zaum halten, ſondern ſie hatten auch zugleich den Vortheil, daß ſie, ſo offt es die Gelegenheit erforderte, ungehindert über den Rhein gehen, und mit gantzen Armeen in Teutſchland einbrechen konten.

Wie viel Druſus in Teutſchland ausgerichtet.

So weit hatte es Druſus durch ſeine ſiegreichen Waffen in dem ſonſt ſo gefürchteten Teutſchland gebracht, welches dem Weltbeherrſchenden Rom in den bloſſen Cimbern erſchrecklich geweſen. Die Donau, die Elbe, der Rhein, Mayn, Sala, Weſer, Moſel, welche vorhin die Römiſchen Waffen noch nie ſo hart empfunden, zum theil auch gar noch nicht geſehen hatten, muſten anietzo der Macht weichen. Die Cheruſker, Svevier und Sigamber wurden gezwungen, das meiſte von ihrem Gold, Silber, Pferde, Vieh und Gefangenen den Römern zu überlaſſen. Von den Frieſen und Celten forderte Druſus Ochſen-Leder zu Schilden, und anderen Kriegs-Bedürffniſſen, mehrere Teutſche Völcker muſten ſonſt den Römern Tribut erlegen; doch ſcheinet klar, daß die meiſten Teutſchen, ausgenommen etwa diejenigen, ſo gantz nahe am Rhein gewohnet, ihre eigene Geſetze, Verfaſſung und einen groſſen Theil ihrer vorigen Freyheit behalten haben, mithin noch zu keiner Römiſchen Provintz gemachet werden können.

A. U. C. 745. Flor. L. 4. c. 12. p. 232. Tac. Ann. L. 4. c. 72. v. 2. conf. Lipſ. in h. l. Tac. p. 125. Pich. in Tac. An. L. 4. p. 471. Tac. l. c. Flor. L. 4. c. 12. p. 233.

Durch dieſe Thaten jagte nicht allein Druſus den Feinden ein ſehr groſſes Schrecken ein, dergeſtalt, daß auch verſchiedene Schimpff-Wörter, damit

Dreſſ. Iſag. Hiſt. P. 1. p. 487. Patin. Rel. 3. p. 60. Durr. Ter. Adv. §. 2. c. 3. Zeil. Epiſt. Cent. 2. Ep 95. p. 211. ſeq.

U 3

Ant. Regn. Thur. p. 132. 141. ſeq. Argentoratum, **Straßburg.** Cluv. Germ. L. 2. c. 12. p. 368. **Druſenheim**, quaſi Druſi domicilium, vid. Cluv. Germ. L. 2. c. 12. p. 372. Das Schloß **Wartenburg** bey **Augſt** (Auguſta Rauracorum) Patin. Relat. 3. p. 13. Druſus y fit batir le bourg des gardes, qu'on appelle encor aujourdouy **Wartenburg**. conf. Münſt. Coſmogr. L. 3. p. 591. Die **Druſenheimer Schantze**. vid. Tac. Ann. L. 13. c 53. & Hiſt. L. 5. c. 19. Kirchmayer. Diſſ. de Salinis §. 4. p. 5. Lipſ. in Tac. Ann. 13. p 215. Cluv. Germ. L. 2. c 31. p. 462. Pont. de Rhen. Div. p. 36. ſeq Blumb. p 53. ſeq. Cluv. Germ. L. 2. c. 13. Die Stadt **Bingen** unter **Maynz**. Cluv. l. c c. 14. p. 384. Es iſt aber bekannt, daß ſchon zu Jul. Cæſ. Zeiten ein Præfectus daſelbſt geweſen, vid. Cæſ. Gall. Blumb. p. 56. Doch ſoll der daſelbſt befindliche **Druſel-Brunnen** ſeinen Nahmen von **Druſo** bekommen haben, den er noch ietzo führet Blumb. l. c. bey welchem mehr nachzuſehen. Andere zehlen auch noch die Plätze **Tangermünde**, **Werben**, **Kalbe**, und **Salzwedel**, an der Elbe hierunter. vid. Gundl. Imp. I p. 11. & Buch. Belg. L. 1. c. 17. §. 12.

Digitized by Google

A. U. C. 745. Erich. Chr. Jul. L. 2. p. 93.

damit Leute böſer Art einander alles Ubel anwünſchen, von ſeinem Namen herrühren ſollen, ſondern er erwarb ſich auch zu Rom ſo viel Ruhm, daß ihm nach ſeinem Tode der Nahme Germanici oder eines Uberwinders der Teutſchen beygeleget worden.

Flor. L. 4. c. 12. p. 233. Svet. Tib. c. 1. Ovid. Faſt. L. 1. v. 597. *

Druſi Tod. Flor. L. 4. c. 12. p. 233. Dio L. 55. p. 548. Vellej. L. 2. c. 97. Strab. L. 7. p. 447. Liv. Epit. 140.

Denn Druſi Tod folgte bald auf das bißherige Glück; und er konte nicht lange der erhaltenen Siegespalmen genieſſen, immaſſen er, als er ſeinen Rück-Weg gegen den Rhein nahm, zwiſchen der Saale, und dem Rhein mit dem Pferde ſtürtzete, unter daſſelbige zu liegen kam, und ein Bein brach, daran er dreyßig Tage darauf und zwar, wie es ſcheinet, am eilfften Julii im dreyßigſten Jahre ſeines Alters ſeinen Geiſt aufgeben muſte.

Lipſ. in Tac. Ann. L. 2. not. 28. p. 41. **

Unterſchiedene Erzehlungen und Meinungen hiervon.

Es iſt faſt zu verwundern, wie es komme, daß die Römiſchen Scribenten wegen dieſes Todes-Falls einander ſo ſehr zuwieder ſind: Denn einige gedencken gar nichts von dem Fall mit dem Pferde, ohngeachtet dieſes eine Sache geweſen, die entweder im Geſicht vieler tauſend Menſchen geſchehen müſſen, oder doch dem gantzen Heere nicht unbekannt ſeyn können.

Svet. Claud. c. 1.

Andere berichten, Druſus ſey im Lager an einer Kranckheit unvermuthet verſtorben, und habe man zu Rom geglaubet, daß er Gifft bekommen, wollen auch lieber Auguſtum ſelbſt beſchuldigen, als ob er ihm ſolches beygebringen laſſen, weil er ihm nicht mehr getrauet habe, und in dem vorhin wieder ihn geſchöpfften Argwohn noch mehr dadurch bekräfftiget worden, daß als er ihm nach Rom zurück zu kommen Befehl ertheilet, dieſer ſolchem nachzuleben und ſich daſelbſt einzufinden ſäumig geweſen, daher er ihn endlich durch Gifft aus dem Wege räumen laſſen. A. U. C. 745.

Verdacht wegen beygebrachten Giftes. Tac. Ann. L. 1. c. 3. 6. & 33.

Tacitus befreyet Auguſtum von dieſer Anklage, wenn er berichtet, daß er keinem eintzigen von ſeinen Anverwandten nach dem Leben geſtanden ſey, und Svetonius ſelbſt, ohngeachtet er dasjenige, was man zu Rom von dieſem frühzeitigen Tode insgemein dafür gehalten, nicht verſchweiget, leget doch demſelben keinen Glauben bey, ſondern bezeuget, daß Auguſtus dieſen ſeinen Stieff-Sohn nicht allein bey deſſen Leben ſo ſehr geliebet, daß er ihn zum Erben einſetzen wollen, ſondern auch nach ſeinem Tode viele Proben von ſeiner gegen ihm getragenen Hochachtung an den Tag geleget. Vielleicht mag dieſes zu der Römer Argwohn Anlaß gegeben haben, daß Druſus einsmahls einen Brieff an ſeinen Bruder Tiberium geſchrieben, und ſich in ſelbigem vernehmen laſſen, wie er den Kayſer durch ſein Einrathen dahin bringen, ja allenfalls dahin zwingen wolle, daß er der Republic die Freyheit wieder geben

Svet. Claud. & Tib. c. 50. Tac. Annal. L. 2. c. 42. conf. Ped. Eleg. I. v. 29. p. 8. ſeq.

* Ped. Eleg. I. p. 72. v. 337. Dio L. 55. p. 549. Tac. Ann. L. 1. c. 2. & L. 2. Buch. Belg. L. 1. c. 17. §. 10. p. 43. Svet. Claud. c. 1. Torrent. in Svet. l. c. p. 435.

** Buch. Belg. L. 1. c. 17. §. 8. Vellej. L. 2. c. 97. conf. Tac. Ann. L. 3. c. 5.

Digitized by Google

A. U. C. 745. geben ſolle, welches Schreiben Tiberius dem Kayſer gewieſen; Da nun deſſen Tod darauf erfolget, iſt man auf die Gedancken gerathen, Auguſtus habe ihn dieſes Briefes, und der darinnen geäuſſerten Meynung halber aus dem Wege räumen laſſen.

Tiberius eilet nach Teutſchland. *

Auguſtus befand ſich auſſerhalb Rom, allem Anſehen nach zu Ticinum, oder dem heutigen Pavia, und nicht in Gallien zu Lion, wie andere muthmaßen, da die Nachricht von Druſi Kranckheit einlieff. Er ſendete darauf ſo gleich Tiberium zu der Armee nach Teutſchland, der mit einer unglaublichen Geſchwindigkeit reiſete, und innerhalb Tag und Nacht an die zwey hundert Römiſche Meilen zurück legete, auch bey ſeiner Ankunfft Druſum noch bey Leben fand.

Pontan. Rhen. c. 22. p. 120. Cell P. 2. Diſſ. 7. §. 16. p. 567. Valer. Max. L. 5. c. 5. Dio L. 55. p. 549. Liv. Epit. 140. Plin. Hiſt. L. 7. c. 20. Ped. Eleg. I. v. 85 ſeq. p. 18. ſeq. Senec. ad Polyb. c. 34. p. 101.

Dieſer muſte, ohngeachtet ſein Bruder ſo geſchwinde gereiſet, dennoch von ſeiner Ankunfft Nachricht erhalten haben, weil er ihn durch die Römiſche Legionen im Lager einholen laſſen, ſo dann, als er ſahe, daß zu ſeiner Beſſerung keine Hoffnung übrig war, trat er ihm das Commando von der Armee ab, und verſchied bald darauf.

Valer. Max. L. 5. c. 5.

conf. Ped. Eleg. 1. v. 89. ſq. p. 20. Valer. Max. L. 5. c. 5. Senec. ad Polyb. c. 34. p. 104.

Druſi Leiche wird nach Rom geführet. **

Der abgelebte Cörper ward mit groſſer Pomp nach Rom gebracht, und daſelbſt der Leichen-Brand mit vielem Gepränge verrichtet, ohngeachtet die unter ihm geſtandene Armee ihm lieber bey ſich und in Teutſchland die letzte Ehre erweiſen wollen, welches einige neuere veranlaſſet, vorzugeben, als ob ſeine Aſche würcklich in Teutſchland beygeſetzet worden.

Senec. ad Polyb. c. 34. p. 102.

A. U. C. 745. Ped. Eleg. I. v. 167. p. 34.

Spangenb. Chr. Sax. c. 28. p. 31.

Nicht allein zu Rom ward ihm ein herrliches Sieges-Mahl von dem koſtbahreſten Marmor-Stein erbauet, ſondern auch an dem Rhein ward ihm ein prächtiges Denckmahl aufgerichtet, welches bey den Römern nichts ungewöhnliches war, daß ſie berühmten Leuten an den Orten, wo ſie ſich viel Ruhm erworben, nach ihrem Tode dergleichen Grab und Denckmahl aufrichten laſſen, ohngeachtet ſie anderwerts verbrandt, und begraben worden. Daß ein ſolches Denckmahl dem Druſo zu Ehren am Rheine erbauet worden, ſolches iſt unſtreitig, es ſind auch bey demſelben jährlich gewiſſe Spiele gehalten, und die Soldaten in allerhand kriegeriſchen Ubungen unterhalten, ſowohl bey dieſem Denckmahl ein Altar angeleget, und von den Galliſchen Städten Opffer gebracht worden, wo aber eigentlich der Ort geweſen, woſelbſt man dieſes Siegesmahl errichtet, iſt ungewiß. Schon vor vielen hundert Jahren hat man geglaubet, daß es zu Mayntz anzutreffen geweſen, ob es aber eben der ſo genannte Eichel-

Ihm wird ein Denckmahl an dem Rhein aufgerichtet. Dio L. 55. p. 549. Svet. Claud. c. 1. ***

Xenoph. L. 6. p. 595. ſeq. Virg. Æneid. L. 3. v. 22. ſeq. Ovid. Metamorph. L. 6. v. 568. ſeq. Cic. Phil. 14. c. 12. & 13. ****

Svet. & Dio l. c.

Eutrop. L. 7. c. 8. p. 107. conf. Glar. in eund. Otto Friſ. Chr. L. 3. c. 4. Conr. Celt. Germ. Illuſtr. p. 412.

* Dio Lib. 55. p. 549. Valer. Max. L. 5. c. 5. Buch. Belg. L. 1. c. 17. §. 8.

** Ped. Eleg. I. v. 73. p. 34. Svet. Tib. c. 7. & Claud. c. 1. Tac. Ann. L. 3. c. 5. Dio L. 55. p. 549. Liv. Epit. 140. Valer. Max. L. 5. c. 5. exempl. 3.

*** conf. Tac. Ann. L. 2. c. 7. Torrent. in Svet. Claud. p. 435.

**** Lipſ. in Tac. Ann. L. 2. c. 7. p. 41. Guth. Jur. Man. L. 1. c. 7. L. 2. c. 18. ſeq. Fabric. Rom. c. 20. p. 461. ſeq.

Digitized by Google

A. U. C. 745. Id de Ger. Situ & Mor. p. 447.

Eichel-Stein ſey, ſo noch allda zu ſehen, iſt ſehr zweiffelhafft, ohngeachtet es viele zu behaupten ſuchen.

Euſ. Chr. L. 1. p. 46. **

Andere glauben, es ſey ſolcher Kayſers Alexandri Severi Grabmal geweſen.

Wird zu Rom betrauret. Ped. Eleg. 1. paſſim. Svet. Tib c. 50. Tac. Ann. L. 1. c. 33. & L. 2. c. 41.

Der frühzeitige Verluſt dieſes jungen Herrn fiel den Römern um ſo viel ſchmertzlicher, ie gröſſere Hoffnung ſie ſich gemachet hatten, dereinſt durch ihn gantz Teutſchland unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen. Der Kayſer ſelbſt legte ſein tieffes Betrübniß dem gantzen Rom in einer ihm gehaltenen Trauer-Rede vor die Augen, und Livia konte ſich ſo gar nicht faſſen, daß ſie ſich ſelbſt entleiben wolte, wenn ſolches der Kayſer nicht verhindert hätte. Gantz Rom war über dieſen Todes-Fall beſtürtzt, das Verhängniß ward der grauſamſten Ungerechtigkeit beſchuldiget, weil es dieſen jungen Herrn dahin geriſſen, und den Teutſchen ward tauſend Unglück auf den Halß gewünſchet, weil ſie meinten, daß die mit ihnen geführten Kriege Gelegenheit zu dieſem Tode gegeben hätten.

Svet. Claud. c. 1. Liv. Epit. 140. Dio L. 55. p. 549. Tac. Ann. L. 3. c. 5. Ped. Eleg. I. v. 209. p. 42. Ped. Eleg. I. v. 157. p. 32. & v. 417. ſeq. p. 92. Dio L. 55. p. 549. Vellej. L. 2. c. 97. Ped. Eleg. I. paſſim. Dio L. 55. p. 549. Vellej. l. c. Ped. Eleg. I. v. 50. ſeq. p. 12. Id. ib. v. 271. p. 60.

Und übermäßig beklaget.

So ungerechte Meinung hegen nicht allein Heyden, ſondern auch die meiſten Menſchen von der Göttlichen Vorſehung, indem ein jedweder aus einer verkehrten Selbſt-Liebe verlanget, daß dieſelbe nur auf ſeiner Seite A. U. C. 745. ſtehen, und für keines fremden Wohlſeyn ſorgen ſolle. Hätte man den Römern ſagen ſollen, daß ſich die Teutſchen wegen der von Druſo über ſie erhaltenen Siege gegen ihre Götter beſchwehret, ſo würden dieſelben ſonder Zweiffel darüber geſpottet, und ſie ausgelachet haben. Gleichwohl begiengen ſie eben dieſen Fehler, den ſie an andern tadeln, indem ſie bey dem frühzeitigen Tode des Druſi ſich über die Unbilligkeit der Götter beſchwehrten. So gar ungleich urtheilet man von den Würckungen des hohen Verhängniſſes, und ein jeder bildet ſich das Schickſal oder vielmehr den Willen des höchſten GOttes eben ſo partheylich ein, als er ſelbſt iſt.

Mehr aus Eigennutz, als wahrer Liebe.

Auguſti Thränen rühreten doch mehr aus Eigennutz als aus Hochachtung vor den Verſtorbenen her, weil er an ihm einen tapffern und klugen Feld-Herrn einbüſſete, und dadurch nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe mehr verlohr, als er durch alle über die Teutſchen erfochtene Siege gewonnen hatte. Livia beweinete deſſen Fall nicht ſowohl aus mütterlicher Wehmuth, als aus einem herrſchſüchtigen Verdruß, weil ſie dadurch die ſüſſe Einbildung fahren laſſen muſte, dieſen ihren Sohn dereinſt

Dio L. 55. p. 551.

vid. Tac. Ann. L. 1. c. 5. & alios.

* Huttich. Ant. Mogunt. Peut. Serm. Conviv. p. 412. Serar. Rer. Mog. L. 1. c. 15. p. 38. Patin. Rel. 3. p. 60. Spang. Chr. Sax. c. 28. p. 31. Blumb. p. 164. ſeq. 206. & paſſim. Schedel. Chr. Norinb. f. 30. mihi. f. 41. conf. Lipſ. in Tac. Ann. L. 2. c. 7. p. 41. & Cluv. Germ. L. 2. c. 13. p. 378. Voſſ. Hiſt. Lat. L. 2. c. 53. p. 431.

** Huttich. Ant. Mogunt. l. c. Lamprid. Alex. Sev. c. 59 & 63 p. 355. Aventin. Ann. Boj. L. 2. c. 19. §. 17. p. 137. Cruſ. Ann. Svev. P. 1. L. 4. c. 14 p. 97. Spangenb. Chr. Sax. c. 22. p. 60. Lehm. Chr. Spir. L. 1. c. 18. p. 30. Patin. Rel. 3. p. 51. ſeq. Blumb. p. 176.

A. U. C. 745. einſt auf dem Kayſerlichen Throne zu ſehen. Und gantz Rom beſeufftzete in ihm die Hoffnung, ihre vorige Freyheit dereinſt durch ihn wieder zu erlangen; weil ſich jederman einbildete, er würde die Republic wiederum in vorigen Stand geſetzet haben, wenn er einmahl zur Regierung hätte kommen ſollen. Alle aber wurden dahero um ſo viel hefftiger zu einer bittern Rache wieder die Teutſchen angeflammet, weil ſie ſelbige vor die Urſache dieſes ſchmertzlichen Verluſtes anſahen, welches auch ſo gar die gefangenen Teutſchen in den angeſtellten blutigen Schau-Spielen dieſes Jahres entgelten muſten.

Tac. Ann. L. 1. c. 33.

Dio L. 55. p. 551. conf. Bucher. Belg. L. 1. c. 18. §. 2. p. 44. Senec. Ep. 70. p. 508. A.

Nach Druſi Tode übergab der Kayſer das wieder die Teutſchen zu Felde liegende Heer dem Tiberio, und ſendete ihn über den Rhein, um weiter gegen die Teutſchen zu fechten.

Auguſtus und Tiberius kommen nach Gallien. A. U. C. 746. Vellej. L. 2. c. 97. *

Kaum war Tiberius über den Rhein gegangen, und in Teutſchland angelanget, ſo erregte die Ankunfft der Römiſchen Waffen ein ſolches Schrecken, daß alle oder doch die meiſten zwiſchen dem Rhein und der Elbe wohnende Nationen Geſandten abſchicketen, und um Frieden bitten lieſſen. Die eintzigen Cantabri, oder vielmehr, wie Bucher dieſe Stelle verbeſſert, die Sigamber, waren diejenigen, welche ſich annoch hartnäckig erwieſen, und auſſen blieben, wannenhero auch Auguſtus den Teutſchen nicht eher Friede zugeſtehen wolte, biß daß auch die Sigamber in denſelben mit eingetreten, und gleich den übrigen durch Abgeordnete darum angeſuchet haben würden. Einige Zeit darauf verſtunden ſich auch die Sigamber darzu, und langten von denſelben ebenmäßig Geſandten bey dem Kayſer an; Allein Auguſtus hatte entweder keine weitere Luſt dazu, oder er wolte den Teutſchen nicht trauen, daher verzogen ſich die Friedens-Handlungen ie länger ie weiter, und die Geſandten muſten dem Kayſer von einer Stadt in die andere nachziehen, ohne etwas zu verrichten, worbey ſie, weil ſie aus vornehmen Familien waren, nicht viel beſſer als Geiſſel oder Gefangene gehalten wurden. Darüber wurden ſie zuletzt ſo mißvergnüget, daß da ſie die Erlaubniß zu ihrer Rückkehr nicht erlangen konten, ſie ſich endlich ſelbſt das Leben nahmen, und auf dieſe Maaße zerſchlugen ſich die gantzen Friedens-Handlungen.

Die Teutſchen halten um Frieden an. Dio L. 55. p. 551. ſeq.

A. U. C. 746.

Sonderlich den Sigambern. Id. ib. p. 552.

Doch lieſſen die Teutſchen dieſen Tod der Ihrigen nicht ungeahndet, und ob ſie gleich, ſo lange die Römiſche Armee ihnen in der Nähe war, ſtille ſitzen muſten, ſo erſahen ſie doch, ſo bald dieſe den Rücken wieder wendete, ihre Gelegenheit, und rächeten ſich mit ihren Streyfferеyen gar nachdrücklich an den Römern.

Die Teutſchen fallen den Römern in Rücken. Dio L. 55. p. 552. & 555.

Caſſiod. Chr. p. 21. Vellej. L. 2. c. 97.

Selbiger wird abgeſchlagen. Dio l. c. Buch. Belg. L. 1. c. 18. §. 3. p. 44. Leuncl. in Dion. L. 55. p. 1033. Dio L. 55. p. 551.

Zu keiner Haupt-Schlacht kam es nicht, und Tiberius konte ſich keines

Es kommt dennoch zum Frieden. Id. ib. p. 552.



* Dio L. 55. p. 551. Svet. Tib. c. 8. & 9. Tac. Ann. L. 1. c. 3.

A. U. C. 746. Sieges über die Teutſchen rühmen, obgleich ſowohl er ſelbſt, als auch ſeine Armee mit beſonderen Gnaden-Bezeugungen nach geendigtem Feld-Zuge von dem Kayſer angeſehen wurden, vornemlich darum, weil ſelbigem der Kayſerliche Enckel und Druſi Sohn, Cajus, beygewohnet hatte, und alſo zum erſtenmahl bey einem Feld-Zuge zugegen geweſen war. Nichts deſtoweniger triumphirte Ti-
Dio L. 55. p. 552. berius auf des Kayſers Befehl die-
A. U. C. 747. ſes Jahr zu Rom. Kaum aber hatte er den Rücken aus Teutſchland ge-
Dio L. 55. p. 553. wendet, als die Teutſchen von neuem zu lermen anfiengen, daß alſo Tiberius abermahl zu der Armee nach Teutſchland zurücke eilen muſte, ohngeacht es ſcheinet, daß der Kayſer ſelbſt weder das vorige, noch das ietzige Jahr allzuviel aus Gallien gekommen, und alſo den Teutſchen immer in
Dio L. 55. p. 554. der Nähe geweſen ſey. Dennoch ſoll dieſes Jahr über nichts merckwürdiges in Teutſchland vorgefallen ſeyn. Tiberius fiel hierauf an dem Kayſerlichen Hofe in Ungnade, und gieng das folgende Jahr nach Rhodus, um ſich dadurch den Augen ſeiner Neider und Mißgünſtigen zu entziehen. Daſelbſt blieb er geraume Zeit,
Id. ib. & p. 555. Svet. Tib. c. 12. Manil. Aſtr. L. 4. conf. Basnag. Ann. 6. §. 2. Vellej. L. 2. c. 99. & 100. Svet. Tib. c. 13. & 14. und wie einige melden, gantzer ſieben Jahr lang, ſtille und eingezogen. Da er nun ſolche Zeit über mit den Teutſchen nichts hat können zu thun haben; ſo iſt kein Zweiffel, es müſſe derſelbe noch vor ſolcher ſeiner Abreiſe, und alſo in obigem Jahre das angefangene Friedenswerck mit den Teutſchen vollends zu Stande gebracht haben, von welchem er nachgehends ſelbſt gerühmet, daß er die Zeit über, da er neun mahl von dem Kayſer wieder die Teutſchen zu Felde geſchicket worden, jedesmahl mehr durch ſeine klugen Anſchläge als mit Gewalt in Teutſchland ausgerichtet habe. Und da er unter denjenigen Teutſchen Völckern, ſo ſich allhier ihm ergeben haben, ſelbſt die Sigamber und Svevier oben anſetzet; ſo iſt nicht undeutlich hieraus zu ſchlieſſen, daß die Bezwingung und Verſetzung dieſer mächtigen Völcker, worvon unten wird gehandelt werden, Tiberii Arbeit geweſen ſey, ehe er ſeine Reiſe nach Rhodus angetreten, ob gleich die eigentliche Zeit und umſtändlichen Nachrichten, wenn und auf was Art ſolches geſchehen, verlohren gegangen.

A. U. C. 746. Tac. Ann. L. 2. c. 26. Id. ib. Vellej. L. 2. c. 97. Svet. Aug. c. 21. & Tib. c. 9. Horat. L. 4. Od. 14. v. ult.

Den Römern waren die Kriege in Teutſchland wegen zweyerley Haupt-Urſachen ſehr beſchwehrlich. Erſtlich, wegen der bey den Teutſchen gewöhnlichen öfftern und flüchtigen Veränderung ihrer Wohnungen, und zum andern, weil ſich die Teutſchen kein Gewiſſen machten, um der Freyheit willen, alles zu wagen, und die gemachten Frieden ſogleich zu brechen, ſo bald ſie nur eine bequeme Gelegenheit vor Augen ſahen. Bey ihrer harten Lebens-Art und ſchlechten Feld-Bau, konten ſie, ſo offt der Feind bey ihnen einbrach, und es die Noth erforderte, das Land räumen, und

Die Teutſchen können ſchwerlich gäntzlich überwunden und unterdrücket werden.

vid. Tac. Ger. paſſim. & quos ſupra. Strab. L. 7. p. 447. Vellej. L. 2. c. 18.

ihr

A. U. C. 746. ihr gantzes Vermögen mit leichter Mühe wegführen, da ihnen denn die Römer wegen Mangel des Proviants, und weil ihre Legionen viel ſchwere Rüſtung und andere Kriegs-Nothwendigkeiten mit ſich führeten, in die ungeheuern Einöden und unbekannte Wälder nicht nachfolgen durften. Dahero muſten ſich dieſe damit begnügen laſſen, wenn ſie es nur dahin bringen konten, daß die Teutſchen zu der Zeit, da ſie etwa in einer Schlacht unglücklich geweſen, um Friede bathen, auch wohl Geiſſeln gaben, und einen geringen Tribut zu erlegen, verſprachen, weiter aber war es ſelten zu bringen, ausgenommen, wo ſie Caſtelle anlegen, und dadurch die Nachbarn mehr im Zaume halten konten. Allein, dieſes war zum andern den Römern ſehr beſchwerlich, daß ſie ſich auf dieſer ihrer Feinde Verſprechen und getroffene Frieden ſich niemahls zu verlaſſen hatten. Denn ob ſie gleich ſelbſt rühmen muſten, daß in Teutſchland in allen Privat-Handlungen Treu und Glauben auf das beſte gehalten worden; ſo war es doch ein anders, wenn um die Freyheit geſtritten ward. Wie die Teutſchen von den Römern ohne Urſache und mit Unrecht angefallen wurden, ſo glaubten ſie auch, daß ſie ihnen hinwiederum gleiches mit gleichem zu vergelten berechtiget wären, und alſo banden ſie ſich niemahls an die gemachten Frieden, ſondern, ſo bald, als ſie ihren Vortheil erſahen, und die Römer mit ihren Heeren nur ein wenig den Rücken gewendet hatten, ſo war ſogleich gantz Teutſchland in vollem Aufruhr, und die Römer verlohren öffters in wenig Tagen die Früchte von ihren blutigen Siegen, darzu ſie viele Jahre Zeit gebrauchet hatten. A. U. C. 746.

Caſ. Gall. L. 6. §. 22. Tac. Ger. c. 22.

Auguſtus ſahe dahero kein beſſer Mittel, dieſem Ubel abzuhelffen, und ein ſo Kriegeriſches Volck endlich nach und nach zu bändigen, als wenn er von Zeit zu Zeit aus den tapfferſten Nationen die unruhigſten Köpffe wegnehmen, und gantze Colonien in andere Provintzen, wo ſie keinen Schaden thun konten, führen, mithin das Land von der beſten Mannſchafft entblöſſen lieſſe; dahero ward dem Tiberio aufgetragen, dieſes Mittel, deſſen ſich die Römer bey andern Nationen ſchon zum öfftern mit Nutzen bedienet hatten, auch in Teutſchland zu verſuchen. Was Auguſtus dißfals für Mittel gebrauchet. A. U. C. 748. Vellej. L. 2. c. 97. & Tac. Ann. L. 2. c. 26. Dio L. 53. p. 514. L. 54. p. 536. & 543. Strab. L. 4. p. 315 & L. 12. p. 854.

Da nun die Sigamber unter allen Teutſchen Völckern den Römern bißhero am meiſten zu ſchaffen gemacht, traf ſie auch hierbey zuerſt die Reihe, und Tiberius nöthigte deren eine groſſe Anzahl, ihr Vaterland zu verlaſſen; Ein gleiches wiederfuhr den Sveviern, oder wie andere dafür leſen, den Ubiern. Von dieſen beyden Nationen ſoll Tiberius in die viertzig oder nach einiger Meynung neunzig tauſend Mann über den Rhein, allem Anſehen nach, in Belgien Tiberius verſetzet die Sigamber über den Rhein. A. U. C. 746. Dio L. 55. p. 551. ſeq. * Ibid. ib. Buch. Belg. L. 1. c. 18. §. 3. ſeq. & c. 20. §. 5. ** Svet. Tib. c. 9. Eutrop. L. 7. p. 106. Oroſ. L. 6. c. 21. Caſaub. in Svet. p. 305.



* Svet. Aug. c. 21. & Tib. c. 9. Tac. Ann. L. 2. c. 26. ** Caſaub. in Svet. p. 142.

Digitized by Google

A. U. C. 746. Altin. Germ. inf. P. 1. p. 80. Cluv. Ger. L. 3. c. 9 p. 542. Buch. c. l. c. 20. p. 49 ſeq. Strab. L. 7. p. 444. Tac. Ann. L. 12. c. 39. Buch. Belg. l. 1. c. 18. & 20. §. 3. p. 44. ſeq. 49.

gien geführet haben, darüber die mächtige Sigambriſche Nation ſo entkräfftet worden, daß ſie bald darauf gantz untergangen, und wenn ihrer gleich nach der Zeit in den Geſchichten Erwehnung geſchiehet, ſo hält man doch insgemein dafür, daß es andere benachbarte Nationen geweſen, welche, wie ſie in der Sigamber-Landen ſich niedergelaſſen, alſo auch ihren Nahmen angenommen haben.

Schlieſſet mit den übrigen Teutſchen einen Frieden. Vellej. L. 2. c. 97. conf. Buch l. c. §. 4 & c. 18. §. 3. Caſſiod. Chr. h. a. Horat. L. 4. Od. 14. in fine. Tac. Ann. L. 2. c. 26. Dio L. 55. p. 568. & 552.

Mit einigen andern Teutſchen Völckern ſchloß Tiberius einen Frieden, und ließ ſich angelegen ſeyn, ſie mehr mit Glimpff und Güte zu Freunden zu erhalten, als mit der Schärffe anzugreiffen. Viele Teutſche Herren hielten es vor zuträglicher, eine Zeit lang einer überlegenen Macht zu weichen, als einem hartnäckigten Feinde mit Schaden und Gefahr noch länger zu wiederſtehen; Tac. Ann. L. 2. c. 58. wie denn unter dieſen beſonders Arminii Schwieger-Vater Segeſtes nach dieſer Zeit von ſich gerühmet, daß er allezeit ſeinen Landes-Leuten den Frieden mehr als den Krieg angerathen habe, und deßwegen von Auguſto mit dem Römiſchen Bürger-Rechte ſey beſchencket worden, dergleichen Ehre auch Arminio ſelbſt und vielen andern Teutſchen Fürſten, zu unterſchiedenen Zeiten, wiederfahren. Dieſem ohngeachtet wolten viele Völcker darein nicht willigen, die Semnonen, die Marſen, beſonders aber die Marcomannen, nebſt verſchiedenen andern Sveviſchen Cantons, zogen ſich theils über die Elbe, theils über die Donau zurück; und verlieſſen lieber ihr Vaterland, als daß ſie in einen ihrer Freyheit nachtheiligen Frieden hätten willigen ſollen. A. U. C. 746. Svet. Aug. c. 21. Strab. l. 7. p. 444. Tac. Ann. L. 2. c. 26. Strab. L. 7. p. 445. Vellej. L. 2. c. 108. Buch. Belg. L. 1. c. 21.

A. C. 1. Chriſtus wird gebohren. *

Darauf ſoll der Tempel des Janus von dem Auguſto zum dritten mahle zugeſchloſſen, und eben dieſes ſoll die Zeit geweſen ſeyn, darinnen der Heyland der Welt, der den wahren Frieden erworben, gebohren worden. Was ſich aber hierbey für unterſchiedene Meynungen wegen des Jahres der Geburt Chriſti ereignen, können in einer beſondern Hiſtorie von Teutſchland weder angeführet, noch unterſuchet werden. Den gröſten Zweiffel hierbey erwecket Oroſius, welcher vorgiebet, daß der Tempel des Janus zwölff Jahr lang verſchloſſen geblieben, als Chriſtus gebohren worden; dahero die Gelehrten dieſe zwölf Jahr bald von dieſem, bald von einem andern Jahre zu zehlen angefangen, nachdem ſolches ihrer Meinung nach wegen der Zeit erfolgten Kriege zu behaupten möglich geſchienen. vid. Baron. Ann. Eccl. Tom. 1. p. 38. ſeq. §. 99. ſeq. Pag. Crit. Bar. Tom. 1. An. Chr. 1. p. 1. ſeq. Baſn. Annal. Tom. 1. Anno ant. Do. 5. §. 11. ſeq. p. 106. ſeq. ** Oroſ. L. 6. c. 22.

Ob nun gleich Teutſchland durch dieſen mit den Römern geſchloſſenen Frieden etwas in Ruhe geſetzet worden; ſo hatte doch dieſe Ruhe nicht

* Svet. Aug. c. 22. Oroſ. L. 6. c. 22. Hor. L. 4. Od. 14. & 15. Buch. Belg. L. 1. c. 19. Baſn. Ann. T. 1. p. 78. & 114.

** Buch. Belg. L. 1. c. 23. p. 54. & Lib. 2. c. 1. 2. 3. 4. 5. Epiph. adverſ. Hær. L. 2. Tom. 2. §. 49. p. 663. Petav. ad Epiph. Hær. L. 1. p. 211. Caſſiod. Chr. p. 21. Sever. Hiſt. L. 2. c. 27. p. 235. Euſeb. Chr. Lib. poſt. p. 156. Petav. Rat. Temp. P. 2. L. 4. c. 1.

Digitized by Google

A. C. 1. Vellej. L. 2. c. 100.

nicht lange Beſtand, indem ſich zwar von Zeiten zu Zeiten einige Völcker empörten, weil es aber zu keinem Haupt-Kriege kam, ward es zu Rom wenig geachtet. M. Vinicius hat drey Jahr lang gegen die Teutſchen zu Felde gelegen; ſodann iſt auch Lucius Domitius Aenobarbus mit einem Heer über die Elbe gegangen, und noch tieffer in Teutſchland eingedrungen, als die Römer iemahls haben kommen können. Was aber bey dieſen Kriegen eigentlich fürgefallen, iſt uns unbekannt, (†) obgleich die Scribenten nicht in Abrede ſeyn können, daß ſie den Römern nicht wenig Mühe gemachet, und daß ſie allenthalben tapffern Wiederſtand gefunden.

Vellej. L. 2. c. 103. 104.

Tac. Ann. L. 1. c. 63. v. 5. & Ann. Lib. 4. c. 54. Buch. Belg. L. 1. c. 24. §. 5. ſeq. Gundl. Imp. I. p. 15. §. 7.

A. C. 2. Tiberius wird von Auguſto nach Rom beruffen. Vellej. L. 2. c. 99. & 103. 104. Svet. Tib. c. 12. 13. 14. & 16. Dio L. 55. p. 556. Zon. Annal. L. 10. c. 35. 36. p. 539. 540.

Bey dieſen Umſtänden entſchloß ſich der Käyſer Tiberium wieder nach Rom zu beruffen, und ihm abermahls einen Zug gegen Teutſchland aufzutragen. Tiberius hatte ſich ſeithero wegen einiger Mißhelligkeiten vom Hofe entfernet, und in Rhodus aufgehalten.

Und gehet abermahls wieder die Teutſchen zu Felde.

Das Abſehen mit dieſem Kriege war hauptſächlich wieder die Sveven, und die übrigen gröſten theils an der Elbe wohnenden Teutſchen Völcker gerichtet, ſo zwar zu dieſer Haupt-Nation gerechnet wurden, darbey aber ihre eigene Nahmen und Verfaſſung hatten. Weil nun Tiberius im vorigen Kriege glücklich geweſen, und ſich ſonderlich durch die Bezwingung und Verſetzung der Sigamber beſondern Ruhm erworben hatte; So machte man ſich zu Rom groſſe Hoffnung, es würde auch dieſer Krieg einen glücklichen Ausgang gewinnen, und wenigſtens die Sveviſchen Lande zu einer Römiſchen Provintz gemachet werden.

A. C. 2. Vellej. L. 2. c. 100. & 105. 106. ſq. Buch. Belg. L. 2. c. 10. §. 5. 6. 7. Gundl. Imp. I. §. 8. p. 17.

Vellej. L. 2. c. 103. ſeq.

Zurüſtungen von Seiten der Römer.

Druſus hatte ſchon den Weg gewieſen, wie man dieſen Nationen am beſten beykommen könne, ob es gleich damahls den Römern wenig Vortheil gebracht; Auf eben dieſe Maaße wolte auch Tiberius die Teutſchen angreiffen. Es ſolten nemlich die Legionen aus Vindelicien und dem Norico nach dem Unter-Rhein geführet werden, von da aber durch den von Druſo angelegten Graben, der die Yſſel mit dem Rhein vereinigte, und durch die einzeln

Vellej. L. 2. c. 106. Buch. I. c. §. 8.



(†) Die Stadt Dömitz oder Domnitz an der Elbe, ſowohl auch die ſo genannte Römer-Schantze, wovon an der Havel ohnweit Potsdam annoch einige Uberbleibungen zuſehen, ſollen, wie insgemein davor gehalten wird, von dieſem Zuge des Domitii ihren Urſprung und Nahmen überkommen haben, welches man aus einigen daſelbſt gefundenen Römiſchen Müntzen, ſo allein des Käyſers Auguſti, und ſonſt keines andern Bildniß führen, muthmaſſen will. vid. Buch Belg. L. 1. c. 34 §. 6. Gundl. Imp. I. p. 16. §. 7. Man findet auch, daß um dieſe Zeit von Domitio einige Wercke, Brücken oder Dämme über die Moräſte am Rhein angeleget worden, welche die Gelehrten in dem heutigen Biſthum Münſter zwiſchen den Städten Alen und Lunighauſen ſuchen, und zugleich vorgeben, daß dieſer Weg von Birten und Santen nach Alen (Aliſonem) geführet habe. vid. Tac Ann. L. 1. c. 63. Pontes longos - - - Auguſtus is trames, vaſtas inter paludes, & quondam a L. Domitio aggeratus: conf. Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 9. p. 542. Gundl. Imp. I. p. 16. §. 7.

Digitized by Google

A. C. 2. zeln Seen, woraus nunmehro die Zuyder-See bestehet, in die Nord-See, und von dar aus in die Elbe einlauffen, sodann aber die Longobarden und Semnonen angreiffen, mithin den Krieg in dem Hertzen und dem innersten von Teutschland anzünden.

A. C. 3. Tiberius sieget wieder die Caninefaten. Vellej. L. 2. c. 104. Dio L. 55. p. 567. Nachdem Tiberius bey der am Rhein-Strohm stehenden Römischen Armee angelanget, wurde er mit vielem Frohlocken angenommen, und die Soldaten, so zum Theil in Armenien, Rhätien und Vindelicien unter seiner Anführung gefochten hatten, bezeigten grosses Vergnügen, daß sie abermahls unter ihm stehen solten. Tiberius ließ die erste Hitze, so er bey der Armee verspührete, nicht vorbey gehen, sondern führete dieselbe so gleich über den Rhein, und überfiel zuerst die Caninefaten, so ohngefehr einen Theil von dem itzigen Frießland bewohneten. Mit diesen ward er bald fertig, da er denn gegen die Attuarier, die einen Theil des Clevischen besassen, marschirete, und auch diese demüthigte.

Vellej. L. 2. c. 105.

Und viele andere Teutsche Völcker. Tiberius hat bey diesem gegenwärtigen Einfall in Teutschland entweder wenig Widerstand gefunden, indem die darinnen wohnenden und von ihm angefallenen Völcker, ihrer Gewohnheit nach, in die Wälder und Wüsteneyen sich zurück gezogen, oder die Römischen Scribenten haben nur bloß aufgezeichnet, was Tiberius ausgerichtet, darbey aber verschwiegen, wie sich die Teutschen zur Gegenwehr gesetzet. Denn dieser gantze Zug des Römischen Heeres siehet, wie er beschrieben wird, mehr einer blossen Reise, oder allenfalls Streifferey ähnlich, als daß man glauben solle, daß Tiberius mit diesen tapffern Völckern einen Krieg solle geführet, und sie mit so wenig Mühe bezwungen haben. Ob er gleich, wie bereits angeführet worden, schon zwey Nationen überwunden, soll er es doch darbey nicht haben bewenden lassen, sondern von den Attuariern soll er gegen die Bructerer marschiret, so dann über die Weser gegangen seyn, die Cherusker im Gehorsam gegen die Römer erhalten, und fast biß an die Elbe gestreiffet, auch mit diesem Zuge biß in späten Winter zugebracht haben, und dennoch findet man nicht, daß es zu einer Feldschlacht gekommen sey, oder auch, daß von den Römern selbst sonst etwas hauptsächliches unternommen worden, ausser daß sie diese Teutsche Länder durchstreiffet und verheeret. Sentius Saturninus muste mit einer Römischen Armee an der Weser stehen bleiben, und Tiberio den Rücken frey halten, sonst aber unternahm er auch nichts wieder die Teutschen.

A. C. 3. Vellej. L. 2. c. 105. Dio L. 55. p. 567. Id. ibid.

Überwintert dieses Jahr mit der Römischen Armee in Teutschland. Vellej. L. 2. c. 105. Tiberius führte sein Heer den Winter darauf nicht wieder zurück über den Rhein, sondern schlug das Lager an der Lippe, allem Ansehen nach, bey Lippstadt auf, so Drusus im vorigen Kriege befestigen lassen, und woselbst

A. C. 3. selbst die Römer eine beständige Besatzung gehalten hatten, damit er das künfftige Jahr den Teutschen um so viel näher seyn, und den Feldzug desto frühzeitiger eröffnen konte.

A. C. 4. Setzet den Krieg wieder die Teutschen fort. Vellej. L. 2. c. 105. 106.

So bald als die Zeit es zuließ, ins Feld zu gehen, fand sich Tiberius von Rom, daselbst er den Winter über sich aufgehalten, bey der Armee wieder ein, und fieng an wieder die Teutschen zu streiten. Die Römischen Scribenten suchen alle ihre Beredsamkeit zusammen, um des Tiberii grosse Thaten, so er bey diesem Feld-Zuge verrichtet haben soll, nach Würden zu preisen. Sie geben vor, er habe viele Völcker besieget, die den Römern vorhero nicht einmahl dem Nahmen nach bekannt gewesen, woraus leicht abzunehmen, mit was Gerechtigkeit diese Kriege von Römischer Seiten geführet worden, da sie Nationen überzogen, die ihnen das geringste Leid nicht zugefüget, noch ihnen, wenn sie auch gleich gewollt, die mindeste Ursache zum Kriege geben können, weil sie sie nicht einmahl dem Nahmen nach gekennet, noch weniger aber sonst etwas von ihnen gewust haben.

Überwindet die Chauzen. Vellej. L. 2. c. 106. conf. Dio Lib. 55. p. 567.

Tiberius versicherte sich zu erst der Chauzen, die zwischen der Weser und der Elbe biß an die See wohneten, und nachdem sie eine kurtze Zeit lang Wiederstand gethan, wurden sie, wenn anders den partheyischen Römern Glauben beyzumessen, völlig bezwungen. Sie musten alle Waffen ausliefern, und zum Zeichen, daß sie sich als Kriegs-Gefangene ergeben, für des feindlichen Feld-Herrns Stuhle die Knie beugen. A. C. 4.

Warum die Cherusker verschonet blieben. Tac. Ann. L. 1. c. 55. 58 & L. 2. c. 9. 10. Id. Germ. c. 36. Vellej. L. 2. c. 118. vid. Buch. Belg. L. 2. c. 10. §. 7. L. 3. p. 97.

Ohngefehr um diese Zeit mögen die beyden Cheruskischen Fürsten, Arminius, und dessen Bruder Flavius, in der Römer Freundschafft aufgenommen und nach Rom gebracht worden seyn, woselbst sie auch das Bürger-Recht, nebst verschiedenen ansehnlichen Ehren-Stellen erlanget haben. Deren Vater Segimer, und Vaters Bruder Segestes, hatten vormahls ebenfalls zu Rom sich aufgehalten, nachhero aber wo nicht die völlige Herrschafft in ihrem Vaterlande besessen, doch wenigstens grossen Antheil daran gehabt. Weil sie nun von Tiberio nicht vertrieben, oder entsetzet worden, ohngeachtet, daß es scheinet, er habe bey diesem Zuge gute Gelegenheit darzu gehabt; So erhellet daraus, daß die Cherusker nicht, wie andere Teutsche Völcker, als Feinde angesehen, sondern das ehemahlige Bündniß mit ihnen erneuert, und der mit ihnen geschlossene Friede von beyden Theilen heilig gehalten worden. Hingegen ist nach der Zeit eben dieser Arminius, der sich anietzo als der Römer Freund aufgeführet, derselben ärgster Feind worden, und die Cherusker haben am meisten darzu beygetragen, daß Teutschland der Römer Herrschafft wiederum entrissen worden.

A. C. 5. Tiberius siget über die Longobarden.

Nachdem Tiberius mit den Chall-

A. C. 5. Vellej. L. 2. c. 106. Buch. Belg. L. 2. c. 10. §. 8.* Vellej. l. c.

Chauzen fertig war, traff die Reyhe die Longobarden, welche, wie einige wollen, dazumahl bey Bardewick, in der Lüneburger-Heyde wohneten. Die Römer beſchreiben ſie, als ob es die allerwildeſten und halßſtarrigſten unter allen Teutſchen Völckern geweſen, ſo aus keiner andern Urſache geſchehen, als weil ſie ſich tapffer gewehret, und das Römiſche Kriegs-Heer feindlich angegriffen. Da aber bey den Longobarden dazumahl der Muth gröſſer als die Macht geweſen, inmaſſen dieſe Nation nicht eben allzuzahlreich beſchrieben wird, ſo war ſie zu ſchwach, den Lauff der Römiſchen Waffen zu hemmen, daher muſte ſie den Kürtzern ziehen, und wurde in die Flucht geſchlagen, dadurch dem Tiberio der Weg biß an die Elbe geöffnet ward.

Tac. Ger. c. 40. Vellej. L. 2. c. 6. Dio L. 55. p. 567.

Kömmt mit ſeinem Heer und der Flotte an die Elbe. Vellej. l. c.

Dieſer Fluß war damahls die Grentzſcheidung, dadurch die Hermundurer und Semnonen von den diſſeits des Strohms wohnenden Sveven abgeſondert wurden. Von der letztern ihrem Lande hatte Tiberius den gröſten Theil längſt der Elbe ſich unterworffen, es kam auch die Römiſche Kriegs-Flotte aus der Nord-See glücklich in dieſen Gegenden an, und ſchiene es, als ob Tiberius Vorhabens ſey, über den Fluß zu ſetzen, und die jenſeits wohnenden Hermundurer und Semnonen anzugreiffen.

Dieſes war das erſtemahl, daß eine ſo mächtige und zahlreiche Flotte in die Elbe eingelauffen. Es brachte auch dieſelbe viele Lebens-Mittel mit ſich, deren die Römer um ſo viel mehr benöthiget waren, weil nicht allein dieſe gar zu ſchlecht angebaueten Lande die Nothdurfft zur Bedürffniß für das Römiſche Heer nicht liefern konten, ſondern auch noch dazu durch den Krieg verheeret, und von Einwohnern entblöſſet waren. Allein, alle dieſe groſſe Anſtalten und aufgewendeten Unkoſten brachten den Römern wenig Vortheil.

A. C. 8. Dio L. 55. p. 567.

Woſelbſt ihm die Hermundurer und Semnonen den Übergang verwehren. Vellej. L. 2. c. 107.

Denn obgleich dieſe unvermuthete und vorhin unerhörte Ankunfft der Römer die jenſeits der Elbe wohnenden Hermundurer und Semnonen anfangs nicht wenig erſchrecket haben mag; So lieſſen ſie doch den Muth nicht ſincken, ſondern griffen zu den Waffen, zogen ſich jenſeits der Elbe eiligſt zuſammen, und wieſen, daß ſie den Feinden behertzt die Spitze zu biethen, gemeinet wären.

Ein vornehmer Semnoner kömmt ins Lager. Vellej. l. c.

Beyde Heere ſtunden geraume Zeit an beyden Ufern gegen einander, ohne daß ein Theil wieder den andern etwas unternommen hätte, oder wegen des Strohmes unternehmen können. Endlich wagte es ein vornehmer Semnoner, der wegen ſeiner Gröſſe, Alters und Würde ſehr anſehnlich war, begab ſich gantz allein in einem kleinen Fahrzeuge mitten auf den Strohm, und verlangte, daß er ſicher an das andere Ufer des Fluſſes, wo

* Gundl. Imp. I. §. 8. p. 20. ſeq. conf. Strab. L. 7. p. 446. Tac. Germ. c. 40.

Digitized by Google

A. C. 5. wo die Römische Armee stand, austreten, und den Römischen Feldherrn sehen und sprechen dürffte.

Dessen Lob der Römer.

Als ihm solches verstattet worden, sahe er Tiberium eine zeitlang gantz unbeweglich an, so dann brach er in die Worte aus: „Seine Landes-Leute hätten unrecht, daß sie die Römer verehreten, so lange als sie abwesend wären, und nunmehro, da sie gegenwärtig, sich für ihren Waffen mehr fürchteten, als daß sie sich auf ihre Treu und Redlichkeit verlassen solten; Er hingegen schätzete sich glücklich, daß er diejenigen Götter der Erden auf Tiberii Erlaubniß mit Augen gesehen habe, von denen er vorhero nur reden hören, und halte dieses für den glücklichsten Tag, den er noch zur Zeit erlebet habe.

Worauf er, nachdem er dem Tiberio die Hand dargereichet, sich wiederum in sein Schiff begab, und über den Strohm zurück setzete, im Uberfahren aber seine Augen beständig auf den Feld-Herrn richtete. Welches alles von den Römern dahin gedeutet wird, daß sie von der gantzen Welt, und auch von diesen barbarischen Völckern mit einer besondern Ehrfurcht tractiret, und von allen Nationen für ihrer unüberwindlichen Macht gezittert worden.

Es hat sich aber bald darauf gewiesen, daß sich die Teutschen Völcker durch der Römer Macht nicht abschrecken lassen, dero Heer anzufallen, dahingegen dieses nicht das Hertze gehabt, über die Elbe zu setzen, und die Semnonen und Hermunduren anzugreiffen. A. C. 5.

Denn Tiberius führte die Armee zurück in die Winter-Qvartiere, und ward auf dem Marsche von den Teutschen angegriffen, wo aber solches geschehen, ob es die Semnonen und Hermunduren allein, oder auch die Longobarden, nebst den andern Svevischen Nationen gethan? und was eigentlich darbey vorgefallen? darvon ist uns nichts bekannt; Vellejus meldet nur, daß die Teutschen den Kürtzern gezogen, und führet nicht an, wie viel die Römer dabey eingebüsset.

Tiberius führet seine Armee zurück. Vellej. L. 2. c. 107.

Tiberius selbst gedencket, daß er mit den Sveven einen Frieden geschlossen habe, davon uns der Inhalt und die Zeit unbekannt sind, und überhaupt gestehet er, daß er in Teutschland mehr durch Rathschläge, als mit den Waffen ausgerichtet habe.

Ungewißheit von Tiberii fernern Verrichtungen in Teutschland. Tac. Ann. L. 2. c. 26. conf. Dio L. 55 p. 568. 567.

A. C. 6.

Zu Rom hingegen wuste man kaum Worte genung zu finden, um Tiberii vermeinte Siege, die er in Teutschland erhalten haben solte, nach Würden zu erheben. Man rühmte sich daselbst, daß in Teutschland nichts mehr zu bezwingen übrig sey, als die Marcomannen, so nunmehro ebenmäßig unter Römische Bothmäßigkeit gebracht werden solten.

Krieg mit den Marcomannen. Vellej. L. 2 c. 108. Dio L. 55 p. 567 seq.

Diese hatten, wie bereits angeführet, vorhero ihren Sitz an dem Mayn gehabt, nachgehends aber, als Tiberius vor ungefehr zwölff Jahren die

Deren Sitz. Buch Belg. L. 1 c. 21 & 22 sq. Cluv. Germ. L. 3 c. 3. p. 413. Oros. L. 6 c. 21. Flor. L. 4 c. 12. Tac. Ger. c. 42.

A. C. 6.

Vellej. L. 2. c. 108. Strab. L. 7. p. 444. ſeq. Tac. Ger. c. 42.

Marabodus, König der Marcomannen. Vellej. L. 2. c. 108. 109. Strab. l. c. Tac. l. c. conf. Buch. l. c. & L. 2. c. 11. §. 4. ſeq.

Sveven, und beſonders die Sigamber mit Krieg überzog, ſich hinter den Hercyniſchen Wald in Bojohemum, oder das heutige Böhmen zurück gezogen.

Sie wurden von König Maraboden regieret, der ſelbſt ein Marcomann, im übrigen aber ein Herr war, der nebſt einer anſehnlichen Leibes-Statur alle einem Fürſten anſtändige Gemüths- und Leibes-Gaben ſo vollkommen beſaß, daß er die berühmteſten Römiſchen Helden, wo nicht übertraff, doch auch ihnen gewiß nichts nachgab, dergeſtalt, daß die Römer von dieſem ihrem Feinde ſelbſt bekennen muſten, er habe nichts barbariſches an ſich, als den Nahmen. Durch ſeinen Verſtand und Tapfferkeit hatte er die höchſte Gewalt über ſeine Lands-Leute an ſich gebracht, die er faſt mit einer unumſchrenckten, und weit gröſſern Gewalt regierete, als andere Teutſche Fürſten zu thun gewohnet waren. Er hatte auch einige benachbarte Nationen durch die Waffen ſich unterwürffig gemacht, andere aber ſuchte er durch Geſchencke und Bündnüße an ſich zu ziehen.

Deſſen Regierung iſt den Römern verdächtig. Vellej. Tac. & Strabo l. c.

Den Römern hatte er, als ein kluger und verſtändiger Herr, die Kunſt zu regieren, und die Vortheile zu kriegen, vollkommen abgelernet; Die Römiſche Kriegs-Ordnung hatte er bey ſeinem Heere eingeführet, weil es zeithero den Teutſchen niemahls an Macht und Tapfferkeit, ſondern nur an Ordnung und Diſciplin gefehlet. Er hatte ſich zwar gegen die Römer mit ſo viel Klugheit aufgeführet, daß er ihnen niemahls öffentliche Gelegenheit zu Feindſeligkeiten an die Hand gegeben, iedoch aber fanden diejenigen bey ihm Schutz und Auffenthalt, die von den Römern vertrieben worden, oder von ihnen abgefallen waren. Seine Hoheit ſuchte er jedesmahl gegen die Römer zu behaupten, und wenn er an den Käyſer Geſandten ſchickte, gaben ſie manchmahl gute Worte, manchmahl aber führeten ſie ſich auf, als ob Marabod eben ſo groß und mächtig, als der Käyſer ſey, und demſelben nichts nachgeben wolle. Uberhaupt aber ließ er allezeit von ſich ſpühren, daß es ihm weder an Muth noch an Vermögen fehlen werde, den Käyſerlichen die Stirne zu biethen, wenn er von ihnen ſolte angegriffen werden. Er hatte ſiebentzig tauſend Mann zu Fuß und vier tauſend zu Roß, auf den Beinen, welche er durch die vielfältigen Kriege, ſo er mit den benachbarten Völckern führete, in ſteter Ubung der Waffen erhielt, und die Römer muſten ſich um ſo viel mehr für ihm fürchten, weil ſeine Lande theils mit den Provintzen Teutſchlands, ſo die Römer unter ſich gebracht, theils mit Pannonien, theils mit dem Norico gräntzeten, daß er ſie alſo von allen Seiten zugleich angreiffen konte. Selbſt die Alpen ſchienen Italien nicht gnugſame Sicherheit vor den Marcomannen zu verſprechen, und ſo lange als Marabod

A. C. 6.

A. C. 6. bod in diesem Zustande blieb, konte Augustus niemahls sicher seyn, daß Teutschland die Römer in Ruhe lassen, noch weniger aber, daß es dem Römischen Reiche gehorsam seyn werde.

Augustus will ihn bekriegen lassen. Vellej. L. 2. c. 109. conf. Buch. L. 2. c. 11. §. 7.

Also beschloß Augustus Maraboden angreiffen zu lassen, zu welchem Ende zwey Römische Kriegs-Heere zu gleicher Zeit die Marcomannen überfallen solten. Sentius Saturninus solte durch die Lande der Katten, und durch den Hartzwald, oder durch das heutige Francken und Hessen, ohngefehr an dem Eger-Fluß eindringen, auf der andern Seite aber Tiberius mit den in Illyrien stehenden Römischen Legionen durch Noricum gehen, bey Carnuntum oder dem heutigen Petronell über die Donau setzen, und folgends das mittägliche Theil der Marcomannischen Lande angreiffen. Hierüber solte Valerius Messalinus die Dalmatier und Pannonier wieder die Marcomannen zu Felde führen.

Dio L. 55. p. 568.

Welches nicht geschiehet, weil die Pannonier und Dalmaten aufstehen. Dio l. c. Svet. Tib. c. 16. Vellej. L. 2. c. 110.

Ehe dieses zu Wercke gerichtet werden konte, bekamen die Römer selbst genung in Pannonien zu thun. Gantz Pannonien und Dalmatien empörete sich, und achtmahl hundert tausend Mann stunden kurtz darauf wieder die Römer in Waffen. Vielleicht hatte Marabod hieran am meisten Theil, der die Dalmatier und Pannonier darzu veranlasset, damit ihm nicht die gantze Römische Macht auf den Halß kommen möge. A. C. 6.

Zu Rom war man auch nicht wenig besorget, die Teutschen würden zu den Pannoniern stossen. Svet. Tib. c. 17.

Friede mit Maraboden.

Also muste Augustus sein Vorhaben ändern, da er nicht im Stande war, zu gleicher Zeit so vielen mächtigen Feinden zu widerstehen. So grossen Ruhm und Ehre er damit zu erlangen gemeinet hatte, wenn er Maraboden überwinden können; So war es doch nicht rathsam, die Römischen Heere zu theilen, und Pannonien den Aufrührern Preiß zu geben, woran den Römern mehr als an dem Kriege mit den Marcomannen gelegen war. Daher kam es bald, und zwar, wie Marabod selbst gerühmet, auf der Marcomannen Seite mit billigen Bedingungen zum Frieden, wodurch der Kayser Lufft bekam, und seine Heere gegen die Pannonier und Dalmatier gebrauchen konte. Vellej. L. 2. c. 110. Tac. Ann. L. 2. c. 26. Tac. Ann. L. 2. c. 46.

Bato, der Urheber des Pannonischen Krieges.

Der Urheber und vornehmste Rädelsführer bey diesem Aufstande war einer, Nahmens Bato Dysidiatus, und weil die Dalmatier und Pannonier das Römische Joch bey allen Gelegenheiten abzuwerffen, und sich von dem ihnen auferlegten Tribute zu befreyen, gesuchet hatten; So ergriffen sie die ietzige Gelegenheit, da sie wieder die Marcomannen zu Felde zu gehen Befehl erhalten hatten, und wendeten sich gegen die Römer selbst, so ihnen zu den Waffen zu greiffen, anbefohlen hatten. Dio L. 55. p. 568.

Die Dalmatier verjagen die Römische Besatzung.

Die Dalmatier machten den Anfang,

A. C. 6. Dio L. 55. p. 568. fang, und trieben unter des ernannten Batonis Dyſidiati Anführung die Römiſchen Trouppen hin und wieder aus den Beſatzungen, hieben auch viele davon nieder, ſo ſich ihnen wiederſetzen wolten.

Desgleichen die Breucen, welche überwunden werden Id. ib. Dieſem Beyſpiel folgten ſo gleich die Breucen, eine Pannoniſche Nation, ſo unter der Anführung eines andern Batonis, die von den Römern beſetzte Stadt Sirmium berenneten, wurden aber durch den Land-Pfleger in Myſien, Cæcinam Severum, abgetrieben, und endlich an dem Drau-Fluſſe in einer Schlacht überwunden.

Die Pannonier verſtärcken ſich. Dio l. c. Hierbey hatten aber die Römer auch ihres Ortes nicht wenig Einbuſſe erlitten, dargegen die Pannonier durch die benachbarten Völcker, die ſich zu ihnen ſchlugen, von Tage zu Tage verſtärcket wurden. Der Dalmatiſche Feld-Herr ward zwar vor Salona gefährlich verwundet, und konte dieſen Ort nicht einbekommen, dargegen waren ſeine Völcker an andern Orten gegen das Meer zu, deſto glücklicher, dergeſtalt, daß ſie alles biß an Apollonien verheereten, wie ſie denn auch in einem Treffen mit den Römern die Oberhand behielten.

Die Dalmatier ſiegen wieder die Römer.

Tiberius zieht ſich zurück, und die Pannonier verfolgen ihre Siege. Dio L. 55. p. 568. 569. Vellej. L. 2. c. 110. Tiberius war inzwiſchen mit ſeiner Armee biß an die Donau gelanget, und hoffte ſich in kurtzem mit des Saturnini Trouppen zu vereinigen, und wieder die Marcomannen zu fechten, da aber von dem allgemeinen Aufſtande dieſer mächtigen Völcker Nachricht einlief, ſo muſte er mehr auf die Bedeckung der Italiäniſchen Gräntzen, als auf die Befeſtigung des Marabods bedacht ſeyn. Dahero war er genöthiget, in gröſter Eil ſich zurück zu ziehen, da immittelſt der Feind auf der einen Seiten in Macedonien eindrang, auf der andern aber gegen Italien ſtreiffte, und ſich Trieſte und Porto Naone bemächtigte, darüber zu Rom alles dergeſtalt in Furcht geſetzet worden, daß Auguſtus dem Römiſchen Rath in öffentlicher Verſammlung mit gröſter Beſtürtzung zu verſtehen gab, der Feind könne innerhalb zehen Tagen vor Rom ſtehen, daferne man nicht auf geſchwinden Wiederſtand bedacht ſey. A. C. 6.

Die Römer rüſten ſich zu dieſem Illyriſchen Kriege. Vellej. L. 2. c. 111. Svet. Tib. c. 16. Solchem nach ward alles Krieges-Volck aus den Römiſchen Provintzen zuſammen gezogen, ſo man nur aufbringen, und an andern Orten entbehren können. Man ſtellete allenthalben Werbungen an, und ſuchte zu der Gegenwehr alles auf das geſchwindeſte zu veranſtalten, weil man dieſen Illyriſchen Krieg für einen der wichtigſten und gefährlichſten anſahe, ſo die Republic iemahls ſeit den Puniſchen Kriegen geführet hatte.

Tiberii Siege. Vellej. L. 2. c. 111. 112. Svet. Tib. c. 16. Dio l. c. Tiberio ward ein Heer von funffzehen Legionen, und vielen Hülffsvölckern anvertrauet, dem ſich die Dalmatier mit mehr als zweymahl hundert tauſend Mann entgegen ſetzten. Als es zur Schlacht kam, wurden die

Römi-

A. C. 6. Römischen Vortrouppen, so unter Messalino stunden, in Unordnung gebracht, endlich aber behielten dennoch die Römer den Sieg. Bato flohe nebst den übrig gebliebenen Völckern zu den Pannoniern, die sich der Almischen, oder wie es andere Voss in Vellej. p. 357. nennen, Claudischen Gebürge, so die Scordiscer und Taurisker bewohneten, bemächtiget, und sich mit einem Theil der Armee daselbst verschantzet hatten.

Vellej. L. 2. c. 112. Allein die Pannonier wurden auch hier von den Römern zurück getrieben, weil Aulus Cæcinna und Sylvianus Plautius mit fünf Römischen Legionen, und den aus Asien zusammen gezogenen Hülffs-Völckern sie anfielen, da zwar die Römer anfangs in Unordnung geriethen, endlich aber nach einer hartnäckigten Gegenwehr, und nachdem sie fast alle ihre Befehlshaber verlohren, den Sieg erhielten. So dann A. C. 7. Vellej. l. c. Dio L. 55. p. 568. 569. wurde von beyden Seiten öffters gegen einander gestreiffet, darbey bald die Römer, bald die Feinde glücklich waren. Es würde theils unnöthig seyn, theils zu weitläufftig fallen, alle kleine Treffen anzuführen, zumahl da die Römischen Scribenten hierbey mehr gesuchet haben, ihrer Lands-Leute Thaten zu loben, und den Ruhm des Römischen Volckes zu vergrössern, als den wahren Verlauff der Sache aufzuzeichnen.

Augustus läst sich diesen Krieg angelegen seyn. Augustus wuste wohl, wie viel ihm an dem glücklichen Ausgang dieses Krieges gelegen, weil er besorgen muste, gantz Teutschland und Gallien werde der Dacier und Pannonier Beyspiel folgen, und Italien von einer unaussprechlichen Menge tapfferer Feinde überschwemmet werden, wenn dieser Krieg für das Römische Reich unglücklich ablauffen solte. A. C. 7. Svet. Tib. c. 17. Er hatte sich daher selbst biß nach Rimini begeben, damit er den Armeen Dio L. 55. p. 571. conf. Baudr. Geogr. voc. Ariminum. p. 94. desto näher seyn, und um so viel besser alles beobachten und besorgen möchte, was darbey in Pannonien und Dalmatien vorfiel. Er wolte auch Dio L. 55. p. 569. Tiberio nicht recht trauen, weil er einen Argwohn auf ihn warff, als ob derselbe den Krieg mit Fleiß in die Länge zu spielen suche, auch die Feinde nicht recht angreiffen wolle, ohnerachtet er sie in kürtzerer Zeit und mit weniger Mühe wiederum zum Gehorsam bringen könne, welches er darum unterlasse, damit er desto mehr Zeit gewinnen, und sich bey der Armee desto fester setzen möge.

Sendet Germanicum mit einer neuen Armee nach Illyrien. Id. ib. seq. Dieserwegen sandte Augustus seinen Enckel Germanicum, des Drusi hinterlassenen Sohn, mit einer neuen Armee dahin ab, der aber auch im ersten Jahre wenig ausrichten können, ausser daß er die Mazäer, ein Dalmatisches Volck, in einer Schlacht überwunden haben soll, dargegen Severus, der mit einem aus Mösien zusammen gezogenen Heere die Pannonier angegriffen, den Kürtzern zog, und in die Flucht geschlagen ward. Die Haupt-Ursache, warum die Römer

Die Römer erleiden Verlust.

A. C. 7. Dio L. 55. p. 570.

mer in dieſem Kriege ſo wenig Vortheil gegen die Feinde erlangen können, ſoll dieſe geweſen ſeyn, weil ſie dieſelben mit zertheileter Macht an unterſchiedenen Orten angegriffen, mithin eher überwunden werden können, als wenn ſie mit zuſammen geſetzten Kräfften auf die Feinde loßgegangen wären.

A. C. 8. Die Pannonier ergeben ſich den Römern. Id. ib. conf. Vellej. L. 2. c. 113. 114.

Endlich kam es Jahres darauf mit den **Pannoniern** zum Vergleich, da ſie ſich, nebſt dem einem **Bato**, ſo Zeithero ihr Feld-Herr geweſen, an **Tiberium** ergeben, und um Friede bitten muſten. Als **Tiberius** dieſen fragete: was die Urſache ſey, warum ſich dieſe Völcker gegen die **Römer** empöret? gab er zur Antwort, daß niemand mehr als die Römer ſelbſt Schuld daran wären, weil ſie zur Bewahrung ihrer Heerden nicht Hirten, oder wachſame Hunde, ſondern vielmehr reiſſende Wölffe zu beſtellen pflegten. Gewiß, eine vortreffliche Lehre für alle groſſe Herren, die ihre Unterthanen allzuhart halten, auch ihren Bedienten allzugroſſe Freyheit laſſen, ſich der anvertrauten Gewalt zu mißbrauchen, ohne zu bedencken, daß endlich auch die getreueſten Unterthanen zur Verzweiffelung gebracht werden können. Eben dieſer **Bato** hatte einen Pannoniſchen Fürſten, **Pinneten**, durch Verrätherey den **Römern** in die Hände geſpielet, dargegen ihm die Regierung eines Theils dieſer Lande von den **Römern** anvertrauet worden. Allein hiermit hatte dieſer blutige Krieg noch kein Ende, weil ſich die **Dalmatier** noch nicht bequemen, und der **Pannonier** Beyſpiel nicht nachfolgen wolten.

A. C. 8. Vellej. L. 2. c. 115. Dio L. 55. p. 571.

Die Dalmatier wollen ſolches nicht thun. Dio l. c.

Der andere **Bato**, ſo der **Dalmatier** Feld-Herr war, bekam ſeinen bißherigen Bunds-Genoſſen, den Pannoniſchen **Bato**, gefangen, und rächete ſich an ihm, daß er bundbrüchig worden, und der **Römer** Gnade geſuchet hatte: Denn er nöthigte ihn, daß er ſich im Gefängniß ſelbſt das Leben nehmen muſte. So dann ließ er die **Dalmatiſchen** Grentzen gegen **Pannonien** wohl beſetzen, und wieder feindliche Gewalt verwahren, dargegen er ſelbſt die benachbarten Länder mit Feuer und Schwerdt verheerete.

A. C. 9. Germanicus wird von ihnen geſchlagen. Dio L. 56. p. 578. ſeq.

Im folgenden Jahre belagerte **Germanicus** die Stadt **Rhätin**. Als die Belägerten ſahen, daß ſie in der Stadt nicht länger Wiederſtand thun konten, legten ſie in den Häuſern hin und wieder heimlich Feuer an, und flohen in das darbey liegende und wol befeſtigte Schloß. Als aber die **Römer** mit groſſen Hauffen in die Stadt drungen, und in den Häuſern Beute machen wolten, wurden ſie zugleich von dem in helle Flammen ausbrechenden Feuer, und den aus dem Schloſſe ſie angreiffenden Feinden umringet, und meiſtentheils den Flammen oder dem feindlichen Schwerdte zu Theile.

Bato wird belagert, und von ſeinen Leuten verjaget.

Nach dieſem ſind zwiſchen den **Römern**

A. C. 9. Vellej. L. 2. c. 115. 116.

mern und Dalmatiern noch verſchiedene Treffen fürgefallen, biß Tiberius Batonem in dem Schloſſe Anderio belagerte. Dieſes lag ohnweit Salona auf einem hohen Felſen, und war von der Natur und Kunſt dergeſtalt befeſtiget, daß es vor unüberwindlich gehalten wurde, zumahl da den Belägerern wegen der umher liegenden Berge und Wälder die Zufuhre ſehr beſchwerlich gemachet werden konte. Nichts deſtoweniger ließ ſich Tiberius hierdurch keines weges abſchrecken, ſondern nöthigte Batonem um Frieden zu bitten. Hiermit waren die Dalmatier nicht zu frieden, die denſelben ſo lange für ihren Fürſten und Heerführer erkannt hatten, als er Haß und Feindſchafft gegen die Römer bezeiget hatte. Nunmehro aber, da er zum Frieden geneigt zu ſeyn ſchiene, fand er bey den Seinigen kein Gehör, die ſich mit den Römern nicht einlaſſen wolten, daß er darüber flüchtig werden, und das Land räumen muſte, daß es alſo leichter iſt, ein ohnedem erbittertes Volck in Harniſch zu jagen, und zum Krieg zu bereden, als daſſelbe wieder zu ſtillen, und zum Frieden und Erwehlung des Ruheſtandes zu bewegen.

Dio L. 56. p. 579. ſeq.

Anderio und Arduba von den Römern erobert. Dio l. c. p. 580. ſeq.

Dieſe Standhafftigkeit der Dalmatier konte ihnen dennoch gegen der Römer Glück keinen Vortheil bringen, denn das belagerte Schloß Anderio muſte ſich endlich ergeben, und die Stadt Arduba muſte dieſem Beyſpiel folgen, ohngeachtet deren Einwohner lange Zeit eine harte Belagerung ausgehalten, und den Römern tapfferen Wiederſtand gethan hatten. Die Furcht vor der Römiſchen Knechtſchafft war ſo groß bey ihnen, daß die Mütter ihre leiblichen Kinder lieber in das Waſſer warffen, oder im Feuer zu Pulver verbrandten, als den Römern in die Hände wolten kommen laſſen.

A. C. 9.

Ausgang des Illyriſchen Krieges.

Dio L. 56. p. 581. ſeq. Vellej. L. 2. c. 115. 116.

Auf dieſe feſte Oerter folgten viele andere Dalmatiſche Städte, die ſich den Römern zu unterwerffen genöthiget wurden. Der bißherige Feldherr Bato, ſuchte bey Tiberio Schutz und Gnade, liefferte zur Verſicherung ſeiner Treue ſeinen Sohn als Geiſſel in der Uberwinder Hände, und alſo bekam dieſer Illyriſche Krieg auf der Römer Seite ein glückliches Ende, nachdem er ihnen unzehliches Geld gekoſtet, und vieler tauſend Menſchen Untergang verurſachet hatte.

Freudenbezeigungen zu Rom.

Dio L. 65. p. 582. Svet. Tib. c. 17.

Germanicus brachte ſelbſt die Nachricht von dieſem glücklichen Erfolg nach Rom, allwo ſie um ſo viel angenehmer war, weil man befürchten müſſen, daß die Teutſchen zu den Pannoniern ſtoſſen würden, daferne dieſe gegen die Römer hätten glücklich ſeyn ſollen. Die beyden Feldherren Tiberius und Germanicus wurden in Rom mit vielen Ehren-Bezeigungen empfangen, und in Pannonien wurden prächtige Siegesmahle aufgerichtet, durch welche

Vellej. L. 2. c. 115. 116. Dio L. 56. p. 582.

der

A. C. 9. der Römer Thaten in dieſen Landen ſolten verewiget werden. Solche ſind längſt der Veränderung der Zeit unterworffen geweſen, und es iſt nichts darvon auf die Nach-Welt gekommen; Nur in den Schrifften gelehrter Männer leben noch beyde Helden, weil die Geſchicht-Schreiber und Gelehrten groſſer Herren Thaten zu verewigen allein im Stande ſind; daher ein Monarch ſeinem Nachruhm beſſer nicht, als durch Beförderung freyer Künſte und Aufmunterung der Gelehrten aufhelffen kan, obgleich dieſes zum öfftern unterlaſſen, und in andern weit unbeſtändigern und veränderlichem Dingen Ehre geſuchet wird.

Werden durch die Poſt von Vari Niederlage geſtöhret. Vellej. L. 2. c. 117. Dio L. 56. p. 582. 585. Svet. Aug. c. 23. & Tib. c. 17.

Des Käyſers Vergnügen über die bißherigen glücklichen Begebenheiten in Pannonien, und der Römer Frohlocken, ward bald darauf durch höchſt-unangenehme Nachrichten aus Teutſchland unterbrochen. Denn fünff Tage darauf, nachdem man zu Rom von der glücklichen Endigung des Pannoniſchen Krieges Nachricht erhalten, lieff die Zeitung ein, daß Varus mit ſeinen unter ſich habenden Legionen auf das Haupt geſchlagen worden. Hierdurch ward alle Freude in Trauern verkehret, und alles in die äuſſerſte Beſtürtzung geſetzet. Hatte man ſich gleich bißher von der Ausbreitung der Käyſerlichen Gewalt in den barbariſchen Ländern viel Hoffnung gemacht, und war gleich der Römer Vertrauen auf ihre Kräffte, bey nahe in eine Vermeſſenheit und Geringſchätzung der Feinde ausgeſchlagen; So verfiel man doch gar bald wieder in die gröſte Furcht und Zaghafftigkeit. Es gerieth darüber zu Rom alles in eben ſo groſſe Verwirrung, als ob der Feind bereits die Alpen überſtiegen habe, und dieſer Stadt den Untergang drohe. So leicht kan eine unglückliche Begebenheit ein Volck, welches vorher nur zu ſiegen gewohnet geweſen, in Verwirrung ſetzen. Ob gleich die Römiſchen Scribenten ſelbſt vorgeben, daß ihre Republic ſeit der Zeit, da Craſſus von den Parthen erleget worden, niemahls wieder von einem auswärtigen Feinde eine ſo groſſe Niederlage erlitten habe; So iſt doch nicht zu leugnen, daß vor dieſesmahl der Römer Furcht gröſſer war, als die Gefahr. A. C. 9. Vellej. L. 2. c. 119.

Woran die Römer durch ihren Geld-Geiz Svet. Tib. c. 17. Dio L. 56. p. 582. Vellej. L. 2. c. 117. Flor. L. 4. c. 12. p. 232.

Daß aber das Römiſche Reich von den Teutſchen dieſe ſo ſchmertzliche Niederlage erdulten müſſen, daran war abermahls nichts anders Urſache, als theils des Käyſers Auguſti unerſättliche Herrſchſucht, theils der Römiſchen Befehlshaber niemahls zu ſtillende Geld-Begierde. Die Römer ſelbſt müſſen geſtehen, es wäre zu wünſchen geweſen, daß Auguſto niemahls nicht in die Gedancken gekommen ſey, Teutſchland ſeiner Bothmäßigkeit zu unterwerffen; Denn dadurch, daß er ſich mit den bißherigen Vortheilen nicht habe begnügen laſſen wollen, habe er mehr verlohren als gewonnen, Flor. L. 4. c. 12. p. 231.

Digitized by Google

A. C. 9. nen, ja er habe diejenigen aus Händen verlohren, die er ſchon gehabt, weil er
Id. ib. deren noch mehrere geſuchet. Zwar hatte er des groſſen Cäſars Beyſpiel für ſich, und er mochte gedencken, es werde ſeiner Hoheit und Ruhm viel abgehen, wenn er nicht dasjenige ausführe, was ſich dieſer ſchon vorgeſetzt gehabt; Daher gieng alle ſeine Bemühung dahin, wie er gantz Teutſchland zu einer Römiſchen Provintz machen möchte, welches bey nahe zum Untergang des Römiſchen Reichs ausgeſchlagen wäre.

Auguſti Glück hatte bißhero allenthalben ſo wenig Wiederſtand gefunden, daß es ſich über alle Lande wie ein ſtarcker Fluß ergoſſen. Nunmehro aber fand es in Teutſchland einen ſolchen Damm, der es nicht allein aufhielt, daß es in dieſen Gegenden ſich nicht weiter ausbreiten konte, ſondern der auch bey nahe verurſachet hätte, daß das Römiſche Reich ſelbſt darüber wäre erſäuffet worden.

Flor. L. 4. c. 12. p. 232. ſeq. Druſus hatte es bey ſeinen vorigen glücklichen Feld-Zügen ziemlich weit gebracht, und da die Römer hin und wieder Feſtungen angeleget, einige Völcker mit Gewalt ruhig zu ſeyn gezwungen, andere aber in Güte auf ihre Seite gezogen hatten; ſo ſahe es allerdings um die Freyheit von Teutſchland gar gefährlich aus. Die Scribenten verſichern, daß von des Druſi Zeiten an, Teutſchland weit ruhiger geweſen, als vorhin, daß viele von deſſen Einwohnern ihr rauhes Leben geändert, ja, daß es geſchienen habe, als ob das Land ſelbſt und die Witterung nicht mehr ſo unangenehm und unfreundlich geweſen, als in den vorigen Zeiten. Hätten ſich Auguſtus und die Römiſchen Befehlshaber damit begnügen laſſen, darbey aber ſich mehr und mehr beliebt zu machen, und die Gemüther der Feinde zu gewinnen, geſuchet, würden ſie vielleicht ihren Endzweck erlanget haben; Als ſie aber allzubald zu erkennen gaben, daß ſie über andere mit einer unumſchrenckten Gewalt zu herrſchen ſich unterfiengen, da ſie ſich doch ſelbſt durch Geitz, Hochmuth und Ungerechtigkeit beherrſchen lieſſen, wurden alle weit ausſehende Vorhaben zu Schanden gemacht. So ſehr auch die Teutſchen die Freyheit liebeten, ſo wieſen ſie doch, daß ihnen der Römer Herrſchafft noch nicht ſo unerträglich falle, als derſelben Laſter.

A. C. 9. Flor. L. 4. c. 12. p. 233. Id. ib. p. 231.

Man findet auch nicht, daß Auguſto von den Teutſchen Urſache gegeben worden, ſie mit Kriege zu überziehen. Allein ſo lange als der Ruhm und die Ehre eines mächtigen Monarchen, nicht nach deſſen Gütigkeit und Liebe gegen das Vaterland und ſeine Unterthanen, noch nach ſeinem Eiffer für das gemeine Beſte, oder nach ſeinen andern wahren Regierungs-Tugenden, ſondern nach der Menge der erhaltenen Siege, nach der Vielheit derer, obgleich mit Unrecht geführten Kriege, und nach der Gröſſe ſeines Ehr-Geitzes und Begierde

A. C. 9. gierde viele Länder zu regieren, beurtheilt, und abgemessen wird; So lange wird es herrschsüchtigen Monarchen niemahls an Schein-Ursachen fehlen, um durch dergleichen, obgleich an sich unrechtmäßige Wege, ihren Ruhm auszubreiten, und sich biß auf die Nach-Welt berühmt zu machen.

Hochmuth und Grausamkeit selbst schuld gewesen. Id. ib. p. 233.

Augustus und die Römer mußten erfahren, daß es leichter sey, Feinde aus dem Felde zu schlagen, und ein Land zu erobern, als dasselbe unter der Bothmäßigkeit zu erhalten, indem jenes durch die Gewalt der Waffen, dieses aber durch eine, auf die Liebe und das Vertrauen der Unterthanen gegründete, auch durch Gerechtigkeit und Sorgfalt unterstützte Regierung geschehen muß.

Es ist bereits angeführet worden, daß die Römer verschiedene Oerter, welche sie in den vorigen Kriegen auch disseits des Rheins nach und nach gewonnen gehabt, befestigen, und mit Soldaten wohl besetzen lassen, nichts destoweniger war den vorigen Einwohnern der Gebrauch ihrer Gesetze, und Gewohnheiten frey nachgelassen, und Teutschland noch zu keiner Römischen Provintz gemachet worden. Die Teutschen waren von ihren Feinden verschiedene mahle besieget, niemahls aber beherrschet worden. Wenn es die Römer in andern Landen sonst einmahl so weit, als anietzo in einem grossen Theil von Teutschland gebracht hatten, sahe es insgemein gar gefährlich, um die Freyheit solcher Lande aus, und währete es nicht mehr lange, biß solche in die Form einer Römischen Provintz umgegossen wurden. Vornehmlich suchten sie die einheimischen Völcker nach und nach von den Waffen zu entwöhnen, und entweder in fremde von ihrem Vaterlande weit entlegene Gegenden zu versetzen, oder es doch dahin zu bringen, daß sie verzärtelt wurden, und darüber so wohl ihre angestammte Tapfferkeit, als ihre vorige Liebe zur Freyheit vergassen. In Teutschland hatte es ihnen auch schon so weit geglücket, daß viele Teutschen kaum gewahr worden, wohin der Römer Unternehmungen abzieleten, noch auch mercken wolten, wie mißlich es um ihre Freyheit aussehe.

Flor. L. 4. c. 12. p. 233. Dio L. 56. p. 582.

A. C. 9.

Nachdem Varus Stadthalter in Teutschland worden. Dio l. c. Vellej. L. 2. c. 117 119. Svet. Tib. c. 18. Flor. L. 4. c. 12. p. 233.

Nachdem aber Varus über die Römischen Völcker in Teutschland gesetzet worden, unternahm er sich die gantze Regierungs-Art auf einmahl daselbst umzukehren, und auf Römischen Fuß zu setzen, die Eingebohrnen mehr wie Sclaven, als wie freye Leute zu halten, und von ihnen ein unsägliches Geld zu erpressen. Es ist leicht abzunehmen, was das an Gold und Gelde arme Teutschland habe für Drückungen ausstehen müssen, da das reiche Syrien seine Geld-Begierden nicht stillen können. Es ward dieser Geld-Geitz zugleich mit dem Vorwand beschöniget, als ob diese Völcker, die durch die Waffen nicht vollkommen bezwungen werden können, durch scharffe Gesetze und Abforderung

Id. ib.

A. C. 9. berung eines ſo ſchweren Tributes entkräfftet, und gebändiget werden müſten, ohne zu bedencken, daß, wenn ein Volck alles das Seinige verlohren, ſolches um ſo viel eher zum Aufſtand genöthiget wird, weil auſſer dem armſeligen Leben weiter niemand etwas mehr zu wagen noch auch darbey zu verlieren hat. Die hochmüthige Art, womit er den Teutſchen begegnete, machte ihnen den Verluſt ihrer Freyheit und Güther noch ſchmertzhaffter, indem er ſie nicht beſſer, als das unvernünfftige Vieh zu halten pflegte.

Vellej. L. 2. c. 119 Dio. l. c.

Und hart mit den Teuſchen verfähret. Vellej. L. 2. c. 117. 118. Flor. l. c. Dio L. 56. p. 582. ſeq. conf. Gundl. Imp. I. §. 12.

Damit Varus ſeinen Endzweck um ſo viel leichter erreichen könte, ſchlug er ſein Lager faſt in der Mitte der ihm anvertrauten Lande, ohngefehr in der heutigen Grafſchafft Lippe auf, hielt daſelbſt Gerichte, verdammete und verurtheilte die Teutſchen nach der Römer Geſetzen, oder vielmehr nach eigenem Gefallen, in der That aber ſuchte er unter dem Vorwand der Handhabung guter Ordnung und Beförderung der Gerechtigkeit, nichts anders, als ſeine Bereicherung.

Werden dieſe ſchwürig.

Deſſen waren die Teutſchen gantz ungewohnet, und ob ſie gleich um ſo vielmehr nach der verlohrnen Freyheit ſich ſehnten, da ſie nunmehro erſt recht erfuhren, wie beſchwerlich die Tyranney ſey; So hielte ſie doch die Furcht vor der anweſenden Macht der Römer von einem würcklichen Aufſtande zurücke. Vielmehr ſtelleten ſie ſich, als ob ſie mit des Vari Verfahren gantz wohl zu frieden wären, und in Zukunfft in allem Gehorſam leiſten würden. Allein dadurch machten ſie denſelben ſo ſicher, daß er die Römiſche Armee nicht beyſammen hielt, wie ſonſt in feindlichen Landen gebräuchlich, ſondern dieſelbe hin und wieder in die Teutſchen Landſchafften vertheilete, und ſich nur mit einigen Legionen, biß an die Weſer, zu den Cheruskern locken ließ.

A. C. 9. Iid. ib.

Dio L. 56. p. 583.

Und verſchwören ſich wieder die Römer. Vell. L. 2. c. 118. Dio L. 56. p. 583. Vellej. l. c. Dio l. c. Strab. L. 7. p. 447. *

Inzwiſchen hatten ſich einige Teutſche Fürſten zuſammen verſchworen, die unterdrückte Freyheit ihres Vaterlandes nach äuſſerſten Kräfften wieder empor zu bringen. Die vornehmſten darunter waren Arminius, und Sigimer oder Segimer. Beyde waren auf den Schein des Vari vertraute Freunde, mit denen er öffters umzugehen pflegete, Arminius hatte auch das Römiſche Bürger-Recht erhalten, und, wie einige muthmaßen, in dem Pannoniſchen Kriege unter den Römiſchen Fahnen gefochten. Varus befahrete ſich alſo nichts wiedriges von denſelben, und da ſie ihn einmahl ſicher gemachet, hatten ſie ſchon halb gewonnen.

Vellej. L. 2. c. 118. Tac. Ann. L. 1. c. 55. 58 & L. 2. c. 9. 10. Dio L. 56. p. 583. Vellej. L. 2. c. 118. Tac. Ann. L. 1. c. 55 58. & L. 11. c. 9. 10. conf. Buch Belg. L. 2. c. 10. § 7. c. 11. § 11. p. 93. L. 3. c. 1. § 8. p. 99. Vellej. l. c. Dio L. 56. p. 583. Tac. Ann. L. 1. c. 55.

Segeſtes, ein vornehmer Teutſcher Fürſt war durch Entführung ſeiner Tochter von Arminio beleidiget worden, und wuſte ſich nicht nachdrücklicher an ihm zu rächen, als daß er das Vorhaben der Zuſammenverſchworenen dem Varo entdeckete; allein er

Vari Sicherheit und Leichtſinnigkeit. Vellej. L. 2. c. 118. Flor. L. 4. c. 12. p. 233. Tac. Ann. L. 1. c. 55. 58.



* Flor. L. 4. c. 12. p. 233. Tac. Ann. L. 1. c. 55.

Digitized by

A. C. 9. Dio L. 56. p. 583. kunte niemahls Glauben finden. Noch wenig Tage vorher, ehe die Römiſche Niederlage erfolget, hatte er ihm den Rath ertheilet, daß er ſich der Perſon des Segimer und Arminii verſichern möchte. Wenn unſchuldige Perſonen unrechtmäßiger Weiſe angeklaget werden, pflegen dergleichen Verläumdungen öffters nur allzuviel Beyfall zu finden; allein vor dieſes mahl konten auch nicht einmahl die wahrhafften Nachrichten bey dem ſorgloſen Varo Glauben finden, ohngeachtet daß ſich Segeſtes freywillig erboth, ſich ſelbſt zugleich mit gefangen nehmen zu laſſen, damit man um ſo viel beſſer hinter die Wahrheit kommen, und ſehen möchte, wie er nichts falſches vorgegeben, ſonſt auch nichts gefährliches geſuchet habe. Varus verließ ſich entweder auf die Römiſche Macht, und glaubte nicht, daß die Teutſchen ſich unterfangen würden, dieſelbe anzugreiffen, oder er war anderer Urſachen halber allzu ſicher gemachet worden, daher ſchlug er dieſes alles in den Wind, daß alſo Segimer und Arminius Zeit bekamen, ihr längſt beſchloſſenes Vorhaben glücklich auszuführen.

Arminii Kriegs-Liſt. Dio L. 56. p. 583. Arminius hatte es durch ſein heimliches Anſtifften dahin gebracht, daß einige Teutſche Völcker in der Nähe des Römiſchen Lagers ohnvermuthet einen Aufſtand erregten. Da dieſes geſchehen, wolten Arminius und Segimer dafür angeſehen ſeyn, als ob ſie die getreueſten Freunde des Vari wären, und ermahnten denſelben auf das inſtändigſte und nachdrücklichſte, daß er nicht ſäumen ſolle, dieſen Aufruhr ſchleunig zu dämpffen, und die Wiederſpenſtigen mit den bey ſich habenden Krieges-Völckern zu überfallen, ehe die Aufrührer mehrere Völcker an ſich zu ziehen, und die Unruhe weiter auszubreiten, vermögend ſeyn möchten, in der That aber ſuchten ſie die Römer aus ihrem wohlverwahrten Lager heraus zu locken, damit ſie dieſelben ſodann um ſo viel leichter überwinden könten. Id. ib. Von dieſen Abſichten merckte Varus im geringſten nichts, trat alſo mit ſeinen Kriegs-Völckern den Marſch gegen die Aufrührer an, und ließ nur wenige Mannſchafft in dem Lager zurück. Arminius und Segimer folgten ihm darum nicht nach, weil ſie vorgaben, als ob ſie willens wären, mehrere Hülffe von andern mit den Römern verbundenen Völckern zuſammen zu bringen, in der That aber geſchahe es darum, damit ſie vor allen Dingen ſehen möchten, was die Sache für einen Ausgang gewinnen werde, da ihnen denn, wenn der Teutſchen Vorhaben hätte mißlingen, und die Römer die Ober-Hand behalten ſollen, nichts würde haben beygemeſſen noch ein Argwohn auf ſie geworffen werden können.

A. C. 9.

Id. ib. So bald aber Varus das bißherige Lager verlaſſen hatte, legte Arminius alle Verſtellung ab, denn er hatte ſo gute Anſtalt gemacht, daß er in

Arminius empöret ſich öffentlich. Id. ib. Strab. L. 7. p. 447.

der

A. C. 9. der Eil einen groſſen Hauffen Cheruſker zuſammen bringen können, mit welchen er die zurückgelaſſene Römiſche Beſatzung tapffer angreiffen, und nach einigem Wiederſtande glücklich darnieder hauen konte. Dieſem allem Anſehen nach geringen Anfange hatte gantz Teutſchland ſeine Errettung aus der Römer Herrſchafft und die Erhaltung ſeiner Freyheit lediglich zu dancken. Denn kaum war dieſe Eroberung des Römiſchen Lagers geſchehen, ſo wurden viele tapffere Kriegs-Leute durch die Liebe zur Freyheit, und den Haß gegen der Römer Geitz und Tyranney veranlaſſet, die Waffen zu ergreiffen, und das von Arminio zuſammen gebrachte Heer zu verſtärcken. Daraus ſahe man, daß wenn ſich gleich die Teutſchen zeithero ziemlich geduldig bezeiget, es ihnen dennoch niemahls am Willen, wohl aber an Gelegenheit, und einem tapffern Anführer gemangelt habe, um das aufgelegte Joch wieder abzuwerffen. Arminius kam durch dieſen Zulauff gar bald in den Stand, daß er in der Eil dem Varo mit einem mächtigen Heere auf dem Fuſſe nachfolgen konte.

Umringet Varum in dem Teutenburger Walde. Dio L. 56. p. 583. Tac. An. L. 1. c. 61. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 15. & 19.

Dieſer war inzwiſchen mit ſeinen bey ſich habenden Legionen in dem Teutenburger Walde angelanget, und nicht wenig beſtürtzet, da er erfahren müſſen, daß diejenigen, ſo er bißhero für ſeine Freunde gehalten, ihn feindlich zu umringen ſich unterfangen hatten. Der Marſch durch die unwegſamſten Wälder, Berge und Thäler, nebſt der eingefallenen naſſen Witterung, hatte die Römer nicht wenig abgemattet, und die Teutſchen lieſſen ihnen nicht Zeit, ſich wiederum zu erholen, ſondern griffen ſie tapffer an. A. C. 9. Lipſ. in Tac. p. 29. Buch. Belg. L. 3. c. 1. §. 16.

Worauf es zum Treffen kommt.

Nun thaten zwar die Römer einige Tage lang hartnäckigte Gegenwehr, dergeſtalt, daß ihnen die Teutſchen wenig anhaben konten; Allein es brachte ihnen wenig Vortheil. Die Cheruſker, welche eigentlich die erſten und vornehmſten geweſen, ſo die Waffen ergriffen hatten, wurden durch die Bructerer, Chautzen und andere Teutſche Völcker verſtärcket, und in kurtzer Zeit war gantz Teutſchland zwiſchen der Elbe und dem Rhein in den Waffen. Die Römer konten ſich in ihrem bißherigen Lager länger nicht halten, und wolten ſich wieder zurücke nach dem Rheine ziehen, da es denn noch in dem Teutenburger Walde, ohngefehr bey dem heutigen Detmoldt an der Weſer, oder vielmehr bey der Stadt Hoen in der Grafſchafft Lippe, zum Haupt-Treffen kam. Dio L. 56. p. 583. 584. Strab. L. 7. p. 447. Tac. Ann. L. 1. c. 60. Dio L. 56. p. 584. Tac. Ann. L. 1. c. 60. Strab. L. 7. p. 447. Vellej. L. 2. c. 105. Dio L. 56. p. 583. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 15. & 19.

In welchem die Römer aufs Haupt geſchlagen werden.

Varus wieß darbey, daß er eher geſchickt geweſen, ein Land durch ſeinen Geitz zu verderben, als daſſelbe durch tapffere Gegenwehr zu erhalten. Die Römer, welche ſich in Teutſchland zu bereichern geſuchet, führeten ſo viel unnützes Geräthe bey



* Lipſ. in Tac. p. 29. Monum. Pad. p. 20. ſeq. 37. ſeq. conf. Alting. Not. Germ. Inf. p. 335. ſeq.

A. C. 9. ſich, daß ihnen auch dieſes im Streiten verhinderlich fiel. Varus muß ſich eingebildet haben, daß das bloſſe Schrecken für den Römiſchen Nahmen die Teutſchen bezwingen werde, weil er anfangs gar nicht geſtatten wollen, daß die Seinigen gegen die Feinde fechten ſollen, ja er wird beſchuldiget, als ob er diejenigen geſtraffet habe, ſo ſich gegen die Teutſchen am tapfferſten gehalten. So übel beſchreiben die Römer ihres Feldherrns Aufführung. Allein es iſt dennoch nicht zu zweiffeln, daß das Treffen eines der hitzigſten geweſen, ſo jemahls geliefert worden, denn an einem Theil ſtritten die Teutſchen für die Freyheit, als das höchſte Kleynod ihres Lebens, am andern Theile ſahen die Römer gar wohl, daß ſie dem Tode nicht anders als durch den Sieg entgehen konten, mithin wurden ſie durch die äuſſerſte Verzweiffelung zur hartnäckigten Gegenwehr genöthiget. Endlich lief das Treffen auf der Römer Seite ſo unglücklich ab, daß die Teutſchen einen vollkommenen Sieg erhielten. Hierzu ſoll unter andern mit beygetragen haben, daß ein hefftiges Regenwetter eingefallen, und ein groſſer Sturm-Wind, der den Römern entgegen gegangen, ſo ſehr gewütet, daß er Bäume aus der Erden geriſſen, mithin es geſchienen, als ob ſie nicht nur mit den Teutſchen, ſondern auch mit dem Himmel ſelbſt zu fechten hätten.

Vellej. L. 2. c. 119. Flor. L. 4. c. 12. p. 233.

Dio L. 56. p. 584.

Nachdem Varus verwundet worden, faſſete er den Schluß, ſich lieber ſelbſt das Leben zu nehmen, als lebendig in der Feinde Hände zu fallen, und da er ſolches ins Werck richtete, wieß er, daß er behertzter geweſen zu ſterben als zu fechten. Dieſem Beyſpiele des Feldherrn folgten die vornehmſten Befehlshaber, und das gantze Römiſche Heer ward entweder nieder gehauen, oder gefangen genommen. Varus hatte unter andern zwey Præfectos Caſtrorum (†) bey ſich, davon der eine, Nahmens Eggius, von keiner Gnade etwas wiſſen wolte, ſondern biß auf den letzten Athem ſich wehrete, der andere aber, Nahmens Cejonius, als er ſahe, daß der meiſte Theil des Heeres umkommen, und weiter keine Hoffnung mehr zum Siege vorhanden war, ergab ſich, und wolte lieber in ſeinem Gefängniß als ein Ubelthäter von ſeinen Uberwindern ſich umbringen laſſen; als daß er die Standhafftigkeit hätte haben ſollen, mit dem Degen in der Fauſt auf dem Bette der Ehren zu ſterben.

A. C. 9. Varus entleibet ſich ſelbſt. Vellej. L. 2. c. 119. Flor. L. 4. c. 12. p. 233. Dio L. 56. p. 583. Svet. Aug. c. 23. Tib. c. 17. Zon. Ann. L. 10. c. 37. p. 542.

Das Lager gerieth in der Teutſchen Hände, welche auf das grauſamſte mit den überwundenen Feinden umgiengen, dieſelben aufhiengen, oder in den Moräſten erſticken lieſſen, viele, und ſonderlich die Vornehmſten unter den Gefangenen wurden als ein blutiges Opffer abgeſchlachtet, welches unter andern einen Nahmens

Das Lager-geräth in der Teutſchen Hände. Dio l. c. Flor. L. 4. c. 12. p. 233. ſeq. Tac. Ann. L. 1. c. 61.

* Svet. Aug. c. 23. & Tib. c. 17. 18. Strab. L. 7. p. 447. Oroſ. L. 6. c. 21.

(†) Das Officium der præfectorum Caſtrorum beſchreibet Vegetius L. 11. c. 10.

Digitized by Google

A. C. 9.

A. C. 9. Vellej. L. 2. c. 20.

mens Caldus Cälius, betreffen solte, der sich noch vorher den Kopff mit seinen Fesseln einstieß, und dadurch seine Qvaal auf dieser Welt endigte. Vala Numonius, des Vari Legatus, oder der andere Feldherr bey der Armee, wolte sich mit der Flucht rathen, und hoffete biß an den Rhein durchzukommen; allein so hurtig als er auch flohe, so konte er dennoch den ihm auf dem Fusse nacheilenden Teutschen und dem ihm verfolgenden Unglück nicht entrinnen, sondern ward auf der Flucht erschlagen. Von den drey Römischen Adlern, so die Legionen bey sich gehabt, wurden ihrer zwey den Uberwindern zu theil, der dritte aber in den Morästen verlohren.

Flor. L. 4. c. 12. p. 234. Svet. Aug. c. 23. Tac. Ann. L. 1. c. 60. 61. & L. 2. c. 25.

Die Teutschen treiben mit Vari Leichnam ihren Spott. Vellej. L. 2. c. 119. Flor. L. 4. c. 12. p. 234.

Den halb verbrannten Cörper des Varus hatten seine Soldaten vergraben, die erbitterten Teutschen aber gönneten ihm auch nach seinem Tode diese Ruhe nicht, sondern rissen ihn heraus, und zerfleischten ihn. Weil die Scribenten berichten, Vari Cörper sey halb verbrandt gewesen, so scheinet dieses also zu verstehen zu seyn, daß ihm die Seinigen in der Eil die letzte Ehre anthun und auf einem Scheiterhauffen verbrennen wollen, darüber sie aber verstöhret worden. Das Haupt dieses unglücklichen Feld-Herrn sendete Arminius dem König Marabod, entweder als ein Denckmahl des erhaltenen Sieges, oder, um ihn dadurch anzufrischen, ein gleiches gegen die Römer zu unternehmen. Marobod hingegen hat das Haupt dem Kayser Augusto zum Geschencke übersendet, der dennoch demselben die Ehre angethan, und es in das Varianische Geschlechts-Begräbniß beysetzen lassen.

Der Teutschen Rache an den Advocaten. Flor. L. 4. c. 12. p. 233.

Besonders liessen die Teutschen ihre Rache an den Römischen Advocaten aus, die ohne Zweiffel in den von Varo angestelleten öffentlichen Gerichts-Tagen, vielen der Römischen Rechte unerfahrnen Teutschen grosses Nachtheil zugezogen hatten. Sie stachen ihnen die Augen aus, hieben ihnen die Hände ab, und trieben noch darzu ihren Spott mit ihnen. Ein Teutscher rieß unter andern einem Römischen Advocaten die Zunge aus dem Halse, und warff sie ihm vor, mit den Worten: "Endlich hast" du, Natter, dennoch zu zischen ein-" mahl aufgehöret." Und obgleich nach der Zeit einige gefangene Römer sich wieder loß gekauffet, so geschahe doch solches nicht anders, als unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie niemals wieder nach Italien gehen durfften; wie denn auch viele Edle Römer aus den vornehmsten Häusern das Unglück hatten, daß sie bey den Teutschen gemeine Vieh-Hirten abgeben, und damit ihr mühseeliges Leben hinbringen müssen. Zu Rom war fast kein vornehmes Geschlecht, so nicht die Trauer anlegen müssen, weil ein iedes eines nahen Bluts-Freundes, durch diese Niederlage beraubet worden.

Dio L. 56. p. 585.

Senec. Ep. 47. p. 462. Lipſ. in Senec. p. 462. n. 27. conf. Tac. Ann. L. 12. c. 27.

Kayſers Auguſti Beſtürzung über dieſe Niederlage.

Augustus selbst wuste sich, als er hiervon

A. C. 9. Dio L. 56. p. 585. Svet. Aug. c. 23. hiervon Nachricht erhielt, ſo wenig zu faſſen, daß er vor Betrübniß ſeine Kleider zerriß, einige Monathe lang ſein Haar und Barth nicht abnehmen ließ, mit dem Kopff aus Ungedult wieder die Wand reñete, und auf dieſe einem ſo groſſen Kayſer gantz unanſtändige Art die verlohrnen Legionen von dem entſeelten Varo wieder forderte. So ſehr ſonſt des Auguſti Großmuth, Klugheit und ſtandhafftes Gemüthe gerühmet ward; ſo konte doch dieſes eintzige Unglück alle Verſtellungs-Schmincke auf einmahl abnehmen, und zugleich was zwiſchen wahrer und Schein-Tugend für ein groſſer Unterſcheid ſey, an den Tag bringen. Der Tag, darinnen die Schlacht geſchehen, ward unter die unglücklichen, oder dies nefaſtos gerechnet. Svet. Aug. l. c.

Die Römer ſuchen den Ruhm der Teutſchen hierbey geringer zu machen.

Ob nun gleich die Römer ſonſt insgemein gewohnet geweſen, den Verluſt ihres Reichs mehr zu verringern, als daß ſie etwas aufzeichnen ſollen, ſo andern Nationen zur Ehre gereichet; ſo haben ſie doch bey dieſer Gelegenheit der Wahrheit Platz geben, und zugeſtehen müſſen, der Verluſt, den ſie durch Vari Niederlage erlitten, ſey ſo groß geweſen, und habe ſo gefährliche Folgerungen nach ſich ziehen können, daß man das Römiſche Reich für halb verlohren gehalten. Jedoch, wenn man die Umſtände dieſes vor die Römer ſo unglücklich geführten Krieges, wie ſie die Scribenten anführen, genau erweget, ſo ſiehet man wohl, daß ob ſie gleich ſich Vellej. L. 2. c. 120. Svet. Aug. c. 23. Flor. L. 4. c. 12. Dio L. 56. p. 585.

nicht unterfangen können, die gantze Sache mit Stillſchweigen zu übergehen, oder gar zu leugnen, ſie dennoch alle Künſte angewendet, um den Ruhm der Teutſchen, und die Schande ihrer Landes-Leute zu vermindern. Daher ſcheinet es zu kommen, daß der gantze Sieg mehr der Teutſchen Untreue und Verrätherey, als derſelben Tapfferkeit zugeſchrieben wird. Darum wird Varus als ein Mann abgebildet, der ſich einſchläffern laſſen, und den Krieg nicht verſtanden. Aus dieſer Abſicht wird vorgegeben, er habe ſeine Völcker nicht beyſammen, ſondern zerſtreuet, und die anweſenden Legionen noch darzu mit ſchweren Marſchen abgemattet gehabt, damit es nicht ſcheinen möchte, als wenn eine gantze Römiſche Armee, die ſich in gutem Stande befunden, habe können überwunden werden. Endlich ſoll das eingefallene Regen-Wetter und der entſtandene hefftige Sturmwind am meiſten zu dem Sieg beygetragen haben, damit man nur die Schuld der verlohrnen Schlacht von ſich abwenden, und gleichſam auf einen unumſtößlichen Schluß der Göttlichen Vorſehung, oder vielmehr auf ein unveränderliches Verhängniß legen können. A. C. 9. Vellej. L. 2. c. 118. Tac. Ann. L. 1. c. 55. 58. Vellej. L. 2. c. 118. ſeq. Flor. L. 4. c. 12. Dio L. 56. p. 582. ſeq

Abergläubiſche Vorbedeutungen von dieſer Niederlage.

Der Zorn der Götter, und die bevorſtehende Straffe ſolte durch verſchiedene Vorbedeutungen angezeiget worden ſeyn. Darunter zehlte man, daß der Donner in den Tempel des Martis zu Rom eingeſchlagen; Dio L. 56. p. 586.

Ferner

A. C. 9. Ferner daß ſich die Heuſchrecken häuffig über die Stadt ausgebreitet; Daß die Gipffel der Alpen-Gebürge in einander zu fallen geſchienen, aus welchen man drey feuerige Säulen in die Höhe ſteigen geſehen. An dem Himel ſolten viel Feuer-Zeichen erſchienen ſeyn, andere aber wolten wahrgenommen haben, als ob von Mitternacht her feurige Spieſſe herab geſchoſſen wären. Die Bienen ſolten an den Altären der Götter Honig angeleget, und ein Bild des Sieges ſein Angeſicht, ſo es vorhin gegen Teutſchland gerichtet, umgewendet haben. Um die Römiſchen Adler, oder die Feld-Zeichen der Legionen wolte man in der Lufft Geräuſche der Waffen gehöret haben, und was dergleichen abergläubiſcher Erfindungen mehr ſind, ſo entweder erdacht, oder wie es insgemein zu geſchehen pfleget, nach der Zeit, da ſich das Unglück zugetragen, auf dieſe Schlacht gedeutet worden.

Auguſtus rüſtet ſich den Teutſchen Einhalt zu thun. Svet. Aug. c. 23. Dio L. 56. p. 585.

Auguſtus kehrte geiſtliche und weltliche Mittel für, um das Römiſche Reich von dem beſorgenden Untergang zu befreyen. Denn dem Jupiter zu Ehren gelobte er die prächtigſten Schau-Spiele anzuſtellen, daferne das Unglück von dem Römiſchen Reiche abgewendet, und daſſelbe vor dieſen gefährlichen Feinden würde beſchützet werden. Von Rom ſchaffte er alle Teutſchen weg, ſie mochten unter den Soldaten dienen oder Kauffmannſchafft treiben, damit man ſich von ihnen nichts zu befürchten hätte. Es wurden groſſe Werbungen angeſtellet, auch an einigen Orten in Italien der fünffte Mann aufgeboten, es war aber die Furcht für den Teutſchen ſo groß, daß die meiſten nicht anders als durch die härteſten Strafen die Waffen zu ergreiffen gezwungen werden konten, und endlich ward beſchloſſen, Tiberium mit einem mächtigen Heere wiederum nach Teutſchland zu ſenden, und denſelben den fernern Einfällen der Teutſchen entgegen zu ſetzen. A. C. 9. Vellej. L. 2. c. 120. Dio l. c.

Welche ſich ihres Sieges nicht bedienen. Dio L. 56 p. 585. Zon. Ann. L. 10. c. 37. p. 542.

Der Römer gröſtes Glück war abermahl, wie zur Zeit des Cimbriſchen Krieges, daß ſich die Teutſchen ihres erhaltenen Sieges und des erſten Schreckens, darein Auguſtus und Rom, ja gantz Italien ſich befand, nicht zu ihrem Nutzen zu bedienen wuſten. Denn die Römer befürchteten nicht ohne Urſache, daß wenn die Teutſchen über den Rhein gehen würden, gantz Gallien einen Auffſtand erregen werde, beſonders aber, daß die Pannonier und Belgier zu ihnen ſtoſſen dürfften; allein dahin giengen der Teutſchen Gedancken nicht, immaſſen ſie ſich darmit begnügeten, daß ſie das gröſte Theil ihres eigenen Vaterlandes von der Sclaverey befreyet, und es dahin gebracht hatten, daß die Römer, die ihre Herrſchafft faſt bis an die Nord-See ausgebreitet, wieder an den Rhein zurück gejaget, und durch dieſen Fluß eingeſchrencket worden. Vellej. L. 2. c. 120. Svet. Aug. c. 23. Dio L. 56. p. 585. ſeq. Svet. Tib. c. 17. Vellej. L. 2. c. 120. Dio L. 56 p. 585. Zon. Ann. L. 10. c. 37. p. 542. Buch. Belg. L. 3. c. 2. 9. 1. 2. 3. conf. Tac. Ann. L. 1. c. 57. Flor. L. 4. c. 12. p. 234.



Digitized by Google

A. C. 9. Sondern die Zeit mit Belägerungen zubringen. Vellej. L. 2. c. 120. Zon. Ann. L. 10. c. 37. p. 542. Dio L. 56. p. 585.

Bald nach gewonnener Schlacht trieben die Sieger die Römiſchen Beſatzungen aus den meiſten diſſeits des Rheins gelegenen Feſtungen. Nur der einige Ort, Aliſona oder Elß an der Lippe, that geraume Zeit tapffern Wiederſtand. Lucius Cäditius, der über die Beſatzung zu befehlen hatte, wehrete ſich mit der bey ſich habenden wenigen Mannſchafft ſo tapffer, daß Lucius Aſprenas, ein Vetter des erſchlagenen Vari, inzwiſchen Zeit gewan, die übrigen Römiſchen Völcker in Teutſchland, die Varus nicht bey ſich gehabt, zuſammen zu ziehen, und nebſt den ihm anvertraueten zweyen Legionen den Entſatz des belagerten Schloſſes zu verſuchen. Die Teutſchen wurden daher genöthiget ſich zu theilen, die Belagerung aufzuheben, und den Ort nur genau einzuſchlieſſen, auch alle Lebens-Mittel abzuſchneiden, um zu verhindern, damit Aſprenas keine neue Völcker in den Ort werffen können. Nun nahm zwar unter den eingeſchloſſenen Römern der Mangel der Lebens-Mittel ſo ſehr überhand, daß ſie die Feſtung Aliſo verlaſſen muſten; Allein, ſie hatten doch das Glück, daß ſie ſich in der Nacht mitten durch das feindliche Lager durchſchlagen, und glücklich in des Aſprenas Lager kommen konten. Inzwiſchen war über dieſer Belagerung von den Teutſchen die Zeit verſäumet worden, über den Rhein zu gehen, und in Gallien einzufallen.

A. C. 10. Die Römer beſetzen den Rhein. Vellej. l. c. Svet. Aug. c. 23. Tib. c. 18. Dio L. 56. p. 586.

In dem darauf folgenden Jahre konten die Teutſchen noch weniger etwas wieder die Römiſchen Provintzien unternehmen, weil Auguſtus allenthalben gute Anſtalten machen laſſen, und den Tiberius nach Gallien geſendet hatte, welcher ſich vor allen Dingen der von den Römern in vorigen Kriegen angelegten, und meiſtens gegen den Rhein gelegenen Feſtungen verſicherte, die Beſatzungen darinnen verſtärckete, und die Päſſe, durch welche ein Einfall in Gallien zu befürchten war, wohl beſetzete.

Tiberii kluge Aufführung. Svet. Tib. c. 18.

Tiberius glaubte, daß die letzte Niederlage der Römer vornehmlich durch die Verwegenheit und allzu groſſe Sicherheit des Vari verurſachet worden, dahero er dahin bedacht war, wie er ſolchen Fehler vermeiden könne. Er unternahm alſo in dieſem Kriege nichts, was er nicht vorher mit den vornehmſten Römiſchen Feld-Obriſten reiflich erwogen und überleget hatte. Bey der Armee hielte er ſo gute Ordnung und ſcharffe Kriegs-Zucht, daß er einen Römiſchen Befehlshaber, weil er einige Soldaten nebſt ſeinen frey gelaſſenen Knechten über den Rhein auf die Jagd geſchicket, dieſerwegen vor Ehrloß erklährete, und als er das Heer über den Rhein führete, ſtellete er ſich ſelbſt an das Ufer des Fluſſes, damit nichts verbothenes oder unnöthiges wieder ſeine ergangene Verordnung mitgeſchleppet werden könte.

A. C. 11. Tiberius gehet auf kurtze

Denn nachdem Tiberius in Gallien

A. C. 11. Zeit über den Rhein. Vellej. L. 2. c. 120. & 22. Svet. Aug. c. 23. & Tib. c. 18. Dio L. 56. p. 586. conf. Lipſ. in Vellej. L. 2. c. 120. p. 80.

lien die nöthigen Anſtalten wieder einen von den Teutſchen zu beſorgenden Einfall gemachet hatte, gieng er mit einer zahlreichen Armee über den Rhein, und brach in Teutſchland ein, daſelbſt fand er wenig Widerſtand. Arminius hatte ſich mit ſeinem Heer von dieſen Gegenden entfernet. Daher konte Tiberius mit leichter Mühe die Teutſchen Grentz-Wachen über den Hauffen werffen, und das Land weit und breit verheeren; Es wurden auch diejenigen Teutſchen, ſo nicht zeitig genung weg geflüchtet, und in der Römer Hände fielen, niedergehauen; weiter aber konte Tiberius nichts ausrichten, ſondern führte bey anbrechender Herbſtwitterung das Heer über den Rhein zurück nachdem er in dieſem Feldzug auch nicht einen eintzigen Mann dem Vorgeben nach verlohren. Vom Rheine hatten ſich die Römer nicht weit entfernen wollen, weil der Verluſt, den ſie unter dem Varo erlitten, noch in allzufriſchen Andencken war, weshalber ſie ſich dergleichen Gefahr nicht noch einmahl unterwerffen wollen. Tiberius eilete ſodann nach Rom, um daſelbſt über die Teutſchen triumphiren zu können, welche Ehre er mehr dadurch verdienet, daß er die Römiſchen Provintzen gegen der Teutſchen Anfälle beſchützet, als daß er dieſe Feinde überwunden haben ſolte. A. C. 11.

Vellej. L. 2. c. 122. Dio L. 56. p. 586.

A. C. 12. Was er daſelbſt aufgerichtet. Dio L. 56. p. 586. conf. Buch. Belg. L. 1. c. 2. §. 12.

Im folgenden Jahre ſoll Tiberius abermahls nebſt Germanico an den Rhein gekommen, und nachdem er dieſen Fluß glücklich zurückgeleget, in Teutſchland eingefallen ſeyn, da denn auf der Römer Seite mit ziemlichem Glücke gefochten, und den Teutſchen einige kleine Treffen geliefert worden. Man kan aber von demjenigen, was bey dieſem Feldzuge ausgerichtet worden, nichts gewiſſes melden, weil die Scribenten die Ordnung in der Zeit-Rechnung nicht allzuſehr in acht genommen, und die unterſchiedenen Feldzüge des Tiberii gar oft mit einander vermengen. Vornehmlich iſt zu des Tiberii Lob aufgezeichnet, daß er dasjenige, was Varus mit ſeiner Grauſamkeit und Fährläßigkeit verderbet, durch Sorge, Fleiß, Gütigkeit und Wachſamkeit zu verbeſſern, die Teutſchen auch mehr durch Glimpff zu gewinnen, als durch allzugroſſe Strenge zu erbittern geſuchet habe. Tiberius ſelbſt, hat ſich nach der Zeit gerühmet, er habe in neun Feld-Zügen, ſo er unter Kayſer Auguſti Regierung gegen die Teutſchen gethan (†) mehr durch kluge

Svet. Tib. c. 18. Vellej. L. 2. c. 121. 122.

Tac. Annal. L. 2. c. 26.



† Tiberii neun Feld-Züge, ſo er nach Teutſchland gethan, teſte Tac. Ann L. 2. c. 26. ſe novies a D. Auguſto in Germaniam miſſum, können am füglichſten in nachfolgende Jahre geſetzet werden. Der I. A. V. C. 745 da Tiberius zu dem ſterbenden Druſo kam. II. An. 746 da er Auguſtum nach Gallien begleitete. III. An. 747. als er den Frieden mit den Teutſchen, darüber im vorigen Jahre ſchon gehandelt worden, zu Stande gebracht. Dio L. 55. p. 568. IV. V. und VI. in den Jahren 754. 755. 756. nach Erbauung der Stadt Rom, da er nach ſeiner Rückkunfft von Rhodus drey Jahr hinter einander gegen die Teutſchen zu Felde gelegen, Vellej. L. 2. c. 122. poſt adoptionem continua trien-

Digitized by Google

A. C. 12. Anordnungen, als durch Gewalt ausgerichtet, und habe ſich in Teutſchland mehr angelegen ſeyn laſſen, die bereits überwundene Völcker unter Römiſcher Bothmäßigkeit zu erhalten, als neue zu beſiegen.

A. C. 13. Germanicus bekömt in Germania Cis-Rhenana zu thun. Vellej. L. 2. c. 123. 125. Tac. Ann. L. 1. c. 3 ſeq. Svet. Cal. c. 8.

Als in dem darauf folgenden Jahre Germanicus allein nach Teutſchland geſendet ward, muſte er mehr auf die Erhaltung der Römiſchen Provintzen, die den Römern diſſeits des Rheins, oder in Germania Cis-Rhenana lagen, als auf die Beſiegung der jenſeit des Rheins wohnenden Teutſchen gedencken, daher er nichts Hauptſächliches unternehmen konte, ſo lange als Auguſtus lebete.

A. C. 14. Kayſers Auguſti Tod. Vellej. L. 2. c. 123. Tac. Annal. L. 1. c. 5 & 9. Svet. Aug. c. 98. 99. 100. Dio L. 56. p. 589. 590.

Dieſes groſſen Kayſers Tod erfolgte zu Nola in dem zwölfften oder wie andere wollen in dem vierzehenden Jahre nach Chriſti Geburth, am neunzehenden Auguſti, als an eben dem Tage, an welchem er das erſtemahl Conſul worden.

Ihm folget Tiberius. Tac. Ann. L. 1. c. 5. 6. 7. Vellej. L. 2. c. 124. Svet. Tib. c. 24. Dio L. 57. p. 602.

Tiberius war ſein Nachfolger in der Regierung, aber nicht in ſeiner Klugheit und Tugenden. So ſehr als er ſich auf den Schein anfangs verweigerte, das Regiment anzunehmen, und ſo viel Hoffnung er von ſich gab, daß er als ein gütiger und das gemeine Beſte ſuchender Herr regieren werde; So wenig erfüllete er die gemachte Hoffnung und gegebene Verſprechungen.

A. C. 14. Die Rebellion der Römiſchen Armee in Illyrien. Vellej. L. 2. c. 125. Tac. Ann. L. 1. c. 16. ſeq. & 31. ſeq. Dio L. 57. p. 603. 604. ſeq. Vellej. L. 2. c. 123. 125.

Beym Antritt ſeines Regiments hatte Teutſchland von den Römern nichts zu befürchten, weil die Römiſchen Armeen ſo wohl in Illyrien als am Rhein-Strohm ſich ſehr mißvergnügt bezeigeten, welches Mißvergnügen endlich in eine öffentliche Empörung ausbrach. Das Illyriſche Heer hatte noch bey Auguſti Leben Meutereyen angerichtet, welche ſo gleich im erſten Ausbruche zu ſtillen und zu unterdrücken Tiberius dahin war abgeſendet worden. Allein Auguſti Tod und der Antritt des Regiments geſtatteten ihm nicht, dieſe weit ausſehende Sache zu einem glücklichen Ende zu bringen. Die in Pannonien ſtehenden Völcker folgten bald darauf dem Beyſpiel der übrigen rebelliſchen Legionen, aus keiner andern Urſache, als weil ſie glaubten, es werde zu einem innerlichen Kriege kommen, darbey niemand als gewinnſüchtige Soldaten durch Verheerung der Länder zu gewinnen pflegen. Tac. Ann. L. 1. c. 16. ſeq. Dio L. 57. p. 604.

Woran Percennius der Urheber iſt. Tac. l. c. Dio l. c. Vellej. L. 2. c. 125.

Percennius, ein vormahliger Comödiante, und nunmehro gemeiner Soldate, war einer von den erſten Urhebern, der es dahin brachte, daß einige Legionen von dem Feld-Herrn Blaſo abſetzeten, und ihm den Tod dro-

nii militia. Denn ferner der VII. Feld-Zug, An. V. C. 762. da Varus erſchlagen war, und Tiberius an den Rhein geſendet worden, um Gallien zu bewahren, Tac. Ann. L. 1. c. 62. der VIII. An. 763. als er über den Rhein gegangen, und endlich der IX. An. 764. da er mit Germanico zugleich, der eben dieſes Jahr das Conſulat bekleidete, wieder die Teutſchen gezogen, Dio L. 56. p. 586.

Digitized by Google

A. C. 14. broheten, da er die Aufwiegler mit Gewalt zu ihrer Schuldigkeit anweiſen wolte. Hierzu kam, daß ein Fußknecht, Vibulenus, Blaſium öffentlich zu beſchuldigen ſich unternahm, daß er beſagten Vibuleni Bruder, der vor wenig Tagen von dem am Rhein ſtehenden Heere wegen gemeinſchafftlicher Angelegenheiten an die Illyriſche Armee abgeſchicket worden, heimlich habe hinrichten laſſen. Wenn unter Kriegs-Leuten einmahl der Gehorſam und die Ehr-Furcht gegen die Obern aus Augen geſetzet worden; So pflegen allezeit diejenigen Rathſchlüſſe am erſten ſtatt zu finden, die am wenigſten überleget ſind, und mit der Hitze und Wuth der Rebellen am beſten überein kommen. In gegenwärtigem Falle kam es gar bald ſo weit, daß einige Legionen wieder diejenigen, die ihren Obern getreu verbleiben, und ſich nicht auch empören wolten, die Waffen ergrieffen. Daß es alſo das Anſehen gewann, als würde ſich das Römiſche Heer unter einander ſelbſt aufreiben.

Wird von Druſo geſtillet. Tac. Ann. L. 1. c. 24. ſeq. Dio l. c.

Druſus Tiberii Sohn wolte ſolches ſtillen; Allein, da die Aufrührer nicht ſo viel Gehör bey ihm fanden, als ſie verhoffet hatten, kam er ſelbſt in Lebens Gefahr. Nicht beſſer gieng

Tac. Ann. L. 1. c. 25.

es Lentulo, der bey Druſo in groſſem Anſehen ſtand, und den die Aufrührer im Verdacht hatten, als ob er ihnen in ihrem Suchen am meiſten hinderlich ſey. Es würde ein groſſes Blutvergieſſen aus dieſem Aufruhr entſtanden ſeyn, wenn nicht zu Druſi Glück eine Monden-Finſternüß eingefallen wäre. Dieſe an ſich ſelbſt natürliche Begebenheit wuſte ſich Druſus ſo wohl zu Nutze zu machen, daß er die Aufrührer überreden konte, als ob der Himmel ſelbſt ihr Unternehmen mißbillige, wormit er ſie völlig wiederum zur Ruhe und zum Gehorſam brachte. So viel Krafft hat der Aberglauben, auch ſo gar bey ſolchen Gemüthern, die ſich ſonſt an nichts zu kehren, und alle göttliche und weltliche Geſetze aus Augen zu ſetzen pflegen. A. C. 14. Tac. Ann. L. 1. c. 28. Dio L. 57. p. 604. Vellej. L. 2. c. 125.

Die Römiſchen Legionen in Teutſchland rebelliren wieder Tiberium. Tac. ib. c. 31. Dio L. 57. p. 604. Vellej. L. 2. c. 125. Tac. l. c. Buch. Belg. L. 3. c. 4. §. 5.

Das Römiſche Heer, ſo unter Germanici Anführung den Rhein wieder der Teutſchen Anfälle bewahren ſollen, machte es nicht beſſer. Es war dieſer Aufſtand um ſo viel gefährlicher, weil daſſelbe in acht Legionen beſtand, die allerhand Beſchwerungen anzubringen wuſten. Der verſprochene Sold war geraume Zeit zurück geblieben, die neuen Soldaten waren den alten vorgezogen worden, und was dergleichen mehr war, wormit ſie ihr Unternehmen zu beſchönigen ſuchten, in der That aber hofften ſie aus der durch Auguſti Tod im Reich vorgefallenen Veränderung ihren Vortheil zu ziehen, und durch einen innerlichen Krieg ſich zu bereichern. Da es ihnen an einem Haupt fehlete, ſucheten ſie Germanicum ſelbſt auf ihre Seite zu bringen, und machten ihm Hoffnung, daß er durch Tac. Ann. L. 1. c. 34. 35.

A. C. 14. ihren Beyſtand mit Verdringung des Tiberii zur Römiſchen Herrſchafft gelangen könne, welches auch um ſo viel leichter würde geweſen ſeyn, weil Germanicus beym gantzen Römiſchen Volcke weit beliebter war, als jener.

Tiberii Argwohn gegen Germanicum. Tac. ib. c. 7. & 33. Dio L. 57. p. 603. 605.

Tiberius ſelbſt fürchtete ſich dieſerwegen vor Germanico, weil ihm nicht unbekannt war, daß er in Teutſchland bey den Soldaten in groſſem Anſehen ſtand, und daß ihm die Armee in Illyrien nicht abgeneigt zu ſeyn ſchiene. Allein Germanicus zog die Treue gegen ſeinen Käyſer und die Erhaltung ſeiner Ehre allen andern Abſichten vor.

Germanici kluge Vorſorge. Tac. Ann. L. 1. c. 34.

So bald als er in Gallien, woſelbſt er ſich zeithero aufgehalten, Auguſti Tod erfahren hatte, war ſeine eintzige Bemühung dahin gegangen, wie er den Ruheſtand in dieſer und den benachbarten Provintzen erhalten, und befeſtigen mögen.

In Gallien und bey der Armee.

Die Segvaner und Belgier hatte er dahin gebracht, daß ſie Tiberium vor ihren Käyſer und Herrn erkennen müſſen, ſo dann begab er ſich zu der aufrühriſchen Armee. Bey dieſer war es ſo weit gekommen, daß

Id. ib. c. 32. die meiſten Römiſchen Haupt-Leute der Rache der aufgebrachten Soldaten waren aufgeopffert worden.

Die Soldaten wollen ihn zum Käyſer ausruffen. Id. ib. c. 34. ſeq. Dio L. 57. p. 604.

In ſo verwirretem Zuſtande fand Germanicus bey ſeiner Ankunfft die Römiſche Armee, die er auf keine Weiſe wiederum zu beſänfftigen vermochte. Er that den Soldaten die nachdrücklichſten Vorſtellungen, und A. C. 14. ſuchte ſelbige dadurch biß zu des Käyſers Tiberii Ausſpruch in Ruhe zu ſtellen. Allein dieſe wolten von nichts hören, verlangeten mit Ungeſtüm bald die Bezahlung des rückſtändigen Soldes, bald die Erleichterung ihrer Dienſte, und endlich wolten ſie Germanicum mit Gewalt nöthigen, daß er die Regierung des Römiſchen Reiches übernehmen ſolle, wozu ſie ihm ihren Beyſtand öffentlich antrugen. Als aber Germanicus über dergleichen Antrag entrüſtet aufſtand, und davon gehen wolte, vertraten ihm die Soldaten mit entblöſſetem Gewehr den Weg, und droheten ihm den Tod, daferne er nicht umkehren würde. Er erkläherete ſich endlich, eher ſich ſelbſt mit ſeinem eigenen Degen das Leben zu nehmen, als ſeine Treue zu brechen; Allein daran ward er von den Umſtehenden verhindert, ob gleich ein Soldat ſo verwegen war, daß er Germanico ſeinen Degen darreichete, damit er ſich deſſen zu Beraubung des Lebens bedienen könne, weil er ſpitziger als der ſeinige ſeyn werde. Tac. Ann. L. 1. c. 35. ſeq.

Worüber er in Gefahr geräth.

Dieſem ohngeacht wurde Germanicus durch ſeine Freunde den Händen der wütenden Soldaten entriſſen. Man erfuhr auch, daß die Rebellen allbereit Abgeordnete an die übrigen Legionen abgeſchicket, und ſelbige gleichfals zum Aufſtand anermahnet hatten. Man entdeckete ferner, daß von den Rebellen ein Anſchlag auf die Haupt-Stadt der Id. ib. c. 22. Id. ib. c. 36. ſeq.

Ubier

A. C. 14. Ubier, oder das heutige Cöln am Rhein war gemachet worden, welchen Ort ſie zu plündern, alsdenn aber gantz Gallien zu verheeren beſchloſſen hatten. Dieſes alles ſchiene um ſo viel gefährlicher zu ſeyn, weil man befürchten muſte, die Teutſchen dürfften von dieſem Aufſtande der Römiſchen Armee Nachricht erhalten, und ſo bald als die Legionen ihre Poſten verlaſſen würden, über den Rhein gehen, und in Gallien einbrechen. Bey dieſen Umſtänden ſchiene kein ander Mittel übrig zu ſeyn, als dieſes, daß man die Rebellen durch die übrigen Legionen, ſo bißhero getreu verblieben, zum Gehorſam zu zwingen ſuchen müſſe, dabey aber zu beſorgen war, es dürffte daraus ein weit ausſehender Bürgerlicher Krieg entſtehen, welcher den Teutſchen ebenmäſſig den Weg über den Rhein öffnen, und den Verluſt der ſämtlichen in Gallien und Teutſchland gewonnenen Provintzen, wo nicht den gäntzlichen Untergang des Römiſchen Reichs nach ſich ziehen könne.

Der Tumult wird wiederum geſtillet. Tac. Ann. L. 1. c. 37. 39 ſeq. Dio L. 57. p. 605. Vellej. L. 2. c. 125.

Endlich ward doch der Aufſtand leichter und glücklicher gedämpffet, als man ſich vorher eingebildet. Denn nicht nur in Illyrien brachte der junge Kayſerliche Printz die aufrühriſche Armee durch Ernſt und Schärffe wieder zum Gehorſam, ſondern als auch bey dem Heer in Teutſchland einige Abgeordnete von Tiberio aus Rom anlangeten, ward die Unruhe völlig geſtillet, die Urheber zu verdienter Straffe ausgeliefert, und die Ordnung unter dem Römiſchen Heere wieder hergeſtellet. A. C. 14. Anfangs wolte zwar auch der Legaten Gegenwart ſo wenig fruchten, daß weder dieſelben noch Germanicus des Lebens geſichert zu ſeyn glaubeten, daher der letztere den Schluß faſſete, ſeine hoch ſchwangere Gemahlin nebſt ſeinem Sohne, dem Caligula, zu den Trevirern in Sicherheit zu ſchicken, und lieber ihrer Treue anzuvertrauen, als länger unter den wütenden Soldaten zu laſſen. Allein, da dieſe ſahen, daß man denjenigen, die ſie vor Barbarn hielten, mehr traue, als ihnen, fiengen ſie an in ſich zu gehen, und ſich ihrer Untreue zu ſchämen. Als ſolches Germanicus gewahr ward, unterließ er nicht, dieſer Gelegenheit ſich zu bedienen, um den Wiederſpenſtigen mit Nachdruck zu Gemüthe zu führen, wie nachtheilig es ihrer Ehre ſey, und was für einen immerwährenden Vorwurf ſie ſich zuziehen würden, wenn man erfahren werde, daß ein Römiſcher Feld-Herr ſich mehr auf die Treue und Eyd-Schwüre der Barbarn, als der unter ihm ſtehenden Armee zu verlaſſen, genöthiget worden; Alſo richtete die Furcht vor der Schande dasjenige aus, was weder Drohungen noch Verheiſſungen zu wege bringen können. Tac. ib. c. 39. 40. ſeq. 49. Dio l. c. Denn das gantze Heer bath Germanicum fußfällig, ſeinen Vorſatz zu ändern, und ja nicht die Treue eines fremden Volckes der ihrigen

vorzu-

A. C. 14. vorzuziehen. Sie giengen auch ſo weit, daß ſie die vornehmſten Urheber dieſer Rebellion ſelbſt zu gebührender Straffe überlieferten, zum theil auch zu Bezeigung ihrer ernſten Reue eigenhändig niederhieben. A. C. 14.

Welches in Teutſchland einen neuen Krieg verurſachet.

Dieſer Aufſtand der Römiſchen Legionen iſt darum deſto umſtändlicher anzuführen geweſen, weil er einen neuen Krieg in Teutſchland verurſachet; denn die nunmehro gehorſamen Soldaten vermeinten den durch ihre Untreue ſich zugezogenen Schand-Flecken nicht beſſer als in dem Blute der Teutſchen abzuwaſchen, welche die Schärffe ihrer Schwerdter empfinden ſolten, womit ſie vorhin ihre eigenen Krieges-Obriſten angreiffen wollen. Germanico war dieſer Eiffer um ſo viel angenehmer, weil die Legionen dadurch von dem bißherigen Müßiggange abgezogen wurden, welcher die Haupt-Urſache der unternommenen Empörung geweſen. Die älteſten Soldaten, welche ſich am ſchwühriſten bezeiget hatten, wurden von den andern abgeſondert, und nach Rhätien geſendet, unter dem Vorwand, als ob ſie dieſe Provintz gegen die Svevier bedecken ſolten. Die vornehmſte Abſicht aber war, daß er dieſer unruhigen Köpffe loß werden wolte; zu gleicher Zeit ließ er eine Brücke über den Rhein ſchlagen, weil vermuthlich nach des Vari Untergang alle Brücken über dieſen Fluß waren abgeworffen worden, damit ſich nicht etwa die Teutſchen deren zu einem Einfall in Gallien bedienen mögen.

Tac. Ann. L. 1. c. 49. Dio L. 57. p. 605.

Tac. Ann. L. 1. c. 31. 49.

Veterani.

Id. ib. c. 44.

Id. ib. c. 49.

Woran bißhero die Römer verhindert worden.

Seit des Vari Niederlage hatten die Römer mehr auf die Erhaltung der am Rhein gelegenen Provintzen gedencken müſſen, als daß ſie gegen die jenſeit dieſes Strohmes wohnenden Teutſchen, ſo unter Arminii Anführung das Römiſche Joch abgeworffen hatten, etwas hauptſächliches unternehmen können. Tiberius ſelbſt war mehr bedacht, wie er ſich auf dem Römiſchen Kayſer-Throne feſte ſetzen, als wie er fremde Völcker beſiegen möge. Er bemühete ſich mehr, zu verhindern, damit ihm die Römiſche Krieges-Macht nicht ſchaden möge, als daß er ſich beſtreben ſollen, wie ſie ihm groſſe Dienſte leiſten können; allein dem ohngeacht ward dem Germanico erlaubet, dieſen Krieg anzufangen, weil es das bequemſte Mittel war, die Römiſche Armee von fernern Empörungen abzuhalten.

Tac. Ann. L. 1. c. 46. 47. Svet. Tib. c. 25. ſeqq. Dio L. 57. p. 602. 603. 605. ſeq.

Germanicus ſchlägt eine Brücke über den Rhein.

Dieſer Feld-Herr ließ, ſo bald als die neu gebauete Brücke über den Rhein fertig war, ſein Heer, ſo aus zwölfftauſend Mann Römiſchen Fuß-Völckern, einiger Reuterey und vielen Bundes-Genoſſen beſtand, zuſammen aber über funffzigtauſend Mann ausmachete, aufbrechen, und langte glücklich in Teutſchland jenſeits des Rheins an. Die Muthmaſſung iſt, daß die Brücke, deren ſich Germanicus zum Einfall in Teutſchland bediente, bey den Ubiern ohnweit Birten bey Santen erbauet worden.

Tac. Ann. L. 1. c. 49. Dio L. 57. p. 605.

Buch. Belg. L. 3. c. 4. §. 15. 16. conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 18. p. 412.

Der

A. C. 14. Der Römer Anſtalten zu dieſem Kriege waren den Teutſchen unbekannt blieben, dahero ſie diſſeits, oder nach der Römer Redens-Art jenſeits des Rheins in gröſter Sicherheit lebeten, und ſich eines feindlichen Angriffes um ſo viel weniger verſahen, als ſie denſelben keine neue Urſache dazu gegeben hatten. Dieſes verurſachte, daß die Römer glücklich über den Strohm kommen konten, und ihnen von den Teutſchen im geringſten keine Hinderniß in Weg geleget ward. Germanicus war hierauf bemühet, wie er ſich jederzeit den Rücken frey und den Weg zum Rück-Marſch offen erhalten möchte. Er ſetzete ſich zuerſt an dem Cäſer, oder, wie er anietzo genennet wird, an dem Heſer-Walde im Cleviſchen feſte, ließ die Wercke, Schlöſſer und andere bequeme Oerter, die Tiberius vormahls in dieſen Gegenden hatte anlegen laſſen, mit Mannſchafft beſetzen, und von neuem befeſtigen, ſowohl auch das Lager auf das beſte verſchantzen; So dann überlegte er, auf welcher Seite und durch was für einen Weg man die Teutſchen am füglichſten angreiffen könne, deren zwey vornehmlich in Vorſchlag kamen. Der eine Weg war den Römern am meiſten bekannt, weil ſie ſich deſſelben ſchon mehrmahlen bedienet hatten. Dieſes war nemlich derjenige, der ſie von Abend gegen Morgen und zur rechten Hand an dem Ufer der Lippe biß an das Schloß Aliſo oder Elßen, führete, welches Schloß vormahls von Tiberio angeleget, von Domitio aber zu Stande gebracht worden. Es erwehleten aber die Römer dennoch einen andern Weg, der ſich weiter auf die lincke Hand gegen Mittag, und nach der Gegend, wo anietzo die Stadt Münſter lieget, wendete, und zwar darum, weil ſie hoffeten, die Teutſchen würden ſich von dieſer Seite ihrer Ankunfft am wenigſten verſehen, und ihnen dahero am wenigſten Wiederſtand zu thun fähig ſeyn.

Tac. & Dio l. c.

A. C. 14.

Buch. l. c.

Germanicus ſuchte bald anfangs den Teutſchen einen glücklichen und unvermutheten Streich beyzubringen, damit er den Römern Hertz erwecken, und den Feinden Furcht einjagen möchte. Er hatte auf dem Marſch erfahren, daß die Teutſchen in der nächſt bevorſtehenden Nacht ein allgemeines Luſt-Feſt mit Schwelgen, Trincken und allerhand Wohlleben feyerlich zu begehen gewohnet waren. Dieſes ſahe er vor eine bequeme Gelegenheit an, um ſie ohnvermuthet zu überfallen, und ihnen ohne vielen Verluſt und Gefahr Abbruch zu thun. Daher erhielte Cäcinna, welcher den Vortroupp der Römiſchen Armee führete, Befehl, daß er den übrigen Legionen einen Weg durch den Wald bahnen muſte, welches auch glücklich, obgleich mit groſſer Mühe, zu Stande kam, da die Römer die gantze Nacht durch ohne zu raſten marſchiren muſten. Die Dunckelheit und der Teutſchen Sicherheit war Schuld

Die Teutſchen werden von den Römern überfallen. Tac. Annal. L. 1. c. 50.

Rückte mit ſeiner Armee biß an den Heſer Wald. Tac. Ann. L. 1. c. 49. conf. Buch. Belg. L. 3. c. 4. §. 16. Cluv. Germ. L. 3. c. 9. p. 540. ſeq. Baudr. Geogr. P. 1. p. 205. v. Czſia. Lipſ. in Tac. p. 25.

Tac. Ann. L. 1. c. 50.

A. C. 14. daran, daß dieſe der Römer nicht eher gewahr wurden, als biß ſie auf die erſten Flecken der Marſen zu ſtoſſen kamen. Alles lag hierſelbſt im tiefſen Schlaffe, und die Teutſchen, welche den gröſten Theil der Nacht mit Sauffen zugebracht, hatten nicht einmahl Wachten ausgeſtellet.

conf. Buch. Belg. L. 3. c. 4. §. 16.

Und geſchlagen. Tac. Ann. L. 1. c. 51. Die Römer brauchten dahero wenig Arbeit, einen ſo ſichern Feind im Schlaff und Trunckenheit zu überwinden; Als ſie die theils vollen, theils ſchlafenden Teutſchen anfielen, hatten ſie ſo gleich den Sieg in ihren Händen, weil niemand Wiederſtand thun konte, daher ward alles, was ihnen vorkam, beydes jung und alt, darnieder gehauen.

Tac. l. c. Die Römer rühmen ſich bey dieſer Niederlage ihrer Seits keinen einzigen Todten oder Verwundeten bekommen zu haben, welches um ſo viel leichter zu glauben, weil ſie mit lauter unbewaffneten und halb ſchlafftrunckenen Leuten zu thun gehabt, welche ſie im Schlaff oder auf der Flucht leicht übermannen können.

Das gantze Land aber mit Schwerdt und Brand verwüſtet. Id. ib. Da die erſte Unternehmung ſo wohl gelungen, lieffen auch die übrigen vor die Römer glücklich ab. Germanicus theilete ſeine Völcker in vier Heere, welche das Land auf funfzig Meilweges weit mit Schwerdt und Brand verheeren muſten, wobey weder Alter noch Geſchlecht verſchonet wurde. Der ſchönſte Tempel in Teutſchland ward hierbey eingeäſchert und der Erde gleich gemacht. A. C. 14. Er war der Göttin oder dem Gott Tanfana gewiedmet, welches einige als den Anfang aller Dinge auslegen. Allein Fan bedeutet in der alten Gothiſchen und andern mitternächtlichen Landen einen Herrn, und Tan ſcheinet den Tannen-Baum anzuzeigen, weil in dergleichen Wäldern die Teutſchen ihren Gottesdienſt abgewartet, daß alſo ein Herr, der unter den Tannen gewohnet, darmit angedeutet zu werden ſcheinet. Man will in der Grafſchafft Ravensberg noch einige Merckmahle von dieſer vormahligen Abgötterey angetroffen haben.

Lipſ. in Tac. p. 25. Houff. in Tac. p. 156. Goth. Evang. Luc. c. 1 v. 28. & Matth. c. 10. v. 25. Jun. Gl. ff. Goth. p. 154. voc. fan. Loccen. Ant. Sveo-Goth. L. 1. c. 3. Hert. Germ. Pop. P. 1. c. 3. §. 6. p. 39.*

Die Römer werden auf dem Rückweg von den Teutſchen angefallen. Tac. Ann. L. 1. c. 51. Dieſer Verluſt der Teutſchen ward durch andere Vortheile, ſo ſie bald darauf erhielten, einiger maſſen wieder erſetzet. Die Bructerer, Tubanten, und Uſipeter, drey zwiſchen der Ems und dem Rhein in dem heutigen Weſtphalen biß an das Cleviſche wohnende, und zum theil mit Frießland grentzende Teutſche Völcker, hatten ſo bald, als ſie erfahren, daß die Römer über den Rhein gegangen, und in Teutſchland eingefallen waren, zu den Waffen gegriffen, und ſich in einen Wald, durch welchen die Römer unumgänglich den Rückweg nehmen muſten, geſetzet. Alhier hielten ſie ſich ſo lange ſtille, biß das Römiſche Krieges-Heer völlig in den Wald hineingerücket war. Germanicus hatte zwar noch in Zeiten Wind davon

* Meind. Diſſ. de Rel. Sax. Gentil. p. 125. vid. Gundl. Feud. Vex. p. 11. Tenz. Monat. a. 1689. p. 692.

Digitized by Google

A. C. 14. von bekommen, und ſich dahero in Gegenverfaſſung geſetzet, dergeſtalt, daß die Packwagen von allen Seiten mit Römiſchem Volck bedecket wurden; Nichts deſtoweniger fielen die Teutſchen mit ſolcher Hitze, und einer ſo guten geſchloſſenen Ordnung auf den Nach-Troupp der Römiſchen Armee an, daß dieſe endlich zu weichen begunte, und Germanicus ſelbigen die übrigen Legionen zu Hülffe ſenden muſte.

Da die Sachen ziemlich zweiffelhafftig auf der Römer Seite ausſahen, führte ſich Germanicus zugleich als ein kluger Feld-Herr und als ein tapfferer Soldate auf. Denn da er ſeine Perſon ſelbſt nicht ſchonte, wieß er allen ein kräfftiges Beyſpiel, dem ſie nachfolgen konten. Zugleich aber ruffte er den Legionen öffters zu: „Es „ſey nunmehro diejenige Stunde kom„men, da ſie ihren vorigen Fehler ver„beſſern, und den Schandfleck, der ih„nen wegen ihrer vorhin angeſponne„nen Verrätherey noch immer ankle„be, durch ein rühmliches Wohlver„halten völlig auslöſchen könten. Hierdurch wurden die Römer zu einer behertzten Gegenwehre dergeſtalt angefriſchet, daß die Teutſchen endlich den kürtzern ziehen, und mit einem ziemlichen Verluſt das Feld räumen muſten. Immittelſt war auch der Vortroupp des Römiſchen Kriegs-Heeres durch den Wald hindurch und in das freye Feld gelanget, woſelbſt ſich die Römiſche Armee einige Zeit in ein wohl verſchantztes Lager ſetzete.

Nachdem ſich aber kein Feind weiter ſehen ließ, noch auch von den Teutſchen einiger Anfall mehr zu befürchten war, beſchleunigte Germanicus nach ſo glücklich geendigtem Feldzuge ſeinen Rückweg nach den Winter-Quartieren. A. C. 14.

So glücklich als dieſer Feldzug für die Römer abgelauffen; So wenig war Tiberius darmit zu frieden. Denn alles, was Germanico von ſtatten gienge, ſahe der Kayſer mit ſcheelen Augen an; weil Tyrannen das Glück und die Tapfferkeit der Ihrigen ſo wenig als die Wahrheit und Tugend vertragen können. Da er aber die Kunſt ſich zu verſtellen hauptſächlich beſaß; ſo ließ er ſich äuſſerlich noch nichts darvon mercken, vielmehr ward Germanicus von ihm mit den ausgeſuchteſten Worten in öffentlicher Verſammlung des Senats zu Rom auf das äuſſerſte gerühmet, wie denn auch Germanicus ſelbſt von dem innerlichen Mißvergnügen, ſo der Kayſer gegen ihm hegte, nichts wuſte, und vielmehr den Winter über zu einem neuen Zuge Anſtalt machte. Tiberius mißgönnet Germanico dieſen Sieg. Tac. Ann. L. 1. c. 52. 55. & 69. Dio L. 57. p. 605. Vellej. L. 2. c. 129.

A. C. 15. Germanicus ziehet wider die Katten im Felde. Tac. Ann. L. 1. c. 55.

Bey angehendem Frühlinge gieng er abermahls mit einer ſtarcken Heeres-Macht über den Rhein, und in die Lande der Katten, welcher Zug darum am meiſten beſchleuniget ward, weil ſich eine unvermuthete Gelegenheit ereignete, die den Römern viel gutes verſprach, ſo ſie nicht aus Händen laſſen wolten.



Digitized by Google

A. C. 15. Dieſes war die Uneinigkeit der Teutſchen unter ſich ſelbſt, ſo vornehmlich durch zweyer Fürſten, nemlich des Arminii und Segeſtes gegen einander tragenden Haß angeſponnen worden. Arminius hatte kurtz vor Vari Niederlage des Segeſtes Tochter, unerachtet dieſelbe ſchon einem andern verſprochen worden, entführet, und wieder ihres Vaters Willen geheyrathet. Segeſtes befand ſich hierüber auf das äuſſerſte beleidiget; Allein, er war zu ſchwach, daß er wieder Arminium mit eigener Gewalt etwas hätte ſollen unternehmen können. Er wendete ſich zwar damahls an Varum, allein dieſer war entweder zu nachläßig, oder von Arminio ſo ſehr eingenommen, daß Segeſtes nichts ausrichten konte. Die Rache verleitete ihn endlich ſo weit, daß er das Vergnügen ſeinem Feinde Nachtheil zuzufügen, dem Wohl ſeines eigenen Vaterlandes vorzog. Dahero hatte er nicht nur den Varum zum öfftern gewarnet, ſich in acht zu nehmen, und ſo gar den Anſchlag, der endlich dennoch ſo glücklich wieder die Römer ausgeführet ward, entdecket, ſondern er hatte auch in Vorſchlag gebracht, man ſolle ihn ſelbſt nebſt Arminio gefangen nehmen, damit nicht nur das Volck ihrer Häupter beraubet, und von weitern Unternehmungen abgeſchrecket werden möchte, ſondern auch an Tag komme, wer eigentlich ſchuldig oder unſchuldig ſey. Da aber Varus allzu viel getrauet, und endlich untergelegen; ſo hatten nachhero die Uneinigkeiten zwiſchen Segeſte und Arminio noch mehr zugenommen. A. C. 15.

Worzu die Feindſchafft zwiſchen Arminio und Segeſte Gelegenheit giebet.

Tac. Ann. L. 1. c. 55. 58.

Id. ib. c. 57.

Id. ib. c. 58.

Id. ib. c. 55. Vellej. L. 2. c. 118. Flor. L. 4. c. 12. p. 233. Dio L. 56. p. 583.

Tac. Ann. L. 1. c. 55. 58.

Segeſtes hatte Arminium gefangen bekommen, und deſſen Gemahlin wegführen laſſen, dargegen jener wiederum des Arminii Freunden in die Hände gefallen war. Wie ſie beyderſeits wieder loß kommen, iſt ungewiß; Arminius aber ſuchte nichts mehr, als wie er ſich an ſeinem Schwieger-Vater rächen könne, zu welchem Ende er ihn in ſeinem Schloſſe belagerte.

Segeſtes wird von Arminio belagert.

Tac. ib. c. 57. 58.

Zu eben dieſer Zeit, und da ſich die Römer ſo viel Hoffnung machen konten, wegen der Teutſchen innerlichen Mißhelligkeiten glücklich zu ſeyn, gieng Germanicus über den Rhein. Cäcinna führete den Vortroupp, welcher aus vier Legionen Römern, fünfftauſend Mann frembden Hülffs-Völckern, und einigen Hauffen Belgiſcher, oder anderer diſſeits des Rheins wohnenden Teutſchen Völcker beſtund, die übrigen vier Römiſchen Legionen, nebſt zehntauſend ausländiſchen Hülffs-Völckern folgten unter des Germanici Anführung.

Germanicus gehet mit einer ſtarcken Macht über den Rhein.

Tac. ib. c. 55. 56.

Mit dieſem mächtigen Kriegs-Heer ſetzte ſich Germanicus unten an dem Berg Tauno, ſo nach einiger Meynung, derjenige Hügel ſoll geweſen ſeyn, welcher der Stadt Maynz gegen über lieget, und heut zu Tage der Heyrich genennet wird. Er verbeſſerte hierſelbſt die ehemahls

Deſſen Verrichtungen an dem Berge Tauno.

Tac. Ann. L. 1. c. 56. Lipſ. in Tac. p. 27. Cluv. Germ. L. 3. c. 7. p. 532. Buch. Belg. L. 3. c. 5. §. 3.

von

A. C. 15. von seinem Vater, dem **Druso**, angelegten Festungs-Wercke, so die **Teutschen** mittlerzeit wieder abgebrochen hatten, und fiel so dann mit den meisten Völckern in der **Katten** Lande ein, da immittelst die übrigen, unter des Lucii Apronii Aufsicht, ihm den Rücken sicher hielten.

Fällt in die Lande der Katten ein. Tac. l. c.

**Germanicus** kam den **Katten** so unversehens über den Halß, daß bey dem ersten Einbruch alles, was nicht die Waffen führen kunte, entweder darnieder gehauen oder gefangen genommen wurde, die bewaffnete Mannschafft aber entkam gröstentheils durch Schwimmen über den Eder-Fluß, welcher die Grafschafft Waldeck durchströhmet, und sich bey Cassel in die Fulde ergiesset.

Cluv. Germ. L. 3. c. 7. p. 533. Buch. Belg. L. 3. c. 5. §. 3. *

Welche von ihm geschlagen werden. Tac. Ann. L. 1. c. 56.

Jenseit dieses Flusses setzten sich zwar die flüchtigen **Katten** einiger massen in Verfassung, und wolten den **Römern** verwehren, eine Brücke drüber zu schlagen. Allein vergebens. Vielmehr wurden sie von den Römern mit Pfeilen, Steinen und andern damahls gebräuchlichem Geschütze so hart beschossen, daß sie anfangs, wiewohl vergeblich, um Friede baten, nachhero aber giengen einige freywillig zu **Germanico** über, da inzwischen andere die Flucht nahmen, und sich in die Wälder verstecketen.

Stecket Mattium in den Brand. Tac. ib.

**Germanicus** ließ auch die damahlige Haupt-Stadt der **Katten** **Mattium**, so insgemein vor das heutige **Marpurg** gehalten wird, in den Brand stecken, und zog sich so dann glücklich nach dem **Rhein** zurücke, ohne daß ihm die **Teutschen** unterwegens etwas anhaben können. A. C. 15. Cluv. Germ. L. 3. c. 7. p. 532. Lipſ. ad Tac. p. 27. **

Die Cherusker und Marsen verliehren die Schlacht. Tac. Ann. L. 1. c. 56.

Die **Cherusker** waren zwar willens gewesen, den Katten zu Hülffe zu kommen, allein **Cäcinna** hielt sie darvon ab, indem er in ihren Landen herum streiffete, und zugleich die **Marsen**, welche den **Römern** eine Schlacht lieferten, glücklich aus dem Felde schlug.

Segestes ruffet Germanicum wieder Arminium zu Hülffe. Tac. Ann. L. 1. c. 57.

Bald darauf fanden sich die Gesandten von dem **Segestes** bey **Germanico** ein, durch welche er die Römer wieder seine eigene Lands-Leute um Hülffe anflehete, von denen er, wie bereits gemeldet worden, unter **Arminii** Anführung belagert war. Unter den Abgeordneten war des Segestes eigener Sohn **Segimundus**, der vorher bey den **Ubiern** jenseit des Rheins einen Priester des **Augusti** abgegeben. Immassen dieser Kayser nicht nur in seinem Leben, sondern auch nach seinem Tode als eine Gottheit verehret ward. Nach des **Vari** Niederlage aber hatte dieser junge Herr diesen Orden wieder verlassen, den Priester-Schleyer von sich geworffen, und sich zu **Arminio** geschlagen. Daher es ihm anfänglich ziemlich bedencklich fiele, diese gefährliche Gesandschafft zu übernehmen, nichts destoweniger aber ward er in seinen Tac. ib. Cluv. Germ. L. 2. c. 17. p. 404. Tac. ib.



* Baudr. Geogr. To. 1. p. 14. voc. Adrana.

** Buch. Belg. L. 3. c. 5. §. 3. Baudr. Geogr. To. 1. p. 634. voc. Mattiaci.

A. C. 15. Verrichtungen glücklicher als er ſich ſelbſt eingebildet, indem er von Germanico gütigſt aufgenommen, und unter einem ſichern Geleite über den Rhein nach Gallien geſchicket wurde.

Welchen Germanicus der Belagerung entſetzet. Tac. l. c.

Germanicus ließ dieſe gute Gelegenheit nicht aus Händen, da er die Teutſche gegen ſich ſelbſt noch mehr zu verbittern, und Segeſten nebſt den Seinigen den Römern deſto feſter zu verbinden hoffete; daher wendete er die Römiſchen Waffen wieder die Belägerer, hatte auch das Glück, daß er Segeſtem glücklich entſetzete, ihn nebſt ſeinen Anverwandten, darunter auch ſeine Tochter, des Arminii ſchwangere Gemahlin, ſich befand, befreyete, und zugleich viele Beute bekam, ſo er doch gröſten theils den Belagerten überließ, ob gleich viele Sachen darunter waren, ſo die Römer ſelbſt bey des Vari Niederlage verlohren hatten.

Segeſtis hierüber bezeigtes Vergnügen.

Niemand bezeigte ſich darüber vergnügter, als Segeſtes, der ſich glücklich genung ſchätzete, daß er ſeinen Feind, den Arminium, durch der Römer Waffen überwinden, und ſich rächen können, ohne an das Wohl ſeines Vaterlandes, oder daran zu gedencken, daß die Römer nichts anders darunter ſucheten, als die freyen Teutſchen unter das Römiſche Joch zu bringen. Tac. Ann. L. 1. c. 58. Tacitus führet ihn bey dieſer Begebenheit alſo redend ein: „Es ſey dieſes nicht der erſte Tag, da „er von ſeiner Treue und Beſtändigkeit ausnehmende Proben abgeleget“ A. C. 15. habe, denn ſeit dem er von Auguſto“ mit dem Römiſchen Bürger-Recht“ beſchencket worden, habe er den Römern ſchon zum öfftern zu ihrem beſonderen Vortheil gewieſen, wie ſie“ die Freunde von den Feinden unterſcheiden ſolten, ob er gleich ſolches“ nicht ſo wohl aus Haß gegen ſein eigenes Vaterland, als vielmehr aus“ Liebe zum Frieden gethan habe.“ Denn ihm ſey nicht unbewuſt, daß“ die Verräther auch denjenigen, mit“ denen ſie es doch hielten, ſelbſt verhaßt“ wären, dahingegen er gewiß verſichert ſey, daß den Römern mehr mit“ Frieden, als mit Kriege gedienet ſey.“ Er habe zwar Arminium, als einen“ Räuber ſeiner Tochter, und Ubertreter des mit den Römern geſchloſſenen Bündnüßes, vor dem ehemahligen Römiſchen Feld-Herrn Varo“ gerichtlich angeklaget, allein weil dieſer zu nachläßig geweſen, und die Unterſuchung dieſer Sache von einer“ Zeit zur andern verſchoben, habe er“ durch den Weg Rechtens zu keiner“ Hülffe gelangen können. Ja, ob“ er gleich Varo endlich die gantze“ Verrätherey entdecket, ihn gewarnet, und noch darzu angerathen habe, Arminium und die Mit-Verſchwornen beym Kopffe nehmen zu“ laſſen, habe doch ſolches alles nichts“ verfangen wollen. Die Nacht, in“ welcher dieſes geſchehen, ſolle Zeuge“ ſeyn, wie treulich er es mit den Römern gemeinet habe, wiewohl er lie-“

her

A. C. 15. „ber wünſchen wolte, daß ſelbige die „letzte ſeines Lebens möchte geweſen „ſeyn. Was hierauf erfolget, ſey „billiger zu beweinen, als zu entſchul„digen. Immittelſt habe er zwar das „Glück gehabt, Arminio die Feſſel „anzulegen, aber auch eben dergleichen ſelbſt von deſſen Anhange ertra„gen müſſen, biß er endlich ſeine Zu„flucht zu dem Römiſchen Feld-Herrn „nehmen können. Die Römiſche „Herrſchafft ziehe er den Empörun„gen, und die Ruhe der Unruhe billig „vor. Nicht, um dadurch einige Be„lohnung zu erhalten, ſondern damit „er dergeſtalt keinen Meineyd bege„hen, und vielleicht gleichfalls zu den „Rebellen hätte übertreten müſſen. „Uber dieſes hoffe er ſolchergeſtalt die „Teutſchen deſto eher bey den Rö„mern auszuſöhnen, wenn ſie in Zei„ten zum Creutz kriechen, und das ob„ſchwebende Unglück nicht erwarten „würden. Den Fehler ſeiner Tochter „bitte er, in Anſehung ihrer Jugend „zu entſchuldigen, und geſtehe er, ſo „viel ihn anbelange, zwar gar gerne, „daß er dieſelbe mit Gewalt und wie„der ihren Willen an dieſem Orte zu „bleiben gezwungen habe, allwo er „von dem Arminio belägert worden, „er wolle es aber dem Römiſchen „Feld-Herrn ſelbſt zu beurtheilen ü„berlaſſen, ob er als Vater, oder ob „Arminius als Gemahl, ein mehre„res Recht an ſie habe.

A. C. 15. Germanicus nimmt ihn in Schutz. Tac. Ann. L. 1. c. 58. conf. Buch. Belg. L. 3. c. 5. §. 5. Tac. d. l. c. 59. Id. ib. c. 57.

Germanicus verſprach ihm hierauf nebſt allen den Seinigen völligen Schutz und Sicherheit zu ſchaffen, mit der Verſicherung, daß er ihm jenſeit des Rheins, (†) einen anſtändigen Sitz und Aufenthalt einräumen wolle.

Arminius reitzet die Seinen zur Rache wieder die Römer. Tac. Ann. L. 1. c. 58. 59. Strab. L. 7. p. 447.

Arminio war dieſes alles um ſo viel ſchmertzlicher, weil er ſich ſolchergeſtalt nicht nur ſeiner Gemahlin, ſondern zugleich auch ſeines leiblichen Sohnes beraubet ſehen muſte, deſſen Segeſtis Tochter bald darauf geneſen, und der nach der Zeit zu Ravenna nach Römiſcher Art erzogen worden. Als es in Teutſchland bekannt Tac. ib. c. 59. ward, daß ſich Segeſtes und ſein Anhang an die Römer ergeben, würckete es bey einigen Furcht, bey andern Hoffnung, nachdem nemlich dieſelben entweder zu dieſem Kriege aus eigener Begierde angetrieben, oder von den übrigen dazu waren gezwungen worden.

Id. ib.

Arminius ließ um ſo vielmehr Eifer von ſich ſpühren, ſeine Landes-Leute zur Rache wieder den abtrünnigen Segeſtem und die Römer anzufeuren, da einige Cherusker von ihrer vorigen Standhaftigkeit nachzugeben und zu wancken anfiengen. Er flog gleichſam durch die Lande der Teutſchen von einem Ort zum andern, und ſtellete denſelben zum öfftern auf das beweglichſte vor: "Wie ungerecht" ſein eigener Schwieger-Vater mit" ihm umgehe, er führte ihnen zu Ge-" müthe,

(†) Veteri in provincia. i. e. in Germania cisrhenana, ubi quoque Vetera, hodie Santen. Cluv. Germ. L. 3. c. 9. Buch. Belg. p. 110.

Digitized by Google

A. C. 15. „müthe, Germanicus habe die gan„ze Römiſche Macht bey ſich haben „müſſen, um nur ein Weibes-Bild „wegzuführen, daraus ein jeder ſehen „könne, wie wenig ſich die Römer „ſelbſt auf ihre Tapfferkeit verlieſſen. „Jederman wiſſe, wie behertzt er vor„mahls den Römern drey Legionen „und ſo viel vornehme Römiſche Be„fehlshaber darnieder gehauen ha„be, immaſſen er nicht gewohnet ſey, „verrätheriſcher Weiſe, wie man mit „ihm umgegangen, zu verfahren, und „mit ſchwangern Weibern, wie die „Römer gethan, Krieg zu führen, ſon„dern er pflege im freyen Felde, und „wieder einen bewaffneten Feind zu „fechten. Man könne noch hin und „wieder in dem Lande die eroberten „Römiſchen Fahnen und Waffen ſe„hen, welche er in den Wäldern als „Sieges-Zeichen den Göttern ſeines „Vaterlandes zu Ehren aufgehencket „habe. Sie ſolten ſich dahero nicht „daran kehren, daß der verrätheriſche „Segeſtes zu den Römern überge„gangen ſey. Man ſolle ihn nur das „von den Römern beſiegte Ufer be„wohnen, und deſſen Sohne die ver„laſſene Prieſter-Würde wiederum „annehmen laſſen. Es bleibe doch „einmahl dabey, und kein wohlgeſinn„ter Teutſcher würde denſelben diß„falls entſchuldigen können, daß er „eintzig und alleine derjenige geweſen, „welcher die Römiſche Gerichtsbar„keit und die Römiſchen faſces, als „Kennzeichen der Kayſerlichen Herr„ſchafft in den Teutſchen Landen zwi„ſchen dem Rhein und der Elbe ein„geführet habe. Andere Völcker, wel„chen der Römer Herrſchafft unbe„kannt geblieben, hätten darum we„der Tribut lieffern, noch Straffe ge„ben dürffen, warum wolten denn ſie„nicht dieſes Joch wiederum gäntzlich„von ſich werffen, da ſie hierzu die beſte„Gelegenheit hätten. Der vormahls„ſo ſehr gefürchtete Auguſtus ſey„nunmehro nach ſeinem Tode nicht„weiter zu ſcheuen, ob ihn gleich die„Römer unter die Zahl ihrer Götter„aufgenommen, zumahl, da deſſen„ietziger Nachfolger, Tiberius, ein„unerfahrner Jüngling ſey, der ihnen„keinen Abbruch thun werde. Das„Römiſche Krieges Heer beſtehe aus„lauter mißvergnügten und aufrüh„riſchen Leuten, welche mit ihren eige„nen Vorgeſetzten nicht zu frieden„wären, und dahero in ſchlechter„Ordnung würden können erhalten„werden, wenn es zum Treffen kom„men ſolte. Wer nun alſo lieber in„ſeinem Vaterlande, und in der alten„Freyheit bey den Seinigen bleiben,„und leben, als unter fremder Herr„ſchafft ſeufftzen, und alle Augenblick„gewärtig ſeyn wolle, daß er entwe„der in fremde Lande geführet, oder„mit ausländiſchen Ankömmlingen„verwechſelt werde, der ſolle lieber„ihm, dem Arminio, auf dem Wege„zur Ehre und Freyheit, als den Se„geſtes in die ſchändliche Dienſtbar„keit nachfolgen. “ A. C. 15.

Durch

A. C. 15. Die Teutſchen greiffen zu den Waffen. Tac. Ann. L. 2. c. 60.

Durch dergleichen Zureden wurden nicht nur die Cherusker, ſondern auch noch verſchiedene andere Teutſche Völcker in die Waffen gebracht, und Ingviomarus, des Arminii Vetter, trat ebenfalls zu dieſem Bündniß. Derſelbe hatte von langer Zeit her bey den Römern in groſſem Anſehen geſtanden, dahero ſeine ietzige Veränderung dem Römiſchen Feld-Herrn deſto unangenehmer zu vernehmen war, weil er befurchte, gantz Teutſchland werde nunmehro deſſen Beyſpiel folgen, und wieder die Römer die Waffen ergreiffen.

Die Römiſche Armee marſchiret durch verſchiedene Wege an die Emß. Id. ib.

Dieſes zu verhindern, bemühete ſich Germanicus die Teutſche Macht zu zertheilen, und ſelbige an verſchiedenen Orten zugleich anzugreiffen. Demnach muſte Cäcinna durch die Lande der Bructerer nach der Emß gehen, Pedo aber mit der Römiſchen Reuterey ſich nach den Frieſiſchen Grentzen ziehen, da immittelſt Germanicus mit vier Legionen zu Waſſer den Rhein hinab biß an die Emß ſchiffete, woſelbſt ſich die ſämtliche Römiſche Armee wiederum vereinigte.

Die Chauzen müſſen ſich ergeben.

Die Ankunfft einer ſo ſtarcken Krieges-Macht zu Waſſer und zu Lande, ſetzte einige Teutſchen in Schrecken, wie denn die Chauzen ſich nicht nur den Römern unterwarffen, ſondern auch denſelben ihren Beyſtand wieder ihre eigene Landes-Leute anboten, dergleichen ſie auch ſchon zu andern, beſonders zu Druſi Zeiten gethan hatten.

Id. ib.

Dio L. 54. p. 544.

A. C. 15. Die Bructerer werden geſchlagen. Tac. l. c. Dio L. 57. p. 614.

Die Bructerer hingegen hatten alle ihre Wohnungen verbrandt, wie die Teutſchen ſonſt mehrmahls bey feindlichen Einfällen in Gewohnheit gehabt, und wolten ſich den Römern wiederſetzen. Da aber Germanicus einige Römiſche Völcker unter L. Stertinii Anführung ihnen entgegen ſendete, wurden ſie bald aus einander getrieben. Bey dieſer Gelegenheit erbeuteten die Römer einen Adler, oder eines von den Kriegs-Zeichen der Legionen, welches vorhin bey des Vari Niederlage war verlohren gegangen. So dann ließ Germanicus die Lande der Bructerer, und alles, was zwiſchen der Ems, und der Lippe lieget, biß an den Teutoburger-Wald mit Schwerdt und Brand verheeren.

Germanicus läſt in dem Teutoburger-Walde, Tac. Ann. L. 1. c. 60. 61. ſeq. Svet. Cal. c. 3.

In dieſem Teutoburger-Walde war Varus vor ſechs Jahren geſchlagen worden, daher nahm ſich Germanicus vor, die zerſtreueten Gebeine der erſchlagenen Römer, welche bißher unbegraben liegen blieben, ſammlen, und ſelbigen die letzte Liebes-Pflicht erweiſen zu laſſen. Cäcinna wurde befehliget, mit einigen Völckern voraus zu gehen, und den ſumpfigten und moraſtigen Boden mit Holtz und Brücken überlegen zu laſſen, dem das übrige Heer nachfolgete.

Die Gebeine der unter Varo erſchlagenen Legionen Id. ib. c. 61.

Als es endlich daſelbſt angelanget, konte man noch hin und wieder einige Merckmahle von dem unglückſeligen Lager des Vari wahrnehmen, wovon doch aber der gröſte Theil der aufgeworffe-

A. C. 15. worffenen Schantzen und Feſtungs-Wercke durch die Zeit und vom Regen eingeſchoſſen und verfallen war. Das Feld lag hin und wieder mit den Knochen und Gebeinen der erſchlagenen Menſchen und Pferde bedecket, welche unter den halb-vermoderten Pfeilen, und andern zerbrochenen Waffen den Römern einen erbärmlichen und betrübten Anblick machten. Man fand in den näheſt gelegenen Wäldern einige Altäre, auf welchen die Teutſchen, ihrer Gewohnheit nach, die gefangenen Römiſchen Haupt-Leute, und andere vornehme Römer, nach gewonnener Schlacht ſolten aufgeopffert haben.

Id. ib. Germanicus hielt ſich hierſelbſt ziemliche Zeit auf, und ließ ſich von denjenigen alten Soldaten, welche bey dieſer blutigen Niederlage zugegen geweſen waren, und entweder aus der Schlacht, oder nach der Zeit aus der Teutſchen Gefangenſchafft entronnen waren, alles umſtändlich weiſen, und erzehlen. Man zeigete ihm die Gegend, wo die Römiſchen Adler verlohren gegangen waren, wo Varus verwundet worden, wo er ſich mit eigener Hand das Leben genommen, wo Arminius öffentlich Halßgerichte über die gefangenen Römer gehalten, wo man dieſelben an ſo viel Galgen aufgehenckt; wo und wie man mit den Römiſchen Adlern und Feldzeichen ſeinen Spott getrieben habe, und was dergleichen mehr war. Inzwiſchen muſte die Römiſche Armee die

Tac. ib. c. 62. zerſtreueten Gebeine, nachdem ſelbige allbereit in das ſechſte Jahr nach der Varianiſchen Niederlage unbedecket gelegen, beerdigen, welches um ſo viel erbärmlicher anzuſehen war, ie weniger man weder Stand noch Perſon von einander unterſcheiden konte, und weil niemand wuſte, ob er jemand von den Seinigen, oder einem fremden dieſen Liebes-Dienſt erwieſe. A. C. 15. Dio L. 57. p 614.

Von ſeiner Armee begraben. Germanicus ſelbſt legte darbey Hand an, und trug zu dem erſten Grabe-Hügel Raſen zu, welches ihm von Tiberio, der alle ſein Thun mit ſcheelen Augen anſahe, übel ausgeleget, und er dieſerhalben beſchuldiget ward, daß er dadurch nicht nur die ſchönſte Gelegenheit zu ſiegen verſäumet, ſondern auch die Soldaten feiger gemachet habe. Ja man rückte ihm vor, daß dieſes eine unanſtändige Unternehmung vor einen tapfferen Feld-Herrn geweſen, welcher allbereit die höchſten Ehren-Stellen zu Rom erlanget habe, daß er allhier einen Todten-Gräber, als das verächtlichſte Amt bey den Römern, abgeben wollen. Id. ib. Svet. Cal. c. 3.

Arminius wird von den Römern angegriffen. In der That iſt es gewiß, daß Arminius hierdurch einen groſſen Vortheil erlanget, weil er inzwiſchen ſo viel Zeit gewonnen, daß er ſeine Macht nicht nur um ein anſehnliches verſtärcken, ſondern auch mit ſelbiger ſich an einen vortheilhafften Ort ſetzen können, allwo ihm die Römer nicht beykommen mögen. Dieſem ohngeachtet wolte Germanicus den Angriff wagen, gieng alſo auf die Teutſchen Tac. Ann. L. 1. c. 63.

A. C. 15. ſchen loß, und die Römiſche Reuterey erhielt Befehl, den erſten Anfall zu thun. So bald als Arminius hiervon Nachricht erhalten, zog er ſich mit ſeinem Heer etwas zurück, und ſetzte ſich vor den näheſt gelegenen Wald, in welchem er einen ſtarcken Hinterhalt verſtecket hatte.

Welche von ihm geſchlagen werden. Tac. ib.

Die Römiſche Reuterey hatte ſich deſſen nicht verſehen, dahero wurde ſie in nicht geringe Beſtürtzung geſetzet, als ſie auf die Teutſchen anfiel, und dargegen von dem Hinterhalt umringet ward. Darüber gerieth ſie in ſo groſſe Unordnung, daß ſie die Flucht ergriff. Es wurde ihr zwar einiges Fuß-Volck zu Hülffe geſendet, ſo aber durch die entgegen flichende Reuterey zugleich in Unordnung gebracht und von den nachhauenden Teutſchen in einen Moraſt getrieben wurde. In dieſem würde es insgeſamt ſeyn niedergemacht worden, wenn nicht Germanicus mit den übrigen Römiſchen Legionen noch zu rechter Zeit zu Hülffe gekomen wäre, darüber ſich die Teutſchen auch nicht zu weit wagen wollen, daß alſo die flüchtigen Römer wieder in Ordnung gebracht werden können, biß endlich beyde Heere nach einem harten Gefecht, davon beyde Theile wenig Vortheil gehabt, von einander ſcheiden müſſen.

Germanicus ziehet ſich zurücke. Id. ib.

Doch konte Germanicus weiter nichts unternehmen, ſondern zog ſich wieder um nach der Emß zurück. Das meiſte Fuß-Volck ließ er zu Schiffe auf dem Wege, den er vorhin genommen, abführen, die Reuterey aber unter des Vitellii Anführung längſt der See ihren Weg nehmen, und den Cäcinna mit denen unter ſeinem Befehl ſtehenden Völckern über die ſo genannte lange Brücke in möglichſter Eil zurücke marſchiren. Dieſen Weg hatte vordem L. Domitius angeleget, der aus lauter Brücken und Dämmen beſtand, ſo über die vielen in ſelbiger Gegend befindlichen Moräſte, Sümpffe und kleinen Waſſer führete, anietzo aber, weil ſie dieſe lange Zeit über in keinem baulichen Weſen erhalten worden, gröſten theils verfaulet und verfallen waren. Sie muſten alſo vor allen Dingen wieder angerichtet, und in Stand geſetzet werden, zumahl, da die Römer viel ſchweres Geräthe bey ſich führeten.

A. C. 15. conf. Dio L. 57. p. 614. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 9. Lipſ. in Tac. p. 30. Buch. Belg. L. 1. c. 24. §. 6. Gundl. Imp. 1. §. 7.

Die Römer, ſo Cäcinna geführet, werden unterwegens von den Teutſchen überfallen. Tac. Ann. L. 2. c. 63. & 64.

Dagegen waren die Teutſchen des Landes und der Wege beſſer kundig. Sie hatten auch unter Arminii Anführung die zu beyden Seiten dieſer Moräſte gelegene Höhen und Höltzer eher eingenommen, und beſetzet, ehe noch die Römer dieſelben erreichen können. Es fiel ihnen alſo leichte, den Cäcinna von allen Seiten durch öffters Anfälle dergeſtalt zu beängſtigen, daß er endlich nicht wuſte, wie er ſich der Teutſchen erwehren, und zugleich den nöthigen Brücken-Bau fortſetzen ſolle. Er fieng an, ſich in ſeinem Lager, ſo gut als möglich, zu verſchantzen. Allein, die Teutſchen fielen es tapffer an, wobey die Römer vieles Volck einbüſſeten, weil der Soldat auf den ſumpfigten

A. C. 15. figten und moraſtigen Boden keinen gewiſſen Fuß faſſen konte, ja zum Theil halb im Waſſer ſtehend, fechten muſte, dagegen die Teutſchen, beſonders aber die an den Moräſten wohnenden Cheruſker ſich beſſer behelffen konten, und mit ihren langen Spieſſen den Römern nicht geringen Abbruch thaten. Es würde auch auf der Römer Seite der Verluſt noch gröſſer geweſen ſeyn, wenn nicht die einbrechende Nacht die Teutſchen an weiteren Fechten und Siegen verhindert hätte.

Und in ihrem Lager unter Waſſer geſetzet. Tac. Ann. L. 1. c. 64.

So dann öffneten die letzteren alle daherum auf den Höhen befindliche Teiche und Seen, und ſetzten dadurch die gantze Gegend, nebſt dem Römiſchen Lager faſt gäntzlich unter Waſſer, dadurch die von den Römern bey dem neuen Lager aufgeworffenen Schantzen, und andere Wercke hinweg geſchwemmet, und verderbet wurden.

Wollen ſich durch die Teutſchen hindurch ſchlagen. Id. ib.

Cäcinna ſahe ſich dahero in der äuſſerſten Gefahr, und da er ſich allhier weiter nicht halten konte, muſte er ein Mittel ergreiffen, welches zwar eben ſo gefährlich zu ſeyn ſchiene, iedoch aber die Gefahr etwas entfernter fürſtellete. Er muſte nemlich dieſen gefährlichen Ort verlaſſen, und ſich bemühen, es koſtete auch was es wolle, ſeinen Marſch weiter fortzuſetzen, und ſich durch die Feinde durchzuſchlagen. Hierzu war kein anderer Weg, als die vorhin angeführte ſchmahle aber meiſtens eingegangene Straſſe, da denn die Römer ſtichen müſſen, die Feinde ſo lange zurücke zu halten, biß alle Wagen und ſchweres Kriegs-Geräthe voran marſchiret. A. C. 15.

Wozu ſie ſich fertig machen. Tac. Ann. L. 1. c. 65.

Der Aufbruch ſolte Tages darauf, nachdem man dieſen Entſchluß gefaſſet, erfolgen, welchen die Römer zwiſchen Furcht und Hoffnung mit Schmertzen erwarteten, da immittelſt die Nacht von beyden Theilen ſchlafloß zugebracht wurde. Die Teutſchen feyerten in derſelben ein gewiſſes Feſt, dahero hörete man auf ihrer Seiten nichts als Jauchzen und Frohlocken, welches die umher liegende Berge und Wälder mit einem freudigen Wiederhall beantworteten. Den Römern hingegen fiel ſolches deſto furchtbarlicher, und entſetzlicher, weil ſie faſt alles verlohren gaben, und in ihrem Lager nichts als Winſeln und Wehklagen der verwundeten, und durch das bißherige Ungemach gantz entkräfftеten Soldaten zu hören war. Cäcinna ſelbſt konte auch in dem Schlaffe keine Ruhe finden, weil ihm, als er ſich zur Ruhe begeben, im Traume vorkam, als ob er den erſchlagenen Varum gantz mit Blut beſprützt aus dem näheſt gelegenen Sumpffe hervor ſteigen ſähe, der ihm gewincket, und zu ſich geruffen, deſſen er ſich aber geweigert, und ihn von ſich geſtoſſen, als er ihn mit der Hand zu ſich ziehen wollen.

Die Römer gerathen in Unordnung auf dem Marſche. Tac. Ann. L. 1. c. 65.

Nachdem endlich das erwünſchte Tages-Licht angebrochen, geſchahe der Aufbruch der Römiſchen Armee, davon zwey Legionen den Marſch des ſchweren

A. C. 15. ſchweren Geräthes zu beyden Seiten bedecketen, um die auf den Seiten anfallende Teutſchen abzuhalten, die übrigen beyden aber giengen voran, und hinten nach, daß alſo die Wagen und Krancken in der Mitte waren. Allein die beyden Legionen, welche auf den Flügeln marſchiren, und die Teutſchen von den Seiten zurück treiben ſolten, verlieſſen die ihnen angewieſenen Poſten, und ſetzten ſich, den gemachten Anſtalten zu wieder, an einen tieffen Moraſt, vor welchem ſie noch etwas trockenes Land angetroffen hatten, in Schlacht-Ordnung. Arminius folgte ihnen auf dem Fuß, ließ aber eher keinen Angriff thun, als biß die übrige feindliche Armee ſchon würcklich ins Stecken, und darüber in ziemliche Unordnung gerathen war, dergeſtalt, daß ſie weder vor ſich, noch hinter ſich kommen konte.

Werden von Arminio geſchlagen. Id. ib.

In ſolcher Verwirrung fiel ſie Arminius mit einem entſetzlichen Feld-Geſchrey an. Die Seinigen munterten ſich ſelbſt mit dieſer freudigen Loſung unter einander auf: Hier iſt Varus, hier ſind die auf gleiche Art überwundenen Legionen. Die Reuterey ward ſo gleich in der erſten Hitze über einen Hauffen geworffen, indem er nur auf die Pferde loß ſtoſſen ließ, darüber diejenigen, die nicht todt blieben, dennoch ſcheu gemachet wurden, daß ſie ihre Reuter abwarffen, und noch darzu unter das Römiſche Fuß-Volck hinein lieffen, bald da einen umrenneten, bald dort einen andern, der ſchon lag, zu Schande traten, und alles in groſſe Unordnung brachten. A. C. 15.

Cäcinna gerath in Gefahr. Id. ib.

Selbſt der Römiſche Feldherr Cäcinna hatte das Unglück, daß ihm in dieſem Treffen das Pferd unter dem Leibe todt geſtochen wurde, und er beynahe in der Feinde Hände gekommen wäre, wenn ihn nicht noch zu rechter Zeit die Treue ſeiner Soldaten errettet hätte.

Die Teutſchen verſäumen ſich an ihrem Siege.

Es iſt alſo leicht zu erachten, daß die Römer in dieſem blutigen und auf ihrer Seiten ſo unglücklichen Treffen eine groſſe Einbuſſe werden erlitten haben. Denn obgleich die Römiſchen Scribenten, worinnen der Verluſt eigentlich beſtanden, mit Stillſchweigen übergehen; So können ſie doch Id. ib. nicht leugnen, daß der Teutſchen eigene Raub-Begierde, und nicht der Römer Tapfferkeit Urſache geweſen, daß die letzteren nicht insgeſamt zerſtreuet worden, weil jene über dem Beute machen den flüchtigen Feind weiter zu verfolgen angeſtanden.

Da inmittelſt die Römer ſich wieder erhohlen. Id. ib.

Darüber gewannen die Römer etwas Lufft, und konten ſich wieder feſte ſetzen, obgleich das Glück noch nicht aufhörete, ſie zu verfolgen, da ihnen die Teutſchen wieder auf dem Fuſſe nachſetzeten.

Gerathen in Mangel und Schrecken. Id. ib.

Das Römiſche Heergeräthe war in dem letzten Treffen faſt gäntzlich verlohren gegangen, und es mangelte nicht nur an Gezelten und andern Nothwendigkeiten, um wenigſtens die Krancken und Verwundeten bedecken oder warten zu können, ſondern es fehlte

A. C. 15. te auch ſo gar am Werckzeug, das Lager nur in etwas zu verſchantzen, und wieder die erſten unvermutheten Anfälle ſicher zu ſtellen. Die wenigen Lebens-Mittel, ſo noch übrig geblieben, und darvon gebracht worden, wolten unter ſo vielen hungrigen Mäulern nicht weiter als auf einen Tag zureichen, welchen daher ſchon viele, als den letzten ihres Lebens beweineten. Ja das Tac. Ann. L. 1. c. 66. Schrecken war in dem Römiſchen Lager dergeſtalt groß, daß in der Nacht ein eintziges Pferd, welches ſich loß geriſſen hatte, die gantze Armee in Lermen bringen konte, weil man glaubete, die Teutſchen wären eingefallen, daher ſich alles nach der Flucht umſahe, daß Cäcinna Mühe genung hatte, ſie darvon abzuhalten.

Die Römer entſchlüſſen ſich durch das Heer der Teutſchen hindurch zu ſchlagen. Id. ib. & c. 67. Dieſer konte durch alle ſeine Vorſtellungen bey den erſchrockenen Römern kaum ſo viel ausrichten, daß ſie endlich den Angriff der Teutſchen nochmahls innerhalb dem Lager zu erwarten, und ſich ſodann, wenn ja kein ander Mittel ihnen mehr übrig ſeyn ſolte, in einem behertzten Ausfalle durch die Teutſchen, und biß an den Rhein hindurch zu ſchlagen entſchloſſen, darzu am meiſten beytrug, daß ihnen Cäcinna deutlich zeigete, wie ſie noch weit gröſſerer Gefahr würden unterworffen ſeyn, wo ſie durch die Flucht ihr Heil ſuchen ſolten, indem ſie ſolchergeſtalt unfehlbar den Teutſchen in die Hände fallen müſten, weil ſie durch die vielen hin und wieder befindlichen Moräſte und dicken Wälder unmöglich fortkommen könten, hingegen, da ſie noch beyſammen blieben, hätten ſie, wo nicht einen erwünſchten Sieg, doch wenigſtens einen rühmlichen Tod zu hoffen. A. C. 15.

Die Teutſchen berathſchlagen ſich. Tac. Ann. L. 1. c. 68. Bey den Teutſchen konte man ſich hingegen nicht recht vereinigen, ob man die Römer in ihrem Lager angreiffen, oder ob man ſo lange damit warten, und nur von weitem ſie in Obacht halten ſolle, biß ſie ihren Marſch würden wieder angetreten, und das Lager verlaſſen haben. Arminius rieth das letztere, weil man dem Feind alsdenn unterwegens in den Sümpffen und Moräſten deſto leichter, und mit eben ſo wenig Mühe, als vorher, würde angreiffen, und ihm Abbruch thun können. Der erſteren Meinung aber pflichtete Ingviomarus bey, der unter den Raubbegierigen Teutſchen daher um ſo viel eher Gehör und Beyfall fand, weil er ihnen einbildete, daß man das unbefeſtigte Lager mit leichter Mühe werde einnehmen, auch anietzo mehr Gefangene und Beute machen können, als wenn ſich erſt das feindliche Heer würde zerſtreuet haben.

Beſtürmen das Lager. Id. ib. Solchem nach ward das Römiſche Lager mit anbrechendem Tage von den Teutſchen beſtürmet, auch die äuſſerſte Vermachung deſſelben gar bald erſtiegen, weil die Römer, wie ſie vorgeben, ihnen mit Fleiß keinen ſonderlichen Wiederſtand gethan, und ſich nur eintzeln bey den Auſſenwercken ſehen laſſen.

Und werden darüber aufs

So bald aber die Teutſchen die innerſten

A. C. 15. Haupt geſchlagen.

nerſten Feſtungswercke des Lagers betreten, ließ Cäcinna die Legionen mit einem ſtarcken Feld-Geſchrey auf ſie loßbrechen. Dieſe hatten ſich entweder dergleichen Anfalls nicht vermuthet, weil ſie geglaubet, daß die Römer durch das letztere Treffen gantz entkräfftet worden, oder die allzu groſſe Begierde zur Beute hatte ſie dergeſtalt verblendet, daß ſie darüber wenig an einen Feind gedachten, von dem ſie, ihrer Meynung nach, nichts mehr zu befahren hatten, mithin waren ſie um ſo viel eher in Unordnung zu bringen, wurden auch glücklich aus dem Lager zurück geſchlagen, und in die Flucht getrieben. Ingviomer ward in denen Treffen gefährlich verwundet, Arminius aber muſte gleich den übrigen, durch die Flucht ſich helffen. Die Römer hatten dabey auch auf ihrer Seite nicht wenig eingebüſſet, zumahl da ſie durch den Hunger mit genommen worden; Allein es war ihnen dieſes ein um ſo viel angenehmer Sieg, weil ihnen dadurch der Rückweg nach dem Rhein geöffnet ward.

Worbey die Römer auch nicht wenig eingebüſſet. Id. ib.

Falſches Geſchrey von der Römer Niederlage. Tac. Ann. L. 1. c. 69.

Immittelſt war in Gallien das Gerücht erſchollen, ob wäre die ſämtliche Armee der Römer aufs Haupt geſchlagen worden, und die Teutſchen allbereit gegen Gallien im Anzuge. Dieſes hatte einige dergeſtalt erſchrecket, daß man die Brücke abbrechen wolte, welche die Römer über den Rhein gebauet, welches aber die Agrippina, des Germanici Gemahlin, noch zu rechter Zeit verhinderte. Dieſe großmüthige Frau that bey dieſer Gelegenheit alles, was man von einem tapfferen Feld-Herrn hätte erwarten können; ſie ſprach nicht nur den Römiſchen Soldaten einen Muth ein, ſondern wuſte ſie auch durch allerhand Wohlthaten zur Standhafftigkeit aufzumuntern. Sie ſtellete ſich ſelbſt an das Ufer des Rheins, und verhinderte dadurch, daß die Brücke nicht durffte abgebrochen werden, und als endlich der Uberreſt von den unter dem Cäcinna geſtandenen Legionen anlangete, empfieng ſie dieſelben mit beſonderen Freuden-Bezeigungen, welches alles der neidiſche Tiberius dafür annahm, als ob ſie nur ihren Sohn, den Caligulam, bey den Soldaten beliebt, und groß zu machen ſuche.

A. C. 15. Der Agrippina Heldenmüthige That.

Diejenigen Völcker, die unter des Vitellii Anführung ihren Marſch längſt der See genommen, hatten auf gewiſſe maaſſe kein beſſeres Schickſaal empfunden, denn die See trat unvermuthet aus, dergeſtalt, daß in kurtzer Zeit das Land überſchwemmet war. Man ſahe faſt nichts anders, als Himmel und Fluth, und die Römiſchen Soldaten ſtunden an manchen Orten biß an den Halß im Waſſer, darüber das meiſte Geräthe und viele Mannſchafft verlohren gieng. Endlich erreichete Vitellius eine Höhe, woſelbſt er das zerſtreuete Kriegs-Heer, ſo gut als möglich, wieder zuſammen zog. Doch muſte er auch hier eine gantze Nacht unter dem freyen Himmel zubringen,

Vitellius verunglücket mit einigen Römiſchen Legionen an der See. Tac. Ann. L. 1. c. 70.

gen,

A. C. 15. gen, biß der anbrechende Morgen ihm wiederum das trockene Land erkennen ließ, worauf er endlich nach dergeſtalt überſtandenen vielem Ungemach mit ſeinen Legionen, von welchen man allbereit, dem allgemeinen Gerüchte nach, glaubete, daß ſie in der See ſämtlich umgekommen wären, an der Weſer oder vielmehr an der Vecht anlangete, welche bey Gelmund oder Vollenhoven ſich in die Zuyder-See ergieſſet, als woſelbſt Germanicus ohnweit der Emß mit der Römiſchen Schiff-Flotte angelandet war, da er denn die ſämtlichen Völcker einſchiffen ließ, und den Rhein hinauf nach Gallien abführete.

Lipſ. in Tac. p. 32. Buch. Belg. L. 3. c. 5. §. 16.

Einige Teutſche Fürſten (Segimer und Seſithacus) werden von den Römern über den Rhein geführet. Tac. Ann. L. 1. c. 71. Strab. L. 7. p. 447.

Sterttinius, ein Römiſcher Befehlshaber, hatte ſich indeſſen zweyer teutſchen Fürſten, Segimers, der Segeſtis Bruder war, und von Arminii Vater, der auch den Nahmen Segimer geführet, zu unterſcheiden iſt, und ſeines Sohnes, den einige Seſithacum nennen, verſichert, und ſelbige nach der Hauptſtadt der Ubier bringen laſſen, entweder, weil man ihnen nicht trauen wollen, oder weil ſie ſich auf eine andere Art bey den Römern verhaßt gemacht, doch wiederfuhr ihnen nichts übels, ohngeachtet der letztere beſchuldiget ward, daß er nach des Vari unglücklicher Schlacht, mit deſſen entſeelten Cörper übel umgegangen ſey.

Die Römer triumphiren wegen dieſes Feldzuges. Vellej. L. 2. c. c. 129.

So wenig auch die Römer Vortheil von dieſem Feld-Zuge gehabt; ſo rühmten ſie ſich dennoch, als ob ſie gantz Teutſchland beſieget hätten; daher ward den Römiſchen vornehmſten Kriegs-Obriſten, ſo unter Germanico gefochten, als dem Cäcinna, Apronio und Silio die Ehre des Triumphs zugetheilet, da inzwiſchen Germanicus den Verluſt, den er bey ſeinen Legionen erlitten, aus Spanien, Gallien, und Italien, und zwar meiſtens auf eigene Unkoſten zu erſetzen ſich angelegen ſeyn ließ, und beſonders viel Pferde und Waffen um ſein eigen Geld anſchaffete.

A. C. 15. Dio L. 57. p. 614. Tac. Ann. L. 1. c. 72. Id. ib. c. 71.

Tiberii Scheelſucht gegen Germanicum. Tac. Ann. L. 2. c. 5. Dio L. 57. p. 615.

Hiermit war niemand weniger zu frieden, als Tiberius, der alle dieſe Freygebigkeit gegen die Soldaten vor nichts anders, als Wege anſahe, die ſich Germanicus zum Kayſer-Throne bahnen wolte. Als ſich demnach in den Morgenländern verſchiedene weit ausſehende Unruhen hervor thaten, glaubte der Kayſer eine gute Gelegenheit gefunden zu haben, um Germanicum von den Legionen, die er meiſtens auf ſeine Seite gezogen, und bey denen er ſich in ſo groſſes Anſehen geſetzet hatte, weg zu bringen, und ihm in den gegen den Aufgang gelegenen Provintzen ſonſt genung zu thun zu geben.

A. C. 16. Germanici Überlegungen eines künfftigen Feldzuges wieder die Teutſchen. Tac. Ann. L. 2. c. 5.

Dieſer hingegen gieng mit den Gedancken um, wie er mehr als bißhero gegen die Teutſchen möchte ausrichten können, und ſo wenig Vortheil, als er auch zeither von dem geführten Kriege gehabt hatte, ſo bildete er ſich doch ein, daß er nunmehro gantz Teutſchland zu bezwingen werde im Stande ſeyn. Er überlegte bey ſich alles,

A. C. 16. alles, was die drey Jahr über, da er diesen Krieg geführet, vorgefallen war, und was die Ursache sey, daß dieses oder jenes ihm entweder geglücket oder mißlungen. Unter andern fand er, wie der Teutschen gröster Vortheil hauptsächlich darinnen bestehe, daß, da der Sommer und das gute Wetter bey ihnen nicht lange zu dauern pflege, den Römern der Winter fast eher über den Halß komme, ehe sie noch etwas hauptsächliches unternehmen können. Hierzu kam noch dieses, dadurch die Teutschen seiner Meynung nach fast unüberwindlich gemachet würden, daß sie sich in den Wäldern und sumpffigten Morästen wohl zu behelffen wusten, und ihnen alle Gegenden besser als den Römern bekannt waren, mithin die Römer mit unaufhörlichen Anfällen zu beunruhigen Gelegenheit fanden; dahingegen er glaubte, die Teutschen würden allezeit im freyen Felde und ordentlicher Schlacht den Kürtzern ziehen, wenn er sie nur dahin bringen könte, daß sie ihre Moräste und Wälder verlassen müsten. Ferner hielt er vor eine beschwerliche Sache, daß die Armeen mehr durch die langwierigen und beschwerlichen Märsche, als durch den Krieg selbst, mitgenommen und abgemattet zu werden pflegten, besonders da die nöthige Fütterung vor die Pferde sehr mühsam erlanget werden könne, und man alle Lebens-Mittel und übriges Geräte auf Wagen oder Karren mit sich führen müsse, so den Soldaten viel Mühe gebe zu beschützen, und bey den Feinden nur mehr Begierde nach der zu erwartenden Beute erwecke. A. C. 16.

Zu Wasser. Tac. ib.

Hieraus schloß er, daß vor die Römer die leichteste Art sey, Kriege in Teutschland zu führen, wenn die Völcker zu Wasser auf dem Rhein in die See gebracht würden, weil man solcher gestalt nicht allein den Feldzug zeitiger anfangen, und die Armee nebst dem nöthigen Vorrath an Lebens-Mitteln, beqvemer fortbringen, sondern auch aus der Nord-See, durch die sich hinein ergiessenden schiffbaren Flüsse unvermuthet in das Hertz von Teutschland eindringen könne.

Und dessen hierzu gemachte Zurüstung. Tac. Ann. L. 2. c. 6.

Auf diese Masse wolte Germanicus in Teutschland einfallen, so er auch in der That ins Werck zu richten suchte. Mit anbrechendem Früh-Jahre seegelte er mit einer Flotte von tausend Schiffen den Rhein hinab. Diese waren von unterschiedener Grösse und Art, theils tief, theils aber flach, um an den seichten Orten desto besser fortzukommen. Einige davon hatten Ruder, andere waren mit Seegeln versehen, und einige konten auf beyderley Art gebrauchet werden. Etliche waren mit Brücken überleget, und in andern waren die Stallungen vor die Pferde anzutreffen. Kurtz, Germanicus hatte vor alles gesorget, was zu besserer und beqvemerer Fortschaffung des Heeres etwas beytragen können.

Läßet Sillum mit einem Theil seiner Armee in der Katten

Die Bataver-Insul war zum Muster-Platz ersehen, woselbst sich die

A. C. 16. Land einfallen. Id. ib. c. 6. & 7.

Armee zuſammen ziehen ſolte, doch ehe noch alle Völcker beyeinander, ließ Germanicus einen ſeiner Kriegs-Obriſten, den Silium, mit einer fliegenden Armee in der Katten Land einen Einfall thun, er ſelbſt aber zog ſich mit ſechs Legionen an die Lippe, weil die Teutſchen die daſelbſt angelegte Römiſche Feſtung belagert hielten.

Wodurch aber nichts ausgerichtet wird. Tac. Ann. L. 2. c. 7.

Auf beyden Seiten ward nichts Hauptſächliches ausgerichtet, Silius konte wegen des eingefallenen Regen-Wetters den Katten weiter keinen Abbruch thun, als daß er etwas Beute machte, und eines Kattiſchen Fürſtens, Arpi, Gemahlin und Tochter gefangen bekam. Germanicus aber konte es auch nicht dahin bringen, daß ſich die Teutſchen in ein Treffen mit ihm eingelaſſen hätten, weil ſie, ſo bald als ſie von ſeinem Anzuge Nachricht erhalten, die Belagerung aufgehoben, und ſich zurück gezogen hatten. A. C. 16.

Die Teutſchen reiſſen Druſi Ehren-mahl ein. Id. ib.

Bey dieſer Gelegenheit erfuhr Germanicus, daß die Teutſchen, ſo wohl die letzt aufgerichtete Grabmahle der in der Varianiſchen Niederlage erſchlagenen Legionen, als auch das vormahls dem Druſo zu Ehren erbauete Denck-Mahl (†) wieder eingeriſſen hatten; daher ließ er das letztere

(†) Tac. Annal. L. 2. c. 7. Tumulum tamen nuper Varianis legionibus ſtructum & veterem aram Druſo ſitam disjecerant. Reſtituit aram, honorique patris princeps ipſe cum legionibus decucurrit. Ob allhier unter ara, Druſo ſitâ, trophæa oder monumentum Druſi müſſe verſtanden werden, wird unter den Gelehrten geſtritten. Lipſius in Tac. p. 41. ingleichen Caſaubonus in Svet. p. 435. ziehen es auf das letztere, und gründen ſich auf den locum beym Svetonio in Claudio. c. 1. p. m. 435. exercitus honorarium ei tumulum excitavit: circa quem deinceps ſtato die quotannis miles decurreret, Galliarumque civitates publice ſupplicarent. Allein zu geſchweigen, daß die gemeineſte und älteſte Meinung von Druſi Grabmahl dieſe iſt, daß daſſelbe zu Mainz anzutreffen geweſen, ſo wird hier der Galliſchen Städte gedacht, daß ſie bey dieſem Grabmahle ihre Supplicationes verrichten ſollen, welches ſich zu dem ara Druſi nicht reimen läſſet, von welchem Tacitus allhier gedencket, daß er bey einem Caſtell an der Lippe ohnweit dem Teutoburger-Walde ſey anzutreffen geweſen. conf. Dio L. 54 p. 544. Tac. Annal. L. 1. c. 61. Es hat alſo vielmehr das Anſehen, daß dieſes zwey unterſchiedene Orte geweſen, und daß man überhaupt einen Unterſcheid machen müſſe 1) inter trophæa Druſi, die er von den ſpoliis der Marcomannen aufgerichtet. Flor. L. 4. c. 12. p. m. 232. 2) inter aram veterem Druſi, ſo vielleicht gleich nach ſeinem Ableben, allhier an der Lippe, wo er auch vormahls eine Veſtung angeleget gehabt, zu ſeinem Gedächtniß erbauet worden. vid. Dio L. 54. p. 544. Tac. Annal. L. 1. c. 61. welche Gegend nach Strabonis Zeugnüße auch der Ort geweſen, wo er geſtorben. Strabo Lib. 7 p. 446. Eſt & Sala fluvius, inter quem & Rhenum bellum felici ſucceſſu gerens obiit Druſus. 3) inter trophæa Druſi, die er ſelbſt kurtz vor ſeinem Tode an der Elbe geſetzet. Dio L. 55. p. 548. und endlich 4) inter tumulum honorarium ſeu monumentum Druſi, ſo ihm zu Ehren nach ſeinem Tode zu Mainz oder an einem andern Orte am Rhein von der Römiſchen Armee erbauet worden. Svet. in Claud. c. 1. verbis ſupra recitatis. Dio L. 55. p. 549. Tac. Annal. L. 2. c. 7. cuncta inter Aliſonem & Rhenum novis limitibus aggeribusque permunita. Limes war bey den alten Römern nichts anders als eine Grentz-Scheidung, ſo aus Gräben und Schantzen beſtund, vid. Pitiſc. Ant Rom. Tom. 2. p. 39. voc. Limes. Dergleichen Damm oder Schantze hatte auch Domitius, vid Cluv. Germ. L. 3. p. 540. oder wie andere wollen, Tiberius, vid. Alting. Not. Germ. Inf. Tab. 1. 2. & p. 53. allhier von

A. C. 16.

tere wieder aufrichten, um seine Hochachtung gegen seinen Vater dadurch anzuzeigen, mit jenem aber wolte er sich nicht aufhalten, hingegen machte er die Veranstaltung, daß die zwischen der Lippe und dem Rhein ehemahls angelegten Römischen Grentz-Befestigungen, wieder ausgebessert, und mit neuen Gräben und Schantzen versehen wurden. Diese erstreckten sich biß an den Fluß Aliso, oder der heutigen Alme, welche sich in die Lippe ergiesset, und das darbey erbauete Schloß, gleiches Nahmens, so der heutige Flecken Elsen in dem Bißthum Paderborn seyn soll, hat den Römern gleichfals zu einer Festung gedienet.

Germanicus läßt die Römischen Vestungen am Rhein ausbessern.

Tac. Ann. L. 2. c. 7. & L. 1. c. 49. 63. conf. Lipſ. in Tac. p. 41. Cell. Germ. L. 2. c. 5. & L. 3. c. 9. p. 540. seq. Alting. Not. Germ. Inf. Tab. 1. & p. 53.

Die Römische Schiff-Flotte hatte sich nunmehro an der Bataver Insul versammlet, darauf denn Germanicus durch den Drusischen Graben glücklich durchschiffte, und endlich an dem Ausfluß der Ems Ancker warff. Dieses soll nach einiger Meinung, um die Gegend der Stadt Embden geschehen seyn, so doch andere, und zwar, allem Ansehen nach, nicht gantz ohne Grund in Zweiffel ziehen.

Gehet mit seinem Heer zu Schiffe biß an die Ems. Tac. Ann. L. 2. c. 8.

Ryck in Tac. Ann. L. 2. c. 8. p. 31. Cluv. Germ. L. 3. c. 18. p. 577.

A. C. 16. Lipſ. ad Tac. p. 42.

Hier wird Germanicus beschuldiget, daß er einen nicht geringen Fehler begangen, da er auf der lincken Seite gelandet, welches er auf der rechten Seite hätte thun sollen, da er nicht nöthig würde gehabt haben, so viele Zeit mit Verfertigung der Brücken zu zubringen, als er auf der Seite, wo er angelandet, verfertigen lassen müssen. Hiernechst waren auf dieser Seite längst des Meeres viele Moräste und Lachen von den ausgetretenen Wassern, so nicht wenig Mühe kostete, ehe die Armee darüber kommen konte.

Landet an einem unbequemen Ufer. Tac. Ann. L. 2. c. 8. conf. Lipſ. l. c. Cluv. l. c.

Die Reuterey nebst den Römischen Legionen kamen zwar glücklich über die ersten Lachen, weil das Wasser noch nicht sonderlich hoch war, allein die Hülffs-Völcker, so die Römischen Bunds-Genossen stellen müssen, besonders die Bataver, welche ihre Geschicklichkeit im Schwimmen wolten sehen lassen, waren unglücklich,

Worüber er einiges Volck auf dem Marsche einbüsset. Tac. Ann. L. 2. c. 8.



der Lippe und dem Schloße Elß an, wo sich die Alme in die Lippe ergießet, biß an den Rhein über etliche grosse Sümpfe und Moräste zu erst angeleget, und musten diese Wercke den Römern zugleich zu einer Grentz-Mauer wieder die Teutschen dienen, weil biß hieher, und nicht weiter, sich derjenige District von Teutschland erstreckete, von welchem Vellejus rühmet, daß ihn Tiberius bey nahe zu einer provincia ſtipendiaria gemachet habe, vid. Alting. Germ. Inf. Not. l. c. Von dieser Schantze nun hatte voriges Jahres Germanicus einen grossen Theil durchstechen lassen, und auf den abgestochenen Platz sein Lager geschlagen, damit er zwischen derselben von beyden Seiten bedeckt seyn kunte. Tac. Annal. L. 1. c. 50. Vielleicht hatte auch Cæcinna bey Endigung eben dieses Feldzuges seinen Rückweg mit einem Theil der Armee über eben diesen Damm genommen, als er unter wegens von den Teutschen angefallen und bestürmet wurde. Tac. Annal. L. 1. c. 63. seq. conf. Cluv. Germ. L. 3. p. 540. Alting. Not. Germ. Inf. p. 53. oder die Teutschen hatten bey anderer Gelegenheit diese Grentzvestungs-Wercke dergestalt durchwühlet und eingerissen, daß sie eine reparatur nöthig hatten. Daher Germanicus selbige allhier wiederum anrichten und ausbessern ließ.

A. C. 16. daß ſie von der anwachſenden Flut des Meeres ergriffen wurden, und viele darüber erſauffen muſten.

Verheeret der Angrivarier Land und kömmt biß an die Weſer. Id. ib. ſeq.

Hierauf nahm Germanicus ſeinen geraden Weg nach der Weſer; kaum aber hatte er das erſte Lager diſſeit der Ems aufgeſchlagen, als die Angrivarii hinter ihm einen Aufſtand erregten, wieder welche Stertinius mit einem fliegenden Hauffen Reuter und Fuß-Volck abgeſchicket wurde, um dafür deren Lande mit Schwerdt und Brand zu verheeren. Tac. Ann. L. 2. c. 9. Inzwiſchen ſetzte die Römiſche Armee ihren Zug biß an die Weſer fort, dergeſtalt, daß das Römiſche Heer auf der einen Seite dieſes Fluſſes, das Teutſche aber, ſo ſich nunmehro auch zuſammen gezogen, an dem gegenſeitigen Ufer ſein Lager aufgeſchlagen hatte.

Allwo Arminius an dem andern Ufer des Fluſſes ſtehend Tac. l. c.

Arminius ſtellete ſich in Begleitung der vornehmſten Teutſchen an das Ufer, um zu fragen, ob der Römiſche Feld-Herr angekommen ſey. Als ihm nun hierauf mit ja geantwortet wurde, verlangte er die Erlaubniß, den Flavium, der des Arminii Bruder war, zu ſprechen. Dieſer hatte ſchon viele Zeit in Römiſchen Kriegs-Dienſten geſtanden, und vor wenig Jahren in einem Feld-Zuge unter Tiberio das eine Auge verlohren, war auch wegen ſeiner iederzeit bezeigten Treue und Tapfferkeit bey den Römern in groſſem Anſehen.

Eine harte Unterredung mit ſeinem Bruder Flavio hält. A. C. 16. Tac. Ann. L. 2. c. 9. 10.

Die Unterredung ward bewilliget, und Flavius ſtellete ſich gleichfals an dem andern Ufer des Fluſſes ein. Weil auch Arminius alle ſeine Begleitung von ſich gelaſſen, muſten die Römiſchen Bogen-Schützen, ſo an das Ufer ausgeſtellet waren, ſich ebenmäſſig zurücke ziehen. Arminius fragte gleich anfangs den Flavium, woher er dieſen Schandfleck ins Geſicht bekommen habe? dieſer nennete ihm die Schlacht und den Ort, wo ſolches geſchehen, und als Arminius weiter forſchete, was er denn vor eine Belohnung dagegen erhalten, Flavius aber ſich vernehmen ließ, daß dieſe in der Erhöhung ſeines Soldes, ingleichen in einer güldenen Kette, Sieges-Crone und andern bey den Römern in dergleichen Fällen gebräuchlichen Geſchencken beſtanden habe, lachte Arminius, und warff ihm vor, daß dieſes ein ſchlechtes Kauff-Geld ſey, darum er ſeine angebohrne Freyheit verkauffet, und der Römiſchen Dienſtbarkeit ſich unterworffen habe. Hierüber kam es zum ſchärffern Wort-Wechſel, Flavius rühmte die Macht ſeines Kayſers und die Hoheit des Römiſchen Volcks, welches nur die Wiederſpenſtigen mit Schärffe anzuſehen pflegete, denjenigen aber, ſo ſich ihnen unterwürffen, alle Güte erwieſe, welches Arminii eigene Gemahlin und deren Sohn, die, wie bereits angeführet, nach Italien gebracht worden, ſelbſt erfahren. Dagegen wendete Arminius ein, daß man den von ſeinen Vorfahren angeerbeten Glauben, das Wohl ſeines Vaterlan-

A. 1. C. 6. terlandes, und die Liebe zur Freyheit allem andern vorziehen müsse. Ermahnete auch endlich Flavium, lieber ein Heerführer und Fürst seines Volcks, als ein Feind und Verräther seines Vaterlandes zu werden, darüber dieser so erbittert ward, daß er Pferd und Waffen forderte, und über den Fluß setzen wolte, um seinen Bruder anzugreiffen, daran ihn aber die Römer verhinderten.

Und die Römer zum Treffen auffordert. Tac. Ann. L. 2. c. 10. 11.

Arminius forderte die Römer und zwar in Lateinischer Sprache zum Treffen auf, deren er wohl kundig war, weil er vor dem die Teutschen Hülffs-Völcker unter der Römischen Armee, und vielleicht in dem Illyrischen Kriege geführet hatte, drohete auch der Römer Verwegenheit zu straffen, und des folgenden Tages liessen sich die Teutschen längst der Weser in Schlacht-Ordnung sehen.

Die Römischen Hülffs-Völcker werden geschlagen. Tac. ib. c. 11.

Germanicus ließ an zweyen unterschiedenen Orten zugleich über den Fluß setzen, um dadurch die feindliche Macht zu trennen. Cariovalda, ein Batavischer General, war der erste, welcher mit seinen Bataviern, und zwar an einem Orte, wo der Strohm am stärckesten und schnellesten war, glücklich hinüber kam. Die Cherusker zogen sich so lange zurücke, und stelleten sich, als ob sie flöhen, bis sie den Feind in eine Ebene gelocket hatten, welche um und um mit einem dicken Gehölte umgeben war. So dann fielen sie, die Bataver, auf einmahl von verschiedenen Seiten mit solcher Hitze an, daß diese mit ziemlichem Verlust zurücke weichen musten, Cariovalda selbst, weil er sich in das schärffeste Gefechte gewaget, verlohr das Pferd unter dem Leibe, und blieb darüber nebst den vornehmsten Bataviern auf dem Platze, den übrigen kam die Römische Reuterey noch zu rechter Zeit zur Hülffe. A. C. 16.

Germanicus setzet über die Weser, dem Arminio eine Schlacht zu liefern. Tac. Ann. L. 2. c. 12.

Inzwischen war auch Germanicus mit dem gesamten Römischen Krieges-Heer glücklich über die Weser gekommen, und hatte von den Teutschen Uberläuffern erfahren, daß Arminius eine Schlacht zu liefern entschlossen sey, darzu er allbereit den Ort ausgelesen habe. So wurde ihm auch hinterbracht, daß einige Teutschen in einem benachbarten dem Herculi geheiligten Walde sich versammlet und beschlossen hätten, die näheste bevorstehende Nacht das Römische Lager zu bestürmen. Die Römer durfften an der Warheit dieser Sache um so viel weniger zweiffeln, weil sie bald darauf so wol aus den hin und wieder leuchtenden Wacht-Feuern, als auch aus dem mehr und mehr sich nähernden Geräusche und Getöse die Ankunfft des Teutschen Krieges-Heers von weitem vermercken kunten. Germanicus soll die Nacht über heimlich in dem Römischen Lager herum gegangen seyn, um die Gemüther seiner Soldaten, und wessen er sich auf sie zu verlassen habe, desto besser zu erforschen, darbey er wahrgenom- Tac. ib. c. 13.

A. C. 16. nommen, daß ein Teutſcher Reuter biß an das Römiſche Lager geſprenget, und denjenigen, ſo zu ihnen übergehen würden, in des Teutſchen Feld-Herrn Arminii Nahmen, groſſe Verſprechungen gethan, worüber ſich die Römiſchen Soldaten entrüſtet, und dieſes vor eine gute Vorbedeutung angenommen, daß der Teutſchen Lande und Haabe, ſo ſie den Uberläuffern zu geben verſprochen, in ihre Hände fallen würden, daher ſie nichts mehr gewünſchet, als daß der Tag bald anbrechen möchte, da ſie mit den Teut-

Id. ib. c. 14. ſchen fechten ſolten. Germanico ſoll auch in dieſer Nacht geträumet haben, als wenn er opfferte, und ſchon ſein Kleid mit dem Blute des Opffer-Viehes beſpritzet geweſen, als ihm noch die Käyſerin, ſeine Groß-Mutter, ein ungemeines ſchönes Opffer-Vieh zugeführet habe, welches auch, als eine gute Vorbedeutung angeſehen worden, und zu mehrer Aufmunterung der Soldaten gedienet hat.

Die Teutſchen thun einen blinden Anlauff auf das Römiſche Lager. Tac. Ann. L. 2. c. 13.

Es thaten zwar die Teutſchen noch in der Nacht einen Anfall auf der Römer Lager, weil ſie aber alles in guter Ordnung, und mit ſtarcken Wachten beſetzet antraffen, zogen ſie ſich ſo gleich, ohne einen Bogen-Schuß zu thun, wieder zurücke.

Germanicus hält Kriegs-Rath. Tac. ib. c. 14.

Germanicus berief den Kriegs-Rath, und ermahnte ſeine Soldaten nochmahls zur Tapfferkeit, und daß ſie alle Furcht ſolten fallen laſſen. „Er rühmte die Vortheilhafftigkeit „ſeines Lagers, und führete hingegen weitläufftig an, wie an der Teut- A. C. 16.
ſchen fürchterliches Anſehen und
Waffen ſich nicht zu kehren ſey, weil
ſie nur euſſerlich ſchrecklich ſchienen,
in der That aber ſey ihre Tapfferkeit
von keiner Tauer, ſondern gleiche
nur einer fliegenden Hitze, welche, ie
hefftiger ſie anfalle, deſto geſchwin-
der gehe ſie auch vorüber, er ſuchte ſie
zu bereden, die Teutſchen könten die
Ungemächlichkeiten nicht lange aus-
halten, beobachteten im Kriege kei-
ne Ordnung, wären nur bey guten
Tagen behertzt, hätten ſchlechte Waf-
fen, führeten weder Helm noch Pan-
tzer, und was dergleichen Vorſtel-
lungen mehr waren, dadurch er ih-
nen die Furcht für dieſen den Rö-
mern ſo gefährlichen Feinden zu be-
nehmen ſuchte, und den Rath gab,
nirgends anders hin als nach den
Geſichtern zu hauen, auch an die
groſſen Schilde ſich nicht zu kehren,
immaſſen dieſe, ob ſie gleich den gan-
tzen Leib bedeckten, wenig Nutzen
ſchaffeten, weil ſie weder mit Eiſen
noch Sehnen befeſtiget, ſondern ent-
weder von ſchlechten Bretern, oder
von Baſt und Baum-Rinden ver-
fertiget wären; ſo würden auch die
Römer mit ihren kurtzen Wurff-
Pfeilen und Degen in dieſer mei-
ſtens buſchichten und mit Holtz be-
wachſenen Gegend mehr als die
Teutſchen mit ihren langen Spieſſen
ausrichten können.“

Arminius feyerte auch an ſeinem Theile nicht, den Seinigen Muth einzu- Arminius Ermahnung an die Seinen zur Tapfferkeit.

A. C. 16. einzuſprechen, indem er die Römer, tapffer und großmüthig zu ſterben. " A. C. 16.
Tac. Ann. L. 2. c. 15. wenn anders dem Tacitus zu trauen, „nur Flüchtlinge aus der Variani„ſchen Niederlage nennete, welche, „weil ſie des Krieges lange überdrüſ„ſig wären, lauter Auffruhr gegen ih„re eigene Feld-Herren erreget hät„ten, überhaupt aber ſchlechte Solda„ten und elende Leute wären, die ent„weder noch aus den vorigen Nieder„lagen die Rücken voller Wunden „hätten, oder zur See durch die erlit„tenen Stürme ſo übel wären zuge„richtet worden, daß, da ſie ohnedem „weder Stern noch Glück hätten, ſie „ſich noch weniger gute Hoffnung ma„chen könten, weil ihnen beydes Göt„ter und Menſchen zu wieder wären. „Eben daher wären ſie zu Schiffe an„gekommen, und hätten mit ihrer „Flotte einen ſolchen Umweg durch „die weite See genommen, damit ſie „unterwegens keinen Wiederſtand „finden möchten, und ſie auf der „Flucht nicht könten verfolget wer„den. Wiewohl ihnen als Uberwun„denen ſo dann weder Wind noch „Ruder weiter helffen ſolte, wenn „ſie nur einmahl in ein Haupt-Tref„fen ſich eingelaſſen haben würden. „Er erinnerte ſie an alle das Ubel und „Unglück, ſo ihnen die herrſchſüchti„gen, hochmüthigen, grauſamen und „unerſättlichen Römer zugezogen, „und beſchloß endlich, daß nichts „übrig ſey, als entweder die Freyheit „zu behaupten, oder, um einer ſchimpf„lichen Knechtſchafft zu entgehen,

Dergleichen Anreden und Ermahnungen der alten Feld-Herren, ob ſie gleich gröſten theils nur in dem Gehirn der Geſchicht-Schreiber ihren Urſprung gefunden, ſind dennoch in ſo weit nicht ohne Nutzen, weil ſie uns vieles von dem Zuſtand dieſer Zeiten, und den Gemüths-Neigungen der ſtreitigen Partheyen entdecken, welches ſonſt vielleicht würde unbekannt blieben ſeyn.

Jedoch wenn auch beyde Heerführer den Ihrigen würcklich zugeredet, ſo ward doch ſolches bald durch den Anfang des Treffens unterbrochen. Schlacht zwiſchen den Teutſchen und Römern an der Weſer. Tac. Ann. L. 2. c. 16.

Solches geſchahe in einer Gegend zwiſchen der Weſer und dem Gebürge, wo dieſer Fluß ſo krum herumflieſſet, daß an manchen Orten viel, und an andern wenig Ebene oder feſtes Land übrig bleibet. Dieſe Gegend nennet Tacitus Idiſtaviſo, und ſoll, nach einiger Meynung, zwey Meil Wegs unter Bremen gegen der See zu gelegen ſeyn, auch heut zu Tage Vegeſack heiſſen, nach anderer Meinung hingegen anietzo Eyßdorp genennet werden, und etwas weiter herauffwerts zwiſchen Minden und Oldendorp zu finden ſeyn. Lipſ. ad Tac. p. 44. Cluv. Germ. L. 3. c. 24.

Das Teutſche Heer hatte ſich allhier dergeſtalt geſetzet, daß es auf der einen Seite die Weſer, auf der andern aber eine Höhe von etlichen Hügeln, und einen trockenen auch ziemlich lichten Wald im Rücken hatte. Das davor liegende ebene Feld, nebſt einem Schlacht-Ordnung der Teutſchen. Tac. ib.

Theil

A. C. 16. Theil des Waldes, war mit Teutſchen Völckern von allerhand Nationen bedecket, die Cheruſker aber hatten ſich auf die Höhe geſetzet.

Der Römer. Tac. Ann. L. 2. c. 16. Bey der Römiſchen Armee giengen die Galliſchen und Teutſchen Hülffs-Völcker voran, hinter dieſen die Schützen zu Fuß, dann folgeten vier Römiſche Legionen, alsdenn der Feld-Herr mit der Leib-Wacht zu Roß und Fuß, nach dieſen die vier übrigen Römiſchen Legionen nebſt den Schützen zu Pferde, und noch einigen Hülffs-Völckern.

Merckwürdiger Anfang dieſes Treffens. Tac. Ann. L. 2. c. 17. conf. Lipſ. ad Tac. p. 44. Die Cheruſker thaten den erſten Angriff, da denn Germanicus einen Theil der Römiſchen Reuterey beorderte, die Cheruſker zu gleicher Zeit, wenn ſie wieder die Römer fechten würden, von der Seite anzugreiffen, und in ihre Flügel einzufallen. Stertinius aber wurde befehliget, mit der übrigen Reuterey, durch einen Umweg den Teutſchen in den Rücken zu gehen, da immittelſt Germanicus die Römiſche Legionen in eigener Perſon gegen die Teutſchen anführete. Es rühmen ſich die Römer, daß ihnen abermahls durch eine glückliche Vorbedeutung gewiſſe Hoffnung zum Siege ſey gemachet worden, denn ſie wollen bey angehender Schlacht geſehen haben, daß acht Adler über die Römiſche Armee hin und nach dem Wald, vor welchen ſich die Teutſchen geſetzet, zugeflogen, welches dem Germanico ſo angenehm geweſen, daß er laut ausgeruffen: Die Römiſchen Adler und deren Schutz-Götter würden ihnen bald nachfolgen. A. C. 16.

Die Teutſchen verlieren die Schlacht. Tac. l. c. So offt als dergleichen abergläubiſche Vorbedeutungen ſonſt zu fehlen pflegen, ſo traff doch Germanici Wunſch und Prophezeyhung vor dieſes mahl ein, inmaſſen die Römer einen vollkommenen Sieg erhielten, denn da die Römiſche Reuterey in das feindliche Heer, ſowohl von der Seite als in den Rücken einbrach, wurde alles in Unordnung gebracht; die in den Wald verſteckten Teutſchen Völcker, ſo den übrigen in freyem Felde fechtenden zum Hinterhalt und Bedeckung dienen ſollen, flohen aus dem Walde heraus, als ihnen die Römer unvermuthet in Rücken einfielen, und die im freyen geſtanden, wolten in den Wald hineinflüchten, darüber auch die auf der Höhe haltenden Cheruſker in Unordnung gebracht wurden.

Arminius und Jngviomer entkommen durch die Flucht. Id. ib. Arminius unterließ zwar nicht, alles zu thun, was man von einem tapffern Feld-Herrn verlangen konte, indem er ſo wohl durch behertztes Anführen, als durch tapfferes Fechten, denen übrigen den Weg wieß, wo ſie in die Römer einbrechen ſolten. Endlich aber muſte er in der Flucht ſeine Sicherheit ſuchen. Dieſes wolten die Römer verhindern, er ſchlug ſich aber tapffer durch, und ſoll ſich das Geſichte mit Blute beſchmieret haben, damit er nicht erkannt werden möchte. Andere wollen, daß er von den Chauzen, ſo zwar Teutſche waren,

A. C. 16. ren, aber unter den Römern fochten, ſey erkannt, und dennoch mit Fleiß durchgelaſſen worden, daß alſo die Scribenten nicht gewiß ſagen wollen, ob ihm Liſt und Verrätherey, oder eigene Tapfferkeit den Weg zur Flucht geöffnet habe. Der andere Teutſche Feld-Herr Ingviomers entkam ebenmäßig aus der Schlacht.

Blutige Niederlage der Teutſchen. Tac. Ann. L. 2. c. 17.

Auf der Flucht ſollen unzehliche Teutſche umkommen ſeyn. Viele, ſo ſich durch Schwimmen über die Weſer retten wollen, haben durch die von den Römern nachgeſchoſſenen Pfeile in den Fluten ihren Tod gefunden, und die wenigſten davon haben das Ufer erreichet. Einige waren in dem benachbarten Walde auf die hohen Bäume geſtiegen, und hatten ſich in den Gipffeln hinter die Sträucher und Aeſte verſtecket, ſo theils mit Pfeilen herunter geſchoſſen, theils von den umgehauenen Bäumen im Herabfallen zerſchmettert wurden.

Worbey die Römer nichts verlohren zu haben rühmen. Tac. Ann. L. 2. c. 17. & 18.

So vollkommen als nach der Römer Vorgeben, dieſer Sieg, und ſo groß der Teutſchen Verluſt geweſen, dergeſtalt, daß es geſchienen haben ſoll, als ob das Feld auf zehntauſend Schritt weit mit den Leichen und Waffen der erſchlagenen Teutſchen gantz bedecket geweſen, ſo wenig wollen ſie dabey eingebüſſet haben. Unter anderer Beute, ſo die Römer den Teutſchen allhier abgenommen, wollen ſie auch eine ziemliche Anzahl Ketten gefunden haben, welche dieſelben den Römern zugedacht gehabt; ſo gar gewiß ſollen ſie ſich den Sieg eingebildet haben. A. C. 16.

Die Römiſchen Soldaten bauen Tiberio ein Ehrenmahl. Tac. l. c. c. 18.

Nach geendigtem Treffen rieffen die Römiſchen Soldaten Tiberium zum Imperatore aus, und richteten ihm zu Ehren ein erhabenes Siegsmahl, auf der mit den blutigen Cörpern der überwundenen Feinde bedeckten Wahlſtadt auf. An demſelben waren die Nahmen der in dieſem Treffen überwundenen Teutſchen Völcker zu ſehen, und die beſten Zierrathen beſtunden in denen von den Feinden eroberten Waffen und anderer ihnen abgenommener Beute.

Welches die Teutſchen zur Fortſetzung des Krieges beweget. Tac. Ann. L. 2. c. 19.

Der Verluſt auf der Teutſchen Seite muß aber dennoch ſo gar groß nicht geweſen ſeyn, als die Römer vorgegeben, weil ſie gar bald wieder im Stand geweſen, ihren Feinden ein groſſes Heer entgegen zu ſetzen. Eben dieſes Denckmahl der Römiſchen Siege ſoll daran am meiſten Urſache geweſen ſeyn, daß die Teutſchen, welche allbereit auf dem Wege geweſen, um ſich über die Elbe zurück zu ziehen, wieder umgekehret, und ihr euſſerſtes gethan, um die Scharte auszuwätzen, und ſich an ihren Feinden nachdrücklich zu rächen. Denn der Spott, den die Römer mit ihnen getrieben, und die Schande, ſo ihnen durch Errichtung dieſes Denckmahls angethan worden, ſoll ſie mehr geſchmertzet haben, als der Verluſt und die erlittene Niederlage an ſich ſelbſt.

Alles, was nur die Waffen führen konte, es mochte jung oder alt, hohen

A. C. 16. oder geringen Standes seyn, griff zu den Waffen, und suchte den Römern den Ruckweg abzuschneiden. Es kam auch bald wiederum zu einem blutigen Gefechte, da die Teutschen die Feinde behertzt anfielen, und nach einigem Wiederstand in Unordnung

Tac. ib. brachten. Allein sie zogen sich vor dieses mahl bald wieder zurücke, und suchten noch eine bequemere Gelegenheit, um ihren Feinden Abbruch zu thun. Diese fanden sie, als die Römer einen Weg paßiren musten, welcher zwischen einem Fluß und Wald hindurch führete, deren keiner zwar beym Nahmen genennet wird, vermuthlich aber keine andere, als die Weser und der dabey gelegene oben beschriebene Wald gewesen. Dahin waren die Teutschen eher als die der Wege nicht recht kundigen Römer gekommen, und hatten sich an einen vortheilhafftigen Ort, mitten in einem Sumpffe gesetzet, daselbst sie die Ankunfft der Feinde erwarteten. Auf der einen Seite war ein ziemlich breiter Wall oder Damm, der auf gewisse Maasse zu einer Vormauer oder Linie dienete, und von den Angrivariern zur Grentz-Scheidung und Beschützung ihres Landes gegen die Cherusker aufgeworffen worden. Diesen besetzten die Teutschen mit Fuß-Volck, die Reuterey aber ward auf der andern Seite in einem Wald versteckt, um den Feinden wehrenden Angriffs unversehens in den Rücken zu gehen, und dieselben in Unordnung zu bringen.

A. C. 16. Sie werden von Germanico in ihrem Lager angegriffen. Tac. ib. c. 20.

Allein dieser Anschlag ward den Römern verrathen, und schlug dahero den Teutschen zu ihrem eigenen Schaden aus. Denn Germanicus theilete seine Armee, und ließ auf einer Seite, unter Seji Tuberonis Anführung, die Römische Reuterey in dem freyen Felde sich ausbreiten. Ein Theil des Fuß-Volcks aber muste den geraden Weg nach dem Walde zu marschiren, und der andere Theil den von den Teutschen besetzten Damm oder Wall angreiffen. Die ersteren, welche ebenes Land vor sich hatten, brachen mit leichter Mühe in den Wald ein, diese aber fanden bey Bestürmung des Walles mehrere Arbeit.

Welches er nach einem harten Sturm ersteiget. Tac. Ann. L. 2. c. 20.

Germanicus führete die letztern in Person an, und die Teutschen wehreten sich so tapffer, daß die Römer geraume Zeit mit allem ihren Sturmlauffen nichts ausrichten kunten, sondern iedesmahl von dem Walle zurück geschlagen wurden, biß Germanicus seine Legionen zurücke zog, hingegen aber die Schleuderer und Bogen-Schützen anrücken ließ, welche nebst dem Geschütze, dessen sich die Römer dazumahl zum Steinwerffen zu bedienen pflegten, die Teutschen dergestalt beängstigten, daß sich fast keiner mehr sicher auf dem Walle sehen lassen durffte. So dann gieng der Angriff der Legionen besser von statten, und Germanicus selbst war einer von den ersten, welcher mit seiner Leib-Wacht diese feindliche Linie über-

stieg,

A. C. 16. ſtieg, und biß in den Wald, darinnen ſich die Teutſchen wieder geſetzet hatten, einbrach.

Da von beyden Theilen tapffer gefochten wird. Id. ib.

Hier kam es abermahls zu einem harten Treffen, in welchem man, wegen des engen Platzes, Mann vor Mann, Fuß vor Fuß fechten mußte. Die Teutſchen hatten hinter dem Rücken den Moraſt, die Römer aber den Fluß, und das Gebürge, durch welche ſie von allen Seiten dergeſtalt ins Enge eingeſchloſſen wurden, daß dieſe natürliche Beſchaffenheit des Ortes beyden Theilen die Nothwendigkeit entweder zu ſiegen, oder zu ſterben auferlegete.

Die Teutſchen müſſen den Kürtzern ziehen. Tac. Ann. L. 2. c. 21.

Die Teutſchen fochten mit nicht geringerer Tapfferkeit als die Römer, und haben deren eigene Feinde ihnen den verdienten Ruhm dißfalls beyzulegen, ſich nicht entbrechen können. Allein in der Ordnung, in der Kriegs-Erfahrung, und in der Güte der Waffen, wurden ſie von den Römern übertroffen; Daher muſten ſie endlich dennoch den Kürtzern ziehen. Vornemlich trug mit darzu bey, daß die Teutſchen weit gröſſere Spieße zu führen pflegten, als die Römer, dieſe aber waren ihnen an einem ſo engen Orte mehr hinderlich als nützlich, und zum Gebrauch bey weitem nicht ſo bequem, als der Römer leichte Schilde und kurtze Degen.

Arminius ſo wohl, als Ingviomer thaten alles, was von tapffern Feld-Herren kan erfordert werden. Nachdem aber der erſtere gefährlich verwundet worden, den letztern aber nach der Römer eigenen Bekäntniß bey allen ſeinen großmüthigen Bemühungen weniger Glück als Hertzhafftigkeit begleitete, war es den Römern leicht, allhier Meiſter zu ſpielen. A. C. 16.

Germanici erwieſene Tapfferkeit in dieſem Treffen. Tac. Ann. L. 2. c. 22.

Von Germanico wird abermahls gerühmet, daß er mit beſonderm Heldenmuth gefochten, und ſo gar ſeinen Helm abgenommen habe, damit ihn die Seinigen deſto beſſer erkennen, und ſich nach ihm richten möchten. Im übrigen wolte er kein Qvartier geben, ſondern, da er die Soldaten zur Tapfferkeit ermahnte, ſo gab er ihnen zugleich den Befehl, daß ſie alles, was ihnen vorkommen würde, darnieder hauen ſolten, weil man der Gefangenen nicht nöthig habe, und dieſer Krieg nicht anders als durch gäntzliche Ausrottung der Feinde geendiget werden könne. Bey dem Gefechte zwiſchen der Reuterey lieff es auf der Römer Seiten nicht ſo wohl ab, als bey dem Fuß-Volck, denn die Reuterey konte von beyden Theilen nichts hauptſächliches ausrichten, und muſte von einander ſcheiden, ohne daß ein oder der andere Theil ſich des Sieges zu rühmen Urſache gehabt. Tac. Ann. L. 2. c. 21.

Er bauet dem Käyſer Tiberio zu Ehren ein prächtiges Siegsmahl. Tac ib. c. 22.

Nach geendigter Schlacht ließ Germanicus abermahls ein prächtiges Siegesmahl mit dieſer hochtrabenden Aufſchrifft erbauen: „Daß das“ ſiegreiche Kriegs-Heer des Käyſers“ Tiberii nach gäntzlicher Uberwin-“ dung der zwiſchen dem Rhein und“ der Elbe wohnenden Völcker dieſes“

A. C. 16.

„Denckmahl dem Marti, dem Jovi, „und dem Auguſto zu Ehren aufge„richtet, und geweyhet habe.

Die Angrivarier unterwerffen ſich den Römern freywillig. Id. ib.

Germanicus wolte darauf die Angrivarier überziehen laſſen, welche aber dieſes Ungewitter durch eine freywillige Unterwerffung in Zeiten von ſich abwendeten, auch alles willigten, was ihnen die Römer vorſchrieben.

Unglücklicher Rückmarſch der Römiſchen Armee zu Waſſer und zu Lande. Tac. d. l. c. 23.

Endlich war er wiederum auf den Rückweg bedacht. Er ließ dahero einen Theil der Römiſchen Legionen zu Lande ihren Rückmarſch nach dem Rhein nehmen, den gröſten Theil des Heeres aber ließ er wiederum in die Schiffe bringen, und die Emß hinab in die See einlauffen.

Die Römiſche Flotte verunglücket in der See, Id. ib.

Allein ſo glücklich ihnen in dieſem Feldzuge faſt alles von ſtatten gegangen war, ſo unglücklich wäre hingegen bey nahe der Rückweg geweſen. Denn die Römiſche Flotte ward unterwegens durch einen hefftigen Sturm überfallen, in welchem eine groſſe Anzahl der Schiffe an den Klippen zerſchmettert, die übrigen aber zerſtreuet und in die entlegenſten Inſuln verſchlagen wurden.

Wodurch der gröſte Theil ihrer Schiffe verſchlagen wird. Tac. Ann. L. 2. c. 24.

Germanicus war ſelbſt von allen andern Schiffen abgekommen, und mit dem ſeinigen allein an das Ufer der Chauzen angetrieben worden. So großmüthig er ſich zeithero in allen Dingen aufgeführet, ſo wenig konte er ſich anietzo im Unglück faſſen. Der Verluſt ſeiner Flotte und des gröſten Theils ſeiner Armee ſetzte ihn in eine ſolche Verzweiffelung, daß er ſich ſelbſt ins Meer würde geſtürtzet haben, wenn ihn nicht die Seinigen wieder ſeinen Willen daran verhindert hätten. Endlich fanden ſich einige hin und her verſchlagene Schiffe nach und nach bey Germanico, wiewohl ſehr beſchädiget, wieder ein, und die Angrivarii, welche nur kürtzlich ſich den Römern ergeben hatten, erwieſen ſich ſo treu, daß ſie verſchiedene der Römiſchen Schiffe, welche hier und da auf den Küſten ans Land getrieben worden, von andern Teutſchen Völckern, ſo dieſelben aufgefangen, loßkauffeten, und Germanico überlieferten.

A. C. 16.

Die Teutſchen bekommen einen neuen Muth. Tac. Ann. L. 2. c. 25.

Der Ruff von der im Sturm untergegangenen Römiſchen Schiff-Flotte, machte den Teutſchen einen neuen Muth, daher Germanicus, nachdem er dieſer Gefahr entgangen, und ſein Kriegs-Heer wieder zuſammen gebracht hatte, darauf bedacht ſeyn muſte, etwas zu unternehmen, dadurch er zeigen könne, den Römern ſey weder Muth noch Macht entgangen, die Feinde ferner zu bekriegen.

Silii und Germanici Feldzug wieder die Katten und Marſen.

Solchemnach ward Cajus Silius mit dreyßig tauſend Mann zu Fuß, und dreytauſend zu Roß wieder die Katten zu Felde geſchicket, Germanicus ſelbſt aber gieng mit einer weit ſtärckern Heeres-Macht gegen die Marſen. Dieſe legeten ſich gar bald zum Ziele, und ihr Heerführer Malovendus, entdeckete Germanico, daß in dem näheſtgelegenen Walde ein Römiſcher Adler, ſo in der

Varia-

A. C. 16. Varianiſchen Niederlage verlohren gegangen, vergraben liege, und von einigen Teutſchen Kriegs-Leuten bewachet werde. Germanicus ſchickte daher ungeſäumt einige Mannſchafft dahin, welche die Teutſche Beſatzung auffordern, und durch ein verſtelltes Gefechte von ſelbigem Orte ſo weit abziehen muſte, biß immittelſt einer Troupp Römiſcher Soldaten, ſo durch einen andern Weg den Teutſchen in Rücken ziehen müſſen, ſich dieſes Platzes bemächtiget, das Erdreich aufgegraben, und dieſen verlohrnen Adler den Teutſchen glücklich wiederum aus den Händen geſpielet hatte.

Germanicus ſieget in Teutſchland. Tac. Ann. L. 2. c. 25.

Hierauf rückte Germanicus mit dem Römiſchen Kriegs-Heere weiter, verwüſtete alles, ohne daß die Teutſchen ſonderlichen Wiederſtand thaten; Ob ſie gleich iezuweilen mit kleinen Partheyen die Römer angefallen, wurden ſie doch bald zurück getrieben.

Die Teutſchen erſtaunen vor Verwunderung über die Römiſche Kriegs-Macht. Id. ib.

Die Urſache, warum ſie ſich ſo ſtille gehalten, ſoll nach Ausſage der Gefangenen dieſe geweſen ſeyn, daß ſie ſich eines ſo unverhofften Anfalls anietzo am wenigſten verſehen, da ſie geglaubet, daß das gantze feindliche Heer in dem letzt erlittenen Sturm verlohren gegangen, und gar nicht begreiffen mögen, wie es zugegangen ſey, daß die Römer ihnen von neuem mit einer ſolchen Macht über den Halß kommen können, an welcher man, ohnerachtet des ausgeſtandenen Ungemachs, ſo gar keine Verminderung geſpühret, ob gleich das gantze Ufer des Meeres von den Leichen und todten Pferden der theils im Sturm, theils auch durch den Hunger umgekommenen Römer bedeckt geweſen, dieſes habe ſie bewogen zu glauben, daß die Römer unüberwindlich wären, daherо ſie ſich geſcheuet, ſich weiter mit ihnen einzulaſſen. A. C. 16.

Germanici Rückzug und Freygebigkeit gegen ſeine Soldaten. Tac. Ann. L. 2. c. 26.

Nach ſo herrlichen Siegen führete Germanicus ſeine Armee ohngehindert nach den Winter-Lägern zurück, und wuſte ſich durch ſeine Freygebigkeit die Gemüther ſeiner Soldaten zu künfftigen noch gröſſern Unternehmungen damit noch mehr verbindlich zu machen, da er ſich erboth, einem ieglichen alles, dasjenige, was er in dieſem Feldzuge und in dem erlittenen Sturm verlohren zu haben, erweißlich machen könte, aus ſeinen eigenen Mitteln zu erſetzen.

Germanicus bemühet ſich den Teutſchen Krieg zu Ende zu bringen. Id. ib.

Germanicus ließ es ſich anietzo um ſo viel mehr angelegen ſeyn, den Teutſchen Krieg künfftig mit möglichſten Kräfften zu Ende zu bringen, da er glaubte, die Teutſchen, beſonders aber die Cheruſker, und die denſelben benachbarten Völcker zwiſchen der Weſer und der Elbe, würden durch die bißherigen Niederlagen ziemlich entkräfftet ſeyn, und dahero um ſo viel eher mit Friedens-Gedancken umgehen. Er bildete ſich alſo ein, ſie würden ſich unfehlbar den Römern völlig unterwerffen, daferne im folgenden Sommer noch ein Feldzug wider ſie unternommen werden ſolte.

A. C. 16. Allein, ie ſehnlicher Germanicus ſolches wünſchete, ie mehr ſuchte der Kayſer Tiberius ſolches zu verhindern. Dieſer mißgönnete ihm denjenigen Ruhm, den er durch ſeine tapffere Thaten in den Teutſchen Kriegen noch ferner zu erwerben trachtete, und beſorgete vor ſich ſelbſt viele nachtheilige Folgerungen. Germanicus ſtund bey der Römiſchen Armee in groſſem Anſehen, und hatte dieſelbe ihn wohl eher zu ihrem Kayſer aufwerffen, ja gar zu Ubernehmung der Regierung nöthigen wollen, wenn er ſolches nicht mit beſonderer Beſcheidenheit und endlich mit Gewalt von ſich abgelehnet hätte. Es ſchien dahero dem Tiberio gefährlich zu ſeyn, ihm länger bey dem in Teutſchland ſtehenden Heere zu laſſen, damit er nicht endlich dasjenige zu erlangen ſich möchte angelegen ſeyn laſſen, was er vorhin großmüthig, vielleicht aber darum ausgeſchlagen hatte, weil er noch nicht geglaubet im Stande zu ſeyn, die angetragene Würde behaupten zu können.

Welches Tiberius zu hindern ſuchet. Id. ib.

Tac. Ann. L. 1. c. 7. 33. & 35.

Solchemnach ward Germanicus von dem Kayſer nach Rom zurück beruffen, und iemehr derſelbe anhielt, daß man ihm die bißherigen Siege durch einen anderweitigen Feld-Zug vollkommen zu machen, erlauben möchte, ie öffterer wiederhohlete der Kayſer ſeine Erforderungs-Schreiben, in welchen er ihn anermahnete, nicht länger den Triumph in Rom zu verſchieben. Er ſtellete ihm vor, er habe ſich ja die Zeit über ſchon genug gewaget, daher ſolle er an den bißherigen Siegen ſich begnügen laſſen, die er bereits erlanget, und ſich zugleich der harten Gefahr und des groſſen Schadens erinnern, welche Wind und Meer, obgleich ohne ſein Verſchulden, ihm kürtzlich zugefüget hätten. Er, der Kayſer, habe auch die Ehre gehabt, daß er von dem Kayſer Auguſto zu neun unterſchiedenen mahlen wieder die Teutſchen zu Felde geſchicket worden, er habe aber allezeit mehr durch kluge Anſchläge als mit Gewalt wieder dieſelben ausgerichtet. Auf ſolche Art habe er die Sigamber dahin gebracht, daß ſie ſich den Römern ergeben müſſen. Alſo habe er auch den Sveven und dem Könige Marobod den Frieden abgenöthiget, und alſo könne man ja auch lieber die Cheruſker und die übrigen rebelliſchen Teutſchen Völcker durch ihre eigene innerliche Unruhen und Meutereyen ſich ſelbſt aufreiben laſſen.

Indem er ihn zurück nach Rom beruffet. Tac. Ann. L. 2. c. 26.

A. C. 16.

Als aber Germanicus hierauf von neuem anhielt, daß man ihm nur noch ein eintziges Jahr zu Ausführung des angefangenen Werckes vergönnen möchte, wuſte ihm Tiberius nicht beſſer zu nöthigen, davon abzuſtehen, als daß er ihn zum Conſul auf das bevorſtehende Jahr erklärete, zu welches Amtes Ubernehmung ſeine perſönliche Gegenwart unumgänglich erfordert wurde. Der Kayſer fügete im Schreiben hinzu, daß

Und zum Römiſchen Conſul ernennet. Id. ib.

Digitized by Google

A. C. 16. daß wenn es ja nöthig sey, in Teutschland den Krieg fortzusetzen, er diese Ehre seinem Bruder, dem **Druso**, überlassen solte, welcher die Siegeslorbern, und den Nahmen eines Imperatoris nirgends mit grösserm Ruhm als in Teutschland verdienen könne.

A. C. 17. Germanici prächtiger Triumph zu Rom. Tac. Ann. L. 2. c. 26. & 41. Strab. L. 7. p. 447. seq. Suet. Cal. c. 4.

**Germanicus** muste endlich gehorsamen, und als er zu Rom angelanget, triumphirete er über die **Cherusker, Katten, Angrivarier** und andere zwischen der **Elbe** und dem **Rhein** gelegene **Teutsche Völcker**, welche er alle wolte bezwungen haben. Dieser Einzug ward unter andern dadurch ansehnlich gemachet, daß nebst der eroberten Beute, auch die Abbildung der in diesen Teutschen Kriegen merckwürdig gewordenen Berge, Flüsse, und der dabey vorgefallenen Schlachten in grossen Schildereyen zur Schau getragen, auch verschiedene Teutsche Fürsten, so zum Theil sich freywillig ergeben, zum Theil aber gefangen genommen worden, öffentlich im Aufzuge geführet wurden.

In welchem verschiedene Teutsche Fürsten gefangen geführet worden. Strab. l. c.

Unter diesen befanden sich **Segestes, Arminii** Schwieger-Vater, welcher noch biß ietzo mit **Arminio** in Uneinigkeit, und unter Römischen Schutz lebete, ingleichen dessen Tochter, **Thußnelda, Arminii** Gemahlin, nebst ihrem Bruder **Segimundo** oder **Semigunto** und ihrem von **Arminio** erzeugten damahls dreyjährigen Sohne **Thumelico**. Ferner des Cheruskischen Fürstens **Segimeri** Sohn, **Sesithacus**, und dessen Gemahlin **Rhamis, Ucromiri** oder **Catumari**, eines Fürsten der **Katten**, Tochter, ingleichen **Deudorix** oder **Theudorix**, ein Sohn des **Sigambers, Bätoritis**, so ein Bruder des **Melonis**, eines vormahligen Königes der **Sigamber** gewesen, und endlich ein Kattischer Priester **Libys**, nebst einer grossen Menge gefangener **Chauzen, Ampsivarier, Bructerer, Usipeter, Cherusker, Katten, Chattuarier, Marsen, Tubanten** ꝛc. ꝛc. So prächtig aber die Römer anietzo über die besiegte Teutschen triumphirten, so wenig war doch der Krieg in **Teutschland** damit geendiget, sondern die Teutschen hatten noch immer Muth, den herrschsüchtigen Römern sich zu widersetzen, so sie aber nicht so sehr von nöthen hatten, weil die Römer nach **Germanici** Abreise das innere von **Teutschland** gröstenTheils verliessen.

A. C. 17. Strab. L. 7. p. 447. Tac. Ann. L. 2. c. 26. 27. 41.

Die Römer haben nach der Zeit wenig in Teutschland gethan. Tac. Ann. L. 2. c. 88.

Denn von dieser Zeit an sind die Römer, so viel uns wissend, mit grossen Heeren auf dieser Seite, wo sie zeithero Krieg geführet, nicht wieder in **Teutschland** kommen, und ob sie gleich iezuweilen wieder **Teutschland** sich gerüstet, so war es doch entweder nur ein blosses Spiegelfechten, oder die Römischen Waffen konten wenig ausrichten, und nicht weit eindringen.

A. C. 19. Germanici Tod.

Der tapffere **Germanicus**, der am ersten im Stande gewesen wäre, **Teutschland** zu besiegen, ward bald

nach

A. C. 19. Tac. Ann L 2. c. 41. 42 43 83. Suet. Cal. c. 1. 2. Vellej. L. 2. c. 129. Dio L. 57. p. 615.

nach seiner Ankunfft in die Morgenländer gesendet, unter dem Vorwand, die daselbst erregten Unruhen zu stillen, in der That aber, um ihn von den Augen der ihm günstigen Römer zu entfernen, auch von den in Teutschland stehenden Legionen, bey denen er sich viel Liebe und Ansehen erworben, abzusondern, daselbst er auch endlich wegen beygebrachten Gifftes sein Leben endigen müssen.

Arminii Krieg mit Marobodo. Tac. Ann. L. 2. c. 44. 45. 46.

Immittelst da die Teutschen vor den Römern Friede hatten, geriethen sie einander selbst in die Haare, und mochte vielleicht Tiberius seine ohnlängst dem Germanico angepriesene Kunst hierbey mit angewendet, und die Teutschen selbst wieder einander haben verhetzen lassen.

Id. ib. c. 26. & 62. conf. Vellej. L. 2. c. 129.

Marobodus machet sich bey seinen eigenen Unterthanen verhaßt. Tac. Ann. L. 2. c. 44 45.

Marobod, der Marcomannen König, hatte sich durch den angenommenen Königlichen Titul bey seinen eigenen Unterthanen und Landesleuten, so gröstentheils Sueven, und also gebohrne Teutsche, überhaupt aber der Liebe zur Freyheit ergeben waren, schon geraume Zeit verhaßt gemacht; Solchen Haß hatte er seit dem mit Tiberio geschlossenen Frieden, und da er sich wenigstens auf den Schein gut Römisch erwiesen, dergestalt vermehret, daß darüber der gröste Theil der Sueven mehr dem Arminio als dem Marobod geneigt war, weil sie jenen als einen Verfechter der Teutschen Freyheit ansahen.

Verschiedene Teutsche Völcker treten zu Arminio über.

Darüber kam es so weit, daß die Semnonen und Longobarden, als Svevische Völcker, würcklich vom Marobod ab- und dem Arminio zufielen. A. C. 19. Tac. ib. c. 45.

Die Teutschen suchen sich durch diesen Krieg

Hiernechst scheinet noch eine andere Ursache zum Kriege vorhanden gewesen zu seyn, nemlich daß Arminius, und die mit ihm verbundenen Völcker sich an dem König Marobod und den Seinigen rächen wollen, weil sie ihnen in den bißherigen Kriegen, alles Anhaltens ohngeachtet, nicht beygestanden, wie die Teutschen insgemein pflegten, diejenigen Völcker, welche sie wieder einen allgemeinen Feind, dergleichen die Römer waren, vergeblich um Hülffe angesprochen, nach geendigtem Kriege selbst zu überziehen, und dafür zu straffen, wie schon oben dergleichen Beyspiel von den Katten und von Arminii eigenem Schwieger-Vater angeführet worden. conf. Vellej. L. 2. c. 119. in fine. & Tac. Ann. L. 2. c. 45.

Wegen der in den vorigen Teutschen Kriegen verweigerten Hülffe Vellej. L. 2. c. 119. conf. Tac. Ann. L. 2. c. 45.

Arminius hatte so gleich zu Anfang des in Teutschland erregten allgemeinen Aufstandes, und nach erhaltenem Siege über des Vari Legionen, dem Marobod des erschlagenen Vari Haupt, sonder Zweiffel zu keinem andern Ende zugesendet, als daß er dieses allgemeine Glück der Teutschen sich zugleich mit zu Nutze machen, und das Römische Joch ebenmäßig von sich abwerffen solle. Allein Marobod unternahm nichts, sondern blieb ruhig, vielleicht weil er Arminio nicht zutrauete, daß er ein so wichtiges Unternehmen werde ausführen können, daher er es mit den Römern nicht verderben, noch dieselben, wenn

die

A. C. 19. die Sache hätte unglücklich lauffen sollen, sich von neuem auf den Halß ziehen wollen. So lange als die Römer den Teutschen zu thun gaben, konten diese wieder Maroboden nichts vornehmen.

An Marobodo zu rächen. Tac. Ann. L. 2. c. 44. Nachdem aber Germanicus mit dem Römischen Kriegs-Heere zurück gegangen, und die Teutschen durch dessen Entfernung Lufft bekommen hatten, gieng Arminius auf Marobodum loß, und suchte sich an ihm mit Nachdruck zu rächen.

Id. ib. Das Mißvergnügen, so sich in Marobods Landen bey dessen Unterthanen äusserte, gab Arminio desto mehr Hoffnung, daß er in seinem Vorhaben glücklich seyn werde, und beyde Theile führeten zahlreiche Heere gegen einander zu Felde.

Ingviomer gehet von Arminio zu Marobodo über. Tac. ib. c. 45. Arminio ward gleich bey Anfang des Krieges dadurch kein geringer Schaden zugefüget, daß seines leiblichen Vaters Bruder, Ingviomer, mit einem starcken Anhange zu dem Marobod übergieng, aus keiner andern Ursache, als weil er unter dem Arminio, als einem jungen Fürsten, nicht länger stehen wollen.

Die Teutschen haben den Römern die Kunst und Art zu kriegen abgelernet. Id. ib. Als es hierauf zum Treffen kommen solte, rückten beyde Heere mit gleicher Hoffnung, und in einer so guten Ordnung gegen einander, als man noch niemahls unter den Teutschen gesehen hatte. Denn da sie vor dem nur Hauffen weise ohne Ordnung bald hier bald da den Feind anzufallen, und in dem Felde herum zu streiffen, gewohnet gewesen; So hielten sie hingegen anietzo eine geschlossene Ordnung, hatten sich unter gewisse Fahnen eingetheilet, und hiernächst solche Anstalt gemachet, daß ein Hauffen dem andern zu Hülfe kommen, und ihn unterstützen konte, folgeten auch den Befehlen und Anweisungen ihrer Heerführer, welches sie alles den Römern abgelernet hatten. A. C. 19.

Arminius ermahnet die Seinigen zur Tapfferkeit. Id. ib. Beyde Feld-Herren ermahneten die Ihrigen zur Tapfferkeit, „ und“ zwar Arminius damit, daß er sie an“ ihr bißheriges Wohlverhalten erin-“ nerte, und ihnen zu Gemüthe führte,“ wie durch sie die Teutsche Freyheit“ wider erlanget, die Römischen Legio-“ nen geschlagē, und diesen vortrefliche“ Beute abgejaget worden. Den König Marobod hingegen beschrieb er, als“ ob er zum Kriege weder die Erfah-“ rung noch das Hertz besitze, welches“ er sattsam an den Tag geleget habe,“ da er sich nicht einmahl getrauet, sich“ in seinen ungeheuren Waldungen“ selbst beschützen zu können, sondern“ bey den Römern um Hülffe und“ Beystand habe ansuchen müssen.“ Da er nun dadurch, daß er sich dem“ Käyser unterworffen, ein Feind und“ Verräther des Vaterlandes wor-“ den, so verdiene er eben den Lohn,“ den ehemahls Varus von ihren“ tapffern Händen empfangen habe.“

Dergleichen thut auch Marobodus. Tac. Ann. L. 2. c. 46. Marobod hingegen suchte sein Heer zu überreden, „ daß mit dem“ Ingviomer der Kern der Cherus-“ ker zu ihm übergegangen sey. Da“ nun

A. C. 19. „nun dieſer Fürſt bißhero an allem, „was ſie glücklich ausgerichtet, allein „Schuld, ſo ſey im Gegentheil Armi„nius verzagt und ungeſchickt, dieſer „habe nichts weiter gethan, als daß „er drey Römiſche Legionen, und „zwar, da ſie ſich deſſen gar nicht ver„ſehen, mit Verrätherey überwun„den, welches doch zu gantz Teutſch„landes, ja zu Arminii eigenem „Schaden ausgeſchlagen ſey, wie un„ter andern daraus abzunehmen, daß „ſein Weib und Kind annoch in Rö„miſcher Gefangenſchafft lebe; hinge„gen ſey mehr als zu bekannt, wie Er „zu Tiberii Zeiten gegen zwölff Rö„miſche Legionen ſich ſo wohl gehal„ten, daß ſie ihm nichts anhaben kön„nen, ſondern einen billigen Vergleich „eingehen müſſen. Dieſes nun könne „ſeinem Heere die gewiſſe Hoffnung „machen, daß er vielmehr wieder ei„nen ſolchen Feind, als Arminius „ſey, die Oberhand behalten werde.

Von beyden Theilen wird mit gleichem Glück gefochten. Tac. ib.

Von beyden Seiten ward mit ſolcher Tapfferkeit und Hitze, darbey aber mit ſo gleichem Glück gefochten, als ſonſt wohl niemahls geſchehen ſeyn mochte. Auf beyden Theilen ward der rechte Flügel geſchlagen, und hatten alſo beyde Heere überwunden, und waren dagegen auch beyde überwunden worden.

Marobod ſiehet ſich in den Wald zurücke. Id. ib.

Es würde das Treffen von neuem wieder angegangen ſeyn, wenn es Marobod noch einmahl wagen wollen; Allein dieſer zog ſich zurück, und verſteckte ſich in die unwegſamen Wälder und Gebürge. Er muſte aber, da er einmahl zurücke gewichen, ſich noch tieffer verbergen, weil immer ein Hauffen nach dem andern von ihm abfiel und zu Arminio übergieng. A. C. 19.

Suchet vergeblich bey Tiberio Hülffe. Tac. ib.

Er ſuchte zwar bey Tiberio Hülffe, der ihm aber zur Antwort gab, wie er darzu gar nicht verbunden ſey, weil auch Marobod den Römern in den wieder eben dieſes Volck geführten Kriegen keinen Beyſtand geleiſtet habe. Er ſendete aber dennoch Druſum, der den Friede wieder herſtellen ſollen, und findet man nicht, daß Arminius vor dismahl etwas weiter unternommen.

Druſus ſuchet die Teutſchen noch mehr gegen einander zu verhetzen. Tac Ann. L. 2. c. 44. 46. & 62.

Druſus war auf den Schein darum abgeordnet worden, um die zwiſchen Marobod und Arminio entſtandenen Unruhen friedlich beyzulegen, in der That aber war es darum geſchehen, um die Teutſchen auf andere Art und Weiſe noch mehr gegen einander zu verhetzen, und es dahin zu ſpielen, daß der vorhin ſchon ziemlich geſchwächte König Marobod gäntzlich unterdrücket werden möchte. Auf welche maße er dasjenige ins Werck zu richten trachtete, was Tiberius mehrmahls dem Germanico angerathen hatte: Man ſolle die Teutſchen ſich unter einander ſelbſt aufreiben laſſen, weil ſie doch von Natur zu Unruhen geneigt wären, und in Ermangelung eines andern Feindes einander ſelbſt anfallen würden. Tac. Ann. L. 2. c. 26.

Catualda rebelliret wieder Marobodum.

Es fand ſich noch ein anderer, der Druſo

A. C. 19. Tac. Ann. L. 2. c. 62.

Druſo zu ſeinem Vorhaben behülfflich war, und den Marobod endlich gar vertrieb. Dieſer war ein vornehmer Gotone, Nahmens Catualda, welcher vormahls von dem Marobod war aus dem Lande verjaget worden, und nunmehro eine gute Gelegenheit ſich zu rächen gefunden hatte.

Und verjaget ihn aus dem Lande. Id. ib.

Dieſer fiel mit einer ſtarcken Krieges-Macht in die Lande der Marcomannen, und nachdem er die vornehmſten unter ihnen durch Geſchencke auf ſeine Seite gezogen, bemächtigte er ſich endlich der Königlichen Haupt-Stadt, und des dabey gelegenen Schloſſes, woſelbſt nebſt einer groſſen Beute, ſo die Sveven von alten Zeiten her dahin geflüchtet, auch verſchiedene Römiſche Kauff-Leute angetroffen wurden, welche ſich nach und nach dahin gewöhnet, und theils gar daſelbſt niedergelaſſen hatten.

Marobodus ſuchet bey Tiberio Schutz und Hülffe. Tac. Ann. L. 2. c. 63.

Marobod, als er ſich von allen Orten verlaſſen ſahe, wuſte ſeine Zuflucht nirgends anders hin, als zu dem Kayſer zu nehmen. Daher machte er ſich über die Donau, weil das jenſeitige Ufer die Grentze vom Norico war, ſchrieb von da aus an Tiberium, wiewohl mit hochtrabenden Worten, welche mehr vor ſeinen vormahligen als ietzigen Zuſtand ſich ſchickten, und bat um Schutz und Freundſchafft, mit dem Vorgeben, daß ihm zwar ſchon andere Nationen dergleichen angebothen hätten, um nur die Ehre zu haben, ihn als einen Könnig, welcher ſich ſo berühmt gemacht, bey ſich zu ſehen, er aber habe dennoch die Freundſchafft der Römer allem ſolchen Anerbiethen vorgezogen. A. C. 19.

Welcher ihm einen ſichern Aufenthalt gewehret. Tac. ib. conf. Vellej. L. 2. c. 129.

Tiberius ließ ihm die Verſicherung geben, daß ihm in Italien nicht allein ſicherer Aufenthalt verſchaffet, und er ſeinem Stande gemäß gehalten, ſondern daß ihm auch, ſo offt als er wolle, ſicher ab- und zuzureiſen geſtattet werden ſolle. Welches Anerbiethen Marobod nicht ausſchlagen konte, ſondern aus einem freyen und mächtigen Herrn ein Flüchtling werden, und der Römer Gnade leben muſte. Zu welchem Ende er die Stadt Ravenna zu ſeinem beſtändigen Sitz entweder ſelbſt erwehlete, oder vom Kayſer angewieſen bekam. Und ob er gleich in den darauf folgenden Jahren, den Svevern mehr als einmahl mit ſeiner Zurückkunfft gedrohet, ſo blieb es doch iederzeit bey den leeren Worten, immaſſen er binnen vier und zwantzig Jahren nicht wieder aus Italien gekommen und endlich auch daſelbſt verſtorben iſt.

Catualda wird von den Hermunduren verjaget. Tac. Ann. L. 2. c. 63.

Seinem Nachfolger, Catualda, iſt es nach der Zeit nicht beſſer gegangen, indem er von den Hermunduren unter der Anführung eines, Nahmens Vibilii, auch vertrieben, und als er hierauf ſeine Zuflucht gleichfalls zu den Römern genommen, von dieſen nach Friaul geſchicket worden.

Tac. ib.

Viele Svevier waren mit der in ihrem Vaterlande geſchehenen Verände-

A. C. 19. änderung nicht zufrieden, und erwehleten lieber daſſelbe zu verlaſſen, als einen neuen ihnen gehäßigen Regenten ſich zu unterwerffen; daher ſowohl mit dem Marobod als nachhero mit dem Catualda viele Svevier ihre Wohnung verlieſſen, und ſich unter der Römer Schutz begaben. Dieſen wurde von dem Kayſer dieſſeits der Donau zwiſchen den Flüſſen Marum und Cuſum, (†) ſo die heutigen beyden Flüſſe Morau und Keres, oder, wie andere von dem letzten Fluſſe davor halten, der Wag-Fluß in Ober-Ungern ſind, ein Strich Landes zu ihrer Wohnung eingegeben, weil die Römer Bedencken trugen, ſie in einer alten Römiſchen Provintz einzunehmen, da ſie befürchteten, es dürfften dieſe Flüchtlinge mit der Zeit Meutereyen und Unruhen anrichten.

conf. Baudr. Geogr. voc. Marum. Cuſum. Cellar. Geogr. Antiqv. L. 2. c. 5. p. 486.

Jhnen ward von dem jungen Druſo, der ſich an den Teutſchen Grentzen aufhielt, ein gebohrner Svade, nahmens Vannius, zum Könige geſetzet, welcher dieſe Sveviſche Völcker in die dreyßig Jahr lang regieret, biß er endlich um das funfzigſte Jahr Chriſti von ſeinen eigenen Unterthanen wiederum abgeſetzet und verjaget worden. Daraus gnüglich erhellet, daß die Teutſchen Völcker, wenn ſie gleich überwunden worden, dennoch ihrer Freyheit nicht gar beraubet, noch zu Römiſchen Provintzen gemachet werden können, ſondern daß ſie ihre eigene Verfaſſung, Gewohnheiten und Regenten behalten, ob ſie ſich gleich nach den Römern richten müſſen, wenn dieſe ſtarck genung geweſen, ſie mit groſſen Heeren dazu zu zwingen.

Vannius, der SvevenKönig, ſo ſich an der Donau niedergelaſſen. Tac Ann. L. 2. c. 63 & L. 2. c. 29.

A. C. 19.

A. C. 20. Arminius der Teutſchen Heerführer ſtirbt. Tac. Ann. L. 2. c. 88.

Nachdem alſo die Römer das innere Teutſchland verlaſſen, und Marobod von den Sveven aus ſeinem Reiche vertrieben worden, ſoll Arminius ſich zu einem Könige der Teutſchen aufzuwerffen geſuchet haben. Darüber iſt er nicht nur mit denjenigen, welche ihre Freyheit nicht wollen unterdrücken laſſen, in einen ſchweren Krieg verwickelt worden, davon uns aber die Umſtände und deſſen Ausgang unbekannt, ſondern als auch deſſen Feinde mit den Waffen nichts wieder einen ſo tapffern Helden ausrichten können, hat er endlich unter den hinterliſtigen Nachſtellungen ſeiner Freunde und Anverwandten erliegen und das Leben verliehren müſſen.

Durch Verrätherey. Tac. Ann. L. 2. c. 88.

Vielleicht mochte der Italiäniſche Gifft hierzu etwas beygetragen haben. Denn es war noch zu Taciti Zeiten in Rom unvergeſſen, daß vor Arminii Tode ein Kattiſcher Fürſt, Namens Adgandeſtrius, einen Brief an den Römiſchen Senat geſchrieben, welcher in öffentlicher Verſammlung abgeleſen worden, darinnen Adgandeſtrius verſprochen, des Arminii Tod zu befördern, und verlanget, man ſolle

(†) Vielleicht iſt an ſtatt Cuſum, Tyſſum oder Tibiſcum zu leſen, und alſo die Gräntzen von dem Sveviſchen Reiche des Vannii zwiſchen die Morau und Theiſſe zu ſetzen. vide Sommer. Regnum Vannianum c. 4. 5. ſeq. welcher gantz Schleſien, und anderes mehres hierzu zehlet.

Digitized by Google

A. C. 20. solle ihm zu solchem Ende den hierzu benöthigten Gifft aus Italien übersenden. Ob nun gleich dieser Römische Scribent zugleich meldet, daß ihm dieses abgeschlagen, und dargegen die großmüthige Antwort gegeben worden, die Römer wären nicht heimlich und meuchelmörderischer Weise, sondern öffentlich und mit gewaffneter Hand wieder ihre Feinde zu fechten gewohnet; So stehet doch dahin, ob sich Tiberius an seinem Theile ein Gewissen werde gemachet haben, dergleichen Anerbieten Gehör zu geben, und heimlich anzunehmen, auch ob er dergleichen Gelegenheit gantz und gar aus Händen werde gelassen haben, da er eines so gefährlichen Feindes, obgleich auf eine unanständige und straffbare Art, sich entledigen können.

Dessen hinterlassener Helden-Ruhm und wiedriges Schicksal. Id. ib.

Dieses war das Ende des Arminii, welcher, nach dem Bekäntnisse seiner eigenen Feinde, den Nahmen eines Beschützers und Erhalters der Teutschen Freyheit, und zwar mit so viel gröſſerem Ruhm verdienet, weil er das Römische Reich nicht etwan in seiner ersten Blüthe, wie vor ihm andere auswärtige Könige und Feld-Herren gethan hatten, sondern in seiner gröſten Vollkommenheit anzufallen, das Hertz gehabt. Und ob er gleich nicht allezeit gesieget; so ist er dennoch auch niemahls völlig überwunden worden. Er würde es noch weiter gebracht haben, wenn er nicht von den Teutschen, und zwar meistens von seinen eigenen Anverwandten daran wäre verhindert worden. A. C. 19. Sein eigener Schwieger-Vater Segestes drohete ihm den Untergang. Seines Vatern Bruder Ingviomer setzte von ihm ab, und sein Bruder Flavius stand auf der Römer Seite. Solchergestalt wurden seine nähesten Freunde seine ärgsten Feinde, und endlich beförderten auch diejenigen, die ihm mit Bluts-Freundschafft verwandt waren, seinen tödtlichen Untergang, und zwar in eben dem Jahre, in welchem Germanicus unter der tyrannischen Mißgunst seines Vetters, des Kayſers Tiberii, durch die mörderische Hand des Pisonis erliegen müssen. Buch. Belg. L. 3. c. 8. §. 4.

Arminius starb also in dem sieben und dreyßigsten Jahre seines Alters, nachdem er zwölff Jahr über das Teutsche Kriegs-Heer, als Feldherr zu befehlen gehabt. Tac. Ann. L. 2. c. 88. Sein Ruhm hat beständig in dem Gedächtniß der Teutschen gelebet, dergestalt, daß weil sie keine andere Jahr-Bücher, als ihre Helden-Lieder gehabt, sie das Andencken dieses Teutschen Heldens auch durch dergleichen Lob-Gedichte zu verewigen gesuchet. Hingegen wurde bey den Griechen und Römern seiner bald vergessen, weil, wie Tacitus ausdrücklich meldet, jene aus Eigen-Liebe nur sich selbst, und was bey ihnen geschehen, zu bewundern, diese aber sich meist um alte Sachen und wenig um das neuere zu bekümmern gewohnet waren.

A. C. 20. Bedeutung ſeines Nahmens. Schurtzfl. Diſſ. 28. §. 1. vid. Albin. Reinecc. Meibom. & alios recentiores.

Arminius führete ſonder Zweiffel nach der Teutſchen Mund-Art den Nahmen Heermann, welches ſo viel als einen Heeres- oder Kriegs-Mann bedeutete, von den Römern aber, als die der Teutſchen Sprache nicht kundig waren, in Arminius verwandelt worden.

Von welchem die Irmen-Sule herkommen ſoll. Schurtzfl. Diſſ. 28. §. 13. vid. Spalatin. Reinecc. Albin. Dreſſer. Spangenb. Tob. Friſ. Lamſtad. Lindenbrog. & alios complures.

Einige meinen auch, daß die bekannte zu Carl des Groſſen Zeiten zerſtörete Irmenſula von dieſem Arminio den Nahmen überkommen, und ſo viel als Heermanns-Säule, oder ein dem Arminio wegen ſeiner tapffern Thaten zu Ehren und Andencken aufgerichtetes Denckmahl bedeutet habe.

A. C. 21. Florus und Sacrovir empören ſich in Gallien.

Nach dem Tode beyder Helden, nemlich des Arminii und Germanici, iſt in langen Jahren weiter nichts merckwürdiges zwiſchen den Römern und Teutſchen diſſeits des Rheins vorgefallen. In Gallien aber entſtund Jahres darauf eine groſſe Empörung, davon unter den Trevirern, Lucius Florus, unter den Aeduern aber Julius Sacrovir die Urheber abgaben. Beydes waren Männer von hohem Stande, und beyde hatten das Römiſche Bürger-Recht, als eine beſondere Belohnung vor ihr bißheriges Wohlverhalten erlanget.

Vellej. L. 2. c. 129. Tac. Ann. L. 3. c. 40.

Wegen des ſchweren Tributs und Geld-Wucher. Tac. Ann. L. 3. c. 40.

Dieſe Empörung ward durch die unerträglichen Abgaben verurſachet, womit die Römer Gallien beſchwereten. Dieſes hatte nicht nur einen groſſen Geld-Mangel nach ſich gezogen, ſondern es trieben auch noch die Römer darinnen groſſen Wucher, daß die Gallier die von ihnen zu Abtragung der auferlegten Schatzung erborgten Summen doppelt und dreyfach verzinſen muſten. Hierüber wurden ſie endlich in Verzweiffelung geſtürtzet, und zum Aufſtande gebracht, zumahl da ſie hoffeten, es ſey anietzo die bequemſte Zeit, das Römiſche Joch abzuwerffen, weil das Römiſche Heer ſelbſt, nachdem es Germanici Tod erfahren, zur Empörung gegen Tiberium nicht ungeneigt zu ſeyn ſchiene. A. C. 21.

Die Andegavier und Turoner werden von den Römern geſchlagen. Tac. Ann. L. 3. c. 41.

Die Andegavier und Turoner, welche um Angers und Tours ihren Sitz hatten, waren die erſten, welche zu den Waffen griffen, aber auch die erſten, welche von den Römern unter der Anführung Acilii Aviolà geſchlagen wurden. Jene durch die in Lion liegende Beſatzung, dieſe aber durch einige Mannſchafft von den in Nieder-Teutſchland ſtehenden Legionen.

Sacrovirs Liſt in dieſem Treffen. Tac. ib.

Einige Galliſche Herren, welche ſich noch nicht wolten mercken laſſen, daß ſie mit ihnen gleiches Sinnes wären, ſtunden auf den Schein den Römern bey. Sacrovir ſelbſt fochte in dieſem Treffen mit entblößtem Haupte unter den Römiſchen Fahnen, und zwar dem Vorgeben nach darum, weil er ſeine Tapfferkeit den Römern ſehen laſſen wolte, in der That aber geſchahe es deshalber, damit er von den Galliern erkannt, und

A. C. 21. und von ihnen verſchonet werden möchte.

Florus bringet die Trevirer zu die Waffen. Tac. Ann. L. 3. c. 41. & 42.

Die Sache ward zwar an Tiberium berichtet, der ſich aber zu nichts entſchlieſſen konte. Immittelſt nahm das Ubel immer mehr und mehr über Hand, Florus, das Haupt der mißvergnügten Trevirer, wendete allen Fleiß an, ſeine Landesleute gegen die Römer noch mehr zu verbittern. Die unter ihnen neu angeworbene in Römiſchen Dienſten ſtehende Reuterey ſuchte er gleichfalls auf ſeine Seite zu ziehen, und dahin zu bewegen, daß ſie mit Niederhauung der allda ſich aufhaltenden Römiſchen Kauff-Leute den Anfang zu den öffentlichen Feindſeligkeiten machen ſolten, darauf griffen die meiſten Trevirer zu den Waffen, und würden den Römern viel zu thun gegeben haben, wenn ſie den Arduenniſchen Wald hätten erreichen können, darinnen ſie ſich feſte ſetzen wolten; Allein daran wurden ſie verhindert, und noch vorher, ehe ſie ſolches ins Werck richten konten, wieder aus einander getrieben.

Kommt um. Tac. ib.

Dieſes that Julius Indus, ein gebohrner Trevirer, der aber dem Floro gehäßig war. Florus wolte die Flucht ergreiffen, als er aber ſich allenthalben umringet, und vor ſich keine Hoffnung zu entkommen weiter übrig ſahe, nahm er ſich ſelbſt das Leben.

Nach dieſem empören ſich die Aeduer. Veltej. L. 2. c. 129.

Hiermit hatte zwar dieſer Treviriſche Aufſtand ſein Ende, dagegen aber war diejenige Empörung weit gefährlicher, ſo die Aeduer erreget hatten, weil dieſes Volck ſtärcker und mächtiger und die Römiſche Armee weit von ihm entfernet war. A. C. 21. Tac. Ann. L. 3. c. 43.

Sacrovir verſichert ſich der Stadt Autun. Tac. l. c.

Augustodunum, oder das heutige Autun, als die Haupt-Stadt der Aeduer, war allbereit in des Sacrovirs Händen, deren er ſich mit einer ſtarcken Macht bewaffneter Mannſchafft vor allen andern darum verſichert hatte, weil daſelbſt eine hohe Schule war, allwo die Galliſche Jugend zu den freyen Künſten angeführet ward, daß alſo der vornehmſten Gallier Kinder des Sacrovirs Geiſſel wurden, durch welche er deren Anverwandten gleichfalls zu ihm überzutreten zwingen konte.

Bringet ein ſtarckes Kriegs-Heer zuſammen. Id. ib.

Sacrovir brachte in die viertzig tauſend Mann zuſammen, wovon aber nur der fünffte Theil rechte Kriegs-Waffen führete, die Sacrovir heimlich hatte ſchmieden und zuſammen bringen laſſen. Die übrigen aber muſten mit Jagd-Spieſſen, Jagd-Meſſern, und andern dergleichen Wehren ſich behelffen. Denn die Römer pflegten denjenigen Völckern, die ſie bezwungen hatten, die Waffen zu nehmen, damit ſie ſich von ihnen nichts möchten zu befürchten haben.

Unter welchem die Crupellarii eine Art von Fechtern. Tac. Ann. L. 3. c. 43.

Er hatte auch eine Art von Fechtern oder Kämpffern, ſo die Gallier Crupellarios nenneten, bey ſich, die über und über in Harniſchen giengen und beſſer geſchickt waren, die feindlichen Streiche ohne Verletzung auf-

zufan-

A. C. 21. zufangen, als die ihrigen den Feinden auszutheilen.

Der Rang-Streit unter den Römiſchen Feld-Herren, Varrone und Silio, verſtärcket die Rebellen. Id. ib.

Den Aeduern fielen noch verſchiedene andere benachbarte Städte bey, welche bißhero angeſtanden hatten, mit den Römern zu brechen, da inzwiſchen die Römiſchen Befehlshaber Varro und Silius verzogen, denſelben in Zeiten zu begegnen, weil ſie ſich nicht vergleichen konten, wer unter ihnen dieſe Unruhen zu dämpffen übernehmen ſolle. Endlich muſte dennoch Varro, als ein alter und ſchwächlicher Mann, dem Silio die Ehre überlaſſen.

Der gemeine Ruff vergröſſert die Gefahr. Tac. Ann. L. 3. c. 44.

In Rom hatte der gemeine Ruff die Gefahr noch viel gröſſer vorgeſtellet, als ſie in der That war, und man hatte ausgeſprenget, daß nicht nur die Aeduer und Trevirer, ſondern auch noch vier und ſechtzig andere Galliſche Städte von den Römern abgefallen wären, und die Waffen ergriffen hätten. Die Teutſchen jenſeits des Rheins ſolten auch in dieſes Bündniß getreten ſeyn, und die Spanier ſolten in ihrer Treue ebenfalls ſchon zu wancken angefangen haben. Man that dieſerwegen Tiberio Vorſtellung, daß es die höchſte Noth erfordere, dem androhenden Ubel mit Nachdruck zu ſteuern. Allein dieſer erwieß ſich hierbey gantz nachläßig, und bekümmerte ſich wenig um den Schaden, damit er nur ſeinen Wollüſten deſto freyer nachhengen konte.

Silius rücket wieder den Sacrovir gegen Autun an.

Inzwiſchen rückte Silius mit zweyen Römiſchen Legionen und einigen Hülffs-Völckern an, verwüſtete anfänglich die Lande der Segvaner, und zog darauf mit ſtarcken Tage-Reiſen gegen Auguſtodunum oder Autun an, allwo ſich Sacrovir mit ſeinem Kriegs-Heere zwölff Italäniſche Meilen vor der Stadt in einem ebenen Felde in voller Schlacht-Ordnung entgegen ſetzete. Voran hatte er ſeine geharniſchten Fechter, auf beyden Flügeln die bewaffnete Mannſchafft, und in dem Rücken den halb bewaffneten Troß geſtellet, er ſelbſt aber hielt mit den vornehmſten Galliern vornen an der Spitze der Armee, und ermahnete die Seinigen, daß ſie in Erinnerung ihrer vormahligen Tapfferkeit auch dismahl gegen die Römer ſich wohl halten, und ihre alte Freyheit einer unerträglichen Knechtſchafft vorziehen möchten, welche ihnen noch weit härter, als bißhero werden würde, wenn ſie abermahls von den Römern ſolten überwunden werden. Dieſes aber konte wenig fruchten, weil es meiſtens zuſammen gelauffen Volck, und dabey weder dergleichen Arbeit noch auch den Befehlen der Obern zu gehorſamen gewohnt war.

A. C. 21. Tac. Ann. L. 3. c. 45.

Die Gallier werden von den Römern geſchlagen. Tac. Ann. L. 3. c. 46.

Als es zum Treffen kam, brach die Römiſche Reuterey den Aeduern in die Flancken ein, und warff beyde Flügel gar bald über den Hauffen. Nur das Fuß-Volck fand etwas mehrere Arbeit bey den geharniſchten Männern, welche der Feind vornen an der Spitze der Armee geſtellet hatte, und welchen man weder mit

Schwerd-

A. C. 21. Schwerdten noch mit Spiessen etwas anhaben konte. Sie muſten also mit Aexten, Gabeln, Mauerbrechern und Hebebäumen gleichsam bestürmet werden, biß sie zur Erden gestürtzet wurden, da sie nicht wieder aufkommen konten.

Sacrovir entleibet sich selbst. Id. ib.

Sacrovir entrann mit einigen wenigen in die Stadt Autun, weil er sich aber allhier nicht zu halten getrauete, entflohe er in einen ohnweit darvon gelegenen Flecken, allda er sich selbst das Leben nahm, die übrigen erwürgeten sich unter einander, steckten den Ort vorher in Brand, und begruben sich selbst in den Flammen.

Nach diesem Siege rüstet sich erst Tiberius zum Kriege. Tac. Ann. L. 3. c. 47.

Nach diesem Siege trug erst Tiberius dem Senat vor, daß ein Aufstand in Gallien erreget worden, entschuldigte sich auch zugleich, daß er demselben bißher nicht selbst mit den nöthigen Veranstaltungen begegnen können, weil er Bedencken getragen, wegen ein oder anderer kleinen Empörung einer auswärtigē Provintz die Stadt Rom, als das Haupt des Römischen Reichs, auſſer Obacht zu lassen. Doch machte er zugleich bekannt, daß er nunmehro, um zu zeigen, daß er sich vor keinen Feind furchte, in Person diese Unruhen beyzulegen suchen wo'le. Und es fehlete zu Rom nicht an Schmeichlern, welche dem Kayser wegen dieser groſsmüthigen Erklährung allerhand Ehrenbezeugungen zuerkenneten. Allein Florus und Sacrovir hatten durch ihre eigene Entleibung die Flammen dieses Krieges allbereit mit ihrem Blute ausgelöschet, nachdem dieselben mehr Furcht als Schaden verursachet hatten. A. C. 21.

Tac. Ann. L. 3. c. 42. & 46. Vellej. L. 2. c. 129.

Hingegen bekamen die Römer bald wiederum an einem andern Orte in Teutschland zu thun, indem ihr unersättlicher Geitz die Friesen, so nach Römischer Art zu reden, jenseit des Rheins wohneten, veranlassete, von ihnen abzufallen, und einen neuen Aufstand zu erregen. A. C. 28. Die Friesen stehen wieder die Römer auf. Tac. Ann. L. 4 c. 72.

Wegen des schweren Tributes. Tac. l. c.

Drusus, der sie zuerst besieget, hatte ihnen gar einen leidlichen Tribut auferleget, indem sie eine gewisse Anzahl Ochsen-Häute, deren die Römer zu allerhand Kriegs-Geräthe nöthig hatten, liefern muſten. Ob nun gleich damahls nicht ausgemachet worden, wie groß oder wie starck, oder von was vor Güte diese seyn solten, so war doch dieses nachgehends unter Tiberii Regierung geändert, und viele beschwerliche Neuerungen eingeführet worden. Denn Olennius, der Römische Befehlshaber in Frießland, hatte verordnet, daß die Friesen diese Ochsen-Felle von gleicher Gröſse und Güte als die Auer-Ochsenhäute waren, erlegen muſten, welches um so viel schwerer fiel, weil die Vieh-Zucht bey ihnen gar schlecht war, und sie sich mehrentheils von der Jagd nähreten. Da nun iht weniges Vieh zu Abtragung dieser Auflage nicht weit zureichete, hatten sie den Römern anfänglich ihre Ochsen, endlich ihr Feld, und als dieses nicht mehr zulangen wol-

A. C. 28. len, Weib und Kinder in die Dienſtbarkeit geben müſſen.

Erwürgen die Römiſchen Bedienten. Tac. Ann. L. 4. c. 72.

Nachdem ſie ſich dißfals zum öfftern beſchweret, gleichwohl aber nicht die geringſte Erleichterung erhalten können; ſo faſſeten ſie endlich den Schluß, durch die Waffen ſich ſelbſt zu helffen. Die Frieſen ergriffen dahero die Römiſchen Soldaten, welche den Tribut einzutreiben waren abgeſchicket worden, hiengen ſie auf, und Olennius ſelbſt konte kaum mit der Flucht den wütenden Händen der ergrimmeten Feinde entrinnen, und in das Schloß Flevum entkommen.

Olenius wird von den Frieſen in dem Schloſſe Flevum belagert. Cluv. Germ. L. 3. c. 17. p. 570. Alting. P. 1. p. 59. & P. 2. p. 51. Cellar. Geogr. P. 1. L. 2. c. 5. p. 465. & 453. Alting. l. c.

Dieſes Schloß lag nach der meiſten Meinung in der heutigen Inſul Wieland, wo ſich der Flevus oder die heutige Zuyder-See, vermittelſt der Iſel, ſo dieſe See durchſtröhmet, in das Nord-Meer ergieſſet, und zwar an dem jenſeitigen Ufer gegen Gröningen, wiewohl andere ſolches darum lieber in die Inſel Seeling, oder Schellingen an den Ausfluß des Fluſſes Unſing oder Hunßig verlegen wollen, weil daſelbſt noch heutiges Tages ein Ort zu finden, welcher faſt einen gleichen Nahmen, nemlich Fliedorp, führet. Die Frieſen als ſie höreten, daß Olennius ſeine Flucht dahin genommen, berenneten dieſes Schloß, muſten aber die Belagerung wieder aufheben, weil auf des Land-Voigts in Belgien L. Apronii Veranſtaltung ein ſtarcker Römiſcher Entſatz im Anzuge war, deren Ankunfft die Frieſen nicht erwarteten, ſondern ohne etwas weiter wieder dieſes Schloß oder die Römer zu unternehmen, wieder aus einander giengen, daß alſo die Römiſche Armee bey ihrer Ankunfft in den Frieſiſchen Landen das Feld ledig, und weiter nichts zu thun fand, als daß man einige Brücken und Dämme über die Lachen und Sümpffe anlegete, um mit den Krieges-Heeren deſto beſſer fortzukommen. Allein auch dieſe Arbeit war bald wiederum aufgehoben, weil die Römer unterſchiedene Furthe und ſeichte Oerter fanden, wo man zu Fuſſe durch das Waſſer waten konte. A. C. 28.

Apronius ziehet wieder ſie zu Felde. Id. ib.

Weil ſich aber die Frieſen bald wieder zuſammen gezogen, befahl der Römiſche Feldherr L. Apronius, daß die Caninefatiſche Reuterey nebſt dem Teutſchen Fuß-Volcke, ſo ſich unter der Römiſchen Armee und in Römiſchen Dienſten befand, voran gehen und den Frieſen in den Rücken einbrechen muſten. Er ſelbſt aber rückte ihnen mit der übrigen Armee immer näher entgegen.

Wird von den Frieſen geſchlagen. Tac. Ann. L. 4. c. 73.

Allein dieſe ſchlugen die Caninefaten nebſt einem Theil der Römiſchen Reuterey glücklich in die Flucht. Apronius ſchickte zwar immer einen Hauffen friſchen Volcks nach dem andern zu Hülffe, da aber die erſtern einmahl in Unordnung gebracht worden, ſo waren die letztern nicht mehr vermögend, dieſelbe weiter zu verhindern, noch vielweniger die flüchtigen wieder zum ſtehen zu bringen, welches vielleicht möglich geweſen wäre, wenn A-

Tac. Ann. L. 4. c. 73.

pronius

A. C. 28. pronius den bedrängten Caninefaten auf einmahl und in einer geschlossenen Ordnung die gantze Römische Reuterey zu Hülffe gesandt hätte, da sie den Feinden leicht würden seyn überlegen gewesen.

Worbey die Römer die vornehmsten Kriegs-Obristen, Id. ib.

Der Sieg war auf der Friesen Seite von ziemlicher Wichtigkeit, weil von den Römern in diesem Treffen nicht nur viele verwundet worden, sondern auch die vornehmsten Kriegs-Obristen und Befehlshaber drauf gegangen waren.

Und auf dem Rückmarsch noch viele hundert Mann verliehren. Id. ib.

Die Römer hatten nicht das Hertz, den Friesen weiter auf den Halß zu gehen, sondern zogen sich in möglichster Eil zurücke, vergassen auch vor grossem Schrecken ihre eigene Todten, so sie in dieser Schlacht bekommen, zu begraben, ohnerachtet sich die vornehmsten Befehlshaber unter selbigen befanden. Unterwegens musten sie noch erfahren, daß neunhundert Mañ Römer bey dem Walde Baduhenna darnieder gehauen worden, und daß hundert Mann, so sich in einen Flecken des Cruptorix, eines Friesischen Herrn, der ehemahls den Römern um Sold Kriegs-Dienste gethan, geworffen hatten, sich unter einander selbst umgebracht, damit sie nicht den Friesen in die Hände fallen möchten. Wo dieser Wald Baduhenna, so wohl auch das Städtgen des Cruptorix gelegen gewesen, darüber sind abermahls verschiedene Gedancken. Die meisten meynen, daß diese Schlacht in der Gegend zwischen Leuwarden und Snecken, zweyer heut zu Tage in Frießland bekannter Städte, geschehen, und daß der Wald Baduhenna eben derjenige sey, welcher ietzo Sevenwolden heisse, ohnweit Welsen. A. C. 28.

Cluv. Germ. L. 3. c. 17. p. 574. Ryck ad Tac. p. 101. Buch Belg. L. 3. c. 3. §. 2. p. 126.

Tiberius ließ es dabey bewenden, und wolte lieber die Empörungen der Teutschen, und deren Siege wieder die Römer ertragen, als jemanden ein Heer wieder sie zu führen anvertrauen, weil er befürchtete, er möchte seine eigene Hoheit in Gefahr setzen, wenn er einem andern Gelegenheit gebe, sich durch Tapfferkeit berühmt, und bey dem Kriegs-Volck beliebt zu machen. Tiberius will nichts weiter wieder die Teutschen unternehmen, Tac. Ann. L. 4. c. 74.

Er hatte sich in vorigem Jahre von Rom nach Campanien, und von da auf die Insul Capreas begeben, damit er seinen Wollüsten daselbst desto ungehinderter nachhängen möchte. Hierüber ward die Regierung fast gäntzlich aus den Augen gesetzet. In den ausländischen Provintzen wurden die Land-Pfleger nicht abgewechselt, Armenien ließ man die Parther einnehmen, Mösien die Dacier und Sarmatier verheeren, und Gallien von den Teutschen Nationen verwüsten, ohne daß sich Tiberius darum bekümmert. Und also ward auch nicht mehr an den Teutschen Krieg gedacht. Sejanus, des Kayserς Liebling, bekam das Hefft der Regierung völlig in seine Hände, welches er nach seinem Gefallen lenckete, und endlich wieder Tiberium selbst würde gebrauchet haben, weñ es nicht zu rechter Zeit entdecket worden, Nimmt sich des Reichs und der Regierung wenig an. Tac. Ann. L. 4. c. 67. seq. Svet. Tib. c. 41. seq.

A. C. 28. darüber Sejanus zwar ſeinen verdienten Lohn, Tiberius aber auch zugleich eine Gelegenheit bekam, neue und gantz unmenſchliche Grauſamkeiten zu begehen, unter dem Vorwand, daß er Sejani Freunde und Mitverſchworne zur Straffe ziehen müſſe.

A. C. 37. Deſſen Tod und Caligulä Erhöhung auf d. Thron. Tac. Ann. L. 6. c. 50. ſeq. p. 150. Svet. Tib. c. 73. & Cal. c. 1. 9. 12. & ſeq. Dio L. 58. p. 639.

Endlich muſte zwar Tiberius im acht und ſiebenzigſten Jahre ſeines Alters, nachdem er zwey und zwantzig Jahr den Römiſchen Kayſer-Thron beſeſſen hatte, den Geiſt aufgeben, allein es war dem Römiſchen Reiche damit wenig geholffen, weil ſein Nachfolger Cajus Cäſar, ein Sohn des Germanici, der insgemein Caligula genennet wird, ihm in der Grauſamkeit, Verſchwendungen, und andern Laſtern nichts nachgab. Er hatte ſich den Weg durch Gifft auf den Thron bahnen wollen, und als dieſes nicht angegangen, Tiberium im Bette erſticken laſſen.

Caligulä Ankunfft, Nahme und Gemüths-neigungen. Svet. Cal. c. 1. 7. 8. 9. Tac. Ann. L. 1. c. 41. Dio L. 57. p. 605. Vict. Epit. p. 755.

Er war in Teutſchland, woſelbſt ſein Vater, der vortreffliche Germanicus, damahls Krieg führete, im zwölfften Jahr nach Chriſti Geburt, zur Welt gebohren, und in dem Lager erzogen worden, daher er auch Deliciæ Caſtrorum genennet wurde. Den Nahmen Caligula aber bekam er von einer gewiſſen Art Strümpfe oder Halbſtiefeln, dergleichen die Römiſchen Soldaten damahls zu tragen pflegte, und nach welcher Art man ihn in ſeiner Kindheit, um ihn dadurch bey dem Volcke beliebt zu machen, kleiden ließ. Die Verſtellung, Falſchheit, Argliſt, und Grauſamkeit, hatte er an dem Hoffe des Tiberii gelernet, und noch mehr Untugenden, als dieſer Tyranne ſelbſt, an ſich genommen.

Senec. ad Seren. L. 2. ſeu de Conſt. Sap. c. 18. p. 185. Svet. Cal. c. 9. & ſeq. Tac. Annal. L. 1. c. 41. v. Pitiſc. Ant. Rom. T. I. p. 327 ſeqq.

A. C. 37. voce: Caliga & Montfaucon Antiqu. Expl. T. III. P. 1. p. 58. ſeqq. 64.

A. C. 39. Deſſen lächerliche Feld-züge wieder die Teutſchen. Svet. Cal. c. 19. 22. 51. 52. ſeq. Dio L. 59. p. 660. Phil. Leg. p. 1005. Joſ. Ant. L. 19. c. 1. p. 652.

Unter ſeine Thorheiten, deren er unzehliche begangen, da er bald ein Gott ſeyn wollen, bald auf einer Machine gedonnert, um es dem Jupiter nachzuthun, und was dergleichen mehr von den Römiſchen Geſchicht-Schreibern angeführet worden, ſind billig auch diejenigen Feld-Züge zu zehlen, welche Caligula wieder die Teutſchen unternommen.

Thörichte Vorbereitungen. Svet. Cal. c. 19. Dio L. 59. p. 652. Tac. Ann. L. 14. c. 4. Joſ. Ant. L. 19. c. 1. p. 652.

Denn da er gleich von Anfang ſeiner Regierung mit den Gedancken umgieng, wieder die Teutſchen und Britanniſchen Völcker Krieg zu führen, wolte er vor allen Dingen etwas unternehmen, dadurch er noch vorher dieſen kriegeriſchen Nationen ein ſolches Schrecken einjagen könte, daß ſie auf die Gedancken kommen möchten, als ob ſie nicht mit einem Menſchen, ſondern mit einem Gotte zu thun bekämen. Er ließ mit erſtaunens würdiger Arbeit und unſäglichen Koſten eine Brücke über die See von Bajä nach Puteoli auf dreytauſend ſechs hundert Schritt lang, bauen, die den geringſten Nutzen nicht hatte. Es ward auch der Zug nach Teutſchland immer, und zwar biß in das dritte Jahr ſeiner Regierung aufgeſchoben, würde auch noch nicht

Svet. Cal. c. 43. 44. Dio L. 59. p. 656. ſeq.

vor

* Lipſ. in Tac. p. 22. ſeq. Buch. Belg. L. 4. c. 10. §. 2. ſeq.

vor ſich gegangen ſeyn, wenn er nicht eine Spatzier-Reiſe nach Mevania, einer in Umbrien oder dem heutigen Hertzogthum Spoleto gelegenen Stadt, gethan hätte. Denn als ihn hierſelbſt einer von ſeinen Hoff-Bedienten erinnerte, daß es nöthig ſeyn werde, die abgegangene Mannſchafft unter ſeiner Leib-Wacht, ſo aus Teutſchen und zwar Bataviern beſtand, zu erſetzen, faſſete er ſogleich darüber den Schluß, ſelbſt nach Teutſchland zu gehen, und einen Feldzug wieder die Teutſchen zu unternehmen, eilete hiermit auch ſo ſehr, daß das Kriegs-Heer durch die ſtärckſten und gewaltſamſten Werbungen in weniger Zeit zuſammen gebracht, und ein ſolcher Uberfluß von allerhand Lebens-Mitteln dazu angeſchaffet werden muſte, dergleichen vorhin noch nie beyſammen geſehen worden.

Caligula beſchleuniget auf eine lächerliche Art den Marſch nach Teutſchland. Iid. ib.

Zwar hatten die Teutſchen, als ein zu Kriegen gewohntes Volck, den Römern von Zeiten zu Zeiten Abbruch gethan. Allein der Kayſer hatte bey dieſem Feldzuge nichts weniger als die Beſiegung dieſer tapfferen Völcker zu ſeinem Endzweck, ſondern es war deſſen Abſicht lediglich auf die Güter der Gallier und Hiſpanier gerichtet, mit deren erpreßten Schweiſſe er ſich zu bereichern wünſchete. Den Römern entdeckete er nicht eher, wieder welchen Feind dieſer Feldzug gerichtet ſey, als auf dem Marſche. Er ſelbſt aber zeigte vor ſeine Perſon, daß ihm an dem Kriege wenig gelegen, indem ſeine Zurüſtung und ſein Gefolge meiſt aus Täntzern, Fechtern, Gaucklern, Frauenzimmer und vielen unnöthigen Pferden, auch andern Troß beſtand, und über dieſes auf dem Zuge ſo ſchlechte Ordnung gehalten wurde, daß ſelbiger zuweilen mehr einer Flucht, öffters auch mehr einem Spatzier-Gange, als dem Marſche einer Armee ähnlich zu ſeyn ſchiene.



Muſtert ſeine Armee. Svet. Cal. c. 44. Dio L. 59. p. 656. ſeq.

Nachdem er bey den Römiſchen Legionen, ſo in Gallien den Rhein beſetzet hielten, angelanget, ließ er das Heer durch die Muſterung gehen, da es an die zwey hundert tauſend bis zwey hundert und funffzig tauſend Mann ſtarck befunden ward, wuſte aber ſeine Macht und Anſehen auf keine andere Art ſehen zu laſſen, oder ſich bey den Soldaten in Furcht zu ſetzen, als daß er gegen die vornehmſten Befehlshaber eine unzeitige Strengigkeit ſpühren lieſſe, und bald dieſen, bald jenen mit Schimpff verjagete, andern ihre Würde verringerte, und übel mit ihnen umgieng, weil ſie, ſeiner Einbildung nach, entweder zu alt waren, oder die Völcker aus den anvertraueten Provintzien zu langſam angeſchaffet hatten.

Rühmet Galbam wegen ſeines Wohlverhaltens. Svet. Galb. c. 6.

Der eintzige Galba, welchem das Glück nachgehends den Kayſer-Thron zu beſteigen gegönnet, und der damahls dem Obern Teutſchland, ſo den Römern über dem Rhein lag, vorgeſetzt war, erhielt vor andern das Lob, daß er ſich wohl verhalten habe, weil er die Teutſchen, als ſelbige ſchon in

A. C. 39. Gallien eingebrochen waren, glücklich zurück getrieben, und die ihm anvertraueten Legionen in beſtändiger Ubung und guter Ordnung erhalten hatte, daher er auch von dem Kayſer gnädig angeſehen wurde. Allein, ſo groß die Zurüſtungen zu dieſem Feldzuge geweſen, ſo wenig ward darinnen ausgerichtet, und ſo lächerlich lief er ab.

Gehet auf wenige Zeit über den Rhein. Svet. Cal. c. 51. Dio L. 59. p. 656. 657. Tac. Agr. c. 13. Eutrop. L. 7. p. 107.

Caligula gieng zwar mit dem Römiſchen Kriegs-Heere über den Rhein, und aus ſeinen Drohungen hätte man ſchlüſſen ſollen, daß es nunmehro um gantz Teutſchland werde gethan ſeyn, allein er hatte das Hertz nicht, ſich allzuweit in das Land zu wagen, ſondern kehrete, ohne einen einzigen Mann von den Feinden zu erlegen, unverrichteter Sache wiederum zurücke.

Deſſen Furchtſamkeit und lächerliche Flucht. Tac. Hiſt. L. 4. c. 15. & Germ. c. 37. p. 135. Svet. Cal. c. 51. Eutrop. L. 7. p. 107.

Tacitus gedencket eines Fürſten der Caninefaten, welcher ungeſcheuet, und ohne daß es im geringſten geahndet worden, über des Caligulä Feldzüge geſpottet habe. Unter andern trug es ſich zu, daß der Kayſer einsmahls diſſeit des Rheins in Begleitung ſeines Heeres durch einige enge Päſſe reiſete, und ſich eines Wagens bedienete, auch gantz unbeſorgt ſich bezeigete, gleich als ob er eine Spatzier-Reiſe vor ſich habe. Als aber ohngefehr einer von ſeinen Leuten ſich vernehmen ließ, daß es übel um ſie ausſehen, und ſehr verwirret zugehen würde, wenn ihnen allhier der Feind begegnen ſolte; So gerieth der Kayſer darüber in ſolche Furcht und Schrecken, daß er aus dem Wagen ſprang, ſich auf ein Pferd warff, und eiligſt nach der Brücke zujagete, welche über den Rhein führete. Als er nun dieſelbige von dem Troß und Wagen der Römiſchen Armee, welche über dem Herüber-Marſch begriffen war, annoch beſetzet fand, daß er nicht gleich durch das Volck kommen konte, ließ er ſich über das Volck hin von einer Hand zur andern heben, nicht anders, als wenn der Feind würcklich ſchon hinter ihm wäre, und er nicht geſchwinde genung über den Fluß entkommen könte. Als ſich aber kein Feind ſehen ließ, wie denn die Teutſchen an nichts weniger als hieran gedacht hatten, fieng Caligula nunmehro an, aus dieſem Kriege ein bloſſes Spielwerck zu machen.

Seine thörichten Verrichtungen an dem Nieder-Rhein. Svet. Cal. c. 45. & 54. Eutrop. L. 7. p. 107.

Denn nachdem er ſein Kriegs-Heer aus den Landen der Svevier ebenmäßig in gröſter Eil über den Rhein zurück gezogen hatte, marſchirete er an den Nieder-Rhein, und gegen die Nord-See in Batavien, gleich als ob es nunmehro den Britanniern gelten ſolte, in der That aber wolte er ſeine Leib-Wacht, ſo aus Bataviern beſtund, allhier wieder ergäntzen, darbey aber ſeine Aufführung noch lächerlicher und alberner wurde.

Angegebenes Poſſen-Spiel eines erdichteten Sieges über die Teutſchen. Svet. Cal. c. 45.

Einsmahls ließ er etliche Teutſche Mann von ſeiner Leib-Wacht in geheim über den Rhein hinüber bringen, und hinter ein Gebüſche verſtecken. Hierauf ließ er ſich bey der Tafel die

Poſt

A. C. 39. Post bringen, die Teutschen wären in vollem Anzuge. So dann sprang er eiligst von der Tafel auf, setzte sich nebst seinen Günstlingen und einigen Reutern zu Pferde, und eilete den vermeinten Feinden entgegen. Er kam aber nicht weiter, als in das nähest gelegene Holtz, allwo diese Teutschen versteckt waren, daselbst er anstatt der Feinde sich mit den leblosen Bäumen herum schlug, deren er eine grosse Menge fällen, solche nach Art der Siegs-Zeichen aufputzen, und mit Waffen behengen ließ. Worauf er Abends, gleich als ob er einen grossen Sieg erhalten hätte, zurück eilete, denjenigen, welche in dem Lager zurück geblieben waren, ihre Furchtsamkeit und Faulheit verwieß, die aber gleiche Thorheit mit ihm verrichtet hatten, mit einer neuen Art von Siegs-Cronen beschenckete.

Dergleichen über einige unschuldige Kinder. Svet. ib.

Zu einer andern Zeit ließ er einige Kinder, welche zu Geisseln waren gegeben worden, heimlich aus der Schule und hinaus ins Feld führen, gleich als ob dieselben durchgegangen wären, wovon ihm abermahls bey der Tafel die Post muste gebracht werden, da er denn gantz erhitzt von der Tafel aufsprang, und mit seiner Reuterey diesen unschuldigen Flüchtlingen, welche doch nichts weniger, als zu entfliehen in willens gehabt, nachsetzete, und dieselben gefesselt zurück führete.

Wovon er noch viel Prahlens machet.

Bey dergleichen thörichten Unternehmen erwieß er sich über dieses noch so emsig, als ob er die gröstenThaten zu verrichten, und des Reichs Wohlfahrt zu befördern gemeinet sey. A. C. 39.

Seine Soldaten musten sich zuweilen den gantzen Tag in den Waffen finden lassen, und der Kayser sprach ihnen einen Muth zu, daß sie Gedult haben, und über diesen beschwerlichen Krieg und sauere Arbeit nicht verdrießlich werden solten, gleich als ob sie noch so viel gethan, oder bey ihm ausgestanden hätten. Er schrieb auch einen harten Verweiß an den Senat und das Volck nach Rom, daß man daselbst auf nichts als an lauter Wohlleben und Vergnügen bedacht sey, da doch ihr Kayser wieder die Feinde zu Felde liege, und täglich in der äussersten Gefahr sich befinde. Id. ib.

Caligula bekommt einige Teutsche durch List gefangen. Dio L. 59. p. 657.

Ein eintzig mahl war er so glücklich, daß er etliche Teutsche durch List gefangen bekam, welche vermeinte Helden-That er nicht hoch genung zu erheben und heraus zu streichen wuste, ohngeachtet, daß er viel von den Seinigen dabey eingebüsset hatte.

Nimmt einen Britannischen Printzen in seinen Schutz. Svet. Cal. c. 44.

Das vornehmste, was sonst bey diesem kostbaren, aber fruchtlosen Zuge vorgefallen, war dieses, daß ein Britannischer Herr, welchen einige Adminium, andere aber Minocynobellinum nennen, nebst einigen Britaniern zu der Zeit, da sich Caligula an der Nord-See in den Landen der Moriner, und also Britannien gegen über befand, und zwar darum in der Römer Schutz begab, weil er von seinem Vater Cinobellino aus dem Reiche vertrieben worden. Oros. L. 7. c. 5. conf. Casaub. in Svet. p. 416. Dio L. 59. p. 656.

Cali-

A. C. 39.

Caligula ſchrieb dieſerwegen mit ſo hochtrabenden Worten an den Senat nach Rom, als ob er dadurch gantz Britannien ſeiner Bothmäßigkeit unterworffen hätte, befahl auch denen, ſo dieſe Brieffe überbringen muſten, ſolche niemand anders als den Conſulibus ſelbſt, und zwar in dem Tempel des Martis, wenn der gantze Senat würde verſammlet ſeyn, einzuhändigen. Dieſes that er darum, weil in dieſem Tempel eine Verordnung des Kayſers Auguſti aufbehalten wurde, darinnen ausgemachet, wie es mit dem Triumph und Sieges-Gepränge ſolte gehalten werden, welche Ehre er ebenmäßig verlangete, und dahero glaubte, der Senat werde ihm den Triumph um ſo viel eher zuſprechen. Desgleichen iſt aus einigen Müntzen zu erſehen, daß er ſich um dieſe Zeit zum ſiebenden mahle den Nahmen eines Imperatoris beylegen laſſen, womit ſonſt die Römer ihre Regenten, ſo offt als ſie einen Sieg über ihre Feinde erlanget hatten, zu beehren pflegten, da doch der Kayſer und ſein Heer faſt keinen Feind geſehen, vielweniger überwunden hatten.

Deſſen Ruhmredigkeit hiervon gegen den Senat zu Rom. Svet. Cal. c. 44.

Dio L. 59. p. 656. Birag. Num. p. 77. ſeq. Dio L. 59. p. 657.

So wenig Schaden als Caligula mit dieſem Kriege ſeinen Feinden zufügete, ſo viel Unglück zog er ſeinen eigenen Unterthanen, den Galliern und Teutſchen, ſo unter den Römern ſtanden, zu. Denn er nahm nicht allein vieles Geld aus dieſen Landen, ſondern er beſchwerete ſie auch dadurch noch mehr, daß er daſſelbe auf die allergrauſamſte Art von den Einwohnern erpreſſete. Nicht nur die Städte und Gemeinden, ja einzelne Perſonen muſten dem Kayſer groſſe Geſchencke darbringen, ſondern er nahm auch unter allerhand Vorwand, den wohlhabenden und reicheſten Galliern alle ihre Haabe und Vermögen, und mit dieſem offt zugleich das Leben. Die eingezogenen Güter und Aecker verkauffte er nicht ſelten in eigener Perſon, und nöthigte andere durch Zwang, daß ſie ſelbige um den Preiß, wie es ihm gefiele, an ſich kauffen muſten. Als er ſahe, daß ihm dieſer Handel ſo guten Vortheil brachte, ließ er aus Italien die koſtbareſten Sachen aus dem Kayſerlichen Pallaſte bringen, und verkauffte ſie an die reichen Gallier, die ihm ſolche theuer genung, und nebſt dem innerlichen Preiß, auch noch die Ehre bezahlen muſten, daß ſelbige vorhin dem Auguſto, oder des Kayſers Mutter, oder andern dergleichen vornehmen Perſonen zugehöret hatten. Dieſen Handel trieb er dergeſtalt ſtarck, daß, weil dieſe Wahren auf lauter Maulthieren und Pferden nach Gallien getragen wurden, zu Rom faſt keine Mühle, worzu man ſich in damahligen Zeiten der Pferde bedienete, mehr konte getrieben werden, und es endlich am Brodt in der Stadt fehlete.

A. C. 39.

Id. ib. Svet. Cal. c. 39.

Caligula erpreſſet vieles Geld aus Gallien. Dio ib. p. 656.

Als er einsmahls im Bret ſpielete, und es ihm an Gelde gebrach, ließ er ſich die Galliſchen Schatzungsregiſter bringen, laß ſich aus ſelbigen die reicheſten

Offt auf eine grauſame Art. Dio L. 59. p. 657.

A. C. 39.

chesten Gallier aus, und befahl sie hin zurichten, worauf er wieder zu seiner Spiel-Gesellschafft kam, und diese auslachete, daß sie sich so viel Mühe geben, einander wenig Geld abzugewinnen, da er immittelst mit leichterer Mühe grosse Summen gewonnen habe.

Welches er liederlich verschwendet. Dio ib. p. 656. Svet. Cal. c. 43. 44.

Auf so grausame Art erpreſſete Caligula eine erstaunende Menge Geldes, die ihn dennoch nichts reicher machete, weil sie zum Theil auf prächtige Schau-Spiele, dergleichen er verschiedene zu Lion und an andren Orten angestellet, theils auch auf den Unterhalt der Armee wiederum aufgewendet werden muste, ja er war überhaupt so verschwenderisch, daß er noch einmahl so viel verthat, als er einnehmen, oder auf so schändliche Art erpressen konte.

Stifftet zu Lion einige Schulen. Svet. Cal. c. 20. Dio l. 59. p. 656. Jul. Satyr. 1. v. 54. Buch. Belg. L. 4. c. 10. §. 10.

Das einzige Gute, so Caligula noch in Gallien gestifftet, war, daß er zu Lion, und vielleicht auch an andern Orten, verschiedene Schulen angeleget, in welchen besonders die Wohlredenheit in Lateinischer und Griechischer Sprache geübet wurde.

Eine Verrätherey wieder Caligulam wird entdecket.

Hingegen konte die übrige Aufführung nichts anders, als allgemeines Mißvergnügen nach sich ziehen, daraus endlich gefährliche Verschwörungen gegen des Kayſers Leben entsprungen.

Getulicus und Lepidus werden unter solchem Vorwand hingerichtet. Svet. Cal. c. 9. Dio L. 59. p. 657. Tac. Ann. L. 16. c. 17.

Dergleichen Verrätherey ward noch zu rechter Zeit entdecket, wovon Getulicus und Lepidus die Häupter gewesen seyn sollen, wiewohl andere meynē, daß es Caligula nur so vorgegeben, und sich dieses Vorwands bedienet habe, um diese sonst wohlverdiente Männer aus dem Wege zu räumen, und andere Leute, mit denen er sonst nicht zufrieden gewesen, hinrichten zu lassen. Lentulus Getulicus war ein Mann von grossem Verstande und Verdienste. Er hatte dem in Teutschland stehenden Krieges-Heere zehen Jahr lang mit vieler Vorsichtigkeit vorgestanden, und dieses Amt unter Tiberii Regierung bey den vielen und gefährlichen Veränderungen mit grosser Geschicklichkeit bekleidet. Aber eben dieses brachte ihm den Tod, weil der Kayſer nicht vertragen konte, daß er sich bey den Soldaten beliebt gemachet hatte, daher wurde er beschuldiget, als ob er sich habe empören wollen, und ohne Weitläufftigkeit hingerichtet. Seine Stelle bekam Galba, welcher nachgehends Römischer Kayſer worden. M. Aemilius Lepidus, der insgemein vor einen Sohn der Julä, einer Enckelin des Augusti, gehalten wird, muste gleichfalls seinen Kopff verliehren, weil er an der angesponnenen Verrätherey Antheil haben solte, dem noch andere sowohl wegen dergleichen Beschuldigungen, als wegen anderer offt geringerer Ursachen nachfolgen musten.

A. C. 39.

Dio l. c. Tac. Ann. L. 6. c. 30. p. 144. Grut. Inscr. p. 117. n. 3.

Svet. Galb. c. 6.

Tac. Ann. L. 14. c. 2. Dio L. 59. p. 657. Svet. Cal. c. 24. Senec. Ep. 4. p. 391.

Caligulä Grausamkeit gegen unschuldige Leute. Dio L. 59. p. 657. Svet. Cal. c. 29. & 27.

Einen gewissen Priester ließ Caligula bloß dieserwegen hinrichten, weil er den Nahmen Julius führete, und bey ziemlichen Mitteln war. Die Soldaten wurden nicht besser gehalten, sondern er ließ bald diesen, bald jenen, wie

A. C. 35. es ihm einkam, über die Klinge ſpringen, dergeſtalt, daß ſein Heer endlich ziemlich abzunehmen begunte.

Wird zu Rom als eine löbliche That gebilliget. Dio l. 59. p. 657. ſeq. Svet. Cal. c. 25.

Nichts deſtoweniger muſte man zu Rom den Tod des Lepidus und Getulicus als eine löbliche That billigen, und dem Kayſer dieſerwegen eine Art des Triumphs zuerkennen, da er drey Dolche in den Tempel des Vulcani geſendet, und dabey geſchrieben hatte, daß er der entſetzlichſten Verrätherey und den gefährlichſten Nachſtellungen wäre entriſſen worden. Er ließ auch den Soldaten Geſchencke austheilen, gleich als ob er einen der mächtigſten Feinde überwunden hätte.

Die Geſandten des Römiſchen Senats werden von Caligula übel aufgenommen. Dio L. 59. p. 657. 658. Svet. Claud. c. 9.

Der Rath zu Rom ſendete dieſerwegen Abgeordnete, und unter ſelbigen auch des Kayſers Vetter, den Claudium, an Caligulam, welche ihm hierzu Glück wünſchen, und zugleich die Nachricht hinterbringen ſolten, was vor neue Ehrenbezeigungen man ihm zu Rom beſtimmet habe. Allein, es wäre ihnen bey nahe gar übel bekommen, und hätte dem Claudio faſt ſelbſt das Leben gekoſtet, weil dem Caligula die zu Rom beſtimmeten Ehren noch zu ſchlecht waren, und er ſie vor Kundſchaffter anſahe, welche auf ſein Vornehmen Acht haben, und erforſchen wolten, ob es an dem ſey, daß er ſo groſſe Thaten die Zeit über in Gallien verrichtet habe.

Die Teutſchen dringen in Gallien ein. Svet Cal. c. 51. Id. Galb. c. 6.

Immittelſt, da man in Teutſchland erfahren hatte, daß der Kayſer ſelbſt mit einem ſo groſſen Heere auf den Grentzen ſtehe, hatten verſchiedene Völcker zu den Waffen gegriffen, und Caligulä nachläßige und lächerliche Aufführung hatte ihnen Gelegenheit gegeben, mit einem ſtarcken Heere bis in Gallien einzudringen. A. C. 39. Conf. Tac. Hiſt. l. 4. c. 15. Germ. c. 37.

Ob dieſes Cannineſaten geweſen. Tac. Hiſt. L. 4. c. 15. & Germ. c. 7

Was dieſes vor Teutſche Völcker geweſen, wird zwar nicht gemeldet, es ſcheinen aber die Cannineſaten darunter mit die Vornehmſten geweſen zu ſeyn, weil die Geſchichte von einem der Cannineſatiſchen Fürſten gedencken, daß derſelbe über des Kayſers ſeine Heeres-Züge nur gelachet, den Römern aber durch ſeine Widerſpenſtigkeit und erregten Aufſtand viel zu ſchaffen gemachet habe, welches allem Anſehen nach bey dieſer Gelegenheit geſchehen.

Caligula ſchicket ſich aus Furcht zur Flucht. Svet. Cal. c. 51.

Die Nachricht von dem feindlichen Einfall der Teutſchen in Gallien jagte dem Kayſer ein ſolches Schrecken ein, daß er an nichts, als an die Flucht gedachte, auch hierzu allbereit die Schiffe zuſammen bringen ließ, damit er über das Meer deſto geſchwinder entkommen könte, der Hoffnung lebende, daß wenn ja dieſe aufgebrachte Völcker, wie die Cimbrer gethan, die Alpen überſteigen, oder wie ehemahls die Semnonen, Rom ſelbſt erobern würden, ſeine Zuflucht in den jenſeit des Meeres gelegenen Provintzen finden möchte.

Galba ſchlägt die Teutſchen über den Rhein zurücke. Svet. Galb. c. 6.

Doch dieſe Gedancken wurden ihm durch das Wohlverhalten des Galbä bald wieder benommen, welcher die Teutſchen ſo glücklich über den Rhein zurück ſchlug, daß ihm der Kayſer ſelbſt

davor

A. C. 39. Dio L. 59. p. 656.

davor Danck ſagete, und dieſe treue Dienſte zu belohnen verſprach. Ob er gleich alle Siege, ſo ſeine Kriegs-Obriſten erhielten, mit ſcheelen Augen anſahe, weil er ſtets beſorgte, ſie möchten zu groß werden, ſo ließ er ſich dennoch den Ruhm ihrer Siege gerne beylegen, und prangete öffters mit fremden Federn. Er hat wegen einer Niederlage der Teutſchen ein mit Lorbeer-Zweigen umwundenes Schreiben zum Zeichen des Sieges nach Rom geſchicket, welches vielleicht bey dieſer Gelegenheit geſchehen ſeyn mag. Worauf zu Rom allerhand Feſte und Luſt-Spiele angeſtellet worden.

Caligula pranget mit dieſem Siege gegen den Rath zu Rom.

Perſ. Satyr. 6. v. 43.

Svet. Veſp. c. 2.

A. C. 40. Sein lächerlicher Heerzug wieder Britannien.

Der Feld-Zug hatte allbereit biß in das andere Jahr gedauret, binnen welcher Zeit ſich **Caligula** beſtändig in **Gallien**, am Rhein-Strom, oder in **Belgien** aufgehalten, und in Ermangelung eines Feindes ſeine Wuth gegen ſeine eigene Unterthanen ausgelaſſen, die übrige Zeit aber mit Poſſen-Spielen, und unnöthiger Verſchwendung zugebracht hatte, als ihm endlich, da er ſich an der See in den Landen der **Moriner** befand, die Luſt ankam, die **Britannier** mit Kriege zu überziehen.

Svet. Galb. c. 17. Dio L. 59. p. 658. ſeq. Buch. Belg. L. 4. c. 10. §. 11.

Damahliger Zuſtand von Britannien.

**Britannien**, welches damahls nichts weiter, als ohngefehr das heutige **Engelland** ohne **Schottland** in ſich begriff, hatte die Römiſche Waffen zu **Julii Cäſaris** Zeiten empfinden müſſen, der verſchiedene Siege wieder die **Britten** erfochten. Allein er hatte ſie den Römern nur bekannt gemachet, ſie aber nicht vollkommen unter ihre Bothmäßigkeit bringen können, als woran ihn die darauf folgenden bürgerlichen Unruhen verhindert. **Auguſtus** hatte es auch nicht zuträglich zu ſeyn erachtet, ſich allzuviel Mühe darum zu geben, weil er geglaubet, es werde mehr Aufwand koſten, **Britannien** zu erhalten, als das Land eintragen könne. Man begnügete ſich alſo mit den Ehrerbietungen, welche einige **Britanniſche Printzen den Römern** erzeigten, und ließ es dabey bewenden, daß dieſe Nation einen gewiſſen Zoll vor diejenigen Waaren, ſo aus ihren Landen nach **Gallien** gebracht wurden, erlegen muſte. **Tiberius** führete nicht gerne Kriege, dahero bekümmerte er ſich noch weniger um die Einnehmung fremder Provintzen. Und alſo kam es an **Cajum**, welcher ſich unterſtand dieſe mächtige Inſul mit gewaffneter Hand anzugreiffen, ob er gleich ſeinen Vorfahren weder an Tapfferkeit, noch an Verſtand gleich kam.

A. C. 40.

Strab. L. 2. p. 176. L. 4. p. 306.

Tac. Agr. c. 13.

Was zu dieſem Kriege Anlaß gegeben.

Vielleicht mochte auch die Unterwerffung des Königlichen Britanniſchen Printzen **Minocynobellini**, welcher aus dem Lande vertrieben worden, und ſich in des Kayſers Schutz begeben hatte, denſelben zu dieſem Kriege bewogen haben, damit in dieſem Feldzuge doch etwas merckwürdiges von ihm gethan werden möchte. Doch die Sache nahm ohnverſehens einen lächerlichen Ausgang.

Svet. Cal. c. 44. Oroſ. L. 7. c. 5. Buch. Belg. L. 4. c. 10. §. 11.

Lächerlicher Ausgang dieſes Feldzuges.

Denn **Caligula** ließ ſeine gantze

A. C. 40. Dio L. 59. p. 659. Svet. Cal. c. 46. Armee in völliger Schlacht-Ordnung gegen das Meer anrücken. Er ſelbſt ſtieg zu Schiffe, und lieff etwas weniges vom Strande in die See, kehrete aber bald wiederum zurücke, ſetzte ſich an das Ufer auf einen erhabenen Thron, befahl das Zeichen zur Schlacht zu geben, gleich als ob es an ein noch ſo hitziges Treffen gehen ſolte. Als aber iederman mit Verlangen erwartete, was denn endlich daraus werden würde, befahl er, daß die Soldaten eine Menge See-Muſcheln, ſo viel ſie deren ertragen könten, an dem See-Strand aufleſen, und beydes ihre Helmen und Schurtze damit anfüllen muſten, vorgebend, dieſes wäre eben die von dem Meere eroberte Beute, welche allein das Capitolium, und den Kayſerlichen Pallaſt zu Rom auszuzieren und ſeinen Triumph zu verherrlichen würdig wären. Hieran war es noch nicht genung, ſondern er befahl auch zum Andencken ſolches eingebildeten Sieges einen hohen Thurm oder Pharum zu bauen, auf welchem beſtändige Wacht-Feuer ſolten gehalten werden, der nachgehends von **Carolo M.** verneuert worden.

Svet. l. c. conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 36. Aimon. L. 4. c. 99. Eginhard ad An. 811. Schild. in Svet. p. 417. Patin. ad Svet. p. 418. Buch. l. c. p. 145. §. 13.

Noch lächerlicher Triumph des Caligulä. Svet. Cal. c. 47. Perſ. Satyr. 6. v. 45. ſeq. Dio L. 59. p. 659.

**Cajus** ließ ſich hier auf nichts mehr angelegen ſeyn, als nach einem ſo wunderlichen Siege alle Anſtalten zu einem noch thörichteren Triumphe zu machen, worzu er allbereit ſo viele See-Muſcheln hatte einſammlen laſſen. Er ſchrieb nach **Rom**, daß man denſelbigen auf das prächtigſte und beſſer, als er iemahls geſehen worden, anordnen ſolle. Da er aber von ſeinen ordentlichen Einkünfften nichts darzu anwenden wolte, gab er volle Macht, die hierzu benöthigten Koſten von dem Römiſchen Volcke und Unterthanen nach Gefallen einzutreiben, weil er eben derjenigen Meinung war, welcher alle Tyrannen beypflichten, daß aller ſeiner Unterthanen Güter ihm allein zuſtändig wären, und er ſich derſelben nach ſeinem eigenen Gefallen mißbrauchen könne. A. C. 40.

Er ſelbſt ließ die gröſten und ſtärckſten Leute, die er in **Gallien** finden konte, zuſammen ſuchen, weil dieſe nebſt den wenigen Uberläuffern und Gefangenen, ſo er von den Teutſchen bekommen hatte, ſeinem Sieges-Gepränge das beſte Anſehen geben ſolten. Über dieſe nahm er auch noch einige vornehme Herren, gab ihnen Teutſche Nahmen, und zwang ſie, daß ſie die **Teutſche** Sprache lernen, ſich die Haare wachſen, und um den Kopff herum hengen laſſen muſten, damit ſie vor Teutſche angeſehen werden möchten. Er befahl auch, die Galeeren, mit welchen er auf dem Meer geſchiffet, nach **Rom** zu führen, und weil man keine Gelegenheit hatte, ſelbige zu Waſſer fortzubringen, ließ er ſie einen groſſen Theil des Weges zu Lande fortſchaffen. Svet. Cal. c. 47.

Deſſen grauſamer Anſchlag wieder einige Römiſche Legionen.

Ehe er noch **Gallien** verließ, faſſete er den grauſamen Entſchluß, diejenigen Legionen, welche unter **Tiberii** Regierung vormahls in **Gallien** einen Aufſtand erreget hatten, deſſen oben Erwehnung geſchehen, bis auf den Svet. Cal. c. 48.

letzten

A. C. 40. letzten Mann darnieder hauen zu laſſen, und zwar darum, weil ſie dazumahl ihn, als ein kleines Kind, nebſt ſeinem Vater, dem **Germanicus**, eingeſchloſſen gehalten. Er war auch kaum davon abzubringen, beſtand aber dennoch darauf, daß zum wenigſten der zehende Mann von ihnen getödtet werden müſſe.

Wird verhindert. Svet. l. c. Dieſes zu bewerckſtelligen, wurden dieſe Legionen vor ihm in Ordnung geſtellet, da ſie ihr Gewehr abzulegen Befehl erhielten, darauf ihnen der Kayſer auf den Schein, ein und anders zu arbeiten auftrug, da immittelſt die Reuterey dieſelben zu umringen anfieng.

Caligula eilet aus Gallien zurück nach Rom. Als aber jene mercketen, wohin dieſes abziele, und ſie ſich dahero nach ihren Waffen umſahen, auch nicht undeutlich zu verſtehen gaben, daß ſie ſich zur Gegenwehr ſetzen würden, ſchlich ſich der Kayſer heimlich davon, und eilete aus **Gallien** als wenn er vor ſeinen Feinden in würcklicher Flucht begriffen wäre. Er bezeugete auch, daß er auf den Römiſchen Senat zum höchſten erbittert ſey, weil er ihm wegen ſeiner eingebildeten Siege nicht der gröſten Art des Triumphs würdig zu ſeyn erachtet hatte; Daher wolte er nunmehro des Triumphs ſich gar nicht bedienen, ſondern hielte nur mit wenigem Gepränge ſeinen Einzug.

Svet. Cal. c. 48. 49. Dio L. 59. p. 659. ſeq.

Id. ib.

A. C. 41. Wird daſelbſt ermordet. Svet. Cal. c. 58. ſeq. Nach einigen Monathen aber muſte er durch die Hand des **Chärea**, eines mißvergnügten Hauptmanns von der Römiſchen Leib-Wacht, mit dem ſich einige verſchworen hatten, ſeinen Tod finden, dargegen auch etliche von den Todtſchlägern und viele andere vornehme **Römer** von der **Teutſchen** Leib-Wacht in der erſten Hitze niedergehauen wurden, welche ihre Treue ihrem Herrn auch noch im Tode unverletzt beybehalten wollen.

A. C. 41. Joſeph. Ant. L. 19. p. 660. ſeq. Senec. ad Seron. L. 2. ſeu de Conſtant. Sap. c. 18. p. 185. Dio L. 59. p. 663.

Claudius Römiſcher Kayſer. Svet. Claud. c. 1. 2. Dio L. 60. p. 664. ſeq. Senec. Claud. p. 815. ſeq.

Ihm folgete auf dem Thron **Claudius**, ein Herr von blödem Verſtande und furchtſamen Geiſte, welches ihm unter **Tiberio** und **Cajo** das Leben erhalten hatte, weil man ihn der Regierung gantz unwürdig zu ſeyn erachtet.

A. C. 42. Galba und Gabinius ſiegen wieder die Katten, Marſen und Chauzen. Dio L. 60. p. 670. Svet. Claud. c. 24. Dio l. c. In dem erſten Jahre ſeiner Regierung erhielt **Galba**, welcher den an dem Ober-**Rhein** ſtehenden Legionen vorgeſetzet war, einen Sieg wieder die **Katten**, dergleichen auch P. **Gabinius** am Unter-Rhein wider die **Marſen** und **Chautzen** erfochte. Dieſer erbeutete den dritten und letzten Römiſchen Adler, der in der **Varianiſchen** Niederlage war verlohren gegangen, welches Sieges halber ihm auch von dem Kayſer der Zunahme **Chaucius** beygeleget wurde.

A. C. 43. Claudii Krieg wieder die Britannier. Dio L. 60. p. 677. ſeq. Tac. Agr. c. 13. p. 243. Svet. Claud. c. 17 Id. Veſp. c. 9. Buch. Belg. L. 4. c. 11. Das Jahr darauf unternahm **Claudius** auf Veranlaſſung eines Britanniers, nahmens **Bericus**, einen Krieg wieder die **Britten**. **Aulus Plautius** und **Veſpaſianus** wurden mit einem ſtarcken Heere dahin abgeſchicket, denen der Kayſer ſelbſt im folgenden Jahre, wiewohl nur auf wenige Tage nachfolgete. Es iſt kein Zweiffel, daß ein ziemlicher Theil der Römi-

A. C. 43. Römiſcher Armee aus den in Gallien, Belgien, und am Rhein verlegten Römiſchen Legionen, ſowohl auch aus Galliſchen und Teutſchen Hülffs-Völckern werde beſtanden haben. Die Römer erhielten einen Sieg nach dem andern, biß endlich die Britten faſt gäntzlich überwunden, und unter Römiſche Bothmäßigkeit gebracht worden.

Innerlicher Krieg in Teutſchland. Buch. I. c.

Die Gallier, und die den Römern diſſeits des Rheins wohnenden Teutſchen, hatten bey dieſem Kriege, beſonders wegen der öfftern Durch-Züge groſſes Ungemach ausſtehen müſſen, dahingegen die den Römern jenſeit, uns aber diſſeit des Rheins wohnenden Völcker, bey dieſen auswärtigen Unruhen ihrer Freyheit in vollkommener Ruhe hätten genieſſen können, wenn ſie nicht die angebohrne Liebe zum Kriege zu innerlichen Unruhen unter ſich ſelbſt verleitet hätte, wovon uns aber die eigentlichen Umſtände unbekannt ſeyn, auſſer daß ſie ihren vornehmſten Adel und Fürſten darüber eingebüſſet, dergeſtalt daß die Cheruſker im Mangel anderer tüchtiger Perſonen aus Königlichem Stamme bey dem Kayſer Claudio um einen König anhalten muſten.

Tac Ann. L. 11. c. 16.

A. C. 47. Die Cheruſker verlangen Italum zu ihrem König. Tac Ann. L. 11 c. 16. ſeq. Id. Hiſt 3. c. 5. & 21. conf Ryck in Tac Ann L 2. c. 16 p 133.

Dieſer war Italus, oder wie er an andern Orten genennet wird Italicus, (†) ein Sohn des Flavii, und alſo des Arminii Brudern Sohn, der von dem alten Fürſtlichen Cheruſkiſchen Hauſe allein übrig blieben. Seine Mutter war des Catumeri, eines Kattiſchen Fürſten, Tochter, wie vorhin angeführet worden. Italus war in Rom, wohin ſich deſſen Vater begeben hatte, gebohren und erzogen, hatte auch mit der Italiäniſchen Lufft zugleich die Römiſchen Sitten und Gewohnheiten an ſich genommen. Claudius ließ ihn daher um ſo viel williger folgen, weil er von deſſen Aufführung ſich nichts wiedriges befahren durffte. Er beſchenckete ihn reichlich mit Gelde, gab ihm eine Wacht mit, und ermahnete ihn, daß er das Wohl ſeiner Lande ſich äuſſerſten Fleiſſes ſolle angelegen ſeyn laſſen, zumahl da er der erſte ſey, der als ein gebohrner Römer zu einem auswärtigen Reiche beruffen werde. So leichte iſt es, einem jeden gute Vermahnungen zu geben, die man doch ſelbſt nicht beobachtet, noch zu beobachten Willens iſt. A. C. 47.

Deſſen löbliche und glimpffliche Regierung wird von einigen Mißvergnügten beneidet. Tac Ann. L. 11. c. 16.

Italus ward mit Freuden in Teutſchland eingenommen, und bezeigte in aller ſeiner Auffuhrung, daß er zu keinen Unruhen geneigt ſey, ſondern jederman mit Gütigkeit und Freundlichkeit zu begegnen wiſſe. Er ward auch von iederman geliebet, und verehret, nur einige unruhige und mißvergnügte Köpfe, welche bey den bißherigen innerlichen Unruhen in groſſem Anſehen geſtanden, ſahen deſſen Hoheit, welche faſt täglich wuchs, mit neidi-

(†) Sonder Zweiffel iſt dieſer Italus eben derjenige, welchen Tac. Hiſt L. 3. c. 5. & 21. Italicum und einen König der Sveven nennet, der An. 69. unter Veſpaſiano den Römern zu Hülffe gezogen. conf. Ryck. in Tac Ann. II. c. 16. p. 133.

A. C. 47. neidiſchen Augen an, mißbilligten auch eben dasjenige, wodurch er die Gemüther des Volckes an ſich zu ziehen, bemühet war.

Welche die Teutſchen wieder ihn aufhetzen. Tac. l. c.

Dieſe ermangelten dahero nicht, andern Teutſchen Völckern vorzuſtellen: „Eben hierdurch, da man einem „Ausländer die Oberherrſchafft gönne, werde die alte Teutſche Freyheit „unterdrückt, und hingegen die Römiſche Macht über die Teutſchen Lande „gebracht. Es ſey nicht zu glauben, „daß kein gebohrner Teutſcher in dem „Lande mehr zu finden ſey, der dieſe „Stelle zu bekleiden würdig geweſen, „daß man des verrätheriſchen und abtrünnigen Flavii Nachkommen erheben müſſe? Wenn man gleich anführen wolte, er ſey aus dem Geſchlechte „des tapffern Arminius entſproſſen; „ſo würde man doch nach deſſen Tode „deſſen leiblichen Sohne nicht einmal „das Regiment anvertrauet haben, „weil er in einem feindlichen Lande erzogen und zu lauter fremden Sitten „angeführt worden. Wie viel weniger „ſey alſo dem Italo zu trauen, da er „ſonder Zweiffel ſeines Vaters Sinn „haben werde, von dem bekannt, wie „treuloß er an ſeinem Vaterlande gehandelt, da er die Waffen wieder daſſelbe zu führen ſich nicht entblödet.

Obgleich andere ſolches verwehren wollen. Tac. ib. c. 17.

Durch dergleichen Vorſtellungen brachten dieſe Mißvergnügten einen groſſen Anhang zuſammen, da es hingegen viele mit Italo hielten, vornemlich weil er ſich nicht eigenmächtig zur Regierung gedrungen, ſondern ordentlicher Weiſe darzu beruffen worden. Sie hofften, er würde ſeinem Vetter, dem Arminio, und ſeinem Groß-Vater dem Catumero nacharthen, glaubten auch, daß er ſich ſeines Vaters, des Flavii, um ſo vielweniger zu ſchämen habe, weil derſelbe diejenige Treue, ſo er mit Einwilligung der Teutſchen den Römern einmahl gewiedmet, nachhero unverletzt beybehalten habe. Sie behaupteten, es ſey unbillig, daß diejenigen unter dem Mantel der Freyheit ihre ſchändliche Abſichten verbergen wolten, welche durch dergleichen Zwiſtigkeiten und durch das Verderben des Vaterlandes nichts anders, als ihren eigenen Vortheil zu befördern trachteten. A. C. 47.

Worüber es zu einem blutigen Kriege kommet. Id. ib.

Da alſo beyde Partheyen ziemlich ſtarck waren, kam es darüber zum öffentlichen Kriege. Italus erhielt wieder ſeine Gegner anfänglich einige Siege, weil er aber dadurch hochmüthig wurde, muſte er ſich von den Seinigen verlaſſen, und aus dem Lande getrieben ſehen, biß er ſich endlich durch Hülffe der Longobarden deſſen wiederum bemächtigte, und den Cheruskern mit dieſem blutigen Kriege, darinnen er bald ſiegete, bald unterlag, vieles Ungemach zuzog, worvon uns aber die Scribenten keine genaue Nachrichten hinterlaſſen haben.

Die Chauzen fallen unter Ganaſco in Belgien ein. Tac. Ann. L. 11. c. 18.

Faſt zu gleicher Zeit fielen die Chautzen unter der Anführung eines verwegenen See-Räubers, Nahmens Ganaſcus, zu Schiffe in das Teutſche

Bel-

A. C. 47. Belgien ein, und ſuchten ſich in den Landen der Batavier durch Raub zu bereichern. Dieſer Ganaſcus war ein gebohrner Caninefate, und hatte vormahls unter den Teutſchen Hülffs-Völckern den Römern lange Zeit treue Dienſte gethan, war aber nachgehends von ihnen abgefallen, und weil er erfahren, daß Sanquinius, der bißhero über die an dem Nieder-Rhein ſtehende Legionen geſetzet geweſen, mit Tode abgegangen, ſahe er ſolches vor eine bequeme Gelegenheit an, ſeine Raub-Begierde an den Galliſchen See-Küſten zu ſättigen, daſelbſt er gute Beute und wenig Widerſtand zu finden verhoffete.

Werden von den Römern geſchlagen. Tac. l. c. Dio L. 60. p. 685.

Jedoch Corbulo, welcher nach jenem das Regiment erhalten, that ihm in Zeiten nachdrücklichen Widerſtand. Denn er ließ alle Schiffe und Fahrzeuge, ſo viel deren zu haben waren, zuſammen bringen, und in die See führen, ſenckete unterſchiedene Raub-Schiffe, welche die Landung an ſelbigen Küſten verſuchen wollen, in Grund, und nöthigte endlich den See-Räuber Ganaſcum, daß er die Flucht zu den Chautzen nehmen muſte.

Corbulus bringet einige Teutſche Völcker unter Römiſchen Gehorſam. Tac. l. c.

Nach dieſem Siege ließ ſich Corbulo angelegen ſeyn, die in Vergeſſenheit gekommene Krieges-Zucht unter dem Römiſchen Kriegs-Volcke wiederum in guten Stand zu bringen, welches ſo viel würckete, daß viele Teutſche Völcker zum Gehorſam gebracht wurden.

Darunter waren die Frieſen, welche ſeit der letzten Empörung und Niederlage des Lucii Apronii entweder der Römer öffentliche Feinde geweſen, oder ſich doch nicht mehr ſo viel um ſie bekümmert, als vorher. Nunmehro aber wurden ſie ſo weit gebracht, daß ſie wieder Geiſſel ausliefferten, ſich mit demjenigen Lande, welches ihnen von Corbulo eingeräumet ward, begnügen lieſſen, die Obrigkeitlichen Perſonen, ſo er über ſie ſetzte, annahmen, und geſtatteten, daß eine ſtarcke Römiſche Beſatzung in das Land geleget wurde, welche ſie im Zaum halten konte.

A. C. 47. Unter welchen die Frieſen ſind. Tac. ib. c. 19.

Ganaſcus hatte immittelſt, nachdem ihm ſein erſter Anſchlag auf Belgien mißlungen war, ſeine Zuflucht abermahls zu den Chautzen genommen, dahero Corbulo ſich bemühete, die Vornehmſten unter ihnen, ſo es mit Ganaſco hielten, von ihm abzuziehen, indem er ihnen vorſtellete, daß ein meineydiger Uberläuffer, als wovor Ganaſcus in Anſehung, daß er vormahls in Römiſchen Kriegs-Dienſten geſtanden hatte, zu halten, weder Glauben noch Treue verdiene. Es ward auch Ganaſcus durch Hinterliſt aus dem Wege geräumet. Allein, deſſen Tod bewog die Gemüther der Chautzen zu einem neuen Aufſtande, und man wolte dem Corbulo die Schuld geben, daß er hierzu mit Fleiß Anlaß gegeben habe. Vielleicht darum, daß er ſeinen Nahmen, wie die vorigen Römiſchen Feld-Her-

Beweget durch Ganaſci Tod die Chautzen zum Aufſtand. Id. ib.

Id. ib. Dio L. 60. p. 685.

Digitized by Google

A. C. 47. Herren durch die Kriege wieder die Teutſchen berühmt machen wollen. Allein Claudius verhinderte ſolches, weil er ihm nicht allein nachdrücklich unterſagete, etwas neuerliches wieder dieſelbigen zu unternehmen, ſondern auch befahl, daß die Römiſchen Beſatzungen aus einigen jenſeit des Rheins gelegenen Feſtungen über dieſen Fluß zurück gezogen werden muſten, damit die Teutſchen um ſo viel weniger Urſache haben möchten, Beſchwerung zu führen.

Wird an dem unternommenen Feldzuge wieder die Teutſchen durch Claudii Befehl verhindert. Tac. Ann. L. xi. c. 20. Dio L. 60. p. 685.

Corbulo war allbereit im Begriff wieder die Teutſchen zu Felde zu gehen, und wolte indem in des Feindes Land einrücken, als ihm dieſer unvermuthete Befehl zu Händen kam. Ob es ihn nun gleich ſchmertzete, immaſſen er auf einer Seite befürchten muſte, die Feinde würden ihn verachten, und gering ſchätzen, auf der andern Seite aber beſorgete, ſeine eigene Soldaten würden ſeiner ſpotten; So überwand doch die Furcht vor dem Kayſer alle andere Abſichten, daß er ſogleich ſein Kriegs-Volck zurück zog, dabey aber die vormahligen Römiſchen Feld-Herren glücklich preiſete, die mit dergleichen Befehlen wären verſchonet blieben.

Leget zwiſchen dem Rhein und der Maaß einen Graben an. Tac. Ann. L. xi. c. 20. Dio L. 60. p. 685. Cluv. Germ. L. 2. c. 31. p. 462. ſeq.

Damit aber dennoch der Römiſche Soldat vom Müßiggange abgezogen werden möchte, ließ er zwiſchen der Maaß und dem Rhein einen Damm oder Graben drey und zwantzig Meil Weges lang anlegen, um dadurch die Uberſchwemmung der austretenden See zu verhindern, wovor man insgemein die heutige Flict, ſo von der Stadt Leyden biß zu dem Flecken Sluys in die Maaß führet, ausgeben will. Um dieſe Zeit ſoll auch Curtius Rufus in den Landen der Mattiacorum einige Silber-Berg-Wercke, wiewohl mit ſchlechtem Nutzen angeleget haben.

A. C. 47. Pontan. Rhen. p. 17. & 84. Alting. Not. Batav. p. 47. Tac. Ann. L. xi. c. 20.

Ob aber gleich Claudius dem Corbulo den Krieg wieder die Teutſchen zu unternehmen verwehret hatte, ſchätzete er ihn dennoch der Ehre des Triumphs würdig, welche ihm in dieſem Jahre zugetheilet ward, in welchem auch der Kayſer Claudius vielleicht eben wegen eines eingebildeten Sieges über die Teutſchen zum vierzehenden oder funffzehenden mahle den Titul eines Imperatoris ſich beylegen laſſen.

Claudii Triumph wegen angemaßter Siege über die Teutſchen. Tac. ib. Dio L. 60. p. 685. Goltz. p. 41. Onuph. in Faſt. p. 200.

Damit er auch die Gallier in deſto beſtändigern Gehorſam erhalten möchte, ertheilete er unterſchiedenen vornehmen Herren in Gallia Comata das Recht, daß ſie in den Römiſchen Rath gezogen werden konten. Hierwieder ſetzten ſich zwar die Römer. Allein der Kayſer rühmete ſelbſt in einer öffentlichen Rede ihre Treue, die ſie, wie allezeit, alſo auch noch, bey ſeines Vaters des Druſi Leben in den Teutſchen Kriegen erwieſen hatten, und ließ es bey der einmahl gemachten Verordnung bewenden.

A. C. 48. Ertheilet den Galliern das Römiſche Bürger-Recht. Tac. Ann. L. xi. c. 23. ſeq. Claud. Orat. p. 200. 201. Tac. Ann. L. xi c. 24.

Er hatte auch eine Colonie von ausgedienten Soldaten in die Stadt der Ubier geſendet, und dieſelbe ſeiner

A. C. 50. Stifftet oder erneuert die Coloniam Agrippinam.

A. C. 50. Tac. Ann. L. 12. c. 27. Cluv. Germ. L. 2. c. 17. p. 404. Cell. Geogr. P. 1. L. 2. c. 3. p. 127. ſeq. Buch Belg. L. 1. c. 9. § 5 ſeq. p. 22. & ſeq. Id. L. 4 c. 12. §. 6. p. 150.

Gemahlin, der Agrippinä, zu Ehren, die daſelbſt gebohren worden, Colonia Agrippina nennen laſſen, welches das heutige Cöln am Rhein iſt. Es war dieſes ſonder Zweiffel damahls die Haupt-Stadt der Ubier, welches Volck vormahls Agrippa den Römern unterworffen hatte, daher auch einige glauben, daß Agrippa und nicht Agrippina der Stiffter dieſer Stadt geweſen ſey. Auſſer dieſen war auch noch ein andrer Ort bey den Ubiern bekannt, welchen die Römer Aram Ubiorum nenneten, weil daſelbſt ein Götzen-Tempel war, allwo entweder dem Auguſto, wie die meiſten davor halten, und wie zu Lyon geſchahe, oder auch, nach anderer Meinung, einem andern Götzen, Göttliche Ehre erwieſen wurde, und in welchem ehemahls der Cheruskiſche Printz, Segimer, das Amt eines Ober-Prieſters, biß zu des Arminii Empörung verwaltet. Ob aber dieſes die Stadt Cöln, als die Hauptſtadt der Ubier, oder vielmehr das heutige Boñ geweſen, wie insgemein vorgegeben wird, haben viele weitläufftig unterſuchet.

Tac. Ann. L. 1. c. 57. conf Cluv. Cellar. & Buch l. c

Die an dem Ober-Rhein ſtreiffenden Katten

Teutſchland konte niemahls lange ruhig bleiben, weil die Teutſchen nichts als Krieg ſucheten, daher entſtand auch bald darauf in dem Obern Teutſchland eine neue Unruhe, immaſſen die Katten um den Ober-Rhein herum ſtreiffeten, und in der Gegend Maynz alles mit Rauben und Plündern erfülleten, welches ſo wohl in der Nachbarſchafft, als zu Rom ſelbſt einiges Schrecken verurſachete. Doch L. Pomponius war ſo glücklich, daß er mit ſeinen unter ſich habenden Legionen, und mit Zuziehung der Nemeter und Vangionen dieſelben bald wiederum zurücke trieb.

A. C. 58.

Tac. Ann. L. 12. c. 27. Cluv. Germ. L. 2. c. 17. p. 404.

Denn dieſe Hülffs-Völcker muſten nebſt der ihnen zugeordneten Römiſchen Reuterey mit zwey unterſchiedenen Heeren die Katten aufſuchen, und ſelbige von beyden Seiten, ehe ſie ſich deſſen verſahen, einſchlieſſen. Der Angriff geſchahe an zweyen unterſchiedenen Orten, iedoch mit gleichem Glück. Ein Theil dieſer ſtreiffenden Völcker ward bey nächtlicher Weile von den Römern überfallen, und im Schlaff faſt eher erleget, als ſie gewahr worden, daß der Feind vorhanden ſey. Auf der andern Seite thaten zwar die Katten mehrern Widerſtand, verlohren aber dennoch die Schlacht, und muſten das Feld räumen. Unter den Gefangenen, ſo den Teutſchen wiederum abgenommen worden, ſollen ſich einige gefunden haben, welche ſeit des Vari Niederlage in einer viertzig jährigen Gefangenſchafft gelebet.

Werden von den Nemetern unter Pomponio geſchlagen. Tac. Ann. L. 12. c. 27. 28.

Tac. l. c. c. 28.

Id. ib. c. 27. conf. Senec. Ep. 47. p. 462. Lipſ. in Senec. p. 462. n. 27.

Tac. Ann. L. 12. c. 27. conf Buch. Belg. L. 4. c. 12. § 7. p. 150.

Nach dieſen Siegen zogen ſich beyde von den Römern ausgeſendete Heere mit einer reichen Beute nach den Tauniſchen Gebürgen zurück, woſelbſt der Römiſche Feld-Herr Pomponius mit der völligen Armee ſtund, und der Katten erwartete, wann ſie etwan Luſt bezeigen ſolten, mit ihm zu ſchlagen. Allein, dieſe ſahen

Worauf ſie ſich dem Römiſchen Käyſer durch Geiſſel unterwerffen. Tac. Ann. L. 12. c. 28.

ſich

A. C. 50. sich in Gefahr, auf der einen Seite von den Römern, und auf der andern von den Cheruskern, mit denen sie in steter Feindschafft lebeten, umringet zu werden. Daher musten sie aus zweyen Ubeln eines erwehlen, und Friede schliessen, zu welchem Ende sie Gesandten und Geißeln an den Kayser nach Rom abschicketen.

Die an der Donau wohnenden Svevn,

Es waren also der Teutschen innerliche Unruhen und Streitigkeiten allezeit am meisten Schuld daran, daß die Römer nicht gantz von den Teutschen Gräntzen vertrieben werden konten. Eben dergleichen Unruhen ereigneten sich wegen des Vannii, welchen vormahls Drusus der jüngere zum Könige über einen Theil der Svevischen Nation gesetzet hatte, so es mit den vom Reich vertriebenen Königen der Marcomannen, Marobod und Catualda, gehalten, und sich mit Verlassung ihres Vaterlandes in Römischen Schutz begeben, auch disseits der Donau zwischen den beyden Flüssen Marum und Cusum, der heutigen Morau und Theiße, ihren Sitz angewiesen bekommen hatten.

Tac. Ann. L. 12. c. 29. & Ann. L. 2. c. 63.

Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. p. 486. conf. Somm. Regn. Vann. c. 4. §. 3.

Sind mit ihrem Könige Vannio Tac. Ann. L. 12. c. 29.

Die Ursache dessen war zum Theil diese, daß Vannius, welcher sich in den ersten Jahren durch seine löbliche und glimpfliche Regierung eine allgemeine Liebe und Hochachtung erworben hatte, sich nunmehro, wie es insgemein in langwierigem Glücke zu geschehen pfleget, überhob, und darauf hochmüthig zu werden anfieng, dadurch er sich einen allgemeinen Haß zuzog. Nicht nur seine Unterthanen wurden darüber mißvergnügt, weil sie solches vor eine Unterdrückung ihrer Freyheit ansahen, immassen auch diejenigen Teutschen Völcker, die von Königen regieret wurden, dennoch viele Freyheit dabey genossen, und sich auf keine tyrannische Art beherrschen liessen, sondern es erweckte auch bey den auswärtigen und benachbarten Völckern dieser Ubermuth viel Nachdencken. Vielleicht waren auch die Sveven sonst seiner überdrüßig, und sehneten sich nach einer Veränderung, weil Vannius länger lebete, als vielleicht manche wünscheten, immassen er allbereit in die dreyßig Jahr regieret hatte. Er selbst mochte sich bey seinem anwachsenden Alter nicht mehr so viel Mühe geben, als er vorhin gethan, die Gemüther seiner Unterthanen durch ein glimpfliches Regiment, und gelindes Uberſehen ihrer Fehler an sich zu ziehen, welches die vorige Liebe und Hochachtung in einen so tödtlichen Haß verwandelte, daß die Svevier anietzo nichts mehr, als seiner loß zu werden wünscheten. A. C. 50.

Nicht in frieden. Id ib.

Alles, was Vannius vornahm, ward von den Mißvergnügten vor einen Hochmuth und Tyranney ausgeleget, und die benachbarten Teutschen, welche niemanden ein allzugroſſes Ansehen gönneten, noch zu mächtig werden liessen, besorgeten, Vannii Macht werde sie endlich unterdrücken können, daher sie denjenigen von

A. C. 50. ſeinen Unterthanen gerne beyſtanden, ſo die Ehre des Regiments lieber ſich ſelbſt als dem Vannio gönneten.

Hieraus entſtehen innerliche Trennungen unter ihnen. Tac. Ann. L. 12. c. 29.

Hierzu trugen noch am meiſten bey Vibillius der Hermundurer König, (†) und Vannii Schweſter-Söhne, Nahmens Vangius und Sido. Der Kayſer hingegen wolte ſich gar nicht darein mengen, ob er gleich zum öfftern darum erſuchet wurde, weil ihm

Tac. Ann. L. 2. c. 26. des Tiberii Staats-Regul nicht unbekannt war, daß es vor die Römer beſſer ſey, die Teutſchen durch innerliche Kriege ſich ſelbſt aufreiben zu laſſen, als ſich der Waffen wieder dieſelben zu gebrauchen.

Welche Claudius zu unterhalten ſuchet. Tac. Ann. L. 12. c. 29.

Er ſuchte alſo dieſe Zwiſtigkeiten mehr zu unterhalten als beyzulegen. Dem Vannio verſprach er zwar auf den Fall, da er unglücklich ſeyn ſolte, Schutz zu leiſten, und eine ſichere Zuflucht in den Römiſchen Provintzien zu geſtatten, hingegen erhielt Atellius Hiſter, der in Pannonien das Regiment verwaltete, Befehl, ſich mit den Legionen an die Donau zu ziehen, und auf den Feind ein wachſames Auge zu haben, auch den Teutſchen auf beyden Seiten beyzuſtehen, und wo es möglich dahin zu richten, damit kein Theil dem andern überlegen werden, ſondern allezeit einander gewachſen bleiben möchten.

Die Ligier und andere Teutſche ziehen wieder Vannium zu Felde.

Es war aber faſt eine unzehliche Menge der Ligier und anderer Teutſchen Völcker wieder Vannium im Anzuge, die ſich von Tage zu Tage mehrete, immaſſen iederman gute Beute zu machen hoffete, weil Vannius vor einen ſehr reichen und vermögenden Herrn angeſehen ward. A. C. 50. Id. ib.

Vannius ziehet ſein Kriegs-Volck in die Veſtungen. Id. ib.

Dieſen vielen Feinden war Vannius bey weitem nicht gewachſen, zumahl da nur das Fuß-Volck aus ſeinen eigenen Unterthanen, die Reuterey aber aus Sarmatiſchen Völckern beſtand, welche er von den Jazygern übernommen hatte. Er durffte es alſo nicht wagen, dem ihme weit überlegenen Feinde im freyen Felde ſich entgegen zu ſetzen, ſondern muſte ſich begnügen laſſen, daß er die beſten Feſtungen wohl beſetzen können, durch deren tapffere Gegenwehr der Feind würde zu ermüden, und endlich zu zerſtreuen ſeyn.

Die Teutſchen nöthigen ihn zur Schlacht. Tac. Ann. L. 12. c. 30.

Allein, die Jazyger, welche dergleichen Zwang ungewohnet, und viel zu ungedultig waren, eine Belagerung auszuhalten, wolten ſich in die Mauren nicht einſperren laſſen, ſondern hielten ſich im freyen ſo lange auf, biß ihnen der Feind dermaſſen über den Hals kam, daß ſie nicht wieder zurück konten, dahero Vannius genöthiget ward, wieder ſeinen Willen ein Treffen zu wagen, und zu dieſem Ende die Beſatzungen der näheſten Feſtungen eiligſt wieder an ſich zu ziehen.

In welcher Vannius geſchlagen wird. Id. ib.

Er that auch bey der Schlacht alles, was man von einem tapffern Soldaten und beherzten Feld-Herrn verlangen

(†) Vibillius oder Jubilius, der Hermundurer König, iſt eben derjenige, welchen Tacitus Annal. II. c. 63. Ducem Hermundurorum nennet, und der den Nachfolger des Marabodi von dem Marcomanniſchen Throne verjaget.

Digitized by Google

A. C. 50. langen konte, muſte aber dennoch dem ihm weit überlegenen Feinde weichen, und ward auf das Haupt geſchlagen, nachdem er ſelbſt verſchiedene Wunden bekommen hatte. Seine Flucht nahm er nach der Donau, woſelbſt einige Schiffe ſeiner warteten, mit denen er in Pannonien anlangete, auch daſelbſt von dem Kayſer ein Stück Landes zu ſeinem Unterhalt eingeräumet erhielte.

Deſſen Reich theilen ſeine rebelliſchen Vettern unter ſich. Id. ib.

Das von ihm verlaſſene Reich aber theileten ſeine beyden Vettern, Vangius und Sido, unter ſich, die ihre vornehmſte Sorge ſeyn lieſſen, der Römer Freundſchafft durch Erweiſung einer beſtändigen Treue zu erhalten, da hingegen ſie ſich bey den Ihrigen bald darauf ſo verhaßt gemacht, daß ſie die Regierung, welche ſie mit ſo vieler Freude und Beyfall ihrer Unterthanen angetreten, nachgehends mit deren gröſten Wiederwillen und Mißvergnügen fortgeführet; entweder weil dieſer Regenten eigene Auffuhrung daran Schuld war, oder weil dieſe Völcker aller Herrſchafft leichtlich überdrüßig wurden.

A. C. 54. Friedſame Zeiten in Teutſchland unter Nerone. Tac. Ann. L. 12. c. 66. ſeq. Svet. Claud. c. 44. ſeq. Senec. ap. Claud. p. 817. Dio l. 60. p. 688. Lib. 61. p. 689.

Unter Kayſers Claudii Regierung iſt, ſo viel als uns wiſſend, weiter nichts merckwürdiges in Teutſchland vorgefallen. Nachdem er aber im vierzehenden Jahre ſeines Regiments an vergiffteten Bilzen ſterben müſſen, folgte ihm Nero auf dem Throne, der ſich ebenfalls um Teutſchland wenig bekümmert. Denn ſo viel Blut, als er Zeit ſeiner Regierung unter den Römern vergeſſen, ſo wenig haben die Teutſchen unter derſelben von den Römern erlitten. Vielmehr war damahls in Teutſchland alles ſtille, weil die Römiſchen Befehlshaber an Erweiterung der Grentzen des Reichs nicht gedachten, ſondern damit vergnügt waren, wenn ſie nur Frieden in dieſen Landen erhalten konten. A. C. 54. Svet. Ner. c. 2 ſeq. Tac. Ann. L. 13. c. 53. Buch. Belg. L. 5. c. 5. p. 162.

A. C. 55. Paulinus läßt die von Druſo am Rhein angelegten Dämme anrichten. Tac. Ann. L. 13. c. 53.

Damit aber dennoch der Römiſche Soldat nicht gantz müßig ſeyn möchte, ließ Pompejus Paulinus, der über Batavien geſetzet war, zu Abhaltung der vielen Uberſchwemmungen, welche der Rhein in den Niederlanden gar öffters zu verurſachen pfleget, die vor drey und ſechzig Jahren von Druſo angelegten Dämme wieder anrichten. Dieſer Damm ſoll, nach einiger Meynung, ohnweit Utrecht in der Gegend, wo ietzo das Städtgen Duerſtede befindlich, geweſen ſeyn, ſo doch nicht bey allen Beyfall findet. Es hat aber denſelben dreyzehn Jahr darauf der Batawiſche Fürſt Civilis wieder einreiſſen laſſen. Cluv Germ L. 2. c. 31. p. 461. Buch Belg. L. 5. c. 5. §. 2. p. 163. Alting Not. Ger. Inf. P. 1. p. 55. Pontan. Rhen. p. 34. ſeq Lipſ. in Tac. p. 215.

Vetus will die Moſel mit der Saone vereinbaren. Tac. Ann. L. 13. c. 53 Buch Belg. L. 5. c. 5. §. 2. p. 163. Lipſ. in Tac. p. 215.

An dem Ober-Rhein hatte L. Vetus ſich vorgenommen, die Moſel mit der Saone durch einen Canal zu vereinbaren, (†) um dadurch die Handlung von dem Mittelländiſchen Meere nach der Nord-See zu befördern, auch den Marſch der Römiſchen Völcker



(†) Eben dergleichen hat auch Heinrich IV. König in Franckreich An. 1598. gleich nach geſchloſſenem Frieden mit den Spaniern, wiewohl vergeblich, zu bewerckſtelligen geſuchet.

A. C. 55. zu erleichtern, weil ſie ſo dann zu Schiffe über das Mittelländiſche Meer, und auf der Rhone oder Saone vermittelſt dieſes Canals nach dem Rhein, von da aber in die Nord-See, und ſo weiter würden haben können gebracht werden.

A. C 58. Woran er verhindert wird. Lipſ. l. c. Allein Aelius Gracilis oder Grachus, der Belgien und die nahe gelegenen Provintzien regierete, wolte aus Mißgunſt gegen den Vetus nicht zugeben, daß dieſer die Völcker durch ſeine Provintz führen ſolte, und da er ihm auch drohete, er werde am Kayſerlichen Hoffe ſich ſelbſt dadurch in Verdacht ſetzen, daß er ſich nur bey den Galliern beliebt machen wolle, ſo gerieth das Werck ins ſtecken.

Die Frieſen nehmen ein Stück Landes am Unter-Rhein weg. Tac. Ann. L. 13. c. 54. Da ſich nun die Römer bißhero ſo gar ſtille gehalten hatten, kamen die Teutſchen auf die Gedancken, den Römiſchen Feld-Herren ſey alle Gewalt und Macht genommen worden, ohne Vorwiſſen und ausdrücklichen Befehl des Kayſers mit ihren Soldaten etwas zu untenerhmen. Dieſes lockete die Frieſen an, daß ſie unter der Anführung zweyer Fürſten, Verritus, und Malorix, ein ziemliches Stück Landes an dem Unter-Rhein, ſo bißhero unangebauet war liegen geblieben, und den Römiſchen Soldaten zur Fütterung vor ihre Pferde war überlaſſen worden, einnahmen, auch ſelbiges zu bauen und zu bewohnen anfiengen.

Worüber ſie die Römer in Anſpruch nehmen. Dubius oder vielmehr Vibius Avitus, der Römiſche Befehlshaber, verlangte hingegen, ſie ſolten dieſen Strich Landes entweder freywillig wiederum verlaſſen, oder von dem Kayſer die Erlaubniß bringen, daß ihnen allhier zu wohnen verſtattet ſeyn ſolle, wiedrigenfalls würde er ſie mit Gewalt zurück treiben müſſen.

A. C. 58. Tac. Ann. L. 13. c. 54. Lipſ. in Tac. p. 215. ſeq. Plin. Hiſt. L. 34. c. 7. conf. Hard. in notis n. 29. ib. p. 107.

Die Frieſen ſchicken dieſerwegen Geſandten nach Rom, Tac. Ann. L. 13. c. 54. Die Frieſen wolten alſo verſuchen des Kayſers Einwilligung zu erhalten, und ſendeten ihre beyde Heerführer, den Verritus und Malorix, nach Rom. Ehe ſie daſelbſt noch ihre Abfertigung erhalten konten, ſahen ſie unter andern, da ſie einsmahls den Schau-Spielen beywohneten, daß unter dem Senat einige Fremde ſaſſen. Als ſie nun auf ihr Befragen, wer denn dieſe Fremdlinge wären, denen man ſolche Ehre erwieſe? zur Antwort bekamen, daß es Geſandten der Völcker wären, welche durch Treue und Tapfferkeit ſich vor andern der Römer Freundſchafft erworben hätten, rieffen ſie überlaut aus: Die Teutſchen geben keinem andern Volck unter der Sonnen an Treue und Tapfferkeit etwas nach, liefen dahero hinzu, und nahmen ihren Platz gleichfalls unter den Römiſchen Raths-Herren vor ſich ſelbſt ein.

Welche aber nichts erhalten. Id. ib. Dieſes ward zwar wohl aufgenommen, ſie auch beyderſeits mit dem Römiſchen Bürger-Recht begnadiget; Allein auf ihr Anbringen ſelbſt erhielten ſie abſchlägige Antwort, und zugleich Befehl, die eingenommene Gegend ungeſäumt hinwiederum zu räumen.

Digitized by Google

A. C. 58. räumen. Als auch die Frieſen ſich weigerten, dieſen zu gehorſamen, wurden ſie mit Gewalt zurück getrieben, und alles, was ſich wiederſetzete, entweder darnieder gehauen oder gefangen genommen.

Hierauf nahmen die Anſibaren dieſen Strich Landes ein. Tac. Ann. L. 13. c. 55.

Kaum hatten die Frieſen dieſen Strich Landes wiederum geräumet, ſo machten ſich die Anſibaren daran, und lieſſen ſich darinnen nieder. Dieſe waren gleichfalls ein Teutſches Volck, und von den Chautzen aus ihrem alten Sitz vertrieben worden, daher ſie anietzo neue Wohnung ſucheten, welche ſie allhier um ſo viel eher zu finden vermeinten, weil ſie nicht nur mächtiger und ſtärcker waren, als die Frieſen, ſondern auch alle andere Völcker mit ihnen Mitleiden gehabt, weshalben ſie die Römer bathen, daß ſie ſich auch ihrer erbarmen, und ihnen dieſe Ländereyen einräumen möchten, weil ſie ohnedem wüſte lägen, und ſie deren wohl entbähren könten.

Wer welche Bojocalus bey den Römern das Wort führet. Id. ib.

Einer, Nahmens Bojocalus, ein Mann von vielen Verdienſten, und der ſich durch ſeine Treue und Redlichkeit, nicht allein bey ſeinen Landes-Leuten beliebt gemachet, ſondern auch unter den Römern ſelbſt viel Anſehen zu Wege gebracht hatte, führete das Wort, und hoffete um ſo viel eher die Römer zu gewinnen, da er ihnen zu Gemüthe führete, „daß er nicht nur „zur Zeit des von den Cheruskern „wieder Varum erregten Aufſtan„des darum, weil er es mit den Rö„mern gehalten, in Ketten und Banden geworfen worden, ſondern auch“ A. C. 58.
“nach ausgeſtandener harten Gefan“genſchafft unter Tiberio und Ger“manico an die funfzig Jahr treue“ Krieges-Dienſte geleiſtet habe. Er“ erbothe ſich und ſeine Landes-Leute“ der Römer Herrſchafft zu unterwerf“fen, dagegen er nichts anders verlan“gete, als daß ihm dieſer Strich Lan“des eingeräumet werden möchte, der“ ohnedem jederzeit von Teutſchen“ Völckern bewohnet worden. An“fangs hätten ihn die Chamaver, ſo“ dann die Tubanten, und letztlich die“ Uſipeter inne gehabt, da er aber“ nunmehro wüſte liege, und weiter zu“ nichts als zur Weide für die Pferde“ gebrauchet werde, ſo ſey es die höch“ſte Unbilligkeit, das unvernünfftige“ Vieh den Menſchen vorzuziehen,“ und die Erde, welche den Menſchen“ gewidmet, lieber den Thieren Preiß“ zu geben, als ſie ſo vielen nothleiden“den Menſchen zu ihrer Erhaltung zu“ gönnen.“ Bojocalus ruffte Son- Id. ib. c. 56.
ne und Sterne zu Zeugen, daß dieſe eine Wüſteney nicht gerne beſcheinen würden, wünſchte auch, daß eher die See dieſes Land verſchlingen möchte, welches man ihnen unrechtmäßiger Weiſe entziehen wolle, erhielt aber mit dieſem allen keine andere Antwort, als daß ſich die Anſibaren müſten gefallen laſſen, den mächtigern zu gehorſamen. Da es nun den Göttern gefallen hätte, in der Römer Willkühr zu ſtellen, was ſie anderen geben, oder nehmen wolten, ſo erkenneten ſie auch

keinen

A. C. 58.

keinen andern als ſich ſelbſt vor ihren Richter.

Bekommt aber abſchlägliche Antwort. Tac. l. c.

Dieſe hochmüthige Antwort ſuchte der Römiſche Befehlshaber Avitus dadurch in etwas wieder zu verſüſſen, daß er dem Bojocalo anbothe, ihme vor ſeine Perſon in Anſehung der geleiſteten treuen Dienſte einiges Land zu ſeinem Unterhalt einzuräumen. Allein dieſer ſahe ſolches dafür an, daß man ihn dadurch erkauffen wolle, einen Verräther ſeines Volcks abzugeben. Nahm es dahero nicht an, ſondern gab zur Antwort: Daß weil man ihnen keinen Platz auf der Erde geben wolle, wo ſie leben könten, ſo werde man ihnen doch ſo viel müſſen übrig laſſen, wo ſie ſterben könten.

Und die Anſibaren werden mit Gewalt vertrieben. Id. ib.

Hierauf machten die Anſibaren alle Anſtalten, dasjenige mit Gewalt zu behaupten, was ſie durch gütliche Vorſtellungen nicht hatten überkommen können. Zu dieſem Ende zogen ſie viele Bructerer, Tencterer und andere Teutſche Nationen an ſich. Als aber Avitus mit den Römiſchen Legionen die Tencterer überzog, und Curtilius Mancias, der den am Ober-Rhein ſtehenden Römiſchen Völckern vorgeſetzet war, über den Rhein gieng, und die Bructerer anzugreiffen drohete, giengen dieſe Völcker nebſt den übrigen mitverbundenen von den Anſibaren ab. Dieſe zogen ſich nach den Landen der Uſipeter und Tubanten zurücke. Als ſie auch hier vertrieben wurden, ſuchten ſie ihre Zuflucht bald bey den Katten, bald bey den Cheruskern zu finden, wurden aber nirgends aufgenommen, ſondern ſo lange von einem Lande zum andern herum getrieben, biß ſie theils durch das Schwerdt ihrer Feinde aufgerieben, theils zerſtreuet, und in die Dienſtbarkeit geſchleppet worden. A. C. 58.

Der Hermunduren Krieg mit den Katten. Tac. Ann. L. 13. c. 57.

Dieſes Teutſche Volck war es nicht alleine, ſo mit ſeinen Nachbarn in Uneinigkeit gelebet, ſondern um eben dieſe Zeit wurden auch die Hermunduren mit den Katten wegen der Saltz-Brunnen an der Saale in einen Krieg verwickelt, welcher auf beyden Seiten blutig, vor die Katten aber unglücklich war.

Wegen der Saltzbrunnen. Id. ib. Lipſ. ad Tac. p. 217. Buch. Belg. L. 5. c. 5. §. 6. p. 163.

Die Gelegenheit darzu gab ein zwiſchen beyden Völckern flieſſender Fluß, den zwar die Geſchicht-Schreiber nicht nennen, aber doch ſo beſchreiben, daß gantz klar daraus abzunehmen, wie es kein anderer, als die heutige Saale geweſen. Alle Wälder, Brunnen und Flüſſe waren bey den alten Teutſchen in beſonderer Hochachtung, indem ſie meyneten, daß die Götter das Gebet der Sterblichen nirgends eher, als an ſolchen Orten zu hören pflegten. Allein, dieſer Fluß kam in ein um ſo viel gröſſeres Anſehen, weil die in dem näheſt der Saale gelegenen Walde befindlichen Quellen Saltz bey ſich führeten, welches ſie der Anweſenheit der Götter an dieſen Orten zuſchrieben, und alſo wolte theils kein Volck dem andern geſtatten, einen ſo heiligen Ort alleine inne zu haben, theils aber mißgönneten ſie einan- Tac. l. c.

A. C. 58.

einander den Vortheil, den man aus dem Beſitz der Saltz-Qvellen ziehen konte, da andere Völcker von keinem andern, als Meer-Saltz wuſten.

Der alten Teutſchen Art Saltz zu ſieden. Id. ib.

Die Art, wie die Teutſchen damahls das Saltz geſotten, beſchreibet Tacitus alſo: Sie wurffen einen groſſen Stoß Holtz übereinander, zündeten denſelben an, und goſſen ſo lange dergleichen Saltz-Waſſer in das Feuer auf die glüenden Bränder und Kohlen, biß etwas Saltz aus dem Waſſer zurück geblieben, und aus den ausgelöſcheten Kohlen zuſammen gebracht werden konte.

Die Katten werden von den Hermundurern aufs Haupt geſchlagen. Tac. Ann. L. 13. c. 57.

Der Krieg ward, wie bereits gemeldet, auf der Katten Seite unglücklich geführet, denn ſie wurden von den Hermundurern auf das Haupt geſchlagen. Beyde Völcker hatten vor angehendem Treffen ihren Göttern, dem Marti und Mercurio, die überwundenen Feinde aufzuopffern gelobet. Da nun der Sieg auf der Hermundurer Seiten fiel, wurde keinem Katten Gnade gegeben, ſondern alles darnieder gehauen.

In Teutſchland entſtehet ein hefftiger Erd-Brand. Tac. Ann. L. 13. c. 57.

Um dieſe Zeit entſtund in Teutſchland an dem Rhein ein gefährliches Erd-Feuer, welches auf eine ungewöhnliche Art in der Erde fortlieff, alles, was ihm vorkam, verzehrete, und ſich biß an die Stadt der Juhonen erſtreckete. Einige leſen dafür die Stadt der Ubier, (†) ſo das heutige Cöln am Rhein geweſen, etliche ſagen, man müſſe eine Stadt der Aeduer darunter verſtehen, andere wollen lieber die Juhonen für ein beſonders Volck anſehen, und dieſelben in der Gegend der heutigen Grafſchafft Bergen ſuchen, welches Volck aber ſonſt nirgends vorkommet.

A. C. 58. Cluv. Germ. L. 3. c. 8. Cell. Geogr. L. 2. c. 5. p. 472. Hertz. Not. Germ. P. 2. c. 2. §. 20. p. 94.

Lipſ. in Tac. p. 217. Ryck in Tac. p. 220. Alting. Not. Germ. Inf. P. I. p. 83.

Welcher auf eine wunderſame Art gedämpffet wird. Tac. Ann. L. 13. c. 57.

Durch dieſen Erd-Brand ſollen gantze Flecken und Dörffer verzehret, und alles, was das Feuer von Bäumen und Feld-Früchten angetroffen, in die Aſche geleget worden, daſſelbe auch weder durch Regen, noch anders flieſſendes Waſſer zu ſtillen geweſen ſeyn, biß die Leute angefangen das Feuer mit Steinen, Prügeln und Schlägen, gleich als wenn ſie ein wildes wütendes Thier vor ſich hätten, zurück zu treiben, zuletzt auch ihre eigenen Kinder darein zu werffen. Vielleicht iſt dieſer Brand mit Graben, Steinhauffen und Mauern geſtillet worden, ſo von den Römern unrecht verſtanden, und daraus dieſe einer Fabel gantz ähnliche Geſchichte geſchmiedet worden.

A. C. 60. Nero entblöſſet wegen auswärtiger Kriege Gallien von Römiſcher Beſatzung. Tac. Ann. L. 14. c. 29 ſeq. Dio L. 62. p. 700. Svet. Neron. c. 18. ſq. Tac. Ann. L. 14. c. 38. Id. Agric. c. 16.

Der Krieg, welchen Nero in den folgenden Jahren in Armenien und Britannien mit abwechſelnden Glück führen laſſen, verhinderte die Römer dieſe Zeit über an die Bezwingung der über den Rhein liegenden Teutſchen Lande zu gedencken. Zu den Britanniſchen Heeren ließ der Kayſer einen ziemlichen Theil der Römiſchen Völcker, ſo zeithero in Teutſch-



(†) Man findet in einigen MStis vom Tacito, an ſtatt Juhonum, Vibonum, woraus abzunehmen, daß beydes ein Fehler des Schreibers ſey, und Ubiorum heiſſen müſſe. vid. Lipſ. in Tac. p. 217. Ryck. in eund. p. 220. Alting. Not. Germ. inf. P. I. p. 83.

Digitized by Google

A. C. 60. Svet. Neron. c. 40.

land geſtanden hatten, ſtoſſen, welches vielleicht mit Urſache gab, daß ſich die Gallier einige Jahre darauf unter der Anführung des Vinder wieder Neronem empöreten.

Läßt die beyden Gouverneurs der Teutſchen Provintzen Rufum und Proclum hinrichten. Xiphil. e Dion. L. 63. p. 722. Buch. Belg. L. 5 c. 5. §. 11. p. 164

Den Teutſchen Provintzen, ſo unter Römiſcher Bothmäßigkeit ſtunden, waren zwey Gebrüder aus der Familie der Scriboniorum, Rufus und Proclus, vorgeſetzet, die auch alles in guter Ruhe erhalten, dergeſtalt, daß man nicht findet, daß von der Teutſchen Seite etwas wieder die Römer unternommen worden ſey. Da aber beyde Brüder bey Nerone in Verdacht kamen, als ob ſie ihm nicht treu wären, wurden ſie nach Griechenland, wo ſich der Käyſer dazumahl aufhielt, beruffen, um ihre Verantwortung zu thun, und da ſie daſelbſt nicht gleich vorgelaſſen wurden, nahmen ſie ſich lieber ſelbſt das Leben, als daß ſie Neronis Ausſpruch erwarten wolten.

A. C. 68. Vinder empöret ſich in Gallien wider Neronem. Svet. Ner. c. 40. Diol. 63 p. 724. Dio Exc. p. 694. Tac. Hiſt. L. 1. c. 16.

Endlich fand auch Nero ſeinen verdienten Lohn, worzu Vinder, ein gebohrner Gallier, nicht wenig beytrug, welcher der erſte war, ſo ſich ſeiner Wuth zuwieder ſetzen unterſtand, und in Gallien einen allgemeinen Aufſtand erregete.

Dio L. 63. p. 424. Dio Exc. p. 694. Xiphil. e Dion. p. 525. Svet. Ner. c. 40. Plut. Galb. p. 1054. ſeq.

Er war aus dem Stamm der alten Aquitaniſchen Könige entſproſſen, ſein Vater aber hatte die Würde eines Senators bekleidet. Ohngeachtet Vinder kein Heer auf den Beinen hatte; ſo war doch die Verbitterung der Gallier gegen dem Käyſer ſo groß, zumahl da er ihnen wiederum viele neue Schatzungen auferleget hatte, daß Vinder in kurtzer Zeit über hundert tauſend bewehrte Mann zuſammen bringen konte.

A. C. 68. Tac. Hiſt. L. 1. c. 6. 16. 51.

Nero machte ſich anfänglich über den Aufſtand der Gallier wenig Sorge. Als er aber erfuhr, daß ſich auch Galba und mit ihm gantz Spanien wider ihn erkläret hatte, ließ er alle Hoffnung ſincken, und wolte in die Morgen-Länder fliehen. Nachhero machte er zwar einige Anſtalten zum Kriege, ſendete Verginium Rufum, der dem Obern Teutſchland fürgeſetzet war, mit einem anſehnlichen Heere nach Gallien, der auch das Glück hatte, daß er den Vinder aufs Haupt ſchlug, darüber ſich dieſer ſelbſt das Leben nahm. Allein Nero konte deſſen nicht genieſſen, weil er in einem von dem Hauptmann der Leib-Wacht, Nymphidio, erregten Aufſtande aus Rom verjaget, vor einen Feind des Reichs erkläret, Galba aber zum Käyſer ausgeruffen ward, worauf ſich Nero auf der Flucht ſelbſt ums Leben brachte.

Welcher, nachdem er von den Römern überwunden, ſich ſelbſt entleibet. * *

Svet. Ner. c. 42. Plut. Galb. p. 1055. * * *

Tac. Hiſt. L. 1. c. 6. & 53. ſeq. Dio L. 62. p. 701. 725. & L. 63. p. 770. Plut. Galb. p. 1054. ſeq. Zon. Ann. L. 11. c. 14. p. 571.

Svet. Ner. c. 44. ſeq. - 49. Plut. Galb. p. 1053. Dio L. 63. p. 726. Tac. Ann. L. 15. c. 72. & Hiſt. L. 1. c. 72.

Galba kömt zur Regierung. Svet. Galb. c. 2. ſeq. Plut. Galb. p. 1053. ſq. Tac. Ann. L. 1. c. 6. ſq. Zonar. Ann. L. 11. c. 14. p. 571.

Galba langte zwar glücklich zu Rom an, konte aber die Früchte der wider ſeinen rechtmäßigen obgleich tyranniſchen Herrn erregten Empörung nicht lange ein-

* Plut. Galb. p. 1054. ſeq. Philoſt. Apol. L. 5. c. 10. p. 195. Lampr. Alex. c. 1. p. 339. Xiphil. e Dion. p. 525.

** Svet. Ner. c. 40. Dio Exc. p. 694.

*** Dio L. 63. p. 726. Zon. Annal. L. 11. c. 13. p. 570.

A. C. 68. einerndten. Sein erstes war, daß er
Svet. Galb. c. 12. die Teutschen, deren sich die vorigen Kayser beständig zu ihrer Leib-Wache bedienet hatten, wieder abdanckete, und nach Teutschland gehen ließ.
Svet. Galb. c. 12. Tac. Hist. L. 1. c. 37. Unter seiner kurtzen Regierung ist in Teutschland nichts weiter vorgefallen, als daß er diejenigen Römischen Befehlshaber, welche sich in dem letzten Gallischen Aufstande des Vindicis nicht vor ihn erklären wollen, sondern dem Nero treu geblieben, meistens hinrichten lassen.

Fontejus Capito, Gouverneur am Unter-Rhein, wird hingerichtet. Dieses kostete dem Fontejus Capito das Leben, der am Unter-Rhein das Regiment führete, und seinem vormahligen Herrn an Grausamkeit
Svet. Galb. c. 11. Tac. Hist. L. 1. c. 7. 52. & 58. Dio L. 64. p. 719. Xiphil. p. 528. nichts nachgab. Bey den Soldaten hatte er sich viele Liebe und Ansehen zu Wege gebracht, ohngeachtet, daß er sonst nichts als Geitz und Hochmuth
Tac. Hist. L. 1. c. 58. von sich blicken ließ. Julius Burdo, welcher über die Römische Flotte an den Teutschen Küsten gesetzet war, klagete ihn an, als ob er mit einem Aufruhr umgehe, und zwey über die Römischen Legionen gesetzte Obristen liessen ihn so schleunig aus dem Wege räumen, daß man darüber auf die Gedancken kam, diese möchten selbst an der vorhabenden Empörung Theil gehabt, und nunmehro befürchtet haben, daß solche an Tag kommen werde.

A. C. 69. Verginius, Gouverneur in Gallien, wird abgesetzet. Verginius, der Gallische Befehlshaber, ward abgesetzet, und Hordeonius Flaccus an seine Stelle dahin gesendet.
Tac. Hist. L. 1. c. 8. 9. 53. Hiermit aber wolte das Heer nicht zufrieden seyn. Wenn einmahl eine Empörung wohl gelungen, so fehlet es niemahls an mißvergnügten Köpffen, die es gleichfalls versuchen, und in der Veränderung des Staats ihr Glück suchen wollen.

A. C. 69. Plut. Galb p. 1055. 1057. seq.

Deswegen rebelliret die Römische Armee in Teutschland. Da Galba durch die Spanische Armee auf den Thron war erhoben, das in Gallien stehende Heer aber darum nicht zuvor befraget worden, so
Svet. Galb. c. 16. seq. Tac. Hist. L. 1. c. 12. 52. 53. 55. seq. Plut. Galb. p. 1062. seq. unternahm nunmehro dieses ebenmäßig, sich einen Kayser zu erwehlen. Cäcina, ein junger, aber tapfferer Römer, warff sich zum Haupt der Mißvergnügten auf. Das Römische Haupt-Lager, welches, wie insgemein davor gehalten wird, bey Maynz gewesen, ward von den Soldaten geplündert, des Kaysers Galbä Bildnisse zu Boden geworffen, zerschlagen und verunehret, und damit sie endlich vor keine Rebellen möchten angesehen werden, schwuren sie sämtlich dem Römischen Rath und Volcke, den Eyd der Treue, wolten aber von dem Galba nichts wissen.

Vitellius wird zum Kayser ausgerufen. Dieses geschahe den ersten Januarii. Der Römische Feld-Herr Hordeonius Flaccus muste alles selbst
lid. ib. Tac. Hist. L. 1. c. 55. 56. 57. mit ansehen, und die Nacht darauf ward Vitellius zum Kayser ausgeruffen. Er war ein Herr von sehr
Tac. Hist. L. 1. c. 62. L. 2. c. 31. 62. 95. & L. 3. c. 36. trägen und nachläßigen Gemüthe, der vor nichts als vor Fressen und Saufen zu sorgen pflegete. Man glaub-
Svet. Vitell. c. 7. Tac. Hist. L. 1. c. 9. & L. 3. c. 36. te, daß ihm Galba eben deßwegen Belgien zu regieren anvertrauet, weil



* Plut. Galb. p. 1063. ** Svet. Vitell. c. 5. 6. 7. 13. Dio L. 65. p. 734. Dion Exc. Vales. p. 698. Philost. Apol. L. 5. c. 13. p. 198.

A. C. 69. er ſich eingebildet, er werde von demſelben am wenigſten zu befürchten haben. Nichts deſtoweniger hatte er durch ſeine Freundlichkeit und Freygebigkeit die Gemüther der Soldaten dergeſtalt an ſich gezogen, daß ihn dieſelben der Kayſerlichen Regierung würdig ſchäzeten.

Tac. Hiſt. L. 1. c. 52. ſeq.

Er hielt ſich damahls zu **Cöln** auf, dahin ihm **Fabius Valens** die erſte Nachricht von ſeiner Erhebung überbrachte, weil er aber ſolche Würde anzunehmen ſich von dem letztern nicht wolte bewegen laſſen, kam derſelbe Tages darauf, in Begleitung einer groſſen Menge Reuterey wieder zurück, ließ **Vitellium**, der ſich nach ſeiner täglichen Gewohnheit mit Eſſen und Trincken bey der Mittags-Mahlzeit ſchon überladen, und dahero zur Ruhe begeben hatte, durch ſeine Soldaten aus dem Bette nehmen, und in ſeinen Schlaff-Kleidern, wenigſtens dem äuſſerlichen Anſehen nach, wieder ſeinen Willen zum **Kayſer** ausruffen.

Wieder ſeinen Willen. Tac. Hiſt. L. 1. c. 56. 57. Plut. Galb. p. 1063. Svet. Galb. c. 8.

Kaum hatte die am Unter-Rhein ſtehende Römiſche Armee **Vitellium** vor ihren Kayſer ausgeruffen, ſo fielen auch die übrigen Legionen am Ober-Rhein, oder in Germania ſuperiori ſelbigem zu, denen die Lingonen, Agrippiner, Trevirer, und andere am Rhein wohnende Teutſche Völcker beytraten, mit Geld, Volck und Waffen Beyſtand leiſteten, und alſo **Vitellium** in Stand ſetzeten, ſich in dem Beſitz derjenigen Würde nunmehro zu befeſtigen, und zu erhalten,

Ihm fällt das Römiſche Kriegs-Volck nebſt den Teutſchen zu. Tac. Hiſt. L. 1. c. 57. ſeq. Svet. Galb. c. 8. Plut. Galb. p. 1063.

die er vorher nicht annehmen wolten.

A. C. 69. Galba wird im Tumulte erſchlagen. Plut. Galb. p. 1063. ſeq. Tac. Hiſt. L. 1. c. 12. 13. Svet. Oth. c. 1. ſeq.

**Galba** hingegen glaubte, daß er darum von ſo viel mißvergnügten und aufrühriſchen Leuten hören müſſe, weil er ein Herr von hohem Alter und ohne Kinder war, daher jederman glaube, ſeine Belohnungen würden ohne Tauer, und ſeine Straffen ohne Schaden ſeyn, weil ſein Tod dem gantzen Reich ein ander Anſehen geben werde. Er nahm alſo **L. Piſonem** an Kindes ſtatt an, dadurch er ſeinen Thron zu befeſtigen hoffte. Allein dasjenige, was nach des **Galbä** Meynung zu ſeiner Erhaltung dienen ſollen, beförderte am meiſten ſeinen Untergang. Denn **M. Salvius Otho** hatte ſich eingebildet, die Wahl werde ihn treffen, als er ſich aber darinnen betrogen geſehen, erregte er einen Aufſtand, darinnen dieſer zum Kayſer ausgeruffen, **Galba** hingegen ermordet ward.

Tac. Hiſt. L. 1. c. 21. 22. 39. ſeq. Plut. Galb. p. 1063. 1064. ſeq. Svet. Oth. c. 5. 6. 19. ſeq. Dio L. 64. p. 730. Zon. Ann. L. 11. c. 14. p. 572.

Otto wird zum Kayſer ausgeruffen. Svet. Oth. c. 6. ſeq. Plut. Galb. p. 1064. Dio L. 64. p. 730. Tac. Hiſt. L. 1. c. 27. 28. 36. ſeq.

**Otto** war zwar auf dieſe Maße zur Kayſer-Würde gelanget, allein es fehlete ihm noch viel an dem geruhigen Beſitz des Kayſerthums. Denn inzwiſchen hatte ſich **Vitellii** Anhang in **Teutſchland** von Tage zu Tage vermehret. Der Unter-Landpfleger in **Belgien, Valerius Aſiaticus**, hatte ſich darzu geſchlagen, **Junius Bläſus**, der über das **Lioniſche Gallien** geſetzet war, hatte dieſem Beyſpiel gefolget. Dergleichen thaten die in **Rhätien** ſtehenden Kriegs-Völcker, und **Trebellius Maximus** mit dem **Britanniſchen** Heere.

Vitellii Anhang vermehret ſich in Gallien und Teutſchland. Tac. Hiſt. L. 1. c. 57. 59. L. 2. c. 57. 59. 60.

Vitel-

A. C. 69.

Läßt ſeine Armee durch Gallien nach Italien aufbrechen. Tac. Hiſt. L. 1. c. 61.

Vitellius wolte ſich alſo nunmehro von Rom und Italien, als dem Haupte des gantzen Reichs, Meiſter machen. Viertzig tauſend Mann ließ er unter der Anführung des Valentis nach Gallien gehen, um dieſe Provintz völlig zum Gehorſam zu bringen, und ſo dann auf der einen Seite in Italien einzubrechen; dahingegen Cäcina mit dreyßig tauſend Mann auf der andern Seite die Alpen überſteigen, und in der Gegend des St. Bernhardts-Berges, dahin einzudringen, Befehl erhielt. Vitellius ſelbſt wolte mit einer Armee nachfolgen. Unter dieſen Heeren befanden ſich viele Teutſche und Galliſche Völcker, da denn zu bewundern, daß die Teutſchen dieſe innerliche Kriege der Römer ſich nicht zu Nutze zu machen, noch bey dieſen Zeiten die Römer aus gantz Teutſchland zu vertreiben geſuchet haben.

Baudr. To. 2. p. 92. voc. Penninus Mons.

Tac. Hiſt. L. 2. c. 61. 64. Buch. Belg. L. 5. c. 8. §. 2. p. 168.

Vitellius, an ſtatt daß er in der Geſchwindigkeit, welche bey dergleichen Fällen das meiſte auszurichten vermag, auf ſeine Feinde hätte loß gehen, und Italien in der erſten Beſtürtzung überfallen ſollen, brachte die Zeit zu Cöln mit Schwelgen zu, da inzwiſchen die voraus geſendeten beyden Heere im Anfange in allen Unternehmungen glücklich waren. Metz ward gröſtentheils, obgleich wieder des Feldherrn Willen, ausgeplündert, viele andere Städte in Gallien, darunter Autun und Vienne, muſten die Plünderung mit groſſem Gelde abkauffen. Dem Cäcina wolten ſich zwar die Helvetier, von deren alten Ruhm und Hoheit faſt nichts weiter als der Nahme übrig war, wiederſetzen, ſie wurden aber aufs Haupt geſchlagen. Der damahligen Haupt-Stadt der Helvetier Aventicum oder Avenche ſolte es nicht beſſer gehen, als der Stadt Metz, es ließ ſich aber Vitellius, als bey ihm vor ſie gebethen ward, bewegen, daß er ihrer zu verſchonen Befehl ertheilete, (†) darauf beyde Heere im Monath Mertz die Alpen zu überſteigen anfiengen.

Verzögert ſeinen Aufbruch dahin. Tac. Hiſt. L. 1. c. 62.

Da immittelſt ſeine Armee in Gallien ſieget. Tac. Hiſt. L. 1. c. 63. 64. 65. 66. Baudr. To. 1. p. 639. voc. Mediomatrices.

A. C. 69.

Tac. Hiſt. L. 1. c. 67. 68. 69.

Id. ib. c. 64.

Zu Rom hatte man lange Zeit den Aufſtand in Teutſchland und Gallien nebſt des Vitellii Erhebung geheim gehalten, dahero daſelbſt und in gantz Italien alles in die gröſte Verwirrung geſetzet wurde, da man erfahren muſte, daß Vitellii Völcker im Anzuge waren. Otto machte, ſo viel möglich, alle Anſtalt zu einem nachdrücklichen Wiederſtande, war auch anfänglich in unterſchiedenen Treffen glücklich. Als aber nach der Zeit eine Legion und eine Italiäniſche Stadt nach der andern auf des Vitellii Seite trat, Ottonis Kriegs-Heer auch bey Cremona aufs Haupt geſchlagen wurde, legte er entweder aus Verzweiffelung, oder weil er dieſes Blut-Bad ſeiner Mit-Bürger nicht länger anſehen wollen, ſelbſt Hand an ſich, ſtieß ſich einen Dolch in die Bruſt, und überließ dadurch das Kayſer-

Otto erſticht ſich ſelbſt aus Verzweiffelung. Tac. Hiſt. L. 1. c. 50.

Tac. Hiſt. L. 1. c. 74. 87. 88. 89. 90. & L. 2. c. 11. 12. 13. 16. 21. ſeq. Plut. Oth. p. 1066.

Tac. Hiſt. L. 2. c. 34. 35. 36. 43. 44. 45. 49. Plut. Oth. p. 1071. ſeq. Suet. Oth. c. 9. 10. 11. Dio L. 64. p. 732.



(†) vid. le Clerc Bibl. Choiſ. To. 21. p. 440.

* Suet. Oth. c. 8. ſeq. Dio L. 64. p. 732.

Digitized by Google

A. C. 69. thum dem Vitellio, welcher den Dolch, womit ſich Otto erſtochen, nach Cöln ſchickte, und ihn daſelbſt zu einem ewigen Andencken in den Tempel des Martis aufhencken ließ.

Vitellius regieret eine kurtze Zeit. Tac. Hiſt. L. 2. c. 57. ſeq. - 62. 71. & ſeq. - 90. Svet. Vitell. c. 11.

Vitellius erhob ſich endlich ſelbſt nach Rom, da er ſich bißher noch immer zu Cöln aufgehalten hatte, und Teutſchland, ſo weit es unter den Römern ſtand, nebſt Gallien war froh, daß es dieſen Schlemmer wieder loß wurde, welcher die Zeit über, da er daſelbſt geweſen, ihr meiſtes Vermögen durch die Gurgel gejaget hatte. Er konte aber des über den Otto erhaltenen Sieges nicht lange genieſſen, weil er noch in eben dieſem Jahre vom Flavio Veſpaſiano vom Thron geſtoſſen, und darauf erſchlagen ward. Veſpaſianus wird gerühmet, daß er noch unter Nerone in einem Kriege wieder die Teutſchen dem Römiſchen Reiche nützliche Dienſte gethan habe.

Tac. Hiſt. L. 1. c. 62. L. 2. c. 62. & 95.

Tac. Hiſt. L. 2. c. 79. ſeq. & L. 3. c. 76. - 85. *

Joſeph. Bell. Jud. L. 3. c. 1. p. 830.

Civilis Empörung in Belgien.

Noch vor Anfang der Regierung dieſes Kayſers war in Belgien ein gefährlicher und blutiger Krieg entſtanden, davon Civilis, ein Bataviſcher Herr, der vornehmſte Urheber war.

Tac. Hiſt. L. 4. c. 13.

Er war vom Königlichen Geblüte entſproſſen, und wird als ein großmüthiger, tapfferer, und geſchickter Herr gerühmet, von den Römern aber beſchuldiget, daß ihn nichts als ſein unerſättlicher Ehrgeitz dazu verleitet habe, ſo viele Unruhen anzufangen, weil er ſich eingebildet, er müſſe es dem Sertorio und Hannibal gleich thun, und darum in der Welt eben ſo viel Ruhm und Ehre als dieſe beyde Männer erlangen, weil er mit denſelben darinnen gleiches Schickſaal gehabt, daß er ſowohl als jene ein Auge im Kriege verlohren. A. C. 69.

Es war derſelbe ſchon zu Neronis Zeiten in Verdacht kommen, als ob er in Teutſchland wieder die Römiſche Regierung eine Empörung anzuſpinnen gemeinet geweſen, dahero er auch von dem damahligen Römiſchen Befehlshaber in den Teutſchen Niederlanden, Capitone, gefänglich nach Rom geſchicket worden. Mit des Civilis Bruder, welcher Julius Paulus genennet wird, war Capito noch härter umgegangen, weil er ihm eben dergleichen Verbrechen beygemeſſen, und ihn daher umbringen laſſen. (†) Ob nun gleich Civilis in ſo weit glücklich war, daß ihn Galba wieder Vermuthen auf freyen Fuß ſtellete, und nach Teutſchland zurücke kehren ließ; ſo konte doch dieſe Wohlthat den vorhin gegen die Römer tragenden Haß nicht auslöſchen: dahero weil ihm bey ſeiner neu angetretenen

Worzu ihn der Römer hartes Verfahren veranlaſſet. Tac. Hiſt. L. 4. c. 13.

Id. ib. c. 23.

Id. c. 17.

* Dio L. 65. & 66. p. 743. Svet. Vitell. c. 11. - 16. Joſeph. Bell. Jud. L. 5. c. 10. - 13. p. 898. - 901.

(†) Tacitus nennet beyde die Vornehmſten unter den **Bataviern**, welche aus altem Königlichen Geblüte abgeſtammet. Civilis aber ſaget ausdrücklich, daß Julius Paulus ſein Bruder geweſen, wenn er den Römern beym Tacito Hiſt. L. 4. c. 32. vorwirfft: Egregium pretium laboris cepi necem Fratris & vincula mea, & ſævisſimas hujus exercitus voces, quibus ad ſupplicium petitus jure gentium pœnas repoſco.

Digitized by Google

A. C. 69. tretenen Regierung an der Teutschen Gunst gar viel gelegen war, er auf nichts anders dachte, als wie er sich an jenen rächen, und sein Vaterland von ihrer Herrschafft befreyen möchte.

Der Batavier Ursprung und Sitz. Tac. Hist. L. 4. c. 12. Plin. Hist. L. 4. c. 15. 16. p. 479. 485.

Die Batavier waren, wie bereits angeführet, ihrem ersten Ursprunge nach Katten, und hatten vorhin, nach Römischer Art zu reden, jenseit des Rheins gewohnet: Nachdem sie aber von ihren eigenen Lands-Leuten waren vertrieben worden, hatten sie ihren Sitz an den See-Küsten erwehlet, und auf der Insul, welche von einer Seite das Meer, von der andern aber der Rhein mit zweyen Armen umfliesset, sich nieder gelassen. Solchergestalt hatten sie das Mittägliche Theil von dem heutigen Holland, nebst einem Theil von Utrecht und der Herrschafft Betau, oder Betuwe in dem Hertzogthum Geldern inne, welche letztere den alten Nahmen dieses Volckes beybehalten zu haben scheinet.

conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 30. p. 455. seq. Baudr. Geogr. To. 1. p. 143. voc. Batavi. Tillem. T. 2. P. 1. p. 17. & P. 2. p. 839. not. V.

Sie stehen unter Römischen Schutz. Tac. Hist. L. 4. c. 12.

Sie waren unter Römischen Schutz, iedoch nur so weit, daß sie dem Reich bey Kriegs- und Fehde-Zeiten mit Volck und Waffen unter der Anführung ihrer eigenen Fürsten und Heerführer zu Hülffe ziehen musten. Dahero kam es, daß sie vor ietzo acht Cohortes der auserlesensten Kriegs-Leute auf den Beinen hielten, welche sich in den Teutschen und Britannischen Kriegen wohl versuchet hatten. Vitellio hatten sie verschiedene gute Dienste geleistet, als sie sich aber nachgehends mit den Römischen Soldaten nicht vertragen konten, wurden sie wiederum nach Teutschland und zwar nach Mayntz zurücke gesandt, woselbst sie an der Empörung ihrer Landes-Leute der Batavier, und anderer mit ihnen verbundenen Teutschen Völcker, gleichfalls Antheil nahmen.

Tac. Hist. L. 1. c. 59. 64. L. 2. c. 27. 28. 29. 40. 41. 43. 44. 69.

Und gute Soldaten gewesen.

A. C. 69. Tac. Hist. L. 4. c. 66. 69. L. 4. c. 12. - 15.

Zu dieser Empörung und dem darauf erfolgten blutigen Kriege gaben die Römer selbst eine gewünschte Gelegenheit und genugsamen Vorwand an die Hand. Denn als Vitellius mit Vespasiano um das Kayserthum streiten muste, sahe er sich genöthiget, allenthalben Hülffe zu suchen, und alle Mühe anzuwenden, um Zahlreiche Heere zusammen zu bringen. Dieserwegen ließ er auch in Teutschland, so weit es der Römer Ober-Herrschafft auf gewisse Maasse erkennete, und besonders in Batavien neue Werbungen anstellen. Als aber die hierzu abgeschickten Römer sehr viel Gewaltthätigkeiten verübeten, setzten sich endlich die Batavier zur Wehre, und verhinderten, daß die Werbung nicht weiter fortgesetzet werden konte. Da nun die mißvergnügten Batavier theils noch mehr dadurch gegen die Kayserlichen erbittert, theils durch den glücklichen Ausgang ihres ersten Unternehmens kühner gemachet worden; so ließ Civilis nicht nach, biß er es zu einem allgemeinen Aufstande brachte.

Tac. Hist. L. 4. c. 13. & 14.

Der Römer Grausamkeit ist die Ursache dieses Krieges. Id. ibid.

Hierzu kam, daß er von den Römern

Welchen Vespasiani An-

A. C. 69. mern, die Veſpaſiano zugethan wa-
hang zu unter- ren, ſelbſt hierzu angefriſchet ward,
halten ſuchet. damit die in Teutſchland ſtehenden,
Tac. Hiſt. L. 2. und es mit Vitellio haltenden Legio-
c. 97. L. 4. c. 13. nen nicht nach Italien geführet wer-
den konten, worüber aber nach der
Zeit Veſpaſianus ſelbſt genung zu
thun bekam.

Civilis be- Bey den Teutſchen war gebräuch-
wegt die Ba- lich, daß ſie den Neu-Mond und an-
tavier heimlich dere Feſte in gewiſſen geweyheten
zum Aufſtand. Haynen und Wäldern, auch wohl in
Tac. Hiſt. L. 4. der Nacht mit Eſſen, Trincken, und
c. 14. andern Wohlleben zu feyern pflegten.
Dieſer Gelegenheit bedienete ſich Ci-
vilis, berieff die vornehmſten und tapf-
ferſten Batavier in einen Wald zu-
ſammen, unter dem Vorwand, als ob es
wegen des Feſtes geſchehe, in der That
aber darum, damit er ſie zum Auf-
ſtande bewegen könte. Er führte ihnen
„zu Gemüthe, wie ſehr ſich ihr vor-
„mahliges Glück durch der Römer
„Herrſchafft geändert habe. Er
„rühmte das Wohlverhalten, und die
„Tapfferkeit ihrer Vorfahren, und
„zeigte hingegen, wie ſie, ohngeachtet,
„daß ſie zeithero vor die Römer ſo
„tapffer gefochten, dafür gar ſchlecht
„belohnet würden. Man raube und
„plündere ungeſcheuet in dieſen und
„den benachbarten Landen, man hal-
„te die Batavier nicht mehr wie Bun-
„des-Genoſſen, ſondern wie Knechte,
„und bey den bißherigen Werbungen
„wären ſo gar viel Gewaltthätigkei-
„ten vorgenommen worden, die kaum
„auszudrücken. Dieſes alles län-
ger zu leiden und auszuſtehen ſey“ A. C. 69.
ohnmöglich, und hingegen bey ge-“
genwärtigen Umſtänden die ver-“
lohrne Freyheit wieder zu erlangen“
ſey etwas leichtes. Denn da Vi-“
tellius mit Veſpaſiano in einen“
ſo blutigen Krieg verwickelt ſey, ha-“
be man ſich vor jenem nicht zu fürch-“
ten. Die wenigen Völcker, ſo ſich“
noch in Teutſchland befänden, be-“
ſtünden theils aus lauter abgelebten“
und untüchtigen Leuten, theils aber“
wären die Legionen kaum halb ſo“
ſtarck, als ſie angegeben würden.“
An der Hülffe und Beyſtand ande-“
rer Völcker werde es nicht erman-“
geln, weil die Teutſchen mit ihnen“
eines Urſprunges und Ankunfft wä-“
ren, mithin ſich ihrer annehmen wür-“
den, die Gallier zum Aufſtande nicht“
ungeneigt wären, und es endlich vie-“
le Römer ſelbſt gerne ſähen, die Vi-“
tellium vom Throne zu ſtoſſen, und“
Veſpaſianum darauf zu ſetzen“
wünſcheten.“

Unterſchie- Dieſer Vortrag fand bey den an-
dene Teutſche weſenden Batavern einen allgemei-
Völcker wer- nen Beyfall, ſo, daß ſie ſich, vermit-
den in dieſes telſt Eydes, verbanden, ihr Vater-
Bündniß gezo- land von der ſo hart drückenden Ty-
gen. ranney zu befreyen, und damit man
Tac. ib. c. 15. dieſen Endzweck um ſo viel eher erlan-
gen möchte, wurden an die Canine-
faten Geſandten abgeſchicket, welche
dieſelben dahin brachten, daß ſie gleich-
falls in dieſes Bündniß traten, und
einen vornehmen Herrn aus ihren
Mitteln, Nahmens Brinio oder Lipſ. in Tac. Hiſt. p. 90.
Brenno,

A. C. 69. Brenno nach der damahligen Gewohnheit auf einem Schilde empor huben, und dabey vor ihren Heerführer zu dieſen Kriegen ausrieffen. Tac. ib. c. 15. Dieſem Beyſpiel folgten auch die Frieſen und vielleicht auch die Britannier: denn Civilis ließ dieſen ſowohl als jenen, wie auch den acht Bataviſchen Cohorten, welche Vitellius bey ſeiner angetretenen Regierung nach Teutſchland zurück geſchicket hatte, und die ſich damahls zu Maynz befanden, eben dergleichen Vorſtellungen thun, als er den Bataviern gethan hatte. Es ſcheinet auch, daß dieſelben nicht vergeblich geweſen, weil Joſeph. Bell. Jud. L. 3. c. 1. p. 830. Veſpaſianus um dieſe Zeit nach Britannien gehen müſſen, dieſe Provintz unter Römiſchen Gehorſam zu erhalten.

Die Caninefaten vertreiben die Römiſche Beſatzung aus Batavien. Tac. Hiſt. L. 4. c. 15. 16. Ohngeachtet nun Civilis der Haupt-Urheber dieſes Aufſtandes war, that er doch äuſſerlich, als ob er es mit den Römern hielte, Brinio hingegen muſte mit den Caninefaten und Frieſen den erſten Anfang zu den Feindſeeligkeiten machen. Dieſe grieffen die Römiſchen feſten Plätze und Läger in der Batavier Inſul an der See-Seite an, und vertrieben und tödteten viele Beſatzungen. Andere Orte konten ſich nicht lange halten, und alſo ſteckten ſie die Römer ſelbſt in Brand, und flüchteten zu Schiffe den Rhein herauf, biß ſie andere und feſtere Städte erlangen konten.

Civilis ſtellet ſich hierbey frembde. Id. ib. c. 16. Civilis ſtellete ſich noch immer, als ob er hieran keinen Antheil habe, und wolte die Römer überreden, ihre Befehlshaber hätten ſolche Orte ohne alle Noth verlaſſen, man werde auch die Caninefaten mit leichter Mühe wieder zum Gehorſam bringen können, ohne daß es brauche groſſe Anſtalten zum Kriege zu machen. Dieſem ohngeachtet zog der Römiſche Feld-Herr Aquilius alle Völcker zuſammen, ſo er aufbringen konte, und wolte mit Nachdruck und Gewalt den Aufruhr ſtillen. A. C. 69. Tac. Hiſt. L. 4. c. 15.

Die Römer werden von den Teutſchen geſchlagen. Id. ib. c. 16. Hierauf gieng Civilis öffentlich von den Römern zu den verbundenen Völckern über, und einige Zeit darauf kam es am Rhein zu einem Treffen, darbey die Römiſche Armee geſchlagen, und meiſtens gefangen genommen ward, worzu nicht wenig beytrug, daß die Tungriſchen Völcker wehrender Schlacht die Römer verlieſſen, und vier und zwantzig Schiffe, worauf meiſtens Batavier waren, ebenmäßig auf der Verſchwornen Seite traten.

Viel Teutſche Völcker treten zu Civili über. Tac. Hiſt. L. 4. c. 17. So bald als dieſer glückliche Anfang des unternommenen Aufſtandes bekannt worden, fanden ſich aus Teutſchland viele Geſandten von unterſchiedenen Völckern bey dem Civili ein, die im Nahmen ihrer Obern Hülffe und Beyſtand anbothen.

Welcher ſich bemühet die Gallier gleichfals in die Waffen zu bringen. Id. ib. Dieſer hingegen bemühete ſich hauptſächlich dahin, wie er auch die Gallier auf ſeine Seite bringen möchte. Unter den Römiſchen Soldaten, ſo bey dem letzten Treffen waren gefangen genommen worden, befan-

A. C. 69. den ſich viele Gallier, denen aber frey geſtellet ward, ob ſie lieber in ihr Vaterland zurücke kehren, oder bey den Verbundenen Dienſte nehmen wolten. Auf den letztern Fall wurde ihnen ein guter Sold gereichet, daher viele dieſen Vorſchlag erwehleten. Hiernächſt ward den Galliern zu Gemüthe geführet, was ſie ſo viele Jahre „über von den Römern vor Uberlaſt „erlitten, und wie ſie unter dem falſchen Schein des Friedens in der allerelendeſten Dienſtbarkeit leben „müſſen. Da nun die Batavier, „ohnerachtet ſie noch nicht wie die „Gallier zinßbahr geweſen, dennoch „wieder dieſe allgemeine Feinde der „Teutſchen Nation die Waffen ergriffen, und ſie gleich in der erſten „Schlacht beſieget, ſo ſtellete Civilis „den Galliern für, daß ſie noch mehr „Urſache hätten, bey dieſer guten Gelegenheit das Römiſche Joch von „ſich abzuwerffen, zumahl da Italien „nicht in dem Stande ſey, ſolches zu „verhindern, ſondern die Provintzien „durch ihre eigene Einwohner, die den „Kayſerlichen dieneten, und nicht „durch die gebohrnen Römer überwunden würden. „Daß die Gallier die Schlacht verlohren, da ſie „dem Vinder beyſtehen wollen, ſey „nicht der Römer, ſondern der Teutſchen Tapfferkeit zuzuſchreiben, ſo „zum Siege am meiſten beygetragen. „Nachdem nun eben dieſe Völcker „nunmehro wieder die Römer die „Waffen ergriffen, hätten die Gallier weiter nichts zu befürchten. Daß“ andere Nationen, beſonders in den“ Morgen-Ländern ſo geduldig wären, komme daher, weil dieſe Völcker“ der Dienſtbarkeit gewohnet, und“ gleichſam dazu gebohren. Hingegen“ wären ja in Gallien noch viele am“ Leben, welche noch zu den Zeiten gelebet, da man daſelbſt von dem Römiſchen Tribut nichts gewuſt. Durch“ Quintilii Vari Erlegung habe“ ſich Teutſchand jenſeit des Rheins“ der Dienſtbarkeit entriſſen, da man“ doch nicht mit einem verzagten Vitellio, ſondern mit dem groſſen Auguſto zu thun gehabt. Dieſe Liebe zur“ Freyheit ſey den Thieren ſelbſt angebohren, die Tapferkeit aber komme“ nur allein den Menſchen eigenthümlich zu, dieſer ſolte man ſich bedienen,“ da man ſich denn von den Göttern“ alles Beyſtandes werde verſichern“ können.“ Durch dergleichen Vorſtellungen ſuchte Civilis und ſein Anhang Gallien in die Waffen zu bringen; Ja man giebt ihm Römiſcher Seits Schuld, daß er durch dieſe Unruhen würcklich nach der Königlichen Würde über ſo viel mächtige Völcker geſtrebet habe. Tac. Hiſt. L. 4. c. 18.

A. C. 69.

Die Römer werden abermahls von den Teutſchen geſchlagen. Tac. l. c.

Der Römiſche Feld-Herr Hordeonius Flaccus hatte noch immer gethan, als ob ihm von dieſen Unternehmungen nichts bekannt wäre, der Aufſtand auch nicht viel zu bedeuten habe. Da er aber nach der letzten Schlacht länger nicht warten konte, ſendete er Mummium Lupercum mit

A. C. 69. mit zweyen Legionen und einiger Teutſcher aus Ubiern, Treviren, und Bataviern beſtehenden Reuterey gegen die Feinde, da es abermahls bald zum Treffen kam. Die letztere gieng in demſelben theils zu den Bataviern über, theils nahm ſie die Flucht, und ließ die Legionen im Stiche, die mit vieler Mühe endlich noch nach Veterum, einem nahe gelegenen Schloſſe, fliehen konten, welches vor das heutige Santen, im Hertzogthum Cleve gelegen, gehalten wird.

Tac. ib. Buch. Belg. L. 1. c. 9. §. 7.

Die Batavischen Hülffs-Völcker von der Römischen Armee gehen zu Civili über. Tac. Hiſt. L. 4. c. 19.

Die acht Bataviſchen und einige Caninefatiſche Cohortes, welche vorhin angeführter maſſen Vitellius im vorigen Jahre nach Maynz zurücke geſchicket hatte, ſolten inzwiſchen auf Vitellii Befehl faſt zu gleicher Zeit wieder nach Rom marſchiren. Dieſe wuſte Civilis auch dahin zu bringen, daß ſie ſich unterwegens empöreten, und allerhand ungewöhnliche Anforderungen an ihre vorgeſetzten Obriſten machten. Eines und das andere ward ihnen zwar zugeſtanden, ie mehr ſie aber erhielten, iemehr verlangten ſie von neuem, biß ſie endlich den Römern allen Gehorſam aufkündigten und ſich zurück nach Belgien wendeten.

Schlagen die Römer bey Bonn aus dem Felde. Id. c. 20.

Herennius Gallus, welcher mit der erſten Römiſchen Legion bey Bonn ſtand, wolte ſie nicht weiter marſchiren laſſen, ohngeachtet ſie durch Abgeordnete auf das inſtändigſte um einen freyen Durchzug anhalten lieſſen, ward aber übel dafür belohnet, weil ihn die Batavier auf das Haupt ſchlugen, worauf dieſe acht Cohortes weiter nichts aufhielt, biß ſie glücklich beym Civile angelanget. A. C. 69.

Civilis läßt auf den Schein ſein Heer dem Veſpaſiano huldigen. Tac. l. c.

Ob nun gleich Civilis hierdurch abermahls um ein groſſes verſtärcket worden; ſo wolte er ſich doch nicht unterſtehen, den Römern noch zur Zeit allen Gehorſam aufzuſagen, ſondern ſtellete ſich nur, als ob er mit Vitellio allein nicht zufrieden ſey, und wieder dieſen Krieg führe, hingegen aber des Veſpaſiani Parthey halten und keinesweges ſich und ſein Vaterland in die völlige Freyheit zu ſetzen ſuchen wolle, daher ließ er ſein Heer und alle Anweſende dem Veſpaſiano huldigen.

Belagert die Römiſchen Legionen in Veterum. Id. ib. c. 21.

So dann bemühete er ſich, die beyden Römiſchen Legionen, welche ſich nach der letzt verlohrnẽ Schlacht nach Veterum geflüchtet hatten, ebenmäßig auf des Veſpaſiani Seite zu ziehen. Als er aber durch ſeine Abgeordnete, die er darum heimlich zu ihnen geſendet hatte, nichts ausrichten kõnen, rückte er mit einer anſehnlichen Macht von Bataviern, Bructerern, Tencterern, und anderer Teutſchen Völcker vor dieſen Ort.

Welchen Ort die Römer wohl beveſtigen. Tac. Hiſt. L. 4. c. 22.

So bald als die Römer von dem Anzuge der Teutſchen Nachricht bekommen hatten, ſteckten ſie die Vorſtädte ſelbſt in Brand, und ſetzten die ziemlich verfallenen Mauern, Wälle und andere Feſtungs-Wercke binnen kurtzer Zeit in ſo guten Zuſtand, daß ſie eine langwierige Belagerung

A. C. 69. würden haben aushalten können, wenn sie sich nur mit mehreren Lebens-Mitteln versehen hätten, oder aber im Anfange mit dem vorhandenen Vorrathe sparsamer umgegangen wären. A. C. 69.

Civilis starcke Heeres-Macht vor Vetterum. Id. ib.

Civilis als er vor der Stadt angelanget, ließ seine Armee beyde Ufer des Rheins einnehmen, den Rhein selbst aber mit einer grossen Anzahl Schiffe bedecken. Die Belagerten erstaunten, als sie die Menge der Feinde ansichtig wurden, darunter eine jede Nation ihre eigene Feld-Zeichen hatte, die insgemein ein wildes Thier vorstelleten, ausser daß diejenigen, so unter den Römern gedienet, ihre vorigen Feld-Zeichen beybehalten hatten.

Der Römischen Besatzung tapffere Gegenwehr. Tac. Hist. L. 4. c. 22. & 23.

Die Belägerer hofften von diesem Orte bald Meister zu werden, weil die Aussenwercke sehr weitläufftig, die Römischen zwey Legionen aber nur fünff tausend Mann starck, und also zu schwach waren, alle Posten zulänglich zu besetzen. Allein diesen Abgang ersetzete das zusammen gelauffene Land-Volck, welches in die Stadt geflüchtet war, und den Römern getreulich beystand. Uber dieses war der Ort so vortheilhafftig gelegen, daß man ihm schwerlich beykommen konte.

Die Teutschen verwandeln die Belagerung in eine Einschliessung. Tac. c. 23.

Die Teutschen thaten dennoch ihr äusserstes die Belägerung bald zu endigen. Allein ie hefftiger sie den Belägerten zusetzten, ie standhafftiger war der Römer Gegenwehre, dergestalt, daß die Teutschen bey unterschiedenen Stürmen grosse Einbusse litten, und sich endlich entschliessen musten, den Ort auszuhungern, weil in der Stadt viel unnütze Volck, und wenig Lebens-Mittel waren.

Hordeonius schickt sich wieder Willen zum Entsatz. Tac. ib. c. 24.

Hordeonius Flaccus der Römische Feld-Herr und Land-Pfleger, muste inzwischen fast wieder seinen Willen Anstalt zum Entsatze machen. Denn die unter ihm stehenden Soldaten beschuldigten ihn öffentlich, als ob er mit dem Civili unter einer Decke liege, und diesen immer näher kommen lasse, ohne die geringste Bewegung dagegen zu machen, ja wenn auch was befohlen und angeordnet würde, wären es lauter solche Sachen, so den Feinden zu Nutze kämen.

Schicket Voculam den Belagerten mit einigem Volcke zu Hülffe. Id. ib. c. 24. 25.

Er sendete also den Dillius Voculam mit einigen in der Eil zusammen gerafften Gallischen und Römischen Völckern den Belagerten zu Hülffe. Allein bey diesen Soldaten war es so weit kommen, daß sie alle befehlen, niemand aber gehorchen wolte, daher sie einmahl über das andere rebellireten, bald ihre Feld-Herren einer Treulosigkeit beschuldigten, bald über Mangel am Solde und Getreyde klageten, bald dieses, bald wieder etwas anders verlangten.

Welcher sich bey Gelduba verschantzet. Tac. Hist. L. 4. c. 26.

Unterwegens war dieses Heer durch viel darzu gestossene Völcker verstärcket worden, es wolten es aber die Obristen dennoch nicht wagen, die Teutschen anzugreiffen, sondern sie nahmen ihr Lager bey Gelduba, wovon der heutige am Rhein eilf Meilen von Nus befindliche Flecken Gelb den Buch. Belg. L. 5. c. 10. §. 3. p. 173. Cluv. Germ. L. 2. c. 17. p. 407.

Nahmen

C. A. 69.

Nahmen soll bekommen haben, verschantzeten und befestigten es auf das beste, und fielen von hier aus in die benachtbarten Teutschen Lande.

Die Römer werden von den Teutschen am Rhein geschlagen. Tac. Hist. L. 4. c. 27.

Als einsmahls Vocula mit einem Theile des Heeres in der Gugerner Land gestreiffet hatte, und Herennius Gallus immittelst mit der übrigen Armee in dem Lager zurück geblieben war, wolten die Teutschen ein auf dem Rhein angekommenes Getreide-Schiff an das jenseitige Ufer, welches die Teutschen innen hatten, ziehen. Dieses zu verwehren schickte Gallus einige Mannschafft ab, welche das Schiff von den Teutschen erretten solten. Immittelst hatte die Anzahl der nach dem Ufer hinzulauffenden Teutschen zugenommen, und als beyde Theile durch den nachgeschickten Succurs immer stärcker und stärcker worden, kam es endlich zu einem blutigen Treffen, in welchem die Römer den Kürtzern ziehen, und nach einer grossen Einbusse den Teutschen das Schiff überlassen musten.

Beschuldigen ihren Feld-Herrn eines heimlichen Verständnisses mit den Teutschen. Id. ib.

Die Römischen Soldaten wolten hier abermahls, ihrer Gewohnheit nach, ihrem Feld-Herrn die Schuld dieser Niederlage beymessen, und beschuldigten Gallum, er habe ein heimliches Verständniß mit den Teutschen, und dieserwegen es mit Fleiß dahin gespielet, daß sie den Teutschen in die Hände hätten gerathen müssen. Wie nun dieses bey den meisten Glauben fand, so wurden die Römer hierdurch dergestalt wieder Gallum verbittert, daß sie ihn mit Gewalt aus seinem Gezelte zogen, ihm die Kleider vom Leibe rissen, und mit harten Schlägen zu zwingen trachteten, er solle gestehen, wie viel Geld er von den Teutschen bekommen habe, daß er ihnen die Römische Armee in die Hände spielen müssen? wer sonst um diese Verrätherey Wissenschafft habe? und ob nicht Hordeonius der Urheber hiervon gewesen sey? droheten ihm auch endlich mit dem Tode, daferne er solches nicht bekennen wolte. Gallus konte sein Leben nicht anders retten, als daß er dem Hordeonius vielleicht wieder sein besser Wissen, die Schuld beymaß, und ihn als einen Verräther angabe.

A. C. 69.

Die Teutschen fallen an unterschiedenen Orten in Gallien ein. Tac. Hist. L. 4. c. 28.

Immittelst hatte Civilis noch mehr Völcker in Teutschland an sich gezogen, und von den vornehmsten Teutschen Familien Geissel genommen, um sich ihrer Treue und Beystandes dadurch zu versichern. Diese neue Bundesgenossen musten in die Lande der Ubier, Trevirer, und anderer benachtbarten Völcker, welche es noch mit den Römern hielten, einfallen, und alles verheeren. Andere schickte er über die Maaß, um den Menapiern, Morinen, und übrigen Völckern, so an den Grentzen von Gallien wohneten, Schaden zuzufügen.

Ihre Verbitterung gegen die Ubier. Id. ib.

Vornehmlich ward den Ubiern harte mitgefahren, weil die Teutschen unter andern auch darum auf sie erbittert waren, daß sie ihren alten

A. C. 69.

Nahmen fahren, und sich Agrippiner nennen lassen. Sie wurden in dem Flecken Marcoduro, oder dem Städtgen Düren an der Rur überfallen, und weil sie sich dessen gar nicht versehen, geschlagen. Hingegen streifften auch die Ubier oder Agrippiner wieder die Teutschen, zogen aber öffters den Kürtzern.

Cluv Germ. L. 2. c. 17. p. 408. Cell. Geogr. Ant. L. 2. c. 3. p. 334.

Civilis bestürmet Vetera vergeblich. Tac. Hist. L. 4. c. 28. 29.

Civilis hatte die beyden Römischen Legionen in Veterum noch immer eingeschlossen, und verhindert, daß ihnen die Ankunfft des Römischen Entsatzes nicht kund gemacht werden können. Da er auch zeithero die Belägerten nur mit Hunger zu zwingen gesuchet, griff er sie wiederum mit gröster Gewalt an.

Die Batavier musten die Arbeit bey den Belagerungs-Wercken verrichten, die Teutschen aber, so von jenseits des Rheins herüber zu ihm gestossen waren, lieffen unabläßig Sturm, weil sie mehr Lust zum Fechten, als zu anderer Arbeit bezeigeten. Wenn den Römern zu trauen, sollen die Teutschen alle Nächte über ein starckes Wacht-Feuer in dem Lager angesteckt haben, bey welchem sie die Zeit mit Schmausen und Sauffen zugebracht, und so dann, wenn sie von dem Wohlleben erhitzet gewesen, halb toll und voll, als unsinnige Leute, iedoch allemahl vergeblich, angelauffen seyn. Die Belagerten hingegen sollen bey dem Schein des angezündeten Feuers das Teutsche Lager desto besser übersehen, und ihnen mit ihrem Geschütz desto grössern Abbruch gethan haben. Civilis soll zwar, nachdem er den Kern seiner Mannschafft eingebüsset, und endlich inne geworden, daß die Wacht-Feuer viel Ursache daran gehabt, diese haben auslöschen und im Finstern Sturm lauffen lassen: Allein hierdurch sind sie noch verwirrter gemachet worden; dergestalt, daß offt die tapffersten von ihren eigenen Leuten im Dunckeln umgebracht worden.

A. C. 69.

Will die Belagerten durch Hunger zwingen. Tac. c. 30.

Als nun Civilis sahe, daß er nichts damit ausrichtete, stellte er das Bestürmen abermahls ein, und wolte wiederum mit Hunger die Belägerten zwingen. Es ereignete sich auch bald darauf die Gelegenheit, da Civilis an Tag geben muste, wie er wieder die Römer gesinnet sey, und nicht länger verbergen konte, daß er nicht Vespasiano zugefallen, sondern um sich von der Römer Joch zu befreyen, die Waffen ergriffen habe.

Civilis leget die bißhero in diesem Kriege gebrauchte Verstellung bey Seiten.

Vitellius wird von Vespasiano überwunden. Id. c. 31. 32.

Denn bey der Römischen Armee, so diese Zeit über beständig an dem Rhein ohnweit Gelduba in ihrem Lager stehen blieben, lief die Post ein, daß Vitellius bey Cremona von Vespasiano aufs Haupt geschlagen, und dessen gantzes Heer zerstreuet worden.

Die Römische Armee in Teutschland huldiget Vespasiano. Id. ib.

Dieses verursachte unter ihr eine grosse Veränderung. Die alten Soldaten, welche Vitellio beständig angehangen hatten, wolten dieser Zeitung nicht glauben, und diese Parthey noch nicht verlassen. Allein sie wurden von den übrigen, so den grö-

sten

A. C. 69.

sten Hauffen ausmacheten, gezwungen, und musten sich endlich bequemen, Vespasiano den Eyd der Treue abzulegen; worauf das Heer Alpinum Montanum, einen gebohrnen Trevirer, an Civilem absendete, und ihm melden ließ, daß er nunmehro länger hinter dem Berge zu halten nicht nöthig habe, sondern daferne er, wie er vorgegeben, die Waffen dem Vespasiano zum besten ergriffen habe, so könne er sich nicht weigern solche wieder nieder zu legen, immassen Vespasianus als Kayser bey der Armee ausgeruffen worden, und dieser Hülffe weiter nicht bedürfftig sey.

Schicket Gesandten an Civilem, daß er die Waffen niederlegen solle. Tac. ib. c. 32.

Allein dieses war Civilis Meynung nicht, dahero suchte er diesen Antrag anfänglich durch allerhand Einwürffe von sich abzulehnen, und stellte sich, als ob er dem Gesandten noch nicht recht trauen wolte, nachhero da er sahe, daß Montanus selbst über die Römer mißvergnügt, und zu Neuerungen nicht ungeneigt sey, kam er mit allerhand Klagen und Vorstellungen zum Vorschein, in welchen er sich über die grosse Undanckbarkeit der Römer beschwerete, in der Hoffnung, er werde Montanum selbst auf seine Seite ziehen, und zum Aufstande bewegen können. „Er führete an, ob er gleich mit der „gröſten Treue fünff und zwantzig „Jahr lang unter den Römischen „Fahnen gefochten, auch dabey Blut „und Leben gewaget habe; so habe er „doch dafür keinen andern Lohn bekommen, als daß man seinen Bruder hinrichten, ihn selbst aber in Ketten und Banden legen lassen. Eben diese anietzo bey Gelduba stehende Römische Armee habe damahls seinen Tod vor allen andern verlanget, und am meisten darauf gedrungen, daß man ihn, obgleich unverschuldeter Weise, zu einer grausamen Todes-Straffe ziehen solle. Er habe dahero Ursache genung, daß er nach dem allgemeinen Völcker-Rechte anietzo seine Rache suche."

Civilis dargegen gemachte Einwürffe und geführte Beschwerde über die Römer. ib.

A. C. 69.

Weil aber Civilis Haupt-Absehen war, Montanum und durch diesen die Trevirer auf seine Seite zu bringen, so fuhr er fort, wie er über die Letztern sich gar sehr verwundern müsse, daß sie mit solcher Niederträchtigkeit den unerkentlichen Römern noch länger dienen könten, da doch gewiß sey, daß sie vor alle ihre Treue und vergossenes Blut nichts anders als lauter Undanck, unaufhörliche schwere Auflagen, zuletzt aber theils Ruthen, Schwerdt und Hencker-Beil, theils eine unerträgliche Dienstbarkeit würden zu gewarten haben. Sie würden dahero am besten thun, wenn sie seinem Beyspiel folgeten. Denn da er, als Befehlshaber über eine eintzige Cohorte, bloß mit den Caninefaten, und Bataviern, welche doch kaum den geringsten Theil der Gallier ausmacheten, dennoch im Stande gewesen wäre, eines der stärckesten und vornehmsten Römi-

Suchet die Trevirer auf seine Seite zu bringen. ib.

schen

A. C. 69.

„ſchen Läger zu erobern, und noch biß „jetzo einem andern mit Schwerdt „und Hunger zuzuſetzen, ſo ſey leicht „daraus abzunehmen, daß die Teut„ſchen den Römern an Macht und „Tapfferkeit weit überlegen wä„ren. Civilis beſchloß, da es ein„mahl gewaget ſey, wolle er entweder „die vorige Freyheit wiederum herge„ſtellet wiſſen, oder als überwunden „ſterben.

Sieget wieder die Römer bey Gelduba. Tac. Hiſt. L. 4. c. 32. 33.

Mit dieſer Antwort wurde der Geſandte zurück geſchicket. Civilis wieß auch bald darauf, daß er nicht mit Worten allein, ſondern auch mit der That die Römer, ohngeachtet ſie ſich vor Veſpaſianum erkläret, anzugreiffen willens ſey, indem er einen Theil der auserleſenſten Völcker nebſt denjenigen Bataviſchen Cohoren, welche vormahls unter der Römiſchen Armee Dienſte gethan, vor kurtzem aber von Maynz aus zu Civili übergegangen waren, unter der Anführung Julii Marimi und ſeines Schweſter-Sohns Claudii Victoris wieder die bey Gelduba ſtehende Römiſche Armee ins Feld rücken ließ. Unterwegens ſtreiffeten dieſelben auf Aſciburgum oder das heutige Aſchaffenburg, wo ſonſt die Römiſche Reuterey ihre ordentliche Winter-Quartiere hatte, und fielen hierauf der bey Gelduba ſtehenden Armee mit ſolcher Geſchwindigkeit über den Halß, daß ſie das Lager faſt eher erſtiegen, ehe es die Römer gewahr wurden, daß der Feind vorhanden ſey.

Cluv. Germ. L. 2. c. 18. p. 414.

Die Römiſche Reuterey, welche die einbrechenden Teutſchen aufhalten ſolte, ward in dem erſten Anfalle über den Hauffen geworffen, und die Nerviſchen Hülffs-Völcker nahmen entweder aus Zaghafftigkeit oder aus Verrätherey die Flucht, alſo daß die Römiſchen Legionen von allen Seiten entblöſſet wurden. Hierauf gieng es an ein erbärmliches Niedermetzeln, und geriethen die Römer in kurtzem dergeſtalt in Unordnung, daß die Teutſchen mehr zu würgen, als zu fechten hatten. A. C. 69.

Und wird zu gleicher Zeit auch von den Römern geſchlagen. Tac. Hiſt. L. 4. c. 33.

Doch dieſer Sieg bekam zuletzt auf Seiten der Teutſchen einen üblen Ausgang. Denn einige Vaſconiſche Hauffen, welche vormahls Galba angeworben hatte, anietzo aber von den bedrängten Römern waren zu Hülffe geruffen worden, kamen ohnvermuthet eben zu der Zeit vor dem Lager an, da die Teutſchen mit Würgen und Niederhauen in der gröſten Arbeit waren. Dieſe neue Feinde fielen den Teutſchen in den Rücken, und ſetzten dieſelben durch einen ſo unvermutheten Angriff in ſolches Schrecken, daß ſie nicht anders meineten, als es ſey wieder eine neue Armee vorhanden, die der bißher bey Gelduba geſtandenen zu Hülffe komme. Hierüber geriethen die Teutſchen in völlige Unordnung, und die Römer, welche ſelbſt noch nicht recht wuſten, wer ihre Erretter wären, bekamen dadurch friſchen Muth zu fechten. Die Teutſchen wurden umringet und geſchlagen,

A. C. 69. schlagen, worbey die Batavier ihr beſtes Fuß-Volck verlohren, doch brachte die Reuterey die zuerſt eroberten Römiſchen Fahnen und Gefangene glücklich davon.

Verluſt und Gewinn bey dieſem Treffen. Tac. l. c.

Alſo blieben die Römer Meiſter von der Wahlſtadt, und ob ſie gleich nicht in Abrede ſeyn können, daß ſie mehr Volck darbey verlohren, als die Teutſchen; ſo geben ſie doch für, ſie hätten auf ihrer Seite nur lauter gemeine Soldaten und ſchlechtes Volck, die Teutſchen aber ihre beſte und vornehmſte Mannſchafft verlohren.

Beyder Feld-Herren hierbey begangene Fehler. Tac. Hiſt. L. 4. c. 34.

Civili wird Schuld gegeben, daß er mehr Volck und ein ſtärcker Kriegs-Heer zu dieſem Vorhaben nehmen ſollen, damit er von ſo wenigen Feinden nicht umringet, noch aus einem ſo guten Vortheil wiederum geſetzet werden könne. Vocula aber, der Römer Feldherr, begieng einen doppelten Fehler, erſtlich, daß er die Ankunfft der Teutſchen nicht in Zeiten auskundſchafften und ſich überrumpeln laſſen, und zum andern, daß er ſeines Sieges ſich nicht beſſer zu gebrauchen wuſte, da er gleich in der erſten Hitze den Entſatz von Veterum hätte verſuchen ſollen. Denn er ließ dem Civilis viel Zeit, daß er daſelbſt wieder anlangen konte, der ſich deñ bemühete die Belagerten zu überreden, als ob in dieſem Treffen der Sieg vor ihn vollkomen ausgefallen, und die gantze Römiſche Armee verlohren gegangen ſey. Zu ſolchem Ende ließ er nicht nur die eroberten Fahnen, ſondern auch die Gefangenen, ſo er mit ſich wegbringen können, und ihm von den Vaſconiern nicht wieder abgejaget worden, zum öfftern vor den Augen der Belagerten herum führen. Da aber einer davon das Hertz hatte, ſeinen Landsleuten die wahre Beſchaffenheit der Sache zu entdecken, indem er denen auf der Mauer ſtehenden Römern mit heller Stimme zuſchrie, ſie ſolten ſich hieran nicht kehren, weil nicht die Teutſchen, ſondern die Römer den Sieg davon getragen hätten, ſo entrüſtete ſich einer von den darbey ſtehenden Teutſchen dergeſtalt, daß er den Gefangenen auf der Stelle über den Hauffen ſtieß. Hierdurch wurden die Belägerten noch mehr beſtärcket, daß der Ermordete die Wahrheit geredet habe, und endlich ſchloſſen ſie aus dem von weitem aufſteigenden Rauche der in Brand geſteckten Dörffer und Flecken, daß der Entſatz der Römiſchen Armee allbereit würcklich im Anzuge ſeyn müſſe. Dieſer näherte ſich auch bald darauf der Stadt, und ſetzte ſich im Angeſicht der Belagerten ohnweit Veterum.

Die Römer entſetzen Veterum. Tac. l. c.

Vocula konte kaum ſo viel Zeit gewinnen, das Lager abzuſtecken, und ſelbiges mit den gewöhnlichen Wällen und Graben zu verwahren, weil die Soldaten darauf drungen, man ſolle ſie zum Fechten laſſen, und wieder den Feind führen. Ja, als es ihnen zu lange werden wolte, fielen ſie vor ſich

Civilis und ſeine Teutſchen werden geſchlagen. Id. ib

A. C. 69. ſelbſt in voller Unordnung auf die Teutſchen an. Das Treffen war hitzig, und anfangs vor die Römer nicht allzu glücklich, weil ſie ſelbſt unter einander uneinig waren, und ſchlechte Ordnung hielten, deſſen ſich Civilis wohl zu bedienen wuſte. Als aber die Römer ſich wieder in Ordnung ſetzeten, und die Belagerten zu gleicher Zeit mit geſamter Macht vermittelſt eines Ausfalles den Teutſchen in den Rücken einbrachen, wendete ſich das Glück, und die Teutſchen muſten den Kürtzern ziehen. Civilis ſtürtzete mit dem Pferde, daher man auf beyden Theilen glaubete, daß er entweder gefährlich verwundet oder gar getödtet worden, welches bey den Römern ſo viel mehr Muth, bey den Teutſchen aber ein ſolches Schrecken erweckete, daß ſie die Flucht ergriffen.

Vocula verſäumet den ſchönſten Vortheil dieſes Sieges. Tac. Hiſt. L. 4. c. 35.

Vocula ließ allhier abermahls den ſchönſten Vortheil dieſes Sieges vorbeyſtreichen. Denn an ſtatt, daß er den Flüchtigen hätte nachſetzen ſollen, brachte er die Zeit mit Ausbeſſerung der Wälle und Thürme der Stadt zu, gleich als ob eine neue Belagerung zu beſorgen wäre, und weil er auf ſolche Art ſchon zu unterſchiedenen mahlen den rechten Gebrauch der gewonnenen Siege verabſäumet hatte, vermehrete er dadurch nicht unbillig bey den Römern den Verdacht, daß es mit Fleiß von ihm geſchehe, um den Krieg noch weiter hinaus zu ſpielen.

Die Römiſche Armee leidet Mangel an Lebens-Mitteln. Id. ib.

Immittelſt ereignete ſich bey der Römiſchen Armee ein groſſer Mangel an Lebens-Mitteln, und da die Teutſchen noch immer den Rhein-Strohm beſetzet hielten, dergeſtalt daß die Römer zu Schiffe keine Zufuhre erhalten konten, ſo ſchickte Vocula ein groß Theil der Römiſchen Armee ab, um die Wagen, ſo von Noveſium oder Nüs Getreyde herzu führen ſolten, zu bedecken. Allein Civilis, der ſich ſchon wiederum erhohlet hatte, laurete dieſen unterwegens auf, ſchnitt den Römern alle Päſſe ab, und überfiel ſie, da denn von beyden Theilen faſt mit gleichem Glücke gefochten wurde, bis endlich die hereinbrechende Nacht beyde Heere aus einander zu gehen nöthigte, ohne daß ein oder der andere Theil ſich hätte rühmen können, den Sieg darvon getragen zu haben. A. C. 69.

Weil ihnen die Teutſchen alle Zufuhre abgeſchnitten. Tac. l. c.

Die Römer ſetzten hierauf ihren Marſch bis nach Gelduba fort, allwo ſie ſich in das vorige Lager warffen, welches einige zurück gelaſſene Römiſche Mannſchafft annoch beſetzet hielte, getraueten ſich auch nicht, von da zu der Römiſchen Armee nach Veterum wiederum zurück zu kehren, weil ſie es für unmöglich hielten, wegen der aufpaſſenden Teutſchen mit den beladenen Getreyde-Wagen fortzukommen.

Vocula verſtärcket ſich mit einem Theil der zu Veterum ſtehenden Legionen. Id. ib.

Vocula verſtärckete ſich immittelſt mit den in Veterum geſtandenen Legionen, aus welchem Orte er die beſte Mannſchafft heraus nahm, und die übrigen zur Beſatzung daſelbſt zurücke ließ.

Dieſes

A. C. 69. Hiermit sind die Legionen nicht zu frieden. Id. ib.

Dieſes gab zu neuen Trennungen unter der Römiſchen Armee Anlaß, weil beyde Theile hiermit nicht zufrieden waren. Denn diejenigen, welche **Vocula** zu ſich unter die Armee genommen hatte, wolten ſich der verdächtigen Aufſicht eines Feld-Herrn nicht weiter vertrauen, von dem ſie glaubten, er habe ſie in einer ſo langwierigen Belagerung mit Fleiß Noth leiden laſſen; Diejenigen aber, ſo in der Feſtung zurücke geblieben, beſchwereten ſich, daß man ſie von neuem, da ſie doch um ein groſſes Theil wären geſchwächet worden, verlaſſen, und in eine noch gröſſere Gefahr ſtürtzen wolle.

Civilis fieng an verſchiedenen Orten über die Römer. Tac. Hiſt. L. 4. c. 36.

Allein **Vocula** kehrete ſich hieran nicht, ſondern gieng mit ſeiner Armee nach **Gelduba**, und von dar nach **Novesium** zurücke. Kaum hatte die Römiſche Armee den Rücken gewendet, als **Civilis Veterum** von neuem berennen ließ, auch hierauf **Gelduba** eroberte, und endlich bey **Novesium** die Römiſche Reuterey in einem glücklichen Treffen in die Flucht ſchlug, worüber unter dem Römiſchen Heer abermahl eine neue Rebellion ausbrach. Dieſes ſtund noch immer in den Gedancken, des Kayſers **Vitellii** Tod ſey nur eine fälſchlich ausgeſprengte Zeitung, wodurch man ſie zu hintergehen ſuche. Solchen Argwohn den Soldaten zu benehmen, ließ **Vocula** ihnen ein aufgefangenes Schreiben des Antonii Primi öffentlich vorleſen, darinnen dieſer dem Civili des beſagten Kayſers Tod zu wiſſen that. Allein hierdurch ward der Verdacht nur noch mehr vermehret, weil die Soldaten dieſes vor ein ausgeſonnenes Blend-Werck des Teutſchen Feld-Herrns **Civilis** hielten. A. C. 69.

Tac. Hiſt. L. 4. c. 31. 32.

**Vitellius** hatte kurtz vorher vor die Armee einige Summen Geldes nach **Teutſchland** geſchicket, dieſes hatten die Soldaten erfahren, und drungen dahero auf die Auszahlung. Als aber **Hordeonius** ſolches nunmehro, da **Vitellius** todt war, unter dem Nahmen des **Veſpaſiani** ihnen reichen ließ, entſtund hierüber ein ſolcher Aufruhr, daß die Soldaten dieſen ihren Feld-Herrn **Hordeonium** bey dunckler Nacht gewaltſamer Weiſe aus dem Bette zogen und erſchlugen. Die Römiſche Armee rebelliret. Tac. l. c.

Dem **Vocula** würde es nicht beſſer gegangen ſeyn, wenn er nicht durch verſtellte Kleider den Händen der wütenden Soldaten noch in Zeiten entronnen wäre. Hierauf gieng alles bey der Römiſchen Armee durch einander, und die Soldaten wolten von niemand anders, als **Vitellio** weder hören noch wiſſen, welcher doch damahls zu **Rom** durch des **Veſpaſiani** Anhang allbereit ſeinen Tod gefunden hatte. Tac. Hiſt. L. 4 c. 36. 37.

In ſolchem Tumult wurden die Römer vom **Civilis** bey **Novesium** überfallen, und in die Flucht geſchlagen, biß endlich **Vocula**, welcher ſich immittelſt bey den **Galliern** um Geld und Hülffe beworben hatte, dieſelben, Civilis ſchlägt die Römer bey Nüs. Tac. Hiſt. L. 4 c. 37.

A. C. 69. nachdem der Auffruhr ziemlich geſtillet, wiederum zuſammen brachte, und nachdem endlich bekannt, auch aller Zweiffel völlig gehoben worden, daß Vitellius würcklich umgekommen ſey; mußte ſich das geſamte Römiſche Heer wiederum bequemen, Veſpaſianum für den Kayſer zu erkennen, ihm auch den Eyd der Treue abzulegen. Worauf Vocula das Heer nach Maynz führete.

Die Teutſchen belagern Maynz. Id. ib.

Dieſe Stadt hatten die Teutſchen entweder unter Civilis Anführung oder doch auf deſſen Anregung belagert. Man weiß aber nicht eigentlich, wie viel Civilis Antheil hierbey gehabt, und ob er nach der glücklichen Schlacht bey Noveſium mit ſeiner eigenen Armee vor dieſen Ort gerücket, oder welches faſt leichter zu vermuthen, den andern mit verbundenen Teutſchen Völckern, denen Maynz näher als den Bataviern gelegen war, ſolches aufgetragen habe. Die Geſchichte melden, daß die Armee, ſo Maynz eingeſchloſſen gehabt, aus Katten, Uſipetern, und Mattiacis beſtanden habe, welche letztere ſonder Zweiffel keine andere, als diejenigen Katten geweſen, welche um Mattium gewohnet haben.

Tac. l. c.

Cluv Germ. L. 3. c. 7. p. 529.

Welches Vocula entſetzet. Tac. Hiſt. L. 4. c. 37.

Die Teutſchen hatten allbereit die Belagerung aufgehoben, als Vocula mit der Römiſchen Armee daſelbſt ankam. Weil ſie ſich aber in ſelbiger Gegend hin und wieder zerſtreuet hatten, auch mit rauben, ſengen und plündern aufhielten, wurden ſie unvermuthet von den Römern überfallen, und von ihnen geſchlagen. So hatten auch die Trevirer durch eine gezogene Linie, und hin und wieder an den Gräntzen aufgeworffene Schantzen, ihnen den Durchzug verwehren wollen, da es denn auf beyden Theilen viel Blut koſtete, ehe ſich die Teutſchen hindurch ſchlagen kunten. Jedoch müſſen die Trevirer auf andere Gedancken ſeyn gebracht worden, weil ſie bald darauf die Römiſche Parthey verlaſſen, und ſich zu den Teutſchen geſchlagen haben. A. C. 69.

A. C. 70: Vitellius wird erſchlagen. Tac. Hiſt. L. 4. c. 54.

Immittelſt hatte der Ruff von des Kayſers Vitellii Tode und Veſpaſiani Erhebung auf den Kayſerlichen Thron ſich durch gantz Gallien und Teutſchland ausgebreitet, und da nunmehro an deſſen Gewißheit niemand weiter zweiffelte, ſo gab dieſes neue Urſache, daß daſelbſt die Kriegs-Flammen noch weit heffiger überhand nahmen.

Civilis erkläret ſich öffentlich vor einen Feind der Römer. Id. ib.

Denn Civilis, welcher noch immer unter dem Vorwand, daß er um Veſpaſiani willen die Waffen führe, ſeine heimliche Abſicht zu verbergen geſuchet, legte nunmehro alle noch übrige Verſtellung bey Seite, und erkläherete ſich ungeſcheuet vor einen öffentlichen Feind der Römer, und unter den Römiſchen Völckern mangelte es noch immer nicht an Leuten, welche mit Veſpaſiano nicht zufrieden ſeyn wolten, ſondern mit lauter Empörung gegen die neue Regierung ſchwanger giengen.

Endlich

A. C. 70. Die Gallier ſehen gleichfalls wieder die Römer auf. Tac. l. c.

Endlich bekamen auch die Gallier Luſt, ſich der Römiſcheen Bothmäßigkeit zu entziehen. Dieſe Begierde ward durch ein ausgeſprengtes Gerüchte vermehret, als ob die in Möſien und Pannonien ſtehende Römiſche Armee von den Sarmatiern und Daciern in ihren Winter-Quartieren belagert würde, dergleichen ſolte auch in Britannien geſchehen ſeyn, und alſo glaubten die Gallier, es ſey nunmehro die bequemſte Zeit, der Römiſchen Herrſchafft ein Ende zu machen, da ihr Reich von allen Seiten zugleich angegriffen werde. Nichts aber beſtärckete ſie in ſolchen Gedancken mehr, als die im vorigen Jahre erfolgte Einäſcherung des Capitolii, welches die Gallier nicht anders, als eine gewiſſe Vorbedeutung des bevorſtehenden gäntzlichen Unterganges des Römiſchen Reichs annahmen, wovon die Druiden folgende Auslegung ſollen gemachet haben: Die Stadt Rom ſey zwar ſchon vormahls in den alten Zeiten von den Galliern erobert worden, weil aber damahls der Tempel des Jovis unverletzt erhalten worden, ſo wäre auch das Römiſche Reich in ſeinem Stande geblieben, ietzo aber, da das Capitolium durch ein ſo wunderbahres Schickſal vom Feuer verzehret worden, ſo wolle dieſes nichts anders anzeigen, als daß der Himmel über die Römer erzürnet ſey, und daß die jenſeit den Alpen wohnende Völcker die Beſitzung ihrer Haabe überkommen würden.

Tac. Hiſt. L. 3. c. 71.

Tac. Hiſt. L. 4. c. 54.

Zur Beſchönigung und Entſchuldigung ihres Vorhabens gaben die Gallier für, ſie hätten in den letzteren Ottoniſchen und Vittellianiſchen Unruhen, Ottonis Parthie mit dieſer ausdrücklichen Bedingung angenommen, daß, falls die Römer von neuem in auswärtige oder bürgerliche Kriege ſolten verwickelt, und ſie durch ſelbige mitgenommen werden, daß ihnen ſo dann unverwehret ſeyn ſolle, ſich gar von den Römern loß zu ſagen, in den Beſitz ihrer vorigen Freyheit wieder zu treten, und vor ihre eigene Sicherheit zu ſorgen. Dieſes alles ſolte ihnen Otto im Nahmen des Römiſchen Reiches verſprochen und zugeſtanden haben.

A. C. 70. Worzu ſie berechtiget zu ſeyn glauben. Tac. Hiſt. L. 4. c. 54.

Dieſe Empörung brach nicht eher öffentlich aus, als biß vorhin angeführter maſſen der Römiſche Feld-Herr, Hordeonius, war gewaltſamer Weiſe hingerichtet worden. So bald aber dieſer todt, berathſchlagete ſich Claſſicus, der Befehlshaber über die Trevириſche Reuterey, durch Abgeordnete mit Civili, wie die Sache am füglichſten anzufangen ſey.

Berathſchlagen ſich mit Civili und Claſſico. Tac. Hiſt. L. 4. c. 55.

Julius Tutor, und Julius Sabinus wurden gleichfalls in dieſes Bündniß gezogen, deren der erſtere ein gebohrner Trevirer, und von Vitellio über einige am Ufer des Rheines gelegene Lande war geſetzet worden, der letztere aber war von Nation ein Lingone, und wolte vor einen Uhr-Enckel des groſſen Julii Cäſaris angeſehen ſeyn, weil er ſich rühmete, es ha-

Tutor und Sabinus treten in das Bündniß. Tac. l. c.

A. C. 70. be dieſer ſeine Aelter-Mutter bey ſich gehabt, und ſie als ſeine Beyſchläfferin mit ſich herum geführet, als er in Gallien ſich aufgehalten. Unter allen dieſen aber that es Claßicus den übrigen Galliern, ſowohl an Stande als Vermögen zuvor, denn er war nicht nur von Galliſchen Königlichen Geblüte, ſondern es hatten auch ſeine Anherren ſowohl in Friedens- als Kriegs-Zeiten ſich iederzeit um das Vaterland wohl verdient gemachet, und dadurch den Nachruhm auf ihren Stamm vererbet, daß ſie das Wohlſeyn ihres Vaterlandes der Freundſchafft der Römer vorgezogen.

Die Verſchwornen halten in Cöln eine Zuſammenkunfft. Id. ib. c. 55. 56.

Die Verſchwornen kamen in Cöln heimlich zuſammen, ohne daß iemand ſolches inne wurde, darbey fanden ſich auch einige vornehme Herren von den Ubiern und Tungren ein. Man verglich ſich daſelbſt, daß man ſich vor allen Dingen der Alpen verſichern wolle. Dieſe ſolten mit einer zulänglichen Mannſchafft beſetzet werden, um den Römern den Zugang von Italien nach Gallien abzuſchneiden, mit den übrigen meineten ſie bald fertig zu werden. Anfänglich waren ſie willens, ſich an allen Orten der in Teutſchland und Gallien befindlichen Römiſchen Soldaten auf einmahl zu bemächtigen, und ſie insgeſamt biß auf den letzten Mann umzubringen, nachhero aber änderten ſie ihre Meinung, und ſolten nur die Befehlshaber der Römiſchen Armeen hinterliſtiger Weiſe aus dem Wege geräumet werden da ſie alsdann die übrigen wolten ſuchen auf ihre Seite zu ziehen. A. C. 70.

Schicken Aufwiegler in Gallien aus. Tac. Hiſt. L. 4. c. 56.

Zu dieſem Ende wurden unterſchiedene Aufwiegler durch die Galliſchen Provintzen umher ausgeſchicket, welche das Volck zum Aufſtande bewegen muſten, gegen die Römer aber ſtellete man ſich in allen, wie vorhin, gehorſam, um dadurch den Voculam deſto beſſer einzuſchläffern und ins Netze zu ziehen.

Vocula reitzet Labeonem zum Aufſtand wider Civilem. Tac. l. c.

Allein dieſer bekam hiervon dennoch Nachricht, daher er die Gallier mit gleicher Müntze zu bezahlen trachtete. Zu ſolchem Ende gieng er nach Cöln, und pflog daſelbſt mit Labeone Unterhandlung, welcher vormahls unter der Römiſchen Armee die Bataviſche Reuterey commandiret hatte, nachhero wieder die Römer ſich gebrauchen laſſen, von Civile aber wegen eines auf ihn geworffenen Verdachtes in Verhafft genommen worden. Er hatte ein Mittel gefunden, die Wache zu beſtechen, und aus dem Gefängniß zu kommen, worauf er zu Cöln angelanget war, und ſich erboten hatte, den gröſten Theil der Batavier auf der Römer Seite zu bringen, daferne man ihm mit Geld und Volck beyſtehen wolle. Dieſen Labeonem ſuchte Vocula ſich noch mehr zu verbinden, ihn auch zur Rache gegen Civilem anzureitzen, und dahin zu bringen, daß er den Römern zum beſten eine Gegen-Parthey wieder Civilem und ſeine Anhänger zuſammen richte. Tac. Hiſt. L. 4. c. 18. 56.

Labeo

A. C. 70. Welcher mit dem übernommenen Kriegs-Volcke wieder die Caninefaten ſtreifet. Id. ib. c. 56.

Labeo erhielt eine ziemliche Mannſchafft zu Roß und Fuß, womit er doch wieder die Batavier nichts vornahm, ſondern nur einige Nervier und Betaſier an ſich zog, mit denen er wieder die Caninefaten und Marſacier einige leichte Streiffereyen verübete.

Die Gallier fallen von den Römern ab. Tac. Hiſt. L. 4. c. 56. 57. 58.

Immittelſt war Vocula mit ſeiner Armee biß vor Veterum dem Feinde entgegen gerücket, daſelbſt die beyden Galliſchen Heerführer Claßicus und Tutor, welche unter dem Vorwand den Feind auszukundſchafften, vorangegangen waren, mit den Teutſchen in ein Bündniß ſich eingelaſſen hatten. Vocula wolte ſolches zwar verhindern, konte aber ein mehrers nicht ausrichten, als daß die Gallier eine zeitlang nicht völlig auf der Batavier Seite traten, und die Römer würcklich angriffen, iedoch ſonderten ſie ſich von dem Römiſchen Lager ab, und verſchantzten ſich beſonders.

Vocula wird von den rebellirenden Soldaten erſchlagen. Tac. Hiſt. L. 4. c. 58. 59.

In dieſer Ruhe blieben ſie nicht lange. Denn da ſich Vocula nach Noveſium zurücke zog, folgten ihm die Gallier auf dem Fuße nach, ſchlugen nur zwey Römiſche Meilen von ihm das Lager auf, und brachten es endlich ſo weit, daß ſich die Armee empörete, den Vocula elendiglich ermordete, und die übrigen Römiſchen Befehlshaber gefangen nahm.

Claßicus nimmt die Römiſche Armee vor die Galliſche Regierung in Pflichten.

Claßicus kam hierauf in das Römiſche Lager, übernahm darinnen alle Gewalt, und ſämtliche Anweſende muſten den Eyd der Treue an die Gallier ablegen, auch verſprechen, keine andere Herrſchafft als die Galliſche Regierung zu erkennen. A. C. 70. Tac. Hiſt. L. 4. c. 59.

Tutor läßt das Römiſche Kriegs-Volck am Rhein den Galliern huldigen. Tac. l. c.

Tutor gieng mit einem ſtarcken Krieges-Heere vor Cöln, und ließ ebenmäßig alles Römiſche Krieges-Volck, ſo er unterwegens antraff, huldigen, und als ſich deſſen einige Hauptleute zu Mayntz weigern wolten, wurden ſie theils erſchlagen, theils verjaget.

Veterum muß ſich dem Claſſico ergeben. Id. ib. c. 59. 60.

Claßicus hingegen ließ den Belagerten in Veterum, ſo noch eingeſchloſſen waren, Gnade anbieten, daferne ſie ſich gutwillig ergeben würden, dargegen drohete er, daß wo ſie es auf das äuſſerſte würden kommen laſſen, alles ohne Barmhertzigkeit niedergehauen werden ſolte. Da nun unter den Belagerten der Hunger dergeſtalt überhand genommen hatte, daß ſie ſich mit Pferde-Fleiſch, Holtz-Rinden, und andern ungewöhnlichen Speiſen ſättigen muſten, ſo konten ſie ſich weiter nicht halten, und muſten ſich damit begnügen laſſen, daß ihnen vor ihre Perſon ein freyer Abzug zugeſtanden ward, dahingegen die gantze Stadt ausgeplündert, die Thore, damit nichts weggeſchaffet werden könne, beſetzet, und die ausziehende Beſatzung auf das genaueſte durchſuchet ward. Dieſe hatte noch darzu das Unglück, daß ſie auf dem Marſch in der Teutſchen Hände fiel, welche ſich daran nicht kehreten, daß ſie die Gallier frey abziehen laſſen, ſondern ſie theils tödteten, theils zerſtreueten, womit zwar Civi-

Tac. Hiſt. L. 4. c. 60.

lis,

Digitized by Google

A. C. 70. lis, wie er vorgab, übel zufrieden war; doch aber dasjenige, was einmahl geſchehen, nicht ändern konte. Uberhaupt wird er beſchuldiget, daß er mit den Römern, die er in ſeine Gewalt bekommen, aufs grauſamſte umgegangen, und unter andern einige Gefangene von ſeinem Sohne mit Pfeilen todt ſchieſſen laſſen, damit er in dieſer Kunſt um ſo viel geſchickter werden möchte.

Die Gallier wollen ein eigenes Reich aufrichten. Tac. Hiſt. L. 4. c. 61.

Ob nun gleich die Gallier mit den Gedancken umgiengen, gantz ein neues Reich aufzurichten, und Civilis ſo weit als es die Kriege gegen die Römer betraff, mit ihnen eines war, ſo war er doch mit dieſem neu anzulegenden Galliſchen Reich nicht zufrieden, am allerwenigſten war er willens, ſich ſelbſt demſelben zu unterwerffen, oder geſchehen zu laſſen, daß ſolches andere Teutſche thun dürfften. Er verließ ſich auf der Teutſchen Macht, und wuſte wohl, daß ihn die Gallier etwas wieder ſeinen Willen zu thun, nicht zwingen könten.

Die Teutſchen wollen zwar denſelben wieder die Römer helffen, nicht aber ſich ihnen unterwerffen.

Alſo blieben zwar die Teutſchen der Gallier Bundesgenoſſen, in ſo weit als ſie gegen die Römer vor die allgemeine Freyheit fochten; allein ſonſt theilten ſie mit einander die Vortheile und Beute, ſo ſie erhielten, und machten den Römern noch ferne: nicht wenig zu ſchaffen. Welches Volck aber an den erhaltenen Siegen am meiſten Antheil gehabt, kan nicht gewiß geſaget werden, weil die Heere insgemein aus beyden Nationen beſtanden, und die Scribenten ſolches anzumercken unterlaſſen haben. A. C. 70.

Velleda, eine Teutſche Prophetin, trägt, vieles zu dieſem Kriege bey. Tac. l. c.

Daß dieſer Aufſtand gegen die Römer ſo weit um ſich griff, und darüber faſt gantz Gallien und Teutſchland in die Waffen gebracht worden, darzu trug nicht wenig bey, eine Teutſche, oder eigentlich Bructeriſche Jungfrau, Nahmens Velleda, welche in Teutſchland in groſſem Anſehen ſtand. Die Teutſchen glaubten, Tac. Germ. c. 8. daß das weibliche Geſchlecht überhaupt eine beſondere Krafft zu weiſſagen, und künfftige Dinge voraus zu ſehen, beſitze; alſo wurden viele darvon vor Prophetinnen gehalten, und der Aberglaube gieng ſo weit, daß ſie einige gar vor halbe Göttinnen ausgaben. Darunter war die Velleda Tac. Hiſt. L. 4. c. 61. eine der vornehmſten, welche, um ſich eine mehrere Ehrfurcht zu erwecken, ſich von niemand fremden ſehen ließ, und in einem hohen Thurm verſchloſſen lebete, denjenigen aber, ſo ſie um Rath frageten, nur durch einige ihrer Anverwandten die darauf ertheilte Antwort hinterbringen ließ, welche ſo dann als ein Ausſpruch der Gottheit angenommen ward. Da ſie nun gleich beym Anfang dieſes Krieges vorher verkündiget haben ſoll, daß die Teutſchen in demſelben glücklich ſeyn, und verſchiedene herrliche Siege wieder die Römer erfechten würden, ſolches auch ziemlich eintraff; ſo ward dadurch nicht nur ihr Anſehen bey den Teutſchen um ein groſſes vermehret, alſo, daß man ſie in den wichtigſten

A. C. 70. tigſten Angelegenheiten zu Rathe zog, ſondern es wurden auch die verbundenen Völcker in ihrem einmal gefaſten Schluß, ſich von der Römer Ober-Herrſchafft gäntzlich zu befreyen, immer mehr und mehr beſtärcket.

Wird von Civile reichlich beſchencket und verehret. Id. ib.

Civilis überſchickte jhr die vortreflichſten Koſtbarkeiten, ſo er von den Feinden erbeutet hatte, zum Geſchencke, und Mummius Lupercus, welcher einer in Veterum gelegenen Legion vorgeſtanden, ſolte ebenmäßig, um vielleicht zu einem Opffer zu dienen, an ſie überſendet werden, ward aber unterwegens erſtochen.

Die Römer werden von den Teutſchen hier und da vertrieben. Tac. Hiſt. L. 4. c. 61.

Nach der Zeit wurden die Römer hin und wieder von den Teutſchen überfallen, und aus ihren Winter-Lägern und Feſtungen vertrieben, dergeſtalt, daß der gröſte Theil der in Teutſchland ſtehenden Römiſchen Armee aufgerieben ward. Maintz und Vindoniſſa hingegen konten von den Teutſchen nicht überwältiget werden, dahero diejenigen, die an andern Orten verjaget worden, und der Feinde Schwerdt entgehen können, dahin ihre Zuflucht nahmen, dagegen

Tac. Hiſt. L. 4. c. 62. muſte diejenige Legion, welche zu Noveſium oder Nüs in Beſatzung lag, den Ort verlaſſen, und binnen einer von den Teutſchen ihnen vorgeſchriebenen Zeit ſich nach Trier ziehen, zu welcher unterwegens auch diejenige kam, ſo bishero zu Bonn gelegen hatte.

Die Teutſchen wollen Cöln belagern.

Civilis und Claßicus nahmen ſich vor, Cöln zu belagern, und zu erobern, allein darinnen waren ſie mit ſich ſelbſt nicht einig, ob ſie den Ort mit Gewalt einnehmen und zerſtöhren, oder ob ſie denſelben durch glimpffliche Vorſtellungen auf ihre Seite zu bringen ſuchen ſolten. Jenes rieth ihnen die Begierde zur Beute, dieſes letztere aber die Wohlfarth der neu aufzurichtenden Reiche, darinnen man mehr Urſache hatte, die Gemüther durch Glimpff und gelinde Regierung zu gewinnen, als ſich durch die Schärffe verhaßt zu machen. Civilis ſelbſt war mehr dazu geneigt dieſes Orthes zu verſchonen, zumahl, weil die Einwohner ſeinem Sohne, als derſelbe gleich im Anfange des Krieges allda war gefangen genommen worden, viele Güte und Höflichkeit erwieſen hatten. Die Teutſchen hingegen, welche von jenſeit des Rheins in dieſes Bündniß getreten, und den Cölnern allezeit feind waren, weil ſie der Römer Herrſchafft vor die Freyheit erwehlet, ohngeachtet, daß ſie ihrem Urſprunge nach Teutſche waren, hiernächſt auch nach der Ubier Vermögen Verlangen trugen, drungen darauf, daß dieſe Stadt entweder allen Teutſchen Völckern gemeinſchafftlich verbleiben, oder aber dieſelbe gantz zerſtöhret, und auch die Ubier daraus vertrieben werden müſſen. Cöln ſtellete ſich, als ob es den Römern entſagen, und in der Teutſchen Bündniß treten wolle.

A. C. 70. Tac. Hiſt. L. 4. c. 63.

Hierauf ſendeten die Tencterer im

Schicken Geſandten an dieſelben zu Güte.

A. C. 70. Tac. Hiſt. L. 4. c. 64. im Nahmen der übrigen Verbundenen einige Geſandten an den Cölniſchen Senat, ſo dieſem einen weitläufftigen Vortrag thun muſten, des Inhalts: Man habe zwar gegen die „Götter mit gebührendem Danck zu „erkennen, daß ſich die Stadt Cöln „und deren Einwohner mit den Teutſchen hinwiederum vereinigen, und „als freygebohrne Leute unter einem „freyen Volcke zu leben, ſich entſchlieſſen können, da ſie ſo lange Zeit von „ihren Lands-Leuten abgetrennet geweſen, und ihnen nicht einmahl mit „den übrigen Teutſchen alleine zu reden, und Gemeinſchafft zu haben geſtattet worden. Es werde aber das „Verbündniß mit den Teutſchen und „der Cölner Freyheit anders nicht beſtehen, und erhalten werden können, „als wenn die Mauern der Stadt, die „nur von ihrer bisherigen Knechtſchafft Zeugniß abgeleget, niedergeriſſen und geſchleiffet würden. Es „verlöhren ja die wilden Thiere ihren „angebohrnen Muth, Stärcke und „Grimmigkeit, wenn ſie eingeſperret „gehalten würden, wie vielmehr entwöhneten ſich nicht Menſchen von „der Tapfferkeit, wenn ſie in Mauern „eingeſchloſſen wären. Die Liebe „zur Freyheit könne keine Oberherren über ſich erdulten, daher ſey nöthig, ſolches gegen ihre Beherrſcher „zu bezeigen, und alle Römer, ſo ſie bey „ſich hätten, beherzt zu erwürgen. Die „Güther dieſer Erſchlagenen aber ſolten den ſämtlichen Teutſchen anheim fallen, damit in Zukunfft keiner von“ ihnen ſich entſchuldigen noch von ſol-“ cher That ausſchlieſſen könne, ſon-“ dern ein ieder dieſelbe vertreten müſ-“ ſe, ſo dann ſolle einem ieden Teut-“ ſchen Volck frey ſtehen, an beyden“ Ufern des Rheins, wo er wolle, zu“ wohnen, wie es vor Alters bey ihren“ Vorfahren geweſen, zumahl da bey“ tapfferen Volckern allenthalben das“ Land ſowohl offen ſtehen müſſe, ſo“ wenig als einem Menſchen der Ge-“ brauch des Tages-Lichts verwehret“ werden könne. Endlich ermahne-“ ten ſie dieſelben, die Geſetze und Le-“ bens-Art ihres Vaterlandes, wie“ vorhin, wiederum anzunehmen, und“ alles bisherige Wohlleben und“ Verzärtelungen, die ihnen, ſo viel“ als die Römer ſelbſt Schaden ge-“ than, abzulegen, ſich der vorigen Redligkeit wieder zu befleißigen, und ih-“ rer bisher gewohnten Dienſtbarkeit“ zu vergeſſen, auch auf alles dieſes ſich“ gebührend zu erklären.“ A. C. 70.

Derer zu Cöln Erklärung auf der Teutſchen Antrag. Tac. Hiſt. L. 4. c. 65.

Die Einwohner zu Cöln wolten noch zur Zeit dieſen Antrag weder völlig abſchlagen, noch auch denſelben eingehen, daher fiel ihre Antwort, nachdem ſie ſich vorher einige Bedenckzeit genommen, dahinaus: Sie“ hätten zwar ſo gleich die erſte Gele-“ genheit, ſo ſich gezeiget, um zu ihrer“ Freyheit hinwiederum zu gelangen,“ auf das begierigſte ergriffen, und faſt“ zu wenig Vorſicht darbey gebrau-“ chet, um nur mit ihren Landes-Leu-“ ten wiederum vereiniget zu werden.“

Allein

A. C. 70. „Allein noch zur Zeit wolle es ihnen „unmöglich fallen, alles, was von „ihnen verlanget worden, ob sie es „gleich selbst wünscheten, so gleich ein„zugehen. Denn da sich die Römi„sche Armee allenthalben zusammen „ziehe, scheine es rathsamer zu seyn, „die Mauern ihrer Stadt verbessern „und verstärcken zu lassen, als selbige „einzureissen. Keine Römer hät„ten sie nicht bey sich, sondern wenn „sich gleich bißhero einige Fremdlinge „aus Italien und andern Provintzien „bey ihnen aufgehalten; so wären sie „doch entweder in den bißherigē Krie„gen aufgerieben worden, oder sie hät„ten sich schon wieder weg gewendet. „Mit einigen hätten sie sich auch von „der Zeit an, da sie über den Rhein ge„führet worden, durch Heyrathen „dermassen genau verbunden, daß sie „nunmehro, sowohl als ihre Kinder, „die Stadt Cöln vor ihr eigenes Va„terland erkenneten, und man dahero „von Seiten der Teutschen ihnen „nicht zumuthen werde, daß sie ihre „eigene Eltern, Geschwister und Kin„der erwürgen und umbringen solten. „Den Zoll und andere Beschwerden, „womit die Handlung der Teutschen „beleget worden, wolten sie ihnen hier„mit erlassen, so solle auch beyden „Theilen der Ab- und Zugang über „den Rhein, iedoch anders nicht, als „bey Tage und ohne Waffen offen „stehen, biß sie einander nach und „nach wiederum gewohnet werden „würden. Im übrigen wolten sie den Civilem und Veledam vor ih„re Mittler oder Scheide-Richter er„kennen, bey denen auch die Verträge in„dieser Sache solten errichtet werden.“ A. C. 70.

Womit die Teutschen zu frieden sind. Tac. l. c.

Damit waren die Tencterer vor dismal zufrieden, schickten Gesandten an Civilem und Veledam ab, da denn, nach der Cölner Vorschlage, ein Vergleich errichtet ward.

Civilis unterwirfft sich die Sunicos. Tac. Hist. L. 4. c. 66.

Civilis machte so dann auch auf die übrigen Städte am Rhein einen Anschlag, um sie insgesamt von den Römern abzuziehen. Allein er kam nicht weiter, als biß zu den Sunicis, deren junge Mannschafft er nöthigte, Kriegs-Dienste unter ihm anzunehmen. Daß diese Völcker um den Nieder-Rhein herum gewohnet, ist ausser Zweiffel, wo sie aber eigentlich ihren Sitz gehabt, findet man nicht. Einige halten davor, daß sie zwischen der Rur und der Maaß anzutreffen gewesen.

Cluv. Germ. L. 2. c. 19. p. 417. Cell. Geogr. Ant. L. 2. c. 3. p. 342. Buch. Belg. L. 5. c. 11. §. 13. p. 178.

Labeo widersetzet sich den Waffen des Civilis. Tac. Hist. L. 4. c. 66.

Die Ursache, so Civilem vor dismahl an einem weitern Fortgange seiner Waffen hinderte, war Claudius Labeo. Dieser Batavische Herr, welcher, wie wir schon oben erwehnet in Verdacht gekommen, als ob er auf der Römer Seite sey, und darüber gefangen genommen worden, aber auch glücklich aus der Gefangenschafft entkommen war, und von den Römern Volck erhalten hatte, that dem Civili und seinen Mitverbundenen allen Abbruch, wo er wuste und konte.

Verwehret ihm den Übergang über den Rhein. Tac. l. c.

Da er nun hörete, daß Civilis, nachdem er sich mit den Cölnern ver-

A. C. 70. glichen, in willens ſey, auch die übrigen benachbarten Städte am Rhein in dieſes Bündniß zu nöthigen, brachte er ein aus Betaſiern, Tungren und Nerviern beſtehendes Heer zuſammen, bemächtigte ſich einer Brücke über die Maaß, und verwehrete den Teutſchen den Ubergang ſo lange, daß ſie endlich durch den Fluß ſchwimmen muſten.

Deſſen Kriegs-Heer gehet zu Civili über. Id ib.

Hier wendete ſich das Glück abermahls auf des Civilis Seite. Denn als dieſer dem Labeo in Rücken gieng, und ſich ſelbſt mitten unter die Tungren wagte, und ihnen zuruffte: „Er „und die Seinigen hätten die Waffen „nicht darum ergriffen, daß die Ba„tavier und Trevirer über andere „Völcker herrſchen ſolten, ſondern „weil ſie die allgemeine Freyheit be„ſchützen wollen, daher ſey er erbö„thig, mit ihnen in Bündniß zu tre„ten, und zu ihnen überzugehen, auch „ihnen zu überlaſſen, ob ſie ihn zu ih„rem Feld-Herrn erkieſen, oder ſich „ſeiner nur als eines bloſſen Solda„ten gebrauchen wolten? So fruchtete dieſes ſo viel, daß die Tungren ſogleich die Waffen niederlegten, und zu Civili übergiengen. Ihrem Beyſpiel folgten die Betaſier und Nervier nach, und Labeo muſte ſich durch die Flucht retten.

Julius Sabinus wird geſchlagen und entflichet. Tac Hiſt. L. 4. c. 67. 55.

So glücklich Civilis bißher in ſeinen Unternehmungen geweſen, ſo wenig hatte hingegen Julius Sabinus, der andere von den Galliſchen Mitverſchwornen, ausrichten können. Denn ob er gleich in einigen Orten Galliens ſich zum Kayſer ausruffen, und vorgeben laſſen, daß er darzu um ſo vielmehr Recht habe, weil er Julii Cäſaris Enckel ſey; So ward er doch von den Sequanern aufs Haupt geſchlagen, und konte mit genauer Noth in einen nahe gelegenen Flecken entkommen, welchen er ſelbſt in Brand ſteckete, damit man meynen möchte, ob wäre er in den Flammen mit umgekommen, wie man denn neun Jahr lang ſolches geglaubet, und dieſe Zeit über weiter nichts von ihm gehöret. A. C. 70.

Die Gallier halten eine Reichs-Verſammlung zu Reims. Tac. Hiſt. L. 4. c. 68.

Hierüber bekam der Krieg in Gallien in etwas ein ander Ausſehen, und nachdem man daſelbſt vernahm, daß man ſich zu Rom dieſe Unruhen zu dämpffen, mit Macht rüſte, auch allbereit eine ſtarcke Römiſche Armee im Anzuge ſey, kamen viele auf friedſame Gedancken. Es ward alſo zu Reims eine Zuſammenkunfft der vornehmſten Gallier gehalten, darbey die meiſten Völcker und Städte durch Abgeordnete erſchienen, um einen Schluß zu faſſen, ob es beſſer ſey, länger vor die Freyheit zu fechten, oder einen Frieden mit den Römern einzugehen?

Allwo man berathſchlaget, ob man den Krieg fortſetzen, Tac. L. c. c. 68. 69.

Der Trieriſche Abgeordnete, Tullius Valentinus, drung darauf, man ſolle den Krieg fortſetzen. Allein, ob man gleich ſeine Hertzhafftigkeit rühmen muſte, ſo ſahe man doch vor dienlicher an, den Vorſtellungen des Julii Auſpicis Gehör zu geben, welcher im

A. C. 70. im Nahmen derer von Reims zum Frieden mit den Römern antriethe. Denn man ſahe ſchon im voraus, daß die groſſe Scheelſucht, welche ſich ſo wohl zwiſchen den meiſten Galliſchen Völckern, als auch ihren Heerführern mercklich ſpühren ließ, entweder den Sieg verhindern, oder doch die daher zu hoffenden Früchte erſticken und verderben würde.

Ob der Frieden erwehlen ſolle. Tac. Hiſt. L. 4. c. 69. 70.

Demnach entſchloſſen ſich die allermeiſten Galliſchen Völcker, den Römern gehorſam zu verbleiben, auſſer den Trevirern, Lingonen und einigen wenigen andern, welche den Krieg fortſetzen wolten. Man ſchrieb zwar im Nahmen der übrigen an die zu Trier, daß man vor ſie eine Vorbitte bey dem Kayſer einlegen wolle, daferne ſie noch jetzo die Waffen niederlegen würden, aber eben voriger Valentinus, welcher ein beſſerer Redner als Soldat war, verhinderte es, daß dieſes Anerbiethen nicht angenommen wurde.

Cerealis Ankunfft mit der Römiſchen Armee nach Gallien. Tac. Hiſt. L. 4. c. 68.

Das vornehmſte, was die Gallier zu ſo friedſamen Gedancken bewegte, war die Ankunfft der Römiſchen Armee, welche allbereit wieder ſie im Anmarſche war. Es beſtund dieſelbige aus vier Italiäniſchen, zwey Spaniſchen und einer Britanniſchen Legion, welche unter der Anführung zweyer der tapfferſten Generalen, nemlich Annii Galli und Petilii Cerealis, über die Alpen giengen.

Der Teutſchen ſchlechte Gegenverfaſſung.

Hingegen machten die Lingonen und Trevirer wie auch die andern Teutſchen Völcker gar ſchlechte Anſtalt, ein ſo groſſes Unternehmen hinaus zu führen, und den ankommenden Römern gewachſen zu ſeyn. Ihre Heerführer waren unter einander ſelbſt uneins. Civilis brachte die Zeit in Belgien mit Verfolgung des Claudii Labeonis zu, welchen er bald hier, bald da auffſuchete, und entweder gefangen zu bekommen, oder aus Teutſchland zu vertreiben ſich bemühete. Claßicus hingegen lebete in lauter Müßiggange, und machte ſich gute Tage, gleich als ob er ſchon würcklich die geſuchte Hoheit erlanget habe, und Tutor begieng darinnen einen groſſen Fehler, daß er den Ober-Rhein und die Alpen-Gebürge nicht zu rechter Zeit beſetzen, noch den Römern die Päſſe verrennen laſſen. A. C. 70. Tac. c. 70.

Tutor ſchlägt die Römiſchen Vortrouppen. Tac. Hiſt. L. 4. c. 70.

Als die Römiſche Macht den Galliern und Teutſchen allbereits nahe auf den Halß gekommen, ſchickte ſich erſt Tutor zum Wiederſtande, ſtellete neue Werbungen in den Landen der Vangionen und Triboccer an, und war auch ſo glücklich, daß er über der Römer Vortrouppen einigen Vortheil erhielt, er mußte ſich aber dennoch an dem Rhein hinunter zurück ziehen. Er gieng Mayntz vorbey, und ſetzte ſich bey Bingen, woſelbſt er vor den Römern geſichert zu ſeyn glaubete, weil er die Brücke, ſo über die Nabe gebauet war, hinter ſich hatte abbrechen laſſen. Allein die Römer fanden einen Furth, durch welchen Sertilis mit dem Römiſchen Fuß-Volcke über

Die Trevirer werden geſchlagen.

A. C. 70. Und müſſen ſich ergeben.

den Fluß ſetzete, die **Trevirer** anfiel und in die Flucht ſchlug. Durch dieſe Niederlage wurden ſie auf einmahl über den Hauffen geworffen. Der gemeine Mann ſchmiß die Waffen von ſich, und verlieff ſich im Felde, die Vornehmſten aber entflohen in diejenigen Städte, welche den Römern getreu verblieben waren, damit es das Anſehen haben möchte, als ob ſie die erſten geweſen wären, welche von dieſem Kriege abgeſtanden, und die Völcker, welche vorher zu **Nus** und **Bonn** zu den Trevirern übergetreten waren, legten **Veſpaſiano** unter einander ſelbſt freywillig den Eyd der Treue ab.

Werden von Valentino aufs neue zum Abfall verleitet. Tac. l. c.

Dieſes alles geſchahe in Abweſenheit des **Valentini**, deſſen oben bereits Erwehnung geſchehen. So bald aber dieſer in **Trier** ankam, ward alles wiederum umgekehret, und von neuem zum Aufſtande angereitzet. Die Römiſchen Legionen waren nach **Mediomatricum** gegangen, unterdeſſen bewegeten **Valentinus** und **Tutor** die **Trevirer** dahin, daß ſie von neuem die Waffen ergriffen und die beyden Römiſchen Legaten **Herennium** und **Numiſium** erſchlugen, dieſes that er darum, damit ſie deſto weniger Hoffnung haben möchten, bey den Römern wieder Gnade zu erlangen, und dannenhero deſto hitziger und verzweiffelter fechten müſten.

Cerealis greifft die Rebellen an. Tac. Hiſt. L. 4. c. 71. Front. Strat. L. 4. c. 3.

In ſolchem Zuſtande fande **Petilius Cerealis** die Sachen, als er mit der Römiſchen Armee bey **Mayntz** ankam, und durch ſolche Ankunfft gantz **Gallien** in Furcht und Schrecken ſetzete. **Civilis** und **Claßicus** hingegen, als ſie erfuhren, daß **Tutor** von den Römern geſchlagen, und die **Trevirer** in die Flucht getrieben worden, zogen in gröſter Eil ihre hin und wieder zerſtreuete Völcker zuſammen. **Cerealis** eilete, den Feind in der erſten Beſtürtzung anzugreiffen, und rückte vor **Rigodulum**, ein an der **Moſel** zwey Meilen unter **Trier** gelegenes Schloß, ſo heut zu Tage den Nahmen **Riol** oder **Rigol** führet.

A. C. 70.

Cluv. Germ. L. 2. c. 14 p. 390. Buch. Belg. L. 5. c. 12. §. 7.

Valentinus wird gefangen. Tac. Hiſt. L. 4. c. 71.

Dahinein hatte ſich **Valentinus** mit vielen **Trieriſchen** Völckern geworffen, und den Ort, der ohne dem von Natur auf der einen Seite mit einem hohen Felſen, auf der andern aber durch die vorbey flieſſende **Moſel** befeſtiget war, annoch mit Gräben und andern Feſtungs-Wercken verſehen; welchem ohngeachtet das Schloß nicht lange Wiederſtand that, ſondern mit Sturm erobert, und **Valentinus** ſelbſt mit vielen vornehmen Herren gefangen, und nachhero nach **Rom** geführet ward.

Cerealis erobert Trier. Tac. Hiſt. L. 4. c. 72.

**Cerealis** gieng hierauf vor **Trier**, und nahm dieſe Stadt glücklich ein. Seine Armee wolte durchaus haben, die Stadt ſolle geplündert und zerſtöret, die liegenden Gründe aber dem Fiſco zugeeignet werden, zumahl da dieſe Stadt der beyden Galliſchen Haupt-Rebellen, des **Claßici** und **Tutoris**, Geburths-Stadt ſey, und deren Einwohner zur Empörung iederzeit geneigt geweſen. Allein **Cerealis** wolte

A. C. 70. wolte solches nicht zulassen, weil er glaubte, es werde ihm zur schlechten Ehre gereichen, wenn man von ihm sagen könne, daß er den Soldaten alle Freyheit gestatte, und ihrer Grausamkeit keinen Einhalt zu thun vermöge.

Ermahnet die Einwohner zum Gehorsam gegen die Römer. Id. c. 73.

Doch ließ er die von **Trier** zusammen beruffen, und hielt eine nachdrückliche Rede an sie, darinnen er ihnen fürstellete, er habe sich zwar niemahls „auf die Beredsamkeit geleget, son„dern dem Römischen Volck durch „die Waffen gedienet, weil sie aber „dasjenige, was gut oder böse sey, nicht „nach dem eigentlichen Wesen und „Beschaffenheit der Sache, sondern „darnach, wie es ihnen vorgetragen „werde, zu beurtheilen pflegeten; so „habe er auch vor nöthig zu seyn er„achtet, ihnen einen Vortrag zu thun, „der nunmehro, da der Krieg geendi„get, mehr den Uberwundenen als den „Uberwindern nützlich seyn werde. „Es sey bekannt, daß die Römer vor„mahls Gallien nicht vor sich, sondern „weil es die Gallier selbst inständigst „verlanget, und darum angehalten, „betreten hätten, zumahl da diese durch „ihre innerlichen Unruhen gäntzlich „entkräfftet gewesen, auch sie sämtlich, „so wohl Freund, als Feind von den „zur Hülffe geruffenen Teutschen un„ter das Joch gebracht, und in eine un„erträgliche Knechtschafft gestürtzet „worden. Wie viel es nun Mühe, „Aufwand, und Feldzüge den Römern „gekostet habe, wieder die Teutschen „zu streiten, sey mehr als zu bekannt, welches doch alles bloß um der Gallier Willen geschehen. Denn die Römer hätten wegen Italiens nicht nöthig gehabt, den Rhein so sorgfältig gegen der Teutschen Anfälle und Streiffereyen zu bewahren, sondern sie hätten nur verhindern wollen, damit sich nicht etwa ein anderer **Ariovistus** des Gallischen Reiches bemächtigen möchte. Nun sey wohl nicht zu glauben, daß **Civilis** und seine Bunds-Genossen anietzo den Galliern geneigter und günstiger seyn würden, als diese Völcker vormahls ihren Vorfahren gewesen; vielmehr wären die Teutschen iedesmahl aus keiner andern Ursache über den Rhein gegangen, als daß sie ihren Geitz sättigen, neue Länder einnehmen, ihre Sümpffe und Wüsteneyen mit dem fruchtbaren Gallien vertauschen, und die Gallier ihrer Bothmäßigkeit unterwerffen wollen. Diesen Endzweck um so viel eher zu erlangen, hätten sie bald die Freyheit, bald einen andern Vorwand vorgeschützet, dergleichen sich iederzeit alle diejenigen zu bedienen gewust, welche andere unter ihre Herrschafft bringen wollen. Gallien sey beständig durch innerliche Kriege von denjenigen beunruhiget worden, welche sich der Oberherrschafft bey ihnen hätten anmassen wollen, bis es an die Römer gekommen wäre, denen zwar zum öfftern Ursache zum Kriege gegeben worden, die aber weiter nichts gesuchet, und sich der erhaltenen Siege

A. C. 70.

Tac. Hist. L. 4. c. 74.

weiter

A. C. 70. „weiter nicht bedienet, als um nur al-
„les in Frieden zu erhalten. Wie
„aber kein Friede in einem Lande oh-
„ne ein Heer, und dieses nicht ohne Ko-
„sten und Aufwand erhalten werden
„könne; also sey unentbehrlich gewe-
„sen, zu Erhaltung des Friedens ge-
„wisse Tribute einzubringen. Im
„übrigen wären ja die Gallier nicht al-
„lein wohl- sondern auch den Römern
„gleich gehalten worden. Uber die
„meisten Legionen wären Gallische
„Befehlshaber gesetzet, und gantze
„Provintzien durch sie regieret wor-
„den. Ja wenn ihnen jezuweilen
„von einigen Gewinnsüchtigen Leu-
„ten Uberlast geschehen; so hätten sie
„nur zu bedencken, daß solches bey al-
„lem Regiment, es habe Nahmen wie
„es wolle, und es sey eingerichtet, auf
„was Weise es wolle, doch geschehen
„könne, weil es allezeit Laster geben
„werde, so lange als noch Menschen
„auf dem Erdboden lebeten; sie wür-
„den sich auch unter dem **Tutore** und
„Claßico keine gelindere Regierung
„haben versprechen, noch einen
„Weg erfinden können, mit weni-
„gerem Tribut und Kosten eine so
„mächtige Armee auf den Beinen zu
„erhalten, als sie zu Abtreibung der
„Teutschen und Britannier benöthi-
„get wären. Denn wenn die Rö-
„mer über Verhoffen einmahl aus
„Gallien vertrieben werden solten, so
„sey gewiß, daß nichts als innerliche
„Kriege darauf folgen würden. Da
„nun die bisherige Regierung bereits
in die achtzig Jahr gedauert; so könne“
sie nicht anders als mit dem gröſten“
Schaden wieder aufgehoben wer-“
den, zumahl da die Gallier anietzo“
mehr an Gold und Vermögen besäs-“
sen, als vorhero, welches auch die“
Feinde noch mehr anreitzen werde, sie“
anzufallen. Er schloß also mit einer“
Vermahnung zu besserer Bezeigung,“
und mit dem Rath, daß sie allezeit“
den Gehorsam, der mit Ruhe und“
Sicherheit verknüpffet sey, der Wie-“
derspenstigkeit, die nichts als Scha-“
den und Nachtheil zu Wege bringe,“
vorziehen, und an demjenigen, was“
bishero vorgefallen, sich in Zukunfft“
spiegeln solten.“ A. C. 70.

**Cerealis** hielt sich noch vor **Trier** auf, als Schreiben von dem **Civilis** und **Claßicus** einlieffen, des Inhalts: „Der Kayser **Vespasianus** sey plötz-“lich mit Tode abgegangen, ob man es“ gleich noch verborgen halten wolle.“ **Rom** und gantz **Italien** sey durch“ die bißherigen Kriege gäntzlich ent-“kräfftet worden. **Mucianus** und“ **Domitianus** hätten zwar dem“ Schein nach einiges Ansehen, in der“ That aber keine Macht in Händen,“ daferne nun **Cerealis** bey diesen Um-“ständen das Gallische Reich an sich“ bringen wolle, würden sie ihm daran“ nicht hinderlich fallen, sondern sich“ ihres Orts mit denjenigen Städten“ und Landen begnügen, welche sie an-“ietzo besässen. Wenn er aber lieber“ eine Schlacht wagen wolle, würden“ sie solches auch nicht ausschlagen.“ Civilis Antrag zum Frieden. Tac. Hist. L. 4. c. 78.

Allein

A. C. 70. Wird abgeſchlagen.

Allein darauf ward keine Antwort gegeben, und der Uberbringer nach Rom geſendet.

Die Teutſchen rücken wieder die Römer an. Tac. ib.

Hierauf rückten die Teutſchen von allen Seiten her wieder die Römer an, und hielte man es dem Cereali vor übel, daß er ihnen Zeit gelaſſen, ſich zuſammen zu ziehen, und zu vereinigen, da er ſie doch vorher, ehe ſolches geſchehen, mit leichter Mühe hätte erlegen können. So aber verſchantzte er ſich bey Trier, und wolte daſelbſt den Angriff erwarten.

Können ſich wegen des Angriffs nicht vergleichen. Tac. Hiſt. L. 4. c. 76.

Unter den Teutſchen war man ſelbſt nicht recht einig, ob man die Römer ſogleich angreiffen, oder warten ſolle, biß die aus Teutſchland jenſeits des Rheins im Anzuge begriffene Völcker angekommen ſeyn würden. Das letztere, als das ſicherſte, rieth Civilis, hingegen behauptete Tutor, daß ie länger man warte, ie mehr Gelegenheit gäbe man den Römern ſich zu verſtärcken, und mehrere Völcker an ſich zu ziehen. Da auch das feindliche Heer aus lauter alten und wohlgeübten Soldaten beſtehe, die Teutſchen hingegen, welche man noch erwarten wolle, weder Ordnung zu halten gewohnet wären, noch ſich auf einige Weiſe vorſchreiben lieſſen; ſo würden ſie wenig Nutzen ſchaffen können, vielmehr ſey zu befürchten, daß ſie mehr ſchaden könten, weil ſie alles um ihres Vortheils willen, und um Geld zu erlangen thäten, die Römer aber deſſen mehr als die Verbundene aufzuwenden im Stande wären.

A. C. 70. Stellen ſich in Schlacht-Ordnung. Tac. ib. c. 77.

Weil nun auch Claßicus dieſer Meynung beyfiel, ſo ward endlich der Angriff einhellig beſchloſſen. Zu ſolchem Ende rückten die Verbundenen in Schlacht-Ordnung gegen das Römiſche Lager an. In der Mitten marſchiereten die Ubier und Lingonen, auf dem rechten Flügel die Batavier, auf dem lincken aber die Bructerer und Tencterer. In dieſer Ordnung fielen die Teutſchen bey anbrechenden Morgen das Lager dergeſtalt unvermuthet und hitzig an, daß ſelbiges in dem erſten Sturm erſtiegen, die Legionen und die Reuterey in die Flucht geſchlagen, und die über die Moſel erbauete Brücke beſetzet ward.

Beſtürmen und erſteigen das Römiſche Lager. Id. ib.

Die Römer werden geſchlagen. Id. ib.

Cerealis hatte die Nacht über nicht in dem Römiſchen Lager, ſondern in der Stadt Trier zugebracht, und lag noch in einem ſanfften Schlaffe, als er die Poſt von der Niederlage der Seinen erhielte. Anfänglich wolte er es nicht einmahl glauben, als er aber nach dem Lager zueilete, und ihm ſchon die Flüchtigen entgegen kamen, konte er daran weiter nicht zweiffeln, es vermochte auch die Gegenwart dieſes klugen und tapfferen Feld-Herrns nicht alles ſo gleich in einen andern Stand zu bringen: denn ob er gleich die ihm entgegen fliehende Römer zuſammen raffte, ſich mit ſelbigen zuförderſt der von den Teutſchen eroberten Moſel-Brücke wieder bemächtigte, und nachdem er dieſe wohl beſetzet, nach dem Römiſchen Lager eilete, und darinnen noch alles im Fechten antraff, ſo zogen doch

A. C. 70. die Römer allenthalben den Kürtzern, die Legionen waren getrennet, die Reuterey in Unordnung gebracht, die Teutschen liessen den Feinden keine Zeit sich wieder zu erhohlen, und die aufgeschlagenen Gezelte verhinderten und nahmen ihnen den Platz, daß sie sich nicht einmahl wieder setzen konten.

Der Teutschen unzeitige Begierde zur Beute. Ib. c. 77. 78.

Cerealis ließ es an Zureden, Ermahnen, Versprechen und Drohen nicht ermangeln, aber vergebens, die Feinde hatten allenthalben die Oberhand, deren Häupter ermahneten die Gallier, für die Freyheit zu streiten, die Batavier munterten sie durch die Hoffnung des zu erlangenden Ruhms zum Fechten auf, und die andern Teutschen Völcker erinnerten sie an die Beute, die sie zu gewarten haben würden, um dadurch bey einem jeden Volcke desto mehr Begierde zum Siegen zu erwecken.

Worüber sie den Sieg verlieren und geschlagen werden. Tac. Hist. L. 4. c. 78.

Allein eben die Liebe zur Beute machte es, daß die Sache endlich einen schlechten Ausgang gewann. Denn mitten unter dem Siegen fiengen die bißherigen Uberwinder an zu plündern und zu rauben, und darüber wurden sie gar bald aus Uberwindern, Uberwundene. Denn so bald die Römer nur ein wenig Lufft bekamen, setzten sie sich wieder, trieben die Feinde nicht allein aus dem Römischen Lager zurück, sondern verfolgeten sie auch, und schlugen sie aus ihrem eigenen Lager heraus, dergestalt, daß endlich die Römer jedoch mit vielem Verluste das Feld behielten. Denn auf beyden Seiten war den gantzen Tag über so hitzig gefochten worden, daß so gar, wenn den Geschicht-Schreibern zu trauen, die Mosel durch die Menge der darein geworffenen und darinnen umgekommenen Cörper an ihrem ordentlichen Lauff soll verhindert, und aufgehalten worden seyn. Tacitus, der sonst nicht viel von der Göttlichen Vorsorge für menschliche Dinge gehalten zu haben scheinet, muß gestehen, daß es nicht anders, als durch eine besondere Göttliche Hülffe und Beystand geschehen können, daß eine so geschwinde Aenderung sich zugetragen, und die Uberwinder mitten in ihrem Siegen den Rücken kehren müssen.

Dio L. 66 p. 745.

A. C. 70.

Tac. l. c.

Verschiedene Städte und Völcker, so vorhin in das Bündniß wieder die Römer getreten waren, fielen nunmehro wieder ab, und wendeten sich auf der letzteren Seite. Darunter waren die Agrippiner, oder die von Cöln, so noch darzu die bey ihnen sich aufhaltenden Teutschen, welche sie vermöge des letzthin mit Claßico und Civile geschlossenen Bündnisses eingenommen hatten, überfielen, und sie unvermuthet auf einen Tag in ihren Quartieren erschlugen, dargegen aber Römische Besatzung einliessen, weil sie sonst befürchteten, Civilis werde solche Treulosigkeit nachdrücklich rächen.

Verschiedene Teutsche Städte unterwerffen sich den Römern. Tac. Hist. L. 4. c. 79.

Denn dieser war durch die letztere Schlacht noch nicht so sehr entkräfftet, daß er nicht wieder ein mächtiges Heer hätte zusammen bringen sollen, welches

Civilis rüstet sich von neuem. Id. ib.

Digitized by Google

A. C. 70. ches vor dißmahl aus Chautzen und Friesen bestund. Mit diesen wolte er nach Cöln marschiren, erfuhr aber unterwegens bey Tolbiacum, so das heutige Zülich seyn soll, auf den damahligen Cölnischen Grentzen, wie übel mit den Seinigen umgegangen worden. Ob er nun gleich sich alsobald rächen zu können gewünschet, wolte er es dennoch nicht wagen, zumahl, da er befürchten muste, es dürfften die Römer aus Britannien in Batavien einfallen, mithin zog er die Beschützung seines Vaterlandes allen andern Absichten vor, und eilete nach Batavien zurück.

conf. Cluv. Germ. L. 2. c. 17. p. 409. Baudr. Geogr. P. II. p. 322. voc. Tolbiacum.

Die Römer sind bald glücklich, bald unglücklich. Tac. Hist. L. 4. c. 79.

Sonst ward der Krieg auf beyden Seiten bald glücklich, bald unglücklich geführet. Fabius Priscus zwang zwar die Nervier und Tungren, daß sie sich ihm ergeben musten; hingegen ward die Römische Schiffs-Flotte von den Caninefaten überfallen, und der gröste Theil derselben versencket oder erobert. Eben diese Caninefaten schlugen die Nervier, welche auf der Römer Seite stunden, und Claßicus siegete wieder die Römische Reuterey, welche Cerealis nach Novesium oder Nüs voran geschicket hatte.

Beyde Heere lagern sich einander gegen über. Tac. Hist. L. 5. c. 14.

Nach diesem brachte Civilis von neuem ein mächtiges Krieges-Heer zusammen, und lagerte sich mit selbigem bey Veterum, oder dem heutigen Santen. Die vortheilhaffte Lage dieses Ortes, sowohl auch das Andencken der vorhin in selbiger Gegend erhaltenen Siege versprachen Civili genungsame Sicherheit wieder die Römer, den Teutschen aber machte es gute Hoffnung zu ferneren glücklichen Verrichtungen. Cerealis hingegen hatte seine Armee gleichfalls durch drey Legionen und viele Hülffs-Völcker zu Roß und Fuß, so er theils aus Britannien und Gallien, theils auch aus andern Römischen Provintzien zusammen gezogen, um ein ansehnliches verstärcket, folgte den Teutschen auf dem Fusse nach, und setzte sich denselben bey Verten gegen über, weil die sumpffigte und morastige Gegend des Landes ihm nicht verstatten wolte, sich den Teutschen noch zur Zeit weiter zu nähern. A. C. 70.

Civilis setzet das Römische Lager unter Wasser und bestürmet es. Id. ib. c. 14. 15.

Civilis ließ einen starcken Damm durch den Rhein ziehen, und setzte dadurch das gantze Land, welches ohne dem voller Sümpffe und Moräste war, dergestalt unter Wasser, daß die Römer weder hinter sich noch vor sich konten. Hierauf wurden sie angegriffen. Die Teutschen waren im Schwimmen geschickter als die Römer, und der Wege und Furte besser kundig, konten auch über dieses mit ihren leichten Waffen besser als diese mit ihren schweren Rüstungen fortkommen. Also fielen sie im Wasser bald von dieser, bald von jener Seite an, erlegeten auch viele Feinde, noch mehrere aber musten in dem Wasser ersauffen, und in den Morästen versincken. Die Römischen Geschichtschreiber wollen zwar vorgeben, daß der Verlust auf ihrer Seite nicht so groß gewesen Ib. c. 15.

A. C. 70. ſey, als man das Geſchrey davon gemachet habe, indem von einem Theile ſo viel als von dem andern hierbey geblieben wäre, doch pflegen die meiſten alten, und neuen Geſchicht-Schreiber ſodann partheyiſch zu ſeyn, wenn ſie von dem Ausgang einer Schlacht und der Anzahl der Erſchlagenen reden.

Es kommt zum Haupt-Treffen. Tac. Hiſt. L. 5. c. 15. 16.

Die Römer muſten ſich endlich wieder zurück ziehen, und da ihnen die Teutſchen nachfolgeten, kam es des folgenden Tages zum Haupt-Treffen, wozu beyde Theile groſſe Luſt bezeiget hatten, weil Civilis, da er in dem vorigen Gefechte einige Vortheile über die Römer erhalten hatte, dadurch deſto begieriger worden war, dieſen Sieg vollkommen zu machen. Cerealis hingegen ſich zu rächen, und die Scharte auszuwetzen ſuchte.

Die Schlacht-Ordnung von beyden Armeen wird beſchrieben. Tac. c. 16.

So bald als der Tag angebrochen war, wurden beyde Kriegs-Heere gegen einander in Schlacht-Ordnung geſtellet. Auf beyden Seiten der Römer hielt die Römiſche Reuterey nebſt den Galliſchen und andern Hülffs-Völckern vorne an der Spitze, hinter dieſen ſtunden die Römiſche Legionen, den Kern aber der Römiſchen Armee behielt Cerealis bey ſich zu einem Hinterhalte; die Teutſchen hingegen hatten ſich nicht auf eine ſolche Art wie die Römer, deren Ordnung vornen ſpitzig zuſammen lieff, und von ihnen Acies genennet wurde, ſondern zu beyden Seiten in gewiſſe Cuneos, oder nach unſerer Art zu reden, Bataillonenweiſe ausgebreitet, dergeſtalt, daß die Batavier und Gugerni auf dem rechten Flügel, die Teutſchen aber, ſo über den Rhein herüber gekommen waren, auf dem lincken Flügel nach dem Rhein-Strom zu hielten. A. C. 70.

Cerealis Anrede an die Römiſche Armee.

Auf beyden Theilen lieſſen es die commandirende Feld-Herren nicht ermangeln, die ihrigen zur Tapfferkeit anzumahnen. „ Cerealis erinnerte“ ſeine Römer ihrer von Alters her er-“ langten Siege, welche ſie ſo wohl in“ vorigen als auch in den neuern Zei-“ ten erfochten hätten, ermahnete ſie“ alſo, daß ſie die Teutſchen, als ein“ treuloſes, feindſeliges, faules und all-“ bereit ſo offt von ihnen überwunde-“ nes Volck biß auf den letzten Mann“ auszurotten ſich nicht ſäumig ſolten“ finden laſſen. Sie würden hierbey“ mehrere Gelegenheit haben ſich zu“ rächen, als mit ſonderlicher Gefahr“ zu fechten, wie ſie unter andern dar-“ aus leicht würden abnehmen kön-“ nen, daß ſie nur letzlich bey Trier die“ Teutſchen glücklich in die Flucht“ geſchlagen, ohngeachtet ihnen die-“ ſelben an der Anzahl weit überlegen“ geweſen. Jetzo hätten ſie nichts als“ bloſſe Uberbleibſel von jenem Heere“ vor ſich, welche ſie mit weit leichte-“ rer Mühe würden erlegen, und in“ die Flucht treiben können. Hier-“ nächſt vergaß er nicht, den Legionen,“ welche vormahls in Britannien und“ Gallien gefochten hatten, mit aller-“ hand beygelegten Ehren-Tituln zu“ ſchmeicheln, indem er ſie bald die Be-“ zwinger Britanniens nennete, bald“ aber,

A. C. 70. „aber, besonders der sechsten Legion, „ihr vormahliges Ansehen bey dem „Römischen Reich zu Gemüthe füh„rete, durch welches Galba auf den „Römischen Kayser-Thron wäre er„hoben worden, dem er noch verschie„dene neue Versprechungen und Be„lohnungen beyfügte.

Civilis Anrede an die Teutschen. Tac. Hist. L. 5. c. 17.

Civilis hingegen nahm die Gelegenheit zu seiner Rede von der Ge„gend des Landes, in welcher sich ietzo „seine Armee befand, er nennete die„selbe das prächtigste Denckmahl ih„rer vormahligen Tapfferkeit, indem „sie anietzo auf der Asche und den Ge„beinen der von ihnen erschlagenen „Römischen Legionen stünden, und „diejenigen mit Füssen träten, durch „deren Erlegung sie sich vormahls „einen unsterblichen Ruhm erworben „hätten. Es könne dieser Ort den „Römern nicht anders als fürchter„lich seyn, indem selbiger ihnen allent„halben, wo sie nur die Augen hin„wenden wolten, nichts als die trau„rigsten Denckmahle ihrer blutigen „Niederlage und kläglichen Gefan„genschafft vorstelle, und ihnen ein „gleiches Schicksaal androhe. Sie „solten sich nur nicht die unglückli„che Schlacht bey Trier abschrecken „lassen, weil damahls ihr eigener Sieg „ihnen im Wege gestanden habe, in„dem sie allzuzeitig nach der Beute „gegriffen hätten. Nach der Zeit „wären ja die Feinde schon zu unter„schiedenen mahlen wieder unglück„lich gewesen, da ihnen hingegen alles„ glücklich von statten gegangen sey.„ Er seines Ortes habe anietzo alle„ Vortheile, und was sonst einem ver„ständigen Feld-Herrn obliege, bey„ bevorstehenden Treffen in acht ge„nommen, indem er sich an einen sol„chen Ort gesetzet habe, welcher um„ und um mit Sümpffen und Morä„sten umgeben wäre, und ihnen, weil„ sie der Gegend kundig wären, nicht„ anders als vortheilhafftig, den Fein„den hingegen, welche um die Be„schaffenheit des Landes wenig wü„sten, unfehlbar schädlich seyn müsse.„ Sie hätten den Rhein und die Gott„heiten der Teutschen Lande vor ihren„ Augen, unter deren Beystand sie die„ Schlacht behertzt anfangen, und zu„gleich ihrer Anverwandten und ih„res Vaterlandes eingedenck seyn„ solten. Dieser Tag müsse entweder„ der herrlichste vor allen vorhergehen„den, oder der schimpflichste bey ihren„ Nachkommen seyn.„ A. C. 70.

Welche die Römer hierauf glücklich angreiffen. Tac. l. c.

Die Teutsche Armee bezeigte hierauf nach ihrer Gewohnheit durch Zusammenschlagung der Waffen und ein helles Feld-Geschrey ihren allgemeinen Beyfall und Begierde zum Fechten, worauf sie auch den Angriff that, und mit Stein-Schleudern, Kugeln, (†) Wurffpfeilen, und andern Geschoß die Römer angriff, welchen Anfall diese tapffer aushielten, und dar-



(†) Diese bleyerne, eiserne oder andere metallene Kugeln wurden, wie beyden Römern, gleichfalls in Schleudern geworffen. Vid. Lipsium Poliorc. L. 4. Dialog. 2. p. 163. seqq. & Montfauc. Ant. Expl. T. IV. p. 34. 37. 70. 109. 113. 124.

A. C. 70. gegen die Teutſchen aus ihren Sümpffen und Moräſten weiter heraus zu
Id. ib. c. 18. locken ſuchten; als aber dieſes eine Zeitlang gedauret, gebrauchten ſich die Teutſchen ihrer langen Spieſſe, und drungen damit ſo hitzig in die Römer ein, daß ſie dieſe trenneten, und eine ziemliche Oeffnung in ihre Schlacht-Ordnung machten. Weil auch zu gleicher Zeit ein ſtarcker Troup **Bructerer**, vermittelſt des über den Rhein gemachten Dammes über den Rhein-Strohm ſetzete, und ſich mit den übrigen Teutſchen vereinbarte, ward das Gefecht dergeſtalt hefftig, daß die Römiſchen Hülffs-Völcker völlig in Unordnung gebracht, und über den Hauffen geworffen wurden.

Dieſelben trennen. Id. ib.

Endlich aber dennoch geſchlagen werden. Id. ib.

Solchergeſtalt hieben die Teutſchen zu beyden Seiten alles darnieder, was ſich entgegen ſetzete, biß ſie endlich an die Römiſchen Legionen oder Fuß-Völcker hindurch drangen, da es erſt zu einem neuen und weit hefftigern Gefechte kam, und von beyden Theilen eine Zeitlang mit gleichem Glücke geſtritten ward. Als aber ein Bataviſcher Uberläuffer dem Römiſchen Feld-Herrn **Cereali** einen Weg zeigte, wo er mit der Römiſchen Reuterey an einem trockenen Orte, welchen die **Gugerni** beſetzet hielten, durch den Moraſt ſetzen, und den Feinden in Rücken einbrechen konte; ſo gieng dieſes ſo glücklich von ſtatten, daß es der Sache den völligen Ausſchlag gab, immaſſen die **Teutſchen** völlig geſchlagen, und von den Römern in die Flucht getrieben wurden. A. C. 70. Dieſe zogen ſich hierauf in gröſter Geſchwindigkeit zurücke an den **Rhein**, und würden die Römer vor dißmahl einen völligen Sieg erhalten haben, daferne die Römiſche Schiff-Flotte zeitiger herbey geeilet wäre, oder auch nur die Römiſche Reuterey durch die einbrechende Nacht und das eingefallene ſtarcke Regen-Wetter nicht wäre verhindert worden, den flüchtigen Teutſchen weiter nachzuſetzen.

Civilis ziehet ſich zurück auf die Bataviſche Rhein-Inſul. Tac. Hiſt. L. 5. c. 19.

**Civilis** erhielt zwar bald darauf neue Hülffs-Völcker, ſo ihm die **Chautzen** ſendeten, er getrauete ſich aber nicht, den Römern wieder im freyen Felde entgegen zu gehen, er wolte auch nicht einmahl einer einzigen Bataviſchen Stadt trauen, aus Furcht, er möchte darinnen belägert und eingeſchloſſen werden, ſondern begab ſich auf die Bataviſche Rhein-Inſul, nachdem er vorhero das koſtbareſte, und was ihm am wertheſten war, zu ſich genommen, das übrige aber, ſo er nicht mit ſich fortbringen können, mit Feuer verbrannt hatte. Hierſelbſt glaubte er um ſo viel ſicherer zu ſeyn, weil er wuſte, daß die Römer nicht ſo viel Schiffe bey der Hand hatten, um eine Schiff-Brücke anzurichten, da ſie ihm doch ſonſt auf keine Weiſe beykommen konten. Dahero ließ er auch denjenigen groſſen Damm hinweg reiſſen, welchen vormahls **Druſus** an dem Rheine zu Abwendung der von dem Rhein beſorglichen Uberſchwemmungen hatte aufführen laſſen,

A. C. 70. vid. Cluv. Germ. L. 2. c. 31. p. 462. seq. Cell. Geogr. Ant. L. 2. c. 3. p. 264.

lassen, welches nach einiger Meynung verursachet hat, daß dieser Strohm einen neuen Durchbruch gewonnen, dergestalt, daß gegen Teutschland nichts mehr als ein schwacher Arm von dem Rhein übrig geblieben.

Bekommt frische Hülffs-Völcker. Tac. Hist. L. 5. c. 19.

Um diese Zeit giengen Tutor und Classicus nebst hundert und dreyzehen Trevirischen Senatoribus über den Rhein, daselbst frische Hülffs-Völcker anzuwerben. Dieses Vorhaben gieng so glücklich von statten, und es ward in kurtzer Zeit so viel Volck zusammen gebracht, daß Civilis die Römer an vier unterschiedenen Orten, nemlich in Arnhem, Wageningen, Rhenen, und Duerstede, fast zugleich überfallen konte.

Womit er Arnhem, Id. ib. c. 20.

In Arnhem ward die zehende Römische Legion, als dieselbe ausserhalb der Stadt arbeitete, ohnversehens angegriffen, verschiedene Befehlshaber und Gemeine davon getödtet und deren noch mehrere gefangen genommen, biß die Römer endlich mit grossem Verlust in die Festung fliehen

Duerstede,

müssen. Bey Duerstede bemüheten sich die Teutschen die daselbst über den Rhein geschlagene Brücke abzubrechen, worüber es zu einem hefftigen Gefechte kam, darbey keiner von beyden Theilen sonderlichen Vortheil erhielt.

Rhenen und Wageningen vergeblich bestürmet. Id. ib. c. 21.

Bey Rhenen und Wageningen gieng es noch hefftiger zu, davon Classicus das erstere, Civilis aber das letztere hefftig bestürmen ließ, biß die Römer den Ihrigen zu Hülffe kamen, und die Teutschen in der Flucht ihr Heyl suchen musten, wobey Civilis das Unglück hatte, daß er das Pferd unter dem Leibe verlohr, und sich kaum noch mit Schwimmen über den Rhein retten konte. A. C. 70.

Die Teutschen überfallen die Römer in ihrem Lager. Tac. Hist. L. 5. c. 22.

Auch nach der Zeit ist es noch etliche mahl zum Treffen kommen. Als die Teutschen merckten, daß das Römische Lager gar schlecht bewachet werde, kamen sie einsmahls in der Nacht zu Schiffe auf dem Rhein vor demselben an, fielen mitten in dasselbige ein, ohne daß es jemand gewahr ward, richteten ein grausames Blut-Bad darinnen an, und hätten bey nahe den Römischen Feld-Herrn selbst gefangen bekommen, jedoch eroberten sie viele Schiffe, die sie auch glücklich mit sich wegbrachten.

Treffen mit den Römern zu Wasser. Tac. Hist. L. 5. c. 23.

Dieser Schiffe bedieneten sie sich nachhero gegen die Römer, immassen Civilis eine grosse Flotte zusammen brachte, der zwar die Römer auch entgegen giengen, weil aber diese von dem Strohm, und die Teutschen von dem Winde getrieben wurden, konten die Flotten nicht an einander kommen, sondern seegelten bey einander vorbey, ohne daß eine der andern grossen Schaden zufügen können. Es erwieß sich auch bald darauf, daß die meisten Teutschen des Krieges überdrüßig worden, und Frieden zu haben verlangten. Da die Römer solches auch ihres Orths wünscheten, kam es bald zu Unterhandlungen, sodann zu einer mündlichen Unterredung zwischen

A. C. 71. Machen endlich Frieden. Id. ib. c. 24.

A. C. 71. ſchen dem Civilis und Cerealis, und endlich zum Frieden. Was aber eigentlich bey angezogener Unterredung vorgefallen, und auf was für Bedingungen der Friede geſchloſſen worden, iſt uns unbekannt, weil dieſer Theil von des Taciti Hiſtorie verlohren gegangen. So viel iſt gewiß, daß die Batavier vom Tribut befreyet geblieben, und nur mit Volcke den Römern in Kriegs-Zeiten beyzuſtehen ſich anheiſchig machen dürffen.

Tac. Germ. c. 29. Buch Belg. L. 6. c. 13. p. 183.

Julius Sabinus wird hingerichtet. Tac. Hiſt. L. 4. c. 11. 55. & 67.

Nach dieſer Zeit iſt Gallien und Teutſchland ſo lange als Veſpaſianus regieret, in Ruhe geblieben. Es war zwar Julius Sabinus noch am Leben, welcher, wie ſchon angeführet worden, ſich ſelbſt vor Julii Cäſaris Enckel ausgegeben, und vorher an dieſem Aufſtande Theil genommen. Allein da es ihm einmahl mißlungen, hat er weiter nichts unternehmen wollen, vielmehr hatte er ſich in einer unterirrdiſchen Höhle nebſt ſeiner Gemahlin und wenigen Freunden verkrochen, und man hatte in die neun Jahr lang geglaubet, daß er geſtorben ſey, biß er endlich dennoch entdecket, nach Rom geführet, und daſelbſt auf des Käyſers Befehl hingerichtet worden, der aber einige Zeit darauf ſelbſt den Weg aller Welt gehen müſſen.

Plut. Erot. p. 770. Xiphil. e Dion. L. 66. p. 752.

A. C. 79. Svet. Veſp. c. 24. Xiphil. e Dion. L. 66. p. 753. A. C. 79 80. 81.

Titus wird Römiſcher Käyſer. Svet. Veſp. c. 3. Dom. c. 2. & Tit. c. 1. ſeq. 10

Deſſen wegen ſeiner Gütigkeit, Klugheit und anderer Tugenden berühmter Sohn Titus folgte ihm zwar auf dem Thron, allein er konte denſelben nicht länger als zwey Jahr und etliche Monath beſitzen, und muſte ihn ſeinem Bruder dem Domitiano überlaſſen, der ſich durch ſeine Tyranney ſo viel Haß zugezogen, als ſich Titus durch ſeine Gütigkeit beliebt machen können. A. C. 79 80. 81. Xiphil. e Dion. L. 66. p. 757. ſeq.

Unternimmt nichts gegen die Teutſchen. Svet. Tit. c. 1. ſeq. Xiphil. e Dion L. 66. p. 754.

Der letztere war mehr bemühet, die unter ſeiner Bothmäßigkeit ſtehende Lande wohl zu regieren, als dieſelben durch unrechtmäßige Mittel zu erweitern, wohl wiſſend, daß ſich eines Regenten wahrer Ruhm und Ehre nicht auf die Menge der erhaltenen Siege, noch auf die Anzahl der öffters mit Unrecht geführten Kriege, ſondern auf eine löbliche, gerechte und vorſichtige Regierung gründe. Teutſchland genoß dieſer Ruhe, ſowohl als andere deſſen Nachbarn, und ward von den Römern ſo lange als Titus regieret, nicht angefallen. Es iſt auch nicht bekannt, was dieſe Zeit über ſonſt darinne vorgefallen.

Die Teutſchen entdecken zuerſt, daß Britannien eine Inſul ſey. Tac. Agric. c. 28. Xiphil. e Dion. L. 66 p. 754. conf. Buch. Belg. L. 5 c. 15. §. 5. Xiphil. e Dion. l. c.

Einige Uſipeter waren von den Römern angeworben, und nach Britannien geſendet worden, daſelbſt ſie ſich empöret, verſchiedener Schiffe bemächtiget, und damit um gantz Britannien herum geſchiffet haben. Durch dieſes Unternehmen ſollen die Römer zuerſt ſeyn belehret worden, daß das heutige Engelland mit Schottland eine Inſul, und von dem feſten Lande gäntzlich abgeſondert ſey. Doch bekam dieſe Empörung den Uſipetern ſo übel, daß ſie theils von den Römern, oder von einigen am Meer gelegenen Teutſchen Völckern Tac. Agric. c. 28.

A.C. 79. 80. 81. Völckern gefangen wurden, theils aber auf den Schiffen durch Hunger umkamen, und sich unter einander selbst aufzureiben, ja die Schwächesten davon zu essen genöthiget wurden. Dieses ist nach einiger Zeugniß bey des Titi Leben, nach des Tacitι Bericht aber unter seines Nachfolgers Regierung geschehen. Wenn man aber hierbey erweget, wie bereits Cäsar ausdrücklich berichtet, daß Britannien eine Insul sey, und daß sie die Figur eines Drey-Angels habe, auch so gar meldet, wie viel Meilen dieselbe im Umkreiß habe; So siehet man nicht, wie dieses mit der andern Geschicht-Schreiber Erzehlung übereinstimme, welche vorgeben, daß erst zu diesen Zeiten den Römern die Beschaffenheit dieser Insul und deren Absonderung von dem festen Lande bekannt worden sey.

Xiphil. e Dion. L. 66. p. 754. conf. Buch. Belg. L. 5. c. 15. §. 5.

Cæs. Gal. L. 5. c. 10. conf. Appian. Gall. p. 1193.

A. C. 81. 83. 84. Domitiani Krieg gegen die Katten.

Nachdem Domitianus Kayser worden, unternahm er im andern oder dritten Jahre seines Regiments einen Zug gegen die Katten, welche das Lob hatten, daß sie zu dieser Zeit an Tapfferkeit und Krieges-Erfahrung andere Teutsche Völcker weit übertroffen. Diesen Krieg fieng der Kayser an, ohne daß ihm einige Ursache darzu gegeben worden. Er hat aber auch wenig darmit ausgerichtet, ausser daß er die Lande jenseits des Rheins einige Meilen lang, verheeret und ausgeplündert, so dann aber ohne einen Feind im Felde gesehen zu haben, zurück gekehret.

Svet. Dom. c. 1. seq. Xiphil. e Dion. L. 66. p. 757. seq. & L. 67. p. 759. seq. conf. Buch. Belg. L. 5. c. 15. §. 6. & Basn. Ann. Eccl. ad an. 84. Pagi. Crit. Baron. eod. an.

Zon. Ann. L. 11. c. 19. p. 580.

Xiphil. e Dion L. 67. p. 760.

A. C. 81. 83. 84.

Die Katten haben unter seiner Regierung mit den Cheruskern Krieg geführet, und deren König Chariomir bey dem Kayser Hülffe zu suchen genöthiget. Ob nun dieses die Ursache gewesen, daß der Kayser deshalber die Katten angefallen, damit er sich der Teutschen innerliche Unruhen zu Nutze machen können, ist ungewiß. Denn obgleich berichtet wird, daß Chariomir bey Domitiano die gesuchte Hülffe nicht erlanget habe, und es also scheinet, als ob dieser Cheruskische König zu diesem Kriege keine Gelegenheit habe geben können, weil sonst nicht gesaget werden mögen, daß er Hülff-loß gelassen worden sey; So kan doch solches auch also verstanden werden, daß ihm zwar Domitianus helffen wollen, aber nicht helffen können.

Welcher auch mit den Cheruskern Krieg geführet. Theod. e Dion L. 67. p. 760. seq. conf. Buch. Belg. L. 5. c. 15. §. 6.

Daß eine Weibes-Person, Nahmens Veleda, bey den Teutschen in so grossem Ansehen gewesen, daß sie nicht allein als eine Prophetin, sondern auch als eine halbe Göttin angesehen worden, dessen ist bereits vorhin Erwehnung geschehen. Nicht geringere Ehre genoß nunmehro auch eine andere Jungfrau in Teutschland, Nahmens Ganna. Diese kam anitzo zu Domitiano, der sie nicht nur mit vieler Ehrbezeigung annahm, sondern auch so wieder von sich entliesse.

Ganna, eine Teutsche Prophetin.

Theod. e Dion. L. 67. p. 761.



* Svet. Dom. c. 6. Vict. Cæs. p. 739. Eutrop. L. 7. in fin. p. 112. Tac. Germ. c. 30. Svet. l. c.

Digitized by Google

A. C. 83. 84. Stat. L. 1. Sylv. c. 1. v. 27. Svet. Dom. c. 6. conf. Baſn. Ann. ad an. 84.

Da die Geſchicht-Schreiber gedencken, daß der Kayſer mit den Katten ſich in gütliche Handlung eingelaſſen; So iſt nicht unbillig zu muthmaſſen, daß es durch dieſer Ganna Vermittelung geſchehen ſey. Es hat ſich auch ein König der Semnonen bey dem Kayſer eingefunden, und iſt von ihm wohl an- und aufgenommen worden.

Theod. e Dion. L. 67. p. 761. conf. Urſin. apud Baſn. Ann. To. 1. ad an. 85.

Domitianus rühmet ſich der Uberwindung von gantz Teutſchland. Svet. Dom. c. 6. Eutrop. L. 7. p. 112. Zon. Ann. L. 11. c. 19. p. 580.

Wie insgemein diejenigen am meiſten nach eiteln Ruhm ſtreben, ſo die wahre Ehre am wenigſten verdienen; Alſo hat ſich auch Domitianus zum öfftern gerühmet, und allen Leuten wollen Glauben machen, als ob er gantz Teutſchland überwunden habe. Den Titul eines Imperatoris, welcher den Römiſchen Kayſern ſo offt als ſie einen Sieg von Wichtigkeit erlanget, verneuert ward, ließ er ſich zwey und zwantzig mahl beylegen. Er maßte ſich des Nahmens eines Uberwinders der Teutſchen an. Auf den Müntzen ließ er Teutſchland als eine überwundene Sclavin fürſtellen, und zu Rom hielt er eben unter dem Vorwand, als ob er dieſe tapffere und Kriegeriſche Völcker bezwungen habe, im Triumph ſeinen Einzug. Weil es ihm aber an Gefangenen fehlete, ſo ſolchen Aufzug zieren können, muſte er einige Fremdlinge mit Geld erkauffen und in Teutſcher Kleidung an ſtatt der Gefangenen aufführen laſſen.

Noris Ep. Conſ. p. 497. Grut. Inſcr. p. 574. n. 5.

Golz. p. 58. 59. Occo. p. 212. Birag. p. 134. ſq. conf. Pag Crit. ad an. 84. Baſn. Ann. ad an. 84.

Svet. Dom. c. 6. Tac. Agric. c. 39. Eutrop. L. 7. p. 112. * *

Tac. l. c.

Auf was Maße ſolches geſchehen ſeyn ſolle.

Dieſem ohngeachtet, und ob es gleich mehr als zu klar, daß Domitianus wenig oder gar nichts in Teutſchland ausrichten können, hat ſich dennoch Frontinus nicht geſcheuet vorzugeben, als ob er Teutſchland glücklich, und zwar durch dieſe Liſt bezwungen habe, daß er allenthalben ausgeſprenget, ſein Zug ſey nur nach Gallien gerichtet, daſelbſt er eines und das andere wegen der Schatzung in Ordnung bringen wolle, wodurch er die Teutſchen eingeſchläffert, und nachhero deſto leichter überwunden habe. Statius will, daß der Kayſer die Teutſchen am Rhein zu zweyen unterſchiedenen mahlen überwunden, und dadurch unter das Römiſche Joch gebracht habe.

A. C. 83. 84.

Frontin. Strat. L. 1. c. 1.

Stat. Theb. L. 1. v. 19.

Krieg der Lygier und Svevier.

Wahr iſt es, daß die Römer unter Domitiani Regierung von Zeit zu Zeit mit einigen Teutſchen Völckern in Krieg verwickelt worden, es ſcheinet aber nicht, daß ſie viel Vortheil darvon gehabt. Als die Lygier, die zwiſchen der Weſer und der Donau ohngefehr auf der heutigen Pohlniſchen Grentze ihren Sitz gehabt, mit den in Möſien wohnenden Svevern in Krieg verwickelt worden, nahmen die Letztern ihre Zuflucht zu den Römern, konten aber weiter keine Hülffe erlangen, als daß ihnen hundert Reuter zugeſendet wurden. Dieſe Svevier ſcheinen die Nachkommen derjenigen Völcker zu ſeyn, ſo zu Tiberii Zeiten, Böhmen verlaſſen, dar-

Tac. Hiſt. L. 1. c. 2. & Agr. c. 41. ***

Theod. e Dion. L. 67. p. 761.

Tac. Ann. L. 2. c. 63. L. 12. c. 29. & 30.

* Tac. Agric. c. 39. Xiphil. & Theod. e Dion. L. 67. p. 760. 761. ſeq. Birag. p. 134. ſeq. Golz. p. 58. 59. Occo. p. 212. ** Zon. Ann. L. 11. c. 19. p. 580. Xiphil. & Theod. e Dion. L. 67. p. 760. ſeq. Occo. p. 212. *** Oroſ. L. 7. c. 10. Occo. p. 212. Stat. Theb. L. 1. v. 19.

A. C. 83. 84 dargegen aber unter Römiſchen Schutz ihren Sitz an der Donau genommen, und Vannium zum König bekommen hatten. Da ſie nunmehro von den Römern ohne Hülffe gelaſſen wurden, verbunden ſie ſich ſelbſt mit den Jazygern, und droheten in die Provintzien des Römiſchen Reichs einzufallen.

Theod. e Dion. l. c.

A. C. 85. Domitiani Krieg mit den Daciern und Marcomannen. Tac. Agric. c. 41. Xiphil. e Dion. L. 67. p. 761. Svet. Dom. c. 6. Euſeb. Chr. L. 2. p. 163. ad ann. 87.

Allein der Krieg mit den Daciern machte Domitiano am meiſten zu ſchaffen, weil ſich verſchiedene Teutſche Völcker und beſonders die Marcomannen, ingleichen die Quaden mit darein verwickeln lieſſen, daß Domitianus endlich einen ſchlechten, ja ſchimpfflichen Frieden eingehen müſſen.

Die Dacier eine tapffere Nation. Julian. Cæſ. p. 846.

Die Dacier wurden von langen Zeiten her von den Römern ſelbſt für eine der ſtreitbahreſten Nationen unter allen andern Völckern gehalten, ſo die Römer Barbarn zu nennen pflegten. Sie waren nicht allein von anſehnlicher Leibes-Gröſſe, darbey auch behertzt, und tapffer, ſondern ſie ſcheueten auch niemahls den Tod, weil ſie nach den Lehr-Sätzen eines ihrer älteſten und angeſehnſten Lehrer des Zamolxis, welchen einige vor des Pythagoras Schüler ausgeben, andere aber noch eher gelebet zu haben glauben, den Tod nicht vor das Ende ihres Lebens, ſondern vor einen Durchgang zu einem neuen und beſſern Leben anſahen. Von einigen Griechiſchen Scribenten werden ſie Geten genennet, und haben ohngefehr in der heutigen Moldau, Wallachey und Siebenbürgen gewohnet. Kayſer Aurelianus hat ſie nach der Zeit weiter hinunter an die Donau verſetzet, woſelbſt ſie einem Theile von Illyrien ihren Nahmen mitgetheilet.

Herodot. L. 4. Jorn. Get. c. 5. Strab. L. 7. p. 456.

Xiphil. e Dion. L. 67. p. 761.

A. C. 85. Strab. L. 7. p. 452. 453. ſeq. Plin. Hiſt. L. 4. c. 12. p. 465. conf. Jorn. Get. c. 12. vid. Baudr. Geogr. voc. Daci & Geti. p. 320. & 439.

Werden durch der Römer Geitz zur Empörung angereitzet.

An ſtatt nun daß der Kayſer dieſes ſtreitbare und tapffre Volck durch eine gelinde und löbliche Regierung in der Treue gegen die Römer erhalten ſollen, ward es nach ſeiner Tyranniſchen Art ſo ſehr mit allerhand Geld-Erpreſſungen gedrucket, daß es nicht länger auszuſtehen war. Das Mißvergnügen dieſes Volckes brach endlich in eine dem Römiſchen Reich um ſo viel gefährlichere Empörung aus, weil vorhin angeführter maſſen einige Teutſche Völcker daran Antheil nahmen.

Svet. Dom. c. 6. Jorn. Get. c. 13.

Tac. Agric. c. 41.

Ihr Heerführer Decebal.

Es hatte bißhero nur noch an einem tapffern Heerführer gefehlet, da ſie aber dergleichen in der Perſon des Decebals fanden, muſten die Römer mit ihrem Schaden erfahren, wie übel ſie gethan, daß ſie dieſes ſtreitbare Volck zur Verzweiffelung gebracht. Dieſer Decebal wird von andern Dorpanäus oder Diurpanes, ingleichen Diurpaneus genennet. Er hatte die Herrſchafft über die Dacier einem, Nahmens Duras, zu dancken. Denn ob ſie gleich dieſem rechtmäßig gebühret hätte, hat er ſie doch dem Decebal freywillig überlaſſen, und

Xiphil. e Dion. L. 67. p. 761.

Oroſ. L. 7. c. 10. ex Tacit. libris deperditis. Jorn. Get. c. 13.

Dio Exc. Valeſ. p. 708.



* conf. Baſin Ann. To. I. ad an. 85. & 86 Occo. p. 179.

A. C. 85. lieber als ſich ſelbſt gegönnet, weil dieſer mehrere Kriegs-Erfahrenheit beſeſſen, und überhaupt geſchickter zum Regiment geweſen. Dergleichen Beyſpiele von einer beſondern Großmuth und Liebe für das gemeine Beſte ſonſt nicht viel in den Geſchichten anzutreffen ſind.

Erlegt die Römer in unterſchiedenen Schlachten. Jorn. Get. c. 13. p. m. 198.

Nachdem die **Dacier** einmahl beſchloſſen, ſich an den Römern zu rächen, ſtanden ſie nicht lange an, ſolches ins Werck zu richten. Die längſt der Donau in Beſatzung liegenden Römiſchen Völcker wurden verjagt, **Poppäus** oder **Oppius Sabinus**, der Römiſche Befehlshaber, erſchlagen, und die Römer mit Feuer und Schwerdt verfolget. Tac. Agric. c. 41. **Tacitus** muß geſtehen, daß den Römern in **Möſien**, **Dacien**, **Teutſchland**, und **Pannonien**, theils durch Verwegenheit, theils durch Nachläßigkeit ihrer Feld-Herren gantze Armeen verlohren gegangen, wie ihnen denn auch die beſten Veſtungen entzogen worden, ſo daß gantze Provintzien in Gefahr geſtanden, abgeriſſen zu werden, weil man faſt nicht mehr im Stand geweſen, die Grentzen des Reichs zu beſchützen.

Seine Friedens-Vorſchläge werden verworffen. * Petr. de Legat. p. 23. 24. conf. Theod. e Dion. L. 67. p. 762.

Endlich muſte **Domitianus** ſelbſt ſich anſtellen, als ob er den Feinden entgegen zu gehen willens ſey, und da wolte **Decebal** verſuchen, ob er nicht wiederum Frieden erlangen, und alſo die Römiſche Krieges-Macht, ſo er wieder ſich zu haben, und von der er, daß ſie ihm überlegen ſeyn werde, befürchten muſte, von ſich abwenden könte. **Domitianus** hingegen ſchlug alle Vorſchläge zum Frieden aus, hatte aber bald Urſache ſeinen Hochmuth zu bereuen. Die eine Römiſche Armee war dem Obriſten von der Kayſerlichen Leib-Wacht, dem **Cornelio Fuſco**, anvertrauet, der wenig vom Kriege verſtand, daher es auch übel ablieff. Denn er ward aufs Haupt geſchlagen, und blieb ſelbſt auf der Wahlſtadt. Oroſ. L. 7. c. 10. Jorn. Get. c. 13. conf. Xiphil. l. c. Juv. Sat. 4. v. 111. **Decebal** ließ darauf neue Vorſchläge zum Frieden thun, ſie lauteten aber ſchon ſchlimmer als die vorigen, weil er ein gewiſſes jährliches Kopff-Geld vor jeden Römer zum Tribut verlangte, daher ſolche gleich den vorigen verworffen wurden. Petr. de Legat. p. 24. Theod. e Dion. L. 87. p. 762.

A. C. 85.

A. C. 86. Julianus ſieget zwar wieder die Dacier. ** Xiphil. e Dion. L. 67. p. 761. Dio Exc. Valeſ. p. 708.

**Domitianus**, der unterdeſſen ſchon wiederum nach **Rom** zurück gegangen war, näherte ſich zwar wiederum den **Daciern**, er unterſtand ſich aber nicht ſeine Armee ſelbſt anzuführen, ſondern überließ ſie ſeinen Befehlshabern. Es kam zu unterſchiedenen mahlen zum Treffen, darbey bald dieſer, bald jener Theil die Oberhand behielt, biß endlich der Römiſche Feldherr **Julianus** einen Haupt-Sieg erhielt, und den **Decebal** nöthigte, daß er abermals durch Geſandte inſtändigſt um Frieden anhalten laſſen muſte, der ihm aber auch vor dieſes mahl gäntzlich abgeſchlagen ward. Oroſ. L. 7. c. 10. Xiphil. e Dion. l. 67. p. 764. Theod. e Dion. L. 67. p. 762.

Wird aber dargegen von den Marcomannen geſchlagen.

**Domitianus** hingegen war ſelbſt Schuld

* Svet. Dom. c. 6. Xiphil. e Dion. L. 67. p. 761. Jorn. Get. c. 13.
** Svet. Dom. c. 6. Euſeb. Chr. p. 163. Oroſ. L. 7. c. 11.

A. C. 86. Schuld daran, daß die Dacier bald darauf wieder Lufft bekamen. Denn an ſtatt, daß er den erhaltenen Sieg fortſetzen, und denſelben durch der einmahl geſchlagenen Feinde gäntzliche Bezwingung vollkommen machen ſollen, wendete er ſeine Waffen von den Daciern ab, und gegen die Marcomannen und Qvaden. Da er bald erfuhr, wie wandelbahr und unbeſtändig das Glück im Kriege zu ſeyn pflege. Denn das Römiſche Heer, ſo die vorher nur zu ſiegen gewohnten Dacier glücklich überwunden hatte, muſte nunmehro unter der Qvaden und Marcomannen Waffen unterliegen.

Id. ib. p. 761.

Domitianus muß einen ſchimpflichen Frieden eingehen.

So hochmüthig als ſich Domitianus bißher aufgeführet, ſo ſehr fiel ihm auf einmahl der Muth, als er von dem Siege der Teutſchen Nachricht bekam, dergeſtalt daß er nunmehro ſelbſt den ſo offt ausgeſchlagenen Frieden den Feinden anbieten ließ. Dieſer konte bey ſolchen Umſtänden nicht anders, als nachtheilig vor die Römer ſeyn. Decebal ließ ſich zwar von dem Kayſer zum König erklähren, daß es ſchiene, als ob er ihn noch vor ſeinen Oberherrn erkenne, hingegen waren die übrigen Puncte deſto ſchimpflicher für die Römer. Domitianus muſte nicht allein vor dieſesmahl eine Summe Geldes zu erlegen ſich erklären, ſondern auch noch jährlich einen anſehnlichen Tribut zu bezahlen, verſprechen, und endlich viele Künſtler und Handwercks-Leute, deren die Dacier nöthig hatten, dieſen zu überſenden ſich anheiſchig machen.

Id. ib. p. 762.

A. C. 86.

Und den Feinden Tribut verſprechen.

Alſo wurden die Römer nunmehr in den Stand geſetzet, daß ſie den Völckern, die ſie vor Barbarn hielten, Tribut und jährlichen Sold geben muſten, da ſie vorher allen andern Völckern Geſetze vorzuſchreiben ſich unternommen. Da auch die Kayſer einmahl einen Anfang machten, die ſo genannten Barbarn darzu zugewöhnen, daß ſie theils unter dem Nahmen freywilliger Geſchencke, theils unter dem Vorwand eines Warte-Geldes, theils um die beſorgenden Kriege abzukauffen, theils unter allerhand andern Scheine Tribut von ihnen erpreſſen können; ſo brachte dieſes endlich dem Römiſchen Reich in den Abend-Ländern den gäntzlichen Untergang.

Xiphil. e Dion. L. 68. p. 771.

Rühmet ſich dabey, als ob er den Decebal überwunden.

So wenig Ehre als Domitianus von dieſem Frieden hatte, ſo unterließ er dennoch nicht ſich zu rühmen, als ob er vollkommene Siege wieder die Feinde erlanget habe. Er triumphirete zu Rom über die Dacier, Teutſchen und Marcomannen. Seine Müntzen reden von deſſen vermeinten Siegen, und im Senat ließ er Schreiben ableſen, die Decebal mit ſehr verbindlichen Worten an ihn geſchrieben haben ſolte, ohngeachtet die verſtändigſten Römer urtheileten, daß ſie unter geſchoben worden. Alſo vergnügte ſich der Kayſer in Gedancken mit der-

Xiphil. e Dion. L. 67. p. 761. *

Svet. Dom. L. 61. p. 762. **

Virg. p. 134. ſq. Occo. p. 212.

Theod. e Dion. L. 67. p. 762.



* Theod. e Dion. L. 67. p. 762.

** Euſeb. Chr. ad an. 92. p. 164. Plin. Paneg. c. 8. Plin. Epp. L. 8. Ep. 4.

Digitized by Google

A. C. 86. dergleichen ſüſſen Träumen von vermeinten Siegen, dahingegen ſeine Feinde die wahren Früchte davon genoſſen.

Die Römer dämpffen die am Rhein entſtandenen Unruhen.

An dem Ober-Rhein waren des Domitiani Waffen bißhero glücklicher geweſen. Daſelbſt hatte L. Antonius einen Aufſtand erreget, ohngeachtet daß er vormahls des Veſpaſiani Parthey gegen den Vitellium gehalten, und zu jenes Befeſtigung auf dem Kayſerlichen Thron nicht wenig beygetragen. Als er aber von Domitiano für die ſeinem Vater geleiſteten erſprießlichen Dienſte mit Undanck belohnet worden, hatte er ſich rächen wollen, und ſich öffentlich gegen den Kayſer empöret.

A. C. 88. Tac. Hiſt. L. 2. c. 86. L. 3. c. 2. 3. 17. 22. 24. 25. Svet. Dom. c. 6. 7. Vict. Epit. c. 11. p. 758. Plut. Æmil. p. 268. Xiphil. e Dion. L. 67. p. 764.

Er hoffete auch ſein Vorhaben um ſo viel eher auszuführen, da dieſer mit den Daciern genung zu thun hatte. Dieſer Aufſtand ſchien um ſo viel gefährlicher zu ſeyn, weil Antonius die Teutſchen auf ſeine Seite gebracht; Allein der Kayſerliche Befehlshaber, Appius Norbanus L. Maximus, (†) hatte das Glück, daß er Antonium aus dem Felde ſchlug, erlegete, und alſo den Aufſtand glücklich dämpffete. Darzu trug nicht wenig bey, daß der Rhein unvermuthet ausgetreten war, wordurch die Teutſchen, ſo ihm zu Hülffe zu kommen auf dem Wege geweſen, hievon abgehalten worden.

Svet. Dom. c. 6. Vict. Epit. c. 11. p. 758. Xiphil. e Dion. L. 67. p. p. 764. Svet. l. c. Plut. Æmil. p. 268. Svet. Dom. c. 6.

Domitiani Nachfolger am Reich Nerva, regierete ſo kurtze Zeit, daß er wenig wieder die Nachbarn des Römiſchen Reichs unternehmen konte. Doch ſollen die Römer unter ihm einen Sieg in Pannonien wieder die Teutſchen erhalten haben; Weshalber er ſich den Titul eines Uberwinders der Teutſchen beygeleget. Eben als er dieſes Siegs halber ein Danck-Feſt hielt, nahm er Trajanum an Sohnes ſtatt an, der ihm auch in der Regierung gefolget.

A. C. 96. Auf des Nerva kurtze Regierung. Xiphil. e Dion. L. 68. p. 769. Vict. Epit. c. 12. p. 759. Euſeb. Chr. p. 164. Eutrop. Hiſt. L. 8. p. 112. Plin. Paneg. c. 8. 9. Birag. p. 145.

A. C. 97. Plin. l. c. Eutrop. Hiſt. L. 8. p. 112. Vict. Epit. p. 759. Xiphil. e Dion. L. 68. p. 770.

Dieſer war dazumahl über das Nieder-Teutſchland geſetzet, und hatte zu den wieder Antonium erhaltenen Siegen viel beygetragen, dergeſtalt, daß ihm das Römiſche Reich die Erhaltung der am Rhein und in Teutſchland innenhabenden Provintzien am meiſten zu dancken hatte. Nerva hätte ſich alſo keinen würdigern Nachfolger als dieſen auslеſen können. Von ſeinen Regenten-Tugenden reden die Römiſchen Geſchicht-Schreiber weitläufftig, allhier iſt nur anzuführen, was er in Teutſchland verrichtet. Trajanus ließ während ſeiner Regierung viel verfallene feſte Oerter am Rhein wieder in guten Stand ſetzen, vielen in dieſen Gegenden

Folget Trajanus. Vict. Epit. c. 13. p. 759. Sidon. Apoll. Car. 7. v. 114. Plin. Paneg. c. 8. & 9. Xiphil. e Dion. L. 68. p. 770.

Plin. Paneg. ubique, Vict. Cæſ. c. 13. p. 739. & Epit. p. 759. Dion. Exc. Valeſ. p. 708.

Eutrop. Hiſt. L. 8. p. 113. Ammian. L. 17. c. 1. p. 156. Buch. Belg. L. 6. c. 1. §. 5. Baudr. Geogr. P. I. voc. Caſtra Ulpia p. 243. & P. 2. voc. **

(†) Es iſt glaublich, daß dieſes eine Perſon geweſen, ſo dieſe vier Nahmen L. Appius Maximus Norbanus zuſammen geführet. Wenigſtens findet man beym Plinio L. 10. Ep. 66 einen Brieff des Domitiani an den L. Appium Maximum, und eine alte Inſcription beym Onuphrio Panvinio in Faſtis Conſularibus p. 216. theilet einem Appio Maximo die Ehre des in Teutſchland geendigten Krieges zu.

* Xiphil. e Dion. L. 67. p. 764. ** Trajana Colonia. it. Trajani Munimentum p. 326.

A. C. 97. den gelegenen Städten verhalff er zu ihrem vorigen Flor und Anſehen, und ſonderlich konte ſich die Stadt Cöln ſeiner Freygebigkeit und Vorſorge rühmen.

Sidon. Carm. 7. v. 115.

Plin. Paneg. c. 12. 13. Bey den Teutſchen Völckern ſtand er in ſo groſſem Anſehen und Furcht, daß als ſich ein mächtiges Heer an der Donau zuſammen gezogen hatte, und nur erwartete, daß der Strohm gefrohren ſeyn möchte, um ſo dann in die Römiſchen Provintzien einfallen zu können; ſolches doch ſeine Gedancken änderte, und ohne etwas zu unternehmen aus einander gieng, ſo bald als es vernommen hatte, daß der tapffere Trajanus Kayſer worden.

Der Teutſchen innerliche Unruhen. Id. ib. Doch wolte auch Trajanus nichts gegen Teutſchland unternehmen, ohngeachtet das Römiſche Heer groſſe Luſt zum Kriege wieder dieſe Völcker bezeigete. Da alſo die Teutſchen vor den Römern Friede hatten, geriethen ſie einander ſelbſt in die Haare.

A. C. 98. Tac. Germ. c. 37. & 33. conf. Buch. Belg. L. 6. c. 1. §. 6. Die Angrivarier und Chamavier ſtritten gegen die Bructerer, und machten dieſer ſonſt mächtigen und ſtreitbaren Nation faſt gäntzlich den Garaus. Weder die Zeit, noch die Urſache, noch die eigentlichen Umſtände dieſes blutigen Kriegs ſind uns bekannt: Alles, was ſich aus der Scribenten kurtzen auch undeutlichen Erzehlungen zuſammen nehmen läſſet, beſtehet im nachfolgenden.

Die Angrivarier und Chamaver Die Bructerer hatten ſich den andern Teutſchen Völckern, entweder durch ihren Hochmuth verhaſt gemacht, deſſen ſie wenigſtens beſchuldiget wurden, oder die den Teutſchen angebohrne Raub-Begierde hatte zum Kriege Anlaß gegeben, weil ſelbige reiche Beute bey jenen zu finden verhofften. Es nahm ſich auch ſonſt niemand der Bructerer an, als ſie von den Angrivariern und Chamaviern überfallen wurden. A. C. 98. ſtreiten gegen die Bructerer. Tac. Germ. c. 33.

Buch. Belg. L. 5. c. 1. §. 7. Sonder Zweiffel mochte die bey den Teutſchen vormahls ſo berühmte Prophetin Veleda, durch Vertreibung des Bructeriſchen Königes, zu dieſem Kriege Anlaß gegeben, und folglich dieſer ſchon unter Veſpaſiano ſeinen Anfang genommen haben. Tac. Hiſt. L. 4. c. 61. Veleda war eine gebohrne Bructerin, und nicht allein bey dieſer Nation, ſondern auch bey den ſämtlichen Teutſchen in dem höchſten Anſehen, ſo gar, daß ſie nicht nur einen groſſen Theil dieſer Völcker auf gewiſſe Maaſſe beherrſchete, ſondern auch wegen ihrer klugen und glücklichen Anſchläge von ihnen faſt Göttlich verehret wurde. Tac. Hiſt. L. 5. c. 22. Germ. c. 8.

Die Wahl eines Bructeriſchen Königs, welche dieſe Nation entweder aus Hochmuth wieder ihren Willen ſelbſt unternommen, oder aber von den Römern ſich aufdringen laſſen, war ihr um ſo vielmehr zuwieder, je nachtheiliger ſolches ihrem bißherigen Anſehen bey dieſer Nation zu ſeyn ſchiene. Hierüber kam es zum Kriege, welcher vor die Veleda ſo unglücklich ablief, daß ſie gefangen vor Veſpa- Tac. Germ. c. 33. Tac. Germ. c. 8. Stat. Sylv. L. 1. Carm. 4. v. 90. conf. Barth. animadv. in cund. To. 1. p. 125.

A. C. 98. Veſpaſianum nach Rom geführet wurde.

Die eigentlichen Umſtände hiervon ſind unbekannt, vermuthlich aber haben die Bructerer, nachdem ſie ſich in Römiſchen Schutz begeben, hierzu das meiſte beygetragen. (†) Denn hierdurch machten ſie ſich bey den

Tac. Germ. c. 33. ſämtlichen Teutſchen Nationen dergeſtalt verhaſt, daß dieſe mit geſamter Macht wieder dieſelben zu Felde giengen. Es ſcheinet ſolches vornehmlich unter Domitiani Regierung geſchehen, und unter andern dahin mit zu rechnen ſeyn, diejenigen

Theod. e Dion. L. 67. p. 760. ſeq. Streitigkeiten, welche verſchiedene Jahre nach einander zwiſchen den Katten und Chamaviern vorgefallen, und wodurch die letztern dergeſtalt mit genommen worden, daß ihr König Chariomir bey Domitiano, wiewohl vergeblich, Hülfe ſuchen müſſen. Nachdem auch

Theod. e Dion. L. 67. p. 764. die Teutſche Prophetin Ganna, welche der Veleda in dieſer Würde gefolget, nebſt dem Semnoniſchen Könige Maſyo ſich bey Domitiano eingefunden, und von demſelben wohl aufgenommen, auch nachgehends zwiſchen dem Kayſer und Katten einige Friedens-Handlungen gepflogen worden; ſo hat es das Anſehen, als ob einige Zeit über Teutſchland

Tac. Germ. c. 33. noch ſo ziemlich ruhig geblieben. Bald darauf aber geriethen die Teutſchen dergeſtalt wieder einander, und alles fiel mit ſolcher Wuth auf die Bructerer loß, daß über ſechtzig tauſend Mann in dieſem einzigen Kriege von beyden Seiten umkamen, und die Bructerer faſt gäntzlich dadurch entkräfftet und vertilget wurden, deren Platz die Chamavier und Angrivarier einnahmen. Die Römer verhielten ſich hierbey um ſo viel ruhiger, weil ſie nichts mehr wünſcheten, als daß dieſe Uneinigkeiten ihrer Feinde nur lange anhalten möchten, als woraus dem Römiſchen Reiche unfehlbar der gröſte Nutzen erwachſen könte. Dieſe Unruhen nun tauerten ſo lange, biß Trajanus zur Regierung kam, welcher es durch ſeinen Befehlshaber, den Spurinna, mit bloſſen Bedrohungen bey den Teutſchen ſo weit brachte, daß ſie den vertriebenen Bructeriſchen König wiederum in den Beſitz ſeines Reichs einlaſſen, und im übrigen ſich ruhig verhalten muſten. Ob dieſes vor oder nach der groſſen Niederlage der Bructerer geſchehen, wird geſtritten.

A. C. 98.

Plin. L. 2. Ep. 7. conf. Buch. Belg. L. 5. c. 8. §. 7.

Nachdem alſo die Teutſchen ſich unter ſich ſelbſt aufrieben, wolten es die Römer vor eine ſonderbare Schickung der Götter, und eine ausnehmende Vorſorge des Himmels für ihr Reich halten, daß ſich ihre Feinde ſelbſt entkräfften, ohne daß ſie ſich die geringſte Mühe geben dürffen. Die vielen tauſend Mann, ſo auf dieſe Art,

Worüber ſich die Römer freuen. Tac. Germ. c. 33.

(†) Dieſes iſt aus der Folge zu ſchlieſſen, da die Römer den vertriebenen Bructeriſchen König zwar mit gewaffneter Hand, jedoch ohne Krieg wiederum in ſein Reich eingeführet. Plin. Epp. L. 2. Ep. 7.

A. C. 98. Art, nicht durch der Römer Schwerdt und Bogen, ſondern durch ihrer Landesleute Waffen umgekommen, gaben den Römern Gelegenheit, daß ſie ſich über ihrer Feinde Niederlage ergötzen können, ohne daß ſie darbey iemand der ihrigen, wie ſonſt auch bey den glücklichſten Schlachten zu geſchehen pfleget, zu betrauern nöthig gehabt. Tacitus ſchlieſſet die Erzehlung von der Bructerer Unglück mit dem Wunſche, der Himmel ſolle geben, daß die Teutſchen Völcker, wenn ſie gleich niemahls der Römer Freunde würden, nur unter ſich allzeit Feinde bleiben möchten. Denn vor das Reich ſey diß das gröſte Glück, wenn unter dieſen mächtigen Feinden dergleichen Uneinigkeit fortgeſetzet würde. Die Bructerer ſind im übrigen durch dieſen Krieg nicht vollkommen aufgerieben und ausgetilget worden, wiewohl es Tacitus mag geglaubet haben, ſondern die unter ihnen übrig gebliebenen haben nur ihren vorigen Sitz verlaſſen, und den Rhein weiter hinauf ziehen müſſen.

Buch. Belg. L. 6. c. 2. §. 7.

Trajanus überziehet die Dacier.

Trajanus würde gerne geſehen haben, wenn die Dacier und die mit ihnen verbundene Völcker ihm eben ſo ein angenehmes Trauer-Spiel hätten vorſtellen, und ſich unter ſich ſelbſt aufreiben wollen. Denn es ſchmertzte ihn nur allzuſehr, daß Domitianus die Römiſchen Kayſer, die gröſten und mächtigſten Herren der Welt, dem Decebal zinßbar gemacht. Da ers aber allhier nicht ſo weit bringen konte, muſte er zu den Waffen greiffen.

A. C. 100. Xiphil. e Dion. L. 68. p. 771.

Warum er die Dacier mit Krieg überzog, und dieſes Volck, das ſich auf den mit Domitiano geſchloſſenen Frieden verließ, angriff, darzu muſte dieſes zum Vorwand dienen: Er beſchuldigte ſie, als ob ſie ſelbſt den Frieden zuerſt gebrochen, einige Römer angefallen, und alſo ſelbſt dieſe zur Rache veranlaſſet hatten. Hingegen war die wahre Urſache, daß er ſich und das Reich von dem ſchimpfflichen Tribut befreyen wolte. Er gab auch vor, er ſey an Domitiani Verſprechen nicht gebunden, weil dieſer nur ſich ſelbſt vor ſeine Perſon, nicht aber ſeine Nachfolger, noch das gantze Römiſche Reich zu einem ſo ſchimpfflichen Vergleich habe verbinden können.

Und überwindet ſie. Xiphil. e Dion. L. 68. p. 772.

Der Krieg lief anfangs unglücklich auf der Römer Seiten. Denn in der erſten Schlacht, ſo ſie den Daciern lieferten, wurden ſie aufs Haupt geſchlagen. Jedoch das Glück wendete ſich gar bald, und die Römer wurden ihnen dergeſtalt überlegen, daß Decebal endlich bey Trajano um Frieden bitten muſte. Allein, weil ſich die Tractaten verzogen, rückte der Kayſer dem Daciſchen Könige dergeſtalt nahe auf den Halß, daß er endlich ſelbſt die Haupt-Stadt des Daciſchen Reichs Zarmizegethuſa, welches auſſer Zweiffel das heutige Sarmiz in Nieder-Ungern geweſen, mit ſeinem Heer berennete, die Dacier durch ſeinen General, Nahmens Luſius, in die Flucht ſchlug, und ſich des gantzen Ge-

Xiphil. e Dion. L. 68. p. 772. 773. Theod. e Dion. p. 773.

A. C. 100. bürges bemächtigte, allwo Trajanus unter andern auch den vormahls unter Fuſco verlohrnen Römiſchen Adler nebſt anderer abgenommenen Römiſchen Beute glücklich wiederum eroberte. Maximus, ein Römiſcher General, bekam immittelſt des Decebals Schweſter in einem feſten Schloſſe, ſo er mit Sturm eroberte, gefangen, und Decebal ſahe ſich endlich genöthiget, ſich den Römern zu unterwerffen, und durch abermahlige Geſandten Fußfällig um Friede zu bitten. Er erhielt auch ſolchen, aber unter ziemlich harten Bedingungen, welches ihm einen anſehnlichen Theil von den bißher eroberten Landen nebſt den beſten Grentz-Veſtungen koſtete, als welche er ſämtlich niederreiſſen laſſen muſte. Hiernechſt waren die Dacier gehalten den Römern alle Uberläuffer, ja ſo gar auch alle Waffen und andere Krieges-Wehren, ſowohl auch die Waffen-Schmiede, und andere Künſtler, welche dergleichen im Kriege zu gebrauchende Werckzeuge zu verfertigen wuſten, und vormahls von Domitiano, vermöge eines geſchloſſenen Friedens, dem Decebal waren überlaſſen worden, wiederum auszuliefern, dabey ſie verſprechen muſten, aller Anwerbung von ſolchen oder andern Römiſchen Unterthanen ſich gäntzlich zu enthalten, und was dergleichen höchſt-nachtheilige Bedingungen mehr waren, welche alle von Decebalo eingegangen wurden. Trajanus ließ

Theod. e Dion. p. 774.

hierauf ſeine Armee bey der Daciſchen Haupt-Stadt Zarmizegethuſa zurücke, und nachdem er auch die übrigen wichtigſten Veſtungen mit genungſamer Römiſcher Beſatzung verſehen, gieng er in Begleitung der Daciſchen Geſandten nach Italien, allwo der Friede von dem Römiſchen Senat mit folgenden Umſtänden beſtätiget wurde. Die Geſandten muſten vor dem geſamten Römiſchen Rathe erſcheinen, ihre Waffen und Wehren zu ihren Füſſen niederlegen, und ſich öffentlich vor der Römer überwundene bekennen, worauf ſie wiederum wehrhafft gemachet, und endlich dieſes alles mit einem prächtigen Triumph des Kayſers über die beſiegten Dacier beſchloſſen wurde.

A. C. 100.

Xiphil. ibid.

Dieſer Friede taurete nicht lange, ſondern ward bald wiederum gebrochen. Denn als Decebal wahrnehmen muſte, daß ſeine Unterthanen täglich mehr und mehr von ihm abfielen und zu den Römern übergiengen, beſchwerete er ſich zwar dißfalls bey dem Kayſer, da man aber ſtatt der Antwort ihm anſinnen durffte, ſich ſelbſt und alles, was Waffen führe, dem Kayſerlichen Gehorſam und deſſen Gnade ſchlechterdings und ohne Ausnahme zu unterwerffen, ſchien ihm dieſes dermaſſen unbillig zu ſeyn, daß er dadurch völlig wiederum in den Harniſch gebracht wurde. Er zog dahero nicht nur öffentlich ſein ſämtliches Kriegs-Volck zuſammen, ſondern ermahnete auch heimlich die benachbarten

Neuer Krieg mit den Daciern.

Theod. e Dion. L. 68. p. 774.

Welche die Teutſchen mit darein zu verwickeln ſuchen.

A. C. 100. ten Teutſchen, daß ſie mit ihm zugleich die Waffen wieder die Römer ergreiffen, und ihre Freyheit beſchützen ſolten, indem er ihnen vorſtellen ließ, daß ſie ſich ſelbſt in die gröſte Gefahr ſetzen würden, wenn ſie dismal ihn verlaſſen wolten, weil doch unfehlbar, daferne er vorietzo unterliegen müſte, die Reihe ſodann auch ſie treffen werde. Es ſey alſo ihrer eigenen Wohlfarth rathſamer, nebſt ihm mit zuſammen geſetzten Kräfften vor die allgemeine Freyheit zu fechten, als daß ſie erſt alsdenn zu den Waffen greiffen wolten, wenn ſie durch Unterdrückung ihres Nachbarn und Bundsgenoſſen von aller Hülffe entblöſſet wären.

Trajanus gehet wider ſie zu Felde. Xiphil. e Dion. L. 68. p. 774.

Dieſes ward zu Rom vor einen öffentlichen Friedens-Bruch angeſehen, und Decebal beſchuldiget, daß er dem letzt geſchloſſenen Frieden zuwieder handele, indem er nicht allein öffentliche Kriegszurüſtung unternehme, den Römiſchen Flüchtlingen und Uberläuffern Aufenthalt und Dienſte gebe, hin und wieder neuerliche Veſtungs-Wercke und Schlöſſer anlege, auch die benachbarten Völcker, durch Geſandten zum Abfall und Empörung zu verleiten ſuche, ſondern auch Fremde, ſo vorhin nicht unter ſeiner Bothmäßigkeit geſtanden, ſich zu unterwerffen keine Scheu trage, wie man denn ſonderlich dieſes ihm gar ſehr verüblen wolte, daß er einen Theil der Jazygiſchen Lande an ſich gezogen habe, da doch die Römer eben das, was ſie an ihren Feinden getadelt, nachgehends ſelbſt begiengen, indem Trajanus dieſen Strich Landes, den er allhier dem Decebal wieder abjagte, vor ſich ſelbſt behielte, und ihn den Jazygern, ungeachtet ſie darum zum öfftern anſuchten, nicht wiederum einräumete. Inzwiſchen meinete der Römiſche Senat aus ſolchen Urſachen genungſam berechtiget zu ſeyn, den Decebal vor einen öffentlichen Feind und Friedens-Brecher zu erklären, daher gieng Trajanus zum andern mahl in eigner Perſon wieder ihn zu Felde. A. C. 100.

A. C. 105. Bauet eine koſtbahre Brücke über die Donau. Xiphil. e Dion. L. 68. p. 776. Procop. Ædif.

Damit Trajanus deſto beſſer und ſicherer über die Donau kommen könne, ließ er die berühmte und von dem Alterthum auf das äuſſerſte bewunderte Brücke über dieſen Strohm anlegen, die man nicht allein auf vielen Münzen abgebildet findet, ſondern davon auch noch biß auf dieſe Zeit einige Uberbleibſel zu ſehen ſind. Der Krieg tauerte gantzer fünff Jahre, ehe die Dacier und die mit ihnen verbundenen Teutſchen Völcker bezwungen werden können. Als aber Decebal zuletzt ſahe, daß er weiter Wiederſtand zu leiſten nicht im Stande ſey, nahm er ſich ſelbſt das Leben, deſſen entſeeltes Haupt nach Rom geſchicket wurde, und darauf verfiel Dacien unter der Römer Bothmäßigkeit.

Occo. p. 204. Fabret. Col. Trajan. c. 4. p. 97. ſeq. 301. Ciacc. Col. Traj. p. 35. n. 260. Leuncl. ad Dion. p. 1040. Baudr. Geogr. To. 2. p. 126. voc. Pons Trajani. Marſil. Lett. dall Pont. di Traj. p. 116. ſeq. Marſil. Danub. To. II. P. I. p. 25. ſeq.

Dacien wird eine Römiſche Provinz. Xiphil. l. c. Eutrop. L. 8. p. 114 Vict. Cæſ. vit Traj. p. 739.

Weil die Dacier in dieſem Kriege viel Volck eingebüſſet, ließ Trajanus das Land mit verſchiedenen Römiſchen



* L. 4. c. 6. p. 81. Plin. L. 8. Ep. 4. Marſil. Danub. To. II. P. I. p. 25. ſeq.

A. C. 105. ſchen Colonien beſetzen. Endlich wurden auch die Königlichen Schätze durch des Decebalis betraut geweſenen Rath, Nahmens Bicilis, Trajano entdecket, dieſe hatte Decebal ohnweit ſeiner Reſidentz in unterirrdiſche Gewölbe vermauern laſſen, die er mitten in den Fluß Sargetia, oder der heutigen Strel, in Siebenbürgen, den die Teutſchen Iſtrig nennen, nachdem er vorhero das Waſſer zu beyden Seiten ableiten laſſen, mit erſtaunender Arbeit erbauet, und nachdem die Königlichen Schätze darinnen vermauret worden, den Strohm wieder in ſeine vorigen Ufer bringen laſſen, damit aber ſolches niemand erfahren möchte, hatte er die Gefangenen, die hierzu gebrauchet worden, heimlich hinrichten laſſen, dem ungeachet wurden ſelbige dennoch von obigem Bicili, den Trajanus gefangen bekam, entdecket, und fielen den Römern in die Hände. Dacien ward alſo eine Römiſche Provintz, welche die Römiſchen Kayſer bis auf Gallienum beſtändig beſeſſen haben.

Xiphil. e Dion L. 68. p. 777. Euſeb Chr. L. 2. p. 165. Eutrop. L. 8.

Trajanus hat nach der Zeit hin und wieder viele Schlöſſer und Veſtungen in Dacien, theils neu angeleget, theils verbeſſert, worunter Sarmiz oder Zarmizegethuſa wohl die vornehmſte war. Worvon noch unterſchiedene alte Inſcriptionen oder Denck-Schrifften vorhanden ſind. Es ſoll, wie auch aus dem Dio zu erſehen, an dem Fluß Sargetia oder der heutigen Iſtrig, den die Siebenbürgiſchen Einwohner Strel nennen, gelegen haben, und von dieſer ehemahligen Haupt-Stadt des gantzen Daciſchen Königreiches heut zu Tage nichts mehr als ein altes Bergſchloß übrig ſeyn, ſo ietzo Gradiſch heiſſet, von einigen aber auch noch Zarmiz genennet wird. Das darzu gehörige Dorff, ſo gleichfalls noch eine Uberbleibung darvon ſeyn ſoll, heiſſet Veczel, oder Venecz, ſo die Teutſchen Varivel ausſprechen.

A. C. 105. voc. Zarmiſogethuſa. Marſil. Danub. To. 2. P. 1. p. 25. ſeq.

Bey den neuen Ungeriſchen Scribenten findet man eine groſſe Anzahl derjenigen Oerter, Städte und Schlöſſer, deren Urſprung und Erbauung dieſem Kayſer Trajano zugeſchrieben wird.

Bonfin. Hung. L. 1. p. 6. ſeq. Vorb. Hiſt. Rom To. 1. p. 394.

Trajani Triumph, welchen er hierauf noch dieſes Jahr zu Rom über die beſiegten Dacier gehalten, iſt einer der prächtigſten, den Rom jemahls von einem der vorigen Kayſer geſehen. Und die ſo beruffene Columna Trajana iſt ſo voller Denckmahle von dieſem Daciſchen Kriege, daß man faſt glauben muß, ſelbige ſey bloß dieſerwegen dem Kayſer zu Ehren aufgerichtet worden.

Xiphil. l. c. p. 777. Plin. L. 8. p. 4. Oeco. p. 201. Fabr. c. 8. p. 244. ſeq. Ciac. Col. Traj.

Der Kayſer Hadrianus, des Trajani Nachfolger, gab an Tapfferkeit, Kriegs-Erfahrung und andern Regenten-Tugenden keinem von ſeinen Vorfahren etwas nach, beſonders hielt er viel auf gute Ordnung und Krieges-Zucht, und vor ſeine Per-

A. C. 117. Unter Hadriani Regierung, der ein Herr von groſſen Eigenſchafften. Vict. Cæſ. p. 740. Ejd. Epit. p. 460. Spart. Hadr. p. 244. ſeq. 248. ſeqq.

Xiphil. l. c. Vict. Cæſ. vit. Traj. p. 739. Ammian L. 31. c. 5. p. 628. Grut. Inſcr. p. 6. n. 3. p. 354. n. 5. Fabret. Coll. Traj. c. 8. p. 244. ſeq. Ptol. L. 3. c. 8. Xiphil. e Dion. l. c. Marſil. Danub. To. 2. P. 1. p. 25 ſeq. Baudr. Geogr. To. 2. p. 412.

* p. 113. Feſt. p. 550. m. p. 1195

A. C. 117. Xiphil. e Dion. Person lebte er so schlecht und so hart, als fast nur ein gemeiner Soldate leben können. Allein darinnen, daß er bey diesen Kriegs-Künsten, die er besaß, dennoch den Frieden liebte, übertraff er nicht nur seine Vorfahren, sondern auch fast die meisten grossen Herren, die da glauben, der Ruhm eines Monarchens bestehe in nichts, als in Land-verderblichen Kriegen, und Ruin ihrer und fremder Unterthanen. Er bemühete sich mehr, die Grentzen des Römischen Reiches zu beschützen, als dieselben zu erweitern. Zu diesem Ende ließ er in vielen Provintzien mit unsäglichen Kosten grosse Mauren und Wälle führen, so die Römer vor der Barbarn Einfällen beschützen konten, worvon unter andern noch einige Uberbleibsel in Engelland und Ungarn anzutreffen. Dergleichen Mauern sind auch an etlichen Orten Teutschlandes geführet worden, wo nemlich die Römischen Lande weder durch Flüsse noch Gebürge von der Natur abgesondert worden.

Spart. Hadr. c. 10. p. 247. & c. 21. 22. p. 251. seqq. Xiphil. e Dion. L. 69. p. 792. Hist. Miscell. L. 10. p. 61. Spart. Hadr. c. 11. & 12. p. 247. Usser. Brit. p. 1014. Alford. An. Brit. p. 123. §. 4. 5. 6. Marsil. Danub. To. II. P. I. p. 7. seqq. Spart. Hadr. c. 11. p. 247. conf. Vorb. Hist. Rom. To. I. p. 398. b. Marsil. Danub. To. II. P. I. p. 7. seq.

Die Römischen Legionen, zumahl die, so in Teutschland standen, ließ er fleißig in der Ubung und guter Kriegs-Zucht erhalten, gleich als ob er einen wichtigen Krieg für sich habe, allein mit den jenseits des Rheins gelegenen Völckern ließ er sich nicht ein, und gestattete nicht, daß ihnen etwas zu nahe geleget werden durffte.

Spart. l. c. c. 10. 11. seq. c. 21. Xiphil. e Dion. L. 69. p. 792. Id. ib. c. 10. conf. Vorb. l. c. Xiphil. e Dion. L. 69. p. 792.

A. C. 117. Ist wenig von Teutschen Geschichten. Spart. Hadr. c. 12. p. 248. Xiphil. e Dion. L. 72. p. 822.

Es berichten zwar die Scribenten, daß dieser Kayser einen König über ein Teutsches Volck gesetzet habe, was es aber vor ein Volck gewesen? wie der König geheissen? wenn und bey was Gelegenheit es geschehen? haben sie aufzuzeichnen gäntzlich unterlassen. So schlecht haben sie der Schuldigkeit eines rechtschaffenen Geschichtschreibers ein Gnüge geleistet. Und so sehr findet man in diesen Zeiten, daß es zu Rom an geschickten Leuten gefehlet, die es den vorigen Römischen Geschichtschreibern, wo nicht gleich, doch nur nachthun können.

Wie auch unter einigen folgenden Kaysern zu finden.

Eben der Mangel der Nachrichten verursachet gleichfalls, daß wir von Antonini des Frommen, und M. Aurelii Verrichtungen in Teutschland † weiter nichts wissen, als daß der erste durch seine Befehlshaber in Teutschland Krieg geführet, der letztere aber die Katten, welche bald nach Antonini Tode in Rhätien eingefallen, glücklich zurück geschlagen habe.

Cap. Antonin. c. 5. p. 257. A. C. 138. Cap. M. Aurel. c. 8. p. 263. conf. Xiphil. e Dion L. 72. p. 822.

Helvius Pertinax, welcher nach Commodo einige Monat Kayser gewesen, hat unter dieses M. Aurelii Antonini Regierung Rhätien und Noricum den Feinden des Römischen Reichs entrissen, welches entweder eben diese Katten oder andere Teutsche Völcker gewesen. Einige wollen, daß dieses erst bey dem Marcomanni-

A. C. 162. Capit. Pert. c. 2. p. 287. Vorb. Hist. Rom. To. I. p. 406. seqq.



* L. 69. p. 792. Spart. Hadr. c. 10. p. 247.

(†) Nehmlich in denjenigen Provintzien, so an dem Rhein gelegen. denn von denen unter dem letztern vorgefallenen Marcomannischen Kriegen wird im andern Buche weiter gehandelt werden.

Digitized by Google

A. C. 162. ſchen Kriege geſchehen ſey, und glauben, daß Pertinax dieſe Provintzen nicht den Katten, ſondern den Marcomannen entriſſen habe. Die Geſchichte melden hiervon nur ſo viel, daß es Teutſche geweſen, die diſſeit des Rheins gewohnet, und daß ſie mit ihren Streiffereyen biß in Italien eingedrungen, auch in ſelbigen Landen ſehr groſſen Schaden gethan, ehe ihnen der Kayſer die Armee entgegen ſchicken können.

Xiphil. e Dion. L. 71 p. 802.

Nach einer Schlacht, die Pertinax den Teutſchen gelieffert, hat man unter den Erſchlagenen auf der Wahlſtatt Weibes-Perſonen angetroffen, die nebſt ihren Männern tapffer gegen die Römer geſtritten gehabt. Desgleichen hat Didius Julianus, der auch nach der Zeit den Kayſerlichen Thron beſtiegen, und anietzo Land-Pfleger in Belgien war, nicht allein mit den Katten geſtritten, ſondern auch mit den an der Elbe wohnenden Chauzen zu thun gehabt, die er, als ſie in die ihm untergebene Provintz eingefallen, glücklich zurück geſchlagen.

A. C. 162.

Spart. Jul. c. 1. p. 291.

Digitized by Google

# Der Teutſchen Käyſer- und Reichs-Hiſtorie Erſten Theiles

## Anderes Buch.

Von dem Marcomanniſchen Kriege.

A.P.C. CLX. biß DXI.

Digitized by Google

In dem vorigen Buche hat von den innerlichen Geschichten der Teutschen

IN den bißanhero beschriebenen Zeiten hat von der Teutschen innerlichen Befehdungen und derselben übrigen Geschichten, so sich unter ihnen selbst zugetragen, wenig oder vielmehr nichts, von denen mit den Römern geführten Kriegen aber ein mehrers angeführet werden können.

Nicht so viel als von der Römer Kriegen in Teutschland angeführet werden können.

Die Ursache dessen kan ein ieder von sich selbst leicht ermessen. Die Barbarey der damahligen Zeiten, der daher rührende Mangel einheimischer Geschicht-Schreiber, und die wenige Kentniß, so Auswärtige von der Teutschen Sprache gehabt, ist daran vornehmlich Schuld; dargegen sich die Römer um Teutschland weiter nicht bekümmert, als in soweit es mit ihrer Republic und Reiche im Kriege verwickelt gewesen. Der innere Zustand desselben, nebst demjenigen, was sich darinnen zugetragen, wenn es mit den Römischen Geschichten keine Verwandtschafft gehabt, ist ihnen theils gäntzlich verborgen blieben, theils nicht der Mühe werth geachtet worden, daß es von ihnen aufgezeichnet werde.

Inzwischen siehet man doch daraus, theils der Teutschen Völcker Macht und Tapfferkeit, theils der Römer Hoheit, Kriegs-Kunst und andere Vortheile, welches so viel veranlasset, daß gleichsam beyde Völcker in gleicher Wage gegen einander erhalten worden, und weder Teutschland unter der Römer Waffen seine Freyheit verliehren dürffen, noch auch Rom von den tapffern Teutschen unterdrücket werden können.

Rom hat zwar über Teutschland öffters gesieget.

Als Rom nach dem Cimbrischen Kriege unter Julii Cäsaris Anführung mit den Teutschen zuerst Kriege geführet, befand es sich auf dem Gipfel seines Glückes, Macht und Hoheit. Der gröste Theil der dazumahl bekanten Welt, hatte unter der Römischen

Macht erliegen müſſen; die mächtigſten Monarchien, Reiche und Republicken waren von den Römern theils zerſtöhret und überwunden, theils zinßbar gemachet worden. Weder die Anzahl, Macht, Reichthum und Entlegenheit der Völcker in Aſien, hatten dieſe vor der Römer ſieghafften Waffen beſchützen, noch die Wüſteneyen in Africa verwehren können, daß es nicht gröſtentheils ihrer Herrſchafft wäre unterworffen worden. Wer hätte alſo meynen ſollen, daß Teutſchland ſeine Freyheit wieder die Römer würde behauptet haben? Sonderlich da es ſchiene, daß das Römiſche Reich, nachdem es den geruhigen Beſitz von gantz Italien erlanget, und Gallien auch andere nahe gelegene Provintzien erobert, vielmehr Bequemlichkeit habe, Teutſchland zu bekriegen, und zu erobern, als es nicht gehabt hatte, da ſo viele mächtige und weit entlegene Länder deſſen Herrſchafft unterworffen worden. So war auch der Römer Sinn iederzeit dahin gerichtet, alle Nachbarn, wie nunmehro die Teutſchen auch worden, es koſte was es wolle, endlich zu unterdrücken, und alles feindſelig anzuſehen, was nicht unter den Flügeln ihrer Adler eine knechtiſche Ruhe und Sicherheit ſuchen wollen.

Und man hätte meynen ſollen, Teutſchland würde gäntzlich haben bezwungen werden können.

So gewonnen auch die Römer in der That zuweilen ſolche Vortheile, die der Teutſchen Freyheit den Untergang droheten. Die Niederlagen der Cimbren, und anderer mit ihnen verbundener Völcker entblöſten Teutſchland nicht allein von einer groſſen Menge ſeiner ſtreitbahreſten Einwohner, ſondern ſchienen auch den Römern die Thüre zu dem innern dieſes Landes zu eröffnen. Julii Cäſaris Armeen trieben nicht allein die Teutſchen aus Gallien, darinnen ſie ziemlich feſten Fuß geſetzet, gäntzlich zurücke, ſondern machten ſich auch des Rheins Meiſter, welcher Fluß nachmahls dem Druſo den Weg biß zu der Elbe eröffnete. Noricum, Rhätien und Vindelicien wurden bezwungen, Auguſti Heere ſtunden faſt mitten in Teutſchland, und die vielen Schlöſſer, ſo Druſus und Tiberius darinnen angeleget, droheten der Nation ein ewiges Joch aufzulegen, welches Germanici Siege noch mehr zu bekräfftigen geſchienen.

Vellej. L. 2. c. 12. Plut. Mar. p. 414. 420. Flor. L. 3. c. 3. Tac Germ. c. 37. Cæſ. Gall. L. 1. c. 52. L. 3. c. 16. ſeq. Flor. L. 3. c. 10. Liv. Epit. 105 Dio L. 39. p. 113. Vellej. L. 2. c. 108. 109. 117. Flor. L. 4. c. 12. Liv. Epit. 136. Dio L. 54. p. 534. ſeq. Svet. Aug. c. 20. 21. Flor. l. c. p. m. 232. Tac. Annal. L. 1. & 2.

Wie es aber etwas beſonders iſt, daß bey dieſen Umſtänden Teutſchland nicht gäntzlich bezwungen werden können; alſo hat man ſich auch nicht unbillig zu verwundern, daß das mächtige Römiſche Reich, vor der Teutſchen Macht alsbald ſo hefftig zittern können, wenn ihm von dieſen nur einiger Schade zugefüget worden. Hannibal ward zu Rom nicht ſo ſehr gefürchtet, als er mit ſeiner ſieghafften Armee vor den Thoren der Stadt ſtund, als man daſelbſt beſorgt war, da die Cimbrer den Alpen ſich näherten. Julii Cäſaris Siege in Gallien wurden unter andern darum

Dargegen die Römer ſich vor den Teutſchen gar öffters gefürchtet. Flor. L. 4. c. 12. p. m. 231. 233. Vellej. L. 2. c. 108. 120. Tac. Germ. c. 37. Plut. Mar. p. 441. Obſeqv. p. 109. Liv. Epit. 63. Flor. L. 3. c. 3. Tac. Germ. c. 37. Strab. L. 7. p. 450. Svet. Cæſ. c. 24. Plut. Cæſ. p. 718.

um mit ſcheelen Augen angeſehen, weil man fürchtete, die Teutſchen möchten zur Rache, und einem Einfall in Italien bewogen werden. Und zu was für niederträchtigen Bezeigen Svet. Aug. c. 21. ward nicht der großmüthige Auguſtus bewogen, da Varus und ſein Heer verlohren giengen, bloß darum, weil der Verluſt in Teutſchland den Untergang des gröſten Theils der Römiſchen Hoheit und Macht nach ſich zu ziehen ſchiene.

Und weder Rom Teutſchland bezwingen, noch die Teutſchen die Römer gäntzlich vertreiben können.

Aller dieſer Vortheile konten ſich bißhero die Teutſchen nicht bedienen, daß ſie ihre Herrſchſüchtige Feinde gäntzlich hätten aus ihrer Nachbarſchafft vertreiben können, es wolte aber auch den Römern nicht gelingen, aus denen ſo offte beſiegten Feinden überwundene Unterthanen zu machen. Dieſes kam daher, daß beyde kriegende Partheyen in gewiſſen Stücken Vortheil vor einander hatten, in gewiſſen Stücken aber ihren Feinden den Vorzug laſſen muſten.

Die Teutſchen hatten zwar vor den Römern in vielen Stücken einen Vorzug.

Die Teutſchen übertraffen die Römer darinnen, daß ſie weit zahlreichere Heere in das Feld ſtellen konten. Die damahlige Beſchaffenheit des Landes gab ihnen ebenmäßig den Vortheil, daß die Teutſchen in den groſſen Wäldern, unwegſamen Moräſten, und unangebaueten Wüſteneyen beſſer fortkommen konten, als ihre Feinde, denen Wege und Steige unbekannt waren, hiernächſt konten die Römer mit den Teutſchen darum nicht fertig werden, weil, wenn dieſe ja einmahl den Kürtzern gezogen hatten, ſie ihre Hütten gar leichte verlaſſen, und ſich in die entlegenſten Gebürge und Wälder verſtecken konten, dahin ihnen nachzufolgen der Mangel der Lebens-Mittel, die Unwiſſenheit des Landes, und die Furcht ohnvermuthet überfallen zu werden, die Römer genungſam verhinderte. Endlich ſtritten die Teutſchen, wenn es zum fechten kam, um ſo viel verzweiffelter, weil es um ihre Freyheit zu thun war, deren Beſitz ſie dem Leben ſelbſt vorzogen, und wie ſie an der Leibes-Stärcke, darauf nach der damahligen Art zu kriegen gar vieles ankam, groſſen Vorzug hatten; alſo kan man auch von ihrer Tapfferkeit gewiß ſo viel ſagen, daß wenn ſie in ſolcher ihre Feinde nicht übertroffen ſie doch gewiß ihnen auch nichts nachgegeben, noch darinnen geringer geweſen.

Allein in andern wurden ſie von den Römern übertroffen.

Mit dieſen Eigenſchafften ſeiner Einwohner würde vermuthlich Teutſchland gar bald das mächtige Rom, wo nicht gäntzlich beſieget, doch wenigſtens ruhig zu bleiben, genöthiget haben, wenn nicht dieſes in andern Stücken viel Vorzüge vor jenem gehabt, ſo die Wage des Glücks unter den erſtern Kayſern zuweilen auf die Römiſche Seite gezogen.

Weil ſie ſelten unter ſich ſelbſt einig waren.

Denn da Teutſchland weder unter einem Herrn ſtund, noch eine Republic unter ſich ſelbſt ausmachte, ſondern die darinnen wohnenden Völcker öffters gegen einander ſelbſt krieg̃eten, wurde es dadurch nicht allein

geſchwächet, und zum Wiederſtand untüchtig gemachet, ſondern auch den Römern Gelegenheit gegeben, eine Nation nach der andern über den Hauffen zu werffen. Dieſe innerliche Unruhen wuſten die Römer meiſterlich zu unterhalten, und zu vermehren, wie ſonderlich Tiberius von ſich ſelbſt rühmete, daß er ſich dieſes Kunſtgriffes mit gröſtem Nutzen bedienet habe. Da nun alſo gantz Teutſchland fochte und kämpffete, ward von denjenigen Völckern, ſo mit den Römern gräntzeten, immer eines nach dem andern über den Hauffen geworffen.

Tac. Annal. L. 2. c. 26. & 62.

Und eine ungezahmte Freyheit liebeten.

Hiernächſt war zwiſchen der damahligen Teutſchen Freyheit und einer ungezäumten Unbändigkeit wenig Unterſcheid. Jederman wolte befehlen, niemand gehorchen. Die Teutſchen Fürſten und Heerführer ſelbſt fanden weiter keinen Gehorſam, als ſo viel ihren Landes-Leuten zu gehorchen gefällig war, und ihr Regiment, ſo ſich bloß auf eine freywillige Unterwerffung gründete, dauerte nicht länger, als es der Gemeinde gefällig war. Mit Ubereylung ward offt eine Sache angefangen, mit der gröſten Hitze fortgeführet, aber mit noch gröſſerer Unordnung geendiget. Dargegen bey den Römern, alles weit wohlbedächtiger überleget, alles mit beſſerer Ordnung vorgenommen, den Befehlshabern und Obern genauer gehorchet, und ihren Befehlen weit mehr Gehorſam geleiſtet ward.

Die Römer auch beſſere Ordnung im

Endlich konte Rom ſeine zu einer guten Kriegs-Zucht gewöhneten und wohl geübten Legionen, den Teutſchen entgegen ſetzen, die ſich mehr auf ihre natürliche Stärcke und Tapfferkeit verlieſſen, als daß ſie in der Kriegs-Kunſt hätten erfahren ſeyn ſollen. So lange die Teutſchen den Römern darinnen den Vorzug laſſen muſten, ſo lange hatten ſich dieſe weder vor jener Anzahl und Menge, noch vor ihrer Tapfferkeit zu fürchten. Der Teutſchen Anfall gleichete einem groſſen Strohm, der zwar zuweilen mit ſtarcken Wellen und Toben, an einen wohl angelegten, obgleich nicht allzu breiten Damm anſchläget, und dennoch nichts ausrichten kan. Hatten die Römer den erſten Anfall in guter Ordnung ausgehalten; ſo waren ſie faſt gewiß, daß ihnen der Sieg nicht fehlen konte. Die Teutſchen wuſten zu ſtreiten und zu fechten, aber nicht zu kriegen, noch auch wieder ein in der damahligen Kriegs-Kunſt vollkommen erfahrnes Volck in einer ordentlichen Feld-Schlacht zu ſiegen.

Kriege hielten, und die Kunſt zu kriegen beſſer verſtunden.

So bald ſich nun dieſe Umſtände änderten, ſo bald änderte ſich auch das Glück der Römer gegen die Teutſchen. Was den erſtern von dieſen Vorzügen der Römer vor den Teutſchen anbelanget, nemlich denjenigen, den ihnen die innerlichen Unruhen und Feindſchafften der Teutſchen Völcker ſelbſt in die Hand gegeben; ſo war ſelbiger zu Rom nicht unbekannt, und man ſahe daſelbſt gar wohl voraus, daß wenn einmahl die Teutſchen un-

Dieſes änderte ſich endlich, und verurſachte den Untergang des Römiſchen Reichs.

ter

ter ſich ſelbſt eins ſeyn, und ſich in eine genaue Verbindung einlaſſen würden, ſolches den Römern den gröſten Schaden bringen könne. Daher wünſcheten ſie nichts mehr, als, daß wenn ſie niemals der Römer Freunde ſeyn wolten, ſie doch wenigſtens ihre eigene Feinde bleiben, und den Haß wieder ihre Lands-Leute behalten möchten. Allein, ſo viel das letztere, wegen der Erfahrung und Ordnung im Kriege, ſo den Teutſchen fehlete, anbetrifft, ſo ſcheinet es nicht, als ob die Römer genungſam eingeſehen, daß ſie auf alle Weiſe zu verhindern Urſache hätten, damit ihren Feinden keine Gelegenheit gegeben werde, in dieſem Stücke mehrere Käntniß zu erlangen; Noch ſcheinen ſie genungſam erwogen zu haben, daß, wenn Teutſchland einmahl die Römiſche Art zu kriegen recht erlernet haben würde, Rom nicht mehr im Stande ſeyn werde, demſelben zu widerſtehen, wie es auch allerdings erfolget iſt.

Tac. Germ. c. 33.

Dieſes andere Buch der Teutſchen Geſchichte wird zeigen, was hierunter vor eine groſſe Veränderung vorgegangen; denn es fiengen nicht allein viele Teutſche Völcker an, die Römer mit zuſammen geſetzten Kräfften anzufallen, ſondern da auch die Römer in ihren Kriegen theils unter ſich ſelbſt, als ſo viele Gegen-Kayſer immerliche Unruhen erweckten, theils gegen auswärtige Feinde der Teutſchen Soldner ſich bedienten, viele vornehme Herren auch von den Teutſchen Nationen am Kayſerlichen Hofe die gröſten Ehren-Aemter bekleideten, und mithin ſowohl der Römer Staats- als Kriegs-Künſte aus dem Grunde lerneten; ſo kam es endlich ſo weit, daß das mächtige Rom, für dem ſo lange Jahre die gantze Welt erzittert hatte, den Teutſchen Völckern zum Raub dienen, und dieſes groſſe Reich ſeinen gäntzlichen Untergang durch Teutſche Waffen finden muſte.

Da ſich verſchiedene Teutſche Völcker mit einander zu verbinden anfiengen.

Und durch die langen Kriege und den Römern ſelbſt geleiſtete Dienſte dieſen in der Kriegs-Wiſſenſchafft gleich kamen.

Unter M. Aurelio Antonino geſchahe es zum erſtenmahle, daß ſich viele Teutſche Völcker zuſammen vereinigten, den Römern zugleich Abbruch zu thun, und unter ſich ſelbſt ein zum Untergang des Römiſchen Reiches abzielendes Bündniß errichteten, woraus der Marcomanniſche Krieg entſtand.

Die erſte Verbindung vieler Teutſchen Völcker gegen die Römer, geſchahe unter Kayſer Aurelio Antonino.

A. C. 166. Capit. M. Aurel. c. 13. p. 265. Capit. Ver. c. 9. p. 273.

Denn unter dieſem Kayſer ſahe man dasjenige, was die Römer ſchon vor vielen Zeiten gefürchtet, und auf das äuſſerſte zu verhindern geſuchet hatten, nemlich, daß die Teutſchen Völcker niemahls unter einander ſelbſt einig ſeyn möchten, damit ſie nicht in dem Stand kämen, das Reich mit zuſamen geſetzten Kräfften anzugreiffen, welche Verbindungen der Teutſchen und deren öfters wiederhohlte Anfälle nach einigen hundert Jahren den Römern den endlichen Untergang zu Wege brachten. Denn ſo lange als dieſe nur mit ein oder anderm Teutſchen Volcke

Welches der Marcomanniſche Krieg genennet wird. Tac. Germ. c. 33.

* Xiphil. e Dion. L. 71. p. 802. ſeq. Vict. Cæſ. c. 16. & ej. Epit. c. 16. p. 761.

A. C. 166. Völcke zu thun hatten, konten ſie leichtlich wiederſtehen, zuweilen auch die Oberhand behalten. Als ſich aber verſchiedene von dieſen ſtreitbahren Nationen zuſammen ſetzten, dargegen das Reich von Zeit zu Zeit an Kräfften abnahm, waren die Kayſer den Teutſchen nicht mehr gewachſen. Eine Zeitlang wolten ſie die Feinde damit abhalten, daß ſie ihnen theils gewiſſe Provintzien einräumeten, theils ſich mit groſſen Geld-Summen vom Kriege loß kaufften, theils ſich zu jährlichen Tributen verſtanden; Allein dieſe Mittel konten den Untergang des Römiſchen Reiches wohl aufhalten, aber nicht gantz abwenden. Bey dieſem Marcomanniſchen Kriege war es das erſte mahl, daß ſich ſo viel Teutſche und andere angräntzende Völcker, von denen wir zum Theil nichts, als die bloſſen Nahmen wiſſen, zuſammen verbunden, und den Römern mehr, als noch iemahls geſchehen, zu thun gaben.

Da ſich viel Teutſche Völcker zuſammen geſchlagen. Capit. M. Aurel. c. 13. 14. 22. p. 265. 268. Vict. Epit. c. 16. p. 761. ej. Cæſ. c. 16. p. 741. Eutrop. L. 8. p. 116. Pauſan. L. 8. c. 43. p. 690. Xiphil. e Dion. L. 71. p. 802. ſeq. 808.

Denn unter den Feinden, ſo der Kayſer M. Aurelius Antoninus in Teutſchland, und an der Donau zu bekriegen gehabt, werden die Marcomannen, Narisker, Hermunduren, Quaden, Svevier, Sarmatier, Latringes, Burii, Vandali, Jazyger, Victovali, Soſibes, Sicobotes, Rhorolani, Baſtarnä, Alani, Peucini, Coſtoboci, ꝛc. genennet; Obgleich der Krieg zuweilen glücklich auf des Kayſers Seiten lief, zuweilen auch durch Friedens-Schlüſſe, ſo aber nicht lange Beſtand hatten, unterbrochen ward, muſten die Römer dennoch viele Jahre zubringen, ehe ſie mit allen dieſen Feinden fertig wurden. A. C. 166.

Der Kayſerlichen Anſtalten zum Kriege. Capit. M. Aurel. c. 8. 13. ſeq. p. 263. 265. Vict. Epit. c. 16. p. 761. Xiphil. e Dion. L. 71. p. 802. Pauſan. L. 10. c. 34. p. 886.

Dieſe Völcker fielen den Römern um ſo vielmehr zur unbequemen Zeit, und da ſie ihnen am wenigſten Wiederſtand thun können, auf den Halß, weil das Reich nicht allein einige Jahre nacheinander in den Morgenländern mit den Parthen ſchwere Kriege geführet, ſondern auch die Peſt und Hungers-Noth zu Rom und in Italien viele Leute aufgerieben hatte. Lucius Verus, den der Kayſer zum Mit-Regenten angenommen, war zwar ſo glücklich, daß er durch ſeine Befehlshaber den Parthiſchen Krieg zu Ende brachte, und alſo dem Römiſchen Reiche auf dieſer Seite Frieden und Ruhe verſchaffete; Allein dieſem ohngeachtet, konten die Teutſchen dennoch nicht ſo gleich angegriffen werden, weil es nicht wenig Mühe koſtete, die nöthigen Völcker und Kriegs-Nothwendigkeiten zuſammen zu bringen, da verſchiedene Provintzien, beſonders Italien, ja Rom ſelbſt ſeit einigen Jahren durch Hunger, Peſt und Krieg auf das äuſſerſte mitgenommen worden. Man ſahe ſich nicht nur genöthiget, wieder der Römer Gewohnheit Knechte unter die Armee zu nehmen, ſo niemahls anders als in der äuſſer-

Anno 165. Vict. Epit. c. 16. *

Xiphil. e Dion. L. 71. p. 802. Capit. Ver. c. 6. 7. ſeq. p. 272. ſq. Capit. M. Aur. c. 8. ſeq. p. 263. **

Capit. Aurel. c. 9. 13. 17. 21. p. 265. ſeq. Ej. Ver. c. 9. 273.

Capit. Aurel. l. c. Ammian. L. 23. c. 6. p. 372. Lucian. de conſcr. hiſt. p. 601. ***

Capit. Aurel. c. 13. 17. 21. p. 266. 267.

* p. 761. Id. Cæſ. c. 16. p. 741. Capit. M. Aurel. c. 7. 8. 9. p. 263. Chr. Paſch. h. a. p. 257.
** Amm. L. 23. c. 5. p. 363. *** Lucian. Pſeudom. p. 769. Capit. Ver. c. 8. p. 273. Oroſ. L. 7. c. 15. Euſeb. Chr. L. 2. ad an. 169. p. 169.

A. C. 165.

äuſſerſten Noth geſchahe, ſondern auch die Fechter, ja die Straſſen-Räuber waren davon nicht ausgeſchloſſen, vielmehr wurden ſie willig angenommen.

Womit zwey Jahr zugebracht. Capit. Aurel. c. 13. 21. p. 265. 267. Id. Ver. c. 9. p. 273.

Mit dieſen Anſtalten brachte der Kayſer zwey Jahr zu, ehe er im Stande war, etwas hauptſächliches zu unternehmen, und einen Zug gegen die verbundenen Teutſchen zu wagen.

Und inzwiſchen theils mit Gelde einige Völcker zu gewinnen.

So bedienete ſich auch der Kayſer des Mittels, daß er wieder die Teutſchen andere Teutſche Völcker um Geld erkauffete, die ihm ihre Dienſte verſprachen, wodurch er ſich zwar in dieſer gegenwärtigen Noth Hülffe ſchaffete, hingegen aber theils die Teutſchen, Geld zu nehmen, lehrete, zu dem die Kayſer ſich nachmahls auch wieder ihren Willen verſtehen muſten, theils ihnen Gelegenheit gab, den Römern die Art zu kriegen mehr abzulernen.

Theils mit Unterhandlungen die Feinde aufzuhalten geſuchet wird. Capit. Aurel. c. 13. conf. Vorb. Hiſt. To. I. p. 407. ad an. 166.

Unterdeſſen da man zu Rom theils mit den Anſtalten zum Kriege zuthun hatte, theils noch immer von der Peſt geplaget ward, ſuchte man die Marcomannen und die mit ihnen verbundenen Völcker, durch Unterhandlungen, und ſonſt auf allerhand Weiſe aufzuhalten, damit man nur Zeit gewinnen möchte.

Dargegen die Teutſchen viele Provintzien ausplündern. ** Pauſan. L. 10. c. 34. p. 886. Capit. l. c. Xiphil. l. c.

Allem Anſehen nach muſten die nahe gelegenen Römiſchen Provintzien am meiſten darüber leiden, ſo hülffloß gelaſſen, und den Barbarn Preiß gegeben wurden. Ohngefehr um dieſe Zeit brachen die Coſtoboci in Griechenland ein, und ſtreiffeten biß an Elatea, eine Stadt in Achaja. Daſelbſt wurden ſie von einer Griechiſchen Armee geſchlagen, doch blieb ihr Feld-Herr Mneſibulus auf der Wahlſtadt. In Pannonien ward Furius Victorinus, Præfectus Prætorii, mit ſeinem untergebenen Heere, von den ſo genannten Barbarn aus dem Felde geſchlagen. Dergleichen Schwarm fiel auch in Italien ein, und verurſachte mit Plündern, Rauben und Brennen groſſen Schaden, biß er von dem Pertinax zurück getrieben worden, wiewohl andere dafür halten, dieſer Einfall ſey einige Jahre vorher geſchehen.

A. C. 165.

Ob ſich gleich die Römer noch immer des Friedens rühmeten. Birag. p. 219. ſeq. Pag. Crit. an. 1666. §. 8.

Doch muß man entweder dieſe Anfälle anfangs nicht ſonderlich geachtet, und vor bloſſe Streiffereyen angeſehen, oder vor dem gemeinen Volck geheim gehalten haben. Denn eben um die Zeit, als die Kayſer zum Kriege alle Anſtalt machten, rühmten ſich die Römer auf ihren Müntzen, daß ſie den Frieden zu genieſſen hätten, welches ſich doch bald anders wieß. Denn dieſer eingebildete Friede ward durch einen öffentlichen und blutigen Krieg unterbrochen, welchen die Scribenten ſeiner Gröſſe und Wichtigkeit halber mit den Puniſchen Kriegen in eine Claſſe ſetzen. So ſehr muß man ſich zu Rom vor dem Bündniß dieſer tapffern Völcker gefürchtet haben, und ſo viel Mühe muß es gekoſtet haben, dieſelben zu überwinden.

Capit. Aurel. c. 13. & 17. p. 265. Eutrop. L. 8. p. 116.

M. Aurelius gehet endlich zu Felde.

Als es nun endlich M. Aurelius



* conf. Vorb. Germ. To. I. p. 407. ad an. 166.

** Ammian. L. 31. c. 5. p. 627. Pauſan. L. 10. c. 34. p. 886. Capit. Aurel. c. 14. p. 265. Xiphil. e Dion. L. 71. p. 802.

Digitized by Google

A. C. 165. Capit. Aurel. c. 13. & Ver. c. 9. p. 265. 273.

Zeit zu ſeyn glaubte, den Feld-Zug anzutreten, gab er dem Senat und dem Römiſchen Volck von ſeinem Vorhaben, und zugleich auch dieſe Nachricht, daß er ſelbſt nebſt ſeinem Mit-Regenten ſich dahin zu erheben vor nöthig erachtete. Vor der Abreiſe wolte er ſich vor allen Dingen des Beyſtandes der Götter verſichern, dahero man ihnen unzehliche Opffer anzündete, und ſie mit vielen abergläubiſchen Gebräuchen zu verſöhnen ſuchete. M. Aurelius ließ ſo gar neue und bißhero zu Rom unbekannte Gottes-Dienſte einführen, die er von fremden Völckern entlehnet, gleich als ob es noch an Göttern und Aberglauben zu Rom gefehlet habe. Allein dieſes alles konte nicht verhindern, daß es den Römern nicht noch Blut und Mühe genung gekoſtet hätte, ehe ſie ihren Zweck erreichen können.

A. C. 168. Capit. Aurel. c. 13. p. 265.

Seine Armeen ſind anfangs glücklich.

Im Anfang lief es ziemlich wohl auf der Römiſchen Seite. Es ſcheinet, daß die Kayſerlichen Befehlshaber ſchon einige Vortheile über die Feinde erhalten haben, ehe noch die beyden Kayſer auf den Grentzen von Italien angelanget. Beſonders hat ein Römiſcher Befehlshaber Avidius Caßius ſich viel Ruhm erworben, daß er gute Ordnung bey den Kriegs-Leuten eingeführet, und dadurch nicht wenig zu der Römer Glück beygetragen habe.

Vule. Avid. c. 4. p. 276.

Zumahl da Caßius eine beſſere Diſciplin eingeführet.

Dieſer Caßius ſtund mit einer Römiſchen Armee ohnweit der Donau. Einige Hauffen von den unter ihm fechtenden Hülffs-Völckern hatten durch Kundſchaffter erfahren, daß ſich drey tauſend Sarmatier an der Donau geſetzet hatten, und daſelbſt ſchlechte Wacht hielten, weil ſie ſich nichts wiedriges befahreten. Die Römiſchen Völcker zogen ſich hierauf ohne Caßii Vorwiſſen in der Stille an das Ufer der Donau, waren auch ſo glücklich, daß ſie dieſe drey tauſend Mann erlegeten. Sodann kamen ſie mit Frohlocken in das Lager zurück, und hofften von ihrem Feldherrn groſſen Ruhm und Belohnung dafür zu erhalten. Allein ſie erſchracken nicht wenig, als ſie an deſſen ſtatt nicht allein übel angelaſſen wurden, ſondern auch ſehen muſten, daß Caßius ihre Haupt-Leute aufhencken ließ, um dadurch zu erweiſen, daß im Kriege an guter Ordnung und Beobachtung der Befehle der Obern noch mehr, als an der Erlangung eines oder mehrerer Siege gelegen ſey. Denn durch Ordnung und Diſciplin können gar leicht Siege gewonnen, durch Unordnung und Ungehorſam aber die ſchönſten Armeen verlohren werden. Es hätte zwar bey nahe dieſes ſcharffe Verfahren einen Aufſtand unter den Soldaten erreget; Allein auch dieſem wuſte Caßius durch ſeine Standhafftigkeit und Klugheit gar bald vorzukommen.

A. C. 168. Id. id.

Es kommt mit einigen Völckern zum Frieden.

Als unter den Feinden bekannt ward, was für ſcharffe Kriegs-Zucht bey

A. C. 168. bey den Römern beobachtet werde, und in was guten Stand die Römiſchen Heere dadurch wieder geſetzet worden; ſo trug ſolches viel darzu bey, daß es auf eine Zeitlang zum Frieden kam. Noch mehr aber mochte dieſes den Teutſchen friedſame Gedancken beygebracht haben, daß ſich die Kayſerlichen in ſtarcken Heeren den Teutſchen Grentzen näherten. Die meiſten von den Barbariſchen Nationen lieſſen ſich vor dieſes mahl damit begnügen, daß ſie die Römiſchen Provintzien ausgeplündert, und Beute gemachet hatten, und giengen, ohne die Ankunfft der Kayſerlichen Armee zu erwarten, über die Donau zurück. Sie ſollen ſo gar gegen diejenigen, die ſie zuerſt veranlaſſet die Römer zu überziehen, ſo erbittert geweſen ſeyn, daß ſie ſie erwürget haben, vielleicht darum, weil ſie in den Abmarſch nicht willigen, ſondern ſie noch immer zu weitern Unternehmungen veranlaſſen wollen. Die übrigen Völcker, welche zwar den Willen, die Römer noch ferner zu bekriegen, behalten, allein darum, weil ſie näher an der Römiſchen Grentze wohneten, ſich vor der Kayſerlichen Macht mehr zu fürchten hatten, waren vor ſich allein zu ſchwach, den Römern zu widerſtehen, und alſo muſten ſie vor dieſes mahl alles verſprechen, was man nur verlangen wolte, dargegen aber eine bequemere Gelegenheit zu der Ausführung ihres Vorhabens erwarten.

Capit. Aurel. c. 14. p. 265.

Vulc. Avid. c. 4. p. 276. Einige Völcker ſollen um die Errichtung eines hundertjährigen Friedens angeſuchet, ſolchen auch erhalten haben. A. C. 168.

Desgleichen ſollen die Qvaden, die ihren König Furtium, ich weiß nicht aus was vor Urſachen, verſtoſſen gehabt, verſprochen haben, ihr neuerwehltes Oberhaupt nicht eher vor einen rechtmäßigen König zu erkennen, biß er vom Kayſer werde beſtätiget ſeyn, worüber aber nachgehendes noch vieler Streit entſtanden. Die Qvaden verſprechen ihren König vom Kayſer beſtätigen zu laſſen. Capit. Aurel. c. 14. p. 265. Thcod. e Dion. L. 71. p. 808.

L. Verus, der zu Rom lieber ſeinen Lüſten nachgehenget hätte, wäre gerne, nachdem ſich alles ſo glücklich angelaſſen, unterwegens wieder umgekehret; Allein M. Aurelius hielt ihn noch eine Zeitlang davon ab, indem er ihm zu Gemüthe führete, daß den Teutſchen nicht zu trauen, vielmehr zu vermuthen ſey, daß ſie ſich nur verſtellter Weiſe zurück gezogen, um die Römiſche Armee dadurch ſicher zu machen; Hierdurch bewog er ihn zwar, daß er endlich, wiewohl ungerne, mit ihm über die Alpen gieng, allein Aurelius konte die Grentzen des Römiſchen Reiches an der Donau in Pannonien und ſelbiger Orten kaum gegen die Teutſchen einiger maſſen in Sicherheit ſetzen, ſo ſahe er ſich auf Lucii unabläßliches Anhalten ſchon wiederum genöthiget nach Aqvileja zurück zu gehen, damit jener ſeinen Wollüſten daſelbſt gemächlicher wiederum nachhängen konte. Capit. l. c. & in Ver. c. 9. p. 273.

Einige glauben, die Kayſer wären zweymahl von Rom aus gegen die Ob ſich gleich die Römer vieler erhaltenen

A. C. 168. Barbarn marſchiret, andere wollen, es ſey nur einmahl geſchehen. Alles, was wir von dieſem Marcomanniſchen Kriege wiſſen, iſt ſehr unvollkommen, und die Erzehlungen lauffen einander nicht wenig zuwieder.

Siege und bezwungener Völcker rühmen.

Anno 169. Wann dem Euſebio zu glauben, ſo haben die Römer noch vor des L. Veri Tode, die Allemannier, Marcomannen, Qvaden, Sarmatier, und Dacier überwunden, wormit auch die Müntzen ziemlich übereinſtimmen. Allein, wie ſolches geſchehen? iſt uns unbekannt; So viel iſt gewiß, daß, wenn gleich die Römer einige Treffen gegen dieſe Völcker ſolten gewonnen haben, ſie ſich doch die erhaltenen Siege nicht ſonderlich haben können zu Nutze machen, weil bald darauf zu Aquileja, allwo ſich die Kayſer aufgehalten, die Peſt nicht allein unter die Soldaten, ſondern ſo gar unter die Hoff-Stadt gekommen, weshalber beyde Kayſer die Stadt verlaſſen, und nach Rom eilen müſſen. Dieſe Haupt-Stadt des Kayſerthums bekam L. Verus nicht wieder zu ſehen, weil er unterwegens zu Altino ſtarb.

Euſeb. Chr. L. 2. ad ann. 199. p. 169. Oreo. p. 285. 306.

Galen. Progn. c. 2. & 10. conf. Capit. Ver. c. 9. p. 273. vid. Baſn. Ann. ad an. 169. §. 3.

Capit. Ver. c. 9. p. 274. Xiphil. e Dion. L. 71. 802.

So müſſen ſie doch neue Anſtalten zum Kriege machen. Birag. p. 221.

Ob uns gleich die Müntzen von dieſer Zeit, und zwar kurtz vor oder nach L. Veri Tode Teutſchland vorſtellen, als wenn es gäntzlich überwunden worden ſey; So fehlte doch noch viel daran, ehe es nur dahin kommen konte, daß dieſe Völcker ruhig wären worden, noch weniger aber war es möglich, ſie unter Römiſche Bothmäßigkeit zu bringen.

M. Aurelius machte alſo mit dem gröſten Ernſt abermahls Anſtalten zu einem neuen Zuge gegen dieſe verbundene Völcker. Als es am Gelde mangelte, und der Kayſer den Provintzien neue Schatzungen aufzulegen Bedencken trug, muſten die Kayſerlichen Kleinodien und Güter verkauffet, und die Soldaten damit bezahlt werden. Kleider, Becher, güldene Gefäſſe, Schildereyen, und alles, woraus nur Geld zu löſen war, ward zu Gelde gemacht, und damit zwey Monat zugebracht.

A. C. 170. Capit. Aurel. c. 17. & 21. p. 267. ſeq.

Gewiß etwas rares, aber deſto rühmlichers war es, daß ein Fürſt ſich ſelbſt lieber ſeiner eigenen Sachen berauben, als ſeinen Unterthanen beſchwerlich fallen wollen. Da die Noth vorbey war, ließ er die verkauffte Sachen von denjenigen, die ſie freywillig wieder hergeben wolten, vor baares Geld einlöſen, denjenigen aber, die ſie lieber zu behalten Luſt hatten, wurden ſie gantz gerne gelaſſen.

Auf den Gräntzen kömt es öfters zum Treffen.

Ob nun gleich M. Aurelius mit den Vorbereitungen zu einem neuen Zuge zu thun hatte, waren doch inzwiſchen die Grentzen gegen Teutſchland nicht gantz bloß gelaſſen worden, ſondern der Kayſer hielt daſelbſt zahlreiche Armeen auf den Beinen. Zwiſchen dieſen und den Teutſchen Völckern kam es offt zu blutigen Treffen, darbey bald dieſer, bald jener Theil die Oberhand behielte. Kurtz nach L. Veri Abſterben hat der Kayſer den Titul eines Imperatoris zum ſechſten mahle angenommen, welches beweiſet, daß

Birag. l. c.

ſeine

A. C. 170. ſeine Befehlshaber einen Sieg erlanget haben müſſen, ſo keine andere Völcker als die Teutſchen kan angegangen ſeyn. Vielleicht iſt es eben um dieſe Zeit geſchehen, daß ſechs tauſend Longobarden über die Donau geſetzet, ſo Vinder und Candidus glücklich zurück geſchlagen. Worauf ſie um Frieden bitten laſſen, und ſich zurück gezogen.

Petr. de Legat. p. 24.

Die Römer ſind verſchiedene mahle unglücklich. Xiphil. e Dion. L. 71. p. 803.

Hingegen wurden dieſe Vortheile durch viel unglückliche Schlachten wieder zu nichte gemachet. Vinder ward in einem Treffen von den Marcomannen aufs Haupt geſchlagen, und blieb ſelbſt auf der Wahlſtadt.

Xiphil. l. c. Capit. Aurel. c. 22. p. 268.

Damit aber die Römer durch dieſen Unglücks-Fall nicht feige gemachet, vielmehr andere aufgemuntert werden möchten, ihr Leben dem Vaterlande zum Beſten geringe zu ſchätzen, ließ der Kayſer demſelben zu Rom drey prächtige Ehren-Säulen aufrichten, dergleichen Ehre auch allen übrigen Edelgebohrnen Römern wiederfuhr, welche in dieſem Marcomanniſchen Kriege umgekommen waren, ohngeachtet die Römer nicht in Abrede ſind, daß deren Anzahl ſehr groß geweſen ſey. Der Kayſer ſelbſt ließ ſich den Nahmen Germanicus beylegen, weil diejenigen Marcomannen (wie der Autor, der dieſes angeführet hat, hinzuſetzet) ſo den obern Theil ſelbiger Lande, nemlich gegen Weſten und an der Donau bewohnet, auch Germani genennet wurden. Es koſtete aber noch viel Blut, ehe ſich der Kayſer mit Recht einen Uberwinder der Teutſchen und Marcomannen nennen konte. A. C. 170.

Die Scribenten, die von dieſem Kriege reden, mengen alles dergeſtalt unter einander, daß man gar nicht ſagen kan, wenn eines oder das andere, ſo ſie erzehlen, vorgefallen. Man weiß alſo auch nicht, ob es dieſes- oder ein andermahl geſchehen, daß ein Betrüger, Nahmens Alexander, dem Kayſer gerathen, zwey Löwen mit ſonderlichen Beſchwörungen in die Donau werffen zu laſſen, dargegen er gewiſſe Hoffnung gegeben, dieſes werde ihm den Sieg über die Feinde zu Wege bringen; Die Löwen aber ſollen durch die Donau geſchwummen, und von den Marcomannen, die dergleichen Thiere niemahls geſehen, mit Keulen, gleich als ob es Hunde oder Wölffe wären, erſchlagen worden ſeyn. Und dieſe abergläubiſche Handlung ſoll den Römern ſo wenig Vortheil gebracht haben, daß ſie vielmehr die Schlacht, ſo darauf den Feinden geliefert worden, verlohren, und an die zwantzig tauſend Mann eingebüſſet.

Sollen ſich der Zauberey wider die Teutſchen haben bedienen wollen.

Lucian. Pſeudom. p. 775.

Es kam ſo weit daß die ſogenannten Barbarn nicht allein in Italien ſtreiffeten, und darinnen durch Brand und Plünderung groſſen Schaden thaten, ſondern auch Aquileja anzufallen droheten. Ein gleiches geſchahe von den am Rheine wohnenden Teutſchen Völckern, vermuthlich den Katten, welche ſich dieſe bequeme Gelegenheit zu Nutze macheten, und biß

M. Aurelius nähert ſich den Grentzen Teutſchlandes. Xiphil. e Dion. L. 71. p. 802. Lucian. Pſeudom. l. c. Xiphil. e Dion. L. 71. p. 803. conf. Tac. Germ. c. 4.

A. C. 171. in Italien durchdrungen. Pompejanus und Pertinax, der nachhero den Kayſerlichen Thron beſtiegen, wurden ihnen entgegen geſendet, ſo ſie in einer Schlacht erlegeten, da denn auf der Wahlſtadt viele Weibes-Perſonen in männlicher Kleidung unter den erſchlagenen Teutſchen angetroffen wurden, welche von ihren Männern weder im Fechten noch im Tode geſondert werden können. M. Aurelius hielt ſich inzwiſchen zu Aquileja, Sirmich, Carnuntum, ſo vor das heutige Petronell gehalten wird, und an andern Orten auf, wo er den Armeen nahe ſeyn, und alles nöthige beſorgen konte, die Führung des Krieges aber überließ er ſeinen Befehlshabern, und hielt nicht vor rathſam, ſeine Perſon gegen die Feinde zu wagen.

Capit. M. Aurel. c. 14. p. 265. & c. 27. p. 269. Eutrop. L. 8. p. 116. Capit. Ver. c. 9. & 16. Euſeb. Chr. L. 1. p. 46. conf. Baudr. Geogr. To. I. p. 132. voc. Carnuntum. Philoſt. Sophiſt. L. 2 c. 1. §. 11. p. 560.

Der Krieg wird mit vielem Blutvergieſſen geführet. Capit. M. Aurel. c. 17. p. 266 Eutrop. L. 8. p. 116. ſeq. Birag. p. 223. 224.

Der Krieg tauerte etliche Jahre, und war abermahls auf der Römer Seiten bald glück-bald unglücklich. Pannonien ward der Feinde Händen entriſſen, die Marcomannen, Sarmaten, Vandalen, und Qvaden wurden von den Römiſchen Grentzen vertrieben. Allein dieſes alles geſchahe nicht anders, als durch vieles Blutvergieſſen, und nach verſchiedenen harten Treffen. Worbey wir abermahls über den Mangel guter Scribenten klagen müſſen, weil das wenige, ſo von dieſen Kriegen aufgezeichnet, nicht zulänglich iſt, uns genungſame Nachricht davon geben zu können.

Capitolinus berichtet, die Kayſerlichen hätten die Marcomannen biß an die Donau verfolget, und ſie, indem ſie über den Fluß gehen wollen, geſchlagen, viele Beute gemachet, und ſolche unter die Einwohner des Landes ausgetheilet. Dio erzehlet eben dergleichen von den Jazygern, und zwar mit dieſen Umſtänden, daß auf der Donau, eben als der Fluß gantz zugefrohren geweſen, mit der äuſſerſten Hitze und Tapfferkeit gefochten worden. Die Römer warffen ihre Schilde von ſich und traten darauf, damit ſie auf dem Eiſe deſto beſſer und gewiſſer ſtehen können, und die Verbitterung war bey ihnen ſo groß, daß ſie ihre Feinde mit den Zähnen anfielen, wenn ſie ihnen ſonſt nichts anhaben konten. Ein Römiſcher Soldat, der an den Ufern der Donau Wache hielt, war zu einer andern Zeit ſo verwegen, daß, als er hörete, wie einige Römer jenſeit des Fluſſes angegriffen worden, und Hülffe nöthig hatten, er in voller Rüſtung durch den Strohm ſchwamm, ihnen Beyſtand leiſtete, und ſich ſo dann nach ſeinem vorigen Stand zurück verfügte.

A. C. 171. Die Römer ſchreiben ſich zu, daß ſie die Oberhand behalten. Capit. M. Aurel. c. 21. p. 268.

Xiphil. e Dion. L. 71. p. 804. ſeq.

Xiph. l. c. p. 803.

Die Marcomannen und Jazyger waren durch die bißherigen Niederlagen ſehr entkräfftet, und genöthiget worden, über die Donau zurück zu ziehen, daher die Kayſerlichen auf die Qvaden loßgiengen, und ſie jenſeits der Donau angreiffen wolten; ſo ihnen aber bey nahe übel bekommen wäre.

A. C. 174. Im Kriege wieder die Qvaden. Xiphil. e Dion. L. 71. p. 805.

Dieſe

A. C. 174. Leiden die Römer Mangel am Waſſer. Xiphil. e Dion. l. c. conf. Onuph. in Faſt. p. 232. Tertull. Apol. c. 5. p. 21. Euſeb. Chr. l. 2. p. 45. & L. 2. ad ann. 174. p. 170. Oroſ. L. 7. c. 15.

Dieſe Völcker hatten Gelegenheit gefunden die Römer an einem ſolchen Orte einzuſchlieſſen, allwo ſie gar kein Waſſer erlangen können. Als nun in geraumer Zeit gar kein Regen fiel, waren ſie ſo ſehr ermattet, daß ſie ohnfehlbar entweder durch Durſt, oder durch das Schwerdt der Feinde, hätten umkommen müſſen, wenn ſie nicht durch einen unverſehenen Zufall wären errettet worden. Denn eben als die Qvaden die ermatteten Römer anfielen, und ſie ſchon überwunden zu haben glaubten, entſtund plötzlich ein entſetzliches Donner-Wetter, wordurch die Feinde, auf welche Hagel, Blitz und Donner-Strahlen herab ſchoſſen, in die gröſte Unordnung gebracht, die Römer aber durch den auf ſie fallenden Regen erqvicket, und endlich die Qvaden darüber aus dem Felde geſchlagen wurden.

Werden durch Regen erqvicket.

Welches die Heyden ihren Göttern Xiphil. e Dion. L. 71. p. 805. Svid. V. M. Ant. Phil. p. 868. Capit. M. Aurel. c. 24. Xiph. l. c. conf. Tertull. ad Scap. c. 4. p. 90. Baron. Annal. an. 176. §. 24. Them. Orat. 15. p. 192.

Einige Heydniſche Geſchicht-Schreiber wollen dieſes den Künſten eines Egyptiſchen Hexen-Meiſters, den der Kayſer bey ſich gehabt haben ſoll, zuſchreiben. Andere geben vor, des Kayſers Gebet habe dieſe Gnade vom Himmel zu Wege gebracht, und beſonders wird dem Mercurio die Ehre beygeleget, daß derſelbe ſolchen Regen herab geſendet habe. Auf der bekannten Columna Antonina werden die Soldaten abgebildet, wie ſie den vom Himmel herabfallenden Regen mit ihren Helmen auffangen; Und auf einer Römiſchen Müntze wird Mercurius vorgeſtellet, daß er eine Schale in der Hand hält, mit der Aufſchrifft, Religio Auguſti, ſo ebenmäßig auf dieſes Wunderwerck gedeutet wird.

A. C. 175. Pag. Crit. ad an. 174. §. 2.

A. C. 175.

Die Chriſten dem Gebet einer Chriſtlichen Legion zuſchreiben.

Hingegen haben die Chriſtlichen Autores dieſe Sache gantz anders erzehlet. Ob ſie nur gleich in vielen Umſtänden nicht vollkommen mit einander übereinſtimmen; ſo berichten doch verſchiedene folgendes hiervon: Als der Kayſer und ſein Heer in der gröſten Noth geweſen, ſollen ſie durch die Legion, die von Melitina ihren Nahmen gehabt, wunderlich errettet worden ſeyn. Denn dieſe ſoll aus lauter Chriſten beſtanden haben, und dem Kayſer ſoll gerathen worden ſeyn, dieſelbe zu erſuchen, daß ſie ihren GOtt um Hülffe anflehen möchte, weil die Chriſten durch ihr Gebet alles, was ſie nur wolten, erlangen könten. Als nun der Kayſer ſolches gethan, dieſe Legion auch vor dem Lager gebethet, ſoll angeführter maſſen Donner und Regen herab gefallen ſeyn, davon jener die Feinde zerſchmettert, dieſer aber die Römer erquicket. Der Kayſer ſoll in einem an den Senat abgelaſſenen Schreiben hiervon Zeugniß abgeleget, auch Befehl ertheilet haben, die Chriſten weiter nicht zu verfolgen, und dieſe Legion ſoll daher den Nahmen Legio Fulminea, oder Fulminatrix erhalten haben.

Xiphil. e Dion. L. 71. p. 806. Euſeb. Hiſt. L. 5. c. 5. p. 214. ſq. Svid. V. M. Ant. Phil. p. 868. Gr. Nyſſ. de Qvad. h. 2. p. 505. Claud. Hon. Conſ. VI. v. 344. Tertull. Apol. c. 5. p. 21. Id. ad Scap. c. 4. p. 90.

Woran viele zweiffeln. vid. Baron. Annal. an. 176. §. 7. ſeq. Pag. Crit. an. 174.

Von dieſer Legione Fulminatrice haben unzehliche Autores, theils in beſondern Büchern, theils bey gegebener Gelegenheit gehandelt. Allhier

A. C. 175. Baſn. Annal. an. 174. §. 1. ſeq. Witſ. Leg. Fulm.

hier iſt nicht der Ort, die Sache weitläufftig zu unterſuchen, die Gründe, ſo vor die Wahrheit der Erzehlung ſtreiten, auszuführen, oder dasjenige, was darwieder eingewendet wird, nach allen Umſtänden zu prüfen. So viel iſt gewiß, daß viele die Wahrheit dieſer Geſchichte mit ſolcher Hitze verfochten, als ob die Gewißheit und der Grund der Chriſtlichen Lehre darauf beruhe, und als ob es ſonſt an wahren und unſtreitigen Wundern zum Beweiß der Götthichkeit des Chriſtlichen Glaubens mangele, daß man dergleichen zweiffelhaffte Erzehlungen zu Hülffe nehmen müſſe. Allein wie offte hat man eine an ſich ſelbſt wahre und gegründete Lehre durch ſchwache und nichts beweiſende Gründe zu unterſtützen geſuchet! Wenigſtens iſt dieſes auſſer allen Zweiffel, daß wenn auch gleich die Erzehlung, wie ſie die Chriſtlichen Scribenten anführen, nicht gantz falſch ſeyn ſolte, dennoch viele Umſtände dazu geſetzet werden, ſo der Hiſtorie und den unſtreitigen Uhrkunden dieſer Zeiten zu wiederlauffen.

Zumahl da viele Umſtände der Warheit nicht gemäß ſeyn können. Xiph. e Dion. L. 71 p 806 Gr. Nyſſ. de Quad. h. 2. p. 505. Joſeph. Bell Jud. l. 7. c. 19 p. 971.

Denn da iſt ausgemachet, daß die Römer keine Legion gehabt, die eigentlich Melitina geheiſſen. Es läſſet ſich aber dieſes damit entſchuldigen, daß die Legion darunter verſtanden werde, die in Meliten insgemein im Quartier gelegen, welches einige zu Cappadocien, andere zu Armenien rechnen. Hingegen kan ſie den Nahmen der Donner-Legion nicht erſt unter M. Aurelio, noch auch wegen dieſer Begebenheit erhalten haben, weil ſie ihn ſchon unter Auguſti und Trajani Regierung geführet. So iſt auch nicht glaublich, daß eine gantze Chriſtliche Legion unter dem Römiſchen Kriegs-Heer geweſen, weil die erſten Chriſten überhaupt ſich des Krieges entſchlagen, zumahl da ſie die Kriegs-Zeichen und Bildniſſe der Käyſer gleich als Götter würden haben verehren müſſen, und ſich anderer abgöttiſcher und ihrem Glauben zuwiederlauffender Dinge nicht wohl enthalten können.

A. C. 175. e S. Appollin. Euſeb. Hiſt. L. 5. c. 5. p. 214. ſq. Xiphil. e Dion. L. 71. p. 806. Onuph. in Faſt. p. 203. Dio L. 55. p. 564. ** Tertull. Cor. c. 11. p. m. 183. Lact. L. 6. c. 20. Herod. Hiſt. L. 4. p. 544. Orig. in Celſ. L. 8. p. 427. Lact. de Mort. c. 10.

Und wenn ja unter dem Heere Chriſtliche Soldaten geweſen; ſo iſt nicht abzuſehen, warum ſie eben in einer Legion ſich befunden, und alſo dieſer gantze Hauffe aus lauter Chriſten beſtanden haben ſolle? Ferner iſt gewiß, daß weder der Käyſer noch die Soldaten geglaubet, daß dieſe Legion ſolches Wetter zu Wege gebracht. Denn wie hätten die Römer entweder dem Käyſer oder andern ſolches zuſchreiben können, wenn jener ſelbſt in einem Schreiben an den Senat öffentlich das Gegentheil bezeuget, und den Chriſten die Ehre alleine beygeleget hätte? Eben die Erzehlung von dieſem Schreiben, welches einige noch aufwei-

conf. Baſn. Annal. an. 174. §. 4. Aurel. Epiſt. p. 33. Tertull. Apol. c. 5. p. 6. Id. ad Scap. c. 4. p. 87. Euſeb. Hiſt. L. 5. c. 5. p. 216. conf. Salm. Plin. Exerc. p. 492.

* Strab. L. 11. p. 79. l. 12. p. 807. ſeq. Plin. Hiſt. L. 6. c. 3. Euſeb. Hiſt. L. 8. c. 6. Dio L. 55. p. 564. Scal. ad Euſeb. p. 223. Salm. Plin. Exer. p. 492. vid. Baſn. Annal. an. 174. §. 5.

** Lipſ. Annal. Mil. p. 10 & 11 Grut. Inſcr. p. 193. n. 3 p. 513. n. 2 p. 547. n. 6. p. 567. n. 10. p. 1090. n. 13. Baron. Annal. an. 176. §. 18. ſeq. Witſ. Leg. Fulm.

A. C. 175. Scalig. ad Euseb. p. 223. Basn. Annal. an. 174. §. 8. seq.

aufweisen wollen, machet die Sache desto mehr verdächtig, weil dasselbe alle Kenn-Zeichen an sich hat, daß es untergeschoben sey. Ohne von der barbarischen Schreib-Art zu reden, darinnen es abgefasset, so sagt es, die Feinde wären nur drey oder vier Meilen von Rom entfernet gewesen, die Römische Armee habe nur aus vier Legionen bestanden, und der zwölfften oder so genannten Donner-Legion geschiehet keine Erwehnung, die Christen sollen loß gesprochen, und hingegen ihre Ankläger zum Feuer verdammet werden, und was dergleichen mehr ist. Zum wenigsten haben die Christen unter dieses Kaysers Regierung auch nach der Zeit, da er so wunderbarlich durch sie soll seyn erhalten worden, keinen Frieden geniessen können, sondern die grösten Verfolgungen ausstehen müssen.

Welchen ohngeachtet viele die Warheit dieser Geschicht vertheidigen. Huet. Prop. 3. §. 19. S. Apollin. ap. Euseb. Hist. L. 5. c. 5. Tertull. Apol. c. 5. p. 6. & ad Scap. c. 4. p. 87.

Andere hingegen haben sich äusserst angelegen seyn lassen, die Wahrheit dieser Geschichte zu behaupten, und auf die darwieder gemachten Einwürffe zu antworten. **Apollinaris, Tertullianus, Eusebius**, verdienen allerdings Glauben, wenn nicht besondere Umstände das Gegentheil erfordern. Viele Scribenten haben ihnen gefolget, und sich auf dieses Wunder-Werck beruffen. **Tertullianus** führet die Sache als etwas bekanntes, auch so gar gegen Heyden selbst an, so er nicht würde gethan haben, wenn man ihn sogleich einer Unwahrheit hätte überführen können. **Hieronymus** saget in seiner Uebersetzung von **Eusebii Chronick** deutlich, daß des Kaysers Schreiben an den Senat noch zu dieses Scribenten Zeiten vorhanden gewesen, obgleich **Eusebius** selbst an besagtem Ort hiervon im Griechischen Text bloß, als von einer ungewissen Sache redet, worvon nur die Rede damahls also gegangen sey. Wenn gleich einige Umstände nicht gar zu genau eintreffen, und entweder einander wiedersprechen, oder mit andern Historischen Urkunden nicht übereinstimmen, würde solches der Haupt-Sache selbst um so vielweniger entziehen, als wenig Geschichte sind, bey deren Neben-Umständen nicht ein und anderer Zweiffel erreget werden kan, welche doch nicht verursachen mögen, daß man alles vor Fabeln halte.

A. C. 175. Hier. Euseb. p. 170.

Tertull. l. c.

**Eusebius**, nachdem er diese Geschichte erzehlet, überlässet eines ieden Gutbefinden, was er darvon halten wolle. Diesem Beyspiel ist man zu folgen Willens, mithin kan ein ieder Leser selbst urtheilen, welches unter beyden Meinungen die wahre, oder doch die wahrscheinlichste sey. Da denn ein jeder um so viel eher hierunter einen Schluß wird fassen können, wenn er in Erwegung ziehen wird, ob es eben so gar was ungewöhnliches gewesen, eine an sich gute Sache durch falsche Dinge unter dem Vorwand eines frommen und zuläßlichen Betrugs zu unterstützen, oder ob nicht wenigstens die Autores vielmahls mehr auf

Euseb. Hist. L. 5. c. 5. p. 216.

A.C. 175. die Zahl, als auf den Werth und Krafft der Beweißthümer geſehen, mithin lieber ohne gnungſame Unterſuchung viele ungewiſſe Erzehlungen zuſammen bringen, als etwas auslaſſen wollen, welches der vollkommen guten Sache eine neue, obgleich unnöthige Lobes-Schmincke anſtreichen können? Ob die Scribenten des dritten und folgenden Jahrhundert alles, was ſie erzehlen, ſo genau unterſuchet, daß man ihnen ſchlechterdings trauen müſſe, wenn ſie auch gleich andern glaubwürdigen Geſchicht-Schreibern zuwieder ſind? Ob ſich gar keine Exempel finden, da die Väter der Kirchen öffters auch wohl gegen die Heyden von Sachen reden, die ſie von andern erzehlen gehöret, ohngeachtet daß ſie ſolche nicht gnungſam geprüfet, und dahero öffters keinen Grund gehabt? Ob es ſo gar unmöglich ſey, daß zu einer Zeit, wo ohnedem die beſten Bücher in wenig Händen geweſen, ein Chriſte beym **Dione** leſen können, daß **Aurelius** durch ein Wunder-Werck errettet worden? und ob ihn dieſes nicht auf die Gedancken bringen können, die Chriſten, deren wohl einige unter der Armee möchten geweſen ſeyn, würden dieſes zu Wege gebracht haben? Ob nicht ſolche Gedancken nach der Zeit andern Gelegenheit geben können, mehr Umſtände hinzu zu ſetzen, um entweder die Sache deutlicher oder glaublicher zu machen, zumahl da einer Legionis Fulminatricis in den Hiſtorien Erwehnung geſchehen? Ob man nicht daraus die gantze Chriſtliche Legion ſchnitzen, und den Nahmen von dieſem Wunder-Werck herführen können, weil man ſonſt nicht gewuſt, woher ſie dieſe Benennung bekommen? Ob dasjenige, was **Dio** berichtet, daß der Kayſer von dieſem Wunder-Regen dem Senat Bericht erſtattet, nicht etwa Anlaß geben können, das Schreiben, das wir noch haben, zu entwerffen? A.C. 175.

Es mag aber dieſer Regen entweder von den Chriſten erbeten worden ſeyn, oder gar nichts auſſerordentliches, ſondern nur ein hefftiges mit Hagel untermengtes Gewitter geweſen ſeyn; ſo trug doch der dabey erhaltene Sieg nicht wenig bey, daß es mit verſchiedenen Teutſchen Völckern zum Frieden kam. Denn es fanden ſich von vielen Nationen Geſandten ein, deren einige auf Frieden, andere auf Errichtung eines beſtändigen Bündniſſes antrugen. Unter den erſten befanden ſich die **Quaden**, die alle Römiſche Uberläuffer nebſt 13000. Gefangenen mit dem Verſprechen ausantworteten, daß ſie auch die übrigen, die ſie noch haben möchten, wieder loß laſſen wolten. Die Römer ſchlieſſen mit vielen Teutſchen Völckern Friede. Theod. e Dion. L. 71. p. 807. Pet. de Legat. p. 24. Sonderlich mit den Quaden.

Uberdieſes liefferten ſie eine groſſe Anzahl Pferde und Horn-Vieh, und erhielten damit um ſo viel eher den geſuchten Frieden, als dem Kayſer ſelbſt daran gelegen war, ſie von den **Marcomanen** abzuziehen, denen ſie in den bißherigen Kriegen getreuen Beyſtand geleiſtet hatten; die **Quaden** muſten dahero eydlich angeloben, förderhin die

A. C. 175. die Marcomannen und Jazyger weder in ihr Land einzunehmen, noch ihnen durch selbiges einen Durch-Zug zu verstatten, ja es ward ihnen aller Handel und Wandel mit diesen und andern benachbarten feindlichen Völckern untersaget, damit diesen die Gelegenheit benommen werden möchte, sich entweder dadurch in die Römischen Provintzien einzuschleichen, und selbige zu verkundschafften, oder wenigstens Waffen und andere Sachen, deren sie sich zur Bekriegung der Römer bedienen könten, daselbst zu erhandeln und anzuschaffen.

Theod. e Dion. L. 71. p. 807. Dem Beyspiele der Quaden folgten viele andere benachbarte Völcker, welche ihre Gesandten an den Kayser, der sich damahls annoch in Pannonien befand, abschicketen, und durch selbige um Friede bitten liessen. Diesen wurde von Aurelio auf unterschiedene Art begegnet. Einige davon bekamen Kriegs-Dienste, und wurden zum Theil unter die Kayserliche Armee genommen, zum Theil aber, besonders was Gefangene, oder Uberläuffer waren, auswerts an andere Orte verführet. Andern aber wurden in Dacien, Pannonien, Mysien, Teutschland, ja selbst in Italien grosse Ländereyen und Land-Güther zu bewohnen, und zu nutzen angewiesen.

Mit den Astingis. Id. ib. Da also diese Völcker vor ihre verübte Feindseligkeiten von dem Kayser so wohl angesehen, und mit Aeckern, und Ländereyen versorget worden, lockete dieses auch noch andere an, ein gleiches zu versuchen. Unter diesen befanden sich die Astingi, ein Teutsches Volck, so von Jornande unter die Geten gezehlet wird, und wie er aus dem Dexippo anführet, binnen einer Jahres-Frist von dem Meere an, biß an die Römischen Grentzen sich soll ausgebreitet, auch nachgehends dem Kayser Aurelio selbst Hülffe geleistet haben. (†) Ihre damahligen Oberhäupter hiessen Rhaus und Rhaptus. Diese, da sie sahen, daß es andern auf diese Art gelungen, wolten ihr Heil gleichfals versuchen, und kamen mit einem starcken Schwarm in Dacien, der Meinung, sich daselbst niederzulassen, oder den Kayser dadurch zu nöthigen, ihnen gleichfalls ein Stücke Geld und Land zu geben, sie auch zu Bunds-Genossen anzunehmen. Als sie aber bey Aurelio abschlägliche Antwort bekamen, liessen sie ihre Weiber und Kinder auf den Dacischen Grentzen, bekriegten die Custobocen, ein benachbartes Volck, welches sie bezwangen, und beunruhigten Dacien durch allerhand Feindseligkeiten. Hierüber wurden die benachbarten Dancrigier rege gemacht, und weil sie besorgeten, es möchte der in dieser Provintz stehende Römische Befehlshaber Clemens, um ihrer loß zu werden, sie aus Furcht ihnen über den Halß schicken, wolten sie dieses nicht erwarten, sondern fielen die

A. C. 175.

Theod. e Dion. l. 71. p. 807.



(†) Ecloga ἐκ τῆς ἱστορίας πέτρου πατρικίου καὶ Μαγίστρου: in auxilium venere Marco imperatori Astingi & Lacringi.

Digitized by Google

A. C. 175. die Aſtingier beherꝛtzt an, die ſie auch in unterſchiedenen glücklichen Treffen dergeſtalt dünne macheten, daß ſie nicht weiter in dem Stand waren, wieder die Römer etwas feindſeliges zu unternehmen, daher ſie um Friede bitten muſten, und bey dem Kayſer ſo lange anhielten, biß ihnen endlich gleich andern Völckern ein Stück Geld und etwas Land zu beſitzen, unter der Bedingung verſprochen wurde, daferne ſie vorhero wieder eine der barbariſchen Nationen, mit welchen der Kayſer damahls kriegete, einen Sieg erhalten haben würden, welches ſie auch alſo in der That bewerckſtelliget, und ſich dadurch der Kayſerl. Gnade würdig gemachet haben ſollen, ob uns gleich die weitern Umſtände hiervon unbekannt geblieben ſind.

Petr. Legat. p. 24.

Und mit den Cotinis oder Gothinis. Theod. e Dion. l. c. p. 808. Tac. Germ. c. 43.

Ihnen folgeten die **Cotini**, oder **Gothini**, ein Teutſches mit den **Marcomannen** gräntzendes, und den **Sarmaten** und **Qvaden** zinßbares Volck, nach, indem ſie dem Kayſer gleiche Vorſchläge thun lieſſen, welche von **Aurelio** angenommen, ihnen auch **Tarrunius Paternus** zum Heerführer vorgeſetzet wurde. Sie hatten vorgegeben, wie ſie den Römern zum beſten wieder die **Marcomannen** zu Felde zu ziehen, gemeinet wären; Allein, als es zur That kam, ward dieſes nicht nur von ihnen unterlaſſen, ſondern auch **Paternus** in das gröſte Unglück geſtürtzet, dargegen ſie endlich ſelbſt umkommen müſſen. Wie dieſes zugegangen, und auf was maſſe ſie unglücklich worden, auch ob ſolches von den Kayſerlichen, die ihre Untreu gemercket, oder den **Marcomannen**, die ſie unvermuthet überfallen, hergeführet, wird nicht gemeldet. A. C. 175.

Den Jazygern wird der Friede abgeſchlagen. Theod. e Dion. l. c. Capit. M. Aurel. c. 21.

Die **Jazyger**, der **Marcomannen** Bundes-Genoſſen, ſollen bey dem Kayſer gleichfalls um Friede haben anſuchen laſſen, ihnen aber ſolcher nicht nur abgeſchlagen, ſondern auch der Krieg wieder ſie, und die mit ihnen verbundenen **Marcomannen** mit gröſtem Ernſt von neuem wieder fortgeſetzet worden ſeyn.

Capit. M. Aurel. c. 24. p. 268.

**M. Aurelius** gieng hauptſächlich damit um, daß er die Lande der **Marcomannen**, ingleichen **Sarmatien** völlig unter das Joch bringen, und zur Römiſchen Provintz machen wollen, man zweiffelte auch in damahligen Zeiten nicht, daß er ſolches würde ins Werck gerichtet haben, wenn er nicht durch die Empörung des **Caßii** im Orient hieran wäre verhindert, und von den **Marcomannen** abgezogen worden. Denn dieſe wurden in kurtzem von ihm durch unterſchiedene glückliche Treffen dergeſtalt in die Enge getrieben, daß ſie bey den **Qvaden** ihre Zuflucht ſuchen muſten, die ſie auch willigſt aufnahmen, dadurch aber dem Kayſer neue Gelegenheit gaben, mißvergnügt über ſie zu ſeyn.

Theod. e Dion. L. 71. p. 808.

Die Qvaden brechen den getroffenen Frieden.

Dieſes Volck lag des getroffenen Friedens ohngeachtet nicht nur noch immer mit den **Marcomannen** und **Jazygern** unter einer Decke, und

that

A. C. 175. that denſelben in den bißherigen Kriegen wieder die Römer allen heimlichen Beyſtand, ſondern es kam auch endlich mit ihnen zu einem öffentlichen Friedens-Bruche. Die Urſache deſſen war, daß die Qvaden, theils den jüngſt abgehandelten Friedens-Bedingungen in verſchiedenen Stücken, ſonderlich aber darinnen nicht nachgekommen waren, daß ſie nicht alle Römiſche Gefangene, ſondern nur die ſchlechteſten und unbrauchbareſten Leute ausgeliefert, die beſten und geſundeſten aber bey ſich behalten hatten, theils war ihr König Furtius von ihnen vertrieben, und ein anderer, der Ariogäſus genennet wird, an ſeine Stelle erwehlet worden. Dieſen wolte der Kayſer nicht beſtätigen, noch länger Friede halten, ohngeachtet ſich die Qvaden erbothen noch funffzig tauſend Gefangene auszuantworten, vielmehr verſprach Aurelius denjenigen groß Geld zu geben, die ihm dieſen erwehlten König lebendig oder todt liefern würden. Was nun der Kayſer vor Recht oder Urſache gehabt, die Beſtätigung des neuen Königes zu verweigern, oder warum die Qvaden ſolche geſuchet, und was ihnen daran gelegen geweſen? davon können wir abermahls nichts gewiſſes ſagen.

Theod. e Dion. l. c. conf. Capit. M. Aurel. c. 14. p. 265.

Dio Exc. Valeſ. p. 717.

Ihr König Ariogäſus wird gefangen.

Es iſt kein Zweiffel, daß hierauf der Krieg von beyden Seiten mit der gröſten Hitze werde ſeyn fortgeſetzet worden, obgleich viele Umſtände davon unbekannt geblieben. Der Qvadiſche König Ariogäſus ward endlich von den Römern gefangen und nach Alexandria verwieſen, die Marcomannen und Qvaden aber ſollen durch dieſen Krieg zuletzt gantz entkräfftet, und einen ihnen nachtheiligen Frieden unter der Bedingung erhalten haben, daß ſie iederzeit acht und dreyßig Stadia, das iſt ohngefehr zwey Teutſche Meilen von der Donau entfernet wohnen ſollen. A. C. 175.

Id. ib.

Capit. M. Aurel. c. 17. Theod. e Dion. l. c. p. 808.

Die Jazyger hatten dargegen noch immer einen ſo groſſen Abſcheu für dem Frieden mit den Römern gehabt, daß ſie ihren König Banadaſpum gefangen genommen, weil er Geſandten an den Kayſer abgeſchicket, und ſich in Friedens-Handlung eingelaſſen hatte. Nunmehro aber nöthigte ſie die Noth, andere Gedancken zu faſſen, und ſelbſt um Friede zu bitten, davon ſie vorhero nichts hatten hören wollen. Sie ſandten zu ſolchem Ende Abgeordnete ab, die aber unverrichteter Sachen zurück kehren muſten.

Die Jazyger ſuchen Friede. Theod. e Dion. L. 71. p. 808.

Id. ib. p. 808. & 809.

Doch als ihr neuer König Zanticus nebſt den vornehmſten der Nation, ſich ſelbſt bey dem Kayſer einfanden, wurden ſie endlich ihres Verlangens, wiewohl unter nachfolgenden ziemlich harten Bedingungen, gewehret. Sie muſten verſprechen, ſich noch einmahl ſo weit, als die Marcomannen und Qvaden von der Donau zu entfernen: Hundert tauſend Gefangenen, ſo ſie aus dem Römiſchen Reich in die Dienſtbarkeit hinweg

Erhalten ſelbigen unter gewiſſen Bedingungen. Dio l. c.

A. C. 175. weg geſchleppet hatten, wurden ſie die Freyheit wieder zu geben genöthiget, und wegen der Handlung, wie auch als wegen dieſes Volckes öffentlicher Zuſammenkünffte ſoll ferner verglichen worden ſeyn, daß die letztern nicht anders, als in Anweſenheit eines Römiſchen Befehlshabers angeſtellet werden können, wegen der erſtern aber ſoll ſich der Kayſer vorbehalten haben, daß es ſich der Donau-Inſuln nicht anmaſſen, noch auf dieſem Fluſſe eigene Schiffe halten dürffen, ob er gleich geſtattet, daß es ſeine Handlung durch Dacien, mit den Roxolanen ungehindert forttreiben mögen. Damit auch die Jazyger die vielen dem Römiſchen Reich bißhero zugefügte Schäden durch ihre in Zukunfft zu leiſtende Dienſte einigermaſſen hinwiederum erſetzen möchten, wurde ihnen auferleget, M. Aurelio acht tauſend Reuter zu Hülffe zu ſenden, welche unter ſeinem Kriegs-Heere fechten ſolten. Hieraus iſt leicht abzunehmen, wie mächtig dieſe Nation geweſen, wie viel Schaden ſie dem Römiſchen Reich zugefüget haben müſſe, und wie viel Ungemach dieſes noch auf zukünfftige Zeit von derſelben zu befürchten gehabt.

Theod e Dion. L. 71. p. 808. Dieſes ſoll noch die einzige Nation von allen an der Donau wohnenden Teutſchen geweſen ſeyn, deren Macht die Römer annoch zu fürchten gehabt, welches den Kayſer bewogen, derſelben bey den Friedenshandlungen, zumahl da in den Morgenländern durch des Caßii Aufſtand groſſe Unruhen zu beſorgen waren, eines und das andere einzuräumen, welches er ihnen ſonſt nicht würde zugeſtanden haben. Ja, weil der Kayſer ihrer Hülffe wieder gebrauchen können, und der unruhige Zuſtand vom Orient, den Krieg wieder die Völcker an der Donau fortzuſetzen nicht verſtattet; So ſoll ihnen meiſtens alles wiederum erlaſſen worden ſeyn, was ſie hierunter eingehen, und verſprechen müſſen, ausgenommen dasjenige, was wegen der Handlung und der öffentlichen Zuſammenkünffte verglichen worden, als davon der Kayſer keines weges wieder abgehen wollen. A. C. 175. vid. Theod. e Dion. L. 72. p. 817.

Andere zum Theil unbekannte Völcker, vornehmlich die Buri, Nariſtä, ꝛc. welche mit den Jazygern zugleich wieder die Kayſerlichen Krieg geführet, folgten endlich auch deren Beyſpiel. Da dieſe die Waffen niederlegten, verſöhnten ſie ſich ebenmäſſig mit den Römern. Dargegen wurden ſie auf unterſchiedene Art angeſehen, und erhielt immer ein Volck einen beſſern und vortheilhafftern Frieden als das andere. Einige davon bekamen das Römiſche Bürger-Recht, andere wurden von allen Auflagen befreyet, verſchiedenen wurde jährlich eine gewiſſe Zufuhre von Getreyde verſprochen, und iemehr ein Volck mächtig und dem Römiſchen Reiche fürchterlich war, ie mehr ward demſelben zugeſtanden. Verſchiedene andere Völcker folgen dieſem Beyſpiel. Id. ib p. 807. 809. 810.

Aus dieſen Völckern laß man viele Aus den überwundenen aus, werden viele in

A. C. 175. Römiſche Provintzien verſetzet. Id. ib.

aus, denen in Dacien, Pannonien, Möſien, und dem Römiſchen Teutſchland, ja in Italien ſelbſt gewiſſe Güter zu bewohnen, und zu nutzen angewieſen wurden. Denn dieſes war bey den Römern gewöhnlich, daß ſie ſo wohl aus ihren bezwungenen Feinden, als aus ihren Bundsgenoſſen, die anſehnlichſten Leute an andere Orte verſetzeten, wodurch zu gleicher Zeit ihre Feinde an Mannſchafft geſchwächet, und die Römiſchen Provintzien mit Volck angefüllet wurden.

Aus Italien aber wieder vertrieben. Id. ib. p. 807.

Als aber einige Zeit darauf diejenigen Barbarn, die ſich vermöge erhaltener Erlaubniß oder beſchehener Anweiſung zu Ravenna niedergelaſſen, einen Anſchlag gemachet hatten, wie ſie ſich dieſer Stadt bemeiſtern können; ſo ward zwar derſelbe entdecket, und zu nichte gemachet: Allein der Kayſer ſahe daraus, wie wenig dieſen Ankömmlingen zu trauen ſey, und wie leicht Italien, als das Hertz des Römiſchen Reiches, durch dieſelben werde verunruhiget werden können; Daher ließ er alle Barbarn, die ſich bey dieſer Gelegenheit in Italien feſte geſetzet hatten, wieder daraus vertreiben, und in andere Provintzien vertheilen.

Der Kayſer gehet nach Orient. Theod. e Dion. l. 71. p. 809. Capit. M. Aurel. c. 24. p. 268.

Die vornehmſte Urſache, warum der Kayſer wider ſeinen erſten Schluß den von dieſen Völckern geſuchten Frieden eingegangen, war dieſe, daß ſich Caßius in den Morgenländiſchen Provintzien wieder ihn empöret hatte, daher ihm die Tilgung dieſes innerlichen Feuers nöthiger zu ſeyn ſchiene, als die völlige Bezwingung einiger ſtreitbaren, darbey aber armen Völcker. Ob nun gleich dieſe Rebellion durch des Caßii Tod gleich in der erſten Blüte erſticket ward; So gieng der Kayſer dennoch ſelbſt nach Orient, um allda alles wieder in vorigen Ruheſtand zu ſetzen.

A. C. 175. Capit. l. c. c. 25. p. 268. ſeq. Xiphil. e Dion. L. 71. p. 810.

In deſſen Abweſenheit werden die Römiſchen Grentzen noch immer beunruhiget.

Dargegen gab es in Teutſchland und den benachbarten Provintzien in des Kayſers Abweſenheit noch immer etwas zu thun, immaſſen die Römer nicht gäntzlich verhindern konten, daß ſie nicht von Zeit zu Zeit von einigen nach Raub und Kriege begierigen Teutſchen Völckern hätten beunruhiget werden ſollen. Solches erhellet daraus, daß der Kayſer den Titul eines Imperatoris im hundert und ſechs und ſiebentzigſten Jahr zum achten mahle angenommen, welches aus keiner andern Urſache, als wegen eines durch die Seinigen wieder die Teutſchen erfochtenen Sieges geſchehen ſeyn kan, weil man ſonſt nicht findet, daß an andern Orten das Römiſche Reich irgendswo in Krieg verwickelt geweſen ſey. Vielleicht mag folgendes hierzu Anlaß gegeben haben: Es hatte der Kayſer, nachdem er in den letztern Feld-Zügen die Ovaden und Marcomannen ziemlich gedemüthiget, eine Armee von zwantzig tauſend Mann in ſelbigen Landen zurück gelaſſen, welche die Teutſchen in ſeiner Abweſenheit

Anno 176. Lamp. Comm. c. 2. p. 280. Capit. M. Aurel. c. 17. 18. 27. p. 266. & 269. Birag. p. 225. conf. Tertull. Nat. L. 1. c. 17. p. 29.

Theod. e Dion. L. 71. p. 809. 810.

im

A. C. 176. im Zaum halten, und zu ſolchem Ende hin und wieder Veſtungen und Schlöſſer anlegen ſolten.

Der Römiſchen Grentz-Beſatzung Streiffereyen fallen den Teutſchen beſchwerlich. Id. ib.

Wie nun den Teutſchen dergleichen ungewohnter Zwang höchſt zuwieder, ja unerträglich ſchiene, zumahl da bey dergleichen Arbeit der Römiſche Soldat den Landmann, wie leicht zu vermuthen, mit Frohn-Dienſten und andern Zumuthungen wenig verſchonete, auch jener durch ein verſchwenderiſches und wollüſtiges Leben den daſigen Einwohnern überläſtig fallen mochte; alſo beſchwereten ſie ſich nachdrücklich bey dem Kayſer, und führeten darüber viele Klagen, daß die zur Beſetzung und Sicherheit der Gräntzen zurück gelaſſene Mannſchafft beſtändig aus den Schlöſſern auf dem Lande herum ſtreiffe, und den Einwohnern weder ihr Feld zu arbeiten, noch ihr Vieh zu weiden, geſtatte. Da ſie nun auſſer dieſem auch auf der gedruckten Teutſchen Völcker Unkoſten, ein allzu gemächliches Leben führen, und alles vollauf haben, mithin alles, was ſie auch zum Uberfluß braucheten, von dem Lande erpreſſen wolten; ſo werde demſelben eine unleidliche Beſchwerung dadurch zugezogen.

Daher die Qvaden ihr Land verlaſſen wollen. Id. ib.

Dieſe Klagen mochten an den Kayſerlichen Hoffe entweder gar nichts gefruchtet haben, oder doch die geſuchte Aenderung nicht ſo geſchwind und ſo vollkomen, als es die gedruckten Völcker verlangt, erfolgt ſeyn, daher machte ſich die gantze Nation der Qvaden auf, und wendete ſich mit aller ihrer Haabe gegen die Lande der Semnonen, daſelbſt ſie ihren Aufenthalt ſuchen, und der Römer Tyranney entgehen wolte. A. C. 176.

So ihnen zwar verwehret wird. Id. ib.

Doch da die Kayſerlichen hiervon in Zeiten Nachricht bekamen, und Aurelius ihnen unterwegens vorbeugen, auch alle Päſſe verhauen ließ, ſo wurden ſie zwar genöthiget wieder nach Hauſe zu kehren; als die Römer aber dennoch nicht nachlieſſen, mit ihrer übermüthigen Aufführung denen, obgleich geſchwächten, iedoch nicht gäntzlich bezwungenen Teutſchen Völckern beſchwerlich, ja unerträglich zu fallen, kam es endlich zu einem neuen öffentlichen Kriege.

Es kommt aber zu einem neuen Kriege mit vielen Teutſchen Völckern. Capit. M. Aurel. c. 27. p. 269.

Es ſcheinet derſelbe biß in das dritte Jahr gedauret zu haben, und weil der Kayſer allhier auf einmahl mit den Marcomannen, Hermunduren, Qvaden und Sarmaten zu thun bekam, achtete er ſelbigen von ſolcher Wichtigkeit zu ſeyn, daß er in Begleitung ſeines Sohnes des Commodi, mit welchem er kurtz vorher zu Rom über die Teutſchen triumphiret hatte, in eigener Perſon wieder dieſelben zu Felde gieng. Id. c. 26. 27. Lamp. Comm. c. 2.

Die Römer rühmen ſich groſſer erhaltener Vortheile. Anno 177. Capit. l. c. c. 27. Xiphil. e Dion. L. 71. p. 814.

Die Umſtände von dieſem Feld-Zuge ſind uns unbekannt, auſſer daß die Römer ſich rühmen, er ſey vor ſie vollkommen glücklich abgelauffen, und habe der Römiſche Feld-Herr Paternus, deſſen ſchon oben bey anderer Gelegenheit Erwehnung geſchehen, in einem glücklichen Treffen, welches

A. C. 177. ches einen gantzen Tag getauert, ohngeachtet von Seiten der Teutſchen, die hier Scythen genennet werden, mit gantz unbeſchreiblicher Hitze gefochten worden, dennoch einen vollkommenen Sieg darvon getragen, dergeſtalt, daß faſt kein Mann darvon gekommen ſey, weshalber Aurelius zum zehentenmahle den Titul eines Imperatoris angenommen. Darbey ſollen die Marcomannen ſo ſehr entkräfftet worden ſeyn, daß ſie weder Mannſchafft noch Unterhalt mehr gehabt; Daher ſich die Kayſerlichen mit der gewiſſen und ungezweiffelten Hoffnung geſchmeichelt, es würden dieſelben, und alle benachbarte Völcker, worunter einige auch die Allemannier zehlen, vollkommen unterthänig, und aus ihren Landen Römiſche Provintzien gemachet worden ſeyn, wenn der Kayſer nur noch ein eintziges Jahr hätte leben können.

Theod. e Dion. L. 72. p. 817. Xiphil. e Dion. l. c. Theod. e Dion. l. c. Xiphil. l. c. Paſch. Chr. p. 261. 262.

Xiphil. e Dion. l. c. Capit. M. Aurel. c. 27.

So viel iſt wohl gewiß, daß man glauben können, es werde der Kayſer, wenn er es gleich nicht ſo weit gebracht, doch noch vieles wieder Teutſchland zu des Römiſchen Reiches Beſten zu unternehmen vermögend geweſen ſeyn, allein durch ſeinen Tod, der bald hierauf erfolgte, ward er von fernern Unternehmungen abgehalten.

So durch des Kayſers Tod unterbrochen werden.

Anno 180. Capit. M. Aurel. c. 18. & 27. p. 266. ſeq.

Daß Aurelius, als er mit dem Kriege wieder die Teutſchen beſchäfftiget geweſen, in Pannonien geſtorben, ſolches iſt zwar gewiß, wie man denn ſchon bey dem Antritt dieſes Feld-

Capit. M. Aurel. c. 27. Herod. l. c. p. 465.

Gall. Avid. c. 3. p. 275.

Zugs zu Rom beſorget haben ſoll, daß er vor dismahl nicht wieder zurück kommen werde, daher man ihn durch allerhand Vorſtellungen, wiewohl vergeblich, davon abzuhalten geſuchet. Ob er aber zu Sirmich, oder wie andere wollen zu Wien in dem heutigen Oeſterreich verſtorben ſey, darüber findet man unterſchiedene Meinungen. A. C. 180.

Tertull. Apol. c. 25. p. 27.

Vict. Cæſ. c. 16. p. 741.

Auf dem Todt-Bette, da er ſahe, daß zur Geneſung keine Hoffnung übrig ſey, ermahnete er den Commodum, ſeinen Sohn und Nachfolger am Reich, auf das inſtändigſte, er ſolle dieſen Krieg ja nicht geringe achten, ſondern vielmehr mit allen Kräfften fortſetzen, und nicht eher ruhen, biß er denſelben glücklich geendiget, und alle dieſe Völcker, mit denen er zeithero ſo blutige Kriege führen müſſen, entweder ausgerottet, oder unter der Römer Bothmäßigkeit gebracht haben würde. Allein der ſterbenden Monarchen Lehren und Befehlen pflegen ihre Nachkommen ſelten weiter nachzuleben, als in ſo weit dieſelben mit ihren eigenen Abſichten und Gemüths-Neigungen übereinſtimmen. Commodus ſuchte nichts mehr als Ruhe, um ſeinen Lüſten deſto beſſer nachhängen zu können, und alſo ließ er alle Vortheile, die ſein Vater mit ſo vieler Mühe und Blute erlanget, nachläßiger Weiſe wieder aus den Händen.

Commodus macht Friede mit den Teutſchen.

Capit. M. Aurel. c. 28. p. 269. Herod. L. 1. p. 466. Vict. Epit. p. 761. n. 17.

Theod. e Dion. L. 72. p. 817. Herod. L. 1. p. 465. ſeq.

Die Teutſchen waren, unerachtet der bißher erlittenen harten Niederla-

Herod. L. 1. P. 466.



* Xiphil. e Dion. L. 71. p. 814. Herod. L. 1. p. 467.

Digitized by

A. C. 180. gen, welche dennoch die Römiſchen Geſchicht-Schreiber offt gröſſer gemacht, als ſie in der That geweſen, keinesweges ſo gar entkräfftet, noch von den Römern gäntzlich überwunden, daß ſie nicht annoch im Stande ſolten geweſen ſeyn, denſelben fernerweit zu ſchaffen zu machen, und das angedrohete Joch der Dienſtbarkeit von ſich abzuwerffen. Die meiſten von ihnen hatten nur durch Bündniſſe und Vergleiche ſich von dem Kayſer **Aurelio** befriedigen laſſen, viele hatten ſich nur auf eine zeitlang zurücke gezogen, und hielten nicht länger Ruhe, als ſo lang die Römiſche Armeen ihnen in der Nähe ſtunden. Von den allerwenigſten aber konten ſich die Römer rühmen, daß ſie unter den Kayſerlichen Waffen gäntzlich erliegen, und ſich vor überwunden bekennen müſſen. Dahero befürchtete **Aurelius** nicht ohne Urſache, dieſe den Römern ſo nahe ſtehende Feinde würden, wenn ſie von ſeinem Tode Nachricht bekomen, die unerfahrne Jugend des **Commodi** gering halten, und ſich ſolches anreitzen laſſen, von neuem zu den Waffen zu greiffen, dergleichen bey den Teutſchen nichts ungewöhnliches, ihm ſelbſt aber nichts unbekanntes war.

Ohngeachtet er im Anfang ſeiner Regierung glücklich wieder ſie geweſen. Id. ib. p. 468.

Daß auch eines und das andere würcklich alſo erfolget, und der Krieg nach **Aurelii** Tode mit den Teutſchen Völckern fortgeſetzet worden, iſt nicht unwahrſcheinlich, weil **Commodus** anfänglich Luſt bezeugete, den Vermahnungen ſeines Vaters nachzuleben, und durch Beſiegung der noch übrigen Teutſchen Nationen die Grentzen des Römiſchen Reiches, biß an die **Nord**- und **Oſt**-**See** zu erweitern, mit welchem Vorſatze er wenigſtens biß in den Winter dieſes Jahres in **Pannonien** ſtehen geblieben. A. C. 180.

Um dieſe Zeit ſollen die Kayſerlichen Befehlshaber, denen **Commodus** die Bedeckung der **Donau** aufgetragen hatte, verſchiedene Treffen den **Teutſchen** abgewonnen, auch über die **Dacier**, **Mauren** und **Sarmatier** einige Siege erhalten haben. Einsmahls ſoll er ſelbſt wieder die **Teutſchen**, und zwar, wie andere deutlicher hinzu ſetzen, wieder die **Qvaden** glücklich gefochten haben, weswegen er den Monath **September**, in welchem vielleicht dieſes Treffen geſchehen, nach ſeinem Nahmen **Commodus** benennet wiſſen wollen. Als auch mitten unter dieſen Siegen dem Kayſer die unzeitige Sehnſucht ankam, nach **Rom** zurück zu gehen, und er durch nichts hiervon abzubringen war, wuſten ſeine eigene Räthe ihm zu Gemüthe zu führen, wie unanſtändig, ja höchſtgefährlich es ſey, den einmahl angefangenen Krieg unausgeführet zu laſſen, immaſſen die Feinde ſolches ihm vor eine Furcht und Zagheit auslegen, ja gar vor eine Flucht anſehen, und dadurch zu neuen Unternehmungen behertzt gemachet werden würden. Allein weder die letztern Ermahnungen des Vaters, noch der bißhe-

Id. ib. p. 469. 470. Lamp. Comm. c. 6. & 13. p. 281. 283.

Eutrop. L. 8. p. 117.

Vict. Cæſ. p. 741. n. 17.

Herod. L. 1. p. 470.

Theod. e Dion. L. 72. p. 817.

A. C. 180. bißherige glückliche Fortgang ſeiner Unternehmungen, noch die gegründeten Vorſtellungen der Räthe konten Commodum von der Schlieſſung eines nachtheiligen Friedens abhalten, da er mehr an die Ausübung ſeiner Wollüſte, als den Ruhm, Vortheil und Ruhe des Römiſchen Reiches gedachte.

Ohngeachtet daher die Römer glaubten, es ſey mit den Pannoniern und Marcomannen auf das äuſſerſte gekommen, dergeſtalt, daß ihre völlige Bezwingung nicht mehr ſchwer fallen könne; ſo ſchloß er dennoch mit denſelben zuerſt einen höchſt nachtheiligen Frieden. Auf dieſes Beyſpiel bezogen ſich hernach die übrigen Völcker, und da ſie ſahen, wie viel dem Kayſer an dem Frieden gelegen war; ſo brachten ſie es noch darzu ſo weit, daß er denſelben von den meiſten Nationen mit groſſen Geld-Summen erkauffen muſte, ohngeachtet der Friede dem Römiſchen Reiche wenig Vortheil, den Teutſchen und den mit ihnen verbundenen Völckern hingegen den Genuß ihrer völligen Freyheit wieder zu Wege brachte.

Lamp. Comm. p. 283. c. 13.

Herod. L. 1. p. 170. c. 9.

Wodurch die Teutſchen wieder in völlige Freyheit geſetzet werden. Theod. e Dion. L. 72. p. 817.

Vermöge dieſes Friedens verließ Commodus alle von den vorigen Kayſern in dieſen Landen angelegten Schlöſſer, und zog die darinnen liegende Beſatzungen heraus, mithin verlohr er auch die Mittel, dieſe Völcker weiter im Zaum zu halten. Ob nun gleich dieſe eines und das andere dargegen verſprachen, immaſſen ſie alle bey ſich habende Gefangene und Überläuffer wieder geben, etwas an Getreyde liefern, und Soldaten zu des Kayſers Dienſt ſtellen ſolten, darzu die Qvaden dreyzehen tauſend Mann, die Marcomannen aber etwas weniger gaben, über dieſes auch die letztern des Monats nicht mehr als einmahl, und anders nicht, als in Gegenwart eines Römiſchen Abgeordneten, zuſammen kommen ſolten; ſo ward doch das wenigſte davon erfüllet. Den Buriern allein ſoll er den geſuchten Frieden ſchwer gemachet haben, theils weil dieſes Volck ihm noch zu mächtig geſchienen, theils auch, weil er vermeinet, daß ſie nicht ſowol einen wahrhaften Frieden, als vielmehr nur eine Friſt geſuchet, ſich wiederum zu erhohlen, und ſodann den Römern deſto ſtärckern Wiederſtand zu thun. Endlich aber erhielten ſie denſelben gleichfalls gegen Geiſſel, nachdem ſie funffzehn tauſend Gefangene auf freyen Fuß geſtellet. Einige Nationen muſten ſich vermittelſt Eydes verbinden, daß ſie in Zukunfft weder Wohnungen vor ſich, noch Weyde vor ihr Vieh in dem Römiſchen Gebiethe ſuchen, ſondern auf fünf Meil Weges ſich von den benachbarten Daciſchen Grentzen zurücke ziehen wolten.

A. C. 180.

Id. ib.

Id. ib. p. 819.

Dieſes war alle der Vortheil, den das Römiſche Reich von dieſem blutigen Kriege darvon trug, doch auch deſſen konte es nicht lange genieſſen, weil Commodus ſelbſt den Teutſchen Völckern das meiſte erließ, was ſie ihm vorher verſprechen müſſen, und ſie

A. C. 180. faſt in allen Stücken von ihrer Schuldigkeit wieder loßzehlete. Uberhaupt aber hielten ſich die Teutſchen Völcker an ihr den Römern gethanes Verſprechen länger nicht gebunden zu ſeyn, als ſo lange dieſe im Stande waren, ſie zur Erfüllung deſſelben durch die Waffen anhalten zu können.

Clodius Albinus ſchlägt die Frieſen. Capit. Albin. c. 6. p. 309.

Weiter iſt unter Commodi Regierung in Teutſchland nichts hauptſächliches vorgefallen, als daß Clodius Albinus, dem die Aufſicht über Gallien aufgetragen geweſen, eine Schlacht wieder die Frieſen gewonnen.

Anno 192. Nach Commodi Tode weiß man wenig von Teutſchen Geſchichten. Lamp. Comm. c. 17. p. 284. ſeq. Xiph. e Dion. L. 72. p. 828. Herod. L. 1. p. 486. ſeq. & L. 2. p. 489. ſeq. Herod. L. 3. p. 514. ſeq. Xiph. e Dion. L. 74. p. 839 ſq. Spart. Sever. c. 1. ſeq. p. 295. ſeq.

Nach Commodi Tode ward das Römiſche Reich durch ſo viele unerlliche Unruhen mitgenommen, immaſſen ſich immer ein Gegen-Kayſer nach dem andern aufwarff, (†) daß dieſer groſſe, nunmehr aber durch die Vergieſſung ſo vielen Bürger-Bluts entkräfftete Staats-Cörper an keine fremden Kriege nicht gedencken konte, biß endlich Severus allein die Oberhand behielt, und den Kayſer-Thron behauptete, ohngeachtet er nicht mehr Recht, als ſeine Gegen-Kayſer, ſondern nur mehr Glück und Geſchicklichkeit als dieſelben beſaß. Doch auch von dieſem Kayſer, der ſonſt wegen ſeiner Tapfferkeit und verſchiedener Regenten-Tugenden gelobet wird, können wir aus Mangel der Nachrichten nicht ſagen, ob, und was er in Teutſchland merckwürdiges unternommen habe, oder was ſonſt darinnen vorgefallen ſey. A. C. 129

Xiph. e Dion. L. 75. p. 849. conf. Vorb. Hiſt. Rom. To. I. p. 468. ſeq.

Unter ihm ſollen die Scythen, welches keine andere als die um die Donau herum wohnende Teutſchen, oder die Gothen waren, einen Zug wieder die Römer unternommen haben, wovon ſie aber bald anfangs durch einen unvermutheten Zufall wieder abgeſchrecket worden. Bey der erſten Raths-Verſammlung, welche wegen dieſes anzufangenden Krieges veranlaſſet worden, ſollen drey ihrer vornehmſten Häupter durch den Donner erſchlagen worden ſeyn, welches ſie vor eine unglückliche Vorbedeutung angeſehen, und von ihrem Vorhaben abgeſtanden.

Anno 211. Biß Caracalla, nachdem er ſeinen Bruder ermorden laſſen, Xiph. e Dion. L. 76. p. 863. & L. 77. p. 871. ſeq. Herod. L. 3. p. 538. L. 4. p. 539. ſeq. Spart. Sever. c. 21. p. 301. Spart. Carac. c. 1. ſeq. p. 312. Spart. Get. c. 1. ſeq. p. 316. ſeq.

Severus ließ zwey Söhne, ſo das Reich mit einander zugleich zu beherrſchen bekamen, die aber von der Natur mit gantz ungleichen Gemüthern begabet worden. Dieſes waren Caracalla und Geta. Die Feindſchafft ſo beyde Brüder gegen einander hegeten, konte nicht lange verborgen bleiben, und an beyden Seiten fehlete es nicht an Schmeichlern, und eigennützigen Liebe-Dienern, die um ihres Vortheils Willen Oel ins Feuer goſſen.

(†) Commodi Nachfolger war Pertinax, der zwar in den vorigen Kriegen wieder die Teutſchen ſich einen groſſen Nahmen gemacht, aber nur wenige Monathe regieret. vid. Herod. L. 2. p. 489. Capit. Pertin. c. 1. in fin. Xiphil. e Dion L. 73. p. 831. ſeq 834. Ihm folgete Didius Julianus, welcher unter den vorigen Kayſern Zeit ſeiner in Belgien, Dalmatien und Nieder-Germanien geführten Statthalterſchafft ſich durch unterſchiedene Siege wieder die Cauchen, oder Chauzen, Catten und andere Teutſchen Völcker berühmt gemacht, Spart. Jul. c. 1.

Digitized by Google

A. C. 211. ſen. Es konte alſo dieſer Haß nicht anders, als durch den Untergang eines von beyden Brüdern geſtillet werden.

Xiph. e Dion. L. 77. p. 871. Herod. L. 4. p. 543. 544. Spart. Carac. c. 2 p. 312. Spart. Get. c. 2. & 6. p. 317. Diß betraff **Getam**, der in ſeines Brudern Gegenwart und in der Mutter Armen unbarmhertziger Weiſe ermordet wurde. Alſo behielt Regierſucht und Neid die Oberhand, und alle Bande der Freundſchaft, Anverwandſchaft und Ehre waren viel zu gering geweſen, den **Caracalla** von ſeinen grauſamen Unternehmungen abzuhalten. Dieſer Bruder-Mörder ſahe ſich kaum allein Meiſter von dem Römiſchen Reiche, ſo gedachte er ſich durch Kriege bekannt zu machen, und den Schandfleck, damit er ſich durch den verhaßten Bruder-Mord beſchmitzet, durch groſſe Thaten wiederum abzuwiſchen. Nach

Herod. L. 4. p. 544. 547. Xiph. e Dion. L. 77. p. 872. Spart. Get. c. 6. p. 317. Spart. Carac. c. 2 p. 313. verrichteter Miſſethat war des **Caracallä** erſte Bemühung, daß er die Soldaten an ſich zu ziehen ſuchte. Ob er nun gleich hierinnen ſeinen Endzweck erreichete, und durch ſeine Freygebigkeit, beſonders, da er den gewöhnlichen Sold den Kriegs Leuten erhöhete, es dahin brachte, daß er bey den ſämtlichen Kriegs-Heeren für den alleinigen rechtmäßigen Kayſer erkannt wurde; So durffte er doch nicht vollkommen trauen, ſondern mußte ihnen ſo viel zu thun geben, daß ſie dadurch auf andere Gedancken zu kommen, und wegen Müßiggangs Meutereyen anzufangen verhindert wurden. Er nahm

Xiph. e Dion. L. 77. p. 876. Herod. L. 4. p. 547. Spart. Carac. c. 5. p. 313. ſich alſo für, die Teutſchen anzugreiffen. Wir werden aber auch nachhero finden, daß er zugleich bey ihnen Schutz, Hülffe und Rache wieder ſeine heimliche Feinde ſuchen wollen.

Einen Zug wider Teutſchland unternimmt.

Zwey Jahr nach ſeines Vaters Tode trat er den Marſch gegen die **Teutſchen** Völcker an, ohne daß man findet, daß ſie ihm einige Urſachen zum Kriege gegeben. Bey den **Cennis** auf den Gräntzen von **Rhätien**, fand er den erſten Wiederſtand. Dieſe **Cenni** werden für ein **Celtiſches** Volck ausgegeben, und ſind ſonſt gantz unbekannt. Ob die **Senones** darunter zu verſtehen, oder die **Fenni**, iſt ungewiß, doch ſo wohl die letztere, als derjenigen Meynung, die dafür halten, daß es die **Katten** geweſen, ſcheinet ſchlechterdings falſch zu ſeyn. Vielleicht ſind es die **Cenomani** geweſen, die auf den Italiäniſchen Grentzen gewohnet haben, und deren **Strabo** Erwehnung thut.

Anno 213. Birag. p. 294. Occo. p. 378. Xiph. e Dion. L. 77. p. 876. Spart. Carac. c. 5. p. 313. Valeſ. in Dion. p. 109 ſeq. ex Flor. L. 4 c. 12. Vorb. Hiſt. Rom. T. 1. p. 473. Strab. L. 5. p. 330.

Da er ſich durch Geld den Weg öffnen muß.

So unbekannt aber dieſe Nation nunmehro iſt, ſo ſehr wird ihre Tapfferkeit von den Römiſchen Scribenten erhoben. Die **Cenni** ſollen mit einer ſolchen Raſerey auf die **Römer** loßgegangen ſeyn, daß ſie die Pfeile, damit ſie verwundet geweſen, mit den Zähnen einander aus den Leibern gezogen, damit ſie unterdeſſen mit den Händen fortfechten können. Allem Anſehen nach würde **Caracalla** von dieſem ſtreitbaren Volcke noch vielen Wiederſtand haben zu gewarten gehabt, und gar nicht weiter kommen können, wenn ihm nicht ſein Geld einen Weg geöffnet, den er durch das Schwerdt ſeiner Soldaten ſich zu bah-

Xiph. e Dion. L. 77. p. 876.

A. C. 213. Id. ib. nen, nicht im Stande geweſen. Denn als er den Tennis eine groſſe Summe Geldes gegeben, lieſſen ſie ihn ohngehindert weiter ziehen, worauf er

Herod. L. 4. p. 547. biß an die Donau ohne fernern Aufenthalt glücklich fortrückte.

Er bekommt mit den Allemannien zu thun. Dio. Excer. Valeſ. p. 748. Hier traff er die Allemannier an, ein mächtiges, und zumahl nach der Zeit berühmtes Volck, deſſen aber unter dieſem Kayſer zuerſt Erwehnung geſchiehet. Denn dieſe Nation iſt weder dem Tacito, noch den übrigen alten Römiſchen Geſchichtſchreibern bekannt geweſen, ſondern es iſt dieſelbe

Spart. Carac. c. 10. Dio Exc. Valeſ. l. c. Vict. Cæſ. n. 21. p. 743. unter dem Caracalla zu erſt berühmt worden, woraus leicht abzunehmen, daß ſie vorhero entweder gar nicht um die Gegenden, wo ſie nunmehro ihren Sitz gehabt, anzutreffen geweſen, oder daß die vorigen Einwohner einen neuen Nahmen bekommen haben. Die neuern Scribenten haben durch Muthmaſſungen dasjenige erſetzen wollen, was ſie durch das Zeugniß der alten nicht beweiſen können, darbey man ſich aber mit wahrſcheinlichen Dingen begnügen muß, und zu keiner vollkommenen Gewißheit gelangen kan.

Verſchiedene Meynungen von dieſem Volcke. vid. Cluv. Germ. L. 3. c. 4. Hieron. Vit. Hilar. c. 17. Daß die Allemannier zwiſchen der Donau, dem Rhein, und dem Mayn, ihren Sitz gehabt, ob ſie ſich gleich nach der Zeit weiter ausgebreitet, und viele benachbarte Nationen entweder vertrieben, oder ſich unterwürffig gemacht, daß ſie Teutſche genennet, und dieſe Nahmen öffters mit

Vopiſc. Proc. p. 446. Cluv. l. c. einander verwechſelt worden, dergeſtalt, daß dasjenige den Allemanniern zugeſchrieben wird, was andere von den Teutſchen überhaupt berichten, daß endlich die Allemannier und die Sveven für ein Volck gehalten, und beyder Nahme von den Scribenten einer Nation beygeleget worden, dieſes iſt das gewiſſe, was darvon geſaget werden kan, das übrige beruhet auf Muthmaſſungen, deren einige wahrſcheinlicher ſind, als die andern.

A. C. 213. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 2. Geogr. Raven. L. 4. §. 26. Paul. Diac. L. 2. c. 15. L. 3. c. 18.

Von der Bedeutung des Nahmens. Beuth. Anim. Hiſt. c. 11. p. 149. * B. Rhen. Germ. L. 1. p. 39. 40. Denn ſo viel den Urſprung des Nahmens anbelanget, wird derſelbe von vielen, von dem Fluß Altmühl in Francken hergeführet; Andere wollen, die Allemannier würden darum alſo genennet, weil ſie alle Männer, das iſt, tapffere, ſtreitbare und kriegeriſche Leute geweſen. Endlich erklären viele dieſen Nahmen alſo, daß allerhand Männer damit angedeutet worden, weil nehmlich dieſes Volck aus vielen zuſammen verſchwornen Nationen beſtanden, ſo die gemeinſchafftliche Liebe zur Freyheit, die Furcht für der Macht des Römiſchen Reichs, und die Hoffnung zur Beute mit einander verbunden gehabt.

Aſinius Quadratus ap. Agath. L. 1. p. 17. Hert. P. p. Germ. P. 3. c. 1. §. 2. Cluv. Germ. L. 3. c. 4. p. 517. Glar. in Eutrop. L. 9. p. 164. ad p. libri 86.

Die letztere Meinung, welche faſt den meiſten Beyfall gefunden, iſt darum zweiffelhafft, weil kein Geſchichtſchreiber von dieſem Bündniß, zumahl unter der Antoninorum Zeiten, da es geſchehen ſeyn ſoll, etwas beſonders anführet, vielmehr dergleichen Vereinigung verſchiedener Teutſcher Völcker zum öfftern geſchehen, obgleich ein iedes

* Hert. Pop. Germ. P. 3. c. 1. §. 2.

A. C. 213. iedes darvon ſeinen eigenen Nahmen und Verfaſſung behalten, inmaſſen aus dergleichen Bündniß nicht ſo gleich ein neues Volck entſtanden, wie allhier geſchehen ſeyn ſoll. Es haben auch ſchon andere erwieſen, daß in der alten Teutſchen und beſonders Allemanniſchen Sprache durch das Wort Alle nicht allerhand, ſondern ein jeder, oder auch alle, in der alten Galliſchen Sprache aber ein anderer oder ein fremder bedeutet und angezeiget worden. (†)

Schol. ad Juv. Sat. 8. vid. Keron. Gloſſar. p. 111. voc omnes Alle, allaſuuanan. aliunde. &c. Wacht. Alam. §. 5. 8. p. 377. 380. conf. Hickef. Sept. Lingv. *

Und dem erſten Urſprung der Allemannier.

Unterdeſſen, obgleich der Urſprung des Nahmens, und deſſen Bedeutung in Zweiffel gezogen wird, ſo ſcheinet dennoch die Sache ſelbſt, daß nehmlich die Allemannier aus vielen zuſammen getretenen Völckern beſtanden, richtig zu ſeyn. Dieſes nun iſt vermuthlich folgender maſſen geſchehen.

Strab. L. 4. p. 317. & L. 7. p. 445. Vellej. L. 2. c. 108.

Die Marcomannen, welche ein Sweviſches Volck geweſen, hatten zu erſt ihren Sitz zwiſchen der Donau, dem Rhein und Mayn, giengen aber von dar tieffer nach den Herzyniſchen Wald, und vertrieben die Bojen. Eben die Lande, ſo die Marcomannen verlaſſen, haben nachgehends die Allemannier inne gehabt. Es haben aber dieſelben lange Zeit wüſte und öde gelegen, inmaſſen die Römer die Gewohnheit hatten, auf ihren Grentzen einen Strich Landes unbewohnet zu laſſen, welche Wüſteneyen zu einer Vormauer gegen die Einfälle der barbariſchen Völcker dieneten. An dieſen Orten und in dieſen Ländereyen, welche keinen gewiſſen Herrn hatten, ließ ſich zuerſt allerley verlauffenes Geſindel aus Gallien nieder, welches durch ſeine Armuth verwegen gemachet worden. Mit der Zeit, nachdem die Grentzen der Römiſchen Herrſchafft erweitert, und an mehr entlegene Orte Beſatzungen geleget wurden, muſten ſich dieſe Leute gegen Entrichtung eines gewiſſen Zehendens unter Römiſchen Schutz begeben, und dienten zur Beſchützung der Kayſerlichen Provintzien. A. C. 213. Tac. Germ. c. 29.

Von dieſen auf den Grentzen des Römiſchen Reichs wohnenden Galliern, ſcheinen die Allemannier ihren Urſprung und Benennung zu erſt erhalten zu haben. Denn in der alten Galliſchen Sprache, bedeutet all ſo viel als ein anderer. Dahero wurden die Allobroges darum alſo genennet, weil ſie aus der Fremde, oder aus andern Orten nach Gallien kommen waren, inmaſſen nach dem ausdrücklichen Zeugniß eines alten Autoris, Broga nach der Galliſchen Mund-Art, einen Acker, und alla einen andern, angedeutet. Ellinyn heiſſet ein Fremder, Schol. ad Juv. Sat. 8. Boxh. Lex. Ant. Brit. h. v. p. 81.

Cluv. Germ. L. 3. c. 3. §. 4. Buch. Belg. L. 1. c. 21. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. p. 482. **

vid. Theod. e Dion. L. 71. p 808. 809. L. 72. p. 818.

(†) All oder alle, hieß auch in alter Teutſcher Sprache ſo viel als noch ietzo, nehmlich omnis. vid. Keron. Gloſſar. p. 111. voc. omnes alle, Hickeſius in Theſauro Lingvarum veterum Septentrionalium, L. 1. Gramm. Anglo-Sax & Mœſo-Goth. c. 4. p. 16. 17. 29. & Gramm. franco-theot. c. 5. p. 45. & Gramm. Island. c. 2. p. 24. heißt Almuge ſo viel, als Vulgus. In der alten Galliſchen Sprache aber heißt all ſo viel, als ein anderer, ingleichen ein fremder. Schol. ad Juv. Sat. 8. Wacht Alam. §. 8. p. 380.

* L. 1. g. 2. p. 16. 17. 29. & g. f. p. 45. voc. all, alle. h. e. omnis. & g. i. p. 24. voc. almuge. i. e. vulgus.

** Hert. Pop. Germ. P. 3. c. 1. § 3.

A. C. 213. Fremder, anderer Beyſpiele anietzo zu geſchweigen, da das Wort alla eben in dieſem Verſtande genommen worden. Wie es nun nicht unwahrſcheinlich zu ſeyn ſcheinet, daß ſich in den auf der Grentze der Römiſchen Herrſchafft gelegenen, vormahls von den Marcomannen beſeſſenen wüſten und unbewohnten Ländern einige verwegene, und aus ihrem Vaterlande vertriebene Gallier eingefunden; Alſo mögen bald die Römer, bald die Teutſchen haben wiſſen wollen, was denn dieſes eigentlich für Leute wären, die ſich in dieſen gefährlichen Orten zwiſchen dem Römiſchen und Teutſchen Gebiete niedergelaſſen, denen dieſe Ankömmlinge zur Antwort gegeben, daß ſie weder zu der einen, noch zu der andern von dieſen beyden Nationen gehöreten, ſondern Elmyn, das iſt Fremde wären, welche Benennung ſodann ihnen zu eigen blieben, daraus endlich der Nahme der Allemannier entſproſſen.

Achat. L. 1. p. 17.

Zu dieſem aus Gallien zuſammen gelauffenen Geſindel, haben ſich nach der Zeit viele Teutſche gefunden, welchen eben der Nahme der Allemannier beygeleget worden, weil ſie ſich mit dieſen Fremdlingen verbunden gehabt, ſo unter andern aus der alten Allemanniſchen Sprache abzunehmen, die aus vielen Galliſchen und noch mehr aus Teutſchen Wörtern beſtanden. Wenn alſo gleich dieſen vereinigten Völckern der Galliſche Nahme verblieben; So iſt dennoch die Anzahl der Teutſchen weit gröſſer als der Gallier geweſen, ſo ſich in dieſen Gegenden niedergelaſſen, und mit den Allemanniern vereiniget gehabt, biß endlich der Galliſchen Ankunfft gantz vergeſſen worden, der Teutſchen hingegen, ſo ſich darzu geſchlagen, immer mehr und mehr, und zuletzt ein ſo mächtiges Volck daraus worden, ſo den Römern und Francken viel zu ſchaffen machen können. Vornemlich müſſen die Sveviſchen Völcker unter allen Teutſchen am meiſten zu den Allemanniern getreten ſeyn, weil dieſe bald Allemannier, bald Sveven genennet, und alſo beyde Nahmen unzehlige mahl mit einander verwechſelt worden.

Id. ib. Vopiſc. Procul. p. 446. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 3. §. 4. Hert. l. c. §. 1. 2.

A. C. 213.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 2. Geogr. Raven. L. 4. §. 25. Procop. Goth. L. 1. c. 12 p. 341. Paul. Diac. L. 2. c. 15. L. 3. c. 18. Hert. Pop. Germ. P. 3. c. 1. §. 1. p. 105.

Ob nun gleich dieſe Nationen einen gemeinſchafftlichen Nahmen geführet, ſind ſie doch unter ſich wie andere Teutſche Völcker in gewiſſe Gauen, Cantons oder kleine Hauffen eingetheilet worden, haben auch nicht einen, ſondern mehrere Könige oder Fürſten über ſich gehabt, deren ein ieder einen gewiſſen Strich Landes beherrſchet, biß endlich die geſamten Allemañer unter der Macht und dem Glück der Francken unterliegen müſſen. Dieſen ohngeachtet haben die Allemannier iederzeit das Lob darvon getragen, daß ſie im Kriege tapffer, und vornehmlich zu Pferde im Streiten geſchickt geweſen.

conf. Tac. Germ. c. 38. Dio L. 51. p. 460. Ammian. L. 14. c. 10. L. 17. c. 1. & 10. L. 18. c. 2. L. 20. c. 4.

Vict. Cæſn. 21. p. 743. Dexip. Legat. p. 8. 10.

Es muß aber dazumahl dieſe Nation mit

Unter dem Caracalla bekommen die

* Ammian. L. 17. c. 10. L. 21. c. 3. L. 28. c. 5. Sidon. Carm. 5. v. 376. 405. Carm. 7. v. 43. 238. 251. conf. Savar. in eund. p. 87.

A. C. 213. Römer zuerſt mit den Allemanniern zu thun. Dio Exc. Valeſ. p. 748.

mit einem andern Volcke Krieg geführet haben, als ſie unter Caracallä Regierung zuerſt mit den Römern zu thun bekommen. Denn der Kayſer ſtellete ſich, als ob er willens ſey, ihnen zu helffen und beyzuſtehen, was es aber für ein Volck geweſen, wieder welches er den Allemanniern ſeine Hülffe angebothen, iſt ungewiß. Die letztern erfuhren gar bald, daß die Hülffe eines ſtärckern, dem ſchwächern meiſtentheils nachtheilig zu ſeyn pflege. Anfangs zog der Kayſer im Lande herum, und wo er einen Ort antraff, der ihm zu einer Wohnung oder Feſtung bequem zu ſeyn ſchiene, da ließ er ein Schloß anlegen, und die Oerter oder vielmehr Flecken, ſo er auf ſeiner Reiſe berührte, ließ er nach ſeinem Nahmen nennen. Hierüber machten ſich die Einwohner wenig Sorge, viele ſahen es nur für ein Spiel an, daran der Kayſer ſeinen Gefallen habe, welches im Ernſt nicht viel bedeuten werde. Andere aber bekümmerten ſich gar nicht darum, dergeſtalt, daß dieſe Unternehmungen vielen gantz unbekannt blieben. Zuletzt, da ſie ſich deſſen am wenigſten verſahen, erfuhren ſie des Kayſers Grauſamkeit und Tücke. Er ließ die junge Mannſchafft im Lande unter dem Vorwand zuſammen kommen, als ob er die beſten und anſehnlichſten daraus ausleſen, und wieder die Feinde brauchen wolle. Allein unvermuthet überfiel er ſie mit ſeinen Völckern, und ließ ſie jämmerlich darnieder hauen, worauf es zum öffentlichen Kriege kam. A. C. 213.

Die Allemannier werden geſchlagen. Vict. Cæſ. Carac. p. 743. Spart. Carac. c. 10. Dexipp. Legat. p. 8. 10. Vict. l. c.

Ob nun gleich die Allemanniſche Reuterey gerühmet wird, daß ſie es an Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrung andern Teutſchen zuvor gethan; ſo war ihr doch vor dieſesmahl das Römiſche Heer überlegen. Denn als es ohnweit des Mayn-Fluſſes zu einer Schlacht kam, behielt Caracalla die Oberhand, und die Allemannier wurden nebſt den ihnen zu Hülffe gekommenen Katten überwunden und geſchlagen. Ob aber dieſes nicht etwan eben das Treffen geweſen, da der Kayſer die Teutſche Jugend durch Falſchheit überwunden, oder ob nach der Zeit noch eine beſondere Schlacht fürgefallen, iſt ungewiß. Zum wenigſten hat ſich Caracalla gerühmet, daß er die Teutſchen und Allemannier unter ſeine Ober-Herrſchafft gebracht habe, weil er ſich einen Uberwinder der Teutſchen und Allemannier nennen laſſen, wiewohl meines Wiſſens nur der erſte, aber nicht der letzte Beynahme auf den Müntzen, und in den alten Aufſchrifften fürkommt. Einige legten ihm auch im Schertz den Nahmen Getici Maximi bey, nicht darum, als ob er auch die Geten überwunden hätte, ſondern weil er ſeinen Bruder Getam ermorden laſſen.

Spart. l. c. Birag. p. 292. ſeq. Spart. Get. c. 7. p. 318. Spart. Carac. c. 10.

Die Teutſchen Weiber bewieſen bey dieſer Gelegenheit, daß ihnen die Freyheit lieber ſey, als das Leben. Denn als der Kayſer viele Kattiſche

Dion. Exc. Valeſ. p. 748. ſeq.

A. C. 213. und Allemanniſche Frauen gefangen bekommen, ließ er ihnen die Wahl, ob ſie lieber ſich verkauffen, oder tödten laſſen wolten. Da ſie denn ohne ſich lange zu bedencken, das Letztere erwehleten. Als ſie aber dieſem ohngeachtet, dennoch verkauffet wurden, nahmen ſie ſich insgeſamt ſelbſt das Leben, ja einige brachten auch ihre Kinder mit eigener Hand um, damit auch dieſe der Sclaverey entgehen möchten.

Caracalla muß durch Geld kauffen, daß ihn die Teutſchen nicht bekriegen.

Es rühmte ſich zwar der Kayſer eines vollkommenen Sieges über die Teutſchen; allein es wieß ſich bald, daß dieſe noch Muth und Kräffte genung übrig hatten, den Römern zu wiederſtehen. Denn viel Teutſche Völcker, ſo gar von denjenigen, die um die Elbe, und biß an das Meer wohneten, ſendeten Abgeordnete an ihn, und lieſſen ihm drohen, daß er von ihnen mit Krieg überzogen werden ſolle. An ſtatt aber, daß Caracalla mit den Waffen antworten ſollen, kauffte er ſich mit Gelde loß. Da dieſes andere Teutſche ſahen, folgten ſie dem Beyſpiel dieſer ihrer Geldbegierigen Lands-Leute, und der Kayſer hatte nach dieſem faſt nichts mehr zu thun, als eine Summe Geldes nach der andern auszahlen zu laſſen. Zwar hatten die Abgeordneten dieſer Völcker, wenn ſie ihren Antrag thaten, einige harte und unangenehme Worte von ihm anzuhören; Allein darbey blieb es auch, und der Kayſer ließ ihnen bald darauf ſo viel Geld geben, daß ſie der Schelt Worte, die ſie anhören müſſen, vergeſſen konten. Die Sache kam ſo weit, daß es dem Kayſer am Gelde zu mangeln anfieng; daher er auf harte, und dem Römiſchen Reiche höchſt ſchädliche Mittel fallen muſte. Denn obgleich gewiß iſt, daß einem Lande kein gröſſeres Ubel, als durch die Verfälſchung und Verringerung der Müntze zugezogen werden könne; ſo erwehlete doch ſolches Caracalla, und ließ den Römern falſch Geld auszahlen, für Gold vergüldetes Kupffer reichen, ja bleyerne Müntzen ſchlagen, die nur mit einem ſilbernen Blatt überzogen waren, damit er ſo viel Geld aufbringen konte, dadurch die Geldbegierigen Teutſchen befriediget werden möchten, welche ſich mit keiner falſchen Müntze abweiſen lieſſen, ſondern nichts als gutes Gold und Silber annahmen.

Dion. Excerpt. Valeſ. p. 2751.

Id. ib.

A. C. 213.

Id. ib.

Es war aber noch eine Urſache, welche ihn darzu antrieb, daß er gegen die Teutſchen ſo freygebig, oder vielmehr verſchwenderiſch verfuhre. Denn er wolte ſich diejenigen, denen er bißhero als Feinden begegnet, nunmehro zu Freunden machen, um ſich derſelben zu ſeiner Zeit wieder ſeine eigene Unterthanen gebrauchen zu können. Tyrannen, ob ſie gleich zu keiner ordentlichen Straffe gezogen werden, haben dennoch an ihrem eigenen Gewiſſen einen Peiniger, ſo ſie in ſteter Angſt und

Sucht der Teutſchen Freundſchafft. Dio L. 78. p. 891. Herod. L. 4. c. 7. p. 547.

[a] Spart. Carac. c. 10. Birag. p. 293. Golz. p. 93.

Anno 213. und Sorgen erhält. Caracalla hatte so viel Grausamkeiten bey den Römern ausgeübet, daß ihm nicht unbekannt seyn konte, daß iemehr er äusserlich gefürchtet werde, iemehr werde er heimlich gehasset. Daher er bey den Teutschen einen Rückenhalt suchte, dessen er sich entweder zu seiner Erhaltung und Schutz gegen seine innerlichen Feinde im Reich, oder doch wenigstens zur Rache gegen dieselben zu bedienen hoffete.

Herod. L. 4 c. 7. p. 547. Aus dieser Ursache geschahe es, daß er unter den Teutschen die beste und ansehnlichste Mannschafft aussuchte, und dieselbe zu seiner Leib-Wacht bestellete. Hierzu nahm er nicht nur freye Leute, sondern die Knechte selbst, die sonst bey den Römern anders nicht als im äussersten Noth-Fall zu Soldaten genommen wurden, waren davon nicht ausgeschlossen. Auf diese Leib-Wacht verließ er sich mehr, als auf die Römer, und pflegte sie ihrer Tapfferkeit wegen seine Löwen zu nennen.

Dio L. 78. Fragm. p. 891.

Herod. L. 4 c. 4. p. 547. Damit er auch noch mehr an den Tag gäbe, wie geneigt er den Teutschen sey, legte er zum öfftern die Römische Kleidung ab, trug sich nach Teutscher Art, und setzte dergleichen falsches Haupt-Haar, oder nach unserer Art zu reden Perucken auf, wie die Teutschen schon dazumahl zu tragen gewohnet waren.

Um sich durch dieselben an den Römern rächen zu können. Weil er aber bey aller dieser Vorsorge noch nicht ruhig seyn konte, sondern noch immer fürchtete, es werde sich einmahl jemand finden, der ihm für seine Grausamkeiten durch einen meuchelmörderischen gewaltsamen Tod den Lohn geben werde; so gedachte er darauf, wie er sich auch nach seinem Tode an den Römern und seinen Feinden rächen könte. Wenn daher die Teutschen Völcker Gesandten an ihn sendeten, pflegte er sich öffters mit ihnen ins geheim zu unterreden, dergestalt, daß niemand als die Dollmetscher Zeugen von der gehabten Unterredung seyn durfften. Bey diesen geheimen Zusammenkünfften ermahnete er die Teutschen nachdrücklich, daß wenn ihm ein Unfall begegnen, und er unvermuthet mit Tode abgehen solte, sie sogleich in Italien einfallen, und auf Rom selbst loß gehen solten, so ihnen so dann zu erobern gantz leicht seyn werde. Sobald als die Unterredung zu Ende, ließ er die Dollmetscher nieder hauen, dergestalt, daß die Römer nichts darvon erfahren konten, biß nach des Kayserß Tode die Barbarn selbst kein Geheimniß mehr daraus machten, sondern öffentlich bekannten, was ihnen Caracalla für Rathschläge gegen Rom und Italien gegeben habe.

A. C. 213.

Dio L. 78. Fragm. p. 891.

Zugleich hetzte er die Teutschen an einander. So sehr aber, als er sich stellete, daß er der Teutschen Freund sey, so wenig war er es in der That. Denn zu gleicher Zeit suchte er sie unter sich selbst zu verhetzen, und sie durch ihre eigene Waffen zu verderben. Sonderlich rühmte sich Caracalla, er habe es durch seine Klugheit dahin gebracht, daß die Vandalen und Mar-

Dion. Exc. Valef. p. 756.

A. C. 213. comannen, die vorher Freunde und Bundes-Genoſſen geweſen, in einen ſchweren Krieg mit einander verwickelt worden. Desgleichen ließ er den König der Ovaden, Gajovomar, umbringen, welcher auf gewiſſe Maaſſe unter der Römer Schutz ſcheinet geſtanden zu haben, in Anſehung, daß die Ovaden zu verſchiedenen mahlen aus den Händen der Römiſchen Kayſer ihre Könige bekommen haben.

Id. p. 748. Endlich erkannten die Teutſchen Völcker aus dieſer wunderlichen und einander zuwiederlauffenden Aufführung mehr als zu klar, daß bey dem Kayſer nichts als Faulheit, Trägheit, ja ein gantz verkehrter und verrückter Verſtand anzutreffen ſey. Sie kehreten ſich auch weiter nicht weder an ſeine Vorſtellungen, noch an ſeine Drohungen, dergeſtalt, daß ſo ſehr ſich Caracalla bey ihnen theils beliebet, theils furchtbar zu machen geſuchet, ſo ſehr ward er von ihnen verachtet.

Kommet im Orient um. Herod. L. 4. c. 7. p. 547. Caracalla gieng endlich aus Teutſchland in Orient, woſelbſt er ſeinen Tod fand. Vorher machte er längſt der Donau allerhand Anſtalten zur Sicherheit der Römiſchen Provintzien, und ließ daſelbſt viele Soldaten zur Beſatzung zurücke. Unterwegens hatte er mit den Gothen einige Scharmützel, dabey dieſe den Kürtzern ſollen gezogen haben; alleine die Siege, die er allhier erhielt, konten ſein unruhiges Gemüthe nicht beruhigen.

Spart. Carac. c. 10.

A. C. 213. Herod. L. 4. c. 7. p. 547. Dio L. 77. p. 877. Vict. Epit. n. 21. p. 762. Dion. Exc. p. 751. Seine begangenen Miſſethaten ſchwebten ihm beſtändig vor den Augen, und er bildete ſich immer ein, als ob ſein Bruder, den er ermorden laſſen, für ihm ſtehe. Die Allemannier ſollen ſich berühmet haben, als ob ſie dieſe Plagen und Einbildungen, welche einer Raſerey immer näher kamen, durch ihre Hexerey und Zauber-Künſte zu Wege gebracht; Allein das verwundete Gewiſſen hat wohl nicht erſt nöthig gehabt, durch dergleichen ungewiſſe Künſte rege gemachet zu werden. Wieder die Unruhe des Gemüths, womit er ſo offte geplaget ward, bedienete er ſich ſolcher Mittel, welche noch ſchlimmer waren, als das Ubel ſelbſt, wenn es nehmlich wahr iſt, daß er ſich die unruhige Gedancken durch Gegen-Zauberey zu vertreiben geſuchet habe.

Id. ib.

Anno 217. Dio L. 78. Fragm. p. 891. Herod. L. 4. p. 556. Spart. Carac. c. 7. p. 314. Endlich machte ein Teutſcher, Nahmens Martialis, dem Kayſer das Ende, daß er alſo durch diejenige Nation, auf die er das meiſte Vertrauen geſetzet hatte, ſeinen Untergang fand. Ihm folgte auf dem Thron Macrinus, der an ſeines Vorfahren Tode nicht wenig Antheil haben mochte, der aber mit den Teutſchen nichts zu thun haben konte, weil er vierzehen Monathe nach ſeiner Erhebung wieder ermordet ward.

Herod. L. 4. p. 556. Dio L. 78. Fragm. p. 893. Capit. Macrin. c. 2. p. 319.

Anno 218. Herod. L. 5. p. 566. Das Römiſche Reich hatte wenig Vortheil von des Caracallä Tode, weil nach Macrino, Heliogabalus, oder Elagabalus, zur Regierung

Unter der folgenden Kayſer Regierung. Dio L. 78. L. 79. p. 906. ſeq. Herod L. 5. p. 566. **

* Dio L. 78 p. 889. 905. Capit. Macrin. c. 15. p. 322. Lampr. Diad. c. 8. p. 326.
** Lamp. Diad. c. 9. p. 326. Lamp. Heliog. c. 1. ſeq. p. 327.

Digitized by Google

A. C. 218. rung kam, der an Grauſamkeit und allen Laſtern keinem von ſeinen Vorfahren etwas nachgab. Man würde aus einer gewiſſen Denck-Schrifft ſchlieſſen können, daß er mit den Teutſchen Krieg geführet haben müſſe, weil ihm darinnen der Titul Germanici beygeleget wird, wenn nicht einige Umſtände muthmaſſen lieſſen, daß ſolche nicht gar zu richtig, ſondern falſch ſeyn müſſe. Er ſoll zwar in willens geweſen ſeyn, die Marcomannen mit Kriege zu überziehen, doch da es ihm an der Urſache und Gelegenheit gefehlet, und man ihm weiß gemachet, Kayſer M. Aurelius Antoninus habe durch einige Chaldäiſche Zauber-Künſte, dieſes Volck dergeſtalt behexen laſſen, daß es, ſo lange als dieſe Hexerey nicht aufgelöſet werde, der Römer Freund bleiben müſſe, ſo ſoll er ſich euſſerſt bemühet haben, den Ort dieſer Zauberey, und worinnen ſelbige beſtehe? auszuforſchen, weil er willens geweſen, dieſe Zauber-Stücken wieder ausgraben zu laſſen, und dadurch Gelegenheit zum Kriege zu geben.

Grut. Inſc. p. 163. n. 2. conf. Lamp. Heliog. c. 9. p. 330.

Id. ib.

Vopiſc. Aurel. c. 18. Olymp. p. 118. 189.

Viele abergläubiſche Römer haben in den Gedancken geſtanden, man könne gewiſſe Bilder dergeſtalt bezaubern, daß, wenn ſie an einem Orthe auf der Grentze vergraben würden, ſie von den Barbarn nicht überſchritten werden dürfften. Dahero als man zu Kayſers Conſtantii Zeiten in Thracien drey aus Silber verfertigte Statuen, auf des Kayſers Befehl hatte ausgraben laſſen, welche in Barbariſcher Geſtalt und Kleidung mit langen Haaren und untergeſtützten Armen gebildet, darbey aber dergeſtalt in die Erde eingegraben waren, daß ſie das Geſichte nach Norden, als gegen die Barbariſchen Lande, gerichtet hatten; und es ſich darauf zutrug, daß die Gothen und Hunnen in Thracien und Illyrien einfielen; ſo wolte man ſolches dieſen Zauber-Bildern zuſchreiben, und vorgeben, daß ſolche vormahls zu Abhaltung der ſämtlichen Barbarn allhier wären eingegraben worden, nunmehro aber, da man ſie ausgegraben, ihre Krafft verlohren hätten. A. C. 218.

A. C. 222. Herod. L. 5. p. 573. Lamp. Alex. c. 1. ſeq. Dio L. 80. p. 917.

Das Römiſche Reich würde ſich hierauf unter des Kayſers Alexanders Regierung wieder erhohlen, und die bißher durch dieſe Tyrannen erlittenen Drangſale haben vergeſſen können, wenn dieſer löbliche Regent länger hätte leben ſollen. Denn durch deſſen frühzeitigen Tod fiel alle zu der Wiederaufhelffung des ſehr entkräfftеten Römiſchen Reichs gemachte Hoffnung auf einmahl dahin.

Unternehmen die Teutſchen nichts gegen die Römer.

Lamp. Alex. l. c. Herod. l. c. Dio l. c.

Inzwiſchen hatten die Teutſchen Völcker wieder ihre Gewohnheit ſeit langer Zeit gegen die Römiſchen Provintzien nichts feindſeliges unternommen, ohngeachtet das Reich in verſchiedene Kriege mit den Morgenländiſchen Völckern verwickelt war, daraus ſich faſt ſchlieſſen läſſet, daß die Teutſchen unter ſich ſelbſt müſſen uneins, und alſo nicht im Stande geweſen

A. C. 222. weſen ſeyn, ſich der Römer Schwäche und Mißhelligkeiten zu Nutze zu machen. Denn der Römer Armeen waren in Teutſchland dieſe Zeit über in ſo ſchlechtem Zuſtande, daß ſie den Teutſchen, wenn dieſe hätten Krieg anfangen wollen, wenig Abbruch würden haben thun können, immaſſen das Römiſche Reich in gantz Ober- und Nieder-Teutſchland nur drey Legionen auf den Beinen hatte, da unter Kayſers Auguſti und ſeiner Nachfolger Regierung beſtändig deren wohl acht und zu Zeiten noch mehr darinnen erhalten worden.

Dio L. 55. p. 564.

Tac. Annal. L. 4. c. 5.

A. C. 228. Kayſer Alexanders Müntzen bezeugen, daß er bald nach Antretung ſeiner Regierung durch ſeine Befehlshaber gegen die Teutſchen Völcker Krieg geführet habe, obgleich die Scribenten deſſen keine Erwehnung thun. Vielleicht iſt hierunter dasjenige zu verſtehen, was des Kayſers Vetter, Varius Macrinus, um dieſe Zeit in Illyrien zu des Reiches Beſten, gegen deſſen Feinde unternommen, und glückſelig ausgeführet haben ſoll; zumahl da der Kayſer ſelbſt nicht eher, als in dem folgenden zwey hundert neun und zwantzigſten Jahre von Rom weggereiſet.

Kayſer Alexander Tertull. Nat. L. 1. c. 17. p. 29. Birag. p. 323. Occo. p. 417.

Lamp. Alex. c. 58. p. 354.

Dio L. 80. p. 918.

A. C. 232. Es wird ſonſt von dieſem Kayſer gerühmet, daß er in Gewohnheit gehabt, diejenigen Lande, ſo er von den Barbarn erobert, unter ſeine Obriſten und Soldaten (†) dergeſtalt austheilen zu laſſen, daß ſie zwar den Beſitzern und deren Erben eigenthümlich verblieben, ſie aber dafür jederzeit zum Kriege ſich bereit halten müſſen, und dieſe Ländereyen, ohne des Oberherrn Willen, nicht verkauffen, noch auf andere Wege an andere Beſitzer bringen dürffen. Wordurch er ſeine Armee zu mehrerer Treue und Tapfferkeit, vornehmlich aber zu gröſſerer Vorſorge vor die Beſchützung derer von den Feinden eroberten Lande angefriſchet, weil ihr eigener Vortheil mit dem Nutzen des gemeinen Weſens auf das genaueſte verbunden geweſen. A. C. 232.

Lamp. Alex. c. 58. p. 354.

Es iſt daher wahrſcheinlich, daß er ſolches auch in Teutſchland werde gethan, und diejenigen Ländereyen, ſo er den Feinden abgenommen, unter ſein Heer ausgetheilet haben. Dieſes hat viel Gemeinſchafft mit den Lehn-Gütern, ſo nach der Zeit bey den Francken und andern Teutſchen Völckern mehr gewöhnlich geweſen.

Will gegen Teutſchland Krieg führen. Herod. L. 6. p. 576. ſeq. *

Vier Jahr lang hatte der Kayſer in den Morgenländern wieder die Perſier Krieg geführet, als er zuerſt in Perſon ſeine Waffen gegen die Teutſchen wendete, und wieder dieſelben eben ſo glücklich zu ſeyn hoffete, als es ihm gegen die Perſier nach Wunſch gelungen war. Die Teutſchen hatten ihm dazu Urſach gegeben, weil ſie ſowohl über den Rhein als über die Donau gegangen, und Gallien, Illyrien, und Pannonien verheeret. Es blieb nicht bey bloſſen Streiffe-

Herod. L. 6. p. 583. 584. Zoſ. L. 1. p. 639. Lamp. Alex. c. 59. p. 354. Birag. p. 325.

Herod. l. c. Lamp. l. c.

* Lamp. Alex. c. 54. ſeq. p. 353. Dio L. 80. p. 918.

(†) Dieſe wurden daher limitanei Duces, limitanei milites genennet.

Digitized by Google

A. C. 232. Streiffereyen, ſondern ſie unternahmen ſich ſchon verſchiedene Römiſche Schlöſſer und Veſtungen zu belägern, darüber den Römern ſo viel Schrecken eingejaget ward, daß ſie Italien ſelbſt nicht auſſer Gefahr zu ſeyn glaubten; daher eilete der Kayſer mit ſeinem Heer, ſo viel nur immer möglich war, nach Gallien, um allen beſorglichen Folgerungen noch in Zeiten vorzukommen; weil er aber wohl wuſte, mit was für ſtreitbahren Völckern er zu thun haben werde, ſo ließ er groſſe Anſtalten zu dem bevorſtehenden Feld-Zuge machen, zog auch alle Soldaten an ſich, ſo er nur zuſammen bringen konte, darunter ſich vornehmlich viel Parthen, Armenier, und andere Morgenländiſche Völcker befanden, ſo mit dem Bogen ſehr wohl umzugehen wuſten.

Herod. L. 6. p. 584.

Nachdem er über den Rhein gegangen, Id. ib.

Ob er nun gleich mit dem Heer, ſo ſehr als es ihm möglich war, nach Gallien eilete; ſo hatten ſich dennoch die Feinde noch vorher über den Rhein zurücke gezogen, da er ſich, wenn anders der Feldzug nicht gantz ohne Nutzen ſeyn ſolte, entſchlieſſen muſte, dieſelbigen in Teutſchland ſelbſt anzugreiffen. Zu ſolchem Ende ließ er eine Schiff-Brücke über den Rhein anlegen, dieer auch glücklich zu Stande brachte, und ſein Heer ohne jemands Wiederſtand darüber marſchiren ließ.

Herod. l. c.

Und den Teutſchen ein Treffen gelieffert, Id. ib. p. 585.

Bald darauf kam es zu einem Treffen, darinnen zwar die Morgenländiſchen Bogen-Schützen den Teutſchen ziemlichen Abbruch thaten, iedoch nichts hauptſächliches ausrichten konten, ſondern es wurde von beyden Seiten mit ſolcher Standhafftigkeit gefochten, daß ſich kein Theil eines völligen Sieges zu rühmen Urſache hatte. A. C. 232.

Weiter wolte es der Kayſer nicht wagen, noch ſich auf das wandelbahre und unbeſtändige Kriegs-Glücke mehr verlaſſen, ſondern lieber den Frieden mit Gelde erkauffen. Vielleicht war auch der Verluſt bey der letzten Schlacht, deren unglücklichen Ausgang eine Druidin dem Kayſer ſoll vorher geſaget haben, auf der Römer Seite gröſſer geweſen, als es uns ihre Geſchicht-Schreiber glaubend machen wollen, welches wohl am meiſten darzu beygetragen haben mag, daß der Kayſer ſeine Zuflucht zu dem Gelde nehmen müſſen. Von den Teutſchen Völckern ward vormahls, da ſie zuerſt mit den Römern bekannt worden, gerühmet, daß ſie ſich gar um kein Geld bekümmert, noch nach demſelben begierig geweſen. Nunmehro aber hatte ſich dieſes gewaltig geändert, und die Teutſchen wurden ſo Geldgeitzig, daß ſie den Römern niemahls länger Ruhe lieſſen, als ſo lange ſie dieſelbe mit baarem Gelde erkauffeten.

Kauffet er den Frieden mit Gelde. A. C. 234. Id. ib. Lamp. Alex. c. 60. p. 355. Tac. Germ. c. 5. 15. 26. Herod. L. 6. c. 7. p. 585.

Womit ſich die Römer am meiſten helffen müſſen.

Warum das mächtige Römiſche Reich, welches vormahls die gröſten Völcker überwunden, und vor dem ſonſt die gantze Welt zittern müſſen, nunmehro in ſo groſſen Verfall gerathen,

A. C. 234. then, daß öffters nicht allzuzahlreiche Nationen demſelben Geſetze vorſchreiben können, und es ihnen nicht mehr durch die Waffen zu wiederſtehen im Stande geweſen, ſondern nur durch Geld und groſſen Tribut ſeinen Untergang auf eine Zeitlang aufſchieben müſſen, deſſen war über diejenigen im Anfange dieſes Buchs angeführten Haupt-Urſachen noch dieſes eine nicht der geringſten; daß die Römer denjenigen Provintzien, die ſie überwunden, und unter ſich gebracht, nicht leichte geſtatteten, ſich in den Waffen üben zu dürffen, indem ihre Gewohnheit war, daß ſie ſich in den eroberten Ländern keiner einheimiſchen, ſondern fremder Soldaten zu gebrauchen pflegten. Zu dieſem Ende ſendeten ſie diejenigen Legionen, die z. e. aus Galliern oder Teutſchen beſtanden, in andere weit entlegene Provintzien, woher ſie ſelten in ihr Vaterland zurück kamen. Ob ſie nun gleich dieſes darum thaten, damit ſie deſto mehr der eroberten Länder verſichert ſeyn können, und nicht befürchten dürffen, daß dieſe Völcker, wenn ſie in ihrem Vaterlande gelaſſen würden, Luſt und Gelegenheit bekommen möchten, ſich wieder ihre Oberherren zu empören; ſo folgte doch auch hinwiederum dieſes daraus, daß die Einwohner der Provintzien gröſtentheils der Waffen entwöhnet wurden, und nicht mehr im Stande waren, ſich ſelbſt zu beſchützen, ferner, daß die Provintzien, denen man am wenigſten trauete, und die doch den Anfällen der Feinde am meiſten offen waren, von ihrer jungen und beſten Mannſchafft entblöſſet wurden. A. C. 234.

Weil das Reich an Macht abgenommen.

Als es dahero dahin kam, daß das Römiſche Reich theils durch die vielen Gegen-Kayſer, Empörungen, und innerlichen Kriege ſehr an guten Kriegs-Leuten erſchöpffet, theils auch genöthiget ward, ſeine angeworbene Mannſchafft von den Grentzen des Reichs zurücke, und öffters mitten in demſelben zuſammen zu ziehen; ſo waren die Provintzien allen Barbarn offen, welchen ſodann die des Kriegs ungewohnten Einwohner keinen Wiederſtand thun konten, und alſo muſten die Kayſer aus zweyen Ubeln das geringſte erwehlen, und zuweilen groſſe Stücken Landes den Feinden überlaſſen, um nur das übrige zu erretten, insgemein aber mit Gelde die Plünderung der Provintzien, und den Untergang des Reichs abkauffen.

Der mit den Teutſchen geſchloſſene Friede giebt Gelegenheit zu Alexanders Tode. Herod. L. 6. p. 585. Lamp. Alex. c. 59. p. 355.

Vor dieſesmahl waren Alexanders Soldaten mit dem getroffenen und durch Geld erlangten Frieden ſo übel zu frieden, oder vielmehr wendeten ſie dieſes als eine Urſache ihres Aufſtandes für, weil ſie ſonſt über den Kayſer mißvergnügt waren, der ſie härter und in beſſerer Ordnung halten wollen, als ſie bißhero gewohnet geweſen, daß Alexander endlich das Leben darüber einbüſſen, (†) und den

A. C. 235. Herod. L. 6. p. 585. Lamp. Alex. c. 59. 60. 61. p. 355.

* Zoſ. L. 1. p. 639. Eutrop. L. 8. p. 119. Vict. Epit. n. 24. p. 763. Chr. Paſch. ann. 237. p. 268.

(†) Der Ort, wo Alexander von ſeinen Soldaten erſchlagen worden, hieß Sicila, ſo vor das heutige Dorff Sicklingen bey Maynz gehalten wird, andere, ſo vor Sicila, lieber

A. C. 235. Herod. L. 6. p. 585. ſeq. L. 7. p. 588. Lamp. Alex. c. 59. 63. ſeq. p. 355. Capit. Max. c. 1. ſeq. p. 358. 359. Zoſ. L. 1 p. 639. Jorn. Get. c. 15. Id. Succeſſ. Regn. p. 236. B.

den Thron dem Maximino überlaſſen müſſen, deſſen Vater ein Gothe, die Mutter eine Alanin, er ſelbſt aber in Thracien gebohren, und zuerſt ein Sau-Hirte geweſen, nachhero aber bey der Armee verſchiedene Ehren-Stellen bekleidet, und zuletzt einen der Haupt-Urheber der Rebellion abgegeben hatte.

Maximinus bricht den geſchloſſenen Frieden.

Es ſey nun, daß ſich dieſer neue Kayſer an den von ſeinem Vorfahren geſchloſſenen Frieden nicht binden wollen, oder daß ihm ſonſt neue Urſache von den Teutſchen ſich an ihnen zu rächen gegeben worden; ſo iſt doch dieſes gewiß, daß er ſo gleich nach ſeiner Erhebung wieder die Teutſchen zu Felde gegangen. Er ließ zuförderſt die von Alexandern über den Rhein angelegte Schiff-Brücke wieder ausbeſſern, und in vorigen Stand ſetzen. Es wäre ihm aber dieſes Unternehmen bey nahe ſchlecht gelungen; denn ein Römiſcher Rathsherr, Nahmens Magnus, ward beſchuldiget, daß er die Brücke ſo habe wollen zubereiten laſſen, damit ſie ſich, ſobald als der Kayſer mit einem Theil der Armee über ſelbige gegangen ſeyn würde, von einander begeben, und er alſo von dem übrigen Heere abgeſondert, und den Feinden in die Hände geliefert werden ſollen. Viele aber glaubten, es habe der Kayſer ſolches ſelbſt nur darum ausgeſprenget, darmit er einen Vorwand finden mögen, dem Magno, dem er ſehr gehäßig war, mit einigem Schein des Rechten das Leben nehmen zu können. A. C. 235.

Herod. L. 7. p. 589. ſeq.

Herod. l. c. p. 589. Capit. Max. c. 10. p. 360.

An weitern Vornehmen wieder die Teutſchen wurde der Kayſer eine Zeitlang abgehalten, weil ſich ſeine Armee ſchwürig zu bezeigen anfieng. Als aber ſolche Meutereyen geſtillet worden, kam er glücklich über den Rhein. Der bißherige Verzug hatte darzu gedienet, daß er inzwiſchen alles, was er nur von Soldaten im Römiſchen Reiche aufbringen können, vornehmlich aber eine groſſe Menge der beſten Morgenländiſchen Bogen-Schützen, hatte an ſich ziehen können. Allein der Ausgang dieſes Krieges kam mit den groſſen Anſtalten, ſo der Kayſer dazu machen laſſen, und mit der Hoffnung, ſo er davon geſchöpffet, im geringſten nicht überein.

Gehet über den Rhein. Herod. L. 7. p. 589. 591. 592. **

A. C. 236. Herod. L. 7. p. 590. Capit. Max. c. 11. 12. p. 361. Lamp. Alex. c. 61.

Denn ſobald als die Teutſchen von der Römer Vorhaben Nachricht erhalten, hatten ſie ihrer Gewohnheit nach das platte Land verlaſſen, und ſich in die Sümpffe und Wälder verſtecket; daſelbſt wolten ſie der Feinde Angriff erwarten, wohl wiſſend, wie ſchwer ihnen in den dicken Wäldern, und faſt unergründlichen Sümpffen, werde beyzukommen ſeyn, und wie es dagegen ihnen, denen alle Wege und Stege vollkomen bekannt waren, leichte fallen werde, den Feinden durch öffRichtet damit wenig aus. Herod. L. 7. p. 591. Capit. Max. c. 12. p. 361.



Ficelia leſen, verſtehen darunter den heutigen Flecken Ober-Weſel am Rhein, zwiſchen Bopparten und Bingen. Der Mörder ſoll ein in Kayſerlichen Dienſten geſtandener Teutſcher geweſen ſeyn. Vid. Lamp Alex. c. 59. 61. p. 355. Calvis. Chr. ad an. 235. Jorn. Get. c. 15. Buch. Belg. L. 6. c. 8. p. 201. §. 6.

* Capit. Max. c. 11. p. 361. Lamp. Alex. c. 61. 63. p. 355. ** Capit Max. c. 11. p. 361.

Digitized by Google

A. C. 236. tere Streiffereyen Abbruch zu thun.
Capit. Max. l. c. Herod. l. c. Alſo war es zwar den Kayſerlichen leichte, die von allen Einwohnern entblöſten Teutſchen Flecken und Dörffer in Brand zu ſtecken; allein es wurde den Teutſchen wenig Schade damit zugefüget, weil ſie ihre ſchlechte Hütten gar bald wieder in vorigen Stand ſetzen konten, zumahlen da dieſelben auch noch zu dieſen Zeiten nicht von Steinen oder Ziegeln erbauet, ſondern nur von übereinander gelegten Holtz-Stämmen oder Balcken, verfertiget waren; doch ſollen die Soldaten groſſe Beute zurück gebracht haben, und die Römer rühmen ſich, gantz Teutſchland würde ohnfehlbar bezwungen worden ſeyn, wenn es zu einer Schlacht kommen wäre, immaſſen ſie nichts daran verhindert, als daß ſich die Einwohner in die Wälder und Sümpffe verſtecket, wohin ihnen die Römer nicht nachfolgen können. Daß aber die Kayſerlichen bey dieſem Einfall drey, biß viermahl hundert tauſend Flecken und Dörffer in die Aſche geleget haben ſollen, wie wir beym Capitolino leſen, iſt gantz unglaublich, und muß allem Anſehen nach beym Abſchreiben in der Zahl ein Fehler mit untergelauffen ſeyn.

Capit. ib.

Will die Teutſchen in ihren Wäldern und Moräſten aufſuchen. Herod. L. 7. p. 591. Capit. Max. c. 12. p. 361.

Da es dem Kayſer bißher ſowohl gelungen, und er auf dem freyen Lande ſo wenig Wiederſtand gefunden, wolte er noch weiter ſein Glücke verſuchen, und entſchloß ſich endlich die Feinde in ihren Sümpffen und Moräſten anzugreiffen.

Maximinus erwieß darbey, daß es ihm an Hertze nicht fehle. Er verrichtete bey dem Angriff mehr das Amt eines gemeinen Soldatens, als eines Generals. Er war der erſte, der in den Moraſt ſprengete, um die Seinigen zu einer tapffern Nachfolge anzufriſchen; Es geſchahe auch an der Römer Seite ein hertzhaffter Angriff. Der Kayſer gerieth darbey mit ſeinem Pferde ſo tieff in den Moraſt, daß er entweder darinnen würde verſuncken, oder den Teutſchen in die Hände gefallen ſeyn, wenn er nicht noch zu rechter Zeit durch einige getreue Leute vom Pferd und aus dem Moraſte wäre heraus gezogen worden. A. C. 236.

Herod. l. c. 591. 592. Capit. l. c. Ob nun gleich das Gefechte ſehr hefftig geweſen, ſo ſollen doch endlich die Teutſchen den Kürtzern gezogen, und faſt alles darnieder gehauen worden ſeyn, dergeſtalt, daß, wie die Römer vorgeben, faſt nicht ein Mann übrig blieben. Das Blut-Bad ſoll ſo groß geweſen ſeyn, daß nicht allein das Waſſer, von lauter Blute roth gefärbet, ſondern auch die Sümpffe dergeſtalt mit den Cörpern der Erſchlagenen ausgefüllet worden, daß man darauf, als auf dem feſten Lande fuſſen können.

Rühmet ſich dennoch eines vollkommenen Sieges. Herod. L. 7. p. 592. Capit. Max. c. 12. Maximinus rühmete ſich dahero eines vollkommenen Sieges, ohngeachtet er dabey nicht wenig verlohren haben mochte. Dem Römiſchen Senat gab er in einem hochtrabenden Schreiben hiervon Nachricht, und meldete, daß er bey dieſem Feld-Zuge mehr

A. C. 236. mehr groſſe Thaten verrichtet habe, als er mit Worten erzehlen, oder ausdrücken können. Viermahl hundert tauſend Flecken (wenn anders, wie ſchon angeführet, kein Fehler in der Numer) wolte er angezündet, Menſchen und Vieh Heerdenweiſe hinweg getrieben, unzehliche erſchlagen, noch mehrere gefangen genommen, und in den Moräſten geſtritten haben.

Er würde auch, wie er vorgab, gewißlich in den Wald, darinnen das feindliche Lager geweſen, eingedrungen ſeyn, wenn nicht die Tieffe des Moraſts ſolches gantz unmöglich gemacht hätte. Man kan ſich leicht einbilden, daß man dieſes vermeinten Sieges auf

Golz. p. 101. 102. den Müntzen der Römer Erwehnung

Birag. p. 329. zu thun, nicht vergeſſen haben werde. Es nahm auch der Kayſer den Nahmen eines Uberwinders der Teutſchen an.

Teutſchland iſt eine lange Zeit ruhig. Die Scribenten wollen, daß Teutſchland hierauf ruhig geweſen,

Capit. Max. c. 13. p. 361. Herod. L. 7. p. 592. 600. ſie berichten aber nicht, ob es durch einen Friedens-Schluß in dieſen Stand geſetzet worden, oder auf was

Id. ib. Art es ſonſten geſchehen. Der Kayſer gieng nach Sirmich in Pannonien, in der Meynung, die Sarmatier und andere angräntzende Völcker an-

Capit. Max. c. 13. zugreiffen. Capitolinus muß we-

conf. Herod. l. c. der die Schwäche des Römiſchen Reichs, in dieſen Zeiten recht gekennet, noch von der Stärcke, Tapfferkeit und vortheilhafften Sitze dieſer Nationen, Nachricht gehabt haben, daß er ſich einbilden können, als ob er alle dieſe Völcker würde bezwungen, und biß an das Meer unter Römiſche Bothmäßigkeit gebracht haben, wenn er länger hätte leben ſollen, und ihn nicht des Gordiani Empörung davon abgehalten hätte. Denn es iſt wohl gewiß, daß wenn auch gleich Maximinus ſehr viele Jahre nach einander regieret haben ſolte, er doch dasjenige nimmermehr würde haben ausrichten können, was weder Auguſtus, noch Tiberius, noch alle ſeine Vorfahren zu den Zeiten zu thun im Stande geweſen, da ſich das Römiſche Reich in einer weit beſſern Verfaſſung, Macht und Stärcke befunden. A. C. 236.

Viele Teutſche unter des Kayſers Armee. Zum wenigſten iſt gewiß, daß Maximinus gleich darauf ſo viel zu ſchaffen bekommen, daß er an die Teutſchen weiter nicht gedencken können. Denn der Römiſche Senat fiel von ihm ab, und ließ Pupienum Maximum, nebſt Clodio Balbino zu Kayſern ausruffen. Alſo muſte Maximinus nach Italien eilen. Seine Armee beſtund am meiſten aus Teutſchen Völckern, ſo er allda zum Theil unter den mit ihm verbundenen Nationen hatte angeworben, zum Theil aber vielleicht mehr mit Gelde als mit den Waffen überwunden, und ſeinen Befehlen zu gehorchen gezwungen hatte. Mit dieſen Heeren würde Maximinus ſeinen Gegen-Kayſern noch viel zu

A. C. 237. Herod. L. 7. p. 596. ſeq. 603. Capit. Max. c. 14. 15. 20. ſeq. p. 362. 363.

Herod. L. 7. §. p. 601. L. 8. c. 1. p. 608. conf. Zoſ. L. 1. p. 639. Capit. Max. c. 7. 11 p. 360. 361. Lamp. Alex. c. 61. p. 355



* Capit. Max. & Balb. c. 3. ſeq. c. 11. p. 380. 382. Capit. Max. Jun. c. 7. p. 367. Capit. Gord. c. 7. ſeq. 10. p. 370. 371. c. 19. p. 374. c. 22. p. 374. Golz. p. 103.

Digitized by Google

A. C. 237. thun gemachet haben, wenn es ihm ſo getreu, als tapffer und zahlreich geweſen.

Deren auch viele dem Gegen-Kayſer Pupieno dienen. Herod. L. 8. c. 6. p. 617.

Der Römiſche Gegen-Kayſer Pupienus Maximus zog ſowohl als Maximinus viele Teutſche Völcker an ſich, wie er ſich denn, um den Teutſchen deſto näher zu ſeyn, nach Ravenna erhoben hatte. Hierſelbſt funden ſich die Teutſchen freywillig und in groſſer Anzahl ein, um diejenigen Freundſchaffts-Bezeugungen dadurch zu erwiedern, womit ſich vormahls Maximus Zeit ſeiner am Rhein geführten Stadthalterſchafft den Teutſchen gefällig, oder doch erträglich erwieſen. Da aber immittelſt Maximinus vor Aquileja erſchlagen ward, glaubte Maximus der Teutſchen Hülffe nicht mehr nöthig zu haben, daher er ihre Hülffs-Völcker wieder beurlaubte.

Capit. Max. Balb. c. 5. p. 380.

Capit. Max. c. 24. p. 364.

Nach Maximini Tode wird den Gothen der bißherige Sold entzogen. Capit. Max. c. 4. Jorn. Get. c. 16.

Hingegen konte Maximini Tod den Gothen und den übrigen an der Donau wohnenden Teutſchen Völckern nicht anders als betrüblich fallen, theils weil ihnen derſelbe beſtändig viele Gnade erzeiget, theils weil mit deſſen Tode die bißher von dem Kayſer genoſſene Freygebigkeit auſſen blieb, und ihnen die gewöhnlichen Geſchencke nicht weiter wolten gereichet werden. Da ſie nun ſelbige mit Gewalt ſucheten, gab dieſes Anlaß zu dem Anfang des groſſen Gothiſchen Krieges.

Weßhalber dieſelben in Möſien einfallen.

Wegen dieſer Urſache wurden die beyden Kayſer Pupienus Maximus und Balbinus, die nunmehro das Reich allein beſaſſen, ſo gleich in neue Kriege mit den Teutſchen verwickelt. Die Gothen und Carpen, mit denen auſſer Zweiffel verſchiedene andere Teutſche Völcker verbunden geweſen, giengen über die Donau, und verheereten Möſien, da die Römer zu gleicher Zeit mit den Parthen zu thun hatten. Wieder beyde mächtige Feinde wolten die Kayſer in Perſon zu Felde gehen, und zwar Maximus dieſe, Balbinus aber die Teutſchen bekriegen. Allein beyde wurden noch vorher zu Rom in einem Auffſtand von den Soldaten erſchlagen, welches zwar die Teutſche Leib-Wacht verhindern, und den Aufruhr ſtillen wolte, ſie kam aber zu ſpäte, weil die Aufrührer den unglücklichen Kayſern noch vor der Teutſchen Ankunfft das Leben geraubet hatten.

A. C. 238. Capit. Max. Balb. c. 12. 13. 16. p. 382. 383. Id. ib. c. 13. 14. 15. p. 382. ſeq.

Da es alſo in dem Römiſchen Reich dahin gekommen, daß immer eine Rebellion der Soldaten, und ein Kayſer-Mord auf den andern folgete; ſo konte ſolches nichts anders als eine gäntzliche Entkräfftung dieſes ſonſt ſo mächtigen Cörpers nach ſich ziehen, und den Barbariſchen Völckern Thür und Thor zu den Römiſchen Provintzien öffnen. Es hatte auch noch kein Ende mit den öfftern Kayſer-Veränderungen, weil der neue Kayſer Gordianus durch ſeines vornehmſten Bedienten Philippi Verrätherey in den Morgenländern umkam,

Das Römiſche Reich wird mehr und mehr entkräfftet.

A. C. 244. Capit. Gord. c. 29. 30. 34. p. 376. ſeq. Ammian. L. 23. c. 5. p. 361. Eutrop. L. 9. p. 120.

A. C. 244. kam, dahin er ſich begeben, um die Perſer zu bekriegen.

Capit. Gord. c. 34. p. 378. Noch vorher ſoll er die Gothen aus Möſien und Thracien über die Donau zurück geſchlagen haben, daher er auf ſeinem Grabmahl ein Uberwinder der Gothen und Teutſchen genennet wird, obgleich nicht bekannt, was er ſonſt mit den letztern zu thun gehabt, auſſer daß nach einiger Meynung unter ſeiner Regierung Aurelianus eine Parthie Francken bey Mayntz aus dem Felde geſchlagen, die durch gantz Gallien geſtreifet, und mit Verluſt drey hundert Gefangener, und ſieben hundert Todter zurück gejaget worden. Ob nun gleich dieſes eben von keiner groſſen Wichtigkeit, ſo waren doch der Römer Siege gegen die Teutſchen dazumal ſo ſelten, daß man ein groß Werck daraus machete, und in einem beſondern Liede ſolche glückliche Begebenheit heraus ſtrich, (†) und ſie als eine gute Vorbedeutung zu dem bevorſtehenden Zug gegen Perſien anſahe. Andere ſetzen dieſes kleine Treffen mit den Francken einige Jahre ſpäter, ſo viel aber iſt gewiß, daß dieſes das erſte mahl ſey, da der Francken bey den Geſchicht-Schreibern, die biß auf unſere Zeiten kommen, Erwehnung geſchiehet.

Vopiſc. Aurel. c. 7. p. 417. conf. Vorb. Hiſt. To. I. p. 474.

Capit. Gord. c. 34. p. 378. Birag. p. 333. conf. Cointe Annal. Eccl. To. I. p. 14. 20. Buch. Belg. L. 6. c. 13. §. 4. p. 209.

Vopiſc. Aurel. c. 7. p. 417.

Ruinart. Ann. ad ann. 253. Valeſ. Franc. L. 1. p. 2. ſeq.

Die Francken werden zu erſt bekannt. Da nun nach der Zeit dieſes Volck ſo mächtig worden, daß es nicht allein das Römiſche Kayſerthum an ſich gebracht, ſondern auch ein groſſes Theil von Europa beherrſchet, und noch anietzo nicht nur eine der vortrefflichſten Provintzien in Teutſchland, ſondern auch eine der mächtigſten Monarchien in Europa den Nahmen davon führet; So iſt nicht zu verwundern, daß ſich ſo viele um deſſen Urſprung und erſten Sitz bekümmert haben, welches aber eben darum ſchwer auszufinden iſt, und zu unzehligen Muthmaſſungen und ungegründeten Meinungen Anlaß gegeben hat, weil man vor dieſen Zeiten gar nicht die geringſte Spur von dieſem tapffern Volcke findet. A. C. 244.

Vign. Orig. Franc. p. 134. Nuen. Orig. Franc. p. 172. Schonh. Orig. Franc. p. 59. 60. Monum. Paderb. p. 82. ſeq. Schat. Weſtph. L. 3. ab init. Leibn. Orig. Franc. p. 249.

Diejenigen, welche den Urſprung und Anfang dieſes Volcks am weiteſten herholen, führen es von der Stadt Troja her. Denn nach der Zerſtörung dieſes Orts ſollen viele zerſtreute Trojaner ſich zuſammen geſchlagen, und aus Aſien nach dem Einfluß der Donau gewendet, allda feſte geſetzet, ſodann aber nach ohngefehr ſieben hundert Jahren, als ſie von den Gothen hart gedränget worden, unter der Anführung ihres Königes Marcomiri ſich nach Teutſchland gewendet, an dem Einfluß des Rheines niedergelaſſen, und von daraus immer mehr ausgebreitet haben. Es werden an die viertzig Könige mit Nahmen genennet, welche in richtiger Ordnung auf einander gefolget, und dieſes tapffere Volck regieret haben ſollen.

Welche einige von Troja. Trith. Orig. Franc. p. 301. ſeq. Fred. Hiſt. c. 2 p. 548. Aimon. L. 1. c. 1. Otfr. Evang. L. 1. c. 1. in procemio ad Ludov. Geſt. Reg. Franc. L. 1. p. 692. Ror. Geſt. Franc. L. 1. p. 800. Hincm. Vit. Remig. §. 29. p. 293. Vit. Sigeb. p. 591. Sig. Chr. p. 477. vid. Leibn. Orig. Franc. §. 1. ſeq. p. 249.



(†) Mille Francos, mille Sarmatas, ſemel & ſemel occidimus. Dieſes ſemel & ſemel ſcheinet anzuzeigen, daß Aurelianus in unterſchiedenen wiederhohlten Treffen ſo viel tauſend Francken erſchlagen habe.

Digitized by Google

A. C. 244. Iren. Germ. L. 6. p. 152. b. Laz. Migr. Gent. L. 3. p. 63. Avent. Chr. L. 1. p. 74. ſeq.

Dieſe Meinung hat zu der Zeit, als man alle Wiſſenſchafften und unter andern auch die Hiſtorien aus der vorigen Barbarey herfür zu ſuchen angefangen, den meiſten Beyfall gefunden, ja ſie iſt dazumahl von allen ohne den geringſten Wiederſpruch angenommen und geglaubet worden. Denn da die gröſte Gelehrſamkeit in der Käntniß der Griechiſchen und Römiſchen Alterthümer beſtand; ſo waren die Gelehrten von denſelben dergeſtalt eingenommen, daß nichts, als was mit denſelbigen einige Verwandſchafft hatte, für etwas vortreffliches gehalten werden konte, daher auch alle Urſprünge der Völcker aus den Mauern der Stadt Troja hergeleitet, und alle Geſchlechts-Regiſter biß auf das alte Rom zurück geführet werden müſſen. Zwar iſt Hunnibald derjenige, der den Trojaniſchen Urſprung der Francken zuerſt bekannt gemacht, welchem Trithemius nachgefolget, und dieſes Hunibalds Zeugniß würde, wo nicht ſchlechterdings anzunehmen, doch auch nicht gantz zu verwerffen ſeyn, wann nur diejenige Schrifft, die für des Hunibalds Arbeit ausgegeben wird, in der That von ihm herrührete.

Trith. Orig. Franc. p. 301. ſeq.

Id. ib.

Denn dieſer Hunibald ſoll zu König Clodovichs Zeiten gelebet, und eine Fränckiſche Hiſtorie geſchrieben haben, zu deren Verfertigung er ſich der von den Druiden übrig gebliebenen Schrifften bedienet; Allein wem iſt unbekannt, daß wenn ja ein Scribent dieſes Nahmens zu den angegebenen Zeiten gelebet, dennoch nichts von ſeinen Schrifften biß auf unſere Zeiten gekommen ſey? und wer weiß nicht, daß dasjenige, was Trithemius dafür ausgeben wollen, abgeſchmackte und nichts würdige Fabeln ſind? Mit dieſem falſchen Hunibald fället alſo auch der Trojaniſche Urſprung der Francken weg, und dieſe Meinung braucht nunmehro auch ſo wenig Wiederſpruch, daß derjenige, der ſie nur anführet, und erzehlet, eben ſo viel thut, als ob er ſie weitläufftig wiederlege.

A. C. 244. Cluv. Germ. L. 3. c. 20. Pont. Orig. Franc. L. 3. c. 2. p. 3. p. 175. ſq. Voſſ. de Hiſt. Lat. L. 2. c. 22. p. 225. Leibn. Orig. Franc. §. 1. 2. 3. 4. p. 249. Gundl. P. 3. n. 2. §. 2. p. 238. Schonh. Orig. Franc. p. 58. ſq.

Hiernächſt werden die Francken aus Pannonien hergeholet, da ſie ſich biß an den Mäotiſchen See erſtrecket, von dar aber dem Rhein ſich genähert haben ſollen. Dieſe Meynung kan darum einige Wahrſcheinlichkeit finden, weil der älteſte Geſchicht-Schreiber, den man von dem Fränckiſchen Reiche findet, derſelben Erwehnung thut. Doch beziehet er ſich auf andere, die er nicht nennet, ohngeachtet er kurtz vorher die Worte einiger Scribenten angeführet, die von den älteſten Heerführern und Geſchichten der Francken reden, daher muß man dahin geſtellet ſeyn laſſen, ob er ſolches nicht bloß von andern gehöret habe, und alſo nur den gemeinen Ruff ohne gnungſamen Grund anführe. Einige Sicambern und Francken haben allerdings in

Andere aus Pannonien herleiten. Greg. Tur. Hiſt. Franc. L. 2. c. 9. p. 62. vid. Vopiſc. Aurel. c. 16. p. 240.

Greg. Tur. l. c.

Zoſ. L. 1. p. 666. Geſt. Reg. Franc. L. 1. p. 692. Ror. Geſt. Franc. L. 1. p. 800.

vid. Scal. Emend. temp. c. 9.

* conf. Leibn. Orig. Franc. §. 8. p. 250. & Velſ. Tab. Peut. p. 728.

A. C. 244. Hincm. Vit. Remig. §. 29. p. 193. Vit. Sigeb. p. 597. vid. Leibn. Orig. Franc. §. 8. p. 250. Laz. Reſpubl. Rom. L. 12. Sect. 2. c. 13. p. 952. Buch. Belg. L. 6. c. 13. §. 5. p. 210.

Zoſ. L. 1. p. 666. Eumen. Paneg. 4. c. 9. & 18. conf. Velſ. Tab. Peut. p. 728. Hert. Not. Franc. c. 1. §. 4. p. 232.

in Pannonien ſich aufgehalten. Nicht allein unter Tiberio hat eine Cohors Sicambrorum daſelbſt geſtanden, deren Tapfferkeit vom Tacito gerühmet wird, wie denn auch viele dafür halten, die Stadt Sicambria, deren in Pannonien Erwehnung geſchiehet, ſey von den Sicambrern erbauet, und angeleget worden; ſondern es ſind auch diejenigen Francken, welche von dem Kayſer Probo bezwungen worden, allem Anſehen nach, in Pannonien verſendet worden, allwo ſie ſich ſo lange aufgehalten, biß ſich die meiſten darvon empöret, durch gantz Griechenland herum geſtreiffet, die See-Küſte von Aſien, Africa und Hiſpanien mit ihren Raub-Schiffen verunruhiget, und endlich zu Waſſer nach dieſem verwegenen Unternehmen in Teutſchland wieder angelanget ſind. Da nun die Sicambern und Francken öffters mit einander verwechſelt werden, weil die letztern nach der Zeit eben die Lande beſeſſen, ſo die erſtern innen gehabt, hiernächſt vorhin angeführter maſſen, einige nach Pannonien verſetzte Francken von daher wieder in Teutſchland kommen; ſo kan dieſes vielleicht Gelegenheit gegeben haben, daß man geglaubet, die gantze Fränckiſche Nation ſey aus Pannonien nach Teutſchland gekommen, zumahl die Francken erſt nach dieſer Zeit recht bekannt worden, vorher aber wenig berühmet geweſen.

Miele geben ſie vor Gallier aus.

Die dritte Muthmaſſung von dem Urſprung der Francken, da ſie von den Galliern hergeleitet werden, hat ſo wenig Grund, als die erſtere. Einige Frantzoſen haben dieſelbige zuerſt auf die Bahn gebracht, weil ſie es für eine Schande ihrer Nation gehalten, wenn man glauben wollen, daß ihre erſten Vorfahren Teutſche geweſen. Allein in Beſchreibung der Geſchichte eines Landes iſt nicht darauf zu ſehen, was einem oder dem andern Volcke zu mehrern Ruhm und Ehre gereichen könte, ſondern was unter allen der Wahrheit am ähnlichſten kömmet. Diejenigen, die dieſer Meynung beypflichten, gründen ſich auf der alten Scribenten Bericht, welche melden, es wären vormahls einige Galliſche Colonien nach Teutſchland gegangen, woraus ſie muthmaſſen wollen, daß ſie ſich daſelbſt vermehret, den Nahmen der Francken angenommen, und ſodann in ihr altes Vaterland wieder zurückgekehret wären.

A. C. 244. Lacar. Col. Gall. L. 1. & 5. Bodin. Meth. Hiſt. Forcat. Vet. Gall. Audig. Orig. Franc. Goſſel. Hiſt. Vet. Gall. Trivor. Apol. Tournem. Orig. Franc. Blanc. Monnoy. de Franc. p. 64.

Cæſ. L. 1. §. 4. L. 6. §. 22. Tac. Germ. c. 28. Liv. L. 5. c. 35.

Ob nun gleich nicht geleugnet werden kan, daß die Römiſchen Scribenten bezeugen, es hätten ſich noch vor Julii Cäſaris Zeiten einige Galliſche Völcker jenſeits des Rheins, und in Teutſchland niedergelaſſen; So iſt doch gantz unerwieſen, daß die Francken von dieſen Galliſchen Colonien die Nachkommen geweſen. Es iſt auch nicht unbekannt, daß zu den Zeiten, da dieſe Züge der Galliſchen Völcker geſchehen ſeyn ſollen, den Griechen und Römern der Unterſcheid zwiſchen Teutſchland und Gallien

Id. ib.

A. C. 244. Gallien noch wenig bekannt geweſen, daher auf ihre Erzehlung nicht allzuviel zu trauen; Da ſie einerley Sache und Geſchichte bald den Galliern, bald den Teutſchen zueignen; So legen ſie dadurch deutlich an den Tag, daß ſie beyde Nationen vor ein Volck gehalten, und alle Augenblicke mit einander verwechſelt haben. Wenn aber auch gleich aus dem eigentlich ſo genannten Gallien einige Colonien nach Teutſchland ſich gewendet haben ſolten; So iſt doch klar, daß ſie ihren Zug nicht gegen die Elbe, und mitternächtliche Seite gerichtet, wo die Francken ihren Sitz gehabt, ſondern daß ſie ſich mehr gegen Morgen gewendet, und allenfalls biß in Bayern und Böhmen durchgedrungen ſind, wie ins beſondere die Boji für eine Galliſche Nation ausgegeben werden.

Tac. Germ. c. 28.

Sind aber Teutſche geweſen.

Dahero iſt der Urſprung der tapfern Francken nirgends anders als in dem mächtigen Teutſchland zu ſuchen. Nichts iſt, was uns mehr bewegen kan, davon, daß die Francken Teutſche geweſen, verſichert zu ſeyn, als die Gleichheit der Sitten, Gewohnheiten, und Gebräuche, ſo ſich zwiſchen beyden Völckern findet. Beyde hatten einerley Sprache, einerley Geſetze, oder vielmehr einerley Gewohnheiten und Herkommen, ſo ihnen an ſtatt der Geſetze dieneten. Unter ihnen war bey den öffentlichen Verſammlungen einerley Art zu verfahren, anzutreffen. Was wegen der Könige und Heerführer Erwehlung, wegen der Art zu ſtreiten, wegen des häußlichen Lebens, wegen der Kinder-Zucht, und ſo weiter von den Teutſchen angeführet wird, ja überhaupt alles, was wir von dieſer Leben und Wandel wiſſen, ſolches finden wir insgeſamt bey den Francken. Wie ſolten ſie nun nicht Teutſche geweſen ſeyn, da ſie mit keinem eintzigen Volck ſo genau als mit dieſem übereinkommen? Nur iſt zweiffelhafftig, an welchem Orte, oder um was für eine Gegend die Francken zuerſt ihren Sitz gehabt, ehe ſie ſich in Gallien niedergelaſſen. Dieſes haben viele gelehrte Männer zu unterſuchen ſich vorgenommen, und nur noch vor einigen Jahren ſind dieſerhalben verſchiedene Schrifften gewechſelt worden; Allein allhier können die von allen Seiten beygebrachten Gründe und Muthmaſſungen weder angeführet, noch auch weitläufftig unterſuchet werden. Nur etwas weniges iſt hiervon noch zu gedencken.

A. C. 244. Schonh. Orig. Franc. p. 60. 61. conf. Mem. de l'Acad. des Inſcr. T. II. p. 611.

Vign. Orig. Franc. p. 134. ſq.

Leibn. ad Turnem. p. 261. ſeq. Gund. ad Leibn. P. 3. n. 2. P. 6. n. 4. Leibn. ad Gund. P. 9. n. 2.

conf. Tac. Germ. paſſim. Procop. Goth. L. 1. c. 12. p. 340. Nuen. Orig. Franc. p. 174. Pontan. Orig. Franc. L. 3. c. 7. Serar. Rer. Mogunt. L. 1. c. 11. p. 27. ſeq.

Wo ſie gewohnet, da ſie mit den Römern Kriege geführet.

Es iſt vornehmlich die Zeit wohl zu unterſcheiden, wenn man von den älteſten Wohnungen der Francken redet. Denn fraget man darnach, wo die Francken ihren Sitz gehabt, da ſie mit den Römern Krieg zu führen

* Nuen. Orig. Franc. p. 172. Pont. Orig. Franc. L. 2. c. 3. p. 99. ſeq. Valeſ. Rer. Franc. Præf. Valeſ. Not. Gall. voc. Gallia. Schonh. Orig. Franc. p. 57. ſeq. Monum. Paderb. p. 82. ſeq. Cluv. Germ. L. 3. c. 20. Schat. Hiſt. Weſtph. L. 3. ab init. Hert. Not. Franc. p. 227. ſeq. Struv. Hiſt. Germ. Diſſ. 5. p. 120. ſeq. Leibn. Orig. Franc. p. 249. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 244.

ren angefangen? ſo muß man gantz anders antworten, als wenn man wiſſen will, wo dieſes Volck zuerſt, und ehe es noch mit den Römern recht bekannt worden, anzutreffen geweſen? Die erſte Frage iſt gar leicht, und mit weit mehrer Gewißheit, als die letztere zu beantworten. Denn ſo lange als die Römer mit den Francken, ehe und bevor ſich dieſe in Gallien nieder gelaſſen, zu thun gehabt, iſt es auſſer Zweiffel, daß dieſe Nation den groſſen Strich Landes jenſeit des Rheins biß an die Weſer bewohnet, und mit den Sachſen, Thüringern und Allemanniern gegräntzet habe. Hiernächſt iſt bekannt, daß die Francken unter ſich in verſchiedene beſondere kleine Völcker oder Gauen eingetheilet worden, welche den Nahmen der Bructerer, Anſivarier, Katten, Chautzen, Frieſen, Salier, Sicambrer, Tubanten ꝛc. geführet. Da nun die meiſten von dieſen Völckern bereits zu des Taciti Zeiten bekannt geweſen; ſo folget daraus, entweder, daß die Francken eben diejenigen Völcker geweſen, ſo vor etliche hundert Jahren bereits in dieſen Gegenden gewohnet, welche nur in ein gemeinſchafftlich Bündniß mit einander getreten, und zuſammen den Nahmen der Francken angenommen, oder, daß eine Nation von andern Orten hergekommen, welche die vorher in dieſen Gegenden geſeſſenen Einwohner mit Gewalt überwunden, oder mit Güte ſich gleichſam einverleibet, mithin den vorhin allein geführten Nahmen der Francken den übrigen kleinen Völckern gemein gemacht und mitgetheilet haben müſſe. Das letztere hat etzlichen darum am wahrſcheinlichſten zu ſeyn geſchienen, weil einige Scribenten des achten und neundten Jahrhunderts berichten, daß die Francken vormahls lange Zeit jenſeits der Elbe ihren Sitz gehabt, und neben den Dänen gewohnet, von dar ſie ſich nach und nach dem Rhein genähert, und die übrigen Nationen mit in ihre Gemeinſchafft aufgenommen. Dieſe Meynung hat ſowohl ihre Vertheidiger als ihre Wiederleger gefunden. Von beyden Seiten kan man nichts als bloſſe Wahrſcheinlichkeiten anführen, der wahre und älteſte Urſprung der Francken hingegen wird wohl iederzeit, wie die Ankunfft der meiſten groſſen Völcker, zweiffelhafft und verborgen bleiben.

A. C. 244.

Auch wo ſie gewohnet, ehe ſie mit den Römern bekannt worden.

Leibn. Orig. Franc. §. 12. 13. 14. p. 253. ſeq.

Raven. Anon. L. 1. c. 11. p. 746.

Ammian. L. 27. c. 8.

Nigell. L. 4. v. 12. p. 61. conf. Murator. in notis. ibid.

Hieron. Vit. Hil. c. 8. p. m. 159.

Nigell. L. 4. v. 12. p. 61. conf. Murator in notis ibid.

conf. Leib. Orig. Franc. §. 14. 15. p. 254.

Eccard. Not. ad eund. ib.

Und was dazumahl vor andere Völcker zu ihnen gerechnet worden?

Auſon. Moſell. Edyl. 10. v. 434. ſeq.

Nazar. Paneg. IX. c. 17. 18. conf. Hert. Not. Franc. cn. §. 6. p. 237.

Inzwiſchen iſt ſo viel gewiß, daß kein Scribent, deſſen Schrifften biß auf uns gekommen, eher, als bey den Zeiten Aureliani, iedoch noch eher, als er den Kayſerlichen Thron beſtiegen, der Francken gedencke, von welcher Zeit an die Fränckiſche Nation immer gewachſen, ſtärcker und mächtiger worden, das Römiſche Reich dargegen von Jahren zu Jahren abgenommen, dergeſtalt, daß, da die barbariſchen Völcker bißhero ſich nur damit hatten begnügen laſſen,

Vopiſc. Aurel. c. 7. p. 417.



* Conf. Pontan. Vigner. Nuen. Leibn. &c. &c. & quos ſupra citavi de orig. Franc. l. c. Valeſ. Rer. Franc. L. 1. ab init. Buch. Belg. L. 6. c. 13. p. 209. L. 10. c. 4. §. 2. p. 306.

A. C. 244. wenn ſie eine oder andere Provintz verheeren und Beute machen können; ſo werden wir nunmehro bald ſehen, daß ſie gantze Länder den Kayſern entzogen, neue Königreiche errichtet, und den Römern Tribut abgefordert.

Nächſt den Francken ſind die Gothen unter allen Teutſchen Völckern mit die Vornehmſten geweſen, die zu des Römiſchen Reiches Untergang am meiſten beygetragen, denen die Kayſer wenig Wiederſtand thun können, weil ſie insgemein durch Unrecht und Empörung auf den Thron geſtiegen, und bald darauf durch andere wieder herab geſtürtzet worden.

Die öfftern Veränderungen der Römiſchen Kayſer. A. C. 244-249. *

Denn nach Gordiani Tode regierete zwar deſſen heimlicher Mörder Philippus etwa fünff Jahr lang, konte aber dennoch keines natürlichen Todes ſterben. Decius herrſchete nur biß in das dritte, Tribonianus Gallus nebſt ſeinem Sohne Voluſiano noch nicht wohl drey Jahr, und Aemilianus nur wenig Monate. Valerianus ward im ſiebenden Jahr ſeiner Regierung von den Perſen gefangen, und obgleich ſein Sohn Gallienus etwas länger und biß in das achte Jahr regierete; ſo bekam doch das Reich durch ſeine Nachläßigkeit und Trägheit, und durch der ſo genannten dreyßig Tyrannen Empörungen einen ſolchen Stoß, daß es nicht wieder zu Kräfften kommen konte. Kayſer Claudius konte nur zwey Jahr, Qvintillus nur wenig Tage, den Römiſchen Scepter führen.

A. C. 251. **

A. C. 253. Vict. Epit. n. 30. p. 763. ***

Zoſ. L. 1. p. 646. ****

A. C. 260 Poll. Val. c. 3. p. 386. Vict. *****

A. C. 268. Poll. Gall. c. 1. ſeq. p. 387. Zoſ. L. 1 p. 646. ſeq. Eutrop. L. 9. p. 121 ſeq. Vict. Epit. n. 33 p. 763. ſeq.

A. C. 270. ****** Vict. ib. Eutrop. L. 9. p. 122.

Daß alſo ſeit Gordiani Tode in ohngefehr fünff und zwantzig Jahren zehen Kayſer aufgeworffen, das Reich ſelbſt aber noch darneben durch unzehliger ſo genannter Tyrannen Empörungen zerrüttet ward, die ſich in gewiſſen Provintzien den Kayſerlichen Titul beylegen lieſſen. Diejenigen, ſo von den Scribenten vor rechtmäßige Kayſer gehalten werden, kamen faſt insgeſamt mit den übrigen Regenten, ſo mit dem verhaſten Nahmen der Tyrannen beleget werden, darinnen auf das genaueſte überein, daß ſie ſich faſt alle durch Mord, Rebellion oder Liſt auf den Thron geſchwungen, durch Grauſamkeit und Gewalt zu erhalten getrachtet, ein ieder ſeinen eigenen Nutzen geſuchet, und ſich um des Reiches gemeines Beſte wenig bekümmert, endlich aber meiſtens alle ſchändlich umgekommen. Dieſes alles brachte den Teutſchen und im Anfange vornehmlich den Gothen nicht wenig Vortheil.

Geben den Gothen Gelegenheit mächtiger zu werden.

Dieſer mächtigen Nation iſt es nicht viel beſſer gegangen, als andern Völckern, welche einen geringen Anfang gehabt, nachhero aber mächtig worden

Von deren Urſprung verſchiedene Meynungen ſind.

* Zoſ. L. 1. p. 643. Vict. Epit. n. 28 p. 763. Eutrop. L. 9. p. 120. ** Zoſ. L. 1. p. 644. Vict. Epit. n. 29. p. 763. Eutrop. L. 9. p. 121. *** Eutrop. L. 9. p. 121. Zoſ. L. 1. p 645. Syncell. Chr. p. 376. **** Eutrop. L. 9. p. 121. Vict. Epit. n. 31. p. 763. ***** Epit. n. 32. 33. p. 763. Eutrop. L. 9. p. 121. Zoſ. L. 1. p. 650. ****** Poll. Claud. c. 2. ſeq. p. 410. Zon. Annal. L. 12. c. 26. p. 636. Zoſ. L. 1. p. 654. Vict. Epit. n. 34. p. 764.

Digitized by Google

A. C. 70. worden ſind. Denn da man anfangs von denſelben wenig gewuſt, und ſich alſo auch wenig um ihren Urſprung bekümmert, hat man ſich nachhero deſto mehr Mühe gegeben, dieſen Mangel zu erſetzen, da man nichts gewiſſes mehr davon ſagen können, ſondern ſich bloß mit Muthmaſſungen behelffen müſſen.

Oroſ. Hiſt. L. 1. c. 16. Spart. Carac. c. 10. p. 315. Procop. Goth. L. 1. c. 24. p. 269. * Dio Zoſ. alii paſſim. Philoſt. Hiſt. Ec. L. 2. §. 5 Plin. Hiſt. L. 4. c. 12. Cluv. Germ. L. 1. c. 2. p. 16. conf. Xiph. e Dion. L. 67. p. 761. Jorn. Goth. c. 4. p. 193. Grot. Prol. p. 1. ſeq. **

Derjenigen Meynung, ſo die Gothen von den Geten aus Aſien herführen, hat ſchon längſt keinen Beyfall mehr gefunden; So iſt auch nicht zu läugnen, daß ſie von den Griechen insgemein Scythen genennet werden, mit welchem Nahmen ſie aber faſt alle Völcker zu belegen pflegten, ſo ihnen nicht allzu bekannt waren, und gegen Mitternacht wohneten. Die meiſten weiſen den Gothen ihren erſten Sitz in Schweden an, woſelbſt noch die Provintz Gothland anzutreffen iſt. Allein ob gleich die Gothen auch in Schweden gewohnet; ſo iſt doch die Frage: ob ſie aus Schweden nach Teutſchland, oder nicht vielmehr von Teutſchland nach Schweden kommen?

Ptol. L. 2. c. 11. Jorn. l. c. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 34. p. 629.

Der Guttonen gedencket Plinius. Plin. Hiſt. L. 4. c. 28. Tac. Germ. c. 43.

Denn ſchon zu Plinii Zeiten ſind die Guttones nicht unbekannt geweſen, welches eben die Gothen ſind, ſo nachhero ſo mächtig worden. Sie werden zu einem von den fünff Teutſchen Haupt-Völckern, nemlich zu den Vandalen gerechnet, welche nach

Tac. Germ. c. 1.

Taciti Zeugniß keine fremde Einkömmlinge, ſondern eingeſeſſene oder eingebohrne Teutſche geweſen. Die beſten Römiſchen Geſchicht-Schreiber ſtimmen damit überein, und nennen die Gothen ausdrücklich Teutſche. Es haben aber dieſe Gothen zuerſt ohngefehr in dem heutigen Preuſſen und Caſſuben ihren Sitz gehabt, und ſich längſt der Weichſel biß an dieſes Fluſſes Einfall in das Meer ausgebreitet.

A. C. 270.

Plin. Hiſt. L. 4. c. 28. L. 37. c. 2. Strab. L. 7. p. 452. ſeq. Tac. Germ. c. 43. Capit. Max. Balb. c. 13. ***

So in Preuſſen gewohnet.

Denn bey den Gothen iſt der Agtſtein anzutreffen geweſen, welcher ſonſt nirgends als in Preuſſen gefunden wird. Von dar haben ſie ſich gegen den Mäotiſchen See gewendet, endlich aber ſich der Donau und denen um dieſen Fluß herum liegenden Römiſchen Provintzien immer mehr und mehr genähert, da ihnen denn bald die Begierde angekommen, von der Schwäche des Römiſchen Reiches ihren Vortheil zu ſuchen. Es iſt auch nicht zu läugnen, daß ſich einige andere Völcker mit ihnen vereiniget haben, welche entweder von ihnen überwunden, oder zu Bundes-Genoſſen angenommen worden. Denn alle dergleichen Züge der barbariſchen Völcker ſind nicht anders als der Lauff eines groſſen Strohms anzuſehen, ie weiter dieſer fort flieſſet, ie mehr Flüſſe und Bäche nimmet er an ſich, und wird immer ſtärcker und

Zuletzt aber biß an die Donau kommen. Plin. Hiſt. L. 37. c. 2. ****

Steph. p. 278. voc. Gothi. Cluv. Germ. L. 3. c. 34. p. 625. ſeq. conf. Vopiſc. Aurel. c. 16. p. 420.



* Id. Vand. L. 1. p. 5 conf. Xiph. e Dion. L. 67. p. 761. Grot. Prol. p. 41. Cluv. Germ. L. 3. c. 34. Shering. Angl. c. 8. 9. ſeq. ** conf. Worm. Monum. Dan. p 450. Shering. Angl. c. 8. ſeq. p. 155. c. 15. p. 338. *** Procop. L. 1. p. 5. conf. Walafr. Strab. c. 7. & Cluv. Germ. L. 3. c. 34. p. 631. **** Tac. Germ. c. 43. 45. Harduin. in Plin. L. 4. c. 14. Vorb. Hiſt. To. I. p. 389.

A. C. 270. gröſſer. Alſo haben ſich auch die alten Völcker durch ihre Kriege und Züge, wenn ſolche glücklich abgelaufſen, nicht geſchwächet, ſondern vermehret und verſtärcket.

Eintheilung der Gothen. Hiſt. Miſcell. L. 12. p. 83. & L. 15 p. 99. Jorn. Get. c. 24. 25. ſeq. 204. ſq. Procop. Goth. L. 1. c. 12 p. 258. Poll. Claud. c. 6. p. 409. Conſt. ad Rom. c. 25. p. 79.

Die Gothen ſind in Oſt- oder Oſtro-Gothen und Weſt- oder Viſi-Gothen eingetheilet worden, welcher Unterſchied von den Scribenten im Anfang, da dieſes Volck mit den Römern zuerſt bekannt worden, nicht ſo genau, als nachhero, da man beſſere Nachricht von ihnen eingezogen, beobachtet wird.

Ihrer wird unter Domitians gedacht. Xiph. e Dion. L. 67. p. 761.

Der Nahme der Gothen kommt zuerſt unter Kayſer Domitiano vor, da von ihnen gedacht wird, daß ſie in Dacien gewohnet, ja die ſämtlichen Dacier werden von einem Scribenten vor Gothen gehalten. Jornandes, der bekannte Geſchicht-Schreiber dieſer Nation, giebt nicht nur Dacien vor ihren damahligen Sitz aus, ſondern er leget ihnen auch faſt alles dasjenige bey, was die Römiſchen Geſchicht-Schreiber von des Domitiani Daciſchen Kriege wieder Decebalum, den Jornandes Dorpaneum nennet, aufgezeichnet haben.

Jorn. Get. c. 13.

Zuweilen Scythen genennet. Conſt. ad Rom. c. 25. p. 79. Hert. Pop. P. 3. c. 12. §. 1. 2. p. 110. ſeq.

Nachgehends geſchiehet ihrer unzehliche mahl unter dem Nahmen der Scythen Erwehnung. Woraus ſo viel erhellet, daß die Gothen an den Scythiſchen, Daciſchen, Pannoniſchen und Marcomanniſchen Kriegen, ſo die Römer unter Trajano, M. Aurelio und folgenden Kayſern geführet, groſſen Antheil gehabt; daher, wenn berichtet wird, daß Commodus, und Maximinus Willens geweſen, die Marcomannen, und die gantze mit ihnen verbundene Nordiſche Barbarey, biß an das Meer, unter Römiſche Bothmäßigkeit zu bringen; ſo ſcheinet, daß unter dieſem Meer kein anderes, als die heutige Nord-See oder der Belt könne verſtanden werden, an deren Ufer in dem heutigen Preuſſen die Gothen gewohnet, von da ſie ſich nach der Donau gegen die Römiſchen Grentzen auszubreiten angefangen. A. C. 70. Capit. Max. c. 13.

Die Cotini und Gothen ſcheinen einerley Volck geweſen zu ſeyn. Theod. e Dion. L. 71. p. 808.

Dio gedencket unter Marco Aurelio eines Volcks, das er die Cotinen nennet, welches gleich andern barbariſchen Nationen, in dem damahligen Marcomanniſchen Kriege dem Kayſer ſeine Dienſte angebothen, und dagegen diejenigen Lande zur Belohnung ausgebethen habe, welche es den Marcomannen abnehmen würde. Sie ſollen aber in ihrem Unternehmen ſäumig, und dahero auch unglücklich geweſen ſeyn, indem ſie von den Feinden aufgerieben worden. Es ſcheinet faſt, daß dieſes ein Schwarm Gothen geweſen ſey, welche wegen ihrer anwachſenden Volckreichen Anzahl anietzo allenthalben neue Wohnungen zu ſuchen angefangen, deren Nahmen darum verderbet worden, weil er den Römern noch nicht viel bekannt geweſen.

Kayſer

* Nicph. Hiſt. Eccl. L. 14. vid. Grot. Prol. p. 45. Cluv. Germ. L. 3. c. 34. Hert. Pop. Germ. P. 3. c. 7. & 8. p. 161.-181. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 270. Maximinus hat ſich ihrer gebraucht. Capit. Max. c. 1. & 4. p. 358. 359. Jorn. Get. c. 15. & de Regn. Succ. p. 236. B

Kayſer **Maximinus** war dem Vater nach ein Gothe, und die Geſchichte melden, daß er in ſeinem geringen Stande, als er wegen einiger Beleidigungen von dem Kayſerlichen Hofe entfernet auf ſeinen Land-Gütern in **Thracien** gelebet, mit den benachbarten **Gothen** ſolche Vertraulichkeit gepflogen habe, daß er von ihnen iederzeit als ihr Bürger und Landsmann geliebet worden.

Petr. Legat. p. 24. Jorn. Get. c. 21. Capit. Max. & Balb. c. 13. & 14.

Er erwieß ſich nachgehends ſo freygebig gegen dieſe Nation, daß ihre Nachbarn, die **Carpier**, hierüber neidiſch worden. Dargegen ihm die **Gothen** in dem Kriege wieder die **Parther** nicht allein gute Dienſte gethan, ſondern auch ihre Treue nach des Kayſers Tode zu erweiſen bemühet geweſen, immaſſen ſie ſeinen Tod an den **Römern** ſelbſt gerochen haben würden, wenn ihnen nicht in Zeiten Einhalt geſchehen wäre.

Capit. Max. Balb. c. 12. p. 382.

Nach dieſem, da die oben erwehnten öfftern Veränderungen der Römiſchen Kayſer vorgiengen, und das Reich angeführter maſſen mit ſo vielen Tyrannen beunruhiget ward, nahm der **Scythiſche** oder vielmehr **Gothiſche** Krieg ſeinen Anfang, welcher unter der kurtzen Regierung der vorhin genannten vielen Kayſer und Tyrañen verſchiedene Jahre gedauert. Zuerſt fielen die **Carpier** in **Möſien** ein, dergleichen Streiffereyen noch unter **Gordiano** tauerten; und obgleich dieſer die Feinde aus **Thracien** zurücke ſchlug, ſich auch daher den Nahmen eines **Uberwinders der Gothen** beylegen ließ; ſo bekriegten ſie doch unter **Philippi** Regierung um das Jahr zwey hundert fünf und viertzig abermahls **Möſien** und **Thracien**. Die Urſache, oder wenigſtens der Vorwand war, weil ihnen diejenigen Geſchencke, oder Sold nicht mehr gereichet werden wolten, ſo ſie von den vorigen Kayſern genoſſen hatten.

Nach deſſen Tode ſie Krieg mit den Kayſerlichen führen. Capit. Max. Balb. c. 16. Capit. Gord. c. 34.

A. C. 245. Jorn. Get. c. 16. Id. ib.

**Capitolinus** nennet ſie **Scythen** und ihren König **Argunthis**, welcher ſchon bey **Gordiani** Leben die Gedancken gefaſſet, das Römiſche Reich anzugreiffen, ſobald als er nur erfahren, daß **Gordiani** Schwieger-Vater mit Tode abgegangen, vor welchen er ſich am meiſten gefürchtet, weil er wegen ſeiner Tapfferkeit und klugen Rathſchläge für die feſteſte Stütze des Römiſchen Reiches angeſehen worden. Nachdem alſo dieſer geſtorben, ward **Argunthis** ſo kühne, daß er einen Einfall in die Römiſchen Provintzien unternahm. Andere reden von einem Einbruch der **Carpier**, wieder welche **Philippus** ſelbſt zu Felde gegangen ſeyn ſoll, darbey es zum Treffen gekommen, da ſich die **Römer** des Sieges auf öffentlichen Müntzen gerühmet. Allein **Jornandes** ſchreibet den Einfall den **Gothen** hauptſächlich zu, handelt auch am weitläufftigſten von dieſem Kriege, worbey iedoch ungewiß iſt, ob dieſe Züge der Scythen, Carpier und Gothen, derer

Argunthis ihr Heerführer verheeret der Römer Provintzien. Capit. Gord. c. 31. p. 377. Zon. Annal. L. 12. c. 19. p. 624. Zoſ. L. 1. p. 642.

Petr. de Legat. p. 24. 25.

Caſaub. in Spart. p. 290.

Jorn. Get. c. 16. conf. Vorb. Hiſt. To. I. p. 506.



* Occo. p. 439. Spanh. Num. To. 2. Diſſ. 13. p. 635.

Digitized by Google

A. C. 245. rer die Scribenten in dieſen Zeiten Erwehnung thun, zu gleicher Zeit geſchehen, mithin zuſammen nur einen feindlichen Uberfall ausmachen, wie es nach des Jornandes Erzehlung ſcheinen will, dergeſtalt, daß die andern Scribenten ſich nur in der Benennung der Gothen, als welche noch nicht gar zu bekannt waren, geirret, oder ob es gantz unterſchiedene Kriegs-Züge geweſen, welche von beſondern Völckern an mehr als an einem Orte, jedoch faſt zu gleicher Zeit unternommen worden.

Oſtrogotha König der Gothen. Jorn. Get. c. 16.

Beſagter Jornandes, der Geſchicht-Schreiber der Gothiſchen Nation, nennet den König, ſo dieſes Volck damahls beherrſchet, Oſtrogotha, ſeinen Feldherrn aber Argaitus, ſo vielleicht eben der Scytiſche Argunthis ſeyn kan. Von geraumer Zeit her hatte er mit dem Römiſchen Reich in guter Freundſchafft gelebet, es hatte auch ſein Volck von den Kayſern einen jährlichen Sold erhalten, dargegen es im Kriege dienen und Hülffs-Völcker ſenden müſſen; als aber ſolcher jährliche Sold unter Philippi Regierung nicht mehr bezahlet ward, hatte auch die auf nichts als auf den Nutzen ſich gründende Freundſchafft ein Ende. Daher die Gothen in Möſien und Thracien einfielen, und mit den Römern als öffentlichen Feinden umgiengen.

Jorn. l. c. Petr. de legat. p. 24. 25.

Deſſen Kriege mit den Römern. Jorn. l. c.

Der Kayſer ſendete Decium wieder ſie zu Felde, der aber, als er ſahe, wie er den Gothen wenig anhaben werde, die Schuld auf ſeine eigene Armee ſchob, und dieſelbe unter dem Vorwand, als ob er ſich nicht auf ſie verlaſſen könne, abdanckete. Er ſelbſt gieng zu dem Kayſer zurück, und ließ alſo die ihm zur Beſchützung anvertraueten Lande bloß ſtehen; doch waren die Gothen inzwiſchen ſchon über die Donau wieder zurück gegangen, und hatten die Grentzen des Römiſchen Reiches wieder verlaſſen. A. C. 245.

Id. ib.

Als nun Decius den Fehler begieng, daß er ſein Heer auseinander gehen ließ, zog der König Oſtrogotha doppelten Vortheil davon. Denn es wurden ihm nicht allein die Römiſchen Provintzien zu fernern Streiffereyen geöffnet, ſondern es nahmen auch die meiſten von den abgedanckten Römiſchen Soldaten bey ihm Dienſte. Auf dieſe Maſſe brachte er gar bald wieder ein Heer von dreyßig tauſend Mann zuſammen, mit welchem er zum andern mahle über die Donau gieng, und die vorhin ſchon ſehr mitgenommenen Römiſchen Provintzien, vornemlich aber Möſien und Thracien, ausplünderte und zuletzt Marcianopolis belägerte. Dieſe Stadt ward zu Möſien gerechnet, und war von Trajano erbauet, auch nach ſeiner Schweſter Marciana alſo genennet worden. Die Belägerten hatten keine Hülffe zu erwarten, und würden alſo in der Gothen Hände kommen ſeyn, wenn nicht Oſtrogotha ſelbſt die Belagerung aufgehoben hätte. Denn als dieſer eine groſſe Summe Geldes ausgezahlet bekam, verließ er die Jorn. Get. c. 16. & 17.

Stadt,

A. C. 245. Stadt, und bald darauf die Römischen Grentzen, und nahm seinen Marsch über die Donau zurück.

Und mit den Gepiden. Jorn. Get. c. 17. Da er in seinen Landen wieder angelanget, bekam er mit dem König der Gepiden, nahmens Fastida, zu thun. Also pflegten die barbarischen Völcker noch immer aus angebohrner Raub-Begierde einander selbst zu hindern, daß sie mit den Römern, als ihren allgemeinen Feinden, nicht fertig werden konten. Fastida ließ dem König der Gothen zu entbiethen, daß er ihm einen Strich Landes abtreten solle, weil die Gepiden in lauter Bergen wohneten, und also ihre Grentzen zu erweitern suchen musten. Widrigenfalls und wenn ihm sein Verlangen nicht zugestanden würde, drohete er mit Kriege.

Id. ib. Daß die Gepiden einen so hochmüthigen Antrag thun liessen, dessen war die vornehmste Ursache, daß ihnen bißher verschiedene Unternehmungen, sonderlich gegen die Burgundionen, geglücket waren, dadurch sie aufgeblasen worden.

Diese Burgundionen scheinen ihrer Ankunfft nach ebenmäßig ein Teutsches Volck gewesen zu seyn. Plinius rechnet sie zu den Vandalen, Marcellinus hingegen nennet sie Romanam Sobolem, vielleicht weil sie lange mit den Römern verbunden, und in guter Freundschafft gelebet. Dieses Volck war von den Gepiden geschlagen, und sehr in die Enge getrieben worden. Dahero hofften diese mit den Gothen eben also verfahren zu können. Allein Ostrogotha gab sogleich eine abschlägliche Antwort, darauf die Gepiden mit Gewalt dasjenige suchen wolten, was ihnen mit Worten zu erlangen unmöglich gewesen. Also kam es zum Kriege, und bald darauf zu einer blutigen Schlacht, in welcher die Gothen die Oberhand behielten, und Fastida in die vorigen Klippen zurück fliehen muste.

Plin. Hist. L. 4. c. 14. Ammian. L. 28. c. 5. p. 538. conf. Valef. ad Ammian. p. 538. Cluv. Germ. L. 3. c. 36. A. C. 249. Jorn. Get. c. 17. A. C. 249.

Unter Decii Regierung gieng Ostrogotha den Weg alles Fleisches, und Cniva folgte ihm in der Regierung. Dieser hatte von seinem Vorfahren die Raub-Begierde und den Haß gegen die Römer geerbet, und brach gar bald mit einem öffentlichen Kriege loß. Er theilete seine Armee in zwey Theile, und ließ mit einem Heere Mösien durchstreiffen, wohl wissend, daß er daselbst wenig Widerstand finden werde, er selbst aber belagerte mit siebentzig tausend Mann die Stadt Eustesium, so hernach Novas genennet worden, als aber diesen Ort der Römische General Gallus entsetzete, gieng er vor Nicopolis. Der Kayser Decius kam derselben noch zu rechter Zeit zu Hülffe, und also muste Cniva die Belägerung aufheben, und allhier unverrichteter Dinge abziehen, dargegen er aber Philippopolis belägern wolte, und seinen Zug dahin richtete. Decius folgte ihm nun auch, diesen Ort zu entsetzen, er ward aber nicht von dem Glück begleitet,

A. C. 250. Ihm folget Cniva. Jorn. Get. c. 17. 18. Lact. Pers. c. 4. p. 1064. Jorn. l. c. c. 18. Zos. L. 1. p. 643. Vict. Cæs. n. 29. p. 745. Jorn. l. c. Zos. L. 1. p. 644. Jorn. l. c. Zos. l. c.

A. C. 250. tet, ſo ihm bey dem Entſatz von Nicopolis beygeſtanden. Denn unterwegens ward er von den Gothen überfallen, und aufs Haupt geſchlagen, konte auch ſelbſt kaum über die Alpen wieder fliehen, und den Händen der Uberwinder entrinnen. Philippopolis ward darauf von den Gothen erobert, zerſtöhret, und darinnen an die hundert tauſend Menſchen darnieder gehauen.

Ammian. L. 31. c. 5. p. 628.

Der Kayſer Decius kommt im Kriege gegen die Gothen um. Zoſ. L. 1. p. 643. * Occo. p. 450.

Andere Geſchicht-Schreiber wollen, daß Decius die Gothen in allen Schlachten, die er ihnen geliefert, glücklich überwunden habe, und ſeine Müntzen zeigen auch, von verſchiedenen Siegen, die er über dieſe Barbarn und andere benachbarte Völcker ſoll erhalten haben. Welche Erzehlung aber unter beyden in der Wahrheit am meiſten gegründet ſey, kan nicht geſaget werden. Nur ſo viel iſt gewiß, daß zuletzt doch das Ende dieſes Krieges für die Römer unglücklich abgelauffen.

Zoſ. L. 1. p. 643.

Diejenigen, welche behaupten, der Kayſer ſey den gantzen Krieg über glücklich geweſen, geben vor, er ſey dadurch auf die Gedancken gekommen, er werde die Gothen gäntzlich ausrotten, und ſie in den Stand ſetzen können, daß das Reich weiter keinen Schaden von ihnen zu befürchten haben werde, daher er keinen Frieden mit ihnen ſchlieſſen wollen, ohngeachtet ſie allen Raub wieder zu geben ſich erbothen gehabt. Allein es ſcheinet wahrſcheinlicher zu ſeyn, daß da Decius vorher zu verſchiedenen mahlen den Kürtzern gezogen, er die Scharte auswetzen, und ſich an den Gothen wieder rächen wollen, er war aber ſo unglücklich, daß ihm dieſes Unternehmen das Leben koſtete, denn darinnen kommen alle Geſchichts-Schreiber überein, daß Decius in dieſem Kriege umkommen ſey, nur in der Art ſeines Todes ſind ſie nicht einig.

Zon. Annal. L. 12. c. 20. p. 627.

A. C. 251. Zoſ. L. 1. p. 644. Vict. Cæſ. n. 29. p. 745. Jorn. Get. c. 18. Lact. Perſ. c. 4. p. 1064. Euſeb. Or. Conſt. c. 24. p. 711. Zon. l. c. **

Es finden ſich davon zweyerley Meinungen: Einige berichten, daß als es zu einem Treffen zwiſchen den Kayſerlichen und Gothen gekommen, ſey Decii Sohn bald anfangs erſchoſſen worden. Ob nun gleich der Vater ſeinem Heere zugeruffen, es habe ſich niemand daran zu kehren, weil der Verluſt eines Soldatens dem gemeinen Weſen nicht ſchaden könne; ob auch gleich der Kayſer ſelbſt tapffer gegen die Feinde zu ſtreiten fortgefahren; ſo ſoll er ſich doch allzuſehr gewaget haben, und darüber erſchoſſen worden ſeyn. Welches die Chriſtlichen Scribenten für eine Straffe GOttes anſehen, welche Decius, als einer der gröſten Verfolger der Chriſten, erdulten müſſen. Andere meynen, Gallus, der ihm auf dem Thron nachgefolget, habe ſich heimlich mit den Gothen verſtanden, weshalben er ſeinen Herrn in einen Moraſt geführet, und verurſachet, daß er darinnen umkommen müſſen.

Jorn. Get. c. 18. Vict. Cæſ. n. 29. p. 745. Id. Epit. n. 29. p. 763. Lact. Perſ. c. 4. p. 1064. Euſeb. Or. Conſt. c. 24. p. 711. Hieron. in Zach. c. 14. p. 127. Vict. Epit. n. 29. p. 763. Zoſ. L. 1. p. 643. ſeq. Zon. Annal. L. 12. c. 20. p. 627.

Einige Geſchicht-Schreiber nennen

Euſeb. Chr. Græc. p. 20. Chr. Paſchal. p. 271.

* Zon. Annal. L. 12. c. 20. p. 627. trop. L. 9 p. 121.

** Euſeb. Chr. L. 1. p. 46. L. 2. p. 175. ad ann. 252. Eu-

A. C. 251. nen den Ort, wo Decius umkommen, Abrytum oder Abyrtum, und meynen, er habe den Francken ein Treffen geliefert; ſo ſehr pflegte man die Teutſchen Völcker unter einander zu vermengen. Abyrtum meynen andere, ſey ſonſt auch Forum Thembronii oder Terebronii genennet worden. Einige legen dieſem Ort bloß den Nahmen Forum bey. Es iſt aber eines ſo unbekannt, als das andere. Nach Jornandis Bericht, der dieſen Ort vor eine nahmhaffte Stadt in Möſien ausgiebet, und Abruptum nennet, muß ſelbiger den Römern diſſeits der Donau gelegen haben, denen auch andere beyſtimmen, dargegen viele ausdrücklich melden, daß das Treffen in den Scythiſchen und feindlichen Landen, alſo vermuthlich jenſeit der Donau gehalten worden. Caßiodorus ſetzet den Ort der Niederlage gar in Thracien. Noch zu Jornandis Zeiten ſoll derſelbe Ara Decii ſeyn genennet worden, weil daſelbſt ein Altar geſtanden, auf welchem der Kayſer vor Anfang der Schlacht ſein heydniſches Opfer verrichtet.

Epit. Chr. p. 275. Syncell. Chr. p. 376. Nicepb. Chr. p. 304. Jorn. Get. c. 18. Zoſ. L. 1. p. 643. Vict. Caeſ. p. 745. Vict. Epit. p. 763. Eutrop. L. 9. p. 121. Euſeb. Or. conſt. c. 24. p. 711. Caſſ. Chr. h. a. conf. Scal. ad Euſeb. Chr. p. 236. Jorn. c. 18.

Deſſen Nachfolger errichtet einen ſchimpfflichen Frieden. Jorn. Get. c. 19. Zoſ. L. 1. p. 644. Zon. Annal. L. 12. c. 21. p. 628. Onuph. Faſt. p. 261. Birag. p. 358. 359. conf. Vorb. Hiſt. To. 1. p. 514.

Darvon hatten die Gothen den meiſten Nutzen, denn der neue Kayſer Gallus gieng mit ihnen einen vor das Römiſche Reich höchſt ſchimpfflichen Frieden ein. Er geſtattete ihnen nicht allein, daß ſie alle Beute, ſo ſie in den Römiſchen Provintzien zuſammen geraubet, mit ſich weg nehmen durfften, ſondern er machte ſich auch anheiſchig, jährlich einen groſſen Tribut an ſie zu erlegen. So behielten ſie auch alle Gefangene, die ſie in dieſem Kriege überkommen, obgleich viele darunter waren, welche den vornehmſten Römiſchen Häuſern angehöreten, ſo vornehmlich bey der Eroberung von Philippopolis in der Gothen Hände gefallen waren. A. C. 251.

Den die Gothen bald wieder brechen. Zon. Annal. L. 12. c. 21. p. 628.

Gallus ſchien Willens zu ſeyn, dieſen Frieden, ſo ſchlecht er auch für ihn war, zu halten, und ließ mit Bezahlung des Tributs einen Anfang machen; allein da die Gothen vorgaben, es wäre ihnen bey den Unterhandlungen noch ein mehrers auszuzahlen verſprochen worden; ſo nahmen ſie daher abermahls Gelegenheit in die Römiſchen Provintzien einzufallen, die an der Donau gelegenen Länder zu durchſtreiffen, Macedonien zu verheeren, Theſſalien und Griechenland auszuplündern, ja biß in das Hertz von Italien einzudringen. Zon. l. c. Zoſ. L. 1. p. 644.

Und ob ſie gleich gegen Aemilianum den Kürtzern ziehen, Zoſ. L. 1. p. 645. ſeq. Zon. Annal. L. 12. c. 21. p. 628.

Dieſe glückliche Unternehmungen unterbrach auf eine kurtze Zeit Aemilianus, der den in Möſien ſtehenden Legionen vorgeſetzet war. Er konte ſeine Völcker anfangs nicht dahin bringen, daß ſie mit den Gothen eine öffentliche Feld-Schlacht hätten wagen wollen, weil ſie ſich gar zu ſehr vor ihrer Tapfferkeit fürchteten, und glaubten daß den Teutſchen Schwerdtern niemand wiederſtehen könne. Endlich aber brachte er ſie durch viele

[1] Zon. p. 231. Syncell. Chr. l. c.

A. C. 251. Verheiſſungen auf andere Gedancken, er verſprach alles Geld, das den Gothen bißhero geliefert werden müſſen, ſeinem eigenen Heere auszahlen zu laſſen, wenn dieſes die Feinde überwinden würde. Und die Begierde nach Gelde richtete dasjenige bey dieſer Armee aus, worzu ſie weder die Ehre noch die Schuldigkeit anreitzen können. Denn die Soldaten entſchloſſen ſich endlich eine Schlacht zu wagen, worauf Aemilianus die Gothen ohnverſehens überfiel, einen groſſen Theil davon niedermachte, und biß in die feindliche Lande ſtreiffete.

A. C. 253. Erhohlen ſie ſich bald wieder. Zon. Annal. L. 12. c. 21. 22. p. 628. ſeq. Zoſ. l. c. Jorn. Get. c. 19. Vict. Cæſ. p. 745. Vict. Epit. p. 763. Syncell. Chr. p. 376. 381. Eutrop. L. 9. p. 121.

Von dieſem Siege hatte das Römiſche Reich wenig Vortheil, weil Aemilianus nicht des gemeinen Weſens, ſondern ſeinen eigenen Nutzen ſuchete. Denn er brachte es dahin, daß ihn ſeine Armee zum Käyſer ausruffte. Alſo konte er den Krieg mit den Gothen nicht weiter fortſetzen, ſondern wendete ſeine ſieghaffte Waffen wieder ſeinen eigenen Herrn, richtete aber weiter nichts aus, als daß ſowohl er, als Gallus in dieſem Kriege umkamen, und erſchlagen wurden. Dargegen ſie dem Valeriano den Thron überlaſſen muſten, binnen welcher Zeit es den Gothen leichte fiel, ſich ihres Verluſts wieder zu erhohlen, und die Römer von neuem anzugreiffen.

Der Gothen groſſe Progreſſen in den Morgenländern.

Denn gleich im Anfang von Valeriani Regierung giengen die Gothen und mit ihnen viel andere Teutſche Völcker abermahls über die Donau. Griechenland, Macedonien, Pontus, Aſien, und Illyrien ward von ihnen durchſtreiffet, und gäntzlich verheeret. Zu Athen war die Furcht vor ihnen ſo groß, daß man die Mauern wieder aufzubauen anfieng, die ſeit des Syllä Zeiten darnieder gelegen hatten.

A. C. 254. Iſid. Chr. Era 294. p. 709. Zoſ. L. 1 p. 646. Zon. Annal. L. 12. c. 23. p. 629. Vopiſc. Aurel. c. 30. 34. p. 423. ſeq.

Einige Teutſche verunruhigen Gallien.

Die Gothen waren es nicht allein, die zu dieſer Zeit unter den Teutſchen Völckern die Römiſchen Provintzien anfielen, denn die Marcomannier thaten dergleichen auf der andern Seite gegen Rhätien. Desgleichen ward auch Gallien durch Teutſche Völcker, ſo allem Anſehen nach die Francken oder die Allemannier geweſen, ebenmäßig beunruhiget. Dieſen vielen mächtigen Feinden konten die Römer um ſo viel weniger wiederſtehen, weil ihnen zu gleicher Zeit die Perſier in den Morgenländiſchen Provintzien zu thun macheten.

Zoſ. L. 1. p. 646. Zon. Annal. L. 12. c. 24. p. 631. Vopiſc. Aurel. c. 18. ſeq. p. 420. Vict. Epit. c. 33. p. 745.

Valerianus entſchloß ſich alſo ſelbſt, gegen die Perſier zu Felde zu gehen, und ſeinem Sohne Gallieno, den er zum Reichs-Gehülffen angenommen hatte, überließ er die Beſorgung der Abendländiſchen Länder.

Zoſ. l. c. Zon. Annal. L. 12. c. 23. 24. p. 629. ſeq. conf. Birag. Num. Valeriani & Gallieni. p. 370. Pag. Crit. ad an. 254. §. 18.

A. C. 255. Gallienus iſt glücklich wieder dieſelben. Zoſ. L. 1. p. 646. Zon. Annal. L. 12. c. 24. p. 631. Birag. Num. p. 370.

Dieſer verfügte ſich nach Gallien, (†) welche Provintz er hauptſächlich zu beſchützen ſich vornahm, weil ſie von den teutſchen Völckern am meiſten beängſtiget ward, und ließ die

(†) Profectionem Gallieni in Galliam indicare videtur nummus: SERAPIDI COMITI AUG. S. C.

A. C. 255. die übrigen Kriege in andern Provintzien, als in Italien, Illyrien und Griechenland, durch seine Befehlshaber besorgen. Anfangs lief es ziemlich gut auf des Gallieni Seiten, wenn anders den Römischen Geschicht-Schreibern zu trauen. Denn so schläffrig als sich nach der Zeit Gallienus in seinem Regiment bezeuget, so sehr wird er gerühmet, daß er in diesem Kriege viele Proben seiner Tapfferkeit und Kriegs-Wissenschafften abgeleget habe. Er hielt die Teutschen Völcker, wenn sie übern Rhein gehen wolten, zum theil davon glücklich ab, ehe sie noch über den Fluß kommen können, zum theil aber schlug er sie tapffer zurück, wenn sie schon in Gallien eingefallen waren. Desgleichen war Probus, der nachmahls Kayser worden, und in Teutschland ein besonder Heer unter sich hatte, wieder die Allemannier glücklich, und ein andermahl griff dieser auch die Francken, und zwar an einem sumpffigten und unbequemen Orte tapffer an.

lid. ib. Vict. Cæs. c. 33. p. 754. Eutrop. l. 9. p. 121. Birag. p. 367. 371.

Vopisc. Prob. c. 4. & 12. p. 436. 438.

Andere schreiben diese Siege vornehmlich dem Postumo zu, welchem der Kayser Valerianus die Aufsicht über Gallien, und zugleich über seinen Sohn, und Mit-Kayser Gallienum anvertrauet hatte. Von diesem Postumo wird gerühmet, daß er sich bey allen in Gallien wohnenden Völckern, durch seine Klugheit und Tapfferkeit, besonders aber damit gar beliebt gemacht habe, daß er die Teutschen aus Gallien zurück geschlagen, und dadurch das Reich wieder in Ruhe gesetzet habe.

Birag. l. c. Vopisc. Aurel. c. 8. p. 418. Poll. Tyr. c. 2. p. 395. conf. Buch. Belg. L. 6. c. 9. §. 7. p. 203. & c. 10. §. 5. p. 205. Vict. Cæs. c. 33. §. 1. p. 746. Zon. Annal. L. 12. c. 24. p. 632.

Poll. Tyr. c. 2. & Post. p. 396.

A. C. 255.

Allein dieses alles, ob es gleich den Römern zu einigem Vortheil gereichete, konte sie dennoch nicht gantz von den Feinden befreyen, weil die Teutschen Völcker iederzeit neue Heere in Bereitschafft hatten, und den Abgang durch andere Völcker wieder ersetzen konten, dahingegen die Kayserlichen Soldaten sehr geschmoltzen waren, und es also sehr gefährlich um das Römische Reich aussahe.

Zos. L. 1. p. 646.

Ziehet einige Teutsche auf seine Seite.

Gallienus gedachte dieserhalben auf ein ander Mittel, dessen sich die Römer schon zum öfftern mit Nutzen bedienet hatten. Er suchte nemlich die Teutschen durch Teutsche zu zähmen. Zu diesem Ende verband er sich mit einem gewissen Teutschen Fürsten, daß derselbe den übrigen Völckern zum öfftern in Rücken gehen, und sie also abhalten muste, damit sie nichts hauptsächliches gegen die Römischen Provintzien unternehmen konten. Selbiger Fürst wird von Zosimo, der uns diese Nachricht hinterlassen, nicht genennet, es scheinet aber nicht unwahrscheinlich zu seyn, daß es Attalus, der König der Marcomannen, gewesen. Denn mit diesem hat Gallienus, allem Vermuthen nach, einen Frieden geschlossen, krafft dessen er ihm einen Theil von Ober-Pannonien überlassen, und eingeräumet, dessen Tochter auch Pipam oder Piparam, zur Gemahlin genommen, wiewohl diese von andern

Zos. l. c.

Vict. Cæs. c. 33. p. 746. Id. Epit. c. 33. p. 763. Poll. Sal. c. 3. p. 394. conf. Salmas. ad Poll. h. l. Birag. p. 378. 380.

A. C. 257. nur eine Concubine genennet wird. Scheinet es alſo eben dieſer Attalus, als des Kayſers Schwieger-Vater, geweſen zu ſeyn, der durch ſeine Streiffereyen gegen ſeine Lands-Leute, den Kayſerlichen etwas Lufft gemachet.

Die Gothen ſind ferner glücklich in Griechenland. Vict. Cæſ. c. 33. p. 745. *

Der Kayſer verließ darauf Gallien unter Poſtumi Aufſicht, und wendete ſich in Illyrien, wo ſich einer, Nahmens Ingenuus, zum Kayſer aufwerffen wollen. Inzwiſchen hatte Aurelianus, ein Kayſerlicher Befehlshaber, einige kleine Vortheile gegen die Gothen erhalten. Allein als dieſer ſelbige Gegenden verließ, und nach Perſien zum Kayſer Valeriano abgieng, konte niemand den Gothen weiter Wiederſtand thun. Denn ſie verheereten einige Jahre nach einander Griechenland, Macedonien, Aſien, Thracien, und viele andere Provintzien, ja der reiche und berühmte Tempel der Dianä zu Epheſo ward ausgeplündert. Die Nahmen der Gothiſchen Heerführer, ſo bey dieſem Zuge geweſen, ſind Reſpa, Veduco, Thuro und Varo.

Vopiſc. Aurel. c. 6. 9. 10. 11. 13. p. 417. ſeq. & 419. **

A. C. 259. Vopiſc. Aurel. c. 13. p. 419.

Zoſ. L. 1. p. 647. ſeq. Greg. Thaum. Ep. Can. 1. 5. ſeq. p. 316. ſeq. Vict. Cæſ. c. 33. p. 745. Jorn. Get. c. 20.

Fügen den Römern unbeſchreiblichen Schaden zu. Euſeb. Hiſt. Eccl. L. 7. c. 22. p. 346. ...

Die Scribenten wiſſen kaum Worte genung zu finden, um das Unglück des Römiſchen Reichs bey dieſen häuffigen Einfällen der barbariſchen Völcker nach Würden auszudrücken. „GOtt, ſaget Oroſius, ließ in dieſen „Tagen ſeines Zorns von allen Sei„ten und Enden die Barbarn das Reich anfallen. Man ſahe ſie allerwegen auch in den entlegenſten Provintzien auf das erbärmlichſte hauſen, die Perſier in Aſien, die Scythen und Gothen ebenmäßig in Aſien, Thracien, und Griechenland, die Sarmaten in Illyrien, die Allemannier und Francken in Gallien, Spanien, biß in Africa. Italien ſelbſt, welches ſich rühmete, daß es die Welt beherrſche, beweinete den Verderb von vielen ſeiner Städte, und Rom zitterte, weil es alle Tage dergleichen Schickſahls ſich befürchten muſte. Noch hundert und funffzig Jahr hernach ſahe man in den meiſten Provintzien die betrübten Uberbleibſel von dieſen entſetzlichen Verheerungen. Die gröſten und berühmteſten Städte konten ſich nicht wieder aus der Aſche erhohlen, ſondern es waren wenig ſchlechte Hütten an deren Stelle anzutreffen. Wie ein hefftiger Sturmwind alles zu Boden wirfft, und ihm nichts wiederſtehen kan; Alſo ward das gantze mächtige Römiſche Reich einige Jahre nach einander durch der Barbarn Einfälle gäntzlich zu Grunde gerichtet, dergeſtalt, daß einige Provintzien gantz abgeriſſen, andere verödet, alle aber auf den Grund verderbet wurden.“ A. C. 259.

Die Gothen gewonnen darbey zweyerley, erſtlich, daß ſie in den Römiſchen Provintzien, ſonderlich an der Donau

Werden zum Theil zum Chriſtlichen Glauben bekehret. Zoſ. L. 1. p. 647. ſeq. Jorn. Get. c. 20.

* conf. Poll. Tyr. c. 8. in Ingenuo p. 398. Id. c. 2. p. 395. Eutrop. L. 9. p. 121. Vopiſc. Aurel. c. 2. p. 411. Buch. Belg. L. 6. c. 9. §. 7 p. 203. ** Cypr. Ann. p. 68. *** Vict. Cæſ. c. 33. p. 745. ſeq. Poll. Tyr. c. 4. in Loll. p. 396. Eum. Paneg. IV. c. 10.

A. C. 259. Donau ſich feſte zu ſetzen anfiengen, auch durch die von den Römern gemachte Beute bereichert wurden; und denn zum andern, daß bey dieſer Gelegenheit der Chriſtliche Glaube unter ihnen bekañt ward. Denn unter den Gefangenen funden ſich verſchiedene Prieſter, ſo den Uberwindern das Evangelium predigten, Wunder thaten, und durch ihr erbaulich und gottſelig Leben viele zur Nachfolge anfriſcheten, biß endlich die meiſten Gothen nach und nach den Chriſtlichen Glauben annahmen. Unter dieſen ſoll auch der berühmte Ulphila geweſen ſeyn, von dem man noch ietzo die Gothiſche Uberſetzung der vier Evangeliſten in Händen hat, und dem die Bekehrung der Gothen zu Chriſto vornehmlich zugeſchrieben wird.

Soz. Hiſt. Eccl. L. 2 c. 6. p. 52. Philoſtorg. L. 2. c. 5. p. 480. ſeq.

Philoſtorg. l. c.

Welcher vorher in Teutſchland wenig oder gar nicht,

Wir haben bißhero von der Chriſtlichen Religion in Teutſchland nichts anführen können, weil ſie entweder darinnen gantz unbekannt geblieben, oder doch wenigſtens aus ächten und ungezweiffelten Urkunden nichts gewiſſes darvon geſaget werden kan. Denn ob gleich in den finſtern und abergläubiſchen Zeiten viele Heilige verehret worden, welche gleich in den erſten Jahrhunderten Chriſtum in Teutſchland und Gallien geprediget haben ſollen; ſo iſt doch darauf nichts zu bauen. Wahr iſt es, daß die Verheiſſung des Evangelii, krafft welcher der Schall vom Chriſtlichen Glauben in alle Lande ausgehen ſollen, ſich auch auſſer Zweiffel auf Teutſchland erſtrecket habe. Allein zu geſchweigen, daß dieſe Verheiſſung nicht eben zu einer Zeit, ſondern nach und nach erfüllet werden können; ſo iſt uns wenigſtens gantz unbekannt, wie es im Anfang um die Predigt des Nahmens Chriſti bey dieſen barbariſchen Völckern geſtanden habe. Alles, was man darvon wird ſagen können, wird weiter nichts ſeyn, als was Ambroſius überhaupt von der Lehre des Chriſtenthums behauptet, daß wo dieſelbe durch die "Stimme der Prediger nicht habe fortgepflantzet werden können, dennoch der Klang und" Schall davon nicht gantz unbe-"kannt blieben ſey."

A. C. 259

Ambroſ. in Ep. ad Rom. 10. p. 307.

Auſſer ſo weit es unter den Römern geſtanden, bekannt geweſen.

Wir können nichts aufweiſen, daraus zu ſehen wäre, wenn eigentlich die Chriſtliche Lehre in Teutſchland zuerſt Wurtzel gefaſſet habe. Nur Irenäus ſaget ſchon zu Ende des andern Jahrhunderts, daß auch in Teutſchen Landen, Chriſti Nahme verehret werde; allein da er ausdrücklich nur beyder Germanien gedencket, in welchen zu ſeiner Zeit Chriſtliche Kirchen geſammlet geweſen; ſo erſcheinet klar daraus, daß er nicht das groſſe, ſondern dasjenige Teutſchland diſſeit des Rheins darunter verſtehe, welches der Römer Oberbothmäßigkeit über ſich erkennen müſſen. In Gallien hingegen hat ſich der Chriſtliche Glaube bereits im Anfang des andern Jahrhunderts weit ausgebreitet gehabt, und darinnen

Iren. L. 1. præf. §. 3. p. 4. & c. 10. §. 2. p. 49. conf. Maſſvet. ad Iren. II. Art. 2. §. 47. & in notis p. 49. Tertul. Jud. c. 7. p. 96. 97.

Hilar. Syn. ab init.

Mart. Lugd. p. 62. ſeq. Paſſ. Epip. & Alex. p. 74. Iren. L. 1. c. 10. §. 2. ſeq. p. 49. conf. Maſſvet. ad Iren.

A. C. 259. Diſſ. 2. § 83. ſq. & in notis p. 49. Tertull. Jud. c. 7. p. 96. Cypr Ep 68 p. 76. 177 Ruin. Act. Mar. p. 78. p. 128. Greg. Tur Hiſt. L. 1. c. 34. & L. 4. c. 30. Hilar. Syn. l. c.

nen viel Beyfall von einer Menge Einwohnern gefunden, deren einige den Märtyrer-Tod mit groſſer Standhafftigkeit erlitten, und dadurch erwieſen, wie gewiß ſie von der Wahrheit ihrer Lehre überzeuget geweſen, biß endlich im dritten Seculo den Teutſchen Völckern das Licht des Evangelii mehr aufzugehen, angefangen, da ihnen von vielen aus den Römiſchen Provintzien weggeſchleppten Gefangenen die Chriſtliche Lehre verkündiget worden.

Soz. Hiſt. Eccl. L. 2. c. 6. p. 52. Philoſt Hiſt. Eccl. L. 2. c. 5. p. 480. **

Soz. l. c. Philoſt. l. c.

Unter allen Teutſchen Völckern ſind die Gothen mit am erſten dieſer Gnade von GOtt theilhafftig worden. Doch ſind auch einige aus andern Teutſchen Völckern, da ſie die Römiſchen Provintzien längſt des Rheins verheeret, durch die gefangene Chriſten zum wahren Glauben bekehret worden. Daher unter andern von den Allemanniern gerühmet wird, daß ſich zu Ende des dritten Jahrhunderts Chriſten unter ihnen befunden. Man ſiehet aber nicht, daß das Chriſtenthum in dieſer Völcker Leben viel Nutzen gebracht habe; woraus zu ſchlieſſen, daß entweder die Anzahl der Chriſten unter den Teutſchen Völckern, in Gegeneinanderhaltung der übrigen, geringe, oder doch die meiſten davon nur dem Nahmen nach Chriſten geweſen. Denn man findet noch überhaupt eben ſo viel Raub-Begierde, Grauſamkeit und andere Untugenden bey denſelbigen, als vorhero bey ihnen anzutreffen geweſen.

Chriſti Lehre kommt durch die Römiſchen Gefangenen nach Teutſchland.

Soz. Hiſt. Eccl. L. 2. c. 6. p. 52. Arnob. adv. Gent. L. 1. p. 9. conf. Agath. L. 1. p. 38. 383.

A. C. 259.

Zu der Zeit, da die Gothen in Griechenland, und in den angräntzenden Provintzien, mit Feuer und Schwerdt alles verheereten, plünderten die Ovaden Pannonien, und Noricum aus, die Allemannier fielen in Italien und Gallien ein.

Zoſ. L. 1. p. 647. ſeq. 650. Vict. Cæſ. c. 33. p. 745. Eutrop. L. 9. p. 121. Eumen. Paneg. IV. c. 10.

Der Allemannier Einfall in Italien.

Die letztern theileten ſich in zwey Hauffen, darvon der eine, ſo aus Juthungis beſtand, ſich nach Italien wendete. Dieſe Juthungi werden ausdrücklich ein Theil der Allemannier genennet, und es fehlete nicht viel, daß ſie nicht das meiſte von Italien erobert hätten. Sie kamen biß nach Ravenna, und Rom ſtund in der gröſten Gefahr, daß es werde angegriffen werden. Der Senat that ſein äuſſerſtes, und ließ alles die Waffen ergreiffen, was ſie nur tragen konte. Ob nun gleich dieſes in der Eil zuſammen geleſene, und in den Waffen nicht geübte Volck wenig Widerſtand würde gethan haben; So lieſſen die Allemannier dennoch Rom liegen, und begnügten ſich darmit, daß ſie den gröſten Theil von Italien verheeren konten.

*** Dexip. Legat. p. 8. Ammian. L. 17. c. 6. p. 166. conf. Valeſ. ad Ammian. p. 166. **** Euſeb. Chr. L. 1 ***** Zoſ. L. 1. p. 650. Zoſ. ib. Vopiſc. Aurel. c. 18. p. 420. c. 21. p. 421.

Endlich ſcheinet es, daß die Römer ſich abermahls zu einem jährlichen Tribut verſtehen, und Rhätien an die Uberwinder zum Beſitz abtreten müſſen,

Sie nehmen Rhätien den Römern ab. Eutrop. L. 9. p. 121. Eumen. Paneg. IV. c. 10. p. 113. Dexip. Legat. p. 8.

* conf. Buch. Belg. L. 5. c. 1. §. 12. p. 153. L. 6. c. 3. §. 1. ſeq. p. 191. & c. 4. p. 194. ** Greg. Tur. Hiſt. L. 4. c. 30. *** Vict. Cæſ. c. 33. p. 745. **** Sirm. in Sidon. Carm. 7. v. 233. p. 139. ſeq. ***** p. 47. L. 2. an. 261. p. 176. Oroſ. L. 7. c. 22. Eutrop. L. 9. p. 121.

Digitized by Google

A. C. 259. müſſen, damit ſie nur Italien erhalten können. Daß alſo die Grentzen des Römiſchen Reichs in Teutſchland auf dieſer Seite um ein groſſes eingeſchrencket worden, da das meiſte von Rhätien in der Allemannier Hände kommen.

Chrocus, ein Heerführer der Allemannier, Greg. Tur. Hiſt. L. 1. c. 32. Aimon. Hiſt. Franc. L. 3. c. 1. conf. Vict. Cæſ. c. 33. p. 745. Eutrop. L. 9. p. 121.

Nicht beſſer gieng es in Gallien, weil ein anderer Schwarm Allemannier unter der Anführung eines Heerführers oder Königs Chroci, in daſſelbe eingefallen war. Dieſen Zug ſoll Chrocus auf Anrathen ſeiner Mutter unternommen haben: denn als er dieſe um Rath gefraget, wie er es wohl anfangen müſſe, um in der Welt binnen kurtzer Zeit vor allen andern berühmt und groß zu werden? Soll ihm dieſe darauf zur Antwort gegeben haben; „Er müſſe viel berühmte Gebäude zu Grunde richten, und „viel groſſe Städte zerſtöhren, weil er „doch nicht im Stande ſey, ſelbſt dergleichen Gebäude zu führen, oder „ſonſt im Kriege ſich einen gröſſern „Nahmen zu erwerben.

Chrocus folgte dieſem Rath um ſo viel lieber, weil er mit ſeiner eigenen Meynung und Begierden übereinkam. Alſo brachte er ein groſſes Heer Allemannier zuſammen, mit welchen ſich viel Vandalen, Sveven und Alanen vereinigten, gieng darmit über den Rhein, und führete nicht nur mit Menſchen, ſondern auch mit Gebäuden Krieg. Alles, was ihm vorkam, machte er zu Steinhauffen, und ward weder der ſchönſten Tempel, und treffLichſten Götzen-Häuſer verſchonet, noch auch vor das Alterthum, oder die Unſchätzbarkeit der köſtlichſten Gebäude die geringſte Ehrerbietung geheget. A. C. 259.

Verheeret Gallien. Aimon. l. c.

Der Anfang ſeiner Verheerung ward bey Maintz gemacht, allwo er über den Rhein gieng, die Stadt ſelbſt aber auf das erbärmlichſte zurichtete. Sodann traff die Reihe Metz, welches gleichfalls geſchleiffet und verheeret ward. Als er aber der Stadt Trier eben alſo mitfahren wolte, muſte er unverrichteter Sache abziehen, hingegen ließ er nicht weit davon einen berühmten Heydniſchen Tempel zu nichte machen, der durch zwey Mauern eingeſchloſſen ward, darvon die eine dreyſſig Schuhe dicke war, aber auch dieſe faſt erſtaunenswürdige Feſtigkeit ſolchen Gebäudes konte der Wuth des Tyrannen nicht wiederſtehen. Nicht beſſer gieng er mit den Chriſten um, wenn er ihrer habhafft werden konte, immaſſen dieſelben jämmerlich hingerichtet, oder doch in die ſchmählichſte Dienſtbarkeit hinweg geſchleppet wurden.

Greg. Tur. Hiſt. L. 1. c. 32.

Id. ib. c. 34.

Wird gefangen. Aimon. l. c. Greg. Tur. l. c. conf. Poll. Tyr. c. 7. in Mar. p. 391.

Endlich fund ſeine Wuth dennoch ein Ende. Denn als er die Stadt Arles belägerte, ward er von einem Soldaten, Nahmens Marius, vielleicht demjenigen, der ſich hernach zum Gegen-Kayſer aufgeworffen, gefangen genommen, und mit vielem Hohn und Spott an denjenigen Orten herum geführet, die er ſo jämmerlich verwüſten laſſen, zuletzt aber, und nachdem man lange gnung über das Unglück

A. C. 259. glück dieſes vorher ſo ſehr gefürchteten Feindes ſich erfreuet, und deſſelben verſpottet gehabt, ward er endlich zu todte gemartert. Das ſeines Heerführers beraubte Allemanniſche Heer verließ zwar darauf das in der Aſche liegende Gallien, wendete ſich aber dargegen nach Italien, um darinnen neue Beute zu machen.

Eutrop. L. 9. p. 21.

A. C. 260. Poſtumus beſchützet Gallien vor den Teutſchen. Zoſ. L. 1. p. 651. Eutrop. L. 9. p. 721. ſeq. Vict. Epit. c. 33. p. 763. Vict. Cæſ. c. 33. p. 745.

Gallien ward durch Poſtumum auf eine kurtze Zeit auch von der übrigen Teutſchen Völcker Anfällen ziemlich beruhiget, indem derſelbe dieſe Provintz von den darinnen noch herum ſchwärmenden Francken, Allemanniern, und andern Teutſchen Völckern gäntzlich ſauberte, und ſo gar jenſeit des Rheins einige Schlöſſer anlegen ließ, damit er die Feinde deſto beſſer ab, und von Gallien zurücke halten konte.

Poll. Tyr. c. 4. in Loll. p. 396.

Dieſe Siege wieder die Teutſchen erhielt Poſtumus ungefehr um das fünffte Jahr der Regierung Kayſers Gallieni. Denn auf den unter ſolches Jahr gehörigen Müntzen führet dieſer Kayſer nicht nur den Titul Germanicus Maximus, ſondern man findet auch auf ſelbigen zweyer Teutſcher Orte Deuſo und Macuſa (†) erwehnet, welche nach einiger Meynung das der Stadt Mayntz gegen über gelegene alte Schloß Duitz, und der in Nord-Holland befindliche Flecken Inchuſen ſeyn ſollen, woſelbſt Poſtumus dieſe Siege erfochten haben mag.

Birag. p. 393. 394. 395.

Hierdurch brachte er ſich ſowohl bey ſeiner Armee, als auch bey allen Galliern, die gröſte Liebe und Hochachtung zu Wege, dahingegen Gallienus, und deſſen Sohn Saloninus, den dieſer immittelſt zu Cöln unter der Aufſicht des Silvani zurück gelaſſen hatte, ſich durch ihre wollüſtige und unanſtändige Aufführung täglich mehr verhaſt macheten.

A. C. 259. Zoſ. L. 1. p. 651.

Poll. Gall. & Tyr. paſſim.

Es fiel dahero Poſtumo nicht ſchwer, diejenige Hoheit, deren ſich Gallienus unwürdig machete, auf ſich zu bringen. Er war unter denjenigen Tyrannen, welche ſich in unterſchiedenen Provintzien wieder Gallienum auflehneten, der erſte, der ſich in Gallien zum Kayſer aufwarff, und ohne Wiederſtand angenommen wurde.

A. C. 260. Welches Gelegenheit giebet, daß er zum Kayſer ausgerufen wird. Poll. Tyr. c. 2. 3. 4. 5. 6.

Es ſcheinet, daß dieſes bald nach Gallieni Entfernung aus Gallien geſchehen ſey. Seine erſte Verrichtung nach ſeiner Empörung war dieſe, daß er mit ſeinem Volcke, ſo gröſten theils aus Galliern und Teutſchen beſtand, vor Agrippinam, oder Cöln gieng, in welcher ſich der Kayſerliche Printz Saloninus befand. Allda drohete er die Belagerung nicht eher aufzuheben, vielmehr den Ort gäntzlich zu verheeren, wann man ihm nicht den Sohn ſeines Herrns in die Hände liefern werde. Hierzu muſten ſich endlich die Belagerten Agrippiner nach einem kurtzen Wiederſtand verſtehen,

Er erobert Cöln. * *

Zoſ. L. 1. p. 651. Poll. Tyr. c. 5. & Gall. c. 7. Id. Salon. c. 3.

* Zon. Annal. L. 12. c. 24. p. 632. Poll. Tyr. c. 2. in Poſt. p. 395. Poll. Gall. c. 4. p. 389.

** Poll. Tyr. c. 2. & 4. Id. Salon. c. 3.

(†) Herculi Deuſonienſi, & Herculi Macuſano.

Digitized by Google

A. C. 260. ſtehen, darauf Saloninus nebſt Sylvano, deſſen Aufſicht er anvertrauet war, auf Poſtumi Befehl hingerichtet wurden.

Und ſchützet ſich mit der Teutſchen Hülffe gegen Gallienum.

Gallienus gieng zwar hierauf in Perſon wieder Poſtumum nach Gallien zu Felde, hatte aber das Unglück, daß er in einem Treffen durch einen Pfeil verwundet ward. Uber dieſes ließ er ſelbigen auch durch ſeine Befehlshaber bekriegen. Allein ob gleich Gallienus in ein und andern Schlachten wieder Poſtumum und Victorinum, welchen jener zum Reichs-Gehülffen und Mit-Regenten angenommen hatte, glücklich war; So ward doch im Haupt-Werck wenig damit ausgerichtet. Poſtumus und Victorinus wurden nicht allein durch die Teutſchen, und beſonders die Francken, die ſie in groſſer Anzahl an ſich gezogen hatten, mächtiglich unterſtützet, ſondern es machten auch die Allemannier und Gothen durch ihre oberzehlten Einfälle und Streiffereyen in Rhätien, Italien und an der Donau, dem Gallieno ſo viel zu ſchaffen, daß er bald wieder von Poſtumo ablaſſen, und ſich wieder jene wenden, auch zufrieden ſeyn muſte, daß Poſtumus nicht gar nach Italien gieng, welches zu verhüten er den Aureolum mit der Römiſchen Reuterey bey Meyland zurücke ließ.

Poll. Gall. c. 4. Poll. Tyr. c. 5. Poll. Gall. c. 7. Zoſ. L. 1. p. 650. Id. p. 651.

Gallienus ſchlägt die Juthungos bey Meyland.

Inzwiſchen hatten die Gothen und Allemannier in Möſien, Thracien und der Orten an der Donau übel gehauſet, beſonders waren die Juthungi, wie oben erwehnet, durch Gallien und Rhätien, biß vor Ravenna in Italien eingedrungen, und hatten Rom ſelbſt in die gröſte Beſtürtzung geſetzet. Ob ſie nun gleich entweder wegen der Römer Anſtalten, die in dieſer Noth eine Armee von allerhand zuſammen geleſenen Volcke aufgebracht haben ſollen, ſo die Feindliche an Anzahl weit übertroffen, oder weil ihnen Rhätien abgetreten worden, von weitern Unternehmungen in Italien abſtunden, und ſich zurücke zogen; ſo begegnete ihnen doch Gallienus, als er von dem wieder Poſtumum in Gallien geführten Kriege zurücke kam. Dieſer lieferte ihnen bey Meyland ein blutiges, iedoch ſo glückliches Treffen, daß ohngeachtet die Teutſchen über dreymahl hundert tauſend, die Römer hingegen nur zehen tauſend ſtarck geweſen, jene dennoch in die Flucht geſchlagen worden, und dieſe einen herrlichen Sieg darvon getragen. Wer aber die Tapfferkeit dieſer Teutſchen Völcker und dieſe Zahlen betrachtet, wird leicht erkennen, daß entweder in den letztern ein Irrthum untergelauffen, und an ſtatt drey hundert, dreyßig tauſend Mann zu leſen, oder die gantze Erzehlung unter die Fabeln zu rechnen ſeyn muſſe.

A. C. 260. Oroſ. L. 1. c. 22. Eutrop. L. 9. p. 181. conf. Glar. in Eutrop. L. 9. p. 166. Zoſ. l. c. Zon. Annal. L. 12. c. 24. p. 632. conf. Zoſ. L. 1. p. 651.

Und deſſen Armeen ſiegen gegen die Gothen.

Weil auch zu gleicher Zeit die Kayſerlichen Feld-Herren in Griechenland, Aſien, und Pontus wieder die Gothen ein und andere Vortheile erhalten hatten, vergnügte ſich hierauf Gallienus mit einem eingebildeten

Poll. Gall. c. 6. 7. 8.

Euſeb. Chr. L. 1. p. 47. L. 2. p. 176.



Digitized by Google

A. C. 260. Triumph über alle dieſe Feinde, da er viele von den Seinigen Gothiſche, Fränckiſche, und Perſiſche Trachten hatte anlegen laſſen, gleich als ob es lauter Gefangene wären, und als wenn alle dieſe Nationen von ihm wären überwunden worden, worbey er den Gedächtniß-Tag ſeiner nunmehro in das zehende Jahr geführten Regierung mit vielem eiteln Pracht feyerte.

Nach Poſtumi Tode

A. C. 267. Poll. Gall. c. 3. p. 394. Eutrop. L. 9. p. 122. Poll. Tyr. c. 10. in Aureol. Pagi Crit. An. 269. §. 3.

Nach dieſem nahm er ſich von neuem vor, Poſtumum in Gallien anzugreiffen, hatte aber deſſen nicht nöthig, weil er von einem andern Galliſchen Rebellen, Lolliano, aus dem Wege geräumet wurde, nachdem er ſieben, oder wie andere, ſo vielleicht die Jahre ſeiner in Gallien geführten Stadthalterſchafft mit zehlen, vorgeben, zehen Jahr lang die Regierung von Gallien geführet.

Eutrop. L. 9. p. 122. Oroſ. L. 7. c. 22. p. 439.

Zu dem Mißvergnügen der Armee gegen den Poſtumum und zu deſſen Hinrichtung ſoll am meiſten mit beygetragen haben, daß er die Stadt Maynz, die ſich empöret gehabt, den Soldaten zur Plünderung nicht Preiß geben wollen, ohngeachtet ſie ſolches eifrigſt verlanget. Daran mögen vielleicht die Teutſchen Hülffs-Völcker nicht wenig Antheil gehabt haben, deren Poſtumus eine groſſe Anzahl unter ſeiner Armee gehabt, und deren Begierde nach Raub und Beute nur allzu bekannt war.

Zerſtören die Teutſchen die von ihm angelegten Veſtungen.

Sobald Poſtumus, der Gallien von der ſo genannten Barbarn Anfällen ziemlich beſchützet hatte, todt war, giengen die Teutſchen von neuem über den Rhein, verwüſteten und verbrannten die währender ſeiner Regierung von ihm angelegten oder verbeſſerten Schlöſſer, und Veſtungen, und gaben Lolliano, der ſich nach ihm des Regiments anmaſſete, nicht wenig zu ſchaffen, ehe er ſelbige wiederum in guten Stand ſetzen konte. Doch dieſe Arbeit wolte ſeinen Soldaten nicht länger gefallen, daher ſie ihn aus Uberdruß hinrichteten.

A. C. 267. Poll. Tyr. c. 4. in Coll. p. 396.

Poll. Tyr. c. 4. & 7. p. 396. 397. Greg. Tur. Hiſt. L. 1. c. 32. Aimon. Hiſt. Franc. L. 3. c. 1.

Nach Lolliano warff ſich Marius zum Regenten oder Kayſer in Gallien auf, welches eben derjenige ſcheinet geweſen zu ſeyn, der die biß vor Arles in Gallien eingedrungenen Teutſchen auseinander getrieben, und deren gefangenen König Chrocum hinrichten laſſen. Er hat ſich gerühmet, daß er auch gegen die Allemannier einen Sieg erfochten habe, und gewünſchet, daß die Teutſchen Völcker ſich noch ferner vor ſeiner Tapfferkeit fürchten möchten. Er iſt aber dieſes Wunſches nicht gewähret worden, weil er kurtz nach dem Antritt ſeiner Regierung von den Soldaten wieder erſchlagen, und des Regiments auf eben ſo unrechtmäßige Art, als er es an ſich gebracht, hinwiederum beraubet worden.

Poll. Tyr. c. 7. p. 397.

Daß aber in Gallien unter der Römiſchen Armee, immer ein Rebell nach dem andern aufſtund, der ſich der höchſten Gewalt anmaſſete, daran war nichts, als die öfftern Einfälle der herum ſchwermenden Teutſchen Urſache.

A. C. 267. Poll. Tyr. c. 2. 4.

che. Denn welcher von den Römiſchen Befehlshabern wieder dieſe Feinde das meiſte Glück hatte, und **Gallien** von ihren verderblichen Raubereyen befreyete, derſelbe hatte die meiſte Liebe und Hochachtung bey der Armee und den ſämtlichen Galliern, und da dieſe mit **Gallieni** Aufführung nicht zufrieden waren, auch unter **Poſtumo** einmal angefangen hatten, von demſelben abtrünnig zu werden, fiel es den andern, die nach **Poſtumo** das Commando bey der Armee bekamen, nicht ſchwer, ſich auch der von ihm gebrauchten Hoheit anzumaſſen, und ſich zu Gegen-Kayſern aufzuwerffen.

Alſo ward die Ehr-Begierde bey den meiſten eine Anreitzung zu tapffern Id. ib. c. 4. Thaten, und die **Römer** muſten es ſelbſt noch vor eine ſonderbahre Schickung und Gnade von GOtt erkennen, welche dieſe Tyrannen wieder die **Teutſchen** erwecket, daß ſie unter der ſonſt ſträfflichen Abſicht ihren Ehrgeitz zu befriedigen, die Grentzen des Reichs wieder die allenthalben hereinbrechenden **Teutſchen** noch einiger maſſen beſchützen muſten, weil es ſonſt um das Römiſche Reich würde ſeyn geſchehen geweſen, wenn die **Teutſchen** noch auf dieſer Seite, wie die **Gothen** in den Morgenländiſchen Provintzien, hätten glücklich ſeyn ſollen.

Wenn aber auch gleich die **Römer** einige mahle gegen die **Teutſchen** einige Vortheile erhalten; ſo waren doch ihre innerliche Kriege und Unruhen Urſache daran, daß ſie der Früchte ihrer Siege im geringſten nicht genieſſen konten. Denn wenn ſie unter ſich ſelbſt uneins waren, pflegte insgemein ein oder der andere Theil zu den **Teutſchen** ſeine Zuflucht zu nehmen, und bey demſelben Hülffe wieder ſein Vaterland zu ſuchen. Dargegen die **Teutſchen** iederzeit bereit waren, demjenigen beyzuſtehen, von dem ſie den meiſten Nutzen zu erlangen hofften. A. C. 267.

Beſonders hatten dieſe Gegen-Kayſer ſich der **Francken**, theils wieder **Gallienum**, theils wieder andere **Teutſchen** bedienet, dadurch deren eine groſſe Anzahl nach **Gallien** war geruffen worden. Da nun immer ein Rebell den andern über den Hauffen warff, erſahen dieſe **Francken** die Gelegenheit, daß ſie durch **Gallien** nach **Hiſpanien**, ja zum Theil biß **Africa** übergiengen. In **Hiſpanien** eroberten ſie **Tarracona**, und einen groſſen Theil der herum liegenden Lande, die ſie biß in das zwölffte Jahr innen gehabt, und beſeſſen. Es iſt auch ungewiß, ob ſie die eroberten Plätze freywillig wieder verlaſſen, oder durch wen, und zu welcher Zeit, ſie wieder heraus getrieben worden? Doch wollen einige lieber behaupten, daß die **Francken** nicht ſowohl zu Lande, als vielmehr zu Waſſer und mit Schiffen nach **Hiſpanien** gegangen. Poll. Gall. c. 7. p. 390. Id. Tyr. c. 2. & 5. p. 396. Id. Salon c. 3. Vict. Cæſ. c. 33. p. 745. Eutrop. L. 9. p. 222. Oroſ. L. 7. c. 41. Naz. Paneg. Conſt. §. 17. Ruinart. Annal. Anno 265.

Im **Orient** waren die Kayſerlichen Waffen eben ſo unglücklich, denn obgleich die **Gothen**, nachdem ſie den **Der Gothen Streiffereyen in Griechenland.**

A. C. 262. Jorn. Get. c. 20. Poll. Gall. c. 5. & 7. p. 390.

berühmten Tempel der Diana zu Epheſus zerſtöhret, von den Römiſchen Generalen genöthiget wurden, wieder zurück zu gehen, und Griechenland zu verlaſſen; ſo verwüſteten ſie doch dargegen auf dem Rückwege alles mit ſengen und brennen, zerſtöhreten das berühmte Troja, und langten mit vieler Beute wiederum in Europa glücklich an, kunten aber auch hier nicht lange ruhig ſeyn. Denn nachdem ſie aus Griechenland ſo viel Beute zurücke gebracht, wolten ſie ihr Glück ferner verſuchen, und fielen alſo die Römiſche Provintzien von neuem an. Die Reihe traff vor dieſesmahl Cappadocien und Bithynien, von denen ſie viel Gefangene zurück brachten, ſie giengen auch durch den Pontum Euxinum die Donau herauf, und thaten den Römern beſonders in Möſien groſſen Schaden. Gallienus war zu ſchwach, daß er etwas hauptſächliches wieder ſie hätte unternehmen ſollen; Alſo ſendete er nur zwey Römer, Cleodamum und Athenäum, nach Byzantz, welche etwas Volck zuſammen bringen, und damit nicht allein die Mauern dieſer Stadt ausbeſſern, und in ſolchen Stand ſetzen, daß ſie eine feindliche Belägerung eine Zeitlang aushalten möchten, ſondern auch den Feinden ſonſt ſo viel möglich Einhalt zu thun ſuchen ſolten. Dieſe waren auch ſo glücklich, daß ſie in einer Schlacht gegen die Gothen die Oberhand behielten, hingegen bekamen die Römer an den Herulern neue Feinde.

Zos. L. 1. p. 647. ſeqq.

A. C 264. Poll. Gall. c. 11. & 13. p. 391.

A. C. 265. Poll. Gall. c. 13.

A. C. 265.

An den Herulern bekommen die Römer neue Feinde.

A. C. 267. Syncell. Chr. p. 382.

Dieſes Volck war mit fünffhundert Schiffen über die Mäotiſche See gegangen, und in die Römiſche Provintz Pontus eingefallen. Der Reichthum der Römiſchen Länder, und die ſchlechten Anſtalten, ſo bißher wieder feindliche Uberfälle darinnen gemachet worden, hatte deſſen Raub-Begierde angeflammet, daß es gleich andern barbariſchen Nationen Beute machen, und ſich durch die Verheerung des Römiſchen Reiches bereichern wollen.

Es ſind die Heruler ſonderlich wegen ihrer langen Statur vor andern berühmet geweſen; daher ſie auch nach einiger Meynung ihre Benennung erhalten haben. Sie werden auch öffters mit den Gothen vermiſchet; wie denn die Scribenten dieſer Zeit überhaupt ſo nachläßig ſind, daß einige den Scythen dasjenige zuſchreiben, was doch die Gothen gethan, andere aber die Heruler, Allemannier, Franck'en zum öfftern unter einander vermengen; daher ſich gar nicht auf die Ordnung und auf die Umſtände ihrer Erzehlungen zu verlaſſen iſt. Wie in dieſen Zeiten das Römiſche Reich durch in- und ausländiſche Feinde in lauter Unruhe und Unordnung geſetzet worden; alſo tragen auch die Scribenten in ihren Geſchicht-Büchern alles ſo unordentlich vor, und miſchen alles dergeſtalt unter einander, daß es ſchei-

Mamert. Paneg. l. c. 5. Jorn. Get. c. 3. Keron. Gloſſ. Alam. voc. Altiori. herorin. p. 95: Worm. Lex. Run. voc. her. altus her militia, hermen, milites, herdlaup. expeditio, hardur durus, hardradur, crudelis, haudur. vocabulum poeticum terram ſignificans, quaſi ſolum. &c. p. 50. ſeq.

* conf. Philoſt. Hiſt. Eccl. L. 2. c. 5. p. 480. Soz. Hiſt. Eccl. L. 2. c. 6. p. 52.

A. C. 267. ſcheinet, es habe ihnen die Verwirrung des Reichs ſo ſehr im Sinne gelegen, und angehangen, daß ſie ſolche nicht nur mit Worten beſchreiben, ſondern auch in der That ſelbſt durch ihre Schreib-Art vorſtellen müſſen.

Der Heruler glückliche Progreſſen.

Die Heruler nahmen die Stadt Chryſopolis ein; dargegen wurden ſie durch einen Römiſchen Befehlshaber Venerianum in einer See-Schlacht überwunden, der iedoch in dem Treffen ſelbſt ums Leben kam, und den Sieg der Römer mit ſeinem Blute erkauffen muſte. Es funden auch die Heruler bald Mittel, ihres Verluſts ſich wieder zu erhohlen, und die Scharte auszuwetzen. Sie ſeegelten in Bithynien, plünderten die Stadt Cyzicum aus, verwüſteten ſo dann die Inſul Lemnus und Scyrus, und verheereten endlich Achajam. Die berühmteſten Griechiſchen Städte Athen, Corinth, Sparta, wurden von ihnen zu Steinhauffen gemachet. Dexippus, der Römiſche Befehlshaber, der auch als ein Geſchicht-Schreiber berühmet iſt, hinderte ſie allhier an weitern Unternehmungen, erlegte auch viele derſelben bey unterſchiedenen Gelegenheiten. Allein die Heruler erhohleten ſich dargegen an andern Orten, und durchſtreiffeten Böotien, Epirum, Macedonien und zuletzt Illyrien.

Syncell. Chr. l. c.

Poll. Gall. c. 13. Sync. l. c.

Syncell. Chr. p. 382. Poll. Gall. c. 13.

Werden von Galliens unterbrochen.

Allhier kam ihnen Gallienus mit einer Armee entgegen, that ihnen ziemlichen Abbruch, und erlegte ihrer viele. Die Heruler wolten mit dem Kayſer weiter kein Treffen wagen, ſondern wendeten ſich von der Kayſerlichen Armee ab, und giengen mit einem geſchwinden, einer Flucht nicht unähnlichen Marſch, nach Thracien. Doch auch dahin folgte ihnen Gallienus auf dem Fuſſe nach, und machte ſich nicht wenig Hoffnung, dieſe Feinde gäntzlich zu überwinden, zumahl da es ſich gleich anfangs bey ſeiner Ankunfft in Thracien gut vor ihn anließ, und ein vornehmer Heerführer oder Hertzog der Heruler, Nahmens Naulobatus, zu den Römern übergieng. Allein Gallienus ward an deren weiterer Verfolgung darum verhindert, weil die Nachricht einlief, daß Aureolus einen Aufſtand wieder ihn erreget habe. Dieſes nöthigte ihn, nach Italien zurück zu eilen, und die Fortführung des Krieges wieder die Heruler andern anzuvertrauen, weshalber er Marcianum zurücke ließ, der dieſes Volck angreiffen, und dem Kriege ein glückliches Ende machen ſolte. Allein auch dieſer ſuchte nichts als ſeinen eigenen Nutzen und gieng nach dem Beyſpiel der meiſten damahligen Kriegs-Obriſten des Römiſchen Reichs mit verrätheriſchen Gedancken um; daher ließ er die Heruler zum gröſten Schaden des Römiſchen Reichs glücklich entrinnen.

A. C. 267. Poll. Gall. c. 13. Zon. L. 12. p. 651.

Syncell. l. c.

Zon. L. 12. p. 650. 651. Poll. Gall. c. 14. Id. Tyr. c. 11. in Macrin. p. 400.

Id. ib. Poll. Claud. c. 6. p. 411.

Dieſes zoge unbeſchreibliches Unglück auf der Römer Seiten nach ſich. Denn nachdem es den Herulern

Viele Teutſche Völcker drohen dem Römiſchen Reich zugleich den Untergang.



* Zon. Annal. L. 12. c. 24. p. 632.

A. C. 267. Poll. Gall. c. 6. & 13. p. 390. ſeq. Zoſ. L. 1. p. 648 652.

lern einmahl geglücket, daß ſie die Schwäche des Römiſchen Reichs kennen lernen, und dargegen erfahren gehabt, was für reiche Beute in dieſen Provintzien zu erlangen ſey; ſo ward ihre Raub-Begierde durch die bißherigen Streiffereyen nicht erſättiget, ſondern nur mehr und mehr angeflammet. Sie brachten alſo durch ihre Vorſtellungen alle Teutſche und Sarmatiſche Völcker von der Weichſel biß an die Donau, und an den Palus Mäotis, oder Mäotiſchen See, in die Waffen, und es ſchiene, als ob nunmehro das Römiſche Reich ſeinem gäntzlichen Untergang näher ſey, als es noch iemahls geweſen.

Und obgleich die Allemannier in Italien geſchlagen werden.

A. C. 268. Vict. Epit. c. 34. p. 764.

Zwar folgete Claudius dem Gallieno, nachdem dieſer von den Soldaten in einem Tumult erſchlagen worden, in der Regierung und erhielte einen nicht geringen Sieg über die Allemannier, ſo zu dieſer Zeit in Italien eingefallen waren, immaſſen dieſe bey der Garder-See ohnweit Verona auf das Haupt geſchlagen wurden, dergeſtalt, daß kaum die Helffte darvon entrinnen, und in der Flucht ſeine Sicherheit ſuchen konte. Allein deſto gröſſere Sorgen verurſachte der Einfall der Gothen, und der vielen mit ihnen verbundenen Völcker, welche vorhin angeführter maſſen, durch der Heruler Rath und Beyſpiel zum Einfall in das Römiſche Reich aufgemuntert worden.

A. C. 268. So werden doch durch eine unbeſchreibliche Menge Teutſcher Völcker Zoſ. L. 1. p. 652. Poll. Claud. c. 6. p. 411. Dexip. Legat. p. 10.

Die Oſtrogothen, Heruler, Gepiden, Peucini ꝛc. brachten ſechs tauſend Schiffe, und dreymahl hundert und zwantzig tauſend ſtreitbahre Mann zuſammen. Mit dieſer entſetzlichen Macht fielen ſie zuerſt in Myſien ein, doch kam vor dieſes mahl der Ausgang mit ihren groſſen Zubereitungen, und der gemachten Hoffnung, nicht vollkommen überein. Denn ob ſie gleich das platte Land allenthalben verheereten und verödeten, konten ſie doch vor den haltbahren Städten wenig ausrichten. Vor Marcianopolis muſten ſie ohnverrichteter Sachen abziehen.

Zoſ. l. c. Poll. Claud. c. 9. p. 411.

Die Römiſchen Provintzien verheeret.

Nicht beſſer gieng es in Thracien, wo ſie zwar in den Streiffereyen glücklich, und hingegen in Belagerungen unglücklich waren. Die Byzantiner ſchlugen ſie gleichfalls zurück, und da ſie ſich wieder zu Schiffe begaben, und durch die Meer-Enge des Bosphori durchſchiffen wolten, verlohren ſie daſelbſt durch den Sturm viele Schiffe und Mannſchafft. Nicht glücklicher waren ſie vor Cyzicum, welches ſie auch vergebens belagerten, ſodann ſchiffeten ſie durch den Helleſpont und kamen durch das Ägäiſche Meer biß an den Berg Atho, woſelbſt ſie ihre Flotte wieder ausbeſſerten, und endlich darauf Caſſandriam und Theſſalonich belagerten.

Zoſ. L. 1. p. 652. Poll. Claud. c. 9. p. 411. Zoſ. L. 1. p. 652. Poll. Aurel. c. 17. p. 420. *

Claudius machet Gegen-Anſtalten.

Inzwiſchen hatte der Kayſer Claudius Anſtalt gemachet, dieſe Feinde des Römiſchen Reichs wieder

Poll. Claud. c. 6. p. 411. *

* Id. Claud. c. 9. p. 411. ** Zon. Annal. L. 12. c. 26. p. 635.

A. C. 268. Poll. Claud. c. 1. ſeq. p. 409. der zu vertreiben. Claudius war zwar nur über ein Theil der Römiſchen Monarchie Herr, weil Tetricus ſich als ein Gegen-Kayſer oder Tyranne aufführete, mit welchem verhaſten Nahmen vorhin angeführter maſſen diejenigen Kayſer beleget wurden, ſo nur in einigen Provintzien, und nicht zu Rom für Kayſer erkannt wurden. Allein Claudius war dennoch entſchloſſen, die Gothen vor allen Dingen von dem Römiſchen Boden zu vertreiben. Als auch zu Rom darüber berathſchlaget ward, ob er wieder Tetricum, der Gallien dem Reiche entriſſen hatte, und weiter um ſich zu greiffen drohete, zuerſt zu Felde gehen ſolle? Oder ob es nöthiger ſey, vorher wieder die Gothen zu fechten, worüber die Meynungen getheilet waren; ſo gab Claudius großmüthig dieſen Ausſpruch, „der letztere „Krieg müſſe zuerſt geendiget wer„den, weil dieſer des gantzen Reichs, „jener aber nur des Kayſers eigene „Wohlfahrt angehe.

Poll Aurel. c. 17. p. 420.

Zon. Annal. L. 12. c. 26. p. 635.

Vict. Cæſ. c. 34. p. 747. Vict. Epit. c. 34. p. 764. Hierauf wolte man vor allen Dingen der Götter Willen und Befehl erforſchen, um zu wiſſen, wie man ſich bey dieſer Unternehmung zu betragen habe, um ein glücklich Ende hoffen zu können. Als man nun dieſerhalben die Sybilliniſchen Bücher nachſchlug, ward vorgegeben, der Ausſpruch derſelben ſey dahin ausgefallen, es ſey nöthig, daß der erſte Mann in der vornehmſten Geſellſchafft ſein Leben freywillig vor das Vaterland aufopffern ſolle.“ Pomponius Baſſus, der die erſte Stimme im Senat hatte, both ſich darzu an, weil er glaubte, es deute ſolches auf ihn, allein der Kayſer nahm ſein Anerbiethen nicht an, ſondern gab zur Antwort, daß ſolches auf niemand, als auf ihn ſelbſt abziehlen könne, der ohnſtreitig der vornehmſte unter allen ſey. Alſo gab er ſein Leben dem gemeinen Weſen zu einem Geſchenck. Dieſes ſind die Worte eines Römiſchen Geſchicht-Schreibers. Was aber darunter zu verſtehen ſey, und wie er das Leben dem gemeinen Weſen zum Beſten dargebothen oder aufgeopffert habe, da er doch dem gantzen Kriegs-Zuge ſelbſt beygewohnet, und erſt nach deſſen Endigung geſtorben, iſt ungewiß.

A. C. 268.

Vict. Cæſ. l. c.

Da der Kayſer noch mit den Anſtalten zum Feld-Zuge bemühet war, hatte er inzwiſchen ſeinem Bruder Quintillo, und Aureliano, der nachmahls den Kayſer-Thron beſtiegen, die Kriegs-Völcker anvertrauet, ſo er den Barbarn in der Eil entgegen zu ſenden im Stande geweſen, mit denen ſie inzwiſchen Caſſandriam und Theſſalonich, ſo von den Feinden belagert wurden, entſetzet, auch ſonſt einige kleine Vortheile über dieſelben erhalten hatten. Nachhero folgte er mit einer zahlreichen Armee nach, und in Macedonien ſtieß ſolche auf die mit einander verbundenen Völcker, die ſich bey des Kayſers Ankunfft dahin zurück gezogen, alles Land aber hinter ſich mit Sengen und Brennen verwüſtet

Die verbundenen Völcker leiden groſſe Einbuſſe. Poll. Aurel. c. 17. p. 420.

Zos. L. 1. p. 653. Poll. Aurel. c. 17. p. 420. & Claud. c. 9. p. 411.

A. C. 269. Zos. L. 1. p. 653.

Digitized by Google

A. C. 269. Id. ib. Poll. Claud. c. 11. p. 412.

wüſtet hatten. Daſelbſt erlegte die Dalmatiſche unter dem Kayſer dienende Reuterey an die dreytauſend Feinde, und einige Zeit darauf kam es bey Naiſſa in Ober-Möſien zu einem Haupt-Treffen.

Zoſ. L. 1. p. 653. 654. Poll. Claud. c. 11. p. 412.

Blutige Schlacht bey Naiſſa. Zoſ. L. 1. p. 653.

Deſſen Ausgang blieb eine lange Weile zweiffelhafftig, und ward von beyden Theilen mit gleicher Hertzhafftigkeit, Glück und Tapfferkeit gefochten. Die Römer muſten zu erſt weichen, und die Flucht nehmen; Allein da ſie von einer andern Seite durch unbekannte und unwegſame Gegenden den Feinden ohnvermuthet in Rücken fielen, wendete ſich das Glück dergeſtalt, daß die Römer einen vollkommenen Sieg darvon trugen, davon funffzig tauſend auf der Wahlſtadt todt liegende Feinde zeugen mußten. Jedoch war der Sieg auch auf der Uberwinder Seiten nicht ohne Einbuſſe, zumahl da ſie ſich zu zeitig auf das Plündern legten, darüber zweytauſend Mann umkamen.

Id. ib. Eutrop. L. 9. p. 122. Poll. Claud. c. 11. p. 412.

Fernerer Verlauf dieſes Krieges. Zoſ. L. 1. p. 653. 654.

Nach dieſem groſſen Verluſt wolten die verbundenen Völcker nach Macedonien zurück gehen, und ſchlugen eine Wagenburg um ſich, darüber ihnen zwar die Römer weiter nichts anhaben konten, hingegen muſten ſie wegen Mangel an Lebens-Mitteln viel ausſtehen, der ſo ſehr überhand nahm, daß viel Menſchen und Vieh durch den Hunger dahin gerafft wurden.

A. C. 269.

Dieſem ohngeachtet, funden die Uberwundenen noch ein Mittel, ihren gäntzlichen Untergang eine zeitlang aufzuſchieben, da ſie an den Berg Hämus, (†) der Thracien und Möſien von einander ſcheidet, flüchteten. Doch auch allhier wurden ſie von der Römiſchen Reuterey gantz eingeſchloſſen, und ihnen alle Gemeinſchafft mit der Flotte gäntzlich abgeſchnitten. Einsmahls erhielten ſie zwar einen ziemlichen Vortheil gegen das Römiſche Fuß-Volck, ſo, daß dieſes in die Flucht geſchlagen ward. Als aber die Reuterey darzu kam, behielten die Römer abermahls die Oberhand.

Poll. Claud. c. 11. * Zoſ. l. c.

Zoſ. L. 1. p. 653. Zon. Annal. L. 12. c. 26. p. 635. ſeqq.

Die Flotte der verbundenen Völcker war binnen der Zeit, da dieſes zu Lande vorgegangen, auch nicht müßig geweſen, ſondern hatte die Küſten von Griechenland beunruhiget, und einige Inſuln ausgeplündert, weiter aber nichts hauptſächliches unternehmen können, weil ſie ſo wohl von Emathia als andern Städten bald wieder zurück geſchlagen wurden, doch bekamen ſie die Stadt Athen ein. Als ſie daſelbſt einen groſſen Bücher-Schatz fanden, wolten ſie denſelben auf einen Hauffen verbrennen, welches aber noch einer von den verſtändigſten aus ihren Mitteln verhinderte, indem er ſeinen Landes-Leuten weiß machete, es wäre gut, daß man dieſe Schrifften den Griechen laſſe, denn eben dadurch, und indem ſie über die-

Id. ib.

(†) De Hæmo ſeu Emo Thraciæ monte vid. Mela L. 2. c. 2. p. 130. Æth. Coſmogr. p. 712. Jul. Hon p. 696. Strab L. 7. p. 329 conf. Baudr. Geogr. To. I. p. 458.

* Zoſ. l. c. Syncell. Chr. p 384.

Digitized by Google

A. C. 269. dieſen Büchern lägen, würden ſie von allen Kriegs-Ubungen abgezogen, und deſto leichter können überwunden werden. Zon. l. c. Endlich wurden ſie auch hier wiederum von Cleodemo, einem Athenienſer, der in der Eil einige Schiffe zuſammen gebracht, zurücke getrieben, und in die Flucht geſchlagen.

Der ſich vor das Römiſche Reich glücklich endiget.

Der Ausgang dieſes Krieges war alſo auf der Römer Seiten glücklicher, als ſie ſich anfangs ſelbſt hatten einbilden können. Poll. Claud. c. 11. p. 412. Uber den bißherigen Verluſt traff die verbundenen Völcker noch dieſes Unglück, daß die Peſt unter den entkräfftеten Uberbleibſel ihrer Armee kam, und darunter ſo ſehr überhand nahm, daß der meiſte Theil davon, entweder durch dieſe anſteckende Kranckheit, oder durch Hunger aufgerieben ward. Die übrigen, ſo der Peſt, dem Hunger und Schwerdt zu entgehen das Glück gehabt, fielen meiſtens lebendig in der Römer Hände, dergeſtalt, daß die Poll. Claud. c. 9. p. 411. vornehmſten Teutſchen Könige gefangen, und vieles Teutſches Frauenzimmer in die Sclaverey geſchleppet wurde. Die Menge aber der gefangenen Männer, ſo die Römer bey dieſer Gelegenheit zu Knechten machten, war ſo groß, daß ſie nicht gezehlet werden konte. Id. ib. c. 8. Claudius ſelbſt rühmet ſich, daß in dieſem Kriege drey hundert und zwantzig tauſend Gothen durch die Schärffe ſeiner Waffen umgekommen, zwey tauſend aber der feindlichen Schiffe auf der See verſencket worden, ja daß die Flüſſe mit Schildern, die Ufer mit Spieſſen, und die Felder mit lauter Beinen der erſchlagenen Teutſchen bedecket geweſen. Kurtz, das gantze mächtige Heer ward entweder geſchlagen, gefangen oder zerſtreuet. A. C. 269.

Ein ſolches Ende nahm dieſer groſſe und gefährliche Krieg. Nun iſt zwar dahin zu ſtellen, ob nicht die Sache auf der Römer Seiten etwas gröſſer gemachet worden, als ſie an und vor ſich ſelbſt geweſen. Es kan aber dennoch der Gothiſche Geſchicht-Schreiber Jornandes ſelbſt nicht läugnen, daß Jorn. Regn. Succ. p. 237. die Gothen unter Claudii Regierung auf das Haupt geſchlagen worden.

Solten aber zu gleicher Zeit die andern am Rhein wohnenden teutſchen Völcker mit zuſammen geſetzten Kräfften in Italien eingefallen ſeyn, und von dieſer Seite dem Römiſchen Reiche mit eben ſo groſſer Macht, als auf der Seite von der Donau geſchehen, zugeſetzet, mithin alſo des Kayſers Macht getheilet haben, dürffte allem Anſehen nach der Untergang des Römiſchen Reichs gantz unvermeidlich geweſen ſeyn. Doch war von der Göttlichen Verſehung ein anderes beſtimmet, und die Zeit des Untergangs des Römiſchen Reichs noch nicht gekommen. Denn man ſiehet nicht, daß die Teutſchen dieſe Zeit über etwas hauptſächliches unternommen, auſſer daß ſie nach Poſtumi Tode, Id. ib. diejenigen Schlöſſer, ſo dieſer an der Teutſchen Grentze anlegen laſſen, grö-

Poll. Tyr. c. 4.

A. C. 269. ſtentheils wieder niedergeriſſen, ſo aber **Lollianus** gar bald wieder aufbauen laſſen, wodurch er dem gantzen Römiſchen Reiche einen groſſen Dienſt gethan, ohngeachtet, daß er vor keinen rechtmäßigen Käyſer gehalten, ſondern unter die Tyrannen gezehlet wird.

Aurelianus wird Käyſer. Vopiſc. Aurel. c. 1. ſeq. p. 416. Vict. Cæſ. c. 35. p. 747. Vict. Epit. c. 35. p. 764. Zon. Annal. L. XII. c. 27. p. 636. Zoſ. L. 1 p. 654. Eutrop. L. 9. p. 122. 123.

**L. Domitius Aurelianus**, der nach Käyſers **Claudii** und ſeines Bruders **Quintilli** Tode, die Käyſer-Crone erhielt, war derjenige, der das verfallene Römiſche Reich in etwas wieder in die Höhe brachte, die durch die vielen Tyrannen erregten innerlichen Kriege und Unruhen glücklich dämpffete, und die **Teutſchen** Völcker von den Römiſchen Provintzien tapffer abhielt.

A. C. 270. Führet Krieg wieder die Marcomannen. Vopiſc. Aurel. c. 18. & 19.

Bey dem Anfang ſeiner Regierung ſahe es nicht zum beſten vor das Reich aus, beſonders wegen des **Marcomanniſchen** Krieges. Die **Marcomannen** waren kurtz vor, oder gleich nach dem Antritt ſeiner Regierung über die **Donau** gegangen, und ohne Widerſtand biß in **Italien** eingebrochen. **Aurelianus** war entweder zu ſchwach, oder er hatte andere Urſachen, warum er den Feinden nicht gerade entgegen gehen wolte, daher ſuchte er ihnen nur immer in Rücken zu fallen, und ihnen durch öfftern Hinterhalt und kleine Partheyen Abbruch zu thun. Allein es lief übel ab, die **Römer** wurden geſchlagen, und biß um **Mayland** herum ward von den **Teutſchen** alles mit Feuer und Schwerdt verheeret. A. C. 270.

So in Italien groſſen Schaden thun. Vopiſc. Aurel. c. 21.

Bey **Piacentza** kam es abermahls zu einem blutigen und vor die **Römer** höchſt unglücklichen Treffen. Die **Marcomannen** hatten ſich allda in die Wälder und Sümpffe verſtecket, kamen aber den **Römern** ſo geſchwind über den Halß, daß dieſe auf das Haupt geſchlagen wurden, und man nicht anders dachte, als es ſey nunmehro um das Römiſche Reich geſchehen.

Id. ib. c. 18.

Zu Rom war darüber alles in dem gröſten Schrecken, man befürchtete nichts gewiſſer, als daß man dieſe tapffern Völcker eheſtens vor den Römiſchen Mauern ſehen werde, und alſo nahm man in dieſer euſſerſten Noth abermahls die Zuflucht zu den Sybilliniſchen Büchern. Der Käyſer wundert ſich in einem an den Senat abgelaſſenen Schreiben, daß ſolches nicht eher geſchehen ſey. Nach deren Eröffnung wurden gewiſſe Orthe mit vielen geheimen Ceremonien beſchworen, welches die Krafft haben ſolte, daß die **Marcomannen** dieſelben nicht würden überſchreiten können, und man hatte zu **Rom** den Aberglauben, daß von dieſer Zeit an die Feinde ſich zerſtreuet, und von **Aureliano** an unterſchiedenen Orthen hier und da glücklich gedämpffet worden. (†)

Id. ib. c. 18. 19. 20.

Id. c. 20.

Id. c. 18.

Dem

(†) Von dieſen **Talismannen**, oder Zauber-Bildern, welche die **Römer** unter allerhand Beſchwerungen, in Geſtalt und auf den Grentzen derjenigen Barbarn eingraben lieſſen, deren feindlichen Einbruch ſie von ſich abwenden wollen, vid. Juſtin. Martyr Quæſt. & Reſp. Orthodox Quæſt. 24. Olear. ad Philoſtratum de vita Apollonii L. 3. c. 21. c. 41. L. 4. c. 10. Phot. ex Olympiodoro. & alii.

A. C. 271. Vom Kayſer wieder daraus vertrieben werden. Vopiſc. Aurel. c. 18.

Dem allen ungeachtet, war Italien der Wuth dieſer Feinde noch immer unterworffen, ſo biß in Umbrien durchdrungen. Allein allhier wendete ſich das Glück; Denn da die Marcomannen durch ihr bißheriges Glück nachläßig worden, und ſich in unterſchiedene kleine Parthien getheilet hatten, damit ſie das Land deſto beſſer verheeren, und ausplündern konten, fiel es dem Kayſer um ſo viel leichter, ſie zu überwinden. Er gewann drey Treffen wieder ſie, eines bey Piacentza, eines bey dem Fluß Metro in Umbrien, und das dritte bey Pavia. Dieſen geſchwinden Wechſel ſchrieben, wie gemeldet, die Römer ihren Göttern zu, und glaubten, die Oeffnung der Sybilliniſchen Bücher habe denſelben lediglich verurſachet.

Vict. Epit. c. 35. p. 747. conf. Baudr. Geogr. To. I. p. 651. voc. Metaurus. Vopiſc. Aurel. c. 21. Birag. p. 406.

Nach glücklich geendigten Marcomanniſchen Kriege hielt ſich Aurelianus zu Rom länger nicht auf, als ſo viel er Zeit brauchte, theils diejenigen, die in ſeiner Abweſenheit Meutereyen anrichten wollen, zur Straffe zu ziehen, theils die verfallenen Römiſchen Mauern wieder anzurichten, und zu erweitern. Nach dieſem gieng er gegen die Vandalen zu Felde.

Vopiſc. Aurel. c. 21. Birag. p. 406. Zoſ. L. 1. p. 654. Dexip. Legat. p. 7.

Aureliani Krieg wieder die Vandalen. Zoſ. l. c. Plin. Hiſt. L. 4. c. 2.

Dieſe Völcker werden von andern Scythen genennet, unter welchem Nahmen ſich alle diejenigen Nationen müſſen verſtecken laſſen, die entweder von den Sarmatiſchen Grentzen oder von dem Palude Mäotide in die Römiſchen Provintzien eingefallen. Es thut aber ſchon Tacitus der Vandalen Erwehnung, welche zu ſeiner Zeit an der Balthiſchen Meer-Küſte gewohnet, und die Rugier zu Nachbarn gehabt. Nachhero ſind ſie theils an der Weichſel biß an das Pontiſche Meer fortgerücket, und haben ſich auch an dem ſo berühmten Palude Mäotide eine Zeitlang nieder gelaſſen, theils aber haben ſie an der Pannoniſchen und Marcomanniſchen Grentze gewohnet.

Tac. Germ. c. 2. A. C. 271. Plin. Hiſt. L. 4. c. 14. Jorn. Get. c. 4. Jorn. Get. c. 22 ex Dexippo. Procop. Vandal. L. 1. p. 3. 4. 9. Capit. M. Aurel. c. 17. Theod. e Dion. L. 72. p. 817.

Sie hatten Zeithero Pannonien durch öfftere Einfälle nicht wenig beunruhiget. Als nun der Kayſer zu Aquileja, und von dar bey der Armee angelanget, waren die Vandalen abermahls über die Donau gegangen. Sie litten aber an allerhand Lebens-Mitteln Mangel. Damit dieſer vermehret werden möchte, ließ der Kayſer alles Vieh und Getreyde in die haltbahre Städte bringen. Hierauf kam es zu einem Treffen, das der Sache keinen Ausſchlag gab, weil beyde Theile zugleich Uberwinder, und Uberwundene waren. Es lieſſen aber die Vandalen dennoch einen Frieden anbiethen.

Zoſ. L. 1. p. 654. Dexip. Legat. p. 7. Petr. Legat. p. 25.

Der Kayſer konte bey Fortführung des Krieges viel verliehren. Allein er war nicht im Stande dadurch etwas zu gewinnen. Denn den Römern war mit den Kräfften auch die Begierde neue Länder zu erobern ſchon lange vergangen, nachdem ſie diejenigen, ſo ſie bißhero innen gehabt, zu beſchützen nicht mehr im Stande waren. Alſo wurde den Vorſchlägen

Wird durch einen Frieden beendiget. Id. ib.

A. C. 271. der Vandalen um ſo viel eher Gehör gegeben, da das gantze Römiſche Heer mit dieſem Frieden wohl vergnügt war, und zur Fortſetzung des
Dexip. l. c. Krieges wenig Luſt bezeugete. Die Teutſchen Könige fanden ſich darauf ſelbſt in dem Kayſerlichen Lager ein, und gaben zu mehrer Verſicherung ihre Söhne zu Geiſſeln. Der
Dexip. l. c. Inhalt des getroffenen Friedens beſtand hauptſächlich in nachfolgenden: Die Vandalen überlieſſen den Kayſerlichen zwey tauſend Reuter, ſo theils freywillig in Römiſche Dienſte ſich begaben, theils aber aus dem gantzen Heer der Vandalen ausgeleſen wurden. Hingegen verſtattete der Kayſer, daß die übrigen ohne Aufenthalt abziehen durfften, und erlaubte auch, daß ihnen auf dem Rückwege vor ihr Geld die Nothdurfft gelieffert werden durffte, worzu der Kayſer durch Zufuhre auf der Donau nunmehr alle Bequemlichkeit verſchaffen ließ.

Zoſ. l. 1. p. 555. Dexip. Legat. p. 7. Ob nun gleich auf dieſe Weiſe der Vandaliſche Krieg glücklich geendiget ward; ſo droheten doch dargegen die Allemannier und Juthungi mit einem neuen Einfall in Italien.

Der Kayſer, dem am meiſten an der Erhaltung und Beſchützung dieſer Provintz, als des Hertzens des Reiches, gelegen, ſäumete ſich nicht alle Gegenveranſtaltungen zu machen. Zu dieſem Ende ließ er zwar in Pannonien eine zahlreiche Beſatzung zurück, er ſelbſt aber eilete mit dem übrigen Heer, und zugleich mit den neuen Vandaliſchen Hülffs-Völckern nach Italien. A. C. 271.

Der Kayſer ſchläget die Juthungos. Zoſ. l. c. Dexip. l. c. Unter wegens, und ehe er noch Italien erreichet hatte, war er ſo glücklich, daß er an der Donau eine Parthie von einigen tauſend Teutſchen in die Flucht trieb. Hingegen waren die Juthungi, deren oben bereits Erwehnung geſchehen, ſchon in Italien angelanget, ehe noch die Kayſerliche Armee zurück kommen können. Mit dieſen kam es zu einem Treffen, darinnen die Römer die Oberhand behielten, und darauf wurden ſo gleich wieder Friedens-Handlungen vor die Hand genommen. Dexip. l. c.

So Friedens-Vorſchläge thun laſſen. Dexip. l. c. p. 7. Die Juthungi thaten dieſerhalben die erſten Vorſchläge, und ſendeten Abgeordnete an den Kayſer, welche Frieden anbiethen, und dargegen verlangen ſolten, daß ihnen der Kayſer den jährlichen Sold oder vielmehr Tribut wieder ordentlich reichen laſſen möchte, welchen ſie vormahls erhalten, bißhero aber nicht richtig ausgezahlet bekommen.

Id. ib. p. 8. Nachdem die Geſandten im Kayſerlichen Lager angelanget, ließ ſie Aurelianus erſt des andern Tages nach ihrer Ankunfft vor ſich, da er denn in den koſtbahreſten Purpur gekleidet, auf einer erhabenen Schau-Bühne oder auf demjenigen Stuhle erſchien, deſſen ſich die Römiſchen Kayſer und Feld-Herren zu bedienen pflegten, wenn ſie ihre Armee anredeten. Das gantze Heer hatte er in der Form eines

halben

A. C. 171. halben Mondes in Schlacht-Ordnung ausrücken, und alſo auf beyde Seiten ſeines Thrones ſtellen laſſen. Die Feld-Zeichen oder Panniere, ſo in goldnen Adlern, und in den Bildniſſen des Kayſers beſtanden, waren in die ſchönſte Ordnung geſtellet, und mit dieſer Pracht ließ er im Angeſicht der gantzen Armee die Geſandten vor ſich kommen.

Dexip. Legat. p. 8. ſeq. Dieſe gaben anfangs durch ihr Stillſchweigen zu erkennen, daß ihnen dieſe Pracht unvermuthet vorkomme, und nicht wenig Verwunderung erwecke; als ſie ſich aber wieder gefaſſet, thaten ſie in einer weitläufftigen Rede ihren Antrag, welcher dahin gieng: „Es ſey zwar nicht zu leugnen, daß „ſich ſeit einiger Zeit den Juthungis „das Glück nicht vollkommen günſtig „habe bezeigen wollen; Allein dieſes „ſey keinesweges die Urſache, warum „ſie den Römern Frieden anbiethen „lieſſen, denn ſie hätten die Hoffnung „eines zukünfftigen beſſern Glückes „noch nicht verlohren; ſo wären ſie „auch an Volck und Macht noch nicht „entkräfftet, vielweniger auſſer Stand „geſetzet, den Krieg weiter fortfüh„ren zu können, indem es mit ihnen „noch nicht ſoweit gekommen, daß „nur ihnen allein und nicht auch zu„gleich den Römern die Schlieſſung „eines billigen Friedens nöthig und „nützlich ſey. Dieſes ſey keinesweges die Urſache ihrer Abſendung, ihrem Volcke fehle es weder an zahlreichen Heeren, noch an tapffern Kriegs-Leuten. Man werde ſich“ A. C. 171. erinnern, wie zu Gallieni Zeiten nur“ eine von ihnen ausgegangene Parthie bey nahe gantz Italien erobert“ habe. Anietzo befänden ſie ſich in einem weit beſſern Zuſtande, ſie könten dreyßig tauſend Reuter ins Feld“ ſtellen, die nicht etwa aus zuſammen“ gerafften Geſindel, ſondern aus lauter Juthungis beſtehe, deren Tapfferkeit den Römern genungſam bekannt ſey. Alſo würden ſie, dafern“ es nicht zu ändern, die Fortführung des Krieges nicht ausſchlagen.“ Daß ſie aber einmahl unglücklich geweſen, ſey der Unbeſtändigkeit des“ Glücks lediglich zuzuſchreiben. Und“ eben dieſes ſey die Urſache, daß ſie einen Frieden eingehen, und den Ruheſtand dem ungewiſſen Ausgang“ des Krieges um ſo vielmehr vorziehen wolten, da ſie geſehen, daß die“ Römer, ohngeacht ſie letztens die“ Oberhand behalten, dennoch zum“ Frieden nicht ungeneigt zu ſeyn geſchienen. Es werde alſo beyden“ Völckern den meiſten Vortheil bringen, wenn ſie, wie vorhin, in Ruhe“ und Einigkeit mit einander leben“ könten. Um dieſen gemeinnützigen“ End-zweck zu erlangen, wären ſie abgeſendet, und wie ihr Volck vormahls den Kayſern gegen ihre Feinde tapffer geholffen, und ihnen in ihren Kriegen getreuen Beyſtand geleiſtet habe; Alſo ſey es auch noch erböthig, die ehemahlige Freundſchafft“ mit dem Römiſchen Reich zu unter-“

A. C. 271. „halten, dargegen aber ſey es auch „billig, denjenigen jährlichen Gehalt „ihrem Volck ordentlich auszahlen zu „laſſen, der demſelben vormahls zur „Verſicherung der Freundſchafft und „Vergeltung ſeiner Hülffe gereichet „worden. Wenn man aber Kayſer„licher Seits ſolches nicht eingehen, „ſondern ſich auf die, mehr durch das „Glück, als durch die Tapfferkeit er„haltene Vortheile verlaſſen wolle, ſo „könne noch leicht die Zeit kommen, da „man werde mit Schaden erfahren „müſſen, wie wandelbahr das Kriegs„Glück zu ſeyn pflege, und wie viel „Mittel ihnen noch übrig geblieben, „die erlittene Niederlage durch ander„weite Siege wieder erſetzen zu kön„nen.

Aureliani Antwort. Dexip. l. c. p. 9.

Der Kayſer wolte in ſeiner Antwort den Juthungis weder die Hoffnung zum Frieden gäntzlich abſchneiden, noch auch das Anſehen haben, als wenn er denſelben mit Gelde und einem jährlichen Tribut zu erkauffen gemeynet ſey. Er wurff ihnen vor: „daß ſie den Frieden zuerſt gebrochen, „und das Römiſche Reich unrecht„mäßiger Weiſe angefallen. Da ſie „nunmehro überwunden wären, mü„ſten ſie aus Noth Frieden ſuchen. „Derjenige, der ſich in dieſem Zuſtan„de befinde, könne dem andern Theile „keine Geſetze vorſchreiben, noch we„niger aber Geld verlangen. Alſo „würde das beſte ſeyn, wenn ſie ſich le„diglich des Kayſers Willen unterwürffen, und von ihm erwarteten, ob er ihnen Gutes erweiſen, oder“ Böſes mit Böſem vergelten wolle.“ Würden ſie ſolches nicht thun, werde“ er ſie mit der in Italien gemachten“ Beute nicht ſo frey, und ohne Ahn„dung wieder abziehen laſſen, ſon„dern Mittel zu finden wiſſen, ſich“ an ihnen rächen zu können, immaſſen“ er ſich denn weder vor ihrem Fuß„Volcke, noch vor der ſo ſehr gerühm„ten Reuterey zu fürchten Urſache“ habe.“ A. C. 271.

Mit dieſer Antwort haben die Geſandten vor dieſes mahl abreiſen müſſen. Auf was maſſe aber endlich der Frieden geſchloſſen worden, oder wie der Krieg abgelauffen, dieſes übergehen die Scribenten gäntzlich mit Stillſchweigen.

Deſſen übrige Verrichtungen in Teutſchland.

Aurelianus muß bald darauf vor dieſen Feinden freye Hände bekommen haben, weil er ſeine Waffen nach Orient, gegen die berühmte Zenobiam wenden können. A. C. 272.* Unterwegens ſäuberte er Thracien und Illyrien von den darinnen herumſchweiffenden Teutſchen Völckern, ſchlug auch die Gothen aus dem Felde, von denen ihr Heerführer Cannaba oder Cannabaudes mit fünff tauſend Mann auf dem Platze blieb. Bey dieſer Gelegenheit bekam er auch verſchiedenes Gothiſches Frauenzimmer gefangen, davon einige in vollen Waffen in der Schlacht tapffer gefochten, und daher zum Triumph auf-

Vopiſc. Aurel. c. 22. & 41. Eutrop. L. 9. p. 123.

Wieder die Gothen.

Vopiſc. Aurel. c. 34. p. 424.

* Vopiſc. Aurel. c. 22. ſeq. p. 42. Zoſ. L. 1 p. 55. Eutrop. L. 9 p. 123. Poll. Tyr. c. 14. 26. 29.

A. C. 273. aufbehalten, andere aber von dem Kayſer mit Unterhalt verſorget wurden.

Die Carpen. A. C. 273. Vopiſc. Aurel. c. 30. p. 423. Vict. Cæſ. c. 39. §. 4. p. 750.

Nachdem der Kayſer die Zenobiam glücklich überwunden, und die Morgenländiſchen Provintzien wieder in des Römiſchen Reichs Gehorſam gebracht, ſchlug er auf dem Rück-Wege die Carpen aus dem Felde, ließ auch viele von dieſer tapffern Nation weg, und in andere Römiſche Provintzien, woſelbſt ſie dem Reich keinen Schaden thun konten, verſetzen.

Die Allemannier. Vict. Cæſ. c. 35. p. 747.

Die Allemannier hatten in ſeiner Abweſenheit Italien abermahls durch öffters Streiffereyen beunruhiget, muſten es aber ſo gleich nach des Kayſers Rückkunfft wieder verlaſſen.

Und in Gallien. Poll. Tyr. c. 23. p. 404. Vopiſc. Aurel. c. 31. p. 424. * Vict. Cæſ. c. 35. p. 747. Grut. Inſcr. p. 276. No. 4. 5. 7. ** Vopiſc. Aurel. c. 35. 41. p. 425. ſeq. conf. Cruſ. Ann. Svev. L. 5. P. I. p. 114.

Eben ſo glücklich war Aurelianus in Gallien, daſelbſt er nicht allein des Tetrici Regierung, der dieſe Provintz bißher inne gehabt, ein Ende machete, ſondern auch die Teutſchen, ſo über den Rhein gegangen waren, und Gallien verheeret hatten, zurücke ſchlug. Desgleichen befreyete er Vindelicien, welches damahls den gröſten Theil von dem heutigen Bayern und Schwaben in ſich faſſete, von der Herrſchafft, deren ſich die Teutſchen Völcker darinnen angemaſſet hatten. Und alſo war nichts übrig, ſo den Kayſer hindern konte zu Rom im Triumph ſeinen Einzug zu halten, den er weit beſſer, als viele ſeiner Vorfahren verdienet, die über Feinde triumphiret, ſo ſie nicht einmahl geſehen, vielweniger überwunden gehabt. A. C. 272.

Worauf er zu Rom triumphiret. A. C. 274. Vopiſc. Aurel. c. 34. & 33. conf. Pagi. Crit. An. 274. §. 8.

Bey dieſem Triumph ſahe man unter andern die gefangenen Gothen, Francken, Sveven, Vandalen, und andere Teutſchen mit gebundenen Händen, von des Kayſers Siegen zeugen, man führete auch zehen von den oben gedachten Gothiſchen Frauens-Perſonen auf, ſo bey der Schlacht in vollen Waffen mitten unter den ſtreitenden Kriegs-Leuten waren gefangen genommen worden. Unter den Gefangenen befand ſich ferner ein Fräulein von Königlichem Hauſe und ſonderbahrem Verſtande, Namens Hunila, welche einem Römiſchen Tribuno, Bonoſo, der ſich in ſelbige verliebte, nebſt einem reichen Braut-Schatze deswegen beygeleget wurde, damit der Kayſer durch ſelbige der Gothen heimliche Anſchläge künfftig erfahren möchte, wie er ſich denn des Bonoſi, als eines ſehr ſtarcken Trinckers, gleichfalls ſo offte als ſich fremde Geſandten an dem Kayſerlichen Hofe einfanden, darzu zu bedienen pflegte, daß er ihre Geheimnüſſe im Truncke von ihnen zu erforſchen ſuchte. Vopiſc. Bonoſ. c. 15. p. 446. Id. Aurel. c. 10. p. 34. Bey oben erwehntem Triumph ſahe man auch den Wagen, deſſen ſich der Gothiſche König, vermuthlich der vorhin angeführte Cannaba, gebrauchet hatte, welcher durch vier Hirſche gezogen ward. Vopiſc. Aurel. c. 33. & 34.

Doch

* Vict. Cæſ. c. 35. p. 747. Vict. Epit. c. 35. p. 764. Eutrop. L. IX. p. 123. Zoſ. L. 1. p. 661. conf. Birag. p. 407. Gruter. Inſcr. p. 276. No. 4. 5. 7. ** Valeſ. Rer. Franc. L. 1. p. 6.

A. C. 274.

Die Gothen nehmen Dacien ein.

Doch hatten die Gothen Urſache ſich zu rühmen, daß, wenn ſie gleich in einigen Schlachten gegen dem Kayſer unglücklich geweſen, ſie doch ſolchen Verluſt durch die Einnehmung der gantzen Provintz Dacien genungſam erſetzet. Denn da der Kayſer wohl ſahe, wie das Römiſche Reich dieſes den Römern jenſeits der Donau gelegene Land länger zu beſchützen nicht im Stande ſeyn werde, oder doch wenigſtens die auf deſſen Erhaltung aufzuwendende Koſten gröſſer, als der davon zuhoffende Nutzen ſeyn dürffte; So zohe er alle darinnen wohnende Römiſche Familien heraus, verſetzte ſie nach Möſien, und ließ alſo Dacien von Einwohnern entblöſſet, deſſen ſich die Gothen gar bald zu bedienen wuſten, und darinnen ihren beſtändigen Sitz aufſchlugen. Daher dieſe Provintz eine Zeitlang Gothland genennet worden.

Vopiſc. Aurel. c. 39. p. 426. Eutrop. L. IX. p. 123. Ruf. Brev. c. 8. Syncell. Chr. p 385.

Fallen in Pontum ein. Zon. Annal. L. 12. c. 27. p 637.

Hiermit begnügten ſich die Gothen nicht, ſondern ſie fielen Pontum an, weshalber der Kayſer wieder ſie zu Felde gieng, unterwegens aber erſchlagen ward. Da nun nach ſeinem Tode innerhalb ſechs Monathen kein Kayſer erwehlet ward, und der endlich erkieſete Tacitus auch nur wenig Monathe regierete, wurden die Römiſchen Provintzen abermahls der Teutſchen Völcker Einfällen Preiß gegeben.

Vopiſc. Tac. c. 2. p. 499. ſeq.

Andere Teutſche Völcker verheeren Gallien.

Denn die Gothen drungen durch Pontum und Cappadocien biß in Cilicien ein, und Gallien ward durch unterſchiedene teutſche Völcker verheeret. Die Allemannier, Francken, Burgundiones, Vandalen und Lygier, welche unrecht Logiones genennet werden, ſuchten ſich darinnen nicht allein zu bereichern, ſondern auch zum Theil feſte zu ſetzen.

A. C. 275. Zoſ. L. 1. p. 662. 664. Zon Annal. L. 12. c. 27. p. 637. Vopiſc. Tac. c. 3. & Prob. c. 13.

Der Kayſer Tacitus ſoll zwar wehrender ſeiner kurtzen Regierung wieder die Gothen oder Scythen, denn dieſe Nahmen werden noch immer mit einander verwechſelt, einen wichtigen Sieg erfochten, und ſie theils durch die Waffen, theils durch kluge Rathſchläge wieder zurück zu gehen, genöthiget haben, unter welchen letztern wohl nichts anders, als das bey den Teutſchen Völckern dazumahl ſo beliebte Geld zu verſtehen ſeyn mag; Allein es war dem Käyſer Probo vorbehalten, daß er den durch die öfftern Einfälle der Teutſchen abermahls faſt gäntzlich umgeſtoſſenen Kayſer-Thron wieder aufrichten und befeſtigen ſollen.

A. C. 276. Zon. l. c. Vopiſc. Tac. c. 13. p. 431. Zoſ. L. 1. p. 662. conf. Harduin. Num. Sæc. Conſtant. p. 477. & ej. Hiſt. Aug. ex Numm. p. 865.

Zoſ. L. 1. p. 652. ſeq. Birag. p. 413.

Probus iſt glücklicher, als ſeine Vorfahren gegen die Teutſchen. Vopiſc. Prob. c. 13. Zoſ. L. 1. p. 662. & 664. Birag. p. 413. ſeq.

Dieſer, ſo bald als er zu ſothaner hohen Würde erhoben worden, wendete ſeine Waffen nach Gallien. Er ſelbſt führete ein mächtiges Heer gegen den Rhein-Strohm, weil daſelbſt ſeine Gegenwart am nöthigſten war. Zu gleicher Zeit ließ er eine andere Armee in dem Obern Gallien gegen die Feinde anrücken. An beyden Orten waren die Römer ſo glück-

Eutrop. L. 9. p. 124.

* Zoſ. L. 1. p. 661. 662. Eutrop. L. 9. p. 124.

A. C. 276. glücklich, daß ſie auch vor dieſes mahl das in den letzten Zügen liegende Gallien erretteten. Es ſollen in dieſem Kriege über viermahl hundert tauſend Barbarn, mit welchem Nahmen die Römer nicht allein die Teutſchen, ſondern auch alle andere Völcker, ſo keine Griechen oder Römer waren, zu belegen pflegten, umgekommen, und ſechzig haltbahre Städte wieder erobert, die Teutſchen auch biß über den Necker, und die Alb, welcher Fluß in dem heutigen Schwaben anzutreffen, zurück geſchlagen worden ſeyn.

A. C. 277. Vopiſc. Prob. c. 13. ſeq. 15. p. 439.

conf. Gvill. Helvet. L. 2. c. 3. p. 72.

Die Lygier oder Lugier, ſo vorhin angeführter maſſen irrig Logiones genennet werden, lieferten den Käyſerlichen zu unterſchiedenen mahlen blutige Treffen. In einem derſelben ward ihr Heerführer Semno nebſt ſeinem Sohne gefangen genommen. Damit nun dieſe ihre Freyheit wieder erlangen möchten, lieferten die Lygier nicht allein alle Gefangene und alle in Gallien gemachte Beute wieder aus, ſondern ſie verlieſſen auch dieſe durch ſo viel Streiffereyen gantz ausgezehrte Provintz, dargegen ihnen ein freyer und ſicherer Abzug verſtattet ward.

Vertreibet die Lygier aus Gallien. Zoſ. L. 1. p. 654.

Mit den Francken und Vandalen kam es auch noch vorher zum Treffen, ehe ſie aus Gallien konten vertrieben werden. Dieſe Völcker waren bereits mit einer groſſen Beute wieder über den Rhein gegangen, und hatten an deſſen Ufer ihr Lager aufgeſchlagen. Der Kayſer ſahe, daß ſeine Armee zu ſchwach war, ſie jenſeits anzugreiffen, und wünſchete alſo nichts mehr, als daß ſich die Feinde trennen, und ihm dadurch eine Gelegenheit geben möchten, eine Parthie nach der andern zu überwältigen. Dieſe ereignete ſich bald darauf. Denn als ſich die Römer diſſeits des Rheins in voller Schlacht-Ordnung ſehen lieſſen, und die Feinde zum Treffen heraus forderten, geſtattete der Teutſchen Begierde zu fechten, und ihre angebohrne Tapfferkeit im geringſten nicht, daß ſie ſolches hätten ausſchlagen ſollen. Da ſie aber einzeln und ohne rechte Ordnung über den Fluß ſetzten, wurden ſie von den Kayſerlichen theils erſchlagen, theils gefangen genommen. Die übrigen bathen um Frieden, den ſie auch unter der Bedingung erhielten, wenn ſie alle Gefangene und alle in Gallien gemachte Beute wieder zurück geben würden. Ob ſie nun gleich ſolches verſprachen, vieles auch wieder auslieferten; ſo wurden ſie doch beſchuldiget, daß ſie noch mehr vor ſich behalten, daher der Kayſer geglaubet, er ſey auch an ſeinem Theile den Frieden zu halten nicht verbunden.

Schläget die Francken und Vandalen. Zoſ. L. 1. p. 654.

A. C. 277.

Es ſey nun, daß dieſes nur ein Vorwand geweſen, deſſen ſich Probus bedienet, um ſeinen Friedens-Bruch damit zu beſchönigen, oder daß in der That der Eigennutz bey den Francken über die bey den Teutſchen Völckern ſonſt iederzeit gerühmte Treue

A. C. 277. Zoſ. l. c.

und Redlichkeit die Oberhand bekommen; ſo iſt doch dieſes gewiß, daß Probus die Teutſchen auf ihrem Rück-Marſch, als ſie ſich deſſen am wenigſten verſehen, angefallen, viele darvon erſchlagen, noch mehrere aber, und darunter ihren Heerführer, ſo Igil genennet wird, gefangen nehmen laſſen.

Id. ib.

Alle diejenigen, ſo lebendig in Probi Hände fielen, ließ er in andere Römiſche Provintzien verſetzen. Die Vandalen erhielten vornehmlich in Britannien ihren Sitz, woſelbſt das Buch. Belg. L. 7. c. 1. §. 4. p. 218. Schloß Vandelsburg in der Landſchafft Cambridge, den Nahmen von Zoſ. L. 1. p. 666. Eumen. Paneg. IV. c. 18. Vopiſc. Prob. c. 18. p. 440. ihnen ſoll bekommen haben. Die gefangenen Francken aber muſten ſich in Pontum verweiſen laſſen.

Füllet in Teutſchland ein.

Dieſes ſchiene dem Kayſer noch nicht genung zu ſeyn, ſondern er wolte die Römiſchen Adler auch jenſeits des Rheins den Teutſchen zeigen, welche bißher mehr gewohnet geweſen, durch ihre Einfälle nicht allein die Römiſchen Provintzien auszuplündern, ſondern auch Rom ſelbſt zittern zu machen, als daß ſie ihr eigen Land gegen die Römiſchen Heere zu beſchützen Urſache gehabt. Denn obgleich die Römer zu Auguſti und Tiberii Zeiten, tieff in Teutſchland eingedrungen waren, hatten ſie doch dergleichen Zug lange nicht mehr unternehmen können.

Rühmet ſich viel darinnen ausgerichtet zu haben. Vopiſc. Prob. c. 13. 14.

Probus ließ verſchiedene neue Schiffe in Teutſchland anlegen, und unterwarff neun Teutſche Könige ſeiner Herrſchafft. Die freyen Teutſchen muſten Getreyde, Vieh, und Geiſſeln liefern, und der Kayſer ſchmeichelte ſich mit den Gedancken, es werde ihm nunmehro nicht ſchwer fallen, gantz Teutſchland zu einer Römiſchen Provintz zu machen. A. C. 277.

Man kan hiervon den Kayſer ſelbſt hören, wenn er in einem an den Senat abgelaſſenen Schreiben ſich vernehmen läſſet: Den unſterblichen Göttern habe er Danck zu ſagen, daß ſie diejenige Hoffnung erfüllen laſſen, ſo man ſich von ihm gemachet habe. Gantz Teutſchland ſey ihm weit und breit unterthan worden. Neun Könige hätten zu ſeinen Füſſen gelegen. Alle Barbarn ackerten und ſäeten nicht ſowohl vor ſich, als vor das Römiſche Reich, und die Teutſchen ſtritten nunmehro ſelbſt, wieder die tieffer in das Land hinein wohnenden Völcker. Es komme noch ferner hinzu, daß viermahl hundert tauſend Menſchen erſchlagen, ſiebentzig haltbahre Orthe erobert, gantz Gallien befreyet, und ihm von den Teutſchen ſechzehen tauſend junge Mannſchafft zur Verſtärckung ſeiner Heere überlieffert worden. Kurtz, den Teutſchen habe er nichts als die Aecker zu beſitzen, überlaſſen, das andere alles ſey in der Römer Händen. Er ſey Willens geweſen, einen neuen Präſidem über Teutſchland zu ſetzen, oder vielmehr eine Provintz daraus zu machen, doch habe er es noch eine Zeit lang aufgeſchoben Vopiſc. Prob. c. 15.

Digitized by Google

A. C. 277. „ben, zweifle aber keinesweges, ſolches „werde noch in Zukunfft geſchehen „können, wenn die Götter ſeinen „Kriegs-Heeren, noch ferner, wie „bißhero, Glück und Sieg verleihen „würden.

A. C. 278. Vopiſc. Prob. c. 16. In Rhätien brachte es der Kayſer ſo weit, daß man nicht allein darinnen keine Unruhen mehr ſpührete, ſondern auch nicht einmahl befürchtete, als ob dergleichen wieder allhier entſtehen könten.

Demüthiget die Gothen. A. C. 279. Vopiſc. ib. Birag. p. 414. Sodann gieng Probus nach Thracien, und bekam allda mit den Geten, oder vielmehr Gothen zu thun, welchen Krieg er bald glücklich endigte, und dieſe Völcker theils zu Bundes-Genoſſen annahm, theils dem Kayſerlichen Scepter als Unterthanen unterwarff.

Vopiſc. Proc. p. 445. & Bonoſ. p. 446. Id. Prob. c. 18. p. 440. Vict. Epit c. 37. p. 764. So glücklich als auch dem Probo zeithero alles von ſtatten gegangen; ſo wenig verhinderte ſolches, daß ſich nicht dennoch zu der Zeit, als der Kayſer nach den Morgenländern abgegangen, zwey Gegen-Kayſer wieder ihn aufgeworffen. Dieſes waren Proculus und Bonoſus. Der erſte hat

Vopiſc. Proc. c. 13. p. 446. conf. Spanh. Num. To. 2. Diſſ. 12. p. 505. mit den Allemanniern Krieg geführet, und ſie glücklich aus Gallien, in welches ſie abermahls einen Einfall gethan, zurück geſchlagen.

A. C. 280. Zoſ. L. 1. p. 666. Probus ward dadurch genöthiget aus den Morgenländern zurück zu eilen. Unterwegens räumete er

Plin. Hiſt. L. 4. c. 14. viel Teutſchen Völckern, ſonderlich den Baſtarnen, ſo ſchon Plinius und Tacitus unter die Teutſchen gerechnet haben, einen groſſen Strich Landes in Thracien ein, deren an die hundert tauſend Mann allda ihre Wohnung bekamen, von denen gerühmet wird, daß ſie dafür den Römern iederzeit getreu geblieben. A. C. 280. Tac. Annal. L. 2. c. 65.

Die Römer ruffen die Teutſchen ſelbſt zu Hülffe. Vopiſc. Prob. c. 18. p. 440. Sodann wurden die Teutſchen Völcker abermahls von den Römern ſelbſt zu Hülffe geruffen. Denn ſo viel Mühe als ſich Proculus und Bonoſus gaben, durch der Teutſchen Hülffe bey der angenommenen Kayſer-Würde ſich zu erhalten; eben ſo ſehr ließ ſich Probus angelegen ſeyn, dieſelben auf ſeine Seite zu ziehen, um die Gegen-Kayſer durch ihre Waffen zu vertreiben. Proculus gab vor, er ſey aus Vopiſc. Proc. c. 13. p. 446. Fränckiſchem Geblüth entſproſſen, und hoffete alſo, dieſe tapffere Nation werde ſich ſeiner um ſo viel eher annehmen; Allein die Teutſchen Völcker erwehleten dennoch des Probi Parthey. Ja Proculus wurde von den Vopiſc. Prob. c. 18. p. 440. A. C. 281. Id. Proc. l. c. Francken ſelbſt verrathen. Darbey die Römiſche Geſchicht-Schreiber dieſe Nation beſchuldigen, daß ſie nicht allein in dieſer Sache, ſondern auch ſonſt zum öfftern wieder Treu und Glauben zu handeln gewohnet geweſen. Der andere Gegen-Kayſer Bonoſus Vopiſc. Bonoſ. c. 14. p. 446. erhieng ſich ſelbſt, und alſo ſahe ſich Probus ſeiner Feinde auf einmahl glücklich entlediget.

Probi Sieg-Zeichen. Birag. p. 413. ſeq. Cang. de Num. conſt. p. 24. Auf Probi Müntzen finden ſich verſchiedene Denck-Mahle ſeiner Siege über die Teutſchen, und einige wol-



* Eutrop. L. 9. p. 124. ** Vopiſc. Prob. c. 18. p. 440.

A. C. 281. wollen hieher auch den Triumph-Bogen rechnen, darvon man zu Reims noch heut zu Tage einige Uberbleibungen ſiehet. Als einsmahls in dieſem Zoſ. L. 1. p. 664. Kriege die Hungers-Noth durch gantz Gallien ſehr groß geweſen, ſoll es unvermuthet Korn, und zwar ſo häuffig geregnet haben, daß die gantze Armee ihren Hunger damit ſtillen können. Welches zwar ein alter Scribent erzehlet, ihm aber wohl niemand verſtändiges glauben wird.

Aufſtand der gefangenen Teutſchen. Vopiſc. Prob. c. 18 p. 440. Zoſ. L. 1. p. 666. Eumen. Paneg. IV. c. 18.

Doch hatten die Gothen, Francken, Vandalen, und Gepiden, die vorhin angeführter maſſen in Teutſchland gefangen, und in Pontum verſetzet worden, bey dieſem innerlichen Kriege, ihren Vortheil gefunden. Denn da ſie dieſe bequeme Gelegenheit geſehen, hatten ſie ſich zuſammen rottiret, eine Schiffs-Flotte ausgerüſtet, und darmit einen groſſen Theil von den See-Küſten Griechenlandes ausgeplündert. Ob nun gleich viele durch die Römiſchen Befehlshaber hin und wieder mit nicht geringem Verluſt zurück getrieben, und zum Theil erſchlagen worden; So waren doch einige, und darunter beſonders die gefangenen Francken ſo glücklich, oder vielmehr ſo verwegen, daß ſie noch weiter giengen, Sicilien, beſonders aber die Stadt Syracuſen verheereten, ſo dann Africa anfiehlen, darinnen groſſe Beute machten, und endlich durch die ſo genannte Straſſe, oder das Fretum Gaditanum um Hiſpanien und Gallien herumſchifften, und glücklich in Teutſchland als ihrem Vaterlande anlangeten.

Vopiſc. Prob. c. 18. p. 440.

Welche zur See Africam bekriegen und um Hiſpanien herum ſchiffen. Zoſ. l. c.

A. C. 281.

Probus hingegen triumphirete zu Rom über die Teutſchen Völcker, und ward bald darauf von den Soldaten bey Sirmich erſchlagen. So bald als deſſen Tod bekannt ward, griffen auch die Teutſchen wieder zu den Waffen. Der neue Kayſer Carus ſendete ſeinen Sohn Carinum nach Gallien, um ſolches von den Einfällen der Teutſchen zu beſchützen. Es wird nicht angemercket, was er daſelbſt ausgerichtet. Carus hingegen gieng nebſt dem andern Sohne Numeriano anfangs gegen die Perſier, und als er dieſe glücklich überwunden, gegen die Sarmatier und Qvaden zu Felde. Daß auch dieſe Völcker glücklich bezwungen worden, darvon zeugen, ſo viel die erſten anbetrifft, die Scribenten, was aber die Letzten angehet, geben die Müntzen darvon Nachricht.

Der Teutſchen Unternehmungen nach Probi Tode. Vopiſc. Prob. c. 21. p. 441 ** Vict. Cæſ. c. 38. p. 748. Eutrop. L. 9. p. 26. A. C. 283. Vopiſc. Car. c. 7. p. 449. Zon. Annal. L. 12. c. 30. p. 638. Eutrop. L. 9. p. 124. Vopiſc. Car. c. 9. p. 449. Spanh. Num. To. 2. Diſſert. 13. p. 635. 636.

Die Früchte von dieſen Siegen konte Numerianus nicht genieſſen, weil er von den Soldaten hingerichtet ward, immaſſen deſſen Vater Carus noch vorher im Orient vom Blitz war erſchlagen worden. Es bekam auch der neuerwehlte Kayſer Diocletianus ſo gleich nach ſeinem Antritt des Regiments mit den Teutſchen wiederum zu thun.

A. C. 284. Vopiſc. Car. c. 9. 12. ſeq. p. 449. Vict. Epit. c. 38. p. 764. Eutrop. L. 9. p. 125.

Denn ſchon im andern Jahre ſeiner

A. C. 285. Nor. Num. Diocl. c. 4. p. 407.

* Vopiſc. Prob. c. 19. p. 440. Birag. p. 414. ſeq.

** Vict. Epit. c. 37. p. 764.

A. C. 285. ner Regierung wird ihm der Zunahme Germanicus beygeleget, woraus zu ſchlieſſen, daß er entweder ſelbſt, oder durch ſeine Befehlshaber einige Vortheile über die Teutſchen müſſe erhalten haben.

Idat. Faſt p. 11. & Proſp. Chr. p. 38. Vict. Cæſ. c. 39. §. 2. p. 747. Eutrop. L. 9. p. 125.

Als er hernach Maximianum Herculeum zum Mit-Regenten angenommen, vertrauete er demſelben die Regierung von Gallien, und die Beſchützung dieſer Provintz gegen die Teutſchen an. Dieſer hatte anfangs in Gallien mit einem darinne erregten Aufſtande genung zu thun.

Aufruhr der Bagauden in Gallien. A. C. 286. Vict. Cæſ. c. 39. §. 2. p. 747. Eutrop. L. 9. p. 155. Eumen. Paneg. 7. c. 4. conf. Mamert. Paneg. 1. 4. Paneg. 2. c. 7. Eumen. Paneg. 7. c. 4. conf. Cellar. in notis ib. p. 7. 60. & 179. Oroſ. L. 7. c. 25. Hieron. Chr. Euſeb. h. a. conf. Salvian. Gub. L. 5. p. 359. 360. ſeq. & Cang. Gloſſ. To. 1. p. 479. voc. Bagaudæ. Vit. S. Babol. p. 661. 662. conf. Vinet. in Eutrop. L. 9. p. 231.

Die Rebellen, ſo denſelben erreget, werden von den Scribenten Bagaudes genennet, und ſollen ſie die Römer durch die vielen ihnen angethanen Ungerechtigkeiten und harte Bedrückungen, gleichſam mit Gewalt zum Aufſtande genöthiget haben. Dieſe Bagauden waren wehrhaffte Bauern, oder eine Art Land-Militz, von denen man im ſiebenden Seculo die Nachricht haben wolte, daß ihre erſten Vorgänger von Julio Cäſare zur Beſatzung einiger von ihm erbaueter Schlöſſer, aufgerichtet, und an unterſchiedene Orte im Lande wären verleget worden; Nachgehends aber hatten ſie ſich aufs Rauben geleget. Einige halten dafür, Bagauda habe eigentlich ſo viel als einen Rebellen bedeutet. Die Römer geben ſie bloß vor Bauern aus, die vom Raube zu leben pflegten, ohne ihrer erſten Aufrichtung von Julio Cäſare zu gedencken.

Noch im ſiebenden Jahr hundert hat man ohnweit Paris einige eingefallene Mauern oder Uberbleibſel eines alten Schoſſes gezeiget, wovon man damahls die Erzehlung gehabt, Julius Cäſar habe daſſelbe, Zeit ſeiner in Gallien geführten Kriege, zu ſeinem Winterlager erbauet, und nach Römiſcher Art befeſtigen laſſen, nachgehends da er Gallien wiederum verlaſſen, habe er eine gewiſſe Art von Soldaten zur Beſatzung dahineingeleget, nach welchen es das Schloß der Bagauden ſey benennet worden. Selbiges iſt unter Dioclètiano, da ſich Amandus und Helianus, zwey vornehme Gallier, ſo Chriſten geweſen, empöret, und die Bagauden auf ihre Seite gebracht, von dem Kayſer Maximiano nach einem langen Widerſtande erobert, und zu einem Steinhauffen gemachet worden, ſo, daß darvon nichts mehr, als die Gräben übrig geblieben, welche man im ſiebenden Seculo noch gezeiget, wie denn auch noch heut zu Tage einige Spuhren übrig ſeyn ſollen. A. C. 286. Vit. S. Babol. l. c.

Der Bagauden geſchiehet auch im fünfften Jahrhundert Erwehnung, allwo ſie ſich biß in Hiſpanien ausgebreitet. Salvian. L. 5. p. 107. 108. 113.

Dem Maximiano fiel es nicht ſchwer, mit ſeinen in guter Ordnung und Kriegs-Diſciplin ſtehenden Soldaten dieſes zuſammen geraffte Geſindel aus einander zu jagen; Hingegen war es nicht ſo leichte, die Teutſchen Völcker von Gallien abzuhal-



Digitized by Google

A. C. 286. Mammert Paneg. 1. c. 5. p. 8. seq.

ten. Denn diese droheten abermahls dieser so offt angefallenen Provintz den gäntzlichen Untergang.

Welches die Teutschen abermahls beunruhigen. Mammert. Paneg. 1. l. c. & genethl. seu Paneg. 1. c. 7. Paneg. 10. & 11. p. 124. 133.

Nicht allein die Burgundiones und Allemannier hauseten darinnen übel, sondern es werden auch die Heruler und Chaibones genannt, welche mit diesen Völckern zugleich wieder die Römer gestritten haben, davon die letztern gar nicht bekannt sind, sondern es muß entweder der Nahme verschrieben, oder dieses Volck sonst anders benennet worden seyn. Denn was man von ihrem Sitz und Wohnungen bey neuern findet, sind pure Muthmassungen. Vielleicht sind die Aviones darunter zu verstehen, deren Tacitus Erwehnung thut, und berichtet, daß sie der Heruler Nachbarn an dem Codanischen Meer-Busen gewesen.

Tac. Germ. c. 40.

Mamert. Paneg. l. c. 5.

Dieser gewaltige Einbruch so vieler barbarischer iedoch tapfferster Völcker in die Gallischen Provintzien, satzte Maximianum ausser Stande, denselben auf einmahl zu begegnen. Allein die Burgundionen und Allemannier rieben sich selbst durch ihre allzugrosse Menge auf. Denn da von den erstern allein achzig tausend Mann über den Rhein gegangen, welches vorhin noch nie von ihnen erfahren worden; So wolten die Lebens-Mittel vor ein so zahlreiches Kriegs-Heer in diesen feindlichen und ausgesogenen Landen nicht zulangen, daher entstand unter ihnen eine grosse Hungers-Noth, darauf eine hefftige Pest folgete, welche weit mehr als die Kayserlichen Waffen zu der Römer Vortheil ausrichteten. Maximianus brauchete also wenig Mühe selbige vollends zu überwältigen. A. C. 286.

Die Saxen werden bekannt. Vict. Cæs. c. 39. §. 2. p. 749. Eutrop. L. 9. p. 125.

Hingegen bekamen die Römer neue Feinde an den Saxen, mit denen sie noch zur Zeit nichts zu thun gehabt, die aber nunmehro Gallien zur See, eben wie die Francken und Allemannier zu Land, beunruhigten.

Wo dieses Volck seinen Ursprung hergehabt. Meibom. in Gobel. Æt. 5. c. 11. p. 351. seq. Plin. Hist. L. 6. c. 17. p. 278. Grot. Prol. p. 8. Solin. c. 20. p. 30. Salmas. ad Solin To. 1. c. 20. p. 170. Dilth. Hist. Germ. ant. c. 1. p. 12. Cluv. Germ. ant. L. 1. c. 9. p. 99. ** Wittich. Annal. L. 1. p. 629. seq. Gotfr. Viterb. Chr. P. 15. p. 361. seq. & ib. Stad. p. 209. Gobel. Ætat V. c. 11. p. 138. seq. *** Raven. Anon. L. 4. §. 17. p. 778. Wittich. Annal. l. c. Calvœr. P. 1. L. 1. c. 4. p. 12.

Wenn dieses Volck aus Asien von den Sacis, deren Plinius Erwehnung thut, hergeführet wird, so gründet sich solche Meynung auf nichts, als auf einigen Gleichlaut des Nahmens, hat aber sonst keinen Grund. Andere wollen die Saxen ihrem Ursprunge nach zu Persiern machen, weil einige Persische Worte mit der Alt-Särsischen Sprache übereinkommen, welches doch allenfalls nicht auf die Särsische Nation allein, sondern auch auf alle Teutsche zu ziehen wäre, die mit den Saxen einerley Sprache gehabt. Einige geben, sie wiewohl irrig, für Macedonier aus, so unter dem grossen Alexander Krieg geführet, und nach dessen Tode nach Teutschland kommen; Und viele halten sie vor Abkömmlinge der Dänen und Normänner. Tacitus thut dieses Volcks in seinen Schrifften keine Erwehnung, woraus zu schliessen, daß

* conf. Fabr. Sax. L. 1. p. 2. ** Boch. Phal. L. 1. c. 16. p. 61. vid. Mut. Chr. Germ. L. 12. p. 94. seq conf. Lyser Collect. 2. Spec. 8. p. 138. *** conf. Meibom. l. c. & in Wittich. p. 666. Fabr. Sax. L. 1. p. 2 seq. Mut. Chr. Germ. L. 12. p. 94. seq. conf. Lyser. Collect. 2. Spec. 8. p. 138. Cranz. Sax. in Præf. Reinec. Meiss. Orig. p. 3. seq. 56.

Digitized by Google

daß es ihm entweder gantz unbekannt geweſen, oder dazumahl einen andern Nahmen geführet habe. Alſo iſt Ptolomäus, der unter Antonino Pio gelebet, der erſte, der die Saxen mit Nahmen nennet, und berichtet, daß ſie bey dem Halſe oder Enge der Cimbriſchen Halb-Inſul, oder ohngefehr in dem Hertzogthum Holſtein gewohnet. An eben dieſen Ort ſetzet Tacitus die Foſen. Da nun dieſes Volckes und Nahmens ſonſt kein Autor Erwehnung thut, ſo müſſen entweder die Foſen und Saxen ein Volck geweſen ſeyn, welches zweyerley Nahmen geführet, oder die erſtere Benennung gar unrichtig, und vielleicht aus Saxen verderbet ſeyn.

A. C. 286. Lyſer. l. c. p. 137. * Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Tac. Germ. c. 36.

**Muthmaſſungen von der Bedeutung des Nahmens.**

Die Bedeutung des Nahmens zu unterſuchen, iſt unnöthig, weil man vor alle Bemühungen nichts als bloſſe ungewiſſe Muthmaſſungen davon träget. Die gemeinſte Meynung iſt, daß ſie groſſe Meſſer geführet, welche Saxs genennet worden, und der Nation dem Nahmen gegeben, hingegen ſcheinen diejenigen Gedancken mehr Wahrſcheinlichkeit zu haben, die Sachs, von den Saſſen, das iſt, Eingeſeſſenen oder Einwohnern benahmet zu ſeyn, muthmaſſen.

Greg. Tur. Hiſt. L. 4. c. 52. p. 194. Wittich. Annal. L. 1. c. 1. p. 69. ſeq. Gobel. Ætat V. c. 11. p. 138. ſeq. ** Reinec. Sax. Orig. p. 8. Schurtzfl. Witt. tek. M. §. 3. p. 4. ***

**Der Saxen Regierungs-Form.**

Mit den Saxen ſind die Anglen, Juthen, und nach der Zeit die Frieſen genau verbunden geweſen, öffters auch mit einander verwechſelt worden. Sie wurden nicht durch einen König oder Herrn, der eine unumſchränckte Gewalt hatte, regieret, ſondern ſie hatten viele kleine Fürſten und Richter über ſich. Wenn es aber zu einem Kriege kam, ward einer davon zum allgemeinen Hertzog oder Heerführer erwehlet, dem die gantze Nation ſo lange, als der Krieg tauerte, gehorſam war. Mit dem Kriege endigte ſich auch des Hertzogs Macht und Gewalt.

A. C. 286. Einhard. ap. Adam. Brem. Hiſt. L. 1. c. 4. p. 2. *** Beda Hiſt. Eccl. L. 5. c. 11. p. 258. Poeta Sax. p. 121. Wittich. Annal. L. 1. p. 634. Hachenb. Germ. med. Diſſert. 2. §. 3. ſeq.

**Sie ſind zur See mächtig.**

Anfangs ſcheinen die Saxen eben kein allzumächtiges Volck geweſen zu ſeyn, biß es ſich nach und nach mit andern, die es entweder unterdrucket, oder zu Bundesgenoſſen aufgenommen, verſtärcket, da ſie ſich denn auch weiter ausgebreitet. Vornehmlich legten ſie ſich auf die See-Rauberey, es leiſteten ihnen auch die Francken hierinnen getreuen Beyſtand, und dadurch wurden ſie ſo mächtig, daß Britannien und Gallien vor ihnen erzitterte.

Ptol. L. 2. c. 11. p. 27. Eutrop. L. 9. p. 125. Oroſ. L. 7. c. 25. & 32. Sidon. L. 3. Ep. 6. & L. 8. Ep. 9. Sidon. Carm. 7. v. 370. 391. ****

**Maximianus reſidiret zu Trier.**

Damit der Kayſer Maximianus ſo vielen Feinden zugleich gewachſen ſeyn möchte, verlegte er ſeine Hofhaltung nach Trier, und den Krieg zur See wieder die Saxen vertrauete er dem Carauſio an, der zwar von ſchlechter Ankunfft war, allein von

A. C. 287. ***** Vict. Cæſ. c. 39. §. 2. p. 749. Eutrop. L. 9. p. 125. Eumen. Paneg. 4. c. 11. Paneg. 6. c. 5.

* Leibn. Miſcell. p. 41. Kelp. Nat. Sax. c. 1. theſ. 3. Toppelt. Orig. Tranſylv. c. 3. conf. Hert. Pop. Germ. P. 3. c. 3. §. 5. ** Roric. Geſt. Fr. L. 4. p. 812. Gotfr. Viterb. Chr. P. 15. p. 361. Alb. Stad. ad. an. 917. Schat. Hiſt. Weſtph. L. 3. p. 174. & L. 6. p. 409. Fabr. Sax. L. 1. p. 3. Lipſ. Epp. Cent. 3. Ep. 44. p. 51. Lindenbr. Gloſſ. voc. Scherfax. Meibom. in Wittich. p. 667. Tröſt. Dac. Ant. Nov. L. 1. c. 8. Turc. Geogr. Germ. §. 43. ſeq. *** Lud. Germ. Princ. L. 3. c. 1. p. 6. **** Coccej. Sect. 3. §. 29. p. 50. Hert. Pop. Germ. P. 3. c. 3. 4. 5. ***** conf. Gobel. Ætat. 6. c. 12. p. 798. & Ammian. L. 26. & L. 27. c. 8. ſeq. ****** Vid. Paneg. Vet. 2. 2. ſeq. 10. 11. conf. Buch. Belg. L. 7. c. 4. §. 7. Mamert. Paneg. 1. c. 11. conf. Cellar. in

A. C. 287. not. ib. p. 19. n. 1. & p. 99. no. 1.

von See-Sachen eine groſſe Wiſſenſchafft erlanget hatte.

A. C. 287. Carauſius ſtreitet erſt wider die Saxen. Vict. Cæſ. c. 39. §. 2. p. 749. Eutrop. L. 9. p. 125. Vict. Epit. c. 39. p. 765.

Mit Carauſio ſahe ſich Maximianus in ſeiner Hoffnung betrogen. Denn ob er gleich anfangs einige Treffen gegen die Feinde gewonnen; ſo kam er doch bald bey dem Kayſer in Verdacht, als ob er ſeines eigenen Nutzens halber, den Krieg nicht ſowohl glücklich zu endigen, als vielmehr zu verlängern ſuche. Er wird auch beſchuldiget, als ob er von der gemachten Beute viel untergeſchlagen, und in ſeinen eigenen Nutzen verwendet habe. Dieſes verurſachte, daß der Kayſer Befehl ertheilete, dieſen verdächtigen Kriegs-Obriſten umzubringen. Carauſius, der davon Nachricht erlanget, entgieng der Gefahr, ſchiffete nach Britannien, ließ ſich daſelbſt zum Kayſer ausruffen, nahm die Saxen, und Francken zu Bundesgenoſſen an, und erhielt ſich bey dem Beſitz dieſer Inſul durch Beyhülffe dieſer beyden tapffern und zur See mächtigen Nationen.

Id. ib. Eumen. Paneg. 4. c. 12. Paneg. 6. c. 5. Paneg. 8. c. 22. Mamert. Paneg. 1. c. 12. Mam. Genethl. c. 7. Euſeb. Chr. L. 1. p. 178. an. 287.

Ruffet ſie hernach ſelbſt zu Hülffe.

Eumen. Paneg. 4. c. 3. §. 9. ſeq. Paneg. 5. c. 4. Paneg. 6. c. 5. 6. Paneg. 8. c. 25. conf. Helin. Chr. h. a.

Dadurch vermehrete ſich nicht nur der Francken und Saxen Macht zur See, ſondern ſie breiteten ſich auch zu Lande mehr aus. Denn um dieſe Zeit ward das gröſte Theil von Batavien von ihnen eingenommen, und unter ſie vertheilet, welches ſie biß zu Conſtantii Regierung beſeſſen, und durch unterſchiedene kleine Könige regieret, ohne daß ſie die Kayſer dieſe Zeit über wieder daraus vertreiben können. A. C. 287.

Kayſers Maximiani Kriege mit den Teutſchen. Mamert. Paneg. 1. c. 5. Mamert. Genethl. c. 7. ſeq. Mamert. Paneg. 1. c. 5.

Hingegen rühmen ſich die Römer, daß Maximianus an dem Rhein mehr Glück gehabt, und Gallien vor der Teutſchen Streiffereyen tapffer beſchützet habe.

Anfangs ſoll er mehr durch Liſt und gute Rathſchläge, als mit öffentlichen Schlachten wieder die Feinde ausgerichtet haben. Die Allemannier und Burgundier waren, wie bereits gemeldet, durch ihre eigene Menge aufgerieben worden, weil es ihnen an Lebens-Mitteln gefehlet, daher ſie meiſtens von Hunger und Kranckheiten umgekommen; dargegen kam es mit den Herulern, und den vorhin genannten, ſonſt aber in der Hiſtorie unbekannten Chaibonen zu einem blutigen Treffen, welches vor die Kayſerlichen, wenn anders einem Römiſchen Lobredner zu trauen, ſo glücklich ausgeſchlagen, daß nicht ein Mann übrig geblieben, der die Nachricht von dieſer blutigen Niederlage in ſein Vaterland zurücke bringen können.

Wenn aber gleich die Römer einigen Vortheil über die Teutſchen Völcker an einer Seite erhielten; So fehlete es doch dieſen niemahls weder an dem Willen noch an dem Vermögen, des erlittenen Verluſts ſich an andern Orten wieder zu erholen, und Gallien durch neue Streiffereyen zu beunruhigen.

Maximianus hielt ſich, wie man ver- Paneg. Vet. 1. 2. 6. 8. 9. argument. *

* Buch. Belg. L. 7. c. 4. §. 7. Schat. Weſtph. L. 3. p. 180. Not. Num. Diocl. c. 4. p. 409.

A. C. 288. vermuthet, noch immer zu Trier auf, um den Allemanniern deſto näher zu ſeyn. Dieſe giengen eben an dem Tage über den Rhein, als der Kayſer ſein anderes Conſulat antrat, und dieſerhalben dieſen Tag mit vieler Pracht begieng. Der Rhein war mit Eiße bedecket, und alſo brauchten die Feinde keine Mühe um über denſelben zu kommen. Als es aber dem Kayſer ſo gleich verkundſchafftet ward, daß ſich die Feinde deſſen unternommen, vergaß er aller Pracht, womit dieſer Tag gefeyert werden ſollen, zog in der Eil einige Völcker zuſammen, folgte den Teutſchen auf dem Fuß nach, ſchlug ſie glücklich zurück, und kam triumphirend zu Trier wieder an.

Mamert. Paneg. 1. c. 6. ſeq.

Deſſen Einfälle in Teutſchland.

So bald als hingegen der Frühling anbrach, unternahm der Kayſer einen Einfall in Teutſchland jenſeit des Rheins, richtete iedoch darinnen weiter nichts aus, als daß er einen Strich Landes mit Feuer und Schwerdt verheerete. Dieſes wiederholete er in dem darauf folgenden Jahre nochmahls, indem er glaubte, er werde den Teutſchen das Einfallen und Streiffen in Gallien nicht anders verwehren können, als wenn er ſie in ihrem eigenen Lande angreiffe. Es fruchtete auch ſolches ſo viel, daß ſich die Francken zum Zwecke legten, und um Frieden baten.

Id. ib. c. 7. Paneg. 5. c. 4.

A. C. 289. Mamert. Paneg. 1. c. 7. 9. Paneg. 5. c. 4. Mamert. Genethl. c. 5. 7. ſq. Valeſ. Franc. L. 1. p. 11. 12.

Zu dieſem Ende fanden ſich zwey Franckiſche Könige, welche Atech, und Genobaudes genennet werden, mit einem groſſen Gefolge bey dem Kayſer ein.

Schlieſſet Frieden mit den Francken. Mamert. Paneg. 1. c. 10. & Genethl. ſeu

A. C. 289. Paneg. 2. c. 5. ſq.

Beyde erhielten was ſie ſuchten, nemlich den Frieden, und der letztere, welcher, ich weiß nicht aus was Urſachen, von ſeinen eigenen Landes-Leuten aus ſeinem Reich war vertrieben worden, ward von dem Kayſer wieder darein eingeſetzet.

Maximianus will nach Britannien überſchiffen. Mamert Paneg. 1. c. 12.

Zu gleicher Zeit ließ Maximianus in Gallien eine groſſe Anzahl Kriegs-Schiffe verfertigen, deren er ſich wieder den Carauſium bedienen, und dieſen, nachdem er mit den Teutſchen fertig zu ſeyn glaubte, in Britannien angreiffen wolte.

Id. ib.

Es gieng auch dieſes Vorhaben anfangs wohl von ſtatten, indem die Schiffs-Flotte bey bequehmer Witterung in weniger Zeit zu Stande gebracht wurde, und zu Anfang des folgenden Jahres in die See auslauffen konte. So kam es auch noch an den Galliſchen Küſten zu einem hitzigen Gefechte, darinnen eine ſtreiffende Parthey von des Carauſii Völckern, die mit einigen Schiffen auf Raub ausgefahren war, und gelandet hatte, von den Kayſerlichen über den Hauffen geworffen und geſchlagen wurde. Allein der Ausgang dieſes Unternehmens war für die Römer deſto ſchlechter. Denn ohngeachtet Maximianus ſich eines glücklichen und ſieghafften Endes in ſeinem Vorhaben gewiß verſichert; So hatte er doch, da es zur That ſelbſten kam, nicht das Hertz, wieder Ca-

Mamert. Paneg. 1. c. 11.

Id. ib. c. 12. 13

Eutrop. p. 126.

Eumen. Paneg. 4. c. 11. 12. 13.

A. C. 289. rauſium etwas zu unternehmen, als er ſahe, daß er an ihm einen geübten Soldaten und vollkommenen Seeverſtändigen antraff, ſondern er zog unverrichteter Sachen wiederum zurück. Damit er aber die Schande von ſich abwenden möchte, ſchob er die Schuld auf das Wetter, ſo ſich ihm nicht habe günſtig erweiſen wollen. Dieſes ſolte die Urſache geweſen ſeyn, warum er vor rathſamer angeſehen, dieſen Krieg und die Landung auf Britannien vor dißmahl biß auf gelegenere Zeit zu verſchieben. In der Stille ließ er heimlich mit Carauſio handeln, dadurch es ſo weit kam, daß dieſem Britannien unter dem Schein, ſelbiges gegen die Barbarn zu bedecken, freywillig überlaſſen wurde. Von welchem Vergleiche einige Spuhren auf den Müntzen (†) übrig blieben.

Eumen. c. l. c. 12. Eutrop. l. c.

Vict. Cæſ. c. 39. §. 2. & 4. p. 749. 750.

Nor. Num. Diocl. c. 4. p. 22. 23.

Carauſius beſchützet Britannien gegen die Barbarn.

Alſo blieb Carauſius Herr von Britannien, welches er von dieſer Zeit an ſechs oder ſieben Jahr regieret. Die Engliſchen Geſchicht-Schreiber erzehlen von ihm, daß er die vom Kayſer Severo vormahls daſelbſt angelegte Grentz-Mauer wiederum habe aufbauen und befeſtigen laſſen, auch daß er verſchiedene Vortheile über die benachbarten Barbarn davon getragen habe, in deren Erzehlung man hier nicht weitläufftig ſeyn wollen.

Uſſer. Brit. p. 586. Alford Annal. Brit. an. 288. § 1.

Diocletianus vertreibet die fremden Völcker aus Dacien.

Faſt zu gleicher Zeit ſoll Diocletianus auf der andern Seite von Teutſchland, nemlich gegen Rhätien, mit einem zahlreichen Heer eingedrungen, und daſelbſt die Grentze des Römiſchen Reiches um ein groſſes erweitert haben. Vielleicht iſt dieſes von denjenigen Kriegen zu verſtehen, welche Diocletianus über die Sarmaten, Vithungen, oder Juthungen, und Qvaden geführet, dadurch er Dacien von den bißherigen Uberſchwemmungen dieſer Völcker befreyet haben ſoll, weswegen er auch den Nahmen Sarmaticus und Gothicus angenommen. Die Römiſchen Lob-Redner machen hiervon ſo groß Rühmens, daß ſie auch gar fürgeben dürffen, die Sarmatiſche Nation ſey durch dieſe Niederlage völlig ausgerottet worden, dergeſtalt, daß nichts mehr, als der bloſſe Nahme dieſer Völcker zum Beweiß ihres Unterganges von ihnen übrig ſey. So findet man auch auf verſchiedenen alten Müntzen dieſes Sieges Erwehnung.

A. C. 289. Mamert. Paneg. 1. c. 9. & Paneg. 2. ſeu Genethl. c. 5. §. 4. & c. 7. Eumen. Paneg. 4. c. 3. Mamert. Paneg. 2. c. 5. Eumen. Paneg. IV. c. 4. 5. 10. Nor. Num. Diocl. c. 4 p. 23. Valeſ. Franc. L. 1. p. 12. Eumen. l. c. c. 5. Birag. p. 426.

Es würde aber dieſes den Kayſern nicht ſo viel geholffen haben, wenn nicht die Teutſchen Völcker von Zeit zu Zeit unter ſich ſelbſt uneins worden, dadurch ſie ſich entkräfftet, den Römern aber Zeit gelaſſen, ſich wieder erhohlen zu können.

Uneinigkeiten der Teutſchen unter ſich ſelbſt. A. C. 290.

Die Gothen hatten die Burgunder überwunden, und wolten ſie gantz austilgen. Dieſe hingegen wurden durch die Allamanen, oder wie andere

Mamert. Genethl. c. 17.

(†) Davon führen einige die Uberſchrifft: Pax AUGGG. i. e. trium Auguſtorum.

* Eutrop. L. 9. p. 126. Vict. Cæſ. c. 39. §. 2. & 4. p. 749. 750.

Digitized by Google

A. C. 290. re leſen, Alanen und Tervingen in Schutz genommen. Eine andere Parthie Gothen war mit den Vandalen und Gepiden in Krieg verwickelt. Die Burgundiones hatten den Allemanniern einige Lande weggenommen, dargegen dieſe alle Kräffte anwendeten, um ſolche wieder zu erobern. Alſo war ein groß Theil von Teutſchland wieder ſich ſelbſt in den Waffen, und iſt zu beklagen, daß uns ſowohl die wahren Urſachen, als der Verlauff und das Ende dieſer Kriege unbekannt ſind. Denn ſolten wir hiervon mehrere Wiſſenſchafft haben; ſo würde uns ein groſſes Licht in der alten Hiſtorie unſers Vaterlandes daraus aufgehen, und wir von den darauf gefolgten groſſen Zügen oder Reiſen der Völcker weit genauere und beſſere Nachricht haben, als anietzo.

A. C. 291. Ein Theil der Francken begiebt ſich unter der Römer Schutz.

Vielleicht waren eben die innerlichen Kriege, ſo die Teutſchen Völcker unter einander ſelbſt führeten, mit daran Urſache, daß ſich ein Theil der Francken den Römern unterwarff, denen bey Trier und Cambray, wo vor dieſem die Nervier gewohnet, nunmehro aber nichts als Wüſteneyen anzutreffen waren, ein groſſer Strich Landes eingeräumet ward. Mit den Francken unterwarffen ſich auch die Leten, welche ihrem Urſprunge nach Gallier geweſen ſeyn ſollen, ſich aber ſchon vor geraumer Zeit in Teutſchland nieder gelaſſen, und ſonſt an verſchiedenen Orten in der Hiſtorie genennet werden.

Eumen. Paneg. IV. c. 9. & 21. Mamert. Genethl. c. 7. Valeſ. Fr. L. 1. p. 32. 33. 162.

Eumen. Paneg. IV. c. 9. & 21. Valeſ. l. c. Ammian. L. 16. c. 12. p. 135.

A. C. 291. Nachdem Diocletianus und Maximianus noch zwey Mit-Regenten, den Galerium und Conſtantium, angenommen, und ſie Cäſares nennen laſſen, wurde das Römiſche Reich unter dieſe vier Herren eingetheilet. Wie dieſe Theilung eingerichtet geweſen, und was ein jeder davon für Provintzien zu regieren bekommen, iſt nicht ohne Zweiffel, doch ſcheinet dieſes gewiß zu ſeyn, daß Gallien und die am Rhein gelegene Länder dem Conſtantio, Rhätien, Noricum, Vindelicien und Illyrien hingegen dem Galerio zu Theil worden.

A. C. 291. Eutrop. L. 9. p. 126. Vict. Cæſ. c. 39. §. 3. p. 749. Grut. Inſcr. p. 166. no. 7. Euſeb. Hiſt. L. 8. c. 17. p. 403. Vict. l. c. §. 4. Lact. Perſ. c. 7. & 19. Jul. Orat. 2. p. 51. Phot. cod. 62. p. 64. ex Praxag. conf. Ammian. Anon. p. 659. & Baron. Annal. 298. §. 5.

Dieſer, wie er ſelbſt ein gebohrner Dacier war, deſſen Eltern ehemahls wegen der einbrechenden Carpier ſich von da mit der Flucht über die Donau hinüber retten, und alles das Ihrige zurück laſſen müſſen; Alſo trieb ihn auch die Rache an, daß er den in Illyrien und an der Donau wohnenden Teutſchen Nationen den Krieg ankündigte. Man findet aber von dieſem Kriege keine beſondere Umſtände aufgezeichnet, biß in das Jahr zwey hundert fünff und neunzig, da die Marcomannen und Carpier von ihm aufs Haupt geſchlagen, und dieſe Völcker, ſo viel als deren noch ſeit Aurelian: Zeiten von der Römiſchen Bothmäßigkeit befreyet geblieben, auf Römiſchen Boden verſetzet worden.

Maximiani Krieg mit den Marcomannen und Carpiern. Eutrop. L. 9. p. 126.

Lact. Perſ. c. 18. p. m. 1085.

Idat. Faſt. an. 295.

Jorn. Get. c. 16.



* Vict. Cæſ. c. 39. §. 5. & c. 40. §. 1. Lact. Perſ. c. 9. 10. 18. 19.

Digitized by Google

A. C. 292. Dieſer Uberbleibſel der Marcomannen und Carvier hatte ſich bißhero vor die Herrſchſucht der Römer noch immer in ihren ungeheuern Wäldern und Moräſten beſchützet, als ſie aber nunmehro unterliegen muſten, ließ Galerius in Nieder-Pannonien dieſe ungeheuern Wälder gröſten theils niederhauen, und den Pelſoniſchen See, der ihnen vielleicht noch immer zu einer Vormauer und Zuflucht wieder die Römer gedienet, in die Donau ableiten, das überwundene Land ſelbſt aber ließ er nach ſeiner Gemahlin Valeria nennen, welchen Nahmen dieſer Strich Landes zwiſchen der Donau und Drau noch zu Ambroſii Zeiten ſoll geführet haben.

Vict. Cæſ. c. 39. § 5. & c. 40. § 1.

Ammian. L. 19. c. 11. p. 224. & L. 28. c. 3 p. 524. Ennod. Vit. Anton. p. 417. Baron an. 294 § 2.

Conſtantius iſt glücklich wieder die Francken.

Eine von den erſten Verrichtungen des Conſtantii, nach angetretener Regierung, war dieſe, daß er die Francken angriff, die ſich vorhin angeführter maſſen, bereits vor einigen Jahren mit des Carauſii Hülffe und Einwilligung des gröſten Theils von Batavien bemächtiget, und ſich darinnen feſte geſetzet hatten. Conſtantius hatte das Glück, daß er dieſelben überwand, und es ſo weit brachte, daß ſie ſich ihm auf Gnade und Ungnade ergeben muſten. So dann ließ er ſie mit Weib und Kindern aus dieſen Gegenden hinweg treiben, und verſetzte ſie hin und wieder an unbewohnte und bißher von Einwohnern entblößte Oerter. Daſelbſt muſten ſie das Land bauen, Tribut geben, und zugleich, wenn es nöthig war, eine gewiſſe Anzahl Soldaten aus ihrem Mittel liefern. Sonſt aber war ihnen nicht erlaubet, einige Waffen zu führen, damit ſie deren nach und nach unerfahren, und hingegen der Knechtſchafft gewohnet werden möchten. Er ließ auch hin und wieder Schlöſſer anlegen, dadurch ſowohl die Einwohner dieſer Lande im Zaum gehalten, als vor den Streiffereyen der Feinde beſchützet wurden, daß alſo Batavien eine geraume Zeit des längſt erwünſchten Friedens genieſſen konte.

A. C. 293.

Jul. Or. 1. p. 7.

A. C. 293. Eumen. Paneg. 3. c. 18. Paneg. 4. c. 3. 6. 8. 9. 17. 21. Paneg. 5. c. 4. Paneg. 6. c. 5. 6. Paneg. 8. c. 3. & 25. conf. Valeſ. Fr. L. 1. p. 12. Buch. Belg. L. 7. c. 6. § 3.

Nachdem Conſtantius mit den Francken fertig; ſo machte er Anſtalt nach Engelland überzugehen, und eben zu der Zeit, als er mit den Zubereitungen zu dieſem Feld-Zuge beſchäfftiget geweſen, ſoll er auch wieder viele Barbarn verſchiedene Siege erfochten, an vielen Orten die Feinde des Römiſchen Reiches ausgerottet, einige Nationen aus ihren bißherigen Sitzen vertrieben, und auf Römiſchen Grund und Boden verſetzet, ſowohl auch ſonſt die Grentzen des Römiſchen Reiches erweitert haben. Die beſondere Umſtände aber werden hiervon nicht angeführet, auſſer daß berichtet wird, er habe gantz Teutſchland vom Rhein biß an die Donau durchſtreiffet, und es dahin gebracht, daß ein König von einer ſehr mächtigen Nation, zu eben der Zeit, ſey gefangen genommen worden, da er mit den Gedancken umgegangen, die Römer anzufallen.

Erhält noch mehr Vortheile gegen die Teutſchen. Eumen. Paneg. 3. c. 18. 19 & Paneg. 4. c. 2. 3. ſq.

* Ambroſ. de Fide L. 2. c. 4. in fin. conf. Valeſ. in Ammian. L. 28. p. 524.

Es

A. C. 293.

So aber von den Römern allzuſehr heraus geſtrichen werden.

Es leget ſich aber aus vielen Umſtänden klährlich an den Tag, daß die Redner, ſo den Kayſern Lob-Reden gehalten, aus welchen bißhero verſchiedenes angeführet werden müſſen, weil beſſere Uhrkunden ermangeln, derer Kayſer Thaten öffters allzuſehr heraus geſtrichen, und die Niederlagen der Teutſchen ſowohl als die Siege der Kayſer meiſtentheils verdoppelt haben. Unter andern erhellet ſolches auch daher, daß einer davon verſichert: Conſtantius, nachdem er Britannien dem Römiſchen Reiche wieder unterworffen, und der Britannier Bundes-Genoſſen, die Francken, überwunden, habe es durch ſeine ſiegreiche Waffen dahin gebracht, daß die Fränckiſche Nation gantz und gar ausgerottet worden. Daß aber dieſer Untergang der Francken nicht in der Wahrheit, ſondern bloß in dem ſchmeichelhafften Vorgeben dieſes Redners gegründet geweſen, hat das Römiſche Reich nach der Zeit nicht nur durch dieſer Völcker öffters Einfälle, ſondern auch zuletzt durch den gäntzlichen Verluſt des fruchtbahren Galliens zu ſeinem gröſten Schaden erfahren müſſen.

Eumen. Paneg. 4. c. 17. §. 2.

vid. Eumen. Paneg. 4. c. 6. 8. 9. 17. 21. Buch Belg. L. 7. c. 6. §. 6.

Doch meinen einige, nach dem Britanniſchen Zuge habe Conſtantius abermahls eine groſſe Anzahl Francken nicht nur aus Batavien, ſondern auch aus Teutſchland jenſeits des Rheins in andere Provintzien verſetzen laſſen, allwo ſie den Römern weiter nicht ſchaden, wohl aber durch ihre Arbeit, Feldbau, und zuliefferndem Tribut, groſſen Nutzen ſchaffen können.

A. C. 293.

Nicht geringere Sorge wendete Diocletianus an, um die Grentzen des Römiſchen Reiches gegen die Donau wohl zu befeſtigen. Er hat auch wieder die Sarmaten und Carpen glückliche Kriege geführet, da denn kein Zweiffel, es werden auch einige von den ohnweit der Donau ſeßhafften teutſchen Völckern darein mit verwickelt geweſen ſeyn. Von noch gröſſerer Wichtigkeit war der Sieg, den Conſtantius gegen die Allemannier erfochte, welchen er auf folgende Art davon trug.

Diocletianus ſtreitet wieder die an der Donau wohnenden Völcker. Idat. Faſt. an. 294. ſeq. p. 11. Vict. Cæſ. c. 39. §. 4. c. 40. §. 1. Jorn Get. c. 16. Eutrop. L. 9. p. 126.

A. C. 301. Euſeb. Chr. L. 2. p. 179. ad an. 301. Eumen. Paneg. 4. c. 2. & 10. Paneg. 6. c. 6.

Er wurde von den Allemanniern unvermuthet überfallen, da er ſich deſſen am wenigſten verſehen, und eine geringe Anzahl Soldaten bey ſich hatte. Denn er hatte ſich von ſeiner Haupt-Armee abgeſondert, und war mit einer Parthie voraus gegangen; da ihm aber die Feinde auf den Halß kamen, war nichts mehr übrig, als daß er ſich, ſo gut als möglich, zurück zu ziehen, und den Feind in dem Marſch ſo lange, als es ſeyn wollen, aufzuhalten ſuchen muſte. Darauf geſchahe der einer Flucht gantz ähnliche Rückzug nach Langres. Weil aber Conſtantius einer von den Letzten war, der daſelbſt ankam, immaſſen er durch ſeine Gegenwart die Seinigen zum tapffern Gefechte anfriſchen, und da-

Und Conſtantius wieder die Allemannier. Zon. Annal. L. 12. c. 31. p. 642. Eutrop. L. 9. p. 126. Theoph. Chr. p. 5. conf. Glar. in Eutrop. L. 9. p. 175. 176.



* conf. Scal. in Euſeb. p. 244.

Digitized by Google

A. C. 301. durch Zeit gewinnen wollen; ſo fand er bey ſeiner Ankunfft zu Langres die Thore ſchon ſo wohl verſchloſſen, daß er ſich, wenn er anders den Händen der Feinde entgehen wollen, mit Stricken über die Mauern muſte ziehen laſſen.

Wenig Stunden darauf langte das gantze Kayſerliche Heer, welches der Kayſer verlaſſen gehabt, und nur mit wenig Mannſchafft voraus gegangen war, für Langres an. Da ſich denn Conſtantius mit demſelben vereinigte, und den Allemanniern ein ſcharffes Treffen lieferte, in welchem, nach einiger Angeben, ſechzig- nach anderer Meynung aber, ſechstauſend Mann, auf dem Platze blieben. Alſo war durch eine ſonderbahre Verwechſelung des unbeſtändigen Glückes derjenige in einem Tage ein ſiegreicher Uberwinder, der ſich an eben demſelben Tage vor eben dieſen Feinden die Flucht zu ergreiffen, genöthiget geſehen, und überwunden zu ſeyn, bekennen müſſen.

Eutrop. l. c. * Euſeb. Chr. Græc. p. 224. ** Eutrop. l. c. conf. Scal. ad Euſeb. p. 244.

Eumen. Paneg. 6. c. 6. Valeſ. Not. Gall. voc. Vindoniſſa. Baudr. Geogr. To. II. voc. Vindoniſſa.

* Nach dieſem wird noch zweyer Siege gedacht, ſo Conſtantius über die Teutſchen erhalten, einen bey Vindoniſſa oder Vindiſch, ſo anietzo in dem Canton Bern gelegen, den andern an dem Rhein-Strohm. Der letzte koſtete ihm wenig Mühe, weil die Natur und das Wetter vor ihn ſtritten. Denn es war eine teutſche Armee zu der Zeit, als der Rhein A. C. 301. zugefrohren geweſen, über dieſen Fluß gegangen, und hatte auf einer darinnen gelegenen Inſul ihr Lager aufgeſchlagen. Allein das Eiß fieng auf einmahl unvermutheter Weiſe an zu ſchmeltzen, und da hierdurch den Teutſchen alle Zufuhre abgeſchnitten worden, fiel es den Römern nicht ſchwer ſie zu überwinden, und zu nöthigen, daß ſie ſich insgeſamt gefangen geben müſſen. Vielleicht ſind dieſe, welche Teutſche genennet werden, diejenigen Saxen geweſen, von denen oben geſaget worden, daß ſie unter Maximiani Regierung, Batavien eingenommen, und erſt unter Conſtantio wiederum daraus vertrieben worden.

Eumen. Paneg. 4. c. 3. 8. 9. ſq. Paneg. 5 c. 4. Paneg. 6 c. 5. 6. Paneg. 8. c. 25. conf. Helin. Chr. an. 287.

Welchergeſtalt hierauf eine neue Theilung des Kayſerthums vorgenommen, ſo dann aber das Römiſche Reich abermahls in die blutigſten innerlichen Kriege verwickelt worden; Wie endlich Conſtantinus der Groſſe alle Gegen-Kayſer glücklich überwunden, und die höchſte Kayſerliche Würde vor ſich allein behauptet habe, iſt nicht allhier, ſondern in der Römiſchen Hiſtorie nachzuſehen, und nur dieſes einzige hierbey zu gedencken, daß der Beytritt des Allemanniſchen Königes Croci, oder Eroci hierzu nicht wenig beygetragen, indem derſelbe deſſen Parthey annahm, und

Conſtantinus der erſte Römiſche Kayſer. Lact. Perſ. c. 17. 18. 19. ſeq. ***

A. C. 306. Paneg. V. c. 1. 2. ſeq. Paneg. VIII. & Naz. Paneg. IX. paſſim. Liban. Or. 3. p. 105. ****

Vict. Epit. c. 41. p. 766. Hiſt. Miſcell. L. XII. p. 71. Zoſ. L. 2. p. 672.

* Euſeb. Chr. l. c. Oroſ. L. 7. c. 25. p. 215. Zon. Ann. L. 12. c. 31. p. 641. Eumen. Paneg. 6. c. 6.
** Theoph. Chron. p. 5. Pomp. Læt. Hiſt. ſub. Conſt. Egnat. in Conſt. conf. Giar. in Eutrop. L. 9. p. 176. *** Eutrop. L. 9. p. 127. L. 10. p. 128. Vict. Cæſ. c. 40. 41. 42. p. 750. ſeq. Zoſ. L. 2. p. 672. ſeq. **** Euſeb. Vit. Conſt. L. 1. c. 21. 22. p. 511. ſeq. Jul. Or. 1. p. 16. ſeq. Lact. Perſ. c. 24. 25. Euſeb. Chr. L. 2. p. 180. an. 308. Zoſ. l. c. Vict. l. c.

A. C. 306. und dadurch die gantze Römiſche Armee zu einer gleichen Nachfolge bewegete. Denn wie man nicht gemeynet, unnöthige und zum Haupt-Abſehen nicht gehörige Dinge vorzutragen; Alſo kan nur dasjenige angeführet werden, was von der Teutſchen Völcker Thaten in den Römiſchen Geſchichten aufgezeichnet zu befinden, nicht aber dasjenige, was der Römer innerlichen Zuſtand anbetrifft.

Wird ein Chriſt. Euſeb. Vit. Conſt. L. 1. c. 27 ſeq. Lact. Perſ. c. 44. ſeq. Socr. L. 1. c. 2. p. 6. Theoph. Chr. p. 11. Baron. Annal. an. 312. §. 16. ſq.

So iſt auch die groſſe Veränderung, ſo ſich unter Conſtantini Regierung zugetragen, da er nemlich den von ſeinen Vorfahren ſo hart verfolgeten Chriſtlichen Glauben ſelbſt angenommen, ſo bekannt, daß es nicht nöthig iſt, darvon viel Worte zu machen. Noch weniger kan man allhier unterſuchen, ob Conſtantinus alle das Lob verdiene, ſo ihm von ſeinen Verehrern beygeleget wird, oder ob er aus wahrer Gottesfurcht und nicht vielmehr aus Staats-Abſichten und Heucheley den wahren Glauben angenommen habe? Wenn man iedoch ſein gantzes Leben und beſonders dieſes betrachtet, daß er der Grauſamkeit und dem Geitz ergeben geweſen, dasjenige, was er mit vieler Mühe erpreſſet, nachmahls mit unbeſonnener Verſchwendung wieder durchgebracht, ſeinen Schwieger-Vater Maximianum erwürgen laſſen, viele auf nichts, als Erſättigung ſeines Hochmuths abzielende Kriege geführet, ſeinen Sohn Criſpum und Gemahlin Fauſtam ohne genugſame Urſachen hinrichten laſſen, durch des Licinii und ſeiner Angehörigen Ermordung den geleiſteten Eydſchwuhr gebrochen, die meiſten abergläubiſchen Gebräuche des Heydenthums beybehalten, um die Bekehrung der Heyden ſich wenig bekümmert, vielmehr ihnen bey ihren Meynungen zu bleiben ſelbſt gerathen; endlich auch durch ſeine Schmeicheley gegen die Geiſtlichen den Hochmuth, Pracht und üppiges Weſen in die Kirche eingeführet; So kan man ſich von ſeinen Chriſten-Tugenden keine andere, als eine ſehr ſchlechte Einbildung machen. Es haben auch andere bereits angemercket, wie er durch die Verlegung des Kayſerlichen Sitzes und Hofhaltung nach Conſtantinopel dem Römiſchen Reiche den gröſten Schaden gethan, und dadurch die Abendländiſchen Provintzien der Wuth der tapffern Barbarn, beſonders aber der Teutſchen Völcker Preiß gegeben.

Zoſ. L. 2. p. 687. 690. 691. ſeq. Vict. Epit. c. 41. p. 766. Jul. Orat. 7. p. 225. conf. Petav. in Jul. p. 94. h. l. Jul. Cæſ. p. 317. ſeq.

Eutrop. L. 10. p. 129. 130. Lact. Perſ. c. 30. ſeq.

Doch kan ihm dieſes nicht wohl abgeſprochen werden, daß er ein Staats-kluger und tapfferer Herr geweſen. Das letztere bewieß er bald nach Antritt ſeiner Regierung in den mit den Francken geführten Kriegen. Dieſe waren zu der Zeit in Gallien eingefallen, da ſie gehöret, daß Conſtantius

Überwindet die Francken.

Euſeb. Vit. Conſt. L. 1. c. 25. p. 513.

A. C. 306. Zoſ. L. 2. p. 784. 687. Eutrop. L. 10. p. 130. **

Zoſ. L. 2. p. 685. Ammian. Anon. p. 662. ***

Theodor. Hiſt. L. V. c. 21. p. 221. Euſeb. Vit. Conſt. L. 4. paſſim. Cod. Theod. L. 16. t. 10. de Pagan. Sacrificiis & Templ. L. 3. 8. ſeq. To. 6. p. 261. ſe.

Zoſ. L. 2. p. 686. ****

Not. Imp. p. 1330. 1778.

* Id. Miſ. p. 346. ** Suid. K. p. 1527. Sidon. L. 5. Ep. 8. *** Eutrop. L. 10. p. 130. vid. Socr. L. 1. c. 4. p. 8. **** Eutrop. L. 10. p. 130. Socr. L. 2. c. 16. Soz. L. 2. c. 3. Codex Theod. L. 16. t. 2. l. 45. p. 89. & L. 14. t. 13. l. 1. p. 220. conf. Gothofr. in not. ib. p. 220. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 306. Paneg. V. 4. Eumen. Paneg. 6 c. 10. 11. Naz. Paneg. 9. c. 1. 17.

ſtantius in Engelland verſtorben. Es fiel ihnen aber Conſtantinus eher auf den Halß, als ſie ſich deſſen verſehen gehabt. Er überwund ſie auch glücklich, und bekam ihre beyden Heerführer Aſcarium und Ragaiſium, oder wie ihn andere nennen, Gaiſonem gefangen.

Läſſet zwey ihrer Könige den wilden Beſtien vorwerffen. Id. ib. Eutrop. L. 10. p. 129.

Beyden wird von einigen Scribenten der Königliche Titul beygeleget. Allein dieſe Würde konte ſie dennoch von einem ſchmählichen Tode nicht befreyen. Denn beyde wurden auf Conſtantini Befehl in öffentlichen Schau-Spielen den wilden Beſtien vorgeworffen. Diejenigen, die dieſen Kayſer am meiſten mit Lobes-Sprüchen erheben, ſcheinen gemercket zu haben, daß dieſe Grauſamkeit ihren Held verhaßt machen werde. Dahero entſchuldigen ſie dieſe That theils damit, daß es bey den alten Römern gebräuchlich geweſen, die Häupter der Feinde, wenn ſie vorher im Triumph aufgeführet worden, jämmerlicher Weiſe hinrichten zu laſſen, theils geben ſie vor, dieſe Schärffe ſey darum nöthig geweſen, weil die Barbarn durch Furcht und Schrecken für der zu erwarten habenden Straffe, von ihren gewöhnlichen Streiffereyen zurück gehalten werden müſſen, da ſie ihrer angeſtammten Leichtſinnigkeit nach, weder an Eydes-Schwühre noch an Friedens-Schlüſſe ſich kehren wollen. Eben dergleichen hartes Verfahren ſoll er wieder einige Könige der Allemannier unternommen, und dieſelben gleichfalls von wilden Thieren haben zerreiſſen laſſen. Jedoch müſſen dieſes gantz andere als der Allemanniſche König Erocus oder Crocus geweſen ſeyn, welcher, wie gemeldet, des Kayſers Freund und Bundes-Genoſſe war, dem Conſtantinus gröſtentheils ſeine Erhöhung auf den Kayſerlichen Thron zu dancken hatte.

Eutrop. L. 10. p. 129.

Vict. Epit. c. 41. p. 766. Hiſt. Miſcell. L. XI. p. 71. conf. Valeſ. Franc. L. 1. p. 18.

A. C. 306.

Nachdem die Teutſchen aus Gallien vertrieben worden, wurden ſie von Conſtantino in ihrem eigenen Vaterlande überfallen. Er gieng ohnvermuthet über den Rhein, fiel in der Bructerer Lande ein, und da dieſe weder zu fliehen noch zur Gegenwehr Anſtalt zu machen, Zeit und Gelegenheit gehabt, wurden viele von denſelben erſchlagen, viele auch gefangen genommen, und dieſe muſten abermahls in den öffentlichen Schau-Spielen den wilden Thieren zur Speiſe, den grauſamen Römern aber zur Luſt dienen. Hiernechſt ließ der Kayſer die längſt des Rheins gelegenen Schlöſſer ausbeſſern, und befeſtigen. Die Grentzen wurden auf das ſorgfältigſte bewachet, beſonders war der Rhein mit Schiffen gleichſam bedecket, und zu Cöln ward eine koſtbahre Brücke angeleget, damit man iederzeit einen freyen Weg haben könnten, Teutſchland anzufallen, welche Brücke nach einiger Meinung völlig zu Stande kommen, andere aber wollen daran zweiffeln.

Fället mit einem Heer in Teutſchland ein. Eumen. Paneg. 6. c. 12. 13. Nazar. Paneg. IX. c. 17. 18. Paneg. VIII. c. 8. §. 3.

Valeſ. Franc. L. 1. p. 18. Baudr. Geogr. p. 19. Soc. Agrippina. Buch. Belg. L. 8. c. 2 §. 5. p. 235.

Die-

A. C. 306. Paneg. 5. c. 4. Eumen. Paneg. 6. c. 12. 13. Valeſ. Franc. L. 1. p. 23. 24.

Dieſes alles ſoll ſo viel gefruchtet haben, daß die Teutſchen Geſandten an den Kayſer geſchicket, und um Frieden gebethen, auch Geiſſel gegeben, von da an in etlicher Zeit ſich nicht einmahl ein Teutſches Heer dem Rhein zu nähern weiter getrauet, noch weniger aber Gallien anzufallen, ſich unterfangen. Conſtantini erhaltener Sieg über die Francken ſoll ihn bewogen haben, die nach dieſer Nation benenneten Fränckiſchen Schau-Spiele zu ſtifften, welche jährlich im Monath Julio aufgeführet und vorgeſtellet worden.

Faſt. Conſ. h. a. Valeſ. Franc. L. 1. p. 16. Eutrop. L. 10. p. 129.

Als die Teutſchen abermahls Krieg anfangen, A. C. 308-310. Naz. Paneg. 9. c. 17. 18. aneg. 8. c. 21. 22. 23. Valeſ. Franc. L. 1. p. 19.

Dieſer Ruheſtand tauerte höchſtens nicht länger, als biß in das vierdte Jahr, da wieſen die Teutſchen Völcker, daß es ihnen noch immer weder am Willen noch am Vermögen fehle, die Römer zu bekriegen. Die Allemannier, Bructerer, Cheruſker und Chamavier, hatten ſich unter ſich, und noch mit einigen ſonſt in den Geſchichten weniger bekamten Völckern, als den Chabionen und Tubanten, verbunden, und kamen den Römern mit einem zahlreichen Heere auf den Halß. Conſtantinus ſoll ſich bey dieſer Gelegenheit verkleidet haben, und nur mit zwey Perſonen in das Feindliche Lager gegangen ſeyn.

Naz. Paneg. 9. c. 18. Syneſ. Regn. p. 19.

Als er nun darinnen erfahren, daß ſie entſchloſſen wären, ſich in kein Gefecht einzulaſſen, ſondern ſich zu theilen, und an unterſchiedenen Orten den Römern zu ſchaffen zu geben, ſoll er ſie beredet haben, der Kayſer ſelbſt ſey noch weit von ihnen entfernet, dadurch er verurſachet, daß die Teutſchen ein Treffen gewaget, und überwunden worden. A. C. 310.

Drey Jahr darauf ſchlug er abermahls ein Fränckiſches Heer, welches ſich der Gelegenheit zu Nutze machen wollen, da ſich Conſtantinus zu Rom aufgehalten. Er kam aber ſo eilend zurück, daß die Francken weiter zu gehen ſich nicht unterſtunden, ſondern durch ihren Rückmarſch dem Kayſer die Gelegenheit mit ihnen zu ſchlagen entziehen wolten. Da dieſer ſolches merckete, ließ er das Gerücht ausſprengen, als ob die Allemannier an einem andern Orte in Gallien eingefallen wären, welchen er nacheilen wolle, und als die Francken darauf traueten, und nicht mehr flohen, fielen ſie in einen Hinterhalt, von welchem ſie geſchlagen, und viele gefangen genommen wurden.

Iſt er glücklich gegen die Francken. A. C. 313. Lact. Perſ. c. 29. Zoſ. L. 2. p. 677. Paneg. VIII. c. 21. 22.

Solcher Sieg und die öfftern Vortheile, deren ſich die Römer über die Teutſchen erhalten zu haben rühmen, konten nicht verhindern, daß nicht wenig Jahr darauf der Kayſer ſeinen Sohn Criſpum wieder die Francken zu Felde zu ſchicken, nöthig gehabt, der abermahls ſowohl wieder dieſe, als auch wieder die Allemannen glücklich ſoll geweſen ſeyn, und faſt den Fränckiſchen Nahmen von dem Erdboden vertilget haben. Bey welchen Umſtänden ſich nicht wenig zu verwundern, wie die Teutſchen nach ſo öfftern Niederlagen, wenn anders

A. C. 320. Naz. Paneg. 9. c. 17. 36. 37. Optat. c. 15. Valeſ. Franc. L. 1. p. 27. Buch. Belg. L. 8. c. 16. §. 6. Birag. p. 471.

A. C. 320. den Römern Glauben beyzumessen ist, nicht allein nicht völlig überwunden werden können, sondern auch noch immer Hertze und Vermögen genung gehabt, dem Römischen Reiche die Stirne dergestalt zu biethen, daß die Scribenten selbst gestehen müssen, die unüberwindlichen Teutschen wären nach dem Römischen Reiche das mächtigste Volck in der Welt gewesen.

Naz. Panegy. 9. c. 17. 37.

A. C. 322. Ingleichen gegen die Gothen und Carpier. Goth. Chr. Theod. p. 22. 2. Zos. L. 2. p. 630. Hieron. Chr. Euseb. ad an. 317. Optat. c. 22. 23. 29. vid. Baudr. Geogr. voc. Camponum.

Um das Jahr drey hundert zwey und zwantzig, kurtz vor dem Kriege wieder Licinium, erhielt Constantinus unterschiedene Siege wieder die Gothen und Carpier in Illyrien, welche in dreyen unterschiedenen Treffen bey Camponum, Margum und Bononien geschlagen wurden, welches drey an der Donau gelegene Städte waren, wovon die erste in Pannonien, oder der so genannten Provintz Valeria ohnweit der heutigen Ungarischen Haupt-Stadt Ofen, die beyden andern aber in Nieder-Mösien sollen zu finden gewesen seyn.

Schlaget die Sarmatier. Zos. l. c.

Durch des Kayserς Ankunfft in diesen Landen, ward auch noch eine andere Stadt befreyet, welche bißher von einem Sarmatischen Könige Rausimodo war belagert worden. Denn der Kayser entsetzte die Stadt, schlug den Feind in die Flucht, und trieb denselben glücklich über die Donau zurück. Darauf gieng Constantinus selbst über den Fluß, grieff die Feinde in ihrem Lager an, und schlug sie aufs Haupt. In welchem Treffen Rausimodus selbst umkam. Zum Gedächtniß dieses herrlichen Sieges stifftete Constantinus die so genannten Sarmatischen Schau-Spiele, welche jährlich zu Ende des Novembris gefeyert wurden. A. C. 322.

Gothofr. Chr. Theod. p. 22.

Treibet die Gothen aus Mösien. A. C. 323. Ammian. Anon. p. 660. Pag. Crit. an. 318. §. 13.

In dem folgenden Jahre fielen die Gothen abermahl in Thracien und Mösien ein, weil sie die Grentzen dieser Provintz ziemlich von Besatzung entblösset fanden, und machten daselbst viele Gefangene, nebst grosser Beute. Allein Constantinus kam ihnen zu zeitig auf den Halß, und jagte ihnen die Gefangenen wiederum ab, die sie auch, um nur den Frieden zu erhalten, willig auslieferten. Damit man auch dieser Orten nichts weiter von den Feinden zu besorgen haben möchte, gab er ein Gesetz, darinnen bey Straffe des Feuers verbothen wurde, den Barbarn zu dergleichen Raubereyen und Plünderungen Ursach und Anlaß zu geben, vielweniger den Raub mit ihnen zu theilen, woraus erhellet, es müsse viele unter den Römern gegeben haben, welche die Teutschen selbst in das Reich gelocket, und ihnen die Gelegenheit zu dergleichen feindlichen Einfällen geöffnet, um unter diesem Tumult ihren eigenen Vortheil zu schaffen, oder die eroberte Beute mit ihnen zu theilen.

Cod. Theod. T. II. L. 7. tit. 1. p. 272.

Durch ein ander Gesetze ward allen hohen und niedern Kriegs-Befehlshabern, bey Lebens-Straffe verbothen, ihre Untergebene zu keiner Zeit, unter was vor Vorwand solches auch geschehen möchte, von dem Heere oder

Cod. Theod. Tom. II. L. 7. tit. 12. p. 366.

von

A. C. 323. von ihrem angewieſenen Poſten zu beurlauben.

Goth. Chr. Theod. p. 23. 1. Dieſer Sieg wieder die Gothen ſoll gleichfalls zu gewiſſen Schau-Spielen Anlaß gegeben haben, die Conſtantinus um dieſe Zeit geſtifftet, und die Gothiſchen genennet worden. Conſtantinus mochte, als er die Gothen durch das Römiſche Gebiethe verfolget, und den Feind aus dieſer Gegend vertreiben wollen, den Landen zu nahe gekommen ſeyn, welche dem Licinio zu regieren waren abgetreten worden; daher ſahe es dieſer vor einen Friedens-Bruch an, der zu einem blutigen Kriege Anlaß gab, in welchem ein Gothiſches Kriegs-Heer, unter der Anführung eines Gothiſchen Printzen, Nahmens Aliquaca, Licinio Hülffe geleiſtet, aber auch viele tauſend eingebüſſet. Dahingegen Bonitus, ein Fränckiſcher Kriegs-Obriſter, dem Conſtantino in eben dieſem Kriege vortreffliche Dienſte gethan.

Ammian. A-non. p. 660. Id. ib. Jorn. Get. c. 21. Ammian. L. 15. c. 5. p. 86. conf. Poll. Tyr. c. 10. p. 399.

A. C. 328. Um das Jahr drey hundert acht und zwantzig muß Conſtantinus abermahl mit den Gothen oder einem andern Teutſchen Volcke Krieg geführet haben, weil man findet, daß er ſich dieſes Jahr über in Möſien und an der Donau zu Eſcos oder Oeſcos, einer Möſiſchen Stadt, aufgehalten, auch unterſchiedliche mahl über dieſen Fluß gegangen, und zu mehrer Bequemlichkeit eine ſteinerne Brücke über denſelben erbauen laſſen, die auf einigen Müntzen abgebildet wird, dabey zugleich eines Sieges über die Gothen Erwehnung geſchiehet.

Cod. Theod. t. 12. L. 1. l. 6. p. 367. 2. Chr. Paſch. an. 328. p. 662. Vict. Cæſ. c. 41. p. 752. Vict. Epit. c. 41. p. 766. Birag. p. 467.

A. C. 331. Drey oder vier Jahr darauf unternahm Conſtantinus, auf Anſuchen der Sarmaten, einen neuen Zug wieder die Gothen, welche jene mit Krieg überzogen hatten. Daferne dasjenige hieher gehöret, was Zoſimus von dieſes Kayſers Kriegen wieder die Gothen berichtet, ſo lieff derſelbe anfänglich auf Seiten des Kayſers nicht eben zum Beſten. Die Taifalen, eine Scytiſche oder Gothiſche Nation, hatten mit fünff hundert Pferden, mit welchen ſie in das Kayſerliche Gebiete eingefallen waren, dem Kayſer ein ſolches Schrecken eingejaget, daß er ſie ungehindert biß vor die Stadt-Thore ſeines damahligen Hoff-Lagers, anrücken laſſen, ohne daß er das Hertze gehabt, ihnen entgegen zu gehen; vielmehr ergrieff er die Flucht und büſſete auf ſelbiger einen groſſen Theil ſeines bey ſich habenden Kriegs-Heeres ein.

Idat. an. 331. Euſeb. Chr. an. 331. Ammian. Anon. p. 661. Zoſ. L. 2. p. 687.

Die Kayſerliche Armee, welche hierauf wieder die Gothen anrückete, führete der Kayſerliche Printz Conſtantinus, und war derſelbe ſo glücklich, daß die Gothen aufs Haupt geſchlagen, und deren über hundert tauſend durch das Schwerdt, den Hunger und die Kälte aufgerieben wurden, welches den Gothiſchen König Ariaricum oder Araricum nöthigte, Friede zu bitten, und zu deſſen Verſicherung ſeinen

Welche einige Jahre darauf ein Haupt-Treffen verliehren. A. C. 332. Jul. Or. 1. p. 6. Idat. Chr. h. a. Euſeb. Chr. h. a. *

Ammian. Anon. l. c. Eutrop. l. c.



* Vict. Cæſ. c. 41. p. 751. Eutrop. L. 10. p. 130. Ammian. Anon. p. 661. 662.

Digitized by Google

A. C. 332. eigenen Sohn zum Geiſſel zu geben. Euſebius ſchreibet, der Kayſer habe nicht länger vertragen können, daß die Römer ſolchen Barbarn, als den Gothen, Tribut erlegen müſſen, daher habe er ſich der Gelegenheit zum Kriege, die ihm die Sarmatier an die Hand gegeben, bedienet, und ſeine ſieghaffte Waffen unter der Wunderthätigen Creutzes-Fahne, welche er nach ſeiner Bekehrung verfertigen laſſen, wieder die Gothen gewendet, die er auch in kurtzem beſieget, und dieſes mächtige aus ſo vielen unterſchiedenen Nationen beſtehende Volck, theils durch die Schärffe der Waffen, theils durch gütlichen Vergleich ſich gäntzlich unterworffen habe. Andere rühmen die vielen und groſſen Wunderwercke, welche GOtt bey dieſem herrlichen Siege über die Gothen, vor dieſen erſten Chriſtlichen Kayſer verrichtet habe, ſo daß auch ſelbſt die Feinde ſolches erkennen müſſen, und ſich dadurch zu Chriſto häuffig bekehren laſſen.

Euſeb. Vit. Conſt. L. 4. c. 5. p. 629.

vid. Baron. an. 312. 313.

Soer. L. 1. c. 8. Soz. L. 1. c. 18.

Jorn. Get. c. 22. Der Gothiſche Geſchicht-Schreiber Jornandes hingegen meldet gantz nichts von dieſer Niederlage, wohl aber, daß die Gothiſchen Könige, Araric und Aorich, dem Kayſer Conſtantino viertzig tauſend Mann Hülffs-Völcker zu ſeinem Dienſte überlaſſen.

Eutrop. L. 10. p. 130. Euſeb. Vit. Conſt. L. 4. c. 7. p. 530. Uberhaupt ſuchte Conſtantinus dieſes Volck mehr durch Güte und Wohlthaten, als durch die Schärffe zu gewinnen. Daher er ihnen nicht nur den gröſten Theil ihrer Freyheit ließ, ſondern auch die geſchickteſten und angeſehenſten unter ihnen zu vornehmen Ehren-Aemtern erhub. Dem Gothiſchen Könige, Athanarichs Vater, ſoll er zu Conſtantinopel auf den Saal, allwo der Senat zuſammen kommen, eine Bild-Seule zum Andencken der dem Reiche erwieſenen treuen Dienſte, haben ſetzen laſſen.

A. C. 332.

Themiſt. Or. 15. p. 191.

Inzwiſchen würckete die Gewalt, oder der gebrauchte Glimpff ſo viel, daß nicht nur der bißherige Tribut, welchen die Römiſchen Kayſer den Gothen erlegen müſſen, aufgehoben wurde, ſondern es ſoll auch dadurch Gelegenheit ſeyn gegeben worden, daß Sarmatien unter Römiſche Bothmäßigkeit gekommen. Denn als die Sarmatiſchen Kriegs Völcker ihre Waffen, die ſie bißher mit gutem Fortgang wieder die Gothen geführet, wider ihre Obern und Vorgeſetzten wendeten, muſten dieſe ihren Schutz bey dem Kayſer ſuchen, der nicht allein diejenigen, ſo in das Römiſche Gebiethe geſtreiffet, und ſich zur Wehre geſetzet, glücklich beſieget, ſondern auch dreymahl hundert tauſend Sarmatier von unterſchiedenem Geſchlecht und Alter, nach Scythien, Thracien, Macedonien, und Italien, verſetzet, Sarmatien ſelbſt aber zu einer Römiſchen Provintz gemachet haben ſoll.

Ammian. Anon. p. 476.

Soer. L. 1. c. 18. Euſeb. Vit. Conſt. l. c.

Ammian. Anon. l. c. *

Viele Sarmatier kommen unter Römiſche Herrſchafft.

Soer. l. c.

Die übrige Zeit ſeiner Regierung hat

Zoſ. L. 2. p. 687. Vict. Cæſ. c. 41.

* Euſeb. Vit. Conſt. L. 4. c. 6. p. 629.

Digitized by Google

A. C. 332. Eutrop. L. 10. p. 130. Proc. Ædif. L. 4. c. 7. p. 83. Socr. L. 1. c. 18. Soz. L. 1. c. 8. * Zoſ. L. 2. p. 687.

hat Conſtantinus in Ruhe und Frieden zugebracht, weiter auch keinen Krieg geführet, vielmehr die Zeit auf Anbauung verſchiedener Städte, Kirchen und Schulen gewendet. Dardurch aber, daß er mehr vor die Städte, als vor das Land geſorget, immaſſen er die Römiſche Beſatzungen aus den Grentz-Veſtungen heraus gezogen, und in die Städte verleget, ſoll er dem Römiſchen Reiche groſſen Schaden zugefüget, und den Barbarn den freyen Eingang in das Römiſche Gebiethe geöffnet haben.

A. C. 338. Euſeb. Tric. c. 3. p. 721. Ej. vit. Conſt. L. 4. c. 51. Vict. Epit. c. 41. p. 766. Codin. Orig. Conſt. p. 24. **

Nach des groſſen Conſtantini Tode bekam das Römiſche Reich anſtatt eines, abermahls drey Herren, nemlich Conſtantini drey Söhne, Conſtantinum, Conſtantium, und Conſtantem.

Conſtantini Söhne werden unter ſich uneins. Id. ib.

Dem erſten von dieſen war nebſt Hiſpanien, Britannien und Gallien auch dasjenige zugetheilet, was die Römer noch in Teutſchland beſaſſen. So lange, als dieſe drey Brüder einig waren, ſcheinet es nicht, als ob ſich die Teutſchen unterfangen, das Römiſche Reich zu bekriegen. Denn obgleich auf den Müntzen gerühmet wird, Conſtantinus der Jüngere habe Allemannien überwunden; So ſcheinen doch dieſelben geſchlagen zu ſeyn, als ſein Herr Vater noch gelebet, unter deſſen Regierung er die Römiſchen Heere wieder dieſe Feinde angeführet haben kan. Die Einigkeit tauerte nicht lange unter den Brüdern, darbey Conſtantinus ſo unglücklich war, daß er in der Schlacht umkam, die er ſeinem Bruder Conſtans ohnweit Aquileja lieferte.

A. C. 340. Idat. an. 340. Socr. L. 2. c. 5. p. 82. Vict. Epit. c. 41. p. 766. Eutrop. L. 10. p. 131. ***

Da nun alſo das Reich durch die innerlichen Kriege beunruhiget ward, wurde inzwiſchen Gallien durch die Francken verheeret. Dieſe waren über den Rhein gegangen, und hatten wenig Wiederſtand gefunden. Conſtans kam ihnen zwar mit einem Heere entgegen; Als es aber zur Schlacht gediehe, fiel dieſelbe ſo zweiffelhafftig aus, daß, wie die Römer ſelbſt geſtehen müſſen, die Francken in dieſem Jahre nicht wieder vertrieben werden können, ſondern es ſoll erſt in dem darauf folgenden Jahre ihre Wuth geſtillet und ſie überwunden worden ſeyn. An dem letztern iſt nicht unbillig zu zweiffeln, weil der Redner, der mit einer hochtrabenden Schmeicheley vorgiebt, die bloſſe Furcht für Conſtantis Nahmen habe die Francken bewogen, um Friede anzuſuchen, zugleich nicht in Abrede ſeyn kan, daß ſie durch die Waffen nicht überwunden worden. Iſt alſo darunter, daß ihre Wuth geſtillet worden, auſſer Zweiffel nichts anders zu verſtehen, als daß Conſtans den gäntzlichen Ruin Galliens mit Gelde

Die Francken verheeren Gallien. A. C. 341. Socr. L. 2. c. 10. p. 89. Soz. L. 3. c. 2. p. 95. & c. 6. p. 100. Idat. ad an. 341. Euſeb. Chr. L. 2. p. 182. an. 341. conf. Lib. Or. 3. p. 138. Goth. Chr. Theod. p. 43. ****

Euſeb. Chr. L. 2. p. 182. an. 342. Idat. an. 342. *****

Lib. Or. 3. p. 139. conf. Valeſ. Franc. L. 1. p. 28.

* Codin. p. 11. Chrys. To. 1. hom. 20. p. 228. 229. p. 11. conf. Schat. Hiſt. Weſtph. L. 4. p. 201. Brow. Annal. Trev. L. 4. § 46. p. 229. 230. Firm. Rel. c. 17. Birag. p. 474. 475. 478. Buch. Belg. L. 9. c. 3. §. 2. 23. c. 5. p. 11. Soz. L. 3. c. 2. p. 95. Jul. Or. 2. p. 52.

** Zoſ. L. 2. p. 688. Zon. Annal L. 13. c. 5.

*** Zoſ. L. 2. p. 692. Zon. Annal. L.

**** Goth. in Cod. Theod. 4. 2. p. 475. 476.

***** Socr. L. 2. c. 13. p. 92.

A. C. 341. Lib. Or. 3. p. 140. de abgekauffet habe. Es ſollen auch die Francken ihre Könige von dem Kayſer haben beſtätigen laſſen, und da ſie die mächtigſte Nation in dieſer Gegend geweſen, es dahin gebracht haben, daß auch die übrigen Teutſchen Völcker ihrem Beyſpiel folgen, und Friede halten müſſen.

Die Römer ruffen die Teutſchen zu Hülffe.

Dieſer tauerte ſo lange, biß die Römer wieder unter ſich ſelbſt uneins wurden, und daher die Francken und Saxen gegen einander ſelbſt zu Hülffe rufften. Denn als

A. C. 350. Jul. Orat. 1. 2. p. 26. 33. 34. 35. 42. 60. 96.

ſich Magnentius empörete, welcher von einigen ſelbſt vor einen gebohrnen Francken gehalten wird, bemühete er

Jul. Orat. 1. p. 34. 42. Or. 2. p. 56. 57. 74. Zon. Annal. L. 13. c. 6. p. 13. ſq. Id. ib. Zoſ. L. 2. p. 699. 700. Ammian. L. 15. c. 5. p. 86. Vict. Cæſ. c. 42. p. 753.

ſich vor allen Dingen dieſe beyde tapfere Völcker auf ſeine Seite zu ziehen. Es thaten ihm auch dieſelben getreuen Beyſtand, und als es mit Conſtantio zum Treffen kam, fochten die Francken und Saxen auf Magnentii Seite ſo tapffer, daß ſie allem Anſehen nach den Sieg davon getragen haben würden, wenn nicht

Zon. Annal. L. 13. c. 6 8. 9. p. 13. 14. 16. 17. 18.

Sylvanus, ein Fränckiſcher Hauptmann, mit einer ſtarcken Parthie ſeiner Landesleute zu Conſtantio übergegangen wäre, der ſo gleich den Sachen ein anders Ausſehen zuwege brachte, und den Sieg auf dieſe Seite lenckete, daß alſo die Teutſchen unter den Römern ſelbſt mit ihrer Tapfferkeit und ſieghafften Waffen den Ausſchlag geben konten.

Conſtantius locket ſie ſelbſt über den Rhein.

So genau auch Magnentius mit den Teutſchen Völckern, und beſonders mit den Francken und Saxen verbunden geweſen, ſo konte doch ſolches nicht verhindern, daß nicht wieder andere Parthien von eben dieſen Völckern auf Conſtantii Seiten geſtanden, oder vielmehr zu der Zeit, da ſich die Römer ſelbſt entkräfftet, ihren eigenen Vortheil geſuchet. Dar-

A. C. 351. Lib. Or. 10. p. 269. 267. 273. Zoſ. L. 2. p. 700.

zu gab ihnen Conſtantius die beſte Gelegenheit. Denn da er auf nichts bedacht war, als wie er ſeinen Feind überwinden könne, es möge ſolches auch durch was Mittel und Wege, als es nur ſeyn wolle, geſchehen; So ſchrieb er an die Teutſchen Völcker, daß ſie in Gallien einfallen ſolten, mit beygefügtem Verſprechen, wie er ihnen alles laſſen wolle, was ſie darinnen gewinnen würden. Er überſendete ihnen ſo gar zu ſolchem Ende groſſe Summen Geldes, und brachte es ſo weit, daß ſie würcklich in Gallien einbrachen, und darinnen groſſe Grauſamkeit verübten. Magnentius trug ſeinem Bruder Decentio

Ammian. L. 16. c. 12. p. 39. Liban. Orat. 10. 273. 267. Vict. Cæſ. c. 42. Vict. Epit. c. 42. Zoſ. L. 2. p. 695.

auf, daß er gemeldete Provintz wieder dieſe Anfälle beſchützen ſolle. Es konten aber die Feinde nicht vollkommen vertrieben werden, und Decentius ward von Chnodomario, Könige der Allemannier, nach einer blutigen Schlacht überwunden. Dieſer König durchſtreiffete lange Zeit gantz Gallien, ohne daß ſich iemand unterſieng, ihm Wiederſtand zu thun. Es ſollen auch die Teutſchen

Liban. l. c. p. 273.

Völcker erſt vom Kayſer Juliano wieder

* Vict. Epit. c. 41. 42. p. 766. 767. Zoſ. L. 2. p. 701. Zon. Annal. L. 13. c. 6. ſeq. p. 13. ſeq. Vict. Cæſ. c. 41. p. 752.

A. C. 351. wieder vollkommen aus dieſer Provintz ſeyn verjaget worden, dem ſie zwar ihre von Conſtantio erlangten Befehle und Erlaubniß vorgezeiget, aber damit nichts ausrichten können.

Bekommt mit den Allemanniern zu thun.

So bald als Conſtantius nach Magnentii und der übrigen Rebellen Tode wieder allein Herr vom Römiſchen Reiche war, wäre er zwar dieſer Gäſte gern ſelbſt wieder loßgeweſen; Allein er muſte mit Schaden erfahren, daß es leichter ſey, ein ſtreitbahres und nach Raub und Beute begieriges Volck in das Land herein zu ruffen, als daſſelbe wieder heraus zu treiben.

A. C. 354. Zon. Annal. L. 13. c. 9. p. 8. 19.

Ammian. L. 14. c. 10. p. 47.

Ammian. L. 14. c. 10. p. 47.

Mit den Allemanniern bekam er zuerſt zu thun. Gundomadus und Vadomarius waren zwey Brüder, welche beyde die Königliche Würde führeten, und die Allemannier beherrſcheten. Wieder dieſe beſchloß Conſtantius zu Felde zu gehen, und ließ dahero die Römiſchen Kriegs-Völcker bey Chalons an der Saone ſich zuſammen ziehen; Dieſe gehorcheten ſeinen Befehlen ſo lange, als er ihnen Brodt ſchaffen konte, da es aber an Lebens-Mitteln zu mangeln anfieng, weil wegen eingefallenen langwierigen Regen-Wetters die Ströhme ſich ergoſſen, und die Wege ſo unbrauchbar worden, daß kein Korn angeführet werden können, bezeigten ſich die Römer nicht allein ſchwürig, ſondern es ſchlug auch ſolches allgemeine Mißvergnügen in eine öffentliche Empörung aus. Es koſtete dem Kayſer viel Mühe, ehe der Aufſtand wieder gedämpffet werden konte. Endlich aber brachte er die Armee dennoch wieder zum Gehorſam, worauf er ſich auf den Marſch begab, und bey Augſt, ohnweit Baſel glücklich anlangete. A. C. 354.

Allhier wolte er eine Schiff-Brücke über den Rhein ſchlagen, wurde aber durch die Menge der Pfeile, ſo die Feinde auf die Arbeiter loßſchoſſen, darvon abgehalten. Er würde alſo unverrichteter Sachen haben wieder abziehen müſſen, wenn ihm nicht ein vorhin unbekannter Furth wäre gezeiget worden, durch welchen die Armee mit leichter Mühe durch den Rhein kommen konte. Doch ehe er ſolches noch bewerckſtelligte; So legten ſich die Allemannier zum Zweck, lieſſen um Frieden anſuchen, und den Römern anerbieten, daß ſie ihnen auf ihr Verlangen, iedesmahl eine Anzahl Kriegs-Völcker zu Hülffe zu ſenden, bereit wären. Id. ib. p. 49. Id. ib. p. 50.

Conſtantius nahm dieſen Vorſchlag mit Vergnügen an, und alſo kam der bißher unterbrochene Friede mit den Allemanniern wieder zu Stande. Warum ſich aber die letztern auf einmahl ſo geneigt darzu bezeiget, da ſie vorher nichts als Krieg im Sinne gehabt, darvon ſoll dieſes die Urſache geweſen ſeyn, daß ihnen durch ihre Landes-Leute, deren ſich viele nicht allein am Kayſerlichen Hofe Id. ib. p. 50. 51.

* Socr. L. 2. c. 32. p. 130. Chr. Paſch. ad an. 354. p. 292. Jul. Orat. 1. p. 39. Or. 2. p. 56. ſeq. Eutrop. L. 10. p. 132.

Digitized by Google

A. C. 354. ſe aufgehalten, ſondern auch daſelbſt die wichtigſten Ehren-Aemter bekleidet, heimlich zu wiſſen gethan worden, wie man nunmehro einen Furth gefunden habe, durch welchen man ohne Mühe über den Rhein kommen könne, worauf die Allemannier kein Treffen wagen, ſondern lieber auf eine bequehmere Zeit, den Römern Abbruch zu thun, warten wollen.

Ammian. L. 15. c. 4. p. 72. Dieſe blieb nicht lange auſſen, denn entweder eben dieſe Allemannier oder eine andere Parthie von dieſer zahlreichen Nation, verheereten kurtz darauf die Gegenden um den Coſtnizer-See auf des Römiſchen Reichs Grund und Boden. Conſtantius erhob ſich von Mayland aus, in Perſon nach der feindlichen Grentze, er ſendete auch einen ſeiner Obriſten, Nahmens Arbetio, mit dem gröſten Theile des Heeres voraus, um den Feinden Abbruch zu thun, dieſer aber war ſo unvorſichtig, daß er ſich durch einen feindlichen Hinterhalt überfallen ließ, darbey die Kayſerlichen viel Volck einbüſſeten. Hingegen lief es in einem andern Treffen beſſer ab, da drey Haupt-Leute ohne ihres Obriſten Wiſſen eine Parthie Allemannier, welche unter Bedeckung eines dicken Nebels biß an das Römiſche Lager angerücket waren, angriffen, und dieſelbe glücklich in die Flucht trieben. Hierbey ließ es Conſtantius bewenden, und eilete nach Mayland zurück.

Id. ib. p. 74.

Die Francken machten es an dem Nieder-Rhein und an den Grenzen Belgiens nicht beſſer, als es die Allemannier bißhero gemachet hatten. Conſtantius vertrauete die Anführung der wieder ſie zuſammen gebrachten Armee, und die Beſchützung Galliens eben dem vorhin erwehnten Sylvano an, der ein gebohrner Francke, und von Magnentio zu Conſtantii Parthey übergetreten war. Dieſer hatte auch in einigen kleinen Treffen zuweilen Glück, obgleich andere ihn beſchuldigen, er habe die Feinde mehr durch das von den Galliern erpreſte Geld, als durch die Waffen zurück zu halten gewuſt. Er kam aber in Verdacht, als ob er mit aufrühriſchen Gedancken umgehe. Ob ihm nun gleich, wie die Scribenten behaupten, darinnen zu viel geſchahe, überdieſes auch ein vornehmer Fränckiſcher Herr an dem Kayſerlichen Hofe, Nahmens Malarich, ſich ſeiner Unſchuld annahm, und ſich erboth, man ſolle ihm erlauben, zu Sylvano zu gehen, ſo wolle er ihn bereden, daß er in Perſon ſich vor dem Kayſer ſtellen, und ſeine Unſchuld darthun ſolle; ſo wurde dennoch die Sache zur Unterſuchung gegeben, und er ſelbſt nach Hofe beruffen, um ſich daſelbſt von allem Verdacht zu reinigen. Dieſes ſahe er vor ſeinen gewiſſen Untergang an, und wolte alſo lieber etwas wagen, um ſich noch eine Zeitlang zu erhalten, als ſich unſchuldig umbringen laſſen; Alſo ward er wieder

A. C. 354. Sylvanus wird hingerichtet, weil er es mit den Francken gehalten haben ſoll. Vict. Cæſ. c. 42. 43. p. 753. Vict. Epit. c. 42. p. 767. Ammian. L. 15. c. 5. p. 76. ſeq.

Jul. Or. 2. p. 83.

Ammian. L. 15. c. 5. p. 80. ſeq.

Id. ib.

A. C. 354. der ſeinen vorigen Willen und Gedancken untreu, und ließ ſich zum Kayſer ausruffen. Solches erweckte im gantzen Reiche um ſo viel mehr Furcht, weil man nicht unbillig beſorgte, die gantze Fränckiſche Nation werde ſich ihres Landsmanns annehmen, man ward aber bald darvon befreyet, nachdem Sylvanus meuchelmörderiſcher Weiſe umkam. Hingegen ſtand nach deſſen Tode abermahls gantz Gallien den Einfällen der Teutſchen Völcker offen.

Vict. l. c. Ammian. L. 15. c. 5. p. 86. Jul. Or. 2. p. 183. Eutrop. L. 10. p. 132.

Dieſe verheeren Germanien und Gallien.

Denn da nach Sylvani Tode niemand im Stande war, ihnen Einhalt zu thun, ſo wurde Gallien, und das unter den Römern ſtehende Teutſchland jämmerlich verheeret, die Francken, Allemannier und Saxen hauſeten darinnen auf das entſetzlichſte, und es ſchiene nichts gewiſſers, als der gäntzliche Verluſt dieſer fruchtbaren Provintz zu befürchten zu ſeyn. Mehr als viertzig am Rhein gelegene Städte muſten die Wuth dieſer Völcker erfahren, und faſt alle in dieſen Gegenden gelegene Schlöſſer und Feſtungen, kamen in der Teutſchen Hände, darunter werden Maintz, Speyer, Worms, Straßburg, Bingen, Andernach und Bonn als die berühmteſten angeführet; Endlich ward auch Cöln, ſo damahls eine der vornehmſten Städte in Gallien und Teutſchland war, nach einer langwierigen Belägerung erobert und zerſtöret.

A. C. 355. Zoſ. L. 3. p. 702. Eutrop. L. 10. p. 132. Mamert. Paneg. X. c. 3. 4. Jul. Ath. p. 279. Ammian. L. 16. c. 2. p. 112. Id. L. 15. c. 8. p. 95. Ammian. L. 16. c. 2. p. 112.

Hierzu kam noch, daß die Römiſchen Befehlshaber mit den Einwohnern in Gallien ſo übel umgiengen, und ſie mit harten und unerträglichen Abgaben ſo ſehr drucketen, daß ſie nichts lieber wünſcheten, als des Römiſchen Joches loß zu ſeyn, und lieber die Teutſchen als die unerſättlichen Römer zu ihren Herren haben wolten, daraus erfolgte, daß da ſich die Teutſchen bißhero mit den vorgenommenen Streiffereyen begnüget, und nichts mehr als Beute zu machen, ſodann aber in ihr Vaterland zurück zu gehen, geſuchet, es nunmehro das Anſehen gewann, als ob ſie ſich in Gallien feſte ſetzen, und nimmer wieder daraus zu vertreiben ſeyn würden.

A. C. 355. Mamert. Paneg. X. c. 4.

Die Quaden und Marcomannen andere Provintzien. Zoſ. L. 3. p. 702.

Zu gleicher Zeit, da Conſtantinus aus Gallien eine betrübte Nachricht über die andere erhielt, waren auch die Quaden und Marcomannen in Pannonien und Möſien eingefallen, und die Morgenländiſchen Provintzien wurden durch der Perſer Einfälle beunruhiget. Dieſes nöthigte den Kayſer, der nicht im Stande war, an allen Orten zugleich ſo vielen Feinden Wiederſtand zu thun, Julianum zum Cäſare zu erklären, und ihm die Beſchützung Galliens und des Römiſchen Teutſchlandes aufzutragen. Dieſes iſt eben derjenige Julianus, der durch ſeinen Abfall von der einmahl erkannten Wahrheit der Chriſtlichen Religion den Beynahmen des Abtrünnigen darvon getragen. Ob er nun gleich bißhero, und

Ammian. L. 15. c. 13. p. 108. Id. L. 15. c. 8. p. 92. 93. ſeq. Zoſ. L. 3. p. 702. Socr. L. 3. c. 1. p. 167. ſeq. Soz. L. 5. c. 2. p. 179. ſeq. Lib. Or. 5. 12. p. 175. 26. Socr. L. 3. c. 1. p. 167.



* Eunap. Soph. c. 4. 5. 6. p. 76. Philoſt. L. 3. c. 27. p. 501. Ammian. L. 22. c. 5. p. 301. Theodor. L. 3. c. 2.

A. C. 355. Jul. Mis. pag. 340. seq. Or. 8 p. 240. seq. Greg. Naz. Or. 3. p. 67. seq.

und ehe er zu den Regiments-Sorgen gezogen worden, sich hauptsächlich nur auf die Welt Weißheit, Redner-Kunst und andere Wissenschafften geleget hatte, so können doch auch seine Feinde nicht in Abrede seyn, daß er viel Staats-Klugheit, Tapfferkeit und andere Regenten-Tugenden besessen habe.

Ammian. L. 15. c. 8. L. 16. c. 1. sq. L. 25. c. 3. 5. Lib. Or. 10. 12. p. 240. 304. Prud. Apoth. v. 450. seq.

Julianus soll die Teutschen im Zaum halten.

Hiervon gab er, so bald als er in Gallien angelanget, und das Regiment übernommen hatte, viele gantz besondere Proben.

Jul. Ath. pag. 278. 279.

In was für schlechten Zustande er dieses Land angetroffen, davon ertheilet er selbst Nachricht. „Es war das„selbe, sagt er, durch die Barbarn der„gestalt verheeret, daß unzehliche „Teutsche die besten Städte inne hat„ten und besassen. Der grössern „Städte waren allein fünff und vier„tzig, ohne die geringen Flecken und „Schlösser. Die Barbarn besassen „alle Lande jenseits des Rheins vom „Ursprung dieses Flusses, biß an die „See, und disseits desselben hatten sie „sich auf die drey hundert Stadia „ausgebreitet, das Land aber, so sie „durch ihre Streiffereyen gantz ver„heeret, war noch wohl dreymahl so „groß, darinnen nicht allein nichts als „leere Einöden anzutreffen, sondern „auch den Galliern nicht einmahl ge„stattet ward, ihr Vieh zu weiden. „Es waren auch aus Furcht viele „Städte von ihren Einwohnern „gäntzlich verlassen worden, ohngeachtet sie noch weit von den Bar„barn entfernet waren.“ A. C. 355.

Ammian. L. 16. c. 2. 3. p. 110. 112. seq. conf. Schat. Hist. Westph. L. 4. p. 212.

Die Teutschen hatten die Gewohnheit, daß sie die von den Römern angelegte Städte, wenn sie dieselben erobert und zerstöhret hatten, ohngeachtet sie Herren über das herum liegende Land verblieben, dennoch nicht wieder anbaueten, noch weniger aber sich in denselben niederliessen, sondern sie schlugen ihre Hütten und Wohnungen auf, wo ihnen nur ein gelegener Platz vorkam, es mochte gleich ein heller Brunn, oder ein angenehmer Wald, oder ein fruchtbares Feld darbey liegen. An diesen natürlichen Bequemlichkeiten war ihnen mehr, als an den Festungen gelegen, indem sich die Teutschen mehr auf ihre Tapfferkeit und Menge, als auf die festesten Mauern verliessen. Auf diese Maasse wurde ein groß Theil von dem Römischen Germanien und Gallien einer von Städten und Flecken entblösseten Wüsteney gleich. Es war also höchst nöthig, den ferneren Unternehmungen der Teutschen Einhalt zu thun, woferne der gäntzliche Verlust dieser Provintz noch in Zeiten abgewendet werden solte.

Ammian. l. c. Jul. Ath. p. 279.

Langet in Gallien an. Jul. Ath. pag. 278. seq.

Anfangs stellte Julianus bey seiner Ankunfft in Gallien mehr den Schatten eines Regenten als einen Kayser für. Denn Constantius hatte ihm so wenig Gewalt in Händen gelassen, daß er sich lediglich nach dem Willen und Gutbefinden der übri-

Ammian. L. 16. c. 5. p. 114. L. 20. c. 5. 9. p. 243. 251. seq. L. 21. c. 5. p. 268.

gen

* Lib. Or. 5. 12. 10. p. 173. 240. 262. Soz. L. 5. c. 2. Ammian. L. 15. 16 passim.

** Lib Or. 12. p 271. Zos. Lib 3. p. 703. Soz. L. 5 c. 2. p. 182.

A. C. 355. Ammian. L. 16. c. 5. p. 114. gen Befehlshaber richten muste. So gar die Einrichtung seiner Taffel war ihm vorgeschrieben, gleich als ob er ein Kind sey. Einige meynen, Constantius habe nichts mehr gewünschet, als daß er in diesem Kriege umkommen solle. Zum wenigsten hatten die Kriegs-Obristen Befehl, auf alle Unternehmungen des Juliani eben sowohl als auf die Feinde selbst genau Achtung zu geben. So wenig trauete ihm Constantius, und der Ausgang wieß, daß er dazu genungsame Ursache gehabt.

Eunap. c. 5. p. 76. Socr. L. 3. c. 1. p. 170.

Jul. Ath. p. 277. Lib. Or. 12. p. 271. Ammian. L. 22. c. 3. p. 298.

Bey diesen Umständen war Julianus anfangs nicht im Stande, etwas hauptsächliches zu unternehmen, zumahl, da er keine Armee mit sich brachte, sondern ihm nicht mehr als dreyhundert und sechtzig Soldaten zu seiner Begleitung waren mit gegeben worden. Unter wegens auf seiner Reise erfuhr er zu Turin, daß Cöln an die Teutschen übergegangen, welche unangenehme Nachricht man so lange, als es möglich gewesen, geheim zu halten gesuchet hatte. Ob ihm nun gleich solches nahe gieng, und ob er gleich nichts mehr wünschete, als sich alsobald rächen zu können; so war er doch zu schwach, dahero muste er sich noch gedulten, und den Winter zu Vienne mit Zurüstungen zubringen.

Jul. Ath. p. 277. Lib. Or. 12. p. 270. Zos. L. 3. p. 704. Ammian. L. 15. c. 8. p. 95.

Die Teutschen belägern Autun vergebens.

Daselbst bekam er die Nachricht, daß Autun von den Teutschen belägert sey. Die Römer stunden in nicht geringen Sorgen, es werde auch dieser Ort nicht lange Wiederstand thun können, weil er theils sehr groß und mit wenig Mannschafft besetzet war, theils aber die Mauern daselbst vor Alter, und da sie schlecht unterhalten worden, sehr eingegangen waren. Allein die darinnen liegenden alten Soldaten, so ihre Zeit bereits ausgedienet, und ordentlich zu Felde zu gehen, nicht mehr angestrenget wurden, hielten sich beym ersten Anfall so tapffer, daß die zu Autun wohnenden Römer und Gallier Zeit gewannen, und sich aus dem ersten Schrecken erhohlen konten, sodann wagten die Belagerten einen hertzhafften Ausfall, der ihnen so wohl gelunge, daß die Teutschen ohnverrichteter Sache abziehen musten. Dieses gab den Römischen Kriegs-Leuten wieder etwas Hertz, da sie sahen, daß die Teutschen nicht eben allenthalben, und zu allen Zeiten unüberwindlich waren.

A. C. 356. Id. L. 16. c. 2. p. 110.

A. C. 356. Lib. Or. 9. p. 237. Or. 12. p. 271.

Lib. Or. 12. p. 211.

Juliani erster Feldzug. Ammian. L. 16. c. 2. p. 110. 111.

Mit den Zurüstungen zu dem bevorstehenden Feld-Zuge brachte Julianus biß in den Monath Junium zu, da er mit den Völckern, so er zusammen bringen können, nach Autun marschirte, und den Teutschen, die sich getheilet, und mit vielen Partheyen das Land durchstreiffeten, ein Treffen zu liefern suchte. Diese Gelegenheit fand er, als er durch dicke Wälder von Autun seinen Zug über Auxerre nach Troies nahm. Denn unterwegens ward er von den Feinden gantz umringet, und es war



* Soz. L. 5. c. 2. p. 182. Ammian. L. 16. c. 12. p. 137.

A. C. 356. die Gefahr dabey um ſo viel gröſſer, weil ſie den Kayſerlichen an der Anzahl weit überlegen waren; Doch ſchlug er ſich glücklich durch, bekam auch einige Gefangene, und langte endlich zu Troies an, da man ihm noch mit genauer Noth die Thoren öffnete. Denn man fürchtete ſich vor den Teutſchen, die im gantzen Lande herum ſtreiffeten, daß dieſe etwa in der Nähe ſeyn, und mit den Römern zugleich in die Stadt eindringen möchten.

Darinnen von beyden Theilen wenig ausgerichtet wird. Id ib. p. 311.

Von hier begab er ſich nach Rheims, woſelbſt die übrigen Römiſchen Völcker ſich zuſammen zu ziehen, Befehl erhalten. Sodann brach er gegen die Allemannier auf, die einen groſſen Theil von der Römiſchen Armee beynahe gantz aufgehoben hätten, doch mußten auch die Allemannier in einem andern kleinen Treffen bey Brumt im Elſaß, zwiſchen Straßburg und Hagenau, den Kürtzern ziehen, und die Flucht ergreiffen, worbey ſie doch wenig Einbuſſe erlitten. Damit Julianus die Seinigen deſto beſſer aufmuntern möchte, verſprach er ein gewiſſes Geld vor einen ieden feindlichen Kopff, der ihm eingeliefert ward.

Lib. Or. 12. p. 272.

Ammian. L. 16. c. 2. p. 112. conf. Valeſ. in Ammian. h. l.

Lib. Or. 12. p. 272.

Doch nimmt Julianus Cöln wieder ein. Ammian. L. 16. c. 3. p. 113.

Durch dieſen kleinen Vortheil, den die Kayſerlichen bey Brumt gegen die Allemannier erfochten, öffneten ſie ſich den Weg biß nach Cöln, welchen Ort ſie gar leicht wieder einnehmen konten, ohngeachtet, daß ihn die Teutſchen an die zehn Monath inne gehabt, weil dieſe, wie vorhin berichtet worden, keine Stadt zu befeſtigen, ja ordentlich nicht einmahl darinnen, ſondern im freyen Felde ſich aufzuhalten, und ihre Hütten aufzuſchlagen gewohnet waren. Julianus hingegen ließ die Stadt, ſo gut als es möglich, wieder anrichten, und in den Stand ſetzen, daß ſie nicht allen geſchwinden Anfällen offen war. Es wird ferner von ihm gerühmet, daß er eine andere vormahls berühmte, nunmehro aber in ihrer Aſche liegende Stadt wieder habe anbauen laſſen. Der Nahme derſelben wird nicht genennet, es kan aber vielleicht Trier geweſen ſeyn. Er ſchloß auch mit einigen Fränckiſchen Königen zu Cöln einen Frieden, oder vielmehr Stillſtand der Waffen.

A. C. 356. Jul. Ath. p. 279.

Ammian. l. c. Lib. Or. 12. p. 272.

Lib. Or. l. c.

vid. Ammian. l. c. & c. 12. p. 138.

Ammian. L. 16. c. 3. p. 113.

Von Cöln führte er ſein Heer nach Trier, und ſodann den Rhein hinauf nach Baſel, um von dieſer Seite den Allemannern Abbruch zu thun, hielt ſich auch biß gegen den Winter allda auf, da zu gleicher Zeit Conſtantius auf der Seite von Rhätien ſowol gegen dieſe, als andere Teutſche Völcker Krieg geführet hatte.

Id. ib. & c. 11. & 12. p. 134-138.

Ammian. L. 16. c. 11. p. 133. 134. & c. 12. p. 141. Jul. Or. 3. p. 129.

Denn Conſtantius war auf dieſer Seiten in Teutſchland eingerücket, nachdem er von dem Donau-Strohm eine unglückliche Poſt über die andere zu Rom erhalten; Es waren nicht allein die Svevier in Rhätien, ſondern auch die Quaden und Sar-

Conſtantius führet in Rhätien Krieg. Ammian. L. 16. c. 10. p. 133. 134. & c. 12. p. 141. L. 21. c. 3. p. 266. 267. Jul. Or. 3. p. 129. Ath. 279. Zoſ. L. 3. p. 703.

* Zoſ. L. 3. p. 703.

A. C. 356. Sarmaten in Mösien und Pannonien eingefallen, und thaten daselbst mit Rauben und Plündern annoch grossen Schaden. Dieses bewog Constantium, daß er im Junio dieses Jahres über Trient nach Illyrien gieng, man findet aber nichts weiter was er daselbst vorgenommen, als daß er an der Gallischen Grentze über den Rhein, und den Feinden in Rhätien auf den Halß gegangen. Weil aber die Teutschen sich zurücke gezogen, und alle Wege und Pässe hinter sich verhauen hatten, daß die Römer sie nicht verfolgen konten, über dieses auch endlich sich zum Zweck legten, und um Frieden bathen, kam es den Herbst darauf zu Sirmich mit den beyden Königen der Allemannier, Gundomado und Vadomario, zu einem Friedens-Schlusse, welcher aber auch das folgende Jahr darauf bald wiederum gebrochen worden. Inzwischen ist daher zu schliessen, daß diese eben diejenigen gewesen, welche mit ihren Völckern, so hier Svevier genennet werden, und ihren Bundes-Genossen den Qvaden und Sarmaten die Römischen Provintzen an der Donau durch ihre feindlichen Einfälle beunruhiget. Also waren auf beyden Seiten die von den Kaysern in diesem Jahre gegen die Teutschen unternommenen Feld-Züge mehr einer Streifferey und einem Land-verderblichem Hin- und Wieder-Marsch, als einem ordentlichen Kriege ähnlich. Sonderlich beschwehret sich Julianus selbst, daß es dieses Jahr schlecht mit seinem Feld-Zuge abgelauffen, und er nicht im Stande gewesen sey, etwas hauptsächliches zu unternehmen. Er gestehet, daß er nicht nur in der gröstten Gefahr gestanden, eingeschlossen zu werden, sondern auch vor den Feinden habe fliehen müssen. Daran soll alleine Schuld gewesen seyn, daß er so wenig Macht und Ansehen gehabt, auch sich lediglich nach andern richten müssen; ja, daß ihm seine untergebene Befehlshaber in allem zuwider gewesen, so daß ihm die Seinigen fast mehr Sorge gemacht, und mehr zu thun gegeben, als die Feinde selbst.

A. C. 356. Jul. Ath. p 278. 279.

Jul. Or. 3. p. 129. Ammian L. 16. c. 12 p 140. Ammian L. 16. c. 12. p. 141.

Ammian. L. 16. c. 10. p. 134. c. 12. p. 141. L. 21. c. 3. p. 266. 267. Jul. Ath. p. 279. conf. Valef. ad Ammian. p. 140. & Petav. in Jul. h. l. p. 161.

Nach diesem ersten Feld-Zuge lief es den Winter über noch nicht besser vor Julianum ab. Er hatte sich nach Sens begeben, und wenig Soldaten bey sich. Von diesen mußte er noch eine ziemliche Anzahl in andere Städte verlegen, theils weil diese inständigst um Hülffe anhielten, theils weil die nöthigen Lebens-Mittel vor die Armee schwehr zusammen gebracht werden konten. Denn gantz Gallien war nicht allein von den Teutschen verheeret, sondern auch von seinen eigenen Beschützern ausgezehret worden. Dieses ward den Allemanniern gar bald verkundschafftet, die mit einem starcken Heer vor die Stadt rücketen, und solche belagerten.

Julianus wird von den Allemanniern in Sens belägert.

A. C. 357. Ammian. L. 16. c. 3. p. 113. Jul. Ath. p. 278.

Ammian. L. 16. c. 4. p. 113. Jul. l. c.

So schlecht nun Julianus mit allen Kriegs-Nothwendigkeiten versehen

Der aber die Belägerer abtreibet.

A. C. 357. Ammian. l. c. & c. 7. p. 120. ſehen war, und ſo wenig Kriegs-Leute er bey ſich hatte; So tapffer wehrete er ſich doch, daß endlich die Feinde, nachdem ſie die Stadt einen Monat lang vergebens belagert hatten, ohnverrichteter Sache abziehen mußten.

Ammian. ib. & c. 7. p. 119. Jul. Ath. p. 278. Lib. Or. 12. p. 272. Marcellus, der damahls den gröſten Theil des Römiſchen Heeres unter ſich, und damit nicht allzuweit von der Stadt ſein Lager hatte, machte die geringſte Mine nicht, weder der Stadt noch dem Juliano zu Hülffe zu kommen, fiel aber darüber bey Conſtantio in Ungnade, ward zurück beruffen, und

Jul. l. c. Zoſ. L. 3. c. 703. Julianus hatte den Vortheil davon, daß ihm nunmehro mehrere Gewalt und Anſehen eingeräumet ward, daher er ſich nicht mehr ſo genau als wie vorhin nach dem Willen ſeiner unterhabenden Befehlshaber richten durffte.

Deſſen zweyter Feldzug.

Conſtantius trug ihm auf, ſobald als es möglich, wider die Teutſchen zu Felde zu gehen, ſendete ihm auch den

Ammian. L. 16. c. 11. p. 134. Lib. Or. 12. p. 272. 273. Barbatio mit einer Armee von dreyßig tauſend Mann aus Italien zu Hülffe. Julianus hatte nicht mehr

Ammian. L. 16. c. 12. p. 138. Lib. Or. 12. p. 273. als dreyzehen tauſend Mann unter ſich, wünſchete aber ſehnlich, den Feinden ein Haupt-Treffen zu liefern.

Jul. Ath. p. 278. Ammian. L. 16. c. 11. p. 134. Zu dieſem Ende eilete er ſo viel als ihm möglich, dem Barbatio entgegen, der biß gen Baſel angerücket war.

Die Allemannier belägern Lion. Id. ib. p. 135. Da er aber im Begriff war, zu dieſem mit ſeiner Armee zu ſtoſſen, muſte er vernehmen, daß Lion in der gröſten Gefahr ſey. Denn die Leten, deren bereits oben Erwehnung geſchehen, waren zwiſchen beyden Römiſchen Heeren durchgegangen, ehe ſie zuſammen ſtoſſen können, und hatten ohnvermuthet Lion angegriffen, in der Hoffnung, daß es ihnen leicht fallen werde, daſſelbe zu überrumpeln und auszuplündern. Da ſich aber die Einwohner hertzhafft zur Wehre ſetzten, mußten ſie ohnverrichteter Sache abziehen, und ſich damit begnügen, daß ſie die gantze Gegend um die Stadt herum verheeret, und darbey viel Beute gemacht. A. C. 357.

Werden geſchlagen. Id. ib. p. 135. Sobald als Julianus darvon Nachricht bekam, ließ er alle Päſſe auf das ſorgfältigſte bewahren, durch welche dieſes Volck wieder zurück kommen konte. Dieſe Veranſtaltung brachte dergeſtalt erwünſchten Nutzen, daß die gantze räuberiſche Parthie darnieder gehauen ward, auſſer diejenigen, die auf der Seite durchkamen, wo Barbatio mit ſeiner Armee ſtand, der nicht allein ſelbſt nichts gegen ſie unternahm, ſondern auch einigen Haupt-Leuten, die ſie verfolgen und angreiffen wolten, ſolches gäntzlich unterſagte.

Julianus wird in ſeinen Unternehmungen gehindert. Julianus konte daraus leicht abnehmen, was vor Beyſtand und Treue er von dieſem Feld-Herrn zu erwarten haben werde, er muſte aber auch noch mehr Widerwärtigkeiten und Hinderniſſe von demſelben vertragen.

Id. ib. p. 136. Denn als ſich viel Teutſche, beſonders aber Allemannier auf den im Rhein gelegenen Inſuln feſte geſetzet,

A. C. 357. ſetzet, wolte er ſie darinnen angreiffen, und verlangte, Barbatio ſolle ihm einige Schiffe, deren er eine groſſe Anzahl bey ſich hatte, zu dieſem Vorhaben zukommen laſſen. Dieſer aber verbrannte lieber dieſelben, als daß er ſie dem Juliano hätte überlaſſen ſollen. Da er alſo auf dieſe Weiſe ſeinen Entzweck nicht erreichen konte, muſte er es auf eine andere Art verſuchen. Es war der Rhein eben zu dieſer Zeit ſehr klein; Daher ließ er einige behertzte Soldaten durchwaten, und eine mit Allemanniern bewohnte Inſul erobern. Da ſie nun darinnen eine groſſe Menge Fahrzeuge antraffen, bediente ſich deren Julianus darzu, daß er die Teutſchen auch aus allen andern Inſuln vertrieb, und ſie nöthigte, ſich mit ihren Weibern, Kindern und Habe jenſeits des Rheins zu flüchten. Ein andermahl ließ Barbatio einen groſſen Vorrath Lebens-Mittel verbrennen, damit ſich Julianus deren nicht gebrauchen möchte.

Id. ib. p. 136. 137. Lib. Or. 12. p. 272. Ammian. L. 16. c. 11. p. 137.

Dieſer befahl inzwiſchen das Schloß Saverne im Elſaß wieder aufzubauen, welches die Teutſchen verderbet hatten, den Römern aber um ſo viel nützlicher war, weil es einen ziemlichen Theil von Gallien gegen der Teutſchen Einfälle bedecken konte. Er brachte es in kurtzer Zeit wieder in guten Stand, verſahe es mit nothdürfftiger Beſatzung, und ließ demſelben auf ein Jahr Lebens-Mittel zuführen, damit es eine langwierige Belagerung auszuhalten im Stande ſeyn möchte.

Läſſet Saverne im Elſaß erbauen. Id. ib. p. 137. Lib. Or. 12. p. 273. Jul. Ath. 279. Petav. in Jul. h. l. p. 100. Valeſ. in Ammian. p. 137.

A. C. 357.

Barbatio hingegen war mit ſeinem unter ſich habenden Heere bemühet, eine Schiff-Brücke über den Rhein zu ſchlagen. Dieſes ſuchten die Teutſchen auf alle Weiſe zu hindern, und lieſſen alſo eine groſſe Menge ſtarcker Bäume den Fluß hinunter flöſſen, die auch die Schiff-Brücke trenneten, und verurſachten, daß alle angewendete Mühe vergebens war.

Barbatio wird von den Teutſchen geſchlagen. Lib. Or. 12. p. 273.

Barbatio als er dieſes ſahe, nahm er mit ſeinem Heere die Flucht, wurde aber von den Teutſchen verfolget, geſchlagen, und verlohr viel Mannſchafft, dergeſtalt, daß die Teutſchen mit vieler Beute zurück kehreten. Dieſes war alles, was dieſer Feldherr in dieſem Jahre ausgerichtet hatte, denn er legte ſein Heer gleich darauf in die Winter-Quartiere, er ſelbſt aber gieng nach Italien. Alſo war es dem Juliano alleine vorbehalten, daß er Gallien von der Herrſchafft der Teutſchen wieder befreyen ſolte.

Id. ib. Ammian. L. 16. c. 11. p. 138.

Es geſchahe ſolches hauptſächlich durch die berühmte Schlacht, ſo er noch währenden dieſes Feld-Zugs ohnweit Straßburg gewann. Denn als Barbatio die vorgehabte Schiff-Brücke nicht zu Stande bringen können, ſondern darüber aus dem Felde geſchlagen worden, hoffeten die Allemannier, es werde ihnen ein leichtes ſeyn, auch mit den übrigen Römern in Gallien vollends fertig zu werden. Zu dieſem Ende verſammlete Chno-

Julianus gewinnet ein groſſes Treffen bey Straßburg. Ammian. L. 16. c. 12. p. 138. ſeq. Lib. Or. 12. p. 273.

A. C. 357. Ammian. l. c. p. 138. 139. Chnodomarius, ein durch viele erhaltene Siege ſehr berühmter König, und mit ihm noch ſechs andere Allemanniſche Teutſche Könige, nahmentlich, Veſtralpus, Urius, Urſicinus, Serapio, Suomarius, und Hortarius, ohnweit Straßburg, iedoch den Römern noch jenſeits des Rheins alle ihre Völcker, ſo ſie nur aufbringen konten. Unter dieſen waren Chnodomarius und Serapio die beyden Vornehmſten, welche das Kriegs-Heer anführeten. Nachdem der erſte davon vor etlichen Jahren auf Conſtantii Einladung mit ſeinem Kriegs-Heere wieder Magnentium in Gallien eingerücket, hatte er zwar deſſen Bruder in einer glücklichen Schlacht aufs Haupt geſchlagen, alleine, damit hatte er ſich nicht begnügen laſſen, ſondern auch nach der Zeit etliche Jahre hindurch gantz Gallien mit Sengen und Brennen verwüſtet, und den Römern die beſten Veſtungen darinnen hinweg genommen. Durch dieſe Siege und den darbey erlangten Raub hatte er ſich bey den benachbarten Völckern in ſolches Anſehen geſetzet, daß ſich viele Teutſche zu ihm geſellet, und deſſen Armee um ein groſſes verſtärcket hatten.

Ammian. l. c. p. 139. 143.

Zu dieſen ſtieſſen ietzo auch noch die ſämtlichen Kriegs-Völcker, welche bißhero unter dem Allemanniſchen Könige Gundomado geſtanden hatten. Denn obgleich der Kayſer Conſtantius entweder in dem letztern oder vorhergehenden Jahre mit den beyden Allemanniſchen Königen Gundomado und Vadomario, ſo zwey Brüder waren, einen Frieden geſchloſſen hatte; ſo hielten ſich doch dieſe kriegeriſche Völcker gegen die Römer nicht länger ruhig, als ſo lange der ältere von dieſen beyden Gebrüdern, Gundomadus, am Leben war, der als ein gerechter und friedliebender Herr beſchrieben wird. Nachdem dieſer, vielleicht eben ſeiner Friedfertigkeit halber, von ſeinen eigenen Unterthanen hinterliſtiger Weiſe aus dem Wege geräumet worden, und deſſen hinterlaſſener Bruder Vadomarius eben ſo wenig Luſt, als dieſer bezeugen mochte, den mit dem Kayſer geſchloſſenen Frieden zu brechen, und ſich ſchlechterdings nach der Seinigen Raub-Begierde zu richten, giengen die unter Gundomadi Anführung geſtandene Kriegs-Völcker von ihm zu Chnodomario über, welcher eben damahls wieder des Barbatii Armee glücklich gefochten hatte, und der eintzige Urheber dieſes Kriegs genennet wird. Das Gerüchte von dieſem neuen Siege lockete auch noch viele andere Teutſche Völcker an, auf deſſen Seite zu treten. Dieſe waren insgeſamt im Begriff, über den Rhein zu ſetzen, und ſich mit Chnodomarii Armee, welche inzwiſchen über dieſen Fluß gegangen und bey Triburcos und Concordia, zweyen Römiſchen Veſtungen, ohnweit Straßburg ihr Lager aufgeſchlagen, zu vereinigen, um

A. C. 357. conf. Valeſ. in Amm p. 140. c. Petav. in Jul. p. 101. C.

Ammian. l. c. p. 143.

Ammian. L. 16. c. 12. p. 149. conf. Valeſ. in Amm. p. 149. b. Id. Not. Gall. voc. Concordia.

Ammian. L. 16. c. 12. p. 141.

A. C. 357. um alsdenn die Römer mit geſammter Hand anzugreiffen.

Ammian. l. c. p. 138. 139. Ein Römiſcher Uberläuffer vermehrte bey ihnen die Begierde zu ſtreiten, und die Hoffnung zum Siege, da er ihnen berichtete, daß Barbatio, nachdem er die Schlacht verlohren, mit dem beſten Kern der Römiſchen Armee davon gegangen ſey, und daß Julianus nicht mehr, als dreyzehen tauſend Mann annoch bey ſich habe. Doch lieſſen ſie ihm vorher zuentbieten, daß er das Land, ſo die Allemannier erobert, gutwillig räumen ſolle, wenn er anders nicht mit Gewalt darzu wolle gezwungen werden. Sie lieſſen ihm auch die Brieffe vorzeigen, die ſie in Händen hatten, darinnen ihnen vormahls Conſtantius dieſe Lande eigenthümlich zugeſtanden hatte, wenn ſie den Magnentium daraus vertreiben würden.

Lib. Or. 12. p. 269. 273. 274.

Ammian. L. 16. c. 12. p. 138. 139. Lib. Or. 12. l. c. An dieſe Vorſtellungen kehrete ſich Julianus im geringſten nicht, ſondern nachdem er die Geſandten, welche er vor Kundſchaffter angeſehen, ſo lange bey ſich behalten, biß er die Veſtungs-Wercke des Schloſſes Saverne völlig zum Stande gebracht, marſchierete er mit anbrechendem Tage gegen den Feind an, welcher nicht weiter als vierzehen damahlige Galliſche Meilen, oder Leugas, ſo ungefehr acht heutige Teutſche Meilen ausmachen, von ihm ſtund. Als er

Ammian. p. 139. 140. *

Ammian. l. c. p. 140.

ungefehr den halben Weg zurück geleget, wolte er anhalten, und erſt Tags darauf den Angriff wagen; Allein die Armee bezeigte ſo viel Begierde noch dieſen Tag zu fechten, daß Julianus endlich weiter gieng. Kaum aber war er noch einen kleinen Weg fortgerücket, ſo wurde man von weitem auf einem erhabenen Hügel drey feindliche Feld-Wachten zu Pferde gewahr, welche, ſo bald ſie die Römiſche Armee anſichtig worden, in gröſter Geſchwindigkeit nach dem Heere der Ihrigen zurück eileten, um demſelben die Nachricht hiervon zu hinterbringen, einer aber von ihnen, welcher zu Fuß war, ward von etlichen Römiſchen Reutern eingehohlet, und gefangen genommen, von dem man erfuhr, daß die Teutſche Armee gantzer drey Tage und Nächte hinter einander über den Rhein herüber gegangen ſey. A. C. 357. Ammian. l. c. p. 141.

Bald darauf bekamen die Römer das gantze Teutſche Kriegs-Heer in völliger Schlacht-Ordnung zu Geſichte.

Id. ib. p. 142. Die Römiſche Reuterey ſtund meiſtens auf dem rechten Flügel, welches als es den Teutſchen war verkundſchafftet worden, zogen ſie alle ihre Reuterey auf ihren lincken Flügel. Zwiſchen die Reuter ſtelleten ſie eine nicht geringere Anzahl leichten Fuß-Volckes, welches unter Bedeckung der Pferde mit anrücken, der feindlichen Reuterey in den Zügel fallen,



* Lindenbr. in Amm. L. 15. p. 105. p. 16. & L. 16. p. 140. p. 23. vid. Cang. Gloſſ. voc. Leuga. p. 285. Jorn. Get. c. 76.

A. C. 357. oder ihre Pferde darnieder ſtoſſen ſolte.

Id. ib. p. 143. Chnodomarius, als der Vornehmſte unter den zuſammen verbundenen Königen, nebſt einem andern, Nahmens Serapio, von nicht geringerm Anſehen, führete das Haupt-Commando über die gantze Teutſche Armee, und zwar jener über den lincken, dieſer aber über den rechten Flügel. Der erſtere von dieſen hat auch ſelbſt bey ſeinen Feinden das Lob, daß er ſo wohl ein erfahrner und geſchickter Feldherr, als tapfferer Soldat geweſen, und es bey dieſer Schlacht an klugen Anordnungen und Veranſtaltungen auf keinem Orte habe fehlen laſſen. Von dem letztern aber wird gerühmet, daß ob er gleich noch ein junger Herr von wenig Jahren geweſen, er dennoch das, was ihm wegen ſeiner Jugend an Erfahrung abgegangen, durch ſeine Geſchicklichkeit und Fähigkeit erſetzet habe. Er war Mederichi des Allemanniſchen Königs Chnodomarii Bruders Sohn, deſſen Vater Mederich von den Römern beſchuldiget wird, daß er, als ein treuloſer Herr, ſo lange als er gelebet, weder Treu noch Glauben gehalten habe. Sein erſter Nahme war Agenarich, als aber ſein Vater, gedachter Mederich, ſich geraume Zeit als Geiſſel in Gallien aufhalten muſte, erlernete er einige Griechiſche Wiſſenſchafften, oder geheime Gottes-Dienſte, und bekam ſo groſſe Liebe zu denſelben, daß er bey ſeiner Wiederkehr nach Teutſchland ſeines Sohnes Agenarichs Nahmen veränderte, und ihn Serapio nennen ließ.

vid. Pith. Adverſ. L. 1. c. 3. p. 363.

A. C. 357. Lindenbr. ad Amm. h. l.

Auſſer dieſen befanden ſich noch fünff andere Teutſche Könige, nebſt zehen Printzen aus Königlichem Stamm entſproſſen, und viele andere vornehme Teutſche Herren bey dieſem Kriegs-Heere, welches aus fünff und dreyßig tauſend wohlbewaffneten Männern von unterſchiedenen Nationen beſtand, ſo theils Bundesgenoſſen waren, theils vor Sold dieneten. Man konte ſich alſo leicht einbilden, daß es ein blutiges Treffen ſeyn werde, wie es auch allerdings erfolgete.

Ammian. l. c. conf. Valeſ. h. l. p. 143.

Als es zum Angriff kommen ſolte, ward der Römiſche Feldherr Severus, welcher den lincken Flügel führete, nicht wenig ſtutzig, da er wahrnehmen muſte, daß die Teutſchen vor ihrem rechten Flügel, wo das Fuß-Volck ſtunde, eine verdeckte Linie gezogen, und in ſelbige eine ziemliche Anzahl von Volcke verſtecket hatten, welche den Römern unvermuthet in die Seite einfallen ſolten, und wolte dahero nicht weiter gehen. Allein Julianus ließ es an nichts ermangeln, was von einem klugen und unerſchrockenen Feldherrn erfordert wird, brachte es auch würcklich durch ſein zureden ſo weit, daß die Römer über dieſen Graben ſetzeten. Hingegen fiengen auf Seiten der Teutſchen die ſämtlichen Fuß-Völcker an zu murren, und wolten nicht zugeben, daß die Königlichen Printzen, die ſie wieder den

Id. ib.

Feind

A. C. 357. Feind anführen ſolten, der Schlacht zu Pferde beywohnen durfften, ſondern drungen darauf, daß ſie zu Fuſſe bey ihnen fechten, und entweder mit ihnen zugleich ſieghafft überwinden, oder tapffer ſterben ſolten. Als dieſes vor den König **Chnodomarium** kam, war er ſelbſt der erſte, welcher vom Pferde ſprang, dem auch die übrigen nachfolgeten. Und darauf kam es auf beyden Seiten zu einem hitzigen Gefechte.

Ammian. l. c. p. 144. ſeq. Lib. Or. 10. 12. p. 237. 274. 276.

Anfangs ließ ſich das Treffen für die **Teutſchen** ſo glücklich an, daß die Römiſche Reuterey in Unordnung gebracht ward, alleine das Fuß-Volck

Ammian. ib. p. 146.

und beſonders die **Bataviſchen** Hülffs-Völcker hielten ſich deſto beſſer, und brachten es endlich dahin, daß

Id. ib. p. 147. conf. Valeſ. in Ammian. h. l. p. 148.

ungeachtet ſich allbereit ein Troupp der vornehmſten **Teutſchen** Herren, und unter ſelbigen auch die Königlichen Heerführer biß zu der Kayſerlichen Haupt-Fahne hindurch geſchlagen hatte, dennoch der Sieg nach

Id. ib. p. 148.

einem langwierigen und hitzigen Gefechte ſich gäntzlich auf der **Römer** Seiten wendete. Dieſer war ſo vollkommen, daß nicht allein die **Teutſchen** insgeſammt die Flucht nehmen müſſen, ſondern auch ſechs, oder wie andere wollen, acht tauſend Mann auf der Wahlſtadt blieben, weit mehrere aber bey der Flucht in dem Rhein-Strohm ihren Untergang fanden.

Id. ib. p. 148. ſeq. 151. Lib. l. c. conf. Valeſ. in Amm. p. 151.

Zoſ. L. 3. p. 704. conf. Valeſ. l. c.

Wenn **Zoſimus** vorgeben will, daß der Erſchlagenen ſechzig tauſend Mann, und der Gefangenen eben ſo viel geweſen, ſo verdienet er damit keinen Glauben, weil nach **Marcellini** und **Libanii** Zeugniß das gantze Teutſche Kriegs-Heer in allem nicht ſtärcker, als dreyßig biß fünff und dreyßig tauſend Mann geweſen, zeiget auch dadurch, wie wenig den Römiſchen Scribenten zu trauen ſey, wenn ſie von ihren wieder andere Völcker erhaltenen Siegen reden. Der Kayſer

A. C. 357.

Ammian. L. 16. c. 12. p. 151.

ſoll von ſeinem Heere nicht mehr als vier Haupt-Leute und zwey hundert drey und viertzig Gemeine verlohren haben.

Chnodomarius, ein Allemanniſcher König, wird gefangen.

Unter den Gefangenen war der **Allemanniſche König Chnodomarius** ſelbſt. Er hatte zwar Gelegenheit gefunden, mit etlichen Wenigen nach einem nahe gelegenen Schloſſe aus der Schlacht zu entkommen, und nicht weit darvon waren auf dem Nothfall einige Fahrzeuge auf dem Rheine beſtellet, welche ſeiner warten, und ihn, wenn die Schlacht übel ablauffen würde, über den **Rhein** bringen ſolten. Er eilete auch allbereit in verſtellter Kleidung und mit bedecktem Geſichte um ſoviel weniger erkannt zu werden, dieſem Orte zu, ehe er aber noch das Ufer, wo er einſteigen wolte, erreichen konte, ſtürtzete er mit dem Pferde in einen Graben, und ward in einem nahe gelegenen Gebüſche, darinnen er ſich zu verbergen vermeinete, von den **Römern** umringet, erkannt, und gefangen genommen. Die übrigen, ſo ihm nach obigem Schloſſe begleitet, als ſie höreten, daß der Kö-

Id. ib. p. 150. 151. Jul. Ath. p. 279. Lib. Or. 12. p. 238. 276. 277. Eutrop. L. 10. p. 132. 133. Viet. Epit. c. 43. p. 767.



Digitized by Google

A. C. 357. nig gefangen sey, ergaben sich gleichfalls, an der Zahl zwey hundert, und unter solchen drey der vornehmsten und vertrautesten Freunde des Königes, damit sie nicht das Ansehen haben möchten, ob hätten sie den König
Tac. Germ. c. 3. verlassen, weil es bey den Teutschen vor die gröste Schande gehalten wurde, nachdem der Feldherr oder König in der Schlacht geblieben, lebendig wiederum nach Hause zu kehren.

Chnodomarius ward nach dem
Ammian. l. c. Römischen Lager gebracht, und dem Juliano in Gegenwart der gantzen Armee übergeben. Dieser ließ ihn wohl halten, sprach ihm auch selbst einen Muth ein, als er sich allzu kleinmüthig vor ihm bezeigete, indem er ihn nicht sowohl betrachtete nach dem unglücklichen Zustande, darinnen er sich anietzo befand, als vielmehr nach demjenigen, darinnen er vormahls gestanden, wohlwissend, wie man bey dergleichen Beyspielen die Unbeständigkeit des Glücks und Vergänglichkeit der menschlichen Hoheit abnehmen könne. Chnodomarius ward nach-
Ammian. L. 16. c. 12. p. 151. Jul. Ath. p. 279. Lib. Or. 10 & 12. p. 238. 277. mahls an Constantium nach Rom gesendet, allwo er an einer Kranckheit starb. Julianus ließ nach geendigter Schlacht, die sämmtlichen Leichen
Ammian. L. 17. c. 1. der Erschlagenen ohne Unterscheid, sowohl Teutsche als Römer beerdigen, stellete auch die Allemannischen Gesandten, welche vorher, ehe es zur Schlacht gekommen, obgedachten Antrag gethan, wiederum auf freyen Fuß. A. C. 357.

Gallien und das Römische Germanien werden aus der Teutschen Händen gerissen.

Dieser Sieg erweckte in dem Römischen Reiche um so vielmehr Freude, weil man solcher angenehmen Zeitungen bißher gantz ungewohnt war, und in langer Zeit dergleichen wichtigen Sieg nicht erfochten hatte. Julianus rühmet selbst, daß Gallien durch diesen glücklichen Tag von der Sclaverey befreyet worden sey. Andere wollen, daß dadurch alle Barbarn auf einmahl aus ernannter Provintz wären gejaget worden. Diese Schlacht soll dem gantzen Kriege ein erwünschtes Ende gegeben, und hingegen Teutschland dadurch auf einmahl entkräfftet haben. Es hat aber der Ausgang erwiesen, wie wenig dieses großsprecherische Vorgeben gegründet gewesen, obgleich nicht zu läugnen, daß die Teutschen durch solches Treffen eine Zeitlang an weitern Unternehmungen verhindert worden, ja auch einen Theil von den eroberten Ländern wieder verlohren haben.

Jul. Ath. p. 278. 279. Mamert. Paneg. X. c. 3. 4. Ammian. L. 17. c. 1. p. 155. Mamert. Paneg. X. c. 4. §. 3. seq. Vict. Epit. c. 43. p. 767. Mamert. Paneg. X. c. 6. §. 1.

Julianus streifet über den Rhein.

Nach dieser Schlacht richtete Julianus seinen Zug über Saverne, nach Mayntz, ließ allda eine Brücke schlagen, und fiel in Teutschland selbst ein. Das Kriegs-Heer bezeugte anfangs schlechte Lust dazu, muste aber dennoch dem Juliano folgen.

Zos. L. 3. p. 705.

Die Teutschen besonders diejenigen, so dem Rhein am nächsten wohneten, und sich dieses Uberfalls am

Ammian. l. c.

* Ammian. L. 16. c. 12. p. 151. 152. L. 20. c. 4. p. 237. Zos. L. 3. p. 704 Eutrop. L. 10. p. 132. 133. Lib. Or. 12. p. 176. Vict. Epit. c. 43. p. 757 Themist. Or. 4. p. 56. seq. Id. Or. Const p. 18.

** Ammian. L. 17. c. 1. p. 155. Lib. Or. 12. p. 177.

Digitized by Google

A. C. 357. am wenigſten verſahen, wuſten in der erſten Beſtürtzung ein ſo unvermuthetes Ungewitter nicht beſſer von ſich abzuwenden, als daß ſie durch Abgeordnete um Frieden bitten, und dem Kayſer beſtändige Freundſchafft und Bündniß anbieten lieſſen, bald aber änderten ſie ihren Vorſatz hinwiederum, aus was Urſachen iſt unbekannt, ſchickten den erſtern eiligſt andere Geſandten nach, welche die erſten friedlichen Vorſchläge wiederruffen, und dem Kayſer drohen muſten, wie ſich die Teutſchen aufs grauſamſte rächen würden, daferne die Römer nicht ſogleich den Teutſchen Grund und Boden räumen wolten.

Läſſet ſich durch der Teutſchen Drohungen nicht davon abhalten. Id. ib.

Julianus kehrete ſich an eines ſo wenig als an das andere, damit er aber den Teutſchen an unterſchiedenen Orten zu thun geben möchte, ließ er noch ſelbige Nacht eine Parthey von acht hundert Mann vermittelſt einiger kleinen Fahrzeuge in aller Stille den Rhein hinauf fahren, und oberhalb des Fluſſes an das feindliche Ufer anlanden, welche auf ſelbiger Seite jenſeits dem Mayn das Land, ſo weit ſie kommen konten, mit ſengen und brennen verwüſten ſolten. Den folgenden Morgen lieſſen ſich die Teutſchen Trouppen in groſſer Anzahl hin und wieder auf den Bergen blicken, ſo bald aber die Römiſche Armee dieſen Höhen ſich näherte und ſelbige einnahm, verlohren ſich die Teutſchen hinwiederum, ohne daß man wuſte, wo ſie hingekommen waren.

Inzwiſchen ſahe man von weitem A. C. 357. auf der rechten Hand jenſeit dem Mayn hin und wieder einen groſſen Rauch in die Höhe ſteigen, welcher den Kayſerlichen zu verſtehen gab, daß nunmehro die in voriger Nacht ausgeſchickte Parthey glücklich durch die Feinde hindurch gedrungen, und oberhalb des Rheins ans Land geſtiegen ſey, welches man aus den in Brand geſteckten feindlichen Dörffern abnahm. Dieſes verurſachte unter den Teutſchen ein ſolches Schrecken, daß ſie alle engen Wege und Päſſe, die ſie bey Ankunfft der Römiſchen Armee eingenommen, und mit einem ſtarcken Hinterhalt beſetzet hatten, in gröſter Beſtürtzung verlieſſen, und über den Mayn hinüber den Ihrigen zu Hülffe eileten.

Welche geſchlagen. Id. ib.

Die Römiſche Reuterey ſetzte zwar den Flüchtigen nach, ſo giengen ihnen auch die oberhalb des Rheines ans Land geſetzten Römiſche Fuß-Völcker entgegen, die meiſten aber entkamen dennoch glücklich, weil ihnen, wie die Römiſchen Geſchicht-Schreiber hinzu ſetzen, die Wege und Stege beſſer, als den Römern bekannt geweſen. Andere hingegen melden, es hätten die Teutſchen ein unzehliches Volck in dieſem Treffen eingebüſſet, und der Kayſer die Teutſchen biß an den Hercyniſchen Wald verfolget, darbey er unter andern des Teutſchen Feldherrn Sohn, Vadomarium, gefangen bekommen.

conf. Zoſ. L. 3. p. 705.

Ammian. ib. p. 156.

Zoſ. l. c.

Und das Land ausgeplündert wird.

Nachdem ſolchergeſtalt das gantze

A. C. 357. Ammian. l. c. Land den Römern offen stund, ward dasselbe weit und breit mit rauben, sengen und brennen ausgeplündert und verwüstet. Die Teutschen hatten zu dieser Zeit ihre Häuser und andere Gebäude schon ordentlicher als vorhin, und nach Römischer Art zu bauen angefangen, daher geschahe ihnen auch grösserer Schade, da deren eine so grosse Menge von den Römern in die Asche geleget wurde, als ihren Vorfahren vormahls von den Römern hatte zugefüget werden können.

Id. ib. Mit diesem Berichte von des Juliani erhaltenen grossen Siegen will nicht wohl übereinstimmen, wenn zugleich angeführet wird, daß er nicht mehr als zehn Italiänische Meilen, in die Teutschen Lande eingedrungen sey, denn ob er gleich Willens gewesen, den Teutschen noch weiter nachzusetzen, so soll er doch dadurch davon abgehalten worden seyn, daß er an einen grossen und ungeheuern Wald gekommen, allwo die Teutschen alle Wege und Zugänge mit Steinen und Bäumen verhauen und verschüttet gehabt, daß es unmöglich gewesen, weiter durchzubrechen.

Zos. l. 3. p. 205. Jul. ap. Suid. voc. Ἀλαμαν. Valef. ad Amm. p. 156. Cluv. L. 3. c. 7. Dieses soll der Anfang des Hercynischen Waldes gewesen seyn, darunter einige den Speßard bey Coblentz verstanden wissen wollen. Es erweisen aber die Umstände, daß die Römische Armee die flüchtigen Teutschen biß an den Mayn verfolget, folglich sich mehr auf die rechte, als auf die lincke Hand gehalten; daher glaublicher, A. C. 357 es sey dieser Ort mehr in Hessen zu Cluv. Germ. L. 3. c. 5. suchen, daselbst sich der Hercynische Wald ebenmäßig angefangen, welcher allhier dem Juliano eben wie vormahls dem Julio Cäsari das Ziel seiner Siege gesetzet.

Der gefangene Vadomarius wird ein Sohn desjenigen Teutschen Feldherrn genennet, welcher die Teutschen angeführet, darbey aber ungewiß, ob er des Allemannischen Königs Vadomarii, dessen oben gedacht worden, oder des in der letzten unglücklichen Schlacht gefangen genommenen Chnodomarii Sohn gewesen sey? Julianus hat ihn an den Kayser Constantium nach Rom geschicket, auch ferner das noch übrige Land, so weit als er kommen kunte, durchstreiffen lassen, biß der einfallende Winter und starcke Schnee ihn weiter zu gehen hinderte. Vadomarius, ein Teutscher Fürst, kommt in der Römer Hände. Zos. l. c. Ammian. L. 17. c. 1. p. 156.

Zugleich wendete er die Zeit darzu an, daß er ein vom Kayser Trajano auf Teutschen Boden angelegtes, nach der Zeit aber wegen unterschiedener von den Teutschen ausgestandener harten Belagerungen, eingegangenes Schloß, darunter einige das heutige Cronburg, oder vielmehr Tranburg, andere aber Cassel verstehen, von neuem wieder aufbauen, und mit einer starcken Besatzung, auch nöthigen Lebens-Mitteln, von dem in den feindlichen Landen erbeuteten überflüßigen Vorrath versorgen ließ. vid Baudr. Geogr. p. 327.

Hierdurch wurden die Teutschen in Julianus schliesset einen

A. C. 357. zehen monatlichen Stillstand. Ammian. L. 17. c. 1. p. 156.

in solche Furcht gesetzet, daß sie durch Abgeordnete um Frieden bitten liessen. **Julianus** gieng solchen auf zehen Monate, und zwar um so viel williger ein, damit er immittelst Zeit gewinnen möchte, die von den Teutschen verwüsteten Vestungen desto besser wiederum aufzubauen, und mit tüchtigen Aussenwercken zu versehen. Solchemnach fanden sich drey Teutsche Könige von denen, so bey **Straßburg** wieder die **Römer** unglücklich gefochten, bey **Juliano** ein, welche diesen Frieden nach ihrer Landes-Art eydlich bestärcketen, und unter andern angelobeten, solche Zeit des getroffenen zehenmonatlichen Stillestandes über, wieder diese verneuerte Vestungen nichts zu unternehmen, vielmehr dieselbe auf bedürffenden Fall mit Lebens-Mitteln zu versorgen.

Gehet darauf nach Gallien zurück.

Es war also nichts mehr übrig, so **Julianum** abhalten können, von dem **Rhein**-Strom wieder zurück nach **Gallien** zu gehen. Unterwegens

Ammian. L. 17. c. 2. p. 157. Lib. Or. 12. p. 278.

traff er einen Hauffen **Francken** an, der in seiner Abwesenheit **Gallien** durchstreiffet, und sich endlich auf die erhaltene Nachricht von seiner Ankunfft in zwey Schlösser an der **Maaß** geworffen hatte. Hierinnen ließ er denselben vier und funffzig Tage lang, in dem **December** und **Januario** belagern, und obgleich ein ander Fränckisches Heer seinen Landes-Leuten zu Hülffe kam, und die Belägerten entsetzen wolte, so war es doch zu spat, und **Julianus** ihnen zu wachsam, daß sie nicht über den Fluß kommen kunten. A. C. 357. Ammian. l. c.

Denn weil bey damahliger Winters-Zeit der Kayser wegen der anhaltenden Kälte besorgete, die **Francken** möchten des Nachts, wenn der Fluß zufrieren solte, über das Eiß gehen, ließ er beständig eine Menge kleiner Fahrzeuge den Fluß auf und ab fahren, welche das Eiß brechen, und abstossen musten, daß es nicht zum Stehen kommen kunte; Also musten die **Francken** ohnverrichteter Sache zurück gehen, weil sich die Belägerten schon vor dieser Hülffs-Völcker Ankunfft zu Kriegs-Gefangenen ergeben hatten.

A. C. 358. Ammian. L. 17. c. 12. p. 174. Mamert. Paneg. X. c. 6.

In dem folgenden Jahre hatten so wohl **Constantius** als **Julianus** mit den **Teutschen** und andern benachbarten Völckern zu thun. Jener mit den **Quaden**, **Sarmatiern**, und **Limiganten**, dieser mit den **Francken** und **Chamaviern**.

Constantius streitet gegen die Quaden und Juthungos.

Denn als sich **Constantius** den Winter über zu **Sirmich** aufhielt, verheereten die **Quaden** und **Sarmatier**, **Pannonien** und **Mösien**. Zu gleicher Zeit brachen die **Juthungi** denjenigen Frieden, den sie vor zwey Jahren mit **Constantio** geschlossen hatten, und verwüsteten **Rhätien**. Sie giengen auch weiter, als sie vormahls gewohnet gewesen. Denn da diese Völcker sich sonst damit hatten begnügen lassen, wenn sie das blosse Land ausplündern können; so fiengen sie nunmehro auch an, die haltbahren Städte anzugreiffen. **Barbatio**, der

Ammian. ib. c. 6. p. 166. conf. Ammian. L. 16. c. 11. p. 133. Jul. Ath. p. 279.

Ammian L. 17. c. 6. p. 166.

A. C. 358. der in dem vorigen Jahre ſo unglücklich gegen die Allemannier geweſen, ward wieder ſie zu Felde geſendet, und hatte dismahl mehr Glück. Denn er erlegte ſie nicht allein in einem Treffen, ſondern er nöthigte ſie auch gantz Rhätien wieder zu räumen.

Überwindet durch Verrätherey die Qvaden. Ammian. L. 17. c. 12. p. 175. 176. ſeq. Jul. Or. 3 p. 119.

Nachdem der Frühling ſeinen Anfang genommen, gieng Conſtantius ſelbſt zu Felde, und brach in die von den Sarmatiern bewohnten Länder ein, zu welchem Ende er eine Schiff-Brücke über die Donau hatte ſchlagen laſſen. Die Sarmatier und Qvaden erbothen ſich ſo gleich Frieden zu halten, kamen aber in ſo groſſer Menge in das Käyſerliche Lager, daß die Römer auf die Gedancken geriethen, es ſey ſolches nur ein bloſſer Vorwand, und hingegen ſey dieſer Völcker wahre Abſicht, das Lager unvermuthet zu überfallen, und ſich deſſen zu bemächtigen.

Es ſey nun daß dieſer Völcker Meinung allerdings auf eine Verrätherey abgezielet habe, oder daß es nur ein Vorgeben der Römer geweſen, damit ſie ihre That beſchönigen wollen; ſo nahmen doch die Käyſerlichen daher Gelegenheit, dieſe unter dem Vorwand eines zu errichtenden Friedens zu ihnen gekommene Feinde nieder zu hauen, und dadurch die Nation zu nöthigen, daß ſie ſich dem Käyſer unterwerffen müſſen.

Ammian. L. 17. c. 12. p. 176.

Denn nachdem dieſe entweder allzu leichtgläubig oder mit gefährlichen Gedancken in das Käyſerliche Lager gekommenen Sarmatier und Qvaden mit ihrem Suchen blutig abgewieſen worden, richtete der Käyſer ſeinen Zug gegen dieſe Völcker ſelbſt, und vornehmlich gegen die Qvaden, die ſich nicht anders zu rathen wuſten, als daß ſie den Käyſer nochmahls durch eine zahlreiche Geſandtſchafft angiengen, und um Frieden baten. A. C. 358.

So um Frieden bitten. Id. ib.

Das Haupt dieſer Geſandtſchafft war der Königliche Sarmatiſche Printz Zizais, welcher aber, an ſtatt daß er vor die andern das Wort führen ſolte, bey Anblick des Käyſers dergeſtalt erſchrack, daß er zu des Käyſers Füſſen fiel, und kein Wort aufbringen konte, biß der Käyſer ihm ſelbſt zureden, und ihn aufſtehen heiſſen muſte, da er denn um nichts mehr als um Verzeihung der begangenen Fehler ſoll gebeten haben, worinnen ihm auch die übrigen von ſeinem Gefolge einhellig beygeſtimmet. Unter dieſen befanden ſich an vornehmen Sarmatiſchen Herren drey Unter-Könige oder Subreguli, Nahmens Rumo, Zinafrus und Fragiledus. Alle dieſe ſollen ſich erbothen haben, vor den verurſachten Schaden mit Land und Leuten, Weib und Kindern ſich des Römiſchen Käyſers Bothmäßigkeit zu unterwerffen, der aber nichts mehr von ihnen verlanget, als dieſes, daß ſie die auf des Römiſchen Reichs Grund und Boden weg genommenen Gefangenen wieder, und zur Verſicherung ihrer Treue verſchiedene Geiſſeln geben muſten.

Hier-

A. C. 358. Und erhalten. Id. ib. p. 177.

Hierdurch wurden zwey der vornehmſten Printzen dieſer barbariſchen Völcker, Araharius und Uſafer, bewogen, daß ſie gleichfals ſich bey dem Kayſer einfanden, und um Verzeihung baten. Der erſtere von dieſen hatte in dieſem Kriege einen Theil der Transjugitanen und Qvaden, der letztere aber einen andern Troupp Sarmatiſcher Kriegs-Völcker, als Feldherr geführet, und weil dieſe beyde Nationen mit einander grentzeten, anbey weder an Grauſamkeit noch Tapfferkeit einander etwas nachgaben, hielt es der Kayſer vor nöthig, das genaue Bündniß zweyer ſo mächtigen Völcker zu zertrennen, und ihre bißhero vereinigte Macht hierdurch dergeſtalt zu ſchwächen, damit dieſe ſie nicht zu fernern neuen Beunruhigungen des Römiſchen Reiches veranlaſſen möge. Alſo ward mit ieglichem Theile, und zwar erſtlich mit dem Qvadiſchen Fürſten Araharío, ſo dann aber auch mit dem Uſafer ein beſonderer Frieden geſchloſſen, und ieglichem Theile beſondere Geyſſel abgefordert, worwieder ſich zwar der Qvadiſche Fürſt Araharius anfänglich ſetzen, und vorgeben wollen, daß der mit ihm geſchloſſene Friede auch den Sarmaten mit zu gute kommen müſſe, weil dieſe unter ſeinem Schutz und Befehlen ſtünden, folglich es unnöthig ſey, daß dieſelben beſondere Geiſſel geben ſolten, da ſolches ſchon von Seiten der Qvaden geſchehen, welche ohnedem dergleichen vorhin niemahls zu thun gewohnet geweſen wären. Als man aber Römiſcher Seits dargegen einwendete, daß die Sarmaten von langen Zeiten her, als Römiſche Vaſallen anzuſehen wären, folglich unter keiner fremden Bothmäßigkeit könten gelaſſen werden, muſte Araharius ſich dieſes gleichfalls gefallen laſſen. A. C. 358.

Wie ſich denn viele andere Nationen unterwerffen, Ammian. L. 17. c. 12. p. 177.

Dergleichen gütliche Handlung des Kayſers mit den Barbarn ſoll noch viele andere benachbarte Könige und Völcker angelocket haben, ſich vor dem Kayſer zu demüthigen, und um Frieden zu bitten, worinnen ihnen auch, wenn ſie die abgeforderten Geiſſel geliefert, gewillfahret worden.

Id. p. 178.

Nach dieſem gieng der Kayſer mit ſeiner Armee nach Bregentz, einer an der Donau in dem heutigen Schwaben gelegenen Stadt, wovon die Graffſchafft dieſes Nahmens, ingleichen der Bregentzer-See, ihre Benennung haben, um auch in dieſer Gegend die Unruhen, ſo noch von dem Qvadiſchen Kriege daſelbſt übrig waren, zu Ende zu bringen. Als er kaum mit der Römiſchen Armee angelanget, ließ der Qvadiſche König Viduarius durch ſeinen Printzen Vitrodorum, und einen vornehmen Herrn Agilimundum und viele andere, bey dem Kayſer um Frieden bitten, ſo ihnen gegen Auslieferung einiger Geiſſeln zugeſtanden ward. Dieſe Nation ſchwur darauf den Eyd der Treue auf ihre entblöſſeten Sebel, welche dieſelben, wie die Römer von

Id. ib. conf. Lindenbr. in Ammian. L. 17. p. 179. p. 18.

A. C. 358. ihnen geglaubet, vor ihre Götter ſollen gehalten haben. Wie denn auch
Ammian. L. 31. c. 2. p. 621. von den Alanen, und andern Völckern erzehlet wird, daß ſie bey gewiſſen Feſten einen bloſſen Degen in die Erde geſtecket, um ſelbigen einen Creyß geſchloſſen, und ihn als ihren Martem oder Kriegs-GOtt angebetet haben.

Der Sarmatier nimmt ſich der Kayſer an. Durch dieſen Frieden wurden die Römer nicht allein der Sarmatier Freunde, ſondern auch ihre Bunds-
Ammian. L. 17. c. 12. p. 178. Genoſſen. Dieſe waren von ihren eigenen Knechten oder Unterthanen, die Limigantes genennet werden, aus ihrem Vaterland vertrieben, und
conf. Valeſ. in not. ad. loc. Amm. ſich in der Victohalen oder Victobalen Schutz zu begeben, genöthiget worden. Dieſelben ſcheinen darum alſo genennet worden zu ſeyn, weil ihnen von den Sarmatiern die Grentzen zu beſchützen anvertrauet geweſen. Conſtantius ſetzte ſie wieder
Id ib. Vict. Cæſ. c. 43. p. 753. in Freyheit, und verordnete einen gebohrnen Sarmatiſchen Herrn Zizais über ſie zum Könige, der einer von den erſtern geweſen, ſo ſich unter Kayſerlichen Schutz begeben hatten. Es würde aber dieſes alles den Sarmatiern wenig geholffen haben,
Ammian. L. 17. c. 13. p. 179. wenn nicht Conſtantius zugleich mit ihren geweſenen Knechten den Limigantен ſelbſt Krieg angefangen, und ihnen dadurch zu Wiedereroberung ihrer innen gehabten Lande an der
conf. Valeſ. in Amm. h. l. p. 179. Theiſſe behülfflich geweſen wäre.

So von den Limigantен be- An der Urſache hierzu ſoll es ihm nicht gefehlet haben, weil dieſe aufrühriſchen Knechte oder ſo genannten Limigantes auch auf des Römiſchen Reichs Grund und Boden herum zu ſtreiffen ſich unterfangen hatten.

A. C. 358. gedränget worden. Ammian. l. c. Als ſie aber den Ernſt ſahen, gaben ſie ebenmäßig vor, wie ſie ſich dem Kayſer zu unterwerffen, und in Zukunfft Ruhe und Frieden zu halten willens wären, im Fall derſelbe mit einem jährlichen Tribut und einer gewiſſen Anzahl Hülffs-Völcker, die ſie aus ihren Mitteln zu des Kayſers Dienſt zu halten verſprachen, ſich wolle befriedigen laſſen, daferne man aber, wie ſie beſorgeten, mit den Gedancken umgehe, ſie aus dieſen Landen in fremde Provintzien und in die Dienſtbarkeit hinweg zu führen, gaben ſie zu verſtehen, daß ſie es eher auf das äuſſerſte würden kommen laſſen, weil ſie ſich auf die vortheilhaffte Gegend dieſer Lande zwiſchen der Theiſſe und der Donau verlieſſen, denen wegen der vielen Sümpffe und Moräſte ſchwerlich beyzukommen war. Damit auch die Römer ſehen möchten, daß ſie ſich nicht vor ihnen fürchteten, fanden ſie ſich in groſſer Menge vor dem Kayſerlichen Lager ein.

Und als dieſe im Kayſerlichen Lager Friedens-Vorſchläge thun, Ammian. l. c.

Den Römern kam dieſes verdächtig für; alſo ließ ſie Conſtantius zu eben der Zeit, da er ihnen auf ihren Antrag antwortete, durch ſeine Soldaten umringen, und ein grauſames Blut-Bad unter ihnen anrichten. Zur Entſchuldigung dieſer wieder aller Völcker Rechte unternommenen That wird abermahls angeführet,

Werden die meiſten niedergehauen. Id. ib. p. 180.

daß

A. C. 358. daß dieſe Barbarn ſelbſt mit den Gedancken umgegangen, die Römer verrätheriſcher Weiſe zu überfallen, ja ſchon Mine zu machen angefangen, als wenn ſie zu den Waffen greiffen wollen, dahero es vor die Römer beſſer geweſen, ihren Feinden zuvor zu kommen, als ſich zuvor kommen zu laſſen.

Die herum liegenden Lande verheeret. Ammian. l. c. p. 180.

Hieran war es noch nicht genung, ſondern man wütete auch wieder die übrigen Einwohner dieſer Gegend mit Feuer und Schwerdt, ihre Städte und Wohnungen wurden ihnen über dem Kopff angezündet, und was den Flammen nicht zu Theil wurde, muſte durchs Schwerdt fallen, und was auch dieſem noch durch die Flucht entkommen kunte, dennoch in der Theiſſe, über welchen Fluß ſich die meiſten durch ſchwimmen zu retten ſucheten, jämmerlich ihren Untergang finden.

Id. ib. p. 181. Darauf gieng der Kayſer ſelbſt über dieſen Fluß, worzu die gefangenen Einwohner ihre eigene Schiffe und Fahrzeuge herbey ſchaffen muſten. Die Einwohner jenſeits des Fluſſes hätten vielleicht die Uberfahrt verwehren, oder doch ſchwer machen können, wenn ſie nicht dieſes verführet hätte, daß ſie wegen der ihnen bekannten Schiffe, die Uberfahrende nicht vor Feinde, ſondern vor ihre eigene Freunde ſo lange angeſehen, biß der Römiſche Soldat an das Ufer ſprang, und unter ihnen zu würgen anfieng, da denn ſich die wenigſten durch die Flucht in den Sümpffen und Moräſten retten konten.

A. C. 358. Zwey benachbarte Nationen überwunden. Ammian. l. c.

Durch dieſen Einfall der Römiſchen Armee wurden auch zugleich die Amicenſes und Picenſes, zwey benachbarte Sarmatiſche Nationen, ſo an dem Aufſtand dieſer Rebellen Antheil haben mochten, über den Hauffen geworffen. Worzu ſich der Kayſer der Taifalen und der Sarmatier Beyhülffe, mit ſo gutem Nutzen bedienete, daß endlich die noch übrig gebliebenen Liniganten ſich an den Kayſer ergeben, das Land räumen, und ſolches ihren vorigen Herren den Sarmatiern wiederum überlaſſen, ſich aber mit einem andern von dieſem entlegenen Striche Landes begnügen laſſen muſten.

Ammian. L. 17. c. 13. p. 182. 183. und die Liniganten vertrieben.

Juliani dritter Feldzug.

Wie Conſtantius auf dieſer Seite Teutſchlandes mehr durch Liſt und Untreue, als durch Tapfferkeit einige Vortheile erhalten; Alſo gieng auf der andern Seite Julianus nicht viel beſſer und aufrichtiger mit den Francken um. Dieſe hatten noch kein gemeinſchafftliches Oberhaupt, ſondern waren noch in unterſchiedene Partheyen oder Hauffen getheilet, ſo ihre beſondere Nahmen, Verfaſſung und Regierung hatten. Unter denſelben waren zwar die Salii nicht die geringſten, ſie hatten aber den Saxen, mit denen ſie Krieg geführet, weichen, und dieſen ihre vorigen Sitze überlaſſen müſſen, dargegen ſie ſich in Toxandriam, oder ohngefehr in den Strich Landes zwiſchen Maſtricht und Antwerpen niedergelaſſen hatten.

Er überziehet die Salier. Zoſ. L. 3 p. 707. Ammian L. 17. c. 8. p. 170.

Valeſ. in Ammian. ib. Valeſ Not. Gall. p. 552. voc. Toxandri.

A. C. 358. Ammian L. 17. c. 8. p. 170.

Von dar wolte ſie Julianus wieder weg jagen, und gieng mit einigen Kriegs-Völckern auf ſie loß; Als ihm aber Geſandten entgegen kamen, die inſtändigſt anhielten, es möchte ihnen dieſes Land zu ihrer Wohnung gelaſſen werden, dargegen ſie ſich iederzeit als Freunde und Bundes-Genoſſen der Römer aufführen wolten, gab ihnen Julianus auf dieſen Antrag keine ordentliche und gewiſſe Antwort, ſondern ſendete ſie unter allerhand Vorwand zurück, ließ ſie aber dabey in den Gedancken, als wenn er vor dieſesmahl nicht weiter gehen, ſondern ihre Rückkunfft erwarten werde.

Es geſchahe aber ſolches keinesweges, ſondern ſo bald als ſie abgereiſet waren, folgte er ihnen auf das eiligſte auf dem Fuſſe nach, und nöthigte die Salier durch dieſen unvermutheten Einfall, daß ſie ſich an ihn ergeben, und ſich theils in andere Städte Galliens verſetzen laſſen, theils unter der Römiſchen Reuterey Dienſte nehmen muſten.

Id ib. Jul. Ath. p. 280. Lib. Or. 12. p. 379. Zoſ. L. 3. p. 709. Valeſ. Franc. L. 1. p. 39. ſeq.

ingleichen die Chamavier.

Nach den Saliern traff die Reihe die Chamavier, ebenfalls eine Fränckiſche Nation. Zoſimus nennet ſie Qvaden, und berichtet, daß es eine Sächſiſche Nation geweſen ſey. Er lobet die Saxen, daß dieſelben die allertapfferſten unter allen barbariſchen Völckern geweſen. Wie ſie aber ihre Begierde zum Kriege immer zu neuen Unternehmungen angetrieben; ſo ſollen ſie dieſe ſo genannten Qvaden veranlaſſet haben, den Römern ein Stück Landes wieder weg zu nehmen, ſo dieſelben bißhero beſeſſen gehabt. Die übrigen Francken verwehreten ihnen zwar den Durchzug durch ihr Land, weil ſie ſich befürchteten, der Kayſer möchte daher Gelegenheit nehmen, ſie von neuem mit Kriege zu überziehen. Dargegen aber brachten ſie viele Schiffe zuſammen, mit welchen ſie den Rhein hinunter und vor der Francken ihrem Gebiete vorbey fuhren, biß ſie endlich an der Batayer Inſul anlandeten, und die Salier, eine Fränckiſche Nation, ſo von den Saxen aus ihrem erſten Sitz vertrieben worden, und ſich allhier niedergelaſſen hatten, Raum zu machen, nöthigten.

Petr. Legat. p. 28. Zoſ. L. 3. p. 707.

A. C. 358

Der Kayſer wolte dieſe Nation, ſo Zoſimus Qvaden nennet, ſich nicht feſte ſetzen laſſen, ließ ſie alſo angreiffen, darbey aber befehlen, daß den Saliern nicht allein niemand kein Leid zufügen, ſondern ihnen auch freyer Auffenthalt in den Römiſchen Landen geſtattet werden ſolle. Dieſes bewog die Salier, daß ſie nebſt ihrem Könige zu den Römern die Zuflucht nahmen. Die Qvaden hingegen wurden von den Römern bekrieget. Doch als dieſelben ſich in kein Treffen einlaſſen wolten, ſondern nur mit einzeln Partheyen und geſchwinden Streiffereyen den Kayſerlichen Abbruch zu thun ſuchten, erwehlete Julianus eben dergleichen

Welches einige von den Qvaden verſtehen.

Id. ib. p. 708.

Art

* Ammian. L. 17. c. 8. p. 170. Zoſ. L. 3. p. 707. 708. 709. Eunap. Legat. p. 15. Jul. Ath. p. 280.

Digitized by Google

A. C. 358. Art zu kriegen, und gebrauchte ſich darzu eines verwegenen Parthey-Gängers, der Charietto genennet wird.

Dieſer hatte vormahls jenſeit des Rheins, nach Römiſcher Art zu reden, nebſt andern Teutſchen ſich von Raubereyen genähret, nach der Zeit aber auf das Römiſche Gebiet begeben, und zu andern unter Römiſcher Herrſchafft ſtehenden Celten oder Teutſchen geſchlagen, bey denen er ſich zu Trier aufgehalten, und wieder die in Gallien einfallenden Barbarn
Zoſ. l. c. p. 709. gute Dienſte gethan, biß Julianus nach Gallien gekommen, und ſich ſeiner wider die Qvaden mit gutem Nutzen bedienet, denen er ſoviel Abbruch
Eunap. Legat. p. 15. 16. 17. Petr. Legat. p. 28. gethan, daß endlich ihr König, der Nebisgaſtus oder Nebiogaſtes genennet wird, ſich dem Kayſer unterwerffen, und ſeinen Sohn, den Charietto gefangen bekommen, als Geiſſel in Römiſchen Händen laſſen muſte.

Es ſcheinet, daß dieſe Völcker nicht gantz und gar von des Reichs Grund und Boden vertrieben, ſondern vielmehr viele davon in Römiſchen Schutz genommen worden, dargegen ſie Friede zu halten und von Zeit zu Zeiten eine gewiſſe Anzahl Kriegs-Leute zu der Kayſer Dienſt zu ſtellen verſprechen müſſen, deren ſtärckeſte Macht nicht mehr, wie zu Zeiten der Römiſchen Republic und im Anfange der Kayſerlichen Regierung, aus lauter Römiſchen Bürgern, ſondern vornehmlich aus ſo genannten Barbarn beſtand. Denn daß dieſe Völcker in A. C. 358. dieſen Gegenden, darinnen ſie ſich niedergelaſſen, wo nicht alle, doch gröſtentheils verblieben, iſt unter andern daraus abzunehmen, daß ausdrücklich geſaget wird, Julianus habe ihnen den verlangten Frieden mit dem gröſten Vergnügen zugeſtanden, weil er ſonſt, und wenn er ſolchen nicht würde eingegangen ſeyn, aus Britannien keine Lebens-Mittel würde haben erlangen können. Denn da ſie am Rhein herab gewohnet, wären ſie im Stande geweſen, alle Schiffe, die aus Britannien in dieſen Fluß einlauffen, und den Römern Getreyde zuführen wollen, wegzunehmen, und alſo die Feinde durch Hunger zu zwingen. Eunap. Legat. p. 15. Jul. Ath. p. 280.

Die Römer waren der Zufuhr Zoſ. L. 3. p. 706. aus Britannien äuſſerſt benöthiget, weil gantz Gallien ausgezehret war, mithin die nöthigen Lebens-Mittel daraus nicht erlanget werden konten. Und eben dieſes, daß ſich Julianus Lib. Or. 12. p. 280. 281. die freye Zufuhre aus Britannien Jul. Ath. p. 80. öffnen wollen, war die erſte Urſache Zoſ. L. 3. p. 706. geweſen, warum er dieſen Zug gegen die Salier und Chamavier unternommen hatte. Vorher war der Ammian. Lib. Mangel in dem Römiſchen Heere ſo 17. c. 9. p. 171. groß, daß es einsmahls darüber zum Aufſtand kam.

Florentius, Land-Pfleger in Gallien, rieth, man ſolle mit Gelde von dieſen Völckern die Erlaubniß erkauffen, daß man frey und ohngehindert auf dem Rhein ſchiffen dürffte. Conſtantius

Will die Feinde durch die Waffen und nicht durch Geld bezwungen. Jul. Ath. p. 280.

A. C. 358. ſtantius ſelbſt ermahnete Julianum darzu. Dieſer aber wolte ſolchem Rathe nicht folgen, der ihm allzu ſchimpfflich und nachtheilig zu ſeyn ſchiene, ohngeachtet daß ihm nicht unbekannt war, wie ſich Conſtantius ſelbſt bey andern dergleichen Gelegenheiten deſſelben öffters zu bedienen gewohnet geweſen. Alſo ſuchte er ſich durch die Waffen dieſen Weg auf eine anſtändigere und beſtändigere Art zu eröffnen. Damit aber auch in Zukunfft dieſe Völcker nicht wiederum die vorigen Mittel ergreiffen und abermahls den Römern die Zufuhre aus Britannien abſchneiden möchten, ließ Julianus drey Schlöſſer an der Maaß wieder aufbauen, ſo die Feinde geſchleiffet hatten.

Ammian. L. 17. c. 9. p. 171.

Id. ib. c. 8. p. 169. 170.

Inzwiſchen war der in vorigem Jahre mit den Allemanniern geſchloſſene zehenmonatliche Stillſtand zu Ende gelauffen, daher die Kayſerlichen mit den Feindſeligkeiten gegen dieſe Nation wiederum den Anfang machten.

Händel mit der Allemannier Königen, Suomario. Ammian. L. 17. c. 10. p. 171. 172.

Julianus hatte zu ſolchem Ende eine Schiff-Brücke über den Rhein verfertigen laſſen, und brach in ihr Land ein. Der eine König der Allemannier Suomarius kam ihm gar bald entgegen, und bath um Frieden, den er auch unter der Bedingung erhielte, daß er alle Gefangene wieder geben und vor die Soldaten die nöthigen Lebens-Mittel liefern ſolle.

A. C. 358. Und Hortario. Id. ib. Lib. Or. 12. p. 279.

Sodann traff die Reihe diejenigen Lande, die unter eines andern Allemanniſchen Fürſten Hortarii Herrſchafft geſtanden, in welchen, nachdem die Armee durch groſſe Waldungen einen beſchwerlichen Marſch gethan, alles verheeret, das Vieh weg getrieben, und was ſich wiederſetzen wollen, niedergehauen ward. Julianus bedienete ſich hierbey abermahls des obigen Fränckiſchen Parthey-Gängers Charietonis, welcher einen Allemanniſchen Gefangenen einbrachte, der gegen die Verſprechung, ihm ſeine Freyheit wiederum zu ſchencken, der Römiſchen Armee den Weg zeigen muſte, ohne welchen ſie ſonſt nicht leicht durch die dicken und ungeheuern Wälder würde haben kommen können.

Ammian. L. 17. c. 10. p. 172.

Id. ib. Valeſ. in h. l.

Der die Galliſchen und Römiſchen Gefangenen ledig geben muß. Id. ib. p. 173. Lib. Or. 12. p. 279. Zoſ. L. 3. p. 705. 706. Ammian. l. c. Zoſ. L. 3. p. 705. 706.

Dadurch ward auch Hortarius genöthiget, um Verſchonung und Frieden zu bitten, dargegen er eydlich verſprach, alle Gefangene wieder auszuliefern, und die Armee mit nöthiger Zufuhre an Lebens-Mitteln zu verſehen. Nachgehends aber beſchuldigte man ihn, daß er wider Treu und Glauben gehandelt, und nicht alle Gefangene loß gegeben habe. Die Teutſchen hatten deren eine groſſe Menge Zeit der letzthin in Gallien von ihnen verübten Streiffereyen, in welchen etliche vierzig Städte von ihnen zu Steinhauffen gemachet worden, mit ſich über den Rhein geſchlep-

Zoſ. l. c.

pet,

A. C. 358. pet, und Julianus konte deren Anzahl um ſo viel genauer wiſſen, weil die Gallier ihm eine genaue Liſte aller derer, die dieſes Unglück betroffen, eingehändiget hatten. Daher als Hortarius deren etliche zurück halten wolte, ließ Julianus vier von ſeinen vornehmſten Befehlshabern ſo lange anhalten, biß dem gethanen Verſprechen ein vollkommenes Genügen geleiſtet worden. Hierdurch ward eine groſſe Menge Völcker aus der Teutſchen Sclaverey erlöſet, deren Jul. Ath. p. 280. Anzahl Julianus ſelbſt auf zwantzig tauſend Menſchen angiebet, die er alle nachgehends in den Beſitz ihrer vorigen Güter wiederum einweiſen Ammian. l. c. laſſen. Hortarius muſte ſich noch darzu bequemen, zu Erbauung der durch die Teutſchen in die Aſche gelegten Städte eine groſſe Menge Holtz und Eiſenwerck nebſt den benöthigten Fuhren anzuſchaffen. Womit ſich Juliani Feldzug auf dieſesmahl endigte.

Julianus läſſet verſchiedene Teutſche Veſtungen in beſſern Stand ſetzen.

Hingegen ließ er ſich die Zeit über, da er wieder die Feinde im Felde nichts unternehmen konte, um deſto mehr angelegen ſeyn, das Wohlſeyn und den innerlichen Ruheſtand von Gallien und Germanien, ſo weit nemlich dieſes unter der Römer Ammian. L. 18. c. 1. 2. p. 185. 186. 187. Herrſchafft ſtand, zu befördern. Zu Lib. Or. 12. p. 280. 281. dieſem Ende beſuchte er viele Städte nicht allein in Gallien, ſondern auch am Rhein-Strohm, ließ die niedergeriſſenen Mauern beſonders zu Bonn, Andernach, und Bingen, wieder aufbauen, legte die eingegangenen Korn-Häuſer wieder an, ſorgte vor beſſere Handhabung der Gerechtigkeit, und that alles, was man von einem Herrn verlangen konte, der ſich nicht allein durch Siege über die Feinde einen groſſen Nahmen zu erlangen, ſondern auch durch Vorſorge gegen ſeine Unterthanen ſich beliebt zu machen bemühet iſt. So bald aber als die Witterung geſtattete, einen neuen Feld-Zug zu unternehmen, wolte Julianus auch die übrigen Teutſchen Fürſten überfallen, um ſie ebenmäßig zu demüthigen, und zu Errichtung eines Vergleichs zu nöthigen. Hariobaudes, ein Römiſcher Haupt- Ammian. L. 18. c. 2. p. 187. mann, und ſo viel aus ſeinem Nahmen wie auch aus der von ihm gerühmten Fertigkeit in der Teutſchen Sprache zu ſchlieſſen, ein gebohrner Teutſcher, ward an des Allemanniſchen Königs Hortarii Hoff geſchicket, um daſelbſt von der benachbarten Teutſchen Fürſten ihrem Vorhaben genaue Kundſchafft einzuziehen, welche der Kayſer vorietzo angreiffen wolte, worinnen er auch nicht unglücklich war. Id. p. 188.

Juliani vierter Feldzug. A. C. 359. Ammian. L. 18. c. 2. p. 188. Lib. Or. 12. p. 281. 282.

Der Sammel Platz des Heeres war zu Maynz, iedoch wolte er allda nicht über den Rhein gehen. Der Vorwand deſſen war, daß er des Suomarii Lande verſchonen wolle, der nunmehro mit dem Römiſchen Reich im Frieden lebte, und deſſen Volck durch dieſen Marſch ſehr würde ſeyn mitgenommen worden, die wahre Urſache aber mochte vielleicht ſeyn,

daß

A. C. 359. daß die Allemannier allhier in groſſer Anzahl in den Waffen ſtunden, und der Römer Ankunfft erwarteten. Amm. ib. Denn nachdem Suomarius, dem die Allemannier, den Römern den Ubergang über den Rhein zu verſtatten, unterſagen laſſen, ſich damit entſchuldiget, daß er zu ſchwach ſeyn werde, der Kayſerlichen Armee denſelben zu verwehren, hatten ſie ſich ſelbſt mit ihrer geſammten Macht an den Rhein gezogen, und ſich Maynz gegen über geſetzet, gaben auch auf alle Bewegungen der Römiſchen Armee ſo genau Acht, daß ſie dieſelbe niemahls aus den Augen lieſſen, ſondern derſelben allenthalben, wo ſie ſich hinzog, auf der andern Seite des Fluſſes Ammian. L. 18. c. 2. p. 188. nachfolgeten. Alſo fieng es Julianus auf eine andere Art an, und ließ an einem entlegenen Orte eine kleine Parthie von drey hundert Mann mit Schiffen bey der Nacht in gröſter Id. ib. p. 189. Stille über den Rhein ſetzen, dieſe kamen den Teutſchen ſo unvermuthet auf den Halß, daß ſie bey nahe alle ihre Könige und Heerführer gefangen bekommen hätten, ſo bey einem von dem vorhin genannten Hortario angeſtellten Gaſtmahl biß nach Mitternacht ſich verſpätiget hatten. Es entkamen zwar die Teutſchen Fürſten den Händen der nacheilenden Römer; Allein dieſer geſchwinde Einfall erweckte doch bey den Teutſchen ſo viel Furcht, daß ſie ſich zurück zogen, ihre beſte Sachen tieffer ins Land hinein flüchteten, und dem Juliano ſo viel Zeit lieſſen, daß er A. C. 359. nunmehro ohne weitere Hinderung eine Brücke über den Rhein ſchlagen, und in dem feindlichen Lande herum ſtreiffen konte.

Was damit ausgerichtet worden.

Dieſes war auch alle der Vortheil, den er von dieſem Feldzuge erlanget, daß er nehmlich Teutſchland weit und breit verheeret, hin und wieder Beute gemacht, und endlich mit den Teutſchen Fürſten unter der Bedingung Friede geſchloſſen, daß ſie alle Römiſche Gefangene ausliefern, und vor die Armee Lebens-Mittel anſchaffen müſſen. Fünff teutſche Könige werden mit Nahmen genennet, die auf dieſe Weiſe die weitere Verheerung ihrer unter ſich habenden Länder abgewendet, als nemlich zwey Brüder Macrianus und Hariobaudus, und noch drey andere Herren, Urius, Urſicinus, und Veſtralpus, ſo vormahls dem bey Straßburg vorgefallenen unglücklichen Treffen beygewohnet hatten. Der letztern drey nahm ſich beſonders Vadomarius an, der in der Gegend Baſel regieret, und ſchon vorher mit den Römern Friede geſchloſſen hatte. Er konte aber doch allein nichts ausrichten, noch den Frieden zu Stande bringen, ſondern dieſe drey Herren muſten ſelbſt Abgeordnete zu Schlieſſung deſſelben abſenden, weil ſich Julianus auf Vadomarii in ihren Nahmen gegebenes Wort ſo ſchlechterdings nicht verlaſſen wolte.

Ammian. l. c. p. 189. 190.

Id. ib.

Vermöge dieſes Friedens hatte Vado-

Eunap. Legat. p. 17.

Digitized by Google

A. C. 359. Vadomarius verſprochen, alle Römiſche Gefangenen, deren er über drey tauſend in dieſem Kriege bekommen hatte, dem Kayſer auszuantworten, zu deſſen Verſicherung er ſeinen Sohn zum Geiſſel gegeben. Da aber Julianus dieſe drey Allemanniſche Fürſten, vor welche Vadomarius das Wort führete, von dem Frieden ausſchlieſſen, und zur Urſache deſſen anführen wolte, ob würden dieſelben ſich nach der Zeit an dasjenige nicht binden, noch demſelben nachkommen, was ſie durch einen andern verſprechen laſſen; ſo unternahm ſich auch Vadomarius ſein Wort wiederum zurücke zu ziehen, und durch Zurückforderung ſeines Sohnes, auch Vorenthaltung der auszuliefernden Gefangenen die ſämmtlichen Friedens-Handlungen wieder umzuſtoſſen.

Julianus gab ihm zwar ſeinen Sohn wiederum zurück, kündigte ihm aber auch zugleich von neuem den Krieg an, daferne er nicht die verſprochenen Gefangenen, verglichener maſſen, ausliefern würde. Darauf es zu einigen Feindſeligkeiten kam, die

Ammian. L. 18. c. 2. p. 190.

iedoch bald durch die Errichtung eines Friedens aufgehoben wurden, welcher auf den Allemanniſchen und Burgundiſchen Grentzen, in einer Gegend, ſo damahls den Nahmen Capellatii oder Palas geführet, und allem Anſehen nach einen Strich Landes von der Pfaltz (†) andeutet, zu Stande kam.

A. C. 359.

Id. ib. p. 189. Lindenbr. in Amm. L. 18. p. 29.

Vid. Eunap. Legat. p. 17.

Conſtantius hatte inzwiſchen mit den Limiganten wiederum zu thun bekommen. Es hatte derſelbe, wie bereits angeführet, denen wieder ihre Herren, die Sarmatier, aufgeſtandenen Limiganten, nachdem er ſie das eroberte Land wieder abzutreten genöthiget, einen andern Strich Landes zu bewohnen angewieſen, welcher von dieſem und der Römiſchen Grentze ziemlich abgelegen und entfernet war.

Conſtantius überwindet die Limiganten.

Ammian. L. 19. c. 11 p. 222. 223. 224. 225. 226.

Dieſen wolte ihre neue Wohnung nicht länger anſtehen, dahero zogen ſie ſich von neuem an die Römiſche Grentze, bemeiſterten ſich der vorhin angemaſten Lande, und würden, wenn ihnen nicht Einhalt geſchehen wäre, noch weiter gegangen ſeyn, wie ſie



(†) Cluv. Germ. L. 3. c. 36. hält dafür, daß dieſes Capellatium oder Palas nach Teutſcher Mund-Art damahls Palanz oder Palans geheiſſen, und einen Gericht-Platz oder ſolchen Ort, wo öffentlich Gericht gehalten worden, angedeutet habe, welcher Nahme aber in den folgenden Zeiten in Palz oder Palrz, endlich aber in Pfaltz ſey verwandelt worden. Solches will er daher erweiſen, weil in einem alten Gloſſario Palatinus Palens greve heiſſe, und bey dem Ottfrido in Evangelio das Wort Palatium durch Palinza, ingleichen Pilati prætorium durch Palinzhous überſetzet werde. Wie man denn auch in dem Speculo Saxonico L. 3. Art. 53. Pfalzgrafiatum durch Palanzgravionatum gegeben finde ꝛc. Allein ob dieſe Meynung gleich bey einigen Beyfall gefunden, vid. Baudr. Geogr voc Capellatium & Palatium; ſo ſcheinet doch ſelbige nicht ſonderlich gegründet zu ſeyn, immaſſen ſchwerlich zu glauben, daß zu Ammiani Marcellini Zeiten dergleichen Pfalzgrafen und Pfalz-Grafſchaffren unter den Teutſchen bekannt geweſen.

Digitized by Google

A. C. 359. denn würcklich allbereit mit einem Einfall in Pannonien droheten, ſolchen auch ins Werck gerichtet haben würden, wenn der Winter wäre härter, und die Donau vor dismahl zugefrohren geweſen.

Conſtantius erfuhr ſolches zu Sirmich, und war alſo gar bald im Stande, dieſen unruhigen Feinden mit einer anſehnlichen Armee entgegen zu gehen. So bald dieſe mit angehendem Frühling in Valeria, einer Römiſchen Provintz, ſo vormahls zu Pannonien gehöret, nachgehends aber von ſelbigem abgeſondert, und des Kayſers Diocletiani Tochter zu Ehren Valeria genennet worden, angelanget, ließ ſich auch das feindliche Kriegs-Heer auf der andern Seite des Donau-Strohms ſehen.

Id. ib. p. 223.

Id. ib. p. 224. 225.

Der Kayſer ſchickete alſo einige Abgeordnete an dieſelben ab, und ließ ſie fragen, aus was Urſachen ſie, dem geſchloſſenen Frieden zuwieder, die ihnen angewieſenen Lande verlaſſen hätten, und warum ſie durch neue Streiffereyen die Römiſchen Grentzen beunruhigten. Hier nun wuſten die Limiganten allerhand anzuführen, baten auch nichts mehr, als der Kayſer möchte ihnen erlauben, daß ſie über den Fluß herüber und vor ihn kommen dürfften, da ſie denn ſattſam darlegen wolten, was ſie bißhero ausſtehen müſſen, und wie es ihnen ohnmöglich ſey, in den angewieſenen Landen länger ſich zu erhalten, daher ſie auch bereit wären, ſich gern und willig dem Kayſer als dienſt- und zinßbar zu unterwerffen, wenn er ihnen nur einen andern Ort zu ihrer Wohnung einräumen wolte, allwo ſie nöthigen Unterhalt finden könten. A. C. 359.

Dem Kayſer war dieſes angenehm zu hören, und ließ dahero dieſe Sarmatiſche Völcker vor ſich kommen. So bald ſie aber dem Kayſer anſichtig wurden, welcher in Willens war, eine Rede an dieſelben zu halten, warff einer unter ihnen ſeinen Schuch in die Lufft, und rieff darbey: marha! marha! welches bey dieſen Völckern ein gewöhnliches Kriegs-Geſchrey, und die Loſung zum Angriff ſoll geweſen ſeyn. Worauf alles auf den Kayſer loß fiel, ſo daß in der erſten Hitze alle, die um ihn waren, darnieder gehauen wurden, und er ſelbſt mit genauer Noth noch entfliehen konte. Hingegen umringeten die Römer das feindliche Heer, und hieben alles in Stücken, ohne iemand Qvartier zu geben. Daß alſo kein Mann von dieſen Völckern davon kam, und Conſtantius ſiegreich nach Sirmich zurücke kehren konte. Kömmt aber darüber ſelbſt in Gefahr.

Id. ib. p. 226.

Dieſe Begebenheit hat ſo viel Gleichheit mit demjenigen, was ſich in vorigem Jahre auf eben dieſe Art mit den Sarmatiern und Limiganten zugetragen haben ſoll, daß man ſich billig wundern muß, wie dieſe Nation noch einmahl den Römern getrauet habe, da ſie ſchon auf eben dieſe Weiſe hintergangen worden.

In dem darauf folgenden Jahre konten Julianus läßt ſich zum

A. C. 360. konten weder Conſtantius noch Julianus wieder die Teutſchen etwas
Kayſer ausruffen. hauptſächliches unternehmen, jener,
A. C. 360. weil ihn der Perſiſche Krieg in die
Morgenländer ruffte, dieſer, weil
Ammian. L. 20. c. 4. p. 238. Jul. Ath. p. 282. Conſtantius von ihm die beſten Völcker unter dem Vorwand abforderte,
Ammian. ib. daß er derſelben zum Perſiſchen Kriege benöthiget ſey. Das Heer, welches Julianus unter ſich hatte, beſtand faſt aus lauter Teutſcher oder ſo genannter Barbariſcher Mannſchafft, denen bey ihrer Annehmung war verſprochen worden, daß ſie über die Alpen nicht geführet werden, und dergeſtalt auſſerhalb Gallien und Teutſchland zu dienen nicht ſchuldig ſeyn ſolten. Es fiel ihnen alſo dieſer Befehl des Kayſers ſehr beſchwerlich. Gantz Gallien fürchtete ſich, es werde nunmehro wiederum unter der Macht der Teutſchen unterliegen müſſen, und
Id. ib. p. 238. 239. 240. Jul. Ath. p. 282. 283. ſeq. Zoſ. L. 3. p. 710. Lib. Or. 10. p. 241. Or. 12. p. 284. Eunap. Soph. c. 5. p. 76. Julianus wuſte ſich dieſer Gelegenheit ſo wohl zu bedienen, daß ihn die Soldaten entweder freywillig, und wieder Juliani Willen, wie er ſelbſt vorgiebt, oder auf deſſen Anſtifften, wie er deſſen von andern beſchuldiget wird, zum Auguſto oder würcklichen Kayſer ausruffeten.

Deſſen fünffter Feldzug gegen Teutſchland. Ammian. L. 20. c. 10. p. 254. Jul. Ep. 38. p. 414. conf. Valeſ. in Amm. p. 254. Er gieng aber dennoch bey Cleve über den Rhein, damit er den Soldaten etwas zu thun ſchaffen möchte, und überfiel die Attuarier, ſo zu den Francken gerechnet werden, und dazumahl zwiſchen Cleve und Münſter ihren Sitz hatten. So dann beſahe er alle Veſtungen, welche die Römer längſt des Rheins biß an Baſel beſaſſen, ließ theils neue Wercke anlegen, theils die alten verbeſſern, und beſorgte alles, was zur Sicherheit Galliens dienen konte. A. C. 360. & Not. Gall. p. 150.

Conſtantius ſahe Julianum mehr vor einen Rebellen, als vor einen Kayſer an, und verlangte von ihm, daß er ſolche Würde wieder niederlegen ſolle, ſo er aber nicht in Willens hatte. Dahero machte dieſer alle Anſtalt, Conſtantium mit Gewalt zu nöthigen, daß er ihn bey der von den Soldaten aufgetragenen höchſten Würde laſſen müſſe. Conſtantius dargegen verabſäumete auch keine Gelegenheit, um ſeinem Gegner zu ſchaffen zu machen, und vermahnete ſo gar den König der Allemannier Vadomarium, in Gallien einzufallen, ließ ihm auch in dieſer Abſicht viel Geld aus zahlen. Zum wenigſten wird Conſtantius von vielen deſſen beſchuldiget, und es war dieſes dazumahl die gemeine Rede. Julianus ſoll auch von ſeines Gegners Brieffen einige in die Hände bekommen haben, daraus er dieſe Beſchuldigung erweiſen können. Desgleichen ward ein Schreiben von Vadomario an Conſtantium aufgefangen, darinnen er Julianum übel abgemahlet.

Conſtantius hetzet die Teutſchen wider Julianum auf. Ammian. L. 20. c. 9. p. 253. Jul. Ath. p. 281. Zon. Annal. L. 13. c. 10. p. 21. Ammian. L. 20. c. 9. p. 255. L. 21. c. 5. p. 668. Jul. Ath. p. 285. 286. 287. & Ep. 13. p. 382. Lib. Or. pag 287. 288 Soz. L. 5. c. 1. p. 177. Jul. Ath. p. 286 Ammian. L. 21 c. 3. p. 266. Lib. Or. 12. p. 288. Soz. L. 5. c. 1. p. 177. Jul. Ath. p. 286. Ammian. L. 21. c. 3. p. 267.

Die Allemannier fielen würcklich auf der Seite von Rhätien in Gallien ein, darbey Vadomarius dem Julia-

Die Allemannier bezeugen ſich feindlich. Ammian. L. 21. c. 3. p. 266 Mamert. Paneg. X c. 6.



* Ammian. L. 18. 19. 20. paſſim L. 19. c. 11. p. 227. ſeq. Lib. Or. 12. p. 243. ſeq.

A. C. 360. Juliano wolte glaubend machen, es ſey ſolches ohne ſeinen Befehl, Wiſſen und Willen geſchehen, er ſey auch nicht im Stande geweſen, ſolches zu verhindern. Doch hieran kehrete ſich Julianus im geringſten nicht, ſondern ſuchte ſich hauptſächlich an Vadomario ſelbſt zu rächen. Dieſer Allemanniſche König wird als ein Herr beſchrieben, der die Kunſt ſich zu verſtellen von Jugend auf ungemein wohl gelernet gehabt. Er ſoll mit dem Kayſer Conſtantio in heimlichem Verſtändniſſe gelebet, ſolches aber gegen Julianum auf alle Art zu verbergen geſuchet haben. Dahero er demſelben in ſeinen Brieffen auf das ehrerbiethigſte zu ſchmeicheln gewuſt, ob er gleich zu eben dieſer Zeit an Conſtantium auf das ſchimpflichſte von ihm geſchrieben.

Ammian. L. 21. c. 3. p. 267.

Dieſes ſoll Julianum genöthiget haben, der Liſt mit Gegen-Liſt zu begegnen, der auch dafür angeſehen ſeyn wolte, daß er daran nicht unrecht gethan, noch deswegen verdacht werden könne.

Id. ibid. Jul. Ath. p. 286.

Es ſey nun dieſe Beſchuldigung gegründet geweſen, oder nicht, ſo iſt doch gewiß, daß ihn Julianus nicht durch Tapfferkeit, ſondern durch Verrätherey wieder das gegebene Wort in ſeine Gewalt bekommen habe. Anfänglich ſchickte ihm Julianus den Libinonem mit einigen Kriegs-Völckern entgegen, als aber dieſer die Teutſchen, die ſich vor ſeiner Ankunfft ſchon in gute Ordnung geſetzet, zur Unzeit angriff, ward er von denſelben geſchlagen, und muſte nebſt den meiſten von ſeinem Kriegs-Heer die blutige Wahlſtadt bedecken, obgleich die Römiſchen Scribenten den hierbey erlittenen Verluſt auf alle Art zu verbergen ſuchen.

Vadomarius. König der Allemannier.

Ammian. ib.

A. C. 360.

Julian ſchien es alſo gefährlich, bey ſo beſtalten Sachen den Teutſchen Wiederſtand zu thun, daher wuſte er kein beſſer Mittel zu finden, dieſem Ubel abzuhelffen, als wenn er Vadomarium, der ſich deſſen nicht verſehen würde, in ſeine Hände bekommen könte. Zu ſolchem Ende ſchickte er einen ſeiner Vertrauten Philagrium mit einer verſchloſſenen Ordre an den Rhein, mit Befehl, dieſe nicht eher zu eröffnen, als biß er Vadomarium diſſeit des Rheins, auf Römiſchen Grund und Boden antreffen würde. Dieſer, welcher ſich auf den geſchloſſenen Frieden verließ, und ſich nichts feindſeliges von dem Kayſer befahrete, kam bald darauf, wie er zum öfftern zu thun gewohnet geweſen, über den Rhein herüber, einen ſeiner guten Freunde bey der Römiſchen Armee zu beſuchen, von dem er zu Gaſte gebethen worden. Philagrius, der gleichfalls zu dieſem Gaſtgebothe mit eingeladen geweſen, erinnerte ſich hier des Kayſerlichen Befehls, und nahm, der eröffneten Ordre zu folge, Vadomarium gefangen, die übrigen aber von ſeinem Gefolge, weil ihrentwegen in der Ordre nichts enthalten war, ließ er ungehin-

Wird mit Verrätherey gefangen.

Ammian. L. 21. c. 4. p. 268.

Id. ib.

A. C. 360. ungehindert wiederum zurück gehen. Vadomarium brachte man vor den Kayſer Julianum in das Römiſche Lager, von da er, nachdem man ihm bloß zu wiſſen gethan, daß ſein Anſchlag aus ſeinen eigenen Briefen entdecket ſey, ohne ihn weiter zu hören nach Hiſpanien ins Elend geſendet wurde, allwo er verbleiben müſſen, biß er endlich nach der Zeit in Phönicien ein Römiſcher Befehlshaber worden.

Ammian. L. 21. c. 3. p. 267.

Und die Allemannier überfallen. Ammian. l. c. c. 4. p. 269. Lib. Or. 12. p. 286. 287. Mamert. Paneg. X. c. 6.

Nachdem Julianus dieſen ſeinen Feind oder wenigſtens verdächtigem Freund dermaſſen auf die Seite geſchaffet, ſo gieng er, und zwar, damit ſolches die Teutſchen nicht inne werden möchten, bey dunckler Nacht in aller Stille über den Rhein, und kam den Allemanniern dergeſtalt unverhofft über den Halß, daß ſie in dem erſten Anfall zerſtreuet wurden, und um Frieden bitten muſten, den ſie auch erhielten. Demjenigen Heerführer aber der Allemanniſchen Völcker, welche Gallien vorher durch ihren Einfall beunruhiget hatten, wolte Julianus des Friedens nicht genieſſen laſſen, ſondern begegnete ihm als einem öffentlichen Straſſen-Räuber, immaſſen er ihm die Seiten aufſchneiden ließ. Welches einige von Vadomario ſelbſt verſtehen, da doch dieſer nicht umgebracht, ſondern, wie gedacht, nach Hiſpanien verwieſen worden, mithin ein anderer Teutſcher Herr darunter

Lib. Or. 5. p. 80. Conf. Valeſ. in Amm. p. 268.

verſtanden werden muß. Zu gleicher Zeit fanden ſich die andern Teutſchen Könige und Fürſten bey ihm ein, ſo an dieſem Einfall keinen Theil genommen, und verneuerten die mit den Römern getroffenen Bündniſſe. A. C. 360.

Julianus wird allein Kayſer. Ammian. L. 21. c. 5. ſeq. Jul. Ath. pag. 285. ſeq. Zoſ. L. 3. p. 712. ſeq. Lib. Or. 10. 11. 12. p. 242. ſeq. 254. 287. &c. Zon. Annal. L. 13. c. 10 p. 21. ſq. *

Nach dieſem war Julianus nicht ſowohl bemühet, wie er die Teutſchen im Zaum halten, als wie er ſich bey der angenommenen, und von Conſtantio verweigerten Kayſer-Würde erhalten möchte. Beyde Kayſer führeten ihre Armeen bereits gegen einander zu Felde, und es würde darüber zu einem Landverderblichen innerlichen Kriege gekommen ſeyn, wenn nicht Conſtantius plötzlich geſtorben wäre, und alſo Juliano das Regiment allein überlaſſen hätte.

A. C. 361. Ammian. L. 22. c. 1. 2. p. 195. **

Verläſſet Teutſchland. A. C. 363. Ammian. L. 22. c. 12. ſeq. p. 327. ſq. L. 23. 24. 25. uſq. ad c. 4. p. 424. *** Ammian. L. 22. c. 7. p. 305.

Nach Conſtantii Tode wurde Julianus durch den Krieg mit den Perſern, und durch ſein zwey Jahr darauf erfolgtes Abſterben, verhindert, etwas weiter wieder Teutſchland unternehmen zu können. Und ob ihm gleich einige den Rath ertheilet hatten, daß er vor allen Dingen, und ehe er ſich nach den Morgenländern verfügte, die Gothen angreiffen ſolle, gab er doch zur Antwort, daß er einen Feind ſuche, der noch mächtiger ſey, und bey deſſen Uberwindung mehr Ruhm und Vortheil zu erlangen. Zwar ſoll er ihnen doch den Krieg gedrohet haben, da die Gothiſchen Geſandten, die im Nahmen der

Lib. Or. 10. p. 245.



* Greg. Naz Or. 3. pag. 67. ſeq. Mamert. Paneg. 10. c. 1. 2. ſeq. ** Zon. Annal. L. 13. c. 11. p. 22. Vict. Epit. c. 43. p. 767. Socr. L. 2. c. 47. Idat. ad. Ann. 361. p. 13. Naz. Or. 3. p. 68. Zoſ. L. 3. p. 713. *** Zoſ. L. 3. p. 713. & 728. 733. Lib. Or. 11. 12. p. 259. 331. Socr. L. 3. c. 21. 22. Idat. Faſt. ad ann. 363. p. 13.

Digitized by Google

A. C. 364. Nation den vormahls mit den Kayſern getroffenen Frieden, von neuem beſchwören ſollen, hierbey viele Schwierigkeiten gemacht. Allein es blieb bey den leeren Drohungen, und Teutſchland wurde weder unter ſeiner, noch unter ſeines Nachfolgers Joviani Regierung, ſo noch nicht einmahl ein gantzes Jahr gedauert, von den Römern beunruhiget.

A. C. 364. Ammian. L. 25. c. 6. 11. p. 431. 443. Zoſ. L. 3. p. 729. 733. Zon. Annal. L. 13. c. 14. p. 29.

Deſto mehr hatte das Römiſche Reich von den Teutſchen zu erdulden. Denn als nach Joviani Tode, Valentinianus I. den Scepter bekommen, fand er den Zuſtand des Reichs ſo ſchlecht, daß die Abendländiſchen Provintzien den ſo genannten Barbarn allenthalben Preiß waren. Gallien und Rhätien ward durch die Allemannier verheeret, Pannonien muſte ſich durch die Sarmatier und Qvaden verwüſten laſſen, in Thracien ſtreifften die Gothen herum, und Britannien ward nicht allein von den Scoten und Picten, ſondern auch von den Saren jämmerlich mit genommen.

Die Teutſchen werden wieder mächtig, und verheeren die Teutſchen Provintzien. Ammian. L. 26. c. 1. 2. 5. p. 445. ſeq. 453. Zoſ. L. 3. p. 734. **

Ammian. L. 26. c. 4. p. 452. ſeq.

Id. ib. p. 451. ſq.

Dieſes verurſachte, daß Valentinianus ſeinen Bruder, den Valens, zum Mit-Regenten annahm, der die Morgenländer im Gehorſam erhalten ſolte, er ſelbſt aber begab ſich nach Gallien.

Kayſer Valentinianus wird von den Allemannicen angegriffen.

Sobald als er daſelbſt angelanget, ſendeten die Allemannier Geſandten an ihn, und wolten den Frieden verneuern, da dieſe aber an ſtatt der ſonſt gewöhnlichen Geſchencke weit ſchlechtere empfiengen, woran Urſacius, ein Kayſerlicher Befehlshaber, Schuld war, der nicht allein zur Unzeit ſparſam ſeyn wolte, ſondern auch die Abgeordnete noch darzu mit harten Worten anließ; So wolten dieſe ſolche gar nicht annehmen, reiſeten mit dem gröſten Mißvergnügen zurück, und trugen durch ihre Vorſtellungen nicht wenig darzu bey, daß dieſes tapffere Volck zu den Waffen grieff.

A. C. 365. Id. ib. c. 5. p. 453. conf. Valeſ. in Amm. p. 453.

So in Gallien einbrechen. Ammian. L. 26. c. 5. p. 454. Buch. Belg. L. XI. c. 6. §. 1. p. 346.

Sie fielen ſogleich in Gallien ein, und alles, was nicht gar zu weit vom Rhein entfernet war, muſte die Wuth dieſer Feinde erfahren. Der Kayſer ſendete Dagalaiphum mit einem fliegenden Heer ihnen entgegen, begab ſich auch ſelbſt biß nach Reims, allein beydes war vergebens, weil ſich die Feinde mit reicher Beute über den Rhein ſchon wiederum zurück gezogen hatten, ehe ſie die Kayſerlichen erreichen können.

Wieder die Kayſerlichen glücklich ſind. Ammian. l. c.

Ob nun gleich die Nachricht einlief, daß ſich Procopius wieder den Kayſer empöret, und im Orient zum Gegen-Kayſer hatte ausruffen laſſen; ſo wolte doch Valentinianus mit den Teutſchen erſt fertig ſeyn, ehe er wieder dieſen Rebellen zu Felde gieng.

A. C. 366. Ammian. L. 27. c. 1. p. 475.

Im Anfang war dem Kayſer das Glück nicht allzu günſtig, denn die Allemannier giengen noch im Winter und gleich nach dem neuen Jahre über

* Vict. Epit. c. 44. p. 777. Idat. Faſt. an. 364. p. 13. Socr. L. 3. c. 26. Soz. L. 6. c. 6.
** Vict. Epit. c. 45. 46. p. 768.

A. C. 366. Ammian. l. c. Zoſ. L. 4. p. 740.

über den mit Eiß bedeckten Rhein, und ſchlugen die Römiſchen Kriegs-Völcker aus dem Felde, eroberten die Feldzeichen, ſo die unter den Römern dienenden Heruler und Batavier geführet hatten, tödteten und verwundeten einige vornehme Befehlshaber, und jagten gantz Gallien ein nicht geringes Schrecken ein. Der Kayſer ſoll die Batavier, die zuerſt die Flucht genommen, insgeſammt haben abdancken, und als Sclaven verkauffen laſſen wollen, welche Straffe ſie darmit abgewendet, daß ſie in Zukunfft ſich beſſer zu halten verſprochen, ſolches auch in der That bewerckſtelliget. Der Kayſer war nicht ſelbſt bey dieſem Treffen, ob es gleich einige vorgeben.

Zoſ. L. 4. p. 740.

Ammian. L. 27. c. 2. p. 475. Valeſ. Franc. L. 1. p. 44. Zoſ. l. c.

Dagalaiphus muſte darauf mit einem Heer zu Felde gehen, konte iedoch nichts wieder die Allemannier ausrichten. Als er aber zurück beruffen ward, hatte ſein Nachfolger Jovinus mehr Glück. Dieſer erlegte die Feinde, ſo ſich in drey Hauffen getheilet hatten, in drey unterſchiedenen Treffen. Einmahl bey Scarpon, zwiſchen Tul und Metz, zum andernmahle an der Moſel, und drittens bey Chalons an der Marne.

Zuletzt geſchlagen werden. Ammian. L. 27. c. 2. p. 476.

Ammian. l. c. conf. Valeſ. in Amm. p. 476. Buch. Belg. L. XI. c. 6. §. 4. p. 346.

Ammian. ib. p. 476. 477.

Das letzte mahl wäre es bey nahe unglücklich für die Kayſerlichen abgelauffen. Dieſe waren bey weitem nicht ſo ſtarck als die Allemannier, hatten ſich aber weit aus einander geſetzet, damit es das Anſehen gewinnen möchte, als ob ſie ſtärcker wären, als ſich in der That befand. Die Schlacht tauerte von früh an, biß auf den Abend, da ein Römiſcher Hauptmann mit den unter ſich habenden Soldaten ohne Noth die Flucht nahm. Es würde darauf die Schlacht vor die Kayſerlichen ein ſchlechtes Ende genommen haben, wenn nicht die übrigen Völcker dadurch zu mehrer Tapfferkeit wären angefriſchet worden, und ſich ſo wohl gehalten hätten, daß endlich die Allemannier mit Verluſt von vier tauſend Verwundeten, und ſechs tauſend Todten die Flucht ergreiffen müſſen. Im Nachſetzen bekam eine Römiſche Parthie den Allemanniſchen König gefangen, deſſen Nahme nicht genennet wird, und knüpfften ihn an einen Baum auf. Jovinus war damit übel zufrieden, weil er ihn lieber lebendig in ſeinen Händen gehabt hätte, daher wolte er den Hauptmann, der ſolche Parthie geführet, und des Allemanniſchen Königs Hinrichtung verhenget, zur Straffe ziehen, allein er entſchuldigte ſich damit, daß er die erbitterten Soldaten davon abzuhalten nicht im Stande geweſen, welches er auch erwieß, und alſo der Straffe entkam. Die Römer wollen bey dieſer Schlacht nicht mehr als zweyhundert, oder wie andere Abſchrifften angeben, ein tauſend zwey hundert Mann eingebüſſet haben, dargegen wollen ſie uns glaubend machen, daß wenig Allemannier von denen, ſo dieſesmahl in Gallien eingefallen geweſen,

A. C. 366.

Ammian. L. 27. c. 2. p. 477.

Id. ib. conf. Valeſ. in Amm. p. 477.

Zoſ. L. 4. p. 740. Idat. an. 366. p. 13.

A. C. 366. weſen, ihr Vaterland wieder zu ſehen bekommen.

Valentiniani Bemühung gieng nach dieſem dahin, wie er dergleichen Einfälle auf das zukünfftige beſſer verwehren möchte. Zu dieſem Ende ließ er viel Schlöſſer und Veſtungen längſt des Rheins anlegen, damit wenn man ja nicht allezeit im Stande ſeyn ſolte, das Ubergehen zu verwehren, man wenigſtens ſo gleich Nachricht bekommen möchte, ſo bald als die Teutſchen über dieſen Fluß geſetzet. Dergleichen Schlöſſer hat er auch an der Donau aufbauen laſſen, er warb auch viel Soldaten an, und brachte es endlich ſo weit, daß ſo lange er regieret, die Allemannier wieder das Römiſche Reich etwas zu unternehmen ſich nicht weiter getrauet, auſſer was zu Maynz geſchehen.

Valentinianus leget Feſtungen an.

Ammian. L. 30. c. 7. p. 604. L. 28. c. 2. p. 520.

Zoſ. L. 4. p. 742.

Denn dieſe Stadt ward von einem Allemanniſchen Fürſten, der Rando genennet wird, eben zu der Zeit überfallen, und ausgeplündert, da der Kayſer an andere Orte verreiſet, die Chriſten in der Stadt aber in feyerlicher Begehung eines Feſtes begriffen waren. Hingegen vollbrachten auch die Römer eine groſſe Verrätherey an Vithicabio, einem König der Allemannier, des zu Juliani Zeiten nach Hiſpanien verwieſenen Vadomarii Sohn, der von Leibeskräfften ſchwach hingegen aber am Gemüthe deſto tapfferer und hertzhaffter war. Dieſen lieſſen ſie durch einen ſeiner Bedienten, den ſie mit Gelde beſtochen, meuchelmörderiſcher und unverantwortlicher Weiſe umbringen, welches auch viel mit darzu beytrug, daß die Allemannier, die ihr tapfferſtes Haupt verlohren, wieder Gallien nichts unternahmen, dargegen ſie von dem Kayſer in ihren eigenen Landen jenſeits des Rheins heimgeſuchet wurden.

Maynz wird ausgeplündert. A. C. 368

Ammian. L. 27. c. 10. p. 497. conf. Valeſ. in Amm. p. 497.

Ammian. l. c. p. 498. L. 30. c. 7. p. 604.

A. C. 368.

Zu dieſem Ende hatte er ſich eine Zeitlang zu Trier aufgehalten, und ein zahlreiches Heer nebſt allen Kriegs-Nothwendigkeiten zuſammen gebracht, darauf er über den Rhein gieng. Mit dieſem Zuge wurde weiter nichts ausgerichtet, als daß ein ziemlicher Strich Landes verheeret, und die Allemannier von einem bey Solicinio oder Sulz in dem heutigen Hertzogthum Würtenberg, an dem Neckar gelegenen Berge nach einem blutigen Treffen weg geſchlagen wurden. Die meiſten von ihnen ſollen darbey umkommen ſeyn, ausgenommen diejenigen, ſo ſich durch Hülffe der Nacht mit der Flucht helffen können. Valentinianus wäre bey nahe ſelbſt umkommen, als er in Perſon von dem Zuſtand des feindlichen Lagers Erkundigung einziehen und ſolches in Augenſchein nehmen wollen. Allem Anſehen nach iſt es hierauf zu einem Vergleich kommen, da ſodann der Kayſer in die Winter-Quartiere zurück gegangen.

Valentinianus gehet über den Rhein.

Ammian. L. 27. c. 10. p. 498.

Id. ib. L. 30. c. 7. p. 604. Baudr. Geogr. voc. Solicinium.

Ammian. L. 28. c. 2. p. 521.

Das folgende Jahr ließ Valentinianus von Rhätien an, biß an das Meer längſt den Rhein hinunter unterſchiedene Veſtungen, theils neu anle-

A. C. 369.

Deſſen Bemühung, durch neue Schlöſſer die Römiſche Grentze zu bedecken.

A. C. 369. Ammian. l. c. p. 250. L. 30. c. 7. p. 603. 604.

anlegen, theils verbeſſern, und mit höhern Schantzen und Thürmen verſehen, dergleichen auch, nachdem es die Gelegenheit des Orts erforderte, jenſeit des Rheins auf Teutſchen Grund und Boden erbauet wurden. An dem Neckar-Strom hatte das Waſſer einige zu Anfang dieſes Krieges daſelbſt angelegte Veſtungs-Wercke ziemlich unterwaſchen, daß man beſorgen muſte, es würden ſelbige endlich gar einſincken, und hinweg geſchwemmet werden. Dahero ließ er den Fluß mit erſtaunender Mühe und Unkoſten durch ſeine Soldaten auf eine andere Seite und von dieſer Veſtung ableiten, welches, allem Anſehen nach, noch in vorigem Jahre, und gleich nach der bey Sultz erfochtenen herrlichen Victorie wieder die Allemannier geſchehen.

Die Teutſchen treiben an einigen Orten die Kayſerlichen von dieſer Arbeit. Ammian. L. 28. c. 2. p. 521.

Dergleichen Schloß wolte der Kayſer auch auf einem, ihm jenſeit den Rhein gelegenen Berge, der Piri genennet wird, anlegen, ſo ihm aber übel gelunge. Denn weil dieſer Berg auf Teutſchen Grund und Boden lag, hatte er zwar Syagrio, dem er die Beſatzung aufgetragen, anbefohlen, dieſes Werck ſo viel möglich zu beſchleunigen, und dahin zu ſehen, daß dieſes Schloß bald in guten Stand geſetzet würde, ehe es die Teutſchen inne würden; allein es hatten dieſe ſolches bald erfahren, und daher durch Abgeordnete bey Syagrio anſuchen laſſen, daß man von dieſem Vorhaben abſtehen, und dem letzt getroffenen Vergleiche zuwieder dergleichen Neuerungen nicht unternehmen möchte. Als man aber Römiſcher Seits ſich hieran nicht kehren, noch den Geſandten eine anſtändige Antwort geben wolte, beklagten dieſe nichts mehr als ihre armen Kinder, die ſie kurtz vorher den Römern zu Geiſſeln gegeben hatten, und welche ſie ſolchergeſtalt durch einen abgenöthigten gewaltſamen Wiederſtand, wieder Willen in Gefahr ſetzen würden, und giengen damit zurücke. Kaum aber waren ſie bey den Ihrigen angelanget, und hatten von der erhaltenen abſchlägigen Antwort Nachricht gegeben, ſo brach ein ſtarckes Heer Teutſcher Völcker, welches hinter dem nächſten Berge ſich verſtecket, und auf der Römer Entſchlieſſung gewartet, eiligſt hervor, und hieb die Römiſchen Soldaten, ſo an dieſem Schloſſe arbeiteten, biß auf den letzten Mann darnieder, daß Syagrius der eintzige war, welcher mit der Flucht davon kommen, und dem Kayſer die Poſt überbringen kunte, wovor er aber von dem erzürneten Kayſer ſeiner Dienſte entſetzet wurde. So ſtreiffeten auch zu gleicher Zeit in Gallien unterſchiedene Teutſche Partheyen herum, ſo den Römern groſſen Abbruch thaten, und hier und da, auch einige Vornehme von der Römiſchen Armee aufhuben.

A. C. 369.

Valens ſtreitet gegen die Gothen.

Valens, den der Kayſer, wie bereits angeführet, zum Mit-Regenten angenommen, und ihm die Morgenländi-

A. C. 369. ſchen Provintzien zu regieren anvertrauet hatte, war inzwiſchen mit den Gothen in Krieg verwickelt worden.

Themiſt. Or. 10. p. 136. 137. Denn da die Grentzen des Römiſchen Reichs übel bewachet waren, hatten die Gothen anfangs nur mit kleinen Partheyen herum geſchwärmet, damit es das Anſehen haben möchte, daß nicht ſowohl die gantze Nation, als vielmehr nur einiges zuſammen gelauffenes Räuber-Geſindel dieſe Unruhen verurſache. Auf

A. C. 364. Ammian. L. 26. c. 4. p. 452. dieſe Maſſe war Thracien ausgeplündert worden, und es ſcheinet, daß die Römer von dieſen Plackereyen nicht eher wieder frey worden ſind, als biß

Themiſt. Or. 8. p. 119. Ammian. L. 26. c. 6. p. 458. ſie ſich mit Gelde loß gekauffet. Dieſem ungeachtet gewann es kurtz vor dem Aufſtande, den Procopius wieder die Kayſer erregte, das Anſehen, als ob die Gothen insgeſammt einen gefährlichen Einfall in das Römiſche Reich unternehmen würden.

A. C. 365. 366. Ammian. L. 26. c. 7. p. 462. c. 10. p. 470. L. 27. c. 4. 5. p. 482. 485. 486. Es kam aber eigentlich nicht eher zu einem würcklichen Kriege, als biß Procopius die Waffen ergrieff, und ſich öffentlich empörete. Denn dieſem ſchickten die Gothen drey tauſend Mann zu Hülffe, welches doch des Procopii Untergang nicht verhindern konte. Als aber dieſer erſchlagen worden,

Zoſ. L. 4. pag. 740. ſeq. Eunap. Legat. p. 18. legten ſich die Gothiſchen Hülffs-Völcker auf das Plündern, biß ihnen Valens eine Armee entgegen ſendete, ſo ſie einſchloß, und nöthigte das Gewehr nieder zu legen, ſich gefangen zu geben, und in die A. C. 366. längſt der Donau gelegenen Städte vertheilen zu laſſen.

Athanarich, einer der erſten Richter der Gothen. Athanarich war derjenige Gothiſche Herr, der dem Procopio dieſe Völcker zu Hülffe geſendet hatte. Es wird ihm eigentlich der Königliche Titul nicht beygeleget, ſondern er wird nur einer der Vornehmſten unter den Gothen, von einigen auch einer der erſten Richter der Nation genennet. Er wird ſehr gerühmet, daß er an Verſtand und Beredtſamkeit ſo wenig, als an Tapfferkeit jemanden etwas nachgegeben habe. Dieſer verlangte anietzo die Auslieferung der Gefangenen, unter dem Vorwand, daß ſie nicht als Feinde, ſondern als Freunde und Bunds-Genoſſen auf Römiſchen Grund und Boden gekommen wären, immaſſen ſie Procopius, der den Kayſer-Titul angenommen gehabt, dahin beruffen, wie ſie ſolches ſogleich aus ſeinen dieſerhalben abgelaſſenen Brieffen beweiſen konten. Valens hingegen beſchwerete ſich, daß ſie einem Rebellen beygeſtanden. Worwieder die Gothen einwendeten, wie ſie Procopium, als einen Vetter des Conſtantini, vor einen rechtmäßigen Regenten gehalten, daferne ſie ſich aber darinnen betrogen haben ſolten, ſey es ein Fehler, der ihnen billig vergeben werden müſſe. Hiermit ward dennoch nichts ausgerichtet, ſondern Valens

Themiſt. Or. 10. p. 134. & Or. 15. p. 191. conf. Valeſ. in Ammian. p. 486. Eunap. Legat. p. 18. Ammian. L. 27. c. 5. p. 486. 487. L. 31. c. 3 pag. 621. 622. **

A. C. 367. Eunap. Legat. p. 18. Zoſ. L. 4. p. 740. 741.

Ammian. L. 27. c. 5. p. 485.

Ammian. l. c. Zoſ. L. 4. p. 740. 741. Eunap. Legat. p. 18.

* Ammian. L. 31. c. 3. pag. 621. 622. plura vide infra im dritten Buch §. von Athanarich.
** Themiſt. Or. 10. p. 136.

A. C. 367. Valens wolte die Gefangenen nicht ausliefern, und alſo kam es zum Kriege.

Führet zwey Jahr Krieg gegen die Römer. Ammian. L. 26. c. 6. p. 458.

Man hätte befürchten ſollen, es werde derſelbe gefährlich und blutig ſeyn. Denn ſchon von vielen Jahren her hatten die Gothen insgemein die Oberhand behalten, und eine lange Zeit her niemahls überwunden

Jorn. Get. c. 23. Eunap. Legat. p. 18. 19. Zoſ. L. 4. p. 741.

werden können. Es hatten ſich auch viel andere mächtige Völcker mit ihnen verbunden, und wurden von ihrer Seiten groſſe Veranſtaltungen zum Kriege gemacht, wie dergleichen

Socr. L. 4. c. 8.

von des Kayſers Seite auch geſchahe. Uberdieſes fanden ſich allerhand üble Vorbedeutungen, welche auf einen unglücklichen Ausgang dieſes Krieges ausgeleget wurden. Wie denn unter andern eine alte Denckſchrifft in Stein gehauen gefunden wurde, welche einen gewaltigen Einbruch der Barbarn in Thracien vorher zu verkündigen ſchiene. Dieſem ohngeachtet verlieffen zwey Jahre, darinnen eben nichts hauptſächliches fürfiel. In dem erſten gieng

Ammian. L. 27. c. 5. p. 485. Themiſt. Or. 10. p. 132.

zwar Valens über die Donau, da ſich aber die Gothen zurück gezogen hatten, und er alſo keinen Widerſtand fand, konte er weiter nichts thun, als das platte und offene Land

A. C. 368. Ammian. L. 27. c. 5. p. 485.

verheeren. Im andern Jahr konte er nicht einmahl ſo viel ausrichten, weil die Donau ſo ſehr ausgetreten war, daß die Armee über ſelbige gar nicht kommen kunte. Mithin

A. C. 369. Ammian. l. c.

kam es erſt im dritten Jahre zu einer Schlacht, und darauf zum Frieden.

A. C. 369. Eunap. Legat. p. 19. *

Denn Valens war abermahls über die Donau gegangen, und ſehr tieff in der Gothen Lande eingedrungen. Ob ſich nun gleich die Einwohner offtmahls in die unwegſamſten Wälder und in die tiefſten Moräſte verſtecket hatten, woſelbſt ihnen mit keinem Heer oder ſtarcken Partheyen beyzukommen war, ſo geſchahe ihnen doch dadurch groſſer Abbruch, daß der Kayſer allen, ja ſo gar den Knechten und Troß eine gewiſſe Summe Geldes verſprach, ſo offt als iemand einen feindlichen Kopff einlieferte. Denn dadurch machte die Begierde zum Gelde, daß ſich viele in die Waldungen und Sümpffe hinein wagten, und den Gothen ſowohl heimlich als öffentlich groſſen Abbruch thaten. Einige mahle kam es

Wird im dritten Jahre geſchlagen. Ammian. L. 27. c. 5. p. 485. 486. Zoſ. L. 4. p. 741.

Ammian. l. c. p. 487.

auch zu kleinen Treffen, darbey die Römer die Oberhand behielten, biß endlich Athanarich mit einer zahlreichen Armee dem Kayſer eine Schlacht lieferte, darinnen er den kürtzern zog. Worauf Valens ſeine Armee in die Winter-Läger zurück führete.

Da die Gothen ſahen, daß der Kayſer ſo ſehr auf dieſen Krieg verſteuert war, daß er ihn noch länger mit allen Kräfften fortſetzen werde, ohngeachtet daß das Land ſchon gantz auſſerordentlich dadurch mitgenommen worden; So lieſſen ſie um Frieden anhalten. Zeithero hatten die Kay-

Schlieſſet Frieden. Ammian. L. 27. c. 5. p. 486.



* Conf. Goth. Chr. Theod. p. 85.

Digitized by Google

A. C. 369. ſer dergleichen Antrag der Teutſchen Völcker allezeit mit Freuden angenommen, und noch Geld darzu geben müſſen, wenn ſie Ruhe haben wollen.

Themiſt. Or. 10. p. 133. Allein Valens wolte vor dieſesmahl nichts darvon hören, ſondern ließ die Gothen verſchiedentlich vergebens darum anhalten.

Id. ib. Ammian. l. c. Als er nun auf Einrathen des Senats zu Conſtantinopel zuletzt doch darein willigte;

Zoſ. L. 4. p. 741. Ammian. l. c. So geſchahe es nicht anders als auf ſolche Bedingungen, die dem Römiſchen Reich zu Ruhm und Vortheil gereicheten.

Deſſen Inhalt. Denn den Gothen ward darinnen unterſaget, über die Donau zu gehen, oder des Römiſchen Reichs Grund und Boden anders als bloß wegen Handels und Wandels zu betreten.

Themiſt. Or. 10. p. 135. Doch auch dieſer ward ſo ſehr eingeſchrencket, daß ihnen nicht mehr wie vorhero, an allen, ſondern bloß in zweyen an der Donau gelegenen Orten Handlung zu treiben nachgelaſſen war.

Id. ib. Alle jährliche Geſchencke, oder vielmehr Tribut, ſo den Gothen bißhero hatte müſſen gegeben werden, wurden abgeſchaffet, ausgenommen was dem Athanarich ſelbſt war gereichet worden, der nach wie vor dasjenige bekam, was ihm vormahls war verſprochen worden. So erhielten auch die Gothen bey der Errichtung des Friedens weder Gold, noch Geld, noch Kleider oder andere Geſchencke, und es war gantz etwas neues, und das ſich in vielen Jahren nicht zugetragen, ſaget ein Römer ſelbſt, daß das Reich einen Frieden ſchloß, und denſelben doch nicht kauffete. A. C. 369.

Da nun die Gothen ſo begierig nach der Ruhe geweſen, der Kayſer aber die Fortſetzung des Kriegs lieber geſehen; ſo iſt zu bewundern, daß Athanarich darinnen ſo feſt darauf beſtanden, daß er nicht zu dem Kayſer auf Römiſchen Grund und Boden kommen wollen, und daß hingegen Valens, der dafür angeſehen ſeyn wollen, als ob er den Gothen Geſetze vorſchreiben könne, in dieſem Punct ſo leichtlich nachgegeben. Denn als man vor nöthig erachtete, daß beyde Herren perſönlich zuſammen kommen ſolten, gab Athanarich für, er habe ſeinem Vater ehemahls eydlich verſprechen müſſen, daß er niemahls einen Fuß über die Römiſche Grentze ſetzen wolle. Dieſen Schwur könne er nicht brechen; alſo muſte man mitten auf der Donau Schiffe legen, dahin ſich beyde Herren erhoben, und alſo ein jeder auſſerhalb ſeiner Herrſchafft den Frieden beſtätigte. Will nicht zum Kayſer kommen. Ammian. L. 27. c. 5. p. 486.

Dieſe Zeit über hatte Gallien zwar vor den Allemanniern Ruhe gehabt, dargegen aber war es noch immer durch der Francken und Saxen zu Waſſer und Land unternommene Einfälle beunruhiget worden. Theodoſius, der nachmahls den Kayſer-Thron beſtiegen, und dem wieder ſie zu fechten aufgetragen worden, hat zwar einige Vortheile über ſie erlanget, allein dieſen tapffern und zahl- Der Francken und Saxen öffters Einfälle in Gallien. Ammian. L. 27. c. 2. p. 477. c. 8. p. 493. 494. L. 28. c. 2. p. 522. Pacat. Paneg. XII. c. 5. Buch. Belg. L. XI. c. 6. §. 6. p. 347. Valeſ. Franc. L. 1. p. 45. ſeq.

A. C. 369. zahlreichen Völckern war es nicht ſchwer, ſich gar bald wieder zu erholen, und ihre Anfälle und Streiffereyen zu verneuern. Sonderlich

A. C 370. Ammian l. 28 c 5 p 536. fügten die Saren dem Römiſchen Reich, und vornemlich den Galliern im Jahr dreyhundert und ſiebentzig empfindlichen Schaden zu. Dieſes

Id ib. Oroſ L. 7 c. 32. conf Scheringh Angl. c. 2. p. 25. ſeq. Volck, das noch immer an der See-Küſte wohnete, hatte ſolche unwegſame Moräſte und Sümpffe um ſich herum, daß demſelben niemand beykommen konte, hingegen jagte es allen Nachbarn ſowohl wegen ſeiner Tapfferkeit, als wegen ſeiner Geſchwindigkeit das gröſte Schrecken ein. Sie

Ammian. l. 27. c. 8. p. 494. l. 28. c. 2. p. 522. L. 30. c. 7. p. 604. pflegten weit und breit herum zu ſtreiffen, und ſie waren dabey ſo hurtig, daß man ſie ſchon an einem Orte antraffe, ehe man noch daſelbſt Nachricht bekommen, daß ſie im Anmarſch waren.

Den Letztern wird der freye Abzug verſtattet. Ammian. L. 28. c. 5. p. 536. 537. Vor dieſesmahl waren ſie zur See nach Gallien über gegangen, hatten auch den Römiſchen Befehlshaber, der zur Beſchützung der See-Küſten beſtellet war, aus dem Felde geſchlagen, und verwundet. Als ihnen aber der Römiſche Kriegs-Obriſte von der Reuteren, Severus, mit einem zahlreichen Heer auf den Halß kam, muſten ſie um Frieden bitten, der ihnen auch zugeſtanden, und zugleich ein freyer Abzug geſtattet ward, nachdem ſie vorher einige junge Mannſchafft zu der Römer Dienſt geſtellet, und dieſe unter die Kayſerlichen Soldaten hatten unterſtecken laſſen.

A. C 370. Sie werden aber wieder Treue und Glauben angegriffen. Allein die Kayſerlichen handelten anietzo wiederum gegen die gegebene Treu und Glauben, und es ſcheinet, daß die Römer faſt gar keinen Feind mehr überwinden können, wenn es nicht durch Meuchel-Mord, Verrätherey oder ohnverſehens geſchehen, daß alſo unter den Chriſtlichen Kayſern noch weniger auf ihr Wort zu trauen geweſen, als zu der Zeit, da Rom und das Reich heydniſch geweſen. Vor dieſesmahl, da ſich die

Ammian. l. c. p. 537. Saren auf den geſchloſſenen Frieden verlieſſen, und ruhig ihren Abmarſch nahmen, wurden ſie ohnvermuthet überfallen, und meiſtens darnieder gehauen. Es hätte zwar bey nahe

Id. ib. Untreu ſeinen eigenen Herrn geſchlagen, immaſſen ſich die Saren ſo tapffer wehreten, daß ſie faſt die Oberhand behalten, indem ſich die im Hinterhalt liegenden Römer zum Theil nach der Flucht umzuſehen anfiengen. Endlich aber muſten ſie unten

Ammian l. 28. c. 5. p. 537. L. 30. c. 7. p. 604. liegen. Dieſe That will damit beſchöniget und entſchuldiget werden, daß dergleichen Räuber vom Erdboden zu vertilgen, nichts unbilliges, ſondern vielmehr den Regeln der Gerechtigkeit gemäß geweſen ſey. Allein billiger hätte man ihnen entweder keinen Frieden zugeſtehen, ſich alſo auf eine zuläßliche Weiſe an ihnen rächen, und ſie, wenn man anders gekont, vor den unternommenen Einfall ſtraffen, oder den mit ihnen einmahl getroffenen Frieden getreulich halten und nicht wieder gegebenes

A. C. 370. Wort und Glauben handeln ſollen. Das Treffen iſt, wie einige meynen, bey Deuſone oder Duits jenſeits des Rheins, der Stadt Cöln gegen über, geliefert worden.

Euſeb. Chr. L. 2. p. 187. an. 374. Oroſ. L. 7. c. 32. Vales. Franc. L. 1. p. 6. 47.

Die Burgundier drohen mit einem Einfall in Gallien.

Dem durch ſo viel innerliche und auswärtige Feinde ſo ſehr entkräfften Gallien drohete eine neue Gefahr abermahls den Untergang, wiewohl es dismahl mit der Furcht davon kam. Denn Valentinianus hatte die Burgundier aufgehetzet, daß ſie dem Macriano, Könige der Allemannier, in das Land fallen ſollen.

Ammian. L. 28. c. 5. p. 537. 538. L. 30. c. 7. p. 605.

Id. L. 27. c. 5. p. 538.

Die Allemannier, ohngeachtet ſie von ihrem erſten Urſprunge an, von Zeit zu Zeit groſſe Niederlagen ausſtehen müſſen, hatten ſich dennoch allemahl dergeſtalt wiederum erhohlet, daß man den vorhin erlittenen Verluſt an ihnen nicht mercken konte, weil ſie allezeit neues Volck in Bereitſchafft hatten, und durch ihre Niederlagen gleichſam neue Kräffte zu erlangen ſchienen. Die Römer hielten es alſo vor unmöglich, dieſe Volckreiche Nation völlig unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen, noch auch ohne fremde Beyhülffe ſich ihrer zu erwehren, weil ſie beſtändig, und beſonders anietzo, da ſie Macrianum, einen tapffern Herrn, zu ihrem Könige hatten, das Römiſche Reich durch ihre Streiffereyen beunruhigten. Valentinianus entſchloß ſich alſo, ihnen die Burgundier auf den Halß zu hetzen, welche der Allemannier Nachbarn, und eine nicht minder Volckreiche Nation, als jene waren, daher ſie auch vorhin ſchon mit ihnen, ſowohl wegen der Saltz-Brunnen, als auch wegen der Grentzen, in beſtändigen Streitigkeiten gelebet hatten. Dieſe nahmen des Kayſers Antrag um ſo viel williger an, da er ihnen Hoffnung machte, zu gleicher Zeit, wenn ſie die Allemannier anfallen würden, mit ſeiner Armee über den Rhein zu gehen, und ihnen in Rücken einzubrechen.

Ammian. l. c. & L. 18. c. 2. p. 189.

A. C. 370.

Also fanden ſich achtzig tauſend Mann Burgundier an dem Rhein ein, die auf des Kayſers Aufbruch vergeblich warteten. Denn dieſer hatte dazu keine Anſtalt gemacht, ſolches auch vielleicht niemahls in Willens gehabt, ſondern nur die Teutſchen unter einander ſelbſt in Krieg verwickeln wollen. Daher es leicht geſchehen können, daß dieſes zahlreiche Heer ſeine Waffen wieder die Kayſerlichen ſelbſt gewendet hätte. Ob ſich nun gleich die Burgundier ſehr mißvergnügt darüber bezeugeten, daß ihnen kein Wort nicht gehalten worden, wodurch ſie den Römern nicht wenig Furcht einjagten; ſo giengen ſie doch ohne etwas zu unternehmen zurück.

Geben unverrichteter Sache zurück.

Euſeb. Chr. L. 2. p. 187. an. 374. Oroſ. L. 7. c. 32. Ammian. L. 28. c. 5. p. 538. 539.

Inzwiſchen hatten doch die Allemannier aus Furcht vor den Burgundiern, die durch ihre gantzen Lande biß an den Rhein hindurch gedrungen waren, die Flucht genommen, und ſich hier und da zerſtreuet, dahero Theodoſius, ein Römiſcher Befehls-

Die Kayſerlichen ſtreiffen durch der Allemannier Lande.

Id. ib. p. 539.

A. C. 370. Befehlshaber, des nachmahligen Kayſers Theodoſii Vater, ſich dieſer Gelegenheit bedienete, und durch Rhätien in Allemannien einfiel, viele Gefangene aufbrachte, und dieſelben nach Italien ſendete, allwo ihnen der Kayſer einen Strich Landes an dem Po zu bewohnen anweiſen ließ.

Der Kayſer kan ihren König Macrianum nicht gefangen bekommen.

A. C. 371. Ammian L. 29. c. 4. p. 567. 568. L. 30. c. 7. p. 605. c. 3. p. 590.

In dem darauf folgenden Jahre unternahmen die Römer einen Einfall in Teutſchland, darbey ihre Haupt-Abſicht war, den Allemanniſchen König Macrianum aufzuheben. Dieſes ward dardurch verrathen, und zugleich die Haupt-Abſicht zu Schande gemacht, daß ſich das Kayſerliche Heer des brennens und plünderns nicht enthalten konte, denn auf dieſe Weiſe ward dem Macriano der Feinde Anmarſch noch zu rechter Zeit kund, daß er ſich eiligſt in Sicherheit ſetzen konte, und der Kayſer, der dieſem Zuge ſelbſt beygewohnet, gantz traurig zurück gehen muſte, nachdem er weiter nichts ausgerichtet, als daß er einige Meilen Land verheeret.

Setzet Fraomarium zum König über einen Theil der Allemannier. Ammian. L. 29. c. 4. p. 568.

Dem Kayſer gienge es ſehr nahe, daß ihm ſein Vorhaben mißlungen, wuſte ſich aber an dem Macriano nicht beſſer zu rächen, als daß er den Bucinobanten, einer Allemanniſchen Nation, welche Maynz gegen über wohnete, und bißhero unter Macriano geſtanden, durch die bißherigen Kriege aber am meiſten gelitten hatte, einen, Nahmens Fraomarium, zum König ſetzete. Doch konte dieſer ſolche Ehre nicht lange genieſſen, denn nachdem dieſer Strich Landes bald darauf von neuem durch die Feinde überfallen, und in Grund verheeret, Fraomarius aber dadurch von Land und Leuten verjaget worden, erwehlete er, nachdem es endlich mit Macriano zum Frieden kam, dafür eine Obriſten-Stelle über einige in Britannien ſtehende Allemanniſche Völcker. Bitheridus und Hortarius, zwey andere vornehme Allemanniſche Fürſten, nahmen gleichfalls dergleichen Kriegs-Dienſte unter der Römiſchen Armee an, von welchen der letztere auf Angeben des in Germanien ſtehenden Römiſchen Befehlshabers Florentii, wegen beſchuldigten Hochverraths und heimlichen Verſtändniſſes mit Macriano und andern Teutſchen Fürſten, nachdem er vorher durch die Marter ſolches bekennen müſſen, zum Feuer verdammet und hingerichtet worden.

A. C. 371.

Welcher wieder verjaget wird. Id. L. 30. c. 3. p. 590.

Id. L. 29. c. 24. p. 568.

Valentinianus muß mit Macriano Frieden ſchlieſſen. A. C. 374. Ammian. L. 30. c. 3. p. 589. 590.

Der Kayſer muſte endlich bey dem Allemanniſchen Könige Macriano ſelbſt um Frieden anſuchen, welchen er bißhero zu überfallen getrachet hatte. Denn nachdem derſelbe abermahls etliche Jahre darauf einige Streiffereyen in die Lande der Allemannier gethan, ohne etwas ſonderliches damit auszurichten, und ietzo ohnweit Baſel mit Anrichtung eines neuen Schloſſes an dem Rhein beſchäfftiget war, lief die Nachricht ein, daß

daß die Qvaden in Pannonien eingefallen, da durffte nun Valentinianus Gallien nicht eher verlaſſen, biß er der Allemannier vorher verſichert war, vor welchen und beſonders vor deren König er ſich ſehr fürchtete. A. C. 374. Id. L. 29. c. 6. p. 597. ſeq.

Er ließ alſo Macrianum zu einer perſönlichen Zuſammenkunfft erſuchen, dieſer fand ſich zwar ein, that aber nicht wenig ſtoltz und hochmüthig, da er ſahe, wie die Römer ſo inſtändigſt um Friede zu bitten genöthiget wurden. Valentinianus war ſelbſt zugegen, und muſte ſich allem Anſehen nach zu ſeinem Gegner jenſeits des Rheins begeben, entweder weil dieſer den ſo offte wieder Treu und Glauben handelnden Römern ſich nicht anvertrauen wollen, oder daß er verlanget, derjenige müſte zu dem andern kommen, der des Friedens am meiſten begehre, und zuerſt darum angeſuchet habe. Endlich gieng er die Bedingungen ein, ſo ihm angeboten worden, welche bey dieſen Umſtänden vor das Römiſche Reich wohl nicht anders, als nachtheilig ſeyn können. Ammian. L. 30. c. 3. p. 590.

Es haben die Scribenten zugleich angemercket, daß dieſer König den allhier geſchloſſenen Frieden heilig gehalten habe; hingegen ſey er mit den Francken in Krieg verwickelt, und in einem Hinterhalt, in dem der Fränckiſche König Melobaudes oder Merobaudes auf ihn lauern laſſen, erſchlagen worden. Ammian. l. c.

Nachdem Valentinianus dieſer Sorge befreyet, wendete er ſeine Waffen wieder die Qvaden, welches Volck durch nichts anders als durch der Römer Ungerechtigkeit und Untreue zum Kriege war bewogen, und gleichſam genöthiget worden. Muß ſich gegen die Quaden wenden. A. C. 374. Ammian. l. 29 c. 6. p. 579. l. 30. c. 5. p. 598 Zoſ. L. 4. pag. 744. ſeq.

Denn als der Kayſer verſchiedene Schloſſer an der Donau anlegen ließ, befahl er deren einige auch jenſeit dieſes Strohms auf der Qvaden Grund und Boden zu bauen. Er richtete ſich hierunter zu ſeinem und des Reiches groſſen Schaden nur darnach, was ihm nützlich war, und er mit Gewalt auszuführen hoffete, betrachtete aber dasjenige nicht, was Recht und Billigkeit erforderte. Die Qvaden beſchwereten ſich über dieſes Verfahren, brachten es auch bey dem Kayſerlichen Feldherrn in Illyrien ſo weit, daß mit dem Bau ſo lange angeſtanden werden ſolle, biß die Qvaden am Kayſerlichen Hoffe würden haben Vorſtellung thun laſſen; allein Maximinus, ein wegen ſeiner Grauſamkeit berühmter Land-Pfleger in Gallien, verurſachte, daß denſelben nicht allein kein Gehör gegeben, ſondern daß auch ſeinem Sohn, Marcelliano, die Aufſicht über dieſen Bau und die in dieſen Gegenden ſtehende Armee anvertrauet ward. Ammian. L. 29. c. 6. p. 579.

Weil die Römer den Quadiſchen König umgebracht.

Dieſer vermehrete die Ungerechtigkeit, ſo die Römer hierbey begiengen, durch eine der entſetzlichſten Untreuen. Denn ſo bald als er in Illyrien angelanget, ließ er nicht nur fort bauen, ſondern als auch der Qvadiſche König Gabinius zu ihm kam, gab er anfangs Ammian. L. 29. c. 6 p. 580. Zoſ. L. 4. p. 745.

Digitized by Google

A. C. 374. fangs gute Worte, behielt ihn auch zum Eſſen, nach dieſem aber ließ er ihn in ſeinem eigenen Hauſe meuchelmörderiſcher Weiſe umbringen.

Daher die Nation zu den Waffen gegriffen. Ammian. l. c. Zoſ. l. c.

Dadurch wurden die Qvaden genöthiget, zugleich ihr innen habendes Land zu beſchirmen, und den Tod ihres Königes zu rächen. Sie griffen alſobald zu den Waffen, zogen die Sarmatier an ſich, und fielen in die Römiſche Provintz eben zu der Zeit ein, da man die Früchte einzuerndten beſchäfftiget war, und das Land von Soldaten entblöſſet hatte, weil man dieſelben nach Africa geſendet.

Ammian. l. c. & L. 30. c. 10. p. 610.

Selbſt des Kayſers Valentiniani Tochter, welche auf dem Wege war, durch Illyrien dem Kayſer Gratiano nach Gallien als Braut zugeführet zu werden, wäre bey nahe in der Feinde Hände gekommen, wenn ſie nicht durch treue Leute in gröſter Eil nach Sirmich wäre gebracht worden.

Id. ib.

Zu Sirmich war das Schrecken ſo groß, daß Probus, der daſelbſt zu befehlen hatte, ſchon mit den Gedancken umgieng, den Ort zu verlaſſen. Er ward aber von den Qvaden nicht angegriffen, die nur das platte Land

Ammian. l. c. p. 580. 581. Zoſ. L. 3. p. 745.

verheereten, darbey ſie zwey Römiſche Legionen aus dem Felde ſchlugen. Die wenigen Kayſerlichen Soldaten konten mit genauer Noth die haltbahren Städte beſetzen, das übrige war den Feinden alles Preiß.

Ammian. L. 29. c. 6. p. 581. Themiſt. Or. 14. p. 182.

Den Sarmatiern hingegen, die zu gleicher Zeit in Möſien eingefallen waren, wolte es nicht ſo wohl glücken. A. C. 374.

Ammian. L. 29. c. 6. p. 581. 582.

In dieſem Zuſtande blieben die Sachen, biß Valentinianus endlich ſelbſt zu Hülffe kommen konte, nachdem er durch den mit dem König der Allemannier geſchloſſenen Frieden an dem Rhein-Strohm freye Hand erlanget. Denn ſo dann eilete er nach

Id. L. 30. c. 5. p. 597. ſeq.

der Donau, ſobald als es nach zurück gelegten Winter das Wetter geſtattete. Unterwegens begegneten ihm Abgeordnete von den Sarmatiern, die ihm Frieden anbothen, er gab aber zur Antwort, wie er ſich erſt darauf erklären wolle, wenn er in Illyrien werde angelanget ſeyn.

Valentinianus läſſet ſie überfallen. Ammian. l. c. p. 597. 598.

Daſelbſt ſtellete er gegen diejenigen, die den ſchändlichen Meuchel-Mord an Gabinio begangen, nicht die geringſte Unterſuchung an, ſetzte auch diejenigen nicht zur Rede, die vor die Verſorgung der Grentzen ſo wenig Sorge getragen: ſondern

A. C. 375. Ammian. L. 30. c. 5. p. 599. 600.

er ließ nur in der Qvaden Land einfallen, und darinnen mit unterſchiedenen Partheyen herum ſtreiffen.

Stirbt in Gegenwart der Qvadiſchen Geſandten. Ammian. L. 30. c. 6. p. 601. 602. Zoſ. L. 4. p. 745.

Die Qvaden fertigten nochmahls Geſandten ab, welche auch vor den Kayſer gelaſſen wurden, und dieſem auf das beweglichſte vorſtelleten, theils, wie nicht die gantze Nation an dem Einfall in Illyrien Schuld ſey, ſondern nur einige Räuber ſich zuſammen geſchlagen hätten, die ſolche Unordnungen verurſachet, ſo die übrigen Wohlgeſinnten zu verhindern nicht im Stande geweſen, theils aber

A. C. 375. führeten ſie an, daß doch nicht zu läugnen ſey, wie ihnen durch die auf ihren Grund und Boden unternommene Anlegung neuer Schlöſſer zuviel geſchehen. In der darauf gegebenen Antwort zeigete der Kayſer, wie er äuſſerſt auf die gantze Nation erzürnet ſey, die für ſo viele derſelben erwieſene Wohlthat mit nichts als Undanck gelohnet habe. Als er aber in gröſtem Eyffer war, überfiel ihn eine Blutſtürtzung, daß er ſogleich die Sprache verlohr, und bald darauf ſeinen Geiſt aufgeben muſte, mithin die gegebenen Drohungen nicht ins Werck richten konte.

Ammian. l. c. Zoſ. l. c. Vict. Epit. c. 45. p. 768. Idat. an. 375. p. 13. Socr. L. 4. c. 31. Hieron. Ep. 3. p. 26. ad Pr. p. 118. edit. Baſil. p. 69. Euſeb. Chr. L. 2. p. 187. an. 376. Soz. L. 6. c. 36.

Die Gothen ſuchen Hülffe bey den Römern.

Die Gothen, die vor einigen Jahren einen nicht allzu vortheilhafften Frieden mit dem Kayſer Valens hatten ſchlieſſen müſſen, wurden nunmehro genöthiget, noch darzu Hülffe bey dem Römiſchen Reiche zu ſuchen, und gröſtentheils ihre bißherigen Wohnungen zu verlaſſen. Hierzu wurden ſie durch die Hunnen gezwungen.

A. C. 376. Ammian. L. 27. c. 5. p. 486. Zoſ. L. 4 p. 741. Ammian. L. 31. c. 4. p. 622.

Wider die Hunnen.

So groſſes Unglück als dieſes Volck nach dieſer Zeit angerichtet; ſo mächtig es geworden, und ſo berühmt es ſich durch die Verheerung eines groſſen Theils des Erdbodens gemachet; So wenig iſt von deſſen Urſprung und erſten Thaten zu ſagen.

Fabeln von deren erſten Urſprung. Jorn. Get. c. 24 Sigeb. Gembl. Chr. p. 481. Magn Ola. Hiſt. Sept. L. 6. c. 14.

Einige ſind dißfalls auf abgeſchmackte Fabeln gefallen. Denn es ſoll ein Gothiſcher König, Nahmens Filimer, etliche Alrunen, worunter gewiſſe Hexen oder Zauber-Weiber verſtanden werden, aus ſeinem Lager weggejaget haben. Dieſe ſollen ſich in die Wälder geflüchtet, und daſelbſt mit den Faunen oder Wald-Teuffeln vermiſchet haben, woraus die erſten Hunnen entſproſſen. Jederman ſiehet, daß die Gothen, ſo die Erfinder dieſer Fabel geweſen, ihre Feinde, die ihnen ſo groſſen Schaden zugefüget, dadurch verhaſt machen, und als halbe Teuffel vorſtellen wollen. A. C. 376

Reinec. Meiſn. p. 72.

Andere geben dieſes Volck für Sarmatier, noch andere für Abkömmlinge der Gothen aus. Das wahrſcheinlichſte iſt, daß ſie Scythen geweſen. Wer die Beſchreibung der Statur, Anſehens, Gewohnheiten und Lebens dieſer Völcker anſiehet, wie ſelbige die Scribenten aufgezeichnet, wird zwiſchen den Tartarn, Calmucken ꝛc. und den alten Hunnen keinen groſſen Unterſcheid finden, und vielleicht mit mir einer Meynung ſeyn, daß die Hunnen nichts anders als Tartarn geweſen.

Magn. Hiſt. Goth. Sv. c. 24. conf. Kranz. Vandal. L. 6. c. 5. conf. Schurtzfl. Diſſ. 12. p. 6.

Ammian. L. 31. c. 2.

Wo ſie zuerſt gewohnet. Ammian. L. 31. c. 2. p. 614. 615. Jorn. Get. c. 24. Soz. L. 6. c. 37.

Zuerſt haben ſie jenſeits den Mäotiſchen See gewohnet, der heut zu Tage mare delle Zabache genennet wird, da die Gothen diſſeits deſſelben ihren Sitz gehabt. Beyde Nationen ſollen nichts von einander gewuſt haben, weil die zwiſchen ihnen gelegenen Moräſte und Wüſteneyen ſie dergeſtalt von einander abgeſondert, daß ſie nicht zuſammen kommen können, ſie ſollen aber auf dieſe Weiſe mit einander bekannt worden ſeyn.

Jorn. l. c. Soz. L. 6. c. 37. p. 272.

Als

A. C. 376. Als ein Stück Wild auf der Jagd von einem Hunnen verfolget worden, hat daſſelbe, da es ſeine Flucht genommen, einen Weg über die bißher gantz unwegſam geglaubten Moräſte gezeiget, dem einige Hunnen nachgegangen, und da ſie diſſeits dieſer Einöden ein beſſer Land angetroffen, ihren Landes-Leuten die Begierde ſelbiges einzunehmen beygebracht. Das Stück Wild, ſo den Hunnen den Weg gewieſen, ſoll, ſobald es durch die unwegſamen Moräſte durch geweſen, verſchwunden ſeyn.

Die Hunnen ſind gegen die Alanen glücklich. Jorn. Get. c. 24. Ammian. L. 31. c. 2. p. 618.

Nachdem dieſem Volcke einmahl die Begierde ankommen, ſeinen erſten Sitz zu verlaſſen, wurden einige Völcker von ihnen überwunden, die ſonſt in den Geſchichten unbekannt ſind.(†) Sodann traff die Reihe die Alanen. Jorn. l. c. Ammian. L. 31. c. 2. p. 618. ſeq. Claud. L. 1. in Ruf. v. 314. Martial. L. 7. Epigr. 29. Plin. Hiſt. L. 4. c. 12. p. 466. Joſeph. Bell. Jud. L. 7. c. 27. p. 985. Ammian. L. 31. c. 2. p. 618. ſeq. conf. Ambroſ. in Luc. c. 21. p. 202. f. Svet. Veſp. c. 2. Dieſes war ebenmäßig ein barbariſches Volck, welches nach der Zeit zu dem Untergang des Römiſchen Reichs nicht wenig beygetragen. Plinius thut deſſen ſchon zu ſeiner Zeit Erwehnung, und ſetzet ſie an den Einfluß der Donau. Der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber Joſephus hingegen, ingleichen Ammianus melden, daß ſie an der Mäotiſchen See und dem Fluſſe Tanais gewohnet, ſo berichtet auch Svetonius, daß ſie ſchon zu Veſpaſiani Zeiten in Medien und Armenien einen Einfall gethan.

Jorn. Get. c. 24. Ammian. L. 31. c. 2. p. 619. ſeq. Dieſe Nation war zwar den Hunnen an Tapfferkeit und Stärcke ziemlich gewachſen, nachdem aber beyde Völcker etliche Treffen einander geliefert, muſten die Alanen endlich unten liegen, und ſich unter das Hunniſche Joch begeben. A. C. 376.

Kurtze Beſchreibung der Hunnen. Jorn. l. c. Ammian. L. 31. c. 2. p. 615. Daß ſo wenig Völcker den Hunnen wiederſtehen, ſondern faſt alle, mit denen dieſe Krieg angefangen, überwunden worden, darzu trug nicht wenig bey, daß die Hunnen durch ihr fürchterliches und grauſames Anſehen den Feinden ſo viel Schaden thaten, als durch ihre Waffen. Denn ſie ſahen ſo ſchwartz aus, und waren ſonſt ſo ungeſtaltet, machten auch beym Fechten ſo ein gräßliches Geſchrey, daß ſich iederman vor ihnen entſetzete, ſie ſahen mehr einem grimmigen Thiere als Menſchen gleich, beſonders werden ſie beſchrieben, daß ſie auſſerordentlich kleine Augen gehabt, auch ihren Kindern gleich nach der Geburt die Wangen aufgeſchnitten, damit ſie bald gewohnet werden möchten, keine Wunden und Schmertzen zu achten. Von Statur waren ſie klein, aber deſto hurtiger und ſonderlich wuſten ſie ſich zu Pferde wohl zu behelffen, und mit Bogen und Pfeil geſchickt umzugehen.

Derſelben Lebens-Art, Nahrung und Kleidung. Iid. ib. Überhaupt komt in den Geſchichten nicht leicht ein barbariſches Volck für, welches grauſamer, wilder und häßlicher geweſen, als die Hunnen. Wurtzeln und Kräuter waren ihre gewöhn-



(†) Alipzuri, Alzidzuri, Itamari, Tuncaßi, Boiſci. Jornandes de rebus Geticis. cap. 24.

A. C. 376. gewöhnliche Speiſe, wenn ſie Fleiſch eſſen wolten, banden ſie es entweder auf den bloſſen Leib, oder ihren Pferden unter den Sattel, welches an ſtatt des Kochens war, es galt ihnen auch gleich, von was für Thieren es ſeyn mochte: Sie hatten keine Häuſer noch Hütten, ſondern wohneten in den Hölen, oder Klüfften der Erden, welche den Gräbern ähnlicher waren als einer Wohnung lebendiger Menſchen; nicht einmahl auf ihren Reiſen und Zügen pflegten ſie in einem Hauſe ſich aufzuhalten, wenn ſie gleich Gelegenheit darzu hatten. Weil ſie nun alſo meiſt unter freyen Himmel oder in den Bergen und ungeheuern Wäldern ihren Aufenthalt hatten, gewöhnten ſie ſich von Kindes-Beinen auf, Schnee und Regen, Froſt und Hitze, Durſt und Hunger ohne einige Beſchwerde zu vertragen. Ammian. l. c. p. 616. Ihre Kleidung beſtand aus zuſammen genäheten Fellen verſchiedener Thiere, und beſonders gewiſſer Wald-Mäuſe. (†) Doch trugen etliche auch ein leinen Gewand darunter, legten aber ihre Kleider nicht eher ab, biß ſie gantz in Stücken zerriſſen waren, und faſt vom Leibe fielen: Auf dem Haupte trugen ſie eingebogene Mützen von Rauch-Fellen, um die Füſſe aber rauche Bocks-Felle: Ihre Schuhe waren nicht zugebunden, weshalben ſie auch zu Fuſſe ſehr Ammian. L. 31. c. 2 p. 616. übel fortkommen kunten: Wenn ſie zu Pferde ſaſſen, ritten ſie öffters wie das Weibs-Volck der quere; ohngeachtet ſie dem Anſehen nach ſehr ſchlechte und elende Pferde hatten; ſo kamen ſie doch faſt weder Tag noch Nacht darvon herunter, ſondern das meiſte, was ſie vornahmen, geſchahe reutende, ſie kaufften, verkaufften, aſſen, trancken, berathſchlagten, und ſchlieffen auf den Pferden, doch hatten ſie auch Wagen oder Karren, auf welchen ſie ihre Weiber und Kinder mit ſich führeten. A. C. 376.

Regierungs-Form der Hunnen. Id. ib. Sie litten keine Erb-Könige oder Oberherren über ſich, ſondern wer das meiſte Anſehen unter ihnen hatte, dem folgten die andern als ihrem Heerführer nach. Was ihnen vorkam und anſtändig war, das fielen ſie an, und ieglicher maſſete ſich deſſen, was er vor ſich fand, und er nöthig hatte, ohne Anfrage als eigenthümlich an.

Ihre Art zu kriegen. Ammian. l. c. p. 617. Im Kriege und wenn ſie von andern angegriffen wurden, theileten ſie ſich in kleine Hauffen ein, und fielen mit groſſem Geſchrey, iedoch ohne Ordnung auf die Feinde bald hier bald da loß, ſie hielten aber an keinem Orte lange Stand, ſondern wo ſie am leichteſten einbrechen konten, da würgeten und hieben ſie ſo lange darnieder, als ſie fortkommen konten; alsdenn flohen ſie wie ein Pfeil wieder zurück, und verſuchten ihr Heil an einem andern Orte. Dahero machten

(†) Mures ſilveſtres, vielleicht Marter oder allerhand Rauchwerck, welches in der Tartarey und Sieberien anzutreffen.

Digitized by Google

A. C. 376. machten ſie ſich auch nicht leicht an einen Wall oder verſchantztes Lager, ſondern ihre beſte Art zu ſtreiten beſtand darinnen, daß ſie von weitem eine groſſe Menge Pfeile, die ſie aus fornen zugeſpitzten Beinen ſehr künſtlich zurichteten, mit beſonderm Vortheil abzuſchieſſen wuſten. Wenn es aber in die Nähe und zum Degen kam, vor denen ſie ſich gar ſehr fürchteten, ſuchten ſie ſich damit zu helffen, daß ſie den Feinden Schlingen umwarffen, und ſelbige entweder damit zu Boden zogen, oder doch ſo feſte umſtricketen, daß ſie ſich nicht rühren konten.

Ammian. l. c. Vom Feld-Bau wuſten ſie gar nichts, weil ſie weder ſäeten noch pflügeten, ſondern ſie zogen von einem Ort zum andern, und wo ſie was fanden, da blieben ſie ſo lange als ſie zu leben hatten, alsdenn zogen ſie weiter. Ihre Weiber und Kinder führeten ſie auf Karren mit ſich; jener ihre Arbeit war, daß ſie in dieſen Behältniſſen die nöthigen Kleider vor ſich, ihre Männer und Kinder verfertigen muſten. Dieſe wurden von den Müttern ſo lange erzogen, biß ſie groß worden waren, und ſelbſt mit fort konten, daher wuſte auch keiner von ihnen zu ſagen, wo er her ſey, oder, wo er gebohren und erzogen worden.

Id. ib. p. 618. Friede mit andern Völckern zu halten, ihr Verſprechen zu erfüllen, oder an Treu und Glauben zu gedencken, waren bey ihnen alles unbekannte Sachen. Weil ſie von GOtt und einer Religion wenig, oder vielmehr nichts wuſten, hatten ſie weder vor GOtt noch Menſchen einige Scheu. Dabey waren ſie ſehr Geld geitzig, und leicht zum Zorn zu bewegen; daher war es bey ihnen nichts ſeltſames, ſich offte in einem Tage vielfältige mahl mit einander ohne ſonderliche Urſache zu entzweyen, und ſich auch wieder zu vertragen. A. C. 376.

Nachdem nun dieſes Volck mit den Alanen fertig, merckten die Gothen wohl, daß nunmehro ſie die Reihe treffen werde. Jorn. Get. c. 24. Ammian. L. 31. c. 3. p. 621.

Uber dieſe herrſchete **Ermanarich**, der viele Siege über andere Völcker erhalten, und ſich dadurch bey allen benachbarten Nationen furchtbar gemacht. Es hatten ſich aber eben zu dieſer Zeit die **Roxolanen**, die unter ſeiner Bothmäßigkeit geſtanden, ſchwierig erzeiget. Es war auch **Ermanarich** ſelbſt von zwey Brüdern in die Seite hart verwundet worden, deren Schweſter er mit Pferden zerreiſſen laſſen, und die **Viſigothen** hatten ſich von den **Oſtrogothen** getrennet, mit denen ſie lange Jahre im Bündniß gelebet. Als demnach die **Hunnen** die **Gothen** anzufallen droheten, konte **Ermanarich** weder den Schmertz ſeiner Wunde, noch das Betrübniß wegen des bevorſtehenden Unglücks länger vertragen, ſondern tödtete ſich ſelbſt, im hundert und zehenden Jahre ſeines Alters, wenn anders hierinnen dem Jornan-

**Ermanarich, König der Gothen, nimmt ſich das Leben.** Id. ib. c. 23. 24. Ammian. l. c. Jorn. Get. c. 24. plura vide infr. ſub Ermanarico & Athanarico.

A. C. 376. nandes, der ihm ſo ein hohes Alter beygelegt, zu trauen iſt.

Balamir, König der Hunnen, Id. ib. Ammian. L. 31. c. 2. p. 616.

Der König, der damahls die Hunnen beherrſchet, wird Balamir genennet. Es hatte aber mit den Königen dieſes Volcks die Beſchaffenheit, daß ſie eigentlich nur Feldherren oder Hertzoge waren, die im Kriege was zu ſagen hatten, im übrigen wurden ſie vorhin angeführter maſſen durch viele kleine Herren regieret, ſo wenig Anſehen und Gewalt hatten. Balamir wuſte ſich den Tod des Gothiſchen Königs wohl zu Nutze zu machen.

Bekrieget die Gothen. Ammian. L. 31. c. 3. p. 621. Jorn. Get. c. 24.

Denn er that den Gothen groſſen Schaden. Und ob gleich des Ermanarichs Nachfolger Vithimer ſein möglichſtes that, um ſeine Grentzen zu beſchützen, ward doch wenig darmit ausgerichtet. Er kam auch in einer Schlacht ſelbſt um, und ließ einen unmündigen Sohn Viderich, der vor ſich ſelbſt noch nicht regieren konte. Daher zwey Feldherren Alatheus und Saphrax die Vormundſchafft übernahmen, worzu einige auch den dritten, nemlich Fritigernum, ſetzen. Dieſe als ſie ſahen, daß ſie der Macht der Hunnen nicht gewachſen waren, erwehlten endlich dieſes zu ihrer Sicherheit, daß ſie lieber das bißher inne gehabte Land gar verlaſſen, als in deſſelben Beſchützung vergebliche Mühe anwenden wolten. Sie flüchteten ſich alſo in das platte Land, zwiſchen dem Boriſthenes und der Donau, wo ohngefehr anietzo Podolien lieget.

Ammian. l. c. Jorn. Get. c. 26.

Nachdem alſo die Hunnen dieſes Theil der Gothen vertrieben, welches eigentlich die Oſtrogothen geweſen, kam die Reihe an diejenigen, ſo unter dem Athanarich ſtunden, der vor ſieben Jahren mit dem Kayſer Valens Frieden geſchloſſen hatte. Vor dieſesmahl wolte ihm das Glück nicht gar wohl. Denn ob er gleich alle Anſtalten machte, die Hunnen tapfer zu empfangen, kamen ihm doch dieſe ſo unvermuthet über den Halß, daß er aufs Haupt geſchlagen ward, und mit genauer Noth ſelbſt darvon kommen kunte. Darinnen aber hatte er vom Glück zu ſagen, daß ihm die Hunnen, die ſich an der gemachten Beute auf eine Zeitlang begnügen lieſſen, ſo viel Zeit gaben, daß er zwiſchen dem Fluß Pruth und der Donau, ohngefehr durch die Moldau eine Mauer konte führen laſſen.

A. C. 376. Ammian. l. c.

Ammian. L. 27. c. 5. p. 486.

Ammian. L. 31. c. 3. p. 622.

conf. Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 41. Valeſ. in Ammian. p. 622.

Die meiſten Gothen, die dem Schwerdt der Hunnen hatten entgehen können, funden kein ander Mittel ihr Leben zu retten, als die Lande nunmehro gantz und gar zu verlaſſen, die ſie gröſtentheils in die anderthalb hundert Jahr innen gehabt und beſeſſen.

Die ihre bißherigen Lande verlaſſen. Id. L. 31. c. 4. p. 623. Eunap. Legat. p. 19. Jorn. Get. c. 25. Zoſ. L. 4. p. 747. Soz. L. 6. c. 37. p. 272.

Zuerſt ſollen die Gothen unter ſich uneins und in Krieg mit einander verwickelt worden ſeyn, dergeſtalt, daß der eine Theil von dem andern gäntzlich würde ſeyn unterdrücket worden, wenn nicht die Römer den Schwächern beygeſtanden. Solches geſchahe

Bey dieſer Gelegenheit werden die Gothen unter ſich uneins. Soz. L. 6. c. 37. p. 273. ſeq.

A. C. 376. he bey der andern groſſen Trennung des Gothiſchen Reiches, ehe die Gothen noch über die Donau giengen.

Ammian. L. 27. c. 5. L. 31. c. 4. Zoſ. L. 4. p. 759. Marcell. Chr. p. 35. Dieſe mächtige Nation, ſo wohl der Oſt- als Weſt-Gothen, hatte anfänglich lange Zeit unter einem eintzigen Könige geſtanden, davon der letzte Ermanericus geheiſſen, welcher

Jorn. Get. c. 23. 24. Ammian. l. c. Iſid. Chr. Goth. p. 710. * das Unglück hatte, daß unter ſeiner Regierung die Weſt-Gothen, wegen der einfallenden Hunnen ſich von ihm abtrenneten, und, wie es ſcheinet, den Athanaricum zu ihrem oberſten Richter und höchſten Oberhaupte erwehleten, der dahero bey

Jorn. Get. c. 25. 26. ** Eunap. Legat. p. 18. Ammian. l. c. *** einigen Scribenten den Titul eines Königs der geſamten Scythen

Jorn. Get. c. 28. Chronol. Reg. Goth. p. 88. Iſid. Chr. Goth. p. 710. und Gothen führet, von andern aber nur ein König der Gothen, und von etlichen ins beſondere der Weſt-Gothen genennet wird.

Dadurch ward nicht allein die erſte groſſe Theilung des Gothiſchen Reiches in das Oſt- und Weſt-Gothiſche verurſachet, dabey iegliche Nation nebſt jenen noch ihren beſondern König und Heer-Führer erwehlte, ſondern als auch hierauf ſowohl bey dem letzten Friedens-Schluſſe, zwiſchen dem Kayſer Valente und dieſem Athanarico, als auch nachgehends,

Themiſt. Orat. 10. p. 135. dieſem letztern von den Kayſern verſchiedene Vorzüge und Vortheile eingeräumet, den übrigen Gothiſchen Fürſten aber entzogen worden, brachte es theils die Mißgunſt, theils der Argwohn, womit man Athanaricum bey dem Volcke vor Römiſch geſinnet und verdächtig ausſchrie, ſo weit, daß ſich die Weſt-Gothen aufs neue und unter ſich ſelber trenneten, und ein Theil vor Athanaricum, ein anderer Theil aber vor Fritigernum erkläreten. Andere führen noch eine andere Urſache dieſer Trennung an, nemlich, weil Fritigernus ſich nebſt ſeinen Weſt-Gothen durch den Biſchoff Ulphilam zum Chriſtlichen Glauben bekehren laſſen, wäre er darüber von Athanarico ſo lange angefeindet und verfolget worden, biß er das Land räumen, und ſich in Römiſchen Schutz begeben müſſen.

A. C. 376. Eunap. Legat. p. 21. Zoſ. L. 4. p. 759. Socr. Hiſt. L. 4. c. 33. Soz. L. 6. c. 37. Iſid. Chron. Goth. p. 710. Socr. l. c. Soz. l. c. Eunap. Legat. p. 21. Vit. S. Sabæ. §. 3. 4. p. 87. & 89. Proſp. Chr. p. 43.

Es kam auch bald darauf zwiſchen dieſen beyden Partheyen zu öffentlichen Feindſeligkeiten, in welchen Fritigernus den Kürtzern zog, und genöthiget wurde, bey den Römern Hülffe zu ſuchen, die er auch fand, und dadurch dem Athanarich in einem glücklichen Treffen überlegen war. Allein entweder Athanarich erholte ſich gar bald wieder, und both ſeinem Gegner mit mehrerm Nachdruck die Stirne, oder der darzu kommende Einfall der Hunnen verhinderte beyde Theile an fernern Unternehmungen, und nöthigte Fritigernum, über die Donau und in Kayſerlichen Schutz zu gehen. Wiewohl die Scribenten hierinnen nicht einig ſind, ob dieſe innerlichen Unruhen der

Socr. & Soz. l. c. Iſid. l. c.

Weſt-

* conf. quæ infr. L. III. ſub Ermanarico & Athanarico. ** Ammian. L. 31. c. 4. L. 27. c. 5. p. 485. ſeq. L. 30. c. 3. pag. 621. Themiſt. Or. 10. p. 134. Or. 15. p. 191. conf. Valeſ. ad Ammian. p. 426. *** Marcell. Chr. l. c. Zoſ. l. c. Proſp. Chr. p. 43. 47. Idat. Chr. p. 26. Faſt. Conſ. p. 14. Oroſ. L. 7. c. 32.

A. C. 376. West-Gothen vor oder nach dem Einfall der Hunnen unter ihnen entſtanden, und ob dieſes oder jenes den einen Theil genöthiget in das Römiſche Gebiete zu gehen. Nach der Zeit ſollen ſich die Gothen wieder verglichen, und die Römer ſelbſt mit zuſammen geſetzten Kräfften angegriffen haben, welches geſchahe, da auch die Oſt-Gothen über die Donau giengen, und zu Fritigerno ſtieſſen.

Ammian. l. c. Jorn. l. c. Vornemlich waren die Viſigothen die erſten, die dieſen Schluß faſſeten, denen noch viele andere Völcker nachfolgeten, ſo von den Ovaden und Marcomannen an, biß an den Pontum Eurinum wohneten, welche alle mit jenen ein gleiches Unglück hatten erfahren müſſen. Es fanden ſich deren mehr als zweymal hundert tauſend Mann an dem Ufer der Donau ein, ſo die Erlaubniß verlangten, ſich nach Thracien zu begeben, und darinnen zu wohnen, dargegen ſie verſprachen, den Römern allezeit im Felde zu dienen.

Und in dem Römiſchen Reich aufgenommen zu werden bitten. Soz. L. 6. c. 37. p. 273. Valens befand ſich eben zu Antiochien, als die Gothen ihren Biſchoff Ulphilas nebſt einigen andern Abgeordneten an ihn abſendeten, um dieſe Erlaubniß auszuwürcken.

Philoſtorg. L. 11. §. 5. p. 480. Socr. L. 4. c. 33. p. 256. Soz. L. 6. c. 37. p. 274. Iſid. Chr. Goth. p. 711. Walafr. Strab. de Exord. Rerum Eccleſiaſt. c. 7. Es iſt dieſes eben derjenige Ulphilas, der insgemein für den Erfinder der Gothiſchen Buchſtaben gehalten wird. Er iſt auch der erſte geweſen, der die heilige Schrifft in die Gothiſche Sprache überſetzen laſſen, welches Gelegenheit kan gegeben haben, daß man ihm die Erfindung der Gothiſchen Buchſtaben zugeſchrieben, weil er dieſelben mehr als vorhin bekannt gemacht. Er war von Chriſtlichen Eltern gebohren, hatte ſich auch zu dem Catholiſchen Glauben bekant, nachhero aber die Arrianiſche Secte angenommen, und nicht wenig dazu beygetragen, daß die gantze Gothiſche Nation mit dieſer Ketzerey angeſtecket worden.

A. C. 376. Philoſtorg. L. 11. §. 5. p. 480. Socr. L. 2. c. 41. p. 157. Soz. L. 4. c. 24. p. 168. L. 6. c. 37. p. 273. 274.

Eunap. Legat. p. 19. Ammian. L. 31. c. 4. p. 623. Der Antrag dieſer Geſandten war von der gröſten Wichtigkeit. Ihr Begehren gäntzlich abzuſchlagen, ſchiene deſto gefährlicher zu ſeyn, weil das Reich einer ſolchen Menge tapfferer, und zugleich durch die Hunnen in äuſſerſte Verzweiffelung geſtürtzter Kriegs-Leute ohnmöglich Widerſtand thun konte, wann es dasjenige mit Gewalt hätte ausführen wollen, was es anietzo mit guten Worten ſuchete. Hingegen war auch auf der andern Seite die Gefahr nicht geringe, daß man ein Volck in einer Römiſchen Provintz aufnehmen ſollen, dem man bißhero im geringſten nicht trauen dürffen, und das immer mit dem Römiſchen Reiche die blutigſten Kriege geführet. Bey dieſen Umſtänden waren die Kayſerlichen Hoff-Bedienten unterſchiedener Meynung, biß endlich Valens derjenigen beyſtimmete, ſo die Aufnehmung der Gothen angerathen hatte. Die Schmeichler unterlieſſen nicht, dieſes

Eunap. Legat. l. c. Ammian. l. c. Socr. L. 4. c. 34. p. 256.

* Uſſer. Ant. Brit. c. 8. & Eccl. Succ. c. 1. Jun. Gloſſ. Goth. in Ulit. carm. dedic. no. 2. Mareſchall. obſerv. in Goth. Ev. Verſ. p. 386. ſeq. §. 2. 3.

Digitized by Google

A. C. 376. dieses als etwas grosses heraus zu streichen, daß eine so mächtige Nation beym Römischen Reiche Schutz und
Eunap. l. c. Sicherheit habe suchen müssen. Und als sich einige Gothen unterstanden hatten, noch vorhero über die Donau zu gehen, ehe die Kayserliche Erlaubniß eingelauffen war, darüber sie von einigen Befehlshabern waren niedergemachet worden, wurden diese, an statt ihrer wegen der erwiesenen Treu und Wachsamkeit zu erwarten habenden Belohnung, abgedancket. So vergnügt war man an dem Kayserlichen Hofe über diese Ankunfft der Gothen.

Welches ihnen zugestanden wird unter gewissen Bedingungen.

Doch ward die Erlaubniß über die Donau zu gehen ihnen nicht so schlechterdings, sondern unter nachfolgenden Bedingungen gegeben.
Soz. L. 6. c. 37. p. 273. Socr. L. 4. c. 33. 34. p. 255. 256. Theod. L. 4. c. 37. p. 190. Eunap. Legat. p. 19. Jorn. Get. c. 24. Ilid. Chr. Goth. p. 710. 711. Zuerst versprachen alle diejenigen, so noch nicht den Christlichen Glauben angenommen hatten, sondern Heyden waren, daß sie sich im Christenthum unterrichten, und sodann tauffen lassen wolten. Weil aber Valens selbst der Arrianischen Ketzerey zugethan war, verursachte dieses, daß auch die Gothen sich darzu bekenneten, und nachhero fast so lange dabey blieben, als der Gothen Regiment in den unterschiedenen Theilen von Europa, darinnen sie sich nach der Zeit ausgebreitet, bestanden.

Zos. L. 4. p. 752. Die andern Bedingungen, unter welchen sie aufgenommen wurden, bestunden darinnen, daß ihre Kinder zuerst über den Fluß gebracht, und so gleich nach Asien geführet werden solten, um auf diese Masse der Väter Treue so viel eher versichert zu seyn. A. C. 376.
Sodann solte keinem Gothen mit seinem Gewehr, sondern ohne alle Waffen über zu gehen erlaubet seyn; Allein dieses ward schlecht in Obacht genommen, daran der Römischen Befehlshaber Geitz Schuld gewesen, vermuthlich weil diese Geld genommen, und dargegen die vorgeschriebenen Bedingungen nicht so genau beobachtet. Eunap. Legat. p. 19. 20. Eusеb. Chr. L. 2. p. 187. an. 378.

Auf diese Masse ward Dacien, Mösien und Thracien durch eine unzehliche Menge Gothen überschwemmet, denen Valens Felder einzuräumen, und sie inzwischen mit nöthigen Lebens-Mitteln zu versorgen Befehl ertheilete. Ammian. L. 31. c. 4. p. 623. 624. Zos. l. 4. pag. 751. 753. Idat. Fast. ad an. 376. p. 13. Jorn. Get. c. 25.

Die Anzahl derer, die über diesen Fluß gesetzet wurden, war so groß, daß sie nicht gezehlet werden konte; Dahero die Römer aufhören musten sie aufzeichnen zu lassen, ohngeachtet, daß sie darmit einen guten Anfang gemachet hatten. Die Heerführer über dieses Volck, die auch Könige genennet werden, waren Fritigernus und Alavivus. Ammian. L. 31. c. 4. p. 623. 624. Socr. L. 4. c. 33. p. 255. 256. Soz. L. 6. c. 37. p. 273. Jorn. Get. c. 26.

Es haben aber auch dazumahl eine grosse Parthie Gothen ohnweit Adrianopel gewohnet, deren Fürsten Sverid und Colias gewesen, welche nicht bey dieser, sondern lange vorher bey einer andern unbekannten Gelegenheit sich dahin gewendet. Ammian. L. 31. c. 6. p. 628.

Einigen aber wird es abgeschlagen.

Doch waren noch viel Gothen zurück, die sich vor diesesmahl nicht mit auf Römischen Grund und Boden

A. C. 376. Ammian. L. 31. c. 5. p. 625.

begeben hatten. Als nun Viderichs des Königes der Ostrogothen beyde Vormünder sahen, daß man ihre Landes-Leute so wohl aufgenommen, suchten auch sie um eben dergleichen Erlaubniß vor sich und die Ihrigen an. Es ward ihnen aber abgeschlagen, und als dieses Athanarich erfuhr, unterstund er sich nicht einmahl dergleichen zu verlangen, weil er sich erinnerte, daß Valens noch nicht vergessen haben werde, daß er ihm vormahls hochmüthig begegnet und dazumahl auf des Reiches Grund und Boden zu kommen abgeschlagen habe.

Id. ib. p. 625. c. 9. p. 635. Amb. in Luc. c. 21. p. 202.

Athanarich muste sich also auf eine andere Art zu helffen suchen, Daher vertrieb er die Taifalen und Sarmatier aus einem festen Orte.

Ammian. L. 31. c. 5. p. 626. c. 9. p. 635.

Die Ostrogothen und eben diese Taifalen, die sich mit ihnen verbunden, fanden hingegen ein Mittel, nach der Zeit auch wieder der Römer Willen über die Donau zu kommen, und sich auf des Reichs Grund und Boden, gleich ihren Landes-Leuten niederzulassen.

Socr. L. 4. c. 34. p. 256. Soz. L. 6. c. 37. p. 274.

Es fürchtete der Kayser die Menge dieser tapffern Völcker, die in das Reich eingerücket waren, so wenig, hoffete vielmehr so gewiß, daß sie iederzeit getreu bleiben würden, daß er sich einbildete, es werde ihm an Soldaten nunmehro niemahls weiter fehlen, und befahl die Römer, die sonst dergleichen stellen müssen, solten in Zukunfft gegen Erlegung einer jährlichen Schatzung davon befreyet seyn, A. C. 376. er sahe sich aber bald darauf in seiner Hoffnung höchlich betrogen.

A. C. 377. Ammian. L. 31. c. 5. p. 626. Eusеb. Chr. L. 2. an. 378. p. 187. Jorn. Get. c. 26.

Daran waren die Römischen Befehlshaber, sonderlich Lupicinus und Maximus, welche in diesen Provintzien zu befehlen hatten, am meisten Schuld. Denn ob man gleich die Gothen zum Theil in andere von der Donau weiter entfernte Länder zu führen Willens war, diese auch solches sich gefallen liessen; so wurden ihnen doch die nöthigen Lebens-Mittel nicht geliefert, und was sie noch erhielten, ward ihnen auf das theuerste, und weit höher, als es werth war, verkauffet. Einige berichten, als ob die Gothen so gleich, als sie über die Donau gesetzet, zu plündern, und sich als Feinde aufzuführen, angefangen, daher sie dieses Volck der gröbsten Untreu und Undanckbarkeit beschuldigen. Es erhellet aber aus andern gantz klar, daß die Gothen erst nach der Zeit, und nachdem sie vorher viel von der Römer Geitz ertragen müssen, zu den Waffen gegriffen. Ammianus Marcellinus, der ausser Zweiffel hierunter den meisten Glauben verdienet, gedencket nichts davon, sondern meldet, daß die Kayserlichen auf diese Maasse mit den Gothen in Krieg verwickelt worden.

Ammian. L. 31. c. 5. p. 626. Eusеb. Chr. L. 2. an. 378. p. 187. Eunap. Legat. p. 20. Zos. L. 4. p. 748. Socr. L. 4. c. 35. p. 257.

Die Gothen bezeigen sich mißvergnügt. Ammian. L. 31. c. 5. p. 626. Jorn. Get. c. 26.

Da man den Gothen die versprochenen Lebens-Mittel nicht lieferte, und ihnen sonst Uberlast that, gaben sie zwar deutlich gnung an den Tag, daß

A. C. 377. daß sie zu einem Aufstand nicht ungeneigt wären, es kam aber doch noch zu keinen Thätlichkeiten. Das Mißvergnügen der Nation blieb den Kayserlichen nicht unbekannt, mithin wolte sie Lupicinus mit Nachdruck anhalten, von der Donau weiter und in ihre angewiesenen Qvartiere zu marschieren. Er ließ auch dieserhalben die wenigen Kriegs-Völcker, so er in der Provintz hatte, und sonderlich diejenigen, so das Ufer der Donau bewachen, und verhindern müssen, damit nicht noch mehrere Gothen herüber kamen, zusammen ziehen, um sie allenfalls mit Gewalt zu zwingen. Dieses fruchtete zwar so viel, daß Fritigernus mit denjenigen, so mit ihm auf des Römischen Reiches Grund und Boden übergegangen waren, sich auf den Marsch begab, hingegen war auch eben die durch Zusammenziehung der Kayserlichen Völcker erfolgte Entblössung des Donau-Ufers daran Schuld, daß nunmehro die Greuthungi oder Ostrogothi wieder der Römer Willen über den Fluß kommen konten.

Ammian. l. c.

Id. ib.

Es kommen deren noch mehr auf der Römer Grund und Boden an.

Fritigernus, der bald davon Nachricht erhielt, nahm hierauf seinen Zug so langsam, als es nur möglich war, damit diese neuen Ankömmlinge Zeit gewinnen möchten, ihn einzuholen, und dadurch desto eher in Stand zu setzen, den Römern zu wiederstehen. Es kam aber doch nicht eher zu Feindseligkeiten, als bey

Ammian. l. c. p. 626.

Marcianopolis, der Haupt-Stadt in Nieder-Mösien.

A. C. 377. Bey Marcianopolis kömmt es zu Thätlichkeiten.

Denn als Fritigernus dafür angelanget, ward er nebst dem andern Gothischen Feldherrn Alavivo von Lupicino, dem Römischen Befehlshaber, zu einem grossen Gastmahl eingeladen. Hingegen hatte dieser verbothen, daß sonst kein Gothe, als nur diejenigen, so die Feldherren zu ihrem Dienst bey sich hatten, in die Stadt durffte, ja es wurde ihnen nicht einmahl gestattet, einige Lebens-Mittel vor ihr Geld daraus zu holen. Anfangs suchten sie diese Erlaubniß mit vielen guten Worten und Bitten, als es aber nichts helffen wolte, kam es zu Schlägen, darinnen einige von der Römer Seite auf dem Platze blieben, und noch darzu ausgezogen wurden. Lupicinus erhielt davon Nachricht, als er noch bey der Taffel war, und gab in der Hitze Befehl, daß man alle diejenigen, die mit den beyden Feldherren zu ihrem Staat und Bedienung in die Stadt gekommen waren, erwürgen muste. Darüber wurden die Gothen vor der Stadt noch erbitterter, und liessen die härtesten Drohungen von sich hören.

Id. ib. Jorn. Get. c. 26.

Die Gothischen Feldherren wollen sich anfangs ins Mittel schlagen.

Fritigerno war nicht wohl bey der Sache, und befürchtete, man werde sich wenigstens seiner und des Alavivi Person versichern, um dadurch die Gothen zu zwingen, daß sie ruhig seyn müssen, er entkam aber glücklich dieser Gefahr. Denn da er vorgab, niemand als sie beyde wären im

Ammian. L. 31. c. 5. p. 626. Jorn. Get. c. 26.

A. C. 377. Stande, das aufgebrachte Volck wieder zu beſänfftigen, und die Unruhe zu dämpffen, zumahl weil die Gothen auf die Gedancken gekommen, daß auch ſie beyde hingerichtet wären; ſo ließ ſich Lupicinus bereden, daß er ſie von ſich ließ.

Kommt zum Kriege. Ammian. l. c. p. 626. 627. Jorn. l. c.

Er bekam aber bald Urſach, ſolches zu bereuen. Denn beyde Feldherren waren nicht ſo bald bey ihren Heeren angelanget, ſo erkläreten ſie ſich ſo gleich öffentlich für des Kayſers Feinde, und fiengen an zu plündern. Lupicinus wolte ihnen mit den in der Eil zuſammen gerafften Völckern Einhalt thun, ward aber geſchlagen, und das Gewehr, das die Gothen erbeuteten, dienete ihnen darzu, daß ſie ſich beſſer bewaffnen konten.

Ammian. L. 31. c. 6. p. 628. ſeq.

Bald darauf empörete ſich auch ein anderes Heer Gothen, ſo, wie bereits oben gedacht, zu Adrianopel geſtanden, deren Heerführer Sveridus und Colias genennet werden. Es hatte ſich daſſelbe die gantze Zeit über und auch nach dieſem, da es ſchon von Fritigerni Siege Nachricht erlanget, noch immer ruhig gehalten. Als ihm aber weiter zu ziehen angeſonnen ward, und ihm doch darzu die nöthigen Lebens-Mittel nicht geliefert werden wolten, kam es auf andere Gedancken: Es verlangte nur zwey Tage, um ſich zu dem weiten Marſche zubereiten zu können; allein auch dieſe wurden abgeſchlagen, vielmehr wurde es von der bewaffneten Bürgerſchafft angegriffen, da es ſich denn wehren muſte, und ſich ſo tapffer hielt, daß es die bewehrte Bürgerſchafft aus einander trieb, viele davon erlegte, und anſehnliche Beute machte; ſodann ſtieß es zu des Fritigerni Hauffen, und beyde vereinigte Heere belägerten zuſammen die Stadt Adrianopel. Ob ſie nun gleich dieſelbe nicht erobern konten; ſo wurden ſie doch dargegen durch viele Sclaven verſtärcket, die in dieſen Landen in Römiſcher Knechtſchafft gelebet, nunmehro aber bey dieſer Gelegenheit ihre Freyheit ſucheten, und zu den Gothen überlieffen. Es iſt auch kein Zweiffel, daß die Greuthungi oder Oſtrogothen, welche unter ihren Landes-Leuten zuletzt über die Donau gegangen, zu ihnen werden geſtoſſen ſeyn. Es traten ſo gar viele Römer auf ihre Seite, theils aus Hoffnung zur Beute, theils um ſich von den ihnen aufgelegten unerträglichen Abgaben zu befreyen, und auf dieſe Maaſſe wurden ſie ſo ſtarck, daß ihnen die Kayſerlichen weiter nicht Wiederſtand thun konten, ſondern gantz Thracien war nunmehro ihren Plünderungen Preiß.

A. C. 377.

Ammian. l. c. p. 629.

vid. Ammian. L. 31. c. 5. 9. 10. p. 625. 635. 639.

Ammian. L. 31. c. 6. p. 630.

Valens machet Anſtalten zur Gegenwehr. Ammian. L. 31. c. 7. p. 630. Jorn. Get. c. 26.

Valens erfuhr dieſe betrübte Nachrichten zu Antiochien. Er hielt alſo vor das nothwendigſte, mit den Perſern Frieden oder Stillſtand zu ſchlieſſen, weil er zweyen ſo mächtigen Feinden zu gleicher Zeit nicht gewachſen ſeyn konte. Er ſelbſt gieng nach Conſtantinopel um zu dem bevorſtehenden Kriege alle

A. C. 377. alle Anſtalten zu machen, inzwiſchen aber ſendete er zwey Feld-Obriſten, **Profuturum**, und **Trajanum** nach Thracien, um die **Gothen** wo nicht gäntzlich zurück zu ſchlagen, doch wenigſtens von fernern Unternehmungen ſo lange abzuhalten, biß er ſelbſt mit mehrern Kräfften ihnen werde Wiederſtand thun können.

A. C. 377. Ammian. L. 31. c. 8. p. 633.

Die Kayſerlichen Feld-Obriſten werden geſchlagen.

Dieſer Feld-Obriſten Unternehmen lief eben ſo unglücklich ab, als des **Luvicini** bißherige Bemühungen. Denn ob ſie gleich ein ziemliches Heer zuſammen brachten, und unter andern viele Völcker aus **Gallien** und **Pannonien** an ſich zogen, die ihnen **Richomer**, ein gebohrner **Francke**, der aber in Kayſerlichen Dienſten ſtand, zuführete; ſo behielten doch die **Gothen** die Oberhand, als es bey **Salices**, einer Stadt in **Nieder-Möſien** zwiſchen **Tomos** und **Salmuris**, zu einem blutigen Treffen kam. Es tauerte daſſelbe von früh morgens an, biß in die Nacht. Einige wollen, daß der Ausſchlag deſſelben auf beyden Seiten zweiffelhafftig geblieben ſey, und daß ſich kein Theil eines vollkommenen Sieges habe rühmen können, ſie müſſen aber doch zugleich geſtehen, daß der Verluſt auf der **Römer** Seite gröſſer als auf der **Gothen** geweſen. Andere gehen noch deutlicher heraus, und eignen den **Gothen** den völligen Sieg zu.

Ammian. L. 31. c. 7. p. 631. Jorn. Get. c. 26.

Itin. Anton. p. 137. vid. Valeſ. in Amm. p. 631.

Ammian. L. 31. c. 7. p. 632.

Ammian. l. c. p. 633.

Id. ib. Euſeb. Chr. L. 2. p. 187. an. 379. Oroſ. L. 7. c. 33.

Nach einigen kleinen Treffen

Der Kayſer ließ darauf ſeine Armee durch neue Hülffs-Völcker, ſo unter des **Saturnini** Anführung ſtunden, verſtärcken, ſchickte auch **Richomerem** nach **Gallien**, von da friſches Volck herbey zu holen, und ſodann ſuchte man die Feinde dergeſtalt einzuſchlieſſen, und alle Zufuhre abzuſchneiden, daß man ſie durch Hunger zu zwingen hoffete, da man ihnen im Felde nichts anhaben konte. Allein auch dieſes war vergebens, zumahl da die **Gothen** durch eine Parthie **Hunnen** und **Alanen** waren verſtärcket worden, ſo aus Hoffnung zur Beute ſich zu ihnen geſchlagen hatten.

Zuweilen kam es zu einigen kleinen Scharmützeln, worbey bald dieſer, bald jener Theil die Oberhand behielt. Denn obgleich die **Gothen** einen Vortheil bey **Dibaltum**, einer Römiſchen Colonie, erhielten, und einen Römiſchen Hauptmann mit den Seinigen ſchlugen; ſo muſten ſie doch dargegen den Wechſel des Glücks erfahren, als **Farnobius**, ein Feldherr der **Greuthungen** oder **Oſtgothen** und **Taifalen**, von den **Römern** unter **Frigeridi** Anführung bey **Beröa** in **Thracien** geſchlagen ward, da **Farnobius** ſelbſt auf dem Platze blieb, die Kayſerlichen aber viel Gefangene bekamen, die nach **Italien** geſendet wurden. Es war aber damit der Haupt-Sache noch nicht geholffen, ſondern die **Gothen** blieben noch immer Meiſter, und der Jammer war nicht auszuſprechen, den ſie in dieſen Provintzien anrichteten.

Ammian. l. c.

Id. ib. p. 635. conf. Valeſ. in Amm. p. 635.

Ammian. L. 31. c. 9. p. 635. conf. Valeſ. in Amm. p. 635.

Eunap. Legat. p. 21. Zoſ. L. 4. p. 748. ſeq.

A. C. 377 Wird Gratianus zu Hülffe geruffen.

Da nun Valens fand, wie der Gothen Macht mehr zu, als abnehme, ſahe er ſich auch nach mehrern Beyſtand um, ſchickte daher obgemeldeten ſeinen General den Richomerem, einen Fränckiſchen Herrn, abermahls nach Gallien, und ruffte ſeinen Vetter Gratianum zu Hülffe, welcher nach Valentiniani Tode in dem Abendländiſchen Kayſerthum das Regiment führete. Dieſer war willig, machte auch alle Anſtalt darzu, und hatte bereits einige Völcker voraus marſchieren laſſen, wurde aber durch einen unvermutheten Einfall der Allemannier in Gallien davon abgehalten.

Ammian. L. 31. c. 8. p. 633.

Id. ib. c. 10. p. 635.

Der die Allemannier abgehalten. A. C. 378. Ammian. L. 31. c. 10. p. 636.

Denn als dieſes Volck, oder vielmehr ein Theil darvon, welche mit Rhätien gräntzeten, und Lentienſes genennet werden, durch einen ihrer Landes-Leute erfuhren, daß Gratianus mit dem Kern ſeines Heeres nach Thracien wieder die Gothen marſchieren werde, ſahen ſie dieſes vor eine beqveme Gelegenheit an, um in Gallien einfallen, und darinnen Raub und Beute erjagen zu können. Sie brachen alſo den mit den Römern vormahls geſchloſſenen Frieden, und ſetzten über den Rhein. Das erſtemahl wurden ſie mit Verluſt zurück geſchlagen. Sobald aber, als ſie vernommen, daß die meiſten Völcker den Marſch gegen die Gothen angetreten, kamen ſie in gröſſerer Anzahl, und zwar über viertzig tauſend Mann ſtarck, wieder nach Gallien.

Ammian. L. 31. c. 10. p. 636.

A. C. 378.

Dieſer Einfall verurſachte mehr Schrecken als Schaden. Gratianus rief ſogleich die voraus geſendeten Soldaten zurück, zog alles, was noch von Kriegs-Völckern in Gallien war, zuſammen, und ſendete ſolches den Feinden entgegen. Die Anführung des Heeres hatte er Nannieno und Mallobaude anvertrauet, der zwar ein gebohrner Fränckiſcher König oder Fürſt war, dieſem ohngeachtet aber in Kayſerlichen Dienſten ſtand. Nach der Zeit langte Gratianus ſelbſt bey dem Heer an, und ob er gleich ſchwächer war, als die Allemannier, ließ er ſich dennoch in ein Treffen ein.

Niederlage der Allemannier. Oroſ. L. 7. c. 33. Ammian. l. c.

Id. ib.

Ammian. L. 31. c. 10. p. 636. Oroſ. L. 7. c. 33.

Beyde Heere kamen bey Argentaria an einander. Man glaubet, es ſey dieſes das heutige Colmar im Elſaß, oder wie andere wollen, die Stadt Arburg in dem Canton Bern geweſen. Anfangs ſahe es ſehr ſchlecht auf der Römer Seite aus, denn ſie muſten zurück weichen, und der Menge der Feinde nachgeben. Sie ſetzten ſich aber dennoch wieder, und fochten ſo tapffer, daß endlich alles in einen andern Stand kam, und die Allemannier nicht allein in die Flucht geſchlagen, ſondern auch bey nahe das gantze Heer darnieder gemacht ward. Dreyßig tauſend

Ammian. L. 31. c. 10. p. 636. Vict. Epit. c. 47. p. 768. * Valeſ. Not. Gall. p. 41. ** Ammian. L. 31. c. 10. p. p. 636.

Oroſ. L. 7. c. 33. ***

* Euſeb. Chr. L. 2. an. 378. p. 187. ** Id. in. Ammian. p. 636. Cluv. Germ. L. 2. c. 12.
*** Vict. Epit. c. 47. p. 768. Euſeb. Chr. L. 2. an. 378. p. 187.

Digitized by Google

A. C. 377. Ammian. l. c. p. 637.

send Mann und darunter Priarius, der König dieser Nation, blieben auf der Wahlstadt liegen. Im Nachsetzen kamen ihrer auch nicht wenig um, und man glaubte, daß von dem gantzen Heer mehr nicht als etwa fünff tausend Mann durch die Flucht sich retten können.

Werden bis in ihr Land verfolget. Ammian. L. 31. c. 10 p. 637.

Sodann gieng auch Gratianus über den Rhein und plünderte das Land aus, so die Lentienses bewohneten. Sie hatten sich zwar gröstentheils auf die Berge geflüchtet, woselbst ihnen wegen der hohen Felsen und unwegsamen Klippen lange nicht beyzukommen war: Ob auch gleich der Kayser selbige zu ersteigen und zu stürmen befahl; so warffen doch die Teutschen mit Steinen so viel Römische Soldaten zu tode, daß der Kayser von diesem Vorhaben abstehen, und sie bloß mit Hunger zu bezwingen sich entschliessen muste. Nun fanden zwar die Lentienses ein Mittel, in der Nacht, ohne daß es die Römer innen wurden, von hier zu entfliehen, und sich auf einen andern noch weit höhern und vortheilhafftern Berg zu flüchten. Als aber auch hier die Römische Armee sie verfolgte, und sie sahen, daß sie nicht entkommen konten, musten sie sich endlich ergeben, und um Frieden bitten, welchen sie unter der gewöhnlichen Bedingung erhielten, daß sie eine Anzahl junger Mannschafft zu der Römer Dienst stellen musten.

Ehe Gratianus dem Va-

Nunmehr war Gratianus Willens, dem Kayser Valens zu Hülffe und wider die Gothen zu Felde zu gehen. Er gab ihm auch darvon Nachricht. Aber eben dieses, was zu des letztern Vortheil und des Reiches Beschützung abgesehen, verursachte gerade das Gegentheil, beförderte des Kayserś Untergang, und setzte das Reich in die gröste Gefahr. Viel Treffen sind dadurch verlohren gegangen, weil die Kriegs-Obristen die Ankunfft der Hülffs-Völcker, die schon unterwegens gewesen, nicht erwarten wollen, aus Furcht, daß sie die Ehre des Sieges mit andern würden theilen müssen. Dieses geschahe auch vor dieses mahl.

A. C. 378. Valens zu Hülffe kommen können. Ammian. L. 31. c. 10. 11. p. 639 & 640.

Denn als Gratianus den Richomer, einen gebohrnen Francken, an den Kayser Valens abgesendet, und ihn sowohl von dem erhaltenen Siege, als von dem vorhabenden Anzuge, Nachricht geben lassen, fand Richomer den Kayser bey dem Heer, welches nicht allein zahlreich war, sondern auch gröstentheils aus guten Soldaten bestand. Es war auch den Kayserlichen geglücket, daß sie in einigen kleinen Treffen die Oberhand behalten, und zuweilen einige auf Beute ausgegangene Gothische Partheyen aufgehoben hatten. Fritigermus war genöthiget worden, sich in etwas zurück zu ziehen, und man glaubte, daß er sich entweder würde haben ergeben, oder die Grentzen des Römischen Reiches verlassen müssen,

Id. ib. p. 639. c. 12. p. 642.

Ammian L. 31. c. 11. 12. p. 640. 641. seq. Zos. L. 4. p. 749. 750.

Ammian. L. 31. c. 12. p. 642.

A. C. 378. müſſen, wenn man ihm auf dieſe Maaſſe ferner zugeſetzet, und nur in kein Haupt-Treffen ſich eingelaſſen hätte. Es ſendeten ſchon die Gothen Abgeordnete ab, um Friedens-Handlungen zu pflegen. Einer von den Gothiſchen Abgeſandten des Fritigerni war ein Chriſtlicher Prieſter, und zugleich ein vertrauter Bedienter des Königs Fritigerni. Nach dieſer Beſchreibung ſcheinet es, als ob es der bekannte, und oben bereits angeführte Biſchoff Ulphilas ſelbſt geweſen ſey.

Id. ib. p. 642. 643.

Id. ib. Fritigernus, da er bey den Seinigen wenig Zuneigung zum Frieden gefunden, ohngeachtet er vor ſeine Perſon denſelben eyfrigſt gewünſchet, ſoll dem Kayſer an die Hand haben geben laſſen, daß der Friede am erſten zu erlangen ſeyn würde, wenn er mit ſeiner Armee ihm auf den Halß gehen, und dadurch den Gothen eine Furcht einjagen würde, der Kayſer hingegen, wolte den von einem Feinde herkommenden Vorſchlägen, aus Furcht einer darunter verborgen liegenden Gefährde nicht trauen; Alſo wurden die Geſandten nicht gehöret, und Valens wolte ſeinem Vetter nichts nachgeben, ſondern durch Bezwingung der Gothen eben ſo viel Ehre erjagen, als dieſer durch das glückliche Treffen gegen die Allemannier erhalten.

Ammian. L. 31. c. 12. p. 642. Viele riethen, man ſolle des Gratiani Ankunfft erwarten, ſie fanden aber kein Gehör. Valens ward durch die um ſich habenden Schmeichler und Liebe-Diener, groſſer Herren gefährlichſte Feinde, dahin beredet, daß er Gratiano keinen Theil an der zuerwartenden Ehre gönnen ſolle. Alſo ward zu ſchlagen beſchloſſen, und die Armee brach von Adrianopel frühe auf, erreichete aber das feindliche Lager nicht eher, als gegen Mittag.

A. C. 378.

Id. ib. p. 643.

Die Scribenten, die uns dieſe blutige Schlacht beſchrieben, kommen nicht mehr, als in zwey Haupt-Umſtänden überein. Der erſte davon iſt, daß das Römiſche Heer aufs Haupt geſchlagen worden, der andere, daß Valens in der Schlacht umkommen, ohne daß man ſo gar genau die Art ſeines Todes erfahren können. In allen übrigen Erzehlungen ſind ſie ſehr unterſchieden. Am wahrſcheinlichſten, wo nicht am wahrhafteſten ſcheinet nachfolgendes zu ſeyn. Als das Kayſerliche Heer im Anzuge war, hatten die Gothen noch nicht alle ihre Völcker beyſammen, beſonders waren des jungen Viderichi beyde Vormündere Alatheus und Saphrax, mit einer ſtarcken Parthie zurück. Fritigernus ſendete dem Kayſer Abgeordnete entgegen, und ließ von neuen Friedens-Handlungen anbieten. Dadurch ſuchte er zweyerley Vortheil zu erlangen, einen, daß er die Römer noch mehr abmatten, und aufhalten wolte, ſo den Tag ungegeſſen marſchiret waren, den andern, daß er Zeit zu gewin-

Wird dieſer auf das Haupt geſchlagen. Ammian. L. 31. c. 12. 13. 14. p. 643. ſeq. Zoſ. L. 4. p. 748. 750. 751. Vict. Epit. c. 47. p. 768. Oroſ. L. 7. c. 33. Lib. Or. 1. p. 58. Socr. L. 4. c. 38. p. 259. ſeq. Euſeb. Chr. L. 2. an. 379. p. 188. *

Ammian. L. 31. c. 12. p. 643.

* Soz. L. 6. c. 40. p. 278. Philoſtorg. L. 9. §. 17. p. 332. Chryſ. ad Vid. p. 464. ad. Philip. hom. 15. p. 144. Zon. Annal. L. 13. c. 16. p. 31. 32. Cedr. p. 314. Theodor. L. 4. c. 36. p. 190.

Digitized by Google

A. C. 378. gewinnen hoffete, die heran rückenden übrigen Gothen an ſich zu ziehen. Des Kayſers Antwort auf dieſen Antrag beſtand darinnen, daß er zwar die vorgeſchlagenen Handlungen nicht abſchlagen wolle, jedoch verlange er vor allen Dingen, man ſolle Geſandten von vornehmern Stande an ihn

Ammian. l. c. ſchicken. Fritigernus hatte hiermit erlanget, was er ſuchte, nemlich Zeit. Er hatte zugleich heimlich und unter der Hand wiſſen laſſen, daß wenn man Kayſerlicher Seits einige vornehme Herren als Geiſſeln an ihn ſchicken wolle, er gar bald bemühet ſeyn werde, das übrige alles dergeſtalt zu beſorgen, daß es zu einem vortheil-

Id. ib. hafften Frieden kommen möge. Der Kayſer wolte einen Römiſchen Hauptmann dieſerhalben in das Gothiſche Lager abſenden, da aber dieſer Schwierigkeit machen, und ſich nicht gerne in der Gothen Hände begeben wolte, both ſich der vorhin erwehnte Richomer ſelbſt dazu an. Solches Anerbieten ward angenommen, als er ſich aber auf den Weg begab, waren inzwiſchen die zurück gebliebenen Gothen zu dem übrigen Heer geſtoſſen. Alſo hatte Fritigernus keiner Verſtellung mehr von nöthen, ſondern ließ die Kayſerlichen angreiffen. Womit die Friedens-Handlungen ihr Ende nahmen, dargegen eines der blutigſten Treffen, ſo iemahls geliefert worden, ſeinen Anfang bekam.

Ammian L. 31. c. 13. p. 644. Soz. L. 6. c. 40. p. 278. Auf beyden Seiten ward mit vieler Tapfferkeit gefochten. Valens wird beſchuldiget, daß er ſich zu zeitig zum ſchlagen eingelaſſen, ehe er noch ſeine Armee in rechte Schlacht-Ordnung geſtellet habe, und überhaupt mehr Hitze und Hertzhafftigkeit, als Wiſſenſchafft und Kriegs-Erfahrung von ſich ſpühren laſſen. Ein iedes Heer ſchlug bald das andere zurück, bald muſte es ſelbſt der Macht der Feinde weichen, biß der Römiſche lincke Flügel in Verfolgung der Feinde allzu hitzig, und darüber von der übrigen Armee getrennet und abgeſchnitten ward. Hierzu kam, daß die Römiſche Reuterey nicht allein dem lincken Flügel nicht zu Hülffe kam, ſondern auch bald darauf ſelbſt die Flucht nahm, und das Fuß-Volck im Stiche ließ. Dieſes ließ es zwar an einer tapffern und hartnäckigten Gegenwehr nicht ermangeln, zumahl, da es ſahe, daß zur Flucht keine Hoffnung mehr übrig war. Allein zuletzt behielt die Menge der Gothen die Oberhand; ſodann gieng es an ein entſetzliches Würgen. Die Römer geſtehen, daß mehr als zwey Drittheil von ihrem zahlreichen Heere umgekommen, und daß ſeit der Zeit, da Hannibal gegen Rom gekrieget, das Reich noch niemahls eine ſo groſſe Niederlage erlitten habe.

A. C. 378. Lib. Or. l. p. 58. Ammian. L. 31. c. 13. p. 644. ſq. Euſeb. Chr. L. 2. an. 379. p. 188. Socr. L. 4. c. 38. p. 259. Ammian. l. c. p. 645. 646. Zoſ. L. 4. p. 750. Vict. Epit. c. 47. p. 768. Ammian. L. 31. c. 13. p. 647

Viele vornehme Kriegs-Obriſten vermehrten die Anzahl der Erſchlagenen. Allein der gröſte Verluſt war, daß der Kayſer ſelbſt vermiſſet ward. Einige wollen, er ſey auf der Wahlſtadt geblieben, ob ſie gleich geſtehen müſſen,

Und kommt ſelbſt um. Ammian. l. c. p. 646. 647. Id. ib. p. 646. Lib. Or. l. p. 58.

daß weder sein Leichnam gefunden, noch auch jemand angetroffen worden, der ihn fallen sehen. Andere hingegen berichten, er habe sich aus dem Treffen, darinnen er so hart verwundet worden, daß er nicht fliehen können, in ein Bauerhauß bringen lassen, darinnen er von den Gothen umringet, und das Hauß ohnwissend daß der Kayser sich darinnen befinde, in Brand gestecket worden; also habe er jämmerlich mit seinen bey sich habenden Bedienten umkommen müssen, man würde auch nicht einmahl einige Nachricht davon erhalten haben, wenn nicht einer von seiner Hofstadt ein Mittel gefunden, durch ein Fenster den Flammen zu entgehen, der den Gothen, wiewohl allzu spät, hinterbracht, wie ihnen die Gelegenheit den Kayser lebendig in ihre Hände zu bekommen entgangen sey.

A. C. 378. Ammian. L. 31. c. 13. p. 646 sq. Vict. Epit. c. 47. p. 768. Euseb. Chr. L. 2. an. 379. p. 188. Zos. L. 4. p. 750. 751. Ruf. L. 2. c. 13. p. m. 255. Oros. L. 7. c. 33. Socr. L. 4. c. 38. p. 259. Soz. L. 6. c. 40. p. 278. Philostorg. L. 9 § 17. p. 337. Prosp. Chr. p. 44. alii.

Die Stadt Adrianopel wird von den Gothen Ammian. L. 31. c. 15. p. 650.

Nach dieser unglücklichen Schlacht war niemand mehr im Stande, den siegreichen Waffen der Gothen sich zuwieder setzen. Es trugen aber dieselben am meisten Verlangen nach denen in der Stadt Adrianopel befindlichen grossen Reichthümern, wo theils der Kayser und sein Heer alle Schätze und Vorräthe zurück gelassen, theils der Landmann alles, was er nur fortbringen können, hinein geflüchtet hatte. Dieses verursachte, daß sie die Stadt angrieffen, und dieselbe in der ersten Hitze mit Sturm einzubekommen hoffeten.

Gleich den ersten Tag der Belägerung ward den Belägerten auf das hefftigste zugesetzet, allein es mangelte den Gothen sowohl an der Wissenschafft, wie man eine Stadt belagern solle, als an nöthigen Mauer-Brechern und anderer Kriegs-Bereitschafft. Es wolte also mit der blossen Menge, die unaufhörlich Sturm lief, nicht ausgerichtet seyn, und musten sie dahero vergebens abziehen. Da ihnen nun die gebrauchte Gewalt nicht gelungen, suchten sie durch List ihren Zweck zu erreichen. Es waren dreyhundert Mann von den Römern zu ihnen übergegangen. Diese sendeten sie unter dem Vorwand zurück, als ob sie wieder zu den Römern überlieffen, und der Gothen Parthey verliessen. In der That aber war ihr Absehen, daß zu gleicher Zeit, wenn die Stadt von aussen würde angegriffen werden, sie von innen Aufruhr anrichten solten. Doch auch dieses war umsonst, weil die Uberläuffer durch ihre veränderliche Aussage sich verdächtig machten, und durch die Marter zur Bekänntniß ihres Vorhabens gebracht wurden. Also wurden die Gothen, als sie den andern Tag wieder Sturm lieffen, abermahls wohl empfangen. Die Belägerten sahen, daß die Feinde eben diejenigen Pfeile, so aus der Stadt geschossen wurden, auffammleten, und auf die Belägerten zurück schickten; Dahero liessen sie die Pfeile vorher ein wenig brechen, daß sie nur einmahl und hernach weiter nicht gebrauchet

A. C. 378.

Ammian. l. c. p. 651.

Id. ib. p. 652.

werden

A. C. 378. werden konten. Es erſchreckte auch die Gothen nicht wenig, daß die aus der Stadt vermittelſt eines damahls gebräuchlichen Geſchützes, ſo der Scorpion genannt wird, ihnen durch Steine werffen Abbruch thun konten, dergleichen ihnen gantz unbekannt war. Und als ſie endlich ſahen, daß ſie viele Mannſchafft einbüſſeten, und dennoch nichts ausrichten konten, faſ-

Ammian. l. 31. c. 5. 16. p. 652. 653. ſeten ſie den Schluß, die Belägerung wieder aufzuheben, und von ihrem Vorhaben abzuſtehen.

Wie auch Conſtantinopel vergebens belagert. Nicht beſſer gieng es ihnen vor Conſtantinopel, welche Stadt ſie ebenmäßig vergebens belägerten.

Id. ibid. Soer. L. 5. c. 1. p. 264. Soz. L. 7. c. 1. p. 279. Denn als die Römer die Sarmater zu Hülffe rieffen, und darauf von der Sarmatiſchen Königin, Mavia, welche eine Chriſtin ſoll geweſen ſeyn, einen ſtarcken Succurs erhielten, ward die Stadt glücklich entſetzet, und die Gothen mit Verluſt zurück geſchlagen. Hingegen erholten ſie ſich ihres Schadens auf dem freyen Lande, allwo nichts von ihrer Wuth verſchonet blieb. Es wurden auch viele andere Städte eingenommen, ſo die Belagerung nicht aushalten konten.

Ammian. l. c. p. 654.

Eunap. Legat. p. 21. So wenig die Gothen den Hunnen gewachſen geweſen, eben ſo wenig konten die Römer den Gothen Wiederſtand thun. Dieſes gab einem Gothiſchen Fürſten Urſache zu

Chryſ. Vid. p. 463. ſagen: „Daß er ſich wundern müſſe, „warum die Römer die Provintzien, „darinnen der Krieg geführet werde, nicht freywillig verlaſſen, und abtre-“ ten wolten, da ſie doch nicht im“ Stande wären, dieſelben zu beſchü-“ tzen, ſondern ſich als Schaafe erwür-“ gen lieſſen, dergeſtalt, daß die Go-“ then des tödtens und niedermetzelns“ ſelbſt überdrüßig würden.“ A. C. 378.

Ammian. L. 31. c. 11. p. 641. Gratianus war inzwiſchen mit ſeinem Heere im Anzuge. Unterwegens hatte er, nachdem er Sirmich paßiret, von den Alanen einen Anfall ausſtehen müſſen. Dieſe, nachdem ſie aus einem Hinterhalt ohnvermuthet hervor gebrochen, machten ihm viel Leute zu Schande. Er kam mit ſeinem Heer biß nach Conſtantinopel. Ob nun gleich die Kayſerlichen darauf ein und andere Vortheile über die Gothen und andere barbariſche Völcker ſollen erhalten haben; ſo blieben doch die Gothen noch immer Meiſter, und es kam noch darzu, daß die Quaden und Sarmaten nebſt andern Völckern Illyrien überſchwemmeten.

Exc. Jom. Anc. p. 846. Cod. Theod. L. 16. t. 6. l. 2. p. 194. Conf. Goth. in not. ib. p. 194. Suid. V. p. 624. Socr. L. 5. c. 2. p. 264. Zoſ. L. 4. p. 251. Ammian. L. 31. c. 16. p. 653.

Schlechter Zuſtand des Römiſchen Reichs. Hieronymus ſaget von dem ſchlechten Zuſtande des Römiſchen Reichs: Er könne an die unglückſe-“ ligen Zeiten, ſo er erlebt, nicht anders“ als mit Entſetzen gedencken. Seit“ zwantzig Jahren werde in den Lan-“ den von Conſtantinopel biß an die“ Julianiſchen Alpen, ſo Italien“ und Illyrien von einander ſonder-“ ten, alle Tage der Römer Blut ver-“ goſſen. Scythien, Thracien,“ Macedonien, Dacien, Theßa-“ lien, Achajen, Epirus, Dalma-“

Hieron. Ep. 3. p. 17.



* Ammian. l. c. c. 16. p. 653. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 378. „tien, und Pannonien ſey von Go„then, Sarmaten, Ovaden, Ala„nen, Hunnen, Vandalen, und „Marcomannen angefüllet, von „dieſen werde alles verheeret, und „ausgeplündert. Weder die hohe „Geburt könne das vornehme Frau„en-Zimmer noch die Furcht für „GOtt die den Klöſtern gewidmeten „Jungfrauen ihrer Wuth entreiſſen. „Man habe die Biſchöffe hinweg ge„führet, die Prieſter getödtet, die Kir„chen niedergeriſſen, die Gebeine der „Märtyrer ausgegraben. An de„nen dem Gottes-Dienſt gewidmeten „Orten habe man den Pferden zu „freſſen gegeben. Das Römiſche „Reich falle gantz zu Grund und Bo„den, und dennoch ſey niemand, der die„ſes zu Hertzen nehmen, noch ſich de„müthigen, und zu GOtt bekehren „wolle.

Soweit war es nunmehro gekommen, daß die Römer, ſo durch Gewalt und Unrecht ihr Reich erweitert, und faſt dem Erdboden ſich unterthänig gemacht, nunmehro unter der ſo genannten Barbariſchen, vornemlich Teutſchen Völcker Macht unterliegen, und dadurch eines der gröſten Beyſpiele von der unergründlichen Führung GOTTes und der Veränderung der menſchlichen Dinge geben muſten, biß endlich nach und nach das gantze Abendländiſche Kayſerthum auf die Teutſchen gebracht ward.

Damit Gratianus der groſſen Anzahl ſeiner Feinde ſo viel möglich wiederſtehen möchte, ruffte er Theodoſium, der nachmahls den Zunahmen des Groſſen erhalten, aus Spanien zurück, daſelbſt er bißhero die Aufſicht gehabt; nahm ihn auch endlich zum Mit-Regenten an, und übergab ihm das durch des Valentis Tod verledigte Morgenländiſche Kayſerthum. Noch vorhero und ehe er den Thron beſtieg, hatte er in Thracien einen Sieg über die Feinde erhalten, welches entweder Gothen, oder, wie es faſt ſcheinet, Sarmaten geweſen, denn er ſchlug dieſelben glücklich wiederum über die Donau hinüber. Und als er dem Gratiano ſelbſt davon die Nachricht brachte, ſchien es ihm ſo unglaublich zu ſeyn, daß er lange an der Wahrheit deſſelben zweiffelte.

A. C. 378. Theodoſius wird von Gratiano zum Mit-Kayſer angenommen. Theodor. L. V. c. 5. p. 159. *

A. C. 379. Euſeb. Chr. L. 2. an. 380. p. 188. Theodor. L. 5. c. 6. p. 200. **

A. C. 378. Theodor. L. 5. c. 6. p. 199. Pacat. Paneg. XII. c. 5. ſq. c. 10. conf. Baron. Annal. an. 379. §. 4. 5. Pagi. Crit. an. 380. §. 2. Valeſ. Franc. L. 2. p. 62. Tillem. Not. ſur Gratien. Tom. V. P. 1. p. 416. not. 13.

Es hatten auch die Römer einen andern Vortheil über die Gothen erlanget, der ihnen wenig Gefahr und Verluſt gekoſtet, aber auch wenig Ehre gebracht. Denn viele Gothen, unter andern die Kinder, ſo ſie bey der Ankunfft auf des Reiches Grund und Boden zu Geiſſeln ihrer Treue gegeben hatten, und darunter ſich viele junge Mannſchafft befand, ſo die Waffen führen konte, waren nach Aſien gebracht, und in verſchiedene Städte und Orte aus einander verleget worden. Dieſe kamen in den Verdacht, als ob ſie mit einer Empörung umgien-

Zoſ. L. 4. pag. 752. 753. Ammian. l. 31. c. 16. p. 654. 655. Valeſ. in Ammian. p. 654. c.

gen.

* Vict. Epit. c. 47. p. 769. ** Vict. Epit. c. 48. p. 769. Zoſ. L. 4. p. 751. Idat. Faſt. an. 379. p. 13. Marc. Chr. p. 34.

Digitized by Google

A. C. 379.

gen. Es ſey nun daß dieſes Vorgeben gegründet geweſen, oder nicht? So kamen ihnen doch die Kayſerlichen zuvor, und gaben heimlich Befehl, daß ſie an allen Orten insgeſamt an einem Tag überfallen, und hingerichtet wurden.

Der Mangel genungſamer Urkunden läſſet uns von dem fernern Verlauff dieſes blutigen Krieges weiter nichts ausführliches ſagen. Beyde Theile erhielten zuweilen einige Vortheile, die aber der Haupt-Sache keinen Ausſchlag geben konten. Die Gothen wurden öffters durch neue Hülffs-Völcker verſtärcket, die aus Teutſchland und andern jenſeit der Donau gelegenen Ländern, wegen verhoffter Beute zu ihnen ſtieſſen, hingegen ſoll Theodoſius zu Zeiten wieder ſie glücklich geweſen ſeyn. Gratianus war bald nach Theodoſii Erhebung nach Gallien zurück gegangen, hatte auch daſelbſt mit den Allemanniern zu thun bekommen, die in ſeiner Abweſenheit über den Rhein herüber gegangen, und in Gallien eingefallen waren, bey ſeiner Ankunfft aber glücklich wiederum zurück geſchlagen wurden. Desgleichen hat er mit einem Theil der Gothen Friede gemacht, der bey dieſen Umſtänden nicht anders als nachtheilig ſeyn können.

Auſon. Paneg. XI. c. 3. 4. 18. Pacat. Paneg. XII. c. 11. §. 4. Ammian. L. 31. c. 16. p. 653. Pacat. Paneg. XII. c. 5. 10. 11. 22. 32. Auſon. Paneg. XI. c. 3. 4. 18 37. Themiſt. Or. 16. p. 206. Socr. L. 5. c. 6. p. 267. Auſon. Paneg. XI. c. 3. 4. 21. 27. Socr. L. 5. c. 6. p. 267. Soz. L. 7. c. 4. p. 281. Zoſ. L. 4. pag. 751. 756. Jorn. Get. c. 27. **

Aus dem bißherigen iſt leicht abzunehmen, in was ſchlechten und betrübten Zuſtande Theodoſius das Reich gefunden, als er den Thron beſtieg, und von Gratiano zum Mit-Regenten angenommen worden. Die beſten Provintzien waren entweder in der Feinde Hände, oder ſie waren pure Einöden. Vornehmlich aber mangelte es dem Kayſer an Soldaten, welche ſo rar worden, daß er gar kein zahlreiches Heer zuſammen bringen können, und das wenige Volck, ſo noch in ſeinen Dienſten ſtand, hatte durch die bißherigen Niederlagen dergeſtalt Hertz und Muth verlohren, daß er ſich gar nicht auf daſſelbe verlaſſen durffte.

A. C. 379. Claud. Conſ. Hon. IV. v. 49. ſeq. **** Themiſt. Or. 14. p. 181. Zoſ. L. 4. pag. 751. 755.

Es war alſo nichts übrig, als daß Theodoſius bey denjenigen Hülffe ſuchen muſte, die bißhero ſeine und des Reichs gröſten Feinde geweſen. Denn wie die Teutſchen dazumahl hauptſächlich aus Geld-Begierde und Liebe zur Beute ſtritten, zugleich auch durch den Krieg ihren Unterhalt ſuchten; Alſo galt es ihnen gleich, ob ſie vor oder wieder das Römiſche Reich die Waffen führeten, wenn ſie nur ihren End-Zweck in Erfüllung ihres Geld-Geitzes erreicheten. Bey dieſen Umſtänden fiel es dem Kayſer nicht allzu ſchwer, dieſe Völcker unter ſich zu trennen, und einen Theil davon auf ſeine Seite zu bringen, davon er endlich ein ziemliches Heer errichtete.

Theodoſius ziehet die Teutſchen gegen Geld an ſich. Zoſ. L. 4. p. 751. 755. Themiſt. Or. 14. p. 181. Jorn. Get. c. 27. Pacat. Paneg. XII. c. 22. 23.

Dadurch ward er in Stand geſetzet, den Gothen mehrern Abbruch zu thun, immaſſen er in verſchiedenen Treffen

Erhält einige Vortheile gegen die Gothen. Zoſ. l. c. Jorn. l. c. *****

Themiſt. Or. 16. p. 207. Pacat. Paneg. XII. c. 11. Auſon. Paneg. XI. c. 3. 4. 18. 37. ***



* Soz. L. 7. c. 4. p. 281. Pacat. l. c. Auſon. l. c. L. 7. c. 2. p. 280. Zoſ. L. 4. p. 751. **** Themiſt. Or. 14. p. 181. Vict. Epit. c. 47. p. 768. Greg. Naz. Or. 14. p. 214. ** *** Idat. Faſt. an. 379. p. 14. Marc. Chr. Indict. 7. p. 34. Proſp. Chr. p. 47.

** Proſp. Aquit. ad an. 381. p. 188. *** Soz.

A. C. 379. Treffen die Oberhand behielt. Vornemlich wird einer vor die Römer ſehr glücklich abgelauffenen Schlacht gedacht, dadurch Thracien den Händen der Feinde entriſſen ward. Ein Gothiſcher Fürſt, Nahmens Modares, der zu dem Kayſer übergegangen, und unter demſelben Dienſte genommen hatte, war ſo glücklich, daß er zu einer ſolchen Zeit die Gothen überfiel, als ſie eben herrlich gelebet, und wohl bezechet, ſorgloß ſchlieffen. Da ließ er ſie in der Trunckenheit und ehe ſie ſich noch aus dem Schlaff erholen konten, darnieder machen. Zugleich wurden vier tauſend Wagen, ſo die Gothen bey ſich gehabt, und mit dieſen eine unzehliche Menge Weiber und Kinder erobert und weggeführet. Auf dieſe Art ſahe ſich Thracien auf eine zeitlang von den Feinden befreyet. Das letztere ſcheinet zweiffelhafftig zu ſeyn, weil die Hunnen der Gothen Land innen gehabt, mithin nicht abzuſehen, wohin dieſe Nation ihre Zuflucht genommen, wenn ſie gantz und gar vom Römiſchen Grund und Boden wäre vertrieben worden, wie uns einige wollen glaubend machen.

Zoſ. L. 4. p. 751. 752.

Zoſ. l. c. p. 752. Jorn l. c. Proſp. Chr. p. 47. Soz. L. 7. c. 4. Ambroſ. Ep. 22 Zoſ. L. 4. p. 751. 752. 756.

Vielmehr ſcheinet wahrſcheinlich zu ſeyn, daß dieſe Völcker den Kayſer genöthiget, den Frieden von ihnen, wie andere öffters thun müſſen, theils durch Geld zu erkauffen, theils ihnen ein groſſes Theil von den an der Donau gelegenen Provintzien zu überlaſſen, dargegen ſie auf gewiſſe Maaße und ſo lange es ihnen gefällig geweſen, des Römiſchen Reichs Ober-Herrſchafft erkennet, und in groſſer Anzahl Dienſte genommen. A. C. 379.

Was das Letztere anbelanget, ſo iſt ſolches gantz unſtreitig, dann das Kayſerliche Heer beſtand faſt aus lauter Barbarn. Theodoſius fürchtete nicht ohne Urſache, daß er zuletzt von ſeiner eigenen Armee mehr als von ſeinen öffentlichen Feinden werde zu befürchten haben. Um nun einen Theil davon loß zu werden, ſendete er dieſelben in andere entlegene Provintzien des Römiſchen Reichs, ſonderlich nach Egypten, und ließ dargegen von dar diejenigen Römiſchen Völcker zu ſich kommen, die nur zu entbehren waren. Unterdeſſen zog auch dieſes dem Reich groſſe Uberlaſt zu, weil die Gothen unterwegens viel Unfug anrichteten, dergeſtalt, daß man in etlichen Städten Gewalt mit Gewalt vertreiben müſſen. Zoſ. L. 4. pag. 751. 755. 756.

Ob ſich gleich die Römer rühmen, daß vorhin angeführter maſſen die Feinde gantz Thracien verlaſſen müſſen; ſo kamen ſie doch bald wieder. Ihre Heerführer ſollen noch eben diejenigen geweſen ſeyn, die zuerſt die Gothen unter Valentis Regierung über die Donau geführet, nemlich Fritigernus, Saphrax, und Alatheus, auch vor dieſesmahl funden ſie an der Donau keinen Wiederſtand, weil, wie man glaubte, diejenigen, die unter dem Kayſer Dienſte genommen, mit ihnen unter einer Decke lagen. Sie kamen biß in Macedonien. Es ſcheinet, daß um dieſe Zeit ein

Dieſe kommen biß in Macedonien. A. C. 380.

Jorn. Get. c. 27.

Ammian. L. 31. c. 3. 5. p. 621. 625. Jorn. Get. c. 26. Zoſ. L. 4. p. 756.

Id. ib. p. 756. 757.

Digitized by Google

A. C. 380. ein Theil der Kayſerlichen Gothiſchen Armee öffentlich zu den Feinden übergegangen ſey.

Ihr Vorhaben, den Kayſer gefangen zu nehmen, iſt fruchtloß. Zoſ. L. 4. p. 756.

In Macedonien fanden ſie den Kayſer, der ihnen mit allen Soldaten, die er nur zuſammen bringen konte, entgegen kam. Allein einsmahls überfielen die Gothen des Nachts das Kayſerliche Lager, und drungen gerade auf den Ort loß, wo ſie ſahen, daß die meiſten Feuer waren, nicht zweifflend, daß allda das Kayſerliche Haupt-Quartier anzutreffen. Die Römer und die in ihren Dienſten ſtehenden Gothen thaten zwar ihr euſſerſtes, erlegten auch viele von den Feinden, ſie muſten aber dennoch zuletzt der Menge weichen und wurden insgeſamt nieder gehauen. Doch hatte der Kayſer inzwiſchen Zeit gewonnen, der Gefahr zu entfliehen, dargegen blieb Macedonien und Theßalien in der Gothen Händen, die ſich aber dennoch mit dem erfochtenen Siege begnügeten, und ohne wieder das ohnedem ſchon ausgeſogene und entkräfftete Land etwas weiteres zu unternehmen, freywillig wiederum zurücke zogen, und nach Hauſe giengen.

A. C. 381.

Sie verlaſſen Macedonien. Ambr. Ep. 22.

Was ſie hierzu bewogen, iſt ungewiß. Ambroſius ſagt, die Gothen wären durch eine groſſe Peſt aus Theßalien vertrieben worden, wären aber, als dieſe nachgelaſſen, wieder gekommen, und hätten Friede mit dem Kayſer gemachet; Zoſimus hingegen meldet, die Gothen hätten ſich von hier nach Pannonien und Möſien gewendet, und den Gothiſchen König Athanarich von ſeinem Reiche vertrieben. A. C. 381.

Zoſ. L. 4. p. 758. 759.

Drohen über den Rhein zu gehen. Id. ib. p. 757.

Wieder die Gothen ruffte zwar Theodoſius den Kayſer Gratianum zu Hülffe, der auch ein anſehnliches Kriegs-Heer unter der Anführung Baudonis und Arbogaſtis, zweyer gebohrner Fränckiſchen Herren, nach Macedonien und Theßalien ſendete, auch ſeinen General, den Vitalianum, zu den Illyriſchen Legionen gehen ließ, um daſelbſt den eindringenden Feinden Wiederſtand zu thun. Allein die Gothen giengen mit einem doppelten Heere unter Fritigerni, Allothi, oder Alathei, und Saphracis Anführung an den Rhein, und droheten Gratiano in ſeine Provintzien einzufallen, wenn er etwas wieder ſie unternehmen würde; Daher dieſer, um Ruhe zu behalten, verſprechen muſte, daß er ihnen in ihrem Vornehmen gegen Pannonien und Myſien keinen Wiederſtand thun, oder ihnen ſonſt hinderlich ſeyn wolle. Id. p. 757. 758.

Bekriegen den Gothiſchen Fürſten Athanarich. Zoſ. L. 4. p. 759.

Ehe ſie aber hier etwas weiter unternahmen, war ihr erſtes, daß ſie, um ſich den Rücken ſicher zu machen, den Gothiſchen König Athanarich vom Reiche verjageten. Dieſer hatte ſeit dem letzten Frieden mit den Römern gute Freundſchafft gehalten, und war vielleicht eben derjenige geweſen, welcher in dem letzten Kriege dem Kayſer ſo viele Gothiſche Hülffs-Völcker

Zoſ. L. 4. pag. 751. 755. Them. Or. 14. p. 181. Jorn. Get. c. 27. Pacat. Paneg. 12. c. 22. 32.

A. C. 381. Völcker wieder die, unter **Fritigerno** und den übrigen Heerführern in **Theßalien** und **Macedonien** herum ſchwermenden **Gothen** zugeſchicket hatte. Zoſ. L. 4. p. 759. *Fritigernus* und deſſen Bundes-Genoſſen kunten leicht ermeſſen, daß **Athanarich** ihnen in ihrem Vorhaben hinderlich ſeyn werde, daher muſte dieſer zuerſt über den Hauffen geworffen werden, ſie wurden auch bald mit ihm fertig, und **Athanarich** muſte ſeine Zuflucht zu dem Kayſer **Theodoſio** nach **Conſtantinopel** nehmen. Id. ib. p. 758. 759.

Welcher verjaget wird. Ammian. L. 27. c. 4. 5. p. 486 ſq. L. 31. c. 3. p. 621. 622. c. 5. p. 625. Es war dieſes eben der **Athanarich**, der mit dem Kayſer **Valens** drey Jahr lang blutige Kriege geführet, und damahls vorgegeben, er habe verſchworen, niemahls einen Fuß auf Römiſchen Grund und Boden zu ſetzen; er war auch nach der Zeit nicht mit herüber gegangen, als **Valens** ſo viele **Gothen** zu ſein und des Reiches Zoſ. L. 4. p. 759. Ammian. L. 27. c. 5 p. 487. Ambr. de Spir. L. 1. p. 214. in Proœmio Valeſ. in Amm. p. 487. a. Or. L. 7. c. 34. Marcell. Chr. an. 381. p. 34. Socr. L. 5. c. 10. p. 272. Schaden aufgenommen hatte. Nunmehro aber zwang ihn die Noth, ſeiner entweder gethanen oder vorgewendeten Eyd-Schwüre zu vergeſſen, und ſo gar zu **Conſtantinopel** nicht als ein Herr über eine mächtige Nation, ſondern als ein aus ſeinem Vaterland vertriebener Flüchtling ſich einzufinden.

Und zum Kayſer flehet. Themiſt. Or. 15. p. 190. ſeq. Er hatte nicht einmahl bey **Theodoſio** vorher ſich erkundigen laſſen, oder gewiſſe Bedingungen ausgemacht, unter welchen er ſich ihm unterwerffen und dargegen deſſen Schutz und Hülffe ſuchen wollen, ſondern er kam ſogleich ſelbſt, entweder weil ihm der ſchlechte Zuſtand ſeiner Sachen keinen Auffenthalt nicht geſtattet, oder weil er ſich auf **Theodoſii** Großmüthigkeit lediglich verließ. Er ward auch auf das freundlichſte empfangen, und der Kayſer kam ihm weit vor der Stadt entgegen, er konte aber nicht lange dieſe Ehrenbezeugungen genieſſen, weil er vierzehen Tage darauf zu **Conſtantinopel** ſtarb. A. C. 381. Zoſ. L. 4. p. 759. Zoſ. l. c. Marcell. Chr. p. 34. Proſp. Chr. p. 47. **

Viele Gothen vergleichen ſich mit den Römern. Der Kayſer bewieß auch nach **Athanarichs** Tode, wie angenehm ihm die Ankunfft dieſes Gothiſchen Herrns geweſen. Denn er ließ ihm ein ſo prächtiges Ehren- und Leichen-Begängniß halten, daß ſich die mit dieſem vertriebenen Fürſten nach **Conſtantinopel** gekommene **Gothen** höchlich darüber verwunderten. Es trug aber auch ſolches nicht wenig dazu bey, daß viele **Gothen** eine beſondere Hochachtung gegen den Kayſer darüber faſſeten, und nach der Zeit dem Römiſchen Reich beſtändig getreu blieben, beſonders aber haben diejenigen, ſo **Athanarichen** anhiengen, und ihm nach **Conſtantinopel** gefolget waren, als ſie längſt der **Donau** verleget wurden, andere Völcker, ſo nach der Zeit dieſen Fluß paßiren wollen, tapffer abgehalten. Als nun die übrigen **Gothen** ſahen, wie wohl ihre Landes-Leute, ſo auf des Römiſchen Reichs Seite getreten, von dem Kayſer auf- und angenommen worden, wolten Zoſ. L. 4. p. 759. Ammian. L. 27. c. 5. p. 487. Zoſ. L. 4. p. 759. Oroſ. L. 7. c. 34. Themiſt. Orat. 10. p. 199.

* Themiſt. Or. 15. p. 190. 191. Jorn. Get. c. 28.

** Idat. Chr. p. 20. Idat. Faſt. an. 381. p. 14.

Digitized by Google

A. C. 381. wolten ſie endlich auch das gewiſſe dem ungewiſſen Ausgang des Kriegs vorziehen, und bezeigten ſich nicht ungeneigt, mit den Kayſerlichen einen von dieſen längſt erwünſchten Frieden einzugehen.

Die Gelindigkeit des Kayſers, womit er den Gothen, ſo auf ſeine Seite übergiengen, begegnete, war es nicht allein, die denſelben Friedens-Gedancken beybrachten, ſondern es mochte auch dieſes dazu etwas beytragen, daß der Kayſer ſo wohl ſeine Macht durch die von Gratiano zugeſendeten Hülffs-Völcker verſtärcket, als auch über einige barbariſche Völcker verſchiedene Vortheile erhalten, dadurch die Gothen abgeſchrecket worden. Die Völcker, ſo Theodoſius überwunden, werden Scyri und Carpodacä genennet, unter denen ſich auch einige Hunnen ſollen befunden haben. Was aber die von Gratiano zugeſendeten Hülffs-Völcker anbelanget, wurden ſie durch zwey berühmte Fränckiſche Kriegs-Obriſten geführet, davon der eine Baudo, und der andere Arbogaſtes genennet wird. Dieſe nöthigten die Gothen, viel von ihnen erobertes Land in Macedonien und Theßalien wieder zu verlaſſen, und ſich in dem vorhin ſchon von ihnen ſelbſt gäntzlich verwüſteten Thracien ſo enge zuſammen zu ziehen, daß ſie länger nicht beſtehen, und alſo ohne weitern Anſtand Friede ſchlieſſen muſten.

Zoſ. L. 4. p. 757. 758. 759.

Zoſ. L. 4. p. 759. conf. Goth. Chr. Theod. p. 105.

Zoſ. L. 4. pag. 757. 774. Valeſ. Franc. L. 2. p. 63. 64.

A. C. 382. Zoſ. L. 4. p. 758. Idat. Faſt. p. 14. an. 382. Idat. Chr. p. 20. Marcell. Chr. Indict. X. p. 34. Syneſ. Regn. p. 25. 26.

Theodoſius war nicht im Stande, durch eine völlige Uberwindung der Gothen, vermittelſt der Waffen dieſem Kriege ein glückliches Ende zu geben, denn ob er gleich einige Vortheile erlanget, hatte er doch eines Friedens eben ſo ſehr von nöthen als die Gothen. Aus dieſen Urſachen war er den Feinden noch zuvor gekommen, und hatte Saturnium an ſie abgeſendet, der ſich mit ihnen in Unterhandlung eingelaſſen, endlich auch es ſoweit gebracht, daß die Gothen die Waffen nieder geleget, theils unter den Kayſerlichen Heeren Dienſte genommen, theils aber des Römiſchen Reiches Ober-Herrſchafft ſich unterworffen. Dargegen ihnen das gröſte Theil von Thracien zum eigenthümlichen Beſitz, und noch darzu unter der Bedingung eingeräumet worden, daß ſie weder Tribut noch andere Abgaben davon entrichten dürffen, und dennoch ſo wohl, als andere Römiſche Bürger, aller dieſen zuſtehenden Gerechtſamen zu genieſſen gehabt, daß alſo dieſes Volck in der That frey geblieben, und mehr dem Nahmen nach, als in der That, unter des Römiſchen Reiches Unterthanen gezehlet werden können.

A. C. 382. Das meiſte von Thracien bleibt in ihren Händen.

Themiſt. Or. 16. p. 199. 207. 208. 209. 210. 211. Or. 18. 19. p. 219. 229.

So nöthig aber bey dieſen Umſtänden dieſer Friede dem Kayſer geweſen; ſo gefährlich und ſchädlich waren auch dem Römiſchen Reiche die darauf entſtandenen Folgen. Denn nachdem andere Völcker dadurch inne worden, wie ſie noch dazu belohnet



Digitized by Google

A. C. 382. würden, wann ſie das Römiſche Reich anfielen, und zuletzt Länder zu beſitzen, und das Römiſche Bürger-Recht erlangen könten; ſo ward ihre Raub-Begierde nur noch mehr dadurch angeflammet, daß immer eines nach dem andern bald dieſe bald jene Provintz von dem Reiche abriß, biß endlich gar nichts mehr davon übrig blieb.

Themiſt. Or. 16. p. 211. 212. Zoſ. L. 4. p. 759. Vor dieſes mahl hatte der Käyſer den Vortheil davon, daß das Reich wieder ruhig, das Feld gebauet, und die Wege ſicher wurden. Das Beſte aber würde geweſen ſeyn, wenn man die Gothen trennen, und in unterſchiedene Provintzien dergeſtalt hätte vertheilen können, daß ſie den Römern durch Anbauung des Landes nützlich ſeyn, nicht aber wegen ihrer Menge dieſelben in Gefahr ſtürtzen mögen. Da aber die Gothen der Römiſchen Befehlshaber Geitz und Untreue bey ihrer erſten Ankunfft in den Römiſchen Landen ſchon einmahl erfahren, ſo ſcheinet dieſes wohl die vornehmſte Urſache geweſen zu ſeyn, warum ſie ſich in andere Provintzien nicht begeben, noch den Römern trauen, ſondern ſich ſelbſt in den Stand ſetzen wollen, zu allen Zeiten Gewalt mit Gewalt vertreiben zu können.

A. C. 383. Innerliche Unruhen im Römiſchen Reiche. Zoſ. L. 4. pag. 760. 761. 762. In Gallien hatte ſich inzwiſchen Maximus wider Gratianum empöret, als derſelbe eben mit den Allemanniern in einen Krieg verwickelt war, und hatte dadurch Anlaß gegeben, daß jener von ſeinen eigenen Leuten umgebracht worden, die unter andern darum ſich ſchwürig erwieſen, weil einige Alaniſche, vielleicht Allemanniſche Uberläuffer in allzu groſſem Anſehen bey ihm geſtanden, und mehr als die Römer ſelbſt gegolten. Dieſes verurſachte, daß Theodoſius anfangs auf einen Krieg gegen dieſen Rebellen bedacht war, nachhero aber ſich in Unterhandlungen einließ, ihn auch endlich vor einen Mit-Regenten annahm, daß alſo das Römiſche Käyſerthum ſo viel die dazu gehörigen Abendländer anbelanget, drey oder vier Jahr ruhig blieb, biß es durch die Gruthingos oder Greuthungos, worunter man insgemein die Oſtro-Gothen verſtehet, abermahls beunruhiget ward. Ihr König wird Oedotheus genannt, der aus vielen Teutſchen und Gothiſchen, den Römern zum Theil nicht einmahl dem Nahmen nach bekanten Völckern, ein unzehlbares Heer zuſammen gebracht hatte, und damit über die Donau zu gehen drohete. Promotus, dem die Römiſche Armee anvertrauet worden, machte, daß er der gefährlichen Feinde durch eine glücklich ausgeführte Kriegs-Liſt loß ward. Denn, nachdem er einige in Römiſchen Dienſten ſtehende und der Sprache, ſo die Feinde redeten, wohlkündige Soldaten, auf deren Treu er ſich verlaſſen können, unter dem Vor-

A. C. 383. Themiſt. Or. 18. p. 220. Socr. L. 5. c. 11. 12. p. 276. 278. Soz. L. 7. c. 13. p. 293. Pacat. Paneg. XII. c. 24. 28. 29. 38. ſeq. Idat. Chr. p. 20. Marcell. Chr. p. 35.

A. C. 386. Krieg mit den Gruthingis. Zoſ. L. 4. p. 759.

Zoſ. L. 4. p. 759 762. ſeq. Claud. Hon. Conſ. IV. v. 626. ſeq.

Zoſ. L. 4. p. 762. 763. 764.

* Idat. Faſt. an. 386. p. 14. Idat. Chr. p. 20. Marcell. Chr. p. 35. Goth. Chr. Theod. p. 117.

A. C. 386. Vorwand in das feindliche Lager übergehen lassen, als ob sie Verräther und Uberläuffer wären, so die Römer diesen ihren Feinden gegen gewisse Belohnung in die Hände liefern wollen, so brachten es diese dahin, daß sie einsmahls des Nachts über den Fluß zu setzen, und die Römer in ihrem Lager zu überfallen sich unternahmen. An statt aber, daß sie, wie sie verhoffet, die Kayserlichen ohnvermuthet angreiffen wollen, fanden sie dieselben, weil ihnen die vermeinten Uberläuffer von allem Nachricht gegeben, in bester Ordnung, und sonderlich hatten sie längst des Flusses eine grosse Menge Schiffe geleget, welche die Feinde sowohl empfiengen, daß der Kern ihres Heeres umkam, mithin das Römische Reich weiter nichts von ihnen zu befürchten hatte, zumahl da der König Oedotheus sich selbst unter den Erschlagenen befand. Nach dieser Schlacht langte auch Theodosius bey dem Heere an, andere aber schreiben ihm selbst die Ehre von diesem Siege zu. Den gefangenen Greuthungis, deren Promotus allhier eine grosse Anzahl bekommen hatte, schenckete der Kayser allen das Leben, in der Absicht, sie dadurch desto eher zu bewegen, daß sie freywillig bey ihm Dienste nehmen solten. Dergleichen Gelindigkeit erwieß auch der Kayser gegen andere so genannte Barbarn, und suchte sie mehr durch Güte und Wohlthaten, als durch Schärffe sich verbindlich zu machen. Als auch einige dieser Völcker, so bereits in Römischen Sold stunden, bald darauf einen Aufstand erregten, und zu Tomos einer Scythischen Stadt, wo sie in Quartieren lagen, allerhand Muthwillen verübten, wolte Gerontius, der daselbst die Aufsicht hatte, die Rebellen dieserwegen bestraffen, worbey ihrer etliche in der ersten Hitze darnieder gehauen wurden. Allein der Kayser nahm dieses dergestalt übel auf, daß Gerontius bey nahe selbst das Leben und sein gantzes Vermögen verlohren hätte, weil der Kayser nicht wolte, daß man diesen Völckern zu neuen Unruhen Anlaß geben solte. Allein eben dergleichen allzu grosse Gütigkeit der Römischen Kayser gegen die ausländischen Hülffs-Völcker, welche bey den einheimischen Römern lauter Scheelsucht würckete, hat nicht nur Gratiani, sondern auch des gantzen Römischen Reichs Untergang befördert. A. C. 386.

Zos. L. 4. pag. 763. 764.
Idat. Chr. p. 20.
Claud. Hon. Conf. IV. v. 632.
Zos. L. 4. p. 764.
Idat. Chr. p. 20.
Marc. Chr. p. 35.
Zos. L. 4. p. 764.

Denn als hierauf Maximus, der Gallien, Britannien und Spanien als Kayser regierete, sich damit nicht begnügen lassen wolte, sondern auch den jungen Valentinianum in Italien angegriffen, und diesen zu Theodosio zu fliehen und bey diesem Hülffe zu suchen genöthiget, brachte dieser eine gröstentheils aus Gothen, Hun-

Alle Kriegs-Macht der Römer bestehet aus Barbarn. A. C. 387. **

Zos. L. 4. pag. 766. 767. Sulp. Vit. Marc. c. 20. p. 240. ***
Ambr. Ep. 17. p. 214. Pacat. Paneg.



* Claud. Hon. Conf. IV. v. 623. seq. Marc. Chr. p. 35. ** Zos. L. 4. p. 761. 766. Themist. Or. XII. c. 5. 24. seq. 18. 19. p. 220. 227. seq. *** Theodor. L. 5. c. 14. p. 213. Soz. L. 7. c. 13. 14. p. 293. seq. Socr. L. 5. c. 11. 12. p. 277. seq.

A. C. 387. Hunnen, Alanen, und andern barbarischen Nationen bestehende Armee zusammen, mit welcher er Maximum anzugreiffen drohete, dessen Soldaten gleichfalls meist lauter Britannier, Gallier und Teutsche waren. Schon seit langer Zeit bestand die Macht des Römischen Reiches nicht mehr aus eigenen und eingebohrnen, sondern lediglich aus fremden Völckern, welche aber nichts, als ihren eigenen Nutzen und Sättigung ihres Geld-Geitzes suchten, mithin iederzeit demjenigen beyfielen, der ihnen am meisten versprach. Dieses muste auch Theodosius bey dieser Gelegenheit erfahren. Denn als Maximus diesen Völckern grosse Versprechungen thun ließ, traten die meisten davon heimlich auf seine Seite, und erwarteten nichts als eine bequeme Gelegenheit, um sich öffentlich vor denselben zu erklären. Theodosii Glück war, daß diese Verrätherey noch zu rechter Zeit entdecket ward, daß sie Maximo keinen Vortheil brachte, sondern die Völcker, die auf seine Seite treten wollen, fanden Gelegenheit, von der Kayserlichen Armee sich zu trennen, und nach Macedonien in die unwegsamsten Wälder und Moräste zu verstecken. Maximus aber ward in Aquileja gefangen genommen, und enthauptet.

Soz. L. 7. c. 13. p. 295. Zos. L. 4. pag. 760. 766. Oros. L. 7. c. 35. Ambr. Ep. 29. Buch. Belg. L. 12. c. 10. §. 8. 10. p. 379.

A. C. 388. Zos. L. 4. p. 769.

Zos. L. 4. p. 770. Pacat. Paneg. XII. c. 41.

Die Völcker, die Theodosio untreu worden, und sich nach Macedonien geflüchtet hatten, richteten auch nach Maximi Tode noch grosses Unglück an, denn in den Wäldern und Morästen konte ihnen niemand beykommen, sie hingegen durchstreiffeten und verheereten alle umliegende Lande, und konten nicht eher, als nach drey Jahren gantz ausgerottet werden. Theodosius selbst, als er sie aufsuchen wollen, gerieth darüber in Lebens-Gefahr, weil die Römer in der Nacht unvermuthet von ihnen überfallen wurden, dergestalt, daß im ersten Schrecken viele mit dem Leben bezahlen müssen, biß sich endlich die Kayserlichen erholen, und die Feinde zurück schlagen können, worauf diese nach und nach in unterschiedenen Treffen aufgerieben worden.

A. C. 388.

Id. ibid. p. 771. 772.

Um solche Zeit soll der junge Valentinianus mit den Sarmaten Krieg geführet, und dieselben geschlagen, auch deren eine grosse Menge gefangen bekommen haben, die er zum Gebrauch bey den öffentlichen Schau-Spielen nach Rom geschicket.

Symm. L. 10. Ep. 61. p. 461.

Was die Zeit über von Gratiani Tode an, und unter Maximi Regierung in Gallien und an dem Rhein-Strohm vorgefallen, davon ist uns nichts bekannt, obgleich nicht zu vermuthen, daß die Francken und Saxen diesen Landen so lange werden Ruhe gelassen haben, da vielmehr berichtet wird, daß Maximus an

Theodosii Armee wird ihm untreu. Zos. L. 4. pag. 771. seq.

Ambr. Ep. 27. p. 215. Buch. Belg. L. 12. c. 10. §. 9. 10.

* Oros. L. 7. c. 35. Socr. L. 5. c. 15. p. 279. Auson. Urb. c. 7. de Aquileja. p. 87. Prosp. Chr. p. 47. Philostorg. L. 10. c. 8. p. 535. Marcell. Chr. p. 35.

A. C. 388. an unterſchiedenen Orten, ja ſo gar in Sicilien dieſelben überwunden habe, und endlich durch den bloſſen Nahmen dieſen Völckern ſo ſchrecklich geworden ſey, daß ſie gutwillig ihm Tribut gebracht hätten, davon uns iedoch die Umſtände unbekannt. Nachdem aber Maximus nach Italien marſchiret war, und alſo die beſten Kriegs-Völcker aus Gallien weg gezogen hatte, melden die Scribenten, daß dieſe Völcker ſolcher Gelegenheit ſich abermahls zu Nutze gemachet, und Gallien angefallen.

Einfälle der Francken und Sachſen in Gallien.

Die Francken und Saxen wurden durch einerley Urſache, nemlich aus Begierde zur Beute zum Kriege angefriſchet. Sie waren ſonderlich zur See noch mächtiger worden, als ſie bißher geweſen, welches leicht daraus abzunehmen, daß ſie biß in Sicilien mit ihren Raub-Schiffen zu ſeegeln ſich unterfangen. Der Einfall, den ſie bey Maximi Abweſenheit in Gallien gethan, traff ſonderlich die Gegenden um Cöln, die auf das jämmerlichſte mit genommen wurden.

Ambr. Ep. 17. p. 215. conf. Buch. l. c. p. 379.

Sulp. Alex. ap. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 57.

Id. ib. p. 57.

Die Francken und Saxen wurden durch drey Feldherren, den Genobaudes, Marcomer und Sunno, geführet. Namenus und Quintinus, denen die Beſchützung Galliens aufgetragen war, zogen zwar in der Eil einiges Volck zuſammen, und verfolgten die Feinde, es waren aber dieſe bereits meiſtentheils glücklich mit ihrer Beute über den Rhein zurück gekommen, ehe ſie die Römer einholen können, ausgenommen eine Parthey davon, welche noch in dem Carbonariſchen Wald ohngefehr in dem heutigen Hennegau angegriffen, und geſchlagen ward.[a]

A. C. 388.

Sulp. Alex. l. c. p. 58.

Sodann gieng Quintinus ſelbſt bey Neus über den Rhein, um die Francken daſelbſt aufzuſuchen, er gerieth aber darüber ſo tieff in die Wälder und Moräſte hinein, daß er nicht weiter fort konte, ſondern vieles Volck einbüſſete, und das wenigſte davon über den Rhein zurück brachte.

Sulp. Alex. l. c. p. 58.

Welche öffters wiederhohlet werden.

Nach Maximi Enthauptung ſendete Theodoſius den Arbogaſten, einen gebohrnen Francken, nach Gallien, der viel darzu beytrug, daß Victor, des Maximi Sohn, den Beſitz dieſer Lande nicht behaupten konte, ſondern dieſelben mit Theodoſii Einwilligung in des Valentiniani Hände kamen. Ob nun gleich dieſer alles that, um die Teutſchen Völcker von dem Rhein abzuhalten, konte er dennoch nicht verwehren, daß die Francken und Saxen nicht immer noch von Zeit zu Zeit in Gallien und beſonders in Belgien eingefallen, und darinnen mit kleinen Partheyen herum geſtreiffet wären. Arbogaſt, ob er gleich ſelber ein Francke war, rieth dennoch beſtändig zum Krieg wieder ſeine Landes-Leute. Man findet aber nicht, daß es vor dieſesmahl darzu gekommen, vielmehr haben ſich die Fränckiſchen

Zoſ. L. 4. p. 770. Vict. Epit. c. 48. p. 769. Idat. Chr. p. 20. Imp. Theod. an. 10. Proſp. Chr. p. 47. Oroſ. L. 7. c. 35.

Sulp. Alex. ap. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 59.

Sulp. Alex. l. c. p. 59.



[a] Buch. Belg. L. 12. c. 11. §. 1. p. 380. Baudr. Geogr. voc. Carbonaria.

A. C. 388. Heerführer Marcomer, und Sunno, bey Valentiniano in Perſon eingefunden, welche den Kayſerlichen Geiſſeln in die Hände gegeben, woraus leicht abzunehmen, daß ein Friede oder Stillſtand auf eine Zeit lang geſchloſſen worden, deſſen Inhalt uns unbekannt blieben.

Arbogaſt ein Fränckiſcher im Käyſerlichen Sold ſtehender Herr.

Arbogaſt hatte bißhero den Römern treue Dienſte geleiſtet. Daß er ein Francke geweſen, darinnen kommen alle Geſchicht-Schreiber überein, einige aber meynen, ſein Vater ſey ſchon zu den Römern übergegangen, er ſelbſt aber unter ihnen gebohren worden, daher er auch eines Barbarn Sohn, und nicht ſelbſt ein Barbar genennet worden. Der Poet Claudianus nennet ihn einen vertriebenen Teutſchen, und da der Biſchoff von Tours aus einem alten ſonſt unbekannten Geſchicht-Schreiber meldet, daß er gegen die beyden Fränckiſchen Fürſten Marcomer und Sunno einen Erbhaß getragen, und mit dieſen in Streitigkeiten verwickelt worden, kan es wohl ſeyn, daß er von dieſen aus ſeinem Volck verjaget worden. Bißhero hatte er ſich iederzeit treu gegen das Römiſche Reich erzeiget, und von ſeiner Tapfferkeit, Freygebigkeit und vielen andern Tugenden groſſe Proben abgeleget, ob er gleich beſchuldiget wird, daß er darbey grauſam und blutdürſtig geweſen. Theodoſius hatte ihn dem Valentiniano zugegeben, dem er viele gute Rathſchläge ertheilet, ihn öffters von ungeziemenden Sachen, ſo dieſer junge Herr vornehmen wollen, abgehalten, und ihm iederzeit die Wahrheit geſaget hatte.

Gothofr. in Philoſtorg. L. XI. c. 2. p. 435.

A. C. 389.

Philoſtorg. L. 11. c. 2. p. 538.

Claud. Honor. Conſ. 3. v. 65. & Conſ. 4. v. 74.

Sever. Alex. ap. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 60.

Zoſ. L. 4. pag. 758. 775.

Suid. a. p. 16.

Oroſ. L. 7. c. 35.

Socr. L. 5. c. 25. p. 302. **

Suid. a. p. 16.

Zoſ. L. 4. p. 775.

Soz. L. 7. c. 22.

Das letztere machte ihn verhaſt, und Valentinianus ſahe ihn nicht mehr als einen Rath, oder Kriegs-Obriſten, ſondern als einen wiederwärtigen Zucht-Meiſter an. Wenn es wahr iſt, was der älteſte Fränckiſche Geſchicht-Schreiber von ihm meldet, ſo hatte Valentinianus nicht wenig Urſach ſeiner überdrüßig zu werden. Denn er ſoll dieſen Herrn in ſeinen Pallaſt dergeſtalt eingeſchloſſen gehalten haben, daß er nichts als den Schatten eines Regenten vorgeſtellet, die gantze Macht und Anſehen aber ſoll Arbogaſt allein in Händen gehabt haben, dergeſtalt, daß ſich niemand unterſtanden, in den geringſten Sachen des Valentiniani Befehlen nachzukommen, wenn er nicht vorher verſichert geweſen, daß Arbogaſt darmit zufrieden ſey, und ſeine Einwilligung darein gebe.

Uberhebt ſich ſeiner Macht. A. C. 392. Zoſ. L. 4. p. 775.

Sulp. Alex. ap. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 59. Ambr. Var. Serm. 2. p. 116.

Valentiniano war ſolches endlich unerträglich, und beklagte ſich unterſchiedene mahle bey Theodoſio über Arbogaſtes Härtigkeit. Endlich wolte er ſich ſelbſt helffen, denn da er einsmahls auf dem Kayſerlichen Thron ſaß, und dieſen ihm ſo verhaßten Bedienten ſtehen ſahe, gab er ihm einen

Zoſ. L. 4. p. 775.

A. C. 389.

* Zoſ. L. 4. p. 757. Suid. a. p. 16. Ambr. Vit. p. 84. Socr. L. 5. c. 25. Valeſ. Fr. L. 2. p. 71. ſeq.

** Marcell. Chr. an. 392. p. 35. Oroſ. L. 7. c. 35.

Digitized by Google

A. C. 392. einen Befehl in die Hand, darinnen ihm ſein Abſchied angekündiget wurde. So bald als Arbogaſt deſſen Inhalt geleſen, gab er darauf hochmüthig zur Antwort, daß da er nicht von Valentiniano angenommen worden, könne er ihn auch nicht abdancken, riß darauf den Befehl entzwey, und wurff ihn dem Kayſer vor die Füſe. Philoſtorg. L. 11. c. 1. p. 537. ſq. Valentinianus wolte einem von den umherſtehenden Trabanten den Degen aus der Hand reiſſen, und ſich vor dieſen Schimpff rächen, ward aber daran gehindert, und gab ſodann vor, er habe nicht den Arbogaſt, ſondern ſich ſelbſt erſtechen wollen, weil ihm das Leben zuwieder ſey, da er Kayſer heiſſe und doch nichts zu befehlen haben ſolle. Id. ibid. Zoſ. L. 4. p. 775. Allein Arbogaſt wuſte nur gar zu wohl, was das wahre Abſehen geweſen; da nun noch darzu kam, daß Valentinianus Anſtalt machte, zu Theodoſio zu reiſen, um bey demſelben dieſes Bedienten Unternehmungen durch mündliche Vorſtellungen verhaſt zu machen, ſo beſchloß endlich Arbogaſt, ſeinen Fall durch die gröſte Miſſethat, ich will ſagen, durch ſeines Herrn Ermordung abzuwenden.

Wird beſchuldigt, daß er Valentinianum ermorden laſſen. Ambr. Div. 2. p. 109. 110. Ehe es noch ſoweit kam, ſchlugen die noch immer heimlich gehaltenen Mißhelligkeiten in eine öffentliche Feindſchafft aus. Arbogaſt klagte über einige Perſonen, die um den Kayſer waren, und gab vor, als ob ſie ihm, dem Arbogaſt, nach dem Leben ſtünden, wolte ſie alſo zur Straffe gezogen wiſſen. Valentinianus nahm ſich ihrer dargegen öffentlich an, und erklärete ſich, wie er lieber ſelbſt ſterben, als zugeben wolle, daß dieſen Leuten einiges Leid wiederfahre. Darauf ſchrieb der Kayſer an den H. Ambroſium, und verlangte von demſelben, daß er dem Arbogaſt die Verſicherung geben, und gleichſam Bürge ſeyn ſolle, daß er ihm keinen Schaden thun werde. Woraus zu ſchlieſſen, daß ſich der Kayſer mit dieſem Herrn durch Ambroſii Vermittelung wiederum vergleichen wollen, vielleicht würde auch der Vergleich zu Stande kommen ſeyn, wenn nicht Valentinianus noch eher wäre ermordet worden, ehe Ambroſius bey ihm angelanget. A. C. 392. Ambr. l. c. p. 109 114 116. conf. Ambr. Vit. p. 84.

Die Nachrichten von dieſer Ermordung kommen nicht in allen Stücken mit einander überein. Nach einiger Meynung ward er auf Arbogaſts Anſtifften von den Verſchnittenen im Kayſerlichen Pallaſt im Schlaff erſticket, andere wollen, daß er auf der Jagd entweder von Arbogaſt erſtochen, oder von deſſen Leuten, als er ſich allein befunden, überfallen, erdroſſelt, und ſodann an einen Baum gehencket worden, damit man auf die Gedancken kommen ſollen, als ob er ſelbſt Hand an ſich geleget habe, welches auch bey vielen Leuten ſoll Glauben gefunden haben. Socr. L. 5. c. 25. p. 302. Soz. L. 7. c. 22. p. 312. Zoſ. L. 4. p. 776. Hieron. Ep. 3. p. 17. Philoſtorg. L. 11. c. 1. p. 538. Oroſ. L. 7. c. 35. Ruf. L. 2. c. 34. p. m. 262. Marc. Chr. p. 35. Epiph. Menſ. §. 20. p. 77. Proſp. Chr. p. 47. Proſp. Aquit. ad an. 393. p. 189.

Als ſich Arbogaſt von ſeinem Herrn auf eine ſo ſchändliche Art befreyet, vermehrte er ſeine Ubelthat durch Empöret ſich öffentlich.

A. C. 392. durch eine öffentliche Empörung. Denn da er befürchten muſte, es werde ſeine Boßheit endlich doch, es ſey über lang oder kurtz, entdecket werden, ſelbſt aber nicht das Hertz hatte ſich zum Kayſer aufzuwerffen, erwehlte er einen, Nahmens Eugenium, den er zum Kayſer ausruffen ließ, behielt aber vor ſich ſelbſt alle Gewalt in Händen.

Philoſtorg. L. 11. c. 2. p. 538. Oroſ. L. 7. c. 35.

Läſſet Eugenium zum Kayſer ausruffen.

Dieſer war anfangs ein Grammaticus geweſen, mit welchem Nahmen man die Gelehrten, ſo ſich hauptſächlich auf die Beredſamkeit und Kentniß der Sprachen geleget hatten, zu beehren pflegte, nachhero hatte er am Kayſerlichen Hoffe einige Ehren-Aemter bekleidet, und ſcheinet es auch, daß er Senator geweſen. Arbogaſt hatte ihm noch bey Valentiniani Leben ſein Vorhaben, daß er ihn nemlich zum Kayſer machen wolle, entdecket, darein er nicht ſo gleich willigen wollen, endlich aber doch damit zufrieden geweſen, daher es Arbogaſt durch ſeine Macht und Anſehen dahin brachte, daß Eugenius bald nach Valentiniani Tode in Gallien zum Kayſer ausgeruffen, darauf auch in den meiſten Abendländiſchen Provintzien dafür erkannt ward.

Zoſ. L. 4. p. 775. Socr. L. 5. c. 25. p. 302. Philoſtorg. l. c. Symm. L. 3. Ep. 60. 61. Valeſ. Franc. L. 2. p. 61.

Zoſ. L. 4. p. 775.

Socr. L. 5. c. 25. p. 302. Zoſ. ib. p. 776. Proſp. Chr. p. 47. Marc. Chr. p. 35. *

Führet Krieg gegen die Francken.

Theodoſius hingegen wolte davon nichts hören, ohngeachtet ihm Eugenius von ſeiner Erhebung Nachricht gegeben hatte, ſondern machte Anſtalt zum Kriege.

Zoſ. L. 4. p. 776. Ruf. L. 2. c. 31. 32. p. m. 262.

A. C. 393.

Eugenius überzog inzwiſchen die Francken, daran nicht ſowohl er ſelbſt, als Arbogaſt Schuld war, der ſich an den beyden Fränckiſchen Fürſten, dem Marcomer und Sunno, rächen wolte, gegen die er einen unauslöſchlichen Erbhaß trug. Arbogaſt gieng bey Cöln über den Rhein, und grieff die Francken noch mitten im Winter an. Er plünderte das gröſte Theil von der Bructerer und Chamavier Ländern, und es fand ſich niemand, der ihm Wiederſtand that. Marcomer ließ ſich nur von weitem auf den Bergen mit einigen Ampſuariern oder Anſibariern und Catten ſehen, daraus abzunehmen, daß entweder dieſe Völcker, ſo zu Taciti Zeiten ſo berühmt geweſen, mit den Francken ſich in Bündniß eingelaſſen, und mit ihnen ein gemeinſchafftliches Volck gemacht haben, oder daß die Francken dieſe Nationen vertrieben, und ausgerottet, dargegen aber, als ſie dieſe Lande erobert, die Nahmen von den vorigen Beſitzern angenommen haben. Hierauf kam es zu einem Frieden, und Eugenius erhob ſich ſelbſt biß an den Rhein, um die alten Bündniſſe, ſo die vorigen Kayſer mit den Fränckiſchen und Allemanniſchen Königen geſchloſſen, wiederum zu erneuern.

A. C. 392. Sulp. Alex. ap. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 90. Buch. Belg. L. 12. c. 13. §. 11. p. 384.

Sulp. Alex. l. c. p. 60. conf. Ambr. Vit. p. 84.

Sodann wendete er ſich mit einem zahlreichen Heere, welches meiſtentheils aus Teutſchen Völckern beſtand,

Jngleichen wider Theodoſium.

A. C. 394. Oroſ. L. 7. c. 35. **

* Zoſ. L. 4. p. 776. Claud. Hon. Conſ. III. v. 66. Conſ. IV. v. 74.. ** Idat. Faſt. an. 392. pag. 14. Idat. Chr. p. 20. an. Theod. Imp. 14. *** Buch. Belg. L. 12. c. 14. p. 385. Marcell. Chr. p. 35.

Digitized by Google

A. C. 394. Zos. L. 4. p. 778. Soz. L. 7. c. 24. p. 314.

stand, gegen Theodosium, kam auch demselben an den Alpen-Gebürgen entgegen, welche Theodosius nicht ohne Mühe hatte übersteigen können.

Socr. L. 5. c. 25. p. 303. Philostorg. L. 11. c. 2. p. 538.

Die Schlacht geschahe nach der gemeinsten Meynung in der heutigen Grafschafft Goritz, bey dem Flecken Vipach.

Zos. L. 4. p. 778. Ruf. L. 2. c. 33. p. m. 262.

Das Glück erklährte sich anfangs vor Eugenium dergestalt,

Socr. L. 5. c. 25. p. 303. Jorn. Get. c. 28.

daß die barbarischen Hülffs-Völcker, worinnen Theodosii gröste Macht bestand, nicht allein in Unordnung gebracht wurden, sondern auch, nachdem ihrer viele auf der Wahlstadt geblieben, mit hellem Hauffen die Flucht ergriffen.

Socr. L. 5 c. 25. p. 303. Ruf. L. 2. c. 33. p. m. 262. Soz. L. 7. c. 24. p. 314. Theodor. L. 5. c. 24. p. 226. Zos. L. 4 p. 778.

Nachdem aber Theodosius auf seine Knie gefallen, und GOtt in einem inbrünstigen Gebet um Beystand angeflehet, änderte sich zwar das Glück in etwas, und es kamen auch auf Eugenii Seiten viele um, doch kam es zu keiner endlichen Entscheidung, weil die darzwischen kommende Nacht (†) die streitenden Heere von einander trieb, darbey der Verlust auf Theodosii Seiten so groß war,

Oros. L. 7. c. 35. Zos. L. 4. p. 778.

daß an die zehn tausend Gothen auf der Wahlstadt geblieben.

Wird geschlagen. Zos. L. 4. p. 778.

Tags darauf ward das Treffen mit gleicher Hitze, aber nicht mit gleichem Ausgang verneuert. Entweder war Eugenii Nachläßigkeit Schuld daran, welcher sich den vollkommenen Sieg schon gewiß in Händen zu haben eingebildet, darüber er schlechte Wache gehalten, und des Morgens frühe unvermuthet überfallen worden: Oder GOtt selbst ertheilte Theodosio auf eine wundersame Art den Sieg. Denn alle Kriegs-Obristen hatten ihm gerathen, der Menge zu weichen, und sich in kein neues Gefechte einzulassen. Theodosius hingegen soll die gantze Nacht im Gebet zugebracht haben, biß ihm gegen Morgen, da er endlich eingeschlummert, Johannes und Philippus im Traum erschienen, und den Sieg versprochen, darauf er sich verlassen, und die Schlacht gewaget. Als er aber gegen das feindliche Lager anmarschierete, muste er sehen, daß die Feinde inzwischen hinter den Bergen herum gezogen waren, ihn gantz eingeschlossen hatten, und in Rücken zu gehen droheten. Von dieser Sorge ward er befreyet, da eben die Kriegs-Obristen, so ihm in Rücken gehen sollen, Eugenii Parthey verliessen, und auf seine Seite traten. Als er auch Eugenii Heer selbst angriff, entstand so ein hefftiger Wind, daß alles in dessen Lager darüber in Unordnung gebracht ward. Den Soldaten wurden die Waffen aus den Händen gerissen, der Staub benahm ihnen das Gesicht, und trieb die

A. C. 394. Ambr. Ep. 16. 58. p. 211. 322. Socr. L. 5. c. 25. p. 303. Theodor. L. 5. c. 24. p. 3'4. Theodor. l. c. Oros. L. 7. c. 35. Ambr. Var. Serm. 3 p. 117. Aug. Civ. L. 5. c. 26. Soz. L. 7. c. 24. p. 314. Oros. L. 7. c. 35. Soz. L. 7. c. 24. p. 314. Oros. L. 7. c. 35 Socr. L. 5. c. 25 p. 303. Oros. L. 7. c. 35. Ruf. L. 2. c. 33. p. m. 262. Soz. L. 7. c. 24. p. 314. Ambr. Pf. 36. p. 692. Theodor. L. 5 c. 24. p. 227.



* Claud. Hon. Conf. 3. v. 99. Baudr. voc. Frigidus p. 413.

(†) Zosimus L. 4 p. 778. saget, es wäre eine so grosse Finsterniß selbigen Tag, und zwar eben unter wehrender Schlacht eingefallen, daß kein Mensch den andern fast erkennen können. Woran dennoch gezweiffelt wird, weil es mit den Astronomischen Rechnungen nicht übereinstimmen will. vid. Tillem. in notis ad Theod. I. not. 55. p. 1021.

Digitized by Google

A. C. 394. abgedruckten Pfeile wieder diejenigen zurück, die ſie loß geſchoſſen, biß endlich Eugenii Heer allen Muth verlohr. Arbogaſt that zwar ſein möglichſtes, um den Schaden zu erſetzen, allein es war alles vergebens, die Soldaten wurffen zuletzt ihr Gewehr von ſich, bunden Eugenium ſelbſt, und brachten ihn zu Theodoſio, bey dem er zwar fußfällig um das Leben bat, von den erbitterten Soldaten aber vor des Kayſers Füſſen darnieder gehauen ward.

Ruf. l. c. Theodor. l. c. p. 228. Oroſ. l. c. Zoſ. L. 4. p. 778. Claud. Hon. Conſ. 4. v. 82. ſq. Socr. L. 5. c. 25. p. 303. 304.

Nimmt ſich ſelbſt das Leben.

Arbogaſt, der Haupt-Urheber dieſes Krieges, war aus dem Treffen glücklich entronnen, und hatte ſich in den Bergen verſtecket, da er aber erfuhr, daß er allenthalben auf das genaueſte geſuchet werde, und keine Hoffnung zu ſeiner Entkommung übrig ſey, wolte er einem ſchimpflichen Tode entgehen, und nahm ſich ſelbſt das Leben.

Zoſ. L. 4. p. 778. 779. Socr. L. 5. c. 25. p. 304. Soz. L. 7. c. 24. p. 315. Philoſtorg. L. 11. c. 2. p. 538. Claud. Hon. Conſ. 4. v. 92. Marc. Chr. p. 35.

Theodoſius ſtirbet.

Auf dieſe Maße war nun Theodoſius allein Herr von dem gantzen Römiſchen Kayſerthume, er konte aber deſſen nicht lange mehr genieſſen, weil er nach einigen Monaten in dem Anfang des darauf folgenden Jahres den Weg aller Welt gieng.

Idat. Faſt. an. 395. p. 14. Zoſ. L. 4. p. 779. Socr. L. 5. c. 6. p. 304. L. 6. c. . p. 308. Philoſtorg. L. 12. c. 2. p. 538. *

Unter Arcadii und Honorii Regierung

Mit ihm ſchiene alles Glück des Römiſchen Reiches auf einmahl begraben zu ſeyn. Denn obgleich ſeine beyden Söhne Arcadius und Honorius ihm nachfolgten, und das Kayſerthum dergeſtalt unter ſich theileten, daß jener die Morgenländiſchen, dieſer die Abendländiſchen Provintzien zu regieren überkam, jener auch zu Conſtantinopel, dieſer zu Rom ſein Hoff-Lager hielt; ſo war doch eben dieſe Theilung daran Schuld, daß das Reich vollends gantz entkräfftet und den Barbarn Preiß gegeben worden. Der Teutſchen Völcker Macht hingegen ward von Tag zu Tag gröſſer, und das Abendländiſche Kayſerthum kam ſo herunter, daß nach Verluſt der beſten Provintzien, ja des gröſten Theils von Italien ſelbſt, nichts als ein leerer Schatten von der ehemahligen Macht und Hoheit übrig geblieben, biß endlich auch dieſer nach ohngefehr achzig Jahren, durch Vertilgung des Kayſer-Titels in der Perſon des Romuli gäntzlich aufgehöret.

Zoſ. L. 5. p. 780. 779. Ruf. L. 2. c. 34. p. m. 263. Socr. L. 5. c. 26. p. 304. L. 6. c. 1. p. 308. Soz. L. 7. c. 29. p. 322.

A. C. 394. Olymp. p. 480. Idat. Chr. p. 20. Marc. Chr. c. 36.

Themiſt. not. p. 477.

A. C. 395. Hat das Römiſche Reich am meiſten erlitten.

Dieſe groſſe Veränderung, dadurch faſt gantz Europa in einen andern Stand gekommen, vornehmlich aber die Teutſchen Völcker zu ſo vielen Königreichen und Ländern gelanget, iſt nunmehro auf das genaueſte zu beſchreiben.

Arcadius und Honorius kamen in den meiſten Stücken mit einander überein, hatten auch in vielen gleiche Glücks-Zufälle auszuſtehen. Beyde waren ſehr jung, als ſie zur Regierung kamen, jener ohngefehr achzehen, dieſer eilff Jahr.

Idat. Chr. an. 384. Imp. Theod. 6. p. 20. ***

Beyde

* Soz. L. 7. c. 24. p. 314. Chr. Paſch. p. 710. Theod. l. c. Ambr. Vit. p. 84. 85. c. 29. p. 322. & L. 8. c. 1. p. 323. Chron. Paſ. p. 306. h. an. Idat. Chr. p. 20. p. 35. Idat. Faſt. ann. 384. p. 14. Socr. L. 5. c. 12. p. 278.

** Soz. L. 7.

*** Marc. Chr. Ind. 12.

A. C. 395. Cedr. p. 327. Philoſtorg. L. 11. c. 3. p. 541. & 512. * Zoſ. L. 5. pag. 780. 789.

Beyde hatten ſchlechte Leibes- und Gemüths-Gaben, waren in allen Sachen nachläßig, unverſtändig, träge, und nahmen ſich des Regiments gar nicht an, ſondern überlieſſen faſt alles ihren vornehmſten Hoff-Bedienten. Beyde waren in der diß-falls getroffenen Wahl unglücklich, und beyde muſten von den Teutſchen Völckern viel Ungemach ausſtehen, ja es traff noch dieſes über ein, daß eben die vornehmſten Bedienten, ſo alle Gewalt in Händen hatten, die ſo genannten Barbaren ſelbſt zu Hülffe ruffeten, und daran Schuld waren, daß ſowohl das Morgen- als das Abendländiſche Kayſerthum ihnen Preiß gegeben ward.

Zumahl wegen Rufini und Stilichonis Ehr-Geitz. Zoſ. L. 5 p. 780. Philoſtorg. L. 11. c 3. p. 541. **

Rufinus und Stilico waren dieſe beyden vornehmſten Hoff-Bedienten, die den Grund zu des Römiſchen Reiches Ruin und zur Ausbreitung der Teutſchen Völcker Macht geleget. Der verſtorbene Theodoſius hatte zu beyden ſo ein groſſes Vertrauen gehabt, daß er ihnen gleichſam die Vormundſchafft ſeiner Kinder anvertrauet, und jenen dem Morgenländiſchen, dieſen aber dem Abendländiſchen Kayſerthum vorgeſetzet. Stilico hingegen gab vor, er ſey allein von Theodoſio erwehlet worden, bey beyden Kayſern die Stelle des vornehmſten Miniſters zu vertreten, und alſo konte die Verwaltung des Abendländiſchen Kayſerthums ſeinem Ehrgeitz nicht genung thun, ſondern ſahe alle Ehre, ſo Rufinus genoß, mit neidiſchen Augen und gleichſam für einen Raub an, ſo ihm entzogen und weg genommen werde. Stilico hatte dieſen Vortheil für ſeinem Gegner, daß er mit einer nahen Anverwandtin des Kayſers vermählet war, wie er ſich denn auch länger als jener bey ſeiner Ehren-Stelle erhalten.

A. C. 395.

Ambr. Var. Serm. 3. p. 117. Oroſ. L. 7. c. 37. Olymp. pag. 177. ſeq. Zoſ. L. 5. p. 782. Claud. Ruf. L. 2. v. 4. ſeq. Id. Hon. Conſ. 3. v. 80. ſeq.

Zoſ. L. 4. 8. p. 777. 782. Claud. Ser. v. 84. ſeq. Claud. Stil. L. 1. v. 73. ſeq.

Rufinus ruffet die Hunnen und Gothen zu Hülffe. Zoſ. L. 5. p. 782. Oroſ. L. 7. c. 37. Claud. in Ruf. L. 2. v. 4. ſeq.

Denn als Rufinus befürchtete, Stilico möchte ſein von Theodoſio vermeintlich erhaltenes Recht zur Vormundſchafft beyder jungen Herren durch die Waffen auszuführen ſuchen, wie er denn auch Anſtalt machte, mit einem mächtigen Heer in Orient zu gehen, und ſich mit Gewalt in Beſitz der Regierung des gantzen Kayſerthums zu ſetzen, wuſte er kein beſſer Mittel, um Stiliconem von dieſem Vorhaben abzuhalten, als wenn er das gantze Reich in Flammen ſetzete, darbey er zugleich beſchuldiget wird, als ob er bey dieſen Unordnungen um ſo viel eher eine Gelegenheit zu finden gehoffet, um ſich ſelbſt zum Kayſer aufwerffen zu können. Zu dieſem Ende ruffte er die Hunnen und Gothen zu Hülffe, und kehrete ſich nicht an den Ruin des Reiches, ſondern zog die verhoffte Sättigung ſeines Ehr-Geitzes, der ſeinem Herrn ſchuldigen Treue und der Beobachtung ſeiner Pflicht weit für.

Zoſ. L. 5. p. 781. Socr. L. 6. c. 1. p. 308. ſeq. Soz. L. 8. c. 1. p. 323. Claud. Ruf. L. 2. v. 7. ſeq.

Zoſ. L. 5. p. 783. Socr. L. 6. c. 1. p. 308. ſeq. Claud. Ruf. L. 2. v. 7. ſeq. 36. ſeq.



* Procop. Perſ. L. 1. c. 2. p. 8. Id. Vand. L. 1. c. 2. Phot. c. 80. p. 96. ** Oroſ. L. 7. c. 35. Socr. L. 6. c. 1. p. 308. Soz. L. 8. c. 1. p. 323. Claud. in Ruf. L. 1. 2. Claud. Stil. L. 1. 2. 3.

A. C. 395. Die Hunnen verheeren die Morgenländer.

Beyde Völcker waren darzu gar bald bereit, die Hunnen verheereten die Morgenländer biß an Antiochien, und vor ihrer Grauſamkeit zitterten alle Länder biß in Paläſtinam. Nicht beſſer machten es die Gothen in den Europäiſchen Provintzien.

Soz. L. 8. c. 1. p. 323. Hieron. Ep. 3. 30. p. 1. 129 130. Philoſtorg. L. 11. c. 8. p. 541. 542.

Die Gothen unter dem groſſen Alarich.

Der letztern vornehmſter Feldherr war Alarich, dem nach der Zeit von vielen der Beynahme des Groſſen beygeleget worden. Theodoſius hatte ihn noch bey ſeinem Leben über einen Theil der in Römiſchen Sold ſtehenden Gothen geſetzet, er hatte ſich aber ſeit einiger Zeit mißvergnügt bezeigt, weil er, ſeiner Meynung nach, nicht genungſam belohnet, und nicht weiter befördert worden. Dieſes Mißvergnügen machte ſich Ruffinus in ſo weit zu Nutze, daß er ihn zum völligen Aufſtand bewog. Er ſendete ihm ſo gar Geld, um ſein Vorhaben deſto beſſer ausführen zu können, und ließ ihm wiſſen, daß er biß in Griechenland keinen Wiederſtand finden werde. Denn die Kayſerlichen Befehlshaber, die über die daſigen Provintzien geſetzet worden, waren Ruffino gantz eigen, und hatten von ihm heimlich Befehl erhalten, den Gothen keinen Einhalt zu thun.

Zoſ. L. 5. Jorn. Get. c. 29. Marcell. Chr. Indict. X. p. 36. Zoſ. L. 5. pag. 782. 783.

Thun desgleichen in den übrigen Provintzien.

Alſo wurden die Römer nicht ſowohl durch die Gothen, als durch ſich ſelbſt zu Grunde gerichtet. Denn da Alarich von den Kayſerlichen nichts zu beſorgen hatte, durchſtreiffte er Moſien, Thracien, Pannonien, ſodann ferner Macedonien und Theßalien. Alle Lande, ſo zwiſchen Dalmatien, dem Adriatiſchen Meer, und dem Ponto Euxino gelegen, wurden von ihm auf das äuſſerſte verheeret, und Conſtantinopel ſelbſt ſahe die Gothiſchen Partheyen biß an ſeine Thore ſtreiffen. Obgleich Ruffinus unter dem Vorwand, als ob er einen Frieden ſchlieſſen wolle, ſich aus der Stadt zu den Gothen erhub, von ihnen auch wohl angenommen ward, ſo ladete er doch einen noch hefftigern Verdacht auf ſich, daß er bey dieſer Gelegenheit mehr dem Reiche nachtheilige Rathſchlüſſe geſchmiedet, als den Ruheſtand deſſelben zu befördern geſuchet habe.

Claud. Ruf. L. 2. v. 23. ſeq Zoſ. L. 5. p. 783.

A. C. 395. Claud. Ruf. L. 2. v. 38. ſeq. Id. ib. v. 54. ſq. Id. ib. v. 72. ſq.

Stilico gab vor, als ob er Arcadio gegen dieſe Feinde zu Hülffe zu kommen gemeinet ſey, in der That aber wolte er bey dieſer Gelegenheit ſeinen eigenen Vortheil ſuchen, und ſowohl den Gothen Abbruch thun, als Ruffinum ſtürtzen. Er zog dahero die gantze Macht des Abendländiſchen Kayſerthums zuſammen, und marſchierete damit gegen die Gothen. Dieſe hatten davon Nachricht bekommen, und dahero die auf Raub herum ſtreiffenden Partheyen insgeſamt zurück beruffen, um Stiliconi gewachſen zu ſeyn. Beyde Heere waren nicht allzu weit von einander entfernet, und man wartete von beyden Seiten auf die Gelegenheit, dem Kriege durch ein Haupt-Treffen den Ausſchlag zu geben, als Stilico einen Befehl von dem Kayſer

Stilico giebt vor, daß er Arcadio zu Hülffe kommen wolle. Claud Stil. L. 1. v. 106. ſeq. Id. Ruf. L. 2. v. 101. ſeq. Claud. Ruf. L. 2. v. 104. Id. Stil. L. 2. v. 151. ſeq. Claud. Ruf. L. 2. v. 125. Id. ib. L. 2. v. 130. 171. 195. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 395. ſer Arcadio erhielt, ihm diejenigen Kriegs-Völcker zuzuſenden, ſo weyland Theodoſius aus Orient nach den Abendländiſchen Provintzien gegen Eugenium geführet hatte. Dieſen Befehl hatte Ruſinus darum ausgewürcket, damit er entweder, wenn Stilico nicht gehorſamte, denſelben verhaſt machen, oder, wenn er es thäte, ſchwächen, und von weitern Unternehmungen abhalten möchte. Allein er fand zu ſeinem eigenen Schaden bey dem Stilico mehr Gehorſam, als er ſich wohl eingebildet haben mochte. Denn dieſer ließ nicht nur die abgeforderten Kriegs-Völcker ſo gleich von ſich, ſondern er überſendete auch Arcadio die Helffte von dem Schatze, den ſein Vater Theodoſius hinter ſich gelaſſen.

Claud. Stil. L. 2. v. 80. ſeq

Wie ungewiß die, der Menſchen Meynung nach, am beſten ausgeſonnene Rathſchläge öffters zu ſeyn pflegen, und wie insgemein Liſt und Untreu demjenigen den meiſten Schaden zuziehet, der ſich derſelben gegen andere zu gebrauchen geſonnen, davon giebt uns Ruſini Schickſaal ein klares Beyſpiel. Stilico hatte, als er den von Arcadio verlangten Theil ſeiner Armee von ſich gelaſſen, ſelbige einem Gothiſchen in Römiſchen Sold ſtehenden Kriegs-Obriſten, dem Gainas, anvertrauet, ihm aber auch zugleich ſein heimliches Vorhaben entdecket, wie er nemlich Ruſinum um das Leben gebracht wiſſen wolle. Zu welchem Unternehmen ſich Gainas gar bald willig finden ließ.

Muß aber die Völcker von ſich laſſen.

Zoſ. L. 5. p. 785. Marcell. Chr. Indict. 8. p. 36. Philoſtorg. L. 11. c. 3. p. 539.

A. C. 395.

Die Römiſchen Kayſer pflegten den Kriegs-Heeren, ſo anmarſchieret kamen, zu Bezeugung ihrer Freude und Wohlwollens insgemein ſelbſt entgegen zu gehen, Arcadius muſte ſich auch vor dieſes mahl ſolcher Gewohnheit gemäß bezeigen, nicht ſowohl, um ſich ſelbſt bey dem Heer beliebt zu machen, als vielmehr dem Ruſino, der alle Gewalt in Händen hatte, Gelegenheit zu geben, daß er ſich bey der Armee einfinden können, immaſſen ſich dieſer theils auf ſeine Macht und Anſehen, theils auf die mit einigen Hauptleuten habende Verſtändniſſe verlaſſen, und dahero hoffen dürffen, er werde ſelbſt noch an dieſem Tage von der Armee zum Kayſer ausgeruffen werden.

Ruſinus wird von der Armee erſchlagen.

Socr. L. 6. c. 1. p. 308. ſeq. Zoſ. L. 5. p. 785. Philoſtorg. L. 11. c. 3. p. 539. Claud. Ruf. L. 2. v. 293.

Mit dieſer Hoffnung traff der Ausgang ſehr übel überein. Denn da bey der Armee nicht unbekannt war, daß er ſelbſt Schuld daran ſey, daß Alarich dem Reiche ſo viel Schaden zugefüget, und hiernächſt die Soldaten in den Gedancken ſtanden, er habe ihnen eines und das andere zur Ungebühr entzogen, und ſich dargegen ſelbſt damit bereichert; ſo war es dem Gainas nicht ſchwer, ſein Vorhaben gegen Ruſinum, durch die mißvergnügte Armee auszuführen. Als dannenhero Arcadius bey derſelben angelanget, wurde Ruſinus, ohne daß er ſich etwas böſes beſorgete, ohnvermerckt umringet, und ſodann, als

Marcell. Chr. Indict. 8. p. 36. Claud. Ruf. L. 2. v. 347. ſeq.

Zoſ. L. 4. p. 785. Marc. Chr. l. c. Claud. Ruf. l. 2. v. 370. ſeq. Philoſtorg. L. 11. c. 3. p. 539. Hieron. Ep. 3. p. 17.



Digitized by Google

A. C. 395. Aſt. Or. 4. p. 76. Symm. L. 6. Ep. 15. p. 232.

Gainas das vorhin abgeredete Zeichen von ſich gab, überfallen, und jämmerlich erſchlagen. Arcadius wolte oder konte dieſe in ſeinem Geſichte vollbrachte Frevelthat nicht rächen, und das Reich gewann wenig durch dieſen Tod, weil der verſchnittene Eutropius eben die Gewalt in die Hände bekam, ſo Rufinus gehabt, und ſich derſelben noch mehr mißbrauchte, als ſein Vorfahrer gethan, daß alſo Arcadius noch immer einen bloſſen Schatten eines Kayſers vorſtellete.

Zoſ. L. 4. pag. 785. 788. Claud. Eutrop. L. 1. 2. paſſim.

Alarich iſt glücklich.

Da nun des Kayſers Ohnmächtigkeit, und ſeiner Bedienten Geitz, und üble Aufführung den auswärtigen Feinden ſchlechten Wiederſtand thun konte, wuſte ſich Alarich dieſer Gelegenheit inzwiſchen wohl zu bedienen. Sobald als Stilico ſeine Armee theilen, und ſich mit dem Uberreſt zurücke ziehen müſſen, war niemand, der ihm weiter in ſeinen Unternehmungen hinderlich fallen konte. Er gieng alſo aus Theßalien durch den engen Paß, Thermopilä genannt, in Achajen. Dieſen Paß hatten die Römer zwar beſetzet, aber dennoch die Gothen entweder aus Nachläßigkeit oder Verrätherey durch gelaſſen. An dem Iſthmo zu Corinth fand er eben ſo wenig Hinderniß; Alſo ward alles auf das jämmerlichſte verheeret, ausgenommen die Stadt Theben, die ſo wohl befeſtiget war, daß ihr Alarich nichts anhaben konte, ingleichen der Stadt Athen, welche ſich zwar den Gothen unterwerffen muſte, iedoch mit der Plünderung verſchonet ward.

Claud. Ruf. L. 2 v. 171. ſeq. Zoſ. L. 5. pag. 783. 784.

Zoſ. ib. p. 784.

Claud. Bell. Get. paſſim. Zoſ. L. 5. p. 784.

A. C. 395.

Stilico will, oder kan nichts wider ihn ausrichten. Claud. Ruf. L. 2. v. 1, 2.

Ob nun gleich Stilico, als er ſchon einmahl dem Morgenländiſchen Kayſerthum helffen wollen, damit ſchlechten Danck verdienet, und von Arcadio zurück gewieſen worden, ergrieff er dennoch noch einmahl die Waffen zu deſſen Beſchützung, oder vielmehr um ſich dadurch in den Morgenländern beliebt und groß zu machen. Er

A. C. 396.

Zoſ. L. 5. pag. 784.

Claud. Hon. Conſ. 4. v. 476. ſeq. Id. Stil. L. 1. v. 112. ſeq.

Zoſ. L. 5. pag. 784. 785. Oroſ. L. 7. c. 37.

Claud. Bell. Get. v. 95. ſeq. 225. ſeq. 516.

Zoſ. L. 5. p. 784. Claud. Eutrop. v. 213. ſeq. & Bell. Get. v. 535. ſeq. Zoſ. L. 5. p. 785.

ſchiffete mit einem anſehnlichen Heere in Peloponeſum, war auch ſo glücklich, daß er die Gothen ſehr in die Enge brachte, und ihnen dergeſtalt alle Lebens-Mittel abſchnitte, daß er ſie gar leicht würde haben aufreiben können, wenn er ſie nicht entweder vorſetzlich, oder doch wenigſtens durch groſſe Nachläßigkeit hätte entrinnen laſſen. Andere, die Stiliconis Parthie halten, geben vor, Arcadius habe ihn abermahls an der Vertilgung dieſes Heeres gehindert, es ſcheinet auch, daß dieſer einen Frieden mit ihnen geſchloſſen habe, und Griechenland hatte von dieſem Zug des Stiliconis ſo wenig Vortheil, daß vielmehr dasjenige, was noch die Feinde übrig gelaſſen, durch dieſe Freunde aufgezehret, und ausgeplündert ward.

Stillet einige Unruhen, ſo die Francken angerichtet.

Ohngefehr um dieſe Zeit haben die Franck'en mit den Römern zu thun bekommen, wiewohl die Unruhen bald

* Claud. Hon. Conſ. 4. v. 459. 460. ſeq. Claud. Stil. L. 1. v. 94. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 396. Claud. Stil. L. 1. v. 200. ſeq. Claud. Hon. Con. 4. v. 399. ſeq.

bald geſtillet worden. Stilico hatte ſich bereits vorher, und ehe er noch das erſte mahl wieder die Gothen zu Felde gegangen, in Perſon nach Gallien erhoben, und daſelbſt mit den Francken, Allemanniern und andern an den Rhein gräntzenden Völckern einen Frieden und Bündniß getroffen, von denen er zu mehrer Verſicherung ihrer Treue, Geiſſeln erhalten. Vermuthlich war es noch zur Zeit zu keinem öffentlichen Kriege mit dieſen Völckern gekommen, ſondern ſie hatten nur Mine gemacht, als ob ſie Unruhe anrichten wollen, welches in der Aſche glimmende Feuer durch dieſe Erneuerung des Bündniſſes war erſticket worden, darzu Stilico keine Armee gebraucht, ſondern die Sache durch Unterhandlung, vielleicht auch durch Geld zu Stande gebracht. Daß er aber darzu nur vierzehen Tage mit der Reiſe ſelbſt gebrauchet, wie vorgegeben werden will, ſcheinet nicht glaublich zu ſeyn.

conf. Sulp. Alex. ap. *

Claud. Stil. L. 1. v. 188. ſeq.

Id. ib. v. 195. 218. ſeq. Valeſ. Franc. L. 2. p. 94.

Marcomer und Sunno, zwey Fränckiſche Fürſten,

Nicht lange darauf vergaſſen die Francken ihrer gethanen Verſprechungen, und ihre beyden Könige Marcomer und Sunno fiengen an, ſich feindſelig gegen die Römer zu bezeugen. Daß dieſe beyde Herren Brüder geweſen, iſt wohl nicht zu zweiffeln, ob ſie aber Priamum zum Vater, und jener den Pharamund zum Sohn gehabt, ſcheinet mehrern Schwürigkeiten unterworffen zu ſeyn. Sie werden beſchuldiget, daß ſie den mit dem Stilico getroffenen Frieden gebrochen, dafür ſie aber dergeſtalt geſtraffet worden, daß einer davon ſein Vaterland mit dem Rücken anſehen, und nach Italien ins Elend gehen müſſen; der andere aber ſoll durch die Seinigen umkommen ſeyn, als er Anſtalt gemacht, ſeinen Bruder zu rächen. Weil man findet, daß Marcomer den Sunno überlebet, ſo wird daraus geſchloſſen, daß es der letztere geweſen, der ſein Leben, Marcomer aber die Freyheit einbüſſen müſſen, darauf die Francken andere Könige von des Honorii Händen ſollen empfangen haben, welches wohl keinen andern Verſtand haben kan, als daß die Könige, die ſie ſelbſt erwehlet, von den Kayſern auf gewiſſe Maſſe beſtätiget, und für Könige erkennet worden. Denn daß dieſes freye Volck ſo viel von ſeiner Freyheit, ohne ein Schwerdt zu deren Beſchützung zu ziehen, nachgegeben haben ſolle, daß es durch den ohnmächtigen Honorium mit ſich als einem gäntzlich bezwungenen Volcke umgehen laſſen, iſt nicht zu glauben.

A. C. 397. Claud. Stil. L. 2. v. 235. 245. Claud. l. c. v. 245.

Proſp. Pith. ad an. Grat. Imp. 4. p. 56. Vit Sigeb. p. 591. alii **

Claudianus führet ſich als einen ſchmeichelnden Poeten auf, wenn er vorgiebet, die Allemannier, Sveven, Sigambrer, hätten ſich bey dem Stilico eingefunden, und von demſelben theils ſich Könige vorſetzen, theils

A. C. 397. Claud. Stil. L. 2. 236. ſeq.

Werden vor ihren Friedens-Bruch beſtrafet. Geſt. Reg. Franc. p. 693. 694. ***

Claud. Hon. Conſ. IV. v. 445. ſeq. Id. Stil. L. 1. v. 203. ſeq. 236. ſq.

Stilico ſoll viel Teutſche Völcker überwunden haben. A. C. 398. Claud. l. c. & in Eutrop. L. 1. v. 378. ſeq.

* Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. pag. 60. Valeſ. Franc. L. 2. pag 91. p. 86. L. 3. p 119.

** conf. Valeſ. Franc. L. 2.

*** Valeſ. Franc. L. 3 p. 119.

Digitized by Google

A. C. 398. Claud. Stil. L. 2. v. 247. Id. Eutrop. L. 1. v. 391. Id. Belg. Get. v. 416. ſeq. Uſſ. Brit. p. 181.

theils ſich unter die Römiſchen Soldaten unterſtecken laſſen, der zugleich den Stilico lobet, daß er ſich viel Mühe gegeben, Britannien wieder die öfftern Einfälle der Saxen in Sicherheit zu ſetzen, darinnen er auch eine Zeit lang ſeinen Endzweck erreichet.

Die Römer nehmen barbariſche Völcker in ihre Provintzien. Cod. Theod. 13. t. 11. l. 9. p. 132.

Einige alte Nachrichten melden: Daß um dieſe Zeit eine groſſe Menge von unterſchiedenen barbariſchen Völckern in das Römiſche Reich gekommen ſey, und daſelbſt Auffenthalt geſuchet habe, denen man die Lande der Leticorum anzubauen gegeben habe. Dieſen Nahmen haben die Römer allen denjenigen fremden Nationen beygeleget, welche mit Römern untermenget geweſen. Man muthmaſſet, daß die erſten hiervon einige Allemannier geweſen, welche von Maximiano Herculio, unter Diocletiani Regierung nach Flandern, und an den Fluß Lis oder die Leye, verſetzet worden. Dieſe Leti waren verbunden den Römern Kriegs-Dienſte zu thun, man findet ihrer in der Notitia Imperii an unterſchiedenen Orten, und zwar dergeſtalt erwehnet, daß zugleich der Nahme derjenigen Teutſchen Nation ausgedrücket wird, von welcher ſie vorher bürtig geweſen. Unter denjenigen, von denen allhier die Rede iſt, ſind vielleicht auch die Vandalen geweſen, welche um dieſe Zeit von den Longobarden, unter der Anführung ihrer Heerführer Iboreä und Ajonis ſeyn vertrieben worden, worauf die Longobarden ihr Land eingenommen. Nachdem auch dieſe beyden Heerführer Iboreas und Ajo mit Tode abgegangen, ſollen ſie einen König, Nahmens Agelmundum, über ſich erwehlet haben, welcher drey und dreyßig Jahr in dieſem neu eingenommenen Lande regieret.

Eunap. Paneg. 9. p. 112. Valeſ. Fr. L. 1. p. 32. 33. L. 4. p. 162. Valeſ. Not. Gall. voc. Leti. p. 259. Notit. Imp. paſſim. Proſp. Aquit. an. 380. an. 390. p. 188. A. C. 398. Ambr. Vit. c. 36. p. 10. Baron. Annal. 396. §. 3.

Die Marcomannen werden Chriſten und der Römer Freunde. Ambroſ. & Baron. l. c.

Desgleichen ſollen auch um dieſe Zeit die Marcomannen auf Anregung ihrer Königin Fritigildis, welche von Ambroſio zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden, ſich den Römern unterworffen haben. Wie man denn bey allen den groſſen Unruhen, welche die Teutſchen bißhero wieder die Römer erreget, nicht findet, daß die Marcomannen hieran Antheil gehabt.

A. C. 399. Gainas und Tribigild, zwey in Käyſerlichen Dienſten ſtehende Gothen, Zoſ. L. 5. p. 785.

Dargegen gaben die Gothen dem Arcadio und Honorio deſto mehr zu thun. Wieder jenen ſtritt Gainas, wieder dieſen Alarich. Gainas iſt ſchon vorher genennet worden, weil er an Rufini Tode den meiſten Antheil gehabt. Er war ein gebohrner Gothe, und zuerſt ein gemeiner Soldate geweſen. Unter Theodoſii Regierung hatte er ſchon in groſſem Anſehen geſtanden, und in der Schlacht, ſo dieſer Käyſer gegen den Gegen-Käyſer Eugenium gewonnen, den gröſten Theil der fremden Hülffs-

Id. ib. & p. 789. Theodor. L. 5. c. 32. p. 331. ** Zoſ. L. 4. p. 777. Id. L. 5. p. 785.

* Zoſ. L. 5. p. 789. 793. Socr. L. 6. c. 6. p. 315. Claud. Eutrop. L. 2.
** Socr. L. 6. c. 6. p. 315. Soz. L. 8. c. 4. p. 329.

Digitized by Google

A. C. 399. Hülffs-Völcker angeführet. Nach Rufini Tode galt er noch mehr am Kayſerlichen Hoffe als vorher, nur war ihm der verſchnittene Eutropius im Wege, daß er nicht alle Gewalt alleine in ſeine Hände bekommen konte, welches doch der eintzige Endzweck ſeines Ehr-Geitzes war. Um alſo Eutropium zu ſtürtzen, zündete Gainas ein Feuer an, welches zwar dieſem Verſchnittenen den Tod, zugleich aber auch dem Morgenländiſchen Reiche ein groſſes Unglück, und zuletzt dem Urheber, dem Gainas, ſelbſt den Untergang zu Wege brachte.

Empören ſich wider Arcadium. Socr. L. 6. c. 6. p. 315. Soz. L. 8. c. 4. p. 329. ſeq. Philoſtorg. L. 11. c. 8. Claud. Eutrop. L. 2. v. 153. ſeq. 176. ſeq. Zoſ. L. 5. p. 789.

Tribigild, ein in Kayſerlichen Dienſten ſtehender Gothe, dem in Phrygien eine zahlreiche Oſtro-Gothiſche Armee unter Römiſchen Sold anvertrauet worden, ward von dem Gainas, deſſen Anverwandter er geweſen, darzu gebrauchet, daß er den Anfang zur Empörung machen muſte. Denn nachdem er ihm das Verſprechen gethan, wie er ihm zu rechter Zeit beyſtehen wolle, erklärete ſich dieſer öffentlich wieder den Kayſer, und plünderte verſchiedene Phrygiſche Städte aus, da inzwiſchen Gainas ſich ſtellete, als ob er des Kayſers treueſter Diener ſey. Gantz Aſien zitterte über dieſe neue Gefahr, weil der Gothen Tapfferkeit, und die Schwäche der Kayſerlichen Völcker nicht unbekannt war. Eutropius, der alle Gewalt in Händen hatte, ſendete auf der einen Seite den Gainas, auf

Zoſ. L. 5. p. 789. Zoſ. L. 5. p. 789. Id. ibid. Claud. Eutrop. L. 2. l. c. Philoſtorg. L. 11. c. 8. p. 542. Zoſ. L. 5. p. 789. Claud. Eutrop. L. 2. v. 176. ſeq. 376. ſeq. Zoſ. L. 5. p. 790. Soz. L. 8. c. 4. p. 329.

der andern Seite einen, Nahmens Leo, gegen dem Tribigild zu Felde. Beyde thaten ihm keinen Schaden, jener, weil er nicht wolte, ſondern mit ihm unter einer Decke lag, dieſer, weil es ihm an Hertz und Kriegs-Erfahrung mangelte. Alſo giengen die Sachen übel auf der Kayſerlichen Seite, Tribigild plünderte eine Provintz nach der andern aus, biß er endlich den Leo mit ſeinem Heere gar aus dem Felde ſchlug, darauf des Eutropii Fall erfolgte.

A. C. 399. Philoſtorg. L. 11. c. 8. p. 542. Claud. Eutrop. L. 2. v. 440. ſeq. Zoſ. L. 5. pag. 792. 793.

Denn Gainas hatte die gantze Zeit über nicht unterlaſſen, in allen Brieffen nach Hoffe zu melden, wie der Feind ſo ſtarck ſey, daß man ihm mit Gewalt nichts anhaben könne, ſondern man müſte nothwendig einen Frieden mit dem Tribigild ſchlieſſen, wenn man anders nicht wolle das Reich gantz verderben laſſen. Dieſer Friede aber werde nicht eher zu erlangen ſeyn, als biß man den Eutropium, der durch ſein hochmüthiges Verfahren an allem Unglück Schuld ſey, den Feinden ausgeliefert habe. Dieſes würde noch nicht die verlangte Würckung gethan haben, wenn nicht Eutropius den Fehltritt begangen, und die Kayſerin beleidiget hätte, denn als ſich dieſe öffentlich wieder ihn erklärete, und dem Kayſer dieſerhalben zu Fuſſe fiel; fruchtete endlich dieſes mehr, als alle bißanhero bey Arcadio gemachte Vorſtellungen, ja mehr als die Beybehaltung

Zoſ. L. 5. p. 793. Philoſtorg. L. 11. c. 8. p. 542. Chryſ. Pſ. 44. h. 2. p. 671. Soz. L. 8. c. 7. p. 335. Socr. L. 6. c. 5. p. 314. Philoſtorg. L. 11. c. 6. p. 540. ſeq.



* Zoſ. L. 5. p. 792. 793.

A. C. 399. ſeiner eigenen Ehre, und die Beobachtung der Wohlfahrt des Reiches bey ihm hätten ausrichten können. **Eutropius** fiel in Ungnade, wurde aller Ehren-Aemter entſetzet, ins Elend gejaget, und zuletzt enthauptet.

Zoſ. L. 5. pag. 793. 794. Chryſ in Eutrop. t. 4. p. 481. ſeq.

**Arcadius** war ſo gewohnet, ſich durch andere beherrſchen zu laſſen, daß er auch nach dieſem noch immer nur dem Nahmen nach ein Kayſer blieb. Seine Gemahlin **Eudoxia** bekam alle Gewalt in die Hände, der ſie ſich zu nichts mehr, als zu Sättigung ihres Geld-Geitzes mißbrauchte. **Gainas** hingegen, der noch immer mit Worten vorgab, als ob er dem Kayſer getreu ſey, legte bald darauf alle Verſtellung ab, und ward aus einem falſchen Freund und ungetreuen Diener nunmehro ein öffentlicher Feind. Er hatte mit dem **Tribigild**, der ſich ohnedem gantz nach ihm richtete, einen Frieden geſchloſſen, und beyde marſchirten gegen **Conſtantinopel**, dem Vorgeben nach, nicht als Feinde, ſondern als Unterthanen. Allein noch unterwegens legten ſie genungſam an den Tag, was ihr wahres Abſehen ſey. Denn beyde erlaubten ihren Soldaten allen Unfug fürzunehmen, ſo nur zu erdencken ſeyn mochte, und als ſie nicht weit von **Conſtantinopel** entfernet waren, theileten ſie ihre Heere wieder von einander, um die Stadt deſto beſſer einſchlieſſen zu können. Daſelbſt merckte man endlich dieſer **Gothen** wahre Abſicht, man war aber nicht im Stande, ſie an ihrem Vorhaben zu hindern. Weil **Arcadius** keine Armee auf den Beinen hatte; ſo muſte er gute Worte geben, und dem **Gainas** alles zugeſtehen, was er nur verlangen wolte. Verſchiedene vornehme Perſonen muſten ihm ausgeliefert werden, weil ſie ihm vorher zuwieder geweſen, welches ſie nunmehro mit dem Tode büſſen muſten, er ſelbſt aber wurde zum Obriſten Feldherrn über die Kayſerlichen Völcker erkläret.

Stellen ſich, als ob ſie ſich unterwürffen.

A. C. 400.

Zoſ. L. 5. p. 799. 800. Zon. Annal. L. 13. c. 20. p. 38.

Zoſ. L. 5. p. 793. 794.

Zoſ. L. 5 p. 794. Soz. L. 8. c. 4. p. 329. 330.

A. C. 400. Soz. L. 8. c. 4. p. 329. 330. Socr. L. 6. c. 6. p. 316. Zoſ. L. 5. p. 794.

Dieſes alles konte ihn von ſeinem einmahl gefaßten Schluſſe, da er **Conſtantinopel** einnehmen und ausplündern wollen, nicht abwendig machen. Er füllte vielmehr die Stadt mit lauter **Gothiſchen** Soldaten an, auf deren Treue er ſich verlaſſen konte, die wenigen Römiſchen Kriegs-Leute hingegen, ſo darinnen im Qvartier lagen, ließ er unter allerhand Vorwand an andere Orte verlegen, ſodann ſoll er Willens geweſen ſeyn, in der Stadt zuerſt die Kauffleute und Wechsler ausplündern, und in der Nacht den Kayſerlichen Pallaſt anzünden zu laſſen. Nachhero aber änderte er dieſes Vorhaben, und gieng unter dem Vorgeben, als ob er eine Kirche beſuchen wolle, aus der Stadt, hatte aber den **Gothen**, ſo ſeine Parthie hielten, den heimlichen Befehl hinterlaſſen, daß ſobald er abgereiſet ſeyn wür-

Die Gothen ſuchen ſich der Stadt Conſtantinopel zu bemächtigen.

Soz. L. 8. c. 4. p. 330. Socr. L. 6. c. 6. p. 316. Philoſtorg. L. 11. c. 8. p. 542. Marc. Chr. Indict. 12. p. 37. Zoſ. L. 5. p. 795.

* Id. Pſ. 44. h. 2. pag 671. 867. ſeq. Socr. L. 6. c. 5. p. 314. Soz. L. 8. c. 7. p. 335. Claud. Eutrop. L. 2. Prol. v. 45. ſeq. Philoſtorg. L. 11. c. 6. p. 541.

A. C. 400. würde, er sich dergestalt in der Nähe halten wolle, daß er auf ein gewisses ihm zugebendes Zeichen die Stadt von aussen angreiffen könne, da inzwischen die Gothen in der Stadt einen Aufruhr erwecken solten.

Ihr Vorhaben schlägt fehl.

Er fand sich aber in der von dem glücklichen Ausgang dieses Vorhabens gemachten Hoffnung betrogen.

Zos. L. 5 p. 795. Entweder war Gainas zu hitzig, wie einige berichten, und griff die Stadt eher an, ehe ihm aus derselben das abgeredete Zeichen gegeben worden, und ehe seine Mitverschwohrne sich genungsam zubereitet hatten, oder sein

Socr. L. 6. c. 6. p. 316. Soz. L. 8. c. 4. p. 330. & 331. Vorhaben ward verrathen, ehe er noch aus der Stadt kommen war. Denn die Wache an dem Thore soll gemercket haben, daß er mit seinem starcken Gefolg viel Waffen bey sich gehabt, welches ihr verdächtig vorgekommen, und ihn dahero nicht durchlassen wollen. Ob er sich nun gleich mit dem Degen in der Faust durchgeschlagen, soll

Zos. L. 5. pag. 795. 795. Socr. l. c. Soz. l. c. Philostorg. L. 11. c. 8. pag. 542. seq. doch die gantze Stadt darüber in die Waffen gekommen seyn, darauf Arcadius den Gainas vor einen Feind des Vaterlandes erkläret, und die meisten in der Stadt befindlichen Gothen niederhauen lassen, daß also Constantinopel vor dieses mahl von der Gefahr glücklich befreyet worden.

Verheeren viele Länder. Zos. L. 5. p. 796. Theodor. L. 5. c. 32. p. 232. Socr. L. 6. c. 6. p. 317. Gainas rächete sich dagegen an seinem Theile in Thracien, da ihm niemand Wiederstand thun, noch an der Ausplünderung des offenen Landes verhindern konte, von dar wendete er sich nach Chersonesum, willens über den Hellespont zu gehen, und Asien anzufallen; Allein er ward durch Fravitum, einen Kayserlichen Kriegs-Obristen und Befehlshaber über die Flotte, geschlagen, daß viel tausend Gothen entweder ertruncken, oder durch das Schwerdt umkamen. Also muste Gainas nach Thracien zurück eilen, von dar er über die Donau gieng, und seine Zuflucht zu den Hunnen nahm, so die Lande innen hatten, welche vormahls die Gothen besessen; Allein der Hunnische König Uldes oder Huldin wolte ihn nicht leiden, und ließ ihn tödten, sendete auch sein Haupt an Arcadium, der dadurch eines gefährlichen Feindes sich entlediget sahe.

A. C. 400. Zos. L. 5. pag. 796 798. Socr. L. 6. c. 6. p. 317. Zos. L. 5. p. 796. 797. 798. Socr. L. 6. c. 6. p. 317. Soz. L. 8. c. 4. p. 331. Zos. L. 5. p. 798. Socr. L. 6. c. 6. p. 317. Soz. L. 8. c. 4. p. 331. Philostorg. l. 11. c. 8. p. 543. Zos. L. 5. p. 799. Chr. Alex. p. 712. h. 8. Marc. Chr. Indict. 13. & 14. p. 37.

So sehr als Gainas das Morgenländische Kayserthum beunruhiget; eben so viel und noch mehr Schaden fügten dem Abendländischen Kayserthum die Gothen unter des Alarichs Anführung zu.

Alarich der grosse König der Visigothen. Jorn. Get. c. 14. & 29. Die Gothen hatten zwey Geschlechter unter sich, welche als die vornehmsten und berühmtesten von allen andern angesehen wurden. Das erstere davon war das Hauß der Amalen, das andere der Balthen. Von dem letztern war Alarich entsprossen, Jorn. Get. c. 29. der in der Insul Peuce bey dem Ausfluß der Donau erzogen worden, Claud. Hon. Conf. 6. v. 105. **



* Soz. L. 8. c. 4. p. 331. Philostorg. L. 11. c. 8. p. 543. Marc. Chr. Indict. 13. p. 37.
** conf. Baudr. Geogr. P. 2. p. 100. voc. Peuce.

A. C. 400. nachhero mit den übrigen von den Hunnen vertriebenen Gothen über die Donau gegangen, und zuerſt wieder Theodoſium, nachhero auch vor ihn wieder Eugenium, und zuletzt auf des Ruſini Anſtifften wieder Arcadium gefochten. Stilico hatte ihn, wie bereits gemeldet, an völliger Ausführung ſeines Vorhabens gehindert, ob er ihn gleich nicht gäntzlich überwinden können. Nachhero hatte er mit Arcadio einen Frieden geſchloſſen, und dieſer hatte ihn zu ſeinem Feld-Obriſten über ein Theil ſeines Heeres erkläret, die Gothen hingegen nahmen ihn bald darauf zu ihrem Heer-führer gegen die Römer an, und legten ihm den Titul und die Gewalt eines Königes der Viſigothen bey. Denn dieſes Volck verachtete ſowohl Arcadium als Honorium, die beyderſeits von der Kayſerlichen Würde nichts als den Nahmen führeten, und waren noch darzu mißvergnügt, daß ihnen die ſonſt gewöhnlichen jährliche Geſchencke, oder vielmehr Tribute unordentlich gereichet wurden.

Claud. Bell. Get. v. 524. * Soer. L. 7. c. 10. p. 355. ** Zoſ. L. 5. p. 784. 785. Claud. Hon. Conſ. 4. v. 476. ſeq. *** Claud. Eutrop. L. 2. v. 213. ſeq. Id. Bell. Get. v. 535. Jorn. Get. c. 29. **** Jorn. Get. c. 29. & Regn. Succ. p. 238.

Dem Alarich werffen die Römer vor, daß, da er viel Ehre von ihnen genoſſen, er dafür mit Undanck gelohnet habe. Ohngeachtet er aber mit einer Empörung umgegangen, ſolche auch würcklich unternommen, habe er ſich dennoch nicht unterſtehen wollen, ſich ſelbſt zum Kayſer aufzuwerffen, wie ſonſt wohl andere Rebellen der damahligen Zeit insgemein zu thun pflegten, ſondern er habe Conſtantinopel verlaſſen, und ſey zuerſt in Illyrien eingefallen, als er aber in Epirum marſchiren wollen, habe er in einem Treffen, ſo er den Theſſalienſern geliefert, drey tauſend Mann eingebüſſet; worauf er ſich gegen Italien gewendet. Uber der beyden Kayſer Schwäche und Unvermögen kam ihm noch derſelben gegen einander tragender Haß in ſeinem Vorhaben nicht wenig zu ſtatten, deſſen er ſich ſowohl zu bedienen wuſte, daß er bald dieſem, bald jenem gute Worte gab, zuletzt aber beyde betrog.

Claud. Bell. Get. v. 560. ſeq. Soer. L. 7. c. 10. p. 355.

A. C. 400. Claud. Bell. Get. v. 565.

Mit dem Alarich geſchiehet noch eines andern Königs, des Radagaiſi, Erwehnung, der mit ihm in Italien eingebrochen.

Radagaiſus, verheeret zugleich Italien. Proſp. Chr. p. 48. Proſp. Pith. p. 57. Caſſiod. Chr. p. 712. Idat. Faſt. Conſ. p. 4. Iid. Chron. p. 712. 713. ***** Jorn. Get. c. 29.

Es geſchahe dieſer Einfall um das Jahr vierhundert auf der Seite von Pannonien, und Sirmich ward auf der rechten Seite gelaſſen. Die verbundenen Könige fanden nirgends keinen Widerſtand, ſo ſchlecht hatten die Kayſerlichen das Hertz des Reiches, wofür dazumahl Italien geachtet ward, verwahret. Worzu auch mit beytrug, daß die Römiſchen Kriegs-Völcker, ſo der Kayſer noch auf den Beinen gehabt, meiſtens nach Rhätien marſchiret waren, in welches verſchiedene Völcker eingefallen waren. Alarich führte den Krieg vornehmlich den Winter über, weil ſeine Gothen die

Claud. Bell. Get. v. 279. A. C. 401. Claud Bell. Get. v. 50. 166. Id. Hon. Conſ. VI. v. 146. 444.

* & Hon. Conſ. 6. v. 104. ſeq. Stil. L. 1. pag. 112. ſeq. Oroſ. L. 7. c. 37. Auguſtin. Oroſ. loc. infr. ad A. 405. cit. ** Zoſ. L. 5. p. 783. Zoſ. L. 5. p. 783. Jorn. Get. c. 29. *** Id. **** Id. Regn. Succ. p. 238. b. ***** conf. Zoſ.

A. C. 401. die Kälte beſſer, als die Römer vertragen konten. Wenn gleich keine haltbare Städte eingenommen werden konten; ſo war doch dargegen das freye Land und die andern nicht genungſam befeſtigten Oerter ihrer Wuth unterworffen. Aquileja ward von ihnen hart, iedoch allem Anſehen nach vergeblich belägert, hingegen wurden in dieſer Gegend unzehlige Menſchen und Vieh hinweg geſchleppet.

Hieron. in Ruf. L. 3. c. 6. p. m. 162. b. conf. Tillem. Not. Tom. V. P. 3. p. 1419. Nom. 14.

A. C. 402. Groſſe Furcht der Römer. Claud. Bell. Get. v. 60. 229. ſeq. Philoſtorg. L. 11. c. 7. conf. Idat. Faſt. an. 402. p. 14. Grand. Chronol. P. 3. p. 163.

Die Hiſtorien ſind voll von lauter Erzehlungen von Sonnen- und Monden-Finſterniſſen, auſſerordentlichem Hagel, Feuer-Zeichen, und andern dergleichen vermeinten Vorbedeutungen, des von den Gothen in Italien erweckten Unglücks, welche doch theils ihre natürlichen Urſachen, theils wohl nirgends als in dem Gehirn der in Furcht und Zittern gebrachten Römer ihren Grund gehabt, theils erſt nach der Zeit auf dieſe Sache gedeutet worden. Zu wünſchen wäre, daß wie man dergleichen vermeinte Vorbedeutungen, wenn ſelbige eingetroffen, aufgezeichnet, man auch mit dergleichen Mühe von alten Zeiten her angemercket hätte, oder ſolches auch nur noch von unſern Zeiten thäte, wenn auf eben dergleichen Wunder-Bedeutungen nichts erfolget, und wenn der Ausgang alle gemachte Weiſſagungen zu Schande gemacht. Es iſt gewiß zu glauben, daß der letztern Anzahl noch gröſſer als der erſtern ſeyn werde. Paulinus redet wahrhafftiger von dieſem Kriege der Gothen, wenn er denſelben vor nichts anders als eine Straffe GOttes anſiehet, womit derſelbe Italiens überhäuffte Sünden endlich einmahl heimſuchen wollen, und da dieſes erfolgen ſolte, muſten die Römer ſelbſt, und diejenigen, ſo ſie beſchützen ſollen, am meiſten zu ihrem Verderb beytragen.

A. C. 402. Paulin. carm. 23. p. 230.

Stilico iſt dem Kayſer und Reich untreu. Zoſ. L. 5. p. 82. *

Denn wie vormahls Rufinus um ſeines eigenen Nutzens halber das Morgenländiſche Kayſerthum den Gothen Preiß gegeben; Alſo wird auch Stilico beſchuldiget, daß er mit dem Abendländiſchen ein gleiches gethan habe. Alarich und mit ihm die Gothiſche Nation, ſoll anfangs ziemlich billige Vorſchläge gethan, und ſich in den mit ihm gepflogenen Unterhandlungen frey und offenhertzig aufgeführet, Stilico hingegen nichts anders geſuchet haben, als ſowohl die Gothen, noch mehr aber die Römer zu betrügen. Denn Alarich verlangte, daß man ihm, wo man nur ſelbſt wolle, in dem Römiſchen Reiche zu wohnen erlauben möchte, dargegen er denſelben iederzeit getreue Dienſte zu leiſten, ſich anheiſchig machte. Dieſer aber gieng mit den Gedancken um, ſeinen Sohn Eucherium auf den Kayſerlichen Thron zu erheben, und alſo ſuchte er nichts mehr als die Gothen durch leere niemahls zu keinem Schluß kommende Handlungen auf und in den Waffen, die

Oroſ. ib. c. 38. Claud. Hon. Conſ. 6. v. 302.

Oroſ. l. c.



* Socr. L. 6. c. 1. p. 308. Soz. L. 8. c. 1. p. 323. Claud. Ruf. L. 2. v. 7. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 402. Römer aber in beſtändiger Furcht erhalten zu können, um entweder die letztern dahin zu bringen, daß ſie an ſtatt des ſchläffrigen Honorii aus Noth den Eucherium zum Kayſer annehmen müſten, oder ſich zu rechter Zeit der Gothen darzu zu bedienen, daß er die Römer mit Gewalt bezwingen könne. Zu dieſem Ende machte er den Gothen, wenn er heimlich mit ihnen reden ließ, Hoffnung, als ob ſie alles erhalten würden, wenn er aber im Nahmen des Kayſers öffentlich mit ihnen zu thun hatte, ſchlug er ihnen entweder alles wieder ab, oder gab ihnen ſo zweiffelhaffte Antworten, daß ſie nicht wuſten, ob man den Krieg oder den Frieden zu erwehlen geſonnen ſey.

Die Gothen verheeren Italien. Oroſ. l. c.

Alarich war alſo im Jahr vier hundert und drey noch immer in Italien. Es ſey nun, daß er nach dem im Jahr vierhundert gethanen Streiffe ſich wieder zurück gezogen, und nach der Zeit wieder gekommen, oder daß er dieſe Jahre über durch Stiliconis Vorſtellungen aufgehalten worden. Er erneuerte aber den Krieg mit deſto mehrern Nachdruck. Er konte ſich zwar auf die Anzahl und Tapfferkeit ſeiner Soldaten verlaſſen, er bemühete ſich aber dennoch, ſein Heer noch mit vielen Römiſchen Uberläuffern zu verſtärcken, und zugleich das Kayſerliche Heer zu ſchwächen. Die Furcht war in Italien ſo groß, daß die wichtigſten Städte ſich ihm ergaben, ſo bald als er ſie auffordern ließ. Weder die unwegſamſten Klippen noch die beſten Mauern konten ſeine ſieghaffte Armee aufhalten. Alle Reichthümer von gantz Ligurien wurden von ihm weg geraubet. Mit dieſem allen hatte er noch nicht genung, ſondern ſein Haupt-Abſehen gieng auf die Eroberung der Stadt Rom, als der Haupt-Stadt des gantzen Kayſerthums.

A. C. 402.

Prud. in Sym. L. 2. v. 700. *

Claud. Bell. Get. v. 80. ſeq. 95. 264. 470. ſq. 530. 545. ſeq. Prud. in Symm. L. 2. v. 242. **

Daſelbſt kam alles in die gröſte Furcht und in ein unausſprechliches Schrecken. Jederman dachte an nichts als an die Flucht. Ein jeder wolte über Meer gehen, um nur ſich und ſeine beſte Haabe davon zu bringen, die Stadt wolte man den Feinden überlaſſen. Der Kayſerliche Hoff war ſelbſt von dieſer allgemeinen Furcht nicht ausgeſchloſſen, auch daſelbſt gedachte man an nichts, als an die Flucht. Alarich drohetete öffentlich, daß er den Kayſer ſelbſt belagern wolle. Doch als er das erſte Schrecken vorbey gehen laſſen, und nicht ſogleich anfangs, wie man befürchtet, auf Rom loß gegangen war, fieng man daſelbſt an, ſich ein wenig wiederum zu erholen. Stilico brachte es dahin, daß Honorius endlich in Italien, nemlich zu Ravenna, verblieb, und man wendete allen Fleiß an, die Mauern der Stadt Rom, welche in den bißherigen Friedens-Zeiten ſo

Droben Rom zu belagern. Claud. Bell. Get. v. 199. ſeq. 296. ſeq.

Claud. Hon. Conſ. 6. v. 445. Id. Bell. Get. v. 296. ſq. - 315.

Claud. Bell. Get. v. 87. ſeq. & Hon. Conſ. 6. v. 250.

Claud. Bell. Get. v. 314. ſeq.

Goth. Chr. Theod. p. 146.

Claud. Hon. Conſ. 6. v. 180 ſeq. Id. Bell. Get. v. 213 ſeq

Claud. Bell. Get. v. 312. Id. Hon. Conſ. 6. v. 531. ***

* Claud. Hon. Conſ. 6. v. 193. ſeq. 285. ſeq. c. 10. p. 355. Soz. L. 9. c. 6.

** Grut. Inſcr. p. 165. No. 1. Baron. Annal. an. 403. §. 51.

** Claud. Hon Conſ. 6. v. 191. 446. Socr. L. 7.

Digitized by Google

A. C. 402. ſo Italien genoſſen, gantz eingegangen waren, auf das ſorgfältigſte auszubeſſern, und in beſſern Stand zu ſetzen, davon nebſt den Geſchicht-Schreibern auch eine biß auf unſere Zeit gekommene Gedächtniß-Schrifft Zeugniß ableget.

Stilico holet Hülffs-Völcker jenſeits der Alpen. A. C. 403. Claud. Bell. Get. v. 319. ſeq. Id. ib. v. 363. ſq. Claud. l. c. v. 414. ſeq. Claud. Hon. Conſ. 6. v. 456.

Sodann unternahm Stilico etwas, welches ihm, wenn es ſich anders alſo zugetragen, wie es ſein Lob-Redner beſchreibet, groſſen Ruhm verdienet. Denn nachdem er bey Hoffe die groſſe Furcht und Schrecken vermindert, gieng er über den Comer-See, überſtieg im harten Winter die Alpen, und begab ſich ſodann in Rhätien. Durch ſeine Gegenwart brachte er in dieſen Gegenden gar bald alles in Ordnung, zog nicht allein die in dieſer Provintz ſtehenden Kriegs-Völcker an ſich, ſondern ließ deren auch aus Britannien und Gallien herzu marſchiren; Sodann ließ er dieſe zuſammen ihren Zug nach Italien antreten, er ſelbſt aber gieng unter Bedeckung weniger Mannſchafft voran, um ſich deſto eher wiederum bey dem Kayſer einzufinden. Nun muſte er nothwendig die Adde paßiren, allein die Gothen hatten die Brücke beſetzet, war alſo kein ander Mittel mehr vor ihn übrig, als daß er in der Nacht durch den Fluß ſchwimmen, und ſich mit dem Degen in der Fauſt durchſchlagen muſte, welches ihm auch ſowohl von ſtatten gieng, daß er glücklich wieder bey dem Kayſer anlangete. A. C. 403. Claud. Hon. Conſ. 6. v. 456. Claud. Bell. Get. v. 450.

Die Gothen werden durch Verrätherey geſchlagen. Claud. Hon. Conſ. 6. v. 216. ſeq. 281. ſq. Id. Bell. Get. v. 545. 555. ſeq. 636. Jorn. Get. c. 30. p. 206.

Einige Zeit darauf kam es auf den Grentzen von Ligurien in der heutigen Grafſchafft Piemont bey Polentia oder Polenzo, (†) welchen Nahmen der Ort noch anietzo führet, zu einer Schlacht, darinnen die Römer die Oberhand behielten, wiewohl ſie mehr Vortheil als Ehre davon gehabt, wenn anders dem Gothiſchen Geſchicht-Schreiber Glauben beyzumeſſen, welcher behauptet, daß dieſer Sieg nicht ſowohl durch Tapfferkeit als Verrätherey erlanget worden.

Denn er will, daß vorher ein Frieden mit den Gothen geſchloſſen worden, krafft deſſen ihnen Honorius Gallien und Hiſpanien zu bewohnen überlaſſen habe, daher ſie ſich nichts

* conf. Baudr. Geogr. P. 2. voc. Polentia. p. 119. & p. 398. voc. Urbs. Prud. in Sym. L. 2. v. 714. ſeq. Oroſ. L. 7. c. 37. Proſp. Chr. p. 48. Caſſiod. Chr. p. 46.

(†) Die Schlacht geſchahe bey Polenzo an dem Fluß Borbo, der bey Aſta, in den Fluß Tanara fällt. Dieſer Fluß hieß bey den Römern Urbs, daher Claudianus die Worte des Oraculi, welches Alarico die Eroberung der Stadt Rom ſoll verſprochen haben, ſpottweiſe auf dieſe Niederlage ausleget. Claud. Bell. Get. v. 545.

Rumpe omnes, Ala ice, moras, hoc impiger anno,
Alpibus Italiæ ruptis penetrabis ad URBEM.

Id. ib. v. 554.

Veri ſacra fides! Ligurum regione ſuprema
Pervenit ad fluvium, miri cognomini, URBEM,
Atque illic domitus vix tandem interprete caſu,
Agnovit dubiis illuſa vocabula fatis.

Digitized by Google

A. C. 403. nichts böſes verſehen, ſondern auf dem Marſch begriffen geweſen, das erſtere in Beſitz zu nehmen. Ob er nun gleich darinnen irret, daß er vorgiebet, das erſtere hätten die **Vandalen** zu dieſer Zeit inne gehabt, welche die **Gothen** daraus vertreiben wollen, da doch dieſe Völcker erſt einige Jahre darauf in **Hiſpanien** eingedrungen; So kan doch wohl die Haupt-Sache der Wahrheit gemäß ſeyn, und **Stilico** ihnen ſeiner gewöhnlichen Verſtellung gemäß groſſe Hoffnung gemachet haben, daß ſie in **Gallien** aufgenommen werden ſolten, wenn ſie dargegen dem Römiſchen Schutz und Ober-Herrſchafft ſich unterwerffen würden.

Oroſ. L. 7. c. 37. **Oroſius** klaget auch darüber, daß die Schlacht in der Oſter-Zeit geliefert worden, da man ſich an der Heiligkeit der Zeit nicht gekehret, ſondern dieſelbige durch dieſes Blut-Bad verunreiniget habe, ohngeachtet, daß die **Gothen** verlanget, man möge dieſe Zeit über nichts unternehmen, wie ſie denn alle Gelegenheit zur Schlacht vermieden, und ſich nicht eher, als biß ſie darzu gezwungen worden, in das Treffen eingelaſſen.

Claud. l. c. Prud. in Sym. L. 2. v. 710. Caſſiod. Chr. p. 46. Oroſ. L. 7. c. 37. Nach der meiſten Geſchicht-Schreiber Meynung war es **Stilico** ſelbſt, der als Feldherr die Armee anführete. Andere aber wollen dieſes einem ausländiſchen General, Nahmens **Saulus**, zuſchreiben, deſſen allzu hitzige Aufführung ſie zugleich tadeln, weil er an einem ſo heiligen Tage die **Gothen** zu ſchlagen genöthiget habe.

* Prud. in Sym. L. 2. v. 710. ſeq.

Die **Römer** hatten ein Regiment **Alaniſche** Reuterey unter ihrer Armee, auf deren und ihres Obriſten Treue ſie ſich wenig verlieſſen. Es wieß aber dieſer mit ſeinem Volcke das Gegentheil, und hielt ſich ſo tapffer, daß er ſelbſt umkam, wodurch zwar die **Alanen** in Unordnung gebracht wurden; als ihnen aber Fuß-Volck zu Hülffe kam, ſetzten ſie ſich wieder. Beyde Theile ſchrieben ſich den vollkommenen Sieg zu. **Claudianus** und **Prudentius** legen denſelben lediglich den Kayſerlichen, **Caßiodorus** hingegen den **Gothen** bey. **Jornandes** ſaget, daß nachdem ſich die **Gothen** aus dem erſten Schrecken erholet, darein ſie durch der **Römer** unvermutheten Friedens-Bruch geſetzet worden, hätten ſie das gantze Kayſerliche Heer nieder gehauen. **Oroſius** will, daß die **Römer** anfangs in der Schlacht geſieget, zuletzt aber überwunden und aus dem Felde geſchlagen worden.

A. C. 403. Claud. Bell. Get. v. 582. ſeq. Claud. l. c. & Hon. Conf. 6. v. 220. ſeq. * Caſſiod. Chr. p. 46. Jorn. Get. c. 30. p. 206. Oroſ. L. 7. c. 37.

So viel iſt gewiß, daß beyde Theile viel Verluſt erlitten, und daß die Folgerungen auf die Schlacht vortheilhaffter vor die Kayſerlichen geweſen, als vor die **Gothen**.

Proſp. Chr. p. 42. h. 2.

Denn die **Römer** hatten einen Theil von der **Gothen** bey ſich habenden Geräthe erobert, und darbey vornehmlich des Königs **Alarichs** Gemahlin, Kinder und Schwieger-Töchter gefangen bekommen. Das Verlangen dieſe insgeſamt wieder aus der Knechtſchafft zu befreyen, brachte bey ihm Friedens-Gedancken zu We-

Claud. Bell. Get. v. 84. 605. ſeq. 626. ſq. Prud. in Sym. L. 2. v. 730. conf. Hon. Conf. 6. v. 247. & 297. Claud. Hon. Conf. 6. v. 130. 232. ſq. 304. ſq.

ge,

A. C. 403. ge, und alſo nahm er die Vorſchläge an, ſo ihm Stilico thun ließ. Dieſe beſtunden darinnen, daß er eben durch den Weg wieder zurück gehen ſolte, durch den er in Italien eingedrungen war. Alſo machte ſich Alarich auf den Weg, und die Römer waren froh, dieſer Gäſte loß zu werden, weil ſie ſich nicht unterſtunden, ſelbige noch einmahl anzugreiffen, ſondern befürchten muſten, Rom und gantz Italien werde verlohren gehen, wenn ſie noch eine Schlacht wagen, und ſolche verliehren ſolten.

Claud. Bell. Get. v. 28. ſeq. Id. Hon. Conſ. 6. v. 125. ſeq. 180. ſeq.

Verlaſſen Italien. Claud. Hon. Conſ. 6. v. 210. ſeq.

Als Alarich über den Po gegangen geweſen, ſoll ihn der getroffene Friede gereuet und er Luſt bezeiget haben, denſelben wieder zu brechen. Da ihm aber Stilico einen Hauffen auf der Römer Seiten ſtehender Barbarn übern Halß geſchicket, ſoll er in einem ihnen gelieferten Treffen den Kürtzern gezogen haben. Nachhero ſoll er ſich auch Mühe gegeben haben, durch die Alpen entweder in Gallien oder in Rhätien durchzubrechen. Allein auch hier ſoll Stilico ſo gute Anſtalt gemachet haben, daß er ſolches nicht ins Werck richten können; Vielmehr ſoll er ihm viel Kriegs-Leute durchs Geld abſpenſtig gemacht, und endlich, nachdem er dadurch ſehr geſchwächet worden, ſich mit der Flucht zu helffen genöthiget haben.

Claud. Hon. Conſ. 6. v. 230. ſeq.

Id. ib. v. 250.

Führen mit den Hunnen und Alanen Krieg.

Daß aber die Gothen vor dieſesmahl nicht mehr ausrichten, noch dem ſo ſehr geſchwächten Römiſchen Reich, wie man darinnen ſelbſt befürchtete, den Garaus machen können, daran war vornehmlich Schuld, daß die Gothen nicht allein von den Hunnen und Alanen öffters angegriffen wurden, ſondern auch unter ſich uneins waren, und nicht ſelten einander ſelbſt in die Haare geriethen, wodurch ſie an vielen wichtigen Unternehmungen verhindert wurden. Von welchen innerlichen Unruhen dieſer Völcker und den unter ſich ſelbſt geführten Kriegen die genauern Umſtände uns gantz unbekannt blieben ſind.

A. C. 403. Claud. Hon. Conſ. 6. v. 252. Oroſ. L. 7. c. 37.

Radagaiſt Einfall in Italien.

Obgleich Italien wegen Alarichs Abzug nunmehro mehrere Ruhe zu genieſſen hoffete; ſo ward es doch bald darauf durch einen neuen Einfall der Barbariſchen Völcker auf die Spitze des gäntzlichen Verderbens geſetzet. Dieſer Hauffen hatte Radagaiſum zu ihrem König oder Heerführer, der ſchon im Jahr vierhundert mit dem Alarich zugleich in Italien eingebrochen war, iedoch vermuthlich ſich dazumahl zurück begeben hatte, nunmehro aber mit einem weit ſtärckern Heer wieder kam. Einige rechnen ſelbiges auf zwey, andere auf vier mahl hundert tauſend Menſchen. Es befunden ſich unter denſelben nur allein zwölff tauſend Haupt-Leute, wie ein Scribent berichtet, doch beſtand daſſelbe nicht bloß aus lauter Gothen, ſondern aus faſt allen andern Teutſchen und übrigen längſt der Donau, und jenſeit des Rheines wohnenden

A. C. 405. Aug. Serm. 105. c. 10. p. 381. *

Proſp. Chr. p. 48.

Aug. Serm. 105. c. 10. p. 381. Oroſ. L. 7. c. 37. Zoſ. L. 5. p. 803. Olymp. p. 180.

Zoſ. L. 5. p. 810. Proſp. Pich. p. 56.



* Oroſ. L. 7. c. 37. Zoſ. L. 5. p. 803. Olymp. p. 180.

A. C. 405. Völckern, welche theils die Raub-Begierde, theils die Verfolgung, die ſie, als der Arrianiſchen Secte zugethan, von den Kayſern ausſtehen muſten, dem Radagaiſo zugeführet.

Dardurch groſſer Schade geſchiehet. * Zoſ. L. 5. p. 803.

Dieſes faſt unzehlbare Heer fiel gantz unvermuthet auf Italien loß, und die bloſſe Nachricht von dieſem Einfall ſetzte iederman darinnen in äuſſerſte Furcht und Schrecken. Die Städte mochten auch ſo gut befeſtiget ſeyn, als es nur möglich war, ſo getraueten ſie ſich dennoch nicht dieſem mächtigen Feinde Wiederſtand zu thun, und zu Rom ſelbſt fürchtete man alle Tage, die Barbarn vor den Mauern und zugleich den gäntzlichen Untergang der Stadt zu ſehen. Die Unordnung unter den Römern ward durch ihre eigene Mißhelligkeiten und beſonders durch diejenigen, die noch Heyden waren, vermehret. Denn Radagaiſus war ein Heyde und pflegte dem Jupiter zu opffern; In dem Römiſchen Reiche hingegen hatte nunmehro die Chriſtliche Religion dergeſtalt die Oberhand bekommen, daß der Heydniſche Aberglaube von Tage zu Tage mehr unterdrücket ward, und zu Rom ſelbſt hatte man ſeit einigen Jahren den Göttern Opffer zu bringen unterlaſſen, oder vielmehr verbothen.

Aug. Serm. 105. c. 10. p. 381. Oroſ. L. 7. c. 37. Aug. Civ. L. 5. c. 23. p. 363.

Und die Heyden hoffen, die Chriſten würden ausgerottet werden. Aug. Serm. l. c. & Civ. l. c. Oroſ. L. 7. c. 37.

Aug. Civ. L. 5. c. 23. p. 363.

Iid. ibid.

Da aber das Römiſche Reich immer mehr und mehr herab kam, und an Kräfften ſchwächer ward, nahmen die Heyden daher Gelegenheit der Einführung der Chriſtlichen Religion alles bißherige Unglück beyzulegen, und ihren vermeinten Göttern allein zuzuſchreiben, daß ſie die ihnen bezeigte Verachtung rächen wolten. Als nun noch dazu bekannt ward, daß Radagaiſus ein Götzen-Diener ſey, bildeten ſich die Heyden nichts gewiſſer ein, als daß er die Oberhand behalten, und zugleich ihre Götter an den Chriſten rächen werde.

A. C. 405. Oroſ. l. c.

Ob nun gleich das Glück oder Unglück eines Reiches von der Wahrheit oder Falſchheit des Glaubens nicht zeugen kan; So wieß ſich doch bald, daß die vermeinten Götter die ihnen angethane Schmach zu rächen nicht im Stande geweſen, und die Chriſten hatten vor dieſes mahl das Glück und Vergnügen, daß ſie erfuhren, wie ſich ihre Feinde in der gemachten Propheceyung betrogen ſahen.

Zwar war Radagaiſus biß in Toſcana eingedrungen, ehe ihm iemand Wiederſtand thun können, da denn leicht zu begreiffen, wie übel dieſen Landen mit gefahren worden, und wie nahe der Stadt Rom ſelbſt das Unglück geweſen. Allein endlich fand Stilico dennoch Mittel, ein Heer auf die Beine zu bringen, und darmit dem Radagaiſo ſich zuwieder ſetzen, dieſes beſtand aus Römiſchen, vornehmlich aber aus Barbariſchen Kriegs-Völckern. Denn das Reich

Zumahl da die Feinde biß in Toſcana kommen. ** Proſp. Pith. an. Hon. Imp. 11. p. 56.

Zoſ. L. 5. p. 803.

konte

* Oroſ. L. 7. c. 37. Proſp. Aquit. an. 406. p. 191. Proſp. Pith. an. Hon. Imp. 10. & 11. p. 56.
** Proſp. Aquit. an. 406. p. 191.

Digitized by Google

A. C. 405.

konte den Barbarn anders nicht wiederſtehen, als wenn andere Barbarn deſſen Beſchützung übernahmen, daher es kam, daß ein Volck und ein König bald für die Römer, bald wieder dieſelben die Waffen führete, nachdem ſie entweder bey den erſtern oder letztern mehr Vortheil zu haben vermeinten.

Die Hunnen und Alanen ſtehen den Römern bey. Zoſ. L. 5. p. 803. Oroſ. L. 7. c. 37.

Anietzo hatte Stilico die Hunnen und Alanen auf ſeiner Seite, deren er ſich gegen Radagaiſum zu gebrauchen wuſte. Huldin und Sarus waren dieſer Hülffs-Völcker Heerführer, davon der erſtere eben derjenige iſt, der den Gainas erſchlagen, und deſſen Haupt Arcadio überbringen laſſen, nachhero aber hat er unter dem jungen Theodoſio ſelbſt die Waffen gegen das Römiſche Reich ergriffen. Des Sarus aber, der ein gebohrner Gothe geweſen, wird nach der Zeit noch zum öfftern Erwehnung geſchehen.

Zoſ. L. 5. pag. 798. 799.

Radagaiſus wird geſchlagen. Zoſ. L. 5. p. 803. Aug. Civ. L. 5. c. 23. p. 363.

Stilico verſammlete ſein Heer zu Pavia, als Radagaiſus Florentz belagert hatte. Dieſe Stadt war bereits in die äuſſerſte Noth gerathen, als ihr endlich Stilico zu Hülffe kam. Des Nachts, vorher, ehe der Entſatz anlangete, ſoll der H. Ambroſius einer Perſon im Traum erſchienen, und derſelben die des morgenden Tages bevorſtehende Befreyung der Stadt vorher verkündiget haben. Es ſey nun, daß dieſes gegründet geweſen, oder nicht; ſo iſt doch dieſes gewiß, daß

Ambr. Vit. p. 90. conf. Paulin. Carm. 27. v. 75. p. 170. Carm. 28. p. 171. ſeq.

Radagaiſus den Kürtzern gezogen. Viele wollen deſſen Niederlage, ſo man kaum hoffen dürffen, für ein ſonderbares und auſſerordentliches Wunderwerck der Göttlichen Vorſehung anpreiſen. Allein die wenigſten Scribenten kommen in der Erzehlung von den Umſtänden dieſes von Stilicone erfochtenen Sieges mit einander überein. So viel als ſich aus den unterſchiedenen Erzehlungen zuſammen leſen läſſet, läuffet alles hauptſächlich auf zweyerley Meinungen hinaus, da nemlich etliche meynen, daß dieſe Feinde durch der Kayſerlichen Schwerdt umgekommen, andere aber vorgeben, daß ſie durch Hunger aufgerieben worden.

A. C. 405. Zoſ. L. 5. p. 803. Proſp. Aquit. p. 191. ** Aug. Civ. L. 5. c. 23. p. 363. Oroſ. L. 7. c. 37.

Unterſchiedene Erzehlungen hiervon. Zoſ. L. 5. p. 803. Proſp. Pith. p. 57. Proſp. Chr. p. 48. Proſp. Aquit. p. 191.

Nach der erſtern Vorgeben wurden die Gothen und andere unter dem Radagaiſo ſtehende Völcker von dem Stilico überfallen, da ſie ſich deſſen am wenigſten verſehen hatten. Da nun ihr Heer in drey unterſchiedene Hauffen zertheilet war, davon ein jedes einen beſondern Obriſten hatte, und ziemlich weit aus einander lagen, ſo ließ Stilico ein Theil darvon umringen, und durch die bey ſich habenden Hunnen darnieder hauen. Viel tauſend Gothen blieben auf der Stelle. Einige ſetzen die Anzahl der Erſchlagenen auf hundert tauſend Mann, obgleich die Schlacht oder vielmehr das Niedermetzeln nur einen Tag lang dauerte. Da hingegen auf der Kayſerlichen Seiten nicht allein kei-

Aug. Civ. L. 5. c. 23. p. 363.

* Proſp. Aquit. p. 191. an. 406. Ambr. Vit. p. 90.
** Proſp. Pith. p. 57. Proſp. Chr. p. 48. Paulin. Carm. 28. p. 171.

A. C. 405. ner nicht umgekommen, sondern auch nicht einmahl ein eintziger Mann soll seyn verwundet worden. Dieses machet die gantze Erzehlung von dem Siege sehr verdächtig.

Oros. L. 7. c. 37. Andere wollen gar nicht wissen, daß es zu einem Treffen oder Handgemenge mit Radagaiso gekommen sey. Denn nach dieser ihrer Meynung soll Radagaisus von GOtt selbst dergestalt mit Furcht beleget worden seyn, daß er ohne Noth die Belagerung aufgehoben, sich in die Gebürge von Fiesoli zurück gezogen, und mit zweymahl hundert tausend Mann auf einem hohen Berg verschantzet. Diese Menge Leute haben, wie leicht zu ermessen, gar bald an Lebens-Mitteln Mangel leiden müssen, dennoch sollen sie lieber durch Hunger haben umkommen, als sich mit dem Schwerdt durch zu schlagen unterfangen wollen. Also haben, wenn anders diesen Nachrichten vollkommener Glaube beyzumessen, die Römer nicht Ursache gehabt das wandelbahre Glück des Kriegs zu versuchen, noch haben sie den Sieg mit Blute kauffen dürffen, sondern sie haben sich wohl seyn lassen, essen und trincken können, da sie inzwischen ihre Feinde für ihren Augen verschmachten und verhungern sehen können.

Er wird enthauptet. Oros. l. 7. c. 37. Marc. Chr. p. 37. Radagaisus wolte sich endlich mit der Flucht helffen, und hoffete, er werde, wenn er gantz alleine sey, und niemand bey sich habe, unerkannt bleiben, und heimlich durchkommen können, er ward aber erkannt, gefangen genommen, und zuletzt enthauptet. Es bekamen auch die Kayserlichen von diesem unglücklichen Heere sonst so viel Gefangene, daß derselben eine sehr grosse Menge um ein Spott-Geld wie das Vieh zu Sclaven verkaufft wurden. Einige von den Gefangenen wurden unter die Kayserlichen Soldaten untergestecket. Und dieses war der Ausgang und das Ende dieses mächtigen und gantz Italien den Untergang drohenden Heeres. Wenn man dessen Anzahl und Tapfferkeit betrachtet, dargegen aber in Erwegung ziehet, wie entkräfftet dazumahl das Römische Reich gewesen; so kan man den Sieg des Römischen Reiches nicht anders, als für eine besondere Schickung GOttes ansehen, welcher den Kayserlichen auf eine ausnehmende Art beygestanden, ob gleich nicht zu läugnen seyn wird, daß ein und anderer Umstand, um die Sache noch gröſſer zu machen, hinzu gesetzet, und unter das wahrhafftige viel unglaubliches mit untergemischet worden sey.

A. C. 405. Aug. Civ. L. 5. c. 23. p. 363. Prosp. Chr. p. 48. Oros. l. c. Marcell. Chr. p. 37. Zos. L. 5. p. 303. Olymp. p. 180.

Die Deutschen ruiniren die Römischen Länder am Rhein. A. C. 406. Prosp. Pith. an. Hon. Imp. 13. p. 57. Prosp. Chr. p. 48. Zos. L. 6. p. 325. Hieron. Ep. 11. p. 60.

Auf diese Maasse war zwar eine Zeitlang Italien, nicht aber das gantze Römische Reich von den Einfällen der Barbarn befreyet. Denn mit dem Ausgang des vier hundert und sechsten Jahres fielen unterschiedene Teutsche und andere barbarische Völcker in Gallien ein, und seit der Zeit haben sie auch nicht wieder gantz dar-

A. C. 406. daraus vertrieben werden können, biß endlich dieſe treffliche Provintz dem Römiſchen Reich gantz entzogen, anfangs unter verſchiedene Teutſche Völcker vertheilet, zuletzt aber von den Francken allein erobert worden.

Welches Stilico veranlaſſet. * Zoſ. L. 5. pag. 780. ſeq. Olymp. p. 180. Claud. Stil. L. 1. v. 140. & Ruf. L. 2. v. 4. ſeq. Hieron. Ep. XI. p. 60. G. Proſp. Pith. p. 57. Marcell. Chr. p. 37. Oroſ. L. 7. c. 38. Valeſ. Franc. L. 3. p. 104. Codex. Theod. L. 9. t. 42. l. 22. p. 348. conf. Goth. in Cod. Theod. ibid. p. 349.

Die Schuld dieſes Einfalls wird von vielen dem Stilico lediglich beygemeſſen. Dieſer, ob er gleich unter des ſchläffrigen Honorii Regierung als erſter Staats-Bedienter alle Kayſerliche Macht in Händen hatte, ſoll ſich dennoch darmit nicht haben begnügen wollen, ſondern ſeine gantze Abſicht ſoll dahin abgezielet haben, wie er die Kayſer-Crone und Würde ſelbſt auf ſein Hauß bringen, und ſeinen Sohn Eucherium auf den Thron erheben möchte. Wenn er auch allenfalls von dieſen verrätheriſchen Gedancken befreyet geweſen; ſo kan ihn doch dieſes bewogen haben, die Barbarn gegen das Reich aufzuhetzen, weil er befürchtet, ſein Anſehen werde in Friedens-Zeiten fallen, wenn man ſeiner nicht mehr werde ſo nöthig haben, als im Kriege. Denn worzu kan ſich nicht ein Gemüthe entſchlüſſen, welches von keiner andern Regel ſeines Vornehmens weiß, als welche die Herrſchſucht und Ehrgeitz zum Grunde hat. Biß hero hatte das groſſe Staats-Gebäude des Römiſchen Kayſerthums zwar zu ſeinem Untergange ſich zu neigen angefangen; Nunmehro aber, und von dieſer Zeit an, fieng es mit Macht, ja faſt augenſcheinlich an, einzufallen. Wenn alſo Stilico in der That derjenige geweſen, der vorietzo die Barbarn wieder ſeinen Kayſer und Herrn aufgehetzet; ſo iſt er auch für die gröſte Urſache des Untergangs des ohnedem gantz zu Boden ſinckenden Römiſchen Reiches, und für denjenigen anzuſehen, der den vornehmſten Grund-Stein zu der Hoheit und Macht der Teutſchen Völcker geleget hat. A. C. 406.

Es wird aber Stilico deſſen von den meiſten Scribenten, und ſo gar von denjenigen, ſo zu ſeiner Zeit gelebet haben, öffentlich beſchuldiget. ** Denn er ſoll unter der Hand die Alanen, Vandalen, und Svevier dahin gebracht, ja ihnen ſo gar Geld zu dem Ende zugeſendet haben, daß ſie über den Rhein gehen, und Gallien mit Feuer und Schwerdt verheeren ſollen. Der Kayſer ſelbſt leget ihm dergleichen Untreue bey. * Denn als er zwey Jahr darauf in des Kayſers Ungnade verfallen war, beſchwerete ſich dieſer in öffentlichen Geſetzen, daß Stilico die Reichthümer des Römiſchen Reiches, die er als ein allgemeiner Räuber zuſammen gebracht, zu nichts anders als darzu angewendet habe, daß er die Barbarn damit beſtechen, aus ihrer Ruhe heraus bringen, und zu des Reiches Schaden gebrauchen können. Allein Honorius ſahe, wie es insgemein zu geſchehen pfleget,

Proſp. Pith. p. 57. Marcell. Chr. p. 37. Oroſ. L. 7. c. 38. ** Marcell. Chr. p. 37. *** Hieron. Ep. II. p. 60. G. Cod. Theod. L. 9. t. 42. l. 22. p. 348. conf. Goth. in Cod. Theod. ib. p. 349.



* Proſp. Pith. l. c. p. 57. Marc. Chr. p. 37. Oroſ. L. 7. c. 38. ** Cod. Theod. L. 9. t. 42. l. 22. p. 348. conf. Goth. in Cod. Theod. ibid. p. 349. Rutil. Itin. L. 2. p. 321. Hieron. Ep. II. p. 60. conf. Valeſ. Franc. L. 3. p. 104. *** Oroſ. L. 7. c. 38. Proſp. Pith. p. 57.

Digitized by Google

A. C. 406. get, die Untreu und die Fehler ſeines Günſtlings nicht eher, als biß kein Mittel mehr vorhanden war, dem dadurch erwachſenen Unglück zu ſteuern. Die Alanen, Vandalen und Sveven waren alſo unter Honorio mit die erſten, die Gallien angriffen.

Oroſ. L. 7. c. 38. & 40. Marcell. Chr. p. 37.

Der Anfall geſchahe zu einer ſolchen Zeit, da dieſe Provintz ohnedem mit wenig Kriegs-Völckern verſorget war. Denn Stilico hatte die meiſten Soldaten wegen der Gothen Einfälle nach Italien marſchiren laſſen; Daher fanden zwar die Alanen und Vandalen bey den Römern und Galliern keinen Wiederſtand, hingegen aber lieferten ihnen die Francken eine blutige Schlacht. Welches Volck entweder des Kayſers Parthie hielt, wie faſt zu allen Zeiten viele Teutſche Völcker um ihres Gewinſtes willen, zu thun gewohnet geweſen, oder nicht geſtatten wolte, daß es auf dieſer Seite ſo mächtige Nachbarn bekomme, die ihnen mit der Zeit die Einfälle und Streifereyen würden haben verhindern können.

Die Vandalen werden von den Francken geſchlagen.

Claud. Get. v. 414. ſeq. Rutil. Itin. L. 2. p. 321. Buch. Belg. L. 13. c. 4. §. 3. p. 400. Ruin. Perſ. Vand. l. c.

Friger. ap. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 62. conf. Valeſ. Franc. L. 3. p. 98. Sigeb. Gembl. ad an. 412. p. 491.

Ein groſſer Theil der Alanen war bereits unter der Anführung ihres Königes oder Heerführers, der Goar genennet wird, in Gallien eingefallen, ein anderes Heer, ſo ein König, Nahmens Reſpendial, führete, ſtund noch an dem Ufer des Rheins, und ein groſſer Schwarm Vandalen war in dem Begriff eben dieſen Fluß zu paßiren, als die Vandalen unterwegens von den Francken angegriffen und geſchlagen wurden. Zwantzig tauſend Vandalen blieben auf der Wahlſtadt, und ihr König Godegiſilus vermehrte durch ſeinen Tod die Zahl der Erſchlagenen, an deſſen Stelle ſie deſſen Sohn Gonthari-um oder Gundericum erwehleten, der auch das angefangene Werck glücklich hinaus führete. Denn endlich kam Reſpendial mit dem jenſeits des Rheins noch ſtehenden Heere Alanen, den Vandalen zu Hülfe. Da ſich denn das Glück änderte, und nunmehro die Francken den Kürtzern zogen, daß alſo niemand mehr den Einfall in Gallien, und in das uns jenſeits des Rheins gelegene unter der Römer Oberherrſchafft ſtehende Teutſchland verhindern konte.

Goar und Reſpendial zwey Vandaliſche Könige.

Friger. l. c. p. 61.

A. C. 406. Friger. l. c. p. 61. Sigeb. Gembl. an. 412. p. 491.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 2. p. 44. **

Gegen den letztern ziehen die Francken den Kürtzern.

Friger. l. c. p. 61. Sigeb. Gembl. an. 412. p. 491. Oroſ. L. 7. c. 38.

Die Stadt Maintz und die herum liegende Gegend muſte der Vandalen Wuth zuerſt erfahren. Nachdem allda alles verwüſtet worden, wurde das Belgiſche Gallien, und ſodann ferner Aquitanien durchſtreiffet. Dieſer Schwarm tapfferer Völcker kam biß an die Pyrenäiſchen Gebürge, und ob ſie gleich dieſelben vor dieſes mahl nicht überſteigen konten; ſo ward doch überhaupt gantz Gallien von ihnen überſchwemmet.

Die Vandalen verheeren Gallien.

Salvian. Gub. L. 7. p. 371.

Id. ib. Oroſ. L. 7. c. 40. Zoſ. L. 6. p. 215.

Das Unglück von Gallien endigte ſich nicht mit einem Jahre, auch waren

* conf. Ruin. Perſ. Vand. P. 2. c. 1. p. 403. ſeq.

** Procop. Vandal. L. 1. c. 22. p. 11.

A. C. 407. ren die Vandalen nicht die einzige Nation, durch welche es heimgeſuchet ward. Denn es tauerten nicht nur der Barbarn Einfälle und Streiffereyen verſchiedene Jahre hinter einander, ſondern, da es den Vandalen gelungen war, und dieſe keinen Wiederſtand angetroffen hatten, verſuchten es auch andere Völcker, die in der Verheerung Galliens ihre Raub-Begierde zu ſtillen hoffeten.

Viele Teutſche Völcker gehen über den Rhein.

Die Burgundier waren nicht die geringſten darunter, ſo Gallien verheereten. Hiernechſt werden die Ovaden, Sarmatier, Gepiden, Heruler, Saxen, Allemannier, Pannonier, und Francken, genennet. Unter den Pannoniern ſind entweder eine Parthie Gothen, oder die Hunnen zu verſtehen. Durch dieſe Völcker ward alles verwüſtet, was durch die Alpen und Pyrenäiſchen Gebürge, das Meer und den Rhein-Strom umſchloſſen ward. Einige Partheyen darvon drungen biß in die Alpen-Gebürge hinein.

Oroſ. L. 7. c. 38. & 40. Hieron. Ep. 11. p. 60. conf. Valeſ. Fr. L. 3. p. 104. Zoſ. L. 6. p. 825.

Entſetzliche Verheerung, ſo dadurch angerichtet wird.

Die Scribenten dieſer Zeit wiſſen faſt nicht Worte genung zu finden, um den betrübten Zuſtand der Galliſchen Lande nach Würden auszudrücken. „Wenn das gantze Welt-Meer „Gallien überſchwemmet hätte, „ſaget ein alter Poet, würde es keine „gröſſere Verheerung zu wege ge„bracht haben, als die durch dieſen „Krieg verurſachet worden. Iſt gleich alles Vieh weg getrieben, aller Vor-“ rath geraubet, alles Getreyde auf-“ gezehret worden, ſind gleich die“ Wein-Stöcke und die Oel-Bäume“ verderbet, iſt gleich das offene Land“ mit Feuer und Schwerdt jämmer-“ lich verheeret, und alles zur Wüſte-“ ney und Einöde gemachet worden;“ ſo iſt doch dieſes noch lange nicht die“ Helffte der Trangſalen, die Gallien“ erdulden müſſen. Zehen Jahr hinter“ einander hat man ſehen müſſen, wie“ die Einwohner jämmerlich darnie-“ der gemetzelt worden. Weder die“ auf den höchſten Felſen gelegenen“ Schlöſſer, noch die feſteſten und mit“ Flüſſen umgebenen Städte, haben“ der Wuth der Feinde wiederſtehen,“ und ihre Einwohner für den“ Schwerdt der Barbarn erretten“ können. Wenn gleich der Unter-“ gang gantzer Völcker, und der Tod“ ſo vieler anſehnlicher und in groſſem“ Anſehen geſtandener Perſonen nicht“ allzuſehr zu beklagen ſeyn möchte,“ weil es dieſe insgeſammt um die“ Göttliche Gerechtigkeit durch ihre“ überhäuffte Sünden verdienet ha-“ ben können; ſo ſolte man doch mei-“ nen, warum eben dergleichen Straf-“ fe über die unſchuldigen Kinder ſey“ verhenget worden, die GOtt wegen“ ihrer Jugend durch würckliche Miſ-“ ſethaten noch nicht beleidigen kön-“ nen. Warum ſeynd auch die Tem-“ pel GOttes verwüſtet? die zum“ Gottes-Dienſt gewidmeten Gefäſſe“ enthei-

A. C. 407.

Proſp. Prov. pr. p. 98.

* Salvian. Gub. L. 6. & 7. p. 366. ſeq. conf. Ruin. Perſ. Vand. P. 2. c. 1. p. 403. ſeq.

A. C. 407. „entheiliget? die Jungfrauen und „Wittwen, die ſich dem Höchſten zu „dienen gewidmet, verunehret? die „Einſiedler, die in ihren Wüſteneyen „Tag und Nacht auf ihren Knien ge„legen, weggeſchleppet, und über„haupt ſo wohl gute als böſe aufge„opffert worden? Warum haben die „frömmſten Prieſter weder von Ket„ten noch Banden verſchonet werden „können?

Salvian. Gub. L. 6. 7. p. 366. 371. ſeq. Hieron. Ep. 11. p. 60. Allein die Chriſten bekennen, daß der Einwohner Galliens groſſe Boßheit und Unbußfertigkeit dieſe Rache GOttes über das Land gezogen habe. Denn auch von der Zeit an, da dieſe Drangſalen in Gallien angegangen, hat man keine Beſſerung von ſich ſpüren laſſen. Aller Einwohner Hertzen waren wie ein Felß verhärtet, und niemand gedachte durch Buſſe GOttes Straffe abzuwenden, niemand bemühete ſich durch zeitliche Vorſichtigkeit und Mittel den Feinden zu wehren, die Barbarn waren insgemein ſchon biß in das Geſichte der Belägerten gekommen, ehe dieſe noch die geringſten Anſtalten zu einer Gegenwehr machten, oder auch an die Ausbeſſerung ihrer Feſtungen gedacht hatten, ſo ſehr waren die Gallier durch GOttes Verhängniß verſtocket.

Salvian. Gub. L. 6. p. 366. 371. ſeq. Viele Städte werden zerſtöhret. Trier, die damahlige vornehmſte Stadt von Gallien, ward viermahl hinter einander ausgeplündert. Maynz ward eingenommen und verheeret, und daſelbſt viel tauſend Perſonen in der Kirche umgebracht. Worms ward nach einer langwierigen Belägerung erobert, und der Erde gleich gemachet. Reims, Amiens, Arras, Dornick, Speyer, Straßburg, wurden aus Römiſchen nunmehro Teutſche Städte, in deren Hände ſie verfielen. Die Römiſche Kirche weiß viel Märtyrer zu nennen, ſo um dieſe Zeit von den Vandalen und andern Barbarn jämmerlich hingerichtet worden, und durch ihren Tod die Anzahl der Heiligen, ſo in dieſer Kirche verehret werden, vermehret haben ſollen.

A. C. 407. Hieron. Ep. 11. p. 60. conf. Buch. Belg. L. 13. c. 5. §. 3. 4. 5. pag. 402. ſeq.

Sauſ. Mart. Gall. cl. 16. Jul. p. 437. Rabd. Vit. S. Medard. §. 16. p. 90. conf. Buch. l. c.

Da alſo Gallien nicht einmahl von dem ohnmächtigen Honorio beſchützet werden konte, oder von dem eigennützigen und ehrſüchtigen Stilicone aus den Händen der Barbarn geriſſen werden wolte; So hatte ſich noch weniger das entlegene Britannien, welches allem Anſehen nach in dieſen Zeiten von den Sächſiſchen See-Räubern vieles ausſtehen müſſen, einer Hülffe von Rom aus zu verſprechen, noch auch zu befürchten, daß es, wenn es ſich gleich empörete, von dem Kayſer werde beſtraffet werden können.

Innerliche Unruhen und Empörungen der Römer.

vid. Buch. l. c. §. 8. p. 402.

Dieſes verurſachte, daß die darinnen in Beſatzung liegende Römiſche Soldaten dem Kayſer den Gehorſam aufkündigten, und ſich ſelbſt drey Häupter eines nach dem andern erwehleten. Der erſte von dieſen Gegen-

Zoſ. L. 6. pag. 824. 825.

Salvian. Gub. L. 6 l. c. & L. 7. p. 371.

Id. ib. p. 824. Soz. L. 9. c. 11. p. 376.

* Salvian. Gub. L. 6. p. 366. 367. Buch. Belg. L. 13. c. 8. §. 22. 23. 24. p. 424. ſeq.

A. C. 407. Olymp. p. 180.

gen-Kayſern war Marcus, der aber ſogleich wieder getödtet ward, der andere war Gratianus, deſſen aber die Soldaten auch bald wieder überdrüßig wurden, und ihn vier Monathe nach ſeiner Erwehlung ebenmäßig umbrachten. Der letzte war Conſtantinus, der ohngeachtet daß er nur ein bloſſer Soldate geweſen, dennoch zum Kayſer erwehlet ward, bloß darum, weil er den Nahmen hatte, den vormahls der groſſe Conſtantin geführet, welcher auch zuerſt nur in Engelland, zuletzt aber über das meiſte Theil der damahls bekannten Welt regieret hatte.

Conſtantinus wird zum Kayſer ausgeruffen. Zoſ. L. 6. p. 824. Soz. L. 9. c. 11. p. 376. Oroſ. L. 7. c. 40. Proſp. Chr. p. 48. Proſp. Aquit. an. 408. p. 191. Olymp. p. 180.

Will Gallien aus der Teutſchen Hände befreyen. Oroſ. L. 7. c. 40. Zoſ. L. 6. p. 824. Proſp. Aquit. an. 408. p. 191. Soz. L. 9. c. 11. p. 376. Olymp. p. 180.

Conſtantinus begab ſich aus Britannien nach Gallien, und ward daſelbſt von den Römern, ſo ſich noch darinnen befunden, und von den Galliſchen Völckern ohne Wiederſpruch vor einen rechtmäßigen Kayſer erkannt. Seinen Sitz nahm er zu Arles. Stilico, ob er gleich wieder die auswärtigen Feinde, die Gallien beunruhigten, nichts unternahm; ſo wolte er doch dem Conſtantino daſſelbe nicht überlaſſen, welcher ſeinem weit ausſehenden, und auf die Kayſer-Crone abziehlenden Vorhaben würde haben wiederſtehen können; Daher ſandte er einen Gothiſchen in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten ſtehenden Kriegs-Obriſten, Nahmens Sarus, wieder dieſen Gegen-Kayſer.

Zoſ. L. 5. p. 808. L. 6. p. 814. Olymp. p. 180. Zoſ. L. 6. p. 825.

Dieſer ſchlug anfänglich des Conſtantini General, Juſtinianum, und belagerte darauf Conſtantinum ſelbſt in Valence. Hierauf kam es zwiſchen beyden Theilen zu Friedens-Handlungen, allein Sarus ließ des Conſtantini Abgeordneten Nevigaſtem, welcher einem andern Theil ſeiner Armee als Feldherr vorgeſetzet war, wieder das gegebene Wort meuchelmörderiſcher Weiſe unter währenden Friedens-Handlungen hinrichten; daher Conſtantinus ſeine gantze Kriegs-Macht zuſammen zog, und ſie unter der Anführung des Edobinchi und Gerontii, deren der erſte ein gebohrner Francke, der letzte aber ein Britannier war, dem Saro über den Halß ſchickte, welche denſelben nöthigten, die Belagerung vor Valence aufzuheben, und ſich in gröſter Eil über die Alpen-Gebürge zurücke zu ziehen, alwo er von den Bagauden mit Uberlaſſung der eroberten Beute, den freyen Durch- oder Abzug theuer genung erkauffen muſte. A. C. 407.

Richtet damit wenig aus. Zoſ. L. 6. p. 825.

Sodann wolte Conſtantin die Barbarn von Römiſchen Grund und Boden vertreiben, war auch ſo glücklich, daß er einsmahls eine groſſe Schlacht wieder dieſelbe gewann; als er ſich aber dieſes Sieges nicht gebührend zu gebrauchen wuſte, erhohlten ſich die Barbarn gar bald wieder, und konte ferner nichts wieder ſie ausgerichtet werden. Weiter ſind uns keine beſondern Umſtände von dieſer Schlacht bekannt. So viel iſt gewiß, daß entweder alle, oder doch Zoſ. L. 6. p. 826.

A. C. 408. die meiſten Barbarn noch immer in Gallien verblieben, vielmehr verhetzete bald nach dieſem deſſen eigener
Zoſ. L. 6. p. 826. General, Gerontius, alle dieſe Völcker wieder ihn, wodurch ſowohl Britannien, als Gallien der Römiſchen Herrſchafft biß auf was weniges faſt gäntzlich entriſſen wurde.

Britannien war es nicht alleine, das dem Honorio einen Kayſer entgegen ſetzte. In Hiſpanien ward dergleichen Empörung angeſponnen, allwo Conſtantinus, um ſich in Gallien deſto feſter zu ſetzen, ſeinen ältern Sohn Conſtantem zum Kayſer ausruffen ließ; Allein das gröſte Unglück für das Reich war, daß Honorius nunmehro abermahls in dem Hertze des Abendländiſchen Kayſerthums, nemlich in Italien, angegriffen, Rom ſelbſt erobert, und daſelbſt ein neuer Kayſer ausgeruffen wurde.

Zoſ. L. 6. pag. 826. 830. Oroſ. L. 7. c. 40. Soz. L. 9. c. 11. p. 376. Olymp. p. 184.

Verſtändniß zwiſchen dem Stilico und Alarich. Claud. Bell. Get. v. 80. ſeq. 95 ſeq. 470 ſeq. 530. ſq. 545. ſq. *

Dieſes alles geſchahe durch eben den Gothiſchen König Alarich, der ſchon vor ſechs Jahren der Stadt Rom den Untergang gedrohet hatte, damahls aber noch war abgehalten worden. Stilico war zwar niemahls gemeynet geweſen, denſelben allzu groß und mächtig werden zu laſſen, er hatte ihn aber auch niemahls völlig unterdrücken wollen. Denn ob er ſich gleich äuſſerlich geſtelOroſ. L. 7. c. 38. let, als ob er des Alarichs Feind ſey; ſo unterließ er dennoch nicht, heimlich in ziemlichguten Vernehmen mit ihm zu leben, um theils das Römiſche Reich für des Alarichs Macht in Furcht und Schrecken zu erhalten, theils auch ſich deſſen Hülffe zu ſeiner Zeit bedienen zu können. A. C. 408.

Alarich ſoll Illyrien einnehmen. Soz. L. 8. c. 25. p. 358. L. 9. c. 4. p. 369. Id. ibid. Zoſ. L. 5. pag. 802. 803. 805. Olymp. p. 180. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 8.

Zu dieſem Ende ließ nicht nur Stilico die Gothen diejenigen Lande ruhig beſitzen, die ſie längſt der Donau dem Römiſchen Reiche entriſſen hatten, ſondern er ſchloß auch einen Vergleich mit dem Alarich, krafft deſſen dieſer Illyrien anfallen, und dem Morgenländiſchen Kayſerthum entziehen ſolle. Der Vorwand war, daß Illyrien ſonſt iederzeit zu dem Abendländiſchen Reiche gehöret, daher es Alarich erobern, und demſelben wieder einzuverleiben ſuchen ſolte, die wahre Urſache hingegen mochte wohl ſeyn, daß Stilico beyde Kayſer in Krieg mit einander verwickeln, zuletzt aber durch der Gothen Hülffe beyde unterdrücken, und um Cron und Scepter bringen wollen.

Olymp. p. 180. Zoſ. L. 5. p. 802. Soz. L. 8. c. 25. p. 358. L. 9. c. 4. p. 369.

Wendet ſich aber gegen Italien. Soz. L. 8. c. 25. L. 9 c. 4. pag. 358. 370. Zoſ. L. 5. p. 802. 803. & 805.

Alarich machte den Anfang dieſes Vorhaben auszuführen, und rückte mit einem Heer biß über die Grentzen von Illyrien, daſelbſt erwartete er nur weitere Nachricht und Hülffe von dem Stilico. Als aber dieſer eben im Begriff war, zu dem Alarich ſelbſt ſich zu begeben, erhielt er von Honorio Befehl nicht weiter zu gehen, theils weil von Conſtantini Empörung in Gallien Nachricht eingelauffen war, theils, weil eine Zeitung

Zoſ. L. 5. p. 803

* & Hon. Conſ. 6. v. 191. 446. ſeq. Prud. in Symm. L. 2. v. 695. Socr. L. 7. c. 10. p. 355. Soz. L. 9. c. 6.

Digitized by Google

A. C. 408. tung ausgeſprenget worden, als ob Arcadius inzwiſchen geſtorben ſey.

Zoſ. L. 5. p. 804. Soz. L. 8. c. 25. L. 9. c. 4. pag. 358. 370.

Da nun Alarich von dieſer Seite keine Hülffe bekam, wandte er ſich mit ſeinem Heere gegen Italien, kam biß nach Emone, ſo vor die Stadt Laubach in dem heutigen Hertzogthum Crain gehalten wird, und ſodann blieb er im Norico eine Zeitlang ſtehen. Stilico wird beſchuldiget, daß er an allen dieſem Schuld geweſen, weil er ſich des Alarichs wieder ſeinen Kayſer und Herrn gebrauchen wollen, und daher allenthalben ſolche Anſtalt gemacht, daß die Gothen nirgends keinen Wiederſtand gefunden.

Zoſ. L. 5. pag. 804. 805. Baudr. Geogr. P. 1. p. 19. voc. Æmonia.

Philoſtorg. L. 12. c. 2. pag. 543. 544. Soz. L. 8. c. 25. L. 9. c. 4. pag. 358. 369. Rutil. L. 2. p. 321. edit. Almeloviana p. 141.

Ihm wird Geld verſprochen.

Alarich verlangte Geld für diejenigen Dienſte, die er, ſeinem Vorgeben nach, durch die vorgeweſene Eroberung Illyriens dem Honorio zu leiſten bereit geweſen. Des Kayſers Schwäche und Stiliconis Vorſtellungen verurſachten, daß ſolches Begehren nicht abgeſchlagen

Zoſ. L. 5. p. 805. 806.

Olymp. p. 180. werden konte. Mithin wurden dem Alarich vier tauſend Pfund Goldes zu bezahlen verſprochen.

Als aber Stilico umgebracht wird,

Wenn es wahr geweſen, daß nunmehro Stiliconis längſt im Sinne geführtes Vorhaben ins Werck gerichtet werden ſollen, da er nemlich Honorium vom Thron ſtoſſen, ſeinen eigenen Sohn Eucherium hingegen darauf erheben wollen; ſo kan die Verſprechung dieſer groſſen Summe Geldes vornemlich darzu

Zoſ. L. 5. p. 806. 807. 808. Soz. L. 9. c. 4. p. 369. Philoſtorg. L. 12. c. 2. pag. 543. 544. Oroſ. L. 7. c. 38. 40. Marcell. Chr. p. 37.

gedienet haben, daß Alarich von dem Herrſchſüchtigen Stilico mit des Kayſers Gelde zu deſſen und des Reiches Schaden, dargegen aber zur Beförderung ſeines Eigennutzes erkauffet werden ſollen; Allein er ſahe ſich auf einmahl in aller ſeiner Hoffnung betrogen. Denn die Soldaten empöreten ſich wieder ihn, er fiel in des Kayſers Ungnade, der Vater und Sohn ward ermordet, und alſo wurde zwar Honorius von einem Herrſchſüchtigen Bedienten befreyet, nicht aber aus den Händen des Alarichs und der Gothen loß gemachet.

A. C. 408.

Zoſ. L. 5. pag. 808. 809. 810. ſeq. 813. Soz. L. 9. c. 4. p. 358. ſeq. Oroſ. L. 7. c. 38. Olymp. p. 180. Marcell. Chr. p. 37. Chr. Paſch. an. 407. p. 308.

Will das verſprochene Geld nicht ausgezahlet werden.

Denn Alarich hatte die ihm bey Stiliconis Leben verſprochene Summe Geldes noch nicht erhalten, und nunmehro wolte ſie auch nicht bezahlet werden, darbey war Honorius viel zu ſchwach, einem ſo tapffern und mächtigen Feinde zu wiederſtehen, ja er machte ſeiner gewöhnlichen Schläffrigkeit nach nicht einmahl Anſtalt, um den Gothen Einhalt zu thun. Uber die Kayſerliche Armee wurden lauter Befehlshaber geſetzet, welche weder Tapfferkeit noch Kriegs-Erfahrung beſaſſen, und die zu nichts anders dieneten, als wegen ihrer Zaghafftigkeit die Furcht unter den Römern, unter den Feinden hingegen den Muth und die Begierde zu fechten, wegen der vielen Fehler, die ſie begiengen, zu vermehren. Hierzu kam noch, daß die Römer

Olymp. p. 180. Zoſ. L. 5. p. 812.

Zoſ. l. c.

Zoſ. L. 5. p. 812.



* Philoſtorg. L. 12. c. 3. p. 544. Cod. Theod. L. 9. t. 42. l. 20. 21. 22. p. 347. 348. conf. Goth. Cod. Theod. ib. p. 349.

A. C. 408. als Stiliconis Tod bekannt ward, viele barbariſche Weiber und Kinder in unterſchiedenen Städten umbrachten, weil ſie alle ſo genannte Barbarn für Stiliconis Freunde und Bundes-Genoſſen, dargegen aber vor Feinde des Reiches anſahen. Dieſes konte nichts anders als ein allgemeines Mißvergnügen unter den fremden Völckern, worinn doch einzig und allein die Macht des Römiſchen Reiches beſtand, nach ſich ziehen, ja es kam ſo weit, daß mehr als dreyßig tauſend Mann, ſo bißher auf der Römer Seite geſtanden, zu dem Alarich übergiengen.

Der Gothen fernere Progreſſen in Italien.

Dieſer ließ nochmahls gegen Erlegung einer Summe Geldes Frieden anbiethen, fand aber kein Gehör. Daher kam es zum Kriege. Alarich gab ſeiner Frauen Bruder, der Ataulfus genennet wird, und ſich in Pannonien auf hielt, hiervon Nachricht, damit ihm dieſer mit einer ſtarcken Anzahl Hunnen und Gothen nachfolgen könne, er ſelbſt aber marſchirte mit ſeinem Heer voraus nach Italien. Daſelbſt fand er faſt nirgends Wiederſtand. Der Kayſerliche Hoff befand ſich dazumahl zu Ravenna, dieſem ohngeachtet giengen die Gothen ohnweit von dieſer Stadt über den Po und langten endlich glücklich für der Stadt Rom an. Daſelbſt hielt ſich noch des unglücklichen Stiliconis Wittwe Serena auf, welche im Verdacht gehalten ward, als ob ſie mit den Gothen in heimlichen Verſtändniß ſtehe. Ob nun gleich dahin geſtellet wird, wie weit dieſer Verdacht gegründet geweſen, oder nicht? So ward ſie doch erſticket, darmit aber der Stadt in dieſer Noth wenig geholffen.

Zoſ. L. 5. pag. 812. 813. ſeq.

Zoſ. L. 5. p. 813. 814. 815. Olymp. p. 180.

Zoſ. L. 5. pag. 813. 814.

Alarich ſetzte der Stadt mit einer hefftigen Belägerung zu. Am meiſten aber wurde dieſelbe durch Hunger mit genommen, denn da die Gothen Meiſter von der Tiber waren, und keine Lebens-Mittel in die Stadt lieſſen, nahm die Hungers-Noth darinnen dergeſtalt überhand, daß die Belagerten einander ſelbſt auffraſſen. Die Heyden, die unter den bißherigen Chriſtlichen Kayſern ihre Religions-Ubungen nicht mehr öffentlich hatten treiben dürffen, bekamen bey dem Unglück der Stadt neuen Muth, und wolten in ſolcher Noth bey ihren Göttern Hülffe ſuchen. Einige aus Toſcana angekommene Wahrſager hatten ihnen den Rath ertheilet, daß ſie gewiſſe Götzen-Opffer bringen ſolten, dargegen ſie ihnen Hülffe von den Göttern verſprachen. Die Heydniſchen Scribenten rühmen ſich ſo gar, daß der damahlige Römiſche Biſchoff Innocentius ſeine Einwilligung darein gegeben habe, iedoch unter der Bedingung, wann es nur heimlich geſchehe. Allein es unterblieb ſolches dennoch, weil ſich die Heyden für den ſcharffen, wieder ihren abgöttiſchen Gottesdienſt und ihre Opffer gege-

Belagern Rom. Zoſ. L. 5. pag. 814. 815. Soz. L. 9. c. 6. p. 372. Aug. Ep. 99. p. 203. quæ eſt edit. Lovan. 133. p. 248. Vit. S. Melan. §. 14. p. 379. Olymp. p. 180.

Zoſ. L. 5. p. 816. Soz. L. 9. c. 6. p. 372.

Zoſ. L. 5. p. 816.

* Zoſ. L. 5. p. 812. Soz. L. 9. c. 6. p. 371. 372.

Digitized by Google

A. C. 408. gegebenen Gesetzen fürchteten, und es darauf, daß es heimlich bleiben könne, nicht wagen wolten. Diesem ohngeachtet ward die Stadt auch noch vor dieses mahl dem Untergang entrissen.

Lassen sich mit Gelde abweisen. *

Denn die Gothen nahmen zuletzt abermahls Geld, und giengen einen Frieden mit dem Römischen Reiche ein, nachdem der Senat einige seines Mittels zweymahl hinter einander an den König Alarich abgesendet hatte. Dieser Friede ward auch von dem Kayser genehm gehalten, und krafft desselben solte die Belägerung aufgehoben, und in Zukunfft Alarich iedesmahl für das Römische Reich mit seinem Heere fechten; Dagegen wurden ihm verschiedene Geisseln versprochen, vornehmlich aber solten ihm fünff tausend Pfund Goldes und dreyßigtausend Pfund Silbers für seinen Abmarsch gegeben werden.

Zos. L. 5. pag. 815. 816.

Zos. L. 5. p. 817.

Zu dieser grossen Summe muste man zu Rom alles Gold und Silber, so nur aufzutreiben war, zusammen bringen. Die Senatores wurden zu dieser Bey-Steuer hoch angeleget, und als auch dieses nicht zulangen wolte, schmeltzete man alle Statuen, ja die noch übrigen Götzen-Bilder zusammen, um nur der Gothen Geld-Begierde damit zu stillen. Darauf hoben die Gothen die Belägerung auf, und zogen sich biß in Toscana zurück. Allein die Kayserlichen waren selbst Schuld daran, daß sich Alarich bald darauf für den Mauern dieser ehemahligen Beherrscherin der Welt abermahls einfand.

Zos. L. 5. p. 818.

A. C. 408.

Denn obgleich Alarich nicht allein mit der Stadt Rom, sondern mit dem gantzen Römischen Reiche Friede geschlossen, Honorius auch solchen genehm gehalten hatte; so erwieß sich doch dieser in dessen Erfüllung sehr saumselig. Er ließ weder die versprochenen Geisseln ausliefern, noch auch den andern Puncten ein Genügen leisten. Der Römische Senat that durch einige seines Mittels, so dieserhalben an den Kayserlichen Hoff abgesendet wurden, die nachdrücklichsten Vorstellungen, konte aber damit nichts ausrichten. Der Kayser so unvermögend als er war, das Reich zu beschützen, eben so schläffrig und nachläßig war er auch, dessen Bestes zu beobachten.

Der Friede wird von den Kayserlichen nicht erfüllet. Zos. L. 5. p. 817.

Id. p. 818. 819.

Bey diesen Umständen wolte auch Alarich weiter nicht an den getroffenen Frieden gebunden seyn, sondern fieng bald darauf wieder an, sich feindselig aufzuführen, und die Stadt Rom abermahls genau einzuschliessen. Sein Heer war durch mehr als viertzig tausend Knechte vermehret worden, welche aus der Stadt entflohen, und zu den Gothen übergangen waren. Honorius hingegen sendete sechs tausend Mann nach Rom, so sich in die Stadt werffen, und derselben Besatzung verstärcken solten. Sie geriethen aber unterwegens

Alarich berennet Rom. A. C. 409. Id. p. 817. 818. 819.

Zos. L. 5. p. 818.

Id. p. 819.



* Zos. L. 5. p. 817. Hieron. Ep. 11. 16. p. 60. 78.

A. C. 409. gens den Gothen in die Hände und wurden insgeſamt nieder gehauen oder gefangen genommen, dergeſtalt, daß mehr nicht als hundert Mann die Id. p. 820. Stadt erreichen konten. Desgleichen wolten die Kayſerlichen verhindern, daß ſich Alarichs Schwager, Ataulfus, der mit einer friſchen Armee im Anzuge war, und bereits die Alpen überſtiegen hatte, mit Alarichs Heere nicht vereinigen ſolte; allein auch dieſes war ohnmöglich. In einem fürgefallenen Gefecht kamen auf Ataulfi Seiten eilf hundert Mann um, worvon aber die Römer wenig Vortheil hatten; Dahero nahm man abermahls Friedens-Tractaten vor die Hand.

Die anderweiten Unterhandlungen zum Frieden ſind fruchtloß. Zoſ. L. 5 p. 819. Zoſ. L. 5. p. 819. 820.

Denn der Senat hatte neue Abgeordnete an den Kayſer nach Ravenna abgeſendet, um dieſen auf friedlichere Gedancken zu bringen. Der Römiſche Pabſt Innocentius hatte ſich ebenmäßig dahin erhoben, und Id. p. 822. Jovius, der vornehmſte Kayſerliche Bediente, war darzu nicht ungeneigt, hoffte auch, Alarich würde um ſo viel eher ſich bewegen laſſen, weil er mit demſelben vormahls in genauer Zoſ. L. 5. p. 822. Soz. L. 9. c. 7. p. 375. ſeq. Freundſchafft gelebet hatte. Es kam darauf durch ſeine und des Römiſchen Biſchoffs Innocentii Unterhandlung ſo weit, daß ſich Alarich in Perſon zu Rimini einfand, und mit Jovio in Unterhandlung einließ.

Die Forderungen waren ſehr groß, die er an den Kayſer machte, Alarich verlangte erſtlich einen jährlichen Tribut an Gold und allerhand Lebens-Mitteln, hiernechſt die Einräumung und Uberlaſſung (†) Pannoniens, Norici und Dalmatiens. Jovius aber meynte, es würde viel davon nachgelaſſen werden, wenn der Kayſer Alarichen zum Feld-Obriſten über ſeine Kriegs-Völck'er annehmen wolte, weshalber er ſchrifftlichen Bericht abſtattete. Als aber Honorius zurück ſchrieb, wie er nimmermehr weder dem Alarich noch deſſen Angehörigen die geringſte Bedienung im Römiſchen Reiche aufzutragen willens ſey, begieng Jovius die Unbedachtſamkeit, daß er dieſen Befehl, den er erhalten, als er ſich eben bey Alarico befand, öffentlich ablaß, welches dieſer als eine ſeiner Perſon angethane harte Beſchimpffung anſahe, ſo gleich von den Handlungen abbrach, und ſeinem Heer Rom enger einzuſchlieſſen, Befehl ertheilte. A. C. 409. Zoſ. L. 5. p. 822. conf. Sylb. in Zoſ. h. l. Zoſ. l. c. Weil Alarich nicht zum Obriſten Feldherrn erkläret werden will. Soz. L. 9. c. 7. p. 375. 376. Zoſ. L. 5. p. 822.

Nachdem bey dem Gothiſchen Könige die erſte Hitze vorbey war, kam er auf andere Gedancken, und ſandte zweymahl hinter einander einige Biſchöffe an den Kayſerlichen Hoff, und ließ neue, ja für die Römer weit vortheilhafftere Vorſchläge thun, als die vorigen nicht geweſen waren. Und ungeachtet er nähere Vorſchläge thun läſſet. Zoſ. L. 5. p. 823. Soz. L. 9. c. 7. 8. p. 373.

Er

(†) Im Text beym Zoſimo ſtehet, Alarich habe vom Kayſer verlanget, ut item ipſe cum omnibus utramque Venetiam (Βενετίας ἀμφω) & Noricos & Dalmatiam incoleret. Der Augenſchein aber weiſet es, daß es Παννονίας heiſſen ſolle; vid. Sylb. in Zoſ. ad pag. 822.

Digitized by Google

A. C. 409. Zoſ. L. 5. p. 823.

Er ſtund nicht allein von den meiſten Provintzien ab, ſo er vorhin verlanget hatte, und begehrete nicht mehr als einen Strich vom Norico längſt der Donau, welcher ohnedem der Barbarn Einfällen beſtändig unterworffen war, und der Kayſerlichen Cammer wenig oder nichts eintrug, ſondern er ließ ſich auch erklären, er wolle nicht vorſchreiben, wie viel man ihm und den Seinigen an Geld und Getreyde jährlich geben ſolle, vielmehr wolle er ſolches in des Kayſers Willkühr ſtellen, und dennoch den Römern zu allen Zeiten, und gegen jederman mit ſeinem Heer zu Dienſten ſtehen. Darbey ließ er dem Kayſer durch die Biſchöffe ſelbſt zu Gemüthe führen, daß er es doch nicht auf das äuſſerſte kommen, noch ſelbſt daran Urſache ſeyn, oder die Gothen gleichſam nöthigen ſolle, daß das herrliche Rom, welches nunmehro über mehr als tauſend Jahr als eine Beherrſcherin des gröſten Theils der Welt, geehret worden, verſtöhret, und der Erde gleich gemachet werden möge; Allein dieſes alles war vergebens.

Zoſ. l. c. p. 823. Soz. L. 9. c. 8. p. 373.

Verbinden ſich doch der Kayſer und alle Bediente, vermittelſt Eydes, keinen Frieden einzugehen. Zoſ. L. 5. p. 822.

Denn da Jovius aus Unverſtand den vorhin angeführten Fehler begangen hatte, befürchtete er, es möchten ihn andere beſchuldigen, als ob er heimlich mit den Gothen unter der Decke liege, und alſo wolte er ſich von dieſem Verdacht dadurch reinigen, daß er den Kayſer und alle Bedienten am Hoffe einen Eyd ablegen ließ, deſſen Inhalt dahin gieng, daß keiner von ihnen allen mit den Gothen einen Frieden eingehen, noch darzu iemahls rathen wolle. Eben dieſen Eyd legte auch Jovius ſelbſt ab, und als darauf die von den Gothen abgeſendeten Biſchöffe anlangeten, ſo ward ihnen im geringſten kein Gehör gegeben, vielmehr alle ihre Friedens-Vorſchläge verworffen, unter dem Vorwand, man könne wieder dieſen Eyd-Schwur nicht handeln, zumahl weil man nicht etwa bloß bey GOtt, ſondern beym Haupt des Kayſers geſchworen habe. Denn wenn das erſtere geſchehen ſey, würde man noch eher hoffen können, die Langmuth GOttes werde deſſen Ubertretung nicht ſo ſehr ahnden. Da man aber bey dem Haupte des Kayſers geſchworen, könne der Eyd gar nicht gebrochen werden. Ein heydniſcher Scribente ſetzet hinzu: So ein zartes Gewiſſen wolten diejenigen haben, die das Römiſche Reich regierten, und doch ſonſt genungſam wieſen, daß nichts weniger als Gottes-Furcht bey ihnen anzutreffen ſey.

A. C. 409. Zoſ. l. c. p. 823. Soz. L. 9. c. 8. p. 373. Zoſ. L. 5. p. 823. Zoſ. ibid.

Beyde Theile machten alſo neue Anſtalten zum Kriege. Honorius ließ zehen tauſend Hunnen nach Italien kommen, muſte ſich auch entſchlieſſen, Conſtantinum für einen Kayſer zu erkennen, der Britannien und Gallien, ſo viel, als nemlich von dem letztern noch in Römiſcher Bothmäßigkeit ſtand, erobert hatte, weil ihm dieſer dargegen verſprechen laſſen,

Kommt wieder zu Feindſeligkeiten. Zoſ. L. 5. p. 823. Id. lb. p. 818. L. 6. p. 824.

A. C. 409. sen, daß er ihm gegen die Gothen zu Hülffe kommen wolle.

Alarich belägert Rom. * Zos. l. c. Alarich hingegen belägerte abermahls die Stadt Rom, und drohete dieselbe jämmerlich zu verheeren, wenn sie nicht Honorio den Gehorsam aufsagen, und mit den Gothen zugleich wieder den Kayser streiten würde. Als die Römer saumselig waren, auf diesen wichtigen und ihrer Treue und Ehre zuwieder lauffenden Antrag, sogleich eine deutliche Antwort und Erklärung von sich zu geben, ließ inzwischen Alarich Porto einnehmen, allwo er eine grosse Menge Lebens-Mittel in die Hände bekam, so der Stadt Rom zugehöreten; Darüber gerieth Rom wegen der zu befürchtenden Hungers-Noth dergestalt in Schrecken, daß man daselbst nicht allein alles, was man nur verlangte, eingieng, sondern auch sich dazu entschloß, denjenigen für einen Kayser zu erkennen, den ihnen Alarich aufdrung, mithin Honorio allen Gehorsam aufzusagen.

Zos. L. 6. p. 827. Philostorg. L. 12. c. 3. p. 544.

Alarich machet Attalum zum Kayser Zos. L. 6. p. 827. ** Soz. L. 9. c. 9. p. 375. Dieser neue Gegen-Kayser war Attalus, bißheriger Præfectus Urbis. Den Gothen war er darum angenehm, weil er durch Sigesarium, einen Gothischen Bischoff, war getauffet worden. Denn weil sich die Gothen insgesamt zu der Arrianischen Ketzerey bekenneten, Attalus aber ausser Zweiffel auch ein Arrianer war, weil er sonst von keinem Gothischen Bischoff würde getauffet worden seyn, so wurde er vor andern erkieset, den Nahmen eines Kaysers zu führen, dabey aber die Gothen und besonders Alarich die Macht selbst in Händen zu behalten Willens waren. A. C. 409.

Der jenen zum Obristen Feldherrn erkläret. Zos. L. 6. p. 827. Soz. L. 9. c. 8. p. 373. So bald als Attalus mit grosser Pracht in einem Purpur-Kleide und Crone auf den Kayserlichen Thron gesetzet worden, erklärete er Alaricum zum Haupt und Feld-Obristen über alle Kayserliche Heere, dessen Schwager den Ataulfum aber zum Comite Domesticorum Equitum.

Soz. L. 9. c. 9. p. 375. Die Heyden und Arrianer hofften nicht wenig auf diesen neuen Kayser, der den letztern äusserlich, den erstern aber im Hertzen Beyfall geben mochte. Allein es zeigte sich bald, daß derselbe mehr Ruhmräthigkeit und eitele Ehr-Liebe, als wahre Klugheit und Tapfferkeit besaß, die Gothen selbst sahen, daß sie in ihrer Rechnung gefehlet hatten. Denn an statt daß sie gemeinet, unter Attali Nahmen allein zu herrschen, und alle Gewalt in Händen zu haben, so empfunden sie hingegen gar bald, daß dieser das ihm aufgelegte Joch abzuwerffen, und vor sich alleine Herr zu seyn suche. Zos. L. 6. p. 827. 828. 829. seq. Soz. L. 9. c. 9. p. 375.

Wird mit demselben uneins. Zos. L. 6. p. 828. Soz. L. 9. c. 8. p. 373. Die ersten Mißhelligkeiten zwischen Attalo und Alarico ereigneten sich über einem gegen Africa zu unternehmenden Feldzuge. Denn da die Stadt Rom von da her mit Getrey-

* Zos. L. 6. p. 827. Soz. L. 9. c. 8. p. 373. Philostorg. L. 12. c. 3. p. 544. Philostorg. L. 12. c. 3. p. 544. Oros. L. 7. c. 42. Birag. p. 530. Prosp. Chr. p. 48. ** Soz. L. 9. c. 8. p. 373.

Digitized by Google

A. C. 409. Getreyde versehen werden muste; so konte Rom so lange mit Hunger gezwungen werden, als es der Africanischen Provintzien nicht versichert war. Alarich wolte daher seine Gothen dahin senden, Attalus hingegen wolte es nicht geschehen lassen, sondern sendete einen, Nahmens Constans, mit weniger Mannschafft dahin, der aber erschlagen ward. Doch war Honorius so furchtsam, daß er Attalo anbieten ließ, ihn zum Mit-Regenten anzunehmen. Attalus hingegen war so hochmüthig, daß er von keinem andern Vergleich hören wolte, als unter dieser Bedingung, daß sich Honorius des Kayserthums gantz begeben, und in eine Insul ins Elend gehen solle.

Zos. l. c. p. 828. Soz. l. c. p. 374. Olymp. p. 181. Procop. Vandal. L. 1. c. 2. p. 179.

Und setzet ihn wieder ab. Zos. L. 6. p. 828. Soz. L. 9. c. 8. p. 374. conf. Procop. Vandal. L. 1. c. 2. p. 181.

Honorius gieng auch in der That mit den Gedancken um, Ravenna, ja gantz Italien zu verlassen, und seine Person in Sicherheit zu setzen, zumahl da er seinen eigenen Soldaten nicht mehr trauete. Als aber sechs Cohorten neue Hülffs-Völcker aus Orient bey ihm anlangeten, so vier tausend oder wie andere wollen viertzig tausend Mann starck sollen gewesen seyn, und die noch Stilico soll verschrieben haben, entschloß er sich, noch den Ausgang des Africanischen Krieges zu erwarten. Denn nachdem Attali erstes Unternehmen gegen Africa vorhin angeführter Massen fruchtloß abgelauffen, hatte er neue Kriegs-Völcker dahin übersendet, die aber eben so wenig ausrichteten. Alarich wolte abermahls seine Gothen dahin übergehen lassen, der Senat von Rom hielt auch selbst darum inständig an, weil dieser Stadt wegen des von daher zu erlangenden Getreydes, so gar viel an dem glücklichen Ausgang dieses Krieges gelegen war. Allein Attalus wolte es schlechterdings nicht zugeben, darüber endlich Alarich ungedultig ward, und diesem Schein-Kayser öffentlich die Kayserlichen Kleider abnehmen ließ, wormit sich auch dessen Regierung endigte.

Weil die Unternehmungen gegen Africam fruchtloß ablauffen. Zos. L. 6. pag. 829. 830. Oros. L. 7. c. 42.

A. C. 410. Zos. L. 6. pag. 829. 830. Soz. L. 9. c. 8. p. 374. Olymp. p. 181.

Procop. Vandal. L. 1. c. 2. p. 181.

Zos. L. 6. p. 830. Soz. L. 9. c. 8. p. 374. seq. Philostorg. L. 12. c. 3. p. 545. Prosp. Chr. p. 48.

Jederman meinte, nunmehro werde endlich zwischen Honorio und den Gothen ein beständiger Friede geschlossen werden. Es hatte sich auch Alarich zu solchem Ende nahe an Ravenna begeben, und die so offt angefangenen, aber allezeit wieder unterbrochenen Friedens-Handlungen abermahls erneuert; allein auch dieses mahl lieffen dieselben nicht besser ab, als vorhin. Die Gelegenheit hierzu war diese:

Neue Friedens-Handlungen sind fruchtloß.

Zos. L. 6. p. 831. Soz. L. 9. c. 9. conf. Cluv. Ital. L. 1. c. 28. p. 306. Philostorg. L. 12. c. 3. p. 545. conf. Vales. in Soz. p. 375. Id. in Philostorg. p. 545.

Der Kayserliche General Sarus, ein gebohrner Gothe, welcher in vorigen Jahren in Gallien wieder Constantinum nicht allzu glücklich gefochten, hatte, da er von dem Einfall der Gothen in Italien Nachricht bekommen, sich mit seiner unterhabenden Armee in die Anconitanische Marck gezogen, um daselbst den Ausgang dieses Krieges abzuwarten.

Weil sie durch Sarum unterbrochen werden. Zos. L. 6. p. 831.

Zos. l. c. conf. Baudr. Geogr. P. 2. p. 391. voc. Piceni.



* Soct. L. 7. c. 10. p. 355. Oros. L. 7. c. 42.

Digitized by Google

A. C. 410. Er wolte ſich weder vor Honorium noch vor Attalum erklären, ſondern ſchiene zu zuſehen, vor welchen unter beyden das Glück den Ausſchlag geben würde, demſelben wolte er ſodann zufallen. Allein Ataulfus, Alarichs Schwager, war Urſach, daß er das Ende des Krieges nicht aushalten konte, ſondern wieder Willen Parthie nehmen muſte. Dieſer war Saro von alten Zeiten her gehäßig, und um ihm ſeine Feindſchafft empfinden zu laſſen, rückte er mit der Gothiſchen Armee wider ihn gantz unvermuthet an. Sarus, welcher dazumahl nicht mehr als dreyhundert Mann bey ſich hatte, ſahe ſich auſſer Stande, den Gothen ein Treffen zu liefern; daher fand er kein ander Mittel ſeinen Untergang zu vermeiden, als daß er zu Honorio übergieng, und ſich öffentlich wieder Alarichen erklärete. Sarus ſoll darauf mit ſeinen drey hundert Mann, welches alles auserleſene Leute geweſen, die Gothen unvermuthet angegriffen haben, wenn dieſes nicht vielmehr alſo zu verſtehen, daß da er von dieſen überfallen worden, er ſich durchgeſchlagen, und zu Honorio ſeine Zuflucht genommen. Vornehmlich mochte er ſich fürchten, wenn der Friede zu Stande käme, möchte derſelbe ihm, als einem gebohrnen Gothen, ſo von Alarichen, dem er ehemahls gedienet, zu den Römern übergegangen, zum Schaden und Nachtheil gereichen, daher ſuchte er Honorium von dergleichen Gedancken abwendig zu machen. Auf der Gothen Seite aber ſahe man dieſes, was Sarus unternommen, vor neue Feindſeligkeiten an, die unter noch währenden Friedens-Handlungen von den Kayſerlichen wären ausgeübet worden. Hierüber kam Alarich auf die Gedancken, man ſuche nichts als ihn nur zu hintergehen, und die Gothen nach und nach durch Betrügerey aufzureiben. Daher brach er die bißherigen Friedens-Handlungen ab, und marſchirete gerade für die Stadt Rom.

A. C. 410. Philoſtorg. L. 12. c. 3. p. 545.

Soz. L. 9. c. 9. p. 375. Philoſtorg. L. 12. c. 3. p. 545.

Rom wird belägert.

Die Belägerung dieſer Stadt hat eine geraume Zeit gedauert, ob man gleich ſo gar genau nicht ſagen kan, wenn ſie eigentlich ihren Anfang genommen habe. So bald als Alarich dafür ankam, war ſchon alles in derſelben in das gröſte Schrecken, Furcht und Zittern gerathen. Niemand war vermögend guten Rath zu ertheilen, und noch weniger war iemand im Stande, demſelbigen zu folgen. Alarich ließ der Stadt hart zuſetzen, und wolte nunmehro denjenigen nicht einmahl das Leben übrig laſſen, deren Vorfahren vormahls die Welt überwunden gehabt. Die beſten Reichthümer der Stadt waren in der letzten Belägerung ſchon verlohren gegangen, da die Gothen mit Gelde abgewieſen worden. Alſo hatten vor dißmal die Römer faſt nichts mehr als ihr elendes Leben zu verliehren.

Oroſ. L. 7. c. 39.

Hieron. Ep. 16. p. 121.

Ehe

A. C. 410. Muß groſſe Hungers-Noth ausſtehen.

Ehe aber noch die Stadt Rom die Schärffe des Schwerdts empfinden können, ward ſie durch Hungers-Noth auf das hefftigſte geplaget. Dadurch ward dieſe Volckreiche Stadt ſo ſehr mit genommen, daß nach deren Eroberung wenig Einwohner mehr übrig waren, die in die Sclaverey hinweg geführet werden konten. Die Hungers-Noth ward bey den Belägerten ſo groß, daß die Einwohner die allerunordentlichſten Sachen eſſen muſten, um ihr armſeliges Leben, wo nicht zu erhalten, dennoch einige Tage zu friſten. So groß auch die Liebe der Mütter gegen ihre Kinder zu ſeyn pfleget; ſo fanden ſich doch bey dieſer Noth Mütter, die die Frucht ihres Leibes ſelbſt aufzu eſſen ſich nicht entblödeten. Es verzehrten auch die Römer einander ſelbſt, und man hörete in allen Häuſern nichts als Seufftzen und Aechtzen. Weder Herren noch Knechte hatten hierinnen einigen Vorzug für einander. Obwohl den Vornehmen als den Geringen ſchwebte nichts als die Furcht des Todes für Augen, nur darinnen war einiger Unterſcheid, daß der Tod denjenigen am ſchrecklichſten vorkam, welche vorher die meiſte Ehre und Reichthümer beſeſſen hatten. Gewiß es war dieſes eines der gröſten Beyſpiele der Unbeſtändigkeit und Ungewißheit aller menſchlichen Hoheit und Macht. Rom, für dem vormahls die gantze Welt gezittert, muſte nunmehro von einem Theil der Teutſchen Völcker verſtöhret werden, und unter der Macht eines Gothen unterliegen, der bißher von nichts als von Raub gelebet, und anfangs ſelbſt weder Land noch Veſtung beſeſſen hatte.

Hieron. l. c.

Olymp. p. 180.

Pelag. ad Dem. c. 30. p. 12.

A. C. 410.

Erobert und ausgeplündert. Oroſ. L. 7. c. 39. *

Dieſes geſchahe endlich im Jahr vierhundert und zehne am vier und zwantzigſten Auguſti und zwar durch Verrätherey. Die Erzehlungen hiervon ſind unterſchiedlich, aber auch ſehr fabelhafft, allein dieſes iſt gewiß, daß der Gothen Barbarey auf das äuſſerſte getrieben ward. Der Uberwinder erlaubte ſeinen Kriegs-Leuten, die ohnedem von nichts als von Rauben und Plündern zu leben gewohnet waren, daß ſie die gantze Stadt ausplündern durfften. Es blieb nicht bloß beym Plündern, ſondern es ward auch dabey ein groſſes Theil der Stadt abgebrant. Die herrlichen Uberbleibſel des Alterthums wurden verwüſtet, die meiſten Einwohner, ſo vom Hunger übrig blieben, erſchlagen, und den Jungfrauen und Weibern ihre Ehre geraubet. Die Scribenten dieſer Zeit vergleichen nicht unbillig die Eroberung der Stadt Rom durch die Gothen der grauſamen Zerſtörung des ehemahligen herrlichen Troja durch die Griechen.

Soz. L. 9. c. 9. p. 375. **

Proſp. Pith. p. 58. ***

Soz. L. 9. c. 9. p. 375.

Hieron. Ep. 16. p. 78.

Aug. Exc. Rom. c. 2. p. 457. ſeq.

Marcell. Chr. p. 38.

Hieron. Ep. 12. p. 65. ****

Idat. Chr. p. 21.

Philoſtorg. l. c. *****

Aug. de Civ. Dei L. 1. c. 16. p. 50. ******

Hieron. Ep. 16. p. 78.



* Hieron. Ep. 16. p. 78. Socr. L. 7. c. 10. p. 355. Marcell. Chr. p. 38. Proſp. Aquit. p. 191. ** Procop. Vandal. L. 1. c. 2. p. 179. ſeq. Iſid. Chr. Goth. p. 714. *** Proſp. Chr. p. 48. Hieron. Ep. 16. p. 78. **** Procop. Bell. Vand. L. 1. c. 2. p. 7. Oroſ. L. 7. c. 39. Socr. L. 7. c. 10 pag. 355. Philoſtorg. L. 12. c. 3. p. 545. ***** Hier. in Ez. L. 3. proëm. p. 334. Aug. Civ. L. 1. c. 10. 11. 12. p. 33. ſeq. 39. ****** Aug. Serm. 296. c. 5. p. 837.

A. C. 410. Bey aller dieſer Grauſamkeit, ſo die Gothen ausübeten, wird doch dieſes an ihnen gelobet, daß ſie der Chriſtlichen Kirchen verſchonet, und daß Alarich ſcharffen Befehl ertheilet, weder den Perſonen noch den Gütern Schaden zu zufügen, ſo in die Kirchen zu St. Peter und Paul geflüchtet worden. Wormit dieſe barbariſchen Irrgläubigen oder Ketzer bey aller ihrer Wuth ein ſolches Beyſpiel von einer Mäßigung in ihrem Zorn gegeben, dergleichen man vielleicht kaum von den ſo genannten Rechtgläubigen würde haben erwarten können, wenn dieſe an einem ketzeriſchen Orte die Oberhand ſolten behalten haben. Denn unbeſonnener Eyfer pfleget offt weit zu gehen, wenn man in den Gedancken ſtehet, als ob man durch Verfolgung derjenigen, die nicht in allen mit uns einerley Meinung ſind, GOtt einen angenehmen und wohlgefälligen Dienſt leiſten könne. Auguſtinus hat auch angemercket, daß viele von denjenigen, ſo ihr Leben aus der Zerſtöhrung Rom als eine Beute darvon gebracht, dennoch ihre vorige Sünden nicht abgeleget, und daß diejenigen, ſo in den Kirchen Chriſti ihr Leben errettet, nicht ſo bald zu Carthago angelanget, als ſie ſogleich die Schau Spiele beſuchet, und ſonſt viele Sünden und Laſter begangen. So leicht pflegen Menſchen die zeitlichen Straff-Gerichte GOttes aus den Augen zu ſetzen.

Idat. Chr. p. 1. Aug. Civ. L. 1. c. 1. 4. 7. pag. 13 ſeq. Soz. L. 9. c. 9. p. 375. ſeq. Iſid. Chr. p. 713.

Aug. Civ. L. 1. c. 32. p. 87.

A. C. 410.

Alarich blieb darauf nicht länger als ſechs Tage zu Rom, und nahm allen noch übrigen Reichthum mit ſich hinweg. Einige wollen, es habe ihm die Poſt von dem Anzuge eines ſtarcken Kriegs-Heeres dazu genöthiget, welches der Morgenländiſche Kayſer Theodoſius dem Honorio und der Stadt zu Hülffe geſchicket, ſo zwar zu ſpät kommen ſey, derſelben Untergang zu verhindern; Allein es habe ſich auch Alarich in keine Schlacht nicht einlaſſen wollen, und daher Rom verlaſſen; Dargegen ließ er Campanien ausplündern, eroberte Nola und andere feſte Städte, und kam biß nach Rheggio, von dar war er Willens nach Sicilien über zu gehen, und zuletzt Africa anzufallen. Als aber einige Gothen bereits auf Schiffe gebracht waren, und durch einen Sturm meiſtens umkamen, änderte er ſeinen Vorſatz, und hielt ſich noch eine Weile in der Gegend von Rheggio auf.

Marc. Chr. p. 38. Oroſ. L. 2. c. 19. L. 7. c. 39. * Olymp. p. 180. 187. ** Socr. L. 7. c. 10. p. 355. Philoſtorg. L. 12. c. 3. p. 345. Aug. Civ. L. 1. c. 10. p. 34. Olymp. p. 181. Oroſ. L. 7. c. 43. Procop. Vandal. L. 1. c. 2. p. 180 Jorn. Get. c. 30. Olymp. p. 181. Iſid. Chr. Era. 448. p. 714. Jorn. Get. c. 30.

Daſelbſt fand er auch ſeinen Tod. Die Gothen begruben ihn ohnweit der Stadt Conſentina, und zwar in die Mitten eines Fluſſes, den Jornandes Barentinum nennet, heut zu Tage aber il Vaſento heiſſet.

Alarich ſtirbet. *** Jorn. Get. c. 30.

Den Strohm hatten ſie inzwiſchen an einen andern Ort abgeleitet, darauf

* Procop. Vandal. L. 1. c. 2. p. 179. 180. Iſid. Chr. Goth. p. 714. conf. Goth. Chr. Theod. pag. 156. Cedr. p. 335. ** Iſid. Chr. p. 714. *** Jorn. l. c. c. 30 Iſid. Chr. Era. 448. p. 715. Procop. Vandal. L. 1. c. 2. p. 181. vid. infr. L. III. unter Alarich. conf. Pagi Crit. Bar. an. 411. §. 2. Baudr. Geogr. P. 1. p. 145. voc. Barentinum.

Digitized by Google

A. C. 410. auf sie das Grab durch gefangene Sclaven mitten in dem Flusse verfertigen, den todten Leichnam mit einem grossen Schatz darein begraben, und sodann den Strohm seinen vorigen Lauff wieder nehmen liessen. Dadurch wolten sie verhindern, daß sich niemand an dem Grabe vergreiffen könne. Hierüber thaten sie noch dieses, daß sie alle diejenigen, so zu Verfertigung des Grabes waren gebrauchet worden, tödteten, damit ja niemand leben möchte, der da wisse, wohin eigentlich Alarich begraben worden sey.

Dessen Schwager und Nachfolger Athaulphus.

Jorn. Get. c. 30. Zos. L. 5. p. 813. Soz. L. 9. c. 8. ** Idat. Chr. p. 23. ***

Durch diesen Tod verlohren zwar die Gothen ihren tapffern Heerführer, es ward aber dieser Verlust durch Athaulphum oder Ataulfum ersetzet, dessen Schwester Alarich zur Ehe gehabt, und den nunmehro die Gothen zu ihrem Könige erwehleten. Dieser hielt sich noch einige Zeit in Italien auf, kam auch wieder nach Rom, um daselbst das wenige, was etwa an Gütern noch übrig geblieben, vollends wegzunehmen, sodann aber wendete er sich mit seinem sieghafften Heere nach Gallien.

A. C. 412. Jorn. Get. c. 31. Prosper. Aquit. a. 413. p. 191.

Procop. c. 1.

Gebet nach Gallien. Zos. L. 6. p. 824. 825.

Dieses Land war viele Jahre her, theils durch der Teutschen Völcker Einfälle jämmerlich verheeret worden, theils hatten es die Römer, wegen ihrer eigenen Unruhen und Mißhelligkeiten mitgenommen. Constantinus, den die Britannischen Soldaten zum Kayser erwehlet, war zwar Herr von Gallien geblieben, war auch dafür von Honorio selbst erkannt worden, allein das meiste davon war in der so genannten Barbarn Händen. Die Ursache war, daß Gerontius, dem dieser neue Kayser Constantinus die Aufsicht über sein in Hispanien stehendes Kriegs-Heer anvertrauet hatte, sich allda wieder ihn empörete, und dessen Sohn Constantem nöthigte, daß er aus Hispanien nach Gallien fliehen muste. Constantinus wolte sich dadurch helffen, daß er die Francken und Allemannier zu Hülffe ruffte, allein Gerontius veranlassete dargegen die Vandalen, Sveven, und Alanen, daß diese Constantino in das Land fielen, und so viel zu thun macheten, daß er in kurtzem ausser Stand gesetzet wurde, einiges Volck wieder Gerontium nach Hispanien zu schicken.

A. C. 412. Zos. L. 5. p. 818. Id. L. 6. p. 825. 826. Soz. L. 9. c. 13. Zos. L. 6. p. 826. Sidon. L. 5. Ep. 9. Oros. L. 7. c. 42. Phot. c. 80. p. 184. Friger. ap. Greg. Tur. Hist. L. 2. c. 9.

Woselbst die Francken, Allemannier, Vandalen, Sveven und Alanen, Zos. L. 6. p. 826.

Prosp. Pith. p. 58.

Ingleichen die Saxen alles ruinirt.

Uber dieses war auch Gallien, besonders was darvon am Rheine lag, noch ferner durch die Saxen sehr mitgenommen worden, und was noch übrig geblieben, verheereten jene von Gerontio aufgewiegelten Völcker. Unterschiedene Städte wurden mit Sturm von ihnen erobert, und alles darinnen nieder gehauen, darbey Trier abermahls vieles ausstehen muste. Weder Constantinus noch Honorius waren im Stande ihnen Einhalt zu thun, weil der letztere selbst von den Gothen hart bedränget

Soz. L. 9. c. 12. Salvian. L. 6. Buch. Belg. L. 13. c. 8. §. 22. p. 474.



* Procop. Vandal. L. 1 c. 2. p. 181. ** Philostorg. L. 12. c. 4. *** Oros. L. 7. c. 43. Isidor. Chr. p. 715.

Digitized by Google

A. C. 412. wurde, der erſtere aber in Gallien, Britannien und Hiſpanien auf einmahl mit ſo vielen Feinden zu thun bekam. Britannien ſuchte zwar bey Honorio Hülffe, erhielt aber bloß die Antwort, daß es vor ſeine eigene Sicherheit ſelbſt ſorgen müſſe, dieſes geſchahe auch, allein zu der Römer ſchlechten Vortheil, weil dieſe Provintz ſich gäntzlich von dem Römiſchen Reiche abriß. Den Britanniern folgeten die Armorici, eine Galliſche Nation, welche ein groſſes Stück von Belgien an der See bewohneten, die, weil ſie weder von den Römern gegen die ſo genannten Barbarn beſchützet, noch auch vor ihren Ungehorſam beſtraffet werden konten, ſich ebenmäßig in die Freyheit ſetzeten, und in Gallien einen eigenen freyen Staat aufrichteten.

Britannien ſetzet ſich in Freyheit. Zoſ. L. 6. p. 826. Buch. l. c.

Ingleichen die Armorici. Zoſ. l. c. p. 827. Valeſ. Not. Gall. p. 43. voc. Armorici. Procop. Goth. L. 1. c. 12. pag. 258. 259. Buch. l. c. §. 33. p. 527.

Buch. l. c. §. 29. p. 425. conf. Procop. Goth. L. 1. c. 12.

Die Gallier machten auch mehrere Anſtalt, die Barbarn abzutreiben, oder vielleicht waren ſie bereits ſo ſehr erſchöpffet, daß nicht viel mehr bey ihnen zu erlangen war; Daher ſuchten die meiſten Völcker, ſo bißher darinnen herum geſtreiffet, ein neues und noch weniger ausgezehrtes Land.

Nachdem Gallien ausgezehret,

Ein groſſer Schwarm davon begab ſich nach Hiſpanien, um dieſes Land eben alſo auszuzehren, als wie ſie bißhero mit Gallien gethan. Hiſpanien war ſeit langer Zeit von dergleichen Ubel befreyet geweſen, wie

Soz. L. 9. c. 12. p. 377. *

Aug. Ep. 111. p. 242 quæ eſt edit. Lovan. Ep. 122. p. 240.

Gallien erdulten müſſen, und hatte weiter keinen Antheil daran gehabt, als die Furcht, daß endlich auch die Reihe an daſſelbe kommen werde. Nunmehro aber wurde es deſto härter mitgenommen. A. C. 412. Hieron. Ep. 11. p. 78.

Es geſchahe ſolches durch die Vandalen, Alanen, und Sveven, die ein Jahr für der Zerſtöhrung Rom entweder zugleich, oder ein Volck nach dem andern Hiſpanien anfielen. Gondaricus oder Godigiſclus war König der Vandalen, und Ermerich König der Svevier. Diejenigen, ſo in des Honorii Nahmen die Pyrenäiſchen Gebürge wieder alle feindliche Einfälle verwahren ſolten, waren die erſten, die den Barbarn einen freyen Zug geſtatteten, theils weil ſie bißhero ſelbſt in Hiſpanien übel gehauſet, und befürchten muſten, ſie würden, wenn Hiſpanien ruhig blieb, zuletzt für ihre Ubelthaten beſtraffet werden, theils weil ſie dieſes für eine gute Gelegenheit anſahen, dadurch ſie ſich durch plündern und rauben weiter würden bereichern können.

Fallen die Vandalen, Alanen und Sveven in Hiſpanien ein. A. C. 409. * A. C. 410. Procop. l. c. p. 181. 184. Greg. Tur. Hiſt. Franc. L. 2. c. 2. p. 44. * Oroſ. L. 7. c. 40. Soz. L. 9. c. 12. p. 377. Salvian. L. 7. p. 371.

Nachdem die Pyrenäiſchen Gebürge einmahl geöffnet waren, folgte immer ein Schwarm Barbarn dem andern nach, und drung in Hiſpanien ein. Viel Schlöſſer wurden erobert, unzehlige Städte wurden ausgeplündert, und das platte Land jämmerlich verheeret. Die Hungers-Noth

Oroſ. L. 7. c. 4. Soz. L. 9. c. 12. p. 377. Salvian. L. 7. p. 371. seq. *** Iſid. Chr. pag. 732. 733.

* Oroſ. L. 7. c. 40. Salvian. L. 7. p. 371. seq. ** Procop. Vandal. L. 1. c. 3. p. 182. Soz. L. 9. c. 12. p. 377. Oroſ. L. 7. c. 40. p. 223. Proſp. Aquit. an. 410. p. 191. Proſp. Chr. p. 48. Idat. Faſt. an. 109. p. 15. Idat. Chr. p. 21. Imp. Arcad. an. 15. Iſid. Chron. p. 715. 716. 732. 737. *** Iſidor. Chr. p. 716. 733. 737. 738. **** Olymp. p. 184. Aug. Ep. 128. p. 629. quæ eſt edit. Lovan. Ep. 180. p. 306. Idat. Chr. p. 21.

Digitized by Google

A. C. 410. Olymp. p. 190. Idat. Chr. p. 21.

Noth war an theils Orten ſo groß, daß eine Mutter ihre vier leiblichen Kinder eines nach dem andern aufgezehret, wofür ſie aber von dem Volck, als es ruchtbar worden, zu tode geſteiniget ward. Hierzu kam noch die Peſt, ſo auf einer Seite die Leute hinwegraffte, da auf der andern unzehliche Einwohner durchs Schwerdt umkamen. Ja, was noch von dieſer Provintz unter der Kayſerlichen Oberherrſchafft ſtand, ward an ſtatt, daß es gegen unrechtmäßige Gewalt beſchützet werden ſollen, durch unerträgliche Abgaben biß auf das Blut ausgeſogen.

Ibid. l. c.

Idat. Chr. p. 21.

Welche ſich darinnen feſte ſetzen.

A. C. 411. Ibid Chr. p. 733. Oroſ. L. 7. c. 40. 41. Idat. Chr. p. 21.

Endlich beſonnen ſich die barbariſchen Völcker eines beſſern, und höreten nunmehro auf ein Land zu verwüſten, welches ſie ſelbſt zu beſitzen, und darinnen zu verbleiben gedachten. Sie loſeten unter ſich, was für eine Provintz ein jedes Volck für ſich behalten ſolte, und da kam es ſo weit, daß die Vandalen, die Gunderichen oder Godigiſclum für ihren König erkannten, ingleichen die Svven, Gallicien, und die Alanen Luſitanien zum Beſitz erhielten. Ein anderer Hauffen Vandalen hingegen, ſo Silinges genennet werden, bekamen Andaluſien.

Sich in das Land theilen.

Ibid. Chr. p. 733. Oroſ. L. 7. c. 40. Idat. Chr. p. 21.

Und die in dem Lande wohnenden Römer in Schutz nehmen.

Procop. l. c.

Oroſ. L. 3. c. 23. L. 7. c. 41. p. 223.

Dieſe Völcker und deren Könige legten auf das Evangelien-Buch einen cörperlichen Eyd ab, kraft deſſen ſie die Römer, und vorigen Einwohner dieſer Lande weiter nicht zu kräncken, ſondern dieſelben in allen Stücken ſich gleich zu achten, verſprachen, welches ſo viel fruchtete, daß die meiſten, ſo im Lande noch übrig geblieben, ſich willig der neuen Herrſchafft unterwarffen. Diejenigen aber, die dennoch das Land verlaſſen, und zu den Römern ſich begeben wolten, wurden daran nicht gehindert. Auf dieſe Maaſſe fiel das meiſte von Hiſpanien in der Barbarn, vornehmlich aber in der Teutſchen Völcker Hände. Was Hiſpanien von dieſen Völckern bißhero ausſtehen, und vorher Gallien von eben denſelben erdulten müſſen, das hatte das Letztere abermahls durch der Gothen Einfall zu erfahren.

A. C. 411. Idat. Chr. p. 21. Ibid. Chr. p. 733.

Ataulphus hielt ſich nach Alarichs Tode biß in das dritte Jahr in Italien auf, ſodann nahm er ſeinen Weg nach Gallien. Vermuthlich war das ausgezehrte Italien nicht mehr im Stande, den Gothen Lebens-Mittel zu verſchaffen, und obgleich auch Gallien auf das äuſſerſte mit genommen war, ſo hofften doch die Gothen noch eher daſelbſt etwas zu finden, ſo die Völcker, die vorher darinnen herum gezogen, noch übrig gelaſſen.

Ataulphus erobert das meiſte von Gallien.

Proſp. Aquit. p. 191. Caſſiod. Chr. p. 48. Proſp. Chr. p. 48. Proſp. Pith. p. 58.

Will Jovinum daraus vertreiben.

Einige ſetzen hinzu, daß es darum geſchehen, weil Ataulphus nicht weiter diejenigen Lande verheeren wollen, die Honorium für ihren Kayſer erkannt; Daher er lieber Gallien angefallen, darinnen Conſtantinus bißher die Ober-Herrſchafft gehabt, dem nach deſſen Hinrichtung ein anderer

Jorn. Get. c. 32.

Zoſ. L. 6. p. 828. Phot. p. 182.

A. C. 412. derer Gegen-Kayſer Jovinus in dem Regimente folgete.

Weil er ſich mit Honorio verglichen.

Wenn dieſes die Urſache geweſen, ſo iſt kein Zweiffel, daß Honorius einen Frieden oder wenigſtens einen Stillſtand mit den Gothen müſſe geſchloſſen haben, davon zwar in den Hiſtorien keine ausdrückliche Erwehnung geſchiehet, ob es ſich gleich aus dem folgenden nicht undeutlich ſchlieſſen läſſet. Dieſer Vergleich mochte unter andern auch vermuthlich dieſes mit in ſich enthalten, daß Ataulphus den neuen Gegen-Kayſer Jovinum wiederum vom Throne ſtürtzen ſolte, dergleichen er nachgehends in den fernern Friedens-Handlungen Honorio ausdrücklich verſprochen, und auch in der That bewerckſtelliget.

Phot. c. 80. p. 184. 185.

Proſp. Pith. p. 57. Oroſ. L. 7. c. 42. Jorn. Get. c. 31.

Bey ihrer Ankunfft in Gallien machten es die Gothen nicht beſſer, als es vor ihnen die Vandalen und Sveven gemacht hatten. Dieſe räumeten vollends auf, was jene übrig gelaſſen hatten.

Läſſet ſich aber mit Jovino in Tractaten ein. Oroſ. L. 7. c. 42. Phot. c. 80. p. 181.

Der Zug nach Gallien mochte, wie vorhin angeführet, unter dem Vorwand geſchehen ſeyn, daß Jovinus dem Honorio zum beſten daraus vertrieben werden ſollen; Allein der abgeſetzte Kayſer Attalus, den weiland Alarich, als er Rom innen gehabt, erhoben und geſtürtzet, Ataulphus aber noch immer mit ſich herum führete, war dem Jovino nicht ungeneigt, daher gab er Gelegenheit, daß ſich Ataulphus mit Jovino in Unterhandlung einlieſſe. Als aber Jovinus an ſeinem Theile gegen den Attalum mit wenig Danck zu erkennen ſchiene, daß er dieſen Gothiſchen König nach Gallien zu gehen bewogen; ſo ward das Verſtändiß gar bald unterbrochen, zumahl da Sarus, der vorher den Frieden zwiſchen Honorio und Ataulpho zu hindern geſucht, nunmehro aber mißvergnügt von Honorio ab, und zu Jovino überzugehen Willens war, unterwegens auf Ataulphens Befehl gefangen genommen, und hingerichtet ward. A. C. 412. Phot. l. c. p. 184. Zoſ. L. 6. p. 831. Soz. L. 9. c. 15.

Und als dieſelben fruchtloß abgehen. Phot. l. c. p. 84.

Hierzu kam, daß Jovinus wieder des Gothiſchen Königs Willen ſeinen Bruder Sebaſtianum zum Mit-Regenten erwehlete, und daß Dardanus, ein Mann von groſſem Verſtande, und Verdienſten, welcher noch der eintzige in Gallien war, der ſich Jovino nicht unterworffen, ſondern die Treue gegen Honorium beybehalten hatte, Jovinum bey Ataulpho immer mehr verhaſt machte, welches endlich ſo viel zu Wege brachte, daß der Gothiſche König ſich durch Geſandten gegen Honorium dahin erklären ließ, daß wenn ihm dieſer eine gewiſſe Lieferung an Getreyde zu ſeinem und ſeiner Armee beſſern Auskommen in Gallien würde thun laſſen, er ihn dargegen Jovini und Sebaſtiani Köpffe verſchaffen, ſo wohl die Kayſerliche Printzeßin Placidiam, die er ſeit der erſtern Belagerung von Rom noch bey ſich hatte, wieder ausliefern wolte. Proſp. Pith. p. 58. Phot. c. 80. p. 184. 185.

Das

A. C. 411. Wird Jovinus gefangen genommen und hingerichtet. Phot. l. c. p. 285. Prosp. Pith. p. 58.

Das erfüllete Ataulphus vollkommen, Sebaſtianus ward auf ſeinen Befehl enthauptet, und ohngeachtet Jovinus der Gefahr entgieng, und nach Valence flüchtete, ward er doch darinnen von den Gothen belagert, und nachdem ſich der Ort nicht länger halten können, ſondern ſich übergeben müſſen, an Dardanum ausgelieffert, und von dieſem hingerichtet. Allein die Auslieferung der Placidiä ward unter dem Vorwand, daß Honorius das verſprochene Getreyde nicht habe lieffern laſſen, von einer Zeit zur andern verſchoben.

Idat. Chr. p. 21. Phot. l. c.

Prosp. Pith. p. 58. Phot. l. c.

Idat. Chr. l. c. Phot. l. c. Prosp. Pith. l. c.

Auf dieſe Maaſſe ward zwar Gallien von der Herrſchafft des Jovini befreyet, allein dadurch war es noch nicht wieder unter die Bothmäßigkeit des Honorii gebracht, denn die Francken nebſt den Armoricis, Burgundionen, Alanen, und Allemanniern, ja die Gothen ſelbſt ſtunden noch darinnen, und alſo hatte Honorius wenig Vortheil von des Jovini Ermordung.

Ataulphus verlanget Aquitanien abgetreten zu haben. Prosp. Pith. p. 58. Phot. c. 80. p. 185.

Die letztern behaupteten, in den mit Honorio gepflogenen Friedens-Tractaten ſey dem Ataulpho verſprochen worden, daß ihm Aquitanien beſtändig und eigenthümlich abgetreten werden ſolle. Dargegen beſtund der Kayſerliche General Conſtantius auf der Auslieferung der Placidiä, ſo ihm zur Gemahlin von dem Kayſer war zugeſaget worden, darüber kam es zwiſchen den Kayſerlichen und den Gothen zu neuen Thätlichkeiten. Ataulphus nahm Narbonne hinweg, eroberte auch allem Anſehen nach Toulouſe und Bourdeaux, dahingegen muſte er vor der Stadt Marſeille ohnverrichter Sachen abziehen.

A. C. 412. Idat. Chr. p. 21. Hieron. Ep. 11. p. 93. Valeſ. Fr. L. 3. p. 115. Rutil. L. 1. p. 137. Phot. l. c. p. 285.

Zu gleicher Zeit ward Gallien auf der andern Seite gegen den Rhein von den Francken und Burgundiern verheeret. Die erſten kamen biß nach Trier, welche Stadt ſie zweymahl hinter einander ausplünderten, und das andere mahl in Brand ſtecketen. Die Letztern aber legten nunmehro den Grund zu einem neuen Reiche.

Das übrige wird von den Francken verheeret. A. C. 413. Friger. ap. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 62. *

Prosp. Chr. p. 49.

Denn ob ſie gleich nebſt andern barbariſchen Völckern Gallien zum öfftern verunruhiget, auch ſich darinnen ziemlich lange aufgehalten; ſo haben ſie doch erſt von dieſer Zeit an, ein beſtändiges Reich aufzurichten angefangen. Sie ſetzten ſich nunmehro an dem Rhein ohngefehr im Elſaß, in der Grafſchafft Burgund, und den nahe gelegenen Ländern ſo feſte, daß ſie von den Römern nicht wieder daraus vertrieben werden können, biß ſie unter der Francken Macht erliegen müſſen. Ihr erſter König war Guntiear, Guntiar, oder Gondicarius, der bey den Galliſchen Unruhen, welche die damahls allda ſich aufwerffenden Tyrannen et-

Die Burgundier richten ein neues Reich in Gallien an. Friger. l. c. p. 61. 62. Oroſ. L. 7. c. 38. ***

Valeſ. Franc. L. 3. p. 111. Prosp. Chr. p. 49. Caſſiod. Chr. p. 46. conf. Valeſ. Franc. L. 3. p. 111. Prosp. Aquit. p. 191.

Deren König Guntiear. Olymp. p. 184.



* Paulin. Euch. pag. 288. ** Sigeb. Gembl. an. 413. Valeſ. Franc. L. 3. p. 111. Coint. Annal. an. 407. §. 3. *** Olymp. p. 184.

Digitized by Google

A. C. 413. liche Jahre nach einander erregeten, sich vor andern dem Jovino in seinem Vornehmen sehr beförderlich erwiesen; Daher vermuthlich, daß dieses entweder mit Jovini oder auch selbst mit des Kaysers Honorii Einwilligung geschehen. Denn öffters pflegten die Römer den fremden Völckern gewisse Lande unter einigen Bedingungen einzuräumen, wenn sie dieselben zu beschützen ohnedem nicht mehr im Stande waren.

Buch. Belg. L. 14. c. 4. §. 1. seq. p. 440.

A. C. 414. Die Gothen ziehen nach Hispanien.

Ataulphus hingegen verließ mit seinen Gothen Gallien, und richtete seinen Zug nach Hispanien. Bißher hatte er unter der Hand noch immer Friedens-Handlungen mit Honorio gepflogen, und von dieser Seite konte auf der Auslieferung der Placidiä nicht mehr bestanden werden, weil Ataulphus dieselbe zu seiner Gemahlin erwehlet, und sich zu Narbonne mit grosser Pracht hatte beylegen lassen. Man hat eine Denck-Schrifft von ihm gefunden, so nicht allein ihm, sondern auch der Placidiä zu Ehren verfertiget worden, in welcher er ein König der Könige und gerechtester Uberwinder der Uberwinder genennet, auch ihm unter andern das Lob beygeleget wird, daß er die Vandalen verjaget habe. Er soll ein grosses Verlangen gezeiget haben, mit dem Kayser sich zu vertragen, und in Zukunfft Frieden mit ihm zu halten, worzu der Placidiä Vorstellungen, als einer Fürstin von grossem Verstande, nicht wenig mögen beygetragen haben.

Phot. c. 80. p. 185. Olymp. p. 184. 185. Buch. p. 441. Prosp. Chr. p. 49. Idat. Ch. p. 21. Spon. Miscell. p. 157. Chr. Pasch. p. 572. Sponf. Miscell. p. 157. Phot. c. 80. p. 188. Oros. L. 7. c. 43. p. 224. A. C. 414.

Er soll von sich haben hören lassen, daß er zwar anfangs willens gewesen sey, das gantze Römische Reich zu vertilgen, und dargegen zu Rom ein neues Gothisches Kayserthum aufzurichten. Nachdem er aber nach der Zeit nur gar zu deutlich erfahren habe, daß seine Gothen noch allzu viel barbarisches an sich gehabt, und sich ohnmöglich durch gute Gesetze und Ordnung regieren lassen, ohne welche doch kein Reich bestehen könne, habe er diese Gedancken fahren lassen, und sich dargegen entschlossen, auf keine andere Art, als auf diese berühmt zu machen, daß er das gantz verfallene Kayserthum durch die Gothischen Waffen wieder aufrichten wolle. Ob nun gleich dahin gestellet wird, wie weit solchem Vorgeben zu glauben, so ist doch dieses gewiß, daß der Ausgang mit dieser Meynung nicht überein gekommen. Man findet auch nicht, ob in dem mit den Römern geschlossenen Frieden verabhandelt worden, daß Ataulphus Gallien verlassen, und nach Hispanien gehen solle, oder ob er solches für sich gethan habe. Vieles mag der Kayserliche General Constantius darzu beygetragen haben, der den Gothen auf den Halß gieng, sie aus Narbonne jagte, und wohl am meisten Schuld daran war, daß sie sich nach Hispanien flüchten musten. Unterwegens ward Bourdeaux

Oros. L. 7. c. 43. p. 224. Phot. l. c. Idat. Chr. p. 21. Paulin. Euch. p. 287. 288. seq.

* Oros. L. 7. c. 43. Idat. Chr. p. 21. ** Olymp. p. 185. Phot. l. c. Jorn. Get. c. 31.

Digitized by Google

A. C. 414. deaux und einige andere Städte von ihnen verheeret.

Ihr König Ataulphus wird hingerichtet. Jorn. Get. c. 31.

Jornandes will, es habe ſich Ataulphus darum vornehmlich nach Hiſpanien begeben, weil er den daſigen Einwohnern wieder die Alanen und Vandalen Beyſtand leiſten wollen, habe auch dieſen Völckern verſchiedene Treffen geliefert, biß er endlich im dritten Jahr nach ſeiner Ankunfft in Spanien erſchlagen worden. Andere behaupten, er ſey Idat. Chr. p. 22. Proſp. Chr. p. 49. Proſp. Pith. p. 58. Chr. Paſch. an. 415. p. 309. nicht weiter, als biß Barcellona kommen, und habe daſelbſt noch im erſten Jahre nach ſeiner Ankunfft ſeinen Tod gefunden. Er wird beſchuldiget, daß er denſelben durch ſeine Grauſamkeit ſich zugezogen habe, da er im Zorn viele hinrichten laſſen, und ſich damit ſehr verhaſt gemacht. Er ward meuchelmörderiſcher Weiſe durch einen ſeiner Bedienten hingerichtet, da er im Stall gegangen war um ſeine Pferde zu beſehen. Der Mörder, der von einigen Dobbius, von andern Vernulfus genannt wird, ſtach ihm einen Dolch ins Hertz, als er eben vertraulich mit ihm redete. Er war ſchon geraume Zeit in des Königes Dienſten geweſen, hatte aber vorher einem andern Gothiſchen Herrn gedienet, den Ataulphus hinrichten laſſen, welches ihm nunmehro dieſer Bediente wieder vergalt. Hierunter mag vielleicht der Gothiſche in Honorii Dienſten geſtandene Feld-Obriſte Sarus zu verſtehen ſeyn.

Philoſtorg. L. 12. c. 4. Olymp. p. 188. Phil. ſtor. L. 12. c. 4. Proſp. Chr. p. 49. Idat. Chr. p. 22. Proſp Aquit. p. 192. Olymp. p. 188. Jorn. Get. c. 31. Idat. Chr. p. 22. Olymp. p. 188.

Denn zu des Ataulphi Nachfolger ward Siegerich, des Sari Bruder, von den Gothen erwehlet, woraus zu muthmaſſen, daß er an des Königs Tode wohl am meiſten Antheil gehabt. Ataulphus hatte zwar ſeinem Bruder, deſſen Nahme nicht genennet wird, ehe er noch ſtarb, befohlen, der Römer Freundſchafft zu ſuchen, und die Placidiam, ſeine Gemahlin, wieder zum Kayſer Honorio zu ſenden. Allein nicht der Bruder, ſondern ernannter Siegerich kam zur Regierung, nachdem er ſich den Weg zum Thron über die blutigen Leichnam der hinterlaſſenen Kinder ſeines Vorfahrens bahnete. Denn dieſe, deren ſechſe geweſen, ſo Ataulphus mit ſeiner erſten Gemahlin gezeuget, ließ er, ohngeachtet ſich der Gothiſche Biſchoff Sigeſarius ihrer annahm, ſogleich hinrichten, und die Placidia ward als eine Gefangene ſehr übel gehalten. Allein Siegerich konte die Früchte dieſer Ubelthaten nicht lange genieſſen, weil er ſieben Tage nach ſeiner Erwehlung ebenmäßig erſchlagen ward.

A. C. 415. Siegerich König der Gothen. Oroſ. L. 7. c. 43. p. 224. Phot. c. 80. p. 183. Phot. l. c. Olymp. p. 188. conf. Baron. Annal. an. 414. §. 1. Phot. l. c. Oroſ. l. c. Olymp. p. 188. Iſid. Chr. p. 715. Era. 454.

Sodann ward Vallia zum König erkieſet, der alle aus dem Wege räumen ließ, die ſich ſonſt ihres Geſchlechts oder Verdienſte wegen zu der Crone Hoffnung machen können.

Vallia war Willens, den Krieg wieder die Kayſerlichen mit aller Macht fortzuſetzen. Zu dieſem Ende ſendete er eine Flotte nach Afri-

Vallia, deſſen Nachfolger. Oroſ. L. 7. c. 43. Jorn. Get. c. 32. Proſp. Chr. p. 49. Proſp. Aquit. p. 192. Will Africam bekriegen. A. C. 416. Oroſ. L. 7. c. 43.

* Oroſ. L. 7. c. 43.



Digitized by Google

A. C. 416. ca, um dieſes Land wo nicht gantz unter der Gothen Bothmäßigkeit zu bringen, doch wenigſtens auszuplündern, und zu verderben. Als aber dieſe Flotte durch einen Sturm zerſtreuet ward, erinnerte er ſich, daß es dem Alarich vormahls eben ſo ergangen, als er von Sicilien aus dieſes Land anfallen wollen; daher er von dieſem Vorhaben abſtund.

Machet Friede mit Honorio. Proſp. Pith. p. 58. Jorn. Get. c. 32.

Es hatte auch der Kayſer eine Armee nach Spanien geſendet, welche den Patricium Conſtantium zum Haupte hatte. Dieſem gieng Vallia biß an die Pyrenäiſchen Gebürge entgegen. Es kam aber zu keinem Treffen, ſondern vielmehr zum Frieden, krafft deſſen die Römer eine groſſe Menge Getreyde den Gothen überlieſſen, dieſe hingegen des Kayſers Schweſter Placidiam und ihres vorigen Königes Ataulphi Wittib, wieder auslieferten, auch zur Verſicherung ihrer Treue viele Geiſſeln den Kayſerlichen übergaben.

Orof. L. 7. c. 43. Olymp. p. 189. Philoſtorg. L. 12. c. 4. Idat. Chr. p. 22. Iſid. Chr. Era 454. p. 715. Proſp. Aquit. p. 192. Marcell. Chr. p. 38.

Die Viſigothen ſtreiten wider die übrigen Barbarn in Hiſpanien.

Was den Gothen im übrigen für Bedingungen zugeſtanden, und ob ihnen nicht ein Stück von Spanien zu ihrem erblichen Beſitz vom Kayſer eingeräumet worden, iſt zwar nicht bekannt, das Letztere aber iſt um ſo viel glaublicher, weil ſie des Friedens ungeachtet auf des Reiches Grund und Boden verblieben, woraus ſie zu vertreiben, der Kayſer ohnedem nicht im Stande war. Es ſcheinet auch wahrſcheinlich zu ſeyn, daß dem Vallia zu dem Beſitz von Aqvitanien Hoffnung gemachet worden, iedoch unter der Bedingung, im Fall er die übrigen barbariſchen Völcker aus Spanien vertreiben würde. Aber eben deſſen hatten ſich die andern Könige der Alanen, Vandalen, und Sveven ebenmäßig erkläret, da ein ieder die andern Nationen verjagen wolte, wenn der Kayſer ihn allein vor den rechtmäßigen Beſitzer von Hiſpanien erkennen wollen, worüber dieſe Völcker einander lange Zeit in den Haaren lagen, und ſich unter einander ſelbſt auf das äuſſerſte entkräfftieten; Dieſes würde den Kayſerlichen zum beſondern Vortheil gereichet haben, wenn ſie anders wegen ihrer eigenen Schwäche ſich der Uneinigkeit ihrer Feinde zu Nutze machen können. Vallia war unter den andern barbariſchen Königen der glücklichſte.

A. C. 416. Id. ibid.

Ruiniren die Alanen daſelbſt. Orof. l. c. Iſid. l. c. Idat. l. c.

Er brachte es in etlichen Jahren ſo weit, daß nicht nur die Alanen, welche bißhero faſt die mächtigſten geweſen, nunmehro durch die unglücklich geführten Kriege und durch den Tod ihres Königes Atax dergeſtalt entkräfftet wurden, daß ſie kein neues Oberhaupt erwehlen konten, ſondern ſich unter den Schutz der Vandalen begeben, und deren König Gunderichen für ihren Oberherrn erkennen muſten, ſondern daß auch ein groſſer Theil der Vandalen, welche die Scribenten Silinges nennen, gantz aufgerieben ward. Viele von dieſen Völckern

Idat. Chr. p. 22. Sidon. Car. 2. v. 363. ſeq. Iſid. Chr. Goth. Era 454. pag. 715. ſeq.

Orof. L. 7. c. 43.

* Iſid. Chr. Goth. Era 454. pag. 715. ſeq. Idat. Chr. p. 22.

Digitized by Google

A. C. 416. Procop. Vandal. l. 1. c. 3. p. 184. plura *

Völckern ſcheinen ſich nach Africa gewendet, und Spanien verlaſſen zu haben.

Richten ein neu Königreich in Gallien an. Jorn. Get. c. 33. Idat. Chr. pag. 22. 23. ſeq. **

Weiter unternahm Vallia nichts in Hiſpanien, ſondern er trat, wie es ſcheinet, diejenigen Lande, die er darinnen erobert, an die Kayſerlichen ab, dargegen ihm dieſe ein Stück von Gallien, nemlich Aquitanien, einräumeten, und nunmehro den Frieden mit den Gothen noch beſſer befeſtigten. Hierdurch nahm ein neues Königreich in Gallien ſeinen Anfang, darvon Toulouſe die Haupt-Stadt war, und ſich von dar biß an das Meer und die Pyrenäiſchen Gebürge erſtreckete. Vallia konte dieſes Reich nicht lange genieſſen, weil er kurtz darauf, nachdem er die Gothen aus Spanien wieder zurück nach Gallien geführet hatte, den Weg aller Welt gieng. An deſſen Stelle Theodorich, den einige Theodores oder Theoderides nennen, von den Gothen zum Könige erwehlet ward.

Idat. Chr. p. 22. Iſid. Chr. pag. 715. 716. Idat. Chr. p. 22. Proſp. Pith. p. 58. Iſid. Chr. p. 716. Proſp. Chr. p. 49. Proſp. Aquit. p. 192. conf. Valeſ. Franc. L. 3. p. 115.

Nach des Vallid Tod wird Theodorich König.

Dieſes iſt nunmehro das andere Reich, welches unter Honorii Regierung diſſeits des Rheines, und in Gallien von den Teutſchen Völckern wo nicht gantz, doch hauptſächlich errichtet worden. Denn wenn auch gleich zu dieſen ſo genannten barbariſchen Völckern ſowohl vorher, als nachdem ſie auf des Römiſchen Reiches Boden gekommen, einige Nationen ſich hinzu geſellet, welche eigentlich keine Teutſche geweſen; ſo iſt doch gewiß, daß die meiſten und vornehmſten von dieſen tapffern Kriegern, welche bißher die Macht der Kayſer ſo ſehr gedemüthiget gehabt, und nunmehro Spanien und Gallien gröſtentheils unter ſich gebracht, Teutſche geweſen. Die tapffern Francken hingegen, welche zuletzt gantz Gallien ihrer Bothmäßigkeit unterworffen, und die andern von den Teutſchen darinnen errichteten Reiche wieder eingenommen, befunden ſich noch jenſeits des Rheines, obgleich Gallien von Zeit zu Zeit durch ihre Streiffereyen beunruhiget ward. A. C. 416.

A. C. 417. Pharamund regieret in Francken. Proſp. Pith. p. 58.

Anietzo ſoll Pharamund in Francia regieret haben, wie Proſper in ſeinem Jahr-Buche meldet. Ob gleich nicht zu läugnen, daß in einigen Abſchrifften von dieſem Jahr-Buche dieſe Stelle gar nicht anzutreffen iſt. Uber dem eigentlichen Jahre, wenn derſelbe zur Regierung kommen, wird geſtritten, weil es einige in das Jahr vierhundert und ſiebenzehen, andere vierhundert und achtzehen, ja vierhundert und zwantzig ſetzen. Er wird bald Faramund, bald Varamund, bald Faramodus genennet. Allein dieſe Veränderung des Nahmens, welche von dem Unterſcheid der Ausſprache herrühret, iſt nicht ſo ſehr zu verwundern als dieſes, daß die übrigen Scribenten, ſo zu dieſer Zeit gelebet, ja die älteſten Fränckiſchen Geſchicht-Schreiber ſeiner gantz keine Erwehnung thun. Dieſem ohnge-

Valeſ. Franc. L. 3. p. 118. Buch. Belg. p. 453. Coint. Annal. To. 1. p. 44. 45. Proſp. Pith. p. 58. Geſt. Fr. Epit. p. 58. Vit. Carol. M. p. 230. Jun. Carn. p. 51. vid. Append. Geneal. Reg. Franc. conf. Valeſ. Franc. L. 3. pag. 118. ſeq. *** Aimon. Hiſt. Franc. L. 1. c. 4.



* vide infr. L. III. unter Godigiſclo. Sidon. carm. 2. p. 300. Idat. Chr. p. 22. Proſp. Pith. p. 58. Jorn. Get. c. 33. Pag. Crit. an. 416. §. 23. ** Iſid. Chr. an. 416. §. 23. *** Coint. Annal. an. 417. §. 7. an. 418. §. 1. ſeq.

A. C. 417. Geſt. Reg. Franc. c. 4. 5. Greg. Epit. Fred. c. 2. ſeq. Mon. Egol. p. 45.

achtet wird er von vielen neuern für den erſten König der Francken ausgegeben. Man will auch Müntzen aufweiſen, auf welchen dieſes Königes Nahmen und Bildniß zu ſehen ſeyn ſoll.

Ob er der erſte König der Francken geweſen? Aimon. l. c. Geſt. Reg. Franc. l. c. Greg. Tur. Hiſt. L. 1. c. 9. Adon. Vien. Chr. ætat. 6. p. 794. Conr. Urſp. p. 85.

Die Scribenten, ſo erſt einige hundert Jahr nach ihm die Geſchichte der Francken beſchrieben haben, geben für, daß er Marcomers Sohn, und des Priami Enckel, auch der erſte König der Francken geweſen ſey. Wie aber das Letzte gantz falſch iſt, da die Francken noch für ihm durch Könige, obgleich nicht mit unumſchränckter Gewalt, regieret worden; Alſo iſt auch das erſtere nicht ohne Zweiffel. Vielmehr iſt am glaublichſten, daß wie die Francken unter ſich in verſchiedene Cantons oder Hauffen eingetheilet worden; alſo auch ein jeder von dieſen ihren beſondern Herrn oder König, mithin die gantze Fränckiſche Nation zu einer Zeit viel Könige gehabt habe, biß endlich Clodovich alle zuſammen unter ſeine Herrſchafft gebracht. Ob nun Pharamund nur einen Theil der Francken beherrſchet? oder wegen ſeines Anſehens und perſönlichen Eigenſchafften, vor andern einen Vorzug gehabt, und gleichſam ein Ober-Regent, zumal in Kriegs-Zeiten geweſen? wird niemand gewiß ſagen können.

Was dazumahl Francia geheiſſen. Tab. Peut. ap. Velſ. p. 727.

Was aber Franciam anbelanget, darinnen Pharamund regieret, ſo wird aus alten und ächten Urkunden ſchwerlich zu erweiſen ſeyn, daß darunter das heutige Franckreich oder ein Theil darvon zu verſtehen ſey, ſondern es ſcheinen mehr diejenigen Lande darmit angedeutet zu werden, welche längſt des Rheines, und zwar von Gallien aus jenſeits dieſes Fluſſes, biß faſt an deſſen Einfluß in das Meer gelegen geweſen, wo vormahls die Anſibarier, Bructerer, Catten, Chaucen, Sigambrer, Tubanten, Uſipetes ꝛc. ihren Sitz gehabt, welche Völcker theils vertrieben, theils in das gemeinſchafftliche Bündniß der Francken aufgenommen, oder darzu zu treten gezwungen worden. Dieſe Lande gräntzeten gegen Morgen mit den Saxen und Thüringern, gegen Mittag mit den Allemanniern, und gegen Abend und Mitternacht wurden ſie durch das Meer eingeſchloſſen. Es waren auch dieſelben durch die unzehlichen Moräſte, ſo dazumahl darinnen anzutreffen waren, ſo unwegſam gemachet, daß ihnen niemand beykommen konte.

A. C. 417.

Pagi Crit. an. 418. §. 82.

Procop. Goth. L. 1. c. 12.

Andere thun eines Fränckiſchen Königs Theodomirs Erwehnung. Greg. Epit. Fred. c. 9.

Fredegarius, der in dem achten Jahrhundert gelebet, ſaget von einem, Nahmens Theodomir, eben dasjenige, was andere von dem Pharamund berichten, und will, daß dieſer Clodionis Vater und unmittelbahrer Vorfahrer am Reich geweſen. Dieſes hat einige glaubend gemachet, als ob beydes eine Perſon ſey, ſo zwey Nah-

Uſſ. Rer. Brit. p. 402. 403. 1097.

* Vit. Carol. M. p. 230. Jun. Carn. p. 51. Adon. Vien. Chr. ætat. 6. p. 794. vid. Valeſ. Franc. L. 3. p. 118. Coint. Annal. An. 417. §. 7. an. 418. §. 1. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 417. Nahmen geführet, da doch dieſes bloſſe Muthmaſſungen ſind, und vielmehr daraus zu ſchlieſſen, daß alles, was von dieſen erſten Königen der Francken angeführet wird, ungewiß ſey, und wenig Grund habe.

Unter dem die Francken von Caſtino geſchlagen werden.

Caſtinus, ein Römiſcher Kriegs-Obriſter ſoll um dieſe Zeit die Francken diſſeit des Rheins geſchlagen haben, in welcher Schlacht ſie ihren Heerführer den Theutemer, verlohren, deſſen Vater Richomer oder Ricomer geheiſſen, und von einigen vor denjenigen gehalten wird, welcher im Jahr drey hundert vier und achtzig Bürgermeiſter zu Rom geweſen. Hierauf ſoll, wie insgemein vorgegeben wird, der Kayſer Honorius um das Jahr vier hundert und ſiebenzehen mit den Francken einen Vergleich getroffen haben, vermittelſt deſſen dieſen ein Stück von Germania ſecunda, oder den Teutſchen Niederlanden abgetreten worden, allwo ſie ein neues Reich aufgerichtet, und den Pharamundum zu ihrem König erwehlet. Allein dieſes gründet ſich bloß auf die Muthmaſſungen der neuern, und in den Römiſchen Geſchichten geſchiehet deſſen keine Erwehnung.

Valeſ. Franc. L. 2. 3. p. 61. 125.

Buch. Belg. L. 14. c. 8. p. 450.

Krieg zwiſchen den Vandalen und Sveven in Spanien.

Die Vandalen und Sevier mochten zwar wohl zum Theil aus Hiſpanien verjaget, zum Theil aber ziemlich in die Enge getrieben, iedoch nicht gantz vertrieben worden ſeyn. Denn nach der Gothen Abzuge geriethen dieſe Völcker ſelbſt in einander. A. C. 417.

Gunderich, der Vandaliſche König, belagerte den Sveviſchen König Hermericum in den Biſcajiſchen Gebürgen. Als dieſer aber daſelbſt durch den Kayſerlichen Befehlshaber Aſterium entſetzet wurde, wendeten ſich die Vandalen aus Gallicien nach Bätica, woſelbſt ſie aber von den Römern unter der Anführung des Caſtini, der vor einigen Jahren wieder die Francken zu Felde gelegen hatte, und des Bonifacii umringet, und wegen des einreiſſenden Mangels an Lebens-Mitteln in Gefahr geſetzet wurden, ſich aus Noth den Römern zu ergeben, wenn Caſtinus nicht zur Unzeit dieſelben bey Tarragona zur Schlacht genöthiget, in welcher die Römer zwantzig tauſend Mann auf dem Platze verlohren.

Idat. Chr. p. 22. Iſid. Chr. Vand. p. 735. Era. 449. conf. Baudr. Geogr. P. 2. pag. 20. voc. Nerva.

Idat. Chr. p. 22.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 62.

Proſp. Pith. p. 59. **

Salvianus erzehlet, es hätten die Vandalen vor Schrecken, als ſie gehöret, daß Caſtinus mit der Römiſchen Armee wieder ſie im Anzuge ſey, die Flucht genommen, und hin und wieder in ihren Häuſern das Bibel-Buch aufgeſchlagen vor ſich liegen laſſen, vielleicht damit die Römer ſie deſto eher vor Chriſten halten, und ihrer ſchonen ſolten.

Salvian. L. 7. p. 369.

Caſtinus aber muſte bald nach dieſer Niederlage Spanien wiederum verlaſſen, weil er in Verdacht kam, daß er mit dem Africaniſchen Rebellen

Olymp. p. 196. 197. Phot. c. 80. p. 196. Proſp. Chr. p. 50. conf. Valeſ. Franc. L. 3. p. 121.

* Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 62. Greg. Epit. Fred. c. 9. ** conf. Valeſ. Franc. L. 3. p. 121.

A. C. 417. len Johanne unter einer Decke gelegen habe, weshalben er ſeiner Würde entſetzet, und ihm das Commando über die Armee genommen wurde. Worauf er ſeine Zuflucht nach Africa zu dem daſigen Statthalter Bonifacio nahm, welcher, als er nachgehends auf Anſtifften einiger Mißgeſinneten um das Jahr Chriſti vierhundert und ſieben und zwantzig wegen fälſchlich beſchuldigter Untreue und Verrätherey von den Römern ſelbſt mit Kriege angegriffen wurde, die Vandalen zu Hülffe rieff, und ſelbige, weil ſie der Schiffart nicht kundig, durch ſeine eigene Schiffe aus Spanien nach Africa überſetzen ließ, von da dieſelben nicht wiederum zurück gekommen.

Procop. Vand. L. 1. c. 3. Aug. ad Bonif. Ep. 4. 10. ſeq. in append. To. 2. p. 2. 3.

A. C. 425. Aetius erhält einen Theil von Gallien in der Römer Gehorſam.

Daß aber ein Theil von Gallien unter der Römiſchen Kayſer Herrſchafft noch eine Zeitlang erhalten worden, daran war der tapffere Aetius Schuld. Anfangs zwar fochte er nach des Kayſers Honorii Tode ſelbſt wieder deſſen Nachfolger Valentinianum und nahm des Johannis Parthey, der ſich zum Kayſer aufgeworffen hatte, ward auch von dieſem zu den Hunnen geſendet, bey welchen er es ſo weit brachte, daß ſie unter der Anführung ihres Königes, des Roilá, in die Käyſerlichen Lande einfielen, und darinnen groſſen Schaden thaten. Nachhero aber verließ er die Parthey dieſes Tyrannens, da derſelbe in ſeinem Vorhaben nicht glücklich geweſen war, ſondern gefangen genommen, und zuletzt gar enthauptet worden, wetzte auch dieſe Scharte durch ſein nochmahliges Wohlverhalten treflich wieder aus. Denn er brachte es nicht allein bey den Hunnen dahin, daß ſie die Kayſerlichen Provintzien wiederum verlieſſen, ſondern als er auch zum Kriegs-Obriſten über das Römiſche Heer in Gallien beſtellet ward, hielt er die Barbarn ziemlich im Zaum.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 8. p. 56. Proſp. Pith. p. 58. 59. Jorn. Get. c. 34. Id. ibid. Socr. L. 7. c. 43. Theodor. Hiſt. L. 5. c. 37. Philoſtorg. L. 12. c. 11. Olymp. p. 196. 197.

A. C. 425. Proſp. Chr. p. 50. Proſp. Pith. p. 59. Proſp. Aquit. p. 193.

Entſetzet Arles, ſo die Gothen belägern. Proſp Chr. p. 50. Proſp. Pith. p. 59. Proſp. Aquit. p. 193. Iſid. Chr. p. 716. Era. 455. Idat. Chr. p. 23. conf. Baſnag. Annal. ad an. 430. §. 2. Pag. Crit. ad an. 430. §. 30.

Die erſte Gelegenheit darzu bekam er, als die Gothen und ihr König Theodorich, ſo dem Vallia in der Regierung gefolget, den mit dem Römiſchen Reich geſchloſſenen Frieden brachen, und die Stadt Arles belägert hielten. Denn er kam den Belägerten zu rechter Zeit zur Hülffe und nöthigte die Gothen die Belägerung nicht ohne groſſen Verluſt aufzuheben, worbey ſie einen ihrer vornehmſten Heerführer, Nahmens Anaolphum, verlohren, darauf auch der Friede mit dieſem Volck erneuert worden.

Bekömmt mit dem Fränckiſchen König Clodio zu thun. * Gregor. Tur. Hiſt. L. 1. c. 9. p. 62. Aimon. L. 1. c. 4. p. 256. Geſt. Fr Epit. c. 5. p. 58.

Die andere Gelegenheit gaben ihm die Francken, deren König war nunmehro Clodio, der von andern Clogio genennet, und für des Pharamunds Sohn ausgegeben wird. Dieſer war kaum zur Regierung gelanget, es ſey nun, daß er ſolche über die gantze Fränckiſche Nation, oder nur über einen Theil derſelben geführet;

* Proſp. Pith. p. 59. Proſp. Chr. p. 50. Idat. Chr. p. 23.

A. C. 425. Sidon. Carm. 5. v. 213.

ret; So wolte er ſolche durch einen Einfall in Gallien berühmt machen.

Welcher Cämerich erobert. A. C. 427. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 63. Aimon. L. 1. c. 5. p. 256. Geſt. Franc. Epit. c. 5. p. 58. Sidon. Carm. 5. v. 213.

Zu dieſem Ende hatte er die Stadt Cämerich durch Kundſchaffter beſichtigen, und ſich nach allem genau erkundigen laſſen. Sodann folgte er mit einem zahlreichen Heere nach, ſchlug alles, was ſich von den Römern wiederſetzen wolte, aus dem Felde, nahm die Stadt ein, hielt ſich daſelbſt aber nur eine kurtze Zeit auf, und eroberte ſodann den gantzen Strich Landes biß an die Somme.

Bey Arras abtr geſchlagen wird. A. C. 428. Proſp. Chr. p. 50. Sidon. Carm. 5. v. 213. ſeq.

Die Francken würden ſich vielleicht daſelbſt beſtändig niedergelaſſen, und ſolches Land der Kayſerlichen Ober-Herrſchafft gantz entzogen haben, wenn nicht der tapffere Aetius ins Mittel gekommen wäre, und ſie in einem Treffen erleget hätte. Dieſes ward in der Gegend Arras bey einem Flecken, Nahmens Helena, gelieffert. (†) Clodio und die Francken begiengen daſelbſt eines vornehmen Herrn Hochzeit-Feſt, wurden aber von den Römern ohnverſehens überfallen, und geſchlagen. Ob nun gleich dieſes mehr einer Streifferey als einer ordentlichen Feld-Schlacht ähnlich war; So fruchtete es doch ſo viel, daß Aetius die von den Francken eroberte, den Galliern aber diſſeits des Rheines gelegene Lande wieder bekam, und die Francken in ihre vorigen Moräſte zurücke trieb. A. C. 428.

Sidon. L. c. Proſp. Chr. p. 50. Caſſiod. l. c.

Es ſcheinet zwar, daß auch nach der Zeit dieſes ſtreitbahre Volck ein und andern Verſuch gethan, in Gallien einzufallen, ſie ſind aber iedesmahl wieder zurück geſchlagen worden, und zuletzt haben ſie einen Frieden mit Aetio und zugleich mit dem Römiſchen Reiche geſchloſſen. Des Königs Clodionis Sohn ſoll ſich ſelbſt nach dem Kayſerlichen Hoff begeben, und daſelbſt die Beſtätigung des getroffenen Friedens ausgewürcket haben. Dieſer Königliche Printz wird nicht genennet, die neuern muthmaſſen, es ſey eben der Meroveus geweſen, der nach Clodione regieret, ſo aber auf bloſſen Muthmaſſungen beruhet. Buch. Belg. L. 15. c. 7. Schat. Weſt. L. 5. p. 25. ſeq. Idat. Chr. p. 23. Priſc. p. 40. conf. Pag. Crit. an. 432. §. 19

Welcher ſich in Gallien nicht feſte ſetzen kan. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. Adon. Vien. Chr. ætat. 6. p. 794. Mar. Scot. an. 438. pag. 413. & complures recentiores.

Es iſt die gemeine Meynung, daß dieſer Clodio in dem Belgiſchen Gallien diſſeits des Rheins, nemlich nach der Römer Mund-Art, ein neues Fränckiſches Reich aufgerichtet habe, daher ihn auch diejenigen, die von Pharamundo nichts wiſſen, für den erſten König der Francken angegeben. Allein man ſiehet aus dem vorhergehenden, daß ſolches keinen Grund habe, denn ſo gewiß es iſt, daß Clodio in das Belgiſche Gallien eingefallen, und Cämerich erobert habe; So gewiß iſt es auch, daß er es nicht länger als wenige Monat beſeſſen, Proſp. Chr. p. 50. Idat. Chr. p. 23. Sidon. Carm. 5. v. 212. ſeq.



* Greg. Tur. Hiſt. L. 1. c. 9. ** Caſſiod. Chr. p. 48. Idat. Chr. p. 23. *** Gregor. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 63. Aimon. L. 1. c. 5. p. 256. Geſt. Franc. Epit. c. 5. p. 58.

(†) Wovor einige das heutige Houdaing oder Heſſdin, andere aber Lens halten, conf. Cointe Annal. 428. p. 59. Buch. Belg. L. 16. c. 8. p. 504.

Digitized by Google

A. C. 428. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. Adon. Vien. Chr. ætat. 6. p. 794. 795. Mar. Scot. an. 438. p. 413. Hincm. Vit. Remig. c. 29. p. 194. Valeſ. Franc. L. 3. p. 130. ſeq.

ſen, und drauf über den Rhein zurück geſchlagen worden. Unterdeſſen haben die Scribenten des achten und neunten Jahrhunderts, Cämerich zu ſeinem beſtändigen Wohnſitz gemacht, und theils haben ſein Reich bis an die Loire ausgebreitet; Allein warum ſolten die ältern Geſchicht-Schreiber, die nicht unterlaſſen anzuzeigen, wenn die Barbarn dem Römiſchen Reiche etwas entzogen gehabt, von dieſem mächtigen Reiche geſchwiegen haben? Warum ſolte man in den Römiſchen Geſchichten gar nichts darvon antreffen? Warum ſolte man den neuern mehr Glauben beymeſſen, als den ältern, welche darinnen übereinſtimmen, daß die Lande diſſeits des Rheines von den Francken nicht haben können behauptet werden?

Wo er ſeine Hofhaltung gehabt. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 63.

Der Ertz-Biſchoff von Tours, der älteſte und beſte Geſchicht-Schreiber der Francken, berichtet, Clodio habe nicht allzuweit von der Thüringiſchen Grentze an einem Orte, ſo Diſpargum genennet worden, ſein Hof-Lager gehabt. Hierüber ſind vielerley Meynungen, theils was die Thüringiſchen Grentzen anbelanget, theils was dieſen Ort ſelbſt anbetrifft. Denn da viele glauben, daß die Francken ſchon vorher über den Rhein gegangen, und in dem Belgiſchen Gallien ein neues Reich angelegt gehabt, ſo wollen dieſe unter den Thüringern die Tungern verſtehen, darinnen ſie um ſo viel mehr beſtärcket werden, weil ein paar Abſchrifften von dieſem Geſchicht-Buche in der That alſo lauten. Allein dieſen wiederſprechen alle andere alte Abſchrifften, ſo nur anzutreffen geweſen, und diejenigen Scribenten, die nach der Zeit aus dem Biſchoffe von Tours das ihrige entlehnet haben, und ebenmäßig der Thüringer, nicht aber der Tungern Erwehnung thun, zeigen deutlich, daß dieſes falſch ſey, und man vor viel hundert Jahren bereits in allen Abſchrifften Thoringorum geleſen habe. Deſſen anietzo zu geſchweigen, daß die Tongern zu dieſer Zeit noch unter den Römern geſtanden, und Chriſten geweſen, mithin die Francken allda ihren Sitz nicht haben können. Hierdurch fället nun auch wegen des Orts Diſpargum derjenigen Muthmaſſung hinweg, die Duisburg für den Ort ausgeben, allwo Clodio ſein Hoff-Lager gehabt; vielmehr ſcheinet das wahrſcheinlichſte zu ſeyn, daß Diſpargum in dem heutigen Weſtphalen zu ſuchen, und eben derjenige Ort geweſen ſey, der noch unter der Fränckiſchen und Säriſchen Kayſer Regierung bekannt geweſen, und vor das heutige Duisburg an der Rur gehalten wird. Wenn andere entweder Dießheim, ingleichen Duysborg in Braband, oder Heinsberg im

A. C. 428. Schat. Hiſt. Weſtph. L. 5. p. 270. Chiſt. Lum. 1. Sal. p. 221. ſeq. Wendel. LL. Sal. c. 15. p. 98. ſq. Pagi Crit. an. 428. §. 10. ſeq.

Vign. Orig. Franc. p. 156. Valeſ. Franc. L. 3. p. 2. 9. Buch. Belg. L. 15. c. 10. p. 474. ſeq. Comt. Ann. 426 p. 59.

Buch. Belg. L. 15. c. 10. §. 6. Buch. Diſp. Hiſt. c. 5. Geſt. Franc. Epit. c. 5. Adam. Brem. Hiſt. L. 3. c. 30. p. 40. Regin. Chr. L. 2. an. 776. p. 27. conf. Schat. Hiſt. Weſtph. L. 5. p. 270. ſeq. Wendel. LL. Sal. c. 14. pag. 98 ſeq. Chiſt. Lum. 1. Sal. p. 221. ſeq.

* Diplom. Henrici IV. Imp. de Tusburch, ap. Lindenbr. in Auctario Diplom. Vet. ej. Scriptoribus Septentr. ſubjecto ordine LXXX. p. 180. 181.

A. C. 428. Chifl. Anaſt. Childr. p. 7. Gelen. Magn. Col. 511. l. 1. Synt. 3 p. 119. Henſch. Dagob. L. 4. c. 8. p. 246. Brow. Ant. Fuld. L. 1. c. 2. Buch. Belg. L. 15. c. 10. §. 6.

im Jülichiſchen, oder Doesburg an der Yſel in der Graffſchafft Zütphen, oder Dietesburg im Buchenwalde in dem Fuldiſchen Sprengel für das alte Diſpargum ausgeben, gründen ſie ſich auf nichts, als auf einige Gleichheit des Nahmens, welches aber ein gar ungewiſſer und betrüglicher Beweiß iſt.

Die Vandalen gehen nach Africa.

Obgleich die Francken noch vor dieſesmahl in der Römer Lande diſſeits des Rheins keinen feſten Fuß faſſen können; ſo waren doch dargegen die Vandalen glücklicher, welche ſich mit demjenigen, was ſie bißhero in Hiſpanien innen gehabt, nicht begnügen laſſen, ſondern ſich nunmehro nach Africa gewendet hatten.

A. C. 427. Procop. Vand. L. 1. c. 3. p. 10. ſq. Hiſt. Miſcell. L. 14. p. 94.

Eben der Aetius, der Gallien gegen die Francken ſo glücklich beſchützet, wird beſchuldiget, daß er den Einfall der Vandalen in Africa veranlaſſet. Denn dieſer ſoll Bonifacium, der über dieſe Provintz vom Kayſer geſetzet geweſen, bey Hoffe verunglimpffet, und in Ungnade gebracht haben. Dieſe Uneinigkeit der vornehmſten Bedienten zog dem Reiche groſſen Schaden zu, und über dem Haſſe dieſer beyden Herrſchſüchtigen Männer muſte das gemeine Beſte leiden. Bonifacius wuſte ſich nicht anders zu helffen, als daß er dem Beyſpiel anderer Kayſerlicher vornehmer Bedienten folgte, und bey den Barbarn wider ſeinen Herrn Hülffe und Sicherheit ſuchete. Er ruffte alſo die Vandalen nach Africam, die ſich auch unter der Anführung ihres Königes des Genſerichs funden, und den Römern groſſen Schaden thaten. A. C. 427. Procop. l. c. p. 11. ſeq. Idat. Chr. p. 22. ** Ihr König Genſerich. A. C. 428.

Procop. Vand. L. 1. c. 3. p. 12. ſq. Hiſt. Miſcell. L. 14. p. 94.

Bonifacius ward darauf mit dem Kayſerlichen Hoffe wieder ausgeſöhnet, und nachdem er dieſen ſeinen Haupt-Endzweck erreichet, wäre er der fremden Gäſte gerne wieder loß geweſen, both ihnen auch groſſes Geld an, wenn ſie Africa wieder verlaſſen wolten. Allein Genſerich bezeugte wenig Luſt dazu, dahero muſte ſie Bonifacius durch die Waffen zu vertreiben ſuchen, war aber ſo unglücklich, daß er aus dem Felde geſchlagen wurde, und mit genauer Noth ſelbſt entrinnen konte. Proſp. Pith. p. 59.

Theilet Africam mit dem Kayſer. A. C. 429. 442. Procop. Vand. L. 1. c. 3. 4. p. 185. edit. Grot. p. 13. ſeq. Proſp. Chr. p. 51. 52. Hiſt. Miſcel. L. 14. p. 94. Idat. Chr. p. 22. & 23. *** A. C. 440. Procop. Vand. L. 1. c. 4. 5. p. m. 17. 18. Proſp. Chr. pag. 51. & 52. Caſſiod. Var. L. 1. Ep. 4. p. 18. Proſp. Aquit. p. 196.

Die Die Vandalen theilen Africam mit dem Kayſer.

Die Die Vandalen theilen Africam mit dem Kayſer.

Die Die Vandalen theilen Africam mit dem Kayſer

A. C. 442. nicht begnügen, ſondern es ward auch Sicilien von ihnen angegriffen, biß endlich Kayſer Valentinianus Africa mit ihnen theilen, und Numidien zu ihrem erblichen Sitz abtreten und einräumen muſte. In Rhätien und Norico bekam Aetius mit den Juthungis und andern daſelbſt aufgeſtandenen Allemanniſchen Völckern zu thun, die aber von ihm gar bald bezwungen und zur Ruhe gewieſen wurden.

Procop. Vand. L. 1. c. 3. 4. p. 13. 14. ſeq. Proſp. Chr. p. 51. Idat. Chr. p. 23. Sidon. Paneg. Avit. No. 230. conf. Ammi an. L. 17. c. 6. Pag. Crit. an. 430. §. 30.

Der Sveven und Weſt-Gothen Ausbreitung in Spanien,

Der Vandalen Entfernung aus Spanien hatte den übrigen Teutſchen Völckern Gelegenheit gegeben ſich daſelbſt weiter auszubreiten. Ein groß Stück von den Landen, ſo ſie innen gehabt, eroberte der Viſigothiſche König Theuderich, und ein Theil von Gallicien, welcher bey dem erſten Einfalle der Barbarn in Spanien ſeine Freyheit behalten hatte, wurde von dem Sveviſchen König Hermerich angefallen. Anfänglich kam es zwiſchen ihm und den Einwohnern dieſer Lande zu einem Frieden, oder vielmehr Stillеſtande, der aber bald wieder gebrochen ward. Daher ſchickten die Gallächer ihren Biſchoff Idatium nach Gallien und lieſſen bey den Gothen um Hülffe anſuchen; es nahmen ſich auch die Gothen, wiewohl nur auf den Schein, ihrer an, indem ſie einen vornehmen Herrn aus ihren Mitteln, Nahmens Vetto, an den Svevиſchen König abſendeten, und durch denſelben vor die Gallächer ſprechen lieſſen.

Procop. Vand. L. 1. c. 3. p. 12.

Idat. Chr. p. 23.

Allein in der That richtete er nichts fruchtbarliches vor ſie aus, biß endlich auf Idatii Anhalten, Cenſorius als Kayſerlicher Befehlshaber nach Spanien geſchicket, und durch ſelbigen der Ruheſtand ſelbiger Lande wieder hergeſtellet wurde. A. C. 442.

Aetius erhält ſich bey der Verwaltung von Gallien.

Bonifacius hatte Africa verlaſſen, und an dem Kayſerlichen Hofe, ſeinem Feinde dem Aetio ſo viel ſchlimme Dienſte erwieſen, daß er es endlich ſo weit brachte, daß dieſem die Verwaltung der Provintz Gallien genommen, und Bonifacio aufgetragen ward. So unbeſtändig pfleget das Glück bey Hoffe zu ſeyn, und ſo leicht iſt es geſchehen, daß derjenige, der andere verunglimpffen will, ſich ſelbſt ins Unglück ſtürtzet. Doch des Kayſers Anſehen war ſo ſchlecht, daß ihm die Befehlshaber, ſo in ſeinem Nahmen die Provintzien innen hatten, weiter nicht gehorcheten, als in ſo weit ſeine Befehle mit ihrem Willen und Eigennutz übereinſtimmeten.

A. C. 432. Idat. Chr. p. 23. Proſp. Chr. p. 51. Proſp. Pith. p. 59. Marc. Chr. p. 40.

Deſſen Krieg mit Bonifacio.

Dahero gehorchete auch Aetius nicht, ſondern als Bonifacius mit einigen Kriegs-Völckern von Gallien Beſitz nehmen wolte, ſcheuete ſich jener nicht ihn zu überfallen, und ihm ein Treffen zu liefern. Von deſſen Ausgange ſtimmen die Nachrichten nicht überein, immaſſen der Sieg von einigen dem Aetio, von andern dem Bonifacio zugeſchrieben wird. Dieſes aber iſt gewiß, daß der letztere in der Schlacht ſo gefährlich verwundet worden, daß er drey Monat darauf

Proſp. Chr. p. 51. Idat. Chr. p. 23. Marc. Chr. p. 40. Proſp. Pith. p. 59.

an

A. C. 434. an dieſer Wunde ſeinen Geiſt aufgeben müſſen.

Proſp. Chr. p. 51. Proſp. Pith. p. 59.

Inzwiſchen muſte ſich Aetius dennoch aller Gewalt beraubet, und der Verwaltung von Gallien entſetzet ſehen. Es fanden ſich auch noch heimliche Feinde, ſo vielleicht von des Bonifacii Anhang ſeyn mochten, welche ihm ſelbſt nach dem Leben trachteten, und hierzu ſich der Gelegenheit bedieneten, da Aetius auf dem Lande war. Allein er entkam ihren Händen, und nahm ſeine Zuflucht anfangs nach Rom, von da aber nach Dalmatien, und endlich durch Pannonien abermahls zu den Hunnen, durch deren Vermittelung er bald darauf am Kayſerlichen Hofe ausgeſöhnet, und in die vorige Ehren-Stelle wieder eingeſetzet wurde.

Ingleichen mit den Armoricis und Bagauden.

A. C. 435. Sidon. Carm. 7. v. 548. Proſp. Pith. p. 59. *

Es konte aber Aetius bey der Verwaltung von Gallien nicht lange ruhig bleiben, weil er allenthalben von den Barbarn angegriffen ward, ſowohl die Armorici und Bagaudes, als die Burgundier und Viſigothen gaben ihm zu ſchaffen. Die erſten, welche längſt der See, zwiſchen der Loire und der Saone ohngefehr in dem Hertzogthum Bretagne ihren Sitz, und das Römiſche Joch nach Maximi und Conſtantini Empörung in Engelland meiſtens abgeworffen gehabt, hatten einen, Nahmens Tibato oder Batto, zum Heerführer, und ſtunden mit den Bagauden in guten Vernehmen. Dieſer Nahme iſt bereits unter Maximiano vorkommen, der dieſes Volck gedemüthiget, nicht aber gantz ausrotten können. Eigentlich waren es allerhand Land-Leute, die hin und wieder in den Gebürgen, und wo ihnen ſonſt übel beyzukommen, wohneten, zu denen ſich viel liederliches und räuberiſches Geſindel geſchlagen, daher es auch gekommen, daß die Gallier einen jeden Straſſen-Räuber mit dem Nahmen eines Bagauden zu belegen, auch dergleichen Zuſammenrottung und Empörung ſelbſt eine Bagaude zu nennen gewohnet geweſen. Die Anzahl dieſer Leute ward von Tagen zu Tagen gröſſer, weil ſich der Römer Tyranney, womit ſie den Einwohnern Galliens begegneten, immer mehrete, daher ſich viele nicht allein zu den Teutſchen Völckern, ſondern auch zu den Bagauden ſchlugen, welche ein freyes obgleich armſeliges Leben an ſtatt der bißherigen Sclaverey erwehleten.

A. C. 435. Vict. Caſ. c. 39. §. 2. p. 749. Mamert. Paneg. 1. c. 4. Eumen. Paneg. 3. c. 4. & *** Vict. Caſ. c. 39. §. 2. p. 749. Mamert. Paneg. l. c. Eutrop. L. 9. p. 125. Vit. Babol. p. 662. Zoſ. L. 6. p. 627. Buch. Belg. L. 7. c. 4. p. 320. L. 16. c. 1. p. 485. Cang. Gloſſ. To. 1. p. 479.

Salvian. L. 5. 6. p. 107. 113.

Aetius konte dieſen Völckern anders nicht als durch den Beyſtand der Barbarn wiederſtehen welches Hülffs-Mittel eben ſo ſchlimm, wo nicht noch ſchlimmer war, als das Ubel ſelbſt, worwieder man ſich deſſen bedienet. Beſonders ſoll ein Alaniſcher oder wie andere leſen ein

A. C. 436. Bedienet ſich des Beyſtandes der Alemannier. Sidon. Carm. 7. v. 235.

Proſp. Pith. p. 59. Sigeb. Gembl. Chr. an. 442.



* Salvian. L. 6. p. 113. Caſſiod. Chr. p. 48. c. 8. §. 29. 31. p. 426. ſeq. L. 16. c. 1. §. 1. 2. p. 484. Cell. in notis p. 7. 60. & 1, 9.

** Chr. S. Mich. an. 513. ſeq. Buch. Belg. L. 13.

*** Paneg. 7. c. 4. Naz. Paneg. 7. c. 4. conf.

Digitized by Google

A. C. 436. Conſt. Vit. Germ. L. 2. c. 5. ſeq. conf. Pagi Crit. Baron. an. 439. §. 6. Schat. Weſtph. p. 274.

Allemanniſcher König, Eucharius, am meiſten darzu beygetragen haben, daß dieſe Völcker die Oberhand nicht behalten können. Der Krieg hat etliche Jahre hinter einander getauert, ehe der Heerführer dieſer Völcker, Tibato, gefangen, und die übrigen theils getödtet, theils zerſtreuet werden können. Der H. Germanus ſoll es durch ſein unabläßiges Bitten bey dem Alaniſchen Könige dahin gebracht haben, daß ſie nicht gantz ausgerottet, ſondern ihnen Friede zugeſtanden worden, der aber nicht lange Beſtand gehabt, ſondern bald wieder gebrochen, und dargegen der Krieg ſo lange fort geführet worden, biß die Bagauden unten liegen müſſen. Hiervon hatten die Alanen mehr Nutzen, als die Römer. Denn des Landes und der Güter, ſo den Armoricis und Bagauden abgenommen worden, maßten ſich meiſtentheils die Alanen an, und die Römer muſten ihnen den Beſitz deſſelbigen beſtätigen, weil ſie zu ſchwach waren, ſie wieder daraus vertreiben zu können. Ein Alaniſcher Fürſt, Nahmens Sambida, bekam dazumahl die Stadt Valenciennes zu ſeiner Belohnung.

Proſp. Pith. p. 59.

Conſt. Vit. Germ. L. 2. c. 1. ſeq conf. Buch. Belg. L. 16. c. 3. §. 5. 6. 7. 8. p. 489. 490.

Proſp. Pith. An. Theod. Imp. XIX. p. 59. conf. Buch. Belg. l. c. §. 8. p. 490.

Proſp. Pith. l. c.

Aetii Krieg mit den Burgundiern.

Mit den Burgundiern bekam Aetius auch zu thun. Dieſes Volck hatte ſich bereits unter Kayſers Honorii Regierung nach Gallien gewendet, und daſelbſt an dem Rhein ein neues Königreich angerichtet, es

A. C. 437. Proſp. Chr. p. 49. conf. Valeſ. Franc. L. 3. p. 111.

mochten aber nicht alle ihr Vaterland verlaſſen haben, ſondern deren noch viel jenſeits des Rheins zurück blieben ſeyn. Dieſe ſollen meiſtens durch Holtz-Arbeit ſich ernehret haben, und von den Hunnen zum öfftern ſeyn verunruhiget worden.

A. C. 437. Socr. L. 7. c. 30.

Da ſie nun dieſem Volck nicht gewachſen geweſen, und auch niemand finden können, der ihnen Beyſtand leiſten wollen, ſollen ſie ſich entſchloſſen haben, bey dem GOtt, den die Chriſten anbeten, Schutz zu ſuchen, und den Chriſtlichen Glauben anzunehmen, weil ſie von Chriſto gehöret gehabt, daß dieſer niemand verlaſſe, der ſeine Hoffnung auf ihn gründe. Dieſer Urſache halber ſollen ſie nach Gallien gekommen, und daſelbſt getauffet worden ſeyn, darauf ſie bey ihrer Rückkunfft das Hertz gefaſſet, die Hunnen, deren König damahls Optar ſoll geheiſſen haben, anzugreiffen, ſo in der Nacht, iedoch mit ſolcher Tapfferkeit und Glück geſchehen, daß ſie einen vollkommenen Sieg darvon getragen, ohngeachtet ihrer ſo wenig geweſen, daß kaum dreytauſend Mann gegen zehentauſend Feinde fechten müſſen, als ſo hoch die Anzahl derer in dieſem Treffen erſchlagenen Hunnen ſoll geweſen ſeyn.

Es hat dieſe Erzehlung viel Aehnlichkeit mit einer Fabel. Ob aber die Hunnen daran Urſache geweſen, daß um dieſe Zeit Gallien vornehmlich auf der Seite von Belgien durch

Buch. Belg. L. 16. c. 2. §. 1. 2. p. 486.

die

* Valeſ. Franc. L. 4. pag. 171.

A. C. 437. die Burgundier angefallen worden, oder ob ſolches wegen der allen Teutſchen Völckern angebohrnen Raub-Begierde geſchehen, kan nicht gewiß geſaget werden.

Deren König Gundicar. Proſp. Chr. an. Theod. Imp. XV. p. 51. Sidon. Carm. 7. v. 235. ſeq. Proſp. Pith. p. 59. Idat. Chr. an. *

Gundicar führete die Regierung unter den Burgundiern, als ſie in groſſer Menge, und mit ihnen viele andere mitverbundene Teutſche Völcker in Belgien einfielen, ſie wurden aber von Aetio glücklich zurück geſchlagen, und Frieden zu bitten genöthiget.

Von den Hunnen erſchlagen wird. A. C. 438. Proſp. Chr. an. Theod. XV. pag. 51. Proſp. Pith. p. 59. **

Nicht beſſer ſoll es ihnen ergangen ſeyn, als ſie darauf auch von den Hunnen angegriffen worden. Denn dieſe ſollen ſie auf das Haupt geſchlagen, den König Gundicar mit allen ſeinen Anverwandten erwürget, und bey nahe der Nation ein Ende gemachet haben. Das letztere iſt ohne Grund, denn wenn gleich die Burgundier von ihren in Teutſchland noch innen gehabten Landen, oder auch von denjenigen Provintzien, ſo ſie zuerſt in Gallien eingenommen, etwas verlohren gehabt; ſo haben ſie ſich dargegen auf der andern Seiten weiter ausgebreitet und ſich beſonders des heutigen Hertzogthums Savoyen bemächtiget.

vid. Buch. Belg. L. 16. c. 2. §. 6. c. 4. §. 8. p. 487-492.

Proſp. Pith. an. Theod XX. p. 59. *** Ilid. Chr. p. 716. conf. Buch. l. c. p. 48. §. 4. ſq. & Schat. Weſtph. p. 274 ſeq. Proſp. Chr. p. 51. 52.

Aetii Krieg mit den Gothen.

Immittelſt da Aetius die Bagauden, Armoricos, und Burgundier, meiſt durch fremde Völcker beſiegete, war er ſelbſt in einen Krieg wieder die Gothen verwickelt.

Der Gothiſche König Theodoricus wolte mit dem ihm angewieſenen Aquitanien nicht zufrieden ſeyn, ſondern war in das Narboniſche Gebiete eingefallen, und hatte dieſe Stadt belagert. Dahero ward Litorius von Aetio dahin geſchicket, welcher zwar den Ort mit Zuziehung der Hunniſchen Hülffs-Völcker entſetzete, und die Gothen mit Verluſt acht tauſend Mann wegſchlug. Weil er aber durch dieſen Sieg übermüthig ward, und ſich noch darzu durch einige Wahrſager hatte weiß machen laſſen, daß er die Gothen gäntzlich aufreiben würde, nöthigte er dieſelben bey Toulouſe zu einer Schlacht, in welcher die Römiſche Armee, als ſie den Sieg bey nahe in Händen hatte, ſolchen auf einmahl verlohr, von den Gothen geſchlagen, und Litorius ſelbſt gefangen wurde. A. C. 438. Proſp. Chr. l. c. Idat. Chr. l. c. Ilid. Chr. l. c. Salvian. L. 7. Caſſiod. Chr. p. 48. h. a. Jorn. Get. c. 34 Ilid Chr. Goth. p. 716. Era. 457 Pag. Crit. an. 439. §. 5. 6. Idat. Chr. p. 23.

Theodoricus ſoll vorhero gleich nach dem erſten unglücklichen Treffen Aetio durch einige Biſchöffe den Frieden haben anbieten laſſen, welchen aber derſelbe ausgeſchlagen. Als es darauf abermahl zum Treffen gekommen, ſoll Theodoricus den gantzen vorhergehenden Tag auf den Knien zu GOtt gebethet, und dadurch dieſen herrlichen Sieg erhalten haben, welcher Aetium nunmehro nöthigte den Frieden anzunehmen, in welchem ſonder Zweiffel den Weſt-Gothen nebſt ihren bißherigen Beſitz auch die durch die Waffen in dem zeitherigen Krie- Salvian. L. 7. vid. Buch pag. 492. §. 6. & 7.

ge

* Theod. 12. p. 23. Caſſiod. Chron. pag. 48. Epiph. c. 12. pag. 374. 375.

** Paul. Diac. Met. p. 173.

*** Ennod. Vit.

A. C. 438. ge eroberten Lande zugestanden worden.

Sidon. Paneg. Avit. v. 245. ad 315. Doch scheinet es, daß dieser Friede erst unter Avito, der nachgehends den Kayserlichen Titul angenommen, völlig zu Stande gekommen sey.

Der Saxen Zug nach Britannien. Durch die bißherigen Kriege, so die Teutschen Völcker in verschiedenen Orten des Römischen Reiches geführet, und durch die Züge, so die Gothen, Burgundier, Vandalen ꝛc. nach Italien, Spanien und Gallien unternommen gehabt, war Teutschland noch nicht entkräfftet noch von Einwohnern dergestalt entblösset worden, daß es nicht hätte abermahls seine Waffen in andere Lande bringen und ausserhalb Teutschlandes ein neues Reich aufrichten können: Denn die tapffern Saxen funden nunmehro eine bequeme Gelegenheit das fruchtbare Britannien einzunehmen, und daselbst ein neues Teutsches Reich aufzurichten.

Prosp. Pith. an. Theod. XVIII. p. 59. conf. Schering. Angl. c. 1. p. 13 seq. c. 2. p. 25. seq.

Weil die Britannier den Scoten und Picten nicht widerstehen können. Strab. L. 2. p. 176. Britannien hatte von einiger Zeit her die Schwäche und Entkräfftung des Römischen Reiches noch mehr als andere Provintzien erfahren müssen, weil es von Rom zu weit entlegen war, und also unter allen Provintzien am meisten zu erhalten kostete, dargegen aber den Kayserm am wenigsten Vortheil brachte. Dieser Gelegenheit hatten sich sowohl die Scoten und Picten, als die Saxen wohl zu bedienen gewust, dergestalt, daß jene zu Lande durch ihre Streiffereyen, diese durch ihre Einfälle über das Meer die Britannier beständig beunruhiget hatten, zu verschiedenen mahlen erhielten sie einige Römische Hülffs-Völcker, so ihnen aus Gallien zugesendet wurden, sie wurden aber insgemein darum gar bald wieder zurück beruffen, weil man ihrer in Gallien nicht lange entrathen konte.

Eumen. Paneg. 4 c. 11. & Paneg. 6. c. 7. Ammian. L. 26. c. 4. p. 452. L. 27. c. 8. p. 494.

A. C. 438. Gild. c. 11. p. 4. Zos. L. 6. pag. 826. 827. Bed. L. 1. c. 12. Claud. in Eutrop. l. 1. v. 392. Id. Bell. Get. v. 416. Usser. Brit. c. 11. p. 181. c. 15. p. 309. 310. 313. Amm. L. 28. c. 3. p. 523. *

Von den Römern verlassen werden. Endlich gaben die Kayserlichen eine deutliche Erklärung, daß von denselbigen keine weitere Hülffe, Schutz oder Beystand werde zu hoffen seyn, sondern daß sich die Britannier selbst, so gut als es möglich seyn wolle, zu beschützen suchen müsten. Dahingegen fuhren die Scoten und Picten fort, Britannien auf das äusserste mit zunehmen, und diese unglückliche Nation konte nie etwas wieder diesen kriegerischen Feind ausrichten, weil sie der Waffen gantz entwohnet, da die Römer den von ihnen bezwungenen Völckern weiter keinen Gebrauch der Waffen zu gestatten gewohnet waren, als wenn sie einige Mannschafft zur Verstärckung ihrer Legionen und andern Militz aus den überwundenen Nationen auslasen, die aber insgemein in andere Länder weggeführet ward, und ihr Vaterland selten wieder zu Gesichte bekam.

Zos. Lib. 6. p. 830. Gild. c. 14. 17. p. 5. 6. Bed. L. 1. c. 12. 13. p. 155. seq. ** Prosp. Pith. an. Hon. XV. p. 58. Bed. L. 1. c. 12. p. 155. seq. Nenn. c. 23. Gild. c. 11. p. 4. seq. Will. Malm. L. 1. p. 8. Camd. Brit. p. CX. seq. Usser. Brit. c. 12. p. 207. seq.

Und unter sich selbst uneins sind. Hierüber schadete ihnen noch ein weit gefährlicher Feind, nemlich viele inner- Gild. c. 19. sq. p. 6. ***

* Zos. L. 6. p. 826. 827. Prosp. Pith. an. Honor. XV p. 58. Bed. L. 1. c. 12. p. 155. Miscell. L. 14. p. 96.
** Stillingfl. Orig. Brit. c. 5. p. 302. seq. *** Gild. Ep. p. 10. seq. Usser. Brit. c. 12. p. 200. 201.

Digitized by Google

A. C. 438. innerliche Unruhen, ſo ſich in Britannien daher von Tage zu Tage vermehreten, weil ſich viele kleine Fürſten oder Könige aufwarffen, welche theils unter einander ſelbſt uneins waren, theils bald ihre Unterthanen zu unterdrücken ſuchten, bald von dieſen verjaget, und erſchlagen wurden.

Dieſem Ubel vorzukommen, wurden die Britannier unter ſich eins, daß ſie ein gewiſſes Oberhaupt, König, oder Regenten dergeſtalt erkieſen wolten, daß dieſer über alle andere Fürſten oder vielmehr Tyrannen auf gewiſſe Maſſe Herr ſeyn, und das beſte der geſamten Nation beobachten ſolte. Allein auch hiermit ward der verlangte Zweck nicht vollkommen erreichet, weil dieſe Oberherren ſelbſt gar bald mit den übrigen Regenten in Zwietracht geriethen, dergeſtalt, daß jene ſich beklagten, wie ihrer Macht und Anſehen bey vielen Gelegenheiten Eintrag geſchehe, dieſe aber alles, was jene unternahmen, für Eingriffe in ihre Gerechtſamen anſahen.

Gild. c. 19. p. 6. 7. Uſſer. Brit. c. 12. p. 200. 201. Will. Malm. L. 1. p. 8. 9.

Wenig Völcker haben ihre Freyheit recht zu gebrauchen gewuſt, weil iederman auf ſeinen, wenige auf den allgemeinen Nutzen ihr Abſehen zu richten pflegen. So ſehr eine Sclaverey ein Land unglücklich machen kan; ſo ſehr iſt ein Volck zu beklagen, deſſen Freyheit in eine ſolche ungezähmte Frechheit ausſchläget, da bloß nach eines ieden Willen und Eigenſinn, nicht aber nach der Vorſchrifft der Geſetze verfahren wird. Britannien war nicht ſo bald aus der Knechtſchafft erlöſet, darinnen es unter der Römer Joch gelebet, als es durch die innerlichen Unruhen neue Feſſel zur Sclaverey ſich ſelbſt zu ſchmieden anfienge. A. C. 438.

Dieſe kam vornehmlich unter Vortigerno zu Stande, welcher gegen das Mittel des fünfften Jahrhunderts zum Ober-Regenten oder König erwehlet ward. Den Weg zum Throne hatte er ſich, wie viele dafür halten, durch die Ermordung ſeines Vorfahrers gebahnet. Da er aber ſeines Wunſches gewähret worden, und den Thron beſtiegen hatte, ſuchte er mehr ſeine Gewalt unrechtmäßiger Weiſe zu erweitern, ſeinen Geitz zu ſtillen, und ſeine Wolluſt auszuüben, als das Beſte des gemeinen Weſens zu befördern. Vortigern merckete gar bald, wie verhaſt er ſich dadurch bey der Nation gemacht habe, zumahl da anietzo die Picten und Scoten aufs neue in das Land eindrungen, und niemand da war, der ſich ihnen mit Ernſt wiederſetzet hätte. An ſtatt aber, daß er ſich ändern und beſſern ſollen, fiel er noch auf ein gefährlicheres Mittel, um auch wieder der Britannier Willen die angemaßte Gewalt zu behaupten. Denn er beſchloß durch ausländiſcher Völcker Hülffe ſich ſowohl gegen fremde Feinde zu beſchützen, als auch vornehmlich die Britannier im Zaum zu halten.

A. C. 445. Vortigernus König in Britannien. Gild. c. 23. p. 7 *

Galf. Mon. L. 6. c. 7. & 8. p. 41 conf. Gild. c. 19 p. 6. ſeq.

Galf. Mon. L. 6. c. 9. p. 42. conf. Will. Malm. L. 1. p. 8

Z 3 3 Daher

* Bed. L. 1. c. 14. 15. p. 157. Miſcell. L. 14. p. 96. Stillingf. Orig. Brit. c. 5 p. 317 ſeq.

A. C. 445. Rathet die Saxen zu Hülffe zu ruffen. Willh. Malm. l. 1. p. 8. Gild. c. 22. 23. p. 7. Bed L. 1. c. 14. 15 p 1. 7.

Daher trug er in einer allgemeinen Verſammlung der Britanniſchen Reichs-Stände für: Es ſey iederman bekannt, wie ſehr das gantze Land von den Römern zuerſt ſey ausgenommen, und wie es durch dieſelben von aller Mannſchafft entblöſſet worden. Da es nun darüber in einen ſo ſchlechten Zuſtand gekommen, daß es von den Scoten und Picten als geſchwornen Erb-Feinden alles Ungemach erdulten, und den beſtändigen Einfällen und Streiffereyen dieſer Völcker unterworffen ſeyn müſſe; ſo ſey endlich nichts gewiſſers zu beſorgen, als daß zuletzt die gantze Britanniſche Nation, entweder ausgerottet, oder verjaget, oder wenigſtens um ihre Freyheit werde gebracht werden. Dieſem gewiß zu beſorgenden Unglück ſey anders nicht, als dadurch fürzukommen, wenn man ſich nach fremder Hülffe umſehe, welche aber ſonſt nirgends als bey den Saxen werde zu erlangen ſeyn, welche zwar durch ihre Capereyen Britannien nicht wenig Schaden zugefüget, nunmehro aber alles erſetzen, und durch ihre Tapfferkeit die Britannier von dem Untergang der Knechtſchafft erretten könten.

Sein Vorſchlag findet Gehör. Stil'ingf. Orig. Brit. c. 5. p. 304. 319 ſeq.

Die Furcht für den Scoten und Picten war ſo groß, daß alle Anweſende nur auf die Abwendung des gegenwärtigen Ubels, nicht aber auf die beſorglichen gefährlichen Folgerungen von dieſer Sache gedachten. Jederman ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung, daß die Scoten und Picten würden unterliegen müſſen, niemand aber glaubte, daß es die Saxen nachhero noch ſchlimmer machen dürfften; alſo wurde des Vortigerns Vortrag angenommen, und man erkieſete ſo gleich Abgeordnete, welche bey den Saxen die verlangte Hülffe ſuchen, dargegen aber dieſen zur Belohnung nicht allein einen jährlichen Sold, ſondern auch den Beſitz und das Eigenthum der kleinen Inſul Thanet, ſo unten an Kent lieget, und durch einen Canal von dieſer Provintz und dem feſten Lande abgeſondert wird, anbiethen ſolten.

A. C. 445. Gild. c. 22. 23. p. 7. Bed. L. 1. c. 14. 15. p. 157. Willh. Malm. L. 1. p. 8. Nenn. c. 28 p. 105. Willh. Malm. L. 1. p. 8.

Als die Britanniſchen Abgeſandten bey den Saxen jenſeits des Meeres angelanget, war Wittigiſil der Obriſte Feldherr dieſes Volcks. Denn obgleich daſſelbe viele Könige oder Herren über ſich hatte, dergeſtalt, daß ein ieder Gau oder Diſtrict durch einen beſondern Regenten beherrſchet ward; ſo pflegte doch einer davon, zumahl in Kriegs-Zeiten für den andern in einem beſondern Anſehen zu ſtehen, und diejenigen Sachen, ſo das Wohl der geſammten Nation anbetraffen, zu beſorgen. Er durffte aber ohne der übrigen Einwilligung nichts hauptſächliches unternehmen; dahero auch dieſes Anbringen der Britanniſchen Abgeſandten bey einer allgemeinen Verſammlung der Sächſiſchen Nation in Erwegung gezogen ward.

Bed. L. 1. c. 15. p. 157. Nenn. c. 8. p. 105. Uſſer. Brit. p. 208.

Der

A. C. 445. Der Geſandten Antrag wird angenommen. Wittich. Ann. L. 1. p. 630.

Der Antrag der Britanniſchen Geſandten, ſoll in nachfolgenden beſtanden haben: „Vortrefliche Sa„xen, die unglücklichen Britannier „haben uns an euch geſendet, nachdem „ſie bißher von ihren Feinden auf das „äuſſerſte mitgenommen worden, „denn da ihnen die herrlichen Sie„ge, ſo ihr zum öfftern erhalten habet, „nicht unbekannt ſind; ſo laſſen ſie „inſtändigſt bitten, daß ihr euch ihrer „annehmen wollet. Sie wollen euch „ein Stück Land überlaſſen, welches „nicht allein groß und weit iſt, ſondern „auch alles liefern kan, weſſen man „nur benöthiget ſeyn mag. Wir ha„ben uns vorher unter der Römer „Schutz ziemlich wohl befunden. Nach „dieſen aber wiſſen wir niemand, dem „wir uns beſſer anvertrauen können, „als euch. Durch eure Tapfferkeit, „durch eure Waffen hoffen wir endlich „unſere Feinde zu demüthigen. Dar„gegen wir alles zu thun verſprechen, „was ihr von uns fordern werdet.

Id. ib.

Die Antwort des Sächſiſchen Obriſten Heerführers im Nahmen der geſammten Nation beſtand darinnen, daß die Britannier verſichert ſeyn könten, wie die Saxen ſie in dieſer ihrer Noth nicht verlaſſen, ſondern ihnen vielmehr getreulich beyſtehen würden. Sodann wurden von den Bedingungen, unter welchen die Saxen nach Britannien übergehen wolten, gehandelt, da denn die Britannier den Saxen, die neben der Provintz Kent gelegene kleine Inſul Thanet einzuräumen, ſowohl einen jährlichen Sold, deſſen Summe ebenmäßig beſtimmet ward, zu bezahlen, ſich anheiſchig machten. Dargegen verſprachen die Saxen mit neuntauſend Mann den Britanniern zu Hülffe zu kommen, über welche Hülffs-Völcker Hengſt und Horſt, zwey Söhne des Wittigiſils, zu Heerführern geſetzet wurden.

A. C. 445. Nenn. c. 28. p. 105. c. 35. p. 107. Gild. c. 23. p. 8. Nenn. c. 35. p. 107. Iid. ibid. ** A. C. 449. Bed. L. 1. c. 15. p. 157. Nenn. c. 28. p. 105. ***

Es ward aber der Anfang zu der Hülffe zuerſt nur mit wenig Mannſchafft gemachet, maſſen ſolche insgeſammt in drey Schiffen übergeſetzet werden konten. Dieſe langten in der Inſul Thanet ungefehr bey Ebbesfleet glücklich an, und wurden von Vortigerno in Perſon mit groſſen Freuden-Bezeugungen angenommen.

Hengſt und Horſt gehen nach Britannien über. Gil. c. 23. p. 7. **** Bed. L. 1. c. 15. p. 157. ***** Willh. Malm. L. 1. p. 9. Nenn. c. 28. p. 105. Camdd. Brit. p. 200. 221. a.

Sodann giengen dieſe tapfferen Saxen gegen die räuberiſchen Scoten und Picten zu Felde, die ſich in dem erſten Treffen nicht wenig wunderten, daß ſich iemand finde, der ihnen Wiederſtand zu thun ſich unterfange. Da die Britannier bißhero jedesmahl beym erſten Anfall die Flucht ergriffen hatten; ſo muſten hingegen nunmehro deren Feinde allezeit

Streiten glücklich wider die Scoten. Galf. Mon. L. 6. c. 10. p. 42. Bed. L. 1. c. 15. p. 157. Willh. Malm. L. 1. p. 9.



* Bed. L. 1. c. 15. p. 157. Willh. Malm. L. 1. p. 9. Camd. Brit. p. 200. ** Boeth. Scot. Hiſt. L. 8. Uſſer. Brit. p. 219. *** Galf. Mon. L. 6. c. 10. p. 42. Willh. Malm. L. 1. p. 9. Henr. Hund. L. 2. p. 310. conf. Uſſer. Brit. p. 208. 217. ſeq. **** Galf. Mon. L. 6. c. 10. p. 42. Bed. L. 1. c. 15. p. 157. Willh. Malm. L. 1. pag. 8. Nenn. c. 28. p. 105. Boëth. Scot. Hiſt. L. 8. conf. Uſſer. Ant. Brit. p. 219. ** *** Galf. Mon. L. 6. c. 10. p. 42. Gild. c. 23. p. 8.

Digitized by Google

A. C. 449. lezeit mit nicht geringem Verluſt das Feld räumen, biß ſie ſich endlich gar gendthiget ſahen, zurücke zu gehen, und den Britanniſchen Grund und Boden zu verlaſſen.

Setzen ſich feſte und erbauen ein Schloß. Galf. Mon. L. 6 c. 11. p. 43. Stillingf. Orig. Brit. c. 5. pag. 321. ſeq.

Vortigern und die Britannier waren über dieſen glücklichen Feld-Zug ſo vergnügt, daß ſie zu Bezeugung ihrer Danckbarkeit Hengſten freywillig mit einigen Ländereyen in Britannien beſchencketen. Als aber die Saxen dieſe erhalten, waren ſie darmit nicht vergnüget, ſondern verlangten ihnen zu geſtatten, daß ſie auch ein Schloß oder Veſtung an dieſen Orten auf bauen möchten, worzu ſie ſich des Vorwands bedieneten, daß weil ſie für die Britannier ſtritten, ſie inzwiſchen einen Ort haben müſten, allwo ſie ihre gemachte Beute und übrige Haabe in Sicherheit bringen könten. Die Britannier ſahen entweder die gefährlichen Folgerungen dieſes Anbringens nicht voraus, oder ſie waren zu ſchwach eine Sache abzuſchlagen, ſo die Saxen auch wieder ihren Willen unternehmen können; dahero ward ihnen verſtattet, in Engelland ein Schloß aufzubauen, welches Thong-Caſter genennet war. Daß aber die Scribenten vorgeben, dieſe Erlaubniß ſey zuerſt durch Liſt erlanget worden, da nemlich Hengſt anfangs nicht mehr Land verlanget, als ſo viel er mit einer Ochſen-Haut einfaſſen können, welche er aber nach der Zeit in viele kleine Riemen zerſchnitten, darmit er einen groſſen Fleck umfaſſen, und A. C. 449. darauf ein Schloß bauen können; Solches ſcheinet wohl wenig Grund zu haben, und nach der Fabel von der Erbauung der Stadt Carthago erdacht zu ſeyn.

Galf. Mon. c. 11 p. 43. Epit. Hiſt. Brit. Cambd Brit. p. 471. 472. edit. lat. p. 407. Stillingf. Orig. Brit. c. 5. pag. 322. ſeq.

Hengſt hatte inzwiſchen nicht unterlaſſen, ſeinen Landes-Leuten von den bißherigen glücklichen Verrichtungen Nachricht zu geben, und zugleich die Hoffnung zu machen, daß es nicht ſchwer fallen werde, wo nicht gantz Britannien, doch ein groſſes Theil deſſelbigen unter der Saxen Herrſchafft zu bringen. Dieſes verurſachte, daß ohngefehr ein Jahr nach der erſten Ankunfft der Saxen abermahls ſechzehen Schiffe mit Mannſchafft, und mit dieſen Hengſtens Sohn Eſcus, wie auch deſſen Tochter, Nahmens Roene, nach Britannien übergiengen.

Erhalten Succurs von den Saxen. Galf. Mon. L. 6. c. 11. 12. p. 45 44. Gild. c. 23. p. 8. Nenn. c. 36. p. 107. Willh. Malm. L. 1. p. 9.

A. C. 450. Galf. Mon. L. 6. c. 12. p. 44. Bed. L. 1. c. 15. p. 157. Will. Malm. L. 1. p. 910. Henr. Hund. L. 2. p. 311.

Eben dieſe Roene ward kurtz darauf an Vortigernum vermählet, welches den Scribenten Gelegenheit gegeben, viele Umſtände von dieſer Verbindung anzuführen, welche eher in einem fabelhafften Liebes-Roman, als in einer wahrhafftigen Hiſtorie weitläufftig ausgeführet zu werden verdienen. Vortigern ſoll, als er ſich bey Hengſten auf dem neuen Schloſſe Thong-Caſter eingefunden, und daſelbſt die Roene zum erſtenmahle anſichtig worden, ſich ſo gleich in dieſelbe verliebet haben, weil ſie eine der ſchönſten Perſonen ihrer Zeit geweſen. Hengſt, der ſolches

Vortigern heyrathet eine Sächſiſche Fürſtin. Nenn. Hiſt. c. 36. p. 107. Galf. c. l.

Galf. Mon. l. c. Nenn. l. c. Will. Malm. l. c. Stillingf. Orig. Brit. c. 5. p. 323. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 450. ches gemercket, ſoll geſuchet haben, des Britanniers Begierden mehr und mehr zu erhitzen, deſſen es doch nicht ſehr gebrauchet, weil Vortigern ſterblich verliebet worden, als ihm Roene in einem koſtbahren Geſchirr zu trincken gebracht, welche Höfflichkeit Vortigern mit einem Kuſſe belohnet. Die Liebe ſoll Vortigern ſo weit gebracht haben, daß er dieſe Sächſiſche Printzeßin zu heyrathen verlanget, darein aber Hengſt unter keiner andern Bedingung einwilligen wollen, als daß er ſich von ſeiner vorigen Frau ſcheiden, und den Saxen die gantze Provintz Kent zum Beſitz einräumen müſſen.

Dargegen er die Provintz Kent abtritt.

Vortigern gieng alles ein, was nur ſeine Liebe befördern konte, ohne an ſeines Reiches oder ſeinen eigenen Schaden zu gedencken. Es ward auch der Vergleich wegen der Provintz Kent dergeſtalt in der Stille geſchloſſen, daß Gorongus, der Fürſt oder Herr dieſer Provintz, ſich durch die Saxen noch ehe ſeines Landes beraubet ſahe, ehe er nur Nachricht bekommen, daß dergleichen Vorhaben unter Händen ſey.

Nenn. c. 36. p. 107. Galf. Mon. L. 6. c. 12. p. 44. Will. Malm. L. 1. p. 9.

Die Saxen werden von ihren Landesleuten mit Hülffs-Völckern verſtärcket.

Da die Saxen mehrers Land in Beſitz bekommen, brauchten ſie auch mehrere Einwohner und neue Hülffs-Völcker. Vortigern ſelbſt ließ ſich dieſes gefallen, weil er ſich durch ſeine bisherige Aufführung bey den Britanniern noch mehr als vorher verhaßt gemacht, und ſich alſo bloß auf fremde Hülffe verlaſſen muſte.

Gild. c. 23. p. 8. Galf. Mon. L. 6. c. 13. p. 44. Nenn. c. 36. p. 107.

Hengſt ließ alſo ohngefehr drey Jahr nach ſeiner erſten Ankunfft neue Sächſiſche Hülffs-Völcker hinüber kommen, welche auch mit viertzig Schiffen glücklich anlangeten, und Hengſts Bruder Ochta, nebſt deſſen Sohn Abiſa zu Heerführern hatten. Dieſe wurden ſogleich wieder die Picten ins Feld geſendet, denen ſie ein groſſes Stück Landes abnahmen, ſodann aber ſich ſelbſt darinne feſte ſetzten, und immer weiter um ſich griffen, dergeſtalt, daß ihnen die Britannier ſelbſt an unterſchiedenen Orten weichen muſten.

A. C. 452. Nenn. c. 37. p. 107. Will. Malm. L. 1. p. 9. Galf. Mon. L. 6. c. 13. p. 44. Wittich. Annal. L. 1. p. 630.

Hengſt klaget über die Britannier.

Die Saxen waren nunmehro ſtarck genung, daß ſie den Britanniern die Spitze biethen konten. Daher fieng Hengſt an weniger Ergebenheit für den Vortigern zu bezeugen, auch da er vorher deſſen Einwilligung verlanget, ſo offt als er neue Völcker über das Meer kommen laſſen, ließ er deren nunmehro ſehr offt überholen, ohne ſich darum weiter zu bekümmern, ob der Britanniſche König damit zu frieden ſey, oder nicht? Zuletzt fieng er öffentlich an zu klagen, daß ihm von den Britanniern nicht alles gehalten worden, was man ihm vorher verſprochen habe, und beſchwerete ſich, daß ihm von dem verſprochenen Solde vieles vorbehalten worden, drohete auch ſich mit Gewalt Recht zu ſchaffen.

Nenn. c. 37. p. 107. 108. Galf. Mon. L. 6. c. 13. p. 44. Bed. L. 1. c. 15. p. 157. Henr. Hund. L. 2. p. 310.

Gild. c. 23. p. 8. Bed. L. 1. c. 15. p. 157.

Darauf es zum Kriege kommet.

Die Britannier ſahen endlich, wiewohl zu ſpät, was ſie ſich für ein Unglück zugezogen. Vortimer,

A. C. 452. Galf. Mon. L. 6. c. 13. p. 44. ſeq. Nenn. c. 45. p. 110. Higd. Polychr. L. 5. p. 222. Aſſer. Ann. an. 455. p. 143. Dicet. Reg. Brit. p. 558. Enderb. Cambr. T. 2. p. 180.

des Königes Vortigerns Sohn, war einer von denjenigen, der die ohnedem ſchwürigen Britannier gegen die Saxen noch mehr aufzuwiegeln ſuchte, darunter er zugleich ſeine Regier-Sucht zu ſtillen, und ſelbſt den Thron zu beſteigen hoffete. Dieſes gelung ihm. Denn da er den Britanniern beybrachte, wie ſein Vater an allem Schuld ſey, brachte er es ſo weit, daß Vortigern, ehe er es ſich verſahe, von den Reichs-Ständen genöthiget ward, ſeinen Sohn zum Mit-Regenten anzunehmen, und mit dieſem die Königliche Würde und Gewalt zu theilen. Andere wollen, Will. Malm. L. 1. Reg. p. 9. Vortigern habe ſolches freywillig gethan, und habe durch keine Gewalt darzu genöthiget werden dürffen.

Die Saxen verbinden ſich mit den Picten.

Den Saxen blieb der Britannier wieder ſie abzielendes Vorhaben nicht lange unbekannt, daher ſie es an Gegen-Anſtaltungen nicht ermangeln lieſſen. Sie verbunden ſich zugleich mit den Picten, als der Britannier abgeſagteſten Feinden, und ſodann nahm der groſſe Krieg ſeinen Anfang, der viele Jahre hinter einander, und zwar von beyden Theilen öfters mit abwechſelnden Glücke geführet, zuweilen durch einen Stillſtand der Waffen auf einige Zeit beygeleget, nachhero aber mit deſto gröſſerm Eyffer fortgeſetzet worden, zuletzt aber für die Saxen ſo glücklich ausgeſchlagen, daß ſie Herren von gantz Britannien geblieben. A. C. 455.

Bed. L. 1. c. 15. p. 157. Witich. Annal. L. 1. p. 630. Gild. c. 23. 24. 25. p. 8. Nenn. c. 45. p. 110. Galf. Mon. L. 6. c. 3. 14. p. 45. Bed. L. 1. c. 15. p. 157. ſeq. Will. Malm. L. 1. p. 9.

Verſchiedene Schlachten. Nenn. c. 46. p. 110. Galf. Mon. L. 6. c. 13. p. 45. Uſſer. Annal. ad an. 455. p. 143.

Die erſte Schlacht geſchahe bey Ailesfort, oder Eglesfort in der Provintz Kent, allwo der Sächſiſche Heerführer Horſt auf der Wahlſtadt blieb, dargegen Hengſt des Vortimers Bruder, Nahmens Catigernum, mit eigener Hand erlegte. Der Ausgang dieſes Treffens ſoll für die Britannier ſo glücklich geweſen ſeyn, daß nicht nur Hengſt gantz Britannien zu verlaſſen, und in die kleine Inſul Thanet zu fliehen genöthiget geweſen, ſondern er ſoll ſich auch nach einiger Meynung gar über das Meer in das alte Saxen-Land haben begeben müſſen.

A. C. 456. Galf. Mon. L. 6. c. 13. p. 45. Nenn. c. 46. p. 10. Matth. Flor. an. 455. Henr. Hund. L. 2. p. 310. conf. Uſſer. Brit. c. 12. p. 222. ſeq.

A. C. 457. Henr. Hund. L. 2. p. 310. ſeq. Polych. p. 223. an. 456. conf. Cambd. Brit. p. 190. edit. lat. p. 233.

Das folgende Jahr darauf, ward bey Crecanford oder Crayford, abermahls ein blutiges Treffen geliefert, darinnen Vortimer aufs Haupt geſchlagen ward, und mehr als viertzig tauſend Britannier auf der Wahlſtadt blieben. Sodann ſtand das gantze Land den Saxen offen, die es jämmerlich verheereten, und ausplünderten, vornehmlich aber, weil ſie noch Heyden waren, mit den Kirchen, Klöſtern und Geiſtlichen übel umgiengen, dergeſtalt, daß die Geſchicht-Bücher dieſer Zeit mit den erbärmlichſten Klagen über ihre Grauſamkeit angefüllet ſind.

Gild. c. 24. 25. p. 8. Bed. L. 1. c. 15. p. 157. Boëth. Scot. Hiſt. L. 8. Matth. Flor. l. c. Joh. Leid. Chr. L. 1. c. 13. conf. Uſſer. Brit. p. 223. ſeq.

Die

* Ethelw. Chron. L. 1. ad an. 455. pag. 834. Florent. Wigorn. ad an. 455. Math. Flor. an. 454. 455. Willh. Malm. L. 1. p. 9. conf. Uſſer. Brit. c. 12. p. 221. 22.

A. C. 457.

Die Britannier werden unter ſich uneins.

Gild. c. 25. p. 9. Bed. L. 1. c. 16. p. 158. Galf. Mon. L. 6. c. 4. 9. & 11. L. 8. c. 1. 2. 4. p. 42. 54. 55. Nenn. c. 28. p. 105. & in Append. p. 118.

Die Britannier erhielten hierauf zehen tauſend Mann Hülffs-Völcker, welche aus Gallien durch Ambroſium Aurelianum übergeführet worden; Allein, was zu ihrem Vortheil gereichen ſolte, ſchlug zu ihrem Schaden aus. Vortigern mochte dieſes alſo anſehen, als ob Ambroſius mehr die Britannier ſelbſt zu beherrſchen, als dieſelben zu beſchützen willens ſey. Darüber kam es unter beyden Partheyen zum Kriege, der endlich dahin ausſchlug, daß beyde dasjenige, was von Britannien noch nicht in der Saxen Hände war, mit einander theileten, da unterdeſſen die Saxen ſich dieſer innerlichen Unruhen wohl zu bedienen gewuſt, und beyden Theilen vielen Abbruch gethan hatten.

Nenn. c. 44. p. 110. & app. 2. p. 118. Polych. L. 5. p. 221.

Stillingfl. l. c.

Nachdem ſie ſich vereiniget, greiffen ſie die Saxen an.

So bald als der innerliche Friede zwiſchen den Britanniern wieder hergeſtellet war, verbunden ſich beyde Theile, mit zuſammen geſetzten Kräfften wieder die Saxen zu ſtreiten. In der erſten Schlacht, die geliefert ward, verlohr Hengſt einen ſeiner vornehmſten und tapfferſten Befehlshaber, Nahmens Wipped, den Sieg ſelbſt aber ſchrieben ſich ſowohl die Saxen als die Britannier zu. Der Krieg ward noch einige Jahre fortgeſetzet, biß endlich Vortimer, der die Britannier am meiſten aufgehetzet, und zwar, wie einige meynen, wegen Giffts, ſo ihm ſeine Stieff-Mutter Roene beybringen laſſen, den Weg alles Fleiſches gieng, darauf beyde Theile einen Frieden ſchloſſen, krafft deſſen ein ieder dasjenige, was er bey deſſen Schlieſſung beſeſſen, behalten ſolte.

Hen. Hund. L. 2. p. 311. ** Galf. Mon. L. 8. c. 3. 4. 5. ſeq. p. 56. ſq. *** Nenn. c. 45. 46. p. 110. Gild. c. 26. p. 9. Henr. Hund. L. 2. p. 310. 311. Galf. Mon. L. 6. c. 14. p. 45. Will. Malm. L. 1. p. 9.

A. C. 457. Galf. Mon. L. 6. c. 15. p. 45.

Die Saxen ſind ferner glücklich.

Hengſt hingegen hatte keine andere Gedancken, als gantz Britannien der Sächſiſchen Ober-Herrſchafft zu unterwerffen. Alſo ſuchte er durch Liſt und Betrug dasjenige zu erlangen, was er bißhero durch die Waffen nicht völlig hatte ausrichten können. Er bath Vortigern auf ein groſſes Gaſtmahl, als er ſich aber dabey einfand, ließ er ihn gefangen nehmen, und dreyhundert Britanniſche Herren, die zugleich zugegen waren, hinrichten. Vortigernus muſte die Freyheit ſeiner Perſon durch die Abtretung eines groſſen Stücke Landes erkauffen.

Galf. Mon. L. 6. c. 15. p. 46. Nenn. c. 48. p. 111. Proſp. Pith. an. Theod. XVIII. p. 59. Wittich. Annal. L. 1. p. 630. conf. Uſſer. Brit. p. 227. ſq. Stillingfl. Orig. Brit. c. 5. p. 325.

Bis ſie Britannien faſt gantz unter ſich gebracht. vid. Galf. Mon. Beda. Nennius. Gildas. &c.

Die weitern Umſtände, wie ſich die Saxen immer feſter und feſter geſetzet, was ſie anfangs mit Ambroſio und hernach mit dem tapffern Arthur für blutige Kriege geführet, wie ſie ihre Macht von Zeit zu Zeit weiter ausgebreitet, was maſſen ſie durch öffters Hülffs-Völcker, ſonderlich von den Anglen und Juthen, verſtärcket worden, wie endlich gantz Britannien auſſer der Provintz Wallis unter dieſer drey teutſchen Nationen Herrſchafft verfallen, wie ſie darinnen ſieben beſondere Königreiche aufgerichtet,

* Sigeb. Gembl. ad an. 439. Uſſer. Brit. p. 239. ſeq. Stillingfl. Orig. Brit. c. 5. p. 319. Camd. Brit. p. CVI. & 114. ** Ethelw. L. 1. c. 1. pag. 834. Polych. L. 5. p. 228. *** Nenn. c. 46. p. 110. Bed. L. 1. c. 16. 20. ſeq. Henr. Hund. L. 2. p. 311. Polychr. L. 5. p. 22.

A. C. 457. tet, dieſe aber durch Ebert den Groſſen vereiniget worden: Solches alles gehöret in die Engliſche Hiſtorie. Denn in dieſer Beſchreibung der Geſchichte von Teutſchland iſt nur anzuführen geweſen, wie die Saxen, als ein Teutſches Volck, ſich in einem fremden Reiche durch ihre Waffen feſt geſetzet, nicht aber, was ſie nach der Zeit verrichtet, da ſie ein eigenes Reich aufgerichtet, und mit Teutſchland keine weiter Gemeinſchafft gehabt, als wie andere fremde Völcker und Reiche zu haben pflegen.

In Gallien bekamen inzwiſchen ſowohl die Römer als die darinnen wohnenden Teutſchen Völcker an den Hunnen gefährliche Feinde, worüber die Kayſerlichen und Teutſchen ihre Streitigkeiten unter ſich ruhen laſſen, und ſich mit vereinigten Kräfften den Hunnen wiederſetzen muſten.

A. C. 442. Proſp. Pith. an. Theod. 22. ſeq. p. 59.

Dieſe waren von zwey Brüdern beherrſchet worden, darvon der eine Bleta oder Buda genennet wird, der andere war der berühmte Attila, welcher ſein Gedächtniß durch ſeine unmenſchliche Grauſamkeit noch mehr, als durch die Menge der erhaltenen Siege und eroberten Länder verewiget. Ihr Vater wird Munzuchus, von andern Bendegicz genennet.

Attila der Hunnen König. Jorn. Get. c. 35. Marcell. Chr. Indict. 13. p. 41. Priſc. p. 48. Proſp. Pith. an. Theod. 23. p. 59. *

Jorn. Get. c. 35. Priſc. p. 39. Olah. Attil. c. 3. p. 864.

Dieſe beyden Brüder hatten zuerſt wieder den Morgenländiſchen Kayſer Theodoſium Krieg geführet. Den Anfang darzu hatten ſie auf dieſe Maſſe gemachet: Als in einer Römiſchen Grentz-Stadt ein groſſer Jahr-Marckt gehalten worden, waren ſie eingefallen, hatten die Beſatzung niedergehauen und viele Beute gemachet. Als die Römer über dieſen offenbahren Friedens-Bruch Beſchwerde führeten, wurffen ihnen die Hunnen für, ſie wären ſelbſt daran Schuld, daß ſie ſich auf dieſe Maſſe rächen müſten, weil ein Chriſtlicher Biſchoff, der ſich bey den Hunnen aufgehalten, den Königlichen Schatz beraubet, und ſich mit dem entwendeten zu den Römern geflüchtet haben ſolte. Ob nun gleich die Kayſerlichen hiervon nichts wiſſen wolten; ſo gaben doch die Hunnen den Vorſtellungen kein Gehör, ſondern fiengen an ſich als öffentliche Feinde zu bezeigen.

A. C. 442. Priſc. p. 33. ab init. Pag. Crit. an. 442. Buch. Belg. L. 17. c. 1. p. 508.

Beyde Hunniſche Könige fielen zuerſt in Illyrien ein. Keine Stadt oder Schloß war ſo feſte, die ihren Anfall hätte aushalten können; keine Armee war vorhanden, die ihnen zuwiederſtehen wäre im Stande geweſen; kein Blutvergieſſen war groß genung, ſo ihre Grauſamkeit hätte erſättigen können, und nirgends konten ſie ſo viel Raub bekommen, dadurch ihr Geitz und Raub-Begierde wäre geſtillet worden. Dieſes hatte verſchiedene Jahre lang hinter einander gedau-

Nachdem er Illyrien verheeret. Priſc. p. 33. ſeq. Sidon. carm. 2. v. 239. ſeq. Marcell. Chr. p. 40. indict. 9. p. 41. indict. 10. Proſp. Pith. p. 59. an. Theod. 22. Proſp. Chr. p. 53. Proſp. Aquit. p. 296. **

Priſc. p. 34. Sidon. l. c. Marcell Chr. p. 41. indict. 15. ***

* Miſcell. L. 15. p. 97. Olah. Attil. c. 3. p. 865.
** Miſcell. L. 14. p. 96. Jorn. Regn. Succeſſ. p. 239.
*** conf. Valeſ. Franc. L. 4. p. 155. Miſcell. L. 14. p. 96. Jorn. Regn. Succeſſ. p. 239.

A. C. 442. gedauert, und die Hunnen hatten bis auf etliche Meilen an Conſtantinopel alle Lande verheeret und ausgezehret, dergeſtalt, daß die vortrefflichſten Provintzien leere Einöden geworden, bis endlich Theodoſius den völligen Verluſt des Morgenländiſchen Kayſerthums durch ſehr groſſe Summen Geldes abgekauffet.

Machet Frieden gegen Bezahlung einer Summe Geldes. Priſc. p. 34. ſeq. 48. Marcell. Chr. p. 41. indict. 1. Miſcell. L. 14. p. 96. Procop. Vand. L. 1. c. 4. p. 187. edit. Grot. p. 15. Priſc. p. 34. 48. & 65. conf. Valeſ. Franc. L. 4. p. 156.

Dieſer muſte den Hunnen ſechstauſend Pfund Goldes unter dem Vorwand bezahlen, daß ſie ſolches noch von alten Zeiten her, für die dem Römiſchen Reiche geleiſtete Dienſte, zu fordern haben wolten. Und eilffhundert Pfund Goldes wurde er ihnen als einen jährlichen Sold, oder vielmehr Tribut zu verſprechen genöthiget. Damit aber doch hierbey die vorige Hoheit des Römiſchen Reiches wenigſtens äuſſerlich beobachtet werden möchte, legte der Käyſer dem Attila den Titul eines Käyſerlichen Feldherrns bey, um dadurch glaubend zu machen, Attila bekomme ein ſo groſſes Geld nicht als einen Tribut, ſondern als einen wohlverdienten Lohn für die aufhabende Bedienung.

Bricht denſelben. Priſc. p. 35. ſeq. 48. ſeq. 72. Buch. Belg. L. 17. c. 1 § 3. 4. p. 508. ſeq.

Der Friede dauerte nicht lange, ſondern ward zum öfftern von den Hunnen unterbrochen, welche die Erweiterung ihres Reiches und die Sättigung ihrer Raub-Begierde allen andern Abſichten vorzogen. Ob ſie ſich gleich hishero mit der Römiſchen Unterthanen Vermögen bereichert, ja das meiſte von Pannonien und Thracien unter ihre Herrſchafft gebracht; So ward doch ihre Blutdürſtigkeit und Länder-Geitz mehr dadurch vermehret, als vermindert. A. C. 442.

A. C. 447. Läſſet ſeinen Bruder umbringen.

Attila hatte ſeinen Bruder Buda oder Bleta ermorden laſſen, weil er nicht länger ein getheiltes Reich beſitzen wollen. * Als ihm auch ein Schwerdt, welches aus der Erde gegraben, gebracht worden, ließ er ausſprengen; es habe daſſelbe dem Marti gehöret, welcher bey den Alanen, einem den Hunnen benachtbarten Volcke, unter dem Bilde eines in die Erde geſteckten Schwerdtes verehret worden; (†) und werde er nunmehro in dem Stande ſeyn, die gantze Welt zu bezwingen, weil mit dieſem Schwerdt alle Tapfferkeit, Glück und Sieg, ſo dieſer Kriegs-Gott beſitze, ihm zugetheilet worden. Bey einem abergläubiſchen und unverſtändigen Volcke kan einem Regenten groſſen Vortheil bringen, wenn es überredet wird, der Himmel ſelbſt ſtreite für deſſelben Regierſucht. Dieſes Betrugs bediente ſich auch Attila, und zwar mit vielem Nutzen, weil er ſich dadurch bey den Seinigen Vertrauen,

Priſc. p. 65. Jorn. Get. c. 35. conf. Buch. Belg. l. c. §. 6. 7. p. 509. Ammian. L. 31. c. 2. p. 620. 621. conf. Valeſ. in h. l. & in Præfatione. f. 10.



* Jorn. Get. c. 35. Marcell. Chr. p. 41. indict. 13. Proſp. Pith. p. 59. an. Theod. 23. Proſp. Aquit. p. 196. ad an. 445. Caſſiod. Chr. p. 49. conf. Buch. Belg. l. c. §. 3. Miſcell. L. 15. p. 97. Callim. Attil. p. 856. conf. Schurzfl. Diſſ. XII. p. 8. Bonfin. Ung. Dec. 1. L. 3. p. 53.

(†) Proceri autem Alani . . . . Hunniſque per omnia ſuppares . . . , Gladius Barbarico ritu figitur nudus, eumque ut Martem, regionum, quas circumcircant, præſulem, verecundius colunt.

Digitized by Google

A. C. 451. bey den Feinden hingegen Furcht und Schrecken zuwege brachte.

Sowohl das Morgen- als das Abendländiſche Kayſerthum gab ihm Urſache, oder vielmehr Vorwand daſſelbige anzugreiffen. Jenes, weil des Kayſers Theodoſii Nachfolger Marcianus ſich nicht mehr an die mit ſeinen Vorfahren gemachte Verträge binden, noch den verſprochenen Tribut bezahlen laſſen wolte, ſondern ſich allenfalls nur bloß zu einem freywilligen Geſchencke erboth. Dieſes aber gab ihm darum Urſache zum Kriege, weil dem Attila die Prinzeſſin Honoria, des Kayſers Valentiniani Schweſter, nicht gefolget werden wolte, welche er zu ſeiner Gemahlin verlangte.

Chr. Paſch. an. 450. p. 319. Miſcell. L. 14. pag. 96. L. 15. p. 97. Priſc. p. 39. ſeq.

Priſc. ibid. Proſp. Pith. p. 60. an. Val. 1.

Verlangt Honoriam zur Gemahlin. Marcell. Chr. p. 40. indict. 2. Jorn Get. c. 42. Priſc. p. 39. conf. Valeſ. Franc L. 4. p. 156. Bonfin. Ung. Dec. 1. L. 7. p. 104.

Dieſe Honoria hatte ſich durch einen Kayſerlichen Bedienten, Nahmens Eugenium, ſchwängern laſſen, wofür dieſer den Tod, jene aber das Gefängniß zum Lohn bekommen. Der Verluſt ihres Liebhabers, und die Beraubung ihrer Freyheit, hatte darauf verurſachet, daß ſie durch einen vertrauten Verſchnittenen bey dem Attila Hülffe ſuchen, und zugleich ihre Perſon, und mit derſelben die Helffte des Römiſchen Reiches demſelben anbieten laſſen, weil ſie vorgab, daß ihr ſolche, als ihres Vaters hinterlaſſenes Erbtheil, zugehöre, und von dem Kayſer zur Ungebühr vorenthalten werde. Attila hatte dieſem Antrag gar bald Gehör gegeben, und Geſandten an den Kayſerlichen Hof abgeſendet, welche ſo wohl um die Braut, als um die Abtretung dieſes wichtigen Braut-Schatzes anhalten ſollen, dargegen aber mit abſchläglicher Antwort zurück gekommen waren, und ſich damit hatten müſſen abweiſen laſſen, daß Honoria bereits an iemand anders verſprochen ſey, und ohnedem an das Römiſche Reich keinen Anſpruch machen könne, als welches iederzeit nur den Söhnen, niemahls aber den Töchtern zu regieren überlaſſen worden.

Priſc. pag 39. Jorn. Get. c. 42.

A. C. 451. Bonfin. Ung. Dec. 1. L. 7. p. 104.

Wird zum Krieg aufgefriſchet. Priſc. p. 39. 40. Miſcell. L. 15. p. 97. conf. Evagr. Hiſt. L. 2. c. 17. p. 272. Jorn. Get. c. 36.

Bey dieſen Umſtänden war Attila eine Zeitlang zweiffelhafftig, welches von beyden Kayſerthümern er zur erſt angreiffen ſolle. Endlich fiel der Schluß wieder das Abendländiſche aus, worzu noch kam, daß ihn Genſerich, der Vandaliſche König, aufmuntern ließ, Gallien zuerſt anzugreiffen, weil dieſer mit dem Viſigothiſchen König Theodorichen übel zufrieden war, und alſo dem Attila Hoffnung machen ließ, es werde ihm ein leichtes ſeyn, dem Abendländiſchen Kayſerthum, und dem Viſigothiſchen Reiche zu gleicher Zeit ein Ende zu machen. Vielleicht mochte auch dieſes zu ſolcher Entſchlieſſung etwas beytragen, daß unter den Francken zwey Königliche Printzen, Clodionis Söhne, um die Ober-Herrſchafft ſtritten. Aetius hatte bishero des Jüngern Parthie gehalten, dahingegen der Aeltere zu den Hunnen ſeine Zuflucht genommen, und den Attila um Hülffe angeſprochen.

Priſc. p. 40.

Insge-

A. C. 451. Geſt. Regn. Franc. c. 9. Aimon. Hiſt. Franc. L. 1. c. 6. *

Insgemein hält man dafür, der eine davon ſey **Meroväus** geweſen, welches iedoch vielen Schwierigkeiten unterworffen iſt.

Worzu er groſſe Anſtalten machet. Proſp. Chr. p. 53. 54. Jorn. Get. c. 35. Sigeb. Gembl. ad an. 453. Miſcell. L. 15. p. 97.

**Attila** brachte zu Ausführung ſeines Vorhabens eines der gröſten Heere zuſammen, deren ſonſt an einem Orte in den Geſchichten Erwehnung geſchiehet. Es beſtand ſolches nicht bloß aus **Hunnen**, ſondern eine unglaubliche Menge **Scythiſche** und andere **Nordiſche** Völcker fochten unter ſeiner Anführung, ſo entweder aus Noth hatten Dienſte nehmen müſſen, oder durch die Hoffnung der Beute angelocket worden. Es ſollen bey demſelben mehr, als ſiebenmahl hundert tauſend Mann ſeyn gezehlet worden, welche nicht allein das **Römiſche** Reich, ſondern auch alle Völcker in **Teutſchland** und **Gallien** zittern machten. Unter des Attilä Heere werden beſonders die **Oſtrogothen, Rugier, Gelonen, Gepiden, Burgundier, Baſtarnen, Toringer, Bructerer, Francken** ꝛc. genennet, welches iedoch nicht alſo anzunehmen, als ob dieſe Völcker insgeſamt, und ohne Ausnahme dem Attila beygeſtanden, ſondern es ſind nur ein Antheil darvon demſelben gefolget, da hingegen andere entweder ſich gar nicht in den Krieg gemenget, oder wohl gar die Gegen-Parthie ergriffen, und wider den Attila die Waffen geführet.

Sidon. carm. 7. v. 320. Jorn. Get. c. 38. conf. Buch. Belg. L. 17. c. 2. p. 511. Schat. Weſtph. L. 5. p. 286.

Priſc. pag. 40.

Dieſer ließ nochmals um Verabfolgung der Prinzeßin **Honoria** anhalten, und durch ſeine an den Kayſerlichen Hof abgeordnete Geſandten den Ring vorzeigen, der ihm von derſelben zugeſendet worden, um damit zu erweiſen, daß ſie ſeine Verlobte ſey. Allein da man daſelbſt nur gar zu wohl wuſte, daß ihm mehr an dem vorhin verlangten Braut-Schatz, nemlich dem halben Theil des Abendländiſchen Kayſerthums, als an der Perſon der Prinzeßin gelegen ſey, erfolgte abermahls eine abſchlägliche Antwort.

A. C. 451. conf. Chron. Paſch. an. 450. p. 316. Bonfin. Ung. Dec. 1. L. 7. p. 104.

Kömmet an den Rhein.

Attila ſuchte alſo durch die Waffen, was er durch gütliche Vorſtellungen nicht erlangen konte. Damit er aber ſein Abſehen dem Kayſer nicht zu zeitig verrathen möchte, ſtellete er ſich, ob wäre dieſer Zug allein wider den **Viſigothiſchen König Theodoricum** gerichtet, ließ auch **Valentinianum** in höflichen Schreiben, unter der Verſicherung beſtändiger Freundſchafft erſuchen, ihm zu vergönnen, daß er ſeine ungetreue Nachtbarn die **Gothen** vertilgen möchte. Zu gleicher Zeit aber ließ er auch bey den **Gothen** anhalten, daß ſie ihm wider die **Römer** Hülffe leiſten ſolten. Seinen Zug richtete er durch **Pannonien** und **Teutſchland**, und langte an dem **Rhein** an, ehe man ihm irgendswo hätte Widerſtand thun können. Es iſt kein Zweiffel, daß auch unter Wegens, und ehe er dahin gelanget, die **Teutſchen** Völcker, ſo der Zug getroffen, viel werden ausgeſtanden haben.

Proſp. Chr. p. 54. Jorn. Get. c. 35. Miſcell. L. 15. p. 97. & 100. Sidon. Carm. 7. v. 330.

Sidon. Carm. 7. v. 326. ſeq. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 6. p. 52. Sigeb. Gembl. an. 453. conf. Buch. Belg. L. 17. c. 3. §. 1. p. 511. Valeſ. Franc. L. 4. p. 158.



* conf. Valeſ. Franc. L. 3. p. 144. ſeq. Buch. Belg. L. 16. c. 9. §. 5. Pag. Crit. a. 451. § 21. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 451.

ben. Allein wie er eigentlich mit ihnen umgegangen, ob er wieder alle insgeſamt als Feind oder mit einigen als Freund verfahren? und welche Völcker am meiſten darunter gelitten, davon iſt nichts gewiſſes zu ſagen.

Verheeret Teutſchland und Gallien.

Nachdem dieſes zahlreiche Heer an dem Rhein angelanget, ſo konte es auch dieſer Fluß nicht aufhalten, noch den Einfall in Gallien verhindern. Attila hatte auf dem Hercyniſchen Walde eine groſſe Menge Fahr-Zeuge verfertigen, und ſich nachführen laſſen, vermittelſt deren er, wie es ſcheinet, in der Gegend von Maynz mit leichter Mühe über den Strohm ſetzte. Darbey wurde ſowohl diſſeits als jenſeits des Rheines alles mit Feuer und Schwerdt verheeret.

Sidon. Carm. 7. v. 326. ſeq.

Sidon. l. c. Proſp. Chr. p. 54. Greg. Tur. Hiſt. l. 2. c. 6. Idat. Chr. p. 25. Hiſt. Franc. c. 5. p. 694. Vit. S. Lup. p. 521.

Deſſen Grauſamkeit.

Alle Wuth, die man nur von einem Barbariſchen Volcke vermuthen konnen, ward von den Hunnen ausgeübet. Nichts war mit ihrer Grauſamkeit zu vergleichen, und nichts war in dem Stande ſich widerſetzen zu können. Was ſich freywillig ergab, wie etliche Städte thaten, hatten keinen Vortheil für denjenigen, die Widerſtand thun wolten, beyde wurden mit Feuer und Schwerdt, und Plünderung heimgeſuchet. Kurtz, alle Grauſamkeit, die man nur von einem Kriege, noch darzu von einem mit Barbarn geführten Kriege ſich in Gedancken vorſtellen mögen, war bey dieſem anzutreffen. Man kan ſich alſo leicht einbilden, daß hierbey weder der dem Gottesdienſt gewidmeten Kirchen, noch der koſtbaren Uberbleibſel des Alterthums geſchonet worden, da weder ſchwache Weiber, noch auch unmündige Kinder von der Wuth der Hunnen geſichert ſeyn können. Unter den eroberten und zerſtörten Städten ſind Nimägen, Trier, Straßburg, Worms, Maynz, Andernach, Metz ꝛc. mit die vornehmſten geweſen.

Proſp. Chr. p. 54. Idat Chr. p. 25. Iſid. Chr. Goth. Era 457 p. 717. Greg. Tur. L. 2. c. 6. Miſcell. L. 15. p. 97. 100. Sigeb. Gembl. an. 453. Vit. S. Genov. c. 3. p. 139. 144. Proſp. Prov. Præf. p. 98. ſeq. Vit. S. Anian. p. 521. Evagr. Hiſt. L. 1 c. 17 p. 272. conf. Valeſ. Franc. L. 4. p. 159. Sigon. Imp. L. 13. p. 218.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 6. 7. ſeq. Idat. Chr. p. 5. Vit. S. Anian. p. 521. Sidon. L. 8. Ep. 15. **

Ein Einſiedler ſoll ihn eine Geiſſel GOttes genannt haben, welches ihm ſo wohl gefallen, daß er ſich nachhero ſelbſt dafür ausgegeben, und dieſen Zunahmen ſeinem übrigen Titul beygefüget.

Olah. Attil. c. 3. & 9. p. 865. ſeq. conf. Schurzf. Diſſ. 12. §. 5. p. 8. Bonfin. Ung. Dec. 1. L. 3. p. 52. ſeq. & L. 4. p. 62. 63. ***

Einige wollen ihn entſchuldigen. ****

Dahero wird Attila als einer der ärgſten Wütteriche, ſo iemahls gelebet, in den Geſchichten abgebildet, nur ein einziger Geſchichtſchreiber giebet ihm ein beſſeres Lob, da er ihn als einen gütigen, nüchternen und viele Tugenden beſitzenden Herrn abbildet. Er verdienet aber hierunter um ſo vielmehr Glauben, weil er den Attila von Perſon ſehr wohl gekannt, da alle andere nur von ihm reden hören. Daß er viele Grauſamkeiten ausüben laſſen,

Priſc. L. 33. 40. ſeq. conf. Jorn. Get. c. 35. Miſcell. L. 15. p. 97. 100.

* Buch. Belg. L. 17. c. 3. §. 1. pag. 512. conf. Schat. Weſtph. L. 5. p. 286. ** Evagr. l. c. Jorn. Get. c. 36. Sigeb. Gembl. an. 453. Aimõn. L. 1. c. 6. Hiſt. Franc. c. 5. p. 694. Paul. Diac. Met. p. 173. Sigon. Imp. L. 13. p. 218. conf. Buch. Belg. L. 17. c. 3. §. 2. p. 512. Valeſ. Franc. L. 4. p. 158. ſeq. Olah. Attil. c. 4. p. 867. *** Baron. Ann. an. 451. §. 37 42. ſeq. **** Proſp. Chron. p. 54. Jorn. Get. c. 35. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 6. 7. Iſid. Chr. Goth. pag. 717. Era 457. Miſcell. L. 15. p. 97. 100. Paul. Diac Met. p. 173. Bonfin. Ung. Dec. 1. L. 3. p. 52. ſeq. Vit. S. Lup. p. 521. Vit. S. Anian. p. 521. ſq. Olah. Attil. c. 2. 3. Calm. Attil. p. 856.

Digitized by Google

A. C. 451. laſſen, mag wohl nicht geläugnet werden; Allein, theils mag ihn der Römer öfftere Brechung ihres Wortes und Untreue darzu veranlaſſet, theils aber mag die Sache wohl von ſeinen Feinden noch ärger ſeyn gemachet worden, als ſie in der That geweſen, theils war dieſes nicht ſo wol ein Laſter ſeiner Perſon, als aller damahligen Regenten und barbariſchen Nationen, davon es immer eine der andern an Grauſamkeit zuvor that.

Aetius machet Gegen-Anſtalten.

Aetius ſahe wohl die Macht und Gewalt dieſes Feindes wieder ſich, allein er hatte wenig Mittel, demſelben zu wiederſtehen. Ob er gleich jenſeits der Alpen ein Heer zuſammen gebracht, war es doch zu ſchwach den Hunnen allein Wiederſtand zu thun. Er muſte alſo bey denjenigen Hülffe ſuchen, ſo vorher zu dem Ruin der Römiſchen Macht in Gallien am meiſten beygetragen hatten.

Sidon. Carm. 7. v. 330.

Verbindet ſich mit den Teutſchen Völckern.

Denn die Teutſchen Völcker, welche ſich darinnen niedergelaſſen, und neue Reiche angeleget, waren anietzo am meiſten Schuld daran, daß der Römer Herrſchafft in Gallien nicht gäntzlich untergieng. Aetius hatte ſich ſo klüglich hierbey aufzuführen gewuſt, daß er die Viſigothen, Burgundier, Armoricos, die meiſten Francken, und einige andere jenſeits des Rheins wohnende Teutſche Völcker mit ſich in ein gemeinſchafftliches Bündniß zuſammen gebracht. Daß er aber dieſes bewerckſtelligen können, darzu hatte aller dieſer Völcker eigener Nutzen nicht wenig beygetragen, indem ihnen nicht unbekannt ſeyn können, daß die Hunnen nicht allein die Römer, ſondern auch die Teutſchen Nationen aus Gallien auszurotten Willens waren. Vornehmlich drohete Attila, den Viſigothiſchen König Theodorich zu vertreiben, ſahe ſich aber in der gemachten Hoffnung höchlich betrogen.

Proſp Ch. p. 54. Jorn. Get. c. 34. 36. Miſcell. L. 15. p. 97. 100. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. ſq. Idat. Chr. p. 25. Iſid. Chr. Era. 457. p. 717.

A. C. 451.

Proſp. Chr. p. 54. Sidon. Carm. 7. v. 330. Jorn. Get. c. 35. Miſcell. L. 15. p. 97. 100.

Bißher hatte Attila an keinem Orte Wiederſtand angetroffen, allein ben Orleans fieng ſein Glück zum erſten mahle an rückgängig zu werden. Dieſe Stadt hatte Aetius dem Alaniſchen Könige Sangibano anvertrauet, der ſich aber vor des Attilä Ankunfft ſo ſehr fürchtete, daß er ihm die Stadt ohne Gegenwehr übergeben wolte. Daher Aetius, welcher dieſes noch zu rechter Zeit erfuhr, einiges friſches Volck zur Beſatzung dahinein werffen, und den Verluſt dieſes Ortes dadurch verhindern muſte. Nichts deſto weniger ward die Stadt von Attila auf das hefftigſte belägert, und die Beſatzung konte ſich länger nicht halten, ſie hatte ſich auch ſchon in Unterhandlungen wegen der Ubergabe eingelaſſen, als endlich der längſt erwünſchte Entſatz anlangete. Denn Aetius hatte ſich inzwiſchen mit den Viſigothiſchen, Burgundiſchen, und andern Völckern vereiniget, und langte mit dieſem zuſammen geſtoſſenen Heere für Orleans an, welches

Attila belägert Orleans vergebens.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. *

Jorn. Get. c. 37.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. Vit. Anian. p. 521. ſeq. Miſcell. L. 15. p. 100. conf. Sidon. L. 8. Ep. 15. Buch. Belg. L. 17. c. 3. §. 5 p. 512. conf. Valeſ. Fr. L. 4. p. 164.

* Miſcell. L. 15. p. 100. Vit. Anian. p. 521. ſeq.

A. C. 451. dem Feindlichen zwar an der Anzahl nicht gleich kam, dargegen aber beſſere Ordnung hielt, und wohl geübet war. Hierdurch ward Attila genöthiget die Belagerung aufzuheben, dabey es nicht ohne Verluſt abgieng, und beſonders in der Loire viele Hunnen erſoffen, welcher Verluſt aber gegen denjenigen für nichts zu rechnen war, den Attila bald darauf in den Campis Catalaunicis erleiden muſte. Unter dieſen Catalauniſchen Gefilden, welche auch Campi Mauriaci genennet werden, iſt nach einiger Meynung die Gegend um Orleans zu verſtehen, ſo auch Campi Secalaunici geheiſſen. Insgemein aber wird die Fläche in der Gegend von Chalons in Champagne darunter verſtanden. Dahin hatte ſich Attila gezogen, als er die Belagerung von Orleans aufzuheben genöthiget worden. Ihm folgete die Kriegs-Macht der vereinigten Herren, denen insgeſamt an der Beſchützung Galliens gelegen war, auf dem Fuſſe nach, da es denn zu einer blutigen, vor die Hunnen aber ſehr unglücklichen Schlacht kam.

Jorn. Get. c. 36. *

Valeſ. Not. Gall. p. 324. voc. Mauriacum. & p. 136. voc. Catalauni. Savar. in Sidon. L. 8 Ep. 15. p. 527. ſeq. Buch. Belg. L. 17. c. 3. §. 5. p. 512. L. 6. c. 14. §. 5. **

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. p. 54. Jorn. Get. c. 36. Idat. Chr. p. 25. Miſcell. L. 15. p. 100.

Wird geſchlagen. Jorn. Get. c. 38. & 41.

Des Tags vor dem Haupt-Treffen ward ſchon von beyden Theilen durch ausgeſendete Partheyen ſo hefftig gefochten, daß darbey mehr Blut vergoſſen ward, als wohl ſonſt bey der berühmteſten Schlacht geſchehen. Denn ſo wohl die Hunnen, als die wider ſie verbundenen Völcker ſuchten ſich einer beqvehmen und wohlgelegenen Höhe zu bemächtigen, ſo denjenigen, die ſolche innen hatten, viel Vortheil, den Feinden aber groſſen Schaden zuziehen konte. Darüber ward ſo hartnäckigt gefochten, daß auf beyden Seiten über neunzig tauſend Mann auf der Stelle blieben. Doch behielten die Römer, und die mit ihnen verbundenen Völcker die Oberhand, und behaupteten die mit ſo vielem Blute benetzte Höhe. A. C. 451. Jorn. l. c. c. 38. & 41.

Dadurch ward ihre Begierde zum Fechten vermehret. Attila aber ſoll ſich von dem Ausgang der Schlacht ſelbſt wenig gute Hoffnung gemachet haben. Er ſoll ſeine Zuflucht zu den Wahrſagern genommen, von dieſen aber zur Antwort bekommen haben, daß er zwar die Schlacht verliehren, bey den Feinden aber der Sieg durch den Verluſt ihres vornehmſten Heerführers mercklich ſolle vermindert werden. Ob er nun gleich daher lieber gar nicht fechten wollen, war doch das Treffen unvermeidlich, und alſo ſoll er nur dieſes zu ſeinem Vortheil gethan haben, daß er die Schlacht nicht eher als ohngefehr gegen Mittag angehen laſſen, damit wenn er ja geſchlagen würde, die herannahende Nacht, die Feinde an dem Verfolg ihres Sieges verhindern möchte. Wie Attila ſeine Zuflucht zu dem Aberglauben genommen, um den Ausgang der Schlacht

Jorn. Get. c. 37. Miſcell. L. 15. p. 97.

Jorn. l. c. Miſcell. L. 15. p. 97.

* Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. Vit. Anian. p. 521. Idat. Chr. p. 25. Iſid. Chr. p. 717. ** Pag. Crit. ad An. 451. §. 25. p. 325. Cell. Geogr. L. 2. c. 3. p. 391. Ruinart in Gregor. Tur. l. c. p. 54. Secalaunia ſive Segalaunia, hodie Sologne. vid. Dict. univerſ. de la France voc. Sologne p. 161.

Digitized by Google

A. C. 451. Schlacht vorher zu wiſſen; Alſo machen es die Chriſtlichen Scribenten auch nicht viel beſſer, und wiſſen viele Erzehlungen von beſondern hierbey geſchehenen Wunder-Wercken anzuführen, welche den Sieg des verbundenen Heeres vorher angedeutet. Denn da wiſſen ſie zu erzehlen, daß einige Perſonen gehöret haben, wie Petrus, Paulus und Stephanus mit einander von der bevorſtehenden Niederlage der Hunnen ſollen geredet haben, und in der Peters-Kirche ſoll ein vollgetrunckener Mann, der darinnen verſchloſſen worden, nachdem er den Rauſch ausgeſchlaffen, ſechs Männer von Aetio haben ſprechen hören, davon der eine vorgegeben, er habe durch ſeinen Vorſpruch erhalten, daß dieſer Römiſche Feldherr beym Leben bleiben ſolle.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 6. p. 53.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. p. 55.

Jorn. Get. c. 38. Die Schlacht-Ordnung war von beyden Theilen eingerichtet, wie ein iedes den Sieg am erſten zu erlangen hoffete. Attila ſtund mit ſeinen Hunnen in der Mitten, die Gepiden und Oſtrogothen hingegen, nebſt den übrigen Hulffs-Völckern auf den beyden Flügeln. Jene hatten Ardaricum zu ihrem Könige, dieſe wurden durch drey Brüder angeführet, die Walamir, Theodomir und Widemir genennet werden, davon nur der erſte den Königlichen Titul geführet, und bey dem Attila in groſſem Anſehen geſtanden.

Die Römer hingegen hatten auf ihrer Seite die Alanen unter ihrem Könige Sangibano, in die Mitten der Schlacht-Ordnung geſetzet, weil ſie ſich auf deren Treue am wenigſten verlaſſen können, und ſie dahero deſto beſſer beobachten wolten. Theodorich führte nebſt ſeinem Sohne Thorismund den rechten Flügel an, der aus Viſigothen beſtand, und Aetius ſelbſt ſtund mit ſeinen Römern auf dem lincken Flügel. A. C. 451. Jorn. l. c.

Das Treffen dauerte bis in die Nacht, und war eines der blutigſten, ſo jemahls geliefert worden. Die Feld-Herren von beyden Theilen hatten groſſe Gefahr auszuſtehen. Attila wäre beynahe ſelbſt in der Weſt-Gothen Hände gefallen, und konte noch mit genauer Noth in das wohl verſchantzte Lager flüchten. Der Gothiſche Printz Thorismund ward dargegen vom Pferde geworffen, und am Haupte verwundet. Aetius ſelbſt gerieth unwiſſend unter die Feinde, die ihn aber nicht kenneten, und alſo entkommen lieſſen. Am unglücklichſten war der Weſt-Gothiſche König, Theodorich, der in dem Treffen umkam, welches einige einem Oſtrogothiſchen Herrn, Nahmens Andagis, zugeſchrieben, der ihn umbracht, andere aber dafür gehalten, daß er mit dem Pferde geſtürtzet, und darauf von ſeinen eigenen Leuten ſey ertreten worden. Durch dieſen Tod ſoll auch die Der Weſt-Gothiſche König bleibet auf der Wahlſtadt. Idat. Chr. p. 25. Iſid. Chr. Era. 457. p. 717. Sigeb. Gembl. an. 453. p. 500. Jorn. l. c. Idat. Chr. p. 25. ** Jorn. Get. c. 40. Jorn. Get. c. 40.

von

* Jorn. Get. c. 40. Miſcell. L. 15. p. 97. & 100. & p. 97. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. p. 55.

** Iſid. Chr. p. 717. Miſcell. L. 15. p. 100.

A. C. 451. von den Wahrſagern dem Attila gethane Verkündigung, daß nemlich der vornehmſte Heerführer der Feinde auf der Wahlſtadt umkommen werde, ſeine Erfüllung erhalten haben, ob man gleich vorher ſolche Prophezeyung nicht auf Theodorichen, ſondern auf Aetium gedeutet.

Jorn. l. c. &c. 41. Iſid. Chr. Era. 457. p. 717. Den Viſigothen blieb der Tod ihres Königes verſchwiegen, und ſie hielten ſich ſo wohl, daß ſie nicht wenig zum vollkommenen Siege beytrugen.

Jorn. Get. c. 40. 41. Proſp. Chr. p. 54. Proſp. Pith. p. 60. Idat. Chr. p. 25. Vict. Tun. Chr. p. 1. Miſcell. L. 15. p. 97. & 100. Denn ohngeachtet, daß bis in die ſinckende Nacht gefochten wurde, und die Hunnen an einer tapffern Gegenwehr nichts ermangeln lieſſen, mußten ſie dennoch zuletzt fliehen, und ſich in ihr wohl verſchantztes Lager zurück ziehen, da die wider ſie verbundene Armee Meiſter von der Wahlſtadt blieb.

Jorn. Get. c. 41. Idat. Chr. p. 25. Miſcell. L. 15. p. 97. & 100. Iſid. Chr. Era. 457. p. 717. Sigeb. Gembl. an. 453. ** Dieſe ſoll mit hundert und zwey und ſechzig tauſend Leichen bedecket geweſen ſeyn, wiewohl andere die Anzahl der Erſchlagenen kleiner machen, einige deren auch noch mehr angeben.

Die Hunnen werden in ihrem Lager eingeſchloſſen. Jorn. Get. c. 40. 41. Miſcell. L. 15. p. 97. Das Lager, darein ſich Attila mit dem Uberbleibſel ſeiner Armee geworffen, war ſo wohl befeſtiget, und die Hunnen, ob ſie gleich dieſe beyde Tage ſo viel erlitten, waren noch ſo ſtarck, daß Aetius ſich nicht getrauete ſie weiter anzugreiffen, zumahl auch ſein Heer, ob es gleich den Sieg darvon getragen, denſelben mit vielem Blute hatte erkauffen müſſen, und dadurch nicht wenig war geſchwächet worden. A. C. 451.

Jorn. l. c. Miſcell. l. c. Es wurde alſo ein ander Mittel erwählet, die Hunnen vollends aufzureiben, da man ſie nemlich in ihrem Lager ſo genau einzuſchlieſſen vorhatte, daß ſie insgeſamt würden haben verhungern oder ſich ergeben müſſen. Attila ſoll darüber dergeſtalt in Verzweiffelung gerathen ſeyn, daß er von Pferde-Sätteln einen groſſen Hauffen zuſammen tragen laſſen, um ſich ſelbſt darauf zu verbrennen, wenn er ſehen werde, daß weiter keine Hülffe zu hoffen ſey.

Weil aber ihre Feinde nicht recht einig ſind. Allein es lief beſſer vor ihn ab, als er ſelbſt mochte geglaubet und gehoffet haben. Denn unter den mit Aetio verbundenen Völckern fiengen ſich an allerhand Mißhelligkeiten herfür zu thun.

Jorn. Get. c. 41. Miſcell. L. 15. p. 97. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. p. 55. 56. Aetius fürchtete, daß wenn die Hunnen gantz und gar aufgerieben ſeyn würden, ſodann die Viſigothen es nicht beſſer, ſondern wohl noch ſchlimmer machen, und aus verſtellten Freunden öffentliche Feinde werden dürfften. Eben ſo wenig trauete er den Francken, die es bishero mit ihm, iedoch bloß aus Furcht für den Hunnen, gehalten hatten. Der Weſt-Gothiſche Königliche Printz Thorismund erachtete der höchſten Nothdurfft zu ſeyn, nach ſeinen Landen zurücke zu eilen, und ſich auf dem durch ſeines Vaters Tod erledigten Throne feſte zu ſetzen, um zu verhindern, daß niemand

* Iſid. Chr. Era. 457. p. 717. Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 1. p. 134. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. p. 55.
** conf. Valeſ. Fr. L. 4. p. 167.

A. C. 451. niemand in ſeiner Abweſenheit Unruhen anrichten möchte. Dahero wurden alle vorige Anſtalten geändert, die Einſchlieſſung von des Attilä Lager ward aufgehoben, und eine iede Nation, die wider ihn gefochten, zog ſich in ihr eigen Land zuruͤcke.

Jorn. Get. c. 41. 42. Miſcell. L. 15. p. 97.

Können ſie entkommen.

Ob nun gleich Attila durch den Verluſt dieſer Schlacht war gehindert worden, in Gallien weiter etwas zu unternehmen; ſo ſuchte er ſich doch an andern Orten wieder zu erholen, und beſonders muſte Teutſchland ſeine Wuth erfahren.

Idat. Chr. p. 25. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. p. 56. Iſid. Chr. p. 717. Era. 457.

Teutſchland verheeren. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 5. ſq. p. 52. ſeq. Paul. Diac. Met. p. 173. ſq. Flod. Hiſt. Rem. L. 1. c. 6. c. nf. Pag. Crit. an. 451. §. 11. Buch. Belg. L. 17. c. 3. §. 2. p. 512.

Es würde zu weitläufftig fallen, alle Städte zu beſchreiben, die von ihm auf dem Rückmarſch zerſtöret worden, und alle Grauſamkeiten anzuführen, die er durch ſeine Hunnen ſoll haben ausüben laſſen. Es iſt auch nicht zu läugnen, daß bey den Scribenten verſchiedene Unrichtigkeiten vorkommen, welche viele faſt unüberwindliche Zweiffel erwecken, und alles ſehr verwirren. Man glaubet insgemein, daß ſich Attila nach dem in Gallien erlittenen Verluſt gegen Thüringen gewendet, und zu Eiſenach einen groſſen Reichs-Tag, oder vielmehr Verſammlung aller mit ihm verbundenen Völcker gehalten habe, bey welchem beſchloſſen worden, wie der Krieg fernerweit mit zuſammen geſetzten Kräfften ſolle fortgeführet werden, obgleich dieſes Vorgeben ungegründet, und auf bloſſen Fabeln beruhet.

Laz. Migr. Gent. p. 513. Bonfin. Ung. Dec. I. 5. p. 73. Callim. Attil. p. 858. Olah. Attil. c. 9. p. 875. Spang. Sæchs. Chr. c. 50. p. 75. conf. Valeſ. Franc. L. 4. p. 258. Avent. Annal. Boj. L. 2. Sagitt. Regn. Thur. L. 2. c. 5. Gud. Hiſt. Erf. L. 1. No. 1. p. 2.

A. C. 452.

Und ein groß Theil Italiens erobern.

Die Reihe traff ſodann Italien, welches der Hunnen Wuth erfahren muſte. Weder in den Alpen noch ſonſt irgendswo fanden ſie einigen Widerſtand, auſſer nur die Stadt Aquileja wehrete ſich lange und tapffer. Attila ſoll darüber der Belägerung überdrüßig worden, und ſelbige aufzuheben im Begriff geweſen ſeyn, wenn er nicht durch eine Menge aus der Stadt ziehender Störche auf andere Gedancken gebracht worden. Denn da er wahrgenommen, daß dieſe in groſſer Anzahl die Stadt verlaſſen, ſoll er ſolches dafür angeſehen haben, als ob dieſe Vögel von der Natur eine Vorbedeutung empfänden, ſo ſie den Ort zu verlaſſen anreitze, weil er bald in der Feinde Hände übergehen werde. Es ſey nun, daß Attila dieſe Sache ſelbſt geglaubet, oder daß er ſolches nur unter ſeinen Hunnen ausſprengen laſſen, um dieſelben, da ſie über die hartnäckigte Gegenwehr, und den langen Verzug der Belägerung ſchwührig worden, bey gutem Muth und Hoffnung zu erhalten; ſo iſt doch dieſes gewiß, daß er endlich ſeinen Endzweck erreichet, Aquileja erobert, zerſtöhret und zum Steinhauffen gemachet habe.

Proſp. Chr. p. 54. Proſp. Pith. p. 60. **

Jorn. Get. c. 42. Miſcell. L. 15. p. 97. Procop. Vandal. I. 1. c. 4. p. 187. edit. Grot. p. 15.

Marc. Chr. p. 42. Jorn. Get. p. 42. Caſſiod. Chr. p. 49. Miſcell. L. 15. p. 97. & 100.

Viele andere Städte Italiens thaten weniger Widerſtand. Ve-

Sidon. carm. 2. v. 269. ſeq. Idat. Chr. p. 25. Iſid. Chr. Era. 457. p. 716.



* Sigeb. Gembl. ad an. 453. Bonfin. Ung. Dec. L. 5. p. 73. ſeq. Callim. Attil. p. 858. Olah. Attil. c. 9. p. 875. Magn. Chron. Belg. p. 15. ** Caſſiod. Chron. p. 49. Idat. Chr. p. 25. Iſid. Chr. Goth. Era. 457. p. 717. Jorn. Get. c. 42. Marcell. Chr. p. 42. Vict. Tun. Chr. p. 1. Miſcell. L. 15. p. 97. & 100.

Digitized by Google

A C 452. Jorn. Get. c. 42. Miſcell. L. 15. p. 97. & 100. conf. Schat. Weſtph. L. 4. p. 288. Sigon. Imp. L. 13. p. 225. Juſtin. Orig. Venet. L. 3. p. 28. ſeq.

rona, Mantua, Meyland, Pavia, Cremona, Brixen ꝛc. wurden eine nach der andern geſchleiffet, und der gantze obere Theil von Italien ward von den Hunnen zur Einöde gemachet, die bis an das Appenniniſche Gebürge durchgedrungen waren, und nunmehro der Stadt Rom den Untergang droheten.

Jorn Get. c 42. Miſcell. L. 15. p. 98. Caſſiod. Var. L. 12. Ep. 24. p. 708 Sigon. Imp. L. 13. p. 225. Juſtin. Orig. Venet. L. 1. p. 11. ſeq. Flav Orig. Venet. p. 1.

Dieſen Verwüſtungen des flachen Landes haben die Inſuln, woraus anietzo Venedig beſtehet, ihre meiſten Einwohner, und die Republic ihren Urſprung zu dancken. Denn dahin flüchteten viele vornehme Geſchlechter, welche ſonſt kein Mittel wuſten, der Tyranney der räuberiſchen Feinde zu entgehen.

Attila verſchonet der Stadt Rom. Proſp. Chr. p. 54. Caſſiod. Var. L. 1. Ep. 4. p. 17. & Chr. p. 49. Sidon. Carm 2. v. 269. ſeq. & carm 7 v. 310. ſeq * * Proſp. Chr. p. 4. Vict. Tun. Chr. p. 1. Caſſiod. var. L. 1. c. 4 p. 17. Jorn. Get. c. 42. Miſcell. L. 15. p. 98 & 100. Epiſt. Oriental. Epiſc. ad Symmach. P. M. in Concil. Labb T. IV. col. 1107. lit. C. Baron. Ann. a. 452 §. 6. 57. 58.

Zu Rom zitterte alles für der Ankunfft des Attilä. Der ſonſt tapffere Aetius rieth dem Kayſer ſelbſt, dieſes ſein Hof-Lager zu verlaſſen, und ſeine Perſon in Sicherheit zu ſetzen. Allein man kam noch vor dieſesmahl mit der Furcht davon. Denn die Stadt wurde von den Hunnen verſchonet, welches ſie, nach einiger Meynung, der Beredſamkeit ihres Biſchoffs Leonis des Erſten ſoll haben zu dancken gehabt. Dieſer verfügte ſich in Begleitung einiger Römiſchen Raths-Herren in des Attilä Lager, da es denn durch allerhand nachdrückliche Vorſtellungen ſo weit gebracht wurde, daß Attila nicht nur der Stadt Rom verſchonete, ſondern auch Frieden zu halten verſprach, iedoch unter der Bedrohung, daß, wofeine ihm die Kayſerliche Prinzeßin Honoria, als ſeine verlobte Braut, nebſt dem ihr gehörigen Antheil von den Kayſerlichen Schätzen nicht ausgeantwortet würde, Italien und das gantze Reich noch ein weit härteres Schickſahl zu gewarten haben ſolle. Er wird auch beſchuldiget, daß er ſich gefürchtet habe, es werde ihm, wenn er Rom angreiffe und erobere, eben ſo, wie vormahls dem Alarich ergehen, der kurtz darauf verſtorben, daher er lieber die Gelegenheit ſich durch die Eroberung von Rom noch berühmter zu machen, und ſeine Reichthümer zu vermehren, aus Händen laſſen, als ſein Leben in Gefahr ſetzen wollen. Noch andere geben vor, es wäre die Hunniſche Armee in Italien durch GOttes gerechte Straffe mit Hunger und Peſt geſchlagen worden, dergeſtalt, daß Aetius mit Beyhülffe einer von dem Morgenländiſchen Kayſer ihm zugeſchickten zahlreichen Kriegs-Macht dieſelben glücklich überwunden, und zum Frieden genöthiget. Das glaublichſte aber iſt, daß es auf obige Vorſtellungen zu einem würcklichen Friedens-Schluſſe gekommen, der vielleicht mit vielem Gelde und andern harten Bedingungen von den Kayſerlichen erkauffet werden müſſen.

A. C. 452.

Jorn. Get. c. 42. Miſcell. L. 15. p. 98.

Idat Chr. p. 2. Iſid. Chr. Goth. Era. 457 p. 717. conf. Marcell. Chr. p. 42.

Es begnügte ſich alſo Attila mit den bereits geraubten Schätzen, und gieng aus

Ziehet ſich aus Italien zurück. Proſp. Chr. p. 54. ***

* Palat. Dom. Mar. L. 2. c. 1. Palat. Faſt. Duc. p. 1. & 533. ** Miſcell. L. 15. p. 98. & 100. Jorn. Get. c. 42. *** Idat. Chr. p. 2. Vict. Tun. Chr. p. 1. Jorn. Get. c. 42. Iſid. Chr. Goth. Era. 457. p. 717. Miſcell. L. 15. p. 98. & 100. 101.

Digitized by Google

A. C. 452. aus Italien über die Donau zurück.

Jorn. Get. c. 43. Miſcell. L. 15. p. 98. Dargegen drohete er dem Morgenländiſchen Kayſer Marciano, daß er ihn anfallen, und den rückſtändigen Tribut zu bezahlen nöthigen wolle. Es konten aber ſolche Drohungen nicht ausgeführet werden, theils weil Marcianus Anſtalten zu einer tapffern Gegenwehr machte, theils weil Attila mit den Alanen zu thun bekam.

Jorn. Get. c. 43.

Jorn. Get. c. 37. Deren König Sangibanus hatte bey dem neulichen Feldzuge zu dem Attila überzugehen verſprochen, war aber durch die Römer und Weſt-Gothen hieran verhindert worden, daher Attila dieſes vielleicht anietzo rächen wolte, oder Sangibanus hatte ihm neue Hoffnung gemachet auf ſeine Seite zu treten, und die Weſt-Gothen zu vertreiben.

Iſt unglücklich gegen die Alanen.

Es wolte ihm aber hier nicht ſo wohl, als bishero in Italien glücken. Jorn. Get. c. 43. Miſcell. L. 15. p. 98. Sigeb. Gembl. ad an. 455. Denn als die Weſt-Gothen unter ihrem König Thorismund den Alanen zu Hülffe kamen, verlohren die Hunnen eine Schlacht, an der Loire, da der Verluſt auf der Hunnen Seite nicht viel geringer war, als derjenige, den ſie bey Chalons erlitten. Buch. Belg. L. 17. c. 6. § 1. 2. p. 516. Bonfin. Ung. Dec. 1. L. 1. p. 104. ** Einige ziehen dieſen andern Feldzug des Attila nach Gallien in Zweiffel, und wollen ſelbigen mit dem von vorigem Jahre vor einen anſehen. Allein Jornandes, Jorn. Get. c. 43. welcher dieſes aus einem ältern und verlohrnen Scribenten, dem Priſco, genommen, verdienet billig Beyfall. Dieſer berichtet, daß des Attila Abſicht hauptſächlich wider die Viſigothen gerichtet geweſen, und daß er ſelbigen einen Strich Landes an der Loire abnehmen wollen. Er habe dahero einen andern Weg als das erſte mahl genommen, und ſey aus Pannonien und Dacien, welches damahls unter den Hunnen geſtanden, geraden Weges auf die Alanen an der Loire loß gegangen. Woraus zu ſchlieſſen, daß er ſeinen Zug nicht wie vormahls durch Teutſchland, ſondern durch Noricum und Rhätien genommen. A. C. 452.

Es muſte aber Attila mit ſeinem Heere nach verlohrner Schlacht unverrichteter Sache nach Pannonien zurück gehen, daſelbſt er über Vermuthen ſeinen Tod fand. Jorn. l. c. Sigeb. Gembl. ad an. 455.

Denn als er ſich mit des Bactrianiſchen Königes Tochter, ſo Ildico, oder Hildico genennet wird, vermählet hatte, ward er des Morgens darauf in ſeinem Bette todt gefunden, welches einige einer Blut-Stürtzung zuſchreiben, deren Urſache geweſen, daß ſich der König des Abends vorher im Truncke übernommen gehabt. Andere aber beſchuldigen dieſe neue Gemahlin, daß ſie ihren Herrn dem Gelde des Aetii aufgeopffert und im Schlaffe erſtochen habe. Man hat einige Müntzen, auf welchen ſein Nah-

Proſp. Chr. p. 54. *** Wird umgebracht. **** Jorn. Get. c. 49. Miſcell. L. 15. p. 98. Callim. Attil. p. 862. Olah. Attil. c. 16. p. 887. Sigon. Imp. L. 13. p. 228. Marcell. Chr. p. 42. conf. Baron. Annal. an. 454. n. 23. ***** Bandur. Num. To. 2. p. 577. Chifflet. Veſont. P. 1. p. 211. Birag. p. 542. ******



* Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. conf. Buch. Belg. L. 17. c. 6. §. 1. p. 516. ** Callim. Attil. p. 862. Olah. Attil. p. 887. Sigon. Imp. L. 13. p. 227. *** Proſp. Pith. p. 60. Idat. Chr. p. 25. Vict. Tun. p. 2. Marcell. Chr. p. 42. Iſid. Chr. Goth. p. 717. Caſſiod. Chr. h. a. p. 49. **** Bonfin. Ung. Dec. 1. L. . p. 104. Olah. Attil. c. 16. pag. 887. ***** Baſin. Annal. an. 454. §. 1. p. 481. ****** Sagitt. Reg. Thur. L. 2. c. 5. p. 170.

A. C. 453. Nahme geleſen wird, es iſt aber noch ungewiß, ob ſie alle dieſem Hunniſchen Könige, und nicht vielmehr anderen Herren, die faſt gleichen Nahmen geführet, zugeſchrieben werden können.

Welches auch Thorismunden, Könige der Weſt-Gothen, begegnet. Prosp. Chron. p. 51. Greg. Tur. Hiſt. l. 2. c. 7. Idat. Chr. p. 21. Isid. Chr. Era. 490. p. 718. Jorn. Get. c. 43.

Thorismund, der Weſt-Gothiſche König, konte die Früchte ſeines wider die Hunnen erfochtenen Sieges nicht lange genieſſen. Nachdem er in ſeinem Hof-Lager zu Toulouſe wieder angelanget, ward er durch Anſtifftung ſeiner Herrſchſüchtigen Brüder hingerichtet, und muſte ſeinem Bruder Theodorico den Beſitz des Weſt-Gothiſchen Thrones überlaſſen.

Die Hunnen werden unter ſich uneins.

Dieſe Veränderung gieng wieder Vermuthen ohne Unruhen ab, dahingegen das Hunniſche Reich, welches durch des Attilä Kriege auf den höchſten Gipffel der Macht und Reichthums gekommen war, durch unerliche Unruhen untergieng. Wenn etwas iſt, welches Monarchen bewegen ſolte, ihre Begierden zu dämpffen, die ſie zu Einnehmung vieler Länder und Führung unrechtmäßiger Kriege anfriſchen, ſo iſt es gewiß dieſes, daß die gröſten Herren, ſo die meiſten Länder erobert, und ihre Herrſchafft am weiteſten ausgebreitet haben, den wenigſten Nutzen von allen ihren Bemühungen gehabt, dergeſtalt, daß das von ihnen durch Blut und Unrecht zuſammen gebrachte Reich ihren Erben niemahls zu Theil worden. Attila giebet ein neues Beyſpiel darvon. A. C. 453.

Ellac des Attilä älteſter Sohn wird erſchlagen. Priſc. p. 44. Prosp. Chr. p. 54. Prosp. Pith. p. 60. Vict. Tun. pag. . Isid. Chron. Goth. Era. 457. p. 718. Jorn. Get. c. 50.

Denn ſeine Söhne wurden ſogleich unter ſich ſelbſt uneins, ieder von ihnen wolte alleine herrſchen, keiner wolte gehorſam ſeyn. Einige ſchlugen eine Theilung des Reiches vor, allein keiner von den Cron-ſüchtigen Brüdern wolte ſich darmit begnügen laſſen. Es kam alſo gar bald zum Kriege, und darauf zu einer blutigen Schlacht, darinnen der älteſte Bruder Ellac auf der Wahlſtadt blieb.

Ardarich König der Gepiden, überziehet die Hunnen. Jorn. Get. c. 50.

Dieſe Gelegenheit machte ſich der Gepidiſche König Ardarich ſo wohl zu Nutze, daß er die übrigen Brüder anfiel, und da dieſe untereinander ſelbſt ſtritten, war es ihm etwas leichtes, ſie insgeſamt zu überwinden, und zuletzt das meiſte von dem Hunniſchen Reiche an ſich zu reiſſen. Alſo hatte der groſſe Attila mit ſeinen Siegen und Eroberungen nichts ausgerichtet, noch dadurch verhindern können, daß nicht ſein Geſchlecht aufgerieben, und ſein Volck unter frembde Herrſchafft gekommen wäre. Auf ſo einem ſchlechten Grunde ſtehen alle Reiche, welche nicht auf gute Ordnung, Geſetze, Recht und Gerechtigkeit, ſondern bloß auf unrechtmäßige Macht und Gewalt gegründet ſind.

Die Oſt-Gothen, ſo von den Hunnen überwunden geweſen, ſetzen ſich in Freyheit. Jorn. Get. c. 50.

Hierdurch erwuchs das mächtige Gepidiſche Reich, welches vornehmlich aus Dacien und den umliegenden Landen beſtand. Einige andere Völcker,

* Sigeb. Gembl. an. 456. Eugip. Vit. Severin. c. 1. p. 486.

A. C. 453. Völcker, welche Attila überwunden
Jorn. ib. hatte, erlangten ihre Freyheit wieder, vornehmlich aber ſetzten ſich die Oſt-Gothen in Pannonien feſte, richteten daſelbſt das mächtige Oſt-Gothiſche Reich an, erlangten auch von dem Kayſer um ſo viel leichter die Einwilligung darzu, weil er nicht im Stande war, es verwehren zu können. Der Strich Landes, den damahls die Oſt-Gothen eigen gehabt, hat gegen Morgen, nemlich von Italien aus, mit Ober-Möſien, gegen Mittag mit Dalmatien, gegen Abend mit dem Norico gegräntzet, und gegen Mitternacht bis an die Donau ſich
Jorn. Get. c. 38. 52. erſtrecket. Sie wurden durch drey Brüder regieret, deren oben ſchon Erwehnung geſchehen, und Walemir, Theodemir und Widemir genennet werden.

Id. ib. Dieſe hatten ſich in Pannonien getheilet, nachdem ihnen die Kayſer dieſes Land hatten abtreten müſſen, und ſuchten es nicht allein wieder die benachbarten Völcker mit Klugheit und Tapfferkeit zu beſchützen, ſondern auch zu erweitern. Jenes muſten die Hunnen und auch ſelbſt die Römer, dieſes aber die Svevier und Allemannier erfahren. Des Attilä Söhne, ſo über die erſten von dieſen Nationen herrſcheten, wurden nach einem vergeblichen Anfall, wodurch ſie dieſes Volck wiederum unter ihre Ober-Herrſchafft zu bringen verſucheten, mit groſſem Verluſt von Walemir in die Flucht geſchlagen, und muſten ſich mit einem Theil von A. C. 453. dem hinterſten Scythien an der Donau begnügen laſſen, welches in ihrer Sprache Hunnivar genennet wurde.

Führen Krieg mit den Kayſerlichen. Ein Volck, welches wie die Gothen den Krieg und Rauberey allen vorziehet, und für das gröſte Glück eines Reiches anſiehet, kan nicht lange ruhig ſeyn. Dahero fehlete es den Oſt-Gothen auch nicht am Vorwande, ihren Nachbarn zu thun zu ſchaffen. Denn kaum waren ſie von der Hunnen Gewalt befreyet; ſo wendeten ſie ſich gegen die Römer. Theodericus, ein Gothiſcher Herr, Jorn. Get. c. 52. Miſcell. L. 15. p. 99. deſſen Vater Triarius, von vornehmen Oſt-Gothiſchen Geſchlechte, iedoch von einer anderen als der damahls regierenden Königlichen Linie, entſproſſen war, ſtund an dem Hofe des Kayſers Marciani in groſſem Anſehen. Deſſen Glück ward von den übrigen regierenden Oſt-Gothiſchen Printzen beneydet, indem dieſe nicht leiden wolten, daß ihnen ein anderer vorgezogen wurde; ſie beſchloſſen alſo mit gewaffneter Hand ſich an den Römern zu rächen. Hierzu kam, daß ihnen der, unter dem Nahmen freywilliger Geſchencke verſprochene Tribut nicht richtig ausgezahlet worden, daher ſie die Kayſerlichen Provintzien mit Feuer und Schwerdt heimſucheten. Nachdem ſie aber viele Beute gemachet, und ihnen der Kayſer den Rückſtand des verſprochenen Geldes endlich hatte

A. C. 453. reichen laſſen, ſo ward der Friede wieder verneuert, und Theodemir ſendete, wiewohl halb gezwungen, ſeinen Sohn Theodoricum als Geiſſel an den Kayſerlichen Hoff.

Mit den Hunnen. Jorn. Get. c. 53.

Jedoch die Oſtrogothen waren mit dem, was ſie von dem Kayſer bekommen, noch nicht zufrieden, ſondern fielen ihre Nachbarn an, und machten ſich zuerſt an die Satagas, ein in dem innerſten Pannonien wohnendes Volck, weil ſie aber bald darauf von dem Hunniſchen Könige Dinzio, des Attilä Sohne, aufs neue angegriffen wurden, der ihnen mit den Ulzinguren, Angiſciris, Bittugoren und Bardoren, ſo als eine Uberbleibung von dem Hunniſchen Reiche noch unter ſeiner Ober-Herrſchafft ſtunden, ins Land fiel, und die Pannoniſche Stadt Baßianam belagerte, wurden ſie dadurch genöthiget, von dieſem Zuge wieder die Satagen abzuſtehen, und auf die Erhaltung ihrer eigenen Lande zu dencken. Daher kamen ſie zurück, ſchlugen die Hunnen mit groſſem Verluſt aus den Lande, und ſchaffeten ſich durch dieſem Sieg vor dieſen Völckern völlig Friede.

Mit den Sveven. Id. ib.

Nachdem ſie mit dieſen fertig, wendeten ſie ſich wieder die Svevier. Dieſe waren unter ihrem Könige Hunnimundo in das benachbarte Dalmatien eingefallen, und hatten den Oſt-Gothen einige Heerden Vieh hinweg getrieben. Solches ahndeten die Gothen an Hunnimundo, und weil ſie befürchteten, ein A. C. 454. ſo gefährlicher Nachbar möchte ihnen noch weiter überläſtig ſeyn, daferne ihm dieſer Streich gelingen ſolte, angeſehen deſſen Lande mit Dalmatien gräntzeten, folglich auch von Pannonien nicht allzuweit abgelegen waren, ſo paſſeten ſie ihm auf dem Rückwege auf, überfielen ihn bey dunckler Nacht in ſeinem Lager an dem Pelſodiſchen See, und bekamen nicht nur Hunnimunden ſelbſt, ſondern auch deſſen gantzes Heer, ſo viel davon von dem Schwerdte übrig geblieben war, gefangen: Sie ſollen ſie aber insgeſamt wieder auf freyen Fuß geſtellet, und der Gothiſche König Theodemir ihren König Hunnimundum an Sohnes ſtatt angenommen haben.

Mit den Sciris. Jorn. l. c.

Doch dieſer erkennete ſolche Wohlthat mit ſchlechtem Danck, indem er bald darauf die Sciros, ein an der Donau wohnendes Volck, den Gothen, mit denen ſie doch iederzeit verträglich gelebet, auf den Halß hetzete, daß ſie ihnen ins Land fielen, und ſie mit gewaffneter Hand angrieffen. Es kam zum Treffen, in welchem zwar der Oſt-Gothiſche König Walemir erſchlagen, die Sciri aber von den obſiegenden Gothen dergeſtalt aufgerieben wurden, daß nach dieſer Niederlage kaum noch der Nahme von dieſem Volcke übrig bliebe.

Die Svevier kunten ſich hierauf Jorn. Get. c. 54. leicht die Rechnung machen, daß es ihnen nunmehro gelten werde, dahero wolten

A. C. 353. wolten sie den Gothen zuvor kommen, und griffen dieselben abermahls unter der Anführung ihrer Könige Hunimundi und Alarici mit gewaffneter Hand in ihren eigenen Landen an. Sie hatten sich zu solchem Ende nicht nur mit den Königen der Sarmaten, dem Beuga, und Babai verbunden, sondern auch nebst den noch übrigen Sciris, die damahls den Edica und Vulso zu ihren Heerführern hatten, von den Gepiden, Rugiern, und andern benachbarten Völckern einen grossen Schwarm zusammen gebracht, mit welchem Heere sie sich an dem Flusse Bollia in Pannonien lagerten.

Schlagen die Svevier. Id. ib. c. 55. Ricob. Excerpt. p. 168.

Die Gothen hatten nach Walemiri Tode ihr gröstes Vertrauen auf dessen Bruder Theodemir geleget, und denselben, so viel ihrer vorhin unter Walemir gestanden, fast meistens zu ihrem Oberherrn angenommen. Dieser gieng mit Zuziehung seines jüngern Bruders, Widemir, den Feinden mit starcker Heeres-Krafft entgegen, und schlug die Svevier glücklich aus dem Felde. Den folgenden Winter gieng Theodemir, weil die Donau zugefrohren war, mit seinem Heere über das Eiß, und brach den Sveviern, die sich seiner nicht versahen, unvermuthet in den Rücken ein.

Jorn. c. 55.

Grentze der damahligen Svevischen Lande in Teutschland. Id. ib.

Der Gothische Geschicht-Schreiber meldet, daß dazumahl der Svevier Grentzen sich gegen Abend biß an die Bajobaren, vermuthlich Bojos erstrecket, und denn ferner gegen Abend an die Francken, gegen Mittag an die Burgundionen, und gegen Mitternacht an die Thüringer gestossen. Hiernächst hatten sie die Allemannier auf ihrer Seite, welche ihnen gegen die Alpen den Rücken bedecket hielten, weil von da unterschiedene Flüsse, so sich in die Donau ergiessen, das Land durchschnitten, und also den Gothen den Zugang zu den Sveviern fast unmöglich macheten, wenn nicht der Winter ihnen den Weg über das Eiß gewiesen hätte. Theodemir kam dennoch über die Donau und durch die Lande der Allemannier den Sveviern unvermuthet über den Halß, erlegte dieselben in unterschiedenen glücklichen Schlachten, und nachdem er endlich diese beyden mächtigen Völcker bey nahe gäntzlich unter das Joch der Ost-Gothen gebracht, kam er wiederum in Pannonien, und empfieng daselbst seinen Sohn Theodoricum mit vielen Freuden, welchen der Kayser Leo, nachdem er einige Jahre als Geissel zu Constantinopel gewesen, wiederum zurück geschicket hatte. A. C. 454.

Sieg der Ost-Gothen wieder die Sarmater. Jorn. Get. c. 55. Ricob. Excerpt. p. 168. 169.

Dieser wolte bald nach seiner Rückkunfft der Welt zeigen, daß er nicht minder als sein Vater zu den Waffen, und zu dem Wachsthum seines Vaterlandes gebohren sey, und daß auch die Jugend geschickt sey, grosse Thaten zu verrichten. Dahero brachte er, weil er überall bey dem

A. C. 454. dem Volcke beliebet war, ein Heer von ſechs tauſend Mann zuſammen, und gieng darmit über die Donau, und dem Sarmatiſchen Könige Babai, der kurtz vorher wieder die Römer unter ihrem Feldherrn dem Camundo einen Sieg erhalten hatte, und dadurch ſtoltz geworden war, auf den Halß, ſchlug denſelben in einer Schlacht, in welcher Babai ſelbſt erleget wurde, kam auch hierauf mit reicher Beute wiederum zurück, ſodann eroberte er Singidonum, ſo das heutige Segedin ſeyn mag, welches die Sarmaten den Römern abgenommen hatten, weil er aber ſolches vor ſich behielt, und den Römern nicht wiederum ausantwortete, mag ſolches unter andern zu dem nachfolgenden Kriege mit den Römern, und der Oſt-Gothen Einfall in Italien, unter Kayſers Glycerii Regierung Anlaß gegeben haben.

Durch die im Abendländiſchen Kayſerthum vorgefallenen Veränderungen

Das Abendländiſche Kayſerthum ward inzwiſchen von den Barbarn nicht wenig verunruhiget, woran mit Urſache war, daß es ſeinen tapfferſten Beſchützer den Aetium, und bald darauf ſein Oberhaupt ſelbſt, den Kayſer Valentinianum, verlohr. Jener muſte wegen ſeiner Feinde Verleumdungen unterliegen, die dem Kayſer beygebracht, Aetius ſtehe ihm nach dem Leben, daher er ihn mit eigener Hand tödtete. Dieſer zog ſich durch ſeine geilen Begierden den Tod zu. Denn als er Maximi, eines Römiſchen Herrns Gemahlin, mit Gewalt zu ſeinem Willen gebracht, rächete ſich dieſer durch des Kayſers Tod, ward auch, nachdem er des Erſchlagenen Wittib Eudoxiam noch an eben demſelben Tage geheyrathet, zum Kayſer ausgeruffen, wiewohl man nicht gewuſt haben ſoll, daß er an ſeines Vorfahrens Tode Schuld habe.

Proſp. Chr. p. 54 55. Proſp. Pith. p. 60. Caſſiod. Chr. p. 49. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 8. *

A. C. 455. Proſp. Chr. p. 55. Proſp. Pith. p. 60. Sidon. L. 2. Ep. 13. Idat. Chr. p. 25. Vict. Tun. Chr. p. 2. Marcell. Chr. p. 12. ind 8. Procop. Vandal. l. 1. c. 4. Evagr. Hiſt. L. 2. c. 7. p. 295.

So bald die Barbarn von dieſer im Römiſchen Reiche vorgefallenen Veränderung Nachricht bekommen, unterlieſſen ſie nicht ihren Vortheil darbey zu ſuchen. Die Saxen verheereten die Galliſchen See-Küſten, die Allemannier waren über den Rhein gegangen, und hatten in der Gegend der Schweitz, und bey Soiſſons alles ausgeplündert. Die Weſt-Gothen hatten Auvergne und Narbonne weggenommen, und ſuchten in daſiger Gegend ihre Herrſchafft zu erweitern, und damit das unglückliche Gallien noch mehr auszuſtehen haben möchte, ward Belgien und die nahe gelegenen Länder von den Francken verheeret.

Werden die Teutſchen Völcker angereitzet, deſſen Provintzien auszuplündern. Sidon. Carm. 7. v. 361. ſeq. Sirm. in Sidon. carm. 5. v. 485. & in Epiſt. 8. L. 1. p. 30. conf. Buch. Belg. L. 17. c. 8. §. 5. ſeq. Miſcell. L. 15. p. 101.

Meroveus König der Francken. Proſp. Pith. ad an. Theod. 25. p. 59. Priſc. p. 40. * *

Man glaubet insgemein, es habe dieſe Zeit über Meroveus dieſes Volck beherrſchet. Schon dazumahl als Attila in Gallien eingefallen, ſoll er den Fränckiſchen Scepter geführet

* Victor. Tun. Chr. p. 2. Idat. Chr. p. 27. Marcell. Chr. p. 42. ind. 7. Sidon. Carm. c. v. 30. ſeq.
** Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. Sigeb. Gembl. ad an. 433. conf. Pagi Crit. ad an. 433. §. 19. & an. 471. §. 21. Valeſ. Franc. L. 3. p. 144. ſeq. Mon. Egol. p. 45. Greg. Epit. Fredeg. c. 9. Cointe Annal. Tom. ad an. 450. §. 3. vid. Tab. Geneal. Reg. Franc. in append.

führet haben. Die neuern halten ihn für Clodionis Sohn. Allein der Ertz-Biſchoff von Tours ſelbſt, giebet dieſes nicht vor eine Wahrheit, ſondern nur für ein gemeines Gerüchte aus. Sonſt weiß man nichts gewiſſes, weder von ihm, noch von ſeinen Thaten, als daß der erſte Stamm der Fränckiſchen Könige, nach ihm der Merovingiſche genennet worden. Man will, er habe in Belgien regieret, ſein Reich habe ſich auch jenſeits der Somme in Gallien ausgebreitet gehabt. Und faſt alle neue Geſchicht-Schreiber, ſo die Teutſchen und Frantzöſiſchen Urſprünge unterſuchet haben, ſind dieſer Meinung zugethan. Allein wenn dieſem alſo ſeyn ſolte, ſo iſt nicht wenig zu bewundern, woher es doch komme, daß die Römiſchen Geſchicht-Schreiber, ſo des Urſprunges der Burgundiſchen, Gothiſchen, Vandaliſchen Reiche in Gallien und Hiſpanien ſo genaue Erwehnung thun, von dieſem neuen Fränckiſchen Reiche gantz und gar nichts gedencken, welches dahero faſt zu glauben Gelegenheit geben kan, daß ſich entweder die Francken noch jenſeits des Rheines aufgehalten, und nur nach Gallien zum öfftern geſtreiffet, nicht aber feſten Fuß darinnen faſſen können, oder daß, wenn ſie ja jenſeits des Rheins ſich niedergelaſſen, ſolches nur ein gar kleiner und geringer Strich Landes nahe an dem Rheine müſſe geweſen ſeyn, ihr Haupt-Reich aber in den Landen diſſeits des Stromes müſſe beſtanden haben.

A. C. 455. Greg Tur. Hiſt. L. 2 c. 9. p. 63. Aimon. L. 1. c. 6. Geneal. Reg. Fr. p. 793. ſeq. conf. Buch. Belg. L. 16. c. 9. p. 505. ſeq. L. 17. c. 5. p. 545. ſeq. * Greg. Epit. Fredeg. c. 9. Geſt. Reg. Fr. c. 5. p. 694. ** Sidon. Carm. 7. v. 360. Buch. Belg. L. 16. c. 7. 8. 9. & L. 17. c. 4. 5. p. 501. ſeq. 515. Valeſ. Franc. L. 3. p. 131. ſeq. 146. L. 4. p. 189. Cointe Annal. To. I ad an. 455. § 9. ſeq. p. 80. 81.

A. C. 455.

Auch vor dieſesmahl, da ſie nach Aetii Tode nebſt andern Barbariſchen Völckern Gallien beunruhiget hatten, wurden ſie zurück gewieſen, oder nahmen ſelbſt ihren Rückweg, als ſie erfuhren, daß Avitus in Gallien angelanget, dem der neue Kayſer Maximus das Regiment darinnen aufgetragen hatte. Der bloſſe Ruff von ſeiner Ankunfft ſoll, wenn anders ſeinem Lob-Redner zu glauben, Gallien von allen Barbarn geſaubert haben.

Kan in Gallien keinen feſten Fuß faſſen. Sidon. Carm 7. v. 383 ſeq. conf. Buch. Belg. L. 17. c. 8. §. 11. ſeq. p. 521

Als ſich Avitus (†) zu Trier befand, verliebte er ſich in eines Trieriſchen Herrns, Nahmens Lucii, Gemahlin, ſtellete ſich kranck, und als er unter andern auch von dieſer geliebten Perſon beſuchet ward, raubte er ihr gewaltſamer Weiſe ihre Ehre. Der beleidigte Lucius hatte vorher ſchon Begierde genung, ſich vor dieſe Mißhandlung und Schimpff zu rächen, er ward aber noch mehr dazu angefri-

Die Francken plündern Trier aus. Greg. Epit. Fredeg. c. 7. Aimon. L. 1. c. 3. conf. Schat. Weſtph. L. 5. p. 290.



* Valeſ. Franc. L. 3. p. 144. ſeq. Sagitt. Regn. Thur. L. 2. c. 2. p. 151. ſeq. Chron. Reg. Fr. p. 797. Chiffl. Anaſt. Child. c. 1. p. 13. Idem in Vind. Hiſp. p. 50. & in Lum. Sal. p. 253. ** Hiſt. Franc. c. 5. p. 694. Ror. Mon. L. 1. p. 801. Hincm. vit. Remig. p. 194. Chron. Reg. Franc. p. 797. conf. Valeſ. Fr. L. 3. p. 145. ſeq.

(†) Buch. Belg. L. 14. c. 2. §. 2. 3. p. 435. und andere wollen dieſes lieber von dem Kayſer Jovio verſtanden wiſſen, weil Aimonius, ingleichen der Autor von den geſtis Francorum dem Avito allhier den Kayſerl. Titul Imperator. it. Galliarum Auguſtus beylegen.

A. C. 455. gefriſchet, da er von Avito noch darzu war ausgelachet und verſpottet worden. Daher ließ er ſich mit den Francken ein, verrieth dieſen die Stadt, und verurſachte dadurch, daß die Römer aus Trier verjaget, die Stadt aber ausgeplündert wurde.

Die Vandalen verheeren Italien.

Ob dieſes geſchehen ſey, ehe ſich Avitus zum Kayſer ausruffen laſſen, oder nachhero, iſt ungewiß. Maximus konte den Thron, den er durch ſeines Vorfahrens Ermordung beſtiegen, nicht länger als etwa drey Monate beſitzen. Denn, nachdem er der Eudoxia vertrauet, daß er an ihres vorigen Gemahls Tode Schuld ſey, bekam dieſe einen ſolchen Abſcheu vor ihm, daß ſie den Vandaliſchen König Genſerich aus Africa heimlich nach Italien ruffen ließ, um ſich deſſen Hülffe wieder den Mörder ihres vorigen Gemahls zu bedienen, ohngeachtet daß dieſer zugleich ihr Eheherr war.

Proſp. Chron. p. 55. Proſp. Pith. p. 60. ** Procop. Vandal. L. 1. c. 4 & 5. p. 188 189. edit. Grot. p. 16. Evagr. Hiſt. L. 2. c. 7. p. 295. Procop. ib. Idat. Chr. p. 26. Marcell. Chr. p. 42. Miſcell. L. 15. p. 101. Evagr. Hiſt. L. 2. c. 7. p. 296.

Unter der Anführung König Genſerichs.

Genſerich ſtellte ſich bald darauf mit einem zahlreichen Heere ein, und ſetzte zu Rom alles in Schrecken, der Kayſer ſelbſt wolte ſich mit der Flucht retten, ward aber auf Anſtifften der Kayſerin von dem Volcke zu tode geſteiniget. Den dritten Tag darauf langte Genſerich für Rom an, eroberte daſſelbe mit leichter Mühe, zumahl da faſt gar keine Beſatzung darinne war, ließ es vierzehen Tage hinter einander ausplündern, und kehrete ſodann mit einem groſſen Schatze nach Africa zurücke, dahin er auch die Kayſerin Eudoxiam nebſt ihren beyden Töchtern bringen ließ.

A. C. 456. Proſp. Chron. p. 55. Proſp Pith. p. 60. *** Iid. ib. **** Wird Rom erobert. A. C. 456. Procop. l. c.

A. C. 457.

Avitus, Stadthalter in Gallien, hatte inzwiſchen mit den innerlichen und auswärtigen Feinden viel zu thun. Von den Letztern waren die Vandalen in Africa, unter eben dieſem König Genſerich, der Rom erobert hatte, und die Sveven in Spanien, die Vornehmſten. Dem erſtern ließ Avitus durch Geſandten Frieden anbiethen, und zugleich mit einem hefftigen Kriege drohen, im Fall ſelbiger nicht angenommen werden ſolte. Allein da es bey den bloſſen Worten blieb, und nichts weiter darauf erfolgte, kehreten ſich die Vandalen wenig daran, ſondern breiteten ſich in Africa immer weiter aus, nahmen auch den Kayſerlichen einen Ort nach dem andern weg.

Unter Genſerichs Regierung breiten ſich die Vandalen in Africa aus. ***** Priſc. p. 42. 43. 73. Idat. Chr. p. 26. ****** Priſc. p. 42. 73. Procop. Vand. L. 1. c. 5. p. 189. edit. Grot. p. 17.

Und die Sveven unter ihrem König Richiario.

Nicht beſſer machten es die Sveven in Spanien unter der Anführung ihres Königes Richiarii. Dieſer, welchen andere auch Rectiarium nennen, hatte des Weſt-Gothiſchen Königes Theodori, oder Theodorici des Erſten Tochter zur Gemahlin; daher als Theodoricus in der glücklichen Schlacht wieder die Hunnen

Idat. Chr. p. 23. Iſid Chron. Svev. p. 738. Era. 486. Jorn. Get. c. 40. Miſcell. L. 15. p. 100. Idat. Chr. p. 25.

* Iid ib. Sirm. in Sidon. p. 227. Buch. Belg. L. 17. c. 9. §. 8. p. 524. ** Idat. Chr. p. 25. Vict. Tun Chr. p. 2. Marcell. Chr. p. 42. Caſſiod. Chr p. 49. Sidon. L. 2. Ep. 13. *** Idat. Chr. p. 26. Vict. Tun. Chron p. 2. Marcell. Chr. p. 42. Caſſiod. Chr. p. 49. Procop. Vandal. L. 1. c. 5. p. 189. edit. Grot p. 16. Sidon. L. 2. Ep. 13. Savar. in Sidon. p. 167. Jorn. Get. c. 45. Miſcell. L. 15. p. 101. Evagr. Hiſt. L. 2. c. 7. p. 296. **** Sidon. Carm. 7. v. 190. 450. 532. ſq. Miſcell. L. 15. p. 101. & L. 16. p. 106. ***** Idat. Chron. p. 25. 26. ****** Iid. Chr. Era. 491. p. 718.

Digitized by Google

A. C. 457. nen in den Campis Catalaunicis als Sieger ſein Leben laſſen muſte, Jorn. Get. c. 44. machete dieſer ſein Schwieger-Sohn, wegen ſeiner Gemahlin Anſpruch an diejenigen Lande, welche die **Weſt-Gothen** in **Spanien** beſeſſen hatten.

Machen Anſpruch auf die Weſt-Gothiſchen Lande. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 7. So lange als **Theoderici** älteſter Sohn **Thorismund**, den **Weſt-Gothiſchen** Thron beſaß, kam es darüber zu keinen Thätigkeiten, weil ſich **Richiarius** vor dem Römiſchen Feldherrn **Aetio** fürchten muſte, welchen **Thorismund** auf ſeiner Seite Iſid. Chr. Goth. p. 717. 718. Idat. Chr. p. 25. Proſp. Chr. p. 48. Proſp. Pith. p. 60. hatte. Da aber dieſer durch ſeine Brüder, vielleicht auf Richiarii heimliche Veranlaſſung, aus dem Wege geräumet worden, und zu gleicher Zeit ſowohl **Aetius**, als der Kayſer **Valentinianus** ſelbſt den Weg aller Welt gegangen waren; So nahm **Richiarius** daher Gelegenheit ſich des verwirrten Zuſtandes beyder Reiche zu Nutze zu machen, und wolte Proſp. Chr. p. 50. Proſp. Pith. p. 60. Idat. Chr. p. 25. Jorn. Get. c. 44. ſowohl die **Gothen** in **Hiſpanien** ſich unterwerffen, als auch den **Römern** dasjenige entziehen, was ſie noch darinnen beſaſſen.

Erobern verſchiedene Städte. Idat. Chr. p. 26. Iſid. Chr. p. 733. **Carthagena**, welches **Richiarii** Vater **Reccila** oder **Rechila** in dem letzt geſchloſſenen Frieden den **Römern** wiederum abgetreten hatte, ward anietzo aufs neue von ihm ausgeplündert, **Saragoſſa** erobert, und unterſchiedene, theils den **Römern**, theils auch den **Gothen** zuſtehende Oerter hinweg genommen, dergeſtalt, daß **Richiarius** in kurtzer Zeit von gantz **Hiſpanien** Meiſter zu ſeyn hoffen durffte. A. C. 457. Jorn. Get. c. 44.

Die Gothen erſetzen dieſen Verluſt durch Bekriegung der Römer. Jorn. l. c. **Theuderich**, der nach ſeines Bruders **Thorismundi** Hinrichtung den **Weſt-Gothiſchen** Thron beſtiegen hatte, war zu ſchwach, vor ſich allein ſeinem Schwager zu widerſtehen. Hingegen glaubte er auf der entkräfften Römer Seite leichter etwas gewinnen zu können. Daher ſuchte er durch die Eroberung der Städte **Auvergne** und **Narbonne** dasjenige wiederum zu erſetzen, was ihm durch den **Richiarium** war entzogen worden. Miſcell. L. 15. p. 102.

Als aber Avitus ſich zum Kayſer aufwirfft. Nachdem aber **Avitus** in **Gallien** ankam, gewann die Sache ſowohl daſelbſt, als in **Spanien** ein ander Anſehen. **Avitus** nöthigte zuerſt die herumſchwärmenden **Francken**, **Saxen** und **Allemannier** hinwiederum ruhig zu ſeyn, darauf machte er Mine, als ob er Willens ſey auch die **Gothen** anzugreiffen. Als er aber wieder dieſelben zu Felde lag, kam die Poſt von des Kayſers **Maximi** Tode, und von **Genſerichs** abermahligen feindlichen Einbruch in **Italien** bey ſeiner Armee an. Darüber entſchloß ſich **Avitus**, ſich ſelbſt zum Kayſer aufzuwerffen, und weil ihm die **Gothen** in dieſem Vorhaben behülfflich ſeyn konten, ſuchte er ſich mit ihnen zu vergleichen. Sidon. Carm. p. v. 452. ſeq. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 11. p. 67. Iſid. Chron. Goth. Era 491. p. 718. Sidon. Carm. 7. v. 452. ſeq.



* conf. Buch. Belg. L. 17. c. 9. §. 4. p. 523.

A. C. 457. Vergleichet er ſich mit den Gothen. Idat. Chr. p. 25. Sidon. Carm. 7. v. 451. ſeq. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 11.

Der Vertrag kam auch gar bald zum Stande, darauf Avitus zu Toulouſe der Haupt-Stadt des Weſt-Gothiſchen Königes, und hernach zu Arles von den Soldaten zum Kayſer ausgeruffen wurde. Dargegen verband ſich Avitus, den König Theuderich zu der Eroberung der in Hiſpanien von den Sveviern ihm abgenommenen Lande wieder behülfflich zu ſeyn, und ihm in ſolchem Vorhaben mit Geld und Volcke beyzuſtehen.

Iſid. Chr. p. 718. Idat. Chr. p. 26.

Verſpricht ihnen gegen die Svevier beyzuſtehen. Idat. l. c. Jorn. Get. c. 44.

Ehe es zu würcklichen Feindſeligkeiten kam, wurden von beyden Theilen verſchiedene mahl Geſandten an den Sveviſchen König abgeſchicket, welche ihm von dem zwiſchen ihnen getroffenen Bündniſſe Nachricht ertheilen, und die Abtretnng der den Gothen und Römern in Hiſpanien entzogenen Lande, vermöge der vorhandenen ehemahligen Verträge in Güte von ihm fordern muſten. Als aber dieſes nicht verfangen wolte, vielmehr Tarracona, eine unter Römiſchen Gehorſam ſtehende Hiſpaniſche Provintz, von Richiario aufs neue angefallen wurde, gieng Theuderich mit Beytretung der beyden Burgundiſchen Könige Gnudiaci und Hilperici, mit einem ſtarcken Kriegs-Heere wieder die Svevier nach Hiſpanien zu Felde, da es denn bey Aſtorga an dem Fluß Orbego zur Schlacht kam, in welcher die Svevier aufs Haupt geſchlagen, und gäntzlich zerſtreuet wurden. Richiarius ward in dem Treffen tödtlich verwundet, kunte auch kaum biß an den nächſten Hafen, Nahmens Portus Cale, ſo heut zu Tage Porto oder Port a Port genennet wird, entkommen, allwo er mit einem Schiffe die Flucht weiter nehmen wolte, hatte aber das Unglück, daß er unterwegens von dem Sturm verſchlagen wurde, und dem Gothiſchen Könige in die Hände fiel, welcher ihn hinrichten ließ, und hiermit das Sveviſche Reich in Hiſpanien den Gothen unterwarff.

Iid. ib. Iſid. Chr. p. 738.

Jorn. Get. c. 44. Idat. Chr. p. 26. Iſid. Chron. p. 718. & 738.

Die Svevier werden bey Aſtorga geſchlagen. Iid. ib.

A. C. 457.

Iſid. Chron. p. 718. 739. Idat. Chr. p. 26. Jorn. Get. c. 44.

Und den Gothen unterworffen. Jorn. Get. c. 44. Idat. Chr. p. 26.

Denn Theuderich gebrauchte ſich ſeines Sieges ſo weit, daß er den überwundenen Sveven einen von ſeinen liebſten Bedienten, Nahmens Achiulfum, zum König ſetzete, ſich ſelbſt aber auf gewiſſe Maſſe die Ober-Herrſchafft vorbehielt. Weil aber dieſer des Gehorſams gar bald vergaß, und nach eigenem Gefallen herrſchen wolte, entſetzte ihn Theuderich, nachdem er ihm bey Lum, einer Stadt in Gallicien, glücklich überwunden, hinwiederum ſolcher Königlichen Würde, und ließ ihm als einem Rebellen den Kopff abſchlagen.

Jorn. l. c. Iſid. Chr. p. 27.

conf. Iſid. Chr. p. 719. Jorn. l. c.

Nach dieſem haben unterſchiedene, als Malchra oder Maldra, Frantan, Frumarius ſich zu Oberhäuptern bey den Sveviern in Gallicien aufgeworffen, von denen aber keiner, weil

Iſid. Chron. Svev. p. 783. Idat. Chr. p. 26.

* Vict. Tun. Chr. p. 2. Iſid. Chr. l. c. Mar. Avent. Chr. p. 210. Onuph. Faſt. h. a. Miſcell. L. 15. p. 101. conf. Buch. l. c.

A. C. 457. weil immer einer den andern verdrungen, über etliche Monate regieren können, biß endlich Remismundus, den andere auch Riccimundum nennen, ein Sohn Maldrä, mit des Weſt-Gothiſchen Königs Theuderichs Genehmhaltung von ihnen zum Könige erwehlet worden. Dabey es dennoch ſcheinet, daß Theuderich gewiſſer maſſen ſich die höchſte Gewalt vorbehalten habe.

Idat. Chr. p. 26. Iſid. Chron. p. 719. 738. Jorn. Get. c. 44.

Childerich König der Francken. Sigeb. Gembl. an. 448. & 458. Buch. Belg. L. 17. c. 10. §. 9. p. 526.

Die Francken ſollen ihren König Meroveum um dieſe Zeit verlohren haben, der nach einer acht- oder wie andere wollen zehenjährigen Regierung den Weg aller Welt gegangen, wiewohl dieſes noch vielen Zweifeln unterworffen iſt. Sein Sohn Childerich iſt ihm in der Regierung gefolget, der uns als ein Herr von groſſen Tugenden, aber auch noch von gröſſern Laſtern abgebildet wird. Die Beſchreibung, die wir von ſeiner Regierung und Leben haben, enthält eine ſonderbahre Abwechſelung glücklicher und unglücklicher Zufälle in ſich, davon er dieſe gröſtentheils ſeinen Laſtern, jene aber der Treue ſeiner Unterthanen zu dancken gehabt.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 63. & c. 12. p. 65. Greg. Epit. Fredeg. c. 11. p. 551. Mon. Egol. p. 45. Geſt. Reg. Franc. c. 5. & 6. p. 694. 695. Sigeb. Gembl. an. 458. 461. vid. Tab. Gen. Reg. Franc. in append.

Machet ſich bey ſeinen Unterthanen verhaſt. Greg. Epit. Fredeg. c. 11. p. 551.

In ſeiner Jugend ward er durch eine Parthie Hunnen weg geraubet, iedoch aber durch die Treue eines Franckens, Nahmens Wiomadus, aus ihren Händen wiederum befreyet. An ſtatt daß er daraus abnehmen können, wie auch groſſe Herren der Veränderung des Glücks unterworffen zu ſeyn pflegen, und allezeit im Gedächtniſſe behalten ſollen, wie ſehr der Unterthanen Treue ihren Ober-Herren nöthig und nützlich ſey, that er, ſo bald er auf den Thron gelanget, gerade das Gegentheil. Seiner Unterthanen Liebe ſuchte er ſo wenig zu gewinnen, daß er vielmehr ſo bald als er nur zur Regierung gekommen, alles unternahm, was ihn verhaſt machen konte. Beſonders war er den Lüſten auf das äuſſerſte ergeben. Keine von den Frauen der vornehmſten Fränckiſchen Herren, war für ſeinen Liebes-Erklärungen ſicher, und wenige unter denſelben beſaſſen ſo viel Tugend und Treue, daß ſie die Beobachtung ihrer Ehre und Schuldigkeit dem ſchändlichen Vergnügen hätten vorziehen ſollen, ſo ſie daraus, daß ſie von ihrem Könige geliebet wurden, empfunden.

A. C. 457.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 12. p. 65. Greg. Epit. Fredeg. c. 11. p. 551. Aimon. L. 1. c. 7. Geſt. Reg. Franc. c. 6. p. 695. Hiſt. Franc. c. 6. p. 695. Sigeb. Gembl. ad an. 461.

So angenehm dieſes vielen von dem Fränckiſchen Frauenzimmer ſeyn mochte; So mißvergnügt bezeigte ſich die Fränckiſche Nation darüber. Es blieb nicht bey bloſſen heimlichen Klagen und Worten, ſondern der König muſte für ſeine Miſſethaten büſſen. Die gantze Nation trat in ein Bündniß gegen ihn, erklärten

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 12. p. 65. * *



* Valeſ. Franc. L. 4. p. 189. Cointe Annal. an. 456. §. 1. p. 84. Pag. Crit. an. 456. §. 8. conf. Hermann. Contr. an. 455. Scal. Emend. Temp. L. 6. an. 448. 455. Chiffl. Anaſt. Child. c. 4. pag. 62.

** Greg. Epit. Fredeg. c. 11. p. 551. Aimon. L. 1. c. 7. Ror. Mon. L. 1. p. 201. ſeq. Geſt. Reg. Franc. c. 6. p. 695. Hiſt. Franc. c. 6. ib. Sigeb. Gembl. an. 461. conf. Maſſon. Annal. L. 2. p. 13. ſeq.

A. C. 457. ihn der Crone unwürdig, und vertrieben ihn aus dem Lande.

Muß zu den Thüringern ſeine Zuflucht nehmen. Iid. ib.

Childerich nahm ſeine Zuflucht zu dem Könige der Thüringer, Baſino, er ward daſelbſt wohl aufgenommen, und bewirthet, lohnete aber ſeinem Wohlthäter mit Undanck. Die Königin in Thüringen verliebte ſich in dieſen flüchtigen Herrn, und ſahe mehr auf die Annehmlichkeit und gutes Ausſehen dieſes von Land und Leuten vertriebenen Königs, als auf die Treue, die ſie ihrem Gemahl ſchuldig war. Dieſe genaue Freundſchafft unter beyden Perſonen tauerte ſo lange, als ſich Childerich in Thüringen aufhielt, welches nach einiger Meynung acht Jahr lang gewehret.

Greg Tur. Hiſt. L. 2. c. 12. p. 66. *

Die Francken erwählen Aegidium zu ihrem Oberhaupt. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 12. p. 66. Greg. Geſt. Fredeg. c. 11. 12. p. 551. ſeq. Idat. Chr. p. 28. * *

Dieſe Zeit über hatten die Francken den Römiſchen Feldherrn Aegidium zu ihrem Oberhaupt gehabt, welchem Avitus, nachdem er Gallien verließ, die Regierung anvertrauet, die Francken aber nach Childerichs Entſetzung freywillig zu ihrem Regenten erwehlet hatten: Doch fanden ſie bald Urſache ihre gethane Wahl zu bereuen. Childerich hatte unter allen Francken niemand, der ihm getreu geblieben war, als den Wiomadum. Dieſer als er geſehen, daß der König aus dem Lande weichen müſſen, hatte ein Stücke Müntze zerbrochen, und die eine Helffte davon ſeinem Herrn gegeben, die andere aber vor ſich behalten, wobey die Abrede genommen worden, daß er inzwiſchen heimlich für Childerichs Rückkunfft arbeiten wolle, und daß, wenn er die Helffte der zubrochenen Müntze überſenden werde, ſolches ein gewiſſes Zeichen ſeyn ſolle, daß Childerich ſicher zurück kommen könne. A. C. 457.

Dieſer getreue Bediente wuſte ſich trefflich in die Zeit zu ſchicken, um ſeinen vornehmſten Endzweck zu erreichen. Er ſahe wohl, daß Childerichs Perſon ſo verhaſt war, daß er mit öffentlichen Handlungen nichts zu ſeinem Beſten ausrichten konte. Alſo muſte er ſeine Zuflucht zu der Verſtellung nehmen. Er wuſte ſich bey dem neuen Oberherrn Aegidio ſowohl einzuſchmeicheln, daß ihn dieſer für ſeinen beſten Rathgeber und treueſten Freund hielt. Allein er gab ihm lauter Rathſchläge, die ihn verhaſt machen, und zuletzt um ſeine Herrſchafft bringen konten. Unter dem Vorwand, als ob er Aegidii heimliche Feinde unterdrücken wolle, räumete er diejenigen aus dem Wege, die Childerico am meiſten Widerſtand thun konten, machte auch Aegidii Regierung ſo verhaßt, daß die Francken über der ietzigen Tyranney aller derjenigen Drangſaalen vergaſſen, ſo ſie unter Childerico hatten ausſtehen müſſen. Werden ſeiner überdrüſſig. Greg. & reliqui. l. c.

Als

conf. Chifflet. Anaſt. Child. c. 4. p. 64. ſeq.

* Sigeb. Gembl. an. 461. 469. conf. Idat. Chron. p. 22. & Buch Belg. L. 17. c. 12. §. 7. pag. 529.
** Geſt. Reg. Franc. c. 7. pag. 695. Hiſt. Franc. c. 7. 8. Ibid. Ror. Mon. L. 1. p. 301. Aimon. L. 1. c. 7.
*** Geſt. Reg. Franc. c. 6. 7. p. 695. Hiſt. Franc. c. 6. 7. ib. Ror. Mon. L. 1. p. 301.

Digitized by Google

A.C. 457-464. Als es **Wiomadus** ſo weit gebracht, gab er dem flüchtigen Könige durch Uberſendung der Helffte von der zerbrochenen Müntze Nachricht, daß es nunmehro Zeit ſey ſein väterliches Reich wieder einzunehmen. Dieſer ſäumete ſich auch nicht, und ſo vergnügt die **Francken** vormahls geweſen, daß ſie ſeiner loß worden, eben ſo angenehm war ihnen ſeine Rückkunfft. Er kam gar bald wieder zu dem völligen Beſitz ſeines Reiches, und niemand war über dieſe Veränderung mißvergnügt, als die **Thüringiſche** Königin, der die Abweſenheit ihres Liebhabers unerträglich fiel. Die Liebe war bey ihr ſo ſtarck, daß ſie endlich ſelbſt ihren Gemahl verließ, und ſich zu **Childerico** begab, mit dem ſie auch vermählet worden, und **Clodovcum** gezeuget.

Childerich kömmt zurück. Id. ib.

Gregor. Tur. Hiſt. L. 2. c. 12. p. 66. Greg. Epit. Fredeg. c. 11. p. 452. ſeq. Aimon. L. 1. c. 7. Geſt. Reg. Franc. c. 6. 7. p. 695. Hiſt. Franc. c. 6. 7. ib.

Id. ib.

Vermählet ſich mit der Thüringiſchen Königin. Greg. Epit. Fredeg. c. 18. p. 563. ſeq. Aimon. L. 1. c. 8. conf. Coint. Annal. an. 464. §. 10. p. 93. Ruinart. in Greg. p. 554. b.

Dieſe Königin ſoll zugleich in der Wiſſenſchafft zukünfftige Dinge voraus zu ſagen, ſehr wohl erfahren geweſen ſeyn. Daher ſie in der erſten Nacht ihren Gemahl dreymahl aufzuſtehen, und in den Hoff zu ſehen veranlaſſet, da er das erſte mahl Löwen und Leoparden, das andere mahl Bären, das letztemahl Hunde und Katzen zu ſehen bekommen, welches ſie alſo erkläret, daß dadurch die unterſchiedenen Neigungen, Stärcke und Zufälle ihrer zukünfftigen Nachfolger angedeutet werde.

Childerichs Hiſtorie iſt mit vielen Fabeln untermenget.

Dieſe Fabel wird viele auf die Muthmaſſung bringen können, daß vielleicht die gantze Erzehlung von **Childerico**, und deſſen Liebes- und Helden-Geſchichten erdichtet ſey. Und allerdings iſt nicht zu läugnen, daß ſich bey derſelben viele wichtige Zweiffel ereignen. A.C. 457-464.

Es iſt etwas unerhörtes und unglaubliches, daß die freyen **Francken** einen ihrer ärgſten Feinde, nemlich einen Römiſchen Feldherrn, zu ihrem König erwehlet, da ſie ſonſt für der **Römer** Ober-Herrſchafft einen Abſcheu gehabt. So muß man ſich auch verwundern, daß die Römiſchen Geſchicht-Schreiber gar nichts hiervon erwehnen, die wohl geringere Sachen aufzuzeichnen nicht vergeſſen haben. **Aegidius** iſt ſonſt in den Römiſchen Geſchichten ſo bekannt, er hat ſo verſchiedene Kriege gegen die **Gothen** geführet, er iſt auch einer der mächtigſten Feldherren geweſen, die in dem Römiſchen Reiche zu dieſer Zeit gelebet, dieſem ohngeachtet wird er allenthalben nur als ein Kayſerlicher Befehlshaber, nicht aber als ein König der mächtigen **Francken** aufgeführet. Man findet auch nicht, warum er ſich niemahls dieſer Nation in ſeinen Kriegen bedienet haben ſolle, da er doch ihr König geweſen, oder aus was Urſachen er ſich dieſes Reich ſo leichte wieder entziehen laſſen, und zu deſſen Behauptung oder Wiedereroberung die geringſte Anſtalt nicht gema-

Warum Aegidius nicht König der Francken geweſen ſeyn könne. conf. Chiffl. Vind. Hiſp. p. 10. Chiffl. Lum. Sal. p. 256. Chiffl. Anaſt. Child. p. 67. 73. & 120. ſeq. Pagi Crit. an. 456. §. 8. ** Idat. Chr. p. 28. ſeq. Mar. Avent. Chr. p. 211. Paulin. Vit. Mart. L. 6. p. 320. Greg. Tur. Mirac. Mart. L. 1. c. 2. p. 1001.

* Ror. Mon. L. 1. p. 801. Sigeb. Gembl. an. 469. conf. Chiffl. Anaſt. Child. c. 4. p. 69. ſeq.

** Coint. Annal. ann. 456. §. 5. an. 464. §. 1. 2. 3. Valeſ. Franc. L. 4. p. 196. ſeq. Buch. Belg. L. 17. c. 17. & 19.

A.C. 457-464. gemachet. Die gantze Erzehlung kommet mit einem Liebes-Roman ſo genau überein, daß man nicht unbillig muthmaſſen kan, daß wo nicht die gantze Sache, doch gewiß die meiſten und vornehmſten Umſtände erdichtet worden.

Aegidius regieret Gallien faſt mit unumſchränckter Gewalt.

Idat. Chr. p. 28. Paul. Vit. Mart. L. 6. p. 320. Sidon. Carm. 5. v. 505. conf. Buch. Belg. L. 17. c. 12. §. 6. Chiffl. Anaſt. Child c. 4. p. 67. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 11. 12.

Uber Gallien, ſo weit es noch unter der Römer Ober-Herrſchafft geſtanden, führete Aegidius die Herrſchafft mit einer unumſchränckten Gewalt, daß er in der That König, und nur dem Nahmen nach ein Kayſerlicher Bedienter oder Befehlshaber geweſen. Die öfteren Veränderungen, die unter den Kayſern bißher vorgefallen, trugen nicht wenig darzu bey, daß ſich Aegidius in ſeiner angemaßten Gewalt recht feſte ſetzen können.

Weil die Kayſer ſo offt verändert wurden.

Idat. Chron. p. 26. Vict. Tun. Chr. p. 2. Mar. Avent. Chr. p. 211. Sidon. Carm. 2. v. 360. Chronogr. Onuph. h. a. **

Sidon Carm. 5. v. 294. 387. ſeq. Idat. Chr. p. 26. Evagr. Hiſt. L. 2. c. 16. p. 308. Vict. Tun. Chr. p. 2. Marc. Chron. pag. 42. ***

Avitus war von dem Römiſchen Feldherrn Ricimer, einem gebohrnen Svevier aus Spanien, genöthiget worden, die Kayſer-Crone niederzu legen, nachdem er dieſelbe noch nicht ein Jahr auf ſeinem Haupte getragen. Hierauf war der Kayſer-Thron biß in den eilfften Monat ledig blieben, da endlich der Morgenländiſche Kayſer den Majorianum zum Ober-Herren über das Abendländiſche Kayſerthum ernennete, der zwar viele Eigenſchafften ſcheinet gehabt zu haben, die zu einem Regenten nöthig ſind, aber wenig damit ausrichten können. Die Vandalen hatten mit etlichen Raub-Schiffen auf den Italiäniſchen Küſten in Campanien zum öfftern geſtreiffet, weswegen Majorianus nicht nur etliche Mannſchafft zu Bedeckung dieſer Lande nach Campanien ſchickte, ſondern auch den Vandalen ſelbſt den Krieg anzukündigen vornahm. Er war ſo behertzt, oder vielmehr verwegen, daß er in verſtellten Kleidern nach Africa übergieng, und unter den Vandalen alles zu verkundſchafften ſuchte. Sodann gieng er mit einem mächtigen, faſt aus lauter Barbarn beſtehenden Heere durch Gallien, nach Hiſpanien, wolte auch von daraus nach Africam übergehen. Der Vandaliſche König Genſerich ließ ihm zwar anfänglich Frieden anbiethen, als aber die Friedens-Handlungen fruchtloß ablieffen, und die Kayſerliche Schiff-Flotte, ſo die Armee nach Africa überſetzen ſolte, bald darauf durch Verrätherey von den Vandalen in dem Hafen von Carthagena, theils verbrannt, theils hinweg genommen ward, lief das gantze Vorhaben fruchtloß ab. Dennoch ſcheinet es, daß es zu einem Frieden gekommen. Majorianus bekam hierauf mit den Alanen in Gallien zu thun, und als er mit dieſen fertig, gieng er wieder zurück, nach Italien,

A.C. 457-464. Sidon. Carm. 5. v. 385. Procop. Vand. L. 1. c. 7. p. 22. ſq. Sidon. Carm. 5. v. 480. ſeq. Procop. Vand. L. 1. c. 7. p. 22. Priſc. p. 42. A. C. 460. Idat. Chr. p. 27. Mar. Avent. Chr. p. 211. **** Idat. Chr. p. 27. Priſc. p. 42. Jorn. Get. c. 45.

* Greg. Epit. Fredeg. c. 11. Aimon. L. 1. c. 7. 8. Hiſt. L. 2. c. 7. conf. Baſn. Annal. an. 456. §. 2. Chronogr. Onuph. h. a. Era. 467. p. 734.

** Jorn. Get. c. 45. Caſſiod. Chr. p. 50. Evagr.

*** Jorn. Get. c. 45. Id. Regn. Succeſſ. c. 102.

**** Procop. Vand. L. 1. c. 7. pag. 22. Priſc. p. 42. Iſid. Chron. Vand.

Digitized by Google

A. C. 460. Idat. Chr. p. 27. Mar. Avent. Chr. p. 211.

Italien, allwo er auf des Ricimers Anſtifften bald darauf umgebracht wurde, ihm folgte Severus.

Caſſiod. Chr. p. 50. Chr. Cuſp. p. 442. Jorn. Get. c. 45. conf. Pagi Crit. an. 464. §. 3.

Unter deſſen Regierung fielen die Alanen mit einem groſſen Schwarm in Italien ein, und hielten daſelbſt übel Hauß, biß der Kayſer Severus ihnen endlich den tapffern Ricimer mit einer Armee entgegen ſchickte, der dieſelben in dem erſten Treffen bey Bergamo auf das Haupt ſchlug, und ihren König Beorgum auf der Wahlſtadt erlegete, womit das Alaniſche Reich, welches ſich mit Goar in Gallien angefangen, ſich mit Beorgo endigte. Einige ſetzen dieſen Sieg über die Alanen drey Jahr ſpäter, nemlich in das Jahr vierhundert ſieben und ſechtzig. Insgemein wird davor gehalten, daß Aegidius die Alanen zu dieſem Einfall verhetzet, und ſich zugleich mit den Vandalen, Saxen, Gothen und andern Barbarn in ein heimlich Bündniß wieder den Kayſer eingelaſſen, ſie auch dadurch insgeſamt nach Gallien gezogen habe. Ob er gleich die Früchte dieſes verrätheriſchen und untreuen Vorhabens nicht genieſſen können.

Jorn. l. c. conf. Pag. Crit. l. c.

Idat. Chr. p. 28. Buch. Belg. L. 17. c. 17. §. 8. p. 539. L. 8. c. 2. p. 542. ſeq.

Aegidius führet mit den Viſigothen Krieg.

Denn da bey dieſen Unruhen im Römiſchen Reiche und bey den öfftern Veränderungen der Kayſer, niemand im Stande war, Aegidio, in ſeiner Regierung in Gallien, Einhalt zu thun, noch ihn wegen derſelben zur Rede zu ſetzen; So war man zu Rom ſelbſt in den Gedancken, er würde ſich auf den Kayſer-Thron zu ſchwingen ſuchen, darinnen er auch vielleicht ſeinen Endzweck würde erreichet haben, wenn er nicht theils durch die Viſigothen, theils durch ſein bald drauf erfolgtes Lebens-Ende daran wäre verhindert worden.

A. C. 461. Priſc. p. 42. conf. Buch. Belg. L. 17. c. 16. 17. p. 536. §. 5. ſq.

Denn mit dem Viſigothiſchen König Theuderich hat er verſchiedene Kriege geführet. Er ward entweder in Arles oder Lion belagert, nöthigte aber die Feinde die Belägerung aufzuheben. An der Loire ſchlug er ein Weſt-Gothiſches Heer aus dem Felde, ſo Federich, des Königs Theuderichs Bruder, anführete, und ſelbſt auf der Wahlſtadt blieb, er nahm auch verſchiedene andere Orte wieder ein, ſo die Weſt-Gothen den Römern in Gallien abgenommen hatten. Die übrigen Umſtände von dieſem Kriege ſind meiſtens unbekannt.

Paulin. Vit. Mart. L. 6. **

A. C. 463. Idat. Chr. p. 28. Mar. Avent. Chr. p. 211. Priſc. p. 42. conf. Hilar. Ep. 7. & Valeſ. Franc. L. 5. p. 196. ſeq. Greg. Tur. Glor. Confeſſ. c. 22. p. 913. conf. Valeſ. l. c. Buch. Belg. L. 17. c. 17. §. 7. ſq.

Einige Zeit vorher erhielt er durch Burconem einen Sieg über eine ſtreiffende Parthey Allemannier, die mit ungefehr neunhundert Mann über die Rhätiſchen Alpen in Graubünden eingefallen waren.

Sidon. Carm. 5. v. 375. ſeq. conf. Baudr. Geogr. P. 1. p. 220. voc. Canini.

Der Fränckiſche König Childerich machte nach ſeiner Rückkunfft den Galliern ebenmäßig durch ſeine Einfälle und Streiffereyen zu ſchaffen, er verheerete alles biß an die

A. C. 464. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 12. & 18. Aimon. L. 1. c. 7.



* Chronogr. Onuph. h. a. Jorn. Get. c. 45. Miſcell. L. 15. p. 101. Ennod. Epigr. 135. Chr. Cuſp. p. 451. in fine. Caſſiod. Chr. p. 50. ** Greg. Tur. Mirac. Mart. L. 1. c. 2. p. 1001. conf. Buch. l. c. c. 16. §. 6. ſeq.

A. C. 464. Greg. Epit. Fredeg. c. 11. Ror. Mon. L. 1. p. 302.

Loire, und ſoll mit Aegidio unterſchiedene mahl geſchlagen, und darbey iederzeit den Sieg davon getragen haben.

Ihm folget ſein Sohn Syagrius.

A. C. 465. Idat. Chr. p. 28. Greg. Tur. Hiſt. L. 2 c. 18. Aimon. L. 1. c. 7 & 8. Greg. Epit. Fredeg. c. 12. Geſt. Reg. Franc c. 18. Hiſt. Franc. c. 8. p. 696. conf. Sirm. in Sid. L. 5. Ep. 5 p. 90. Pagi Crit. an. 464. § 5. & an. 465. § 7. 10.

Inzwiſchen war Aegidius geſtorben, und ſein Sohn Syagrius hatte ſich der Regierung von Gallien angemaſſet. Dieſer hatte ſo wenig Ruhe vor den Francken als ſein Vater. Childerich belagerte Orleans, nach deſſen Eroberung er ſich nach Angers wendete, und auch dieſen Ort, der ſich inzwiſchen an den Säxiſchen Feldherrn Odoacer ergeben hatte, wieder einnahm, und dem darinnen liegenden Commendanten Paulo den Kopff vor die Füſſe legen ließ.

Dem die Saxen und Francken zu ſchaffen machen. Sidon. L. 8. Ep. 6. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 18. Geſt. Reg. Franc. c. 8. p. 696. Hiſt. Franc c. 8. p. 696. Aimon L. 1. c. 7. Greg. Epit. Fred. c. 12.

Zu gleicher Zeit war ein groſſer Schwarm Saxen unter der Anführung eines ihrer Heerführer, Namens Odoacer, in Gallien eingefallen. Dieſer führete ſich anfangs als ein Feind, nachhero als ein Freund der Francken auf. Vor Angers kunte er wegen der graßirenden Peſt nichts weiter als einige Geiſſeln von den Belagerten erhalten, wodurch er ſich der künfftigen Ubergabe dieſer Stadt verſichern wolte. Hierüber ſoll es zwiſchen beyden Theilen zu einem blutigen Kriege gekommen ſeyn, in welchem die Saxen von den Römern und Francken geſchlagen, alle eroberte Städte ihnen wieder abgenommen, ſie ſelbſt auch in ihren eigenen Landen oder Inſuln von den Francken heimgeſucht, und in ſelbigen mit Schwerdt und Brand ſo lange verfolget worden, biß endlich Odoacer mit Childerichen Friede gemachet, und ſich mit ihm wieder die in Italien eingefallenen Allemannier, oder wie andere wollen, wieder die Alanen verbunden, von welchen Kriegen aber die fernern Umſtände unbekannt ſind.

A. C. 484. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 18. 19. Sigeb. Gembl. an. 481. conf. Buch. Belg. L. 19. c. 5. § 11.

Childerich König der Francken ſtirbt.

Chiffl. Anaſt. Child. c. 2. ſeq. p. 36 ſeq. conf. Buch. l. c. § 2. Cointe Annal. an. 481. § 17. ſq. Lamb. Bibl. Vind. L. 1. p. 78. Gud. Hiſt. Erf. L. 4. n. 52.

Childerich iſt einige Zeit nach dieſen Unternehmungen geſtorben, und man hat zu Tournay ein Grab mit verſchiedenen Koſtbarkeiten gefunden, welches für dieſes Childerichs Grab gehalten wird. Es iſt daſſelbe von vielen weitläufftig beſchrieben worden, und werden die darinnen gefundenen Alterthümer in der Königlichen Frantzöſiſchen Bibliotheck aufbehalten.

Die Weſt-Gothen breiten ſich in Spanien aus. Idat. Chr. p. 28. Miſcell. L. 15. p. 99. A. C. 464. Idat. Chron. pag. 28.

Die Gothen breiteten ihre Macht immer mehr und mehr aus. Ihr bißheriger König Theodorich der Andere ward von einem ſeiner Brüder, Nahmens Eurico, umgebracht, welcher die Antretung ſeiner Regierung durch neue Kriege berühmt machen wolte. Worzu ihm die öfftern Veränderungen der Kayſer eine gute Gelegenheit gaben. Er erweiterte alſo

Jorn. Get. c. 45. conf. Priſc. p. 42. Jorn. Get. c. 45. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 18. Sidon. L. 7. Ep. 1.

* Geſt. Reg. Franc. c. 8. p. 696. Hiſt. Franc c. 8. ib. ** Buch. Belg. L. 19. c. 2. § 2. ſeq. *** conf. Buch. Belg. L. 19. c. 5. § 8. 9. **** Valeſ. Franc. L. 5. p. 237. ***** Ror. Mon. L. 1 p. 302. Geſt. Reg. Franc. c. 9. p. 697. Hiſt. Franc. c. 9. ib. Aimon. L. 1. c. 12. p. 26a. Sigeb. Gembl. an. 45 . & 484. conf. Buch. Belg. L. 19. c. 8. § 1. Cointe Annal. an. 477 § 9. Pagi Crit. an. 4 4. § 25. vid. Tab. Geneal. Reg. Franc. in Append. Era. 491. & 504. p. m. 719. Jorn. Get. c. 44. 45. ****** Marc. Avent. Chr. p. 211. Iſid. Chr. Goth.

A. C. 467. alſo ſein Reich ſowohl auf der Seite von Spanien als von Gallien. In Spanien eroberte er Pampelona und Saragoſſa, in Gallien ſchlug er die Britannier, die ſich wegen der Saxen aus ihrem Vaterland dahin begeben hatten, und unter dem Vorwand, als ob ſie dem Kayſer zu Hülffe zu kommen geſinnet wären, in Gallien herum ſchwärmeten.

Iſid. Chr. Goth. Era 504. p. 719.

Jorn. Get. c. 45. Sidon. L. 1. Ep. 7. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 18. conf. Buch. Belg. L. 18. c. 4. §. 3. 6. 7.

Dieſe Britten waren vor etlichen Jahren von den Saxen, als ſie Britannien einnahmen, aus ſolcher Inſul vertrieben worden, und hatten ſich darvon zwölfftauſend Seelen unter ihrem Könige Riothamo, oder Riothimo, nach Gallien gewendet, woſelbſt ſie in Biturica oder dem heutigen Bretagne ſich niedergelaſſen. Nun wären ihrer ſowohl die Gallier als die Weſtgothen längſt gerne loß geweſen, weil aber die Römer ſie in Schutz genommen hatten, wolte ſolches nicht ſo gleich angehen, biß das Reich durch die vielen Veränderungen, ſo einige Zeit daher auf dem Kayſerlichen Throne vorgegangen waren, in einen ſo verwirrten Zuſtand war geſetzet worden, daß ſie weiter wenig Hinderniß von den Römern zu befürchten hatten.

Gild. c. 12. ſeq. Bed. L. 1. c. 13. 14. 15. Jorn. Get. c. 45. Sidon. L. 1. Ep. 7. L. 3. Ep. 9. conf. Valeſ. not. Gall. p. 98. voc Britannia Cismarina. & Franc. L. 5. p. 199. 212. L. 6. p. 281.

Ihr König Euricus hoffet gantz Gallien unter ſich zu bringen.

Euricus gieng mit den Gedancken um, gantz Gallien unter ſeine Ober-Herrſchafft zu bringen. Zwey Kayſerliche Befehlshaber, Arvandus und Seronatus, hatten ſich von ihm mit Gelde beſtechen laſſen, und verſprochen, dieſes Land, ſo weit es noch unter des Kayſers Befehlen ſtehe, in ſeine Hände zu liefern; alſo ſahe er dieſes vor eine gute Gelegenheit an, zu ſeinem Zweck zu gelangen. Denn ſobald er mit Spanien ziemlich fertig war, ſuchte er auch in Gallien ſeine Macht zu vergröſſern, und alles, was zwiſchen der Rhone und Loire biß an die See lieget, ſeiner Bothmäßigkeit zu unterwerffen. Die Stadt Auvergne, ſo es mit den Römern hielt, ward von ihm belägert, und muſte vieles ausſtehen, biß ſie von den Römern unter des Ecdicii Anführung mit wenigem Volcke glücklich entſetzet, die Gothen aber mit groſſem Verluſt in die Flucht geſchlagen wurden. Dieſen herrlichen Sieg, der den Gothen viele tauſend Seelen, den Römern aber faſt keinen eintzigen Mann ſoll gekoſtet haben, hat man dem Gebet des heiligen Martini zuſchreiben wollen.

Sidon. Ep. 1. L. 5. Ep. 13. L. 7. Ep. 7.

A. C. 470.

Wird bey Auvergne geſchlagen

Sidon. L. 3. Ep. 3. Greg. Tur. Mirac. Mart. L. 1. c. 2. p. 1001. conf. Baron. Annal. an. 466. §. 10 - 14. Pag. Crit. an. eod. §. 3. Ruinart. in Greg. l. c. pag. 1002.

Doch Euricus ließ den Muth noch nicht ſincken, ungeachtet man zu gleicher Zeit durch die von Auvergne die Verrätherey entdeckte, welche die obgenannten Galliſchen Befehlshaber, Arvandus und Seronatus mit den Gothen und Burgundiern wieder gantz Gallien angeſponnen hatten. Arvandus ward dieſerwegen zu Rom öffentlich des Hochverraths verdammet, nachdem man ihn aus ſeinem eigenen an Euricum geſchriebenen, unterwegens aber

Deſſen Verſtändniß mit Kayſerl. Befehlshabern wird entdecket.

Sidon. L. 1. Ep. 7. conf Baron. Annal. an. 468. §. 2.



* Sirm. in Sidon. h. l. Caſſiod. Chr. p. 50. conf. Pagi Crit. an. 468. §. 2.

Digitized by Google

A. C. 470. aufgefangenen Brieffe überwieſen, daß er den Gothen und Burgundiern gantz Gallien in die Hände ſpielen wollen, er ward zugleich beſchuldiget, daß er Eurico nicht nur den Frieden mit dem Kayſer wiederrathen, ſondern ihm auch Einſchläge gegeben, wie er die jenſeits der Loire wohnenden Britten, wovor einige die Armoricos halten wollen, aus Bretagne vertreiben, und ſich mit den Burgundiern in die Ober-Herrſchafft von gantz Gallien theilen ſolle.

conf. Sirm. in Sidon. L. 1. Ep. 7. Pag. Crit. An. 460. § 9. Sidon. L. 1. Ep 7. L. 2 Ep. 1. Caſſiod. Chr. p. 50. conf. Baron. Annal. an. 468. § 10. Pag. Crit. an. eod. §. 2. Jorn. Get. c. 45. conf. Valeſ. Franc. L. 5. ſeq. p. 211 - 219.

Ob nun gleich der Viſigothen Haupt-Abſehen hierdurch zu Waſſer gemacht wurde, und die beyden vornehmſten Rädelsführer, Arvandus und Seronatus, bald darauf zu Rom ihren verdienten Lohn bekamen; So lieſſen ſich dennoch die Gothen hierdurch nicht abſchrecken, ſondern griffen die Britten in Biturigo, oder dem heutigen Bretagne an.

Schläget die Britten, ſo den Kayſerlichen zu Hülffe kommen. Jorn. l. c.

Jornandes berichtet, der Römiſche Kayſer Anthemius habe die Britten aus Britannien zu Hülffe geruffen, nachdem er erfahren, was vor gefährliche Anſchläge die Gothen auf Gallien gemachet, und wie der Gothiſche König Euricus dieſe geſamten Lande ſeiner Bothmäßigkeit zu unterwerffen trachte. Es wurden auch dieſelben von den Viſigothen noch eher angegriffen, ehe ſie zu der Römiſchen Armee ſtoſſen können, und völlig überwunden.

Jorn. l. c. Greg. Tur. Hiſt. L. 2 c. 18. conf. Pag. Crit. an. 468 § 10. Valeſ. Franc. L. 5. p. 212. & 281.

Die Schlacht geſchahe bey Dole, in welcher die Britten von den Gothen aufs Haupt geſchlagen wurden. Der Brittiſche König Riothimus entflohe mit einigen wenigen Leuten zu den Burgundiern, welche damahls der Römer Bundes-Genoſſen waren. Der Weſtgothiſche König Euricus aber bekam endlich nach vielen Kriegen und Blutvergieſſen die Stadt Auvergne durch eine langwierige Belagerung ein. Der Commendante dieſer Stadt war damahls der Römiſche General und Senator Ecdicius, oder Decius, des vormahligen Kayſers Aviti hinterlaſſener Sohn, welcher dieſe Stadt vor einigen Jahren, als ſelbige das erſtemahl von den Gothen belagert worden, glücklich entſetzet hatte. Anietzo aber muſte er den Gothen weichen, und nach einem tapfferen Widerſtande Eurico die Stadt nebſt dem gantzen Lande überlaſſen, welcher da er der Arrianiſchen Ketzerey zugethan geweſen, beſchuldiget wird, daß er hierſelbſt wieder die Rechtgläubigen mit Feuer und Schwerdt als ein grauſamer Tyrann gewütet habe. Uber dieſes nahm er auch den Römern immer einen Ort und Stadt nach der andern hinweg.

A. C. 470. Greg. Tur. Hiſt. l. c.

Jorn. l. c.

Erobert Auvergne. id. ibid.

Sidon. L. 3. Ep. 7. L. 5. Ep. 16. L. 7. Ep. 7. Jorn. Get. c. 45. conf. Pag. Crit. an. 474. §. 8. 10. 11.

Jorn. l. c. Idat. Chr. p. 28. 29. Sidon. L. 7. Ep. 7.

Die Viſigothen wurden in ihren Unternehmungen durch den Vandaliſchen König Genſerich in Africa theils noch mehr angefriſchet, theils auch unterſtützet. Denn dieſer, da er einen Einfall nach dem andern in Italien

Genſerich fällt in Italien ein. Jorn. Get. c. 47. Miſcell. L. 15. p. 99. Priſc. p. 42. 73. ſeq. Proc. Vand. L. 1. c. 5. p. 190. edit. Grot. p. 18. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 470. Idat. Chron. p. 28. & 29. Theoph. Chr. an 461. & 463. Suid. voc. Χρύσ. conf. Valeſ. in Evagr. L. 2. c. 16.

Italien unternahm, und dieſes Hertz des Abendländiſchen Kayſerthums einmahl über das andere ausplünderte, ſahe gerne, wenn die Gothen auf der Seite von Gallien den Kayſerlichen zu thun machten.

Der Kayſerlichen Schwäche wird immer gröſſer.

Der Römer Macht und Anſehen ward von Tage zu Tage geringer, und das Abendländiſche Kayſerthum neigte ſich nunmehro zu ſeinem gäntzlichen Untergang. Das Vornehmſte, was den Fall dieſes ſo mächtigen Reiches befördert, war wohl der Römer eigener unerſättlicher Ehr- und Geld-Geitz, welcher ſchon geraume Zeit daher bey ihnen ſo gemein worden war, daß ſelbiger faſt vor kein Laſter mehr gehalten wurde. Die Römiſchen Befehlshaber druckten die Gallier biß aufs Blut, damit ſie mit dem Schweiß ihrer Unterthanen ihre Schulden bezahlen konten. Und da ſie, weil ſolches nicht verſchwiegen bleiben konte des Kayſers gerechtes Einſehen und Ungnade befürchten muſten, gaben ſie den Feinden des Reiches, als den Weſt-Gothen und Burgundiern, die gefährlichſten Anſchläge, und verriethen ihnen gantz Gallien, damit ſie nur wegen ihrer übel geführten Haußhaltung ungeſtrafft davon kommen möchten. Die Feinde aber brauchten dieſes zu ihrem Vortheil, und richteten die gefährlichſten Verwirrungen unter den Römern an, welches den Fall ſo vieler Kayſer, und durch dieſe endlich den gäntzlichen Untergang des Occidentaliſchen Reiches nach ſich ziehen muſte. A. C. 470.

Sidon. L. 1. Ep. 7. L. 2. Ep. 1. L. 5. Ep. 13. L. 7. Ep. 7.

Das Morgenländiſche Reich war zwar auch ſehr in Abnehmen gekommen, ſtund aber dennoch in einer weit beſſern Verfaſſung, als das Abendländiſche.

Die Morgenländiſchen Kayſer können den Abendländiſchen nicht beyſtehen.

A. C. 457. Marcell. Chr. an. 457. Caſſiod. Chr. p. 50. Theodor. Lect. L. 2.

Leo führete daſelbſt den Scepter, weil er aber ſelbſt bald mit den Oſt-Gothen, bald mit andern auswärtigen Feinden zu thun bekam, war er nicht im Stande, dem Abendländiſchen Kayſerthum zum Beſten etwas fruchtbarliches, weder wieder die Vandalen noch andere Feinde des Reiches auszurichten.

Kayſer Majorianus ſuchet wider die Vandalen daſelbſt vergebens Hülffe. Priſc. p. 73. 74. Theoph. Chr. an. 449. p. 93. Zon. Annal. L. 13. p. 48. Idat. Chr. an. Major Imp. IV. & VI. p. 193.

Unter Majoriani Regierung als die Vandalen und Mauren, Italien und Sicilien verwüſteten, hatten die Römer durch Geſandten bey Genſerico anhalten laſſen, Friede zu halten, und Italien weiter nicht zu beunruhigen, vielmehr das Kayſerliche Frauenzimmer, welches er bey der letzten Eroberung von Rom mit ſich gefangen weg geführet hatte, wiederum auszuantworten. Dergleichen Erinnerungen ſowohl von dem Morgenländiſchen Kayſer Leone, als auch von Ricimer und andern an ihn ergangen waren. Allein Genſerich ließ ſolches bey ſich wenig verfangen, ſtellete auch die gefangene Kayſerliche Wittib nicht eher auf freyen Fuß, biß die älteſte Tochter des verſtorbenen Kayſers Valentiniani, Nahmens Eudocia, ſeinem Sohne Honoricho, der auch Genſon genennet

Procop. Vandal. L. 1. c. 5. p. 189.

A. C. 457. nennet wird, die andere aber, Placidia, dem Olybrio einem Römiſchen Raths-Herrn, vermählet worden. Alsdenn ſchickte er zwar die verwittibte Kayſerin Eudoxiam, ihre Mutter, zurück nach Conſtantinopel, es unterblieben aber dennoch die Feindſeligkeiten gegen die Römer von Seiten Priſc. p. 42. 74. der Vandalen noch nicht. Majorianus und Ricimer lieſſen zwar bey Leone wieder die Vandalen um Hülffe anhalten; Allein es erfolgte weiter nichts, als daß derſelbe durch einen Abgeordneten, bey dem Vandaliſchen Könige Vorſtellungen thun ließ, die vergeblich und ohne Frucht waren.

Zumahl da Kayſer Leo mit Genſerichen Friede machet. Priſc. p. 42. 74.

Die doppelte Vermählung der Kayſerlichen Printzeßinnen mit Genſerichs Sohne, und mit Olybrio, gab zwar Gelegenheit, daß zwiſchen den Vandalen und dem Morgenländiſchen Kayſer ein beſonderer Friede errichtet wurde; Allein der Occidentaliſche Kayſer ward nicht mit eingeſchloſſen, und die vielen Zwiſtigkeiten und Trennungen, welche ſich ſowohl unter den Römiſchen Befehlshabern, als auch endlich zwiſchen den beyden Kayſern im Orient und Occident ſelbſt äuſſerten, gaben den Vandalen von neuem das Schwerdt in die Hände. Genſerich drohete den Krieg wieder die Römer nicht eher zu endigen, biß ihm des verſtorbenen Kayſers Valentiniani und Aetii Güter völlig würden ausgeantwortet ſeyn. Und als dieſes A. C. 457. Priſc. p. 42. nicht erfolgte, fuhr er von neuem fort, Italien und Sicilien mit Feindſeligkeiten zu beunruhigen, ſetzte auch ſolche nach des Kayſers Majoriani Priſc. p. 74. Tode um ſo viel eyfriger fort, ie mehr er ſich bemühete ſeinen Schwager, den Olybrium, auf den erledigten Kayſer-Thron zu erheben.

A. C. 461. Severus wird von dieſem betrieget. *

Als aber dieſes fehl ſchlug, und Severus durch Ricimers Vorſchub dieſe Würde erhielte, fiel er mit einem Heere in Italien und Sicilien ein, woſelbſt er wenig Widerſtand fand. Hierzu kam noch, daß man im Orient den Römern die wieder die Vandalen geſuchte Hülffe zur See, wegen des mit Genſerichen gemachten Friedens abſchlug, welches dem Occidentaliſchen Reiche um ſo vielmehr den gäntzlichen Fall drohete, ie weniger ſelbiges ſo vielen einbrechenden Feinden alleine und auf einmahl gewachſen ſeyn konte.

Priſc. p. 74. Idat. Chr. An. Sev. Imp 3. p. 194. ** Priſc. p. 42.

A. C. 467. Deſſen Nachfolger, dem Kayſer Anthemio, will Leo beyſtehen. ***

Endlich, als Anthemius den Abendländiſchen Kayſer-Thron beſtieg, ſchien das Blatt ſich zu wenden, weil nunmehr Leo ſich dieſes ſeines vertrauten Freundes mit ſolchem Ernſte annahm, daß er nicht nur dem Vandaliſchen Könige Genſerico den Krieg androhen ließ, daferne er nicht Italien ferner hin unbeunruhiget laſſen würde, ſondern er bewerckſtelligte auch ſolches in der That, indem

Priſc. p. 76. Procop. Vand. L. 1. c. 6. pag. 191. ſeq. Idat. Chr. An. Sev Imp. III & Anthem. Imp. I. & III. p. 194. 195. Niceph. Hiſt. Eccl. L. 15. c. 17.

* Chr Cuſp. p. 452. Idat. Chron. An. Sev. Imper. I. p. 193. Chronogr Onuphr. an. 46. Caſſiod. Chr p 50. ** Procop. Vand. L. 1. c 5. p. 190. *** Marcell. Chr. h. a. Chr. Cuſp. p. 453. Caſſiod. Chr. p. 50. Chr. Alex. h. a. p. 323. Idat Chr. An. Anthem. Imp. I. p 194.

A. C. 467. dem er die Vandalen nicht nur durch seinen General Marcellinum, den er mit Anthemio nach Italien geschicket hatte, glücklich aus Sardinien vertrieb, sondern auch dieselben mit einer starcken Schiff-Flotte, unter des Basilisci und Heraclii Anführung in Africa selbst überzog, welche daselbst anfänglich glückliche Progressen machten.

Seine Armeen sind anfangs glücklich gegen die Vandalen.

Procop. Vand. L. 1. c. 6. p. 192.

Heraclius, welcher mit einigen Schiffen voraus gegangen war, schlug die Vandalen bey Tripoli, eroberte unterschiedene Städte, und setzte dadurch die Feinde in solches Schrecken, daß, als auch Basiliscus mit der übrigen Flotte ohnweit Carthago anlandete, Genserich in die äusserste Furcht gesetzet wurde. Allein Genserich nahm seine Zuflucht zur List und zum Gelde, womit er unter des Kayserś vornehmsten Generalen allerhand Uneinigkeiten anrichtete, daß darüber der gantze Feldzug fruchtloß ablief.

Procop. Vand. L. 1. c. 6. pag. 191. 192.

Werden zuletzt ruiniret

Procop. Vand. l. c. p. 192. conf. Marcell. Chr. h. a. indict. 6.

Denn Basiliscus hatte sich von ihm mit Geschencken bestechen lassen, und da er die Vandalische Armee, zusamt der Königlichen Residentz Carthago hätte in seine Gewalt bekommen können, ließ er sich zu einem Waffen-Stillstande auf fünff Tage behandeln, wodurch Genserich Zeit gewann, seine Armee zu verstärcken, und sich in gute Gegenwehr zu setzen. Darauf ersahe er seine Gelegenheit, und steckte die Römische Flotte durch einige Brand-Schiffe, oder mit Feuer versehene Fahr-Zeuge, die er von dem Winde unter die Römischen Schiffe jagen ließ, in Brand, weshalber es den Vandalen leichte fiel, die Römer in solcher Bestürtzung gäntzlich zu schlagen, und zu überwinden. Die gantze Römische Flotte gieng also verlohren, viele vornehme Kayserliche Bediente blieben in der Schlacht, und der gröste Theil der Römischen Schiffe, was den Flammen entgehen können, gerieth in der Vandalen Hände. A. C. 467.

A. C. 472. Genserich machet, daß Olobrius Kayser wird.

Prisc. p. 74.

Hierauf brachte es Genserich dahin, daß sein Schwager Anicius Olybrius, welchen er schon zu Anfang der Regierung des Anthemii nach dem Thron zu streben aufgemuntert, auch zu solchem Ende ihm die bißhero bey sich gehabte Placidiam, des Kayserś Valentiniani Tochter, deren Schwester aber seinem eigenem Sohne hatte beylegen lassen, den Kayserlichen Thron bestieg, den er aber nicht länger als etliche Monat besessen, indem er bald darauf den Weg aller Welt gehen muste.

Procop. Vand. L. 1. c. 7. p. 193. Marcell. Chr. An. 472. Cassiod. Chr. p. 51. *

A. C. 472. Ihm folget Glycerius.

Lid. ib.

Der Kayserliche Thron stund also abermahl ledig, biß endlich nach etlichen Monaten, Glycerius durch Vermittelung der Gothen zu Ravenna gecrönet wurde.

Der einen Theil der Ost-Gothen nach Gallien sendet.

Jorn. Get. c. 56.

Denn als um diese Zeit die Ost-Gothen unter der Anführung ihres Königes Videmir, theils aus Mangel an Lebens-Mitteln, theils aus angebohr-

* Chr. Cusp. h. a. p. 455. Jorn. Get. c. 45. Miscell. L. 15. p. 99.

A. C. 473. gebohrner Raub-Begierde, und weil ſie mehr von fremden Gütern zu leben, als ſelbſt das Land zu bauen gewohnet waren, in Italien einfielen, wuſte Glycerius dieſer Gäſte nicht beſſer loß zu werden, und ſich zugleich auf den Kayſerlichen Thron zu befeſtigen, als daß er durch Geſchencke ſie dahin bewegte, daß ſie nach Gallien giengen, und ſich zu den Weſtgothen ſchlugen, denen ſie das meiſte von Gallien und Spanien einnehmen halffen, welches ſie nebſt jenen von dieſen Zeiten an, gemeinſchafftlich mit einander zu beſitzen angefangen.

Ein anderer Schwarm dieſer Völcker machte zu gleicher Zeit dem Morgenländiſchen Kayſer Leoni, ſo viel zu thun, als die Weſt- und auch die Oſtgothen bißhero den Abendländiſchen Kayſern Uberlaſt angethan.

Ein anderer Theil von den Oſt-Gothen erobert Illyrien. Jorn. Get. c. 50. 52.

Dieſe Oſt-Gothen hatten annoch ihren Sitz in Pannonien, und waren bißher in Bündniß mit den Kayſern geſtanden, hatten ſich auch ziemlich ruhig gehalten, biß ſie nunmehro auch zu den Waffen griffen. Sie fielen unter der Anführung ihres Königes Theodemirs und deſſen Sohnes Theodorichs in Illyrien ein, giengen über die Sau, eroberten Natſum, eine Daciſche Stadt, ohne daß die benachbarten Sarmaten das Hertz gehabt, ſich ihnen zu wiederſetzen, weil Theodemir ihnen mit Krieg drohete, falls ſie ſich im geringſten regen, oder ihm hinderlich

A. C. 475. Jorn Get. c. 6. & Reg. Succeſſ. p. 239. 240. Malch. Rhet. p. 79. Eugip. Vit. Severin. c. 2. §. 12. p. 487. conf. Bolland. in notis p. 488. Miſcell. L. 15. p. 99. Ricob. Excerpt. p. 168.

ſeyn würden. Nachdem ſie faſt gantz Theßalien verwüſtet, Heracleam, Larißam, und andere Städte erobert, kamen ſie biß nach Theſſalonich, der Haupt-Stadt des Morgenländiſchen Illyriens. Leo ſendete ihnen zwar ein Heer unter der Anführung Clariani entgegen; Als aber dieſer ſahe, daß er den Feinden nicht gewachſen war, machte er mit ihnen Friede, und trat ihnen ein Stücke Landes, nemlich Pantalien, ab, ſo damahls zu Illyrien gehörete, und mit Thracien gräntzete. Hiermit waren die Oſtgothen vor dieſesmahl zu frieden, und Theodemir gieng bald darauf den Weg alles Fleiſches, nachdem er vorher ſeinen Sohn Theodoricum zu ſeinem Erben und Nachfolger ernennet hatte. A. C. 475.

Jorn Get. c. 56. Malch. Rhet., p. 79. conf. Pagi Crit. an. 475. §. 6. 7. 8. 9. Ricob. Excerpt. p. 168.

Jorn. l. c.

Der Kayſer ſuchet die Oſtro-Gothen unter ſich ſelbſt zu trennen. Malch. Rhet. p. 78. 79. conf. Pag. Crit. an. 475. §. 6.

Dieſer Illyriſche Feldzug, und der darauf mit dem Kayſer getroffene Friede, wird von einem andern Scribenten dem Videmir, oder Balamer, einem Bruder des Theodemirs, zugeſchrieben, den er zugleich, wiewohl irrig, einen Sohn des Theuderichs nennet, und meldet, daß dieſe Provintz Pantalia, welche allhier den Oſtrogothen vom Kayſer Zenone eingeräumet worden, nicht allzuweit von dem Eingange in Thracien gelegen geweſen, und habe der Kayſer dieſes in der Abſicht gethan, damit er die Oſtrogothiſchen Fürſten deſto beſſer in die Enge, und durch einander ſelbſt im Zaum halten möchte. Denn hätte der Theoderich

von

A. C. 475. von des Triarii Familie ſich allzu ſehr regen wollen, ſo hätte ihm der Kayſer mit ſeinem Gegenpart, dem Balamer, drohen können. Hätte aber Balamer den getroffenen Vergleich überſchreiten oder gar den Frieden brechen wollen; ſo hätte er ihn zwiſchen Thracien und Illyrien in der Mitte gehabt, und alſo von beyden Seiten mit gewaffneter Hand überziehen, und deſto leichter unterdrücken können. Noch andere ſchreiben dieſen Zug des Theodemirs Bruder Walamir zu, welcher aber ſchon vorher in dem Sveviſchen Kriege geſtorben geweſen. Und der dritte Bruder Vidimir, war noch vorher nach Italien gegangen, daſelbſt er auch ſeinen Tod gefunden.

Ricob. Excerpt. p. 168. conf. Pag. Crit. an. 475. §. 6.

Jorn. Get. c. 53. 54.

Jorn. Get. c. 56. conf. Eugip. Vit. Severin. c. 2. §. 12. p. 487.

Ein anderer Schwarm Gothen ſtund um eben dieſe Zeit in Thracien wieder Leonem auf, welcher den Tod des Aſparis, eines vornehmen Gothiſchen Herrn, rächen, und deſſen Verlaſſenſchafft an ihren Fürſten Theuderich, als des Aſparis nächſten Erben, abgefolget wiſſen wolte.

Eine Parthie Gothen empöret ſich.

Malch. Rhet. p. 92. conf. Pag. Crit. an. 473. §. 4.

Es iſt aus dem vorhergehenden bekannt, daß die tapffern Gothen bey denen mit den Römern geführten Kriegen, und den hierauf erfolgten Friedens-Schlüſſen dieſes ſich iederzeit als einen der vornehmſten Articul vorbedungen, daß die Römer eine gewiſſe Anzahl Gothiſches Kriegsvolck gegen einen beſtändigen, und öffters ſehr hoch vorgeſchriebenen Sold, iedoch unter der Aufſicht ihrer eigenen Feldherren, in Kayſerliche Kriegs-Dienſte nehmen müſſen; Dahero kam es, daß in den folgenden Zeiten die meiſte Römiſche Kriegs-Macht aus lauter Ausländern beſtand, und daß auch daher ihre Vorgeſetzte faſt iederzeit die höchſten Feldherren-Stellen bey der Kayſerlichen Armee bekleideten. Dieſe Gewohnheit war durch die Länge der Zeit, beſonders in dem Morgenländiſchen Kayſerthume, nunmehro faſt zu einer beſtändigen Regul geworden. Beſonders aber hatte dieſes Glück einer der alten Oſtgothiſchen Fürſtlichen Familien, ſo nicht von der damahls regierenden Königlichen Oſtgothiſchen Familie war, lange Zeit genoſſen.

Zoſ. L. 5. p. 785. 817. 822. L. 6. p. 831. Priſc. p. 34. 48. & 65. Soz. L. 9. c. 7. p. 375. 376.

A. C. 475.

Damaſc. Vit. Iſid. ap. Phot. Cod. 242. Malch. Rhet. p. 92. Jorn. Get. c. 4. & 52. Miſcell. L. 15. p. 99.

Aus dieſer waren Ardaburius und deſſen Sohn Aſpar, deren jener unter dem Kayſer Theodoſio, dieſer aber unter Theodoſio, Valentiniano, und Leone beſtändig die oberſte Feldherren-Stelle bey der Kayſerlichen Armee bekleidet. Aſpar ſtieg an dem Kayſerlichen Hoffe Leonis in Orient endlich ſo hoch, daß nicht nur alles, was von dem Kayſer geſchehen ſolte, durch ſeine Hände gehen muſte, ſondern er ward auch von Leone mit der Würde eines Patricii beehret, welches vor ihm noch keinem Ausländer wiederfahren. Hieran war es noch nicht genung, ſondern der Kay-

Weil Aſpar ein Gothiſcher Feldherr, der erſt in groſſen Gnaden bey Leone geſtanden,

** Theoph. an 461. p. 100.

Jorn. Get. c. 47.



* Miſcell. L. 15. p. 99. Ricob. Excerpt. p. 168. 169.
** Socr. Hiſt. L. 7. c. 18. & 23. p. 364. 371. Procop. Vand. L. 1. p. 10.

A. C. 457. Theoph. Chr. A. 461. 462. 463. p. 100. 101. Evagr. L. 2. c. 16 Niceph. Hiſt. L. 15 c. 7. & 27. Marcell. Chr. p. 42. 43. Caſſiod. Chr. p. 50.

ſer verſahe auch deſſen Söhne, Ardaburium und Patricium, mit den anſehnlichſten Ehren-Stellen, ja den Letztern von dieſen beyden erklärete er ſogar zum Cäſare und Nachfolger auf dem Kayſerlichen Throne, nachdem er ihm ſeine Tochter Leontiam zur Gemahlin hatte beylegen laſſen.

Hingerichtet werden.

Auf ſo groſſes Steigen folgete ein deſto geſchwinderer Fall, denn als Aſpar wegen allerhand mit den Gothen und Vandalen unternommener gefährlichen Handlungen ſich bey dem Kayſer verdächtig machte, ob ſtehe er ihm ſelbſt nach Cron und Leben, ließ er ihn hinrichten. Ihm muſten nach einiger Meynung ſeine Söhne im Tode nachfolgen, oder wie andere dafür halten, zum Theil ins Elend gehen.

Metaph Vit. S. Marcell §. 34. p. 354. Cand l. c p 174. Theoph. Chr. an. 4 4 p 102. **

Weshalber Theodorich ein vornehmer Gothe, Malch. Rhet. p. 92. conf. Pagi Crit. an. 473. §. 4 & Valeſ. in not. ad Malch. h. l. Jorn. Get c 52. Baſn. Annal. an. 476. §. 3.

Nach Aſparis Tode meldete ſich Theodorich, ein Sohn des Triarii, der ſchon oben erwehnet worden, deſſen Schweſter Aſpar zur Gemahlin gehabt. Er war nicht von dem damahls regierenden Königlichen, iedoch aber ſonſt von einem vornehmen Oſtgothiſchen Hauſe entſproſſen, und beherrſchete in Thracien einen Theil der Gothen. Daher derſelbe ſchon zu Kayſers Marciani Zeiten an dem Kayſerlichen Hoffe in ſo groſſem Anſehen ſtund, daß die übrigen Oſt-Gothiſchen Könige darüber neidiſch wurden, und deswegen in das

Jorn. l. c.

Römiſche Gebiethe einfielen, weil ſie vorgaben, daß ihnen die gewöhnlichen jährlichen Geſchencke von dem Kayſer nicht richtig ausgezahlet, dem Theodorich aber unverdienter Weiſe überflüßig gereichet würden. A. C. 475.

Aſpars Bedienung und hinterlaſſenes Vermögen verlanget. Malch. Rhet. p. 79.

Theodorich erhielt ſowohl die durch des Aſparis Tod um das Jahr vierhundert drey und ſiebentzig verledigte Feldherren-Stelle, als auch deſſen übrige Verlaſſenſchafft. Denn gleich nach Aſparis Tode ſchickten die in Thracien unter ihm ſtehenden Gothen Geſandten an den Kayſer Leonem ab, welche nebſt nachbarlicher Freundſchafft dreyerley von ihm verlangen muſten.

Malch. Rhet. p. 79. conf. Pag. Crit. an. 475 §. 4. & an. 481. §. 2. 3.

Anfangs ſolte ihnen Aſparis Erbſchafft abgefolget, hiernächſt ein Stück von Thracien zu ihrer Wohnung eingeräumet, und ihrem Heerführer oder König Theodorico eben diejenigen Ehren-Stellen eingeräumet werden, welche der vorhin ernannte Aſpar bey ſeinem Leben beſeſſen.

Da ſie nicht ſogleich darauf gewierige Antwort bekamen, eroberte Theodorich die Stadt Arcadiopolis, und funde darum allenthalben wenig Wiederſtand, weil zu gleicher Zeit die Peſt in Thracien viele hinweg rieß. Dahero Leo ſich genöthiget ſahe, in der Gothen Begehren zu willigen, ihnen die Erweiterung ihrer bißherigen Lande zuzugeſtehen, und

Solches auch in dem mit dem Kayſer Leo geſchloſſenen Frieden erhält. Malch. Rhet. l. c. Miſcell. L. 15. p. 99. Jorn. Reg. Succeſſ. p. 239.

jähr-

* Vict. Tun. Chr. p. 3. Cand. p. 174. Damaſc. p. 1027. l. c. Jorn. Reg. Succeſſ. pag. 239. ** Niceph. Hiſt. L. 15. c. 7. Damaſc. conf. Baron. Annal. an. 469. 470. & Pagi Crit. an. 469. §. 3. 4. an. 470. §. 2. 3.

A. C. 475. jährlich zweytauſend Pfund Goldes auszahlen zu laſſen, Theodorich aber ward zum Feld-Herrn des Römiſchen Reiches erkläret, und ſolte er iedesmahl die beyden gröſten Heere, ſo der Kayſer auf den Beinen halten würde, unter ſich haben.

Er ſtehet dem Kayſer Zeno bey. Malch. Rhet. p. 79. *

Des Kayſers Leonis Nachfolger Zeno muſte ſich noch mehr um der Gothen Freundſchafft bewerben, weil er ihrer Beyhülffe gar ſehr benöthiget war. Denn als ſich Baſiliſcus wieder ihn empöret gehabt,

A. C. 477. Vict. Tun. Chr. p. 3. **

und bald darauf die Gothen unter

Jorn. Get. c. 57. Evagr. L. 3. c. 27. Baron. Annal. an. 481. §. 2. & 22. & an. 482. §. 10. conf. Pagi Crit. an. 481. §. 1. 2. 3.

des Thraciſchen Theuderichs Anführung abermahls wegen der verringerten oder vorenthaltenen Renten einen neuen Tumult angefangen, ihn auch bey nahe ſelbſt in der Kayſerlichen Reſidentz Conſtantinopel belagert hätten; ſo würde Zeno ſich ſchwerlich auf dem Käyſerlichen Throne haben erhalten können, wenn nicht eines Theils des Thraciſchen Theuderichs angeſponnene Verrätherey entdecket worden, und deſſen Tod bald darauf erfolget, andern

Jorn. Get. c. 57. Ammian. Anon. p. 663. ſq. Ennod. Paneg. Theod. p. 177. 178 ſeq. conf. Pagi Crit. ad 475. §. 6. ſeq. an. 477. §. 6. 7. Miſcell. L. 15. p. 99. E. Ricob. Excerpt. p. 167.

theils aber der Oſtgothiſche Theodorich dem Kayſer tapffer beygeſtanden hätte. Vor dieſe treuen und erſprießlichen Dienſte beehrte ihn der Kayſer mit dem Triumph, ließ ihm zum Andencken in Conſtantinopel eine Statue zu Pferde aufrichten, räumte ihm ein Stück von Nieder-Möſien ein, und nahm ihn an Sohnes ſtatt an. Welches ein bloſſer Ehren-Titul war, wormit auch nach dieſer Zeit verſchiedene Kayſer ein und den andern von den barbariſchen Herren zu beehren gewohnet geweſen, ohne daß ihnen dadurch einiges Recht zur Nachfolge in dem Römiſchen Reiche zugeſtanden, oder eingeräumet worden. A. C. 477.

So angenehm dem Kayſer der Dienſt geweſen, den ihm Theodorich erwieſen, ſo ſehr fürchtete er auch ſeine Macht, die ihm leicht wieder vom Throne ſtoſſen können, wenn er auf andere Gedancken kommen, und ſich als ein Feind hätte aufführen wollen. Als ſich demnach eine Gelegenheit hervor that, da er dem Theodorich an andern Orten zu ſchaffen geben, und dadurch verhindern konte, daß er wieder das Morgenländiſche Reich nichts unternehmen möchte, ergrieff er dieſelbe mit vielen Freuden. Dieſe ereignete ſich gar bald durch den Einfall, den Odoacer, der König der Heruler, vor einigen Jahren in Italien unternommen, und daſelbſt ſich der Würde eines Königes von Italien angemaſſet hatte. Denn unter dem Vorwand, daß Theodorich dem Morgenländiſchen Kayſerthum zum Beſten Italien erobern wolte, hoffte er ſich ſelbſt darvon Meiſter zu machen. Der Kayſer aber war froh, daß er auf dieſe Maſſe ſeiner loß werden konte,

Erhält Erlaubniß nach Italien zu gehen. Malch. Rhet. p. 79. Jorn. Get. c. 57. Procop. Goth. L. 1. c. 1. pag. 308. ſeq.

A. C. 475. Jorn. Geth. c. 46. & 57. & Regn. Succeſſ. p. 239. Procop. Goth. L. 1. c. 1. pag. 308. ſeq. Marcell. Chr. p. 44. Ammian. Anon. p. 662. ſq. Miſcell. L. 15. p. 99. & 101. Mar. Avent. Chr. p. 211. Ricob. Excerpt. p. 167.



* Jorn. Get. c. 57. & Regn. Succeſſ. p. 239. conf. Pag. Crit. an. 475. §. 6. 7. 8. 9. ** Marcell. Chr. p. 44. Chr. Paſch. an. 477. p. 325. Evagr. Hiſt. L. 3. c. 3. ſeq. Ammian. Anon. p. 663.

Digitized by Google

A. C. 475. wie unten mit mehrern vorkommen wird.

Allwo Odoacer König der Heruler. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 18. 19. Coint. Annal. an. 477. §. 6. conf. Buch. Belg. L. 18. c. 13. & L. 19. c. 6. §. 7. 8. ſeq. Valeſ. Franc. L. 5. p. 228. Schat. Weſtph. L. 5. p. 293.

Ob Odoacer eben derjenige geweſen, der wenig Jahre vorher in Gallien geweſen, da Angers mit dem Fränckiſchen Childerich zu thun gehabt, und der dazumahl ein Heerführer der Saxen genennet ward, ziehen viele in Zweiffel, ob es gleich nicht unwahrſcheinlich zu ſeyn ſcheinet, zumahl da die Heruler der Saxen Nachbarn geweſen, und ſich in den Geſchicht-Schreibern nur gar zu viel Stellen finden, wo die barbariſche Völcker, welche nahe bey einander gewohnet, mit einander verwechſelt werden. Anietzo beſtand ſein Heer aus Herulern, Sciren, Rugiern, und Turcilingen, worunter einige die Thüringer verſtehen, andere aber ſolches leugnen.

Jorn. Get. c. 46. 57. & Regn. Succeſſ. p. 239. Procop Goth. L. 1. c. 1. p. 308.

Wider den letzten Abendländiſchen Kayſer Auguſtulum. Procop. Goth. L. 1. c. 1. pag. 308. ſeq. Ennod. Vit. Epiph. c. 8. p. 371. Ennod. Paneg. Theod. p. 181.

Odoacer ward von denjenigen nach Italien beruffen, welche mit der Regierung des Kayſers Auguſtuli nicht zufrieden waren, und es mit dem abgeſetzten Kayſer Nepote gehalten hatten. Dieſer Nepos hatte mit dem Weſtgothiſchen König Eurico Frieden geſchloſſen, der aber bey den oben angeführten Umſtänden, allen Vermuthungen nach, nicht anders, als nachtheilig ſeyn können; Ob uns gleich der eigentliche Inhalt deſſelben unbekannt iſt. Zu den Unterhandlungen war unter andern auch der H. Epiphanius gebrauchet worden, der es endlich dahin brachte, daß der Ruheſtand in Gallien wieder hergeſtellet ward, ohngeachtet daß vorher viele andere daran vergebens gearbeitet hatten. Vermöge dieſes Friedens kam die Stadt Auvergne in der Weſt-Gothen Hände. Nepos aber konte die Früchte dieſes Friedens nicht lange genieſſen, weil er bald darauf vom Throne geſtoſſen und Auguſtulus darauf erhoben worden, der das Unglück hatte, daß er der letzte Kayſer war, welcher das ohnedem gantz geſchwächte, und nur den Schatten ſeines vormahligen Weſens vorſtellende Abendländiſche Kayſerthum regierete. Da nun mit dieſem Auguſtulo viele nicht zufrieden waren, die des Nepotis Parthey gehalten und daher den Odoacer zu Hülffe geruffen hatten; ſo that dieſer ihrem Verlangen um ſo viel lieber ein Gnügen, weil er in Italien viel Beute und wenig Widerſtand zu gewarten hatte. Sein Vater wird Aedico genennet, den manche vor einen Hunnen oder Gothen von des Attilà Hoffe halten, der zum öfftern als Geſandter an den Römiſchen Kayſer von ihm gebrauchet worden, und will man von Odoacer vorgeben, daß ihm die Königliche Crone von Italien in ſeiner Jugend von dem heiligen Severino

A. C. 475. Sidon. L. 7. Ep. 6. & 7. L. 3. Ep. 7. L. 5. Ep. 16. Jorn. Get. c. 45. & 55. Miſcell. L. 15. p. 99. Buch. Belg. L. 18. c. 10. p. 553. ſeq. **

Jorn. Regn. Succeſſ. c. 101. p. 239. ***

Iid. ibid. Ammian. Anon. p. 662. 663. conf. Baron. Annali an. 475. §. 1. Pagi Crit. an. 475. §. 2.

Ammian. Anon. p. 663. Priſc. p. 70. 71. ſeq. conf. Valeſ. in Ammian. Anon. h. l. Eugip. Vit. S. Severin. c. 2. §. 14. p. 488. Miſcell. L. 15. p. 99.

Ennod. Vit. Epiph. c. 7. p. 379.

* Miſcell. L. 15. p. 99. 101. conf. Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 35. ** conf. Pagi Crit. ann. 474. §. 8. ſeq. & an. 475. §. 3. *** Jorn. Get. c. 45. Chronogr. Onuph. h. a. Caſſiod. Chr. pag. 51. Marcell. Chron. pag. 44. Mar. Avent. Chron. pag. 211. Chron. Cuſp. p. 455. 456. Miſcell. L. 15. pag. 99. & 101.

Digitized by Google

A. C. 475. Procop. Goth. L. 1. c. 1. p. 308. Ammian. Anon. p. 663. Eugip. Vit. Severin. c. 2. §. 14. p. 488. Malch. Rhet. p. 93. 94. Marcell. Chr. p. 44. Jorn. Get. c. 56. 57.

verino ſey propheceyet worden. Er wird von einigen ein König der Gothen, von andern aber ein König der Turcilingen genennet. Procopius will vorgeben, daß er dieſen gantzen Zug, auf Anrathen und mit Hülffe und Beyſtande der Gothen unternommen habe, dargegen er ihnen den dritten Theil von Italien zu beſitzen eingeräumet.

Glücklich Krieg geführet. Jorn. Get. c. 46. 57. & Regn. Succeſſ. p. 239. Procop. Goth. L. 1. c. 1. p. 308. *

So viel iſt gewiß, daß ſein Einfall in Italien ſo glücklich abgelauffen, daß er bald anfangs das meiſte von Gallia Ciſalpina, nebſt denjenigen Landen, ſo die Venetianer anietzo beſitzen, unter ſeine Gewalt brachte. Zwar raffften zwey Römiſche Herren, Paulus und Oreſtes, welcher des Kayſers Vater, und jener deſſen Vatern Bruder war, eine Armee zuſammen, und wolten ſeinen weitern Unternehmungen Einhalt thun; Allein ſie wurden geſchlagen, und mit dem Verluſt dieſer Schlacht bekam auch das Römiſche Abendländiſche Kayſerthum ein Ende.

Jorn. Get. c. 46. Amm. Anon. p. 662. Miſcell. L. 15. p. 99. Marcell. Chr. p. 44. **

Marcell. Chr. p. 44. Jorn. Get. c. 57. Id. Regn. Succeſſ. p. 239. Ricob. Exc. p. 167. ***

Und dem Abendländiſchen Kayſerthum ein Ende gemachet hatte. Caſſiod. Chr. p. 51. Jorn. Get. c. 46. Jorn. Regn. Succeſſ. p. 239. Miſcell. L. 15. p. 99. Marc. Chr. pag. 44. ****

Denn nunmehro hatte der ohnmächtige Auguſtulus niemand mehr, der ſich ſeiner annahm. Daher bemächtigte ſich Odoacer deſſen Perſon, und ließ ihn ins Elend verjagen, oder wie andere wollen, gefangen halten.

A. C. 475. Caſſiod. Chr. p. 51. Malch. Rhet. p. 94.

Odoacer war alſo in der That König von Italien, ob er ſich gleich weder des Kayſerlichen Titels noch des Habits anmaſſen wolte, den andere Könige zu tragen pflegten. Vielmehr ließ er durch den Römiſchen Senat bey dem Morgenländiſchen Kayſer anhalten, daß er ihm die Würde eines Patricii nebſt der Regierung von Italien anvertrauen möchte. Dieſer aber ſchlug deſſen Bitten weder gäntzlich ab, noch wolte er auch demſelben vollkommen Gehör geben, ſondern verwieß ihn an den abgeſetzten Kayſer Nepotem. Dargegen war Odoacer bemühet, ſein neues Reich wohl einzurichten, für allen Anfällen ſicher zu ſtellen, und ſeine Macht weiter auszubreiten. Sonderlich wird an ihm gelobet, daß, ohngeachtet er ein Arrianer geweſen, er dennoch den Rechtgläubigen keine Uberlaſt zugezogen, ſondern noch darzu viel Gnade erwieſen habe.

Jorn. Get. c. 46. 57. Procop. Goth. L. 1. c. 1. *****

Ennod. Vit. Epiph. c. 8. p. 371. Eugipp. Vit. Severin. c. 9. §. 40 p. 494. Ammian. Anon. p. 664. Miſcell. L. 15. p. 100. ******

Wie nunmehro Italien unter der Heruler Herrſchafft gekommen, und die alten Einwohner zwar nicht gantz vertrieben, noch weniger zu Sclaven gemachet worden waren, ſondern nur ihre Güter und Felder mit den Herulern hatten theilen müſſen; alſo ergieng es auch bald darauf den Galliern, bey denen das Römiſche Re-

Zu gleicher Zeit greiffen die Francken Gallien an.

Procop. Goth. L. 1. c. 1. Jorn. Get. c. 46. & 57.



* Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 18. 19. Geſt. Reg. Franc. c. 8. Miſcell. L. 15. p. 99. 101. conf. Valeſ. Franc. L. 5. p. 227. ** Miſcell. L. 15. p. 99. Ennod. Vit. Epiph. c. 8. p. 371. *** Jord. Annal. Cuſp. an. 475. Caſſiod Chr. p. 51. Procop. Goth. L. 1. c. 1. p. 308. Chr. Cuſp. p. 456. **** Procop. Goth. L. 1. c. 1. Ammian. Anon. p. 662. Ricob. Exc. p. 167. Chr. Cuſp. p. 456. ***** Miſcell. L. 15. p. 99. Ammian. Anon. p. 663. ſeq. Ricob. Exc. p. 167. conf. Malch. Rhet. p. 93. Jord. Annal. Cuſp. p. 457. an. 476. Chr. Cuſp. p. 457. ****** Baron. Annal. an. 476. §. 2.

Digitized by Google

A. C. 475. giment durch den Einfall der Francken ſein Ende bekam.

Zeithero hatten zwar die Francken das Römiſche Reich zum öfftern beunruhiget, Teutſchland verheeret, Gallien durchſtreiffet, und allen ihren Nachbarn ein nicht geringes Schrecken eingejaget. Allein ſie hatten ſich allem Anſehen nach damit zufrieden ſtellen müſſen, und waren nicht in dem Stande geweſen, in Gallien feſten Fuß zu faſſen. Entweder hatten ſie ſich mit der gemachten Beute begnüget, und waren allezeit freywillig zurück gegangen, oder ſie hatten den Römiſchen Armeen, ſo ihnen entgegen geſendet worden, nicht wiederſtehen können, und ſich alſo wieder Willen zurück ziehen müſſen, auſſer, daß ſie vielleicht längſt des Rheines, ſonderlich gegen deſſen Ausfluß hin, nehmlich jenſeits dieſes Strohmes und auf der Galliſchen Seite einiges Land beſeſſen haben können, biß Clodovich der erſte war, der es durch ſeine glücklichen Waffen dahin brachte, daß er ſich derjenigen fruchtbaren Provintzien in Gallien bemächtigte, die ſeine Nachkommen nach der Zeit gröſtentheils beſtändig beſeſſen.

Deren König Clodovich.

Clodovich herrſchete über einen Theil der Francken, nicht aber über die gantze Nation. Einige erkenneten Sigeberten vor ihren Oberherrn, Ragnacharius und Cararicus hatten die Herrſchafft über einen andern Theil derſelben. Alleine es ſcheinet, daß ſie allerſeits an dieſem Einfall in Gallien Antheil gehabt, obgleich Clodovich die meiſte Ehre und den gröſten Nutzen allein davon getragen. Es war bereits im fünfften Jahr ſeiner Regierung, als er den Zug nach Gallien antrat.

A. C. 481. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 27. p. 78. L. 2. c. 40. p. 96. 97. c. 42. p. 98. Greg. Epit. Fredeg. c. 15. p. 555. & c. 28. p. 562. ſeq. **

A. C. 486. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 27. p. 78. Ror. Mon. L. 2. p. 803.

Von dieſem fruchtbaren und mächtigen Lande beſaß das Römiſche Reich nur noch das wenigſte, die Viſigothen und Burgundier hatten das gröſte und beſte Theil darvon abgeriſſen, die letztern hatten den Strich zwiſchen der Saone und Rhone, vornehmlich aber die Städte Lion, Vienne, Genv, ingleichen das meiſte von Dauphine, Provence, und Savoyen, innen, jene, nemlich die Viſigothen, beſaſſen die übrigen Lande zwiſchen der Loire, den Alpen, und den Pyrenäiſchen Gebürgen, hierzu kam, daß die durch die Saxen aus Engeland vertriebenen Britannier den Strich an der See, ſo ohngefehr das heutige Hertzogthum Bretagne ausmachet, noch immer behaupteten. Daß alſo dem Römiſchen Reiche nichts, als ohngefehr die Lande zwiſchen dem Rhein, der Loire, und der See übrig geblieben.

Greg. Epit. Fredeg. c. 15. p. 555. Geſt. Reg. Fr. c. IX. p. 697. Hiſt. Franc. c. IX. p. 697. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 63. Hincm. Vit. Remig. p. 194. vid. Valeſ. Fr. L. 3. pag. 111. 137. ſeq. ***

vid. quos ſupra, de Viſegothis paſſim. Hincm. Vit. Remig. p. 194. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 63.

Dieſe

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 37. p. 94. c. 40. p. 96. ſeq. *

* conf. Ruinart. in notis ad h. l. & Coint. Annal. To. 1. an. 496. §. 4. Greg. Epit. Fredeg. c. 26. p. 562. Valeſ. Franc. L. 6. p. 256. ** Hincm. Vit. S. Remig. p. 196. Geſt. Reg. Franc. c. 9. p. 697. c. 18. p. 705. Hiſt. Franc. c. 9. p. 697. Conf. Hiſt. Tornac. L. 1. c. 49. Coint. Annal. an. 510. §. 4. Valeſ. Franc. L. 5. p. 240. *** Buch. Belg. L. 14. c. 4. ſeq. 10. L. 18. c. 11. Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 36. Hincm. Vit. Remig. p. 194.

Digitized by Google

A. C 486. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 18. p. 70. c. 27. p. 78. Hincm. Vit. Remig. p. 194. Greg. Epit. Fredeg. c. 12. 15. p. 554. 555. Aimon. L. 1. c. 7. p. 257. c. 12. p. 262. Geſt. Reg. Franc. c. 8. 9. p. 696. 697. Hiſt. Franc. c. 8. 9. p. 696. 697.

Dieſe wurden noch durch des Aegidii Sohn, den **Syagrium**, regieret, der nach dem Untergang des Römiſchen Abendländiſchen Kayſerthums den Kayſer zu **Conſtantinopel** dem Schein nach für ſeinen Oberherrn erkannte, in der That aber nach ſeinem eigenen Willen regierete, weil ihm der Kayſer weder ſchaden noch helffen konte; dahero auch **Syagrius** von einigen **ein König der Römer** genennet wird.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 27. p. 78. Hincm. Vit. Remig. p. 194. Greg. Epit. Fredeg. c. 15. p. 555. Aimon. L. 1. c. 7. p. 257. c. 12. p. 262.

Es hatte derſelbe ſeine Hoffhaltung zu **Soiſſons**, und **Clodovich**, dem nicht unbekannt war, daß bey groſſen Unternehmungen viel auf einen glücklichen Anfang ankomme, hielt nicht vor rathſam, ſich bey den kleinen Oertern aufzuhalten, ſondern er gieng gerade auf dieſe Hauptſtadt loß. Er nahm ſeinen Marſch durch den groſſen **Ardenner-Wald**. So heimlich aber als er ſolches gehalten; ſo hatte er dennoch nicht verhindern mögen, daß nicht **Syagrius** darvon Nachricht hätte bekommen ſollen. Daher hatte dieſer in der Eil ein Heer zuſammen gezogen, mit dem Vorhaben, ſich dieſen neu ankommenden Feinden mit Nachdruck zu wiederſetzen.

conf. Hincm. Vit. Remig. p. 194.

Greg. Tur. & reliqui l. c. Geſt. Reg. Fr. c. 9. p. 697. Ror. Mon. L. 2. p. 803.

Den Römiſchen Befehlshaber Syagrium.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 27. p. 78.

**Clodovich** ſahe alſo wohl, daß es auf eine Schlacht ankommen werde. Daher ſendete er Abgeordnete an **Syagrium**, und ließ denſelben zum Treffen ausfordern, und ſich mit ihm vernehmen, wo man ſolches liefern, und zugleich ausmachen wolle, wer Herr über **Gallien** bleiben ſolle? Der Letztere hatte hierbey ohnſtreitig mehr zu wagen, als der erſtere. Denn dieſer konte nichts mehr als ſeine Armee verliehren, wohl wiſſend, daß ihm die **Römer**, wenn er auch gleich in dieſem Treffen hätte unglücklich ſeyn ſollen, dennoch nicht würden nachſetzen, noch weniger in ſeinen eigenen Landen heimſuchen können. Hingegen ſetzte **Syagrius** alles auf einmahl auf die Spitze, indem ihm nicht unbekannt ſeyn konte, daß wenn dieß Treffen auf ſeiner Seite unglücklich ausfallen ſolte, nicht allein das gantze Land den Uberwindern offen ſtehen, ſondern er auch von dem Kayſer keiner Hülffe und Beyſtandes ſich zu verſprechen haben werde. Dieſen ohngeachtet ließ er es darauf ankommen, und wagte die Schlacht, entweder damit es nicht ſcheinen möchte, daß er ſich vor den Feinden fürchte, oder weil er doch ohnedem in **Soiſſons** nicht lange würde haben können Wiederſtand thun.

A. C. 486.

In einer Schlacht überwindet.

Als es zum Treffen kam, und daſſelbe bereits auf einigen Seiten ſeinen Anfang genommen, ſahe es auf **Clodovichs** Seiten darum ſchlecht aus, weil **Cararicus**, der vorhin ernannte Heerführer oder Fürſt der **Francken**, ohngeachtet daß er **Clodovichs** Vetter war, ſich mit ſeinen Völckern gantz ſtille

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 41. p. 97. **

Greg. Epit. Fredeg. c. 27.

* Ror. Mon. L. 1. p. 802. L. 2. p. 803. Geſt. Reg. Franc. c. 8. 9. p. 696. & 697. Hiſt. Franc. c. 8. 9. pag. 696. 697. ** Aimon. L. 1. c. 23. p. 269.

A. C. 486. ſtille hielt, und nur einen Zuſchauer abgeben wolte, um ſich ſodann erſt, wenn die Schlacht meiſtens gewonnen ſeyn würde, nach deren Ausgang zu richten, und für den obſiegenden Theil zu erklähren. Da aber der König ſolches merckte, und befürchtete, die übrigen Völcker, wenn ſie dieſer Verrätherey innen werden ſolten, würden Hertz und Muth darüber verliehren; ſo ließ er den Seinigen nicht die Zeit ſich darüber entſetzen zu können, ſondern fiel die Feinde mit ſolcher Hitze, und dabey mit ſolchem Glücke an, daß er ſie in Unordnung, zugleich aber auch Cararicum auf andere Gedancken brachte, der nunmehro ebenfalls nicht länger anſtehen konte, auf ſeiner Seite ſeiner Schuldigkeit ein Genügen zu thun, in der Hoffnung, es ſolle niemand ſeine geheime hierbey geführten Abſichten gemercket haben.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 27. Greg. Epit. Fredeg. c. 5. p. 555. Aimon. L. 1. c. 12. p. 262. Geſt. Reg. Franc. c. 9. p. 697. Hiſt. Franc. c. 9. p. 697. Hincm. Vit. Remig. p. 194. Ror. Mon. p. 803.

In kurtzer Zeit war die Römiſche Armee vollkommen in die Flucht gebracht, und die Francken richteten ein ſo groſſes Blut-Bad darunter an, daß Syagrius allein zurück gelaſſen ward. Er hatte aber dennoch bey dem Unglück das Glück, daß er vor dieſesmahl den Händen der Uberwinder entgehen, und nach Toulouſe zu dem König der Viſigothen, Alarico, flüchten konte. Soiſſons gieng gleich darauf an die Francken über, und die meiſten andern Städte und haltbahren Orte folgeten dem Beyſpiel ihrer Haupt-Stadt. A. C. 486.

Und enthaupten läſſet. Lid. ib.

Syagrius konte wieder Verhoffen bey den Viſigothen die geſuchte Sicherheit nicht finden, denn als Clodovich deſſen Auslieferung verlangte, und zugleich im Fall, daß es abgeſchlagen werden ſolte, mit Kriege drohete, zog Alaricus ſeine eigene Sicherheit und den Ruheſtand ſeiner Lande der Freundſchafft des unglücklichen Syagrii für, ließ ihn alſo abfolgen, worauf er einige Zeit gefangen gehalten, endlich aber in der Stille enthauptet ward.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 27. ſeq. 36. Greg. Epit. Fredeg. c. 15. p. 555. Aimon. L. 1. c. 12. p. 262. Geſt. Reg. Franc. c. 9. p. 697. Hiſt. Franc. c. 9. p. 697. Hincm. Vit. Remig. p. 194. Ror. Mon. p. 803.

Mit deſſen Tode hatte der Römer Herrſchafft in Gallien gäntzlich ein Ende. Einige Städte hatten bißhero noch der Römer Parthie gehalten, als ſie ſich aber nunmehro auf kein Haupt weiter Rechnung machen konten, ſo das verfallene Regiment wieder empor bringen könne, wolten ſie es auch nicht länger wagen, den Uberwindern ſich zuwieder ſetzen, ſondern erkenneten den Clodovich für ihr Oberhaupt.

Krieg zwiſchen den Herulern und Rügiern. A. C. 487. Caſſiod. Chr. p. 51. Eugip. Vit. Severin. c. 2. §. 12. p. 487. c. 3. ſeq. c. 12. § 54. p. 496. conf. Velſ. in Severin. c. 5. ſq. p. 688. ſeq.

Dieſer war es unter den Teutſchen Fürſten nicht allein, der ſeine Grentzen zu erweitern, und ſeine Nachbarn zu unterdrücken ſuchte. Odoacer, der König der Heruler, bekam mit einer Rugiſchen Nation zu thun, die damahls diſſeits der Donau neben dem Norico wohnete. Ihr

* Ammian. Anon. p. 664. Paul. Longob. L. 1 c. 19. conf. Blanc. in Paul. p. 415. Aimon. L. 1. c. 9. pag. 258

A. C. 487. Caſſiod. Chr. p. 51. Eugipp. Vit. Severin. c. 2. 3. ſeq. 11. 12. p. 487. ſeq. 496. §. 51. ſq. 55.

Ihr König wird von einigen Flaccitheus, von andern Feba, auch Faba, oder Feletheus genennet. Die Gelegenheit darzu hatte gegeben, daß dieſer das Cloſter des heiligen Severini geplündert, welcher der gemeinen Meynung nach der Noricorum Apoſtel geweſen, und nur vor wenig Jahren geſtorben, auch ſchon bey ſeinem Leben in groſſem Anſehen gehalten worden, und viel Wunder gethan haben ſolte. Dieſen hatte Odoacer gekannt und verehret, alſo überzog er die Rugier mit Kriege unter dem Vorwand, als ob er die an ſeinem Cloſter beſchehene Plünderung rächen wolte, war auch ſo glücklich, daß er ſie in einer Schlacht überwand, den König nebſt ſeiner Gemahlin, Nahmens Giſa, ſelbſt gefangen bekam, und ſie nach Italien bringen ließ, daſelbſt ſie bald darauf ermordet wurden.

Eugipp. Vit. Severin. l. c. Paul. Longob. l. c. Caſſiod. Chr. l. c. Chr. Cuſp. l. c.

Dabey die Letzten unten liegen.

Ihr Sohn Friederich entkam zwar glücklich, und entgieng vor dieſesmahl den Händen der Uberwinder, er ward auch von der Rugiſchen Nation zu ihrem Oberhaupt oder König an und aufgenommen, und fiel zum öfftern in das benachbarte Noricum ein, um ſowohl wegen ſeines Vaters ſich zu rächen, als ſeine Nation durch gemachte Beute zu bereichern. Als aber Odoacer ſeinen Bruder Aonulphum mit einem zahlreichen Heere wieder ihn zu Felde ſchickte, war Friedrich zu ſchwach, flohe alſo zu den Oſtrogothen nach Möſien, und alſo machten die Heruler dem Rügiſchen Reiche ein Ende.

Eugipp. Vit. Severin. c. 12. §. 54. 55. p. 496. conf. Ennod. Paneg. Theod. p. m. 189. Velſ. in Sever. c. 44. p. 674.

Eugipp. Vit. Severin. c. 12. §. 5. p. 496. Velſ. in Sever. c. 45. p. 674.

A. C. 487. Paul. Longob. L. 1. c. 19. p. 415.

Sie konten aber die Früchte von dieſen Siegen nicht lange genieſſen. Denn eben dieſes Friederichs Vorſtellungen bey den Oſtrogothen trugen nicht wenig darzu bey, daß Theodericus, wie oben bereits gemeldet, mit des Morgenländiſchen Kayſers Zufriedenheit ſich entſchloß nach Italien zu gehen, und die Heruler daſelbſt anzugreiffen.

Ihr König Friederich bringet die Oſtrogothen in die Waffen. A. C. 488. Id. ibid. Eugip. Vit. Severin. c. 12. §. 55. p. 496. conf Ennod. Paneg. Theod. p. 179. 180.

Damit er nun dieſes Vorhaben mit einigem Schein des Rechtens bemänteln möchte; So hatte er von dem damahligen Griechiſchen Kayſer Zenone, der nicht gantz ungegründete Anſprüche auf dieſes Reich machen konte, verlanget, daß er ihm darzu Erlaubniß geben möchte, dargegen er Italien, wenn er es würde erobert haben, unter Kayſerlicher Hoheit zu beherrſchen verſprach. Er hatte ſich auch erkläret ſeine Leute ſo gleich gegen Italien zu führen, und dieſes Land aus der Feinde Hände zu reiſſen, ohne daß es dem Römiſchen Reiche im geringſten etwas koſten ſolle. Er fügte hinzu, daß da ihm der Kayſer die Ehre gethan, und zum Sohn angenommen habe, ſo ſey es ihm rühmlicher, daß er als Sohn Italien beherrſche, als wenn es ein fremder inne habe; Endlich habe der Kayſer nichts dabey zu befürchten, denn er

Deren König Theoderich mit des Kayſers Zenonis Erlaubnis nach Italien gegangen. Jorn. Get. c. 57. Miſcell. l. 15. p. 99. & 100. Ammian. Anon. p. 654. conf Baron. Annal. an. 487. §. 7. Pag. Crit. an 487. §. 2.



* Eugipp. Vit. Severin. c. 2. 3. ſeq. 12. p. 487-496. Chr. Cuſp. p. 459. Paul. Longob. L. 1. c. 19. p. 415. Velſ. in Severin. c. 8. p. 668. c. 45. p. 674.

A. C. 488. möge glück- oder unglücklich ſeyn; ſo könne der Kayſer nichts dabey verliehren. Anfänglich mochte die Antwort von Zenone nicht nach Theoderichs Willen ausgefallen ſeyn. Marcell. Chr. p. 45.

Denn Theodericus fiel noch in eben dieſem Jahre dem Kayſer Zenoni ins Land, und verheerete biß auf etliche Meilen von Byzanz alles mit Sengen und Brennen, gieng auch nicht ehe wiederum nach Moſien zurück, biß er die Einwilligung zu dieſem Zuge von dem Kayſer erhalten hatte. Zeno geſtund ihm dieſes nunmehro um ſoviel leichter zu, als er theils ſehr gerne ſahe, daß er dieſer mächtigen und unruhigen Nachbarn wieder loß würde, andern theils dafür hielt, daß nachdem das Abendländiſche Kayſerthum untergegangen, alles Recht zu den Römiſchen Provintzien auf ihn gefallen ſey, nur fehlete es an Kräfften dieſem Anſpruch den Nachdruck zu geben, und die in der Barbarn Hände gerathene Lande wieder an ſich zu ziehen; daher der Kayſer aus zweyen Ubeln eines erwehlen, und endlich demjenigen den Beſitz von Italien am liebſten gönnen muſte, der ſich wenigſtens äuſſerlich und mit Worten dahin erkläre te, daß er gegen die Kayſer alle Ehrerbietung und Ergebenheit beyzubehalten geſinnet ſey. Marcell. Chr. l. c. Procop. Goth. L. 1. c. 1. p. 247. Jorn. Get. c. 57. Miſcell. L. 15. p. 99. & 100. * Id. ibid. Procop. Goth. L. 1. c. 1.

A. C. 489. Er ſchläget den Odoacer.

Alſo fiel Theoderich in Italien ein. Triopſtila oder Traſtile, König der Gepiden, wolte ihm nicht geſtatten, daß er durch ſeine Lande marſchieren ſolte, wurde aber geſchlagen. Nicht beſſer ergieng es dem Odoacer ſelbſt, der zwey Treffen gegen die Oſtgothen und zwar das Letztere bey Verona verlohr. Als nachgehends Theodericus von den Viſigothen Hülffs-Völcker zugeſendet bekam, waren die Heruler noch weniger im Stande ihm zu wiederſtehen, ſondern wurden an dem Fluß Adda zum dritten mahle geſchlagen. A. C. 489. Caſſiod. Chr. p. 52. Ennod. Vit. Epiph. c. 9. p. 371. Marcell. Chr. p. 45. Mar. Avent. Chr. p. 211. Chron. Cuſp. p. 459. ** A. C. 491. Ammian. Anon p. 664. ***

Theoderich glaubte zwar, es würde ihm niemand mehr die Herrſchafft über Italien ſtreitig machen können, dahero ſendete er Geſandten an den Kayſer um denſelben zu bitten, ihm die Erlaubniß zu geben, daß er nunmehro den Königlichen Ornat anlegen dürffe. Allein ehe man es ſich verſahe, ſchiene ſich das Glück wiederum auf Odoacers Seite zu wenden. Deſſen Feldherr Tufa, der von ihm abgefallen geweſen, trat nunmehr mit einem zahlreichen Heer wiederum auf ſeine Seite; So fiel auch Gundobald, der Burgundiſche König, in Italien ein, und Theodericus war nicht mehr im Stande ſich im Felde ſehen zu laſſen, ſondern muſte nach Pavia flüchten. Theoderich muß auch wieder den Kürtzern ziehen. Jorn. Get. c. 57. Ammian. Anon. p. 665. Caſſiod. Var. L. 1. Ep. 2. Ammian. Anon. p. 664. Ennod. Vit. Epiph. c. 9. p. 372. **** Miſcell. L. 15. p. 100. 101. Caſſiod. Var. L. 12. Ep. 28. Ennod. Vit. Epiph. c. 11, 12. p. 373 ſeq. *****

Das Glück blieb nicht lange auf Odoacers Seite, denn Theoderich erholte Nachdem ſich aber das Glück wieder gewendet, theilet er Italien.

* Ammian. Anon. p. 664. ** Ammian. Anon. p. 664. Jorn. Get. c. 57. Procop. Goth. L. 1. c. 1. Ennod. Paneg. Theod. p. 184. 186. Miſcell. L. 15. p. 100 conf. Valeſ. Franc. L. 15. p. 244. Pag. Crit. an. 489. §. 3 an 491 §. 17. *** Ennod. Paneg. Theod. p. 187. 189. **** Miſcell. L. 15. p. 100. ***** conf. Buch Belg. L. 19. c. 9. §. 2. p. 5, 6.

A. C. 491. Jorn. Get. c. 57. Caſſiod. Chr. p. 52. Marcell. Chr. p. 45. Procop. Goth. L. 1. c. 1.

erholte ſich bald wieder, und belagerte jenen in Ravenna. Die Belagerung dauerte biß in das dritte Jahr, da es endlich zum Vergleich kam, krafft deſſen beyde Könige Italien unter ſich theileten.

Und nimmt den König der Heruler zum Sohne an. Caſſiod. Var. L. IV. ep. 2.

Bey dieſer Gelegenheit, da das gute Vernehmen zwiſchen beyden Königen wenigſtens äuſſerlich und auf den Schein wieder hergeſtellet worden, iſt es auſſer Zweiffel geſchehen, daß der Heruler König von dem Gothiſchen Theoderich an Sohnes ſtatt angenommen worden. Die dieſerhalben ausgefertigte Urkunde iſt uns von Caßiodoro aufbehalten worden, darinnen folgendes angeführet wird. „Es ſey bekannt, daß es unter den Völckern eine groſſe Ehre zu „nennen ſey, daß einer durch die „Waffen zum Sohne angenommen „werde. Darauf wird nicht undeutlich geſchloſſen, daß dieſe Zeugung durch die Waffen, auf gewiſſe „maſſe der natürlichen Geburt vorzuziehen ſey. Denn da niemand „vor würdig zu achten ſey, an Sohnes ſtatt angenommen zu werden, „als derjenige, der mit Recht vor „tapffer erkannt worden; So ſähe „man hingegen nur gar zu offte, daß „leibliche Kinder übel geriethen. Es „überkämen auch dergleichen Waffen-Söhne dieſe Wohlthat nicht aus „bloſſer Gnade der Natur, ſondern „wegen ihrer Verdienſte; Daher „komme es, daß dergleichen von Natur fremde Perſonen ſo genau mit“ denjenigen, ſo ſie an Sohnes ſtatt“ angenommen, verbunden würden,“ daß ſie insgemein lieber den Tod erdulten, als zugeben wolten, daß dieſen einiges Unrecht zugefüget würde. Bey dieſen Umſtänden erkläret ſich Theoderich, daß er den Könnig der Heruler nach Gewohnheit“ der Völcker zum Sohne krafft dieſes Brieffes gezeuget haben wolle,“ damit er durch die Waffen gleichſam wiedergebohren werde, von“ dem bereits bekannt ſey, daß er“ ſtreitbar und tapffer ſich aufgeführet, er gebe ihm zu dieſem Ende“ Pferde, Schwerdter, Schilder und“ anderes Kriegs-Geräthe. Was“ aber noch weit wichtiger und anſehnlicher als ſolches alles, ſey dieſes, daß er dadurch ſeine gegen ihn“ tragende Hochachtung öffentlich an“ den Tag lege. Denn Odoacer“ werde bey allen Völckern vor groß“ und berühmt gehalten werden, da“ man ſähe, daß er des Theoderichs“ Beyfall erlanget. Daher ſolle er“ die überſendeten Waffen annehmen, und zu beyderſeits Beſten“ und Nutzen führen, es fordere im“ übrigen derjenige von ihm Erkänntlichkeit, der hinwiederum im Stande ſeyn werde, ihm Schutz angedeyhen zu laſſen, es nehme ihn auch“ derjenige an Sohnes ſtatt an, vor“ deſſen Volck und Geſchlecht er ſonſt“ mehr Urſache haben würde ſich zu“ ſcheuen,

A. C. 491.



* Miſcell. L. 15. p. 100. Ammian. Anon. p. 665.

A. C. 491. „ſcheuen, und es zu ehren, da den He„rulern der Gothen glückliche Tha„ten und geleiſteten Hülffe nicht un„bekannt ſeyn könte, das übrige wür„den ſeine abgeordnete Geſandten „mit mehrern vortragen, und zugleich „den Inhalt dieſes Lateiniſchen „Briefes in der Mutter Sprache „deutlicher erklären.

Läſſet ihn aber dennoch umbringen. Jorn. Get. c. 57. Caſſiod. Chr. p. 52. Marcell. Chr. p. 46 Miſcell. L. 15. p. 100. Ammian. Anon. p. 665. Procop Goth. L. 1. c. 1. Mar. Avent. Chr. p. 311.

Allein ſo ſehr Theoderich ſeine väterliche Liebe gegen dieſen ſeinen angenommenen Sohn heraus ſtrich, ſo wenig mochte er es in dem Hertzen meynen. Denn die Freundſchafft zwiſchen beyden hatte nicht lange Beſtand, da Theoderich viel zu Herrſchſüchtig war, als daß er mit einem getheilten Königreich hätte ſollen zufrieden ſeyn. Alſo brachte er kurtz darauf den Odoacer mit eigener Hand bey Ravenna um, wie auch deſſen Sohn Thelanes, alle ſeine Bluts-Freunde, alle vornehme Herren der Nation, welche mit Weib und Kind ihren Herrn auf einen Tag in die Ewigkeit nachgeſchicket wurden. Der Vorwand war, daß die Heruler eben dergleichen That im Sinne gehabt, und nichts als nur eine bequeme Gelegenheit erwartet, um ſolches Vorhaben ſicher ausführen zu können. Daher es beſſer geweſen, jenen zuvor zu kommen, als daß man ſich vorkommen laſſen.

Ammian. Anon. p. 665.

Id ibid. Caſſiod. Chr. p. 52.

Richtet das Oſt-Gothiſche Reich in Italien auf.

Nunmehro war nichts mehr übrig, ſo Theodericum hindern können, den Königlichen Titul über Italien anzunehmen. Es war aber der Kayſer Zeno hierüber verſtorben, und der Oſtrogothiſche König war ſeines Verſprechens, krafft deſſen er Italien unter Kayſerlicher Hoheit beherrſchen wollen, gleich im Anfang ſo ſchlecht eingedenck, daß er ſich um ſeines Nachfolgers des Kayſers Anaſtaſii Einwilligung nicht bekümmerte, ſondern ſich eigenmächtiger Weiſe des Königlichen Tituls anmaſte. Daher wolte auch Anaſtaſius nichts darvon wiſſen, und konte nicht eher als nach acht Jahren dahin gebracht werden, daß er ihn vor einen König über Italien erkennete. Es muß alſo die Sache wegen der Königlichen Würde bey Zenonis Leben nicht zu Stande kommen ſeyn, ohngeachtet, daß Theodericus ſchon vor einigen Jahren, wie bereits angeführet, darum anſuchen laſſen.

A. C. 491. Jorn. Get. c. 57. Ammian. Anon. p. 665.

Caſſiod. Var. L. 1. Ep. 1. conf. Valeſ. Franc. L. 5. p. 245. 246. A. C. 499. 500. Caſſiod. Chr. p. 52. Miſcell. L. 15. p. 100. Ammian. Anon. p. 667.

Die Viſigothen erweitern ihr Reich in Gallien.

Bey ſolchen Unruhen in Italien bekamen auch die Weſtgothen Raum und Gelegenheit ihre Macht in Gallien immer weiter auszubreiten, wie ſie denn ſo mächtig worden, daß ſich alle andere Nordiſche Völcker, und unter ſelbigen auch die Francken, ja faſt gantz Europa vor ihnen fürchten, und ihre Freundſchafft ſuchen müſſen. Von ihrem Könige Eurico rühmet Sidonius, daß nicht nur die Saxen, und andere an der Nord-See wohnende Barbarn, mit den Francken und Sigam-

Sidon. L. 8. Ep. 9. L. 9. Ep. 3. Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 3. conf. Buch. Belg. L. 18. c. 13. §. 8. ſeq. & c. 14. §. 1. ſeq.

* Jord. Annal Cuſp an 490. 492. p 460. 461. Chr. Cuſp. p. 460.

** Procop. Goth. L. 1. c. 1.

A. C. 499. 500. gambern bey ihm um Friede bitten, und ſich von ihm Geſetze hätten vorſchreiben laſſen müſſen; ſondern daß auch die Römer ſelbſt wieder die Scythen und andere Nordiſche Völcker bey ihnen Hülffe zu ſuchen, und ſich ihrer Tapfferkeit wieder dieſe ihre Feinde zu bedienen, ſich nicht entbrechen können, dergeſtalt, daß die ſchwache Garonne der mächtigen Tyber beyſtehen, und ſelbige ſchützen müſſen, welches auch ſo viel zuwege gebracht, daß die entlegenen Parther ihnen vortheilhaffte Bündniſſe antragen laſſen. Da aber Sidonius unter Eurici Schutze gelebet; ſo ſtehet dahin, ob nicht in einigen Stücken eine Poetiſche Schmeicheley mit untergelauffen ſey.

A. C. 489. Währender Zeit da die Oſtrogothen und Heruler in Italien um die Oberherrſchafft geſtritten, hielte ſich Clodoveus in Gallien ſtille, bis er vier oder fünff Jahr nach ſeiner Ankunfft in dieſer Provintz durch einen Einfall der Thüringer in ſeine vorher innen gehabten Lande zurück beruffen ward.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 27. p. 79. Hincm. Vit. Remig. p. 194. §. 32. Geſt. Reg. Franc. c. 10. p. 698.*

Die Thüringer hatten ſchon von vielen Jahren her mit den Francken öffters zu thun gehabt; Daher ſich auch dieſe vor ihnen mehr, als vor allen andern Nachbarn in acht zu nehmen Urſach gehabt. Als die Thüringer ſahen, daß Clodovich in Gallien mit der Einrichtung der eroberten Lande genung zu thun hatte, und glauben mochten, ſie würden keine bequehmere Gelegenheit, als dieſe gegenwärtige finden, die ihnen nahe gelegenen Fränckiſchen Lande zu erobern, als wornach ſie lange getrachtet hatten, ſo kan ſolches die Gelegenheit und Urſache gegeben haben, daß ſie die Francken überfallen. (†)

Clodoveus wird von den Thüringern überfallen. Greg. Tur. Hiſt. L. 3. c. 7. p. 110. ſeq.

A. C. 489.

Es war auch den Thüringern leichte, die vom Volck entblößten Gräntzen zu überwinden, und ein groſſes Theil der Fränckiſchen Lande zu verheeren. Sie brachten es ſo weit, daß ſie unter harten Bedingungen Frieden mit ihnen eingehen, und zur Verſicherung Geiſſeln ausliefern muſten. Allein ſie hatten kaum die Geiſſeln in ihren Händen; ſo kehreten ſie ſich an ihr gegebenes Wort nicht mehr, ſondern lieſſen ſie grauſamer Weiſe niederhauen, und verübten neue Feindſeligkeiten.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 27. p. 79. Hincm. Vit. Remig. p. 194. §. 32.

Theodorich, Clodovichs Sohn, weiß faſt nicht Worte genung zu finden, um die Grauſamkeiten, ſo darbey begangen worden, abſcheulich genung abzubilden und zu beſchreiben. Man ließ vielen Jünglingen das Fleiſch an den Beinen aufſchneiden, die

Greg. Tur. Hiſt. L. 3. c. 7. conf. Fugip. Vit. Severin. c. 8. § 35. p. 493. Daniel. Hiſt. Franc. To. 1. p. 9. Henſch. Not. in Severin. d. 7. Jan. p. 369. b. & 491. e.



* Hiſt. Franc. c. 10. p. 698. Ror. Mon. L. 2. p. 804.

(†) Es gründet ſich dieſes hauptſächlich auf diejenige Rede, ſo Theoderich Clodovichs Sohn bey dem Greg. Turon. L. III. c. VII. gehalten. Da er aber nicht die eigentliche Zeit angiebet, ſondern nur ſaget, Thoringos quondam ſuper parentes noſtros violenter adveniſſe &c. So kan dieſes ſo wohl bey dieſer, als bey einer andern Gelegenheit, vielleicht auch wohl gar noch vor Clodovichs Regierung geſchehen ſeyn.

A. C. 489. Sehn-Adern heraus reiſſen, ſie darmit an Bäume binden, und alſo eines langſamen und jämmerlichen Todes ſterben. Mehr als zwey hundert Mägdgen ließ man ſo viel wilden Pferden an Halß hängen, welche noch darzu durch angemachte Spohren beſtändig geſtochen wurden, daß ſie dieſe unglückliche Perſonen durch Wälder und Hecken hindurch ſchleppeten, und in tauſend Stücken zerriſſen. Andere wurden in die Wege geleget, und durch beladene Wagen zergvetſchet. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 27. p. 79. Doch Clodovich kam endlich den bedrängten Francken zu Hülffe und bekriegte die Thüringer in ihren eigenen Landen. Nachdem er dieſelben glücklich überwunden, ſoll er Geſt. Reg. Franc. c. 10. p. 698. * ſelbige ſeiner Herrſchafft unterworffen, oder vielmehr zinßbar gemachet haben. Doch haben auch nach der Greg. Tur. Hiſt. L. 3. c. 7. Zeit die Thüringer ihre Könige behalten, welche mit den Francken unter Clodovichs Söhnen, blutige Kriege geführet.

Will ſich mit Clotilden, A. C. 492. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 28. p. 80. Greg. Epit. Fredeg. c. 17. 18. Nachdem nunmehro Clodovich von dieſer Seiten weiter nichts zu befürchten hatte, gedachte er ſich zu vermählen, da denn die Wahl die Prinzeßin Crotilden oder Clotilden traff.

Gundobaldi Königs der Burgundier Brudern Tochter vermählen. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 18. 19. p. 80. Greg. Epit. Dieſe war Gundobalds Königs der Burgundier Brudern Tochter. Gundobald hatte ihren Vater Chilperichen umbringen laſſen, und ſich ſeiner Lande unrechtmäßiger Weiſe bemächtiget. Dieſes war vielleicht eine von den Haupt-Urſachen, warum Clodovich ſein Abſehen vor andern auf dieſe Perſon gerichtet hatte, weil er nemlich zugleich einen nicht ungegründeten Anſpruch auf das Burgundiſche Königreich mit überkam. Allein eben dieſes verurſachte auch, daß Gundobaldus ſchwehr daran gieng, dieſe Prin eßin einem Herrn zu überlaſſen, dem es weder an Macht noch an Ehr-Geitz fehlete, um dieſe Anſprüche geltend zu machen, er erſchrack alſo nicht wenig, als ihm Clodovichs Geſandter, Nahmens Aurelianus, dieſer halben den Antrag that. A. C. 492. Fredeg. c. 17. 8. p. 556. 557. Aimon. L. 1. c. 13. Geſt. Reg. Fr. c. 11. p. 698. Ror. Mon. L. 2. p. 804. Hincm. Vit. Remig. p. 194.

Darein die Burgundier nicht willigen wollen. Aimon. L. 1. c. 14. p. 264. Geſt Reg. Fr. c. 11. p. 699. Ror. Mon. L. 2. p. 804. Anfangs nahm er ſich Bedenckzeit um die Sache ihrer Wichtigkeit nach mit ſeinen Räthen zu überlegen. Dieſe ſtelleten ihm für, daß im Fall man eine abſchlägliche Antwort geben werde, nichts gewiſſer zu beſorgen ſey, als daß Clodovich ſolches auf das ſchärffſte rächen, und ihnen ſogleich, ehe ſie ſich recht würden faſſen können, auf den Halß zu gehen, nicht unterlaſſen würde. Ob nun gleich auf der andern Seite ebenmäßig viel zu befahren ſey, ſo könne man doch Zeit gewinnen um ſich inzwiſchen beſſer in Stand zu ſetzen, tapffere Gegenwehr zu thun, und werde es allezeit beſſer ſeyn, die gegenwärtige gewiſſe Gefahr abzuwenden, wenn man gleich wegen des zukünfftigen eines und das andere zu befürchten haben ſolte, als ſich

* Hiſt Franc. ib. Ror. Mon. L. 2. p. 804. Velſ. in Severin. c. 28. p. 673. conf. Henſch. in Severin. l. c. Daniel. Hiſt. Franc. l. c.

Digitized by Google

A. C. 492. sich darein anietzo zu stürtzen, um dadurch in Zukunfft einen noch ungewissen Krieg abzuwenden.

Iid. ibid. Gundobald suchte also ein ander Mittel, dadurch er sich aus diesem Irr-Garten heraus zu ziehen, und zugleich Clodovichen zum Freunde zu behalten, ihm aber dennoch die Prinzessin nicht zu überlassen gemeinet war. Denn als der Fränckische Gesandte seinen Vortrag nochmahls wiederholete, gab ihm der König zur Antwort, er seines Ortes wolle nicht zuwider seyn, er wolle aber auch die Princeßin nicht zwingen, solche Heyrath wider ihren Willen einzugehen, und glaube nicht, daß sie als eine Christliche Prinzeßin mit einem heydnischen Fürsten sich werde wollen vermählen lassen. Er erstaunete aber nicht wenig, als ihm der Gesandte darauf zur Antwort gab, wie diese bereits darmit zufrieden sey, und nichts mehr als des Königes Erlaubniß erwarte, um ihre Einwilligung öffentlich von sich zu geben.

Die Braut wird abgefolget. Greg. Epit. Fredeg. c. 18. p. 557. Aimon. L. 1. c. 13 14. Gest. Reg. Franc. c. 11. p. 698. 699. Rer. Mon. L. 2. p. 804.

Denn der Gesandte hatte Mittel gefunden heimlich derselben von seinem Antrag Nachricht zu ertheilen, und sie hatte solchem um so viel eher Gehör gegeben, weil sie zugleich aus den Händen ihres Feindes, der ihren Vater ermorden lassen, errettet, und eines mächtigen Königes Gemahlin ward. Sie gab Aureliano Nachricht, daß die Sache zu Stande kommen müste, ehe ein gewisser vornehmer Bedienter, Nahmens Aredius, von Constantinopel, dahin ihn der König gesendet, und der bereits auf der Rück-Reise begriffen sey, zurück komme, weil dieser ihres Hauses abgesagter Feind sey, und des Königes Hertz in Händen habe. Es drohete also Aurelianus, sein Herr werde es rächen, wenn man nicht sogleich die Prinzeßin abfolgen liesse; also konte Gundobald länger nicht verziehen, sondern muste endlich geschehen lassen, was nicht zu ändern war. A. C. 492. Iid ib. Greg. Tur. Hist. L. 2. c. 28. p. 80.

Es war aber Clotildis noch nicht in ihres zukünfftigen Gemahls Landen angelanget, als Aredius von Constantinopel zurück kam, und den König sogleich auf andere Gedancken brachte, daher er einen Troupp der besten Reuter nachsendete, so die Prinzeßin wieder zurück holen solten. Diese hatte sich solches schon eingebildet, und die nach der Gewohnheit der damahligen Zeiten mit Ochsen bespannte Kutsche verlassen, sich mit denen Gesandten zu Pferde gesetzet, und war als die nachgesendeten Reuter die Kutsche eingeholet, bereits in Clodovichs Landen angelanget, daß also Gundobalds Leute nichts ausrichten konten, als daß sie das Geld, so der König zum Mahl-Schatz mit gegeben, wieder weg nahmen; so aber nach der Zeit den Burgundiern theuer genug zu stehen kam. Soll wieder zurück geholet werden. Greg. Epit. Fredeg. c. 18. 19. p. 558. 559. Aimon. L. 1. c. 14.

Die Scribenten haben diese Vermählung der Clotildis mit so vielen fabelhafften Umständen erzehlet, daß sie in vielen Stücken mehr einem Roman

A. C. 492. man als einer wahrhafften Historie ähnlich siehet. Man hat aber Bedencken getragen solches alles anzuführen, und sich nur damit begnüget, was am wahrscheinlichsten zu seyn scheinet, hingegen hat man um so vielmehr Ursache gehabt, dieser Vermählung auch in dieser Teutschen Historie umständlich zu gedencken, weil selbige nach der Zeit veranlasset, daß nicht allein die **Francken** aus der Heydnischen Finsterniß gerissen, sondern auch ein groß Theil von **Teutschland** zum Christlichen Glauben bekehret worden.

Wird zu Soissons mit Clodovão vermählet. Greg. Tur. Hist. L. 2. c. 18. 19. p. 83. Aimon. L. 1. c. 14. *

Denn bald nach dieser Vermählung, so zu **Soissons** vollzogen ward, fieng die neue Königin an, daran zu arbeiten, wie sie ihren Gemahl zu Annehmung der Christlichen Religion bewegen möchte.

Suchet ihren Gemahl zum Christlichen Glauben zu bekehren.

Es hatte derselbe schon vorher bey einigen Gelegenheiten gezeiget, daß er weder ein Feind noch ein Verfolger der Christen sey. Gleich bey dem ersten Einfall in **Gallien** legte er solches an Tag, da aus einer Kirche zu **Reims** ein kostbahres Gefäß war hinweg genommen worden, um dessen Zurückgebung der dasige Bischoff **Remigius** inständigst anhielte. **Clodoveus** willigte darein, weil er aber noch nicht mit so unumschränckter Gewalt herrschete, als nachhero; so ersuchte er seine Armee, daß man dieses Gefäß nicht mit dem andern Raube theilen, sondern ihm dem König zum voraus geben möchte, damit er es der Kirchen wieder zustellen könne; Es war auch die gantze Armee darmit zufrieden, biß auf einen eintzigen Soldaten, der die Verwegenheit hatte, daß er mit seinem Gewehr auf dasselbe schlug, und vorgab, er werde nicht gestatten, daß der König etwas mehr bekomme, als was ihm das Looß zutheile. Dieser verschmertzete vor diesesmahl diese Verwegenheit, ließ das Gefässe dem Abgeordneten der Kirche, aus der man es entwendet, wieder zu stellen, er rächete sich aber an dem Soldaten ein Jahr darauf, denn als dieser bey einer gehaltenen Musterung mit schlechten Waffen erschien, setzte ihn der König nicht nur darüber zur Rede, sondern hieb ihn mit eigener Hand, und mit der Erinnerung, daß er an das Kirchen-Gefässe zu **Soissons** gedencken solle, darnieder.

Greg. Tur. Hist. L. 2. c. 27. p. 78. seq. Hincm. Vit. Remig. §. 31. p. 194. Greg. Epit. Fredeg. c. 16. p. 556 Aimon. L. 1. c. 12. p. 262. [illegible] Reg. Fr. [illegible] 695 [illegible] Franc. [illegible] 5.

Durch diese That erhielt **Clodoveus** zweyerley, erstlich setzte er sich bey den Seinigen in Furcht, daß sich niemand seinem Willen zuwider setzen unterstehen durffte; Andern theils machete er sich bey den Christen beliebet. Denn ohngeachtet diese überwunden waren, hätten sie ihm dennoch viel zu thun machen können, wenn er sie verfolgen, und dadurch nöthigen wollen, sich an die andern Könige in **Gallien** zu hengen, und bey diesen Schutz zu suchen, die der Christlichen Lehre, obgleich nach des **Arii** verworffenen Meynungen, zugethan waren.

* Gest. Reg. Franc. c. 12. p. 699. Ror. Mon. L. 2. p. 800. ** Ror. Mon. L. 2. p. 803.

A. C. 492. waren. Es mochte auch dieſes mit eine Urſache geweſen ſeyn, warum er ſich eine Chriſtliche Prinzeßin beygeleget, damit er die vielen dieſer Religion zugethanen Unterthanen um ſo viel leichter in Gehorſam erhalten könne.

Läſſet ihren erſten Sohn tauffen. A. C. 494.

Clotildis konte es dennoch nicht dahin bringen, daß er die Heydniſche Religion ſogleich verlaſſen hätte, doch erhielt ſie die Erlaubniß, daß ſie ihren erſten Sohn öffentlich tauffen, und alſo in den Schooß der Chriſtlichen Kirche aufnehmen laſſen durffte. Bey dieſer Ceremonie gieng alles mit der gröſten Pracht und Herrlichkeit zu, ſonderlich war die Kirche aufs koſtbahreſte gezieret, weil die Königin glaubte, ihrem Gemahl werde dadurch deſto mehr Ehrfurcht für den Geheimniſſen der Chriſtlichen Kirche beygebracht werden. Beſſer aber würde ſie gethan haben, wenn ſie an ſtatt, daß ſie die Augen des Leibes mit äuſſerlicher Pracht und Herrlichkeit anfüllen wollen, ſich bemühet hätte, daß dem Könige die Augen des Verſtandes geöffnet, ihm die Ohnmächtigkeit ſeiner Götter, und die Nichtigkeit ſeines Glaubens gewieſen, und hingegen die Herrlichkeit der Chriſtlichen Lehre recht wäre gezeiget worden. Gregorius von Tours rühmet von ihr, daß ſie in Glaubens-Sachen wohl erfahren geweſen. Allein man muß dieſes nicht anders, als nach der Art dieſer Zeiten verſtehen, da überhaupt die reine Chriſtliche Lehre mit vielen Menſchen-Sätzen bereits verdunckelt war. A. C. 494.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 29. p. 80. ſeq. Greg. Epit. Fredeg. c. 20. p. 559. Aimon. L. 1. c. 15. p. 265. Geſt. Reg. Fr. c. 14. p. 700. Hiſt. Franc. c. 14. p. 700. Hincm. Vit. Remig. §. 33. p. 194. Ror. Mon. L. 2. p. 806. conf. Coint. Annal. an. 494. §. 6. ſeq.

Der neu getauffte Printz Ingviomir ſtarb kurtze Zeit darnach, und hiermit ſchiene auch die Hoffnung zu verſchwinden, daß Clodovich werde können darzu gebracht werden, daß er ſich zum Chriſtenthum bekehre. Denn er warff ſeiner Gemahlin vor, daß ſie an des jungen Herrn Tode Schuld wäre, weil ſie ihn tauffen laſſen, immaſſen ſeine Götter dadurch erzürnet worden, und den Printzen hinweg geriſſen hätten. Der aber ſtirbet. Iid. ib.

Dieſem ohngeachtet, ließ er ſich abermahls bewegen, als die Königin in dem darauf folgenden Jahre wiederum eines jungen Printzen genaß, daß er ihn gleichfalls zu tauffen geſtattete. Clodovich muß entweder wenig Eyffer vor ſeinen Glauben oder ſehr viel Liebe vor ſeine Gemahlin gehabt, oder ihr auch eine groſſe Herrſchafft über ſich geſtattet haben, daß er ſolches zum andernmahle zugegeben, da er doch in der Meynung geſtanden, ſein erſter Sohn ſey deshalber geſtorben. Es wäre aber auch dieſesmahl bey nahe übel abgelauffen, weil der Printz, der in der Tauffe Clodomir genennet worden, bald darauf gar gefährlich kranck ward, und ſeine Frau Mutter in nicht geringe Bekümmerniß, und zugleich in die Beſorgniß ſetzte, es werde ihr deſſen Tod abermahls zugeſchrieben werden, worvon ſie aber durch deſſen glückliche Geneſung wieder befreyet ward. Der andere Sohn wird auch getauffet. A. C. 495. Iid. ib.

Greg. Tur. l. c.

A. C. 495. Clodovichs Krieg gegen die Allemanniер.

Bald darauf zeigte ſich von ſelbſt eine Gelegenheit, dadurch Clodovich beweget ward, den Chriſtlichen Glauben anzunehmen. Dieſe war der mit den Allemanniern geführte Krieg, und darauf erfolgte herrliche Sieg.

A. C. 496. Caſſiod. Var. l. 2. c. 41. Ennod. Paneg. Theod. p. 194. 197. conf. Eugipp. Vit. Severin c. 8. §. 35. p. 493. Buch. Belg. L. 19. c. 11. pag. 578 ſeq. Coint. Annal. an. 496. §. 4. ſeq. Pagi Crit. an. 499. §. 5. Sigeb. Gembl. an. 499. Brechenm. Svev. p. 189. 191.

Die Allemannier werden beſchuldiget, daß ſie an den Francken untreu gehandelt, worinnen es aber beſtanden, und in was für einem Bündniß ſie mit den Francken geſtanden, ſo ſie hernach gebrochen, iſt unbekannt. Unmöglich iſt es nicht geweſen, daß ſie eben wie alle andere barbariſche Völcker, ihre Grentzen, ob es gleich mit Unrecht geſchehen ſollen, zu erweitern geſuchet, und vielleicht geglaubet, ſie würden das Fränckiſche Reich eher als andere übern Hauffen werffen können.

Jorn. Get. c. 56. Buch. Belg. L. 19. c. 11. §. 1.

Die Allemannier hatten noch ihren Sitz in den Rhätiſchen Alpen, waren aber ſchon in den vorigen Jahren von den Oſtgothen, wieder welche ſie den Sveviern beygeſtanden, dergeſtalt mit genommen worden, daß ſie bey nahe gäntzlich von ihnen bezwungen, oder verjaget worden.

Eugipp. Vit. Severin. c. 6. § 27. p. 491. conf. Velſ. in Severin. c. 19. p. 670. ſeq.

Nach der Zeit beunruhigten ſie unter der Anführung ihres Königes Gibaldi oder Gibuldi die Provintzien an der Donau, beſonders Noricum und Rhätien, durch unaufhörliche Einfälle, worbey vor andern die Stadt Paſſau vieles von ihnen ausſtehen müſſen. An dieſen feindlichen Einfällen nahmen ſowohl ihre vorigen Bunds-Genoſſen, die Svevier, als auch die Thüringer, oder vielmehr die Turcelinger gleichen Antheil, deren jene unter ihrem Könige Chunimundo, oder Hunimundo, dieſe aber unter Odoacro die gantze Gegend an der Donau viele Jahre nach einander mit Rauben und Morden verheeret. A. C. 496.

Eugipp. Vit. Severin. c. 7. §. 30. p. 492. conf. Henſch. in Not. ib. & Velſ. in Severin. c. 7. 27. 32. 45. pag. 668. 673. ſeq.

Als ihnen hierauf an dieſer Seite von dem Italiäniſchen Könige Theoderico nachdrücklich Einhalt gethan wurde, ſuchten ſie gegen Weſten durchzubrechen, und jenſeit des Rheins in Gallien ihre Macht auszubreiten. Allhier waren ſie nun längſt den Rhein hinunter auf der Seite von Gallien allbereit biß gegen Belgien angedrungen, und hatten, wie man aus der Lage von Zulpig muthmaſſet, allwo es hernach zum Treffen gekommen, Sigeberten den König der Francken, Clodovichs Vettern, welcher zu Cöln ſeine Hoffhaltung hatte, angefallen, würden auch mit dieſem bald fertig geworden ſeyn, wenn ihm nicht Clodovich auf das ſchleunigſte wäre zu Hülffe kommen. Der Ausgang erwieß, daß es dieſer nicht ſo wohl gethan, um ſich ſeines Vetters anzunehmen, als vielmehr ſein eigenes Wohlſeyn zu beobachten, welches groſſes Nachtheil würde erlitten haben, daferne die Allemannier über Sigeberten hätten ſiegen ſollen.

Ennod. Paneg. Theod. pag. 184. ſeq. 194. Buch. Belg. L. 19. c. 11. §. 2.

Greg. Tur. Hiſt. l. 2. c. 37. & 42. p. 94. & 96.

Als Clodovich mit ſeinem Heer bey ſeinen Landes-Leuten angelanget, kam

Schlacht bey Tolbiacum.

A. C. 496. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 37. p. 94. conf. Ruinart. in notis ib. Coint. Annal. an. 496. §. 4. p. 140. *

kam es bey Tolbiacum zu einer blutigen und gefährlichen Schlacht. Die gemeinſte und auch wahrſcheinlichſte Meynung iſt, daß dieſer Ort das heutige Zulpich, oder Tulpich ſey, welches unweit des Rheins bey Bonn zwiſchen der Maaß und der Moſel beym Urſprung der Rur gelegen, ſo jedoch andere in Zweiffel ziehen wollen. Hier lief nun anfangs das Treffen ſehr ſchlecht auf der Francken Seite, Sigebert wurde im Treffen verwundet, und es fiengen nicht allein ſeine Völcker an zu fliehen, ſondern auch die übrigen Francken kamen in ſolche Unordnung und hatten ſchon ſo viel Leute eingebüſſet, daß Clodovich alles verlohren gab.

Vred. Flandr. Chr. p. 2. Hert. Franc. c. 1. §. 12. p. 252. **

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 30. 37. p. 82. 92. Hincm. Vit. Remig. §. 34. p. 194. Aimon. L. 1. c. 15. 16. Greg. Epit. Fredeg. c. 22. p. 560. ***

Clodovich nimmt ſeine Zuflucht zum Gebeth. Ibid. ib.

In ſolcher Noth und da alle menſchliche Hülffe verlohren ſchiene, wendete er ſich zu dem Himmel, und ſuchte daſelbſt Beyſtand, wie es insgemein zu geſchehen pfleget, daß man ſich erſt ſodann um GOtt bekümmert, wenn man den Sachen auf andere Weiſe nicht zu rathen weiß. Denn entweder erinnerte ihn Aurelianus, ein gebohrner Galliſcher Herr, daran, daß, wenn er den GOtt, den die Königin Clotildis verehre, anruffen, und ſich auf ihn verlaſſen wolle, dieſer ihm nach ſeiner Allmacht helffen könne und werde, oder Clodovich brach von ſich ſelbſt, wie andere berichten, in die Worte heraus, er bitte auf das inſtändigſte, JEſus Chriſtus, den Clotildis für den wahren GOttes Sohn ausgebe, und von dem man ſage, daß er denjenigen helffe, und den Sieg gebe, die auf ihn hoffeten, ſolle ihm beyſtehen, dargegen verſpreche er, daß wenn er ihm die Feinde werde überwinden helffen, und er alſo ſehen, daß er ſo mächtig ſey, als die Chriſten vorgeben; ſo wolle er an ihn glauben, und ſich auf ſeinen Nahmen taufen laſſen. Denn da er ſeine bisherigen Götter angeruffen, von ihnen aber keine Hülffe erlanget habe, könne er nicht anders glauben, als daß ſie nicht helffen könten, weil ſie denjenigen nicht helffen wolten, die ihnen zeithero treulich gedienet; alſo wolle er nunmehro zu GOtt ſchreyen, und an ihn gläuben, damit er aus ſeinen Nöthen heraus geriſſen werden möge.“ A. C. 496.

Es ſey nun, daß der Allmächtige GOtt, bey dem kein Ding unmöglich, vielleicht nicht um Clodovichs Willen, der es ſeines auch nach der Bekehrung geführten ſchlechten Lebens halber am wenigſten verdienet zu haben ſcheinet, ſondern um vieler tauſend Seelen willen, die dadurch zu Chriſto geführet worden, würcklich ein Wunderwerck hierbey gethan, oder daß die Allemannier wegen anderer Urſachen unglücklich worden; ſo iſt doch dieſes gewiß, daß ſich Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 30. p. 82.



* Buch. Belg. L. 19. c. 11. §. 2. p. 579. Valeſ. Franc. L. 6. p. 256. 258. ** Brechenm. Svev. p. 192. *** Geſt. Reg. Franc. c. 15. p. 701. Hiſt. Franc. c. 15. p. 701. Vit. Vedaſt. p. 523. Ror. Mon. L. 2. pag. 306.

Digitized by Google

A. C. 496. Hincm. Vit. Remig. §. 34. p. 195. Greg. Epit. Fredeg. c. 21. p. 560. Aimon. L. 1. c. 16. *

ſich das Glück auf einmal gewendet, die Francken neues Hertz bekommen, die Feinde die Flucht ergreiffen müſſen, und endlich auf das Haupt geſchlagen, ihr König aber im Treffen umgebracht worden.

Euqipp. Vit. Severin. c. 6. §. 27. & c. 7. §. 30 p. 491. 492. Jorn. Get. c. 53. 54.

Deſſen Nahmen haben die Geſchicht-Schreiber nicht aufgezeichnet, und obgleich in einer Lebens-Beſchreibung des H. Severini Erwehnung geſchiehet, daß um dieſe Zeit einer, Gibuldus genannt, die Allemannier beherrſchet, auch ein anderer König dieſer Nation Chunimundus oder Hunimundus genennet wird; So iſt doch ungewiß, welcher von dieſen beyden Herren der Schlacht beygewohnet habe.

Allemannien kömmt unter der Francken Herrſchafft. Greg. Tur. Hiſt. l. c. Hincm. Vit. Remig. §. 34. p. 195. Aimon. l. c. Greg. Epit. Fredeg. l. c. ** Caſſiod. Var. L. 2. c. 41. & L. 12. Ep. 28. p. 716. Ennod. Paneg. Theod. p. m. 194. 197. Agath. L. 1 p. 17. conf. Greg. Epit. Fredeg. c. 21. p. 560. Valeſ. Franc. L. 6. p. 258.

Nach dieſem war nichts mehr übrig, ſo den Clodovich von weitern Vornehmen abhalten, oder ihm Widerſtand thun könen; Alſo gieng er ohngehindert über den Rhein und über den Mayn, durchſtreiffte Allemannien, trieb alles vollends aus einander, verfolgte die Feinde bis an Rhätien, und machte ſich das Land zinßbar. Ein Theil der Nation flohe zu dem Oſtrogothiſchen König Theoderichen, der ihm ein Stück von Rhätien zu bewohnen einräumete, und zugleich vor die übrigen bat, daß er ſie nicht gantz und gar ausrotten möchte.

Es ſcheinet auch nicht, daß die unter Clodovichs Bothmäßigkeit gebrachten Allemannier ihre Freyheit gantz verlohren haben, ſondern ſie haben nur einen gewiſſen Tribut erlegen müſſen, und dargegen ihre eigene Geſetze behalten, auch die Freyheit genoſſen, durch einen beſondern Hertzog unter Fränckiſcher Hoheit regieret zu werden. Doch haben die Francken ein Theil von Allemannien mit ihren Colonien beſetzet, ſo noch biß ietzo den Nahmen davon führet, und dem Oſt-Fränckiſchen Hertzogthum den Urſprung gegeben. A. C. 496.

Wie auch Bayern. Avent. Annal. Boj. L. 3. c. 1. No. 5. 6. Brunn. Annal. Boj. P. 1. L. 4. §. 6 p. 129. Velſ. Boj. L. 2. p. 73. Brechenm. Srev. §. 119. p. 190. ſeq. *** Prol. Leg. Baj. ap. Lindenbr. p. 399.

Einige halten dafür, daß eben bey dieſem Feld-Zuge die Bayern von Clodovich zinßbar gemachet worden, weil aber die Scribenten dieſer Zeit nichts darvon melden, ſind es bloſſe Muthmaſſungen, doch müſſen die Bayern entweder noch von Clodovich ſelbſt, oder gleich nach ſeinem Tode unter Fränckiſche Ober-Herrſchafft verfallen ſeyn, weil ihnen ſchon Theodericus, Clodovichs Sohn, Geſetze vorgeſchrieben, und ihre vorigen in Ordnung bringen laſſen.

Clodovich nimmt den Chriſtlichen Glauben an. Vit. Vedaſt. p. 523. Aimon. L. 1. c. 16. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 31. p. 82. ſeq. Greg. Epit. Fredeg. c. 21. p. 560. ****

Nach ſo glücklich geendigtem Kriege eilte Clodovich nach Weſt-Francken zurück. Unterwegens ſoll er ſich zu erſt zu Toul von dem H. Vedaſto im Chriſtlichen Glauben haben unterweiſen laſſen. Als aber ſeine Gemahlin hiervon Nachricht erhalten, gieng ſie ihm biß Reims entgegen, und lag ihm um ſo vielmehr an, ſein Ver-

* Geſt. Reg. Franc. c. 15. p. 701. Hiſt. Franc. c. 15. p. 701. Vit. Vedaſt. p. 523. Ror. Mon. L. 2. p. 806.
** Geſt. Franc. l. c. Vit. Vedaſt. p. 523. ſeq. Ror. Mon. L. 2. p. 806. *** Coint. Annal. an. 496. §. 6. pag. 141. Pagi Crit. an. 499. §. 6. **** Hincm. Vit. Remig. §. 30. p. 195. Aimon. L. 1. c. 16. Vit. Vedaſt. p. 523. Geſt. Reg. Franc. c. 15. p. 701. ſeq. Ror. Mon. L. 2. p. 806.

Digitized by Google

A. C. 496. Verſprechen zu erfüllen, als er, wie einige wollen, ſich noch vor dem Feldzuge gegen ſie anheiſchig ſolte gemacht haben, daß er ein Chriſte werden wolle, wenn er die Allemannier würde überwinden. A. C. 496.

Ibid. ib. Zu Reims war Remigius Biſchoff, der in ſo groſſem Anſehen ſtand, daß er noch bey Lebzeiten als ein Heiliger verehret ward. Dieſer kam auf der Königin Einrathen zu Clodovich, und that ſein möglichſtes, um ihn zu bewegen, daß er ſein Verſprechen erfüllen, und nunmehro ſich tauffen laſſen ſolle. Clodovich bezeigte nochmahls, wie er darzu nicht abgeneigt ſey, er erachtete aber noch vorher der Nothdurfft zu ſeyn, der Francken Gemüther zu erforſchen, damit ſich dieſe ſeinem Vorhaben nicht widerſetzen, ſondern vielmehr ſeinem Beyſpiel folgen möchten.

Und mit ihm die meiſten Francken. Ibid. ib. Dieſes that er kurtz darauf, und da er den verſammleten Francken ſolches Vorhaben zu erkennen gab, konte er kaum ſeine Rede endigen, ſo offt wurde er durch das freudige Zuruffen der Soldaten unterbrochen, die ſich erkläreten, die ſterblichen Götter zu verlaſſen, und keinen andern Gott anzubeten, als der ihnen von Remigio geprediget werde. Es ſey nun, daß die Francken in der That geglaubet, die Schlacht gegen die Allemannier ſey durch ein göttliches Wunderwerck gewonnen worden, oder daß ſie ſich dem Willen ihres Königes nicht widerſetzen dürffen, oder daß dieſer ſelbſt hin und wieder Leute heimlich beſtellet, ſo auf dieſe Maſſe ihre Einwilligung geben müſſen; ſo iſt doch dieſes gewiß, daß die Tauffe länger nicht aufgehalten worden.

Die Tauffe geſchiehet zu Reims. Dieſe geſchahe nach der gemeinſten Meynung in der dem H. Martino, als dem Patron von Gallien, gewidmeten Kirche, oder wie andere behaupten, in der Marien-Kirche daſelbſt am Weynachts-Feſt, durch eben dieſen Remigium. Der König erſchiene mit drey biß ſechstauſend Francken in weiſſem Habit nach der Gewohnheit der damahligen Kirchen, wurde durch den Biſchoff an der Kirch-Thüre empfangen, und vor der Tauffe ermahnet, daß er ſich nunmehro unter die allmächtige Hand GOttes demüthigen, die Tempel, die er vorher zerſtöhret, in Ehren halten, und die Götzen, die er bißhero angebetet, zerſtöhren ſolle; Als er hierauf ein kurtzes Glaubens-Bekäntniß abgeleget, empfieng er, und mit ihm viele vornehme Herren und edle Francken das Bad der Wiedergeburt, welchem Beyſpiel faſt die gantze Nation nach und nach folgete.

Nicet. Ep. ad Clodoſv. p. 855. Flodoard. Hiſt. Avit. Vien. ** Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 31. p. 83. Greg. Epit. Fredeg. c. 21. p. 560. Hincm. Vit. Remig. §. 36. ſq. p. 195. Aimon. L. 1. c. 15. p. 266. Geſt. Reg. Fr. c. 16. p. 702. Hiſt. Franc. c. 16. p. 702. Ror. Mon. L. 2. p. 307.

Bey dieſer Ceremonie hatte man es an äuſſerlicher Pracht nicht fehlen laſſen, die Kirche war aufs herrlichſte Ibid. ib. conf. Coint. Annal. an. 496. §. 13. ſeq. p. 248.



* Rem. L. 1. c. 19. & ib. Præceptum Ludovici Regis. conf. Cointe Annal. ann. 496. §. 13. pag. 245. Hincm. Vit. Remig. §. 36. ſeq. p. 195. Valeſ. Franc. L. 6. p. 262. ſeq. ** Ep. 1. p. 154. Greg. Epit. Fredeg. c. 21. pag. 560. Hincm. Vit. Remig. §. 36. ſeq. p. 195. conf. Valeſ. l. c. Cointe l. c. Buch. Belg. L. 20. n. 2. pag. 583.

Digitized by Google

A. C. 396. gezieret, und mit unzehlichen Wachs-Kertzen erleuchtet. Ob man aber auch auf das innerliche geſehen, und den Schmuck der Hertzen, der GOtt allein angenehm, beſorget, daran kan man nicht unbillig zweiffeln. Denn obgleich Clodovich gerühmet wird, daß er den Chriſtlichen Glauben nicht eher habe annehmen wollen, biß er von deſſen Wahrheit in ſeinem Gewiſſen ſelbſt vollkom̃en überzeuget geweſen; ſo ſiehet man doch nicht, daß er zu Erlangung ſolches Unterrichts ſich ſo viel Zeit genom̃en, biß er, wo nicht alle, doch die vornehmſten Lehren und Geheimniſſe des Glaubens faſſen, geſchweige das Göttliche Wort leſen können. Den ſchlechten und unchriſtlichen Lebens Wandel, den er auch nach ſeiner Tauffe geführet, anietzo nicht zu gedencken. Noch weniger haben die vielen übrigen Francken in ſo kurtzer Zeit unterrichtet, und gelehret werden können. Denn obgleich in der erſten Kirche nicht ungewöhnlich war, daß durch eine eintzige Predigt viel tauſend Menſchen bekehret, und darauf ſo gleich getauffet worden; So geſchahe doch ſolches durch eine beſondere Gnade GOttes und Erleuchtung des H. Geiſtes, dergleichen aber allhier nicht vorhanden war.

Lid. ib. Nicet. Epiſt. ad Clodoſv. p. 1, 5.

Dennoch fehlete es nicht an Wunderwercken, ſo, wenn man anders einigen Scribenten Glauben zuſtellen will, darbey vorgefallen, darunter die Flaſche mit dem Heil. Salb-Oele ſo eine Taube vom Himmel gebracht haben ſoll, das vornehmſte. Die Erzehlung davon iſt alt genung, weil derſelben ſchon Hincmarus Erwehnung thut. Es haben auch ſo viel Federn dieſe Geſchichte theils wiederleget, theils aber bekräfftigen wollen, daß es unnöthig ſeyn würde, ſich darbey aufzuhalten. Das Stillſchweigen des Biſchoffs von Tours, der der älteſte Fränckiſche Geſchicht-Schreiber iſt, und ſonſt nicht leicht eine Gelegenheit aus Händen läſſet von vermeinten Wunderwercken zu reden, dem auch eine Sache, die bey einer ſo wichtigen Gelegenheit im Angeſicht ſo vieler tauſend Menſchen geſchehen, nicht verborgen ſeyn können, erweiſet genung am, daß ſolche Geſchicht erſt nach ſeiner Zeit müſſe ſeyn erdacht worden.

Da eine Taube das heil. Oel von Himmel ſoll gebracht haben.

Hincm. Vit. Remig. §. 38. p. 195.

A. C. 496. Baſn. Annal. an. 496. §. 7. ſeq. Chiffl. Ampul. Rem. Ruinart. in Greg. p. 83. b. Mem. de l'acad. des Inſcr. T. II. p. 669. Sauſſ. Glor. Rem. &c.

Ob Clodovich nicht auch politiſche Urſachen gehabt, das Heydenthum zu verlaſſen, davon kan ein jeder nach Gefallen ſelbſt urtheilen, der da erweget, daß er mit der Eroberung von gantz Gallien umgegangen, deſſen Einwohner meiſtens Chriſten waren, und ſich unter Heydniſche Bothmäßigkeit zu verfallen, fürchten muſten, dieſe nun wurden Clodovich um ſo viel geneigter, weil er ſich zu der Chriſtlichen Religion und zwar nach den Grund-Sätzen der rechtgläubigen Kirche zu einer ſolchen Zeit bekennete, da die übrigen Könige in Gallien insgeſamt Arianer waren, und daher den Rechtgläubigen viele Uberlaſt anthaten.

vid. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 36. ſeq.

* Aimon. L. 16. p. 266. Flod. Hiſt. Rem. L. 1. c. 13. conf. Cointe Annal. ad 496. §. 29. ſeq. p. 149. Baron. Annal. an. 499. §. 29.

Digitized by Google

A. C. 496. Avit. Vienn. Ep. p. 153. ſeq.

ten. Zum wenigſten iſt aus den Brieffen, ſo Avitus, Biſchoff von Vienne, der unter dem Burgundiſchen Könige ſtand, an Clodovich geſchrieben, zu erſehen, daß die Biſchöffe den vermeinten Vortheil ihrer Religion und der Kirche, der Treue und Pflicht, ſo ſie ihrem rechtmäßigen Oberherrn ſchuldig geweſen, vorgezogen, und es wieß ſich bald, daß Clodovich mit Verleugnung des Heydenthums nicht zugleich ſeine vorige Herrſchſucht und Begierde ſein Land obgleich auf unrechtmäßige Weiſe zu erweitern abgeleget habe.

Alarich, König der Weſt-Gothen, ſoll bekrieget werden.

Alarich, König der Gothen, war derjenige, der ſolches zuerſt erfahren muſte. Solches würde noch eher geſchehen, und Alarich von Clodovich angegriffen worden ſeyn, wenn es nicht der Oſtrogothiſche König Theodericus verwehret, und das Ungewitter auf eine kurtze Zeit abgehalten hätte, ob er es gleich nicht gantz und gar abwenden und zerſtreuen können.

A. C. 497. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 37. p. 92. *

Caſſiod. Var. l. 3. Ep. 1. p. 134. Ep. 4. p. 139.

Welches Theodorich, König der Oſtgothen, eine Zeitlang zu verhindern geſucht.

Denn dieſer König ſtand unter allen Teutſchen Herren, ſo ſich der Römiſchen Provintzien bemächtiget hatten, in gröſtem Anſehen. Italien erkannte ihn nebſt einem groſſen Theil von Pannonien, Dalmatien, Liburnien, und Rhätien vor ſeinen Oberherrn. Er hatte bißhero geſuchet, das mit Unrecht an ſich gebrachte Reich durch Gerechtigkeit und Gelindigkeit zu regieren, wohlwiſſend, daß die wahre Ehre eines Regenten und die Stärcke ſeines Reiches nicht ſowohl auf die Menge der Soldaten, als vielmehr auf die Handhabung innerlicher Ruhe und Gerechtigkeit, und auf die Liebe der Unterthanen ſich gründe. Zu dieſem Ende hatte er nur den dritten Theil vom angebaueten Lande vor ſeine Gothen genommen, da die Viſigothen zwey drittheil in Spanien und Gallien an ſich gezogen. Den Römern verſprach er ihre Gerechtſamen zu erhalten, und ließ ihnen jährlich Getreyde austheilen, er geſtattete auch ſeinen Unterthanen nach ihren bißherigen Geſetzen zu leben, ließ aber auch deren verſchiedene ſelbſt aus gehen.

A. C. 497.

Procop. Goth. L. 1. c. 1.

Procop. l. c. Caſſiod. Chr. p. 52. Ammian. Anon. pag. 665. ſeq. 667.

Zu gleicher Zeit war er dahin bedacht, wie er bey andern Königen ſich in Furcht und in Vertrauen ſetzte. Das erſte geſchahe dadurch, daß er den Burgundiſchen König Gundobaldum einen Frieden einzugehen, und ihn über ſechstauſend Gefangene, ſo die Burgundier bey dem letzten Einfall aus Italien hinweg geführet, wieder zu geben nöthigte. Den letztern Endzweck aber erreichte er durch verſchiedene Eheverbündniſſe, ſo ihn mit den meiſten Teutſchen Königen verknüpfften, er ſelbſt hatte Audefledam des Fränckiſchen Königes

A. C. 494.

Ennod. Vit. Epiph. c. 11. 12. p. 373. ſeq. 375. conf. Bolland. in notis p. 375. b. c. ſeq. Caſſiod. Var. L. 12. Ep. 28. Miſcell. L. 15. p. 100. Ennod. Paneg. Theod. p. 189. Jorn. Get. c. 58. Greg. Tur. Hiſt. L. 3. c. 31. ***

Procop. Goth. L. 1. c. 1. Ennod. Paneg. Theod. pag. 274. ſeq. Ammian. Anon. Theod. p. 665. & 667. * *

* Greg. Epit. Fredeg. c. 25. Aimon. L. 1. c. 20. conf. Pagi Crit. an. 506. ** Caſſiod. Var. Lib. paſſim. Jorn. Get. c. 57. Miſcell. L. 15. p. 100. 101. *** conf. Ruinart. in Greg. ib. p. 131. Greg. Epit. Fredeg. c. 44. Caſſiod. Var. L. 2. Ep. 41. p. m. 132. ſeq. conf. Forner. in Caſſiod. L. 2. Ep. 41. p. 247. Coint. Annal. an. 496. §. 2. To. 1. p. 140. Rer. Mon. L. 3. p. 108.

A. C. 494. ges Clodovichs Schweſter, zu ſeiner Gemahlin. Traſamund, König der Vandalen, bekam ſeine Schweſter Amalafridam, und deren Tochter Amalaberga, ſo ſie in der erſten Ehe erzeuget, ward an Hermenfrieden, König in Thüringen, vermählet, ſeine jüngſte Tochter Oſtrogotho, ward mit dem Burgundiſchen Printzen Sigismund verbunden, und die älteſte Tochter Theodogoth, oder Theudichuſa hatte eben der Weſtgothiſche König Alarich, zur Ehe, dem Clodovich ſeine Lande zu nehmen drohete.

Procop. Vand. L. 1. c. 8. * Procop. Goth. L. 1. c. 12. Jorn. Get. c. 58. Amm. Anon. p. 668. ** Jorn. Get. c. 58. Procop. Goth. L. 1. c. 12. p. 259. *** Procop. Goth. L. 1. c. 12. Jorn. Get. c. 58. Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 2. p. 136. Ep. 4. p. 139.

Auch durch ſeine Vorſtellungen es dahin bringet.

Dieſes zu verhindern, und den Untergang ſeines Schwieger-Sohnes abzuwenden, ließ ſich Theodericus äuſſerſt angelegen ſeyn. Zuerſt ließ er ſeinem Schwieger-Sohn ſelbſt vorſtellen, daß er ſich nicht übereilen, auch nicht eher zu den Waffen greiffen ſolle, als biß es die unumgängliche Nothdurfft erfordere. Da es ihm noch zur Zeit weder das Blut ſeiner Unterthanen, noch den Verluſt einer Provintz oder Stadt koſtet, ſondern ihm nur mit einigen Worten zu nahe getreten worden; ſo ſolle er ſich um ſovielmehr bedencken, mit den Francken in einen Krieg ſich einzulaſſen, als dieſe ſeit einigen Jahren die Waffen nicht aus den Händen geleget hätten, da es hingegen wohl ſeyn könne, daß die Viſigothen, ſo eine tapffere Nation als ſie an und vor ſich ſelbſt ſey, in einem ſo langen Frieden aus der Kriegs-Ubung kommen, dergeſtalt, daß man nunmehro dasjenige nicht von ihr zu gewarten habe, was ſie vormahls gegen den Attila gethan. Man ſolte alſo vor allen Dingen ſich in der Güte zu vergleichen ſuchen, darzu er alles beytragen wolle. Da ferne aber der Fränckiſche König ſich unbillig bezeigen, und ſeinen Friedens-Vorſchlägen nicht Gehör geben wolle, verſpreche er ſich ſelbſt der Viſigothen anzunehmen, und es zugleich dahin zu bringen, daß die übrigen Teutſchen Fürſten in dieſes Bündniß mit eintreten ſolten.“ A. C. 497.

A. C. 497. Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 1. p. 134.

Alaricus konte ſich ſeines Schwieger-Vaters Antrag um ſo viel weniger wiederſetzen, als ſich nicht allein derſelbe auf die Billigkeit ſelbſt gründete, ſondern er ſich auch der ſonſt zu erwartenden Hülffe würde haben müſſen beraubet ſehen. Alſo giengen Theoderici Geſandten von ihm weiter zu König Gundobalden nach Burgundien, um ihn dahin zu bewegen, daß er gleichfalls einen Mittels-Mann abgeben, und den bevorſtehenden Krieg zwiſchen den Francken und Viſigothen ſolle helffen abwenden. Eben dergleichen Vorſtellungen geſchahen auch bey den Königen der Thüringer, Heruler, und Ovarinorum, welche Theodorich insgeſamt erſuchte, mit ihm und dem

Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 2. p. 136.

Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 3. p. 137.

* Procop. Goth. L. 1. c. 3. & c. 12. Jorn. Get. c. 58. Ammian. Anon. p. 667. ** Caſſiod. Var. L. 4. Ep. 1. p. 203. *** Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 2. p. 136.

Digitized by Google

A. C. 497.

„dem König der Burgundier zu„gleich Geſandten an Clodovich ab„zuſenden, um denſelben dahin zu be„wegen, daß er von ſeinem Vorha„ben die Viſigothen mit Krieg zu „überziehen abſtehen, und das Völ„cker-Recht nicht brechen wolle. Er „rieth ihnen, den Francken deutlich „erkennen zu geben, daß wenn ſie von „dieſem Vorhaben nicht abſtehen ſol„ten, ſie alle dieſe Fürſten zuſammen „wieder ſich in den Harniſch bringen „würden. Weil man Clodovich ver„ſpreche, in allen Stücken, darinnen er „beleidiget worden, gebührenden Ab„trag zu thun, könne derſelbe nichts an„ders verlangen, Er aber könne von ei„nem Fürſten, der ſich weder an Recht „noch an Billigkeit kehre, ſondern „bloß mit der Gewalt verfahren wol„le, nicht anders dencken, als daß er „mit den Gedancken umgehe, alle „ſeine Nachbarn zu unterdrücken. „Da erfordere nun die Nothdurfft „dieſem ſchädlichen Vorhaben in Zei„ten vorzukommen, welches auch ein „leichtes ſeyn werde, daferne man nur „mit zuſammen geſetzten Kräfften das „Werck angreiffen wolle. Wenn „man aber einmahl zugeben werde, „daß Alaricus über den Hauffen ge„worffen worden; ſo ſey nichts ge„wiſſer, als daß die andern alle von „den Francken würden unterdrü„cket werden.

Nachdem dieſe Geſandten an allen dieſen Höfen ihre aufgetragene Both-
Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 4. p. 139. ſchafft abgeleget, giengen ſie an Clodovich ſelbſt, überreichten ihm auch ein A. C. 497. Schreiben, darinnen ihn zwar Theodericus ſeiner beſtändigen Freundſchafft verſicherte, zugleich aber auch deutlich heraus ſagte, daß er es nicht“ geſchehen laſſen würde, wenn er ſich“ mit König Alarichen in Krieg ein“ laſſen wolle, nicht allein er, ſondern“ auch mit ihm alle ſeine Freun“de würden denjenigen vor ihren“ Feind halten, der ſich an Recht“ und Billigkeit nicht begnügen laſſen“ wolle.“

Daß der Krieg ausgeſetzet bleibet.

Clodovich war zwar kein Herr, der dasjenige, was er ſich einmahl vorgeſetzet, um anderer willen, oder weil ſie ſein Vorhaben vor unrecht hielten, wieder änderte, und Länder, die er ſich zu erobern vorgenommen, deshalber unbekrieget ließ. Allein dieſesmahl ſahe er wohl, daß er zu viel wagen würde, wenn er mit allen Teutſchen Printzen zugleich anbinden wolte, daher ſetzte er ſein Vorhaben auf eine Zeitlang aus, in der Hoffnung, es werde ſich bald eine bequemere Gelegenheit ereignen, daß er ſich dieſer Lande dennoch bemächtigen könne.

Procop. Goth. L. 1. c. 12. conf. Daniel. Hiſt. Franc. To. 1. p. 27. & not. chronol. p. 597.

A. C. 499.

Da inzwiſchen Clodovich die Armoricos überwindet.

Procop. Goth. L. 1. c. 12. conf Greg. Tur Hiſt L. 2. c. 36. p. 91.

Inzwiſchen war er doch nicht müſſig. Denn er brachte die Armoricos unter ſeine Gewalt, die ohngefehr in dem heutigen Braband und Flandern wohneten, und ſich nunmehro dem Clodovich unterwarffen, theils weil ſie ihm ſchwerlich würden länger haben wiederſtehen können, theils weil ſie nunmehro vor ihre Religion weiter nichts zu beſorgen hatten, die am

A. C. 499. meiſten würde gelitten haben, wenn ſie vorher unter die Francken gekommen wären, da dieſe noch Heyden waren. In dieſen Gegenden hatten auch die Römer noch einige Schlöſſer innen gehabt, ſo ſie aber gleichfalls an die Francken übergeben müſſen. Dieſes war alſo der erſte Vortheil, den Clodovich durch die Annehmung der Chriſtlichen Religion erlangete. Kurtze Zeit darauf ereignete ſich eine andere Gelegenheit, da er auch den Burgundiſchen König deſto leichter bezwingen konte, weil deſſen rechtgläubige Unterthanen mehr Vertrauen zu Clodovich als zu ihrem der Arianiſchen Ketzerey zugethanen Herrn hatten.

A. C. 500. Sodann die Burgundier angreiffet. Greg Tur. Hiſt. L. 2. c. 28. p. 80. c. 32. p. 85. Mar. Avent. Chr. p. 212. Greg. Epit. Fredeg. c. 17. p. 556. & c. 22. p. 561. Aimon. L. 1. c. 13. & 19. Geſt. Reg. Fr. c. 11. p. 698.

Dieſer Burgundiſche Krieg nahm auf folgende Art ſeinen Anfang. Nach Gundeochi oder Gundeuchi des Königes der Burgundier Tode, hätten ſeine vier Söhne, Gundobald, Gondegiſilus, Chilperich, und Godomar das Reich unter ſich theilen ſollen. Allein der erſte hiervon hatte die beyden letztern umbringen laſſen, darunter Chilperich der Königin Clotildis Vater war. So lange als dieſe beyden noch gelebet, waren Gundobald, und Gondegiſilus Freunde geweſen. So bald aber als ſie keinen Bruder mehr hatten, wieder den ſie ſtreiten konten, wurden ſie unter ſich uneins.

vid. Ennod. Vit. Epiph. c. 12. §. 51. 55. p. 374. 375.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 32.

Welche unter ſich ſelbſt uneins geweſen. Greg. Tur. Hiſt. L. 2 c. 32. p. 85. Greg. Epit.

Der Letzte machte den Anfang zum Kriege, ward aber auch zuerſt dafür geſtraffet. Denn er verſprach Clodovichen, ſich und gantz Burgund ihm zinßbar zu machen, wenn er ihm zum alleinigen Beſitz des von ſeinem Vater verlaſſenen Königreichs verhelffen wolte. Dieſer, der, ſobald als er durch ſeine Kriege ſich einigen Vortheil zu machen hoffete, ſich nicht lange Mühe gab, nachzudencken, ob er rechtmäßig ſtreite, oder nicht? nahm dieſes Verſprechen ſogleich an, und verband ſich dem Godegiſilo beyzuſtehen.

A. C. 500. Fredeg. c. 22. Aimon. L. 1. c. 13. Mar. Avent. Chr. p. 212. Collat. ctr. Arian. p. 114.

Es ereignete ſich eine gute Gelegenheit, daß er dieſes Vorhaben deſto geheimer halten konte, denn weil ſich die Stadt Verdun wieder ihn empörete, hatte er einen Vorwand, daß er ſeine Völcker zuſammen ziehen konte. Da aber die Stadt durch einen alten und bey dem Volck in groſſem Anſehen ſtehenden Prieſter um Vergebung bitten ließ, wurde ſie ſogleich wieder zu Gnaden angenommen, wodurch ſich an einem Theil Clodovich die Prieſterſchafft in Gallien noch mehr zu Freunden machte, da er wieß, wie viel er auf ſie halte; ſo ihm bey ſeinem groſſen Vorhaben nicht wenig Vortheil bringen konte: Am andern Theil aber erlangte er nunmehro die Freyheit, daß er ohne weitern Anſtand wieder die Burgundier ins Feld rücken konte.

Vit. Maxim. p. 531.

Clodovich kündigte auch würcklich dem Gundobald den Krieg an. Zu gleicher Zeit da man ſich alſo zum Streit fertig machte, verlangten die unter des Burgundiſchen Königs Herrſchafft wohnenden rechtgläubigen Biſchöffe, daß ihnen erlaubet werden möchte, mit den Arianern in ein mündlich Gefechte ſich einzulaſſen.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 32. p. 85. Collat. ctr. Arian. p. 110. 111. 114. conf. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 33. 34.

Als

A. C. 500. Als sie vor dem Könige dieserhalben erschienen, that er die bedenckliche Frage an sie: woher es doch komme, daß „ohngeachtet sie behaupteten, sie wären allein die Rechtgläubigen, und „hätten die wahre Religion, dennoch „die Fränckischen Bischöffe ihren „König nicht abhielten, ihn unrechtmäßiger Weise zu bekriegen, und ihm „alle seine Feinde auf den Halß zu hetzen; wie sich denn der wahre Glaube „mit dergleichen unersättlichen Ehrsucht und Blutdürstigkeit vertragen „könne? und warum Clodovich „durch sein Leben und Thaten nicht „beweise, daß er die wahre Religion „bekenne?

Avitus, Bischoff zu Vienne, antwortete darauf: Es wäre ihnen von „des Fränckischen Königes Vorhaben im geringsten nichts wissend, „könten also auch nicht anzeigen, was „er vor Ursachen haben müste, Krieg „anzufangen, es werde ihm aber inzwischen nach der Schrifft zu antworten erlaubet seyn, daß GOtt öffters um der Menschen Sünde willen ein Reich zerstöhre, und denjenigen Feinde erwecke, die sich für GOttes Feinde erkläret.

Avit. Vien. Epist. 1. pag. 153. seq. Wenn man aber erweget, was vorher Avitus an Clodovich selbst geschrieben, und wie sehr er sich auch mit Hindansetzung seiner Pflicht und Treue vor die Francken erkläret; so ist kaum zu glauben, daß er von Clodovichs Vorhaben keine Nachricht solte gehabt haben. Das Gespräch selbst lief wie alle andere Versuche von dergleichen Religions-Vereinigungen ab, nemlich ein ieder Theil blieb bey seiner einmahl gehabten Meynung, und die Verbitterung der Gemüther ward nur grösser dadurch, niemand aber bedachte, daß es keines Menschen Werck sey, sondern GOtt allein zukomme, Gemüther, zumahl die einmahl in geistlichen Dingen streitig werden, wieder zu vereinigen. A. C. 500.

Und ist zu verwundern, daß nachdem man von so vielen Jahrhunderten her den schlechten Nutzen der meisten Concilien, ingleichen der so genannten Colloqvien oder Religions-Gespräche und der Versuche die unterschiedenen Religionen zu vergleichen, gesehen, es dennoch noch immer Leute giebet, die wieder auf dergleichen Dinge fallen, und damit dem zerfallenen Christenthum, wiewohl vergebens, helffen wollen. Sonst rühmen sich die Rechtgläubigen, ihre Wiederpartheie bey diesem Gespräche so eingetrieben zu haben, daß der König selbst ihnen Recht geben, und sich über die Unwissenheit der Seinigen ärgern müssen, ob er gleich deswegen doch ein Arianer geblieben. Wir würden auch dessen gewiß versichert seyn können, wenn man das Geständniß des andern Theils auch sehen, und ihre Erzehlung anhören könte, mithin nicht alle Nachrichten von diesen Religions-Streitigkeiten wegen Mangel an Scribenten, so der Gegen-Parthie zugethan gewesen, einseitig, öffters auch wegen Collat. cfr. Arian. p. 110. sq. conf. Greg. Tur. Hist. L. 2. c. 33. 34. seq.

A. C. 500. allzu groſſer Hitze und Eyffer etwas verdächtig wären.

Die Burgundier werden geſchlagen. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 32. p. 85.

Gundobald hatte inzwiſchen darüber nicht vergeſſen Anſtalten zu einer tapffern Gegenwehr zu machen. Von ſeines Bruders heimlichem Verſtändniß mit den Francken wuſte er entweder noch nichts, oder aber er trauete ihm ein weit beſſeres zu, als er in obiger Verſammlung der Burgundiſchen Biſchöffe ſich gegen dieſelben beſchwerete, wie daß der Fränckiſche König Clodovich ſeinen leiblichen Bruder wieder ihn zu verhetzen ſuche. Da er nun glaubte, die nahe Anverwandtſchafft, das gemeinſchafftliche Intereſſe, und die Furcht, daß die Francken zu mächtig werden dürfften, würden ihn ohne Zweiffel dahin bringen, daß er ihm getreulich beyſtehe; Als ließ er ihn um ſeine Hülffe inſtändigſt anſprechen, brachte es auch dahin, daß Gondegiſilus mit ſeiner Armee zu ihm ſtieß. Allein dieſer falſche Freund that ihm mehr Schaden, als wenn er ſein öffentlicher Feind geweſen. Denn da es zum Treffen kam, gieng der Letztere wieder ſeine Bundes-Genoſſen, die ſich deſſen am wenigſten verſehen, loß, brachte ſie ſogleich in Unordnung, und Gundobald muſte ſich bey dieſem widrigen Zufall noch glücklich ſchätzen, daß er den Händen der Uberwinder durch eine geſchwinde Flucht noch zu rechter Zeit entgehen, und ſich in Avignon werffen konte.

Collat. ctr. Arian. p. 114.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 32 Greg. Epit. Fredeg. c. 22. Mar. Avent. Chr. p. 212. Aimon. L. 1. c. 19 p. 267. Geſt. Reg. Fr. c. 16. p. 702. ſq. Hiſt. Franc. p. 702. ſeq. Ror. Mon. L. 3. p. 810.

Der König

Treue und Redlichkeit werden zwar insgemein nur vor ſolche Tugenden gehalten, ſo Privat-Leuten wohl anſtehen, deren ſich aber Monarchen wenig zu befleißigen Urſache hätten. Allein auch unter dieſen pfleget es insgemein zu geſchehen, daß demjenigen weiter nicht getrauet, ſondern er von andern hintergangen wird, der vorher ſelbſt Treue und Glauben gebrochen. Gundobald trachtete alſo auch nur dahin, wie er vor dieſesmahl das Unglück von ſich abwenden, und Zeit gewinnen, nachhero aber ſowohl die Francken als ſeinen Bruder für die an ihm erwieſene Falſchheit und Untreu mit gleicher Müntze bezahlen möchte. Ob er gleich in Avignon auf das genaueſte eingeſchloſſen, und auf das härteſte belagert ward, fand er dennoch ein Mittel, in kurtzer Zeit die Sachen in einen gantz andern Stand zu bringen.

A. C. 500. Gundobald wird zu Avignon vergebens belagert.

Einer von ſeinen vornehmſten, tapfferſten und geſchickteſten Hoff-Bedienten, ſo Arcdius genennet ward, gieng zu Clodovich über, unter dem Vorgeben, als ob er über ſeinen bißherigen Herrn äuſſerſt mißvergnügt, und nichts mehr als ſich zu rächen, und den Francken treue Dienſte zu leiſten willens ſey. Als dieſer merckte, daß Clodovich der langwierigen Belägerung überdrüßig ſey, und deren Ende ſehnlich wünſchete, wuſte er ihm nicht allein ausführlich vorzuſtellen, daß die Belägerung wegen Feſtigkeit des Ortes, Menge der Beſatzung, und Verzweiffelung

Verſpricht den Francken Tribut zu geben. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 32. p. 86. ſeq. Greg. Epit. Fredeg. c. 22. p. 562. Aimon. L. 1. c. 19. p. 267. Geſt. Reg. Fr. c. 16. p. 702. ſq. Hiſt. Franc. p. 702. ſeq. Ror. Mon. L. 3. p. 810.

A. C. 500. felung des darinnen ſich aufhaltenden unglücklichen Königes noch ſehr lange tauern werde, ſondern auch mit vielem Grunde zu Gemüthe zu führen, wie es am rühmlichſten und nützlichſten ſeyn werde, wenn er **Gundobalden** nicht zur Verzweiffelung bringe, ſondern gegen Erlegung eines jährlichen Tributs zu Gnaden annehme. Dieſem Rath ward gefolget, der Friede auch unter dieſer Bedingung geſchloſſen, aber auf der **Burgunder** Seiten ſchlecht gehalten.

Läſſet ſeinen Bruder umbringen.

Denn kaum hatte **Clodovich** die **Burgundiſchen** Lande mit ſeinem Heere verlaſſen, ſo machte **Gundobald** Anſtalt ſich an ſeinem untreuen Bruder, durch eine noch gröſſere Untreue zu rächen. Er kam gantz unvermuthet für **Vienne**, darinnen er ſich befand, belagerte ſolches, würde ſich aber deſſen ſobald nicht haben Meiſter machen können, wenn ihm nicht einer von denjenigen, ſo die Belägerten zu Erſpahrung ihres Proviants aus der Stadt gejaget, einen Ort gezeiget, da er durch eine heimliche Waſſerleitung einige von ſeinen Völckern unvermerckt in die Stadt bringen könnte; zu gleicher Zeit ließ er die Thore beſtürmen, und die beſtürtzten Belägerten wuſten nicht, wo ſie ſich hinwenden ſolten; Alſo wurde der Ort erobert, und **Gondegiſilus** in einer Kirche beym Altare erſchlagen.

Mar. Avent. Chr. p. 212. 27. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 33. Greg. Epit. Fredeg. c. 24. Aimon. L. 1. c. 19. p. 267.

Theoderich und Clodovich theilen ſich zum voraus

Dieſes war alſo der dritte und letzte Bruder, den der Herrſchſüchtige und untreue **Gundobald** ſeinen Begierden und Rachgier aufopfferte. Er konte aber den Vortheil von ſolcher Miſſethat nicht lange genieſſen, weil die Göttliche Gerechtigkeit, ſo dergleichen groſſe Verbrechen auch auf Erden ſelten ungeſtraffet läſſet, ſich des **Clodovichs** bediente, um ihm dafür den verdienten Lohn zu geben. Dieſer ſahe, daß ihm in ſeinem Vorhaben niemand mehr hinderlich fallen könne, als der **Oſtrogothiſche König Theodericus in Italien**; daher ſuchte er ihn vor allen Dingen auf ſeine Seite zu bringen. Ob nun gleich dieſer ſich vormahls äuſſerſt bemühet hatte, die glücklichen Waffen der **Francken** zu hindern, und ihnen durch ein Bündniß aller Teutſchen Könige einen Damm vorzuſchieben, ſo kam er doch bald auf andere Gedancken, da ihm Hoffnung gemachet ward, einen Antheil von den zu erobernden Landen zu geben. Denn ſodann ward das Intereſſe und die Erweiterung der Grentzen dem Bündniß, in dem er mit ſeinem Schwieger-Sohne ſtand, der Ehre und dem Vortheil der ſämtlichen **Gothiſchen** Nationen vorgezogen. A. C. 500. in der Burgundier Lande.

**Clodovich** ſchloß alſo mit **Theoderico** folgenden Vergleich. Beyde wolten zugleich mit einem zahlreichen Heere die Feinde anfallen, und beyde wolten dasjenige, was in dieſem Kriege erobert werden würde, mit einander theilen, es möchte gleich ein ieder ins beſondere, oder beyde zuſammen einen Ort einbekommen. Solten Procop. Goth. L. 1. c. 12.

A. C. 500. ten die Ostrogothen die Burgundier schlagen, ehe noch die Francken zu ihnen stossen, und an dem Siege Antheil nehmen können, wurde diesen dennoch ihr Antheil an den eroberten Oertern gegen Bezahlung einer Summe Geldes zugestanden. Solten aber die Francken solches eher thun können; so wurde den Ostrogothen ein gleiches Recht eingeräumet.

Die Letztern werden überwunden. Procop. Goth. L. 1. c. 12.

Die Francken waren eher als die Ostrogothen im Stande ins Feld zu gehen, und den Burgundiern ins Land zu fallen, entweder weil Theoderich seine Armee nicht sobald zusammen bringen konte, oder weil er vor allen Dingen den Ausschlag der Sache erwarten, und sehen wolte, ob sich das Glück für die Francken oder für die Burgundier erklären werde. Das Letztere schiene um so viel glaublicher zu seyn, nachdem die Ostrogothische Befehlshaber, ohngeachtet sie ihr Heer schon beysammen hatten, dennoch sehr langsam marschirten, und dem König Gundobalden Zeit liessen, die Francken anzugreiffen, da es zwar zu einem hefftigen Gefechte kam, die Francken aber endlich die Oberhand behielten, und Gundobald sich noch vor glücklich schätzen muste, daß er einige feste Oerter erlangen, und sich darinnen so lange halten konte, biß ihm zuletzt ein wiewohl auf seiner Seite sehr nachtheiliger Friede zugestanden, und das meiste von seinen Landen unter die Francken und Ostrogothen getheilet ward. Es müssen auch die Burgundier entweder die Francken vor ihre Oberherren erkannt, und ihnen mit Volcke zu Hülffe zu kommen versprochen, oder doch wenigstens sich in ein genaues Bündniß mit ihnen eingelassen haben, weil in dem bald darauf gefolgten Visigothischen Kriege Burgundische Völcker unter dem Fränckischen Heere sich befunden haben. A. C. 500. Isid. Chron. Goth. Era. 521. p. 720.

A. C. 506. Clodovich drohet den Visigothen Krieg. Procop. Goth. L. 1. c. 12. Greg. Tur. L. 2. c. 36. 37.

Denn nachdem Clodovich mit den Burgundiern fertig war, grieff er den Visigothischen König Alaricum an, und kehrete sich weiter nicht an dessen Schwieger-Vaters Theoderici Drohungen oder Versprechungen. Alarich wird gerühmet, daß er ein verständiger und friedliebender Herr gewesen, der sich mehr um die Regierung seiner Unterthanen, und um deren Bestes, als um die Erweiterung seiner Grentzen und Vermehrung seiner Herrschafft bekümmert. Aus solchem Absehen ließ er unter andern aus dem Codice Theodosiano einen Auszug machen, darnach sich nicht allein die Gothen, sondern auch die unter ihm stehenden Gallier und Spanier richten solten. Allein in der Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrung scheinet er es weder seinen Vorfahren am Reich noch dem Clodovich gleich gethan zu haben. Greg. Tur. Hist. L. 2. c. 35. Procop. Goth. L. 1. c. 12. conf. Cassiod. Var. L. 3. Ep. 1. 2. 3. Ror. Mon. L. 4. p. 812. Breviar. Cod. Theod. Gothofr. Proleg. Cod. Theod. c. 5. p. CXCII. Sigeb. Eccles. Script. c. 70. p. 141.

Alarich

* Greg. Epit. Fredeg. c. 25. pag. 561. Hincm. Vit. Remig. §. 51. pag. 198. Isid. Chron. Goth. Era. 521. pag. 720.

Digitized by Google

A. C. 506. Deren König Alarich ſich ſelbſt mit Clodoveo unterredet. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 35. p. 91. conf. Ruinart. in notis ib.

Alarich wolte den Krieg abwenden, und ließ um eine perſönliche Zuſammenkunfft durch Geſandten bey Clodovich anhalten. Dieſer willigte auch darein, und beyde Könige kamen, auf einer Inſul in der Loire ohnweit dem heutigen Amboiſe zuſammen, daſelbſt ſie mit einander ſpeiſeten, und einander verſprachen, hinkünfftig in Friede und Freundſchafft gegen einander zu leben. Allein ſie hatten ſich kaum wieder von einander begeben; ſo ward auf Clodovichs Seiten, an die gegebenen Verſprechungen weiter nicht gedacht.

Ror. Mon. L. 4. p. 812. Greg. Epit. Fredeg. c. 25.

Einige Fränckiſche Geſchicht-Schreiber, die aber lange nach dieſen Zeiten gelebet, wollen Alarichen beſchuldigen, als ob er bey dieſer Zuſammenkunfft den Fränckiſchen König meuchelmörderiſcher Weiſe habe wollen umbringen laſſen, ſo aber keinen Glauben verdienen, weil ſie dem Zeugniß des Biſchoffs von Tours gerade entgegen ſind. Clodovich ſelbſt hat zu ſeiner Entſchuldigung vorgegeben, als ob er durch ſeinen an dem Viſigothiſchen Hoffe gehabten Geſandten vor gewiß erfahren, daß Alarich alle Anſtalten zu einem Kriege gemachet habe, und ihn ohnverſehens überfallen wollen, daher er es nicht anders machen können, als ihm vorzukommen, und die Zeit zu Ausführung ſeines Vorhabens abzuſchneiden.

Greg. Epit. Fredeg. c. 25. Aimon. L. 1. c. 20. p. 267. Ror Mon. L. 4. p. 812. Hincm. Vit. Remig. §. 51. p. 198.

Clodovich würde aber dennoch mit den Gothen noch nicht ſobald fertig worden ſeyn, wenn er ſich nicht zugleich des Deck-Mantels der Religion zu bedienen, und ſeinen Ehrgeitz und Länder-Sucht darunter zu verſtecken gewuſt hätte.

A. C. 506. Aimon. L. 1. c. 20. p. 267. Geſt. Reg. Franc. c. 17. p. 704. *

Obgleich die Rechtgläubigen unter des Königes Alarichs Regierung einer vollkommenen Gewiſſens-Freyheit ſcheinen genoſſen zu haben, dergeſtalt, daß ſie nicht allein von den Arianern keine Verfolgung auszuſtehen gehabt, ſondern ihnen auch die Freyheit gelaſſen worden, nach ihrem Gefallen ihre Prieſter zu erwählen, und ſo gar kurtze Zeit vor dieſem Kriege ein Concilium zu Agde zuſammen zu beruffen; So wünſchten ſie doch nichts mehr, als ſich derer Arianer Regiment gäntzlich zu entziehen. Volusianus, Biſchoff zu Tours, war bereits vor einigen Jahren beſchuldiget worden, daß er mit den Francken gefährliche und dem Staat nachtheilige Bekanntſchafft gepflogen, und war dieſerhalben abgeſetzet worden. Hieran kehrete ſich ſein Nachfolger Verus ſo wenig, daß er auf eben dieſen Wegen wandelte, und dadurch Alarichen dahin brachte, daß er auf gleiche Maße wieder ihn verfuhr. Ein gleiches Schickſahl muſte auch ein anderer Biſchoff zu Rodes in Gyienne, Nahmens Qvintianus, um eben ſolcher Urſachen willen erfahren. Dieſes alles hingegen ward dem Volck vorgeſtellet, als ob es bloß aus Haß gegen die rechtgläubige Religion geſche-

Clodoveo muß der Vorwand der Religion. vid. Greg. Tur. & Hincm. Vit. Remig. & paſſim.

Præf. Conc. Agath. p. 161. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 36. p. 91.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 26. p. 77. & L. 10. c. 31. p. 532.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 36. p. 91. conf. Baudr. Geogr. P. 2. p. 186. voc. Ruteni.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 36. 37.

* Hincm. Vit. Remig. §. 51. pag. 198.

A. C. 506. geſchehe, und alſo wurde es noch mehr gegen ſeinen rechtmäßigen Oberherrn erbittert.

Zum Deckmantel ſeiner Herrſchſucht dienen.

Clodovich hingegen gab öffentlich vor, als ob er ſolchen Krieg bloß aus Eiffer gegen die wahre Religion unternehme, und damit er iederman deſto mehr deſſen bereden möchte, ließ er es an Erbauung neuer Tempel, koſtbahren Geſchencken an die Biſchöffe und Mönche, auch vielen Gnaden-Bezeugungen gegen die Geiſtlichkeit nicht ermangeln, welches alles Sachen waren, darinnen nach dem Begriff der damahligen Zeiten die weſentlichen und vornehmſten Stücken des Gottesdienſtes beſtanden. Auf dem Marſch durffte ſich bey Lebens-Straffe kein einziger Soldat unterſtehen, auf den Kirchen-Gütern die geringſte Sache anzurühren, oder zu entwenden.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 37. p. 91. Hincm. Vit. Remig. §. 51. p. 198. ſeq. Aimon. L. 1. c. 20. Geſt. Reg. Fr. c. 17. p. 704. Ror. Mon. L. 4. p. 812. ſeq.

Greg. Tur. ib. Hincm. Vit. Remig. l. c. Clodov. Ep. ad Epiſc. p. 176. Ror. Mon. L. 4. p. 814. ſeq.

Er hatte noch vorher an die Kirche des H. Martini bey Tours koſtbahre Geſchencke überſchicket, und in einem an dieſen Heiligen gerichteten Gebete angehalten, daß er ihm verkündigen möge, ob die Sache glück- oder unglücklich ausſchlagen werde. Als nun die Geſandten eben in die Kirche eintraten, wurden die Worte aus dem achtzehenden Pſalmen geſungen: **Du kanſt mich rüſten mit Stärcke zum Streit, du kanſt unter mich werffen, die ſich wieder mich ſetzen. Du giebſt mir meine Feinde in die Flucht, daß ich meine Haſſer verſtöhre.**

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 37. p. 92. Aimon. L. 1. c. 21. p. 268. Geſt. Reg. Fr. c. 17. p. 704. Ror. Mon. l. c.

A. C. 506.

Es ſey nun, daß dieſes ſich von ohngefehr zugetragen, oder daß man es mit Fleiß alſo angeſtellet, damit dem abergläubiſchen Volcke deſto mehr Muth beygebracht werde; ſo wurde es doch für eine gute Vorbedeutung des zukünfftigen Sieges angeſehen, weil man überhaupt dazumahl in den Gedancken ſtand, dasjenige, was geſungen werde, wenn einer in die Kirche komme, pflege insgemein einzutreffen.

Vor dieſesmahl lief der Feldzug glücklich ab, anfangs konten die **Francken** keinen Furth durch den Fluß Vienne finden, als aber ein Stück Wild ohngefehr durchſchwamm, folgte das gantze Heer glücklich nach. **Alarich** hielt ſich zwar hinter einigen gemachten Linien gantz ſtille, und wolte ſich im Felde nicht ſehen laſſen. Als aber die **Francken** im Lande herum ſtreifeten, wurde er durch ſeine eigene Armee, die den Ruin ihres Landes nicht länger anſehen konte, genöthiget, ins Feld zu rücken. Ohngeachtet daß König **Theoderich** aus **Italien** eine zahlreiche Armee ſeinem Schwieger-Sohne zu Hülffe ſendete, wolten doch die **Viſigothen** deren Ankunfft nicht erwarten, ſo zu ihrem gröſten Schaden ausſchlug.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 37. p. 93. Aimon. L. 1. c. 21. p. 268. *

Procop. Goth. L. 1. c. 12.

Bald darauf kam es zum Treffen, welches zwar hitzig, aber darum beſonders merckwürdig war, daß beyde Könige

Alarich kömt in der Schlacht um.

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 37. p. 94.

* Geſt. Reg. Franc. c. 17. p. 704. conf. Ruinart. in Greg. h. l. p. 93. & p. 35.

Digitized by Google

A. C. 506. Greg. Epit. Fredeg. c. 25. Procop. Goth. L. 1. c. 12. Aimon. L. 1. c. 21. p. 268. Geſt. Reg. Fr. c. 17. p. 704. Ror. Mon. L. 4. p. 812. ſeq. Hincm. Vit. Remig. l. c. p. 198.

nige in Perſon mit einander zu fechten kamen. Darüber beyde Heere zu ſtreiten aufhöreten, und mit groſſem Verlangen den Ausgang erwarteten, biß endlich **Clodovich** das Glück hatte ſeinen Gegner zu erlegen, ſo zwar nicht ohne Gefahr ablief, weil zwey Reuter den Tod ihres Herrn rächen wolten, und auf beyden Seiten mit Lantzen auf ihn zurenneten. Allein die Güte ſeiner Waffen, die Geſchwindigkeit des Pferds und ſeine eigene Stärcke befreyeten ihn von ſolchem Anfall, da unterdeſſen die **Viſigothen** die Flucht nahmen, und dem Uberwinder das Feld räumeten.

Die Francken erobern das meiſte von der Viſigothen Landen in Gallien. Greg Tur Hiſt. L. 2. c. 37. p 95. Aimon. L. 1. c. 22. p. 268. Greg. Epit. Fredeg. c. 26. p. 562. Geſt. Reg. Fr. c. 17. p. 704.

Der Beſtürtzung, darmit die Feinde durch dieſen Sieg eingenommen wurden, wuſte ſich **Clodovich** wohl zu bedienen. Sein älteſter Sohn **Theodericus**, muſte mit dem einen Theil der Armee gegen das heutige **Auvergne** marſchiren, da unterdeſſen **Clodovich** auf der andern Seite ſich von **Poitou** und verſchiedenen andern Provintzien Meiſter machte.

A. C. 507. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 37. p. 95. Procop. Goth. L. 1. c. 12. Caſſiod. Chr. p. 13. & Var. L. XI. Ep. 1. p. 610. Greg. Epit. Fredeg. c. 26. Aimon. L. 1. c. 22. Geſt. Reg. Franc. c. 17.

Das darauf folgende Jahr war nicht weniger glücklich für **Clodovichen**, weil er faſt alles, was die **Viſigothen** in **Gallien** beſaſſen, eroberte, dergeſtalt, daß des verſtorbenen **Alarichs** natürlichem Sohne **Giſilico**, den die **Gothen** zum König angenommen, auſſer den Landen, ſo dieſe Nation in **Hiſpanien** innen hatte, wenig übrig blieb.

Das übrige bekommt Giſilico zu regieren.

Dieſer ward **Alarichs** rechmäßigem Sohne **Amalarico** darum vorgezogen, weil dieſer noch zu jung war. Allein nach der Zeit wuſte der Großvater, der **Oſtrogothiſche Theoderich**, ſich dieſes ſeines Enckels mit ſolchem Nachdruck anzunehmen, daß **Giſilicus** wiederum um Cron und Leben gebracht, **Amalaricus** aber auf den **Viſigothiſchen** Thron erhaben ward.

A. C. 507. Procop. Goth. L. 1. c. 12.

Jorn. Get. c. 58. Procop. l. c.

Bey dieſer Eroberung der **Gothiſchen** Lande findet man nicht, daß die **Francken** an einem Orte Widerſtand gefunden, als bey **Carcaßone** in dem heutigen **Langvedoc**. Denn als dieſen Ort der Printz **Theoderich** belagerte, nöthigte ihn der **Oſtrogothiſche** König, der in Perſon mit einer zahlreichen Armee den Belägerten zu Hülffe kam, die Belägerung wieder aufzuheben.

Procop. Goth L. 1. c. 12.

Krieg zwiſchen den Oſtrogothen und Francken.

Hingegen mag dieſes nicht eine von den geringſten Urſachen geweſen ſeyn, warum nunmehro die **Francken** mit den **Oſtrogothen** in Krieg verwickelt worden.

Der Griechiſche Kayſer iſt mit Theodorichen übel zufrieden.

Darzu mochte er unter andern Urſachen durch des Griechiſchen Kayſers Vorſtellungen, und Veranlaſſung bewogen worden ſeyn, wenn es anders einige Anermahnung bey einem Herrn bedurfft, der ſelbſt nichts mehr als die Erweiterung ſeiner Grentzen und die Führung beſtändiger Kriege geſuchet, und alles Recht und billig zu ſeyn geglaubet, was mit ſeiner Ehr- und Länder-Begierde übereingeſtimmet.

Die **Griechen** waren mit König **Theodorichen** darum übel zufrieden,

A. C. 507. Jorn. Get. c. 58. Marcell. Chr. p. 47. Indict. 13.

weil er ſich eines gewiſſen Barbarn, Nahmens **Mundo**, angenommen, der viel zuſammen gelauffenes Geſindel, ſonderlich was von des **Attilä** Heeren übrig geblieben, an ſich gezogen, ein Schloß an der **Donau** erobert, und die nahe liegenden unter Griechiſcher Herrſchafft ſtehenden Lande mit beſtändigen Streiffereyen beunruhiget hatte. Nachhero aber, als ihn die **Griechen** belagerten, begab er ſich unter des **Oſtrogothiſchen** Königes Schutz, der auch den belägerten Ort glücklich entſetzen ließ, worbey die Kayſerliche Armee aufs Haupt geſchlagen wurde, darüber ward der Kayſer ſo entrüſtet, daß er eine Marcell. Chr. p. 48. indict. I. Schiffs-Flotte nach **Italien** ſendete, und die See-Küſten daſelbſt beunruhigen ließ.

Suchet Clodoveum auf ſeine Seite zu ziehen.

Allein die **Griechen** waren viel zu ſchwach, daß ſie den **Oſtrogothen** ohne anderer Völcker Beyhülffe hätten ſonderlichen Abbruch thun können, und alſo ſuchte der Kayſer **Anaſtaſius** vor allen Dingen **Clodovichen**, als einen der mächtigſten unter allen Teutſchen Herren, auf ſeine Seite zu bringen.

Seit der Zeit, daß das Römiſche Reich einem zwar groſſen, aber meiſtentheils abgelebten und entkräfften Cörper gegleichet, dem die Barbariſchen Völcker ein Glied nach dem andern abgelöſet, muſten die Kayſer mehr ſuchen, wie ſie ein ſo genanntes barbariſches Volck auf ihre Seite bringen, und darmit andere Barbarn von ſich abhalten könten, als daß ſie A. C. 508. hätten dieſelben vor ſich beſtreiten können. Zu dieſem Ende bedieneten ſie ſich unter andern dieſes Mittels, daß ſie den barbariſchen Königen allerhand im Römiſchen Reiche gebräuchliche Ehren-Titul beylegeten, gleich als ob ſie mit dem Römiſchen Reiche in der genaueſten Vereinigung ſtünden, und gleichſam die Kayſer vor ihre Oberherren erkenneten, auch alles, was ſie thäten, in des Kayſers Nahmen geſchähe. Es war auch noch zu dieſer Zeit die Majeſtät des Römiſchen Reiches in ſo groſſem Anſehen, daß die barbariſchen Könige, ohngeachtet ſie niemand als GOtt und das Schwerdt über ſich erkenneten, es dennoch vor eine ſonderliche Ehre hielten, wenn ihnen dergleichen leere Titul beygeleget wurden. Alſo finden ſich ſehr viel Exempel, daß ſie von den Kayſern zu **Patriciis**, **Conſulibus**, **Stadthaltern** ꝛc. erkläret, auch an Sohnes ſtatt angenommen worden.

Ihn auch an Sohnes ſtatt anzunehmen.

Dieſe Annehmung an Sohnes ſtatt gab nicht diejenigen Rechte, ſo ſonſt bey den **Römern**, durch die **Adoption** erlanget wurden, noch weniger ward dadurch einiger Anſpruch zur Cronfolge zugeſtanden, ſondern es war nur eine genaue Verbündniß, vermöge welcher zwey Fürſten einander den Nahmen des Vaters und Sohnes beylegeten, und auf dieſe Maaſſe eine genauere Freundſchafft, Wohlgewogenheit und geneigten

Willen

A. C. 508. Niceph. Bryen. L. 4. c. 38.

Willen an den Tag gaben. Es ſagen daher die Griechiſchen Scribenten, daß dieſe Annehmung an Kindes ſtatt nur der Rede nach, oder zum Schein geſchehen, und der Kayſer **Juſtinus** weiſet den Unterſcheid deutlich, der zwiſchen der **Römer Adoption** und dieſer Gewohnheit geweſen, wenn er den Geſandten des Königes von **Perſien**, ſo ihm unter der Bedingung, wenn er ihres Herrns Schweſter Sohn an Sohnes ſtatt annehmen würde, den Frieden anbothen, zur Antwort ertheilet, daß er ſolches zu thun bereit ſey, woferne dieſes bloß auf dieſe Maaſſe verſtanden werde, wie es mit den Fremden oder Barbarn gebräuchlich ſey, nemlich daß es nur ein Ehren-Titul bleibe, und kein Recht zur Nachfolge daraus erzwungen werde. Dieſe **Adoption** geſchahe insgemein durch die Waffen, wie bereits oben von **Theodemir**, Könige der **Gothen**, der den **Sveviſchen** König **Hunimundum**, und von **Theoderich**, der den **Heruler Odoacer** an Sohnes ſtatt angenommen, Erwehnung geſchehen, ſonſt aber ſowohl in der Romiſchen als in der Fränckiſchen Hiſtorie unzehliche Exempel vorkommen.

Procop. Perſ. L. 1. c. 2.

Jorn. Get. c. 53. 57.

Caſſiod. Var. L. IV. c. 2.

Du Freſne ad Joinv. Diſſert. XXII. p. 268. Eſtor. de Min. c. 8. §. 375. p. 536.

Mit dergleichen Tituln beehrte anietzo auch **Anaſtaſius** den König **Clodovich**. Seine Geſandten überbrachten ihm zu **Tours**, allwo er ſich anietzo aufhielt, eine gewiſſe Art einer Crone nebſt einem Purpur-Mantel, und erklärten ihn zum Römiſchen **Patricio** und **Conſule**, und der König bezeigte ſein Vergnügen über dieſes Geſchencke, dergeſtalt, daß er in dieſer Kleidung einen triumphirenden Aufzug hielt, und ſich nachhero dieſe Titul beylegen ließ.

Clodoveus wird zum Patricio und Conſule erkläret. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 38. p. 95.

A. C. 508. Hincm. Vit. Remig. §. 35. p. 198. Aimon. L. 1. c. 22. p. 269. Geſt. Reg. Franc. L. 17. p. 705. Ror. Mon. L. 4. p. 816. *

Noch mehr war ihm daran gelegen, wie er ſich an König **Theoderichen** rächen möchte, der ihm in verſchiedenen Dingen an Ausführung ſeines Vorhabens hinderlich gefallen. Dieſer machte groſſe Anſtalten, dasjenige, ſo die **Viſigothen** noch in **Gallien** beſaſſen, zu erhalten, und wieder die **Francken** zu beſchützen, dahingegen **Clodovich** in ſeinen Gedancken mit nichts anders als mit der Eroberung von gantz **Gallien** umgieng.

Er belägert Arles.

Caſſiod. Chr. p. 53. Procop. Goth. L. 1. c. 12.

Er kam aber wieder ſein Vermuthen und wieder ſeine bisherige Gewohnheit bey **Arles** in groſſe Gefahr: Dieſem Orte ließ **Clodovich** mit einer harten Belägerung zuſetzen; obgleich die Feſtung mit einer zahlreichen Beſatzung verſehen, ſo waren doch viel heimliche Mißvergnügte in der Stadt, welche den **Francken** die Eroberung würden leichte gemachet haben, wenn ſie nicht noch zu rechter Zeit wären entdecket worden; ſonderlich wurden die Rechtgläubigen in groſſem Verdacht gehalten, als ob ſie ſich der **Gothiſchen** Herrſchafft zu entziehen ſuchen wolten. Ein mit dem Biſchoff der

Cypr. Vit. S. Cæſ. L. 1. c. 13. 14. p. 286. ſeq. Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 32. & L. 8. Ep. 10. p. 174. 447.



* conf. Valeſ. Franc. L. 6. pag. 299. ſeq. Cointe Annal. ann. 508. §. 37. Buch. Belg. L. 20. c. 9. §. 2. ſeq. pag. 598. ſeq.

Digitized by Google

A. C. 508. Stadt Cäſario verwandter Geiſtlicher, fand ein Mittel über die Mauern zu kommen, und zu den Francken überzugehen: Daher glaubte iederman, und vielleicht nicht ohne Urſache, der Biſchoff ſelbſt ſtehe mit ihnen in gutem Vernehmen, er wurde alſo in gefängliche Hafft genommen, und es fehlete wenig, daß er nicht gar in die Rhone wäre geworffen worden. Desgleichen giengen auch die Juden mit den Gedancken um, den Ort an die Belägerer zu überliefern. Als aber einer von ihnen auf der Wache ſtund, und einen an einen Stein gebundenen Brieff nach dem Fränckiſchen Lager warff, darinnen er kund that, daß die Juden an dem Orte, wo ſie die Wache hatten, die Francken einlaſſen wolten, wenn man ihnen dargegen verſpräche, ſie mit der Plünderung zu verſchonen, ward dieſer Stein von andern gefunden, der Jude, ſo den Brieff geſchrieben, getödtet, und dieſer Nation keine Wache mehr anvertrauet.

Wird von den Oſt-Gothen geſchlagen. Procop. Goth. L. 1. c. 12. p. 259. Cypr. Vit. S. Cæſ. L. 1. c. 13. 14. pag. 286. 287. ſeq. Miſcell. L. 15. p. 103. Caſſiod. Chr. p. 53. & Var. L. 1 Ep. 24. L. 3. Ep. 32. L. 8. Ep. 10. p. 174. 447.

Endlich langten die Oſtrogothiſchen Hülffs-Völcker an, ſo der König Theoderich unter ſeines Generals Ibba Anführung der Stadt zum Entſatz ſendete. Beyde Armeen wolten ſich einer gewiſſen Brücke bemächtigen, durch welche entweder Succurs in die Stadt geworffen, oder ſolcher dadurch abgeſchnitten werden konte. Anfangs hatte man nur mit einigen Partheyen das Treffen angefangen, als aber die Fechtenden auf beyden Seiten mit neuen Völckern vermehret wurden, kam es endlich zu einem Haupt-Treffen, darinnen die Francken geſchlagen wurden, und die Gothen einen vollkommenen Sieg davon trugen. Auf jener Seite blieben dreyßigtauſend Mann auf der Wahlſtadt, ohne die Gefangenen, deren auch ſehr viel in der Uberwinder Hände fielen, worauf den Gothen das meiſte von Provence und Langvedoc wieder zu Theil wurde, ſo ihnen die Francken abgenommen hatten. Dieſe Lande behielt Theodericus zum theil vor ſich ſelbſt, und ließ ſelbige durch ſeine eigene Befehlshaber regieren, theils aber gab er ſolche den Weſtgothen wieder, nachdem er ihren König Giſilicum, als des verſtorbenen Alarichs natürliche Sohn, wieder abgeſetzet, und hinrichten laſſen, den rechtmäßigen Cron-Erben, Amalaricum, aber, als ſeinen Enckel, auf den Weſtgothiſchen Thron gehoben.

A. C. 508. Caſſiod. Chr. p. 53. Jorn. Get. c. 58. Miſcell. L. 15. p. 103. Iid. ib. Cypr. Vit. S. Cæſ. L. 1. c. 13. 14. p. 280. 287. Procop. Goth. L. 1. c. 12. Caſſiod. Chr. p. 53. ** Procop. Goth. L. 1. c. 12. Caſſiod. Chr. p. 53. Mar. Avent. Chr. p. 512. Caſſiod. Var. L. 1. Ep. 14. L. 3. Ep. 32. L. 8. Ep. 10. Cypr. Vit. S. Cæſ. L. 1. c. 13. 14. p. 286. ſeq.

Clodovich eilte darauf einen Frieden zu ſchlieſſen, weil er ſahe, daß ihm der kluge und mächtige Theoderich noch mehr werde zu ſchaffen machen können; Daher er ſeine Waffen lieber gegen andere wenden wolte, bey denen er mehr Vortheil und weniger Widerſtand zu finden hoffete. Da nun auch der Oſtrogothiſche König Ruhe zu haben wünſchete, und ſich auf das

Mechet Friede. Procop. Goth. L. 1. c. 12. Caſſiodor. Chron. p. 53. Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 16. 17. 18. 32. 40. 41. 42. &c. conf. Buch. Belg. L. 20. c. 8. §. 7. p. 597. Valeſ. Franc. L. 6. p. 311. ſeq.

* Jorn. Get. c. 58. Caſſiod. Var. L. 8. Ep. 10. p. 447. 40. 41. 42. & Mar. Avent. Chr. p. 512.

** Caſſiod. Var. L. 3. Ep. 16. 17. 18. 32.

A. C. 508. das wandelbahre Glück nicht allein verlaſſen wolte, wurde man gar bald einig, daß ein jeder auf beyden Seiten behalten ſolle, was er würcklich beſitze.

Bringet die Britannier unter ſeine Ober-Herrſchafft.

A. C. 510. Gild. c. 17. ſeq. p. 6. Bed. L. 1. c. 1. p. 150. Vid. Valeſ. Not. Gall. p. 98. Sidon. Apoll. L. 1. Ep. 7. Concil. Tur. 1. an. 461. ſubſcr. p. 126.

Der Ruhe, ſo Clodovich durch dieſen Tractat erhalten, wuſte er ſich ſo wohl zu bedienen, daß er die Britannier unter Fränckiſche Oberherrſchafft brachte. Dieſe waren aus Engelland gegangen, weil ſie ſich dem Sächſiſchen Joch nicht unterwerffen wollen, und hatten ſich in dem heutigen Hertzogthum Bretagne niedergelaſſen, woſelbſt ſie nach ihren eigenen Geſetzen lebten, und durch einen Herrn aus ihrer Nation regieret wurden, dem von einigen Scribenten der

Jorn. Get. c. 45. Königliche Titul beygeleget wird.

Greg. Tur. Glor. Martyr. L. 1. c. 60. p. 791.

Dieſe muſten ſich nunmehro unter Clodovichs Hoheit demüthigen, und ihr Heerführer wurde genöthiget den

Vit. Melan. c. 2. §. 6. p. 329. conf. Bolland. in notis ibid. c. Greg. Tur. Hiſt. L. 4. c. 4. L. 5. c. 27 30 32. p. 143. 144. 237. 239. 240. conf. Ruinart. in notis ibid. Valeſ. Franc. L. 6. p. 291. Daniel Hiſt. Franc. To. 1. p. 48.

Königlichen Nahmen niederzulegen, ob ſie gleich ſonſten bey ihren Sitten, Gewohnheiten und Geſetzen gelaſſen wurden.

Kaum war Clodovich mit dieſem Volcke fertig, ſo gedachte er ſchon wieder neue Lande zu erobern. Viele Laſter pflegen mit den Jahren von ſich ſelbſt abzunehmen, und ſich zu vermindern; Allein Geitz, Begierden nach fremden Gütern und Hochmuth wachſen mit den Jahren. Dieſes traff auch bey Clodovich ein. Denn dieſer Herr konte nicht länger ruhen, die gantze Fränckiſche Nation unter ſeine Herrſchafft zu bringen, es mochte gleich ſolches durch das gröſte Unrecht und Betrügerey geſchehen. A. C. 510.

Unterdrücket die übrigen Fränckiſchen Fürſten.

Es iſt bereits angeführet worden, daß nebſt Clodovich noch verſchiedene Herren über die Fränckiſche Nation regieret, die ebenmäßig Könige genennet worden. Dieſe traff nunmehro die Reihe, daß ſie unter Clodovichs Herrſchſucht und Untreue unterliegen ſolten. Einige glauben, ſie hätten ohnedem unter dieſem Könige als dem Haupt der gantzen Nation, auf gewiſſe Maſſe geſtanden, und ihn vor ihren Oberherrn erkennen müſſen. Dieſem ſey aber, wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß ſich Clodovich darmit nicht begnüget, ſondern einen nach dem andern unterdrücket.

Buch. Belg. L. 20. c. 10. §. 1. 2. p. 601. Valeſ. Franc. L. 6. p. 306. ſeq.

Als Sigeberten zu Cöln.

Wieder Sigeberten, Könige zu Cöln, deſſen Herrſchafft ſich biß an die Thüringiſche Grentze und an die Fulde erſtreckete, wiegelte er deſſen eigenen Sohn Clodoricum auf, daß er ſeinen alten Vater auf der Jagd umbringen ließ. Dieſer Mörder konte nicht lange den Nutzen von ſeiner unmenſchlichen Miſſethat genieſſen, weil ihn Clodovich gleich darauf wieder heimlich hinrichten ließ. Dieſer befand ſich in der Nähe, als der Meuchel-Mord ausgeübet ward, und gieng ſodann gleich nach Cöln, da er es denn dahin brachte, daß er nach Fränckiſcher Art auf ein Schild geſetzet, und auf dieſe Maſſe zum Kö-

Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 40. p. 96. ſeq. Greg. Epit. Fredeg. c. 26. p. 562. conf. Valeſ. Franc. L. 6. p. 306. ſeq.



* conf. Ruinart. in notis ib. Coint. Annal. an. 510. §. 6. p. 278. Concil. Aurel. I. ſubſc. p. 183.

A. C. 510. nig angenommen, und ausgeruffen ward.

Nicht beſſer gieng es einem andern Fränckiſchen Herrn, Nahmens Charico, von dem man aber nicht weiß, wo er regieret. Dieſer war eben derjenige, der bey der Schlacht gegen den Römiſchen Feldherrn Syagrium eine Verrätherey ſolte im Sinn gehabt haben, und ſolches war nunmehro der Vorwand, warum ihn Clodovich nach fünff und zwantzig Jahren in Arreſt nehmen, nebſt ſeinem Sohne, der doch an der Miſſethat, deren ſein Vater beſchuldiget ward, keinen Antheil haben konte, die Haare abnehmen, und ins Cloſter ſtoſſen lies. Als ſich aber der Sohn einsmahls gegen ſeinen Vater vernehmen laſſen, daß er dieſerhalben ſich zu rächen ſuchen werde, welches Clodovich durch ſeine Spionen hinterbracht worden, muſten Vater und Sohn das Leben darüber einbüſſen.

Chararicum Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 41. p. 97. 98. Greg. Epit. Fredeg. c. 27. p. 562. Greg. Tur. Mirac. Mart. c. 11. p. 1012. Aimon. L. 1. c. 13. conf. Malbr. Morin. L. 2. c. 3.

Nun war unter allen Königen oder Fürſten der Francken nur noch Ragnacharius übrig, der zu Cambray ſeine Reſidentz hatte, und der Heydniſchen Religion zugethan war. Deſſen Bediente und Soldaten beſtach Clodovich, daß ſie ihm ihren Herrn nebſt einem ſeiner Brüder Richiarium auslieferten, welche er beyde mit eigener Hand umbrachte. Die Verräther waren dafür mit Jubelen und Ketten beſchencket worden, als ſie aber ſolche durch Gold-Schmiede unterſuchen lieſſen, fand ſich, daß ſie alle falſch waren, und da ſie ſich darüber beym Könige beſchwereten, bekamen ſie die Antwort: Dergleichen Verräther ihres Herrn verdieneten an ſtatt der Belohnung die ärgſten Straffen, und alſo ſolten ſie ſich nur von ihm weg begeben. So gewiß iſt es, daß viel Fürſten die Verrätherey, keiner aber die Verräther liebe. A. C. 510.

Und Ragnacharium zu Cambray. Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 42. p. 98. ſeq. Greg. Epit. Fredeg. c. 28. p. 562. ſeq. Aimon. L. 1. c. 23. Hincm. Vit. Remig. §. 39. p. 196. Geſt. Reg. Fr. c. 18. p. 705. Ror. Mon. L. 4. p. 816. conf. Valeſ. Franc. L. 6. p. 307. ſeq.

Über dieſe vielen Herren, welche noch darzu, allem Anſehen nach, mit Clodovich verwandt geweſen, und insgeſamt unſchuldiger und ungerechter Weiſe deſſen Herrſchſucht und Grauſamkeit aufgeopffert wurden, ließ er auch Regnomirum, den letztern von Ragnacharii Brüdern, der zu Mans reſidirete, und alle andere, die nur einige Verwandſchafft mit den Königlichen Häuſern hatten, umbringen.

Greg. Tur. Hiſt. L. 4. c. 42. p. 99. Greg. Epit. Fredeg. c. 28. p. 562. Aimon. l. c. Geſt. Reg. Franc. l. c. Ror. Mon. l. c.

Dieſe Grauſamkeiten würden ohne Zweiffel verurſachet haben, daß Clodovich zu allen Zeiten unter die Zahl der ärgſten Tyrannen würde ſeyn gerechnet worden, wenn er ſich nicht zu gleicher Zeit, da er alle dieſe Mordthaten, und andere Laſter begangen, hätte angelegen ſeyn laſſen, verſchiedene Kirchen zu bauen, der Biſchöffe Anſehen, Macht und Reichthum zu vermeh-

Balthaſ. Vit. Fridol. c. 3. §. 26. ſq. p. 437. ſq.

* Hincm. Vit. Remig. §. 66. ſq. p. 197. ſeq. Vit. Maxim. p. 532. Vit. Genov. I. c. 11. §. 55. p. 143. Vit. Genov. II. c. 10. §. 42. p. 147.

Digitized by Google

A. C. 510. vermehren, und neue Clöster anzulegen, denn mit diesen vermeinten guten Wercken wurden alle Missethaten bedecket, und Clodovich dem es nur, die allerlasterhafftesten Regenten unter den Heyden gleich thun können, dennoch von der Geistlichkeit seiner Zeiten, als ein Christlicher und tugendhaffter Herr auf das äusserste gelobet und gerühmet.

Der Tod machte seinen Missethaten endlich ein Ende, und legte ihn im fünff und vierzigsten Jahre seines Alters zu Paris in das Grab, nachdem er dreyßig Jahr über die Francken regieret, und darbey gewiesen, daß er zwar tapffer verschlagen, und glücklich, keinesweges aber tugendhafftig, gütig, treu, und redlich, am allerwenigsten aber ein Christe gewesen.

A. C. 511. Clodovei Tod. Greg. Tur. Hist. L. 2. c. 43. p. 100. Greg. Epit. Fredeg. c. 29. p. 563. Hincm. Vit. Remig. §. 56. p. 198. Aimon. L. 1. c. 25. p. 271. Kalend. Genov. h. a.

* Gest. Reg. Franc. c. 18. p. 705. conf. Coint. Annal. an. 511. §. 52. p. 289. seq. vid. Tab. Geneal. Reg. Franc. in append.

Der

Digitized by Google

# Der Teutschen Käyser- und Reichs-Historie Ersten Theiles

## Drittes Buch,

Darinnen dasjenige, was von

## Der Teutschen Könige, Fürsten und berühmten Männer Thaten

Von dem Anfang des Teutschen Volckes,
biß A. C. DXI.

aufgezeichnet zu finden,
Zusammen getragen und mit nöthigen Beweißthümern
versehen worden.

Digitized by Google

Pag 625.

§. I.

Obgleich einem jeden Theile von der Teutſchen Käyſer- und Reichs-Hiſtorie nach der erwehlten Schreib-Art die nöthigen Geſchlechts-Regiſter mit den darzu gehörigen Proben beygefüget werden ſollen; So hat doch ſolches bey dieſem Erſten Theile nicht füglich geſchehen können, da die Nachrichten ermangeln, und denen ausländiſchen Geſchicht-Schreibern die Verwandſchafft der Teutſchen Könige und Fürſten ſelbſt nicht bekannt geweſen. Weil aber dennoch theils verſchiedene berühmte Teutſche Männer vorkommen, deren in der allgemeinen Hiſtorie keine Erwehnung geſchehen, theils aber dem Leſer nicht unangenehm fallen wird, von einem jeden Teutſchen Herren auf einmahl alles beyſammen zu finden, was die Griechiſchen und Römiſchen Geſchicht-Schreiber von ihm aufgezeichnet; So hat ſolches verurſachet, daß man dieſem Erſten Theile an ſtatt der nöthigen Geſchlechts-Regiſter, dergleichen von den meiſten alten Teutſchen uns unbekañt ſind, ein Verzeichniß aller Teutſchen Könige, Fürſten und berühmten Männer beyfügen, und aus den alten Scribenten anführen wollen, was von eines jeden Urſprung, Leben und Thaten bekañt worden.

§. II.

Tuiſto. Wie man aber weder mit ungewiſſen Muthmaſſungen, noch mit augenſcheinlichen Fabeln ſich aufzuhalten gemeinet; So will man von dem Tuiſto nicht viel Worte machen, von welchem vorgegeben wird, daß er in der Celtiſchen Sprache Teut, Teutates, oder Ditis genennet worden, a) und welcher nach der Römer Einbildung, da er ſelbſt aus der Erde entſprungen, der Teutſchen Stamm-Vater ſoll geweſen, und als ein Gott verehret worden ſeyn. b) Tuiſto.

a) Tac. Germ. c. 2. Celebrant carminibus antiquis, quod unum apud eos annalium genus eſt, *Tuiſtonem* deum terra editum, & filium Mannum, originem gentis conditoresque. Caes. Bell. Gall. L. 6. §. 18. Galli ſe omnes ab *Dite*, patre prognatos prædicant, idque ab Druidibus proditum dicunt. Liv. Decad. III. L. VI. c. 44. Quod ubi verſus Scipio in tumulum, quem Mercurium

Tuiſto. *Teutatem* appellant, (ſcilicet Hiſpani ad Carthaginem novam) LUCAN. Bell. Civ. L. 1. v. 444.

Et quibus immitis placatur ſanguine diro
*Teutates*, horrensque feris altaribus Heſus.

Daß der Teutſchen Tuiſto, mit der Gallier Dite einerley ſey, hat CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. weitläufftig ausführen wollen. conf. SCHED. de Diis Germ. Syngr. 3. c. 1. p. 473. Insgemein wird dieſer Tuiſto vor den Aſcenas, Gomers Sohn, Japhets Enckel, und Noa Uhr-Enckel ausgegeben, weil die Schrifft von Japhets Nachkommen lehret, daß ſie die Inſuln der Heyden bewohnet. GENES. c. 10. v. 5. Allein, hieraus iſt noch nicht erweißlich, daß Europa hierunter müſſe verſtanden werden, wiewohl dieſe Meinung faſt einen allgemeinen Beyfall bey den meiſten Gelehrten gefunden. vid. EUSEB. Chr. L. 1. p. 8. ſeq. EPIPH. adv. Hær. L. 2. t. 2. §. 83. p. 703. PHILAST. BRIX. Hær. p. 717. no. 70. SELD. de Succeſſ. Hebr. c. 24. p. 82. BOCH. Phal. L. 2. c. 1. p. 65. ſeq. L. 4. c. 38. p. 314. & CAN. L. 1. c. 23. p. 462. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 4. & 9. HEIDEG. Hiſt. Patr. Tom. I. Ex. 22. §. 9. WILLICH. in TAC. Germ. p. 81. PETAV. ad Epiph. Hæreſ. LXVI. §. 84. p. 270. ſeq. KOFLER. Orig. Germ. ab Aſcen p. 1. ſeq. TACITUS kan zuerſt zu dieſer Meynung dadurch Anlaß gegeben haben, daß er erzehlet, wie man zu ſeiner Zeit geglaubet, daß das an dem Rhein damahls befindliche Teutſche Schloß Aſciburgum, von Ulyſſe ſey erbauet worden, und von ihm den Nahmen bekommen habe. TAC. Germ. c. 3. Ceterum & Ulixem quidam opinantur longo illo & fabuloſo errore in hunc Oceanum delatum, adiſſe Germaniæ terras, *Aſciburgiumque*, quod in ripa Rheni ſitum, hodieque incolitur, ab illo conſtitutum, nominatumque. Aram quin etiam *Ulixi* conſecratam, adjecto *Laërtæ* patris nomine, eodem loco olim repertam: monumentaque, & tumulos quosdam Græcis literis inſcriptos in confinio Germaniæ Rhætiæque adhuc exſtare. Quæ neque confirmare argumentis, neque refellere in animo eſt: ex ingenio ſuo quisque demat, vel addat fidem. Ipſe eorum opinionibus accedo, qui Germaniæ populos nullis aliis aliarum nationum connubiis infectos, propriam & ſinceram & tantum ſui ſimilem gentem exſtitiſſe arbitrantur. conf. ALTHAM. in Tac. p. 11. 12. Denn da andere nachgehends eine beſſere Aehnlichkeit zwiſchen Aſciburgum und Aſcenas gefunden, haben ſie lieber dieſen, wegen Gleichlautes der Nahmen vor den Stamm-Vater der Teutſchen ausgegeben, und nicht nur dieſes Aſciburgum, ſo nach TH. LEODII de Tungr. & Eburon p. 29. und BAUDR. Geogr. P. I. p. 106. berichte, das heutige Aſburg oder Aſcheburg bey Cöln ſeyn ſoll, ſondern auch Aſchersleben und andere teutſche Städte ihm, als deren Erbauer, zuſchreiben wollen. LAZ. Gent. Migrat. L. 1. p. 15. Viel wahrſcheinlicher iſt es, TACITUS habe auf dem erwehnten Altare, Herthum oder ihe Erthe oder die Erde, an ſtatt Laërta leſen ſollen, weil ſie vielleicht daſelbſt von den Teutſchen verehret worden. conf. BERT. rer. Germ. L. 1. c. 2. p. 22. Der unter der Larve des Beroſi verſteckte Viterbiſche Mönch ANNIUS L. 1. p. 10. L. 2. p. 15. 19. L. 4. p. 30. ſeq. L. 5. p. 35. nennet ihn einen Stiffter und König der Sarmaten, welcher von Jano, d. i. Noa, mit einer ſtarcken Colonie nach Europa ſey geſchicket worden, daſelbſt er im 156ſten Jahr nach der Sündfluth ein groſſes Reich angerichtet, ſo ſich von dem Rhein biß an die Tanais ſoll erſtrecket haben, welches aber Fabeln ſind. Das Wort Thuidan oder Theodan bedeutet in der alten Gothiſchen, Däniſchen, und Schwediſchen Sprache einen König, vid. JUN. Gloſſ. Goth. & HICKES. Sept. Lingv. g. 2. p. 124. und beym HESYCHIO, p. 909. heiſſet Τίτας ſo viel, als ein groſſer Herr, Τιτηνη aber eine Königin. Daher der Herr von Leibnitz muthmaſſet, der Nahme Tuiſto heiſſe ſo viel als ein König der Teutſchen, in notis ad excerpta Veterum Tom. I. Scr. Brunſv. p. 8. conf. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. p. 65. Andere, welche die Stelle des TACITI Germ. c. 2. wo er die Teutſchen indigenas oder eingebohrne nennet, unrecht verſtanden, haben ſeine Meynung dahin auslegen wollen, als ob er davor gehalten, die Teutſchen wären aus der Erde gewachſen. GUNDLINGIANA im 8. Theil n. 1. §. 5. p. 202. HERTIUS de Vet. Germ. Pop. P. 1. c. 1. §. 2. p. 11. ROBERT SHERINGHAM de origine gentis Anglorum. STRAUCH. Diſſ. 1. ad Tac. SALMAS. Excerpt. Plin. ad Solin. c. 2. & 11. p. 51. 119. Allein es iſt der locus TERTULLIANI hierbey in Obacht zu nehmen, der Apologet. cap. 10. ſaget Terræ filios vulgus nominat, quorum genus incertum eſt. Zugeſchweigen, daß dieſe Gewohnheit, ſich vor Eingebohren auszugeben, in den damahligen Zeiten faſt bey den meiſten Volckern in Gebrauch, und alſo die Teutſchen nicht die erſten geweſen, von denen dergleichen geſaget worden. DIODOR. SICUL. L. 1. p. 6. de gentis vero vetuſtate non modo Græci, ſed & Barbarorum multi contendunt, ſe indigenas eſſe, affirmantes. ANNII VITERB. Beroſus L. 5. p. 40. AVENT. Ann. Boj. L. c. 5. und andere nennen ihn einen Rieſen. conf. SHERINGH. orig. Angl. p. 315. ſeq. welche Meynung bey vielen neuern vielleicht daher einigen Beyfall gefunden, weil von den Teutſchen bekannt, daß ſie von ſehr ſtarcker und ganz ungewöhnlicher Leibes-Gröſſe geweſen. Die Griechen nenneten die Rieſen Titanes, oder Gigantes, das iſt terræ filios, Kinder der Erden, Tethys aber ſelbſt hieß bey ihnen die Erde, ingleichen die Natur, woraus alles nach ihrer Meynung entſtanden. vid. PROCL. in Timæum L. V. p. 293. apud SPANHEM. obſervat. in Hymnum, in Delum. p. 333. TERTULL. Apolog. c. 10. Der Nahme Teut, oder Tuiſto führet in der alten teutſchen Sprache

Tuiſto.

von

Tuiſto. von allen dieſen faſt eine gleiche Bedeutung, und das Wort Tiete ſelbſt heiſſet in der alten Phoniciſchen und Celtiſchen Sprache ſo viel, als die Erde. conf. CLERICUS in Heſiod. Θεογον. v. 207. p. 36. & v. 630. p. 100. VOSSIUS Theol. Gentil. L. de origine & progreſſu Idololatriæ. L. 3. c. 2. p. m. 272. HUET. Demonſtr. Evang. Prop. IV. c. 10. §. 6. p. 154. vid. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. STRUV. Syntagm. Hiſt. Diſſ. 1. §. 3. p. 2.

b) TAC. Germ. c. 2. verbis ſupra ſub 2. allegatis. Der AUTOR derer Monum. Paderborn. p. 130. will behaupten, Dute habe in der alten Sächſiſchen Sprache einen Gott bedeutet, von welchem Gotzen der alte teutſche Nahme Jodute ſeinen Urſprung habe. Und viele haben ſich groſſe Mühe gegeben, zu unterſuchen, was dieſes vor ein Gott geweſen, welchen die Teutſchen unter dieſem Nahmen verehret; Dahero haben einige ihn vor den *Mercurium* gehalten, weil bey den Egyptern der Nahme Theut, Thoyt oder Thoth, einen Gott oder *virum divinum*, bey den Griechen aber den *Mercurium* bedeutet, vid. PLATO in Phileto. p. 374. PHILO BIBLIUS, apud EUSEBIUM, L. 1. de Præparat. Evangel. L. 1. c. 9. p. 32. & c. 10. p. 36. CIC. de natura Deorum L. 3. c. 56. & ex eod. LACTANTIUS, L. 1. c. 6. iisdem verbis. Von den Spaniern in Neu-Carthago meldet LIVIUS Decad. 3 L. VI. c. 44. daß ſie einen *Mercurium Teutatem* verehret. Und LUCANUS Pharſal. L. 1. ſcheinet von den Galliern ein gleiches zu melden. conf. BOCHART. Can. L. 1. c. 42. p. 662. c. 23 p. 463. Daß aber die alten Teutſchen den Mercurium unter ihren Göttern verehret, meldet TAC. de Mor. Germ. c. 9. & Annal. L. XIII c. 57 Eben dieſes berichtet auch CAES. Bell. Gall. L. 6. c 17. von den Galliern. LACTANTIUS L. 1. c. 21. p. 129. MINUCIUS FELIX. c. XXX. n. 4. SCHURZFL. Opera Polit. Hiſtor. p. 828 ſeq. Ob aber dieſerwegen derſelbe bey den alten Teutſchen, Thaut, Dieth, Theuth, Teut, geheiſſen, und unter ſolchem Nahmen Tuiſto von ihnen verehret worden, haben viele zu erweiſen, und ihn zugleich vor den Erfinder der Teutſchen Buchſtaben auszugeben, ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen, KRIEGSMANN. de Germ. Gent. orig. c. 8. IREN. Germ. L. 1. p. 3. ſeq. BOCHART. Can. L. 1. c. 23. p. 462. conf. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. PONTAN. orig. Franc. L. 6. c. 1. conf. SHERINGH. orig. Angl. c. 14. DILLNER. Hiſt. Priſc. Germ. §. 6. HAGELGANS, in not. ib. p. 5. & 6. SCHED. de Diis Germ. Syngr. 1. c. 5. p. 109 conf. MONTFAUC. Ant. Expl. To. 2. P. 2. L. V. c. 1. §. 2. p. 413. & c. 2. §. 3. p. 418. conf. KIRCHMAYER. ad Tac. & BEYER. ad Seld. de Diis Germ. Syngr. 1. c. 6. p. 245. ANNII Beroſ. L. 5. p. 40. 42. id. in Xenoph. p. 113. RUDBECK, Atlantica c. 38. CLAUD. DURET. Hiſtoire de l'origine des langues p. 860. GROT Prol. p. 21. vid AVENT. Annal. L. 1. c. 5. §. 13. ſeq. LAZIUS de migratione Gentium L. 1. p. 17. ſq. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 3. p. 23. ſeq. c. 5. p. 39. ſeq. c. 9. 24. p. 171. SCHED. de Diis Germ. c. 18. p. 304 BERT. Rer. Germ. L. 1. c. 1. MORHOF. vom Urſprung der teutſchen Sprache. c. 1. 2. 3. 4. SHERINGH. orig Brit. c. 6. p. 96. ſeq. Andere haben *Tuiſtonem* vor den *Martem* gehalten, von welchem beym Tacito zu finden, daß die Teutſchen denſelben vor den vornehmſten Gott verehret. TAC. Hiſt. L. IV. c. 64. Daher ſoll der Dienſtag, welcher bey den Römern dies Martis hieß, bey den Teutſchen ſeine Benennung der Tius-Tag von dieſem Tuiſton bekommen haben. VERSTEG. Antiqv. p. 9. conf. SHERING. Orig. Angl. c. 14. p. 316. Andere haben Herculem unter der Perſon des Tuiſtons ſuchen, und von ihm vorgeben wollen, daß er die Teutſchen aus Egypten geführet habe. Ob nun gleich TACITUS von den Teutſchen meldet, daß auch bey dieſen vormahls ein dergleichen groſſer Held oder Herculeſ ſolle geweſen ſeyn, der dahero noch von ihnen göttlich verehret werde, TAC. Germ. c. 2. Fuiſſe apud eos & *Herculem* memorant, primumque omnium fortium ituri in prælia canunt. Id. ib. c. 9. *Herculem* & Martem conceſſis animalibus colunt, welches auch von andern bekräfftiget wird. vid. AMMIAN. L. 15. c. 23. edit. Valeſ. c. 9. conf. MONTFAUC Ant. Expl. To. 2. P. 2. L. 5. c. 1. §. 2. p. 414. So folget doch hieraus noch nicht, daß dieſes eben der Egyptiſche Herculeſ geweſen, noch vielweniger aber, daß Tuiſto hierunter zu verſtehen ſey, welches doch BOCHART. Can. L. 1. c. 23. p. 462. ſeq. und andere erweiſen wollen, conf. AVENTIN. Ann. Boj. L. 1. c. 5. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. MONTFAUC. Ant. Expl. To. 2. P. 2. L. 5. c. 3. §. 4. ſeq. p. 425. & Supplem. To. 2. L. 8. c. 5. §. 6. p. 231. Cæſar hat noch eine andere Meynung von derjenigen Gottheit, welchen die alten Gallier unter der Perſon des Ditis, ſo mit der Teutſchen Tuiſtone einerley iſt, CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. verehret haben ſollen. CAES. L. 6. de Bell. Gall. §. 16. welchem auch LUCANUS beyzufallen ſcheinet, Bell Civ. L. 1. v. 445. v. 451. 454 Denn hieraus haben SCHEDIUS de Diis Germ. Syngr. 3. c. 1. ingleichen DAVIES in ſeinen Anmerckungen über dieſen locum Cæſaris PITHOE. Advert. L. 1. c. 3. p. 362. und MONTFAUCON. Antiquité Expliqué Tom. 2. Part. 2. L. V. c. 1. p. 413. ſeq. erweiſen wollen, daß Cæſar ſolches von dem *Serapide* oder *Plutone* verſtanden habe, welcher bey den Römern auch Dis oder Ditis genennet wurde, denen dennoch andere hingegen widerſprochen. GUNDLINGIANA 5ter Theil n. 1. §. 5. p. 202. ſeq. CLERIC. Art. Crit. Part. 2. Sect. 1. c. 13. No. 1. ſeq. conf. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 26. p. 184. Noch andere ſind der Meynung, *Tuiſcon* heiſſe ſo viel als *die Sonne*, oder die Sonne, gleichwie *Mannus* ihrer Meynung nach *die Mane*, oder den Mond andeute. vid. SCRIBCK. Orig. Celt. L. 1. No. 27. p. 11. & in Indice voc. Tuiſcon, Sol, Mannus, Luna. Von dem Wort Tuiſto

Tuiſto. Tuiſto ſelbſt findet man noch einige Spuren in unterſchiedenen alten teutſchen Nahmen. z. E. Theutobech, welcher die Teutonen ein ganzes Volck, ſo ſchon im Cimbriſchen Kriege unter ſolchem Nahmen bekannt worden, führete, Teutomer, Theodebalt, Theodomann, Theuda, Theodelinda, Theoceball, Theodebert, Tendehild, Jodothe, ꝛc. vid. HERT. ver. Germ. Pop. P. 1. c. 1. §. 4. p. 16. Von ihm ſoll auch das alte Schloß Duytsburn, bey Cöln, ingleichen der Teuteburger Wald, ſeine Benennung haben. TAC. Annal. L. 1. c. 60. MONUM. PADERB. p. 38. LAZ Gent. Migr. L. 1. p. 15. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. & 10.

§. III.

Mannus. Vielweniger hat man von dem Manno viel Worte machen wollen, der vor des Tuiſcons Sohn ausgegeben, a) und ebenmäßig unter die Götter der Teutſchen gerechnet wird, b) auch drey Söhne, Nahmens Ingôf, Iſtôf, und Hermin, nach ſich gelaſſen haben ſoll, welche Teutſchland bevölckert, und ihren Nachkommen die Nahmen der Ingävonen, Iſtävonen und Hermionen zurück gelaſſen haben ſollen. Tacitus ſetzet hinzu, daß einige, die in dieſer Sache wegen des grauen Alterthums ſich mehrere Freyheit angemaſſet, dem Manno mehr Söhne beygeleget, und von demſelben mehrere Benennungen der Völcker, als der Marſen, der Gambrivier, der Svevier, und der Vandalen, hergeholet. c) Allein dieſe Fabeln verdienen nicht mehr Beyfall, als die Erzehlung von den folgenden Teutſchen Regenten, die der betrügeriſche Annius und ſeine Nachfolger, aus dem erdichteten Beroſo uns aufdringen wollen. d)

Mannus.

a) TAC. Germ. c. 2. Celebrant carminibus antiquis (quod unum apud illos memoriæ & annalium genus eſt) Tuiſtonem Deum terra editum, & *filium Mannum*, originem gentis conditoresque. *Manno tres filios aſſignant*, e quorum nominibus proximi Oceano *Ingævones*, medii *Hermiones*, ceteri *Iſtævones* vocentur. Quidam autem licentia vetuſtatis plureis Deo ortos, pluresque gentis appellationes, *Marſos*, *Gambrivios*, *Svevos*, *Vandalios*, adfirmant, eaque vera & antiqua nomina. Mannus ſcheinet nichts anders, als das teutſche Wort Mann, angedeutet zu haben, davon ſo viele Völcker, als die Marcomannen, Alamannen, Chamannen (welche verkehrter weiſe von den Römern Chamavii genennet werden,) ja ſelbſt die Ovvermannen, Heermannen, oder Germani, ihren Nahmen führen, und von welchen das Wort Menſch, oder Mannisch, abſtammet, dahero ins gemein davor gehalten wird, daß hierdurch bey den alten Teutſchen, welche noch nicht alle Kentnüß von dem groſſen Werck der erſten Schöpffung verlohren gehabt, der erſte Menſch Adam, bedeutet worden, welcher auch bey den Lydiern und Egyptiern, Man oder Men geheiſſen, vid. HERODOT. L. 1. c. 94. p. 40. L. 2. c. 4. p. 90. & c. 99. p. 123. L. 4. c. 45. p. 236. DIODOR. L. 1. p. 42. AFRICAN. ex MANETHONE, apud BOCHART. Can. L. 1. c. 42. p. 676. EUSEB. Chron. Græc p. 14. conf. GALE ad HEROD. L. 1. pag. 40. & m. 763. & GRONOV. Obſerv. in Herod. L. 2. p. 90. lin. 5. p. m. 859. & L. 4. p. 236. lin. 32. p. m. 926. So werde auch das Wort Mann, d. i. Vir, faſt bey den meiſten Nordiſchen Völckern, mit einem gleichen Laut ausgeſprochen, und bey den Römern wurden *terræ filii*, hoc eſt, novi homines atque avorum obſcuritate ignoti, *Manii* genennet. vid. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. p. 67. BOCHART. Can. L. 1. c. 42. p. 676. ALTHAM. in Tac. Germ. p. 7. HERT. Pop. Germ. P. 1. c. 1. §. 2. ZENTGRAV Com. §. 7. ſeqq. BERT. Rer. Germ. L. 1. c. 1. p. 17. Andere aber wollen, Mannus heiſſe ſo viel als Maen, Mane, oder der Mond, welchen die Teutſchen, teſte CAES. Gall. L. 6. unter ihre Götter gezehlet, vid. SCRIECK. Orig. Celt. L. 1. No. 27. & in Indice voc. Mannus, Luna. ARNOLD teutſche Wochen- und Gœzen-Bilder. c. 3. p. 23. ſeq. Einige wollen, daß man durch Mannum den Noa angedeutet habe, durch deſſen drey Söhne der gantze Erdboden nach der Sündfluth wiederum bevölckert worden. vid. CLUV. & BOCHART. l. c. conf. JOH. FABRIT. de Cacozelia gentilium c. 1. & 2. EDMUNDUS DICKINSONIUS de Delphis Phœnicizantibus, c. 9. p. 73. ſeq. & de Noæ adventu p. 9. 20. ſeq. STRUV. Syntagm. Hiſt. Diſſ. 1. §. 3. BEROSUS und die ihm gefolget, nennen ihn einen König der Sarmaten, welcher ſeinem Vater Tuiſcone in dem am Rhein neu errichteten Reiche gefolget. BEROS. Annii Viterbienſis L. 2. p. 19. ſeq. L. 5. p. 49. AVENT. Annal. Boj. L. 1. c. 6. ALTHAM. in Tac. Germ. p. 7. WILLICH. in Tac. Germ. p. 81. LAZ. Migrat. Gent. L. 1. p. 16. 17.

b) TAC. Germ. c. 2 verbis ſupra ſub a) allegatis. conf. CALVOER. Saxon. Gentil. & Chriſtian. Part. 1. L. 1. c. 10. p. 30. & ſeq. c. 20. p. 49. Und ſoll nach einiger

Mannus. einiger Meynung der Mannus, den Moon, Maen, oder den Mond angedeutet haben; Ob aber gleich der leztere bey den Teutſchen angebetet, vid. CAES. Gall. L. 1. c. 51. & L. 6. §. 19. und ihm gewiſſe Hayne oder Wälder geweyhet worden. TAC. Germ. c. 9. *Lucos ac nemora conſecrant, deorumque nominibus appellant.* PTOL. Geogr. L. 11. c. 11. *ſub Hercynio ſaltu*, Quadi, ſub quibus terrifodinæ & *Luna ſilva.* Id L. 3. c. 8. bey Beſchreibung des Donau-Strohms: Pars ejus, quæ deinceps eſt juxta digreſſionem fluminis, quod apud *Lunam ſilvam* ſeptentriones verſum fluit. Endlich auch der andere Tag in der Woche, nemlich der Montag, daher ſeine Benennung bekommen haben mag. vid. SCHEICK. Orig. Celt. L. 1. n. 27. & in indice voc. Mannus Luna. ARNOLD. teutſche Wochen- und Gözen-Bilder. c. 3. p. 23. ſeq. So iſt doch wohl weiter kein Grund als der Gleichlaut der Worte vorhanden, daraus erwieſen werden könte, daß dieſer Mannus und der Mond einerley Gottheit bey den Teutſchen angezeiget.

c) TAC. Germ. c. 2. verbis ſupra ſub a) allegatis. CLUVER, welcher doch unter Manno den Adam verſtehet, meynet hier, es würden durch deſſen drey Söhne, Iſtav, Ingav, und Hermin, die drey Söhne Noa, Sem, Cham, und Japhet bedeutet, und hätten die alten Teutſchen ſolche aus Irrthum ihrer verfallenen Religion an ſtatt des Noa dem Adam zugetheilet. Unter dieſen habe der leztere nach Moſis Bericht den Homer, dieſer aber den Aſchenaz oder Aſcena gezeuget, welcher der eigentliche Stamm-Vater aller Teuten, und unter ſelbigen auch der Teutſchen als der ſtärckeſten Nation von ihnen geworden. vid. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. & 22. p. 67. & 227. Das übrige, weil es doch alles nur auf ungewiſſen und wenig Nutzen habenden Muthmaſſungen beſtehet, kan daſelbſt weitläufftiger nachgeleſen werden. Daß aber Teutſchland durch die genannten drey Haupt-Nationen bewohnet worden, bezeuget auch PLINIUS Hiſt. L. 4. c. 14. und SOLINUS c. 23. BEROSUS oder vielmehr ANNIUS, hat von des TACITI Erzehlungen Gelegenheit genommen, eben dieſer Söhne des Manni Erwehnung zu thun, und ſolche nach ſeiner Gewohnheit mit neuen Fabeln zu vermehren. vid. BEROS. L. 1. c. 10. L. 4. p. 30. & L. 5. p. 49. ſeq. conf. ANNIUS in not. ad eund. AVENTIN. Annal. Boj. L. 1. c. 6. LAZ. Migr. Gent. L. 1. p. 17. L. 3. p. 62. ſeq. ALTHAM. in Tac. Germ. p. 7. WILLICH. in Tac. p. 81. CRUS. Ann. Svev. P. 1. p. 3. ſeq. KRANZ. Vandal. præf. p. 2. AVENTIN. Chr. ab init. NAUCLER. Chr. P. 1. Generat. XVII. p. 19. Ob aber dieſe Völcker von den Söhnen Manni ihren Nahmen bekommen, und von ihnen abgeſtammet, oder ob Ingavones, ſo viel, als Inwohner, oder Einwohner, Iſtavones ſo viel als Weſtwohner, oder Inſulwohner, Herminones ſo viel als Herumwohner, heiſſe, haben andere unterſuchet. vid. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. p. 67. ſeq. c. 32. p. 227. L. 3. c. 46. p. 695. ſq. GROT. Prolog. p. 25. HERT. Pop. Vet. Germ. P. 1. c. 1. §. 2. p. 12. SCHEICK. Orig. Celt. Index 1. voc. Herminones, Ingævones, Iſtævones. conf. SHERINGH. Orig. Angl. c. 4. & 16.

d) Es werden über zehen Könige von des Tuiſconis und Manni Stamme genennet, die einander in richtiger Ordnung an der Regierung des Teutſchen Reiches ſollen gefolget ſeyn. Dieſe ſind: Ingavon, Iſtavon, Hermion, Marſus, Gambrivius, Svevus, Vandalus, Teutanes, Alman, Bojus, Ingramus, Adalgericus, oder Adelgeer, Laertes, oder Larinus Ulyſſes, Brennus, und wie ſie weiter heiſſen. vid. BEROS. Annii. p. 53. 57. 65. 69. 77. 80. 82. ſeq. AVENTIN. Annal. Boj. L. 1. c. 6. ſeq. LAZ. Migr. Gent. L. 1. p. 17. L. 3. p. 62. ſq. ALTHAM. in Tac. Germ. p. 7. ſq. WILLICH. in Tac. Germ. 81. ſeq. CRUS. Ann. Svev. P. 1. p. 3. ſeq. KRANZ. Vandal. Præf. p. 2. AVENTIN. Chr. ab init. NAUCLER. Chron. Vol. 1. Generat. XVII. p. 19.

Mannus.

## §. IV.

Auf dieſe gantz und gar fabelhafften Zeiten, folget eine andere Abtheilung der Teutſchen Geſchichte. Denn da die Celten und Gallier mit den eigentlichen Teutſchen verwechſelt worden, und der Unterſcheid zwiſchen dieſen Völckern noch nicht genugſam bekannt geweſen, a) So weiß man wohl, daß einige Heerführer aus den Galliſchen und Teutſchen Landen mit den Griechen und Römern zu thun gehabt, man kan aber nicht gewiß ſagen, ob ſie im eigentlichen Verſtande unter die Teutſchen zu rechnen oder nicht? denn die Scribenten berichten, daß ſo wohl aus Gallien einige Colonien über den Rhein herüber gegangen, als auch jenſeits dieſes Fluſſes einige Völcker ſich nieder gelaſſen, von welchen ſich jene in den Hercyniſchen Wäldern, b) dieſe aber in den heutigen Niederlanden c) und an den Penniniſchen Alpen ihren Sitz erwehlet, d) ja etliche ſind gar mit einem Schwarm Gallier biß in Italien eingedrungen, und haben mit dieſen wieder die Römer gefochten. e)

Worbey

Worbey in der Erzehlung dieſer Kriege die Teutſchen mit den Galliern öffters verwechſelt, und was zu beſondern Ruhme gereichen würde, denen letztern in den Geſchichten beygeleget worden.

a) Ob unter dem Nahmen der alten Celten, bloß die Gallier, oder auch die Teutſchen zu verſtehen, auch ob nicht die letztern ſelbſt unter dem Nahmen der Gallier öffters begriffen werden, mithin an dieſer mit den Römern geführten Kriegen groſſen Antheil gehabt, wird geſtritten. vid. VOLATERR. Urb. L. 3. ab init. GLAREAN. Comment. in Tac. Germ. p. 132. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 2. 3. 4. 5. & 10. CIC. Orat. de Provinc. Conſular. c. 13. p. 489. ſaget zwar, Cæſar cum acerrimis nationibus & maximis Germanorum & Helvetiorum prœliis felicisſime decertavit: ceteras contrivit, domuit, compulit, imperio populi Romani parere aſſvefecit, & quas regiones, *quasque gentes nulla nobis antea literæ, nulla vox, nulla fama notas fecerat*, has noſter imperator, noſterque exercitus, & populi Romani arma peragrarunt. Allein wer wolte daraus erzwingen, daß die Römer vor Cæſare überhaupt nichts von den Teutſchen gewuſt hätten, weil Cæſar in den damahligen Zeiten einige vorhin ihnen unbekannte Teutſchen Nationen zuerſt entdecket habe, da der Cimbriſche Krieg das Gegentheil mehr als zu ſehr bezeuget. Daß die Gallier ſo wol, als die Teutſchen vor Zeiten ohne Unterſcheid Celten genennet worden, bezeugen PLUTARCH. in Camill. p. 135. *Galli ex Celtis* oriundi patria. CAES. Gall. L. 1. §. 1. Gallia eſt omnis diviſa in partes tres: quarum unam incolunt Belgæ, aliam Aquitani, tertiam *qui ipſorum lingua Celtæ, noſtra Galli appellantur.* STRAB. L. 1. p. 15. In univerſo terræ habitabilis circulo, verſus ſeptentrionem ſunt usque ad *extrema Scythiæ vel Celticæ.* Id. L. 4. p. 288. Hæc diximus *de Gallis* qui Narbonenſem provinciam incolunt, *qui quondam Celtæ appellabantur, & arbitror ab his eſſe a Græcis nomen Celtarum univerſis Galatis ſeu Gallis, inditum*, ob gentis claritatem: vel Maſilienſibus ob vicinitatem ad id aliquid momenti conferentibus. PAUSAN. Attic. c. 3. p. 10. Verum *ut Galli appellarentur, non niſi ſero uſus obtinuit. Celtas enim quum ipſi ſe antiquitus, tum alii eos nominarunt.* EUSTATH. in Dionyſ. p. 49. 50. ſeq. Danubium ἐκ Κελτῶν, oriri ſcribit, DIO. L. 39. p. 113. Rhenus ex Alpibus *Germaniæ* (Κελτικῶν) paulo ſupra Rhætos oritur, inde verſus occidentem profluens, ad ſiniſtram Galliam ejusque incolas, ad dextram Germanos dividit, tandemque in Oceanum exit. L. 53. p. 503. & paſſim. Und viele andere nennen die Teutſchen allezeit Κέλτας, daher auch GLAREANUS in Comment. ad Tac. Germ. p. 132. und VOLATERRANUS Urb. L. 3. p. 42. L. 7. p. 241. ſeq. es von den Teutſchen verſtanden wiſſen wollen, wenn STRABO und ARRIANUS berichten, daß die um Adria wohnenden Celten den groſſen Alexander angegangen, ſich mit ihnen in Freundſchafft und Bündnüß einzulaſſen. ARRIAN. Exped. Alex. L. 1. c. 4. p. 11. STRAB. L. 7. p. 462. Daher auch BARTHOL. FACIUS, in interpretatione Arriani, l. c. p. 14. und FREINSH. Suppl. Curt. L. 1. c. 12. das Griechiſche Wort Κέλτας, durch Germanos überſetzet. conf. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 10. p. 75. Daß auch unter dem Nahmen *Galatiæ Galatiæ* nicht nur Gallien, ſondern auch Teutſchland verſtanden worden, iſt eine bekannte Sache, obgleich ſolche von CLUVERO und andern in Zweiffel gezogen werden wollen. Dahero ſaget DIODORUS SICULUS L. 5 der Rhein und die Donau entſpringe in Galatien, und Julius Cäſar ſey zu ſeiner Zeit über den Rhein gegangen, und habe die jenſeit dieſes Fluſſes wohnenden Galater überwunden. DIODOR. L. 5. p. 303. 304. Multi *per Galliam* fluvii decurrunt - - maximi videntur eſſe *Danubius* & Rhenus, quem noſtra ætate Divus ille Cæſar ponte mirum ad modum junxit & traductis pedeſtri via copiis, *Gallos ulteriores* domuit. Id. ibid. p. 308. Nunc, quod a multis ignoratur, definire operæ pretium. Qui interiora ſupra Maſiliam tenent, & qui circum Alpeis, & cis Pyrenæos monteis habitant, *hos Celtas nominant*, qui vero intra hanc ipſam Celticam, parteis auſtrum verſus, & ad Oceanum, Hercyniumque montem ſitas incolunt, omnesque porro ad Scythiam usque diffuſos, *Gallos vocitant.* At *Romani genteis haſce univerſas una Gallorum appellatione comprehendunt.* STRABO aber berichtet, daß die alten Gallier wenig von den Teutſchen unterſchieden geweſen. L. 4. p. 299. Selbſt CICERO, PLUTARCHUS und FLORUS nennen noch die Cimbren und Teutonen Gallier. CIC. orat. de Provinc. Conſular. c. 13. p. 488. Ipſe ille *C. Marius*, cujus divina atque eximia virtus magnis Populi Romani luctibus funeribusque ſubvenit, *influentes in Italiam Gallorum maximas copias repreſſit.* PLUT. Mar. p. 411. Sunt, qui *Galliam* longitudine regionis & laxitate ab Oceano & Septentrionalibus plagis ad Orientem verſus lacum Mæotim vergere & ad Scythiam Ponticam perhibent pertinere, atque *inde illas commiſtas gentes* (Teutones ſcilicet & Cimbri:) Has domo egreſſas non uno neque perpetuo impetu, verum quoquo anno ſemper porro progredientes, ſub ver arma circumferendo peragraſſe continentem Europæ. Quapropter, etſi diverſa ſingulatim haberent vocabula, communi appellatione exercitum Galloſcythas dixiſſe. FLOR. L. 3. c. 3. *Cimbri, Theutoni atque Tigurini, ab extremis Galliæ profugi.* Desgleichen auch beym EUTROPIO und OROSIO L. 5. c. 16. zu finden. conf. STRAB. L. 7. p. 443. PAUSAN.

Att.

Mannus. Att. L. 1. c. 3. p. 10. conf. PICARD Celtopæd. L. 3. p. 106. ſeqv.

b) CAES. Bell. Gall. L. 6. c. 24. Ac fuit ante tempus, cum Germanos *Galli* virtute ſuperarent, & ultro bella inferrent, ac propter hominum multitudinem, agrique inopiam *trans Rhenum colonias mitterent*. Itaque ea, quæ fertiliſſima ſunt, *Germaniæ loca circum Hercyniam ſilvam*, quam Eratoſtheni, & (aliis) quibusdam Græcis fama notam eſſe video, quam illi *Orcyniam* appellant, *Volcæ Tectoſages* occuparunt, atque ibi conſederunt. Quæ gens ad hoc tempus iis ſedibus ſe continet, ſummamque habet juſtitiæ & bellicæ laudis opinionem, nunc quoque in eadem inopia, egeſtate, patientia, Germani permanent, eodem victu, & cultu corporis utuntur: Gallis autem propinquitas & transmarinarum rerum notitia, multa ad copiam atque uſus largitur. Paullatim adſvefacti ſuperari, multisque victi prœliis, ne ſe quidem ipſi cum illis virtute comparant. TAC. Germ. c. 28. Validiores olim Gallorum res fuiſſe ſummus auctorum divus Julius tradit: eoque credibile eſt, etiam *Gallos in Germaniam tranſgreſſos*. Quantulum enim amnis obſtabat, quo minus, ut quæque gens evaluerat, occuparet permutaretque ſedes promiſcuas adhuc, & nulla regnorum potentia diviſas? Igitur inter Hercyniam ſilvam, Rhenumque & Mœnum amnes Helvetii, ulteriora Boji, Gallica utraque gens, tenuere. Manet adhuc Bojemi nomen, ſignificatque loci veterem memoriam; quamvis mutatis cultoribus. Sed utrum Araviſci in Pannoniam ab Oſis Germanorum natione, an Oſi ab Araviſcis in Germaniam commigraverint, cum eodem adhuc ſermone, inſtitutis, moribus utantur, incertum eſt: quia pari olim inopia ac libertate, eadem utriusque ripæ bona malaque erant. Treveri & Nervii circa affectationem Germanicæ originis ultro ambitioſi ſunt, tamquam per hanc gloriam ſangvinis, a ſimilitudine & inertia Gallorum ſeparentur. Ipſam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt, Vangiones, Triboci, Nemetes.

c) CAES. Bell. Gall. L. 2. c. 3. & 4. Cum ab his (Belgis ſcilicet Cæſar) quæreret, quæ civitates, quantæque in armis eſſent, & quid in bello poſſent: Sic reperiebat, plerosque *Belgas eſſe ortos a Germanis*, *Rhenumque antiquitus tranſductos*, propter loci fertilitatem, ibi conſediſſe, Gallosque, qui ea loca incolerent, expuliſſe: ſolosque eſſe, qui patrum noſtrum memoria, omni Gallia vexata, Teutones, Cimbrosque intra fines ſuos ingredi prohibuiſſent. Mannus.

d) LIV. Hiſt. L. 21. c. 38. Nec veroſimile eſt, eatum ad Galliam patuiſſe itinera, utique quæ *ad Penninum* ferunt, obſepta gentibus *Semigermanis* fuiſſent, neque hercule montibus his (ſi quem forte id movit) ab tranſitu Pœnorum ullo, Veragri, incolæ jugi ejus, norunt nomen inditum: ſed ab eo quem in ſummo ſacratum vertice, Penninum montani appellant. POLYB. Hiſt. L. 3. c. 48. p. 279. Sed & quod ajunt fuiſſe ea loca (Alpium) deſerta adeoque munita, ut adiri nequirent, palam facit eorum mendacia. Non enim didicerant iſti, Gallos Rhodani accolas, non ſemel aut iterum ante Hannibalis adventum, neque jam olim, ſed paulo ante cum magnis exercitibus Alpes ſuperaſſe, & Circumpadanis Gallis opem ferentes, cum Romanis arma contuliſſe. . . . . Neſciebant præterea *multas eſſe gentes*, *quæ Alpes ipſas inhabitent*.

e) PLUTARCH. vit. Camill. p. 135. *Galli ex Celtis oriundi patria*, quum alere prægravante multitudine omnes non valeret, ad novas quærendas ſedes feruntur profecti. Multa millia juvenum bellicoſorum erant, quos longe major ſequebatur puerorum & mulierum caterva. Horum pars Oceani Septentrionalis Riphæis ſuperatis montibus oras invaſiſſe, atque ultima inſediſſe Europæ, pars inter Pyrenæos montes & Alpes ſedibus poſitis juxta Senones & Celtorios diu habitaviſſe. Poſt vino, quod tum allatum primum ex Italia fuit, guſtato, ita fuiſſe potus novæ voluptate capti, & inſaniſſe omnes, ut arreptis armis, parentes ſecum trahentes, ilico contenderent verſus Alpes. LIV. Hiſt. L. 5. c. 33. Ducentis quippe annis ante, quam Cluſium oppugnarent, urbemque Romam caperent, in Italiam Galli tranſcenderunt: nec cum his primum Etruſcorum, ſed multo ante cum iis, *qui inter Apenninum Alpesque incolebant*, ſæpe exercitus Gallici pugnavere. Id. edit. GELENII de Anno 1543. L. 5. c. 35. Alia ſubinde manus *Germanorum*, (andere leſen Cænomanorum) Elitovio Duce veſtigia priorum ſecuta, eodem ſaltu, favente Belloveſo, quum tranſcendiſſet Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes ſunt (locos tenuere Libui) conſidunt. Plura vid. §. ſeqq.

## §. V.

Ambigat. Ambigat, König der Celten, ſoll zur Zeit, da Tarquinius Priſcus zu Rom regieret, wegen des ſtarcken Anwachſes ſeiner Nation nöthig gefunden haben, Colonien auszuſenden, a) welche Belloveſus und Sigoveſus, ſeiner Schweſter Söhne geführet, davon jener, nachdem der Flug der Vögel einem jeden von beyden Brüdern gewieſen, wohin er ſich wenden ſolle, über die Alpen, Sigoveſus aber über

Ambigat. den Rhein gegangen. b) Jener kam mit einer ſtarcken aus Biturigern, Arvernern, Senonen, Aeduern, Carnuten, und Aulerciern beſtehenden Macht bis an den Fluß Teſino, ließ ſich in Inſubrien nieder, und ſoll die Stadt Mayland erbauet haben. c) Sigoveſo aber wurden diſſeit des Rheins die Hercyniſchen Wälder zu Theil. d) Unter ſeiner Anführung ſollen die Volcæ Tectoſages geſtanden haben, welche mächtige und dem Herkommen nach Galliſche Nation noch zu Julii Cäſaris Zeiten, die Hercyniſchen Wälder bewohnet, wiewohl ſie damahls ſchon die Teutſche Lebens-Art völlig angenommen gehabt, ſonſt aber wegen ihrer Tapfferkeit und Liebe zur Gerechtigkeit gerühmet wird. e) Den eigentlichen Sitz dieſes Volckes ſuchen einige an dem Necker, andere im Schwartzwalde, andere gar im Königreich Böhmen. Und einige wollen, daß Sigoveſus nicht ſowohl dieſes Volck, als vielmehr die Helvetier und Bojer zuerſt über den Rhein geführet, welche ausdrücklich von Tacito vor Gallier angegeben werden, und wie bekannt, in den Hercyniſchen Wäldern gewohnet, nachmahls aber von den Markomannen vertrieben worden. f) Ambigat.

a) Liv. Hiſt. L. 5. c. 34. De tranſitu in Italiam Gallorum hæc accepimus: *Priſco Tarquinio Romæ regnante, Celtarum, quæ pars Galliæ tertia eſt, penes Bituriges ſumma imperii fuit. Ii regem Celtico dabant. Ambigatus* is fuit, virtute fortunaque quum ſua, tum publica præpollens, quod imperio ejus Gallia adeo frugum hominumque fertilis fuit, ut abundans multitudo vix regi videretur poſſe. Conf. Dupleix. memoires des Gaules. L. 2. c. 26. Nach Cäſaris Bericht waren dieſe Celten, über welche Ambigat als König regierete, die eigentlichen Gallier, welche zum Unterſcheid der Aquitanier und Belgen in ihrer eigenen Sprache Celten genennet wurden. Caes. Gall. L. 1. c. 1. Gallia eſt omnis divila in partes tres: quarum unam incolunt Belgæ, aliam Aquitani, tertiam qui *ipſorum lingua Celtæ, noſtra Galli* appellantur. Hi omnes lingua, inſtitutis, legibus inter ſe differunt. Gallos ab Aquitanis Garumna flumen, a Belgis Matrona & Sequana dividit. Woraus zugleich zu erhellen ſcheinet, daß die Teutſchen ihre Colonien noch eher nach Gallien, als die Gallier die ihrigen nach Teutſchland geführet, weil da der Galliſche König Ambigat ſchon damahls von Gallien nicht mehr als den dritten Theil, nemlich was zwiſchen der Garonne, Marne und Seine, gelegen, und das eigentliche Celticum oder Gallien genennet worden, beſeſſen, die Aquitanier den andern, die Belgier aber, als gebohrne Teutſche, und vermuthlich damahls neue Ankömmlinge, den dritten Theil von Gallien müſſen inne gehabt haben. Caes. Gall. L. 2. c. 4. *Belgas* eſſe *ortos a Germanis*, Rhenumque antiquitus transductos, propter loci fertilitatem ibi conſediſſe, Gallosque qui ea loca incolerent, expuliſſe: ſolosque eſſe, qui patrum noſtrum memoria omni Gallia vexata *Teutones Cimbrosque fines ſuos ingredi prohibuiſſent.* Strabo L. 4. p. 299. Primam laudem Belgis tribuunt, diviſis in XV. gentes, quæ habitant inter Rhenum & Ligerim ad Oceanum, *ſolique adeo Belgæ Germanorum, Cimbrorum ac Teutonum impreſſionem ſubſtiterunt.* Tac. Germ. c. 2. Ceterum Germaniæ vocabulum recens & nuper additum: quoniam *qui primi Rhenum transgreſſi Gallos expulerint, ac nunc Tungri, tunc Germani vocati ſint*, ita nationis nomen, non gentis evaluiſſe paullatim, ut omnes primum a Victore ob metum, mox a ſeipſis invento nomine Germani vocarentur. Und möchte man faſt muthmaſſen, daß nicht ſowohl die Fruchtbarkeit der Einwohner, als die Flucht vor den ankommenden Teutſchen die Anzahl der Einwohner in dem Celtiſchen Gallien dergeſtalt vermehret habe, daß Ambigat darauf dencken müſſen, durch Ausſchickung einiger Colonien nach Italien und Teutſchland ſeinem Lande eine Erleichterung zu ſchaffen. Ambigat ſoll in der alten Celtiſchen Sprache ſo viel heiſſen als Am-by-gatt, Belgice Am-bytcheit, propinquitas, vel propinquus. vid. Scripck. orig. Celt. L. 1. §. 1.

b) Liv Hiſt. L. 5. c. 34. poſt verba ſupra allegata. Hic (Ambigatus) magno natu ipſe jam, exonerare prægravante turba regnum cupiens, *Belloveſum ac Sigoveſum, ſororis filios, impigros juvenes miſſurum ſe eſſe, in quos Dii dediſſent auguriis ſedes*, oſtendit. Quantum ipſi vellent numerum hominum, excirent, ne qua gens arcere advenientes poſſet. Justin. L. 24. c. 4. Namque Galli abundanti multitudine, cum eos non caperent terræ, quæ genuerant, *trecenta millia hominum, ad ſedes novas quærendas*, velut ver ſacrum *miſerunt . . . . ducibus avibus* (nam augurandi ſtudio Galli præter cæteros callent.) Belloveſus ſoll in der alten Celtiſchen Sprache ſo viel als Veldweys i. e. campo prudens vel belli gnarus, Sigoveſus aber ſo viel, als Sengweys, i. e. loquendo prudens, vel loquens ſapienter,

Ambigat.

pienter, heiſſen. Schrek. orig. Celt. L. 2. §. 2. Plut. Vit. Camill. pag. 135. giebt ihnen Schuld, daß ſie ſich die Luſt nach dem Italiäniſchen Weine über die Alpen locken laſſen, worzu ihnen Lucumo ein Hetruriſcher Printz, aus Rachbegierde gegen ſeinen Vormund Arruntem Anlaß gegeben, auch ſie in Perſon nach Italien übergeführet habe, welches dennoch Livius L. 5. c. 33. & Zon. Annal. L. 7. c. 23. nur von den Senonen will verſtanden wiſſen, welche zwey hundert Jahr ſpäter, als dieſe, unter Brenno nach Italien gekommen, und Rom erobert haben, von denen weiter unten §. 7. Justin. Hiſt. L. 20. c. 5. giebt ihre innerlichen Unruhen zur Urſache an: Iis autem Gallis cauſa in Italiam veniendi ſedesque novas quærendi inteſtina diſcordia, & aſſiduæ domi diſſenſiones fuere; quarum tædio, cum in Italiam veniſſent, ſedibus Thuſcos expulerunt, & Mediolanum, Comum, Brixiam, Veronam, Vergamum, Tridentum, Vincentiam condiderunt. conf. Cluv. Ital. L. 1. c. 22. p. 229. ſeq.

c) Liv. Hiſt. L. 5. c. 34. poſt verba ſupra allegata. Tum Sigoveſo ſortibus dati Hercinii ſaltus: Bellovefo haud paulo lætiorem in Italiam viam Dii dabant. Is, quod eis ex populis abundabat, *Bituriges, Arvernos, Senones, Æduos, Ambarros, Carnutes, Aulercos*, excivit. Profectus ingentibus peditum, equitumque copiis, in Tricaſtinos venit. Alpes inde oppoſitæ erant, quas inexſuperabiles viſas, haud equidem miror, nulla dum via (quod quidem continens memoria ſit, niſi de Hercule fabulis credere libet) ſuperatas. Ibi quum velut ſeptos montium altitudo teneret Gallos, circumſpectarentque, quanam per juncta cœlo juga in alium orbem terrarum tranſirent, religio etiam tenuit, quod allatum eſt, advenas quærentes agrum ab Salyum gente oppugnari. Maſſilienſes erant hi, navibus a Phocæa profecti. Id Galli fortunæ ſuæ omen rati adjuvere, ut quem primum in terram egreſſi occupaverant locum, patentibus ſilvis communirent. Ipſi Taurino ſaltu invias Alpeis tranſcenderunt: fuſisque acie Tuſcis, haud procul Ticino flumine, quum in quo conſederant, agrum Inſubrium appellari audiſſent, cognomine Inſubribus pago Heduorum: ibi, omen ſequentes loci, *condidere urbem: Mediolanum appellarunt.* Justin. Hiſt. L. 24. c. 4. poſt verba ſupra recitata. Ex his (*Gallis*) portio *in Italia conſedit*, quæ & urbem Romam captam, incendit, & portio Illyricos ſinus, ducibus avibus (nam augurandi ſtudio Galli præter cæteros callent) per ſtrages Barbarorum penetravit. Plutarch. Vit. Camill. p. 135. *Galli primo impetu totam occupant regionem, quam Thuſci* ab Alpibus ad ſuperum inferumque mare pertinentem *quondam tenuerant.* Nomina ſunt argumento, quorum alterum ad Aquilonem vergens Adriaticum, ab Adria Thuſcorum colonia: alterum ad meridiem ſpectans communi vocabulo gentis Thuſcum vocant. Arboribus regio omnis paſcuis læta atque irrigua fluminibus, incolebatur urbibus octodecim inſignibus, & amplis, ad rem induſtria parandam & ad luxum vitæ pariter comparatis. Has Galli ejectis Thuſcis, ipſi inſidere. conf. Cluv. Ital. L. 1. c. 22. p. 223. ſeq.

Ambigat.

d) Liv. Hiſt. L. 5. c. 34. Tum *Sigoveſo ſortibus dati Hercynii ſaltus.* Id. L. 38. c. 17. Eosdem ne (*Tectoſages ſcilicet & reliquos Galatiæ populos Gallicos*) hos creditis eſſe, qui patres eorum avique fuerunt, extorres *inopia agrorum profecti domo per aſperrimam Illyrici oram, Pæoniam inde & Thraciam pugnando emenſi* has terras ceperunt. Nach dieſem Bericht hat die Colonie ihren Weg längſt des Illyriſchen, oder wie er ſonſt genennet wird, des Adriatiſchen Meer-Buſens genommen, welches nicht anders kan verſtanden werden, als daß ſie durch Rhætien und Noricum bis in Pannonien eingedrungen Just. Hiſt. L. 24. c. 4. Ex his (ſcilicet Gallis) . . . . *portio Illyricos ſinus ducibus avibus . . . . per ſtrages Barbarorum penetravit, & in Pannonia conſedit.* conf. Velser. Boj. L. 11. ab init. Cluv. Vindel. Ant. c. 4. p. 738. daß ſie aber nach Plutarchi Bericht von hier durch Barmund en über die Riphäiſchen Gebürge bis an die Nord-See, und die äuſſerſten Theile von Europa, ſollen gedrungen ſeyn. Plut. in Camill. p. 135. verb. infr. §. 8. ſub Brenno recitatis, dem auch Zonar. Annal. L. VII. c. 23. p. 355. beyſtimmet, *Galli Celtica gens*, quum patria alere omnes nequiret; ea relicta, partim *ad Ripheos montes ſunt profecti*, mag gar wohl von den Zeiten des Brenni verſtanden werden, wiewohl Cluv. Ital. Ant. L. 1. c. 22. p. 224. & Germ. Ant. L. 3. c. 30. hierinnen wiederſprochen, und weiſen wollen, daß man vor *Riphæi montes, Hercynii ſaltus* leſen müſſe, welche auch von Diodoro L. 5 p. 304. *Hercynius mons* genennet werden. vid infra §. 8. lit. a.

e) Was vor Völcker eigentlich Sigoveſus aus Gallien über den Rhein geführet, kan nicht geſaget werden, weil Livius keines derſelben mit Nahmen genennet. Daß die Tectoſagen ſich unter ſeiner Colonie befunden, läſſet ſich aus Cæſaris Bericht muthmaſſen, welcher meldet, daß dieſe Gallſche Volck in dem Hercyniſchen Walde ſeinen Sitz gehabt, welches eben derjenige Ort iſt, wo Sigoveſus mit ſeiner Colonie ſeine Wohnung aufgeſchlagen. Cæs. Bell. Gall. L. 6. c. 24. 25. At fuit antea tempus, cum Germanos Galli virtute ſuperarent, & ultro bella inferrent, ac propter hominum multitudinem, agrique inopiam, trans Rhenum colonias mitterent. Itaque *ea, quæ fertiliſſima ſunt, Germaniæ loca circum Hercyniam ſilvam*, quam Eratoſtheni, & (aliis) quibusdam Græcis fama notam eſſe video, quam illi Orciniam appellant, *Volcæ Tectoſages occu-*

Ambigat.

*parunt, atque ibi conſederunt.* Quæ gens ad hoc tempus iis ſedibus ſe continet, ſummamque habet juſtitiæ & belliçæ laudis opinionem, nunc que in eadem inopia, egeſtate, patientia Germani permanent, eodem victu & cultu corporis utuntur. Cæſar machet hierauf eine ſo weitläufftige Beſchreibung von dem Umfange dieſes Hercyniſchen Waldes, daß man nicht gewiß ſagen kan, in welcher Gegend deſſelben die Tectoſages eigentlich gewohnet haben. Hujus Herciniæ ſilvæ, quæ ſupra demonſtrata eſt, latitudo novem dierum iter expedito patet, non enim aliter finiri poteſt, neque menſuras itinerum noverunt. Oritur ab Helvetiorum & Nemetum, & Rauracorum finibus, rectaque fluminis Danubii regione pertinet ad fines Dacorum & Anartium. Hinc ſe flectit ſiniſtrorſus, diverſis a flumine regionibus, multarumque gentium fines propter magnitudinem attingit. Neque quisquam eſt, hujus Germaniæ, qui ſe adiſſe ad initium ejus ſilvæ dicat, cum dierum iter LX. proceſſerit; aut quo ex loco oriatur, acceperit. Doch iſt zu verwundern, daß man dieſes Volckes weder beym Tacito noch ſonſt einem alten Scribenten, (den Cæſar ausgenommen) in Teutſchland erwehnet findet. Die Tectoſages haben vormahls ihren Siß in Gallia Narbonenſi um Toulouſe gehabt. Mela L. 2. c. 5. p. 187. Strab. L. 4. p. 286. Plin. Hiſt. L. 3. c. 4. p. 308. p. 309. p. 512. p. 313. p. 314. Justin. Hiſt. L. 32. c. 3. Faſt drey hundert Jahr nach Sigoveſi und Belloveſi Auszuge aus Gallien, befanden ſie ſich mit unter denjenigen Galliſchen und Celtiſchen Völckern, welche unter Brenni Anführung in Griechenland einfielen und Delphos belagerten, von da ſie endlich nach Aſien über gegangen, nachgehends aber ſich wiederum zurück nach Illyrien und Pannonien gezogen haben. vid. Liv. Hiſt. L. 5. c. 33. L. 38. c. 16. 17. Polyb. L. 2. c. 20. Ejusd. Excerpt. legat. c. 33. 34. Pausan. L. X. c. 23. p. 857. Flor. L. 2. c. 11. Liv. Epit. 38. Strab. L. 4. p. 286. L. 12. p. 850. Plin. Hiſt. L. 5. c. 32. p. 626. Justin. Hiſt. L. 24. c. 4. L. 32. c. 3. & rel. verbis infra §. 8. recitatis. Ob aber dieſe alle eben diejenigen Tectoſagen geweſen, deren Cæſar l. c. in Teutſchland gedencket, und von ihnen meldet, daß ſie in dem Hercyniſchen Walde gewohnet, oder ob nicht vielmehr der gröſte Theil von ihnen zu Hauſe geblieben, und an dem Delphiſchen Zuge keinen Antheil genommen, kan nicht gewiß geſaget werden. vid. Cluv. Vindel. & Noric. c. 5. p. 738. & Velser. Boj. L. 2. Rhenan Rer. Germ. L. 1. p. 80. meinet, die Tectoſages hätten an dem Neckar gewohnet, und das alte Berg-Schloß Teck in Schwaben habe von ihnen den Nahmen bekommen. Dupleix Memoires des Gaules L. 2. c. 26. p. 76. giebt den Schwartz-Wald, als ein Stück des alten Hercyniſchen Waldes, vor ihren Siß an. Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 30. p. 614. welcher unter dieſem Volck die Bojen verſtanden wiſſen will, ſetzet ſie in Böhmen, dem aber Dupleix l. c. und andere wiederſprochen. Nach Cæſaris Zeiten findet man ihrer in Teutſchland gar nicht weiter erwehnet, vielmehr hat Strabo ſchon zu ſeiner Zeit von ihnen, weder in Teutſchland, noch in Gallien etwas weiter wiſſen wollen, ſondern meinet, daß ſie durch die öffters Veränderung ihrer Wohnungen, endlich ſo dünne geworden, daß ſie darüber gar untergegangen. Strabo L. 4. p. 286. Nam cum tres ſint ibi gentes, una quæ eſt circa Ancyram urbem, *Tectoſages* dicitur, reliquæ Trocmi & Toliſtobogii: quas ipſas quoque e Gallia migraſſe, cognitio cum Tectoſagibus indicat, quibus autem e locis profecti fuerint, non habeo dicere. non enim accepimus hodie vel intus vel extra Alpes, vel in ipſis etiam Alpibus habitare Trocmos aut Toliſtobogios. *Apparet autem ob crebras migrationes eos defeciſſe*, quod & aliis pluribus evenit. quando alterum quoque Brennum, qui Delphos invaſit, Prauſum quidam dicunt: cum dicere nequeamus, ubinam terrarum Prauſi prius habitaverint.

Ambigat.

f) Cluv. Germ. Ant. L. 1. c. 3. p. 28. & c. 30. p. 614. meinet, der locus beym Caesare Gall. L. 6. c. 24. ſey falſch, und müſſe man an ſtatt Volcæ Tectoſages, Boji Celtica gens leſen, weil Tacitus Germ. c. 28. ausdrücklich von den Bojis berichte, daß ſie ein Galliſches Volck wären, welches vor dieſem über den Rhein gegangen ſey, auch ſich in dem Hercyniſchen Walde niedergelaſſen habe. Validiores olim Gallorum res fuiſſe ſummus auctorum divus Julius tradit: eoque credibile eſt, etiam *Gallos in Germaniam tranſgreſſos*. Quantulum enim amnis obſtabat, quo minus, ut quæque gens evaluerat, occuparet, permutaretque ſedes promiſcuas adhuc, & nulla regnorum potentia diviſas? *Igitur inter Hercyniam Silvam, Rhenumque & Mœnum amnes Helvetii, ulteriora Boji, Gallica utraque gens, tenuere.* Manet adhuc *Bojemi* nomen, ſignificatque loci veterem memoriam quamvis mutatis cultoribus. & c. 42. Præcipua Marcomannorum gloria viresque, atque ipſa etiam ſedes, pulſis olim *Bojis*, virtute parta, welchen auch Strabo L. VII. p. 448. ex Poſſidonio beypflichtet. Sylva Hercynia denſior eſt, magnisque conſita arboribus, locis natura munitis magnum includens circulum: in media ejus ſita eſt regio apta habitationi præclaræ, de qua diximus. Prope hanc regionem origo eſt Iſtri, & Rheni, ac Lacus inter horum fontes ſitus, & paludes e Rheno effuſæ: lacus in ambitu habet ſtadia amplius CCC. trajectum prope CC. inque ea eſt Inſula, qua pro receptaculo uſus eſt Tiberius, navali pugna cum Vindelicis certans. Cum hic lacus tum ſaltus Hercynius magis Iſtri fontibus verſus meridiem inclinat: ut neceſſe ſit eum, qui e Gallia Hercynium petit ſaltum, prius

Ambigat.

prius tranſire lacum, deinde Iſtrum, ac porro per commodiora jam itineri loca & montanas planicies ad ſylvam ipſam progredi. Unius diei iter progreſſus a lacu Tiberius, fontes Iſtri vidit. Lacum Ræti exigua parte, majori Helvetii & Vindelici attingunt: inde eſt *Bojorum ſolitudo*, usque ad Pannonios, & p. 450. Idem (ſcilicet Poſidonius) perhibet, *Bojos quondam Hercyniam incoluiſſe Sylvam: ac Cimbros, cum ad ea loca ſe contuliſſent, ab iis repulſos ad Iſtrum & Scordiſcos Gallos deſcendiſſe.* CLUVERO haben DUPLEIX Memoires des Gaules L. 2. c. 26. und andere wiederſprochen. Eben dieſer l. c. p. 77. meynet auch, aus eben ſolchem Grunde, daß bey dieſer Gelegenheit die Helveti, deren Tacitus gedencket, nach Teutſchland gekommen, und in eben dieſem Hercyniſchen Walde ſich niedergelaſſen haben. TAC. Germ. c. 28. verbis ſupra allegatis. conf. DIO. L. 38. p. 79. vid. SCHWARTZ. Helv. Fin. p. 21. ſeq. ingleichen daß die Scordiſci damahls aus Gallien nach Pannonien gegangen, vid. STRAB. L. 7. p. 449. & p. 482. Hieraus ſchlieſſet BODINUS Method. Hiſt. c. 9. iedoch ohne Grund, die Teutſchen kämen von den Galliern her, da dieſe vielmehr ſchon zu Cäſaris Zeiten von ſich geſtehen müſſen: plerosque Belgas eſſe ortos a Germanis Rhenumque antiquitus transductos, propter loci fertilitatem ibi conſediſſe, Gallosque, qui ea loca incolerent, expuliſſe. CAES. Gall. L. 2. c. 4. Ambigat.

§. VI.

**Elitovicus.** Elitovicus, der Cenomanen Heerführer, a) folgete des Belloveſi Beyſpiel, gieng mit einer ſtarcken Colonie über die Alpen, und ſetzte ſich durch Belloveſi Beyhülffe bey Breſcia und Verona b) ihm folgten die Saluvier, Boji, Lingonen, und andere benachbarte Völcker, welche ſich alle an dem Po niedergelaſſen. c) Elitovicus.

a) LIV. Hiſt. L. 5. c. 35. *Alia* ſubinde *manus Cenomanorum Elitovico duce* veſtigia priorum ſecuta, eodem ſaltu, favente Belloveſo, *quum tranſcendiſſet Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes ſunt*, (locos tenuere Libui) *conſidunt*. Einige alte editiones vom Livio leſen vor *Cenomani*, *Germani*, vid. editionem Sigismundi Gelenii, cum ejusd. & Beati Rhenati notis, quæ Baſileæ prodiit An. 1564. fol. p. 127. ſeq. Die Urſache, daß man dieſes geändert, iſt dieſe, weil man insgemein geglaubet, daß der Nahme Germani in dieſen Zeiten noch nicht gebräuchlich geweſen. vid. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 9. p. 64. weil TAC. Germ. c. 2. ſaget: Germaniæ vocabulum recens & nuper additum (ſeu auditum:) Da aber Tacitus zugleich geſtehet, daß der Nahme der Germanorum nicht erſt zu ſeiner, ſondern ſchon zu der Zeit bekannt geworden, als aus Teutſchland verſchiedene Colonien nach Gallien gegangen, welches nothwendig eine geraume Zeit vor dem Cimbriſchen Kriege muß geſchehen ſeyn, weil damahls ſchon ſo wohl in Gallien verſchiedene Teutſche, als in Teutſchland verſchiedene Galliſche Völcker gewohnet, dergleichen in Gallien die Belgier, in Teutſchland aber die Boji geweſen. CAES. Gall. L. 2. c. 4. So iſt nicht unwahrſcheinlich, daß unter dieſer Colonie des Elitovici ſich ſo wohl Teutſche als andere Celtiſche Völcker befunden haben können, obgleich die Cenomani, welche auch noch zu Cäſaris Zeiten in Gallien bekannt geweſen. vid. CAES. Gall. L. 7. c. 75. an dieſer Colonie den gröſten Antheil gehabt, und dazumahl nach Italien gekommen, auch an dem Po ihren Sitz genommen haben können. PLIN. Hiſt. L. 3. c. 18. STRABO L. 5. p. 330. verbis infra ſub b) recitandis.

b) LIV. Hiſt. L. 5. c. 35. verbis ſupra allegatis. STRAB. L. 5. p. 330. Ergo quæ trans Padum ſunt, Veneti incolunt, & Iſtri ad Polam usque. Super Venetos autem ſiti ſunt Carni, *Cenomani*, Medoaci, Symbrii: quorum alii Romanorum hoſtes fuerunt, *Cenomani* autem ac Veneti & *ante Annibalicum bellum auxilia Romanis tulerunt* contra Bojos & Sombrios. PLIN. Hiſt. L. 3. c. 18. ſetzet die Cenomanen bey Cremona, welche Stadt von ihnen den Nahmen ſoll bekommen haben. conf. BAUDR. Geogr. P. 1. p. 307.

c) LIV. Hiſt. L. 5. c. 35. Poſt hos *Salluvii*, prope antiquam gentem Lævos, Ligures, incolentes circa Ticinum amnem. Pœnino deinde *Boji*, *Lingonesque transgreſſi*, *quum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur*, *Pado ratibus trajecto*, non Etruſcos modo, ſed etiam Umbros agro pellunt: *intra Apenninum tamen ſeſe tenuere*. STRABO L. 5. p. 330. *Intra Padum* continetur quidquid cingitur Apennino & Alpibus usque ad Genuam & Sabbatos, obtinuerunt *quondam Boji*, *Ligures*, Senones & Gæſatæ maximam partem. Poſtea pulſis Bojis & Senonibus, Gæſatisque deletis, ſuperfuerunt Liguſticæ gentes, & coloniæ Romanorum. POLYB. Hiſt. L. 2. c. 17. 18. Idcirco qui hiſtorias legunt de Tyrrhenorum dynaſtiis & variis dominatibus, eos oportet, non ad illam ditionem, quam nunc obtinent, oculos referre: verum ad campos, de quibus verba fecimus, & opes, quas ex eis locis colligebant. Adſidebant Tyrrhenis Galli, ideoque cum ipſis commercia frequentabant: deinde cupiditatis oculis in pulcherrimam planitiem adjectis, arrepta occaſione levi, numeroſo cum exercitu nihil cogitantes Etruſcos invadunt: ex regione Circumpadana ejiciunt: atque ipſi planitiem illam occupant. *Ad Padi igitur ripam*,

Elitovicus. *qua ſolis ortum reſpicit, primi ſedes poſuerunt Lai, ac Lebecii*: & qui hos ſequuntur Inſubres, gens inter omnes tunc maxima, *deinceps fluvium accolunt Cenomani*: quod ſupereſt deinde ſpatium ad Adriaticum ſinum alius populus longe antiquiſſimus obtinebat, Venetos vocant: ſermone diverſo a Gallis utentes; cætera moribus & cultu ſimiles. De his multam tragici poetæ mentionem fecerunt, multaque fabulantur. Ultra Padum circa Apenninum primi occurrunt Anianes, deinde Boji: poſt iſtos verſus Adriam Ægones: poſtremi omnium ad mare Senones. Atque hæ nobiliſſimæ ſunt gentes, inter illas, quæ eas terras occuparunt, de quibus modo dicebamus. Habitabant autem vicatim ſine muris, neque ſupellectilis ullum uſum norant, quippe ſimplex illis vivendi modus, ut quibus ſomnus in herbæ aut ſtramenti toro erat, alimonium, carnes tantum; nec quicquam aliud curæ, niſi res bellicæ & agrorum cultus: nulla alia, neque ſcientia neque arte apud ipſos cognita. Opes ſingulorum erant in pecore vel auro: quod ſola hæc ad omnes fortunæ caſus facile ſit circumducere, ac pro arbitrio transferre. Sodalitatibus colendis præcipue ſtudebant. Is namque apud illos plurimum timetur, & potentiſſimus cenſetur, quem plurimi colunt, ex nutu illius ac voluntate pendentes. Ac principio quidem Galli non ſolum regionem illam obtinebant: ſed multos etiam vicinorum populorum audacia ſua perterrefactos, parere ſibi perpulerunt. conf. Cluv. Ital. L. 1. c. 22. p. 225. 226. Elitovicus.

## §. VII.

Brennus. Brennus war ein berühmter Feldherr der Senonen, einer Galliſchen, oder, wie andere wollen, einer Teutſchen Nation, welche die letztere von den Celten ſoll geweſen ſeyn, ſo in den älteſten Zeiten mit ſtarcken Colonien die Alpen überſtiegen, und ſich in Italien niedergelaſſen hat. a) Dieſe neue Ankömlinge hatten um das Jahr nach der Erbauung von Rom, 358. oder 363. alſo zwey hundert Jahr nach der erſten Ankunfft der Gallier in Italien, ihren Sitz zwiſchen den Flüſſen Utente und Aeſis, ſo heut zu Tage Montone und Fiumeſino heiſſen, genommen, welcher Strich Landes den gröſten Theil von denen zu dem heutigen Kirchen-Staat gehörigen Hertzogthümern Urbino und Romagna ausmachet. Kaum aber hatten ſie ſich etliche Jahre daſelbſt ruhig gehalten, als ihnen dieſe Gegend, wegen ihrer anwachſenden Menge, zu enge werden wolte, und ſie daher weiter um ſich zu greiffen anfiengen. b) Die Cluſiner, oder wie dieſe Stadt heut zu Tage heiſſet, die zu Chiuſi, in Etrurien, muſten ſolches zu erſt erfahren, indem ſie von den Senonen belagert wurden, daher ſie die Römer zwar um Hülffe anſprachen, aber nichts weiter erhielten, als daß drey Gebrüder aus dem Hauſe der Fabier als Geſandten an die Senonen abgeſchicket wurden. c) Bey der erſten Unterredung kam es zu harten Worten, und darauf zwiſchen den Hetruriern und Senonen zur Thätlichkeit, dabey die Römiſchen Geſandten ſelbſt wieder die Senonen ſtritten, und der eine von ihnen einen vornehmen Gallier eigenhändig erlegete. Die Schuld dieſer Mißhelligkeiten wird von einigen den Römiſchen Geſandten, von andern aber dem Brenno beygeleget. d) Der letztere ſahe der Fabier Unternehmen als einen Bruch des allgemeinen Völcker-Rechts an. Daher verließ er Cluſium, ſandte Abgeordnete nach Rom, und da er ſtatt der verlangten Ausantwortung der Fabier nichts als leere Vertröſtungen erhalten konte; So gieng er ſelbſt mit einem groſſen Galliſchen Heere im Jahr n. d. E. v. R. 364. vor dieſe Stadt. e) Ob die Senonen allein ſolche Belagerung unternommen, oder ob ihnen auch die übrigen Galliſchen Celten hierinnen beygeſtanden, darinnen bekennet Livius ſelbſt ſeine Unwiſſenheit. f) Brennus kam, nachdem er unterwegens bey dem Fluß Allia die Römiſche Armee aufs Haupt geſchlagen, mit einer gantz unglaublichen Menge Volcks vor Rom an, fand auch in der Stadt keinen Widerſtand, weil ſich alles, was Waffen zu füh- Brennus.

ren

Brennus.

ren vermögend, in das Capitolium geflüchtet hatte. g) Dieſes ſelbſt würde nicht verſchonet blieben ſeyn, wenn nicht die auf demſelben befindlichen Gänſe ſich wachſamer, als die auf den Mauern ſtehenden Soldaten erwieſen, und dieſe vom Schlaffe aufgewecket hätten, als die Gallier bey Nachtzeit im Begriff waren, das Schloß zu erſteigen. h) Inzwiſchen hatte der vor einiger Zeit aus Rom verjagte Furius Camillus Gelegenheit gefunden, was noch von Römiſchen Bürgern zu Ardea und Veyis übrig war, zuſammen zu raffen, und mit dieſer aufgebrachten Mannſchafft bey Ardea einige Vortheile über die Gallier zu erhalten. Dieſes bewog die in dem Capitolio eingeſchloſſenen Römer, daß ſie Camillum wiederum zurück beruffeten, und zum Dictatore ernenneten. i) Weil ſie aber wegen des überhandnehmenden Hungers nicht das äuſſerſte erwarten wolten; erkaufften ſie durch eine Summe von Eintauſend Pfund Goldes die Aufhebung der Belägerung. Solches Gold ward bereits abgewogen, als Brennus ſeinen Degen zu dem ordentlichen Gewichte in die Waag-Schaale hinzulegte, und über das bereits bewilligte, noch ſo viel Goldes, als dieſer ſchwehr ſey, verlangete. Da aber zu gleicher Zeit der neue Dictator Camillus anlangete, wolte derſelbe von dem geſchloſſenen Frieden nichts wiſſen, ſondern ſchlug die Gallier zu zweyen mahlen aufs Haupt, und entſetzete dadurch die Römer, nachdem ſie ſieben Monath lang die Belagerung in dem Capitolio ausgehalten. k) Man machet zwar Römiſcher Seits dieſe Niederlage der Gallier ſo groß, daß man vorgiebt, es wäre nicht allein Brennus ſelbſt in dieſem Treffen geblieben, ſondern auch nicht ein einiger Mann davon gekommen, welcher die Bothſchafft nach Hauſe habe bringen können. Allein es hat der Ausgang gewieſen, daß man ſich hierunter allzu viel geſchmeichelt, und daß es den Römern noch viele Mühe gekoſtet, ehe ſie dieſes Volck aus ihrer Nachtbarſchafft völlig loß werden können. l) Von ihnen hat das eroberte Land und beſonders die Stadt Sena Gallica oder Seno-Gallia, ſo heut zu Tage Sinigaglia heiſſet, den Nahmen behalten. m)

Brennus.

a) Brennus führet insgemein bey den Scribenten den Titul eines Koniges der Gallier. Liv. L. 5. c. 38. & 48. *Brennus Regulus Gallorum.* Polyb. L. 4. c. 46. Hi *Galli* pars eorum erant, qui cum *Brenno* patria excesserunt. Plutarch. in Camillo p. 136. Ridens *Gallorum Rex Brennus.* Zonar. Annal. L. 7. c. 23. p. 355. *Brennus Gallorum Rex.* Es iſt aber ungewiß, ob er alle Gallier, die ſich in Italien niedergelaſſen, oder nur einen Theil derſelben angeführet. Liv Hiſt. L. 5. c. 35. Tum *Senones*, recentissimi advenarum, ab Urente flumine usque ad Æsim fines habuere. Hanc gentem Clusium, Romamque inde venisse comperio. *Id parum certum est, solamne, an ab omnibus Cisalpinorum Gallorum populis adjutam.* Glaublich iſt es, weil die Eroberung der Stadt Rom, durch welche ſich Brennus berühmt gemacht, vor andern den Senonen zugeſchrieben wird, dieſe aber zwey hundert Jahr ſpäter als die Gallier nach Italien gekommen, daß er insbeſondere dieſes Volckes Heerführer oder Feldherr geweſen ſey. Liv. L. 5. c. 33. Legati ab Clusinis veniunt, auxilium adversus Gallos petentes. Eam gentem traditur fama, dulcedine frugum, maximeque vini nova tum voluptate captam, Alpes transisse, agrosque ab Etruscis ante cultos possedisse. . . . . Equidem haud abnuerim, Clusium Gallos ab Arunte, seu quo alio Clusino, adductos: sed *eos qui oppugnaverint Clusium, non fuisse, qui primi Alpes transierint, satis constat. Ducentis quippe annis ante quam Clusium oppugnarent, urbemque Romam caperent, in Italiam Galli transcenderunt:* nec cum his primum Etruscorum, sed multo ante cum iis, qui inter Apenninum Alpesque incolebant, sæpe exercitus Gallici pugnavere Polyb. Hiſt. L. 2. c. 17. 18. Postremi omnium ad mare *Senones*, atque hæ nobilissimæ sunt gentes, inter illas, quæ eas terras occuparunt, de quibus modo diximus . . . . . verum aliquanto post parta de Romanis victoria, & aliis qui simul in acie contra ipsos steterant, per tres dies insecuti fugientes ipsam mox *Romam* præter Capitolium *ceperunt.* Diodor. L. 14. p. m. 321. Cum vero Galli distributam

Brennus.

tam in gentes terram poſſideant, qui *Senones* appellantur, remotiſſimum a mari collem de his montibus incolendum acceperunt. Hi, quod nimio æſtu gravarentur, incommoditate loci offenſi, alio ſedes transferre properarunt. STRAB. L. 5. p. 325. 326. Τὸ μὲν δὴ πρῶτον ἀφικόμενον, ὥσπερ ἔφην, ὑπὸ Κελτῶν περιφκήτο τῶν πλείστων ὁ ποταμός· μέγιστα δὲ τῶν Κελτῶν ἐθνῶν Βοῖοι καὶ Ἰνσοῦβροι, καὶ οἱ τὴν ΡΩΜΑΙΩΝ ΠΟΛΙΝ ΕΞ ΕΦΟΔΟΥ ΚΑΤΑΛΑΒΟΝΤΕΣ ΣΕΝΩΝΕΣ μετὰ Γαισατῶν. Circa fluvium autem illum (Padum ſcilicet) quondam, ut dixi, Galli habitabant plurimi: quorum maximæ gentes Boji & Inſubres, & *qui Romam aliquando ſubita incurſione ceperunt Senones* cum Gæſatis. DIONYS. Halicarn. in Excerpt. Legat. c. 11. Quum Pyrrhus Epirotarum Rex, Romam verſus duceret exercitum, ſenatus legationem decrevit..... P. Cornelium, qui quarto anno ante Conſul totam Gallorum (ΚΕΛΤΩΝ) gentem, quos *Senonas* vocant, *acerrimos Romanorum hoſteis*, bello devictos omnes, quotquot juvenili ætate eſſent, contrucidaverat. FLOR. L. 1. c. 13. verbis infra recitandis. PLIN. Hiſt. L. 3. c. 15. In hoc tractu interierunt Boji, quorum tribus CXII. fuiſſe, auctor eſt Cato. Item *Senones, qui ceperant Romam*. TAC. Annal. L. XV. c. 42. Fuere qui adnotarent, quarto decimo Kalendas Sextiles principium incendii hujus ortum, quo & *Senones captam urbem inflammaverant*. Alii eo usque cura progreſſi ſunt, ut totidem annos menſesque & dies inter utraque incendia numerent. VICT. de viris illuſtr. c. 23. in Camillo p. m. 719. Mox cum *Galli Senones* relictis ob ſterilitatem agris ſuis, Cluſium Etruriæ oppidum obſiderent, miſſi ſunt Roma tres legati, qui Gallos monerent, ut ab oppugnatione deſiſterent &c. SIL. ITAL. L. 4. v. 159. p. m. 197.

- - Sociata examina denſant
Infandi *Senones*, colliſaque quadrupedantum
Pectoribus toto volvuntur corpora campo.

Id. L. 6. v. 552. p. m. 525.

Allia, & infandi *Senones*, captæque recurſat
Attonitis arcis facies.

LUCAN. L. 1. v. 254. p. m. 20.

Nos primi *Senonum* motus Cimbrumque
Vidimus.

STAT. Silv. L. 5. carm. 3. v. 197. p. m. 263.

- - Sacrilegis lucent Capitolia tædis;
Et *Senonum* furias Latiæ ſenſere cohortes.

LIV. L. 5. c. 34. ſaget ausdrücklich, daß die Senonen, welche Cluſium belagert, und endlich Rom erobert, nicht zu den Gallieru gehöret, ſo vormahls unter Belloveſi und Elitovici Anführung über die Alpen gegangen, ſondern daß ſie zwey hundert Jahr ſpäter als jene nach Italien gekommen ſeyn. LIV. Hiſt. L. 5. c. 33. verbis ſupra recitatis. PLUTARCHUS nennet dieſe Völcker nicht Gallier, ſondern Celten. PLUTARCH. Virt. Mul. p. 246. *Celtæ, antequam Alpes transgreſſi Italiæ eam obtinerent partem*, quam nunc incolunt, e gravi & implacabili diſcordia in bellum inciderant civile. Mulieres autem inter media arma progreſſæ, cognitis controverſiis tam dextre eas & inculpate dijudicarunt, ut admirabilis earum ex arbitrio amicitia omnium cum omnibus per urbes ſingulasque familias exſtiterit. Itaque in poſterum a *Celticis* mos ſervatus eſt, ut conſultationibus, de bello & pace mulieres ſuas adhiberent, & lites cum ſociis ortas earum opera diſceptarent. Quare in ſuo etiam fœdere, quod cum Annibale icerunt, ſcripſeruut: Si *Celtæ* haberent, quo nomine Carthaginenſes accuſarent judicium fore Carthaginenſium ducum ac præfectorum in Hiſpania; Si vero Carthaginenſes *Celtis* aliquid ſubjicerent, cauſæ cognitionem futuram penes *Celtarum* mulieres. Dergleichen Gewohnheit aber, als Plutarchus hier erzehlet, iſt auch noch zu Taciti Zeiten bey den Teutſchen, im Gebrauch geweſen. TAC. Germ. c. 8. Hiſt. L. 4. c. 61. 65. L. 5. c. 22. CAES. Gall. L. 1. c. 50. FLORUS meldet, die Senonen wären von den allerentfernteſten Orten der Erden, und zwar von der Seite des Meeres hergekommen. FLOR. L. 1. c. 13. Galli *Senones*, gens natura ferox, moribus incondita, ad hoc ipſa corporum mole, perinde armis ingentibus, adeo omni genere terribilis fuit, ut plane nata ad hominum interitum, urbium ſtragem, videretur. Hi quondam *ab ultimis terrarum oris, & cingente omnia Oceano, ingenti agmine profecti*, quum jam media vaſtaſſent, poſitis inter Alpes & Padum ſedibus, ne his quidem contenti, per Italiam vagabantur. Tum Cluſium obſidebant, und ſcheinet hierdurch einen Strich Landes an der Nord See zu bemercken, deſſen eigentliche Lage und Beſchaffenheit aber ihm ſelbſt unbekannt geweſen. Von den Galliſchen Senonen aber weiß man, daß ſie nicht an der See, ſondern mitten in Gallien gewohnet. vid. CAES. Gall. L. 6. c. 2. 3. PLUTARCHUS machet faſt eine gleiche Beſchreibung von denjenigen Landen an der Nord-See, welche ſeinem Vorgeben nach eine Gallſche Colonie, vermuthlich unter Sigoveſi Anführung, ſoll bezogen haben. PLUTARCH. in Camill. p. 135. *Galli ex Celtis* oriundi, patria quum alere prægravante multitudine omnes non valeret, ad novas quærendas ſedes feruntur profecti. Multa millia juvenum bellicoſorum erant, quos longe major ſequebatur puerorum & mulierum caterva. Horum pars *Oceani Septentrionalis, Ripbæis ſuperatis montibus, oras invaſiſſe, atque ultima inſediſſe* Europæ. conf. LIV. L. 5. c. 33. 34. CLUV. Ital. Ant. L. 1. c. 23. p. 224. & Germ. Ant. L. 2. c. 30. Aus dieſen und dergleichen Umſtänden ſolte man muthmaſſen, daß die Senonen ein Teutſches Volck geweſen, welches den in Teutſchland ankommenden Gallern weichen müſſen, und daher dieſen Zug nach Italien gethan, nachdem ſie

Brennus.

von

Brennus.

von der Fruchtbarkeit dieſes Landes durch die hin- und wiederziehenden Gallier einige Nachricht bekommen, als welches ausdrücklich von den Scribenten vor die Urſache ſolcher ihrer Entſchlieſſung angegeben wird. Liv. L. 5. c. 33. Plutarch. Camill. p. 135. Zonar. Annal. L. 2. c. 23. Dergleichen groſſes Unternehmen von den Teutſchen um ſo vielweniger fremde zu ſeyn ſcheinet, da man in den folgenden Zeiten von den Cimbern und Teutonen ein gleiches erfahren. Wenigſtens iſt die Beſchreibung, welche die Scribenten von der Lebens-Art dieſes Volckes machen, den Teutſchen ganz ähnlich. Polyb. L. 2. c. 17. p. 147. Poſtremi omnium ad mare *Senones*, atque hæ nobiliſſimæ ſunt gentes inter illas, quæ eas terras occuparunt, de quibus modo dicebamus. *Habitabant autem vicatim ſine muris, neque ſupellectilis ullam uſum norant, quippe ſimplex illis vivendi modus, ut quibus ſomnus in herba aut ſtramenti toro erat, alimonium, carnes tantum: nec quicquam aliud curæ, niſi res bellicæ & agrorum cultus, nulla alia neque ſcientia neque arte apud ipſos cognita, opes ſingulorum erant in pecore vel auro: quod ſola hæc ad omnes fortunæ caſus facile ſit circumducere, ac pro arbitrio tranſferre, ſodalitatibus colendis præcipue ſtudebant. Is namque apud illos plurimum timetur, & potentiſſimus cenſetur, quem plurimi colunt, ex nutu illius ac voluntate pendentes.* Ac principio quidem Galli non ſolum regionem illam obtinebant: ſed multos etiam vicinorum populorum audacia ſua perterrefactos, parere ſibi perpulerunt: verum aliquanto poſt parta de Romanis victoria, & aliis, qui ſimul in acie contra ipſos ſteterant, per tres dies inſecuti fugientes, *ipſam mox Romam præter Capitolium ceperunt.* Flor. L. 1. c. 13. verbis ſupra recitatis. Da nun Ptolomæus Geogr. L. 3. ſie zum Unterſchied der Galliſchen Senonen, Semnonen nennet, welchen Nahmen auch ein unter den alten Teutſchen bekanntes Volck geführet, haben einige neuere kein weiteres Bedencken gehabt, ſie für die Vorfahren und Abkömlinge der nachmahls an der Elbe wohnenden Semnonen, einer Sveviſchen Nation, zu halten, und ihren Heerführer, den Brennum, unter die alten Teutſchen Könige zu ſetzen. Wobey einige ſo weit gegangen, daß ſie deſſen Vater vor einen König der Angeln, einer Sveviſchen Nation, ſeine Gemahlin aber vor eine Tochter eines Burgundiſchen Königes, der Segvinus ſoll geheiſſen haben, ausgegeben, Aventin. Boj. L. 1. c. 7. §. 9 27. 28. p. 23. ſeq. c. 9. §. 2. 4. 5. ſeq. p. 34. Godefrid. Viterb. Chr. L. 9. p. 196. ſeq. Mut. Ger. Chron. L. 2. p. 12. Crus. Annal. Svev. P. 1. L. 1. c. 2. p. 7. Laz. Migrat. Gent. L. 1. p. 16. & alii recentiores. Die Teutſche Semnonen rühmen ſich zu Taciti Zeiten die älteſte und mächtigſte von allen Sveviſchen Nationen zu ſeyn, und Tacitus ſelbſt giebt ihnen, in Anſehung ihrer uhralten Religions-Gebräuche hierinnen Beyfall. Tac. Germ. c. 39. *Vetuſtiſſimos ſe nobiliſſimosque Svevorum Semnones memorant. Fides antiquitatis, religione firmatur.* Daß aber die Teutſchen ſchon lange vor dem Cimbriſchen Kriege, und vielleicht auch noch eher als die Gallier Colonien auſſer Landes geführet, deren etliche ſich jenſeit des Rheins gewendet, und ſich in Gallien niedergelaſſen, woſelbſt ſie einen beſondern Staat, nemlich der Belgier, errichtet, bezeugen Cæs. Gall. L. 2 c. 3. 4. Strabo L. 4. pag. 299. Tac. Germ. c. 2. verbis ſupra recitatis. Daß auch dieſer Belgiſche Staat ſchon damahls müſſe ſeyn errichtet geweſen, als die Senonen Rom erobert, iſt daher zu ſchlieſſen, weil Gallien ſchon zu Ambigati Zeiten, alſo noch 200. Jahr vorher in drey Theile eingetheilet geweſen, welche Cæsar Gall. L. 1. c. 1. den Belgiſchen den Aquitaniſchen, und den Celtiſchen oder den eigentlichen Galliſchen nennet, wovon Ambigatus damahls den dritten, nemlich den Celtiſchen, beſeſſen. Liv. Hiſt. L. 5. c. 34. verbis ſupra §. 5. recitatis. Und daß auch endlich die Galliſchen Senonen der Belgæ Nachbarn geweſen, iſt aus Cæſare bekannt. Cæs. Gall. L. 6. c. 2. 3. Ob aber dieſerwegen die Semnonen und Senonen vor einerley Volck zu halten, und ob dieſe von jenen, oder aber jene von dieſen abgeſtammet, oder ob die Semnonen ſelbſt diejenigen geweſen, welche damahls von Teutſchland aus durch Gallien nach Italien gegangen, und endlich Rom erobert, davon kan nichts gewiſſes geſaget werden. vid. Cluv Ital. Ant. L. 1. c. 29. Id. Germ. L. 3. c. 25. Doch ſind einige Neuere auf die Gedancken gerathen, die Senonen hätten ihren Nahmen von dem Alt-teutſchen Worte See, oder Zee, Senones Celtis, Seenon, Belgis, Seenen, marini, Leute die an der See gewohnet, und wären eigentlich Belgæ oder Niederländer geweſen, welche längſt an der Nord-See, in dem heutigen Flandern, Brabant und Zeeland gewohnet hätten. Von ihnen habe die Stadt Sans, lat. Senones, nebſt dem herumliegenden Diſtrict le Senois, lat. ager Senonenſis, weil vielleicht der Muſter-Platz hierſelbſt geweſen, wo dieſes groſſe Heer zuſammen gekommen, wie nicht weniger auch der in ſelbiger Gegend bekannte Fluß, die Seine, ihren Nahmen. vid. Schefk. orig. Celt. L. 2. §. 2. 15. 51. ſeq. Allein dieſes ſind und bleiben Muthmaſſungen, welche nebſt einiger Wahrſcheinlichkeit nichts weiter zum Grunde haben, als was Cæsar zu ſeiner Zeit von den Belgen berichtet. Gall. L. 2. cap. 4. *Plerosque Belgas eſſe ortos à Germanis, Rhenumque antiquitus tranſductos, propter loci fertilitatem, ibi conſediſſe, Gallosque, qui ea loca incolerent, expuliſſe, ſolosque eſſe, qui patrum noſtrum memoria, omni Gallia vexata, Teutones Cimbrosque intra fines ſuos ingredi prohibuiſſent.* Woraus man ſchlüſſen wollen, daß dieſer Einfall der

Brennus.

Teutſchen in Belgien zu dieſen Zeiten geſchehen ſey, und entweder zu dieſem Zuge der Senonen nach Italien, oder aber vielmehr dieſer, wegen des dadurch verledigten und entblößten Landes, zu dem Einfall der Teutſchen in Gallien Anlaß gegeben habe. Soviel aber iſt gewiß, daß die Teutſchen den Römern ſchon lange vor dem Cimbriſchen Kriege einigermaſſen bekannt geweſen. vid. CÆS. Gall. L. 2. c. 3. 4. STRABO, L. 4. p. 299. weil ſonſt PLUTARCHUS in Camillo p. 411. von den Römern, als ſie die Cimbern zuerſt zu ſehen bekommen, nicht hätte ſagen können: *Ex corporum vero proceritate, & cæſiis oculis maxime nationes Germanicas conjectabant eſſe Oceanum Septentrionalem accolentium.* Welches mit demjenigen groſſe Aehnlichkeit zu haben ſcheinet, was LIVIUS und FLORUS von den Senonen berichten. LIV. L. 5. c. 37. (Roma) tunc *inuſitato atque inaudito boſte, ab Oceano terrarumque ultimis oris bellum ciente*, nihil extraordinarii imperii aut auxilii quæſivit. FLOR. L. 1. c. 13. Galli *Senones* .... quondam *ab ultimis terrarum oris, & cingente omnia Oceano*, ingenti agmine profecti .... per Italiam vagabantur. conf. STRAB. L. 7. pag. 449. Den Nahmen Brennus, haben noch zu Caracallä und Veſpaſiani Zeiten, unter den Caninefaten etliche Teutſche Fürſten geführet, TAC. Hiſt. L. 4. c. 15. Erat in Caninefatibus, ſtolidæ audaciæ *Brinno*, claritate natalium inſigni, pater ejus multa hoſtilia auſus, Cajanarum expeditionum ludibrium impune ſpreverat. Igitur ipſo rebellis familiæ nomine placuit, impoſitusque ſcuto, more gentis, & ſuſtinentium humeris vibratus, dux deligitur. So ſind auch in Rhätien und Norico, die Brennen oder Breunen eine Teutſche Nation, ja auch ſelbſt die Senonen lange Zeit berühmt geweſen. FLOR. L. 4. c. 12. Noricis animos dabant Alpes atque nives, quo bellum non poſſet aſcendere: ſed omnes illius cardinis populos, *Brennos*, Senones atque Vindelicos per privignum ſuum Claudium Druſum perpacavit. HORAT. Carm. L. 4. Ode 14.

Quem legis expertes Latinæ
Vindelici didicere nuper,
Quid Marte poſſes, milite nam tuo
Druſus Genaunos, implacidum genus,
*Brennosque* veloces, & arces
Alpibus impoſitas tremendis,
Dejecit acer plus vice ſimplici.
Major Neronum mox grave prælium
Commiſit, immanesque Rhætos
Auſpiciis populit ſecundis.

PLIN. Hiſt. L. 3. c. 20. Non alienum videtur hoc loco ſubjicere inſcriptionem e trophæo Alpium, quæ talis eſt: Imperatori Cæſari Divi F. Aug Pontifici maximo, Imp. XIV. Tribunitiæ poteſtatis XVII S. P. Q. R. quod ejus ductu auſpiciisque gentes Alpinæ omnes, quæ a mari ſupero ad inferum pertinebant, ſub Imperium pop. Rom. ſunt redactæ. Gentes Alpinæ devictæ: Triumpilini, Camuni, Venoſtes, Vennonetes, Iſarci, *Breuni*. conf. HARDUIN. in notis ibid. p. 578. PTOL. L. 2. c. 13. Brennus.

b) LIV. Hiſt. L. 5. c. 33. Legati ab Cluſinis veniunt, auxilium adverſus Gallos petentes. *Eam gentem traditur fama, dulcedine frugum, maximeque vini nova tum voluptate captam, Alpes tranſiſſe, agrosque ab Etruſcis ante cultos poſſedisſe:* & invexiſſe in Galliam vinum illiciendæ gentis cauſa Aruntem Cluſinum ira corruptæ uxoris ab Lucumone, cui tutor is fuerat ipſe, præpotente juvene, & a quo experi pœnæ, niſi externa vis quæſita eſſet, nequirent. Hunc tranſeuntibus Alpes ducem, auctoremque Cluſium oppugnandi fuiſſe. *Equidem haud abnuerim, Cluſium Gallos ab Arunte, ſeu quo alio Cluſino, adductos: ſed eos, qui oppugnaverint Cluſium, non fuiſſe, qui primi Alpes tranſierint, ſatis conſtat. Ducentis quippe annis ante, quam Cluſium oppugnarent, urbemque Romam caperent, in Italiam Galli tranſcenderunt:* nec cum his primum Etruſcorum, ſed multo ante cum iis, qui inter Apenninum, Alpesque incolebant, ſæpe exercitus Gallici pugnavere. c. 35. Tum *Senones, recentiſſimi advenarum, ab Utente flumine usque ad Æſim fines habuere.* Hanc gentem Cluſium, Romamque inde veniſſe comperio. Id parum certum eſt, ſolamne, an ab omnibus Citalpinorum Gallorum populis adjutam. AUTOR. Olympiad. h. a. apud CLUV. Ital. Ant. L. 1. c. 22. p. 223. ſeq. & c. 29. p. 312. ſeq. will erweiſen, daß die Senones um das 358ſte Jahr nach Eroberung alſo ſechs Jahr vor der Eroberung Rom, nach Italien gekommen. Die Urſachen dieſes Zuges, ingleichen die Grenzen derer von ihnen in Italien eroberten Lande, werden unterſchieden angegeben. LIV. Hiſt. L. 5. c. 33. 35. verbis ſupra recitatis. DIODOR. Sicul. L. 14. pag. 321. Cum vero Galli diſtributam in gentes terram poſſideant, qui *Senones* appellantur, *remotiſſimum a mari collem de his montibus* (Apenninis) *incolendum acceperunt. Hi, quod nimio æſtu gravarentur, incommoditate loci offenſi, alio ſedes transferre properârunt.* Juventutem ergo ſuam armis inſtructam alias inveſtigatum ſedes emittunt. Ad tricies ergo mille irruptione in Hetruriam facta, Caulonitorum agros populantur. PLUT. in Camill. p. 135. Galli ex Celtis oriundi patria, *quum alere prægravante multitudine omnes non valeret, ad novas quærendas ſedes feruntur profecti.* Multa millia juvenum bellicoſorum erant, quos longe major ſequebatur puerorum & mulierum caterva. Horum pars Oceani Septentrionalis Riphæis ſuperatis montibus oras invaſiſſe, atque ultima inſediſſe Europæ, pars inter Pyrenæos montes & Alpes ſedibus poſitis juxta Senones & Celtorios diu habi-

Brennus.

habitaviſſe. *Poſt vino, quod tum allatum primum ex Italia fuit, guſtato, ita fuiſſe potus novæ voluptate captos & inſaniſſe omnes, ut arreptis armis, parentes ſecum trahentes, illico contenderent verſus Alpes, regionem illam, quæ tam præſtantem fructum gigneret, quæſituri, pro qua ſterilem aliam immitemque ducebant.* Invexiſſe in Galliam vinum, atque illiciendæ in Italiam gentis autor & dux Aruns dicitur fuiſſe, clarus in Herruria vir . . . . . Galli primo impetu totam occupant regionem, quam Thuſci ab Alpibus ad ſuperum inferumque mare pertinentem quondam tenuerant . . . . . Arboribus regio omnis paſcuisque læta, atque irrigua fluminibus, incolebatur urbibus octodecim inſignibus & amplis, ad rem induſtria parandam & ad luxum vitæ pariter comparatis. *Has Galli ejectis Thuſcis, ipſi inſedere.* Verum hæc multo ante acta fuerant. Galli Cluſium tunc Hetruriæ urbem admotis copiis obſidebant. POLYB. Hiſt. L. 2. c. 17. 18. p. 147. ſeq. & JUSTIN. hiſtor. L. 24. c. 4. verbis ſupra ſub a) recitatis. FLOR. L. 1. c. 13. Hic ſive invidia Deum, ſive fato, rapidiſſimus procurrentis imperii curſus, parumper Gallorum *Senonum* incurſione ſupprimitur. Quod tempus populo Romano neſcio utrum clade funeſtius fuerit, an virtutum experimentis ſpecioſius. Ea certe fuit vis calamitatis, ut in experimentum illatam putem divinitus, ſcire volentibus immortalibus diis, an Romana virtus imperium orbis mereretur. Galli *Senones*, gens natura ferox, moribus incondita, ad hoc ipſa corporum mole, perinde armis ingentibus, adeo omni genere terribilis fuit, ut plane nata ad hominum interitum, urbium ſtragem, videretur. Hi quondam *ab ultimis terrarum oris, & cingente omnia Oceano, ingenti agmine profecti, quum jam media vaſtaſſent, poſtis inter Alpes & Padum ſedibus, ne his quidem contenti, per Italiam vagabantur.* PLIN Hiſt. L. 3. c. 15. verbis ſupra ſub a) recitatis. VICT. de Viris Illuſtribus §. 23 in Camillo pag m. 719. Mox cum Galli *Senones relictis ob ſterilitatem agris ſuis*, Cluſium Etruriæ oppidum obſiderent, miſſi ſunt Roma tres legati, qui Gallos monerent, ut ab oppugnatione deſiſterent. STRAB. L. 5. p. m. 325. ſeq. *Circa fluvium autem illum* (Padum ſcilicet) ut dixi, *Galli habitabant plurimi*: quorum maximæ gentes Boji & Inſubres, *& qui Romam aliquando ſubita incurſione ceperunt Senones* cum Gæſatis ZONAR Annal. L. 7. c. 23. p. 355. Cæterum Europæi (alii legunt Γαλάται κελτικὸν ὄνλος γενὸς, i. e. *Galli Celtica gens*) Galli, quorum Coloni perhibentur Aſiatici, terra ab agrorum penuriam relicta, partim ad Riphæos montes ſunt profecti, *partim prope Alpes diu conſederunt. Tum vero Italico vino guſtato, admiratione tantæ ſuavitatis, ſumtis armis cum uxoribus & liberis, terram illam, quæ talem liquorem gigneret, quærentes, Cluſium Tyrrhenie oppidum obſederunt.* conf. BAUDR. Geogr. P. 1. voc. Æſis. CELLAR. Geogr. Ant. L. 2. c. 9. p. 676. CLUV. Ital. Ant. L. 1. c. 22. & 29. p. 312. ſeq. plur. vid. ſeq. lit. c.)

Brennus.

c) Das Vorgeben, daß ein vornehmer Hetruriſcher Herr, Nahmens Aruns, aus Rach-Begierde gegen ſeinen Mündel, Nahmens Lucumo, weil dieſer ihm ſeine Gemahlin heimlich entführet gehabt, die Senonen vor Cluſium gelocket habe, wird von einigen verworffen, von andern aber mit dem erſten Einfalle der Gallier vermenget. vid. LIV. Hiſt. L. 5. c. 33. & PLUTARCH. in Camillo p. 135. verbis ſupra recitatis. Brennus ſelbſt ſoll das Recht der Waffen vor die Urſache angegeben haben, als welches ihm erlaube, jedweden Schwächern zu überwältigen, und ihm die Lande abzunehmen, die er zu beſchützen unfähig ſey. PLUTARCH. l. c. p. 136. Qua Cluſinorum injuria incitati, urbem eorum oppugnatum veniſſent? Romanis quærentibus, ridens Gallorum rex Brennus, *Injuria afficiunt*, inquit, *nos Cluſini, qui ſolum & agrum latius affectent poſſidere quam colere valeant, neque advenis nobis, qui multi ſumus & inopes, partem concedant finium.* Eadem in vos injuria, Romani, primum Albanorum, Fidenatium & Ardeatium fuit: nunc Vejentium, Capenatium, multorumque Falifci & Volſci nominis. Quibus niſi parte fortunarum ſuarum vobis cedant, arma infertis, in ſervitutem eos abripitis, populamini, urbes exciditis. Neque factum id veſtrum tamen iniquum ſit, ſed *antiquiſſimam legem ſequimini ducem, quæ fortibus res largitur ignavorum, ducta à Deo & ad bruta usque terminans. Nam & hæc natura comparatum eſt, ut præferri imbecillios ibus velint præſtantiora.* LIV. Hiſt. L. 5. c. 36. in Concilio Gallorum datur reſponſum: Etſi novum nomen audiant Romanorum, tamen credere viros fortes eſſe, quorum auxilium à Cluſinis, in re trepida ſit imploratum, & quoniam legatione adverſus ſe maluerint, quam armis tueri ſocios, ne ſe quidem pacem, quam illi afferant, aſpernari, ſi *Gallis egentibus agro, quem latius poſſideant, quam colant Cluſini, partem finium concedant.* Aliter pacem impetrari non poſſe. Et reſponſum coram Romanis ſe accipere velle: & ſi negetur ager, coram iisdem Romanis dimicaturos, ut nunciare domum poſſent, quantum Galli virtute cæteros mortales præſtarent. Quodnam id jus eſſet, agrum a poſſeſſoribus petere, aut minari arma? Romanis quærentibus, &, quid in Etruria rei Gallis eſſet? quum illi, ſe in armis jus ferre, & omnia fortium virorum eſſe, ferociter dicerent, accenſis utrimque animis ad arma diſcurritur, & prœlium conſeritur. DIODOR. SIC. L. 14. p. 321. Hi, (Senones) quod nimio æſtu gravarentur, incommoditate loci offenſi, alio ſedes transferre properarunt. Juventutem ergo ſuam armis inſtructam aliis

Brennus. inveſtigatum ſedes emittunt. *Ad tricies ergo mille*, irruptione in Hetruriam facta, *Caulonio-rum* agros populantur. Sub hoc tempus *Romani legatos in Hetruriam ad ſpeculandum, quænam hæc Gallorum expeditio eſſet, miſere. Qui Cluſium* profecti. Nach dieſem Bericht ſollen die Senonen über dreymahl hundert tauſend Mann ſtarck geweſen ſeyn, welche gantz Hetrurien überſchwemmet, daher ihnen die zu Chiuſi unmöglich ohne der Römer Hülffe haben widerſtehen können. Liv. Hiſt. L. 5. c. 35. Tum *Senones*, recentiſſimi advenarum, ab Utente flumine usque ad Æſim fines habuere. Hanc gentem *Cluſium, Romamque inde veniſſe comperio.* Id parum certum eſt, ſolamne, an ab omnibus Cisalpinorum Gallorum populis adjutam. *Cluſini* novo bello exterriti, quum multitudinem, quum formas hominum inuſitatas cernerent, & genus armorum, audirentque, ſæpe ab iis cis Padum ultraque legiones Etruſcorum fuſas, quam adverſus Romanos nullum eis jus ſocietatis, amicitiæve erat, niſi quod Vejentes conſanguineos adverſus populum Romanum non defendiſſent, *legatos Romam, qui auxilium ab Senatu peterent, miſere. De auxilio nihil impetratum. Legati* tres M. Fabii Ambuſti filii *miſſi*, qui Senatus, populique Romani nomine agerent cum Gallis, ne, a quibus nullam injuriam accepiſſent, ſocios populi Romani atque amicos oppugnarent. Romanis eos bello quoque, ſi res cogat, tuendos eſſe, ſed melius viſum bellum ipſum amoveri, ſi poſſet, & Gallos, novam gentem, pace potius cognoſci, quam armis. Plutarch. in Camill p. 136. Galli *Cluſium* tunc Hetruriæ urbem admotis copiis obſidebant. *Cluſini, opem ab Romanis poſtulantes, oraverunt, ut legatos cum literis ad barbaros mitterent. Miſſi fuere tres* ex Fabiorum gente clari viri, qui magnos honores adepti Romæ erant. His Galli, propter nomen urbis, comiter exceptis, omiſſa oppugnatione in colloquium convenere. Flor. L. 1. c. 13. Tum *Cluſium* obſidebant. Pro ſociis ac fœderatis Romanus intervenit. *Miſſi ex more legati.* Sed quod jus apud barbaros? Zonar. Annal. L. 7. c. 23. p. 355. Tum vero Italico vino guſtato, admiratione tantæ ſuavitatis, ſumptis armis, cum uxoribus & liberis, terram illam, quæ talem liquorem gigneret, quærentes, *Cluſium* Tyrrheniæ oppidum obſedere. *Cluſini cum a Romanis ſupplices auxilia peterent*, Galli *Romanos legatos* ob nomen populi honorifice ſuſceperunt: & oppugnatione omiſſa, ad colloquium venerunt.

d) Liv. L. 5. Hiſt. c. 36. Mitis legatio, ni præferoces legatos, *Gallicique* magis quam *Romanis* ſimiles, habuiſſet. Quibus poſtquam mandata ediderunt in concilio *Gallorum*, datur reſponſum: *Etſi novum nomen audiant Romanorum, tamen credere viros fortes eſſe, quorum auxilium à Cluſinis, in re trepida ſit imploratum. Et quoniam legatione adverſus ſe maluerint quam armis tueri ſocios, ne ſe quidem pacem, quam illi afferant, aſpernari, ſi Gallis egentibus agro, quem latius poſſideant, quam colant Cluſini, partem finium concedant. Aliter pacem impetrari non poſſe*, & reſponſum coram Romanis *ſe accipere velle: & ſi negetur ager, coram iisdem Romanis dimicaturos, ut nunciare domum poſſint, quantum Galli virtute ceteros mortales præſtarent. Quodnam id jus eſſet, agrum a poſſeſſoribus petere, aut minari arma?* Romanis quærentibus &, *quid in Etruria rei Gallis eſſet? quum illi ſe in armis jus ferre, & omnia fortium virorum eſſe*, ferociter dicerent, *accenſis utrimque animis ad arma diſcurritur, & prælium conſeritur.....* Nec id clam eſſe potuit, quum ante ſigna Etruſcorum tres nobiliſſimi, fortiſſimique Romanæ juventutis pugnarent: tantum eminebat peregrina virtus. Quin etiam *Q. Fabius evectus extra aciem equo, ducem Gallorum ferociter in ipſa ſigna Etruſcorum incurſantem, latus tranſixum haſta occidit, ſpoliaque ejus legentem Galli agnovere, perque totam aciem, Romanum legatum eſſe, ſignum datum eſt.* Epit. Liv. L. 5. Quum Senones Galli Cluſium obſiderent, *& legati à ſenatu miſſi* ad componendam inter eos & Cluſinos pacem, *pugnantes contra Gallos in acie Cluſinorum* ſtetiſſent, hoc facto eorum concitati Senones urbem infeſto exercitu petierunt. Plutarch. in Camill. p. 136. 137. Miſſi fuere *tres ex Fabiorum gente* clari viri, qui magnos honores adepti Romæ erant. His Galli, propter nomen urbis, comiter exceptis, omiſſa oppugnatione in colloquium convenere. Qua *Cluſinorum* injuria incitati, urbem eorum oppugnatum veniſſent? Romanis quærentibus, *ridens Gallorum rex Brennus: Injuria afficiunt*, inquit, *nos Cluſini, qui ſolum & agrum latius affectent poſſidere, quam colere valeant, neque advenis nobis, qui multi ſumus & inopes, partem concedant finium. Eadem in vos injuria, Romani, primum Albanorum, Fidenatium & Ardeatium fuit, nunc Vejentium, Capenatium, multorumque Faliſci & Volſci nominis. Quibus, niſi parte fortunarum ſuarum vobis cedant, arma infertis, in ſervitutem eos abripitis, populamini, urbes exſcinditis. Neque factum id veſtrum tamen iniquum ſit, ſed antiquiſſimam legem ſequimini ducem, quæ fortibus res largitur ignavorum, dulca à Deo & ad bruta usque terminans. Nam & bis natura comparatum eſt, ut præferri imbecillioribus velint præſtantiora. Deſinite Cluſinorum deplorare obſidionem, ne exemplo Galli veſtro incipiant oppreſſorum à vobis miſereri.* Ex hoc reſponſo abhorrere *Brennum* cognoſcunt *Romani* à quietis conſiliis. Itaque *Cluſium* ingreſſi, cives confirmant & acuunt, ut una ſecum faciant in barbaros impreſſionem, ſive quo experirentur illorum virtutem,

Brennus.

Brennus.

tem, ſive ut oſtenderent ſuam. *Quum eruptione pro muris Cluſinis pugnarent, unus ex Fabiis Q. Ambuſtus evectus extra aciem equo, Gallo cuidam proceritate corporis & forma inſigni, qui longe ante ſigna extulerat ſe, occurrit ignotus initio, quod eſſet concurſus acris, & perſtringerent aciem hoſtium fulgentia ejus arma. Ut barbarum ſuperavit pugna, occiditque, legentem ſpolia agnovit Brennus.* Flor. L. 1. c. 13. Pro ſociis ac fœderatis Romanus intervenit. Miſſi ex more legati. Sed quod jus apud barbaros? ferocius agunt, *movent & inde certamen.* Zonar. Annal. L. 7. c. 23. p. 355. Galli Romanos legatos ob nomen populi honorifice ſuſceperunt: & oppugnatione omiſſa, ad colloquium venerunt. Interea *Cluſini cum Romanis legatis Gallos ex inſidiis invaſerunt.* Quod Brennus Gallorum Rex indigne ferens, Cluſinis neglectus, e veſtigio Romam verſus duxit exercitum. Diodor. Sic. L. 14. p. 321. Sub hoc tempus Romani legatos in Hetruriam ad ſpeculandum, quænam hæc Gallorum expeditio eſſet, mitere. Qui Cluſium profecti, cum inſtructas ad prælium utrinque acies viderent, fortes magis, quam prudentes una cum Cluſinis adverſus oppugnantem eos hoſtem in conflictum deſcendunt. Cumque *alter ex legatis proſpere dimicans præcipuæ nobilitatis ducem, occidiſſet*, Galli re cognita, legatos Romam mittunt, poſtulatum, uti legatus, injuſti belli incentator, dederetur. Vict. de viris Illuſtribus c. 23. Mox cum Galli Senones relictis ob ſterilitatem agris ſuis, Cluſium Etruriæ oppidum obſiderent, *miſſi ſunt Romæ tres legati*, qui Gallos monerent, ut ab oppugnatione deſiſterent. *Ex his unus contra jus gentium in aciem proceſſit, & Ducem Senonum interfecit*, quo commoti Galli, petitis in deditionem legatis, nec impetratis, Romam petierunt.

e) Liv. Hiſt. L. 5. c. 36. Omiſſa inde in Cluſinos ira, receptui canunt, minantes Romanis. Erant, qui extemplo Romam eundum cenſerent. Vicere Seniores, ut legati prius mitterentur queſtum injurias, *poſtulatumque, ut pro jure gentium violato Fabii dederentur.* Legati Gallorum quum ea, ſicut erant mandata, expoſuiſſent, ſenatui nec factum placebat Fabiorum, & jus poſtulare barbari videbantur. Sed ne id, quod placebat, decerneret in tantæ nobilitatis viris, ambitio obſtabat. Itaque ne penes ipſos culpa eſſet cladis forte Gallico bello acceptæ, cognitionem de poſtulatis Gallorum ad populum rejiciunt. Ubi tanto plus gratia atque opes valuere, ut quorum de pœna agebatur, tribuni militum conſulari poteſtate in inſequentem annum crearentur. Quo facto, haud ſecus quam dignum erat, infenſi Galli, bellum propalam minantes, ad ſuos redeunt. c. 37. Interim *Galli*, poſtquam accepere, ultro honorem habitum violatoribus juris humani, eluſamque ſuam legationem eſſe, flagrantes ira, cujus impotens eſt gens, confeſtim *ſignis convulſis, citato agmine iter ingrediuntur.* Ad quorum prætereuntium raptim tumultum quum exterritæ urbes ad arma concurrerent, fugaque agreſtium fieret, *Romam ſe ire*, magno clamore ſignificabant, quacunque ibant, equis virisque longe ac late fuſo agmine immenſum obtinentes loci. Epit. Liv. L. 5. Quum Senones Galli Cluſium obſiderent, & legati à Senatu miſſi ad componendam inter eos & Cluſinos pacem, pugnantes contra Gallos in acie Cluſinorum ſtetiſſent; *hoc facto eorum concitati Senones urbem infeſto exercitu petierunt.* Plutarch. in Camill. p. 137. poſt verba ſupra recitata. Ille (*ſcilicet Brennus*) *Deos teſtatus violato jure gentium, quod apud omnes ſit nationes ſacroſanctum, eum, qui ut legatus veniſſet, boſtilia perpetraſſe, extemplo ſigno receptui dato, ſolutaque Cluſinorum obſidione, Romam agmen convertit.* Ne tamen cupientibus quisquam exiſtimaret oblatam injuriam & quæſitam occaſionem, *legatos præmittit, qui Fabium ſibi ad ſupplicium poſtularent dedi*, ſimul lento agmine progreditur. Romæ Senatu convocato, cum alii multi Fabios increpaverunt, tum ſacerdotes, qui appellantur Fœciales, religione Senatui injecta, juſſerunt, ut injuriæ piaculo in unum autorem verſo id amoliantur à reliquis. Hos fœciales quietiſſimus & juſtiſſimus Rex inſtituit Numa, pacis cuſtodes, cognitores arbitrosque cauſarum belli indicendi legitimarum. Eam diſceptationem rejecit Senatus ad populum. Ubi fœcialibus non ſecus quam in curia Fabium criminantibus, tantum cepit plebem religionis ludibrium & contemptus, ut etiam Fabium illum cum fratribus tribunum militum deſignarent. *His Galli intellectis inflammati, præciſa omni mora, citato pergunt agmine.* Ad quorum multitudinem & rutilantia arma, vimque & ferociam trepidos, qui viam accolebant, & prorſus jam de agris & urbibus eſſe arbitrabantur actum, præter ſpem nihil læſerunt, neque populati fines ſunt, ſed urbes ex propinquo quum præterirent, *Romam contendere ſe, ſolos petere, clamabant, Romanos*, reliquos pro amicis habere. Diodor. Sic. L. 14. pag. 321. *Galli*, re cognita, *legatos Romam mittunt, poſtulatum, uti legatus, injuſti belli inceptator, dederetur.* Ibi Senatus, uti pro injuriis acceptis legati pecuniis ſatisfieri ſibi patiantur, hortantur, ubi nihil hoc modo apud illos effectum, rei tradendi conſilium ineunt. . . . . At legati Gallorum in caſtra ſuorum reverſi, quid à Romanis reſponſum ſit, renunciant. Ob quod magnopere irati novis gentis ſuæ copiis ſefe confirmant, *ipſamque è veſtigio Romam cum plus quam LXX. hominum millibus petunt.* Zonar. Annal. L. 7. c. 23. p. 355. Quod *Brennus Gallorum Rex* indigne ferens, Cluſinis neglectis, *e veſtigio Romam ver-*

Brennus.

Brennus. *ſus duxit exercitum*, cum ei legati ad ſupplicium non dederentur, tanta celeritate, ut urbem invaderet, priusquam eorum acceſſum Romani cognoviſſent, quanquam divinitus prænunciatum. Marcus enim Cædicus fertur, noctu iter faciens, vocem audiviſſe, quæ diceret, *Galli veniunt*. Quam cum Senatui populoque narraſſet, verba ejus cum ludibrio & riſu excepta ſunt, donec Galli ipſi in propinquo ſuum adventum nuntiarunt. FLOR. L. 1. c. 13. verbis ſupra recitatis ſub d) VICT. Vir. Illuſtr. c. 23. p. 719. Mox cum Galli Senones relictis ob ſteriliratem agris ſuis, Cluſium Etruriæ oppidum obſiderent, miſſi ſunt Roma tres legati, qui Gallos monerent, ut ab oppugnatione deſiſterent. Ex his unus contra jus gentium in aciem proceſſit, & Ducem Senonum interfecit. Quo commoti *Galli, petitis in deditionem legatis, nec impetratis, Romam petierunt.*

f) LIV. Hiſt L. 5. c. 33. Equidem haud abnuerim, Cluſium Gallos ab Arunte, ſeu quo alio Cluſino, adductos, ſed eos qui oppugnaverint Cluſium, non fuiſſe qui primi Alpes tranſierint, ſatis conſtat. *Ducentis quippe annis ante, quam Cluſium oppugnarent, urbemque Romam caperent, in Italiam Galli tranſcenderunt:* nec cum his primum Etruſcorum, ſed multo ante cum iis, qui inter Apenninum Alpesque incolebant, ſæpe exercitus Gallici pugnavere. ID. ib. cap. 35. Tum *Senones*, recentiſſimi advenarum ab Utente flumine usque ad Æſim fines habuere. *Hanc gentem Cluſium, Romamque inde veniſſe compervio. Id parum certum eſt, ſolamne, an ab omnibus Ciſalpinorum Gallorum populis adjutam.* Daß die Eroberung der Stadt Rom allein den Senonen zugeſchrieben wird, davon ſind oben ſub a) Beweißthümer beygebracht worden. Daß aber die übrigen in Italien damahls wohnenden Galliſchen Nationen an dieſer Eroberung keinen Antheil gehabt, iſt unter andern auch daher zu ſchlüſſen, weil die Römer, nachdem ſie von Camillo entſetzet worden, keines von dieſen Völckern, ſondern nur die Senonen allein, und zwar ſo lange verfolget, bis dieſe Nation gänzlich aus Italien vertilget geweſen. vid. FLOR. L. 1. c. 13. p. 35. STRABO L. 5. p. 325. ſeq. 336. 337. conf. LIV. Hiſtor. L. 5. cap. 49. L. 7. c. 9. ſeq. L. 10. c. 26. Epit. LIV. L. 5. 7. 10. 12. 20. POLYB. Hiſt. L. 2. c. 18. 19. 20. 21. STRABO und POLYBIUS ſcheinen den Senonen auch noch die Baſaten bey dieſem Feldzuge an die Seite zu ſetzen. STRAB. L. 5. p. 325. 326. Circa fluvium autem illum quondam, ut dixi, Galli habitabant plurimi: quorum maximæ gentes Boji & Inſubres, & qui Romam aliquando ſubita incurſione ceperunt *Senones* cum *Gæſatis*. POLYB. Hiſtor. L. 2. c. 22. Statim igitur communi conſilio, duæ inter illas potentiſſimæ gentes, Inſubres & Boji, legationem ad eos Gallos miſere, qui inter Alpes & Rhodanum accolebant; *Gæſati* è re dicti, quod æra bellando mereri ſoliti: id enim vox illa proprie ſignificat. Horum reges Concolitanum & Ancroeſtum, magnam in præſens auri vim illis exhibentes, in futurum magnitudinem Romanarum opum ob oculos ponentes, & immenſas divitias, quibus parta victoria ſint fruituri, hortantur incitantque ad bellum Romanis inferendum. Id vero *Gæſatis* facile iſti perſvadent: quum præſertim illud adderent, ſocios belli ſe futuros, ejusque rei certam ipſis fidem facerent. Tum autem, *majorum* res geſtas illis in memoriam revocabant: qui expeditione ſimili ſuſcepta, non ſolum prælio Romanos vicerant: ſed etiam à pugna *Romam ipſam primo impetu occuparant.* Bonis deinde illorum omnibus potiti, urbe etiam ipſa per ſeptem menſes in poteſtate ſua detenta, poſteaquam ſua ſponte & beneficii loco eam victis tradidiſſent; illæſi ipſi atque incolumes cum omni præda in patriam reverterant. Hujusmodi ſermones tantam Gæſatarum ducibus ejus belli cupiditatem injecerunt, ut nunquam ex illo Galliarum tractu, neque major exercitus, neque præſtantiorum aut bellicoſiorum virorum exierit. Nach anderer Meynung ſind die Geſatæ nicht ſo wohl ein beſonderes Volck, als vielmehr eine Art von Soldaten geweſen, welche vor einen gewiſſen Sold gedienet, davon ſie auch, oder wie andere lieber wollen, von einer Art Pfeile oder Wurff-Spieſſe, ſo Gæſa geheiſſen, den Nahmen bekommen haben ſollen; OROS. L. 4. c. 13. vid. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 8. & L. 1. c. 44. p. 298. ID. Ital. Ant. L. 1. c. 22. p. 228. conf. infra §. 10. lit. a. & §. 12. lit. b.

Brennus.

g) POLYB. Hiſt. L. 1. c. 6. Galli *Romam ipſam per vim a ſe occupatam* tenebant, *Capitolio excepto*, & L. 2. c. 22. Id vero Gæſatis facile iſti perſvadent; quum præſertim illud adderent, ſocios belli ſe futuros, ejusque rei certam ipſis fidem facerent. Tum autem, majorum res geſtas illis in memoriam revocabant: qui expeditione ſimili ſuſcepta, non ſolum prælio Romanos vicerant: ſed etiam à pugna *Romam ipſam primo impetu occuparant.* Bonis deinde illorum omnibus potiti, *urbe etiam ipſa per ſeptem menſes in poteſtate ſua detenta.* LIV. Hiſtor. L. 5. c. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. EPIT. LIV. L. 5. PLUTARCH. in Camill. p. 137. ſeq. DIODOR. L. 14. pag. 322. ſeq. POLYB. Hiſtor. L. 2. c. 18. FLORUS L. 1. c. 13. VAL. Max. L. 3. c. 2. ZONAR. Annal. L. 7. cap. 23. pag. VICT. Vir. Illuſtr. c. 23. ſind hiervon weitläufftig nachzuleſen.

h) LIV. Hiſt. L. 5. c. 43. 47. Epit. LIV. L. 5. PLUTARCH. in Camillo. p. 141. 142. DIODOR. L. 14. p. 324. POLYB. Hiſt. L. 2. c. 18. FLOR. L. 1. c. 13. ZONAR. Annal. L. 7. c. 23. p. 357. VICT. Vir. Illuſtr. c. 23.

i) LIV.

Brennus.

i) Liv. Hiſt. L. 5. c. 43. 44. 45. 46. Plutarch. in Camillo p. 140. ſeq. Diodor. L. 14. pag. 323. ſeq. Flor. L. 1. c. 13. Zonar. Annal. L. 7. c. 23.

k) Liv. Hiſt. L. 5. c. 48. Sed jam ante omnia obſidionis bellique mala, fames utrimque exercitum urgebat, Gallos peſtilentia etiam, quum loco jacente inter tumulos caſtra habentes, tum ab incendiis torrido & vaporis pleno, cineremque, non pulverem modo ferente, quum quid venti motum eſſet. Quorum intoleratiſſima gens, humorique ac frigori aſſueta; quum æſtu & angore vexati, vulgatis velut in pecua morbis, morerentur; jam pigritia ſingulos ſepeliendi, promiſcue acervatos cumulos hominum urebant: *buſtorumque inde Gallicorum* nomine inſignem locum fecere. Induciæ deinde cum Romanis factæ ..... Inde inter Q. Sulpicium tribunum militum, & Brennum regulum Gallorum colloquio transacta res eſt, & *mille pondo auri* pretium populi gentibus mox imperaturi factum. Rei fœdiſſimæ per ſe, adjecta indignitas eſt. Pondera ab Gallis allata iniqua, & tribuno recuſante, additus ab inſolente Gallo ponderi gladius: auditaque intoleranda Romanis vox, *væ victis* eſſe. c. 49. Sed Diique & homines prohibuere redemtos vivere Romanos. Nam forte quadam, prius quam infanda merces perficeretur, per altercationem nondum omni auro appenſo, dictator intervenit: auferrique aurum de medio, & Gallos ſubmoveri jubet. Quum illi renitentes, pactos dicerent ſeſe, negat eam pactionem ratam eſſe, quæ poſtquam ipſe dictator creatus eſſet, *injuſſu ſuo ab inferioris juris magiſtratu facta eſſet: denunciatque Gallis, ut ſe ad prælium expediant* ..... Galli nova re trepidi arma capiunt, iraque magis quam conſilio in Romanos incurrunt. Jam verterat fortuna, jam Deorum opes, humanaque conſilia rem Romanam adjuvabant. Igitur primo concurſu haud majore momento *fuſi Galli ſunt*, quam ad Alliam vicerant. Juſtiore *altero* deinde *prælio, ad octavum lapidem Gabina via*, quo ſe ex fuga contulerant, ejusdem ductu auſpicioque Camilli *vincuntur. Ibi cædes omnia obtinuit. Caſtra capiuntur, & ne nuncium quidem cladis relictum.* Plutarch. in Camillo pag. 143. 144. Nam cum fames gliſcebat, tum quid ageret Camillus quia ignorabant, langveſcebant animis. Quia enim cuſtodiebant barbari urbem arcte, nemo valebat ad eos penetrare. Itaque in tali rerum utrobique ſtatu, qui in ſtationibus erant milites, intulerunt inter ſe primo de paciſcendo mentionem. Quod ubi principibus placuit, inter Sulpitium tribunum militum & Brennum colloquio transacta res eſt, ut *Romani mille pondo auri daret*: Illi, ut his acceptis, ſtatim urbe & finibus decederent. His jure urando firmatis, auroque apportato, pondera à Gallis allata iniqua, primum clam, mox aperte detractum lancis momentum & perverſum eſt. Id Romanis indigne ferentibus, Gallus, addita inſolentia & contumelia, *gladium diſcinxit, quem una cum balteo adjecit ponderibus.* Tum Sulpitio quærente quid hoc rei eſſet, quid aliud, inquit, quam *væ victis!* quod poſtea in proverbium abiit. Apud Romanos alii indignari, cenſereque recepto abeundum auro eſſe, ſuſtinendamque obſidionem: alii diſſimulandam putare mediocrem injuriam, nec probrum cumulo pretii attribuendum ipſis, qui vel aliquid dare, temporibus poſtulantibus, non honeſte quidem, ſed neceſſario ſuſtinerent. Interea, dum Romani cum Gallis, & inter ſe altercantur, venit Camillus cum exercitu ad portas. Qui, re intellecta quæ agebatur, juſſit reliquos inſtructos, compoſito gradu ſubſequi, ipſe cum primoribus ad Romanos ſe actutum citato confert gradu. Romanis ei loco decedentibus, recipientibusque ut ſummum magiſtratum modeſte, & cum ſilentio, aurum ex lance ſublatum lictoribus tradit, trutinam & pondera recipere Gallis, & faceſſere jubet. Addit, ferro patriam, non auro ſervare Romanis ſolenne eſſe. Fremente Brenno, & contra pacta affici ſe injuria conquerente, negat rite factam eſſe, neque ratam pactionem. Se namque creato dictatore, quum penes alium neminem imperium lege ſit, *cum iis, quibus jus non eſſet, pactos eſſe.* Nunc dicendum eſſe, quid velint, ſe adeſſe, penes quem arbitrium lege ſit, petentibus veniam dandi, & ſupplicium ſumendi, niſi pœniteat, ab autoribus. His Brennus turbatus cœpit tumultuari. *Et jam manus utrinque gladiis admovebant, atque impellebant ſe invicem confuſi*, utpote qui inter ædificia & viarum anguſtias verſarentur, in locisque, ubi inſtrui non poſſet acies. Cæterum Brennus confeſtim ad ſe reverſus, paucis deſideratis, in caſtra Gallos reduxit. Nocte excitatis omnibus exceſſit urbe, progreſſusque ad octavum lapidem *via Gabina* caſtra metatus eſt. Simulatque diluxit, inſtitit ei Camillus fulgentibus armis, cum exercitu tunc animi pleno, *commiſſaque* ad multum diei acri *pugna Gallos ingenti cæde fudit, fugavitque*: cepit & caſtra eorum. Multos ex iis, qui effuſi in fugam erant, e veſtigio Romani adepti, interfecerunt: maximam partem illi, qui in vicis circa & oppidis habitabant, invaſerunt diſſipatam, trucidaveruntque. Ita *Roma* magna miraculo capta, majore eſt *recuperata, quum ſeptem totos menſes in hoſtium poteſtate fuiſſet. Occupaverunt eam Galli paucis diebus poſt Idus Quintiles, exacti fuerunt Idibus Februariis.* Diodor. Sic. L. 14. pag. 324 Inde cum de componendo bello Romani legatos mitterent, his pactis aſſenſerunt, uti *615 auri pondi acceptis, urbe,*

Brennus.

Brennus.

*urbe excederent*, ſinesque Romanorum miſſos facerent. conf. POLYB. Hiſt. L. 2. c. 18. p. 148. FLOR. L. 1. c. 13. p. m. 34. Quum jam obſidio ſua barbaros fatigaſſet, *mille pondo auri receſſum ſuum venditantes*, idque ipſum per inſolentiam, quum *ad iniqua pondera addito adhuc gladio* ſuperbe *ve victis* increparent, ſubito aggreſſus à tergo *Camillus* adeo *cecidit*, ut omnia incendiorum veſtigia Gallici ſanguinis inundatione deleret. VICT. Vir. Illuſtr. c. 23. EPIT. LIV. L. 5. ZONAR. Annal. L. 7. c. 23. p. 357. 358. Ex eo Gallis imminuti ſunt animi, cum oppugnationis ærumnas *ſeptem menſibus* tolerallent. Itaque Duce Barbarorum Brenno, & Romanorum Tribuno Sulpitio, de pacificatione tractantibus, convenit, ut Romani Gallis *mille pondo auri* numerarent: Galli vero auro accepto, ſtatim urbe agroque Romano excederent. Auro allato, Barbaris in penſando clam fraudem ſtruentibus, *Brennus enſem & balthеum lateri demptum ponderibus impoſuit*. Rogante Tribuno, quid id eſſet? Quid aliud, inquit, niſi *victis dolor*? Interea Camillus cum exercitu ad portas urbis acceſſit: & ſtatu rerum cognito, propere ad Romanos abit, aurum de lancibus ſublatum miniſtris dat auferendum, Gallos cum lancibus & ponderibus abire juſſit. Romani enim moris eſſe, ferro, non auro patriam tueri. Brenno conquerente, injuriam ſibi fieri, ſi pacta rumperentur: Camillus reſpondit, pacta irrita eſſe, ut quæ facta fuiſſent absque ſuo aſſenſu, qui jam Dictator creatus eſſet. Quo ſermone turbatus *Brennus*, *parum abfuit quin enſem ſtringeret. Sed tamen Gallos in caſtra duxit*: eaque deinde, relicta urbe, ad ſtadia LX. promovit. Cum primum diluxiſſet, adeſt *Camillus*, Romanos jam fidentes adducit: & *Barbaris cum multa cæde profligatis, caſtra occupat*. EUTROP. L. 2. p. 69. Statim Galli Senones ad urbem venerunt: & victos Romanos undecimo milliario ab urbe Roma, apud flumen Alliam conſequuti, etiam urbem occupaverunt, neque defendi quidquam niſi Capitolium potuit, quod cum diu obſedissent, & jam Romani fame laborarent, a Camillo, qui in vicina civitate exſulabat, Gallis ſuperventum eſt, graviſſimeque victi ſunt. Poſtea tamen, *accepto etiam auro*, ne Capitolium obſiderent, *receſſerunt*: ſed *ſequutus eos Camillus, ita cecidit, ut & aurum, quod his datum fuerat, & omnia quæ ceperant militaria ſigna, revocaret*. CLAUD. Bell. Get. v. 430. ſeq. ita de Stilicone canit:

Celſior ô cunctis, unique æquande *Camillo!*
Veſtris namque armis Alarici fracta quievit
Ac *Brenni* rabies, confuſis rebus uterque
Divinam tribuiſtis opem, ſed tardior ille
Jam *captæ vindex patriæ*: tu ſoſpitis ultor.

1) LIV. Hiſt. L. 5. c. 49. & PLUTARCH. in Camillo p. 144. verbis lit. k. recitatis. Weit anders redet POLYBIUS hiervon Hiſt. L. 1. c. 6. p. 7. Galli Romam ipſam per vim a ſe occupatam tenebant, Capitolio excepto: quibuscum ubi fœdus ac pacta feciſſent Romani, prout Gallis ipſis placuerat; mox præter ſpem recuperata patria, & quodam quaſi principio incrementi ſumpto, bella deinde adverſus finitimos movere ceperunt. & L. 2. c. 18. Galli . . . . parta de Romanis victoria, & aliis, qui ſimul in acie contra ipſos ſteterant, per tres dies inſecuti fugientes, ipſam mox Romam præter Capitolium ceperunt. *Mox interveniente caſu, qui domum eos revocabat, quod Veneti ipſorum fines cum infeſto exercitu erant ingreſſi, pace cum Romanis facta, urbeque ipſis reddita ad ſuas ſedes redierunt*. Poſtea vero Gallos bella civilia exceperunt: nonnulli item Inalpini populi, conjunctis viribus bella in eos moverunt; quum ex comparatione rerum ſuarum illorum felicitatem animadverterent. conf. ID. L. 2. c. 22. verbis ſupra ſub lit. f. recitatis. Jedoch ſo viel iſt wohl gewiß, daß die Senonen mit groſſem Verluſt von Rom zurück getrieben worden, und daß ſie anfänglich in Rom ſelbſt, und gleich darauf an der Sabiniſchen Straſſe eine harte Niederlage von den Römern erlitten, worvon auch der erſte Ort, oder vielmehr weil vorher bey dem allhier geſtandenen Galliſchen Lager viele durch die Peſt umgekommen, den Nahmen Buſta Gallorum bekommen. vid. LIV. Hiſt. L. 5. c. 48. Sed ante omnia obſidionis bellique mala, fames utrinque exercitum urgebat: Gallos peſtilentia etiam, quum loco jacente inter tumulos caſtra habentes, tum ab incendiis torrido & vaporis pleno, cineremque, non pulverem modo ferente, quum quid venti motum eſſet, quorum intolerantiſſima gens, humorique ac frigori aſſueta; quum æſtu & angore vexati, vulgatis velut in pecua morbis, morerentur; jam pigritia ſingulos ſepeliendi, promiſcue acervatos cumulos hominum urebant: *buſtorumque inde Gallicorum nomine inſignem locum fecere*. L. 22. c. 14. M. Furius Camillus . . . . . vir ac vere Romanus, quo die dictatorem eum ex autoritate Patrum, juſſuque populi dictum, Veios allatum eſt, quum eſſet ſatis altum Janiculum, ubi ſedens proſpectaret hoſtem, deſcendit in equum: atque illo ipſo die *media in urbe, qua nunc buſta Gallica ſunt*, & poſtero die, citra Gabios, cecidit Gallorum legiones. conf. APPIAN. Bell. Annibal. pag. 550. PROCOP. Bell. Goth. L. 4. conf. CLUV. Ital. Ant. L. 2. cap. 6. p. 615. ſeq. DIODORUS L. 14. p. 325. STRABO meldet, es ſey dieſes durch die von Cære in dem Sabiniſchen Gebiethe geſchehen, und den Gallieru alles erhaltene Gold und gemachte Beute wieder abgenommen worden. L. 5. p. 336. 337. Adjici poteſt *Cæretanorum* facinus. Hi enim Gallos, qui Romam ceperant, debellaverunt, adorti eos in Sabi-

Brennus.

Brennus. Sabinis: invitisque eam extorſerunt prædam, quam illi volentibus Romanis abſtulerant. Præterea Romanos, qui *Cere* confugerant, & æternum ignem ac Veſtales virgines conſervaverunt. Daß Brennus ſelbſt in dieſem Treffen ſoll geblieben ſeyn, findet man bey keinem alten Scribenten ausgedrücket, es halten aber einige vor glaublich, daß ſolches in dieſem oder in einem andern darauf folgenden Treffen geſchehen ſey. vid. DU PLEIX Memoires des Gaules, L. 2. c. 28. p. 79. L. 3. c. 2. p. 123. Wenigſtens irren diejenigen, welche dieſen Brennum vor eben denjenigen halten, welcher faſt hundert Jahr nach dieſen Zeiten, einen groſſen Schwarm Celtiſcher und Galliſcher Völcker nach Griechenland geführet, und ſich daſelbſt durch verſchiedene Siege berühmt gemacht. ſiehe §. 16. Daß die Senonen auch nach dieſem lange Zeit mit den Römern, und andern benachbarten, an den Alpen wohnenden, und vielleicht Galliſchen Völckern, blutige Kriege geführet, ehe ſie von denſelben gäntzlich können vertrieben werden, bezeugen FLOR. Hiſt. L. 1. c. 13. POLYB. Hiſt. L. 2. c. 18. p. 148. c. 19. p. 150. ID. L. 4. c. 48. p. 279. LIV. Hiſt. L. 7. c. 9. 10. ſeq. L. 10. c. 26. conf. FREINSHEMII Supplem. Liv. L. 11. c. 30. L. 12. c. 2. 3. 4. EPIT. LIV. L. 5. 7. & L. 12. conf. CLUV. Ital. Ant. L. 1. c. 29. p. 312. ſeq. Brennus.

m) POLYB. Hiſt. L. 2. c. 19. p. 150. Ita potiti univerſa *Senonum* ditione, primam in Galliam coloniam eo mittunt. *Sena hæc dicitur de eorum Gallorum nomine, qui prius tenuere.* Fecimus nos paulo ante ejus mentionem, oſtendimusque ad Adriam eſſe ſitam, in extrema planitie, quam Padus irrigat. SILIUS ITAL. L. 8. v. 455.

- - - *Senonum* de nomine *Sena*

& L. 15. v. 555.

- - - - Qua *Sena* relictum
*Gallorum a populis ſervat per ſæcula nomen.*

STRABO, L. V. p. 330. 331. Intra Padum continetur, quidquid cingitur Apennino & Alpibus usque ad Genuam & Sabbatos. Obtinuerunt quondam Boji, Ligures, *Senones* & Gæſatæ maximam partem. Poſtea pulſis Bojis, & *Senonibus* Gæſatisque deletis, ſuperfuerunt Ligusticæ gentes, & coloniæ Romanorum . . . . . Romani autem rerum potiti, cum colonos in varia loca emitterent, *nomina tamen eorum, qui prius ibi habitaverant, conſervarunt.* conf. CLUV. Ital. Ant. L. 1. c. 29. Brennus.

## §. VIII.

Britomaris. Britomaris, ein Senoniſcher Printz, von Königlichem Geblüte, deſſen Vater in den vorigen Kriegen den Etruſciern wider die Römer beygeſtanden, und in einer unglücklichen Schlacht von den Römern erſchlagen worden, a) ſoll diejenigen Senonen angeführet haben, welche um das 470ſte Jahr n. E. R. Aretium, die Haupt-Stadt der Aretiner, die der Römer Bundes-Genoſſen waren, belagert. In dieſem Kriege ſtunden die Tuſcier den Senonen wider die Aretiner bey, die Römer aber wolten ſie durch Geſandten hiervon abmahnen laſſen; allein Britomaris ließ die Römiſchen Geſandten, als ſie vor ſeinem Lager vorbey ziehen muſten, unterwegens auffangen, und in Stücken hauen, worüber ein blutiger Krieg mit den Römern entſtund. b) Dieſer lieffe anfänglich vor die Römer, nachgehends aber vor die Senonen unglücklich ab, ungeachtet Britomaris ſich verſchworen haben ſoll, die Waffen nicht eher von ſich zu legen, bis er das Capitolium zu Rom würde erobert haben. Denn die Senonen wurden aufs Haupt geſchlagen, und Britomaris ſelbſt gefangen. c) Ob ſich auch gleich das Glück bald darauf abermahls wendete, indem ſie ihren Verluſt durch einen Sieg über die Römer einiger maſſen erſetzeten, und darauf Rom ſelbſt anzugreiffen droheten, ſo wurden ſie dennoch von neuem geſchlagen, und alſo ward dieſe Nation, ſo den Römern bisher furchtbar geweſen, endlich in Italien gäntzlich ausgerottet, d) mit ihren Bundes-Genoſſen den Bojis aber ein Friede geſchloſſen, welcher fünff und viertzig Jahr gedauert. e) Britomaris.

a) Alſo nennet ihn FREINSHEMIUS in Supplementis Liv. L. 12. c. 1. Hæc legatio quum pagos Senonum circumiret, *Britomaris quidam regii generis ferox adoleſcens, cujus pater inter Etruſcorum auxilia cæſus à Romanis fuerat*, inſana vindictæ cupiditate flagrans, non homines modo comprehenſos, ſed & ipſa ſacroſancti muneris inſignia minutatim diſſecuit, ſparſitque.

Britomaris.

Woher er dieſe Nachrichten von Britomaris Vater genommen, wird von ihm nicht gemeldet, es ſcheinet aber, daß er den Samnitiſchen König Gellium Egnatium vor des Britomaris Vater gehalten, welcher in dem Etruriſchen Kriege, in welchem die Gallier den Samniten beygeſtanden haben, umgekommen. vid. Liv. Hiſt. L. 10. c. 18. 19. 29. da doch die Samniten und Senonen weit von einander unterſchieden, und keinesweges eine Nation geweſen. vid. Cell. Geogr. Ant. L. 2. c. 9. p. 862. Der einzige Florus nennet den Britomarum mit Nahmen, und zugleich, daß er ein Heerführer der in Inſubrien wohnenden Gallier geweſen ſey Flor. Hiſtor. L. 2. c. 4. *Gallis Inſubribus*, & his accolis Alpium animi ferarum, corpora plus quam humana erant..... Hi ſæpe & alias ſed *Britomaro Duce*, non prius ſoluturos ſe baltea, quam Capitolium aſcendiſſent, juraverant. conf. Salmas. in notis p. 84. Dieſes hat einigen Anlaß gegeben, ihn mit einem andern Celtiſchen Könige, Nahmens Viridomarus, zu vermengen, welchen Plutarchus vit. Marcelli p. 300. und Eutrop. Brev. L. 3. p. 79. Βριτόμαρτον, und Βουριδόμαρον, nennen, da doch Florus an angeführtem Orte beyde deutlich von einander unterſchieden. vid. Joan Camertis annot. in Flor. L. 2. c. 4. pag. 429. Vinet. in Flor. L. 2. c. 4. p. 352. ſiehe unten §. ſeq. unter Viridomarus. Aventin. Annal. Boj. L. 1. c. 10. §. 13. p. 43. und andere, ſo ihm gefolget, nennen ihn einen König der Bojen, und wollen, daß er zwey Brüder, nahmentlich Dorulacum und Arioviſtum, gehabt habe. Sie irren ſich aber darinnen, daß ſie dieſen Britomarum mit dem Bojiſchen Könige Bojoris vermengen, welcher um das 558ſte Jahr u. E. R. alſo faſt 100. Jahr nach jenem gelebet, und zwey Brüder gehabt, davon einer Dorulacus geheiſſen. vid. infr. §. 15. Britomar ſoll nach einiger Meynung ſo viel heiſſen, als Friedmar oder Friedmer, vid. Crus. Annal. Svev. L. 1. P. 1. c. 2. p. 8. Daß aber Britomarus ein Senoniſcher Fürſt geweſen, iſt daher wahrſcheinlich, weil dieſer Krieg unter andern Galliſchen Völckern hauptſächlich den Senonen und Bojis zugeſchrieben wird. vid. l. c.

b) Den Anfang dieſes Krieges beſchreibet Livius Hiſt. L. 10. c. 26. Cæterum, antequam Conſules in Etruriam pervenerint, *Senones Galli multitudine ingenti ad Cluſium venerunt, legionem Romanam caſtraque oppugnaturi. Scipio*, qui caſtris præerat, loco adjuvandam paucitatem ſuorum militum ratus, in colle, qui inter urbem & caſtra erat, aciem erexit. Sed, ut in re ſubita, parum explorato itinere ad jugum pervexit, quod hoſtes ceperant, parte alia egreſſi, ita cæſa ab tergo legio; atque in medio, quum hoſtis undique urgeret, circumventa. *Deletam quoque ibi legionem, ita ut nuncius non ſupereſſet, quidam auctores ſunt: nec ante ad conſules, qui jam haud procul à Cluſio aberant, famam ejus cladis perlatam, quam in conſpectu fuere Gallorum equites, pectoribus equorum ſuſpenſa geſtantes capita, & lanceis infixa, ovantesque moris ſui carmine.* Sunt qui *Umbros* fuiſſe, non *Gallos* tradant: nec tantum cladis acceptum, & circumventis pabulatoribus cum *L. Manlio Torquato* legato, *Scipionem* proprætorem ſubſidium è caſtris tuliſſe, victoresque *Umbros*, redintegrato prælio, victos eſſe: captivosque eis ac prædam ademptam. Similius vero eſt, à *Gallo* hoſte, quam *Umbro* eam cladem acceptam, quod, quum ſæpe alias, tum eo anno, *Gallici tumultus* præcipuus terror civitatem tenuit. Dieſes geſchahe im Jahr u. E. R. 457. Den fernern Verlauff erzehlet Polyb. Hiſt. L. 2. c. 19. pag. 149. 150. Quarto deinde anno conſpirant inter ſe *Samnites* & *Galli*, & cum Romanis in agro *Cluſinorum, qui & Camartes dicti*, acie dimicant, magnamque eorum cædem faciunt, quo quidem tempore Romani clade accepta vehementius irritati, paucis diebus interjectis copias educunt, tandemque omnibus legionibus in agro Sentinati cum ſuperioribus inito prælio, partem maximam illorum obtruncant: reliquos effuſa fuga in ſuam quemque patriam ſe recipere compellunt. *Vix decem elapſi erant anni*, ecce iterum Gallos magna belli mole *Arretium* parantes obſidere, adſunt & *Romani* ad ferendam opem: ſed ante urbem collatis ſignis, *inferiores e pugna diſcedunt.* Illo prælio quum occiſus fuiſſet, L. Cos. in ejus locum M. Cos. eſt ſuffectus. Hic poſtmodum *legatos* de redemtione captivorum *ad Gallos mittit: quos ipſi datam fidem fallentes necant.* Indigniſſime facinus illud tulere *Romani:* ac ſtatim *ducto in hoſtes exercitu, cum Gallis Senonibus obviam prodire auſis, manum conſerunt.* Quum *Romanis ſecunda fortuna pugnæ fuiſſet, partem maximam ceciderunt, reliquos ſedibus expulerunt.* Ita potiti univerſa *Senonum* ditione, primam in Galliam coloniam eo mittunt. *Sena* hæc dicitur de eorum Gallorum nomine, qui prius tenuere. Fecimus nos paulo ante ejus mentionem, oſtendimusque ad Adriam eſſe ſitam, in extrema planitie, quam *Padus* irrigat. conf. Merici Casauboni Notæ in Polyb. p. 215. Oros. Hiſt. L. 3. c. 22. p. m. 399. Anno ab urbe condita CCCCLXII. *Dolabella & Domitio conſulibus* Lucani, Brutii, Samnites quoque cum Etruſcis & *Senonibus* Gallis facta ſocietate, cum redivivum contra Romanos bellum molirentur, *Romani ad exorandos Gallos miſere legatos. Quos cum Galli interfeciſſent, Cæcilius* prætor ad ulciſcendam legatorum necem, & comprimendum tumultum hoſtium *cum exercitu miſſus, ab Etruſcis Galliſque oppreſſus interiit.* Septem præterea tribuni militum in ea pugna occiſi, multi nobiles trucidati, *tredecim millia etiam militum Romanorum*

Britomaris.

Britomaris.

*rum illo bello proſtrata ſunt.* Ita autem quotiescumque Galli exarſerunt, totis opibus ſuis Roma detrita eſt, ut ſub præſenti nunc concurſatione Gothorum magis debeat meminiſſe Gallorum.

c) Flor. Hiſt. L. 2. c. 4. Hi (Galli Inſubres) ſæpe & alias, ſed *Britomaro Duce, non prius ſoluturos ſe baltea, quam Capitolium aſcendiſſent, juraverunt.* Factum eſt. *Victos enim Æmilius in Capitolio diſcinxit.* Polyb. Hiſt. L. 2. c. 19. poſt verba ſupra recitata. Indigniſſime facinus illud tulere Romani: ac ſtatim ducto in hoſtes exercitu, *cum Gallis Senonibus* obviam prodire auſis, manum conſerunt, quum Romanis ſecunda fortuna pugnæ fuiſſet, *partem maximam ceciderunt.* Zonar. Annal. L. VIII. c. 20. p. 403. Cum *Inſubres Gallica gens*, auxiliis a *Transalpinis* popularibus accerſitis, Romanis arma intuliſſent; tandem noctu magna tempeſtate orta, Deos ſibi infeſtos eſſe rati, abjectis animis, trepidi fuga ſalutem quærere inſtituerunt. Regulus vero eos perſecutus, & extremum agmen aggreſſus, victus occubuit. *Æmylius* cum tumulum quendam occupaſſet, Galli idem imitati, per dies aliquot quieverunt. Deinde illi cladis acceptæ dolore, Barbari victoriæ inſolentia impulſi, de tumulis decurrerunt. Cumque diu æquo Marte certatum eſſet, Romani denique eos, equitatu circumdatos occiderunt, caſtris direptis, & ſpoliis recuperatis. Poſt hæc *Æmylius Bojis ſuperatis triumphans, captivorum principes armatos in Capitolium perduxit, inſolentiam eorum irridens, quod ſe thoraces non prius exuturos juraſſent, quam in Capitolium veniſſent.* conf. Zonar. Annal. Lib. 8. cap. 1. 2. Oros. Hiſt. L. 4. c. 13. Freinshem. Supplem. Liv. L. 12. c. 2. & L. 20. c. 45. & 52. vid. quæ ſub lit. præced. b)

d) Liv. Epit. 12. Quum legati Romanorum *à Gallis* Senonibus interfecti eſſent, bello ob id Gallis indicto, *L. Cecilius prætor cum legionibus ab iis caſus eſt.* Polyb. Hiſt. L. 2. c. 19. poſt verba ſupra recitata. Quum Romanis ſecunda fortuna pugnæ fuiſſet, partem maximam ceciderunt, *reliquos ſedibus expulerunt, ita potiti univerſa Senonum ditione, primam in Galliam coloniam eo mittunt. Sena hæc dicitur de eorum Gallorum nomine, qui prius tenuere*, ſecimus nos paulo ante ejus mentionem, oſtendimusque ad Adriam eſſe ſitam, in extrema planitie, quam Padus irrigat. Liv. Epit. 11. Coloniæ deductæ ſunt Caſtrum, *Sena*, Adrium. Den Ort der Niederlage der Senonen beſchreibet Polyb. l. 2. c. 21. p. m. 152. Quinto ab hoc tumultu anno, M. Lepido Coſ. Romani *Gallie Ciſalpine agrum, ex quo Gallos Senones vincendo expulerunt*, diviſerunt. Strabo L. 5. pag. 326. Romam aliquando ſubita incurſione ceperunt *Senones* cum Gæſatis. *Hos quidem poſtea temporis deleverunt Romani:* Bojos autem ſuis domiciliis ejecerunt. Plin. Hiſtor. L. 3. c. 15. pag. 366. 367. Octava regio determinatur Arimino, Pado, Apennino, . . . . . *In hoc tractu interierunt* Boji, quorum tribus CXII. fuiſſe auctor eſt Caro. Item *Senones qui ceperant Romam.* vid. Freinsh. Supplem. Liv. L. 12. c. 3. 4. conf. Cellar. Not. Orb. Ant. L. 2. cap. 9. pag. 644. 676.

Britomaris.

e) Die Boji, denen der Senonen Unglück die Erinnerung gab, beſſer auf der Huth zu ſeyn, wolten ſich zwar mit Zuziehung der Etrurier den Römern von neuem widerſetzen, wurden aber in unterſchiedenen unglücklichen Treffen dergeſtalt gedemüthiget, daß ſie keine weitere Luſt bezeigeten die Waffen zu führen, dahero ſie im 470ſten Jahr n. E. R. mit den Römern einen Frieden eingiengen, welcher 45. Jahr gedauert. Polyb. Hiſt. L. 2. c. 20. p. m. 150. ſeq. *Boji ut excidiſſe patria Senones vident*, metu ſimilis fortunæ, omnibus ſuis, qui arma ferre poterant, excitis, *Etruſcis* etiam advocatis, adverſus Romanos proficiſcuntur. Poſtquam ad lacum *Vadimonis* copiæ univerſæ convenerant, acie inſtructa certamen ineunt. Cæſi ſunt plerique omnes Etruſci: Bojorum oppido pauci evaſerunt. Nec eo ſecius tamen iidem populi iterum conſpiratione facta, pubem omnem ſuam armant, & contra Romanos aciem ordinant, à quibus victi, atque in totum profligati, ægre tandem animis ceſſere: petitaque per legatos pace, & belli fine, fœdus cum Romanis feriunt. *Geſta hæc ſunt triennio priusquam Pyrrhus in Italiam trajiceret: quinque annis ante Delphicam Gallorum cladem.* Eo namque tempore ubique locorum fortuna Gallos ceu peſtilenti quodam ſidere afflatos, bellis exercebat . . . . . *Quievere poſt hæc detrimenta Galli per annos quadraginta quinque, pacem cum Romanis colentes.* Reliqua vid. apud eundem l. c. & §. ſeq. conf. Strabo l. c. verbis ſupra recitatis.

## §. IX.

Ares und Galatus.

Um das Jahr n. E. R. 516. oder 526. gaben zwey Könige der Bojen, Ares und Galatus, von neuem Anlaß zu einem blutigen Kriege, indem ſie einen Anſchlag auf Arimin, und das darzu gehörige Land machten, welches ſie als ihr Eigenthum Ares und den Römern durch Geſandten abfordern Galatus lieſſen. Um deſto eher zu dieſem ihren Zweck zu gelangen, verbanden ſie ſich heimlich mit den Gäſatis, einer diſſeits



Digitized by Google

Ates und Galatus.

den Alpen wohnenden Celtiſchen Nation, von welcher viele um Sold Dienſte nahmen. Die Boiiſchen Geſandten bekamen zu Rom abſchlägliche Antwort. Ehe ſie aber wieder zurück gelangen kunten, waren obbenannte Gäſaten über die Alpen herüber gegangen. Die Boſen wolten von dem, was ihre Fürſten im Sinn gehabt, nichts wiſſen, ſahen daher Ates und ihr Unternehmen als eine Verrätherey an, ſchlugen Atem und Galatum todt, und trieben die Gäſaten mit Gewalt wiederum zurücke, wobey auf beyden Seiten viel Volck blieb. Die Boſen ſchloſſen darauf mit den Römern Frieden, und lieſſen ihre Anſprüche auf Arimin fahren. a)

Ates und Galatus.

a) Polyb. Hiſt. L. 2. c. 21. p. m. 151. ſeq. poſt verba præcedenti §. recitata. *Quievere poſt hæc detrimenta Galli per annos quadraginta quinque, pacem cum Romanis colentes.* Poſtea vero quam per ætatem è vivis exceſſerant priorum malorum oculati teſtes; ſucceſſerantque illis Juvenes animoſæ temeritatis pleni, omnium belli malorum atque adverſæ fortunæ rudes & inexperti: *ceperunt denuo Galli*, prout natura eſt hominum, præſentem rerum ſtatum ſollicitare, & adverſus Romanos quidem leves ob cauſas exaſperari: Inalpinos vero Gallos adſciſcere ſocios. Initio ſoli duces absque multitudinis conſenſu in occulto hujusmodi conſilia agitabant. Ideirco quum Transalpinorum exercitus Ariminum usque proceſſiſſet, plebs Bojorum parum illis fidei habens, ſeditione etiam tum adverſus duces, tum adverſus eos, qui advenerant, excitata, *reges primum ſuos Atem & Galatum occidit, deinde* mutuis cædibus inter ſe, ſignis etiam collatis, ſunt graſſati. Cum quidem Romani horum invaſione territi, copias ſuas eduxerunt. at deinde certiores facti de pernitie, quam ipſi ſibi conſciverant, domum rediere. Zonar. Annal. L. 8. c. 18. p. 399. ſeq. *Galli .... P. Lentulo & Licinio Varo* ſe ob multitudinem ſuam vel ſine pugna terrorem incuſſuros arbitrati, per legatos Ariminenſem agrum repetierunt: & eos ipſa urbe, quæ ſua eſſet, cedere juſſerunt. Conſules vero nec ob paucitatem confligere, neque illa concedere auſi, inducias fecerunt, ut iis de rebus legati a Gallis Romam mitterentur. Qui cum apud Senatum eadem poſtulaſſent, neque quicquam impetraſſent, in caſtra reverſi, res ſuas perditas repererunt. *Quidam enim ex eorum ſociis, mutata ſententia, Romanos timentes, Bojos ſunt aggreſſi: ac utrinque multi ceciderunt.* Unde reliqui domum redierunt, *Boji per pactiones magna agri ſui parte ſunt multati.* Plut. Marcell. p. 299. Porro primum bellum Punicum vigeſimo & altero anno finitum, ſemina rurſus tumultus Gallici Romæ exceperunt. *Iberes*, qui regionem Italiæ ſubalpinam incolebant, *gens Gallica* vel per ſe pollens, *milites, ex cæteris Gallis mercenaria ſtipendia merentes, qui Geſatæ vocantur, exciverunt* ..... Per initia hujus belli, quum Romani nunc inſignes victorias obtinerent, nunc fœde cæderentur, nihil perfectum ad ſummam belli, donec C. Quintius Flaminius, & P. Furius Philo conſules in Inſubres ingentes copias duxere. Tum, qui per agrum Picenum perfluit, amnem ſanguine conſpexerunt manantem. Fama fuit tres lunas viſas Arimini. Die Zeit-Rechnung, daß dieſes im Jahr u. E. R. 516. geſchehen, erhellet aus Polybio l. c. conf. quæ §. præced. ſub b) Orosius Hiſt. L. 4. cap. 11. & 12. p. 405. Ti. Sempronio Gracho, P. Valerio Falcone conſulibus..... *Eodem anno* Galli Ciſalpini novi extitere hoſtes, adverſum quos varia ſorte bellatum eſt: nam in primo conflictu Valerii conſulis tria millia quingenti cecidere Romani, ſecundo quatuordecim millia Gallorum cæſa, duo millia capta ſunt, ſed ob priorem cladem triumphus conſuli denegatus eſt.

§. X.

Concolitanus und Aneroeſtus.

Concolitanus, und Aneroeſtus, zwey Könige oder Heerführer der Gäſaten, einer diſſeits den Alpen wohnenden, und gröſten Theils ſich vom Kriege nährenden Teutſchen oder Celtiſchen Nation, a) machten ſich um das Jahr n. E. R. 529. durch einen Einfall in Italien berühmt, worzu ſie ſich durch die in Inſubrien wohnenden Boſen und andere Celtiſche Nationen bewegen laſſen. b) Hierzu gaben die Römer ſelbſt Anlaß, indem ſie das fünffte Jahr nach obigem Galliſchen Tumulte, nehmlich im 521ſten n. E. R. die den Senonen abgenommene Lande unter ſich vertheileten, und hierunter ſowohl dieſen, als auch ihren Bundes-Genoſſen und Nachbarn, den Boſen zu nahe traten; c) Dieſe ſuchten bey den Gäſatiſchen beyden Königen

Concolitanus und Aneroeſtus.

Concolitanus und Aneroeſtus.

Königen Concolitano und Aneroeſto Hülffe, und bewogen ſie im 529ſten Jahre n. E. R. mit einem ſo gewaltigen Kriegesheere über die Alpen, und auf Rom loßzugehen, daß daſelbſt alles in Furcht und Schrecken geriethe. d) Nachdem ſie ſich mit den Bojis und andern in Italien wohnenden Galliſchen Völckern vereiniget, ſchlugen ſie bey Cluſium die Römiſche Armee aus dem Felde, wobey mehr als ſechs tauſend Römer auf dem Platze blieben. e) Weil aber bald nach der Schlacht der Conſul L. Aemilius bey der Römiſchen Armee ankam, und die Gallier erfuhren, daß dieſer einen neuen Angriff auf ſie thun würde, rieth Aneroeſtus, daß man vor dieſesmahl nichts weiter wagen, ſondern ſich mit der eroberten Beute zurücke ziehen ſolte. Aemilius folgete ihm auf dem Fuſſe nach, und da die Gallier unter Wegens auf den andern Römiſchen Bürgermeiſter C. Atilium ſtieſſen, der mit ſeiner unterhabenden Armee aus Sardinien zurücke kam, wurden ſie von beyden unvermuthet umſchloſſen, und zum Treffen genöthiget. f) Darbey zwar Atilius getödtet, und deſſen abgeſchlagenes Haupt den Galliſchen Königen überbracht wurde, die Gallier aber die Schlacht verlohren. Uber viertzig tauſend Mann ſollen auf der Wahlſtatt geblieben, zehen tauſend Mann aber, und unter ſelbigen der König Concolitanus ſelbſt gefangen worden ſeyn. Aneroeſtus, welcher mit einiger Mannſchafft aus der Schlacht entkommen, nahm ſich auf der Flucht ſelbſt das Leben. g) Von den Inſubriſchen Galliſchen Fürſten wurden verſchiedene als gefangene von Aemilio zu Rom im Triumph aufgeführet, unter welchen ſich auch Britomarus, deſſen im vorhergehenden §. gedacht worden, ſoll befunden haben. h) Jedoch dieſe Niederlage hat weder die Gäſaten, noch die übrigen Gallier von fernern behertzten Unternehmungen abgeſchrecket, vielmehr haben ſie den Römern noch viel in Italien zu ſchaffen gemacht, bis ſie endlich unter dem Römiſchen Bürgermeiſter Marcello den gröſten Theil der daſelbſt eroberten, und faſt zwey hundert Jahr beſeßnen Lande wiederum räumen muſten. i)

Concolitanus und Aneroeſtus.

a) Polyb. Hiſt. L. 2. c. 22. p. 153. Inſubres & Boji, legationem ad eos Gallos miſere, qui inter Alpes & Rhodanum accolebant; *Gæſati à re dicti, quod ærа bellando mereri ſoliti, id enim vox illa proprie ſignificat.* Horum reges *Concolitanum* & *Aneroeſtum*, magnam in præſens auri vim illis exhibentes, in futurum magnitudinem Romanarum opum ob oculos ponentes, & immenſas divitias, quibus parta victoria ſint fruituri, hortantur, incitantque ad bellum Romanis inferendum. Ob dieſe Gaſaten ihrer Ankunfft nach Teutſche oder Gallier geweſen, iſt zweiffelhafft, da Strabo von ihnen zu berichten ſcheinet, daß ſie ſchon mit den Senonen ehemahls nach Italien gekommen, als dieſe Rom erobert. Strabo Lib. 5. pag. 325. & 326. Circa fluvium autem illum quondam, ut dixi, Galli habitabant plurimi: quorum maximæ gentes Boji & Inſubres, & *qui Romam aliquando ſubita incurſione ceperunt Senones cum Gæſatis.* Hos quidem poſtea temporis deleverunt Romani. Bojos autem ſuis domiciliis ejecerunt. p. 330. Poſtea pulſis Bojis, & *Senonibus Gæſatisque* deletis, ſuperfuerunt Ligusticæ gentes & coloniæ Romanorum. Daher es faſt ſcheinen ſolte, daß die Gaſaten keine andere, als Senonen geweſen, welche, nachdem ſie von den Römern aus Italien vertrieben worden, vid. ſupra §. 8. ſich hieher in die Alpen gezogen, und daſelbſt vom Kriege ihren Unterhalt geſuchet haben. Allein, da andere melden, daß ſie nicht ſo wohl ein beſonderes Volck, als vielmehr eine Art von Soldaten geweſen, welche lediglich vom Kriege gelebet, und denen, ſo ihre Hülffe verlangeten, vor einen gewiſſen Sold im Kriege gedienet, wovon ſie auch den Nahmen Gaſaten, welcher nach einiger Meynung ſo viel, als das heutige Welliſch-Brittiſche Wort Gweßin, das iſt, Knecht, oder das teutſche Wort Geſinde, Geſindel, bedeute, bekommen hätten, ſo bleibet dieſes annoch zweiffelhafft, ob ſie gleich insgemein von den Scribenten, welche in dieſen Zeiten die Gallier noch nicht von den Teutſchen zu unterſcheiden gewuſt, vor Gallier ausgegeben werden. Polyb. Hiſt. L. 2. c. 22. *Gæſatis re dicti, quod ærа bellando mereri ſoliti, id enim vox illa proprie ſignificat.* Plutarch. in Marcell.

Concolitanus und Aneroeſtus.

Marcell. pag. 299. Iberes, qui regionem Italiæ ſubalpinam incolebant, gens Gallica, vel per ſe pollens, *milites ex ceteris Gallis mercenaria ſtipendia merentes, qui Gaſatæ vocantur*, excivere. OROS. Hiſt. L. 4. c. 13. p. 406. L. Æmilio Papo, L. Attilio Regulo conſulibus magna formidine conſternatus Senatus defectione Ciſalpinæ Galliæ, cum etiam ex ulteriore Gallia ingens adventare exercitus nunciaretur, maxime *Gaſatarum*, *quod nomen non gentis, ſed mercenariorum Gallorum eſt.* Es ſind auch die Gaſati ausdrücklich Teutſche genennet worden. FASTI CONSULARES ad ann. 531. (verba vid. infra §. 12. ſub lit. b) daher ſie am wahrſcheinlichſten vor diejenigen Teutſchen zu halten, welche in dieſen Zeiten zuerſt über den Rhein gegangen, und ſich in Belgien niedergelaſſen. teſte TAC. Germ. c. 2. Der Nahme Gaſatus, Geſſatus, Gaſata, oder Geſata, ſoll nach anderer ihrer Meynung ſeinen Urſprung haben von dem alten Celtiſchen Worte, Gaiſe, oder Geſe, lat. Gæſum oder Gæſus, welches eine Art langer eiſerner Spieſſe oder Wurff-Pfeile geweſen, wovon diejenigen Kriegs-Knechte, ſo dergleichen Waffen geführet, Gaſati oder Gaſata genennet worden. HESYCHIUS in Lexico voc. Gæſus; *Gæſus, jaculum, totum ferro conſtans, quidam vero mercedem, ſive ſtipendium interpretantur, aut telum propulſatorium.* POLLUX L. 7. cap. 33. Haſta tota ferrea, vocatur autem *Gæſus* & eſt Libyca. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 8. & c. 44. p. 298. legit Celtica. SUIDAS h. voc. ſaget: *Geſi* telum vel contus, longe feriens, ut Q. Crito in Geticis ſcripſit. PROPERT. L. IV. Eleg. 10. v. 42. ſaget von Virdumaro Gæſatorum Rege. Nobilis erectis fundere *Gæſa* rotis. Dieſer Art Waffen findet man hin und wieder bey den alten Scribenten erwehnet. CÆS. Gall. L. 3. cap. 4. Hoſtes ex omnibus partibus, ſigno dato, decurrere, lapides *Gæſaque* in vallum conjicere. LIV. L. 8. cap. 8. & L. 9. c. 36. VIRGIL. Æn. L. 8 v. 661. SILIUS ITALICUS L. 1. v. 629. conf. SIGON. Ant. Jur. Ital. L. 1. c. 16. & 24. MONTFAUC. Ant. Expl. To. 4. P. 1. p. 65. Gæſi hieſſen bey den Celten auch viri fortes, ſtreitbare Männer, ſiehe SERV. in Virg. Æn. L. 8. v. 662. und der Nahme Gaiſo iſt nach vielen Seculis auch noch bey den Francken und andern Teutſchen Nationen, verſchiedenen Königen und Fürſten gemein geweſen. vid infr. §. 108. & 113. Andere machen von dieſem Nahmen noch andere Auslegungen, CASAUB. in Strab. p. 326. ſchreibt: Gæſatas Polybius ait, ſic eſſe, appellatos διὰ τὸ μισθῷ στρατεύειν, ἡ γὰρ λέξις, inquit, αὐτὴ τοῦτο σημαίνει κυρίως. An autem iidem cenſendi ſunt Gæſatæ iſti & Γαλάται ſive Γαιζῆται Galli, quos volunt Grammatici Græce ſic dictos, quaſi γὰν ζητοῦντας propter frequentes migrationes, vel παρὰ τὴν γαῖζαν, qua plerique Gallorum erant, χρυσοφοροῦντες: quæ fuit Euphorionis ſententia? Concolitanus und Aneroeſtus.

b) Das Jahr, wenn dieſer Krieg ſich angefangen, bemerket POLYB. Hiſt. L. 2. c. 21. p. 152. *Quinto ab hoc tumultu anno* (in welchem nemlich die beyden Boiſchen Könige Ates und Galatus erſchlagen worden. d. i. nach E. R. 522.) M. Lepido Coſ. Romani Galliæ Ciſalpinæ agrum, Picenum dictum, quem devictis Senonibus ademerant, diviſerunt.....c. 23. *Gaſatæ Galli*, cum exercitu omni armorum genere magnifice inſtructo ſuperatis Alpibus, *ad Padum & Ciſalpinos Gallos venere.* Quo etiam alii quoque Galli, *octavo demum anno poſt ejus agri, qui Senonum fuerat, diviſionem*, ſe contulerunt. i. e. A. U. C. 529. conf. quæ §. præced. 8. ſub b. & §. 9. ſub a. L. Æmilio Papo, C. Attilio Regulo Conſulibus, teſte OROSIO Hiſt. L. 4. c. 13. p. m. 406. *L. Æmilio Papo, C. Attilio Regulo conſulibus* magna formidine conſternatus ſenatus defectione Ciſalpinæ Galliæ, cum etiam ex ulteriore Gallia ingens adventare exercitus nuntiaretur, maxime *Gaſatorum*, quod nomen non gentis, ſed mercenariorum Gallorum eſt. Dieſe beyde Conſules aber haben in gemeldetem 529ſten Jahre regieret. vid. PETAV. Rat. temp. P. 2. p. 66. conf. STAD. in Flor. L. 2. c. 4. p. 575.

c) POLYB. Hiſt. L. 2. c. 21. p. 152. Quinto ab hoc tumultu anno, M. Lepido Coſ. Romani Galliæ Ciſalpinæ *agrum* Picenum dictum, *quem devictis Senonibus ademerant, diviſerunt:* poſtquam C. Flaminius popularem auram captans legem hanc ſuaſiſſet, ac tuliſſet, quam profecto legem, ut ſi quid aliud, populi Romani mores in deterius mutaſſe exiſtimandum eſt: *eandemque illi bello cauſam præbuiſſe, quod poſtea cum iis gentibus Romani geſſerunt:* multi enim Gallorum populi, præſertim Boji, in ſocietatem ejus belli nomina dederunt, quod Romanis eſſent contermini: quippe non jam de imperio aut dominatione ſecum illos certare: ſed ut ipſos ſedibus ſuis funditus verterent atque perderent.

d) POLYB. Hiſt. L. 2. c. 22. p. 153. ſeq. poſt verba ſupra recitata. Gæſatorum reges *Concolitanum* & *Aneroeſtum*, magnam in præſens auri vim illis exhibentes, in futurum magnitudinem Romanarum opum ob oculos ponentes, & immenſas divitias, quibus parta victoria ſint fruituri, hortantur incitantque ad bellum Romanis inferendum. Id vero Gæſatis facile iſti perſvadent, quum præſertim illud adderent, ſocios belli ſe futuros, ejusque rei certam ipſis fidem facerent, tum autem, majorum res geſtas illis in memoriam revocabant: qui expeditione ſimili ſuſcepta, non ſolum prælio Romanos vicerant, ſed etiam à pugna Romam ipſam primo impetu occuparant, bonis deinde illorum omnibus potiti, urbe etiam ipſa per ſeptem menſes in poteſtate ſua detenta, poſteaquam ſua ſponte & beneficii

Concolitanus und Anероeſtus.

neficii loco eam victis tradidiſſent, illæſi ipſi atque incolumes, cum omni præda in patriam reverterant. Hujusmodi ſermones tantam Gæſatarum ducibus ejus belli cupiditatem injecerunt, ut nunquam ex illo Galliarum tractu, neque major exercitus, neque præſtantiorum aut bellicoſiorum virorum exierit .... c. 23. *Gæſatæ Galli, cum exercitu omni armorum genere magnifice inſtructo, ſuperatis Alpibus, ad Padum & Ciſalpinos Gallos venere*, quo etiam alii quoque Galli, octavo demum anno poſt ejus agri, qui Senonum fuerat, diviſionem, ſe contulerunt, & Inſubres quidem ac Boji, in ſuſcepto ſemel conſilio perſiſtebant. Veneti vero ac Cenomani accepta à Romanis legatione, horum ſocietatem præoptarunt: ut neceſſe fuerit Gallorum regibus, quod ſibi ab iſtis metuerent, partem copiarum ad fines tutandos relinquere, ipſi cum reliquo omni exercitu, in quo numerabantur *peditum circiter quinquaginta millia*, equitum & eſſedariorum CCIↃↃ. CCIↃↃ, ad iter ſe accingunt Etruriam petentes. Romani audito Celtas trajeciſſe Alpes, quantocyus L. Æmilium Coſ. cum legionibus Ariminum miſerunt; ſi forte hoſtis impetum illac eſſet facturus. Prætorum uni decreta eſt Etruria; nam alter Coſſ. C. Atilius jam ante in Sardiniam cum parte copiarum erat profectus, at Romæ inter hæc metus ingens omnes inceſſerat; ut qui non ignorarent, in quanto & quam formidabili periculo civitas verſaretur. Neque id mirum, utpote quorum animis terror priſtinus nominis Gallici adhuc inſidebat. Es iſt zu verwundern, da allhier der Veneter und Cenomanen gedacht wird, daß dieſe Völcker in dieſem Kriege ſich nicht nur von den übrigen Galliern und Celten abgeſondert, ſondern auch ſo gar Hülffs-Völcker an die Römiſche Armee abgegeben. POLYB. l. c. c. 24. pag. 156. Convenerunt & ex Umbris ac Sarſinatibus qui Appenninos montes incolunt, ad viginti millia, item e *Venetis* ac *Cenomanis*, millia pariter XX. qui in Galliæ finibus ſunt collocati, ut facta impreſſione in Bojorum ditionem, eos qui exierant retrocedere coactos à cæteris divellerent. PLUTARCH. Marcell. p. 299. Porro primum bellum Punicum vigeſimo & altero anno finitum, ſemina rurſus tumultus Gallici Romæ exceperunt. *Iberes*, qui regionem Italiæ ſubalpinam incolebant, gens Gallica vel per ſe pollens, *milites ex cæteris Gallis mercenaria ſtipendia merentes, qui Gæſatæ vocantur, exciverunt.* Miraculum autem fuit & felicitas populi Romani, quod in Punicum non incurriſſet bellum Gallicum, ſed velut ſpectatores, ut integri aſſurgerent in victorem, dum illud gereretur, bona fide quieviſſent, tunc autem victores adorirentur, laceſſerentque otioſos. At *non mediocrem pavorem tamen ſuſcepturis bellum Romanis propinquum & finitimum, vicinia & antiqua gloria injecit Gallorum, quos timuiſſe eos pre cæteris, quod urbem aliquando cepiſſent, apparet.* A quo tempore lege cautum fuit, vacationem pontificibus niſi tumultu Gallico eſſe. Trepidationis argumentum, qua belli apparatus (neque enim tot uno tempore legiones habuiſſe in armis populus Romanus vel ante vel poſt unquam fertur) qua ſacrificia extraordinaria fuere. Qui quum ab inſtitutis barbarorum & immanium gentium eſſent alieniſſimi, ac de diis imprimis cum Græcis & pie ſentirent, tum bello ingruente ex vaticiniis librorum Sibyllinorum Græcum & Græcam, ſimulque *Gallum* & *Gallam in foro boario*, quod vocant, *ſub terra vivos demiſere:* quibus ad hunc usque diem Græcis & Gallis ſacra arcana & nefanda faciunt menſe Novembri. conf. EJUSD. Quæſt. Rom p. 283. OROS. Hiſt. L. 4. c. 13. verbis ſupra ſub lit. b. recitatis. ZONAR. Annal. L. 8. c. 19. pag. 403. Cum aliquando Romanis oraculum eſſet redditum, Græcos & Gallos urbem occupaturos, duos Gallos & totidem Græcos utriusque ſexus in medio foro vivos defoderunt: ut ita fatis ſatisfactum eſſe, itaque defoſſi, partem urbis aliquam tenere viderentur. ID. c. 20. verbis infra ſub lit. f. recitatis. EUTROP. Brev. L. 3. p. 79. *Lucio Æmilio conſule, ingentes Gallorum copiæ Alpes tranſierunt &c.*

Concolitanus und Anероeſtus.

c) POLYB. Hiſt. L. 2. c. 23. p. 154. verbis ſupra ſub lit. d. recitatis. ID. c. 25. p. 175. ſeq. *Galli* poſtquam in Etruriam perveniſſent, regionem incurſantes impune populabantur, nemine impediente, tandem *Romam ipſam petunt.* Jam circa Cluſium erant, urbem tridui ſpatio ab Roma diſtantem; cum nuntius eis affertur, Romanum exercitum, qui in finibus Etruriæ hoſti fuerat objectus, inſequi ipſos a tergo, & jam imminere. .... Poſtquam ad hoſtem propius acceſſerant, inſurgentibus Gallis, eosque adorientibus, utrinque acris principio pugna fuit, tandem *& audacia & numero prævalentibus Gallis, poſt amiſſa ſex millia ſuorum, fugiunt qui ſuperarent Romani:* quorum plerique in munitum quendam locum evadunt, ibique ſubſiſtunt. conf. PLUT. Marcell. p. 299. Per initia hujus belli quum *Romani* nunc inſignes victorias obtinerent, nunc *fœde cæderentur*, nihil perfectum ad ſummam belli, donec C. Quintius Flaminius, & P. Furius Philo conſules in Inſubres ingentes copias duxere. OROSIUS ſetzet die Anzahl der Römiſchen Armee auf acht mahl hundert tauſend Mann, wovon die Römer in dieſem Treffen nicht mehr als drey tauſend ſollen verlohren haben. Doch iſt er wie in dieſem, alſo auch darinnen irrig, daß er dieſes Treffen bey Aretium ſetzet, davon ſchon oben §. 8. unter Britomare Meldung geſchehen, ingleichen daß er des Römiſchen Bürgermeiſters Atilii Tod hieher rechnet, welcher doch erſt nach dieſem in einer andern

Schlacht

Concolitanus und Aneroeſtus.

Schlacht bey dem Etruriſchen Hafen, Telamonium erfolget, in welcher die Römer geſieget. vid. ſeq. lit. f) Oros. Hiſt. L. 4. c. 13. p. 406. poſt verba ſupra ſub d) recitata. Commiſſo prælio apud *Aretium*, *Atilius conſul occiſus eſt: DCCC. millia Romanorum*, nec tanta, quanta eos terrere debuit, *cæſa ſui parte*, fugerunt: nam *tria millia eorum tunc interfecta* hiſtoriæ tradunt, quod ideo ignominioſius turpiusque eſt, tam paucis amiſsis, tanta agmina diffugiſſe, quia ſe in aliis victoriis non viribus annorum prævaluiſſe, ſed bellorum proventibus, prodiderunt. Quis enim, rogo, in exercitu Romanorum crederet numerum iſtum fuiſſe ſaltem, non dico fugiſſe.

f) Polyb. Hiſt. L. 2. c. 25. ſeq. p. 158. ſeq. Cum maxime hæc agebantur, advenit ſane quam opportune & feliciter *Lucius Æmilius*: qui ad tutandam Adriatici maris oram Arimini locatus, ſimul audiſſet, in Etruriam hoſtes irrupiſſe, jam abeſſe Roma non longe, ad ferendam opem non ſegniter ſe accinxerat. Is quum prope hoſtes conſediſſet, ii qui in tumulum confugerant, ex ignibus, quos cernebant adventu illius cognito, animos confeſtim reſumunt, & ſuorum nonnullos inermes, per ſylvam mittunt, qui rem omnem geſtam Conſuli renuntient. Æmilius ne ad prenſandum quidem conſilium tempus ſibi relictum intelligens, tribunis imperat, ut luce prima pedites educant: ipſe aſſumptis equitibus, recta ad tumulum illum pergit ire. Gallorum vero duces, qui per noctem ignes cernerent, hoſtium adventum conjectura aſſecuti, quid eſſet opus facto, communi conſilio deliberabant. Ibi *Aneroeſtus* Rex hujusmodi ſententiæ auctor extitit, inſit enim, rationem habendam eſſe tantæ hujus prædæ, qua potiti erant: quippe hominum, pecorum, & omnis ſupellectilis tantam vim ceperant, ut verbis nemo queat exprimere. Quamobrem prælii aleam ſubeundam negabat *Aneroeſtus*, nec periculum ſummæ rerum audaci temeritate faciendum: ſed in patriam tuto redeundum. Poſtea vero quam ſarcinis poſitis expeditiores facti eſſent, denuo ſi ita viſum fuerit, adverſus Romanum nomen eſſe bellum ſumendum. Univerſis *Aneroeſti* ſententiam approbantibus, adulta nocte, qua conſilium iſtud habuerant, priusquam illuceſceret, caſtra movent: & per fines Etruſcorum ſecundum mare pergunt ire. *Lucius* reliquiis amiſſi exercitus, quæ collem tenebant, ad ſuum adjunctis, ut juſto quidem prælio dimicaret, e re ſua non exiſtimabat: ſed potius, ut temporum locorumque occaſiones, imminens a tergo, captaret, ſi qua forte aut hoſtibus nocere, aut prædæ aliquid poſſet avertere. Per idem tempus *C. Atilius* alter Coſſ. qui exercitum e Sardinia commodum reportaverat, contrarium Gallis in eadem inferi maris ora iter habens, Romam cum copiis tendebat. Jam circa *Telamonem* Etruriæ promontorium Galli erant, cum eorum pabulatores in *Caji* præcurſores incidunt, & ab illis capiuntur, qui ab Duce Romano interrogati, de omnibus quæ acciderant, certiorem illum faciunt, adeſſe inſuper utrumque exercitum ſignificant, & quidem admodum vicinos eſſe Gallos, pone quos ſequatur *Lucius*. Conſul partim novitate rerum, quæ nuntiabantur, perculſus, partim ſpei bonæ plenus, quod Gallos in hoc itinere medios tenere ſe arbitraretur, tribunis imperat aciem inſtruant, eaque in frontem quantum per locorum naturam liceat, directa, ut militari gradu ire pergant. . . . . Galli principio *Atilii* reditum ignorabant, verum ex re conjecturam facientes *Æmilium* equites noctu circumduxiſſe, & loca opportuna occupaſſe: confeſtim etiam ipſi ſuos equites cum aliquot expeditis mittunt, ut de illo colle Romanos dejiciant: ſed mox ubi adventum Caji de aliquo ex captivis intellexiſſent, pedites diligenter ordinant, acie in utramque partem verſa, ſive extremum agmen, ſive primam frontem hoſtis invaderet, nam alios a fronte occurſuros jam non dubitabant, partim ex nuntiis, qui afferebantur, partim ex iis, quæ fieri cernerent, id colligentes. *Æmilius* legiones *Piſas* appuliſſe non ignorans, cum nondum appropinquaturas illas exiſtimaret, poſtquam pugnari ad collem cepit, proximum jam eſſe alterius Coſ. exercitum certo cognovit, eo igitur ſubmiſſis in auxilium equitibus; ipſe pro more militiæ Romanæ diſpoſita peditum acie, in hoſtem vadit. Galli inalpinos, quos vocant *Geſatas*, in poſtrema acie, qua facturum eſſe impetum credebant *Æmilium*, ſtatuunt; pone hos *Inſubres* locant: in fronte *Tauriſcos & populos Transpadanos* in aciem inſtruunt. Hi contrariam prioribus ſtationem obtinebant, in *Caji* exercitum verſi, ut ejus impetum exciperent, plauſtris atque eſſedis extra aciem ſummotis cornu utrumque prætexunt. Prædam in proximum collem cuſtodibus appoſitis, convehunt. Ita ergo diſpoſita Gallorum bifrons acies, non ſolum ad ſpeciem terribilis eſt viſa; ſed etiam ad bene pugnandum cumprimis efficax. Ad hanc pugnam *Inſubres & Boji braccati ac leviora ſaga induti* prodierunt. *Geſatarum* vero tanta fuit vanitas, tanta confidentia, ut braccis ſagisque abjectis, nudi cum ſolis armis primos ordines occuparent: hac ratione quam expeditiſſimos fore ſe rati, quum ſenticeta alicubi eſſent, quæ dependentibus laciniis ac vinculis adhærerent, & armorum uſum impedirent. *Primum certamen illud fuit, quod ad tumulum eſt commiſſum*, omnibus facile ſpectantibus, propter equitum multitudinem, qui ex omnibus exercitibus illuc accurrerant, & inter ſe permiſti pugnabant. Zonar. Annal. L. 8. c. 20. p. 403.

Cum

Concolitanus und Aneroeſtus.

Concolitanus und Aneroeſtus.

Cum *Inſubres Gallica* gens, *auxiliis a Transalpinis popularibus accerſitis*, *Romanis arma intuliſſent*, & quædam loca populati eſſent: tandem noctu magna tempeſtate orta, Deos ſibi infeſtos eſſe rati, abjectis animis, *trepidi fuga ſalutem quærere inſtituerunt. Regulus vero eos perſecutus*, & extremum agmen aggreſſus, *victus occubuit. Æmylius* cum tumulum quendam occupaſſet, Galli idem imitati, per dies aliquot quieverunt. Deinde illi cladis acceptæ dolore, Barbari victoriæ inſolentia impulſi, de tumulis decurrerunt. Cumque diu æquo Marte certatum eſſet, *Romani denique eos equitatu circumdatos occiderunt, caſtris direptis & ſpoliis recuperatis.*

g) Polyb. Hiſtor. L. 2. c. 28. 29. 30. 31. pag. 162. ad p. 165. poſt verba ſupra recitata. Ibi tum contigit, *Cajum* conſulem dum inconſultius pugnam capeſſit, in ipſa dimicatione *mortem oppetere*: ejusque caput truncо præciſum regibus aſſerri: Romanos vero equites magna vi pugnantes, tandem & loco potiri, & hoſtibus prævalere &c. . . . . Periere Gallorum ad *quadraginta millia*: capti ſunt non pauciores *decem millibus*: in quibus alter regum erat *Concolitanus*: alter Rex *Aneroeſtus* paucis comitantibus in quendam locum fuga ſe recepit: ubi mox *ſibi & neceſſariis ſuis manus intulit*. Liv. Epit. 20. *Galli tranſalpini, qui in Italiam irruperant, caſi ſunt.* Eutrop. Brev. L. 3. p. 79. *Lucio Æmilio* conſule, ingentes *Gallorum* copiæ Alpes tranſierunt: ſed pro Romanis tota Italia conſenſit; traditumque eſt Fabio hiſtorico, qui ei bello interfuit, DCCC. *millia* hominum parata ad id bellum fuiſſe: ſed res per conſulem tantum proſpere geſta eſt. XL. *millia hoſtium interfecta ſunt*, & triumphus *Æmilio* decretus. Oros. L. 4. c. 13. p. 405. Poſt hæc ſecundum cum Gallis prælium geſtum eſt, in quo plane *quadraginta millia Gallorum trucidata ſunt.*

h) Polyb. Hiſt. L. 2. c. 31. p. 165. Romanus Dux, *collecta ſpolia Romam miſit*: prædam iis reddidit, a quibus fuerat abacta. Ipſe cum utroque exercitu ſecundum Liguriæ fines iter faciens, in *Bojorum* agrum irrumpit, ſatiatisque militum animis prædæ avidis, paucis diebus copias univerſas Romam reduxit. *Signis militaribus & maniacis* (ita vocant armillas aureas ad collum & manus geſtari a Gallis ſolitas) *Capitolium Conſul ornavit.* Reliqua ſpolia & captivorum turbam ad triumphi apparatum, quando urbem ingrederetur, ſervavit. Hunc pernitialem exitum habuit Gallorum illa memorabilis expeditio: quæ tum univerſos Italiæ populos, tum maxime Romanos in periculum magnum ac præſens conjecerat. Zonar. Annal. l ib. 8. c. 20. p. 403. poſt verba ſupra recitata. Cumque diu æquo Marte certatum eſſet, *Romani denique eos equitatu circumdatos occiderunt*, caſtris direptis, & ſpoliis recuperatis. Poſt hæc *Æmylius Bojis ſuperatis triumphans, captivorum principes armatos in Capitolium perduxit, inſolentiam eorum irridens, quod ſe thoraces non prius exuturos juraſſent, quam in Capitolium veniſſent.* Flor. Hiſt. L. 2. c. 4. Hi (Galli Inſubres) ſæpe & alias, ſed *Britomaro duce, non prius ſoluturos ſe baltea, quam Capitolium aſcendiſſent, juraverant.* Factum eſt, *Victos* enim *Æmylius in Capitolio diſcinxit.* Ob dieſer Britomarus derjenige geweſen, welcher von einigen vor einen Senonniſchen Fürſten ausgegeben wird, und deſſen oben §. 8 Meldung geſchehen, ſcheinet zweiffelhafft, weil jener Senonniſche, und dieſer Bojiſche Krieg über 50. Jahr von einander ſind. vid. Freinsh. Supplem. Liv. L. 12. c. 1. 2. & L. 20. cap. 36. ſeq. conf. Vinet. in Flor. Lib. 2. c. 4. p. 353. ſeq. Camert. in eund. p. 429. Stad. in eund. p. 575.

i) Plutarch. Marcell. pag. 299. Per initia hujus belli quum Romani nunc inſignes victorias obtinerent, nunc fœde cæderentur, *nihil perfectum ad ſummam belli*, donec C. Quintius Flaminius, & P. Furius Philo conſules in Inſubres ingentes copias duxere. vid. Polyb. Hiſt. L. 2. c. 31. ſeq. Flor. L. 2. c. 4. Liv. Epit. 20. conf. §. ſeq.

Concolitanus und Aneroeſtus.

## §. XI.

Arioviſtus.

Arioviſtus, ein König der Inſubriſchen Gallier a) führete um das Jahr n. E. R. 531. einen blutigen Krieg mit den Römern, welche ſich ſeit dem unter Æmilio erfochtenen Siege vorgenommen hatten die Gallier gäntzlich aus Italien zu vertreiben. b) Dieſem Vornehmen widerſetzte ſich Arioviſtus, ward aber von dem Römiſchen Bürgermeiſter Flaminio erleget, c) welcher von der den Feinden abgenommenen Beute und güldenen Hals-Ketten, dem Jupiter ein prächtiges Sieges-Zeichen aufrichten ließ, dergleichen Arioviſtus, wenn er den Sieg erhalten würde, ſeinem Kriegs-Gott Marti ſoll gelobet haben. d)

Arioviſtus.

a) Flor. Hiſt. L. 2. c. 4. Gallis Inſubribus & his Alpium accolis animi ferarum, corpora plus quam humana erant. . . . . Hi . . . mox *Arioviſto duce vovere de noſtrorum militum præda Marti ſuo torquem.* Intercepit Jupiter votum, nam de torquibus eorum aureum trophæum

Arioviſtus.

Jovi Flaminius erexit. Der Nahme Arioviſtus ſoll nach einiger Meynung in der alten Celtiſchen Sprache ſo viel heiſſen, als har-ho-wyst, Dominus altum ſapiens, oder Herr Hochweiß, SCRIBON. Orig. Celt. L. 4. num. 43. 44. & in indice voc. Arioviſtus. Andere wollen lieber das alte teutſche Wort Ehrenveſt hierunter verſtehen. CRUS. Annal. Svev. L. 1. P. 1. c. 2. p. 8. Ob dieſer Arioviſtus die ſämtlichen Inſubriſchen Gallier, oder nur die Bojen, als damahls den mächtigſten Theil von dieſen, regieret habe, kan nicht geſaget werden. vid. POLYB. Lib. 2. & PLUTARCH. Marcell. verbis infra ſub b) recitandis. AVENTINUS Annal. Boj. L. 1. c. 7. §. 18. p. 25. & c. 10. §. 13. p. 43. nennet ihn einen König der Bojen. In einigen alten Editionibus vom FLORO wird er ASTRIONICUS, in den älteſten MSCtis ARIOVICUS, beym JORNANDE aber regn. ſucc. p. 230. ARIOVISTO, genennet. Dahero haben viele unter ihm den Gäſatiſchen König Aneroeſtum verſtanden. CAMERT. in Flor. L. 2. c. 4. p. 429. vid. VINET. in Flor. L. 2. c. 4. p. 352. GRUTER. in eund. p. 498. STAD. in eund. p. 575. Und da nachgehends in den folgenden und noch zu CÆSARIS Zeiten, dieſer Nahme Arioviſtus bey den Teutſchen Königen gebräuchlich geweſen, iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß auch dieſer Arioviſtus ein König der Teutſchen könne geweſen ſeyn, welche in dieſen Zeiten über den Rhein gegangen, und ſich in Gallien niedergelaſſen haben. vid. TAC. Germ. c. 2. Cæs. Gall. L. 2. c. 4. vid. ſupra § 10. a) & §. 12. b)

b) POLYB. Hiſtor. L. 2. c. 31. p. 165. ſeq. Cæterum *poſt hanc victoriam in ſpem adductus populus Rom. poſſe Gallos e Circumpadanis regionibus a ſe penitus expelli*, Coſſ. ambos, qui ſequente anno ſunt creati, *Q. Fulvium* & *T. Manlium* cum exercitu & ingenti apparatu contra illos miſit. Hi *Bojos primo impetu perterrefactos in fidem Romanorum ſe permittere adegerunt.* Toto dein expeditionis reliquo tempore propter imbres immodicos, graſſantemque peſtilentiam, nihil plane dignum memoria geſtum eſt. Etiam qui hos inſecuti ſunt Coſſ. Pub. *Furius* & *C. Flaminius*, in eandem Galliam per *Anamurorum* fines exercitus ductavere. conf. PLUTARCH. OROS. & LIV. EPIT. verbis infra ſub ſeq. lit. c) recitatis.

c) POLYB. Hiſt. L. 2. c. 32. 33. p. 166. ſeq. Etiam qui hos inſecuti ſunt Coſſ. *Pub. Furius* & *C. Flaminius*, in eandem Galliam per Anamurorum fines exercitus ductavere . . . . . Deinde per proximas regiones multos dies vagati, transmiſſo flumine *Clufio* in *Cenomanorum* ditionem venerunt. *Quibus aſſumptis* quod ſocii eſſent Rom. populi, e Subalpinis locis in planitiem Inſubrum exercitu infeſto iterum venerunt, ibi agros exuſſerunt, villas devaſtarunt. Quamobrem Inſubrum principes qui inita a Romanis conſilia adverſus ſe mutari non poſſe animadverterent, fortunæ aleam ſibi eſſe ſubeundam, & de rerum ſumma cum illis decernendum ſtatuunt. Omnibus igitur militaribus ſignis in unum coactis; aureis etiam illis, quæ immobilia nuncupant, ex æde Minervæ promptis, cæteris quoque neceſſariis apparatibus probe inſtructis, *cum exercitu, in quo erant hominum ad L. millia*, feroces minarumque pleni in conſpectu hoſtium caſtra ponunt. . . . . Deinde ſignis collatis, a fronte (Romani) *Galles adoriuntur*: quorum ubi gladii, dum primis ictibus haſtas cædunt, redditi ſunt inutiles: Romani ad comminus pugnandum irruentes, uſum armorum ſuorum adverſariis adimunt: faculeate ablata gladios ad cæſim feriendum attollendi, qui proprius eſt Gallorum pugnandi modus; quod mucrone enſis illorum omnino careat. Romani vero non cæſim feriendo, ſed punctim ſubinde rectis gladiis utendo, qui mucronibus valent, crebro repetitis ictibus pectora & facies hoſtium cædentes, illorum plerosque contruncant . . . . . *Romani* virtute ſua inſignem, ut oſtendimus, *victoriam adepti, preda onuſti, ac ſpoliis non paucis potiti, Romam redierunt.* PLUTARCH. Marcell. p. 299. Per initia hujus belli quum Romani nunc inſignes victorias obtinerent, nunc fœde cæderentur, nihil perfectum ad ſummam belli, donec *C. Quintius Flaminius*, & P. Furius Philo *conſules in Inſubres ingentes copias duxere.* Tum, qui per agrum Picenum perfluit, amnem ſanguine conſpexerunt manantem. Fama fuit, tres lunas viſas Arimini. Comitiis autem conſularibus vitio creatos conſules augures obnuntiaverunt. Extemplo igitur miſit in caſtra ſenatus litteras, quibus conſules accerſiverunt & revocaverunt Romam, ut conſulatu ſe primo quoque tempore abdicarent, nec quicquam pro imperio adverſus hoſtes gererent. Eas allatas *Flaminius non prius quam fuſis fugatisque barbaris fines eorum eſſet depopulatus, ſolvit.* Quare *redeunti cum ingenti preda* non prodiit obviam populus, imo, quia literis, quibus retrahebatur, non paruiſſet ſtatim, neque dicto audiens fuiſſet, ſed eas ludibrio & contemptui habuiſſet, nihil propius factum eſt, quam ut ei negaret triumphum. LIV. EPIT. 20. Exercitibus Romanis tum primum trans Padum ductis, *Galli Inſubres aliquot præliis in deditionem venerunt.* OROS. Hiſt. L. 4. c. 13. p. 406. ſeq. Sequenti Anno Manlius Torquatus & Fulvius Flaccus conſules, primi trans Padum Romanas duxere legiones Pugnatum eſt ibi cum Inſubribus Gallis, quorum interfecta ſunt viginti tria millia, quinque millia capta ſunt. Eo deinde anno, qui huic proximus fuit, dira miſeram urbem terruere prodigia. Miſeram utique, quæ hinc fremitu hoſtium, inde nequitia dæmonum terrebatur: namque in Piceno flumen

ſangui-

Ariovi-stus.

sanguine effluxit, & apud Tuscos cœlum ardere visum est, & Arimini nocte multa lucem claram effulsisse, ac tres lunas diltantibus cœli regionibus exortas apparuisse. Tunc quoque magno terræ motu Caria & Rhodus Insulæ adeo concussæ sunt, ut labentibus vulgo tectis, ingens quoque ille Colossus rueret. *Eodemque Anno Flaminius* Consul, contemptis auspiciis, quibus pugnare prohibebatur, *adversum Gallos conflixit, & vicit.* In quo bello *novem millia Gallorum cæsa, decem & septem millia capta sunt.* Zonar. Annal. L. 8. c. 20. p. 403. seq. Ab eo tempore *Bojorum terram omnem occuparunt, & tum primum Eridano superato, Insubres invaserunt, eorumque agros vastarunt.* Interea Roma prodigiis perterrita est. Nam & in Piceno flumen sanguine manavit, & in Hetruria magnus cœli tractus ardere visus, & Arimini lux noctu instar diei fulsit, & alibi in Italia tres lunæ noctu apparuerunt, & vultur in foro per dies complures sedit. *Consules* igitur, tum ob hæc prodigia, tum quod vitio creati dicerentur, accersiti sunt. Verum non statim literas legerunt: sed cum modo *in aciem descendissent, commisso prius prælio vicerunt.* Epistola post pugnam lecta, Furius haud gravatim paret; sed *Flaminius* victoria elatus, eam argumento esse ajebat, se rite creatos esse, & optimates ex invidia etiam Diis affingere mendacia asseverabat. Ariovi-stus.

d) Flor. Histor. Lib. 2. cap. 4. (Galli Insubres) mox *Arioviso Duce vovere de nostrorum militum præda Marti suo torquem. Intercepit Jupiter votum, nam de torquibus eorum aureum trophæum Jovi Flaminius erexit.*

§. XII.

Viridomarus.

Viridomarus, welchen einige Virdumarus, auch Britomartus, ingleichen Buritomarus schreiben, a) ein König oder Heerführer der Insubern, oder wie andere mit mehrerer Wahrscheinlichkeit berichten, einer Art Gallischer oder vielmehr Teutscher Soldaten, welche in diesen Zeiten mit grossen Heeren über den Rhein gegangen, und von den beängstigten Insubren, welche vor den Römern keinen Frieden haben kunten, abermahls waren zu Hülffe geruffen worden, wird von vielen vor den ersten König oder Heerführer der Teutschen gehalten. Bey dieser Gelegenheit wird der Nahme der Germanen zuerst von den Scribenten gebrauchet. b) Viridomarus führete um das Jahr n. C. R. 552. eine Armee von mehr als dreyßig tausend Mann den Insubren nach Italien zu Hülffe, c) wurde aber von dem Römischen Bürgermeister Marcello in der Schlacht bey Clastidium mit eigener Hand erleget, dessen abgenommene Waffen er in den Tempel des Jovis Feretrii zum Gedächtniß aufhenckete. d) Nach dieser Niederlage verlohren die Insubren nicht nur Mayland, als die Hauptstadt von Insubrien, sondern auch wenige Jahre hernach den völligen Besitz der übrigen seit drey hundert Jahren her in Italien angemasseten Lande, welche nach und nach mit Römischen Colonien besetzet, und zu einer Römischen Provintz gemachet wurden. e) Viridomarus.

a) Liv. Epit. 20. M. Claudius Marcellus Consul, occiso Insubrium Gallorum Duce *Viridomaro* opima spolia retulit. Flor. L. 2. c. 4. *Galli Insubres . . . . . Viridomaro* rege Romana arma Vulcano promiserant. aliorsum vota ceciderunt. Occiso enim rege Marcellus tertia post Romulum patrem Feretrio Jovi arma suspendit. Plutarch. Marcell. p. 300. *Gesatarum Rex Viridomarus* (Βριτόμαρτος) decem millibus militum assumtis, regionem circumpadanam, vastavit. und p. 302. Spolia . . . . retulit . . . . . Marcellus de Gallorum Rege Viridomaro (Βριτομάρτου) conf. Cruser. in notis ad h. l. p. 28. Xylander vertit Virdumarus & annotat ΒΡΙΟ-ΜΑΤΟΣ sic & Giarinus, sed vitiosa est lectio in vita Romuli, ΒΡΙΤΟΜΑΡΤΟΣ. Eutrop. Brev. L. 3. p. 79. Tunc Marcellus cum parva manu equitum dimicavit, & regem Gallorum *Viridomarum* (Βουριδόμαρον) nomine manu sua occidit. Oros. L. 4. c. 13. p. 406. Post hæc Claudius Consul Gælatorum triginta millia delevit, ubi etiam ipse *Viridomarum* regem, in primam aciem progressus occidit. Viridomarus oder Britomarus soll nach einiger Meynung, so viel heissen, als Friedmair, oder Friedmer. vid. Crus. Annal. Suev. L. 1. P. 1. c. 2. p. 8.

b) Der Epitomator Livii, ingleichen Florus, und die ihnen gefolget, nennen Viridomarum einen König der Insubrischen Gallier, Plutarchus, Orosius, und Eutropius aber einen König der Gäsaten, die sie mit Polybio vor Gallier halten. vid. Liv. Epit.

Viridomarus.

20. Flor. Hiſt. L. 2. c. 4. Plutarch. Marcell. l. c. Eutrop. l. c. Oros. l. c. verbis ſupra recitatis. Polybius, welcher L. 2. dieſen Krieg beſchreibet, nennet Viridomarum ſelbſt nicht mit Nahmen, meldet aber, daß die Gaſaten ein ſtreitbares Volck geweſen, ſo ſich von nichts als vom Kriege genähret, und zwiſchen der Rhone, und den Alpen gewohnet, damahls aber von den Inſubriſchen Galliern zum andern mahle nach Italien zu Hülffe geruffen worden. Polyb. L. 2. c. 22. p. 153. Boji legationem *ad eos Gallos* miſere, *qui inter Alpes & Rhodanum accolebant, Gaſati e re dicti*, quod *æra bellando mereri ſoliti, id enim vox illa proprie ſignificat.* Id. c. 34. p. 169. Galli ultimam ſpem ſibi tentandam rati, *ad mercede conducenda auxilia Gaſatarum Gallorum, qui Rhodanum accolunt, denuo ſe convertunt, quorum ubi XXX. millia accepiſſent.* Dergleichen Beſchreibung machet auch von ihnen Plutarchus in Marcell. p. 299. Gens Gallica vel per ſe pollens, *milites ex cæteris Gallis, mercenaria ſtipendia merentes, qui Gaſata vocantur, excivêrunt.* Ingleichen Oros. L. 4. c. 13. p. 406. Cum etiam ex ulteriore Gallia ingens adventare exercitus nuntiaretur, maxime *Gaſatorum, quod nomen non gentis, ſed mercenariorum Gallorum eſt.* Plutarchus leget dieſen damahls mit den Römern in Inſubrien kriegenden Gäſaten hin und wieder den Nahmen der Celten bey, worunter zu Plutarchi Zeiten bey den Griechiſchen Scribenten, faſt nur allein die Teutſchen pflegten verſtanden zu werden. Plut. Marcell. p. 300. Τὸ δὲ ἱππικὸν ἐν ὑδατι λόγῳ τῶν ΚΕΛΤΩΝ τιθεμένων· κράτιστοι γὰρ ὄντες ἱππομαχῶν &c. Equitatus vero *Galli*, cum optimi ipſi equites ſint, eaque re plurimum videantur præſtare &c. und p. 302. machet er gar einen deutlichen Unterſcheid zwiſchen den Celten, worunter er die Gäſaten verſtehet, und zwiſchen den Galliern, durch welche er die Inſubern andeutet, deren Haupt-Stadt Mayland war. Hoſtibus magna ex parte cæſis lectiſque ſpoliis revertitur ad collegam, cui res adverſus hoſtes (πολεμοῦντα ΚΕΛΤΟΙΣ) bellum gerenti ad urbem Galliæ maximam & frequentiſſimam (περὶ πόλιν μεγίστην καὶ πολυανθρωποτάτην τῶν ΓΑΛΑΤΙΚΩΝ) (Mediolanum vocant) male cedebat. Hanc urbem Ciſalpini pro capite habent. conf. Polyb. Hiſt. L. 2. p. 169. verbis infra recitatis. In den Faſtis Capitolinis ad an. 531. p. m. 227. wird Viridomarus ausdrücklich ein Heerführer der Teutſchen genennet, wobey jedoch zu gedencken, daß einige Buchſtaben von dieſen Zeilen durch das Alterthum der Zeit verloſchen, von den Critticis aber erſetzet worden;

M. CLAUDIUS M. F. M. N. MARCELLUS = = COS. DE GALLEIS INSUBRIBUS. ET. GERMANIS. K. MART. ISQUE. SPOLIA. OPIma RETTULIT. DUCE HOSTIUM VIRdomaro AD claSTIDium interfecto.

Viridomarus.

Dieſe Stelle haben Freinshemius Suppl. Liv. L. 20. c. 55. und andere billig vor die erſte angenommen, allwo der Teutſchen in der Römiſchen Hiſtorie mit Nahmen gedacht werde. Endlich ſaget Propertius L. IV. Eleg. X. v. 40. ſeq. mit deutlichen Worten, diejenigen Feinde, welche Claudius Marcellus überwunden und zurück getrieben, wären über den Rhein herüber gekommen, ihr Heerführer Virdumarus habe Belgiſche Waffen geführet, und ſich gerühmet aus einem vornehmen Geſchlechte am Rhein. Strohm herzuſtammen, ſey auch in der bey ſeinem Volcke gebräuchlichen Art von Waffen (hier nennet er die Geſa) wohlgeübt, und deswegen berühmt geweſen.

Claudius at *Rhenum* trajectos arcuit hoſtes,
*Belgica* cui vaſti parma relata ducis,
*Virdumari*. Genus hic *Rheno* jactabat ab ipſo,
Nobilis erectis (andere leſen e rectis) fundere *Geſa* rotis.

Wobey zu gedencken, daß, da ſonſt der erſte Vers folgender geſtalt geleſen worden:

Claudius *at Rheno* trajectos arcuit hoſtes.

oder wie es Aventinus Annal. Boj. L. 1. c. 10. §. 1. angenommen: Claudius *à Rheno* --- einige dieſes alſo zu verbeſſern gemeinet, daß ſie vor die Worte *a Rheno*, *Eridanum* geſetzet, aus Urſachen, weil Polybius ſaget, daß die Gäſaten, deren Heerführer Virdumarus geweſen, an der Rhone gewohnet hätten, vid. Brouckhuyſium ad h. l. Polyb. Hiſt. L. 2. c. 34. p. 169. Galli ..... (ſcilicet Inſubres) .... ad mercede conducenda auxilia *Gaſatarum Gallorum, qui Rhodanum accolunt*, denuo ſe convertit. Allein zu geſchweigen, daß Polybius gleich vorher c. 22. den Wohn-Sitz der Gäſaten nicht an, ſondern zwiſchen der Rhone und den Alpen angiebet, Boji, legationem ad eos Gallos miſere, qui *inter Alpes & Rhodanum* accolebant, *Gaſati* e re dicti, quod æra bellando mereri ſoliti, id enim vox illa proprie ſignificat, folglich Virdumarus, als er nach Italien ziehen wollen, nicht erſt nöthig gehabt, die Rhone, als welche er ohnedem ſchon nach dieſer Beſchreibung im Rücken gehabt, zu paſſiren. So ſcheinet der Zuſammenhang der folgenden Worte beym Propertio: *Virdumari, Belgica* cui vaſti parma relata *Ducis, genus hic Rheno jactabat ab ipſo:* klärlich an den Tag zu legen, daß hier nicht die Rede von der Rhone, ſondern von dem Rheine und von Belgien ſey. Ueberhaupt ſcheinet ſo viel zu erhalten, 1) daß unter den Gäſaten keine andere als Teutſche Völcker zu verſtehen, welche in dieſen und vorhergehenden Zeiten über den Rhein herüber gegangen, und ſich in Belgien niedergelaſſen. teſt. Cæſ. Gall.

Viridomarus.

Gall. L. 2. c. 4. Tac. Germ. c. 2. 2) Daß dieſe Völcker von Belgien aus durch die Inſubrer zu Hülffe geruffen worden, denen ſie auch gegen einen gewiſſen Sold mit ſtarcken Heeren zu Hülffe gezogen, und 3) daß ſie von ihren Gaiſen, Geſen, oder Wehren, ſo eine Art von Spießen, oder wie es ſcheinet von Streit-Aexten geweſen, vid. ſupra §. 10. lit. a. anfänglich die Gaſaten, oder Geſaten, eigentlich aber als Leute, die bloß vom Kriege gelebet, von dem alten Worte Gverre, Verre oder Vehre mit einem allgemeinen Nahmen die Germani, d. i. die Gver-Wehr- oder Heermannen, wo nicht auch urſprünglich die Gaißmannen genennet worden, wie denn auch Gaſi, ſo viel als tapffere Männer bey den alten Celten ſollen bedeutet haben. teſte Servio in Virgil. Æneid. L. 8. v. 662.

c) Polyb. Hiſt. L. 2. c. 34. p. 168. Inſecuto deinde anno, de pace legatos miſerunt Galli, quascunque conditiones accipere parati: quæ ne illis concederentur, per ejus anni Coſſ. M. Claudium & Cnæum Cornelium eſt effectum. Quamobrem *Galli* ultimam ſpem, ſibi tentandam rati, *ad mercede conducenda auxilia Geſatarum Gallorum, qui Rhodanum accolunt, denuo ſe converterunt: quorum ubi XXX. millia accepiſſent, hoſtis adventum præſtolantes, paratos in armis eos habent.* Plutarch. Marcell. p. 300. Fama fuit, multum pacificantibus Gallis & inclinante ad quietem Senatu, inflammaſſe Marcellum ad bellum populum. Attamen convenit pax, quam rupiſſe dicuntur *Geſatæ, qui ad triginta millia, ſuperatis Alpibus, Inſubres concitaverunt, iisque conjunxerunt ſe: quorum etiam longe plures erant legiones*, inflatique animis recta Acerras petierunt, in ripa Padi amnis poſitam urbem. Inde *Geſatarum Rex Viridomarus, decem millibus militum aſſumptis, regionem circumpadanam vaſtavit.* Quod ubi perlatum ad *Marcellum* eſt, collega ad Acerras cum peditatu, univerſaque gravi armatura, & tertia parte equitum relicto, reliquum equitatum ſecum trahens, & ex peditibus expeditiſſimos quosque ad ſexcentos, nec die nec nocte, raptim agmine facto, remiſit iter, dum ad hoſtes pervenit juxta *Claſtidium* vicum Galliæ, qui non multo ante in ditionem Romanorum venerat. Oros. & Zonar. l. c. verbis not. præc. a) recitatis.

d) Polyb. Hiſt. L. 2. c. 34. p. 169. poſt verba ſupra recitata. Conſules primo vere legiones in agros Inſubrum ducunt. Urbem deinde Acerras, inter Padum & montana Alpium ſitam, admotis caſtris obſident. Inſubres quum ferre opem occupatis omnibus locis opportunis non poſſent, ſtudio liberandi Acerras obſidione, partem copiarum trajecto Pado in ditionem Romanorum mittunt, & *Claſtidium* (id nomen urbis eſt in eo tractu) obſident. de quo poſtquam certiores facti Coſſ. fuerunt, *M. Claudius Marcellus* equites & peditum partem ſecum trahens, auxiliatum obſeſſis ire feſtinat. Galli cognito ejus adventu diſcedunt ab obſidione, & obviam progreſſi Marcello, aciem dirigunt. Quum Romani equitibus imnuſis, impetum magna audacia in eos feciſſent, principio quidem contra hoſtem ſtabant: ſed mox & a tergo circumventi & a lateribus, ac difficultatibus undique conflictati, ab ipſis tandem equitibus *in fugam verſi ſunt, multos flumen hauſit, in quod ſe præcipites dederant: plures ab hoſte ſunt perempti:* quin & Acerras commeatibus referta occuparunt Romani. Plutarch. Marcell. p. 301. poſt verba ſupra recitata: Quum jam ad manus ventum eſſet, fertur *præſtantiſſima hoſtium arma Jovi Feretrio voviſſe.* Ibi *Gallorum Rex conſpicit Marcellum*, & ab inſignibus conjiciens ducem eſſe, longe ante aciem provectus eſt, ſimulque alta voce laceſſens eum & haſtam vibrans, admittit infeſtus in eum equum, proceritate inter Gallos exuperans, armisque ex auro & argento fabrefactis, & varia picturatis tinctura inſtar fulguris inſignis radiantis. Quæ arma luſtranti oculis aciem *Marcello*, ut viſa ſunt præcellentiſſima, eaque votis ſe faceraſſe diis exiſtimans, *in regem impetum dedit, thoracemque ejus haſta transfixit, tum libramento equi premens in terram præcipitavit eum, alterum deinde ac tertium repetens illum occidit.* Mox deſiliit ex equo, injectaque mortui armis manu, ſuſpiciens in cœlum ita fatur: Arbiter inſignium factorum ducum, & actuum Imperatorum in bello atque prælio, *Jupiter Feretrie, te teſte, dux ducem, conſul regem manu mea tertium ego hunc confoſſum interfeci tibi confecro prima & præſtantiſſima ex ſpoliis.* Tu ad reliquas belli pergentibus eundem tribue fortunæ curſum. Hinc concurrunt equites non cum ſolis ſeorſum equitibus, ſed cum inferentibus ſe ſimul peditibus quoque confligunt, referunteque ſingularem victoriam, modoque novam ac ſtupendam. Neque enim equitatum & peditatum tam pauci tam numeroſum (quod quidem proditum memoriæ ſit) unquam vel ante vel poſt fuderunt . . . . . Marcellus ex ſenatus conſulto ſolus triumphavit. *Triumphus fuit magnificentia, opulentia, ſplendore, inumanibus corporibus captivorum cum primis memorabilis.* Verum omnium *gratiſſimum ſpectaculum* & rariſſimum *ipſe fuit Dux, qui arma Barbari Deo tulit.* Ex quercus eximiæ excelſo & recto ſtipite derruncato paravit in modum trophæi ſercolum. Deligavit ex eo & ſuſpendit in orbem ſpolia, ſingula apte & decore annectens. Prægreſſa Pompa, portans ſercolum conſcendit currum, ac triumphalis imago ipſe illius memoriæ pulcherrima ſpecioſiſſimaque invectus urbem eſt. Exercitus ſequutus eſt fulgentibus armis ornatus, Jovemque & Imperatorem carminibus compoſitis atque cantilenis victorialibus

Viridomarus.

Viridomarus.

concelebravit. Templum inde ingreſſus *Jovis Feretrii* donum dedicavit tertius & ultimus ad noſtram usque memoriam. primus opima ſpolia occiſo Cæninenſium rege Acrone retulit Romulus, de Volumnio Hetruſco ſecundus Cornelius Coſſus, ab his *Marcellus de Gallorum rege Viridomaro*, poſt Marcellum nemo. . . . . Illa victoria populo Rom. bellumque profligatum usque adeo fuit acceptum, ut Apollini Delphico donum crateram auream centum pondo gratiæ referendæ cauſa mitterent, partemque magnam prædæ donaverint ſociis civitatibus, ac multa ad regem Syracuſarum amicum & ſocium Hieronem curaverint ferenda. Flor. Hiſt. L. 2. c. 4. *Viridomaro rege Romana arma Vulcano promiſerant, aliorſum vota ceciderunt. Occiſo enim rege, Marcellus tertia poſt Romulum patrem Feretrio Jovi arma ſuſpendit.* Liv. Epit. 20. *Marcus Claudius Conſul, occiſo Inſubrium Gallorum duce, Viridomaro, opima ſpolia retulit.* Eutrop. L. 3. p. 79. Tunc *Marcellus* cum parva manu equitum dimicavit, & *regem Gallorum, Viridomarum nomine, manu ſua occidit.* Poſtea cum collega (ſuo) ingentes copias Gallorum peremit; Mediolanum expugnavit; grandem prædam Romam pertulit: ac *triumphans Marcellus ſpolia Galli, ſtipiti impoſita, humeris ſuis vexit.* Oros. L. 4. c. 13. Poſt hoc *Claudius Conſul Gæſatorum triginta millia delevit, ubi etiam ipſe Viridomarum regem, in primam aciem progreſſus occidit.* Zonar. Annal. L. 8. c. 20. Alii . . . conſules creati, *Claudius Marcellus*, & Cn. Scipio, Inſubribus arma intulerunt, pace quam petierant, haud conceſſa: ac principio belli ambo rem fere bene geſſerunt. Deinde cum ſociæ civitates infeſtarentur, diviſi, *Marcellus contra prædatores celeriter profectus, cum eos ibi non inveniſſet, fugientes perſecutus eſt, commiſſaque pugna ſuperavit.* Sed Scipio caſtris non motis, Acerras obſedit: iisque expugnatis (erant enim opportuno loco ſitæ & munitæ) ad gerendi belli commoditatem uſus eſt.

e) Polyb. Hiſt. L. 2. c. 34. p. 169. ſeq. Gallis Mediolanum ſe recipientibus: qui locus eſt regionis Inſubrium præcipuus, e veſtigio Cæsus hos inſequitur, ſubitoque impetu ad *Mediolanum* usque fertur. Galli tum quidem nihil movere: ſed conſule Acerras redeunte, inſequi illi, extremum agmen carpere, magnaque ſtrage edita partem exercitus in fugam vertere; quoad Cnæus primo agmine revocato, ut gradum ſiſtant, & cum hoſte confligant, eos hortatur. Parent Romani dicto Conſulis; & adverſus Gallos ſuorum terga cædentes acre certamen inſtituunt. Illi ſpe animati jam prope partæ victoriæ, generoſe aliquamdiu prælium ſuſtinent: mox vero terga dare coacti, ad montes proximos fuga ſe recipiunt. Cnæus fugientes inſecutus, agros populatur, & *Mediolanum per vim capit.* Poſt hanc cladem *principes Inſubrum*, omni ſpe ſalutis amiſſa, *in Romanorum fidem ſe permiſerunt.* Hunc exitum id bellum habuit, quod cum Gallis geſtum eſt. Plutarch. Marcell. p. 301. Hoſtibus magna ex parte cæſis, lectisque ſpoliis, revertitur ad collegam (Marcellus) cui res adverſus hoſtes bellum gerenti ad urbem Galliæ maximam & frequentiſſimam (*Mediolanum* vocant) male cedebat. Hanc Galli Ciſalpini pro capite habent, quare, pro ea acriter propugnantes, non tam obſidebantur quam obſidebant Cornelium. At *reverſo Marcello & Gæſatis, ubi de regis clade ac cede certiores facti ſunt, ſe recipientibus, capitur Mediolanum. Reliqua oppida ultro Galli, ſuaque omnia dedunt Romanis. Gallis pax ſatis æqua data.* Liv. Epit. 20. Exercitibus Romanis tum primum trans Padum ductis, *Galli Inſubres aliquot præliis in deditionem venerunt.* M. Claudius Marcellus Conſul, occiſo Inſubrium Gallorum Duce Viridomaro, opima ſpolia retulit. Oros. Hiſt. L. 4. c. 13. p. 406. Poſt hoc Claudius conſul Gæſatorum triginta millia delevit, ubi etiam ipſe Viridomarum regem in primam aciem progreſſus occidit: & inter multa Inſubrium, quos ad deditionem coëgerat, oppida, *Mediolanum quoque urbem florentiſſimam cepit.* Zonar. Annal. L. 8. c. 20. p. 404. Inde profecti, *Mediolanum, & aliud oppidum ceperunt:* quibus expugnatis, *ceteri* quoque *Inſubres deditionem fecerunt, pecunia & agri parte multati.* conf. Liv. L. 33. 34. ſeq.

Viridomarus.

## §. XIII.

Carolamus.

Carolamus, König der Boſen in Italien, machte ſich um das Jahr n. E. R. 558. durch einen wider die Römer erfochtenen Sieg berühmt. Dieſe hatten ſich vorgenommen, die Gallier gäntzlich aus Italien zu vertreiben, und zu ſolchem Ende den Conſul Claudium Marcellum in die Boiſchen Lande rücken laſſen. Allein da es zum Treffen kam, verlohren die Römer über dreytauſend Mann, und darunter viele von den vornehmſten und berühmteſten Männern. Marcellus erſetzte bald darauf durch eine blutige Niederlage der Inſubren dieſen Verluſt, immaſſen deren über viertzig tauſend Mann getödtet, und das gantze feindliche Lager

Carolamus.

Carolamus. Lager erobert wurde. a) Die Bojen wurden nach kurtzer Zeit zum andern mahle angegriffen, und von dem andern Römischen Bürgermeister L. Furio Purpureo aufs Haupt geschlagen. b) Carolamus.

a) Liv. Hist. L. 33. c. 36. Consules in provincias profecti sunt, *Marcellum Bojorum ingressum fines*, fatigato per diem totum milite via facienda, castra in tumulo quodam ponentem, *Carolamus, regulus Bojorum, cum magna manu adortus, ad tria millia hominum occidit, & illustres viri aliquot in illo tumultuario prælio ceciderunt*: inter quos præfecti sociorum, Ti. Sempronius Gracchus, M. Junius Silanus: & tribuni militum de legione secunda, A. Ogulnius & P. Claudius. castra tamen ab Romanis impigre permunita retentaque, quum hostes a prospera pugna nequicquam oppugnassent. Stativis deinde eisdem per dies aliquot sese tenuit; dum & saucios curaret, & a tanto terrore animos militum reficeret. *Boji*, ut est gens minime ob moræ tædium patiens, in castella sua vicosque dilapsi sunt. *Marcellus* Pado confestim trajecto *in agrum Comensem*, ubi Insubres Comensibus ad arma excitis castra habebant, *ducit legiones, in ipso itinere prælium committunt*: & primo adeo acriter invaserunt, ut antesignanos impulerint. Quod ubi animadvertit, veritus, ne moti semel pellerentur, cohortem Marsorum opposuit: & equitum Latinorum omnes turmas in hostem emisit. Quorum quum primus secundusque impetus retudisset inferentem se ferociter hostem, confirmata & reliqua acies Romana restitit primo, deinde signa acriter intulit. *nec ultra sustinuerant certamen Galli, quin terga verterent, atque effuse fugerent*. In eo prælio *supra quadraginta millia hominum cæsa*, Valerius Antias scribit, *& quingenta septem signa militaria capta, & carpenta quadringenta triginta duo, & aureos torques multos, ex quibus unum magni ponderis* Claudius, *in Capitolio Jovi donum in æde positum*, scribit. Castra eo die Gallorum expugnata direptaque & Comum oppidum intra dies paucos captum. Castella inde duodetriginta ad consulem defecerunt. Id quoque inter scriptores ambigitur, utrum in *Bojos* prius, an *Insubres* consul exercitum induxerit, adversamque prospera pugna obliteraverit: an victoria ad *Comum* parta, deformata clade in *Bojis* accepta sit. Wie es scheinet, ist dieser Carolamus des Bojischen Königes Bojorix Gruber und Feldherr gewesen. vid. inf. §. 15.

b) Liv. ibid. c. 37. Sub hæc tam varia fortuna gesta, *L. Furius Purpureo* alter Consul per tribum Sappiniam *in Bojos venit*. Jam castro Mutilo appropinquabat, quum veritus, ne intercluderetur simul a Bojis Liguribusque, eadem via, qua adduxerat, reduxit, & magno circuitu per aperta, eoque tuta loca ad collegam pervenit. Dein junctis exercitibus primum *Bojorum agrum usque ad Felsinam oppidum populantes peragraverunt. Ea urbs cæteraque castella, & Boji fere omnes*, præter juventutem, quæ prædandi causa in armis erat (tunc in devias silvas recesserat) *in ditionem venerunt*. In Ligures deinde traductus exercitus. Boji negligentius coactum agmen Romanorum, quia ipsi procul abesse viderentur, improviso aggressuros se rati, per occultos saltus secuti sunt. quos non adepti, Pado repente navibus trajecto, Lævos Libuosque quum pervastassent, redeuntes inde Ligurum extremo fine cum agresti præda in agmen incidunt Romanum. *Celerius prælium acriusque commissum, quam si tempore locoque ad certamen destinatis, præparatis animis concurrissent*. Ibi quantam vim ad stimulandos animos ira haberet, apparuit. Nam *ita cædis magis quam victoria avidi pugnarunt Romani, ut vix nuncium cladis hosti relinquerent*. Ob eas res gestas, consulum literis Romam allatis, supplicatio in triduum decreta est. Brevi post Marcellus Romam venit: triumphusque ei magno consensu patrum est decretus. Triumphavit in magistratu de Insubribus, Commensibusque. *Bojorum* Triumphi spem collegæ reliquit: quia ipsi proprie adversa pugna in ea gente evenerat, collegæ secunda. *Multa spolia hostium captivis carpentis traducta*: multa militaria signa lata, æris trecenta viginti millia, argenti bigati ducenta triginta quatuor millia, in pedites singulos dati octingenti æris: triplex equiti, centurionique. Liv. Epit. 33. *L. Furius Purpureo & Claudius Marcellus consules, Bojos & Insubres Gallos subegerunt*. Marcellus triumphavit.

## §. XIV.

Dorulacus. Dorulacus, ein anderer Heerführer der Bojen in Italien, ward im Jahr n. E. R. 560. disseit des Po Flusses von dem Römischen Pro-Consule L. Valerio Flacco, welcher allbereit das Jahr vorher, einen nicht geringen Sieg über dieses Volck erfochten, abermahls geschlagen, und in diesem Treffen über zehen tausend Bojen erleget. a) Dorulacus.

a) Liv.

Dorulacus. a) Liv. Hiſt. L. 34. c. 22. Eadem æſtate (an. ſcilicet U. C. 559.) alter *Conſul L. Valerius Flaccus in Gallia cum Bojorum manu propter Litanam ſilvam ſignis collatis ſecundo prælio conſlixit. Octo millia Gallorum cæſa traduntur:* cæteri omiſſo bello in vicos ſuos atque agros dilapſi. Conſul reliquum æſtatis circa Padum Placentiæ & Cremonæ exercitum habuit, reſtituitque, quæ in iis oppidis bello diruta fuerant. Id. ib. c. 42. *L. Valerius conſul* quum *poſt fuſos circa Litanam ſilvam Bojos*, quietam provinciam habuiſſet, comitiorum cauſa Romam rediit: & creavit conſules P. Cornelium Scipionem Africanum iterum, & Ti. Sempronium Longum. Dieſe Conſules haben regieret im 560ſten Jahr n. E. R. teſt. Fast. Capitol. h. an. & Petav. Rat. temp. P. 2. p. 69. h. a. Liv. Hiſtor. L. 34. c. 46. In Gallia *L. Valerius Flaccus Pro-Conſul circa Mediolanum cum Gallis Inſubribus, & Bojis, qui Dorulaco Duce, ad concitandos Inſubres Padum tranſgreſſi erant, ſignis collatis depugnavit. Decem millia hoſtium ſunt cæſa.* Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſer Dorulacus des Bojiſchen Königes Bojorix Bruder geweſen. vid. §. ſeq. 15. Andere wollen Brittomarum und Arioviſtum vor deſſen Bruder ausgeben, wiewohl ohne Grund. Aventin. Annal. Boj. L. 1. c. 10. §. 13. pag. 45. Crus. Annal. Svev. L. 1. P. 1. c. 2. p. 8. Dorulacus.

§. XV.

Bojorix. Bojorix, König der Bojen in Italien, lebte um das 560ſte Jahr n. E. R. a) Er ſoll zwey Brüder gehabt haben, welches allem Anſehen nach die beyden vorhergehenden Feldherren Carolamus und Dorulacus geweſen. b) Nachdem dieſe in den gleich vorhergehenden Jahren unterſchiedene blutige Niederlagen von den Römern erlitten, zog endlich Bojorix ſelbſt mit ſeiner gantzen Kriegs-Macht wider die Römer zu Felde, beſtürmete den Römiſchen Bürgermeiſter Ti. Sempronium in ſeinem eigenen Lager, welches er beynahe erobert hätte. Und ob er gleich von den Römern zurück getrieben wurde, alſo, daß die Bojen ſich nunmehro ſelbſt in ihr eigenes Lager einſchlieſſen muſten; So fielen doch dieſelben von hieraus den zurückweichenden Römern von neuem in den Rücken, erlegeten deren etliche tauſend, und Bojorix kehrete ſieghafft mit ſeinem Kriegs-Heere in ſein Reich zurücke. Doch ſollen die Gallier bey dieſem Treffen etliche tauſend mehr, als die Römer eingebüſſet haben. c) Endlich erlitten die Bojen in dem folgenden Jahr 561. n. E. R. von dem Römiſchen Bürgermeiſter L. Cornelio eine ungemeine Niederlage, worbey deren über vierzehen tauſend todt auf der Wahlſtatt blieben, über neun tauſend aber, und darunter ihre drey Heerführer, vermuthlich obige drey Gebrüder Bojorix, Carolamus, und Dorulacus, von den Römern zu Kriegs-Gefangenen gemachet wurden. d) In dem folgenden Jahre ergaben ſich nicht nur die Vornehmſten des Volcks nebſt ihren Familien, zuſammen auf funffzehen hundert Perſonen, an den Römiſchen Bürgermeiſter Domitium Aenobarbum, e) ſondern es erfolgete auch im 563ſten Jahr n. E. R. unter dem Römiſchen Bürgermeiſter P. Cornelio Scipione, die völlige und gäntzliche Niederlage der Bojen, in welcher ihrer über acht und zwantzig tauſend erſchlagen, das gantze Lager erobert, und eine unzehliche Menge zu Gefangenen gemachet wurde, worauf dieſe vorhin ſo mächtige Nation den Römern ſich völlig ergeben, und unterwerffen müſſen. f) Bojorix.

a) Liv. Hiſt. L. 34. c. 46. *Ti. Sempronius Conſul* in provinciam profectus, *in Bojorum primum agrum legiones duxit. Bojorix* tum regulus eorum, *cum duobus fratribus* tota gente concitata ad rebellandum, caſtra locis idoneis potuit: ut appareat, dimicaturos, ſi hoſtis fines intraſſet. Die beyden Römiſchen Bürgermeiſter P. Cornelius Scipio Africanus und Ti. Sempronius Longus haben regieret um das 560ſte Jahr n. E. R. teſt. Fast. Consul. h. a. & Petav. Rat. Temp. P. II. ſucceſſ. Coſſ. p. 69. h. a.

b) Liv. l. c. verbis ſupra recitatis. Da Livius gleich vorhero eod. cap. & L. 33. c. 36. verbis ſupra recitatis, zwey Bojiſche Heerführer, Carolamum und Dorulacum nennet, welche in eben dieſem Kriege, und in eben dieſem Jahre die Bojiſche Armee

Boſorix. mee anaeführet, davon er dem erſtern auch ſo gar den Titul eines Koniges beylegret, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß dieſes eben die beyden Brüder des Boſorix geweſen, die nebſt ihm gleiches Antheil an der Regierung, aber auch nachgehends gleiches Schickſal gehabt, indem ſie alle drey von den Römern gefangen worden. vid. not d) conf. quæ ſupra §. 13. & 14. unter Carolamo und Dorulaco.

c) Liv. Hiſtor. L. 34. c. 46. 47..... Galli .... per biduum..... ſteterunt parati ad pugnandum, ſi quis contra egrederetur: tertio *vi ſubiere ad vallum, caſtraque ab omni ſimul parte aggreſſi ſunt &c.* .... Ita ſimul tria prælia circa caſtra locis diſtantibus erant: clamoresque diſſoni ad incertos ſuorum eventus a præſenti certamine animos pugnantium avertebant. Usque ad meridiem æquis viribus, ac prope pari ſpe, pugnatum eſt, labor & æſtus mollia & fluida corpora Gallorum, & minime patientia ſitis, quum decedere, pugna coëgiſſet, *in paucos reſtantes impetum Romani fecerunt, fuſosque compulerunt in caſtra.* Signum inde receptui a Conſule datum eſt, ad quod pars major receperunt ſeſe, pars certaminis ſtudio, & ſpe potiundi caſtris hoſtium perſtitit ad vallum. Eorum paucitate contemta, *Galli univerſi ex caſtris erumpunt: fuſi inde Romani: quæ imperio conſulis noluerant, ſuo pavore ac terrore caſtra repetunt.* Ita varia hinc atque illinc nunc victoria, nunc fuga fuit. *Gallorum* tamen ad *undecim millia, Romanorum quinque millia ſunt occiſa.* Galli recepere in intima finium ſeſe.

d) Liv. Hiſtor. L. 35. c. 4. Quum bellum Liguſtinum ad Piſas conſtituiſſet, conſul alter *L. Cornelius Merula* per extremos Ligurum fines *exercitum in agrum Bojorum induxit*, ubi longe alia belli ratio, quam cum Ligaribus erat. Conſul in aciem exibat, hoſtes pugnam detrectabant: prædatumque, ubi nemo obviam exiret, diſcurrebant Romani; Boji diripi ſua impune, quam tuendo ea, conferere certamen malebant. Poſteaquam omnia ferro ignique ſatis evaſtata erant, conſul agro hoſtium exceſſit, & ad Mutinam agmine incauto, ut inter pacatos, ducebat. Boji ubi egreſſum e finibus ſuis hoſtem ſenſere, ſequebantur ſilenti agmine; locum inſidiis quærentes. nocte prætergreſſi caſtra Romana, ſaltum, qua transeundum erat Romanis, inſederunt. Id quum parum occulte feciſſent, conſul, qui multa nocte ſolitus erat movere caſtra, ne nox terrorem in tumultuario prælio augeret, lucem exſpectavit, & quum luce moveret, tamen turmam equitum exploratum miſit. Poſteaquam relatum eſt, quantæ copiæ & in quo loco eſſent, totius agminis ſarcinas in medium conjici juſſit, & triarios vallum circumjicere: cætero exercitu inſtructo ad hoſtem acceſſit. Idem & Galli fecerunt, poſteaquam apertas eſſe inſidias, & recto ac juſto prælio, ubi vera virtus vinceret, dimicandum viderunt. cap. 5. Hora ſecunda ferme concurſum eſt..... Inferre vexillarios juſſit ſigna. Omnes connixi tandem averterunt hoſtem. Poſtquam terga dabant, & in fugam paſſim effundebantur, tum ad perſequendos eos legionarii equites immiſſi. *Quatuordecim millia Bojorum eo die cæſa ſunt: vivi capti mille nonaginta duo: equites ſeptingenti viginti unus, tres duces eorum, ſigna militaria ducenta duodecim, carpenta ſexaginta tria.* Nec Romanis incruenta victoria fuit, ſupra *quinque millia militum* ipſorum aut ſociorum ſunt amiſſa: centuriones tres & viginti, præfecti ſociorum quatuor, & M. Genucius, & M. Marcius, tribuni militum ſecundæ legionis. Boſorix.

e) Liv. Hiſtor. L. 35. c. 40. Conſulibus deſignatis L. Quintius, & *Cn. Domitius conſules*, in provincias profecti ſunt: Quintius in Ligures, *Domitius adverſus Bojos. Boji quievérunt: atque etiam ſenatus eorum cum liberis & præfecti cum equitatu (ſumma omnium mille & quingenti) Conſuli dediderunt ſeſe.*

f) Liv. Hiſt. L. 36. c. 38. Duobus fere poſt menſibus, *P. Cornelius conſul cum Bojorum exercitu ſignis collatis, egregie pugnavit. Duodetriginta millia hoſtium cæſa*, Antias Valerius ſcribit: *capta tria millia & quadringentos:* ſigna militaria centum viginti quatuor: equos mille ducentos triginta; carpenta ducenta quadraginta ſeptem: *ex victoribus mille quadringentos octoginta quatuor cecidiſſe.* Ubi ut *in numero ſcriptori parum fidei ſit* (quia in augendo eo non alius intemperantior eſt) magnam victoriam fuiſſe apparet, quod *& caſtra capta ſunt, & Boji poſt eam pugnam extemplo dediderunt ſeſe*, & quod ſupplicatio ejus victoriæ cauſa decreta ab Senatu, victimæque majores cæſæ. Id. ib. cap. 40. wird Scipio alſo redend eingeführet, *ſe de Gallis poſtulare triumphum, quos acie vicerit, caſtris exuerit: quorum gentem biduo poſt pugnam totam acceperit in deditionem: a quibus obſides abduxerit, pacis futuræ pignus.* Verum enim vero illud multo majus eſſe, quod tantum numerum Gallorum ceciderit in acie, quod *cum tot millibus certe Bojorum nemo ante ſe imperator pugnaverit: plus partem dimidiam ex quinquaginta millibus hominum cæſum, multa millia capta: ſenes puerosque Bojis ſupereſſe.* Itaque id quemquam mirari poſſe, cur victor exercitus, quum hoſtem in provincia neminem reliquiſſet, Romam venerit ad celebrandum conſulis triumphum?

§. XVI.

Brennus. Brennus, ein berühmter Feldherr der alten Teutſchen, oder wie insgemein davor gehalten wird, derjenigen Galliſchen Celten, welche faſt drey hundert Jahr vor ihm, unter Sigoveſi Anführung über den Rhein gegangen waren, und in den Hercyniſchen Wäldern ihren Sitz genommen hatten, iſt mit demjenigen Brenno nicht zu verwechſeln, deſſen oben §. 7. bereits Erwehnung geſchehen. a) Er führete um das 475ſte Jahr n. C. R. entweder wegen innerlicher Unruhen, oder aber wegen Enge des Raums einen groſſen Schwarm dieſer Völcker in zweyen unterſchiedenen Heeren, aus Teutſchland durch Pannonien, nach Macedonien und Griechenland. b) Schon vor Brenno ſollen dieſe, unter der Anführung eines, Cambaules. Nahmens Cambaules, bis in Thracien geſtreiffet haben, welches das erſte mahl ſoll geweſen ſeyn, daß die Celten auf dieſer Seite von Teutſchland Kriegs-Heere über ihre Gräntzen und in fremde Lande geführet haben. c) Allein nach der Zeit ſoll ihnen dieſe Streiffereyen, wegen der dabey erlangten reichen Beute dermaſſen wohlgefallen haben, daß ſie nach ihrer Zurückkunfft ihren Landes-Leuten von neuem Luſt gemachet, ihr Heil nochmahls wider die benachbarte Griechen zu verſuchen. Solchemnach machten ſie ſich mit einem dreyfachen Kriegs-Heere auf den Weg, welches ihre Heerführer dergeſtalt unter ſich theileten, daß der eine Theil davon Cerethrius. unter Cerethrii Anführung in Thracien, und in die Lande der Triballen, der andere Acichorius. unter Brenno und Acichorio in Pannonien, das dritte Heer aber unter Bolgio Bolgius. oder Belgio in Macedonien und Illyrien einfallen muſte. d) Von Cerethrio wird weiter nichts, von Brenno und Bolgio aber folgendes gemeldet. e) Macedonien ward zuerſt angegriffen, und zwar von Belgio, der den Macedoniſchen Könnig Ptolemäum Ceraunum, nebſt dem gröſten Theil ſeiner Armee in dem erſten Treffen erlegete. Allein Soſthenes, deſſen Nachfolger, hemmete den Lauff ſeiner Siege, und Belgius muſte das Land räumen. f) Brennus hingegen war glücklicher. Er kam nebſt Acichorio mit einer Armee von hundert und zwey und funffzig tauſend zu Fuß, und zwantzig tauſend, oder wie andere wollen, ein und ſechtzig tauſend zu Roß nach Macedonien und Griechenland. g) Allhier nun war aller Widerſtand vergebens; die Griechen bemüheten ſich zwar durch Abbrechung der Brücken, den Celten den Weg über einige Flüſſe zu verlegen, allein Brennus fand bald einen Furt, und an andern Orten ward das Land-Volck mit Gewalt genöthiget, die abgebrochenen Brücken wieder in brauchbaren Stand zu ſetzen. h) Hierauf ward das gantze Land mit Sengen und Brennen weit und breit verwüſtet, und den Griechen bey Thermopylas zum erſten, bey Heraclea Oeta zum andern mahle ein Treffen geliefert, davon ſich die Griechen den Sieg zuſchreiben. i) Brennus ließ darauf etliche tauſend Mann, unter der Anführung Oreſtorii Oreſtorius. und Combutis in Aetolien einrücken, deren verübte Grauſamkeit die Scribenten Combutis. nicht mit Worten genung zu beſchreiben wiſſen. Hierdurch wurden die Aetolier genöthiget, ihre Völcker von der bey Thermopylas ſtehenden Griechiſchen Armee zurück zu ziehen, worauf die Celten dieſen Strich Landes räumen muſten. k) Brennus hingegen ſetzte ſeinen Marſch weiter fort, und ſuchte ſich mit viertzig tauſend Mann, ſo er aus ſeinem Heere auserleſen, eines gewiſſen engen Paſſes in dem Oeriſchen

Brennus.

ſchen Gebürge zu bemächtigen, welcher der Schlüſſel von gantz Griechenland zu ſeyn ſchiene, kam auch der in dieſem Gebürge liegenden Griechiſchen Beſatzung bey dickem Nebel ohnvermuthet auf den Halß, und eroberte den Paß. l) Sodann wolte er mit dieſem Hauffen, ohne die übrige Armee, die Acichorius nachführete, zu erwarten, Delphos erobern, und den daſelbſt befindlichen Tempel des Apollinis plündern, welches Vorhaben ihm vielleicht würde gelungen ſeyn, wenn er dem Rath ſeiner unterhabenden beyden Feld-Obriſten, Emani, und Theſſalori gefolget, welche die Stadt in dem erſten Schrecken anzugreiffen vorſchlugen. Da aber die Celten, die auf dem Lande einen Uberfluß von Wein und andern Lebens-Mitteln gefunden, die beſte Zeit mit Schwelgen zubrachten, ſo erlangten die Einwohner in Delphos dadurch Gelegenheit, ihre Beſatzung zu verſtärcken. Als nun zugleich ein entſetzliches Donnerwetter und Erdbeben entſtund, welches groſſe Felſen in das darunter befindliche Celtiſche Lager ſoll geworffen haben, thaten die Griechen einen behertzten Ausfall, dabey die Celten aufs Haupt geſchlagen, Brennus ſelbſt verwundet, und die übrigen auf der Flucht durch Schwerdt, Hunger und Froſt aufgerieben wurden. m) Brennus nahm ſich einige Zeit darauf das Leben, und Acichorius, welcher erſt wenig Tage nach ſolcher Niederlage bey Brenno angelanget war, kunte kaum mit wenigen Gefehrten, nach dem unter einiger Bedeckung zurück gelaſſenen Lager bey Heraclea entkommen. Der Uberreſt der in Griechenland eingefallenen Celten, ward zuletzt an dem Fluſſe Sperchio in Theſſalien von den Griechen abermahls geſchlagen, und ſoll von dem ſämtlichen Kriegs-Heere nicht ein eintziger Mann nach ſeinem Vaterlande zurück gekommen ſeyn. n) Andere berichten mit mehrer Wahrſcheinlichkeit, daß nicht nur ein groſſer Theil von Brenni Armee bald anfangs auf dem Wege durch Dardania, welches ein Strich von Ober-Möſien war, ſich von ihm abgetrennet, und nach Thracien gewendet, o) ſondern daß auch ein anderer Hauffe von Brenno ſelbſt zur Bedeckung auf den Macedoniſchen Gräntzen zurück gelaſſen worden, welcher kurtz nach Brenni Niederlage, die Geten und Triballen angegriffen, und nachdem dieſe bezwungen worden, den Macedoniſchen König Antigonum geſchlagen. p) Es mag auch die Anzahl derjenigen ſo gar geringe nicht geweſen ſeyn, welche aus dieſem ſonſt unglücklichen Kriege dennoch glücklich davon gekommen. Ein Theil davon hat unter der Anführung eines, der Bathanatus genennet worden, den Weg wiederum nach Hauſe genommen, und an der Donau in dem heutigen Königreich Hungarn, neben den Baſtarnen ſich niedergelaſſen, woſelbſt ſie unter dem Nahmen der Scordiſcorum lange Zeit berühmt geweſen, und ſowohl den Macedoniern, als Griechen vieles zu ſchaffen gemachet. q) Die übrigen giengen zum Theil nach Aſien, die allermeiſten aber blieben in Thracien, wohin ſich ſchon vor ihnen einige dieſer Völcker gewendet hatten. r) Allhier fanden ſie zwar anfänglich einigen Wiederſtand, wurden aber bald mit den Triballen und andern daherum wohnenden Thraciſchen Völckern fertig, s) worauf ſie nicht nur den Griechen und Macedoniern von neuem groſſen Abbruch thaten, ſondern auch iezuweilen gegen Sold den Macedoniern ſelbſt gegen ihre auswärtigen Feinde, und noch mehr dieſen wieder jene zu Hülffe zogen, wie ſie denn gleich das vierdte Jahr nach der

Emanus. Theſſalorus.

Brennus. Bathanatus.

Brennus.

Delphischen Niederlage um das 479ste und 480ste Jahr n. E. R. dem Epirotischen Könige Pyrrho wider den Macedonischen König Antigonum gute Dienste leisteten, dadurch aber sich dergestalt furchtbar macheten, daß Pyrrhus selbst nicht das Hertz hatte, ihnen den geringsten Einhalt zu thun, als sie durch Ausplünderung der Königlichen Begräbnisse, ihre Raub-Begierde zu stillen suchten. t) Hierdurch kamen sie nach und nach in solches Aufnehmen, daß sie endlich an dem Hellespont ein besonderes

Comontorius.

mächtiges Reich aufrichteten, wovon Comontorius der erste König war, welcher seinen Sitz zu Tula genommen, und die zu Byzanz sich zinßbar gemachet, welchen jährlichen Tribut dessen Nachfolger von Jahren zu Jahren bis auf achtzig Talent

Cavarus.

so lange gesteigert, bis unter Cavari Regierung dieses Reich wiederum zerstöhret, und die Celten welche sich durch innerliche Unruhen sehr entkräfftet, von den Thraciern gäntzlich vertrieben worden. u) Dagegen wendete sich ein Theil der Celten nach Asien, so um das 476ste Jahr n. E. R. oder nach anderer Meinung um das 535ste zuerst geschehen seyn soll. Es ist aber dabey nicht geblieben, sondern es sind ihnen von Zeiten zu Zeiten andere nachgefolget. v) Ihre

Lomnorius. Lucarius.

Heerführer sollen Lomnorius, den einige auch Leonorium nennen, und Lucarius gewesen seyn, welche mit den vorher genannten Comontorio, den einige auch Comnorum nennen, und Cavaro, dem ersten und letzten Gallischen Könige des Thracischen Reichs, einerley zu seyn scheinen. x) Als ihnen die Lust nach Asien überzuschiffen angekommen, sollen sie an den Hellespont gezogen, y) in kurtzem die vornehmste Gräntz-Festung Lysimachiam mit List erobert, und sich des gantzen Chersonesus bemächtiget haben. Da aber eine Trennung unter ihnen entstanden, soll Lomnorius mit einem Theil des Heeres wieder nach Byzanz zurücke gegangen seyn, Lucarius hingegen Mittel gefunden haben, den Macedoniern mit Gewalt einige Schiffe hinweg zu nehmen, vermittelst deren er in wenig Tagen glücklich über den Hellespont gesetzet, darauf ihm Lomnorius mit Hülffe des Bythinischen Königes Nicomedis gefolget, z) sich mit ihm wieder vereiniget, und dem Nicomede, der damahls mit seinem jüngern Bruder Zybäa, oder Zipoetes der Reichs-Folge wegen einen blutigen Krieg führete, dergestalt nachdrücklich beygestanden, daß dieser die Oberhand behalten, aa) welchen Dienst er mit der Helffte von Bithynien bezahlen müssen, so von dieser Zeit an nach ihnen Galatia genennet worden. Hierselbst richteten sie ein besonderes Reich auf, welches vornehmlich aus drey Nationen, nehmlich den Tolistobogis, Trocmis und Tectosagis soll bestanden haben. bb) Ohngeachtet ihrer anfänglich nicht mehr als zwantzig tausend, und unter diesen nur die Helffte bewaffnet gewesen; Sollen sie sich dennoch nach der Zeit allhier dergestalt ausgebreitet, und berühmt gemachet haben, daß sie fast von allen Asiatischen Völckern gefürchtet worden, cc) bis sie endlich unter ihren Königen Epostognato, Orgiagone, Combolomaro und Gauloro von den Römern durch den Römischen Bürgermeister Manlius um go. das 565ste Jahr n. E. R. in zweyen Treffen überwunden, und Frieden zu bitten genöthiget worden. dd) Wobey sie aber nicht beruhet, sondern nach der Zeit sowohl den Römern, als auch den benachbarten Asiatischen Königen daselbst noch vieles zu schaffen gemachet. ee)

Brennus.

Epostognatus. Combolomarus. Gaulotus.

a) Bren-

Brennus.

a) Brennus ſoll, nach einiger Meynung, in der alten Celtiſchen Sprache ſo viel, als amplus, latus, ein Ausbreiter, Erweiterer, conquerant, late imperans, gleichwie Barbanar, oder Batenar, welchen Nahmen ebenfalls einer von dieſes Brenni Feld Obriſten geführet, ſo viel als einer qui quæſturam exercet, BAET-HAVER, qui quæſtum accipit, bedeuten. SCHERCK. Orig. Celt. L. 2 §. 17. p. 44. & §. 1. 53. p. 61. & in indice voc. Brennus. Nach Strabonis Bericht, ſoll Brennus bey einigen Scribenten auch den Nahmen Prauſus führen. STRAB. L. 4. pag. 286. *Alterum quoque Brennum, qui Delphos invaſit, Prauſum quidam dicunt*; cum dicere nequeamus, ubinam terrarum Prauſi prius habitaverint. Viele Neuere halten dieſen Brennum vor eben denjenigen, welcher Rom erobert, nennen ihn auch daher zum Theil einen König der Svevier und Semnonen, und deſſen Vater einen König der Angeln, einer Svewiſchen Nation, deſſen Gemahlin aber eine Tochter eines Burgundiſchen oder Burgundiſchen Königes, Segvini, wollen auch, daß er zu Brenbern, einem Schloſſe in Holland, ſo von ihm den Nahmen haben ſoll, begraben liege. vid. CALLIMACHUS & ejusd. SCHOLIASTES, ingleichen GOTFR. VITERB. Chr. P. IX. p. 196. ſeq. MUT. Chr. Germ. L. 2. pag. 12. AVENTINUS Annal. Boj. L. 1. cap. 9. CRUS. Annal. Suev. P. 1. Lib. 1. cap. 2. 3. p. 7. 10. Daß Brennus mit ſeinem Kriegs-Heere nicht aus Teutſchland ſondern aus Italien nach Griechenland gekommen, hat auch CLUV. Vandal. & Noric. cap. 5 p. 738. wieder VELSERUM Boj. L. 2. p. 73. ſeq. behaupten wollen; Allein zugeſchweigen, daß der locus JUSTINI Hiſt. L. 24. c. 4. der vielleicht zu dieſem Irrthum mag Anlaß gegeben haben, nirgends ſaget, dieſe Gallier wären durch Italien, ſondern per Alpium invicta juga & ſinus Illyricos, und zwar tempore Sigoveſi nach Pannonien gekommen, ſo iſt dieſes nicht von den Italiäniſchen, ſondern von den Rhätiſchen Alpen, und vom Norico zu verſtehen. Es meldet auch eben dieſer Autor, quod (hi Galli) in Pannonia conſederint, illique domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella geſſerint. Von welcher Zeit an dieſe Volcker über 300. Jahr in Teutſchland gewohnet, ehe ſie dieſen Zug nach Griechenland unternommen, vid. ſupra §. 5. lit. e) & infr. h. §. lit. b. STRABO ſaget zwar L. c. p. 325. 326. von den Boji, einer Gallriſchen Nation, ſo in Gallia Cisalpina lange Zeit gewohnet, ausdrücklich, daß, nach dem ſie endlich von den Romern aus Italien wieder verjaget worden, ſie ſich an die Donau gewendet, und mit den Dacis ſo lange gekrieget hätten bis ſie endlich darüber alle worden. Circa fluvium (Padum) autem illum quondam, ut dixi, Galli habitabant plarimi, quorum maximæ gentes *Boji* & Inſubres, & qui Romam aliquando subita incurſione ceperunt Senones cum Gæſatis. Hos quidem poſtea temporis deleverunt Romani: *Bojos autem ſuis domiciliis ejecerunt, qui deinde ad Iſtrum cum commigraſſent, apud Tauriſcos habitarunt, bellumque contra Dacos geſſerunt, donec tota ipſorum gens funditus eſt exciſa, & agrum, qui ad Illyricum pertinet, deſertum ac pecoribus paſcuum vicinis reliquerunt.* Allein es iſt dieſes unſtreitig von jüngern Zeiten zu verſtehen, weil dieſe Boji über 50. Jahr nach der Delphiſchen Niederlage noch immer in Italien mit den Römern Krieg geführet, folglich damahls noch nicht, oder doch wenigſtens nicht mit groſſen Heeren unter Brennum Armee können geweſen ſeyn. vid. intr. h. §. lit. f. Es weiſet es auch die Zeit-Rechnung daß dieſer Brennus, von welchem allhier die Rede iſt, über 100. Jahr nach Eroberung der Stadt Rom, ſeinen Einfall in Griechenland unternommen habe. vid. POLYB. Hiſtor. L. 2. c. 20. p. 151. PAUSAN. L. 10. c. 23. p. 857. CASAUB. in Polyb. pag. 116. folglich, wenn er eben derjenige geweſen, der Rom erobert, müſte er über 150. Jahr ſeyn alt worden, welches weder glaublich noch erweißlich. conf. DU PLEIX. Mem. des Gaules Lib. 2. cap. 27. p. 79. Ob aber Brennus und diejenigen Volcker, ſo derſelbe nach Griechenland geführet, eigentlich ſo genannte Gallier oder Teutſche geweſen? Iſt darum zweifelhafftig weil ſchon oben geweſen worden, daß ſich die alten Teutſchen zum öfftern unter dem Nahmen der Celten und Gallier haben müſſen verſtecken laſſen. vid. ſupra §. 4. lit. c) welches vielleicht auch allhier Brenno und deſſen Kriegs-Volckern wiederfahren, indem ſelbige faſt bey allen Scribenten, Gallier oder Celten genennet werden. POLYB. Hiſt. L. 1. c. 6. p. 8 L. 2. c. 20. pag. 150. 151. L. 2. c. 35. p. 171. L. 4. c. 46. p. 436. L. 9. c. 24. p. 783. L. 9. c. 29. p. 790. LIV. Hiſt. L. 38 c. 16. 17. verbis infra ſub b) & not. ſeq. recitandis. PAUSAN. L. 1. c. 3 4. p. 10. Inter hos locum ſuum meruit Olbiades Callippi illius filius, qui irruentibus in Græciam Gallis ducem ſe Athenienſium præſidio ad Thermopylarum ingreſſum præbuit. Galli vero, de quibus nunc incidit mentio, in extremis Europæ oris ad vaſtum mare accedunt, cujus fines adiri poſſe navibus negant, eſt enim gurgitis ac fluctus, ſcopulis & belluarum immanitate, quam mare aliud omne, multo importunius. Horum regionem amnis Eridanus perlabitur, cujus in ripis Phaetontis caſum ſolis filiæ, illius ſorores, collacrymari creduntur. Veram *ut Galli appellarentur, non niſi ſero uſu obtinuit. Celtas enim quam ipſi ſe antiquitus, tum alii eos nominarunt.* cap. 4. *Hi contractis undecunque copiis, ad Ionium mare converſi, omnes Illyrici populos, & quicquid gentium ad Macedonicum usque nomen patet, quin & ipſos Macedonas oppreſſere.* In Theſſaliam denique impetu facto, quum proxime ad Thermo-



Brennus.

Brennus. pylas acceſſiſſent, Græcorum ſane plerique prorſus nihil ad reſiſtendum excitati ſunt. L. 10. p. 843. & ſeq. paſim. Non deſinebat *Brennus* modo publice univerſos conventus, modo vero *Gallorum* principes ad novam in Græcos expeditionem ſollicitare. JUSTIN. Hiſt. L. 24. c. 4. Namque *Galli* abundanti multitudine cum eos non caperent terræ quæ genuerant, trecenta millia hominum ad ſedes novas quærendas, velut ver ſacrum miſerunt. *Ex his . . . . . portio Illyricos ſinus, ducibus avibus* (nam augurandi ſtudio Galli præter cæteros callent) per ſtrages Barbarorum penetravit, & *in Pannonia conſedit*. Gens aſpera, audax, bellicoſa, quæ prima poſt Herculem, cui ea res virtutis admirationem & immortalitatis fidem dedit, Alpium invicta juga, & frigore intractabilia loca tranſcendit: *ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella geſſerunt. Hortante deinde ſucceſſu, diviſis agminibus, alii Græciam, alii Macedoniam, omnia ferro proterentes, petivere.* c. 6. Interea *Brennus*, quo duce portio *Gallorum* in Græciam ſe effuderat &c. FLOR. L. 2. c. 11. Cæterum gens *Gallogræcorum ſicut ipſum nomen indicio eſt, mixta & adulterata reliquiæ Gallorum, qui Brenno duce vaſtaverant Græciam*, mox Orientem ſequuti, in media Aſiæ parte ſederunt. EPIT. LIV. L. 38. Cn. Manlius conſul collega ejus *Gallogræcos*, Tholiſtobogios, Tectoſagos, & Trocmos, *qui Brenno duce in Aſiam tranſierant*, quum ſoli citra Taurum montem non parerent, vicit. ATHENÆUS L. 6. c. 5. pag. 234. E *Gallis*, qui Cordiſtæ (ſoll Scordiſci heiſſen. vid. Caſaub. in notis) in ſuam regionem non admittunt . . . . . Sunt autem ii populi *reliquiæ Gallorum, qui Brenni ductu oraculum Delphicum armis tentarunt.* conf. DIO EXCERPT. Valeſ. pag. 631. verbis mox infra recitandis. APPIANUS Illyr. p. 196. jehlet gar die Cimbren, eine bekannte Teutſche Nation, mit zu dieſem Feldzuge und unter Brenni Kriegs-Heer, und meynet, daß der Nahme Cimber und Celta einerley geweſen ſey. Quippe eosdem *Celtasque quos Cimbros vocant, ad Delphos poſuiſſe caſtra &c.* conf. PLUTARCH. in Mario p. 411. verbis infra §. 18. ſub not. b) recitandis. Zur Zeit des Cimbriſchen Krieges waren auch die Cimbri mit den Toloſaten, ſo vor die alten Tectoſagas, einer unter Brenni Kriegs-Heer berühmte Nation, gehalten werden, vid. ſupra §. 5. not. e) & infra h. §. not. b b) gute Freunde. DION. EXCERPT. Valeſ. p. 631. Cum *Toloſates* ſocii ac fœderati populi Romani *ſpe ac pollicitationibus Cimbrorum concitati* milites Romanos, qui præſidio erant, in vincula conjeciſſent, noctu repente introducti ab amicis Romani, urbem occuparunt, & fana diripuerunt, aliaque innumerabili pecunia ſunt potiti. Quippe *ea civitas* jam inde ab antiquis temporibus opulentiſſima, ac præterea donariis quæ olim *Galli duce Brenno in Græciam profecti, e Delphico templo abſtulerant*, ornata erat. Neque tamen grande aliquod emolumentum publico ærario populi Romani inde acceſſit. Sed pleraque ab iis ipſis, qui oppidum ceperant, interverſa ſunt. quare poſtmodum graviſſimæ quæſtiones de peculatu in urbe ſunt habitæ. Man will nicht unterſuchen, wie weit dieſe Meynung, daß nemlich die Cimbrer ſich unter Brenni Kriegs-Heere befunden, gegründet ſey, dieſes aber iſt gewiß, daß alle diejenigen Völcker, welche Brennus geführet, nicht aus Gallien, vielweniger aus Italien, ſondern aus Teutſchland, und zwar durch Pannonien nach Macedonien und Griechenland gekommen; Daher es wahrſcheinlich, daß ſie eben diejenigen Galliſchen oder Celtiſchen Nationen geweſen, welche nunmehro ſchon vor 300. Jahren unter Sigoveſi Anführung aus Belgien per Sinus Illyricos, das iſt durch Rhätien und Noricum, längſt dem Venetianiſchen Meer-Buſen vorbey, und bis in Teutſchland gedrungen, auch in den Hercyniſchen Wäldern ſich niedergelaſſen, nachgehends aber durch viele blutige Kriege mit den benachbarten Völckern ſich bis in Dacien, Pannonien, und über die Donau ausgebreitet haben. Gleichwie aber leicht zu ermeſſen, daß dieſe Völcker, nachdem ſie nunmehro faſt 300. Jahr beſtändig in Teutſchland gewohnet gehabt. vid. not. ſeq b) auch gröſtentheils der Teutſchen Sitten und Lebens-Art dergeſtalt werden angenommen haben, daß ſie von den Teutſchen wenig zu unterſcheiden geweſen, wie dieſes CÆSAR Gall. L. 6. c. 24. zu ſeiner Zeit von den Tectoſagis bekennet; Alſo iſt auch nicht unbillig zu vermuthen, daß viele Teutſche Nationen ſich ihnen untermenget, und an dieſen Zügen werden Antheil genommen haben. POLYB. Hiſt. L. 9. c. 14. p. 783. Ætoli . . . . ſoli, irruenti in Græciam Brenno & *cæteris Barbarorum copiis*, reſtiterunt. PAUSAN. L. 10. c. 19. pag. 844. 845. Non deſinebat *Brennus* modo publice *univerſos conventus*, modo vero *Gallorum principes* ad novam in Græcos expeditionem ſollicitare . . . . . *Collegas ex Gallorum primoribus tum alios, tum vero Acicborium ſibi cooptavit.* Nomina in hanc jam tertiam expeditionem dederunt, peditum *centum & quinquaginta duo millia*; equites *vicies mille & quadringenti.* Atque hæc quidem equitum manus tota ad pugnam idonea. Nam verior numerus fuere ſupra *ſexaginta equitum millia*, amplius *mille & CC.* Nam ſingulos equites famuli ſequebantur duo, in equis & ipſi, & equeſtrium artium maxime gnari. Ii præliantibus dominis in extrema acie conſiſtentes, ei erant uſui, ut ſi forte equus eſſet amiſſus, ſtatim ſuum ſubmitterent: ſi vir concidiſſet; ſervus in ejus locum ſuccederet: quod ſi utrumque belli impetus evertiſſet, jam præſto erat tertius, qui pro demortuis locum teneret. Jam Brennus.

vero

Brennus. vero ſi vulnera primarius ille accepiſſet, e ſecundariis alter exacie illum ſubducebat, alter vero ſaucii vicem obibat. Hæc (ut mea fert opinio) apud Gallos ad imitationem Perſarum militia fuit inſtituta. Nam & illi ſelectos habebant milites decies mille, quos Immortales vocabant. Tantum intereſt, quod commiſſo demum prælio illi ſuccenturiant: Galli inter pugnandum integros, vel cæſis vel ſauciis ſupplemento eſſe jubent. Atque hanc quidem equeſtris pugnæ inſtitutionem voce patria *Trimarciſiam* nominant: *equum enim Marcam appellant.* CAMERARIUS will lieber τριμαρ]ίσιαν geleſen wiſſen, unter welcher Benennung einige das alte Teutſche Wort Drevmarren, oder Dreymarcken, quaſi drey Pferde, andere aber noch eine andere Bedeutung ſuchen. vid. BOCHART. Can. c. 42. p. 675. conf. SYLBURG. & KUHNIUS in notis ad Pauſaniam p. 845. SCRIEK. Orig. Celt. L. 2. §. 5. 6. p. 63. PAUSAN. L. 10. c. 20. p. 846. At contra *Barbaros, qui ab ultimis Oceani finibus* in Græciam irruperant, ad Thermopylas præſidium ex his Græciæ populis miſſum. Und JUSTINUS nennet ausdrücklich zwey fremde Heerführer, welche bloß aus Hoffnung zur Beute ſich zu Brenno geſchlagen. L. 24. cap. 6. *Emanus & Theſſalorum duces, qui ſe ad prædæ ſocietatem junxerant.* So iſt auch die Beſchreibung, welche die Scribenten von den Sitten und Lebens-Art dieſer Völcker machen, den alten Teutſchen völlig gleich. PAUSAN. L. 10. c. 20. p. 847. & c. 21. p. 848. ſeq. verbis infra ſub not. h) & i) recitandis. conf. TAC. Annal. L. 2. DIODOR. L. 5. CLUV. Germ. L. 1. c. 44. pag. 290. LIV. L. 38. cap. 17. Non me præterit, milites, omnium, quæ Aſiam colunt, gentium Gallos fama belli præſtare. Inter mitiſſimum genus hominum, ferox natio pervagata bello prope orbem terrarum ſedem cepit. *procera corpora, promiſſa & rutilatæ comæ, vaſta ſcuta, prælongi gladii: ad hoc cantus inchoantium prælium, & ululatus & tripudia, & quatientium ſcuta in patrium quendam morem horrendus armorum crepitus:* omnia de induſtria compoſita ad terrorem. Sed hæc, quibus inſolita atque inſueta ſunt, Græci & Phryges & Cares timeant: Romanis Gallici tumultus aſſueris etiam vanitates notæ ſunt. Von Brenno ſelbſt machet PAUSANIAS L. 10. c. 20. p. 847. dieſe Beſchreibung. *Erat Brennus haudquaquam incallidus aut rudis: quin, ut Barbarus homo, ſatis acutus & experiens ad eas artes, quibus hoſtem falleret, excogitandas.*

b) POLYB. Hiſtor. L. 1. c. 6. p. 8. Pyrrhus in Italiam venit, *anno priusquam Græciam invaderent Galli: & qui Delphorum occuparant urbem, ad internecionem delerentur*, reliquis in Aſiam transvectis. L. 2. c. 20. p. 151. Geſta hæc ſunt *tricunio* priusquam Pyrrhus in Italiam trajiceret: *quinque annis ante Delphicam Gallorum cladem.* Eo namque tempore ubique locorum fortuna Gallos ceu peſtilenti quodam ſidere afflatos, bellis exercebat. PAUSAN. L. 10. c. 23. p. 856. 857. Facta in Græciam irruptione Galli deleti ſunt, *ſummum Athenis magiſtratum gerente Anaxicrate, anno altero Olympiadis centeſimæ & viceſimæ quintæ*, qua de ſtadio vicit Ladas Ægienſis. Inſequenti vero anno, Democle Athenis eundem honorem gerente, rurſus in Aſiam Galli transmiſere. conf. PETAV. Ration. Temp. P. 1. L. 3. c. 16. pag. 115. CASAUB. Comment. in Polyb. Hiſt. p. 114. ſeq. 118. Das andere Jahr der 125. Olympiadis, in welchem die Gallier vor Delphos geſchlagen worden, iſt das 475ſte n. E. R. Da nun LIVIUS Hiſtor. L. 5. c. 33. von dem erſten Auszuge der Gallier unter Sigoveſo und Belloveſo über die Alpen, bis zu der Eroberung der Stadt Rom durch die Senonen, ſo n. E. R. 364. geſchehen, zweyhundert Jahr zehlet: eos, qui oppugnaverint Cluſium, non fuiſſe qui primi Alpes tranſierint, ſatis conſtat, *ducentis quippe annis ante, quam Cluſium oppugnarent, urbemque Romam caperent, in Italiam Galli tranſcenderunt.* So folget daraus, daß Sigoveſus und Belloveſus ohngefehr im 163ſten Jahr n. E. R. zuerſt ihre Colonien aus Gallien nach Italien und Teutſchland geführet, folglich die Gallier ſchon über 300. Jahr in Teutſchland wohnhafft geweſen, als ſie ungefehr um das 474te Jahr n. E. R. dieſen Zug nach Griechenland unternommen. Die Urſachen, ſo ſie hierzu bewogen, werden unterſchiedlich, und zwar von den meiſten, theils der ſtarcke Anwachs ihres Volckes, theils die Liebe zum Raube davor angegeben. LIV. Hiſt. L. 38. c. 17. *extorres inopia agrorum* profecti domo per aſperrimam Illyrici oram. PAUSAN. Phoc. ſeu L. 10. c. 19. p. 843. Quum itaque exteris nationibus iterum bellum inferre decreviſſent, iis incitantibus, quos ante Cambaulen ſecutos *lucri cupiditas, & guſtatæ prædæ amor ac rapiendi licentia* impellebat, ingens peditum manus, neque multo equitum minor in unum convenerunt. JUSTIN. L. 24. c. 4. Domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella geſſerunt. *Hortante deinde ſucceſſu*, divifis agminibus, alii Græciam, alii Macedoniam, omnia ferro proterentes, petivere. ID. c. 6. ſeq. conf. DU PLEIX. Memoires des Gaul. c. 27. POLYB. Hiſtor. L. 4. c. 46. pag. 436. Hi Galli cum *Brenno patria exceſſiſſe* dicuntur.

c) PAUSAN. L. 10. c. 19. p. 843. *Expeditionem primam Galli extra ſuos fines Cambaule duce ſuſcepere.* Hi in Thraciam usque progreſſi, devia ab inſtituto itinere loca attingere non ſunt auſi; quod plane intelligebant, minores eſſe quas eduxerant copias, quam ut numero Græcorum populis pares eſſe poſſent.

d) PAUSAN. L. 10. c. 19. p. 843. Quum itaque exteris

Brennus.

Brennus.

teris nationibus iterum bellum inferre decreviſſent, *iis incitantibus, quos ante, Cambaulem ſecutos, lucri cupiditas, & guſtatæ prædæ amor ac rapiendi licentia impellebat, ingens peditum manus, neque multo equitum minor in unum convenerunt. Tripartito* vero agmine duces in *Græciam* moverunt; ac ſua cuique parti provincia attributa. In *Thracas* & *Triballorum* gentem copiæ ducendæ *Cerethrio* traditæ ſunt. In *Pannoniam* contendentibus *Brennus* & *Acicborius* præfuerunt. In *Macedonas* & *Illyrios* agmen duxit *Bolgius*.

e) vid. infra not. p)

f) PAUSAN. L. 1. c. 4. pag. 10. Hi (Celtæ) contracti undecunque copiis, ad Ionium mare converſi, *omnes Illyrici populos, & quicquid gentium ad Macedonicum usque nomen patet, quin & ipſos Macedonas oppreſſere.* POLYB. Hiſtor. L. 9. c. 29. p. 790. Simul enim *Galli Macedonas* contemnere cepiſſent, poſt partam de *Ptolomæo* cognomine *Cerauno* victoriam; præſto fuit *Brennus* cum cæteris, *qui cum Gallorum exercitu in mediam penetrant Græciam*, quod & ſæpius contigiſſet, niſi terræ Græciæ finibus præſiderent Macedones. PLUTARCH. Pyrrh. p. 397. Ex Græcia autem *Ptolomæum Ceraunum* nunciabatur cum exercitu *in conflictu contra Gallos occubuiſſe.* MEMNON. ap. Phot c. 15. p. 718. *Ptolomæus Ceraunus* . . . . . cum plurima contra Deum hominumque leges intra biennium perpetraſſet, accidit, ut pars quædam *Gallorum, fame ex patria migrare coacta, Macedoniam invaderet, a quibus conſerto prælio, Rex vivus capitur, elephanto, quo vehebatur, ſauciato excuſſus & ab hoſtibus diſcerptus, dignum crudelitate ſua exitum invenit.* Antigonus autem Demetrii, qui pugna, quod dictum eſt, navali ſuccubuerat, jam hoſte ſublato, Macedoniæ regnum occupat. PAUSAN. L. 10. c. 19. p. 843. In *Macedonas* & *Illyrios agmen duxit Bolgius*, is cum *Ptolomæo Macedonum rege ſigna contulit.* Hic nempe ille fuit *Ptolomæus*, qui *Seleucum* Antiochi filium, ad quem ante ſupplex confugerat, dolo tamen occidit; *cognomento Fulmen appellatus*, ob immodicam audaciam. *Ipſe certe in eo prælio Ptolemæus cecidit*, & cum eo non minima *Macedonici* roboris pars deleta. Sed quum neque tunc Galli auſi eſſent ad Græcos armis lacteſſendos longius progredi, brevi intra fines ſuos rediere. ID. L. 1. c. 16. p. 38. 39. At *Ptolomæus Lyſandræ* frater a *Lyſimacho*, ad quem antea confugerat, diſcedens, vir tanta in rebus gerendis alacritate *ut fulmen* (κεραυνὸς) *ſit cognomento appellatus* . . . . . primus ex omnibus (quos ipſi novimus) regibus *acie cum Gallis congredi auſus, ab illis interfectus eſt:* Macedoniæ vero regnum Antigonus Demetrii filius a ſe ſervatum obtinuit. JUSTIN. Hiſtor. L. 24. c. 4. & 5. Solus *Rex Macedoniæ Ptolemæus*, adventum Gallorum intrepidus audivit. . . . . Igitur *Galli, duce Belgio*, ad tentandos *Macedonum* animos, legatos ad *Ptolemæum* mittunt, offerentes pacem, ſi emere velit: ſed *Ptolemæus* inter ſuos, belli metu pacem *Gallo* petere gloriatus eſt, nec minus ferociter ſe legatis, quam inter amicos jactavit; aliter ſe pacem daturum negando, niſi principes ſuos obſides dederint, & arma tradiderint: non enim fidem ſe, niſi inermibus habiturum. Renuntiata legatione, riſere *Galli*, undique acclamantes, brevi ſenſurum, ſibi an illi conſulentes, pacem obtulerint. Interjectis diebus, *prælium conſeritur, victique Macedones cæduntur. Ptolemæus multis vulneribus ſauciis capitur: caput ejus amputatum: & lancea fixum tota acie ad terrorem hoſtium circumfertur:* paucos ex Macedonibus fuga ſervavit, cæteri aut capti aut occiſi. Hæc cum nuntiata per omnem *Macedoniam* eſſent, portæ urbium clauduntur; luctu omnia replentur: . . . . . Deſperantibus omnibus, non votis agendum, *Soſthenes unus de Macedonum principibus*, ratus, *contracta juventute, & Gallos victoria exultantes compeſcuit, & Macedoniam ab hoſtili populatione defendit.* Ob quæ virtutis beneficia, multis nobilibus regnum Macedoniæ affectantibus, ignobilis ipſe præponitur: & cum rex ab exercitu appellatus eſſet, ipſe non in regis, ſed ducis nomen jurare milites compulit. SCRIECK. Orig. Celt. L. 2. §. 15 51 ſq. & in Indice 1. & 2 vocab. Belgius, Belgica, handelt weitläuftig von dem Urſprung und Bedeutung des Nahmens Belgius, und bringet ſeiner Gewohnheit nach viele nicht allezeit gegründete Muthmaſſungen an den Tag.

Brennus.

g) PAUSAN. Hiſt. L. 1. c. 4. p. 10. verbis ſub not. f) recitatis. ID. L. 10. c. 19. p. 844. poſt verba ſupra ſub not. a) recitata. . . . . Hoc apparatu, & ea, quam ante diximus, fretus confidentia *Brennus in Græciam exercitum duxit.* conf. quæ ſupra ad h. l. ſub a) JUSTIN. Hiſt. L. 24. c. 6. Interea *Brennus, quo duce portio Gallorum in Græciam ſe effuderat*, audita victoria ſuorum, qui Belgio duce Macedones viceranr: indignatus parta victoria opimam prædam, & Orientis ſpoliis onuſtam tam facile relictam eſſe, *ipſe adunatis C L. millibus peditum, & XV. millibus equitum in Macedoniam irrumpit.* POLYB. Hiſt. L. 9. c. 24. p. 783. Ætoli . . . . . ſoli *irruenti in Græciam Brenno cæteriſque Barbarorum copiis* reſtiterunt. L. 9. c. 30. p. 790. Simul enim Galli Macedonas contemnere cœpiſſent, poſt partam de Ptolemæo, cognomine Cerauno, victoriam; *præſto fuit Brennus cum cæteris, qui cum Gallorum exercitu in mediam penetrant Græciam.* LIV. Hiſt. L. 38. c. 16. *Galli* magna hominum vis, ſeu inopia agri, ſeu prædæ ſpe, nullam gentem per quas ituri eſſent, parem armis rati, *Brenno duce in Dardanos perveneruut.* FLOR. L. 2. c. 11. Cæterum gens *Gallo-græco-*

*rum*

Digitized by Google

Brennus. *rum*, ſicut ipſum nomen indicio eſt, *mixte & adulteratæ reliquiæ Gallorum, qui Brenno duce vaſtaverant Græciam.*

h) PAUSAN. Hiſt. L. 10. c. 20. p. 845. ſeq. Græci etſi prorſus animis conciderant; imminentis tamen periculi terror facile in eam ſententiam univerſos adduxit, ut laboranti patriæ opem ferre ſibi neceſſarium eſſe ducerent . . . . . Recens erat earum memoria calamitatum, quibus *priore excurſione Barbari Macedonas*, Thracas, & Pæonas afflixerant. Quam injurioſe Theſſalos paulo ante tractaſſent, ex certis nunciis cognoverant. Fuit igitur tam privatim ſingulis hominibus, quam publice civitatibus una & communis omnibus ſententia, aut funditus pereundum, aut bello hoſtem ſuperandum. p. 846. At contra *Barbaros, qui ab ultimis Oceani finibus in Græciam irruperant*, ad Thermopylas præſidium ex his Græciæ populis miſſum. p. 847. (Fuit univerſa hujus delectus ſumma, *peditum viginti tria millia*, centum & nonaginta:) equitum plus minus tria millia . . . . . His in unum ad Thermopylas copiis congregatis, ubi cognitum eſt, *Gallorum* exercitum intra Magneſiæ & Phthiotidis terræ fines caſtra jam habere, mitti placuit expeditorum globum hominum mille, & cum his optimam equitatus partem, ad *Sperchium* amnem, quo difficilem & periculoſam Barbaris trajectionem, oſtentato certamine, redderent. Hi quum eo pervenisſent, pontes, quos Galli fecerant, ſolverunt: ſolutis pontibus, ipſi quoque ad fluminis ripam caſtra poſuere. Erat *Brennus* haudquaquam incallidus aut rudis: quin, ut Barbarus homo, ſatis acutus & experiens ad eas artes, quibus hoſtem falleret, excogitandas. Ea igitur, quæ conſecuta eſt, nocte, relicto vetere pontium tranſitu, ad inferiores amnis partes militum decem millia, *natandi peritiſſimum quemque & corporis ſtatura* (ut *ſunt Galli præ ceteris hominibus eximia corporum proceritate*) *eminentiſſimum miſit*. Quid ageretur, hoſtes, qui longius aberant, animadvertere non potuerunt: & inferior amnis per campos late ſtagnans, non ut ſuperiore alveo rapidus & altus devolvitur, ſed in paludem ſe ac ſtagnum diffundit. Ea igitur ex parte per paludes manus illa nocte *tranavit*: eorum partim ſcutis patriis (qui thyrei nominantur) pro ratibus utentes; partim *pedibus vada* (quæ fuit corporum proceritas) *tranſmeantes*. At Græci qui ad *Sperchium* conſtiterant, re ſtatim cognita, ad exercitum, qui ad Thermopylas erat, retroceſſerunt. cap. 21. pag. 847. ſeq. *Brennus* populis Maliaci ſinus accolis imperavit, *ut ponte Sperchium jungerent*: qui ſane ſumma celeritate opus perfecerunt, tum quod illum vehementer metuebant, tum vero quod Barbaros diſcedere e ſuis finibus quam primum cupiebant; ne ſi longiora haberent ſtativa, indies detrimentis majoribus afficerentur. Brennus.

i) JUSTIN. Hiſtor. L. 24. c. 6. ſcheinet zwar den Gallieen den Sieg zuzuſchreiben. *Brennus* . . . . . adunatis 150. millibus peditum, & 15. millibus equitum, in Macedoniam irrumpit. Cum agros villasque popularetur, *occurrit ei cum inſtructo exercitu Macedonum Soſthenes, ſed pauci a pluribus, trepidi à valentibus facile vincuntur.* Itaque cum victi ſe Macedones intra muros urbium condidiſſent, victor *Brennus*, nemine prohibente, totius Macedoniæ agros deprædatur. Hingegen meldet PAUSANIAS umſtändlich, daß die Celten zweymahl von den Griechen geſchlagen worden. L. 10. c. 21. p. 847. ſeq. Fluvio per pontes tranſmiſſo, ad *Heracleam* accedentes, agrum quidem depopulati ſunt, & deprehenſos in agris homines occidere. Urbem certe non ceperunt, quod ſuperiore proximo anno Ætoli Heracleotas, ut ſecum facerent, coegerant: opem igitur tunc illis tanquam ſuæ ditionis hominibus impigre tulerunt. Sed & *Brennus* minus omnino de *Heracleotis* in ſuam poteſtatem redigendis laborabat: verum hoc maxime fuit ei periculum cavendum, ne qui de muris pugnabant, obſiſterent, quo minus ad eam Græciæ partem, quæ intra *Thermopylas* eſt, pervaderet. *Heraclean* igitur prætergreſſus, quum de perfugis quibusdam cognoviſſet, quæ copiæ ex ſingularum civitatum delectibus in unum convenisſent, contempſit plane *Græcorum* apparatum, ac poſtero die ſub ipſum ſolis ortum pugnam ſtatuit committere; nullis ille quidem, vel cujuspiam Græci aruſpicis uſus conſilio, vel dis ullis per ſacra patrio ritu ſuſcepta conſultis; ſi tamen ulla eſt *Gallis* res futuras divinitus præſentiendi ars. *Græci* cum ſilentio, & æquabili ac temperato greſſu, in pugnam proceſſerunt. Ubi ad manus ventum eſt, gravis armaturæ peditatus tam longe ab acie excurrit, ut ſuam ipſi phalangem laxatis ordinibus turbaverint: levis armatura ordinem conſervavit, & hoſtem eminus jaculis, ſagittis & fundis lacesſivit. Equitatus in utroque exercitu prorſus nulli fuit uſui, neque id ſolum propter montis (quæ porta appellatur) anguſtias, ſed quod etiam in lubrico ſaxo quum loci ipſius natura, tum vero ob aquarum interfluentium crebritatem, equorum veſtigia hærere non poterant. *Erat Gallis armatura infirmior: nam præter ſuos illos thyreos, nullo armorum genere corpora munierant*: & quod caput fuit, rei militaris ſcientia multo erant hoſte inferiores: *furore tantum & animi impetu, oppreſſa ratione, ritu ferarum in hoſtes ruebant.* Neque vero aut bipennibus diviſos, aut gladiis conciſos, ſua illa efferatæ mentis concitatio, dum animam agerent, deficiebat: aut *ſagittis & miſſilibus confixi, quamdiu vitæ reliquiæ ſupereſſent, ſævire deſinebant. Fuerunt qui e ſuis ipſorum* vulne-

Brennus. *vulneribus evulſa ſpicula in Græcos retorſerint, vel cominus impreſſerint.* Interea Athenienſium claſſis vix, neque omnino ſine periculo, per paludis cœnum, quo late etiam procul a litore maris pars ea obducitur, quam proxime ad Barbaros appropinquans, latera, & frontem hoſtilis agminis, omni jaculorum genere & ſagittis feriebat. Laborantibus igitur vehementer *Gallis*, quippe qui in illis anguſtiis *Græcis* parum omnino obeſſent, multis vero ipſi partibus majoribus afficerentur incommodis, duces receptui cani juſſerunt. Temere illi, & undique conturbatis ordinibus, quum in caſtra ſe recipere conarentur, in ipſa fugæ trepidatione multi ſunt inter ſe colliſi, multi etiam in paludem collapſi, cæca ſunt limi voragine abſorpti. Quare *non minore retrocedentes clade affecti ſunt, quam quantam ante in ipſo prælii diſcrimine plagam accepiſſent . . . . . Hic fuit pugnæ cum Gallis ad Thermopylas initæ eventus.* Poſtero die Græci ſuorum cadavera ſepulturæ mandarunt, e hoſtibus ſpolia detraxerunt. At *Barbari nullus omnino per caduceatorem, quantùm per ſuos ad ſepulturam tollerent, inducias poposcerunt: ac plane oſtenderunt ſe nihil intereſſe putare, humone tegerentur, an vero a feris & volucribus iis, quæ ſolent infeſtæ ad cadavera advolare, dilaniarentur. Ac duplex* (opinor) *cauſa eſt, quamobrem nulla illis cura ſit eor, qui in pugna ceciderint, ſepeliendi: una, quod majorem ex hac de immanitate ſua opinionem injici hoſtibus terrorem exiſtimant: altera, quod non eſt omnino ipſis cum ceteris communis, in eos, qui e vita exceſſerint, miſeratio.* Deſiderati ſunt ex omni Græcorum numero XL. at qui *cæſi ſunt ex Barbaris*, accurate recenſeri non potuerunt, quum nuſpiam apparuiſſent, quos palus abſumſerat; atque is quidem *magnus fuit hominum numerus.* c. 23 p. 850. Septimo a pugna die, reliquæ Gallorum cohortes, ſecundum *Heraclean Oetam* aſcendere conatæ ſunt; verum peranguſto & hac in parte tramite iter erat faciendum, ſupra quem Trachinis ruinæ fuere: & ultra Trachiniæ terræ fines erat Minervæ templum, in quo donaria multa. Ac certe per arctiſſimum illum callem ſperarunt tamen ſe *Oetæ* jugum *Galli* occupaturos; & ſimul ſibi, dum aliud agerent, templi diripiendi poteſtatem fore. Sed quum illis præſidium, quod in aditu montis collocatum fuerat, *Teleſarcho duce* occurriſſet, *altero prælio Barbari victi ſunt.* Idem L. I. c. 4. pag. 10. 11. Hi (Celtæ) contractis undecunque copiis, ad Ionium mare converſi, omnes Illyrici populos, & quicquid gentium ad Macedonicum usque nomen patet, quin & ipſos Macedonas oppreſſere. In *Theſſaliam* denique impetu facto, quum proxime ad *Thermopylas* acceſſiſſent, Græcorum ſane plerique prorſus nihil ad reſiſtendum excitati ſunt; . . . . collectis adventitiis aliorum Græcorum copiis, ad *Thermopylas* contendere. Quo quidem tempore *Callippum* ejus expeditionis ducem declararunt. Occupato autem quam anguſtiſſimo montis aditu Barbaros acceſſu prohibebant: at illi tramitem eum nacti, per quem Perſas olim Ephialtes Trachinus duxerat, Phocenſiumque inde præſidio deturbato, in *Oeta* ſuperanda Græcos impune fefellerunt. Ibi *Athenienſes barbarorum multitudine à lateribus circumventi, fortiter pugnando, Græco ſe nomine dignos*, ut qui maxime, *præbuerunt.* Brennus.

k) Polyb. Hiſtor. L. 9. c. 29. p. 790. verbis ſupra recitatis. Id. ib. c. 24. p. 783. Soli *Ætoli irruenti in Græciam Brenno & cæteris Barbarorum copiis reſtiterunt.* Pausan. L. 10. cap. 22. p. m. 850. Hic *quum cæteros jam Gallorum duces hoſtium virtus exterruiſſet*, & de futuris rebus animos deſponderent, nempe quibus prima quæque adverſa eveniſſent; *Brenno* in mentem venit, *facilem ſibi fore belli conficiendi rationem, modo Ætolos cogere poſſet, ut domum redirent.* Delectis itaque e toto exercitu peditibus *quadragies mille*, equitibus octingentis, iis *Oreſtorium & Combutin* præficit: quibus mandat, ut per *Sperchii* pontes, in *Theſſaliam* primum adeant, atque illinc *in Ætoliam invadant.* Fuerunt duo hi, quos nominavi, qui in Callienſes dira, & omnium, quæ unquam ad aures noſtras pervenerint, atrociſſima ediderе facinora; & quæ omnino auſos unquam homines fuiſſe, veri neutiquam ſimile videri poſſit. *Quicquid marium fuit, ad internecionem exciderunt: ſenes & parvulos ab ipſis matrum uberibus abreptos immaniter trucidarunt. Horum, ſi qui erant lactis alimonia melius curati, ſanguinem hauſerunt, & ipſis etiam carnibus in cibum ſunt abuſi. Mulieres, & nubiles puellæ, urbe expugnata, quæ fuerunt elatioris animi, ſua ſibi manu mortem conſciverunt: quæ ſuperſtites fuere, eas Barbari omni cujusvis exquiſitæ contumeliæ genere affectas lacerarunt, gens ſcilicet tam amoris, quam miſericordiæ expers.* Et earum ſane multæ Gallorum enſes nactæ, in eos ultro incubuerunt. *Aliæ non ita multo poſt immaniter Barbaris in eas viciſſim irruentibus, inedia & vigilia mortem oppetiere: quibus neque ſpiritum exhalantibus, neque jam exanimis, quo minus libidinem explerent ſuam, illi parcebant. Ætoli autem* audita ex certis nuncus domeſtica clade, quam celerrime potuerunt, *cum ſuis copiis a Thermopylis in Ætoliam contenderunt*: tum ob *Callienſium* exitum vehementi ira incenſi; tum vero maxime conſulendum rati earum urbium ſaluti, ad quas nondum hoſtilis furor pervaſiſſet. Confluxit undique in caſtra ex oppidis omnis militaris ætas; & ei etiam permiſti ſenes, tum neceſſitate, tum priſtina virtute impulſi. Fœminæ certe ipſæ majore quam viri in Gallos ira incenſæ, ultro Brennus.

arma

Brennus.

arma cepere. Jam *Barbari domibus & ſacris ædibus direptis ac ſpoliatis, Callioque immiſſis ignibus exuſto, præda onuſti, eadem via ad ſuos redibant: quum ſoli Patrenſes ex omnibus Achæis, Ætolis opem ferentes, cum gravi armatura, qua omnium ſcientiſſime utebantur, illis occurrere.* Sed quum ob ingentem hoſtium numerum, jam debilitatis animis prope affligerentur, *Ætoli*, neque minus fœminæ quam viri, via utrinque armatorum ordinibus obſeſſa, *jaculis Gallos figebant: quos petere, thyreis tantum ſuis protectos, non erat difficile: atque inſequentes quidem Gallos quam facillime effugiebant:* eosdem ſimulac inſequi deſiiſſent, miſſilibus urgebant. Effectum certe eſt, ut Callienſes calamitatum ſuarum, quæ tantæ fuerunt, ut quæ ab Homero de Læſtrygonibus & Cyclopibus dicta ſunt, fabulosa videri jam non poſſint, vindicem tamen non magnopere deſiderare debuerint. Siquidem *ex eo Gallorum numero, qui fuit* (uti ante diximus) *hominum quadraginta millia & octingenti, vix dimidia pars ad Thermopylas in caſtra ſe ſua recepit.*

l) Pausan. L. 10. c. 22. p. 852. Reliquæ interea *Græcorum* res apud ipſas Thermopylas ad hunc modum geſtæ ſunt. *Tramites per Oetam montem duo fuere:* unus ſupra Trachinem, præruptus & arduus valde: per Ænianas *alter multo, vel cum exercitu iter facientibus, facilior.* Hic nempe ille fuit, quo uſus Medus Hydarnes, Græcorum præſidium, cui Leonides præerat, a tergo circumvenit. Nunciatum eſt eadem via duci *Brennum* ab Heracleotis & Ænianibus, non quod in Græcos animo eſſent infenſo, ſed quod bene ſecum actum iri putarent, ſi e finibus ſuis Barbari diſceſſiſſent, priusquam omnia peſſum darent. . . . . Tunc itaque excitatus Ænianum & Heracleotarum monitu ac promiſſis *Brennus, Acicborium in caſtris reliquit*, docens tempeſtivum ei fore in hoſtes invadere, ubi, a tergo a ſe oppreſſos certior eſſet factus. *Ipſe cum delecta e toto exercitu manu hominum quadraginta millium, per tramitis monſtratum ſibi diverticulum, ut Græcos a tergo adoriretur, contendit. Forte ita accidit, ut mons totus ea die denſa nebula obduceretur.* Quo *factum, ut ea caligine ſole obſcurato, Phocenſes*, qui eas anguſtiarum fauces cum præſidio obtinebant, *non ante Gallos adeſſe animadvertere potuerint, quam ſe prope circumventos ſenſerunt.* In ea trepidatione pugnam alii inire, alii ſtrenue hoſtis impetum ſuſtinere: *poſtremo loco pulſi, ab anguſtiis illis retrocedere coacti ſunt.* Cum feſtinatione itaque & curſu ad ſocios reverſi, antequam ex omni parte Græci prorſus circumvallarentur, qui ſoret rerum ſtatus nunciarunt. Athenienſes re cognita exercitum Græcorum e Thermopylarum caſtris in triremis receptum, periculo eximere maturarunt. Atque illi ſane omnes in ſuam quisque patriam dilapſi ſunt. Id. L. 1. cap. 3. p. 10. Inter hos locum ſuum meruit *Olbiades Calippi* illius *filius*, qui *irruentibus in Græciam Gallis ducem ſe Athenienſium præſidio ad Thermopylarum ingreſſum præbuit.* Brennus.

m) Justin. Hiſt. L. 24. c. 6. Inde quaſi terrena jam ſpolia forderent, animum ad Deorum immortalium templa convertit, (Brennus) ſeurriliter jocatus, locupletes Deos largiri hominibus oportere. Statim igitur *Delphos iter vertit*, prædam religioni, aurum offenſæ Deorum immortalium præferens; quos nullis opibus egere, ut qui eas largiri hominibus ſoleant, affirmabat. templum autem Apollinis Delphis poſitum eſt in monte Parnaſſo . . . . . c. 7. Igitur *Brennus* cum in conſpectu haberet templum, diu deliberavit, an confeſtim rem aggrederetur: an vero feſſis via militibus, noctis ſpatium ad reſumendas vires daret. *Emanus & Theſſalorum duces, qui ſe ad prædæ ſocietatem junxerant, amputari moras jubent, dum imparati hoſtes, & recens adventus ſui, terrori eſſet:* interjecta nocte & animos hoſtibus, forſitan & auxilia acceſſura, & vias, quæ tunc pateant, obſtructum iri. *Sed Gallorum vulgus ex longa inopia, ubi primum vino, cæteriſque commeatibus referta rura invenit, non minus abundantia, quam victoria lætum per agros ſe ſparſerat: deſertiſque ſignis ad occupanda omnia pro victoribus vagabantur. Quæ res dilationem Delphis dedit.* Prima namque opinione adventus Gallorum prohibiti agreſtes oraculis feruntur meſſes, vinaque villis efferre: cujus rei ſalutare præceptum non prius intellectum eſt, quam vini, cæterarumque copiarum abundantia, velut mora Gallis objecta, auxilia finitimorum convenere. Prius itaque *urbem ſuam Delphi, auctis viribus ſociorum, permunivere*, quam Galli vino velut prædæ incubantes, ad ſigna revocarentur. Habebat Brennus lecta ex omni exercitu peditum ſexaginta quinque millia: Delphorum ſociorumque non niſi quatuor millia militum erant; quorum contemptu Brennus ad accendos ſuorum animos, prædæ ubertatem omnibus oſtendebat, ſtatuasque cum quadrigis, quarum ingens copia procul viſebatur, ſolido auro fuſas eſſe: plusque in pondere, quam in ſpecie habere prædæ affirmabat. c. 8. Hac aſſeveratione incitati Galli, ſimul & heſterno mero faucii, ſine reſpectu periculorum in bellum ruebant. Contra Delphi plus in Deo, quam in viribus reponentes, cum contemptu hoſtium reſiſtebant, ſcandentesque Gallos è ſummo montis vertice, partim ſaxo, partim armis obruebant. In hoc partium certamine, repentè univerſorum templorum antiſtites, ſimul & ipſi vates, ſparſis crinibus, cum inſignibus atque infulis, pavidi, vecordesque in primam pugnantium aciem procurrunt. adveniſſe Deum clamant; eumque ſe vidiſſe deſilientem

Brennus. in templum per culminis aperta faſtigia. Dum omnes opem Dei ſuppliciter implorant, juvenem ſupra humanum modum inſignis pulchritudinis, comitesque ei duas armatas virgines, ex propinquis duabus Dianæ Minervæque ædibus occurriſſe; nec oculis tantum hæc ſe perſpexiſſe, audiſſe etiam ſtridorem arcus, ac ſtrepitum armorum. Proinde ne cunctarentur, diis antefignanis, hoſtem cædere, & victoriæ Deorum ſocios ſe adjungere, ſummis obſecrationibus monebant. *Quibus vocibus incenſi omnes certatim in prælium proſiliunt.* Præſentiam Dei & ipſi ſtatim ſenſère: nam & *terræ motu portio montis abrupta Gallorum ſtravit exercitum, & confertiſſimi cunei non ſine vulneribus hoſtium diſſipati ruebant. Inſecuta deinde tempeſtas eſt, quæ grandine & frigore, ſaucios ex vulneribus abſumpſit.* PAUSAN. Hiſt. L. 10. c. 23. pag. 853. At *Brennus* ne tantiſper quidem commoratus, dum *Acicborius* cum ſua manu è caſtris advenisſet, recta *Delphos contendit.* Oppidanos præ metu ad oraculum confugientes, bono animo eſſe, ac nihil formidare juſſit Deus, ſe ſua defenſurum pollicitus. Qui pro aris & focis pugnaturi arma cepere, hi fuerunt Græcorum populi: Phocenſes ex omnibus undecunque civitatibus: ab Amphiſſa gravis armaturæ pedites CCCC. Ab Ætolis pauci quidam ad primum de Barbarorum progreſſione nuncium, accurrerunt: mille deinde & ducentos duxit Philomelus. *Ætoli earum, quas habuerunt, copiarum robur, in Acicborii agmen converterunt: neque tamen acie dimicarunt, ſed iter facientium tergum laceſſebant: quum impedimenta diripientes, tum homines ipſos, qui clitellaria jumenta agebant, trucidantes: quam ob cauſam fuit Barbaris iter illud tanto tardius.* Relicta vero eſt *ab Acichorio* pars copiarum apud Heraclean, quæ pecuniam in caſtris repoſitam aſſervaret. *Adverſus Brennum, qui Delphos convenerant Græci in acie ſtetere.* Prodigia vero repentina, & omnium quæ unquam audierimus evidentiſſima in Barbaros divinitus extitere. Primum enim *terra, quantum ſoli Gallorum acies occupaverat, ingenti motu ad multas horas contremuit: crebra deinde tonitrua & fulmina Gallos non ſolum acriter exterruerunt, ſed ad exaudienda, quæ dabantur a ducibus, ſigna hebetato aurium ſenſu prope attonitos reddiderunt. Neque vero ſinguli tantum homines cæleſtibus ignibus corripiebantur, ſed loco etiam proximi quique, cum ipſis armis conflagrabant.* . . . . . Atque hujusmodi quidem interdiu Galli terroribus & cladibus perculſi, ea quæ diem illum conſecuta eſt nocte, funeſtioribus perculſi fuerunt caſibus. *Acerrimum frigus eos cum nive plurima vehementer afflixit. Saxa præterea ingentia, & montis crepidines, ſponte e Parnaſſo avulſæ, in Barbaros, quaſi unicum illud eſſet, quod peteretur, ſignum propoſitum, corruerunt.* Neque vero aut ſinguli aut bini opprimebantur; ſed triceni, & eo plures, uti forte ſimul, aut ad certi loci præſidium conſtitiſſent, aut una quieſcerent, ab ingruentibus rupibus collidebantur. Ac prima quidem luce *Græci Delphis evumpentes, ceteri recta in ipſam hoſtilis exercitus frontem impetum fecerunt:* Phocenſes vero locorum notitia freti, per medias nives, ex arduis & præruptis Parnaſſi anfractibus deſcendentes, ac de improviſo Gallos à tergo adorti, miſtilibus illos & ſagittis impune figebant. *Inito prælio omnes, & præcipue prætoria Brennii cohors, ut erant eminentibus corporibus, & omnium fortiſſimi, præſenti animo reſtiterunt.* Ii enim etſi undique jaculis petebantur, neque magis vulneribus quam frigore erant jam prope confecti; non tamen prius loco ſunt deturbati, quam *Brennum aliquot acceptis vulneribus, jam prope animam agentem, extra aciem extulerunt.* Tum *Barbari* univerſi, urgentibus ab omni parte Græcis, *fugam malo ſuo coacti fecerunt:* ac eos quidem, qui vel ob vulnera, vel aliquam corporis imbecillitatem ſequi non poſſent, occidere. *Fugientes caſtra habuerunt quo loco nox eos primum oppreſſit. ea nocte Panicus illis inceſſit terror.* Quibus enim nulla ſubeſt cauſa trepidationibus, eas Panos numine immitti autumant. Cœptum eſt hoc pavoris genere agmen exagitari intempeſta jam nocte: & pauci ſane ab initio eo mentis errore conturbati, ut audire ſibi viderentur ſonitum pulſati equorum pedibus ſoli, ac jam prope cernere inſultantes hoſtes. Non ita multo poſt ad omnes eadem pervalit inſania. *Arreptis igitur armis, & inter ſe facto agminis diſſidio, viciſſim & occidebant alii alios, & occidebantur: quum neque per tenebras & amentiam illam, patriam linguam intelligerent: neque vultus inter ſe, nec ſcuterum ſigna poſſent agnoſcere:* ſed contrariis ordinibus utrinque per cæci illius erroris vecordiam, Græci eſſe, qui contra pugnarent, viderentur, & Græca eſſe arma putarent; quin & Græcam eſſe vocem crederent, quam homines mitterent, furorque hic divinitus immiſſus effecit, ut *maxima Barbarorum multitudo mutuis vulneribus caderet.* Primi hanc rem animadvertere, qui e Phocenſibus in agris relicti fuerant ad pecoris cuſtodiam. Ii igitur, quæ Barbaris per noctem accidiſſent, Græcis annunciarunt. Excitati eo nuncio Phocenſes, alacrius multo in hoſtes irruerunt. Greges præterea accuratiore multo cuſtodia ſervarunt; ac ne commeatus ex agris ſine pugna ſumi poſſent, providerunt. Quo factum, ut mox ingenti tum frumenti, tum cibariorum omnium penuria, univerſus Gallorum exercitus vehementer laborarit. *Fuere eorum, qui in Phocide prælientes perierunt, non multo pauciores quam ſex hominum millia:* nocturno gelu, & poſtea Panico terrore confecti amplius

Brennus.

Brennus.

amplius *decem millia: non minor numerus fame conſumti.* Qui ex Athenienſibus Delphos ſpeculatum miſſi ſunt, & alia quæ Gallis evenerant, & quibus caſibus perculſi fuerant, renunciarunt. Cum iiſdem vero Athenienſibus, dum caſtris motis per Bœotiam iter faciunt, ſe Bœoti conjunxerunt: utrique vero Barbaros inſectantes, paſſim ex inſidiis extremos interficiebant. Id. L. 1. c. 4. p. 10 ſeq. *Galli* montis anguſtiis ſuperatis, nihil ſua magnopere exiſtimantes intereſſe, reliqua oppida capere, *in Delphos & Apollinis donaria cupiditatis ſuæ omnem conatum converterunt. Et illis quidem & Delphi, & Phocenſes, & ex aliis Parnaſſi urbibus multi in unum congregati*, aſſumtis *Ætolorum* copiis (quæ gens per ea tempora juventutis robore præſtabat) *inſtructa acie occurrerunt.* Ut vero ad manus ventum eſt, & *crebra de cœlo fulmina, & ſſonte avulſa de Parnaſſo ſaxa divinitus Gallorum aciem perculiſſe memorant.* Adjiciunt miraculo armatos tres terribili ſpecie contra eos ſtetiſſe: quorum duos usque ab Hyperboreis, Hyperochum ſcilicet & Hamadocum, veniſſe: tertium Pyrrhum fuiſſe ajunt Achillis filium. Quo factum, ut annua parentatione ex eo Delphi gratiam Pyrrho retulerint, quum antea ejus ſepulchrum tanquam hoſtis nullis honoribus unquam dignum putaſſent. Polyb. Hiſt. L. 1. c. 6. p. 8. Pyrrhus in Italiam venit *anno priusquam Græciam invaderent Galli, & qui Delphorum occuparant, urbem ad internecionem delerentur*, reliquis in Aſiam transvectis. Id. L. 2. c. 20. p. 151. allwo von der Niederlage der Bojorum in Italien die Rede iſt. Geſta hæc ſunt triennio priusquam Pyrrhus in Italiam trajiceret: *quinque annis ante Delphicam Gallorum cladem.* Eo namque tempore ubique locorum fortuna Gallos ceu peſtilenti quodam ſidere afflatos, bellis exercebat. Id. L. 2. c. 35. Neque parvum judicio meo, ſed vel maximum momentum ad ea bella, quæ pro communi Græciæ libertate ſunt geſta, illi attulerunt, qui Perſarum expeditionem in Græciam aut *Delphorum invaſionem à Gallis factam* nobis prodiderunt. Nam ſi quis rerum tunc geſtarum miracula ob oculos ſibi poſuerit, recordatus etiam fuerit, quot hominum millia, quanta audacia viros, quantos apparatus, valida illorum manus debellaverit, qui prælia cum judicio & recta ratione ineunt: hunc nullæ opes, nulla armorum aut virorum copia deterret, quominus pro patria regioneque ſua extremum virium conatum periclitari velit. Porro metus Gallorum non ſolum majorum temporibus, ſed memoria etiam noſtra Græcos ſæpius ſollicitos anxioſque habuit. Id. L. 4. c. 46. p. 436. Hi *Galli* pars eorum erant, *qui cum Brenno patriæ exceſſerunt:* verum iſti *periculo ad Delphos defuncti*, ubi ad Helleſpontum venerunt, nequaquam in Aſiam trajecerunt: ſed bonitate agrorum circa Byzantium capti, ſedes ibidem poſuerunt. Strabo L. 4. p. 286. Alterum quoque *Brennum, qui Delphos invaſit*, Prauſum quidam dicunt . . . . . *Teſtoſages* quidem traditum eſt *interfuiſſe Delphicæ expeditioni, & theſauros quos Toloſæ* (ea urbs eſt Tectoſagum) *Cæpio Romanorum Dux invenit, partem fuiſſe pecuniarum Delphis ablatarum*, quibus illi de ſuis facultatibus additione facta, eas placandi numinis gratia conſecrarint.

Brennus.

n) Pausan. L. 10. c. 23. pag. 856. 857. *Brenni* agmen *Acicborii copiæ ſuperiore tantum nocte aſſecutæ fuerant*, ſiquidem Ætolis inceſſentibus quum jaculis, tum fortuitorum quovis miſſilium genere, lentius iter fecerant. Quare *ad ea caſtra, quæ ad Heracleam metati fuerant, non magna omnino ipſorum manus effugit. Brenno certe vulnera reliquam fecerant aliquam vitæ ſpem: metu tamen vel pudore potius, quod autor ipſe civibus ſuis fuiſſet ſuſcipiendæ in Græciam tam calamitoſæ expeditionis, ultro ajunt hauſto mero poſt accepta vulnera mortem oppetiiſſe.* Eo mortuo vix, & periculoſo maxime itinere, Ætolis acriter urgentibus, Barbari ad *Sperchion* retroceſſere. ibi eos ex inſidiis Theſſali & Malienſes adorti ita ſunt hoſtium cæde ſatiati, ut *ex tanto hominum numero ne unus quidem ſalvus domum redierit.* Facta in Græciam irruptione Galli deleti ſunt, *ſummum Athenis magiſtratum gerente Anaxicrate, anno altero Olympiadis centeſimæ & viceſimæ quintæ*, qua de ſtadio vicit Ladas Ægienſis. Inſequenti vero anno, Democle Athenis eundem honorem gerente, rurſus in Aſiam Galli transmiſere. Atque hæc ad hiſtoriæ fidem expoſita hactenus fuerint. Justin. Hiſt. L. 24. c. 8. Dux ipſe *Brennus cum dolorem vulnerum ferre non poſſet, fugione vitam finivit. Alter ex Ducibus*, punitis belli auctoribus *cum decem millibus ſauciorum citato agmine Græcia excedit.* Sed nec fugientibus fortuna commodior fuit: ſiquidem pavidis nulla ſub tectis acta nox; nullus ſine labore & periculo dies; aſſidui imbres & gelu, nix concreta, & fames, & laſſitudo, & ſuper hæc maximum pervigilii malum, *miſeras infelicis belli reliquias obterebant.* Gentes quoque nationesque, per quas iter habebant, palantes velut prædam ſectabantur. Quo pacto evenit, ut *nemo ex tanto exercitu, qui paulo ante fiducia virium etiam adverſus Deos contendebat, vel ad memoriam tantæ cladis ſupereſſet.* Valer. Max. L. 1. c. 1. §. 18. *Brennus Gallorum Dux* Delphis Apollinis templum ingreſſus, *Dei voluntate in ſe manus vertit.* Wenn einige vorgegeben, derjenige Schatz von unausgeprägtem Gold und Silber, welcher zu den Zeiten des Römiſchen Burgermeiſters Cepionis zu Toulouſe in einigen Tempeln und Sümpffen gefunden worden, ſey von des Brenni Kriegs-Heere aus dem Delphiſchen Tempel geraubet, und nach unglück-

Brennus. lich abgelauffenem Feldzuge, durch die flüchtigen Gallier, beſonders durch die ehemahls in dieſer Gegend wohnenden Tectoſagen dahin gebracht worden: So iſt ſolches billig vor eine Fabel zu achten, welche auch ſchon zu POSSIDONII und STRABONIS Zeiten in Zweiffel gezogen worden. STRAB. L. 4 p. 286 ſeq. *Tectoſages quidem traditum eſt interfuiſſe Delphica expeditioni, & theſauros quos Toloſæ* (ea urbs eſt Tectoſagum) *Cæpio Romanorum Dux invenit, partem fuiſſe pecuniarum Delphis ablatarum, quibus ille de ſuis facultatibus additione facta, eas placandi numinis gratia conſecrarint.* Itaque Cæpionem qui contrectaſſet eas, vitam in calamitatibus finiviſſe, tanquam ſacrilegum, patria ejectum, relictis hæredibus filiabus, quas Timagenes ſcribit conſtupratas turpiter periiſſe. Probabilior autem eſt *Poſſidonii* narratio. Is inventas Toloſæ pecunias ait CCIↃↃIↃↃ. circiter fuiſſe talentum, partim in ſacrariis repoſitas, partim in ſacris lacubus, neque ſignatas, ſed aurum argentumque infectum fuiſſe. At *templum Delphicum illo jam tempore vacuum fuiſſe hujusmodi rerum, jam in ſacro bello à Phocenſibus ſpoliatum, quod ſi quid fuerit ibi repertum, fuiſſe id inter multos diviſum: neque veriſimile eſſe, Tectoſages in patriam rediiſſe ſalvos*, qui poſt diſceſſum a Delphis miſeriis preſſi, ob diſſenſionem alii alio diſperſi abierint. Ergo quod hic cum multis aliis tradit, regio illa auri dives cum eſſet, hominesque eam tenerent ſuperſtitioſi, ac in vitam degendam non ſumtuoſi, factum eſt, ut multis in locis Gallia theſauros haberet. maxime autem paludes eos tutos præſtabant, in quas argenti aut etiam auri pondera demittebant. Romani itaque potiti ea ditione, paludes publice vendiderunt: multique eorum, qui emerunt, molas ex argento ductas repererunt. conf. OROS. L. 5. c. 15. GELL. Noct. Att. L. 3. c. 9. ATHENÆUS L. 6. c. 5. & APPIAN. Illyr. p. 1196. verbis infra recitandis. JUSTIN. L. 32. c. 3. Namque *Galli* bello adverſus *Delphos* infeliciter geſto, in quo majorem vim numinis, quam hoſtium ſenſerant, amiſſo *Brenno* duce, pars in *Aſiam*, pars in *Thraciam* extorres fugerant. *Inde per eadem veſtigia, qua venerant, antiquam patriam repetivere.* Ex his manus quædam in confluente Danubii & Sabi conſedit, Scordiſcosque ſe appellari voluit, *Tectoſagi autem cum in antiquam patriam Toloſam veniſſent, comprehenſique peſtifera lue eſſent, non prius ſanitatem receperavere, quam aruſpicum reſponſis moniti, aurum argentumque bellis ſacrilegiisque quæſitum, in Toloſenſem lacum mergerent. Quod omne magno poſt tempore Cæpio Romanus conſul abſtulit. Fuere autem argenti pondo centum decem millia.* Quod ſacrilegium cauſa excidii Cæpioni, exercituique ejus poſtea fuit. Romanos quoque Cimbrici belli tumultus, velut ultor ſacræ pecuniæ inſecutus eſt. APPIANUS, welcher dieſe Fabel gleichfals erzehlet, gedencket einer doppelten Eroberung und Plünderung des Delphiſchen Tempels, welche zu unterſchiedenen Zeiten geſchehen; Allein die Erzehlungen hiervon ſind ſo verwirret, daß man ſelbige ſchwerlich in eine rechte Ordnung bringen wird. APPIAN. Illyr. p. 1196. Quippe eosdem *Celtasque*, quos *Cimbros* vocant, ad *Delphos* potuiſſe caſtra, ſtatimque omnes diſperſos aufugiſſe, multos ante inceptam pugnam, pluvia in eos cum procellis fulguribusque deſæviente. *His vero, qui ad propria rediiſſent*, infinitam ranarum vim ſubortam, quæ putreſcentes flumina corrumperent. Vapore deinde ex terra exhalante, peſtem Illyriorum ac corruptionem inſecutam eſſe, quæ potiſſimum Autarios invaderet, donec profugi à patria, ac peſtem deferentes, quum nemo ob timorem ſuſcipere auderet, trium & viginti dierum progreſſi iter, ad tellurem paluſtrem inhoſpitamque venere, & juxta Baſternarum gentem condidere urbes. *Celtarum porro tellurem Apollinem concuſſiſſe ajunt, urbesque abſorbuiſſe, nec prius finem tanta cladi impoſitum, quam & ipſi pari modo e laribus egreſſi ſunt, & in Illyrios*, qui cum ipſis una deliquiſſent, *pervenere:* quos peſte jam confectos, & ob id debiles, quum facile viciſſent, contrectatione earum rerum morbo correpti *in fugam abiere & ad Pirenen uſque mutavere loca:* quum deinde ad orientem greſſus convertiſſent, Romani Celtarum metu ducti, cum quibus antea inſigni bello dimicaverant, ne & hi ſuperatis Alpibus in Italiam venirent, conſules oppoſuere, qui cum omni exercitu deleti ſunt. Hujusmodi Romanorum clades, & terribile Celtarum nomen, omnem invaſit Italiam, donec *Marium* imperatorem eligentes, qui prius Libycos, Numidasque ac Mauruſios ingenti prælio devicerant, *Cimbros ſuperarunt*, plurimamque illis cædem ſæpenumero intulerunt, ut a me, quum de Celtis ſcriberem, ſuo loco relatum eſt. Qua ex re debiliores jam effecti, & ob id excluſi tellure omni, multa perpeſſi atque inferentes damna, ad propria tandem rediere loca. Et *hic finis impietatis à Deo Illyrius Celtisque impoſitus.* Nec propterea a ſacrilegio impias cohibuere manus Verum *iterum ex Illyriis Celtisque, Scordiſcii præcipue ac Medi, Dardanique Macedoniam ſimul ac Græciam excurrêre, & multa ex ſacris depræda ti, Delphicum iterum invaſere templum, pluribus ex ſuis tunc quoque amiſſis, duobus ac triginta, à prima inter Romanos & Celtas incepta pugna elapſis annis, & ex illo per intervalla cum eisdem depugnantes, denuo ob ſimile ſacrilegium in eos movere bellum, Lucio Scipione ducente exercitum: jam tum quidem Græcis Macedonibuque imperantes.* Feruntque finitimos ad hæc nefanda ſocios illis acceſſiſſe, verum ſua ſponte nulla exhibita ope Scipioni eos reliquiſſe,

Brennus.

Brennus. quiſſe, Autariorum memoria ductos, qui per Illyrium omne concidiſſent: *Scipionem vero Scordiſciorum univerſos ferè deleviſſe*, qui autem e bello ſuperfuerant, ad Iſtrum fluminisque inſulas perveniſſe fuga: ipſum deinde cum Medis & Dardanis ſacri auri pactione corruptum iciſſe fœdus, ex quo nonnulli Italorum monumentis ſuis prodidere, ob hanc potiſſimum cauſam Romanos ſæpenumero poſt Lucium usque ad monarchiam civilibus inter ſe concertaſſe bellis. Denen allhier gemeldeten Umſtänden nach, iſt die letztere Plünderung, ungefehr um die Jahre n. E. R. 508. bis 523. zu Anfang des Illyriſchen Krieges geſchehen, welcher um dieſe Zeit, alſo etliche dreyßig Jahr nach der Delphiſchen Niederlage, unter der Illyriſchen Königin Teuta, ſeinen Anfang genommen, worauf dieſe Völcker endlich um das 564ſte Jahr n. E. R. von den Römern, unter Lucio Cornelio Scipione völlig beſieget worden: vid. Polyb. Hiſt. L. 2. c. 2, 4 ſeq. Plutarch. Cleom. p. 818. ſeq. Flor. L. 2. c. 8. Liv. L. 38. conf. Petav. Rat. Temp. Tom. 3. pag. 66. 69. Calvis. Chronol. p. 340. ſeq. vid. infra ſub Teuta. Athenæus erzehlet eben dasjenige von denen an der Donau wohnenden, und von dieſen Galliern abſtammenden Scordiſcis, was Juſtinus, Strabo und andere von den Tectoſagis um Toulouſe gemeldet: Athen. L. 6. c. 5. *E Gallis, qui Cordiſtæ* (Scordiſci) *vocantur, in ſuam regionem aurum non admittunt*, verum cum alienum injuſte populantur, non relinquunt intactum. *Sunt autem ii populi reliquiæ Gallorum, qui Brenni ductu oraculum Delphicum armis tentarunt.* Superſtites illos in agris vicinis Iſtro collocavit Bathanatus quidam eorum Dux, à quo viam, quo reverſi ſunt Bathanatum etiam nunc appellant. *Aurum hi execrantur, nec in patriam ſinunt importari, quia ejus gratia multa graviaque mala ſunt perpeſſi, argento vero utuntur, & ejus cauſa multa graviaque ſcelera patrare non dubitant.* Atqui oportebat non aurum, quod erant deprædati, ſed *impietatem ſacrilegam* exterminare. conf. Dalechamp. in notis p. 741. & Casaub. in h. l. p. 407. Dupleix Memoires des Gaules L. 2. c. 29.

o) Pausan. L. 10. c. 19. p. 843. *Tripartito* vero agmine duces in Græciam moverunt; ac ſua cuique parti provincia attributa. *In Thracas & Triballorum gentem copiæ ducendæ Cerethrio traditæ ſunt.* c. 20. nachdem der Autor von Brenni Einfall in Griechenland zu erzehlen angefangen, fähret er fort: *Recens erat earum memoria calamitatum, quibus priore excurſione Barbari Macedonas, Thracas, & Pæonas afflixerant. Quam injurioſe Theſſalos paulo ante tractaſſent, ex certis nunciis cognoverant*, (ſcilicet Græci) Liv. Hiſt. L. 38. c. 16. *Galli*, magna hominum vis, ſeu inopia agri, ſeu prædæ ſpe, nullam gentem per quas iturі eſſent, parem armis rati, *Brenno duce in Dardanos pervenerunt, ibi ſeditio orta, & ad viginti millia hominum cum Leonorio ac Lutario regulis, ſeceſſione facta à Brenno, in Thraciam, iter averterunt.* ubi cum reſiſtentibus pugnando, pacem petentibus ſtipendium imponendo Byzantium quum perveniſſent, aliquamdiu oram Propontidis vectigalem habendo, regionis ejus urbes obtinuerunt. Wo Cerethrius mit ſeinem Heere geblieben, davon findet man in den Geſchichten zwar keine deutliche Nachricht, es iſt aber aus obigem zu ſchlüſſen, daß er ſich in Thracien feſte geſetzet, dahero der Uberreſt von Brenni Armee nach der Niederlage vor Delphos um ſo viel ſicherer ſeine Zuflucht dahin nehmen können, ob aber ihre beyde Heerführer Lomnorius und Lutarius von der erſten oder letztern Parthey geweſen, kan nicht gewiß geſaget werden. Brennus.

p) Justin. Hiſt. L. 25. c. 1. 2. *Galli qui a Brenno duce, cum in Græciam proficiſcerentur, ad terminos gentis tuendos relicti fuerant*, ne ſoli deſides viderentur, *peditum quindecim millia, equitum tria millia armaverunt: fugatisque Getarum, Triballorumque copiis, Macedoniæ imminentes, legatos ad regem miſerunt, qui pacem ei venalem offerrent, ſimul & regis caſtra ſpecularentur.* Quos Antigonus pro regali munificentia, ingenti apparatu epularum ad cœnam invitavit. Sed Galli expoſitum grande auri argentique pondus admirantes, atque prædæ ubertate ſolicitati, infeſtiores quam venerant, revertuntur. Quibus & elephantos ad terrorem, velut inuſitatas Barbaris formas, rex oſtendi juſſerat, & naves onuſtas copiis demonſtrari: ignarus, quod quibus oſtentatione virium, metum ſe injicere exiſtimabat, eorum animos, ut ad opimam prædam, ſolicitabat. Itaque legati ad ſuos reverſi, omnia in majus extollentes, opes pariter & negligentiam regis oſtendunt: referta auro & argento caſtra: ſed neque vallo, foſſave munita: & quaſi ſatis munimenti in divitiis haberent, ita eos omnia officia militaria intermiſiſſe: prorſus quaſi ferri auxilio non indigerent, quoniam abundarent auro. c. 2. *Hac relatione, avide gentis animi ſatis ad prædam incitabantur.* Accedebat tamen & exemplum *Belgii*, qui non magno ante tempore Macedonum exercitum cum rege trucidaverat. Itaque conſentientibus omnibus, *noſte caſtra Regis aggrediuntur*: qui præſentiens tantam tempeſtatem ſignum pridie dederat, ut omnibus rebus ablatis in proxima ſylva taciti ſe occultarent. Neque aliter ſervata caſtra, quam quod deſerta ſunt. Siquidem *Galli* ubi omnia vacantia, nec ſine defenſoribus modo, verum etiam ſine cuſtodibus vident, non fugam hoſtium, ſed dolum arbitrantes, diu intrare portas timuerunt. Ad poſtremum integris & intactis munimentis, ſcrutantes potius, quam diripientes, *caſtra occupaverunt.* Tunc ablatis quæ invenerant, ad litus converruntur. Ibi

Brennus.

Ibi dum naves incautius diripiunt, *à remigibus, & ab exercitus parte, quæ eo cum conjugibus & liberis confugerant, nihil tale metuentes trucidantur*: tantaque *cædes Gallorum* fuit, ut Antigono pacem opinio hujus victoriæ, non a Gallis tantum, verum etiam à finitimorum feritate præſtiterit. Dieſen ſcheinet faſt gleich zu ſeyn, was Livius von der gewaltſamen Hinwegnehmung der Macedoniſchen Schiffe durch die nach Aſien überſchiffenden Gallier berichtet. vid. Liv. Hiſt. L. 38. c. 16. verbis infra ſub z) recitandis.

q) Justin. L. 32. c. 3. Namque *Galli* bello adverſus Delphos infeliciter geſto, in quo majorem vim numinis, quam hoſtium ſenſerant, *amiſſo Brenno Duce pars in Aſiam, pars in Thraciam extorres fugerant.* Inde per eadem veſtigia, qua venerant, antiquam patriam repetivere. *Ex his manus quædam in confluente Danubii & Sabi conſedit, Scordiſcosque ſe appellari voluit.* Athenæus L. 6. cap. 5. p. 234. *E Gallis qui Cordiſtæ vocantur* in ſuam regionem aurum non admittunt, verum cum alienum injuſte populantur, non relinquunt intactum. *Sunt autem ii populi reliquiæ Gallorum, qui Brenni dictu oraculum Delphicum armis tentarunt, ſuperſtites illos in agris vicinis Iſtro collocavit Bathanatus quidam eorum dux, à quo viam, qua reverſi ſunt, Bathanatum etiam nunc appellant.* Es ſcheinet, daß man hierunter die Lande der Baſtarnen ſelbſt verſtehen müſſe, deren Heerführer vielleicht dieſer Bathanat geweſen. Der Nahme Bato iſt nicht nur bald nach dieſen Zeiten, nemlich um das 4 ſte Jahr n. C. N. bey den Dardanis, einer Illyriſchen Nation, in deren Gegend die Scordiſci zuerſt ſich niedergelaſſen haben. vid. Liv. L. 31. c. 28. conf. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. pag. 546. ſondern auch noch in den jüngern Zeiten bey den Dalmatiern, unter welche die Baſtarnen nachgehends gehöret, bekannt geweſen, und von unterſchiedenen Dalmatiſchen Fürſten geführet worden. vid. Strabo L. 7. p. 483. Dio L. 55. p. 348. ſeq. Id. p. 355. ſeq. Vellej. L. 2. c. 110. 114. Sueton L. 3. in Nerone p. 314. Der Baſtarnen Nachbarn waren die Scordiſci, welche ausdrücklich eine Uberbleibung von Brenni Kriegs-Heere genennet werden, vid. Justin. l. c. Appian. Bell. Illyr. p. 1196. verbis ſupra ſub lit. o) recitatis. conf. quæ Livius de Thracis ſub Clondico migrantibus. L. 40. verbis infra recitandis. Daß nicht nur die Scordiſci ſondern auch verſchiedene andere Galliſche Völcker von dieſen Zeiten an, an der Donau in Thracien, Illyrien und dem heutigen Böhmen und Ungern gewohnet, woſelbſt ſie endlich alle von den Römern bezwungen worden, bekräfftigen nebſt obigen noch unterſchiedene andere Scribenten, und noch zu Cæſars Zeiten waren viel Celtiſche Nationen in Thracien und Illyrien zu finden. vid. Strabo L. 7. p. 457. & 465. id. p. 481. 482. 485. 489. 490. Ammian. L. 27. c. 4. Herodotus Lib. 4. Mela L. 2. cap. 1. Florus L. 3. c. 4. Feſt. Ruf. Brev. c. 9 & alii. Den Nahmen Scordiſci ſollen ſie nach einiger Meynung von Scordiſce bekommen haben, welches die alten Gloſſaria durch ἀζάνιον geben, und des Cyrilli Gloſſæ, Scordiſcale, erklähren: Ein Sattel-Pferde-Decke; Daß alſo die Scordiſci anfänglich eine Art von Reutheren geweſen, wie etwan die Gaſati von ihren Geiſen oder Wurff-Pfeilen alſo genennet worden. de quibus ſupra §. 10. lit. a. Wie denn Frontinus Stratagem. L. 3. c. 10. §. 7. de Scordiſcis equitibus groß rühmens machet, und ſelbige vor gute Reuter ausgiebet. Isidorus hingegen in Gloſſis giebet Scordiſcum durch corium crudum ein fell, Haut, Leder. Andere meinen, man habe ſie von dem alten Celtiſchen Wort Skortim alſo benennet, welches ſo viel heiſſet, als fortziehen. Dahero dieſes Wort in unterſchiedenen Nordiſchen Sprachen noch befindlich, als im Schwediſchen, heiſſet der Monath Auguſtus, Skortant, der Abnehmende, weil die Tage an ſelbigem beginnen kürtzer zu werden, und im Iſlandiſchen heiſſet Skoor ein Schuh, Skrolta aber vagatio, das Herumziehen. vid. Hickes. Theſ. Lingv. vet. Sept. Tom. 1. Gram. Angl. Sax. & Mœſ. Goth. p. 217. lin. 4. & Diction. Island. pag. 87. Von den Scordiſcis ſcheinet auch das von ihnen zuerſt beſeſſene Land und Gebürge Scodrum oder Scordum, wie von den Baſtarnen der Batanat, den Nahmen bekommen zu haben. vid. Strab. L. 7. p. 481. 489. conf. Casaub in notis ad h. l. & Cellar. Geogr. Ant. p. 546. & p. 550. 570. 607. Plin. Hiſt. L. 3. c. 25. p. m. 385. nennet dieſes Gebürge montem Claudium, cujus in fronte *Scordiſci*, in tergo Tauriſci. conf. Harduin. in notis ibid. & Cellar. Not. Orb. Ant. L. 2. c. 8. p. 549. 607. Polyb. Excerpt. LXXVI. p. 1248. Es iſt auch eine Stadt faſt gleiches Nahmens Scodra daſelbſt berühmt geweſen, welche eigentlich den Labeatibus, einem Illyriſchen Volcke, gehöret, in dem Illyriſchen Kriege aber im 575ſten Jahr n. C. N. von einem andern Illyriſchen Könige, Nahmens Gentius, erobert, und zu einer Gräntz-Feſtung gemachet worden. Ihre damahlige Fürſten, als dieſer Ort dem Gentio von den Römern wieder abgenommen ward, hieſſen Teuticus und Bellus, und ſcheinen wenigſtens dem Nahmen nach Celten oder Gallier geweſen zu ſeyn. vid. Liv. Hiſt. L. 44. c. 31. & L. 43. c. 20. Der Nahme Scerdilætus iſt verſchiedenen Illyriſchen Königen, auch noch in denjenigen Zeiten bekannt geweſen, da die Gallier in Illyrien und Macedonien mächtig geworden, und bald dieſem bald jenem vor einem gewiſſen Sold gedienet haben. vid. Liv. Hiſt. L. 26. c. 24. L. 44. c. 32. Zu des erſten Königes Scerdilæi Zeiten ohngefehr im 522ſten Jahr n. C. N. befand ſich noch ein groſſer Schwarm Galliſcher Völcker in Macedo-

Brennus.

Teuticus. Bellus. Scerdilætus.

Digitized by Google

Brennus.

Macedonien und zwar in Epirotiſchen Kriegs-Dienſten, trat aber nachgehends auf der Illyriſchen Königin Teuta Seite. Allein dieſe Völcker ſollen keine Scordiſci, ſondern wahrhafftig Gallier geweſen ſeyn, und anfänglich in Spaniſchen, nachgehends aber in Römiſchen Dienſten geſtanden haben, von welchen letztern ſie nach geſchloſſenem Carthaginenſiſchen Frieden ohngefehr im 512ten Jahr n. E. R. wegen ihrer unruhigen Aufführung aus Italien vertrieben, und von den Epiroten zu ihrem ſelbſt eigenen gröſten Schaden aufgenommen worden. POLYB. Hiſt. L. 2. c. 2. p. 126. c. 4. p. 129. c. 5. p. 130. c. 6. p. 131. 132. c. 7. p. 132. Es melden aber auch Appianus und Juſtinus, daß ein Theil der Galliſchen Völcker von Brenni Armee nach der Delphiſchen Niederlage ihre Flucht nach Hauſe genommen, und nach Gallien ja bis an das Pyrenaiſche Gebürge gekommen ſey, nachgehends aber wären ſie von hier aufs neue wiederum nach Illyrien zurück gegangen, daſelbſt ſie auch geblieben. APPIAN. Illyr. p. 1196. verbis ſupra recitatis. So viel iſt gewiß, daß die Scordiſci, Baſtarna und andere halb-Teutſche Völcker von dieſen Zeiten an in Illyrien und an der Donau mächtig worden, und daß ſie ſich bey dieſer Macht bis nach dem Cimbriſchen Kriege, und bis zu den Zeiten der Römiſchen Käyſer beſtändig erhalten haben. vid. infr. §. 18. b. In der Erzehlung ihrer Kriege, nennet Livius unterſchiedene Könige mit Nahmen, welche über hundert Jahr nach dieſen Zeiten, nehmlich im 575ſten Jahr n. E. R. dieſe in Illyrien wohnenden Galliſch-Nationen beherrſchet, und in dem damahligen Kriege dem Macedoniſchen Könige Perſeo beygeſtanden haben.

Clondicus.

Unter dieſen befand ſich Clondicus, ein Heerführer der Baſtarnen, welchen Perſeus nebſt den Scordiſcis darum nach Dardanien lockete, damit ſie ſich daſelbſt feſte ſetzen, und ihm zu einer Vormauer wieder die Römer und Griechen dienen möchten. vid. LIV. Hiſt. L. 40. c. 57. 58. ſeq. POLYB. Excerpt. LXII p. 1225. Der Krieg lief anfänglich vor dieſe Völcker glücklich; allein als die Scordiſci nach Hauſe giengen, und die Baſtarnen im Stiche lieſſen, wurden dieſe von den Dardaniern überwältiget und zurück getrieben. vid. LIV. Hiſt. L. 41. c. 19. 23. Hierauf wendeten ſie ſich nach Macedonien, und thaten dem Macedoniſchen Könige Perſeo unter ſeiner Armee gute Dienſte. vid. LIV. Hiſt. L. 42. c. 51. ſeq. Sie hatten auch einige Reuterey, welche ein Galliſcher Fürſt, Nahmens

Caſſignatus.

Caſſignatus, anführete, der aber in dem erſten Treffen mit den Römern auf der Wahlſtadt erſchlagen ward. LIV. Hiſt. L. 42. c. 57. Sie würden auch den Macedoniern noch ferner nützliche Dienſte gethan haben, wenn Perſeus dieſelben nicht ſelbſt von ſich abſpenſtig gemacht, und ihren Heerführer den Clondicum dadurch veranlaſſet hätte, daß er voller Unwillen ſich mit ſeinem Heere wieder auf den Weg gemachet, und nach Hauſe, nehmlich an die Donau, gegangen wäre. LIV. L. 44. c. 26. 27. Doch ſind dieſe Celten oder ſogenannten Gallier noch bis auf weit ſpätere Zeiten in Illyrien mächtig geblieben, und es iſt wahrſcheinlich, daß Caſſignatus, Clondicus, Teuticus, Bellus, Pleuratus, Teuta, und andere, bey obangezogenen Scribenten berühmte Galliſche und Illyriſche Könige, ja vielleicht auch Gentius ſelbſt, wo nicht gebohrne Celten, dennoch mit denſelben einiger maſſen verwandt geweſen, und einen nicht geringen Theil dieſer Völcker beherrſchet haben. vid. infra §. 17. b. bis dieſelben endlich unter den Illyriſchen und Teutſchen Nationen ſich dergeſtalt verlohren, daß ſie von jenen nicht mehr zu unterſcheiden geweſen. uti de *Tectoſagis* CÆS. Gall. L. 6. c. 24. *de Bojis*, TAC. Germ. c. 28. 46. STRAB. L. 5. p. 325. ſeq. L. 7. p. 481. ſeq. Noch zu den Zeiten des Cimbriſchen Krieges führeten die Scordiſci mit den Römern in Illyrien blutige Kriege. vid. VELLEJ. L. 2 c. 8. LIV. EPIT. 63. FLOR. Hiſt. L. 3 c. 4. Und die Cimbri ſelbſt haben ihren Zug durch der Scordiſcorum an der Donau innenhabende Lande genommen. STRAB. L. 7. p. 450. 451. Dahero die Cimbri von vielen vor eben dergleichen Gallo-Scythen, oder Celto-Scythen und der Scordiſcorum Landes-Leute gehalten worden. STRAB. l. c. PLUT. Marc. p. 411. verbis infra §. 18. b) recitandis. Viele aber haben gar damahls geglaubet, daß alle in Illyrien und an der Donau bis an den Maotiſchen See wohnende Völcker, meiſtens Celten, oder wie ſie damahls noch genennet wurden, Gallier wären. STRAB. l. c. PLUT. Mar. l. c. Endlich haben dieſe mächtige Völcker einander ſelbſt angefallen, und ſich zum Theil aufgerieben, dergleichen Unglück vor andern die Boji betroffen. STRAB. L. 7. p. 481. 485. L. 5. p. 325. 326. conf. PLIN. Hiſt. L. 3. c. 24. STRAB. L. 7. p. 449. CLUV. Vindel. c. 5. p. 740. welche zu Cæſars Zeiten von den Beten gänzlich aus Illyrien vertrieben, und nach Noricum zu gehen genöthiget worden, von da ſie endlich die Helvetier nach Gallien beruffen haben, allwo ſie auch in dem darauf erfolgten Helvetiſchen Kriege von Cæſare gröſtentheils erſchlagen worden. vid. infr. §. 33. Die Scordiſci hingegen ſind zur Zeit des Cimbriſchen Krieges unter der Römer Joch verfallen. STRAB. L. 7. p. 485. & p. 489. 490. LIV. EPIT. 56 63. VELLEJ. L. 2. c. 8. FLOR. L. 3. c. 4. und zuletzt unter Auguſto von Tiberio zu einer Römiſchen Provintz gemachet worden, wiewohl ſie den Römern auch nach der Zeit viel zu ſchaffen gegeben. VELLEJ. L. 2. c. 39. conf. DIO. L. 54. p. 534. ID. p. 543. AMMIAN L. 27. c. 4. FRONTIN. Strateg. L. c. STRAB. L. 2. c. 2. §. 3. & l. 3. c. 10. §. 7.

Brennus.

r) POLYB Hiſt. l. 1. c. 6 p 8. Pyrrhus in Italiam venit anno priusquam Græciam invaderent Galli: & qui Delphorum occuparant urbem ad internecionem delerentur, *reliqui in Aſiam*

Brennus.

*transmeſſis.* L. 4. c. 46. p. 436. Hi *Galli* pars eorum erant, qui cum Brenno patria exceſſerunt, verum iſti periculo ad Delphos defuncti, *ubi ad Helleſpontum venerunt, nequaquam in Aſiam trajecerunt: ſed bonitate agrorum circa Byzantium capti, ſedes ibidem poſuerunt.* FLOR. Hiſt. L. 2. c. 11. Cæterum gens *Gallo-Græcorum*, ſicut ipſum nomen indicio eſt, *mixta & adulterata reliquiæ Gallorum, qui* Brenno duce vaſtaverant Græciam, mox *Orientem ſequuti, in media Aſiæ parte ſederunt.* JUSTIN. Hiſt. L. 32. c. 3. Namque Galli bello adverſus Delphos infeliciter geſto, in quo majorem vim numinis, quam hoſtium ſenſerant, amiſſo Brenno duce, *pars in Aſiam, pars in Thraciam exterres fugerunt.* Inde per eadem veſtigia, qua venerant, antiquam patriam repetivere. PAUSAN. L. 10. c. 23. p. 856. 857. Galli irruptione deleti ſunt, ſummum Athenis magiſtratum gerente Anaxicrate, anno altero Olympiadis centeſimæ & viceſimæ quintæ, qua de ſtadio vicit Ladas Ægienſis. *In ſequenti vero anno, Demoele Athenis eundem honorem gerente, rurſus in Aſiam Galli tranmiſere.* Von denjenigen, ſo nach Aſien übergegangen, ſoll unten weitläuftiger Meldung geſchehen. Hier iſt die Frage, was es vor Gallier geweſen, die ſich um dieſe Zeit in Thracien nieder gelaſſen, und am Ponto Euxino ein beſonderes Reich aufgerichtet? wovon aber die Nachrichten ſehr unterſchieden. Von Cerethrio, welcher bey dieſem allgemeinen Einfalle der Gallier in die mit Pannonien und Illyrien gränzenden Lande den dritten Theil der Celtiſchen Armee geführet, meldet Pauſanias, daß ihm das Loß Thracien und die Lande der Triballen zugetheilet habe. PAUSAN. L. 10. c. 19. p. 843. verbis ſupra not. d) recitatis. Gleichwie nun der andere Feldherr Bolgius, nachdem er einmahl in Macedonien unglücklich geweſen, ſich nicht weiter gewaget, ſondern nach Hauſe gegangen. vid. ſupra not. f) Brennus und Acichorius hingegen nach deſſen Abgang ihre Siege durch Pannonien, bis in Macedonien und Griechenland fortgeſetzet, da ſie vor Delphos gröſtentheils erleget worden. vid. not. g) & ſeq. Alſo ſcheinet es, daß Cerethrius in Thracien, und Theſſalien am allerglücklichſten geweſen, und daſelbſt feſten Fuß gefaſſet habe. PAUSANIAS L. 10. c. 20. pag. 845. nachdem er Brenni Einfall in Griechenland, und das daſelbſt hierdurch verurſachte Schrecken beſchrieben, meldet hiervon ſo viel: Recens erat eorum memoria calamitatum, quibus priore excurſione Barbari, *Macedonas, Thracas*, & Pæonas afflixerant. *Quam injurioſe Theſſalos paulo ante tractaſſent ex certis nuntiis cognoverant.* LIVIUS giebt vor, es hätten bald anfangs ſich in die zwantzig tauſend Mann von des Brenni Armee abgetrennet, welche unter zwey beſondern Heerführern, Lonnorio und Lutario ſich nach Thracien gewendet, und daſelbſt ein beſonderes Reich errichtet hätten, bis ſie endlich ſich unter einander verunei niget hätten und nach Aſien gegangen wären. LIV. Hiſt. L. 38. c. 16. verba vid. infra nota x). Und Juſtinus ſaget, Brennus habe einen Theil ſeiner Armee auf den Gränzen ſeines Vaterlandes zurück gelaſſen, welcher nachgehends die Geten und Triballen, wovon die letztern in Nieder-Möſien an der Donau gewohnet, angefallen, und überwältiget, endlich aber auch Macedonien von neuem angegriffen, und ſich daſelbſt furchtbar gemachet hätte. L. 25. c. 1. verbis infra ſub not. t) recitandis. POLYBIUS hingegen, ſchreibet die Errichtung dieſes Gallich-Thraciſchen Reiches den Uberbliebenen von des Brenni Armee zu, welche nach der vor Delphos erlittenen Niederlage ſich ſogleich nach Aſien gewendet hätten, davon aber ein Theil wegen der fruchtbaren Gegend allhier in Thracien zurück geblieben wäre. Er nennet ihren Heerführer und erſten König Comontorium, den letzten aber Cavarum, welche eben diejenigen zu ſeyn ſcheinen, die bey LIVIO l. c. und STRABONE L. 12. p. 850. Lomnorius oder Leonorius und Lutarius genennet werden. POLYB. L. 4. c. 46. p. 436. verbis ſupra recitatis. Das wahrſcheinlichſte ſcheinet zu ſeyn, daß nachdem Cerethrius ſich einmahl in Thracien feſte geſetzet, deſſen unterhabende Völcker ſowohl von Belgis, als auch von Brenni Kriegs-Heeren nach und nach dergeſtalt verſtärcket worden, daß ſie den Thraciern nicht nur die Spitze bieten, ſondern auch dieſelben endlich gar überwältigen können. vid. not. u).

s) POLYB. Hiſt. L. 4. c. 46. p. 436. LIV. Hiſt. L. 38. c. 16. JUSTIN. Hiſt. L. 32. c. 3. & L. 25. c. 1. verbis præced. not. r) recitatis.

t) POLYB. Hiſt. L. 4. c. 46. p. 436. & L. 4. c. 52. p. 412. verbis infra not. u) recitandis POLYB. Excerpt. p. 1380. *Cavarus Gallorum, qui in Thracia ſiti ſunt, regulus, cum Regia indole ac magnitudine animi præditus eſſet, & mercatoribus in Pontum navigantibus ſecuritatem magnam præſtitit, & Byzantiis in bello adverſus Thraces ac Bithynos magno adjumento fuit.* JUSTINUS meldet, daß die von Brenno auf den Gränzen zurück gelaſſenen Gallier den Macedoniſchen König Antigonum angefallen hätten, deſſen Lager ſie geplündert, darüber aber von Antigono geſchlagen worden, worauf derſelbe mit ihnen Friede gemachet habe. JUSTIN. Hiſt. L. 25. c. 1. 2. verbis ſupra ſub not. p) recitatis, worauf er fortfähret. Quanquam *Gallorum ea tempeſtate tanta fecunditas juventutis fuit, ut Aſiam omnem velut examine aliquo implerent.* Denique *neque reges Orientis ſine mercenario Gallorum exercitu ulla bella geſſerunt, neque pulſi regno ad alios quam ad Gallos confugerunt. Tantus terror Gallici nominis, & armorum invicta felicitas erat, ut aliter neque majeſtatem ſuam tutam, neque amiſſam recuperare ſe poſſe ſine Gallica virtute arbi-*

trarep-

Brennus.

Brennus.

*rarentur.* Itaque in auxilium à Bithyniæ rege invocati, regnum cum eo parta victoria diviſerunt: eamque regionem Gallo-Græciam cognominaverunt. Eine Frucht des zwiſchen Antigono und den Galliern getroffenen Friedens war auf Seiten der Gallier, daß dieſe in Thracien und am Ponto feſten Fuß bekamen. vid. POLYB. l.c. verbis ſupra recitatis, auf Seiten der Macedonier aber, daß ihnen die Gallier in den folgenden Kriegen wieder Pyrrhum beygeſtanden. Denn gleich das vierte Jahr nach der Delphiſchen Niederlage, als der Epiroteſche König Pyrrhus, nach geendigtem ſechs-jährigen Italiäniſchen Feldzuge, mit dem Macedoniſchen Könige Antigono I. ſonſt Gonatas zugenahmt, einen blutigen Krieg anfieng, thaten die Gallier anfänglich dem Antigono, nachgehends aber dem Pyrrho, nachdem ſie ſich von ihm auf ſeine Seite ziehen laſſen, vortreffliche Dienſte. JUSTIN. L. 25. c. 2 poſt verba ſupra recitata. *Dum hæc in Aſia geruntur, interim in Sicilia Pyrrhus à Pœnis navali prælio victus, ab Antigono Macedoniæ rege ſupplementum militum per legatos petit. . . . . Quod ubi negatum . . . . . Reverſus in Epirum, ſtatim fines Macedoniæ invadit:* cui Antigonus cum exercitu occurrit; victusque prælio in fugam vertitur . . . . Antigonus autem . . . . Theſſalonicam ſe recepit; ut inde *cum conducta Gallorum mercenaria manu* bellum repararet. PLUT. Pyrrh. p. 400. Ita Pyrrhus quum hiſce in bellis (Italicis ſcilicet) *ſex annos* contriviſſet, viresque ſuas imminuiſſet, ab ſpe excidit Italica atque Sicilienſi . . . . . Transportavit in Epirum octo millia peditum, quingentos equites. . . . . Quum autem *adjunxiſſent ſe ei aliquot Galli*, in Macedoniam, ubi regnabat *Antigonus* Demetrii, ad prædandum & populandum incurſionem fecit. . . . . *Galli autem, qui magno numero agmen Antigoni claudebant, pugnabant ſtrenuè:* quorum plerique prælio acri commiſſo conciſi, elephantorum duces circumvenit, ſeque & beluas omnes dedunt. . . . . At Pyrrhus, quod in tam multis proſperis rebus *decus de Gallis partum* faceret plurimi, *pulcherrima & ſplendidiſſima ſpolia eis detracta* in templo Minervæ Itonidis ſacravit cum hoc epigrammate:

*Hæc Pyrrhus Gallis detraxit ſcuta Moloſſus*
Suſpendens aris dona Minerva tuis.
Nec mirum Antigoni turmas cita terga dediſſe.
Æacidæ quum ſint nunc quoque & antè viri.

Mox ſecundum pugnam urbes recepit. Ægeos ubi habuit eos in poteſtate, cum alias tractavit acerbè, tum ubi *præſidium Gallicum ex iis, qui ſequuti fuerant ipſum, impoſuit. Galli autem gens avariſſima, regum ibi humatorum aggreſſi ſunt monimenta aperire, theſauros diripuerunt, reliquias cum ludibrio diſſpaverunt. Hoc Pyrrhus viſus eſſi ferre lenitè & ſolutè, quod vel diſtrictus negotiis id rejecerit in aliud tempus, vel planè ob timorem ſupplicium perſequi à barbaris diſſimulaverit.* Unde malè audivit apud Macedonas p. 402. . . . . Filius ejus Ptolemæus *cum duobus millibus Gallorum* & delectis Chaonibus circummiſſa foſſa tentabat plauſtra ſuperare. . . . . Jam evellentibus rotas *Gallis* atque in flumen detrahentibus plauſtra, cernens periculum juvenis Acrotatus percurrit cum trecentis urbem, ac Ptolemæum circumvenit. p. 403. Areus vero crebris inſidiis poſitis atque viis inſeſſis aſperrimis, *Gallos* & Moloſſos, *qui agmen claudebant*, carpſit. p. 404. At Pyrrhus multa de nocte ad muros venit. Portam quam Diamperes vocant, reperit ab Ariſtea ſibi pateſactam, nec, quousque *Galli, quos ſecum habebat*, inſinuaſſent ſe in urbem, forumque occupaſſent, ſenſit adventum ejus quisquam. PAUSAN. L. 1. c. 13. p. 31. (Pyrrhus) . . . . Mox ab Italica clade quum paululum conquieſſet, milite confirmato, Antigono ſtatim bellum indixit, quum & alia ei crimini daret, & illud maxime, quod ſuam, dum in Italia cum exercitu eſſet, nullis miſſis auxiliis, ſpem fruſtratus eſſet: atque Antigoni quidem quum propriis copiis, tum *Gallorum mercenariis, primo impetu fudit fugavitque, & ad maritimas usque urbes* perſecutus eſt. Ex ea victoria ſuperiorem Macedoniam & Theſſaliam in ditionem ſuam redegit. Prælii certe magnitudinem, & Pyrrhi victoriam, quanta fuerit, declarant *Gallorum ſcuta in Itoniæ Palladis* templo, quod inter Pheras & Lariſſam eſt dicata, cum epigrammate hujusmodi:

Hos tibi *Gallorum* clypeos Rex donat, Itoni,
*Pyrrhus*, ab audaci rapta trophæa acie,
Viribus Antigoni fractis. jam maxima in armis,
Quæ fuit Æacidum gloria, temper erit.

L. 4. c. 28. p. 347. *Galli* certe, recuſante Cleonymo Lacedæmoniorum rege cum illis fœdus inire, cum Græcis ſigna non contulere. conf. KUHN. in notis ad h. l. Die Zeit-Rechnung erhellet aus POLYBIO L. 1. c. 6. p. 8. Pyrrhus in Italiam venit *anno priusquam Græciam invaderent Galli, & qui Delphorum occuparant urbem, ad internecionem delerentur*, reliquis in Aſiam transvectis. ID. L. 2. c. 20. p. 151. Geſta hæc ſunt (nehmlich daß die Boyi in Italien von den Römern erleget worden) *tricnio priusquam Pyrrhus in Italiam trajiceret, quinque annis ante Delphicam Gallorum cladem* (d. i. im 470ſten Jahr n. C. R.) Im 475ſten Jahre n. C. R. ſind die Gallier vor Delphos geſchlagen worden: Alſo kam Pyrrhus im 473ſten Jahr n. C. R. nach Italien, bey welchem Feldzuge er ſich ſechs Jahr, nehmlich vom 473ſten bis zum 475ſten Jahre n. C. R. aufgehalten. teſte PLUT. Pyrrh. p. 400. verbis ſupra recitatis.

u) POLYB. Hiſt. L. 4. c. 46. p. 436. Poſtea vero quàm ad priora mala acceſſere *Galli duce Comon-*

Brennus.

*tario*, afflicta modis omnibus conditio eorum (Græcorum) fuit. *Hi Galli pars eorum erant, qui cum Brenno patria exceſſerunt: verum iſti per ſolum a Delphis defenſi, ubi ad Helleſpontum venerunt, nequaquam in Aſiam tranſecerunt: ſed bonitate agrorum circa Byzantium capti, ſedes ibidem poſuerunt. deinde Thracibus devictis, ac regni ſui ſede Tolo inſtituta, ultimum Byzantiis periculum creaverunt.* Initio cum Rex eorum primus *Comontorium* incurſare fines eorum cœpit, annui muneris ſpecie pendebant Byzantii terna aut quina aureorum millia; interdum & denùm nullium numeratione vaſtationem agrorum ſuorum redimentes. tandem vero etiam *LXXX. annua talenta ſtipendii nomine a ſe exigi coacti fuerunt pati, usque ad tempora Cavari: quo imperante regnum eſt everſum, & univerſa gens à Thracibus verſa vice debellata, funditus interiit.* Liv. L. 38. c. 16. Galli magna hominum vis, ſeu inopia agri, ſeu prædæ ipſe nullam gentem, per quas iturі eſſent, parem armis rati, Brenno duce in Dardanos pervenerunt. ibi ſeditio orta, & ad viginti millia hominum cum Leonorio ac Lutario regulis, ſeceſſione facta à Brenno, in *Thraciam iter averterunt, ubi cum reſiſtentibus pugnando, pacem petentibus ſtipendium imponendo Byzantium quum perveniſſent, aliquam diu oram Propontidis veſtigalem habendo, regionis ejus urbes obtinuerunt.* Memnon apud Photium c. 20. p. 719. Poſtquam verò *Galli ad Byzantium delati, maximam ditionis partem depopulantur, fracti bello Byzantini ſociorum, hinc illuc miſſitantes auxilia implorant*, & quisque pro virium modo ſuppeditat. Heracleenſes etiam aureos mille (tantum enim legati petierant) ſubminiſtrant. . . . . His pactorum legibus Nicomedes Gallorum multitudinem in Aſiam transmittit. *Horum principes in imperio illuſtres XVII. fuêre*, inter quos præcipui & ſummi, Leonorius & Lutarius. conf. Strabo L. 12. p. 850. Comontorius und Cavarus ſcheinen eben diejenigen zu ſeyn, welche Memnon, Livius, Strabo und andere Lomnorium oder Leonorium und Lutarium nennen. Wie denn Memnon l. c. ſiebzehn ſolcher Fürſten zehlet, welche alle über dieſe Gallriſche Volcker das Regiment geführet, und unter welchen Leonorius und Lutarius die Hochſten und Vornehmſten geweſen ſeyn ſollen. Doch würde hieraus folgen, daß nicht Lutarius oder Cavarus ſondern Lomnorius oder Lumnorius zuerſt nach Aſien über gegangen, Cavarus aber erſt etliche zwantzig Jahr hernach ihm dahin gefolget ſey. Denn dieſer iſt bis in das 540ſte Jahr u. E. R. in Thracien noch berühmt geweſen, woſelbſt die unter ihm ſtehenden Gallier dieſe Zeit über an den Macedoniſchen und Illyriſchen Kriegen groſſen Antheil gehabt. Da hingegen jene ſchon ſeit ſechtzig und mehr Jahren in Aſien anzutreffen geweſen. vid. infr. ſub not. v) ſeq. Denn daß dieſe Galliſche Völcker in dem Macedoniſchen Kriege, welchen Pyrrhus im 479ſten Jahr u. E. R. und ferner wieder Antigonum I. geführet, beyden Theilen beygeſtanden, iſt ſchon oben angedeutet worden. vid. ſupra ſub not. t) Nach Pyrrhi Tode bekam Antigonus ſelbſt mit dieſen Gallren zu fechten, die er aber in einem blutigen Treffen glücklich erlegte. Justin. Hiſt. L. 26. c. 2. Allem Anſehen nach geſchahe dieſes zu der Zeit, da die Gallier auf Veranlaſſung des Bithyniſchen Koniges, Nicomedis über den Helleſpont nach Aſien überzugehen anfiengen, daher ihnen auch der Nahme Gallo-graeci ſchon damahls beygeleget wird. conf. Liv. L. 38. c. 16. & Pausan. L. 7. c. 6. p. 537. verbis infra ſub not. z) recitandis. Vornehmlich aber haben ſie mit den Griechen und Byzantinern öfters zu thun gehabt. Polyb. Exc. de Virtut. pag. 1380. *Cavarus Gallorum, qui in Thracia ſiti ſunt, regulus cum regia indole ac magnitudine animi præditus eſſet, & mercatoribus in Pontum navigantibus ſecuritatem magnam præſtitit, & Byzantiis in bello adverſus Thraces ac Bithynos magno adjumento fuit.* Als die zu Byzanz den ſchweren Tribut, den ſie den Gallren jährlich geben muſten, nicht mehr aufbringen kunten, und dieſerwegen einen ſtarcken Zoll auf alle Schiffe anlegeten, die durch den Pontum Euxinum ſchifeten, geriethen ſie hierüber um das 533ſte Jahr mit den Rhodiern, Bithyniern und andern zur See mächtigen Völckern in einen Krieg, welcher endlich durch des Galliſchen Königes Cavari Vermittelung friedlich beygeleget wurde. Polyb. Hiſt. L. 4. c. 46. ſeq. p. 436. ſeq. poſt verba ſupra recitata. . . . Illo tempore *Byzantii* tributorum magnitudine oppreſſi, principio legationes ad Græcos mittere, opem atque auxilium petentes & in adverſis ſubſidium aliquod. Eam petitionem quum plerique omnes Græci intuper habuiſſent, portorium ab iis, qui in Pontum navigabant, exigere inſtituerunt, neceſſitate eo adacti. c. 47. Ubi vero Byzantiis Ponticæ merces veſtigal pendere ceperunt, mox omnes ex ea re damnum ingens atque incommodum ſentire, facinusque indignum dicere: Rhodios denique, maris ea tempeſtate potentes, omnes incuſare, qui maria exercebant. Atque ex iſtis cauſis bellum illud conflatum eſt, de quo jam dicturi ſumus. reliqua vide ibid. c. 48. & ſeq. Id. ibid. c. 51. 52. p. 442. 443. Byzantii, quos omnes ſuæ ſpes defecerant, undique vexari bello, honeſtum aliquem rerum exitum circumſpiciebant. Eo tempore quum *Rex Cavarus Byzantium veniſſet, cuperetque bellum dirimere, & hinc inde qua Pruſiæ qua Byzantiis manus ingenti ſtudio porrigeret, petitioni illius locum utrique dederunt.* Rhodii *Cavari* ſtudium ut reſciverunt, & quantum illi Pruſias tribueret: qui nihilominus deſtinata perficere averent, legatum quidem

Aridicen

Brennus.

Aridicen ad Byzantios decreverunt: ſed & Polemoclem cum tribus triremibus una proficiſci juſſerunt: volentes, ſicut dicitur, haſtam & caduceum ſimul Byzantiis mittere. horum ſuperventu pax convenit. Das Jahr darauf ohngefehr 535. n. E. R. im andern der 140ſten Olympies führete Attalus einen groſſen Schwarm Galliſcher Volcker nach Aſien über, und um dieſe Zeit nahm auch das Galliſche Reich des Cavari in Thracien ein Ende. POLYB. Hiſt. L. 5. c. 77. 78. p. 586. 587. verbis infra ſub v) recitandis. conf. CLUV. Chronogr. p. 344. POLYB. L. 4. c. 46. verbis ſupra recitatis.

v) Die Scribenten ſind hierbey in der Zeit-Rechnung ſehr unterſchieden, daher iſt wahrſcheinlich, daß die Gallier nicht auf einmahl, ſondern nach und nach, und zu unterſchiedenen Zeiten nach Aſien übergegangen. Das erſte mahl geſchahe ſolches gleich das erſte Jahr nach der Delphiſchen Niederlage, d. i. im 476ſten Jahre n. E. R. PAUSAN. L. 10. c. 23. p. 856. 857. Facta in Græciam irruptione *Galli deleti ſunt, ſummum Athenis magiſtratum gerente Anaxicrate, anno altero Olympiadis centeſimæ & viceſimæ quintæ, qua de ſtadio vicit Ladas Ægienſis. Inſequenti vero anno, Demoele Athenis eundem honorem gerente, rurſus in Aſiam Galli transmiſere.* Atque hæc ad hiſtoriæ fidem expoſita hactenus fuerint. Das dritte Jahr der 125ſten Olympies iſt das 476te n. E. R. POLYB. Hiſt. L. 1. c. 6. pag. 8. Pyrrhus in Italiam venit (*anno priusquam Græciam invaderent Galli, & qui Delphorum occuparant urbem ad internecionem delerentur, reliquis in Aſiam transvectis.*) ID. L. 2. c. 20. p. 151. Boji .... victi, atque in totum profligati .... *triennio, priusquam Pyrrhus in Italiam trajiceret: quinque annis ante Delphicam Gallorum cladem.* conf. CASAUB. Comment. in Polyb. p. 118. ſeq. JUSTIN. Hiſt. L. 32. c. 3. *Galli bello adverſus Delphos infeliciter geſto*, in quo majorem vim numinis, quam hoſtium ſenſerant, *amiſſo Brenno duce, pars in Aſiam, pars in Thraciam extorres fugerant.* ID. Hiſt. L. 25. c. 2. ſaget von den Zeiten des Macedoniſchen Königes Antigoni, deſſen Lager die Gallier kurtz nach der Delphiſchen Niederlage geplündert, und darauf mit ihm einen Frieden geſchloſſen hatten: *Gallorum ea tempeſtate tanta fœcunditatis juventus fuit, ut Aſiam omnem velut examine aliquo implerent. Denique neque reges Orientis ſine mercenario Gallorum exercitu ulla bella geſſerunt, neque pulſi regno ad alios, quam ad Gallos confugerunt.* Tantus terror Gallici nominis, & armorum invicta felicitas erat, ut aliter neque majeſtatem ſuam tutam, neque amiſſam reciperare ſe poſſe ſine Gallica virtute arbitrarentur. Itaque *in auxilium à Bithynie rege invocati, regnum cum eo parta victoria diviſerunt: eamque regionem Gallo-græciam cognominaverunt.* Ihnen würden gleich damahls noch mehr gefolget ſeyn, wenn ſie nicht theils der Mangel an Schiffen theils der Widerſtand der Byzantiner, und der übrigen am Ponto wohnenden Thraciſchen Völcker hieran verhindert hätten, daher ihrer viele in Thracien zurück bleiben müſſen. MEMNON apud PHOT. c. 20. p. 719. *Galli .... incurſatis Byzantinorum finibus tametſi ſæpenumero in Aſiam trajicere conati toties ab inceptu deſiſtere adverſantibus Byzantinis coacti.* PAUSAN. L. 7. c. 6. p. 537. 538. *Thermopylarum* autem ſaltum jam ſuperantibus *Gallis*, non Achæi ſoli, ſed univerſi Peloponneſii occurrendum ſibi non putarunt. Nam *quum nullam omnino claſſem haberent Barbari, ſatis adverſus eos magnum ſe præſidium habituros ſperarunt*, modo ut Corinthiacum Iſthmum, quantum inter utrumque mare a Lechæo promontorio ad Cenchreas intereſt, permuniſſent. Fuit hæc tunc communis omnium Peloponneſiorum ſententia. *poſtea vero quam Galli navigio undecunque contractis in Aſiam tranſierunt*, tam graviter ſunt variis acciſæ caſibus Græcorum res, ut nulla ſibi civitas poſſet aliarum imperium vindicare. L. 10. c. 15. p. 833. *Gallorum* quidem *exercitum ex Europa in Aſiam* ad urbium perniciem *transmiſſurum*, prædixit in oraculis ſuis Phaennis ætate una, antequam res gereretur:

*Hoſtilis Gallorum acies tunc milite multo,*
*Littora complebit: transmiſſis fluctibus Helles,*
*Vaſtabit populans Aſiam*, ſed dii graviora,
Intentant illis, pelagi prope cærula ſedes
Qui poſuere ſuas, ſed enim his quoque Jupiter ipſe
Auxilio clari mittet tauri generoſam
Progeniem, triſti quæ ſternet funere Gallos.

POLYB. Hiſt. L. 4. c. 46. verbis ſupra not. r) recitatis. Nachdem aber dieſe zurückgebliebene ſich der Thracier und Theſſalier bemächtiget, und die Byzantiner ſich zinßbar gemachet, vid. ſupra not. r) s) t) auch ihre Tapferkeit durch jene wenige in Aſien allbereit bekannt geworden, fanden ſie unter ihrem Könige Comontorio auch Mittel, den Macedoniern die benöthigten Schiffe mit Gewalt hinweg zu nehmen, und durch Vorſchub des Bithyniſchen Königes Nicomedis aufs neue mit etlichen und zwantzig tauſend Mann in Aſien überzugehen, und ſich in Bithynien feſte zu ſetzen. vid. infra not. x) & z) allwo ſie nach der Zeit durch die geführten Kriege ſich ſo berühmt gemachet, daß endlich unter Cavaro der Uberreſt dieſer Völcker um das 35ſte Jahr n. E. R. von dem Pergamiſchen Könige Attalo unter der Verheiſſung eines beſſern Landes gleichfalls dahin übergeführet wurden. JUSTIN. Hiſt. L. 25. c. 2. verbis ſupra recitatis. POLYB. Hiſt. L. 5. c. 77. 78. pag. 586. 587. Quo tempore autem Achæus in expeditione contra Selgenſes erat occupatus, *Attalus Ægoſages* (ſive ii ſunt Tectoſages) *Gallos ſecum habens*, per Æolidis urbes agmen ducebat,

Brennus. ſtabat, & per finitimas iſtis, quæ prius metu ſe Achæo dediderant. . . . . Eo loci quum Luna defecisſet, *Galli moleſtiam itineris egre jam pridem ferentes* (ut quos in expeditione uxores liberique plauſtris vecti ſequebantur) tunc loco oſtenti, quod acciderat de Luna ducentes, *ulterius ſe progreſſuros negarunt.* Enimvero Rex *Attalus*, cui nulli admodum uſui hi erant; qui etiam videbat, eos tota illa expeditione ab agmine ſeparatos, caſtra ſeorſum metari, parere prorſus velle nemini, ſuperbi denique & elati ſpiritus viros eſſe; *quod conſilium caperet, non mediocriter anxius ſollicitusque erat.* Simul enim angebat eum hic metus, ne forte inclinatis ad Achæum animis, res ſuas invaderent: ſimul ne malam inde famam nanciſceretur metuebat, ſi velut indagine cinctos a milite ſuo omnes contrucidaret: *quum ſatis conſtaret, eos fidem ipſius ſecutos in Aſiam trajeciſſe.* Propter hæc *Attalus* præſente occaſione ratus ſibi eſſe utendum, *pollicitus* in præſentia, *ſe ad eum locum, per quem trajecerant, tuto ut deducerentur, curaturum: agros ad colendum idoneos aſſignaturum: de cetero, quoties aliquid deinceps æquum à ſe poſtularent, pro ſua virili ſe ipſos adjuturum promiſit.* Atque ita *Rex, deductis ad Helleſpontum Gallis iſtis*, item Lampſacenis, Alexandrenſibus atque Ilienſibus, quod in ipſius fide manſiſſent, benigne appellatis, cum exercitu Pergamum eſt reverſus. c. III. p. 623 624. Per idem tempus quod Pruſias fecit, non eſt relatu indignum. *Galli, quos propter opinionem virtutis Attalus ad bellum contra Achæum ex Europa acciverat: quum à dicto rege diſceſſiſſent*, ob eas quas antea commemoravimus ſuſpiciones, *petulanter flagitioſi ac violenti urbes ad Helleſpontum agebant ferebant*: qui quum Ilienſes ad extremum obſidere eſſent aggreſſi, egregium ſane facinus ab Alexandrenſibus, qui Troadem colunt, eſt editum, miſſo enim Themiſta cum quatuor militum millibus, non ſolum Ilienſes obſidione liberarunt; ſed etiam *ex univerſa Troade Gallos ejecerunt*, impediendo commeatus, & eorum conatibus ſe opponendo. *Galli occupata in Abydena ditione urbe, quam Arisbam dicunt, cetera ejus tractus oppida ex inſidiis conabantur invadere, & aſſiduum cum illis bellum gerebant. Adverſus hos igitur expeditionem Pruſias ſuſcepit, & acie dimicavit*: ac viros quidem in ipſo prælio, dum manus conferuntur, contrucidavit; *ſobolem vero promiſcuam omnem atque conjugia in ipſis caſtris jugulavit*: utenſilia victori militi diripienda conceſſit, qua victoria Rex & Helleſpontiacas urbes magno metu ac periculo abſolvit: & exemplum poſteris præclarum dedit, ne qui in Europa ſunt Barbari, temere in Aſiam transire velint.

x) Liv. Hiſt L. 38. c. 16. Hi Galli, magna hominum vis, ſeu inopia agri, ſeu prædæ ſpe, nullam gentem per quas ituri eſſent, parem armis rati, Brennus. Brennо duce in Dardanos pervenerunt, ibi ſeditio orta, & *ad viginti millia hominum cum Leonorio ac Lutario regulis, ſeceſſione facta a Brenno in Thraciam iter averterunt*, ubi cum reſiſtentibus pugnando, pacem petentibus ſtipendium imponendo Byzantium quum pervenissent, aliquamdiu oraml'ropontidis vectigalem habendo, regionis ejus urbes obtinuerunt. *Cupido inde eos in Aſiam transeundi*, audientes ex propinquo, quanta ubertas terræ ejus eſſet, cepit, & Lyſimachia fraude capta, Cherſoneſoque omni armis poſſeſſa, ad Helleſpontum deſcenderunt. Ibi vero exiguo divius freto, cernentibus Aſiam, multo magis animi ad transeundum accenſi; nunciosque ad Antipatrum præfectum ejus oræ de transitu mittebant, quæ res quum lentius ſpe ipſorum traheretur, *alia rurſus nova inter regulos orta ſeditio eſt. Leonorius retro, unde venerat, cum majore parte hominum repetit Byzantium: Lutarius, Macedonibus per ſpeciem legationis ab Antipatro ad ſpeculandum miſſis, duas tectas naves, & tres lembos adimit, his alios atque alios dies noctesque transvehendo, intra paucos dies omnes copias trajecit.* Haud ita multo poſt *Leonorius, adjuvante Nicomede Bithyniæ rege, à Byzantio transmiſit.* Memnon apud Photium c. 20. p. 719. Poſtquam vero Galli ad Byzantium delati, maximam ditionis partem depopularentur, fracti bello Byzantini, ſociorum, huc illuc miſſitantes auxilia implorant, & quisque pro virium modo ſuppeditat. Heraclientes etiam aureos mille (tantum enim legati petierant) ſubminiſtrant. Nec longum in medio ſpatium cum Nicomedes *Gallis*, qui incurſatis adhuc Byzantinorum finibus, tametſi ſæpenumero in Aſiam trajicere conati, toties ab incepto deſiitere, adverſantibus Byzantinis, coacti eſſent, certis tamen conditionibus transitum conciliavit. . . . . His pactorum legibus Nicomedes Gallorum multitudinem in Aſiam transmiſit. *Horum principes in imperio illuſtres XVII. fuere, inter quos præcipui & ſummi, Leonorius & Lutarius.* Strab. L. 12. p. 850. ſq. Galatæ ergo Paphlagonibus verſus meridiem ſunt. Tria Galatarum habentur genera: quorum duo à ducibus nomen habent, Trocmi & Toliſtobogi, tertium à Celtica gente Tectoſages. Hanc regionem Galatæ occupaverunt, cum diu vagati, incurſionibus Attalicorum regum Bithynorumque ditionem vexaſſent, tandem ab iis volentibus acceperunt eam terram, quæ nunc Bithynia & Gallo-græcia dicitur. *Princeps trajectionis horum in Aſiam præcipue exiſtimatur fuiſſe Leonorius.* In den Chrestomathiis ex Strabonis Geographicis L. 12. apud Hudsonium To. 2. pag. 161. wird nicht Λεονόριος, wie im Strabone ſelbſt l. c. ſondern Λέοντος geleſen, und obgleich Hieronymus

Brennus.

Brennus.

mus Gemuſæus in der Uberſetzung dieſes corrigiret: Quod qui in Aſia ſunt Galatæ, Celtarum fuerint coloni, atque ſub *Leonorio* duce in Aſiam trajecerint. So hat doch dieſer Nahme vielen verdächtig geſchienen. vid. XYLANDER in notis ad Strabonem L. c. p. 850. conf. PLUTARCH. v. Mar. p. 411. Dieſer letztere nennet ihn Λυγδάμιον, Lygdamium. Alii autumant Cimmerios, qui primi à Græcis cogniti quondam ſunt, partem exiguam fuiſſe univerſi, tantum catervam quandam profugorum vel ſeditioſorum ab Scythis compulſam, a Mæotide palude in Aſiam duce *Lygdamio* trajicere. vid. infra not. z) conf. GRONOV. in notis ad Liv. L. 38. c. 16. p. 446. Der EPITOMATOR LIVII hat gar Brennum ſelbſt aus einem Mißverſtande zu ihrem Heerführer angegeben. LIV. EPIT. 38. Cn. Manlius conſul collega ejus Gallo-græcos, Tholiſtobogios, Tectoſagos & Trocmos, qui *Brenno duce in Aſiam tranſierant*, quum ſoli citra Taurum montem non parerent, vicit. Aus denen obangeführten Umſtänden aber, da nemlich dieſe Gallier, ehe ſie nach Aſien übergegangen, eine zeitlang ſich am Ponto und in Thracien niedergelaſſen, vid. ſupra ſub r) s) t) da ſie die zu Byzanz ſich zinßbar gemachet, vid. ſub u) da ſie ſiebenzehen Könige oder Fürſten (verſtehe nach und nach) über ſich gehabt, unter welchen Leonorius oder Lomnorius und Lutarius die vornehmſten und berühmteſten geweſen, vid. MEMNON l. c. und endlich, da ſie auf zweymahl ihre Völcker und zwar das erſte mahl unter Lutario über den Helleſpont, das andere mahl aber von Byzanz aus, nach Aſien überſetzet, vid. ſub v) läſſet es ſich nicht unwahrſcheinlich muthmaſſen, daß unter Lomnorio und Lutario der erſte und letzte König dieſer in Thracien herrſchenden Gallier müſſen verſtanden werden, welche POLYBIUS mit einem etwas veränderten Nahmen Lomnorium und Lavarum nennet, und daß dieſe Uberſchiffung der Gallier nach Aſien zu zweyen unterſchiedenen Zeiten geſchehen ſey, nemlich das erſtemahl unter Lomnorio im 280 Jahr Roms auf Anregung des Bithyniſchen Königes Nicomedis, ungefehr um das 476. bis 480ſte Jahr u. E. R. kurz vor oder nach geendigtem Macedoniſchen Kriege des Perſei wider Antigonum, das andere mahl aber um das 35ſte Jahr u. E. R. kurz nach dem Byzantiniſchen Friedens-Schluſſe, auf Veranlaſſung des Pergamiſchen Königes Attali, unter Lavaro, mit welchem ſich das Galliſche Reich in Thracien geendiget. vid. POLYB. Hiſtor. L. 4. c. 46. & 52. p. 436. 442. & L. 5. c. 77. 78. 111. p. 586. 587. 623. 624. verbis ſupra ſub not. u) & v) recitandis.

y) LIV. Hiſt. L. 38. c. 16. & 17. verbis ſupra ſub x) & infr. ſub c c) recitandis. POLYB. Hiſt. L. 4. cap. 46. pag. 436. verbis ſupra recitatis ſub u) MEMNON. apud PHOTIUM c. 20. p. 719. verbis ſupra ſub u) recitatis. FLOR. Hiſt. L. 2. c. 11. verbis infra ſub b b) recitandis.

z) LIV. Hiſtor. L. 38. c. 16. verbis ſupra ſub x) & infra ſub a a) recitandis. conf. PAUSAN. L. 7. c. 6. p. 537. 538. verbis ſupra ſub v) recitatis. Eben dieſes ſcheinet auch JUSTINUS L. 25. c. 1. 2. verbis ſupra ſub t) recitatis zu bemercken. MEMNON hat ſo wohl von den Urſachen, welche den Bythyniſchen König Nicomedem bewogen, die Gallier nach Aſien überzuführen, als auch von den Bedingungen, unter welchen ſolches geſchehen, am umſtändlichſten geſchrieben. apud PHOT. c. 17. 18. 19. 20. p. 718. 719. Antiocho in Bithynos expeditionem inſtituente, Rex horum *Nicomedes* per legatos ſubſidium ab Heracleenſibus petit & impetrat: gratiam ſe relaturum ubi in ſimili neceſſitate tempus flagitet, pollicitus. Hac occaſione Cierum & Tium & Thimidem terram multis expenſis ad ſe reduxerunt . . . . . c. 18. *Sub tempus illud bellum adverſus Zipoëten* Bithynum, qui Thyniacam cum imperio Thraciam obtinebat, *Heracleenſes excepit*. Quo in bello, Heracleotarum bona pars fortiter dimicando, cæſa fuit. Et victoria quidem ſumma vi potitur Zipoetes: ſed ubi ſociorum auxilia ſupervenerunt Heracleotis, fuga illum dehoneſtat. . . . . c. 19. *Circa hæc tempora* inter Antiochum Seleuci & Antigonum Demetrii ingens movetur bellum . . . . . *Alteri Nicomedes Bithyniæ Rex operam navabat*, Antiocho complures alii. Nec dum eruptionem fecerat in Antigonum Antiochus, cum bellum adverſus Nicomedem inſtituit. Hic igitur *Nicomedes* & aliunde auxilia collegit, & de belli ſocietate Heracleam miſis legatis XIII. in ſubſidium triremes accipit, & tum demum claſſem ſuam Antiochi claſſi opponit. Etſi autem adverſas aliquandiu tenebant acies, neutri tamen pugnæ initium faciunt, ſed absque effectu tandem divelluntur. c. 20. Poſtquam vero Galli ad Byzantium delati, maximam ditionis partem depopularentur, tracti bello Byzantini, ſociorum, huc illuc miſitantes, auxilia implorant, & quisque pro virium modo ſuppeditat. Heracleenſes etiam aureos mille (tantum enim legati petierant) ſubminiſtrant. Nec longum in medio ſpatium cum Nicomedes *Gallis, qui incurſatis adhuc Byzantinorum finibus, tametſi ſæpenumero in Aſiam trajicere conati, toties ab incepto deſiſtere, adverſantibus Byzantinis, coacti eſſent, certis tamen conditionibus tranſitum conciliavit. Conditionum formula hæc erat:* „*ut barbari Nicomedi ejusque poſteris perpetuo amicitia fœdere*“ *conjuncti manerent. Ab quo Nicomedis ſententia & voluntate nemini, à quo per legatos*“ *ſolicitarentur, in bello opem ferrent: ſed amicis hujus amici, & inimici hoſtes forent. At*“ *Byzantiniis etiam ſtarent, ſi qua neceſſitas incideret. Societatem præterea colerent cum Tianis & Heracleenſibus & Chalcedonis & Cianis*“ *nis, & nonnullis, qui alias ſub jurisdictione*“

*gentes*

Brennus.

„gentes haberent.“ *His paſtorum legibus Nicomedes Gallorum multitudinem in Aſiam transmiſit. Horum principes in imperio illuſtres XVII. fuere, inter quos præcipui & ſummi, Leonorius & Lutarius.* Um eben dieſe Zeit, iedoch etwas ſpäter, nemlich wenige Zeit vor des Macedoniſchen Königes Antigoni I. Tode, welcher im 91ten Jahre n. E. R. geſtorben, ungefehr um das 500te Jahr n. E. R. wurden in Thracien die daſelbſt annoch herumſchwermenden Gallier, die allhier ſchon von *Gallo-græcia* den Nahmen führen, von dem Macedoniſchen Könige Antinono in einer blutigen Schlacht aufs Haupt geſchlagen. Justin. Hiſt. L. 26. c. 2. Interea *Antigonus* cum multiplici bello, & Ptolemæi regis, & Spartanorum, premeretur; novusque illi hoſtis *Gallo-græci* exercitus aſſuxiſſet, in ſpeciem caſtrorum parva manu adverſus cæteros relicta, adverſus *Gallos* toris viribus proficiſcitur. Quibus cognitis, *Galli* cum & ipſi ſe prælio pararent, in auſpicia pugnæ hoſtias cædunt: quarum extis cum magna cædes, interitusque omnium prædiceretur, non in timorem, ſed in furorem verſi, ſperantesque, deorum minas expiari cæde ſuorum poſſe, conjuges & liberos ſuos crucidant, auſpicia belli a parricidio incipientes. Tanta rabies feros animos invaſerat, ut non parcerent ætati, cui etiam hoſtes pepercíſſent; bellum internecivum cum liberis, liberorumque matribus gererent, pro quibus bella ſuſcipi ſolent. Itaque quaſi lœtere vitam, victoriamque redemiſſent, ſicut erant cruenti ex recenti ſuorum cæde, *in prælium non meliore eventu, quam omine proficiſcuntur. Siquidem pugnantes, prius parricidiorum furiæ, quam hoſtes circumvenere: obſervantibuque ante oculos manibus interemptorum omnes occidione cæſi. Tanta ſtrages fuit, ut pariter cum hominibus dii, conſenſiſſe in exitium parricidarum viderentur.* Da nun nicht zu glauben, daß die Gallier, nachdem ſie einmahl nach Aſien übergegangen, aus Gallo-græcia nach Macedonien zurück gekehret; So ſcheinet es, daß man dieſes von denjenigen verſtehen müſſe, welche unter Leonorio zurück geblieben, und villeicht darum ſich wieder die Macedonier gewendet, weil ſie ihnen die verlanaten Schiffe zu ihrer vorhabenden Uberfarth nach Aſien abſchlagen laſſen. vid. Liv. l. c. Jedoch meldet Plutarchus in vita Marii p. 421. verbis infra §. 18. nota b) recitandis, daß einige geglaubet, ob wären dieſe Völcker unter Leonorio den er Lygdamium nennet, nicht alle nach Aſien übergegangen, ſondern deren eine ziemliche Anzahl an dem Macriſchen See, und der Oſt-See zurück geblieben, allwo ſie die dickeſten Wälder bewohnet, die ſich bis an den Hercyni ſchen Wald erſtrecket hätten. Unter dieſen Volckern wären auch die Cimmern mit geweſen, die anfänglich in Griechenland bekannt geweſen, ehe ſie nach Aſien gekommen, und von dieſen wären hernach die Cimbri abgeſtammet, welche nachgehends mit ſtarcken Heeren durch Illyrien in Italien eingefallen ſind.

Brennus.

a a) Liv. Hiſt. L. 38. c. 16. poſt verba ſupra ſub u) & x) recitata. *Coëunt deinde in unum rurſus Galli, & auxilia Nicomedi dant*, adverſus *Zybœum*, partem tenentem Bithyniæ, gerenti bellum. Atque *eorum maxime opera devictus Zybœa eſt*, Bithyniaque omnis in ditionem Nicomedis conceſſit. Memnon apud Phot. c. 20. p. 722. poſt verba ſupra recitata. Hæc igitur *Gallorum in Aſiam transmigratio*, primo quidem, ad incolarum detrimentum progreſſura exiſtimabatur: ſed exitus, commodis ipſorum deſtinatum hoc, oſtendit. Dum enim Reges popularem civitatibus ſtatum abrogare ſatagunt, *Galli*, hæc molientibus obſiſtendo, magis illam corroborant. *Nicomedes igitur contra Bithynos primum illorum auxilio & quos ex Heraclea armaſſet* barbarorum & provinciam ſubegit, & concidit incolas; quod alioquin erat prædæ, inter ſe diſpertiti ſunt *Galatæ*. Strab. L. 12. p. 850. *Hanc regionem Galatæ occupaverunt*, cum diu vagati, incurſionibus Attalicorum regum *Bithynorumque* ditionem vexaſſent, *tandem ab iis volentibus acceperunt eam terram, quæ nunc Bithynia & Gallo-græcia dicitur.* Justin. Hiſt. L. 25. c. 2. *Gallorum* ea tempeſtate tantæ fœcunditatis juventus fuit, *ut Aſiam omnem velut examine aliquo implerent. Denique neque reges Orientis ſine mercenario Gallorum exercitu ulla bella geſſerunt, neque pulſi regno ad alios quam ad Gallos confugerunt. Tantus terror Gallici nominis, & armorum invicta felicitas erat, ut aliter neque majeſtatem ſuam tutam, neque amiſſam reciperare ſe poſſe ſine Gallica virtute arbitrarentur. Itaque in auxilium à Bithyniæ rege invocati, regnum cum eo parta victoria diviſerunt: eamque regionem Gallo-græciam cognominaverunt.*

b b) Justin. Hiſt. L. 25. c. 2. verbis ſub præced. not. a a) recitatis. Memnon. apud Phot. c. 20. p. 722. poſt verba ſupra ſub z) recitata. *Galatæ* .... enim longè lateque terram depopulati *retro demum ceſſerunt, & de ſubacta id ſibi amputarunt, quod nunc Galatiæ nomen habet, in tres partes diſtributum. Alios enim Trogmos nominant, Toliſtobogios alios, Tectoſages.* Urbes etiam condiderunt Trogmi, Ancyram, Toliſtobogii Tabiam, Tectoſages Peſinuntem. Liv. Hiſt. L. 38. c. 16. poſt verba ſupra ſub not. x) & a a) recitata. *Profecti ex Bithynia in Aſiam proceſſerunt, non plus ex viginti millibus hominum quam decem armata erant: tamen tantum terroris omnibus, quæ eis Taurum incolunt, gentibus injecerunt: ut* quas adiſſent, quasque non adiſſent, pariter ultimæ propinquis *imperio parerent.* Poſtremo quum tres eſſent gentes, *Toliſtobogi, Trocmi, Tectoſagi*: in tres partes, qua cuique

Brennus. cuique populorum ſuorum vectigalis Aſia eſſet, diviſerunt. *Trocmis Helleſponti ora data: Toliſtobogi Æolida atque Ioniam, Tectoſagi mediterranea Aſiæ ſortiti ſunt.* & ſtipendium tota cis Taurum Aſia exigebant. ſedem autem ipſi circa Halyn flumen ceperunt, tantusque terror eorum nominis erat, multitudine etiam magna ſobole aucta, ut Syriæ quoque ad poſtremum reges ſtipendium dare non abnuerent. Liv. Epit. 38. *Cn. Manlius* conſul collega ejus *Gallograecos, Toliſtobogios, Tectoſagos & Trocmos, qui Brenno duce in Aſiam tranſierant*, quum ſoli citra Taurum montem non parerent, vicit. Flor. Hiſt. L. 2. c. 11. Cæterum gens *Gallo-graecorum*, ſicut ipſum nomen indicio eſt, *mixta & adulterata reliquiæ Gallorum, qui Brenno duce vaſtaverant Graeciam; mox Orientem ſequuti, in media Aſiæ parte ſederunt.* Itaque ut frugum ſemina mutato ſolo degenerant, ſic illa genuina feritas eorum, Aſiatica amœnitate mollita eſt. Duobus itaque præliis fuſi fugatique ſunt: quamvis ſub adventu hoſtis relictis ſedibus, in altiſſimos ſe montes recepiſſent, quos *Toliſtobogi, Tectoſagique* jam inſederant Strabo l. 12. pag. 850. ſeq. *Galatæ* ergo Paphlagonibus verſus meridiem ſunt. *Tria Galatarum habentur genera: quorum duo à ducibus* nomen habent *Trocmi*, & *Toliſtobogi*, tertium a *Celtica* gente *Tectoſages.* Hanc regionem *Galatæ* occupaverunt, cum diu vagati incurſionibus Attalicorum regum *Bithynorumque* ditionem vexaſſent, *tandem ab iis volentibus acceperunt eam terram, quæ nunc Bithynia & Gallo-graecia dicitur.* Princeps trajectionis horum in Aſiam præcipue exiſtimatur fuiſſe Leonorius. Cum autem ſint *tres gentes eadem utentes lingua & aliis quoque ea rebus nihil differentes*, quamvis earum in quatuor diviſerunt partes, & tetrarchiam nominaverunt, quæ ſuum haberet tetrarcham, & judicem unum, unum exercitus præfectum (*ſic Stratophylacem verto*) tetrarchæ ſubditos, ac duos ſtratophylacum vicarios. Duodecim tetrarcharum concilium, viri erant CCC. ii conveniebant in locum, cui nomen Drynæmeto: ii de cæde judicabant: reliqua tetrarchæ & judices. Quondam ergo, ita erat conſtituta *Galatia.* Noſtra ætate in trium, deinde duorum, tandem unius venit poteſtatem Dejotari, cui ſucceſſit Amyntas: nunc Romani & hanc, & quæ Amyntæ fuit tenent provinciam. *Trocmi* Ponto & Cappadociæ confinia poſſident: optima eorum quæ habent Galatæ. . . . . *Tectoſagum* regio magnam Phrygiam attingit . . . . . *Toliſtobogii* conterminі ſunt Bithyniæ. Id. ibid. pag. 856. Phrygia alia vocatur magna, cujus Rex fuit Midas, & cujus partem *Galatæ* occupaverunt. Von den *Tectoſagis, Toliſtobogiis* und *Trocmis* vid. Plin. Hiſt. L. 5. c. 42. p. m. 626. Solin. c. 41. Ptolom. L. 5. cap. 4. conf. Salmas. in Flor. p. 126. Gronov. in Liv. L. 38. p. 448. Harduin. in Plin. Hiſt. L. 5. c. 42. p. m. 626. Casaub. & Xyland. in Strabonem p. 850. ſeq. & Cellar. Not. Orb. Ant. Tom. 2. L. 3. c. 4. p. 173. ſeq. Brennus.

cc) Liv. Hiſt. L. 38. c. 16. verbis ſupra bb) recitatis. Id. ibid. c. 17. redet der Römiſche Burgermeiſter Manlius ſeine Soldaten alſo an: Non me præterit, milites, *omnium, quæ Aſiam colunt, gentium, Gallos fama belli præſtare.* Inter mitiſſimum genus hominum ferox natio, pervagata bello prope orbem terrarum, ſedem cepit, *procera corpora, promiſſa & rutilatæ comæ, vaſta ſcuta, prælongi gladii:* ad hoc *cantus incohantium prælium, & ululatus & tripudia, & quatientium ſcuta in patrium quendam morem horrendus armorum crepitus: omnia de induſtria compoſita ad terrorem.* Sed hæc, quibus inſolita atque inſueta ſunt, Græci & Phryges & Cares timeant: Romanis Gallici tumultus aſſuetis, etiam vanitates notæ ſunt. . . . . Nolite exiſtimare, belluas tantum recens captas feritatem illam ſilveſtrem primo ſervare, deinde, quum diu manibus humanis alantur, mitiſcere: in hominum feritate mulcenda non eandem naturam eſſe. Eosdemne hos creditis eſſe, qui *patres eorum avique fuerunt? extorres inopia agrorum profecti domo per aſperrimam Illyrici oram: Paeoniam inde & Thraciam, pugnando cum ferociſſimis gentibus, emenſi, has terras ceperunt.* Duratos eos tot malis exaſperatosque accepit terra, quæ copia rerum omnium ſaginaret, ubertimo agro, mitiſſimo cœlo, clementibus accolarum ingeniis, omnis illa, cum qua venerant, manſuefacta eſt feritas. conf. Gronov. in notis ad h. l. Livii p. 450. Justin. Hiſt. L. 25. c. 2. verbis ſupra ſub not. aa) recitatis. Attalus, König von Pergamus, war der erſte, welcher das Herz hatte, ſich dieſen Völckern zu widerſetzen, hatte auch das Glück, über ſie zu ſiegen, aber nicht ſie zu überwältigen. Liv. Hiſt. L. 38. c. 16. *Tantus terror eorum* (Gallorum) *non inis erat, multitudine etiam magna ſobole aucta, ut Syriæ quoque ad poſtremum reges ſtipendium dare non abnuerent.* *Primus* Aſiam incolentium abnuit *Attalus*, pater regis Eumenis, audacique incepto præter omnium opinionem aſſuit fortuna: & *ſignis collatis ſuperior fuit, non tamen ita infregit animos eorum, ut abſiſterent imperio. Eadem opes usque ad bellum Antiochicum Romanis manſerunt:* tum quoque pulſo Antiocho, magnam ſpem habuerunt; quia procul mari incolerent, Romanum exercitum ad ſe non perventurum. c. 17. *Attalus eos rex ſæpe fudit, fugavitque.* So groß Rühmens, als man ſchon in ſelbigen Zeiten von dieſem Siege gemachet, indem Attalus dieſerwegen den Königlichen Titul angenommen, welches, ſo viel aus den Jahren ſeiner Regierung und Todes zu ſchlieſſen, ungefehr

Brennus.

im 51ten Jahre n. C. R. geſchehen. Liv. Hiſt. L. 38. c. 16. verbis ſupra recitatis Id. L. 33. c. 21. *Eodem tempore* (an. ſcilicet U. C. 555.) & *Attalus* rex æger Thebis Pergamum advectus *moritur: altero & ſeptuageſimo anno: quum quatuor & quadraginta annos regnaſſet.* Huic viro, præter divitias, nihil ad ſpem regni fortuna dederat, his ſimul prudenter, ſimul magnifice utendo, effecit, primum ut ſibi, deinde ut aliis non indignus videretur regno. *Victis deinde prælio uno Gallis, quæ tum gens recenti adventu terribilior Aſiæ erat, regium aſcivit nomen*, cujus magnitudini ſemper animum æquavit. Polyb. Excerpt. de Virtut. & Vitiis ex L. 18. pag. 1428. *Attalus Rex . . . . ſuperatis . . . prælio Gallis, quæ gens maxime terribilis ac bellicoſiſſima tum in Aſia erat, tum primum regium nomen palam ſibi adſcivit, qua dignitate per quatuor & quadraginta annos potitus* (vixit enim annis duobus & ſeptuaginta) ſingulari modeſtia & gravitate cum uxore ac liberis vixit, & ſociis omnibus atque amicis fidem præſtitit: *ac poſtremo præclariſſimis rebus eſt immortuus*, pro libertate Græciæ contendens. Strab. L. 13. pag. 925. Ei ſucceſſit *Attalus*, Attali (qui minor natu frater Philetæri fuit) & Antiochidis Achæo natæ F. *Hic primus Rex ſalutatus eſt, cum magna pugna Galatas viciſſet.* So hat doch nicht nur eben derſelbe, nebſt ſeinem Sohne gleiches Nahmens den dieſen Volckern zum öfftern Hülffe ſuchen müſſen, ſondern es hat auch die Nachfolge gewieſen, daß die Gallier noch lange nach dem in Aſien allezeit mächtig geblieben, und bald dieſem, bald jenem ſchrecklich geweſen. vid. Polyb. Hiſt. L. 5. c. 77. 78. 111. p. 586. 587. 623. 624. verbis ſupra ſub not. u) & v) recitatis. Liv. Hiſt. L. 44. cap. 28. Ihre mit den Syrern, Bithyniern und andern Aſiatiſchen Völckern, und endlich ſelbſt mit den Römern geführten blutigen Kriege, ſind beym Polybio, Appiano, Memnone, Pausania, Valerio Maximo, Justino, Euſebio und andern weitläufftig nachzuleſen.

d d) Liv. Hiſt. L. 38. c. 16. ſeq. cap. 37. Itaque, ut quibus libertas Antiocho pulſo, *pax Gallis domitis, data eſſet*; non gratulatum modo venerant, ſed coronas etiam aureas pro ſuis quæque facultatibus attulerant. & ab Antiocho legati, & *ab ipſis Gallis*, ut pacis leges dicerentur, & ab Ariarathe rege Cappadocum venerunt, ad veniam petendam, luendamque pecunia noxam, quod auxiliis Antiochum juviſſet. Ei ducenta talenta argenti ſunt imperata. *Gallis* reſponſum, quum Eumenes rex veniſſet, tum daturum iis leges. c. 40. His fœderibus decretisque datis, Manlius cum decem legatis omnique exercitu ad Helleſpontum profectus, evocatis eo *regulis Gallorum*, leges, quibus pacem cum Eumene ſervarent, dixit, denunciavitque, ut morem vagandi cum armis finirent, agrorumque ſuorum terminis ſe continerent. Polyb. Hiſt. L. 3. c. 3. p. 221. Ej. Excerpt. Legat. no. 29. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 55. 56. 59. ſeq. p. 1158. ſeq. - 1221. Liv. Epit. 38. Flor. Hiſt. L. 2. c. 11. Gens Gallo-græcorum . . . . . Duobus prœliis fuſi fugatique ſunt: quamvis ſub adventu hoſtis relictis ſedibus, in altiſſimos ſe montes recepiſſent, quos *Toloſtobogi, Tectoſagique* jam inſederant. Utrique fundis ſagittisque acti, *in perpetuum ſe pacem dediderunt.* auch Strab. L. 12. pag. 850. iſt hiervon weitläufftig nachzuſehen.

Brennus.

Ihre damahlige Könige ſollen Ortiagon oder Ortiagon, Combolomarus, und Gaulotus geheiſſen haben. Liv. Hiſtor. L. 38. c. 19. Erant autem tunc *trium populorum* (Toliſtobojorum ſcilicet, Tectoſagum & Trocmorum) *reguli Ortiagon* (einige Editiones leſen Orgiagon) *& Combolomarus, & Gaulotus.* Polyb. Excerpt. de Virtut. & Vit. p. 1434. *Ortiago Galatiæ regulus, omnium, qui in Aſia ſunt, Gallorum principatum ambibat.* Ad hunc vero conatum & natura, & uſu plurima adjumenta habebat. Etenim *liberalitate ac magnitudine animi erat inſigni, & in congreſſu ac ſermonibus urbanus & prudens, quodque apud Gallos præcipuum habetur, fortiſſimus ac bello ſtrenuus erat.* Von Ortiagontis gefangener Gemahlin, welche Chiomara ſoll geheiſſen haben, kan nachgeſchlagen werden. Liv. Hiſtor. L. 38. c. 24. und Plut. Virt. Mul. pag. 258. in Chiomara. Auſſer dieſen geſchiehet auch noch eines andern Königes dieſer Gallſchen Völcker, Nahmens Epoſſognatus, Erwehnung. Liv. Hiſt. L. 38. c. 18. Miſſi ad *Epoſſognatum* legati, *qui unus ex regulis*, & in Eumenis amicitia manſerat, & negaverat Antiocho adverſus Romanos auxilia. . . . . Eo miſſi ad *Epoſſognatum* redierunt, & *legati cum illis reguli* orantes, ne *Tectoſagis* bellum inferrent, ipſum in eam gentem iturum *Epoſſognatum*: perſuaſurumque, ut imperata faciant. Data venia regulo . . . . . Ibi ſtativa habentibus legati ab *Epoſſognato* venerunt, nunciantes, profectum eum ad *regulos Gallorum*, nihil æqui impetraſſe. ex campeſtribus vicis agrisque frequentes demigrare, & cum conjugibus ac liberis, quæ ferre atque agere poſſent, præ ſe agentes portantesque Olympum montem petere, ut inde armis locorumque ſitu ſeſe tueantur. Certiora poſtea Oenoandenſium legati attulerunt. *Toliſtobojorum* civitatem Olympum montem cepiſſe: diverſos *Tectoſagos* alium montem, qui Magaba dicatur, petiiſſe. *Trocmos*, conjugibus ac liberis apud *Tectoſagos* depoſitis, armatorum agmine *Toliſtobojis* ſtatuiſſe auxilium ferre. Erant autem tunc trium populorum reguli *Ortiagon* & *Combolomarus* & *Gaulotus.* Polyb. Excerpt. Legat. no. 33. pag. 1162. Cn. Manlius Romanus Imperator legatos miſit ad *Epoſſognatum*, *unum ex regulis Gallogræcorum*, ut legationem ipſe obiret ad ejus gentis

Ortiagon. Combolomarus. Gaulotus. Epoſſognatus.

Digitized by Google

Brennus.

tis regulos. *Epoſſognatus* miſſis ad Coſ. legatis, eum oravit, ne præpropere caſtra moveret, neve *Toliſtobogios Gallos* hoſtiliter invaderet. Ipſum enim ad reges iturum *Epoſſognatum*: & ut Romanorum amicitiam reſpiciant, fore illis auctorem, perſuaſurumque adeo ipſis, ut nullam conditionem modicam, & tolerabilem detrectent. Ad oppidulum, quod Gordium vocant, ſtativa habente Coſ. legati ab *Epoſſognato* venerunt nuntiantes profectum eum ad reges Gallorum, cum ipſis eſſe collocutum: ſed ad nullam æquam conditionem potuiſſe perduci. qui quidem liberos ſimul atque uxores, cum reliqua ſubſtantia univerſa in montem contulerint, quem Olympum nominant, ſintque ad pugnandum parati. Cn. Manlius ſoll über zwey und funffzig Galliſche Befehlshaber mit ſich im Triumph nach Rom geführet haben. Liv. Hiſt. L. 39. cap. 6. Extremo anni magiſtratibus jam creatis, ante diem tertium nonas Martias Cn. Manlius Vulſo *de Gallis, qui Aſiam incolunt, triumphavit.* c. 7. *In triumpho tulit Cn. Manlius . . . . . arma ſpoliaque multa Gallica*, carpentis transvecta. *duces hoſtium duo & quinquaginta duſti ante currum.*

Brennus.

Solovettius.

ee) Hieher iſt billig der bald darauf ungefehr im 575ſten Jahr u. E. R. entſtandene Gallíſche Tumult zu zehlen, deſſen Urheber Adverta, oder vielmehr Solovettius ſoll geheiſſen haben, über welchen ſich Attalus zu Rom beſchwehret, und der endlich, wie es ſcheinet, durch die Römer glücklich beygeleget worden. Liv. Hiſt. L. 45. c 19. Inter multas regum gentiumque & populorum legationes Attalus, frater regis Eumenis, maxime convertit in ſe omnium oculos, animosque: exceptus enim eſt ab his, qui ſimul eo bello militaverunt, haud paulo benignius, quam ſi ipſe rex Eumenes veniſſet. Adduxerant eum duæ in ſpeciem honeſtæ res; una, gratulatio, conveniens in ea victoria, quam ipſe adjuviſſet: altera, querimonia *Gallici tumultus, Advertæque gladiis regnum in dubium adductum eſſe.* Sigonius, wie Turnebus in notis ad h. l. erinnert, hält dafür, man müſſe vor Adverte, aperte leſen, weil Livius bald darauf den Galliſchen König, der dieſe Unruhen verurſachet, Solovettium nenne. Liv. Hiſtor. L. 45. c. 34. Quum hæc in Macedonia Epiroque geſta ſunt, legati, qui cum Attalo ad finiendum bellum inter *Gallos* & regem Eumenem miſſi erant, in Aſiam pervenerunt. Induciis per hiemem factis, & Galli domos abierunt, & rex in hiberna conceſſerat Pergamum, gravique morbo æger fuerat. Ver primum ex domo excivit: jamque Synnada pervenerant, quum Eumenes ad Sardeis undique exercitum contraxerat. Ibi & Romani *Solovettium ducem Gallorum* Synnadis allocuti, & Attalus cum eis profectus, ſed caſtra *Gallorum* intrare eum non placuit, ne animi ex diſceptatione irritarentur. P. Licinius cum *regulo Gallorum* eſt locutus, retulitque ferociorem eum deprecando factum: ut mirum videri poſſet, inter opulentos reges Antiochum Ptolemæumque, tantum legatorum Romanorum verba valuiſſe, ut extemplo pacem facerent: apud Gallos nullius momenti fuiſſe. Polyb. Excerpt. Legat. XCIII. pag. 1276. Per idem tempus venit Romam à fratre Eumene Rege miſſus Attalus: qui, ut illa *clades* non accidiſſet, *quam regno intulerant Galli*, omnino tamen Romam veniendi cauſam habebat; quo nempe Senatui gratularetur; & ut, quoniam eo bello Romanos adjuverat, & ad omnia pericula hilarem ſe ac promptum præbuerat ſocium, quam gratum id officium Patribus eſſet, aliquo favoris & benevolentiæ teſtimonio experiretur: tum vero propter *Gallicum tumultum*, etiam neceſſario Romam venerat. Excerpt. XCVII p. 1288. Hoc pacto conſecuti ſunt Romani, ne Eumenes Romam veniret. Sed & aliud quid præterea hoc Senatus conſulto ſunt adepti, quod adprime ad rem faciebat: nam quum ingens illi regno periculum immineret a *Gallo-græcis*, non erat dubium, quin propter hanc contumelioſam Eumenis rejectionem, amicis quidem omnibus illius animi conciderent. *Galatæ* vero duplo ad perſequendum bellum animoſiores eſſent futuri. Qui igitur cuperent omnes modis omnibus Eumenem deprimere, hoc conſilium inierunt. Ej. Exc CII. p. 1292. Legatis qui à *Gallo-græcis* miſſi fuerant, perſuaſerunt Patres, ut *ſuis legibus uterentur*: ſi modo *intra habitationes proprias ſeſe continerent, & extra fines armati non prodirent.*

## §. XVII.

Teuta.

Teuta, Teuca, oder Teutana, eine Illyriſche Königin, regierte im 522ſten Jahr n. E. R. a) Ob man gleich nicht allhier ausführen will, wie viel die alten Teutſchen von Illyrien beſeſſen, ſo iſt dennoch aus dem Nahmen dieſer Fürſtin, und der damahligen Beſchaffenheit dieſer Reiche nicht undeutlich zu ſchlieſſen, daß Teutana eine gebohrne Teutſche geweſen. b) Sie war des Illyriſchen Königes Agrontis, deſſen Vater Pleuratus geheiſſen, andere Gemahlin. c) Nach deſſelben Tode fiel die Regierung auf ihren Stief-Sohn Pinem, doch weil dieſer noch unmündig, maſſete

Agron.

Pleuratus der Aeltere.

Pine.

Teuta. maſſete ſich Teuta der Regierung an, d) und ward bald darauf mit den Römern darum, weil einige Illyriſche Raub-Schiffe ihrer Handlung groſſen Abbruch gethan, in Krieg verwickelt, die Römer waren um ſo vielerhitzter wieder ſie, weil ſie ihre Geſandten wieder das Völcker-Recht hinrichten laſſen. e) Führeten auch Teuta, dieſen Krieg mit ſo viel Glücke, daß Teuta groſſen Tribut bezahlen, das meiſte von Illyrien bis auf wenige Orte, verlaſſen, auch verſprechen muſte, keine bewaffnete Schiffe mehr nach Griechenland zu ſenden. f)

a) FLOR. Hiſt. L. 2. c. 5. *Illyrii*, ſeu *Liburni* ſub extremis Alpium radicibus agunt, inter *Arſiam*, *Titiumque* flumen, longiſſime per totum *Adriani* maris littus effuſi. Hi regnante *Teutana* muliere, populationibus non contenti, licentiæ ſcelus addiderunt &c. Einige leſen auch Teuca, wie denn PLINIO Hiſt. L. 34. c. 6. p. 98. P. Junio & Tito Coruncano, qui ab *Teuca*, *Illyriorum regina* interfecti erant. In einigen alten codicibus vom PLINIO lieſet man auch Teucana, und beym JORNANDE Regn. Succeſſ. p. 230. Teutana. *Illyrici* autem id eſt *Veneti* ſeu *Liburni*, ſub extremis Alpium, radicibus agunt inter Arſiam Titiumque flumen, longiſſime per totum Adriatici maris littus effuſi. Hi *regnante Teutana* muliere populationibus non contenti &c. conf VINET. in Flor. L. 2. c. 5. pag. 353. CAMERT. in eund. pag. 430. STAT. in eund. p. 577. POLYB Hiſt. L. 2. c. 2. p. 126. *Agron Illyriorum Rex filius Pleurati*, copiis & terreſtribus & navalibus omnes priores *Illyrici* reges longe anteibat. . . . . c. 4. p. 129. *Rex Agron* poſteaquam lembi rediiſſent, eique omnia duces narraſſent, quæ in pugna acciderant, incredibili exultans gaudio, quod Ætolos gentem ferociſſimam viciſſet, ebrietati & id genus liberalioribus epulis indulgens, in pleuritim incidit: quæ poſt dies paucos ipſum ſuſtulit. *Regnum Teuta uxor ſuſcepit*, fide amicorum in rerum adminiſtratione utens. ID. c. 6. pag. 132. Epirotæ . . . . legatione ad *Teutam* miſſa ſocietatem cum Illyriis & ipſi & Acarnanes iecerunt. ID. c. 11. p. 139. *Teuta* cum oppido paucis Rizonem evaſit. APPIANUS, welcher Bell. Illyr. p. 1198. ſeq. dieſen Illyriſchen Krieg beſchreibet, nennet dieſe Teutam nicht mit Nahmen, wohl aber pag. 1207 einen Dalmatiſchen Heerführer, Teutonum welcher zu Caſaris Zeiten berühmt geweſen, woraus wenigſtens ſo viel erhellet, daß dieſer Nahme in Illyrien nicht ungewöhnlich geweſen.

b) Es iſt ſchon oben in dem Geographiſchen Vorbericht unter dem Paragrapho von Illyrien zur Gnüge gewieſen worden, daß Illyrien allerdings gröſtentheils noch mit zu Teutſchland gerechnet worden, und CLUVERUS Vindel. & Noric. c. 1 ſeq. und andere mehr, haben ſich viele Mühe gegeben, dieſes deutlich darzuthun, daß es alſo überflüßig ſeyn würde, ſich hierbey noch länger aufzuhalten. Nur dieſes will man noch hinzu ſetzen, daß der Nahme Teuca, Teuta, Teucana oder Teutana, kein anderer, als ein Teutſcher Nahme geweſen, dergleichen dieſe alten Teutſchen von ihrem vermeinten Stamm Vater dem Teut oder Tuiſcon, noch gar viele zu formiren in Gewohnheit gehabt. z. E. Theutoboch, Teudomer, Theodebald, Theudomann, Theodelinda, Theodebert ꝛc. So iſt auch nach der Zeit ſelbſt unter den Illyriſchen Fürſten, zu des Königes Genti Zeiten, einer, Nahmens Teuticus, bekannt geweſen. LIV. Hiſt. L. 44. c. 31. und zu Caſaris Zeiten hatten die Dalmaten einen Heerführer, welcher Teutimus hieß. APPIAN. Illyr p. 1207. *Teutimus*, *Dalmatarum* exercitum ducens. Diejenigen Lande, ſo ihr von ihrem Gemahl, Agrone, als Vormünderin von deſſen Sohne erſter Ehe, Nahmens Pinne, hinterlaſſen worden, begriffen nach der von den Scribenten hiervon gemachten Beſchreibung den Strich Landes an dem Joniſchen oder Adriatiſchen Meere, von Croan, ingleichen der heutigen Republic Venedig, ſo viel davon unterhalb den Alpen, zwiſchen den beyden Flüſſen Arſa und Titium gelegen, nebſt einem groſſen Theil von Dalmatien und denen darzu gehörigen Inſuln. APPIAN. Illyr. p. 1198. Agron *Illyriorum partis* Rex fuit, *ejus quæ circa Ionii maris ſinum ſita eſt*: quam & Pyrrhus Epiri Rex, & qui Pyrrho viciſſim adhæſerunt, olim tenuere. Idemque & *Epiri partem quandam & Corcyram, ultra hanc & Epidamnum, Pharumque ſuſcipiens, ſub cuſtodia tenuit*, reliquum autem Ionii. Quum adnavigaret, *Inſula quædam, Eſſios nomine, ad Romanos defecit*, & ſubinde *legatos ad eos miſit*, accuſationem eorum, quæ in Eſſios Agron commiſiſſet, deferentes. *Illyrii* navigantibus invecti Eſſiorum oratorem, Calemporum nomine, nec non *Romanorum Coruncanium*, ut quidam arbitrantur, *interemerunt*, reliqui ſe ipſos neci tradiderunt: & ex hoc Romani navibus ſimul ac pedeſtri exercitu Illyrios aggreſſi ſeruntur. *Agron infante filio ſuperſtite, cui Pine nomen fuit, diem obiit. Uxori vero regnum, quo filii curam aſſumeret, quanquam nec illius eſſet genetrix, ſervandum dereliquit.* POLYB. Hiſt. L. 2. c. 2 p. 126. *Agron Illyriorum Rex, filius Pleurati*, copiis & terreſtribus & navalibus, *omnes priores Illyrici reges longe anteibat.* FLOR. Hiſt. L. 2. c. 5. & JORN. Regn. ſucceſſ. p. 230. verbis ſupra.

Teuta.

pra exhibitis. Welche Gegenden alle meiſt Teutſche oder Celtiſche Volcker bewohnet. vid. STRAB. L. 7. p. 315. ſeq. HERODIAN. L. 6. p. 583. ſeq. MELA L. 2. c. 3. p. 171. ſeq. conf CLUV. Ital. Ant. L. 1. c. 21. ſeq. ID. Vind. & Noric. l. c. Mit den Galliſchen Celten, welche in dieſen Zeiten unter dem Nahmen der Scordiſcorum ſich in Illyrien ausgebreitet ſtund Teuta in ſehr gutem Vernehmen, ſo, daß ſelbige öffters mit groſſen Krieges-Heeren unter ihre Dienſte giengen. vid. POLYB. L. 2. c. 2. 4. 5. 6.

c) APPIAN. Illyr. p. 1198. ſeq. verbis ſupra ſub b) recitatis. POLYB. Hiſt. L. 2. c. 2. p. 126. & c. 4. pag. 129. verbis ſupra ſub a) recitatis. conf. FREINSH. Suppl. Liv L. 20. c. 24. ſeq. Es lebten in dieſen Zeiten auch noch zwey andere Pleurati, davon der eine ſonder Zweiffel aus der vertriebenen Königlichen Familie des Agronis POLYB. Excerpt. Legat. 76. p. 1248. Perſeus legatos ad Gentium regem *Pleuratum Illyrium exulantem* apud ſe, & Adæum Macedonem Berœum miſit. LIV. L. 43. c. 19. Stuberam inde victor revertens (Perſeus Macedonum Rex) ad Gentium legatos, *Pleuratum Illyrium exulantem apud ſe* & Aputeum Macedonem e Berœa mittit. Der andere aber ein Illyriſcher König geweſen, deſſen Vater Scordiladus geheiſſen, und der einen andern Theil von Illyrien nebſt Dardanien und Thracien regieret. LIV. Hiſt. L. 26. c. 24. Attalus & *Pleuratus* & *Scerdiletus* . . . . . Aſiæ Attalus, hi *Illyriorum reges*. ID. L. 31. c. 28. Hac ſatis felici expeditione bello commiſſo, reguli ac Principes accolæ Macedonum in caſtra Romana veniunt, *Pleuratus Scerdiledi filius*, & Amynander Athamanum Rex, & ex *Dardanis Bato, Longari filius*, Bellum ſuo nomine Longarus cum Demetrio Philippi patre geſſerat. pollicentibus auxilia, reſpondit conſul, *Dardanorum* & *Pleurati* opera, quum exercitum in Macedoniam induceret, ſe uſurum. L. 31. cap. 34. *Pleurato Dardanisque* iter in Macedoniam patefecit. Eben bey dieſem Autore l. c. c. 40. geſchiehet eines transitus *Dardanorum* & *Pleurati* cum *Illyriis* in *Macedoniam* Erwehnung, woraus eine genaue Verbindlichkeit zwiſchen dieſem Illyriſchen Könige, und den Dardanen zu ſchlieſſen. Beyde Königliche Häuſer müſſen auch ſehr nahe mit einander verwandt geweſen ſeyn, weil unter Teutana Regierung ein groſſer Theil Illyriens, von ihr abfiehl, und ſich an die Dardaniſche Linie wendete. POLYB. Hiſt. L. 2. c. 6. p. 131. Simul allatæ ſunt à *Regina* literæ, quibus domum quantocius redire, quod *pars Illyriorum ad Dardanos defeciſſet*, imperabat. Dieſes Stück Illyriens ſcheinet Dalmatien geweſen zu ſeyn, welches erſt nach Pleurati Tode, unter deſſen Sohne und Nachfolger, Gentio, dieſe Parthey wiederum verlaſſen. POLYB. Exc. Legat. CXXIV. p. 1326. Senatus legatum miſit, Cajum Fannium ad res *Illyrici* viſendas, *& maxime Dalmatarum. Hic populus, quamdiu vixit Pleuratus, ei paruit: poſt ubitum verò illius, quum in regno Gentius ſucceſſiſſet, ab illo defecerant Dalmatæ*, & bella cum finitimis gerebant, vicinosque populos imperio ſuo ſubjiciebant: ita ut eorum nonnulli tributa ipſis penderent. tributum autem erat, pecus & frumentum. Atque hæc legationis Fannii cauſa fuit. conf. LIV. L. 40. c. 42. ſeq. Daher wahrſcheinlich, daß dieſer Pleuratus, als ein Vetter oder Verwandter des Agronis, durch den erregten Abfall der Illyrier, von der Königlichen Wittib Teutana nachgehends Gelegenheit gefunden habe, den jungen Pinetern gänzlich um das Reich zu bringen, und ſich an ſeiner ſtatt auf den Thron zu ſchwingen. Er hinterließ nach ſeinem Tode, von ſeiner Gemahlin Euridica zwey Söhne, Gentium und Platorem, ingleichen einen Stief-Sohn Caravantium, von denen ihm Gentius in der Regierung der ſämtlichen Illyriſchen Reiche gefolget. LIV. Hiſt. L. 44. c. 30. (*Gentius*) . . . . . *Patre Pleurato rege Illyriorum, & matre Eurydica genitus, fratres duos Platorem utroque parente, Caravantium matre eadem natum habuit.* Hoc propter ignobiliratem paternam minus ſuſpecto; *Platorem* occidit: & duos amicos ejus, *Etoritum* & *Epicadum*, impigros viros, quo tutius regnaret. Fama fuit, *Honuni* (Athenæus L. 10. nennet ihn Menunium) *Dardanorum Principis filiam Etutam pacto fratri eum invidiſſe; tanquam his nuptiis adjungenti ſibi Dardanorum gentem:* & ſimilius id vero fecit *ducta ea virgo, Platore interfecto.* Unter Gentii Söhnen führete der eine den Nahmen Scerdiladus, der andere aber Pleuratus. LIV. L. 34. c. 32. Anicius Scodra recepta, nihil prius quam requiſitus Petillium Perpernamque legatos ad ſe duci juſſit: quibus ſplendore ſuo reſtituto, Perpernam extemplo mittit ad comprehendendos amicos cognatosque regis, (Gentii) qui Medeonem Labeatium gentis urbem profectus, *Etlevam uxorem cum filiis duobus, Scerdileto, Pleuratoque*, & *Caravantium fratrem* Scodram in caſtra adduxit. Aus dieſen Nachrichten wird folgendes Schema Genealogicum flieſſen:

Pleuratus der Vertriebene.

Pleuratus der Jüngere. Scordiladus.

Euridica. Gentius. Plator. Caravantius. Honunius. Etuta. Scerdiladus. Pleuratus. Etleva.

Teuta. **Pleuratus, König von Illyrien erſter Linie.** Scordilädus, König von Illyrien anderer Linie. Teuta.

**Agron, König von Illyrien, ſtarb im 525ſten Jahre nach E. R. 1. Gemahlin N. 2. Gemahlin Teuta.** — **Pleuratus Exul.**

**1. Pines, unter der Vormundſchafft ſeiner Stief-Mutter Teuta.**

**Pleuratus, König von Illyrien. Gemahlin Euridica.**

**Gentius, Gemahlin Etleva oder Etuta, des Dardaniſchen Fürſten Honuni Tochter, ſeines Bruders Platoris Wittib, wird nebſt Gem. und Kindern gefangen nach Rom geführet.** — **Plator, wird von Gentio ermordet. Deſſen Gemahlin Etutam des Dardaniſchen Fürſten Honuni Tochter, er heyrathet.** — **Cararantius, Gentii und Platoris Halb-Bruder.**

**Scerdiledus.** — **Pleuratus.**

d) Appian. Illyr. p. 1198. & Polyb. Hiſt. L. 2. c. 4. pag. 129. verbis ſupra ſub b) recitatis. Den Nahmen Pine hat auch noch im Jahr Chriſti 10. ein Pannoniſcher Feldherr geführet. v. §. 58. d)

e) Appian. Illyr. pag. 1198. verbis ſupra ſub b) recitatis. Polyb. Hiſt. l. 2. c. 4. ſeq. p. 129. ſeq. *Teuta . . . . more ingenii muliebris, quum nihil niſi præteritam victoriam ob oculos haberet, de externis nihil quicquam cogitaret; ſuis primum conceſſit, ut ſinguli quoscunque haberent obvios inter navigandum deprædarentur: deinde parata claſſe, exercitum priore non minorem emittit: facta ducibus poteſtate, ut pro hoſtibus populos omnes haberent. . . . . c. 8. p. 133. ſeq. Cæterum Illyrii* jam ante ſoliti eos, qui ex Italia navigabant, injuriis afficere: quo tempore Phœnicæ morabantur, plures ſimul à claſſe diſcedentes, *mercatorum Italicorum alios deprædati ſunt, alios trucidarunt, nec paucos cepêre vivos & ſecum abduxerunt. Romani* qui ſemper hactenus delatas ad ſe querimonias de *Illyriis* erant aſpernati; tunc cum plures ſimul eâ gratiâ in Senatum veniſſent, *legatos in Illyricum decernunt*, Cajum & Lucium Coruncanos, ut de iis, quæ diximus, accurate cognoſcerent. *Teuta . . . .* Iſſam, quæ ſola parere ipſi recuſabat, obſidione cinctam tenebat. Eodem tempore *Romanorum legati advenerunt:* qui quum ad colloquium eſſent admiſſi, de ſuis injuriis expoſtularunt. *Teuta*, quamdiu verba facientes audiebat, ingentem animi ferociam & ſuperbiam præ ſe ferre: poſtea vero quam dicendi finem feciſſent, ita *inſit: curæ ſibi futurum, ne qua Romano populo ab Illyriis publice fiat injuria: cæterum, ut impediat, quominus privatim quam poteſt quisque utilitatem è mari capiat, hoc vero Regibus in more nequaquam eſſe.* Tulit indignè hæc illius verba junior legatorum; & apud Reginam libertate uſus, conveniente illa quidem, ſed cui omnino tunc locus non erat; *At Romanis*, inquit, *ô Teuta, mos hic eſt pulcherrimus, ut privatim facta injurias publice perſequantur, & injuriam paſſis opem feramus. Operam igitur Deo volente dabimus, ut cupide ac cito regia inſtituta emendare te cogamus.* Libertatem hujus dicti ita iracunde, qui mos eſt mulierum, atque impotenter accepit *Teuta*, ut *ſpreto gentium jure, mitteret qui profectos legatos inſequerentur, & liberioris dicti auctorem necarent.* quod ut Romam eſt perlatum, tanto fœminæ hujus ſcelere irritati, ad belli apparatum illico ſe convertere, delectus habere, claſſem comparare. Flor. Hiſt. L. 2. c. 5. *Illyrii* ſeu Liburni ſub extremis Alpium raditibus agunt, inter Arſiam, Titiumque flumen, longiſſime per totum Adriani maris littus effuſi. Hi *regnante Teutana muliere, populationibus non contenti, licentiæ ſceleri addiderunt. Legatos quippe noſtros, ob ea quæ deliquerant, jure agentes, ne gladio quidem, ſed ut victimas, ſecuri percuſſerunt. præfectos navium igni combuſerunt, idque quo indignius foret, mulier imperabat.* Itaque Cnæo Fulvio Centimalo duce, *late domantur. Strictæ in principum colla ſecures, legatorum Manibus litavere.* Plin. Hiſt. L. 34. c. 6. p. 98. Hoc à republica tribui ſolebat injuria cæſis, ſicut & P. Junio & Tito Coruncano, *qui ab Teuca Illyriorum regina interfecti erant.* conf. Oros. L. 4. cap. 13. Eutrop. L. 3. p. 79. Jorn. Regn. Succeſſ. p. 230.

f) Appian. Illyr. p. 1199. poſt verba ſupra recitata. Interea *Agronis uxor* legatos ſuos Romam miſit, & captivos transfugasque Romanis exhibens *veniam* ab illis *ſupplex poſtulavit*, quaſi hæc non ab ea, ſed ab Agrone potius geſta eſſent. *Romani Corcyram, Pharum, Iſſos atque Epidamnum, poſtremo Illyrios, qui Attintani appellantur, ſub eorum imperio ceſſiſſe* retulerunt: *Pinem, aliam Agronis regionem retinere*, ac Romanorum ſocietate uti poſſe, ſi a præmiſſis abſtineat, nec ad Eſium *Illyrii præterquam duobus lembis*, & his quidem *inermibus, adnavigent:* Quæ omnia ab illis ſuſcepta ſunt. Et hæc prima Romanorum cum Illyriis prælia, fœderaque extitere. Polyb. Hiſt. L. 2. c. 12. p. 139. Sub initium

Teuta. initium veris *Teuta, legatis ad Romanos miſſis, pacem hiſce conditionibus cum illis fecit:* Ut *tributa quæ ipſi imperarentur quot annis penderet: Illyrico toto, præter pauca admodum loca, excederet:* &, (quod præcipuum erat, maximeque ad Græcos pertinebat) *ne ultra Liſſum pluribus quam duobus Lembis, iisque inermibus, liceret navigare.* Teuta.

## §. XVIII.

Bolus. Bolus, oder Bojorix, ein König der Cimbern, a) einer Teutſchen Nation, b) welche nebſt den Teutonen um das 640ſte Jahr n. E. R. mit mehr als dreymahl hundert tauſend Mann, durch Illyrien, in Italien, und Gallien einbrachen, und alles, was ſich ihnen widerſetzte, in unterſchiedenen glücklichen Treffen, in die Flucht ſchlugen. c) Er machte ſich in dem von dieſem Volcke alſo benannten Cimbriſchen Kriege beſonders dadurch berühmt, daß er um das 645ſte Jahr n. E. R. den Römiſchen Feldherrn Scaurum im Norico aus dem Felde ſchlug, und ihn ſelbſt gefangen bekam. Als auch dieſer in ſolchem Zuſtande, durch eine unzeitige Ruhmredigkeit die Cimbern von fernern Unternehmungen abſchrecken, und ihnen weiß machen wolte, es ſey unmöglich, daß die Römer könten überwunden werden, wurde Bolus dadurch dergeſtallt zum Zorn gereitzet, daß er ihn auf der Stelle mit eigener Hand entleibte. d) Endlich ward er im 652ſten Jahr n. E. R. in der unglücklichen Schlacht bey Vercelli von dem Römiſchen Feldherrn Mario, nebſt hundert und viertzig tauſend Cimbern erſchlagen, nachdem er ſein Leben theuer verkauffet, und bis auf den letzten Mann geſtritten hatte. e) Bolus.

a) Sein Nahme wird bey den Scribenten auf unterſchiedene Art geſchrieben gefunden. Liv. Epit. 67. nennet ihn Bojorix. Einige alten Editiones leſen an ſtat: Bojorige: *Bolo rege.* conf. Gronov. in notis ad Liv. Epit. 67. Plut. Mar. pag. 419. *Boeorix* (Βοιωρίξ) *Cimbrorum Rex &c.* Flor. Hiſt. L. 3. cap. 3. p. m. 153. *Bojorix.* In den alten Membranis lieſet man Boleus, Beleus, Celeus, ingleichen Boleris und Boeleris. Daher Aventinus Annal. Boj. L. 1. c. 12. Crus. Annal. Suev. L. 1. P. 2. c. 2. und andere Neuere ſolches vor unterſchiedene Perſonen angenommen, conf. Salmas. & Gronov. in notis ad h. l. Cellar. Diſſert. 5. §. 30. p. 521. Vinet. Comment. in Flor. h. l. p. 369.

b) Den Nahmen Cimber wollen einige Neuere von Gomer, Japhets Sohne, herleiten, wobey ſie ſich ſonderlich auf folgenden Locum beym Joſepho gründen. Antiqu. Jud. Lib. 1. cap. 7. Quos nunc Græci *Galatas* vocant . . . . . *Gomerenſes* adpellatos, *Gomerus* condidit. Von andern Meynungen wegen Urſprung dieſes Nahmens ſind nachzuſehen, Crus. Annal. Suev. L. 1. P. 1. c. 3. Cluv. Germ. Ant. L. 1. cap. 3. p. 30. L. 3. c. 22. pag. 590. ſeq. Die Römer hielten die Cimbrer anfänglich vor Gallier, bald nur vor ein zuſammen gelauffenes Raub-Geſindel, weil der Nahme Cimber in der damahligen Teutſchen Sprache einen Räuber bedeutet haben ſoll. Andere wollen ihren Urſprung von den Cimmeriis aus Aſien herholen, bis endlich die mit ihnen geführten Kriege dieſe Nation den Römern mehr bekannt machete, da ſie erfuhren, daß ſie Teutſche wären, welche an dem Ausfluſſe der Elbe diejenige Halb-Inſul bewohneten, ſo nach ihnen Cherſoneſus Cimbrica genennet worden. Plin. Hiſt. L. 4. c. 27. *Promontorium Cimbrorum* excurrens in maria longe *peninſulam* efficit. Ptol. L. 2. c. 11. p. 23. Poſt Saxones vero à Chaluſo fluvio usque ad Svevum fluvium tenent Pharodim. . . . . inter Pharodinos vero & Suevos *Teutones* & Avarpi. Mela L. III. cap. 3. Super Albim Codanus ingens ſinus magnis parvisque inſulis refertus eſt. Hac re mare, quod gremio litorum accipitur, nusquam late patet, nec usquam mari ſimile; verum aquis paſſim interfluentibus ac ſæpe transgreſſis, vagum atque diffuſum facie amnium ſpargitur; qua litora attingit, ripis contentum inſularum non longe diſtantibus, & ubique pene tantundem, ut anguſtum & par freto, curvansque ſubinde ſe, longo ſupercilio inflexum eſt. In eo ſunt *Cimbri* & *Teutoni*: ultra, ultimi Germaniæ Hermones. Ammian. L. 31. c. 5. p. 627. *Inundarunt Italiam ex abditis Oceani partibus Teutones* repente *cum Cimbris:* ſed *poſt inflictas rei Romanæ clades immenſas,* ultimis præliis per Duces ampliſſimos ſuperati, quid poteſtas Martia de habitu prudentiæ valeat, radicitus exſtirpati diſcriminibus didicere ſupremis. Plutarch. Mar. pag. 411. Modo enim nunciatum fuerat Jugurtham eſſe devictum, quum rumores de *Teutonis* & *Cimbris* increbuere. Ferebatur *eorum initio incredibilis colluvies viresque imminentium legionum,* qui rumores tamen poſt mi-

nores

Bolus. nores vero ſunt reperti. Siquidem bellatores & armati *trecentena millia* in agmine erant, puerorum mulierumque longe majores catervas dicebantur ſecum trahere. *Hi agros quærebant*, qui tantam multitudinem alerent: & oppida, in quibus ſedes ponerent ac vitam agerent: ſicut olim Gallos acceperant uberrimum agrum Italiæ, expulſis Thuſcis occupaviſſe. *Hos autem, quod nullum haberent cum aliis commercium, atque extra ſtibus advenirent longinquis, nemo noverat, qui mortalium eſſent, aut unde profecti, nubium modo incumberent Galliæ & Italiæ. Ex corporum vero proceritate, & cæſiis oculis maxime, nationes Germanicas conjectabant eſſe, Oceanum ſeptentrionalem accolentium, & quod Cimbros Germani nominent latrones.* Sunt qui *Galliam* longitudine regionis & laxitate ab Oceano & Septentrionalibus plagis *ad orientem verſus lacum Mæotim vergere, & ad Scythiam* Ponticam perhibent *pertinere*, atque inde illas commiſtas gentes. *Has domo egreſſas non uno neque perpetuo impetu, verum quoque anno ſemper porro progredientes, ſub ver arma circumferendo peragraſſe continentem Europæ.* Quapropter, etſi diverſa ſingulatim haberent vocabula, communi appellatione exercitum *Gallo-Scythas* dixiſſe. Alii autumant *Cimmerios*, qui primi a Græcis cogniti quondam ſunt, partem exiguam fuiſſe univerſi, tantum catervam quandam profugorum vel ſeditioſorum ab Scythis compulſam, *à Mæotide palude in Aſiam duce Lygdamio trajicere.* Maximam eorum multitudinem & bellicoſiſſimam *in ultimis oris ad Oceanum habere ſedes.* Regionem incolere ob profundas & denſas ſylvas, quæ ad ſylvam *Hercyniam* introrſum pertineant, caliginoſam, nemoroſam, opacamque, cælum ſortitos, qua polus ſeptentrionalis, ex parallelorum inclinatione ſublimis, parum diſtare videtur, ab imminente incolarum vertici puncto, ubi dies brevitate & prolixitate pares noctibus in partes duas ſecant anni tempus. Unde argumentum ſuppeditaſſe Homero tabulæ de inferis ſcribenti. Atque *inde boſce barbaros in Italiam moviſſe, qui primum Cimmerii, tunc non abſone Cimbri dicti ſunt.* conf. Cic. in Orat. de provinc. Conſular. vid. Cluv. Germ. Ant. L. 1. c. 3 p. 31. So viel das letztere betrifft, daß nemlich die Cimbri vor ein Uberreſt derjenigen Teutſchen Völcker gehalten worden, welche vor dieſem erſtlich nach Griechenland, nachgehends aber unter Lydamni Anführung nach Aſien gegangen, und daſelbſt unter dem Nahmen der Cimmeriorum bekannt geworden, ſo iſt dieſe Stelle beſonders deswegen merckwürdig, weil auch Appianus die Celten, welche unter Brennt Anführung nach Griechenland, hernach aber unter Lomnorio, den allhier Plutarchus Lydamnium nennet, nach Aſien gekommen, gleichfalls vor Cimbren ausgiebt, und von ihnen meldet, daß deren viele in Illyrien und dieſer Bolus. Orten zurück geblieben, welche nachgehends wegen allerhand erlittenen Ungemachs, ſich auf drey und zwantzig Tage-Reiſen weiter ſeitwerts in das Land hinein gewendet, und endlich in einer waldigen und wüſten Gegend, ſich niedergelaſſen hätten, von der Plutarchus l. c. meldet, daß ſie bis an den Hercyniſchen Wald ſich erſtrecket habe. Appian. Bell. Illyr. pag. 1196 Quippe *eosdem Celtas, quos Cimbros vocant, ad Delphos poſuiſſe caſtra* ſtatimque omnes diſperſos aufugiſſe, multos ante inceptam pugnam, pluvia in eos cum procellis fulguribusque deſæviente. His vero, qui ad propria rediſſent, infinitam ranarum vim ſubortam, quæ putreſcentes flumina corrumperent. Vapore deinde ex terra exhalante, peſtem Illyriorum ac corruptionem inſecutam eſſe, quæ potiſſimum Autarios invaderet, donec *profugi à patria*, ac peſtem deferentes, *quam nemo ob timorem ſuſcipere auderet, trium & viginti dierum progreſſi iter, ad tellurem paluſtrem inhoſpitamque venere, & juxta Baſtarnarum gentem condidere urbes.* Ihnen giebt auch noch Beyfall Possidonius apud Stradonem, L. 7. pag. 450. Idem (Poſidonius) non inepta conjectura colligit *Cimbros homines fuiſſe prædones ac vagos, armisque ad Mæotim usque lacum progreſſos: & fuiſſe ab iis Cimmerium Boſporum denominatum, quaſi Cimbricum, cum Græci Cimbros Cimmeriorum nomine afficiant*, und Steph. de Urb. voc. Κίμβροι, pag. m. 13. Figura vocis barytona eſt uti.... *Cimbri*, quos quidam *Cimmerios* appellant. Ob nun gleich Cluverius Germ. Ant. L. 1. c. 3. p. 29. c. 38. p. 264. & L. 3. c 22. p. 590. ſeq. denenjenigen weitläufftig widerſprochen, die die Cimbros vor Cimmerios halten, oder jene von dieſen, und dieſe von jenen herleiten wollen, welches man billig an ſeinen Ort geſtellet ſeyn läſſet; So ſcheinet doch ſo viel der Wahrheit nicht gantz entgegen zu ſeyn, wenn die Scribenten die Cimbren, denen damahls bekannten Nachrichten nach, vor ein, auf Beute ausgezogenes Celtiſches, d. i. Teutſches Volck gehalten, welches wegen Enge des Raums ihre alten Hütten und Vaterland verlaſſen, und eine neue Wohnung geſuchet, da ſie denn diejenigen, oder unter denenjenigen geweſen, welche zuerſt unter Brenno durch Pannonien und Illyrien nach Griechenland gekommen, und von da zum Theil unter Lomnorio nach Aſien gegangen, zum Theil aber in Pontus zurück geblieben, und anfänglich in Thracien und Illyrien ſich niedergelaſſen. vid. ſupra § 16. endlich aber ſich tieffer ins Land hinein gegen das heutige Pohlen und Böhmen gewendet, und zuletzt an der Nord- und Oſt-See, in dem heutigen Schleſwig, Jutland und Dännemarck, welches von ihnen Cherſoneſus Cimbrica, genennet worden, ingleichen in Mecklenburg, Pommern und Preuſſen ſich feſte geſetzet haben,

Bolus. haben, von da aus ſie nachgehends dieſe Colonien durch Noricum und Illyrien nach Italien ausgeſchicket. conf. Liv. Epit. 63. Strab. L. 7. p. 450. Plut. Mar. p. 411. Oros. p. 109. Einen Verſuch wie die Erzehlungen von den Cimmeriern mit den Geſchichten der Cimbren zu verknüpffen, findet man bey Erpold Lindenbruch, zu Anfang ſeiner Cimbriſchen Chronic. Wenigſtens iſt ſo viel gewiß, daß auch noch zu Taciti Zeiten auf der Seite gegen Sarmatien, unterſchiedene Teutſche Nationen dieſe Gegenden, an dem Mare Suevico, oder dem heutigen Baltiſchen Meere, ſowohl auch in Sarmatien ſelbſt, die von Plutarcho und Appiano an obiacm Ort beſchriebenen und bis dahin reichenden ungeheuern Waldungen und Wildniſſe von den Hercyniſchen Wäldern bewohnet, und ſich daſelbſt durch dergleichen Streifferey ernähret haben. Tac. Germ. c. 45. 46. Caesar. machet von dem Hercyniſchen Walde eine ſolche Beſchreibung nach welcher man glauben ſolte, daß ſich derſelbe faſt durch gantz Teutſchland, Böhmen, Ungarn und Pohlen erſtrecket habe. L. 6. c. 25. Und da es unſtreitig, daß die Cimbern und Teutonen keinen andern Weg als durch Illyrien und Noricum, nicht aber durch Gallien, wie es einigen geſchienen, von Teutſchland aus nach Italien und Gallien genommen, Vellej. L. 2. c. 12. Liv. Epit. 63 *Cimbri gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt*: ab iis Papirius Carbo conſul cum exercitu fusus eſt. Strabo L. 5. p. 328. Sita eſt Aquileja extra Venetorum fines . . . . . circe ſtadius *ad Norejam urbem*, apud quam Cn. Carbo inani conatu cum *Cimbris* conflixit. vid. ſupra in der Hiſtorie vom Cimbriſchen Kriege. So iſt es deſto wahrſcheinlicher, daß dieſe Völcker vorher alle dieſe ungeheuern Gegenden durchſtrichen, ehe ſie aus Teutſchland in Thracien, von hier an die Oſt-See und von der Oſt-See hinwiederum nach Italien gelangen können. Strabo beſchreibet aus dem Posidonio dieſen Zug alſo: daß er von dem Maotiſchen See, als bis dahin die Cimbri in den vorigen Zeiten mit gewaffneter Hand gedrungen waren, durch den Hercyniſchen Wald, bis an die Grentzen der darinnen wohnenden Bojen, und als ſie von dieſen hierſelbſt zurück getrieben worden, an die Donau zu den Scordiſcis, von dieſen zu den Tauriſcis, (die damahls das heutige Croatien, Krain und Friaul bewohneten) von den Tauriſcis zu den Helvetiis, und endlich, nachdem ſich hierſelbſt die Tigurini und Tugeni zu ihnen geſchlagen, durch die Schweitz in Italien gegangen ſey. Das Letztere geſchahe erſt nach der Zurückkunfft der Teutonen, als die ſich in den Alpen mit einem Theil des Heeres von den übrigen abgeſondert, und ſich an dem Rhein hinunter in Belgien, von hier aber, weil ſie allda an denen ſeit einiger Zeit über den Rhein herüber gegangenen Teutſchen einen zu ſtarcken Widerſtand gefunden, durch Gallien bis an das Pyrenäiſche Gebürge gezogen, als ſie aber auch allhier von den Celtiberis zurücke getrieben worden, ſich wiederum zu den übrigen Cimbren zurück, und in die Alpen gewendet hatten. vid. § 19. not. d) & ibid. Strab. L. 7. p. 450. 451. Vellej. L. 2. cap. 8. verbis mox recitandis. conf. Dio L. 39. p. 94. Appian. Gall. p. 1191. Caes. Gall. L. 2. c. 4. Sic reperiebat, *plerosque Belgas eſſe ortos à Germanis, Rhenumque antiquitus tranſductos*, propter loci fertilitatem ibi conſediſſe, Gallosque, qui ea loca incolerent, expuliſſe, ſolosque eſſe, qui patrum noſtrùm memoria, *omni Gallia vexata, Teutones Cimbrosque intra fines ſuos ingredi prohibuiſſent.* Qua ex re fieri, ut earum rerum memoria magnam ſibi auctoritatem magnosque ſpiritus in re militari ſumerent. Und c. 29. *Advatici . . . . . erant ex Cimbris Teutonisque procreati, qui cum iter in provinciam noſtram atque Italiam facerent, his impedimentis*, quæ ſecum agere ac portare non poterant, *circa flumen Rhenum depoſitis*, cuſtodiæ ex ſuis, ac præſidio VI. millia hominum una *reliquerunt*. hi, poſt eorum obitum, multos annos a finitimis exagitati, cum alias bellum inferrent, alias illatum defenderent, conſenſu eorum omnium pace facta, hunc ſibi domicilio locum delegerunt. Flor. L. 3. c. 3. *Cimbri, Teutoni*, atque *Tigurini, ab extremis Galliæ profugi*, quum terras eorum inundaſſet Oceanus, novas ſedes toto orbe quærebant, *excluſique Gallia & Hiſpania, quum in Italiam regyrarent.* Plutarch. Mar. pag. 413. Porro magno fortunæ favore uſus eſt Marius. Nam quum *Barbari quaſi quodam impetu reſſuxu ferrentur prius in Hiſpaniam*, ſpatium habuit corpora militum exercendi, & animos eorum ad audendum firmandi. Epit. Liv. 67. *Cimbri* vaſtatis omnibus, quæ *inter Rhodanum & Pyrenæum* ſunt, per ſaltum *in Hiſpaniam tranſgreſſi*, ibique nullam loca populari, a Celtiberis fugati ſunt, reverſique in Galliam, bellicoſis ſe *Teutonis* conjunxerunt. Senec. Conſol. ad Helv. c. 6. p. m. 177. *Pyrenæum Germanorum tranſitu non inhibuit.* conf. Cluv. Germ. Ant. L. 1. c. 10. p. 76. Die Scordiſci, eine urſprünglich Teutſche Nation, und der Uberreſt von Brennі Kriegs-Heere vid ſupra § 16. nota n) deren Lande die Cimbri und Teutonen auf dieſem Zuge gleichfalls ſollen durchſtrichen haben, erregeten zu eben dieſer Zeit, da die Cimbri und Teutonen durch Illyrien herum ſchwermeten, einen Aufſtand wider die Römer, und hatten mit Zuziehung einiger andern Thraciſchen Nationen allbereit gantz Theſſalien und Dalmatien, ja ſelbſt Illyrien, und die an der Donau gelegenen Lande, bis an das Adriatiſche Meer und bis an Sarmatien mit Rauben und Morden beunruhiget, als ſie endlich von den Römern in unterſchie- Bolus.

Bolus. denen glücklichen Feld-Zügen wiederum zurück getrieben, und überwältiget worden. VELLEJ. L. 2. cap. 8. *Tum Cimbri & Teutoni transcendere Rhenum*, multis mox noſtris, ſuisque cladibus nobiles. *Per eadem tempora claruit* ejus Minucii, qui porticus, quæ hodieque celebres ſunt, molitus eſt, *ex Scordiſcis triumphus fuit.* LIV. EPIT. 63. *Cimbri, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt*, ab iis Papirius Carbo conſul cum exercitu fuſus eſt. *Livius Druſus conſul adverſus Scordiſcos, gentem a Gallis oriundam, in Thracia feliciter pugnavit*, magnumque honorem tulit. FLORUS beſchreibet dieſen Krieg am umſtändlichſten, L. 3. c. 4. Poſt Macedonas, ſi diis placet, *Thraces rebellabant*, ipſi quondam tributarii Macedonum. nec in *proximas* modo *provincias* contenti incurrere, *Theſſaliam*, atque *Dalmatiam, in Adriaticum mare usque venerunt*, eoque fine (non) contenti, quaſi interveniente natura, contorta in ipſas aquas tela miſerunt. Nihil interim per id omne tempus reſiduum crudelitatis fuit in captivos ſævientibus: litare diis ſanguinem humanum, bibere in oſſibus capitum, & cujusquemodi ludibrio fœdare mortem tam igni quam fumo: partus quoque gravidarum extorquere tormentis. *Saevissimi omnium Thracum Scordiſci fuere:* ſed calliditas quoque ad robur acceſſerat. Silvarum & montium ſitus cum ingenio conſentiebant. Itaque non fuſus modo ab his, aut fugatus, ſed (ſimile prodigio) omnino totus interceptus exercitus, quem duxerat Cato. Didius vagos, & libera populatione diffuſos, *intra ſuam repulit Thraciam.* Druſus ulterius egit, *& vetuit transire Danubium.* Minucius toto vaſtavit Hebro, multis quidem amiſſis, dum perfidum glacie flumen equitatur. Piſo Rhodopen Caucaſumque penetravit. Curio *Dacia* tenus venit: ſed tenebras ſaltuum expavit. Appius in *Sarmatas* usque pervenit: Lucullus ad terminum gentium Tanaim, lacumque Mæotim. Nec aliter eruentiſſimi hoſtium quam ſuis moribus domiti, quippe in captivos igne ferroque ſævitum eſt. Sed nihil Barbaris atrocius viſum eſt, quam quod abſciſſis manibus relicti, vivere ſuperſtites pœnæ ſuæ jubebantur. Die Scordiſci haben in dieſen Zeiten an der Donau, und zwar theils oberhalb dieſes Fluſſes zwiſchen den beyden Flüſſen Nearus und Marcus, wovor die heutige Drau und Sau gehalten werden, theils unterhalb deſſelben, neben den Triballis und Myſis gewohnet. Alſo haben ſie einen groſſen Strich Landes von dem heutigen Ungern, nemlich Slavonien und Servien, inne gehabt, ſolglich mit den Taurisci gegränzet, als die das heutige Croatien beſeſſen, und die nächſten nach den Scordiſcis geweſen, ſo der Cimbriſche Zug betreffen. STRAB. L. 7. p. 489. 490. *Ad Iſtrum habitavere Scordiſci*, in duas diviſi partes: alii inter duos amnes in Iſtrum influentes Noarum, qui præter Segeſticam fertur & Martum, ſive, ut alii vocant, Bargum: alii paulo ultra eum, confines Triballis ac Myſis. Habuerunt & inſulas quasdam Scordiſci, *& eo virium increverunt, ut etiam usque ad Illyriorum, Pannonum, Thracumque fines progrederentur.* quin & plerasque in Iſtro inſulas obtinuerunt: urbes eorum fuerunt Heorta & Capedunum. conf. PLIN. Hiſt. L. 3. c. 28. p. m. 385. Ad ſeptentriones *Pannonia* vergit: finitur inde Danubio. . . . . Populorum hæc capita. . . . . *Mons Claudius, cujus in fronte Scordiſci*, in tergo Tauriſci. conf. HARDUIN. in notis ad h. l. BAUDRAND. Geogr. voc. Scordiſci & Tauriſci. CELLAR. Geogr. Ant. L. 2 c. 8. p. 550. 570. 607. ID. L. 2. cap. 9. p. 647. Daß die Cimbri Teutſche geweſen, iſt unſtreitig. VELLEJ. L. 2. c. 8. verbis ſupra recitatis. & c. 12. Effuſa . . . . . *immanis vis Germanarum gentium, quibus nomen Cimbris ac Teutonis* erat. MELA L. 3 c. 3. verbis ſupra h. §. recitatis. CÆS. Gall. L. 1. c. 33. Paulatim autem Germanos conſueſcere Rhenum transire, & in Galliam magnam eorum multitudinem venire, populo Romano periculoſum videbat: neque ſibi homines feroces ac barbaros temperaturos exiſtimabat, quin, *cum omnem Galliam occupaſſent, ut ante Cimbri Teutonique feciſſent*, in provinciam exirent, atque inde in Italiam contenderent, præſertim cum Sequanos a provincia noſtra Rhodanus divideret. JUL. CELS. Vit. Cæſ. L. 1. p. 14. Hic in præſens Galliarum ſtatus erat, & in poſterum timeri poterat, ne Gallis expugnatis *Germani* victores in provincias populi Romani transmiſſo Rhodani gurgite penetrarent, & proxima quæque vaſtantes, quod *multis ante ſeculis* fecerant, *in Italiam* irrumperent. conf. PTOL. L. 2. c. 11. PLIN. Hiſt. L. 4. c. 14. p. m. 477. Germanorum genera V. . . . . alterum genus Ingevonum, quorum pars *Cimbri, Teutoni*, ac Cauchorum gentes. conf. CELLAR. Diſſ. P. 2. Diſſ. V. vid. CLUV. Germ. Ant. L. 3. c. 22. p. 590. ſeq. Noch zu Cäſaris Zeiten, führete ein Svevviſcher Printz, deſſen Schweſter oder Anverwandtin der Teutſche König Ariovistus zur Gemahlin hatte, den Nahmen Cimberich. CÆSAR. Gall. L. 1. c. 37. & 53. vid. infr. §. 23. Die Cimbri ſind auch noch zu Auguſti, und Traiani Zeiten an der Nord-See und dem Baltiſchen Meere bekannt geweſen; Dahero es auch ſchon in ſelbigen Zeiten vielen unwahrſcheinlich zu ſeyn geſchienen, wenn einige vorgegeben, die Cimbri wären durch eine groſſe Uberſchwemmung der See, aus ihrer Halb-Inſul vertrieben, und eine andere Wohnung zu ſuchen genöthiget worden. TAC. Germ. c. 37. Eundem Germaniæ ſitum *proximi Oceano Cimbri* tenent, *parva nunc civitas, ſed gloria ingens.* veterisque famæ late veſtigia manent, utraque ripa caſtra, ac ſpa-

Bolus.

tia,

Bolus. tia, quorum ambitu hunc quoque metiaris molem manusque gentis, & tam magni exercitus fidem. *Sexcenteſimum & quadrageſimum annum Urbs noſtra agebat, cum primum Cimbrorum audita ſunt arma, Cecilio Metello ac Papirio Carbone Coſſ.* Ex quo ſi ad alterum Imperatoris Trajani conſulatum computemus, ducenti ferme & decem anni colliguntur. *tamdiu Germania vincitur.* STRAB. L. 7. pag. 449. ſeq. De *Cimbris* vero quædam inepte dicuntur, quædam probabilitatem habent non mediocrem. Non enim hac de cauſa eos ut incertis vagarentur ſedibus, & latrociniis victum quærerent, compulſos crediderim, *quia è peninſula, quam inhabitabant, diluvio fuerint ejecti: cum hodieque antiquas incolant ſedes, nuperque Auguſto lebetem, qui apud ipſos ſacerrimus habebatur, dono miſerint, amicitiam expetentes, & veniam illatarum injuriarum, eaque conſecuti donum redierint,* & ridiculum ſit, eos naturali ac ſempiterno æſtui, quotidie bis contingenti, iraros ſolum vertiſſe. Quin & figmentum videtur, eluviem aliquando immodicam accidiſſe: cum id genus Oceani accidentia intendantur quidem ea & remittantur, ſed ordine tamen ſuo atque modo. Non recte etiam is, qui *arma adverſus exundationem cepiſſe Cimbros ait:* neque id, *quod Celtæ* ad vacuitatem metus ſeſe adſuefacientes, *patiantur domos ſuas aquis obrui, rurſumque ædificent,* pluresque eorum aquis quam bello pereant, quod Ephorus tradidit. Nam hæc abſurda non admittit cum ordo æſtuum, tum notitia regionis illuviem paſſæ: cum enim bis quotidie æſtus accideret, qui credibile ſit tandem, nunquam eos ſenſiſſe naturalem eſſe hanc maris reciprocationem & innoxiam, nec non ſibi cum omnibus ad Oceanum accolentibus communem? Male etiam Clitarchus, equites narrans accurſum maris ſpectantes, citatis equis refugiſſe, & pœne fuiſſe à fluxu obrutos: neque enim tanta celeritate accedere mare deprehendimus, ſed ſenſim & latenter: neque id quod fieret quotidie, & omnium ſpectaturorum aures, antequam accederent, perſonaret, tantum potuit objicere his terrorem, ut quaſi de improviſo oblata re fugam facerent. Hæc Poſſidonius jure in ſcriptoribus reprehendit. conf. ID. ib. p. 451. & PTOL. L. 2. c. 11.

c) TAC. Germ. c. 37. verbis ſupra h. §. ſub b) recitatis. PLUT. Mar. p. 411. verbis ſupra ſub b) & infra §. 19. ſub d) recitandis. LIV. EPIT. 63. *Cimbri*, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt: *ab iis Papirius Carbo conſul cum exercitu fuſus eſt.* FLOR. L. 3. cap. 3. *Cimbri, Theutoni*, atque *Tigurini*, ab extremis Galliæ profugi, quum terras eorum inundaſſet Oceanus, novas ſedes toto orbe quærebant: excluſique Gallia & Hiſpania, quum in Italiam regrarent, *miſere legatos in caſtra Silani, inde ad ſenatum petentes, ut Martius populus aliquid ſibi terræ daret quaſi ſtipendium* cæterum, ut vellet, manibus atque armis ſuis uteretur. Sed quas daret terras populus Romanus agrariis legibus intra ſe dimicaturus? Repulſi igitur, *quod nequierant precibus, armis petere conſtituunt. Sed nec primum quidem impetum barbarorum Silanus, nec ſecundum Manlius, nec tertium Cepio ſuſtinere potuerunt. Omnes fugati, exuti caſtris.* Actum erat, niſi Marius illi ſæculo contigiſſet. Das übrige von dieſem Kriege iſt bey FLORO, PLUTARCHO, OBSEQUENTI &c. weitläufftig zu finden. vid. ſupra L. 1. der Hiſtorie p. 68. ſeq. Bolus.

d) LIV. EPIT. 67. Aurelius *Scaurus* legatus conſulis *à Cimbris fuſo exercitu captus eſt:* & quum, in conſilium ab iis evocatus, deterreret eos, *ne Alpes tranſirent Italiam petituri, eo quod diceret Romanos vinci non poſſe, à Bojorige, feroce juvene, occiſus eſt.* TAC. Germ. c. 38. VELLEJ. L. 2. c. 12. verbis infra §. 19. lit. d) & e) recitandis.

e) PLUT. Mar. pag. 419. 421. *Bœorix Cimbrorum Rex cum paucis ad caſtra profectus, laceſſivit Marium, ut* die & loco præfinito prodiret & de ſolo *dimicaret . . . . . capti ſunt plus LX. millia. Cecidiſſe bis totidem referuntur.* LIV. EPIT. 68. *Cimbri* repulſo ab Alpibus fugatoque Q. Catulo proconſule, qui fauces alpium obſederat, & ad flumen Atheſium caſtellum editum infederat, reliqueratque, ubi virtute ſua explicata fugientem proconſulem, exercitumque proſecuti in Italiam trajeciſſent, junctis ejusdem Catuli, & C. Marii exercitibus, *prælio victi ſunt* ab eis, *in quo ceſa traduntur hominum centum quadraginta millia, capta ſexaginta.* conf. GRONOV. in notis ad h. l. FLOR. L. 3. c. 3. p. 152. ſeq. In parentiſſimo, quem Raudium vocant, campo concurrere. *Millia inde ſexaginta ceciderunt, hinc trecentis minus:* per omnem diem conciditur barbarus . . . . . *Bojorix rex in acie dimicans impigre nec inultus occubuit.* conf. VELLEJ. L. 2. c. 12. EUTROP. L. 5. c. 92. OROSIUS nennet noch drey teutſche Herren, ſo nebſt Bojorix, allhier theils geblieben, theils gefangen worden. L. 5. cap. 16. Inter hæc multa & miſerabilia mortis genera, *Reguli quoque duo ſyrtitis in ſe gladiis concurriſſe referuntur. Lucius & Bojorix reges in acie ceciderunt. Claudius & Ceſorix capti ſunt.* Ita in his duobus prœliis *trecenta quadraginta millia* Gallorum occiſa, & centum quadraginta millia capta ſunt, absque innumera mulierum multitudine, quæ ſe ſuosque parvulos fœmineo furore, vi autem virili necaverunt. Lucius. Claudius. Ceſorix.

§. XIX.

Teuto-bochus. Teutobochus, oder Teutobodus, war ein König der Teutonen, a) einer Teutſchen Nation, welche an dem Fluſſe Trava, der ſich bey Travemünde in die Oſt-See ergieſſet, und in denen im Sinu Codano gelegenen Däniſchen Inſuln gewohnet, und von welchen nachgehends gantz Germanien den Namen Teutſchland ſoll bekommen haben. b) Er führete nebſt den Cimbern, von denen im vorhergehenden §. Meldung geſchehen, um das 640ſte Jahr nach E. R. einen groſſen Schwarm dieſer Völcker aus ihrer Heimat, welche alle in der Hoffnung eine beſſere Wohnung zu finden, ſich von der Oſt-See durch Germanien herunter an die Donau zogen, und nebſt den Cimbern durch Illyrien und Noricum in Italien einfielen. c) Nachdem dieſe Völcker bey Noreja, den Römiſchen Bürgermeiſter Papirium Carbonem in die Flucht geſchlagen, drangen die Teutonen durch Rhätien, und über die Schweitzer-Gebürge bis an den Rhein und in Gallien ein, allwo ſie endlich von denen jenſeit des Rheins in Belgien wohnenden Teutſchen, ingleichen in Spanien von den Celtiberis zurück getrieben wurden. d) Darauf ſie ſich wiederum nach Italien wendeten, und nachdem ſie mit Zuziehung der Tiguriner und Ambronen, die Römer, die ihnen den Weg dahin verlegen wolten, etliche mahl aus dem Felde geſchlagen, ſetzten ſie gantz Italien und Rom ſelbſt in Furcht und Schrecken. e) Bis ſie endlich im 652ten Jahr n. E. R. von Mario aufs Haupt geſchlagen, und Teutobochus ſelbſt, nebſt verſchiedenen andern vornehmen Teutſchen Herren gefangen wurde. f) Deſſen Nahme in den folgenden Zeiten den Scribenten zu verſchiedenen Fabeln Anlaß gegeben. g) Teuto-bochus.

a) FLOR. L. 3. p. m. 150. Marius . . . . . *Teutonos* ſub ipſis Alpium radicibus aſſequutus. . . . . prælio oppreſſit . . . . . Certe ipſe *Theutobochum* quaternos ſenoſque equos tranſilire ſolitus, vix unum quum fugeret aſcendit; proximoque in ſaltu comprehenſus inſigne ſpectaculum triumphi fuit, quippe vir proceritatis eximiæ ſuper tropæa ſua eminebat. In den alten Codicibus von FLORO, wird er auch Teutobocus geſchrieben. teſt. SALMAS. in notis pag. 150. PLUTARCHUS redet von mehr als einem Könige der Teutonen, nennet aber keinen mit Nahmen, in vita Marii pag. 419. Marius . . . . ſic factus victor *Teutonum* regem produci imperat. nam in Alpibus fuerant a Sequanis retracti. Beym EUTROPIO L. 5. p. 92. wird er Teutobodus, und zugleich ein König der Cimbern genennet. Marius poſt victoriam Jugurthinam ſecundo conſul eſt factus, bellumque ei contra *Cimbros* & *Teutones* decretum eſt . . . . . cum *Cimbris* itaque conſtixit . . . . cepit & *ducem eorum Teutobodum*. In dem Fuldenſi Codice manuſcripto EUTROPII lieſet man gar Teutomodus, und in Græca EUTROPII metaphraſi L. 5. p. 92. Τευτόβολος. teſt. SYLBURG. in indice voc. *Teutobodus*. OROSIUS nennet ihn Theudobodum, und einen Heerführer der Gallier, wovor er die Teutones, Cimbros, Tigurinos und Ambrones ohne Unterſcheid hält, ſaget auch, daß er in der Schlacht erſchlagen worden. EUTROP. L. 5. p. 92. & OROS. Lib. 5. cap. 16. pag. 416. verbis infra ſub f) recitandis. Beydes iſt falſch, und vielmehr aus FLORO und PLUTARCHO l. c. erweißlich, daß Teutobochus ein König der Teutonen geweſen, welcher auſſer dieſen auch noch die Tiguriner und Ambronen, unter ſeinem Krieges-Heere gehabt, und in der unglücklichen Schlacht bey Marſeille von Mario gefangen genommen worden. vid. not. b) c) & f) Der Nahme Teutobochus, oder, wie ihn einige in zwey Worter zertheilen, Teuto-Bochus, ſoll ſo viel heiſſen, als Teut-Vocht, Teutonum tutor, ingleichen Teutſchbott, oder auch Butbott. vid. SCHERCK. Orig. Celt. in Indice II. voc. *Teutobochus*. CRUS. Annal. Suev. Lib. 1. P. 1. c. 2. p. 8.

b) PLUT. Vit. Mar. p. 411. verbis ſupra §. 18. not. b) recitatis. Beym CICERONE Orat. pro Lege Manilia c. 20. CÆSARE Gall. L. 1. c. 33. & 40. L. 11. c. 4. ac alibi, FLORO L. 3. c. 3. EPIT. LIV. 67. und andern Römiſchen Scribenten, werden ſie Teutoni, beym PLUTARCHO, l. c. und EUTROPIO L. 5. cap. 1. hingegen Τεύτονες, oder Teutones geſchrieben, auch giebt JULIUS CÆSAR. Gall. L. 1. c. 33. deutlich zu verſtehen, daß die Teutonen und Cimbern Teutſche geweſen, wenn er von den Teutſchen, die zu ſeiner Zeit unter Arioviſto aufs neue über den Rhein herüber

Teuto-bochus.

herüber gegangen, und in Gallien eingefallen wären, alſo urtheilet: Paulatim autem *Germanos conſveſcere Rhenum transire* & in Galliam magnam eorum multitudinem venire, populo Romano periculoſum videbat: neque ſibi homines feroces ac barbaros temperaturos exiſtimabat, quin, cum omnem Galliam occupaſſent, *ut ante Cimbri, Teutonique feciſſent*, in provinciam exirent, atque inde in Italiam contenderent. und VELLEJUS nennet ſie ausdrücklich Teutſche, L. 2. c. 12. Effuſa immanis vis *Germanarum gentium*, quibus nomen *Cimbris* ac *Teutonis* erat. PTOLOMÆUS L. 2. c. 11. p. 23. ſetzet ihre Wohnung an den Fluß Chaluſum, der iezo Trava heiſſet, und bey Travemünde ſich in den Sinum Codanum, oder die heutige Oſt-See ergieſſet. Poſt Saxones vero a Chaluſo fluvio usque ad Suevum fluvium tenent Pharodini ..... inter Pharodinos vero & Suevos Teutones & Avarpi. Worzu MELA L. 3. c. 3. p. m. 251. auch noch die heutigen Däniſchen Inſuln hinzu thut, verbis ſupra §. 18. ſub b) recitatis. und cap. 6. p. 268. In illo ſinu, quem Codanum diximus, *Sex* (ſcilicet inſulæ) ex iis *Scandinavia, quam adhuc Teutoni tenent*, ut magnitudine alias, ita fecunditate antecſtat. PLINIUS zeiget eben dieſe Lage vor ihre Wohnung an. Hiſt. L. 4. cap. 14. p. m. 477. Germanorum genera V. Vindili, quorum pars Burgundiones, Varrini, Carini, Guttones. alterum genus Ingevonum; quorum pars *Cimbri*, *Teutoni* ac Cauchorum gentes. ingleichen L. 37. c. 2. §. m. 11. p. 367. Pytheas (credidit) *Guttonibus* Germaniæ genti accoli æſtuarium Oceani, Mentonomon nomine, ſpatio ſtadiorum ſex millium: ab hoc diei navigatione inſulam abeſſe Abalum: illuc vere fluctibus advehi, (ſuccinum) & eſſe concreti maris purgamentum: incolas pro ligno ad ignem uti eo, *proximisque Teutonis* vendere. conf. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 10. p. 73. ſeq. c. 26. p. 158. L. 3. c. 36. p. 637. c. 40. p. 663. ſeq. CELLAR. Diſſert. P. 2. Diſſ. V. de *Cimbris* & *Teutonis*. §. 7. ſeq. vid. quæ ſupra §. 18. not. b) LINDENBRUCH. in ſine ſeiner Cimbriſchen Chronica muthmaſſet, ſie hätten in der Gegend gewohnet, wo Teutoburgum gelegen.

c) TAC. Germ. c. 37. verbis ſupra §. 18. ſub b) recitatis. PLUTARCH. Mar. p. 411. verbis ſupra recitatis. STRABO L. 7. pag. 450. verbis ſupra præced. §. 18. ſub b) recitatis. VELLEJ. L. 2. cap. 12. verbis infra ſub e) recitandis. FLOR. Hiſt. L. 3. c. 3 verbis ſupra §. 18. ſub not. c) recitatis. LIV. EPIT. 63. *Cimbri* gens vaga populabundi in Illyricum venerunt: ab iis *Papirius Carbo conſul* cum exercitu fuſus eſt. Ob die Teutonen mit den Cimbern zugleich aufgebrochen, und ob ſie mit jenen einerley Weg, nemlich durch Illyrien, genommen, kan nicht geſaget werden, da ſchon PLUTARCHUS gedencket bey einigen ältern gefunden zu haben, daß ſie dieſen Zug nicht auf einmahl gethan, ſondern von einem Jahre zum andern immer weiter gezogen wären. PLUT. Mar. p. 411. Has domo egreſſas *non uno neque perpetuo impetu, verum quoque anno ſemper porro progredientes*, ſub ver arma circumferendo peragraſſe continentem Europæ. Und da VELLEJUS L. 2. c. 8. ausdrücklich meldet, die Cimbri und Teutoni wären über den Rhein gegangen, und durch Gallien nach Italien gekommen; So ſind viele auf die Gedancken gerathen, daß die Teutoni einen andern Weg als die Cimbri, vielleicht gleich von der Oſt-See und der Elbe an den Rhein, und nachdem ſie daſelbſt an der Maaß die Advaticos zurück gelaſſen, durch Gallien nach Hiſpanien, von da aber wieder zurück an den Ober-Rhein durch die Schweiz, genommen, und erſt nachgehends ſich mit den Cimbern in den Alpen vereiniget hätten. LIV. EPIT. 67. verbis infra §. 19. ſub d) recitandis. vid. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 10. p. 73. Wenigſtens iſt von den Helvetiern bekannt, daß, da ſie vormahls in Teutſchland, zwiſchen dem Rhein und den Hercyniſchen Wäldern gewohnet, ſie um eben dieſe Zeit dieſe ihre alte Wohnung verlaſſen, über den Rhein gegangen, und den Teutonen und Cimbern in Gallien nachdrücklich wieder die Römer beygeſtanden haben, wovon die einzige Niederlage des Römiſchen Feldherrns, Lucii Caſii, alleine genung wäre, ein kräfftiges Zeugniß abzulegen. vid. infra §. 28. a)

d) LIV. EPIT. 63. verbis ſupra ſub c) recitatis. OBSEQU. c. 98. p. m. 109. Cimbri, Teutonique Alpes transgreſſi fœdam ſtragem Romanorum ſociorumque fecerunt. VELLEJ. Lib. 2. cap. 8. & 12. verbis ſupra ſub c) recitatis. STRAB. L. 5. p. 328. Sita eſt Aquileja extra Venetorum fines: pro limite eſt fluvius ab Alpibus delapſus, qui adverſus navigari poteſt, & CIↃCC. ſtadiis ad *Norejam* urbem, apud quam *Cn. Carbo inani conatu cum Cimbris conſlixit*. conf. PLIN. Hiſt. L. 3. c. 19. p. 375. SCHOENL. Carn. P. 1. c. 5. §. 2. p. 156. LAZ. Reſp. Rom. L. 2. Sect. 6. cap. 2. CLUV. Ital. L. 1. c. 20. p. 203. ſeq. PLUT. Mar. p. 411. Rumores de *Cimbris Teutonique* increbuere .... p. 412. Colluviem illam non minorem, ſed etiam fuiſſe quam dictum eſt majorem, a multis proditum eſt. Hi animo, ferocia & ſtrenuitate in præliis invicta, tanta pernicitate & vi ut ignis imminebant. *Nec eorum impreſſioni obſiſtebat quisquam, ſed omnes, quos aggreſſi ſunt, agebantur, ferebantur*. Multi etiam & ingentes exercitus ducesque, qui tuebantur Galliam Trans-Alpinam, fœde obtriti. Hi vel maxime impetum eorum male pugnando Romam attraxere. Superatis enim illis, in quos fuerant delati, præda pleni, ſtatuerunt nusquam gentium conſidere, prius quam Romam excidiſſent, & Italiam vaſtaſſent. ..... p. 413. Porro



Teuto-bochus.

Teuto-bochus.

magno fortunæ favore uſus eſt Marius. Nam quum *Barbari quaſi quodam impetu vellaxa ferventur prius in Hiſpaniam*, ſpatium habuit corpora militum exercendi, & animos eorum ad audendum firmandi. conf. APPIAN. Gall. pag. 1191. CÆS. Gall. L. 2. cap. 4. & 29. verbis ſupra §. 18. ſub not. b) recitatis. ID. L. 7. c. 77. redet Critognatus, ein Gallſcher Herr, die von Cæſare belagerten Alleſier alſo an: Quid ergo mei conſilii eſt? facere, *quod noſtri majores nequaquam pari bello Cimbrorum Teutonumque fecerunt*: qui, in oppida compulſi, ac ſimili inopia ſubacti, eorum corporibus, qui ætate inutiles ad bellum videbantur, vitam toleraverunt, neque ſe hoſtibus transdiderunt. cujus rei exemplum ſi non haberemus, tamen libertatis cauſa inſtitui, & poſteris prodi pulcherrimum judicarem. Nam quid huic ſimile bello fuit? *depopulata Gallia, magnaque illata calamitate, Cimbri finibus noſtris aliquando exceſſerunt*, atque alias terras petierunt, jura, leges, agros, libertatem nobis reliquerunt. LIV. EPIT. 65. *L. Caſſius conſul a Tigurinis Gallis* (dieſe hatten ſich zu den Teutonen geſchlagen) pago Helvetiorum, qui à civitate ſeceſſerant, in finibus Allobrogum cum exercitu *cæſus eſt*. STRAB. L. 7. p. 450. 451. Idem (Poſidonius) . . . . perhibet, *Bojos* quondam *Hercyniam* incoluiſſe ſylvam: ac *Cimbros, cum ad ea loca ſe contuliſſent, ab iis repulſos, ad Iſtrum & Scordiſcos Gallos deſcendiſſe inde ad Teuriſtas ac Tauriſcos: ipſos quoque Gallos, tum ad Helvetios*, auri divites, cæterum pacatos. Hos, cum viderent ſuis majores opes latrociniis *Cimbrorum* partas, maxime *Tigurinos*, ac *Tugenos*, animum ad prædas adjeciſſe, ac *Cimbris Italiam petentibus ſocios ſe adjunxiſſe*. TAC. Germ. c. 37. poſt verba ſupra §. 18 ſub fin. not. b) recitata . . . . . At *Germani Carbone*, & *Caſſio*, & *Scauro Aurelio*, & *Servilio Cepione*, *M.* quoque *Manlio fuſis vel captis*, quinque ſimul conſularis exercitus populo Romano, Varum, tresque cum eo legiones etiam Cæſari abſtulerunt. LIV. EPIT. 67. *Cimbri*, vaſtatis omnibus *quæ inter Rhodanum & Pyrenæum ſunt*, per ſaltum *in Hiſpaniam tranigreſſi*, ibique multa loca populati, *à Celtiberis fugati ſunt: reverſique in Galliam*, bellicoſis ſe *Teutonis* conjunxerunt. conf. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 10. p. 76.

e) FLOR. L. 3. c. 3 verbis §. 18. ſub nota c) recitatis. LIV. EPIT. 69. verbis § 18. not. e) recitatis. PLUT. Mar. p. 412 verbis ſub præced. nota d) recitatis. VELLEJ. L. 2. c. 12. Effuſa, ut prædiximus, immanis vis *Germanarum gentium*, quibus nomen *Cimbris*, ac *Teutonis* erat, cum *Cæpionem*, *Manliumque Conſulem*, & ante *Carbonem*, *Silanumque fudiſſent*, *fugaſſentque in Gallia*, & exſuiſſent exercitu, *Scaurumque Aurelium conſulem, & alios celeberrimi nominis viros truncidaſſent*, populus Romanus non alium repellendis tantis hoſtibus magis idoneum imperatorem, quam Marium eſt ratus. conf. APPIAN. Gall. p. 1197. TAC. Germ. c. 37. OBSEQ. c. 98. verbis ſupra recitatis. Von den Tigurinis vid. CÆS. Gall. Lib. 1. cap. 12. verbis ſupra h. §. ſub c) recitatis. LIV. EPIT. 65. *L. Caſſius Conſul a Tigurinis Gallis, pago Helvetiorum, qui a civitate ſeceſſerant, in finibus Allobrogum, cum exercitu cæſus eſt*. milites qui ex ea clade ſuperaverunt, obſidibus datis, & dimidia rerum omnium parte, ut incolumes dimitterentur, cum hoſtibus pacti ſunt. OROS. L. 5. c. 15 iisdem Jugurthini belli temporibus, *L. Caſſius Conſul in Gallia Tigurinos usque ad Oceanum perſecutus, rurſumque ab eidem inſidiis circumventus, occiſus eſt*. & c. 16. *Manlius Conſul & Q. Cæpio proconſul adverſus Cimbros & Teutonos & Tigurinos & Ambrones, Gallorum & Germanorum gentes*, quæ tunc, ut imperium Romanorum extingverent, conſpiraverant, *miſſi, provincias ſibi Rhodano flumine medio diviſerunt*. Ubi dum inter ſe graviſſima invidia & contentione diſceptant, cum magna ignominia & periculo Romani nominis *victi ſunt*: ſiquidem . . . . . octoginta millia Romanorum ſociorumque ea tempeſtate trucidata, quadraginta millia calonum atque lixarum interfecta Antias ſcribit. PLUTARCHUS erzehlet von dieſem Feldzuge in vita Q. Sertorii p. 569. A folgendes: Prima ſtipendia, *quum Cimbri & Teutoni impreſſionem feciſſent in Galliam*, ſub *Cepione* faciens, quum eſſent *Romani fuſi, fugatique*, equo amiſſo ac conciſo vulneribus corpore Rhodanum transmiſit cum ipſa lorica & ſcuto adverſis ingentibus undis natans. Adeo erat robuſto corpore & ſubacto exercitatione. conf. CELLAR. Diſſertat. de Cimbr. §. 18. ſeq.

f) FLOR. L. 3. c. 3. Actum erat, niſi *Marius* illi ſæculo contigiſſet. Ille quoque non auſus congredi ſtatim, militem tenuit in caſtris, donec invicta illa rabies & impetus, quem pro virtute barbari habent, conſeneſceret. Receſſere igitur increpantes, & (tanta erat capiendæ Urbis fiducia) conſulentes, *ſi quid ad uxores ſuas mandarent*. Nec ſegnius quam minati fuerant tripertito agmine per Alpes, id eſt clauſtra Italiæ, ferebantur. *Marius* mira ſtatim velocitate occupatis compendiis prævenit hoſtem. *prioresque Teutonos* ſub ipſis Alpium radicibus aſſequutus (locum Aquas Sextias vocant) quo fidem numinum! *prælio oppreſſit*? Vallem fluviumque medium hoſtes tenebant. noſtris aquarum nulla copia. conſultone id egerit imperator, an errorem in conſilium verterit, dubium. certe neceſſitate aucta virtus cauſa victoriæ fuit. Nam flagitante aquam exercitu. Viri, inquit, eſtis, en illic habetis. Itaque tanto ardore pugnatum eſt, eaque cædes hoſtium fuit, ut victor Romanus de cruento flumine non plus aquæ biberit, quam ſangvinis Barbarorum. Certe *rex ipſe Theutobochus quaternos ſenosque equos transilire ſolitus*,

Teuto-bochus.

Teutobochus.

*ſolitus, vix unum quum fugeret aſcendit: proximoque in ſaltu comprehenſus inſigne ſpectaculum triumphi fuit, quippe vir proceritatis eximiæ ſuper tropæa ſua eminebat. Sublatis funditus Theutonis in Cimbros convertitur.* PLUTARCH. Mar. pag. 414. 415. ſeq. iſt hiervon weitläufftig nachzuleſen. ID. ib. p. 417. Romanus tergis eorum (Teutonum in fugam verſorum) inhærens, *plus centum millibus ex eis aut cepit aut trucidavit.* ID. pag 419. (Cimbri) per legatos ſibi & oppida popoſcerunt, quæ ad ſedes ſuas ponendas eſſent ſatis. Percunctante legatos Mario de fratribus, quum *Teutones* illi nuncuparent, cæteri omnes riſere, Marius vero reſpondit cavillo: Omittite fratres, habent enim a nobis illi datam terram, ſemperque habebunt. Percepto cavillo, proſciderunt eum legati convitio, daturum pœnas confeſtim Cimbris & Teutonis, ubi adveniſſent. At, inquit, præſto ſunt, Marius, nec decet vos niſi ſalutatis abire fratribus. Sic fatus *victos Teutonum reges produci imperat. Nam in Alpibus fuerant a Sequanis retracti.* VELLEJ. L. 2. c. 12. Populus Romanus non alium repellendis tantis hoſtibus magis idoneum imperatorem, quam *Marium*, eſt ratus. tum multiplicati conſulatus ejus. Tertius, in apparatu belli conſumptus, quo anno Cnæus Domitius tribunus plebei legem tulit, ut ſacerdotes, quos antea collegæ ſufficiebant, populus crearet. Quarto, trans alpes circa Aquas Sextias *cum Teutonis conſlixit, amplius centum quinquaginta hoſtium, priore ac poſtero die, ab eo trucidatis, genſque excisa Teutonum.* LIV. EPIT. 68. *C. Marius Conſul ſumma vi oppugnata a Teutonis & Ambronibus caſtra defendit. duobus deinde præliis* circa Aquas Sextias *eos hoſtes delevit*, in quibus *cæſa* traduntur *hoſtium ducenta millia, capta nonaginta.* FRONTIN. Stratag. L. 2. c. 9. §. 1. *Marius victis prælio Teutonis* reliquias eorum (quia nox circumvenerat) circumſedens ſublatis ſubinde clamoribus, per paucos ſuorum territavit, inſommemque hoſtem detinuit; ex eo conſecutus ut poſtero die irrequietum facilius debellaret. EUTROP. Brev. L. 5. c. 1. p. 92. Dum bellum in Numidia contra Jugurtham geritur, Romani conſules Marcus Manlius & Quintus Cæpio a *Cimbris* & *Teutonis* & *Tigurinis* & *Ambronibus*, quæ erant *Germanorum & Gallorum gentes*, *victi ſunt* juxta flumen Rhodanum; & ingenti internecione (attriti) etiam caſtra ſua & magnam partem exercitus perdiderunt. *Timor Romæ grandis fuit, quantus vix Annibalis tempore Punici belli*, ne iterum Galli Romam rediret. Ergo *Marius* poſt victoriam Jugurthinam ſecundo *conſul eſt factus, bellumque ei contra Cimbros & Teutones decretum eſt.* Tertio quoque ei & quarto delatus eſt conſulatus, quia *bellum Cimbricum protrahebatur . . . . cum Cimbris itaque conſlixit & duobus præliis CC. millia hoſtium cecidit, LXXX. millia cepit & ducem eorum Teutobodum.* OROSIUS ſaget, daß Theutobodus in der Schlacht geblieben ſey. L. V. c. 16. p. m. 416. *Ducenta millia armatorum in eo bello interfecta ſunt, octoginta millia capta, vix tria millia fugiſſe referuntur. Dux quoque eorum Theutobodus occiſus eſt.* OROSIUS nennet an eben dieſem Ort noch drey andere Teutſche Herren mit Namen, welche in dieſem und folgenden Treffen, nebſt dem Cimbriſchen Könige Bojorix, entweder umgekommen, oder gefangen genommen worden, nehmlich Lucium, oder wie einige Codices leſen Lugium, Claudium und Ceſorigem. Inter hæc multa & miſerabilia mortis genera, *Reguli quoque duo ſtrictis in ſe gladiis concurriſſe referuntur. Lucius & Bojorix reges in acie ceciderunt. Claudicus* & *Ceſorix* capti ſunt. Ita in his duobus præliis *trecenta quadraginta millia* Gallorum occiſa, & *centum quadraginta millia* capta ſunt, absque innumera mulierum multitudine, quæ ſe ſuosque parvulos fœmineo furore, vi autem virili necaverunt. Von dieſem Siege des Marii iſt folgende Inſcription übrig blieben. apud GRUTERUM p. CCCCXXXVI. n. 3.

Teutobochus.

C. MARIVS. C. F. COS. VII.
PR. TR. PL. Q. AVGVR. TR. MIL. EXTRA.
SORTEM. BELLVM. CVM. IVGVRTHA. REGE. NVMID.
GESSIT. EVM. CEPIT. ET. TRIVMPHANS. IN. SECVNDO.
CONSVLATV. ANTE. CVRRVM. SVVM. DVCI. IVSSIT.
IIII. CONSVL. APSENS. CREATVS. EST. IIII. CONSVL.
TEVTONORVM. EXERCITVM. DELEVIT. V. CONSVL.
CIMBROS. FVGAVIT. EX. JEIS. ET. TEVTONEIS. ITERVM.
TRIVMPHAVIT. REM. P. TVRBATAM. SEDITIONIBVS.
TR. PL. ET. PRÆTOR. V. QVI. ARMATI. CAPITOLIVM.
OCCVPAVERANT. VI. CONSVL. VINDICAVIT.
POST. LXX. ANNVM. PATRIA. PER. ARMA. CIVILIA.
PVLSVS. ARMIS. RESTITVTVS. COS. VII. FACTVS. EST.
DE. MANVBIEIS. CIMBRICEIS. ET. TEVTONICEIS. ÆDEM.
HONORI. ET. VIRTVTI. VICTOR. FECIT. VESTE. TRIVMPHALI.
CALCEIS. PVNICIEIS. - - - - - - - -

und

Teuto-bochus.

und MABILLON hat in ſeinem Muſeo Italico To. I. P. I. §. 16. folgende Inſcription, ſo vormahls in dem Cabinet des Grafen Moſcardi zu Verona zu finden geweſen, alſo abdrucken laſſen.

Teuto-bochus.

D. F.
G. M. TRVCIDATIS.
CIMBRIS. IN. F. ITA. A. V.
R. R. OB INSIGNEM EJVS.
MEMORIAM.
S. P. Q. R.

Unter der Beute, welche die Römer allhier den Teutonen und Cimbern abgenommen, befand ſich auch ein eherner Stier, welchen der Römiſche Bürgermeiſter und Collega des Marii Catulus, nachgehends in ſeinem Hauſe, als ein beſtändiges Sieges-Zeichen aufheben laſſen. PLUT. Mar. p. 419. At Barbari præſidium trans Arheſim adorti ceperunt, militesque qui impoſiti fuerant, quum geſſiſſent ſe fortiſſime, atque ex dignitate patriæ decertaſſent, reveriti virtutem eorum, datis induciis, dimiſerunt, *aneum taurum juravit: quem poſt ſub pugnam captum, in domum Catuli ferunt tanquam victoriæ primitias delatum fuiſſe.* Da nun Tacitus von den Teutſchen berichtet, daß ſie ſtatt der Fahnen gewiſſer Bildnüſſe von allerhand wilden Thieren ſich bedienet. TAC. Hiſt L. IV. c. 22. Civilis medium agmen cum robore Batavorum obtinens, utramque Rheni ripam, quo truculentior vitu foret, Germanorum catervis complet, adſultante per campos equite. Simul naves in adverſum amnem agebantur. Hinc veteranarum cohortium ſigna, inde *deprompta ſilvis lucisque ferarum imagines, ut cuique genti inire prælium mos eſt*, mixta belli civilis externique facie obſtupefecerant obſeſſos. & Germ. c. 7. *effigiesque & ſigna quædam detracta lucis in prælium ferunt.* So hat dieſes einigen Gelegenheit gegeben, zu muthmaßen, die Cimbern hätten dergleichen Bild eines Buffels öffentlich verehret, und zu ihrem Feldzeichen einen Ochſen-Kopff wie die Römer einen Adler gehabt. vid. Thomas BARTHOLINUS in Antiquitatibus Danicis L. II. c. 9. p. 484. conf. BORRICHIUS in ant. urb. Roman. fac. c. 7. §. 2. p. 1545.

g) FLORUS L. 3. cap. 3. beſchreibet ihn, daß er von ganz beſonderer Leibes-Gröſſe geweſen ſey, certe *rex ipſe Theutobochus quaternos ſenosque equos transilire ſolitus*, vix unum quum fugeret adſcendit; proximoque in ſaltu comprehenſus inſigne ſpectaculum triumphi fuit, quippe *vir proceritatis eximiæ ſuper tropæa ſua eminebat.* Es hat DE LA PISE in ſeinen Tableau de l'hiſtoire des Princes & de la Principauté d'Orange, behaupten wollen, es liege dieſer Teutobochus zu Orange, unter einem alten Römiſchen Triumph-Bogen begraben, von dem man vor dieſem geglaubet, Marius habe ihn zum Andencken dieſes Sieges bauen laſſen, und ſchlüſſet ſolches daher, weil zu Anfang des XV. Seculi ein Stein davon herunter gefallen, auf welchem der Nahme THEUTOBOCHUS zu leſen geweſen. Allein es iſt deſſen Meynung in einer beſondern DISSERTATION, dans la quelle on examine, qui ſont ceux, qui ont fait conſtruire l'arc de triomphe, que l'on voit à Orange, die in der BIBLIOTHEQUE FRANCOISE T. 2. P. 2. pag. 210. befindlich, ausführlich wiederleget worden. conf. MONTFAUCON Antiquité Expliquée Tom. 4. P. 1. p. 170. Zu Anfang des XVIIten Seculi, ungefehr um das Jahr 1613. wolte man im Delphinat, nicht weit von der Gegend, wo die Iſerre in die Rhone fällt, ein Grabmahl mit der Uberſchrifft TEUTOBOCHUS REX, entdecket, und darinnen ein Gerippe ſechs und zwantzig halbe Fuß lang gefunden haben, ſo vor dieſes Teutobochi Gebeine ausgegeben wurden. Allein der gelehrte PEIRESCIUS befand, daß dieſes Knochen von einem Elephanten wären. vid. GASSENDUS in Vita Peireſcii L. 3. p. 88. 89. & 156.

§. XX.

Divitiacus.

Divitiacus, war ein König der Sveſſionen, einer Belgiſchen Nation, welche urſprünglich lauter Teutſche waren, deren Vorfahren in den ältern Zeiten mit groſſen Heeren über den Rhein gegangen, und nachdem ſie die Gallier vertrieben, ſich daſelbſt niedergelaſſen hatten. Die Belgier waren auch zu den Zeiten der in Gallien eindringenden Cimbern und Teutonen unter allen Galliſchen Völckern faſt die einzigen geweſen, welche dieſe einbrechende Feinde von ihren Grentzen hätten zurück halten können, dadurch ſie ſich wegen ihrer Tapfferkeit allenthalben einen groſſen Ruhm erworben. Diviciacus lebte kurtz vor den Zeiten Cäſaris, und ſoll nebſt Belgien, ſo damahls einen ſehr groſſen Theil von Gallien in ſich begriffen,

Divitiacus.

Digitized by Google

Divitiacus. begriffen, auch zugleich Britannien mit beherrſchet haben. a) Sein Nachfolger hieß Galba, wider welchen Cäſar im 692ten Jahre nach E. R. in Gallien, und vielleicht auch in Britannien Krieg geführet, dem er ſich auch endlich unterweſſen, und ſeine beyden Söhne zu Geiſſeln geben muſte. b) Divitiacus.

a) Cæs. Gall. L. 2. c. 4. Cum ab his quæreret, quæ civitates, quantæque in armis eſſent, & quid in bello poſſent: ſic reperiebat, *plerosque Belgas eſſe ortos à Germanis, Rhenumque antiquitus transductos, propter loci fertilitatem, ibi conſedisſe, Gallosque, qui ea loca incolerent, expulisſe: ſolosque eſſe, qui patrum noſtrum memoria, omni Gallia vexata, Teutones Cimbrosque intra fines ſuos ingredi prohibuiſſent.* Qua ex re fieri, uti earum rerum memoria magnam ſibi auctoritatem magnosque ſpiritus in re militari ſumerent . . . . . Plurimum inter eos *Bellovacos* & virtute & auctoritate & hominum numero valere . . . . *Sveſſiones* ſuos eſſe finitimos, latiſſimos feraciſſimosque agros poſſidere. *Apud eos fuiſſe regem noſtra etiam memoria Divitiacum totius Galliæ potentiſſimum, qui . . . . magnæ partis harum regionum, tum etiam Britanniæ imperium obtinuerit.* conf. Cæs. Gall. L. 1. c. 33. verbis §. ſequ. 21. ſub b) recitandis.

b) Cæs. l. c poſt verba ſupra recitata. *Nunc eſſe regem Galbam: ad hunc propter juſtitiam prudentiamque, ſummam totius belli omnium voluntate deferri:* oppida habere numero XII. polliceri millia armata quinquaginta. . . . . Condruſos, Eburones, Cæreſos, Pæmanos, qui uno nomine Germani appellantur, arbitrari ad XL. millia. Id. ib. c. 13. Cæſar obſidibus acceptis, primis civitatis, atque *ipſius Galbæ regis duobus filiis*, armisque omnibus ex oppido *transditis, in deditionem Sveſſiones accepit*, exercitumque in Bellovacos duxit. Ob Galba dem Divitiaco auch in Britannien an der Regierung gefolget, wird nicht gemeldet, daß aber die Britten unter ihm mit den Galliern wider die Römer in gutem Vernehmen geſtanden, meldet Cæsar Gall. L. 4. c. 20. Daher zu muthmaſſen, daß noch von Divitiaci Regierung her, zwiſchen dieſen beyden Nationen wenigſtens einige Verbindlichkeit vorhanden geweſen, und daß Cäſar dadurch veranlaſſet worden, nach Britannien überzuſchiffen. Exigua parte æſtatis reliqua Cæſar, etſi in iis locis, quod omnis Gallia ad Septentrionem vergit, maturæ ſunt hiemes, tamen *in Britanniam proficiſci contendit, quod omnibus fere Gallicis bellis, hoſtibus noſtris inde ſubminiſtrata auxilia intelligebat:* & ſi tempus anni ad bellum gerendum deficeret; tamen magno ſibi uſui fore arbitrabatur, ſi modo inſulam adiſſet, & genus hominum perſpexiſſet; loca, portus, aditus cognoviſſet, quæ omnia fere Gallis erant incognita. Neque enim temere præter mercatores adit ad illos quisquam: neque iis ipſis quidquam, præter oram maritimam, atque eas regiones, quæ ſunt contra Galliam, notum eſt. Sonſt iſt auch zu Veſpaſiani Zeiten, ein Brittiſcher Herr, Nahmens Galgacus in Britannien berühmt geweſen, welcher wieder Agricolam gefochten. Man kan aber nicht ſagen, ob er aus einer Galliſchen Familie entſproſſen geweſen. Tac. Agric. c. 29. Galgacus.

## §. XXI.

Arioviſtus. Arioviſtus, der erſte eigentliche König der Teutſchen, deſſen in der Hiſtorie mit Nahmen Meldung geſchiehet, führete um das 682ſte Jahr nach Erbauung der Stadt Rom ein Heer von mehr als funffzehen tauſend Mann über den Rhein nach Gallien, welches ſich in kurtzer Zeit bis auf hundert und zwantzig tauſend Mann vermehrete. a) Solches beſtund aus Markomannen, Tribocciern, Vangionen, Nemetern, Seduſiern, und Sveviern, oder vielmehr Catten, zu denen noch vier und zwantzig tauſend Mann Harudiſcher Völcker ſtieſſen. Und endlich würde noch ein weit gröſſerer Schwarm aus den hundert Sveviſchen Cantonen, dieſen nachgefolget ſeyn, wenn Cäſars in Gallien angekommene Macht dieſelben nicht zurücke gehalten hätte. b) Er wird mit einem allgemeinen Titul, ein König der Teutſchen genennet, ob aber Arioviſtus alle obgenannte Teutſche Völcker, oder nur die Haruden, Seduſier und Markomannen beherrſchet, die übrigen aber zu Bunds-Genoſſen gehabt, bleibet ungewiß. c) Der Römiſche Rath und Volck hatte ihn ſelbſt für einen König erkant, und ihn für ihren Freund und Bunds-Genoſſen erkläret. Cäſar rühmet, daß ſolches geſchehen, als Arioviſtus.

Arioviſtus.

er das Bürgermeiſter Amt zu Rom verwaltet. Und zwar ſoll Arioviſtus nach Cäſaris Vorgeben ſich ſelbſt darum eyfrigſt bemühet haben. d) Vielleicht aber hatten die Römer durch dergleichen Ehrenbezeugungen ihn ſelbſt von fernern feindſeligen Unternehmungen wider die Römiſchen Provintzien abzuhalten geſuchet, welches bey ihnen nichts ungewöhnliches war. Die Gallier hatten durch ihre innerliche Kriege ihm ſelbſt Anlaß gegeben, über den Rhein zu gehen, indem die Arverner, und welche unter dieſen die mächtigſten waren, die Sequani ihn wider ihre Feinde die Aeduer zu Hülffe rieffen. Allein es gerieth ſolches nicht wohl. Denn Arioviſtus machte ſie zinßbar, und bemächtigte ſich eines groſſen Theils ihrer am Rhein gelegenen Lande, unter dem Vorwand, daß ſolche ihm von den Sequanern, als eine Vergeltung vor die ihrentwegen aufgewendeten Kriegs-Koſten verſprochen und zugeſtanden worden. e) Dieſe neu gewonnenen Lande behauptete Arioviſtus gantzer vierzehen Jahr, nemlich ſo lange bis Cäſar im 696ſten Jahre n. E. R. nach Gallien kam, der ihn in der glücklichen Schlacht bey Baſel mit Verluſt ſeiner gantzen Armee über den Rhein zurücke ſchlug, wie denn Arioviſtus kaum auf einem geringen Schiffer-Kahne mit der Flucht über den Rhein entkommen konte. f) Seine beyde Gemahlinnen, deren die eine vor eine gebohrne Svevierin, und vermuthlich vor eine Anverwandtin derer beyden Sveviſchen Fürſten Naſuä, und Cimberii zu halten, die andere aber des Vocionis, eines Teutſchen Königes im Norico, Schweſter geweſen, hatten das Unglück, daß ſie auf der Flucht umkamen, dergleichen auch die eine Tochter betraff, die andere aber, deren Nahme gleichwie der erſtern unbekannt geblieben, ward von den Römern gefangen. g) Arioviſtus ſtarb bald darauf, entweder an einer in dieſem Treffen bekommenen Wunde, oder an einem andern Zufalle. h) Die Gallier oder vielmehr Cäſar, beſchreiben ihn als einen grauſamen Tyrannen, wiewohl er dennoch deſſen Tapfferkeit und andere einem Fürſten anſtändige Eigenſchafften nicht verſchwiegen. i) Daß er der Galliſchen, und vielleicht auch der Römiſchen Sprache kundig geweſen, iſt aus den mit Cäſare gehaltenen mündlichen Unterredungen zu erſehen. Wie er denn auch Zeit-währenden dieſen Krieges zu Rom ſeine Kundſchaffter gehalten, durch die er von allem genaue Nachricht einziehen laſſen. k)

a) Cæs. Gall. L. 1. cap. 31. Galliæ totius factiones eſſe duas, harum alterius principatum tenere Æduos, alterius Arvernos. Hi cum tanropere de potentatu inter ſe multos annos contenderent, factum eſſe, uti ab Arvernis Sequanisque *Germani mercede arcerſerentur. horum primo circiter millia XV. Rhenum tranſiſſe*: poſtea quam agros, & cultum, & copias Gallorum homines feri ac barbari adamaſſent, *transduſtos plures: nunc eſſe in Gallia ad C. & XX. millium numerum*: cum his Æduos, eorumque clientes ſemel atque iterum armis contendiſſe, magnam calamitatem pulſos accepiſſe, omnem nobilitatem, omnem ſenatum, omnem equitatum amiſiſſe . . . reliqua vid. ſub b) Liv. Epit. 104. C. Cæſar cum contra *Germanos, qui Arioviſto duce in Galliam tranſcenderant*, exercitum duceret, rogatus ab Æduis & Sequanis, quorum ager poſſidebatur; trepidationem militum, propter metum novorum hoſtium ortam, allocutione exercitus inhibuit, & victos prælio Germanos Gallia expulit. Flor. L. 3. c. 10. Nec Rhenus ergo immunis, nec enim fas erat, ut liber eſſet receptator hoſtium atque defenſor. Sed prima contra *Germanos* illius pugna, juſtiſſimis quidem ex cauſis. Hædui de incurſionibus eorum querebantur. Quæ *Arioviſti* ſuperbia. Quum legati dicerent, Veni ad Cæſarem. Quis eſt autem Cæſar? &, ſi vult, veniat, inquit, &, quid ad illum, quid agat noſtra Germania? num ego me interpono Romanis? Itaque tantus gentis novæ terror in caſtris, ut teſtamenta paſſim etiam in principiis ſcriberentur. Beym Tacito Hiſt. L. 4. p. 73. redet Cerialis die Trevirer und Lingonen alſo an: Nec ideo Rhenum inſedimus, ut Italiam tueremur: ſed ne quis alius

*Ario-*

Arioviſtus.

*Arioviſtum* regno Galliarum potiretur. PLUT. Cæſ. pag. 716. (Cæſar) cum *Germanis* plane pro Gallis bellavit, quamvis *regem illorum Arioviſtum ante Romæ appellaverat ſocium.* DIO L. 38. p. 81. * * * partemque regionis aliquam Germanis finitimis ademerant, eosque ſibi ſtipendiarios, acceptis obſidibus, fecerant. Facile autem obtinuerunt a Cæſare, ut auxilio ipſis veniret. *Germanis, illis Arioviſtus imperabat, cujus regnum Romani confirmaverant:* ipſumque Cæſar in conſulatu ſuo inter amicos ſociosque Romanorum adſcripſerat. APPIAN. Gall. p. 1192. vicit . . . . Cæſar . . . . *Arioviſtum & Germanos*, qui proceritate ſuperabant vel proceriſſimos, immites moribus & animis ferociſſimi, mortis quoque contemptores perſvaſione futuri in vitam redirus, frigoris æſtusque juxta patientes, in egeſtate crudis herbis contenti, equos vero virgultis paſcentes. Ceterum laborum in prœliis non admodum tolerantes fuiſſe videntur, & bella non tam ratione geſsiſſe quam belluino quodam impetu: quibus duabus rebus a Romanis vincebantur: nam illi vehementes impreſſiones faciendo totas legiones impellebant, Romani contra ſervatis ordinibus cedendo, arte illos ſuperabant, & ad ultimum octoginta eorum millia proſtraverunt. **Das Jahr, da Artoviſtus mit den Teutſchen über den Rhein gegangen, nehmlich das 682ſte u. C. R. erhellet daraus, weil derſelbe bey Cäſaris Ankunfft nach Gallien Anno 696. gerühmet, daß er mit ſeinen Soldaten, damahls ſchon 14. Jahr im Felde ſtehe.** CÆS. Gall. L. 1. c. 36. Quod ſi Cæſar denuntiaret, ſe Æduorum injurias non neglecturum; neminem ſecum ſine ſua pernicie contendiſſe. cum vellet, congrederetur; intellecturum, quid invicti *Germani*, exercitatiſſimi in armis, *qui intra annos XIV.* tectum non ſubiſſent, virtute poſſent. conf. quæ c. 47. **allwo geſaget wird, daß Arioviſtus durch den langen Umgang mit den Galliern, die Galliſche Sprache fertig reden lernen.** Propter *linguæ Gallicæ ſcientiam, qua multa jam Arioviſtus longinqua conſvetudine utebatur.* conf. CELLAR. Diſſert. P. 1. Diſſert. 6. §. 9. ſeq. 27. vid. PETAVIUM, CALVISIUM & Chronogr alios. **Der Name Arioviſt, ſoll nach einiger Meynung ſo viel heiſſen als Ehrenveſt, Ernſt. Har-bo-wyſt, Dominus altum ſapiens, und was andere ſonſt vor Auslegung dieſes alten Teutſchen Nahmens machen.** SCHRIECK. Orig. Celt. L. 4. n. 43. 44. & in indice voc. Arioviſtus. CRUS. Annal. Svev. L. 1. P. 1. c. 2. p. 8. CELLAR. Diſſert. l. c.

b) CÆS. Gall. L. 1. c. 31. Sed pejus victoribus Sequanis, quam Æduis victis, accidiſſe: propterea quod *Arioviſtus, rex Germanorum*, in eorum finibus conſediſſet, tertiamque partem agri Sequani, qui eſſet optimus totius Galliæ, occupaviſſet, & nunc de altera parte tertia Sequanos decedere juberet, propterea quod, paucis menſibus ante, *Harudum milliia hominum XXIV. ad eum veniſſent*: quibus locus ac ſedes pararentur. Futurum eſſe paucis annis, uti omnes e Galliæ finibus pellerentur, atque omnes Germani Rhenum transirent: neque enim conferendum eſſe Gallicum cum Germanorum agro, neque hanc conſvetudinem victus cum illa comparandam. *Arioviſtum* autem, ut ſemel Gallorum copias prœlio vicerit, quod prœlium factum ſit Amagetobriæ; *ſuperbe & crudeliter imperare, obſides nobiliſſimi cujuque liberos poſcere, & in eos omnia exempla cruciatus edere, ſi qua res non ad nutum aut ad voluntatem ejus facta ſit. hominem eſſe barbarum, iracundum, temerarium: non poſſe ejus imperia diutius ſuſtineri*: niſi quid in Cæſare populoque R. ſit auxilii, omnibus Gallis idem eſſe faciendum, quod Helvetii fecerunt, ut domo emigrent, aliud domicilium, alias ſedes, remotas a Germanis petant, fortunamque, quæcumque accidat, experiantur. Hæc ſi enunciata *Arioviſto* ſint, non dubitare, quin de omnibus obſidibus, qui apud eum ſint, graviſsimum ſupplicium ſumat: Cæſarem vel auctoritate ſua atque exercitus, vel recenti victoria, vel nomine populi R. deterrere poſſe, ne major multitudo Germanorum Rhenum transducatur: Galliamque omnem ab *Arioviſti* injuria poſſe defendere. c. 33. His rebus cognitis, Cæſar Gallorum animos verbis confirmavit, pollicitusque eſt, ſibi eam rem curæ futuram: magnam ſe habere ſpem; & beneficio ſuo, & auctoritate adductum *Arioviſtum*, finem injuriis facturum. . . . . paullatim autem Germanos conſveſcere, Rhenum transire, & in Galliam magnam eorum multitudinem venire, populo Romano periculoſum videbat; neque ſibi homines feros ac barbaros temperaturos exiſtimabat, quin, cum omnem Galliam occupaſſent, ut ante Cimbri Teutonique feciſſent, in provinciam exirent, atque inde in Italiam contenderent, præſertim cum Sequanos a provincia noſtra Rhodanus divideret. Quibus rebus quam maturrime occurrendum putabat. c. 37. Hæc eodem tempore Cæſari mandata referebantur, & legati ab Æduis, & Treviris veniebant: Ædui, queſtum, quod *Harudes, qui nuper in Galliam transportati eſſent, fines eorum popularentur*: ſeſe ne obſidibus quidem datis pacem *Arioviſti* redimere potuiſſe. Treviri autem, *pagos centum Suevorum ad ripam Rheni conſediſſe; qui Rhenum transire conarentur*: iis præeſſe Naſuam & Cimberium fratres. Quibus rebus Cæſar vehementer commotus, maturandum ſibi exiſtimavit, ne, ſi nova manus Suevorum cum veteribus copiis Arioviſti ſeſe conjunxiſſet, minus facile reſiſti poſſet. ID. c. 51. Tum demum neceſſario Germani ſuas copias e caſtris eduxerunt, generatimque conſtituerunt, pari-



Digitized by Google

Arioviſtus.

busque intervallis *Harudes*, *Marcomanni*, *Triboces*, *Vangiones*, *Nemetes*, *Sedusios*, *Suevos*, omnemque aciem ſuam rhedis & carris circumdederunt, ne qua ſpes in fuga relinqueretur.

c) Cæs. Gall. L. 1. c. 31. ſeq. verbis ſupra recitatis. Insgemein wird davor gehalten, daß Arioviſtus die Lande an dem Ober-Rhein beherrſchet habe. vid. Cellar. Diſſert. P. 1. Diſſ. 6. §. 3. 4. 5. es iſt aber auch glaublich, daß ſich ſein Königlicher Titul gröſten theils über die in Gallien gewonnenen Lande erſtrecket habe. Uberhaupt wird dererjenigen Lande, ſo Arioviſtus in Teutſchland beſeſſen, mit keinem Worte gedacht, daß es alſo faſt ſcheinet, daß der groſte Theil derjenigen Völcker, ſo derſelbe über den Rhein geführet, zuſammen gezogene Hülffs-Völcker von verſchiedenen Teutſchen Nationen geweſen, welche in der Hoffnung eine reiche Beute und ein beſſeres Land zu erlangen, ſich bey dieſem Zuge eingefunden haben. Unter dieſen waren die Markomannen die ſtärckſten, wie aus den folgenden Zeiten, und ihrer Verſetzung in Bojohemum zu erſehen. Sie wohneten damahls noch an dem Ober-Rhein und an dem Neckar, ungefehr in derjenigen Gegend zwiſchen dem Mayn dem Rhein, der Donau, und den Hercyniſchen Wäldern, wo ehemahls nach Taciti Zeugniß Germ. c. 28. die Helveter ihren alten Sitz gehabt, und waren alſo den Sequanis die allernächſten unter allen Teutſchen. vid. Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 3. p. 513. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5 p. 482. Leibn. Præf. in Adelzr. Annal. Boj. Daher iſt es glaublich, daß Arioviſtus eigentlich ein Fürſt der Markomannen geweſen, und daß die erſten funffzehen tauſend Mann, ſo er nach Gallien geführet, aus lauter, oder doch gröſten theils aus Markomannen beſtanden haben. Cæs. Gall. L. 1. c. 31. verbis ſupra ſub a) recitatis. Denn die Vangiones, Nemetes, und Triboces welches Belgiſche Völcker waren, ſollen ſchon lange vor Arioviſti Zeiten, ſich in Gallien niedergelaſſen, und dahero nicht unter Arioviſti Herrſchafft gehöret ſondern nur demſelben mit Hülffe beygeſtanden haben. vid. Cluv. Germ. Ant. L. 2. c. 10. p. 365. Cellar. Geogr. Ant. l. c. Cellar. Diſſert. P. 1. 6. Daher ſie auch nach Arioviſti Niederlage beſtändig in dem Beſitz dieſer Lande geblieben, allwo ihrer hin und wieder bey den Scribenten Meldung geſchichet. vid. Plin. Hiſt. L. 4. c. 16. Strabo L. 4. p. 295. Tac. Germ. cap. 28. & Hiſtor. L. 4. c. 70. conf. Cluv. & Cellar. l. c. Hinter den Marcomannen gegen Bojohemum, unaefehr zwiſchen dem Mayn und der Donau, wohneten die Becanſi und Harudes wie insgemein davor gehalten wird. vid. Cluv. Germ. Ant. Lib. 3. c. 3. p. 513. ſeq. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. Brechenmacher. Svev. Ant. §. 15. Man gründet ſich diſſfalls auf Strabonem, welcher L. VII. p. 444. von Marabodo, der vermuthlich Arioviſti Nachfolger am Reiche geweſen, ſaget, er habe nebſt den Markomannen auch andere Völcker in Bojohemum verſetzet. In hac Germania eſt etiam *ſylva Hercynia*, *& Svevorum gentes, quarum quædam in ipſa habitant ſylva*, ut Colduli, in quibus eſt & *Boviamum Marabodui regia: in quem locum is cum alios plures tranſtulit, tum Marcomannos gentiles ſuos.* Denn weil Velleius L. 2. c. 108. meldet, daß Marabodus durch dieſe Verſetzung ſeine Unterthanen von dem Römiſchen Gebiethe weiter entfernet habe. *Marabodus . . . . . avocata procul à Romanis gente ſua &c.* und aber Cæsar die Markomannen Seduſier und Haruden allhier zuſammen ſetzet, ſo ſey kein Zweifel, daß die Seduſier und Harudes vorhero am Mayn der Markomannen Nachbarn geweſen, und daß ſie mit dieſen ein gleiches Schickſaal erfahren, zumahl da dieſer beyden Völcker nach der Zeit nirgends weiter in den Geſchichten mit Nahmen gedacht werde, welches daher komme, weil Marabodus dieſe und noch viele andere Völcker unter dem allgemeinen Nahmen des Markomanniſchen Reiches dergeſtalt mit einander vereiniget, daß ſie nicht weiter von einander zu unterſcheiden geweſen. Man läſſet dieſes dahin geſtellet ſeyn, wenigſtens iſt, was die Harudes betrifft, dieſes noch da bey bedenckſich, daß dieſe Hülffs-Volcker erſt wenig Monat vor Cæſaris Ankunfft in Gallien, woſelbſt Arioviſtus nun ſchon in das 14te Jahr zu Felde lag, und zwar in einer ziemlich ſtarcken Anzahl, nemlich mit vier und zwantzig tauſend Mann, bey Arioviſto ankamen, auch ſo gleich verlangen durfften, daß man ihnen einen beſtändigen Wohn-Platz in Gallien anweiſen ſolte, welches vielleicht, wenn ſie Arioviſti würckliche Unterthanen geweſen wären, nicht würde geſchehen ſeyn. Cæs. Gall. L. 1. c. 31. verbis ſupra ſub b) recit. Es iſt daher nicht unwahrſcheinlich, daß dieſe Volcker unter des Norriſchen Königes Vocionis Herrſchafft geſtanden, und dem Arioviſto zu der Zeit nach Gallien zu Hülffe geſchicket worden, als dieſer deſſen Schweſter kurtz vorher geheyrathet. Cæs. Gall. L. 1. cap. 53 *Duæ fuerunt Arioviſti uxores*, una Sveva natione, quam domo ſecum adduxerat, *altera Norica, regis Vocionis ſoror, quam in Gallia duxerat, à fratre miſſam:* Gleiche Bewandniß hat es auch mit den Sveviſchen Hülffs-Volckern, ſo wohl was davon ſich allbereit würcklich unter Arioviſti Armee befand, als auch was unter der Anführung ſeiner beyden Schwäger Naſua und Cimberi nachkam. vid. infr. §. 23.

Arioviſtus.

d) Cæs. Gall. L. 1. c. 33. His rebus cognitis, *Cæſar* Gallorum animos verbis confirmavit, polliciturque ſibi eam rem curæ futuram: magnam ſe habere ſpem; & *beneficio ſuo*, & auctoritate *adductum Arioviſtum*, finem injuriis facturum. Id. c. 35. *Cæſar* legatos cum his mandatis mittit:

Quo-

Arioviſtus.

*Quoniam tanto ſuo populique R. beneficio adfectus, cum in conſulatu ſuo rex atque amicus a ſenatu appellatus eſſet*, hanc ſibi populoque R. gratiam referret, ut in colloquium venire inviratus gravaretur, neque de communi re dicendum ſibi, & cognoſcendum putaret; hæc eſſe, quæ ab eo poſtularet: primum, ne quam multitudinem hominum amplius trans Rhenum in Galliam transduceret. c. 40. redet CÆSAR alſo: *Arioviſtum ſe conſule, cupidiſſime populi Rom. amicitiam appetiſſe*: cur hunc tam te mere quisquam ab officio diceſſurum judicaret? ſibi quidem perſuaderi, cognitis ſuis poſtulatis, atque æquitate conditionum perſpecta, eum *neque ſuam neque populi Romani gratiam repudiaturum*. quod ſi furore atque amentia impulſus, bellum intuliſſet, quid tandem vererentur? c. 43. *Cæſar* initio Orationis, *ſua ſenatuque in eum beneficia commemoravit, quod Rex appellatus eſſet à Senatu, quod amicus, quod munera ampliſſime miſſa, quam rem & paucis contigiſſe, & a Romanis pro maximis hominum officiis conſuevisſe tribui doceba*t. c. 44. verbis infra in fine hujus notæ recitandis. c. 42. *Arioviſtus* legatos ad eum mittit. . . . . Cæſar . . . . eum ad ſanitatem reverti arbitrabatur . . . . magnamque in ſpem veniebat, *pro ſuis tantis, populique R. in eum beneficiis*, cognitis ſuis poſtulatis, fore, uti pertinacia deſiſteret. conf. JUL. CELS. Vit. Cæſ. L. 1. pag. 22. ſeq. p. 27. Orationis *Cæſareæ* prima pars fuit *commemoratio beneficiorum Senatus erga illum, quod regem eum, quod amicum dixiſſet, quod ampliſſimis muneribus honoraſſet, quæ eo gratiora eſſe debuerunt, quo & in alios varia, & in ipſum gratis abſque ipſius collocata eſſent meritis & abſque notitia. Idque ſibi cum Senatus eximia liberalitate, cum tamen ipſius Cæſaris efficaci opera contigiſſe*. ID. ib. p. 28. *Arioviſtus* ait . . . . . *amicitiam ſane populi Romani ut decori & præſidio mihi eſſet aptatii*. Si mihi contrarium verſerit, capitibus etiam illam abjiciam quam aſſumpſi. PLUT. Cæſ. p. 716. Hunc (Cæſar) cum Germanis plane pro Gallis bellavit, quamvis *regem illorum Arioviſtum ante Rome appellaverat ſocium*. DIO. L. XXXVIII. p. 81. *Germanis* illis *Arioviſtus imperabat, cujus Regnum Romani confirmaverant: ipſumque Cæſar in conſulatu ſuo inter amicos ſociosque Romanorum adſcripſerat*. conf. CÆSAR Diſſert. l. c. Aus dieſem allen ſcheinet ſo viel zu erhellen, daß als die Aeduer wieder den in Gallien zu mächtig gewordenen Arioviſtus durch Divitiacum bey dem Römiſchen Rath um Hülffe anſuchen laſſen, dieſer die Ruhe von Gallien nicht beſſer zu erhalten gewußt habe, als daß er Arioviſtum in dem Beſitz derer von den Sequanern ihm abgetretenen Lande beſtätiget, und ihn hierüber den Königlichen Titul ertheilet welches da es unter Cæſaris geführtem Bürgermeiſterlichen Amte geſchehen ſeyn ſoll, ungefehr um das 690ſte Jahr n. E. R. alſo ſechs Jahr, oder wie Arioviſtus.
wieder vermeinte JULIUS CELSUS in vita Cæſaris L. 1. pag. 13. vorgiebt, wenige Monath vor Cæſaris Ankunfft nach Gallien ſich zugetragen zu haben ſcheinet. JUL. CELS. l. c. *Imperitabat* tunc *Germanis Arioviſtus* quidam, *vir bellicoſus ac ferox, magnæ quidem potentiæ majoriſque ſuperbiæ*, qui tamen *ante paucos menſes in ipſius Cæſaris conſulatu rex atque amicus a ſenatu appellatus, cum populo Romano amicitiam barbaricam contraxerat*. vid. FAST. CONSUL. h. a. conf. PETAV. Rat. temp. P. 3. p. 78. h. a. Dahero auch in denen Forderungen, welche Cæſar an Arioviſtum ergehen laſſen, nichts weiter enthalten, als daß Arioviſtus mit demjenigen, was er in Gallien vermöge der getroffenen Verträge einmahl beſitze, ſich begnügen, und nicht weiter um ſich greiffen, noch durch Uberführung mehrerer Teutſcher Völcker den Galliern beſchwerlich fallen ſolle. CÆS. Gall. L. 1. c. 35. Hæc eſſe, quæ ab eo poſtularet: primum, *ne quam multitudinem hominum amplius trans Rhenum in Galliam transduceret*: deinde, *obſides, quos haberet ab Æduis, redderet: Sequanisque permitteret, ut, quos illi haberent, voluntate ejus reddere illis liceret; neve Æduos injuria laceſſeret, neve his ſociisque eorum bellum inferret*; ſi id ita feciſſet, ſibi populoque R. perpetuam gratiam atque amicitiam cum eo futuram. c. 43. Poſtulavit deinde eadem, quæ legatis in mandatis dederat, *ne aut Æduus aut eorum ſociis bellum inferret: obſides redderet: ſi nullam partem Germanorum domum remittere poſſet; at ne quos amplius Rhenum transire pateretur*. c. 44. Arioviſtus ad poſtulata Cæſaris pauca reſpondit: .... *transiſſe Rhenum ſe ſponte, non ſua ſponte, ſed rogatum & arceſſitum a Gallis: non ſine magna ſpe magnoque præmiis domum propinquosque reliquiſſe: ſedes habere in Gallia ab ipſis conceſſas. Obſides ipſorum voluntate datos: ſtipendium capere jure belli, quod victores victis imponere conſuevissent*: non teſe Gallis, ſed Gallos ſibi bellum intuliſſe: omnes Galliæ civitates ad ſe oppugnandum venisse, ac contra ſe caſtra habuiſſe; eas omnes copias uno abs ſe prælio fusas ac ſuperatas eſſe; ſi iterum experiri velint, paratum ſe decertare, ſin pacem malint, iniquum eſſe, *de ſtipendio recuſare, quod ſua voluntate ad id tempus dependerint, amicitiam populi R. ſibi ornamento & præſidio, non detrimento, eſſe oportere, idque ſe eo ſpe petiſſe. ſi per populum R. ſtipendium remittatur, & dediticii ſubtrahantur, non minus libenter ſeſe recuſaturum populi R. amicitiam, quam appetierit*. quod multitudinem Germanorum in Galliam transducat, *id ſe ſui muniendi*, non Galliæ oppugnandæ *cauſa facere*: ejus rei teſtimonium eſſe, quod niſi rogatus, non venerit, & quod bellum non intulerit, ſed defenderit. *ſe prius in Galliam veniſſe, quam populum R. numquam*, ante hoc tempus, exerci-

Teuto-bochus.

magno fortunæ favore uſus eſt Marius. Nam quum *Barbari quaſi quodam impetu relluxo ferrentur prius in Hiſpaniam*, ſpatium habuit corpora militum exercendi, & animos eorum ad audendum firmandi. conf. APPIAN. Gall. pag. 1191. CÆS. Gall. L. 2. cap. 4. & 29. verbis ſupra §. 18. ſub not. b) recitatis. ID. L. 7. c. 77. redet Critognatus, ein Gallſcher Herr, die von Cæſare belagerten Alteſier alſo an: Quid ergo mei conſilii eſt? facere, *quod noſtri majores, nequaquam pari bello Cimbrorum Teutonumque fecerunt*: qui, in oppida compulſi, ac ſimili inopia ſubacti, eorum corporibus, qui ætate inutiles ad bellum videbantur, viram toleraverunt, neque ſe hoſtibus transdiderunt. cujus rei exemplum ſi non haberemus, tamen libertatis cauſa inſtitui, & poſteris prodi pulcherrimum judicarem. Nam quid huic ſimile bello fuit? *depopulata Gallia, magnaque illata calamitate, Cimbri finibus noſtris aliquando exceſſerunt*, atque alias terras petierunt, jura, leges, agros, libertatem nobis reliquerunt. LIV. EPIT. 65. *L. Caſſius conſul a Tigurinis Gallis* (dieſe hatten ſich zu den Teutonen geſchlagen) pago Helvetiorum, qui à civitate ſeceſſerant, in finibus Allobrogum cum exercitu *cæſus eſt*. STRAB. L. 7. p. 450. 451. Idem (Poſidonius) . . . . perhibet, *Bojos* quondam *Hercyniam* incoluiſſe ſylvam: ac *Cimbros, cum ad ea loca ſe contuliſſent, ab iis repulſos, ad Iſtrum & Scordiſcos Gallos deſcendiſſe: inde ad Teuriſtas ac Tauriſcos: ipſos quoque Gallos, tum ad Helvetios*, auri divites, cæterum pacatos. Hos, cum viderent ſuis majores opes latrociniis *Cimbrorum* partas, maxime *Tigurinos*, ac *Tugenos*, animum ad prædas adjeciſſe, ac *Cimbris Italiam petentibus ſocios ſe adjunxiſſe*. TAC. Germ. c. 37. poſt verba ſupra §. 18 ſub fin. not. b) recitata . . . . . At *Germani Carbone*, & *Caſſio*, & *Scauro Aurelio*, & *Servilio Cæpione*, *M.* quoque *Manlio fuſis vel captis*, quinque ſimul conſularis exercitus populo Romano; Varum, treſque cum eo legiones etiam Cæſari abſtulerunt. LIV. EPIT. 67. *Cimbri*, vaſtatis omnibus *quæ inter Rhodanum & Pyrenæum ſunt*, per ſaltum *in Hiſpaniam tranſgreſſi*, ibique multa loca populati, *à Celtiberis fugati ſunt: reverſique in Galliam*, bellicoſis ſe *Teutonis* conjunxerunt. conf. CLUV. Germ. Ant. L. 1. c. 10. p. 76.

e) FLOR. L. 3. c. 3. verbis §. 18. ſub nota c) recitatis. LIV. EPIT. 68. verbis §. 18. not. e) recitatis. PLUT. Mar. p. 412. verbis ſub præced. nota d) recitatis. VELLEJ. L. 2. c. 12. Effuſa, ut prædiximus, immanis vis *Germanarum gentium*, quibus nomen *Cimbris*, ac *Teutonis* erat, cum *Cæpionem*, *Manliumque Conſulem*, & ante *Carbonem*, *Silanumque fudiſſent*, *fugaſſentque in Gallis*, & exſuiſſent exercitu, *Scaurumque Aurelium conſulem*, *& alios celeberrimi nominis viros trucidaſſent*, populus Romanus non alium repellendis tantis hoſtibus magis idoneum imperatorem, quam Marium eſt ratus. conf. APPIAN. Gall. p. 1197. TAC. Germ. c. 37. OBSEQ. c. 98 verbis ſupra recitatis. Von den Tigurinis vid. CÆS. Gall. Lib. 1. cap. 12. verbis ſupra h. §. ſub c) recitatis. LIV. EPIT. 65. *L. Caſſius Conſul a Tigurinis Gallis, pago Helvetiorum, qui a civitate ſeceſſerant, in finibus Allobrogum, cum exercitu cæſus eſt.* milites qui ex ea clade ſuperaverunt, obſidibus datis, & dimidia rerum omnium parte, ut incolumes dimitterentur, cum hoſtibus pacti ſunt. OROS. L. 5. c. 15 Iisdem Jugurchini belli temporibus, *L. Caſſius Conſul in Gallia Tigurinos uſque ad Oceanum perſecutus, rurſumque ab eisdem inſidiis circumventus, occiſus eſt.* & c. 16. *Manlius Conſul & Q. Cæpio proconſul adverſus Cimbros & Teutonas & Tigurinos & Ambronas, Gallorum & Germanorum gentes*, quæ tunc, ut imperium Romanorum extingverent, conſpiraverant, *miſſi, provincias ſibi Rhodano flumine medio diviſerunt.* Ubi dum inter ſe graviſſima invidia & contentione diſceptant, cum magna ignominia & periculo Romani nominis *victi ſunt*: ſiquidem . . . . . octoginta millia Romanorum ſociorumque ea tempeſtate trucidata, quadraginta millia calonum atque lixarum interfecta Antias ſcribit. PLUTARCHUS erzehlet von dieſem Feldzuge in vita Q. Sertorii p. 569. A folgendes: Prima ſtipendia, *quum Cimbri & Theutoni impreſſionem feciſſent in Galliam*, ſub *Cepione* faciens, quum eſſent *Romani fuſi, fugatique*, equo amiſſo ac conciſo vulneribus corpore Rhodanum tranſmiſit cum ipſa lorica & ſcuto adverſis ingentibus undis natans. Adeo erat robuſto corpore & ſubacto exercitatione. conf. CELLAR. Diſſertat. de Cimbr. §. 18. ſeq.

f) FLOR. L. 3. c. 3. Actum erat, niſi *Marius* illi ſæculo contigiſſet. Ille quoque non auſus congredi ſtatim, militem tenuit in caſtris, donec invicta illa rabies & impetus, quem pro virtute barbari habent, conſeneſceret. Receſſere igitur increpantes, & (tanta erat capiendæ Urbis fiducia) conſulentes, *ſiquid ad uxores ſuas mandarent*. Nec ſegnius quam minati fuerant tripertito agmine per Alpes, id eſt claustra Italiæ, ferebantur. *Marius* mira ſtatim velocitate occupatis compendiis prævenit hoſtem. *priores-que Teutonos* ſub ipſis Alpium radicibus aſſequutus (locum Aquas Sextias vocant) quo, fidem numinum! *prælio oppreſſit?* Vallem fluviumque medium hoſtes tenebant. noſtris aquarum nulla copia. conſultone id egerit imperator, an errorem in conſilium verterit, dubium. certe neceſſitate auctа virtutis cauſa victoriæ fuit. Nam flagitante aquam exercitu. Viri, inquit, eſtis, en illic habetis. Itaque tanto ardore pugnatum eſt, eaque cædes hoſtium fuit, ut victor Romanus de cruento flumine non plus aquæ biberit, quam ſangvinis Barbarorum. Certe *rex ipſe Theutobochus quaternos ſenosque equos tranſilire ſolitus*,

Teuto-bochus.

Teutobochus.

*ſolitus, vix unum quum fugeret aſcendit; proximoque in ſaltu comprehenſus inſigne ſpectaculum triumphi fuit, quippe vir proceritatis eximiæ ſuper tropæa ſua eminebat. Sublatis fundibus Theutonis in Cimbros convertitur.* PLUTARCH. Mar. pag. 414. 415. ſeq. iſt hiervon weitläufftig nachzuleſen. ID. ib. p. 417. Romanus tergis eorum (Teutonum in fugam verſorum) inhærens, *plus centum millibus ex eis aut cepit aut contrucidavit.* ID. pag 419. (Cimbri) per legatos ſibi & oppida popoſcerunt, quæ ad ſedes ſuas ponendas eſſent ſatis. Percunctante legatos Mario de fratribus, quum *Teutones* illi nuncuparent, cæteri omnes riſere, Marius vero reſpondit cavillo: Omittite fratres, habent enim a nobis illi datam terram, ſemperque habebunt. Percepto cavillo, proſiderunt cum legati convitio, daturum pœnas confeſtim Cimbris & Teutonis, ubi adveniſſent. At, inquit, præſto ſunt, Marius, nec decet vos niſi ſalutatis abire fratribus. Sic fatus *victos Teutonum reges produci imperat. Nam in Alpibus fuerant a Sequanis vetracti.* VELLEJ. L. 2. c. 12. Populus Romanus non alium tepellendis tantis hoſtibus magis idoneum imperatorem, quam *Marium*, eſt ratus. tum multiplicati conſulatus ejus. Tertius, in apparatu belli conſumptus, quo anno Cnæus Domitius tribunus plebei legem tulit, ut ſacerdotes, quos antea collegæ ſufficiebant, populus crearet. Quarto, trans alpes circa Aquas Sextias *cum Teutonis conſlixit, amplius centum quinquaginta hoſtium, priore ac poſtero die, ab eo trucidatis, gentique excisa Teutonum.* LIV. EPIT. 68. *C. Marius Conſul ſumma vi oppugnata a Teutonis & Ambronibus caſtra defendit. duobus deinde præliis* circa Aquas Sextias *eos hoſtes delevit*, in quibus *cæſa* traduntur *hoſtium ducenta millia, capta nonaginta.* FRONTIN. Stratag. L. 2. c. 9. §. 1. *Marius victis prælio Teutonis* reliquias eorum (quia nox circumvenerat) circumſedens ſublatis ſubinde clamoribus, per paucos ſuorum territavit, inſomnemque hoſtem detinuit; ex eo conſecutus ut poſtero die irrequietum facilius debellaret. EUTROP. Brev. L. 5. c. 1. p. 92. Dum bellum in Numidia contra Jugurtham geritur, Romani conſules Marcus Manlius & Quintus Cæpio a *Cimbris* & *Teutonis* & *Tigurinis* & *Ambronibus*, quæ erant *Germanorum & Gallorum gentes*, *victi ſunt* juxta flumen Rhodanum; & ingenti internecione (attriti) etiam caſtra ſua & magnam partem exercitus perdiderunt. *Timor Romæ grandis fuit, quantus vix Annibalis tempore Punici belli*, ne iterum Galli Romam rediret. Ergo *Marius* poſt victoriam Jugurthinam ſecundo *conſul eſt factus, bellumque ei contra Cimbros & Teutones decretum eſt.* Tertio quoque ei & quarto delatus eſt conſulatus, quia *bellum Cimbricum protrahebatur . . . . cum Cimbris itaque conſlixit & duobus prœliis CC. millia hoſtium cecidit, LXXX. millia cepit & ducem eorum Teutobodum.* OROSIUS ſaget, daß Theutobodus in der Schlacht geblieben ſey. L. V. c. 16. p. m. 416. *Ducenta millia armatorum in eo bello interfecta ſunt, octoginta millia capta, vix tria millia fugiſſe referuntur. Dux quoque eorum Teutobodus occiſus eſt.* OROSIUS nennet an eben dieſem Ort noch drey andere Teutſche Herren mit Namen, welche in dieſem und folgenden Treffen, nebſt dem Cimbriſchen Könige Bojorix, entweder umgekommen, oder gefangen genommen worden, nehmlich Lucium, oder wie einige Codices leſen Lugium, Claudium und Ceſorigem. Inter hæc multa & miſerabilia mortis genera, *Reguli quoque duo ſtrictis in ſe gladiis concurriſſe referuntur. Lucius & Bojorix reges in acie cecidisse.* Claudicus & Ceſorix capti ſunt. Ita in his duobus prœliis *trecenta quadraginta millia* Gallorum occiſa, & *centum quadraginta millia* capta ſunt, absque innumera mulierum multitudine, quæ ſe ſuosque parvulos fœmineo furore, vi autem virili necaverunt. Von dieſem Siege des Marii iſt folgende Inſcription übrig blieben. apud GRUTERUM p. CCCCXXXVI. n. 3.

Teutobochus.

C. MARIVS. C. F. COS. VII.
PR. TR. PL. Q. AVGVR. TR. MIL. EXTRA.
SORTEM. BELLVM. CVM. JVGVRTHA. REGE. NVMID.
GESSIT. EVM. CEPIT. ET. TRIVMPHANS. IN. SECVNDO.
CONSVLATV. ANTE. CVRRVM. SVVM. DVCI. JVSSIT.
IIII. CONSVL. APSENS. CREATVS. EST. IIII. CONSVL.
TEVTONORVM. EXERCITVM. DELEVIT. V. CONSVL.
CIMBROS. FVGAVIT. EX. JEIS. ET. TEVTONEIS. ITERVM.
TRIVMPHAVIT. REM. P. TVRBATAM. SEDITIONIBVS.
TR. PL. ET. PRÆTOR. V. QVI. ARMATI. CAPITOLIVM.
OCCVPAVERANT. VI. CONSVL. VINDICAVIT.
POST. LXX. ANNVM. PATRIA. PER. ARMA. CIVILIA.
PVLSVS. ARMIS. RESTITVTVS. COS. VII. FACTVS. EST.
DE. MANVBIEIS. CIMBRICEIS. ET. TEVTONICEIS. ÆDEM.
HONORI. ET. VIRTVTI. VICTOR. FECIT. VESTE. TRIVMPHALI.
CALCEIS. PVNICIEIS. - - - - - - - -

und

Teutobochus.

und MABILLON hat in ſeinem Muſeo Italico To. I. P. I. §. 16. folgende Inſcription, ſo vormahls in dem Cabinet des Grafen Moſcardi zu Verona zu finden geweſen, alſo abdrucken laſſen.

Teutobochus.

D. F.
G. M. TRVCIDATIS.
CIMBRIS. IN. F. ITA. A. V.
R. R. OB INSIGNEM EJVS.
MEMORIAM.
S. P. Q. R.

Unter der Beute, welche die Römer allhier den Teutonen und Cimbern abgenommen, befand ſich auch ein eherner Stier, welchen der Römiſche Bürgermeiſter und Collega des Marii Catulus, nachgehends in ſeinem Hauſe, als ein beſtändiges Sieges-Zeichen aufheben laſſen. PLUT. Mar. p. 419. At Barbari præſidium trans Atheſim adorti ceperunt, militesque qui impoſiti fuerant, quum geſſiſſent ſe fortiſſime, atque ex dignitate patriæ decertaſſent, reveriti virtutem eorum, datis induciis, dimiſerunt, *æneum taurum juraſi: quem poſt ſub paguam captum, in domum Catuli ferunt tanquam victoriæ primitias delatum fuiſſe.* Da nun Tacitus von den Teutſchen berichtet, daß ſie ſtatt der Fahnen gewiſſer Bildnüſſe von allerhand wilden Thieren ſich bedienet. TAC. Hiſt L. IV. c. 22. Civilis medium agmen cum robore Batavorum obtinens, utramque Rheni ripam, quo truculentior vitu foret, Germanorum catervis complet, adſultante per campos equite. Simul naves in adverſum amnem agebantur. Hinc veteranarum cohortium ſigna, inde *deprompta ſilvis lucisque ferarum imagines, ut cuique genti inire prælium mos eſt*, mixta belli civilis externique facie obſtupefecerant obſeſſos. & Germ. c. 7. *effigiesque & ſigna quædam detracta lucis in prælium ferunt.* So hat dieſes einigen Gelegenheit gegeben, zu muthmaßen, die Cimbern hätten dergleichen Bild eines Buffels öffentlich verehret, und zu ihrem Feldzeichen einen Ochſen-Kopff wie die Römer einen Adler gehabt. vid. Thomas BARTHOLINUS in Antiquitatibus Danicis L. II. c. 9. p. 484. conf. BORRICHIUS in ant. urb. Roman. fac. c. 7. §. 2. p. 1545.

g) FLORUS L. 3. cap. 3. beſchreibet ihn, daß er von ganz beſonderer Leibes-Gröſſe geweſen ſey, certe *rex ipſe Theutobochus quaternos ſenosque equos tranſilire ſolitus*, vix unum quum fugeret adſcendit; proximoque in ſaltu comprehenſus inſigne ſpectaculum triumphi fuit, quippe *vir procceritatis eximiæ ſuper tropæa ſua eminebat.* Es hat DE LA PISE in ſeinen Tableau de l'hiſtoire des Princes & de la Principauté d'Orange, behaupten wollen, es liege dieſer Teutobochus zu Orange, unter einem alten Römiſchen Triumph-Bogen begraben, von dem man vor dieſem geglaubet, Marius habe ihn zum Andencken dieſes Sieges bauen laſſen, und ſchlüſſet ſolches daher, weil zu Anfang des XV. Seculi ein Stein davon herunter gefallen, auf welchem der Nahme THEUTOBOCHUS zu leſen geweſen. Allein es iſt deſſen Meynung in einer beſondern DISSERTATION, dans la quelle on examine, qui ſont ceux, qui ont fait conſtruire l'arc de triomphe, que l'on voit à Orange, die in der BIBLIOTHEQUE FRANCOISE T. 2. P. 2. pag. 210. befindlich, ausführlich wiederleget worden. conf. MONTFAUCON Antiquité Expliquée Tom. 4. P. 1. p. 170. Zu Anfang des XVIIten Seculi, ungefehr um das Jahr 1613. wolte man im Delphinat, nicht weit von der Gegend, wo die Iſerre in die Rhone fällt, ein Grabmahl mit der Uberſchrifft TEUTOBOCHUS REX, entdecket, und darinnen ein Gerippe ſechs und zwantzig halbe Fuß lang gefunden haben, ſo vor dieſes Teutobochi Gebeine ausgegeben wurden. Allein der gelehrte PEIRESCIUS befand, daß dieſes Knochen von einem Elephanten wären. vid. GASSENDUS in Vita Peireſcii L. 3. p. 88. 89. & 156.

§. XX.

Divitiacus.

Divitiacus, war ein König der Sveſſionen, einer Belgiſchen Nation, welche urſprünglich lauter Teutſche waren, deren Vorfahren in den ältern Zeiten mit groſſen Heeren über den Rhein gegangen, und nachdem ſie die Gallier vertrieben, ſich daſelbſt niedergelaſſen hatten. Die Belgier waren auch zu den Zeiten der in Gallien eindringenden Cimbern und Teutonen unter allen Galliſchen Völckern faſt die einzigen geweſen, welche dieſe einbrechende Feinde von ihren Grentzen hätten zurück halten können, dadurch ſie ſich wegen ihrer Tapfferkeit allenthalben einen groſſen Ruhm erworben. Diviciacus lebte kurtz vor den Zeiten Cäſaris, und ſoll nebſt Belgien, ſo damahls einen ſehr groſſen Theil von Gallien in ſich begriffen,

Divitiacus.

Divitiacus. begriffen, auch zugleich Britannien mit beherrſchet haben. a) Sein Nachfolger hieß Galba, wider welchen Cäſar im 692ten Jahre nach E. R. in Gallien, und vielleicht auch in Britannien Krieg geführet, dem er ſich auch endlich unterwerfen, und ſeine beyden Söhne zu Geiſſeln geben muſte. b) Divitiacus.

a) Cæs. Gall. L. 2. c. 4. Cum ab his quæreret, quæ civitates, quantæque in armis eſſent, & quid in bello poſſent: ſic reperiebat, *plerosque Belgas eſſe ortos à Germanis, Rhenumque antiquitus transductos, propter loci fertilitatem, ibi conſedisſe, Gallosque, qui ea loca incolerent, expulisſe: ſolosque eſſe, qui patrum noſtrum memoria, omni Gallia vexata, Teutones Cimbrosque intra fines ſuos ingredi prohibuiſſent.* Qua ex re fieri, uti earum rerum memoria magnam ſibi auctoritatem magnosque ſpiritus in re militari ſumerent . . . . . Plurimum inter eos *Bellovacos* & virtute & auctoritate & hominum numero valere . . . . *Sveſſiones* ſuos eſſe finitimos, latiſſimos feraciſſimosque agros poſſidere. *Apud eos fuiſſe regem noſtra etiam memoria Divitiacum totius Galliæ potentiſſimum, qui . . . . magnæ partis harum regionum, tum etiam Britanniæ imperium obtinuerit.* conf. Cæs. Gall. L. 1. c. 33. verbis §. ſequ. 21. ſub b) recitandis.

b) Cæs. l. c. poſt verba ſupra recitata. *Nunc eſſe regem Galbam: ad eum propter juſtitiam prudentiamque, ſummam totius belli omnium voluntate deferri:* oppida habere numero XII. polliceri millia armata quinquaginta. . . . . Condruſos, Eburones, Cæreſos, Pæmanos, qui uno nomine Germani appellantur, arbitrari ad XL. millia. Id. ib. c. 13. Cæſar obſidibus acceptis, primis civitatis, atque *ipſius Galbæ regis duobus filiis*, armisque omnibus ex oppido *traditis, in deditionem Sveſſiones accepit*, exercitumque in Bellovacos duxit. Ob Galba dem Divitiaco auch in Britannien an der Regierung gefolget, wird nicht gemeldet, daß aber die Britten unter ihm mit den Galliern wider die Römer in gutem Vernehmen geſtanden, meldet Cæsar Gall. L. 4. c. 20. Daher zu muthmaſſen, daß noch von Divitiaci Regierung her, zwiſchen dieſen beyden Nationen wenigſtens einige Verbindlichkeit vorhanden geweſen, und daß Cäſar dadurch veranlaſſet worden, nach Britannien überzuſchiffen. Exigua parte æſtatis reliqua Cæſar, erſi in iis locis, quod omnis Gallia ad Septentrionem vergit, maturæ ſunt hiemes, tamen *in Britanniam proficiſci contendit, quod omnibus fere Gallicis bellis, hoſtibus noſtris inde ſubminiſtrata auxilia intelligebat:* & ſi tempus anni ad bellum gerendum deficeret; tamen magno ſibi uſui fore arbitrabatur, ſi modo inſulam adiſſet, & genus hominum perſpexiſſet; loca, portus, aditus cognoviſſet, quæ omnia fere Gallis erant incognita. Neque enim temere præter mercatores adit ad illos quisquam: neque iis ipſis quidquam, præter oram maritimam, atque eas regiones, quæ ſunt contra Galliam, notum eſt. Sonſt iſt auch zu Veſpaſiani Zeiten, ein Brittiſcher Herr, Nahmens Galgacus in Britannien berühmt geweſen, welcher wieder Agricolam gefochten. Man kan aber nicht ſagen, ober aus einer Galliſchen Familie entſproſſen geweſen. Tac. Agric. c. 29. Galgacus.

## §. XXI.

Arioviſtus. Arioviſtus, der erſte eigentliche König der Teutſchen, deſſen in der Hiſtorie mit Nahmen Meldung geſchiehet, führete um das 682ſte Jahr nach Erbauung der Stadt Rom ein Heer von mehr als funffzehen tauſend Mann über den Rhein nach Gallien, welches ſich in kurtzer Zeit bis auf hundert und zwantzig tauſend Mann vermehrete. a) Solches beſtund aus Markomannen, Tribocciern, Vangionen, Nemetern, Seduſiern, und Sveviern, oder vielmehr Catten, zu denen noch vier und zwantzig tauſend Mann Harudiſcher Völcker ſtieſſen. Und endlich würde noch ein weit gröſſerer Schwarm aus den hundert Sveviſchen Cantonen, dieſen nachgefolget ſeyn, wenn Cäſars in Gallien angekommene Macht dieſelben nicht zurücke gehalten hätte. b) Er wird mit einem allgemeinen Titul, ein König der Teutſchen genennet, ob aber Arioviſtus alle obgenannte Teutſche Völcker, oder nur die Haruden, Seduſier und Markomannen beherrſchet, die übrigen aber zu Bunds-Genoſſen gehabt, bleibet ungewiß. c) Der Römiſche Rath und Volck hatte ihn ſelbſt für einen König erkant, und ihn für ihren Freund und Bunds-Genoſſen erkläret. Cäſar rühmet, daß ſolches geſchehen, als Arioviſtus.

Arioviſtus.

er das Bürgermeiſter Amt zu Rom verwaltet. Und zwar ſoll Arioviſtus nach Cäſaris Vorgeben ſich ſelbſt darum eyfrigſt bemühet haben. d) Vielleicht aber hatten die Römer durch dergleichen Ehrenbezeugungen ihn ſelbſt von fernern feindſeligen Unternehmungen wider die Römiſchen Provintzien abzuhalten geſuchet, welches bey ihnen nichts ungewöhnliches war. Die Gallier hatten durch ihre innerliche Kriege ihm ſelbſt Anlaß gegeben, über den Rhein zu gehen, indem die Arverner, und welche unter dieſen die mächtigſten waren, die Sequani ihn wider ihre Feinde die Aeduer zu Hülffe rieffen. Allein es gerieth ſolches nicht wohl. Denn Arioviſtus machte ſie zinßbar, und bemächtigte ſich eines groſſen Theils ihrer am Rhein gelegenen Lande, unter dem Vorwand, daß ſolche ihm von den Sequanern, als eine Vergeltung vor die ihrentwegen aufgewendeten Kriegs-Koſten verſprochen und zugeſtanden worden. e) Dieſe neu gewonnenen Lande behauptete Arioviſtus gantzer vierzehen Jahr, nemlich ſo lange bis Cäſar im 696ſten Jahre n. E. R. nach Gallien kam, der ihn in der glücklichen Schlacht bey Baſel mit Verluſt ſeiner gantzen Armee über den Rhein zurücke ſchlug, wie denn Arioviſtus kaum auf einem geringen Schiffer-Kahne mit der Flucht über den Rhein entkommen konte. f) Seine beyde Gemahlinnen, deren die eine vor eine gebohrne Svevierin, und vermuthlich vor eine Anverwandtin derer beyden Sveviſchen Fürſten Naſuä, und Cimberii zu halten, die andere aber des Vocionis, eines Teutſchen Königes im Norico Schweſter geweſen, hatten das Unglück, daß ſie auf der Flucht umkamen, dergleichen auch die eine Tochter betraff, die andere aber, deren Nahme gleichwie der erſtern unbekannt geblieben, ward von den Römern gefangen. g) Arioviſtus ſtarb bald darauf, entweder an einer in dieſem Treffen bekommenen Wunde, oder an einem andern Zufalle. h) Die Gallier oder vielmehr Cäſar, beſchreiben ihn als einen grauſamen Tyrannen, wiewohl er dennoch deſſen Tapfferkeit und andere einem Fürſten anſtändige Eigenſchafften nicht verſchwiegen. i) Daß er der Galliſchen, und vielleicht auch der Römiſchen Sprache kundig geweſen, iſt aus den mit Cäſare gehaltenen mündlichen Unterredungen zu erſehen. Wie er denn auch Zeit-währenden dieſen Krieges zu Rom ſeine Kundſchaffter gehalten, durch die er von allem genaue Nachricht einziehen laſſen. k)

a) Cæs. Gall. L. 1. cap. 31. Galliæ totius factiones eſſe duas: harum alterius principatum tenere Æduos, alterius Arvernos. Hi cum tantopere de potentatu inter ſe multos annos contenderent, factum eſſe, uti ab Arvernis Sequanisque *Germani mercede arcerſèrentur. horum primo circiter millia XV. Rhenum tranſiſſe*: poſtea quam agros, & cultum, & copias Gallorum homines feri ac barbari adamaſſent, *tranſductos plures: nunc eſſe in Gallia ad C. & XX. millium numerum*: cum his Æduos, eorumque clientes ſemel atque iterum armis contendiſſe, magnam calamitatem pulſos accepiſſe, omnem nobilitatem, omnem ſenatum, omnem equitatum amiſiſſe . . . reliqua vid. ſub b) Liv. Epit. 104. C. Cæſar cum contra *Germanos, qui Arioviſto duce in Galliam tranſcenderant*, exercitum duceret, rogatus ab Æduis & Sequanis, quorum ager poſſidebatur; trepidationem militum, propter metum novorum hoſtium ortam, allocutione exercitus inhibuit, & victos prælio Germanos Gallia expulit. Flor. L. 3. c. 10. Nec Rhenus ergo immunis, nec enim fas erat, ut liber eſſet receptator hoſtium atque defenſor. Sed prima contra *Germanos* illius pugna, juſtiſſimis quidem ex cauſis. Hædui de incurſionibus eorum querebantur. Qui *Arioviſti* ſuperbia. Quum legati dicerent, Veni ad Cæſarem. Quis eſt autem Cæſar? &, ſi vult, veniat, inquit, &, quid ad illum, quid agat noſtra Germania? num ego me interpono Romanis? Itaque tantus gentis novæ terror in caſtris, ut teſtamenta paſſim etiam in principiis ſcriberentur. Beym Tacito Hiſt. L. 4. p. 73. redet Cerialis die Trevirer und Lingonen alſo an: Nec ideo Rhenum inſedimus, ut Italiam tueremur: ſed ne quis alius

*Ario-*

Digitized by Google

Arioviſtus.

*Arioviſtus* regno Galliarum potiretur. PLUT. Cæſ. pag. 716. (Cæſar) cum *Germanis* plane pro Gallis bellavit, quamvis *regem illorum Arioviſtum ante Romæ appellaverat ſocium.* DIO L. 38. p. 81. * * * partemque regionis aliquam Germanis finitimis ademerant, eosque ſibi ſtipendiarios, acceptis obſidibus, fecerant. Facile autem obtinuerunt a Cæſare, ut auxilio ipſis veniret. *Germanis, illis Arioviſtus imperabat, cujus regnum Romani confirmaverant:* ipſumque Cæſar in conſulatu ſuo inter amicos ſociosque Romanorum adſcripſerat. APPIAN. Gall. p. 1192. vicit . . . . Cæſar . . . . *Arioviſtum & Germanos*, qui proceritate ſuperabant vel proceriſſimos, immites moribus & animis ferociſſimi, mortis quoque contemptores perſvaſione futuri in vitam reditus, frigoris æſtusque juxta patientes, in egeſtate crudis herbis contenti, equos vero virgultis paſcentes. Ceterum laborum in præliis non admodum tolerantes fuiſſe videntur, & bella non tam ratione geſſiſſe quam belluino quodam impetu: quibus duabus rebus a Romanis vincebantur: nam illi vehementes impreſſiones faciendo totas legiones impellebant, Romani contra ſervatis ordinibus cedendo, arte illos ſuperabant, & ad ultimum octoginta eorum millia proſtraverunt. **Das Jahr, da Arioviſtus mit den Teutſchen über den Rhein gegangen, nehmlich das 682ſte u. C. R. erhellet daraus, weil derſelbe bey Cæſaris Ankunfft nach Gallien Anno 696. gerühmet, daß er mit ſeinen Soldaten, damahls ſchon 14. Jahr im Felde ſtehe.** CÆS. Gall. L. 1. c. 36. Quod ſi Cæſar denuntiaret, ſe Æduorum injurias non neglecturum; neminem ſecum ſine ſua pernicie contendiſſe. cum vellet, congrederetur; intellecturum, quid invicti *Germani*, exercitatiſſimi in armis, *qui intra annos XIV.* tectum non ſubiſſent, virtute poſſent. conf. quæ c. 47. **allwo geſaget wird, daß Arioviſtus durch den langen Umgang mit den Galliern die Galliſche Sprache fertig reden lernen.** Propter *linguæ Gallicæ ſcientiam, qua multa jam Arioviſtus longinqua conſvetudine utebatur.* conf. CELLAR. Diſſert. P. 1. Diſſert. 6. §. 9. ſeq. 27. vid. PETAVIUM, CALVISIUM & Chronogr. alios. **Der Name Arioviſt, ſoll nach einiger Meynung ſo viel heiſſen als Ehrenveſt, Ernſt Har-bo-wyſt, Dominus altum ſapiens, und was andere ſonſt vor Auslegung dieſes alten Teutſchen Nahmens machen.** SCRIECK. Orig. Celt. L. 4. n. 43. 44. & in indice voc. Arioviſtus. CRUS. Annal. Svev. L. 1. P. 1. c. 2. p. 8. CELLAR. Diſſert. l. c.

b) CÆS. Gall. L. 1. c. 31. Sed pejus victoribus Sequanis, quam Æduis victis, accidiſſe: propterea quod *Arioviſtus, rex Germanorum*, in eorum finibus conſediſſet, tertiamque partem agri Sequani, qui eſſet optimus totius Galliæ, occupaviſſet, & nunc de altera parte tertia Sequanos decedere juberet, propterea quod, paucis menſibus ante, *Harudum millia hominum XXIV. ad eum veniſſent*; quibus locus ac ſedes pararentur. Futurum eſſe paucis annis, uti omnes e Galliæ finibus pellerentur, atque omnes Germani Rhenum transirent: neque enim conferendum eſſe Gallicum cum Germanorum agro, neque hanc conſvetudinem victus cum illa comparandam. *Arioviſtum* autem, ut ſemel Gallorum copias prœlio vicerit, quod prœlium factum ſit Amagetobriæ; *ſuperbe & crudeliter imperare, obſides nobiliſſimi cujuque liberos poſcere, & in eos omnia exempla cruciatus edere, ſi qua res non ad nutum aut ad voluntatem ejus facta ſit. hominem eſſe barbarum, iracundum, temerarium: non poſſe ejus imperia diutius ſuſtineri:* niſi quid in Cæſare populoque R. ſit auxilii, omnibus Gallis idem eſſe faciendum, quod Helvetii fecerunt, ut domo emigrent, aliud domicilium, alias ſedes, remotas a Germanis petant, fortunamque, quæcumque accidat, experiantur. Hæc ſi enunciata *Arioviſto* ſint, non dubitare, quin de omnibus obſidibus, qui apud eum ſint, graviſſimum ſupplicium ſumat: Cæſarem vel auctoritate ſua atque exercitus, vel recenti victoria, vel nomine populi R. deterrere poſſe, ne major multitudo Germanorum Rhenum transducatur: Galliamque omnem ab *Arioviſti* injuria poſſe defendere. c. 33. His rebus cognitis, Cæſar Gallorum animos verbis confirmavit, pollicitusque eſt, ſibi eam rem curæ futuram: magnam ſe habere ſpem; & beneficio ſuo, & auctoritate adductum *Arioviſtum*, finem injuriis facturum. . . . . paullatim autem Germanos conſveſcere, Rhenum transire, & in Galliam magnam eorum multitudinem venire, populo Romano periculoſum videbat; neque ſibi homines feros ac barbaros temperaturos exiſtimabat, quin, cum omnem Galliam occupaſſent, ut ante Cimbri Teutonique feciſſent, in provinciam exirent, atque inde in Italiam contenderent, præſertim cum Sequanos a provincia noſtra Rhodanus divideret. Quibus rebus quam maturrime occurrendum putabat. c. 37. Hæc eodem tempore Cæſari mandata referebantur, & legati ab Æduis, & Treviris veniebant: Ædui, queſtum, quod *Harudes, qui nuper in Galliam tranſportati eſſent, fines eorum popularentur:* ſeſe ne obſidibus quidem datis pacem *Arioviſti* redimere potuiſſe. Treviri autem, *pagos centum Suevorum ad ripam Rheni conſediſſe; qui Rhenum transire conarentur:* iis præeſſe Naſuam & Cimberium fratres. Quibus rebus Cæſar vehementer commotus, maturandum ſibi exiſtimavit, ne, ſi nova manus Suevorum cum veteribus copiis Arioviſti ſeſe conjunxiſſet, minus facile reſiſti poſſet. ID. c. 51. Tum demum neceſſario Germani ſuas copias e caſtris eduxerunt, generatimque conſtituerunt, paribusque

Arioviſtus.

busque intervallis *Harudes*, *Marcomanos*, *Triboccos*, *Vangiones*, *Nemetes*, *Sedusios*, *Suevos*, omnemque aciem ſuam rhedis & carris circumdederunt, ne qua ſpes in fuga relinqueretur.

c) Cæs. Gall. L. 1. c. 31. ſeq. verbis ſupra recitatis. Insgemein wird davor gehalten, daß Arioviſtus die Lande an dem Ober-Rhein beherrſchet habe. vid. Cellar. Diſſert. P. 1. Diſſ. 6. §. 3. 4. 5. es iſt aber auch glaublich, daß ſich ſein Königlicher Titul groſten theils über die in Gallien gewonnenen Lande erſtrecket habe. Uberhaupt wird dererjenigen Lande, ſo Arioviſtus in Teutſchland beſeſſen, mit keinem Worte gedacht, daß es alſo faſt ſcheinet, daß der gröſte Theil derjenigen Völcker, ſo derſelbe über den Rhein geführet, zuſammen gezogene Hülffs-Völcker von verſchiedenen Teutſchen Nationen geweſen, welche in der Hoffnung eine reiche Beute und ein beſſeres Land zu erlangen, ſich bey dieſem Zuge eingefunden haben. Unter dieſen waren die Marcomannen die ſtärckſten, wie aus den folgenden Zeiten, und ihrer Verſetzung in Bojohemum zu erſehen. Sie wohneten damahls noch an dem Ober-Rhein und an dem Neckar, ungefehr in derjenigen Gegend zwiſchen dem Mayn dem Rhein, der Donau, und den Hercyniſchen Wäldern, wo ehemahls nach Taciti Zeugniß Germ. c. 28. die Helveter ihren alten Sitz gehabt, und waren alſo den Sequanis die allernächſten unter allen Teutſchen. vid. Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 3. p. 513. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5 p. 482. Leibn. Præf. in Adelzr. Annal. Boj. Daher iſt es glaublich, daß Arioviſtus eigentlich ein Fürſt der Marcomannen geweſen, und daß die erſten funffzehen tauſend Mann, ſo er nach Gallien geführet, aus lauter, oder doch gröſten theils aus Marcomannen beſtanden haben. Cæs. Gall. L. 1. c. 31. verbis ſupra ſub a) recitatis. Denn die Vangiones, Nemetes, und Triboces welches Belgiſche Völcker waren, ſollen ſchon lange vor Arioviſti Zeiten, ſich in Gallien niedergelaſſen, und dahero nicht unter Arioviſti Herrſchafft gehöret, ſondern nur demſelben mit Hülffe beygeſtanden haben. vid. Cluv. Germ. Ant. L. 2. c. 10. p. 365. Cellar. Geogr. Ant. l. c. Cellar. Diſſert. P. 1. 6. Daher ſie auch nach Arioviſti Niederlage beſtändig in dem Beſitz dieſer Lande geblieben, allwo ihrer hin und wieder bey den Scribenten Meldung geſchiehet. vid. Plin. Hiſt. L. 4. c. 16. Strabo L. 4. p. 295. Tac. Germ. cap. 28. & Hiſtor. L. 4. c. 70. conf. Cluv. & Cellar. l. c. Hinter den Marcomannen gegen Bojohemum, ungefehr zwiſchen dem Mayn und der Donau, wohneten die Sedusii und Harudes wie insgemein davor gehalten wird. vid. Cluv. Germ. Ant. Lib. 3. c. 3. p. 513 ſeq. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. Brechenmacher. Svev. Ant. §. 15. Man gründet ſich dißfalls auf Strabonem, welcher L. VII. p. 444 von Marabodo, der vermuthlich Arioviſti Nachfolger am Reiche geweſen, ſaget, er habe nebſt den Marcomannen auch andere Völcker in Bojohemum verſetzet. *In hac Germania eſt etiam ſylva Hercynia, & Svevorum gentes, quarum quædam in ipſa habitant ſylva*, ut Colduli, in quibus eſt & *Boviasmum Marabodui regia: in quem locum is cum alios plures transtulit, tum Marcomannos gentiles ſuos.* Denn weil Velleius L. 2. c. 108. meldet, daß Marabodus durch dieſe Verſetzung ſeine Unterthanen von dem Romiſchen Gebiethe weiter entfernet habe. *Marabodus . . . . . avocata procul à Romanis gente ſua &c.* und aber Cæsar die Marcomannen Sedusier und Haruden allhier zuſammen ſetzet, ſo ſey kein Zweiffel, daß die Sedusier und Harudes vorhero am Mayn der Marcomannen Nachbarn geweſen, und daß ſie mit dieſen ein gleiches Schickſaal erfahren, zumahl da dieſer beyden Völcker nach der Zeit nirgends weiter in den Geſchichten mit Nahmen gedacht werde, welches daher komme, weil Marabodus dieſe und noch viele andere Völcker unter dem allgemeinen Nahmen des Marcomanniſchen Reiches dergeſtalt mit einander vereiniget, daß ſie nicht weiter von einander zu unterſcheiden geweſen. Man läſſet dieſes dahin geſtellet ſeyn, wenigſtens iſt, was die Harudes betrifft, dieſes noch da bey bedenckſlich, daß dieſe Hülffs-Volcker erſt wenig Monat vor Cæſaris Ankunfft in Gallien woſelbſt Arioviſtus nun ſchon in das 14te Jahr zu Felde lag, und zwar in einer ziemlich ſtarcken Anzahl, nemlich mit vier und zwantzig tauſend Mann, bey Arioviſto ankamen, auch ſo gleich verlangen durfften, daß man ihnen einen beſtändigen Wohn-Platz in Gallien anweiſen ſolte, welches vielleicht, wenn ſie Arioviſti würckliche Unterthanen geweſen wären, nicht würde geſchehen ſeyn. Cæs. Gall. L. 1. c. 31. verbis ſupra ſub b) recit. Es iſt daher nicht unwahrſcheinlich, daß dieſe Volcker unter des Norriſchen Königes Vocionis Herrſchafft geſtanden, und dem Arioviſto zu der Zeit nach Gallien zu Hülffe geſchicket worden, als dieſer deſſen Schweſter kurtz vorher geheyrathet. Cæs. Gall. L. 1. cap. 53 *Duæ fuerunt Arioviſti uxores*, una Sveva natione, quam domo ſecum adduxerat, *altera Norica, regis Vocionis ſoror, quam in Gallia duxerat, à fratre miſſam:* Gleiche Bewandniß hat es auch mit den Sveviſchen Hülffs-Volckern, ſo wohl was davon ſich allbereit würcklich unter Arioviſti Armee befand, als auch was unter der Anführung ſeiner beyden Schwäger Naſua und Cimberii nachkam. vid. infr. §. 23.

Arioviſtus.

d) Cæs. Gall. L. 1. c. 33. His rebus cognitis, *Cæſar* Gallorum animos verbis confirmavit, pollicitusque eſt ſibi eam rem curæ futuram: magnam ſe habere ſpem; & *beneficio ſuo*, & auctoritate *adductum Arioviſtum*, finem injuriis facturum. Id. c. 35. *Cæſar* legatos cum his mandatis mittit:

Quo-

Arioviſtus.

*Quoniam tanto ſuo populique R. beneficio adfectus, cum in conſulatu ſuo rex atque amicus a ſenatu appellatus eſſet*, hanc ſibi populoque R. gratiam referret, ut in colloquium venire invitatus gravaretur, neque de communi re dicendum ſibi, & cognoſcendum putaret; hæc eſſe, quæ ab eo poſtularet: primum, ne quam multitudinem hominum amplius trans Rhenum in Galliam transduceret. c. 40. redet CÆSAR alſo: *Arioviſtum ſe conſule, cupidiſſime populi Rom. amicitiam appetiſſe*: cur hunc tam temere quisquam ab officio diſceſſurum judicaret? ſibi quidem perſuaderi, cognitis ſuis poſtulatis, atque æquitate conditionum perſpecta, eum *neque ſuum neque populi Romani gratiam repudiaturum*. quod ſi furore atque amentia impulſus, bellum intuliſſet, quid tandem vererentur? c. 43. *Cæſar* initio Orationis, *ſua ſenatuque in eum beneficia commemoravit, quod Rex appellatus eſſet à Senatu, quod amicus, quod munera ampliſſime miſſa, quam rem & paucis contigiſſe, & a Romanis pro maximis hominum officiis conſuevisſe tribui docebat*. c. 44. verbis infra in fine hujus notæ recitandis c. 42. *Arioviſtus* legatos ad eum mittit. . . . . Cæſar . . . . eum ad ſanitatem reverti arbitrabatur . . . . magnamque in ſpem veniebat, *pro ſuis tantis, populique R. in eum beneficiis*, cognitis ſuis poſtulatis, fore, uti pertinacia deſiſteret. conf. JUL. CELS. Vit. Cæſ. L. 1. pag. 22. ſeq. p. 27. Orationis *Cæſareæ* prima pars fuit *commemoratio beneficiorum Senatus erga illum, quod regem eum, quod amicum dixiſſet, quod ampliſſimis muneribus honoraſſet, quæ eo gratiora eſſe debuerint, quo & in alios variora, & in ipſum gratis abſque ipſius collocata eſſent meritis & abſque notitia. Idque ſoli cum Senatus eximia liberalitate, cum tamen ipſius Cæſaris efficaci opera contigiſſe*. IDEM ib. p. 28. *Arioviſtus* ait . . . . . *amicitiam ſane populi Romani ut decori & præſidio mihi eſſe optavi*. Si mihi contrarium verſerit, cupidius etiam illam abjiciam quam aſſumpſi. PLUT. Cæſ. p. 716. Hinc (Cæſar) cum Germanis plane pro Gallis bellavit, quamvis *regem illorum Arioviſtum ante Rome appellaverat ſocium*. DIO. L. XXXVIII. p. 81. *Germanus* illis *Arioviſtus imperabat, cujus Regnum Romani confirmaverant: ipſumque Cæſar in conſulatu ſuo inter amicos ſocioque Romanos num aſſciſcebat*. conf. CELSAR. Dieſer alten Schreiber wieder den in Gallien zu mächtig gewordenen Arioviſtum durch Divitiacum bey dem Römiſchen Rath um Hülffe anſuchen laſſen, dieſer die Ruhe von Gallien nicht beſſer zu erhalten gewuſt habe, als daß er Arioviſtum in dem Beſitz derer von den Sequanis ihm abgetretenen Lande beſtätiget, und ihn hierüber den Königlichen Titul ertheilet, welches da es unter Cæſaris geführtem Bürgermeiſterlichen Amte geſchehen ſeyn ſoll, ungefehr um das 690ſte Jahr n. E. R. alſo ſechs Jahr, oder wie der vermeinte JULIUS CELSUS in vita Cæſaris L. 1. pag. 13. vorgiebt, wenige Monath vor Cæſaris Ankunfft nach Gallien ſich zugetragen zu haben ſcheinet. JUL. CELS. l. c. *Imperitabat* tunc *Germanis Arioviſtus* quidam, *vir bellicoſus ac ferox, magnæ quidem potentiæ majorisque ſuperbiæ*, qui tamen *ante paucos menſes in ipſius Cæſaris conſulatu rex atque amicus a ſenatu appellatus, cum populo Romano amicitiam barbaricam contraxerat*. vid. FAST. CONSUL. h. a. conf. PETAV. Rat. temp. P. 3. p. 78. h. a. Dahero auch in denen Forderungen, welche Cæſar an Arioviſtum ergehen laſſen, nichts weiter enthalten, als daß Arioviſtus mit demjenigen, was er in Gallien vermöge der getroffenen Verträge einmahl beſitze, ſich begnügen, und nicht weiter um ſich greiffen, noch durch Uberführung mehrerer Teutſcher Völcker den Galliern beſchwerlich fallen ſolle. CÆS. Gall. L. 1. c. 35. Hæc eſſe, quæ ab eo poſtularet: primum, *ne quam multitudinem hominum amplius trans Rhenum in Galliam transduceret*: deinde, *obſides, quos haberet ab Æduis, redderet: Sequanisque permitteret, ut, quos illi haberent, voluntate ejus reddere illis liceret; neve Æduos injuria laceſſeret, neve bis ſociisque eorum bellum inferret*; ſi id ita feciſſet, ſibi populoque R. perpetuam gratiam atque amicitiam cum eo futuram. c. 43. Poſtulavit deinde eadem, quæ legatis in mandatis dederat, *ne aut Æduis aut eorum ſociis bellum inferret; obſides redderet: ſi nullam partem Germanorum domum remittere poſſet; at ne quos amplius Rhenum transire pateretur*. c. 44. Arioviſtus ad poſtulata Cæſaris pauca reſpondit: . . . . *transiſſe Rhenum ſe ſe, non ſua ſponte, ſed rogatum & arceſſitum a Gallis: non ſine magna ſpe magnisque præmiis domum propinquosque reliquiſſe: ſedes habere in Gallia ab ipſis conceſſas. Obſides ipſorum voluntate datos: ſtipendium capere jure belli, quod victores victis imponere conſueverint*: non ſeſe Gallis, ſed Gallos ſibi bellum intuliſſe: omnes Galliæ civitates ad ſe oppugnandum veniſſe, ac contra ſe caſtra habuiſſe; eas omnes copias uno abs ſe prælio fuſas ac ſuperatas eſſe, ſi iterum experiri velint, paratum ſe decertare; ſin pacem malint, iniquum eſſe, *de ſtipendio recuſare, quod ſua voluntate ad id tempus dependerint, amicitiam populi R. ſibi ornamento & præſidio, non detrimento, eſſe oportere, idque ſe ea ſpe petiſſe. ſi per populum R. ſtipendium remittatur, & dediticii ſubtrahantur, non minus libenter ſeſe recuſaturum populi R. amicitiam, quam appetierit*. quod multitudinem Germanorum in Galliam transducat, *id ſe ſui munienda*, non Galliæ oppugnandæ *cauſa facere*: ejus rei teſtimonium eſſe, quod niſi rogatus, non venerit, & quod bellum non intulerit, ſed defenderit. *ſe prius in Galliam veniſſe, quam populum R. numquam*, ante hoc tempus, exercitum

Arioviſtus.

tum populi R. Galliæ provinciæ finibus egreſſum, *quid ſibi vellet, cur in ſuas poſſeſſiones veniret? provinciam ſuam eſſe hanc Galliam*, ſicuti illam noſtram. ut ſibi concedi non oporteret, ſi in noſtros fines impetum faceret: ſic item, *nos eſſe iniquos, quod in ſuo jure ſe interpellaremus.* Jul. Cels. Vit. Cæſ. L. 1. p. 24. Cæſarem .... quod ſibi dicturus fuerat hæc mandare: *Ne ſcilicet ullam Germanorum novam manum transferret in Galliam.* Eduis amicis populi Romani eorumque ſociis obſides reſtitueret, bello in poſterum atque injuriis temperaret. Id. ib. pag. 28. Orationis Cæſareæ .... finis fuit, ut peteret eadem ipſa, quæ legatorum ore petierat. bello in Eduos atque injuriis abſtineret, obſides redderet, *Germanos ſi emittere forſitan non poſſet; at ſaltem ne alios in Gallias transportaret.* Barbarus (Arioviſtus ſcilicet) ..... *noli inquit, o Cæſar, opinari, ſine magna præmiorum ſpe, & promiſſis ingentibus, me propinquos & patriam reliquiſſe. habeo ego ſedes in Gallia, habeo & obſides & tributa.* Nihil horum vi, ſed Gallorum omnia voluntate, præter tributa, quæ jure belli victis impoſui. .... Quod de multitudine Germanorum dicis, hanc in Gallias non cujusquam injuriæ, ſed meæ defenſionis gratia traduco. Idque vel hinc patet, quod rogatus veni, bellumque non intuli, ſed repuli. Plut. Cæſ. pag. 716. Hinc cum *Germanis* planè pro Gallis bellavit, quamvis *regem illorum Arioviſtum ante Romæ appellaverat ſocium.* Cæterum intolerabiles erant pacatis ejus vicini, apparebatque per occaſionem *præſentibus fortunis non acquieturos*, verum incurſaturos occupaturosque reliquam Galliam. conf. nota e)

e) Cæs. Gall. L. 2. c. 31. verbis ſupra ſub a) & b) recitatis. Id. ib. c. 34. Ei legationi *Arioviſtus* reſpondit ..... *quid in ſua Gallia, quam bello viciſſet aut Cæſari aut omnino populo R. negotii eſſet.* c. 36. *Æduos ſibi*, quoniam belli fortunam tentaſſent, & armis congreſſi ac ſuperati eſſent, *ſtipendiarios eſſe factos. magnam Cæſarem injuriam facere, qui ſuo adventu vectigalia ſibi deteriora faceret.* Æduis ſe obſides redditurum non eſſe, neque iis, neque eorum ſociis injuria bellum illaturum, ſi in eo manerent, quod conveniſſet, ſtipendiumque quotannis penderent: ſi id non feciſſent, longe ab his fraternum nomen populi R. abfuturum. vid. reliqua ibidem. Eben dieſes berichtet Jul. Cæs. in Vit. Cæſ. L. 1. p. 13. 14 ſeq. Inciderat autem in hoc tempus, *Eduos* atque *Alumnos* (Arvernos) *de ſumma rerum grave bellum: quo (cui) gerendo pars utraque ſtipendiarios de more Germanos adhibuit. Et primo quidem adventu non ſupra quindecim millia Germanorum in Gallias pretio conducti tranſierant.* ac mox capti ſuavioris cœli & uberrimi ſoli dulcedine, quod olim in Italia fecerant, faciuntque continue, ultra alios atque alios arceſſendo ingenti multitudine cuncta compleverant, *eratque jam in Galliis ad centum viginti Germanorum millia.* Quamobrem qui illos evocaverant *Edui auxiliorum nimietate perterriti, cum pœnitere jam cœpiſſet incepti, ſuisque illos pellere tentaſſent, multis fractis prœliis, nobilitatem vero omnem ſenatumque & equitatum miſerandis ac vadiis amiſerant caſibus.* Liv. Epit. 104. C. Cæſar cum contra *Germanos*, qui *Arioviſto* duce in *Galliam* tranſcenderant, exercitum duceret, rogatus ab *Æduis* & *Sequanis*, *quorum ager poſſidebatur*, trepidationem militum propter metum novorum hoſtium ortam allocutione exercitus inhibuit, & victos prœlio Germanos Gallia omni expulit. Flor. L. 3. c. 10. & Dio verbis infra ſub f) recitandis. Tac. Hiſt. L. 4. c. 73. Treviros ac Lingonas ad concionem vocatos ita adloquitur (Cerialis) ..... Nec ideo Rhenum inſedimus, ut Italiam tueremur: ſed *ne quis alius Arioviſtus regno Galliarum potiretur.*

Arioviſtus.

f) Cæs. Gall. L. 1. c. 31. ſeq. c. 53. Ita prælium reſtitutum eſt, atque *omnes hoſtes terga verterunt: neque prius fugere deſtiterunt, quam ad flumen Rhenum millia paſſuum ex eo loco circiter quinquaginta pervenerunt. Ibi perpauci, aut viribus confiſi tranſnatare contenderunt, aut lintribus inventis ſalutem ſibi petierunt. In his fuit Arioviſtus, qui naviculam deligatam ad ripam nactus, ea profugit: reliquos omnes equites conſecuti noſtri interfecerunt.* Liv. Epit. 104. verbis ſub e) exhibitis. Flor. L. 3. c. 10. p. 167. Nec *Rhenus* ergo immunis, nec enim fas erat, ut liber eſſet *receptator hoſtium atque defenſor.* Sed prima contra Germanos illius pugna, juſtiſſimis quidem ex cauſis. Hædui de incurſionibus eorum querebantur. Quæ *Arioviſti* ſuperbia? Quum legati dicerent. Veni ad Cæſarem. Quis eſt autem Cæſar? &, ſi vult, veniat, inquit, &, quid ad illum, quid agat noſtra Germania? num ego me interpono Romanis? Itaque tantus gentis novæ terror in caſtris, ut teſtamenta paſſim etiam in principiis ſcriberentur. Sed illa immania corpora, quo erant majora, eo magis gladiis ferroque patuerunt. *Qui calor in prœliando militum fuerit, nullo magis exprimi poteſt, quam quod elatis ſuper caput ſcutis, quum ſe teſtudine barbarus tegeret, ſuper ipſa Romani ſcuta ſalierunt: & inde in jugulos gladiis deſcendebant.* Plut. Cæſ. pag. 717. Fuit *Arioviſti* ob hunc ipſum adventum non nihil infracta ferocia. .... Magis inſuper vaticinia percellebant illos fatiloquarum mulierum, quæ amnium vorticibus inſpectis, rivorumque gyris & ſtrepitibus notatis, futura præcinebant. *He ſigna conferre, antequam illuxiſſet nova luna, vetabant.* Quibus nuntiatis Cæſar, quum quieſcere cerneret Germanos, optimum factu ratus eſt, ut cum torpentibus potius confligeret, quam illorum expectans tempora

Arioviſtus.

tempora deſideret. Itaque munimentis eorum & tumulis oppugnandis, quibus confederant, laceſſivit, irritavitque eos, ut cum furore ad dimicandum deſcenderent. *Fuſos ingenti ſtrage triginta ſeptem millia quingentos paſſus usque ad Rhenum inſequutus, campum hunc cadaveribus & ſpoliis totum complevit. Arioviſtus præcepta fuga Rhenum cum paucis trajecit. Cecidiſſe dicuntur octoginta millia.* conf. Dio. L. 38. p. 81. *Germanis* illis *Arioviſtus* imperabat, cujus Regnum, Romani confirmaverant: ipſumque Cæſar in conſulatu ſuo inter amicos ſociosque Romanorum adſcripſerat. Cæſar, quod *Arioviſtus bello clarus potensque haberetur*, parvi pendebat: id tantum agebat, ut ab eo occaſionem diſſidii acciperet, neque prior eum invadere videretur. Itaque *Arioviſtum ad ſe vocat*, habere ſe, de quibus cum eo communicaret, indicans. *Arioviſtus non obtemperavit &, ſi quid ſibi vellet Cæſar dicere, ad ſe venire juſſit.* reliqua vide apud eundem & p. 92. Eo modo *major pars peditum ibi periit: alii propter carros, ad quos compulſi erant, cum conjugibus liberisque obtruncati ſunt. Arioviſtus autem confeſtim cum equitatu ea regione exceſſit, iterque ad Rhenum convertit: inſequentesque Romanos, naviculam nactus, effugit. Reliquos partim Romani flumen ingreſſos interfecerunt, partim ipſe ad ſe receptos abduxit.* Jul. Cels. Vit. Cæſ. L. 1. p. m 31. Concurrerunt autem tanto impetu *Germani*, ut, conſumpto mox ſpatio, quod acies dirimebat, jactandi pila nulla occaſio ſupereſſet aut facultas. Projectis igitur miſſilibus, res gladiis acta eſt, eventu alioquamdiu dubio. *fracta tandem pertinacia Germanorum, omnes terga verterunt.* & diruptis obicibus plauſtrorum, quibus firmaſſe aciem Dux ſperabat, *usque ad Rheni ripam fuga perpetua fuit. cujus alveum nando quidam: alii parvis navigiis tranſierunt: quo ex numero ipſe fuit Arioviſtus, qui depoſita credo ſuperbiæ ſuæ ſarcina*, quæ tanta erat, ut eam nec Germania caperet, nec Gallia toleraret; *cimba unica caſu in ripa citeriore amnis inventa; ſolus in adverſam ripam ſe proripuit.*

g) Cæs. Gall. L. 1. cap. 53. *Duæ fuerunt Arioviſti uxores, una Sveva natione, quam domo ſecum adduxerat, altera Norica, regis Vocionis ſoror, quam in Gallia duxerat, a fratre miſſam: utraque in ea fuga periit. duæ filiæ, harum altera occiſa, altera capta eſt.* Jul. Cels. Vit. Cæſ. L. 1. pag. 31. Reliqui pene omnes inſtante Romano equitatu fugæ medio *periere. In quibus duæ Arioviſti conjuges, altera Sueva, Norica altera, quarum primam domo digredientem duxerat, ſecundum in Galliis morum traxit, duxerat, filiarum quoque altera caſu fuit, capta altera.* Daß die erſtere von Arioviſti Gemahlin, als eine gebohrne Sveviern, entweder der beyden Sveviſchen Heerführer Naſua und Cimberii Schweſter, oder doch ſonſt ihre nahe Anverwandtin geweſen, iſt aus der ſtarcken Hülffe zu muthmaſſen, welche dieſe beyde Herren dem Arioviſto zuzuführen auf dem Wege waren. vid. infr. §. 23.

Arioviſtus.

h) Arioviſti Tod erfolgte, ſo viel man aus den bey dem Cäſare befindlichen Nachrichten ſchlüſſen kan, ungefehr zwey oder drey Jahr nach der von Cäſare erlittenen Niederlage. Cæsar L. 5. c. 29. führet den Titurium, einen Römiſchen Kriegs-Obriſten, alſo redend ein: *Magno eſſe Germanis dolori Arioviſti mortem* & ſuperiores noſtras victorias. Cluverus Germ. Ant. L. 1. c. 53. & L. 3. c. 3. will zwar vor *mortem* lieber *ſortem* leſen; Allein es ſind nicht nur alle Codices antiqui hierinnen einig, ſondern man findet auch eben dergleichen in der Griechiſchen Uberſetzung, und in denen unter dem Nahmen Julii Celsi bekannten Commentariis de Vita Jul. Cæſaris p. m. 72. Germaniam Rheni tranſitu & *Arioviſti fuga, ac morte* victoriisque tam multis Romanorum pudorem inexpiabilem concepiſſe. vid. Cellar. not. in Cæſ. h. l. p. 157. Cellar. Diſſert. P. 1. Diſſ. 6. §. 22.

i) Cæs. Gall. L. 1. c. 31. verbis nota b) exhibitis & paſſim. Flor. Hiſt. L. 3. c. 10. verbis ſupra ſub f) exhibitis. conf. Jul. Cels. Vit. Cæſ. L. 1. p. 22. 23. & ſeq.

k) Cæs. Gall. L. 1. c. 43. *Arioviſtus*, ut ex equis colloquerentur, & *præter ſe, denos ut ad colloquium adducerent, poſtulavit.* ubi eo ventum eſt, Cæſar initio orationis, ſua ſenatusque in eum beneficia commemoravit. c. 44. *Arioviſtus* ad poſtulata Cæſaris *pauca reſpondit, de ſuis virtutibus multa prædicavit.* . . . . . ſi eum interfecerit, multis ſeſe nobilibus principibusque populi Romani gratum eſſe facturum; id ſe ab ipſis per eorum nuntios compertum habere, quorum omnium gratiam atque amicitiam ejus morte redimere poſſet. cap. 47. Commodiſſimum viſum eſt, M. Valerium Procillum . . . . . *propter linguæ Gallicæ ſcientiam, qua multa jam Arioviſtus longinqua conſuetudine utebatur*, & quod in eo peccandi Germanis cauſa non eſſet, ad eum mittere, & *Mettium, qui hoſpitio Arioviſti uſus erat.* Jul. Cels. Vit. Cæſ. L. 1. p. 30. Conſilium tandem cepit, ut Gajo Valerio Procillo Gallicæ originis, ſed Romanæ virtutis adoleſcenti, & Romano civi, legationis heroë munus imponeret, & propter eximiam erga imperatorem fidem, & *propter linguæ Gallicæ notitiam, quam ipſe etiam Arioviſtus diu Gallis incumbendo dilicerat.* Addidit ei collegam M. Metium, Arioviſti ipſius hoſpitem, quod in hos duos & originis & hoſpitii jure minime ſæviturus barbarus videretur.

§. XXII.

Digitized by Google

§. XXII.

**Vocio.** Vocio, iſt ein Teutſcher König in dem Norico geweſen, von dem weiter nichts bekannt, als daß Arioviſtus deſſelben Schweſter zur G. mahlin gehabt. a) **Vocio.**

a) Cæs. Gall. L. 1. c. 53. & Jul. Cels. Vit. Cæſ. L. 1. p. 31. verbis ſupra §. 21. not. c) & g) recitatis.

§ XXIII.

**Naſua und Cimberius.** Naſua und Cimberius, zwey Sveviſche Printzen und Gebrüder, führeten um das 696ſte Jahr n. C. R. eine ſtarcke Sveviſche Kriegs-Macht an den Rhein, welche aus allen hundert Cantons zuſammen gezogen worden, in der Meinung über den Strohm zu ſetzen, und dem von Cäſare bedrängten Arioviſto, der eine Svevierin, ſo entweder ihre Schweſter, oder nahe Anverwandtin mag geweſen ſeyn, zur Gemahlin hatte, zu Hülffe zu kommen. Ehe aber dieſes noch geſchehen kunte, ward Arioviſtus von Cäſare überwunden, worauf ſich auch dieſe beyden und Cimberius. Fürſten wiederum zurücke zogen, auf dem Rückwege aber das Unglück hatten, daß ſie von den Ubiern überfallen, und geſchlagen wurden. a) Nach dieſem haben ſie ſich in den Landen der Tenchtrerer und Uſipeter niedergelaſſen, dieſe Völcker aber ſind dadurch genöthiget worden, an dem Unter-Rheine und in Gallien eine andere Wohnung zu ſuchen. b) **Naſua und Cimberius.**

a) Cæs. Gall L. 1. c. 53. & Jul. Cels. Vit. Cæſ. L. 1. pag. 31. verbis ſupra §. 21. ſub g) recitatis. Cæs. l. c. c. 37. Legati . . . . . a Treviris veniebant . . . . *pagos centum Svevorum ad ripam Rheni conſediſſe, qui Rhenum tranſire conarentur, iis præeſſe Naſuam & Cimberium fratres.* Id. ib. c. 54. Hoc prælio trans Rhenum nuntiato, *Svevi, qui ad ripas Rheni venerant, domum reverti cœperunt, quos Ubii, qui proxime Rhenum incolunt, perterritos inſecuti, magnum ex his numerum ceciderunt.* Jul. Cels. Vit. Cæſ. L. 1. p. 24. Treviri *infinitam multitudinem Svevorum ad Rheni ripas duorum fratrum imperio perveniſſe nuntiabant tranſitumque moliri.* Id. ib. p. 32. Hac victoria divulgata *Svevi, qui ad Rhenum tranſituri convenerant retrocedere: eſſi ſique domos ſuas ac trepide repetentes a finitimis magna ſtrage delecti ſunt*, magnosque in Germania & in Gallia rerum motus hujus prælii eventus exierat. vid. ſupra §. 21. lit. c.

b) Die Sveven ſo bald ſie Arioviſti Niederlage vernommen, hatten ſich in gröſter Eil vom Rhein zurück gezogen, kunten aber, nachdem ſie unterweges von den Ubiern geſchlagen worden, in ihrem eigenen Vaterlande ſelbſt noch nicht ruhig bleiben, ſondern ſuchten ſich nach der den ihnen eingeführten Gewohnheit noch ſelbiges Jahr eine andere Wohnung aus, die ſie auch in den Landen der Tenchtrerer und Uſipeter fanden, allwo ſie dieſe Völcker vertrieben, die ſich dadurch genothiget ſahen an den Unter-Rhein und zuletzt nach Gallien überzugehen. Cæs. Gall. L. 4. cap. 1. *Itaque ſecuta eſt, vicesimo, qui fuit annus Cn. Pompeio, M. Craſſo Coſſ. Uſipetes Germani, & item Tenchteri, magna cum multitudine hominum flumen Rhenum tranſierunt, non longe a mari, quo Rhenus influit. Cauſa tranſeundi fuit, quod ab Svevis complures annos exagitati, bello premebantur, & agricultura prohibebantur. Svevorum genus eſt longe maxima & bellicoſiſſima Germanorum omnium: ii centum pagos habere dicuntur: ex quibus quotannis ſingula millia armatorum, bellandi cauſa, ſuis ex finibus educunt. reliqui domi manent: pro ſe atque illis colunt. hi rurſus invicem anno poſt in armis ſunt, illi domi remanent. Sic neque agricultura, neque ratio atque uſus belli intermittitur.* c. 3. *Publice maximam putant eſſe laudem, quam latiſſime a ſuis finibus vacare agros:* hac re ſignificari, magnum numerum civitatum ſuam vim ſuſtinere non poſſe. *Itaque una ex parte a Svevis circiter millia paſſuum DC agri vacare dicuntur. Ad alteram partem ſuccedunt Ubii*, quorum fuit civitas ampla atque florens, ut eſt captus Germanorum, & paullo, qui ſunt ejusdem generis, etiam ceteris humaniores, propterea quod Rhenum attingunt, multique ad eos mercatores ventitant, & ipſi propter propinquitatem Gallicis ſunt moribus adſuefacti. *Hos cum Svevi, multis ſæpe bellis experti, propter amplitudinem gravitatemque civitatis, finibus expellere non potuiſſent, tamen vectigales ſibi fecerunt*, ac multo humiliores infirmioresque reddiderunt. c. 4. In eadem cauſa fuerunt *Uſipetes & Tenchteri*, quos ſupra diximus, *qui cum plures annos Svevorum vim ſuſtinuerint: ad extremum tamen agris expulſi, & multis locis Germaniæ triennium* (NB. hieraus flieſſet die Zeit-Rechnung, daß dieſe Völcker noch ſelbiges Jahr von den Svevvern vertrieben worden, da Cæſar Arioviſtum geſchlagen, weil Cæſar dieſes

Naſua und Cimberius.

dieſes das dritte Jahr darauf geſchrieben,) *vagati, ad Rhenum perveneruut*, quas regiones *Menapii* incolebant, & ad utramque ripam fluminis agros, ædificia vicosque habebant. Sed, tantæ multitudinis adventu perterriti, ex his ædificiis, quæ trans flumen habuerant, demigraverunt: & cis Rhenum diſpoſitis præſidiis, Germanos transire prohibebant. Illi, omnia experti, cum neque vi contendere propter inopiam navium; neque clam transire, propter cuſtodias *Menapiorum* poſſent; *reverti ſe in ſuas ſedes regionesque ſimulaverunt*: & tridui viam progreſſi, rurſus reverterunt: atque omni hoc itinere una nocte equitatu confecto, *inſcios inopinantesque Menapios oppreſſerunt, qui, de Germanorum diſceſſu per exploratores certiores facti, ſine metu trans Rhenum in ſuos vicos remigraverant. his interfectis, navibuſque eorum occupatis, priusquam ea pars Menapiorum, quæ citra Rhenum erat, certior fieret, flumen transierunt: atque omnibus eorum ædificiis occupatis reliquam partem hiemis ſe eorum copiis aluerunt.*

Naſua und Cimberius.

## §. XXIV.

Dumnorix.

Dumnorix, ein vornehmer Fürſt der Aeduer, ſtund bey ſeinem Volcke in groſſem Anſehen, und Liebe. Daher der Helvetiſche Orgetorix, da er ſeine Landes-Leute aufzuwiegeln ſich vorgeſetzet, ſein vornehmſtes Abſehen auf deſſen Beyſtand richtete, auch zu ſolchem Ende ſeine Tochter an ihn vermählete. a) Er verband ſich mit dieſem in dem 696ſten Jahre n. E. R. um gantz Gallien zu unterdrücken; und ſich nebſt Annehmung des Königlichen Titels die Ober-Herrſchafft über ſelbiges zuwege zu bringen. b) Als aber dieſer Anſchlag mißlung, und Dumnorix dennoch den Helvetiern allen Vorſchub that, auch ihnen bey den Aeduern einen ſichern Durchzug auswürckete, da ſie bey dem Vorſatze blieben, ihre Wohnungen zu verändern, und ein ander Land zu ſuchen: muſte er, weil Cäſar dieſem Unternehmen ſich widerſetzete, darüber flüchtig werden, kam aber dennoch auf ſeines Bruders Divitiaci Vorſpruch bey demſelben wiederum in Gnaden. c)

Dumnorix.

a) Cæs. Gall. L. 1. c. 2. & 3. verbis infra §. 26. a) recitandis.

b) Id. ibid.

c) Cæs. Gall. L. 1. cap. 5. *Poſt ejus* (Orgetorigis) *mortem nihilominus Helvetii id, quod conſtituerant, facere conantur, ut è finibus ſuis exeant . . . . .* perſvadent Rauracis & Tulingis, & Latobrigis finitimis, uti, eodem uſi conſilio, oppidis ſuis vicisque exuſtis, una cum iis proficiſcantur: Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum Noricum transierant, Norejamque oppugnarant, receptos ad ſe ſocios ſibi adſciſcunt. Von den Bojis iſt zu mercken, daß der Einfall der Geten die Bojen zu dieſer Veränderung ihrer alten Wohnungen genöthiget. Strab. L. 7. p. 457. *Quando Byrebiſtas Getis præfuit in quem jam divus Cæſar adornabat expeditionem.* Id. p. 465. *Bærebiſtes natione Geta*, cum imperium in ſuam gentem ſuſcepiſſet . . . . . Romanis jam cepit terrorem afferre, Iſtrum audaciter transiens, Thraciamque ad Macedoniam usque & Illyricum populans: idem Geltas Thracibus & Illyriis permixtos evaſtavit, *Bojos, qui ſub Critaſiro erant, prorſus delevit.* Cæs. Gall. L. 1. c. 9. Relinquebatur una per Sequanos via, qua, Sequanis invitis, propter anguſtias ire non poterant. iis cum ſua ſponte perſvadere non poſſent, *legatos ad Dumnorigem Æduum mittunt, ut eo deprecatore a Sequanis hoc impetrarent. Dumnorix gratia & largitione apud Sequanos plurimum poterat, & Helvetiis erat amicus: quod ex ea civitate Orgetorigis filiam in matrimonium duxerat, &, cupiditate regni adductus, novis rebus ſtudebat*, & quam plurimas civitates ſuo ſibi beneficio habere obſtrictas volebat. Itaque rem ſuſcipit, & *a Sequanis impetrat, ut per fines ſuos Helvetios ire patiantur*; obſidesque uti inter ſeſe dent, perficit; Sequani, ne itineri Helvetios prohibeant; Helvetii, ut ſine maleficio & injuria transeant. c. 18. Cæſar hac oratione Liſci *Dumnorigem, Divitiaci fratrem*, deſignari ſentiebat . . . . . eadem ſecreto ab aliis reperit eſſe vera: Ipſum eſſe *Dumnorigem, ſumma audacia, magna apud plebem propter liberalitatem gratia, cupidum rerum novarum, complures annos portoria; reliquaque omnia Æduorum vectigalia parvo pretio redempta habere: propterea quod, illo licente, contra liceri audeat nemo. His rebus & ſuam rem familiarem auxiſſe, & facultates ad largiendum magnas comparaſſe: magnum numerum equitatus ſuo ſumptu ſemper alere & circum ſe habere: neque ſolum domi, ſed etiam apud finitimas civitates largiter poſſe: atque hujus potentiæ cauſa matrem in Biturigibus, homini illic nobiliſſimo ac potentiſſimo collocaſſe:* ipſum ex *Helvetiis uxorem habere: ſororem ex matre, & propinquas ſuas nuptum in alias civitates collocaſſe. Favere*

Dumnorix. *& cuſtere Helvetiis, propter eam adfinitatem:* odiſſe etiam ſuo nomine Cæſarem & Romanos; quod eorum adventu potentia ejus deminuta, & *Divitiacus frater* in antiquum locum gratiæ atque honoris ſit reſtitutus. Si quid accidat Romanis, *ſummam in ſpem regni obtinendi per Helvetios venire*: imperio populi R. non modo regno, ſed etiam de ea, quam habeat, gratia deſperare. c. 19. His omnibus rebus unum repugnabat, quod *Divitiaci fratris* ſummum in populum R. ſtudium, ſummam in ſe voluntatem, egregiam fidem, juſtitiam, temperantiam cognoverat. Nam, *ne ejus ſupplicio Divitiaci animum offenderet, verebatur.* Itaque prius quam quidquam conaretur, *Divitiacum* ad ſe vocari jubet. c. 20. poſt verba §. ſeq. 25. c) recitanda. Cæſar . . . . . *Dumnorigem ad ſe vocat, fratrem adhibet*: quæ in eo reprehendat, oſtendit: quæ ipſe intelligat, quæ civitas queratur, proponit: monet, ut in reliquum tempus omnes ſuſpiciones vitet: *præterita ſe Divitiaco fratri condonare dicit.* Dumnorigi cuſtodes ponit, ut, quæ agat, quibus cum loquatur, ſcire poſſit. reliqua vid. apud CÆSAREM L. 2. Belli Gallici. Dumnorix.

## §. XXV.

Divitiacus. Divitiacus, ein vornehmer Aeduer, und Druide, deſſen Bruder Dumnorix das Regiment, bey den Aeduern führete, a) wolte zu Cäſaris Zeiten dafür angeſehen ſeyn, daß er allein das Wohlſeyn ſeines Vaterlandes ſuche, indem er um das 680ſte Jahr n. E. R. in dem damahls entſtandenen Galliſchen Bürger-Kriege, da die Aeduer und Arverner um die Ober-Herrſchafft ſtritten, denen durch Beyhülffe des Teutſchen Königes Arioviſti obſiegenden Sequanern, ſich auf keine Weiſe unterwerffen wolte, ſondern mit Verlaſſung alles des Seinigen nach Rom gieng, und daſelbſt der Römer Schutz und Beyſtand vor ſeine Landes-Leute auswürckete. b) Auch nachgehends ihnen bey Cäſare nicht ohne gute Würckung das Wort führete; Daher er auch ſelbſt bey Cäſare in groſſen Gnaden ſtund. c) Divitiacus.

a) CÆS. Gall. L. 1. c. 3. *Dumnorigi Æduo, fratri Divitiaci, qui eo tempore principatum in civitate ſua obtinebat, ac maxime plebi acceptus erat.* ID. c. 18. Cæſar hac oratione Liſci *Dumnorigem, Divitiaci fratrem*, deſignari ſentiebat. CIC. Divinat. L. 1. c. 41. Et in Gallia *Druides* ſunt, *à quibus ipſe Divitiacum cognovi, qui & naturæ rationem, quam phyſiologiam Græci appellant, notam eſſe ſibi profitebatur, & partim auguriis, partim conjecturâ, quæ eſſent futura, dicebat.*

b) CÆS. Gall. L. 1. c. 31. *Locutus eſt pro his* (Sequanis) *Divitiacus Æduus . . . . . Unum ſe eſſe, ex omni civitate Æduorum, qui adduci non potuerit, ut juraret, aut ſuos liberos obſides daret* (Arioviſto) *ob eamrem ſe ex civitate profugiſſe, & Romam ad ſenatum veniſſe, auxilium poſtulatum, quod ſolus neque jurejurando neque obſidibus teneretur.*

c) CÆS. Gall. L. 1. c. 18. 19. verbis §. 24. c) recitatis. ID. c. 20. *Divitiacus* multis cum lacrimis *Cæſarem* complexus, *obſecrare cœpit, ne quid gravius in fratrem ſtatueret*: ſcire ſe illa eſſe vera: nec quemquam ex eo plus, quam ſe, doloris capere: propterea quod, cum ipſe gratia plurimum domi atque in reliqua Gallia; ille minimum propter adoleſcentiam poſſet, per ſe creviſſet. quibus opibus ac nervis non ſolum ad minuendam gratiam, ſed pæne ad perniciem ſuam uteretur; ſeſe tamen & amore fraterno, & exiſtimatione vulgi commoveri. Quod ſi quid ei a Cæſare gravius accidiſſet, cum ipſe eum locum amicitiæ apud eum teneret, neminem exiſtimaturum non ſua voluntate factum; qua ex re futurum, uti totius Galliæ animi a ſe averterentur. rel. vid. §. 24. c)

## §. XXVI.

Orgetorix. Orgetorix, ein vornehmer, dabey aber herrſchſüchtiger Helvetier, ſuchte im 695ſten Jahr n. E. R. die Ober-Herrſchafft von gantz Gallien an ſich zu bringen. Er verband ſich in ſolcher Abſicht mit Caſtico und Dumnorix, den damahligen beyden anſehnlichſten Herren aus dem Hauſe der Aeduer und Arverner, denen er gleiche Hoffnung zur Crone machete, und dem letztern ſeine Tochter vermählete. Er bewegte hierauf die Helvetier, daß ſie ihr Vaterland verlaſſen, und eine beſſere Wohnung ſuchen ſolten, in der Hoffnung durch dieſe Verwirrung, und durch die Waffen Orgetorix.

Digitized by Google

Orgeto-rix.

Waffen dieſer mächtigen Völcker ſeine eigene Erhöhung zu befördern. a) Als aber ſein Anſchlag entdecket wurde, muſte er im Gefängniſſe, nachdem er als ein Verräther des Vaterlandes zum Feuer verdammet worden, aus Verzweiffelung von ſeinen eigenen Händen ſterben. b)

a) Cæs. Gall. L. 1. c. 2. *Apud Helvetios longe nobiliſſimus & ditiſſimus fuit Orgetorix. is M. Meſſalla & M. Piſone Coſſ. regni cupiditate inductus, conjurationem nobilitatis fecit*, & civitati perſvaſit, ut de finibus ſuis cum omnibus copiis exirent, *perfacile eſſe, cum virtute omnibus præſtarent, totius Galliæ imperio potiri.* c. 3. Ad eas res conficiendas biennium ſibi ſatis eſſe duxerunt, in tertium annum profectionem lege confirmant. *ad eas res conficiendas Orgetorix deligitur.* is ſibi legationem ad civitates ſuſcepit. *In eo itinere perſvadet Caſtico, Catamantaledis filio, Sequano, cujus pater regnum in Sequanis multos annos obtinuerat, & a S. P. Q. R. amicus appellatus erat, ut regnum in civitate ſua occuparet, quod pater ante habuerat: itemque Dumnorigi Æduo, fratri Diviciaci, qui eo tempore principatum in civitate ſua obtinebat, ac maxime plebi acceptus erat, ut idem conaretur, perſvadet: eique filiam ſuam in matrimonium dat. perfacile factu eſſe, illis probat, conata perficere: propterea quod ipſe ſuæ civitatis imperium obtenturus eſſet.* non eſſe dubium, quin totius Galliæ plurimum Helvetii poſſent. *ſe ſuis copiis, ſuoque exercitu, illis regna conciliaturum, confirmat. Hac oratione adducti, inter ſe fidem & juſjurandum dant, & regno occupato, per tres potentiſſimos ac firmiſſimos populos totius Galliæ ſeſe potiri poſſe ſperant.* Dio L. 38. p. 79. *Ipſi* (ſcilicet Helvetii) *Duce Orgetorige aſcitis nonnullis aliis etiam populis, quos eadem cauſa ad mutandum ſolum compulerunt, Rhodanum tranſire, regionemque aliquam ad Alpes ſitam occupare inſtituunt.* conf. Flor. L. 3 c. 10. Primus Galliæ motus ab *Helvetiis* cœpit: *qui Rhodanum inter & Rhenum ſiti, non ſufficientibus terris, venere ſedes petitum, incenſis mœnibus ſuis. hoc ſacramentum fuit, ne redirent.* Sed petito tempore ad deliberandum, quum inter moras *Cæſar* Rhodani ponte reſciſſo abſtuliſſet fugam; ſtatim *belliceſiſſimam gentem ſic in ſedes ſuas, quaſi greges in ſtabula paſtor, deduxit.* Daß die Helvetier vorher in Teutſchland, und zwar am Ober-Rhein, diſſeit dieſes Fluſſes gewohnet, iſt aus Tacito bekannt. Germ. c. 28. Id. Hiſt. L. 1. c. 67 verbis §. 19. ſub c) & §. 28. ſub a) recitatis. Die Römer haben ſie vor Gallier gehalten, ſo aber noch zweiffelhafft, und viele ſind der Meynung, daß ſie in dem erſten groſſen Völcker-Zuge unter Brennovefo mit nach Teutſchland gekommen. vid. ſupra §. 5. lit. e) Wenn die Helvetier eigentlich wieder nach Gallien gekommen, davon ſind keine Nachrichten vorhanden, es iſt aber vermuthlich, daß es zu der Zeit geſchehen ſey, da auch andere Teutſche Völcker ſich in Belgien niedergelaſſen, vid. Cæs. Gall. L. 2. c. 3. 4. & Jul. Cels. in Vita Cæſ. p. 10. verbis §. 29. a) recitandis. Daß es wenigſtens noch vor dem Cimbriſchen Kriege geſchehen, ſoll unten §. 28. gewieſen werden. Anfangs hatten ſie ihren Sitz an dem Ober-Rhein zwiſchen der Genfer-See, der Rhone und dem Berge Jura. Cæs. Gall. L. 1. c. 2. undique loci natura tuti *Helvetii*, continentur, una ex parte *flumine Rheno* latiſſimo atque altiſſimo, *qui agrum Helvetium a Germanis dividit*: altera ex parte, monte *Jura* altiſſimo, *qui eſt inter Sequanos & Helvetios*: tertia, *lacu Lemano, & flumine Rhodano, qui provinciam noſtram ab Helvetiis dividit.* Jul. Cels. l. c. p. 11. 12. *Belgis proximi Helvetii fuere* pari propemodum & belli gloria & virtute. *horum fines ab occaſu Jura mons præaltus à Sequanis diſcriminat, a Septentrione autem Rhenus adhuc proximus fonti à Germanis, quamvis & ii quoque, quemadmodum de Belgis diximus, in Germaniæ nomen tempore labente transierint. atque ita Galliæ Transalpinæ magnas partes ſibi Germania vindicavit. Sicut totam Cisalpinam ſibi vendicavit Italia. ab oriente autem Clauſtra Alpium (per) Helvetios ab Italia ſecernunt jugis æriis & nunc (nive) perpetua. à meridie Lemannus lacus & Rhodanus, qui lacum interſecat, inter eos atque Allobroges limes erat. Quorum finium ut Julius Cæſar affirmat, millia paſſuum ducenta quadraginta: latitudo autem centum octuaginta patebat*, & tamen pro numeroſitate hominum, ac bellorum ſtudio, anguſtis ſibi carceribus circumſcripti & clauſi videbantur. *Ex præmiſſa deſcriptione niſi fallor patet, horum in finibus fuiſſe, quos Burgundiones ab Burgis modo dicimus, ad meridionalem plagam: ad arctoam vero illam Rheni ripam, ubi Argentina nunc & illæ Baſilea & Conſtancia urbes ſedent.*

b) Cæs Gall. L. 1. c. 4. *Ea res ut eſt Helvetiis per indicium enuntiata, moribus ſuis Orgetorigem ex vinculis cauſſam dicere coegerunt. damnatum pœnam ſequi oportebat, ut igni cremaretur.* die conſtituta cauſſæ dictionis Orgetorix ad judicium omnem ſuam familiam, ad hominum millia decem, undique coegit, & omnes clientes obæratosque ſuos, quorum magnum numerum habebat, eodem conduxit: per eos, ne cauſſam diceret, ſe eripuit. Cum civitas, ob eam rem incitata, armis jus ſuum exſequi conaretur, multitudinemque hominum ex agris magiſtratus cogerent; *Orgetorix mortuus eſt: neque abeſſe*

Orgetorix. *ſuſpicio, ut Helvetii arbitrantur, quin ipſe ſibi mortem conſciverit.* Jul. Cæs. Vit. Cæſ. L. 1. pag. 13. *Helvetiorum* gens virium fiducia maximarum, ſimulque *deſiderio exæſtuans Galliarum omnium imperio potiendi, Orgetorige primum duce, mox ubi ille affectatæ tyrannidis ſuſpectus in carcere diem obiit*, cœpto nihilominus inſiſtentes, per ſe ipſos, nullo duce, armis expeditis frumentoque quantum viſum eſt itineri ſatis eſſe; quidquid reliqui erat, (tanta illos non audacia, ſed rabies invaſerat) una cum ædificiis ſuis, vicisque & oppidis eruerunt, ut ſpe reditus prærepta obſtinatiores in omnem pergerent fortunam. Orgetorix.

## §. XXVII.

Caſticus. Catamantales. Caſticus, ein Galliſcher Fürſt aus dem Hauſe der Arverner, deſſen Vater Catamantales vormahls bey den Sequanern das Regiment geführet hatte, ließ ſich durch den Helvetiſchen Rebellen, Orgetorix, der ihm Hoffnung machete, König zu werden, verleiten, daß er mit ihm ein heimliches Bündniß eingieng, kunte aber, weil Orgetorix darüber ſterben muſte, dieſen ſeinen Zweck nicht erreichen. a) Caſticus.

a) Cæs. Gall. L. 1. c. 2. 3. 4. verbis ſupra §. præced. nota a) exhibitis.

## §. XXVIII.

Divico. Divico, ein vornehmer Helvetier, welcher ſchon in dem Cimbriſchen Kriege, das Helvetiſche Kriegs-Heer angeführet, als der Römiſche Feldherr Lucius Caſſius von ihnen geſchlagen worden, muß ſehr alt ſeyn worden, wenn es eben derjenige geweſen, der zu den Zeiten Julii Cäſaris gelebet, und im 696ſten Jahr n. E. R. von den Helvetiern, als Geſandter an denſelben abgeſchicket worden, gleich da ſie im Begriff waren, eine andere Wohnung zu ſuchen, woran ſie aber Cäſar gehindert. a) Divico.

a) Cæs. Gall. L. 1. c. 13. *Helvetii* repentino ejus (Cæſaris) adventu commoti . . . . . *legatos ad eum mittunt: cujus legationis Divico princeps fuit, qui bello Caſſiano Dux Helvetiorum fuerat.* Is ita cum Cæſare egit: ſi pacem populus R. cum Helvetiis faceret, in eam partem ituros atque ibi futuros Helvetios, ubi eos Cæſar conſtituiſſet, atque eſſe voluiſſet: ſin bello perſequi perſeveraret, *reminiſceretur & veteris incommodi populi R. & priſtinæ virtutis Helvetiorum.* Id. c. 14. *Divico* reſpondit: Ita Helvetios a majoribus ſuis inſtitutos eſſe, uti obſides accipere, non dare, conſueverint: *ejus rei populum R. eſſe teſtem.* conf. Cellar. in notis ad h. l. pag. 13. Oportet autem, grandævum hunc Diviconem fuiſſe, qui cum avo ſoceri Cæſaris quondam bellum geſſerat. Aventinus Annal. Boj. L. 1. c. 11. § 7. p. 46. gehet hierinnen zu weit, indem er ihn principem Cimbrorum, Teutonum, Tugurinorum & Ambronum, omnem Galliam tempore belli Cimbrici ejusdem ductu occupantium nennet: Von Caſſii Niederlage melden Liv. Epit. 65. Tac. Germ. c. 37. Oros. L. V. c. 15. conf. Sigon. Faſt. Conſul. ad an. V. C. 646. pag. 101. Daß die Helvetier vormahls in Teutſchland diſſeit des Rheines, an den Hercyniſchen Wäldern gewohnet haben, meldet Tacitus Germ. c. 28. Validiores olim Gallorum res fuiſſe ſummus auctorum divus Julius tradit: eoque credibile eſt etiam *Gallos in Germaniam tranſgreſſos.* Quantulum enim amnis obſtabat, quo minus, ut quæque gens evaluerat, occuparet, permutaretque ſedes promiſcuas adhuc, & nulla regnorum potentia diviſas? Igitur *inter Hercyniam ſilvam, Rhenumque & Mœnum amnes Helvetii*: ulteriora Boji, Gallica utraque gens, *tenuere.* Da ſie nun in dem Cimbriſchen Kriege den Teutonen beygeſtanden, und ſich wider die Römer ſo tapffer erwieſen, folget nothwendig, daß ſie damahls ſchon Teutſchland wiederum verlaſſen, und ſich in Gallien befunden haben. Vielleicht ſind ſie damahls mit den Teutonen zugleich über den Rhein gegangen, wenigſtens ſcheinet Cäſar ſolches nicht undeutlich zu bemercken Gall. L. 1. c. 12. Is pagus appellabatur Tigurinus, nam omnis civitas Helvetia in quatuor pagos diviſa eſt. *Hic pagus unus, cum domo exiſſet, patrum noſtrorum memoria, L. Caſſium conſulem interfecerat, & ejus exercitum ſub jugum miſerat.* Und vielleicht haben auch die Boji zu gleicher Zeit die Hercyniſchen Wälder verlaſſen, und ſich nach Noricum gewendet, deren Hülffe die Helvetier ſich nach der Zeit zum öfftern bedienet. Cæs. Gall. L. 1. c. 5. Helvetii . . . . . perſuadent Rauracis, & Tulingis, & Latobrigis finitimis, uti, eodem uſi conſilio, oppidis ſuis vicisque exuſtis, una cum iis proficiſcantur: *Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum Noricum tranſierant, Noreiamque oppugnarant, receptos ad ſe ſocios ſibi adſciſcunt.* c. 29. In caſtris *Helvetiorum* tabulæ repertæ ſunt, litteris Græcis conſectæ, & ad Cæſarem perlatæ, quibus in tabulis nomi-

Divico. nominatim ratio confecta erat, qui numerus domo exiſſet eorum, qui arma ferre poſſent, & item ſeparatim pueri, ſenes, mulieresque, quarum omnium rerum ſumma erat, capitum Helvetiorum millia CCLXIII. . . . . Rauracorum XXIII. *Bojorum* XXXII. Divico.

§. XXIX.

Jccius und Antebrogius. Jccius und Antebrogius, die beyden oberſten Regenten der Remorum, einer Belgiſchen Nation Teutſcher Ankunfft, fanden ſich um das 697ſte Jahr n. E. R. als Geſandten bey Julio Cäſare ein, der im Begriff war, die ſämtlichen aufgeſtandenen Belgier mit gewaffneter Hand anzugreiffen. Bey dieſem entſchuldigten ſie ſich, daß ſie an dem wieder die Römer gemachten Verſtändniſſe keinen Antheil hätten, ergaben ſich ihm auch nebſt ihrem Volcke, und verriethen ihm den gantzen Zuſtand derer in den Waffen ſtehenden Belgier, a) davor zwar Jccius von dieſen letztern in einem den Remis zuſtehenden Städtgen, Nahmens Bibrax, hart belagert, von Cäſare aber glücklich entſetzet wurde. b) Jccius und Antebrogius.

a) Cæs. Gall. L. 2. c. 1. Cæſar . . . . literis . . . Labieni certior fiebat, omnes *Belgas*, quam tertiam eſſe Galliæ partem dixeramus, contra P. R. conjurare, obſidesque inter ſe dare. Conjurandi has eſſe cauſas, primum quod vererentur, ne, omni pacata Gallia, ad eos exercitus noſter adduceretur. Deinde, quod ab nonnullis Gallis ſollicitarentur, partim, qui ut Germanos diutius in Gallia verſari nollent, ita P. R. exercitum hiemare atque inveteraſcere in Gallia, moleſte ferebant. c. 2. Cæſar . . . . re frumentaria proviſa, caſtra movet, diebusque circiter XV. ad fines *Belgarum* pervenit. c. 3. Eo cum de improviſo celeriusque omnium opinione veniſſet, *Remi*, qui proximi Galliæ & Belgis ſunt, ad eum legatos *Iccium* & *Antebrogium*, *primos civitatis ſuæ*, miſerunt: qui dicerent, ſe ſuaque omnia in fidem atque poteſtatem populi R. permittere: neque ſe cum reliquis *Belgis* conſenſiſſe; neque contra populum R. omnino conjuraſſe: paratosque eſſe & obſides dare, & imperata facere, & oppidis recipere, & frumento ceterisque rebus juvare. reliquos omnes *Belgas* in armis eſſe: Germanosque, qui ripas Rheni incolunt, ſeſe cum his conjunxiſſe: tantumque eſſe eorum omnium furorem, ut ne Sueſſiones quidem fratres conſanguineosque ſuos, qui eodem jure, iisdem legibus utantur, unum imperium unumque magiſtrum cum ipſis habeant, deterrere potuerint, quin cum his conſentirent. Id. ib. c. IV. verbis §. 30. ſub a) recitandis. Id. ib. c. V. Cæſar *Remos* cohortatus, liberaliterque oratione proſecutus, omnem ſenatum ad ſe convenire, principumque liberos ad ſe obſides adduci juſſit. Quæ omnia ab his diligenter ad diem facta ſunt.

b) Cæs. Gall. L. 2. c. 6. Ab ipſis caſtris *oppidum Remorum, nomine Bibrax*, aberat millia paſſuum IIX. id ex itinere *magno impetu Belgæ oppugnare cæperunt*. ægre eo die ſuſtentatum eſt. . . . . Cum finem oppugnandi nox feciſſet, *Iccius Remus, ſumma nobilitate & gratia inter ſuos, qui tum oppido præfuerat, unus ex iis, qui legati de pace ad Cæſarem venerant*, nuntios ad eum mittit, niſi ſubſidium ſibi mittatur, ſe diutius ſuſtinere non poſſe. c. 7. Eo de media nocte *Cæſar*, iisdem Ducibus uſus, qui nuntii ab *Iccio* venerant, Numidas & Cretas ſagittarios, & funditores Baleares ſubſidio oppidanis mittit. Quorum adventu & *Remis* cum ſpe defenſionis ſtudium propugnandi acceſſit, & hoſtibus eadem de cauſa ſpes potiundi oppidi diſceſſit.

§. XXX.

Galba. Galba war ein König der Sveßionen, einer Belgiſchen Nation, Teutſcher Ankunfft, deſſen Vorfahre Divitiacus nebſt dem gröſten Theil der Belgiſchen Lande, auch zugleich Britannien mit beherrſchet hatte. Er wird als ein ſehr kluger und Gerechtigkeit liebender Herr beſchrieben, weswegen ihm auch die ſämtlichen Belgier bey dem im 697ſten Jahr n. E. R. wider den in Gallien kriegenden Cäſar, errichteten groſſen Belgiſchen Bunde, die Obriſte Feldherrn-Stelle auftrugen; dargegen Galba allein vor ſeinem Antheil funffzig tauſend. Mann Sveßioniſche Krieges-Völcker zu dieſem Kriege wieder die Römer ins Feld zu ſtellen verſprach. Dergleichen lieſſen auch die übrigen Belgier nebſt denen am Rhein wohnenden Galba.



Digitized by Google

Galba. Teutſchen zu vielen tauſenden anbiethen, ſo daß die Belgier eine Armee von mehr als drey mahl hundert tauſend Mann würden zuſammen gebracht haben, wenn Cäſar ſolches nicht in Zeiten verhindert hätte. a) Ob Galba ſo, wie ſein Vorfahrer, Divitiacus, auch in Britannien noch etwas zu befehlen gehabt, iſt ungewiß, ſo viel aber gewiß, daß die Britten in dieſem Kriege den Belgiern beſtändig Hülffs-Völcker zugeſchicket, und daß dieſes Cäſarn entweder Urſache, oder doch wenigſtens einen Vorwand gegeben, um die Britten mit Kriege zu überziehen. b) Galba.

a) Cæs. Gall. L. 2. cap. 4. Plerosque *Belgas* eſſe *ortos à Germanis Rhenumque antiquitus transductos*, propter loci fertilitatem, ibi conſediſſe, Gallosque, qui ea loca incolerent expuliſſe . . . . . Plurimum inter eos *Bellovacos* & virtute, & auctoritate, & hominum numero valere. hos poſſe conficere *armata millia centum*, pollicitos ex eo numero lecta *millia L X. totiusque belli imperium ſibi poſtulare. Sueſſiones* ſuos eſſe finitimos, latiſſimos feraciſſimosque agros poſſidere. *Apud eos fuiſſe regem* noſtra etiam memoria *Divitiacum* totius Galliæ potentiſſimum, qui cum magnæ partis harum regionum, tum etiam Britanniæ, imperium obtinuerit: *nunc eſſe regem Galbam: ad hunc propter juſtitiam prudentiamque, ſummam totius belli omnium voluntate deferri: oppida habere numero X I I. polliceri millia armata quinquaginta, totidem* Nervios, qui maxime feri inter ipſos habeantur, longiſſimeque abſint: XV. millia, Atrabatos: Ambianos X. millia: Morians X X V. millia Menapios I X. millia: Caletes X. millia: Velocaſſes & Veromanduos totidem; Advaticos X X I X. millia, Condruſos, Eburones, Cœreſos, Pæmanos, qui uno nomine Germani appellantur, arbitrari ad X L. millia. Welche Liſte zuſammen über drey mahl hundert und dreyßig tauſend Mann austräget. Woraus abzunehmen, wie mächtig die Belgier als unſprüngliche Teutſche ſchon in dieſen Zeiten in Gallien müſſen geweſen ſeyn. Galba, ſcheinet eben derjenige geweſen zu ſeyn, welchen D i o, Adra nennet, vid. §. ſeq. 31.

b) Cæs. Gall. L. 4. c. 20. Cæſar . . . . . in *Britanniam* proficiſci contendit, *quod, omnibus fere Gallicis bellis, hoſtibus noſtris inde ſubminiſtrata auxilia intelligebat*: &, ſi tempus anni ad bellum gerendum deficeret; tamen magno ſibi uſui fore arbitrabatur, ſi modo inſulam adiſſet, & genus hominum, perſpexiſſet; loca, portus, aditus cognoviſſet: quæ omnia fere Gallis erant incognita. D i o L. 39. pag. 93. verbis in ſequenti §. 31. exhibendis.

§. XXXI.

Adra. Adra, ſoll der Heerführer der ſämtlichen Belgier in dieſem Kriege geheiſſen haben. Es wird aber nicht gemeldet, aus was vor einem beſondern Hauffen derſelben er eigentlich geweſen ſey. a) Adra.

a) Seiner gedencket nur allein D i o L. 39. p. 93. Ad exitum vero ejus hyemis, in qua Cornelius Spinther & Metellus Nepos conſulatum inierunt, tertium ibi bellum exortum eſt. *Variæ atque inter ſe permixtæ Belgarum gentes propter Rhenum habitabant, ac ſe usque ad Oceanum Britannicum extendebant.* Hæ prioribus temporibus partim fœdere Romanis junctæ fuerant, partim nullam eorum rationem habuerant: tunc autem Cæſarem læto ſucceſſu rerum ferri videntes, metuentesque ne ad ipſos quoque proficiſceretur, *conjurationem fecerunt*: unanimique conſenſu, ſolis exceptis Rhemis, omnes contra Romanos conſilia inierunt, *Adra ſummæ belli præfecto.* Vermuthlich iſt er entweder obiger Soeſſoniſcher König Galba, von dem in vorhergehendem §. oder aber der Bellovacorum Heerführer geweſen, von dem C æ s a r berichtet, L. 2. Gall. c. 4. Plurimum inter eos (Belgas) *Bellovacos* & virtute, & auctoritate, & hominum numero valere. hos poſſe conficere armata millia centum, pollicitos ex eo numero lecta millia L X. *totiusque belli imperium ſibi poſtulare.* conf. C æ s. l. c.

§. XXXII.

Boduognatus. Boduognatus, gab in dem oberwehnten Belgiſchen Kriege einen Heerführer der Nervier ab, und that den Römern groſſen Abbruch, hätte auch einsmahls bey nahe des Cäſars Feld-Lager erobert, ward aber endlich von ihm mit groſſem Verluſt zurücke geſchlagen, und iſt vermuthlich, daß er in dieſem unglücklichen Treffen ſelbſt geblieben. a) Boduognatus.

a) C æ s.

Boduognatus.

a) Caes. Gall. L. 2. c. 23. Omnes *Nervii* confertiſſimo agmine, *Duce Boduognato, qui ſummam imperii tenebat*, ad eum locum (caſtrorum) contenderunt. Quorum pars aperto latere legiones circumvenire, pars ſummum locum caſtrorum petere cœpit. c. 24. Eodem tempore equites noſtri, levisque armaturæ pedites, qui cum his una fuerant, quos primo hoſtium impetu pulſos dixeram, cum ſe in caſtra reciperent, adverſis hoſtibus occurrebant, ac rurſus aliam in partem fugam petebant . . . . . Quibus omnibus rebus permoti equites Treviri, quorum inter Gallos virtutis opinio eſt ſingularis, qui, auxilii cauſa a civitate miſſi, ad Cæſarem venerant, cum multitudine hoſtium caſtra noſtra compleri, legiones premi & pæne circumventas teneri, calones equites, funditores Numidas, diverſos diſſiparosque in omnes partes fugere vidiſſent, deſperatis noſtris rebus, domum contenderunt. Romanos pulſos ſuperatosque, caſtris impedimentisque eorum hoſtes potitos, civitati renunciaverunt &c. c. 28. Hoc prœlio facto, & prope ad internecionem gente ac nomine *Nerviorum* redacto, majores natu, quos una cum pueris mulieribusque in æſtuaria, ac paludes collectos dixeramus, hac pugna nuntiata, cum victoribus nihil impeditum, victis nihil tutum arbitrarentur; omnium, qui ſupererant, conſenſu, legatos ad Cæſarem miſerunt, ſeque ei dediderunt. & in commemoranda civitatis calamitate *ex CD ad III. Senatores, ex hominum millibus LX. vix ad D. qui arma ferre poſſent, ſeſe redactos eſſe dixerunt.* Quos Cæſar, ut in miſeros ac ſupplices uſus miſericordia videretur, diligentiſſime conſervavit; ſuisque finibus atque oppidis uti juſſit; & finitimis imperavit, ut ab injuria & maleficio, ſe ſuosque prohiberent. Boduognatus.

## §. XXXIII.

Critaſirus.

Critaſirus, König oder Fürſt der Bojen, einer diſſeits des Rheins, in den Hercyniſchen Wäldern wohnenden Celtiſchen Nation, lebte zu den Zeiten Julii Cäſaris ungefehr um das 690ſte Jahr n. E. R. a) Unter ſeiner Regierung wurden die Bojen von den Geten, deren Oberhaupt damahls Börebiſtas hieß, feindlich überfallen, und aus dem Lande vertrieben, welches ſie nöthigte in Noricum zu gehen, und daſelbſt einen neuen Sitz zu ſuchen. Weil aber zu gleicher Zeit die Helvetier in Gallien ihre Wohnung freywillig in Brand geſtecket, und ein anderes Land zu ſuchen ſich vorgenommen hatten, wurden ſie von dieſen zu Hülffe geruffen. Sie vereinigten ſich zwar mit ihnen, muſten aber auch einerley Schickſaal erfahren, indem ſie mit ihnen zugleich von Cäſare aufs Haupt geſchlagen wurden. b) Critaſirus.

Börebiſtas.

a) Strab. L. 7. p. 457. Quando *Bœrebiſtas Getis præfuit*, in quem jam divus Cæſar adornabat expeditionem. pag. 465. *Bœrebiſtes natione Geta, cum imperium in ſuam gentem ſuſcepiſſet.* . . . . . Romanis jam cepit terrorem afferre, Iſtrum audaſter transiens, Thraciamque ad Macedoniam usque & Illyricum populans: idem Celtas Thracibus & Illyriis permixtos evaſtavit, *Bojos, qui ſub Critaſiro erant, prorſus delevit.* Von der Ankunfft der Bojen in Teutſchland iſt oben §. 5. ſub not. e) f) & §. 16. ſub not. a) f) g) Meldung geſchehen. conf. Leibn. Præfat. ad Adelzr. Annal. Boj.

b) Caes. Gall. L. 1. c. 5. *Helvetii* . . . . perſvadent Rauracis & Tulingis, & Latobrigis finitimis, uti, eodem uſi conſilio, oppidis ſuis vicisque exuſtis, una cum iis proficiſcantur: *Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum Noricum transierant, Noreiamque oppugnarant, receptos ad ſe ſocios ſibi adſciſcunt.* Nach der in dem Helvetiſchen Lager gefundenen Liſte, ſind der Bojen bey dieſem Zuge zwey und dreyßig tauſend Köpffe gezehlet worden. Caes. L. 1. c. 29. verbis §. 28. a) recitatis.

## §. XXXIV.

Induciomarus.

Induciomarus, und deſſen Eydam Cingetorix, zwey vornehme Trevirer ſtritten im 700ten Jahre n. E. R. mit einander um die Ober-Herrſchafft über ihre Mit-Bürger. Und weil ein ieder von ihnen ſich einen groſſen Anhang zu machen ſuchte; ſo nahmen beyde ihre Zuflucht zu den Teutſchen die ſie mit in dieſe Streitigkeiten einzuflechten ſucheten. a) Als aber Cäſaris Rückkunfft aus Britannien nach Gallien dieſen Anſchlag zernichtete, wendete ſich Cingetorix zu Cäſare, entſchuldigte ſeine That, und unterließ nicht ſeinen Gegenpart, den Induciomarum, als Induciomarus.

Induciomarus.

als einen friedbrüchigen Rebellen bey demſelben anzuklagen. b) Induciomarus ſahe ſich hierdurch genöthiget, ein gleiches zu thun, und ſuchte ſeine Aufführung damit zu entſchuldigen, daß er die Trevirer in beſtändigem Gehorſam gegen die Römer erhalten wollen. c) Cäſar entſchied dieſe Streitigkeiten dergeſtalt, daß zwar Induciomarus bey dem Regiment gelaſſen, Cingetorix aber in dem vorigen Anſehen und Vorzügen bey den Trevirern ſolte erhalten werden. d) Weil aber beyde ſtreitige Theile mit dieſem Ausſpruche nicht zu frieden waren, gab ſolches Gelegenheit zu neuen Mißhelligkeiten. Denn Induciomarus wiegelte in Cäſaris Abweſenheit faſt gantz Gallien wider die Römer auf, daß man dieſelben allenthalben in ihren Winter-Lägern überfallen, und alſo durch gantz Gallien auf einen Tag hinrichten ſolle. e) Dieſer Anſchlag gieng auch anfänglich an ein und andern Orten glücklich von ſtatten, nachdem Ambiorix, und Cativulcus, zwey Eburoniſche Fürſten, in dieſes Bündniß eingetreten waren. Weil ſich auch die Carten und andere jenſeit den Rhein wohnende Teutſchen mit in das Spiel ziehen lieſſen; So würden die Römer unfehlbar Gallien gäntzlich verlohren haben, wenn Cäſar den Teutſchen Völckern ſo viel Zeit gelaſſen hätte, daß ſie über den Rhein herüber gehen, und zu den Verſchwornen ſtoſſen können. Nachdem aber derſelbe ſeine Rückkunfft aus Britannien beſchleuniget, wurden die Trevirer in einem Treffen von ihm geſchlagen, und die übrigen zuſammen Verſchwornen aus einander gejaget. f) Inzwiſchen war Induciomarus in einem Sturme (wie es ſcheinet vor Reims, woſelbſt Labienus ſein Winter-Lager hatte) erſchlagen worden, worauf deſſen Anverwandten nach einem kurtzen Widerſtand ihre Flucht über den Rhein und zu den Teutſchen nahmen, welche nach erhaltener Poſt von der Niederlage der Trevirer ſich unverrichteter Sache wiederum zurück gezogen hatten. Und alſo bekam Cingetorix den Beſitz der bishero ſtreitig gemachten Herſchafft über die Trevirer. g)

Induciomarus.

a) Cæs. Gall. L. 5. c. 2. & 3. Cæſar . . . . in fines *Trevirorum* proficiſcitur: quod hi neque ad concilia veniebant, neque imperio parebant, Germanosque transrhenanos ſollicitare dicebantur. Hæc civitas longe plurimum totius Galliæ equitatu valet, magnasque habet copias peditum, Rhenumque, ut ſupra demonſtravimus, tangit. *In ea civitate duo de principatu inter ſe contendebant, Induciomarus & Cingetorix.* Florus leget beyden den Königlichen Titul bey, L. 3. cap. 10. p. m. 167. Nemo tantum feroces dixerit Gallos; fraudibus agunt: *Induciomarus Treviros, Ambiorix convocavit Eburones*, utrique abſente Cæſare conjuratione facta invenere legatos, ſed ille fortiter à Dolabella ſummotus eſt, *velatumque regis caput.* Hic inſidiis in valle diſpoſitis dolo perculit. itaque & caſtra direpta ſunt, & aurum ablatum. Cottam cum Titurio Sabino legatos ibi amiſimus. Nec ulla *de rege* mox ultio; quippe perpetua trans Rhenum fuga latuit. Cæsar nennet Cingetorigem des Induciomari Eydam l. c. c. 56. verbis infra ſub not. f) recitandis.

b) Cæs. l. c. poſt verba ſupra recitata . . . . Ex quibus *alter* (ſcilicet Cingetorix) ſimulatque de Cæſaris legionumque adventu cognitum eſt, *ad eum venit*; ſe ſuosque omnes in officio futuros, neque ab amicitia populi Romani defecturos confirmavit, *quæque in Treviris gererentur, oſtendit.* reliqua vid. ſub c)

c) Cæs. Gall. L. 5. c. 3. *At Induciomarus equitatum peditatumque cogere: iisque, qui per ætatem in armis eſſe non poterant, in ſilvam Arduennam abditis*, quæ ingenti magnitudine per medios fines Trevirorum à flumine Rheno ad initium Remorum pertinet, *bellum parare inſtituit.* Sed poſtea quam nonnulli principes ex ea civitate, & familiaritate Cingetorigis adducti, & adventu noſtri exercitus perterriti, ad Cæſarem venerunt, & de ſuis privatim rebus ab eo petere cœperunt, quoniam civitati conſulere non poſſent; *veritus, ne ab omnibus deſereretur Induciomarus, legatos ad Cæſarem mittit: ſeſe idcirco a ſuis diſcedere, atque ad eum venire noluiſſe, quo facilius civitatem in officio contineret*; ne omnis nobilitatis diſceſſu, plebs propter imprudentiam laberetur.

Induciomarus.

laberetur. Itaque civitatem in ſua poteſtate eſſe: ſeque, ſi Cæſar permitteret, ad eum in caſtra venturum, & ſuas civitatisque fortunas ejus fidei permiſſurum.

d) Caes. Gall. L. 5. c. 4. *Cæſar* etſi intelligebat, qua de cauſa ea dicerentur, quæque eum res ab inſtituto conſilio deterreret; tamen, ne æſtatem in Treviris conſumere cogeretur, omnibus rebus ad Britannicum bellum comparatis, *Induciomarum ad ſe cum CC. obſidibus venire juſſit. his adductis, & filio, propinquisque ejus omnibus*, quos nominatim evocaverat, *conſolatus Induciomarum, hortatusque eſt, uti in officio permaneret: nihilo tamen ſecius principibus Trevirorum ad ſe convocatis, eos ſigillatim Cingetorigi conciliavit*, quod cum meritis ejus a ſe fieri intelligebat, tum magni intereſſe arbitrabatur, ejus auctoritatem inter ſuos quam plurimum valere, cujus tam egregiam in ſe voluntatem perſpexiſſet.

e) Caes. Gall. L. 5. c. 4. *Id factum graviter tulit Induciomarus*, ſuam gratiam inter ſuos minui, & qui jam ante inimico in nos animo fuiſſet, multo gravius hoc dolore exarſit. Id. ib. c. 26. verbis infra ſub not. f) recitandis. c. 27. Mittitur ad eos colloquendi cauſa. C. Arpinius . . . . apud quos Ambiorix in hunc modum locutus eſt . . . . . *eſſe Galliæ commune conſilium, omnibus hibernis Cæſaris oppugnandis hunc eſſe dictum diem*, ne qua legio alteri legioni ſubſidio venire poſſet . . . . . *magnam manum Germanorum conductam Rhenum tranſiſſe*, hanc adfore biduo: ipſorum eſſe conſilium, velint ne prius, quam finitimi ſentiant, eductos ex hibernis milites aut ad Ciceronem aut ad Labienum deducere, quorum alter millia paſſuum circiter L alter paullo amplius ab iis abſit. Illud ſe polliceri, & jurejurando confirmare, tutum ſe iter per fines ſuos daturum. Dio L. 40. pag. 125. Treviri, quum Cæſar in autores defectionis ſingulos ad ſe accerſitos ſupplicia ſtatueret, veriti ne a ſeſe quoque pœnæ exigerentur, ab *Induciomaro* perſvaſi, denuo contra Romanos bellum ſuſceperunt: pertractisque ad defectionis ſocietatem nonnullis etiam aliis civitatibus, quæ idem metuebant, adverſus Titum Labienum, qui in Rhemis tum erat, profecti, a Romanis ſubito erumpentibus cæſi ſunt.

f) Caes. Gall. L. 5. c. 24. 26. & 27. verbis ſupra ſub not. e) & infra §. 35. ſub not. a) & b) exſtantibus. Id. c. 28. & ſeq. iſt hiervon weitläuffig nachzuleſen. c. 41. Tunc Duces principesque Nerviorum, qui aliquem ſermonis aditum cauſſamque amicitiæ cum Cicerone habebant, colloqui ſeſe velle dicunt. facta poteſtate, eadem, quæ Ambiorix cum Titurio egerat, commemorant: *omnem eſſe in armis Galliam: Germanos Rhenum tranſiſſe: Cæſaris, reliquorumque hiberna oppugnari.* c. 35. Hac fama (de victoria Cæſaris) ad *Treviros* perlata, *Induciomarus*, qui poſtero die caſtra Labieni oppugnare decreverat, *noctu profugit, copiasque omnes in Treviros reducit.* c. 55. *Treviri* vero atque *Induciomarus* totius hiemis nullum tempus intermiſerunt, quin trans *Rhenum* legatos mitterent, civitates ſollicitarent; pecunias pollicerentur, magna parte exercitus noſtri interfecta, multo minorem ſupereſſe dicerent partem. neque tamen ulli civitati *Germanorum* perſvaderi potuit, ut *Rhenum* transiret, cum ſe his expertos dicerent, Arioviſti bello & Tenchtherorum transitu; non eſſe fortunam amplius tentaturos. Hac ſpe lapſus *Induciomarus*, nihilominus copias cogere, exercere, a finitimis equos parare, exſules damnatosque è Gallia magnis præmiis ad ſe allicere cœpit . . . . . cap. 56. . . . . armatum concilium indicit. Hoc more Gallorum eſt initium belli, quo, lege communi, omnes puberes armati convenire coguntur; &, qui ex iis noviſſimus venit, in conſpectu multitudinis, omnibus cruciatibus adfectus necatur. In eo concilio *Cingetorigem*, *alterius principem factionis, generum ſuum, quem ſupra demonſtravimus, Cæſaris ſecutum fidem, ab eo non diſcediſſe: hoſtem judicandum curat, bonaque ejus publicat.* Id. ib. L. 6. c. 9. *Cæſar* poſtquam ex Menapiis in *Treviros* venit, duabus de cauſis Rhenum transire conſtituit. quarum erat altera, quod auxilia contra ſe *Trevirîs* miſerant: altera, ne *Ambiorix* receptum ad eos haberet. . . . . *Ubii*, qui ante obſides dederant, atque in deditionem venerant, purgandi ſui cauſa ad eum legatos mittunt: qui doceant, neque ex ſua civitate auxilia in *Treviros* miſſa, neque ab ſe fidem læſam, petunt atque orant, ut ſibi parcat, ne, communi odio *Germanorum*, innocentes pro nocentibus pœnas pendant. ſi amplius obſidium velit, dare pollicentur. cognita Cæſar cauſa, reperit, ab *Suevis* auxilia miſſa eſſe.

g) Caes. Gall. L. V. c. 24. Cæſar . . . . conſtitit eſt aliter ac ſuperioribus annis, exercitum in hibernis collocare, legionesque in plures civitates diſtribuere. ex quibus . . . . . quartam in Remis, cum T. Labieno, in confinio *Trevirorum*, hiemare juſſit. Id. ib. c. 55. Hac ſpe lapſus *Induciomarus* . . . . cap. 56. . . . . armatum concilium indicit. . . . . In eo . . . pronunciat . . ſe . . caſtra Labieni oppugnaturum. c. 57. Itaque à *Cingetorige* atque ejus propinquis oratione *Induciomari* cognita, quam in concilio habuerat, nuntios mittit ad finitimas civitates, equitesque undique convocat. iis certam diem conveniendi dicit. Interim prope quotidie cum omni equitatu *Induciomarus* ſub caſtris ejus vagabatur, alias ut ſitum caſtrorum cognoſceret, alias colloquendi aut territandi cauſa. equites plerumque omnes tela intra vallum conjiciebant. c. 58. Cum majore in dies contemptione *Induciomarus* ad caſtra accederet, nocte una intromiſit

Induciomarus.

tromiſſis equitibus omnium finitimarum civitatum, quos arceſſendos curaverat, tanta diligentia omnes ſuos cuſtodiis intra caſtra continuit, ut nulla ratione ea res enuntiari, aut ad Treviros perferri poſſet. Interim ex conſuetudine quotidiana *Induciomarus* ad caſtra accedit; atque ibi magnam partem diei conſumit, equites tela conjiciunt, & magna contumelia verborum noſtros ad pugnam evocant. nullo à noſtris dato reſponſo, ubi viſum eſt, ſub veſperum diſperſi ac diſſipati diſcedunt. Subito Labienus duabus portis omnem equitatum emittit; præcipit, atque interdicit, perterritis hoſtibus, atque in fugam conjectis, quod fore, ſicut accidit, videbat, *omnes unum peterent Induciomarum, neuquis quemquam prius vulneraret, quam illum interfectum videret*, quod, mora reliquorum, illum, ſpatium nactum, effugere nolebat. *magna proponit iis, qui occiderent, præmia.* Submittit cohortes equitibus ſubſidio. *Comprobat hominis conſilium fortuna, & cum unum omnes peterent, in ipſo fluminis vado deprehenſus Induciomarus interficitur, caputque ejus refertur in caſtra.* Redeuntes equites, quos poſſunt, conſectantur atque occidunt. Hac re cognita, omnes Eburonum & Nerviorum, quæ convenerant, copiæ diſcedunt, paulloque habuit poſt id factum Cæſar quietiorem Galliam. Id. Gall. L. VI. c. 2. *Interfecto Induciomaro*, ut docuimus, *ad ejus propinquos à Treviris imperium defertur.* Illi, finitimos atque Germanos ſollicitare, & pecuniam polliceri non deſiſtunt. cum ab proximis impetrare non poſſent, ulteriores tentant, inventis nonnullis civitatibus, jurejurando inter ſe confirmant, obſidibusque de pecunia cavent. Id. ib. c. 8. Treviri . . . . primo concurſu in fugam conjecti, proximas ſilvas petierunt . . . . . *Germani, qui auxilio veniebant, percepta Trevirorum fuga, ſeſe domum contulerunt, cum iis propinqui Induciomari, qui defectionis auctores fuerant*, comitati eos ex civitate exceſſere. *Cingetorigi, quem ab initio permanſiſſe in officio demonſtravimus, principatus atque imperium eſt traditum.* Flor. l. 3. c. 10. p. m. 167. verbis ſupra ſub a) recitatis. Dio L. 40. p. 125. verbis ſupra ſub e) exhibitis. Id pag. 134. *Ambiorix Treviris, qui mortem Induciomari moleſte etiamnum ferebant*, adſcitis, magnam ſibi manum in iis locis paraverat, a Germanis quoque milites ſtipendio conductos acciſiverat.

Induciomarus.

## §. XXXV.

Ambiorix und Cativulcus.

Ambiorix und Cativulcus, zwey Fürſten der Eburonen, einer Belgiſchen Nation, welche zwiſchen der Maas und dem Rhein ihren Sitz hatte, a) lieſſen ſich durch den Trevíriſchen Induciomarum dahin bewegen, daß ſie ſich im 700ten Jahre n. E. R. mit ihm in ein heimliches Bündniß wider die Römer einlieſſen, und Cäſars in Gallien ſtehende Armee an verſchiedenen Orten in den Winter-Lägern überfielen. Ambiorix hatte ſeit einiger Zeit von Cäſarn groſſe Wohlthaten genoſſen, indem ihn derſelbe nicht nur von demjenigen Tribut wieder befreyet, welchen er ſeit geraumer Zeit den Arvernern erlegen müſſen, ſondern es auch dahin gebracht, daß beydes deſſen Sohn und Brudern Sohn, die ſich bisher als Geiſſel bey obgedachten Arvernern befunden, ſolcher Verbürgung wiederum entnommen, und in ihr Vaterland zurück gelaſſen worden. Da nun Ambiorix dieſerhalben von jederman vor des Cäſars Freund und Vertrauten gehalten wurde; ſo würde derſelbe durch ſeine angenommene Verſtellung, und durch ſeine falſche Rathſchläge den Römern um ſo viel gröſſern Schaden zugezogen haben, wenn nicht Cäſars Ankunfft alles ſein Abſehen in Zeiten zu nichte gemachet hätte. b) Denn nunmehro lief es vor die Trevirer und Eburonen ſo unglücklich ab, daß nachdem jene geſchlagen, Induciomarus aber vor Reims getödtet, und deſſen Haupt dem Cäſar zum Beweiß überbracht worden, dieſe von Cäſare in etlichen Treffen erleget, ihre Lande aber den benachbarten Teutſchen und andern angräntzenden Galliſchen Nationen Preiß gegeben wurden. c) Worüber endlich Cativulcus aus Verzweiffelung ſich ſelbſt das Leben nahm, Ambiorix aber aus dem Lande flüchtig werden, und ſich über den Rhein zu den Teutſchen in Sicherheit begeben muſte. d)

Ambiorix und Cativulcus.

Cæs.

Digitized by Google

Ambiorix und Cativulcus.

a) Cæs. Gall. L. V. c. 24. (Cæſar) unam legionem, quam proxime trans Padum conſcripſerat, & cohortes V. in *Eburones, quorum pars maxima eſt inter Moſam & Rhenum, qui ſub imperio Ambiorigis & Cativulci erant*, miſit. his militibus Q. Titurium Sabinum, & L. Aurunculeium Cottam, legatos, præeſſe juſſit. Flor. Hiſt. L. 3. c. 10. p. m. 167. verbis ſupra §. 34. ſub a) recitatis. Dio. L. 40. p. 123. Bellum ab *Eburonibus* exortum eſt, *duce Ambiorige*: cauſam motus prætendentibus eam, quod ſe præſentia Romanorum gravatos (aderant enim ibi in hibernis Sabinus & L. Cotta legati) dicerent. Liv. Epit. 106. verbis infra h. §. ſub b) recitandis. Daß die Belgier meiſt Teutſche Volcker geweſen, iſt ſchon oben aus Cæs. Gall. L. 2. c. 4. erinnert worden, insbeſondere aber werden die Eburonen und ihre Nachbarn Teutſche genennet. Id. ib. L. 6. c. 32. Segni Condruſique, *ex gente & numero Germanorum, qui ſunt inter Eburones Treviroſque*, legatos ad Cæſarem miſerunt, oratum, ne ſe in hoſtium numero duceret, neve omnium *Germanorum, qui eſſent citra Rhenum*, cauſſam eſſe unam judicaret; nihil ſe de bello cogitaſſe, nulla *Ambiorigi* auxilia miſiſſe. & ib. c. 5. Erant Menapii propinqui *Eburonum* finibus, perpetuis paludibus ſilvisque muniti, qui uni ex Gallia de pace, ad Cæſarem legatos numquam miſerant. *cum iis eſſe hoſpitium Ambiorigi* ſciebat: item per *Treviros* veniſſe *Germanis* in amicitiam cognoverat. Cativulco wird von Cæſare der Königliche Titul beygeleget, da man im Gegentheil von Ambiorix ſolches nicht ausdrücklich findet. Cæs. Gall. L. 6. c. 31. *Cativulcus Rex dimidiæ partis Eburonum*, qui una cum *Ambiorige* conſilium inierat.

b) Cæs. Gall. L. V. c. 24. verbis ſupra ſub a) exhibitis. c. 26. Diebus circiter XV. quibus in hiberna ventum eſt, initium repentini tumultus ac defectionis ortum eſt ab *Ambiorige* & *Cativulco*: qui, cum ad fines *regni ſui* Sabino Cottæque præſto fuiſſent, frumentumque in hiberna comportaviſſent, *Induciomari*, Treviri nuntiis impulſi, ſuos concitaverunt, ſubitoque oppreſſis lignatoribus, magna manu ad caſtra oppugnatum venerunt. c. 27. Mittitur ad eos colloquendi cauſſa C. Arpinius, eques Romanus . . . . . apud quos *Ambiorix* in hunc modum locutus eſt. *Seſe pro Cæſaris in ſe beneficiis plurimum ei confiteri debere, quod ejus opera ſtipendio liberatus eſſet, quod Advaticis finitimis ſuis pendere conſueſſet: quodque ei & filius & fratris filius ab Cæſare remiſſi eſſent, quos Advatici, obſidum numero miſſos, apud ſe in ſervitute & catenis tenuiſſent.* neque id, quod fecerat de oppugnatione caſtrorum, aut judicio aut voluntate ſua feciſſe, ſed coactu civitatis, ſuaque eſſe ejusmodi imperia, ut non minus haberet in ſe juris multitudo, quam ipſe in multitudinem. Civitati porro hanc fuiſſe belli cauſſam, quod repentinæ Gallorum conjurationi reſiſtere non potuerit . . . . . *ſed eſſe Gallis commune conſilium, omnibus hibernis Cæſaris oppugnandis hunc eſſe dictum diem, ne qua legio alteri legioni ſubſidio venire poſſet.* reliqua vide apud ipſum autorem. Flor. L. 3. c. 10. verbis ſupra §. 43. a) recitatis. Dio. L. 40. verbis ſupra recitatis. Liv. Epit. 106. Gallorum multi populi, *Ambiorige duce Eburonum* defecerunt. a quibus Cotta, & T. Aurunculejus legati Cæſaris inſidiis circumventi, cum exercitu, cui præerant, cæſi ſunt. & cum aliarum quoque legionum caſtra oppugnata maximo labore defenſa eſſent, interque eos, qui in Treviris præerat, Q. Cicero, ab ipſo Cæſare hoſtes prælio fuſi ſunt.

c) Cæs. Gall. L. VI. c. 2. verbis ſupra præcedente §. 34. ſub not. g) recitatis. Id. ib. c. 5. Cæſar . . . . . Hac parte Gallia pacta, totus & mente & animo in bellum *Trevirorum*, & *Ambiorigis* inſiſtit. . . . . Erant Menapii propinqui *Eburonum* finibus, perpetuis paludibus ſilvisque muniti, qui uni ex Gallia de pace, ad Cæſarem legatos numquam miſerant, cum iis eſſe hoſpitium *Ambiorigi* ſciebat: item per Treviros veniſſe Germanis in amicitiam cognoverat. hæc prius illi detrahenda auxilia exiſtimabat. c. 9. Cæſar poſtquam ex Menapiis in *Treviros* venit, duabus de cauſis Rhenum transire conſtituit. quarum erat altera, quod auxilia contra ſe Treviris miſerant: altera, ne *Ambiorix* receptum ad eos haberet. c. 29. (Cæſar) . . . . ad bellum *Ambiorigis* profectus, per Arduennam ſilvam, quæ eſt totius Galliæ maxima, atque ab ripis Rheni finibusque Trevirorum, ad Nervios pertinet, millibusque amplius L. in longitudinem patet, L. Minucium Baſilum cum omni equitatu præmittit. c. 30. Baſilus, ut imperatum eſt, facit, celeriter, contraque omnium opinionem, confecto itinere, multos in agris inopinantes deprehendit; eorum indicio ad ipſum *Ambiorigem* contendit, quo in loco cum paucis equitibus eſſe dicebatur. Multum cum in omnibus rebus, tum in re militari fortuna poteſt. Nam ſicut magno accidit caſu, ut in ipſum incautum atque etiam imparatum incideret, priusque ejus adventus ab hominibus videretur, quam fama ac nuntiis adferretur: ſic magnæ fuit fortunæ, omni militari inſtrumento, quod circum ſe habebat, erepto, rhedis equisque comprehenſis, ipſum effugere (mortem). Sed hoc quoque factum eſt, quod, ædificio circumdato ſilvâ, (ut ſunt fere domicilia Gallorum, qui vitandi æſtus cauſſa, plerumque ſilvarum ac fluminum petunt propinquitates) comites familiaresque ejus anguſto in loco equitum noſtrorum vim pauliſper ſuſtinuerunt. iis pugnantibus, illum in equum quidam ex ſuis intulit: fugientem ſilvæ texerunt. Sic ad ſubeundum periculum, & ad vitandum,

Ambiorix und Cativulcus.

dum, multum fortuna valuit. c. 31. *Ambiorix*, copias ſuas judicio non conduxerit, quod prælio dimicandum non exiſtimaverit; an tempore excluſus, & repentino equitum adventu prohibitus fuerit, cum reliquum exercitum ſubſequi crederet, dubium eſt. ſed certe, clam dimiſſis per agros nuntiis, ſibi quemque conſulere juſſit: quorum pars in Arduennam ſilvam, pars in continentes paludes profugit. Qui proximi Oceano fuerunt, ii in inſuſis ſeſe occultaverunt, quas æſtus efficere conſuêrunt. Multi, ex ſuis finibus egreſſi, ſe ſuaque omnia alieniſſimis crediderunt c. 33. Ipſe (Cæſar) cum reliquis tribus ad flumen Scaldim, quod influit in Moſam, extremasque Arduennæ partes ire conſtituit, quo cum paucis equitibus profectum *Ambiorigem* audiebat. c. 34. *Cæſar ad finitimas civitates nuntios dimittit, omnes evocat ſpe prædæ, ad diripiendos Eburones*, ut potius in ſilvis Gallorum vita, quam legionariorum, periclitaretur; ſimul ut, magna multitudine circumfuſa, pro tali facinore, ſtirps ac nomen civitatis tollatur. magnus undique numerus celeriter convenit. c. 35. *trans Rhenum ad Germanos pervenit fama, diripi Eburones atque ultro omnes ad prædam evocari.* Cogunt equitum II. millia Sicambri, qui ſunt proximi Rheno, à quibus receptos ex fuga Tenchtheros atque Uſipetes, ſupra docuimus: transeuntes Rhenum navibus ratibusque, XXX. millibus paſſuum, infra eum locum, ubi pons erat imperfectus, præſidiumque ab Cæſare relictum, primos *Eburonum* fines adeunt, multos ex fuga diſperſos excipiunt, magno pecoris numero, cujus ſunt cupidiſſimi barbari potiuntur &c. *reliqua vide apud ipſum autorem.* conf. Dio. L. 40. p. 134. ſeq. *Ambiorix* Treviris, qui mortem *Induciomari* moleſte etiamnum ferebant, adſcitis, magnam ſibi manum in iis locis paraverat, à *Germanis* quoque milites ſtipendio conductos accerſiverat. . . . . In eos palantes Labienus converſus, primis perterritis, totum agmen in fugam dedit: fugientesque ſparſim, ac ſeſe invicem impedientes, compulſosque ad fluvium (conſectatus) magnum eorum numerum interfecit. complures fuga ſeſe eripuerunt. De iis Cæſar nihil ſolicitus *in Ambiorige, qui multorum malefciorum autor erat, modo hac modo illac diffugiente*, inſequendo negotium habuit. Poſtquam eum nulla ratione comprehendi poſſe vidit: in Germanos, quod Treviris ſuppetias ferre voluiſſent, arma convertit: inde quoque mature metu Suevorum ſe recepit, nulla re perfecta, quam quod gloriam Rheni altera vice trajecti reportavit: ponti, ea parte, quæ ad barbaros pertinebat, reſciſſa, caſtellum impoſuit, ut crebro ea transiturus videretur. Secundum hæc, ira effugii *Ambiorigis* permotus, *ejus patriam, quanquam nihil tum moviſſet, omnibus, qui vellent, diripiendam palam propoſuit*, eo conſilio ut quam plurimi (ad hoc) convenerint. Itaque multi cum Galli, tum Sicambri ad prædam confluxere. Liv. Epit. 106. verbis ſupra recitatis. Epit. 107. Cæſar, Treviris in Gallia victis, iterum in Germaniam tranſit, nulloque ibi invento hoſte, reverſus in Galliam *Eburones*, & alias civitates, quæ conſpiraverant, *vicit, & regem Ambiorigem in fuga perſecutus.*

Ambiorix und Cativulcus.

d) Cæs. Gall. L. 6. c. 31. *Cativulcum rex dimidiæ parti Eburonum, qui una cum Ambiorige conſilium inierat, ætate jam confectus*, cum laborem aut belli aut fugæ ferre non poſſet, *omnibus precibus deteſtatus Ambiorigem*, qui ejus conſilii auctor fuiſſet, *taxo, cujus magna in Gallia Germaniaque copia eſt, ſe exanimavit.* L. 8. c. 24. Ipſe (Cæſar) *ad devaſtandos depopulandoſque fines Ambiorigis proficiſcitur*, quem perterritum atque fugientem, cum redigi poſſe in ſuam poteſtatem deſperaſſet, proximum ſuæ dignitati eſſe ducebat, adeo fines ejus vaſtare civibus, ædificiis, pecore, ut odio ſuorum *Ambiorix*, ſi quos fortuna feciſſet reliquos, nullum reditum propter tantas calamitates haberet in civitatem. c. 25. Cum *in omnes partes finium Ambiorigis aut legiones aut auxilia dimiſiſſet, atque omnia cædibus, incendiis, rapinis, vaſtaſſet: magno numero hominum interfecto aut capto*, Labienum, cum II. legionibus, in Treviros mittit. Flor. L. 3. c. 10. verbis ſupra §. 34. ſub a) exhibitis. Liv. Epit. 107. verbis ſupra ſub c) recitatis.

## §. XXXVI.

Taſgetius.

Taſgetius, ein vornehmer Fürſt der Carnuten, einer Galliſchen Nation, ward von Cäſare um das 700te Jahr n. E. R. zur Königlichen Würde erhoben, welche auch deſſen Vorfahren ſchon vorhero bey dieſem Volcke bekleidet hatten, muſte aber darüber durch einige Mißvergnügte das Leben, ſamt dem Regiment verliehren, welche That Cäſar mit gewaffneter Hand an den Schuldigen zu rächen drohete. a)

Taſgetius.

a) Cæs. Gall. L. 5. c. 25. Erat *in Carnutibus ſummo loco natus Taſgetius, cujus majores in ſua civitate regnum obtinuerant. Huic Cæſar*, pro ejus virtute atque in ſe benevolentia, quod in omnibus bellis ſingulari ejus opera fuerat uſus, *majorum locum reſtituerat. Tertium jam hunc annum regnantem inimici palam*, multis etiam ex civitate auctoribus, *interfecerunt.* Defertur ea res ad Cæſa-

Digitized by Google

Tasgetius.

Cæsarem. Ille veritus, quod ad plures res pertinebat, ne civitas eorum impulsu deficeret, L. Plancum cum legione ex Belgio celeriter in Carnutes proficisci jubet, ibique hiemare; *quorum opera cognoverat Tasgetium interfectum, hos comprehensos ad se mittere.*

Tasgetius.

## §. XXXVII.

Cavarinus.

Cavarinus, ein vornehmer Senone, von Königlichem Hause, ward von Cäsare über dieses Volck zum König gesetzet, hätte aber nebst seinem Bruder Moritasgo, fast gleiches Schicksaal, wie Tasgetius, erfahren müssen, wenn sie sich nicht alle beyde noch zu rechter Zeit mit der Flucht gerettet, und von Cäsare wären in Schutz genommen worden. a)

Cavarinus.

a) Caes. Gall. L. 5. c. 54. *Senones*, quæ est civitas in primis firma, & magnæ inter Gallos auctoritatis, *Cavarinum, quem Cæsar apud eos regem constituerat, cujus frater Moritasgus*, adventu in Galliam Cæsaris, *cujusque majores regnum obtinuerant, interficere publico consilio conati, cum ille præsensisset, ac profugisset, usque ad fines insecuti; regno, domoque expulerunt:* & missis ad Cæsarem satisfaciundi caussa legatis, cum is omnem ad se senatum venire jussisset, dicto audientes non fuerunt. & L. 6. c. 5. (Cæsar) *Cavarinum cum equitatu Senonum secum proficisci jubet*, ne quis, aut ex hujus iracundia, aut ex eo, quod meruerat, odio, civitatis motus exsistat.

## §. XXXVIII.

Acco.

Acco, ein vornehmer Senone, oder Carnute, welcher an der Zusammenverschwöhrung dieser beyden Völcker, und der daher unternommenen Verstossung der von Cäsare ihnen aufgetrungenen Könige, den grösten Antheil hatte, ward das folgende 701ste Jahr n. E. R. nachdem diese Unruhen gröstentheils beygeleget worden, von Cäsare mit einer nach dasigen Landes Gebrauch gewöhnlichen, iedoch nicht beschriebenen Todes-Straffe beleget. Worüber gantz Gallien aufs neue zum Aufstand wieder die Römer bewogen worden. a)

Acco.

a) Caes. Gall. L. 6. c. 44. Tali modo vastatis regionibus, exercitum Cæsar, duarum cohortium damno, Durocortorum Remorum reducit; concilioque in eum locum Galliæ indicto, de conjuratione *Senonum & Carnutum*, quæstionem habere instituit; & de *Accone, qui princeps ejus consilii fuerat, graviore sententia pronunciata, more majorum supplicium sumpsit.* nonnulli judicium veriti, profugerunt: quibus cum aqua atque igni interdixisset, II. legiones ad fines Trevirorum, II. in Lingonibus, VI. reliquas in Senonum finibus Agendici in hibernis collocavit. Id. L. 7. c. 1. *Indictis inter se principes Galliæ conciliis*, silvestribus ac remotis locis, *queruntur de Acconis morte*; hunc casum ad ipsos recidere posse, demonstrant; miserantur communem Galliæ fortunam, omnibus pollicitationibus ac præmiis deposcunt, qui belli initium faciant, & sui capitis periculo Galliam in libertatem vindicent. Acco scheinet eben derjenige gewesen zu seyn, den Dio L. 39. Adra nennet, de quo supra §. 31.

## §. XXXIX.

Cotuatus und Conetodunus.

Cotuatus, und Conetodunus, zwey Fürsten oder Heerführer der Carnuten, machten um das 702te Jahr n. E. R. bey dem allgemeinen Aufstande derer wider Cäsarem zusammen verschwornen Gallier, den Anfang zu den Feindseligkeiten; Immassen sie zu Genabum, einige Römische Kaufleute unversehens überfielen, dieselben ausplünderten, und darnieder hieben, dadurch sie die Arverner und andere benachbarte Völcker zu gleicher Nachfolge reitzeten. a)

Cotuatus und Conetodunus.

a) Caes. Gall. L. 7. c. 2. His rebus agitatis, profitentur *Carnutes*, se nullum periculum, communis salutis caussa, recusare, *principesque se ex omnibus bellum facturos pollicentur*; &, quoniam in præsentia de obsidibus cavere inter se non possent, ne res efferatur, ut jurejurando ac fide sanciatur, petunt. Collocatis militaribus signis, quo more eorum gravissimæ cærimoniæ continentur, ne facto initio belli, a reliquis deserantur. Tunc, collaudatis *Carnutibus*, dato jurejurando omnibus, qui aderant, tempore ejus rei constituto, ab concilio disceditur. c. 3. Ubi ea



Digitized by Google

Cotuatus und Conetodunus.

dies venit, *Carnutes, Cotuato & Conetodunо ducibus, deſperatis hominibus, Genabum dato ſigno concurrunt, civesque Romanos, qui negotiandi cauſa ibi conſtiterant*, in iis C. Fuſium Cottam, honeſtum equitem Romanum, qui rei frumentariæ juſſu Cæſaris præerat, *interficiunt, bonaque eorum diripiunt*. celeriter ad omnes Galliæ civitates fama perfertur . . . . . nam, quæ Genabi oriente ſole geſta eſſent, ante primam confectam vigiliam in finibus Arvernorum audita ſunt: quod ſpatium eſt millium paſſuum circiter CLX. Cotuatus und Conetodunus.

§. XL.

Vercingetorix. Celtillus.

Vercingetorix, ein Arverniſcher Herr, hatte Celtillum zum Vater, der zwar bey den Arvernern das oberſte Regiment verwaltet, weil er aber nach der Königlichen Würde geſtrebet, und alle Gewalt allein an ſich ziehen wollen, von ſeinen eigenen Unterthanen war ermordet worden. Vercingetorix, war der Erſte, welcher bey dieſem Galliſchen Aufſtande dem Beyſpiel der Carnuten folgete, und als ein ohnedem mächtiger Herr, ſich in kurtzem einen ſtarcken Anhang machete, womit er die Römer anzufallen drohete. a) Sein Vetter Gobanitio und die übrigen Fürſten dieſes Volckes ſuchten zwar, wegen der beſorglichen üblen Folgerungen ihm hierinnen Einhalt zu thun. Und als keine glimpflichen Vorſtellungen bey ihm verfangen wollen, jagten ſie ihn gar aus Gergovia, der Haupt-Stadt dieſes Volckes. b) Allein dieſes gelung ſo übel, daß vielmehr Vercingetorix in weniger Zeit ein groſſes Heer von zuſammen geraffetem Land-Volcke zuſammen brachte, mit welchem er ſeine Wiederwärtigen hinwiederum aus der Stadt verjagte, ſich zum König ausruffen ließ, und endlich zu Beſchützung der gekränckten und unterdrückten allgemeinen Freyheit den ſämtlichen mißvergnügten Galliern ſich zum Oberhaupte und Anführer vorſtellete. c) Hierauf machte er den Römern geraume Zeit viel zu thun, ehe Cäſar ſich in Gegenverfaſſung ſetzen, und dieſe Aufrührer aus einander jagen kunte. d) Da es denn endlich ſo weit kam, daß dieſelben ſämtlich die Waffen niederlegen, und Vercingetorix nebſt den andern Anführern ſich an Cäſarem ergeben muſte, der ihn nachgehends mit nach Rom in Triumph geführet, und darauf tödten laſſen. e) Vercingetorix.

a) Einige nennen ihn Vercingetorix, andere Vercingentorix. Cæs. Gall. L. 7. c. 4. *Vercingetorix, Celtilli filius, Arvernus, ſummæ potentiæ adoleſcens, cujus pater principatum Galliæ totius obtinuerat, & ob eam cauſſam, quod regnum appetebat, ab civitate erat interfectus*, convocatis ſuis clientibus, facile eos incendit. Cognito ejus conſilio, ad arma concurritur. Flor. L. 3. c. 10. p. m. 169. Maxima omnium eademque noviſſima conjuratio fuit Galliarum, quum omnes pariter *Arvernos* atque *Biturigas, Carnutas* ſimul *Sequanosque* contraxit, *ille corpore, armis, ſpirituque terribilis, nomine adæque in terrorem etiam compoſito, Vercingentorix*. Ille feſtis diebus, & conciliabulis, quum frequentiſſimos in lucis haberet, ferocibus dictis ad jus priſtinum libertatis erexit. Strabo L. 4. pag. 291. *Arverni* fluvio Ligeri inſident. Caput eorum Nemoſſus ipſi impoſita flumini. Ligeris autem Genabum præterfluens, quod eſt *Carnutum* emporium, fere ad medium fluminis conditum, in Oceanum exit. Magnam olim fuiſſe *Arvernorum* potentiam inde ſciri poteſt, quod multa adverſus Romanos bella geſſerunt. aliquando CC. millium exercitu, atque etiam duplo ejus. Nam *duce Vercingetorige CCCC. millibus adverſus D. Cæſarem decertaverunt*. Plutarch. Cæſ. pag. 720. Nationes defeciverant multæ. *Summa autoritas penes Arvernos & Carnutes erat: imperium omne detulerant ad Vercingentorigem, cujus patrem, quod affectatæ tyrannidis eſſet ſuſpectus, interfecerant Galli*. Hic in plures manus diſſectis copiis multisque impoſitis ducibus, regionem omnem circumjectam usque ad eos, qui vergunt ad Ararim amnem, inſtitit adſcicere, deliberans civitate Romana jam in Cæſarem conſpirante omnem bello inflammare Galliam. Quod ſi paulo poſt Cæſare bello civili implicato inſtituiſſet, terrores Cimbricis illis Italiam nihilo invaſiſſent leviores. Liv. Epit. 107. nennet ihn Vercingentorix. Præterea res geſtas a C. Cæſare adverſum Gallos, qui prope univerſi, *Vercingentorige Arverno duce*, defecerunt, & laborioſas obſidiones urbium continet, inter quas

Vercingetorix.

quas Avarici Biturigum, *Gergovia Arvernorum.* Dio L. 40. pag. 136. Interim novi Gallorum motus coorti ſunt. *Arverni duce Vercingetorige defecerunt:* omnesque Romanos, quos in oppidis finibusque ſuis inveniſſent, trucidaverunt. pag. 140. Erat . . . . *Vercingetorix ſtaturæ proceræ, magnamque armorum gloriam habebat.* conf. Vinet. in Flor. L. 3. cap. 10. pag. m. 373.

b) Caes. l. c. poſt verb. ſupra recitata. *Ab Gobanitione, patruo ſuo, reliquisque principibus, qui hanc* tentandam fortunam non exiſtimabant, *expellitur ex oppido Gergovia.*

c) Caes. l. c. poſt verba ſupra recitata . . . . non tamen deſiſtit; atque *in agris habet delectum egentium ac perditorum. Hac coacta manu, quoscumque adit ex civitate, in ſuam ſententiam perducit.* Hortatur, ut communis libertatis cauſſa, arma capiant: *magnisque coactis copiis, adverſarios ſuos, à quibus paullo ante erat ejectus, expellit ex civitate. Rex ab ſuis appellatur*; dimittit quoquo verſus legationes obteſtatur, ut in fide maneant. Celeriter ſibi Senones, Pariſios, Pictones, Cadurcos, Turones, Aulercos, Lemovices, Andes, reliquosque omnes, qui Oceanum attingunt, adjungit. *Omnium conſenſu ad eum defertur imperium*, qua oblata poteſtate, omnibus iis civitatibus obſides imperat, certum numerum militum celeriter ad ſe adduci juber. Armorum quantum quæque civitas domi, quodque ante tempus efficiat, conſtituit. Flor. L. 3. cap. 10. p. 169. verbis ſupra ſub a) recitatis. Dio l. c. verbis ſupra a) exhibitis. reliqua vid. apud Caesarem, & Dionem l. c. Plut. l. c. verbis ſupra ſub a) recitatis.

d) Den Verlauff dieſes Krieges erzehlen Caesar Gall. L. 7. c. 4. ſeq. usque ad finem. Dio L. 40. pag 136. ſeq. Florus Hiſtor. L. 3. c. 10. und Plutarchus Cæſ. p. 720. Dieſer letztere ſaget unter andern, daß Cæſar einmahls in einem harten Treffen mit dieſen zuſammen verbundenen Gallern ſeinen Degen eingebüſſet habe, welchen die Arverner zum Andencken in einen ihrer Tempel aufgehencket, und daſelbſt lange Zeit beybehalten hätten. Tunc vero reliquis ſociati rebellibus magna trepidatione Cæſaris exercitum perfudere. Quare moris inde caſtris fines Lingonum ſuperavit, quo ad Sequanos ſocios ac pro Italia reliquæ Galliæ objectos perveniret. Ibi ingruentibus ei hoſtibus atque innumera cingentibus multitudine, geſtiens acie decernere, cæteris rebus vicit, temporisque diuturnitate & metu ſubactos fudit fugavitque barbaros. *At in principio habitus eſt non nihil ceſpitaſſe, oſtenduntque Arverni ſuſtenſum in templo gladium, quem de Cæſare jactant captum. Hunc* ipſe *poſtea viſit, quum conſpexiſſet, amicisque detrahi eum jubentibus non permiſit, ſacrum ducens.*

Vercingetorix.

e) Caes. L. 7. cap. 89. Poſtero die *Vercingetorix*, concilio convocato, id ſe bellum ſuſcepiſſe non ſuarum neceſſitatum, ſed communis libertatis cauſſa, *demonſtrat*; &, *quoniam ſit fortunæ cedendum, ad utramque rem ſe illis offerre, ſeu morte ſua Romanis ſatisfacere, ſeu vivum tradere velint.* Mittuntur de his rebus ad Cæſarem legati. Jubet arma transdi, principes produci. ipſe in munitione pro caſtris conſedit: eo duces producuntur. *Vercingetorix deditur*: arma projiciuntur. Reſervatis Æduis atque Arvernis, ſi per eos civitates recuperare poſſet, ex reliquis captivis toto exercitu capita ſingula prædæ nomine diſtribuit. Flor. L. 3. c. 10. p. 170. 171. Circa Gergoviam *Arvernorum* tota belli moles fuit . . . . . noviſſime in deditionem redegit. *Ipſe ille rex maximum victoriæ decus, ſupplex quum in caſtra veniſſet, tum & phaleras & ſua arma ante Cæſaris genua projecit: Habes, inquit, fortem virum, vir fortiſſime, viciſti.* Dio L. 40. p. 139. ſeq. Ea clade accepta, *Vercingetorix, quum integro etiamnum corpore, effugere poſſet: ſperans, quia aliquando Cæſaris amicitia uſus eſſet, poſſe ſe veniam ab eo impetrare: ad eum, non implorata ante per ullum internuntium pace, ſe contulit, ſedentique pro tribunali repente in conſpectum venit.* Quæ res animos quoque nonnullorum terruit. *Erat enim Vercingetorix ſtaturæ proceræ, magnamque armorum gloriam habebat. Facto ſilentio, nihil locutus, in genua concidit, manuque tendens: ſupplicis geſtum exhibuit.* Erant, quibus ea res miſericordiam moveret, priſtinam hominis fortunam cogitantibus, præſenteinque calamitatem ante oculos cernentibus. At Cæſar, id quod maxime ad ſuam ſalutem ille facturum ſperaverat, amicitiæ prioris conjunctionem cum bello illato contulit: oſtentoque, *quibus eum meritis affeciſſet, quæque ab eo accipere ipſum par fuiſſet, delicti gravitatem auxit: eamque cauſam habuit, cur neque miſericordia tum proſequeretur Vercingetorigem, & ſtatim in vincula conderet: quem poſt in triumpho ductum necavit.* Id. L. 42. pag 223. *Vercingentorix cum aliis necatus eſt.* Plutarch. Cæſar. pag. 721. *Totius duæ belli Vercingetorix ſumptis ſpecioſiſſimis armis cultuque equo exceſſit urbe,* (Alexia) *Cæſaremque conſidentem in orbem circumvectus eſt. Ablato inde equo arma objecit, atque ad pedes ſe Cæſaris reponens conticuit, unum in cuſtodiam ad triumphum eſt datus.*

## §. XLI.

Unter den Galliſchen Fürſten, welche in dieſes Bündniß getreten, nennet Cäſar zuerſt Gutuvatum, den Fürſten der Cadurcorum, als einen Uhrheber und Anſtiffter

Futuvatus.

stiffter aller dieser Unruhen. Daher Cäsar nach geendigtem Kriege darauf drang, daß dieser ihm vor allen andern muste ausgeliefert werden, da er ihm denn, nachdem er von den wütenden Soldaten halb todt geschlagen worden, den Kopff abhauen ließ. a) Lucterius, war der Heerführer der Cadurcorum, welcher den ersten Angriff auf die Römer, und auch sonst dem Vercingetorix gute Dienste in diesem Kriege that. Er widersetzte sich auch nach dessen Tode dem Cäsari so lange, bis er endlich nach einer unglücklichen Schlacht bey Uxellodunum, aus welcher er kaum noch mit der Flucht entkommen kunte, von einem Römisch gesinnten Arverner, Epasnactus, aufgefangen, und dem Cäsar überlieffert wurde. b) Convictolitanus, der auch Victolitanis von Cäsare genennet wird, ein Fürst der Aeduer, welcher kurtz vorher mit Coto, um das Regiment, so bisher dessen Bruder Vedeliacus verwaltet, gestritten hatte, durch Cäsaris Ausspruch aber zu dessen ruhigen Besitz gelanget war, ließ sich durch die Vorstellnngen des Arvernischen Fürsten Litavici, und zweyer übelgesinnter vornehmer Aeduer, des Eporedorix, und Virdumari dahin verführen, daß er mit in diesen Krieg verwickelt, und dadurch den Aeduern grosser Schade zugezogen, er selbst aber nebst Coto und dem Eporedorix, ingleichen einem andern vornehmen Aeduer, Cavarillo, zu Römischen Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. c) Camulogenus, Fürst der Aulercier, ein alter Herr, aber tapfferer Soldat, suchte mit einem Theil der verbundenen Armee, den Römern einen gewissen Paß über die Seine zu verwehren, worbey er bis auf den letzten Mann kämpffete, und endlich selbst auf dem Platze blieb. d) Critognatus, ein vornehmer Arverner, war bey diesem Aufstande von der Liebe zur Freyheit dergestalt eingenommen, daß er den von Cäsare belagerten Alesiern bey überhand nehmender Hungers-Noth anrathen durffte, nach dem Beyspiel ihrer Vorfahren in dem ehemahligen Cimbrischen Kriege ehe einander selbst zu schlachten, und aufzuessen, als den Ort und zugleich ihre Freyheit in der Römer Hände zu geben. e) Sedulius, Fürst der Lemovicorum, blieb in dem Treffen vor Alesia. f) Theutomatus, König der Nitiobriger, dessen Vater Ollovico geheissen, verstärckete des Vercingetorix Armee mit einem zahlreichen Heere, so aus lauter Reuterey bestund, die er ihm aus Aquitanien zuführte; hatte aber das Unglück, daß er in dem Lager bey Gergovia, von den Römern unvermuthet überfallen, und tödtlich verwundet wurde, worauf er kaum noch mit der Flucht den Händen der Feinde entkommen kunte. g) Drapes, der Senonen Feldherr, brachte nicht nur gleich anfangs des Gallischen Tumults eine grosse Menge Krieges-Volck, zum Dienst der Mitverbundenen wieder die Römer zusammen, sondern machte auch nachgehends, als die Gallische Armee allbereit von Cäsare geschlagen war, aufs neue mit dem Cadurcischen Fürsten Lucterio einen Anschlag wieder die Römer, worüber aber beyde von dem Römischen Befehlshaber Caninio bey Uxellodunum geschlagen, und Drapes gefangen genommen wurde, der sich nachgehends aus Verzweiffelung durch freywilligen Hunger selbst das Leben nahm. h) Surus, Fürst der Trevirer, fochte gleichfals in diesem Kriege wieder die Römer, und hatte sehr viel Teutsche Völcker an sich gezogen, durch welche er den Römern grossen Abbruch that, ward aber von dem Römischen Befehlshaber Labieno geschlagen, und

Lucterius.
Epasnactus.
Convictolitanus.
Coto.
Vedeliacus.
Litavicus.
Eporedorix.
Virdumarus.
Cavarillus.
Camulogenus.
Critognatus.
Sedulius.
Theutomatus.
Ollovico.
Drapes.
Surus.

und er ſelbſt fiel lebendig in deſſen Hände. i) Vergaſillaunus, ein vornehmer Arverner, und Anverwandter des Vercingetorix, führete einen Theil von der Armee der zuſammenverſchwornen Gallier, hatte aber das Unglück, daß er in dem erſten Treffen bey Aleſia von den Römern gefangen genommen wurde. k)

Vergaſillanus.

a) Cæs. Gall. L. 8. c. 36.
b) Id. ibid. L. 7. c. 5. 7. ſeq. L. 8. c. 30. 32. 34. 35. 44.
c) Id. L. 7. c. 32. ſeq. 37. 39. 40. 55. 67.
d) Id. L. 7. c. 57. 59. 62.
e) Id. L. 7. c. 87. 88.
f) Id. ibid. c. 88.
g) Id. Lib. 7. cap. 31. 45. 46. conf. Camd. Brit. p. 278.
h) Id. L. 8. c. 30. 32. 34. 35. 36. 39. 44.
i) Id. L. 8. c. 45.
k) Id. L. 7. c. 76. verbis §. 42. ſub not. a) recitatis. Id. ib. c. 83. 85. 88.

## §. XLII.

Comius. Comius, ein vornehmer Aeduer, welchen Cäſar wenige Jahre vorher über die von ihm bezwungenen Atrebaten einer an der Schelde wohnenden Belgiſchen Nation, zum König ernennet hatte, und der ſich bishero iederzeit gegen demſelben treu und gehorſam erwieſen, ließ ſich dennoch die angebohrne Liebe zur Freyheit ſo ſehr einnehmen, daß er nicht nur mit dem Vercingetorix, ſondern auch nachgehends mit Correus. Correo, einem Fürſten der Bellovacorum, und geſchwornen Feinde der Römer in Bündniß trat, auch ſelbſt mit einen Anführer unterſchiedener zuſammenverbundener Völcker abgab. Anfangs that er den Römern groſſen Abbruch, indem er verſchiedene Teutſche Hülffs-Völcker über den Rhein führete, die er wieder dieſelben brauchete. a) Als aber endlich dieſer Aufſtand übel ablief, und die vereinigte Galliſche Armee geſchlagen, Correus auch ſelbſt in dieſem Treffen, dabey er ſich allzuhitzig unter die Feinde gewaget hatte, erleget worden, b) nahm Comius ſeine Zuflucht über den Rhein zu den Teutſchen, wolte auch von dannen nicht wieder zurück, und zu Cäſare kommen, weil derſelbe kurtz vorher bey einer angeſtellten Unterredung dahin getrachtet, wie er ihn wieder gegebenes Wort hinterliſtiger Weiſe könte hinrichten laſſen. Comius wolte daher keinem Römer weiter trauen, ſondern ſuchete denſelben durch Streiffereyen auf alle Art Schaden zu thun, bis er endlich nach einem unglücklichen Treffen, worbey die Römer nicht weniger, als Comius, eingebüſſet hatten, mit dem Römiſchen Antonio gegen ausgewechſelte Geißel wiederum ausgeſöhnet wurde, dabey ſich dennoch Comius dieſes bedung, daß er Zeit Lebens nicht gehalten ſeyn wolte, ſich in Perſon vor irgend einem Römer zu ſtellen. c) Comius.

a) Cæs. Gall. L. 4. c. 21. Cæſar . . . . eos (Britannorum legatos) demum remiſit: &, cum his una *Comium, quem ipſe, Atrebatibus ſuperatis, regem ibi conſtituerat, cujus & virtutem & conſilium probabat, & quem ſibi fidelem eſſe arbitrabatur, cujusque auctoritas in his regionibus magna habebatur*, mittit. conf. c. 27. 35. Id. L. 7. c. 76. *Hujus opera Comii*, ita, ut antea demonſtravimus, *fideli atque utili, ſuperioribus annis erat uſus in Britannia Cæſar: pro quibus meritis civitatem ejus immunem eſſe juſſerat, jura legesque reddiderat: atque ipſi Morinos attribuerat.* tanta tamen univerſæ Galliæ conſenſio fuit libertatis vindicandæ, & priſtinæ belli laudis recuperandæ, ut neque beneficiis, neque amicitiæ memoria moverentur; omnesque & animo & opibus in id bellum incumberent, coactis equitum IIX. millibus, & peditum circiter CCXL. Hæc in Æduorum finibus recenſebantur, numerusque inibatur: præfecti conſtituebantur. *Comio Atrebati*, Viridomaro, & Eporedorigi Æduis, Vergaſillauno Arverno, conſobrino Vercingetorigis, *ſumma imperii transditur.* vid. eund. ibid. c. 79. ſeq. Id. L. 8. c. 6. Ipſe (Cæſar) cum crebris legationibus Remorum certior fieret, Bellovacos, qui belli gloria Gallos omnes Belgasque præſtabant, finitimasque his civitates, *duce Correo Bellovaco*, & *Comio Atrebate*, exercitum comparare, atque in unum locum cogere, ut omni multitudine in fines Svesſionum,



Digitized by Google

Comius. qui Remis erant attributi, facerent impreſſionem &c. cap. 10. Accidebat autem quotidianis pabulationibus (id quod accidere erat neceſſe, cum raris diſjectisque ex ædificiis pabulum conquireretur) ut impeditis locis diſperſi pabulatores circumvenirentur: quæ res etſi mediocre detrimentum jumentorum ac ſervorum noſtris adferebat, tamen ſtultas cogitationes incitabat barbarorum, atque eo magis, quod *Comius, quem profectum ad auxilia Germanorum arceſſenda dixeram*, cum equitibus venerat: qui tametſi numero non amplius erant quingentis, tamen Germanorum adventu barbari inflabantur. plura vid. apud eund. ibid. c. 11. ſeq. Dio L. 40. pag. 140. Belgæ . . . . . finitimi, *ad Commium* quendam *Atrebatem ſumma rerum delata*, diu reſtiterunt, duobusque equeſtribus prœliis cum Romanis incerta victoria certaverunt. Froſtius. Stratag. L. 2. c. 13. §. XI. nennet ihn Comminium.

b) Cæs. Gall. L. 8. cap. 19. Victi tamen (ſcilicet Galli) perculſique, majore parte amiſſa, conſternati, quo fors tulerat confugiunt; partim ſilvis petitis, partim flumine, qui tamen in fuga à noſtris acriter inſequentibus conficiuntur: cum interim *nulle calamitate victus Correus, excedere prœlio, ſilvaque petere, aut invitantibus noſtris ad deditionem, potuit adduci: quin fortiſſime prœliando, complureſque vulnerando, cogeret elatos iracundia victores in ſe tela conjicere.* c. 20. At Bellovaci, reliquæque civitates, repente ex fuga paucis, atque his vulneratis, receptis, qui ſilvarum beneficio caſum evitaverant, omnibus adverſis, cognita calamitate, *interfecto Correo*, amiſſo equitatu, & fortiſſimis peditibus, cum adventare Romanos exiſtimarent, concilio repente cantu tubarum convocato, conclamant, ut legati obſidesque ad Cæſarem mittantur. c. 21. E veſtigio mittunt ad Cæſarem legatos petuntque, ut ea pœna ſit contentus . . . . adflictas ope equeſtri prœlio Bellovacorum eſſe: delectorum peditum multa millia interiiſſe, vix refugiſſe nuntios cædis. Tamen magnum, ut in tanta calamitate Bellovacos eo prœlio commodum eſſe conſecutos, *quod Correus, auctor belli, concitator multitudinis, eſſet interfectus*: numquam enim ſenatum tantum in civitate illo vivo, quantum imperitam plebem, potuiſſe. Dio L. 40. pag. 140. poſt verba ſupra recitata, Tertio pedeſtri prœlio congreſſi, quum incerto adhuc eventu pugnaretur, invadentibus ex improviſo terga ipſorum equitibus, fuſi ſunt. Ita victi, qui a pugna ſupererant, noctu deſertis caſtris in ſilvam quandam ſe contulerunt: ea incenſa, carriſque ſolis relictis, ſperaverunt ſe, dum hoſtibus ignis carrique moram injicerent, in tuta loca poſſe evadere. Verum hæc ſpes fruſtra fuit. Nam Romani, ut primum fugam hoſtium compererunt, inſecuti ſunt: quumque ad ignem perveniſſent, eo reſtincto, diſjectisque carris, nonnullis etiam per medium ignem currentibus, hoſtes inopinatos aſſecuti, ingenti cæde affecerunt. Hoc factum deditio multorum excepit. Comius.

c) Cæs. Gall. L. 8. c. 21. Hoc omnibus probato conſilio, *Comius Atrebas ad eos profugit Germanos, a quibus ad id bellum auxilia maſtatus erat.* c. 23. Obſides dant (Bellovaci & reliquæ civitates) imperata faciunt, *excepto Comio, quem timor cohibebat, cujuquam fidei ſuam committere ſalutem.* Nam ſuperiore anno T. Labienus, Cæſare in Gallia Citeriore jus dicente, cum *Comium* comperiſſet ſollicitare civitates, & conjurationem contra Cæſarem facere; infidelitatem ejus ſine ulla perfidia judicavit comprimi poſſe: quem quia non arbitrabatur vocatum in caſtra venturum, ne tentando cautiorem faceret, C. Voluſenum Quadratum miſit, *qui eum per ſimulationem colloquii curaret interficiendum.* ad eam rem delectos transdidit centuriones. Cum in colloquium ventum eſſet, &, ut convenerat, manum Comii Voluſenus arripuiſſet; centurio, velut inveta re permotus, *vellet hominem confice re, celeriter à familiaribus prohibitus Comii, non potuit: graviter tamen primo ictu gladio caput percuſſit.* Cum utrimque gladii diſtricti eſſent; non tam pugnandi, quam diffugiendi fuit utrorumque conſilium; noſtrorum, quod *mortifero vulnere Comium credebant affectum*; Gallorum, quod, inſidiis cognitis, plura quam videbant, extimeſcebant. *Quo facto ſtatuiſſe Comius dicebatur, numquam in conſpectum cujusquam Romani venire.* c. 47. His rebus confectis, ad legiones in Belgium ſe recipit, hibernavitque Nemetocennæ. Ibi cognoſcit, *Comium Atrebatem* prœlio cum equitatu ſuo contendiſſe. Nam cum Antonius in hiberna veniſſet, civitasque Atrebatum in officio maneret; *Comius* qui poſt illam vulnerationem, quam ſupra commemoravimus, ſemper ad omnes motus paratus ſuis civibus eſſe conſueſſet, ne conſilia belli quærentibus auctor armorum duxque deeſſet, parente Romanis civitate, cum ſuis equitibus ſe ſuosque latrociniis alebat, infeſtisque itineribus commeatus complures, qui comportabantur in hiberna Romanorum, intercipiebat. Erat attributus Antonio præfectus equitum C. Voluſenus Quadratus, qui cum eo hibernaret. Hunc Antonius ad perſequendum equitatum hoſtium mittit. Voluſenus autem ad eam virtutem, quæ ſingularis in eo erat, magnum odium *Comii* adjungebat, quo libentius id faceret, quod imperabatur. Itaque, diſpoſitis inſidiis, ſæpius ejus equites adgreſſus, fecunda prœlia faciebat: noviſſime, cum vehementius contenderetur, ac Voluſenus ipſius intercipiendi *Comii* cupiditate pertinacius eum cum paucis inſecu-

tus

Comius. tus eſſet, ille autem fuga vehementi Voluſenum longius produxiſſet; repente omnium ſuorum invocat fidem atque auxilium, ne ſua vulnera, perfidia impoſita, paterentur inulta, converſoque equo, ſe à ceteris incautius præmittit in præfectum. Faciunt idem omnes ejus equites, paucosque noſtros convertunt, atque inſequuntur. *Comius* incenſum calcaribus equum jungit equo Quadrati, lanceaque infeſta medium femur ejus magnis viribus tranſjicit. Præfecto vulnerato, non dubitant noſtri reſiſtere, & converſi hoſtem pellere. Quod ubi accidit, complures hoſtium, magno noſtrorum impetu pulſi, vulnerantur, & partim in fuga proteruntur, partim intercipiuntur. quod ubi malum dux equi velocitate evitavit, graviter vulneratus præfectus, ut vitæ periculum aditurus videretur, refertur in caſtra. *Comius* autem ſive expiato ſuo dolore, ſive magna parte amiſſa ſuorum, legatos ad Antonium mittit, ſeque ibi futurum, ubi præſcripſerit, & ea facturum, quæ imperaverit, obſidibus datis firmat, *unum illud orat, ut timori ſuo concedatur, ne in conſpectum veniat cujuſquam Romani*, quam poſtulationem Antonius cum judicaret, ab juſto naſci timore, veniam petenti dedit, obſides accepit. Dio L. 40. pag 140. *Comius* autem elapſus, ne ne quidem quievit, quin Labienum per inſidias aggredi inſtitueret, atque tum ſuperatus prælio in colloquium ut veniret, perſvaſus eſt. *Ibi à quodam Romano vulneratus*, priusquam de ulla re convenerit, quod nunquam certam pacem inturus videbatur, *aufugit*, iterumque Romanis moleſtus fuit, tandem deſperatis rebus, iis, qui ipſum ſecuti erant, impunitatem actorum impetravit: *ſibique ne in Romani ullius conſpectum unquam veniret.* Ita enim quidam referunt. Hoc pacto & hi, & ſi qui reliqui erant, deinceps pars volentes, pars bello victi, in Romanorum poteſtatem redacti ſunt. Frontin. Stratag. L. 2. c. 13. § 11. ſaget, er habe ſeine Flucht nach Britannien genommen, *Comminius Atrebas, cum victus à D. Julio ex Gallia in Britanniam fugeret*, & forte ad Oceanum ſecundo vento quidem, ſed æſtu recedente venuſſet, quamvis naves in ſiccis littoribus hærerent, pandi nihilominus vela juſſit. Quæ cum perſequens eum Cæſar ex longinquo tumentia, & flatu plena vidiſſet, ratus proſpero ſibi eripi curſu, recesſit. Comius.

## §. XLIII.

**Annectius und Senectius.**

Annectius und Senectius, zwey vornehme Heerführer der Nervier, einer in dem heutigen Hennegau wohnenden Belgiſchen Nation, thaten mit ihrem unterhabenden Kriegs-Volcke, dem Römiſchen Feldherrn Druſo, um das 730ſte Jahr n. E. R. vortreffliche Dienſte wieder uns und die Teutſchen, und haben dadurch bey den Römiſchen Geſchicht-Schreibern einen groſſen Nachruhm erlanget. a) Annectius und Senectius.

a) Liv. Epit. 139. Bellum contra transrhenanas gentes a Druſo geſtum refertur, in quo inter primores pugnaverant, *Seneſtius* & *Anneſtius, tribuni civitatis Nerviorum.* conf. Buch. Belg. L. 1. c. 17. §. 3. ſeq.

## §. XLIV.

**Melo.**

Melo, war ein Fürſt und Heerführer derjenigen Sicambrer, die um das 738ſte Jahr n. E. R. zu dem nach ihnen benenneten Sicambriſchen Kriege zuerſt den Anfang gemachet; da aber dieſer Krieg nach unterſchiedenen herrlichen Siegen dennoch vor ſie ſo unglücklich ablieff, daß ſie vom Käyſer Auguſto durch Tiberium überwunden, und ihrer viel tauſend über den Rhein und in Gallien verſetzet wurden; ſo iſt vermuthlich, daß auch Melo, ihr Heerführer, in ſolchem Kriege entweder getödtet, oder gefangen worden. a) Er hatte einen Bruder, Nahmens Baitor, Bätor oder Bätores, deſſen zurück gelaſſener Sohn Deudorix, oder Theudorich um das 770ſte Jahr n. E. R. von dem Römiſchen Feldherrn Germanico im Triumph nach Rom geführet worden. b) Sein Nachfolger, welcher dieſen Krieg wieder die Römer fortgeſetzet, ſoll nach dem Angeben einiger neuern Scribenten Antharius oder Endgär geheiſſen haben, von deſſen Sohne, Nahmens Franco, ſie den Urſprung der Francken herleiten wollen. Welche Fabel aber ſchon längſt ihre Wiederleger gefunden. c) Melo. Bätor. Deudorix.

Melo.

a) STRAB. L. 7. pag. 447. *Belli initium fecere Sicambri Melone Duce*, Rheno vicini: atque huic alii poſt alios ſucceſſerunt, potiti imperio, eoque deturbati poſtea: rurſumque inde deficientes fide & obſidibus proditis. Adverſus hos plurimum utilitatis eſt in incredulitate: quibus fides habita eſt, ii maxima damna intulerunt. Von dieſem Kriege, und denen von den Sicambren wider die Römer erfochtenen Siegen beſiehe DIONEM L. 54. p. 533. ſeq. VELLEJ. L. 2. cap. 97. SUET. Aug. c. 23 OBSEQU. p. 214. conf. TAC. Annal. L. 1. cap. 45. HORAT. L. 4. ode 2. ACRON. in eund.

b) Den auf Seiten der Sicambrer unglücklichen Ausgang dieſes Krieges, und die darauf erfolgte Verſetzung dieſer Völcker über den Rhein, will man aus folgenden Stellen ſchlüſſen. SUET. Aug. cap. 21. *Germanosque ultra Albim fluvium ſummovit*: ex quibus Ubios & *Sicambros* dedentes ſe *traduxit in Galliam, atque in proximis Rheno agris collocavit.* SUET. Tib. c. 9. *Germanico* (ſcilicet bello) *quadraginta millia deditiorum trajecit in Galliam, juxtaque ripam Rheni ſedibus aſſignatis collocavit.* STRAB. L. 7. p. 444. Prima *Germaniæ* regio eſt ad Rhenum, à fontibus ejus usque ad oſtia: atque hic fluminis tractus, latus eſt Germaniæ occiduum. *Hujus partis populos Romani partim in Galliam traduxerunt*: reliqui migraverunt in penitiores Germaniæ partes, ut Marſi; ſed & *Sicambrorum exigua reſtat portio.* conf. BUCH. Belg. L. 1. c. 20. §. 2. 3. p. 49. STRAB. L. 7. p. 447. Pœnas tamen univerſi dederunt, ac Germanico juniori pulcherrimam triumphi materiam, in quo is illuſtriſſimos viros ac feminas duxit: de quibus . . . . . p. 448. . . . . *Deudorix Batoritis filius, qui frater erat Melonis, Sicamber.* TAC. Annal. L. 2. c. 41. *C. Cælio L. Pomponio Conſulibus* Germanicus Cæſar A. D. VII. Kalendas Junias triumphavit de Cheruſcis Cattisque & Angrivariis, quæque aliæ nationes usque ad Albim colunt: vecta ſpolia, captivi, ſimulacra montium, fluminum, prœliorum: bellumque, quia confici prohibitus erat, pro confecto accipiebatur. Woraus dieſe kleine Stamm-Tafel zu machen.

N Sicamber.

| Melo, | Batior. |
|---|---|
| Fürſt derer Sicambrer, im 738ſten Jahr n. E. R. vor Chriſti Geburth 16. | Theudorix von Germanico im Triumph geführet Anno Chriſti 17. |

c) vid. TRITHEM. de orig. Franc. p. 1016. CRUS. Annal. Svev. L. 2. c. 9. p. 43.

Melo.

## §. XLV.

Deldo.

**Deldo, König der an der Donau wohnenden Baſtarnen, ward von des Käyſers Befehlshaber Craſſo im 740ſten Jahr n. E. R. auf dem Zuge wider die Myſier unverſehener und hinterliſtiger Weiſe überfallen, und in einem unglücklichen Treffen von ihm mit eigener Hand erſchlagen, worauf auch der Uberreſt ſeiner Armee durch Hülffe des Geriſchen Königes Roles in der Römer Hände fiel.** a)

Deldo.

Roles.

a) DIO L. 41. p. 461. His agendis intento Craſſo, *Baſtarnæ* in fuga ſubſtiterant ad fluvium Cedrum, eventum rei expectantes. Hi, quum Craſſus victis Myſis adverſum eos quoque iret, miſſis legatis, ne ſe inſequeretur, interdixerunt. Neque enim ſe ullam Romanis injuriam feciſſe. Craſſus legatos retentos, tanquam poſtridie reſponſurus, humaniter tractavit, vinoque inebriavit (quod immodice Scythica omnis natio ingurgitare ſolet, facileque eo repletur) hacque arte omnia eorum conſilia expilcatus eſt. Interim in ſilvam de nocte progreſſus, ſpeculatoribusque ante eam conſtitutis, exercitum quiete refecit. *Baſtarnæ* ſpeculatores conſpicati, quum ſolos eos eſſe putarent, impetum in eos fecere: iisque in loca arboribus conſita ſe recipientibus inſtantes, magna & ibi, & rurſum fugientes, clade affecti ſunt. Nam & à tergo currus ipſorum objecti fugam impediebant, & uxores ſimul liberosque eripere cupientes, una peribant: & *regem ipſorum Deldonem* ipſe Craſſus interfecit, utique ſi imperator ac propriis auſpiciis rem geſſiſſet, opima Jovi Feretrio ſpolia lecturus. Reliqui, aut in ſilvam confugientes, cum ea cremari ſunt: aut in oppidum evadentes, expugnatione capti: aut in Iſtrum incidentes, vel per regionem hinc inde diſperſi perierunt. Quidam ſuperſtites loco munito occupato, per aliquot dies Craſſum obſidentem ſuſtinuerunt: poſt *Rola Getarum Regis* auxilio eos Craſſus cepit. Is *Roles* ad Cæſarem profectus, amicus ab eo ſociusque dictus eſt, captivi inter milites diviſi.

## §. XLVI.

Segimer.

**Segimer, der ältere dieſes Nahmens, ein Teutſcher Fürſt, des berühmten Teutſchen Helden Arminii Vater, welcher von dem jüngern Segimer des Segeſtis Bruder, wohl zu unterſcheiden, regierete die Lande der Cheruſker, und war nach etlicher Meinung einer mit von den Vornehmſten, welche um das Jahr Chriſti 13. zu**

Segimer.

Segimer.

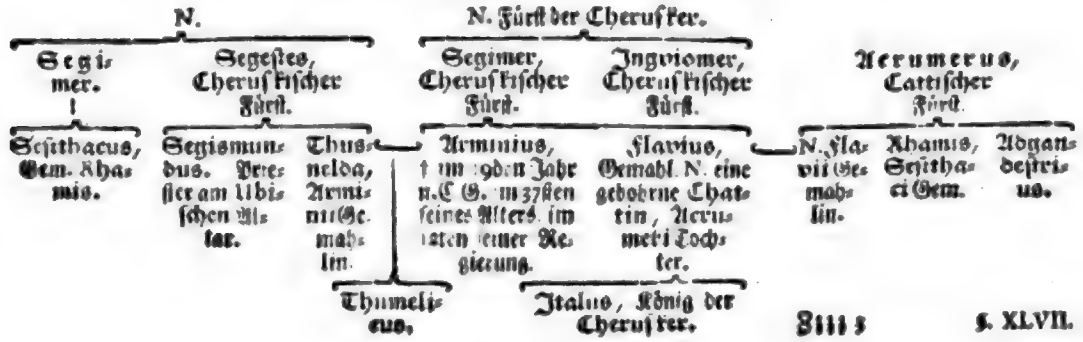
zu Rettung der unterdrückten Teutſchen Freyheit, ſich wieder den Römiſchen Feldherrn Varum zuſammen verſchworen, und denſelben nebſt dem gröſten Theil der Römiſchen Armee durch eine blutige Niederlage aus dem Lande hinaus ſchlugen. a) Es ſcheinet aber, daß Segimer noch vorher geſtorben, folglich an dieſem Aufſtande keinen Antheil gehabt. Seine Gemahlin wird nicht mit Nahmen genennet, ſondern nur dieſes von ihr gemeldet, daß ſie drey Jahr nach der Varianiſchen Niederlage noch am Leben geweſen. b) Er hinterließ nebſt ihr zwey Söhne Arminium, der das Haupt der zuſammenverſchwornen Teutſchen ward, und Flavium, welcher ſich gar zeitig in Römiſche Kriegs-Dienſte begeben, auch darinnen ſeine Lebens-Zeit beſchloſſen. c)

a) VELLEJ: L. 2. c. 117. 118. verbis infra §. 47. ſub not. f) recitandis. *Arminius, Sigimeri, principis gentis ejus, filius.* DIO L. 56. p. 668. Erant inter eos, qui conſpiraverant, ducesque inſidiarum & belli, quod tum conflabatur, Arminius & *Segimerus*, ſemper cum Varo converſantes, læpiusque conviventes. STRAB. L. 7. pag. 447. Belli initium fecere Sicambri Melone duce, Rheno vicini: atque huic alii poſt alios ſucceſſerunt . . . . . ut *Cheruſci & eorum ſubjecti*, apud quos tres Romanæ legiones cum duce Quintilio Varo contra datam fidem inſidiis circumventæ perierunt. TAC. Annal. L. 1. c. 55. *Arminius* turbator Germaniæ; Segeſtes parari rebellionem ſæpe alias, & ſupremo convivio, poſt quod in arma itum, aperuit: ſvaſitque Varo, ut ſe, & *Arminium, & ceteros proceres* vinciret; nihil auſuram plebem principibus amotis; atque ipſi tempus fore, quo crimina, & innoxios diſcerneret. Sed Varus faro, & vi Arminii cecidit. vid. §. 47. ſub Arminio. Ungeachtet DIO l. c. Segimerum ausdrücklich mit unter die Zahl der Mitverſchwornen ſetzet, ſo findet ſich dennoch hierbey noch vieler Zweiffel, ob dieſes von Arminii Vater, welcher damahls allem Anſehen nach nicht mehr am Leben geweſen, vid. not. b) oder aber vielmehr von Segeſtis Bruder müſſe verſtanden werden, welcher eben dieſen Nahmen Segimer geführet, und deſſen Sohn Seſitacus, bey der Varianiſchen Niederlage dem todten Cörper des erſchlagenen Vari ſchimpfflich mit gefahren. teſt. TAC. Annal. L. 1. c. 71. STRAB. L. 7. p. 447. vid. infra §. 47. & 51. Den Nahmen Segimer wollen einige durch Stegmaier verteutſchen. vid. CRUS. Annal. Suec. L. 3. P. 1. c. 1. p. 52.

b) TAC. Annal. L. 2. c. 9. 10. verbis infra §. 50. not. a) recitandis. ibid. Ermahnet Arminius ſeinen Bruder Flavium. . . . . fas patriæ, libertatem avitam, penetralis Germaniæ deos, *matrem precum ſociam*: ne propinquorum, & adfinium, denique gentis ſuæ deſertor & proditor, quam imperator eſſe mallet. Weil nun hier Arminius, der dieſes drey Jahr nach der Varianiſchen Niederlage geredet, nur ſeiner annoch lebenden Mutter gedencket, iſt daraus zu ſchlieſſen, daß der Vater Segimer damahls ſchon todt geweſen ſey. BUCH. Belg. L. 3. cap. 1. p. 197. ſetzet Segimeri Gebuhrts-Jahr zu Anfang der Julianiſchen Jahres-Rechnung, welches das 700te Jahr n. E. R. folglich wäre Segimer zur Zeit der Varianiſchen Niederlage näher 70. Jahr geweſen, und TACITUS Annal. L. 2. c. 88. verbis infra ſequenti §. ſub n) recitandis berichtet, daß Arminius das 772ſte Jahr n. E. R. im 37ſten Jahr ſeines Alters, und im 12ten ſeiner Regierung geſtorben ſey. Woraus zu folgen ſcheinet, daß Segimer im 13den Jahr Chriſti, da die Varianiſche Niederlage geſchehen, nicht mehr am Leben, ſondern Arminius allbereit würcklich an der Regierung der Cheruſciſchen Lande geweſen. conf. SCHEGK. not. in Vellej. L. II. c. 116. p. 106.

c) TAC. l. c. VELLEJ. l. c. vid. §. ſeq. 47. & 48.

## Arminii Stamm-Tafel.



§. XLVII.

Arminius. Arminius, ein Sohn Segimers, eines Fürſten der Cheruſker, war von Natur mit ſo vielen einem Heldenanſtändigen Eigenſchafften begabet, daß er dazu gebohren zu ſeyn ſchiene, die unterdruckte Freyheit ſeines Vaterlandes zu retten, und ſelbige wieder ihre Feinde zu ſchützen. a) Er erblickete das Licht dieſer Welt ungefehr 18. Jahr vor Chriſti Geburth n. E. R. 735. und machte ſich in wenig Jahren, durch ſeine groſſe Thaten ſo berühmt, daß er allezeit als einer der gröſten Helden Teutſchlandes angeſehen worden. b) Die erſten Proben ſeiner Tapfferkeit legte er in den Pannoniſchen Kriege ab, allwo er unter der Römiſchen Armee ſich ſo wohl hielt, daß er von dem Käyſer Auguſto zum Römiſchen Bürger und Ritter erhoben ward, c) welche Ehre damahls vermuthlich auch ſeinem Bruder Flavio wiederfahren. d) Die Regierung der durch ſeines Vaters Tod auf ihn vererbten Cheruſkiſchen Lande, trat er an um das 760ſte Jahr n. E. R. nach Chriſti Geburth im 7den, und ſeines Alters im 25ſten. e) Den gröſten Ruhm ſeiner Tapfferkeit erwarb er im 762ſten Jahr n. E. R. durch die beruffene Varianiſche Niederlage, als dadurch die Römiſche Herrſchafft in dem inneren Teutſchland ein Ende nahm. Auf dieſen Sieg ſind noch verſchiedene andere gefolget, welche die Teutſche Freyheit mehr und mehr befeſtiget. f) Allein wie Tugend und Glück ſelten beyſammen ſtehen; ſo muſte auch Arminius ſolches an ſeinem Theile erfahren. Seine eigene Bluts-Freunde, wurden ſeine ärgſten Feinde, ſeine Landsleute lohneten ihm mit Undanck, ſein Bruder hielt der Römer Parthey, und ſein Schwieger-Vater Segeſtes war bereit zu ſeinem Untergange alles, was nur möglich, beyzutragen. Des letztern Feindſchafft rührete daher, daß Arminius ſeine von ihm bereits an einen andern verſprochene Tochter, Thusneldam heimlich entführet, und ſie wieder Segeſtis Willen geheyrathet. g) Segeſtes ruhete daher nicht eher, bis er dieſe ſeine Tochter, ungeachtet ſie ſich von Arminio allbereit ſchwanger befand, wiederum in die Hände bekam. Arminius wolte dieſes mit gewaffneter Hand rächen, und Segeſtem durch eine Belagerung zwingen, ihm die Thusneldam wieder zu geben. Da aber dieſer die Römer zu Hülffe ruffete, lieff Arminii Vorhaben fruchtlos ab, immaſſen dieſe den Ort, worinnen ſich Segeſtes nebſt Thusnelden befand, entſetzeten, und Arminium ſich zurück zu ziehen nöthigten. h) Segeſtes begab ſich hierauf nebſt den Seinigen in Römiſchen Schutz, wiewohl mit ſchlechter Ehre, indem ſie ſämtlich von Germanico in Triumph nach Rom geführet wurden. i) Arminius muſte ſich alſo nicht nur ſeiner Gemahlin, ſondern auch zugleich ſeines Sohnes beraubet ſehen, welcher bald nach dieſem von Thusnelden zur Welt gebohren, und Thumelicus genennet wurde. Dieſer iſt nachgehends zu Ravenna erzogen worden, und ſoll wunderſame Glücks-Fälle erlebet haben, davon aber die in den Geſchichten vorhanden geweſenen Nachrichten nicht auf unſere Zeiten gekommen. k) Arminius ſelbſt ward, nachdem er etliche Jahre nach einander wider die Römer verſchiedene herrliche Siege erfochten, l) mit dem Marcomanniſchen Könige Marabod in einen blutigen Krieg verwickelt, worüber dieſer endlich von einem ſeiner Anverwandten von der Regierung verſtoſſen, und aus dem Reiche vertrieben wurde. m) Nicht beſſer gieng es bald

Arminius.

darauf

Arminius. darauf dem Arminio ſelbſt, weil er ſich mit derjenigen Gewalt, ſo ihm das von ihm beherrſchte freye Volck anvertrauet, nicht begnügen laſſen, ſondern den Königlichen Titul nebſt einer gantz unumſchränckten Macht zu erlangen, geſuchet haben ſoll, welches Gelegenheit gab, daß er ohngefehr um das 19te Jahr nach Chriſti Geburth von ſeinen eigenen Bluts-Freunden, unter denen beſonders ein Cattiſcher Fürſt Adgandeſtrius genennet wird, nicht ohne Verdacht beygebrachten Italiäniſchen Gifftes, im ſieben und dreyßigſten Jahre ſeines Alters, und im zwölfften Jahre ſeiner Regierung meuchelmördiſcher Weiſe hingerichtet wurde. n) Arminius.

a) VELLEJ. L. 2. c. 8. . . . . *Juvenis genere nobilis, manu fortis, ſenſu celer, ultra barbarum promptus ingenio, nomine Arminius, Segimeri, principis gentis ejus, filius, ardorem animi, vultu oculisque præferens.* TACITUS, welcher ihn L. 1. Annal. c. 55. *turbatorem Germaniæ* nennet, leget ihm dennoch das Lob bey, daß er vor die allgemeine Freyheit ſeines Vaterlandes gefochten, und dadurch ſich die Liebe derer ſämtlichen Teutſchen zuwege gebracht habe. Annal. L. 2. c. 45. Marabodum regis nomen invifum apud populares, *Arminium pro libertate bellantem favor habebat.* & Annal. L. 1. c. 57. Neque multo poſt legati à Segeſte venerunt, auxilium orantes *adverſus vim popularium*, à quis circumſedebatur; *validiore apud eos Arminio, quando bellum ſuadebat.* Nam barbaris quanto quis audacia promptus: tanto magis fidus, rebusque motis potior habetur Hat auch hin und wieder ſo viele einem Helden anſtändige Eigenſchafften von ihm angemercket, daß er endlich ſelbſt ſich nicht entbrechen kan, ihm ohne ferneres Bedencken den Nahmen eines unüberwundenen Heldens, und eines Befreyers von gantz Teutſchland beyzulegen. Annal. L. 2. c. 88. verbis infra ſub n) exhibendis, und FLORUS L. 4. c. 12. pag. 234. muß geſtehen, daß Arminius durch die Variantſche Niederlage die Römiſche Herrſchafft gäntzlich von dem eigentlichen Teutſchen Boden vertrieben, und über den Rhein zurück gewieſen habe. *Hac clade factum, ut imperium, quod in littore Oceani ſteterat, in ripa Rheni fluminis ſtaret.* Er war aus Fürſtlichem Stande, und hatte einen Cheruſciſchen Fürſten, Nahmens Segimer zum Vater. vid. VELLEJ. & TAC. l. c. welcher die Cheruſcer ein Teutſches Volck regierete, deren damahligen Sitz einige in das heutige Stifft Luttich, wie RAYMUNDUS MARLIANUS Gall. vet. voc. Cheruſci dafür hält. Andere aber mit mehrerm Grunde in die Marck Brandenburg und in das Braunſchweigiſche ſetzen. vid. CHYTRÆI Sax. in prooem. pag. 7. CLUV. Introd. Geogr. L. 3. c. 3. ID. Germ. Ant. L. 3. cap. 19. Noch andere Meynungen hegen hiervon ALTHAMMERUS in Tac. Germ. JUNIUS, und Fr. Philippus FERRARIUS in Lex. Geograph. vid SCHURZFL. Diſſert. XXIIX. §. 3. Der Nahme Arminius ſoll in der Teutſchen Sprache ſo viel als Herrmann, das iſt, Heeres- oder Kriegs-Mann bedeutet haben, von den Römern aber, die der Teutſchen Sprache nicht kundig, noch weniger aber das H auszuſprechen gewohnet geweſen, in Arminius ſeyn verwandelt worden. vid. SPALAT. Armin. p. 501. ALBIN. Meiſn. Chr. Tit. 3. p. 31. PETRI ALBIN. Specim. Hiſt. Thur. p. 332. MEIBOM. de Irmenſula p. 13. LINDENBR. von Harminio. HUTTEN. Arm. p. 426. Und ſind dahero viele als G. SPALATINUS, REINECCIUS, ALBINUS, DRESSERUS, SPANGENBERGIUS, TIL. FRISIUS, JAC. LAMPADIUS und andere auf die Gedancken gefallen, ob ſey die bey den alten Teutſchen bekannte, und von *Carolo M.* nachmahls zerſtörte Irmenſula, das iſt, Herrmanns-Saule, nichts anders, als eine dieſem Arminio zu Ehren erbauete Gedächtniß- und Ehren-Säule geweſen. Andere haben lieber einen Teutſchen Abgott Herman, der des Manni Sohn ſoll geweſen ſeyn, darunter verſtehen wollen. vid. LINDENBR. & MEIBOM. l. c. conf. SCHURZFL. Diſſert. XXIIX. de Arminio §. 13. PLINIUS ſetzet die Cheruſcer, die des Arminii Volck waren, ausdrücklich unter des Herrmn Nachkommen. TAC. Germ. c. 2. *Manno* tres filios aſſignant, e quorum nominibus proximi Oceano Ingævones, medii *Hermiones*, ceteri Istævones vocentur. PLIN. Hiſtor. L. 4. c. 14. Germanorum genera quinque . . . . . Hermiones quorum Svevi, Hermunduri, Chatti, Cheruſci. conf. ID. ibid. cap. 28.

b) Das Jahr ſeiner Gebuhrt ſchlieſſet man aus dem Jahre ſeines Todes, welches Tacitus in das 772ſte Jahr n. E. R. ſetzet, und dabey meldet, daß er 37. Jahr alt geworden. TAC. Annal. L. 2. c. 85. verbis infra ſub not. n) recitandis. conf. LIPS. in Tac. h. l. p. 55. no. 129.

c) VELLEJ. L. 2. c. 118. Tum juvenis genere nobilis, manu fortis, ſenſu celer, ultra barbarum promptus ingenio, nomine *Arminius*, Sigimeri, principis gentis ejus filius, ardorem animi, vultu oculisque præferens, *aſſiduus militiæ noſtræ prioris Comes, & jam civitatis Romanæ jus equeſtremque conſecutus gradum.* TAC. Annal. L. 2. c. 10. Cernebatur . . . . . minitabundus *Arminius*, prœliumque denuntians. Nam pleraque

Arminius.

raque Latino ſermone interjaciebat, ut *qui Romanis in caſtris ductor popularium meruiſſet.* Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſes in dem Pannoniſchen Kriege geſchehen, weil in dieſem Jahre ſonſt kein Krieg bekannt, den die Römer in der Gegend von Teutſchland ſolten geführet haben. vid. Buch. Belg. L. 2. c. 10. §. 7. c. 11. §. 11. p. 93. L. 3. c. 1. §. 8. p. 99.

d) vid. infr. §. 50.

e) Dieſes folget abermahls aus dem Jahr ſeines Todes, welches Tacitus in das 772ſte Jahr n. C. N. ſetzet. Tac. Annal. L. 2. c. 88. verbis infra ſub n) recitandis.

f) Vellej. L. 2. c. 117. *Varus Quintilius* . . . . . cum exercitui, qui erat *in Germania*, præeſſet, concepit eſſe homines, qui nihil, præter vocem membraque, haberent hominum; quique gladiis domari non poterant, poſſe jure mulceri. Quo propoſito *mediam ingreſſus Germaniam*, velut inter viros pacis gaudentes dulcedine, juriſdictionibus, agendoque pro tribunali ordine, trahebat æſtiva. c. 118. . . . . Tum . . . . *Arminius* . . . . . ſegnitia ducis in occaſionem ſceleris uſus eſt, haud imprudenter ſpeculatus, neminem celerius opprimi, quam qui nihil timeret, & frequentiſſimum initium eſſe calamitatis ſecuritatem. *Primo igitur paucos, mox plures in ſocietatem conſilii recipit, opprimi poſſe Romanos, & dicit & perſuadet, decretis factа jungit, tempus inſidiarum conſtituit.* Id Varo per virum ejus gentis fidelem, clarique nominis Segeſtem indicatur: ſed prævalebant jam fata conſiliis, omnemque animi ejus . . . . aciem perſtrinxerant . . . . . Negat itaque ſe credere, ſpemque in ſe benevolentiæ ex merito æſtimare profitetur. Nec diutius, poſt primum indicem, ſecundo relictus locus. c. 119. Ordinem atrociſſimæ calamitatis, qua nulla poſt Craſſi in Parthis damnum, in externis gentibus gravior Romanis fuit, juſtis voluminibus, ut alii, ita nos conabimur exponere: nunc ſumma deflenda eſt. *Exercitus* omnium fortiſſimus, diſciplina manu, experientiaque bellorum inter Romanos milites principes, marcore Ducis, *perfidia hoſtis, iniquitate fortunæ circumventus.* cum ne pugnandi quidem egregie occaſio, in quantum voluerant, data eſſet miſeris, caſtigatis etiam quibusdam gravi pœna, quia Romanis & armis & animis uſi fuiſſent, *incluſus ſilvis, paludibus, inſidiis, ab eo hoſte ad internecionem trucidatus eſt*, quem ita ſemper more pecudum trucidaverat, ut vitam aut mortem ejus nunc ira, nunc venia temperaret. *Duci* plus ad moriendum, quam ad pugnandum, animi fuit, quippe paterni avitique exempli ſucceſſor, *ſe ipſe tranſfixit.* rel. vid. apud autorem. Tac. Annal. L. 1. c. 55. . . . . Varus fato & vi Arminii cecidit. id. c. 57. verbis ſupra ſub a) exhibitis. Id. ib. c. 59. *Arminius* . . . . . volitabat per Cheruſcos, arma in Segeſtem, arma in Cæſarem poſcens, neque probris temperabat: egregium patrem! magnum imperatorem! fortem exercitum! quorum tot manus unam mulierculam avexerint. *Sibi tres legiones, totidem legatos procubuiſſe.* Non enim ſe proditione, neque adverſus feminas gravidas, ſed palam adverſus armatos bellum tractare. *Cerni adhuc Germanorum in lucis ſigna Romana, quæ diis patriis ſuſpenderit.* reliqua vid. infr. ſub i) Id. ib. c. 60. Ductum inde agmen ad ultimos Bructerorum: quantumque Amiſiam & Luppiam amnes inter vaſtatum: *haud procul Teutoburgienſi ſaltu: in quo reliquiæ Vari legionumque inſepultæ dicebantur.* cap. 61. incedunt mœſtos locos, viſuque ac memoria deformes. *Prima Vari caſtra* lato ambitu, & dimenſis principiis, *trium legionum manus oſtentabant:* dein ſemiruto vallo, humili foſſa acciſæ jam reliquiæ conſediſſe intelligebantur: *medio campi albentia oſſa, ut fugerant, ut reſtiterant, diſjecta vel aggerata: adjacebant fragmina telorum, eorumque artus, ſimul truncis arborum antefixa ora: lucis propinquis barbaræ aræ, apud quas tribunos, ac primorum ordinum centuriones maſtaverant.* & cladis ejus ſuperſtites pugnam aut vincula elapſi, referebant, *huc cecidiſſe Legatos, illic raptas aquilas: primum ubi vulnus Varo adactum: ubi infelici dextra, & ſuo ictu mortem invenerit, quo tribunali concionatus Arminius*, quot patibula captivis, quæ ſcrobes; utque ſignis & Aquilis per ſuperbiam illuſerit; cap. 62. Igitur Romanus qui aderat exercitus, *ſextum poſt cladis annum, trium legionum oſſa*, nullo noſcente alienas reliquias an ſuorum humo tegeret, omnes ut conjunctos, ut conſanguineos, aucta in hoſtem ira, mœſti ſimul & infenſi *condebant.* reliqua vid. infra. Flor. L. 4. c. 12. pag. m. 233. *Germani* victi magis, quam domiti erant, moresque noſtros magis, quam arma ſub imperatore Druſo ſuſpiciebant: poſtquam vero ille defunctus, *Vari Quintilii* libidinem ac ſuperbiam, haud ſecus quam ſævitiam odiſſe cœperunt. Auſus ille agere conventum: & in caſtris jus dicebat, quaſi violentiam barbarorum & lictoris virgis & præconis voce poſſet inhibere: at illi, qui jam pridem rubigine obſitos enſes, inertesque mœrerent equos, ut primum togas, & ſæviora armis jura viderunt, duce Arminio arma corripiunt. Quum interim tanta erat *Varo* pacis fiducia, ut ne prædicta quidem, & prodita per Segeſtem unum principum conjuratione commoveretur. Itaque *improvidum, & nihil tale metuentem improviſo adorti*, quum ille (o ſecuritas!) ad tribunal citaret, *undique invadunt, caſtra rapiunt, tres legiones opprimuntur. Varus perditas res eodem, quo Cannenſem diem Paullus, & fato eſt & animo ſequutus. Nihil illa cæde per paludes, perque ſilvas cruentius: nihil inſultatione barbarorum intolerantius, præcipue tamen*

Arminius.

Arminius.

*tamen in cauſarum patronos. Aliis oculos, aliis manus amputabant: uni os obſutum, reciſa prius lingua: quam in manu tenens barbarus, tandem, inquit, vipera ſibilare deſiſti. Ipſius quoque conſulis corpus, quod militum pietas humi abdiderat, effoſſum. Signa & aquilas duas adhuc barbari poſſident, tertiam ſignifer prius, quam in manus hoſtium veniret, evulſit; merſamque intra baltei ſui latebras gerens in cruenta palude ſic latuit. Hac clade factum, ut imperium, quod in littore Oceani ſteterat, in ripa Rheni fluminis ſtaret.* Strabo L. 7. p. 447. *Cheruſci* & eorum ſubjecti, *apud quos tres Romanæ legiones cum duce Quintilio Varo contra datam fidem inſidiis circumventæ perierunt.* Das übrige iſt oben in der Hiſtorie weitläufftig nachzuleſen.

g) Vellej. Hiſt. L. 2. c. 118. verbis ſupra ſub f) exhibitis. Tac. Annal. L. 1. c. 55. Spes inceſſerat *diſſidere hoſtem in Arminium ac Segeſtem*, inſignem utrumque perfidia in nos, aut fide: *Arminius* turbator Germaniæ; *Segeſtes* parari rebellionem ſæpe alias, & ſupremo convivio, poſt quod in arma itum, aperuit, ſvaſitque Varo, ut ſe, & Arminium, & ceteros proceres vinciret; nihil auſuram plebem principibus amotis; atque ipſi tempus fore, quo crimina, & innoxios diſcerneret. Sed Varus fato, & vi Arminii cecidit. *Segeſtes quamquam conſenſu gentis in bellum traſtus, diſcors manebat, auctis privatim odiis, quod Arminius filiam ejus alii pactam rapuerat. Gener inviſus, inimici ſoceri; quæque apud concordes vincula caritatis, incitamenta irarum apud infenſos erant.* Id. ib. c. 57. verbis infra ſub h. recitandis. Strabo L. 7. pag. 447. verbis ſupra ſub f) & infra ſub i) exhibitis. Der Verbitterung zwiſchen den beyden Gebrüdern Flavio und Arminio gedencket Tacitus Annal. L. 2. c. 9. 10. verbis infra §. 50. ſub not. a) recitandis. Eben dieſer meldet auch, Annal. L. 11. c. 16. daß, als des Flavii Sohn Italus, oder Italicus, als der noch einzige übrige Reichs-Erbe von dem Königlichen Hauſe der Cheruſcer zur Regierung gekommen, ſich viele Vornehme des Volcks darüber beſchwehret, und wegen ſeines Vaters vormahliger üblen Aufführung, ihn vor verdächtig gehalten hätten. vid. infra §. 50. ſub a) Ingviomerus Arminii Vaters Bruder, ſetzte zuletzt gleichfalls von Arminio ab. vid. infr. §. 48.

h) Tac. Annal. L. 1. c. 55. verbis ſupra ſub g) exhibitis. Id. c. 57. & 58. Neque multo poſt *legati a Segeſte venerunt, auxilium orantes adverſus vim populariorum, à quis circumſedebatur: validiore apud eos Arminio, quando bellum ſuadebat.* Nam barbaris quanto quis audacia promptus; tanto magis fidus, rebusque motis potior habetur . . . . . pugnatum in obſidentes & *ereptus Segeſtes magna cum propinquorum & clientium manu. Inerant femine nobiles, inter quas uxor Arminii, eademque filia Segeſtis, mariti magis quam parentis animo, neque victa in lacrymas neque voce ſupplex, conpreſſis intra ſinum manibus, gravidum uterum intuens.* Ferebantur & ſpolia Varianæ cladis, plerisque eorum, qui tum in deditionem veniebant, prædæ data. c. 58. Simul *Segeſtes* ipſe ingens vitu, & memoria bonæ ſocietatis impavidus. Verba ejus in hunc modum fuere. Non hic mihi primus erga populum Romanum fidei & conſtantiæ dies: ex quo *à divo Auguſto civitate donatus ju[illegible]*, a[illegible] icos inimicosque ex veſtris utilitatibus delegi: neque odio patriæ (quippe proditores etiam iis, quos anteponunt, invii ſunt) verum quia Romanis Germanisque idem conducere; & pacem, quam bellum probabam. Ergo *raptorem filiæ meæ, violatorem fœderis veſtri Arminium, apud Varum, qui tum exercitui præfidebat, reum feci.* Dilatus ſegnitia Ducis, quia parum præſidii in legibus erat, ut me, & Arminium, & conſcios vinciret, flagitavi. Teſtis illa nox, mihi utinam potius noviſſima! quæ ſecuta ſunt, deflere magis, quam defendi poſſunt. Ceterum *& injecti catenæ Arminio, & à factione ejus injectas perpeſſus ſum.* Atque ubi primum tui copia; vetera novis, & quieta turbidis ante habeo: neque ob præmium, ſed ut me perfidia exſolvam: ſimul genti Germanorum idoneus conciliator, ſi pœnitentiam quam perniciem maluerit. Pro juventa & errore filii veniam precor: *filiam neceſſitate huc adductam fatcor.* Tuum erit conſultare, *utrum prævaleat, quod ex Arminio concepit, an quod ex te genita eſt.* Cæſar, clementi reſponſo, liberis propinquisque ejus incolumitatem, ipſi ſedem vetere in provincia pollicetur. Id ibid c. 59. verbis ſupra ſub f) & infra ſub i) exhibitis.

i) Tac. Annal. L. 1. c. 58. verbis ſub h) recitatis. Id. ib. c. 59. *Arminium* ſuper inſitam violentiam, *rapta uxor, ſubjectum ſervitio uxoris uterum, recordem agebant:* volitabatque per Cheruſcos arma in Segeſtem, arma in Cæſarem poſcens . . . . . *Coleret Segeſtes victa vipium: redderet filio ſacerdotium:* hominem Germanos nunquam ſatis exculaturos, *quod inter Albim & Rhenum virgas, & ſecures, & togam viderint*, aliis gentibus, ignorantia Imperii Romani, inexperta eſſe ſupplicia, neſcia tributa: quæ quando exuerint, inritusque diſcellerit ille inter numina dicatus Auguſtus, ille delectus Tiberius, ne imperitum adoleſcentulum, ne ſeditioſum exercitum paveſcerent. Si patriam, parentes, antiqua mallent, quam dominos, & colonias novas; *Arminium potius gloriæ ac libertatis, quam Segeſtem flagitioſæ ſervitutis ducem ſequerentur.* Strab. L. 7. pag. 447. Pœnas tamen univerſi (ſcilicet Germani) *dederunt*, ac *Germanico juniori pulcherrimam triumphi materiam, in quo is illuſtriſſimos viros ac feminas duxit: de quibus*



Arminius.

Arminius.

*Semignatus, & Segeſti filius, Cheruſcorum dux ſororque ejus: & uxor Arminii, qui belli dux fuerat Cheruſcis, cum violatis pactis Varum Quintilium invaderent, atque etiamnum bellum fovet, nomine Thusnelda, ac filius tres annos natus Thumelicus* . . . . . pag. 448. . . . . *Ægeſtes* (legendum Segeſtes) *autem Arminii ſocer*, cum initio ſententiæ generi reſtitiſſet, *capto tempore ad Romanos tranſfugerat*, tumque *triumphum, in quo ducerentur ei chariſſima, in honore ipſe habitus à Romanis ſpectavit.* Dieſes geſchahe im 17ten Jahr Chriſti im 770ſten n. E. R. Tac. Annal. L. 2. cap. 41. *C. Celio L. Pomponio Coſſ. Germanicus Cæſar A. D. VII. Kalendas Junias triumphavit de Cheruſcis* Cattisque & Angrivariis, quæque aliæ nationes usque ad Albim colunt: vecta ſpolia, *captivi*, ſimulacra montium, fluminum, prœliorum: bellumque, quia conficere prohibitus erat, pro confecto accipiebatur.

k) Tac. Annal. L. 1. c. 58. *Arminii uxor virilis ſexus ſtirpem edidit: educatus Ravennæ puer, quo mox ludibrio conflictatus ſit, in tempore memorabo.* Dieſe verſprochene Nachrichten von des Thumelici Leben, und den mit ihm ſich zugetragenen Begebenheiten, ſind mit den Büchern Taciti, darinnen er die Geſchichte des Kayſers Caji und Claudii beſchrieben, verlohren gegangen. vid. Lips. ad Tac. h. c. pag. 28. no. 207. Denn daß er in dem gleich darauf folgenden 800ten Jahre n. E. R. im 47ſten n. Chr. Geb. und alſo noch unter Claudii Regierung nicht mehr am Leben geweſen, giebt Tacitus im folgenden zu verſtehen. Annal. L. 11. c. 16. *Eodem anno Cheruſcorum gens regem Roma petivit, amiſſis per interna bella nobilibus: & uno reliquo ſtirpis regiæ, qui apud Urbem habebatur, nomine Italus. Paternum huic genus è Flavio fratre Arminii; mater ex Catumero principe Cattorum erat* . . . . . qui factionibus floruerant . . . . teſtificantur . . . . Adeo neminem iisdem in terris ortum, qui principem locum impleat; niſi exploratoris Flavii progenies ſupra cunctos attollatur? *Fruſtra Arminium præſcribi: cujus ſi filius hoſtili in ſolo adultus, in regnum veniſſet, poſſe extimeſci, infectum alimonio, ſervitio, cultu, omnibus externis.* At ſi paterna Italo mens eſſet, non alium infenſius arma contra patriam ac Deos penates, quam parentes ejus exercuiſſe. Im 16den Jahr n. C. G. rühmet Flavius noch gegen ſeinen Bruder Arminium beym Tacito Annal. L. 2. c. 10. *Neque conjugem & filium ejus hoſtiliter haberi*, und im 17den muſte er ſich von Marabodo l. c. c. 46. vorwerffen laſſen: *Vecordem Arminium*, & rerum neſcium alienam gloriam in ſe trahere, quoniam tres vacuas legiones & ducem fraudis ignarum perfidia deceperit; magna cum clade Germaniæ, & ignominia ſua, *cum conjunx, cum filius ejus ſervitium adhuc tolerent.* Seinen Nahmen Thumelicus hat Strabo angemerket, L. 7. p. 447. *uxor Arminii*, qui belli dux fuerat Cheruſcis cum violatis pactis Varum Quintilium invaderent, atque etiamnum bellum fovet, *nomine Thusnelda, ac filius tres annos natus Thumelicus.* Arminius.

l) Hiervon beſiehe Tacitum Annal. L. 1. & 2. und andere oben im Erſten Buche der Hiſtorie allegirte Scriptores. Tac. machet Annal. L. 2. c. 88. hiervon einen kurtzen Auszug (Arminius) *Liberator haud dubie Germaniæ, & qui non primordia populi Romani ſicut alii reges ducesque, ſed florentiſſimum Imperium laceſſierit: prœliis ambiguis, bello non victus.* Und Arminius führet es bey eben demſelben ſeinen eigenen Soldaten alſo zu Gemüthe. Annal. L. 2. c. 45. *Reciperatam libertatem, trucidatu legiones, ſpolia adhuc & tela Romanis derepta in manibus multorum, oſtentabat* . . . . . *meminiſſent modo tot prœliorum, quorum eventu, & ad poſtremum ejectis Romanis, ſatis probatum, penes utros ſumma belli fuerit.*

m) Tac. Annal. L. 2. cap. 44. *Suevi* prætendebantur auxilium adverſus *Cheruſcos* orantes. Nam diſceſſu Romanorum, ac vacui externo metu, gentis adſvetudine, & tum æmulatione gloriæ, arma in ſe verterant. Vis nationum, virtus ducum in æquo: ſed *Maroboduum regis nomen inviſum apud populares. Arminium pro libertate bellantem favor habebat.* c. 45. Igitur non modo *Cheruſci*, ſociique eorum, *vetus Arminii miles*, ſumpſere bellum: *ſed e regno etiam Marobodui Sveve gentes Semnones, ac Longobardi, defecere ad eum*, quibus additis præpollebat, ni Ingviomerus cum manu clientum ad Maroboduum perfugiſſet; non aliam ob cauſſam, quam quia fratris filio juveni, patruus ſenex parere dedignabatur. *Diriguntur acies pari utrimque ſpe, nec, ut olim apud Germanos, vagis incurſibus, aut diſjectas per catervas: quippe longa adverſus nos militia inſveverant ſequi ſigna, ſubſidiis firmari, dicta Imperatorum accipere.* Die vornehmſte Urſache, warum Arminius Marobodum angriff, möchte wohl dieſe ſeyn, daß er ihm die geſuchte Hülffe und das angetragene Bündniß wider die Römer abgeſchlagen hatte. Dieſes läſſet ſich daher ſchlüſſen, weil, als Arminius nach der Varianiſchen Niederlage dem Marobode des entleibten Römiſchen Feldherrns Vari abgeſchlagenes Haupt zuſendete, ſonder Zweiffel in der Meynung, durch dieſen Beweiß eines über die Römer erlangten vollkommenen Sieges ihn zu einem Beytritt wider dieſe allgemeinen Feinde Teutſchlandes anzureitzen, dieſer dargegen ſolches Haupt dem Kayſer Auguſto zum Begräbniß nach Rom überſendete. Vellej. L. 2. c. 119. *Vari* corpus ſemiuſtum hoſtilis laceraverat feritas, *caput* ejus, *abſciſſum, latumque ad Maroboduum, & ab eo miſſum ad Cæſarem, gentilitii tandem tumuli ſepultura honoratum eſt.* Arminius nennet ihn dieſerwegen einen Verräther

Digitized by Google

Arminius.

ther des Vaterlandes; Daher kein Zweiffel, daß er dieſes anietzo an Marobodo rächen wollen. Tac. Annal. L. 2. cap. 45 At tunc (nemlich in dem Feld-Zuge wider Marobodum) *Arminius* equo conſultans cuncta, ut quosque advectus erat: Recuperatam libertatem, trucidatas legiones, ſpolia adhuc & tela Romanis derepta in manibus multorum, oſtentabat. Contra *fugacem Maroboduum appellans, præliorum expertem. Hercyniæ latebris defenſum; ac mox per dona & legationes petiviſſe fœdus, proditorem patriæ, ſatellitem Cæſaris, haud minus infenſis animis exturbandum, quam Varum Quinctilium interfecerint.* Wie denn die Teutſchen insgemein diejenigen Völcker, die ſie wider einen allgemeinen Feind vergeblich um Hülffe angeflehet, nach glücklich geendigtem Kriege ſelbſt zu überziehen pflegten. Dergleichen Exempel oben im erſten Buch der Hiſtorie ad An. U. C. 743. p. 148. ex Dionis L. 54. pag. 544. von den Cheruſcis und Catten, ingleichen ad an. Chr. 15. pag. 196. von Arminii eigenem Schwieger-Vater Segeſte, umſtändlich angeführet worden. Der Krieg zwiſchen Arminio und Marobodo lieff anfänglich auf beyden Theilen faſt gleich glücklich, bis endlich derſelbe durch den jüngern Drusum friedlich beygeleget wurde. Tac. Annal. L. 2 c. 46. His vocibus inſtinctos exercitus propriæ quoque cauſæ ſtimulabant, cum à Cheruſcis, Langobardisque, pro antiquo decore, aut recenti libertate; & contra, augendæ dominationi certaretur. *Non alias majore mole concurſum, neque ambiguo magis eventu, fuſis utrimque dextris cornibus. Sperabaturque rurſum pugna, ni Maroboduus caſtra in colles ſubduxiſſet. Id ſignum perculſi fuit: & tranſfugis paullatim nudatus in Marcomannos conceſſit,* miſitque legatos ad Tiberium oraturos auxilia. Reſponſum eſt, non jure eum adverſus Cheruſcos arma Romana invocare, qui pugnantes in eundem hoſtem Romanos nulla ope juviſſet. *Miſſus tamen Druſus, ut retulimus, pacis firmator.* Es iſt aber wahrſcheinlich, daß Marabod dennoch darbey am meiſten eingebüſſet, und daß die Semnonen und Longobarden, zwey Svevi ſche Nationen, ſo zu Anfang dieſes Krieges ſich auf Arminii Seite gewendet, damahls von dem Marcomanniſchen Reiche gänzlich abgeriſſen worden, und ſich zu den Cheruſkern geſchlagen. Denn als An. 47. Arminii Brudern Sohn Italus als der einzige noch übrige Zweig aus dem Königlichen Cheruſciſchen Stamme, zum Regiment beruffen, bald aber auch durch einige Widerwärtige wiederum vom Reich vertrieben wurde, trugen die Longobarden zu ſeiner Wiedereinſetzung auf den Königlichen Thron, das meiſte bey, haben auch nach der Zeit beſtändig bey dem Cheruſkern gehalten. Tac. Annal. l. 11. c. 16. verbis infra §. 50. ſub b) & c) exhibendis. Arminius.

n) Tac. Annal. L. 2. c. 88. Eodem anno (ſcilicet U. C. 772. qui eſt Chr. 19.) Reperio apud ſcriptores ſenatoresque eorundem temporum, *Adgandeſtrii principis Cattorum lectas in ſenatu literas, quibus mortem Arminii promittebat, ſi patrandæ necis venenum mitteretur:* reſponſumque eſſe, non fraude neque occultis, ſed palam & armatum populum Romanum hoſtes ſuos ulciſci . . . . . Ceterum *Arminius abſcedentibus Romanis & pulſo Maroboduo, regnum adfectans, libertatem popularium adverſam habuit: petitusque armis, cum varia fortuna certaret, dolo propinquorum cecidit,* liberator haud dubie Germaniæ, & qui non primordia populi Romani ſicut alii reges ducesque, ſed florentiſſimum imperium lacesſierit: præliis ambiguus, bello non victus, *ſeptem & triginta annos vitæ, duodecim potentiæ explevit* canturque adhuc barbaras apud gentes; Græcorum annalibus ignotus, qui ſua tantum mirantur: Romanis haud perinde celebris, dum vetera extollimus, recentium incurioſi. conf. §. 55. a)

## §. XLVIII.

Ingviomer.

Ingviomer, ein Cheruſkiſcher Fürſt, war des Segimers Bruder, der des Arminii Vater war. Er hatte ſich in den vorigen Kriegen bey den Römern in ſo groſſes Anſehen geſetzet, daß Germanicus, der auf Tiberii Befehl die Römer wiederum in Teutſchland führete, in das Beſorgniß geſetzet wurde, gantz Teutſchland werde die Waffen wider die Römer mit zuſammen geſetzten Kräfften ergreiffen, und das Römiſche Heer von allen Seiten anfallen, weil Ingviomer des vor die Teutſche Freyheit fechtenden Arminii Parthey genommen hatte. a) Allein die Uneinigkeit, welche ſich bald anfangs zwiſchen ihm und Arminio wegen der oberſten Anführung des Heeres herfür that, verhinderte den glücklichen Fortgang der Teutſchen Waffen. Die Teutſchen wurden etliche mahl von den Römern geſchlagen, und ſowohl Ingviomer als Arminius gefährlich verwundet. b) Ingviomer war inzwiſchen mißvergnügt, daß Arminius in gröſſerm Anſehen bey

Ingviomer.

Ingviomer.

dem Volcke gestanden, als er, dahero als der letztere, nach der Römer Abzug aus dem inneren Teutschland mit dem Marcomannischen Könige Marabod in Krieg verwickelt wurde, trat er auf des letztern Seite wider seinen Vetter. Wie aber solches abgelauffen, und was es vor ein Ende genommen, ist unbekannt. c)

Ingviomer.

a) Tac. Annal. L. 1. c. 60. Conciti per hæc non modo *Cherusci*, sed *conterminæ gentes*: tractusque in partis *Ingviomerus Arminii patruus, veteri apud Romanos auctoritate. Unde major Cæsari metus: & ne bellum mole una ingrueret*, Cæcinam cum quadraginta cohortibus Romanis, distrahendo hosti, per *Bructeros* ad flumen Amisiam mittit . . . . . *Bructeros sua urenteis*, expedita cum manu L. Stertinius, *missu Germanici fudit: interque cædem & prædam repperit undevicesimæ legionis aquilam cum Varo amissam.* Ductum inde agmen ad ultimos *Bructerorum*: quantumque Amisiam & Luppiam amnes inter vastatum: Es scheinet hieraus wahrscheinlich, daß Ingviomer zwar wohl ein gebohrner Cherusker, aber nicht so wohl selbst ein Fürst der Cherusker, als vielmehr der Bructerer gewesen, die damahls unter der Cherusker Ober-Herrschafft scheinen gestanden zu haben. vid. §. 50. sub b) & d) weil Germanicus, nachdem er die Nachricht von des Ingviomers Beytritt zu Arminio erhalten, sogleich in die Lande der Bructerer eingefallen. Jedoch nennet ihn Marabodus beym Tacito Annal. L. 2. cap. 46. *Decus omne Cheruscorum.* Das allhier gerühmte Ansehen bey den Römern, mochte derselbe vielleicht in den vorigen Kriegen wider Drusum und Tiberium erhalten haben. vid. Buch. Belg. L. 3. p. 97. Und daß er an dem wider Varum gemachten Anschlag des Arminii und der darauf erfolgten Niederlage der Römischen Legionen grossen Antheil gehabt, giebt Tacitus zu verstehen Annal. L. 2. c. 46. Neque Marobodus jactantia sui, aut probris in hostem abstinebat: sed *Ingviomerum tenens, Illo in corpore decus omne Cheruscorum, illius consiliis gesta, quæ prospere ceciderint, testabatur.*

b) Tac. Annal. L. 1. c. 68. Haud minus inquies Germanus spe, cupidine, & *diversis ducum sententiis agebat: Arminio, sinerent egredi*, egressosque rursum per humida & impedita circumvenirent, *suadente: atrociora Ingviomero*, & læta barbaris, ut vallum armis ambirent, promptam expugnationem, plures captivos, incorruptam prædam fore . . . . . *Arminius integer, Ingviomerus post grave vulnus, pugnam deseruere*: vulgus trucidatum est, donec ira & dies permansit. Id. ib. L. 2. c. 15. Nec *Arminius*, aut ceteri Germanorum proceres omittebant suos quisque testari, hos esse Romanos Variani exercitus fugacissimos. . . . . c. 17. . . . . medii inter hos *Cherusci* collibus detrudebantur; inter quos insignis *Arminius* manu, voce, vulnere sustentabat pugnam: incubueratque sagittariis, illa rupturus, ni Rætorum Vindelicorumque, & Gallicæ cohortes signa objecissent. *nisu tamen corporis, & impetu equi pervasit, oblitus faciem suo cruore, ne nosceretur. quidam agnitum a Chaucis inter auxilia Romana agentibus emissumque tradiderunt. Virtus seu fraus eadem Ingviomero effugium dedit*; ceteri passim trucidati, & plerosque tranare Visurgim conantes: injecta tela, aut vis fluminis, postremo moles ruentium, & incidentes ripæ, operuere. c. 21. Nec minor Germanis animus; sed genere pugnæ & armorum superabantur. . . . . *imprompto jam Arminio, ob continua pericula, sive illum recens acceptum vulnus tardaverat.* Quin & *Ingviomerum* tota volitantem acie, *fortuna magis quam virtus deserebat.*

c) Tac. Annal. L. 2. c. 44. 45. *Maroboduum* regis nomen invisum apud populares, *Arminium* pro libertate bellantem favor habebat. Igitur non modo *Cherusci sociique eorum, vetus Arminii miles, sumpsere bellum*: sed è regno etiam Marobodui Svevæ gentes Semnones, ac Longobardi, defecere ad eum, quibus additis præpollebat, ni *Ingviomerus cum manu clientum ad Maroboduum præfugisset: non aliam ob causam, quam quia fratris filio juveni, patruus senex parere dedignabatur* . . . . c. 46. Neque Maroboduus jactantia sui, aut probris in hostem abstinebat: sed *Ingviomerum tenens, Illo in corpore decus omne Cheruscorum, illius consiliis gesta quæ prospere ceciderint, testabatur.* reliqua vid. supra §. 47. nota m)

## §. XLIX.

Segestes.

Segestes, ein Fürst aus dem Volcke der Cherusker, Segimers Bruder, erwieß sich iederzeit gut Römisch gesinnet, weswegen er auch vom Käyser Augusto mit dem Römischen Bürger-Rechte war beehret worden. a) Er hatte zwey Kinder, nemlich einen Sohn, Segimundum, welcher jenseit des Rheins bey den Ubiern in einem vermuthlich dem Augusto zu Ehren erbaueten Tempel einen Priester abgab,

Segestes.

Digitized by Google

Segeſtes.

gab, b) und eine Tochter Thusneldam. Dieſe hatte Arminius, nachdem er ſelbige zur Ehe begehret, von Segeſte aber, der ſie einem andern zugedacht, die Einwilligung nicht erhalten können, wider ihres Vaters Willen heimlich entführet, und geheyrathet. Segeſtes klagte zwar darüber bey dem Römiſchen Befehlshaber Varo, richtete aber damit nichts aus. Darauf hoffete er eine andere bequeme Gelegenheit erlanget zu haben, um ſich an Arminio rächen zu können. c) Denn ob er gleich auf den Schein ſelbſt mit in dasjenige Bündniß trat, welches Arminius, und die übrigen Teutſchen Fürſten zum Untergang der Römer errichtet, wie denn auch deſſen Sohn Segimundus, ſo bald er die Nachricht von dem Aufſtande ſeiner Landes-Leute erhalten, ſeine Prieſter-Stelle verließ, und ſich von den Ubiern über den Rhein flüchtete; ſo erwieß doch Segeſtes, daß es ihn mit dieſem allen kein Ernſt geweſen, immaſſen er des Arminii und ſeiner Mitverſchwornen gantzen Anſchlag dem Varo entdeckete, und ihm den Rath gab, Arminium nebſt den übrigen mitverbundenen Häuptern, ja ihn ſelbſt gefangen zu nehmen, damit er an der Wahrheit ſeiner Anzeige um ſo viel weniger zu zweiffeln Urſache habe. d) Arminii Glück war, daß dieſem ungeacht Varus dem Ankläger keinen Glauben beylegete. Dieſes verurſachete zwar, daß Varus mit dem Verluſt ſeiner anvertrauten Armee und ſeines eigenen Lebens die Ausſchlagung des ihm gegebenen Rathes büſſen muſte, dargegen aber fand Segeſtes Gelegenheit, ſeine Tochter Thusneldam, welche ſich von Arminio ſchwanger befand, in ſeine Hände zu bekommen. Arminius wolte ſolches rächen, dahero als er mit den Römern fertig war, belagerte er Segeſtem in demjenigen Schloße, darein er nebſt ihr und ſeinem Sohne ſich geflüchtet hatte. e) Segeſtes, welcher ſich in der gröſten Gefahr ſahe, wuſte ſich nicht anders zu rathen, als daß er die Römer zu Hülffe rieff, welche unter Germanici Anführung allbereit mit einer ſtarcken Armee im Anzuge waren. Dieſe entſetzten den Ort, und Segeſtes begab ſich nebſt ſeinem Sohne, Tochter und gantzen Hauſe in Römiſchen Schutz; dargegen erhielt er das Verſprechen, daß ihm jenſeit des Rheines ein bequemer und ſeinem Stande gemäſſer Aufenthalt angewieſen werden ſolle. f) Statt deſſen wurden ſie drey Jahr darauf, nemlich im 17den Jahr Chriſti n. E. R. im 770ſten von Germanico nach Rom im Triumph geführet, welchen auch noch Arminii eigener Sohn mit zieren helffen muſte, als welchen Thusnelda bald nach ihrer Abführung aus ihrem Vaterlande jenſeit des Rheins zur Welt gebracht. g)

a) VELLEJUS L. 2. c. 118. nennet ihn *virum ejus gentis* (cujus principes Segimer & Arminius fuiſſe ante diverat, id eſt, Cheruſcorum) *fidelem, clarique nominis, Segeſten.* STRABO L. 7. pag. 447. nennet nicht ſo wohl ihn, als ſeinen Sohn Segimerum einen Heerführer oder Fürſten der Cheruſker. de quibus (ſcilicet Cheruſcis) *Segimuntus, & Segeſti filius, Cheruſcorum dux* ſororque ejus. Σεμιγοῦντός τε καὶ Σεγέστου υἱὸς, Χηρούσκων ἡγεμών. es haben aber andere bereits angemerckt, daß man vor καὶ Σεγέστου υἱὸς vielmehr ὁ Σεγέστου υἱὸς leſen müſſe. Semigunrus oder vielmehr *Segimuntus, Segeſti filius, Cheruſcorum dux*, ſororque ejus vid. CASAUB. in notis ad h. l. Strabonis p. 447. n. 5. FLORUS meldet nicht, von welchem Volck er eigentlich geweſen, berichtet aber, daß er unter den Mitverſchwohrnen ſich befunden. L. 4. c. 12. p. 233. Quum interim tanta Varo pacis fiducia, ut ne prædicta quidem & prodita per *Segeſtem, unum principum, conjuratione* commoveretur. TACITUS hingegen ſcheinet etwas deutlicher zu verſtehen zu geben, daß er zu den Cheruſkern gehöret, mercket aber auch zugleich mit an, daß er iederzeit der Römer Parthey gehalten. Annal. L. 1. c. 55. Spes inceſſerat *diffidere hoſtem in Arminium ac Segeſtem*, inſignem utrumque perfidia in nos, aut fide: Arminius turbator Germaniæ; *Segeſtes parari rebellionem ſæpe alias, & ſupremo convivio poſt quod in arma itum, aperuit.* . . . . c. 56. . . . .

Segeſtes.

igitur Germanicus . . . . . expeditum exercitum in Cattos rapit . . . . . Cæſar inconſo Mattio (id genti caput) aperta populatus, vertit ad Rhenum. . . . . Fuerat animus *Cheruſcis* juvare Cattos, ſed exterruit Cæcina huc illuc ferens arma: & Marſos congredi auſos proſpero prœlio cohibuit. c. 57. Neque multo poſt *legati à Segeſte venerunt, auxilium orantes adverſus vim popularium, a quis circumſedebatur*: validiore apud eos Arminio, quando bellum ſvadebat. Nam barbaris quanto quis audacia promptus; tanto magis fidus, rebusque motis potior habetur . . . . . *Segeſtes ipſe ingens viſu, & memoria bonæ ſocietatis impavidus.* cap. 58. verba ejus in hunc modum fuere: *Non hic mihi primus erga populum Romanum fidei & conſtantiæ dies: ex quo à divo Auguſto civitate donatus ſum, amicos inimicoſque ex veſtris utilitatibus delegi*: neque odio patriæ (quippe proditores, etiam iis quos anteponunt, inviſi ſunt) verum quia Romanis Germanisque idem conducere; & pacem, quam bellum probabam. Id. ib. c. 59. Arminius . . . . . volitabat . . . . . per *Cheruſcos, arma in Segeſtem*, arma in Cæſarem poſcens . . . . . *coleret Segeſtes victam ripam; redderet filio ſacerdotium: hominem Germanos nunquam ſatis excuſaturos, quod inter Albim & Rhenum virgas, & ſecures, & togam viderint* . . . . . Si patriam, parentes, antiqua mallent, quam dominos, & colonias novas; Arminium potius gloriæ ac libertatis, quam *Segeſtem flagitioſæ ſervitutis ducem* ſequerentur. Endlich nennet er ihn einen Bruder des Segimers, welchen Strabo ausdrücklich einen Cheruſciſchen Fürſten nennet. Tac. Annal. L. 1 c. 71. Jam Stertinius ad accipiendum in deditionem *Segimerum fratrem Segeſtis* præmiſſus, *ipſum & filium ejus in civitatem Ubiorum perduxerat.* Data utrique venia; facile *Segimero*, *cunctantius filio*: *quia Quinctilii Vari corpus inluſiſſe dicebatur.* Strabo L. 7. p. 447. *Seſithacus Ægimeri* (legendum Segimeri) *F. Cheruſcorum ducis.* conf. Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 19. p. 583.

b) Tac. Annal. L. 1. c. 57. Addiderat *Segeſtes* legatis *filium*, *nomine Segimundum*, *ſed juvenis conſcientia cunctabatur*, *quippe anno quo Germaniæ deſcivere*, *ſacerdos apud Aram Ubiorum creatus*, *ruperat vittas*, *profugus ad rebelles.* Adductus tamen in ſpem clementiæ Romanæ, pertulit patris mandata, benigneque exceptus, *cum præſidio Gallicam in ripam miſſus eſt.* Strabo nennet ihn Semtgunntus L. 7 p. 447. verbis ſub a) exhibitis. Den Ort, wo Segimund als Prieſter geſtanden, nennet Tacitus l. c. aram Ubiorum, worunter einige die Stadt Bonn bey Cöln verſtehen, und davor halten, daß daſelbſt gleichwie zu Lion vid. Epit. Liv. 137. dem Kayſer Auguſto zu Ehren ein Tempel und Altar erbauet geweſen, in welchem ihm noch bey Leb-Zeiten göttliche Ehre erwieſen, und die Vornehmſten des Volcks zu deſſen Prieſtern erwählet worden. vid. Lips. ad Tac h. l. p. 28. no. 203. conf. Buch. Belg. L. 1. c. 2. p. 3. & L. 3. c. 5. §. 3. Zu Lion in Gallien hat ein vornehmer Aeduer Nahmens Vercondaridubius, dergleichen Prieſterliche Würde bey dem Altar des Auguſti bekleidet. Liv. Epit. 137. *Ara Cæſari ad confluentem Araris & Rhodani dedicata, ſacerdoteque creato C. Julio Vercondaridubio Heduo.*

Vercondaridubius.

c) Tac. Annal. L. 1. c. 55. 57. & 58. verbis ſupra §. 47. ſub g) recitatis. Strabo L. 7. p. 447. verbis ibid. nota i) exhibitis.

d) Tac. Annal. L. 1. c. 55. & 58. verbis ſupra §. 47. ſub g) & h) exhibitis. Vellej. L. 2. c. 118. verbis ibid. ſub f) recitatis. Flor. Hiſt. L. 4. c. 12. p. 233. verba vide ſupra §. 47. ſub f)

e) Segeſtes ſaget beym Tacito, er habe Arminium ſelbſt gefangen bekommen, nachgehends aber ſey er auch von ihm gefangen genommen worden. Annal. L. 1. c. 57. verbis ſupra ſub a) exhibitis & cap. 58. verbis §. 47. nota h) recitatis. Es ſcheinet alſo, daß dieſes damahls geſchehen, als Segeſtes ihm ſeine Tochter, ſo des Arminii Gemahlin war, gewaltſamer Weiſe wieder abgenommen.

f) Tac. Annal. L. 1. c. 57. & 58. verbis §. 47. ſub h) exhibitis.

g) Tac. Annal. L. 1. c. 58. & Strabo L. 7. pag. 447. verba vide ſupra §. 47. nota i) Dabey es ſcheinet, daß Segeſtes vor ſeine Perſon mit dieſem betrübten Aufzuge verſchonet blieben. Tac. Annal. L. 2. cap. 10. wirfft Flavius ſeinem Bruder Arminio für, *neque conjugem & filium ejus boſtiliter habuiſſe.* Das Jahr dieſes Triumphs bemerket eben dieſer Tacitus Annal. L. 2. cap. 41. verbis ſupra l. c. exhibitis.

§. L.

Flavius.

Flavius, ein gebohrner Cheruſker, und des Arminii Bruder, gieng zeitig in Römiſche Kriegs-Dienſte, und gelangete daſelbſt durch ſeine Tapfferkeit und Wohlverhalten, beſonders in den Illyriſchen Kriegen, zu verſchiedenen Ehren-Stellen und andern bey den Römern damahls gewöhnlichen Belohnungen. Hierdurch ward er von den Römern ſo eingenommen, daß er dieſen ſo gar wieder ſeinen Bruder und ſein Vaterland Kriegs-Dienſte leiſtete. a) Er hatte des Catumeri

Flavius.

Flavius. meri oder Actumeri, eines gebohrnen Cattiſchen Fürſtens Tochter, zur Gemahlin, mit welcher er in Rom einen Sohn, Namens Jtalus, oder Jtalicus, erzeuget, welcher nachgehends im 47ſten Jahr Chriſti, nachdem der ſämtliche Königliche Cheruſkiſche Stamm durch die innerlichen Kriege verloſchen, zu der Regierung der Cheruſker aus Jtalien beruffen, und von dem Käyſer Claudio mit vielen Ehren-Bezeigungen und reichlichen Geſchencken dahin beurlaubet wurde. b) Jtalus brachte die erſten Jahre ſeiner Regierung vollkommen ruhig zu, bis endlich einige wiedrig geſinnete, welche vormahls bey den innerlichen Unruhen ihren Vortheil gefunden, ihn auf alle Art verhaßt zu machen ſucheten. Beyde Theile fanden einen groſſen Anhang, darüber es zum Kriege kam, in welchem Jtalus die Oberhand behielt. Dieſer Sieg machte ihn hochmüthig und verhaßt dergeſtalt, daß ihn zuletzt dennoch ſeine Unterthanen vom Reiche vertrieben. Und ob er gleich nachgehends durch Hülffe der Longobarden, ſo vormahls unter ſeines Vetters Arminii Regierung ſich von Marobodo und dem Marcomanniſchen Reiche abgeriſſen, und nebſt andern Sveviſchen Nationen zu den Cheruſkern geſchlagen hatten, wiederum auf den Thron geſetzet wurde, ſo machten ihm dennoch dieſe letzteren ſo viel zu ſchaffen, daß es ſcheinet, es habe Jtalus endlich die Herrſchafft über die Cheruſker gantz und gar verlohren, c) und nach der Zeit nur einige Sveviſche Nationen, ſo ihm treu verblieben, unter dem Titul eines Sveviſchen Königes beherrſchet; Alſo, daß entweder er ſelbſt, oder doch ein Sohn von ihm derjenige Sveviſche König Jtalicus geweſen, der im 69ſten Jahr Chriſti dem Römiſchen Käyſer Veſpaſiano wider Vitellium beygeſtanden. d) Flavius.

a) Tac. Annal. L. 2. cap. 9. 10. Flumen Viſurgis Romanos Cheruſcosque interfluebat. Ejus in ripa cum ceteris primoribus *Arminius* adſitit, quæſitoque an Cæſar veniſſet? poſtquam adeſſe reſponſum eſt; *ut liceret cum fratre conloqui oravit. Erat is in exercitu cognomento Flavius, inſignis fide, & amiſſo per vulnus oculo paucis ante annis, duce Tiberio.* tum permiſſum, progreſſusque ſalutatur ab *Arminio*, qui amotis ſtipatoribus, ut ſagittarii noſtra pro ripa diſpoſiti abſcederent, poſtulat; & poſtquam digreſſi, unde ea deformitas oris? interrogat fratrem. Illo locum, & prœlium referente; quodnam præmium recepiſſet? exquirit. *Flavius auctа ſtipendia, torquem, & coronam aliaque militaria dona memorat*, inridente *Arminio* vilia ſervitii pretia. c. 10. Exin diverſi ordiuntur: hic magnitudinem Romanam, opes Cæſaris, & victis graves pœnas; in deditionem venienti paratam clementiam, neque conjugem & filium ejus hoſtiliter haberi. Ille *fas patriæ, libertatem avitam, penetralis Germaniæ deos, matrem precum ſociam: ne propinquorum, & adfinium, denique gentis ſuæ deſertor & proditor, quam imperator eſſe mallet.* Paullatim inde ad jurgia prolapſi, quo minus pugnam conſererent, ne flumine quidem interjecto cohibebantur: ni Stertinius adcurrens, plenum iræ, armaque & equum poſcentem *Flavium* attinuiſſet. Cernebatur contra minitabundus *Arminius*, prœliumque denuntians. Nam pleraque latino ſermone interjaciebat, ut qui Romanis in caſtris ductor popularium meruiſſet. Id. Annal. L. 11. c. 16. & 17. Eodem anno Cheruſcorum gens regem Roma petivit, amiſſis per interna bella nobilibus; & uno reliquo ſtirpis regiæ, qui apud Urbem habebatur, nomine *Italus. Paternum huic genus e Flavio fratre Arminii.* reliqua vid. infra ſub b) & c)

b) Tac. Annal. L. 11. c. 16. Eodem anno *Cheruſcorum gens regem Roma petivit*, amiſſis per interna bella nobilibus; & *uno reliquo ſtirpis regiæ, qui apud Urbem habebatur, nomine Italus. Paternum huic genus e Flavio fratre Arminii; mater ex Catumero principe Cattorum erat: ipſe forma decorus, & armis equisque in patrium noſtrumque morem exercitus.* Igitur *Cæſar auctum pecunia, additis ſtipatoribus, hortatur gentile decus magno animo capeſſere. Illum primum Romæ ortum, nec obſidem, ſed civem, ire externum ad imperium.* ib. cap 17. verbis præced. lit. a) recitatis. Einige geſchriebene Codices leſen Italicus vor Jtalus. vid. Ryck. ad Tac. h. l. p. 133. So findet man auch in Codice Vatic. Actumerus vor Catumerus. vid. Lips. in Tac. h. l. p. 159. Strabo L. 7. pag. 448. nennet ihn Ucromerus, darbey Lipsius l. c. meinet, daß es der Teutſchen Mund-Art näher komme, wenn man

Flavius. man lieber Acromerus davor leſen wolle. Vielleicht daß es ſo viel als Ackermeyer heiſſen ſoll. vid. Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 19. p. 583.

c) Tac. Annal. L. 11. c. 16. poſt verba ſupra recitata. Ac *primo lætus Germanis adventus*, atque eo magis, quod nullis diſcordiis imbutus pari in omnes ſtudio ageret; celebrari, coli, modo comitatem & temperantiam nulli invitam, ſæpius vinolentiam ac libidines grata barbaris uſurpans. Jamque apud proximos, jam longius clarescere, cum *potentiam ejus ſuſpectantes qui factionibus florverant, diſcedunt ad conterminos populos, ac teſtificantur, adimi veterem Germaniæ libertatem, & Romanas opes inſurgere. adeo neminem iisdem in terris ortum, qui principem locum impleat: niſi exploratoris Flavii progenies ſupra cunctos attollatur?* Fruſtra Arminium præſcribi: cujus ſi filius hoſtili in ſolo adultus, in regnum veniſſet, poſſe extimeſci, infectum alimonio, ſervitio, cultu, omnibus externis. At *ſi paterna Italo mens eſſet, non alium infenſius arma contra patriam ac Deos penates, quam parentes ejus exercuiſſe.* His atque talibus magnas copias coegere. c. 17. Nec pauciores *Italum* ſequebantur. Non enim inrupiſſe ad invitos, ſed accitum memorabant. *quando nobilitate ceteros anteiret, virtutem experirentur, an dignum ſe patruo Arminio, avo Catumero præberet. Nec patrem illi rubori eſſe, quod fidem adverſus Romanos, volentibus Germanis, ſumptam, numquam omiſiſſet.* Falſo libertatis vocabulum obtendi ab iis, qui privatim degeneres, in publicum exitioſi, nihil ſpei, niſi per diſcordias habeant. Adſtrepebat huic alacre vulgus: & *magno inter barbaros prælio victor rex: dehinc ſecunda fortuna ad ſuperbiam prolapſus, pulſuſque, ac rurſus Langobardorum opibus refectus, per læta, per adverſa res Cheruſcas adflictabat.* conf. quæ ſupra §. 47. not. m) & n) de Semnonibus & Longobardis ex Tac. Annal. L. 2. c. 45. Das meiſte mochten die Chatten hierbey thun, denen auch endlich die Cheruſker gänzlich unterliegen müſſen. vid. §. 55. a) Flavius.

d) Tac. Hiſtor. L. 3. cap. 5. Trahuntur in partes (Veſpaſiani) Sido atque *Italicus, reges Sveborum, quis vetus obſequium erga Romanos & gens fidei commiſſe patientior.* Id. ib c. 21. Sido atque *Italicus Svevi*, cum delectis popularium primori in acie (Antonii Cæſaris, qui a partibus Veſpaſiani ſtabat) verſabantur. Daß unter des Marcomanniſchen Königes Marobodi Regierung um das 17de Jahr Chr. einige Sveviſche Nationen, und darunter beſonders die Semnonen und Longobarden ſich von dem Marcomanniſchen Reiche abgetrennet, und ſich zu Arminio und den Cheruſkern geſchlagen, iſt ſchon oben §. 47 not. m) & n) aus Tac. Annal L. 2. c. 45. angeführet worden. Da nun auch noch zu des Cheruſkiſchen Königes Italt Zeiten, der des Arminii Brudern Sohn war, von den Longobarden gerühmet wird, daß ſie es annoch beſtändig mit dem Königlichen Cheruſkiſchen Hauſe gehalten, und dem Italo wider ſeine aufſäßige Unterthanen, die Cheruſker, beygeſtanden; So ſcheinet es, daß nicht nur die Longobarden, ſondern auch noch verſchiedene andere Sveviſche Nationen, damahls unter Italo geſtanden, und daß dieſer eben derjenige Italicus geweſen, welcher allhier Veſpaſiano zu Hülffe gezogen, und welchen Tacitus eben darum einen König der Sveven nennet. Der andere Sveviſche König Sido hat gleichfalls einen Theil derjenigen Sveviſchen Völcker regieret, welche vormahls von Marobodo, nachgehends aber von Vannio beherrſchet worden. vid. §. 61.

## §. LI.

Segimerus. Segimerus oder Aegimerus, ein Cheruſkiſcher Fürſt, Segeſtis Bruder, einer von den Mitverſchwornen des Arminii, als dieſer wieder Varum das bekannte Bündniß errichtete, muſte ſich nebſt ſeinem Sohne, Seſithaco, um das 15de Jahr Chriſti an den Römiſchen Kriegs-Obriſten Stertinium, welcher hierzu von dem Römiſchen Feldherrn, Germanico war abgeordnet worden, ergeben, da ſowohl der Vater als der Sohn gefänglich nach Cöln gebracht wurden. Ob nun gleich der ietztere beſchuldiget ward, daß er nach der Varianiſchen Niederlage mit dem Leichnam des Römiſchen Feldherrn Segimerus. ſchimpflich umgegangen ſey; So wolte doch Germanicus keine Rache ausüben, ſondern ließ beyde beym Leben. Vielleicht trug hierzu etwas bey, daß Segimer des Segeſtis Bruder, Seſithacus aber des bey der Römiſchen Armee ſtehenden Cheruſkiſchen Printzens Flavii Schwager waren. Denn dieſe beyden letztern hatten zwey Schweſtern zur Gemahlin, ſo eines Cattiſchen Fürſtens Ucromeri, Actumeri, Catumeri oder Ackrumeri Töchter waren, davon diejenige, ſo an Seſithacum verheyrathet war, den Nahmen Rhamis

Segimerus. Rhamis führete. Dieſe iſt endlich mit ihrem Gemahl, dem ſie in der Gefangenſchafft nachgefolget, nebſt deſſen Vater, und noch vielen andern Teutſchen Fürſten von Germanico im Triumph nach Rom geführet worden. a) Segimerus.

a) Tac. Annal. L. 1 c. 71. Jam *Stertinius ad accipiendum in deditionem Segimerum fratrem Segeſtis præmiſſus, ipſum & filium ejus in civitatem Ubiorum perduxerat. Data utrique venia: facile Segimero, conſtantius filio: quia Quinctilii Vari corpus inluſiſſe dicebatur.* Es ſcheinet dieſer eben derjenige zu ſeyn, welchen Dio L. 56. p. 583. einen von den vornehmſten Mitverſchwohrnen des Arminii nennet. *Erant inter eos, qui conſpiraverant, ducesque inſidiarum & belli*, quod tum conflabatur, Arminius & *Segimerus, ſemper cum Varo converſantes, ſæpiusque conviventes.* Strabo nennet ihn Aegimerum, den Catumer aber Ucromerum. L. 7. p. 447. 448. Pœnas tamen univerſi dederunt, ac *Germanico juniori pulcherrimam triumphi materiam, in quo is illuſtriſſimos viros ac feminas duxit: de quibus . . . . . Sefithacus Ægimeri F. Cheruſcorum dux, ejusque uxor Rhamis, Ucromeri filia Chattorum Ducis.* Tac. Annal. L. 11. c. 16. nennet ihn Catumerum. Paternum Italo genus è Flavio fratre Arminii, *mater ex Catumero principe Cattorum* erat. Es haben aber Lipsius ad Tac. h. l. p. 159. n. 55. ingleichen Cluv. Germ. Ant. L. 3. cap. 19. p. 583. und andere ſchon angemercket, daß man vor Catumerus, Actumerus, wie man ſolches auch in einigen alten Codicibus vom Tacito geſchrieben finde, oder welches der Teutſchen Mund-Art näher komme. Ackrumerus (quaſi Ackermeyer) leſen müſſe, und daß dieſer Actumerus oder Catumerus mit des Strabonis Ukromero vor eine Perſon zu achten ſey. Ob dieſer Cattiſche Fürſt unter den andern Teutſchen Fürſten von Germanico gleichfalls im Triumph nach Rom geführet worden, findet man von ihm ſo wenig als von Segimero bey Strabone, oder einem andern angemercket, und will Buch. Belg. L. 3. pag. 97. davor halten, daß derſelbe entweder mittler Zeit verſtorben, oder auf ſeines Bruders Segeſtis Vorbitte, mit dieſer öffentlichen Beſchimpffung verſchonet blieben. conf. §. 59. g) Actumerus.

## §. LII

Theudorix. Theudorix oder Deudorix, ein Sicambriſcher Fürſt, und Sohn des Bätoritis, der des Sicambriſchen Fürſten, Melonis, Bruder war, befand ſich im 17den Jahr Chriſti mit unter den gefangenen Teutſchen Fürſten, welche von Germanico im Triumph nach Rom geführet worden. a) Dahero wahrſcheinlich, daß ohngeacht der von Tiberio unternommenen groſſen Verſetzung der Sicambrer über den Rhein, dennoch ein ziemlicher Theil dieſes Volckes diſſeit ſolches Fluſſes in Teutſchland zurück geblieben, welche vielleicht von dieſem Theudorix regieret worden. b) Theudorix.

a) Strab. L. 7. pag. 447. 448. Pœnas tamen univerſi *dederunt*, ac *Germanico* juniori *pulcherrimam triumphi materiam*, in quo is illuſtriſſimos viros ac feminas duxit: de quibus . . . . . *Deudorix, Baetoritis filius, qui frater erat Melonis, Sicamber.* Von Melone vid. ſupra §. 44.

b) Von dieſer Verſetzung der Sicambrer nach Gallien redet Strabo L. 7. pag. 444. Prima Germaniæ regio eſt ad Rhenum, à fontibus ejus usque ad oſtia: atque hic fluminis tractus, latus eſt Germaniæ occiduum. *Hujus partis populos Romani partim in Galliam traduxerunt*: reliqui migraverunt in penitiores Germaniæ partes, ut Marſi: *ſed & Sicambrorum exigua reſtat portio.* Svet. Aug. c. 21. (Auguſtus per legatos ſuos) Germanos . . . . . ultra Albim fluvium ſummovit: ex quibus Ubios & *Sicambros* (welche nach Strabonis Zeugniß den Anfang zum Kriege gemacht, vid. §. 44.) *dedentes ſe traduxit in Galliam, atque in proximis Rheno agris collocavit.* Svet. Tib. c. 9. (Tiberius Cæſar) Germanico (ſcilicet bello) *quadraginta millia deditiorum trajecit in Galliam, juxtaque ripam Rheni ſedibus aſſignatis, collocavit.* Andere leſen X C. vor X L. Eutropius aber ſaget gar von vier mahl hundert tauſend Gefangenen, die Tiberius damahls nach Gallien ſoll geführet, und an das jenſeitige Rhein-Ufer geſetzet haben. conf. Casaub. in Svet. h. l. p. 142. & Bucher. Belg. L. 1. c. 18. §. 3. & c. 20. §. 2. ſeq. Dieſes iſt die Gegend, von der Tacitus Annal. L. 1. c. 58. ſaget, daß in ſelbiger dem Segeſti, als er ſich in Römiſchen Schutz begeben, ein Stück Landes zu ſeinem Aufenthalt von Germanico verſprochen, und vielleicht auch würcklich eingeräumet worden, weil man weder ihn noch dieſen ſeinen Bruder unter denenjenigen

Theudoriſ. gen findet, die im Triumph nach Rom geführet worden. Cæſar, clementi reſponſo, liberis propinquisque ejus incolumitatem, *ipſi ſedem vetere in provincia pollicetur.* Und darüber Arminius apud eund. ibid. c. 59. ſpottet. *Coleret Segeſtes victam ripam.* Theudoriſ.

## §. LIII.

Arpus. Arpus, ein Cattiſcher Fürſt, hatte im 16den Jahr Chriſti das Unglück, daß deſſen Gemahlin und Tochter von den Römern gefangen wurden, und es iſt kein Zweiffel, daß dieſelben nebſt andern gefangenen Teutſchen Fürſten das Jahr darauf den Triumph des Germanici zu Rom werden gezieret haben. a) Arpus.

a) Tac. Annal. L. 2. c. 7. Sed Cæſar, dum adiguntur naves, Silium legatum cum expedita manu irruptionem in *Cattos* facere jubet: ipſe, audito caſtellum Luppiæ fluminis adpoſitum obſideri, ſex legiones eo duxit. Neque Silio ob ſubitos imbres aliud actum, quam ut modicam prædam, & *Arpi principis Cattorum conjugem filiamque raperet.* Strabo L. 7. p. 447. Pœnas tamen *univerſi* dederunt, ac Germanico juniori pulcherrimam triumphi materiam, in quo is *illuſtriſſimos viros ac feminas duxit. . . . . ex devaſtatis populis . . . . Chattis . . . . .* conf. Buch. Belg. L. 3. p. 97.

## §. LIV.

Libys. Libys oder Lebes, ein Cattiſcher Opffer-Prieſter, war gleichfals mit unter denjenigen, welche im 17den Jahr Chriſti von Germanico im Triumph nach Rom geführet worden; Bey was für Gelegenheit aber derſelbe der Römer Gefangener worden, iſt unbekannt. a) Libys.

a) Strab. L. 7. p. 447. 448. Pœnas tamen univerſi dederunt, ac Germanico juniori pulcherrimam triumphi materiam, in quo is illuſtriſſimos viros ac feminas duxit: de quibus . . . . . *Libys Chattorum ſacerdos*, aliique multi mortales ex devaſtatis populis, Cathilis, Ampſanis, Bucteris, Nuſipis, Cheruſcis, Chattis, Chattuariis, Landis, Subattiis. Einige *Manuſcripta* leſen vor Λίβυς, Λέβης, und vor Ἱερεύς, Ἱερός. Daher einige Neuere auf die Gedancken gerathen, daß dieſes nicht ſo wohl ein nomen proprium, ſondern appellativum ſey, und hierdurch nichts anders angedeutet werde, als ein gewiſſes, bey verſchiedenen alten Teutſchen Nationen damahls vor höchſt heilig gehaltenes Opffer-Geſchirr, dergleichen die Cimbrer zu Auguſti Zeiten, gleichſam als ein Pfand und Verſicherung ihrer Ergebenheit und Gehorſames dem Kayſer nach Rom überſendet, und davon Strabo L. 7. p. 449. ſeq. folgendes berichtet. De Cimbris vero quædam inepte dicuntur, quædam probabilitatem habent non mediocrem. Non enim hac de cauſa eos ut incertis vagarentur ſedibus & latrociniis victum quærerent compulſos crediderim, quia e peninſula, quam inhabitabant, diluvio fuerint ejecti: cum hodieque antiquas incolant ſedes, nuperque Auguſto *lebetem* (λέβητα) *qui apud ipſos ſacerrimus habebatur, dono miſerint*, amicitiam expetentes, & veniam illatarum injuriarum, eaque conſecuti domum redierint. Id. ib. p. 451. Morem hunc fuiſſe Cimbris uſitatum ferunt. Sequentibus eos in bellum uxoribus, vates quædam comitabantur canæ, albo veſtitu, carbaſinis ſupparis deſuper fibulis affixis, cinctu æreo, pedibus nudis: eæ per caſtra captivis occurrebant ſtrictis gladiis, proſtratosque ad crateram æneam adducebant amphoras circiter XX. capientem. Super eam pulpitum erat, quo conſcenſo vates ſublimis (ὑπερεστὼς τῦ λέβητος) ſingulis *ſupra lebetem* elevatis guttur incidebat: è ſanguine in crateram fuſo ſuam captabant quandam divinationem. Nun meldet zwar Tacitus, daß Germanicus unter andern auch verſchiedenes von der den Teutſchen abgenommenen Beute mit ſich im Triumph geführet habe. Annal. L. 2. cap. 41. C. Cæcilio L. Pomponio Coſſ. Germanicus Cæſar A. D. VII. Kalendas Junias triumphavit de Cheruſcis Cattisque & Angrivariis, quæque aliæ nationes usque ad Albim colunt: *vecta ſpolia*, captivi, ſimulacra montium, fluminum, prœliorum, bellumque, quia conficere prohibitus erat, pro confecto accipiebatur. Es hat aber Cluver. Germ. Ant. L. 1. c. 24. p. 173. aus denen immediate beym Strabone darauf folgenden Worten: Καὶ ἄλλα σώματα, *aliique multi mortales ex devaſtatis populis*, gewieſen, daß obige Meynung nicht gegründet ſey, und daß der Nahme Libys wenigſtens ein nomen dignitatis geweſen, welches vermuthlich iedesmahl dem oberſten Prieſter

Digitized by Google

Libys. ſter bey den Catten beygeleget worden, gleichwie dergleichen Perſon bey den Burgundiern, Siniſtus geheiſſen, und bey andern Völckern auch noch einen beſondern Nahmen geführet habe. teſt. AMMIAN. Hiſtor. L. 28. c. 5. p. 417. Apud Burgundios generali nomine rex appellatur Hendinos, & ritu veteri, poteſtate depoſita removetur, ſi ſub eo fortuna titubaverit belli, vel ſegetum copiam negaverit terra: quemadmodum ſolent Ægyptii caſus ejusmodi adſignare rectoribus. At *ſacerdos apud Burgundios omnium maximus vocatur Siniſtus, & eſt perpetuum*, obnoxius diſcriminibus nullis ut reges. conf. TAC. Germ. c. 7. & 11. & CLUV. l. c. Libys.

§. LV.

Adgandeſtrius. Adgandeſtrius, ein Cattiſcher Fürſt, und vermuthlich ein Anverwandter des Arminii, erboth ſich um das 19de Jahr Chriſti durch ein an den Römiſchen Rath abgelaſſenes Schreiben, Arminium aus dem Wege zu räumen, daferne man ihm den hierzu benöthigten Gifft von Rom aus überſenden wolle. Ob nun gleich vorgegeben wird, daß dieſer Brieff des Adgandeſtrii zu Rom im öffentlichen Rathe abgeleſen, und deſſen unanſtändiges Anerbiethen großmüthig ausgeſchlagen worden; ſo wird doch zugleich auch gemeldet, daß Arminius nichts deſto weniger bald darauf durch ſeine eigenen Freunde das Leben verliehren müſſen; daher billig der Verdacht erwächſet, daß dieſer Adgandeſtrius, wo nicht der Uhrheber hiervon geweſen, dennoch hieran groſſen Antheil müſſe gehabt haben. a) Adgandeſtrius.

a) TAC. Annal. L. 2. c. 88. Reperio apud Scriptores, Senatoresque eorundem temporum, *Adgandeſtrii principis Cattorum lectas in Senatu litteras, quibus mortem Arminii promittebat, ſi patranda neci venenum mitteretur*: reſponſumque eſſe; *non fraude neque occultis, ſed palam & armatum populum Romanum hoſtes ſuos ulciſci.* Qua gloria æquabat ſe Tiberius priſcis imperatoribus, qui venenum in Pyrrhum regem vetuerant, prodiderantque. Ceterum *Arminius abſcedentibus* Romanis & pulſo Maroboduo, regnum adfectans, libertatem popularium adverſam habuit: petitusque armis, cum varia fortuna certaret, *dolo propinquorum cecidit.* Wie nahe Adgandeſtrius mit Arminio verwandt geweſen, kan nicht geſaget werden. Da er aber ein Fürſt der Catten genennet, und von ihm gemeldet wird, daß er Arminium mit Gifft hinrichten wollen, zugleich aber Arminii Mörder deſſen eigene Bluts-Freunde und Anverwandte genennet werden; ſo iſt vermuthlich dieſe Verwandſchafft des Cheruſkiſchen mit dem Cattiſchen Fürſtlichen Hauſe von dem Cattiſchen Fürſten Acrumero abzuleiten, deſſen beyde Töchter, die eine an Arminii Bruder, Flavium, die andere aber an Seſithacum, Segimers, Segeſtio Brudern Sohn, vermählet geweſen, und ſich beyderſeits, ſeit dem ſie von Germanico im Triumph nach Rom geführet worden, in Italien aufgehalten haben. vid. Armini Stamm-Taf. §. 47. & §. 50. 51. Dahero glaublich, daß dieſer Adgandeſtrius entweder Acrumeri Sohn, oder nächſter Erbe und Nachfolger an dem Cattiſchen Regiment müſſe geweſen ſeyn, und daß von der Zeit an, da Segeſtio und Arminii Familie ſich mit dem Fürſtlichen Cattiſchen Hauſe beſchwägert, dasjenige zu verſtehen ſey, was TACITUS von einem erblichen und beſtändigen Haß zwiſchen dieſen beyden Völckern meldet. Annal. L. 12. c. 28. Pomponius cum legionibus opperiebatur, ſi *Catti* cupidine ulciſcendi caſum pugnæ præberent. Illi metu, ne hinc Romanus, inde *Cheruſci, cum quis æternum diſcordant*, circumgrederentur, legatos in Urbem & obſides miſere. Da ſie vorher beſtändig bey einander gehalten. TAC. Annal. L. 1. c. 56. *Fuerat animus Cheruſcis juvare Cattos*, ſed exterruit Cæcina huc illuc ferens arma: & Marſos congredi auſos proſpero prœlio cohibuit. Die Cheruſker haben auch endlich gar unter den Catten liegen müſſen. vid. TAC. Annal. L. 2. c. 25. ſeq. Germ. cap. 36. In latere Chaucorum *Cattorumque, Cheruſci nimiam ac marcentem diu pacem inlaceſſiti nutrierunt.* Idque jocondius quam tutius fuit: quia inter impotentes & validos falſo quieſcas; ubi manu agitur, modeſtia, probitas nomina ſuperioris ſunt. Ita qui olim boni æquique *Cheruſci*, nunc inertes ac ſtulti vocantur: *Cattis victoribus fortuna in ſapientiam ceſſit.* Tacti *ruina Cheruſcorum* & Foſi contermina gens, adverſarum rerum ex æquo ſocii, cum in ſecundis minores fuiſſent.

§. LVI.

Malovendus. Malovendus, ein Fürſt oder Heerführer der Marſen, hielt es zu Anfang des Teutſchen Krieges mit Arminio, ergab ſich aber nachgehends um das 16de Jahr Chriſti an die Römer, und verrieth ſelbigen den Ort, woſelbſt einer von den Römiſchen Malovendus.

Malovendus.

miſchen Adlern oder Kriegs-Zeichen, ſo die Römer in der Varianiſchen Niederlage verlohren hatten, unter einer mäßigen Bedeckung von Teutſchem Kriegs-Volcke aufbehalten wurde, worauf die Römer dieſen Adler, theils mit Liſt, theils mit Gewalt hinweg nahmen. a)

Malovendus.

a) Tac. Annal. L. 2. c. 25. Ipſe (Cæſar Germanicus) majoribus copiis *Marſos* inrumpit: *quorum dux Malovendus nuper in deditionem acceptus, propinquo luco defoſſam Varianæ legionis aquilam modico præſidio ſervari indicat.* Miſſa extemplo manus, quæ hoſtem à fronte eliceret; alii qui terga circumgreſſi recluderent humum: & *utrisque adfuit fortuna.* Daß die Marſen es anfänglich mit Arminio gehalten, giebt Tacitus zu verſtehen. Annal. L. 1. cap. 55. 56. & 57. verbis ſupra §. 55. a) recitatis. Es iſt daher wahrſcheinlich, daß die Marſen eines der vornehmſten unter den mitverbundenen Teutſchen Völckern geweſen, welche unter Arminii Anführung wider die Römer gefochten, und daß derjenige Ort, wo dieſer Römiſche Adler aufbehalten worden, der bey eben dieſen Marſen berühmte Tempel der Tanfana geweſen ſey. Von dem Tac. Annal. L. 1. c. 50. ventum . . . . ad vicos *Marſorum*, & circumdatæ ſtationes, ſtratis etiam tum per cubilia, propterque menſas, nullo metu, non antepoſitis vigiliis . . . . . c. 51. Cæſar . . . . quinquaginta millium ſpatium ferro flammisque pervaſtat: non ſexus, non ætas miſerationem attulit; profana ſimul & ſacra, & *celeberrimum illis gentibus templum, quod Tanfanæ vocabant*, ſolo æquantur. Kurtz vorher ehe dieſer erbeutete Römiſche Adler, durch Malovendi Verrätherey wiederum in der Römer Hände verfiel, rühmete Arminius beym Tacito Annal. L. 1. cap 59. *Cerni adhuc Germanorum in lucis ſigna Romana, quæ diis patriis ſuſpenderit.* Den Nahmen Malovendus wollen einige Neuere von dem alten Teutſchen Wort Maal, das iſt, judicium, und Fan, das iſt, Dominus herleiten, alſo, daß Malovendus ſo viel als Dominus judicii oder ein Gerichts-Herr geheiſſen habe. Gleichwie von eben dieſem Worte Fan, der von den alten Teutſchen bey den Marſen verehrte Abgott Tanfana nichts anders als einen Herrn oder Gott der Tannen, und Baume angedeutet habe. vid. Gundling. de Feud. Vexill. §. 12. p. 12.

## §. LVII.

Marobodus.

Marobodus, ein Marcomanniſcher Fürſt, von gantz beſondern Gaben, lebte in ſeiner Jugend eine geraume Zeit an dem Hofe des Käyſers Auguſti, und genoß von dieſem viele Gnade und Ehrenbezeigungen. Hierauf begab er ſich wieder nach ſeinem Vaterlande, und führete nebſt den Marcomannen noch einen groſſen Schwarm anderer Sveviſcher Völcker in die Hercyniſchen Wälder, und eigentlich in Bojohemum, oder das heutige Böhmen. Hier ſelbſt richtete er, nachdem er die Bojen daraus vertrieben, ein beſonderes neues Reich an, welches eines der mächtigſten in gantz Teutſchland geweſen; immaſſen es vorwerts und zur Lincken mit Germanien, zur Rechten mit Pannonien, im Rücken mit Norico gegräntzet, gegen Italien ſelbſt aber, bis auf etliche Meilen ſich an die Alpen erſtrecket, auch bis in das 5te Jahr-hundert in gutem Flor geſtanden. a) Marobod gelangete zu einem ſo groſſen Anſehen und Macht, daß er nicht nur die meiſten benachbarten Völcker unter ſeine Bothmäſſigkeit, ſondern auch die Römer ſelbſt wegen ſeiner Macht in ſonderliche Furcht brachte. Auguſtus nahm ſich zwar vor, denſelben wenig Jahre nach Chriſti Geburth zu überziehen. Da aber Marobod gantz Illyrien, Dacien und Pannonien wider die Römer erregete, und über acht mahl hundert tauſend Mann in die Waffen brachte, muſte Auguſtus ſeinen Vorſatz ändern, und wieder Friede machen. b) In dem von Maroboden veranlaßten Illyriſchen Kriege haben Arminius, Flavius, Segeſtes, und andere Cheruſciſche oder mit dieſen verbundene Teutſche Fürſten vor die Römer geſtritten, und mochte theils der von Maraboden darüber geſchöpffte Unwillen, theils deſſen mit den Römern geſchloſſener Friede Schuld daran ſeyn, daß nach dieſem Maro-

Marobodus.

Maro-bodus.

Marobod dem Arminio in denen zu Erhaltung der Teutſchen Freyheit von ihm geführten Kriegen, keinen Beyſtand geleiſtet. Ja als der letztere des Vari Haupt dem erſtern zuſendete, vermuthlich ihn dadurch aufzuwecken, daß er ſich auch der gemeinen Sache annehmen möchte, ſendete jener daſſelbe nach Rom, damit es daſelbſt begraben werden konte. c) Doch waren auch die Römer nicht mit ihm zu frieden, daß er in den fernern Teutſchen Kriegen ihnen ebenfals keinen Beyſtand leiſten wollen. d) Und als er endlich über ſein bisheriges Glück hochmüthig ward, vornehmlich aber bey ſeinen Unterthanen ſich dadurch immer mehr und mehr verhaßt machete, daß er nicht nur den bey den freyen Teutſchen ſo unangenehmen Titul eines Königes angenommen, ſondern auch viel ſtrenger und mit mehrer Gewalt als andere Teutſche Fürſten regierete; ſo gab ſolches Arminio Gelegenheit ſich nachdrücklich an ihm zu rächen. Es überzog ihn nehmlich dieſer mit Krieg, in welchem ein groſſer Theil der Sveviſchen Völcker, vornehmlich die Semnonen und Longobarden von ihm abfielen, und zu Arminio übertraten. Und ob er gleich dieſen Verluſt dadurch zu erſetzen meinete, daß des Arminii Vetter, als ein erfahrner Feldherr zu ihm übergieng, ſo wurde doch deſſen Kriegs-Heer nichts deſtoweniger von Arminio geſchlagen. Darauf kam es zwar durch Vermittelung des jüngern Druſi, der des Tiberii Sohn war, zum Frieden; e) dargegen aber ſtund auf Anſtifften der Römer, Catualda, ein Gotoniſcher Herr, welcher vormahls von Marobodo war vertrieben worden, von neuem wieder ihn auf, beſtach die Vornehmſten von Marobodi Bedienten, und ruhete nicht eher, bis er ihn von Land und Leuten verjaget, und ſtatt ſeiner den Marcomanniſchen Thron beſtiegen hatte. Marobod nahm ſeine Zuflucht zu dem Römiſchen Käyſer Tiberio, welcher ihm auch Auffenthalt gab, unerachtet er in dem Antrage, darinnen er den Käyſer um Schutz anſuchen ließ, ſeine hochmüthige Gedancken noch nicht unbezeigt laſſen konte. Allein würckliche Hülffe zur Wiedererlangung ſeines Reiches, konte er nicht erhalten. f) Alſo blieb Marobod ein König ohne Land, und lebte in ſolchem Zuſtande noch achtzehen Jahr, da er denn dieſe Zeit über den Römiſchen Käyſern, welche den Teutſchen iezuweilen mit deſſen Wiedereinſetzung drohetey, darzu dienen muſte, daß ſie die Svevier dadurch ſchrecken, und in Furcht erhalten konten. Er ſelbſt aber iſt nicht wieder aus Italien kommen, ſondern iſt daſelbſt im 37ſten Jahr Chriſti in einem hohen Alter geſtorben. Doch haben nach der Zeit noch verſchiedene Könige aus dem Hauſe des Marobodi und Tudri den Marcomanniſchen Thron beſeſſen. g)

Maro-bodus.

a) Vellej. Hiſt. L. 2. c. 108. Nihil erat jam in Germania, quod vinci poſſet, præter *gentem Marcomannorum, quæ, Maroboduo duce, excita ſedibus ſuis, atque in inferiora refugiens, incinctos Hercyniæ ſilvæ campos incolebat.* Nulla feſtinatio hujus viri mentionem transgredi debet. *Maroboduus genere nobilis, corpore prævalens, animo ferox, natione magis, quam ratione barbarus, non tumultuarium, neque fortuitum, neque mobilem, & ex voluntate parentium conſtantem inter ſuos occupavit principatum: ſed, certum imperium, vimque regiam complexus animo ſtatuit, avocata procul a Romanis gente ſua, eo progredi; ubi, cum propter potentiora arma vefugiſſet, ſua faceret potentiſſima. Occupatis igitur, quos prædiximus, locis, finitimos omnes aut bello domuit, aut conditionibus juris ſui fecit.* Strabo L. 7. p. 444. 445. In hac Germania eſt etiam *ſylva Hercynia, & Svevorum gentes, quarum quædam in ipſa habitant ſylva*, ut Colduli, *in quibus eſt & Boviamum Marobodui regia: in quem locum is cum aliis plures transtulit, tum Marcomannos gentiles ſuos. Is enim Roma reverſus (ubi juvenis fuit, & ab Auguſto beneficiis affectus)*

Marobodus.

*affectu) è privato ſtatu ad occupandam dominationem ſe contulit, ac præter Marcomannos ſubjecit ſibi etiam Luros magnam gentem, Zumos, Butones, Mugilones, Sibinos, & de ipſis Svevis magnam nationem Semnonas.* Enimvero Svevorum, ut dixi, alii in ſylva habitabant, alii extra, Getis finitimi. Vor Βοιήμουν, Boviasmum, leſen einige Manuſcripta: Βοιάβιον, ſo muß man auch vor Βούτονας allem Anſehen nach Γούτονας, das iſt, Gutrones leſen. de quibus PLIN. Hiſtor. L. 4. c. 14. vid. ALMELOVEN. in Strabonem p. 444. ſeq. no. 7. Daß aber unter Boviaſmum das heutige Böhmen müſſe verſtanden werden, iſt ſo wohl aus VELLEJO und TACITO, verbis ſub not. b) recitandis, als auch ſelbſt aus STRABONE deutlich zu erſehen, welches auch von andern allbereit ſattſam gewieſen worden. STRABO L. 7. pag. 448. 449. *Sylva Hercynia* denſior eſt, magnisque conſita arboribus, locis natura munitis magnum includens circulum: *in medio ejus ſita eſt regio apta habitationi præclara, de qua diximus.* Prope hanc regionem origo eſt Iſtri, & Rheni, ac Lacus inter horum fontes ſitus, & paludes è Rheno effuſæ: lacus in ambitu habet ſtadia amplius CCC. trajectum prope CC. inque ea eſt Inſula, qua pro receptaculo uſus eſt Tiberius, navali pugna cum Vindelicis certans. Cum hic lacus tum *ſaltus Hercynius* magis Iſtri fontibus verſus meridiem inclinat: ut neceſſe ſit eum, qui e Gallia Hercynium petit ſaltum, prius tranſire lacum, deinde Iſtrum, ac porro per commodiora jam itineri loca & montanas planicies ad ſylvam ipſam progredi. Unius diei iter progreſſus à lacu Tiberius, fontes Iſtri vidit. Lacum Ræti exigua parte, majori Helvetii & Vindelici attingunt: inde eſt *Bojorum ſolitudo*, usque ad Pannonios. TAC. Germ. c. 28. Validiores enim Gallorum res fuiſſe ſummus auctorum divus Julius tradit: eoque credibile eſt, etiam Gallos in Germaniam transgreſſos. Quantulum enim amnis obſtabat, quo minus, ut quæque gens evaluerat, occuparet, permutaretque ſedes promiſcuas adhuc, & nulla regnorum potentia diviſas? Igitur *inter Hercyniam ſilvam*, Rhenumque & Mœnum amnes Helvetii; ulteriora *Boji*, Gallica utraque gens, tenuere. *Manet adhuc Bojemi nomen, ſignificatque loci veterem memoriam; quamvis mutatis cultoribus.* Sed utrum Araviſci in Pannoniam ab Oſis Germanorum natione, an Oſi ab Araviſcis in Germaniam commigraverint, cum eodem adhuc ſermone, inſtitutis, moribus utantur, incertum eſt: quia pari olim inopia ac libertate, eadem utriusque ripæ bona malaque erant. ID. c. 41. 42. verbis infra ſub f) exhibendis. Bey eben dieſem TACITO Annal. Lib. 2. cap. 45. nennet Arminius den Marobodum *fugacem & prælii rum expertem. Hercyniæ latebris defenſum.* conf. CLUV. Germ. Ant. L. 3. c. 30. p. 612. ſeq. LAZ. Migr. Gent. L. 8. p. 503. BRECHENM. Svev. Ant. §. 15. ALMELOVEN. in Tac. l. c. conf. LEIBN. Præfat. ad Adelzr. Annal. Boj. Die Grentzen des Marcomanniſchen Reiches unter dieſem Marobod beſchreibet VELLEJUS PATERCULUS verbis not. b) exhibendis.

Marobodus.

b) VELLEJ. Hiſt. L. 2. c. 109. 110. poſt verba ſupra recitata. *Corpus ſuum cuſtoditum, imperium, perpetuis exercitiis, pene ad Romane diſcipline formam redactum, brevi in eminens, & noſtro quoque imperio timendum perduxit faſtigium: gerebatque ſe ita adverſus Romanos, ut neque bello nos laceſſeret, &, ſi laceſſeretur, ſupereſſe ſibi vim, ac voluntatem reſiſtendi declararet. Legati, quos mittebat ad* Cæſares, interdum ut ſupplicem commendabant, *interdum ut pro pari loquebantur.* Gentibus hominibusque a nobis deſciſcentibus erat apud eum perfugium; totumque ex male diſſimulato agebat æmulum, exercitumque, quem *ſeptuaginta millium peditum, quatuor equitum,* fecerat aſſiduis adverſus finitimos bellis exercendo, majori, quam quod habebat, operi præparabat. Eratque etiam eo timendus, quod, *cum Germaniam ad lævam, & in fronte: Pannoniam ad dextram, à tergo ſedium ſuarum haberet Noricos, tanquam in omnes ſemper venturus, ab omnibus timebatur.* Nec ſecuram incrementi ſui patiebatur eſſe *Italiam*: *quippe cum à ſummis Alpium jugis, quæ finem Italiæ terminant, initium ejus finium haud multo plus ducentis millibus paſſuum abeſſet. Hunc virum, & hanc regionem proximo anno diverſis è partibus Tiberius Cæſar aggredi ſtatuit.* Sentio Saturnino mandatum, ut per Cattos, exciſis continentibus Herciniæ ſilvis, legiones *Bojohæmum* (*id regioni, quam incolebat Marobodus, nomen eſt*) ipſe a Carnunto, qui locus Norici Regni proximus ab hac parte erat, *exercitum*, qui in Illyrico merebat, *ducere in Marcomannos orſus eſt* .c. 110. Rumpit, interdum moratur propoſita hominum fortuna. Præparaverat jam hiberna Cæſar ad Danubium, admoroque exercitu non plus, quam V. dierum iter a primis hoſtium, Saturninum admoveri placuerat. Pæne æquali diviſæ intervallo ab hoſte, intra paucos dies in prædicto loco cum Cæſare juncturæ erant, cum *univerſa Pannonia, inſolens longæ pacis bonis, & adulta viribus Dalmatia, omnibus tractus ejus gentibus in ſocietatem adductis & conſtituto arma corripuit.* Tum neceſſaria gloriosis præpoſita; neque turum viſum, abdito in interiora exercitu, vacuam tam vicino hoſti relinquere Italiam. *Gentium nationumque, quæ rebellaverant, omnis numerus amplius octingentis millibus explebat.* Ducenta fere peditum colligebantur, armis habilia, equitum novem. Cujus immenſæ multitudinis, parentis acerrimis ac peritiſſimis ducibus, pars petere Italiam decreverat, junctam ſibi Nauporti ac Tergeſtis confinio; pars in Macedoniam

Maro-bodus.

doniam eruperat; pars ſuis ſedibus præſidium eſſe deſtinaverat. Proxima duobus Batonibus, ac Pineti ducibus auctoritas erat. In omnibus autem Pannoniis non diſciplinæ tantummodo, ſed lingvæ quoque notitia Romanæ; plerisque etiam litterarum uſus, & familiaris animorum erat exercitatio. Tac. Annal. L. 2. c. 26. Crebris epiſtolis Tiberius monebat . . . . . ſe novies a divo Auguſto in Germaniam miſſum, plura conſilio quam vi perfeciſſe. Sic Sugambros in deditionem acceptos, *ſic Sveves, regemque Maroboduum pace obſtrictum*, poſſe & Cheruſcos, ceterasque rebellium gentes, quando Romanæ ultioni conſultum eſt, internis diſcordiis relinqui. Id. ib. c. 46. Neque *Maroboduus* jactantia ſui aut probris in hoſtem abſtinebat . . . . . *ſe duodecim legionibus petitum duce Tiberio, illibatam Germanorum gloriam ſervaviſſe. Mox conditionibus æquis diſceſſum.* Tac. Annal. L. 2. c. 63. Ceterum apud Senatum diſſeruit (Tiberius Cæſar) *non Philippum Athenienſibus, non Pyrrhum, aut Antiochum, populo Romano perinde metuendos fuiſſe.* Exſtat oratio, *qua magnitudinem viri, violentiam ſubjectarum ei gentium, & quam propinquus Italiæ hoſtis, ſuaque in deſtruendo eo conſilia extulit.* Vellej. L. 2. c. 129. rühmet von Tiberio, mit was vor Liſt er dieſen gefährlichen Feind zu fällen geſuchet habe, verbis infra ſub f) recitandis.

c) Vellej. L. 2. c. 119. *Vari* corpus ſemiuſtum hoſtilis laceraverat feritas, *caput* ejus, *abſciſſum, latumque ad Maroboduum, & ab eo miſſum ad Cæſarem, gentilitii tandem tumuli ſepultura honoratum eſt.* Daß Arminius, Flavius, Segeſtes und andere Teutſche Fürſten in dieſem Pannoniſchen Kriege unter der Römiſchen Armee gefochten, iſt oben §. 47. not. c) §. 49. not. a) und §. 50. nota a) geſaget worden. Von den Verbitterungen zwiſchen Arminio und Marobodo, und wie ſelbige nach Abzug der Römiſchen Krieges-Heere ihren öffentlichen Ausbruch genommen, meldet Tacitus Annal. L. 2. c. 44. verbis infra ſub e) recitandis. Id. ibid. cap. 45. At tunc *Arminius . . . . . fugacem Maroboduum* appellans præliorum expertem. Hercyniæ latebris defenſum; ac mox *per dona & legationes petiviſſe fœdus, proditorem patriæ, ſatellitem Cæſaris*, haud minus infenſis animis exturbandum, quam Varum Quinctilium interfecerint. c. 46. Neque *Maroboduus* jactantia ſui, aut probris in hoſtem abſtinebat . . . . . vecordem Arminium, & rerum neſcium, alienam gloriam in ſe trahere, quoniam tres vacuas legiones & ducem fraudis ignarum perfidia deceperit; magna cum clade Germaniæ, & ignominia ſua, cum conjunx, cum filius ejus ſervitium adhuc tolerent. rel. vid. ſub a) Woraus ſich zur Gnüge ſchlieſſen läſſet, daß dieſe Feindſchafft ſchon damahls ihren Anfang genommen, als Varus von Arminio geſchlagen worden, und Marobodus dieſem den geſuchten Beytritt verweigert.

Maro-bodus.

d) Tac. Annal. L. 2. c. 46. verb. vid. ſub not. e)

e) Tac. Annal. L. 2. c. 44. 45. Sed *Svevi* prætendebantur *auxilium adverſus Cheruſcos orantes.* Nam diſceſſu Romanorum, ac vacui externo metu, gentis aſſvetudine, & tum æmulatione gloriæ, arma in ſe verterant. Vis nationum, virtus ducum in æquo, ſed *Maroboduum regis nomen inviſum apud populares. Arminium pro libertate bellantem favor habebat.* c. 45. Igitur non modo *Cheruſci* ſociique eorum, vetus Arminii miles, ſumpſere bellum: *ſed e regno etiam Marobodui Sveva gentes Semnones, ac Longobardi, defecere ad eum*, quibus additis præpollebat, ni *Ingviomerus* cum manu clientum ad Maroboduum perfugiſſet; non aliam ob cauſam, quam quia fratris filio juveni, patruus ſenex parere dedignabatur. Id. ib. c. 46. Neque *Maroboduus* jactantia ſui, aut probris in hoſtem abſtinebat: ſed *Ingviomerum* tenens, Illo in corpore decus omne Cheruſcorum, illius conſiliis geſta, quæ proſpere ceciderint, teſtabatur . . . . . His vocibus inſtinctos exercitus propriæ quoque cauſæ ſtimulabant, cum a Cheruſcis, Longobardisque, pro antiquo decore, aut recenti libertate; & contra, augendæ dominationi certaretur. Non alias majore mole concurſum, neque ambiguo magis eventu, fuſis utrimque dextris cornibus. Sperebaturque rurſum pugna, ni *Maroboduus caſtra in colles ſubduxiſſet. Id ſignum perculſi fuit: & transfugis paullatim nudatus, in Marcomannos conceſſit*, miſitque legatos ad Tiberium oraturos auxilia. Reſponſum eſt, non jure eum adverſus Cheruſcos arma Romana invocare, qui pugnantes in eundem hoſtem Romanos nulla ope juviſſet. *Miſſus tamen Druſus, ut retulimus, pacis firmator.*

f) Tac. Annal. L. 2. c. 62. Dum ea æſtas Germanico plures per provincias transigitur, haud leve decus *Druſus* quæſivit, *inliciens Germanos ad diſcordias: utque fracto jam Maroboduo usque in exitium inſiſteretur.* Erat *inter Gotones nobilis juvenis nomine Catualda, profugus olim vi Marobodui, & tunc, dubiis rebus ejus, ultionem auſus. Is valida manu fines Marcomannorum ingreditur, corruptisque primoribus ad ſocietatem, irrumpit regiam, caſtellumque juxta ſitum*, veteres illic Svevorum prædæ, & noſtris e provinciis lixæ, ac negotiatores reperti, quos jus commercii, dein cupido augendi pecuniam, poſtremum oblivio patriæ, ſuis quemque ab ſedibus hoſtilem in agrum tranſtulit. c. 63. *Maroboduo undique deſerto non aliud ſubſidium quam miſericordia Cæſaris fuit.* Transgreſſus Danubium, qua Noricam provinciam præfluit, *ſcripſit Tiberio, non ut profugus aut ſupplex, ſed ex memoria prioris fortunæ. Nam multis nationibus clariſſimum quondam regem ad ſe vocantibus, Romanam*

Maro-bodus.

*nam amicitiam prætuliſſe.* Reſponſum a Cæſare, tutam ei honoratamque ſedem in Italia fore, ſi maneret: ſin rebus ejus aliud conduceret, abiturum fide, qua veniſſet. SVET. Tib. c. 37. *Quosdam per blanditias atque promiſſa extractos ad ſe non remiſit* (Tiberius); *ut Maroboduum Germanum.* VELLEJ. L. 2. c. 129. Qua vi, conſiliorum ſuorum miniſtro & adjutore uſus *Druſo*, filio ſuo, *Maroboduum, inhærentem occupati Regni finibus*, pace Majeſtatis ejus dixerim, *velut ſerpentem, abſtruſam terræ, ſalubribus conſiliorum ſuorum medicamentis coegit egredi?* quam illum & honorate, nec ſecure continet?

g) TAC. Annal. L. 2. c. 63. Et *Marobŏdus quidem Ravennæ habitus, ſi quando inſoleſcerent Svevi, quaſi rediturus in regnum oſtentabatur. Sed non exceſſit Italia per duodeviginti annos; conſenuitque multum imminuta claritate ob nimiam vivendi cupidinem.* ID. Germ. c. 42. *Præcipua Marcomannorum gloria viresque, atque ipſa etiam ſedes, pulſis olim Bojis*, virtute parta. Nec Nariſci Quadive degenerant. *Eaque Germaniæ velut frons eſt, quatenus Danubio pergitur. Marcomanis, Quadiſque usque ad noſtram memoriam reges manſerunt ex gente ipſorum, nobile Marobodui & Tudri genus:* jam & externos patiuntur. Sed vis & potentia regibus ex auctoritate Romana raro armis noſtris, ſæpius pecunia juvantur. Wer dieſer Tudrus geweſen, davon findet man in den Geſchichten weiter keine Nachricht, vermuthlich iſt er ein König der Gvaden, und weil unter dieſen damahls auch die Gotonen oder Gothinen geſtanden, vielleicht des Catualdä Vater, oder Anverwandter geweſen, welcher letztere anfänglich von Marobodo vertrieben, nachgehends aber, nachdem er dieſem das ihm entzogene Reich wieder abgenommen, von Vibilio wiederum verjaget worden. vid. infra §. 60. Maro-bodus.

## §. LVIII.

Bato.

Bato, dieſen Nahmen führeten zu gleicher Zeit, nehmlich um das 759ſte Jahr n. E. R. zwey Pannoniſche Herren, davon der eine die Dalmaten, der andere aber die Breucen wider die Römer zum Aufſtand bewegete, als dieſe eben im Begriff waren, den Marcomanniſchen König Marabodum durch Beyhülffe dieſer Pannoniſchen Völcker in ſeinen eigenen Landen zu bekriegen. a) Denn dieſe ſahen ſolches vermuthlich auf Marobodi Anſtifften vor eine bequeme Gelegenheit an, ſich desjenigen Joches wiederum zu entläſtigen, ſo ihnen erſt vor wenig Jahren, durch den ältern Druſum war auferleget worden; dahero ſie, an ſtatt gegen Marobodum zu fechten, die Waffen wider die Römer ſelbſt ergriffen. Weil ſie nun die Römiſchen Beſatzungen aus den Städten gröſtentheils zu vertreiben das Glück hatten, wie ſie denn zwey ſtarcke Krieges-Heere ins Feld ſtellen kunten, dabey ihnen anfangs alles nach Wunſche von ſtatten gieng; ſo ward Rom ſelbſt darüber in Schrecken geſetzet. b) Dieſe ihre Krieges-Macht ſtund unter der Aufſicht obgenannter beyder Baronen, welcher Nahme mehr der Würde eines Feld-Herrn als den Perſonen ſelbſt eigen geweſen zu ſeyn ſcheinet. Jener, der Dalmatiſche Feldherr, nennete ſich Bato Dyſidiatus, dieſer aber, der die Breucen anführete, Bato Breucus. c) Vor beyde Heerführer lieff der Ausgang dieſes Krieges unglücklich. Denn nachdem ſie geraume Zeit verſchiedene Siege über die Römer erhalten, fielen ſie endlich durch ihre eigenen Trennungen ihren Feinden in die Hände. Bato Breucus begieng an einem ſeiner Bundesgenoſſen Pinnete, der vermuthlich den Römern bisher den gröſten Abbruch gethan hatte, die Untreue, daß er ihn verrätheriſcher Weiſe dieſen in die Hände lieferte, davor er von dem Käyſer den Königlichen Titul zur Belohnung erhielt. Allein hierüber ward er von dem Dalmatiſchen Batone gefangen genommen, und genöthiget, ſich ſelbſt das Leben zu nehmen. d) Endlich muſte auch dieſer, nachdem er noch einige Zeit wieder die Römer bald glücklich, bald unglücklich gefochten, mit gröſtem Verdruß ſeiner und der gantzen Dalmatiſchen und Pannoniſchen Nation, den Frieden von Tiberio, als damahligem Käyſerlichen Feldherrn des Auguſti, erbitten, und ſeinen leiblichen

Bato. Bato Dyſidiatus. Bato Breucus. Pinnes.

Digitized by Google

Bato. Sceva.

leiblichen Sohn Scevam zur Verſicherung ſeiner Treue als Geißel geben, zuletzt hat er ſich ſelbſt an des Tiberii Hof gewendet, welcher ihn, wegen einer ihm ehedem im Kriege erwieſenen Gefälligkeit reichlich beſchenckt nach Ravenna bringen, und daſelbſt viele Jahre lang wohl halten laſſen. c) Bato.

a) STRABO L. 7. p. 483. *Gentes Pannonum ſunt Breuci*, Andizetii, Diaſnotes, Periuſtæ, Mazæi, *Deſitiatæ*, *quorum Dux Bato* (ὧν Βάτων ἡγεμὼν ἦν) aliique minores & obſcuriores conventus. *Pertigit Pannonia etiam usque ad Dalmatiam* & vere Sardiæos, verſus meridiem ſi proficiſcatur. conf. CASAUB. in h. l. ibid. n. 5. VELLEJ. Hiſt. L. 2. c. 108. 109. & 110. poſt verba ſupra §. 57. ſub a) & b) exhibita. . . . . Proxima *duobus Batonibus ac Pinneti ducibus* auctoritas erat. SVET. Tib. c. 20. *Batonem Pannonum Ducem*. conf. CASAUB. in h. l. p. 314. & SCAL. ad Chron. Euſeb. num. MMXXIII. DIO L. 55. p. 568. res *Dalmaticæ ac Pannonicæ majoribus motibus concitatæ*, celerisque correctionis indigentes, in cauſa fuerunt. *Dalmatæ* tributa moleſte ferentes, quum ſuperiori tempore vel inviti ſe continuiſſent, *poſtquam Tiberius ſecundam in Germanos expeditionem fecit*, ac cum eo, magna parte exercitus abducta, *ipſique Dalmatis milite imperato*, *ad bellum Germanicum Valerio Meſſalino*, *Dalmatiæ ac Pannoniæ tum præfecto*, *abiit*: *quod eam ob rem ipſi convenissent*, *juventutemque ſuam florentem conſpexiſſent*, cunctatione abrupta, primo pauci quidam *rebellavere*, *Batone quodam Dyſidiato eos maximè concitante*: Romanosque obviam profectos ſibi fuderunt. *Inde reliqui quoque Dalmatæ defecerunt*. Ac *Breuci*, *Pannonica gens*, *alio ſibi quodam Batone duce ſumpto*, ad Sirmium, quod Romanorum tenebatur præſidio, acceſſerunt. Id ne caperent, Cæcina Severus, propinquæ Myſiæ præſes, rebellione eorum intellecta, celeriter eos ad Dravum flumen conſecutus, prælio vicit. Sed quoniam multi etiam Romanorum in ea pugna ceciderant, ſperantes barbari, ſarcire ſe facile acceptum damnum poſſe, ad auxilia ſociorum paranda ſe contulerunt, ac quos potuere ſibi conjunxerunt.

b) Von Druſi geführten Kriegen, und erlangten Siegen über die Dalmatier, Pannonier, Rhatier, und andere im Norico und Illyrien wohnende Völcker, ſiehe VELLEJ. L. 2. c. 95. FLOR. L. 4. c. 12. DION L. 54. p. 534. 536. Es iſt auch hiervon ſchon oben in dem Erſten Buche der Hiſtorie bey den 739ſten und 741ſten Jahren n. C. A. bereits weitläufftig gehandelt, und dabey erinnert worden, daß alle dieſe Lande damahls von Druſo zu einer Römiſchen Provinz gemachet worden. Den gegenwärtigen Aufſtand dieſer Völcker beſchreiben VELLEJ. L. 2. c. 108. 109. 110. ſeq. DIO L. 55. p. 568. und SVET. Tib. c. 16. 20. verbis ſupra recitatis, & ſeq. welche hiervon weitläufftig nachzuleſen. Siehe das Erſte Buch der Hiſtorie ad an. Chr. 6. & ſeq.

c) STRABO L. 7. pag. 483. verbis ſub a) exhibitis. VELLEJ. L. 2. c. 110. verbis ſupra ſub a) & §. 57. ſub a) & b) recitatis. DIO L. 55. p. 568. verbis ſupra ſub a) exhibitis. SVET. Tib. c. 20. verba vid. infra ſub not. c) Daß der Nahme Bato, Batenat ꝛc. bey den Illyriſchen Völckern nicht ungewöhnlich geweſen, iſt ſchon oben §. 16. not. q) gedacht worden. Im 442ſten Jahre hatten auch die in Gallien ſich empörenden Armorici und Bagauden einen Heerführer, Nahmens Bato, oder Tibato. vid. PROSP. PITH. ad an. imp. Theod. XII. p. 59. verbis infra §. 198. recitandis. Bato Dyſidiatus führete ſeinen Namen von den Daſſitiatis einer Pannoniſchen Nation, welche PLINIUS Hiſt. L. 3. c. 22. Deſitiatas nennet. conf. CASAUB. in Strab. L. 7. pag. 483. no. 5. Gleichwie Bato Breucus von den Breucis, einer andern Pannoniſchen Nation ſeinen Nahmen bekommen. Jenen nennet DIO l. c. einen Heerführer der Dalmaten dieſen aber der Breucen.

d) Von dem Verlauff dieſes Krieges ſind VELLEJUS, und beſonders DIO l. c. weitläufftig nachzuleſen, VELLEJ. L. 2. c. 110. verbis ſupra recitatis. ID. c. 114. Hiems emolumentum patrati belli contulit. Sed inſequenti æſtate *omnis Pannonia reliquiis totius belli in Dalmatia manentibus pacem petiit*. Ferocem illam tot millium juventutem, paullo ante ſervitutem minatam Italiæ, conferentem arma, quibus uſa erat, apud flumen nomine Bathinum, proſternentemque ſe univerſam genibus Imperatoris, *Batonemque & Pinetem*, *excelſiſſimos duces*, *captum alterum*, *alterum deditum*, juſtis voluminibus ordine narrabimus, ut ſpero. DIO L. 55. pag. 570. Quum *Bato*, *qui concitatis ad rebellionem Dalmatis multum incommodi Romanis exhibuerat*, tandem *ad colloquium de pace cum Tiberio* congreſſus, poſtridie eum in tribunali ſedentem acceſſiſſet; percontatus eſt Tiberius, *quid ita deſicere ac tantum temporis rebellare Romanis ſtatuiſſent? Vos*, reſpondit *Bato*, *in culpa eſtis ipſi*, *qui ad veſtros greges cuſtodiendos non canes paſtoresve*, *ſed lupos mittitis*. Ita Dalmatia partim bello, partim pacificatione ad Romanos rediit. pag. 571. Sub idem tempus *Bato Breucus*, *qui prodito Pinne mercedis loco regnum Breucorum receperat*, *captus ab altero Batone*, *occiſusque eſt*. Suſpectam enim ille fidem ſubditorum habens, circum caſtella profectus, obſides poſtulabat: eumque alter re cognita inſidiis interceptum, prælioque ſuperatum in arcem quandam compulit: traditum-

Bato. Pulio.

que ab iis, qui arcem tenebant, in caſtra adduxit, & damnatum mori coegit. Unter andern geſchiehet bey dieſen Feldzügen eines Teutſchen Ritters, Namens Pulio, Erwehnung, der ſich durch ſeine ganz ausnehmende Leibes-Stärcke vor andern ſoll hervor gethan haben. DIO L. 55. p. 570. Germanico Druſi filio, bellum iis (Dalmatis ac Pannoniis) faciente, urbemque validam obſidente, neque expugnare eam valente, *Pulio eques, Germanus natione, ſaxo in murum conjecto, ita propugnaculum concuſſit, ut ſtatim id cum viro ei incumbente corruerit.* id ſic perterruit reliquos, ut muris relictis in arcem confugerint, ac poſt ſeſe, & eam dediderint.

e) VELLEJ. Hiſt. L. 2. c. 115. Cæſar ad alteram *belli Dalmatici* molem animum atque arma contulit . . . . . educto hibernis exercitu, per gentes integras, immunesque adhuc clade belli, & eo feroces ac truces. . . . . Illa æſtas maximi belli conſummavit effectus. Quippe *Daorifi & Deſitiates Delmatæ*, ſitu locorum ac montium, ingeniorum ferocia, mira etiam pugnandi ſcientia, & præcipue anguſtiis ſaltuum pæne inexpugnabiles, non jam ductu, ſed manibus atque armis ipſius Cæſaris tum demum pacati ſunt, cum pæne funditus everſi forent. Beſiehe den fernern Verlauff dieſes Krieges beym DIONE L. 55. p. 568. ſeq. ID. L. 56. p. 580. *Bato deſperato ſe rem tenere poſſe*, quum reliqua omnia fere in poteſtatem hoſtium veniſſent, eſſentque ſuæ, quam adverſæ partis copiæ minores, *pacem per internuntios petiit: & quum non perſvaderet ſuis, ut idem facerent, eos deſeruit: neque ulli poſtea, quamvis à multis accitus auxilium tulit.* p. 581. ſeq. Sub idem tempus *Bato, miſſo ad Tiberium Sceva filio, ſi impunitas detur, traditurum ſe ſuosque ei pollicitus eſt: fideque accepta, noctu in caſtra venit*, adductusque poſtridie ad Tiberium pro tribunali ſedentem, nullum ſuum periculum deprecatus, caputque etiam tanquam abſcindendum protendens, multa pro reliquis verba purgandis habuit: iterumque à Tiberio, ut ante, interrogatus, *qua de cauſa rebellaſſent, bellumque tamdiu protuliſſent*: eadem, quæ prius, reſpondit: *Romanos cauſam ejus eſſe, qui ad ſuos greges cuſtodiendos non canes, neque paſtores, ſed lupos mitterent.* Hoc modo bellum id iterum confectum eſt, quod Romanis magna hominum, maxima pecuniæ jactura ſtetit; multis ad id nutritis legionibus, præda minima capta. SVET. Tib. cap. 20. *Batonem Pannonium ducem ingentibus donatum præmiis, Ravennam tranſtulit: gratiam referens, quod ſe, quondam cum exercitu iniquitate loci circumcluſum, paſſus eſſet evadere.* conf. CASAUB. in notis ad h. l. p. 314. n. 20. Bato.

## §. LIX.

Cariovalda.

Cariovalda, ein Heerführer der Batawiſchen Hülffs-Völcker, unter der Römiſchen Armee des Tiberii, welche Germanicus im 16den Jahr Chriſti wider Arminium in Teutſchland führete, war ein beherzter und tapfferer Herr, und that den Römern in dieſen Feldzügen vortreffliche Dienſte, darüber er aber nebſt verſchiedenen Edelen ſeines Volckes das Leben in einem den Cheruſkern an der Weſer gelieferten Treffen verlohr. a) Cariovalda.

a) TAC. Annal. L. 2. c. 11. Poſtero die Germanorum *acies trans Viſurgim* ſtetit. Cæſar, niſi pontibus præſidiisque impoſitis, dare in diſcrimen legiones haud imperatorium ratus, equitem vado tramittit. Præfuere Stertinius, & e numero primipilarium Æmilius, diſtantibus locis invecti, ut hoſtem diducerent. *qua celerrimus amnis, Cariovalda Dux Batavorum erupit, cum Cheruſci fugam ſimulantes in planitiem ſaltibus circumjectam traxere: deinde coorti, & undique effuſi trudunt adverſos, inſtant cedentibus, collectosque in orbem, pars congreſſi, quidam eminus proturbant. Cariovalda diu ſuſtentata hoſtium ſævitia, hortatus ſuos, ut ingruentes catervas globo frangerent: atque ipſe in denſiſſimos irruimpens, congeſtis telis & ſuffoſſo equo labitur,* ac multi nobilium circa: ceteros vis ſua, aut equites cum Stertinio Æmilioque ſubvenientes, periculo exemere.

## §. LX.

Catualda.

Catualda, ein edeler Gotone oder Gutone, war in ſeiner Jugend von dem Marcomanniſchen Könige Marobodo, als dieſer das Marcomanniſche Reich errichtet, mit Krieg überzogen, und endlich aus dem Lande vertrieben worden. Dieſes rächete nach der Zeit Catualda auf Verhetzung des Römiſchen Druſi dergeſtalt, daß, nachdem er die Vornehmſten des Marcomanniſchen Reiches auf ſeine Seite gebracht, Marobodus ſelbſt im 19den Jahr Chriſti darüber flüchtig werden, Catualda.

Digitized by Google

Catualda. den, und ihm den Königlichen Thron überlaſſen muſte. a) Er konte aber dieſes Glückes nicht lange genieſſen. Denn er ward von dem Könige der Hermunduren, Vibillio, bald wiederum von Land und Leuten verjaget, und muſte, gleich wie Marobod, bey den Römern Schutz ſuchen, bey denen er endlich in Friaul ſeinen Aufenthalt gefunden. b) Catualda.

a) TAC. Annal. L. 2. c. 62. 63. verbis §. 57. nota f) & g) exhibitis. Catualda ſoll nach einiger Meinung im Teutſchen ſo viel als Cattenwald oder Gothenwald heiſſen. Die Gothonen, aus welchen Catualda entſproſſen war, und welche allem Anſehen nach unter Marobodi Ober-Herrſchafft geſtanden, können nicht diejenigen geweſen ſeyn, welche nach TACITI und PLINII Bericht an dem Ausfluß der Weichſel in dem heutigen Preuſſen gewohnet haben, und welche der erſtere Gothones, der letztere aber Guttones nennet. TAC. Germ. c. 43. Trans Lygios *Gothones* regnantur, paullo jam adductius, quam ceteræ *Germanorum* gentes, nondum tamen ſupra libertatem. Protinus deinde ab Oceano Rugii, & Lemovii: omniumque harum gentium inſigne, rotunda ſcuta, breves gladii, & erga reges obſequium. PLIN. Hiſt. L. 4. c. 14. §. 28. p. m. 221. Vindili quorum pars Burgundiones, Varini, Carini, *Guttones*. IDib. L. 37. c. 7. §. 11. p. m. 769. *Guttonibus Germaniæ genti* accoli æſtuarium Oceani, Mentonomon nomine, ſpatio ſtadiorum ſex millium: ab hoc diei navigatione inſulam abeſſe Abalum: illuc vere fluctibus advehi, (ſuccinum) & eſſe concreti maris purgamentum. conf. HARDUIN. in notis ad h. l. Tom. I. p. 221. & Tom. 2. p. 769. Denn da iſt aus VELLEJO L. 2. c. 109. verbis ſupra §. 57. b) exhibitis bekannt, daß ſich das Marcomanniſche Reich unter Marobodo nicht ſo weit erſtrecket. Und ob gleich nicht zu läugnen, daß die zwiſchen der Elbe und der Oder wohnenden Semnonen und Longobarden unter Marobod geſtanden: vid. TAC. Annal. L. 2. c. 45. 46 So folget doch hieraus noch nicht, daß ſich deſſen Gebiethe auch bis jenſeit der Oder, und an die Weichſel zu den Gothonen erſtrecket habe, wie CLUV. Germ. Ant. L. 3. c. 34. dieſes aus einer gewiſſen Stelle beym STRABONE verbis infra recitandis ſchlüſſen will, allwo er der Butonen unter den Unterthanen des Marobodi gedencket, welche Butonen aber CLUVER. vor dieſe Gutonen an der Weichſel will gehalten wiſſen. Hingegen ſaget TACITUS Annal. L. 2. l. c. ausdrücklich, Catualda ſey vormahls durch Marobodum würcklich von ſeinem Volck verjaget worden: Er habe ſich eben darum an ihm rächen wollen: er habe ſich von dem Römiſchen Druſo Käyſers Tiberii Sohne, der ſich damahls in Illyrien befand, hierzu verhetzen laſſen: er ſey mit einer ſtarcken Kriegs-Macht über die Marcomanniſche Gräntze gegangen: er habe die vornehmſten des Marcomanniſchen Reiches auf ſeine Seite gebracht, er habe Maroboden ſelbſt in ſeinem eigenen Schloſſe überfallen, und ihn von Land und Leuten vertrieben, welches alles nicht füglich von jenen an der Oſt-See wohnenden Gotonen kan geſaget werden, man wolte denn glauben, daß Marobod vormahls dieſes Volck gleichfals ſeiner Bothmäßigkeit unterworffen gehabt, und daß dieſer Heeres-Zug des Catualdä eben die Gelegenheit an die Hand gegeben, daß dieſes Volck an die Donau gekommen, und ſich daſelbſt nieder gelaſſen, auch nachgehends allhier das groſſe Gothiſche Reich errichtet, wie einiger Meinung dahin zu gehen ſcheinet, davon aber dennoch in den Geſchichten keine Nachrichten zu finden. vid. CLUV. Germ. L. 3. c. 34. CELLAR. Geogr. L. 2. c. 5. pag. 481. conf. STIERNHIELM. Anti-Cluv. p. 6. 34. ſeq. Vielmehr ſcheinet am wahrſcheinlichſten zu ſeyn, daß dieſe des Catualdä Gotonen keine andern, als diejenigen geweſen, welche STRABO L. 7. pag. 445. Βουτόνας ſeu Butones, TACITUS aber Gothinen nennet. Jene die Butones, oder wie es eigentlich heiſſen ſoll, die Gutones zehlet STRABO ausdrücklich unter Marobodi Unterthanen *Marobodus* . . . . . præter Marcomannos *ſubjecit ſibi* etiam Luros magnam gentem, Zumos, *Butones*, Mugilones, Sibinos, & de ipſis Svevis magnam nationem Semnonas. Dieſe aber die Gothinen hält zwar Tacitus vor fremde Ankömlinge, und, wie er aus ihrer Sprache urtheilet, vor Gallier, meldet aber, daß ſie den Marcomannen und Qvaden im Rücken, nehmlich nach der Donau zu, gewohnet, und zu ſeiner Zeit theils den Qvaden, theils den Sarmaten zinßbar geweſen. TAC. Germ. c. 43. Nec minus valent retro Marſigni, *Gothini*, Oſi, Burii: *terga Marcomannorum*, *Quadorumque claudunt*. e quibus Marſigni, & Burii ſermone cultuque Svevos referunt. *Gothinos Gallica*, Oſos Pannonica *lingua coarguit non eſſe Germanos*: & quod tributa patiuntur: *partem tributorum Sarmatæ*, *partem Quadi*, *ut alienigenis*, *imponunt*. *Gothini*, quo magis pudeat, & *ferrum effodiunt*. omnesque hi populi pauca campeſtrium, ceterum ſaltus & vertices montium jugumque inſederunt. Das letztere ſcheinet erſt von denjenigen Zeiten zu verſtehen zu ſeyn, da dieſe Völcker, welche Marobodo und Catualda nach Italien nachgefolget waren, von den Römern wiederum über die Donau zurück, und in dieſen beſchriebenen Strich Landes gewieſen worden, allwo ſie Vannium einen gebohrnen Qvaden zu ihrem König bekommen. Es iſt daher wahrſcheinlich,

Catualda. daß Catualda entweder ſelbſt ein Fürſt und Heerführer der Qvaden aus dem Königlichen Hauſe des Tudri, oder doch mit demſelben verwandt geweſen, weil TACITUS Germ. cap. 42. etwan funffzig Jahr nach dieſen Zeiten ſaget: *Marcomanni Quadique usque ad noſtram memoriam, reges manſerunt ex gente ipſorum, nobile Marobodui & Tudri genus:* jam & externos patiuntur. Woraus zu folgen ſcheinet, daß zu einer Zeit Marobod die Marcomannen, und Tudrus die Qvaden regieret, und daß deren Nachfolger, darunter Qvadiſcher Seits Catualda mit gehöret, alle aus deren Stamme entſproſſen geweſen. conf. SOMMER. Regn. Vannian. c 2. §. 4. & 6. Catualda.

b) TAC. Annal. L. 2. c. 63. *Idem Catualdæ caſus, neque aliud perfugium, pulſus haud multo poſt Hermundurorum opibus, & Vibilio duce; receptusque, forum Julium Narbonenſis Galliæ coloniam mittitur.* vid. §. ſequentem.

## §. LXI.

Vannius. Vannius, ein gebohrner Qvade, ward im 19den Jahr Chriſti von dem Römiſchen Feldherrn Druſo, der des Tiberii Sohn war, denjenigen Sveviſchen Völckern zum Könige vorgeſetzet, welche den beyden vertriebenen Marcomanniſchen Königen Marobodo und Catualda über die Donau und in Italien nachgefolget, von Druſo aber über dieſen Strohm zurücke gewieſen, und zwiſchen die beyden Flüſſe Marum und Cuſum, ſo vor die heutige Morau und den Wage-Fluß gehalten werden, waren geſetzet worden. a) Nachdem er dreyßig Jahr hierſelbſt regieret, und ſolche Zeit über einen groſſen Reichthum zuſammen gebracht, empöreten ſich im 50ſten Jahr Chriſti ſeiner Schweſter Söhne, Vangio und Sido, wider ihn, welche mit Hülffe des Hermunduriſchen Königes Vibillii ihn vom Vibillii Land und Regiment verjageten, und ſich in das verledigte Reich theileten. Vannius ſelbſt aber erhielt nebſt ſeinem Gefolge von dem Römiſchen Käyſer Claudio ein Stück Landes in Pannonien zu ſeinem Aufenthalte. b) Vannius. Vangio. Sido. Vibillius.

a) TAC. Annal. L. 2. c. 63. Idem (qui Marobodi) Catualdæ caſus, neque aliud perfugium. Pulſus haud multo poſt Hermundurorum opibus, & Vibilio duce; receptusque, forum Julium Narbonenſis Galliæ coloniam mittitur. *Barbari utrumque comitati*, ne quietas provincias immixti turbarent, *Danubium ultra inter flumina Marum & Cuſum locantur, dato rege Vannio gentis Quadorum.* PLIN. Hiſt. L. 4. c. 12. §. 25. p. m. 216. Campos & plana Jazyges Sarmatæ, montes vero & ſaltus pulſi ab his Daci ad Pathiſſum amnem a *Moro* (Maro) ſive is Duria eſt, *a Svevis regnoque Vanniano diſtinens eos.* conf. HARDUIN in notis ad h. l. LIPS. in Tac. Annal. L. 2 pag 62. n. 181. conf. BAUDR. Geogr. voc. Marum, Cuſum & CELLAR. Geogr. Ant. L. 2. c. 5. p. 486. Daß Vannius aus dem Königlichen Qvadiſchen Stamme des Tudri entſproſſen geweſen, ſcheinet ex TACITI loco ſupra §. 60. a) citato wahrſcheinlich zu ſeyn. Da auch eben dieſer Autor verbis ſupra recitatis meldet, daß des Vannii Reich zwiſchen den beyden Flüſſen Maro und Cuſo gelegen; So ſind hierüber unterſchiedene Meynungen entſtanden, was dieſes vor zwey Flüſſe geweſen. Einige haben unter dem Maro den in dem heutigen Ungern bekannten Fluß Maroch, der damahls Marisius geheiſſen, unter Cuſum aber einen andern daſelbſt bekannten kleinen Strohm, der itzo den Nahmen Keeres führet, andere aber den heutigen Wage-Fluß verſtehen wollen. Es hat aber SOMMER in einem beſondern Tractat de regno Vanniano gewieſen, daß dieſe beyden Flüſſe die heutige Morau und Theyſſe geweſen, und daß dieſer gantze Strich Landes, der heut zu Tage nebſt gantz Schleſien einen groſſen Theil von Ober-Ungern, Mähren und Pohlen unter ſich begreiffet, damahls zu des Vannii Reich gehöret habe.

b) TAC. Annal. L. 12. cap. 29. Per idem tempus *Vannius Svevus a Druſo Cæſare impoſitus, pellitur regno:* prima imperii ætate clarus acceptusque popularibus; mox diuturnitate in ſuperbiam mutans, & odio accolarum, ſimul domeſticis diſcordiis circumventus. *Auctores fuere Vibillius Hermundurorum rex, & Vangio ac Sido ſorore Vannii geniti.* Nec Claudius, quamquam ſæpe oratus arma certantibus barbaris interpoſuit, *tutum Vannio perfugium promittens, ſi pelleretur*, ſcripſitque P. Atellio Hiſtro, qui Pannoniæ præſidebat, legionem ipſaque e provincia lecta auxilia, pro ripa componeret, ſubſidio victis, & terrori adverſus victores, ne fortuna elati noſtram quoque pacem turbarent. Nam vis innumera Ligii, aliæque gentes adventabant, fama, *ditis regni, quod Vannius triginta per annos prædationibus & veſtigalibus auxerat.* Ipſi manus propria pedites, eques e Sarmatis Jazygibus erat, impar multitudini hoſtium: eoque

Vanni-us. eoque caſtellis ſeſe defenſare, bellumque ducere ſtatuerat. c. 30. Sed Jazyges obſidionis impatientes, & proximos per campos vagi, neceſſitudinem pugnæ attulere, quia Ligius Hermundurusque illic ingruerant. Igitur digreſſus caſtellis *Vannius*, *fundítur prælio*: quamquam rebus adverſis, laudatus, quod & pugnam manu capeſſiit, & corpore adverſo vulnera excepit. Ceterum *ad claſſem in Danubio opperientem perfugit. Secuti mox clientes, & acceptis agris, in Pannonia locati ſunt. Regnum Vangio ac Sido inter ſe partivere, egregia adverſus nos fide*: ſubjectis ſuone an ſervitii ingenio, dum adipiſcerentur dominationes multa caritate, & majore odio poſtquam adepti ſunt. PTOLOMÆUS gedencket einer Stadt an dem Fluſſe Atheſi, oder der heutigen Etſch, welche den Nahmen Vannia geführet, daher man muthmaſſen ſolte, daß dieſelbe von Vannio erbauet worden, und daß entweder deſſen Reich ſich bis hieher erſtrecket habe, oder daß ihm dieſe Gegend in ſeinem Exilio anfänglich von den Römern eingeräumet worden, ehe man ihm in Pannonien einen andern Sitz gegeben. Allein es iſt wahrſcheinlicher, daß dieſe Stadt von den Vennonen, als welche daherum gewohnet, dieſen Nahmen überkommen habe. Vanni-us.

## §. LXII.

Vibilius. Vibilius, der Hermundurer König, war einer der mächtigſten und berühmteſten Fürſten ſeiner Zeit in Teutſchland. a) Er verjagte um das 19de Jahr Chriſti den Goromiſchen Catualdam, der mit Vertreibung des Marobodi ſich zum Marcomanniſchen König aufgeworffen hatte, von welcher Zeit an er ſich, wie es ſcheinet, der ihnen abgenommenen Sveviſchen Lande, und zugleich des Königlichen Tituls angemaſſet. b) Doch Vibilius ruhete noch nicht, die Marcomannen und übrigen Sveviſchen Völcker von des Marobodi und Catualdä Anhange zu verfolgen. Denn ob gleich dieſe von den Römern an Vannio einen neuen König bekommen, von dem ſie über dreyßig Jahr ruhig regieret wurden, verhetzete dennoch Vibilius endlich deſſen Schweſter Söhne Vangium und Sidonem wider ihn, welche Vannium durch Vibilii Beyhülffe vom Throne ſtieſſen, und ſich in deſſen Lande theileten. c) Vibilius.

a) TAC. Annal. L. 2. c. 63. *Idem Catualdæ caſus*, neque aliud perfugium. *pulſus haud multo poſt Hermundurorum opibus, & Vibilio duce.* Einige Codices leſen auch Vibillius, andere aber gar Jubilius. vid. RUCK. in Tac. Annal. L. 12. c. 29. 2. p. 165.

b) TAC. Annal. L. 2. c. 63. poſt verba not. a) recitata receptusque, forum Julium Narbonenſis Galliæ coloniam mittitur. *Barbari utrumque comitati*, ne quietas provincias immixti turbarent, *Danubium ultra inter flumina Marum & Cuſum locantur, dato rege Vannio, gentis Quadorum.* Ob die Hermundurer, die der Marcomannen Nachbarn waren, vor dem unter Marobodo geſtanden, und mit zu dem Marcomanniſchen Reiche gehöret, nachdem beym VELLEJO L. 2. c. 108. von Marobodo geſaget wird, quod *occupatis incinctis Hercinie ſilvæ campis, finitimos omnes aut bello domuerit, aut conditionibus juris ſui fecerit*, und ob ſie nicht ſelbſt mit unter denjenigen Sveviſchen Völckern geweſen, welche ſich anfänglich unter Arminii Anführung wider Marobodum empöret, und zum Theil zu Arminio [illegible]ß übergetreten. vid. TAC. Annal. L. 2. cap. 44. kan nicht geſaget werden. Dieſes aber iſt wahrſcheinlich, daß die Hermundurer von dieſer Zeit an, ſich nicht nur völlig wiederum in ihre vorige Freyheit geſetzet, ſondern auch den gröſten Theil der ſeithero unter Marobodo und Catualda geſtandenen Lande werden an ſich gebracht haben. Vibilius führet von dieſen Zeiten an in den Geſchichten den Titul eines Königes der Hermundurer, da er vorhero nur Dux, oder ein Heerführer dieſes Volckes genennet worden. vid. TAC. Annal. L. 2. cap. 63. & L. 12. cap. 29. verbis ſupra §. 61. recitatis. Woraus denn zu ſchlieſſen, daß Vibilius nach Marobodi und Catualdä Vertreibung den gröſten Theil derer zu dem Marcomanniſchen Reiche bishero gehörigen Lande an ſich gezogen, Vannio und deſſen Nachfolgern auf dem Marcomanniſchen Throne aber, nichts mehr, als der Strich Landes an der Donau, zwiſchen der Morau und dem Wage-Fluſſe, zu beſitzen gelaſſen worden, welcher von PLINIO Hiſtor. l. c. daher ausdrücklich *regnum Vannianum* genennet wird.

c) TAC. Annal. L. 2. c. 64. & L. 12. c. 29. 30. verbis ſupra §. 61. recitatis. conf. LIPS. in Tac. p. 180. n. 67.

## §. LXIII.

Cotiſo. Cotiſo, König der Dacier, unternahm um das 736ſte Jahr n. E. R. einen feindlichen Einfall in die Römiſchen Provintzien jenſeit der Donau, ward aber durch den Käyſerlichen Feld-Obriſten Lentulum über den Fluß zurücke getrieben, worauf die Römer, um die fernern Einfälle dieſer Volcker zu verhindern, verſchiedene Gräntz-Feſtungen an dem jenſeitigen Ufer dieſes Strohmes angeleget. a) Viele wollen ihn vor den Geriſchen oder Thraciſchen König, Cotys, halten, deſſen Tochter der Käyſer Auguſtus ehemahls ſoll zur Ehe verlanget haben, und dem der Käyſer auch dagegen ſeine Tochter, die Juliam, zur Gemahlin gegeben. b) Cotiſo.

a) FLOR. Hiſtor. L. 4. c. 12. p. m. 231. *Daci* montibus inhærent. *Cotiſonis regis imperio*, quotiens concretus gelu, Danubius junxerat ripas, decurrere ſolebant, & vicina populari. Viſum eſt Cæſari *Auguſto* gentem aditu difficillimam ſubmovere. *Miſſo* igitur *Lentulo*, *ultra ulteriorem repulit ripam: citra præſidia conſtituit.* Sic tunc Dacia non victa, ſed ſummota atque dilata eſt. Sarmatæ patentibus campis inequitant, & hos per eundem Lentulum prohibere Danubio ſatis fuit. Nihil præter nives rarasque ſilvas habent. Tanta barbaries eſt, ut pacem non intelligant. HORAT. L. III. Ode 8.

Mitte civiles ſuper urbe curas,
Occidit *Daci Cotiſonis* agmen.

conf. LUCAN. L. 2. v. 54. & 295. & L. 3. v. 95. Das Jahr dieſes Einfalles ſcheinet das 736ſte n. E. R. geweſen zu ſeyn, weil in ſelbigem die beyden Lentuli, deren dem einen dieſer Sieg wider die Dacier zugeſchrieben wird, zu Rom Bürgermeiſter geweſen. Daß es wenigſtens nicht ſpäter könne geweſen ſeyn, iſt daher abzunehmen, weil nicht nur Cotys im 737ſten Jahr n. E. R. ſondern auch Horatius, der dieſes Einfalles gedencket, im 746ſten Jahr n. E. R. geſtorben, wie ſolches DIO L. 54. p. 534. und SVETONIUS in Vita Horatii pag. m. 756. ſeq. bezeugen. Dieſen Einfall der Dacier in Pannonien ſcheinet auch DIO L. 51. p. 460. zu bemercken, wenn er im 725ſten Jahre n. E. R. ſchreibet: *Turmæ quoque Dacorum & Svevorum depugnantes invicem introductæ ſunt*: quarum altera *Scythica* eſt quodammodo, altera *Germanica* natio. Nam *Svevi*, ſi accurate loquamur, *trans Rhenum incolunt*, quamquam multi quoque alii Svevorum nomen ſibi ſumant: ac *Daci ex utraque parte Danubii habitant*: quorum qui citra id flumen ſunt, Triballorum vicini, Myſorum more vivunt, ac Myſi ab omnibus, niſi qui easdem regiones incolunt, appellantur, *qui ultra Danubium degunt*, *Daci* vocantur, *ſive Getæ ii ſint*, *ſive Thraces*, *orti ab illis Dacis*, *qui Rhodopen quondam incoluerunt*. *Hi Daci* ad Cæſarem ſuperioribus temporibus miſerant legatos, ac quum nihil eorum, quæ peterent, impetraſſent, ad Antonium inclinaverant: Verum *inteſtina ſeditione turbati*, nihil ei magnopere profuerant: ac deinde capti quidam, tum cum Svevis dimicare coacti ſunt . . . . . Fere eodem, quo hæc agebantur tempore, M. Craſſus, in Macedoniam & Græciam miſſus, contra *Dacos* & Baſtarnas bellum geſſit. De *Dacis*, qui eſſent, & cur bellum ſuſcepiſſent, diximus. und L. 54. p. 546. ad an. U. C. 744. Decretum quoque eſt, ut Jani Gemini templum, quod bellis, quæ dixi, exortis apertum fuerat, iis jam compoſitis clauderetur, verum id ne fieret, *Daci* obſtitere, *qui Iſtrum frigore concretum transgreſſi ex Pannonia prædas abſtulerant*. Weiter ſind keine Nachrichten von dieſem Cotiſone und deſſen Kriegen zu finden. conf. VINETUS & STADIUS in hunc FLORI locum p. m. 393. & 674.

b) Wenn man die Beſchreibung anſiehet, die STRABO, PLINIUS und DIO von den Dacis machen, indem ſie dieſelben ausdrücklich vor Geten ausgeben: STRAB. L. 7. pag. 465. & ſeq. 466. 467. conf. CASAUB. in Strab. h. l. pag. 468. 481. PLIN. Hiſtor. L. 4. cap. 12. §. 25. p. m. 465. 466. conf. HARDUIN. in notis ad h. l. no. 94. & p. 466. n. 6. DIO L. 51. p. 460. conf. CLAUD. Bell. Got. paſſim. PROCOP. Vandal. L. 1. c. 2. p. 178. ID. Goth. L. 4. c. 5. p. 514. LUCAN. L. 2. v. 54. 295. & L. 3. v. 95. So ſolte man faſt glauben, daß dieſer Cotiſo eben derjenige Geriſche König gleiches Nahmens geweſen ſey, von welchem M. Antonius beym SVETONIO berichtet, daß ihm der Kayſer Auguſtus ſeine Tochter Juliam zur Gemahlin verſprochen, und daß dagegen der Kayſer, oder wie es andere verſtehen, M. Antonius zu gleicher Zeit dieſes Cotiſonis Tochter von ihm zur Ehe verlanget habe, SVET. Aug. c. 63. p. m. 218. M. Antonius ſcribit: Primum eum Antonio filio ſuo *deſponditſſe Juliam*: dein *Cotiſoni Getarum regi*: *quo tempore ſibi quoque invicem filiam regis in matrimonium petiiſſet*, und daß dieſer Cotyſo alle diejenigen Völcker diß- und jenſeits der Donau beherrſchet habe, welche damahls das heutige Siebenbürgen, die Wallachey, Moldau, Servien und Bulgarien bewohnet haben, conf. TORRENT. & CASAUB. in Svet. h. l. p. 218. VINETUS in Flor. L. 4. c. 12. p. 393. STADIUS in Florum h. l. p. 673. Dieſer Cotyſo wird von den Scribenten auch Cotys, und bald ein

Cotiſo.

ein König der Thracier, bald der Dacier genennet. vid. Flor. Horat. Lucan. Dio, Svet. l. c. Nachdem man aber in einer Zeit von dreyßig Jahren zwey Getiſche oder Thraciſche Könige dieſes Nahmens, oder vielmehr ihrer hinterlaſſenen Kinder in den Römiſchen Geſchichten erwehnet findet; ſo iſt es noch zweiffelhafft, auf welchen von beyden dasjenige zu ziehen ſey, was oben aus Svetonio, Floro, und andern von ihm gemeldet worden. Der ältere Cotys ſtarb ungefehr um das 738ſte Jahr n. E. R. und hinterließ nebſt andern Kindern einen Sohn Rhaſcuporim, welchem man ſeines Vatern Bruder Rhymetalcem zum Vormunden verordnete, Rhaſcuporis ward bald darauf, nehmlich im 743ſten Jahr n. E. R. durch den Thraciſchen Rebellen, Vologaſum erſchlagen, Rhymetalces ſelbſt auch einige Zeit ziemlich von ihm in die Enge getrieben. Dio L. 54. pag. 534. ad A. U. C. 738. In Thracia M. Lollius *Rhymetalci avunculo* (einige leſen patruo) *& tutori filiorum Coccyos*, (andere leſen Κότυος, Cotyis) auxilium ferens, Beſſos domuit. Id. L. 54. p. 545. ad A. U. C. 743. Sub idem tempus Vologæſus Thrax, Beſſus natione, ſacerdosque Bacchi, qui apud eos colitur, multos vana religione objecta ſibi adſociavit, eorumque auxilio facta defectione, *Rhaſciporim Cotyis filium victum necavit: ac deinde Rhymetalcem*, ſuperſtitionis vanæ prætextu uſus citra prælium exercitu nudatum in fugam conjecit, eumque inſecutus, in Cherſoneſum irrupit, ac multum ei damni injunxit. Rhymetalces oder Rhömetalces blieb endlich Herr dieſer geſamten Lande, und weil er mit den Römern in gutem Vernehmen ſtund, that er dieſen ſo wohl in dem Illyriſchen Kriege wider die beyden Pannoniſchen Batones, als auch bey andern Gelegenheiten viele nützliche Dienſte. Dio L. 54. p. 568. ſeq. Interim Bato Dalmata . . . . . inſidiis circumventus victusque, ad Breucum Batonem abiit: junctaque belli ſocietate, montem hi Almam occupaverunt: ibi *à Rhymetalce Thrace*, præmiſſo adverſum eos a Severo, parvo conflictu ſuperati . . . . p. 569. . . . . Cæterum hos jam in Macedoniam rurſus invadentes *Rhymetalces, fraterque ejus Raſcupolis* pugna fuderunt. Vellej. L. 2. c. 110. Proxima duobus Batonibus, ac Pineti ducibus auctoritas erat. . . . . c. 112 . . . . . magna Thracum manu junctus prædictis ducibus *Rhœmetalces, Thraciæ rex*, in adjutorium ejus belli ſecum trahebat. Nach ſeinem Tode wird deſſen Reich unter ſeinem hinterlaſſenen Sohn und Bruder vertheilet, davon der erſtere mit Nahmen Cotys der andere aber Rheſcuporis oder Raſcupolis genennet wurden. Tac. Annal. L. 2. c. 64. (Tiberius) igitur *Rheſcuporim* quoque *Thraciæ regem* aſtu adgreditur. Omnem eam nationem *Rhœmetalces* tenuerat: quo defuncto Auguſtus partem Thracum *Rheſcuporidi fratri ejus*, partem *filio Cotyi* permiſit. Mit dieſer Theilung war Rheſcuporis nicht zu frieden, ſondern wie er ſeines jungen Vetters des Cotys Antheil gleichfalls an ſich zu ziehen trachtete; Alſo ſpielete er es endlich dahin, daß Cotys unter einem falſchen Vorwand von ihm aus dem Wege geräumet wurde. Dieſes rächete der Kayſer Auguſtus im 772ſten Jahr n. E. R. mit gewaffneter Hand, und endlich ward Rheſcuporis, durch Tiberium unter allerhand freundlichen Vorſtellungen und Verſicherungen nach Rom gelocket, woſelbſt er wegen des begangenen Bruder-Mords von der Wittib des Cotys oder Cotyſonis vor Gericht angeklaget, und des Reiches verluſtig verdammet wurde. Man brachte ihn hierauf nach Alexandriam und zuletzt wegen unternommener heimlichen Flucht gar ums Leben. Deſſen Reich aber ward an ſeinen hinterlaſſenen Sohn Rhömetalcem welcher bey dieſer That unſchuldig befunden worden, und unter des ermordeten Cotys Kinder, auf des Kayſers Gutachten vertheilet. Vellej. L. 2. c. 129. Sed propoſita quaſi univerſa Principatus Tiberii Cæſaris forma, ſingula recenſeamus. Qua ille prudentia *Rhaſcupolim, interemptorem fratris ſui filii Cotys, conſortiſque ejusdem imperii*, evocavit. conf. Lips. in h. l. p. 80. in edit. vet. inſeritur vox: imperii *formam* evocavit: facio ex ea: *Romam*: atque ita res eſt. Tac. Annal. L. 2. c. 64. In ea diviſione arva, & urbes, vicina Græcis, *Cotyi* quod incultum, ferox, adnexum hoſtibus, *Rheſcuporidi* cellit: *ipſorumque regum* ingenia, illi mite, & amœnum; huic atrox, avidum, & ſocietatis impatiens erat. Sed primo ſubdola concordia egere: mox *Rheſcuporis* egredi fines, vertere in ſe *Cotyi* data, & reſiſtenti vim facere; cunctanter ſub Auguſto, quem auctorem utriusque regni, ſi ſuſtineretur, vindicem metuebat. Eninvero audita mutatione Principis, immittere latronum globos, exſcindere caſtella, cauſſas bello. c. 65. Nihil æque Tiberium anxium habebat, quam ne compoſita turbarentur. Deligit centurionem, qui nuntiaret *regibus*, ne armis diſceptarent: ſtatimque a *Cotye* dimiſſa ſunt, quæ paraverat, auxilia. *Rheſcuporis* ficta modeſtia, poſtulat eundem in locum coiretur, poſſe de controverſiis colloquio transigi. nec diu dubitatum de tempore, loco, dein conditionibus: cum alter facilitate, alter fraude cuncta inter ſe concederent, acciperentque. *Rheſcuporis* tanciendo, ut dictitabat, fœderi, convivium adjicit; tractaque in multam noctem lætitia, per epulas ac vinolentiam incautum Cotyn, &, poſtquam delum intellexerat, ſacra regni, ejusdem familiæ deos, & hoſpitalis menta obteſtantem, catenis onerat. Thraciaque omni potitus, ſcripſit ad Tiberium, ſtructas ſibi inſidias, præventum inſidiatorem: ſimul bellum adverſus Baſternas Scythasque prætendens,

Cotys der ältere. Rhaſcuporis. Rhymetalces. Vologäſus.

Rhömetalces der jüngere.

Cotys der jüngere. Rheſcuporis.

Digitized by Google

Cotiſo. dens, novis peditum & equitum copiis ſeſe firmabat. c. 66. Molliter reſcriptum, ſi fraus abeſſet, poſſe eum innocentiæ fidere: ceterum neque ſe, neque Senatum, niſi cognita cauſa, jus & injuriam diſcreturos, proinde tradito *Cotye* veniret, transferretque invidiam criminis. Eas literas Latinius Pandus Prætor Mœſiæ, cum militibus, quis *Cotys* traderetur, in Thraciam miſit. *Rhœſcuporis* inter metum & iram cunctatus, maluit patrati, quam incepti facinoris reus eſſe: occidi *Cotyn* jubet, mortemque ſponte ſumptam ementitur. Nec tamen Cæſar placitas ſemel artes mutavit, ſed defuncto Pando, quem ſibi infenſum *Rhœſcuporis* arguebat, Pomponium Flaccum veterem ſtipendiis, & arta cum rege amicitia, eoque accommodatiorem ad fallendum, ob id maxime Mœſiæ præfecit. c. 67. Flaccus in Thraciam transgreſſus per ingentia promiſſa, quamvis ambiguum & ſcelera ſua reputantem, perpulit, ut præſidia Romana intraret. Circumdata hinc regi ſpecie honoris valida manus, tribunique, & centuriones, monendo, ſvadendo, & quanto longius abſcedebatur apertiore cuſtodia; poſtremo gnarum neceſſitatis in Urbem traxere. *Accuſatus in Senatu ab uxore Cotyis, damnatur*, ut procul regno teneretur. *Thracia in Rhœmetalcen filium*, quem paternis conſiliis adverſatum conſtabat, *inque liberos Cotyis dividitur*: iisque nondum adultis Trebellienus Rufus Prætura functus datur, qui regnum interim tractaret, exemplo quo majores Marcum Lepidum Ptolemæi liberis tutorem, in Ægyptum miſerant. *Rhœſcuporis Alexandriam devectus, atque illic fugam tentans, an ficto crimine, interficitur.* Rhömetalces hat nach der Zeit es immerzu mit dem Römiſchen Kayſer gehalten, die andern aber haben ſich den Römern zum öfftern widerſetzet. Tac. Annal. L. 4. c. 46. ſeq. an. Chr. 26. Lentulo Getulico C. Calviſio Coſſ. decreta triumphi inſignia Poppæo Sabino, contuſis Thracum gentibus, qui montium editis, inculti atque eo ferocius agitabant. Cauſa motus, ſuper hominum ingenium, quod pati delectus, & validiſſimum quemque militiæ noſtræ dare adipernabantur; ne *regibus* quidem parere, niſi ex libidine ſoliti; aut ſi mitterent auxilia, ſuos ductores præficere, nec niſi adverſum accolas belligerare. Ac tum rumor inceſſerat fore, ut diſjecti aliisque nationibus permixti, diverſas in terras traherentur. Sed antequam arma inciperent, miſere legatos, amicitiam, obſequiumque memoraturos; & manſura hæc, ſi nullo novo onere tentarentur: ſin ut victis ſervitium indiceretur eſſe ſibi ferrum & juventutem, & promptum libertati aut ad mortem animum. Simul caſtella rupibus indita conlatosque illuc parentes & conjuges oſtentabant, bellumque impeditum, arduum, cruentum, minitabantur. c. 47. At Sabinus, donec exercitus in unum conduceret, datis mitibus reſponſis, dum Pomponius Labeo e Mœſia cum legione, *rex Rhœmetalces* cum auxiliis populorum, qui fidem non mutaverant, veniret. Wenn man dieſe Erzehlung, die Strabo, Dio, und Tacitus von dieſen Volckern machen, zuſammen hält, ſo wird man zwiſchen dieſen Getiſchen oder Thraciſchen Völckern, und den nachmahls in dieſen Gegenden mächtig gewordenen Gothen, einen ſchlechten, oder faſt gar keinen Unterſcheid finden, welches viele veranlaſſet, jene vor dieſe ihre wahrhaffte und älteſte Vorfahren zu halten. vid. ſupra L. 1. der Hiſtorie p. 38. Inzwiſchen folget aus obigem nachſtehende Genealogiſche Tabelle. Cotiſo.

N.

Cotyſo oder Cotys, König der Geten, Dacier und Thracier, ſtarb im 738ſten Jahre n. E. R.

Rhymetalces, Vormund von den Kindern ſeines Bruders Cotys im 738ſten Jahre, bekömmt die Regierung im 743ſten nach ſeines Mündels Raſcuporis Tode.

Reſcuporis kömmt nach ſeines Bruders Rhymetalcis Tode, nebſt deſſen hinterlaſſenen Sohne Cotys zur Regierung im 770ſten Jahre n. E. R. regieret allein im 771ſten, wird abgeſetzet im 772ſten Jahre †.

Raſcuporis wird von den Thraciſchen Rebellen Vologäſo umgebracht im 743ſten Jahre n. E. R.

Cotys oder Cotyſo, folget ſeinem Vater nebſt ſeinem Vetter Reſcuporidi zur Helffte in der Regierung ohngefehr im 770ſten Jahre n. E. R. wird von dieſem getödtet im 771ſten n. E. R. im 19den n. C. G.

Rhömetalces folget dem Vater an der Regierung im 772ſten Jahre nach E. R. im 19den nach Chriſti Geburth.



Digitized by Google

Cotiſo. Sitha, Deldo, Rola, Zu dieſer Cotys oder Cotyſonis des ältern Zeiten ſind in eben dieſen und den benachbarten Landen an der Donau berühmt geweſen Sitha, König der Dentheletarum, Deldo, König der Baſtarnen, Rola, König der Geten, Dapyx, und deſſen Bruder, Könige der Geten, Zyroxes, König der Baſtarnen, und andere. Wovon Dio L. 51. p. 461. ſeq. weitläufftig nachzuſehen, weil man Bedencken getragen, ſich allhier damit, als hieher nicht gehörig, aufzuhalten. Cotiſo. Dapyx, Zyroxes.

§. LXIV.

Julius Florus. Julius Florus, ein vornehmer Trevirer, und Julius Sacrovir, ein berühmter Aeduer, bewegten im 22ſten Jahr Chriſti wegen des ſchwehren Tributs, ſo die Gallier den Römern erlegen muſten, gantz Belgien und Gallien zu einem allgemeinen Aufſtande, wobey Florus mit unter den erſtern war, welche öffentlich wieder die Römer zu den Waffen griffen. Dahingegen Sacrovir ſich noch einige Zeit der Verſtellung bedienete. a) Nachdem aber die Verſchwohrnen an verſchiedenen Orten eingebüſſet, und Florus, unter der Anführung ſeines ihm gehäßigen Mit-Bürgers Julii Indi, von den Römern angegriffen, das von ihm zuſammen gebrachte Kriegs-Heer auch zerſtreuet worden, er auch keine Hoffnung vor ſich ſahe den Feinden zu entkommen, ſo nahm er ſich ſelbſt aus Verzweiffelung das Leben, womit ſich auch der Tumult bey den Trevirern legete. b) Julius Florus. Julius Indus.

a) Tac. Annal. L. 3. c. 40. Eodem anno Galliarum civitates ob magnitudinem æris alieni rebellionem cœptavere: *cujus exſtimulator acerrimus inter Treveros, Julius Florus, apud Æduos Julius Sacrovir. nobilitas ambobus, & majorum bona facta, eoque Romana civitas olim data*, cum id rarum, nec niſi virtuti pretium eſſet. *Ii ſecretis conloquiis, ferociſſimo quoque adſumpto*, aut quibus ob egeſtatem, ac metum ex flagitiis maxima peccandi neceſſitudo, componunt *Florus Belgas, Sacrovir propiores Gallos concire.* Igitur per conciliabula & cœtus ſeditioſa diſſerebant, *de continuatione tributorum*, gravitate fenoris, ſævitia ac ſuperbia præſidentium, & diſcordare militem, audito Germanici exitio, egregium reſumendæ libertati tempus, ſi ipſi florentes, quam inops Italia, quam imbellis urbana plebes, nihil validum in exercitibus, niſi quod externum cogitarent. c. 41. *Haud ferme ulla civitas intacta ſeminibus ejus motus fuit* ..... Turonii legionario milite, quem Viſellius Varro inferioris Germaniæ legatus miſerat, oppreſſi, eodem Aviola duce, & quibusdam Galliarum primoribus; qui tulere auxilium, quo diſſimularent defectionem, magisque in tempore efferrent. *Spectatus & Sacrovir intecto capite pugnam pro Romanis ciens, oſtentandæ, ut ferebat, virtutis: ſed captivi, ne inceſſeretur telis, adgnoſcendum ſe præbuiſſe, arguebant.* Conſultus ſuper eo Tiberius, adſpernatus eſt indicium, aluitque dubitatione bellum.

b) Vellej. L. 2. c. 129. Quantæ molis bellum, principe Galliarum ciente *Sacroviro, Floroque Julio*, mira celeritate ac virtute compreſſit? ut ante populus Romanus viciſſe ſe, quam bellare, cognoſceret; nunciosque periculi, victoriæ præcederet nuncius. Tac. Annal. L. 3. c. 42. Interim *Florus* inſiſtere deſtinatis, pellicere alam equitum, quæ conſcripta *Treveris*, militia diſciplinaque noſtra habebatur, ut *ceſſis negotiatoribus Romanis bellum inciperet*: paucique equitum corrupti; plures in officio manſere. Aliud vulgus obæratorum aut clientium arma cepit: petebantque ſaltus, quibus nomen Arduenna, cum legiones utroque ab exercitu, quas Viſellius & C. Silius adverſis itineribus objecerant, arcuerunt. præmiſſusque cum delecta manu *Julius Indus e civitate eadem, diſcors Floro*, & ob id navandæ operæ avidior, inconditam multitudinem adhuc diſjecit. *Florus* incertis latebris victores fruſtratus; poſtremo viſis militibus, qui effugia inſederant, *ſua manu cecidit.*

§. LXV.

Julius Sacrovir. Julius Sacrovir, ein vornehmer Aeduer, befand ſich mit unter den Zuſammenverſchwornen, welche um das 22ſte Jahr Chriſti nicht nur die Trevirer, ſondern faſt gantz Gallien, wegen des allzuhoch geſteigerten Tributs zu einem allgemeinen Aufſtande wieder die Römer bewegeten. a) Julius Sacrovir, welcher die Kunſt ſich zu verſtellen vollkommen wohl gelernet, hielt zum Schein anfänglich geraume Zeit auf der Römer Seite, b) bis er endlich ſeinen Vortheil erſahe, und der Haupt-Stadt Julius Sacrovir.



Digitized by Google

Julius Sacrovir.

Autun ſich verſicherte, die daſelbſt ſtudirende Jugend bewaffnete, und dadurch die meiſten ihrer Eltern und Anverwandten zu einem gleichmäßigen Beytritt bewegete. Auf welche Art Sacrovir in kurtzer Zeit ein Heer von mehr als viertzig tauſend Mann zuſammen brachte. c) Allein ſo groß die in Rom hierüber entſtandene Furcht war, ſo glücklich wuſte der damahls in Gallien als Käyſerlicher Befehlshaber ſtehende Silius dieſe Unruhen zu dämpffen. Denn Sacrovir ward von ihm geſchlagen, und muſte ſich mit einigen wenigen durch die Flucht anfänglich nach Autun, nachgehends aber aus Furcht, die Bürger würden ſich wieder ſeinen Willen den Römern ergeben, nach einem nahe gelegenen Flecken begeben, woſelbſt er und die ihm von ſeinen guten Freunden dahin gefolget, einander ſelbſt aus Verzweiffelung das Leben nahmen, und durch Anzündung der Häuſer ſich in der glüenden Aſche dieſes in Brand geſteckten Fleckens begruben. d) Julius Sacrovir.

a) Tac. Annal. L. 3. c. 40. 41. Vellej. L. 2. cap. 129. verbis §. 64. a) recitatis.

b) Tac. Annal. L. 3. cap. 41. Turonii legionario milite, quem Viſellius Varro inferioris Germaniæ legatus miſerat, oppreſſi, eodem Aviola duce, & quibusdam Galliarum primoribus; qui tulere auxilium, quo diſſimularent defectionem, magisque in tempore efferrent. *Spectatus & Sacrovir inteſto capite pugnam pro Romanis cient, oſtentande, ut ferebat, virtutis: ſed captivi, ne inceſſeretur telis, adgnoſcendum ſe præbuiſſe, arguebant.* Conſultus ſuper eo Tiberius, adſpernatus eſt indicium, aluitque dubitatione bellum.

c) Tac. Annal. L. 3. cap. 43. Apud Æduos major moles exorta, quanto civitas opulentior, & comprimendi procul præſidium. *Auguſtodunum*, caput gentis, armatis cohortibus *Sacrovir occupaverat, nobiliſſimam Galliarum ſubolem, liberalibus ſtudiis ibi operatam, ut eo pignore parentes propinquoſque eorum adjungeret, ſimul arma occulte fabricata juventuti diſpertit. Quadraginta millia fuere*, quinta ſui parte legionariis armis; cereri cum venabulis & cultris, quæque alia venantibus tela ſunt, adduntur e ſervitiis gladiaturæ deſtinati, quibus more gentico continuum ferri tegimen (Crupellarios vocant) inferendis ictibus inhabiles, accipiendis impenetrabiles, augebantur hæ copiæ vicinarum civitatum, ut nondum aperta conſenſione, ita viritim promptis ſtudiis: & certamine ducum Romanorum, quos inter ambigebatur, utroque bellum ſibi poſcente: mox Varro invalidus ſenecta, vigenti Silio conceſſit.

d) Tac. Annal. L. 3. c. 44. At Romæ non *Treveros* modo & *Æduos*, ſed *quatuor & ſexaginta Galliarum civitates deſciviſſe*: adſumptos in ſocietatem Germanos, dubias Hiſpanias, cuncta (ut mos famæ) in majus credita. Id. c. 45. Interim Silius cum legionibus duabus incedens, præmiſſa auxilia manu, vaſtat Sequanorum pagos, qui finium extremi & Æduis contermini, ſociique in armis erant. Mox *Auguſtodunum petit* propero agmine, certantibus inter ſe ſigniferis, fremente etiam gregario milite; ne ſpatia requiem, ne ſpatia noctium opperiretur; viderent modo adverſos, & adſpicerentur: id ſatis ad victoriam. Duodecimum apud lapidem, *Sacrovir*, copiæque patentibus locis apparuere. In fronte ſtatuerat ferratos; in cornibus cohortes, a tergo ſemermos. Ipſe *inter primores equo inſigni adire, memorare veteres Gallorum glorias, quæque Romanis adverſa intuliſſent: quam decora victoribus libertas, quanto intolerantior ſervitus iterum victis.* c. 46. . . . . Ingens ad ea clamor: & circumfudit eques, frontemque pedites invaſere: nec cunctatum apud latera. Paulum moræ attulere ferrati, reſtantibus laminis adverſum pila & gladios: ſed miles correptis ſecuribus & dolabris, ut ſi murum perrumperet, cædere tegmina & corpora: quidam trudibus aut furcis, inertem molem proſternere; jacentesque nullo ad reſurgendum niſu, quaſi exanimes linquebantur. *Sacrovir primo Auguſtodunum, dein metu deſtitutis in villam propinquam cum fidiſſimis pergit. Illic ſua manu, reliqui mutuis ictibus occidere, incenſa ſuper villa, omnes cremavit.* Vellej. L. 2. c. 129. Quantæ molis *bellum, principe Galliarum ciente Sacroviro, Floroque Julio*, mira celeritate ac virtute compreſſit? ut ante populus Romanus viciſſe ſe, quam bellare, cognoſceret, nunciosque periculi, victoriæ præcederet nuncius.

## §. LXVI.

Gannaſcus.

Gannaſcus, ein gebohrner Caninefate, ſtund lange Zeit unter den Teutſchen Hülffs-Völckern in Römiſchen Dienſten, trat aber nachgehends zu den Chauzen Gannaſcus.

Digitized by Google

Gannaſcus. zen über, und bewegte dieſelben im 47ſten Jahre Chriſti zu einem feindlichen Einfall in Nieder-Germanien, worbey er als ein erfahrner Schiff-Soldate ſich ihnen ſelbſt zum Heerführer vorſtellete. a) Hatte aber das Unglück, daß er anfänglich von dem Römiſchen Feldherrn Corbulone geſchlagen, endlich aber durch Hinterliſt und Meuchel-Mord ums Leben gebracht wurde, wiewohl deſſen Tod die Chauzen, die dadurch in die Waffen gebracht worden, nachdrücklich an den Römern rächeten. b) Gannaſcus.

a) Tac. Annal. L. 11. cap. 18. Per idem tempus Chauci nulla diſſenſione domi, & morte Sanquinii alacres, dum Corbulo adventat, inferiorem Germaniam incurſavere, *duce Gannaſco, qui natione Caninefas, auxiliaris & diu meritus, poſt transfuga, levibus navigiis prædabundus, Gallorum maxime oram vaſtabat, non ignarus, dites & imbelles eſſe.*

b) Tac. Annal. L. 11. c. 18. *At Corbulo provinciam ingreſſus*, magna cum cura & mox gloria, cui principium illa militia fuit, triremes alveo Rheni, ceteras navium, ut quæque habiles, per æſtuaria & foſſas adegit: ſtintribusque hoſtium depreſſis, & *exturbato Gannaſco.* c. 19. Et natio *Friſiorum* poſt rebellionem clade L. Apronii cæpram infenſa, aut male fida, datis obſidibus conſedit apud agros a Corbulone deſcriptos. Idem ſenatum, magiſtratus, leges impoſuit. ac ne juſſa exſuerent, præſidium immunivit; *miſſis, qui majores Chaucos ad deditionem pellicerent, ſimul Gannaſcum dolo adgrederentur. nec irrita aut degeneres inſidiæ fuere adverſus transfugam & violatorem fidei. Sed cede ejus motæ Chaucorum mentes, & Corbulo ſemina rebellionis præbebat*: ut læta apud plerosque, ita apud quosdam ſiniſtra fama. cur hoſtem conciret; adverſa in Rempublicam caſura: ſin proſpere egiſſet, formidoloſum paci virum inſignem, & ignavo Principi prægravem. Ideo Claudius adeo novam in Germanias vim prohibuit, ut referri præſidia cis Rhenum juberet.

## §. LXVII.

Cruptorix. Cruptorix, ein Frieſiſcher Herr, der ehemahls in Römiſchem Sold und Kriegs-Dienſten geſtanden, lebte um das 28ſte Jahr Chriſti, und iſt deſſen Nahme in den Geſchichten beſonders dadurch bekannt worden, daß zur Zeit des damahligen Aufſtandes der Frieſen ein Troup Römiſcher Soldaten, vier hundert Mann ſtarck, ſich vor den ſiegenden Teutſchen, in ein ihme zugehöriges Luſt-Schloß oder Land-Guth geflüchtet, in der Hoffnung daſelbſt ſicher und verborgen zu bleiben. Nachdem aber dieſelben, aus was Urſachen, iſt unbekañt, ſich befürchtet, verrathen zu werden, haben ſie ſelbſt an ſich Hand geleget, und einander darnieder gehauen. a) Cruptorix.

a) Tac. Annal. Lib. 4. cap. 73. Mox compertum (apud Friſios) a transfugis, nongentos Romanorum apud lucum, quem Baduhennæ vocant, pugna in poſterum extracta, confectos: & aliam quadringentorum manum, occupata *Cruptoricis quondam ſtipendiarii* villa, poſtquam proditio metuebatur, mutuis ictibus procubuiſſe. Die Lage dieſes Ortes ſetzen einige zwiſchen Leuwarden, und Snecken, in dem heutigen Frießland. vid. Cluv. Germ. L. 3. c. 17. p. 574. Ryck. ad Tac. p. 101. Buch. Belg. L. 3. c. 3. §. 2. p. 126. Taciti Worte: Cruptoricis quondam ſtipendiarii villa, hat Mr. Amelot de la Houssaie alſo überſetzet: une maiſon de campagne de Cruptorix, autrefois notre tributaire.

## §. LXVIII.

Verritus und Malorix. Verritus und Malorix, zwey Frieſiſche Herren, hatten nebſt einem groſſen Anhang ihrer Nation um das 58ſte Jahr Chriſti eines gewiſſen Strich Landes an dem Ausfluſſe des Rheins ſich angemaſſet, welchen vorhin die Tubanten, und nach ihnen die Uſiperer geraume Zeit beſeſſen. Zuletzt aber, da dieſe Völcker von den Römern daraus vertrieben worden, war derſelbe lange Jahre wüſte geblieben, und hatte den Römiſchen Soldaten zu weiter nichts, als zur Fütterung vor ihre Pferde gedienet. Allein ſie hatten ſich kaum hieſelbſt nieder gelaſſen, als ſie von dem Römiſchen Verritus und Malorix.

Verritus und Maloriх.

miſchen Befehlshaber Avito dieſerwegen zur Rede geſetzet, und endlich genöthiget wurden, Geſandten nach Rom zu ſchicken, welche die Erlaubniß zu Beſitzung dieſer Lande bey dem Käyſer auswürcken ſolten, wiedrigenfals Avitus drohete, ſie mit Gewalt von dannen zu vertreiben. Dieſe Geſandſchafft übernahmen obige beyde Frieſiſche Fürſten, Verritus und Malorix, und fanden ſich alſo zu Rom ein. Weil ſie aber bey dem Käyſer nicht ſo gleich zur Audientz gelangen konten, nahmen ſie dieſe Zeit über Gelegenheit, die prächtigſten Gebäude der Stadt, und darunter zu gleich die daſelbſt gewöhnlichen Schau-Spiele zu beſehen. Allhier trug es ſich zu, daß ſie unter den Zuſchauern auf demjenigen Platz, welcher ſonſt ordentlich den Römiſchen Rathsherren angewieſen war, einige ausländiſche Herren gewahr wurden, weswegen ſie ſich bey den Umſtehenden erkundigten, wer dieſe Perſonen wären, und warum ihnen dieſer Ort eingeräumet wäre. Als ſie nun hierauf die Antwort erhielten, daß ſie dieſe Ehre als Geſandten derjenigen Völcker genöſſen, welche ſich durch ihre Tapfferkeit und Treue der Römer Freundſchafft erworben hätten, rieffen Malorix und Verritus überlaut: Es ſey kein Volck in der Welt, welches es den Teutſchen an Treue und Tapfferkeit zuvor thue, und ſatzten ſich darauf mitten unter die Römiſchen Rathsherren nieder. Dieſe Freymüthigkeit ward zu Rom als ein Trieb einer rühmlichen Ehr-Begierde ſehr wohl aufgenommen, und Verritus und Malorix von Nerone dieſerwegen mit dem Römiſchen Bürger-Recht beſchencket. Allein wegen ihres hauptſächlichen Anſuchens, und warum ſie eigentlich von ihrem Volcke nach Rom verſendet worden, erhielten ſie nichts deſtoweniger abſchlägliche Antwort, und die Frieſen wurden zuletzt von den Römern aus obigen von ihnen eingenommenen Landen mit Gewalt wiederum vertrieben. a)

Verritus und Malorix

a) Tac. Annal. L. 13. c. 53. 54. Paullinus Pompejus, & L. Vetus, ea tempeſtate exercitui præerant. Ne tamen ſegnem militem attinerent, ille *inchoatum ante tres & ſexaginta annos à Druſo aggerem coërcendo Rheno abſolvit: Vetus Moſellam atque Ararim, foſſa inter utrumque foſſâ, connectere parabat*, ut copiæ per mare, dein Rhodano & Arare ſubvectæ, per eam foſſam, mox fluvio Moſella in Rhenum, exin Oceanum decurrerent: ſublatisque itinerum difficultatibus, navigabilia inter ſe occidentis ſeptentrionisque litora fierent. Invidit operi Ælius Gracilis Belgicæ legatus, deterrendo Veterem, ut legiones alienæ provinciæ inferret, ſtudiaque Galliarum adfectaret. formidoloſum id Imperatori dictans, quo plerumque prohibentur conatus honeſti. Ceterum continuo exercitium otio fama inceſſit, ereptum jus Legatis ducendi in hoſtem. *Eoque Friſii juventutem ſaltibus aut paludibus, imbellem ætatem per lacus admovere ripæ, agroſque vacuos, & militum uſui ſepoſitos inſedere, auctore Verrito & Malorige, qui nationem eam regebant, in quantum Germani regnantur.* Jamque fixerant domos, ſemina arvis intulerant, utque patrium ſolum exercebant, cum Dubius *Avitus accepta à Paullino provincia, minitando vim romanam, niſi abſcederent Friſii veteres in locos, aut novam ſedem a Cæſare impetrarent, perpulit Verritum & Malorigem preces ſuſcipere.* Profecti Romam, dum aliis curis intentum Neronem opperiuntur, inter ea quæ barbaris oſtentantur, intravere Pompeji theatrum, quo magnitudinem populi viſerent. Illic per otium (neque enim ludicris, ignari, oblectabantur) dum conſeſſum caveæ, diſcrimina ordinum, quis eques, ubi Senatus, percunctantur, advertere quosdam cultu externo in ſedibus Senatorum; & quinam forent rogitantes, poſtquam audiverant, earum gentium legatis id honoris datum, quæ virtute & amicitia Romana præcellerent: *NULLOS MORTALIUM ARMIS AUT FIDE ANTE GERMANOS ESSE*, exclamant, degrediunturque & inter Patres conſidunt, quod comiter a viſentibus exceptum, quaſi impetus antiqui, & bona æmulatione. *Nero civitate Romana ambos donavit: Friſios decedere agris juſſit.* Atque illis adſpernantibus, neceſſitatem attulit, captis cæſisve, qui pervicacius reſtiterant.

§. LXIX.

## §. LXIX.

Boſocalus. Boſocalus, ein Fürſt der Anſibarer, hatte ſich zur Zeit des Cheruſkiſchen Aufſtandes, ungefehr im 8ten Jahr nach Chriſti Geburth, den Römern getreu erwieſen, und war dieſerwegen von Arminio ins Gefängniß geleget, bald aber durch der Römer Ankunfft in Teutſchland wiederum aus demſelben befreyet worden. Von dieſer Zeit an, hatte er ſich in die funffzig Jahr den Römern noch ferner gehorſam bezeuget, auch denſelben verſchiedene mahl mit ſeinen Hülffs-Völckern beygeſtanden. Dieſerwegen ward er um das 58ſte Jahr Chriſti nebſt ſeinem Volcke von denen Chaucis aus dem Lande verjaget, und dadurch genöthiget, anderwerts ſeinen Aufenthalt zu ſuchen. Dieſen hoffte er nebſt der geſamten Nation der Anſibaren in einem, allernächſt an dem Ausfluſſe des Rhein-Strohms gelegenen Striche Landes zu finden, welchen vorhin die Chamavier, nachgehends aber die Tubanten, und endlich die Uſipier beſeſſen, der aber damahls, nachdem alle dieſe Völcker, und nur vor kurtzem auch noch die Frieſen, die ſich deſſen gleichfals anmaſſen wollen, von den Römern daraus vertrieben worden, den Römiſchen Soldaten zu weiter nichts, als zur Weyde vor ihre Pferde dienete, gröſtentheils aber wüſte und öde lag. Nichts deſtoweniger waren alle Vorſtellungen des Boſocali, als er um den freyen Beſitz dieſer Lande anſuchete, bey dem Käyſer Nerone vergebens, und es ward damit nichts weiter ausgerichtet, als daß man ſich erbot, ihm vor ſeine Perſon, in Anſehung ſeiner ehemahligen dem Römiſchen Volcke geleiſteten guten Dienſte, ein Stücke Landes einzuräumen, welches aber dieſer ausſchlug, und ſich erklärete, eher das äuſſerſte zu wagen, als dieſen Ort wieder zu verlaſſen. Allein die Anſibaren wurden, nachdem ſie ſelbigen mit Gewalt zu behaupten meineten, von den Römern überwunden, und aus einander gejaget, da ſie denn zuletzt, als ein zerſtreuetes Volck unter den Uſipiern, Tubanten, Catten, und Cheruſkern ihren völligen Untergang gefunden. a) Boſocalus.

a) Tac. Annal. L. 13. poſt verba ſupra §. 68. recitata. c. 55. & 56. *Eosdem agros Anſibarii occupavere*, validior gens, non modo ſua copia, ſed adjacentium populorum miſeratione: quia pulſi a Chaucis & ſedis inopes, tutum exſilium orabant. *Aderatque iis clarus per illas gentes & nobis quoque fidus, nomine Bojocalus, vinctum ſe rebellione Cheruſca, juſſu Arminii referens, mox Tiberio & Germanico ducibus, ſtipendia meruiſſe. Quinquaginta annorum obſequio id quoque adjungere, quod gentem ſuam ditioni noſtræ ſubjiceret.* Quotam partem campi jacere, in quam pecora & armenta militum aliquando transmitterentur? Servarent ſane receptus gregibus inter hominum famem; modo ne vaſtitatem & ſolitudinem mallent quam amicos populos. *Chamavorum* quondam ea arva, mox *Tubantum*, & poſt *Uſipiorum* fuiſſe. Sicut cœlum diis, ita terras generi mortalium datas: quæque vacuæ, eas publicas eſſe. Solem deinde reſpiciens, & cetera ſidera vocans, quaſi coram interrogabat, vellentne contueri inane ſolum? potius mare ſuperfunderent adverſus terrarum ereptores. c. 56. Et commotus his Avitus, patienda meliorum imperia. Id diis, quos implorarent, placitum, ut arbitrium penes Romanos maneret, quid darent, quid adimerent; neque alios judices, quam ſe ipſos paterentur. Hæc in publicum *Anſibariis* reſpondit; *ipſi Bojocalo ob memoriam amicitiæ daturum agros, quod ille, ut proditionis pretium, adſpernatus addidit: Deeſſe nobis terra, in qua vivamus; in qua moriamur, non poteſt, atque ita infenſis utrimque animis diſceſſum.* Illi Bructeros, Tencteros, ulteriores etiam nationes ſocias bello vocabant. Avitus ſcripto ad Curtilium Manciam ſuperioris exercitus Legatum, ut Rhenum transgreſſus, arma à tergo oſtenderet; ipſe legiones in agrum Tencterum induxit, excidium minitans, niſi cauſam ſuam diſſociarent. Igitur abſiſtentibus his, pari metu exterriti Bructeri & ceteris quoque aliena pericula deſerentibus, *ſola Anſibariorum gens retro ad Uſipios & Tubantes conceſſit, quorum terris exacti, cum Cattos, dein Cheruſcos petiſſent, errore longo, hoſpites, egeni, hoſtes, in alieno, quod juventutis erat, caduntur: imbellis ætas in prædam diviſa eſt.*

## §. LXX.

Julius Alpinus. Julius Alpinus, ein Fürſt der Helvetier, ward im 69ſten Jahre Chriſti wegen eines wider den Käyſer Vitellium erregten Aufſtandes von Cäcina, nachdem derſelbe deſſen Armee geſchlagen, in Aventicum gefangen, und darauf am Leben beſtraffet. a) Julius Alpinus.

a) Tac. Hiſt. L. 1. c. 67. Plus prædæ ac ſangvinis Cæcina hauſit. Irritaverant turbidum ingenium *Helvetii*, Gallica gens, olim armis virisque, mox memoria nominis clara, de cæde Galbæ ignari, & Vitellii imperium abnuentes. Initium bello fuit avaritia ac feſtinatio unaetvicesimæ legionis. . . . . c. 68. . . . . Cumque direptis omnibus, Aventicum gentis caput juſto agmine peteretur; miſſi qui dederent civitatem, & deditio accepta. *In Julium Alpinum è principibus, ut concitorem belli, Cæcina animadvertit*: ceteros veniæ vel ſævitiæ Vitellii reliquit.

## §. LXXI.

Alpinus Montanus. Alpinus Montanus, ein vornehmer Trevirer, und Præfectus Cohortis unter Vitellio, ward von Veſpaſiano, nachdem dieſer des Vitellii Armee im 69ſten Jahr Chriſti bey Cremona aufs Haupt geſchlagen, zum Kriegs-Gefangenen gemachet, und als ein Zeuge ſolches erhaltenen Sieges nach Gallien und Teutſchland geſchicket, um denen auf des Gegen-Käyſers Vitellii Seite ſich neigenden Teutſchen die Poſt hiervon zu überbringen, und ſie dadurch von weitern Unternehmungen abzuſchrecken. a) Nachdem er alſo bey dem in Gallien ſtehenden Römiſchen Kriegs-Heere angelanget, ſendete ihn dieſes an den Bataviſchen Rebellen Claudium Civilem, mit dem Befehl, demſelben zu vermelden, daß man nun ſeiner Waffen, die er bishero dem Veſpaſiano zum beſten geführet zu haben vorgegeben, nicht weiter gebrauche, nachdem dieſer bey der gantzen Armee allbereit zum Käyſer würcklich ausgeruffen worden. Allein da Civilis weit andere Meinung hatte, und mit den Gedancken umgieng, gantz Gallien der Römiſchen Herrſchafft zu entziehen, ſuchte er auch Montanum mit allerhand Vorſtellungen einzunehmen, und auf ſeine Seite zu bringen. b) Daß auch dieſes nicht vergebens geweſen, iſt daher abzunehmen, weil Montanus das folgende 70ſte Jahr ſich nebſt ſeinem Bruder, D. Alpino, unter denjenigen Treviriſchen Senatoren finden laſſen, welche an der Zahl hundert und dreyzehen unter der Anführung Claſſici und Tudoris, die des Civilis Mitverſchworne waren, über den Rhein gegangen, friſche Hülffs-Völcker allda vor Civilem anzuwerben, deren ſie auch in kurtzer Zeit ſo viel zuſammen gebracht, daß Civilis die Römer an vier unterſchiedenen Orten damit angreiffen können. c) Alpinus Montanus.

a) Tac. Hiſt. L. 3. c. 34. 35. Mox rediit *Cremonam* religuus populus, repoſita fora, templaque, magnificentia municipum: & *Veſpaſianus* hortabatur. c. 35. Ceterum adlidere ſepultæ urbis ruinis, noxia tabo humus, haud diu permiſit, ad tertium lapidem progreſſi, vagos paventesque Vitellianos, ſua quemque apud ſigna componunt. Et victæ legiones, ne manente adhuc civili bello ambigue agerent, per Illyricum diſperſæ. In Britanniam inde & Hiſpanias, nuntios famamque: in Galliam, Julium Calenum tribunum: *in Germaniam, Alpinum Montanum præfectum cohortis, quod hic Trevir*, Calenus Æduus *uterque Vitelliani fuerant, oſtentui miſere*. Simul tranſitus Alpium, præſidiis occupati: *ſuſpecta Germania, tamquam in auxilium Vitellii accingeretur*.

b) Tac. Hiſt. L. 4. c. 31. 32. Hæc in *Germania* ante *Cremonenſe* prælium geſta, cujus eventum litteræ Primi Antonii docuere, addito Cæcinæ edicto. Et *præfectus cohortis e victis, Alpinus Montanus, fortunam partium præſens fatebatur*. Diverſi hinc motus animorum. c. 32. Mox allatis Geldubam in caſtra nuntiis, eadem dicta, factaque: & *miſſus cum mandatis Montanus ad Civilem, ut abſiſteret bello, neve externa armis falſis velaret. Si Veſpaſianum juvare adgreſſus foret, ſatisfactum cœptis. Ad ea Civilis primo callide*; poſt

Alpinus Montanus.

poſt ubi videt *Montanum* præferocem ingenio, paratumque in res novas, *orſus a queſtu periculiſque, quæ per quinque & viginti annos in caſtris Romanis exhauſiſſet: Egregium, inquit, pretium laboris cepi, necem fratris, & vincula mea, & ſaviſſimas hujus exercitus voces, quibus ad ſupplicium petitus, jure gentium pœnas repoſco. Vos autem Treviri, ceteræque ſervientium animæ, quod præmium effuſi totiens ſanguinis exſpectatis, niſi ingratam militiam, immortalia tributa, virgas, ſecures, & dominorum ingenia? En ego præfectus unius cohortis & Caninefates Batavique, exigua Galliarum portio, vana illa caſtrorum ſpatia excidimus, vel ſepta ferro fameque premimus. denique auſos aut libertas ſequetur, aut victi iidem erimus.* Sic accenſum, ſed molliora referre juſſum, dimittit. Ille ut irritus legationis rediit, cetera diſſimulans, quæ mox erupere. Alpinus Montanus.

c) Tac. Hiſt. L. 5. c. 19. *Civili Chaucorum auxilia venere. . . . . Tranſiere Rhenum Tutor quoque & Claſicus, & centum tredecim Trevirorum ſenatores: in quis fuit Alpinus Montanus, quem a Primo Antonio miſſum in Gallias ſuperius memoravimus.* Comitabatur *eum frater D. Alpinus.* Simul ceteri miſeratione ac donis auxilia concibant, inter gentes periculorum avidas. *Tantumque belli ſuperfuit, ut præſidia cohortium, alarum, legionum, modicis vicis quadripartita Civilis invaſerit.*

## §. LXXII.

Claudius Civilis.

Claudius Civilis, ein Fürſt der Bataver, aus Königlichem Stamm entſproſſen, war ein Herr von groſſer Macht und Anſehen. Er ſcheinet ein Bruder des Julii Paulli, mithin eben derjenige geweſen zu ſeyn, welchen Tacitus an einem andern Ort Julium Civilem nennet. Julius Paulus hatte das Unglück, daß er von dem Käyſerlichen Befehlshaber Fonteio Capitone wegen fälſchlich beſchuldigter Verrätherey hingerichtet wurde. Civilis hingegen war zwar zu gleicher Zeit mit in Verhafft genommen, und endlich als ein Gefangener zu Nerone nach Rom geführet worden, er erhielt aber dennoch, wiewohl erſt unter dem Käyſer Galba ſeine Freyheit wieder. Hierauf ward er, als ſich im 69ſten Jahr Vitellius zum Gegen-Käyſer aufwarff, aufs neue durch die Wuth der Römiſchen Soldaten ins Gefängniß geleget, von Vitellio aber ſelbſt der Gefahr des Todes entriſſen, weil dieſer befürchtete, es möchten die Bataver, unter welchen Civilis in groſſem Anſehen ſtund, deſſen Hinrichtung an ihm ahnden, und von ihm abſetzen. a) So bald aber Veſpaſianus ſich wider Vitellium zum Gegen-Käyſer ausruffen ließ, und beyde mit einander darüber in einen blutigen Krieg verwickelt wurden, erſahe Civilis dieſes vor eine bequeme Gelegenheit, ſich vor die bishero erlittene Schmach an den Römern zu rächen. Daher bewegte er die geſamte Nation der Bataver zu einem Aufſtand wider Vitellium, in welches Bündniß auch noch die Caninefaten, und andere Teutſche und Galliſche Völcker gezogen wurden, welche alle Civilis der Römer Bothmäßigkeit zu entziehen, und in ihre Freyheit zu ſetzen, oder wie ihn die Römer beſchuldigen, ſich über dieſelben zum König aufzuwerffen trachtete. Damit aber dieſe ſeine Abſicht den Römern verborgen bliebe, ſtellete er ſich, ob wäre alles zum beſten des neuen Käyſers Veſpaſiani abgeſehen, welcher ſelbſt unter der Römiſchen Armee des Vitellii einen ſtarcken Anhang hatte. Dieſes tauerte ſo lange, bis Vitellius bey Cremona von Veſpaſiano aufs Haupt geſchlagen, und deſſen gantze Armee zerſtreuet wurde, da alsdenn Civilis alle Verſtellung ablegete, und ſich öffentlich wider die Römer erklährete. b) Nachdem er ſolcher geſtalt faſt zwey Jahr mit abwechſelndem Glücke wider die Römer gefochten, und denſelben bald hier, bald da, immer eine Stadt nach der andern entzogen, verließ ihn endlich das Glück, und er ward von dem Römiſchen Feldherrn Ceriale in unterſchiedenen Treffen, und endlich in dem letzten aufs Haupt geſchlagen, da er denn ſich mit Claudius Civilis.

Claudius Civilis. mit der Flucht retten, und zwar anfänglich auf eine Rhein-Inſul, endlich aber gar über den Rhein begeben mußte. Hierauf kam es im 70ſten Jahre zum Frieden, wovon aber die Nachrichten verlohren gegangen. c) Die Geſchichte thun eines Sohnes von ihm Erwehnung, welcher in eben dieſen Unruhen zu Cöln gefangen genommen, von den daſigen Einwohnern aber in ſolcher Gefangenſchafft ſehr wohl gehalten worden. So wird auch ſeiner Mutter und ſeiner Schweſtern gedacht, keines aber von allen dieſen mit Nahmen genennet. d) Claudius Civilis.

## Stamm-Tafel.

N. Heerführer der Bataver, des Civilis Vater.
N. Deſſen Gemahlin, ſo im 69ſten Jahre n. C. G. noch gelebet.

| Julius Paulus, ward unter Käyſer Nerone am Leben beſtraffet. | Julius Claudius Civilis, Fürſt der Bataver im 69ſten Jahre n. C. G. | N. Eine Tochter. | N. Eine Tochter. |
|---|---|---|---|
| | N. Deſſen Sohn wird zu Cöln lange Zeit gefangen gehalten, bis auf das 69ſte Jahr. | Verax. | Julius Briganticus, Præfectus alæ unter Vitellio und Veſpaſiano, ſtarb im 70ſten Jahre in der Schlacht vor Rhenen. |

a) Tac. Hiſt. L. 4. c. 12. 13. Iisdem diebus crebreſcentem cladis Germanicæ famam, nequaquam mœſta civitas excipiebat. cæſos exercitus, capta legionum hiberna, deſciviſſe Gallias, non ut mala loquebantur. Id bellum quibus cauſis ortum, quanto externarum ſociarumque gentium motu flagraverit, altius expediam. *Batavi, donec trans Rhenum agebant, pars Cattorum, ſeditione domeſtica pulſi, extrema Galliæ ora vacua cultoribus, ſimulque inſulam inter vada ſitam occupavere*, quam mare Oceanum à fronte, Rhenus amnis tergum ac latera circumluit, nec opibus Romanis, ſocietate validiorum attriti, viros tantum armaque Imperio miniſtrant, diu Germanicis bellis exerciti: mox aucta per Britanniam gloria transmiſſis illuc cohortibus, quas vetere inſtituto nobiliſſimi popularium regebant. Erat & domi delectus eques, præcipuo nandi ſtudio, arma equosque retinens, integris turmis, Rhenum perrumpere. cap. 13. *Julius Paullus, & Claudius Civilis, regia ſtirpe, multo ceteros anteibant. Paullum Fontejus Capito, falſo rebellionis crimine interfecit. Injectæ Civili catenæ, miſſusque ad Neronem, & a Galba abſolutus, ſub Vitellio rurſus diſcrimen adiit*, flagitante ſupplicium ejus exercitu. Inde cauſſæ irarum, ſpesque ex malis noſtris. Id. ib. L. 1. c. 58. Igitur laudata militum alacritate Vitellius, miniſteria Principatus per libertos agi ſolita, in equites Romanos diſponit. Vacationes centurionibus ex fiſco numerat. Sævitiam militum plerosque ad pœnam expoſcentium ſæpius approbat, partim ſimulatione vinculorum fruſtratur . . . . c. 59. *Julius deinde Civilis periculo exemtus, prepotens inter Batavos, ne ſupplicio ejus ferox gens alienaretur.* Et erant in civitate Lingonum octo Batavorum cohortes, quartæ decimæ legionis auxilia, tum diſcordia temporum a legione digreſſæ: prout inclinaſſent, grande momentum, ſociæ aut adverſæ. Id. ib. L. 4. cap. 32. Ad ea *Civilis* primo callide: poſt, ubi videt *Montanum* præferocem ingenio, paratumque in res novas, orſus a queſtu periculisque, quæ per quinque & viginti annos in caſtris Romanis exhauſiſſet: *Egregium inquit, pretium laboris cepi, necem fratris, & vincula mea, & ſæviſſimas hujus exercitus voces, quibus ad ſupplicium petitus, jure gentium pœnas repoſco.*

b) Tac. Hiſt. L. 4. c. 13. Inde cauſæ irarum, ſpesque ex malis noſtris. Sed *Civilis, ultra quam barbaris ſolitum, ingenio ſolers, & Sertorium ſe aut Hannibalem ferens, ſimili oris deboneſtamento, ne ut hoſti obviam iretur, ſi à populo Romano palam deſciviſſet, Veſpaſiani amicitiam, ſtudiumque partium præcudit.* Miſſis ſane ad eum Primi Antonii litteris, quibus avertere accita a Vitellio auxilia, & tumultus Germanici ſpecie, retentare legiones jubebatur. Id. ib. cap. 14. Igitur *Civilis deſciſcendi certus, occultato interim altiore conſilio*, cetera ex eventu judicaturus, novare res hoc modo cœpit. . . . . *Civilis primores gentis, & promptiſſimos vulgi, ſpecie*

*epularum,*

Claudius Civilis.

*epulorum, ſacrum in nemus vocatos, ubi nocte ac lætitia incaluiſſe videt, a laude gloriaque gentis orſus, injurias & raptus, & cætera ſervitii mala enumerat.* Neque enim ſocietatem, ut olim, ſed tanquam mancipia haberi. Quando legatum, gravi quidem comitatu & ſuperbo cum imperio, venire? tradi ſe præfectis centurionibusque: quos ubi ſpoliis, & ſanguine expleverint, mutari, exquirique novos ſinus, & varia prædandi vocabula. Inſtare delectum, quo liberi a parentibus, fratres a fratribus, velut ſupremum dividantur. Numquam magis adflictam rem Romanam, nec aliud in hibernis quam prædam & ſenes. attollerent tantum oculos, & inania legionum nomina ne paveſcerent. *Eſſe ſibi robur peditum equitumque, conſanguineos Germanos: Gallias idem cupientes:* ne Romanis quidem ingratum id bellum, cujus ambiguam fortunam Veſpaſiano imputaturos: victoriæ rationem non reddi. cap. 15. verbis infra §. 75. recitandis. c. 17. Clara ea victoria in præſens, in poſterum uſui: armaque & naves, quibus indigebant adepti, *magna per Germaniam Galliaque fama, libertatis auctores celebrabantur.* Germaniæ ſtatim miſere legatos, auxilia offerentes. Galliarum ſocietatem, *Civilis* arte donisque affectabat, captos cohortium præfectos ſuas in civitates remittendo: cohortibus, abire, an manere mallent, data poteſtate. manentibus, honorata militia; digredientibus, ſpolia Romanorum offerebantur. Simul ſecretis ſermonibus admonebat. c. 18. *Sic in Gallia Germaniaque intentus, ſi deſtinata proveniſſent, validiſſimarum, ditiſſimarumque nationum regno imminebat.* Dieſer Beſchuldigung widerſpricht Civilis ſelbſt beym Tacito Hiſt. L. 4. c. 66. Simul *Civilis*, auſus, an ex compoſito, intulit ſe agmini Tungrorum, & clara voce: *Non ideo*, inquit, *bellum ſumpſimus, ut Batavi & Treveri gentibus imperent. Procul hæc a nobis arrogantia, accipite ſocietatem, transgredior advos, ſeu me ducem: ſeu militem mavultis.* Id. ib. c. 54. Audita interim per Gallias Germaniasque mors Vitellii duplicaverat bellum. Nam *Civilis omiſſa diſſimulatione, in populum Romanum ruere.* reliqua vid. in dem hiſtoriſchen Text ad an. Chr. 69. & 70.

c) Tac. Hiſt. L. 5. c. 18. 19. *Debellatum eo die foret, ſi Romana claſſis ſequi maturaſſet.* Ne eques quidem inſtitit, repente fuſis imbribus, & propinqua nocte. Poſtera die quarta decima legio in ſuperiorem provinciam Gallo Annio miſſa: *Cerialis* exercitum decima ex Hiſpania legio ſupplevit. *Civili Chaucorum auxilia venere, non tamen auſus oppidum Batavorum armis tueri, raptis, quæ ferri poterant, cæterum injecto igni, in inſulam conceſſit: gnarus deeſſe naves efficiendo ponti, neque exercitum Romanum aliter tranſmiſſurum.* quin & diruit molem a Druſo Germanico factam, Rhenumque prono alveo in Galliam ruentem, disjectis quæ morabantur, effudit. c. 20. *Tantumque belli ſuperfuit, ut præſidia cohortium*, alarum, legionum, modicis vicis *quadripartita Civilis invaſerit.* c. 21. Sed ubi Cerialis cum delecta equitum manu ſubvenit, *verſa fortuna præcipites Germani in amnem aguntur. Civilis dum fugientes retentat aguitus, petitusque telis, relicto equo tranſnatavit, idem Germanis effugium.* c. 23. *Civilem cupido inceſſit, navalem aciem oſtentandi.* Complet quod biremium, quæque ſimplici ordine agebantur. Adjecta ingens lintrium vis, tricenos quadragenosque ferre armatos Liburnicæ ſolitæ: & ſimul captæ lintres ſagulis versicoloribus, haud indecore pro velis juvabantur. Spatium velut æquoris electum, quo Moſæ fluminis amnem Rhenus Oceano adfundit. Cauſa inſtruendæ claſſis, ſuper inſitam genti vanitatem, ut eo terrore commeatus Gallia adventantes interciperent. Cerialis miraculo magis, quam metu, direxit claſſem: numero impari, uſu remigum, gubernatorum arte, navium magnitudine potiorem. *His flumen ſecundum: illi vento agebantur. Sic prævecti, tentato telorum jactu, dirimuntur. Civilis nihil ultra auſus, trans Rhenum conceſſit.* Cerialis inſulam Batavorum hoſtiliter populatus, agros villasque Civilis intactos, nota arte ducum ſinebat: cum interim flexu autumni, & crebris pluvialibus imbribus ſuperfuſus amnis, paluſtrem humilemque inſulam in faciem ſtagni opplevit. nec claſſis, aut commeatus aderant: caſtraque in plano ita, vi fluminis diſſerebantur. Potuiſſe tunc opprimi legiones, & voluiſſe Germanos, ſed dolo a ſe flexos, imputavit *Civilis.* Neque abhorreret vero, quando paucis poſt diebus deditio ſecuta eſt. Nam *Cerialis, per occultos nuntios, Batavis pacem, Civili veniam oſtentans, Veledam propinquoque monebat, fortunam belli tot cladibus adverſam, opportune erga populum Romanum merito mutare.* c. 25. Miſcebantur minis promiſſa. Et concuſſa Transrhenanorum fide, inter *Batavos* quoque ſermones orti; Non prorogandam ultra ruinam: nec poſſe ab una natione totius orbis ſervitium depelli. c. 26. Non fefellit *Civilem* ea inclinatio, & prævenire ſtatuit: ſuper tædium malorum, etiam ſpe vitæ, quæ plerumque magnos animos infringit. *Petito colloquio, ſcinditur Nabaliæ fluminis pons. In cujus abrupta progreſſi duces, & Civilis ita cæpit:* Si apud Vitellii Legatum defenderet; neque facto meo venia, neque dictis fides debebatur. Cuncta inter nos inimica, hoſtilia, ab illo cœpta, a me aucta erant. Erga Veſpaſianum vetus mihi obſervantia: & cum privatus eſſet, amici vocabamur. Hoc Primo Antonio notum, cujus epiſtolis ad bellum accitus ſum, ne Germanicæ legiones & Gallica juventus Alpes tranſcenderet. Quæ Antonius Epiſtolis, Hordeonius Flaccus præſens monebat, arma in Ger-



Claudius Civilis.

Claudius Civilis.

mania movi, quæ Mucianus in Suria, Aponius in Mœſia, Flavianus in Pannonia * * * Die übrigen Nachrichten beym Tacito ſind verlohren gegangē.

d) Tac. Hiſt. L. 4. cap. 61. Civilis barbaro voto, poſt cœpta adverſus Romanos arma, propexum, rutilatumque crinem, patrata demum cæde legionum depoſuit. Et ferebatur, *parvulo filio, quosdam captivorum, ſagittis jaculisque puerilibus figendos, obtuliſſe.* Ceterum neque ſe, neque quemquam Batavum, in verba Galliarum adegit: ſitus Germanorum opibus: & ſi certandum adverſus Gallos de poſſeſſione rerum foret, inclytus fama, & potior. Id. ib. c. 63. Civilis & Claſſicus rebus ſecundis ſublati, an *coloniam Agrippinenſem* diripiendam exercitibus ſuis permitterent, dubitavere. Sævitia ingenii & cupidine prædæ, ad excidium civitatis trahebantur. Obſtabat ratio belli, & novum imperium inchoantibus utilis clementiæ fama. Civilem etiam beneficii memoria flexit, *quod filium ejus primo rerum motu in colonia Agrippinenſi deprehenſum, honorate cuſtodierant.* Id. ib. c. 18. *Civilis* captarum cohortium ſignis circumdatus, ut ſuo militi recens gloria ante oculos, & hoſtes memoria cladis terrerentur; *matrem ſuam ſororesque*, ſimul omnium conjuges parvosque liberos, conſiſtere a tergo jubet: hortamenta victoriæ, vel pulſis pudorem. Claudius Civilis.

## §. LXXIII.

Julius Brigan-ticus.

Julius Brigan-ticus, des Bataviſchen Heerführers Civilis Schweſter Sohn, ſtund als Obriſter über einen Troup Reuterey anfänglich unter Vitellii Armee, gieng aber hernach zu Veſpaſiano über, und fochte aus Haß wider ſeinen Vetter Civilem mit ſolchem Eyfer unter den Römern, daß er darüber in der Belagerung vor Grinnes, oder dem heutigen Rhenen erſchlagen wurde. a)

a) Tac. Hiſt. L. 2. c. 22. Tradidere ſeſe abeunti (Cæcinæ) Turullius *Cerialis*, cum compluribus claſſicis; & *Julius Briganticus*, cum paucis equitum: *hic præfectus alæ, in Batavis genitus*: ille primipilaris, & Cæcinæ haud alienus, quod ordines in Germania duxerat. Id. ib. L. 4. c. 70. Acceſſit ala ſingularium, excita olim a Vitellio, deinde in partes Veſpaſiani transgreſſa. Præerat *Julius Briganticus, ſorore Civilis genitus, ut ferme acerrima proximorum odia ſunt, inviſus avunculo infenſusque.* Id. ib. L. 5. cap. 21. Plus diſcriminis apud *Grinnes* Vadamque. Vadam Civilis; *Grinnes* Claſſicus oppugnabant: nec ſiſti poterant, *interfecto fortiſſimo quoque, in quis Briganticus præfectus alæ ceciderat, quem ſidum Romanis, & Civili avunculo infenſum diximus.* vid. Tab. General. ſupra §. 72. unter Civile. Julius Brigan-ticus.

## §. LXXIV.

Verax.

Verax, des Bataviſchen Fürſtens Civilis Schweſter Sohn, führete im 70ſten Jahre Chriſti unter dieſes ſeines Vetters Armee einen Troup Teutſcher Völcker, womit er Arenacum und Batavodurum oder das heutige Arnhem und Wageningen beſtürmete. a)

a) Tac. Hiſt. L. 5. c. 20. Tantum . . . . . belli ſuperſuit, ut præſidia cohortium, alarum, legionum, modicis vicis quadripartita *Civilis* invaſerit: decimam legionem *Arenaci*; ſecundam *Batavoduri*; & Grinnes Vadamque cohortium alarumque caſtra: ita diviſis copiis, ut *ipſe & Verax ſorore ejus genitus*, Claſſicusque ac Tutor ſuam quisque manum traherent. . . . . Quibus obvenerant caſtra decumanorum, oppugnationem legionis arduam rati, egreſſum militem & cædendis materiis operatum turbavere, occiſo præfecto caſtrorum & quinque primoribus centurionum, paucisque militibus. Ceteri ſe munimentis defendere. Et interim Germanorum manus, *Batavoduri* inrumpere inchoatum pontem nitebantur. Ambiguum prælium nox diremit. Plus diſcriminis apud *Grinnes* Vadamque. Vadam Civilis; *Grinnes* Claſſicus oppugnabant. Verax.

## §. LXXV.

Brinno.

Brinno, Brinio, oder Brenno, ein kühner und behertzter Heerführer der Caninefaten, war aus vornehmen Hauſe entſproſſen. Sein Vater hatte in den vorigen Römiſchen Kriegen ſich ſo unerſchrocken erwieſen, daß er über die damahligen lächerlichen Zurüſtungen des Käyſers Caligulä zu einem Feldzuge wider die Teutſchen nur ſein Geſpötte getrieben. Hierdurch hatte er ſich bey den Caninefaten Brinno.

Brinno. ten ſo groſſe Liebe und Anſehen erworben, daß ſie nach deſſen Tode ſeinen Sohn Brinnonem im 69ſten Jahre Chriſti bey denen damahls von Civile erregten Unruhen zu einem Fürſten und Oberhaupte ihres Volckes erwehleten, welche Wahl nach damahligem Teutſchen Gebrauch dergeſtalt an ihm beſtätiget wurde, daß ſie ihn auf ein Schild ſetzeten, ihn auf ſelbigem empor huben, und zugleich im Angeſicht des gantzen Volckes zu ihrem Heerführer in dieſem Kriege öffentlich ausruffeten. Die Caninefaten waren hierauf die erſten, welche unter ſeiner Anführung die Römer angriffen, und ihnen in verſchiedenen Treffen zu Waſſer und zu Lande groſſen Abbruch thaten. a) Brinno.

a) Tac. Hiſt. L. 4. c. 15. (Civilis) Magno cum aſſenſu auditus, barbaro ritu, & patriis exſecrationibus univerſos adigit. Miſſi ad *Caninefates*, qui conſilia ſociarent. *Ea gens partem inſulæ colit, origine, lingua, virtute, par Batavis:* numero ſuperantur. Mox occultis nuntiis, pellexit Britannica auxilia, Batavorum cohortes, miſſas in Germaniam, ut ſupra retulimus, actum Magontiaci agentes. *Erat in Caninefatibus, ſtolidæ audaciæ Brinno, claritate natalium inſigni, pater ejus multa boſtilia auſus, Cajanarum expeditionum ludibrium impune ſpreverat. Igitur ipſo rebellis familiæ nomine placuit, impoſitoque ſcuto, more gentis, & ſuſtinentium humeris vibratus, dux deligitur.* Statimque accitis Friſiis (Transrhenana gens eſt) duarum cohortium hiberna, proxima occupatu, Oceano inrumpit. Daß Brinno, Bruno, oder Brun, ein uhraltes Teutſches Wort ſey, bezeuget der Nahme Brennus, von welchem oben §. 7. & 16. conf. Lipsius in notis ad h. l. p. 90. & Rinck. in eund. pag. 426. Von dieſes Brinnonis Vater ſcheinet dasjenige zu verſtehen zu ſeyn, was Suetonius in Caligula c. 51. & in Galba c. 6. von der Teutſchen Aufſtand und Einbruch in Gallien erzehlet, welcher hiervon nachzuleſen. Von der Caninefaten Verrichtungen und glücklich geführten Kriegen wider die Römer, beſiehe oben das Erſte Buch der Hiſtorie ad an. 69. & 70.

## §. LXXVI.

Claßicus. Claßicus war ein vornehmer Trevitiſcher Herr von Königlichem Geblüte, deſſen Vorfahren ſowohl zu Kriegs- als Friedens-Zeiten in Teutſchland berühmt geweſen, und den Römern iederzeit ſich feindſelig ſollen bezeuget haben. Er führete im 69ſten Jahre einen Troup Trevitiſcher Hülffs-Völcker unter der Römiſchen Armee, trat aber nachgehends zu dem Bataviſchen Rebellen, Civile über, und ließ ſich nebſt andern Teutſchen und Galliſchen Fürſten mit demſelben in ein Bündniß wider die Römer ein, a) wodurch bey nahe die gantze in Gallien ſtehende Römiſche Armee den Teutſchen verrathen, und die beſten Galliſchen Städte den Römern wären entzogen worden. b) Als auch bald darauf das Glück ſich änderte, und die Teutſchen in unterſchiedenen Treffen von den Römern dergeſtalt geſchlagen wurden, daß Civilis ſelbſt ſich mit einigen wenigen auf eine Bataviſche Rhein-Inſul flüchten muſte, gieng Claßicus nebſt hundert und dreyzehen Trevitiſchen Rathsherren über den Rhein, und brachte daſelbſt ſo viel friſches Volck zuſammen, daß die Verbundenen aufs neue die Römer an vier unterſchiedenen Orten damit anfallen kunten. Allein die Teutſchen wurden abermahl aufs Haupt geſchlagen, und Claßicus kunte mit genauer Noth auf einem Kahne mit der Flucht über den Rhein entkommen, worauf endlich der erfolgte Friede alle weitere Feindſeligkeiten endigte. c) Claßicus.

a) Tac. Hiſt. L. 2. c. 14. Aderant legati colonarum, auxilium orantes. Duas Tungrorum cohortes, quatuor equitum turmas, *univerſam Treverorum alam, cum Julio Claſico præfecto miſit.* Id. ib. L. 4. c. 55. Ante Flacci Hordeonii cædem, nihil prorupit, quo conjuratio intelligeretur. Interfecto Hordeonio, commeavere nuntii inter *Civilem Claſicumque, præfe-*

Claſſicus. *ſtum ale Trevererum. Claſſicus nobilitate opibusque ante alios, regium illi genus, & pace belloque clara origo. Ipſe e majoribus ſuis, hoſtis populi Romani quam ſocius jactabat.* Miſcuere ſeſe Julius Tutor, & Julius Sabinus hic Trevir, hic Lingon. *Hi ſecretis ſermonibus, animos ceterorum ſcrutari. ubi, quos idoneos rebantur, conſcientia obſtrinxere, in colonia Agrippinenſi, in domum privatam conveniunt.* Nam publice, civitas talibus inceptis abhorrebat. Attamen interfuere quidam Ubiorum, Tungrorumque, ſed plurima vis penes Treveros, ac Lingonas. Id. ib. c. 57. Nec procul Veteribus aberat; cum *Claſſicus ac Tutor* per ſpeciem explorandi prægreſſi, *cum ducibus Germanorum pacta firmavere.* Tumque primum diſcreti à legionibus, proprio vallo caſtra ſua circumdant. Obteſtante Vocula, non adeo turbatam civilibus armis rem Romanam, ut Treveris etiam Lingonibusque deſpectui ſit . . . . . Hæc ferociter locutus, poſtquam perſtare in perfidia *Claſſicum* Tutoremque videt: verſo itinere, Novefium concedit. Id. ib. c. 72. Cerialis poſtero die *coloniam Trevererum* ingreſſus eſt, *avido milite eruendæ civitatis: Hanc eſſe Claſſici, hanc Tutoris patriam, horum ſcelere clauſas ceſaſque legiones.*

b) Tac. Hiſt. L. 4. c. 59. Digreſſum Voculam & de ſupremis agitantem, liberti ſervique prohibuere fœdiſſimam mortem ſponte prævenire. Et *Claſſicus* miſſo Æmilio Longino deſertore primæ legionis, cædem ejus maturavit. Herennium & Numiſium Legatos vinciri, ſatis viſum. Dein ſumptis Romani imperii inſignibus, in caſtra venit. Nec illi, quamquam ad omne facinus durato, verba ultra ſuppeditavere, quam ut ſacramentum recitaret. Juravere qui aderant, pro imperio Galliarum . . . . . *Diviſæ inde inter Tutorem & Claſſicum curæ.* Tutor valida manu circumdatos Agrippinenſes, quantumque militum apud ſuperiorem Rheni ripam, in eadem verba adigit, occiſis Magontiaci tribunis, pulſo caſtrorum præfecto, qui detrectaverant. *Claſſicus corruptiſſimum quemque e deditis pergere ad obſeſſos jubet, veniam oſtentantes, ſi præſentia ſequerentur, aliter nihil ſpei, famem, ferrumque, & extrema paſſuros.* Das übrige ſiehe oben im Erſten Buche der Hiſtorie ad an. 70. Claſſicus.

c) Tac. Hiſt. L. 5. cap. 19. 20. *Tranſiere Rhenum* Tutor quoque & *Claſſicus, & centum tredecim Trevererum ſenatores*: in quis fuit Alpinus Montanus, quem a Primo Antonio miſſum in Gallias ſuperius memoravimus. Comitabatur eum frater D. Alpinus. Simul ceteri miſeratione ac donis auxilia concibant, inter gentes periculorum avidas. Tantumque belli ſuperfuit, ut præſidia cohortium, alarum, legionum, modicis vicis quadripartita Civilis invaſerit: decimam legionem Arenaci; ſecundam Batavoduri; & Grinnes Vadamque cohortium alarumque caſtra: ita diviſis copiis, ut ipſe & Verax ſorore ejus genitus, *Claſſicusque* ac Tutor ſuam quisque manum traherent . . . . cap. 21. Plus diſcriminis apud Grinnes Vadamque. Vadam Civilis; Grinnes *Claſſicus* oppugnabant: nec ſiſti poterant, interfecto fortiſſimo quoque; in quis Briganticus præfectus alæ ceciderat, quem hdum Romanis, & Civili avunculo infenſum diximus. Sed ubi Cerialis cum delecta equitum manu ſubvenit, verſa fortuna præcipites Germani in amnem aguntur. *Civilis, dum fugientes retentat, agnitus, petitusque telis, relicto equo tranſnatavit.* Idem Germanis effugium. Tutorem *Claſſicumque appulſæ lintres vexere.* Id. ib. c. 22. 23. ſeq. 26. verbis præcedente §. 72. ſub not. c) recitatis.

## §. LXXVII.

Julius Tutor. Julius Tutor, ein edeler Treverer, hatte von Vitellio in Gallien die Aufſicht über die an dem Rhein-Ufer liegenden Römiſchen Provintzien, und zugleich über einen Theil der Galliſchen Hülffs-Völcker unter der Käyſerlichen Armee bekommen, trat aber im 70ſten Jahre Chriſti in das Bündniß der wider den Käyſer zuſammenverſchwornen Teutſchen und Galliſchen Herren, wovon Civilis das Oberhaupt war, dadurch er den Römern einen unwiederbringlichen Schaden zufügete. a) Cöln und verſchiedene Galliſche Städte wurden unter ſeiner Anführung von den Zuſammenverbundenen, theils mit Liſt, theils mit Gewalt hinweg genommen, er würde auch den Römern noch gröſſern Abbruch gethan haben, wenn nicht die Teutſchen Heerführer unter einander ſelbſt uneinig geworden, und ein groſſer Theil der Galliſchen und Teutſchen Hülffs-Völcker, ſo vorher von der Römiſchen Armee zu Tutore übergetreten war, ihm bey dem erſten Treffen verlaſſen hätte, und wieder zu den Römern übergegangen wäre. Tutor ward alſo von dem Römiſchen Feldherrn Ceriale geſchlagen, und muſte die Flucht ergreifſen, Julius Tutor.

Digitized by Google

Julius Tudor.

fen, die Römer aber bekamen ſelbſt Trier, als die Haupt-Stadt dieſes Volckes ein. b) Als er auch das folgende Jahr nebſt Claſſico und hundert und dreyzehen Trevertiſchen Raths-Herren über den Rhein gieng, und daſelbſt bey den Teutſchen ein zahlreiches Kriegs-Heer anwarb, ward er dennoch aufs neue geſchlagen, und kunte vermittelſt eines Kahnes kaum noch mit der Flucht über den Rhein entkommen. c)

Julius Tudor.

a) Tac. Hiſt. L. 4. c. 55. verba vide §. 76. a)

b) Tac. Hiſt. L. 4. c. 59. verbis §. 76. b) exhibitis. Id. ib. cap. 70. Igitur non Treveri neque Lingones, ceteræve rebellium civitates, pro magnitudine ſuſcepti diſcriminis agere. Ne duces quidem in unum conſulere. . . . . Ne *Tutor quidem maturavit ſuperiorem Germaniæ ripam, & arduæ Alpium præſidiis claudere . . . . Tutor Treverorum copias*, recenti Vangionum, Caracatium, Tribocorum delectu auctas veterano pedite atque equite firmavit, corruptis ſpe, aut metu ſubactis legionariis, qui primo cohortem præmiſſam a Sextilio Felice, interficiunt. Mox ubi duces exercitusque Romani propinquabant, honeſto transfugio rediere: ſecutis Triboccis, Vangionibusque & Caracatibus. *Tutor, Treveris comitantibus*, vitato Magontiaco, Bingium conceſit; fidens loco, quia pontem Navæ fluminis abruperat. Sed incurſu cohortium, quas Sextilius ducebat, & reperto vado, proditus fuſusque. *Ea clade perculſi Treveri, & plebes omiſſis armis, per agros palatur.* Quidam principum, ut primi poſuiſſe bellum viderentur, in civitates, quæ ſocietatem Romanam non exuerant, perfugerunt . . . . . Valentinus ac *Tutor in arma Treveros retrahunt.* Id. ib. c. 72. verbis §. 76. a) recitatis.

c) Tac. Hiſt. L. 5. c. 19. 20. 21. verbis §. 76. c) recitatis.

## §. LXXVIII.

Julius Sabinus.

Julius Sabinus, ein vornehmer Lingone, gab ſich vor einen natürlichen Sohn, des Julii Cäſaris aus, und ließ ſich im 70ſten Jahr Chriſti bey Gelegenheit des von Civile erregten Aufſtandes in Gallien öffentlich zum Käyſer ausruffen. Er grieff hierauf die Sequaner an, welche aus beſtändiger Treue gegen die Römer, ihn nicht vor ihren Ober-Herrn erkennen wolten, ward aber von ihnen geſchlagen, und muſte die Flucht ergreiffen. Dieſe nahm er in einem kleinen Flecken, den er ſelbſt in Brand ſteckete, und dadurch Gelegenheit gab, daß er von iederman vor todt gehalten wurde, dieweil man glaubte, er ſey in dieſer Feuers-Brunſt verbrand. a) Allein er hatte Gelegenheit gefunden, nebſt zweyen ſeiner getreueſten Bedienten in eine nahe gelegene unterirrdiſche Höhle zu entkommen, worinnen er ſich noch gantzer neun Jahr ohne entdecket zu werden, aufgehalten. Durch dieſe ſeine getreuen Diener ließ er ausſprengen, ob habe er ſich ſelbſt mit Gifft vergeben, und das Haus, darinnen er ſich zuletzt befunden, über ſich angezündet, mithin ſich ſelbſt in der glüenden Aſche dieſes Brandes begraben. Seine Gemahlin Empona, Epponina oder Peponila, wuſte auch durch eine verſtellte Trauer dieſen Betrug ſo klüglich zu verbergen, daß niemand mehr an der Gewißheit ſolcher Zeitung zweiffelte. Dieſes machte Sabinum ſo kühn, daß als einsmahls ſich einige Hoffnung hervor that an dem Käyſerlichen Hofe Verzeihung ſeines Verbrechens zu erlangen, er ſich in verſtellter Kleidung nebſt ſeiner Gemahlin nach Rom wagete. Nachdem er aber ſahe, daß daſelbſt nichts auszurichten ſeyn werde, kehrete er wiederum nach ſeiner Höhle zurück, ohne von jemand erkannt zu werden. In dieſer ungeheuern Wohnung brachte er neun gantzer Jahre zu, er zeugete auch daſelbſt dieſe Zeit über mit ſeiner Gemahlin, welche beſtändig bey ihm blieb, etliche Kinder. Endlich aber wurden ſie von einigen Römiſchen Soldaten ohngefehr allhier gefunden, und entdecket,

Julius Sabinus. Epponina.

Julius Sabinus.

decket, da man ſie denn gefänglich nach Rom brachte, und Veſpaſiano vorſtellete, welcher ſie beyderſeits zum Tode verdammete. Sabinus erwieß ſich hierbey ſo behertzt, daß er dem Käyſer in einer freymüthigen Anrede ſeine Grauſamkeit öffentlich vorrückete, übrigens aber vor den Tod ſich gantz unerſchrocken bezeugete. Seine Gemahlin Emponia ſtellete ihre beyden bey ſich habenden jungen Söhne vor den Käyſer, und führete ihm dabey zu Gemüthe, dieſe beyde unſchuldige Kinder habe ſie in jener ungeheuren Klufft darum zur Welt gebohren, damit ihrer noch mehr Julius ſeyn möchten, welche dem Käyſer zu Füſſen fallen und vor ihres Vaters und Gemahls Leben bitten könten. Allein dieſes alles kunte den Käyſer nicht bewegen, ſondern er ließ ſie beyderſeits hinrichten. Die Söhne aber wurden beym Leben erhalten, davon der eine nachgehends in Egypten im Kriege umgekommen, der andere aber, welcher mit dem Vater gleichen Nahmen geführet, noch lange Zeit gelebet, und zu Plutarchi Zeiten in Griechenland ſich aufgehalten. b)

a) Tac. Hiſt. L. 4. c. 55. Miſcuere ſeſe Julius Tutor, & *Julius Sabinus*; hic Trevir, hic *Lingon.* Tutor, ripæ Rheni a Vitellio præfectus: *Sabinus, ſuper inſitam vanitatem, falſæ ſtirpis gloria incendebatur, proaviam ſuam divo Julio per Gallias bellanti, corpore atque adulterio placuiſſe.* Hi ſecretis ſermonibus, animos ceterorum ſcrutari, ubi, quos idoneos rebantur, conſcientia obſtrinxere, in colonia Aprippinenſi, in domum privatam conveniunt. Nam publice, civitas talibus inceptis abhorrebat. Attamen interfuere quidam Ubiorum, Tungrorumque. Sed plurima vis penes Treveros, ac *Lingonas.* Id. ib. c. 67. Interea *Julius Sabinus*, projectis fœderis Romani monumentis, *Cæſarem ſe ſalutari jubet: magnamque & inconditam popularium turbam in Sequanos rapit, conterminam civitatem & nobis fidam.* Nec Sequani detrectavere certamen. Fortuna melioribus adfuit. *Fuſi Lingones. Sabinus feſtinatum temere prælium, pari formidine deſervit. Utque famam exitii ſui faceret, villam, in quam perfugerat, cremavit. Illic voluntaria morte interiiſſe creditus.* Sed quibus artibus latebriſque, vitam *per novem* mox *annos* traduxerit; ſimul amicorum ejus conſtantiam, & inſigne *Epponinæ uxoris* exemplum, ſuo loco reddemus. Dion. Excerpt. L. 66. p. 745. Tunc & aliæ rebelliones contra Romanos in *Germania* factæ ſunt, quarum memoria (ut ego quidem arbitror) nulli uſui eſt. Id mirum fuit, quod *Julius Sabinus, qui principatum tenebat in Lingonibus*, ſeparatim magnum exercitum comparavit, *fuitque Cæſar cognominatus, quod ſe Julio Cæſare prognatum diceret, deinde prœliis aliquot victus, rus abiit, ibique in ſepulcbrum ſubterraneum, quod ipſe prius incenderat, ingreſſus eſt: quumque conſtans eſſet opinio illum interiiſſe, in eo novem annos cum uxore delituit, ex eaque duos filios ſuſtulit.* conf. Ryck. in Tac. p. 446.

b) Tac. l. c. c. 67. & Dion. Excerpt. Valeſ. l. c. verbis ſupra recitatis. Plutarch. Erot. ſeu Amator. Narrat. p. 770. Unum ego referam, quod *mea ætate, imperante Veſpaſiano* accidit, *Julius qui in Gallia defectionis autor fuit*, cum alios multos habuit, ut fieri ſolet, ſui conatus ſocios, tum *Sabinum* quoque, *hominem non degenerem, & qui divitiis gloriaque omnes alios facile vinceret.* Hi rebus arduis tentatis, ſucceſſu caruerunt; cumque ſupplicia ſe daturos præſentirent, partim ſe ipſos è vita eduxerunt, partim in fuga capti ſunt. *Sabino* autem cæteroqui facile licebat fuga ad barbaros facta ſaluti ſuæ conſulere. Sed *uxorem duxerat optimam, nomine Emponam* (Græce Heroidem diceres.) *Hanc cum neque ducere ſecum poſſet, neque deſerere ſuſtineret: & rure haberet ſub terra effoſſas cameras, in quas reponi res utiles poſſent, duobus tantum notis libertis: reliquos famulos omnes dimiſit, ſe veneno ſibi mortem conſciturum ſimulans. Duos quos fideles norat, adſumpſit, & in ſpecus iſtas ſubterraneas deſcendit: miſſo ad uxorem liberto* Martiali, *qui patronum veneno exſtinctum, & caſam villæ cum eo cœcrematam eſſe renunciaret. Volebat enim luctu uxoris fidem facere ſui, quem fingebat, interitus.* Idque etiam evenit. Nam ea ut erat, accepto nuncio, lamentans & ejulans in terram projecit ſeſe, tresque dies, ac totidem noctes ſine cibo ita exegit. Quod ubi reſcivit *Sabinus*, metuens, ne ſe prorſus vita exolveret: *occulte* Martialem *ei ſignificare juſſit, vivere ſe etiamnum, & occultari: rogare autem ut adhuc aliquantulum in lugendo perſeveret, accurateque mariti interitum ſimulet. Tragœdiam hujus calamitatis uxor admodum artificioſe egit: tamen noctu deſiderio viſendi ad maritum ventitavit, nemine obſervante, & tantum non apud inferos cum eo conſuevit. Exactis ſeptem menſibus, facta ſpe impetrandæ veniæ, veſte, tonſura & capitis redimiculo ignotum redditum obviis Romam perduxit. Sed re infecta, in ſuam is ſpecum rediit:* Ipſaque cum eo majorem temporis partem ſub terra

Julius Sabinus.

terra exigens, interdum Romam ivit, amicis & neceſſariis, mulieribus ſe viſendam præbens. Et, quod creditu difficilimum eſt, cum iis lavans, fefellit, uterum gerens. Nam medicamentum, quo mulieres comam inungentes faciunt auri in morem rutilam & fulvam, pinguedinem habet, qua caro ſive ſit grandior ſive rarefcit, itaque diffunditur quaſi, & major ſit ejus moles: hoc illa in cæteris membris uſa affatim, attollens ſe & turgidum celavit ventris onus. Partus vero dolores ſola ipſa pertulit, leænæ in morem ad maritum in foveam ſeſe abdens: natosque duos, ut ſic loquar, catulos educavit. *Peperit enim filios duos, quorum alter in Ægypto occubuit, alter nuper admodum Delphis nobiſcum fuit, nomine Sabinus. Ipſam Cæſar interfecit:* ſed cædis pœnas dedit, exiguo temporis ſpacio tota ſtirpe ipſius funditus interempta. Nullam enim rem hoc facto triſtiorem iſtud tulit imperium: neque fuit, cur ullius rei adſpectum magis & dii & genii averſarentur. *Miſerationem quidem ſpectantibus ipſa exemit magnanimitate ſua & grandiloquentia, quibus maxime irritavit Veſpaſianum. Deſperata enim ſalute, mortem ſuam commutationem vocavit; dixitque ſuavius ſibi fuiſſe in tenebris & ſub terra vivere, quam ipſum videre imperio potiri.* XIPHIL. e DION. L. 66. p. 752. *Sabinus ille Gallus, qui ſe Cæſarem eſſe dixerat,* atque quum ad arma veniſſet, *victusque* eſſet, *in monumentum ſe abdiderat, agnitus & Romam adductus eſt, cum eoque occiſa eſt Peponila uxor, quæ eum incolumem ſervaverat: quamvis ea Veſpaſiano filios ſuos propoſuerit, dixeritque ad captandam miſericordiam: Ego, Cæſar, hos in monumento peperi, aluique, ut plures tibi ſupplices eſſemus. Qua oratione, etſi ei, cæteræque, qui aderant, excivit lacrimas; tamen ipſe eis non pepercit.* Die Lingonen werden von PTOLOMÆO L. 2. und PLINIO Hiſt. L. 4. c. 17. ausdrücklich zu Belgien gerechnet, wie denn auch aus TACITO hin und wieder zu erſehen, daß ſie mit den Trevéris und Triboccis gegränzet, folglich haben ſie zur Germaniæ ſuperiori eisrhenanæ gehöret, und ſind Teutſche geweſen, ob gleich andere ſie lieber in collimitium Belgicæ Celticæque ſetzen wollen. vid. CELLAR. Geogr. Ant. L. u. c. 3. p. 289.

Julius Sabinus.

## §. LXXIX.

Claudius Labeo.

Claudius Labeo, ein vornehmer Bataver, ſtund im 69ſten Jahr Chriſti als Obriſter über die Bataviſche Reuterey, unter der Römiſchen Armee in Käyſerlichen Dienſten, ward aber von dem Bataviſchen Rebellen Civile in eben dieſem Jahre gefangen, und weil er vormahls mit ihm um die Ober-Herrſchafft geſtritten, von ihm nach Frießland in Verwahrung geſchicket. a) Er fand aber des folgenden Jahres Gelegenheit von da nach Cöln zu entkommen, und weil er ſich an Civile zu rächen ſuchete, erbot er ſich den vornehmſten und gröſten Theil der Bataver wiederum unter Römiſchen Gehorſam zu bringen, daferne man ihm Römiſcher Seits mit zulänglicher Mannſchafft verſehen würde, unter deren Bedeckung er ſicher nach Batavien kommen könne. Dieſe erhielt er zwar, kunte aber dennoch nichts weiter ausrichten, als daß er einige Nervier und Betaſier in die Waffen brachte, und etliche mahl auf die Caninefaten und Marſen, ſo des Civilis Bundesgenoſſen waren, ſtreiffete. b) Als er auch mit ſeinen zuſammen geraffften Betaſiern und Tungrern dem Civili einen gewiſſen Paß an der Maas verwehren wolte, giengen Campanus und Juvenalis die beyden vornehmſten Befehlshaber der Tungrer in dem Treffen zu Civile über, Labeo aber ward geſchlagen, und muſte die Flucht nehmen. c) Civilis gab ſich nach der Zeit viel Mühe, ſeiner entweder habhafft zu werden, oder ihn doch gäntzlich aus dem Lande zu vertreiben, davon aber der fernere Erfolg in den Geſchichten nicht bekannt gemachet worden; vielmehr iſt zu vermuthen, daß Civilis durch die Ankunfft des Römiſchen Feldherrns Cerialis, und die darauf erfolgten unglücklichen Treffen, auch endlich durch den geſchloſſenen Frieden hieran verhindert worden. d)

Claudius Labeo.

Campanus.

Juvenalis.

a) TAC. Hiſt. L. 4. c. 18. Illuc incubuere Germani. Et fuit interim effugium legionibus, in caſtra, quibus Veterum nomen eſt. *Præfectus alæ Batavorum, Claudius Labeo, opidano certamine emulus Civili, ne interfectus invidiam apud populares, vel ſi retineretur, ſemina diſcordiæ præberet, in Friſios avehitur.*

b) TAC. Hiſtor. L. 4. c. 56. (Vocula) in Coloniam Agrip-

Digitized by Google

Claudius Labeo.

Agrippinenſem deſcendit. Illuc *Claudius Labeo, quem captum & extra conventum amandatum in Friſios diximus, corruptis cuſtodibus, perfugit, pollicituque, ſi præſidium daretur, iturum in Batavos, & potiorem Civitatis partem ad ſocietatem Romanam retracturum: accepta peditum equitumque modica manu, nihil apud Batavos auſus, quosdam Nerviorum Betaſiorumque in arma traxit. Et furtim magis, quam bello, Caninefates, Marſacosque incurſabat.*

e) Tac. Hiſt. L. 4. c. 66. Quominus ultra pergeret (Civilis) *Claudius Labeo, Betaſiorum Tungrorumque & Nerviorum tumultuaria manu reſtitit*, fretus loco, quia pontem Moſæ fluminis antecceperat. Pugnabaturque in anguſtiis ambigue, donec Germani transnatantes, terga *Labeonis* invaſere. Simul Civilis, auſus, an ex compoſito, intulit ſe agmini *Tungrorum*, & clara voce: *Non ideo*, inquit, *bellum ſumpſimus, ut Batavi & Treveri gentibus imperent. Procul hæc a nobis arrogantia, accipite ſocietatem, transgredior ad vos, ſeu me ducem: ſeu militem mavultis.* Movebatur vulgus, condebantque gladios; cum Campanus, ac Juvenalis, ex primoribus Tungrorum, univerſam ei gentem dedidere. *Labeo antequam circumveniretur, profugit.*

Claudius Labeo.

d) Tac. Hiſt L. 4. c. 70. Igitur non Treveri neque Lingones, ceteræve rebellium civitates pro magnitudine ſuſcepti diſcriminis agere. Ne Duces quidem in unum conſulere. *Sed Civilis avia Belgarum circumibat: dum Claudium Labeonem capere, aut exturbare nititur*, reliqua vid. apud eundem l. c. cap. 70. 71. ſeq. & L. 5. cap. 21. ſeq.

## §. LXXX.

Sido.

Sido, ein Sveviſcher König, ſtund im 69ſten Jahr Chriſti nebſt einem andern Könige dieſer Nation, Nahmens Italus, oder Italicus, dem Käyſer Veſpaſiano wider Vitellium bey. Er wird beſonders gerühmet, daß er nebſt ſeinem Volcke von langen Zeiten her den Römern treu und gehorſam geweſen. a)

Sido.

a) Tac. Hiſtor. Lib. 3. cap. 5. Trahuntur in partes *Sido* atque Italicus, *reges Sveverum, quis vetus obſequium erga Romanos, & gens fidei commiſſæ patientior.* Von dem andern Sveviſchen Könige Italico vid. §. 50. not. d)

## §. LXXXI.

Cajus Julius Vindex.

Cajus Julius Vinder, war ein vornehmer Galliſcher Herr, deſſen Vor-Eltern ehemahls, wie es ſcheinet, bey den Sequanis, die Königliche Würde geführet, der Vater aber ein Römiſcher Rathsherr geweſen. Er erregte im 68ſten Jahr Chriſti einen gefährlichen Aufſtand wider den Käyſer Neronem, worbey er ſich ſo vermeſſen bezeugete, daß als Nero eine groſſe Summe Geldes auf dieſes Rebellen Kopff bieten ließ, dieſer dargegen demjenigen ſeinen eigenen Kopff zur Belohnung darzureichen verſprach, der ihm des Römiſchen Tyrannen, Neronis Haupt überbringen würde. Endlich ward er dennoch von dem Käyſerlichen Feldherrn Rufo bey Veſontio oder dem heutigen Beſancon geſchlagen, und nahm ſich ſelbſt aus Verzweiffelung das Leben. a)

Cajus Julius Vindex.

a) Dio L. 63. p. 724. *Cajus Julius Vindex, natione Gallus, propter majores è ſtirpe regia, propter patrem ordinis erat ſenatorii, homo magnis viribus corporis, & multa præditus prudentia, peritusque rei militaris, & ad omne præclarum facinus audax. Hic* igitur congregata Gallorum multitudine, qui crebris pecuniarum exactionibus graviſſima quæque a Nerone pertulerant, & adhuc perferebant, in tribunal aſcendit, atque inde *multa contra Neronem dixit* . . . . . p. 725. Hæc atque alia quædam a *Vindice* in eandem ſententiam dicta, omnes comprobant. *Vindex* quum principatum ſibi parare minime ſtuderet, Servio Sulpitio *Galbæ* (is juſtitia omnibus præſtabat, ac gloria bellicæ virtutis, præeratque Hiſpaniis, & magnas copias habebat) *imperium detulit*: idemque Galba ab exercitu imperator deſignatus eſt. *Ferunt eo tempore Neronem per præconem conſtituiſſe centies ſeſtertium ei, qui Vindicem occidiſſet: atque eo cognito, Vindicem dixiſſe: qui Neronem interfecerit, & ad me caput ejus attulerit, is meum accipiet caput mercedis loco.* Quumque *Vindex* eo animo eſſet, *Rufus*, qui Germaniam obtinebat, inde profectus eſt, *ut Vindici bellum inferret.* Is poſtquam *Veſontionem* venit, cœpit eam urbem obſidere, quod ab ea non fuiſſet exceptus. *Vindex ad opem urbi ferendam contendit*, nec procul caſtra poſuit. Tandem ambo miſſis ad ſe literis in colloquium ſoli venerunt, remotis arbitris. Ibi ſuſpicio fuit,

Caſus Julius Vindex.

fuit, eos una contra Neronem conjuraſſe. Poſt hæc *Vindex properat cum exercitu, quaſi ſtatuiſſet urbem capere: quorum adventum ubi cognoſcunt milites Ruſi, rati eos aperte contra ſe venire, injuſſi impetum faciunt, imparatosque & parum inſtructos invadunt, ac* (poſtremo) *magnum numerum eorum concidunt. Quod quum Vindex videret, ferretque graviter, ipſe ſibi manus attulit. Id enim verum eſſe conſtat, quamvis multi illatis mortuo vulneribus falſam opinionem injecerint, eum ab ſe interfectum fuiſſe.* Tac. Hiſt. L. 1. c. 6. Bellum quod in Albanos parabat opprimendis *Vindicis* cœptis revocaverat (Nero) Id. ib. c. 51. Nunc initia cauſasque motus Vitelliani expediam. *Ceſo cum omnibus copiis Julio Vindice*, ferox præda gloriaque exercitus, ut cui ſine labore ac periculo, ditiſſimi belli victoria eveniſſet, expeditionem & aciem, præmia quam ſtipendia malebat. Tac. Hiſtor. L. 4. cap. 69. Conſtat obſtitiſſe Treveris Lingonibusque apud Gallias, quod *Vindicis* motu cum Verginio ſteterant. Caſus Julius Vindex.

## §. LXXXII.

Tullius Valentinus.

Tullius Valentinus, ein vornehmer Treverer, hatte nicht nur an den um das 67ſte Jahr von Vindice erregten Galliſchen Unruhen groſſen Antheil gehabt, ſondern er war auch in den folgenden 69ſten und 70ſten Jahren einer von den vornehmſten, welcher bey der von Civile und Claßico in Gallien veranlaßten Empörung, ſeine Landes-Leute, die Treverer, in beſtändiger Bewegung erhielt, und ſie zu den hefftigſten Feindſeligkeiten wider die Römer veranlaſſete, ungeachtet Julius Auſpex, ein anderer vornehmer Treverer ihm hierinnen möglichſten Einhalt zu thun ſich bemühete. a) Endlich ward er im 70ſten Jahr bey Rigodulum (ſo heut zu Tage Rigoll, oder Reoll heiſſen, und nur noch ein ſchlechter Flecken an der Pfälziſchen Gräntze, wo ſich die Moſel in den Rhein ergieſſet, ſeyn ſoll) von dem Römiſchen Feldherrn Ceriale geſchlagen, er ſelbſt gefangen genommen, und darauf am Leben beſtraffet. b) Tullius Valentinus.

a) Tac. Hiſt. L. 4. c. 68. Igitur venientis exercitus fama & ſuopte ingenio ad mitiora inclinantes Galliarum civitates, in Remos convenere. *Treverorum legatio illic opperiebatur, acerrimo inſtinctore belli Tullio Valentino. Is meditata oratione, cuncta magnis imperiis objectari ſolita, contumeliasque & invidiam in populum Romanum effudit: turbidus miſcendis ſeditionibus, & plerisque gratus vecordi facundia.* cap. 69. At Julius Auſpex e primoribus Remorum vim Romanam, pacisque bona differtans, & fumi bellum etiam ab ignavis, ſtrenuiſſimi cujusque periculo geri, jamque ſuper caput legiones: ſapientiſſimum quemque reverentia fideque, juniores periculo ac metu continuit. Et *Valentini animum laudabant*, conſilium Auſpicis ſequebantur. Conſtat obſtitiſſe Treveris Lingonibusque apud Gallias, quod *Vindicis motu* cum Verginio ſteterant . . . . . Scribuntur ad *Treveros* epiſtolæ, nomine Galliarum, ut abſtinerent armis, impetrabili venia, & paratis deprecatoribus, ſi pœniteret. *Reſtitit idem Valentinus, obſtruxitque civitatis ſuæ aures, haud perinde inſtruendo bello intentus, quam frequens concionibus.* Igitur non *Treveri* neque Lingones, ceteræve rebellium civitates, pro magnitudine ſuſcepti diſcriminis agere. Ne duces quidem in unum conſulere. c. 70. Hæc Valentino abſente geſta, qui ubi adventabat furens, cunctaque rurſus in turbas & exitium converſurus; legiones in Mediomatricos, ſociam civitatem, abceſſere. *Valentinus* ac Tutor *in arma Treveros retrahunt*: occiſis Herennio ac Numiſio Legatis, quo minore ſpe veniæ creſceret vinculum ſceleris. Hic belli ſtatus erat, cum Petilius Cerialis Magontiacum venit.

b) Tac. Hiſt. L. 4. c. 71. Cerialis . . . . . tertiis caſtris *Rigodulum* venit, *quem locum magnæ Treverorum manu Valentinus infederat, montibus & Moſella amne ſeptum*, & addiderat foſſas, obiiceque ſaxorum. Nec deterruere ea munimenta Romanum ducem, quo minus peditem perrumpere juberet, equitum aciem in collem erigeret, ſpreto hoſte, quem temere collectum, haud ita loco juvari, ut non plus ſuis in virtute foret. Paullum moræ in adſcenſu, dum miſſilia hoſtium prævehuntur. *Ut ventum in manus, deturbati ruinæ modo præcipitantur. Et pars equitum equioribus jugis circumvecta, nobiliſſimos Belgarum, in quis ducem Valentinum, cepit.* Id. ib. c. 85. *Præcipua victoriæ fides, dux hoſtium Valentinus, nequaquam abjecto animo, quos ſpiritus geſſiſſet, vultu ferebat. Auditus ideo tantum, ut noſceretur ingenium ejus, damnatusque, inter ipſum ſupplicium, exprobranti cuidam patriam ejus captam, accipere ſe ſolatium mortis, reſpondit.* Von dem Flecken Rigodulum, vid. Valeſ. Not. Gall. p. 477. voc. Rigodulum.

## §. LXXXIII.

Veleda. Veleda oder Velleda, eine Teutſche vermeinte Prophetin, lebte um das 69ſte Jahr Chriſti und ward bey verſchiedenen Teutſchen Völckern, vornehmlich aber bey den Bructerern, faſt göttlich verehret, dergleichen auch vor ihr die Aurinia, eine andere ſolche Weibes-Perſon genoſſen. a) Damit ſie ſich nun bey ſolchem Anſehen erhalten, und bey dem abergläubiſchen Volcke deſto mehr Ehrfurcht gegen ihre Perſon erwecken möchte, lebte ſie in einem hohen Thurm verſchloſſen, allwo ſie ſich von keinem Menſchen weder ſehen noch ſprechen ließ, auſſer nur von einem eintzigen ihrer nächſten Anverwandten, welcher denjenigen, die ſie um Rath fragten, die Antwort hinterbringen mußte, die ſodann als ein Ausſpruch einer Gottheit angenommen ward. b) Ihr Anſehen brachte ſie bey den abergläubiſchen Teutſchen beſonders dadurch aufs höchſte, weil ſie denen unter Civile ſich empörenden Belgiern gleich anfangs einen glücklichen Sieg wieder die Römer vorher verkündiget hatte. Denn da der Erfolg ſolche Prophecеyung beſtärckete, überſchickte Civilis ihr nicht nur unterſchiedene Geſchencke von der erlangten Beute, ſondern es ſcheinet auch, daß er die Sorge des übernommenen Regiments über die mit ihm verbundenen Teutſchen von ſolcher Zeit an mit ihr getheilet, dadurch er aber ſeine Macht mehr vergröſſert als verringert. c) Denn dieſe ward durch den Beytritt der Teutſchen in kurtzem dergeſtalt vermehret, daß endlich die Römer ſelbſt die Velledam bitten muſten, die unruhigen Teutſchen zu beſänfftigen und auf friedſame Gedancken zu bringen, welches auch ſo viel würckete, daß es bald darauf zu einem Frieden kam, wovon aber die umſtändlichen Nachrichten verlohren gegangen. d) Auſſer daß Tacitus meldet, er habe dieſe Veledam ſelbſt unter des Käyſers Veſpaſiani Regierung mit Augen geſehen, woraus einige muthmaſſen wollen, daß ſie vermöge dieſes Friedens als eine Gefangene nach Rom geführet worden, ſo auch Statius zu berichten ſcheinet, dennoch aber vielem Zweiffel unterworffen bleibet. e) Veleda.

a) Tac. Hiſt. L. 4. c. 61. Mummius Lupercus Legatus legionis, *inter dona miſſus Veledæ. Ea virgo nationis Bructeræ late imperitabat: vetere apud Germanos more, quo pleraſque feminarum fatidicas, & augeſcente ſuperſtitione arbitrentur Deas. Tuncque Veledæ auctoritas adolevit.* Tac. Germ. c. 8. *Vidimus ſub divo Veſpaſiano Veledam, diu apud plerosque numinis loco habitam.* Sed & *olim Auriniam, & complureis alias venerati ſunt, non adulatione, nec tamquam facerent Deas.* conf. Plutarch. Cæſ. pag. 215. & Svet. Vitell. p. 616.

b) Tac. Hiſt. L. 4. c. 65. verba vid. ſub c)

c) Tac. Hiſt. L. 4. c. 61. poſt verba ſupra recitata. *Tuncque Veledæ auctoritas adolevit. Nam proſperas Germanis res, & excidium legionum prædixerat.* Sed Lupercus in itinere interfectus. Id. ib. c. 65. Agrippinenſes . . . . . reſpondent . . . . . *Arbitrum habebimus Civilem & Veledam, apud quos pacta ſancientur.* Sic lenitis Tencteris, *legati ad Civilem & Veledam miſſi cum donis*, cuncta ex voluntate Agrippinenſium perpetravere. Sed *coram adire, adloquique Veledam negatum. Arcebantur adſpectu, quo venerationis plus ineſſet. Ipſa edita in turre: delectus e propinquis, conſulta reſponſaque, ut internuntius numinis, portabat.* Id. ib. L. 5. c. 22. Multa luce revecti hoſtes, captivis navibus, *prætoriam triremem, flumine Luppia, donum Veledæ traxere.*

d) Tac. Hiſt. L. 5. c. 24. Nam *Cerialis, per occultos nuntios, Batavis pacem, Civili veniam oſtentans: Veledam propinquoſque monebat, fortunam belli tot cladibus adverſam, opportuno ergа populum Romanum merito mutare.* conf. c. 25. & 26.

e) Tac. Germ. c. 8. verbis ſub a) exhibitis. Statius Sylv. L. 1. Carm. IV. v. 89. p. m. 56.

Non vacat Arctoas acies *Rhenumque rebellem, Captivæque preces Veledæ, cui maxima ſuper Gloria* . . . . . .

Vielleicht möchte dieſes beſſer von der Teutſchen Prophetin Ganna können geſaget werden, welche der Veleda gefolget, und welche zu Domitiani Zeiten gewiſſer Angelegenheiten wegen in Perſon nach

Veleda. nach Rom gekommen. vid. Dio L. 67. pag. 761. Auſſer dem ſcheinet es faſt wahrſcheinlich zu ſeyn, daß zu gleicher Zeit, da Veleda ſoll ſeyn gefangen weggeführet worden, die Römer den Bructerern denjenigen König vorgeſetzet haben, welcher nachgehends unter Trajani Regierung von ihnen wieder vertrieben, endlich aber dennoch mit Gewalt von den Römern wieder eingeſetzet worden. Plin. Epiſt. L. 2. Epiſt. 7. Heri a Senatu Veſtricio Spurinnæ, principe auctore, triumphalis ſtatua decreta eſt: non ita ut multis, qui nunquam in acie ſteterunt, nunquam caſtra viderunt, nunquam denique tubarum ſonum, niſi in ſpectaculis, audierunt; verum ut illis, qui decus iſtud ſudore & ſanguine & factis adſequebantur. Nam *Spurinna Bructerum regem vi & armis induxit in regnum: oſtentatoque bello, ferociſſimam gentem* (quod eſt pulcherrimum victoriæ genus) *terrore perdomuit.* conf. Buch. Belg. L. 6. c. 1. §. 7. p. 189. Lips. in Tac. Germ. p. 127. n. 31. glaubet, daß der rechte Nahme dieſer Veleda, Welda geheiſſen. Veleda.

## §. LXXXIV.

Chariomerus. Chariomerus, König der Cheruſker, ward wegen eines allzuverdächtigen und genauen Verſtändnüſſes, ſo er mit den Römern unterhielte, im 83ſten Jahr Chriſti von den Catten aus dem Reiche vertrieben; und ob er gleich durch ſeinen Anhang ſich noch einige Zeit darinnen zu erhalten ſuchete, ſo tauerte doch dieſes nicht lange. Denn nachdem diejenigen, ſo es bisher mit ihm gehalten hatten, ihn wiederum verlieſſen, ward auch Chariomer wieder aus dem Beſitz der Cheruſkiſchen Lande getrieben, darauf er zwar bey dem Käyſer Domitiano Hülffe ſuchete, aber nichts weiter als etwas Geld erlangen kunte, womit ihm dennoch vor dieſesmahl wenig geholffen war. a) Chariomerus.

a) Theod. e Dion. L. 67. p. 760. *Chariomerus autem, rex Cheruſcorum, a Chattis imperio ſuo propter amicitiam, quam cum Romanis colebat, ejectus: primum ſocios ſibi quosdam adjunxit, & in recuperando regno ſuperior evaſit. Poſtea deſertus ab eis, quum Romam obſides miſiſſet, ac Domitianum ſupplex oraſſet; non impetratis auxiliis, pecuniam tamen accepit.* Tacitus macht von den Cheruſkern in dieſen Zeiten eine ſehr ſchlechte Beſchreibung. Germ. cap. 36. In lacere Chaucorum Cattorumque *Cheruſci ninium ac marcentem, din pacem inlaceſſiti nutrierunt. Idque jocundius quam tutius fuit: quia inter impotentes, & validos falſo quieſcas; ubi manu agitur, modeſtia, probitas nomina ſuperioris ſunt. Ita qui olim boni æquique Cheruſci, nunc inertes ac ſtulti vocantur:* Cattis victoribus fortuna in ſapientiam ceſſit. Tacti *ruina Cheruſcorum* & Foſi contermina gens, adverſarum rerum ex æquo ſocii, cum in ſecundis minores fuiſſent. Dahero um ſo viel weniger zu verwundern, daß ſie allhier den Catten weichen müſſen. conf. Buch. Belg. L. 5. c. 15. §. 6.

## §. LXXXV.

Ganna. Ganna, eine vermeinte Teutſche Prophetin, welche derobgedachten Veledä in ihrem Amte gefolget, war bey den Teutſchen in nicht geringerm Anſehen als jene ihre Vorfahrerin. Um das 86ſte Jahr Chriſti fand ſie ſich nebſt dem Semnoniſchen Könige Maſyo in Perſon bey dem Käyſer Domitiano zu Rom ein, man findet aber nicht, was eigentlich ihr Anbringen daſelbſt geweſen, oder was ſie durch ihr Suchen ausgerichtet, auſſer daß ſie beyderſeits von dem Käyſer gar gnädig aufgenommen, und bald wieder beurlaubet worden. a) Ganna.

a) Dio L. 67. p. 761. *Maſyus, rex Semnonum, & Ganna virgo (ea poſt Veledam in Celtica vates oracula reddebat) Domitianum adierunt; & honorifice ab eo tractati, domum redierunt.* Fulvius Urſinus in notis ad Dionem p. 1050. no. 48. hält dafür, daß man an ſtatt ἐμανόνων, ναεμανόνων leſen müſſe, welches eine Africaniſche Nation war, ſo von Domitiano bezwungen, und faſt gänzlich ausgerottet worden. teſte Zonar. Annal. L. 11. p. 580. Allein es haben Lipsius in Tac. Germ. p. 136. n. 92. Basnag. Annal. an. 85. §. 1. 2. Tillemont. Hiſt. de l'Emp. Tom. 2. P. 3. pag. 864. n. 5. und andere gewieſen, daß Urſinus geirret, und daß man allerdings Semnonen leſen müſſe. Vielleicht mochte der um eben dieſe Zeit durch die Chatten vertriebene Cheruſkiſche König Chariomerus zu dieſer Reiſe nach Rom Anlaß gegeben, und Ganna ſo wohl als Maſyus vor jenen bey dem Kayſer geſprochen haben. vid. præced. §. 84.



Digitized by Google

## §. LXXXVI.

**Decebal.** Decebal, König der Dacier und Goten, wird auch **Dorpanäus**, Diurpanes, ingleichen Diurpancus genennet. Die Herrſchafft über dieſes Volck hatte er einem andern Printzen, Nahmens **Duras**, zu dancken, dem ſolche von Rechtswegen gebühret, der aber ſelbige freywillig dem Decebal überlaſſen, weil dieſer mehr Kriegs-Erfahrenheit, als er, beſeſſen, und überhaupt geſchickter zum Regiment geweſen. a) Im 85ſten und folgende Jahre führete er mit den Römiſchen Käyſern Domitiano und Trajano blutige Kriege, nöthigte auch dem erſtern einen höchſt ſchimpfflichen Frieden und Tribut ab, dargegen er in der Perſon ſeines Bruders, und damahligen Geſandtens, Nahmens Diegis, ſich auf den Schein von ihm zum Könige krönen ließ. b) Endlich ward er im 104ten Jahr von Trajano geſchlagen, und nachdem er ſich ſelbſt aus Verzweiffelung das Leben genommen, ward deſſen abgeſchlagenes Haupt, zum Zeichen eines vollkommenen Sieges von dem Käyſer nach Rom geſendet. Decebals Schweſter bekam der Römiſche Kriegs-Obriſter Maximus in einer eroberten Daciſchen Stadt gefangen, die Königlichen Schätze aber, ſo Decebal in einen Fluß vergraben laſſen, entdeckete nach deſſen Tode Bicilis, deſſen geweſener betrauter Rath, und lieferte ſie in des Käyſers Hände. c)

**Duras.**

**Decebal.**

**Diegis.**

**Bicilis.**

a) Dio Excerpt. Valeſ. pag. 708. *Duras penes quem imperium erat, ſponte eo ceſſit Decebalo Dacorum Regi, namque hic conſilio & manu promptiſſimus habebatur.* Xiph. è Dion. L. 67. p. 761. Per id tempus maximum bellum fuit populo Romano *cum Dacis, apud quos Decebalus regnum obtinebat. Is erat in cognoſcendis rebus bellicis perſpicax, in agendo ſolers, promptusque ad invadendum & regrediendum, ſi res ita poſtulabat. Noverat enim optime inſidias facere, prælium committere, optime uti victoria, & acceptam cladem ferre moderate. Quamobrem diutiſſime adverſarius gravis fuit pop. Romano.* Porro *eam gentem Dacos* appello. *Nam ita ſe ipſi nominant, eodemque nomine à Romanis appellantur: etſi non ignoro, eos à quibuſdam Græcis Getas eſſe dictos.* Quod an recte factum ſit, neſcio; illud quidem ſcio, *Getas* trans Hæmum apud Danubium incolere. Oros. L. 7. c. 10. Bellum adverſus *Germanos & Dacos* per legatos geſſit (Domitianus) pari reipublicæ pernicie, cum & in urbe ipſe ſenatum populumque laniaret, & foris male circumactum exercitum aſſidua hoſtes cæde conficerent. Nam *quanta fuerint Diurpanci Dacorum regis cum Fuſco duce prælia*, quantæque Romanorum clades, longo textu evolverem, niſi Cornelius Tacitus, qui hanc hiſtoriam diligentiſſime contexuit, de reticendo interfectorum numero & Salluſtium Criſpum, & alios auctores quam plurimos ſanxiſſe, & ſe ipſum idem potiſſimum elegiſſe dixiſſet. Domitianus tamen pravisſima elatus jactantia, ſub nomine ſuperatorum hoſtium de extinctis legionibus triumphavit. Jorn. Get. c. 13. Longum poſt intervallum, Domitiano Imperatore regnante, ejus avaritiam metuentes, fœdus quod dudum cum aliis principibus pepigerant *Gothi* ſolventes, ripam Danubii jam longe poſſeſſam ab imperio Romano, dejectis militibus cum eorum ducibus, vaſtaverunt, cui provinciæ tunc poſt Agrippam Poppæus præerat Sabinus. *Gothis autem Dorpaneus principatum agebat*, quando bello commiſſo *Gothi* Romanis devictis, Poppæi Sabini capite abſciſſo, multa caſtella & civitates invadentes de parte Imperatoris publice deprædarunt: qua neceſſitate ſuorum Domitianus cum omni virtute ſua in Illyricum properavit, & totius pene reipublicæ militibus ductore Fuſco prælato cum electiſſimis viris amnem Danubium confertis navibus adinſtar pontis transmeare coëgit, ſuper exercitum *Dorpanei*. Tum *Gothi* haud ſegnes reperti, arma capeſſunt, primoque armati conflictu, mox *Romanos devincunt*, Fuſcoque duce extincto, divitias de caſtris militum deſpoliant, magnaque potiti per loca victoria, jam *proceres ſuos quaſi qui fortuna vincebant, non puros homines, ſed ſemideos, id eſt Anſes vocavere.* Jornandes machet hierauf ein weitläufftiges Stamm-Regiſter dieſer procerum Gothorum, ſo von ihnen Anſes, welches ſo viel als Semidei oder Halb-Götter ſeyn ſoll, genennet worden. Worbey man ſich aber, wegen der vielen eingemengten Fabeln nicht aufzuhalten hat.

b) Xiphil. è Dion. L. 67. p. 761. verbis ſupra recitatis. Theodos. è Dion. l. c. pag. 762. Idem *Domitianus à Marcomannis victus, & in fugam conjectus, celeres ad Decebalum Dacorum regem nuntios miſit, & ad pacem inundam eum invita-*

Decebal. *invitavit, quam ſepius ante petenti non dederat.* *Decebalus* autem, quod gravibus cum malis conflictaretur, *admiſit ille quidem oblatam pacifcendi commoditatem: non tamen ipſe cum Domitiano in colloquium venire voluit, ſed Diegim cum comitatu miſit, qui arma cum captivis quibusdam, quos ſolos habere ſe præferebat, traderet. Id ubi factum eſſet, diadema Diegidi Domitianus impoſuit, quaſi reapſe victoria potitus fuiſſet, ac regem Dacis dandi poteſtatem haberet . . . . . ſed ad pacem obtinendam de ſuo quoque fecit impenſas, quum magnam mox pecuniæ vim, & opifices peritos variorum artificierum, tam pace, quam bello utilium, Decebalo daret, aliaque plura ſemper ei ſe daturum promitteret,* ex Auguſtali tamen inſtructo atque ſupellectile. vid. Eund. p. 764. ſq. Jorn. Get. c. 13. verbis ſupra recitatis. Martial. L. 5. Epigr. 3. Petr. de Legat. pag. 23. *Decebalus Dacorum Rex per præconem pacem Domitiano denunciavit.* Quamobrem Domitianus Fuſcum miſit cum magna manu. *Hoc ubi Decebalus didicit, ad eum rurſus legatum miſit, qui cum irriſione illi diceret, ſe pacem facturum, ſi unus quisque Romanorum vellet illi quotannis pendere duos obolos, ſin minus, auſurum, & magna mala illis illaturum.* Oros. L. 7. c. 10. verbis ſupra recitatis & ſeq. Beſiehe oben das Erſte Buch der Hiſtorie ad an. 85 ſeq.

e) Xiph. è Dion. L. 68. p. 777. *Decebalus poſtquam regiam, regionemque ſuam omnem captam eſſe cognovit, imminereque periculum, ne ipſe quoque caperetur, manus ſibi attulit. Ejus caput Romam perlatum eſt, & Dacia in poteſtatem populi Romani venit,* in eamque Trajanus coloniam deduxit. *Theſauri Decebali, quamquam in Sargetia flumine, non procul à regia ejus, repoſiti erant, inventi ſunt. Decebalus enim flumine opera captivorum averſo perfoſſoque alveo magnam vim argenti auriique, tum pretioſiſſimas quasque res atque delicatiſſimas, quæ conſervari poterant, eo congeſſerat, iisque rebus magnis lapidibus aggeribuque teſtis, flumen priſtino alveo reſtituerat.* Præterea veſtes, & alia, quæ ſunt ejusdem generis, abdiderat in ſpeluncas *per eosdem ſervos, eosque peracto negotio juſſerat occidi:* ne quod actum erat, patefacerent. Sed *Bicilis ſocius & familiaris Decebali, cui res erat cognita, captus, hos theſauros indicavit.* Eutrop. L. 8. pag. 113. *Dacum* (Trajanus) *Decibalo victo ſubegit, provincia trans Danubium facta in his agris,* quos nunc Taiphali & Victophali & Theruingi habent. Petr. de Legat. p. 24. *Decebalus miſit* ad Trajanum *legatos ex his qui pileos ferunt* (hi enim apud Parthos ſunt honoratiores) prius autem comites miſerat, qui apud eos viliores habentur. *Hi cum ad Trajanum veniſſent, abjecerunt arma & manibus poſt terga vinctis mancipiorum & captivorum inſtar, Trajanum oraverunt, ut cum Decebalo in colloquium veniret. Rurſus Decebalus legationem ad Trajanum miſit, quæ denunciaret, ut a bello ceſſaretur. Pollicebatur ſe omnia arma & bellica inſtrumenta Trajano redditurum & Romanos machinarum fabricatores & transfugas, qui apud eum eſſent, & omnia præſidia & caſtella, quæ extruxiſſet, diruturum. Ceſſurum quoque omni terra, qua Trajanus potitus eſſet, & ejus & Romanorum hoſtes, pro ſuis hoſtibus habiturum, neque poſt hac ullos transfugas admiſſurum, neque ullum militem Romanorum retenturum. Has conditiones hac legatione propoſitas Trajanus approbavit. At Decebalus, in conſpectu Trajani arma abjecit, & in terram cadens eum adoravit & ad ejus pedes proſtratus jacuit.* Legatos etiam Romam miſit, qui quoque mancipiorum more erant manibus vinctis. Beſiehe oben das Erſte Buch der Hiſtorie ad ann. 104. ſeq. Decebal.

## §. LXXXVII.

Marcomarus. Marcomarus, ein Pannoniſcher König, und zwar, wie es ſcheinet, der Marcomannen, hatte ſeine Reſidentz zu Carnuntum oder Carnutum, ſo vor das heutige Petronell in Ungarn gehalten wird. Er ward im 166ſten Jahre von dem Römiſchen Käyſer M. Aurelio Antonino mit Kriege überzogen, von deſſen Ausgange man nichts weiter aufgezeichnet findet, als daß ſich die Römer des Sieges rühmen, und daß der Käyſer dieſerwegen zu Rom triumphiret. a) Marcomarus.

a) Aurel. Vict. Cæſ. c. 16. in vita M. Aurelii Antonini p. m. 741. Triumphi acti *ex nationibus, quæ regi Marcomaro ab usque urbe Pannoniæ, cui Carnuto nomen eſt, ad media Gallorum protendebantur.* Daß dieſe Stelle verfälſchet iſt, weiſet der Augenſchein, und ſoll vielleicht alſo heiſſen: Triumphi acti ex nationibus, quæ *regia Marcomari ab usque,* urbe Pannoniæ, cui Carnuto nomen eſt, ad media Gallorum protendebantur. conf. Eutrop. L. 8. pag. 116. wo vom Käyſer M. Aurelio Antonino die Rede: *Bellum ipſe unum geſſit, Marcomannicum: ſed quantum nulla memoria fuit,* adeo ut Punicis conferatur. . . . . Ingenti ergo labore & moderatione, *cum apud Carnuntum jugi triennio perſeveraſſet, bellum Marcomannicum confecit, quod cum his Quadi, Vandali, Sarmatæ, Svevi atque omnis barbaria commoverat.* Euseb. Chr. L. 1. p. 46. (M. Aurelius Antoninus Imp.) *Germanos per triennium apud Carnuntum habens ſtativa*

Marcomarus. *tiva caſtra vexavit.* conf. BAUDR. Geogr. voc. Carnuntum. Marcomarus oder Marcomyrus ſoll nach Teutſcher Mund-Art ſo viel als ein Herr der Grentzen heiſſen, und ſoll der erſte Teutſche König dieſes Nahmens derjenige geweſen ſeyn, der die Teutſchen, vornehmlich aber die Sicambren und Francken vor dieſem an den Unter-Rhein in das heutige Frießland, Geldern und Weſtphalen geführet, welches iedoch Fabeln ſind. TRITHEMIUS orig. Franc. p. 101. vid. LAZ. migrat. Gent. L. 3. p. 63. Marcomarus.

## §. LXXXVIII.

Battarius. Battarius, ein Pannoniſcher und wie es ſcheinet, Daciſcher Herr, legte ſchon in dem zwölfften Jahre ſeines Alters eine der vollkommenſten Helden-Proben ab, indem er einen benachbarten König, Nahmens Tarbus, welcher mit einem ſtarcken Heere um das 176ſte Jahr in Dacien eingefallen war, und einen groſſen Strich ſelbiger Lande unter Brand-Schatzung geſetzet hatte, dergeſtalt tapffer zurücke trieb, daß der Römiſche Käyſer, dem ſonder Zweifel hierunter ſelbſt ein groſſer Gefallen geſchehen war, Battarium dieſerwegen nicht nur in ein genaues Bündniß aufnahm, ſondern ihm auch noch mit groſſen Summen Geldes beſchenckete. a) Battarius.

Tarbus.

a) THEOD. è DION. L. 71. p. 807. *Marcus* autem *Antoninus in Pannonia manſit, ut barbarorum* quoque legatis reſponſa daret. Nam *multi ad eum veniebant*, ſocietatem pollicentes, *quorum dux erat Battarius, annorum XII. puer*; iique pecuniam accipiebant, quum *Tarbum* quemdam, regulum ſibi finitimum, Daciam ingreſſum, & argentum poſtulantem, ac minantem bellum, nili aliquam acciperet, coërcuiſſent. Daß der Nahme Bato, Battarius bey den Dacern nicht ungewöhnlich geweſen, iſt ſchon oben erinnert worden §. 58. wo derer beyden Daciſchen und Dalmatiſchen Batonen Erwehnung geſchehen.

## §. LXXXIX.

Rhaus und Rhaptus. Rhaus und Rhaptus, zwey Fürſten oder Heerführer der Aſtingorum, einer Geriſchen oder vielmehr Gothiſchen Nation, thaten um das 176ſte Jahr einen Anfall auf Dacien, in der Hoffnung, gleich andern Nationen, denen die Römiſchen Käyſer ſeit einiger Zeit her den Frieden abkauffen müſſen, von dem Käyſer Marco Antonino ein Stück Geldes zu ziehen. Allein ſie wurden von ihm mit Schaden zurück gewieſen, und muſten endlich, gegen Einräumung eines gewiſſen Strich Landes in Pannonien, verſprechen, dem Käyſer wider die benachbarten Feinde des Reichs um einen beſtimmten Sold im Kriege zu dienen, welches ſie auch nicht nur bewilliget, ſondern auch würcklich alſo geleiſtet. a) Rhaus und Rhaptus.

a) THEOD. è DION. L. 71. p. 807. ſeq. *Aſtingi autem, qui Rhaum Rhaptumque duces habebant, venere quidem & illi, ut Daciam incolerent, ſpe conſequendi pecuniam & agros, ſub conditione fœderis*: at nihil horum adepti, uxores ac liberos ſuos apud Clementem depoſuere, velut armis Coſtubocorum regionem occupaturi. Sed quum illos viciſſent, Daciam quoque nihilominus infeſtabant. Itaque metuentes Dancrigi, ne timore illorum adductus Clemens, in agrum, quem incolebant ipſi, eos immitteret: nihil tale exſpectantes adorti ſunt, & *longe ſuperiores eis fuêre*: *adeo quidem, ut Aſtingi nihil amplius boſtile contra Romanos moliti ſint, multisque Marcum precibus obteſtati ſupplices, ut pecuniam & agrum ab eo acciperent, hac conditione rogaverint, ſi nationibus tunc bellum cum eo gerentibus cladem intuliſſent. Ac præſtiterunt ſane nonnihil eorum, quæ pollicebantur.* conf. PETR. Legat. pag. 24. venerunt & *Aſtingi & Lacoragi* (Λακριγγοι, *Lacringi*) *in auxilium Marci.* JORN. Get. c. 16. *Aſtingorum genus bellicoſiſſimum, quos ab Oceano ad Romanorum limitem vix intra anni ſpatium perveniſſe teſtatur Dexippus.* conf. CLUV. Germ. L. 3. c. 34. p. 632.

## §. XC.

Furtius. Furtius, König der Quaden, ward um das 176ſte Jahr von ſeinen eigenen Unterthanen vertrieben, und an deſſen Stelle ein anderer, Nahmens Ariogäſus, erwehlet. Furtius. Ariogäſus.

Furtius. let. Dieſen wolte der Kayſer nicht beſtätigen, darüber kam es zum Aufſtand, und endlich zum Kriege, in welchem Ariogäſus, weil der Kayſer Aurelius anſehnliche Geld-Summen ausbot, wer ihn lebendig oder todt liefern würde, von den Kayſerlichen gefangen, und nach Alexandria ins Elend geſchicket wurde. a) Furtius.

a) THEOD. & DION. L. 71. p. 808. *Quadi .... ejecto quoque rege ſuo Furtio, Ariogeſum ipſi auctoritate propria regem ſibi conſtituerant: & imperator eis propterea nec hunc quaſi legitime factum, confirmare voluit: nec cum eis fœdera, licet quinquaginta captivorum millia ſe reddituros pollicerentur, renovavit.* DIO EXCERPT. Valeſ. p. 716. *Marcus adeo infenſus erat Ariogeſo, ut publice per præconem pronunciari juſſerit, ſi quis illum vivum adduceret, mille aureos: ſin occiſi caput attuliſſet, quingentos accepturum.* etſi alioqui ſumma humanitate etiam in acerbiſſimos hoſtes uteretur. Nam Tiridatem Satrapam, qui Armeniæ ſtatum turbaverat, & Heniochorum Regem occiderat, ac Martio Vero ob hæc eum objurganti gladium intentaverat, ſatis habuit in Britanniam relegare. *Ea igitur iracundiâ Marcus tum adverſus Ariogæſum exarduit, poſtmodum vero captum nullo affecit ſupplicio, ſed Alexandriam miſit.* CAPITOL. M. Ant. Philoſ. c. 14. p. 265. Profecti itaque ſunt paludati ambo Imperatores, Victovalis & *Marcomannis cuncta turbantibus: aliis etiam gentibus, quæ pulſæ à ſuperioribus barbaris fugerant, niſi reciperentur, bellum inferentibus.* Nec parum profuit ita profectio, cum Aquilejam usque veniſſent. Nam plerique reges & cum populis ſuis ſe retraxerunt, & tumultus auctores interemerunt. *Quadi autem amiſſo rege ſuo, non prius ſe confirmaturos eum qui erat creatus, dicebant, quam id noſtris placuiſſet Imperatoribus.*

§. XCI.

Bana-daſpus. Banadaſpus, König der Jazygier, ward um das 175ſte Jahr von ſeinem Volck verſtoſſen, und ins Gefängniß geworffen, weil er ſich mit dem Kayſer M. Aurelio wider der Land-Stände Willen in Friedens-Handlungen eingelaſſen hatte, worauf deſſen Nachfolger Zanticus ſolchen Frieden endlich mit Zuziehung der Aelteſten des Volcks, wiewohl mit ſchlechtem Nutzen, zum Stande brachte. a) Bana-daſpus. Zanticus.

a) THEODOS. & DION. L. 71. *Adflicti tandem & Jazyges, ad ineundas pacis leges venerunt, quum ipſe Zanticus Antoninum ſuppliciter rogaſſet.* Nam antea quidem *Banadaſpum, alterum regem ſuum, in vincula conjecerant, quod de pace legatos ad ipſum miſiſſet: tunc vero cum Zantico proceres omnes acceſſerunt, & iisdem conditionibus, quibus Quadi ac Marcomanni, pacti ſunt: extra quam, quod partem eorum duplam ab Iſtro removeri velut in alias colonias volebat.* Quippe mens imperatoris hæc erat, ut penitus exſciderentur.

§. XCII.

Gajovo-mar. Gajovomar, König der Qvaden, ward im 213den Jahr auf Befehl des Kayſers Caracallä im Gefängniß hingerichtet. a) Gajovo-mar.

a) DION. EXCERPT. VALES. pag. 755. & 756. Antoninus ſeipſum traducebat, cum diceret *ſe inexpugnabilem Germanorum audaciam & cupiditatem ac perfidiam vi circumventam ſuperaſſe.* Idem ..... gloriabatur ..... quod *Vandalos & Marcomannos antehac amicos & ſocios inter ſe commiſiſſet: quodque Quadorum Regem Gaiovomarum accuſatum interemiſſet.* Cum vero unus ex Regis familiaribus, qui una cum ipſo accuſatus fuerat, laqueo ſibi gulam fregiſſet, hujus cadaver barbaris convulnerandum dedit, ne voluntaria morte, quod apud eos præclarum habetur, ſed ut damnatorum exitu periiſſe crederetur.

§. XCIII.

Micca. Micca, ein gebohrner Gothe, und deſſen Weib Ababa, oder Abala, eine gebohrne Alanin, beyde von geringem Stande, ſind in den Geſchichten dadurch bekannt worden, daß ſie einen Sohn, Namens Maximinum erzeuget, welcher nachgehends zur Kayſerlichen Würde gelanget. Maximinus war, ſo viel aus dem Jahr ſeines Alters und Todes zu ſchlieſſen, im 173ſten Jahr Chriſti, und zwar in Thracien, gebohren, und weil ſeine Eltern ſehr arm waren, muſte er in ſeiner Jugend einen Micca. Maximinus. Maximinus.

Digitized by Google

Micca. einen Vieh-Hirten abgeben, und damit ſein Brodt verdienen. Seine ungewöhnliche Leibes-Stärcke, die er bey öffentlichen Schau-Spielen durch ringen, und andere dergleichen damahls gewöhnliche Leibes-Uebungen vor dem Kayſer Severo von ſich ſehen ließ, machte ihm die erſte Gelegenheit, des Kayſers Gunſt zu erlangen, und zugleich in Kayſerliche Kriegs-Dienſte als ein gemeiner Soldate aufgenommen zu werden. Alhier verhielt er ſich ſo wohl, daß er in kurtzen, und zwar vornehmlich unter Kayſers Severi Sohne und Nachfolger, Antonio Caracalla, zu verſchiedenen Ehren-Stellen gelangete. Nachdem aber dieſer von Macrino ermordet worden, danckete Maximinus ab, und gieng wieder in ſein Vaterland nach Thracien, allda er von den Gothen und Alanen ſehr wohl aufgenommen ward. Hierſelbſt brachte er geraume Zeit auf dem Lande zu, allwo er ſich einige Güther ankauffete, bis er endlich nach Macrini Hinrichtung erfuhr, daß Heliogabalus, des Kayſers Severi Enckel, an deſſen Stelle erhoben worden. Allein wegen eines ſehr unverſchämten Antrages, wodurch Helio- Micca. gabalus des Maximini ſo ſehr gerühmte Leibes-Stärcke probiren wolte, entfernete er ſich voller Verdruß bald wiederum von deſſen Hofe, würde auch ſeine Dienſte bey der Kayſerlichen Armee nochmahls aufgegeben haben, wenn nicht die Näheſten um den Kayſer ſolches verhindert hätten. Jedoch war er ſo lange, als Heliogabalus lebte, nicht wieder nach Rom, noch vielweniger vor des Kayſers Angeſichte zu bringen. Nach deſſen Tode aber, als Alexander den Kayſerlichen Thron beſtieg, wuchs Maximini Glück dergeſtalt, daß er zu den höchſten Bedienungen gezogen wurde. Dieſes machte ihn hochmüthig, und es kam endlich ſo weit, daß Alexander von den Soldaten, die Maximinum mehr als den Kayſer liebten, erſchlagen, Maximinus aber an deſſen Stelle zum Kayſer ausgeruffen ward. Dieſe Würde bekleidete er drey Jahr; ſo ward er im 238ſten Jahr Chriſti, und im 65ſten ſeines Alters, nebſt ſeinem Sohne hinwiederum gewaltſamer Weiſe des Lebens beraubet. a)

a) Capitol. Max. c. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. p. 358. ſeq. *Maximinus ſenior ſub Alexandro Imperatore enituit. Militare autem ſub Severo cæpit. Hic de vico Thraciæ vicino Barbaris; Barbaro etiam patre & matre genitus: quorum alter* e Gothis, *alter ex* Alanis, *genitus eſſe perhibetur. Et patri quidem nomen* Micca, *matri* Ababa *fuiſſe dicitur. Sed hæc nomina* Maximinus *primis temporibus, ipſe prodidit, poſtea vero ubi ad imperium venit, occuli præcepit, ne utroque parente Barbaro genitus Imperator eſſe videretur. Et in prima quidem pueritia fuit paſtor, nonnumquam procer, qui latronibus inſidiaretur, & ſuos ab incurſionibus vindicaret. Prima ſtipendia, equeſtria huic fuere. erat enim magnitudine corporis conſpicuus, virtute inter omnes milites clarus, forma virili decorus, ferus moribus, aſper, ſuperbus, contemptor, ſæpe tamen juſtus. Innoteſcendi ſub* Severo *Imperatore prima hæc fuit cauſa.* Natali Getæ filii minoris, Severus militares dabat ludos, propoſitis præmiis argenteis, id eſt armillis, torquibus & balteolis. *Hic adoleſcens & ſemibarbarus, & vix adhuc latinæ linguæ, prope Thracica, Imperatorem publice petiit, ut ſibi daret licentiam contendendi cum iis, qui jam non mediocri loco militarent. Magnitudinem corporis* Severus miratus, primum eum cum lixis compoſuit, ſed fortiſſimis quibusque, ne diſciplinam militarem corrumperet. Tunc Maximinus *ſedecim* lixas *uno ſudore devicit*, ſedecim acceptis præmiis minuſculis, non mil taribus, *juſſuque militare.* Tertia forte die cum proceſſiſſet Severus ad campum, *in turba exſultantem more barbarico Maximinum vidit, juſſitque ſtatim tribuno ut eum coërceret, ac Romana diſciplina imbueret. . . . . .* Tum *ille*, more ſolito, *ſeptem fortiſſimos uno ſudore vicit, ſoluſque omnium à Severo, poſt argentea præmia, torque aureo donatus eſt, juſſuque inter ſtipatores corporis ſemper in aula conſiſtere. Hinc igitur factus conſpicuus, inter milites clarus, amari à tribunis, à commilitonibus ſuſpici, impetrare ab Imperatore quod vellet, locis etiam militiæ à Severo adjutus cum eſſet peradoleſcens, longitudine autem corporis & vaſtitate, & forma, atque oculorum magnitudine & candore omnes excelleret. . . . . Hic diu ſub Antonino Cara-*

Micca. *Caracallo ordines duxit, centuriatus,& ceterat militares dignitates ſepe tractavit. Sub Macrino* (quod eum,qui Imperatoris ſui filium occiderat, vehementer odiſſet) *à militia deſiit,& in Thracia in vico ubi genitus fuerat, poſſeſſiones comparavit, ac ſemper cum Gothis commercia exercuit. Amatus eſt autem unice a Getis, quaſi eorum civis. Alani quicumque ad ripam venerunt, amicum eum, donis viciſſim recurrentibus, approbabant.* Sed *occiſo Macrino* cum filio ſuo, *ivit Heliogabalum, quaſi Antonini filium, Imperatorem comperit, jam naturæ ætatis ad eum venit, petiitque ut quod avus ejus Severus judicii circa ſe habuerat, & ipſe haberet. Sed apud impurum hominem valere nihil potuit,* nam dicitur cum eo jocatus eſſe Heliogabalus turpiſſime, dicens, *Maximine, ſedecim, & viginti, & triginta milites diceris aliquando laſſaſſe; potes triciet cum muliere perficere. Tum ille ubi vidit infamem principem ſic exorſum, à militia diceſſit & tamen retentus eſt per amicos Heliogabali. . . . . Fuit igitur Maximinus ſub homine impuriſſimo tantum honore tribunatus, ſed numquam ad manum ejus acceſſit, numquam illum ſalutavit per totum triennium huc atque illuc diſcurrens: modo agris, modo otio, modo fictis langvoribus occupatus eſt. Occiſo Heliogabalo, ubi Maximinus comperit Alexandrum principem nominatum, Romam contendit, quem Alexander miro cum gaudio, mira cum gratulatione ſuſcepit,* ut in Senatu verba faceret talia, *Maximinus,* Patres Conſcripti, *tribunus cui ego latum clavum addidi, ad me confugit, qui ſub impura illa bellua militare non potuit, qui apud Divum parentem meum Severum tantus fuit, quantum illum fama comperit.* Statim denique *illum tribunum legionis quartæ, quam ex tyronibus ipſe compoſuerat, dedit . . . .* His rebus conſpicuum virum Alexander, magnorum meritorum judex, in ſuam pernitiem omni exercitui præfecit, gaudentibus cunctis ubique tribunis, ducibus, & militibus. Denique totum ejus exercitum, qui ſub Heliogabalo magna ex parte torpuerat, ad ſuam militarem diſciplinam retraxit. quod Alexandro, ut diximus, optimo quidem Imperatori, ſed tamen cujus ætas ab initio contemni potuerit, graviſſimum fuit. Nam cum in Gallia eſſet, & non longe ab urbe quadam caſtra poſuiſſet, ſubito immiſſis militibus, ut quidam dicunt, ab ipſo, ut alii, à tribunis barbaris, Alexander ad matrem fugiens, interemptus eſt. Beſiehe die Hiſtorie pag. 351. ſeq. Herodian. L. VI. p. 585. *Erat autem in exercitu quidam, nomine Maximinus, e quodam Thraciæ, & quidem intimæ vico* (ut ferebatur) *ſemibarbarus homo, & qui a puericia opilio fuiſſet: dein vigente ætate, ob corporis proceritatem viresque ingentes, equo ſtipendia fecerat:* poſtremoque, paulatim fortuna quaſi manuducente ac prævia, *quum per omnes militiæ gradus aſcendiſſet, etiam ad exercituum provinciarumque præpoſituras evaſerat. Hunc igitur Maximinum, ob eam quam ſupra diximus rei militaris peritiam, tyronibus univerſis Alexander præfecerat, quos ad militiæ munera exerceret, atque ad bellandum idoneos redderet.* . . . . . Quapropter adoleſcentes, quorum bona pars ex Pannonia erat, læti virtute Maximini. . . . . decrevere Alexandrum obtruncare, ac Maximinum vocare Auguſtum; Das übrige iſt bey dem Autore ſelbſt nachzuſehen. conf. Lamprid. Alex. c. 59. ſeq. p. 355. Zoſ. L. I. p. 639. . . . . *qui erant in Pannonia Myſiaque exercitus, alienis ab ipſo* (Alexandro) *jam pridem animis. . . . . Maximinum ad imperium eſferunt, id temporis ale Pannonicæ ducem.* Vict. Epit. cap. 25. p. 763. *Julius Maximinus Thrax e militaribus imperavit annos tres.* Jorn. Get. c. 15. Alexandro . . . . *mortuo, Maximinus ab exercitu factus eſt Imperator, ex infimis parentibus in Thracia natus, a patre Gotho nomine Mecca, matre Alana, quæ Ababa dicebatur. Is triennium regnans,* dum in Chriſtianos arma commoveret, *imperium ſimul & vitam amiſit. Nam hic Severo Imperatore regnante, & natalem filii diem celebrante, poſt primam ætatem & ruſticam vitam, de paſcuis in militiam venit.* rel. vid. apud autorem iisdem fere, quibus Capitolinus, verbis. conf. Paschal. Chr. ad an. 237. p. 268. Micca.

## §. XCIV.

Argunthis. Argunthis, der Scythen oder Gothen Könia, ſcheinet eben derjenige zu ſeyn, welchen Jornandes, Argaitum nennet, und ihn vor einen Feldherrn des Gothiſchen Königes Oſtrogothä ausgiebet. Er unternahm um das 245ſte Jahr einen feindlichen Einfall in Möſien, Thracien und andere an der Donau liegende Römiſche Provintzien, und gab dadurch Gelegenheit zu dem groſſen Gothiſchen Kriege, welcher von dieſer Zeit an viele Jahre nach einander getauret. Das vornehmſte, was Argaitus hierbey that, war, daß er nebſt ſeinem Gehülffen, Guntherico, Gunthe die Haupt-Stadt von Möſien, Marcianopolim geraume Zeit belagerte. Nachdem er aber durch eine aufgelegte Schatzung ein unſägliches Geld von den Argunthis. Marcianopolis.

Argunthis. Einwohnern erpreſſet hatte, verließ er die Stadt, und zog ſich mit ſeinem Volcke wiederum über die Donau und in ſein Land zurücke. a) Argunthis.

a) CAPIT. Gord. c. 31. p. 377. Imperavit Gordianus annis ſex. Et dum hæc agerentur, *Argunthis Scytharum rex finitimorum regna vaſtabat*, maxime quod compererat Miſitheum periſſe, cujus conſilio Res publica fuerat gubernata, JORN. Get. cap. 16. Tranſiens tunc *Oſtrogotha cum ſuis Danubium, Mœſiam, Thraciamque vaſtavit:* ad quem repellendum Decius Senator à Philippo dirigitur, qui veniens, dum genti nihil prævalet, milites proprios exemptos à militia fecit vitâ privatâ degere, quaſi eorum neglectu *Gothi* Danubium tranſiſſent, factaque, ut puta, in ſuis vindicta, ad Philippum revertitur. Milites vero videntes, ſe eſſe poſt hos labores militia pulſos, indignati ad *Oſtrogothæ regis Gothorum* auxilium confugerunt. Qui excipiens eos, eorumque verbis accenſus, mox triginta millia virorum armata produxit ad prælium, adhibitis ſibi Taphilis, & Aſtringis nonnullis. Sed & Carporum tria millia, genus hominum ad bella nimis expeditum, qui ſæpe Romanis infeſti ſunt, quos tamen poſt hæc imperante Diocletiano Galerius Maximinus Cæſar de civitate Reipublicæ Romanæ ſubjecit. Is ergo habens Gothos, & Peucenos, ab Inſula Peuce, quæ oſtio Danubii Ponto mergenti adjacet, *Argaitum*, & *Gunthericum nobiliſſimos ſuæ gentis præfecit duttores. Qui mox Danubium vadati, & ſecundo Mœſiam populati, Marcianopolim ejuſdem patriæ urbem famoſam Metropolim aggrediuntur, diuque obſeſſam, acceptâ pecuniâ ab his qui ierant, reliquere.* ID. ib. c. 17. *Abhinc ergo*, ut dicebamus, *poſt longam obſidionem accepto præmio ditatus Geta, receſſit ad patriam, quem Gepidarum cernens natio ſubito ubique vincentem, prædisque ditatum, invidiæ ductus, arma in parentes movet.* Es hat dieſes zu vielem Zweiffel Gelegenheit gegeben, denn einige haben dieſen Argunthis mit dem Gothiſchen Könige Oſtrogotha verwechſelt, und beyde vor eine Perſon gehalten, auch vorgegeben, daß er dem Decebalo, deſſen oben §. 86. gedacht worden, unmittelbar in der Regierung gefolget ſey. Andere, ſo ſie zwar von einander unterſcheiden, haben dennoch den Argunthem dem Oſtrogotha nachgeſetzet, da doch JORNANDES als der älteſte Gothiſche Geſchichtſchreiber nichts meldet, daß zwiſchen gedachtem Decebalo, den er Diurpanum nennet, und Oſtrogotha noch ein anderer Gothiſcher König regieret habe. conf. VOSS. Hiſt. Germ. Tom. 1. p. 504. ſeq. ſiehe die Stamm-Tafel der Gothiſchen Könige.

## §. XCV.

Jaſtida. Jaſtida, König der Gepiden, einer Gothiſchen Nation, führete um das 240ſte Jahr mit den Burgundiern blutige Kriege, in welchen dieſe von jenen überwunden, und aus ihren bishero innengehabten Landen vertrieben wurden. Hierauf wolte Jaſtida um das 246ſte Jahr die Gräntzen ſeines Reiches auch auf der andern Seite gegen die Gothen erweitern, und drohete dahero ihrem Könige Oſtrogothâ mit den Waffen, daferne er nicht gutwillig ihm ein Stücke ſeiner Lande einräumen würde. Allein als es zum Treffen kam, behielt Oſtrogotha die Oberhand, und Jaſtida mußte ſich mit groſſem Verluſt und Schimpff zurücke ziehen. a) Jaſtida.

a) JORN. Get. c. 17. Abhinc ergo, ut dicebamus, poſt longam obſidionem accepto præmio ditatus *Geta*, receſſit ad patriam: quem *Gepidarum* cernens *natio*, ſubito ubique vincentem, prædisque ditatum, invidia ductus, arma in parentes movet. Quomodo vero Getæ, Gepidæque ſint parentes, ſi quæris, paucis abſolvam. Meminiſſe debes, me initio de Scanziæ inſulæ gremio *Gothos* dixiſſe egreſſos cum *Berich* ſuo *rege*, tribus tantum navibus vectos ad citerioris Oceani ripam, quarum trium una navis, ut adſolet, tardius vecta, nomen genti fertur dediſſe, nam lingva eorum pigra, gepanta dicitur. Hinc factum eſt, ut paullatim & corrupte nomen eis ex convitio naſceretur. *Gepidæ* namque ſine dubio ex *Getharum* proſapia ducunt originem; ſed quia, ut dixi, *gepanta* pigrum aliquid tardumque ſignat, pro gratuito convitio *Gepidarum* nomen exortum eſt, quod nec ipſum credo falſiſſimum, ſunt enim tardioris ingenii, & graviores corporum velocitate. Hi ergo *Gepidæ* tacti invidia, dudum ſpreta provincia commanebant in inſula Viſclæ amnis vadis circumacta, quam pro patrio ſermone dicebant *Gepides*. Nunc eam, ut fertur, inſulam gens Vividaria incolit, ipſis ad meliores terras meantibus. Qui Vividarii ex diverſis nationibus, ac ſi in unum aſylum collecti ſunt, & gentem feciſſe noſcuntur. Ergo (ut dicebamus) *Gepidarum rex Faſtida, qui etiam gentem excitans, patrios fines per arma dilatavit, Burgundiones pene usque ad internecionem delevit, aliasque nonnullas gentes perdomuit. Gothos* quoque

Faſtida. que male provocans, conſangvinitatis fœdus prius importuna concertatione violavit, ſuperbaque admodum elatione jactatus, creſcenti populo dum terras cœpit addere, incolas patrios reddidit rariores. Is ergo miſit legatos ad *Oſtrogothan*, *cujus adhuc imperio tam Oſtrogothæ, quam Veſegothæ, id eſt utrique ejusdem gentis populi ſubjacebant*, incluſum ſe montium queritans aſperitate, ſylvarumque denſitate conſtrictum, unum poſcens è duobus, ut aut bellum ſibi, aut locorum ſuorum ſpatia præpararet. Tunc *Oſtrogotha Rex Gothorum* (ut erat ſolidi animi) reſpondit legatis bellum ſe quidem tale horrere, durumque fore, & omnino ſceleſtum armis confligere cum propinquis, loca vero non cedere. Quid multa? *Gepidæ in bella irruunt*, contra quos ne nimii judicarentur, movit & Oſtrogotha procinctum, *conveniuntque ad oppidum Galtis, juxta quod currit fluvius Aucha, ibique magna partium virtute certatum eſt*: quippe quos in ſe & armorum, & pugnæ ſimilitudo commoverat, ſed cauſa melior, vivaxque ingenium juvat Gothos: *inclinata denique parte Gepidarum, prælium nox diremit. Tunc relicta ſuorum ſtrage, Faſtida rex Gepidarum properavit ad patriam*, tam pudendis opprobriis humiliatus, quam fuerat elatione erectus. Redeunt victores *Gothi, Gepidarum* diſceſſione contenti, ſuaque in patria noſtri in pace verſantur, usque dum eorum prævius exiſteret Oſtrogotha. Faſtida.

## §. XCVI.

Attalus. Attalus, König der Marcomannen, ſchloß um das 257ſte Jahr mit Käyſer Gallieno einen Frieden, vermöge deſſen dieſer ihm einen Theil von Ober-Pannonien abtrat, und zugleich ſeine Tochter Pipam oder Piparam, welche andere auch Saloninam nennen, heyrathete, wiewohl ſelbige von vielen nur vor deſſen Concubina gehalten wird. Man glaubet auch, daß dieſer Attalus derjenige geweſen, deſſen Beyſtand ſich der Käyſer wieder die benachbarten unruhigen Teutſchen mit gutem Nutzen bedienet habe. a) Attalus.

a) Victor. Cæſ. cap. 33. §. 1. p. 746. Inter hæc ipſe popinas, ganeasque obiens, lenonum ac vinariorum amicitiis hærebat, expoſitus Saloninæ conjugi, atque *amori flagitioſo filiæ Attali, Germanorum Regis, Pipæ nomine.* qua cauſſa etiam civiles motus longe atrociores orti. Id. Epit. c. 33. p. 763. Gallienus quidem in locum Cornelii filii ſui Saloninum alterum filium ſubrogavit, *amori diverſo pellicum deditus, Saloninæ conjugi, & concubinæ, quam per paſtionem, conceſſa parte ſuperioris Pannoniæ, à patre Marcomannorum rege matrimonii ſpecie ſuſceperat, Pipam nomine.* Pollio in Salon. c. 3. p. 394. Tam variæ item opiniones ſunt de *Salonini* nomine; ut qui ſe verius putant dicere, *à matre ſua Saloninæ appellatum eſſe dicant, quam is perdite dilexerit, Piparam nomine, Barbaram regis filiam.* Poll. Tyran. c. 3. p. 395. Quo interfecto, ab omni exercitu & ab omnibus Gallis Poſtumius gratanter acceptus, talem ſe præbuit per annos ſeptem, ut Gallias inſtauraverit, cum *Gallienus* luxuriæ & popinis vacaret, & *amore Barbaræ mulieris, conſeneſceret.* conf. Salmas. in Vict. l. c. beſtehe oben das Erſte Buch der Hiſtorie ad h. a. 255. Die Urſache, daß einige dieſe Piparam nicht vor Gallieni rechtmäßige Gemahlin erkennen wollen, iſt dieſe, weil dergleichen nuptiæ cum barbarâ muliere, bey den Römern prohibitæ waren, und pro pellicatu gehalten wurden.

## §. XCVII.

Hartomund, Haldegaſt, Hildemund, Carioviſcus. Hartomund, Haldegaſt, Hildemund und Carioviſcus, vier vornehme Römiſche Kriegs-Obriſten, unter des Käyſers Valeriani Armee, führeten um das 259ſte Jahr diejenigen Hülffs-Völcker nach Illyrien, welche Valerianus dem Aureliano wider die Gothen zuſchickete. Aus ihren Nahmen iſt zu ſchlüſſen, daß ſie ſelbſt von Geburth Teutſche geweſen, zumahl da bekannt, daß die Römiſche Armee in dieſen Zeiten faſt aus lauter ausländiſchem Volcke beſtanden, und daß viele Fränckiſche, Gothiſche und andere Teutſche Herren ſich unter ſelbiger in Käyſerlichen Dienſten befunden. a) Hartomund, Haldegaſt Hildemund, Carioviſcus.

a) Epistola Valeriani Imp. ad Aurelianum apud Vopisc. Aurel. c. 11. p. 418. Habes Sagittarios Ityræos trecentos, Armenios ſexcentos, Arabas centum quinquaginta, Saracenos ducentos, Meſopotamios auxiliares quadringentos: habes legionem tertiam Felicem, & equites cataphractarios octingentos. Tecum erit *Hartomundus, Haldegaſtes, Hildemundus, Carioviſcus.* Einige MSCta leſen auch Hariomundus, Haldalgates, Hildomundus. vid. Gruter. in notis ad h. l. p. 122.

## §. XCVIII.

Chrocus.

Chrocus, oder Crochus, König der Allemannier, gieng um das 259ste Jahr Christi auf Einrathen seiner Mutter, mit einem grossen Heer Allemannier, Vandalen, Sveven und Alanen über den Rhein, verheerete Mayntz, Mez, Trier, und viele andere grosse Städte, nebst verschiedenen prächtigen Götzen-Tempeln, worbey er weder Kostbarkeit noch Alterthum schonete, in der Meinung, durch diese Verwüstung so herrlicher und fürtrefflicher Gebäude, sich vor andern in der Welt berühmt und einen grossen Nahmen zu machen. a) Zuletzt ward dieser Wütterich bey Arles von einem Römischen Soldaten, Mario, der vielleicht eben derjenige gewesen, so sich hernach zum Gegen-Käyser aufgeworffen, gefangen genommen, und nachdem man ihm lange genug an denen von ihm verwüsteten Oertern unter aller nur ersinnlichen Schmach und Beschimpffung herum geführet, ward er auf die allerschmertzlichste Art zu tode gemartert. b)

Chrocus.

a) Greg. Tur. Hist. L. 1. c. 30. p. m. 25. Horum tempore (Valeriani & Gallieni) *Chrocus ille Alamannorum Rex, commoto exercitu, Gallias pervagavit. Hic autem Chrocus multæ adrogantiæ fertur fuisse, qui cum nonnulla inique gessisset, per consilium, ut ajunt, matris iniquæ, collectam, ut diximus, Alamannorum gentem, universas Gallias pervagatur, cunctasque ædes, quæ antiquitus fabricatæ fuerant, à fundamentis subvertit. Veniens vero Arvernos, delubrum illud, quod Gallica lingva Vasso Galatæ vocant, incendit, diruit, atque subvertit.* Miro enim opere factum fuit atque firmatum, cujus paries duplex erat. Ab intus enim de minuto lapide; a foris vero quadris scalptis fabricatum fuit. Habuit enim paries ille crassitudinem pedes triginta. Intrinsecus vero marmore ac musivo variatum erat. Pavimentum quoque ædis marmore stratum, desuper vero plumbo tectum. Aimonius und andere, nennen Chrocum einen König der Vandalen setzen auch diesen seinen Zug in das 6te Seculum, nemlich nach dem Tod des Franckischen Königes Childerici. Aimon. Histor. L. 3. c. 1. Cum *gens Wandalorum junctis sibi Svevis & Alanis Gallias depopulatum ire destinavisset, Crocho rege ipsorum à matre sua quærenti, quid faciendo Magni nomen obtineret? illa ad eum, si, inquit, fili, famosus in orbe esse cupis, magnarum ædificia ædium à majoribus extructa destrue, egregiasque urbes destruens eorum incolas gladio extingue. Neque enim meliora prioribus potes condere habitacula, aut bellando nominis tui gloriam amplius propagare.* Cujus ille responsi non segnis executor extitit, ac si divino oraculo non hominis voce dictum fuisset. Nam *apud Maguntiam ponte Rhenum transiens, primo ipsam urbem miserabiliter delevit, ac demum cursum itineris ad Metensem urbem deflexit.* Cujus muri nocte quæ diem adventus ejus præcedebat, divino nutu sponte ruentes, viam irruptoris aperuerunt. Incertum, utrum hanc divina indignatio, flagitiosis & impœnitentibus invexerit calamitatem civibus, an forte ut infandissimi homicidæ justa acceleraretur perditio: quo, cœlestia autumans opitulari sibi suffragia, eo contenderet, ubi nefandi ausus merita lueret supplicia. *Civibus denique Metensibus usque ad internecionem pene pessundatis, Treveros properat.* Treverici in arenis civitatis præsidio locato, conatibus ejus restiterunt. *Crochus Treveris infecto negocio, Arelas expugnare nisus, à quodam milite Mario nomine captus, per civitates, quas eventerat, ductus, pœnis excruciatus interiit.*

b) Greg. Tur. Hist. L. 1. c. 32. p. m. 26. *Chrocus vero apud Arelatensem Gallias urbem comprehensus diversis affectus suppliciis, gladio verberatus interiit,* non immerito pœnas, quas sanctis Dei intulerat, luens. Aimon. l. c. verbis supra recitatis. conf. Poll. Tyrann. cap. 8. in Mario p. 397. Victorino Lolliano, & Postumio interemptis, *Marius,* ex fabro, ut dicitur, ferrario triduo tantum imperavit . . . . . *Hujus concio prima talis fuisse dicitur. . . . . Ars mihi objiciatur ferraria, dum me & exteræ gentes ferrum attrectasse suis cladibus recognoscant in Italia. Denique ut omnis Alemannia omnisque Germania cum ceteris quæ adjacent gentibus, Romanum populum ferratam putent gentem, ut specialiter in nobis ferrum timeant.* conf. infr. §. 107. Crocus & Harduin. in Gregor. l. c. p. 25.

## §. XCIX.

Regillianus.

Regillianus, ein gebohrner Dacier, und wie vorgegeben wird, des berühmten Dacischen oder Gothischen Königes Decebali Bluts-Verwandter, führete anfänglich als obrister Befehlshaber die in Illyrien stehende Käyserliche Armee, brachte sich

Regillianus.

Digitized by Google

Regillianus. ſich aber durch ſeine gute Aufführung bey den Soldaten in ſolche Liebe und Hochachtung, daß ſie ihm um das 260ſte Jahr öffentlich zum Käyſer ausrieffen, die ihm aber dennoch, nachdem erwider die Sarmaten und Roxolanen einige Siege erhalten, aus Furcht vor dem Käyſer Gallieno ſelbſt auch wiederum hinrichteten. a)

a) Poll. Tyran. c. 9. in Regilliano p. 398. Facti publici fuit, ut Gallieni tempore, quicumque potuit, ad imperium proſiliret. *Regillianus denique in Illyrico ducatum gerens, Imperator eſt factus*, auctoribus imperii Mœſis, qui cum Ingenuo fuerant ante ſuperati; in quorum parentes graviter Gallienus ſævierat. Hic tamen multa fortiter contra Sarmatas geſſit: ſed auctoribus Roxolanis, conſentientibusque militibus, & timore provincialium, ne iterum Gallienus graviora faceret, interemptus eſt. . . . . *Fuit, quod negari non poteſt, vir in militari re ſemper probatus*, & Gallieno jam ante ſuſpectus, quod dignus videretur, imperio; *gentis Daciæ, Decibali ipſius ut fertur, affinis.*

§. C.

Naulobatus. Naulobatus, König der Heruler oder Aeruler, welches Volck im 267ſten und folgenden Jahren durch ihre feindliche Einfälle in die Römiſchen Provintzien den Römern groſſen Schaden gethan, trat im beſagten Jahre zu dem Käyſer Gallieno über, und bekam davor die Römiſche Bürgermeiſter-Würde vom Käyſer zur Belohnung. a)

a) Syncell. Chr. pag. 382. Sub idem tempus *Naulobatus, Ærulorum Dux, Gallieno Imperatori deditione facta, Conſularis dignitatis honorem accepit.* Beſiehe oben die Hiſtorie h. a.

§. CI.

Cannabas. Cannabas oder Cannabaudes, König oder Heerführer der Gothen, ward im 272ſten Jahre von dem Käyſer Aureliano geſchlagen, und er ſelbſt blieb in der Schlacht. Der Käyſer führete hierauf deſſen Wagen, der von vier Hirſchen gezogen ward, nebſt vielen Gefangenen mit ſich im Triumph nach Rom. a) Unter den letztern befand ſich nebſt unterſchiedenen vornehmen Gothiſchen Frauens-Perſonen, ſo in vollen Waffen unter den ſtreitenden Kriegs-Leuten waren gefangen genommen worden, auch ein Fräulein von Königlichem Hauſe, Nahmens Hunila, welche einem Römiſchen Tribuno, Nahmens Bonoſus, der ſich nachgehends zum Gegen-Käyſer aufgeworffen, deswegen nebſt einem reichen Braut-Schatz zur Ehe gegeben ward, damit der Käyſer durch ihn der Gothen heimliche Anſchläge deſto beſſer erforſchen möchte. b) Cannabas.

a) Vopisc. Aurel. c. 22. p. 421. *Gothorum* quin etiam *Ducem Cannabam, ſive Cannabaudem, cum quinque millibus hominum trans Danubium interemit.* Id. ib. c. 33. p. 424. Non ab re eſt cognoſcere, qui fuerit *Aureliani triumphus.* Fuit enim ſpecioſiſſimus. *Currus regii tres fuerunt:* in his unus Odenati, argento, auro, & gemmis operoſus atque diſtinctus: alter, quem Rex Perſarum Aureliano dono dedit, ipſe quoque pari opere fabricatus: tertius, quem ſibi Zenobia compoſuerat, ſperans ſe urbem Romanam cum eo viſuram: quod illam non fefellit. Nam cum eo Urbem ingreſſa eſt, victa & triumphata. *Fuit alius currus quatuor cervis junctus, qui fuiſſe dicitur, regis Gothorum, quo, ut multi memoriæ tradiderunt, Capitolium Aurelianus invectus eſt*, ut illic cæderet cervos, quos cum eodem curru captos, voviſſe Jovi Optimo Maximo ferebatur.

b) Vopisc. Aurel. c. 34. p. m. 424. *Duæ ſunt & decem mulieres, quæ virili habitu pugnantes inter Gothos ceperat: cum multæ eſſent interemptæ, quas de Amazonum genere titulus indicabat.* Id. in Bonoſo p. 446. *Bonoſus* domo Hiſpanienſi fuit, origine *Britannus*: *Galla tamen matre*: ut ipſe dicebat, rhetoris filius, ut ab aliis comperi, pædagogi litterarii, parvulus patrem amiſit, atque à matre fortiſſima educatus, litterarum nihil didicit. Militavit primum inter ordinarios, deinde inter equites: duxit ordines, tribunatus egit, dux limitis Rhætici fuit: bibit quantum hominum nemo. De hoc Aurelianus



Digitized by Google

Cannabas. ſæpe dicebat: non ut vivat natus eſt, ſed ut bibat . . . . . *Hic idem* cum quodam tempore in Rheno Romanas luxurias Germani incendiſſent, timore, ne pœnas daret, ſumpſit imperium: idque diutius tenuit quam merebatur. Nam longo gravique certamine à Probo ſuperatus, *laqueo vitam finivit.* Tunc quidem jocus exſtitit, Amphoram pendere, non hominem. *Filios duos reliquit, quibus ambobus Probus pepercit, uxore quoque ejus in honore habita, & usque ad mortem ſalario præſtito. Fuiſſe enim dicitur* (ut avus meus dicebat) *femina ſingularis exempli, & familiæ nobilis gentis Gothicæ: quam illi Aurelianus uxorem idcirco dederat, ut per eum à Gothis cuncta cognoſceret. Erat enim illa virgo regalis. Exſtant litteræ ad legatum Thraciarum ſcriptæ, de iis nuptiis & donis, quæ Aurelianus Bonoſo dari nuptiarum cauſſa fecit, quas ego inſerui.* Aurelianus Auguſtus Gallonio Avito ſalutem. Superioribus litteris ſcripſeram, ut ojtinares Gothicas apud Perinthum collocares, decretis ſalariis, non ut ſingulæ acciperent, ſed ut ſeptem ſimul unum convivium haberent. Cum enim divitæ accipiunt, & illæ parum ſumunt, & Reſpublica plurimum perdit. Nunc tamen quoniam placuit *Bonoſo Hunilam dari, dabis ei, juxta breve infra ſcriptum, omnia quæ præcipimus. Sumptu etiam publico nuptias celebrabit. Brevis munerum fuit: Tunicas palliolatas hyacinthinas ſubſericas: tunicam auro elavatam ſubſericam libr. unam, intervulas dilores duas, & reliqua quæ matronæ conveniunt. Ipſi dabis aureos Philippeos centum, argenteos Antoninianos mille, æris ſeſtertium decies.* Cannabas.

§. CII.

Semno. **Semno**, ein Fürſt der **Lygier** oder **Logionen**, einer Teutſchen Nation, ward um das 277ſte Jahr nebſt ſeinem Sohne, vom Käyſer **Probo** gefangen, kunte auch ſeine Freyheit nicht eher, als nach Einwilligung gewiſſer Bedingungen vom Käyſer erhalten. a) Semno.

a) Zos. L. 1. p. 664. Acres etiam pugnas commiſit, primum contra *Logiones, nationem Germanicam: quos quum viciſſet, ac ducem eorum Semnonem, cum filio, vivum in poteſtatem redegiſſet: ſupplices factos, in fidem recepit: & captivis, omnique præda recuperata, quam habebant: certa quædam ſtipulatos dimiſit, ipſo quoque, cum filio, Semnone reddito.* conf. Cellar. Geogr. L. 2. c. 5. p. 480.

§. CIII.

Igill. **Igill**, ein Fürſt der **Vandalen**, führete um das 277ſte Jahr mit dem Käyſer **Probo** groſſe Kriege, und ward nach bereits geſchloſſenem Frieden, von dem Käyſer, der ihn beſchuldigte, daß er den verſprochenen Bedingungen nicht nachgekommen, unverſehener Weiſe überfallen, und gefangen genommen, worauf er ihn nebſt einem Theil ſeines Volckes nach Britannien bringen laſſen, woſelbſt er ihnen gewiſſe Ländereyen zu bewohnen angewieſen. a) Igill.

a) Zos. L. 1. pag. 664. Alterum contra Francos prœlium pugnavit; quibus opera ducum ſtrenue victis, ipſe cum *Burgundorum Vandilorumque* copiis dimicavit. Quumque militum numero ſuum deminui videret exercitum, partem quamdam ab hoſtibus avellere cogitabat, & cum ea prœlio decernere. Qua in re conſilio Imperatoris fortuna non defuit. Quippe quod exercitus ambo fluminis utramque ripam occupaſſent, barbaros (qui cum ſpoliis & captivis jam Rhenum tranſierant) in adverſa ripa caſtra metatos ad pugnam Romani provocabant. Hac illi re quaſi per iracundiam perciti, quotquot ſane poterant, tranſjiciebant, ſignisque collatis barbari partim cædebantur, partim vivi Romanorum in poteſtatem veniebant. Reliqui, quum pacem ea lege petiiſſent, ut prædam cum captivis, quos habebant, redderent: impetrato, quod poſtulaverant, non omnia reſtituerunt. Quamobrem indignatus Imperator, *diſcedentes adortus, merito ſupplicio multavit: ipſis trucidatis, & Igillone duce capto.* Quotquot autem vivos in poteſtatem redigere poruerat, in *Britanniam* miſit, qui ſedes ea in inſula nancti, quum deinde ſeditionem aliquis molitus eſſet, utiles Imperatori fuerunt. **Man hält davor, daß dieſe Colonie damahls in dem heutigen Cambridge geſtanden habe, woſelbſt noch itzo Vandelsburg zu finden.**

§. CIV.

Proculus. **Proculus** von **Albenga**, aus dem heutigen Genueſiſchen bürtig, gab ſich ſelbſt vor einen gebohrnen Francken aus. Er warff ſich im 280ſten Jahr auf Anregung ſeiner Proculus.

Procu-lus. Viturgia genannt Sam-pſo.

ſeiner Gemahlin Viturgia, zum Gegen-Käyſer auf, und gieng mit den Gedancken um, dieſe unrechtmäßig angenommene Würde, auch auf ſeinen kaum fünffjährigen Sohn, Herennianum, zu bringen. Da er aber vom Käyſer Probo geſchlagen und verjaget ward, muſte er ſeine Zuflucht zu den Francken nehmen, bey denen er doch keinen Schutz fand, ſondern dem Käyſer ausgehändiget ward, der ihn als einen Rebellen hinrichten ließ. a) Procu-lus.

a) Vopisc. c. 12. 13. in Proculo p. m. 445. 446. *Proculo patria Albingauni fuere*, poſiti in Alpibus maritimis: domi nobilis, majoribus latrocinantibus, atque adeo pecore, ac ſervis, & iis rebus, quas abduxerat, ſatis dives. *Fertur denique eo tempore, quo ſumpſit imperium, duo millia ſervorum ſuorum armaſſe. Huic uxor Virago, quæ illum in hanc præcipitavit dementiam, nomine Sampſo, quod ei poſtea inditum eſt: Nam antea Viturgia nominata eſt. Filius Herennianus, quem & ipſum, quinquennium ſi impleſſet*, (ita enim loquebatur) *dicaſſet imperio . . . . . Hunc tamen Probus fugatum usque ad ultimas terras, & cupientem in Francorum auxilium venire, à quibus originem ſe trahere ipſe dicebat, ipſis prodentibus Francis*, quibus familiare eſt ridendo fidem frangere, *vicit & interemit.* Poſteri ejus etiam nunc apud Albingaunos agunt, qui joco ſolent dicere, ſibi non placere eſſe vel Principes vel latrones. conf. Cellar. Geogr. Ant. L. 2. c. 9. p. 655. Albingaunum, hodie Albenga. Vielleicht iſt deſſen Gemahlin eine Francin geweſen.

## §. CV.

Carauſius. Allectus.

Carauſius, ein gebohrner Menapier, und erfahrner Schiff-Soldate, führete unter Diocletiano und Maximiano Herculio, den jener zum Neben-Käyſer angenommen hatte, der Römer Kriege wider die Sachſen und Francken, welche damahls die Galliſchen See-Küſten durch ihre Raubereyen beunruhigten. Nachdem er aber bey dem Käyſer in Verdacht kam, und dieſer ihm nach dem Leben trachtete, entflohe er nach Britannien, und warff ſich mit Hülffe der Sachſen und Francken daſelbſt zum Gegen-Käyſer auf, worbey er ſich auch etliche Jahre erhalten, und den Römern vieles zu ſchaffen gemacht, bis er endlich um das 293ſte Jahr von ſeinem eigenen Stallmeiſter, Nahmens Allectus, ermordet worden, der ſich auch hierauf an deſſen Stelle zum Gegen-Käyſer in Britannien ausruffen laſſen, und erſt nach vier Jahren völlig bezwungen werden können. a) Carauſius. Allectus.

a) Aurel. Vict. Cæſ. c. 39. §. 2. p. m. 349. Sed Herculius in Galliam profectus, fuſis hoſtibus aut acceptis, quieta omnia brevi patraverat. *Quo bello Carauſius, Menapiæ civis, factis promptioribus enituit: eoque eum, ſimul quia gubernandi* (quo officio adoleſcentiam mercede exercuerat) *gnarus habebatur: parandæ claſſi ac propulſandis Germanis maria infeſtantibus, præfecere. Hoc elatior, cum parum multos opprimeret, neque prædæ omnia, in ærarium referret: Herculii metu, à quo ſe cædi juſſum compererat: Britanniam hauſto Imperio capeſſivit.* Id. ib. §. 4. p. 750. *Solique Carauſio remiſſum Inſulæ imperium*, poſtquam juſſis ac munimento incolarum contra gentes bellicoſas opportunior habitus, *quem ſane ſexennio poſt Allectum nomine, dolo circumvenit, qui cum ejus permiſſu ſummæ rei præeſſet, flagitiorum, & ob ea mortis formidine, per ſcelus imperium extorſerat, cum parte claſſis ac legionum præmiſſo, delevit.* Eutrop. L. 9. p. 125. Poſt hæc tempora etiam *Carauſius, qui viliſſime natus, in ſtrenuo militiæ ordine famam egregiam fuerat conſecutus, cum apud Bononiam per tractum Belgicæ & Armoricæ pacandum mare accepiſſet, quod Franci & Saxones infeſtabant, multis barbaris ſæpe captis, nec præda integra aut provincialibus reddita, aut Imperatoribus miſſa, cum ſuſpicio eſſe cæpiſſet, conſulto ab eo admitti barbaros, ut tranſeuntes cum præda exciperet* (atque hac ſe occaſione ditaret) *a Maximiano juſſus occidi, purpuram ſumpſit, & Britannias occupavit* . . . . . p. 126. *Cum Carauſio tamen, cum bella fruſtra tentata eſſent contra virum rei militaris peritiſſimum, ad poſtremum pax convenit. Eum poſt ſeptennium Allectus ſocius ejus occidit: atque ipſe poſt eum Britannias tricennio tenuit: qui dolo Aſclepiodoti præfecti prætorio eſt oppreſſus.* Ita Britanniæ decimo anno receptæ. Mammert. Paneg. l. c. 12. p. m. 19. 20. Quid nunc animi habet *ille pirata* (ſcilicet Carauſius) quum fretum illud, quo ſolo mortem ſuam hucusque remoratus eſt, pæne veſtros exercitus videat ingreſſos, oblitosque navium, refugum mare ſecuros eſſe, qua cederet? Quam nunc

Carauſius.

nunc inſulam remotiorem, quem alium ſibi optet Oceanum? quo denique pacto effugere pœnas reipublicæ poteſt? niſi ſi hauſtu terræ devoretur, aut turbine aliquo in devia ſaxa rapiatur. EUMEN. PANEG. 4. cap. 12. p. m. 99. Iſto vero nefario latrocinio *abducta primum à fugiente pirata* (Carauſio, qui fuga ex Batavis in Britanniam evaſit) *claſſe*, quæ olim Gallias tuebatur, ædificatis præterea plurimis in noſtrum modum navibus, occupata legione Romana, intercluſis aliquot peregrinorum militum cuneis; contractis ad delictum mercatoribus Gallicanis, ſollicitatis *per ſpolia ipſarum provinciarum*, non mediocribus copiis barbarorum, atque iis omnibus ad munia nautica flagitii illius auctoris magiſterio eruditis, exercitibus autem noſtris, licet invictis virtute, tamen in re maritima novis, malam coaluiſſe ex indigniſſimo latrocinio belli molem audiebamus, licet de exitu fideremus. Nam & acceſſerat diuturna ſceleris impunitas, quæ deſperatorum hominum imitarat audaciam, ut illam inclementiam maris, quæ victoriam noſtram fatali quadam neceſſitate diſtulerat, pro ſui terrore jactarent, nec conſilio intermiſſum eſſe bellum, ſed deſperatione omiſſum crederent; adeo, ut jam *communis pœna timore depoſito archipiratam fatelles occideret*, & illud auctoramentum tanti diſcriminis putaret, imperium. VICT. EPIT. c. 39. p. m. 765. Hoc tempore *Carauſio in Galliis*, Achilleus apud Ægyptum, Julianus in Italia *Imperatores effecti, diverſo exitu periere.*

Carauſius.

## §. CVI.

Fenobon und Atech.

Genobon, oder Genobaudes, und Atech oder Eſatech, zwey Fränckiſche Könige, unterwarffen ſich im 288ſten Jahre den Römiſchen Käyſern Diocletiano und Maximiano, nachdem ſie mit ihnen etliche Jahre blutige Kriege geführet, und ſolche Zeit über die an dem Rhein gelegenen Galliſchen Provintzien durch öffters Einfälle und Streiffereyen nicht wenig beunruhiget hatten. Der erſtere von dieſen beyden, nehmlich Genobaudes, war von ſeinen eigenen Lands-Leuten vom Reiche vertrieben worden, daher er vermittelſt dieſes Friedens zugleich wiederum in ſelbiges eingeſetzet wurde. a)

Fenobon und Atech.

a) MAMERT. PANEG. I. c. 10. p. m. 16. 17. Et tamen vides imperator, non invenire me ex omni antiquitate quod comparem vobis, niſi Herculeæ gentis exemplum. Nam ille quidem magnus Alexander jam mihi humilis videtur, Indo regi ſua regna reddendo, quum tam multi reges, imperatores, veſtri Clientes ſint; quum *per te regnum receperit Genobon. Eſatech vero munus acceperit. Quid enim ille aliud expetivit ad conſpectum cum omni ſua gente veniendo, niſi ut tunc demum integra auctoritate regnaret*, quum te, Maximiane, placaſſet? *Oſtendit ille te idemtidem, ut audio, popularibus ſuis*, & intueri diu juſſit, & obſequia diſcere, *cum tibi ipſe ſerviret.* ID. PANEG. 2. ſeu GRETHL. c. 5. Etiam illa, quæ armorum veſtrorum terrore facta ſunt, velut armis geſta, prætereo, *Francos ad petendam pacem cum rege venientes*, Parthumque vobis munerum miraculis blandientem. Andere leſen vor Genobon, Genebaudes, deſſen oben §. 93. gedacht worden, vor Eſatech aber Atech. vid. BUCH. Belg. VII. c. 5. §. 9. p. 223. VALES. Franc. L. 1. p. 11. 12. SCHATEN. Hiſtor. Weſtphal. L. 3. p. 180.

## §. CVII.

Erocus.

Erocus oder Crocus, König der Allemannier, ſtund mit dem Römiſchen Käyſer Conſtantio in gutem Vernehmen, und genauen Bündniſſe; daher er auch denſelben auf ſeinem letzten Feldzuge nach Britannien begleitete, und nach deſſen im 305ten Jahre daſelbſt erfolgten Ableben, faſt das meiſte beytrug, daß deſſen Sohn Conſtantinus, nachmahls der Groſſe benahmt, zu ſeinem Nachfolger am Reiche erwehlet wurde. a)

Erocus.

a) VICT. EPIT. c. 41. p. 766. *Conſtantinus Conſtantii Imperatoris & Helenæ filius*, imperavit annos triginta. Hic dum juvenculus a Galerio in urbe Roma religionis ſpecie obſes teneretur, fugam arripiens, atque ad fruſtrandos inſequentes, publica jumenta, quaqua iter ageret, interficiens, ad patrem in Britanniam pervenit: & forte eisdem diebus ibidem Conſtantium parentem fata ultima perurgebant, quo mortuo, cunctis qui aderant annitentibus, *ſed præcipue Eroco Alamannorum rege, auxilii gratia Conſtantium comitato, imperium capit.* Es iſt ſchon oben §. 98. eines Alamanniſchen Königes dieſes Nahmens, Chrocus gedacht worden, welcher von einigen

Erocus. nigen, wiewohl ohne Grund, vor dieſes Eroci Vater gehalten wird. vid. Vales. Franc. L. 1. p. 5. & 11. So kan auch dasjenige nicht von dieſem Eroco verſtanden werden, was Eutropius von einigen Allemanniſchen und Franckiſchen Königen berichtet, das nemlich Conſtantinus ſelbige überwunden, gefangen genommen, und bey öffentlichen Schau-Spielen den wilden Thieren vorwerffen laſſen. worvon §. ſeq. 108. Erocus.

## §. CVIII.

Aſcaricus und Regaiſius. Aſcaricus und Regaiſius oder Gaiſo, zwey Franckiſche Könige, führeten um das 306ſte Jahr mit dem Römiſchen Käyſer Conſtantino groſſe Kriege, wurden aber zuletzt von ihm überwunden, und gefangen genommen, da ihnen der Käyſer im Gefängniß die Augen ausſtechen, und ſie zu todte martern ließ. Andere berichten, Conſtantinus habe ſie bey angeſtellten öffentlichen Schau-Spielen den wilden Thieren vorwerffen laſſen, dergleichen auch einigen Allemanniſchen Königen zu eben dieſer Zeit ſoll wiederfahren ſeyn. a) Aſcaricus und Regaiſius.

a) Eumen. Paneg. 6. c. 10. p. m. 149. ſeq. Imperatoris igitur filius, & tanti imperatoris, & ipſe tam feliciter adeptus imperium, quomodo rem publicam vindicare cœpiſti? Ignobilem credo aliquam barbarorum manum repentino impetu, & improviſo latrocinio ortus tui auſpicia tentaſſe. *Adfeciſti pœna temeritatis reges ipſos Francia, qui per abſentiam patris tui pacem violaverant: non dubitaſti ultimis punire cruciatibus: nihil veritus gentis illius odia perpetua & inexpiabiles iras* . . . . . Renovaſti, Imperator, veterem illam Romani imperii fiduciam, *quæ de captis hoſtium ducibus vindictam morte ſumebat.* Tunc enim *captivi reges, quum à portis usque ad forum triumphantium currus honeſtaſſent, ſimul atque in Capitolium currum flectere cœperat imperator, abrepti in carcerem, necabantur.* Unus Perſes, ipſo Paullo, qui dedentem ſe acceperat, deprecante, legem illius ſeveritatis evaſit. *Ceteri omnes in vinculis luce privati, aliis regibus dedere documentum, ut mallent amicitiam colere Romanam, quam exasperare juſtitiam.* Adeo & hoc boni confert pœna hoſtibus irrogata, ut non ſolum inimici ferocire non audeant, ſed etiam amici impenſius revereantur. Id. c. 11. Inde eſt igitur, imperator, pax iſta, qua fruimur, neque enim *Rheni* jam gurgitibus, ſed nominis tui terrore munimur, quamlibet ille aut areſcat æſtu, aut reſiſtat gelu, neutro hoſtis audebit uti vado. Nihil enim tam inſuperabili vallo natura præcluſit, quod non penetret audacia, cui aliqua conandi ſpes relinquatur. Ille eſt inexpugnabilis murus, quem exſtruit fama virtuti. *Sciunt poſſe Franci transire Rhenum, quos ad necem ſuam libenter admittas*; ſed nec victoriam poſſunt ſperare, nec veniam. *Quid ipſos maneat, ex regum ſuorum cruciatibus metiuntur*: ideoque tantum abeſt, ut amnis illius tranſitum moliantur, magis ut cœpto ponte deſperent. Ubi nunc eſt illa ferocia? ubi ſemper infida mobilitas? Jam ne procul quidem *Rhenum* audetis accolere & vix ſecuri flumina interiora potatis. Contra hinc per intervalla diſpoſita magis ornant limitem caſtella, quam protegunt. arat illam terribilem aliquando ripam inermis agricola, & toro noſtri greges flumine bicorni merſantur. *Hæc eſt tua, Conſtantine, de Aſcarici Regaiſique ſupplicio quotidiana atque eterna victoria*, omnibus quondam ſecundis prœliis anteponenda. Semel acie vincitur, ſine fine documento. Cladem ſuam, quamvis multi pereant, vulgus ignorat: *compendium eſt, devincendorum hoſtium duces ſuſtuliſſe.* Id. cap. 12. Ut tamen omnibus modis barbarorum immanitas frangeretur, *nec ſola hoſtes regum ſuorum ſupplicia mœrerent*, etiam immiſſa Bructeris vaſtatione feciſti, imperator invicte. In quo prima conſilii tui fuit ratio, quod exercitu repente trajecto inopinantes adortus es, non quod aperto Marte diffideres, ut qui palam congredi maluiſſes, ſed ut illa natio, perfugiis ſilvarum & paludium bellum ſolita fruſtrari, fugæ tempus amitteret. Cæſi igitur innumerabiles; capti plurimi, quidquid fuit pecoris, captum, aut trucidatum eſt. Vici omnes igne conſumti. Puberes, qui in manus venerunt, quorum nec perfidia erat apta militiæ, nec ferocia ſervituti, ad pœnas ſpectaculo dati, ſævientes beſtias multitudine ſua fatigarunt. *Nazar. Paneg. 9. c. 16. p. m. 253. Tu imperator optime . . . . . ferociſſimis regibus, *Aſcarico, & comite ſuo captis*, tanta laude res bellicas auſpicatus es, ut jam inauditæ magnitudinis obſidem teneremus. Ut Herculem ferunt tenerum adhuc atque lactentem duos angues manu eliſiſſe, ut jam in infantulo indoles futuri roboris emicaret; ſic tu, imperator, in ipſis imperii tui cunabulis, *quaſi geminos dracones necares, per ſeviſſimorum regum famoſa ſupplicia ludebas.* Id. cap. 17. *Franci ipſi, præter ceteros truces*, quorum vis quum ad bella efferveſceret, ultra ipſum Oceanum æſtu furoris evecta, Hiſpaniarum etiam oras armis infeſtas habebat: *ii igitur ſub armis tuis ita conciderunt, ut deleri funditus poſſent*, niſi divino inſtinctu,

Aſcaricus und Regaiſius.

quo regis omnia, quos ipſe adflixeras, conficiendos filio reſervaſſes. EUTROP. L. 10. pag. 129. *Conſtantinus* . . . . . qui in Gallis, & militum & provincialium ingenti jam favore regnabat, *caſis Francis atque Alamannis, captis* (quæ) *eorum regibus: quos etiam beſtiis, cum magnificum ſpectaculum muneris paraſſet, objecit.* conf. EUSEB. Vit. Conſt. L. 1. c. 25. p. 513. Itaque ubi in imperio confirmatus fuit, de ſorte patris cogitare cœpit, multaque cum benevolentia conſiderare, quot primum gentes ſub ea imperii portione, quæ patri ceſſerat, gubernatæ fuerint, *quot etiam barbarorum genera, eorum qui circa Rheni fluvium, & occidentalem Oceanum habitent, qui auſi fuerant movere ſeditiones, cuncta ſubjecerit, & ex indomitis manſuetas reddiderit, alios etiam perinde atque feras quaſdam agreſtes repreſſerit,* & eos, qui nullam curam admittebant, ſedibus ſuis ejecerit, atque ita ad placidæ vitæ conſtitutionem reſpexerit. de Perſeo, Macedonum rege, vid. PLUT. Paul. Æmil. p. 274. Aſcaricus und Regaiſius.

§. CIX.

Rauſimodus.

Rauſimodus, König der Sarmaten, belagerte um das 322ſte Jahr in dem damahligen Gothiſchen Kriege eine gewiſſe Stadt in Illyrien, welche der Käyſer Conſtantinus M. entſetzete, und Rauſimodum in einem glücklichen Treffen erlegete. a) Rauſimodus.

a) ZOS. L. 2. p. 680. Quum autem Conſtantinus inaudiſſet, *ad Mæotidem paludem habitantes Sarmatas*, Iſtro navigiis transjecto, ditionem ſuam agere, ferre; copias in eos duxit. *idem barbari cum Rauſimodo rege obviam ei profecti*, primum quoddam oppidum tentabant, ſatis magno præſidio munitum, cujus ea pars muri, quæ à terra ſurgebat in altum, erat opere lapideo facta; pars ſuperior ligneo. Quamobrem arbitrati Sarmatæ, facillime ſe potituros oppido, ſi quidquid eſſet in muro ligneum, exuſtiſſent: ignem admovebant, & conſiſtentes in muro telis petebant. Sed quum murorum propugnatores telis ac lapidibus ex loco ſublimiore dejectis, barbaros interficerent, jamque Conſtantinus adveniſſet: a tergo barbaros adortus, multos occidit, plures vivos cepit; reliquis fuga ſibi conſulentibus. *Rauſimodus maxima parte copiarum amiſſa, naves ingreſſus, Iſtrum tranſjecit*: quum haberet in animo, ditionem Romanam iterum agere, ferre. Quod ubi Conſtantinus comperiſſet, & ipſe transjecto Iſtro ſubſequitur; ac fuga quemdam ad collem ſilvis denſum delatos adoritur, & *multos interficit*: *quorum in numero Rauſimodus erat*: multisque vivis captis, reliquam multitudinem, quæ manus porrigebat, in fidem recepit; eoque pacto, magna cum multitudine captivorum, ad prætorium reverſus eſt.

§. CX.

Aliquaca.

Aliquaqua, ein Gothiſcher Herr, ſtund im 323ſten Jahre dem Römiſchen Gegen-Käyſer Licinio wieder Conſtantinum den Groſſen bey, ward aber von dieſem geſchlagen, und viel tauſend Gothen blieben auf der Wahlſtadt. a) Aliquaca.

a) AMMIAN. ANON. p. 661. Deinde apud Chryſopolim *Licinius* (pugnavit) maxime *auxiliantibus Gothis, quos Aliquaca Regalis deduxerat*: cum Conſtantini pars vincens XXV. M. armatorum ſudit partis adverſæ, ceteris fugientibus. conf. JORN. Get. c. 21. Nam ſine ipſis (Gothis) dudum contra quasvis gentes Romanus exercitus difficile decertatus eſt. Apparet namque frequenter, quomodo invitabantur, ſicut & ſub Conſtantino rogati ſunt, & *contra cognatum ejus Licinium arma tulere, eumque devictum & in Theſſalonica clauſum, privatum imperio, Conſtantini victoris gladio trucidarunt.*

§. CXI.

Bonitus.

Bonitus, ein Fränckiſcher Kriegs-Obriſter, that im 323ſten Jahre dem Käyſer Conſtantino M. in dem bürgerlichen Kriege wider Licinium gute Dienſte. Er hinterließ einen Sohn, Nahmens Silvanum, der ſich nach der Zeit wieder Conſtantium aufgelehnet. a) Bonitus.

a) AMMIAN. Hiſtor. L. 15. cap. 5. p. 86. *Silvanum* . . . . . *trucidarunt*. . . . . *Licet patris quoque Boniti prætenderet fortia facta, Franci quidem, ſed pro Conſtantini partibus in bello civili acriter contra Licinianos ſæpe verſati.* plur. vid. §. ſeq. 112.

§. CXII.

Digitized by Google

§. CXII.

Silvanus.

Silvanus, ein Sohn Boniti, eines Fränckiſchen Heerführers, ſtund anfänglich als Tribunus armaturarum unter dem Gegen-Käyſer Magnentio, gieng aber nachgehends mit allen den Seinigen zu Conſtantio über, bey dem er es ſo weit brachte, daß er endlich zu den höchſten Bedienungen bey der Käyſerlichen Armee erhoben ward. a) Als er ſich aber den Ehrgeitz, wie ihn die Römer beſchuldigen, ſo ſehr verblenden, oder vielmehr die Furcht vor den Nachſtellungen ſeiner mißgünſtigen Feinde ſich dergeſtalt einnehmen ließ, daß er, um der angedroheten Gefahr zu entgehen, ſich ſelbſt zum Gegen-Käyſer in Gallien aufwarff, und hierbey der Hülffe der Teutſchen ſich zu bedienen allerhand gefährliche Anſchläge machete, muſte er darüber das Leben laſſen, und ward durch Verrätherey von ſeinen eigenen Soldaten zu Cöln im 355ſten Jahre erſtochen. Jedoch verſchonete der Käyſer ſeines Sohnes, welchen er von ihm als Geiſſel bey ſich hatte, ungeacht derſelbe beſchuldiget wird, daß er wieder Treu und Glauben gehandelt habe, welches dadurch mochte geſchehen ſeyn, indem er, wie es ſcheinet, von Rom entflohen, und ſich zu ſeinem Vater nach Cöln begeben hatte. b)

Silvanus.

a) AMMIAN. Hiſt. L. 15. c. 5. p. 76. Cum diuturna incuria Galliæ cædes acerbas, rapinasque & incendia, barbaris licenter graſſantibus, nullo juvante perferrent; *Silvanus pedeſtris militiæ rector*, ut efficax ad hæc corrigenda, Principis juſſu perrexit. p. 82. 83. aperte *Silvanum* demonſtrans, *dum ex Magiſterio peditum altius nititur, ſollicitato exercitu ad Auguſtum culmen evectum.* p. 86. *Silvanum . . . . . trucidarunt . . . . . Licet enim ob tempeſtivam illam cum Armaturis proditionem ante Murſenſe prælium, obligatum gratiâ retineret Conſtantium: ut dubium tamen & mutabilem verebatur: licet patris quoque Boniti prætenderet fortia facta, Franci quidem, ſed pro Conſtantini partibus in bello civili acriter contra Licinianos ſæpe verſati.* Hiervon redet JULIANUS Orat. 1. ad Conſtantium Imp. p. m. 48. Nam exercituum amorem ac benevolentiam quis pro merito poſsit explicare? Etenim *equitum copiæ ante prælium illud, quod ad Myrſam geſtum eſt, jam ad te defecerant . . . .* Verum illud, quod *paulo poſt infelicem tyranni exitum* in Gallia contigit, communem in te omnium exercituum benevolentiam indicavit; qui eum inſtar lupi repente dilaniarunt, *qui perinde, atque in ſolitudine aliqua, muliebrem purpuram indutus, audacior eſſe cæperat.* Qualem vero te poſt tam præclarum facinus exhibueris; atque ut clementer ac benigne omnes illius amicos ac familiares tractaveris, qui quidem nullius cum eo ſceleris participes fuiſſe convinci poterant; tametſi multi ad accuſandum calumniatores conſurgerent, qui id duntaxat monebant, ut ſuſpectam horum cum illo amicitiam haberes. ID. Orat. ad eund. 2. p. 97. Sed & *delectorum equitum turma cum vexillis ac Duce ipſo* (Silvano ſcilicet) *deficiens*, cum eo (Conſtantino) periculorum, quam cum illo, (Magnentio) ſecundarum rerum particeps eſſe maluit. conf. SPANHEM. obſervat. in eund. pag. 304. 305. 308. VICT. Cæſ. c. 42. p. m. 753. Ita longo intervallo annum fere poſt ſeptuageſimum, relata ad unum cura Reipublicæ, quæ recens quieta à civili trepidatione, *Silvano in Imperium coacto, tentari rurſus*, occœperat. *Is namque Silvanus, in Gallia ortus Barbaris parentibus, ordine militiæ, ſimul à Magnentio ad Conſtantium transgreſſu, pedeſtre ad magiſterium adoleſcentior meruerat, è quo dum altius per metum, ſeu dementiam, conſcendiſſet: legionum, à quibus præſidium ſperaverat, tumultu: octavum circa ac viceſimum diem trucidatus eſt.* VICT. EPIT. c. 42. *Silvanus Imperator effectus, die imperii viceſimo octavo perimitur. Fuit ingenio blandiſſimus, quamquam barbaro patre genitus, tamen inſtitutione Romana ſatis cultus & patiens.* ZONAR. Annal. L. 13. c. 8. p. 16. Conſtantius autem imperator, contra Magnentium profectus eſt . . . . . Verum ille nihil modicum animo agitans, non accepit ea, quæ per otium à Conſtantio accipere potuiſſet. Sed bellum pati prælatum, eo celerius aggreſſus eſt, quod *Silvanus quidam ex Tribunis illius, ab ipſo ad Imperatorem cum multis militibus defecerat.* conf. EUSEB. Chron. ad an. 355. Seiner gedencket Conſtantius COD. THEOD. l. 2. de re militari p. m 273. Imp. Conſtantinus A. ad *Silvanum, Com. & Magiſtrum Equitum & Peditum &c.* Dat. VI. Kal. Jun. Sirmio, Limenio, & Catullino Conſ. (349) ID. l. 3 de diverſis officiis p. m. 574. Imp. Conſtantius A. ad *Sylvanum Comitem & Magiſtrum militiæ &c.* Dat. VI. Kalend. Jun. Sirmii, Limenio & Catullino Conſ. (349.) conf. GOTHOF. in notis ad h. l. ibid.

Silvanus.

b) JULIAN. Orat. ad Conſtantium 2. p. 98. & 99. redet hiervon alſo: *Præfectus quidam Gallicarum legionum (cujus nomen ac rei geſtæ ſeriem ſcire vos arbitror) amicitiæ ac fidei obſidem Imperatori nec petenti reliquerat filium ſuum.* Deinde vero minus ſe leonibus ipſis fidelem præbuit; queis non ſunt (ait Homerus) cum hominibus fœdera certa. Nam & *in civitatibus pecunias diripiebat, & eas Barbaris irruentibus largiebatur:* tanquam his redemtionis quoddam pretium perſolveret, cum armis ſecuritatem ſibi conciliare, non pecuniis comparare poſſet. *Verum ille pecuniis eos ad amorem ſuum pertrahere ſtudebat: ac demum purpuream veſtem ex gynæceo detractam induens, ridiculus tyrannus ac vere ſcenicus repente viſus eſt. Tum vero milites eam perfidiam deteſtati ſunt. Cumque miſeri hominis affectum ne ferre quidem potuiſſent, quem muliebri ſtola indutum cernerent; cum ne integro quidem menſe illius imperium ſuſtinuiſſent; facto in eum impetu diſcerpunt.* Hunc igitur ille ab cuſtodibus imperii amoris in ſe ac benevolentiæ fructum, & juſti ac reprehenſione omni carentis imperii mercedem ſingulari admiratione dignam recepit. Quod ſi, quemadmodum ſe poſtea geſſerit, audire cupitis, hoc vos minime, ut opinor, ignoratis; *eum neque in illius filium acerbius quidquam ſtatuere, neque amicos ejus ac neceſſarios ſuſpectos habere, aut aſperius tractare voluiſſe.* Quibus omnibus, quoad potuit, benignum ſe ac clementem præbuit: etſi quam plurimi calumniari cuperent, & adverſus innocentes homines aculeos diſtringerent. Itaque cum multi forſitan vere iis, de quibus erant ſuſpecti, contra ſe perpetratis eſſent obnoxii; æque miſericors in omnes fuit, qui quidem convicti non eſſent, nec ſceleratorum ac perditorum conſiliorum ſocietate polluti eſſe viderentur. Hoc vero, *quod ejus filio pepercit, qui nefarie ſeſe geſſerat, ac datam fidem & juſjurandum violaverat:* non tandem regium eſſe ac divinum arbitrabimur? conf. PETAV. in notis ad h. l. p. 73. & SPANHEMIUS ad eundem p. 305. & 308. AMMIAN. Hiſt. L. 15. cap. 5. pag. 76. Cum diuturna incuria Galliæ cædes acerbas, rapinasque & incendia, Barbaris licenter graſſantibus, nullo juvante perferrent; *Silvanus pedeſtris militiæ rector, ut efficax ad hæc corrigenda,* Principis juſſu perrexit. . . . . p. 77. . . . . Memorato itaque duce Gallias ex republica diſcurſante, Barbarosque propellente, jam ſibi diffidentes & trepidantes: idem *Dynamius* inquietius agens, ut verſutus & in fallendo exercitatus, *fraudem comminiſcitur impiam,* ſubornatore & conſcio, ut jactavere rumores incerti, Lampadio Præfecto Prætorio, & Euſebio ex-Comite rei privatæ, cui cognomentum erat indirum, Mattiocopæ atque Ædeſio ex-Magiſtro Memoriæ, quos ad Conſulatum, ut amicos junctiſſimos, idem curarat rogari Præfectus: & *peniculo ſerie litterarum abſterſa, ſola incolumi relicta ſubſcriptione, alter multum à vero illo diſſonans ſuperſcribitur textus: velut Silvano rogante verbis obliquis, oranteque amicos agentes intra palatium, vel privatos,* (inter quos & Tuſcus erat Albinus, aliique plures) *ut ſe altiora cœptantem, & propediem ſolium Principis aditurum juvarent. Hunc faſcem ad arbitrium figmenti commiſit, vitam pulſaturus inſontis.* Dynamius præfectus eſt, ut hæc pro Imperatore ſcrutaretur. Hæc & ſimilia cum aſtu texeret, Conſiſtorium ſolus ingreſſus intimum, captato tempore *vincire ſperans pervigilem ſalutis imperatoriæ cuſtodem* . . . . p. 81. *Agens inter hæc apud Agrippinam Silvanus, aſſiduisque ſuorum compertis nuntiis,* quæ Apodemius in labem ſuarum ageret fortunarum, & ſciens animum tenerum verſabilis Principis, *timens ne abſens & indemnatus peragereturreus; in difficultate poſitus maxima, Barbarice ſe fidei committere cogitabat. Sed Laniogaiſo vetante, tunc Tribuno, quem dum militaret Candidatus, ſolum adfuiſſe moriturо Conſtanti ſupra retulimus, docenteque Francos, unde oriebatur, interfecturos eum, aut accepto præmio prodituros: nihil tutum ex præſentibus ratus, in conſilia cogebatur extrema:* & ſenſim cum Principiorum verticibus ſecretius collocutus, iisdemque magnitudine promiſſæ mercedis accenſis, *cultu purpureo à draconum & vexillorum inſignibus ad tempus abſtracto, ad culmen imperiale ſurrexit.* Dumque hæc aguntur in Galliis, ad occaſum inclinato jam die, perfertur Mediolanum inſperabilis nuntius, aperte *Silvanum demonſtrans, dum ex Magiſterio peditum altius nititur, ſollicitato exercitu ad Auguſtum culmen evectum . . . . . Ægre ferebat Silvanus ad Conſulatum poteſtatesque ſublimes elatis indignis, ſe & Urſicinum ſolos, poſt exſudatos magnos pro Rep. labores & crebros, ita fuiſſe deſpectos, ut ipſe quidem per quæſtiones familiarium ſub diſceptatione ignobili crudeliter agitatus, commiſiſſe in majeſtatem arceſſeretur:* alter vero ab Oriente raptus, odiis inimicorum addiceretur . . . . . In hoc æſtu mentis ancipiti, ad effectum tendens conſilium occulta ſcrutabamur indagine: ſederatque tandem, mutatis præ timore ſæpe ſententiis, ut quæſitis magna induſtria, cautis rei miniſtris, obſtricto religionum confecratione colloquio, Bracati ſollicitarentur atque Cornuti, fluxioris fidei, & ubertate mercedis ad momentum omne verſabiles. *Firmato itaque negotio per ſequeſtres quosdam gregarios, obſcuritate ipſa ad id patrandum idoneos, præmiorum exſpectatione accenſos,* ſolis ortu jam rutilo ſubitus armatorum globus erupit: atque ut ſolet in dubiis rebus audentior, *ceſis cuſtodibus regia penetrata, Silvanum extractum edicula, quo examinatus confugerat, ad conventiculum ritus Chriſtiani tendentem, denſis gladiorum ictibus trucidarunt.*

Silvanus.

*Ita*

Digitized by Google

Silvanus. *Ita dux haud exſilium meritorum hoc genere oppetit mortis, metu calumniarum, quibus factione iniquorum irretitus eſt abſens, ut tueri poſſit ſalutem, ad præſidia progreſſus extrema.* Licet enim ob tempeſtivam illam cum Armaturis proditionem, ante Murſenſe prælium, obligatum gratia retineret Conſtantium; ut dubium tamen & mutabilem verebatur: licet patris quoque Boniti prætenderet fortia facta, Franci quidem, ſed pro Conſtantini partibus in bello civili acriter contra Licinianos ſæpe verſati. VICT. EPIT. c. 42. & VICT. CÆS. c. 42. p. m. 753. verbis ſupra recitatis ſub a) ZONAR. Annal. L. 13. c. 9. p. 19. Quum autem Transrhenani Barbari Gallias infeſtarent, *Silvanus, vir rei militaris peritiſſimus, & optimus Imperator*, ad eorum impetum retundendum mittitur. *Sed imperator, calumniis adductus* (quibus ſane pronas ſolebat aures præbere) *atrocia contra illum clam machinatur. Quo ille intellecto, ad defectionem impulſus, Cæſaris habitum ſibi uſurpat. Verum brevis ille motus fuit. Nam Urſicinus à Conſtantio miſſus, quoſdam milites ejus pecunia corrupit, quorum opera ſublato Silvano, defectio ſopita eſt.* EUTROP. L. 10. p. 132. *Silvanus quoque in Gallia res novas molitus, ante diem trigeſimum exſtinctus eſt.* conf. §. 113. & 115. Silvanus.

## §. CXIII.

## Stamm-Tafel.

### Magnus Britannus.

N. Deſſen Eheweib in der Wahrſager-Kunſt erfahren.

Magnentius. Decentius. Deſiderius.

N. N.

Kinder, ſo Conſtantinus nach Magnentii Hinrichtung beym Leben erhalten.

N.

Eine Tochter, ſo Conſtantio zu heyrathen angebothen worden.

Magnentius, ein gebohrner Teutſcher, und wie es ſcheinet von Nation ein Francke, deſſen Vater Magnus ſoll geheiſſen haben, a) kam anfänglich als ein Kriegs-Gefangener zu der Römiſchen Armee, indem ihm der Käyſer Conſtans ſelbſt, wie einige vorgeben, in der Schlacht das Leben erhalten, ſo er aber nachgehends mit dem gröſten Undanck belohnete. b) Denn nachdem er von dem Käyſer mit der Freyheit beſchencket worden, und bey der Armee zu groſſen Ehren-Stellen gelanget, ward er nicht nur ein Mörder ſeines eigenen Herrn, des Conſtantis, den er durch einen ſeiner getreuen, Nahmens Gaiſo, hinrichten ließ, ſondern er warff ſich auch ſelbſt in Gallien zum Gegen-Käyſer auf, und bemächtigte ſich mit Hülffe der Francken und Sachſen in kurtzen der vornehmſten Römiſchen Provintzien. c) Er würde auch noch ferner glücklich geweſen ſeyn, wenn nicht der im vorigen §. genannte Fränckiſche Hauptmann Silvanus mit einer ſtarcken Parthie ſeiner Lands-Leute zu Conſtantio übergegangen wäre. d) Denn von dieſer Zeit an fieng ſich das Blatt an zu wenden, und Magnentius ward in dreyen unterſchiedenen Treffen aufs Haupt geſchlagen. Hierauf ließ er etliche mahl um Friede anhalten, und hierzu ein gedoppeltes Ehebündniß, zwiſchen ihm und des Käyſers Conſtantini Schweſter, und dann auch zwiſchen dem Käyſer ſelbſt und ſeiner, des Magnentii, Tochter antragen; als aber dieſer Vorſchlag nicht angenommen, ſondern Magnentius nur noch mehr ins Enge getrieben ward, gerieth derſelbe hierüber in eine ſolche Verzweiffelung, daß er nicht allein ſeinen Bruder Deſiderium, nebſt den übrigen Anverwandten, ſondern auch ſeine eigene Mutter, welche vor eine Prophetin oder Wahrſagerin gehalten ward, zu Lyon ertödtete, und endlich ſich ſelbſt im 353ſten Jahre, nachdem er drey Jahr und ſieben Monathe regieret, das Leben nahm. e) Seinem andern Bruder Decentio hatte er nebſt Beylegung des Titels eines Cäſaris die Aufſicht über die Galliſchen Provintzien aufgetragen, welche derſelbe wider die damahligen Einfälle der Allemannier beſchützen ſolte, allein er war gleich-

Magnentius. Magnus. Gaiſo. Decentius.

Magnentius.

gleichfalls unglücklich, und ward von dem Allemanniſchen Könige Chnodomario in einer Schlacht überwunden, worauf er ſich zuletzt, nachdem er Magnentii Tod erfahren, ſelbſt erhenckete. f)

Magnentius.

a) Steph. de Urb. p. 228. *Decentius Magni filius, Magnentii frater.* Vict. Cæſ. c. 41. *Magnentii utpote gentis Barbaræ, diro atroque ingenio . . . . . exſtincta omnia.* Vict. Epit. cap. 42. *Magnentius . . . . ortus parentibus barbaris, qui Galliam inhabitant, legendi ſtudio promptus, ſermonis acer, animi tumidi, & inmodice timidus: artifex tamen ad occultandam audaciæ ſpecie formidinem.* Zosim. L. 2. p. 701. *Magnentius . . . . . originem generis à barbaris trahebat: quumque commigraſſet ad Letos, quæ Gallica natio eſt, litteras latinas didicerat. Audax fortuna proſpera, timidus adverſa. Occultandæ naturæ inſitæ malitiæ mirus artifex: qui mores & ingenium ipſius perſpectum non habentibus, ſimplex & bonus eſſe putaretur.* Da die älteſten Scribenten Magnentium nur einen Barbarn nennen, und nicht melden, von was vor einer Nation er geweſen, haben einige ihn bald vor einen Gallier, bald vor einen Britannier ausgegeben, da er doch eigentlich ein Teutſcher geweſen. Die erſtere Meynung findet man beym Tristano Hiſt. Emp. Tom. III. p. 644. da er den Julianum wiederlegen wollen, welcher Orat. I. p. 34. den Magnentium ausdrücklich einen gefangenen Teutſchen nennet. *Erat enim* (ſcilicet Magnentius) *majorum illius* (Conſtantis ſcilicet) *vile mancipium & de Germanorum præda ſervata infelices reliquiæ.* Es hat ihm aber Spanhemius in ſeinen obſervationibus ad Julian. pag. 219. ausführlich widerſprochen. Der einzige Zonaras nennet ſeinen Vater einen Britannier Annal. Lib. 13. c. 6. p. 13. *Magnentium patre Britanno natum.* Allein es hat abermahls Spanhemius an obangezogenem Orte gewieſen, daß Juliano als einem Scriptore coævo hierinnen mehr Glauben beyzumeſſen, als Zonara, der etliche Secula nach dieſen Zeiten gelebet. Petrus de Legat. pag. 27. gedencket noch eines Neben-Käyſers des Magnentii, Nahmens Britannio, in deren beyder Nahmen eine Geſandſchafft an den Käyſer ergangen, ſo ihn zu Friedens-Handlungen bereden ſollen, welches vielleicht zu obigem Irrthum Anlaß gegeben. *Magnentius & Britannio* mittunt legatos ad Conſtantium. Mittuntur autem Rufinus, & Marcellinus. Hic Præfectus Prætorio, ille alterius agminis ductor, & Nounechius Senatus Princeps, & Maximus cum ipſis, qui adhortarentur Conſtantium, ut ab armis abſtineret, & primum honoris gradum in imperio obtineret. *Magnentius Conſtantio filiam deſponderet, & ille quoque in uxorem acciperet Conſtantiam Conſtantii ſororem.* Itaque imperator Conſtantius admiſit *Britannicum & Magnentii* legatos, quorum unus Conſtantium, quo in ſtatu res quoad præſens eſſent, monuit cum diceret: Non oportere ipſum inconſiderate, tametſi ne nunc quidem ab hoſtibus premeretur, *duos contra ſe Imperatores, rei militaris peritos, & inter ſe unanimes, & integris viribus, ad bellum provocare.* Quod niſi aliqui reperiantur, qui paci conſulant, quales quantique ſint, ſi ſe ad bellum civile comparaverint, ſive unus ſolus, ſive uterque ſimul cupere, ipſum non aliunde diſcere, quam ex egregiis facinoribus, quæ ante ediderunt, quando militantes, illi ſuoque generi proſpere rebus geſtis triumphos peperterunt. Eben obangeführter Julianus giebt an unterſchiedenen Orten deutlich zu verſtehen, daß Magnentius von Nation entweder ein Francke oder Saxe geweſen, und daß faſt ſeine gantze Armee aus dergleichen Völckern beſtanden. Julianus Orat. I. p. 26. Exeunte jam hyeme, ſexto circiter anno poſt bellum illud, de quo paulo ante dixi, nunciatum eſt, *Galliam una cum tyranno defeciſſe, ac fratri tuo inſidias ſtruxiſſe, eademque perpetraſſe.* p. 34. Sed belli illius apparatus, quem cum adverſus *Barbaros* comparaſſet, in nos effudit, vim ac potentiam, quis pro rei dignitate poſſit explicare? *Celtæ*, atque *Galli, quæ gentes à majoribus noſtris invictæ olim habitæ fuerant*, quæque velut torrens aliquis, cujus impetus ſuſtineri nequeat, in Italiam atque Illyricum inundaverant, atque etiam in Aſiam penetrarant, quod armis ac præliis ubique victores eſſent; tandemque in poteſtatem redactæ, imperio paruerant, ac luculenta tributa ex avorum tuorum ac parentis deſcriptione perſolvebant; tum diuturna pace, ac maximis ejus commodis potitæ, cum & opibus, & hominum multitudine regio ipſa plurimum aucta eſſet, fratribus tuis ſupplementi militaris ac delectus non pœnitendam copiam præbuerant: ac tandem publice tyranni ſigna vi atque invitæ ſequebantur. *Aderant una & affinitatis nomine promptiſſimi ſociorum Franci, & Saxones, qui ultra Rhenum, atque occidentis mare habitant, nationes omnium bellicoſiſſimæ.* Id. Orat. 2. pag. 56. Habebat autem ille ſecum legionarios pedites multos, tum non pauciorem equitum numerum; quidquid roboris ex Gallis, & Hiſpanis, ac *Germanis, qui Rhenum accolunt, & mare ad Occidentem ſitum*; quod ſive Oceanum, ſive Atlanticum mare, ſive alio quopiam nomine appellare conveniat, nihil admodum pugnabo. *Verum bellicoſiſſimas ac longe fortiſſimas Barbarorum nationes ad illum habitare non auditu modo, cujus non adeo certa fides eſt; ſed experientia, quod dici ſolet, ipſa comperi.*

*Harum*

Magnentius.

*Harum igitur gentium non minorem multitudinem, quam quæ ex domeſticis copiis ſequebatur, ſecum educens: vel, ut verius dicam, illi quidem, utpote generis ejusdem ac cognati, quam plurimi comitabantur.* Daher Conſtantinus in denen mit ihm geführten Kriegen vornehmlich ſich angelegen ſeyn ließ, dieſe Völcker von ihm abwendig zu machen, welches auch deſſen endlichen Untergang nach ſich zog. Zos. L. 2. pag. 700. *Magnentius, omni ipſe deſtitutus . . . . Alpes transſcendendas decrevit, deque nationibus iſtic degentibus aliquid interim præſidii ſibi comparandum.* Verum, quod inaudiſſet, *Conſtantium maximis muneribus etiam vicinos Rheno barbaros, infeſtos ei reddidiſſe:* tum ad Gallicas nationes, opera quorundam Conſtantio favorem conciliantium ducum, præcluſum eſſe aditum, quum nec per occidentales Hiſpanos ad Mauros transjicere poſſet, quum iſtis etiam in locis conſœderati Romanis populi benevolentiam Conſtantii captaſſent: *inops ab omni parte conſilii, mortem voluntariam turpi ſaluti prætulit.* Philoſtorg. L. 3. c. 26. hält ihn vor einen Heyden; allein es iſt aus ſeinen Münzen zu erſehen, daß er der Chriſtlichen Religion zugethan geweſen. vid. Baron. Annal. An. 350. §. 2. 3. 4. ob er gleich ein mehr als Heydniſches Leben geführet. vid. Athanas. Apol. I. p. 677. ſeq. Seiner gedencket der Käyſer Conſtantius Cod. Theod. L. 5. de Paganis p. m. 265. Aboleantur *ſacrificia nocturna, Magnentio auctore permiſſa &c.* dat. IX. Kalend. Decembr. Conſtantio A. VI. & Conſtant. Cæſ. II. Coſſ. (an. 353.) Id. ib. L. 2. de Indulgentiis Criminum p. m. 270. L. 5. de infirmandis his quæ ſub Tyrannis &c. p. m. 408. conf. Gothofr. in notis ibid.

b) Julian. Orat. I. pag. 34. *Erat* (Magnentius) *majorum illius* (Conſtantis) *vile mancipium, & de Germanorum præda ſervata infelices reliquiæ*, & imperare nobis cuperet, *cum ne liber quidem habendus eſſet, niſi id à nobis impetraſſet.* Id. Orat. 2. p. 95. At quæ Imperatori noſtro illatæ injuriæ fuerant, recentes adhuc erant: imperium autem uſurpaverat, non Darii aut Priami inſtar, nobilis quiſpiam, qui vel ob virtutem delatum, vel hæreditario jure commiſſum ſibi ac traditum regnum obtineret; ſed *aſper atque impudens barbarus, ex eorum numero, qui paulo ante captivi fuerant.* Ac quæ geſſerit ille, & quemadmodum ad imperium pervenerit, exponere, neque jucundum mihi neque opportunum videtur. Quam porro jure illud ſuſceptum ſit, auditum à vobis antea eſt. Zonar. Annal. 13. c. 5. p. 12. Sic Occidentali regno ad unum *Conſtantem* devoluto, is etiam nefandis amoribus implicatus, & perverſam vitæ rationem ſecutus, *inſidiis Magnentii miſerabiliter periit: quem Magnentium e militum ſeditione, ſtrictis jam gladiis in necem ejus ruentium, eripuerat.* conf. Spanhem. Obſerv. in Julian. pag. 224.

Magnentius.

c) Vict. Cæſ. c. 41. p. m. 752. Conſtans . . . . . anno poſt triumphum decimo, *Magnentii ſcelere circumventus eſt. . . . Magnentii utpote gentis barbaræ, diro atroque ingenio. . . . . exſtincta omnia ſunt.* Petr. Legat. p. 27. 28. verbis ſupra ſub a) exhibitis. Zonar. Annal. L. 13. c. 6. p. 13. Cognitis autem adverſis Perſico bello Conſtantii rebus, *Magnentius, patre Britanno natus, qui primum inter Proteſtores militarat, deinde Comes duarum Romanarum legionum appellatus fuerat, cum jam pridem regni occupandi cupiditate æſtuaret*, tunc magis etiam conſilium ſuum urgebat, cum Perſico bello rem male gerere Conſtantium audiret, opportunitatem optata perficiendi dari ſibi ratus. Itaque per ſpeciem natalis ſui celebrandi Auguſtoduni, primores civitatis ad epulas invitat, quosdam conſilii ſui conſcios, nonnullos ignorantes, quid animi haberet; productoque usque ad veſperam convivio, ſurgit, & propere cubiculum ingreſſus, paulo poſt *habitu regio cum multis ſatellitibus progreditur.* Ea res ignaros quid moliretur conſternavit: ſed *oratione ad eos qui aderant habita, alios verbis, alios vi in ſuas partes traducit. Iisque comitantibus regiam ingreditur, pecuniam dilargitur, portis urbes cuſtodes adhibet, mandat, ut ingredi patiantur omnes, exire neminem, ne facinus ſuum publicetur. Statim mittit, qui Conſtantem tollant, rei ignarum.* Erat ille venatione tum occupatus, cujus inſano ſtudio tenebatur . . . . . *Milites a Magnentio miſſi, cum ad Rhodanum fluvium veniſſent, Conſtantem a venatu dormientem occidunt, interfectis etiam ſatellitibus, quos paucos circum ſe habebat.* Vict. Epit. c. 41. p. m. 766. ſeq. *Conſtans* vero, venandi cupidine ductus, dum per ſilvas ſaltusque errat, *conſpiravere aliquanti militares in ejus necem, auctoribus* Chreſtio & *Marcellino, ſimulque Magnentio:* qui ubi patrandi negotii dies placuit, *Marcellinus natalem filii ſimulans*, plerosque ad cenam rogat. Itaque in multam noctem convivio celebrato, *Magnentius, quaſi ad ventris ſecreta ſecedens habitum venenabilem capit.* Ea re cognita, *Conſtans, fugere conatus*, apud Helenam oppidum Pyrenæo proximum, *a Gaiſone cum lectiſſimis miſſo interficitur; anno tertio decimo Auguſtæ dominationis* (nam Cæſar triennio fuerat) *ævi ſeptimo viceſimoque.* Daß dieſer Gaiſo, als des Conſtantis Mörder, ein Teutſcher von Geburt geweſen, zeiget ſo wohl ſeine Nahme, als ſeine Bedienung. Seiner gedencket auch mit Nahmen Zoſ. L. 2. p. 692. 693. Quæ quum aulici moleſte ferrent, & ipſum venationis voluptatibus deditum viderent, ducibus uſi, *Marcellino fiſci præfecto, & Magnentio, cui creditum erat in Jovianos & Herculianos imperium*, (legionum ea nomina ſunt) hoc quodam modo inſidias

Magnentius.

ſidias ei moliuntur. Marcellinus, qui natalem filii ſui ſe celebraturum diceret, ad epulum, quum alios multos in caſtris dignitate præſtantes, tum *Magnentium* invitat. Ea comeſatione mediam ad noctem producta, *Magnentius* quaſi rei neceſſariæ cauſſa de menſa ſurgens, quum perexiguum ad tempus à convivis ſeceſſiſſet: *eis ſe rurſus amictum ſtola regia, velut in ſcena, ſpectandum exhibuit.* Ibi quum eum convivæ *regem* adpellaſſent, ſimiliter omnes incolæ urbis Auguſtoduni, qua hæc in urbe geſta ſunt, in eandem ſententiam veniunt. Et quoniam rei fama tendebat ulterius, extra urbem ruſtica quoque plebs confluebat. Per idem tempus quidam Illyricanorum equitum in ſupplementum Celticorum ordinum miſſi, cum iis ſe conjunxerunt, qui hujus rei cauſa convenerant. Ad ſummam, in unum congreſſi, quicumque cum imperio militibus præerant, quod conjurationis principes jam proclamaſſe viderent; ignari prope quid ageretur, exclamabant omnes, & *Magnentium Auguſtum adpellabant.* Hæc *Conſtans* animadvertens, *quoddam ad oppidum, propter Pyrenæum ſitum, cui nomen eſſet Helena, profugere conatus eſt. Verum à Gaiſone, qui eo nomine cum ſelectis quibusdam miſſus fuerat, adprehenſus: & omni deſtitutus ope, necatus eſt.* Julian. Orat. 1. p. 26. & Orat. 2. p. 34. verbis ſupra ſub a) recitatis & ſeq. Id. ib. p. 55. Etenim homo perfidus atque audax imperium minime ſibi debitum uſurpare cupiens, *Imperatoris fratrem atque imperii ſocium interficit.* & p. 56. verbis ſupra ſub a) recitatis. conf. Socr. Hiſt. L. 2. c. 25. Dum in hoc ſtatu res eſſent, in Occidentis partibus *Magnentius quidam tyrannus exoritur: qui Conſtantem eorum partium Imperatorem in Galliis tum degentem, per inſidias interemit.* Quo facto, ingens bellum civile conflatum eſt. Ruffin. Hiſt. L. 1. c. 19. **Man hält ihn vor einen Vater desjenigen Gaiſonis, welcher um das Jahr 410. an dem Käyſerlichen Hofe des Honorii verſchiedene hohe Aemter bekleidet, und der von einigen bald Gaiſo, bald Guſo, bald auch Cuſo geſchrieben wird.** L. 13. Codice de vectigalibus & Commiſſis: *Guſoni Comiti Sacrarum largitionum.* Cod. Theod. L. 2. de indulgentia Criminum pag. 282. *Gaiſoni Comiti & Magiſtro officiorum.* Id. L. 16. de deſertoribus & occultator. eorum. pag. 415. *Gaiſoni Comiti & Magiſtro militum.* conf. Gothofr. in notis ad h. l. p. 282. & 415. Ej. Proſop. Cod. Theod. p. 363. voc. Gaiſo. **Gaiſo ſoll vor dieſe That von Magnentio zum Conſule neben ſich ſeyn erhoben worden, wovon aber in den Faſtis Conss. nichts zu finden.** vid. Gothofr. Proſop. l. c.

d) vid. autores ſupra præced. §. 112. not. a) allegatos.

e) Julian. Orat. 1. p. 36. ſeq. 39. 40. Hæc cum ante auroram geſta eſſent, ad tyrannum ante meridiem perferuntur: qui equeſtribus certaminibus ac ludis erat occupatus, nec præſentem rei eventum expectabat. . . . . ſiquidem vivos homines curribus alligans, rapique permittens, aurigis ut traherent imperabat: cum adeſſet ipſe, ac quæ gererentur aſpiceret, atque id genus aliis perpetuo ſe ſpectaculis oblectaret: donec tanquam Olympionices quidam *tertio illum congreſſu dejiciens, ac proſternens, meritas ſibi ipſi pœnas eum infligere coegiſti, ut ſe ſuo gladio transverberaret, quem multorum antea civium cruore tinxerat.* Id. Orat. 2. p. 74 Imperator vero multas partim contra *Germanos*, qui ſupra *Rhenum* habitant, expeditiones ſuſcepit. . . . . Quod vero ſpectat ad ea, *que contra tyrannum geſta ſunt*, memoranda imprimis eſt illa in Siciliam & Carthaginem trajectio; Eridani oſtiorum occupatio: tum omnium, quas in Italia habebat, copiarum ſubtractio; ac tertium illud, & poſtremum, quod ad Cottias Alpes callide ab Imperatore geſtum eſt; ex quo princeps quidem tutum ac ſecurum victoriæ fructum ac voluptatem adeptus eſt; *tyrannum autem victum ac profligatum juſtas ſibimet ipſi pœnas infligere, atque anteactis ſceleribus dignas, coegit.* Id. Orat. 2. p. 62. *At ignavus ille & meticuloſus tyrannus cum ſublimitate montium fugam ſuam muniiſſet, & in iis ſex caſtella ſtruxiſſet, tamen ne loci quidem munitione confiſus eſt, ſed ſupplex & abjectus veniam petiit: quam ſi dignus eſſet, impetraret, ſi non & ejus perfidia ac temeritas deprehenſa ſæpius foret, & alia aliis ſceleribus adjeciſſet.* Petr. Legat. p. 27. 28. poſt verba ſupra ſub a) recitata. . . . . Et Nunechius ſtatim, ut loqui cœperat, dixerat *Magnentium pacem petere.* Cum hanc legationem audiſſet Imperator, magnam illi ea res curam & ſollicitudinem attulit. Itaque ad ſomnum converſus, vidit in ſomnis patrem tanquam ex alto deſcendentem. In manu tenebat *Conſtantem à Magnentio peremptum*, quem Conſtantio exhibens hæc illi dicere viſus eſt: Conſtanti ecce Conſtans multorum Regum progenies, *meus filius, frater tuus nefarie necatus*, neque imperium labefactatum, neque rempublicam everſam negligas, neque ſi quis tibi minetur, terrore afficiaris, ſed gloriam, quæ inde te manet, cuicumque oppugnationi præponas, neque multum fratrem tuum relinquas. Hoc oſtento viſo, eſt expergefactus & *legatos*, præter Ruffinum, *in vincula conjecit.* Vict. Epit. c. 42. p. m. 767. Hoc tempore *Conſtantius cum Magnentio, apud Murſiam dimicans vicit.* in quo bello pæne numquam amplius Romanæ conſumptæ ſunt vires, totiusque imperii fortunæ peſſumdatæ. Dehinc cum ſe *Magnentius* in Italiam recepiſſet, apud Ticinum plures fudit; incautius, &, ut in victoria ſolet, audacius perſequentes. *Nec multo poſt apud Lugdunum coanguſtatus, gladio occulte proviſo, ictum pulſu parietis jubens, transfoſſo latere; ut erat vaſti*

Magnentius.

Magnentius.

*veſti corporis, vulnere, naribuſque & ore cruorem effundens: menſe imperii quadrageſimo ſecundo, ætatis anno prope quinquageſimo, exſpiravit.* Zos. L. 2. p. 695. Compluribus cæſis, *Magnentius* ob rem tam bene geſtam magnopere ſe jactitans, ſumtis ſecum copiis bellum diutius extrahi non patitur; ſed in Pannoniam contendit. . . . . Ajunt autem, *Magnentium matri, quæ illi hoc itinere interdiceret, & a tranſitu ad Illyrios arceret, non paruiſſe*: quamquam de multis ſuperiorum temporum prædictionibus, *eam veram vatem eſſe*, perſvaſum haberet. p. 697. *Magnentius in ſummum diſcrimen adductus, hujuſmodi machinatione præſens evitare periculum potuit. Haſta in terram defixa, quum nutu dextra ſignificaſſet hoſtibus, ſe de pace quid agere velle*: ubi aures ſibi præberi vidit, non Imperatoris injuſſu Savum ſe transjicere voluiſſe, inquit. Quumque Philippus ſubjeciſſet, Italia Noricisque relictis, Illyricum peteret, atque ibi de fœdere ageret. p. 700. 701. *Magnentius omni ſpe deſtitutus, veritusque, ne a reliquiis ſuorum Conſtantio dederetur: iis Pannoniæ locis relictis, in Italiam excurrere ſtatuit: aliisque collectis inde copiis, aleam pugnæ denuo tentare.* Sed quod Romanos a Conſtantio ſtare cognoviſſet, vel odio ſui, vel quod intellectum eſſet de prælii eventu; Alpes tranſcendendas decrevit, deque nationibus illic degentibus aliquid interim præſidii ſibi comparandum. Verum, quod inaudiſſet, Conſtantium maximis muneribus etiam vicinos Rheno barbaros, infeſtos ei reddidiſſe: tum ad Gallicas nationes, opera quorundam Conſtantio favorem conciliantium ducum, præcluſum eſſe aditum; quum nec per occidentales Hiſpanos ad Mauros tranſjicere poſſet, quum iſtis etiam in locis confœderati Romanis populi benevolentiam Conſtantii captaſſent: inops ab omni parte conſilii, *mortem voluntariam turpi ſaluti prætulit; manibuque ſuis, quam hoſtium, vitam eripi ſibi maluit.* Ac *Magnentius* quidem hoc modo periit, quum *tribus annis, & ſex præterea menſibus imperaſſet*. rel. vid. ſub a) Zonar. Annal. L. 13. c. 8. p. 16. Magnentius etiam præſtigiis uſus eſt. Nam ſaga quædam eum monuit, ut virginem immolaret, ejusque ſanguinem vino miſtum militibus guſtandum præberet, ipſa interim carmina quædam recitante, & dæmonum opem implorante. Sed die jam inclinante, exercitibus congreſſis, quum diu anceps marte pugnatum eſſet, victoria tandem penes Conſtantium fuit, Magnentianis in multam noctem cæſis & profligatis. Id. cap. 9. pag. 18. Magnentius ſententia illorum cognita, in anguſtias redactus inevitabiles, per deſperationem, ut fertur, furioſi hominis facinora edidit, interfectis, quos circa ſe habuerat, cognatis & amicis omnibus, Deſiderio etiam fratri multis vulneribus inflictis, nullo tamen ex eis letali, denique ſe ipſum ſuſtulit, ne a ſatellitibus Conſtantio Imperatori traditus pœna diuturniore afficeretur. Decentius Cæſar ab illo appellatus, quum in Galliis ad opem fratri ferendam ſe pararet, illius interitu cognito, ſpe abjecta, vitam laqueo finit. Deſiderius autem ex vulneribus a fratre Magnentio acceptis recuperata valetudine, ultro ſe Conſtantio dedit. Sic Magnentii tyrannide everſa, quæcunque ille occuparat, ea etiam in Conſtantii poteſtatem venerunt, ut paterno imperio integro ſolus potiretur. Socr. Hiſtor. L. 2. c. 32. Eo prælio victus Magnentius, cæſis ad internecionem ſuis copiis, ſolus fugam arripuit, Lugdunum contendens, urbem Galliæ, quæ a ſupradicto munimento diſtat tridui itinere. Lugdunum igitur ingreſſus Magnentius, primum quidem matrem interfecit: deinde occiſo etiam fratre, quem Cæſarem ſibi adſciverat, ad extremum manus ſibi intulit. Id autem geſtum eſt Conſtantio Auguſto ſextum & Conſtantio Gallo iterum conſulibus 18. Calendas Septembres. Nec multo poſt Decentius, alter Magnentii frater, laqueo fractis faucibus mortem ſibi conſcivit. Hujusmodi fuit exitus Magnentii. Magnentio ward nach ſeinem Tode das Haupt abgeſchlagen, und ſolches zur öffentlichen Schau herum getragen. Ammian. L. 22. c. 14. p. 332. Orabat lacrymas fingens & gemitum, ut Juliani ad eos mitteret caput perduellis ingrati, ſpecie illa qua Magnentii circumlatum meminerat membrum. conf. Spanhem. in notis ad Julian. p. 263. ſeq. Seiner Kinder und Anverwandten hat Conſtantius verſchonet. Julian. Orat. 2. p. 95. 96. Neque enim veterum injuriarum ulciſcendarum gratia, aut contra liberos ac poſteros ejus, unde eæ profectæ fuerant, geſtum eſt; ſed in eum ipſum, qui imperium eripuerat, ac per vim ad ſeſe transtulerat . . . . . At quæ Imperatori noſtro illatæ injuriæ fuerant, recentes adhuc erant: imperium autem uſurpaverat, non Darii aut Priami inſtar, nobilis quispiam, qui vel ob virtutem delatum, vel hæreditario jure commiſſum ſibi ac traditum regnum obtineret; ſed aſper atque impudens barbarus, ex eorum numero, qui paulo ante captivi fuerant. . . . . Verum quæ poſt victoriam contigerint; utque gladio deinceps uſus non fuerit, tametſi in criminum ſuſpicionem veniſſet aliquis, aut paulo majorem cum tyranno familiaritatem habuiſſet . . . . . patienter auditote.

f) Eine Münze von Decentio beym Biragio p. 485. führet dieſe Aufſchrifft D. N. Decentius P. F. Aug. conf. Spanhem. in Julian. p. 264. Ammian. L. 16. cap. 12. p. 139. Chnodomarius Rex . . . . . Decentium Cæſarem ſuperavit æquo marte congreſſus, & civitates erutas multas vaſtavit & opulentas, licentiusque diu nullo refragante Gallias perſultavit. Vict. Cæſ. cap. 42. pag. m. 753. Magnentius fratri Decentio



Digitized by Google

Magnentius.

Gallias; Conſtantius Gallo, cujus nomen ſuo mutaverat, Orientem Cæſaribus commiſerant. Ipſi inter ſe acrioribus prœliis per triennium congreſſi; ad extremum Conſtantius fugientem in Galliam perſecutus varie, ambos ſupplicio ſemet adegit interficere. Einige nennen ihn nur conſangvineum Magnentii. VICT. EPIT. c. 42. Magnentius quoque Decentium conſangvineum ſuum trans Alpes Cæſarem creavit. . . . . Ejus (Magnentii) morte audita, Decentius laqueo fatciæ ad collum polito, vitam finivit. ZOS. L. 2. pag. 695. Magnentius quoque, majori adparatu occurrendum ratus, Decentium propinquum ſuum, ut præſidio transalpinis nationibus eſſet, Cæſarem declarat. ID. ib. p. 701. Decentius autem, quum ad opem ferendam arceſſitus eſſet a Magnentio, jamque in Italiam contendens intellexiſſet ea, quæ Magnentio acciderant: in ordines quosdam, turmasque militum lapſus, ubi nullam ſalutis ſpem videret, obtorta laqueo cervice, rebus humanis exceſſit. ZONAR. Annal. L. 13. c. 8. p. 16. Conſtantius autem Imperator, contra Magnentium profectus eſt. Is Mediolani degens, fratrem Decentium, quem Cæſarem nominarat, ad Galliarum defenſionem miſit. ID. ib. c. 9. p. 18. Decentius Cæſar ab illo appellatus, quum in Galliis ad opem fratri ferendam ſe pararet, illius interitu cognito, ſpe abjecta, vitam laqueo finivit. EUTROP. L. 10. pag. 132. Magnentiusque diverſis prœliis victus, vim vitæ ſuæ apud Lugdunum attulit, imperii anno tertio, menſe ſeptimo: frater quoque ejus Senonis; quem ad tuendas Gallias Cæſarem miſerat. Magnentius.

## §. CXIV.

Laniogaiſus.

Laniogaiſus, ein vornehmer Fränckiſcher Herr, an des Käyſers Conſtantis Hofe, war der einzige, ſo ſich damahls zugegen befand, als dieſer Käyſer auf des Magnentii Anſtifften, durch deſſen Bedienten, Nahmens Gaiſo, ermordet wurde. Er hielt es nachgehends mit Silvano, als dieſer in des Käyſers Ungnade fiel, wiederrieth auch demſelben, daß er nicht zu den Francken ſeine Zuflucht nehmen ſolte, weil dieſe ihn in des Käyſers Hände ausliefern würden, wodurch er nicht wenig beytrug, daß ſich Silvanus zum Gegen-Käyſer aufwarff. a) Laniogaiſus.

a) AMMIAN. L. 15. c. 5. p. 81. verbis §. 112. b) exhibitis. conf. VALES. in h. l. p. 82.

## §. CXV.

Malarich.

Malarich, ein vornehmer Fränckiſcher Herr, an dem Käyſerlichen Hofe des Conſtantii, war Rector Gentilium, welches ſo viel als ein Ober-Richter derer unter ihren eigenen Geſetzen im Römiſchen Gehorſam ſtehenden Fränckiſchen, und vielleicht auch anderer ausländiſcher Nationen ſcheinet geweſen zu ſeyn. Er nahm ſich um das 355ſte Jahr nebſt einem andern Fränckiſchen Herrn, Nahmens Mallobaudes, der Tribunus armaturarum war, ſeines fälſchlich angeklagten, und bey dem Käyſer Conſtantio verläumdeten Lands-Mannes, des Silvani, dergeſtalt nachdrücklich an, daß er nicht eher ruhete, bis deſſen Unſchuld an den Tag gebracht worden, wiewohl allzuſpät. Denn Silvanus hatte inzwiſchen, um den Nachſtellungen ſeiner Feinde zu entgehen, gezwungener Weiſe den Käyſerlichen Titul angenommen, welches ihn bald darauf das Leben koſtete. a) Malarich aber brachte es nach der Zeit an dem Käyſerlichen Hofe durch ſeine Verdienſte ſo hoch, daß ihm um das 364ſte Jahr von dem Käyſer Joviano, der deſſen Anſehen ſelbſt fürchten muſte, die Ober-Feldherren-Stelle über die in Gallien ſtehenden Käyſerlichen Trouppen angetragen wurde, ſo er aber ausſchlug. b) Malarich.

a) AMMIAN. L. 15. c. 5. p. 76. & 77. verbis ſupra §. 112. ſub not. b) recitatis. & p. 79. Lecta in Conſiſtorio aſtu callido conſarcinata materia, Tribuni juſſi ſunt cuſtodiri, & de provinciis duci privati, quorum epiſtolæ nomina deſignabant. Conſeſtimque iniquitate rei percitus Malarichus Gentilium Rector, collegis adhibitis, ſtrepebat, immaniter circumveniri homines, dicatos Imperio, per factiones & dolos minime debere, proclamans: petebatque ut ipſe relictis obſidum loco neceſſitudinibus ſuis, Mallobaude armaturarum Tribuno ſpondente, quod remeabit, velo-

Malarich. velocius juberetur ire, ducturus Silvanum, aggredi nihil tale conatum, quale inſidiatores acerrimi concitarunt: vel contra ſe paria promittente, Mallobaudem orabat properare permitti, hæc quæ ipſe pollicitus eſt impleturum. Teſtabatur enim id ſe procul dubio ſcire, quod ſi quis mitteretur externus, ſuopte ingenio Silvanus, etiam nulla re perterrente timidior, compoſita forte turbabit. Et quamquam utilia moneret & neceſſaria, ventis tamen loquebatur incaſſum . . . . . p. 80. Dynamius ut argumento validiore impie ſtructorum aſſereret fidem, compoſitas litteras, his concinentes quas obtulerat Principi per Præfectum, ad Tribunum miſerat Fabricæ Cremonenſis, nomine Silvani & Malarichi, à quibus ut arcanorum conſcius monebatur parare propere cuncta. Qui cum hæc legiſſet, hærens & ambigens diu, quidnam id eſſet (nec enim memineram ſecum aliquando ſuper negotio illo interiore, hos, quorum literas acceperat, colloquutos) epiſtolas ipſas per bajulum, qui portarat, juncto milite ad Malarichum miſit, obſecrans, ut doceret aperte, quæ vellet, non ita perplexe: nec enim intellexiſſe firmabat, ut ſubagreſtem & ſimplicem, quid ſignificatum eſſet obſcurius. Hæc Malarichus ſubito nactus, etiam tunc ſqualens & mœſtus, ſuamque & popularis Silvani vicem graviter ingemiſcens, adhibitis Francis, quorum ea tempeſtate in palatio multitudo florebat, erectius jam loquebatur: tumultuabaturque, patefactis inſidiis, retectaque jam fallacia, per quam ex confeſſo ſalus eorum appetebatur. Hisque cognitis ſtatuit Imperator, diſpicientibus Conſiſtorianis & Militaribus univerſis, in negotium præterinquiri. Malarich. Cumque judices faſtidiſſent, Florentius Nigriniani filius, agens tunc pro Magiſtro officiorum, contemplans diligentius ſcripta, apicumque priſtinorum reliquias quasdam reperiens, animadvertit, ut factum eſt, priore textu interpolato longe alia quam dictarat Silvanus, ex libidine conſarcinatæ falſitatis adſcripta. Proinde fallaciarum nube diſcuſſa, Imperator doctus geſta relatione fideli, abrogata poteſtate, Præfectum ſtatui ſub quæſtione præcipit: ſed abſolutus eſt enixa conſpiratione multorum. Id. ib. p. 81. beſiehe §. 112. von Silvano.

b) Ammian. L. 25. c. 9. p. 436. (Jovinianus) prudenti . . . . . conſilio Malarichum ex familiaribus negotiis agentem etiam tum in Italia, miſſis inſignibus Jovino juſſit ſuccedere armorum Magiſtro per Gallias, gemina utilitate perſpeculata: ut & Dux meriti celſioris, ideoque ſuſpectus abiret e medio; & homo inferioris ſpei ad ſublimiora provectus, auctoris ſui nutantem adhuc ſtatum ſtudio fundaret ingenti. Id. ib. c. 10. p. 442. Reverſi Procopius Notarius & Memoridus Tribunus occurrunt, geſtorumque aperiunt textum, hinc ut ordo poſcebat exorſi, quod Lucillianus Mediolanum ingreſſus cum Seniaucho & Valentiniano Tribunis, quos duxerat ſecum, cognito quod Malarichus recuſavit ſuſcipere magiſterium, effuſo curſu petierat Remos.

## §. CXVI.

Chnodomarius. Chnodomarius, König der Allemannen, fiel um das 351ſte Jahr mit einem ſtarcken Kriegs-Heere in Gallien ein, ſchlug des Galliſchen Rebellen, Magnentii Bruder, Decentium, dem jener die Aufſicht über dieſe Lande aufgetragen hatte, und ob es gleich hierauf zwiſchen dem Käyſer Conſtantio und den Allemanniſchen Königen Gundomado und Vadomario zum Frieden kam, dabey ſich die Allemannier über den Rhein zurücke zogen; ſo fiel doch Chnodomarius bald darauf von neuem in Gallien ein, und verwüſtete dieſe Provintz längſt dem Rhein hin etliche Jahre nach einander mit Sengen und Brennen, dabey Cöln, Straßburg, und viele andere am Rhein liegende Städte in der Allemannen Hände fielen. a) Im 357ſten Jahre verſtärckte er ſeine Macht durch die Beytretung ſechs anderer Allemanniſcher Könige, welche Veſtralpus, Urius, Urſicinus, Serapio, Suomarius und Hortarius genennet werden. Zu dieſen ſchlug ſich auch noch ein anderer Hauffe, nehmlich des obigen Gundomadi und Vadomarii. Der letztere von dieſen hatte nach ſeines ältern Bruders Gundomadi Abſterben die Regierung dieſes Volckes nunmehro allein überkommen, war aber dennoch bey dieſem allgemeinen Einfalle der Allemannier in Gallien nicht im Stande, denjenigen Theil dieſer Nation, ſo vorhin unter Gundomado geſtanden, zurück zu halten, daß ſie ſich nicht auch zu des Chnodomarii Heere hätten finden, und ihren Vortheil Chnodomarius.

Chnodomarius.

dabey ſuchen ſollen. b) Mit dieſem zahlreichen Heere, unter welchem ſich nebſt denen obgenannten Königen, noch zehne aus Königlichem Stamm entſproſſene, und viele andere vornehme Teutſche Herren ſollen befunden haben, ſetzte ſich Chnodomarius bey Straßburg, allwo es zwiſchen ihm und dem Käyſer Juliano zur Schlacht kam, in welcher die Allemannier geſchlagen, und Chnodomarius ſelbſt auf der Flucht gefangen genommen ward. Doch wird ihm von ſeinen eigenen Feinden das Lob beygeleget, daß er ſowohl ein kluger und erfahrner Feldherr, als auch ein tapfferer Soldat geweſen ſey, der es bey dieſer Schlacht an klugen Anſtalten nirgends habe fehlen laſſen. c) Chnodomarius ward hierauf von Juliano, nachdem er ihn im Angeſicht der gantzen Armee, als einen Gefangenen mit vieler Höflichkeit angenommen, an den Käyſer Conſtantium nach Rom überſendet, woſelbſt er nach einiger Zeit an einer Kranckheit geſtorben. d)

Chnodomarius.

a) LIBANIUS, welcher Orat. 12. p. 268. und 269. von dieſem Einfalle der Allemannen weitläufftig Meldung thut, redet unter andern hiervon alſo: *Conſtantius* cum *Magnentio* belligerat, qui principatum quidem alienum eripuerat: verum principatui ipſi legum obſervationem adhibebat. arbitrabatur omnem lapidem movendum eſſe, ut virum è medio tolleret: ac certe *Barbaris per litteras aperit Romanorum limites, cum dixit, liberum eſſe, quantam poſſent regionem occupare. Tradita illis ſecuritate & paſtis ſolutis, inſerviſſent epiſtolis in ejus, qui impedire poſſet*, multa inopia . . . . p. 272. Verum *Barbaris* e ſylva valde denſa inſidias ſtruebant poſtremis, exercitu procedente. Eo usque tantum negotium demutatum eſt, ut qui ſe triſtitiam illaturos ſperabant, jugularentur. ac teſte cædis porrecto, interempti caput geſtabat ..... Hæc cum videret *quidam non modicæ Barbarorum cohortis Imperator*, commode ratus *ſubſidium miſit*, quaſi non valde perperam egerit, & *fœdera probans, ſeque auxiliaturum dicens.* ut viſum eſt aliquid proferre, brevi tempore *pacifcitur*, æquiorem reddens eum formidine ſecundorum. Hæc certe atque etiam plura his regionem penetrans invaſit. rel. vid. apud autorem & infra ſub d) AMMIAN. L. 14. c. 10. p. 47. Hæc dum Oriens diu perferret, cæli reſerato tepore, *Conſtantius Conſulatu ſuo ſepties, & Cæſaris ter*, egreſſus Arelate Valentiam petit, *in Gundomadum & Vadomarium fratres Alamannorum Reges arma moturus, quorum crebris excurſibus vaſtabantur confines limitibus terræ Gallorum* . . . . . p. 50. At *Barbari* ſuſcepto pro inſtantium rerum ratione conſilio, dirimentibus forte auſpicibus, vel congredi prohibente auctoritate ſacrorum, mollito vigore, quo fidentius reſiſtebant, *optimates miſere delictorum veniam petituros & pacem.* Tentis igitur *Regis utriuſque legatis*, & negotio tectius diu penſato, cum pacem oportere tribui, quæ juſtis conditionibus petebatur, eamque ex re tum fore ſententiarum via concinens approbaſſet, advocato in concionem exercitu, Imperator pro tempore pauca dicturus, tribunali adſiſtens, circumdatus poteſtatum cœtu ceſſarum, ad hunc diſſeruit modum . . . . p. 51. Arduos veſtræ gloriæ gradus, quos fama per plagarum quoque accolas extimarum diffundit, excellenter accreſcens, *Alamannorum Reges & populi formidantes, per oratores, quos videtis, ſummiſſis cervicibus conceſſionem præteritorum poſcunt & pacem:* quam ut cunctator & cautus utiliumque monitor, ſi veſtra voluntas adeſt, tribui debere cenſeo, multa contemplatus. . . . . Mox dicta finierat, multitudo omnis ad quam Imperator voluit promptior, laudato conſilio, conſenſit in pacem. *Icto poſt hæc fœdere gentium ritu perfectaque ſollemnitate* Imperator Mediolanum in hiberna diceſſit. IDEM L. 16. c. 12. p. 139. Agitabat autem miſcebatque omnia ſine modo, ubique ſeſe diffunditans, & *princeps audendi periculoſa Rex Chnodomarius, ardua ſubrigens ſupercilia, ut ſæpe ſecundis rebus elatus.* Nam & *Decentium Cæſarem ſuperavit æquo marte congreſſus, & civitates erutas multas vaſtavit & opulentas, licentiaque diu nullo refragante Gallias perſultavit.* IDEM ib. p. 140. 141. Addiderat autem fiduciam noſtris conſideratio gemina: recordantibus, quod anno nuper emenſo *Romanis per Transrhenana ſpatia fuſius volitantibus, nec viſus eſt quiſquam laris ſui defenſor, nec obvius ſtetit: ſed concæde arborum denſa undique ſemitis clauſis, ſidere urente brumali, egere vixere barbari longe mandati:* quodque *Imperatore terras eorum ingreſſo, nec reſiſtere auſi, nec apparere, pacem impetraverunt ſuppliciter obſecrantes.* Sed nullus mutatam rationem temporis advertebat, quod tunc tripertito exitio premebantur: Imperatore urgente per Rætias, Cæſare proximo nusquam elabi permittente, finitimis, quos hoſtes fecere diſcordiæ, modo non occipitia conculcantibus hinc indeque cinctorum. Poſtea vero *pace data*, diceſſerat Imperator: & ſedata jurgio-

Chnodomarius.

jurgiorum materia, vicinæ gentes jam concordabant: & turpiſſimus Ducis Romani digreſſus ferociam natura conceptam auxit in majus. Alio itidem modo res eſt aggravata Romana ex negotio tali. *Regii duo fratres vinculo pacis adſtricti, quam anno præterito impetraverant à Conſtantio, nec tumultuare, nec commoveri ſunt auſi. Sed paullo poſtea uno ex his Gundomado, qui potior erat fideique firmioris, per inſidias interempto, omnis ejus populus cum noſtris hoſtibus conſpiravit: & confeſtim Vadomarii plebs, ut aſſerebat, agminibus bella cientium barbarorum ſeſe conjunxit.* Julian. Ath. p. 278. 279. Ex quo Conſtantius exiſtimans Gallicanam rem majora paulo incrementa capturam, ſed non ad tantam mutationem eſſe venturam, regendos mihi exercitus ineunte vere tradidit. Ergo adultis jam frugibus caſtra movi, *innumera Germanorum multitudine circum everſa per Gallias oppida commorante. Quorum numerus oppidorum ad quinque & quadraginta pervenerat: burgis & caſtellis minoribus omiſſis: agri vero, quem cis Rhenum obtinebant Barbari, tantum erat ſpatium, quantum a fontibus illius ad Oceanum usque porrigitur: poſtremi autem illorum, ac finibus noſtris citimi, trecentis a Rheni ripa ſtadiis diſtabant: ſed triplo adhuc amplior regio populationibus illorum & excurſionibus vaſta erat & inculta: ubi ne paſcendi quidem poteſtas Gallis fieret. Erant & urbes aliquot oppidanis vacuæ, etſi nondum vicinos haberent Barbaros.* Daß nebſt dieſem ganzen Striche Landes längſt am Rhein hin bis an die Oſt-See auch die Städte Coln und Straßburg von den Allemannen eingenommen worden, meldet Julianus verbis nota c) recitandis.

b) Ammian. L. 16. c. 12. p. 138. Quo diſpalato fuedo terrore, *Alamannorum Reges Chnodomarius & Veſtralpus, Urius quin etiam & Urſicinus cum Serapione & Suomario & Hortario, in unum robore virium ſuarum omni collecto, conſedere prope urbem Argentoratum,* extrema metuentem Cæſarem arbitrati retroceſſiſſe, cum ille tum etiam perficiendi munimenti ſtudio ſtringeretur. Id. ib. p. 141. verbis ſupra recitatis.

c) Liban. Or. 10. & 12. p. 238. (276. 277.) *Barbarus provinciam noſtram depopulantibus, atque urbibus quinque & quadraginta diruti*; itemque *maxima territorii poſſeſſionum parte reciſa, & clariſſimis Galatarum familiis miſere illic ſervientibus.* quin etiam hoſtibus majorum expectatione percepta, hic (*Julianus*) imperatoriæ virtutis peritiſſimus, bellis, quæ ab omni hominum memoria geſta ſunt, callentiſſimus, minime tolerandum ratus, ſi plures quidem triremes vicerint apud Salaminem trecentæ: & *Barbarorum* nubem dux ipſe cum paucis non fugarit: *irruit* certe quaſi contentus foret, modo hos a regione arceret. ſed *ipſum victoria ad illorum provinciam promovit: & Rheni fluvio trajecto,* aquam vituperans ex matribus quæ injuſtitiam procrearant; dum contenderet ut vivos caperet; & cum ſciret eos exultare morte, *tot numero irretitos abduxit: uti eſſet nobis certe erumnoſum illorum alimentum futurum*, ac de relictis copioſum domeſticum cibum in propatulo foret: veritus tamen victoriæ magnitudinem, atque facinoris claritatem, magis quam pericula in acie ſubeunda, non adjecit trophæo pompæ ſplendorem; tametſi *in vinculis conſtrictum teneret hoſtium Principem.* ſic victor ſupervenit; Id. Orat. 12. p. 274. Aſt his confeſtim bellum dulce extitit . . . . . p. 275. 276. . . . . adeo ut campus impleretur cadaveribus; occultaretur etiam Rhenus imperitia natandi ſuffocatis: refertæ quoque erant jacentibus inſulæ fluvii, ab iis qui vicerant, proſtratis iis, qui in ſylvas trepidantes venerant, & Barbaris, qui longe admodum receſſerant, cadavera, & arma, prælumque intentabant a flumine jactata. Quod vero eſt præſtantiſſimum, irretientes eos, qui in inſulis erant, in hoc venatu. *Regem cum principibus, tenebant manibus: non ſpoliatum armis, virum maximum & pulcherrimum, atque omnium oculos ad ſe convertentem*, & corpore & apparatu. Atque hoc quidem ſol opus intuitus occidit: *iſtum* vero *ducem cum Rex* (Imp. Julianus) *ad reddendas rationes eorum quæ auſus erat attentare, redegiſſet, quamdiu quidem rationes adhibuit ſanæ & generoſæ mentis, cum Princeps in admiratione habebat. Verum cum ſubmiſſa poſtrema generoſis illis primis addidiſſet, metuens de vita, ac memor ſalutis, tametſi hoc odiſſet, non tamen ulla gravi pœna aſſecit, neque vinxit,* verecundatus præſentem fortunam & cum animo agitans quantum potuiſſet una dies. Ammian. L. 16. cap. 12. pag. 143. *Ducebant* autem *populos omnes pugnaces & ſævos Chnodomarium & Serapio, poteſtate excelſiores ante alios Reges.* Et *Chnodomarius* quidem *nefarius belli totius incentor, cujus vertici flammeus torulus aptabatur, anteibat cornu ſiniſtrum audax & fidens ingenti robore lacertorum*, ubi ardor prælii ſperabatur immanis, *equo ſpumante ſublimior, evectus in jaculum formidandæ veſtitatis, armorumque nitore conſpicuus, antea ſtrenuus & miles, & utilis præter ceteros dutior.* Latus vero dextrum *Serapio* agebat, etiam *tum adultæ lanuginis juvenis, efficacia præcurrens ætatem: Mederichi fratris Chnodomarii filius, hominis quoad vixerat perfidiſſimi: ideo ſic appellatus, quod pater ejus Alis obſidatus pignore tentus in Gallia, doctusque Græca quædam arcana, hunc filium ſuum Agenarichum genitali vocabulo diſſitatum, ad Serapionis transtulit nomen.* Hos ſequebantur poteſtate proximi *Reges* numero *quinque, Regalesque decem, & Optimatum ſeries magna, armatorumque millia triginta & quinque, ex variis nationibus partim mercede, partim pacto vicisſitudinis red-*

Chnodomarius.

Chnodomarius. *denda queſita* . . . . . p. 147. *Exſiluit itaque ſubito ardens Optimatium globus, inter quos decernebant & Reges*, & ſequente vulgo ante alios agmina noſtrorum irrupit, & iter ſibi aperiendo ad usque Primanorum legionem pervenit, locatam in medio. . . . . p. 149. 150. Spumans denique cruore barbarico decolor alveus inſueta ſtupebat augmenta. Dum hæc aguntur, *Rex Chnodomarius reperta copia diſcedendi, lapſus per funerum ſtrues, cum ſatellitibus paucis celeritate rapida properabat ad caſtra*, quæ prope Tribuncos & Concordiam munimenta Romana fixit intrepidus, *ut adſcenſis navigiis, dudum paratis ad caſus ancipites, in ſecretis ſe ſecefſibus amandaret.* Et *quia non niſi Rheno tranſito ad tentoria ſua poterat pervenire, vultum ne agniſceretur operiens, ſenſim retulit pedem. Cumque propinquaret jam ripis, lacunam paluſtribus aquis interfuſam circumgrediens ut tranſiret, calcata molitie glutinoſa, equo eſt evolutus: & conſeſtim licet obeſo corpore gravior, ad ſubſidium vicini collis evaſit; quem agnitum* (nec enim potuit celare qui fuerat, fortunæ prioris magnitudine proditus) *ſtatim anhelo curſu cohors cum Tribuno ſecuta, armis circumdatum aggerem nemoroſum cautius obſidebat*, perrumpere verita ne fraude latenti inter ramorum tenebras exciperetur occultas. *Quibus viſis compulſus ad ultimos metus, ultro ſe dedit, ſolus egreſſus: comitesque ejus ducenti numero, & tres amici juncliſſimi, flagitium arbitrati poſt Regem vivere, vel pro Rege non mori, ſi ita tulerit caſus, tradidere ſe vinciendos.* Julian. Ath. p. 279. poſt verba ſupra recitata: His ego calamitatibus vexatam & afflictam nactus Galliam, primum *Agrippinam recuperavi, urbem ad Rhenum ſitam quæ ante menſes circiter decem in poteſtatem hoſtium venerat*; nec non *Argentoratum* vicinum caſtellum ad Voſegi radices: *deinde conflixi haud inglorie*; cujus pugnæ procul dubio ad vos fama pervenit. Eutrop. L. 10. p. 132. 133. Mox Julianum Cæſarem ad Gallias milit . . . . . a quo modicis copiis apud *Argentoratum* Galliæ urbem, *ingentes Alamannorum copiæ exſtinctæ ſunt, rex nobiliſſimus captus.* Vict. Epit. c. 43. p. m. 767. *Julianus* . . . . . *in campis Argentoratenſibus* apud Gallias, *cum paucis militibus, infinitas hoſtium copias delevit.* Stabent acervi montium ſimiles: fluebat cruor fluminum modo. *captus rex nobilis Chnodomarius: fuſi omnes optimates:* redditus limes Romanæ poſſeſſionis: *ac poſtmodum cum Alamannis dimicans, potentiſſimum eorum regem Badomarium cepit.* conf. Zos. L. 3. p. 704. verbis infra §. 118. recitandis, welcher faſt eben dergleichen p. 705. von Vadomario erzehlet. Beſiehe das Andere Buch der Hiſtorie p. 413. 422. ſeq. Liban. l. c. verbis ſupra nota c) exhibitis. Chnodomarius.

d) Ammian. L. 16. c. 12. p. 151. *Julianus* . . . . . ut augeret eventus ſecundi lætitiam, *concilio Chnodomarium juſſit ſibi offervi: qui primo curvatus, deinde humi ſimpliciter fuſus, gentilique prece veniam poſcens, bono animo eſſe eſt juſſus. Et diebus poſtea paucis ductus ad comitatum Imperatoris, miſſuſque exinde Romam, in caſtris Peregrinis, quæ in monte ſunt Celio, morbo veterni conſumptus eſt.* Julian. Ath. p. 279. poſt verba ſupra recitata. *In qua* (pugna) *cum captivum hoſtium regem Dii in manus meas dediſſent, tanti facinoris gloriam Conſtantio non invidi.* Quanquam etſi triumphare mihi non licebat, hoſtem tamen jugulare fas erat: neque tota Gallia traducere, ac per urbes oſtentare, & *Chnodomarii* calamitatibus inſultare prohibebat quiſpiam. *Verum nihil horum committendum putavi; ſed ipſum ſtatim ad Conſtantium miſi, cum is commodum e Quadis ac Sarmatis rediret.* Ita contigit, ut cum ego dimicaſſem, ille ſolum iter feciſſet, & cum Iſtri accolis pacifice collocutus eſſet, non ego, ſed ille triumpharit.

## §. CXVII.

Vadomarius. **Vadomarius, ein Sohn des Königes oder Heerführers der Allemannen, welche der Käyſer Julianus im 357ſten Jahre bey Straßburg geſchlagen, ward noch in eben dieſem Jahre in einem andern Treffen, ſo diſſeit des Rheins gelieffert worden, von Juliano gefangen genommen, und an den Käyſer Conſtantium nach Rom geſendet.** a) Vadomarius.

a) Zos. L. 3. pag. 705. verbis §. 118. c) exhibitis. conf. Ammian. L. 17. cap. 1. p. 155. ſeq. & Vales. in eund. ibid. Nach Zosimi Bericht, ſcheinet dieſer Vadomarius, des Chnodomarii Sohn geweſen zu ſeyn, denn daß er derjenige Allemanniſche Printz nicht geweſen, welcher Chnodomario in der Schlacht bey Straßburg mit ſeinen Völckern beygeſtanden, als welcher noch geraume Jahre nach dieſem mit den Römern gekrieget, wird aus folgendem §. zu erſehen ſeyn. Allein da Ammianus, welcher dieſen Krieg am ausführlichſten beſchreibet, von dieſer Gefangennehmung des Vadomarii nichts ausdrückliches gedencket, Zosimus hingegen des Chnodomarii Gefangenſchafft mit Stillſchweigen übergehet: So ſcheinet dieſes entweder ein Irrthum des letztern, und was er allhier von Vadomario gemeldet, von Chnodomario zu verſtehen zu ſeyn, oder welches das wahrſcheinlichſte, es iſt dieſer Vadomarius des ältern Vadomarii Sohn geweſen, welcher mit dem Vater gleichen Nahmen geführet. vid. §. ſeq. 118.

§. CXVIII.

§. CXVIII.

Gundomadus und Vadomarius.

Gundomadus und Vadomarius, zwey Brüder, Könige der Allemannen, verheereten um das 351ſte und folgende Jahre Gallien durch ihre feindlichen Einfälle, zogen ſich aber im 354ſten Jahre, als der Käyſer Conſtantius wider ſie zu Felde gieng, über den Rhein zurücke, und als ihnen der Käyſer mit ſeiner Armee über dieſen Fluß nachfolgete, kam es daſelbſt in dem 354ſten Jahre zum Frieden. a) Dieſer tauerete nur ſo lange, als Gundomadus, der älteſte von dieſen Brüdern, lebete, denn nachdem dieſer durch Meuchel-Mord hingerichtet worden, war Vadomarius nicht weiter im Stande, ſeine Allemannier von fernern Feindſeligkeiten zurück zu halten, daher ſchlugen ſie ſich zu Chnodomarii Krieges-Heer, verwüſteten Gallien durch neue Einfälle etliche Jahre lang, bis endlich die gantze Allemanniſche Armee im 357ſten Jahre bey Straßburg von Juliano aufs Haupt geſchlagen wurde. Doch entſchuldigte ſich Vadomarius gegen dem Käyſer, daß er hieran nicht Urſache, auch nicht vermögend geweſen ſey, ſolches zu verhindern. b) In einem andern bald darauf erfolgten Treffen ward ein Allemanniſcher Herr, Nahmens Vadomarius, gefangen genommen, welcher dieſes Vadomarii Sohn ſcheinet geweſen zu ſeyn, weil die Geſchichte melden, daß dieſer Vadomarius ſeinen Sohn zum Geiſſel in des Käyſers Händen laſſen müſſen; daher als Julianus denſelben ſo lange bey ſich zurücke behalten wolte, bis die Feinde eine gewiſſe Anzahl Römiſcher Gefangenen, ſo man Vadomario abforderte, ausgeliefert hätten, drang dieſer mit ſolchem Ernſt, und unter harten Drohungen auf die Befreyung und Ausantwortung dieſes ſeines Sohnes, daß Julianus ihm ſelbigen nicht länger vorenthalten konte, ſondern ihn ohne Entgeld abfolgen laſſen müſte. c) Von dieſer Zeit an lebte Vadomarius bey den Römern in groſſem Anſehen. Er beſaß die Lande längſt am Rhein, ſo dem heutigen Canton Baſel, und Augſt gegen über liegen, bis an den Bregenzer-See. Als auch im 378ſten Jahre einige andere Allemanniſche Könige mit den Römern in Krieg verwickelt wurden, vertrat er dieſelben bey dem Käyſer Juliano mit ſolchem Nachdruck, daß bald darauf ein allgemeiner Frieden von beyden Theilen erfolgete. d) Allein als er im 360ſten Jahre ſich vom Käyſer Conſtantio zu neuen Feindſeligkeiten wider Julianum verhetzen ließ, ward er von dieſem durch Liſt gefangen genommen, und nachdem er der That überwieſen worden, nach Hiſpanien ins Elend geſchicket. e) Von dannen er endlich wiederum zurück beruffen, und als Käyſerlicher Befehlshaber über Phönicien nach Aſien geſendet worden, woſelbſt er unter den Römiſchen Käyſern Valentiniano und Valente dem Römiſchen Reiche wieder den Rebellen Procopium, ingleichen wider die Perſer um das 365ſte und 371ſte Jahr erſprießliche Dienſte geleiſtet. f) Es iſt dahero falſch, wenn einige vorgegeben, Julianus habe den Vadomarium gleich andern gefangenen Allemanniſchen Königen, ſo in den damahligen Kriegen in ſeine Hände gefallen, die Seiten aufſchneiden, und alſo ihn eines erbärmlichen Todes ſterben laſſen. g) Sein anderer Sohn, Vithicabius oder Vithigabius, bekam zwar nach ihm bey den Allemanniern die Regierung, allein, weil er ungeacht ſeiner kränklichen und ſchwächlichen Leibes-Beſchaffenheit nicht weniger Großmuth und Tapfferkeit als ſein Vater bezeugete, auch den Römern hin

Gundomadus und Vadomarius.

Vadomarius der jüngere.

Vithicabius.

Gundomadus und Vadomarius.

hin und wieder groſſen Abbruch that, ließ ihn der Käyſer Valentinianus, da er ihm nicht anders beykommen kunte, meuchelmörderiſcher Weiſe erſtechen. h) Wer ihm hierauf in der Regierung dieſer Lande gefolget, wird nicht gemeldet, doch ſcheinet ſowohl aus deren Lage, als auch aus andern darbey ſich ereignenden Umſtänden wahrſcheinlich zu ſeyn, daß derjenige Allemanniſche König einer von des Vithigabii Nachfolgern am Reiche geweſen ſey, welcher im 366ſten Jahre mit den Allemanniern wegen Verringerung der von den Römern ihnen verſprochenen jährlichen Geſchencke, den Frieden gebrochen, und zur Winters-Zeit mit einem dreyfachen Krieges-Heere über den mit Eyß belegten Rhein in Gallien eingefallen, darauf aber in der Schlacht bey Challons von den Römiſchen Soldaten gefangen genommen, und von ihnen wider ihrer Obern Vorwiſſen an einen Baum aufgehencket worden. i)

Gundomadus und Vadomarius.

a) Ammian. L. 14. c. 10. p. 47. & L. 16. c. 12. p. 141. verbis §. 116. a) recitatis. Id. L. 21. c. 3. p. 267. Cum hoc *Vadomario*, & *Gundomado ejus fratre itidem Rege*, Conſtantius (ut jam relatum eſt) firmaverat pacem.

b) Ammian. L. 16. cap. 12. p. 138. 141. Liban. Orat. 12. p. 269. ſeq. 273. Jul. Ath. p. 279. verbis ſupra §. 116. ſub a) & b) recitatis.

c) Zos. L. 3. p. 705. Hoc defunctus labore Cæſar, per otium collectis militum copiis, ad inferendum *univerſæ Germanorum nationi* bellum ſe parabat. cui quum *numeroſas opponerent acies barbari*, Cæſar, eorum impreſſione non exſpectata, *Rhenum ipſe tranſmiſit*: præſtare ratus, ut non Romano, ſed *barbarico bellum in ſolo gereretur*: quo ipſo fieret, *ut etiam vurſus urbes adventu barbarorum non gravarentur. Acerrimo prælio commiſſo, quum barbarorum innumerabilis in eo multitudo cecidiſſet: Cæſar fugientes ad ſaltus Hercynios usque perſecutus, ingenti hoſtium edita cæde, filioque ducis barbarorum Vadomario capto*, ovantem ob has victorias exercitum, & Imperatoria Cæſaris facinora celebrantem, ad ſua reduxit. Ac *Vadomarium quidem Julianus Conſtantio miſit, ejus fortunæ victoriam acceptam ferens. Barbari* vero, extremum in diſcrimen adducti, jamque de liberis & uxoribus ſuis ſolliciti, ne forte Cæſar ad illa loca progreſſus, quibus in locis ipſi degebant, totam gentem funditus exterminaret: *legatos de pace colloquuturos, qua conſtituta nullum adverſus Romanos unquam bellum geſturi eſſent, mittunt. Cæſar haud aliter ſe cum eis de pace dixit acturum, quam ſi captivos omnes, quotquot ex occupatis opidis ſuperioribus annis abduxerant, recuperaſſet.* Ammian. L. 17. c. 1. p. 155. Hac rerum, quas jam digeſſimus, varietate ita concluſa, martius Juvenis Rheno *poſt Argentoratenſem pugnam* otioſe fluente ſecurus. . . . . cum captivis omnibus prædam Mediomatricos, ſervandam ad reditum usque ſuum, duci præcepit: & peſturus ipſe *Mogontiacum, ut ponte compacto tranſgreſſus, in ſuis requireret barbaros*, cum nullum reliquiſſet in noſtris, refragante verabatur exercitu: verum facundia jucunditateque ſermonum allectum, in voluntatem traduxerat ſuam . . . . . Quæ res *Germanorum* perculit animos, atque deſertis inſidiis, quas per arta loca & latebrota ſtruxerant noſtris, trans *Mænum* nomine fluvium ad opitulandum ſuis neceſſitudinibus avolarunt. . . . . p. 156. Et dum nullus obſiſteret, *munimentum quod in Alamannorum ſolo conditum Trajanus ſuo nomine voluit appellari*, dudum violentius oppugnatum, tumultuario ſtudio reparatum eſt: locatisque ibi pro tempore defenſoribus, ex Barbarorum viceribus alimenta congeſta ſunt. Quæ illi maturata ad ſuam perniciem contemplantes, metuque rei peractæ volucriter congregati, *precibus & humilitate ſuprema petiere miſſis oratoribus pacem: quam Cæſar omni conſiliorum via firmata, cauſatus verisimilia pluvima, per decem menſium tribuit intervallum*: id nimirum ſollerti colligens mente, quod caſtra, ſupra quam optari potuit occupata ſine obſtaculo, tormentis muralibus & apparatu deberent valido communiri. *Hac fiducia tres immaniſſimi Reges venerunt, tandem aliquando jam trepidi, ex his qui miſere vitlis apud Argentoratum auxilia, juxtantes conceptis ritu patrio verbis, nihil inquietum acturos, ſed fœdera ad præſtitum usque diem, quia id noſtris placuerat, cum munimento ſervaturos intacto, frugesque portaturos humeris, ſi defuiſſe ſibi docuerint defenſores: quod utrumque metu perfidiam frenante fecerunt.* Eunap. Legat. p. 17. *Badomarius* neſcio quis *inter Germanos potentia & auctoritate excelluit, quæ res eum ad tantam ſuperbiam extulit, ut proprium filium, dum captivos redderet, quos per excurſiones ceperat, obſidem daret, & cum minime captivos reſtitueret, nihilominus obſidem ſibi reſtitui poſtulavit, multa mala minatus, ſi non reciperet. Hunc vero Julianus ad ipſum remiſit*, hoc adjiciens, *unum adoleſcentem, etſi nobilitate præſtantem, non eſſe idoneum apud ſe pro multis obſidem. Sed*

aut

Gundomadus und Vadomarius.

*aut captivos, qui ad tria millia in ejus poteſtate erant, cum reſtituere oportere, aut, ſe injuſta facere, ſibi conſcium eſſe. Hæc ſcripſit & legationem miſit*, quam non multo poſt eſt ſubſequutus, a Nemetibus ad Rhenum movens, jam enim *apud Rauracos* erat, quæ eſt Romanorum colonia. Daß dieſer Vadomarius kein anderer als der Allemanniſche König Vadomarius geweſen, iſt aus der Gegend von Baſel, woſelbſt dieſe Verabhandlung geſchehen, zu ſchlieſſen, als in welcher des Vadomarii Reſidentz geweſen. conf. §. 131. b)

d) Daß die Lande des Vadomarii in der Gegend von Baſel, und zwar Auguſt gegenüber gelegen haben, und daß die heutige Stadt Seckingen, unter deſſen Gebiethe gehöret, iſt ſo wohl aus den obigen Worten des EUNAPII, allwo Baſel vor den Ort der zwiſchen Juliano und Vadomario gepflogenen Unterhandlungen angegeben wird, als auch aus AMMIANO zu erſehen. AMMIAN. L. 14. c. 10. p. 47. verbis ſupra §. 116. a) recitatis. ID. p. 49. Emenſis itaque difficultatibus multis, & nive obrutis callibus pluribus, ubi prope *Rauracum* ventum eſt *ad ſupercilia fluminis Rheni, reſiſtente multitudine Alamanna, pontem ſuſpendere navium compage Romani vi nimia vetabantur, ritu grandinis undique convolantibus telis*: & cum id impoſſibile videretur, Imperator cogitationibus magnis attonitus, quid capeſſeret ambigebat. Ecce autem ex improviſo index quidam regionum gnarus advenit, & mercede accepta vadoſum locum nocte monſtravit, unde ſuperari potuit flumen. ID. ib. p. 50. verbis §. 116. a) exhibitis ID. L. 18. c. 2. p. 189. 190. Cum ventum fuiſſet ad *regionem, cui Capellatii vel Palas women eſt, ubi terminales lapides Alamannorum & Burgundiorum confinia diſtingvebant*, caſtra ſunt poſita: eapropter *ut Macrianus & Hariobaudus germani fratres & Reges ſuſciperentur impavidi: qui* propinquare ſibi perniciem ſentientes, *venerant pacem anxiis animis precaturi*. Poſt quos ſtatim *Rex* quoque *Vadomarius venit, cujus erat domicilium contra Rauracos*: ſcriptisque Conſtantii Principis, quibus commendatus eſt artius, allegatis, leniter ſuſceptus eſt, ut decebat, olim ab Auguſto in clientelam rei Romanæ ſuſceptus. Et *Macrianus* quidem *cum fratre* inter aquilas admiſſus & ſigna, ſtupebat armorum viriumque varium decus, viſa tunc primitus, proque ſuis orabat. *Vadomarius vero noſtris coalitus, utpote vicinus limiti*, mirabatur quidem apparatum ambitioſi procinctus, ſed vidiſſe ſe talia ſæpe ab aduleſcentia meminerat prima. Libratis denique diu conſiliis, concordi aſſenſione cunctorum, *Macriano* quidem & *Hariobaudo pax eſt attributa: Vadomario vero, qui ſuam locaturus ſecuritatem in tuto, & legationis nomine precator venerat pro Urio, & Urſicino, & Veſtralpo Regibus, pacem itidem obſecrans*, interim reſponderi non poterat, ne, ut ſunt fluxioris fidei barbari, poſt abitum recentí noſtrorum, parum acquieſcerent per alios impetratis. Sed *cum ipſi quoque miſſis legatis poſt meſſes incenſas, & habitacula, captoſque plures & interfectos, ita ſupplicarent, tamquam ipſi hæc deliquiſſent in noſtros: pacem condicionum ſimilitudine meruerunt*. Inter quas id feſtinatum eſt maxime, ut *captivos reſtituerent omnes, quos rapuerant excurſibus crebris*. conf. AMMIAN. L. 21. c. 3. p. 266. Didicit enim *Alamannos a pago Vadomarii exorſos, unde nihil poſt ictum fœdus ſperabatur incommodum, vaſtare confines Retiis tractus: nihilque ſinere intentatum manus prædatorias fuſius diſcurrentes*. Quod ne diſſimulatum redivivas bellorum materias excitaret; Libinonem quemdam Comitem cum Celtis & Petulantibus miſit hiemantibus ſecum, negotium, ut poſcebat ratio, correcturum. Qui cum mature prope oppidum Sanctionem veniſſet, longe viſus a *barbaris, qui jam certamina meditantes ſeſe per valles abdiderant*. EUNAP. l. c. verbis ſupra recitatis. conf. CLUV. Germ. Ant. L. 3. cap. 4. p. 521.

Gundomadus und Vadomarius.

e) JULIAN. Ath. p. 286. At ille (*Conſtantius*) pro his omnibus officiis in nos *Barbaros* commovit, *& me apud eos hoſtem denunciavit: imo ad vaſtandas Gallias mercede illos auctoraviſt*: ſcripſit inſuper ad eos, qui erant in Italia, & ut eos caverent, qui e Galliis venirent, hortatus eſt. Tum circa Galliarum limitem, vicinis in oppidis, Brigantiæ elaborati frumenti tricies millies centena medimnorum millia, totidem ad Alpes Cottias condita ſervari juſſit, ut adverſum me copias moveret. Quæ quidem non verbotenus jactata, ſed reipſa ſcitote eſſe perfecta. Nam & *literas, quæ ad concitandos Barbaros ſcriptæ erant, accepi*: & annonam omnem, quam parari juſſerat, reperi: nec non literas Tauri. AMMIAN. L. 21. c. 3. p. 266. Dum hæc ita aguntur, propinquante jam vere, nuntio percitus inopino, ad triſtitiam verſus eſt & mœrorem. Didicit enim, *Alamannos a pago Vadomarii exorſos, unde nihil poſt ictum fœdus ſperabatur incommodum, vaſtare confines Retiis tractus: nihilque ſinere intentatum manus prædatorias fuſius diſcurrentes*. . . . . Cum hoc *Vadomario, & Gundomado ejus fratre itidem Rege, Conſtantius* (ut jam relatum eſt) *firmaverat pacem*. Poſt quæ *mortuo Gundomado, hunc ſibi fore exiſtimans fidum, ſecretorumque taciturnum exſecutorem & efficacem, mandabat*, (ſi famæ folius admittenda eſt fides) *ſcribebatque ut tamquam rupto concordiæ pacto, ſubinde collimitia ſibi vicina vexaret*: quo Julianus id metuens, nusquam a tutela diſcederet Galliarum. *Quibus* (ut dignum eſt credere) *obtemperans Vadomarius, hæc & ſimilia perpetrabat: ad perſtringendum fallendumque miris modis ab ætatis primitiis callens, ut poſtea quoque Ducatum per Phœnicen regens oſtendit.*

Gundomadus und Vadomarius.

Sed re ipſa convictus abſtinuit. *Capto enim a ſtationariis militibus Notario, quem miſerat ad Conſtantium, ſcrutatoque ſi quid portaret, epiſtola ejus reperta eſt, in qua præter alia multa id quoque ſcripſerat: Cæſar tuus diſciplinam non habet. Julianum autem aſſidue per litteras Dominum & Auguſtum appellabat, & Deum.* Id. ibid. c. 4. *Hæc ut erant periculoſa & dubia, Julianus* in exitiale malum eruptura conſiderans, in unum omni cogitatione intenta, *cum incautum rapere feſtinabat*, ut ſecuritatem ſuam provinciarumque locaret in tuto: & iniit conſilium tale. *Philagrium Notarium, Orientis poſtea Comitem, ad eas miſerat partes, cujus prudentiæ fidebat olim ſibi comperti: eique inter multa*, quæ pro captu inſtantium rerum erat acturus, *ſignatum quoque chartulam tradidit, mandavitque ne aperires vel recitaret, niſi Vadomario viſo cis Rhenum.* Perrexit Philagrius, ut præceptum eſt: eoque præſente, & negotiis additis dictis diverſis, *tranſgreſſus Vadomarius flumen, ut nihil in profunda metuens pace, nihilque ſecus geſtorum ſimulans ſcire*, viſo præpoſito militum ibi degentium, pauca locutus ex more, ultro ſemet, ut ſuſpicionis nihil relinqueret abiturus, ad convivium ejus venire promiſit, ad quod erat etiam *Philagrius* invitatus. Qui ſtatim ingreſſus, *Regem conſpexit, imperatoris recordatus eſt verba, conſtatuitque rem ſeriam & urgentem, ad diverſorium rediit*; *ſcriptisque lectis doctus, quid agi conveniret*, confeſtim reverſus diſcubuit inter ceteros. Finitisque epulis *Vadomarium fortiter apprehenſum, reſtori militum arte cuſtodiendum apud ſigna commiſit*, textu lecto juſſorum, comitibus ejus ad ſua redire compulſis, ſuper quibus nihil fuerat imperatum. *Exhibitus tamen idem Rex ad Principis caſtra, jamque ſpe venie omni preclusa, cum interceptum Notarium, & quæ ſcripſerat ad Conſtantium comperiſſet jam publicata, ne convicio quidem tenus compellatus, miſſus eſt ad Hiſpanias.* Hiervon redet Liban. Orat. 12. ut eſt in indice, ordine vero X. p. 286. His jam peractis etiam rurſus ad luctam eandem Conſtantius acceſſit, literis accerſens Barbaros, ut prius gratiam quoque poſcens ad Roman. terram aſſervituti addicendam, pejerare perſvaſit è multis unum. *Hic autem ſimul prædicatur, ac ſimul etiam in agris, quos ceperat pro mercede, delicias agebat: ac velut innocens & inſons cœnabat una cum noſtris Ducibus, qui evecti erant: atque eum certe, qui ſolvere fœdera ſuſtinuerat, fraudem habebat*; (πίστιν ἄγειν) ſed cum tranſiſſet ad illius regionem: mulctam impoſuit, perfidiæ ejus non improbandam. Valeſius, welchem dieſe des Morelli verſion nicht gefallen, hat dieſe ganze Stelle in ſeinen notis ad Ammian. L. XXI. c. 3. 4. p. 268 ſq. alſo überſetzet: Rurſus ad eandem Paleſtricam artem Conſtantius ſe convertit, barbaros per literas evocans ut prius; (Magnentiano ſcilicet bello) & gratiam hanc ab iis poſcens, ut Rom. provincias in ſervitutem redigerent, uni e multis perſvaſit ut pejeraret. Hic autem ſimul latrocinabatur, ſimul in agris, quos mercedis loco acceperat, genio indulgebat, ac velut ſimplex aliquis & minime malus, cum noſtris ducibus cœnabat. Hunc igitur, qui fœdus violare ſuſtinuerat, *noxiam comprehendi juſſit Julianus.* Id. Proſph. Jul. p. m. 180. verbis infra nota g) exhibendis. conf. Vales. in Ammian. l. c.

Gundomadus und Vadomarius.

f) Ammian. L. 21. c. 3. p. 267. *Vadomarius* hæc & ſimilia perpetrabat: *ad perſtringendum fallendumque miris modis ab ætatis primitiis callens, ut poſtea quoque Ducatum per Phœnicen regens oſtendit.* Id. L. 26. c. 8. p. 464. Rumitalca .... Tribunus in ſocietatem Procopianorum adſcitus. ..... Helenopolim venit, exindeque Nicæam ſpe celerius occupavit. Ad quam obſidendam cum hujusmodi pugnarum peritis *Vadomario* miſſo *ex Duce & Rege Alamannorum*, Valens Nicomediam pergit. Id. L. 29. cap. 1. p. 547. Exacta hieme Rex Perſarum gentis Sapor pugnarum fiducia priſtinarum immaniter arrogans, ſuppleto numero ſuorum abundeque firmato, erupturos in noſtra cataphractos & ſagittarios & conductam miſit plebem. Contra has copias Trajanus Comes & *Vadomarius ex Rege Alamannorum* cum agminibus perrexere pervalidis, hoc obſervare Principis juſſu appoſiti, ut arcerent potius quam laceſſerent Perſas. Qui cum veniſſent Vagabanta legionibus habilem locum, rapidos turmarum procurſus hoſtilium in ſe ruentium acriter exceperunt inviti: operaque conſulta retrocedentes, ne ferro violarent adverſorum quemquam primi, & judicarentur diſciſſi fœderis rei, ultima trudente neceſſitate congreſſi ſunt: *confoſſique multis diceſſere victores.*

g) Liban. Proſph. Jul. ſeu Orat. 5. pag. 180. Quandoquidem multis gentibus, innumeris talentis, in te concitatis, *eorum ductorem facile correptum, maleficorum ſupplicio coërcuiſti*, ejusmodi lucro non inhiare, *latus petendo*, edocens. conf. Vales. in Ammian. L. 21. c. 4. nota k) p. 268.

h) Ammian. L. 27. c. 10. p. 498. Parvo inde poſt intervallo inopina rei Romanæ ſpes lætiorum affulſit. *Cum* enim *Vitricobius Rex Vadomarii filius, ſpecie quidem molliculus & morboſus, ſed audax & fortis, ardores in nos ſemper ſuccenderet bellicos, opera navabatur impenſior, ut qualibet occumberet ſtrage. Et quia tentatus aliquotiens nullo genere potuit ſuperari vel prodi; fraude citerioris vitæ miniſtri, ſtudio ſollicitante noſtrorum occubuit: cujus poſt necem aliquatenus hoſtiles terpuere diſcurſus.* Interfector tamen præmetu pœnarum, quas verebatur, ſi paruiſſet negotium,

Gundomadus und Vadomarius.

gotium, ad Romanum ſolum ſe celeri transtulit gradu. Id. L. 30. c. 7. p. 604. Ideo autem etiam Valentinianus merito timebatur, quod auxit & exercitus valido ſupplemento, & utrobique *Rhenum* celſioribus caſtris munivit atque caſtellis, ne latere usquam hoſtis ad noſtra ſe propipiens poſſit. Utque multa prætereamus, quæ egit moderatoris auctoritate fundati, quæque per ſe vel Duces correxit induſtrios: poſt Gratianum filium in ſocietatem ſuæ poteſtatis adſumptum, *Vithigabium Regem Alamannorum Vadomario genitum, adoleſcentem in flore primo gentarum nationes ad tumultus cientem & bella, etiam, quia non potuit aperte, confodit:* & *Alamannis* congreſſus prope Solicinium locum, ubi inſidiis pæne perierat, circumventus, ad exitium ultimum delere potuit univerſos, ni paucos velox effugium tenebris amandaſſet.

Gundomadus und Vadomarius.

1) Ammian. L. 26. c. 5. p. 453. *Alamanni* enim *perrupere Germaniæ limites, hac ex cauſa* ſolito infeſtius moti. *Cum legatis eorum miſſis ad comitatum certa & præſtituta ex more munera præberi deberent, mino a & vilia ſunt attributa: quæ illi ſuſcepta, furentur agentes, ut indigniſſima projecere. Tractatique eſperius, ab Urſacio* tunc Magiſtro officiorum, iracundo quodam & ſævo, *regreſſi fatiumque exaggerantes, ut contumelioſe deſpectas gentes immaniſſimas concitaverunt.* Id. L. 27. c. 1. p. 475. verbis infra §. 129. c) exhibendis. Id. ib. cap. 2. p. 476. *Germani* nihil præter inefficaces minas jactanter ſonantes & fremitum, nec expedire arma diſperſa, nec componere aciem, nec reſurgere in vires permittebantur, urgente inſtanter victore. Quocirca forati pilis & gladiis *cecidere complures*, absque iis quos vertos in pedes texere flexuoſi tramites & anguſti. Hoc proſpero rerum effectu, quem virtus peregerat & fortuna, aucta fiducia Jovinus militem ducens, diligenti ſpeculatione præmiſſa, in tertium cuneum, qui reſtabat, propere caſtra commovit: & maturato itinere omnem prope Catelaunos invenit ad congrediendum promptiſſimum. . . . . p. 477. Sed reſiſtens animorum acri robore miles ita lacertis eminuit, ut *boſtium quatuor millibus ſauciis, ſex alia interficeret millia:* ipſe vero non amplius mille ducentis amitteret, ducentis tantummodo vulneratis. . . . . Exin progreſſus ulterius, revertens ubi nullum repererat, didicit *Regem boſtilium agminum cum paucis captum ab Aſcariis, quos ipſe per iter aliud ad diripienda tentoria miſerat Alamannica, ſuffixum patibulo. Ideique iratus in Tribunum animadvertere ſtatuit, auſum hoc inconſulto poteſtate ſuperiore feciſſe: eumque damnaſſet, ni militari impetu commiſſum facinus atrox, documentis evidentibus conſtitiſſet.* conf. Vales. in h. l. ibid.

## §. CXIX.

Serapio, ſonſt Agenarich.

Mederich.

Serapio, ein Sohn Mederichs, der des Allemanniſchen Königes Chnodomarii Bruder war, führete ſonſt in ſeiner Jugend den Nahmen Agenarich, nachdem aber ſein Vater, Mederich, ſich einige Zeit als Geiſſel in Gallien aufgehalten, und daſelbſt einige Griechiſche geheime Gottesdienſte erlernet hatte, bekam er zu ſelbigen eine ſo groſſe Liebe, daß er dieſes ſeines Sohnes Aganarichs Nahmen veränderte, auch ihn nach dem Egyptiſchen Götzen Serapis, Serapio nennete. Er war unter den Allemanniſchen Königen der vornehmſte nach Chnodomario, welcher im 357ſten Jahre Chriſti in der Schlacht bey Straßburg nebſt ihm die Allemanniſche Armee anführete, wobey er ſich ſo wohl hielt, daß auch ſelbſt ſeine Feinde ihm das Zeugniß geben müſſen, er habe dabey mehr Tapfferkeit erwieſen, als man ſich von ſeiner Jugend verſprechen, oder fordern können. a)

Serapio ſonſt Agenarich.

a) Ammian. L. 16. c. 12. pag. 138. 143. verbis §. 16. ſub b) & c) exhibitis. conf. Pith. Adverſ. L. 1. c. 3. p. 363. Deum qui a Græcis *Sarapis*, a Latinis, *Serapis* dicitur, hoc quoque nomine a *Gallis* cultum, non immerito, quis colligat, (ex Ammiani Marcellini verbis ſupra recitatis.) Hæc myſteria ſive a Græcis & Ægyptiis Galli didicerint, ut Marcellinus ſignificat, ſeu potius ipſi Græcos cum philoſophia ſua docuerint, conſtat ſane Cæſaris teſtimonio, Gallos ſe omnes a Dite patre, id eſt Serapi ſive Plutone prognatos prædicaſſe. conf. Voss. Theol. Gentil. L. 1. c. 29. pag. 82. ſeq. Es iſt kein Zweiffel, Serapio werde ſich auch in dieſer Schlacht mit unter denenjenigen Allemanniſchen Herren befunden haben, von welchen Ammianus l. c. p. 147. folgendes erzehlet: *Exſiluit . . . . ſubito ardens Optimatium globus, inter quos decernebant & Reges*, & ſequente vulgo ante alios aguina noſtrorum irrupit, & iter ſibi aperiendo ad usque Primanorum legionem pervenit locatam in medio, (quæ confirmatio Caſtra Prætoria dicitatur) ubi denſior & ordinibus frequens miles, inſtar turrium fixa firmitate conſiſtens, prælium majore ſpiritu repetivit.

§. CXX.

Suomarius. Suomarius, König der Allemannen, befand ſich im 357ſten Jahre Chriſti in der Schlacht bey Straßburg unter der Armee des Chnodomarii, und der mit ihm verbundenen Teutſchen Fürſten. a) Seine Lande, ſo gegen Norden mit des Hortarii, eines andern Allemanniſchen Königes Gebiethe, gräntzeten, lagen Maynz gegen über, und erſtreckten ſich zwiſchen dem Rhein und Mayn, ungefehr durch die heutige Ober-Grafſchafft Catzenellenbogen, mithin waren ſie den feindſeligen Heeres-Zügen der Römer am meiſten unterworffen. Dieſes bewog ihn, daß als im 358ſten Jahre Chriſti der Käyſerliche Feldherr Severus mit dem Römiſchen Kriegs-Heere über den Rhein gieng, und in deſſen Lande einfiel, er ſich freywillig dem Käyſer unterwarff und um Frieden bat, den er auch erhielt. Suomarius unternahm zwar nach der Zeit weiter keine Feindſeligkeiten gegen die Römer, dagegen blieben auch deſſen Lande, in Anſehung des geſchloſſenen Friedens, bey den folgenden Heeres-Zügen verſchonet, immaſſen Julianus lieber einen beſchwehrlichen Umweg erwehlete, als des Suomarii Gebiethe durch einen Durchmarſch beſchwehren wolte; Allein die Allemannier kehreten ſich daran nicht, denn er muſte geſchehen laſſen, daß die benachbarten Allemanniſchen Könige im 359ſten Jahre mit ſtarcken Heeren in deſſen Lande giengen, die daſelbſt gelegenen Päſſe am Rhein beſetzeten, und dadurch die Römiſche Armee, ohngeachtet der bey Maynz angelegten Brücke über den Rhein zu gehen verhinderten, weil Suomarius auf die, von den mitverbundenen Allemanniſchen Königen geſchehene Bedrohung die Römer nicht durch ſeine Lande zu laſſen, ſich damit entſchuldiget, daß er alleine zu ſchwach ſey, ſolches zu verwehren. b) Suomarius.

a) Ammian. L. 16. c. 12. p. 138. verbis §. 116. b) recitatis.

b) Ammian. L. 17. c. 10. p. 172. Inter has tamen moras *Alamannorum Rex Suomarius ultro cum ſuis improviſus occurrit, ferox ante ſavientesque in damna Romana, ſed tum lucrum exiſtimans inſperatum, ſi propria retinere permitteretur. Et quia vultu inceſſuque ſupplicem indicabat, ſuſceptus, bonoque animo eſſe juſſus & placido, nihil arbitrio ſuo relinquens, pacem genibus curvatis orabat. Et eam cum conceſſione præteritorum ſub hac meruit lege, ut captivos redderet noſtros, & quoties ſit neceſſe militibus alimenta præberet, ſuſceptorum vilium more ſecuritates accipiens pro illatis: quas ſi non oſtendiſſet in tempore, ſciret ſe rurſus ea de re ſatigandum.* Quod ita recte diſpoſitum, eſt impræpedite completum rel. vid. §. 121. b) Id. ib. pag. 173. (*Hortarius*) Annonam . . . . . transferre, ita ut *Suomarius*, ea re compelli non potuit, quod ad internecionem regione ejus vaſtata nihil inveniri poterat quod daretur. *Ita Reges illi tumentes quondam immaniter, rapinisque diteſcere aſſueti noſtrorum, Romanæ potentiæ jugo ſubdidere colla jam domita, & velut inter tributarios nati & educati, obſecundabant imperiis ingravate.* Id. Lib. 18. c. 2. p. 188. 189. Quæ dum diligenti maturantur effectu, *Hariobaudes* exploratis omnibus rediit, docuitque comperta. Poſt cujus adventum incitatis viribus omnes venere *Mogontiacum:* ubi Florentio & Lupicino, Severi ſucceſſore, deſtinate certantibus per pontem illic conſtitutum transiri debere: renitebatur firmiſſime Cæſar, aſſerens pacatorum terras non debere calcari, ne ut ſæpe contigit per incivilitatem militis occurrentia vaſtantis, abrupte fœdera frangerentur. *Alamanni tamen omnes, quos petebat exercitus, confine periculum cogitantes, Suomarium Regem amicum nobis ex paſtione præterita monuerunt minaciter, ut a tranſitu Romanos arceret. Ejus enim pagi Rheni ripis ulterioribus adhærebant. Quo teſtante reſiſtere ſolum non poſſe: in unum coacta barbarica multitudo venit prope Mogontiacum, prohibitura viribus magnis exercitum, ne transmitteret flumen.* Gemina itaque ratione viſum eſt habile quod fvaſerat Cæſar, *ne pacatorum terra corrumperentur*, neve renitente pugnaciſſima plebe, pons cum multorum diſcrimine jungeretur, iri in locum ad compaginandum pontem aptiſſimum. Quod *hoſtes* ſolertiſſime contemplati, *per contrarias ripas leniter incedentes*, ubi noſtros figere tentoria procul cernebant, ipſi quoque noctes agebant exſomnes, *cuſtodientes pervigili ſtudio, ne tranſitus tentaretur.*

Suomarius. tur. Verum cum noſtri locum adventarent proviſum, vallo foſſaque quievere circumdati: & adſcito Lupicino in conſilium, Cæſar certis imperavit Tribunis, ut trecentenos pararent cum ſudibus milites expeditos, quid agi, quove iri deberet penitus ignorantes. Et collecti nocte provecta, impoſitique omnes, quos luſoriæ naves quadraginta, quæ tunc aderant ſolæ, cepe- runt, decurrere jubentur per flumen adeo taciti, ut etiam remi ſuſpenderentur, ne barbaros ſonitus excitaret undarum: atque mentis agilitate & corporum, dum hoſtes noſtrorum ignes obſervant, adverſas perrumpere limitis ripas. conf. LIBAN. Orat. XII. p. 179. reliqua vid. infra §. 121. a) Suomarius.

## §. CXXI.

Hortarius. Hortarius, ein König der Allemannier, befand ſich im 357ſten Jahre Chriſti in der Schlacht bey Straßburg unter denen mit Chnodomario verbundenen Allemanniſchen Königen. a) Als aber das folgende Jahr Julianus mit der Römiſchen Armee über den Rhein, und in deſſen Lande einfiel, auch ſelbige weit und breit mit Brand und Schwerdt verheerete, ſahe er ſich dadurch genöthiget, um Frieden zu bitten, welchen er unter gewiſſen Bedingungen erhielt. b) Dieſes verurſachete, daß deſſen Lande in den folgenden Feldzügen von den Römern verſchonet blieben. Selbige lagen allernächſt an dem Unter-Rhein und begriffen ungefehr denjenigen Strich Landes zwiſchen dem Mayn, und der Lohne, welcher anietzo zu der heutigen niedern Grafſchafft Catzenellenbogen gehöret. Daher geſchahe es, daß als einsmahls eine gantze Geſellſchafft verſchiedener benachbarter Allemanniſcher Herren, ſich bey Hortario auf einer angeſtellten Gaſterey bis in die ſpäte Nacht verweilet hatten, ſelbige auf dem Rückwege denen immittelſt über den Rhein gegangenen Römern beynahe in die Hände gefallen wären. c) Hortarius muſte endlich, vermuthlich wegen Verfolgung ſeiner Lands-Leute, nebſt einigen ſeiner Unterthanen, das Land räumen, und unter dem Käyſer Valentiniano Kriegs-Dienſte nehmen, welcher ihn im 371ſten Jahre wegen beſchuldigter Verrätherey, deren man ihn aus einigen von ihm an den Allemanniſchen König Macrianum geſchriebenen Briefen überführen wolte, zum Feuer verdammen, und lebendig verbrennen ließ. d) Hortarius.

a) AMMIAN. L. 16. c. 12. p. 138. verbis §. 116. b) exhibitis.

b) AMMIAN. L. 17. c. 10. p. 172 poſt verb. præced. §. recitata. . . . . *Hortarii nomine petendus erat Regis alterius pagus* . . . . . p. 173. . . . *verum per circuitus longos & flexuoſos ventum eſt tandem ad loca:* & ira quisque percitus armatorum urebat agros, pecora diripiebat & homines, reſiſtentesque ſine ulla parcimonia contruncabat. *His malis perculſus Rex*, cum multiplices legiones, vicorumque reliquias cerneret exuſtorum, ultimas fortunarum jacturas adeſſe jam contemplatus, *oravit ipſe quoque veniam, factu-rum ſe imperanda, jurandique exſecratione reſtituere univerſa promiſit:* id enim cura agebatur impenſiore: *detentisque plurimis, reddidit paucos.* Quo cognito, ad indignationem juſtam Julianus erectus, cum munerandus veniſſet ex more, *quatuor comites ejus, quorum ope & fide maxime nitebatur, non ante abſolvit, dum omnes rediere captivi. Ad colloquium tamen accitus à Cæſare, trementibus oculis adorato, victoriosque ſuperatus adſpectu, conditione difficili premeba-tur: hac ſcilicet, ut quoniam conſentaneum erat, poſt tot ſecundos eventus civitates quoque reparari vi barbarorum exciſu, carpenta & materias ex opibus ſuis ſuorumque præberet: & hac pollicitus, imprecatusque, ſi perfidum quidquam egiſſet, luenda ſibi cruore ſupplicia, ad propria remeare permiſſus eſt.* conf. LIBAN. Orat. 12. pag. 179. VALESIUS in indice ad Ammian. voc. Hortarius. ingleichen TILLEMONT, und andere, haben dieſes alſo angenommen, ob wäre der Einfall in Hortarii eigene Lande geſchehen, und dieſer dadurch genöthiget worden, Friede zu bitten. Wenn man aber AMMIANI Worte: Hortarii nomine alterius Regis pagus petendus erat, etwas genauer überleget, und zugleich betrachtet, daß die Lage dieſer Lande, wovon allhier die Rede iſt, als vom Rhein weit entfernet, beſchrieben werden, da hingegen AMMIANUS Lib. 18. cap. 2. verbis §. 122. a) exhibendis, von des Hortarii Gebiethe ausdrücklich ſaget, daß ſelbiges allernächſt am Rhein gelegen geweſen; So ſcheinet es vielmehr, daß dieſes von Vadomario vid. §. 118. c) oder einem andern benachbarten Könige müſte verſtanden

Hortarius. den werden, welcher von dem Kayſer auf Hortarii eigene Veranlaſſung mit Kriege überzogen worden, zumahl da in folgenden Zeiten Hortarius als ein Freund der Römer angeſehen worden. vid. AMMIAN. L. 18. c. 2. verbis §. 122. a) recitandis. conf. ZOSIM. L. 3 p. 705. 706.

c) AMMIAN. L. 18. c. 2. p. 188. 189. verbis §. 122. a) recitandis. LIBAN. Orat. 12. ut eſt: in indice ordine vero 10. pag. 281. Hic autem (ſcilicet Julianus Imper.) progreſſus eſt, regionem a fœderibus præſcriptam excurrens, ut ne per ipſos ad hoſtes pergens, neceſſario læderet quadantenus. Valeſius, dem dieſe Verſion des Morelli nicht gefallen, hat es alſo gegeben: *Progrediebatur itaque, fœderatorum agros præteriens, ne per eos in hoſtem transiens, quidquam neceſſario vaſtaret.* Hortarius.

d) AMMIAN. L. 29. c. 4. p. 568. 569. Bitheritum vero & *Hortarium nationis ejuſdem* (Alamannicæ) *Primates* item *regere milites juſſit: è quibus Hortarius, proditus relatione Florentii Germaniæ Ducis, contra Remp. quædam ad Macrianum ſcripſiſſe barbarosque optimates, veritate tormentis expreſſa, conflagravit flamma pœnali.* conf. §. 111. c)

## §. CXXII.

Macrianus und Hariobaudus. Macrianus und Hariobaudus, Könige der Allemannier, waren zwey Gebrüder, deren Gebiethe gröſtentheils Maynz gegen über lag, und ſich von dem Rhein bis gegen Caſſel, oder wie andere wollen gegen Pfaltz erſtreckete, ſo damahls die Gräntze zwiſchen den Allemannen und Burgundiern war. Sie unterwarffen ſich im 359ſten Jahre Chriſti dem Käyſer Juliano, als derſelbe mit der Römiſchen Armee bis an Capellatium oder Palas, in Allemannien eingedrungen war, ſo von einigen vor das heutige Caſſel in Heſſen, von andern aber vor einen gewiſſen Strich Landes in der Pfaltz gehalten wird, von dem dieſes letztere ſeine heutige Benennung ſoll überkommen haben. Den Nahmen Hariobaudus führete auch zu gleicher Zeit ein Römiſcher Tribunus, von welchem gerühmet wird, daß er der Allemanniſchen Sprache vollkommen mächtig geweſen ſey, und daß er dieſerwegen in eben dieſem Kriege von Juliano in Geſandſchafften an die Allemanniſchen Könige gebraucht worden. a) Macrianus ward um das 370ſte Jahr von neuem mit dem Römiſchen Käyſer Valentiniano, und zugleich auch auf deſſen Anſtifften mit den Burgundiern im Krieg verwickelt. Allein als der Käyſer ſein Wort nicht hielte, und die Burgundier ſeinem Verſprechen gemäß mit ſeiner Beyhülffe nicht unterſtützete, ſondern ſie alleine ſtecken ließ, giengen dieſe bald wieder nach Hauſe, da ſie bald darauf Gelegenheit fanden ſich an Macrianus und dem Käyſer ſelbſt hiervor zu rächen. b) Hariobaudus. Das folgende Jahr bekam Macrianus aufs neue mit dem Käyſer zu thun, weil er aber allbereit ſo mächtig geworden, daß man Käyſerlicher Seits ſich nicht getrauete ihn mit Gewalt anzugreiffen, ſo ſuchte Valentinianus ihn durch Liſt, gleichwie Julianus kurtz vorher dem Vadomario mitgeſpielet hatte, in ſeine Hände zu bekommen. Allein auch dieſes war vergebens, denn Macrianus entkam des Käyſers Nachſtellungen, und nahm ſeine Zuflucht zu den Burgundiern, welche Valentinianus ſelbſt vorhin wider die Allemannier aufgehetzet hatte, die ihm aber anietzo aus obangeführten Urſachen zuwider waren. Valentinianus wuſte ſich alſo nicht beſſer zu rächen, als daß er den Bucinobanten, einer Allemanniſchen Nation, ſo Maynz gegen über wohneten, und bishero unter Macriani Regierung geſtanden hatten, einen andern König, Nahmens Fraomarium gab, welcher aber doch bald wieder von den übrigen Allemanniern vertrieben wurde, und ſich begnügen muſte, daß ihn der Käyſer über einen Troup Allemanniſcher nach Britannien gehender Hülffs-Völcker zum Tribuno ſetzete. Nicht beſſer gieng es auch noch zweyen andern Allemanniſchen Königen, Bucherido und Hortario, welche

Fraomarius.

Bitherius.

Hortarius.

Macrianus und Hariobaudus.

welche von ihren Lands-Leuten wegen der mit den Römern gepflogenen Freundſchafft und heimlichen Verſtändniſſe vertrieben wurden, und Römiſche Kriegs-Dienſte annehmen muſten. c) Endlich erhielt Macrianus im folgenden 347ſten Jahre den Vortheil, daß der Käyſer ihm ſelbſt den Frieden anbot. Solcher Friede ward an dem diſſeitigen Rhein-Ufer unter freyem Himmel geſchloſſen, dahin ſich Valentinianus in Perſon zu Macriano begab. Von ſolcher Zeit an hat Macrianus beſtändig mit den Römern in Freundſchafft und gutem Vernehmen geſtanden, bis endlich derſelbe in den folgenden Kriegen wider die Francken, von dieſer letzteren ihrem Könige Mellobaude meuchelmörderiſcher Weiſe hingerichtet worden. d)

Macrianus und Hariobaudus.

a) Ammian. L. 18. cap. 2. p. 186. Egreſſus autem (Julianus Cæſar) ad procinctum urgentem, cum *Alamannorum pagos aliquos eſſe reputaret boſtiles, & auſuros immania, ni ipſi quoque ad ceterorum ſternerentur exempla:* hærebat anxius, qua vi, qua celeritate, cum primum ratio copiam tribuiſſet, rumore præcurſo *terras eorum invaderet repentinus.* Seditque tandem multa & varia cogitanti, id tentare, quod utile probavit eventus. *Hariobaudem* vacantem Tribunum fidei fortitudinisque notæ, nullo conſcio, *legationis ſpecie ad Hortarium miſerat Regem jam pacatum*, ut exinde facile ad collimitia progreſſus eorum, in quos erant arma protinus commovenda, *ſcitari poſſit quid molirentur, ſermonis barbarici perquam gnarus.* . . . . . p. 188. Quæ dum diligenti maturantur effectu, *Hariobaudes exploratis omnibus rediit, docuitque comperta.* reliqua vide ſupra §. 119. b) Id. ib. pag. 189. . . . . Dum hæc celerantur, *Hortarius Rex nobis antea fœderatus, non novaturus quædam, ſed amicus finitimis quoque ſuis, Reges omnes, & Regales, & Regules ad convivium corrogatos retinuit, epulis ad uſque vigiliam tertiam gentili more extentis: quos diſcedentes inde, caſu noſtri ex improviſo adorti, nec interficere, nec corripere ullo genere potuerunt, tenebrarum equorumque adjumento, quo dubius impetus truſit abreptos:* lixas vero vel ſervos, qui eos pedibus ſequebantur, niſi quos exemit diſcrimine temporis obſcuritas, occiderunt. Cognito denique Romanorum transitu, qui tunc perque expeditiones præteritas ibi levamen ſumere laborum opinabantur, ubi hoſtem contingeret inveniri: *perculſi Reges eorumque populi, qui pontem, ne ſtrueretur, ſtudio ſervabant intento, metu exhorreſcentes diffuſe verſuntur in pedes:* & indomito furore ſedato, neceſſitudines opesque ſuas transferre longius feſtinabant. Statimque difficultate omni depulſa, ponte conſtrato, ſollicitarum gentium opinione præventa, viſus in barbarico miles; *per Hortarii regna transibat intacta. Ubi vero terras infeſtorum etiam tum tetigit Regum, urens omnia rapiensque per medium rebellium ſolum graſſabatur intrepidus.* Poſtque fæpimenta fragilium penatium inflammata, & obtruncatam hominum multitudinem, viſosque cadentes multos, aliosque ſupplicantes, *cum ventum fuiſſet ad regionem, cui Capellatii vel Palus nomen eſt, ubi terminales lapides Alamannorum & Burgundiorum confinia diſtinguebant*, caſtra ſunt poſita: eapropter ut *Macrianus & Hariobaudus germani fratres & Reges, ſuſciperentur impavidi: qui propinquare ſibi perniciem ſentientes, venerant pacem anxiis animis precaturi.* . . . . . p. 190. Et *Macrianus quidem cum fratre inter aquilas admiſſus & ſigna*, ſtupebat armorum virtumque varium decus, viſa tunc primitus, proque ſuis orabat. *Vadomarius* vèro noſtris coalitus, utpote vicinus limiti, mirabatur quidem apparatum ambitioſi procinctus, ſed vidiſſe ſe talia ſæpe ab adoleſcentia meminerat prima. Libratis denique diu conſiliis, *concordi aſſenſione cunctorum, Macriano quidem & Hariobaudo pax eſt attributa.* conf. Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 36. p. 645. ſeq. Der andere Hariobaudes deſſen allhier als eines Römiſchen Tribuni gedacht wird, ſcheinet derjenige geweſen zu ſeyn, deſſen man L. 2. Cod. Theod. quæ res venire, erwehnet findet, und der daſelbſt den Nahmen Toriobandus führet. conf. Gothofr. Proſop. Cod. Theod. p. 389.

b) Ammian. L. 28. c. 5. p. 537. 538. 539. Poſt hæc ita, proſpere conſummata, Valentinianus verſando ſententias multiformes, anxia ſollicitudine ſtringebatur: reputans multa & circumſpiciens, *quibus commentis Alamannorum & Macriani Regis frangeret faſtus, ſine fine vel modo rem Romanam irrequietis motibus confundentes. Immanis enim natio, jam inde ab incunabulis primis varietate caſuum imminuta, ita ſæpius adoleſcit, ut fuiſſe longis ſæculis æſtimetur intacta.* Seditque conſilia alia poſt alia Imperatori probanti, *Burgundios in eorum excitari perniciem*, bellicoſos & pubis immenſæ viribus affluentes, ideoque metuendos finitimis univerſis. *Scribebatque frequenter ad eorum Reges per taciturnos quoſdam & fidos, ut iisdem tempore præſtituto ſupervenirent, pollicitus ipſe quoque tranſito cum Romanis agminibus Rheno occurrere pavidis pondus armorum vitantibus inſperatum.* Gratanter ratione

Macrianus und Hariobaudus.

ratione gemina Principis acceptæ ſunt litteræ: prima, quod jam inde temporibus priſcis, ſubolem ſe eſſe Romanam Burgundii ſciunt; dein *quod ſalinarum finiumque cauſa Alamannis ſæpe jurgabant.* Et *catervas miſere lectiſſimas: quæ antequam milites congregarentur in unum, ad uſque ripas Rheni progreſſæ, Imperatore ad ſtruenda munimenta diſtricto, terrori noſtris fuere vel maximo.* Igitur paullisper morati, *cum neque Valentinianus ut ſpoponderat, die prædicto veniſſet: nec promiſſorum aliquid adverterent factum, ad Comitatum miſere legatos, poſcentes adminicula ſibi dari redituris ad ſua, ne nuda hoſtibus exponerent terga. Quod ubi negari per ambages ſentirent & morari, mœſti exinde diſceſſerunt & indignati. Hocque comperto Reges ut ludibrio habiti ſævientes, captivis omnibus interfectis, genitales repetunt terras.* Id. L. 30. c. 4. p. 604. 605. At licet opera præſtabilium Ducum hæc quæ retulimus conſummata ſunt: tamen ipſum (Valentinianum) quoque ſatis conſtat, ut erat expeditæ mentis uſuque caſtrenſis negotii diuturno firmatus, egiſſe complura: inter quæ illud elucere clarius potuit, ſi *Macrianum Regem ea tempeſtate terribilem, vivum capere potuiſſet, ut induſtria magna tentarat, poſtquam eum evaſiſſe Burgundios, quos ipſe admoverat Alamannis, mœrens didiciſſet & triſtis.*

c) Ammianus L. 29. c. 4. p. 567. Agitabat autem (Valentinianus) inter multiplices curas id omnium primum & potiſſimum, *ut Macrianum Regem auctum inter mutationes crebras ſententiarum, jamque in noſtros adultis viribus exſurgentem, vi ſuperſtitem vaperet vel inſidiis, ut multo ante Vadomarium Julianus:* & proviſis quæ negotium poſcebat & tempus, *cognitoque transfugarum indiciis, ubi comprehendi nihil opperiens poterit antedictus,* tacite, quantum conceſſit facultas, ne qui conſerendo officeret ponti, junxit navibus Rhenum. Et antegreſſus *contra Mattiacas aquas* primus Severus, qui pedeſtrem curabat exercitium, perpenſa militum paucitate territus ſtetit, timens, ne reſiſtere nequiens, irruentium opprimeretur hoſtilium agminum mole. Et quia ſuſpicabatur venalia ducentes mancipia ſcurras, caſu illic repertos, id quod viderant excurſu celeri nuntiare, cunctos mercibus direptis occidit. Adventu itaque plurium copiarum animati judices, caſtrisque ad tempus breviſſimum fixis, quia nec farcinale jumentum quisquam nec tabernaculum habuit præter Principem, cui tapetes ſufficerant pro tentorio: paruper ob tenebras morati nocturnas, exſiliente procinctu pergebant ulterius, itinerum gnaris ducentibus, equitatu cum Theodoſio rectore præire diſpoſito equirat erat . . . . . * * tempore jaceat extento ſtrepitu ſuorum eſt impeditus: quibus aſſidue mandans, ut incendiis & rapinis abſtinerent, impetrare non potuit. *Ignium enim crepitu diſſonisque clamoribus ſatellites exiti, idque quod acciderat ſuſpecti, carpento veloci in poſitum Regem anguſto aditu circumfractis collibus abdiderunt.* Hac Valentinianus gloria defraudatus, nec ſua culpa, nec Ducum, ſed intemperantia militis, quæ diſpendiis gravibus ſæpe rem Romanam afflixit, adusque quinquagenteſimum lapidem terris hoſtilibus inflammatis, rediit Treveros mœſtus. Ubi tamquam leo ob cervum amiſſum vel capream morſus vacuos concrepans, dum hoſtium diſjecta frangeret timor, *in Macriani locum Bucinobantibus, quæ contra Mogontiacum gens eſt Alamanna, Regem Fraomarium ordinavit: quem paullo poſtea, quoniam recens excurſus eundem penitus vaſtaverat pagum, in Britannos translatum poteſtate Tribuni Alamannorum præfecerat numero,* multitudine viribusque ea tempeſtate florenti: *Bitheridum* vero, & *Hortarium nationis ejusdem Primates item regere milites juſſit:* e quibus *Hortarius,* proditus relatione Florentii Germaniæ Ducis, contra Remp. quædam ad Macrianum ſcripſiſſe barbarosque Optimates, veritate tormentis expreſſa, conflagravit flamma pœnali. Von Hortario beſiehe den 12ſten Sum.

Macrianus und Hariobaudus.

d) Ammian. L. 30. c. 3. p. 589. 590. Secuto poſt hæc anno, Gratiano adſcito in trabeæ ſocietatem Æquitio Conſule, Valentiniano poſt vaſtatos aliquos *Alamanniæ* pagos munimentum ædificanti prope *Baſiliam,* quod appellant accolæ *Robur,* offertur Præfecti relatio Probi, docentis Illyrici clades. Quibus ille, ut cunctatorem decuerat Ducem, examinatius lectis, attonitus cogitationibus anxiis, Paterniano Notario miſſo negotium ſcrupuloſa quæſivit indagine: moxque veris per eum nuntiis geſtorum acceptis, evolare protinus feſtinabat, auſos temerare limitem *barbaros* primo fragore, ut mente conceperat, oppreſſurus armorum. Quia igitur abeunte autumno multa impediebant & aſpera, adnitebantur omnes per regiam Optimates, ut adusque principium veris oratum eum pertinerent & exoratum: primum durata pruinis itinera, ubi nec adultæ in paſtum herbæ reperirentur, nec cetera uſui congrua, penetrari non poſſe firmantes: dein *vicinorum Galliis Regum immanitatem, maximeque omnium Macriani ut formidati tunc prætendentes, quem conſtabat impacatum relictum, etiam ipſa urbium mœnia tentaturum.* Hæc memorantes addentesque utilia, reduxere eum in meliorem ſententiam: ſtatimque ut conducebat rei communi, *prope Mogontiacum blandiri Rex antedictus accitur, proclivis ipſe quoque ad excipiendum fœdus, ut apparebat. Et venit immane quo quantoque ſtatu diſtentus, ut futurus arbiter ſuperior pacis: dieque prædicto colloquii ad ipſam marginem Rheni caput altius erigens ſtetit, hinc inde ſonitu ſcutorum intonante gentilium.*

Digitized by Google

Macrianus und Hariobaudus.

*tilium.* Contra *Auguſtus adjenſis annicis lembis, ſeptus ipſe quoque multitudine caſtrenſium ordinum, tutius prope ripas accedit, ſignorum fulgentium nitore conſpicuus: & immodeſtis geſtibus minarumque barbarico tandem ſedato, poſt dicta & audita ultro citroque verſa, amicitia media ſacramenti fide firmatur. Hisque perfectis diſceſſit turbarum Rex artifex delenitus, futurus nobis deinceps ſocius: & dedit poſtea adusque vitæ tempus extremum conſtantis in concordiam animi ſacinorum documentum pulcherrimum. Periit autem in Francia poſtea: quam dum internecive vaſtando perrumpit avidius, oppetiit Mellobaudis bellicoſi Regis inſidiis circumventus.* Poſt *fœdus tamen ſollemni ritu impletum*, Treveros Valentinianus ad hiberna diſcceſſit.

Macrianus und Hariobaudus.

## §. CXXIII.

Urius, Urſicinus und Veſtralpus.

Urius, Urſicinus, und Veſtralpus, drey Könige der Allemannier, und dem Vermuthen nach drey Brüder, welche zugleich mit einander geherrſchet, waren entweder Vadomarii Nachbarn, oder deſſen Bunds-Genoſſen. Denn als ſie ſich im 357ſten Jahre Chriſti in der Schlacht bey Straßburg mit unter des Chnodomarii Heere finden lieſſen, im 359ſten Jahre aber Julianus die Allemannen in ihren eigenen Landen angriff, bemühete ſich Vadomarius gar ſehr in dem darauf erfolgten Friedens-Wercke vor dieſe drey Herren, erhielt aber den vor ſie geſuchten Frieden nicht eher, als bis ſie ſelbſt nach einer von der Römiſchen Armee erlittenen harten Verwüſtung eines groſſen Theils ihrer Lande, ſich in Perſon bey Juliano einfanden, und alle ſeithero aus dem Römiſchen Gebiethe mit ſich hinweg geführten Gefangenen wieder auslieferten. a) Urſicinus ſcheinet nach der Zeit in Käyſerlichen Dienſten geſtanden, und derjenige geweſen zu ſeyn, der als Magiſter Armorum unter der Käyſerlichen Armee ſich befunden, der auch einen Sohn, Nahmens Potentius, hinterlaſſen, welcher im 378ſten Jahre in der Schlacht wider die Gothen bey Adrianopel geblieben. b)

Urius, Urſicinus und Veſtralpus.

a) Ammian. L. 16. c. 12. p. 138. verbis §. 116. b) exhibitis. Id. L. 18. cap. 2. p. 189. 190. verbis §. 122. a) & §. 18. nota d) recitatis.

b) Ammian. L. 31. c. 13. p. 647. Inter hos etiam Promotorum Tribunus *Potentius* cecidit in primævo ætatis flore, bono cuique ſpectatus, *meritis Urſicini patris, Magiſtri quondam armorum, ſuisque commendabilis.* conf. L. 12. Cod. Theod. de erogat. mil. ann. *Valens A. Urſicino Comiti*: ibid. L. 14. de Piſtoribus. *Valentinianus A. Urſicino Præfecto annonæ.* conf. Ammian. L. 28. p. 389 der ihn Vicarium Urbis Romæ post Maximinum nennet. vid. L. 19. Cod. Theod. de bonis proſcriptor. *Honorius Aug. Urſicino Comiti* S. L. conf. Gothofr. Proſop. Cod. Theod. p. 392.

## §. CXXIV.

Zizais.

Rumo Zinafrus Fragiledus.

Zizais, ein Sarmatiſcher oder Quadiſcher Fürſt, ſuchte im 358ſten Jahre Chriſti nebſt noch dreyen unter ihm ſtehenden Sarmatiſchen Königen, Nahmens Rumo, Zinafrus und Fragiledus, bey Conſtantio Frieden, und unterwarff ſich dem Käyſerlichen Gehorſam, dagegen ihn Julianus noch über eine andere Sarmatiſche Nation, die Liberi genennet werden, und die von ihren Knechten waren vertrieben worden, zum König ſetzete. a)

Zizais.

a) Ammian. L. 17. c. 12. p. 174. 175. ſeq. Auguſto inter hæc quieſcenti per hiemem apud *Sirmium*, indicabant nantii graves & crebri, *permiſtos Sarmatas & Quados, vicinitate & ſimilitudine morum armaturæque concordes, Pannonias Maſſiarumque alteram cuneis incurſare diſperſis.* Quibus ad latrocinia magis quam aperto habilibus Marti, haſtæ ſunt longiores & loricæ ex cornibus raſis & levigatis, plumarum ſpecie linteis indumentis innexæ: equorumque plurimi ex uſu caſtrati, ne aut ſeminarum viſu exagitati rapiantur, aut in ſubſidiis ſervientes, prodant hinnitu denſiore vectores. Et per ſpatia diſcurrunt amplisſima ſequentes alios, vel ipſi terga vertentes, inſidendo velocibus equis & morigeris, trahentesque ſingulos, interdum & binos, ut permutatio vires foveat jumentorum, vigorque otio integretur alterno. Æquinoctio

Zizais. itaque temporis verni confecto, Imperator coacta militum valida manu . . . . . populandis Barbarorum incubuit terris. . . . . *Aderant autem illico Sarmatis periculorum Quadi participes, qui noxarum ſæpe ſocii fuerant indiſcreti:* ſed ne eos quidem prompta juvit audacia, in diſcrimina ruentes aperta. Cæſis enim compluribus, pars quæ potuit ſupereſſe, per notos colles evaſit: quo eventu vires & animos incitante, junctis denſius cuneis *ad Quadorum regna properabat exercitus: qui ex præterito caſu impendentia formidantes, rogaturi ſuppliciter pacem, fidentes ad Principis venere conſpectum, ergo hæc & ſimilia lenioris: dictoque die ſtatuendis conditionibus, Zizais quoque etiamtum Regalis, haud parvi corporis juvenis, ordines Sarmatarum more certaminis inſtruxit ad preces: viſoque imperatore abjectis armis pectore toto procubuit exanimis ſtratus. Et amiſſo vocis officio præ timore, tum cum orare deberet, majorem miſericordiam movit, conatus aliquoties, parumque, impediente ſingultu, permiſſus explicare quæ paſcebat.* Recreatus denique tandem, juſſusque exſurgere, genibus nixus uſu lingvæ recuperato, *conceſſionem delictorum ſibi tribui ſupplicavit & veniam* eoque ad precandum admiſſa multitudo, cujus ora formido muta claudebat, periculo adhuc præſtantioris ambiguo: ubi ille ſolo juſſus attolli, orandi ſignum exſpectantibus diu monſtravit, omnes clypeis telisque projectis manus precibus dederunt, plura excogitantes, ut vincerent humilitate ſupplicandi Regalem. *Duxerat potior cum ceteris Sarmatis etiam Rumonem, & Zinafrum, & Fragiledum Subregulos, plurimosque Optimates, cum impetrandi ſpe ſimilia petituros.* Qui licet elati gaudio ſalutis indultæ, condicionum ſarcina compenſare inimice facta pollicebantur, ſeque cum facultatibus & liberis & conjugibus terrarumque ſuarum ambitu, Romanæ potentiæ libenter offerrent: prævaluit tamen æquitati juncta benignitas: *juſſique obtinere ſedes impavidi, noſtros reddidere captivos. Duxeruntque obſides poſtulatos, & obedire præceptis deinde promptiſſime ſpoponderunt* . . . . . p. 178. Quibus ordinatis, translata eſt in *Sarmatas* cura, miſeratione dignos potius quam ſimultate: quibus incredibile quantum proſperitatis hæc attulit cauſa: ut verum illud exiſtimetur, quod opinantur quidam, fatum vinci Principis poteſtate, vel fieri. Potentes olim ac nobiles erant hujus indigenæ regni, ſed conjuratio clandeſtina ſervos armavit in facinus. Atque ut barbaris eſſe omne jus in viribus adſvevit, vicerunt dominos ferocia pares, ſed numero præminentes. Qui confundente metu conſilia, ad *Victohalos* diſcretos longius confugerunt, obſequi defenſoribus, ut in malis, optabile, quam ſervire ſuis mancipiis arbitrati: quæ deplorantes *poſt impetratam veniam recepti in fidem, poſcebant præſidia liberati:* eosque iniquitate rei permotus, inſpectante omni exercitu, convocatos allocutus verbis mollioribus Imperator, nulli niſi ſibi Ducibusque Romanis parere præcepit. Atque ut reſtitutio libertatis haberet dignitatis augmentum, *Zizain Regem iisdem præfecit, conſpicuæ fortunæ tum inſignibus aptum profecto, ut res docuit, & fidelem.* Id. ibid. c. 15. p. 183. (Conſtantius his exercitum allocutus eſt) *Zizain præfecimus Liberi, dicatum nobis futurum & fidum, plus æſtimantes creare, quam auferre barbaris Regem.* Zizais.

## §. CXXV.

Arabarius. **Arabarius, ein Quadiſcher Fürſt und Heerführer der Transjugitanen, Quaden, und einiger Sarmatiſcher Völcker, welche letzteren einen, Nahmens Uſafer, zu ihrem beſonderen Heerführer hatten, ſchloß im 358ſten Jahre Chriſti mit Conſtantio Frieden, und unterwarff ſich nach Zizais Beyſpiel dem Römiſchen Gehorſam, worbey die zugleich unterm Uſafer ſtehenden Sarmaten der bisher erkannten Ober-Herrſchafft des Arabarii durch den Käyſer wiederum entzogen, und vor Römiſche Bundsgenoſſen erkläret wurden. a)** Arabarius.

a) Ammian. L. 17. c. 12. p. 174. 175. verbis ſupra §. 124. recitatis. Id. ib pag. 177. Hortante hoc exemplo clementiæ, advolarunt *Regales* cum ſuis omnibus *Arabarius & Uſafer, inter Optimates excellentes, agminum gentilium duces, quorum alter Transjugitanorum Quadorumque parti, alter quibuſdam Sarmatis præerat, locorum confiniis & feritate juncliſſimis:* quorum plebem veritus Imperator, ne ferire fœdera ſimulans, in arma repente conſurgeret: diſcreto conſortio, *pro Sarmatis obſecrantes* juſſit paullisper abſcedere, dum *Arabarii* & *Quadorum* negotium ſpectaretur. Qui cum eorum ritu oblati, ſtantes curvatis corporibus, facinora gravia purgare non poſſent, ultimæ ſortis infortunia metuentes, dederunt obſides imperatos, numquam antea pignora fœderis exhibere compulſi. His ex æquo bonoque compoſitis, *Uſafer in preces admiſſus eſt: Arabario pertinaciter obſtrepente firmanteque, pacem quam ipſe meruit, ei quoque debere proficere, ut participi, licet inferiori, & obtemperare ſuis imperiis conſveto.* Verum quæſtione

Arahaſtione diſcuſſa, *aliena poteſtate eripi Sarmatæ juſſit*, ut ſemper Romanorum clientes, offerre obſides, quietis vincula conſervandæ, grataner amplexi ſunt. Ingerebat autem ſe poſt hæc maximus numerus catervarum confluentium nationum & *Regum*, ſuſpendi à jugulis ſuis gladios obſecrantium, poſtquam *Arabarium* impune compererant abſceſſiſſe: & pari modo ipſi quoque adepti pacem quam poſcebant, *accitos ex intimis regni Procerum filios, obſidatus forte opinione celerius obtulerunt*: itidemque captivos, ut placuerat, noſtros, quos haud minori gemitu perdidere quam ſuos. Arahavius.

## §. CXXVI.

**Uſafer.** Uſafer, ein Sarmatiſcher Fürſt, und Feldherr gewiſſer Sarmatiſcher Völcker, ſo mit den Qvaden gräntzeten, und damahls unter Arahavii Botmäßigkeit ſtunden, ſchloß im 358ſten Jahre Chriſti mit Conſtantio einen Frieden, vermittelſt deſſen er und ſein Volck wiederum vor Römiſche Bundsgenoſſen erkannt, und des Qvadiſchen Königes Arahavii Ober-Herrſchafft entzogen wurden. a) Uſafer.

a) AMMIAN. L. 17. c. 12. p. 177. verbis præcedenti §. 125. recitatis.

## §. CXXVII.

**Vitrodorus.** Vitrodorus, ein Qvadiſcher Herr, des Qvadiſchen Königes Viduarii Sohn, welcher einen Strich Landes an dem Bregenzer-See beherrſchete, unterwarff ſich im 358ſten Jahre Chriſti nebſt ſeinem Unter-Könige, Agilimundo, und vielen vornehmen Qvadiſchen Herren, dem Käyſer Conſtantio, und erhielt von ihm den geſuchten Frieden, dargegen Vitrodorus ihm ſeinen Sohn zum Geißel gab, und nebſt den übrigen nach Qvadiſchem Landes-Gebrauch ihm mit entblößtem Degen den Eyd der Treue ablegete. a) Vitrodorus.

**Agilimundus.**

a) AMMIAN. L. 17. c. 12. p. 179. His in barbarico geſtis, Bregetionem caſtra commota ſunt: ut etiam ibi belli *Quadorum* reliquias, circa illos agitantium tractus, lacrymæ vel langvis exſtingveret. *Quorum Regulus Vitrodorus, Viduarii filius Regis, & Agilimundus Subregulus, aliique Optimates, & judices variis populis præſidentes, miſſo exercitu in gremio regni ſolique genitalis, ſub greſſibus jacuere militum, & adepti veniam juſſu fecerunt: ſubolemque ſuam obſidatus pignore, ut obſequuturi conditionibus impoſitis, tradiderunt: eductiſque mucronibus, quos pro numinibus colunt, juravere ſe permanſuros in fide.* Faſt ein gleiches, wegen Verehrung des Degens, meldet eben dieſer Scribent von den Alanen. L. 30. cap. 2. p. 620. 621. Nec templum apud eos viſitur, aut delubrum, nec tugurium quidem culmo tectum cerni usquam poteſt: *ſed gladius barbarico ritu humi figitur nudus, eumque ut Martem, regionum quas circumcircant præſulem verecundius colunt.* Und JORNANDES ex PRISCO SOPHISTA, Theodoſii junioris Aug. æquali, erzehlet dergleichen von allen Scythen beſonders aber von den Hunnen und deren Könige *Attila*. JORN. Get. c. 35. *Addebat ei tamen confidentium gladius Martis inventus, apud Scytharum reges ſemper habitus.* Quem Priſcus hiſtoricus tali refert occaſione detectum. Quum paſtor, inquiens, quidam gregis unam buculam conſpiceret claudicantem, nec cauſam tanti vulneris inveniret, ſollicitus veſtigia cruoris inſequitur: tandemque venit *ad gladium*, quem depaſcens herbas bucula incaute calcaverat, effoſſumque protinus ad Attilam defert. *Quo ille munere gratulatus, ut erat magnanimus, arbitratur, ſe totius mundi principem conſtitutum, & per Martis gladium poteſtatem ſibi conceſſam eſſe bellorum.*

## §. CXXVIII.

**Nebisgaſtus.** Nebisgaſtus, König der Chamavier, einer Fränckiſchen Nation, welche Zoſimus Qvaden nennet, zugleich aber berichtet, daß ſie ein Sächſiſches Volck geweſen, führete um das 358ſte Jahr Chriſti mit dem Käyſer Juliano ſchwere Kriege, muſte aber zuletzt dennoch weichen, und um Frieden bitten, auch ſeinen Sohn nebſt ſeiner Mutter zum Geißel geben, der erſtere war einige Zeit vorher von einem Römiſchen Partheygänger Charietton gefangen genommen, und von Nebisgaſto geraume Zeit vor todt gehalten worden. a) Nebisgaſtus.

Nebio-gaſtus.

a) Eunap. legat. pag. 15. 16. 17. Cum Julianus in terram hoſtilem irrupiſſet, & *Chamavi ſupplicarent, ut genti, tanquam quæ ſua eſſet, parceret, aſſenſus eſt, & eorum Regem ad ſe venire juſſit* Ut venit, ut eum ad ripam ſtantem vidit, de nav deſcendens (erat autem navis telis inſtructa) per interpretem cum barbaris diſſeruit: Cum vero illi parati eſſent imperata facere, & videret, pacem peropportunam eſſe ſuis rationibus, & neceſſariam (etenim *Chamavis* invitis, impoſſibile eſt, e Britannia Inſula Romanis coloniis commeatus & cibaria immittere) utilitate adductus, *pacem indulſit, & fidei firmandæ gratia obſides accipere petiit.* Cum dicerent, *idoneos eſſe eos, qui in bello capti erant.* Hos bellum, inquit, ſibi tradidiſſe, quapropter ex fœdere minime fumere, *ſed eorum, qui tunc temporis apud ipſos eſſent, nobiliores poſtulare,* niſi quid doli in pace convenienda excogitarent, & comminiſcerentur. Cum vero ſupplices orarent, & eum obteſtarentur, ut palam faceret, quos vellet accipere: iterum cum his ſermone congrediens, *ipſorum Regis filium petit, quem captivum in ſua poteſtate habebat, fingens tanquam non haberet. Ad quæ Barbarorum Rex & barbari, ad pedes jacentes, fletu largo & ejulatu uſi, precibus contenderunt, ne quid eis imperaret, quod præſtare nequirent. Nec enim ſe poſſe eos, qui periiſſent, in vitam revocare, & eos qui mortui eſſent obſides dare.* Silentio facto, *Barbarorum Rex*, voce quam maxima potuit, exclamavit. *Utinam viveret filius meus, ut tibi traditus obſes, o Cæſar! feliciorem apud te ſe vitutem ſervaret, quam ſi regno meo potiretur. Sed ſub te cecidit, quæ calamitas illi fortaſſe contigit, propterea quod minime notus fuit. Belli enim periculis ſuum corpus juvenis objecit, quem idoneum pacis vadem cenſet, & tu nunc eum, o Imperator, tanquam is revera extet, expoſcis.* Ego vero miſer nunc primum, lamentari incipio, quandoquidem qualem non habeo, nunc demum intelligo. *Filium enim unicum lugeo, & pacem communem una cum filio perdidi.* Si meas miſerias tantas eſſe, quantæ ſunt, credideris, conſolationem habebit dolor, quantam omnium hominum miſerrimus capere poteſt: ſin fidem abrogaris, & *pater infelix, & Rex conſpiciar.* Nec enim aliis mea mala tantam commiſerationem movebunt, quanta omnibus debetur, in talibus doloribus conſtitutis. Demantur publicæ calamitates, de aliis non querar, tametſi miſer & infelix ſim, ſed quod mihi neceſſitas imponitur, communicare meas miſerias cum multis, in hoc tantum regia poteſtate fruens, quod mihi ſoli non licet, infelicem eſſe. Hæc ubi Imperator audivit, apud animum ſuum ſummo mœrore eſt affectus, & eorum, quæ dicta erant, commiſeratione punctus tenere illacrymavit. Et quemadmodum in comœdiis, quando circa finem inſtitutorum actum res involutæ & perplexæ ad ambigua & explicatu difficilia vergunt, Deus, qui vocatur, tamquam e machina introductus in medium trahitur, qui omnia componit, & triſtia lætis mutat. Ita Julianus, cum res in magna varietate verſari viderentur inter fletus omnium, cum hi pacem peterent, ille non alia conditione daret, quam ſi obſidem traderent, quem ſeſe poſſe dare negabant, quippe quem ſe non habere dicebant, *in medium adoleſcentem adductum, omnium conſpectui, atque oculis ſubjecit, regie apud ſe educatum. Cumque eum differere cum patre quæ volebat juſſiſſet,* ad ea quæ deinceps agenda erant advertit. Quæ ſunt conſecuta, his conſentanea fuerunt. Non protulit Sol diem, qualis illa fuit, quam tunc videre & intueri lus, qui aderant, licuit. Barbari enim a mœrore & lamentis, ſtupore & admiratione correpti immobiles & fixi ſteterunt, tanquam Julianus illis exhibuiſſet non adoleſcentem, ſed adoleſcentis ſpectrum & idolum. At Imperator ubi quies & ſilentium a myſteriis fuit, graviter in medio loquens. Hunc quidem, inquit, ut vos exiſtimatis, bellum perdiderat: ſed Deus fortaſſe & Romanorum benignitas reſtituit. *Habebo ego ipſum obſidem, neque eum a vobis ex conventione, ſed a bello ipſo, contentus viciſſe, & illum quidem amplisſima quæque non deficient, dum mea conſuetudine fruetur.* Quodſi conabimini a conventionibus initis & fœdere diſcedere, omnium jacturam facietis. Hoc dico, non quod ſæviam in obſidem, quem apud me habeo, non tanquam pignus pacis & fœderis, ſed a vobis meæ virtutis documentum & exemplar. Eſt enim impium, & minime Deo gratum, eos, qui nihil commeruerunt, pro his, qui deliquerunt, morſu appetere & laniare, ut feræ beſtiæ, quicquid occurrit & obvium eſt, non eos qui has perſequuntur. Sed primum quia a vobis initium injuriæ faciendæ orietur, & ad manus venietis, qua re nulla eſt capitalior peſtis perniciesque hominibus, etiamſi videantur ad breve tempus, & quantum ad præſens attinet, ad optata pervenire. Deinde, quia vobis res eſt cum Romanis, & mecum, qui ſum eorum Imperator, quem neque bellum gerentes, neque pacem facientes, unquam ſuperabitis. *Procubuerunt his dictis omnes* & poſt illos ſermones Deum aliquem eſſe exiſtimantes, illi fauſta feliciaque omnia ſunt precati. *Pacem igitur fecit, & ſolam Nebiogaſti matrem petiit, quam barbari fœdus approbantes ſtatim dederunt.* His confectis, Autumno ad finem vergente, & hieme ineunte, (jam enim frigebat) profectus eſt. Petr. Legat. pag. 28. *Barbari* ſub Juliano Apoſtata pacem petierunt, ille vero profectus eſt, ut cum illis transigeret & obſides ſibi dari petiit. Barbari reſponderunt, quam plurimos eſſe in bello captos, neque a ſe tradi poſſe. At ille dixit, ſe quærere pacis pignora,

Nebio-gaſtus.

Digitized by Google

Nebiſ-gaſtus.

gnorá, viderent, ſi qui eſſent apud ipſos huic rei apti & idonei. Cum nihil abnuerent, ſed daturos promitterent, quos elegiſſet, *Regis filium poſcit, quem unum pro multis obſidem detineret. Sed barbari ipſum periiſſe exiſtimantes, ad luctum & mœrorem una cum Rege converſi, obteſtati ſunt Cæſarem, ne à ſe ea, quæ præſtare non poſſent, peteret: quod faciebat, cum eos, qui jam fato funĕti erant, ſibi dari poſtulabat, quod cum faceret, ſatis ſe fœdera facere nolle indicabat.* Zos. L. 3. pag. 707. Omnes jam propemodum in iis locis barbari ſpem omnem abjecerant, tantumque non ad internecionem perituras exiſtimabant ſuorum reliquias; quum *Saxones, omnium eas regiones incolentium barbarorum, & animis, & corporum viribus, & laborum in prœliis tolerantia, fortiſſimi habiti: Quados, nationis ſuæ partem, in ſolum ab Romanis occupatum emittunt.* Id. ibid. p. 709. verba vid. infra §. 129. a) Amm. L. 17. c. 9. p. 170. (Julianus) petit primos omnium *Francos*, eos videlicet, quos conſvetudo *Salios* appellavit, auſos olim in Romano ſolo apud Toxiandriam locum habitacula ſibi figere prælicenter. . . . . jamque precantes potius quam reſiſtentes, in opportunam clementiæ partem effectu victoriæ flexo, dedentes ſe cum opibus liberisque ſuſcepit. *Chamavos* itidem auſos ſimilia adortus, eadem celeritate partim cecidit, partim acriter repugnantes, vivosque captos compegit in vincula: alios præcipiti fuga trepidantes, ad ſua, ne militem ſpatio longo defatigaret, abire interim permiſit innocuos: quorum legatis paullo poſtea miſſis precatum conſultumque rebus ſuis, humi proſtratis ſub obtutibus ejus, *pacem hoc tribuit pacto, ut ad ſua redirent incolumes.* conf. Vales. in Ammian. h. l. c. Nebiſ-gaſtus.

## §. CXXIX.

Chariet-to.

Charietto, ein Teutſcher Partheygänger, welcher den Ruhm hat, daß er nebſt ſeiner ungewöhnlichen Leibes-Gröſſe, nicht weniger groß an Tapfferkeit geweſen, nährete ſich anfangs diſſeit des Rheins nebſt andern zuſammen gerotteten Teutſchen von Raubereyen, gieng aber nachgehends in das Römiſche Gebiethe, und ſchlug ſich daſelbſt zu denen unter Römiſcher Herrſchafft ſtehenden Teutſchen. Dieſen leiſtete er wider die damahls in Gallien eingefallenen Allemannier, Francken und andere ſogenannte Barbaren ſehr gute Dienſte, davon er die abgehauenen Köpffe der Erſchlagenen iedesmahl zum Beweiß ſeines Wohlverhaltens nach Trier einbrachte. Hierdurch machte er ſich nicht nur bey daſigen Einwohnern ſehr beliebt, ſondern auch bey andern ſeines gleichen einen ſo ſtarcken Anhang, daß endlich der Käyſer Julianus, als er im 358ſten Jahre Chriſti nach Gallien kam, ihn ſelbſt in Dienſte nahm, und ſich ſeiner wider die Francken und Sachſen, ſo einige auch Qvaden nennen, mit gutem Nutzen bedienete. Wie er denn ihm unter andern des Chamaviſchen oder Qvadiſchen Königes Nebiſgaſti Sohn gefangen lieferte, und dadurch den Frieden mit dieſen Völckern beförderte. a) Zu anderer Zeit dienete er ihm auf gleiche Art wider die Allemannier, b) brachte es auch dadurch ſo weit, daß er Comes utriusque Germaniæ ward. In welcher Würde er im 366ſten Jahre unter Käyſers Valentiniani Regierung im Treffen wider die Allemannier, durch einen feindlichen Bogenſchuß geblieben. c) Chariet-to.

a) Zos. L. 3. p. 708. *Erat quidam, vaſto ſupra ceteros omnes corpore: cui corporis magnitudini virilis animus reſpondebat. Huic natione barbaro, ceterisque cum barbaris latrociniis adſveto, viſum eſt, relictis ſedibus patriis, ad ſubjectos Romanis Celtas migrare. Quumque Treviris ad aliquod tempus hæreret, quæ urbs transalpinarum gentium maxima eſt: ac tranſrhenanos barbaros videret urbes in adverſa Rheni ripa ſitas incurſionibus vexare, omniumque fortunas nullo prohibente rapere: quod ſane tum temporis accidit, quum nec dum Julianus Cæſaris poteſtatem nanctus eſſet: de tuendis quidem opidis cogitabat: ſed, quod ejusmodi quid ipſe moliri non auderet, cui nulla lex, ut id faceret permiſiſſet: initio ſolus in denſiſſimas ſilvas abditus, barbarorum impreſſiones opperiebatur: eosque noctu adgreſſus, ubi temulentia & ſomno jam conſopiti jacebant, capita quotquot poterat, barbaris abſcindebat: & in urbem adlata civibus oſtendebat. Id inſtitutum continuans, metum & cunctationem barbaris non exiguam injiciebat: ignorantibus quidem illis id, quod fieret: ſed ipſum tamen detrimentum ex eo deprehendentibus, quod in ſingulos prope dies eorum copiæ deminuerentur. Quum autem & alii latrones cum eo ſe conjunxiſſent, & ſingillatim collecti, quan-*

Charietto. dam ad multitudinem excreviſſent: tum vero *Charietto (nam hoc nomen erat ei, qui primus inſidias haſce contra barbaros excogitaverat)* adito Cæſare, rem ei, non multis antea cognitam, aperit. *Cæſar*, cui facile non eſſet, cum exercitu nocturnas & clandeſtinas barbarorum incurſiones coercere: (nam exiguo numero, multisque locis diſperſi, latrocinabantur: & ubi dies illuxiſſet, neminem omnino videre erat, quod in ſaltus agris vicinos ſemet abderent, ex iis victitantes, quæ hoc latrocinio adquirerent) quum ad animum revocaſſet, quam difficulter hoſtes domiturus eſſet; (p. 209.) *ad eam redactus eſt neceſſitatem, ut* non exercitu tantum, ſed *etiam latronum globo quodam latrones perſequendos ſtatueret. Quamobrem Charietto cum ſuis recepto, & iisdem e Saliorum numero compluribus adjunctis: hos noctu, velut exercitos latrocinii, in latrocinantes Quados emittebat:* interdiu diſpoſitas ſub dio militum ſtationes habebat, & omnes, qui latronum manus evadere potuerant, trucidabat. Id facere non deſinebat, *donec Quadi* maximas ad anguſtias redacti, deque multis pauci facti, *cum duce ſuo Cæſari ſe dederent: qui & magnam ſuperioribus impreſſionibus captivorum multitudinem adeptus fuerat, & inter alios, ipſum quoque regis filium, a Charietone captum, habebat.* Quum miſerabilem in modum ſupplices factos, obſides dare juberet, homines quosdam nobiles, & in his *ipſum regis filium: dux barbarorum, lamentatione maxime miſerabili ſublata, cum lacrymis dejerabat: inter alios, & filium ſibi periiſſe.* Quamobrem paternas miseratus lacrumas Cæſar, *filium ei commonſtrat, qui delicate alebatur:* ſimulque profeſſus, eum ſe obſidis habere loco, deque numero nobilium aliis quoque præter hunc obſidibus acceptis, pacem ipſis ea largitus eſt lege, ne contra Romanos umquam arma caperent. Eunap. apud Suidam in ἀνῦχε. p. 205. *Charietto igitur, qui & antea illuſtris & invictus habebatur, & ob ſingularem audaciam terrori erat, omnes barbaros a latrocinando deterruit.*

b) Ammian. L. 17. cap. 10. p. 172. *Hortarii* (Alamannorum Regis) nomine petendus erat Regis alterius pagus: & quia nihil videbatur deeſſe præter ductores, Nefticæ, Tribuno Scutariorum, & *Charietioni viro fortitudinis mirę*, imperaverat Cæſar, ut magna quæſitum induſtria comprehenſumque offerrent ſibi captivum: & *correptum velociter adoleſcens ducitur Alamannus, pacto obtinendæ ſalutis pollicitus itinera ſe monſtraturum.* Charietto.

c) Ammian. L. 27. c. 1. p. 475. Dum per Eoum orbem hæc quæ narravimus diverſi rerum expediunt caſus, *Alamanni* poſt ærumnoſas jacturas & vulnera, quæ congreſſi ſæpe Juliano Cæſari pertulerunt, viribus tandem reſumptis licet imparibus priſtinis, ob cauſſam expoſitam ſupra, *Gallicanos limites formidati jam perſultabant. Stątimque poſt Kal. Januarias, cum per glaciales tractus hiemis rigidum inhorreſceret fidus, cuneatim egreſſa multitudo licentius vagabatur.* Horum portioni primæ *Charietto, tunc per utramque Germaniam Comes*, occurſurus cum milite egreditur ad bella ineunda promptiſſimo, adſcito in ſocietatem laboris Severiano itidem Comite, invalido & longævo, qui apud Cabilona Divitenſibus præſidebat & Tungricanis. Proinde confertius agmine in unum coacto, ponteque brevioris aquæ firma celeritate transmiſſo, viſos eminus barbaros Romani ſagittis aliisque levibus jaculis inceſſebant, quæ illi reciprocis jactibus valide contorquebant. Ubi vero turmæ congreſſæ ſtrictis conflixere mucronibus, noſtrorum acies impetu hoſtium acriore concuſſa, nec reſiſtendi nec faciendi fortiter copiam repetit, cunctis metu compulſis in fugam, cum Severianum vidiſſent equo deturbatum, miſſilique telo peroſſenſum. *Ipſe denique Charietto, dum cedentes objectu corporis & vocis jurgatorio ſonu audentius pertinet, pudendumque diluere dedecus fiducia diu ſtandi conatur, oppetiit telo letali confixus.*

## §. CXXX.

**Bainobaudes, ein vornehmer Fränckiſcher Herr, ſtund im 354ſten und folgenden Jahren, als Tribunus Scutariorum, nachgehends Cornutorum in Käyſerlichen Dienſten. Er blieb im 357ſten Jahre in der Schlacht bey Straßburg wider die Allemannier. a)**

Bainobaudes. Bainobaudes.

a) Ammian. L. 14. c. 11. p. 55. ſeq. Eoque tempore. . . . . venere aliqui juſſu Imperatoris . . . . inter quos erat . . . . . *Scutariorum Tribunus nomine Bainobaudes.* Id. L. 16. c. 11. p. 135. 136. Læti barbari ad tempeſtiva furta ſollertes, inter utriusque exercitus caſtra occulte transgreſſi, invalere. Lugdunum incautam: eamque populatam niſu valido concremaſſent, ni clauſis aditibus repercuſſi, quidquid extra oppidum potuit inveniri, vaſtaſſent. Qua clade cognita, agili ſtudio Cæſar miſſis cuneis tribus equitum expeditorum & fortium, tria obſervavit itinera, ſciens per ea erupturos procul dubio graſſatores: nec conatus irritus fuit. Cunctis enim, qui per eos tramites exiere, truncatis, receptaque præda omni intacta, hi ſoli innoxii abſoluti ſunt, qui per vallum Barbationis transiere ſecuri: ideo labi permiſſi, quod *Bainobaudes Tribu-*

Bainobaudes.

*Tribunus* & Valentinianus poſtea Imperator, *cum equeſtribus turmis, quas regebant*, ad exſequendum id ordinati, a Cella Tribuno Scutariorum, qui *Barbationi* ſociatus venerat ad procinctum, iter obſervare ſunt vetiti, unde redituros didicere *Germanos*. Quo non contentus Magiſter peditum ignavus, & gloriarum Juliani pervicax obtrectator, ſciens ſe id contra utilitatem Romanam juſſiſſe, (hoc enim cum arguerentur, Cella confeſſus eſt) relatione fefellit Conſtantium: finxitque *hos eosdem Tribunos* ad ſollicitandos milites quos duxerat, per ſpeciem veniſſe negotii publici: qua cauſa, abrogata poteſtate ad lares rediere privati. Iisdem diebus exercituum adventu perterriti barbari, qui domicilia fixere cis Rhenum, partim difficiles vias, & ſuapte natura clivoſas concædibus clauſere ſollerter, arboribus immenſi roboris cæſis: alii occupatis inſulis ſparſis crebro per flumen Rhenum, ululantes lugubre conviciis & Romanos inceſſebant & Cæſarem (Julianum) qui graviore motu animi percitus, ad corripiendos aliquos, ſeptem a Barbatione petierat naves, ex his quas velut transiturus amnem, ad compaginandos paraverat pontes: qui ne quid per eum impetraretur, omnes incendit. Doctus denique exploratorum delatione recens captorum, æſtate jam torrida fluvium vado poſſe transiri, hortatus auxiliares velites *cum Bainobaude Cornutorum Tribuno* miſit, facinus memorabile ſi juviſſet fors patraturos. qui nunc incedendo per brevia, aliquoties ſcutis in modum alveorum ſuppoſitis nando, ad inſulam venere propinquam: egreſſique promiſcue virile & muliebre ſecus, ſine ætatis ullo diſcrimine, trucidabant ut pecudes: nactique vacuas lintres, per eas licet vacillantes evecti, hujusmodi loca plurima perruperunt: & ubi cædendi ſatietas cepit, opimitate prædarum onuſti, cujus partem vi fluminis amiſerunt, rediere omnes incolumes. Hocque comperto reſidui Germani, ut infido præſidio inſularum relicto, ad ulteriora neceſſitudines & fruges opesque barbaricas contulerunt. Id. ib. c. 12. p. 151. Ceciderunt autem in hac pugna Romani quidem CCXL. & III. rectores vero IV. *Bainobaudes Cornutorum Tribunus*, adæque Laipſo, & Innocentius Cataphractarios ducens, & vacans quidam Tribunus, cujus non ſuppetit nomen. Daß Bainobaudes ein gebohrner Francke geweſen, giebt der Nahme zu erkennen, es nennen ihn auch daher VALESIUS Rer. Franc. L. 1. p. 35. 37. & in indice ad Ammianum und andere ausdrücklich natione Francum. Doch findet man davon bey keinem alten Scribenten deutliche Nachricht.

Bainobaudes.

## §. CXXXI.

Mellobaudes.

Mellobaudes oder Mallobaudes, ein vornehmer Fränckiſcher Herr, ſtund im 355ſten Jahre Chriſti als Tribunus armaturarum in des Käyſers Conſtantii Dienſten. Von ihm wird beſonders gerühmet, daß er nebſt noch einem andern Fränckiſchen Herrn, Nahmens Malarich, der damahls als Rector gentilium an dem Käyſerlichen Hofe gelebet, ſich ſeines bey dem Käyſer fälſchlich angegebenen Landsmannes Silvani nachdrücklich, wiewohl vergeblich, angenommen. a) Dieſer Mellobaudes ſoll nach einiger Meinung eben derjenige geweſen ſeyn, welcher im 363ſten Jahre vom Käyſer Joviano bey Errichtung eines Friedens dem Perſiſchen Könige Sapore zum Geißel gegeben worden, und der bey dieſer Gelegenheit in einigen alten Abſchrifften den Nahmen Bellovádus führet. b) Er ſcheinet auch eben derjenige Mellobaudes, oder, wie einige Abſchrifften leſen, Merobaudes geweſen zu ſeyn, welcher in dem 374ſten Jahre ſeine Lands-Leute die Francken als König regieret, und der den Allemanniſchen König Macrinium, als derſelbe mit ihm in Krieg verwickelt worden, hinterliſtiger Weiſe aus dem Wege räumen laſſen, nachgehends auch als Comes Domeſticorum an des Käyſers Gratiani Hofe im 377ſten Jahre wider die Allemannen zu Felde gegangen. c)

Mello-baudes.

a) AMMIAN. L. 15. c. 5. p. 79. verbis ſupra §. 115. a) exhitis. Id. l. 14. c. 11. p. 58. (Conſtantius Gallus Cæſar) cum ibi ſervaretur artiſſime, terrore propinquantis exitus jam præſepultus: accurrit Eutebius Cubicull tunc Præpoſitus, Pentadiusque Notarius, & *Mellobaudes Armaturarum Tribunus*, juſſu Imperatoris compulſuri eum ſingillatim docere, quam ob cauſam quemque apud Antiochiam necatorum juſſerat trucidari. Es iſt aber dieſer Mellobaudes von demjenigen Merobaude, einem Römiſchen Kriegs-Obriſten und Conſule, wohl zu unterſcheiden, deſſen ſo offt beym AMMIANO L. 28. c. ult. l. 30 c. 5. p. 600. cap. 10. p. 610. 11. &c. IDAT. Faſt. Conſ

Mello-baudes. Conſ. edit. Scalig. in Theſ. temp. p. 32. Philostorg. L. 8 cap. 1. Zos. L. 4. p. 746. und anderer Orten gedacht wird, wiewol nicht zu zweifeln, daß dieſer ſowohl, als jener von Teutſcher und zwar fränckiſcher Geburt geweſen, wie ſich aus dem Nahmen ſchlüſſen läſſet. vid. L. 43. Cod. Theod. de appellat. conf. Gothofr. Proſop. Cod. Theod. p. 373.

b) Ammian. L. 25. c. 7. p. 434. 435. Quo ignobili decreto firmato, ne quid committeretur per inducias contrarium pactis, obſidatus ſpecie viri celebres alterinſecus dantur Remora & Victor ex parte noſtrorum, & *Bellovadius, inſignium numerorum Tribuni*: ex parte vero diverſa Bineſes è numero Nobilium Optimatum, tresque alii Satrapæ non obſcuri. conf. Vales. in h. l. Ammiani. Id. Rer. Franc. L. 1. p. 44.

c) Ammian. L. 30. c. 3. p. 590. Periit autem (Macrianus Alamannorum Rex) in Francia poſtea: quam dum internecive vaſtando perrumpit avidius, oppetiit *Mellobaudis bellicoſi Regis inſidiis circumventus*. Id. L. 31. c. 7. p. 631. Richomeres, Domeſticorum tunc Comes, imperatu ejusdem Gratiani motus e Galliis, properavit ad Thracias, ductans cohortes aliquas nomine tenus: quarum pars pleraque deſeruerat (ut jactavere quidam) *Merobaudis ſuaſu*, veriti ne deſtitutæ adminiculis Galliæ vaſtarentur licenter Rheno perrupto. Id. ib. c. 10. p. 636. Quibus Gratianus cum formidine magna compertis, revocatis cohortibus, quas præmiſerat in Pannonias, convocatisque aliis, quas in Galliis retinuerat, diſpoſitio prudens, Nannieno negotium dedit virtutis ſobriæ Duci: *cique Mellobaudem junxit pari poteſtate collegam, Domeſticorum Comitem, Regemque Francorum, virum bellicoſum & fortem*. Nannieno igitur penſante fortunarum verſabiles caſus, ideoque cunctandum eſſe cenſente; Mellobaudes alta pugnandi cupiditate raptatus, ut conſueverat, ire in hoſtem differendi impatiens angebatur. Proinde horrifico adverſum fragore torrente, primum *apud Argentariam* ſigno per cornicines dato concurri eſt cœptum. Mello-baudes.

## §. CXXXII.

Gabinius. Gabinius, der Quaden König, ward im 374ſten Jahre Chriſti durch den Römiſchen Landpfleger in Illyrien, Marcellianum, oder, wie andere wollen, durch einen, Nahmens Celeſtius, meuchelmörderiſcher Weiſe umgebracht, worüber die Quaden eine gewaltige Empörung erregeten, ſo zwar durch den Käyſer Valentinianum bald wieder gedämpffet, die Mörder aber keinesweges zur behörigen Straffe gezogen wurden. a) Gabinius.

a) Ammian. L. 29. c. 6. p. 579. *Quadorum natio motu eſt excita repentino*, parum nunc formidanda, ſed immenſum quantum antehac bellatrix & potens, ut indicant perpetrata, quoniam proclivia, obſeſſaque ab iisdem ac Marcomannis Aquileia, Opitergiumque exciſum, & cruenta complura perceleri acta procinctu: vix reſiſtente perruptis Alpibus Juliis Principe ſerio, quem ante docuimus, Marco. Et erat ut barbaris ratio juſta querelarum. Valentinianus enim ſtudio muniendorum limitum glorioſo quidem ſed nimio ab ipſo Principatus initio flagrans, *trans flumen Hiſtrum in ipſis Quadorum* terris, quaſi Romano juri jam vindicatis, ædificari præſidiaria caſtra mandavit: quod accolæ ferentes indigne, ſuique cautiores, legatione tenus interim & ſuſurris arcebant. Sed Maximinus in omne avidus nefas, & genuinos mitigare nequiens flatus, quibus Præfecturæ acceſſerat tumor, increpabar Æquitium, per Illyricum eo tempore Magiſtrum armorum, ut pervicacem & deſidem, nec dum opere, quod maturari diſpoſitum eſt, conſummato: addebatque ut conſulens in commune, quod ſi parvo ſuo Marcelliano deferretur poteſtas per Valeriam Ducis, munimentum absque una cauſatione conſurgeret. Utrumque mox eſt impetratum. Qui promotus profectusque cum veniſſet ad loca, intempeſtive turgens ut filius, nullis adhibitis delenitis iis, quos numquam tentatæ cupiditatis figmenta regionum ſuarum faciebant exorres, opus paullo ante inchoatum adgreditur, admiſſa copia rogandi ſuſpenſum. Denique *Gabinium Regem, ne quid novaretur, modeſte poſcentem, ut adſenſurus, humanitate ſimulata cum aliis ad convivium conrogavit: quem digredientem poſt epulas, hoſpitalis officii ſanctitate nefarie violata, trucidari ſecurum effecit. Cujus rei tam atrocis diſſeminatus rumor illico per diverſa, & Quados & gentes circumſitas efferavit*: Regisque flentes interitum, in unum coactæ miſere vaſtatorias manus: quæ Danubium transgreſſæ cum nihil exſpectaretur hoſtile, occupatam circa meſſem agreſtem adortæ ſunt plebem: majoreque parte truncata, quidquid ſuperfuit domum cum multitudine varii pecoris abduxerunt. . . . . p. 581. His velut obicibus barbari ab oppugnanda urbe depulſi, parum ad has calliditates dimicandi ſollertes, ſarcinisque impediti prædarum, ad Æquitii verruntur indaginem. Et cum ad Valeriæ ſpatia longe remota receſſiſſe captorum didiciſſent indiciis, illuc properato petierant gradu

Gabinius.

gradu frendentes, *hacque ex cauſa jugulo ejus intenti, quod per ipſum circumventum Regem exiſtimabant inſontem.* Id. L. 30. c. 5. pag. 597. 598. Pubeſcente jam vere Valentinianus a Treviris motus, per nota itinera gradu celeri contendebat. . . . . Et quamquam terrori cunctis erat, dum ſperabatur, ut acer & vehemens mox Judices damnari paſſurus, quorum perfidia vel ſeceſſione *Pannonianorum* nudatum eſt latus: cum illuc veniſſet, ita intepuit, ut *neque in Gabinii Regis inquirenet necem*, neque inulta Reipublicæ vulnera, quo ſinente vel agente ſegnius evenisſent, accuratius veſtigaret. Zos. L. 4. p. 744. ſq. *Sarmatæ & Quadi, jam pridem illi, cui credita erat horum locorum cuſtodia* (& erat is Celeſtius) infenſi; poſt militum profectionem in Africam, Pannonios & Myſos invadunt. Nam *quod ipſorum principem Celeſtius, interpoſita fide, ſacramento confirmata, circumvenerat: eumque fraude necaverat*, nec dum remota menſa: non abſre barbari hanc expeditionis nancti occaſionem in vicinos libro graſſabantur; quidquid eſſet extra opida, diripientes. Gabinius.

## §. CXXXIII.

Teutomeres.

Teutomeres, ein gebohrner Francke, lebte im 354ſten Jahre Chriſti als Protector Domeſticus oder Stipator Principis, an dem Käyſerlichen Hofe Conſtantii, an welchem ſich damahls ſehr viel Fränckiſche Herren in Käyſerlichen Dienſten befanden. a) Nach der Zeit begleitete er den Käyſer Julianum auf dem Feldzuge wider die Perſer, b) und endlich ſcheinet er derjenige Tautomedes geweſen zu ſeyn, welcher im 364ſten Jahre der Käyſerlichen Armee in Dacia Ripenſi als Feldherr vorgeſtanden. c) Teutomeres.

a) Ammian. L. 15. c. 3. p. 71. Miſſus igitur ad eos corripiendos *Teutomeres Proteſtor Domeſticus* cum collega, omnibus omnes catenis, ut mandatum eſt, perducebat. Daß Teutomeres ein gebohrner Francke geweſen, läßet ſich aus ſeinem Nahmen, Teutomeres Theudomeres oder Theodomeres welchen nach ihm verſchiedene Fränckiſche Könige geführet, um ſo viel leichter ſchlüſſen, da Ammianus zugleich meldet, daß in denen damahligen Zeiten ſich viele Fränckiſche Herren an dem Käyſerlichen Hofe aufgehalten haben. Ammian. L. 15. c. 5. p. 80. Hunc Malarichus ſubito nactus, etiam tunc æqualem & magiſtris, ſuamque & popularis Silvani vicem graviter ingemiſcens, adhibitis *Francis, quorum ea tempeſtate in palatio multitudo florebat*, erectius jam loquebatur. conf. Vales. in Ammian. l. c. p. 71. b. Id. Rer. Franc. L. 1. p. 35. & 44.

b) Liban. Libri IV. Epiſtola $\frac{III}{V}$. ad hunc *Teutomerem* ſcripta. conf. Gothofredi Proſop. in Cod. Theod. p. 387. voce Tautomedes.

c) L. 13. Cod. Theod. de operibus publicis p. 289. Impp. Valentinianus & Valens AA. *Tautomeri Duci Daciæ Ripenſis.* conf. Gothofr. in not. ad h. l. & Ej. Proſop. Cod. Theod. p. 387. Vales. Rer. Franc. L. 1. p. 44.

## §. CXXXIV.

Balchobaudes.

Balchobaudes war, ſo viel als aus den Nahmen zu ſchlieſſen, ein gebohrner Teutſcher, und vielleicht von Nation ein Francke. Am Käyſerlichen Hofe bediente er die Stelle eines Tribuni armaturarum, und machte ſich in dem Treffen, welches Jovianus im 366ſten Jahr Chriſti den Allemanniern bey Chalons lieferte, damit nicht wenig verdächtig, daß er ohne Noth die Flucht ergriff, und dadurch bey nahe Gelegenheit gegeben hätte, daß die Römer den bereits in Händen habenden Sieg wieder verlohren. a) Balchobaudes.

a) Ammian. L. 27. c. 1. p. 475. verbis ſupra §. 128. c) exhibitis. Id. c. 2 pag. 476. Hoc proſpero rerum effectu, quem virtus peregerat & fortuna, aucta fiducia Jovinus militem ducens, diligenti ſpeculatione præmiſſa, in tertium cuneum, qui reſtabat, propere caſtra commovit: & maturato itinere omnem *prope Catelaunos* invenit ad congrediendum promptiſſimum . . . . p. 477. Signo itaque per bucinas dato, cum pede collato res agi cœpiſſet, ſveta vexillorum ſplendentium facie territi ſtetere Germani. Quibus hebetatis parumper, reparatisque conſeſtim, ad usque diei extimum concertatione protenta, validius imminens miles fructum rei bene geſtæ ſine diſpendio quæſiſſet, *ni Balchobaudes, Armaturarum Tribunus magniloquentia ſocordi coalitus,*



Digitized by Google

Balchobaudes. *propinquante jam veſpera ceſſiſſet incondite.* Quem ſi ſecutæ reſiduæ cohortes abiiſſent, ad triſtes exitus eousque negotium venerat, ut nec acta nunciaturus quisquam poſſet ſupereſſe noſtrorum &c. Balchobaudes.

§. CXXXV.

Rando. Rando, ein Allemanniſcher Herr aus Königlichem Stamme, überfiel im 368ſten Jahre Chriſti die Stadt Maynz, plünderte ſie aus, und führete vieles Volck hinweg zu einer Zeit, da die Chriſten daſelbſt ein groſſes Feſt begiengen. a) Rando.

a) AMMIAN. L. 27. c. 10. p. 497. Sub idem fere tempus Valentiniano ad expeditionem cauto, ut rebatur, profecto, *Alamannus Regalis, Rando nomine, diu præſtruens, quod cogitabat, Mogontiacum præſidiis vacuum cum expeditis ad latrocinandum latenter irrepſit. Et quoniam caſu Chriſtiani ritus invenit celebrari ſolemnitatem, impræpedite cujuſque modi fortunæ virile & muliebre ſecum cum ſupellectili non parva indefenſum abduxit.*

§. CXXXVI.

Hendinos. Hendinos oder Hendin, ſo vielleicht in Teutſcher Mund-Art eigentlich Held mag geheiſſen haben, war derjenige Nahme oder Ehren-Titul, welchen die Burgundier vormahls ihren Königen beylegeten, und wird ſelbiger in den Geſchichten des 4ten Seculi um das 370ſte Jahr zu erſt gefunden. a) Hendinos.

a) AMMIAN. L. 28. c. 5. p. 537. ſeq. poſt verba §. 122. b) recitata. *Apud hos* (Burgundios) *generali nomine Rex appellatur Hendinos, & vitu veteri poteſtate depoſita removetur, ſi ſub eo fortuna titubaverit belli, vel ſegetum copiam negaverit terra:* ut ſolent Ægyptii caſus ejusmodi ſuis aſſignare rectoribus. Nam Sacerdos apud Burgundios omnium maximus vocatur *Siniſtus*: & eſt perpetuus, *obnoxius diſcriminibus nullis ut Reges.*

§. CXXXVII.

Siniſtus. Siniſtus, war derjenige Nahme, welcher bey den Burgundiern dem obriſten Prieſter beygeleget ward, und hatte derſelbe zugleich die höchſte Gewalt, auch ſelbſt über den König, dahingegen er niemands Befehl noch Urtheil unterworffen war. a) Siniſtus.

a) AMMIAN. L. 28. c. 5. pag. 539. *Sacerdos apud Burgundios omnium maximus vocatur Siniſtus: & eſt perpetuus, obnoxius diſcriminibus nullis ut Reges.* conf. §. præced. 135.

§. CXXXVIII.

Munderich. Lagarimanus. Munderich, ein Weſt-Gothiſcher Feldherr, ward von Athanarich um das 376ſte Jahr Chriſti, nebſt noch einem andern Gothiſchen Feld-Obriſten, Nahmens Lagarimanus, denen einbrechenden Hunnen entgegen geſchicket, kunte aber von ihrem Vorhaben nichts entdecken, vielmehr ward Athanarich von ihnen unvermuthet angegriffen und geſchlagen, Munderich aber gieng nach der Zeit in Kayſerliche Dienſte, da er als Dux limitis oder Grentz-Obriſter in Arabien geſtanden. a) Munderich.

a) AMMIAN. L. 31. c. 3. p. 621. 622. Hæc ita præter ſpem accidiſſe doctus *Athanaricus Thervingorum Judex*, (in quem, ut ante relatum eſt, ob auxilia miſſa Procopio dudum Valens commoverat ſigna) ſtare gradu fixo tentabat, ſurrecturus in vires, ſi ipſe quoque laceſſeretur ut ceteri. Caſtris denique prope Danaſti margines ac Greuthungorum vallem longius opportune metatis, *Munderichum Ducem poſtea limitis per Arabiam, cum Lagarimano & Optimatibus aliis adusque viceſimum lapidem miſit*, hoſtium ſpeculaturos adventum, ipſe aciem nullo turbante interim ſtruens. Verum longe aliter quam rebatur evenit. Hunni enim (ut ſunt in conjectura ſagaces) multitudinem eſſe longius aliquam ſuſpicati, prætermiſſis quos viderant, in quietem tamquam nullo obſtante compoſitis, rumpente noctis tenebras Luna vado fluminis penetrato, id quod erat potiſſimum elegerunt: & veriti ne præcurſorius index procul agentes abſterreat, Athanaricum ipſum ictu petivere veloci.

§. CXXXIX.

§. CXXXIX.

Farnobius. Farnobius, ein Gothiſcher Kriegs-Obriſter, befand ſich im 376ſten Jahr Chriſti unter der Armee des unmündigen Greuthungiſchen oder Oſt-Gothiſchen Königes Vitherichi, als derſelbe von den einbrechenden Hunnen genöthiget ward, bey dem Römiſchen Kayſer Valentiniano, wiewohl vergeblich, Schutz und Aufenthalt zu ſuchen. Als aber die Gothen hierauf mit Gewalt über die Donau giengen, ward Farnobius mit ſeinen Gothen und Taifalen, von dem Kayſerlichen Feldherrn Frigeridо aufs Haupt geſchlagen, dabey er ſelbſt in dem Treffen blieb. a) Farnobius.

a) Ammian. L. 31. c. 5. p. 625. Per hos dies interea etiam *Vithericus Greuthungorum Rex cum Alatheo & Saphrace, quorum arbitrio regebatur, itemque Farnobio, propinquans Hiſtri marginibus*, ut ſimili ſuſciperetur humanitate obſecravit Imperatorem legatis propere miſſis. Quibus, ut communi rei conducere videbatur, repudiatis, & quid capeſſerent anxiis, Athanaricus paria pertimeſcens abſceſſit. Id. ib. c. 9. p. 635. Re in hunc modum peracta, *Gothi* quid poſtea molirentur incerti, *quaeritabant Frigeridum, tamquam obicem validum ubi reperirent exciſuri*: & cultiore victu ſomnoque parumper aſſumpto, eum ſequebantur ut ferae: docti quod Gratiani monitu reverſus in Thracias, & prope Beroeam vallo metato, eventus rerum ſpeculabatur ancipites. Et hi quidem ad patrandum propoſitum diſcurſione rapida maturabant. Ille vero regendi conſervandique militis non ignarus, id quod cogitatum eſt ſuſpicatus, vel exploratorum relatione, quos miſerat, aperte inſtructus, per montium celſa ſilvarumque denſitates ad Illyricum redit, erectus proſperitate nimia, quam ei fors obtulit inſperata. Repedando enim, congregatosque in cuneos ſenſim progrediens, *Gothorum Optimatem Farnobium cum vaſtatoriis globis vagantem licentius occupavit, ducentemque Taifalos nuper in ſocietatem adhibitos: qui ſi dignum eſt duci, noſtris ignotarum gentium terrore diſperſis, tranſiere flumen direpturi vacua defenſoribus loca.* Eorum catervis ſubito viſis, certare comminus *Dux* cautiſſimus parans, *adortusque nationis utriusque graſſatores* minantes etiam tum acerba: *trucidaſſit omnes ad unum*, ut ne nuntius quidem cladis poſt appareret, *ni cum aliis multis perempto Farnobio, metuendo antehac incenſore turbarum, obteſtatus precе impenſa ſuperſtitibus peperciſſet*: vivosque omnes circa Mutinam, Regiumque & Parmam Italica oppida, rura culturos exterminavit.

§. CXL.

Alavivus. Alavivus, war ein Heerführer derer von den Hunnen verjagten Gothen, ſo ſich um das 376ſte Jahr Chriſti an die Donau gewendet, und von dem Kayſer Valente in die Römiſchen Provintzen aufgenommen worden. a) Er ſcheinet kein anderer, als der Gothiſche Biſchoff Ulphila oder Ulfila geweſen zu ſeyn, welcher die Oſt-Gothen zum Chriſtlichen Glauben bekehret. b) Von dem in folgendem §. Alavivus.

a) Ammian. L. 31. c. 4. pag. 623. Itaque (*Gothi Thervingi*) *Duce Alavivo ripas occupavere Danubii: miſſisque oratoribus ad Valentem, ſuſcipi ſe humili precе poſcebant*, & quiete victuros ſe pollicentes, & daturos ſi res flagitaſſet auxilia..... p. 624. Et *primus cum Alavivo ſuſcipitur Fritigernus*, quibus & alimenta pro tempore & ſubigendos agros tribui ſtatuerat Imperator. Id. ib. c. 5. p. 626. aliud acceſſit atrocius, quod arſuras in commune exitium faces furiales accendit. Alavivo & Fritigerno ad convivium corrogatis, Lupicinus ab oppidi moenibus barbaram plebem oppoſito milite procul arcebat, introire ad comparanda victui neceſſaria, ut ditioni noſtrae obnoxiam & concordem, per preces aſſidue poſtulantem: ortisque majoribus jurgiis inter habitatores & vetitos, ad usque neceſſitatem pugnandi eſt ventum. Efferatique acrius barbari, cum neceſſitudines hoſtiliter rapi ſentirent, ſpoliarunt interfectam militum manum. Quod accidens idem Lupicinus latenti nuntio doctus, dum in nepotali menſa ludicris concrepantibus diu discumbens vino marcebat & ſomno: futuri conjiciens exitum, ſatellites omnes, qui pro Praetorio honoris & tutelae cauſa Duces praeſtolabantur, occidit. Hocque populus, qui muros obſidebat, dolenter accepto, ad vindictam detentorum Regum, ut opinabatur, paullatim augeſcens, multa minabatur & ſaeva. Utque erat Fritigernus expediti conſilii, veritus ne teneretur obſidis vice cum ceteris, exclamavit graviore pugnandum exitio, ni ipſe ad leniendum vulgus fineretur exire cum ſociis: quod arbitratum humanitatis ſpecie ductores ſuos occiſos, in tumultum exarſit. Hocque impetrato egreſſi omnes, exceptique cum

Alavivus. plauſu & gaudiis, aſcenſis equis evolarunt, moturi incitamenta diverſa bellorum. Das übrige ſiehe unter den Weſtgothiſchen Königen §. 2. Alavivus.

b) Daß dieſer Alavivus kein anderer, als der Gothiſche Biſchoff Ulphilas geweſen, ſcheinet daher wahrſcheinlich zu ſeyn; 1) weil AMMIANUS bey Erzehlung dieſer Gothiſchen Verſetzung in die Römiſchen Provinzien den Ulphilam ſelbſt nicht mit Nahmen nennet, da alle andere Scribenten deſſen bey dieſem Zuge gedencken. vid. §. ſeq. 141. 2) Weil man von Alavivo bey keinem andern Scribenten etwas findet, AMMIANUS auch ſelbſt auſſer an denen obangezogenen Orten deſſen weiter nicht mit Nahmen erwehnet; 3) hingegen aber ausdrücklich meldet, daß der Gothiſche König Fritigernus ſich eines gewiſſen Chriſtlichen Prieſters, ſo wohl bey Berathſchlagungen, als auch bey Geſandſchafften bedienet habe, dergleichen auch von Ulfila bekannt; 4) weil in beyder Nahmen eine groſſe Aehnlichkeit zu finden. AMMIAN. L. 31. c. 12. p. 642. 643. Et dum neceſſaria parabantur ad decernendum, *Chriſtiani ritus Presbyter* (ut ipſi appellant) *miſſus a Fritigerno legatus cum aliis humilibus venit ad Principis caſtra:* ſuſceptusque leniter, ejusdemque ductoris obtulit ſcripta, perentis propalam, ut ſibi ſuisque, quos extorres patriis laribus rapidi ferarum gentium exegere diſcurſus, habitanda Thracia ſola cum pecore omni concederetur & frugibus: hoc impetrato, ſpondentis perpetuam pacem. Præter hæc *idem Chriſtianus, ut conſcius arcanorum & fidus, ſecretas alias ejusdem Regis obtulit litteras*, qui aſtu & ludificandi varietate nimium ſollers, docebat Valentem, quaſi mox amicus futurus & ſocius, aliter ſe populariam levitiam mollire non poſſe, vel ad conditiones rei Romanæ profuturas allicere, niſi ſubinde armatum iisdem juxta monſtraret exercitum, & timore Imperatorii nominis intentato, eos à pernicioſo pugnandi revocaret ardore. Et legati quidem ut ambigui fruſtra habiti diſceſſerunt. vid. §. ſeq. 141. & infra unter den Weſtgothiſchen Königen.

## §. CXLI.

Ulfila. Ulfila, ein Biſchoff der Gothen, war von Chriſtlichen Eltern gebohren, deren Vorfahren von Salagolthina, aus Cappadocien bürtig geweſen, durch die einbrechenden Gothen, und andern Barbarn aber unter der Regierung Kayſers Gallieni, von dannen hinweg und in die Gefangenſchafft geführet worden. Dieſe Zeit ſeiner Gefangenſchafft wendete Ulfila ſo wohl an, daß er einen groſſen Theil derer in Möſien und daſiger Nachbarſchafft wohnenden Gothen zum Chriſtlichen Glauben bekehrete, auch endlich um das 370ſte Jahr Chriſti, nach des Theodoſii Tode der Gothen Biſchoff wurde. a) Dieſes veranlaſſete, daß ſich ein groſſer Theil der Gothiſchen Nation, ſo ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennete, worunter beſonders die Thervingi genennet werden, ſich von dem Weſt-Gothiſchen Könige Athanarico abtrennete, und unter ihrem beſondern Könige, Fritigerno, eine Gegen-Parthey anrichtete. Als aber dieſe von Athanarico auf das hefftigſte verfolget wurden, und ſich beſieget zurück und an die Donau ziehen muſten, brachte es Ulfila, der ſich unter dieſes Fridigerni Hauffen befand, bey dem Kayſer Valente, in einer von Fridigerno ihm aufgetragenen Geſandſchafft ſo weit, daß Fridigernus mit ſeinen Gothen in die Römiſche Provinzien eingenommen, und ihnen ein gewiſſer Strich Landes an der Donau zu bewohnen eingeräumet wurde. Doch haben die Gothen dieſen Ort nachgehends, wegen der von den Römern allhier ausgeſtandenen Unterdrückungen, bald wiederum verlaſſen, worauf ſie mit gewaffneter Hand nicht nur ſich ſelbſt wiederum in die Freyheit geſetzet, ſondern auch ihrem Gegner, dem Athanarich und zuletzt dem Kayſer ſelbſt überlegen geweſen. b) Ulphila hatte ſich anfangs zu den Rechtgläubigen bekannt, nachgehends aber die Arrianiſche Ketzerey angenommen, und faſt die gantze Gothiſche Nation mit derſelben angeſtecket. Er wird insgemein vor den Erfinder der Gothiſchen Buchſtaben gehalten, welches vielleicht daher gekommen, weil er der erſte Ulfila.

gewe-

Ulfila. geweſen, welcher die Bibel in die Gothiſche Sprache überſetzet, mithin durch dieſe Arbeit die Gothiſche Schrifft mehr als vorhin bekannt gemachet. c) Ulfila.

a) PHILOSTORG. L. 2. §. 5. pag. 480. Ait Philoſtorgius, *Ulfilam ex Tranſiſtrianis Scythis, qui ab Antiquis quidem Getæ, nunc vero Gothi appellantur*, maximam hominum multitudinem in Romanum ſolum traduxiſſe, qui pietatis cauſa ex patriis ſedibus ejecti fuerant. *Eam autem gentem ad Chriſti fidem olim tranſiiſſe hoc modo.* Cum Valerianus & Gallienus imperium adminiſtrarent, ingens multitudo Scytharum, trans Iſtrum degentium, in Romanorum ditionem trajecit. Et Europæ quidem magnam partem excurſionibus infeſtarunt. Deinde vero cum in Aſiam trajeciſſent, Galatiam & Cappadociam invaſerunt. Cumque plurimos homines captivos feciſſent, inter quos non pauci erant Clerici; cum ingenti præda in patriam ſuam reverſi ſunt. Captivi igitur ac pii homines iſti, barbaris permixti, non paucos eorum ad veram pietatem traduxerunt, utque pro Gentilium ſuperſtitione Chriſtianam religionem amplecterentur, iis perſvaſerunt. *Ex eorum captivorum numero fuerunt etiam majores Ulfilæ, natione quidem Cappadoces, orti juxta urbem Parnaſſum, ex vico qui Sadagoltbina vocatur. Hic igitur Ulfila, dux fuit piorum hominum, qui ex Gothia egreſſi ſunt, primusque eorum Epiſcopus fuit, conſtitutus hoc modo.* Cum à rege, qui tunc Gothis præerat, Legatus una cum aliis ad Imperatorem Conſtantinum miſſus eſſet: Nam & Barbaræ gentes illic poſitæ Conſtantino obſequebantur: ab Euſebio aliisque qui cum illo erant Epiſcopis, *ordinatus eſt Epiſcopus Chriſtianorum, qui apud Gothos degebant.*

b) PHILOSTORG. l. c. poſt verb. ſupra nota a) recitata: *Hanc igitur tranſfugarum multitudinem Imperator in locis Moeſiæ, prout cuique viſum eſt, collocavit.* SOCR. L. 4. c. 33. Barbari trans Danubium incolentes, qui *Gothi* appellantur, inteſtino bello inter ipſos orto, *duas in partes dirempti ſunt: quarum alteri Fritigernus, alteri præerat Athanaricus.* Porro *cum Athanaricus prævaluiſſet, Fritigernus ad Romanos confugiens, eorum auxilium imploravit.* Quod ubi Valenti Auguſto nuntiatum eſt, juſſit ut milites, qui præſidium agebant in Thracia, Barbaris contra Barbaros militantibus auxilium ferrent. Horum igitur ſubſidio, *Gothi trans Danubium victoriam de Athanarico retulerunt*, copiis ejus in fugam converſis. *Ob hanc cauſam multi ex Barbaris Chriſtianam religionem amplexi ſunt. Nam Fritigernus, ut ob acceptum beneficium Imperatori gratiam referret, tum ipſe Imperatoris religionem amplexus eſt, tum ſuos ad idem faciendum incitavit. Atque idcirco plerique Gothorum Ariana ſecta ſuntediti*, utpote qui eo tempore Imperatoris gratia ad eam ſectam ſe contulerint. . . . . *Sed quoniam Ulfila non eos tantum Barbaros, qui Fritigernum ſequebantur, verum etiam illos, qui Athanarico parebant, Chriſtiana fidei doctrina inſtituebat, Athanarichus egre id ferens, perinde quaſi majorum religio violaretur, Chriſtianos diverſis ſuppliciis affecit, ita ut Barbari quidam, qui Ariani erant, martyres fierent.* Verum Arius quidem, cum Sabellii Libyenſis opinionem refellere non poſſet, à recta fide aberravit, filium Dei recentem Deum eſſe ſtatuens. Barbari vero Chriſtianam religionem ſimplici animo amplexi, pro fide Chriſti vitam hujus ſæculi contempſerunt. Sed de Gothis, qui ad Chriſtianam religionem tranſierunt, hactenus dictum ſit. c. 34. *Non multo poſt Barbari mutua inter ſe amicitia redintegrata, ab aliis vicinis Barbaris, qui Hunni appellantur, bello ſuperati, ſuisque ſedibus pulſi, ad Romanorum ditionem confugiunt, famulaturos ſe Imperatori, & quidquid ille juſſerit, facturos ſe polliciti.* Quæ poſtquam *Valenti* nuntiata ſunt, ille eventum rei nequaquam animo proſpiciens, *ſupplices clementer excipi juſſit*, in hoc uno negotio clemens ac miſericors viſus. Igitur *Thraciæ partes eis ad incolendum aſſignat*, felicem ſe judicans ea de cauſa. Quippe exiſtimabat, paratum ſe inſtructumque exercitum contra hoſtes habiturum: ſperabatque barbaros terribiliores fore cuſtodes limitis, quam Romanos. Hanc ob cauſam in poſterum de ſupplendo Romanorum militum numero parum fuit ſollicitus. Ac veteranos quidem, qui præteritis bellis ſtrenuam operam navarant, deſpicere cœpit: militis vero, quem Provinciales vicatim conferre ſoliti erant, pretium adæravit, octoginta aureos pro unoquoque milite à collatoribus exigi jubens, licet antea tributariam functionem minime relevaſſet. Atque ob hanc cauſam reſpublica Romanorum aliquanto temporis ſpatio adverſam fortunam experta eſt. c. 35. *Barbari enim accepta Thracia, cum provinciam Romanorum ſecure ac libere poſſiderent, felicitate ſua moderate uti neutiquam potuerunt: ſed bene meritos bello aggreſſi, cuncta per Thraciam & finitimas regiones ſubverterunt.* SOZ. L. 6. c. 37. *Gothos* autem *fugientes in Romanorum regionem trajeciſſe: transmiſſoque fluvio legatos ad Imperatorem miſiſſe, qui ſe auxiliares in poſterum fore Romanis polliceretur, peterentque, ut ipſis ubicumque vellent degere concederetur. Hujus legationis princeps fuiſſe dicitur Ulphila, Epiſcopus gentis Gothorum, quæ quidem legatio cum ex voto eis ſucceſſiſſet, permiſſum illis eſt ut in Thracia habitarent.* Haud multo poſt orta inter eos ſeditione, *duas in partes diviſi ſunt. Quarum alteri Athanaricus, alteri præerat Fritigernus.* Mox commiſſo inter

Ulfila. eos prælio *victos Pbritigernus, Romanorum auxilium imploravit.* Quod cum Imperator conceſſiſſet, juſſiſſetque, ut milites, qui in Thracia erant, ei auxilium ferrent, denuo congreſſus, victoriam retulit, & Athanarici copias in fugam vertit. *Porro ut Valenti gratiam referret, ſeque in omnibus fidum atque amicum ei fore teſtificaretur, ſectam ejus ac communionem amplexus eſt, & Barbaris, qui ſub ipſo erant, ut idem quoque ſentirent, perſvaſit.* Neque tamen id ſolum, opinor, in cauſa fuit, ut univerſa *Gotborum* Gens ad hoc usque tempus, *Arianorum* dogmati perpetuo adhæſerit. Nam *Ulphila, qui tunc apud ipſos erat Epiſcopus, initio quidem nulla in parte diſſenſit ab Eccleſia Catholica.* Cumque regnante Conſtantio imprudenter, ut opinor, una cum Eudoxio & Acacio Conſtantinopolitanæ Synodo interfuiſſet, cum Epiſcopis Nicænorum Patrum decreta ſectantibus communicare perſeveravit. *Sed cum veniſſet Conſtantinopolim, & Arianæ ſectæ Antiſtites de religione cum eo diſſeruiſſent, eique polliciti eſſent, ſe legationem illius adjuturos eſſe apud Imperatorem, modo idem cum ipſis ſentire vellet: neceſſitate compulſus, vel quod eam de divinitate ſententiam potiorem eſſe exiſtimaret, cum Arianis communicaſſe dicitur, ſeque & univerſam Gentem ab Eccleſia Catholica abrupiſſe. Gothi enim in iis, quæ ad religionem pertinent, ejus magiſterio eruditi, & ad manſvetiorem cultum per eum traducti, cunctis in rebus ei facile obtemperabant:* pro certo habentes, nihil eorum, quæ ab illo aut dicerentur aut fierent, improbum eſſe, ſed cuncta ad utilitatem eorum, qui zelo Dei ducerentur, ſpectare. Quin & virtutis ſuæ multiplex experimentum dedit. Quippe qui pro Chriſti fide innumera ſubierit pericula, dum Barbari adhuc Gentilium ritu ſimulacra colerent. *Primusque apud eos inventor exſtitit literarum, & ſacros libros in patrium ſermonem convertit. Et hæc quidem cauſa fuit, cur plerique ex Barbaris, qui ad Iſtrum habitant, opinionem Arii ſectentur.* Porro ea tempeſtate *multi ex iis, qui Pbritigerno parebant, propter Chriſti confeſſionem necati ſunt. Nam Athanaricus ſubditos quoque ſuos, ſvaſu Ulphilæ Chriſtianam religionem amplecti ægre ferens, tanquam innovatis majorum ceremoniis, multos eorum variis ſuppliciis affecit.* Et alios quidem in judicium adductos, cum Chriſti fidem libere ac fortiter profeſſi eſſent, alios, ne loquendi quidem facultate eis conceſſa, e medio ſuſtulit. Isidor. Chr. Goth. Era Quadringenteſima ſeptima. pag. 710. Anno quinto imperii Valentis, *primus Gotborum gentis adminiſtrationem ſuſcepit Athanaricus, regnans annos tredecim, qui perſecutione crudeliſſima adverſus fidem commota voluit ſe exercere contra Gotbos, qui in gente ſua Chriſtiani habebantur, ex quibus plurimos, quia idolis immolare non acquieverunt, martyres fecit. Reliquos autem multis perſecutionibus afflictos, dum præ multitudine horreret interficere, dedit licentiam, immo magis coëgit de regno ſuo exire, atque in Romanorum migrare provinciam.* Id. ibid. Era quadringenteſima quintadecima pag. 710. Anno tertiodecimo imperii Valentis *Gotbi trans Iſtrum adverſus ſemet ipſos in Athanarico & Fritigerno diviſi ſunt alternis ſe cædibus populantes.* Sed *Athanaricus Fritigernum Valentis imperatoris ſuffragio ſuperans, hujus rei gratia legatos cum muneribus ad eundem Imperatorem mittit, & doctores, propter ſuſcipiendam, Chriſtianæ fidei* * * devius & Arianæ hæreſis perverſitate detentus, *miſſis hæreticis ſacerdotibus Gotbos perſvaſione nefanda ſui erroris dogmatis aggregavit,* & in tam præclaram gentem virus peſtiferum ſemine pernicioſo transfudit, ſicque errorem, quem recens credulitas ebibit, tenuit, diuque ſervavit. Tunc *Gulfilas eorum Epiſcopus Gotbicas literas condidit, & ſcripturas novi ac veteris teſtamenti in eandem linguam convertit.* Gothi autem ſtatim ut literas & legem habere caperunt, conſtruxerant ſibi dogmatis ſui eccleſias, talia juxta eundem Arium de ipſa divinitate documenta tenentes, ut crederent, filium patri majeſtate eſſe minorem, Spiritum autem ſanctum, neque deum eſſe, neque ex ſubſtantia patris exiſtere. Sed per filium creatum eſſe, utriusque miniſterio deditum, & amborum obſequio ſubditum. Aliam quoque patris ſicut perſonam, ſic & naturam adferentes, aliam filii, aliam denique Spiritus ſancti. Ut jam non ſecundum ſanctæ ſcripturæ traditionem unus Deus & Dominus coleretur, ſed juxta idololatriæ ſuperſtitionem tres Dei venerarentur. Cujus blaſphemiæ malum per diſceſſum temporum regumque ſucceſſu annis ducentis tredecim tenuerunt, qui tandem reminiſcentes ſalutis ſuæ, renuntiaverunt inolitæ perfidiæ, & Chriſti gratia ad unitatem fidei Catholicæ pervenerunt. Id. ibid. Era quadringenteſima ſextadecima p. 711. Anno quartodecimo Imperii Valentis *Gotbi, qui inprimis Chriſtianos à ſedibus ſuis expulerant, rurſus ipſi ab Unnis cum rege ſuo Athanarico expulſi ſunt. Tranſitoque Danubio cum vim Valentis imperatoris (ferre non poſſent) ſeſe non depoſitis armis tradunt, & Thraciam ad inhabitandum accipiunt. Sed ubi viderunt ſe opprimi à Romanis, contra conſvetudinem propriæ libertatis, ad rebellandum coacti ſunt,* Thraciam ferro incendiisque depopulant, deletoque Romanorum exercitu ipſum Valentem jaculo vulneratum in quandam villam fugientem ſuccendunt. Theodorit. Hiſt. L. 4. c. 37. Ego vero operæ pretium facturus mihi videor, ſi ignaros docuero, qualiter Barbari Arianam hæreſim amplexi ſint. *Quo tempore Gotbi Iſtrum trajicientes, fœdus cum Valente percuſſerunt, abominandus ille Eudoxius, qui tum aderat, ſuggeſſit Imperatori,* Ulfila.

Ulfila. *tori, perſvadendum eſſe Gothis, ut cum ipſo communicarent:* Nam cum diu antea divinæ cognitionis radiis illuſtrati eſſent, in Apoſtolica doctrina ſemper fuerant innutriti. Quippe, ajebat Eudoxius, unius dogmatis communio pacem firmiorem efficiet. Quod conſilium cum approbaſſet Valens, optimatibus Gothorum propoſuit, ut in doctrina fidei cum ipſo conſentirent. At illi reſponderunt, nunquam ſe adduci poſſe, ut a majorum ſuorum doctrina diſcederent. Porro *ea tempeſtate Ulfila totius gentis erat Epiſcopus, magnæ apud illos auctoritatis, & cujus verba pro firmiſſimis legibus habebant: hunc Eudoxius cum & verbis demulſiſſet, & muneribus illexiſſet, eo impulit, ut Gothos ad communionem Imperatoris amplectendam adduceret.* Id autem perſvaſit, cum diceret contentionem ex ambitione ortam eſſe; dogmatum vero nullam eſſe diſcrepantiam. Quamobrem Gothi hactenus patrem quidem Filio majorem eſſe dicunt. Filium tamen creaturam dicere non ſuſtinent, licet cum iis communicent, qui ita dicunt. Nec tamen à majorum doctrina penitus diſceſſerunt. Etenim Ulfila, cum eis perſvadere vellet, ut cum Valente & Eudoxio communicarent, nullam dogmatum diſcrepantiam eſſe dixerat; ſed ex inani altercatione ortum fuiſſe diſcidium. vid. Walafrid. Strabus de exord. rerum Eccleſiaſt. cap. 7. conf. Ammian. L. 31. c. 12. pag. 642. 643. verbis præcedenti §. 140. ſub not. a) recitatis. Von dieſem Ulphila haben Usſerius Ant Brit. c. 8. & Eccl. Succ. c. 1. Junius Gloſſ. Goth. in Ulit. carm. dedicat. n. a. Mareschallus obſervat. in Ev. Goth. pag. 386. ſeq. §. 2. 3. ingleichen Leibnitius, Eccardus, Willkinsius, Nicolsonius, Hickesius, Lacrosius, Magnæus und viele andere weitläufftig gehandelt, welche können nachgeleſen werden. Ulfila.

c) Philostorg. L. 7. c. 5. p. 481. Eorum (Gothorum) itaque tum aliis in rebus maximam curam geſſit: tum *proprius ipſis literas excogitavit, & univerſos ſacræ Scripturæ libros patrio ipſorum ſermone interpretatus eſt, exceptis libris Regnorum*, eo quod illi res bello geſtas contineant, gens autem illa bellis maxime delectetur, & freno potius opus habeat ad bellicos impetus comprimendos, quam calcari quo ad prælia incitentur. Maximam porro incitandi vim habent libri illi, utpote qui venerabiles maxime exiſtimentur, & credentium animos ad Dei cultum informent. . . . . *Et Ulfilam ipſum magno in honore habuit*, (Imperator) *adeo ut de illo loqueni, ſæpe eum noſtri temporis Moſem appellaret.* Cæterum Philoſtorgius hunc *Ulfilam* miris laudibus extollit, aitque *& illum, & eos, qui ſub illo erant Gothos, ejuſdem cum ipſo hæreſeos ſectatores fuiſſe.* Socr. L. 2. cap. 41. *Huic fidei* (Ariminenſi) *etiam Ulfila Gothorum Epiſcopus tunc primum conſenſit. Nam ante illud tempus Nicænam fidem amplexus fuerat: ſecutus Theophilum, qui cum Gothorum eſſet Epiſcopus, Nicæno Concilio præſens ſubſcripſerat . . . . .* Eodem etiam tempore *Ulfila Gothorum Epiſcopus, Gothicas literas excogitavit, & ſacris ſcripturis in Gothorum ſermonem converſis, effecit, ut Barbari divina eloquia perdiſcerent.* rel. vid. ſupra nota b)

## §. CXLII.

Sveridus und Colias. Sveridus und Colias, zwey Heerführer einiger Gothiſchen Nationen, welche um das 370ſte Jahr Chriſti von den Hunnen vertrieben, von den Kayſern aber in Schutz und in die Römiſchen Provinzien eingenommen worden, empöreten ſich im 376ſten Jahr bey Hadrianopel wider die Kayſerlichen, und ſchlugen ſich endlich zu des Weſt-Gothiſchen Königes Fritigerni Parthey. a) Sveridus und Colias.

a) Ammian. L. 31. c. 6. pag. 628. Hoc geſtorum textu circumlato nuntiis denſis, *Sveridus & Colias, Gothorum Optimates*, cum populis ſuis longe ante ſuſceptis, & curare apud *Hadrianopolim* hiberna diſpoſiti, ſalutem ſuam ducentes antiquiſſimam omnium, otioſis animis accidentia cuncta contuebantur. Verum Imperatoris literis repente perlatis, quibus transire juſſi ſunt in Helleſpontum, viaticum, cibum, biduique dilationem tribui ſibi ſine tumore poſcebant. Quod civitatis Magiſtratus ferens indigne, (ſuccenſebat enim iisdem ob rem ſuam in ſuburbanis vaſtatam) imam plebem omnem cum Fabricenſibus, quorum illic ampla eſt multitudo, productam in eorum armavit exitium: juſſisque bellicum canere bucinis, ni abirent ocius ut ſtatutum eſt, pericula omnibus minabatur extrema. Quo malo præter ſpem Gothi perculſi, & concito quam conſiderato civium aſſultu perterriti, ſteterunt immobiles: laceratique ad ultimum deteſtatione atque conviciis, & tentati miſſilium jactibus raris, ad defectionem erupere confeſſam: & caſis plurimis quos in perus deceperat petulantior, averſisque reſiduis & telorum varietate confixis, habitu jam Romano cadaveribus ſpoliatis armati, viſo propius *Fritigerno* junxerunt ſemet ut mergeri ſocii, urbemque clauſam obſidionalibus aggeribus urgebant. In qua difficultate diurius ponti, paſſim & promiſcue ruebant: eminensque aliquorum audacia peribat inulta, multique ſagittis & rotatis perfundas lapidibus interibant.

§. CXLIII.

Digitized by Google

## §. CXLIII.

Richomeres. Richomeres, ein gebohrner Francke, war anfänglich, um das 377ſte Jahr Chriſti, und in folgenden Jahren Comes Domeſticorum an dem Kayſerlichen Hofe Valentis und Gratiani, von denen er bey verſchiedenen Feldzügen, ingleichen in Geſandſchafften, und andern wichtigen Vorfallenheiten zum öfftern gebrauchet worden. a) Nachgehends ward er Magiſter militum bey der Kayſerlichen Armee des Theodoſii, der ihn auch endlich im 384ſten Jahr zur Römiſchen Bürgermeiſter-Würde im Orient erhube, und wider den Occidentaliſchen Gegen-Kayſer Eugenium zu Felde ſchickete. Allein zu geſchweigen, daß Richomer ſchon vorher dem Eugenio zu Erlangung des Kayſer-Thrones mehr beförderlich, als verhinderlich geweſen, ſo würde er ihm noch ferner mehr genutzet als geſchadet haben, wenn er ſelbſt, Richomeres, nicht noch vor Antritt dieſes Feldzuges geſtorben. b) Richomeres.

a) Anno 377. ſchlug er nebſt denen beyden Römiſchen Generalen, Profuturo und Trajano mit den Gothen in Thracien, worbey aber kein Theil des Sieges ſich rühmen kunte. Ammian. L. 31. c. 7. p. 631. Poſt quem (Frigeridum Ducem Romani exercitus) *Richomeres Domeſticorum tunc Comes*, imperatu ejusdem Gratiani motus e Galliis, properavit ad Thracias ductans cohortes aliquas nomine tenus: quarum pars pleraque deſeruerat (ut jactavere quidam) *Merobaudis* ſvaſu, veriti ne deſtitutæ adminiculis Galliæ vaſtarentur licenter Rheno perrupto. Verum articulorum dolore *Frigeridi* præpedito, vel certe ut obtrectatores finxere malivoli, morbum cauſante, ne ferventibus prœliis intereſſet: univerſos regens ex communi ſententia *Richomeres* Profuturo ſociatur & Trajano, tendentibus prope oppidum Salices: unde haud longo ſpatio ſeparatum vulgus inæſtimabile Barbarorum, ad orbis rotundi figuram multitudine digeſta plauſtrorum, tamquam intramuranis cohibitum ſpatiis, otio fruebatur & ubertate prædarum. Prævia igitur ſpe meliorum Romani Duces, ſi fors copiam attuliſſet, auſuri aliquid glorioſum, Gothos quidquid molirentur ſagaciter obſervabant. . . . . p. 633. . . . . pertinaci concertatione nondum laſſatæ, æquo Marte partes ſemet altrinſecus affligebant: nec de rigore genuino quisquam remittebat, dum vires animorum alacritas excitaret. Diremit tamen interneciva certamina cedens veſpero dies. . . . . c. 8. . . . . Poſt hæc repetivit Gallias *Richomeres*, ob majorem prœliorum fremitum, qui exſpectabatur, inde adminicula perducturus. An. 378. ward er von dem Kayſer Gratiano auf dem Zuge wider die Gothen nach Thracien mit Briefen an den Kayſer Valentem voraus geſchicket. Ammian. L. 31. c. 12. p. 642. Proinde (Valens) agmine quadrato incedens prope ſuburbanum Hadrianopoleos venit: ubi vallo ſudibus foſſaque firmato, Gratianum impatienter opperiens, *Richomerem Comitem Domeſticorum* ſuſcepit, ab eodem Imperatore præmiſſum cum litteris, ipſum quoque venturum mox indicantibus. Bey eben dieſer Gelegenheit, erboth er ſich freywillig gegen den Kayſer Valentem ſich als Geiſſel an die Gothen überliefern zu laſſen. Ammian. L. 31. c. 12. p. 643. ſeq. Fritigernus (Gothorum Rex) callidus futuri conjector, Martemque pertimeſcens ancipitem, velut caduceatorem unum e plebe ſuo miſit arbitrio, impetens nobiles quosdam & electos ad ſe propediem obſides mitti, impavidus ipſe vim militarem laturus & neceſſaria. Laudato probatoque formidati Ducis propoſito, Tribunus Æquitius, cui tunc erat cura Palatii credita, Valentis propinquus, aſſentientibus cunctis ire pignoris loco mature diſponitur. Quo renitente, quia ſemel captus ab hoſtibus, lapſusque a Dibalto, verebatur eorum irrationabiles motus: *Richomeres ſe ſponte obtulit propria: iveque promiſerat libens, pulchrum hoc quoque facinus & viro convenire exiſtimans forti*; jamque pergebat *indicia dignitatis & natalium* (daturus.) Eo ad vallum hoſtile tendente, Sagittarii & Scutarii, quos Bacurius Hiberus quidam tunc regebat & Cattio, avidius impetu calenti progreſſi, jamque adverſis connexi, ut immature proruperant, ita inerti diſceſſu primordia belli fœdarunt. Hocque impedimento conatus intempeſtivi & *Richomeris* alacritas fracta eſt nusquam ire permiſſi, & equitatus Gothorum cum Alatheo reverſus & Safrace, Alanorum manu permiſta, ut fulmen prope montes celſos excuſſus, quoscumque accurſu veloci invenire comminus potuit, incitata cæde turbavit. Wiewohl er nachachends aus dem Treffen ſelbſt ſich mit der Flucht ſalviret. Ammian. Lib. 31. c. 13 pag. 646. Trajanus exclamat, ſpem omnem abſumptam, ni deſertus ab Armigeris Princeps ſaltem adventicio tegeretur auxilio. Hocque audito Victor nomine Comes Batavos in ſubſidiis locatos haud procul ad Imperatoris præſidium raptim cogere properans, cum invenire neminem poſſet, gradiens retro diſceſſit:

*parique*

Digitized by Google

Richomeres.

*parique modo Richomeres periculo ſemet exemit*, & Saturninus. conf. Vales. in Ammian. L. 31. cap. 7. Beym Symmacho ſind unterſchiedene Briefe an dieſen Richomerem zu finden. vid. Symmachi L. 3. Ep. 54. 56. 59. 61. p. 129. ſeq.

b) Liban. de Vit. ſua p. 67. in fine: *Richomeres Magiſter militum advenit vir ſacris Deorum immortalium addictus. . . .* conf. Vales. in Ammian. p. 631. Zoſ. L. 4. p. 775. 776. Verſabatur in aula quidam, cui nomen *Eugenius*, tanta eruditione doctrinæ præſtans; ut & oratoriam profiteretur, & ſcholam aperiret. *Hunc Richomeris, ut hominem perelegantem & urbanum, familiariter complectens, Arbogaſti commendat: & ab eo petit, ut inter familiares & amicos illum habeat*: quippe non futurum inutilem, ſi quando negotium aliquod emergat, quod officium veræ amicitiæ poſcat. Igitur ubi *Richomeris* ad Imperatorem Theodoſium profectus fuiſſet, *aſſidua conſvetudo amiciſſimum, Arbogaſti Eugenium reddidit*: adeoque nihil erat rei ſeriæ, quod illi non crederet. In hoc vero tempore, quum ei ad animum hic *Eugenius* accidiſſet, qui propter eximiam doctrinam, & vitæ gravitatem, ad bonum imperium futurus eſſet aptiſſimus; cum eo, quæ ſecum ipſe deliberaſſet, communicat. Sed quum illum offendi per ea, quæ proponerentur, videret: hominem demulcere pergit, & hortari, ne rejiceret ea, quæ a fortuna oſferentur. Ubi perſvaſiſſet, præſtare ratus eſt, ut prius e medio Valentinianum tolleret, atque ita rerum ſummam *Eugenio* traderet. Quapropter Imperatorem, qui apud opidum Galliæ Viennam commorabatur, & propter muros ejus ludicra cum quibusdam militibus exercebat, nihil tale cogitantem adortus, letaliter vulnerat & interficit. Quum omnes taciti facinus admiſſum ferrent, ob viri dignitatem, & fortitudinem bellicam; ac præterea, quod hominem magna benevolentia milites proſequerentur, qui pecuniam contemneret. *Eugenium Imperatorem declarat*, omnibus de hoc viro, propter ejus inſignes dotes, ſpes bonas concipere juſſis. His omnibus Theodoſio principi eodem tempore nuntiatis, conjux ejus Galla, fratrem deplorans, univerſam turbavit aulam. Simul & ipſe princeps magno mœrore curaque conficiebatur, qui conſortem imperii florentem ætate, vinculoque junctum adfinitatis, amiſiſſet; & in homines ab ſe alienos, & ceteroquin invictos, quum ob miſtam audaciæ fortitudinem Arbogaſtis, tum inſignes *Eugenii* cum doctrina conjunctas virtutes, incidiſſet. Quamvis igitur hæc diceret, & cum animo ſæpius verſaret; aleam tamen de ſumma rerum ſimul jacere decrevit; omnis generis adparatus ad bellum gerendum inſtituens. Et *turmas quidem equeſtres Richomeri committere cogitabat, pluribus jam belli ejus viri fortitudinem expertus*: itidemque ceteris legionibus alios duces præficere. Quum autem *Richomeris hujus ipſius conſultationis tempore morbo exſtinctus eſſet*, non abs re ſemet ad alios duces deligendos convertit. Daß Xicomer Anno 384 Conſul geweſen, bezeugen Idat. Faſt. Conſ. h. a. pag. 14. Symm. L. 3. Ep. 59. 61. p. 129. Ep. 54. 56. Gothof. Proſop. Cod. Theod. pag. 381. Ej. Chr. Theod. pag. 123. Pasch. Chr. 304. conf. du Freſne in notis ad eundem pag. 569. Libanius rühmet von ihm, daß er bey dem Kayſer Theodoſio ſehr wohl gelitten geweſen. Liban. Vit. ſua pag. 61. 62. Ingleichen, daß er ſelbſt von dieſem Xicimer groſſe Gnade genoſſen, wie er denn ihm bey Antretung ſeines Conſulats eine Lob-Rede gehalten. Liban. de Vit. ſua p. 67. 68. Illo adhuc ægrotante Rychomeres advenit exercitus dux, vir ſacris & Diis addictus, qui amans mei fuerat, vel antequam vidiſſet, prout tunc didicimus: intuitus vero omnibus aliis dimiſis adhærebat, & oſculari erubeſcebat: quod ſi hoc impetraret, ſe maximum quiddam obtinuiſſe arbitrari dicebat. cum hæc inter nos amicitia intercesſiſſet, permoleſta quidem iis, qui nos non diligebant, pergit ad regem (Imperatorem); mox cum futurum eſſet ut ad dignitatem Conſularem eveheretur, binis me invitabat literis, ſuis quidem quod aliorum erat faciens; aliis autem regis negotia agens, quod nondum antea contigerat. Extitit etiam à nobis in ipſum ſermo ad laudationem inſtitutus, neſcio certe an amplius, quam alii habuerim dicendum, verumtamen iis qui mihi ſuccurrebant, ego quoque Imperatorem honorabam. Quin etiam dicitur rogatus à clementi rege, à quonam potiſſimum eorum, qui aderant, oblectatus fuiſſet, reſpondiſſe, à me, atque effeciſſe, ut qui ante diligebat me, magis amaret. Sein Nahme wird bey den Scribenten bald Richimer, bald Xycimer, bald Xecimer geſchrieben, daher einige ihn vor denjenigen Richimer halten, von welchem Gregorius Turonenſis Hiſt. L. 2. c. 9. p. 62. meldet, daß er ein Gemahl der Aſchila, und ein Vater des franciſchen Königes Theodemeris geweſen ſey. in Conſularibus legimus *Theodomerem regem Francorum filium Richimeris quondam, & Aſchilam matrem ejus* gladio interfectos. conf. Vales Franc. Lib. 2. pag. 60. ſeq. Buch. Belg. L. 12. c. 5 §. 5. ſeq. p. 370. Tillem. Hiſtor. Emp. Tom. 5. P. 2. p. 503. welche Meynung gleichwohl bey andern groſſen Wiederſpruch gefunden. vid. Ruinart. in notis ad Greg. Tur. p. 62. ſeq. Sirmond. in notis ad Ennod. in vit. B. Epiphan. Scaliger de Emend. temp. L. 6. p. 611.

Richomeres.

## §. CXLIV.

Priarius. Priarius, König der Lentinenſiſchen Allemannier, ward im 378ſten Jahr Chriſti in der Schlacht bey Argentaria, ſo das heutige Colmar in Ober-Elſaß, oder wie andere wollen, die Stadt Arburg in dem Canton-Bern ſeyn ſoll, von den Römern erſchlagen. a) Einige Neuere halten ihn vor den Priamum, welcher vor den erſten Fränckiſchen König ausgegeben wird. b) Priarius.

a) AMMIAN. L. 31. c. 10. pag. 636. Hæc autumno vergente in hiemem funeſti per Thracias turbines converrebant: quæ temporum rabies, velut cuncta cientibus Furiis, ad regiones quoque longinquas progrediens late ſerpebat. Et jam *Lentienſis Alamannicus populus, tractibus Rætiarum confinis, per fallaces diſcurſus violato fœdere dudum concepto, collimitia noſtra tentabat:* quæ clades hinc exitiale primordium ſumpſit. *Ex hac natione quidam inter Principis Armigeros militans*, poſcente negotio reverſus in larem, ut erat in loquendo effuſior, interrogantes multos quid ageretur in palatio, docet arceſitu Valentis patrui Gratianum Orientem verſus mox ſigna moturum: ut duplicatis viribus repellantur plagarum terminalium accolæ, ad Romanorum verum excidium conjurati. Quibus avide *Lentienſes* acceptis, ipſi quoque hæc quaſi vicini cernentes, ut ſunt veloces & rapidi, conferti in prædatorios globos, *Rhenum gelu pervium pruinis Februario menſe * * * tendentes prope cum Petulantibus Celtæ*, non ſine ſui jactura afflictos graviter adultis viribus averterunt. Verum retrocedere coacti Germani, atque noſcentes exercitus pleramque partem in Illyricum ut Imperatore mox affuturo prægreſſam, exarſere flagrantius: majoraque conceptantes, pagorum omnium incolis in unum collectis, cum quadraginta armatorum millibus vel ſeptuaginta, ut quidam laudes extollendo Principis jactitarunt, ſublati in ſuperbiam noſtra confidentius irruperunt. Quibus Gratianus cum formidine magna compertis, revocatis cohortibus quas præmiſerat in Pannonias, convotatisque aliis quas in Galliis retinuerat diſpoſitio prudens, Nannieno negotium dedit virtutis ſobriæ Duci; eique *Mallobaudem junxit pari poteſtate collegam, Domeſticorum Comitem, Regemque Francorum*, virum bellicoſum & fortem. Nannieno igitur penſante fortunarum verſabiles caſus, ideoque cunctandum eſſe cenſente; *Mallobaudes* alta pugnandi cupiditate raptatus, ut conſueverat, ire in hoſtem differendi impatiens angebatur. Proinde horrifico adverſum fragore terrente, primum *apud Argentariam ſigno per cornicines dato concurri eſt cœptum* . . . . (Barbari) . . . . repente verſi in terga, reſiſtentesque interdum, ne quid ultimæ rationis omitterent: *ita ſunt cæſi, ut ex prædicto numero non pluquam quinque millia ut æſtimabatur evaderent denſitate memorum tecta, inter complures alios audaces & fortes Rege quoque Priario interfecto, exitialium concitore pugnarum.*

b) LINDENBR. in Ammian. p. 80. lieſet h. l. mit Velſero an ſtatt *Priario, Priamo*. Amplector emendationem, ſchreibet er, Clariſſimi amiciſſimique Marci Velſeri, Duumviri Auguſt. legentis, Rege quoque Priamo interfecto. Indubie enim ſic Ammian. ſcripſit. Atque is eſt Priamus ſive pater, ſive filius, de quo in Chronicis Proſper Tiro: IV. Gratiani anno Priamus quidam regnat in Francia, quantum altius colligere potuimus. Neque aliter id nomen in Sigeberto Gemblacenſi * Abbate Urſpergenſi pag. 94. aliisque ejus ſæculi ſcriptoribus * exſtat: & tempus haud abludit, aut inſolens eſt Francorum aliquos pro Gratiano ſtetiſſe, alios in ipſum pugnaſſe. de Priario vid. PROSP. Chr. Pith. ad an. Imp. Gratian. 4. p. 56. SIGEB. GEMBL. Chr. ad an. 385. pag. 481. GREG. EPIT. FREDEG. cap. 4. RORIC. MONACH. Geſt. Franc. apud DU CHESNE Tom. I. Script. Rer. Franc. p. 800. VALES. Rer. Franc. L. III. p. 118. ſeq. BUCH. Belg. Rom. L. 14. c. 9. p. 451. ſeq. Siehe unten in der Genealogie der Fränckiſchen Könige.

## §. CXLV.

Fravitus. Fravitus, Phrabitus, Flavitus, oder Frauitus, ein vornehmer Gothiſcher Herr, hatte eine Römerin zur Gemahlin, und zugleich mit dem Römiſchen Heydniſchen Glauben auch des Kayſers Parthie erwehlet. Er lebte an dem Hofe des Kayſers Arcadii, und dienete dieſem ſeinem Herrn mit ſolcher Treue und Eyfer, daß er ſeinen eigenen Landsmann, Eriulphum, welcher nicht weniger als er von Fürſtlicher Gebuhrt war, dieſerwegen mit eigener Hand ermordete, weil er mehr Zuneigung vor ſeines Volckes Wohlfahrt als vor des Kayſers Nutzen bezeigete. Fravitus.

Auf

Fravi-tus.

Auf gleiche Art begegnete er auch einem andern Gothiſchen Herrn, Nahmens Gainas, welcher ſich im 395ſten Jahr Chriſti wider Arcadium empörete, und dem er in einer See-Schlacht zu erlegen das Glück hatte, weswegen auch Fravitus von dem Kayſer vor ſo treugeleiſtete Dienſte, über andere bereits genoſſene Wohlthaten, auch noch mit der Römiſchen Bürgermeiſter-Würde begnadiget wurde. Die Geſchicht-Schreiber rühmen ihn, daß er ein tapfferer Soldat, und ein kluger und erfahrner Feld-Herr, zugleich auch von einer beſondern Redlichkeit, hingegen aber ein Feind aller Schmeicheley und Verſtellung geweſen ſey. a)

a) EUNAP. Legat. pag. 21. Sub Theodoſio primis ejus Imperii annis *Scytharum gens ſedibus ſuis excita*, & ab Hunnis expulſa, *una cum ſuarum tribuum ducibus & aliis qui genere & nobilitate præſtabant trajecerunt*, & honoribus ab Imperatore delatis arrogantiores facti & omnia in ſe poſita conſpicientes, *inter ſe non parvam ſeditionem excitarunt. Alii contenti eſſe frui præſenti proſperitate, alii jusjurandum quod domi præſtiterunt, ſervare volebant, neque ſibi tranſgrediendas conventiones & pacta cenſebant.* Illa autem pacta erant immaniſſima, & in omnem crudelitatem barbarorum animos agentia: *Omni ratione Romanis inſidias tendere & omni arte & fraude illos quorum ſumma in eos conſtabant merita, aggredi & circumvenire, neque quieſcere, donec omni illorum regione potiti eſſent. De hoc erat inter Scythas ſeditio, & inter ſe diſſidentes, in duas contrarias partes lati ſunt. Alii in deteriorem, quæ inſidias facere propunebat, alii in benigniorem ſententiam vergebant, utraque tamen pars, ſeditionis cauſam occultabat.* Nihilominus Imperator illos honorare non deſiſtebat, & modo ſuæ menſæ participes, modo ſub eodem tentorio degentes admittebat Erat autem *ſanctioris & Deis charæ partis Dux Phrabitus, ætate quidem juvenis, ſed quicum virtutem excoluiſſet, & veritati ſtuduiſſet, & in his ſe exercuiſſet, omnium hominum præſtantiſſimus evaſerat. Deos ille ſibi ad antiquum morem colendos ſtatuebat, neque illi ullus inerat dolus. Non ille quicquam per fraudem & malitiam fingeret, quo ſibi potentiam compararet, puro, ſimplici & candido animo, inter homines agebat.* Pejorem portis inferni, eum eſſe ducebat, qui aliud in pectore verſabat, aliud ore proferebat. *Uxorem Romanam expetivit, ne propter corporis neceſſitatem, injurius eſſe cogeretur.* Et *Imperator ſecundum parentis arbitrium, dedit jus nuptiarum, etenim puella ſub patre nutriebatur.* Is cum rem eſſet admiratus, beatum ſe ducebat, quod talem generum nactus eſſet. *Ex eo factum eſt, ut nonnulli, ſed admodum pauci, adoleſcentis virtutem & pietatem reveriti, ad ejus cauſam ſe adjunxerint. Multo vero plures & hi potentiores, quæ ſemel ab initio decreverant, tuenda ſibi duce-re, & conceptas inſidias parturientes, inſanire & furere.* Horum princeps erat *Erulfus* vir impotens & furibundus. Cum autem illos Imperator, convivio oppipariore excepiſſet, verum eſſe illud antiquum proverbium apparuit, in vino Dionyſii veritatem eſſe. Nam ab his in apertum perlata eſt ſeditionis cauſa. Solvitur igitur convivium incondite, & magna cum commotione & confuſione, convivæ tumultuantes, foras proſiliunt. At *Phrabitus, quæ erat ejus virtutis magnitudo, ſi ſtatim proſiliret, pulcrius & juſtius ſe facturum viſus eſt exiſtimare. Itaque non expectato alio tempore enſe eductio latus Erulfi confodit: & ille quidem occubuit*, cum ante in ſomniis violentam & injuſtam aggreſſionem prævidiſſet. ZOSIMUS nennet den Fravitum, Frauſtium, Erulphum aber Priulfum. Lib. 4. p. 776. 777. Ubi primum Theodoſius imperium fuerat conſequutus, *barbaros quosdam ad amicitiam bellorumque ſocietatem admiſerat*, ſpe pariter & muneribus delenitos. Itidem & cujusque nationis duces omni ſtudio proſequebatur, & menſæ adhibebat: Hos inter exorta contentione, ad animorum diſcidia ventum eſt. Nam *alii præſtare dicebant, ut ſacramenta flocci facerent, quæ id temporis, quo Romanorum ſe poteſtati permiſiſſent, præſtiterant.* E diverſo *alii, nullo modo quidquam adverſus pacta conventa faciundum, ajebant.* Et qui datam fidem pedibus proculcari volebat, ac ſuæ nationis homines hortabatur, ut id facerent, *Priulfus* erat: *Frauſtius* vero, qui juramentis præſtitis inſiſtendum contendebat. Diu quidem certe non conſtabat, has inter eos rixas eſſe. Quum autem aliquando menſæ principis adhibiti, compotatione producta longius, ad iras abrepti mutuas prorupiſſent, animique ſui quisque ſententiam aperuiſſet: Imperator, voluntate cujusque cognita, finem epulo impoſuit. Illi vero, quum e prætorio diſceſſiſſent, animis tantopere moti ſunt; ut tamdem hæc non ferens *Frauſtius, eductio gladio Priulfum cæſum interficeret.* Quum autem milites illius adgredi *Frauſtium* cogitarent, ſtantes in medio ſatellites principis, tumultum hunc progredi longius haud permiſerunt. Hæc tamen Imperator audita modice tulit, & inimici-

Fravitus.

tiarum auctores mutuis ſe vulneribus conficere paſſus eſt. conf. Id. Lib. 5. pag. 796. & Suidas p. 630. verbis infra ſub b) recitandis. Der Nahme Fravitus wird ſo wohl von den Griechiſchen als Romiſchen Scribenten unterſchiedlich geſchrieben. Eunap. l. c. nennet ihn Φράϊτος. Zos. l. c. Φραύϊτος, und L. 5. p. 796. ſeq. Φραυΐτος, einige MSSC. leſen auch Φρωυΐτος und Φραύντος vor Φράϊτος, oder Φράϊτος. vid. Sylburg. in indice ad Tomum III. Scriptorum Hiſtoriæ Romanæ græc. min. pag. 26. Beym Socrate L. 6. c. 6. p. 318. lieſet man Φραυΐτος, Paschal. Chr. p. 307. hat Φλαΐτος oder Φλαΐτος, und p. 459. Φραυΐτα. pag. 471. Stravitus p. 472. aber Frabitus, conf. Cangii not. in h. l. p. 571. Soz. Lib. 8. c. 4. p. 331. Φλαβίτας oder Φλαυΐτας. conf. Vales. in notis ibid. Suidas p. 630. Φράϊδος. Philostorg. L. 11. c. 8. p. 542. Φραυΐτας. Die Lateiniſchen Scribenten als Idat. Fast. ad an. 401. pag. 14. Prosp. Chr. eod. an. p. 48. Marcell. Chr. eod. an. Victor und andere nennen ihn Fravitus, Fravita oder Fravitta. vid. nota. b)

b) Zos. L. 5. p. 796. Dum hoc ille (Gaines) molitur, *communi ſuffragio princeps atque ſenatus bello contra Gainem gerendo* Frajutum *ducem deligunt; natione quidem illum barbarum, ſed cetera Græcum, non indole duntaxat & moribus, verum etiam inſtituto animi, & numinum cultu.* Huic ergo *multis jam præturis illuſtri*, quique eorum orientem, inde a Cilicia usque ad Phœnicen ac Paleſtinam, a latronum lue repurgaverat, exercitus tradunt. quibus acceptis, *Gaini ſe Frajutus opponit*, barbarorum transjectionem in Aſiam per Helleſpontum impediens. Interea vero, dum *Gaines* ad prælium ſe parat; *Frajutus* ferre non potuit, ut otioſi milites eſſent; ſed continuis eos exercitiis inſtruxit. p 797. . . . . His rebus in Aſia *Frajutus* intentus erat, quum interdiu noctuque tum ſua perluſtraret caſtra, tum ſpeculando conatus hoſtiles exploraret. Claſſem quoque non negligebat. Quippe navium habebat eum numerum, qui committendo navali prælio ſufficeret &c. Id. ibid. pag. 798. *Frajutus* in hoc tempore fugientem *Gainem* minime perſequendum ſtatuit: ſed illo ipſo in loco ſuas ad ſe copias recipit: *ea victoria* contentus, quam fortuna dediſſet. Quum nemo non *Frajutum* accuſaret, quod *fugientem Gainem* noluiſſet perſequi, ſed tam ipſi *Gaini*, quam barbaris fuga cum eo dilapſis, velut ex eadem natione ſecum ortis, peperciſſet, rei nullius ejusmodi ſibi conſcius, ad principem revertitur; *magnos animos ob partam victoriam gerens, eamque libere dixit illis acceptam referens, quos coleret.* Nec enim *pudebat eum, ipſo quoque principe audiente fateri, ſe ritu patrio deos venerari & colere: minimeque ſuo ſeſe animo imperare, ut hac in parte vulgi opinionem ſectaretur. Imperator exceptum Frajutum, conſulem deſignat.* Suid. voc. Φραΐθος. p. 630. Φράϊθος, *Phrabitus. Hic fuit Dux Orientis: qui virtute vigens, corpore infirmus erat, animo multo etiam magis vigente.* Cumque corpus ejus jam diſſolveretur, compagem illius quocunque modo ſartam tectamque conſervabat, ut muniis virtutis ſufficeret. *Idem latrones tam facili negotio ſuſtulit, ut vel ipſum latrocinii nomen ex hominum memoria deletum ſit. Erat autem religione gentilis.* Socr. L. 6. c. 6. pag. 318. Sequenti vero anno *Conſulatum geſſit Fravitus, natione quidem & ipſe Gothus: magna tamen fide ac benevolentia erga Romanos præditus, & qui eo bello* (contra Gainam) *egregiam operam navaverat: atque idcirco ad Conſulatus dignitatem promotus eſt.* Soz. L. 8. c. 4. p. 331. ſeq. *Gaina.* . . . . . Helleſpontem trajicere conabatur. . . . . verum is quoque conatus infeliciter ei ſucceſſit, Romanis Divina ope hic etiam adjutis. Etenim pedeſtres ac navales copiæ ab Imperatore miſſæ, *præſto fuere, quarum dux erat Fravita: vir natione quidem Barbarus, ſed bonis moribus, & peritus rei militaris. Barbari* vero cum naves non haberent, ratibus vecti, Helleſpontum trajicere, & in oppoſitam continentem invadere nitebantur. Sed vehemens zephyrus repente ingruens, rates quidem eorum diſſolvit. Romanorum autem naves violenter in illas impulit. Ac *Barbarorum* quidem plerique *ſimul cum equis ſuis ſubmerſi ſunt, alii a militibus interfecti. Gaina* vero tum quidem una cum paucis ſervatus, paulo poſt cum per Thraciam fugiens oberraret, in alterum incidit exercitum, & ſimul cum Barbaris, quos circa ſe habebat, extinctus eſt. Et Gainæ quidem, perditorum conſiliorum ac vitæ, hujusmodi exitus fuit. *Fravitæ* vero, *cum in eo bello egregiam operam navaſſet, Conſul factus eſt.* Per idem tempus, ipſo quem diximus *Fravita* & Vincentio *Coſſ.* Imperatori natus eſt Filius avo cognominis. Qui ſub initium ſequentis Conſulatus, Auguſtus renunciatus eſt. Philostorg. L. 11. c. 8. p. 542. *Gaina* in Cherſoneſum trajecit, ratibus inde in Aſiam transfretare cogitans. Quod quidem ejus conſilium cum Imperator didiciſſet, *miſſu eſt contra illum Fravita Magiſter militiæ, Gothus quidem natione, ſed religione paganus: fidus autem Romanis, & rei militaris peritiſſimus.* Hic igitur, dum Gaina exercitum ſuum in oppoſitam continentem ratibus trajiceret, navibus armatis in eas invectus, levi negotio *cunctos* qui illis vehebantur *confecit.* conf. Paschal. Chr. p. 307. 459. 471.

Fravitus.

c) Zos. Socr. Soz. Suid. Philostorg. loc. & verbis ſupra nota b) citatis. Fravitus hat An. 401. das Römiſche Bürgermeiſter-Amt geführet. vid. Idat. Fast. ad anno 401. p. 14. Prosp. Chr. p. 48. eod. an. Marcell. Chr. eod. anno. Paschal. Chr. an. eod. p. 307. 459. 471.

§. CXLVI.

Digitized by Google

§. CXLVI.

Eriulphus.

Eriulphus, Erulfus oder Priulfus, war ein vornehmer Heerführer der in Käyſerlichen Kriegs-Dienſten ſtehenden Gothen. Er ſuchte um das 393ſte Jahr Chriſti einen Theil dieſer Nation, welche ſich vor wenig Jahren wegen der von den Hunnen ausgeſtandenen Befehdungen über die Donau, und in Römiſchen Schutz begeben hatte, zu einem Abfall von dem Käyſer Theodoſio zu bewegen. Darzu gebrauchte er ſich dieſes Vorwandes, daß weil die Gothen ſich ehemahls vermittelſt Eydes dahin verbunden, mit den Römern niemahls einen beſtändigen Frieden oder Freundſchafft zu halten, ſie dieſem Eyde durch die bisherige Ruhe zuwieder handelten. Er fand aber hierinnen Wiederſpruch von dem vorhin genannten Fravito, worüber unter den Gothen lauter Zwiſtigkeiten ſich hervor thaten, welche endlich zu einem gefährlichen Aufſtande würden ausgeſchlagen ſeyn, wenn nicht der Käyſer dieſe zur Unruhe geneigte und Geld verlangende Völcker, durch neue Wohlthaten wiederum zu beſänfftigen geſuchet hätte. Denn hierdurch ward Fravitus dergeſtalt vor das Käyſerliche Beſte eingenommen, daß er dieſen ſeinen Gegner Eriulfum, nach einem zwiſchen ihnen entſtandenen hefftigen Wortwechſel mit eigener Hand an der Käyſerlichen Tafel ertödtete. Eriulfi Leute wolten zwar deſſen Tod an Fravito rächen, allein die zu gegen ſich befindende Käyſerlichen Trabanten verhinderten es, und der Tumult ward geſtillet, worauf es ſcheinet, daß ſich Eriulfi Anhang zu des Gothiſchen Heerführers Fritigerni Parthey geſchlagen habe. a)

a) Eunap. Legat. pag. 21. 22. Zos. Lib. 4. pag. 776. verbis ſupra §. 145. a) exhibitis conf. die Abſtammung der Weſt-Gothiſchen Könige §. 2.

§. CXLVII.

Fullofaudes.

Fullofaudes oder Fullobaudes, ein Römiſcher Kriegs-Obriſter, ſcheinet dem Namen nach von Geburth ein Teutſcher geweſen zu ſeyn. Er ward um das 368ſte Jahr Chriſti in einem Aufſtande in Britannien erſchlagen. a)

a) Ammian. Lib. 27. c. 8. Profectus itaque (Valentinianus) ab Ambianis, Treverosque feſtinans, nuntio percellitur gravi, qui *Britannias* indicabat barbarica conſpiratione ad ultimam vexatas inopiam: Nectaridumque Comitem maritimi tractus occiſum, & *Fullofaudem Ducem* hoſtium inſidiis circumventum. Daß die Römiſchen Kayſer in dieſen Zeiten ihre Armeen, welche gröſten Theils ſelbſt aus lauter fremden Völckern, oder ſo genannten Barbarn beſtanden, auch meiſtens nur Ausländiſchen Herren zu führen anvertrauet, iſt bekannt, und zum Theil ſchon oben angeführet worden. Daß aber Fullobaudes, ein gebohrner Teutſcher, und entweder ein Francke oder Saxe geweſen ſey, läſſet ſich ſo wohl aus deſſen Nahmen, welcher mit den oben angeführten, und damahls unter den Teutſchen bekannten Mellobaudes, Mallobaudes, Hariobaudes, Varnobaudes, Bellovädius, Balchobaudes, u. ſ. w. groſſe Aehnlichkeit zu haben ſcheinet, theils aber auch daher muthmaſſen, weil Ammianus an obangezogenem Orte, in den gleich darauf folgenden Worten meldet, daß zu eben dieſer Zeit die Küſten von Gallien, ſo Britannien gegen über gelegen, durch die daſelbſt einfallenden Saxen und Francken gar ſehr beunruhiget worden, woraus erhellet, daß die Teutſchen ſchon in dieſen Zeiten in Britannien nicht mehr frembde geweſen. Eo tempore . . . . . *Gallicanos* . . . . . *tractus Franci & Saxones iisdem confines*, quo quisque erumpere potuit terra vel mari, prædis acerbis incendiisque, & captivorum funeribus hominum violabant.



Digitized by Google

§. CXLVIII.

**Bauto.** Bauto oder Baudo, ein Fränckiſcher Herr, ſtund als Käyſerlicher Kriegs-Obriſter in Gratiani und nachgehends auch in Valentiniani Dienſten. Von dem erſtern ward er im 381ſten Jahr Chriſti nebſt Arbogaſte, wieder die in Thracien und Macedonien eingefallenen Gothen, dem Morgenländiſchen Käyſer Theodoſio zu Hülffe geſchicket; darauf er im 385ſten Jahr das Römiſche Conſulat erlangete. a) Es ſcheinet aber, daß er bald hernach verſtorben. Daß er ein Heyde geweſen, läſſet ſich unter andern aus verſchiedenen vorhandenen Briefen muthmaſſen, die der Römiſche Rathsherr Quintus Symmachus mit ihm gewechſelt. b) Er hinterließ eine Tochter, Nahmens Eudoxia, welche als eine ſehr ſchöne, kluge, und dabey lebhaffte Perſon, beſchrieben wird. Nach ihres Vaters Tode, ward ſie in dem Hauſe des Römiſchen Feldherrn Promoti erzogen, worauf ſie das Glück hatte, des Käyſers Arcadii Gemahlin zu werden, mit dem ſie verſchiedene Kinder erzeuget, da ſie denn beſonders ſich dadurch bekannt gemacht, daß ſie den Kirchen-Lehrer Joannem Chryſoſtomum auf das hefftigſte verfolget, und den vornehmſten Käyſerlichen Bedienten Eutropium geſtürtzet, ohngeachtet dieſer das meiſte darzu beygetragen, daß Eudoxia des Käyſers Gemahlin geworden. c) **Bauto.**

a) Zos. Lib. 4. p. 757. 758. Imperator Gratianus, harum rerum nuntio non parum perturbatus, ſatis magnas copias ablegat, *Baudoni duci* traditas: cum quo & *Arbogaſtem* miſit. Erant autem *ambo natione Franci, amiciſſimi in Romanos animis, ab avaritia donisque captandis prorſus immunes, in bellicis rebus prudentia pariter ac robore præſtantes.* Poſtquam hi cum exercitu in Macedoniam Theſſaliamque perveniſſent, qui res iſtic agebant ferebant Scythæ, mox ab exordio cognita horum audacia & inſtituto; locis iis relictis, in Thraciam recurrunt, prius ab eis vaſtatam. Id. ib. p. 774. *Arbogaſtes, oriundus e gente Francorum, quem ſecundum a Baudone duce locum Gratianus Imperator obtinere juſſerat, illo rebus humanis exemto, fretus induſtria ſua, citra principis auctoritatem magiſterium militum in ſe transtulerat.* In vielen alten Jahr-Büchern wird ihm der Vornahme Flavius beygeleget, welchen damahls die meiſten vornehmen Römiſchen Herren, ja auch ſelbſt verſchiedene Käyſer zu führen gewohnet waren. vid. Vales. Fr. Lib. 2. p. 63. Ambros. Ep. L. 2. p. 210. Lecti ſunt Libelli mei in Conſiſtorio, adeunt *ampliſſimus honore magiſterii militaris Bauto* Comes & Rumoridus & ipſe ejusdem dignitatis, *Gentilium nationum cultui inſerviens* a primis pueritiæ ſuæ annis. Id. Ep. 27. führet er in einem an den Käyſer Valentinianum wegen obgehabter Geſandſchafft erſtatteten Berichte, ſich ſelbſt mit Maximo von dieſem Bautone alſo unterredend ein. *Max.* Me luſiſti, & *ille Bauto, qui ſibi Regnum ſub ſpecie pueri vindicare voluit: qui etiam Barbaros mihi immiſit:* quaſi ego non habeam, quos poſſim adducere, cum tot millia Barbarorum mihi militent? Ambr. in quo te fefellit *Bauto, qui devotionem Imperatori exhibuit ſuo?* an quia Principem ſuum non prodidit? *Quos immiſit Barbaros Bauto Comes?* & quid mirum, *ſi hoc Bauto feciſſet Transrhenanus genere:* cum tu miniteris Imperio Romano Barbarorum auxilia? Vide autem, quid interſit inter tuas minas, & Valentiniani Auguſti pueri manſvetudinem, tu id agitabas, quo Barbarorum ſtipatus agminibus Italiæ te infunderes: Valentinianus Hunnos, ac Alanos appropinquantes Galliæ, per Alemanniæ terras reflexit. Quid habet invidiæ, *ſi Bauto Barbaros cum Barbaris fecit decernere?* In medio Romani Imperii ſinu Juthungi populabantur Rætias: & ideo adverſus Juthungum Hunnus accitus eſt. Idem tamen quia de finitimo proterebat Alemanniam, & jam vicinia mali urgebat Gallias; coactus eſt ſuos ti iumphos deferere, ne tu timeres. Conſer utriusque factum. tu feciſti incurſari Rætias. Valentinianus ſuo tibi auro pacem redemit. Niceph. Callistus nennet ihn gleichfalls *natione Barbarum*, Hiſtor. Eccl. L. 13. c. 4. Von ſeinem anno 385. auf ſich gehabten Conſulat, melden Idat. Faſt. Conſ. p. 14. ad h. a. Arcadio Aug. & *Bautone* Conſſ. Prosp. Aquit. Chr. h. a. p. 47. Symmach. L. 4. Ep. 15. *ad Bauthonem* p. m. 193. Non cadit in te ſuſpicio iſta, ut conſulto amicitiæ negligens fuiſſe credaris. *Eſt tibi animus tenax fidei, & ut in recipiendis familiaritatibus circumſpecta cautela, ita in retinendis firma conſtantia.* Quapropter nec ante opinatus ſum exemptum me numero cæterorum, quibus principio anni *munus Conſulare tribuiſti*, & nunc amplius quam reliquis mihi credo delatum. Id. Ep. 16. pag. m. 194. Inter præcipua gaudiorum numero *literas tuas, ſcilicet fraterni animi teſtes, & veræ religionis interpretes.* Eas quanto

Bauto. quanto ſæpius ſumo, tanto impenſius uberiusque deſidero. Difficilis eſt enim ſatietas bonarum rerum: & tunc maxime animos jucunda quæque ſollicitant, cum videntur explere. Scribe igitur, ut facis, ſæpius: nec metuas ne experiaris ingratum, & *amoris & ſermonis tui tam cupidum.* AUGUSTIN. Petil. Lib. 3. c. 25. p. 212. Cum ego Mediolanum ante *Bautonem conſulem* venerim, *eique conſuli Kalendis Januariis laudem in tanto conventu conſpectuque hominum, pro mea tunc rhetorica profeſſione recitaverim,* & ex illa peregrinatione jam poſt Maximi tyranni mortem Africam repetiverim; Manichæos autem Meſſianus proconſul audierit poſt *conſulatum Bautonis,* ſicut dies Geſtorum ab eodem Petiliano inſertus oſtendit &c. vid. ID. Confeſſ. L. 6. c. 6. p. m. 89. conf. BARON. Annal. an. 385. §. 1. PHILOSTORG. L. 11. c. 6. p. 540. verbis infra nota c) exhibendis. conf. VALES. Franc. L. 2. p. 62. 63. 64. GOTHOFR. Proſop. Cod. Theod. p. 353.

b) Daß Bauto bald nach dem 385ſten Jahr, und zwar noch vor dem 387ſten Jahr mit Tode abgegangen, ſchlüſſet man theils daher, weil man ſeiner in dem darauf erfolgten Kriege zwiſchen Maximo und Valentiniano nicht weiter erwehnet findet, welches doch wegen ſeiner obhabenden Bedienung, da er Magiſter militum war, nothwendig würde geſchehen ſeyn, theils auch weil ZOSIMUS und andere verbis nota c) recitandis melden, daß ſeine Tochter die Eudoxia, in dem Hauſe eines andern Römiſchen Herrn erzogen, und im 395ſten Jahr dem Kayſer Arcadio beygeleget worden, auch dem Chriſtlichen Glauben zugethan geweſen, woraus erfolget, daß ſie dieſen ihren Vater, welcher dergleichen bey ſeinem Leben nicht würde zugelaſſen haben, ſehr zeitig und jung müſſe verlohren haben. vid. not. c) & VALES. Franc. L. 2. p. 71.

c) PHILOSTORG. L. 11. c. 6. p. 540. *Arcadius Imperator* poſt patris obitum, *filiam Bautonis duxit uxorem. Erat autem Bauto natione Barbarus, & Magiſterio militum in Occidentis partibus perfunctus fuerat.* Porro mulier longe à viri deſidia ac ſocordia diſtabat. *Inerat* enim *ei non nihil Barbaricæ audaciæ. Susceperat jam ex ea Arcadius filias duas, Pulcheriam & Arcadiam.* Poſtmodum vero *Marinam quoque & Theodoſium filium ex ea ſuſtulit.* Tunc igitur cum duorum tantum liberorum parens eſſet, *ab Eutropio contumelia affecta: minatus enim ei fuerat Eutropius, ſe palatio eam propediem ejecturum eſſe:* liberos ſuos ambabus ulnis complexa, ſicut erat, ad maritum acceſſit: & lamentans ſimul ac liberos prætendens, lacrymarum imbrem profudit. Alia item adjecit, quæ mulieres iratæ muliebri arte facere ſolent, quibus mariti animum ad miſerationem vehementius concitent. Tum vero Arcadius, & miſeratione infantium commotus eſt, qui naturali quodam impulſu una cum matre ejulabant; & ira exarſit. Ac tum demum *Arcadius,* ira eum inflammante, & verborum vigorem ei ſuggerente, Imperator apparuit. Statim igitur *Eutropium omni dignitate exuit, opesque ei ademit, & in Cyprum inſulam eum relegavit.* Nec multo poſt. . . . . *Eutropius convictus criminis cujus accuſabatur, capite pœnas dedit.* Et Philoſtorgius quidem de Eutropio iſta ſcribit: Alii vero alias cauſas referunt, ob quas Eutropius dignitate nudatus ac relegatus, & poſtremo capite multatus eſt. Den Tag ihrer Vermählung mit dem Kayſer Arcadio bemerket CHR. PASCHAL. ad an. 395. pag. 306. Olybrio & Probino Conſ. *nuptias celebravit Arcadius Auguſtus menſe Xanthico, ex a. d. V. Kalend. Maji.* NICEPH. CALLIST. Hiſtor. Eccl. L. 13. c. 4. p. 334. giebt ſie vor des Gratiani, BARONIUS aber Annal. Eccl. an. 395. §. 3. vor des Römiſchen Feldherrns Promoti Tochter aus. Zu der letztern Meynung mag vielleicht die Stelle beym ZOSIMO L. 5. p. 781. Anlaß gegeben haben, weil daſelbſt geſaget wird, daß ſie mit einem von dieſes Promoti Söhnen, zugleich ſey erzogen worden. *Erant duo Promoti filii: qui adhuc ſuperſtite Theodoſio, cum liberis ejus educabantur. Horum alter apud ſe virginem habebat, eximia pulchritudine ſpectabilem. Hanc Eutropius,* unus ex inſervientibus Imperatori eunuchis, *ut uxorem princeps duceret, venuſtate puellæ prædicata, cohortatur.* Quumque videret principem, quæ diceret, non illubenter admittere; *monſtrata puellæ imagine,* perque hanc Arcadio majus ad deſiderium incitato; *hujus uti nuptias amplecteretur, perſuaſit:* Rufino eorum ignaro, quæ tractarentur, & exiſtimante, tantum non propediem filiam ſuam principi nupturam, ſeque non multo poſt, illius in ſummo imperio conſortem futurum. Eunuchus autem conſpicatus, jam confectum ab ſe nuptiarum negotium: tripudiare populum, & ſertis uti, velut in nuptiis principis fieri conſueſſet, jubet. Quumque veſtem quæ principem deceret, & mundum e regia ſumſiſſet, eaque geſtanda miniſtris Imperatoris dediſſet: populo præeunte, per urbem mediam incedit. Ratis autem omnibus, hæc Rufini filiæ datum iri, & illos comitantibus, qui ea ferebant; ubi progrediendo propius *ad Promoti domum acceſſiſſent, cum donis hanc ſponſaliciis intrant: eique puellæ virgini traditu, quæ apud filium Promoti educabatur; quænam principis futura conjux eſſet, oſtenderunt.* vid. BASN. ANNAL. Eccl. Tom. III. ad an. 395. §. 5. CANG. Byz. Fam. Aug. p. 70. & 74. Eben dieſer BARONIUS ſchreibet auch l. c. §. 4. dieſer Eudoxia diejenigen Münzen zu, welche dieſe Uberſchrifft: LICINIA EUDOXIA, führen, da doch dieſes ihre Enckelin und des Kayſers Valentiniani III. Gemahlin geweſen, vid. TILLEM. Hiſt. Emp.

Bauto.

Tom.

Bauto. Tom. V. P. 2. p. 1031. note 2) hingegen aber verwirfft er die Meinung derjenigen, welche ihr den Nahmen Julia Eudoxia beylegen, dergleichen beym GOLZIO p. 134. und VALESIO Franc. L. 2. p. 67. zu finden. CANGIUS an oben angezogenen Orten p. 70. ingleichen BIRAGIUS Num. p. 524. legen ihr ſowohl als auch ihrer Enckelin den Vornahmen Aelia bey. Der erſtere von dieſen beziehet ſich auf das Zeugniß GRUTERI Inſcr. p. MXLVIII. no. 1. Allein es iſt daſelbſt nichts hiervon anzutreffen, ſondern ſie wird bloß DN. EUDOXIA AUG. geſchrieben. Ihre Auferziehung in dem Hauſe des Käyſerlichen Feldherrn Promoti, mag Urſache geweſen ſeyn, daß ſie ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennet, ohngeachtet daß ihr Vater ein Heyde geweſen. Sie hat auch nach der Zeit in ihrem Chriſtenthum wenigſtens äuſſerlich, einigen Eyfer bezeiget, und in Vertilgung der Götzen-Tempel und Aufbauung verſchiedener Chriſtlicher Kirchen ſich emſig erwieſen, weswegen ſie von Chryſoſtomo ſelbſt als eine Mutter und Beſchützerin der Kirche gerühmet wird. CHRYSOST. in Serm. poſt red. ex Exil. oper. To. 4. p. 853. MARC. DIAC. Vit. S. Porphyr. c. 5. 6. 7. apud Bollandum. d. 26. Febr. p. 652. 654. ſeq. welches vielleicht den Verfertiger von der Lebens-Beſchreibung dieſes Heiligen, den GEORGIUM ALEXANDRINUM verführet, daß er in einem gewiſſen ihm daſelbſt angedichteten Briefe, die Eltern der Eudoxia ſelbſt vor eiffrige Chriſten ausgegeben. GEORG. ALEX. Vit. S. Chryſoſt. Tomo VIII. operum edit. Savilianæ pag. 216. & c. 52 p. 501. apud Surium Act. Sanct. d. 27. Jan. p. 507. Hæc autem cum beatus Joannes intellexiſſet per Eutychium Archidiaconum ſuum . . . . hæc ei (Eudoxiæ Auguſtæ) renuntiari jubet: Qua fide qua caritate erga Chriſtum flagrarint parentes noſtri (ubi legendum veſtri, ita enim Græca Saviliana editio: τῶν ὑμετέρων γονέων) quam item obſervarint vivendi diſciplinam, nulli non perſpicuum eſſe puto. IDATIUS glaubet, daß ſie der Arrianiſchen Ketzerey zugethan geweſen, und daß dieſes die Urſache an die Hand gegeben habe, warum ſie Chryſoſtomum verfolget. IDAT. Chr. an. Imp. Arcad. & Honor. 10. p. 185. Conſtantinopoli *Joannes Epiſcopus* prædicatur inſignis, qui *ob fidem Catholicam Eudoxiam Arcadii uxorem infeſtiſſimam patitur Arrianam.* Allein es iſt dieſes ohne Grund. vid. GEORG. ALEX. Vit. S. Chryſoſt. l. c. MARC. DIAC. Vit. S. Porphyr. l. c. LEO AUG. de Vita Chryſoſt. conf. BARON. Annal. Eccl. Ao. 401. §. 56. ſeq. VALES. Franc. L. 2. pag. 65. ZOSIMUS, welcher die Eudoxiam als ein ſehr hochmüthiges und geitziges Weib beſchreibet, vorher aber meldet, daß man den Chryſoſtomum gröblich beſchuldiget, ob ſey er Vater zu des Arcadii einem Sohne geweſen, giebt zur Urſache dieſer Feindſchafft an, daß Chryſoſtomus die Laſter der Eudoxia zu offt und öffentlich geſtraffet habe. ZOS. L. 5. p. 795. *Joannes, cui princeps omnia ſua arcana crediderat, & quem plerique perbibebant ejus filii, quem Arcadius habebat, patrem eſſe.* ID. ib. p. 799. *Hinc auctum fuit odium Auguſtæ contra Joannem*, Chriſtianorum epiſcopum; quæ prius etiam illi ſuccenſeret, *quod eam publicis in congreſſibus, quoties ad plebem diſſereret, perſtringere conſueſſet.* In hoc quidem tempore, poſt Joannis aliorumque reditum, palam infeſto in eum animo eſſe cœpit. Quumque cuncta ex animi libidine gereret, omnium locorum epiſcopos ad dejiciendum loco ſuo Joannem concitat: inter quos primus & ſummus erat, Alexandrinæ urbis in Ægypto antiſtes Theophilus, qui primus ſacra, patriosque ritus æternos, oppugnare cepit. Diſceptatione propoſita, quum videret *Joannes*, haud æquo judicio cauſſam ſuam tractari. *Conſtantinopoli ſponte ſua diſceſſit.* Ob eam rem perturbata plebe. . . . . Ceterum *Joannes* jam *reverſus*, eadem tentabat, conſimiles in urbe tumultus excitans. Quum autem calumniatorum natio magis, quam antehac umquam excreviſſet, & eunuchos palatinos perpetuo ſtiparet. . . . . Ad ſummam, nihil agebatur, quod opida lamentis non impleret, & cuivis municipi detrimentum nefarium non inferret. Nam quum princeps extreme ſtolidus eſſet, *conjux ejus ſupra ſexum adrogans, & undique tam eunuchorum, quam familiarium ſibi mulierculatum, quæ maxime huic imperabant, inſatiabili avaritiæ expoſita, vitam omnibus acerbam victu reddebat:* adeo quidem, ut modeſtis hominibus morte nihil eſſet optabilius. Et quaſi hæc non ſufficerent, Conſtantinopoli periculum, quovis gravisſimo majus, ex hujusmodi quadam cauſſa creatum fuit. *Joannes, uti diximus, poſt exſilium reverſus, & conſvetis ſacris plebem adverſus Auguſtam commovens, quum & epiſcopatus ſolio, & urbe ſe videret expelli: navi conſcenſa, ab urbe diſceſſit.* vid. eundem ibid p. 802. & MARC. DIAC. vit. S. Porphyr. c. 4. p. 651. conf. TILLEM. Hiſt. Emp. Tom. V. P. 2. p. 1053. note 24. Am wahrſcheinlichſten iſt es, daß als im 403ten Jahr zu Conſtantinopel dieſer Käyſerin Eudoxia zu Ehren eine prächtige Ehren-Säule, allernächſt an der ſo genannten Sophien-Kirche aufgerichtet worden, bey welcher man allerhand Täntze, und Spiele angeſtellet, worwider Chryſoſtomus geeifert, dieſes zu ſolcher Erbitterung Anlaß gegeben habe. MARCELL. Chron. ad an. 403. pag. 37. Theodoſio Juniore & Rumorido Coſſ. *Eudoxia, Arcadii uxori, ſuper Porphyreticam columnam argentea ſtatua juxta eccleſiam poſita hactenus ſiſtit.* SOCR. Hiſtor. Eccl. L. 6. c. 18. p. m. 335. *Argentea ſtatua Eudoxiæ Auguſtæ ſupra columnam purpuream erecta fuerat, amicta muliebri ſtola. Stabat hæc in edita baſi, nec admodum contigua Eccleſiæ quæ Sophia cognominatur; nec ab* Bauto.

Bauto. *ea procul diſſita: ſed inter utramque media dumtaxat platea via interjecta erat. Ad eam ſtatuam populariorum luſus celebrari conſueverant.* Porro *Joannes, cum ad contumeliam Eccleſiæ iſta fieri cenſeret, priſtinam loquendi libertatem reſumens, contra eos qui hæc agebant, linguam ſuam denuo armavit.* Et cum blanda hortatione potius perſvadere debuiſſet Principibus, ut ab hujuſmodi ludicro abſtinerent, iſtud quidem non præſtitit: ſed eloquentiæ ſuæ impetu abreptus, probris eos appetiit, qui iſta fieri præceperant. Hoc factum Auguſta iterum ad ſe rapit: & Joannis verba contumeliam ſuam reputans, rurſus Epiſcoporum Synodum adverſus illum congregari curat. Sozom. L. 8. c. 20. Haud multo poſt, cum *argentea Imperatricis ſtatua purpureæ columnæ impoſita dedicaretur*, quæ etiamnum cernitur ad meridianam Eccleſiæ plagam, ante Ædem magni Senatus, ſuper excelſo tribunali collocata: *plauſus illic, & ſaltatorum ac mimorum publica ſpectacula edebantur, ſicuti tunc mos erat in dedicatione Imperialium imaginum. Hæc Joannes ad contumeliam Eccleſiæ geſta eſſe, in ſermone ad populum criminatus eſt.* Imperatrix vero, cum recens adhuc eſſet memoria offenſarum præteriti temporis, quaſi injuriam paſſa, denuo exarduit: deditóque operam, ut alia rurſus Synodus congregaretur. Joannes tamen haudquaquam cedit: ſed adhuc apertius eam in Eccleſia vituperans, ad iram excitavit. Quo quidem tempore celebrem illam orationem habuit, hunc in modum exorſus: Rurſus Herodias furit; rurſum ſaltat: rurſum Joannis caput in diſco geſtit accipere. Theophn. Chron. p. 68. Hoc anno *Imperatrix Eudoxia ſuam ſtatuam argento conflari, & ad ſanctæ Irenes templum, loco, qui Pittacia dicitur, collocari juſſit. Præfectus autem urbis Manichæorum hæreſi vitiatus, & adhuc Gentilium ritibus addictus, ex plauſibus, choreis, & ſaltationibus ibidem loci actis tumultum & ſtrepitum cient immodicum, Pontificem angebat, nec pacate & cum animi quiete, cantoribus frequentius interruptis, divina myſteria cum permittebat celebrare. Quare ſacer Joannes verbis in ipſum vehementer invectus eſt:* is autem Eudoxiam in Joannem quaſi ejus imaginem communi populi cultu honorari indignaretur, commovit. Inde rurſus odia in Joannem, inde rurſus iræ. Ipſe pariter ſubinde orationem habuit, cujus principium, Rurſus Herodias furit. Ex his Imperatricis iræ ad cumulum incenſæ, ex his iterata a Pontificatu exautoratio, & exilium. Die Oration ſelbſt ſtehet Tomo VII. ſeiner Operum edit. Savil. conf. Vales. in notis ad Socr. p. 335. 338. & ad Sozom. p. 351. Id. Rer. Franc. Lib. 2. p. 65. Baron. Annal. Tom. V. ad an. 404. §. 205. ſeq. Pagi Crit. Baron. ad an. 404. §. 7. Basnag. Annal. Eccl. ad an. 404. §. 4. Eudoxia iſt das Jahr darauf, nachdem dieſes geſchehen, in Kindes-Nöthen geſtorben. Socr. L. 6. c. 19. p. m. 338. Et quoniam inuſitatæ magnitudinis grando, tam Conſtantinopoli, quam in ejus ſuburbanis forte ſub idem tempus ceciderat: id autem contigit pridie Calendas Octobres, Conſulibus ſupra memoratis (nempe Honorio & Ariſteneto) hoc divina ultione factum eſſe dicebant ob injuſtam Joannis depoſitionem. *Mors Auguſtæ ſtatim ſubſecuta, auctoritatem hujuſmodi ſermonibus addidit. Quarto ſiquidem die poſt delapſam grandinem migravit è vita.* conf. Prosp. & Marcell. Chr. h. a. Cedren. Compend. pag. 334. *Eodem anno Eudoxia etiam moritur, uxor Arcadii, multorumque ei malorum cauſa, mulier barbara & ferox. Habuit ex eo liberos, Puleheriam, Falcillam, Arcadiam, & Marinam, quæ cælibes longo vixerunt tempore.* præterea *Theodoſium ultimum, qui poſt patrem Imperium excepit.* Elapſis annis triginta quinque, Chryſoſtomi corpus Comanis in Urbem reportatum eſt, juſtam adhibente diligentiam, Proclo Conſtantinopolis epiſcopo. *Eudoxia autem, ſicuti commemoravi, non multo poſt mortua eſt, cum ſupervixiſſet Joanni tres ſolum menſes. Nam cum uterum ferret, jamque partui eſſet vicina, fœtus in utero extinctus eſt: ac cum cum vellet eniti, id fruſtra fuit. totoque diei quatuor mortuum fœtus in utero retentus computruit, atque uteri quoque abſceſſum effecit. Cum neque exiret fœtus, & dolorum finis non eſſet, quidam ei litteras magicas ſuperpoſuit: qua re & ſtatim ejecit mortuum fœtum, & ſimul animam miſerrimam efflavit.* Eunap. Continuat. Annal. Dexippi apud Photium Bibl. Cod. LXXVII. pag. 170. Hiſtoriæ ſuæ terminum ponit, quando Arſacius, Joanne Chryſoſtomo exterminato, ſolium Epiſcopi occupavit, *Arcadiique Imperatoris uxor gravida & mox abortiens vitâ deceſſit.* Chron. Pasch. ad an. 404. pag. m. 307. Eodem anno Deus grandinem depluit inſtar lapidis, magnitudine nucum, Conſtantinopoli, menſe Hyperberetæo, die Veneris, ſub horam VIII. Et *mortua eſt Eudoxia Auguſta menſe eodem Hyperberetæo, pridie Non. Octobr. feria V. & depoſita eſt in æde Sanctorum Apoſtolorum menſe Hyperberetæo, ex a d. IV. Idus Octobris feria IV.* Theoph. Chron. p. 68. ad h. a. *Hoc etiam anno Eudoxia diſceſſit.* Zonar. Annal. L. XIII. c. 20. p. 38. 39. und einige andere geben vor, Eudoxia ſey drey Monath nach Chryſoſtomo geſtorben. *Eudoxia Imperatrix*, quæ conciones de injuſtitia ad ſeſe accommodaret (nam a ſuapte conſcientia arguebatur) inflammato contra magnum Patrem animo, rurſus (ut quæ intereſſere omittam) marito, quem veluti caputro, quovis trahebat, perſvadet ut virum ſanctum releget . . . . . Verum numen non dormitavit, ſed celeriter eſt aggreſſum miſerrimam illam Imperatricem. *Nondum enim tribus a Chryſoſtomi obi-*

Bauto.

Bauto. *tu menſibus elapſis violenta morte periit. Nam cum parturiret, intra uterum maternum extincto fœtu & computrefacto, acerrimis affectis doloribus, utero una corrupto, miſerabiliter mortua eſt.* Es iſt aber ſolche falſch, und dieſer Irrthum vielleicht daher entſtanden, weil Eudoxia Tod drey Monathe hernach erfolget, da Chryſoſtomus ſeines Amtes entſetzet und ins Elend vertrieben worden. vid. BARON. Annal an. 404. §. 122. PAGI Crit. Baron. l. c. BASNAG. Annal h. a. §. 20. VALES. in Socr. p. 338. Sie hat in ihrer Ehe mit Arcadio fünff Kinder, als einen Sohn, Theodoſium, der nach Arcadio Kayſer geworden, und vier Töchter, nahmentlich Pulcheriam, Falcillam, Arcadiam, und Marinam gezeuget. vid. CHRON. PASCHAL. ad an. 396. pag. 306. 307. CEDREN COMPEND. l. c. darin die eine, nehmlich Falcilla oder Flaccilla, zeitig wiederum ſcheinet geſtorben zu ſeyn, weil weder SOZOM. L. 9. c. 1. p. 365. noch auch PHILOSTORG. l. c. ihrer gedencken. conf. CANG. Byz. Fam. Aug. p. 70. Bauto.

## §. CXLIX.

Arbogaſtes. Arbogaſtes, ein vornehmer Fränckiſcher Herr, und Käyſerlicher Kriegs-Obriſter, ſtund anfänglich in Gratiani, hernach aber in Theodoſii Dienſten. Der erſtere ſchickte ihn im 381ſten Jahre Chriſti nebſt Baudone, als nach welchem er die höchſte Gewalt bey der Römiſchen Armee führete, dem Theodoſio wieder die in Macedonien und Theſſalien eingefallenen Gothen, nicht ohne glücklichen Erfolg zu Hülffe. a) Im 388ſten Jahre gieng er auf Theodoſii Befehl nach Gallien, daſelbſt er zu des jungen Käyſers Valentiniani Beſten, verſchiedene Siege, ſowohl wieder des ohnlängſt bezwungenen Gegen-Käyſers Maximi Anhang, als auch ſelbſt wieder ſeine Lands-Leute die Teutſchen erfochte. Dem jungen Valentiniano ertheilete er viele gute Rathſchläge, und hielt ihm öffters von ungeziemenden Unternehmungen ernſtlich ab. Aber eben durch dieſe allzuſtrenge Aufſicht machte ſich Arbogaſt bey dieſem jungen Herrn ſehr verhaßt, als welcher nicht leiden konte, daß dieſer Bediente, der von Theodoſio ihm anvertraueten Gewalt, ſich mißbrauchen, und faſt mehr als er ſelbſt herrſchen wolte. Es gab daher ſolches zwiſchen beyden zu groſſer Verbitterung Anlaß, und Valentinianus, der in den Gedancken ſtund, es ſey ihm nichts mehr als der Schatten eines Regenten von Arbogaſte übrig gelaſſen worden, wolte dergleichen Zwang nicht länger ertragen, ſondern ſich ſelbſten helffen. Dieſes meinete er nicht füglicher zu bewerckſtelligen, als wenn er dem Arbogaſt ſeinen Abſchied gebe, und ihn von Hofe entfernete. Allein dieſer Bediente war bereits ſo hoch gekommen, daß er ſich nicht ſcheuete dem Käyſer ſelbſt Trotz zu biethen; denn als Valentinus bey öffentlicher Raths-Verſammlung ihm den gewöhnlichen Abſchied ſchrifftlich zuſtellen wolte, riß er ſelbigen vor des Käyſers Augen in Stücken, dabey er ſich der ungebührlichen Worte bedienete: Valentinianus habe ihn nicht angenommen, ſo könne er ihn auch nicht wieder abdancken. Der Käyſer wolte dieſen Schimpff mit entblößtem Degen rächen; er ward aber daran verhindert, und aus Furcht vor Arbogaſtem, ſtellete er ſich, als ob er damit ſich ſelbſt aus Verdruß habe erſtechen wollen. Allein Arbogaſt verſtund nunmehro nur allzuwohl, was des Käyſers Meinung geweſen, und weil er ſich eines noch gröſſern Ubels befürchtete, zumahl da man ihm drohete, ſich dieſerwegen bey dem Morgenländiſchen Käyſer Theodoſio zu beſchwehren, faſſete er den Entſchluß, ein Mörder ſeines eigenen Herrn zu werden, welches er auch bald darauf bewerckſtellete, indem er Valentinianum heimlich hinrichten ließ. b) Sich ſelbſt zum Käyſer aufzuwerffen, ſchiene ihm zu gefährlich, daher bedienete er ſich hierzu eines andern, nemlich des Eugenii, dem er öffentlich davor ausruffen ließ, in Arbogaſtes.

der

Arbogaſtes.

der That aber behielte er ſelbſt alle Macht und Gewalt in ſeinen Händen. Dieſe wendete er anfänglich zu Ausführung ſeiner Rache wieder einige Fränckiſche Fürſten, Marcomir und Sunno an, wieder welche er einen unverſöhnlichen Erb-Haß hegete, und daher dieſe Herren mit Krieg überzog. Nach unterſchiedenen wieder dieſelben erhaltenen Siegen, und einen darauf geſchloſſenen Frieden, ward er Arbogaſtes. ſelbſt, oder vielmehr Eugenius im 394ſten Jahre von dem Käyſer Theodoſio mit einem ſtarcken Kriegs-Heere angegriffen, und bey Vipach, in einer blutigen Schlacht aufs Haupt geſchlagen, worauf Arbogaſt, um einem noch ſchimpfflichern Tode zu entgehen, ſich ſelbſt aus Verzweiffelung das Leben nahm. c)

a) Der Nahme Arbogaſtes wird von andern bald Arbagaſtes, bald Arvagaſtus, bald auch Abrogaſtus geſchrieben. Zosimus, Suidas und Paulinus in Vita Ambroſii nennen ihn ausdrücklich einen Francken. Zos. L. 4. p. 757. 758. verbis ſupra §. 148. a) recitatis. Suid. A. p. 13. verba vid. infra ſub b). Paulin. Vit. B. Ambroſ. c. 15. apud Surium Act. S. S. d. 4. April. p. 54. Per idem tempus *Arbogaſtes comes adverſum gentem ſuam, hoc eſt, Francorum, bellum paravit, atque pugnando non parvam multitudinem manu fudit: cum reſiduis vero pacem firmavit.* Sed cum in convivio *a regibus gentis ſuæ* interrogaretur, utrum ſciret Ambroſium, & reſpondiſſet, noſſe ſe virum, & diligi ab eo, atque frequenter cum illo convivari ſolitum: audivit: Ideo vincis omnes, quia ab illo viro diligeris, qui dicit Soli, ſta, & ſtat. Quod ego ideo poſui, ut cujus famæ fuerit vir ſanctus etiam apud Barbaras gentes, legentes agnoſcant. Nam & nos, referente juvene quondam *Arbogaſtis* admodum religioſo cognovimus, qui tunc interfuit. Erat enim in tempore, quo hæc loquebatur, vini miniſter. andere aber nur einen Barbarn und Götzen-Diener. Socr. L. 5. c. 25. p. m. 302. verbis infra recitandis ſub c). Sozom. L. 7. c. 22. p. m. 312. Niceph. Call. Hiſt. Eccl. L. 12. c. 39. Eugenius autem, Græcæ ſuperſtitionis cultor, ſummam rerum involat, & Imperialia ſibi ſumit inſignia, adjuvante Arbogaſte: qui quod *barbarus genere* eſſet, Imperio manum injicere aggreſſus non eſt. Oros. L. 7. c. 35. p. m. 444. verbis infra nota b) & c) exhibendis. Idat. Chr. an. imp. Theod. 14. p. m. 185. verba vide ſub b) dergleichen auch Marcell. Chr. ad an. 392. meldet. Philoſtorgius L. XI. c. 1. & 2. p. 537. 538. verbis infra recitandis ſub b) nennet ihn nur eines Barbarn Sohn, und Socrates l. c. giebt Galliam minorem vor ſein Vaterland an, worunter Vales. Fr. L. 2 p. 71. Franciam veterem transrhenanam verſtehet, andere aber davor halten, daß er ſelbſt Römiſcher Geburt, obgleich von ehemahligen Barbariſchen Eltern erzeuget geweſen. Einige haben vorgeben wollen, ob ſey er aus den Latis entſproſſen geweſen, welche ehemahls nach Gallien verſetzet worden, allein auch dieſes iſt ohne Grund. Gothofred. in Philoſtorg. p. 435. conf. Tillem. Hiſt. Emp. Tom. V. P. 2. articul. 68. p. 711. Claudianus nennet ihn zweymahl einen Barbarn und vertriebenen Teutſchen. III. Conſ. Honor. v. 66.

*Barbarus* Heſperias *exul* poſſederat urbes,
Sceptraque dejecto dederat Romana clienti.
(Eugenio ſcilicet)

Id. Conſ. IV. Honor. v. 74.

Hunc (Eugenium ſcilicet) ſibi *Germanus* famulum delegerat *exul.*

Weil nun auch Gregorius Turonenſis Hiſtor. Lib. 2. c. 9. p. m. 60. aus des Sulpicii Alexandri Hiſt. L. 4. berichtet, quod *Arbogaſtes Sunnonem & Marcomerem ſubregulos Francorum gentilibus ad ſe inſectaverit*: So iſt weiter kein Zweiffel, daß Arbogaſtes ſelbſt ein Francke, aber von Sunno und Marcomere aus ſeinem Vaterlande vertrieben geweſen. Zosimus l. c rühmet ihn wegen ſeiner gantz beſondern Treue, Großmuth und Geſchicklichkeit im Kriege, und Suidas l. c. giebt ihm das Zeugniß, daß er ein beherzter Soldate, dabey aber ein Todfeind von allem Geitz geweſen, ſo gar, daß er nicht mehr als ein gemeiner Kriegs-Knecht im Vermögen gehabt habe. Dabey aber Vales. Franc. L. 2. p. 70. die Erinnerung machet, daß Zosimus ſelbſt ein Heyde geweſen, Suidas aber den Eunapium ausgeſchrieben habe, welcher ebenfalls dem Heydenthum zugethan geweſen; Dahero es nicht zu verwundern, daß ſie von Arbogaſte eine ſo gute Abbildung gemacht, da dieſer mit ihnen ſich zu einerley Glauben bekennet. Socr. hingegen l. c ſaget, daß er ein unfreundlicher und Blut-dürſtiger Herr geweſen, und Oros. l. c. beſchreibet ihn von einem Barbariſchen und kühnen Gemüthe, gedencket aber zugleich, daß er ein kluger, mächtiger und tapfferer Herr geweſen ſey. Unter Gratiano führet er nur den Titul Comes, Idat. in Chron. & Faſtis ad an. 388. ſtund auch, als er nach Orient zu Theodoſio verſendet wurde, anfänglich noch unter Baudone, nach deſſen Tode aber, als ihn Theodoſius dem jungen Valentiniano zum Rectore zuordnete, und dabey die meiſte Gewalt in deſſen Reiche anvertrauete, war er dennoch damit

Arbogaſtes.

mit noch nicht zufrieden, ſondern wurff ſich auch zum Ducc und Magiſtro militum auf, darüber er aber das Leben verlohren. Zos. l. c. & p. 774. verbis infra ſub b) exhibendis. Socr. l. c. Sozom. l. c. vid. not. b) & c) conf. Vales. Franc. L. 1. p. 71. 72.

b) Suid. A. p. 17. *Arbogaſtus Francus, robore corporis ferox, & animi iracundia flammæ ſimilis, ſecundus a Baudone partes agebat:* cæteroqui *temperantia & vitæ moderatæ deditiſſimus, & bellum irreconciliabile cum pecunia gereus.* Quamobrem *à gregariis militibus, quod ad divitias attinet, nihil differebat:* eandemque ob cauſam Cæſari Theodoſio videbatur utilis, quippe qui ad Valentiniani mores viriles & juſtos ſuum quoque adjungebat pondus, tanquam rectam & accuratam Regiæ normam, ne quid in aula peccaretur, vel res ejus detrimenti quicquam caperent. Zos. L. 4. p. 774. 775. Dum hæc agerentur, Valentinianus Imperator e vivis exceſſiſſe nuntiatur: hoc quodam modo interfectus. *Arbogaſtes, oriundus e gente Francorum, quem ſecundum à Baudone duce locum Gratianus Imperator obtinere juſſerat, illo rebus humanis exemto, fretus inſuſtria ſua, citra principis auctoritatem magiſterium militum in ſe transtulerat.* Viſus autem ſubditis ſibi militibus idoneus, *ob fortitudinem, reique bellicæ ſcientiam, & pecuniæ contemtum:* magnam ad potentiam pervenit. Adeoque *tantus erat, ut etiam adverſus principem liberior eſſet, & quæcumque non recte, nec uti par erat, fieri putabat, prohiberet. Ea Valentinianus permoleſte ferens, opponit ſe quidem ili ſæpius: ſed nihil proficit. Nam Arbogaſtes omnium militum benevolentia munitus erat.* Tandem *Valentinianus*, haud ferens amplius, ut huic ſubjectus eſſet; quum auguſto in ſolio ſedens, accedentem videret *Arbogaſtem: torvis oculis hominem adſpiciens, libellum porrigit, quo ei magiſtratum abrogabat.* Hoc ille perlecto; *Nec poteſtatem mihi detuli*, ait, *nec eripere poteris.* Quibus prolatis, *diſcerptoque libello, & in terram abjecto, diſcedit.* Ex eo tempore non clanculum ſuſpiciones alebantur; ſed omnibus eorum inimicitiæ patebant. Ac Valentinianus quidem, crebris ad Imperatorem Theodoſium litteris utebatur, quibus eum de hujus viri adverſus majeſtatem principis adrogantia certiorem reddebat: ſimulque petebat, ut opem ſibi ferret; præjurando adfirmans, ſe ad ipſum advolaturum, ni quam primam hoc feciſſet. *Arbogaſti* vero, conſideranti quid agendum eſſet, hujusmodi quoddam conſilium ad animum accidit. rel. vid. ſub c) Oros. L. 7. c. 35. p. 220. Igitur *Valentinianus junior* regno reſtitutus, extincto Maximo, ejusque filio Victore, quem imperatorem Gallis Maximus reliquerat, ipſe in Galliam tranſiit: ubi cum tranquilla rep. in pace ageret, apud Viennam *dolo Arbogaſtis comitis ſui,* ut ferunt, *ſtrangulatus, atque ut voluntariam ſibi conſciviſſe mortem putaretur, laqueo ſuſpenſus eſt.* Mortuo Valentiniano Auguſto, *Arbogaſtes ingenium tyrannum mox creare auſus eſt, legitque hominem cui titulum imperatoris imponeret, ipſe auſturus imperium: vir barbarus animo, conſilio, manu, audacia, potentiaque nimius,* contraxit undique innumeras inuſitatasque copias, vel Romanorum præſidiis, vel *auxiliis barbarorum*, alibi poteſtate, alibi *cognatione ſubnixus.* Hiſtoriam notam etiam oculis plurimorum, quam melius qui ſpectavere noverunt, dilatari verbis non opus eſt. Potentia Dei, non fiducia hominis, victorem ſemper extitiſſe Theodoſium, *Arbogaſtes* iſte præcipuum in utroque documentum eſt: *qui & tunc, cum Theodoſio paruit, tantis inſtructum præſidiis Maximum ipſe minimus cepit: & tunc cum adverſus eundem Theodoſium collecti Gallorum Francorumque viribus exundavit, nixus etiam præcipuo cultu idolorum, magna tamen facilitate ſuccubuit.* Soz. L. 7 c. 22. p. 312. Nuncius adfertur, Imperatorem *Valentinianum laqueo interiiſſe.* Quo mortis genere per cubiculatios Eunuchos extinctus fuiſſe dicebatur, *inſtigantibus* aulicis quibusdam, ac *præcipue Arbogaſte Magiſtro militiæ, eo quod illum in regendo Imperio, paternæ virtutis æmulatorem viderent:* nec iis quæ ipſis placuerant acquieſcentem. Alii dicunt, *eum ſibi manus intuliſſe*, propterea quod cum in ætatis fervore, quædam præter jus & æquum aggrederetur, proximi ipſum prohiberent: atque ideireo eum ulterius vivere noluiſſe, quod cum Imperator eſſet, ea, quæ volebat, agere nequaquam permitteretur. Sulpic. Alex. Hiſt. L. 4. apud Greg. Turon. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 59. 60. Dum diverſa in Oriente per Thracias gerunzur, in Gallia ſtatus publicus perturbatur. Clauſo apud Viennam palatii ædibus principe *Valentiniano*, & pæne intra privati modum redacto, *militaris rei curam Francis fatellitibus tradita, civilia quoque officia transgreſſa in conjurationem Arbogaſtis*: nullusque ex omnibus ſacramentis militiæ obſtrictis reperiebatur, qui familiari Principis ſermoni aut juſſis obſequi auderet conf. Ambros. Div. 2. pag. 116. Philostorg. L. 11. c. 1. p. 537. Porro (*Valentinianus junior*) iracundiæ erat immodicæ. Idque præcipue cauſam ei mortis præbuit. Nam *cum aliquando in palatio cum Arbogaſte colloqueretur, verbisque illius ad iram excitatus eſſet, adverſus Magiſtrum militum gladium ſtringere aggreſſus eſt. Prohibitus vero: nam ſatelles cujus gladium extrahere conatus fuerat, eum repreſſit: tum quidem Abrogaſtem ab ea ſuſpicione removere verbis conatus eſt. Verum ille ex verbis principis conſilium ipſius certius deprehendit, in apertam lucem prolatum.* Interroganti enim quænam eſſet tanti impetus cauſa, *reſpondit Valentinianus, manus ſibimetipſi illaturum ſe eſſe, propterea*

Arbogaſtes.

Arbogaſtes.

*pterea quod Imperator cum eſſet, nihil eorum quæ volebat, agere ſineretur. Arbogaſtes vero, tum quidem nihil amplius curioſe percontatus eſt. Poſtea vero* Viennæ in Gallia cum eum pranſum, & meridiano tempore in deſerto quodam palatii loco cum quibusdam ſcurris labra in fluviam mergentem vidiſſet, *ſatellites quosdam in eum miſit. Qui manuum vi ac mentis feritate miſerum ſtrangulavunt, cum nullus ex miniſtris Imperatoris adeſſet.* Eo enim tempore univerſi ad prandium perrexerant. Cæterum ne quis illico cædis auctores requireret, hi qui eum ſtrangulaverant, ſudarium ipſius, inſtar laquei, collo ejus circumligantes, eum ſuſpenderunt, ut ſua ſponte gulam ſibi ipſe fregiſſe videretur. Vict. Epit. c. 48. p. 769. verbis infra nota c) recitandis. Idat. Fast. Conſ. ad an. 388. Eo ipſo anno occiditur hoſtis publicus Maximus tyrannus a Theodoſio Aug. in miliario III. de Aquileja die V. Kal. Aug. Sed & *filius ejus Victor occiditur poſt paucos dies in Galliis à Comite Theodoſii Auguſti.* Id. ibid. an. 392. Arcadio Aug. II. & Rufino Conſ. *Valentinianus junior apud Viennam eſt interfectus, & levavit ſe Eugenius tyrannus.* Idat. Chr. ad an. Theod. Imp. 16. p. m. 185. *Valentinianus junior apud Viennam ſcelere Comitis Arbogaſti occiditur, & Eugenius tyrannus efficitur.* Prosp. Aquit. Chr. p. 47. Maximus tyrannus a Valentiniano & Theodoſio Imperatoribus in tertio ab Aquileja lapide ſpoliatus indumentis Regiis, ſiſtitur, & capite damnatur: *cujus filius Victor eodem anno ab Arbogaſte Comite eſt interfectus in Galliis.* Id. ib. Arcadio II. & Rufino Coſſ. *Arbogaſtes magiſter exercitu, mortuo Valentiniano, cujus exitu gravabatur, Eugenium in Galliis Imperatorem facit.* Id. ib. Arcadio II. & Rufino Coſſ. *Valentinianus ad vitæ faſtidium nimiâ Arbogaſtis Magiſtri militum auſteritate perductus, laqueo apud Viennam periit.* Prosp. Pith. Chron. p. 57. an. Theodoſii Imper. IX. *Valentinianus Viennæ ab Arbogaſte Comite ſuo extinguitur, in cujus locum Eugenius tyrannidem invadit.* Soer. L. 5. c. 25. verbis ſub nota c) recitandis. Einige entſchuldigen Arbogaſtem daß er an der Ermordung des Kayſers keinen Antheil gehabt habe. Rufin. Hiſtor. Eccl. L. 2. c. 31. Interea *Valentinianus* in occiduis partibus, animis (quantum ætas patiebatur) ardentibus rempublicam gerens, *cauſſ etiam nunc latentium laqueo vitam finivit. Sed hoc quidam dolo ducis ſui Arbogaſti factum confirmabant: idque quam maxime publica tenebat opinio. Alii quidem a commiſſo ſcelere ducem alienum dicebant, ſed cauſſas præſtitiſſe, quibus in hoc adoleſcens animi indignatione cogeretur, quod minus ei tanquam per ætatem rendum valido, libera de omnibus indulgeret imperia. Fuere tamen nonnulli facinoris auctores, qui priori ab eo qui poſt creatus eſt legatione ſuſcepta, immunem eſſe à mortis ſcelere apud Theodoſium teſtarentur.* Auguſtin. de Civ. Dei Lib. 5. cap. 26. pag. m. 110. (Theodoſius) Mox tyranni Maximi exſtinctor *Valentinianum* puerum imperii ſui partibus, unde fugatus fuerat, cum miſericordiſſima veneratione reſtituit: *eoque ſive per inſidias, ſive quo alio caſu vel caſu proxime exſtincto, alium tyrannum Eugenium*, qui in illius Imperatoris locum non legitime fuerat ſubrogatus, accepto rurſus prophetico reſponſo, fide certus oppreſſit, contra cujus robuſtiſſimum exercitum magis orando, quam feriendo pugnavit. Ambrosius in Concione funebri de obitu Valentiniani Auguſti, p. 109. ſaget: daß er zwey Tage vor Valentiniani Tode, einen Brieff von demſelben erhalten habe, darinnen er ihn gebethen, daß er Schiedsmann zwiſchen ihm und Arbogaſte ſeyn möge, und er rühmet ſich zugleich, daß er die Hoffnung gehabt, dieſe ſtreitige Partheyen aus einander zu ſetzen, daferne er hätte nach Vienne zu dem Kayſer kommen ſollen, woraus zugleich zu ſchlüſſen, daß Ambroſius mit Arbogaſte in gutem Vernehmen müſſe geſtanden haben.* conf. Vales. Franc. L. 2. p. 74.

Arbogaſtes.

c) Zos. L. 4. p. 775. ſeq. poſt verba ſupra recitata. *Arbogaſti* vero, conſideranti quid agendum eſſet; hujusmodi quoddam conſilium ad animum accidit. *Verſabatur in aula quidam, cui nomen Eugenius*, tanta eruditione doctrinæ præſtans; ut & oratoriam profiteretur, & ſcholam aperiret. *Hunc Richomeris*, ut hominem perelegantem & urbanum, familiariter complectens, *Arbogaſti commendat*: & ab eo petit, ut inter familiares & amicos illum habeat: quippe non futurum inutilem, ſi quando negotium aliquod emergat, quod officium veræ amicitiæ poſcat. Igitur ubi *Richomeris* ad Imperatorem Theodoſium profectus fuiſſet, aſſidua conſvetudo *amiciſſimum Arbogaſti Eugenium reddidit*: adeoque nihil erat rei ſeriæ, quod illi non crederet. In hoc vero tempore, quum ei ad animum hic *Eugenius* acciviſſet, qui propter eximiam doctrinam, & vitæ gravitatem, ad bonum imperium futurus eſſet aptiſſimus; cum eo, quæ ſecum ipſe deliberaſſet, communicat. Sed quum illum offendi per ea, quæ proponerentur, videret, hominem demulcere pergit, & hortari, ne rejiceret ea, quæ a fortuna offerrentur. Ubi perſuaſiſſet, præſtare ratus eſt, ut prius e medio Valentinianum tolleret, atque ita rerum ſummam Eugenio traderet. Quapropter *Imperatorem*, qui apud opidum Galliæ Viennam commorabatur, & propter muros ejus ludicra cum quibusdam militibus exercebat, *nihil tale cogitantem adortus, letaliter vulnerat & interficit. Quum omnes taciti facinus admiſſum ferrent, ob viri dignitatem, & fortitudinem bellicam: ac præterea, quod hominem magna benevolentia milites proſequerentur, qui pecuniam contemneret:*

Arbogaſtes. *Eugenium Imperatorem declarat*, omnibus de hoc viro, propter ejus inſignes dotes, ſpes bonas concipere juſſis. His omnibus Theodoſio principi eodem tempore nuntiatis, conjux ejus Galla, fratrem deplorans, univerſam turbavit aulam. Simul & ipſe princeps magno mœrore curaque conficiebatur, qui conſortem imperii florentem ærate, vinculoque junctum adfinitatis, amiſiſſet; & in homines ab ſe alienos, & cæteroquin invictos, quum *ob miſtam audacie fortitudinem Arbogaſtis*, tum *inſignes Eugenii cum doctrina conjunctas virtutes, incidiſſet*. . . . . p. 778. Omnes fere poſt victoriam (de Eugenio tyranno) ſuperſtites, ad Imperatorem curſu delati, Auguſtum inclamant, & admiſſorum veniam poſcunt: quibus eorum precibus Imperator haud gravatim adnuit. *Arbogaſtes autem*, qui Theodoſii humanitatem experiri non cuperet, *in montes aſperrimos confugit: & animadvertens, omnia loca perluſtrari ab iis qui eum quærerent: ipſe ſibi manus intulit, præſtare ratus, ut voluntariam mortem potius oppeteret, quam ut ab hoſtibus caperetur*. Socr. L. 5. c. 25. p. 302. 303. 304. Fuit in occidentis partibus Grammaticus quidam nomine *Eugenius*, qui cum latinas literas docuiſſet, tandem relicta ſchola in palatio militavit, & magiſter ſcriniorum Imperatoris factus eſt. Cumque eloquentiæ cauſa præ ceteris omnibus coleretur, ſecundam fortunam moderate non tulit. Sed adjuncto ſibi *Arbogaſte Magiſtro militum, ex minore Gallia orto, viro aſperioris ingenii, & ad eadem faciendam parato, tyrannidem arripere decrevit. Ambo igitur Valentinianum Imperatorem trucidare ſtatuunt*, ſollicitatis clam Eunuchis cubicularibus. *Hi* pollicitatione majorum dignitatum illecti, *Imperatori dormienti gulam fregerunt*. Extemplo itaque *Eugenius in Occidentis partibus rerum potitus*, ea geſſit quæ par erat à tyranno geri. . . . . Ad hunc modum converſa prœlii ſorte, *tyrannus ad Imperatoris pedes provolutus, ut incolumis ſervaretur, popoſcit. Verum milites, ante ipſos Imperatoris pedes caput illi amputarunt*. Geſta ſunt hæc die octavo Idus Septembris, Arcadio tertium & Honorio iterum conſulibus. *Arbogaſtes vero, qui tantorum malorum auctor exſtiterat, tertio poſt prœlium die fugiens, cum nullam ſpem ſalutis ſibi ſupereſſe intelligeret, ſuo ſe gladio transfixit*. Sulpic. Alex. Hiſt. L. IV. apud Greg. Turon. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 60. poſt verba ſupra nota a) recitata. Dehinc refert (ſcil. Sulpicius) quod eodem anno *Arbogaſtes Sunnonem & Marcomerem ſubregulos Francorum gentilibus odiis infeſtans, Agrippinam vigente maxime hieme petiit: ratus tuto omnes Franciæ receſſus penetrandos urendosque*, cum decuſſis foliis nudæ atque arentes ſilvæ inſidiantes occulere non poſſent. *Collecto ergo exercitu, transgreſſus Rhenum, Briſſeros ripæ proximos, pagum etiam quem Chamavi incolunt, depopulatus eſt, nullo unquam occurſante, niſi quod pauci ex Amſſuariis & Chattis Marcomere duce in alterioribus collium jugis apparuere*. . . . . Dehinc *Eugenius* tyrannus ſuſcepto expeditionali procinctu, *Rheni limitem petit, ut cum Alamannorum & Francorum Regibus, vetuſtis fœderibus ex more initis, immenſum ea tempeſtate exercitum gentibus feris oſtentaret*. cont. Hardvin. in notis ibid. & Buch. Belg. L. 12. c. 12. §. 11. p. 384. Vales. Franc. L. 2. pag. 74. 75. Sozom. L. 7. c. 22. p. 312. *Eugenius* autem quidam, haud ſincero animo erga religionem Chriſtianorum affectus, *Imperium invaſit*, ejusque inſignia ſibi aſſumpſit. Id. ib. c. 24. p. 315. *Eugenius* (victus à Theodoſio) *ad pedes Imperatoris provolutus, ut vita ipſi concederetur orabat. Sed dum ſupplicaret, à quodam ex militibus capite truncatus eſt. Arbogaſtes vero, poſt prœlium fugiens, ſua ſe manu interemit*. Philostorg. L. XI. c. 2. p. 538. Occiſo Valentiniano *Arbogaſtes, cum genus ab Imperio ipſum excluderet: patre enim barbaro natus erat: Eugenium quendam, dignitate quidem magiſtrum, religione autem paganum, Imperatorem renuntiavit*. Quibus compertis Theodoſius . . . . . appetente vere adverſus tyrannum expeditionem ſuſcepit. Cumque ad Alpes veniſſet, eas proditione occupavit; & congreſſus cum tyranno juxta fluvium qui Frigidus cognominatur, acri prœlio commiſſo, & quam plurimis utrimque cæſis, tandem *victoria tyrannum averſata*, legitimum Imperatorem coronavit. *Captu igitur tyrannus & capite truncatus eſt. Arbogaſtes vero omni ſpe abjecta, gladio ſuo incumbens, mortem ſibi conſcivit*. Oros. L. 7. c. 35. p. 220. poſt verba ſupra nota b) recitata. *Eugenius atque Arbogaſtes inſtructas acies campis expedierunt*, arcta Alpium latera, atque inevitabiles tranſitus, præmiſſis callide inſidiis occuparant: ut, etiamſi numero ac viribus impares forent, ſola tamen belli diſpoſitione victores. At vero . . . . . *Eugenius captus atque interfectus eſt. Arbogaſtes ſua ſe manu perculit*. Vict. Epit. XLVIII. p. 769. (Theodoſius) *Eugenium* quoque tyrannum, atque *Arbogaſtem* ſuperavit, deletis eorum decem millibus pugnatorum. Hic etenim *Eugenius confiſus viribus Arbogaſtis*, poſtquam apud Viennam Valentinianum exſtinxerat, *regnum invaſit: ſed mox ſimul cum vita imperium perdidit*. Paulin. Vit. Ambroſ. l. c. verbis nota a) recitatis. Claudian. Conſ. Honor. III. v. 66.

*Barbarus* Heſperias *exſul* poſſederat urbes
Sceptraque *dejecto* dederat Romana *clienti*.
Jam Princeps molitur iter . . . . . .

v. 98.

Et conjurati veniunt ad claſſica venti.

v. 102.

*At ſerus inventor ſcelerum trajecerat altum*

*Nam*

Arbogaſtes.

Arbogaſtes.

*Non uno mucrone latus, duplexque tepebat*
*Enſis*, & ultrices in ſe converterat iras
Tandem juſta manus.

ID. Conſ. Honor. IV. v. 74.

Hunc ſibi *Germanus* famulum delegerat *exſul*:
Auſus uterque nefas, domini reſperſus uterque
Infontis jugulo, novitas audere priori
Svadebat, cautumque dabant exempla ſequentem,
Hic nova moliri præceps: hic quærere tuta
Providus, hic tuſis, collectis viribus ille
Hic vagus excurrens: hic intra clauſtra reductus.
Diſſimiles: *ſed morte pares.* evadere neutri
Dedecus, aut miſtis licuit procumbere telis.
Amiſſa ſpecie, raptis inſignibus, *ambo*
In vultus rediere ſuos, *manibuſque revinctis*
*Oblati gladiis ſubmittunt colla paratis:*
*Et vitam veniamque rogant*, proh damna pudoris!
Qui modo tam denſas nutu movere cohortes,
In quos jam dubius ſeſe libraverat orbis,
*Non hoſtes victore cadunt: ſed judice fontes*
*Damnat voce reos, petiit quos Marte tyrannos.*
*Amborum periere duces: hic fronte carina*
*Decidit in ſinibus: illum ſuus abſtulit enſis.*

Arbogaſtes.

conf. MARCELL. Chr. an. 394. vid. VALES. Franc. l. c. BUCH. Belg. l. c.

## §. CL.

**Oedothäus.**

Oedothäus oder Oedotheus, König der Gruthungen, einer Gothiſchen Nation, fiel um das 386ſte Jahr Chriſti mit einem ſtarcken Heere von allerhand zuſammen geleſenen Barbariſchen Völckern über die Donau und in Thracien ein, ward aber von dem Käyſerlichen Feldherrn Promoto aufs Haupt geſchlagen, und er ſelbſt blieb in dem Treffen. a) Nach der Zeit wolten die Gruthungen, wie es ſcheinet ſolches rächen; allein ſie wurden mit einer noch weit gröſſern Niederlage abgewieſen. b)

Oedothäus.

a) ZOS. L. 4. p. 759. Promotus autem dux copiarum in Thracia pedeſtrium, *Oedotheo, qui maximum exercitum, non de Iſtri dumtaxat incolis, verum etiam de remotiſſimis & ignotis gentibus collegerat, jamque cum militibus ſuis aderat, & annem tranſmittebat, cum terreſtribus copiis & navigiis fluvialibus occurrens, tantam cædem edidit, ut & ipſum flumen plenum cadaveribus eſſet, & in terra caſi non facile numerari poſſent.* CLAUD. Conſ. Honor. IV. v. 623.-636.

Auſi *Danubium quondam tranare Gruthungi*,
In lintres fregere manus, ter mille ruebant
Per fluvium plenæ cuneis immanibus alni.
*Dux Odothæus erat*, tantæ conamina claſſis
Incipiens ætas & primus contudit annus,
Submerſæ ſedere rates, fluitantia nunquam
Largius Arctoos pavere cadavera piſces.
Corporibus premitur Peuce, per quinque recurrens
Oſtia barbaricos vix egerit unda cruores.
Confeſſusque parens *Odothei regis opima*
*Rettulit*, exuviasque tibi, civile ſecundis
Conficis auſpiciis bellum, tibi debeat orbis
Fata *Gruthungorum*, debellatumque tyrannum.
Iſter o ſanguineos egit te Conſule montes.

IDAT. FAST CONS. an. 386 p. m. 14. Honorio nobiliſſimo & Evodio Conſ. *victi atque expugnati, & in Romania captivi adducti gens Greuthungorum à noſtris Theodoſio & Arcadio* deinde cum victoria & triumpho ingreſſi ſunt Conſtantinopolim die IV. Idus Octobres. IDAT. CHR. ad an. Theod. imp. 7. p. m. 185. *Greothingorum gens à Theodoſio ſuperatur.* conf. MARCELL. Chr. eod. an.

b) ZOS. L. 4. p. 762. 763. 764. Sub eadem hæc tempora *natio quædam Scythica trans Iſtrum prodiit, omnibus iſthic incolis ignota: quos eorum locorum barbari Protbingos adpellabant. Hi, quum multitudine abundarent, & armis neceſſariis inſtructi eſſent, præterea que robore corporis excellerent: nullo negotio peragratis interjacentium barbarorum terris, ad ipſum usque ripam Iſtri pervenerunt, & fluminis transmittendi copiam ſibi concedi poſtularunt.* Promotus autem, militum in iis locis magiſter, exercitibus ad ripam fluminis, quam fieri poterat, longiſſime porrectis, a tranſitu *barbaros* arcebat. Et hæc agens, aliam quoque viam hujusmodi reperit. *Convocatis nonnullis, qui linguam eorum callebant, & quibus maxime decreviſſet in talibus fidere; hos ipſos dimittit, ut de proditione barbaris biſce mentionem inſicerent.* Ingens hi præmium petunt a barbaris, ſi tradi ſibi ducem Romanum, cum exercitu, vellent. Quum barbari dicerent, ejus præmii magnitudinem ſuas ſuperare facultates: viciſſim qui miſſi à duce fuerant, quo verbis ſuis fidem facerent, iis inſtitebant, quæ ab initio propoſuiſſent, nec ſibi de lucro quidquam decidi permittebant. Poſteaquam utrimque de certa quadam ſumma conveniſſet, clam de proditione paciſcuntur; & utrisque vitium eſt, debere partem aliquam præmii ſtatim proditores

Theodoſius.

ditores accipere, reliquo ad victoriæ tempus reſervato. Ubi jam conſtitutum fuiſſet, quo pacto ſigna danda, & quo eſſet exſequenda tempore proditio: duci rem, uti compoſita fuiſſet, nuntiant; & quod, ubi nox advenſſet, facinus barbari adgreſſuri eſſent, & adverſus exercitum Romanum transjecturi. *Partem igitur exercitus ſui robuſtiſſimam, lintribus impoſitam plurimis, primo loco tranſjicere barbari juſſerunt, & milites adhuc dormientes adoriri: deinde alios, qui ratione ſuperioris medium velut ordinem obtinebant, ut primis adgreſſionem exorſis opem ferrent: atque ita tandem reliquam omnem ætatem* inutilem, quæ ſe rebus jam præclare confectis, eſſet oſtentatura. De quibus omnibus jam ante dux copiarum Promotus ab iis, qui nomine proditionis ablegati fuerant, edoctus: ad occurrendum conſiliis barbarorum ſe parat, navibus ita conſtitutis, ut obverſas invicem ſibi proras haberent. Latitudinem aciei navalis efficit eam, quæ navigiis tribus conſtaret: longitudinis autem majoris in primis habita ratione, ad viginti usque ſtadia ripam fluminis occupat. qua quidem re adverſos a transjectu excludebat; & reliquis occurrens, qui lintribus transmittere conarentur, in quoscumque delatus eſſet, eos ſubmergebat. *Quumque nox eſſet illunis, ignorantes adparatum Romanorum barbari, facinus ipſum exordiebantur: magno cum ſilentio lintres ingreſſi, ratique Romanos conſilia ſua prorſus latere. Signis autem datis, quum proditionis auctores de ſingulis ducem præmoniſſent, ac propius ad hoſtilem adparatum acceſſiſſent: navibus magnis, & remigio validiſſimo utentibus invehebantur, obviaque cuncta ſubmergebant:* quum nemo deſilientium, præter armorum pondus, evadere poſſet. Lintres autem illi, quicumque vitaverant Romanos navibus circumvectos, quum in porrectas in longitudinem naves incidiſſent; quibusvis offerentibus ſeſe telis petiti, cum ipſis viris interibant: adeo quidem, ut navium Romanarum ſeptum illud nemo tranſire potuerit. *Ingenti edita cæde, qualis antea nec dum ullo navali prælio patrata fuit: cadaveribus amnis compleri, & armis, quorum quidem eſſet cumulus, ut aqua innataret. Quod ſi qui natando tranſjicere potuiſſent, in eos qui ad ripam fluminis aderant, delati peribant. Hoc modo quum flos ipſe barbarici exercitus omnino exſtinctus fuiſſet:* ad prædam milites ſe convertebant, pueros & mulierculas abducentes, & adparatu barbarorum potiti. Tunc etiam Dux copiarum Promotus arceſſitum Imperatorem *Theodoſium*, qui non procul aberat, rei fortiter geſtæ teſtem fecit. Ille, multitudinem captivorum, & ſpoliorum molem conſpicatus; *captivos vinculis liberatos dimiſit, & muneribus demulſit: hac eos humanitate polliciens, ut ad ſe ſponte transirent: quod etiam ceteroqui eorum opera futura ipſi eſſet utilis ad bellum contra Maximum gerendum.* Ac Promotus quidem manſit in officio, Thraciæ cuſtodiendæ præfectus; & ad bellum, quod diximus, ſecreto paratus.

Theodoſius.

## §. CLI.

Genobaudes, Marcomir, Sunno. Priamus. Antegenor.

Genobaudes, Marcomir und Sunno, waren drey Heerführer der Francken, davon die beyden letztern Gebrüder ſollen geweſen ſeyn. Alle drey führen in den Geſchichten den Königlichen Titul, daher insgemein Marcomir, vor des Priami, Sunno aber vor des Antgenoris Söhne gehalten werden, deren der erſtere, nemlich Priamus, der älteſte Fränckiſche König ſoll geweſen ſeyn. a) Um das 388ſte Jahr Chriſti fielen ſie bey Cöln mit einem ſtarcken Kriegs-Heere in Gallien ein, welches ſie ſo lange verwüſteten, bis die beyden Römiſchen Feldherren, Nannenus und Quintinus, ſie mit der Käyſerlichen Armee zurücke trieben, und ihren Nachtroup, weil ſich der übrige Theil des Heeres mit reicher Beute bereits über den Rhein zurück gezogen hatte, bey dem Ardenner-Walde zu Boden ſchlugen. Weil aber Nannenus allzuhitzig im Nachſetzen war, und den Feind bis über den Rhein verfolgete, ward er darüber von den Francken, in den unwegſamen Wäldern, darinnen ſie ſich verhauen hatten, überfallen, und ſeine bey ſich habende Legionen aufs Haupt geſchlagen. b) Dieſes wolten die Käyſerlichen auf Arbogaſtis Antrieb das folgende Jahr darauf an den Francken rächen; allein ſie wurden geſchlagen, und es kam noch ſelbiges Jahr zum Frieden, welcher Fränckiſcher Seits von Marcomere und Sunnone allein geſchloſſen ward, daher es ſcheinet, daß Genobaudes entweder ſich von den übrigen Francken abgetrennet habe, oder gar damahls

Genobaudes, Marcomir, Sunno.

Genobaudes, Marcomir, Sunno.

mahls ſchon geſtorben geweſen, weil ſeiner nach der Zeit nicht weiter Erwehnung geſchiehet. c) Mit dieſem geſchloſſenen Frieden war Arbogaſt, ein Fränckiſcher Herr und vornehmſter Bedienter an dem Käyſerlichen Hofe des jungen Valentiniani, welcher damahls faſt mehr, als der Käyſer ſelbſt regierete, nicht zu frieden, ſondern weil er ſich an Marcomer und Sunno rächen wolte, brach er denſelben muthwillig, und zwar, wie es ſcheinet, um das 392ſte Jahr Chriſti, nachdem er den jungen Käyſer Valentinianum bereits hinrichten laſſen. Alſo fiel er mit der Römiſchen Armee zur Winters-Zeit über den damahls zugefrohrnen Rheinſtrohm in Teutſchland, oder das ſo genannte Francken, ein, verwüſtete die Lande der Bricterer oder Bructerer und Chamavier, die allhier Chamanen genennet werden, ohne den geringſten Widerſtand zu finden, würde auch noch weiter gegangen ſeyn, wenn nicht Marcomer mit einem Troup Ampſuarier oder Ampſivarier und Chatten ſich ihm entgegen geſetzet hätte; da man denn von dem weitern Erfolg nichts weiß, als daß es kurtz darauf zwiſchen den Francken und Römern unter dem von Arbogaſte erhöheten Gegen-Käyſer Eugenio zu einem Frieden gekommen, d) welchen der Käyſerliche Feldherr des Honorii, Stilico, im 395ſten Jahre erneuert, nachdem ſich aber Marcomir und Sunno bald darauf wiederum empöret, ward der eine von ihnen gefangen, und nach Etrurien ins Elend verbannet, der andere aber, der ſeinen Bruder rächen wollen, von ſeinen eigenen Leuten erſchlagen. e) Der erſte ſoll Marcomir geweſen ſeyn, welcher den Sunnonem ſoll überlebet, und einen Sohn, Faramund, hinterlaſſen haben, welcher vor den erſten König der Francken aus der Familie derjenigen gehalten wird, die ſich durch ein langes Haupt-Haar von dem gemeinen Volcke zu unterſcheiden in beſtändiger Gewohnheit gehabt. f)

a) Gregor. Turon. Hiſt. L. 2. c. 9. pag. 57. *De Francorum* vero *Regibus, quis fuerit primus à multis ignoratur.* Nam cum multa de eis Sulpicii Alexandri narret hiſtoria, non tamen *Regem primum eorum* ullatenus nominat, ſed *Duces* eos habuiſſe dicit: quæ tamen de eisdem referat, memorare videtur. Nam cum dicit, Maximum intra Aquilejam, amiſſa omni ſpe imperii, quaſi amentem reſidere, adjungit: Eo tempore *Genobaude, Marcomere, & Sunnone Ducibus, Franci in Germaniam prorupere* . . . . . p. 59. . . . . In quarto vero libro, cum de interfectione Victoris filii Maximi tyranni narraret, ait: . . . . . Poſt dies pauculos, *Marcomere & Sunnone Francorum Regalibus*, transacto curſim conloquio, impetratisque ex more obſidibus, ad hiemandum Treveris conceſſit. Cum autem eos *Regales* vocet, neſcimus, utrum *Reges* fuerint, an *vices* tenuerint *Regum*. Idem tamen ſcriptor, cum neceſſitates Valentiniani Auguſti commemorat, hæc adjungit . . . . p. 60. . . . quod . . . . (Arbogaſtes) eodem anno *Sunnonem & Marcomerem ſubregulos Francorum* gentilibus odiis infectans, Agrippinam rigente maxime hieme petiit. . . . . Iterum hic relictis tam *Ducibus* quam *Regalibus, aperte Francos Regem habere deſignat*, hujusque nomen prætermittens, ait: Dehinc Eugenius tyrannus ſuſcepto expeditionali procinctu, Rheni limitem petit, ut cum *Alamannorum & Francorum Regibus*, vetuſtis foederibus ex more initis, immenſum ea tempeſtate exercitum gentibus feris oſtentaret. Claudian. Stil. L. 1. v. 236.

. . . . . provincia miſſos
Expellet citius, fallax quam *Francia Reges.*
. . . . . .

v. 241.

*Marcomeres Sunnoque* docent . . . .

v. 245.

. . . . . & ingenio ſcelerumque cupidine *fratres.*

Id. ib. v. 201. ſeq. & Conſ. Hon. IV. v. 445. verbis infra nota e) recitandis. Den Nahmen Genabon oder Genobaudes, hat auch ſchon hundert Jahr vor dieſen Zeiten ein ander Fränckiſcher König geführet, der damahls nebſt einem Nahmens Atech, die Francken ſoll beherrſchet haben. vid. §. 106. Ob aber derſelbe dieſes Genobaudis Vater geweſen, kan ſo wenig geſaget werden, als ungewiß es iſt, wenn einige neuere Scribenten den Priamum vor des Marcomeris Vater angeben, oder aber den Sunnonem einen Sohn des Ante-

Genobaudes, Marcomir, Sunno.

noris nennen wollen. vid. VALES. Franc. L. 2. p. 67. ſeq. 75. & 86. ſeq. PROSP. Pith. Chr. p.m. 56. an. Gratiani Imp. IV. *Priamus* quidam regnat in Francia, quantum altius colligere potuimus. GREG. EPIT. FREDEG. c. 2. p.m. 548. De Francorum vero Regibus beatus Hieronymus, qui jam olim fuerant, ſcripſit. Quod prius Virgilii poetæ narrat hiſtoria, *Priamum* primum habuiſſe Regem, cum Troja fraude Ulixis caperetur, exindeque fuiſſe egreſſos. VIT. SIGEBERTI III. apud Du Cheſne Tom. I. Script. Hiſt. Franc. pag. 591. Valentiniano imperante . . . . . *Sicambri, quorum tunc temporis Rex erat Priamus*, Alanos vicerunt. . . . . Poſt annos decem cum exigentibus Romanis tributa ſolvere nollent, & inſuper audaciter rebellarent, Valentinianus eos bello victos contrivit, & *Regem eorum Priamum peremit. Poſt Priamum filio ejus Marcomiro regnante*, Franci Sicambria egreſſi in Thoringia Germanorum provincia conſederunt. *Poſt Marchomirum filius ejus Faramundus fuit Rex crinitus, à quo Franci crinitos Reges habere cœperunt.* GEST. REG. FRANC. apud eund. c. 4. p. 693. Videntes autem *Franci*, tantum exercitum (Valentiniani Imperatoris) ſuſtinere non poſſe, cæſi valde fugerunt. Ceciditque ibi *Priamus Dux eorum.* Illi quoque egreſſi, à *Sicambria* venerunt in extremis partibus Rheni fluminis in Germaniarum oppidis, illicque inhabitaverunt *cum Principibus eorum Marchomiro filio Priami, & Sunnone filio Antenoris.* habitaveruntque ibi annis multis. Eben dieſes erzehlen auch ABBAS URSPERGENSIS p. 85. RORICO MONACHUS p. 800. SIGEBERTUS GEMBL. an. 385. p.m. 484. *Francis poſt Priamum Priami filius Marcomirus, & Sonno filius Antenoris, principantur annis* 34. Quorum ducatu *Franci Sycambria egreſſi* conſedere ſecus Rhenum in oppidis Germaniæ, und viele andere. vid. VALES. FRANC. L. 2. p. 86. ſeq. vid. not. f)

b) SULP. ALEX. Hiſt. L. 3. & 4. apud GREGOR. TUR. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 57. ſeq. Eo tempore (quo Maximum intra Aquilejam, amiſſa omni ſpe imperii, quaſi amentem reſidere dixerat) *Genobaude, Marcomere & Sunnone Ducibus, Franci in Germaniam prorupere, ac pluribus mortalium limite inrupto cæſis, fertiles maxime pagos depopulati, Agrippinenſi etiam Coloniæ metum incuſſere.* Quod ubi Treveris perlatum eſt, *Nannenus & Quintinus* militiæ Magiſtri, quibus infantiam filii & defenſionem Galliarum Maximus commiſerat, collecto exercitu *apud Agrippinam* convenere. *Sed onuſti præda boſtes, provinciarum opima depopulati, Rhenum tranſiere, pluribus ſuorum in Romano relictis ſolo, ad repetendam depopulationem paratis, cum quibus congreſſus Romanis accommodus fuit, multis Francorum apud Carbonariam ferro peremtis.* Cumque conſultaretur de ſucceſſu, *an in Franciam tranſire deberent?* Nanneus abnuit, quia non imparatos & in locis ſuis indubie fortiores futuros ſciebat. Quod cum Quintino & reliquis viris militaribus diſplicuiſſet, Nanneno Mogontiacum reverſo, *Quintinus cum exercitu circa Niviſium caſtellum Rhenum tranſgreſſus*, ſecundis à fluvio caſtris, caſas habitatoribus vacuas atque ingentes vicos deſtitutos offendit. *Franci* enim *ſimulato metu, ſe in remotiores ſaltus receperant, concidibus per extrema ſilvarum procuratis.* Itaque univerſis domibus exultis, in quas ſævire ſtoliditas ignava victoriæ conſummationem reponebat, noctem ſollicitam milites ſub armorum onere duxerant. Ac primo diluculo, Quintino prælii duce ingreſſi ſaltus, in medium fere diem implicantes ſe erroribus viarum, toto pervagati ſunt: *tandem cum ingentibus ſeptis omnia a ſolido clauſa offendiſſent, in paluſtres campos, qui ſilvis jungebantur, prorumpere molientibus, boſtium rari apparuere: qui conjunctis arborum truncis, vel concidibus ſuperſtantes, velut e faſtigiis turrium, ſagittas tormentorum vitu effudere inlitas herbarum venenis, ut ſummæ cuti, neque letalibus inflicta locis vulnera, haud dubiæ mortes ſequerentur. Debine majori multitudine boſtium circumfuſus exercitus, in aperta camporum*, quæ libera *Franci* reliquerant, *avide effuſus eſt*: ac primi equites voraginibus immerſi, permixtis hominum jumentorumque corporibus, ruina invicem ſuorum oppreſſi ſunt. Pedites etiam, quos nulla onera equorum calcaverant, implicati limo, ægre explicantes greſſum, rurſus ſe, qui paullo ante vix emerſerant, ſilvis trepidantes occulebant. *Perturbatis ergo ordinibus, cæſæ legiones. Heraclio Jovinianorum tribuno, ac pene omnibus qui militibus præerant, exſtinctis, paucis effugium tutum nox & latibula ſilvarum præſtitere.* GREGOR. EPIT. FREDEG. c. 3. p. m. 549. *Francos* transegiſſe comperimus usque ad *Marcomerem, Sonnonem & Genobaudum duces. Cum quibus* temporibus imperatoris Theudoſii *in Germaniam prorumpentes, pagos depopulantes, etiam Coloniæ metum incuſſerunt.* Quod cum Treveris perlatum fuiſſet, *Nanninus & Quintinus* Magiſter militum collecto exercitu *Francos de Germania ejecerunt. Apud Carbonariam de Francis ſtrages fitur.* Poſt *Heraclio & Joviano cum exercitu ultra Rhenum tranſeuntibus, diſponentes Francos ad internecionem perducere, tantæ ſtrages ex militibus à Francis factæ ſunt, ut Heraclius & Jovianus vix de eodem prælio potuiſſent evadere.* Nec ulterius adverſus *Francos* præſumſerunt arma adripere. Poſt paucum temporis *Arbogaſtes* ſuperbia elatus *adverſus Francos arma commovit, cum eisdem dimicans victus effugit.*

c) SULP. ALEX. apud Gregor. Tur. l. c. pag. 59.

In

Genobaudes, Marcomir, Sunno.

In quarto vero libro, cum de interfectione Victoris filii Maximi tyranni narraret, ait (Sulpicius) Eo tempore Carietto & Syrus in locum Nanneni ſubrogati, in *Germania* cum exercitu oppoſito *Francis* diverſabantur. Et poſt pauca, cum *Franci* de *Germania* prædas tuliſſent, adjecit: Nihil *Arbogaſtes* differre volens, *commonet Cæſarem pœnas debitas à Francis exigendas, niſi univerſa quæ ſuperiori anno cæſis legionibus diripuerant, confeſtim reſtituerent, auctoresque belli traderent, in quos violatæ pacis perfidia puniretur.* Hæc acta, cum duces eſſent, retulit. & deinceps ait: Poſt dies pauculos, *Marcomere & Sunnone Francorum Regalibus, tranſacto curſim conloquio, impetratiſque ex more obſidibus*, ad hiemandum Treveris conceſſit. conf. Vales. Franc. L. 2. p. 89. ſeq. & Buch. Belg. L. XII. c. 11. §. 2. p. 381.

d) Sulp. Alex. apud Greg. Tur. Lc. p. 59. 60. Idem . . . . ſcriptor, cum neceſſitates Valentiniani Auguſti commemorat, hæc adjungit: Dum diverſa in Oriente per Thracias geruntur, in Gallia ſtatus publicus perturbatur. Clauſo apud Viennam palatii ædibus principe Valentiniano, & pæne infra privati modum redacto, *militaris rei cura Francis ſatellitibus tradita, civilia quoque officia trau greſſa in conjurationem Arbogaſtis*: nullusque ex omnibus ſacramentis militiæ obſtrictis repetiebatur, qui familiari Principis ſermoni aut juſſis obſequi auderet. Dehinc refert, quod eodem anno *Arbogaſtes Sunnonem & Marcomerem ſubregulos Francorum gentilibus odiis infeſtans, Agrippinam rigente maxime hieme petiit: ratus tuto omnes Franciæ receſſus penetrandos urendoſque*, cum decuſſis foliis nudæ atque arentes ſilvæ inſidiantes occultare non poſſent. *Collecto ergo exercitu, tranſgreſſus Rhenum, Bructeros ripæ proximos, pagum etiam quem Chamavi incolunt, depopulatus eſt, nullo umquam occurſante, niſi quod pauci ex Ampſuariis & Chattis Marcomere duce in ulterioribus collium jugis apparuere.* . . . . Dehinc *Eugenius tyrannus* ſuſcepto expeditionali procinctu, *Rheni limitem petit, ut cum Alamannorum & Francorum Regibus, vetuſtis fœderibus ex more initis, immenſum ea tempeſtate exercitum gentibus feris oſtentaret.* Greg. Epit. Fredeg. c. 4. p. 549. 550. Franci Treveris hiemando reſidere præſumunt. Valentiniano imperatore infra privati modum redacto, *militaris rei cura Francis ſatellitibus tradita. Civilia quoque officia tranſgreſſi, in conjurationem Arbogaſtis ſacramentis obſtricti ſunt. Arbogaſtes Marcomerem & Sonnonem duces odiis infeſtans, exercitus fraude Francos deceptos, urendoſque cum decuſſis foliis, nudæ atque arentes ſilvæ inſidiantes adgredere, tranſgreſſo Rheno pagum, quem Chamavi incolunt, depopulatus eſt.* conf. Hardvin. in notis ibid. & Vales. & Buch. l. c.

e) Claud. Conſ. Honor. IV. v. 439. ſeq. usque 459.

Hunc (*Stiliconem ſcilicet*) tamen in primis populos levitate feroces,
Et *Rhenum pacare* jubes, volat ille citatis
Vectus equis, nullaque latus ſtipante caterva,
Aſpera nubiferas qua Rhetia porrigit Alpes
Pergit & hoſtiles (tanta eſt fiducia) ripas
Incomitatus adit, totum properare per amnem,
*Attonitos Reges humili cervice videres.*
*Ante ducem noſtrum flavam ſparſere Sicambri*
*Cæſariem, pavidoque orantes murmure Franci*
*Procubuere ſolo.* juratur Honorius abſens,
Imploratque tuum ſupplex Alamannia nomen.

Baſtarnæ venere truces. venit accola ſilvæ
*Bructerus* Hercyniæ, latisque paludibus exit
*Cimber* & ingentes Albin liquere *Cheruſci.*
Accipit ille preces varias, tardeque rogatus
Annuit & *magno pacem pro munere donat.*
*Nobilitant veteres Germanica fœdera Druſos,*
*Marte ſed ancipiti, ſed multis cladibus, emta.*
*Quis victum meminit ſola formidine Rhenum?*
*Quod longis alii bellis potuere mereri,*
*Hoc tibi dat Stilichonis iter.*

Id. Stil. L. 1. v. 193. ſeq.

Cedant *Druſe*, tui: cedant *Trajane*, labores.
Veſtra manus dubio quidquid diſcrimine geſſit,
*Tranſcurrens egit Stilicho, totidemque diebus*
*Edomuit Rhenum, quot vos potuiſtis in annis.*
. . . . . .

v. 200.

. . . . . ducis impetus undas
Vincebat celeres, & *pax a fonte profecta*
*Cum Rheni creſcebat aquis*, ingentia quondam
Nomina, *crinigero flaventes vertice Reges,*
*Qui nec principibus donis precibuve vocati,*
*Paruerant, juſſi properant, ſegnique verentur*
*Offendiſſe mora, transvecti lintribus amnem*
*Occurſant ubicumque velis*, nec fama tefellit
Juſtitiæ, videre pium, videre fidelem,
*Quem veniens timuit, rediens Germania amavit.*
Illi terribiles, quibus otia vendere ſemper
Mos erat: & fœda requiem mercede paciſci,
Natis obſidibus *pacem tam ſupplice vultu*
*Captivoque rogant*, quam ſi poſt terga revincta
Tarpejas preſſis ſubeant cervicibus arces.
. . . . . .

v. 236.

. . . . . provincia miſſos
Expellit citius, fallax quam *Francia Reges,*
*Quos dederis*, acies nec jam pulſare rebelles,
Sed *vinclis punire licet*, ſub judice noſtro
Regia Romanis diſquirit crimina carcer.
*Marcomeres, Sunnoque* docent, *quorum alter Etruſcum*

Genobaudes, Marcomir, Sunno.

*Pertulit exſilium: cum ſe promitteret alter*
*Exſulis ultorem, jacuit mucrone ſuorum.*
Res avidi concire novas, odioque furentes
Pacis, & ingenio ſcelerumque cupidine *fratres.*

conf. Vales. Franc. L. 2. p. 90. 91.

Ante Ducem noſtrum *flavam ſparſere Sicambri*
*Cæſariem* &c.

Id. Stil. L. 1. v. 203.

. . . . *crinigero flaventes vertice Reges.*

Id. Eutrop. L. 1. v. 377.

. . . . . tum forte decorus
Cum Stilichone gener pacem implorantibus ultro
Germanis reſponſa dabat, legesque *Cauchis*
Arduus, & *flavis* ſignabat jura *Suevis.*
His tribuit Reges, his obſide fœdera ſancit
Indicto: bellorum alios tranſcribit in uſus,
Militet ut noſtris *detonſa Sicambria* ſignis.

conf. Greg. Tur. Hiſt. L. 6. c. 24. pag. 297. Gundovaldus, qui ſe filium *Chlotacharii regis* eſſe dicebat . . . . diligenti cura nutritus, *ut Regum iſtorum mos eſt, crinium flagellis per terga demiſſis.* Id. ib. L. 8. c. 10. p. 382. Cum ignorarem quisnam eſſet, *à cæſarie prolixa cognovi Chlodovechum* eſſe . . . Rex . . . detecto . . . tumulo, reperit corpuſculum integrum & inlæſum. *una tantum pars capillorum, quæ ſubter fuerat, jam defluxerat: alia vero cum ipſis crinium flagellis intacta durabat.* Es ſcheinet, daß die Francken dieſe Gewohnheit von uhralten Zeiten her beybehalten, weil Tacitus ſchon zu ſeiner Zeit von den Svevis und andern Teutſchen Völckern meldet. Germ. c. 38. *Inſigne gentis obliquare crinem, nodoque ſubſtringere. Sic Svevi a ceteris Germanis: ſic Svevorum ingenui a ſervis ſeparantur. In aliis gentibus ſeu cognatione aliqua Svevorum, ſeu* (quod ſæpe accidit) *imitatione, rarum & intra juventæ ſpatium: apud Svevos usque ad canitiem horrentem capillum retro ſequuntur, ac ſæpe in ipſo ſolo vertice religant. principes & ornatiorem habent. ea cura forme, ſed innoxia.* Neque enim ut ament amenturve; *in altitudinem quamdam & terrorem adituri bella compti*, ut hoſtium oculis, ornantur. Beſiehe die Genealogie der Franckiſchen Könige im Andern Theil dieſer Hiſtorie.

Genobaudes, Marcomir, Sunno.

f) Claud. Stil. L. 1. v. 241. 243. 244. verbis ſupra nota e) recitatis. Gest. Reg. Franc. apud Du Chesne To. I. Scr. Hiſt. Franc. c. 4. p. 694. Tunc *defuncto Sunnone*, & accepto conſilio, in uno primatu eorum unum habere Principem, petierunt conſilium *Marchomiro*, *ut Regem unum haberent ſicut & cetera gentes.* At ille dedit eis conſilium, & *elegerunt Faramundum filium ipſius Marchomiri, & levaverunt eum ſuper ſe Regem crinitum.* Aimon. Geſt. Fr. L. 1. c. 4. p. 256. *Regem vero, cæterarum more nationum, Franci ſibi eligentes Faramundum Marchomiri filium, ſolio ſublimant regio.* *Cui filius ſucceſſit Clodio crinitus:* illo in tempore Francorum reges criniti habebantur. Monach. Egolism. S. Eparch. Vit. Caroli Magni, apud Pithœum, inter Script. Hiſt. Franc. XII. p. 230. *Primus* itaque *Rex Francorum fuit nomine Faramundus filius Marcomiris ejusdem gentis illuſtris viri.* Abbas Urſp. p. 86. *Defuncto Sunnone, Franci habuerunt conſilium inter ſe, ut unum regem haberent, ſicut & gentes cætera.* Acceptoque conſilio a *Marcomero*, *Faramundum ipſius filium regem conſtituere, & ex eo tempore leges habere cœperunt, quas gentiles eorum conſiliarii Vulfogaſtaldus & Salegaſt fecerunt*, a quo *Salegaſt etiam lex Salica inventa dicitur & nominata.* Eben dieſes melden auch alle übrige neuere Scribenten, obſchon bey keinem einzigen coævo hiervon etwas zu finden. vid. Vales. Franc. L. II. p. 86. ſeq. Den Unterſcheid inter reges crinitos & calvos, ſcheinet auch Claudianus l. c. verbis ſupra recitatis angemercket zu haben. Honor. Conſ. IV. v. 446.

## §. CLII.

Stilico.

Stilico, ein gebohrner Vandale, deſſen Vater unter der Käyſerlichen Armee des Valentis, ein Hauptmann oder Obriſter bey der Reuterey ſcheinet geweſen zu ſeyn, a) ſtund bey dem Käyſer Theodoſio in ſo groſſen Gnaden, daß er ihn nicht nur zu den gröſten Ehrenſtellen erhob, ſondern auch ſeines leiblichen Bruders Tochter,

Serena.

Serenam, an ihn verheyrathete. b) Noch bey ſeinem Leben ernennete er ihn zum Vormund ſeiner Kinder, beſonders aber des Honorii, als welchen in der väterlichen Vertheilung das Abendländiſche Käyſerthum zugefallen war. Dieſes letztere gab zwiſchen ihm und Rufino, einem andern Käyſerlichen hohen Bedienten, welchem die Vormundſchafft über den Morgenländiſchen Käyſer Arcadium anvertrauet worden, zu groſſen Mißhelligkeiten Anlaß, welches auch endlich Rufino das Leben koſtete. c) Mit ſeiner Gemahlin Serena erzeugete er drey Kinder, als einen Sohn, Nahmens Eucherium, und zwey Töchter, Mariam, und Thermantiam.

Stilico.

Eucherius, Maria, Thermantia.

Stilico. manciam. Beyde Töchter wurden nach einander des Käyſers Honorii Gemahlin, und alſo Stilico des Käyſers doppelter Schwieger-Vater. d) Aber eben dieſes groſſe Glück beförderte Stiliconis Fall, indem er ſich deſſen ſo gar überhob, daß er auch ſeinen Sohn, Eucherium, auf den Käyſerlichen Thron zu ſetzen, trachtete. Allein endlich ward ſeine Verrätherey entdecket, und Stilico auf Honorii Befehl hingerichtet, ſeine Gemahlin Serena aber nebſt deſſen Sohne Eucherio mit einem Strick erwürget, weil ſie von des Käyſers Honorii Schweſter, der Placidia, beſchuldiget wurden, daß ſie die Barbarn veranlaſſet, in das Römiſche Reich einzufallen. e) Stilico.

a) Oros. L. 7. c. 38. p. 222. Interea *Comes Stilico Wandalorum* imbellis, avaræ, perfidæ & doloſæ *gentis genere editus*, parvipendens, quod ſub imperatore imperabat; Eucherium filium ſuum, ſicut a plerisque traditur, jam inde Chriſtianorum perſecutionem a puero privatoque meditantem, in imperio quoquo modo ſubſtituere nitebatur. Quamobrem Alaricum cunctamque Gothorum gentem pro pace optima, & quibuscunque ſedibus ſuppliciter ac ſimpliciter orantem, occulto fœdere vovens, publice autem, & belli & pacis copia negata, ad terendam terrendamque Rempub. reſervavit. Præterea gentes alias copiis viribusque intolerabiles, quibus nunc Galliarum Hiſpaniarumque provinciæ premuntur, hoc eſt, Alanorum, Svevorum, Wandalorum, ipſoque ſimul motu impulſorum Burgundionum, ultro in arma ſolicitans deterſo ſemel Romani nominis metu, ſuſcitavit; eas interim ripas Rheni quatere, & pulſare Gallias voluit, ſperans miſer ſub hac neceſſitatis circumſtantia, quia & extorquere imperium genero poſſet in filium, & gentes barbaræ tam facile comprimi quam commoveri valerent. Itaque ubi imperatori Honorio exercituique Romano hæc tantorum ſcelerum ſcena pateſacta eſt, commoto juſtiſſime exercitu, occiſus eſt Stilico: qui ut unum puerum purpuram indueret, totius generis humani ſanguinem dedit. Claud. Stil. L. 1. v. 35.

. . . . . quid facta revolvam
*Militiamque patris?* cujus producere famam,
Si nihil egiſſet clarum, *nec fida Valenti*
*Dextera duxiſſet rutilantes crinibus alas*,
Sufficeret natus Stilicho.

Basnage hat dieſe Stelle beym Claudiano unrecht verſtanden, wenn er Annal. Tom. III. ad an. 395. §. XI. p. 152. daraus ſchlieſſen wollen, daß des Stiliconis Vater, Valens geheiſſen habe. Hieronymus nennet ihn einen halben Barbarn, weil er zwar als ein Römer, iedoch aber von barbariſchen oder ausländiſchen Eltern gebohren worden. Ep. II. ad Ageruchiam de monogamia Tom. I. operum ex editione Eraſmi Frobeniana fol. 44. Innumerabiles & ferociſſimæ nationes univerſas Gallias occuparunt . . . . . quod non vitio Principum, qui vel religioſiſſimi ſunt: ſed *ſcelere ſemibarbari accidit proditoris, qui noſtris contra nos opibus armavit inimicos.* Hiermit meinet er den Stiliconem. vid. not. d) & e). Claudianus, welcher Stiliconi zu ſchmeicheln keine Gelegenheit verſäumet, ſcheinet in Anſehung ſeines damahligen hohen Standes und Verſchwägerung mit dem Käyſer, ihn, oder vielmehr ſeinen Sohn Eucherium, von Königlichem Geblüte abzuleiten, wenn er von dieſem letztern Conſ. Honor. IV. v. 552. ſchreibet:

*Eucherius cui regius undique ſanguis.*

b) Gruter. Inſcr. pag. CCCCXII. no. 3. ex baſi marmorea prægrandi Romæ in area palatii poſterioris de la Valle.

FL. STILICHONI. INLVSTRISSIMO. VIRO.
MAGISTRO. EQVITVM. PEDITVMQE.
COMITI. DOMESTICORVM. TRIBVNO. PRAETORIANO.
ET. AB. INEVNTE. AETATE. PER. GRADVS. CLARISSIMAE.
MILITIAE. AD. CVLMEN. GLORIAE.
SEMPITERNAE. ET. REGIAE. ADFINITATIS. EVECTO.
PROGENERO. DIVI. THEODOSI. COMITI. DIVI.
THEODOSI. AVGVSTI. IN. OMNIBVS. BELLIS.
ADQE. VICTORIIS. ET. AB. EO. IN. ADFINITATEM.
REGIAM. COOPTATO. ITEMQVE. SOCERO. D. N.
HONORI. AVGVSTI. AFRICA. CONSILIIS. EIVS.
ET. PROVISIONE. LIBERATA. EX. S. C.

Stilico. ID. ibid. no. 4. ex baſi marmorea, cui corona ſuperior cum nomine ipſius Stilichonis deeſt. in eodem palatio de la Valle, nunc in hortis Mediceis in monte Pincio. Stilico.

VIRO. BIS. CONSVLI. ORDINARIO
MAGISTRO. VTRIVSQVE. MILITIAE
COMITI. DOMESTICORVM
ET. STABVLI. SACRI. ADQVE
AB. INEVNTE. AETATE. PER
GRADVS. CLARISSIMAE
MILITIAE. AD. COLVMEN. REGIAE
ADFINITATIS. EVECTO. SOCIO
BELLORVM. OMNIVM
ET. VICTORIARVM. ADFINI.
ETIAM. DIVI. THEODOSI. AVGVSTI
ITEMQVE. SOCERO.
DOMINI. NOSTRI. HONORI. AVGVSTI
POPVLVS. ROMANVS
PRO. SINGVLARI. EIVS
CIRCA. SE. AMORE.
ADQVE. PROVIDENTIA.
STATVAM. EX. AERE. ARGENTOQVE
IN. ROSTRIS. AD. MEMORIAM
GLORIAE. SEMPITERNAE
CONLOCANDAM. DECREVIT
EXEQVENTE. FL. PISIDIO. ROMVLO
V. C. PRAEF. VRBIS.

PROSP. Promiſſ. Part. 3. Promiſſ. 38. tomo VIII. Bibl. Max. Patr. Lugd. p. 43. Apud urbem Romam ſpecus quidam fuit, in quo draco miræ magnitudinis mechanica arte. . . . . Huic annue devotæ virgines floribus exornatæ . . . . in ſacrificio dabuntur. . . . . Et hunc quidam Monachus bene ob meritum cognitus *Stiliconi tunc patricio* eo modo ſubvertit. ZOS. L. 4. p. 777. (Theodoſius) Romanis . . . . exercitibus ducem Timaſium, & ſecundum hunc, *Stelichonem* præfecit. & erat hic *Serenæ, principis Theodoſii fratris filiæ, maritus.* ID. L. 5. p. 782. *Stelicho* vero, qui regni occidentalis curam gerebat, *Honorio principi filiam, quam ſuſceperat ex Serena, matrimonio copulat.* Et iſtæc *Serena filia erat Honorii, qui Theodoſii, principum parentis, frater fuit.* Communita vero per *Imperatoris adfinitatem* potentia, ceteroquin etiam propemodum *univerſas Romanorum copias ſibi ſubjectas habebat.* ID. ib. p. 811. verbis infra nota c) recitandis. Von der Vermählung Serena an Stilichonem iſt CLAUDIANUS de laude Serenæ uxoris Stilichonis weitläufftig nachzuleſen. Weil Serena des Honorii Tochter geweſen, der des Käyſers Theodoſii Bruder war; ſo hat dieſes Anlaß gegeben, daß Stilico von einigen als Theodoſii Eydam, ſeine Kinder aber vor deſſen Enckel angeſehen, der Serena ſelbſt aber der Königliche Titul beygeleget worden. CLAUD. Stil. L. 3. v. 178. 179. verbis nota d) exhibendis. GRUTER. Inſcr. p. 412. n. 3. verbis ſupra recitatis. conf. CANG. FAM. CONST. pag. 75. & TILLEM. Hiſt. Emp. Tom. V. P. III. p. 1073.

c) AMBR. Var. Serm. 3. p. 117. OROS. L. 7. c. 37. p. m. 221. Interea *cum à Theodoſio imperatore ſeniore, ſingulis potiſſimis infantum cura & diſciplina utriusque palatii commiſſa eſſet*, hoc eſt, *Ruffino orientalis aulæ, Stiliconi occidentalis imperii*, quid uterque egerit, quidve agere conatus ſit, exitus utriusque docuit: cum *alius ſibi, alius filio ſuo affectans regale faſtigium*, ut rebus repente turbatis, neceſſitas Reipubl. ſcelus ambitus regeret, *gentes barbaras ille immiſit, hic fovit.* Taceo de Alarico Rege cum Gothis ſuis ſæpe victo, ſæpe concluſo, ſemperque dimiſſo. Das übrige iſt weitläufftig bey dem Autore nachzuleſen. ZOS. L. 5. p. 782. poſt verba ſupra nota b) recitata. Nam quum poſt dejectum imperio Eugenium, Theodoſius in Italia rebus humanis exceſſiſſet: *Stelicho, qui dux totius exercitus erat*, robuſtiſſimos & bellicoſiſſimos quosque milites ſibi retinuerat; viribus exhauſtos, & rejiculos, in orientem ablegans. His ita conſtitutis, quum *Ruſino ſuccenſeret, qui poteſtatem ſuæ parem per orientem habere vellet: ad Arcadium proficiſci cogitabat; cupiens & illius res pro lubitu ſuo diſponere.* Quippe dicebat, *ab Theodoſio moriturо ſibi datum in mandatis, ut*

Stilico. *ut omni cura principem utrumque complecteretur.* CLAUD. Ruf. L. 2. v. 4. ſeq.

Jamque *tuæ*, *Stilico*, *Romana potentia curæ*
*Et rerum commiſſus apex, tibi credita fratrum*
*Utraque majeſtas, geminæque exercitus aulæ.*
*Ruſinus* (neque enim patiuntur ſæva quietem
Crimina, pollutæque negant arcere fauces)
Infandis iterum terras accendere bellis
Incoat, & ſolito pacem vexare tumultu.

conf. ID. Stil. L. 1. v. 140. OLYMP. p. 177. das übrige von Ruſini Tode, der von Geburth ein Gallier geweſen, iſt in der Hiſtorie nachzuleſen. vid. ZOS. L. 5. pag. 782. 785. PHILOSTORG. L. 11. c. 3. p. 539. SOCR. L. 6. c. 1. SYMMACH. L. 6. Ep. 14.

d) Zos. L. 5. p. 782. verbis notæ b) recitatis. ID. ib. pag. 789. Hinc jam inimicitiæ *Stelichonis* & Eutropii in apertum erumpere, & in ore omnibus eſſe. Atque his odiis animorum mutuis inſiſtentes, omni cum licentia ſubditorum malis inſidiabantur: quum jam *Stelicho Mariam filiam Honorio principi dediſſet uxorem*, & Eutropius in Arcadium, veluti pecudem quamdam, imperium exerceret. ID. ib. p. 804. Exacto autumno, quum hiems cepiſſet; Baſſus & Philippus conſules deſignati ſunt. *Imperator* autem *Honorius*, *Maria conjuge jam pridem rebus humanis exemta*, *ſororem ejus Thermantiam ſibi matrimonio jungi petebat. In hoc Stelicho quidem haud adſenſurus videbatur; ſed urgebat Serena*, *quæ haſce nuptias ob hujusmodi cauſam conciliari vellet. Quum Honorius matrimonium cum Maria contraheret*, *mater ejus Serena*, *quæ puellam necdum nubilem ætatem adtigiſſe cerneret*, *ac neque ſibi poſſet imperare*, *ut nuptiæ differrentur*; *& immaturam maritali conſuetudini tradere*, *nihil eſſe arbitraretur aliud*, *quam injuriam naturæ facere*: *nanctaque mulierem*, *quæ rebus hujusmodi remedium adferre ſciret*, *ejus opera perficit*, *ut filia cum principe quidem viveret*, *ac tori conſors ejusdem eſſet*: *verum ille nec vellet*, *nec poſſet ea*, *quæ matrimonium requirerent*, *implere. Interim puella virgine mortua*, *non abs re Serena*, *quæ ſobolis imperatoriæ conſequendæ percupida eſſet*, *ob metum*, *ne quid ſibi de tanta potentia decederet*; *id operam dabat*, *ut Honorium alteri filiæ copularet. quo facto*, *puella non multo poſt vitam cum morte commutat*: *quum idem ei*, *quod priori*, *accidiſſet.* vid. CLAUDIANI Epithalamium in nuptias Honorii & Mariæ. paſſim, & præſertim v. 34. ſeq.

. . . . . fateor, *Stilicho*, *non parva poposci*
*Sed certe mereor princeps*, *hoc principe natus*,
*Qui ſibi te generum fraterna prole revinxit*,
*Cui Mariam debes.* fœnus mihi ſolve paternum.
Redde ſuos ſuluæ, *mater fortaſſe rogari*
*Mollior*, *o patrui germen*, *cui nominis heres*
*Succeſſi*: ſublime decus torrentis Iberi,
*Stirpe ſorer*, *pietate parens*, *tibi creditus infans*, Stilico.
*Inque tuo crevi gremio* &c.

& v. 338.

Sic *puer Eucherius* ſuperet virtute parentem:
Aurea ſic videat ſimiles Thermantia tædas:
Sic uterus creſcat *Mariæ*: ſic natus in oſtro
Parvus Honoriades genibus conſidat avitis.

ID. Stil. L. 2. v. 354.

. . . . . Venus hic invecta columbis
Tertia regali jungit connubia nexu,
Pennatique *nurum* circumſtipantur Amores
*Progenitam Auguſtis*, *Auguſtorumque ſororem*,
*Eucherius* trepido jam flammea ſublevat ore
Virginis: arridet læto *Thermantia fratri.*
Nam domus hæc utroque petit diademata ſexu,
*Reginaſque parit*, *Reginarumque maritos.*

ID. Laud. Seren. v. 117.

Incedunt *gemine proles fraterna puellæ*:
Inde *Serena* minor; prior hinc *Thermantia* matru
Expertes thalami &c.

vid. infra notæ c) PHILOSTORG. MARCELL. ZOS. OROS. verbis ibidem recitandis.

e) PHILOSTORG. L. XI. c. 3. p. 539. In *Orientis* quidem partibus *Ruſinus* apud *Arcadium* ſummam poteſtatem obtinebat: In *Occidente* autem *Stilicho* apud *Honorium* eundem obtinebat locum. Uterque enim iſtorum, Imperii nomen ac ſpeciem penes utrumque filiorum Theodoſii remanere facile paſſus, robur Imperii penes ſe retinuit: Alter ſub Magiſtri militum, alter ſub Præfecti appellatione Imperatori ſuo imperans. *Neuter porro illorum eo loco quem apud principes ſuos obtinebat*, *contentus fuit.* Nam Ruſinus quidem etiam Imperatorium nomen ad ſe ipſum trahere omni arte ſtudebat: *Stilicho vero filio ſuo Eucherio Imperium vindicare nitebatur.* ID. L. XII. c. 2. p. m. 543. Omne inſidiarum genus adverſus Imperatorem ſtruxiſſe ait *Stiliconem*, nec ob id ſaltem reveritum eſſe quod *generum illum haberet*, *data illi in matrimonium filia*: *ſed potionem ei præbuiſſe*, *qua procreandæ ſobolis facultas adimeretur*: neque illud animadvertit, ſe, *dum Eucherium filium Imperatorem contra jus fasque renuntiare ſtuderet*, *nepotem cui ſucceſſionis jure Imperium debebatur*, *ante adultum florem ſuccidere ac perdere.* Porro *Stiliconem* adeo manifeſte ac ſine ullo metu tyrannidem exercuiſſe ſcribit, ut etiam nummos percuteret, in quibus præter ipſius effigiem nihil deerat. c. 3. *Interfecto Stilicone*, *Barbari qui una cum illo erant*, *aſſumpto ejus filio ſtatim abſceſſerunt.* Cumque *Romam* appropinquaſſent, huic quidem permiſerunt, ut *in templum quoddam*, *quod jure aſyli fruebatur*, *confugeret.* Ipſi vero cuncta quæ circa urbem erant vaſtarunt: tum ut *Stiliconem* ulciſcerentur, tum quod fame preſſi erant. Ubi vero literæ ab Honorio miſſæ jure aſyli

Stilico. aſyli potentiores, *Eucherium morte multarunt.* Sozom. L. IX. c. 4. p. 369. *Stilico .... Magiſter militum Honorii, cum in ſuſpicionem veniſſet, quod filium ſuum Eucherium Orientis Imperatorem renuntiare vellet, à militibus qui Ravennæ erant, occiditur.* Marcell. Chr. p. m. 36. BASSO & PHILIPPO COSS. *Stilicho Comes, cujus duæ filiæ, Maria & Thermantia, ſingulæ uxores Honorii principis fuere, utraque tamen virgo defuncta, ſpreto Honorio, regnumque ejus inhiens, Alanorum, Svevorum, Vandalorumque gentes, donis pecuniisque illectas, contra regnum Honorii excitavit, Eucherium filium ſuum, paganum & adverſum Chriſtianos inſidias molientem, cupiens Cæſarem ordinare, qui cum eodem Eucherio, dolo ſuo detecto, occiſus eſt.* Zos. L. 5. p. 810. entſchuldiget ihn, daß ihm zu viel geſchehen ſey. Olympius vero, jam principis animo ſuam in poteſtatem redacto, litteras ad milites Ravennates imperatorias mittit; quæ *Stilichonem adprehenſum in libera cuſtodia detineri juberent.* Ea re cognita, vicinam quandam Chriſtianorum eccleſiam intempeſta nocte ingreſſus eſt *Stilicho:* Quod conſpicati barbari, qui cum eo erant, aliique familiares, armati cum ſervis ſuis, quid futurum eſſet, diſpiciunt. Poſteaquam illuxiſſet, ingreſſi ſunt eccleſiam milites, & epiſcopo præſente, jurejurando Stelichoni confirmarunt, *non imperatum eſſe ſibi a principe, ut eum necarent, ſed tantum ut cuſtodirent.* Quum vero egreſſus extra eccleſiam, ſub cuſtodia militum eſſe cepiſſet: *alteræ reddebantur ab eo, qui priores adtulerat, litteræ: quibus in litteris Stelichonis in rempublicam delictis pœna capitis irrogabatur, Eucherio, Stelichonis filio, fuga, dum hæc fierent, verſus urbem Romam elapſo: ad mortem Stelicho ducitur.* Quumque barbari, quotquot ipſi aderant; & famuli, & alias neceſſarii, quorum erat multitudo non modica, *neci eum eripere citato impetu ſtatuiſſent: variis Stelicho minis, & terrore propoſito, ab hoc eos conatu revocavit, & quodam modo cervicem ipſemet gladio præbuit: vir omnium, quotquot id temporis magna cum poteſtate fuerunt, modeſtiſſimus. Licet enim filiæ fratris Theodoſii majoris matrimonio junctus eſſet, amborumque Theodoſii filiorum regna ei credita fuiſſent, & annos tres ac viginti militum ducis munus geſſiſſet: numquam tamen animadverſum eſt, eum militibus interveniente pecunia magiſtratus præfeciſſe, vel annonam militarem in lucrum ſuum vertiſſe.* Quumque *pater filii dumtaxat unius* eſſet, hanc ei dignitatis metam ſtatuit, ut ad officium Tribuni notariorum (quem vocant) provecto, *nullam aliam poteſtatem adquireret.* Ut autem homines ſtudioſi *tempus* etiam *mortis ipſius* non ignorent, ſciant eam accidiſſe *a. d. X. Kal. Septembr. Baſſi Philippique conſulatu:* quibus conſulibus & Arcadius Imperator fato functus eſt. *Stelichone exſtincto,* univerſæ res palatinæ arbitratu Olympii adminiſtrabantur. Et Olympius quidem ipſe Magiſtri poteſtatem accipiebat: cetera princeps in eos diſtribuebat, quos Olympius teſtimonio ſuo commendaſſet. Quum autem undique perquirerentur *Stelichonis familiares,* vel qui ceteroqui partes ejus ſequuti viderentur: in jus tum Deuterius, auguſtalis cubiculi præpoſitus, tum Petrus, ſcholæ notariorum tribunus, ducuntur: & publicæ quæſtioni ſubjecti, de Stelichone quid dicere coguntur. Sed quum nihil haberent, quod vel adverſus ſe ipſos, vel in illum deponerent: nullo ſtudii ſui fructu potitus Olympius, ad mortem usque fuſtibus eos cædi curavit. *Alios quoque compluribus, velut alicujus rei Stelichoni conſciis, in jus ductis, & per adhibitas quæſtiones dicere coactis, an compertum haberent, Stelichonem imperium adfectaſſe: quum nemo quidquam tale ſe ſcire diceret, ab hujusmodi conatu hominem in rebus talibus indagandis curioſi deſiſtiterunt.* Imperator autem *Honorius uxorem Thermantiam, auguſtali dejectam ſolio, matri ſuæ reddi juſſit, nulla tamen ideirco ſuſpicione gravatam: & filium Stelichonis Eucherium, perveſtigatum undique, jugulari. quem ubi fuga quandam in eccleſiam Romæ delatum reperiſſent, ob loci reverentiam miſſum fecerunt.* p. 813. 814. Alarichus .. .... Romam verſus promotis caſtris, obvia caſtella cuncta, cum opidis diripit: adeo quidem, ut *niſi* ante adventum in hæc loca barbarorum, Arſacius & Terentius eunuchi, curſu evaſiſſent, & *filium Stelichonis Eucherium Romam abduxiſſent, mandatu principis imperium reapſe fuiſſent exſequuti: omnino in Alarichi manus perveniſſet adoleſcens, & ſalvus evaſiſſet.* Quum *autem & in his eunuchi feciſſent quod juſſi fuerant:* & *Thermantiam, Honorii conjugem, matri reddidiſſent:* quod eadem via reverti ad Imperatorem non poſſent, navi conſcenſa, verſus Celtas & Gallos profecti ſunt, ubi princeps etiam degebat. Magno vero commodo reipublicæ futurum ratus Imperator, ſi hos eunuchos, qui *Thermantiam matri reddiderant,* & *Eucherium interfecerant,* pro tam fortibus factis remuneraretur: Terentium auguſtalis cubiculi præpoſitum fecit, & Arſacio proximum ab eo locum dedit. Itidem occiſo *Batbanario,* militum in magna Libya magiſtro, *quo cum nupta Stelichonis ſoror erat:* eam provinciam *Heracliano* tradidit, *qui manu ſua Stelichonem interfecit:* ejusque facinoris præmium, honorem hunc tulit. Quum jam Alaricus prope Romam eſſet, & inclusos obſidione cinxiſſet; *Serenam ſenatus ſuſpectam habere cepit, quaſi qua barbaros adverſus urbem adtraxiſſet. Cenſuitque pariter & univerſus ſenatus, & Placidia, principis uterina ſoror, Serenam eſſe necandam, quæ præſentium malorum auctor exiſteret. Nam & Alarichum ipſum, Serena de medio ſublata, diſceſſu-*

Stilico.

Stilico. *rum ab urbe:* quod nemo ſuperaturus eſſet, a quo ille ſibi proditum iri urbem ſperare poſſet. Erat autem hæc quidem ſuſpicio reapſe falſa. Nam *nihil hujusmodi Serene ad animum acciderat.* Verum meritas violatarum rerum divinarum pœnas luebat; velut hoc ipſo jam loco narrare lubet. Quo tempore Theodoſius major, oppreſſa Eugenii tyrannide, Romam venit, & contemtum ſacri cultus in animis omnium excitavit, publicum ſumtum ad ſacrificia ſe ſuppeditaturum inſtiatus: expellebantur utriusque ſexus ſacerdotes, & fana ſacrificiis omnibus deſtituta jacebant. Tunc igitur his illudens *Serena, Matris deum edem videre voluit.* Conſpicata vero *mundum, collo ſimulacri Rheæ circumjectum, illo divino cultu dignum: hunc ipſum ſimulacro ademtum, collo ſuo adhibuit.* Quumque vetula quædam, ex virginibus reliqua Veſtalibus, hanc impietatem in os ei exprobraſſet: tam contumeliis illi gravibus illuſit, quam abigi per comites eam pediſequos juſſit. Tum ea deſcendens, *quidquid illa dignum impietate foret, ut & ipſi Serenæ, & marito ejus, & liberis eveniret, imprecatur.* Illa vero, nullius horum ratione habita, quum mundo iſto ſibi placens, e fano exiſſet: ſæpenumero quiddam ei ſe tum quieſcenti, tum vigilanti offerebat, quod mortem imminentem denuntiaret. Alii quoque complures ſimilia conſpexerunt. Et quidem perſecutrix impiorum vindicta, tantopere ſuo ſatisfecit officio; ut etiam eo Serena cognito, quod de ſe futurum eſſet, non tamen ſibi caveret; ſed *laqueo cervices illas præberet elidendas, quibus divæ mundum injecerat.* Oros. L. 7. c. 38. poſt verba ſupra nota a) recitata. *Occiſus eſt & Eu-*

*eberius*, qui ad conciliandum ſibi favorem paganorum, reſtitutione templorum, & everſione eccleſiarum imbuturum ſe regni primordia minabatur. Bathanar deſſen Zosimus bey dieſer Gelegenheit, als eines Schwagers des Stilicons gedencket, ſcheinet aus vielen Umſtänden und beſonders dem Nahmen nach ein Teutſcher geweſen zu ſeyn. vid. §. 163. Stiliconis Fall beſchreibet auch Olympiod. apud Phot. pag. 181. apud Labbeum vero p. 4. Narrat itaque *Stelichonem ad magnam perveniſſe potentiam cum eum Theodoſius* magnus parens ipſe, *ſuis liberis Arcadio atque Honorio tutorem impoſuiſſet, ac præterea uxorem Serenam duxiſſet*, a Theodoſio æque ſibi deſponſam. Poſt etiam *filia ſua Thermantia nuptui Honorio Imperatori data, illum ſibi generum adſciviſſe: indeque ad ſummam prorſus evectum potentiam.* Multa pro Romanis cum variis gentibus bella geſſiſſe feliciter, donec *ſanguinaria immanique Olympii opera* (qui per Stelichonem Imperatori familiaris factus fuerat) *ferro mortem excepit.* Addit *Alarichum* Gotthorum præfectum, *quem olim evocarat Stelicho*, ut Honorio Illyricum armis teneret. (Hæc enim illi provincia a parente Theodoſio in partitione regni obvenerat) tum *ob Stelichonis cædem*, tum quod promiſſum illi darum non eſſet, cinxiſſe, & *cepiſſe Romam*, in eaque urbe incredibilem argenti vim præda avertiſſe. Von Stilicone ſind nachzuſehen L. 18. Cod. Theod. de erogat. militar. L. ult. de filiis milit. appar. L. 12. & ult. de Veteranis. L. 18. de tyronibus. L. 1. de litorum & itinerum cuſtod. l. 20. 21. 22. de bonis Proſcriptorum und andere mehr, ingleichen Symmachi ad eund. Epiſtolæ 14. priores Libri 4. &c.

Stilico.

Bathanar.

## §. CLIII.

Gaina. Gaina, ein gebohrner Gothe, von geringer Ankunfft, war der Arrianiſchen Secte zugethan, und dienete anfänglich als ein gemeiner Soldate unter der Römiſchen Armee, ſtieg aber nach und nach zu den höchſten Ehrenſtellen, dergeſtalt, daß er ſchon unter Theodoſio in der Schlacht wider Eugenium, nebſt Saro einem andern Gothiſchen Herrn, den gröſten Theil der fremden Hülffs-Völcker führete, nachgehends aber Magiſter utriusque militiæ Romanæ, oder Käyſerlicher General-Feld-Marſchall, und zugleich zur Würde eines Conſulis erhaben wurde. a) Im 395ſten Jahre Chriſti ließ er ſich von Stilicone darzu gebrauchen, daß er Rufinum, welcher damahls an dem Hofe des Käyſers Honorii zu Stiliconis gröſtem Verdruß, alle Gewalt in Händen hatte, hinterliſtiger Weiſe aus dem Wege räumete. b) Vier Jahr hernach verhetzete er den Tribigildum, einen gleichfalls in Käyſerlichen Dienſten ſtehenden Gothiſchen Kriegs-Obriſten, mit dem er verwandt war, wieder den Käyſer Arcadium, dem er ſolche Furcht einjagete, daß er alles bewilligte, was Tribigild oder vielmehr Gainas durch dieſen von ihm forderte. c) Als aber beyde zugleich unter dem Schein eines verſtellten Friedens den Käyſer ſelbſt in Conſtantinopel angreiffen, und die Stadt ausplündern wolte, ward ihre Verrätherey entdecket, und die Gothen durch den Käyſerlichen Feldherrn

Gaina.

Tribigild.



Digitized by Google

Gaina. Fravitam, der doch ſelbſt auch ein Gothe war, geſchlagen, Gainas der ſeine Flucht über die Donau genommen, ward daſelbſt von dem Hunniſchen Könige Ulldes, oder Huldin, überfallen und getödtet, deſſen Haupt aber an Arcadium überſendet, der ſelbiges im öffentlichen Triumph nach Conſtantinopel bringen ließ. d) Tribigild aber muſte bald hernach in Thracien gleichfalls elendiglich umkommen. e)

a) THEODORITI Hiſt. Eccleſ. L. 5. c. 32. p. 231. ſq. *Gaina quidam natione Gothus, ſed animo magis Barbarus, & inſolentia faſtuque tyrannico præditus, eo tempore Magiſter erat militiæ: ex Gente ſua quamplurimos ſub ſe habens, & pedeſtres atque equeſtres Romanorum copias duſtans.* Metuebant autem illum, non alii ſolum omnes, ſed ipſe etiam Imperator, quippe qui tyrannidem eum moliri ſuſpicaretur. Hic cum eſſet *Ariana labe inquinatus*, unam ſibi Eccleſiam ab Imperatore dari poſtulavit. Imperator vero, deliberaturum ſe dixit, daturumque operam, ut deſiderio ejus ſatisfieret, promiſit. Mox divino Joanni ad ſe accerſito petitionem *Gainæ* indicat, *ejusque potentiam commemorat, & tyrannidem eum meditari non obſcure innuit; hortaturque, ut hac donatione animum Barbari compeſcat.* Verum generoſus ille vir Imperatori ita reſpondit: Noli iſta promittere, Imperator, nec ſancta canibus dari jube. Neque enim unquam adduci poſſum, ut eos quidem, qui Deum Verbum palam prædicant ac laudant, ejiciam: iis vero, qui illum blaſphemant, eccleſiam Dei tradam. Nec vero *barbarus ille* merum tibi injiciat, Imperator. Sed ubi ambos nos accerſiveris, me atque illum, tu quidem tacitus auſculta iis, quæ dicentur. Ego vero linguam ejus comprimam, faciamque, ne deinceps ea poſtulet, quæ non expedit dari. His auditis, Imperator magnopere gaviſus eſt, & poſtridie utrumque acciri juſſit. Et *Gaina* quidem, promiſſa ſibi dari flagitabat. Magnus autem Joannes reclamabat, dicens, non licere Imperatori, qui pietatem profiteretur, adverſus res divinas quidquam præſumere. Cumque ille æquum eſſe diceret, *ut ipſe quoque eandem ſacram, in qua precaretur, haberet:* Omnes, inquit magnus Joannes, tibi apertæ ſunt ædes ſacræ, nec ullus aditum prohibet, ſi orare volueris. Tum *Gaina:* At *ego*, inquit, *alterius ſum ſectæ; & cum conſortibus meis unam ut habeam Eccleſiam peto:* idque jure mihi petere videor, quippe *qui multa pro Romanis bellorum diſcrimina pertulerim.* Ad hæc Joannes: Sed habes, inquit, præmia laboribus tuis multo majora. Nam & *magiſter militum, & conſulari veſte ornatus es.* Conſideres oportet *quid olim fueris, & quid nunc ſis:* & *quanta* quidem *fuerit prior egeſtas tua; quanta vero nunc rerum omnium copia: quibus veſtimentis uſus ſis, priusquam iſtrum trajiceres; & quibus nunc induaris.* Perpende igitur, quam exigui ſint labores tui, & quam ampla ſint præmia: *nec ingratus eſſe velis erga eos, qui te honoribus auxerunt.* Hujusmodi uſus ſermonibus doctor ille orbis terrarum, os *Gainæ* obturavit, & tacere eum compulit. Aliquanto poſt tempore *Gaina in apertam tyrannidem erupit: collecto que per Thraciam exercitu, vaſtare omnia ac prædari cœpit.* Quibus nunciatis, omnes metu perculſi ſunt, tam Magiſtratus, quam privati. Nec ullus erat, qui prælio congredi cum eo vellet, nullus qui legationem ad eum obire turum crederet, cum ſinguli *Barbarum ejus ingenium* reformidarent. SOCR. L. 6. c. 6. p. 315. *Gaina genere quidem Barbarus fuit. Qui cum ad Romanos confugiſſet, & militiæ nomen dediſſet, paulatim ad altiorem gradum evectus, tandem Magiſter utriusque militiæ, tam peditum ſcilicet quam equitum, conſtitutus eſt.* Ubi vero tantam adeptus eſt poteſtatem, nec ſemetipſum cognoſcere, nec animum ſuum moderari potuit. Sed *omnem*, ut vulgo dicitur, *lapidem movere cœpit, ut Imperium Romanum ſub ditionem ſuam redigeret.* SOZ. L. 8. c. 4. p. 329. Per idem tempus *Gaina, vir Barbarus, qui ad Romanos transfugerat, & ex gregario milite præter omnium exſpectationem ad honorem Magiſterii militaris pervenerat, Imperium Romanum ſibi vindicare conatus eſt.* p. 330. *Erat* (Gaina) *Chriſtianus, à ſecta Barbarorum, qui Arii opinionem ſectantur.* Perſvadentibus igitur Epiſcopis ejus ſectæ, ſeu potius ipſe ambitione ductus, poſtulavit à Principe, *ut ſuæ ſectæ hominibus una ex Eccleſiis urbicis traderetur.* Injuſtum enim, ac præterea indecorum eſſe querebatur, *ut ipſe, qui Magiſter erat Romanæ militiæ, extra urbis mœnia orandi cauſſa proficiſceretur.* Quod ubi comperit Joannes, non amplius quievit. Sed aſſumptis Epiſcopis, qui tum forte Conſtantinopoli morabantur, in palatium perrexit. Et coram Principe, ipſo quoque *Gaina* adſtante, multis verbis in eum invectus eſt: *patriam illi & fugam objiciens*, & in memoriam revocans *quomodo tum ab Imperatoris parente ſervatus, juraſſet ſe Romanis amicum*, ipſique ac liberis ejus ac legibus, quas nunc abrogare conabatur, fidum perpetuo manſurum eſſe. Quæ cum diceret, legem a Theodoſio datam proferebat, qua vetuerat, *ne hæretici intra urbis mœnia collectas celebrarent.* Poſt hæc ad Imperatorem converſus, ſvaſit, ut legem, quæ adverſus reliquas hæreſes lata fuerat, ratam ſervaret. Satius eſſe dicens Imperio cedere, quam prodita Dei domo piaculum admittere. Et Joannes quidem cum ad hunc modum conſtanter ac libere locutus eſſet, nihil in Eccleſiis ſibi commiſſis novari paſſus eſt. ZOS. L. 4. p. 777. (Theodoſius) *Fœderatos*

Gaina.

*ratos barbaros Gainî & Saulo parere juſſit.* Id. ib. p. 785 & 789. verbis infra nota b) & c) recitandis. Daß er ein eifriger Arrianer geweſen, iſt unter andern aus ſeinen mit Milo gewechſelten Briefen zu erſehen, der des Chryſoſtomi Jünger geweſen, und der in einer ſehr heftigen Schreibs Art, deſſen Einwürffen und Lehr-Sätzen widerſprochen. conf. Georg. Alex. Vit. S. Joh. Chrys. c. 36. p. 497. ſeq. Nil. Ep. 70. 79. 114. 116. 205. 206. 286.

b) Zos. L. 5. p. 785. *Stilichо . . . . . Rufino necem ſtruere, modo quodam tali, decrevit.* Ad Honorium Principem refert, quasdam militum cohortes ad Arcadium fratrem mittendas eſſe, quæ adflictas miſere ſub ejus imperio nationes tuerentur. Quumque juſſus eſſet id exſequi, quod decreviſſet; *milites* ad hanc rem perficiendam mittendos ordinat. *quibus ubi Gainem ducem præfeciſſet, quæ ſua de Rufino cogitationes eſſent, exponit.* Ubi prope jam a Conſtantinopoli milites aberant, antegreſſus *Gaines*, Arcadio principi militum adventum nuntiat: eos adeſſe ſtudio rebus laborantibus ſuccurrendi, commemorans. Imperatore propter eorum adventum lætitia perfuſo, *Gaines* hortatur, ut ingreſſuris urbem militibus ipſe princeps obviam prodiret. Ajebat enim, ex more militibus honorem hunc haberi. Quum obſequutus Imperator, ante urbem eis occurriſſet; ac milites eum venerati, viciſſim a principe perbenigne ſuiſſent excepti; *data ab Gaine teſſera, ſimul univerſi Rufinum in medio interceptum gladiis feriunt: & hic quidem adimebat ei dextram, ille manum alteram præcidebat; alius capite diſcedebat a cervice revulſo, conſvetas victoriis ovationes accinent. Usque adeo vero ludibriis intentum adficiebant, ut & manum ejus ubique per urbem circumgeſtarent, & ab occurrentibus peterent, inſatiabili ſtipem darent.* conf. Philostorg. L. 11. c. 3. p. 539. Socr. L. 6. c. 1. p. 308. Das übrige iſt eben in der Hiſtorie, im zweyten Buch, p. 491. mit mehrern nachzuleſen. vid. Claud. Ruf. L. 2. v. 293. 402. ſeq.

c) Zos. L. 5. p. 789. Cum eſſet utrimque hic imperii ſtatus, omnes ordinis ſenatorii proceres adflictam miſeramque rerum conditionem indigne ferebant: præſertim *Gaines, qui nec conveniente duci provectioris etatis honorem conſequeretur; nec muneribus, ob inſatiabilem animi barbari libidinem, expleri poſſet*; quem denique magis etiam ureret, quod omnes in Eutropii domum pecuniæ derivarentur. Has ob cauſas *indignatus, ſocium ſibi conſilii Tribigildum adjunxit. Is periculis obeundis præſenti vir erat animo, & quovis ad facinus audendum promtiſſimus.* Nec alis equeſtribus Romanis, ſed *barbaris, in Phrygia collocatis, præerat; quarum erat illi a principe data cura.* Hic in Phrygiam proficiſci ſe velle ſimulat, *ut militantes ſub ſe barbaros* inſpiceret; eoque nomine Conſtantinopoli digreſſus abit. Quumque *barbaros ſecum ſumſiſſet, quorum dux erat, quidquid eſſet in itinere medio ſitum, invadit*: nec virorum, aut mulierum, aut puerorum cædibus abſtinens, & obvia quæque diripiens, perexiguo tempore tantam coegit multitudinem colonum, aliarumque vilium perſonarum, ut Aſiam totam in extremum diſcrimen adduceret . . . . . Hæc ubi nuntiata principi fuiſſent . . . . . Is & *Gainem* & Leonem duces deligit . . . . . In hunc modum ordinati duces, eo copias abducunt, quo ſortitus quisque fuerat. *Gaines, iis ad animum revocatis, de quibus inter ipſum & Tribigildum convenerat; quodque jam tempus adpetiiſſet, quo cœptum exſequi conatum deberet . . . . . nullam Gaines illorum, qui bello premebantur, rationem habere; memor eorum, de quibus ipſi cum Tribigildo conveniſſet. . . . .* p. 791. . . . . *Gaines* autem, qui Romanorum calamitates indigno videretur animo ferre, *mirari ſe Tribigildi ſtrategemata ſimulat; quem prudentia diceret inſuperabilem, & ſagacitate potius, quam viribus hoſtem vincere. . . . . p. 794.* Ceterum *Gaines*, quem jam manifeſto conſtaret univerſis, ad res novas tendere, tamen id clam adhuc eſſe putabat, *quumque ſua in poteſtate Tribigildi animum haberet*, quod potentia pariter & auctoritate præſtaret: *perſonam ejus gerens, pacem cum principe facit*; ac præſtitis ultro citroque ſacramentis per Phrygiam Lydiamque revertitur. reliqu. vid. apud ipſum autorem. Socr. L. 6. c. 6. p. 315. poſt verba nota a) recitata . . . . . Et *Gothorum quidem gentem univerſam ex ſedibus ſuis accivit.* (Gaina) *Propinquos autem ſuos militaribus numeris præficiendos curavit.* Porro *cum Tribigildus quidam ex ejus neceſſariis, qui Tribunus militum erat in Phrygia, impulſu Gainæ res novas concitaſſet*, & univerſam Phrygiam late vaſtaret, hujus negotii curam *Gaina* ſibi committi curavit. Idque Imperator Arcadius libenti animo ei concesſit, cum nihil mali ſuſpicaretur. *Gaina* igitur confeſtim *profectus eſt, ſpecie quidem adverſus Tribigildum; reipſa autem ad occupandum tyrannidem: ducens ſecum Gothorum Barbarorum maximam multitudinem.* Qui cum Phrygiam eſſet ingreſſus, cuncta cæpit ſubvertere. Romanos vero gravis ſubito invaſit trepidatio, tum *ob ingentem numerum Barbarorum, qui cum Gaina erant*, tum quod opulentiſſimis Orientis Provinciis & ad omnia opportunis grave periculum imminebat. Tum vero Imperator pro temporis ratione, prudenti conſilio uſus, arte *Barbarum* aggreſſus eſt. Miſis itaque ad eum legatis, quovis modo, tam verbis, quam factis illum placare inſtituit. . . . . *Gaina* vero ſimulatione utens, venit Chalcedonem. Eo quoque occurrit Imperator Arcadius. Cumque ambo, Imperator ſcilicet & *Barbarus* in Eccleſiam veniſſent, in qua corpus Euphemiæ martyris recondirum eſt, *juramentis invi-*



Gaina.

Gaina. *cem præſtitis confirmarunt, neutrum alteri inſidias ſtructurum eſſe.* Soz. L. 8. c. 4. p. 329. poſt verba ſupra nota a) recitata. . . . . Hæc dum molitur, *Gentiles ſuos Gothos* ex propriis ipſorum regionibus in Romanorum ditionem evocat; & eos, qui ipſi amici eſſent, Centuriones ac Tribunos conſtituit. Porro *cum Tirbingilus res novas concitaſſet, qui propinquitate generis ei conjunctus, numeroſum militum agmen in Phrygia regebat:* Prudentibus quidem viris minime obſcurum erat, *Gainam* iſta machinatum eſſe. Sed tamen quia vaſtationem urbium ejus Provinciæ ſe moleſte ferre ſimulabat, mandatum eſt ipſi, ut illis ſuccurreret. Poſtquam vero in Phrygiam pervenit, *Barbarorum multitudine ſtipatus*, perinde quaſi ad bellum veniſſet: conſilium quod antea occultaverat, in lucem protulit: & *civitates* quas ſervare juſſus fuerat, *alias quidem vaſtavit: alias vero invadere meditabatur.* Progreſſus exinde in Bithyniam in Chalcedonenſium finibus ſubſtitit, atque ibi bellum minabatur. Cum res in eo diſcrimine verſarentur, ac præcipue Aſiæ & Orientis urbes, & quæcumque inter Aſiam atque Orientem & ad Euxinum Pontum ſitæ ſunt periclitarentur: Imperator cum proximis conſiderans, haudquaquam tutum eſſe, ut imparati in certamen deſcenderent cum hominibus, qui de ſalute ſua jam deſperaſſent, *miſit ad Gainam nuntiis, juſſit ut peteret quidquid vellet. Se namque paratum eſſe in omnibus ei gratificari* . . . . . Progreſſusque in colloquium cum Principe, in Eccleſia, quæ eſt juxta Chalcedonem, in qua Euphemiæ Martyris ſepulchrum eſt, *dato acceptoque invicem jurejurando de amicitia, arma depoſuit:* & Conſtantinopolim trajecit, *equeſtris ac pedeſtris militiæ Magiſter ab Imperatore factus.* Philostorg. L. 11. c. 8. p. 542. Præter hos omnes *Barbaros, Tribigildus quoque, vir natione Scytha, ex iis qui nunc Gothi nominantur: horum enim Scytharum gentes ſunt numero plurimæ ac diſcrepantes:* hic igitur *cum Barbarorum copias circa ſe haberet*, & Nacoliæ in Phrygia reſideret, *Comitis dignitate* decoratus; ex amico repente hoſtis Romanorum efficitur. Et ab ipſa exorſus Nacolia, plurimas Phrygiæ urbes occupavit, magnamque hominum ſtragem fecit. Contra hunc miſſus *Gaina Magiſter militum, ipſe quoque natione Barbarus, victoriam prodidit*, cum & ipſe paria adverſus Romanos moliretur. Claudianus nennet Tribigildum, Tarbigilum, ſeine Leute aber Gothunen, oder wie andere leſen Gruthungen. in Eutrop. L. II. v. 152. . . . . .

. . . . . Oſtrogothis colitur miſtisque *Gruthungis* (alii legunt Gothunnis)
*Phryx ager*, hos parvæ poterunt impellere cauſſæ
In ſcelus: ad mores facilis natura reverti.

Id. ib. v. 176. ſeq.

Tandem *Targibilum* (*Getica dux improbus ala Hic erat*) aggreditur, viſo, tum forte redibat, Eutropio vacuus donis, feritasque dolore Creverat, & teneris etiam quæ crimina ſvadet Ingeniis, *Scythicum pectus flammabat egeſtas.* Gaina.

Id. ib. v. 576. ſeq.

. . . . . Legio pridem Romana *Gruthungi*,
*Jura quibus victis dedimus, quibus arua domoſque*
*Præbuimus*, Lydos Aſiæque uberrima vaſtant
Ignibus & ſi quid tempeſtas prima reliquit,
Nec duce, nec numero freti: ſed inertia nutrit,
*Proditioque ducum, quorum per crimina miles*
*Captivis dat terga ſuis, quos teſte ſubegit*
*Danubio, partemque timet, qui reppulit omnes.*

conf. Id. ib. v. 236. ſeq. Theodorit. Lib. 5. c. 32. verbis nota a) recitatis.

d) Zos. L. 5. p. 794. Placuit *Tribigildum* ex Aſia in Europam transvehi, *eique ad mortem viros in republica eminentiſſimos dedi.* Hi erant, Aurelianus, qui ejus anni conſulatum gerebat; & Saturninus conſularis, & præter hos Joannes, cui princeps omnia ſua arcana crediderat, & quem plerique perhibebant ejus filii, quem Arcadius habebat, patrem eſſe. Huic quoque poſtulato princeps, licet tyrannico, ſatisfacit. quumque viros illos *Gaines* accepiſſet, eisque gladium admoviſſet; eatenus tamen, ut eum tantummodo ſtringeret: ſatis habuit, eos exſilio dumtaxat pœnas luere. Quum transjeciſſet in Thraciam, juſſo ſe ſubſequi *Tribigildo*; Aſiam reliquit, reſpirantem aliquo modo, periculisque circumſtantibus liberatam. *Conſtantinopoli* degens, conſtitutos ſuis ſub ſignis milites, alios alio diſperſit: adeo quidem, ut ipſis etiam prætorianis ſatellitibus urbem nudaret. *Barbaros vero clam datis ſignis hortatur, ut ubi milites egreſſos urbe conſpexiſſent: confeſtim eam, militum ope deſtitutam, invaderent, & poteſtatem univerſam ſibi traderent.* . . . . . In hac ſpe *Gaines* erat: ac, *niſi barbarico fervore impulſus, idoneum tempus anticipaſſet, nihil fuiſſet impedimento, quo minus urbem barbari ſuam in poteſtatem redegiſſent.* Jam vero, quum *non exſpectato ſigno, ſuos ad murum adduxiſſet: territi cuſtodes, exclamant.* quumque tumultus in omnibus exſtitiſſet, mulierum ploratus audiri, cum ejulatu promiſcuo, velut urbe jam capta; donec concurſu facto, *cuncti ſe contra barbaros, qui erant in urbe, conjunxiſſent.* Poſteaquam hos gladiis, lapidibus, & quibusvis in manus oblatis armis interfeciſſent; in muros curſu redeunt, & una cum præſidiariis tela *in militem Gainis* emittentes, re quavis obvia, quo minus in urbem irrumperent, avertunt. p. 796. *Gaines, quum auſu longe gravissimo excidiſſet, aperte jam bellum adverſus rempublicam concitat.* . . . . . Dum hoc molitur, communi ſuffragio princeps atque ſenatus *bello contra Gainem gerendo Fraſtum ducem deligunt; natione quidem illum barbarum,*

Gaina. *barum, ſed cetera Græcum.* . . . . . p. 798. . . . *Gaines* vero, *magna copiarum amiſſa parte, ceu dictum eſt, cum reliquis ad Iſtrum curſu properat:* & quia vaſtatam ſuperioribus irruptionibus Thraciam reperiſſet, quidquid obvium eſſet, diripit. Veritus autem, ne forte ſequutus alius quiſpiam Romanus exercitus, *barbaros ſuos, qui pauci erant, adoriretur:* ſimulque ſuſpectos, qui eum comitabantur, Romanos habens: illos quidem, conſilium ejuſmodi non proſpicientes, univerſos occidit; *cum barbaris vero transjecit Iſtrum, ad ſua reverti, atque ibi deinceps vivere cogitans.* Dum hæc *Gaines* agit, *Uldes Hunnorum eo tempore princeps, non tutum arbitratus eſſe, homini barbaro, ſuas habenti copias permittere, trans Iſtrum ut domicilium haberet; præterea que ratus, Imperatori ſe Romano rem gratam facturum, ſi hunc expelleret: ad pugnam cum eo committendam ſe parat, & coactis copiis, aciem adverſus hoſtem inſtruit. Itidem Gaines, qui nec ad Romanos amplius reverti, nec alia via, quum minaretur Uldes impetum, effugere poſſet; ſuis armatis, in Hunnos tendit. Quum manus non ſemel, ſed multoties conſeruiſſent exercitus, ſtrenue Gainis miles aliquot prœliis reſtitit: tandem, complurib us cæſis, etiam Gaines ipſe, fortiter & animoſe pugnans, interfectus eſt. Bello Gainis morte finito, Uldes Hunnorum princeps, capite ipſius ad Arcadium miſſo, muneribus cultus eſt: & ſecundum hæc fœdus cum Romanis iniit.* Von Huldin beſiehe die Hunniſchen Könige § 2. Socr. L. 6. c. 6. p. 316. poſt verba ſupra nota c) recitata. Sed Imperator quidem, utpote qui ſacramenti fidem religioſe coleret, atque idcirco Deo acceptus eſſet, juramentis ſtetit. *Gaina vero & fœdus initum violavit,* & a propoſito ſuo nullatenus deſtitit: Nam incendia, prædasque ac direptiones, tum *Conſtantinopoli*, tum per omnes, ſi poſſet, Provincias Imperii Romani facere meditabatur . . . . . *Gaina* ergo, *primum quidem Argentariorum officinas, in quibus moneta publice permutabatur, abſque metu & verecundia diripere adortus eſt.* Sed cum, rumore ejus rei antegreſſo, Argentarii ſibi caventes pecuniam in menſis minime expoſuiſſent, ad aliud conſilium ſe convertit. Nocte intempeſta *Barbaros* ad incendendum palatium mittit. . . . . p. 317. . . . Arrepticium ſe ſimulans, tanquam Orationis cauſa pergit ad Eccleſiam Joannis Apoſtoli, quæ ſeptem millibus paſſuum abeſt ab urbe. Profecti ſunt una cum illo *Barbari, clam arma efferentes*, quæ partim doliis occultaverant, partim aliis fraudibus ac machinamentis obtegebant. *Sed cum portarum cuſtodes, deprehenſo dolo, tela exportari prohiberent, Barbari ſtrictis gladiis cuſtodes interfecerunt.* Gravis ex eo tumultus oritur in civitate; cunctisque jam impendere mors videbatur. Verum civitas nihil tum detrimenti paſſa eſt, portis ejus undique obſirmatis. Imperator vero prudenti conſilio tempeſtive uſus, *Gainam* quidem *hoſtem publicum renuntiavit; Barbaros autem, qui in urbe remanſerant, trucidari juſſit.* . . . . Porro *Gaina*, cum nuntiarum ipſi fuiſſet, cunctos qui in urbe remanſerant, necatos fuiſſe, fraudes ſuas infeliciter ſibi cedere animadvertens, relicta Joannis Baſilica in Thraciam contendit . . . . . pag. 318. . . . . *Gaina* vero inde regreſſus, cum per Thraciam fugeret, *in alias Romanorum incidit copias, à quibus una cum Barbaris, qui cum ipſo erant, interemptus eſt.* vid. §. 144. Socrates meldet zugleich, l. c. daß dieſer ganze Krieg von einem gewiſſen Poeten, den er *Euſebium Scholaſticum* nennet, in einem beſondern Helden-Gedichte, *Gaineas* betitult, ſey beſungen worden, ſo habe auch noch ein anderer Poete, Nahmens Ammonius, ſelbigen weitläufftig beſchrieben. Es iſt aber von beyden Schrifften nichts auf unſere Zeiten gekommen. *Si quis cuncta, quæ eo bello geſta ſunt, accurate ſcire deſiderat, is legat Gaineam Euſebii Scholaſtici: qui eo tempore Troili Sophiſtæ fuit auditor: cumque hujus belli ſpectator fuiſſet, res in eo geſtas quatuor libris Heroico carmine ſcriptis complexus eſt: & recente adhuc rerum memoria, maximam gloriam ex carminibus retulit. Nuper quoque Ammonius Poëta, cum idem argumentum verſibus proſecutus eſſet, Theodoſio juniore Auguſto ſedecies & Fauſto Conſulibus, carmen ſuum coram Imperatore recitavit, & ſummam ex eo laudem eſt conſequutus.* Sozom. L. 8. c. 4. p. 330. Poſt verba ſupra nota c) recitata. . . . . At vero *Gaina jurisjurandi fidem jam violare, & depradari urbem meditabatur.* . . . . . *Ac* primo quidem *argentariorum tabernas invadere tentavit, maximam pecuniarum copiam inde collecturum ſe ſperans.* Sed cum rumor vulgatus eſſet eum iſta meditari, & argentarii, quidquid pretioſum habebant, abſcondiſſent, nec pecuniam in menſis more ſolito amplius publice proponerent; tum *Gaina immiſſis noctu Barbaris mandavit, ut palatium incenderent.* Verum illi re infecta pavidi redierunt. . . . . *Ex barbaris vero alii in urbe remanſerunt: alii ſimul egreſſi ſunt cum Gaina. Clanculum vero arma in vehiculis feminarum, & telorum dolia exportabant. Sed cum deprehenſi eſſent, portarum cuſtodes, qui exportationem armorum prohibere conati erant, interfecerunt.* Ingens ex ea re perturbatio ac tumultus urbem complevit, quaſi jamjam capienda eſſet. Verum adverſus præſentia mala optimum conſilium adfuit. *Imperator* enim nihil cunctatus, *Gainam hoſtem publicum renuntiavit: Barbaros vero, qui in urbe remanſerant, occidi juſſit.* Milites igitur impetu in eos facto, magnam eorum partem interfecerunt. . . . . Etenim pedeſtres ac navales copiæ ab Imperatore miſſæ, præſto fuere, quarum dux erat *Fravita: vir natione quidem Barbarus, ſed bonis moribus, & peritus rei militaris. Barbari* vero cum naves non haberent, ratibus Gaina.

Gaina. vecti, Helleſpontum trajicere, & in oppoſitam continentem invadere nitebantur. Sed vehemens Zephyrus repente ingruens, rates quidem eorum diſſolvit. Romanorum autem naves violenter in illas impulit. Ac *Barbarorum* quidem plerique, ſimul cum equis ſuis ſubmerſi ſunt, alii a militibus interfecti. *Gaina* vero tum quidem una cum paucis ſervatus, paulo poſt cum per Thraciam fugiens oberraret, *in alterum incidit exercitum; & ſimul cum Barbaris quos circa ſe habebat, extinctus eſt.* Et *Gainæ* quidem, perditorum conſiliorum ac vitæ, hujusmodi exitus fuit. PHILOSTORG. Lib. II. c. 8. pag. 542. 543. At *Gaina* poſt proditionem cum Magiſtri militum dignitate reverſus *Conſtantinopolim, eam occupare conatus eſt. . . . . Gaina* in Cherſoneſum trajecit, ratibus inde in Aſiam transfretare cogitans. Quod quidem ejus conſilium cum Imperator didiciſſet, miſſus eſt contra illum *Fravita Magiſter militiæ, Gothus quidem natione, ſed religione paganus: fidus autem Romanis, & rei militaris peritiſſimus.* Hic igitur, dum *Gaina* exercitum ſuum in oppoſitam continentem ratibus trajiceret, navibus armatis in eas invectus, levi negotio cunctos, qui illis vehebantur, confecit. Quare *Gaina nullam ſibi ſpem relictam videns, in ſuperiora Thraciæ loca aufugit. Nec multo poſt Hunni quidam impetu facto eum interfecerunt: caputque ejus ſale condi-*

*tum Conſtantinopolim perlatum eſt.* CHRON. PASCHAL. p. 307. VINCENTIO & FLAVIO Coſ. His Conſulibus *traductum eſt caput Gainæ, Gothi,* menſe Andyneo. MARCELL. Chron. ad an. 400. *Gagana Comes apud Conſtantinopolim ad præparandum civile bellum, Barbaros ſuos occulte admonet, ipſe valetudinem ſimulans urbe digreditur,* cœpto adverſus baptizatos prælio plurimi hoſtium cadunt. cæteri fugientes Eccleſiæ noſtræ ſuccedunt, ibique retecto Eccleſiæ culmine, jactisque deſuper lapidibus obruuntur. *Bellum navale contra Gaganam tyrannum* inter Cheroniſſum, & Helleſpontum geſtum eſt, multitudo ibidem Gothorum cæſa, vel demerſa ſunt. *Gagana Comes de hoc bello fugiens evaſit. Caput Gaganæ haſtili præfixum Conſtantinopolim allatum eſt.* SOCRAT. l. c. giebt ebenfalls dieſes Jahr an. pag. 318. Ceterum *hoc bellum finem accepit Conſulatu Stilichonis & Aureliani.* Sequenti vero anno Conſulatum geſſit *Fravitus, nationis quidem & ipſe Gothus.* conf. TILLEM. Emp. Tom. V. p. 2. Note XXVII. p. 1057.

c) PHILOSTORG. L. XI. c. 8. p. 542. Exinde *Tribigildus, quaſi Gainam fugiens,* in Piſidiam ac Pamphyliam invaſit, easque depopulatus eſt. Dein variis locorum difficultatibus & Iſauricis præliis attritus, tandem *in Helleſpontum evaſit. Unde cum in Thraciam trajeciſſet, non multo poſt exſtinctus eſt.*

Gaina.

## §. CLIV.

Fritigildis. Fritigildis, eine Marcomanniſche Königin, ſoll ſich um das 396ſte Jahr Chriſti, durch den Biſchoff Ambroſium zum Chriſtlichen Glauben haben bekehren laſſen, auch ihren Gemahl, auf des Ambroſii Anregung beredet haben, daß er ſich nebſt ſeinem gantzen Reiche den Römern unterwerffen, und ſich unter Kayſerlichen Schutz begeben. a)

a) PAULIN. Vit. Ambroſ. c. 18. apud SURIUM d. 4. April. p. 55. *Fridigildis* vero *regina Marcomannorum,* cum a quodam Chriſtiano viro, qui ad illam forte de Italiæ partibus venerat, referente ſibi, audiret, (*audiret*) *famam viri,* Chriſto credidit, cujus illum ſervulum recognoverat: miſisque *Mediolanum* muneribus ad eccleſiam, per legatos poſtulavit, ut ſcriptis ipſius, qualiter credere deberet, informaretur. Ad quam ille epiſtolam fecit præclaram in modum catechiſmi, in qua etiam *admonet, ut ſuaderet viro, Romanis pacem ſervare.* Qua accepta epiſtola, *mulier ſuaſit viro, & cum populo ſuo ſe Romanis tradidit.* Quæ cum veniſſet *Mediolanum,* plurimum doluit, quod ſanctum ſacerdotem, ad quem feſtinarat, minime reperiſſet. Jam enim de hac luce migraverat. conf. BARON. Annal. Eccl. an. 395. §. 3. Man findet dieſer Fridigildis, und der durch ſie ausgewürckten Unterwerffung der Marcomannen bey keinem andern Scribenten erwehnet: Dahero an der Richtigkeit dieſer Erzehlung nicht unbillig zu zweiffeln.

## §. CLV.

Wiſogaſt, Salogaſt, Boſogaſt, Windogaſt. Wiſogaſt, Uſugaſt, oder Wiſigaſt; Salogaſt, oder Salagaſt; Boſogaſt, den einige auch Bodogaſt, Arbogaſt, oder Arogaſt nennen; und Wiſogaſt, Windogaſt, oder Widogaſt, ſollen zu Anfang des vierdten Jahrhunderts die vier obriſten Richter und älteſte Geſetz-Geber der Francken geweſen ſeyn. Von ihnen wird vorgegeben, daß ſie auf einen zu drey unterſchiedenen mahlen, und an ſo viel unterſchiedenen Orten, nahmentlich zu Salagheve, Bodogheve, und Windogheve angeſtellten allgemeinen Reichs-Verſammlungen diejenigen Fränckiſchen Geſetze

Wiſogaſt, Salogaſt, Boſogaſt, Windogaſt.

Wiſogaſt, Salogaſt, Boſogaſt, Windogaſt.

ſetze entworffen, und aufgeſetzet, welche hiervon Leges Salicæ, oder die Salis-

a) LL. SAL. in PROL. ex edit. Heroldi, apud ECCARD. p. 4. & ſeq. & apud WINDELINUM p. 26. ſeq. *Diſlaverunt Salicam Legem Proceres ipſius Gentis, qui tunc temporis apud eandem erant Rectores. Sunt autem electi de pluribus viri quatuor, his nominibus, Wiſogaſt, Bodogaſt, Salogaſt, & Windogaſt, in locis, quibus nomen Salaghove, Bodogheve, & Windogheve.* Qui *per tres Mallos convenientes*, omnes cauſarum origines ſollicite diſcurrendo, tractantes de ſingulis, judicium decreverunt hoc modo. conf. ECCARD in notis ibid. & WENDELIN. in LL. SAL. p. 1. & 57. ſeq. SIGEB. Gembl. Chron. an. 422. p. 493. *Franci* uti cœperunt legibus, & *legem Salicam diſtaverunt, per quatuor gentis ſuæ proceres*, electos de pluribus his, appellatos nominibus, *Uſogaſt, Biſogaſt, Salagaſt, Widigaſt. In villis Germaniæ Salechaim, Bodochaim, Wingehaim, hi quatuor proceres per tres mallos cauſarum origines* convenientes ſolicite tractantes, de ſingulis diſcutiendo, *ſicut lex Salica declarat, judicare decreverunt.* HIST. FRANC. c. 4. apud DU CHESNE Tom. I. Script. Hiſtor. Franc. p. 694. Et (*Franci*) elegerunt Faramundum . . . . . & elevaverunt eum Regem ſuper ſe crinitum. *Tunc habere Leges cœperunt, quæ eorum priores gentiles tractaverunt, his nominibus, Vaſogaſtus, Vaiſogaſtus, Arogaſtus, Salegaſtus. In villabusque ultra Renum ſunt, Vibothagin, Salechagin & Vuidechagin.* GEST. REG. FRANC. c. 4. ibid. Tunc & *Legem habere cœperunt, quam Conſiliarii eorum priores gentiles his nominibus, Wiſovaſt, Wiſegaſt, Arogaſt, Salegaſt, in villabus Germaniæ, id ſunt Bodecheim, Salechcim, & Widecheim, tractaverunt* vid. ABB. URSP. Chr. p. 86. ADON. VIENENS. Chr. an. 379. ſeq. & alios. conf. VALES. Franc. L. 3. p. 119. Der Nahme Salii iſt ſchon vor dieſen Zeiten einem gewiſſen Volcke unter der Franckiſchen Nation eigen geweſen, welches noch darzu ſchon damahls ſeinen beſondern König gehabt. ZOSIMUS erzehlet, daß die Salii vormahls von den Sachſen aus ihren erſten Wohnungen vertrieben, und dadurch genöthiget worden, ſich auf die Bataviſchen Rhein-Inſuln zu wenden, aber auch hier wären ſie unter Kayſers Conſtantii und Juliani Regierung ungefehr um das 356ſte Jahr von den Quaden, die er eine Sachſiſche Nation nennet, und allem Anſehen nach die Chamavier darunter verſtehet, wiederum vertrieben worden, da ſie ſich nebſt ihrem Könige in das Römiſche Gebiethe, und unter Kayſerlichen Schutz begeben hätten. Die Römer aber hätten ſich hierauf der Saliorum angenommen, da ſie denn unter der Anführung des Charietonis, eines Teutſchen Parthey-Gängers, es ſo weit gebracht, daß ihnen die Quaden auf den Bataviſchen Rhein-Inſuln

ſchen Geſetze ſollen ſeyn genennet worden. a)

Wiſogaſt, Salogaſt, Boſogaſt, Windogaſt.

wiederum weichen müſſen, worauf ſie gröſten Theils in Römiſchen Sold getreten, und unter den Römiſchen Legionen Kriegs-Dienſte angenommen hätten. ZOS. Lib. 3. p. 707. Omnes jam propemodum in iis locis *barbari* ſpem omnem abjecerant, tantumque non ad internecionem perituras exiſtimabant ſuorum reliquias; quum *Saxones, omnium eas regiones incolentium barbarorum, & animis, & corporum viribus, & laborum in prœliis tolerantia, fortiſſimi habiti; Quados, nationis ſuæ partem, in ſolum ab Romanis occupatum emittunt. At finitimis Francis eos transitu prohibentibus, qui* metuerent, ne juſtam Cæſari cauſſam præberent, ſe rurſus invadendi: *navibus conſtructis, Rheno prætervecti parentem Francorum imperio regionem, in Romani juris ſolum contenderunt: & adpulſis ad Bataviam navibus, quam diviſus Rhenus inſulam efficit, quavis inſula fluminea majorem, Saliorum nationem, Francorum a parte profectam, & vi Saxonum in hanc inſulam ſuis e ſedibus rejectam, expulerunt. Hæc inſula prius Romanis, in univerſum parens, a Saliis hoc tempore poſſidebatur. Cæſar*, ea re cognita, *Quados* ille quidem *vicißim aggrediebatur*: ſed juſſo prius exercitu *cum Quadis acriter dimicare, Saliorum neminem occidere, nec prohibere, quo minus in Romanorum fines illi transirent; quod non ut hoſtes Romanum regionem peterent, ſed per vim & coactionem a Quadis pellerentur.* Hac animadverſa Cæſaris humanitate *Salii, partim ex inſula cum rege ſuo Romanum in ſolum transjiciebant*, partim ad limites inita fuga ſe conferebant; *omnes Cæſari ſupplices facti, ſponte ſua ſe, cum rebus ſuis, ejus fidei permittebant. . . . .* Cæſar, non jam ad bellum gerendum promptos & audentes amplius *barbaros* (*Quados ſcilicet ſeu potius* (*bamavios*) videns, ſed *clandeſtinis incurſionibus & latrociniis intentos, haud levibus inde malis ac detrimentis regionem adficere:* quid ageret dubius, hanc artem *barbarorum* prudenti ſtrategemate viciſſim ultus eſt. *Erat quidam* (Charietto) *vaſto ſupra ceteros omnes corpore; cui corporis magnitudini virilis animus reſpondebat. Huic nationi barbaræ, ceteriſque cum barbaris latrociniis aſſueto, viſum eſt, relictis ſedibus patriis, ad ſubjectos Romanis Celtas migrare. . . . .* p. 709. . . . Quamobrem *Charietione cum ſuis recepto, & iisdem e Saliorum numero compluribus adjunctis: hos noctu, velut exercitus latrociniis, in latrocinantes Quados emittebat:* interdiu diſpoſitas ſub dio militum ſtationes habebat, & omnes, qui latronum manus evadere potuerant, trucidabat. Id facere non deſinebat, donec *Quadi maximas ad angustias redacti, deque multis pauci facti, cum duce ſuo Cæſari ſe dederent. . . . .* His rebus ita conſti-

Wiſogaſt, Saſogaſt, Boſogaſt, Windogaſt.

conſtitutis, & *Salios* Cæſar, & *Quadorum partem, & quosdam incolentes inſulam Batauniam, legionibus adſcripſit: quorum ordines noſtro quoque tempore ſuperſtites eſſe videntur.* conf. §. 128. und 129. woſelbſt zugleich aus dem EUNAPIO wird zu erſehen ſeyn, daß diejenigen Saxen welche ZOSIMUS allhier Quaden nennet, keine andern als Chamavier Charietto aber gewiſſer maſſen der Salier Heerführer geweſen. AMMIANUS weiß keine andere Urſache anzugeben, woher die Salier ihren Nahmen erhalten, als blos daß es damahls die Gewohnheit ſo geweſen, bezeuget aber zugleich, daß ſie bey Toxandria d. i. zwiſchen der Schelde und Mas in den heutigen Seelandiſchen Inſuln gewohnet hätten. L. XVII. c. 8. p. 170. Quibus paratis (Conſtantius Cæſar) petit primos omnium *Francos, eos videlicet, quos conſuetudo Salios appellavit, auſos olim in Romano ſolo apud Toxiandriam locum habitacula ſibi figere prælicenter.* Cui cum *Tungros* veniſſet, *occurrit legatio prædictorum*, opinantium reperiri Imperatorem etiamtum in hibernis, *pacem ſub hac lege pretendens, ut quieſcentes eos tamquam in ſuis nec laceſſeret quisquam, nec vexaret.* Hos legatos, negotio plene digeſto, oppoſitaque conditionum perplexitate, ut in iisdem tractibus moraturus, dum redeunt, muneratos abſolvit. Dictoque citius ſecutus profectos, Severo Duce miſſo per ripam, ſubito cunctos adgreſſus, tamquam fulminis turbo perculſit: jamque precantes potius quam reſiſtentes, in opportunam clementiæ partem effectu victoriæ flexo, *dedentes ſe cum opibus liberisque ſuſcepit. Chamavos itidem auſos ſimilia adortus, eadem celeritate partim cecidit, partim acriter repugnantes, vivosque captos compegit in vincula:* alios præcipiti fuga trepidantes, ad ſua, ne militem ſpatio longo defatigaret, abire interim permiſit innocuos: *quorum legatis paullo poſtea miſſis precatum conſultumque rebus ſuis, humi proſtratis ſub obtutibus ejus, pacem hoc tribuit pacto, ut ad ſua redirent incolumes.* Ihrer gedencket auch CLAUD. Stil. L. 1. v. 220.

. . . . . Rhenumque minacem
Cornibus infractis adeo miteſcere cogis,
Ut *Salius* jam rura colat, flexosque Sicambri
In falcem curvent gladios.

Hiervon ſind weitläufftig nachzuleſen FRANCISC. PITHOEI, & FRID. LINDENBROGII Gloſſarium in Leges antiquas voc. Salicæ Leges. Salica terra &c. GOTTFR. WENDELINI Natale Solum Legum Salicarum pag. 57. ſeq. ECCARD. in Legem Salicam p. 5. ſeq.

Wiſogaſt, Saſogaſt, Boſogaſt, Windogaſt.

## §. CLVI.

Saulus. Saulus, ein ſo genannter Barbar, und wie es ſcheinet ein Gothiſcher oder Alaniſcher Kriegs-Obriſter über die Alaniſche und andere ausländiſche Hülffs-Völcker unter Theodoſii und nachgehends unter Honorii Armee, that unter dieſem letztern im 403ten Jahre in der Schlacht bey Pollenza am Oſter-Feſte den erſten Angriff auf die Gothiſche Armee des Alaricks, deswegen er von einigen beſchuldiget wird, daß er durch ſolche Entheiligung des Feſtes Urſache zu demjenigen groſſen Verluſte gegeben habe, welchen die Kayſerliche Armee bey dieſem ſonſt ſieghafften Treffen erlitten, und daß die Kayſerlichen dem Gothiſchen König Alarichen ſelbſt würden gefangen bekommen haben, wenn dieſer Alaniſche Heerführer nicht allzuhitzig auf die Feinde angefallen wäre. Es ſcheinet daher, daß er derjenige Alaniſche Heerführer geweſen, von welchem einige berichten, daß er mit ſeinen unterhabenden Alanen die Gothen dergeſtalt tapffer angegriffen habe, daß er ſelbſt darüber in der erſten Hitze niedergehauen worden. a)

Saulus.

a) ZOS. L. 4. p. 777. (Theodoſius) Romanis quidem exercitibus ducem Timaſium, & ſecundum hunc, Stelichonem præfecit. & erat hic Serenæ, principis Theodoſii fratris filiæ, maritus. *Fœderatos autem barbaros*, Gaini & *Saulo parere juſſit.* OROS. L. 7. c. 37. Taceo *de infelicibus illis apud Polentiam geſtis, quum barbaro & pagano duci, hoc eſt, Sauli, ſumma belli commiſſa eſt: cujus improbitate reverendiſſimi dies & Sanctum Paſcha violatum eſt, cedentique hoſti propter religionem, ut pugnaret, extortum eſt: cum quidem, oſtendente in brevi judicio Dei, & quid favor ejus poſſet, & quid ultio exigeret, pugnantes vicimus, victores victi ſumus.* CLAUD. Conſ. Hon. VI. v. 223.

*Ipſum te caperet, letoque, Alarice, dediſſet,*
*Ni calor incauti male feſtinatus Alani*
*Diſpoſitum turbaſſet opus*, prope captus anhelum
Verbere cogis equum, nec te vitaſſe dolemus.
I potius genti reliquus, tantisque ſuperſtes,
Danubii populis, i, noſtrum vive tropæum.
ID. Bell. Get. v. 581. ſeq.

. . . . . ſimul *externis* præcepta ferebat,
*Auxiliis*, ibat patiens ditionis Alanus,

Qua

Saulus. *Quæ noſtræ juſſere tubæ: mortemque petendam*
*Pro Latio docuit gentis præclarus Alanæ,*
*Cui natura breves animis ingentibus artus*
*Finxerat, immanique oculos infecerat ira.*
Vulneribus pars nulla vacat, reſciſſaque contis
Gloria fœdati ſplendet jactantior oris.
Ille tamen mandante procul Stilichone citatis
Acceleravit equis, Italamque momordit arenam;
*Felix, Elyſiisque plagis & carmine dignus,*
*Qui male ſuſpectam nobis impenſius arſit,*
*Vel leto purgare fidem: qui judice ferro*
*Diluit immeritum laudato ſanguine crimen:*
Morte viri turbatus eques flectebat habenas:
Totaque præciſo nutaſſent agmina cornu,
Ni celer inſtructa Stilicho legione ſecutus
Subſidiis peditum pugnam inſtauraſſet equeſtrem. Saulus.

## §. CLVII.

Sarus. Sarus, ein Heerführer einiger in Kayſerlichem Sold ſtehenden Gothiſchen Trouppen, welche andere Alanen nennen, zog im 405ten Jahr Chriſti dem Kayſer Honorio wider den Gothiſchen König Radagaiſum zu Hülffe. a) Einige Zeit hernach, nemlich im 407den Jahre, ward er von Stilicone wider den Galliſchen Gegen-Kayſer Conſtantinum ins Feld geſchicket, deſſen beyde Kriegs-Obriſten, Juſtinum, und Nevigaſtum, oder Nebiogaſtum er in die Flucht ſchlug, Conſtantinum ſelbſt aber in Valence belagerte. Als er aber den einen von Conſtantini Befehlshabern, nehmlich den Nebiogaſt, den er unter dem Schein einiger anzuſtellenden Friedens-Handlungen zu ſich ins Lager gelocket, wider Treu und Glauben hinrichtete, nahmen ſich zwey andere Feldherren von des Conſtantini Parthey, nehmlich Edobinchus und Gerontius, der Sache an, welche Conſtantinum in Valence entſetzeten, und Sarum nöthigten, daß er ſich mit groſſem Verluſt über die Alpen zurücke ziehen muſte. Dieſes koſtete Saro ſein gantzes Kriegs-Geräthe, welches er den Bagauden, einem in den Alpen wohnenden freyen Land-Volcke, zurück laſſen, und damit den Durchzug über die Alpen von ihnen erkauffen muſte. b) Das folgende 408te Jahr, ſtund er mit ſeinem Volcke bey Ravenna, daſelbſt er auf Stiliconis Veranlaſſung einen blinden Lerm machen muſte, um den Kayſer Honorium dadurch von ſeiner Reiſe nach Ravenna abzuhalten, der ſich wider Stiliconis Einrathen wegen der in Italien eingefallenen Gothen dahin in Sicherheit begeben wolte. Allein nachdem der Kayſer dem ungeachtet dennoch ſeine Reiſe dahin fortſetzete, und Stiliconis Fall, wie er wohl gefürchtet haben mochte, bald darauf erfolgete, ſo trug Sarus ſelbſt darzu ein groſſes bey, indem er deſſen aus lauter Hunnen beſtehende Leib-Wacht bey nächtlicher Weile überfiel, und dieſelbe darnieder hauen ließ. Hierauf zog er ſich mit ſeiner Armee, wegen der in Italien unter Alarico überhand nehmenden Gothen, in die Marck Ancona, wolte ſich auch weder vor des Honorii noch auch vor des neuen Gegen-Kayſers Attali Parthey erklähren, ſondern den Ausgang dieſes Krieges abwarten, wo das Glück hinfallen würde, dahin wolte er ſich gleichfalls wenden; Allein der Gothiſche König Ataulfus, der von alter Zeit her einen unverſöhnlichen Haß wider Sarum hegete, grieff ihm im 410den Jahr unverſehens an, da denn Sarus ſich ſo tapffer wehrete, daß er ſich mit drey hundert Mann glücklich durchſchlug, und darauf öffentlich ſich vor Honorium erkläh-rete. Weil er auch beſorgen muſte, daß in den zwiſchen Alarico und Honorio bereits angefangenen Friedens-Handlungen ein und anderes ſeiner Perſon nachtheiliges dürffte beſchloſſen, und eingegangen werden, ſo brachte er es ſo weit, daß ſich dieſelben gäntzlich wiederum zerſchlu- Sarus.

Sarus. gen, welches zwar Saro einige Zeit lang die geſuchte Sicherheit vor den Nachſtellungen ſeines Feindes Ataulphi, der Stadt Rom aber ihre gäntzliche Zerſtörung zuwege brachte, als welche bald darauf von den Gothen völlig in die Aſche geleget wurde. c) Endlich fiel Sarus dennoch Ataulpho in die Hände. Denn als er im 412ten Jahr von Honorio beleidiget zu ſeyn vermeinete, und im Begriff war ſich zu dem Galliſchen Gegen-Kayſer Joviano zu ſchlagen, ließ ihm Ataulphus unterwegens aufpaſſen, da er ihn nach einem harten Gefechte nebſt ſeinen Töchtern lebendig gefangen bekam, und nachgehends hinrichten ließ. d) Sarus.

a) Oros. L. 7. c. 37. Conceduntur quidem *adverſus immaniſſimum illum hoſtem Rhadagaiſum*, aliorum hoſtium cum copiis ſuis inclinati ad auxilium animi. *Adſunt* Uldin & *Sarus* Hunnorum & *Gothorum duces præſidio Romanorum*. conf. Zos. L. 5. p. 803. Stilicho, ſumtis ſecum univerſis copiis, Ticino Liguriæ impoſitis, (erant autem numeri militum triginta) *cum aliis ſociorum auxiliis, quæ ab Alanis* & Hunnis *impetrare potuerat*, hoſtium adventu non exſpectato, cum omni exercitu Iſtrum ipſe transjecit, & barbaros nec opinantes adgreſſus, univerſas hoſtium copias ad internecionem cecidit. Id. ib. p. 812. verbis nota c) exhibendis. Marcell. Chr. p. 37. Huldin & *Saurus* Hunnorum, *Gothorumque reges Radagayſum continuo confecerunt*, ejus capite amputato, captivos ejus ſingulis aureis diſtrahentes. Olymp. apud Phot. c. 80. p. 180. & ap. Labb. p. 4. verbis nota c) exhibendis.

b) Zos. L. 6. p. 824. Eo tempore venit ad Honorium legatus à Conſtantino, qui apud Celtas tyrannidem invaſerat, Jovius . . . . . Eodem tempore *Sarum Stilicho ducem cum exercitu contra Conſtantinum ablegat. Is, Juſtiniano duci cum copiis ſuis obviam profecto, cum majore cum exercitus parte interfecit: & ingenti præda potitus, quod intelleziſſet Conſtantinum ſe recepiſſe Valentiam, urbem* ad defenſionem ejus ſatis idoneam; *hanc ipſam obſidere inſtituit. Alter copiarum Dux Nevigaſtes, cum Saro de pace colloqueni, amice quidem ab eo fuit exceptus: ſed ultro citroque præſtitis ſacramentis, confeſtim occiſus, religione jurijurandi ab Saro violata.* Quum autem *Conſtantinus Edobinchum, natione Francum, & oriundum e Britannia Gerontium, duces his ſuffeciſſet: Sarus, horum ducum in re militari experientiam, & fortitudinem veritus, a Valentia diſceſſit, quam ſeptem diebus obſederat. Quumque Conſtantini duces in eum maximis viribus proviſſent, multo labore ſalvus evaſit: univerſa præda Bacaudis, qui ad Alpes illi occurrerant, conceſſa: ut ab eis adeundæ Italiæ facultatem impetraret.* Quum *Sarus* hoc modo in Italiam perveniſſet incolumis, Conſtantinus univerſis collectis copiis, Alpes idoneo præſidio munire decrevit. conf. Oros. L. 7. cap. 41. *Conſtantinus* . . . . . ut invaſit imperium, in Gallias tranſit. Ibi *ſæpe à barbaris incertu fœderibus illuſus*, detrimento magis Reipublicæ fuit. Olymp. l. c. verbis nota a) exhibitis.

c) Zos. L. 5. p. 806. In hunc modum *Stelicho confecta cum Alarichо pace*, ad profectionem ſemet accingit; ut quæ ſecum decreviſſet, exſequeretur. *Imperator* autem, *velle ſe Roma Ravennam abire dicebat*, viſendi exercitus, & benigne compellandi cauſſa: præſertim, poſteaquam talis ac tantus hoſtis in Italiam tranſiſſet. Ea vero, non impulſus a ſe ipſo, ſed conſilio Serenæ obtemperans, ajebat. Hæc enim ipſum in urbe tutiori degere volebat, ut, ſi pace violata, Romam Alarichus invaderet, non etiam principem in poteſtatem ſuam redigeret. Hunc enim ſtudioſe conſervatum cupiebat; velut a cujus ſalute ipſius etiam incolumitas penderet. Quum autem *hoc Imperatoris iter parum Stelichoni probaretur, multa ejus impediendi cauſſa excogitat. Verum illo non cedente, ſed iter urgente: Sarus, natione barbarus, & Ravennæ præfectus agmini barbaro, de ſententia Stelichonis ante urbem tumultus excitat: non quod reapſe de turbandis rebus quidquam haberet in animo, ſed ut Imperatori metum incuteret, & eum ab inſtituto itinere diverteret.* p. 810. *Sarus* autem *qui & robore corporis, & dignitate, cæteris fœderatis præſtaret, opera militantium ſub imperio ſuo barbarorum nectis per quietem omnibus Hunnis, qui Stelichonis adſidui ſatellites erant, omnibuque ſequentibus illum potius impedimentis: ad tentorium ejus pergit, in quo tum degens, quod futurum eſſet, ſpeculabatur.* Itaque Stelicho, barbaris etiam diffidentibus inter ſe, quos ſecum habebat; Ravennam petens, civitates hortatur, in quibus forte *barbarorum* conjuges, & liberi erant; *ne quem barbarum ad ſe venientem intromitterent.* p. 812. Quibus legibus petente pacem Alarichо, Imperator ejus poſtulata rejicit. Atque de duobus alterum facere debuit, & recte rebus præſentibus conſulere. Nam vel differendum erat bellum, indutiis modica pecunia quadam impetratis; vel, ſi bellum gerere malebat, omnes cogendæ militum legiones, quæ usquam eſſent, & qua transeundum hoſtibus erat, conſtituendæ; quo barbarus ab ulteriore progreſſu excluderetur. *Deligendus item Dux & Imperator belli totius Sarus; qui & per ſe idoneus erat ad incutiendum hoſti terrorem, ob fortitudinem ac bellicæ*

Digitized by Google

Sarus. *lice rei peritiam: & apud ſe barbarorum multitudinem, ſatis ad reſiſtendum idoneam, habebat.* Enim vero nec pacem amplexus, *nec amicitia Sari concilianta*, nec Romanis exercitibus collectis, ſed in Olympii votis omni ſpe collocata: tantarum reipublicæ calamitatum auctor exſtitit. ID. L. 6. p. 831. Interim Alaricho cum copiis Ravennam profecto, veluti qui firmam certamque cum Honorio pacem facturus eſſet; aliud quoddam fortuna reperit impedimentum, ad ea, quæ ſtatus publici rebus eſſent eventura, via quaſi quadam progrediens. Quippe *dum Sarus, nec Imperatoris Honorii, nec Alarichi ſe partibus adjungens, cum perexiguis barbarorum copiis in Piceno commoratur: Ataulfus, qui eſſet infeſto in eum animo, propter quaidam obortas ante hoc tempus inimicitias, ad ea loca cum copiis univerſis accedit, quibus in locis tum forte Sarus erat. Illum adventantem quum Sarus animadverteret, non ſatis ad committendam pugnam inſtructum ſe ratus, qui homines ſecum trecentos dumtaxat haberet: ad Honorium profugere ſtatuit, & cum eo belli adverſus Alaricbum gerendi ſocietatem coire.* . . . . . SOZOM. L. 9. c. 9. p. m. 375. Non multo poſt Alaricus, cum Alpes occupaſſet, locus eſt ſexaginta circiter ſtadiis diſtans Ravenna, cum Imperatore ſermones habuit de pace. *Sarus vero quidam natione Barbarus, rei militaris peritiſſimus, qui trecentos plus minus milites circa ſe habebat, ſed fides imprimis ac bellicoſus, cum ob priorem ſimultatem ſuſpectus eſſet Alarico, fœdus inter Romanos & Gothos haud quaquam ere ſua fore conſideravit. Itaque cum ſuis repente irruens, quosdam ex Barbaris interfecit. Quam ob cauſam ira ſimul ac metu percitus Alaricus*, eadem qua venerat via revertitur. Et *Romam iterum obſeſſam proditione cepit*: ſuisque copiis permiſit, ut ſinguli quantum poſſent, Romanorum opes diriperent, & univerſas domos deprædarentur. PHILOSTORG. L. XII. c. 3. pag. 544. 545. Inter hæc Attalus mandavit Honorio, ut privatam potius vitam eligeret, & extremorum membrorum abſciſſione totius corporis ſalutem redimeret. *Sarus vero, cui poſt Stiliconis necem Honorius magiſterium rei militaris contulerat, inito adverſus Alaricum prelio, eum ſuperavit, & ab urbe Ravenna longius fugavit.* . . . . . Poſt hæc *Alaricus* Ravennam reverſus, *cum fœdus obtuliſſet Honorio, à ſupra memorato Saro repulſus eſt, cum, qui audaciæ ſuæ pœnas dare debuiſſet, indignum eſſe affirmante, qui inter amicos numeraretur. Iratus ob hæc Alaricus*, anno poſt primam irruptionem in Portum urbis Romæ, tanquam hoſtis *infeſtis ſignis Romam verſus contendit.* conf. MARCELL. Chr. p. 37. & alios OLYMP. apud PHOT. c. 80. p. 180. & apud LABBEUM p. 4. Ante captam vero urbem illuſtrem tum virum, cui Attalo nomen, ſummam præfecturam gerentem, Imperatorem renunciaſſe. Actaque eſſe hæc ob eas, quas diximus, cauſas, & *ob Sarum, Gothum item genere, ſed paucorum hominum præfectum* (vix enim ducentos, aut ſummum trecentos ductabat) *cætera generoſum virum, armisque invictum, quem quod ſocium ſibi Romani adjunxiſſent, Alarichi infeſtum hoſtem, in perpetuum ideirco hunc renunciaſſe Sari amicitiæ.*

d) OLYMP. apud PHOT. c. 80. pag. 184. & apud LABBEUM p. 7. *Sarus item ad Jovinum venturus erat, ſed Adaulphus, cognita re, collectis decem millibus militum, occurrit Saro, viros octodecim aut viginti apud ſe habenti, quem geſta heroica, & ſtupore digna edentem, ſcutis* (laccis) *adhibitis, vivum egre capere potuerunt, tandemque occidunt. Deſciverat autem ab Honorio Sarus, audito Belleridem domeſticum ſuum interfectum, nullam tamen eadem rationem duxiſſe Imperatorem, nec in percuſſorem inquirendo vindicaſſe.* Dieſer Velleridus ſcheinet allem Anſehen nach ebenfalls ein Teutſcher geweſen zu ſeyn, weil Sarus deſſen Todt ſo hoch anthen wollen. SOZ. L. 9. c. 15. p. m. 380. Nec multo poſt *Jovinus* & Maximus tyranni, quorum ſuperius mentionem fecimus, ex improviſo *interfecti ſunt: Sarus item & alii præterea complures, qui Honorii Imperio fuerant inſidiati.* conf. VALES. in SOZ. ib. Sarus. Belleridus.

## §. CLVIII.

Goar. Goar, ein König der Alamannen, oder vielmehr der Alanen, führete um das 406te Jahr Chriſti auf Stiliconis Anregung einen groſſen Schwarm dieſer Völcker über den Rhein nach Gallien, dem bald darauf ein noch weit gröſſerer Hauffe von Alanen und Vandalen nachfolgete, welche ſich aber erſt mit groſſem Verluſt durch das Heer der ihnen ſich wiederſetzenden Francken hindurch ſchlagen muſten. a) Da im Gegentheil Goar, welcher vermuthlich den Vortrupp dieſer Völcker geführet, bald anfangs zu den Römern übergieng, und Römiſche Parthey annahm. Goar blieb alſo mit ſeinen Alanen in Gallien ſtehen, als die übrigen im 409ten Jahr Chriſti nach Spanien übergiengen. Das folgende 411te Jahr trug er nebſt dem Burgundiſchen Könige Gundicario das meiſte bey, daß der Rö- Goar.



Digitized by Google

Goar. miſche Befehlshaber Jovinus ſich zum Gegen-Kayſer in Gallien aufwarff, woraus einige ſchlüſſen wollen, daß Goar von dieſer Zeit an ſich zu den Burgundiern geſchlagen, als welche das andere Jahr darauf nehmlich 413 von den Römern ein Stücke Landes am Rhein ungefehr in der heutigen Elſaß angewieſen bekamen, bey denen er auch ſo lange geblieben, bis dieſe um das 436ſte Jahr Chriſti von den Römern allhier faſt gäntzlich aufgerieben, der Goar. Uberreſt aber von ihnen nach Savoyen verſetzet worden, da denn auch zugleich dieſen Alanen, deren König damahls Sambida ſoll geheiſſen haben, die Gegend um Valence zu ihrer Wohnung eingeräumet worden, welcher Sambida daher von einigen vor Goars Sohn und Nachfolger gehalten wird. b)

a) GREG. TUR. Hiſt. L. 2. c. 9. pag. 60. ſeq. Renatus Profuturus Frigeridus, cujus jam ſupra meminimus, cum Romam refert a Gotthis captam atque ſubverſam, ait: Interea Reſpendial rex Alamannorum (legendum Alanorum) *Goare ad Romanos transgreſſo*, de Rheno agmen ſuorum convertit, Vandalis Francorum bello laborantibus, Godegiſilo rege abſumto, acie viginti ferme millibus ferro peremtis, cunctis Vandalorum ad internecionem delendis, ni Alanorum vis in tempore ſubveniſſet. OROS. L. 7. c. 38. pag. m. 222. Comes *Stilico* Vandalorum imbellis, avaræ, perfidæ & doloſæ gentis genere editus . . . . . gentes . . . . . copiis viribusque intolerabiles, quibus nunc Galliarum Hiſpaniarumque provinciæ premuntur, hoc eſt *Alanorum*, Svevorum, Wandalorum, ipſoque ſimul motu impulſorum Burgundionum, ultro in arma ſollicitans deterſo ſemel Romani nominis metu, ſuſcitavit; eas interim ripas Rheni quatere, & pulſare Gallias voluit, ſperans miſer ſub hac neceſſitatis circumſtantia, quia & extorquere imperium genero poſſet in filium, & gentes barbaræ tam facile comprimi quam commoveri valerent. . . . . c. 40. p. 223. *Excitatæ per Stiliconem gentes Alanorum*, ut dixi, Svevorum, Wandalorum multæque cum his aliæ, Francos proterunt, Rhenum transeunt, Gallias invadunt, directoque impetu Pyrenæum usque perveniunt: cujus obice ad tempus repulſæ, per circumjacentes provincias refunduntur. conf. VALES. Franc. L. 3. p. 98. RUINART. in notis ad Greg. Tur. l. c.

b) Daß Goar bald anfangs zu den Römern übergegangen, ſaget GREGOR. TUR. l. c. Goare ad Romanos transgreſſo. conf. VALES. Franc. L. 3. pag. 98. Im 409ten Jahr Chriſti giengen die Vandalen und Alanen unter Godegiſilo und Reſpendial nach Spanien. vid. §. ſeq. 159. und unter den Vandaliſchen Königen §. 1. Zwey Jahr hernach nehmlich im 411ten Jahr, half Goar nebſt dem Burgundiſchen Könige Gondicario den Galliſchen Rebellen Jovinum bereden, daß er ſich zum Gegen-Kayſer aufwarff, dabey er ihn mit Rath und That unterſtützete. OLYMP. apud PHOT. p. 184. apud LABBEUM pag. 7. *Jovinus apud Mundiacum Germaniæ alterius urbem, ſtudio Goarii Alani*, & Guntiarii Burgundionum præfecti *tyrannus creatus eſt*. Cui ut ſeſe adjungeret, Adaulpho auctor fuit Attalus. FRIGERIDUS apud GREG. TURON. Hiſt. L. 2. c. 9. pag. 61. 62. Vix dum quartus obſidionis Conſtantini menſis agebatur, cum repente ex ulteriori Gallia nuntii veniunt, *Jovinum* aſſumſiſſe ornatus regios, & cum Burgundionibus, Alamannis, Francis, *Alanis*, omnique exercitu imminere obſidentibus. Ita acceleratis moris, reſerata urbe Conſtantinus deditur. Der im 413den Jahr an die Burgundier abgetretenen Lande am Rhein gedencket PROSP. Aquit. Chr. pag. 49. LUCIO V. C. Coſ. *Burgundiones partem Galliæ propinquam Rheno obtinuerunt*, und CASSIOD. Chr. pag. 46. LUCIANUS V. C. Coſ. His Coſſ. *Burgundiones partem Galliæ Rheno tenuere conjunctam.* Im 414den Jahr war eben dieſer Goar vermuthlich derjenige Alaniſche König, welcher die Stadt Bazas, auf Anſuchen Paulini, eines vornehmen Aquitanicrs, der von Bordeaux dahin ſeine Zuflucht genommen hatte, durch eine verſtellte Belagerung von einem beſorglichen Anfalle der Gothen befreyete. PAULIN. Evchar. v. 328. - usque 400. p. 287. 288. 289.

Nec poſtrema tamen tolerati meta laboris
Iſta fuit noſtri, quem diximus; illico namque
*Exactis laribus patriis, tectiſque crematis,*
*Obſidio boſtilis vicina excepit in urbe,*
*Vaſatis patria majorum & ipſa meorum*
Et gravior multo, circumſuſa hoſtilitate,
Factio ſervilis paucorum mixta furori,
Inſano juvenum * licet ingenuorum,
Armata in cædem ſpecialem nobilitatis,
. . . . . .

v. 343.
Sed mihi tam ſubiti concuſſo ſorte pericli,
*Quo me intra urbem percelli poſſe viderem,*
Subrepſit fateor nimium trepido novus error
Conſilii, *ut me præſidio Regis dudum mihi chari,*
*Cujus nos populus longâ obſidione premebat,*
*Urbe ab obſeſſa ſperarem abſcedere poſſe,*

*Agmine*

Goar.

*Agmine chararum magno comitante meorum:*
Hac tamen hos noſtros ſpe ſollicitante paratus,
Quod ſcirem *imperio gentis cogente Gothorum,*
*Invitum Regem populis incumbere noſtris.*
Explorandi igitur ſtudio *digreſſus ab urbe,*
*Ad regem intrepidus nullo obſiſtente tetendi:*
Lætior ante tamen prima quam afforet, *amicum*
Alloquio, *gratumque* magis fore *quem mihi rebar.*
Perſcrutato autem, ut potui, interius viri voto,
*Præſidium ſe poſſe mihi præſtare negavit,*
*Extra urbem poſito, nec tutum jam ſibi prodens,*
*Ut viſum remeare aliter pateretur ad urbem,*
*Ipſe niſi mecum mox ſuſciperetur in urbe:*
Gnaros quippe Gothos rurſum mihi dira minari,
Seque ab ipſorum cupiens abſolvere jure.
Obſtupui, fateor, pavefactus conditione
Propoſita, & nimio indicti terrore pericli.
Sed miſerante Deo, afflictis qui ſemper ubique
Imploratus adeſt, paulo poſt mente reſumpta,
Ipſe licet trepidus & adhuc *mutantis amici*
*Conſilium* audacter ſtudui pro me ipſe fovere,
Ardua diſſvadens quæ ſcirem omnino neganda,
Et præſtanda prius, quam mox tentanda perurgens,
Quæ non ſero probans vir prudens ipſe ſecurus,
Illico conſultis per ſe primatibus urbis,
Rem cœptam accelerans, una ſub nocte pergit,
Auxiliante Deo, cujus jam munus habebat,
Quo nobis populoque ſuo ſuccurrere poſſet.
*Concurrit pariter cunctis ab ſedibus omnis*
*Turba, Alanarum armatis ſociata maritis.*
*Prima uxor Regis Romanis traditur obſes,*
*Adjuncto pariter regis charo quoque nato.*
*Reddor & ipſe meis partæ inter fœdera pacis,*
*Communi tanquam Gothico ſalvatus ab hoſte,*
*Vallanturque urbis pomœria milite Alano.*
*Acceptaque datoque fide certa reparato*
*Pro nobis, nuper quos ipſe obſederat hoſtis.*
Mira urbis facies, *cujus magna undique muros*
*Turba indiſcreti ſexus circumdat inermis,*
*Subjecta, exterius muris berentia noſtris,*
*Agmina barbarica plauſtris vallantur & armis.*
*Qua ſe truncatam parte agminis haud mediocris*
*Circumjecta videns populantum turba Gothorum,*
*Illico diffidens tuto ſe poſſe morari,*
*Hoſte inteſtino ſubito in ſua viſcera verſo,*
*Nil tentare auſa ulterius, properanter abire*
*Sponte ſua legit, cujus non ſero ſecuti*
*Exemplum & noſtri quos diximus auxiliares,*
*Diſceſſere, fidem pacis ſervare parati*
*Romanis, quoquo ipſos ſors oblata tuliſſet.*
Atque ita res temere à me cœpta, benigno
Auxilio Domini, eventu eſt expleta ſecundo.

Goar.

conf. Barth. Animadv. in h. l. p. 285. 286. 287. welcher meynet, daß dieſer Alaniſche Könige, deſſen Paulinus allhier gedencket, Beurgus geweſen, von welchem Jornandes Get. c. 45. Meldung thut: Allein die Zeit-Rechnung trifft nicht ein, weil dieſer Beurgus unter Kayſer Leone gelebet. Vielmehr iſt aus obigen Umſtänden wahrſcheinlich, daß dieſes Goar geweſen, unter dem ein Theil der Alanen in Gallien bey den Burgundiern ſtehen blieben, welche endlich, nachdem die Burgundier von den Römern überwältiget, der Uberreſt aber davon nach Savoyen verſetzet worden, zu gleicher Zeit unter ihrem damahligen Könige Sambida, als des Goars Nachfolger, im 436ten Jahre, die Gegend von Valence von den Römern zu bewohnen überkommen haben. vid. Prosp. Pith. an. Theod. XVII. & XIX. pag. 59. verbis infra §. 177. und unter den Burgundiſchen Königen §. 1. recitandis. conf. Bucn. Belg. L. 14. c. 4. §. 5. p. 441.

## §. CLIX.

Reſpendial.

Reſpendial, ein König der Alanen, führete im 406ſten Jahre Chriſti einen ſtarcken Troup dieſer Völcker am Rhein, in willens mit dieſen und den ihnen nachfolgenden Vandalen, auf Stiliconis Anregung in Gallien einzubrechen; Als er aber erfuhr, daß ſeine Bundsgenoſſen die Vandalen, welche den Nachtrupp von dieſem Heere der zuſammen verbundenen Teutſchen führeten, unterwegens von den Francken aufgehalten würden, gieng er vom Rhein wieder zurück, und kam den Vandalen mit ſo gutem Glück zu Hülffe, daß dieſe über die Francken die Oberhand behielten, und ſodann mit den Alanen, und Sveven ungehindert über den Rhein gehen, auch durch Gallien endlich bis in Hiſpanien eindringen kunten. a) Daſelbſt, wie es ſcheinet, Reſpendial derjenige geweſen, welcher mit ſeinen Alanen den gröſten Theil der Spaniſchen Lande eingenommen, und zuletzt die Vandalen und Sveven ſelbſt eine Zeit lang ſeiner Botmäßigkeit unterworffen. b)

Reſpendial.

Reſpendial.

a) FRIGERIDUS apud GREG. TUR. Hiſt. L. 11. c. 9. p. 60. & OROS. L. 7. c. 38. verbis §. 158. a) recitatis. MARCELL. Chr. p. Stilico Comes . . . . . regnum inhians, *Alanorum*, Svevorum, Wandalorumque gentes donis pecuniisque illectas contra regnum Honorii excitavit. conf VALES. Franc. L. 3. p. 98.

b) IDAT. Chr. p. 186 anno Honor. Imp. 17. ſubverſis memorata plagarum graſſatione *Hiſpaniæ provinciis, barbari ad pacem incundam, Domino miſerante converſi, ſorte ad habitandum ſibi provinciarum dividunt regiones.* Gallæciam Wandali occupant & Svevi, ſitam in extremitate Oceani maris occidua. *Alani Luſitaniam, & Carthaginienſem provincias* & Wandali cognomine Silingi Bæticam ſortiuntur. Hiſpani per civitates & caſtella reſidui a plagis, barbarorum per provincias dominantium ſe ſubjiciunt ſervituti. ID. ib. pag. 187. Anno Honor. Imp. 24. *Alani qui Wandalis, & Svevis potentabantur*, adeo cæſi ſunt a Gothis, ut extincto Atace * Rege ipſorum, pauci, qui ſuperfuerant, abolito Regni nomine, Gunderici Regis Wandalorum, qui in Gallæcia reſederat, ſe patrocinio ſubjugarent. conf. OROS. L. 7. c. 41. ſeq. CASSIOD. Chr. p. 46. ARCADIO VI. & PROBO COSS. Vandali & *Alani trajecto Rheno Gallias intraverunt.* . . . . . HONORIUS VIII. & THEODOSIUS III. His Conſ. *Vandali Hiſpaniam occupaverunt.* PROSP. Aquit. Chr. p. 48. anno ARCADIO VI. & PROBO COSS. Vandali & *Alani Gallias, trajecto Rheno, pridie Kalendas Januarias ingreſſi.* . . . . . HONORIO VIII. & THEODOSIO III. COSS. *Vandali Hiſpanias occupaverunt.* PROSP. PITH. Chr. p. 58. anno Honor. Imp. XVI. Saxonum incurſione devaſtatam *Galliarum partem* Wandali atque *Alani vaſtavere:* quod reliquum fuerat, Conſtantinus tyrannus obſidebat. Hiſpaniarum partem maximam Svevi occupavere. JORN. Get. cap. 31. Nam Wandali & *Alani*, quos ſupra diximus, *permiſſu principum Romanorum utraque Pannonia reſedere*, nec ibi ſibi *ob metum Gothorum* arbitrantes tutum fore, ſi reverterentur, *ad Gallias tranſiere.* Sed *mox à Galliis*, quas ante non multum tempus occupaſſent, *fugientes, Hiſpania ſe recluſere*, adhuc memores ex relatione majorum ſuorum, quid dudum Geberich rex Gothorum genti ſuæ præſtitiſſet incommodi, vel quomodo eos virtute ſua patrio ſolo expuliſſet. vid. ISID. Chr Goth. p. 716. ID. Chr. Wand. p. 732. ID. Chr. Svev. p. 737. conf. BUCH. Belg. Lib. 14. cap. 2. §. 6. 7. 8. pag. 436. 437. & cap. 4. §. 4. 5. 6. p. 441. VALES. Franc. L. 3. p. 101. ſeq.

Reſpendial.

## §. CLX.

Nevigaſt.

Nevigaſt, ſtund unter des Galliſchen Rebellen und Gegen-Kayſers Conſtantini Armee als Obriſter über die Celtiſchen oder Teutſchen Hülffs-Völcker, und ſcheinet dahero ſowohl dem Nahmen, als auch ſeiner Bedienung nach ein Teutſcher geweſen zu ſeyn. Er ward um das 407de Jahr Chriſti von Saro in einer öffentlichen Verſammlung wider Treu und Glauben erſtochen. a)

Nevigaſt.

a) ZOS. Lib. 6. p. 824. 825. Conſtantino rerum ſumma tradita. Is ubi Juſtinianum & *Nevigaſten Celticis militibus præfeciſſet*, Britannia relicta transmiſit: quumque Bononiam veniſſet, (ea prima mari adjacet, inferioris Germaniæ civitas) & in ea dies aliquot fuiſſet commoratus, omnesque ſibi exercitus ad Alpes usque Galliam & Italiam diſterminantes, conciliaſſet: imperium tuto jam poſſidere videbatur. Eodem tempore *Sarum* Stelicho ducem cum exercitu contra Conſtantinum ablegat. *Is*, Juſtiniano duci cum copiis ſuis obviam profectus, eum majore cum exercitus parte interfecit; & ingenti præda potitus, quod intelleXiſſet Conſtantinum ſe recepiſſe Valentiam, urbem ad defenſionem ejus ſatis idoneam; hanc ipſam obſidere inſtituit. *Alter copiarum dux Nevigaſtes, cum Saro de pace colloquens, amice quidem ab eo fuit exceptus: ſed ultro citroque præſtitis ſacramentis, confeſtim occiſus, religione juriſjurandi ab Saro violata.* OLYMPIODOR. apud LABB. in Protrept. p. 5. Tum Conſtantinus Auguſti nomine ſalutatur. Is Juſtinum, & *Neviogaſten militarium copiarum duces creans*, relicta Britannia, cum ſuis trajecit, venitque Bononiam, maritimam urbem ſic dictam, primam in Galliæ finibus poſitam. Dieſer Nevigaſt ſcheinet des Chamaviſchen Königs Nebiogaſtis Nachfolger, oder doch wenigſtens ſelbſt ein Chamavier geweſen zu ſeyn. vid. §. 128.

## §. CLXI.

Edobinchus.

Edobinchus, ein gebohrner Francke, und des Galliſchen Tyrannens oder Gegen-Kayſers Conſtantini Kriegs-Obriſter, gieng im 407den Jahr Chriſti mit der ihm anvertrauten Armee, wider den von Honorio nach Gallien abgeſchickten Kayſerlichen Feldherrn Sarum, zu Felde, und nöthigte dieſen die Belagerung von Valence

Edobinchus.

Edobinchus.

lence aufzuheben, als woſelbſt er den Conſtantinum ſchon eine Zeit lang eingeſchloſſen gehalten hatte. a) Als hierauf Conſtantinus im 410den Jahr von dem Spaniſchen Rebellen Gerontio aufs neue angegriffen, und endlich ſelbſt in Arles belagert wurde, ward Edobinchus von Conſtantino über den Rhein geſchicket, um von den Francken und Allemannen einige Hülffs-Völcker zu übernehmen. Dieſe erhielt er auch, und führete eine ſo groſſe Anzahl Teutſche nach Gallien, daß die Kayſerliche Armee des Honorii, welche wider Conſtantinum gleichfalls im Anzuge war, und durch ihre Ankunfft Gerontium bereits genöthiget hatte, Arles wiederum zu verlaſſen, dadurch ſtutzig gemacht und auf den Entſchluß gebracht wurde, ſich wieder zurück zu ziehen. Allein Edobinchus ſtund den Kayſerlichen mit ſeinen Teutſchen allbereit ſo nahe, daß die Schlacht nicht mehr vermieden werden kunte. Dieſe nun fiel vor Edobinchum ſo unglücklich aus, daß ſeine Armee aufs Haupt geſchlagen wurde, und er ſelbſt die Flucht ergreiffen muſte. Selbige nahm er zu einem ſeiner vertrauteſten Freunde, Nahmens Ecdicius, dem er vorhin viel Gutthaten erwieſen hatte. Allein dieſer begieng an ihm die Untreue, daß er ihm den Kopff abhieb, und ſelbigen den Kayſerlichen Feldherren des Honorii überſendete, welche aber über ſolche That ihr Mißfallen bezeugeten. b)

Edobinchus.

a) Zos. L. 6. p. 825. Quum autem *Conſtantinus Edobinchum, natione Francum*, & oriundum e Britannia Gerontium, *duces his ſuffeciſſet*: Sarus, horum ducum in re militari experientiam & fortitudinem veritus, a Valentia diſceſſit, quam ſeptem diebus obſederat. Quumque *Conſtantini duces in eum maximis viribus prorumpeſſent, multo labore ſalvus evaſit*; univerſa præda Bacaudis, qui ad Alpes illi occurrerant, conceſſa; ut ab eis adeundæ Italiæ facultatem impetraret. Sozomenus nennet ihn Edovicus, Frigeridus aber benm Gregorio Turonenſi, ingleichen Sigon. Occid. Imp. L. X. p. 171. & L. XI. p. 184. Edobecus oder Edobeccus vid. not. b)

b) Soz. Lib. 9. c. 13. p. 378. Inter hæc *Gerontius* omnium Conſtantini Ducum fortiſſimus, hoſtis illi factus, Maximum familiarem ſuum quem Imperio gerendo idoneum exiſtimabat, Imperiali veſte induit, & Tarracone morari juſſit. *Ipſe expeditione adverſus Conſtantinum ſuſcepta, obiter filium ejus Conſtantem, qui Vienuæ agebat, interfici curavit. Conſtantinus vero cum defectionem Maximi comperiſſet, Edobicum ducem ſuum trans Rhenum dimiſit, ut Francorum & Alamannorum auxilia impetraret.* Conſtanti autem filio ſuo, Vienuæ & reliquarum illic urbium cuſtodiam commiſit. At *Gerontius Arelatum profectus, eam obſidere aggreſſus eſt.* Sed non multo poſt cum exercitus *Honorii* contra tyrannum miſſus adveniſſet *duce Conſtantio*, qui pater fuit Valentiniani Auguſti, *Gerontius cum paucis militibus ſtatim fugam arripuit.* Id. ib. c. 14. pag. 379. 380. Interim circumſidente *Arelatum* Honorii exercitu, *Conſtantinus adhuc obſidionem ſuſtinebat*, cum ei nuntiatum eſſet, *Edovicum cum ingentibus auxiliis adventare. Quod quidem etiam Honorii duces magnopere terrebat: adeo ut in Italiam reverti, atque illic bellum gerere jam pararent. Cumque id conſilium placuiſſet, nuntiato protinus Edovici adventu, & quod is in proximo caſtra haberet, ipſi Rhodanum amnem trajiciunt.* Et Conſtantius quidem, qui pedeſtres copias ductabat, adventum hoſtium opperiebatur. Ulfila vero Conſtantii collega, haud procul abditus cum equitatu ſubſidebat. Poſtquam hoſtes exercitum Ulfilæ prætergreſſi, jam cum militibus Conſtantii pugnam inituri erant, repente ſigno dato prorumpens Ulfila, hoſtes a tergo invadit. *Statimque diſjectis eorum copiis, alii in fugam verſi, alii occiſi: plurimi armis abjectis veniam poſcentes, ſalutem conſequuti ſunt. Edovicus autem conſcenſo equo, in agrum quendam profugit, ad Ecdicium ejus poſſeſſorem, qui multis olim beneficiis ab Edovico affectus, amicus illi eſſe putabatur. Verum Ecdicius caput Edovici amputatum ad Honorii duces detulit, maxima ab illis munera & honorem ſe adepturum ſperans.* Conſtantius vero caput quidem accipi juſſit, dicens Rempublicam gratias agere Ulfilæ *ob facinus Ecdicii. Sed cum Ecdicius apud ipſum manere vellet, abſcedere eum juſſit: nec ſibi, nec exercitui commodam fore vatum conſvetudinem ejus viri, qui tam male hoſpites ſuos exciperet. Ita Ecdicius, cum hominis amici atque hoſpitis adverſa fortuna uſi nefariam cædem perpetrare auſus fuiſſet*, incaſſum hians, ut vulgo dici ſolet, abſceſſit. Frigeridus apud Gregorium Turon. Hiſt. L. 2. c. 9. p. 61. Accito Conſtantinus tyrannus de Hiſpaniis Conſtante filio, iteinque tyranno . . . . . ubi in unum venere, interjectis

Edobinchus. jectis diebus plurimis, nullo ex Italia metu, Conſtantinus gulæ & ventri deditus, redire ad Hiſpanias filium monet. Qui præmiſſis agminibus, dum cum patre reſideret, ab Hiſpania nuntii commeant, a Gerontio Maximum, unum e clientibus ſuis, Imperio præditum, atque in ſe comitatu gentium barbararum accinctum parari, quo exterriti, *Edobecco ad Germanas gentes præmiſſo*, Conſtans, & præfectus jam Decimus Ruſticus ex officiorum Magiſtro petunt Gallias *cum Francis & Alamannis*, omnique militum manu, ad Conſtantinum jamjamque redituri. conf. VALES. in notis ad Sozom. l. c. p. 378. Einige geſchriebene Codices leſen vor Edobeccus. Edobeccus. vid. RUINART. in notis ad Gregorium l. c. p. 61. Edobinchus.

§. CLXII.

Druma. Druma, ein wegen ſeiner Kriegs-Erfahrenheit berühmter Gothiſcher Kriegs-Obriſter des damahls nach Eroberung der Stadt Rom annoch in Italien ſtehenden Alarichs, ſolte im 410den Jahre Chriſti, nachdem Rom wegen der von den Gothen ausgeſtandenen Belagerung an Brodt Mangel litte, auf Alarichs, und des Römiſchen Raths Gutachten nach Africa gehen, und durch Verſicherung dieſer Provintz den Römern die bishero abgeſchnittene Zufuhre von Getreyde wiederum eröffnen. Weil ſich aber der Römiſche Gegen-Kayſer Attalus dieſem Vorhaben wiederſetzete, muſte das Werck unterbleiben. a) Druma.

a) ZOS. L. 6. p. 828. Quum autem *Alarichus Attalo* recte *conſuleret, ut idoneas copias in Africam & Karthaginem mitteret, earumque opera* Heracliano abrogaret imperium; *ne per illum* quoque, partes Honorii ſectantem, *aliquod impedimentum rebus inſtitutis objiceretur*: nihili admonitiones ejusmodi fecit Attalus; adeoque ſpes eas amplexus, quas vates ei facerent, ac ſine certamine ſe Karthagine totaque potiturum Africa, perſvaſus; non *Drumam* mittit, *qui cum barbarorum copiis, quas ducebat, facillime potuiſſet Heraclianum poteſtate dejicere*: ſed, Alarichi conſilio poſthabito, cuidam Conſtantino in Africanos milites imperium tradit, nec firmas tamen cum eo copias mittit. ID. ib. p. 830. Adeoque redacta fuit urbs ad eas anguſtias, ut ab iis, qui ſperant, hominum quoque corpora deguſtatum iri, vox hujusmodi Circenſibus ludis emitteretur: Pretium pone carni humanæ. Has ob cauſſas Romam profectus Attalus, Senatum advocat; & conſultatione propoſita, univerſis propemodum ea ſententia probata fuit, *ut & barbari cum Romanis militibus in Africam mitterentur, eorumque præfectura Druma traderetur: illi nimirum viro, qui documenta jam plurima fidei benevolentiæque ſuæ ediderat. Solus Attalus cum paucis, judicio plurium non adſentiebatur: qui neminem barbarorum cum Romano exercitu mitti vellet.* Hinc jam *Alarichus* ad abrogandum *Attalo* imperium ſpectare, quum multo ante Jovius eum continuis criminationibus ad hoc impuliſſet. Itaque reapſe conſilium ſuum exſequens, extra urbem Ariminum, in qua tunc commorabatur, productum *Attalum* diademate ſpoliat, & exuit purpura.

§. CLXIII.

Bathanarius. Bathanarius, war Comes und Magiſter militum in Groß-Lybien oder Africa. Er war des berühmten Stilichonis Schwager, und hatte deſſen Schweſter zur Gemahlin, weswegen er auch bald nach jenes ſeinem Fall hingerichtet wurde. Aus dieſen Umſtänden, und da Stilico Gothiſcher Geburth geweſen, iſt billig zu muthmaſſen, daß Bathanarius ſelbſt auch ein Gothe geweſen. a) Bathanarius.

a) ZOS. L. 5. p. 813. *Occiſo Bathanario, militum in magna Libya magiſtro, quo cum nupta Stelichonis ſoror erat*; eam provinciam Heracliano tradidit, *qui manu ſua Stelichonem interfecit*: ejusque facinoris præmium, honorem hunc tulit. l. 18. COD. THEOD. de bonis proſcriptorum p. 346. IMPP. ARCAD. & HONOR. *Bathanario Com. Afric.* conf. GOTHOFR. in Commentariis ibid. & EJ. Proſop. Cod. Theod. pag. 351. Daß der Nahme Bathanar ein Teutſcher Nahme ſey. vid. ſupra §. 16. q) §. 58. c) §. 88. a) §. 147. §. 174.

§. CLXIV.

Marcharidus. Marcharidus, ſo in der Teutſchen Mund-Art Marchardus, oder Marquardus mag geheiſſen haben, war, ſo viel aus den noch heut zu Tage bey uns bekannten Marcharidus.

Digitized by Google

Marcha-ridus. kannten Nahmen zu ſchlieſſen, ein Teutſcher, und zwar wie es ſcheinet, ein Francke. Von ihm iſt nichts weiter bekannt, als daß er im 401ſten Jahre Chriſti wegen eines unbenannten Verbrechens in die Acht erkläret, deſſen Güther aber eingezogen worden. a) Marcha-ridus.

a) L. 18. Cod. Theod. de Bonis proſcriptorum. p. 346. Impp. Arcad. & Honor. A. A. Bathanario Com. Afric. *Marcharidus proſcriptus* plurima rerum penes diverſos reliquit, ſicut quæſtio habita patefecit: ut quisque igitur aliquid ex ejus facultatibus retinet, ſi intra duos menſes ſponcanea reſtituat voluntate, ſciat ſe ad veniam pertinere, ſi quæ ſuſceperat, fideliter repræſentet: Alioquin patrimonio ſuo fiſco ſociato, pœnam ſe deportationis noverit ſubiturum. Dat. III. Id. Jul. Med. Vincentio & Fraurta Coſſ. (401.) Vales. Franc. L. 2. p. 95. 96. hält davor, daß er mit an dem von Gildone im 397ſten Jahr erregten Unruhen Antheil gehabt habe, welche Meynung auch daher einige Wahrſcheinlichkeit bekommt, weil unterſchiedene Leges vorhanden, darinnen der ſatellitum Gildonis, deren Güther eingezogen worden, Erwehnung geſchiehet. L. 16. Cod. Theod. de Bonis Proſcriptorum. p. 344. l. 19. ibid. p. 347. Imp. Arcad. & Honor. A. A. & Theod. A. Urſicino Com. S. S. Poſſeſiones, quæ ex bonis *Gildonis*, aut *Satellitum ejus* in jus noſtræ ſerenitatis, retentæ ſunt ab occupatoribus, noſtro patrimonio adgregentur; ita ut ab his ex eo tempore, quo indebite retentarunt, præſtationum ſimplum inferatur, Qui ſi conventi intra Kalendas Octobres poſſeſiones putaverint retinendas, ſciant ſe ad dupli reſtitutionem cohortandos, & duplos fructus eſſe reddendos. Dat. XII. Kal. Mai. Rau. Stilicone II. & Anthemio Coſſ. (405.) conf. Gothofr. Commentar. ibid.

## §. CLXV.

Generidus. Generidus, ein ſo genannter Barbar oder Ausländer, und zwar dem Nahmen nach ein Francke, ward im 409ten Jahr Chriſti wegen ſeiner guten Verdienſte vom Kayſer Honorio zum oberſten Feldherrn der ſämtlichen in Rhätien, Norico, Dalmatien und Pannonien ſtehenden Kayſerlichen Trouppen ernennet. Dieſe hohe Bedienung verwaltete er geraume Zeit mit vielem Ruhm, ſetzte ſich auch dadurch bey dem Kayſer in ſehr groſſe Gnade, alſo daß derſelbe bloß Generido zugefallen, ein gewiſſes kurtz vorher gegebenes Geſetz wieder aufhub, vermöge deſſen alle diejenigen von öffentlichen Bedienungen ausgeſchloſſen wurden, welche nicht des regierenden Kayſers Religion zugethan waren. Denn weil Generidus ein Heyde, und auf keine Weiſe zu bewegen war, durch den Chriſtlichen Glauben anzunehmen, ſahe er dieſes vor eine Beſchimpffung ſeiner Perſon an, und legte daher gleich andern ſeine Bedienung wieder nieder. Ohngeacht nun der Kayſer ihm zuentbiethen ließ, daß dieſes Geſetz nicht ihn angehen, ſondern er davon ausgeſchloſſen ſeyn ſolte, ſo war Generidus dennoch aus Liebe vor ſeine Lands-Leute und Glaubensgenoſſen, auf keine Weiſe zu bewegen, den geheimen Berathſchlagungen eher wieder beyzuwohnen, bis der Kayſer obiges Geſetz gäntzlich abgeſtellet, und durchgehends aufgehoben hatte. a) Generi-dus.

a) Zos. L. 5. p. 820. 821. *Generidum quoque Dalmaticis militibus univerſis præfecit: eundemque ceterorum etiam, quicunque per Pannoniam ſuperiorem: & Noricos, & Rhætos, & quidquid horum eſt usque ad Alpes, in præſidiis erant, ducem conſtituit.* Atque hic *Generidus, erat ille quidem barbarus, ſed indole ad quodvis genus virtutis præclara præditus, & alieniſſimus ab avaritia. qui quum patritis ritibus adhuc inhæreret, nec à cultu deum ſe patereturabduci: lex promulgata fuit, que in aula cingulo vetaret eos uti, qui Chriſtiani non eſſent. Ea lege lata, Generidus, qui cum poteſtate militibus Romæ tum præerat, cingulo depoſito, domi ſe continuit. Quum autem princeps ab eo peteret, ut quando magiſtratuum in numero eſſet, ordine locoque ſuo ad palatium accederet: legem eſſe reſpondit, que cingulum habere ſe vetaret, aut inter magiſtratus ulla ratione cenſeri, qui religionem Chriſtianam non venerarentur. Heic ubi ſubjeciſſet princeps, eam quidem legem, ad alios quod adtineret, ratam eſſe: ſed ipſum illa non teneri, qui tantum pro republica*

Generidus. *diſcriminum adiiſſet: reſpondit, ſe honorem illum non accipere, qui ad omnium tenderet injuriam, quotquot militia propter hanc legem ſpoliati fuiſſent. Nec munus ſuum obiit, donec Imperator pudore pariter & neceſſitate compulſus, legem hanc in omnibus irritam eſſe juſſit:* conceſſo cuivis, ut opinionem ſuam retinens, & magiſtratu fungeretur, & militaret. Ab hac exortus magnanimitate *Generidus*, continuis laboribus milites exercet; & annonas eis ſuppeditans, nemini permittit, ut de his aliquid, more conſvero, detraheret. Quin & ipſe de iis, quæ ſitcus ei præſtabat, labores ceteris majores ſuſtinentibus convenientia præmia largitur. *Talem quum ſe gereret, & formidini barbaris finitimis erat, & nationibus iis præſidio, quas tueri juſſus fuerat.* vid. AMMIAN. L. 15. c. 5. p. 80. verbis §. 133. a) recitatis. conf. GOTHOFR. Comment. in Cod. Theod. tomo 3. p. 346. Generidus.

§. CLXVI.

Rumoridus. Rumoridus, wird dem Nahmen nach, von einigen vor einen Gothiſchen, von andern aber vor einen Fränckiſchen, und in Kayſerlichen Dienſten ſtehenden Obriſten gehalten. Von ihm iſt nichts weiter bekannt, als daß er im 403ten Jahre Chriſti Römiſcher Conſul geweſen. a) Rumoridus.

a) MARCELL. Chron. ad an. 403. Theodoſio Juniore & *Rumeride* Coss. IDAT. Faſt. ad h. a. pag. 14. Theodoſio & *Rumorido* Coss. CHRON. PASCHAL. eod. an. p. 307. Theodoſio juniore Auguſto & *Rumorido* Coss. in der Münchenſchen Edition dieſes Chronici Paſchalis oder Alexandrini p. 571. wird er Hymoridos genennet. Andere haben dieſen Nahmen noch anders geſchrieben. Daß er ein Gothe geweſen, will man unter andern auch daher ſchlüſſen, weil bekannt, daß in dieſen Zeiten von den Römiſchen Conſulibus allezeit der eine aus dem Morgenländiſchen, und der andere aus dem Abendländiſchen Kayſerthum gewehlet worden. vid. TILLEM. Emp. Tom. V. P. 2. p. 915. ad h. a. GOTHEFRIDUS hält ihn vor einen Francken. Comment. in Cod. Theod. Tom. III. p. 346.

§. CLXVII.

Gaiſo. Gaiſo, ſo viel abermahl aus dem Nahmen zu ſchlieſſen, ein gebohrner Teutſcher, und vielleicht ein Francke, war im 410den Jahre Chriſti Comes Sacrarum Largitionum und Magiſter officiorum an dem Hofe des Kayſers Honorii, worauf er auch das folgende 413de Jahr zum Magiſtro Militum bey der Kayſerlichen Armee ernennet ward. a) Gaiſo.

a) L. quidquid. 12. Cod. JUST. de Veſtigalibus, wird er Euſo, oder wie andere leſen Gaiſo genennet. Impp. Honor. & Theod. Auguſti *Euſoni Comiti Sacrarum largitionum.* Lib. 2. Cod. THEOD. de Indulgentiis Criminum p. m. 282. Impp. Honor. & Theod. A. A. *Gaiſoni Com. & Magiſtro offic.* L. 16. Cod. THEOD. de deſertoribus. p. 415. Impp. Honorius & Theodoſius A. A. *Gaiſoni Comiti & magiſtro militum.* conf. GOTHOFR. in notis ad h. l. p. 415. ID. Chron. Theod. pag. 159. Den Nahmen Gaiſo, Gaiſo, Laniogaiſus haben verſchiedene Fränckiſche Herren geführet, daher einige muthmaſſen, daß dieſer Gaiſo ein Sohn desjenigen Gaiſonis geweſen, welcher auf Magnentii Veranlaſſung den Kayſer Conſtantem ermordet. vid. §. 113. 114. & GOTHOFR. in notis ad l. 16. Cod. Theod. de deſertoribus. p. 415. Wenigſtens giebt der Gleichlaut von den bey den alten Teutſchen bekannten, Gaiſen oder Gaſen zu erkennen, daß dieſes ein Teutſcher Nahme geweſen ſey. vid. ſupra §. 10. a)

§. CLXVIII.

Allobichus. Allobichus oder Ellebichus, den einige auch Alovicum nennen, ein vornehmer Fränckiſcher Herr. Er war im 409ten Jahre Chriſti Comes Domeſticorum und hernach auch Magiſter militum an dem Hofe des Kayſers Honorii. Weil er ſich aber bey dem Kayſer, wegen eines geheimen Verſtändniſſes mit dem Galliſchen Tyrannen Conſtantio, verdächtig machete, zumahl da er auch vorher es mit Jovio gehalten, und nur kürtzlich erſt den Kayſerlichen Befehlshaber zu Ravenna, Euſebium, auf vorher über ihn geſprochenes ungerechtes Urthel, vor des Allobichus.

Digitized by Google

Allobichus. des Kayſers Augen mit Prügeln zu todte ſchlagen laſſen, ſo ließ Honorius ihn, im 410den Jahre nach entdeckter Verräthe- rey am Leben ſtraffen. a) Allobichus.

a) Zos. Lib. 5. p. 821. Cæterum Ravennæ milites ſeditione mota, portum ejus occupant; & confuſo clamore ſublato, ut Imperator ipſos adiret, poſtulant. At illo metu ſeditionis occultato, progreſſus in medium *Jovius*, qui & prætorii præfectus erat, & patricii dignitate cohoneſtatus, ignorare ſe cauſſam *ſeditionis* ſimulans, (quamquam hujus auctor ipſemet eſſe perhiberetur, *ſocium nactus ad eam Ellebichum, qui Comes equitum Domeſticorum erat*) cauſſam a militibus poſcit, quamobrem ad hoc facinus prorupiſſent, quumque de militibus audiret, omnino ſibi Turpillionem & Vigilantium duces, una cum Terentio, & Auguſtalium cubiculorum præpoſito, & proximo ſecundum hunc Arſacio, dedendos eſſe: principe militum defectionem verito, duces iſti exſilio perpetuo multantur. . . . . Hinc Imperator in Terentii locum Euſebio cubiculi præpoſito creato, Turpillionis poteſtate Valenti tradita, *poſt Vigilantium Allobicho præfectura mandata*: quodam modo ſeditionem militarem ſedare viſus eſt. conf. Id. L. 6. p. 824. Olympiod. apud Photium Cod. 80. p. 181. & apud Labbeum p. 6. *Ravennæ* interim delabitur ad *Euſebium præpoſitum poteſtas: qui poſt non diu, Allovichi violentia, ac decreto publico, in oculis Imperatoris fuſtibus eſt occiſus. . . . . Allovichus item poſt paulo, quod Euſebium præpoſitum ſuſtuliſſet, Imperatoris ſententia pœnas dedit, atque in ejus conſpectu occiditur.* Soz. L. 9. c. 12. p. 377. 378. *Conſtantinus* vero, cum res ipſi ex animi ſententia ſuccedere viderentur, filio Conſtante ex Cæſaris dignitate ad Auguſtum culmen evecto, Italiam occupare aggreſſus eſt. Cumque Alpes Cottias ſuperaſſet, Veronam venit, urbem Liguriæ. Et cum Padum amnem jam trajecturus eſſet, *eadem qua venerat via reverſus eſt, comperta morte Alavici. Qui cum eſſet Magiſter militum Honorii, eoque nomine ſuſpectus, quod univerſum Occidentis Imperium in Conſtantinum transferre vellet, tunc forte occiſus fuerat, cum Imperatorem ex proceſſu redeuntem, ut moris eſt, antecederet.* Quo quidem tempore *Imperator, protinus ex equo deſiliens, palam gratias egit Deo, quod manifeſto inſidiatore eſſet liberatus.* Porro Conſtantinus fugiens, Arelatum ſe recepit. Sigonius nennet ihn Ellobichum. Lib. 11. Imp. Occid pag. 183. Conſtantinus in Gallia, cum Conſtantem filium diademate decoraſſet, pro Cæſare Auguſtum appellavit, ac præfecturam prætorianam Apollinari ereptam ad alterum transtulit. mox ſpe inani elatus, ſe poſſe Italiam occupare, *ab Ellobicho Honorii præfecto* tacite accerſitus Alpes ſuperavit. Verum ad urbem Veronam progreſſus, cum Padum transmiſſurus eſſet, *inopinata morte Ellobichi audita*, ſtatim converſo agmine retrocеſſit. conf. Valeſ. Franc. L. 3. p. 106.

## §. CLXIX.

Sigeſarius. Sigeſarius, ein Gothiſcher Biſchoff, lebte zu Anfang des 5ten Jahr hunderts, und war der Arrianiſchen Secte zugethan, die ſich dahero groſſe Hoffnung machete, unter dem damahligen Gegen-Kayſer Attalo wieder empor zu kommen, als welcher ehedem, von dieſem Sigeſario war getauffet worden, mithin ſich ſelbſt zu dieſer Secte bekennete. Nachdem aber Attalus der Kayſerlichen Würde durch Alarichen ſelbſt wieder entſetzet, und darauf von Honorio überwunden und verbannet worden, wendete ſich Sigeſarius mit denen aus Italien abziehenden Gothen unter des Gothiſchen Königes Ataulphi Gefolge mit nach Gallien. Allhier gab er nach Ataulphi Tode ſich groſſe Mühe, deſſen hinterlaſſene Kinder vor der Wuth ſeines blutdürſtigen Nachfolgers, des Singerichs, beym Leben zu erhalten. Er kunte aber ſolches nicht bewerckſtelligen, ſondern Singerich ließ ſelbige insgeſamt mit Gewalt aus Sigeſarii Armen reiſſen, und umbringen. a) Sigeſarius. Singerich.

a) Soz. Lib. 9. c. 9. p. 375. *Arriani vero, Eccleſiarum poteſtatem iterum ſe adepturos putabant, quemadmodum Conſtantii ac Valentis temporibus acciderat, ſi Attalus Imperium firmiter obtinuiſſet. Etenim à Sigeſario Gothorum Epiſcopo fuerat baptizatus*, atque idcirco & omnibus ipſis & Alarico, gratiſſimus habebatur. Olymp. apud Phot. cod. 80. pag. 183. & apud Labbeum pag. 9. Moriens *Ataulphus* fratri ſuo injunxit, Placidia ut (Honorio) redderetur, utque, ſi quomodo poſſent, Romanæ ſibi gentis concordiam (Gothi) ſocietatemque conciliarent. at *qui ſucceſſit Sari frater Singerichus* (ſtudio potius ac vi, quam ſucceſſione, aut lege creatus) *Adaulphi e priore conjuge liberos, vi e ſinu Sigeſari epiſcopi abreptos, occidit*: atque ipſam Placidiam reginam,

Sigeſarius. nam, in Adaulphi ſcilicet contumeliam, pedibus ante equum una cum cæteris captivis ambulare coegit, conf. VALES. in SOZ. l. c. beſiehe die Weſt-Gothiſchen Könige, §. 5. und 6. unter Ataulpho und Singericho. Sigeſarius.

## §. CLXX.

Atax. Atax, der letzte Alaniſche König, folgete im 415den Jahre Chriſti dem Reſpendial in der Regierung derer in Hiſpanien eroberten Lande, ward aber im 417den Jahr von dem Weſt-Gothiſchen Könige Vallia in einem Treffen daſelbſt erſchlagen, worauf ſich die Alanen in der Vandalen Schutz begeben. a) Atax.

a) IDAT. Chron. edit. Scaliger. pag. 22. edit. DU CHESNE p. 187. *Alani qui Wandalis, & Suevis, potentabantur, adeo cæſi ſunt à Gothis, ut extincto Atace Rege ipſorum, pauci, qui ſuperfuerant, abolito Regni nomine, Gundevici Regis Wandalorum, qui in Gallaecia reſederat, ſe patrocinio ſubjugarent.* SIDON. carm. 2. v. 362.

. . . . . ſimul & reminiſcitur illud,
Quod Tarteſiacis avus hujus *Vallia* terris
Vandalicas turmas, & juncti Martis *Alanos*
*Stravit*, & occiduam texere cadavera Calpen.

OROS. L. 7. c. 43. edit. Morell. p. 224. Deinde *Vallia* ſucceſſit in regnum, ad hoc electus a Gothis, ut pacem infringeret. . . . . Hic . . . . Romanæ ſecuritati periculum ſuum obtulit, ut adverſum cæteras gentes, quæ per Hiſpanias conſediſſent, ſibi pugnaret, & Romanis vinceret: quamvis & cæteri *Alanorum*, Wandalorum, Svevorumque reges eodem nobiſcum placito depacti forent, mandantes Imperatori Honorio: *Tu cum omnibus pacem habe, omniumque obſides accipe: nos nobiſcum conſtiginus, vobis perimus, tibi vincimus:* Immortalis vero quæſtus erit Reipubl. tuæ, ſi utrique pereamus. Quis hæc crederet, niſi res doceret; Itaque *nunc quotidie apud Hiſpanias geri bella gentium, & agi ſtrages, ex alterutro barbarorum crebris certisque nuntiis diſcimus, præcipue Valliam Gothorum regem inſiſtere patrandæ paci ferunt.*

## §. CLXXI.

Uſila. Uſila, ein zu Anfang des 5ten Jahr-Hunderts Chriſti durch verſchiedene Thaten berühmter Kayſerlicher General des Honorii, ſcheinet dem Nahmen nach ein gebohrner Gothe geweſen zu ſeyn, deren erſter Biſchoff ehemahls gleichen Nahmen gefuhret. a) Uſila.

a) OLYMPIODOR. apud Phot. Cod. 80. p. 184. & apud Labbeum. p. 6. 7. Dum hæc geruntur, Conſtantius & *Ulphilas ab Honorio adverſus Conſtantinum miſſi* eumque Arelatem pervenniſſent, ubi Conſtantinus cum Juliano filio agebat, hanc obſident. . . . . Gerontius dein, accedentibus *Uſpila* & Conſtantio, fugam capeſſit. SOZOM. L. 9. c. 14. p. 379. Interim circumſidente Arelatum Honorii exercitu Conſtantinus adhuc obſidionem ſuſtinebat. . . . . *Uſpila vero Conſtantii collega, haud procul abditus cum equitatu ſubſidebat. Poſtquam hoſtes exercitum Uſpile pretergreſſi, jam cum militibus Conſtantii pugnam inituri erant, repente ſigno dato prorumpens Uſpila, hoſtes à tergo invadit.* Stratisque diſjectis eorum copiis, alii in fugam verſi, alii occiſi: plurimi armis abjectis veniam poſcentes, ſalutem conſequuti ſunt. reliq. vid. ſupra §. 160. b) PROSP. Aquit. Chr. pag. 48. Theodoſio Auguſto IV. Cos. Conſtantius per *Honorii Duces*, Conſtantium & *Ulphilam*, apud Arelatenſe oppidum victus & captus eſt. conf. VALES. Franc. Lib. 3. pag. 108. vid. ſupra §. 140. 141.

## §. CLXXII.

Anoulphus. Anoulphus oder Arnulfus, ein Gothiſcher Kriegs-Obriſter unter dem Weſt-Gothiſchen Könige Theodorich, ward im 425ſten Jahre Chriſti in der Belagerung von Arles von denen unter Aetii Anführung zum Entſatz anrückenden Römern gefangen. a) Anoulphus.

a) IDAT. Chron. an. Valent. 6. pag. 188. Per Aëtium Comitem haud procul de Arelate *quædam Gothorum manus extingvitur, Anoulfo optimate eorum capto.* Juthungi per eum ſimiliter debellantur, & Nori. conf. PAGI Crit. Baron. an. 430. §. 30.

§. CLXXIII.

Digitized by Google

§. CLXXIII.

Hermigarius. Hermigarius, ein in Spanien eingeſeſſener Svevischer Herr, ward im 427ſten Jahre Chriſti, von dem nach Africa überſetzenden Vandaliſchen Könige Gaiſerico, wegen einiger in ſeinem Gebiethe begangenen Streiffereyen in Luſitanien überfallen, und geſchlagen, worbey Hermigarius das Unglück hatte, daß er auf der Flucht in dem Fluſſe Anas ſein Leben endigen muſte. a) Hermigarius.

a) IDAT. Chr. edit. Scaliger. p. 22. edit. vero Du Cheſn. p. 187. 189. anno Valentiniani Imp. 5. Gaiſericus Rex de Bæticæ Provinciæ litore cum Wandalis omnibus, eorumque familiis, menſe Majo ad Mauritaniam, & Africam relictis transit Hiſpaniis. Qui priusquam pertransiret, admonitus *Hermigarium Svevum vicinas in transitu ſuo Provincias deprædari, recurſu cum aliquantis ſuis faſto, prædantem in Luſitania conſequitur.* Qui haud procul de Emerita, quam cum ſanctæ Martyris Eulaliæ injuria ſpreverat, multis per Gaiſericum cæſis, ex his, quos ſecum habebat, *arrepto*, ut putavit, *Euro velocius fugæ ſubſidio, in flumine Ana divino brachio præcipitatus interiit.* Quo ita extincto, mox quo cœperat Gaiſericus enavigavit.

§. CLXXIV.

Vetto. Vetto, ein vornehmer Weſt-Gothiſcher Herr, ward im 429ſten Jahre Chriſti von Seiten der Weſt-Gothen als Geſandter nach Gallàcien abgeſchicket, um daſelbſt einige, wieder die daſigen Einwohner unternommene Feindſeligkeiten zu entſchuldigen, weil bereits dieſerwegen bey dem Römiſchen Befehlshaber Aetio Klage geführet worden. Er muſte aber unverrichteter Sachen wieder zurück gehen. a) Vetto.

a) IDAT. Chron. edit. Scaliger. pag. 23. apud Du Chesne vero p. 188. an. imper. Valentiniano 7. Rursum *Svevi initam cum Gallæcis pacem libita ſibi occaſione conturbant.* Ob quorum depræda-tionem *Idatius Epiſcopus ad Aetium ducem*, qui expeditionem agebat in Galliis, *ſuſcipit legationem. Vetto, qui de Gothis doloſe ad Gallæciam venerat, ſine aliquo effectu redit ad Gothos.*

§. CLXXV.

Bato. Bato oder Tibato, war der Heerführer der Armoricorum und Bagauden, welche ſich um das 435ſte Jahr Chriſti in Gallien empöreten. a) Dieſe nehmlich die Bagauden, waren ein in den Gebürgen, von bloſſem Raube ſich nährendes zuſammen gelauffenes Land-Volck, jene die Armorici aber beſtunden aus unterſchiedenen Galliſchen, gröſtentheils aber Belgiſchen und Teutſchen Nationen, welche ſeit der Empörung des Galliſchen Gegen-Kayſers Maximiani das Römiſche Joch gröſtentheils von ſich abgeſchüttet, und aus Liebe zur Freyheit ſich in die äuſſerſten und entlegenſten See-Küſten von Gallien, ungefehr in das heutige Bretagne zuſammen gezogen, auch daſelbſt einen beſondern freyen Staat errichtet hatten. b) Bey ſolchen Umſtänden ward der Zulauff dieſer Leute von Tage zu Tage gröſſer, und ihr Heerführer Tibato machete den Römern ſo viel zu ſchaffen, daß endlich der in Gallien ſtehende Römiſche Befehlshaber Aetius ſich nach fremder Hülffe umſehen muſte. Dieſe fand er beſonders bey dem Alaniſchen Könige Eucharic, welcher den Armoricis und Bagauden den meiſten Einhalt that, iedoch Tibato wehrete ſich tapffer, und der Krieg taurete etliche Jahre nach einander. Endlich aber ward er gefangen, und die übrigen von ſeinem Anhange entweder erſchlagen, oder zerſtreuet, darauf ſich die Alanen der den Armoricis und Bagauden abgenommenen Lande anmaſſeten, und ſich in ſelbige theileten. c) Bato.

Bato. a) Prosp. Pith. Chron. an. Theod. imper. XII. p. 59. *Gallia ulterior Tibatonem principem rebellionis ſecuta, à Romana ſocietate diſceſſit. à quo tracto initio, omnia pene Galliarum ſervitia in Bagaudam conſpiravere.* Siger. Gembl. Chr. ad an. 437. p. 496. nennet ihn Attonem. *Gallia Citeriore ab Attone principe in rebellationem commoda, conſpiravere in Bagaudam omnia pene Gallorum ſervitia.* Es iſt aber gleich zu ſehen, daß er den Prosperum ausgeſchrieben, und den Nahmen Tibato daſelbſt nicht recht geleſen habe, zumahl da er ihn ad an. 442. verbis nota c) rectandis noch anders, nemlich Battonem, nennet, welches auch die eigentliche rechte Schreib-Art von dieſem Nahmen nach Teutſcher Mund-Art zu ſeyn ſcheinet, dahingegen die beym Proſpero vorherſtehende Sylbe thi vor nichts anders als dem Teutſchen Articul the, oder der, um ſo viel mehr zu achten, da der Nahme Bato oder Battor, Bator, u. ſ. w. ſchon in weit ältern Zeiten unter den Teutſchen gebräuchlich geweſen. vid. ſupra §. 16. q) §. 52. §. 58. c) §. 88. a) §. 148. §. 163. Daß die Armorici und Bagauden gröſten Theils Belgier und alſo Teutſche geweſen, haben Buch. Belg. L. XIII. c. 8. Sect. 4. pag. 425. ſeq. & L. 7. c. 4. L. 16. c. 1. & 2. und andere weitläufftig ausgeführet. Der Nahme Batto oder Tibato ſelbſt, und das Wort Bagauda, ſcheinet dem Klange nach mit einander einige Verwandſchafft zu haben, wie oben §. 16. nota q) Barbanatus, und der nach ihm benennte Barbanat, oder Strich-Landes, wohin Barbanatus ſich mit ſeinem bey ſich habendem Volcke in Sicherheit begeben.

b) Von den Armoricis und Bagauden und deren Urſprunge, ſind oben im Andern Buch p. 395. 539. die daſelbſt allegirten Scriptores weitläufftig nachzuſehen. vid. Buch. Belg. l. nota a) citato. Im 286ſten Jahr hatten ſie Aelianum und Amandum zu ihren Heerführern, davon der erſtere auf ſeinen Münzen den Nahmen Aulus Pomponius Ælianus, der andere aber Cn. Salvius Amandus führet. Vict. Cæs. 39. §. 2. p. 749. Comperit Carini c *Gallia diſceſſu Helianum Amandumque per Galliam excita manu agreſtium ac latronum, quos Bagaudas incolæ vocant, populatis late agris plerasque urbium tentare.* vid. Golz. Num. pag. 117. 121. Bandur. Num. Tom. II. p. 87. der beym Banduro l. c. befindliche nummus führet auf der einen Seite die Uberſchrifft Spes Paju P. III. woraus zu ſchlüſſen, daß der Nahme Bagauda, an ſich ſelbſt kein Schimpff-Wort müſſe geweſen ſeyn, wie die Römer, die ſie vor Rebellen hielten, ſie nach der Zeit davor geſcholten. vid. Eumen. Paneg. 3. c. 4. & Paneg. 7. c. 4. und wie einige Neuere geglaubt, die da vorgegeben, Bagauda habe ſo viel als einen Räuber in ihrer Sprache bedeutet. vid. Cang. Gloſſ. Tom. I. p. 479. voc. Bagaudæ. Vinet. in Eutrop. p. 231. weil ſonſt obige beyden Gegen-Käyſer denſelben nicht in ihrem Titul, und auf ihren Münzen würden geführet haben. Vielmehr machen Mamertinus und Salvianus hiervon eine ſolche Beſchreibung, daß man daraus ſchlüſſen kan, die Bagauden ſeyn ein freyes Land-Volck geweſen, welches durch die heftigen Drückungen der Römiſchen Befehlshaber genöthiget worden, ſich mit gewaffneter Hand in ihre vorige Freyheit zu ſetzen, und Gewalt mit Gegengewalt zu vertreiben. Mammert. Paneg. l. c. 4. p. 8. An non illud malum ſimile monſtrorum biformium in hiſce terris fuit, quod tua, Cæſar, neſcio utrum magis fortitudine repreſſum ſit, an clementia mitigarum, *quum militares habitus ignari agricolæ appetiverunt: quum arator peditem, quum paſtor equitem, quum hoſtem barbarum ſuorum cultorum ruſticus vaſtator imitatus eſt?* Salvian. de Gubernat. Dei L. 5 p. m. 107. 108. 113. edit. Bignian. p. 90. Inter hæc vaſtantur pauperes, viduæ gemunt, orphani proculcantur in tantum, ut *multi eorum & non obſcuris natalibus editi, & liberaliter inſtituti ad hoſtes fugiant, ne perſecutionis publicæ afflictione moriantur:* quærentes ſcilicet apud barbaros Romanam humanitatem, quia apud Romanos barbaram inhumanitatem ferre non poſſunt. Et quamvis *ab his ad quos confugiunt diſcrepent ritu, diſcrepent lingua, ipſo etiam, ut ita dicam, corporum atque induviarum barbaricarum fœtore diſſentiant:* malunt tamen in barbaris pati cultum diſſimilem, quam in Romanis injuſtitiam ſævientem. Itaque paſſim *vel ad Gothos, vel ad Bagaudas, vel ad alios ubique dominantes barbaros migrant & commigraſſe non pœnitet.* Malunt enim ſub ſpecie captivitatis vivere liberi, quam ſub ſpecie libertatis eſſe captivi. Itaque nomen civium Romanorum aliquando non ſolum magno æſtimatum, ſed magno emptum, nunc ultro repudiatur ac fugitur: nec vile tantum, ſed etiam abominabile pene habetur. Et quod eſſe majus teſtimonium Romanæ iniquitatis poteſt, quam quod plerique & honeſti, & nobiles, & quibus Romanus ſtatus ſummo & ſplendori eſſe debuit & honori, *ad hoc tamen Romanæ iniquitatis crudelitate compulſi ſunt, ut nolint eſſe Romani?* Et hinc eſt quod etiam hi, qui ad barbaros non confugiunt, barbari tamen eſſe coguntur: ſcilicet ut eſt pars magna Hiſpanorum, & non minima Gallorum. Omnes denique quos per univerſum Romanum orbem fecit Romana iniquitas jam non eſſe Romanos. *De Bagaudis nunc mihi ſermo eſt: qui per malos judices & cruentos ſpoliati, afflicti, necati, poſtquam jus Romanæ libertatis amiſerant, etiam honorem Romani nominis perdiderunt. Et imputatur his infelicitas ſua, imputamus his nomen calamitatis ſuæ, imputamus nomen quod ipſi fecimus. Et vocamus rebelles, vocamus perditos, quos eſſe compulimus criminoſos* Bato.

Bato. ſos. *Quibus enim aliis rebus Bagaudæ facti ſunt, niſi iniquitatibus noſtris, niſi improbitatibus judicum, niſi eorum proſcriptionibus & rapinis, qui exactionis publicæ nomen in quæſtus proprii emolumenta verterant, & indictiones tributarias prædas ſuas eſſe fecerunt:* qui in ſimilitudinem immanium beſtiarum non rexerunt traditos ſibi, ſed devorarunt: nec ſpoliis tantum hominum, ut plerique latrones ſolent, ſed laceratione etiam, &, ut ita dicam, ſanguine paſcebantur; ac ſic actum eſt, ut latrociniis judicum ſtrangulati homines & necati, *inciperent eſſe quaſi barbari, quia non permittebantur eſſe Romani:* acquieverunt eſſe quod non erant, quia non permittebantur eſſe quod fuerant: *coactique ſunt ſaltem vitam defendere, qui jam libertatem videbant penitus perdidiſſe.* Aut quid aliud etiam nunc agitur, quam tunc actum eſt, id eſt, *ut qui adhuc Bagaudæ non ſunt, eſſe cogantur*; quantum enim ad vim atque injurias pertinet, compelluntur ut velint eſſe: ſed imbecillitate impediuntur ut non ſint. Sic ſunt ergo, quaſi captivi jugo hoſtium preſſi: tolerant ſupplicium neceſſitate, non voto: animo deſiderant libertatem, ſed ſummam ſuſtinent ſervitutem: ita ergo, & cum omnibus ferme humilioribus agitur. rel. vid. apud autorem. Und im 7ten Jahr hundert, hatte man von einem allernächſt bey Paris gelegenen alten Schloſſe, welches damahls *Caſtrum Bagaudarum*, oder das Bagauden Schloß genennet wurde, heut zu Tage aber *S. Maur des Foſſez* heiſſet, die Meynung, daß ſelbiges von Julio Caſare auf ſelbiger Halb-Inſul, welche die Marne allda machet, ſey erbauet, und mit Wällen und Graben beſeſtiget, auch mit einer Beſatzung verſehen worden, welche aus dergleichen Leuten beſtanden, von denen es auch den Nahmen erhalten habe, nach der Zeit hätten die Bagauden, welche damahls ſchon Chriſten geweſen, ſich deſſen wider Maximianum lange Zeit mit gutem Vortheil bedienet, der es endlich auch erobert und geſchleifft, ſo daß nichts mehr als die Graben davon übrig geblieben, davon auch noch heut zu Tage einige Spuren zu ſehen ſeyn ſollen. Vit. S. Babol. p. 661. 662. Cum *Julius Cæſar* totum Orbem Romano ſubjugaſſet Imperio, & navali itinere ab urbe Senonum usque Meledunum caſtrum, indeque *Pariſius cum ſibi familiaribus Romanis, ut ad Melidorum civitatem, ſive ad reliquas urbes adveniret*, quæ aquarum fluminibus muniebantur, contigit eum tranſitum hinc habere, ſicut in geſtis Romanorum legitur. Et *quia Romanis mos eſt, ſi in expeditione fuerint, non ultra progredi hyemis tempore, ſed reſidendo ibidem usque ad vernum tempus hyemare: dum illic jam diſtus Cæſar ageret iter pervium, videns poſitionem locorum, aquæ & inſularum animatus delectatione, & pulchritudine loci firmiſſimi, ſtatuit inito conſilio ibidem hyemare.* Fixisque tentoriis *illic idem caſtrum condidit, murorum firmitatibus adornavit, profunditatibus quoque foſſatuum, ac propugnaculis, & omni munitione firmiſſime munire ſtuduit. quod etiam Caſtrum Bagaudarum vocavit, nomine ſumpto à cuſtodibus, quos ibi deputavit. Usque hodie etenim inveniuntur lapides magni optimo opere Romano quadrati, qui in fundamento ipſius ædificii tunc temporis fuerunt poſiti.* Firmitas vero fluvii, quæ non hominis manu facta eſt, ſed Dei virtute & gratia, ante ſecularia tempora ordinata, æſtate & hyeme talis eſt & tanta, ut nec vadum nec tranſitum habeat, niſi juvamine pontis, aut remigio navis. A parte ſi quidem Orientis, Meridie & Septentrionis, ita illud idem fluvius circuit, ut cunctis illic commanentibus pro muro habeatur, & in illis impletum videatur quod in Exodo legitur: quia aquæ erant pro muro Iſraëlitis à dextris & ſiniſtris. *Ad occidentis vero partem, quæ Pariſius reſpicit urbem, antiquis paganorum, de quibus jam diximus, operibus ex petroſa terra ædificatus extat murus firmiſſimus, cum altitudine magnorum foſſatuum, qui ab aqua in aquam, id eſt à parte Meridiei usque ad Septentrionis plagam protendi videtur.* Hiſtoriographus autem *Oroſius* in ipſa Hiſtoria, quam de ormeſta mundi compoſuit, *præſcriptum caſtrum à Maximiano Herculio Imperatore ſolotenus everſum, ac prorſus deſtructum aſſerit. Ideo videlicet, quia Amandus & Helianus Chriſtiana cultores fidei nolebant Romanis Principibus ſacrilegis ſubdi.* Idem etenim *Maximianus collecto exercitu Romanorum*, juncta ſibi legione militum Thebeorum, *appropiabat, ut funditus deſtrueret caſtrum Bagaudarum.* Qui juga Alpium cum exercitu tranſiens, & circa Octodorum feſſus reſidens, præcepit omnes ad ſanatica ſacrificia invitare, & ſuper ſacra deorum jurare: *quod pari animo contra Bagaudarum turbas pugnarent.* Ceteros vero Chriſtianos alicubi repertos ab omnibus decrevit occidendos. Quod ubi ad aures pervenit Mauricii legionis Thebæ Ducis, jubere ſcilicet Cæſarem eos contra Chriſtianos pugnatum iri, ſibi dixit imperanti: Nos pugnare contra impios ſcimus, ſed debellare pios & concives penitus ignoramus. Tenemus ecce arma, & non reſiſtimus: quia mori magis quam occidere parati ſumus. Sicque percuſſoribus Læti cervices præbuerunt, atque per tormenta corporum ad cœli gloriam pervenire meruerunt. Tunc Cæſar inde progrediens, atque *ad Bagaudarum caſtrum perveniens, tam diu obſidione illud terra & aqua circumdedit, quousque poſt diuturna tempora illud cum habitatoribus cepit, quos ferro & igne occidit. Caſtrum vero ad nihilum ita redegit, ut pene abſque ruinis foſſatuum, nulla veſtigia in eo apparerent quaruncumque munitionum:* ſcilicet ut quod inter alia caſtra fuerat tumens Bato.

Bato.

rumens munitione Imperiali excellentius, ab Imperatore utique Romano destrueretur altius. Habitatores quoque ejusdem castri, quia erant, ut prælibati sumus, Christiani, spernentes pro Dei amore curam corporum, ad regna cœlestia transisse credendi sunt per martyrium.

c) PROSP. Pith. pag. 59. an. Theod. Imp. XIV. *Capto Tibatone & cæteris seditionis partim principibus vinctis, partim necatis, Bagaudarum commotio conquiescit.* CONST. Vit. Germ. L. II. c. 5. verbis §. 176. a) recitandis. conf. SCHATEN. Westphal. L. 5. p. 274. BUCH. Belg. L. XVI. c. 2. §. 8. p. 487. VALES. Franc. L. 4. pag. 173. vid. § 176.

Bato.

## §. CLXXVI.

Eocharius.

Eocharius oder Eucherius, ein anderer König der Allemannen, oder vielmehr der Alanen, welche im 409ten Jahr unter Goars Anführung über den Rhein gegangen, und sich in Gallien nieder gelassen hatten, that im 435sten Jahre Christi dem Römischen Befehlshaber Aetio in Gallien nützliche Dienste wider die Armoricos und Bagauden, und erhielt davor die ihnen abgenommenen Lande an der Loire zu seinem Antheil. a)

Eocharius.

a) CONST. Vit. Germ. L. II. c. 5. apud Surium d. 31. Jul. p. 366. seq. & apud Du Chesne Tom. I. Script. Franc. p. 520. Vix domum de transmarina expeditione remeaverat, & jam Legatio *Armoricani* tractus fatigationem beati Antistitis ambiebat. Offensus enim superbæ insolentia regionis vir magnificus Aetius, qui tum Rempublicam gubernabat, *Eocharich ferocissimo Alamannorum* (Alanorum legendum, ut notat SIRMONDUS in notis ad Sidonium) *Regi loca illa inclinanda pro rebellionis præsumptione permiserat, quæ ille aviditate barbaricæ cupiditatis inhiaverat. Itaque genti bellicosissimæ, Regique idolorum ministro, objicitur Senex unus, sed tamen omnibus, Christi præsidio, major & fortior.* Nec mora, festinus egreditur, quia imminebat bellicus apparatus. Jam progressa gens fuerat, totumque iter eques ferratus impleverat, & Sacerdos noster obvius ferebatur, donec *ad ipsum Regem*, qui subsequebatur, accederet. Occurrit in itinere jam progresso, & *armato Duci inter suorum catervas opponitur:* medioque interprete, primum precem supplicem fundit, deinde increpat differentem. *Ad extremum manu injecta, freni habenas invadit, atque in eo loco universum sistit exercitum. Ad hæc Rex ferocissimus admirationem pro iracundia*, Deo imperante, *concepit.* Stupet constantiam, veneratur reverentiam, auctoritatis pertinacia permovetur. Apparatus bellicus, armorumque commotio, ad consilii civilitatem, deposito tumore, descendit: *tractaturque, qualiter, non quod Rex voluerat, sed quod Sacerdos petierat, compleretur.* Ad stationem quietam *Rex* exercitusque se recepit, *pacis securitatem fidelissimam pollicetur ea conditione, ut venia, quam ipse præstiterat, ab Imperatore vel ab Aëtio peteretur.* Interea per intercessionem & meritum Sacerdotis *Rex compressus est, exercitus revocatus, Provinciæ à vastationibus absolutæ* &c. PROSP. Pith. p. 59. an. Theod. XIX. *Alani quibus terræ Galliæ ulterioris cum incolis dividendæ à Patricio Aëtio traditæ fuerant, resistentes armis subigunt, & expulsis dominis terræ possessionem vi adipiscuntur.* conf. BUCH. Belg. L. 16. c. 3. §. 8. p. 490. VALESIUS Franc. L. 4. p. 173. hält davor, daß er derjenige Eocaricus oder Eocricus gewesen sey, welchen TIRO PROSPER in Fastis Vitricum, Juericum oder vielmehr Intricum nennet. PROSP. Chr. p. 52. an. Theod. Imp. XVII. Per idem tempus *Intricus reipublicæ nostræ fidelis & multis documentis bellicis habebatur*, und daß er von den Alanen die sich damahls in zwey Heere getheilet, diejenigen als König beherrschet habe, welche nach der Zeit ihren Sitz an der Loire gehabt, und von denen JORNANDES Get. c. 43. meldet, daß sie bald nach dieser Zeit von den Hunnischen Könige Attila bekrieget worden. verbis infra § 189. recitandis. Da hingegen ein anderer Theil dieses Volckes, unter ihrem besondern Könige, Nahmens Sambida, gestanden, dessen Vorfahr Goar gewesen, welcher damahls noch bey den Burgundiern gewohnet, nachgehends aber die Stadt Valence von den Römern zum Besitz erhalten. vid. BUCH. Belg. L. XVI. cap. 4. §. 7. p. 492. conf. §. seq. 177.

## §. CLXXVII.

Sambida.

Sambida, war ein König der Alanen, welche im 406sten Jahr unter ihrem Könige Goar sich in Gallien niedergelassen, und daselbst Römische Parthey angenommen hatten. Als die Burgundier im 436sten Jahre Christi von den Römern fast gäntzlich aufgerieben, der Uberrest aber das 7de Jahr darauf, nehmlich

Sambida.

443.

Digitized by Google

Sambida. 443. überwunden und nach Savoyen verſetzet wurden, erhielt dieſer Sambida des Jahres vorher, nehmlich Anno 442. die Gegend von Valence zu ſeinem Beſitz; daher es einigen geſchienen, daß dieſer Sambida des Goars Sohn und Nachfolger geweſen, welcher von ſelbiger Zeit an bey den Burgundiern in den allernächſt am Rhein ihnen angewieſenen Landen gewohnet, und daß eben die Verſetzung dieſes Volckes die Urſache geweſen ſey, warum den bey ihnen wohnenden Alanen gleichfals eine neue Wohnung angewieſen werden müſſen. Doch ſcheinet es, daß dieſe Alanen auch allhier nach der Zeit den Römern noch zu verſchiedenen Kriegen Anlaß gegeben haben. a) Sambida.

a) Prosp. Pith. pag. 59. an. Theod. Imp. XIII. *Bellum contra Burgundionum gentem memorabile exarſit; quo univerſa pene gens cum Rege per Aëtium deleta.* Id. an. Theod. Imp. XVII. *Deſerta Valentine urbis rura, Alanis, quibus Sambida præerat, partienda traduntur.* Id. ad an. Theod. XX. *Sabaudia Burgundionum reliquiis datur cum indigenis dividenda.* vid. §. præced. 158. & 176. conf. Vales. Franc. L. 4. p. 172. 173. Buch. Belg. L. XIV. c. 4. §. 5. & L. XVI. c. 4. §. 7. & L. XVII. c. 3. §. 4. Valesius l. c. verwechſelt ihn mit Sangibano, einem andern Alaniſchen Könige, der ſich um das 451ſte Jahr in dem Kriege wider den Hunniſchen König Attilam berühmt gemacht, und hält beyde vor eine Perſon. Allein ſowohl die Zeit-Rechnung, da dieſe beyde Herren faſt 10. Jahr von einander entfernet ſind, als auch andere Umſtände wiederſprechen ihm, weil von Sangibano ausdrücklich geſaget wird, daß deſſen Lande an der Loire gelegen, und daß ihm, (vermuthlich wegen der nahen Nachbarſchafft) die Stadt Orleans von Aetio zu beſchützen anvertrauet worden, da im Gegentheil des Sambida Lande um Valence herum, folglich von der Loire und Orleans ſehr weit entfernet geweſen. Weswegen auch ſchon Bucher. l. c. mit weit beſſern Gründen, den Sangibanum vor des Eocharichs Nachfolger gehalten. vid. infra §. 189.

## §. CLXXVIII.

Wipped. Wipped, ein vornehmer Feldherr des Sächſiſchen Königes Hengſts, ward um das 460ſte Jahr Chriſti in Britannien in einer Schlacht wider die Britten erſchlagen. Von ihm ſoll die Wahlſtadt, auf welcher er geblieben, den Nahmen Wippedesfeld überkommen haben. a) Wipped.

a) Henr. Huntind. L. 2. p. 311. Supervenientibus vero auxiliariis poſt aliquantum temporis *Hengiſt Rex* & Etc filius ſuus invictiſſimum congregaverunt exercitum anno 17. adventus eorum in Angliam: contra quos omnis Britannia viribus congregatis 12. phalanges nobiliter ordinatas oppoſuit *apud Wippedesflede.* pugnatum eſt diu & acriter, donec *Hengiſtus* 12. principes cuneorum proſtravit, & vexillis eorum dejectis, & manipulis eorum proturbatis in fugam coegit. *ipſe autem multos principum ſuorum & gentis amiſit, & quendam magnum principem, qui vocabatur Wipped, ex cujus nomine locum belli illius prædicto nomine vocavit.* victoria igitur illis lachrymabilis fuit & odioſa, ita ut poſtea non parvo tempore nec ipſe intra Brittanorum fines, nec Britanni in Cantiam venire præſumerent. Ethelwerd. L. 1. c. 1. p. 834. Circiter annos octo ipſi idem (ſcilicet *Hengeſt* & Aeſc) arma moverunt contra Brittannos, fuitque valida cædes in die illa; duodecim primores duces cadunt Brittannorum juxta locum qui dicitur *Wippedesfleot, illic vult miles Saxonum Wipped, & ob id ille locus vocabulum ſumpſit*, ſicut à Theſeo, Theſeum mare; & ab Ægeo, Ægeum, qui in eo necatus fuerat. Higden. Polychr. L. 5. pag. 224. ex Henrico Huntind. *Hengiſtus* & Oica filius ſuus apud Wippedifflete occiderunt 12. Duces Britonum cum multis aliis, *uno ſolummodo Anglo corruente, nomine Wipet, ex cujus nomine locus ille vocabulum ſumpſit, quod ſonat natatorium Wippet.*

## §. CLXXIX.

Mama und Araca. Mama und Araca, zwey Hunniſche Printzen vom Königlichen Geblüte, waren um das 442ſte Jahr Chriſti von dem Heere des Attilä zu den Römern übergegangen. Als es aber darauf zum Frieden kam, und man die Gefangenen von beyden Theilen gegen einander auswechſelte, wurden auch dieſe beyden Herren an die Hunnen ausgeliefert, welche ſie zu Carſo, einer Thraciſchen Feſtung aufhencken lieſſen. a) Mama und Araca.

Mama und Ataca.

a) Prisc. Legat. p. 48. His conditionibus pacem Romani & *Hunni* pepigerunt, qua jurejurando patrio ritu utrimque præſtito firmata, utrique ad ſua redierunt. Itaque *qui ex barbaris ad Romanos tranſierant redditi ſunt, de quorum numero erant filii* (παῖδες) *Mama & Attacam ex regio genere, quos Scythæ ſuſcipientes in Carſo Thraciæ caſtello crucis ſupplicio affecerunt, & hanc ab his fugæ pœnam exegerunt.* Mama und Ataca.

§. CLXXX.

Edecon.

Edecon, ein vornehmer Hunniſcher Kriegs-Obriſter, welcher ſich durch ſeine im Kriege erwieſene Tapfferkeit einen groſſen Ruhm erworben, war einer der vornehmſten und angeſehenſten Bedienten des Hunniſchen Königes Attilâ. Er gieng im 442ſten Jahre Chriſti, nebſt noch einem andern, Nahmens Oreſtes, als Geſandter nach Conſtantinopel, um daſelbſt bey dem Morgenländiſchen Kayſer Theodoſio dem jüngern, theils wegen einiger vorgefallenen Irrungen, theils auch wegen Auslieferung einiger zurück gehaltenen Hunniſchen Uberläuffer ernſtliche Vorſtellung zu thun. Bey den hierüber gepflogenen Berathſchlagungen, gaben ſich Bigilas und Chryſaphius, zwey Kayſerliche Bediente, viele Mühe, Edeconem dahin zu bewegen, daß er ſeinem Herrn dem Attila untreu werden, und ihn aus dem Wege zu räumen trachten ſolte, worzu ihm ſelbſt von dem Kayſer Geld und alle nöthige Hülffe ſoll ſeyn verſprochen worden. Edecon willigte zwar auf den Schein in dieſes Vornehmen, machte auch den einen von dieſen Rathgebern, nehmlich den Bigilam, ſo ſicher, daß er ſich unter der Kayſerlichen Geſandſchafft in Perſon an des Attilâ Hof wagete, und einen Theil des verſprochenen Geldes zu ſolchem Dienſt dahin überbrachte. Allein Edecon war nicht ſo bald bey Attila angelanget, als er dieſem den gantzen Handel offenbahrete, der ſogleich den Geſandten anhalten ließ, und ihn durch die härteſten Bedrohungen nöthigte, die Wahrheit zu bekennen. Attila beſchwerte ſich hierauf durch neue Geſandten, nahmentlich Oreſtes und Eſla, zu gröſter Beſchimpffung des Kayſerlichen Hofes, über dergleichen ſtraffbahres Beginnen, verlangte auch die Ausantwortung des Rädelsführers Chryſaphii von dem Kayſer, wiedrigenfals er von neuem mit Krieg drohete. Dahero dieſes Theodoſio ſehr groſſe Summen Geldes koſtete, ehe Attila ſich wiederum beſänfftigen ließ. a) Dieſer Edecon wird von einigen vor des Odoacri Königs der Heruler und Turcilingen Vater gehalten. b)

Edecon.

a) Prisc. Excerpt. de Legat. p. 37. 38. 39. *Edecon vir Scytha, qui maximas res in bello geſſerat, venit iterum legatus cum Oreſte. Hic genere Romanus, Pæoniam regionem, ad Saum ſitam, incolebat, quæ ex fœdere, inito cum Ætio Romanorum Occidentalium Duce, barbaro parebat.* Itaque *Edecon* in palatium admiſſus, *Imperatori litteras Attilæ reddidit, in quibus de tranſfugis non redditis querebatur, qui niſi redderentur, & Romani a colenda terra abſtinerent, quam bello captam ſuæ ditioni adjecerat, ad arma iturum minabatur.* Ea vero, ſecundum Iſtrum a Pæonibus, ad Novas usque Thraciæ in longitudinem extendebatur. Latitudo autem erat quindecim dierum itinere. Neque vero forum celebrari, ut olim, ad ripam Iſtri, ſed in Naiſſo, quam urbem a ſe captam, & dirutam, quinque dierum itinere expedito homini ab Iſtro diſtantem, Scytharum, & ditionis ſuæ limitem conſtituebat. Legatos quoque ad ſe venire juſſit, controverſa diſceptaturos, non ex quolibet hominum genere, & ordine, ſed ex Conſularibus illuſtriores, quos mittere libuerit, quorum excipiendorum gratia, in Sardicam deſcenderet. His litteris lectis, digreſſo ab Imperatore *Edecone*, cum *Bigila, qui ea, quæ Attilas verbis Imperatori denuntiari voluit, interpretaturus venerat*, cum reliquas quoque domos obiret, in conſpectum *Chryſaphii* ipſius imperatoris ſatellitis venit: is plurimum auctoritate, & gratia apud Imperatorem valebat. Admiratus erat *barbarus*, Regiarum domuum magnificentiam. *Bigilas* autem *ſimulatque barbarus in colloquium venit cum Chryſaphio, interpretans* retulit, ut laudaſſet Imperatorias ædes, & Romanos beatos duceret, propter affluentes divitiarum copias. *Edeconi Chryſaphius dixit, Fore eum hujuſmodi domuum, quæ aureis tectis præfulgebant, compotem, & opibus abundaturum, ſi relicta Scythia,*

Edecon. *thia, ad Romanos ſe conferret.* Sed alterius domini ſervum, *Edecon* ait, nefas eſt eo invito, tantum facinus in ſe admittere. Quæſivit ex eo Eunuchus, *an facilis ſui, ad Attilam pateret aditus, & qua poteſtate preditus apud Scythas eſſet.* Ille *ſibi neceſſitudinem intercedere cum Attila, reſpondit, & decretam ſibi cum nonnullis aliis, Scythiæ primoribus, ejus cuſtodiam.* Nam per vices, unumquemque eorum præſcriptis diebus, cum armis circa Attilam excubias agere. Tum Eunuchus, *ſi qua fides*, inquit, *ſe maximorum bonorum ipſi auctorem futurum. Cui rei tradandæ, otio opus eſſe.* Hoc vero ſibi fore, ſi poſt cœnam rediret, ſine *Oreſte*, & reliquis legationis comitibus. Facturum polliciti barbarus, cibo ſumpto, ad Eunuchum pergit. Tum per *Bigilam interpretem, datis dextris, & jurejurando utrimque præſtito*, ab Eunucho: *de rebus, quæ Edeconi minime damno, ſed fructui & commodo eſſent, verba facturum: ab Edecone: ſe, quæ ſibi crederentur, non enuntiaturum, etiamſi exequi nollet.* Tunc Eunuchus *Edeconi* dixit. *Si in Scythiam rediens, Attilam ſuſtulerit, & Romanorum partibus acceſſerit, vitam in magnis opibus beate traduciturum.* Eunucho *Edecon aſſenſus adjecit. Ad hanc rem peragendam, opus eſſe pecuniis*, non quidem multis, ſed *quinquaginta auri libris, quas militibus, quibus præeſſet, qui ſibi ad rem impigre exequendam adjumento eſſent, divideret.* Cum Eunuchus, nulla mora interpoſita, dare vellet, dixit barbarus, *ſe prius ad renuntiandam legationem dimitti oportere, & una ſecum Bigilam, Attilæ de tranſfugis reſponſum acceſſurum, cum quo de ordine componenda rei ageret, qui quoque quando facto opus eſſet, viam auri deferendi iniret.* Etenim Attilam ſe ſimul atque redierit; percunctaturum, ut reliquos omnes, quis munera ſibi ſit largitus, & quantæ pecuniæ ſint illi a Romanis dono datæ. *Neque id celare, per collegas, & comites licitum fore.* Vitus eſt Eunucho barbarus recta ſentire, & ejus eſt amplexus ſententiam. Itaque a cœna dimiſſo ad Imperatorem, conſilium initum detulit, qui Martialium, magiſtri officiorum munere fungentem, ad ſe venire juſſum docuit, conventionem cum barbaro factam: id enim illi credi, & committi jure magiſtratus, quem gerebat, neceſſe fuit. Nam omnium Imperatoris conſiliorum magiſter eſt particeps, ſub cujus cura ſunt Tabellarii, interpretes, & mulites, qui Palatii cuſtodiæ deputati ſunt. Imperatore autem, & Martialio de tota re conſultantibus, placuit, non ſolum *Bigilam*, ſed & *Maximinum legatum mittere ad Attilam. Bigila inſidiarum in Attilam manifeſte convicto, Attilæ ablatis ab eo, centum auri libris, quas a Chryſaphio acceperat: ex templo Oreſtem & Eſlam Conſtantinopolim miſit, juſſitque Oreſtem, crumena, in quam Bigilæ aurum quod Edeconi daretur conjecerat, collo impoſita, in conſpectum Imperatoris venire atque Eunuchum interrogare, num hanc crumenam noſſet?* Deinde *Eſlam* hæc verba ore proferre, Theodoſium quidem, clari patris & nobilis eſſe filium, Attilam quoque nobilis parentis eſſe ſtirpem, & patrem ejus Mundiuchum acceptam a patre nobilitatem integram conſervaſſe. Sed Theodoſium, tradita a patre nobilitate excidiſſe, *quod tributum ſibi pendendo, ſuus ſervus eſſet effectus. Non igitur juſtam rem facit, qui præſtantiori, & ei, quem fortuna dominum demonſtravit, tanquam ſervus ſceleſtus, & improbus, clandeſtinas inſidias paret. Neque ſe prius criminari illum eo nomine deſiturum, quam Eunuchus ad ſupplicium ſit traditus.* Id. ib. p. 48. ſeq. verbis infra §. 182. exhibendis. Edecon.

b) Vid. infra §. 200. c)

## §. CLXXXI.

Eſla. **Eſla, ein vornehmer Hunniſcher Herr, ward im 440ſten und folgenden Jahren, ſowohl von dem Hunniſchen Könige Rova, als auch von deſſen Nachfolger dem Attila zu verſchiedenen Geſandtſchafften an den Kayſerlichen Hof gebrauchet.** a) Eſla.

a) Priſc. Excerpt. de Legat. p. 39. verbis §. 180. recitatis. Id. ib. Hiſtor. Goth. p. 47. Cum *Rova Hunnorum Rex* ſtatuiſſet cum Amaldſuris, Ithamaris, Tanaſiis, Boiſcis, cæterisque gentibus, quæ Iſtrum accolunt, quod ad armorum ſocietatem cum Romanis jungendam confugiſſent, bello decertare, *Eſlam componendis Romanorum & Hunnorum controverſiis adhiberi ſolitum miſit*, qui Romanis denuntiaret, ſe a fœdere, quod ſibi cum illis eſſet, receſſurum, niſi omnes Scythas, qui ad eos ſe contuliſſent, redderent. Romanis vero conſilium de mittendis ad Hunnos legatis capientibus, Plinthas & Dionyſius, hic ex Thracia, ille ex Scythia oriundus, ambo exercituum duces, & qui Conſularus dignitatem apud Romanos geſſerant, hanc legationem obire voluerunt. Ut vero viſum eſt, non ante legatos proficiſci, quam *Eſlas ad Rovam* rediiſſet, Plinthas una cum *Eſla* miſit Singulachum unum ex ſuis neceſſariis, qui Rovæ in animum induceret, cum nullo alio Romanorum, quam cum ipſo colloquium inire. Id. ib. p. 55. Itaque nos expectare, ut dictum eſt, jubens *Bigilam* cum *Eſla ad Romanos amandavit*, ſpecie quidem tranſfugarum repetendorum, ſed revera, ut arcanum Edeconi promiſſum adferret. Id. ib. p. 71. verbis infra §. 182. a) exhibendis.

§. CLXXXII.

Bigilas. Bigilas, ein vornehmer Bedienter und Hunniſcher Dollmetſcher an dem Hofe des Morgenländiſchen Kayſers Theodoſii des jüngern, und ſo viel aus deſſen Namen und Bedienung zu ſchlieſſen, ſelbſt ein gebohrner Hunne, welcher auch ehemahls ſchon öffters bey Geſandtſchafften an den Hunniſchen König Attilam gebrauchet worden. Er war im 442ſten Jahr Chriſti einer mit von denjenigen, welche ſich Mühe gaben, den Hunniſchen Geſandten, Edeconem zu einer Verrätherey und Hinrichtung ſeines eigenen Herrn des Attilä zu verleiten. Bigilas ließ ſich hierbey durch die angenommene Verſtellung des Edeconis ſo weit locken, daß er nebſt Maximino, dem aber von dem allen nichts wiſſend war, als Kayſerlicher Geſandter ſich bey dem Attila einfand, in der Hoffnung, bey dieſer Gelegenheit den verabredeten Anſchlag auszuführen, zu welchem Ende er einen Theil desjenigen Geldes, ſo dem Edeconi zu ſolchem Dienſte verſprochen worden, bey ſich führete. Allein Edecon hatte dieſes Anſinnen dem Attila ſelbſt entdecket, und weil auch Bigilas durch das bey ihm gefundene Geld der That überführet ward, ließ ihn Attila gefänglich anhalten, da er denn, als Attila drohete, deſſen Sohn vor ſeinen Augen hinrichten zu laſſen, die gantze That bekannte, darauf ihn Attila in ein hartes Gefängniß legen ließ, aus welchem er nicht eher wieder in Freyheit gelangen kunte, bis deſſen Sohn ihn mit groſſen Summen Geldes loskauffete. a)

a) PRISC. Legat. p. 37. 38. 39. verbis §. 180. a) recitatis. ID. ib. ex Hiſt. Goth. p. 48. Chryſaphius Eunuchus ſuaſit *Edeconi* Attilam de medio tollere. Super ea re, habito ab Imperatore Theodoſio cum Martialio magiſtro conſilio, decreverunt non ſolum *Bigilam*, ſed & Maximinum legatum *ad Attilam ire*, & *Bigilam quidem ſpecie Interpretis, quo munere fungebatur*, quæ Edeconi viderentur, executurum. Maximinum vero qui minime eorum quæ in conſilio Imperatoris agitata erant conſcius, litteras ab eo Attilæ redderet. Scripſerat enim Imperator, Legatorum cauſa, quemadmodum *Bigilas Interpretis munus obiturus*, & Maximinus legatus mitteretur, *qui quidem Bigilam dignitate ſuperabat*, & genere illuſtris, & ad multa ſibi aptus & utilis erat . . . p. 49. . . . . Hanc ſibi legationem delatam ubi Maximinus, precibus victus, ſuſcepit, mihi perſuaſit, ut illi comes eſſem. Atque ita cum barbaris iter facere cœpimus, & in Serdicam pervenimus, trium & decem dierum itinere expedito homini, a Conſtantinopoli diſtantem. Ad eam poſtquam appulimus, ad cibum nobiſcum ſumendum *Edecona*, & cæteros barbaros invitandos duximus. Bobus igitur & ovibus, quas locorum incolæ nobis ſuppeditaverant, jugulatis, inſtructo convivio epulati ſumus. Inter epulas barbari Attilam, nos Imperatorem admirari & extollere. Ad quæ *Bigilas* dixit, minime juſtum eſſe, Deum cum homine comparare, hominem Attilam, Deum Theodoſium vocans. Id ægre tulerunt Hunni, & ſenſim ira accenſi exaſperabantur. Nos vero alio ſermonem detorquere, & eorum iram blandis verbis lenire. A cœna, ut ſurreximus, Maximinus *Edeconem* & *Oreſtem* donis demereri ſtudens, ſericis veſtibus, & gemmis Indicis donavit. *Oreſtes* deinde præſtolatus Edeconis diſceſſum verba faciens cum Maximino: Sibi quidem, ait, illum probum & prudentem videri, qui non itidem, ut alii, quod reges offenderet, commiſiſſet. Etenim nonnulli ſpreto *Oreſte*, *Edeconem*, quem ad cœnam invitaverant, donis coluerant. Nos autem harum omnium rerum ignari, quo pertinerent *Oreſtis* verba non ſatis percipientes, cum ex eo ſciſcitaremur, quomodo, & qua in re deſpectui eſſet habitus, & *Edecon* honore affectus, nihil reſpondit, & diſceſſit. Poſtridie cum iter faceremus, in *Bigilam* incidimus, cui quæ *Oreſtes* dixerat, retulimus. Ille vero, ait, *Oreſtem* non debere iniquo animo ferre, ſi eadem quæ *Edecon* minime eſſet conſecutus. *Oreſtem enim aſſeclam & ſcribam Attilæ, Edeconem vero bello clarum & genere Hunnum longe illum dignitate antecellere.* Quæ cum loqueretur, patrio ſermone *Edeconem* affatus, non multo poſt nobis confirmavit, ſeu vera proferret, ſeu fingeret, ſe *Edeconi*, ea quæ prius illi dixeramus, expoſuiſſe. Deinde ob ea, quæ retuleramus, in iram verſus, vix ipſum ad ullam animi æquitatem revocare potuimus . . . . . p. 50. . . . . Transmiſſo iſtro, quindecim fere ſtadiorum itinere cum barbaris emenſo, in campo quodam ſubſiſtere coacti ſumus, tantiſper cum *Edecon Attilam noſtri adventus certiorem faceret*, manentibus interea nobiſcum ex barbaris, qui nos exteros erant deducturi. . . . . Cum in tumulo & colle quodam, tentoria figere vellemus, obvii barbari prohi-

Bigilas. prohibuerunt, quoniam Attilæ tentorium erat in proxima valle poſitum. Quamobrem, ad barbarorum arbitrium, locum tentorii collocandi cepimus. Huc *Edecon*, *Oreſtes*, *Scotta* & *reliqui ex Scythiis primores*, mox advenerunt, & ex nobis quæſierunt, Quarum rerum conſequendarum gratia, hanc legationem ſuſceperamus? Nos vero invicem intueri, & tam ineptam percunctationem admirari. Illi nihilominus perſeverare, & quo a nobis reſponſum elicerent, in turbas coire. At ſoli Attilæ, non aliis Imperatorem mandata exponere juſſiſſe reſpondimus. Quo dicto *Scotta* offenſus: Hoc ſibi a ſuo duce præceptum eſſe: veſtra enim nobis in rebus gerendis aſtutia & verſutia non eſt incognita. Nos vero obteſtari, nuſquam hanc legem legatis impoſitam, ut mandata edant & palam faciant, antequam eos, ad quos miſſi ſunt, adierint, & in conſpectum eorum venerint. Neque hoc Scythas neſcire, qui ſæpenumero legatos ad Imperatorem miſerint. Oportere autem idem quoque juris in aliis ratum & firmum eſſe, alioquin legatorum jura minime colere. Hinc ad Attilam perrexerunt, unde non multo poſt ſine *Edecone* reverſi, omnia quæ cum illis agere in mandatis habebamus, palam evulgarunt, conteſtimque, niſi quid aliud nobis cum illis rei eſſet, diſcedere juſſerunt. . . . . Dum in apparatu profectionis eſſemus, *Bigilas* nos reſponſionis Scythis factæ nomine increpavit. Longe enim potius fuiſſe in mendacio deprehendi, quam re infecta domum reverti. Si enim, inquit, cum Attila collocutus fuiſſem, facile illi a contentione cum Romanis diſcedere perſuaſiſſem, quippe qui ei antea ſtuduiſſem, & plurimum ejus rebus, in legatione ad Anatolium utilis fuiſſem. Atque *Edecouem* eadem quoque cum ipſo ſentire. Ea ſive commentus, ſive ex veritate diceret, eo pertinebant, ut ſpecie legationis, occaſionem nanciſcerentur rationem ineundi, in Attilam compoſitas inſidias exequi. Tum etiam quo modo aurum, quo *Edecon*, ſibi ad eam rem opus eſſe Eunucho dixerat adferretur, quod certis hominibus divideretur. *Sed Bigilam latebat, ſe proditum: Edecon enim, ſive ſimulate cum Eunucho pactus, ſive ut ab Oreſte ſibi caveret, ne Attilæ promeret ea, quæ in Serdica inter cœnandum dicta erant, aut illum accuſaret, quod ſine ſe, ſecretos ſermones cum Imperatore & Eunucho habuiſſet, indicaverat Attilæ comparatam in ipſum conjurationem, & quantitatem auri, quam in eam rem miſſi convenerat*, ſimul & ea, quæ per nos in iſta legatione tractanda erant, enunciaverat . . . p. 52. . . . . Ego vero cum Maximinum mœrore confici viderem, aſſumpto Ruſticio, qui barbarorum linguæ peritus erat, & nobilcum in Scythiam venerat, non legationis, ſed privatæ rei cauſa, ad Conſtantium ex Italia oriundum, quem ad Attilam Actius Occidentalium Romanorum dux, ut illi ab Epiſtolis eſſet, miſerat, *Scottam* adii (nec enim aderat *Oneſegius*) & cum illo per Ruſticium interpretem collocutus, eum pretioſa & plurima dona a Maximino laturum dixi, ſi illi aditum ad Attilam pateſaceret & muniret. Legatum enim venire de rebus, quæ non ſolum Romanis, ſed etiam Hunnis maximam eſſent utilitatem allaturæ. Quin & ipſi *Oneſegio* legationem hanc magno emolumento futuram. *Imperatorem enim poſcere illum ad ſe legatum ab Attila mitti, qui dijudicaret controverſa inter utramque gentem, unde non niſi ingentibus donis cumulatus, eſſet rediturus.* Oportere igitur, cum minime *Oneſegius* adſit, *illum* maxime in tam præclara actione *cum fratre* certare. Et ipſi quoque Attilam plurimum fidere dixi me accepiſſe. Sed nihil firmæ ſpei reponendum in eo, quod auditu percipitur, reſtare, ut re ipſa notum & perſpectum faceret, quantum illi Attila tribueret: Atque ille hunc ſermonem ſuſcipiens: Ne amplius, inquit, dubii ſitis. *Æque ac frater apud Attilam valeo auctoritate & gratia, ſeu verbis, ſeu facto opus eſt.* Et aſcenſo equo, ad Attilæ tentorium contendit. Ego vero ad Maximinum rediens, qui una cum *Bigila* angebatur animo, & incertus erat quid conſtituendum eſſet, narravi ſermones, quos habueram cum Scotta, & quæ ab ipſo audieram. Atque adeo illum excitavi, ad præparanda munera, quibus *Scottam* remuneraretur, & præmeditandum quibus verbis Attilam affaretur . . . . pag. 53. Nobis in harum rerum cura cogitationeque verſantibus, *ecce nos Attilas per Scotiam accerſivit:* Itaque ad ejus tentorium iter direximus, quod barbarorum multitudine, qui in orbem excubias agebant, erat circumdatum. Ut acceſſum nacti ſumus & introducti, invenimus Attilam ſedentem in cathedra lignea. Steterimus paulo remotius ab ejus throno: mox proceſſit Maximinus & ſalutavit barbarum. Et Imperatoris litteras tradens dixit, Salvum & incolumem illum ſuosque precari Imperatores. Et barbarus, *ſit & Romanis quemadmodum & mihi cupiunt*, inquit, Statimque ad *Bigilam* convertit orationem, *Ferum impudentem vocans, quærebat qua re impulſus ad ipſum veniſſet, cum ſibi eorum, quæ & ipſe & Anatolius de pace ſenſiſſent conſcius eſſet.* Neque prius ad ſe legatos accedere debuiſſe, quam omnes profugi, qui apud Romanos extarent, redditi eſſent. *Bigila* vero reſpondente, nullum amplius apud Romanos reperiri transfugam Scythici generis, omnes enim redditos eſſe, magis exaſperatus Attilas, *in eum multa probra & convitia ingeſſit.* Et cum clamore & vociferatione magna dixit, *ſe illum in crucem actorum, & prædam vultu ibus præbiturum fuiſſe, niſi iræ ſuæ acerbitas, legationis reverentia leniretur & inflecteretur*, & hanc ei pœnam impudentis ejus orationis, & temeritatis impoſiturum fuiſſe. Etenim reſtare adhuc apud Romanos plures Bigilas.

Bigilas. transfugas, quorum nomina, ut erant in charta deſcripta, juſſit ſcribas recitare. Hi ubi percurrerunt, qui deliderabantur, Attilas *Bigilam, una cum Esla ſine mora proficiſci juſſit*, Romanis denuntiatum, ut omnes transfugas Scythicæ nationis, quotquot in eorum poteſtate eſſent, redderent, a tempore Carpilionis, filii Aetii, Romanorum Occidentalium Ducis, qui obſes apud eum fuerat . . . . p. 54. Cum autem *Bigilas* admiraretur, qui fieret, ut *Attilas, qui ſibi jampridem, cum legatus ad illum veniret, comis & perhumanus viſus eſſet: tunc ſe acerbis contumeliis affeciſſet*, dixi vereri me, ut aliquis ex barbaris, qui Serdicæ nobiſcum epulati erant, Attilam abalienaſſent, & *Bigilam* Romanorum Imperatorem Deum, Attilam vero hominem appellaſſe, retuliſſent. Quam orationem Maximinus, ut veriſimilem eſt amplexus. *Nec enim conjurationis in Attilam initæ particeps fuerat.* Sed *Bigilas* ambiguus animi erat, neque cauſam, ut mihi videtur, ſatis ſuſpicari poterat, quare Attilas eum tam acerbis convitiis infectatus eſſet. *Nec enim in animum ſuum inducere poterat, ut nobis poſtea retulit, enuntiata fuiſſe, quæ in convivio apud Serdicam dicta fuerant, aut conjurationem in Attilam deteſtam. Cum enim nemo ex omni multitudine, quæ Attilam circumſtabat, excepto Edecone, auderet præ metu, qui omnium mentes pervaſerat, cum Attila ſermonem inſtituere, credebat Edeconem eo ſtudioſius daturum operam, omnia ſilentio tranſigere, tum propter jusjurandum, tum propter negotii gravitatem: ne quia clandeſtinis in Attilam conſiliis interfuerat, reus judicatus, pœna mortis afficeretur.* Hæc cum ambigua mente volveremus, *Edecon* ſupervenit, & abducto a noſtro cœtu *Bigila* (*fingebat enim velle vere & ſerio, de præmeditatis inter eos inſidiis agere*) *ubi aurum adferri præcepit, quod his daretur, qui exequendo facinori operam navaturi erant, diſceſſit.* Ego vero cum *Bigilam* curioſius inquirerem, quos ſermones ſecum Edecon habuiſſet, decipere perſtitit, deceptus & ipſe, & veram ſecreti cum *Edecone* colloquii cauſam occultans, commentus eſt ſibi *Edeconem* dixiſſe, Attilam illi propter transfugas ſuccenſuiſſe. . . . . Hæc dum loquebamur, advenere ab Attila, qui *Bigilam, & nos prohiberent, captivum Romanum, aut barbarum mancipium, aut equos, aut quicquam aliud emere, præterquam quæ ad victum neceſſaria erant, donec inter Romanos & Hunnos, de rebus controverſis conveniſſet.* Hæc actu, & præmeditato conſilio barbarus faciebat, quo facilius *Bigilam in ipſo facto deprehenderet, cum nullam ſatis idoneam cauſam comminiſci poſſet, in quam aurum adferret* . . . . p. 55. . . . . Itaque nos expectare, ut dictum eſt, jubens *Bigilam cum Esla ad Romanos amandavit, ſpecie quidem transfugarum repetendarum, ſed revera, ut aurum Edeconi promiſſum adferret* . . . . . p. 70. In itinere *Bigilam, qui in Scythiam revertebatur*, obvium habuimus: quo edocto, quæ Attilas ad legationem noſtram reſponderat, cœptum iter continuavimus . . . . *Reverſum Bigilam* (tum forte contigerat Attilam in his locis eſſe, unde profectus fuerat) *circumſtantes barbari ad id præparati comprehenderunt, & manus in pecunias, quas Edeconi adferebat, injecerunt, & cum ad Attilam adduxerunt. Is ex eo quæſivit, cujus rei gratia tantum auri adſportaſſet.* Ad ſubſidia rei familiaris, reſpondit, & ut eorum, qui mecum ſunt, neceſſitatibus providerem, ne rerum neceſſariarum inopia, aut equorum, aut aliorum animalium vecturæ aptorum penuria, quæ per longa itinera depereant, a ſtudio obeundarum legationum avocarer. Præterea in redemptionem captivorum. Multos enim ex Romanis ſe magnopere petiiſſe, ut proximos ſuos redimeret. Cui Attilas: (p. 71.) *Sed neque jam, o dira beſtia, Bigilam appellans, ullum tibi, tuis cavillationibus, judicii ſubeundi patebit effugium: neque ulla fatis juſta & idonea cauſa erit, qua meritum ſupplicium evitare poſſis. Longe enim major ſumma eſt, quam qua tibi ſit opus ad ſuſtentandam familiam, vel etiam quam impendas in emptionem equorum, vel animalium vecturæ aptorum, vel liberationem captivorum, quorum tamen omnium, jamdudum Maximino, & his qui cum eo erant, interdixi commercium.* Hæc dicens, *filium Bigilæ* (is tum primum patrem ſecutus in barbaram regionem venerat) *enſe trajici juſſit, niſi pater palam faceret, quem in uſum, & quam ob cauſam, tantum auri advexiſſet. Ille ut vidit filium morti addictum, ad lacrymas converſus, jus implorare, & ejus in ſe miſti debere, non in filium, qui nihil commeruiſſet. Nec cunctatus, omnia clandeſtina conſilia, quæ a ſe, ab Edecone, & Eunucho, & Imperatore, in Attilam compoſita fuerant, aperuit, & ad preces prolapſus, orare & obteſtari, ut ſe occideret, & filium nihil promeritum liberaret.* Cum autem Attilas ex his, quæ Edecon ſibi detexerat, *Bigilam* nihil mentitum perſpiceret, *in vincula duci præcepit, a quibus non prius eum exoluturum minatus eſt, quam ejus filius in eam rem dimiſſus, alias centum auri libras, pro utriusque liberatione exſolviſſet, & Bigilas quidem in vincula eſt conjectus, filius autem ad Romanos rediit.* Miſit etiam Attilas *Oreſtem* & *Eslam* Conſtantinopolim. . . . . Miſſus vero eſt cum Anatolio Nomius, non ſolum propter dignitatis amplitudinem, ſed etiam quia erat benevolo in Chryſaphium animo, & apud barbarum gratia, & auctoritate plurimum valebat. Propterea quod ad ejus ſe rationes adjunxerat, cum ei, qui res, quæ tunc erant, componere cuperet, minime pecuniis parcendum eſſe conſuerat. Et illi quidem mittebantur, *quo Attilam ab ira dimoverent, & pacis conditiones obſervare perſuaderent.* . . . . p. 72. . . . *Miſit & Eunuchus aurum ad barbarum, quo molli-*

Bigilas.

tum

Bigilas. *tus ab ira deduceretur.* Anatolius, & Nomius, Iſtro transmiſſo, ad Drenconem fluvium usque (ſic enim appellant) penetrarunt. Illic Attilas pudore, & reverentia tantorum virorum motus, ne longioribus itineribus defatigarentur, cum illis colloçutus eſt. *Initio quidem multa ſuperbe, & inſolenter diſſerens, tandem magnitudine munerum æquior factus eſt, & blanda legatorum oratione delinitus, ſe pacem ſervaturum ſecundum conventiones, juravit.* Se quoque omni regione trans Iſtrum, tanquam Romanorum juris, ditionisque cedere, neque porro Imperatori de profugis reddendis moleſtum futurum, modo Romani in poſterum a transfugis admittendis temperarent. *Liberavit & Bigilam, numeratis centum auri libris (quas Bigilæ filius cum legatis in Scythiam veniens, attulerat.)* Bigilas.

§. CLXXXIII.

Oreſtes. Oreſtes, ein gebohrner Römer und vornehmer Bedienter des Hunniſchen Königes Attilä, beſaß diejenigen Päoniſchen Lande an der Sau, welche vermöge eines mit Aetio geſchloſſenen Friedens den Hunnen waren abgetreten worden. Sein Vater hieß Tatullus, er ſelbſt aber hatte eine Römerin zur Gemahlin, ſo des Romuli Tochter, und von Peturone, ſo das heutige Petronell ſcheinet geweſen zu ſeyn, bürtig war. Durch dieſe Heyrath war er des Conſtantii Schwager geworden, der gleiche Bedienung neben ihm an dem Hofe des Hunniſchen Königes Attilä verwaltete, immaſſen beyde bey Verfertigung der Königlichen Briefſchafften, als geheime Schreiber von dem Hunniſchen Könige Attila gebrauchet worden. Auſſer dem aber ward Oreſtes von Attila beſonders um das 442ſte und folgende Jahr Chriſti, in unterſchiedenen wichtigen Geſandtſchafften an den Kayſer Theodoſium gebrauchet, dabey derſelbe ſeinem Herrn, dem Attila, iedesmahl treue Dienſte that. Unter andern war er faſt am meiſten Urſache, daß die Verrätherey wider Attilam, welche ſeinem Mit-Geſandten dem Edeconi von den Kayſerlichen angeſonnen worden, nicht von ſtatten gieng, weil Edecon dieſen Oreſtes fürchten muſte, und daher den gantzen Handel dem Attila ſelbſt offenbahrete. Als auch hierauf der Kayſerliche Geſandte Bigilas, durch das bey ihm gefundene Geld, womit er die Königliche Leibwacht des Attilä beſtechen wollen, ſolches Anſchlages völlig überführet worden; ſo war Oreſtes derjenige, welcher von neuem als Hunniſcher Geſandter nach Conſtantinopel gehen, und daſelbſt über dieſes ſtraffbare Beginnen bey dem Kayſer Klage führen muſte. a) Nach Attilä Tode ſtieg dieſer Oreſtes an dem Kayſerlichen Hofe zu höchſten Ehren, und erhub ſeinen Sohn Auguſtulum auf den Kayſer-Thron, jedoch zu des Abendländiſchen Kayſerthums gäntzlichen Untergange. b) Oreſtes.

a) Prisc. Legat. p. 37. 39. verbis ſupra §. 180. a) recitatis. Id. ex Hiſt. Goth. p. 49. & 51. verbis §. 182. a) recitatis. Id. ib. p. 56. 57. Hic obvios habuimus legatos a Romanis Heſperiis, etiam ad *Attilam* miſſos. Erant autem præcipui, Romulus Comitis dignitate decoratus, & Primutus, Noricæ regionis Præfectus, & Romanus, militaris ordinis ductor. His aderat Conſtantius, quem Aetius ad Attilam, ut illi in conſcribendis epiſtolis deſerviret, miſerat, & *Tatullus, Oreſtis ejus, qui cum Edecone erat, pater, non legationis cauſa, ſed privati officii, & familiaritatis ergo. Conſtantio enim in Italiis agenti, magnus cum illius uſus interceſſerat: Tatullum affinitas movebat. Oreſtes enim ejus filius, Romuli filiam, e Peturone Norici civitate, uxorem duxerat . . . p. 71. Miſit etiam Attilas Oreſtem*, & Eslam *Conſtantinopolim.* Hinc Attilas, illinc Zeno Chryſaphium ad pœnam depoſcebant. Omnium autem in eum animis, & ſtudiis inclinaris, viſum eſt ad Attilam legatos mittere Anatolium, & Nomium.

b) Vid. Procop. Goth. L. 1. c. 1. ſeq. Amm. Anon. p. 562. verbis §. 200. d) recitandis. Jorn. Regn. Succeſſ. p. 239. Marcell. Chron. ad an. 475. Vict. Tun. Chr. h. a. & al. conf. Buch. Belg. L. XVIII. c. 12. §. 2. 3.

§. CLXXXIV.

Oneſegius. Oneſegius, war der vornehmſte und vertrauteſte Bediente des Hunniſchen Königes Attilä. Er wird als ein ſehr klu- Oneſegius.
ge, erfahrner und leutſeliger Herr beſchrie-
ben,

Oneſegius.

ben, daher er auch von Attila in den allerwichtigſten Angelegenheiten gebrauchet, und dagegen, ſo viel es die wilde Lebens-Art dieſes barbariſchen Volckes zuließ, mehr als Fürſtlich gehalten wurde. Im 442ſten oder einem der nächſt darauf folgenden Jahre, ward er von den Kayſerlichen zum Hunniſchen Gevollmächtigten, in Unterſuchung und Beylegung einiger, zwiſchen den Römern und Hunnen vorgefallenen Irrungen verlanget, es ward aber ſolches Begehren, wegen des hohen Ranges, den dieſer Bediente an dem Hofe des Attilä hatte, vor dieſesmahl nicht bewilliget, wiewohl er dennoch nachhero ſowohl dieſe als auch noch andere Mißhelligkeiten, ſo ſich wegen obiger dem Edeconi angeſonnenen Verrätherey ereignet, gütlich beylegen helffen. a)

Oneſegius.

a) Priſc. Legat. p. 48. 49. Et hæc quidem literis continebantur. Ore autem Maximinum ex ſe juſſerat *Attile* dicere, ne poſtularet majoris dignitatis viros ad ſe Legatos transire. Nec enim a majoribus ſuis aliter uſurpatum, quam obvium quemque ex ſuis militibus, aut alium quemlibet nuntium, qui mandata exponeret ad eos, qui antea in Scythia regnabant, legare. *Ceterum ad ea, quæ inter ipſos in dubietate verſabantur, dijudicanda ſibi videri, Oneſegium mitti debere.* Qui enim fieri poſſet, ut in Serdicam, quæ diruta eſſet, Attilas cum viro Conſulari convenerit? p. 52. Scottam adii (nec enim aderat *Oneſegius*) & cum illo per Ruſticium interpretem collocutus, eum pretioſa & plurima dona a Maximino laturum dixi, ſi illi aditum ad Attilam patefaceret & muniret. Legatum enim venire de rebus, quæ non ſolum Romanis, ſed etiam Hunnis maximam eſſent utilitatem allaturæ. Quin & *ipſi Oneſegio legationem hanc magno emolumento futuram. Imperatorem enim poſcere illum ad ſe legatum ab Attila mitti, qui dijudicaret controverſa inter utramque gentem, unde non niſi ingentibus donis cumulatus, eſſet rediturus.* Oportere igitur, cum minime *Oneſegius* adſit, *illum maxime in tam præclara actione cum fratre certare.* Et *ipſi quoque Attilam plurimum fidere* dixi me accepiſſe. Sed nihil firmæ ſpei reponendum in eo, quod auditu percipitur, reſtare, ut re ipſa notum & perſpectum faceret, quantum illi *Attila* tribueret: Atque ille hunc ſermonem ſuſcipiens: Ne amplius, inquit, dubii ſitis. *Æque ac frater apud Attilam valeo auctoritate & gratia, ſeu verbis, ſeu facto opus eſt.* Et aſcenſo equo ad Attilæ tentorium contendit .... pag. 54. *Attila .... Nos quoque juſſit Oneſegium opperiri, ut reſponſum ad noſtram legationem daret, ſimul & munera, quæ ad eum Imperator miſerat, & tradere volebamus, acciperet.* Etenim tum forte *Oneſegius, una cum ſeniore ex Attilæ liberis, ad Acatzeros miſſus fuerat* .... p. 55. .... Ei genti cum ſeniorem ex filiis Regem Attilas conſtituere decreviſſet, *ad hanc rem conficiendam Oneſegium miſerat.* p. 58. 59. Cum vero nobis eadem via eundum foret, qua Attilas, parumper morati, dum præcederet, non multo poſt ſecuti, cum reliqua multitudine, trajectis quibusdam amnibus, ad quendam magnum vicum pervenimus. Hic erant Attilæ ædes, quæ reliquis omnibus ubicumque locorum, eminentiores & præſtantiores eſſe ferebantur. Erant hæ ex lignis, & tabulis eximie politis, extructæ, & ambitu ligneo circumdatæ, non ad munimentum, ſed ad ornatum comparato. *Proxima Regiæ erat Oneſegii domus, & ipſa quoque ambitu ligneo conſtans, non tamen æque, ac Attilæ, turribus inſignis & conſpicua. Longo ſatis intervallo a circuitu domus diſtabat balneum, quod Oneſegius, qui ſecundum Attilam, plurimum apud Scythas, opibus, & auctoritate valebat, lapidibus ex Pæonia advectis, ædificaverat.* Nec enim apud eos, qui in ea parte Scythiæ habitant, ullus eſt aut lapis, aut arbos, ſed materia aliunde advecta utuntur. Hujus autem balnei architectus, e Sirmio captivus abductus, mercedem operis ſui libertatem conſecuturum ſperans, falſus ſua ſpe, cum nihil minus cogitaret, in longe duriorem apud Scythias incidit ſervitutem. Balneatorem enim eum *Oneſegius* inſtituit, ut ſibi, totique ſuæ familiæ, cum lavarentur, operas præſtaret. In hunc vicum adventanti *Attilæ*, puellæ obviam prodierunt, quæ per ſeries ante gradientes, ſub linteis tenuibus & candidis, quam maxime in longitudinem extenſis, ita ut ſub unoquoque linteo, manibus mulierum ab utraque parte in altum ſublato (erant enim multi hujusmodi mulierum, ſub illis linteis, ordines) ſex puellæ, aut etiam plures, dum iter pergerent, odas, & cantilenas Scythicas canerent. Jam proxime *Oneſegii domum acceſſeramus* (*per ipſam enim via ducebat ad Regiam*) cum foras proſiliit *Oneſegii uxor, magna ancillarum comitata multitudine*, quæ obſonia, & vinum ferebant, qui maximus eſt apud Scythas honos. Hæc *Attilam* ſalutavit, rogavitque, ut ex cibis deſumeret, quos cum ſumma teſtificatione ſuæ erga illum voluntatis attulerat. Itaque *uxori hominis ſibi neceſſarii* gratificaturus, comeſſatus eſt, equo inſidens, barbaris, qui in ejus comitatu erant, ſuſpen-

Oneſegius.

ſuſpenſam tabulam, (erat autem argentea) ſurſum capiti ejus attollentibus. Deinde degustato calice, qui illi fuerat oblatus, in Regiam ſe recepit. Erat autem illa reliquis conſpectior, & in altiori loco ſita. *Nos vero in ædibus Oneſegii (ſic ille præceperat, redierat enim cum Attila filio) remanſimus.* Illic cœnam ſumpſimus, *excipiente nos ejus uxore comitata illuſtrioribus, qui eum genere contingebant. Illi enim animum nobiscum convivio exhilarare, per otium minime licuit, quia quæ geſſerat, in negotio ad quod miſſus fuerat, & adverſam, quæ filio Attilæ contigerat, valetudinem* (dextram enim, oſſe loco moto, fregerat) *renuntiaturus, tum primum a reditu, in Attilæ conſpectum venerat.* rel. vid. ibid. & p. 60. ſeq. Id. ib. p. 63. *Attilas* egreſſus habitatione, gravis vultu, omnium oculis, quaqua verſus, in ſe converſis, incedens *cum Oneſegio, ſedit pro ædibus. Hic cum multi, quibus erant literæ, adierunt, & ejus judicium exceperunt.* Deinde domum repetiit, *& barbararum gentium legatos, qui ad ſe venerant, admiſit.* Mihi vero *Oneſegium* expectanti, Romulus, Promotus, & Romanus, legati pro vaſis aureis, ab Italia ad Attilam, una cum Ruſticio, qui in comitatu Conſtantii erat, & Conſtantiolo, ex Pæonum regione, quæ Attilæ parebat, me ſunt ſermone adorti, & interrogaverunt, utrum dimiſſi eſſemus. Idipſum, inquam, ut ſciam ex *Oneſegio*, intra iſta ſepta opperior. . . . . p. 65. . . . . Et unoquoque de his, quæ propoſita erant, dicere geſtiente, *Oneſegius* foras proſiliit, ad quem, ut ex eo diſceremus, quæ noſtræ curæ commiſſa fuerant, acceſſimus. Ille vero prius, cum neſcio quibus barbaris collocutus, ſcire me ex Maximino juſſit, quem Romani ex conſularibus, legatum ad Attilam eſſent miſſuri. Ut in tentorium veni, & Maximino, quæ mihi *Oneſegius* dixerat recitavi, habita de eo, quod barbaris reſpondendum eſſet, deliberatione redii, dixique *Oneſegio, Romanos magnopere deſiderare, illum ſuarum cum Attila controverſiarum diſceptatorem ad ſe accedere.* Qua ſpe ſi exciderint, Imperatorem, quem ſibi libuerit, legatum miſſurum. Extemplo me Maximinum accerſere juſſit, quem, ut venit, ad Attilam deduxit. Unde non multo poſt Maximinus reverſus, narravit, barbarum velle, Imperatorem ad ſe mittere legatos, aut Nomium, aut Anatolium, aut Senatorem, neque ullos alios, præter hos, admiſſurum . . . p. 66. . . . *Oneſegius in cathedra, ad dextram regii thori, & e regione Oneſegii, duo ex Attilæ filiis ſedebant.* p. 68. Die exorto, *Oneſegium* adivimus, dicentes nos dimitti oportere, neque nobis diutius in vanum tempus terendum eſſe. Ille Attilam quoque in ea eſſe voluntate, & nos dimittere conſtituiſſe reſpondit. *Itaque non multo poſt, conſilium Procerum, de his, quæ Attilas ſtatuerat, habuit, & litteras, quæ ab eo Imperatori redderentur, digeſſit.* Aderant enim, quorum curæ epiſtolas ſcribere incumbebat, inter quos erat Ruſticius, vir e ſuperiore Myſia ortus, qui ab hoſtibus captus, cum dicendi facultate valeret, barbaro laborem & operam in conſcribendis epiſtolis navabat. Dimiſſo conſilio ab *Oneſegio*, precibus contendimus, ut Syllæ uxori, & ejus liberis, qui in expugnatione urbis Ratiariæ, una cum matre, ſervituti mancipati fuerant, libertatem reſtitueret. Et vero ab his liberandis minime abhorrebat, ſed eorum liberationem magna pecuniæ ſumma empram volebat. Itaque nos eum ſupplices orare & obteſtari, ut habita eorum priſtinæ fortunæ ratione, præſentis calamitatis commiſeratione moveretur. Ille, ut *Attilam* adiit, mulierem pro quinquaginta aureis liberam abire ſivit, & ejus filios dono ad Imperatorem miſit.

Oneſegius.

## §. CLXXXV.

Scotta.

Scotta, des obigen Hunniſchen Fürſten Oneſegii Bruder, ſtund bey dem Hunniſchen Könige Attila nicht minder in groſſem Anſehen, als Oneſegius, daher er auch in deſſen Abweſenheit alle wichtige Geſchäffte an des Attilä Hofe beſorgete, wie denn im 442ſten Jahr die Kayſerlichen Geſandten des Theodoſii, anders nicht, als durch dieſen Scottam vor den Attila gelangen kunten. a)

Scotta.

a) Prisc. Legat. pag. 50. & 51. verbis ſupra §. 182. & 184. a) recitatis.

## §. CLXXXVI.

Berich.

Berich, ein Königlicher Bedienter des Hunniſchen Königes Attilä, war ein Herr von groſſem Vermögen, und ſtund daher bey Attila in groſſem Anſehen, wie er denn ihn gar offt in wichtigen Angelegenheiten brauchete, und unter andern auch um das 442ſte Jahr Chriſti mit dem Kayſerlichen Geſandten Maximino nach Conſtantinopel verſchickete. Unter wegens veruneinigete er ſich mit dem Kayſer-

Berich.



Digitized by Google

Berich. lichen Geſandten; weswegen er nicht nur die nach Hunniſchem Landes-Gebrauch demſelben gegebenen Geſchencke ihm wieder abforderte, ſondern auch bey ſeiner Ankunfft in Conſtantinopel über deſſen Berich. Aufführung bey dem Kayſer groſſe Klage führete. a)

a) Priſc. Legat. pag. 66. Tum *convivarum primum ordinem, ad Attilæ dextram ſedere conſtituerunt, ſecundum ad lævam: in quo* nos & *Berichus, vir apud Scythas nobilis, ſed Berichus ſuperiore loco.* Nam *Oneſegius in cathedra, ad dextram regii thori*, & e regione Oneſegii, duo ex Attilæ filiis *ſedebant.* Id. ib. p. 69. *Attilas quoque Berichum, virum e Scythiæ primoribus, multorum vicorum in Scythia dominum, & qui in convivio, eodem quo nos ordine, ſed ſuperiore loco federat, nobiſcum legatum ad Imperatorem miſit. Hunc enim & alias Romani pro legato admiſerant* . . . . . p. 70. *Berichus* vero usque dum Scythia exivimus, communi, eademque via nobiſcum iverat, & placidus, & amicus viſus erat. Ut Iſtrum trajecimus, *propter quasdam vanas cauſas, a ſervis profectas, nos inimicorum loco habuit & primum quidem equum, quem Maximino dono dederat, ad ſe revocavit. Etenim Attilas omnes Scythiæ principes, qui in ejus comitatu erant, donis Maximinum ornare juſſerat, & unusquisque certatim illi equum contulerat, inter quos & Berichus.* At ille cum frugi ſe probare & moderationis gloriam reportare ſtuderet, ex equis oblatis paucos acceperat, reliquos rejecerat: *Berichus igitur equum, quem Maximino dederat, ademit, neque deinceps eadem via ire, aut converſari nobiſcum inſtituit.* Itaque hoſpitalitatis teſſera, in barbara regione contracta, eo usque progreſſa eſt. Hinc per Philippopolim ad Adrianopolim nobis iter fuit. In hac civitate paulum moræ trahentes, & quieſcentes, *Berichum* ſumus ſermone aggreſſi, & cum eo, quod tamdiu erga nos ſilentium tenuiſſet, expoſtulavimus. Nec enim ullam fuiſſe cauſam cur nobis iraſceretur, quandoquidem in nulla re eum offenderamus. Itaque eo placato, & ad cœnam invitato, ab Adrianopoli movimus . . . . . *Ut Conſtantinopolim venimus, Berichum exiſtimabamus iram abjeciſſe, ſed agreſtis, & feræ ſuæ naturæ minime eſt oblitus. Nam Maximinum inſimulavit dixiſſe, Areomindi & Aſparis exercituum ducum auctoritatem apud Imperatorem nullius eſſe ponderis, & cum barbarorum levitatem & inconſtantiam notaſſet, eorum geſta in nullo pretio habenda.* Berig, Berich, oder wie andere leſen Terich ſoll auch der erſte König der Gothen geheiſſen haben, welcher dieſes Volck zuerſt aus Scanzien nach Teutſchland geführet. vid. Jorn. Get. c. 4. & 17. conf. P. Diac. & Grot. Prol. p. 140.

## §. CLXXXVII.

Caleal. Caleal, ein gebohrner Hunne, hatte nach Aſpare den nächſten Platz als Heerführer bey der Römiſchen Armee des Morgenländiſchen Kayſers Leonis. Um das 460ſte Jahr Chriſti verhetzete er einen ſtarcken Troupp von Hunnen und Gothen, die ſich nach ausgeſtandener harter Belagerung wegen dringender Hungers-Noth in groſſer Anzahl unter die Römiſche Armee hatten unterſtecken laſſen müſſen, dergeſtalt wider einander, daß beyde Theile ſich ſelbſt mit gewaffneter Hand anfiehlen, darüber ſie aber von den Römern umringet, und faſt gäntzlich niedergehauen wurden. a) Caleal.

a) Priſc. Legat. p. 45. 46. Anagaſtus, Baſiliſcus & Oſtrovius, & alii quidam *Duces Romani*, in locum abruptum, & concavum, *Gothos incluſos obſederunt. Ibi Scythæ victum inopia laborantes*, Romanos, miſſis legatis, certiores fecerunt, ſe omnibus, quæ ſtatuerint, parituros, modo ſibi terram ad inhabitandum concedant. Romani reſponderunt, ſe ad Imperatorem eorum poſtulata delaturos. At Scythæ de fame, quæ eos premebat, transigere velle dixerunt, neque longiores inducias ferre poſſe. Romanis ordinibus præpoſiti, habito conſilio tantisper dum Imperator illis proſpiceret, *alimenta præbiturus polliciti ſunt, ſi Scythæ Romanorum multitudini proxime ad eorum morem ordinati accederent.* Facilem enim fore ſingulis ordinum ductoribus, eorum, qui ſibi ſorte obvenerint, tuitionem, & adminiſtrationem, potius quam Ducibus, qui univerſos exercitus regunt, quippe qui in illis cura ſua, & diligentia complectendis, inter ſe ſint æmulatione certaturi. Itaque *Scythæ hiis, quæ legati renuntiarunt, paruerunt, ſeque in tot, & eosdem ordines diſtribuerunt, in quos Romani erant diſtributi.* Quo facto *Caleal, vir genere Hunnus, qui ſecundum ab Aſpare Imperii gradum in eos, qui ſub eo ordines ducebant, tenebat, barbarorum, quæ ſuis ordinibus acceſſerat, cohortem obiens, in qua erant plures numero Gothi, quam reliqui,*

Caleal. *reliqui, accitis primoribus huiusmodi orationem habere cœpit.* Terram quidem Imperatorem ad inhabitandum daturum, quæ non illis fructui, & commodo futura eſſet, ſed cujus utilitas ad ſolos Hunnos redundaret. Nec enim Hunnos ignorare, Gothos terræ cultum negligere. Ex quo fore, ut luporum more Hunni, arva, quæ Gothis ſortito obtigiſſent, ad ſe pertrahentes raperent, & eos ſervorum loco habentes, cibis deſtitutos vexarent & opprimerent. Quamobrem ſemper invaluiſſe, ut nullum eſſet Gothico generi cum Hunnis commercium, & majores jurejurando eos obſtrinxerunt, eorum ſocietatem fugere. Sed rerum neceſſariarum penuria victi, ſacramenta patria pro nihilo habebunt, & transgredientur. *Se quidem genere Hunnum, quo maxime gloriatur, ſed æquitate motum hæc illis dicere, & monere eorum, quæ faciendo ſunt. His dictis Gothi commoti, & hac* Caleal *pro benevolentia, quæ ipſos proſequebatur, ſuggeſiſſe rati, Hunnos ſibi immixtos, tanquam ſeditioſos trucidarunt.* Deinde quaſi ex compacto cæteri convenientes, *ingens pugna inter utramque gentem eſt commiſſa. Quos cum in armis reliqui caſtrorum Duces viderunt, acies ſuorum inſtruxerunt, & obvium quemque barbarorum occiderunt.* Scythæ, cognito dolo, & fraude perſpecta, ſeſe collegerunt, & manus cum Romanis conſeruerunt. Sed illi, qui ſub Aſpare ſtipendia faciebant, *omnem barbarorum cohortem, quæ illis ordinibus obveneraſ, comprehenſam, ad interneccionem usque ceciderunt. Adverſus reliquos Duces non incruenta pugna* fuit, *barbaris ſtrenue, & fortiter pugnam capeſſentibus. Ex qua pugna qui ſuperſtites ex Scythis fuerunt, eos Romanæ legiones deleverunt:* ad hunc modum ſoluta eſt obſidio. Caleal.

## §. CLXXXVIII.

Harderich. Harderich, den einige auch Ardaricum oder Andaricum nennen, war ein berühmter und mächtiger König der Gepiden, welche damahls unter Hunniſcher Ober-Herrſchafft ſtunden. Er befand ſich im 451ſten Jahre Chriſti mit ſeinen Hülffe-Völckern unter dem Heere des Hunniſchen Königes Attilâ, als derſelbe bey Chalons durch Hülffe der Weſt-Gothen von Aetio geſchlagen ward. Er wird beſonders wegen ſeiner Treue, mit welcher er dem Attila beygeſtanden, gar ſehr gerühmet, wie denn die Gepiden allein vor ihren Theil bey dieſer Schlacht, und zwar die Nacht vorher viele tauſend Mann gegen die Francken ſollen verlohren haben. a) Nach des Attilâ Tode aber erſahe Arderich gleich andern ſeinen Vortheil, und war im 454ſten Jahre der erſte, welcher das Hunniſche Joch von ſich abſchüttete. Ob nun gleich die Hunnen ihn hieran auf alle Art zu hindern und zu widerſtehen ſucheten; ſo wurden ſie doch von ihm aufs Haupt geſchlagen, und Ellac, der älteſte Sohn des Attilâ, blieb ſelbſt in dem Treffen, darauf Harderich nicht nur gantz Dacien, welches bishero die Hunnen beſeſſen, eroberte, ſondern auch ſelbſt die Römer gewiſſer maſſen ſich zinßbar machete. b) Harderich.

a) Jorn. Get. c. 38. E diverſo vero fuit *Hunnorum acies* ordinata, ut in medio *Attila cum ſuis fortiſſimis* locaretur; ſibi potius rex hac ordinatione proſpiciens, quatenus inter gentis ſuæ robur poſitus, ab imminenti periculo redderetur exceptus. Cornua vero ejus multiplices populi & diverſæ nationes quas ditioni ſuæ ſubdiderat, ambiebant. Inter quos Oſtrogotharum præeminebat exercitus, Walamire & Theodemire & Widemire germanis ductantibus, ipſo etiam rege, cui tunc ſerviebant, nobilioribus; quia Amalorum generis eos potentia illuſtrabat; eratque & *Gepidarum agmine innumerabili rex ille famoſiſſimus Ardaricus, qui ob nimiam ſuam fidelitatem erga Attilam ejus conſiliis intererat. Nam perpendens Attila ſagacitatem ſuam*, eum & Walamirem Oſtrogotharum regem *ſuper cæteros regulos diligebat. Erat namque* Walamir ſecreti tenax, blandus alloquio, doli ignarus; *Ardarich fide & conſilio*, ut diximus, *clarus.* Quibus non immerito contra parentes Veſegothas debuit credere pugnatoribus. Id. ib. c. 41. In hoc .... famoſiſſimo & fortiſſimarum gentium bello ab utrisque partibus CLXII. millia cæſa referuntur, exceptis *XC. millibus Gepidarum* & Francorum, *qui ante congreſſionem publicam noctu ſibi occurrentes, mutuis concidere vulneribus*, Francis pro Romanorum, *Gepidis pro Hunnorum parte pugnantibus.* conf. Murat. in not. ibid. Paul. Diac. Hiſt. Miſcell. L. 15. pag. 97. Erant ſiquidem (*Attilæ*) ſubjecti dominio, *rex ille Gepidarum famoſiſſimus Andaricus* (alii legunt Ardaricus) Walamir etiam Gothorum regnator, ipſo cui tunc ſerviebat rege nobilior, fortiſſimæ nihilominus gentes, Marcomanni, Svevi, Quadi: præterea Heruli,

Hardes rich.

ruſi, Turcilingi, ſive Rugi cum propriis Regulis, aliæque præter hos barbaræ nationes in finibus Aquilonis commanentes. Beſiehe oben die Hiſtorie p. 553. ſeq. vid. nota b).

Hardes rich.

num ſagitta præſumere, Alanum gravi, Herulum levi armatura aciem inſtruere. *Poſt multos ergo gravesque conflictus ſavit Gepidis inopinata victoria. Nam triginta fere millia tam Hunnorum, quam aliarum gentium, quæ Hunnis ferebant auxilium, Ardarici gladius conſpiratorumque peremit.* In quo prælio filius Attilæ major natu, nomine Ellac, occiditur. . . . . *Hæc cauſa Ardarici regis Gepidarum felix adfuit diverſis nationibus*, qui Hunnorum regimini inviti famulabantur, eorumque diu mœſtiſſimos animos ad hilaritatem libertatis votivam erexit. . . . . Nam *Gepidæ Hunnorum ſibi ſedes viribus vendicantes, totius Daciæ fines velut victores potiti, nihil aliud à Romano imperio, niſi pacem & annua ſolennia, ut ſtrenui viri, amica paſtione poſtulavere. Quod & libens tunc annuit Imperator, & usque nunc conſvetum donum eſt.* Paul. Diac. Hiſt. Miſcell. L. XV. p. 99. Walamir Oſtrogothorum Rex, de quo ſuperiori libello præmiſſum eſt, quod *Attilæ Hunnorum regi ſubjectus* extiterit, *mox ut Attila occubuit, ab Hunnorum ſe, ſuoſque dominio avitæ libertatis memor excuſſit. Idem quoque & Gepidarum rex Ardaricus, cæteræque hujus ſubjecta faciunt nationes.* Ricob. Excerpt. p. 167. 168. Walamir Oſtrogothorum rex in obſequium Attilæ regis Hunnorum in Italia militavit. *Ubi vero Attila occubuit, ab Hunnorum ſe ſuoſque dominio, priſtinæ libertatis memor, abduxit. Idem quoque Ardaricus rex Gepidarum cæteræque gentes Hunnis ſubjectæ fecerunt.* conf. Callimach. Attila p. 857.

b) Jorn. Get. c. 50. Inter ſucceſſores *Attilæ* de regno contentio orta eſt . . . . . Nam filii *Attilæ*, quorum per licentiam libidinis pene populus fuit, gentes ſibi dividi æqua ſorte poſcebant, ut ad inſtar familiæ bellicoſi regis cum populis mitterentur in ſortem. *Quod dum Gepidarum rex comperit Ardaricus, de tot gentibus indignatus, velut viliſſimorum mancipiorum conditione tractari, contra filios Attilæ primus inſurgit, illatumque ſerviendi pudorem ſequuta felicitate deterſit; nec ſolum ſuam gentem, ſed & cæteras, quæ pariter premebantur, ſua diſceſſione abſolvit;* quia facile omnes appetunt quæ pro cunctorum utilitate tentantur. In mutuum igitur armantur exitium, bellumque committitur in Pannonia, juxta flumen, cui nomen eſt Netad. Illic concurſus factus eſt gentium variarum, quas Attila in ſua tenuerat ditione. Dividuntur regna cum populis, fiuntque ex uno corpore membra diverſa, nec quæ unius paſſioni compaterentur, ſed quæ exciſo capite invicem inſanirent; quæ nunquam contra ſe pares invenerant, niſi ipſi mutuis ſe vulneribus faciantes, ſi ipſas diſcerperent fortiſſimæ nationes. Nam ibi admirandum reor fuiſſe ſpectaculum, ubi cernere erat cunctis, pugnantem Gothum enſe furentem, *Gepidam in vulnere ſuorum cuncta tela frangentem*, Svevum pede, Hun-

## §. CLXXXIX.

Sangibanus.

Sangibanus, ein König der in Gallien eingeſeſſenen Alanen, wird insgemein vor Eocharicho Nachfolger gehalten, welcher die den Armoricis abgenommenen Lande an der Loire beſeſſen. Als im 451ſten Jahre Chriſti die Hunnen unter ihrem Könige Attila in Gallien einfielen, ward dieſem Sangibano die Stadt Orleans zu bedecken von den Römern anvertrauet, weil er aber in Verdacht kam, daß er dem Attila die Stadt in die Hände ſpielen wolte, legte der Römiſche Feldherr Aetius andere Beſatzung in Orleans, des Sangibani Trouppen aber zog er mit zu dem Treffen, welches er bald darauf den Hunnen lieferte. a) Attila, welcher vielleicht die Schuld dieſes mißgelungenen Anſchlages dem Sangibano ſelbſt beymeſſen mochte, drohete hierauf ihn ſelbſt mit Kriege zu überziehen, aber auch dieſer Feldzug ſchlug ihm fehl, und die Alanen wurden von den Weſt-Gothen in Schutz genommen. b)

Sangibanus.

a) Jorn. Get. c. 37. *Sangibanus . . . . rex Alanorum metu futurorum perterritus, Attilæ ſe tradere pollicetur, & Aurelianam civitatem Galliæ, ubi tunc conſiſtebat, in ejus jura transducere. Quod ubi Theodericus & Aëtius agnovere, magnis aggeribus eandem urbem ante adventum Attilæ deſtruunt, ſuſpectumque cuſtodiunt Sangibanum, & inter ſuos auxiliares medium ſtatuunt cum propria gente.* Igitur *Attila Rex Hunnorum tali perculſus eventu, diffidens ſuis copiis*, metuens inire conflictum, ineuſque fugam revolvens ipſo funere triſtiorem, ſtatuit per haruſpices futura inquirere . . . . . tali præſagio ſollicitus, ut erat conſiliorum in rebus bellicis exquiſitor, circa

Sangibanus.

ca nonam diei horam prœlium ſub trepidatione committit, ut ſi non ſecus cederet, nox imminens ſubveniret, converteret partes, ut diximus, *in campos Catalaunicos*. rel. vid. ſupra in der Hiſtorie p. 558. VALESIUS hält ihn vor den Alaniſchen König Sambidam, der die Lande um Valence beſeſſen, Franc. L. IV. p. 172. 173. Allein BUCHER. Belg. L. XIV. c. 4. §. 5. L. XVI. c. 4. §. 7. & L. XVII. c. 3. §. 4. hat das Gegentheil, und daß er Lotharichs Nachfolger geweſen, weitläuffig gewieſen. vid. ſupra §. 176. & 177. Einige erzehlen, daß Orleans allbereit würcklich von Attila belagert, von Aetio aber mit der Hunnen groſſem Verluſt wieder zurücke geſchlagen worden. vid. PAUL. DIAC. Hiſtor. Miſcel. L. XV. pag. 100. VIT. ANNIAN. p. 521. GREG. TUR. Hiſtor. L. 2. cap. 7. SIDON. L. VIII. Ep. 15. p. m. 526. conf. SAVARO in notis ibid.

b) JORN. Get. c. 43. *Reverſus* itaque *Attila in ſedes ſuas*, & quaſi ocii pœnitens, graviterque ferens à bello ceſſare. . . . . Ut erat verſutus & callidus, *alibi minatus, alibi arma ſua commovit*, & quod reſtabat indignationi, faciem in Veſegothos retorſit. Sed non eum, quem de Romanis, reportavit eventum. Nam per diſſimiles anterioribus vias recurrens, *Alanorum partem trans flumen Ligeris conſidentem ſtatuit ſue redigere ditioni, quatenus mutata per ipſos belli facie, terribilior emineret.* Igitur ab Dacia & Pannonia provinciis, in quibus tunc Hunni cum diverſis ſubditis nationibus inſidebant, egrediens *Attila, in Alanos movit procinctum. Sed Thoriſmund rex Veſegetborum fraudem Attilæ non impari ſubtilitate perſentiens, ad Alanos tuta ſubtilitate prius advenit, ibique ſupervenientis jam Attilæ motibus præparatus occurrit, conſertoque prælio, pene ſimili eum tenore ut prius in campis Catalaunicis, à ſe removit victoria, fugatumque à partibus ſuis ſine triumpho remittens in ſedes proprias fugere compulit.* Eben dieſes ſcheinet auch GREGORIUS TURONENSIS L. 2. c. 7. wiewohl in einem gantz verkehrten Verſtande zu bemercken. *Attila* vero cum paucis reverſus eſt, nec multo poſt Aquileja a Chunis capta, incenſa atque diruta, Italia pervagata atque ſubverſa eſt. *Thoriſmodus*, de quo ſupra meminimus, *Alanos bello edomuit*: ipſe deinceps, poſt multas lites & bella, à fratribus oppreſſus ac jugulatus interiit. conf. BUCH. BELG. L. XVII. c. 6. §. 1. 2. p. 516.

Sangibanus.

## §. CXC.

Wiomadus.

Wiomadus, den andere auch Winomadus oder Widiomatus nennen, ein vornehmer Herr, an des Fränckiſchen Königes Merovâi Hofe, ſoll nicht nur im 451ſten Jahre Chriſti, des Königes Gemahlin und Sohn, Childerichum, aus der Hunnen Hände, welche damahls faſt gantz Teutſchland durch ihre Streiffereyen beunruhigten, errettet, ſondern auch nach Merovâi Tode, deſſen Sohne, dem Childerico, wieder ſeine auffſätzige Unterthanen dergeſtalt getreulich beygeſtanden haben, daß er ihm um das 464ſte Jahr wiederum auf den bereits verlohrnen Fränckiſchen Thron geholffen, davor er, wie einige vorgeben, das heutige Hertzogthum Barr zu ſeiner Belohnung ſoll erhalten haben. a)

Wiomadus.

a) GREG. TUR. Hiſt. L. 2. c. 12. nennet Wiomadum nicht mit Nahmen. *Childericus* vero cum eſſet nimia in luxuria diſſolutus, & regnaret ſuper Francorum gentem, cœpit filias eorum ſtuproſe detrahere. Illi quoque ob hoc indignantes, de regno eum ejicirunt. Comperto autem, quod eum etiam interficere vellent, Thoringiam petiit, relinquens ibi hominem ſibi carum, qui virorum furentium animos verbis lenibus mollire poſſit: dans etiam ſignum quando redire poſſit in patriam: id eſt, diviſecunt ſimul unum aureum, & unam quidem partem ſecum detulit Childericus, aliam vero *amicus ejus* retinuit, dicens: Quando quidem hanc partem tibi miſero, partesque conjunctæ unum effecerint ſolidum, tunc tu ſecuro animo in patriam repedabis. Abiens ergo in Thoringiam, apud regem Biſinum uxoremque ejus Baſinam latuit: denique Franci hoc ejecto, Ægidium ſibi, quem ſuperius Magiſtrum militum à Republica miſſum diximus, unanimiter regem adſciſcunt. Qui cum octavo anno ſuper eos regnaret, *amicus ille fidelis*, pacatis occulte Francis, nuntios ad Childericum, cum parte illa diviſi ſolidi, quam retinuerat, mittit. Ille vero certa cognoſcens indicia, quod à Francis deſideraretur, ipſis etiam rogantibus, à Thoringia regreſſus, in regno ſuo eſt reſtitutus. Hingegen thun ſolches FREDEGARIUS, AIMONIUS und andere. GREG. EPIT. FREDEG. cap. 11. p. 551. ſeq. *Childericus* vero filius Merovei cum ſucceſſiſſet patri in regno, nimia luxuria diſſolutus, filias Francorum ſtupro tradidit. Illi vero ob hoc indignantes, eum de regno ejiciunt. *Wiomadus Francus fideliſſimus ceteris Childerico, qui eum, cum à Chunis eum matre captivus duceretur, fugaciter liberaverat. Hic inventum unum aureum cum Childerico dividens, dum cerneret quod eum Franci in-*

Wiomadus. terficere conarentur, dixit ei: *Fuge in Thoringiam, latita aliquantulum ibi. Si tibi potuero Francos placare, iſtum aureum medium tibi ad ſignum dirigam, & ſi non potuero, ubicumque adgreſſus fueris, mihi notam facias viam tuam. Quando quidem potuero, & iſtam partem tibi direxero, partesque conjunctæ unum effecerint ſolidum, tunc ſecurus patriam repedabis.* Childericus hàbitans in Thoringia apud regem Biſinum, uxoremque ejus Baſinam latuit. Franci tunc Ægidium unanimiter regem adſciſcunt. *Wiomadus amicus Childerici* ſubregulus ab Ægidio Francis inſtituitur, ejusque conſilio omnes Francos ſingulis aureis tributavit. Illi adquieſcentes impleverunt. Dixitque iterum ad Ægidium *Wiomadus*: Gens hæc duriſſima, quæ mihi ad agendum juſſiſti, parum adtributati ſunt. Superbia ſæviunt; jube, ut ternos ſolidos tributentur. Quod cum factum fuiſſet, adquieſcentes Franci dixerunt: Melius nobis eſt ternos ſolidos tributa ſolvere, quam cum Childerico graviſſimam vitam ducere. *Wiomadus* iterum ad Ægidium dicit: Rebelles exiſtunt tibi Franci; niſi præceperis ex eis plurimos jugulari, eorum ſuperbiam non mitigas. Electos à *Wiomado* centum inutiles & in neceſſitatibus incongruos ad Ægidium direxit, quos Ægidius conſilio Wiomadi uſus interficere juſſit. *Wiomadus* dixit ſecretius ad Francos: Non ſufficiunt tributa quæ ſolvitis? Quamdiu hoc malum ſuſtinere vultis, ut parentes veſtri ſicut pecora jugulentur? Tunc Franci unanimiter dixerunt: Si Childericum ubicumque potuiſſemus reperire, libenter eum ſuper nos reciperemus ad Regem: forſitan per ipſum de his afflictionibus eriperemur. . . . . p. 553. . . . . Tunc . . . (*Wiomadus*) . . . miſit puerum creditarium ſibi cum media parte aurei, quem cum Childerico diviſerat . . . . & . . . . Childericus . . . . . revertitur in Gallias. *Quem cum Wiomadus nuntiante puero comperiſſet, caſtro Barro ad ipſum venit, & à Barrenſibus receptus eſt. Eorum omnes reditus publicos pro initio receptionis conſilio Wiomadi benigne conceſſit.* Deinde ab omnibus Francis reſublimatur in regno, multaque prœlia cum Ægidio egit. Aimon. L. 1. c. 7. *Childericus* . . . . . contra Francos primum nequiter agens, cum filias nobilium inceſto contaminare non deſiſteret, regno ejicitur. . . . . *Erat ei quidam è Francorum proceribus familiaritatis vinculo colligatus, nomine Vuinomadus: cujus ille omnia agebat conſilio, dum adhuc regni potiretur ſceptro.* Hunc ergo evocans, animoſitatem Francorum ſeſe regno pellere minitantium edicit: quid facto opus ſit conſulit. *Ille iræ eorum cedendum ſvadet:* ne ſi permanendum putaret, augeret potius odium quam minueret: humani dicens eſſe ingenii morem, præſentiæ alicujus invidere: abſentiæ compati, ſe interim dum ille quoque locorum immoratur, animos gentis pertentaturum pollicetur, perſvaſurumque; ut cum eo in gratiam redeant: dividensque aureum ſibi medium retinet, mediumque illi confert, dicens: Suſcipe mediam hujus aurei partem: & ſiquidem Francos tibi conciliare potuero, hoc tibi erit ſignum, dum hanc tibi miſero partem, & convenire ſibi utrasque contigerit: animadvertas oportebit eodem modo convenientia populi ſtudia tibi congruere: reditum ergo ad patriam accelerabis tuam, ut regnum, quo nunc privaris, recipias. Poſt hæc verba Childericus Thoringiam (ut prælibatum eſt) petiit. . . . . *Winomadus* ſane verſuta callens aſtutia, & ad quæ animum intenderat efficere ſatis promptus, in brevi amicitiæ Egidii inhæſit. Cui ille, familiariſſimum ſibi æſtimans amicorum, ſe ſuaque omnia credebat conſilia. *Winomadus* itaque, præſentiſcens Francorum ei ſuſpectam fore potentiam, cumulare & ipſe verbis, quibus poterat invidiæ ſimultates non ceſſabat. Svadet ergo tributi onere eos opprimi oportere: ſed perpendens hac eos injuria non flecti, quin ut cœperant odio Childericum, honore Egidium dignum acclamarent, Egidio ſic locutus eſt: Ita, inquit, Francorum frangere quibis contumaciam, ſi aliquos potentium gladio peremeris. Egidius id illi committit negotii. *Winomadus* opportunam nactus occaſionem, quos infeſtiores fuiſſe Childerico cognoverat, criminibus inſimulatos, Egidio mittit puniendos: ille, ut reos imperialis majeſtatis, gladio puniri juſſit. Hac Regis immanitate permoti Franci, *Winomadum* ab hoc concilio immunem æſtimantes, querelam ei ſuam depromunt . . . . . pœnitet nos injuriarum proprio regi allatarum: quem ſicubi gentium inveniri poſſe ſciremus, ſupplices legatos mitteremus exoratum, ut ſuum rediret ad regnum. Ille convenientia regi Francorum perſentiſcens ſtudia fidelem per puerum dimidium ei dirigit aureum, cujus partem mediam abeundi dederat in ſignum: legatoque hæc illi dicere juſſit: *Revertere jam nunc, ut deſideratus dominus, ac ut felix utere regno tuo.* Qua legatione Childericus accepta, ovans patriam repetit: & è medio itineris mittit, *qui Winomado adventum nunciet ſuum, & edicat, ut ſibi feſtinato occurrat. Quod ille junctis ſibi Francorum proceribus maturato implevit: & apud Caſtrum, cui nomen Barrum eſt, ei occurrit. Præceperat porro præfatus dux Barrenſibus, ut cum ſumma honore Regem advenientem exciperent. Cujus ipſi præcepto parentes honorificentiſſime cum, obviam progreſſi, ſuſceperunt. Quod Rex pro omine accepit: gratanterque eorum obſequio uſus, tributum quod regni ejus dependebant partibus, liberalitate indulſit regia.* Junctus itaque cum *Winomado* viribus, Childericus inde progreſſus, Egidium acie ſuperatum regno decedere compulit. Wiomadus.

Wioma-dus. pulit. Eben dieſes erzehlen auch Ror. Monach. L. 1. p. 801. Gest. Reg. Franc. c. 6. p. 695. Histor. Franc. ibid. Sigeb. Gembl. an. 461. Ob Vinomadus Herr von Barr geweſen, haben viele weitläuftig unterſuchet. vid. Buch. Belg. L. XVIII. c. 1. §. 7. Vales. Franc. Lib. 5. p. 200. ſeq. Masson. Annal. Lib. 1. p. 13. ſeq. Chiflet. Anaſt. Child. p. 69. 70. 71. Wioma-dus.

## §. CXCI.

Candax. Candax, ein Alaniſcher Fürſt, unter dem auch die Sciri und Satagarii ſtunden, erhielt nach denen auf Attilä Tod erfolgten und im 454ſten Jahr Chriſti geendigten Hunniſchen Unruhen, in welchen die Gepiden unter ihrem Könige Ardarico ſich des gröſten Theils der Hunniſchen Lande angemaſſet, Klein-Scythien und Nieder-Möſien vom Kayſer zu beſitzen, desgleichen bekamen auch noch andere Hunniſche und Sarmatiſche Herren gewiſſe Lande an der Donau angewieſen. Unter dieſen befand ſich auch der Blivilas. Pentapolitaniſche Fürſt Blivilas, und Froilas. deſſen Bruder Froilas, wie auch Beſſa. welcher nachgehends Römiſcher Patricius geworden, denen man ein Stück von Illyrien einräumete. Ingleichen Hernac, der jüngſte Sohn des Hunniſchen Königes Attilä, welcher den äuſſerſten Theil von Klein-Scythien einbekam. Emnedzar und Uzindur, deſſen beyde Verwandten, aber wurden in Dacia Ripenſi angewieſen; Dahingegen Uto und Iſcalmus, welche ſolches vorhin beſeſſen, mit ihren unterhabenden Hunnen in groſſer Anzahl in Romaniam übergiengen, und ſich dem Kayſerlichen Gehorſam unterwarffen. Von dieſen letztern ſollen die Sacromontiſii und Foſatiſii ihren Urſprung genommen haben. a) Candax. Hernac. Emnedzar. Uzindur. Uto. Iſcalmus.

a) Jorn. Get. c. 50. *Gothi* vero cernentes Gepidas Hunnorum ſedes ſibi defendere, Hunnorumque populum ſuas antiquas ſedes occupare; *maluerunt à Romano regno terras petere*, quam cum diſcrimine ſuo invadere alienas, accipientes Pannoniam, quæ in longa porrecta planicie habet ab oriente Mœſiam ſuperiorem, a meridie Dalmatiam, ab occaſu Noricum, a ſeptentrione Danubium. Ornata patria civitatibus plurimis, quarum prima Sirmis, extrema Vindomina. *Sauromatæ vero, quos Sarmatas diximus, & Cemandri, & quidam ex Hunnis, in parte Illyrici ad caſtrum Martenam ſedes ſibi datas coluere. Ex quo genere fuit Blivilas dux Pentapolitanus, ejuſque germanus Froilas*, & noſtri temporis *Beſſa patricius*. Sciri vero, & Satagarii, *& ceteri Alanorum cum duce ſuo nomine Candax Scythiam minorem, inferioremque Mœſiam accepere. . . . . .* Rugi vero, aliæque nationes nonnullæ Biozimetas, Scandiopolim, ut incolerent, petivere. *Hernac* quoque junior Attilæ filius cum ſuis in extremo minoris Scythiæ ſedes delegit. *Emnedzar & Uzindur conſanguinei ejus in Dacia Ripenſi. Uto & Iſcalmus, qui ea potiti ſunt, multique Hunnorum paſſim proruentes tunc ſe in Romaniam dederunt. E quibus nunc usque Sacromontiſii & Foſatiſii dicuntur.* Es ſcheinet, daß die Sacromontiſii und Foſatiſii um das heutige Foſſato in der Marck Ancona, und il Monte di Ceſena in Romandiola gewohnet haben, welches letztere vorhin ſacer Mons geheiſſen. Die Nahmen Uto und Iſcalmus ſcheinen daher verdächtig, weil in einigen alten Abſchrifften ſtatt derſelben folgende Worte geleſen werden: *ut Dethiſo Almoque potiti ſunt.* So werden auch die Nahmen Emnedzar und Uzindur von andern Emnedzur und Ulzindur geſchrieben. vid. lectionem Codicis Ambroſiani apud Muratorium in notis ad h. l. Tomo I. Script. Rer. Ital. p. 217. & Baudr. Geogr. P. 1. p. 402. voc. Foſſatum & P. 2. p. 189. voc. Sacer Mons.

## §. CXCII.

Bigel. Bigel, König der Gepiden, ward um das 466ſte Jahr Chriſti auf Befehl des Morgenländiſchen Kayſers Leonis, durch Ardaburum des Aſparis Sohn gewaltſamer Weiſe hingerichtet. a) Bigel.

a) Jorn. Regn. Succeſſ. p. 239. b. Tunc Leo. . . . . *Bigelem. . . . . Getarum Regem per Ardaburem Aſparis filium interemit.* conf. Cuspin. Comment. Conſ. p. 453. Ob dieſer Bigel der obige Bigilas geweſen, der als Hunniſcher Dollmetſcher an des Kayſers Theodoſii des Jüngern Hofe gelebet, kan nicht vor gewiß geſaget werden. vid. §. 180. & 182.

§. CXCIII.

Digitized by

§. CXCIII.

Hunnimundus. Hunnimundus war ein König der Sveven und Allemannen, deſſen Lande gegen Morgen mit den Baſobaren, gegen Abend mit den Francken, gegen Mittag mit den Burgundiern, und gegen Mitternacht mit den Thüringern gegräntzet. Er fiel um das 464ſte Jahr Chriſti in das benachbarte Dalmatien, und Pannonien ein, und trieb daſelbſt den Gothen viele Heerden Vieh hinweg, ward aber darüber von dem Gothiſchen Könige Theodemir auf dem Rückwege, an dem Pelſodiſchen, (Peiſodiſchen) oder heutigen Neu-Siedler-See überfallen, und geſchlagen, Hunnimundus ſelbſt gefangen, und die Sveven völlig unter Gothiſche Dienſtbarkeit gebracht. Jedoch Theodomir, der als ein ſehr gütiger Herr beſchrieben wird, ließ ſich bald darauf dahin bewegen, daß er Hunnimundum nicht nur wiederum auf freyen Fuß ſtellete, ſondern auch nach damahliger Gewohnheit durch die Waffen an Sohnes ſtatt aufnahm. Allein Hunnimund belohnete dieſes mit Undanck, indem er die mit den Gothen gräntzenden Sciren, deren Oberhaupt damahls der in vorhergehendem 191ſten §. genannte Candar ſcheinet geweſen zu ſeyn, wieder die Gothen verhetzete, daß ſie den letzteren unvermuthet ins Land fallen muſten. Hierüber kam es zu einer blutigen Schlacht, in welcher die Gothen zwar den einen von ihren Königen, nehmlich den Walemir einbüſſeten, dennoch aber den Sciris dermaſſen überlegen waren, daß dieſe aufs Haupt geſchlagen, und faſt gäntzlich aufgerieben wurden. a) Dieſes letztere zu verhüten, ergriffen hierauf die beyden Sveviſchen Könige Hunnimund und Alarich, mit Zuziehung der Sarmaten ſelbſt die Waffen wieder die Gothen, ſo brachten auch die Sciren unter ihren Anführern Edica und Vulſo ein neues Heer zuſammen, welches ſie noch darzu mit verſchiedenen von den Gepiden, Rugiern und andern benachbarten Teutſchen übernommenen Hülffs-Völckern um ein anſehnliches verſtärcketen, und ſich damit an den Fluß Bollia in Pannonien, ſo der heutige Polan- oder Pulſcka-Fluß in Nieder-Steyer-Marcke ſcheinet geweſen zu ſeyn, ſetzeten. Allhier kam es zwiſchen ihnen und den Gothen, welche unter ihren beyden Königen Theodemir und Widemir eine nicht geringe Kriegs-Macht zuſammen gebracht hatten, zu einem der blutigſten Treffen, in welchem die Gothen den völligen Sieg erhielten. b) Als auch bald darauf Theodemir zur Winters-Zeit mit einem ſtarcken Heere über das Eiß der zugefrohrnen Donau in die Sveviſchen Lande einfiel, wurden die Sveven aufs neue geſchlagen, und geriethen darauf nebſt den mit ihnen verbundenen Allemannen faſt gäntzlich unter Gothiſche Bothmäßigkeit. c)

Hunnimundus. Edica, Vulſo.

a) Jorn. Get. cap. 53. Quieſcente vero tandem Hunnorum gente à Gothis, *Hunnimundus Svevorum dux, dum ad prædandas Dalmatias tranſit, armenta Gothorum in campis errantia deprædavit, quia Dalmatiis Svevia vicina erat, nec à Pannoniis multum diſtabat, præſertim ubi tunc Gothi reſidebant.* Quid plurimum? *Hunimundo cum Svevis vaſtatis Dalmatiis ad ſua revertente, Theodemir germanus Walemiris regis Gothorum, non tantum jacturam armentorum dolens, quantum metuens, ne Svevi ſi impune hoc lucrarentur, ad majorem licentiam proſilirent; ſic vigilavit in eorum tranſitu, ut intempeſta nocte dormientes invaderet ad lacum Pelſodis; conſertoque inopinato prælio, ita eos oppreſſit, ut etiam ipſo rege Hunnimundo capto, omnem exercitum ejus, qui gladium evaſiſſent, Gothorum ſubderet ſervituti. Et dum multum eſſet amator miſericordiæ, facta ultione, veniam condonavit; reconciliatuque cum Svevis, eundem quem ceperat adoptans ſibi filium, remiſit cum ſuis in Sveviam. Sed ille immemor paternæ gratiæ, poſt aliquod tempus conceptum dolum parturiens, Scirorum gentem incitavit, qui tunc ſupra Danubium conſidebant,* &

Hunnimundus.

*& cum Gothis pacifice morabantur, quatenus ſciſſi ab eorum fœdere, ſecumque junctli, in arma proſilirent, gentemque Gothorum invaderent. Tunc Gothis nihil mali ſperantibus, præſertim de utriſque amicis vicinis conſiſis, bellum inſurgit ex improviſo, coactique neceſſitate ad arma confugiunt; ſolitoque certamine arrepto, ſe ſuamque injuriam ulciſcuntur. In eo ſiquidem prælio rex eorum Walemir dum equo inſidens ad cohortandos ſuos ante aciem curreret, proturbatus equus corruit, ſeſſoremque ſuum dejecit; qui mox inimicorum lanceis confoſſus, interemptus eſt. Gothi vero tam regis ſui mortem, quam ſuam injuriam à rebellionibus exigentes, ita ſunt præliati, ut pene de gente Scirorum, niſi qui nomen ipſum ferrent, & hic cum dedecore non remanſiſſent, ſic omnes extinxerunt.* Id. ibid. cap. 55. verba vid. nota c) conf. Baudr. Geogr. P. 1. pag. 89. voc. Peiſo. Von dem Alaniſchen Fürſten Candace, unter welchem um das 454ſte Jahr die Sciri geſtanden. vid. ſupra §. 191. Von der in dieſen Zeiten bey groſſen Herren üblichen Gewohnheit, tapffere Männer durch Überſendung gewiſſer Waffen an Sohnes ſtatt anzunehmen, iſt oben im andern Buch p. 592. und 616. gehandelt worden. Dieſes Hunnimundi gedencket auch Eugip. in Vit. Severin. da er ihn aber Chunimundum nennet, und zugleich eines andern Allemanniſchen Königes, Nahmens Gibuldus, erwehnet, welcher Hunnimundi Vorfahrer ſcheinet geweſen zu ſeyn. c. 6. §. 27. p. 491. Severinus cellulam paucis ſolito more fundaverat; eo quod ipſe illuc ſæpius rogatus à civibus adveniret, maxime *propter Alamannorum incurſus aſſiduos, quorum Rex Gibuldus ſumma eum reverentia diligebat.* c. 7. §. 30. p. 492. Mox igitur eo (Severino) diſcedente *Chunimundus paucis barbaris comitatus, oppidum*, ut Sanctus prædixerat, *Batavis* (Paſſau) *invaſit*: ac pene cunctis manſoribus in meſſe detentis, quadraginta viros oppidi, qui ad cuſtodiam remanſerant, interemit. conf. Henschen. in notis ib.

b) Jorn. Get. c. 54. *Quorum* (ſcilicet Scirorum) *exitium Svevorum reges Hunnimundus & Alaricus veriti, in Gothos arma moverunt, freti auxilio Sarmatarum, qui cum Beuga & Babai regibus ſuis auxiliariis eorum deveniſſent, ipſaque Scirorum reliquias quaſi ad ultionem ſuam acrius pugnaturas accerſentes cum Edica & Vulfo eorum primatibus, habuerunt ſimul ſecum tam Gepidas, quam ex Gente Rugorum non parva ſolatia: ceteriſque hinc inde collectis, ingentem multitudinem aggregantes, ad amnem Bolliam in Pannoniis caſtra metati ſunt.* Gothi tunc Walemire defuncto, ad fratrem ejus Theodemir confugerunt. Qui quamvis dudum cum fratribus regnans; tamen auctioris poteſtatis inſignia ſumens, Widemire fratre juniore accito, & cum ipſo curas belli partitus, coactus ad arma proſilivit; *conſertoque prælio, ſuperior pars inveniſur Gotborum, adeo, ut campus inimicorum corruentium cruore madefactus, ut rubrum pelagus appareret: armaque & cadavera in modum collium cumulata, campum plus quam decem millibus oppleverunt.* Quod Gothi cernentes, ineffabili exſultatione lætantur, eo quod regis ſui Walemiris ſanguinem & ſuam injuriam cum maxima inimicorum ſtrage ulciſcerentur. *De innumeranda vero variaque multitudine boſtium, qui valucrunt evadere, effugati vix ad ſua inglorii pervenerunt.* conf. Baudr. Geogr. P. 1. p. 175. vocab. Bollia.

Hunnimundus.

c) Jorn. Get. c. 55. *Poſt certum vero tempus inſtanti hyemali frigore, amneque Danubii ſolito congelato:* (nam iſtiusmodi fluvius ita rigeſcit, ut in ſilicis modum vehat exercitum pedeſtrem, plauſtraque & tragulas, vel quicquid vehiculi fuerit, nec cymbarum indigeat littre) *ſic ergo eum gelatum Theodemir Gotborum rex cernens, pedeſtrem ducit exercitum; emenſoque Danubio, Svevis improviſus à tergo apparuit. Nam regio illa Svevorum ab oriente Bajobaros habet, ab occidente Francos, à meridie Burgundiones, à ſeptentrione Thuringos. Quibus Svevis tunc junctli Alemanni etiam aderant, ipſique Alpes erectas omnino regentes: unde nonnulla fluenta Danubio influunt,* nimio cum ſono vergentia. *Hic ergo taliter munito loco, Theodemir rex hiemis tempore Gotborum duxlavit exercitum, & tam Svevorum gentem quam etiam Alemannorum utraque ad invicem fœderatas devicit, vaſtavit, & pene ſubegit.*

## §. CXCIV.

Beuga und Babai.

Beuga und Babai, zwey Sarmatiſche Könige, zogen um das 464ſte Jahr Chriſti, dem Sveviſchen Könige Hunnimundo wider die Gothen zu Hülffe, die aber von dieſen geſchlagen wurden. a)

Beuga und Babai.

a) Jorn. Get. c. 54. verbis §. 192. b) recitatis.

## §. CXCV.

Bergor.

Bergor, Beorgor, oder Beurgus, ein König der in Gallien wohnenden Alanen, fiel um das 463ſte Jahr Chriſti in Italien ein, ward aber durch den Römiſchen Feldherrn Ricimer bey Bergamo geſchlagen, und er ſelbſt blieb in dem Treffen, womit das Alaniſche Reich, welches ſich mit Goar in Gallien angefangen, mit Beorgor endigte. a)

Bergor.

Bergor. a) Jorn. Get. c. 45. Leo Imperator .... Anthemium patricium ſuum ordinans, Romæ principem ordinavit. Qui veniens ilico *Ricimerem* generum ſuum *contra Alanos direxit, virum egregium, & pene tunc in Italia ad exercitum ſingularem. Qui multitudinem Alanorum, & regem eorum Beurgum in primo ſtatim certamine ſuperatos, interneccioni proſtravit.* Jornandes irret hierbey, wenn er dieſes dem Kayſer Anthemio zuſchreibet, da ſolches vielmehr unter Severo geſchehen. conf. Pagi Crit. Baron. an. 464. §. 3. Cassiod. Chr. p. 50. Ruſticius & Olybrius. His Coſſ. *Rex Halanorum Bergor apud Bergomum à patricio Ricemere peremptus eſt.* Paul. Diac. Hiſt. Miſcell. L. 15. p. m. 98. b. ab initio. *Severus* apud Ravennam Imperator efficitur, atque Auguſtus appellatur. *Tertio hujus anno Imperii Biorgor rex Alanorum cum exercitu adveniens, occurrente Patricio Ricimere ſuperatus non longe à Bergomo civitate Venetiæ, atque extinctus eſt.* Marcell. Chron. p. 43. indict. 2. *Beorgor rex Alanorum à Ricimere Rege occiditur.* conf. Joannes Monachus Græcus autor apud Cuspinianum in Commentario in Aurel. Cassiod. Conſſ. p. 452. 453. h. an. *His* (ſcilicet Ruſticio & Olybrio) *Coſſ. Rex Alanorum Beorgor apud Beorgomum a Patricio Ricimere peremtus eſt.* Chr. Cuſp. ib. *Ruſticio & Olybrio Coſſ. occiſus eſt Beorgor Rex Alanorum Bergomo ad pedem montis octavo Idus Februarias.* conf. Pagi Crit. Baron. an. 464. §. 3. Bergor.

## §. CXCVI.

Achiulfus. Achiulfus, war ein gebohrner Warine, von welchem Volcke man geglaubet, daß ſie den Angel-Saxen, deren Bunds-Genoſſen ſie geweſen, in dem Beſitz der durch ihren Abzug nach Britannien verledigten Frießiſchen Lande gefolget. Um das 457ſte Jahr Chriſti ſetzte ihn der Weſt-Gothiſche König Theoderich über die in Hiſpanien überwundenen Svevier zum König, weil er ſich aber dieſes Glückes überhub, und wieder Theodoricum ſelbſt ſich auffetzig bezeigete, ward er bald darauf von ihm bekrieget, nach verlohrner Schlacht gefangen, und als ein Rebell enthauptet. a) Achiulfus.

a) Jorn. Get. c. 44. *Theodoricus* vero *victor* exiſtens, ſubactis pepercit, nec ultra certamina ſævire permiſit, *præponens Svevis, quos ſubjecerat, clientem Achiulfum. Qui in brevi animum ad prævaricationem ex Svevorum ſvaſionibus commutans, neglexit imperata complere, potius tyrannica elatione ſuperbiens, credensque ſe ea virtute provinciam obtinere, qua dudum cum domino ſuo eam ſubjeciſſet. Is ſiquidem erat Warnorum ſtirpe genitus, longe à Gothici ſanguinis nobilitate ſejunctus; idcirco nec libertati ſtudens, nec patrono fidem ſervans. Quo comperto, Theodericus mox contra eum, qui eum de regno pervaſo dejicerent, deſtinavit. Qui venientes, ſine mora in primo eum certamine ſuperantes, congruum factorum ejus ab eo exegerunt ultionem. Captus namque, & ſuorum ſolatio deſtitutus, capite plectitur; ſenſitque tandem iratum, qui propitium dominum crediderat contemnendum.* Tunc *Svevi rectoris ſui interitum contuentes*, locorum ſacerdotes ad Theodericum ſupplices direxerunt. Quos ille pontificiali reverentia ſuſcipiens, non ſolum *impunitatem Svevorum indulſit; ſed & ut ſibi de ſuo genere principem conſtituerunt*, flexus pietate conceſſit. Quod & factum eſt & Remismundum ſibi Svevi regulum ordinaverunt. Idat. Chr. p. 26. 27. *Aiulfus, deferens Gothos in Gallecia reſidet. .... Aiulfus dum Regnum Svevorum ſpirat, Portucale moritur menſe Julio.* Isidorus in Chronico Svevorum zehlet ihn nicht mit unter die Svevitſchen Könige, ſondern übergehet ihn mit Stillſchweigen. Von den Warnen, deren allhier zuerſt in den Geſchichten Meldung geſchiehet ſind Cluv. Germ. Ant. L. 3. c. 27. p. 605. ſeq. und Buch. Belg. L. XVII. c. 10. §. 8. p. 525. ſeq. nachzuleſen.

## §. CXCVII.

Ricimer. Ricimer, ein vornehmer Kayſerlicher Feldherr, war ein gebohrner Teutſcher und zwar von Königlichem Geblüte. Sein Vater war ein Fürſt, wo nicht ein König der in Hiſpanien wohnenden Svevier, ſeine Mutter aber des Weſt-Gothiſchen Königes Valliä Tochter. Dahero er von einigen ein Gothe genennet wird. a) Durch ſeine Tapfferkeit und abgelegte Helden-Proben erhielt er nach Aetii Tode, die Stelle eines Magiſtri utriusque militiæ bey der Abendländiſchen Armee, welches ihm die gröſte Gewalt und Anſehen in dem gantzen Kayſerthum zu Wege brachte, b) deren er ſich aber gar ſehr mißbrauchete. Denn im Ricimer.

456ſten

Ricimer. 456ſten Jahr Chriſti ſetzte er ſeinen eigenen Herrn den Kayſer Avitum, wegen beſchuldigter üblen Aufführung vom Throne, ließ ihm auch endlich mit Genehmhaltung des Morgenländiſchen Kayſers Marciani gar das Leben nehmen, c) worauf der Kayſerliche Thron bis in den eilfften Monat ledig blieb, mittler Zeit beſorgte Ricimer, dem zugleich die Würde eines Römiſchen Patricii aufgetragen worden, die Angelegenheiten des Abendländiſchen Kayſerthums faſt gantz allein, weswegen ihm auch einige den Königlichen Titul beylegen. d) Endlich ward Majoranus im 457ſten Jahr zum Kayſer ernennet, den aber Ricimer vier Jahr darauf ebenfalls abſetzete, und hinrichtete. e) Nachdem er hierauf an deſſen Stelle, den Severum auf den Kayſerlichen Thron erhoben, ſchlug er im 460ſten oder 463ſten Jahre den Alaniſchen König Beorgor, und machte damit dem Alaniſchen Reiche in Gallien ein Ende. Severus ſtarb hierauf im 465ſten Jahr eines plötzlichen Todes, und Ricimer wird abermahls beſchuldiget, daß er ſelbigen durch beygebrachten Gifft befördert habe. f) Der Kayſerliche Thron ſtund hierauf abermahls faſt zwey Jahr ledig, und Ricimer, der inzwiſchen alle Gewalt alleine in Händen hatte, war in der That Kayſer, ob er gleich ſelbſt ſich dieſes Nahmens nicht anmaſſete. Endlich ward Anthemius von dem Morgenländiſchen Kayſer Leone zu des Severi Nachfolger ernennet, dem aber Ricimer den Beſitz des Abendländiſchen Kayſer-Throns noch ziemlich ſchwehr würde gemachet haben, wenn nicht zwiſchen ihm und deſſen Tochter ein Eheverbündniß wäre vermittelt worden, durch welches Ricimer mit dem Anthemio, noch mehr aber mit der Regierung des Römiſchen Reiches auf das genaueſte verknüpffet wurde. g) Jedoch auch dieſes kunte den Ricimer nicht abhalten, ſich ſelbſt in der Perſon ſeines Schwieger-Vaters, nunmehro zum dritten mahle mit Kayſerlichem Blute zu beflecken. Denn Anthemius ward im 472ſten Jahre von Ricimere unvermuthet in Rom feindlich überfallen, und getödtet, nach deſſen Tode Olybrius, der hierzu ſchon einige Zeit vorher von dem Morgenländiſchen Kayſer Leone nach Italien war abgeſchicket worden, durch Ricimers Vorſchub den Kayſerlichen Thron beſtieg. h) Jedoch Ricimer ſowohl als auch Olybrius kunten beyde dieſer Freude nicht lange genieſſen, weil jener drey, dieſer aber ſieben Monath darauf an einer ſchmertzhafften Kranckheit ſterben muſte. Jedoch erwieß der letztere noch vor ſeinem Ende auch im Tode ſich dadurch danckbar gegen Ricimerem, daß er deſſen Enckel Gundivar oder Gundibal zur Würde eines Römiſchen Patricii erhub. i)

Majoranus.

Severus.

Anthemius.

Olybrius.

Gundibal.

a) Sidon. carm. 2. v. 360. ſeq.

. . . . . Tunc livet, (ſcilicet Genſericus) quod *Ricimerem*
*In regnum duo regna vocant: nam patre Sveuus;*
*A genitrice Getbes*, ſimul & reminiſcitur illud,
Quod Tarteſiacis *avus hujus Vallia* terris
Vandalicas turmas, & junctı Martis Alanos
Stravit, & occiduam texere cadavera Calpen.
Quid veteres narrare fugas, quid damna priorum
Agrigentini recolit diſpendia campi,
Inde furit quod ſe docuit ſatis iſte *neporem*
*Illius eſſe viri*, quo viſo, Wandale, ſemper
Terga dabas.

Id. Carm. V. ſeu Panegyrico Majoriano Augusto dicto v. 267. . . . . conjunctus amore

Præterea eſt *juveni grandis quem ſpiritu armat*
*Regis avi* (ſcilicet Walliæ.)

conf. Savaro in Solin. ibid. pag. 26. 52. & 72. Ennod. Vit. Epiph. c. 5. apud Bollandum d. 21. Jan. p. 367. 368. ſeq. verbis infra nota h) recitandis. Paul. Diac. Hiſt. Miſcell. L. 15. p. 99. verbis infra nota h) recitandis. vid. Caſsiod. Chron. Marcell. Chron. Marii Avent. Chr. verbis nota d) f) & g) recitandis. Savaro in notis ad Sidon. Ep. L. 1. p. 38. hält deſſen Vater vor einen Römer. conf. Basnag. Annal. an. 461. §. 1. ſeq. einige nennen ihn Ricimer, einige Recimir, einige auch Retimer. vid. not. ſeq.

Ricimer. b) GRUT. Inſcript. p. MLXXIX. n. 14. ex apſidis hemicyclo Romæ ad D. Agathæ in Subura:

FL. RICIMER V. I. MAGISTER. VTRIVSQ. MILITIÆ.
PATRICIVS. ET. EX. COM. ORD. PRO. VOTO. SVO. ADORNAVIT.

IDAT. Chron. p. 26. & edit. Du Chesne p. 192. Hisdem diebus *Recbimeris Comitis circumventione magna multitudo Wandalorum, quæ ſe de Carthagine cum LX. navibus ad Gallias, vel ad Italiam moverat, Regi Theudorico nunciatur occiſa* per Avitum. Von Richimerio geführtem Conſulat ſind die Faſti nachzuſehen. vid. ENNOD. Vict. Epiph. l. c. PAUL. Diac. Hiſtor. Miſcell. l. c. CHRONOGR. Cuſpin. verbis infra recitandis. GUALL. Chron. apud BOLLANDUM l. c. p. 368. Conſtantino & Ruffino Coſſ. *Retinerus ex Magiſtro militum Patricius factus, annis quindecim in ipſorum nece Cæſarum luſit, pari ambitione & crudelitate.* conf. HENSCHEN. in notis ad ENNOD. Vit. Epiph. d. 21. Januar. p. 368.

c) VICT. TUN. Chr. p. 2. & apud CANIS. Lect. Ant. Tom. I. pag. 322. JOANNE & VARANE COSS. *Ricimirus Patritius Avitum ſuperat*, cujus innocentiæ parcens Placentiæ Civitati Epiſcopum facit. MAR. AVENT. Chron. apud DU CHESNE. Tom. I. p. 211. Joanne & Varana. His Conſulibus *dejectus eſt Avitus Imperator à Majoriano, & Ricimere*, Placentia: & factus eſt Epiſcopus in civitate.

d) MARCELL. Chr. p. 43. edit. vero MORELL. p. 716. Beorgor Rex Alanorum à *Ricimere Rege* occiditur. Sidon. Carm. 2. v. 352.

Præterea *invictus Ricimer*, *quem publica fata*
*Reſſiciunt, proprio ſolus vix Marte repellit*
*Pyratam per rura vagum*, qui prælia vitans,
Victorem fugitivus agit.

conf. BUCH. Belg. L. 18. c. 2. §. 4. & c. 4. §. 1. ſq. beſiehe oben die Hiſtorie p. 574. ſeq.

e) PAUL. DIAC. l. 15. p. 98. verbis §. 195. exhibitis. CASSIOD. Chr. p. 50. SEVERINUS & DAGALAIPHUS. His Coſſ. *Majorianus immiſſione Ricimeris extingvitur*, cui Severum natione Lucanum Ravennæ ſuccedere fecit in regno. MAR. AVENT. Chr. l. c. pag. 211. Severino & Dagalaiſo. His Conſulibus *dejectus eſt Majorianus de Imperio in civitate Dertona a Ricimere Patricio, & interfectus eſt ſuper Ira fluvio: & levatus eſt Severus Imperator Ravenna.* EVAGR. Hiſt. L. 2. c. 7. *Majorianus* biennio imperium obtinuit. Hic *cum à Ricimere Magiſtro militum per fraudem interfectus eſſet, Severus imperium occupavit annis tribus.*

f) CASSIOD. Chr. p. 50. Ruſticus, & Olybrius. His Coſſ. Rex Halanorum Bergor apud Bergomum *à patricio Ricimere* peremptus eſt. vid. §. 194. & ibid. CASSIOD. l. c. Hermimericus, & Baſilicus. His Coſſ. ut dicitur, *Ricimeris fraude, Severus Romæ in Palatio veneno peremptus eſt.* JORN. Get. c. 45. Leo . . . . *Anthemium* patricium ſuum ordinans, Romæ principem ordinavit. Qui veniens illico *Ricimerem generum ſuum contra Alanos direxit, virum egregium, & pene tunc in Italia ad exercitum ſingularem. Qui multitudinem Alanorum, & regem eorum Beurgum in primo ſtatim certamine ſuperatos, internecioni proſtravit* vid. §. 195. MARCELL. Chr. l. & verb. nota d) citatis. Ricimer.

g) SIDON. L. 1. Ep. 5. pag. m. 28. *Interveni* enim *nuptiis patricii Ricimeris, cui filia perennis Auguſti, in ſpem publicæ ſecuritatis copulabatur.* ID. ib. Ep. 9. p. m. 63. *Poſt nuptias patricii Recimeris*, id eſt, *poſt imperii utriusque opes eventilatas, tandem reditum eſt in publicam ſerietatem*, quæ rebus actitandis januam campumque patefecit. conf. SAVAR. in notis ibid. p. 38. & 65. SIDON. Carm. 2. v. 484.

*Sit ſocer Auguſtus genero Ricimere beatus,*
*Nobilitate micant, eſt vobis regia virgo,*
*Regius ille mihi.*

IDAT. Chr. p. 26. edit. vero Du Chesne p. 195. Legati . . . . redeunt, nuntiantes . . . . *Recbimerum generum Anthemii Imperatoris, & Patricium factum.*

h) PAUL. DIAC. Hiſt. Miſcell. L. 15. p. 99. Hoc denique ipſo in tempore *inter Anthemium Principem, ejusque generum Ricimirum Patricium*, qui tunc Mediolani poſitus præerat Liguriæ, *magnus diſcordiarum fomes exortus eſt, quibus ſe vir ſanctitate conſpicuus Epiphanius Ticinenſis Epiſcopus interponens, eos primum ad concordiam revocavit:* Deinde *barbarica perfidia fœdus Ricimirus irrumpens, erat enim Gothus profapia, cum manu mox valida Urbem contendit, atque apud Aniciouis pontem Caſtra compoſuit.* Diviſa itaque Roma eſt, & quidam favebant *Anthemio, quidam vero Ricimirii perfidiam ſequebantur.* Inter hæc *Olibrius* à Leone Auguſto miſſus ad Urbem venit, vivoque adhuc *Anthemio* regiam adeptus eſt poteſtatem. *Bilimer Galliarum reflor, cognita adverſus Anthemium conſpiratione Ricimirii, Anthemio ferre præſidium cupiens, Romam properavit. Is cum Ricimirio apud Adriani pontem prælium committens, continuo ab eo ſuperatus, atque occiſus eſt.* Extincto Bilimero *mox victor Ricimirus Urbem invadens quarto jam anno agentem jura Imperii Anthemium gladio trucidavit.* Præter famis denique, morbique penuriam, quibus eo tempore Roma affligebatur, inſuper etiam gravitſime deprædata eſt, & excepto *duabus regionibus, in quibus Ricimirus cum ſuis manebat*, cætera omnia prædatorum ſunt aviditate vaſtata, ſed *non diutius de perfidia lætatus eſt Ricimirus. Nam poſt menſem tertium excruciatus languoribus & ipſe interiit.* ENNOD. Vit. Epiph. cap. 5. & 6. apud BOLLANDUM

Act.

Ricimer. Act. SS. d. 21. Januar. p. 367. ſeq. Mox per univerſum mundum ſanctam illius converſationem illa, quæ licet in glorioſis actibus tardior eſſe ſolet, fama non tacuit, ſed ad aures *Ricimeris, qui tunc ſecundis ab Anthemio Principe habenis Rempubl. gubernabat*, detulit. Nam *Imperatore Romæ poſito, ſeminarium inter eos jecit ſcandali illa quæ dominantes ſequeſtrat invidia, & par dignitatis cauſſa diſcordiæ. Surrexerat enim tanta rabies atque diſſenſio, ut mutuo bella præpararent*: & præterquam origo irarum proprios ſuggerebat ſtimulos, lis ipſa circumſtantium conſilio nutriebatur. Nutabat ſtatus periclitantis Italiæ, & affligebatur ipſis diſcriminibus gravius, dum expectabat futura diſcrimina. Interea *apud Ricimerem Patricium* Mediolani ea tempeſtate reſidentem *fit collatio Ligurum nobilitatis*, qui flexis genibus, ſoloque proſtrati pacem orabant Principum, & *ut ab ſcandalo utræque partes deſinerent, occaſiones gratiæ ab una precabantur offerri*. Quid plura contexam? Mulcetur *Ricimer* & *velle ſe reparare concordiam permotus* multorum fletibus pollicetur. . . . . Tunc *Patricius Ricimer* ita reſpondit: Detulit ad me hunc hominem (ſcilicet Epiphanium) quem exponitis, fama glorioſum: & in hoc magis admirationi mihi eſt, quod cum omnes habeat laudatores, nullos ejus, quibus per invidiam abundare ſolet novitas, prodit inimicos. *Ite ergo & rogate hominem* Dei *ut ambulet*. Jungite etiam meas preces. . . . . Quibus breviter narratis, quoniam erat loquendi parcus, ad *Ricimerem Patricium perrexit*, a quo ſimul viſus & electus eſt. *Mandato ergo ſibi legationis ordine Romam petiit*. . . . . Perfertur ad principem *Anthemium* ſtudio legationis Epiſcopum veniſſe Liguriæ, hominem quem nullus poſſit etiam dives eloquio ſufficienter exponere. At ille: *Callida mecum Ricimer & in legationibus ſuis arte decertat*. Tales dirigit, qui ſupplicatione expugnent, quos ille laceſſit injuriis: perducite tamen ad me hominem Dei; qui ſi poſſibilia precatur, admittam; ſi difficilia, ſupplicabo, ne excuſationem meam gravetur accipere. *Dubito tamen, an Ricimer apud me, quod poſcit, obtineat: cujus ſcio vetorum intemperantem eſſe perſonam, & in conditionibus proponendis rationis terminum non tenere: ſed veniat directus Antiſtes*. . . . . Pontifex . . . . poſtquam ingreſſus eſt . . . . (inquit) . . . . *Ricimer Patricius*, parvitatem meam oratum direxit, *indubitanter conjiciens, quod pacem Romanis Dominus tribuat, quam precatur & Barbarus*. Erit enim triumphus veſtris proprie profuturus annalibus, ſi ſine ſanguine viceritis. Simul neſcio quæ ſpecies fortior poſſit eſſe bellorum, quam dimicare contra iracundiam, & *ferociſſimi Getæ pudorem onerare beneficiis*: gravius enim percellitur, ſi poſtulata impetret, quem puduit hactenus ſupplicare. Traſtandus deinde anceps bellandi eventus: in quo tamen ſi ita prævaluerint peccata certamine, veſtro regno defraudabitur, quod partes utræque perdiderunt: nam *quæcumque apud Ricimerem, ſi amicus eſt, ſalva ſunt, cum ipſo a vobis Patricio poſſidentur*. Cogitate pariter, quia bene cauſſæ ſuæ ordinem dirigit, *qui pacem primus obtulerit* c. 6. p. 368. Tunc Princeps . . . . *Quamvis inexplicabilis mihi*, ſancte Antiſtes, *adverſus Ricimerem cauſſa doloris ſit, & nihil profuerit, maximis eum a nobis donatum fuiſſe beneficiis: quem etiam, quod non ſine pudore & regni & ſanguinis noſtri dicendum eſt, in familiæ ſtemma copulavimus, dum indulſimus amori Reipublicæ, quod videretur ad noſtrorum odium pertinere*. Quis hoc namque veterum retro Principum fecit unquam, ut inter munera, quæ *pellito Getæ* dari neceſſe erat pro quiete communi, *filia poneretur*. Neſcivimus parcere ſanguini noſtro, dum ſervamus alienum. Nemo tamen hoc credat propriæ cauſſa factum eſſe formidinis. Nam in tanta circumſpectione ſalutis omnium, ſolum pro nobis timere non novimus. Bene enim apud nos compertum eſt perire Imperatori laudem ſuæ virtutis, qui pro aliorum cautela non metuit. Sed ut tuæ veneration̄i, ad liquidum conatus illius aperiamus, *quoties a nobis majoribus donis cumulatus eſt Ricimer, toties gravior inimicus apparuit. Quanta contra Rempublicam bella præparavit? Quantas externarum gentium per illum vires furor accepit? Poſtremo etiam ubi nocere non potuit, nocendi tamen fomenta ſuggeſſit. Huic nos pacem dabimus? hunc inteſtinum ſub indumento amicitiæ um inimicum ſuſtinebimus, quem ad fœdus concordiæ nec affinitatis vincula tenuerunt?* Grandis cautio eſt adverſarii animum cognoviſſe: etenim hoſtem protinus ſenſiſſe, ſuperaſſe eſt: perdunt ſemper deprehenſa odia ſtimulos, quos occultata conceperant . . . . . Me tamen ſtatumque Reipubl tuis committo & commendo manibus, & *gratiam, quam ſupplicanti & profuſo per ſe Ricimeri negare diſpoſueram, per te primus exhibeo*. . . . . (Ticini) Lætæ urbis tripudia attonito *Ricimeri* indicantur: *pacem factam conſono omnes ore clamitabant*. Vict. Tun. Chr. p. 2. & ex edit. Canis. Lect. Ant. To. I. p. 323. Leone VI. & Probino Coſſ. His Coſſ. *Olybrius* Romam venit, & *imperium factione Ricimeri Patritii, regnante Anthemio, ſumit*. Quo agnito *Anthemius in fugam converſus occiſus eſt*, & poſt certos dies Herculanus, Oreſtis filius, arripiens imperium cum patre ſuo occiditur: & ejus regnum nepos aſſumit. Cassiod. Chr. p. 51. Feſtus, & Marcianus. His Coſſ. *Patricius Ricimer Romæ fixo Imperatore Olybrio, Anthemium contra veverentiam principis & jus affinitatis, cum gravi clade civitatis extinguit, qui non diutius peracto ſcelere gloriatus, poſt XL. dies defunctus eſt, Olybrius* Ricimer.

Ricimer. *autem VII. imperii menſe vitam peregit.* Jorn. Get. c. 45. Euricus vero Rex Velegotharum Arvernam Galliæ civitatem occupavit, *Anthemio principe jam defuncto; qui, cum Ricimere genero ſuo inteſtino bello ſeviens, Romaniam triverat; ipſeque, a genero peremptus, regnum reliquit Olybrio.* Evagr. Hiſt. L. 2. c. 16. *Poſt eadem vero Anthemii*, qui imperium Romanum per annos quinque adminiſtraverat, *Olybrius a Ricimere Imperator renuntiatus eſt.* Poſt quem Imperator factus eſt Glycerius. Marcell. Chr. l. c. p. 717. *Anthemius Imp. Romæ a Ricimere genero ſuo occiditur.* vid. Theop. Chron. p. 101.

i) Paul. Diac. l. c. verbis nota h) exhibitis. ibid. p. 99. *Mortuo Ricimiro Olybrius Imperator Gundibarum ejus nepotem Patricium effecit. Olybrius quoque dum ſeptem menſes Imperium geſſiſſet, morte propria defunctus eſt Romæ.* Ennod. Vit. Epiph. l. c. c. 7. p. 369. *Defuncto tunc Ricimere vel Anthemio ſucceſſit Olybrius, qui in ipſis exordiis diem clauſit extremum.* conf. Bolland. in notis ibid. p. 370. k) Cuspin. Chr. pag. 455. Feſto & Marciano Coſſ. *bellum civile geſtum eſt Romæ inter Anthemium Imperatorem, & Ricimerem Patricium. Et levatus eſt Imperator Romæ Olybrius, occiſus vero Imperator Anthemius quinto Idus Julias. Defunctus vero eſt Ricimer 15. Calend. Septembris. Quo anno Gundibaldus patricius factus eſt ab Olybrio Imperatore. Defunctus vero eſt Imperator Olybrius Romæ 10. Calend. Novembr.* Chronogr. Onuphr. h. a. conf. Bucn. Belg. L. XVIII. c. 7. §. 5. 6. 7. 8. p. 550. Ricimer.

## §. CXCVIII.

Bilimer. Bilimer, ſo viel aus dem Nahmen zu ſchlieſſen, ein Teutſcher, und wie einige vermuthen ein gebohrner Burgundier, war um das 472ſte Jahr Chriſti Rector Galliarum, oder Kayſerlicher Befehlshaber in Gallien, unter Anthemio. Dieſem wolte er im 473ſten Jahr, wieder den ſich abermahls empörenden Ricimer zu Hülffe kommen, allein Ricimer begegnete ihm mit einer ſtarcken Kriegs-Macht, ſchlug ihn aus dem Felde, und Bilimer ſelbſt blieb in dem Treffen. a) Bilimer.

a) Paul. Diac. Hiſt. Miſcell. L. XV. p. 99. verbis §. 197. h) recitatis. Auſſer Paulo Diacono findet man dieſes Bilimers bey keinem andern Scribenten erwehnet. conf. Bucn. Belg. L. 18. c. 8.

## §. CXCIX.

Riothimus. Riothimus, oder Riothamus, König der Brittonen oder Armoricorum, ſcheinet diejenige Brittiſche Nation beherrſchet zu haben, welche um das 450ſte Jahr Chriſti wegen des Einfalles der Saxen und Anglen, ſich aus Britannien nach Gallien gewendet, und in dem heutigen Bretagne niedergelaſſen hatte. Um das 472ſte Jahr ward er von dem Kayſer Anthemio wieder den in Gallien allzuſehr um ſich greiffenden Weſt-Gothiſchen König Euricum zu Hülffe geruffen; daher er mit zwölff tauſend Mann zu Schiffe durch die See in die Loire einlieff, und dieſe Mannſchafft in der Gegend des heutigen Hertzogthums Berry, davon Bourges die Haupt-Stadt iſt, ans Land ſetzete. Allein ehe er ſich noch mit der Kayſerlichen Armee vereinigen kunte, ward er durch des Galliſchen Befehlshabers Arvandi Verrätherey bey Dole von Eurico angegriffen, und geſchlagen; worauf er ſeine Zuflucht zu den benachbarten Burgundiern nahm, welche damahls mit den Römern im Bündniß ſtunden. Nach der Zeit ſind die Brittonen allhier den Francken zinsbar worden, und Riothemi Nachfolger haben den Königlichen Titul gäntzlich ablegen müſſen. a) Riothimus.

a) Jorn. Get. c. 45. *Euricus* ergo *Veſegotharum Rex* crebram mutationem Romanorum principum cernens, Gallias ſuo jure niſus occupare. Quod comperiens Anthemius Imperator, protinus ſolatia *Britonum* poſtulavit. *Quorum rex Riothimus cum XII. millibus veniens, in Biturigas civitatem Oceano è navibus egreſſus, ſuſceptus eſt.* Ad quos *rex Veſegotharum Euricus* innumerum ductans exercitum advenit; diuque pugnans, *Riothimum Britonum regem, antequam Romani in ejus ſocietate conjungerentur, ſuperavit. Qui ampla parte exercitus amiſſa, cum quibus potuit fugiens, ad Burgundionum gentem vicinam, Romanis in eo tempore fœderatam, advenit,*

Digitized by Google

Riothimus. *venit.* SIDON. L. 1. Ep. 7. p. m. 47. Inter cætera, quæ ſibi provinciales agenda mandaverant, interceptas *literas* deferebant, quas *Arvandi* ſcriba correptus dominum dictaſſe profitebatur, *hæc ad regem Gothorum charta videbatur emitti, pacem cum Græco Imperatore* (ſcilicet Anthemio) *diſſvadens, Britannos ſupra Ligerim ſitos impugnari oportere demonſtrans, cum Burgundionibus jure gentium Gallias dividi debere confirmans*, & in hunc ferme modum plurima inſana, quæ iram regi feroci, placido verecundiam inferrent. Hanc epiſtolam læſæ Majeſtatis crimine ardenter jurisconſulti interpretabantur. ID. L. 3. Ep. 9. Sidonius Riothamo ſuo S. . . . . Gerulus epiſtolarum, humilis, obſcurus, deſpicabilisque etiam usque ad damnum innocentis ignaviæ, *mercipia ſua, Britannis clam ſollicitantibus abducta*, deplorat. conf. SAVAR. & SIRMOND. in notis ibid. GREG. TUR. Hiſt. L. 2. c. 18. p. 70. *Britanni de Biturico à Gothis expulſi ſunt, multis apud Dolenſem vicum peremptis.* vid. RUINART. in notis ibid. conf. PAGI Crit. Baron. an. 460. §. 9. VALES. Franc. Lib. 5. p. 212 ſeq. EJ. Not. Gal. p. 98. beſiehe oben die Hiſtorie p. 578. ſeq. Riothimus.

§. CC.

Odoacer. Odoacer, ein Heerführer der Saxen, fiel im 465ſten Jahre Chriſti mit einem ſtarcken Heer in Gallien ein, eroberte unterſchiedene Städte, und belagerte unter andern auch Angers, welche ihm Geiſſel geben muſte, darüber er aber mit den Francken, gegen die er ſich anfänglich als ein Freund aufgeführet hatte, in Krieg verwickelt wurde. Odoacer zog darbey den kürtzern, und ward endlich ſelbſt von dem Fränckiſchen Könige Childerichen in ſeinen eigenen Landen heimgeſuchet. Nach einem blutigen Kriege, wovon aber die Nachrichten verlohren gegangen, machte Odoacer mit Childerichen Friede, und verband ſich mit ihm wieder die in Italien eingefallenen Allemannen, oder vielmehr Alanen. Aber auch von dieſem Kriege ſind die fernern Umſtände unbekannt geblieben. a) Es ſcheinet hierauf, daß dieſes eben derjenige Odoacer geweſen, welcher im 475ſten Jahre von des abgeſetzten Kayſers Nepotis Parthey wieder Auguſtulum zu Hülffe nach Italien beruffen worden, und daſelbſt dem Abendländiſchen Kayſerthum ein Ende gemachet. Er führet allhier den Titul eines Königes der Heruler und Turcilingen, davon die erſtern der Saxen Nachbarn geweſen, die letztern aber vor Thüringer gehalten werden. Doch hatten ſich nebſt den Herulern und Turcilingen, als woraus der gröſte Theil ſeines Heeres anietzo beſtunde, auch noch die Sciren und Rugier, beydes Gothiſche Völcker, zu ihm geſchlagen; daher er von einigen auch ein König der Gothen genennet wird, wiewohl er mit dieſen ſowohl als auch mit den Rugiern ſelbſt nach der Zeit blutige Kriege geführet. b) Sein Vater wird Aedico genennet, worunter einige den berühmten Hunniſchen Königlichen Bedienten des Attilä, den Edecon, verſtehen, deſſen §. 180. Erwehnung geſchehen, und der mit dem im 193. §. angeführten Alaniſchen Fürſten Edica einerley ſcheinet geweſen zu ſeyn. Es bleibet aber dieſes unter andern auch daher noch zweiffelhafft, weil oben gemeldet worden, daß Odoacer die Alanen ſelbſt bekrieget habe. c) Ihm ſoll ſchon in ſeiner Jugend die Crone von Italien ſeyn prophecyet worden. d) Das Glücke erwieß ſich ihm bey ſeinem Einfalle in Italien dergeſtalt günſtig, daß er in kurtzer Zeit einen groſſen Theil ſelbiger Lande, faſt ohne Widerſtand, unter ſeine Gewalt brachte, worauf die Kayſerliche Armee von ihm geſchlagen, und Auguſtulus ſelbſt ſein Gefangener wurde. Odoacer bekam alſo alle Gewalt in ſeine Hände, und war in der That ſelbſt König von Italien, ob er gleich aus Staats-Klugheit ſich mit der bloſſen Würde eines Patricii begnügete, und unter ſolchem Titul Aedico. Odoacer.

die

Odoacer. die Regierung von Italien etliche Jahre lang verwaltete, dabey er dennoch nicht vergaß, ſich mehr und mehr feſte zuſetzen, und die Gräntzen dieſes neuen Reiches zu erweitern. e) Dieſes gab Gelegenheit, daß er im 480ſten Jahre mit den Dalmaten, und im 487ſten Jahre mit den Rugiern in Krieg verwickelt wurde, dabey die Dalmaten und Rugier geſchlagen, ihre Könige ſelbſt gefangen, und getödtet, endlich aber dem Rugiſchen Reiche durch des Odoacri Bruder, Aonulpho gar ein Ende gemachet wurde. f) Allein eben dieſer Sieg veranlaſſete des Odoacri Fall und Untergang. Denn weil hierauf die Rugier ſich in der Oſt-Gothen Schutz begaben, ſo nahm der Oſt-Gothiſche Theoderich daher Gelegenheit, daß Odoacer mit des Morgenländiſchen Kayſers Zenonis Zufriedenheit im 491ſten Jahre ein zahlreiches Kriegs-Heer nach Italien führete, und nach unterſchiedenen Treffen den Odoacer nöthigte, ihm die Helffte von Italien abzutreten. Hierbey ließ es Theoderich noch nicht beruhen, ſondern Odoacer ward endlich von ihm ſelbſt bey Ravenna, unter dem Vorwand, daß er ihm nach dem Leben getrachtet habe, mit eigener Hand umgebracht, darauf auch deſſen Sohn Thelanes, der ſich als Geiſſel bey Theoderich befand, nebſt allen Angehörigen mit Weib und Kindern auf einen Tag hingerichtet wurden. g) Odoacer. Thelanes.

a) Gregor. Tur. Hiſt. L. 2. c. 18. p. m. 70. Igitur Childericus Aurelianis pugnas egit: *Adovacrius vero cum Saxonibus Andegavos venit.* Magna tunc lues populum devaſtavit. Mortuus eſt autem Ægidius, & reliquit filium, Syagrium nomine. Quo defuncto, *Adovacrius de Andegavo & aliis locis obſides accepit. . . . . Veniente* vero *Adovacrio Andegavis*, Childericus rex ſequenti die advenit, interemtoque Paulo Comite, civitatem obtinuit. Id. ib. cap. 19. His itaque geſtis, *inter Saxones atque Romanos bellum geſtum eſt: ſed Saxones terga vertentes, multos de ſuis, Romanis inſequentibus, gladio reliquerunt: inſulæ eorum cum multo populo interemto, à Francis captæ atque ſubverſæ ſunt.* Eo anno menſe nono terra tremuit. *Adovacrius cum Childerico fœdus iniit, Alamannosque, qui partem Italiæ pervaſerant, ſubjugarunt.* Andere Codices leſen vor Adovacrius, Odovacrius, ingleichen Odoacrius. conf. Ruinart. in notis ibidem. Geſt. Reg. Franc. c. 8. p. 696. *Adovagrius Saxonorum Dux cum navale hoſte Andegavis civitatem venit: magna tunc cæde populum vaſtavit. Adovagrius itaque de Andegavis, vel de aliis civitatem obſides accepit. Redeunte quoque Adovagrio de Andegavis*, Childericus Rex cum Francorum exercitu ibidem advenit: interfecto Paulo Comite, qui in ipſa civitate præerat, ipſamque urbem cepit, & Domum (eccleſiam) quæ in ea civitate erat, igne combuſſit. Hist. Franc. cap. 8. p. 696. *Adovacrius Saxonorum Dux cum navale hoſte per mare usque Andegavos civitatē venit, illamque terram ſuccendit. magnā tunc cædē in illa fecit. Redeunte igitur Adovacrio de Andegavis*, Childericus Rex Francorum exercitu commoto illic advenit: Paulo Comite, qui tunc ibi erat, occidit, ipſamque urbem cepit. Domum, quæ in ea civitate erat, igne ſuccendit, indeque reverſus eſt. Aimon. L. 1. c. 7. Childericus vero cum & manu promptus & conſilii eſſet providus, cum *Adovagrio Saxonum rege Aurelianis pugnans victor extitit. Quem fuga lapſum Andegavos usque perſequens, cum eum non reperiſſet*, ipſam urbem oppugnans cepit. Paulum Romanarum comitem partium interemit Greg. Epit. Fredeg. c. 12. p. m. 555. Childericus *Odovacro ſuperato* Paulum comitem interfecit, *Andegavis* obtenuit. His actis, *inter Saxones & Romanos bellum geſtum eſt. Saxones terga vertentes, multis ex eis exſtinctis, inſulæ eorum, cum multo populo interemto, a Francis captæ atque ſubverſæ ſunt.* Sigeb. Gembl. Chr. an. 480. *Adovacrius dux Saxonum navali hoſtico Andegavis populatur.* conf. Buch. Belg. L. 19. c. 5. §. 8. 9. Von dieſen Einfällen der Saxen in Gallien ſcheinet folgendes beym Sidonio zu verſtehen zu ſeyn. Ep. VI. L. 8. p. m. 473. Sed ecce dum jam Epiſtolam, quæ diu garrit, claudere optarem, *ſubitus a Santonis nuntius*, cum quo dum tui obtentu aliquid horarum fermocinanter extraximus, conſtanter aſſeveravit, *nuper vos claſſicum in claſſe cecinisſe, atque inter officia nunc nautæ, modo militis, littoribus Oceani curvis inerrare contra Saxonum pandos myoparones, quorum quot remiges videris, totidem te cernere putes archipiratas, ita ſimul omnes imperant, parent, docent, diſcunt latrocinari.* Unde nunc etiam ut quampluriumum caveas cauta ſuccesſit maxima monendi. *Hoſtis eſt omni hoſte truculentior. Improviſus aggreditur, proviſus elabitur: ſternit objecto, ſternit incautos ſi ſequatur, intercipit: ſi fugiat,*

Odoacer.

*fugiat, evadit. Ad hoc, exercent illos naufragia, non terrent. Eſt eis quædam cum diſcriminibus pelagi, non notitia ſolum, ſed familiaritas. Nam quoniam ipſa, ſi qua tempeſtas eſt, hinc ſecuros efficit occupandos: hinc proſpici vetat occupaturos in medio fluctuum ſcopulorumque confragoſorum, ſpe ſuperventus læti periclitantur. Preterea priusquam de continenti in patriam vela laxantes, boſtico mordaces anchorai vado vellant, mos eſt remeaturis decimum quemque captorum per æquales & cruciarias pœnas, plus ob hoc triſti quod ſuperſtitioſo ritu, necare, ſuperque collectam turbam periturorum, mortis iniquitatem ſortis æquitate diſpergere. Talibus ſe ligant votis, victimis ſolvunt: & per hujusmodi non tam ſacrificia purgati, quam ſacrilegia polluti, religioſum putant cædis infauſtæ perpetratores, de capite captivo magis exigere tormenta quam pretia.* Quamobrem metuo multa, ſuſpicor varia. conf. Savaro in eund. ibid. pag. 482. ſeq. Pagi Crit. Baron. an. 465. §. 10. beſiehe oben die Hiſtorie p. 576. Coint. Annal. an. 477. §. 6. 7.

b) Procop. Goth. L. 1 p. 308. Uno tempore Byzantii Zeno, in occidente imperavit *Auguſtus*, quem Romani, diminuto blande vocabulo, appellaverunt *Auguſtulum*: propterea quod Imperium ſuſceperat adoleſcentulus. Id vero *Oreſtes ipſius pater*, ſingulari prudentia vir, adminiſtravit. Aliquanto ante Romani *Scirros, Alanos*, & alias quasdam *gentes Gothicas in ſocietatem aſciverant*: ex quo illas ab Alarico Attilaque clades acceperant, quas in ſuperioribus libris deſcripſi. Sed quantum & fortunæ & dignitatis addebant militiæ Barbaræ, tantum Romanæ detrahebant, ſubque honeſto fœderis nomine ab extraneis tyrannice opprimebantur. Horum certe impudentia co crevit, ut poſt alia multa ab invitis expreſſa, demum agros omnes Italiæ dividere inter ſe voluerint, & cum tertiam eorum partem ab *Oreſte* exigerent, abnuentem cum illico vita ſpoliarint. *Inter ipſos quidam erat, Odoacer nomine, Proteſtor Cæſarianus: qui tunc, ſi illorum opera Principatum conſequeretur, ſe voti compotes facturum recepit. Qua via arrepta tyrannide, Imperatori nihil præterea mali intulit, vivere privatum ſinens: tertiaque agrorum parte conceſſa Barbaris, eos ſibi devinxit penitus, ac tyrannidem per annos decem firmavit.* Jorn. Get c. 46. Non multum poſt *Odovacer Turcilingorum rex, habens ſecum Scyros, Herulos, diverſarumque gentium auxiliarios, Italiam occupavit, & Oreſte interfecto, Auguſtulum filium ejus de regno pulſum, in Inculliano Campaniæ caſtello exſilii pœna damnavit.* Sic quoque Heſperium Romanæ gentis imperium, quod ſeptingenteſimo nono urbis conditæ anno primus Auguſtorum Octavianus Auguſtus tenere cœpit, cum hoc Auguſtulo periit, anno deceſſorum prædeceſſorumque regni quingenteſimo vigeſimo ſecundo, Gothorum dehinc regibus Romam Italiamque tenentibus. Interea *Odovacer rex gentium omni Italia ſubjugata*, ut terrorem ſuum Romanis indicaret, *mox initio regni ſui* Brachilam comitem apud Ravennam occidit, *regnoque ſuo confortato, pene per quatuordecim annos usque ad Theoderici præſentiam, de quo in ſubſequentibus dicturi ſumus, obtinuit.* Id. ibid. c. 57. & Regn. Succeſſ. p. 239. Ennod. Paneg. p. 184. ſeq. Ennod. Vit. Epiph. c. 8. Caſſiod. Chr. p. 51. 52. Miscell. L. 15. p. 99. & 101. Eugip. Vit. S. Severini c. 2. §. 14. Ammian. Anon. p. 663. Malch. Rhet. p. 93. 94. Mar. Avent. Chron. h. a. Marcell. & Cusp. Chr. h. a. verbis infra nota c) d) e) f) & g) exhibendis. conf. Buch. Belg. L. 18. c. 13. & L. 19. c. 6. §. 7. 8. Schat. Weſtph. L. 5. p. 293. Cluv. Germ. Ant. L. 3. cap. 35. Daß Odoacer ein König der Gothen genennet, und von Procopio l. c. vorgegeben wird, er habe dieſen Zug mit Hülffe und Beyſtand der Gothen unternommen, davor er ihnen den dritten Theil von Italien zu beſitzen eingeräumet, ſolches ſcheinet von den Arianern zu verſtehen zu ſeyn, welche anfänglich ſich unter ſeinem Heere befunden, nachgehends aber von ihnen bekrieget, und überwunden worden. vid. not. f)

c) Ammian. Anon. p. 663. *Odoacer* vero, cujus ſupra fecimus mentionem, *mox depoſito Auguſtulo de Imperio, factus eſt Rex: manſitque in regno annos XIII. cujus pater Ædico dictus.* conf. Vales. in notis ib. vid. ſupra §. 180.

d) Ammian. Anon. p. 662. ſeq. *Auguſtulus* qui ante regnum Romulus a parentibus vocabatur, a patre *Oreſte* Patricio factus eſt Imperator. *Superveniente Odoacre cum gente Scyrorum, occidit Oreſtem Patricium in Placentia, & fratrem ejus Paulum ad Pineta foris Claſſem Ravennæ. Ingrediens autem Ravennam, depoſuit Auguſtulum de regno, cujus infantiæ miſertus, conceſſit ei ſanguinem: & quia pulcher erat, tamen donavit ei reditum ſex millia ſolidos, & miſit eum intra Campaniam cum parentibus ſuis libere vivere.* Etenim *pater ejus Oreſtes Pannonios, qui eo tempore, quando Attila ad Italiam venit, ſe illi junxit, & ejus Notarius factus fuerat. Unde profecit & usque ad Patriciatus dignitatem pervenit.* Id. ib. poſt verba præced. nota c) recitata. *de quo* (Odoacro) *ita invenitur* in libris Vitæ beati *Severini Monachi intra Pannoniam, qui eum admonuit, & prædixit regnum ejus futurum.* Ita reperis ad locum. *Quidam Barbari cum ad Italiam pergerent, promerendæ benedictionis ad eum intuitu diverterunt, inter quos & Odoacar, qui poſtea regnavit Italiæ, viliſſimo habitu juvenis ſtatura procerus advenerat: qui dum humillimum tectum cellulæ ejus ſuo vertice contingeret, inclinans ſe, à viro Dei glorioſum ſe fore cognovit.* Cui etiam valedicenti, *Vade*, inquit, *ad Italiam, vade viliſſimis nunc pellibus coopertus, ſed multis cito plurima largiturus. Interim ut Dei famu-*

Odoacer. *lus ei prædixerat, mox in Italia ingreſſus eſt, regnum accepit.* Eodem tempore *Odoachar Rex memor factus, quod à viro ſancto prædictum audierat, ſtatim familiariter litteras ad eum dirigens, ſi qua ſperanda duceret, debat ſuppliciter optionem. Ergo vir Dei tantis itaque ejus alloquiis per litteras invitatus, Ambroſium quendam exſulantem rogat abſolvi: cujus Odoachar gratulabundus paruit imperatis,* EUGIP. Vit. Severin. cap. 2. §. 14. p. 488. Qua devotione etiam ante hoc factum *quidam barbari cum ad Italiam pergerent, p omerende benedictionis ad eum intuitu diverterunt: inter quos & Odovachar, qui poſtea regnavit Italiæ, viliſſimo tunc habitu, juvenis ſtatura procerus advenerat. Qui dum ſe, ne humile tectum cellulæ ſuo vertice contingeret, inclinaſſet, à viro Dei glorioſum ſe fore cognovit. Cui* etiam *valedicenti, Vade,* inquit, *ad Italiam, vade, viliſſimis nunc pellibus coopertus, ſed multis cito plurima largiturus.* conf. BOLLAND. in notis ibid. PAUL. Diac. Hiſt. Miſcell. L. XV. p. 99. Hæc dum apud Romanos geruntur, *Odoacer cum fortiſſima Herulorum multitudine, fretus inſuper Turcilingorum, ſive Scirorum auxiliis, Italiam ab extremis Pannoniæ finibus properare contendit, qui dum adhuc per Noricorum rura exercitum duceret, cognita Severini fama Chriſti Domini ſervi, qui illis tunc degebat in locis, ad eum ſibi benedictionem petiturus acceſſit, qui dum benedictione percepta ab ejus egreſſi cellula vellet, & caput ne in ſuperliminari oſtii, eo quod procera eſſet ſtatura, allideret, inclinaſſet à Dei viro futurorum præſcio mox talia audivit. Vade nunc ad Italiam, vade Odoacer viliſſimis interim animantium pellibus indutus, multis cito plura largiturus. Hæc ille verba rerum exitu comprobavit, nam aliquantis poſtmodum annis totius Italiæ, inſuper & Urbis uſus eſt poteſtate.*

e) PROCOP. Goth. L. 1. pag. 308. & JORN. Get. c. 46. verbis nota b) recitatis. ID. regn. Succeſſ. p. 239. Parte vero Heſperiæ *Nepote Imperatore Oreſtes fugato, Auguſtulum ſuum filium in Imperium collocavit.* Sed mox, *Odovacer, genere Rugus, Turcilingorum, Scirorum, Herulorumque turbis munitus, Italiam invaſit, Auguſtulumque Imperatorem de regno evulſum, in Lucullano Campaniæ caſtello exilii pœna damnavit.* Sic quoque Heſperium regnum, Romanique populi principatum, quod ſeptingenteſimo nono Urbis conditæ anno, primus Auguſtorum, Octavianus Auguſtus tenere cœpit, cum hoc Auguſtulo periit, anno deceſſorum regni Imperatorum quingenteſimo vigeſimo ſecundo, Gothorum dehinc Regibus Romam tenentibus. ENNOD. Vit. Epiph. c. 8. apud BOLLANDUM Act. S. ad d. 21. Jan. p. 371. Igitur dum talibus ſe diſciplinis & laboribus Chriſti & Domini noſtri operarius exerceret, ecce *ille quietis neſcius, & ſcelerum pater inimicus, magna dolorum incrementa conglutinat, & inquirit, quibus virum integerrimum paſſionibus laceſſeret. Exercitum adverſus Oreſtem Patricium erigit, & diſcordiæ crimina clandeſtinus ſupplantator interſerit: ſpe novarum rerum, perditorum animos inquietat. Odovacrem ad regnandi ambitum extollit;* & ut hæc pernicies in *Ticinenſi civitate* contingeret, Oreſtem ad eam fiducia munitionis invitat. . . . . Poſtremo ſtatus civitatis, quem multitudo barbarica ſuccidebat, unius fortiſſimæ columnæ ſuſtentatus reſurgebat auxilio: nec tantum ad delendum ſufficiebat exercitus, quantum ad reparandum unius perſona Pontificis. Sublato tamen Oreſte, & propter Placentinam urbem extincto, deprædationis impetus conquievit. *Poſt quem adſcitus in regnum Odovacris, tanto cultu inſignem virum cœpit honorare, ut omnium deceſſorum circa eum officia præcederet.* conf. BOLLAND. in notis ib. AMMIAN. Anon. p. 662. verbis nota d) exhibitis. PAUL. Diac. Miſcell. L. XV. p. 99. poſt verba nota d) recitata. *Ingreſſo* ergo *Italiam Odoacre, ſtatim ei apud Liguriæ terminos Oreſtes Patricius occurrit, qui adverſus fortiſſimam multitudinem nihil ſe prævalere conſpiciens, maxime cum eum jam quidam ſuorum deſeruiſſent, metu trepidus intra Ticinum ſe munitionis fiducia concludit. Mox adveniens cum exercitu Odoacer expugnatam fortiter ingreditur civitatem, vaſtantur univerſa rapinis, ſævit ubique gladius, divina quoque, privataque ædificia ignis abſumit.* Captus demum Oreſtes ab hoſtibus Placentiam usque perducitur, ibique gladio detruncatur. *Exinde per univerſas iidem barbari urbes diffuſi, cunctam ſine aliqua tarditate Italiam juri proprio ſubdidere, multaque tunc civitates parantes reſiſtere, extinctis habitatoribus ad ſolum usque dejecere. Odoacer itaque proſperos ſibi cernens ſucceſſus acreſcere, ſtatim regiam arripuit poteſtatem. Auguſtulus* liquidem, qui Imperii præſumpſerat poteſtatem, *cernens univerſam Italiam Odoacris viribus ſubdi, inopinabili metu perterritus, ſponte miſerabilis purpuram abjiciens,* cum vix XI. menſibus Remp. obtinuiſſet, *Imperialem depoſuit majeſtatem.* Ita Romanorum apud Romam Imperium toto terrarum Orbe venerabile, & Auguſtalis illa ſublimitas, quæ ab Auguſto quondam Octaviano cœpta eſt, cum hoc Auguſtulo periit, Anno Urbis conditione MCCIX. a Cajo vero Cæſare, qui primo ſingularem arripuit dignitatem, anno DXVII. ab Incarnatione autem Domini anno quadringenteſimo ſeptuageſimo quinto. rel. vid. infra nota g). CASSIOD. Chr. pag. 51. BASILISCUS II. & ARMATUS. *His Coſ. ab Odovacre Oreſtes & frater ejus Paulus extincti ſunt nomenque regis Odovacer aſſumpſit, cum tamen nec purpura, nec regalibus uteretur inſignibus.* MARCELL. Chr. p. 44. edit. Morell. p. 717. iisd. Coſſ. *Odovacer Rex Gothorum Romam obtinuit, Oreſtem Odovacer illico trucidavit, Auguſtulum filium Oreſti Odovacer in Luculano Campaniæ*

Odoacer.

Odoacer.

*penæ caſtello CXIIII. pœna* (lege: Exilii pœna) *damnavit.* Heſperium Romanæ gentis Imperium, ſeptingenteſimo octavo urbis conditæ anno primus Auguſtorum Octavianus Auguſt. tenere cœpit, cum hoc Auguſtulo periit, anno deceſſorum regni Imperatorum D. XXII. *Gothorum dehinc regibus Romam tenentibus* Bracilam Comitem *Odoacer rex* apud Ravennam occidit. MAR. AVENT. Chr. p. 211. Baſiliſco & Armato Conſulibus *levatus eſt Odovacer Rex.* MALCHUS RHETOR. p. 93. nennet ihn Odoachum, und meldet zugleich, daß der abgeſetzte Kayſer Auguſtulus ſelbſt vor ihn um die Würde eines Patricii, bey dem Morgenländiſchen Kayſer Zenone anſuchen laſſen, worzu er ſonder Zweiffel von Odoacro genöthiget worden. *Auguſtus Oreſtis filius*, ut audivit, Zenonem iterum Orientis Imperium, expulſo Baſiliſco, recuperaſſe, *Senatum veteris Romæ, legationem ad Zenonem mittere coegit, quæ illi ſignificaret urbem proprio Imperatore non indigere.* Unum quidem Imperatorem, ſed communiter illi utriusque Imperii fines tutandos eſſe: *Odoachum ſibi præpoſitum aſſumpſiſſe, idoneum qui ſalvas res faceret. Ille enim & ſcientia reipublicæ adminiſtrandæ, & rei militaris peritia præſtat. Itaque orare, ut illum Zeno patriciatus dignitate ornet, & Italicam diœceſim regendam committat.* Profecti ſunt igitur, ex Senatu veteris Romæ, viri, qui hos ſermones Byzantium deferrent. Iisdem diebus venerunt, & a Nepote nuntii, qui Zenoni reſtitutum imperium gratularentur, & ipſum obteſtarentur, cum easdem calamitates, quas Nepos expertus eſſet, ut omni opera & ſtudio illum in recipiendo imperio prompto & alacri animo adjuvaret. Et pecunias & exercitus, & alia quæ opus forent, ſuppeditaret, quo illi reditum, ad priſtinam fortunam, elaboraret & conficeret. Hæc qui dicerent Nepos miſit. At Zeno, his qui venerant hæc reſponſa dedit. Et *Senatoribus*, illos ex duobus, qui ab Oriente Imperium ſuſceperant, unum expuliſſe, & Anthemium occidiſſe. Nunc quid ſibi facto opus eſſet illos dixit perſpicere. Imperatore enim ſuperſtite non aliam debere valere ſententiam, quam illum amplecti, & illi adhærere. Ad ea vero quæ barbarus nuntiarat recte & juſte facturum, *ſi a Nepote Imperatore, Odoacer Patriciatus dignitatem ſuſciperet. Eam illi miſſurum, niſi Nepos præveneret. Hortari, ſimul atque eam adeptus fuerit, ut cultum Romanis convenientem aſſumat & uſurpet. Se quoque confidere fore, ut Imperatorem, qui illum hoc honore affecerit, ſiquidem juſta facere voluerit, obſervet & colat. Sed tamen in litteris Regiis, quibus Odoacro eam dignitatem mittere venit, eum Patricium nominavit.* Odoacer war ein Arrianer, wird aber dennoch gerühmet, daß er denen Rechtgläubigen keinen Uberlaſt zugefüget habe. ENNOD. Vit. Epiph. c. 8. p. 371. verbis nota e) recitatis. EUGIP. Vit. Severin. c. 2. §. 14. p. 488. verbis nota d) exhibitis. & c. 9. §. 40. p. 494. Iisdem temporibus *Odobagar Rex S. Severino familiares litteras dirigens, ſi qua ſperanda duceret, dabat ſuppliciter optionem, memor illius præſagii, quo eum expreſſerat quondam regnaturum.* Tantis itaque Sanctus alloquiis invitatus, Ambroſium quendam exulantem rogat abſolvi. *Cujus Odobagar gratulabundus paruit imperatis. Quodam etiam tempore dum memoratum regem multi nobiles coram ſancto viro humana, ut fieri ſolet, adulatione laudarent, interrogat quem Regem tantis præconiis prætuliſſent? Reſpondentibus Odobagarum Regem. Odobagar, inquit, integer inter tredecim & quatuordecim annos, videlicet integros regnabit: finem vero regni ejus ſignificans:* & his dictis adjecit, citius illos quod ipſe prædixerat probaturos. AMMIAN. Anon. p. 664. verbis notis d) & f) recitatis. PAUL. MISCELL. L. XV. pag. 99. verba vid. ib. nota d). SIGEB. GEMBL. Chr. an. 473. Oreſtes Auguſtulum filium ſuum regnare conſtituit, & fœdus cum Genſerico rege facit. Interim *Odoacer cum multa multarum gentium multitudine, ab extremis Pannoniæ finibus Italiam petit, qui per Norejam iter faciens, beati Severini, cujus nomen tunc ibi celebrabatur, benedictionem petiit, & ab eo ventura ſibi didicit. Odoacer, Oreſte victo apud Papiam, obſeſſo, capto & occiſo, Italiam ſubdit juri proprio. anno* 474. *Auguſtulus imperium deponit, quod Odoacer arripiens* 14. *annis nullo inquietante obtinuit.* JORN. Annal. Cuſp. an. 475. p. 457. Anno quadringenteſimo ſeptuageſimo quinto, *Odoacer Rex Torcilingorum & Rugorum cum multa barbarorum auxiliis, pervaſa Italia, Romam obtinuit, anno à conditione ejus milleſimo ducenteſimo triceſimo primo, Oreſtem & Paulum fratres occidit: Auguſtulum Imperatorem exilio damnavit, & pro eo regis nomen arripuit, cum tamen nec purpura, nec regni inſignibus uteretur.*

f) AMMIAN. Anon. pag. 664. Igitur *Odoachar Rex bellum geſſit adverſus Rugos, quos in ſecundo vicit, & funditus delevit. Nam dum ipſe eſſet bonæ voluntatis, & Arianæ ſectæ favorem præberet, quodam tempore dum memoratum Regem multi nobiles coram ſancto viro humana, ut fieri ſolet, adulatione laudarent: interrogat quem Regem tantis præconiis prætuliſſent. Reſpondentibus Odoacrem, inquit, qui dixit eis, Inter tredecim & quatuordecim: annos videlicet integri ejus regni ſignificans.* CASSIOD. Chr. p. 51. Placidius V. C. Cos. *Hoc Coſſ. Odovacer in Dalmatiis Odivam vincit & perimit . . . . . .* Boetius V. C. Coſ. *Hoc Coſ. Odovacer Pheba rege Rugorum victo captoque potitus eſt.* EUGIP. Vit. Severin. cap. 2. §. 12. p. 487. c. 3. §. 15. p. 488. c. 12. §. 54. 55. p. 496. verbis infra §. 207. d) e) f) recitandis. conf. VELS. in Severin. c. 5. ſeq. p. 688. ſeq. PAUL. DIAC. Longob. L. 1. c. 19. & ENNOD. Paneg. p. 189. verba vid. nota g) CHRON. CUSP.

Odoacer.

p. 459. an. 486. verbis §. 207. e) recitandis. Jorn. Annal. Cusp. p. 457. an. 480. Ipſo anno *Odoacer Romæ regnans in Dalmatia Odivam regem vicit.*

g) Eugip. Vit. Severin. c. 12. §. 55. p. 496. Poſt *audiens idem Odachar Fridericum ad propria reverſiſſe, ſtatim fratrem ſuum miſit cum multis exercitibus Aonulphum, ante quem denuo fugiens Fridericus, ad Theodoricum Regem, qui tunc apud Novam civitatem provinciæ Mœſiæ morabatur, profectus eſt.* Ennod. Paneg. Theod. pag. 184. Sileo de trophæis. *Tibi* cum rectore meo (Theodorico) *Odovacre occurro, qui univerſas contra eum nationes, quaſi orbis* (concuſſor) *concuſſorem exciveras. Tot reges tecum ad bella convenerant, quos ſuſtinere generalitas miles vix valeret.* Deprehenſum eſt varias eſſe mentes coacervatæ multitudinis, nec ſpem victoriæ venire de numero . . . . . p. 188. 189. . . . . Quid diſſimulo geſta perſequi? *Libuit* (eos) *eis rurſus tendenti inermem dextram Odovacri regna polliceri. Innotuit illico rebus in luce deprehenſis hoſtilium error animorum, advocaſti providentiam actuum tuorum comitem, & ne impunita eſſet libido diſcurrentium, ultionis vexilla concutiens, feciſti conſiliorum participem in ſecretis populum jam probatum*, Neminem adverſarium agnoviſſe contigit, quod tecum pars mundi potior diſponebat. *mandata eſt per regiones diſjunctiſſimas* (vox) *nexa votiva.* Quis hæc præter ſupernam voluntatem præſtitit, ut *unius iſtu temporis*, effunderetur Romani nominis clades longa temporum improbitate collecta? Hic quo me vertam neſcio. Gratias (Grates) referam, qui ſuſcepi officium laudatoris, an arreptum præconiorum tuorum iter ingrediar? *Conſumpta res eſt proſpero fatalique bello. Succiſa eſt Odovacris præſumptio, poſtquam eum contigit de fallacia non juvari.* Quid *Herulorum* agmina (fuſa) hic commemorem? *quid ideo adverſus te deducti ſunt, ut fuſa gnoſcerent te* (ut) *etiam in propriis ſedibus quem timerent.* Cassiod. Chr. p. 51. 52. Probinus, & Euſebius, *His Coſſ.* feliciſſimus atque fortiſſimus D. N. *Rex Theodericus intravit Italiam, cui Odovacer ad Iſontium pugnam parans, victus cum tota gente fugatus eſt. Eodem anno repetito conflictu Veronæ vincitur Odovacer.* Fauſtus Jun. Coſ. *Hoc Coſ. ad Ducam Fluvium Odovacrem D. N. Theodericus Rex tertio certamine ſuperavit, qui Ravennam fugiens, obſidetur incluſus.* Olybrius Jun. Coſ. *Hoc Coſſ. Odovacer cum Erulis egreſſus Ravenna, nocturnis horis ad pontem Candidium a D. N. rege Theoderico memorabili certamine ſuperatur.* Albinus V. C. Coſ. D. N. Rex *Theodericus Ravennam ingreſſus, Odovacrem molientem ſibi inſidias interemit.* Id. L. 2. Ep. 16. p. 94. Retinetis enim P. C. *patritium Liberium* & in adverſitate noſtra fuiſſe laudabilem, *qui ſic Odovacris integerrimis parebat, obſequiis, ut noſtra poſt fuerit electione digniſſimus, contra quos multa feciſſe videbatur inimicus. Non enim ad nos viliſſima transfugæ conditione* (cognitione al. cogitatione) *migravit: nec proprii domini finxit odium, ut alterius ſibi procuraret affectum. Expectavit integer divina judicia, nec paſſus eſt ſibi Regem quærere niſi* (niſi rectorem) *primitus perdidiſſet.* Unde ſic factum eſt, ut ei libenter daremus præmium, quia noſtrum fideliter juvit inimicum: qui caſu patrocinante contrario tantum nobis reddebatur acceptus, quanto tunc cognoſci poterat indevotus. *Flexo jam Domino pene nullis eſt terroribus inclinatus: ſuſtinuit immobilis ruinam principis ſui*, nec novitas illum turbare potuit, quem (quem nunc) etiam ferocitas gentilis expavit. Jorn. Get. c. 57. Inter hæc ergo *Theodericus* Zenonis imperio fœdere ſociatus, dum ipſe in urbe bonis omnibus frueretur, gentemque ſuam in Illyrico (ut diximus) residentem, non omnino idoneam aut refertam audiret, elegit potius ſolito more gentis ſuæ labore quærere victum, quam ipſe ocioſe frui regni Romani bona, & gentem ſuam mediocriter victitare: ſecumque deliberans, ad principem ait; *Quamvis nihil deeſt nobis, imperio veſtro famulantibus: tamen ſi dignum ducit pietas veſtra, deſiderium mei cordis libenter exaudiat.* Quumque ei, ut ſolebat, familiariter facultas ſuiſſet loquendi conceſſa; *Heſperia* (inquit) *plaga, quæ dudum deceſſorum prædeceſſorumve veſtrorum regimine gubernata eſt, & urbs illa caput orbis & domina, quare nunc ſub regis Turcilingorum & Rugorum tyrannide fluctuat? Dirige cum gente mea, ſi præcipis, ut hic expenſarum pondere careas: & ibi, ſi adjutus a Domino vicero, fama veſtræ pietatis irradiet. Expedit namque, ut ego, qui ſum ſervus veſter & filius, ſi vicero, vobis donantibus regnum illud poſſideam: haud ille, quem non noſtis, tyranni jugo ſenatum veſtrum partemque reipublicæ captivitatis ſervitio premat. Ego enim ſi vicero, veſtro dono veſtroque munere poſſidebo: ſi victus fuero, veſtra pietas nihil amiſit, imo* (ut diximus) *lucratur expenſas.* Quo audito, quamvis ægre ferret *Imperator* diſceſſum ejus, nolens tamen eum contriſtare, *annuit quæ poſcebat*, magnisque ditatum muneribus dimiſit a ſe, ſenatum populumque ei commendans Romanum. *Igitur egreſſus urbe regia Theodericus*, & ad ſuos revertens, omnem Gentem Gothorum, quæ tamen ei præbuerat conſenſum, aſſumens; *Heſperiam tendit, rectoque itinere per Sirmas aſcendit, vicinas Pannonia. Indeque Venetiarum fines ingreſſus, ad pontem Sontium nuncupatum caſtrametatus eſt. Quumque ibi ad reficienda corpora hominum jumentorumque aliquanto tempore reſediſſet: Odovacer armatum contra eum direxit exercitum. Quem ille, ad campos Veronenſes occurrens, magna ſtrage delevit, caſtriſque ſolutis, fines Italiæ cum potiore audacia intrat: transactoque Pado amne ad Ravennam regiam urbem caſtra componit, tertio fere milliario ab urbe, loco*

Odoacer.

Odoacer.

*loco qui appellatur Pineta. Quod cernens Odovacer, intus ſe in urbe communivit: indeque ſubreptive noctu frequenter cum ſuis egrediens, Gothorum exercitum inquietat: & hoc non ſemel, nec iterum: ſed frequenter, & pene molitur toto triennio.* Sed fruſtra laborat, quia *cuncta Italia dominum jam dicebat Theodericum, & illius ad votum res illa publica obſecundabat. Tantum ille ſolus cum paucis ſatellitibus, & Romanis qui aderant, & fame & bello quotidie intra Ravennam laborabat. Quod dum nihil proficeret, miſſa legatione, veniam ſupplicat. Cui & primum concedens Theodericus, poſtmodum hac luce privavit.* Tertioque, ut diximus, anno ingreſſus in Italiam, Zenonisque imperatoris conſulto privatim habito, ſuæque gentis veſtitum reponens, inſigne regii amictus, quaſi jam Gothorum Romanorumque regnator, adſumit. AMMIAN. Anon. pag. 664. 665. Zeno itaque recompenſans beneficiis *Theodericum* quem fecit *Patricium* & *Conſulem*, donans ei multum, & *mittens eum ad Italiam. Cui Theodericus pactuatus eſt, ut ſi victus fuiſſet Odoacbar, pro merito laborum ſuorum loco ejus, dum adveniret, tantum praeregnaret.* Ergo ſuperveniente Theoderico Patricio de civitate Nova cum gente Gothica, miſſus ab Imperatore Zenone de partibus Orientis ad defendendam ſibi Italiam. *Cui occurrit venienti Odoacbar ad fluvium Sontium, & ibi pugnans cum eodem, victus fugit. At vero Odoacer abiit in Veronam, & fixit foſſatum in campo minore Veronenſe V. Kalendas Octobris.* Ibique perſecutus eſt eum Theodericus, & pugna facta, ceciderunt populi ab utraque parte: tamen *ſuperatus Odoacbar fugit Ravennam pridie Kalendas Octobris.* Et perambulavit Theodericus Patricius Mediolanum, & *tradiderunt ſe illi maxima pars exercitus Odoacris*, necnon & *Tufa Magiſter militum, quem ordinaverat Odoacbar cum optimatibus ſuis Kal. Aprilis. Eo anno miſſus eſt Tufa Magiſter militum a Theoderico contra Odoacrem Ravennam. Veniens Faventiæ Tufa, obſedit Odoacrem cum exercitu cum quo directus fuerat: & exiit Odoacbar de Ravenna, & venit Faventiam, & Tufa tradidit Odoacri Comites Patricii Theoderici, & miſſi ſunt in ferro, & adducti Ravennam.* Fauſto & Longino. His Conſulibus *Odoacbar Rex exit de Cremona, & ambulavit Mediolanum.* Tunc venerunt Wiſigothæ in adjutorium Theoderici, & facta eſt pugna ſuper fluvium Adduam, & ceciderunt populi ab utraque parte: & occiſus eſt Pierius Comes Domeſticorum III. Idus Auguſtas, & *fugit Odoacbar Ravennam, & mox ſubſecutus eſt eum Patricius Theodericus veniens in Pineta, & fixit foſſatum, obſidens Odoacrem clauſum per triennium Ravenna*, & factum eſt usque ad ſex ſolidos modius tritici. Et *mittens legationem Theodericus Feſtum caput* Senati ad Zenonem Imperatorem, & ab eodem ſperans veſtem ſe induere regiam. Olybrio V. C. Coſ. Hoc Conſule *exiit Odoacbar Rex de Ravenna nocte cum Herulis ingreſſus in Pineta, in foſſato Patricii Theoderici, & ceciderunt ab utraque parte exercitus, & fugiens Levila Magiſter militum Odoacris, occiſus eſt in fluvio Veiente: & victus Odoacer fugit Ravenna Idibus Julii. Igitur coactus Odoacbar dedit filium ſuum Thelane obſidem Theoderico, accepta fide ſecurum ſe eſſe de ſanguine. Sic ingreſſus eſt Theodericus: & poſt aliquot dies dum ei Odoacbar inſidiaretur, detectus caute ab eo praeventus in Palatio, manu ſua Theodericus eum in Lauretum praeveniente gladio interemit. Cujus exercitus in eadem die juſſu Theoderici omnes interfecti ſunt, quis ubi potuit reperire cum omni ſtirpe ſua:* & moritur Conſtantinopoli Zeno Imperator, & factus eſt Imperator Anaſtaſius. Theodericus enim qui in legationem direxerat Fauſtum Nigrum ad Zenonem. At ubi cognita morte ejus antequam legatio reverteretur, *ut ingreſſus eſt Ravenna, & occidit Odoacrem*, Gothi ſibi confirmaverunt Theodericum Regem, non exſpectantes juſſionem novi Principis. conf. VALES. in notis ibid. PROCOP. Goth. L. 1. c. 1. p. 308. ſeq Sub idem tempus Gothi, qui Imperatoris permiſſu Thraciam incolebant, in Romanos rebellavere, duce Theoderico, qui vir erat Patricius, & Byzantii ſellam Conſularem aſcenderat. At *Zeno* Aug. rationem optimam e re nata inire callens, *Theoderico ſuaſit, ut Italiam peteret, &, cum Odoacro collata manu, ſibi Gothisque Imperium Occidentis pararet: cum eſſet convenientius, praeſertim Senatori, tyrannum exigere, & Romanis atque Italis praeeſſe omnibus, quam armis cum Imperatore contendere, & in tantum venire diſcrimen.* Eo delectatus conſilio *Theodericus, in Italiam proficiſcitur. . . . .* Ubi . . . . . per Taulantiorum aliorumque ejus accolarum oras progreſſi ſunt. *Ipſis factæ obviam Odoacri copiæ, & multis fuſæ congreſſibus, cum ſuo Principe Ravennæ ſe commiſerunt, aliisque munitiſſimis locis. . . . . Jam annos tres Theodericus & Gothi Ravennam circumſederant fruſtra, cum hinc Gothos obſidionis tædium, inde Odoacri defenſores penuria cibariorum ad hanc perpulit pactionem*, cujus conciliator fuit Antiſtes Ravennæ: *ut in ea urbe Theodericus atque Odoacer ex æquo viverent. Aliquandiu quidem manſere pacta: poſtea vero Theodericus, detecta, ut perhibent, fraude, quam Odoacer ipſi ſtruebat, cum doloſe ad epulas invitatum occidit. Exin Barbaris hoſtibus, quicunque ſupererant, ad ſe pellectis, in ſua ditione Gothos atque Italos habuit.* JORN. Regn. Succeſſ. pag. 240. Sed quia tunc (ut diximus) *Odoacer regnum Italiæ occupaſſet, Zenon Imperator* cernens jam gentes *illam patriam poſſidere, maluit Theoderico, ac ſi proprio jam clienti, eam committi, quam illi, quem nec noverat*, ſecumque ita deliberans, *ad partes eum Italiæ mittens Romanum illi populum, Sena-*

Odoacer.

Odoacer.

*tumque commendat, ovantque Rex gentium, & Conſul Romanus Theodericus, Italiam petit, magnisque præliis Odoacrum vicit, & Ravennam in deditione ſuſcepit, deinde vero, ac ſi ſuſpectum, Ravennæ in palatio jugulans, regnum gentis ſuæ, & Romani populi principatum, prudenter, & pacifice per XXX. continuit annos.* PAUL. Diac. Miſcell. L. XV. p. 99. Igitur dejecto ab Auguſtali dignitate Auguſtulo, *Urbem Odoacer ingreſſus totius Italiæ adeptus eſt regnum, quod dum annos XIV. nullo inquietante tenuiſſet, ab Orientis tunc partibus adveniens Gothorum rex Theodericus Italiam poſſeſſurus intravit.* Sed ut ad liquidum ob quam cauſam, vel unde advenerit, poſſit agnoſci, neceſſe eſt aliquantiſper ad ſuperiora repedare. . . . . p. 100. . . . . His *Theodericus* cognitis, ad Auguſtum *Zenonem* accedit queſtus, penuriamque ſuorum exponit, *Italiam ſibi dari poſtulat*, abſolutionem efflagitat, adjiciens quia *ſi ſuperare Odoacrem poſſet, Italiamque obtinere, ad ejus redundaret gloriam, à quo directus fuiſſet*; ſi in bello ſuperatus foret, ejus nihilominus lucris accreſceret, quandoquidem quotidianorum ſtipendiorum exactoribus careret; talia *Zeno* audiens contriſtatus quidem eſt, eo quod eum nollet amittere: attamen deliberato conſilio Reip. utilitati proſpiciens, *ejus petitionibus annuit, Italiamque ei per pragmaticum tribuens, ſacri etiam velaminis dono confirmavit, & Senatum illi, populumque Rom. commendans, abire permiſit.* Egreſſus itaque Conſtantinopoli *Theodericus* ad Oſtrogothas revertitur, hortaturque continuo, ut quam primum parati ſint, quatenus poſſeſſuri Italiam proficiſcantur. . . . . Egreſſus itaque à Myſia cum omni Oſtrogotharum multitudine, univerſaque ſupellectili per Sirmium, Pannoniasque iter faciens, *ad Italiam venit.* Ac primum juxta Sontium flumen, quod non longe ab Aquileja labitur, caſtra componens, dum uberrimis, quæ eo loco habentur, paſcuis fatigata aliquantulum ex itineris longitudine jumenta reficeret, *ibi mox ei cum grandi ſuorum exercitu, totisque Odoacer Italiæ viribus occurrit, quem Theodericus alacriter excipiens, magno ſuperatum prælio, poſtremo in fugam convertit.* Exinde *Theodericus* movens cum Veronam veniſſet, *iterum adverſus eum Odoacer non minori quam prius belli ſeſe apparatu opponit. Contra quem Theodericus haud procul à Veronenſi urbe confligens, nimia ejus exercitum cæde contrivit, ipſumque pariter, & omnem illius multitudinem dare terga coegit.* Qui dum fugæ metu ſe præcipites in Adeſim fluvium mergunt, ex magna parte rapidiſſimis ejus gurgitibus implicati ſuffocantur. *Theodericus* vero dum ipſo impetu ſubſequitur fugientes, Veronam illico, pavore civibus conſternatis, invadit. *Odoacer autem cum his, qui evaſerant fugiens, Romam contendit. Sed obſeratis continuo portis, excluſus eſt, qui dum ſibi denegari introitum cerneret, omnia quæque attingere potuit, gladio flammisque conſumpſit. Inde quoque egrediens Ravennam ingreſſus eſt.* Ibique, quibus ſe tueri adverſus hoſtes poſſet, munitionum præparare obſtacula cœpit. Theodericus itaque a Verona digrediens Mediolanum pervenit, ubi dum conſiſteret, magna ad eum multitudo militum, pluresque Italiæ populi convenere. Sed paucis interjectis diebus, *rurſus dedititius exercitus, Tufſa quodam nomine inſtigante, Odoacris ſe partibus reddidit.* Ea res Theodericum in tantum perterruit, ut ſe, ſuumque exercitum, apud Ticinenſem urbem muniret. . . . . *Theodericus* itaque. . . . . *cum expeditis armatorum cuneis ad Odoacris obſidionem Ravennam pervexit*, dumque eo loco, cui Pinetum nomen eſt, non procul ab urbe caſtra poſuiſſet, *per continuum pene triennium Odoacrem obſedit*, qui dum frequenter ex urbe cum ſuis egrediens ejus exercitum inquietaret, noviſſime noctu in caſtra irruens, magna *Theoderici* exercitum ſtrage proſtravit. *Victus ad extremum, fortiſſime Gothis reſiſtentibus, in urbem confugit. Nec multo poſt à Theoderico in fidem ſuſceptus, ab eo truculente peremptus eſt.* MARCELL. Chron. p. 44. edit. Morell. p. 718. Idem Theodericus Rex Gothorum, operam occupavit Italiam: *Odoacer itidem Rex Gothorum metu Theoderici perterritus Ravennam ingreſſus eſt. Porro ab eodem Theodorico perjurii illectus, interfectus eſt.* MAR AVENT. Chr. pag. 211. Probino & Euſebio Conſulibus ingreſſus eſt *Theudericus* Rex Gothorum in Italiam Ponte Ilonti . . . . . Albino & Euſebio Conſulibus *occiſus eſt Odovacer Rex à Rege Theuderico in Caureto.* conf. CHR. CUSP. p. 459. iisd. Coſſ ENNOD. Vit. Epiph. c. 9. §. 39. p. 371. Poſt multas tamen, quas apud *Odovacrem Regem* legationes violentia ſupplicationis exegit, diſpoſitione cæleſtis imperii *ad Italiam Theodericus Rex cum immenſa roboris ſui multitudine commeavit.* . . . . §. 40. p. 372. Interea *perduelles animos dedititii exercitus, mutationum incendii ambitio: quorum caput Tufa fuit, homo in perfugarum infamia notitia veteri pollutus: qui concepit mente ingenti, ut ſe deſperatis partibus cum multitudine redderet.* Quod cum *Theodoricus Rex* principali ſollicitudine cognoviſſet, continuo omnem illam, quam totus Oriens vix ſuſtinuit, contraxit manum, atque ad Ticinenſis civitatis ſe auguſtiam contulit. . . . . §. 42. Poſt hinc digreſſis Gothis, *civitas Ticinenſis Rugis eſt tradita, hominibus omni feritate immanibus, quos atrox & acerba vis animorum ad quotidiana ſcelera ſollicitabat.* SIGEB. GEMBL. Chr. ad an. 488. p. 507. *Theodericus cum jam ſedecim annis Oſtrogothorum regnum tenuiſſet, à Mœſia egreſſus Italiam petiit, & Odoacrem Italiæ regem bis ſibi congreſſum bis in fugam vertit, & Papiæ incluſum obſedit triennio.* ID. ib. ad an. 491. p. 508. *Odoacer à Theoderico in*

Odoacer.

Odoacer. *in fide ſuſceptus, ab eo perimitur, & Theodericus Italia potitur*, & depoſito privato induitur regali ſchemate, & regnat in Italia annis 32. beſiehe oben die Hiſtorie pag. 586. ſeq. conf. BUCH. Belg. p. 557. 568. PAG. Crit. Baron. an. 476. §. 2. & an. 493. §. 2. VALES. Franc. L. 5. p. 227. ſeq. BASN. Annal. an. 476. §. 1. ſeq. Odoacer.

§. CCI.

Aonolphus. Aonolphus, Odoacri, des Königs der Heruler, Bruder, ward von ihm im 475ſten Jahre Chriſti wieder die Rugier zu Felde geſchicket, die von ihm geſchlagen, und gäntzlich überwunden wurden. a) Aonolphus.

a) EUGIP. Vit. Severin. c. 12. §. 55. apud Bollandum in Act. SS. d. 8. Jan. p. 496. Poſt audiens idem *Odoachar*, Fridericum (*Felethei Rugorum Regis filium*) ad propria revertiſſe, ſtatim *fratrem ſuum miſit cum multis exercitibus Aonulphum, ante quem denuo fugiens Fridericus, ad Theodoricum Regem, qui tunc apud Novam civitatem provinciæ Moeſiæ morabatur, profectus eſt. Aonulfus vero præcepto fratris admonitus, univerſos juſſit ad Italiam migrare Romanos.* Tunc omnes incolæ tamquam de domo ſervitutis Ægyptiæ, ita de quotidiana barbarie frequentiſſimæ deprædationis educti, S. Severini oracula cognoverunt. conf. AMMIAN. Anon. p. 664. PAUL. DIAC. Longob. L. 1. cap. 19. & CASSIOD. Chr. verbis præced. §. 200. f) recitatis. ISID. Chron. Goth. p. m. 721. Era quingenteſima quadrageſima nona. Anno viceſimo (primo) imperii Anaſtaſii Theodericus junior, cum jam dudum conſul a Zenone imperatore Romæ creatus fuiſſet, *peremptoque Odoacro Rege Oſtrogothorum, atque devicto fratre ejus Onoulfo, & trans confinia Danuvii effugato*, decem & octo annis Italia victor regnaſſet, rurſus extincto Jeſaleico Rege Gothorum, Iſpaniæ regnum quincim annis obtinuit, quod ſuperſtes Amalarico nepoti ſuo reliquit. Es iſt dahero falſch, wenn IRENICUS Exeg. Germ. L. 3. p. 62. vorgiebet, Feletheus der Rugier König ſey ohne Kinder geſtorben, unddeſſen Wittwe Giſa habe eines andern Rugiſchen Königes, Nahmens Suba, Sohn, geheyrathet, der mit dem Vater gleichen Nahmen geführet, und mit dieſem habe ſie nicht nur Odoacerum, ſondern auch dieſen Aonulphum, den er Hunulphum nennet, gezeuget. vid. infra §. 207.

§. CCII.

Tuſa. Tuſa oder Tuffa, ein vornehmer Kriegs-Obriſter und Magiſter Militum unter des Turcilingiſchen Königes Odoacri Armee, hatte im 487ſten Jahre Chriſti, als der Gothiſche König Theoderich mit ſeiner Kriegs-Macht wieder Odoacrum in Italien eingerücket war, ſich mit dem gröſten Theil von Odoacri Armee dem Theoderich bey Mayland ergeben, und Gothiſche Parthey angenommen, trat aber nachgehends wieder zu ſeinem vorigen Herrn über, und verhinderte dadurch noch einige Zeit Odoacri gäntzlichen Untergang. a) Tuſa.

a) ENNOD. Vit. Epiph. c. 9. p. 372. AMMIAN. ANON. pag. 664. PAUL. DIAC. Miſcell. L. 15. pag. 100. verbis ſupra §. 200. nota g) recitatis.

§. CCIII.

Levila. Levila oder Libilla, ein anderer Feldherr und Magiſter Militum unter Odoacri Armee, blieb im 490ſten Jahre Chriſti bey Ravenna in dem Treffen, worauf auch bald hernach Odoacri gäntzliche Ubergabe erfolgete. a) Levila.

a) AMMIAN. Anon. p. 665. verbis §. 200. a) & g) recitatis. CUSPIN. CHRON. p. 460. ad an. 489. Eo anno ingreſſus eſt *Odoacer rex* in Noſtalum, *Hr ulis* in Pineta exiſtentibus. Et *occiſus eſt Libila magiſter militum, & ceciderunt plurimi ab utraque parte. Et clauſit ſe Ravennam Odoacer rex 6. Idus Julias.* Et regreſſus eſt Rex Theodericus in Ticino 11. Cal. Septembris. conf. VALES. in notis ad AMMIAN. Anon. l. c.

§. CCIV.

Odiva. Odiva, König der Dalmaten, ward im 480ſten Jahre Chriſti von dem Turcilingiſchen Könige Odoacro überwunden und getödtet. a) Odiva.

a) CASSIOD. Chr. pag. 51. Placidius V. C. Coſ. Hoc Coſſ. *Odoacer in Dalmatiis Odivam vincit & permit.* JORD. ANNAL. CUSP. pag. 457. ad an. 480. Hoc tempore, mortuo Hilderico rege Francorum, Ludovicus, filius ejus, quem Clodoveum dicunt, regnat annis triginta. Ipſo anno *Odoacer Romæ regnans in Dalmatia Odivam regem vicit.*

§. CCV.

Digitized by Google

§. CCV.

Triopſtila. Triopſtila oder Traſſtile, König der Gepiden, wolte im 489ſten Jahre Chriſti dem Gothiſchen Theoderich den Durchzug durch ſeine Lande verwehren, als dieſer im Begriff war, wieder Odoacrum, den König der Heruler und Turcilingen nach Italien ins Feld zu gehen, er ward aber mit groſſem Verluſt von den Gothen aus dem Felde geſchlagen, dergleichen auch noch einem andern Könige, Nahmens Buſa, wiederfuhr, deſſen Völcker Vulgani genennet werden, darunter allem Anſehen nach die Bulgaren zu verſtehen ſind. a) Triopſtila. Buſa.

a) PAUL. DIAC. Miſcell. L. XV. p. 100. Egreſſus igitur Conſtantinopoli *Theodericus* ad Oſtrogothas revertitur, hortaturque continuo, ut quam primum parati ſint, quatenus polleſſuri Italiam proficiſcantur. Attamen *priuſquam Italiam adventaret, Triopſtilam Gepidarum regem inſidias ſibi molientem bello ſuperans extinxit, Buſam quoque Vulganorum regem magna ſimul cum ſuis agminibus cæde proſtravit.* Egreſſus itaque a Myſia cum omni Oſtrogotharum multitudine, univerſaque ſupellectili per Sirmium, Pannoniasque iter faciens, ad Italiam venit. conf. ENNOD. Paneg. p. 192. ſeq. vid. §. 208.

§. CCVI.

Gibuldus. Gibuldus, ein König der Allemannen. Von ihm wird weiter nichts gemeldet, als daß er zu den Zeiten des Severini, der vor einen Apoſtel der Noricorum gehalten wird, ungefehr um das 470ſte und folgende Jahre, die Gegend von Paſſau in dem heutigen Bayerlande durch öffters Streifereyen beunruhiget habe. a) Gibuldus.

a) EUGIP. Vit. Severin. c. 6. §. 27. apud BOLLANDUM in Actis SS. d. 8. Jan. p. 491. *Patavis appellatur oppidum, inter utraque flumina, Oenum videlicet atque Danubium conſtitutum*, ubi B. Severinus cellulam paucis ſolito more fundaverat, eo quod ipſe illuc ſæpius rogatus a civibus adveniret, maxime *propter Alamannorum incurſus aſſiduos, quorum Rex Gibuldus ſumma eum reverentia diligebat.* Qui etiam quodam tempore ad eum videndum deſideranter occurrit, cui Sanctus obviam, ne adventu ſuo eam civitatem prægravaret, egreſſus eſt, tantaque conſtantia Regem allocutus eſt, ut tremere coram eo vehementius cæperit; ſed & poſtea ſuis exercitibus indicavit, nunquam ſe nec re bellica nec aliqua formidine, tanto tremore fuiſſe concuſſum. conf. HENSCHENIUS in notis ibidem. & VELSER. in Eugip. Vit. Severin. p. 671.

§. CCVII.

Felecteus oder Fava. Felecteus, Filitheus, Feletheus, oder Felteus, der auch den Nahmen Fava, Favia, oder Febanus geführet, war ein Sohn Flaccitbei des Königes der Rugier. a) Dieſes Volck hatte ehedem die Lande an der Oder, ohngefehr von dem heutigen Hertzogthum Pommern beſeſſen, vor einiger Zeit aber ſich an die Donau herauf gezogen, und wie es ſcheinet bey den Gothen ſich nieder gelaſſen. b) Die Geſchicht-Schreiber nennen den Ort ihrer damahligen Wohnung Rugiland, und melden, daß ſelbiges durch die Donau vom Norico abgeſondert worden. Nach welcher Beſchreibung ſie einen Theil von dem alten Regno Vanniano, ungefehr den obern Strich von dem heutigen Oeſterreich diſſeits der Donau beſeſſen. c) Flaccitheus als des Felethei Vater, hatte bald zu Anfang ſeiner Regierung von den benachbarten Gothen viel auszuſtehen, welche den Rugiern die Uberfarth über die Donau nicht geſtatten wolten. Nachdem aber dieſe mit den Allemannen zu thun bekamen, als welche in dieſen Zeiten unter ihrem König Hunnimundo, der allhier Chunimundus genennet wird, die Gegenden um Wien, Paſſau und Salzburg mit ihren Streiffereyen beunruhigten, und darauf die Heruler Felecteus oder Fava. Flaccitheus.

Digitized by Google

Filitheus.

ruler und Turcilingen, welche allhier Turinger genennet werden, unter Odoacre ſelbige Lande feindlich überzogen, fanden auch die Rugier eines Theils dabey Gelegenheit, unter Odoacri Heere in ſtarcker Anzahl nach Italien überzugehen. Doch blieb der gröſte Theil von ihnen unter ihrem Könige Filitheo, der ſeinem Vater Flacciteo vor einiger Zeit in der Regierung gefolget, daſelbſt zurücke. d) Filitheus ward bald darauf mit Odoacre ſelbſt in Krieg verwickelt, worzu des erſtern Bruder Fridericus dadurch ſoll Anlaß gegeben haben, daß er ein gewiſſes jenſeit der Donau gelegenes Cloſter, ſo dem heiligen Severino, der vor der Noricorum Apoſtel gehalten wird, ausgeplündert. Denn weil Filithei Sohn, Friedrich, dieſes an ſeinem Vetter gleiches Nahmens durch eine gewaltſame Hinrichtung rächete, und auch Odoacer ſelbſt dieſen Severinum ehemahls gekannt, und ihn deswegen in groſſen Ehren ſoll gehalten haben, weil er ihm, wie man vorgiebet, die Regierung von Italien vorher verkündiget; ſo nahm Odoacer dagegen doppelte Gelegenheit, die Rugier mit Krieg zu überziehen. Dieſer lief vor ſie ſo unglücklich ab, daß Fava, oder Feletheus von Odoacre aufs Haupt geſchlagen, und er ſelbſt nebſt ſeiner Gemahlin Giſa gefangen genommen wurde. e) Sein Sohn Friedrich wolte zwar ſolches rächen, allein er ward von Odoacri Bruder, Anoulfo, aufs neue geſchlagen, und dem Rugiſchen Reiche gäntzlich ein Ende gemachet, worauf ſich Friedrich in des Gothiſchen Königes Theoderichs Schutz begeben. Daher man muthmaſſet, daß er vieles dazu beygetragen habe, daß Theoderich ſich entſchloſſen, Odoacrum aus Italien zu vertreiben, und daß er ſelbſt auch ihm in dieſem Kriege mit ſeinen Hülffs-Völckern beygeſtanden habe. Jedoch ſcheinet es auch aus einigen vorhandenen alten Nachrichten, daß Friedrich bald darauf Theodoricum wieder verlaſſen, und ſich zu Odoacro geſchlagen habe, welches aber deſſen gäntzlichen Untergang nach ſich gezogen. f)

Filitheus.

a) Die unterſchiedene Schreib-Art dieſes Nahmens, iſt aus denen unten in den folgenden Noten anzuführenden Stellen zu erſehen.

b) vid. Tac. Germ. c. 43. Ptol. L. 2. c. 11. conf. Cluv. Germ. L. 3. c. 35. p. 638. ſeq. Cellar. & quos ſupra L. 1. p. 39. allegavi.

c) Paul. Diac. Longob. L. 1. c. 19. verbis nota e) recitandis.

d) Eugip. Vit. Severin. c. 2. §. 12. p. 487. *Rugiorum . . . . Rex, nomine Flaciteus, in ipſis regni ſui cœpit nutare primordiis, habens Gothos ex inferiore Pannonia vehementer infenſos*, quorum innumera multitudine terrebatur. Is ergo beatiſſimum Severinum in ſuis periculis tamquam cœleſte conſulebat oraculum. Ad quem, dum vehementiſſime turbaretur, advenions. *deflebat ſe à Gothorum Principibus ad Italiam transitum poſtulaſſe, à quibus ſe non dubitat, quia hoc ei denegatum fuerat, occidendum.* Tunc ergo à viro Dei hoc reſponſum prædictus accepit . . . . . *Gothorum nec copia, nec adverſitate turbaberis, quia cito ſecuros, eis diſcedentibus, tu deſiderata proſperitate regnabis:* tantum ne humilitatis meæ monita prætermittas. Non te itaque pigeat pacem appetere etiam minimorum, & numquam propriis virtutibus innitaris. . . . . Qui cum tali admonitus oraculo lætus abſcederet, *perlato ſibi quod turba latrocinantium & barbari aliquos captivaſſent ex Rugis*, ad virum Dei milit protinus confulendum. Qui ſanctis eum mandatis, ne prædones ſequeretur, Domino ſibi revelante, præmonuit dicens: *Si eos ſecutus fueris, occideris: cave ne amnem tranſeas, & inſidiis, quæ tibi tribus locis parata ſunt, improvida mente ſuccumbas:* nam cito nuntius fidelis adveniet, qui te de his omnibus efficiet certiorem. *Tunc captivorum duo ab ipſis hoſtium ſedibus fugientes, ea per ordinem retulerant*, quæ a beatiſſimo viro, Chriſto ſibi revelante, erant prædicta. Igitur fruſtratis inſidiis adverſantium, *Flaciteus incrementis auctus proſperioribus, vitam rebus tranquilliſſimis terminavit.* Id. ib. c. 3. §. 15. p. 488. *Feleteus* quoque *Rex, qui & Fava, memorati filius Flacitei, paternam ſecutus induſtriam, ſanctum virum cœpit pro regni ſui frequentare primordiis. Hunc conjux feralis & noxia, nomine Giſa, ſemper à clementia remediis retrahebat.* Hæc ergo inter cetera iniquitatis ſuæ contagia, etiam recti reverentiam Severini, non conſentiente viro, a ſacrilegia

Filithes us.

quantocyus intentione defecit. Romanos tamen duris conditionibus aggravabat, quosdam etiam Danubio jubebat abduci . . . . . Quosdam . . . . aurifices barbaros, pro fabricandis regalibus ornamentis clauſerat arcta cuſtodia. Ad hos *filius memorati Regis admodum parvulus, nomine Fridericus*, eodem die quo Regina ſervum Dei contempſerat, puerili motu concitus introivit. Tunc aurifices infantis pectori gladium impoſuere dicentes, quod ſi quis ad eos absque juramenti præſixo ingredi conaretur parvulum regium primitus transfigerent, & semetipſos poſtea trucidarent . . . . . & aurifices protinus accipientes ſacramentum, ac dimittentes infantulum, pariter & ipſi dimiſſi ſunt . . . . ID. ib. c. 6. §. 27. p. 491. verbis §. 207. a) recitatis. ID. ib. c. 7. §. 30. p. 491. 492. Interea beatum virum (Severinum) cives oppidi memorati (Batavini, i. e. Paſſau) ſuppliciter adierunt, *ut pergeret ad Favianam Rugorum Principem, mercandi eis licentiam poſtularet.* Quibus ipſe: *Tempus, inquit, hujus oppidi appropinquavit, ut deſertum, ſicut cetera priora caſtella cultore deſtituta, remaneat.* . . . . . Mox igitur co diſcedente *Chunimundus paucis barbaris comitatus, oppidum, ut Sanctus prædixerat, Batavis, invaſit; ac pene cunctis manſoribus in meſſe detentis, quadraginta viros oppidi, qui ad cuſtodiam remanſerant, interemit.* . . . . §. 32. p. 492. Ad habitatores præterea oppidi quod Jopia (*Salzburg*) vocatur, ſeptuaginta & amplius a Batavis millibus diſparatum, ſolita vir Dei revelatione commonitus, Moderatum nomine, cantorem Eccleſiæ deſtinavit, præcipiens, ut habitationem loci illius omnes ſine cunctatione relinquerent, mox enim perituros fore ſi contemnerent imperata. . . . . *Qua nocte Heruli inſperate protinus irruentes, oppidumque vaſtantes, plurimos duxere captivos.* . . . . §. 33. . . . . Igitur memoratus Antiſtes litterarum tenore perſtructus, *univerſas diœceſes ſive caſtella*, ſcriptis propriis vehementer admonuit, ut triduano jejunio, quod litteræ viri Dei ſignaverant, exitio venturæ cladis occurrerent. Quibus juſſa complentibus, terminato jejunio *ecce Alamannorum copioſiſſima multitudo feraliter cuncta vaſtavit. Caſtella vero nullum ſenſere periculum*, quæ lorica fidelis jejunii, & laudanda cordis humilitas adverſus hoſtium ferociam fidenter armaverat. ID. ib. c. 8. §. 35. pag. 493. Eodem tempore manſores oppidi Quintanenſis, *creberrimis Alamannorum incurſionibus defeſſi*, ſedes proprias relinquentes, in *Batavis oppidum* migraverunt. *Sed non latuit eorum barbaros confugium prædictorum: quæ cauſſa plus inflammati ſunt, credentes ducrum populos oppidorum uno impetu prædarentur.* . . . . . Igitur Romani omnes ſancti viri prædictione firmati, ſpe promiſſæ victoriæ *adverſus Alamannos inſtruxerunt aciem*, non tam materialibus armis, quam ſancti viri orationibus præmuniti. *Qua congreſſione victis ac fugientibus Alamannis, vir Dei* Filithes us. *ita victores alloquitur* . . . . . *Mecum* . . . . *ad oppidum Lauriacum* (Lorch) *congregati deſcendite* . . . . *Sed Batavinis genitale ſolum relinquere dubitantibus*, ſic adjecit. Quamvis & illud oppidum, quo pergimus, ingruente barbarie ſit quantocyus relinquendum, hinc tamen nunc pariter diſcedamus. Talia commonentem ſecuti ſunt plurimi, quidam reperti ſunt contumaces, nec defuit contemptoribus gladius inimici. *Quicumque enim ibidem* contra hominis Dei interdictum *manſerunt, Thuringis irruentibus in eadem hebdomade alii quidem trucidati, alii in captivitatem deducti, pœnas dederе contemptus.* §. 36. Igitur *poſt excidium oppidorum in ſuperiore parte Danubii*, omnem populum in *Lauriacum oppidum* transmigrantem, qui S. Severini monitis paruerant, aſſiduis hortationibus præſtruebat, ne in ſua virtute confiderent. . . . . ID. ib. c. 9. §. 38. p. 493 Cives idem *oppidi Lauriaci*, & ſuperiorum transfugæ caſtellorum, ad ſuſpecta loca exploratoribus deſtinatis, hoſtes quantum poterant humana ſollicitudine præcavebant. Quos ſervus Dei divinitatis inſtinctu commonitus, præſaga mente præſtruxit, ut omnem paupertatis ſuæ ſufficientiam intra muros concluderent, quatenus *inimicorum feralis incurſio*, nihil humanitatis inveniens, ſtatim fame compulſa immania crudelitatis cœpta deſereret . . . . §. 39. p. 494. *Feletheus Rugorum Rex, qui & Fava, audiens cunctorum reliquias oppidorum, quæ barbaricos evaſerant gladios, Lauriacum ſe* per Dei famulum *contuliſſe, aſſumpto veniebat exercitu, cogitans repente detentos abducere, & in oppidis ſibi tributariis atque vicinis* (ex quibus unum erat Favianis) *quæ à Rugis tantummodo divinebantur Danubio, collocare.* Quamobrem graviter univerſi turbati, S. Severinum adiere ſuppliciter, ut in occurſum Regis egrediens, ejus animum mitigaret. Cui tota nocte feſtinans, in viceſimo ab urbe milliario matutinus occurrit. *Rex* ergo adventum ejus protinus expaveſcens, teſtabatur illius ſe fatigatione plurimum prægravatum, cauſſam repentinæ curſionis inquirit. Cui ſervus Dei, Pax tibi, inquit, Rex optime: Chriſti legatus advenio, ſubditis veniam precaturus. *Recole gratiam, divina beneficia recordare, quibus pater tuus ſe frequenter ſenſit adjutum. Nam cunctis regni ſui temporibus nihil me inconſulto gerere præſumebat.* . . . . . Et *Rex* inquit: *Hunc populum pro quo benivolus precator accedis, non patiar Alamannorum aut Thuringorum iniquorum ſeva depræda tione vaſtari, vel gladio trucidari, aut in ſervitium redigi, cum ſint nobis oppida & caſtella in quibus debeant ordinari.* Cui ſervus Chriſti

Silithes 118.

Chriſti conſtanter ita reſpondit: Numquid arcu tuo & gladio homines iſti à prædonum vaſtatione creberrima ſunt erepti, & non potius Dei munere, ut tibi paullisper obſequi valeant, reſervati? Nunc ergo, *Rex* optime, conſilium meum ne reſpuas, fidei meæ hos committe ſubjectos, ne tanti exercitus compulſione vaſtentur potius quam migrentur. . . . . His auditis *Rex* modeſtis allegationibus mitigatus, *cum ſuo remeavit exercitu.* conf. HENSCHEN. in notis ad Eugip. Vit. Severin. ibid. p. 488. 492. 494. caſtra Faviana oder Febiana, derer allhier gedacht wird, und welches einige vor das heutige Bobenhauſſen, andere aber vor Burgau in Schwaben halten, vid. BAUDR. Geogr. P. I. pag. 386. voc. Febianum caſtrum, ſoll nach LAZII Meynung die Reſidentz und Haupt-Stadt des Rugiſchen Königes Favä oder Feletheï geweſen ſeyn. Es haben ihm aber HENSCHENIUS in notis ad h. l. p. 494. und WELSERUS in eand. Vit. p. 673. widerſprochen, und ſolches noch in Zweiffel gezogen. EUGIP. l. c. §. 40. verbis §. 200. nota c) recitatis. vid. PAUL. DIAC. Longob. L. I. c. 19. verbis nota e) recitandis. conf. §. 193. a) & 200. a) b). WELSER. in Eugip. Vit. Severin. p. 670. ſeq.

Silithes 118.

retuli, commanebat, & ad eum idem *Fridericus* ex more ſalutaturus accederet; *cœpit ei miles Chriſti iter ſuum enixius indicare, ſub conteſtatione hæc proloquens:* Noveris me, inquit, quantocyus ad Dominum profecturum, & idcirco commonitus præcaveto, *ne me diſcedente aliquid horum, quæ mihi commiſſa ſunt, attaminare pertentes, & ſubſtantiam pauperum captivorumque contingas, indignationem Dei, quod abſit, tali temeritate ſenſurus. Sed Fridericus inſperata commonitione perculſus:* Cur, inquit, hac conteſtatione confundimur, cum non optemus tantis orbari præſidiis, & ſanctæ largitioni tuæ, quæ omnibus nota eſt, conferre aliquid nos deceat, non auferre, quatenus ſolita, *ſicut & pater noſter Flaccitheus, tua merear oratione munivi, qui experimento didicit ſanctitatis tuæ meritis ſe fuiſſe ſemper adjutum?* Et ille: Qualibet, inquit, occaſione *meam cellulam* volueris lædere, & hic ſtatim probabis, & in futuro ſolves, quam non opto, vindictam. Tunc *Fridericus promittens ſe Ob iſti ſimuli monita ſervaturum, remeavit ad propria.* ID. ib. c. XII. §. 54. pag. 496. *Fridericus* vero B. *Severini morte comperta, pauper & impius, barbara cupiditate ſemper immanior, veſtes pauperibus deputatas, & alia nonnulla credidit auferenda.* Cui ſceleri ſacrilegium copulans, *calicem argenteum, ceteraque altaris miniſteria præcepit auferenda.* Quæ cum poſita eſſent ſacris altaribus, nec auderet directus villicus ad tale facinus ſuas manus extendere, quemdam militem, Avicianum nomine, compulit diripere memorata . . . . . *Fridericus autem immemor conteſtationis & præſagii ſancti viri, abraſit omnibus monaſterii rebus, parietes tantum, quos Danubio non potuit transferre, dimiſit.* Sed mox in eum ultio denuntiata pervenit; nam *intra menſis ſpatium à Friderico fratris filio interfectus, prædam pariter amiſit & vitam. Quapropter Rex Otachar Rugis intulit bellum, quibus etiam devictis, & Friderico fugato, patre quoque Fava capto, cum ad Italiam cum noxia conjuge ſupra memorata, videlicet Giſa, transmigravit.* AMMIAN. Anon. pag. 664. CASSIOD. Chr. p. 51. verbis §. 200. f) recitatis. CHRON. CUSP. p. 459. an. 486. Boëthio unico Conſule, *pugna facta eſt inter Odoacrem regem & Febanum regem Rugorum: & vicit Odoacer, & adduxit captivum Febanum regem ſub decima ſeptima Calend. Decembris.* vid. ſupra §. 200. nota f). conf. WELS. in Severin. cap. 5. ſeq. p. 688. & HENSCHENIUS in notis in Eugip. Vit. Severin. l. c. p. 497.

e) PAUL. Longob. L. I. c. 19. *His temporibus inter Odoacbar, qui in Italia per aliquot jam annos regnabat, & Feletheum, qui & Feva dictus eſt, Rugorum regem, magnarum inimicitiarum fomes exarſit. Qui Feletheus illis diebus ulteriorem Danubii ripam incolebat, quam a Noricis finibus idem Danubius ſeparat. In his Noricorum finibus. Beati tunc erat Severini cœnobium, qui omni abſtinentiæ ſanctitate præditus multis jam erat virtutibus clarus.* Qui cum hisdem in locis, ad vitæ usque metas habitaſſet, nunc tamen ejus corpus Neapolis retinet. *Hic ſepius hunc de quo diximus Feletheum, ejusque Conjugem, cujus vocabulum Giſa fuit, ut ab iniquitate quieſcerent, verbis cœleſtibus monuit.* Quibus pia verba ſpernentibus, hoc quod eis poſtmodum contigit, longe antea futurum prædixit. *Adunatis ergo Odoacbar gentibus, quæ ejus ditioni parebant, id eſt Turcilingis, & Herulis, Rugorumque parte, quos jam dudum poſſederat, nec non etiam Italiæ populis, venit in Rugiland, pugnavitque cum Rugis, ultimaque eos clade conficiens, Feletheum inſuper eorum regem extinxit. Vaſtataque omni provincia, Italiam repetens, copioſam ſecum captivorum multitudinem abduxit.* Tunc Longobardi de ſuis regionibus egreſſi, venerunt in Rugiland, quæ latino eloquio Rugorum patria dicitur, atque in ea, quia erat ſolo fertilis, aliquantis commorati ſunt annis. EUGIP. Vit. Severin. c. XI. §. 51. p. 495. Præterea cum *Fridericus à fratre ſuo Rugorum Rege Fava ex paucis quæ ſuper ripam Danubii permanſerant oppidis unum acciperet Favianis*, juxta quod S. Severinus, ut

f) EUGIP. Vit. Severin. c. XII. §. 55. p. 496. Poſt *audiens idem Odachar Fridericum ad propria revertiſſe, ſtatim fratrem ſuum miſit cum multis exercitibus Aonulphum, ante quem denuo fugiens Fridericus, ad Theodoricum Regem, qui tunc apud Novam civitatem provinciæ Mœſiæ morabatur,*

Filitheus profectum eſt. *Aonulfus vero præcepto fratris admonitus, univerſos juſſit ad Italiam migrare Romanos.* Tunc omnes incolæ tamquam de domo ſervitutis Ægyptiæ, ita de quotidiana barbarie frequentiſſimæ deprædationis educti, S. Severini oracula cognoverunt. conf. HERTSCHEN. in notis c) d) ibid. ENNOD. Paneg. p. 189. Quid *Herulorum* agmina (fuſa) hic commemorem? qui ideo adverſus te deducti ſunt, ut fuſa gnoſcerent te (ut) etiam in propriis ſedibus quem timerent. Egit cauſas longæ quietis tuæ furor alienus . . . . . Illud quoque quis patiatur notitiæ perire, quod *bono felicitatis tuæ concurrentia inter ſe vidimus tela perfidorum, & inimicas acies, te occupatum in aliis, pia congreſſione cecidiſſe? Quotiens tibi vicit, qui contra te ſumpſerat vota pugnandi, dicat Fredericus, qui poſtquam fidem laſit, hoſtes tuos interitu comitatus eſt, contra illos arma concutiens, quibus fuerat errore ſociatus: quando nata eſt inter ſceleratos de hoc quod intelligebant ſe unum velle, diſcordia.* Adſit divinitas, & beneficia ſua in ævum producat: qua diſponente votiva inter (reos evenire) eos evenere litigia. Nam *Fredericus poſtquam tibi de adverſariis tuis peregit triumphum de ſe præbuit.* conf. §. 200. nota g). Filitheus

## Stamm-Regiſter.

**Flacciteus,**
**König der Rugier.**

**Felethens oder Fava,**
**der auch Febanus heiſſet, König der Rugier, wird nebſt ſeiner Gemahlin Giſa von Odoacre gefangen im 475ſten Jahre.**

**Fridericus,**
**wird von ſeines Bruders Sohne Friderico erſchlagen im 474ſten Jahre.**

**Fridericus,**
**nimt, nachdem ſein Vater gefangen, zu Theodorico dem Gothiſchen König ſeine Zuflucht, mit dem er nach Italien kommt, und daſelbſt hingerichtet wird.**

## §. CCVIII.

Tranſericus. Tranſericus oder Traſericus, ein Sohn Triopſtilä oder Traſtile des Königes der Gepiden und Bulgaren, folgte ſeinem Vater ungefehr um das 492ſte Jahr in der Regierung. Er beſaß damahls unter andern an der Donau gelegenen Oertern auch die Stadt Sirmich, welche von Alters her zu dem Römiſchen Reich gehöret, vor einiger Zeit aber den Gepiden unbefugter Weiſe war abgetreten worden. Weil nun der Italiäniſche König Theoderich ſelbige anietzo ihnen wieder abforderte, und Traſerich wohl ſahe, daß er dieſem mächtigen Feinde nicht würde gewachſen ſeyn, verband er ſich mit einem andern Gepidiſchen König, Gunderich. Dieſes verdroß Theoderichen, und ſchickte dahero eine auserleſene Armee unter der Anführung zweyer Feldherren, Nahmens Perza, Perzia, oder Perzamin, und Herduic, wieder die Gepiden zu Felde, welche mit Zuziehung des Bulgariſchen Fürſtens Mundonis den Traſerich nach unterſchiedenen gelieferten Treffen, dabey auch ſelbſt des Königs Mutter in der Gothen Hände fiel, aus Sirmich ſchlugen, und dieſe Stadt wieder zu dem Römiſchen, oder vielmehr zu dem Italiäniſchen Reiche des Theodericho brachten. a) Tranſericus. Gunderich. Perzia. Herduic.

a) ENNOD. Paneg. p. 191 ſeq. Sed ecce, rurſus poſt quietem ſolidam ad acies verba revocamus. Iterum ad excubias vocat eloquium. *Sirmienſium civitas olim limes Italiæ fuit, in qua ſeniores Domini excubabant, ne coacerbata* (coacervata) *illinc finitimarum vulnera gentium, in Romanum corpus excurrerent. Hæc poſtea per regentium neglectum, in Gepidarum jura conceſſit. hinc* (nec) (uti) *cotidiana inſultatio, & incompoſitæ legationum frequentia mittebatur. Urebant animum principis doloſi blandimenta commenti, & circa alios Gepidas, quorum ductor eſt Gunderit* (Gunderich) *intempeſtiva Traſerici familiaritas.* Credebas in tuam injuriam redire, (peri-

ze)

Traſericus. re) quia diu licebat Italiæ poſſeſſionem te dominante retineri. *Nec ſufficiebat conſolatio, quod eam tu non perdideras: cum immenſus eſſet dolor, cur illam retentator non inter dominationis tuæ exordia reddidiſſet.* Minui æſtimas quod non creſcit imperium. *Poſtquam tamen liquido Traſerici patuere commenta, Gothorum nobiliſſimos Pitzia, Herduic, & pubem nullis adhuc dedicatam præliis deſtinaſti, ut ſi oblatis paſſionibus adquieſceret, ſemel invaſa locorum* (invaſo locor.) *potiretur arbitrio.* Sed uſus in Conſtantis felicitati tuæ obtecutus eſt. *Fugit ſponte aliena, & ſine impulſu exercitus tui deſeruit quod debebat. Continuo Pitzia* (qui & de re eventus utiles ſumpterat, & co……rum momenta deliberarat (librabat) *non adquiſitam eſſe terram credidit, ſed refuſam: nec rapinis, ut lucrativa, populatus eſt, ſed diſpenſationibus ſervavit & propria. quibus ibi ordinationem moderantibus per fœderati Mundonis adtretiationem Græcia eſt profeſſa diſcordiam, ſecum Bulgares ſuos in tutela deducendo*, quibus inter Martios conflictus ac teli (caſtelli) vice uſa minitatur. Tunc *Mundo* credens ad præſidium ſufficere, ſi cohortes tuæ quid paterentur, agnoſcerent, pernicibus nunciis periculi ſui fidem commiſit, qui ante defenſores inire pro partibus tuis conſpexit certamina quam moliri didiciſſet. *Ut tamen eminus Pitzia* (Piria) *adhuc nitam Bulgarium juventutem ſpeculatus eſt, ardentes ad ulciſcendum* (adoleſcentum impetus) *impetum potioribus verborum armavit incentivis.* Meminiſtis, ſocii, cujus ad hæc loca commeaſtis imperio. *Nemo abſentes creant regis noſtri oculos, pro cujus fama dimicandum eſt. Si cœlum lancearum imber obtegeret, qui fortius telum jecerit, non latebit. Ferro pectora immergite, ut veniat de horrore vitæ ſpes manifeſta victoriæ. Credo regii teſtem roboris jam defunctum nec ſupereſſe* (ſupereſt) *qui illi quem habeamus* (habebamus) *dominum, confeveverat indicare: aut forte gentem noſtram dedignantur æſtimare de principe. Intelligant* (Intelligebant) *ab eo fluxiſſe quod gerimus: nec liceat illis quod reflor noſter transmiſit ad originem uni tantum debere perſonæ.* Hæc eloquia lituis commutavit. continuo, ut adſolet, ater nimbus tectis crepitantibus procellarum mugire diſcurſum, ſic ſe præcipitem plebs Martis immiſcuit, incerta diu conflictus lance titubavit: dum par ex utroque latere pugnandi ſurrexiſſet (ſurrexit) aſperitas. Traſericus. *Concurrebant duæ nationes*, quibus nunquam inter gladios fuga ſubvenerat. Miratæ ſunt mutuo ſui ſimiles inveniri, & in humano genere vel *Gothum* reſiſtentem audere, vel *Bulgares*. Interea, dum anceps eſſet fortuna certaminis, & pennatæ mortes ſibi æthera vindicarent, *ſuperavit noſtri memoria principis*, dum agerent, ut ſingulorum apud eum merita campus adſereret, *verſa eſt in fugam natio punita gravius quod evaſit.* Tellus excita tremuit concuſſione cornipedum. Cum ingenti lamentatione properabant, poſtquam viderunt non eſſe ſe duobus de ſalute. Cœli arbiter Deus, munera collata multiplica. Illi nunquam dubii de triumphis, illi quos ſuſpexit univerſitas, perditis bellorum ſignis & perculſi incolumitate diſcedunt, terque & quater beatos eſſe clamitantes, quos oppetere contigiſſet. Quid ſtrages militum revolvam & *Sabiniani ducis abitionem turpiſſimam, cum à ratione divitatur retexere exterminatis patrociniis quid evenerit indefenſo?* Tunc ne videretur *celebrandus ſæculis Pitzia non tam militaſſe gloriæ quam cupiditati, liquit feris aut avibus, campi laborem, cum jejunum militem opulentis detrahere cadaveribus nihil juberet* (juvaret). Sed hæc quibus lingvis ſufficienter explicanda ſunt? qua poterunt facundia (facundiæ) doceri? Diu tu viciſti in univerſis congreſſibus: nunc incipies (incipiens) in obſequio habere victores. *Interea ad limitem ſuum Romana regna remearunt Dictas* (Dictæ) *more veterum præcepta Sirmienſibus.* Jorn. Get. c. 58. (Theodericus) *Petzamin* quoque *ſuum comitem inter primos electum ad obtinendam Sirmienſem dirigit civitatem. Quam ille expulſo rege ejus Tranſarico, filio Trafſtile, retenta ejus matre obtinuit.* Cassiod. Chr. p. 53. Cethæus V. C. Coſ. Hoc Coſſ. Virtute D. N. *regis Theoderici victis Bulgaribus Syrmium recepit Italia.* Paul. Diac. Miſcell. L. XV. p. 100. Dum hæc apud Italiam geruntur, *à Bulgaris univerſa Thracia crudeliter devaſtatur.* Jord. Annal. Cuſp. p. 463. Anno DII. *Theodericus Rex victis Bulgaribus Sirmium regno Italiæ reſtituit.*

## §. CGIX.

Mundo. Mundo, ein Bulgariſcher Fürſt, welcher einige von dem Hunniſchen Reiche des Attilä noch überbliebene, und aus allerhand Barbariſchen Nationen zuſammen gelauffene Völcker als König beherrſchete, ſtund zu Ende des 5ten Jahrhunderts dem Italiäniſchen Könige Theodorico wieder die Gepiden bey, und ward dagegen von ihm wieder den Illyriſchen Kayſerlichen Feldherrn Sabinianum nachdrücklich beſchützet. a) Mundo.

a) Ennod. Paneg. p. 191. ſeq. Jorn. Get. c. 58. verbis §. 208. recitatis.

§. CCX.

## Stamm-Tafel.

**Ardaburius,**
Kayſerlicher Feldherr unter Honorio im 424ſten Jahre.

**Triarius,**
Ein Gothiſcher Fürſt.

**Aſpar,**
Römiſcher Patricius, und Kayſerlicher Feldherr unter Honorio, Theodoſio dem jüngern, Marciano und Leone; wird wegen Hochverraths hingerichtet im 470ſten Jahre.

**N.**
Theodorici Schweſter, Aſparis Gemahlin.

**Theodoricus,**
Römiſcher Patricius, und Kayſerlicher Feldherr Aſparis Erbe, im 473ſten Jahre.

**Ardaburius,**
Kayſerlicher Ober-Feldherr, und des Kayſers Leonis Eydam, wird mit dem Vater wegen Hochverraths hingerichtet im 470ſten Jahre.

**Patricius oder Patriciolus,**
wird von Leone zum Sohn und Cäſare angenommen, ſtirbt mit dem Vater im 470ſten Jahre, nachdem er nach empfangener Würde noch einige Zeit gelebet.

**Armenericus,**
Entgehet durch ſeine Abweſenheit der zugedachten Hinrichtung im 470ſten Jahre, worauf er ſich an die Tochter eines natürlichen Sohnes Zenonis verheyrathet.

Aſpar. Aſpar, ein gebohrner Alane oder Gothe, war ein Sohn Ardaburii, eines vornehmen Käyſerlichen Befehlhabers und Conſulis, welcher ſich um das 424ſte und folgende Jahre unter Honorii und Theodoſii des jüngern Regierung ſehr berühmt gemacht, und die vornehmſten Ehren-Stellen an dem Kayſerlichen Hofe bekleidet. a) Alle dieſe Würden fielen nach Ardaburii Tode auf deſſen Sohn Aſparem, der ſich bey den folgenden Morgenländiſchen Kayſern, beſonders bey Leone durch ſeine vortrefflichen Verdienſte in ſolches Anſehen ſetzete, daß dieſer nicht nur ihm ſelbſt zum Patricio machete, welche Ehre vor ihm noch keinem Ausländer wiederfahren, ſondern auch deſſen Söhne Patriciolum und Ardiburium, den erſtern zum Cäſare, den andern aber zu ſeinem Eydam annahm, und dieſem letztern zugleich die oberſte Feldherrn-Stelle auftrug, welche Bedienung bey dieſer Gothiſchen Familie ſeit geraumer Zeit her bey nahe erblich geworden zu ſeyn ſchiene. Weil aber Vater und Söhne ſich dieſes Glückes überhuben, und mit den Vandalen und Gothen ein heimlich Verſtändniß wieder den Kayſer anſponnen, auch ſonſt ſich verdächtig macheten, ließ Leo Aſparem, nebſt ſeinen beyden Söhnen, Ardaburio und Patricio hinrichten, der dritte Sohn Armenericus aber entkam noch mit der Flucht, und ward darauf ins Elend verbannet. Nachdem er ſich aber mit einem natürlichen Sohne des Kayſers Zenonis befreundet, und deſſen Tochter geheyrathet, erhielt er auch die Erlaubniß wieder nach Conſtantinopel zu kommen, woſelbſt er ſeine übrige Lebens-Zeit ruhig beſchloſſen. b) Aſpar.

a) Damasc. Vit. Iſid apud Phot. Cod. 242. p. 1042. Divinationem e nubibus, antiquis ne auditu quidem notam, quandam mulierem Anthuſam tempore Leonis Imp. Rom. refert inveniſſe. . . . . Hæc ſollicita de viro, cui militare aliquod munus demandatum quique ad bellum Siculum cum aliis miſſus erat, oravit in ſomno, ut futura cognoſceret, & oravit ad ſolem orientem converſa: Pater vero ejus in ſomnis juſſit illam ad ſolem etiam occidentem orare, & illa orante, per ſerenum ſubito nubes circa ſolem orta eſt, & deinde aucta in hominem formata eſt, alia vero nubes orta, & in æqualem creſcens magnitudinem in leonem ferum mutata eſt.

Leo

Aſpar. Leo vero ingenti hiatu oris facto hominem deglutit. Species illa hominis e nube facta *Gotho* fuit ſimilis. *Nam paulo poſt Leo Rex ducem Gothorum Aſparem & filios fraudulenter necavit.* Jorn. Get. c. 45. Ipſe (Anthemius) . . . . . a genero peremtus, regnum reliquit Olybrio. Quo tempore in Conſtantinopoli *Aſpar primus patriciorum, & Gothorum genere clarus, cum Ardabure & Patricioło filiis, illo quidem olim patricio, hoc autem Cæſare, generoque Leonis principis appellato, ſpadonum enſibus in palatio vulneratus interiit.* Id. c. 52. verba vid. §. 211. Socr. L. 7. c. 18. p. 364. Imperator Romanus (Honorius) miſit prior partem exercitus, cui præerat *Ardaburius* . . . . . Narſæus (Rex Perſarum) . . . . . *Ardaburio* mandavit, *ut de bello gerendo inter ſe pacifcerentur, diemque ad locum pugnæ conſtituerent. Ardaburius* vero iis qui venerant ita reſpondit. Renuntiate hæc Narſæo: Non quando tu volueris, pugnaturi ſunt Imperatores Romani. Id. ib. c. 23. p. 371. Interea vero Joannes Primicerius Notariorum principis, dignitatis ſuæ amplitudine minime contentus. Imperium arripuit: miſſaque ad Imperatorem Theodoſium legatione, ut ad Imperii conſortium admitteretur, rogavit. Verum ille legatos quidem cuſtodiæ tradidit: Magiſtrum vero militum *Ardaburium* miſit, *qui bello Perſico egregiam operam navaverat.* Qui cum Salonas veniſſet, inde Aquilejam navigavit. Uſusque eſt fortuna, ut tum quidem putabatur, adverſa; proſpera vero, ſicut poſtea apparuit. Nam cum ventus quidam aſper ac violentus exortus eſſet, eum in tyranni manus conjecit. *Capto Ardaburio*, tyrannus haud dubiam ſpem concepit, fore ut Theodoſius neceſſitate compulſus ipſum Imperatorem renuntiaret, ſi Magiſtrum militiæ ſuæ ſalvum eſſe vellet. Et revera quidem Imperator ea re cognita, totusque pariter exercitus, qui contra tyrannum miſſus fuerat, anxius erat ac ſolicitus, *ne quid mali Ardaburius à tyranno pateretur. Aſpar vero Ardaburii filius, cum & patrem à tyranno captivum teneri, & multa Barbarorum millia in auxilium tyranno advenisse cognoſceret, quo ſe verteret neſciebat.* Tunc vero prævaluit iterum Deo cariſſimi Principis precatio. Angelus enim Dei, ſub paſtoris habitu, *Aſpari* eiſque qui cum illo erant ducem ſe itineris præbuit, eosque per paludem *Ravennæ* adjacentem deduxit. *In ea namque urbe degens tyrannus, Magiſtrum militum captivum detinebat.* Per hanc autem paludem nemo unquam iter feciſſe memoratur. Verum Deus eam, quæ hactenus invia fuerat, tunc perviam effecit. Cum igitur paludis aquas perinde atque aridum ſolum trajeciſſent, portasque urbis apertas offendiſſent, *tyrannum ipſum capiunt.* Malch. Rhet. p. 92. verbis infra §. 211. exhibendis. Procop. Vandal. L. 1. c. 3. p. 182. Tandem Theodoſius Arcadii filius adverſus Joannem miſſo exercitu, *Aſpare filioque Aſparis Ardaburio ducibus*, ipſum tyrannide ſpoliat, ac Valentiniano adhuc puero Imperium tradit. Id. ib. c. 4. p. 185. Hic (Marcianus poſtea Imp.) ſe *Aſpari ab arcanis eſſe reſpondit* (Domeſticum ſua lingva Romani vocant) Quo Gizericus andito, avis omen conjectura pendens, atque animo reputans *quantis Aſpar opibus Byzantii polleret*, virum haberi ſtrenuum Marcianum manifeſto collegit: nec fas eſſe duxit eum vita ſpoliare . . . . . Tum autem acie *victis Aſpare & Bonifacio*, ſibi felicitatem e memorabili providentia Gizericus aſſeruit. Jorn. Regn. Succeſſ. p. 239. *Leo Baſſica ortus progenie, Aſparis Patricii potentia ex Tribuno militum factus eſt Imperator.* Suid. p. 313. voc. Ἀρδαβούριος *Ardaburius, Aſparis filius, vir fortis & ſtrenuus, Barbaros Thraciam incurſantes fortiter ſæpe repulit. Hunc Imperator Marcianus Præfectum exercitus Orientis creavit, eamque dignitatem ob res præclare geſtas præmii loco ei tribuit. Cum autem ibi pacata eſſent omnia, vir bellis aſſuetus otio & muliebri ignaviæ indulgere cæpit. Gaudebat enim mimis, & præſtigiatoribus, & biſtrionibus ſcenicis, totosque dies ſordis iſtiusmodi oblectamentis conſumens, gloriæ & exiſtimationis ſuæ nullam omnino rationem habebat.* Cum Marcianus bonus quidem Imperator fuiſſet, ſed citius deceſſiſſet, *Aſpar propria voluntate & auctoritate effecit, ut Leo ipſi ſuccederet.* vid. nota b) beſiehe oben die Hiſtorie p 583. 584.

b) Marcell. Chr. p. 42. 43. edit. Morell. p. 717. *Aſpar primus patriciorum cum Ardabure & Patritiolo filiis, illo quidem olim patritio, hoc autem Cæſare generoque Leonis appellato, Arrianus cum Arriana prole ſpadonum enſibus in palatio vulneratus interiit.* Theoph. Chr. ad an. 461. 462. 463. p. 100. 101. Referunt alii *Aſparem & Ardaburium Arii ſectatores, cum ob id maxime ad Imperii faſtigium minime poſſent pervenire, Leonem, qui tunc eorum Procurator erat, ad Imperium evexiſſe, quaſi rerum omnium ſummam poſthac adminiſtrare præſtolatos. Ab eorum ſpe cum animum averteret Imperator, rectam ejus gubernandi rationem labefactare, & in pejus trahere contendebant, & Baſiliſco Imperium ſe pollicebantur tradere, ſi modo claſſem cum toto exercitu Gizericho, qui una cum ipſis Arianas opiniones ſequebatur, proderet:* qua de cauſa Baſiliſcum ad exercitum prodendum inclinaſſe dicunt. . . . . *Hoc etiam anno Patricius Aſparis filius, quem Leo Cæſarem creavat, ut ab Arii prævis opinionibus Aſparem avocaret, &* de Imperio bene mereretur, *cum magna apparatus oſtentatione miſſus eſt Alexandriam.* . . . . . Hoc anno Leo Imperator Zenonem militiæ in Oriente Magiſtrum & proprium generum, urgente belli neceſſitate, in Thraciam miſit; & ex

proprio

Aſpar.

Aſpar. proprio ſatellitio alium exercitum ad ſuppetias ferendas ei colligi mandavit. Milites a cæde Zenoni *ſvaſibus Aſparis* inferenda leviter erraverunt. Periculum enim ſubodoratus, Serdicem Thraciæ urbem fuga elapſus ſaluti conſulit: *ex quo Aſpar Leoni ſuſpectus habetur.* pag. 101. Hoc anno Leo Imperator Heraclium Edeſſenum Flori Exconſulis filium, & Marſum Iſaurum viros armis ſtrenuos, cum exercitibus ex Ægypto, Thebaïde, & eremo collectis, adverſus Gizerichum miſit. Iſti ex improviſo Vandalos aggreſſi, Tripolim, & alias Lybiæ civitates plurimas receperunt, & gravius multo, quam antehac navali prælio Baſiliſcus, Gizerichi vires attriverunt: adeo ut de pace cum Imperatore Leone fanciendа legationem mittere pararet: eamque demum ab Leone obtinuit, cum nimirum Baſiliſci, Heraclii, & Marſi opera *ad ſtruendas Aſpari inſidias* indigeret. *Aſpar ſiquidem*, ut præmiſi, *Imperatori propter eam, qua circumvallatus erat, poteſtatem, ſuſpectus, Imperatoris dolo paulo poſt neci traditur, cum filiis Ardaburio & Patricio, quorum hunc, ut Aſparem ſibi demereretur, Cæſarem olim declaraverat Imperator . . . . . Aſpare una cum filiis Ardaburio & Patricio a Leone interfectis. . . . . Armenarchus . . . . Aſparis junior filius furtive ſubtractus Zenonis conſilio fugam arripit in Iſauriam miſſus, & a ſpurio Zenonis filio gener aſſumitur: qui tandem poſt Leonis obitum Byzantium regreſſus, reliquum vitæ feliciter peregit.* Evagr. L. 2. c. 16. p. m. 308. Nec multo poſt Baſiliſcus frater Verinæ, conjugis Leonis Auguſti, Magiſter militum adverſus Gizericum mittitur cum lectiſſimis copiis. Quæ omnia a Priſco Rhetore diligentiſſime conſcripta ſunt: ac præterea quemadmodum idem Imperator Leo *Aſparem, qui imperium ipſi tradiderat, fraude circumventum interfecerit, hanc ei mercedem reddens promotionis ſuæ: filios quoque Aſparis ſuſtulerit, Ardaburium ac Patricium: quem quidem Leo paulo ante Cæſarem creaverat, ut Aſparis benevolentiam ſibi conciliaret.* Nicephr. Hiſt. L. 15. 27. Ducem ei (claſſi adverſus Genſerichum & Vandalos) cum imperio Baſiliſcum præfecit, conjugis ſuæ Verinæ fratrem Germanum, qui quod oculos ad Imperium adjeciſſet, *Aſparem ſibi & Ardaburium conciliavit.* Nam per eos ſe facillime, quod volebat confecturum eſſe putabat. Ut autem *ipſi ad imperialem dignitatem pervenirent, fieri omnino non potuit propterea quod Ariani eſſent*, quorum religionem Byzantii vehementer deteſtabantur. Verum *ut imperium aliis concederent, in proclivi eis erat: quemadmodum & Leoni fecerant, qui quum Curator eorum eſſet, ſine ſanguine ad Imperium eum extulerunt. Atque ille Imperio potitus, quod ab eis regeretur, graviter tulit. Et ipſi, quod Eccleſiam ſibi turbandam eſſe conſtituiſſent in multis neceſſariis rebus ei adverſati ſunt, ſuperatum etiam iri aſſeveranter a Genſericho, quod minus ſanam colerent religionem.* . . . Atque ut vera dicere viderentur clam cum Baſiliſco congreſſi, *ſceptrum imperiale ei ſe tradituros pollicити ſunt, ſi Genſericho victoriam concederent.* De quo quum eis conveniſſet, Baſiliſcus cum claſſe omni in Africam navigavit, & in colloquio Genſericho . . . . . claſſem ſtatim prodidit . . . . Baſiliſcus ægre cum paucis admodum profugiens Byzantium venit, & ad magnam Eccleſiam confugit, cujus ſoror Verina eum periculo liberavit . . . . *Leo Imperator Aſparem & Ardaburium ad ſe accivit, ut cum ab abſurda eos opinione abduceret tum ab inſidiis imperio ſtruendis avocaret. Quapropter Ariadnam filiam, quam ex Verina ſuſceperat, filio Aſparis conſuli & patricio in matrimonium collocavit.* Ceterum illi pro ſemel concepta malitia, dolos contra Leonem texere non deſierunt. Quod ubi *Conſtantinopolitani* cognoverunt, *contra eos concitati ſunt, & in Hippodromo conviciis eos acerbe proſciderunt. Illi plebem metuentes, Chalcedonem* exercitu eos omni conſequente, trajecerunt, & *in templum Euphemiæ martyris confugerunt.* Imperator Patriarcha ad eos miſſo, ſe fidem eis ſervaturum eſſe, ſi ex eccleſia ea diſcederent, pollicitus eſt. *Ipſi vero ſe eo loco exceſſuros, niſi Imperator ipſe adeſſet, negarunt. Proinde Leo eo conceſſit, & viros eos præter rationem ad ſe pertraxit, & ad menſam ſuam adhibuit: & alia præterea multa, injuriarum oblivionem illis pollicitus, fecit.* Alia autem ex parte Zenoni Iſauro, qui fidus ei maxime eſſe videbatur, ut is illis per balneas in Imperialem regiam venientibus ſubito impetu capita reſecaret, præcepit. *Aderant illi & Zeno Ardaburio primum caput amputavit. Quod ubi Aſpar vidit indoluit: & magna voce exclamans: Dignum, inquit, fert exitium ſenex canus, qui fruſtra gloriatus eſt, neque unquam admonitioni meæ audiens fuit. Perſæpe enim ei dixi: Prius Leonem devoremus, quam ille nos ſibi in prandio apponat. Hæc ubi dixit & ipſe ferro cæſus vitam amiſit. Filium autem ejus, patricium illum*, a filia ſua Ariadna per repudium ſejunctum *in exilium miſit*, & Ariadnam Zenoni, utpote qui inſidiatores ſuſtuliſſet, conjugem dedit. Caſſiod. Chr. p. 50. Marcianus & Zeno. His Coſ. *Ardaburius imperium tentans, juſſu Anthemii exilio deportatur.* Id. ib. Leo Aug. IIII. & Probianus. His Coſ. *Conſtantinopoli affectata tyrannide à Leone principe Aſper occiditur.* Cand. apud Phot. p. 174. Inchoat hiſtoriam ab electione Leonis, qui . . . . . *Aſparis ſtudio imperium adeptus eſt.* Hic *Aſpar genere Alanus erat a puerilia militiam ſecutus, qui ternis nuptiis totidem filios Ardaburium, Patritium, Ermanaricum duasque filias ſuſtulit.* . . . . primo libro *Aſparis liberorumque ejus potentiam, & Leonis per Aſparem electionem* de Urbis conflagratione, Aſpar.

Aſpar. gratione, *quæque hic ab Aſpare Reip. commodo geſta ſint.* De Titiano & Viviano, utque *de illis Aſpar cum Imperatore contenderit* . . . . . Imperatorem ea de cauſa cum Iſaurorum genere ſocietatem iniiſſe, per Taraſicodiſam Rufumbladeoti F. quem etiam (Zenonem mutato nomine vocatum) generum ſibi adſcivit, cum is priorem conjugem mortalium lege amiſiſſet. *Ardaburium item, quo Imperatori adverſaretur, Iſauros æque ſuarum partium facere conſtituiſſe: atque Martinum quendam Ardaburii familiarem, Taraſicodiſe indicaſſe quæcunque in Imperatorem machinaretur Ardaburius. Quo modo exinde in dies creſcente mutua ſuſpicione Leo Imper. Aſparem ſuſtulit ejusque liberos, Ardaburium & Patricium Cæſarem. Etſi Cæſar excepta plaga inopinato ſalvus evaſit vixitque: & alius item de Aſpari filiis Armanaricbus, quod abeſſet tum forte a Patre, eadem perinde effugit.* Metaph. Vit. S. Marcell. §. 32. p. 353. *De Ardaburii & Aſparis, quæ erat illo tempore potentia, nihil eſt dicendum: neque de credulitate æquali potentiæ, atque adeo majori. Hic ergo, qui erat adeo potens & crudelis, Ardaburius iraſcebatur cuidam ex iis, qui erant in ejus poteſtate, nomine Johanni.* Ille vero omnibus aliis, atque adeo ipſo Imperatore prætermiſſis, ut qui non eſſent ſatis potentes, unum novit refugium Marcelli tabernaculum: & id ſubit, & ſub eo latet. §. 33. pag. 354. Cum in *Ardaburii* inciderim mentionem, illius quoque meminero, quemadmodum vir ille divinus *futurum* quoque *ejus vitæ exitum prædixerit.* . . . . . Hoc cum divinus vidiſſet Marcellus, & accuratiſſime conjeciſſet, prædixit haud ita diu poſt *Aſparem & Ardaburium eſſe cum toto genere interituros ab Imperatore.* Sed hæc quidem poſtea. Quæ autem interim facta ſunt, ſunt hujusmodi. §. 34. *Cum multa accidiſſent inter eum & Imperatorem, quæ inter ſe invicem inimicitias alebant & ſuſpiciones, ex utriſque quidem natum eſt odium: cum autem utrinque magnum à ſe invicem immineret periculum, neutri vero eorum facilis eſſet victoria, convertuntur ad communia ineunda fœdera:* nempe, *ut Aſparis quidem filius, frater autem Ardaburii, cum duxiſſet uxorem filiam Imperatoris, Cæſar crearetur. Hoc autem qui accepit, eſt alius, ut dixerit quispiam, Subimperator. eſt enim ei & aurata purpura, & alia inſignia imperii, niſi ſolum, quod aurea corona non habet omnia ſigna imperii. Is itaque accepta hac dignitate, cum vivente quidem Imperatore erat omnia facturus communiter: eo autem mortuo, ipſe primus & ſolus acceptarus imperium, & tanquam debita ſibi ſceptra ſumpturus.* Ea res vero non parum conturbabat Eccleſiam, ſi rurſus ſit imperium *Arrianus* invaſurus. *Aſpar enim, & ejus filii, & tota domus, Arrii inſaniam mirandum in modum amplectebatur.* Cum itaque eſſent pleni tumultu, communiter convenerunt, & ducibus Geladio & Marcello venerunt in Hippodromum, *ut ab inhoneſto & indigno hoc cæpto arcerent Imperatorem:* qui ipſe quidem ad hoc quoque erat prompto & alacri animo, *ſed cedebat tempori Aſparis & Ardaburii* . . . . . Atque illi quidem cum omnia effeciſſent propter quæ venerant, quæ quidem erant, *ut Aſparis filius aut rectam diſceret opinionem, aut nec dignitatem Cæſaris acciperet,* (hæc enim eis pollicitus eſt Imperator) lætantes exierunt. . . . . Haud ita multo poſt acceperunt finem ea, quæ is prædixit. *Ardaburius enim ſimul cum patre & fratre, & aliis non paucis ex iis, qui erant ejusdem ſententiæ,* cum ebibiſſet ultimam fæcem iræ Domini, raptus eſt ab hominibus, leoni draco, *Imperatori juſte traditus impius.* Damasc. Vit. Iſid. apud Phot. Cod. 242. p. 1042. verbis ſupra a) recitatis. Jorn. Regn. Succeſſ. pag. 239. *Tunc Leo* Anthemium, divi Marciani generum, ex Patricio Cæſarem ordinans, Romæ in Imperio deſtinavit, *Bigelemque Getarum Regem, per Ardaburem Aſparis filium interemit.* . . . . . *Aſparem autem Patricium, cum filiis Ardabure, & Patriciolo, Zenonis generi ſui inſtinctu, in palatio trucidavit.* Paul. Diac. Miſcell. L. XV. p. 98. At vero in orientis partibus Aſpar Patricius Leoni Auguſto inſidias moliens, ſuum filium Cæſarem effecit. *Leo* victorem exercitum ſtatim e Sicilia vocans, *Aſparem patricium cum novello Cæſare, filioque alio ejus germano, digno vitæ multavit excidio.* Vict. Tun. Chr. apud Scalig. in Theſ Temp. p. 3. & apud Canis. Lect. Ant. Tom. I p. 323. *Aſpar & duo filii ejus, Patritius Cæſar, & Ardaburius Conſtantinopoli, præcepto Leonis Aug. occiduntur.* conf. Pagi Crit. Baron. an. 470. §. 2. an. 471. §. 8. & Vales. Franc. L. V. pag. 212. ſeq. Des Aſparis Gemahlin, mit der er dieſe Kinder erzeuget, war des Thraciſchen Theoderichs Schweſter, von dem im folgenden §. Aſpar.

## §. CCXI.

Theoderich. Theoderich, ein Sohn Triarii, mit dem Zunahmen Strabo, war ein Gothiſcher Fürſt, iedoch aus einer andern als der damahls regierenden Oſt-Gothiſchen Königlichen Linie. Er beſaß einige Lande in Thracien, und ward wegen der von ſeinen Vorfahren dem Kayſerthum geleiſteten guten Dienſte zu Conſtantinopel in groſſen Ehren gehalten. Er war des damahls berühmten und angeſehenen Theoderich.



Digitized by Google

Theode-rich. Kayſerlichen Ober-Feldherrns Aſparis Schwager, als welcher ſeine Schweſter geheyrathet hatte. Daher, als dieſer nebſt ſeinen Söhnen wegen Verdacht einer angeſponnenen Verrätherey hingerichtet worden, meldete ſich Theoderich als des Aſparis nächſter Erbe, und forderte nicht nur deſſen Verlaſſenſchafft, ſondern auch die im Leben von ihm bekleidete Ober-Feldherren-Stelle als eine ihm zugefallene Erbſchafft von dem Kayſer, zwang auch ſelbigen endlich durch gewaffnete Hand ſo weit, daß er den gröſten Theil ſolcher Förderungen eingehen, und ihm zum Ober-Feldherrn über die Kayſerliche Armee ernennen muſte. Er genoß aber dieſe Ehre nicht lange, denn als er ſich hierauf mit dem Oſt-Gothiſchen Könige Theoderico in ein heimlich Bündniß einließ, auch ſich ſonſt durch allerhand ungebührliche Bezeigungen verdächtig machte, kam es von neuem zum Kriege, in welchem Theoderich endlich das Leben einbüſſete. a) Theode-rich.

a) Malch. Rhet. p. 92. 93. *Leo Imperator miſit* Logium Silentiarium legatum *ad barbaros, qui in Thracia erant.* At *barbari* lubenti animo legatum exceperunt, & *legatos quoque ad Imperatorem, Romanorum amici eſſe cupientes miſerunt, per quos tria ab eo petierunt. Primum Theuderichum eorum ducem, omni hereditate, quam illi reliquerat Aſpar, frui: ſecundum, ut liceret illi in Thracia habitare: tertium, ut & eorum ordinum, quorum Aſpar fuerat, Dux eſſet. Prima duo omnino denegavit Imperator. Solum tertium, ut Dux fieret, dum modo ſine fraude ejus amicus eſſet, conceſſit, & ita legatos dimiſit. Sed Theuderichus, Barbarorum Princeps, ubi legatos ſuos, ab Imperatore, re infecta excepit, ſuarum copiarum partem in Philippos campos immiſit: cum altera parte, Arcadiopolim omni apparatu oppugnaturus, obſedit. Neque tamen eam armis cepit, ſed fame: eos enim qui intra civitatem erant, eo inopiæ & anguſtiarum redegit, ut equorum, & aliorum animalium, quæ curribus agendis inſerviunt, & mortuorum cadaverum eſu, ſeſe, dum illis ſi qua ex parte auxilium advenivet, toleraverunt. Quo non adveniente, in extremam deſperationem adducti, deditionem fecerunt.* Qui vero miſſi erant ad Philippos campos, ſolum ea, quæ circa urbem erant, combuſſerant, neque quicquam præterea, atrox aut grave, commiſerant. *His ita in Thracia graſſantibus, nihilo ſecius ipſosmet barbaros fames corripuit & urſit, ita ut legatos, ad Imperatorem mitterent, qui de pace agerent, quæ his conditionibus eſt facta. Duo millia librarum auri Gothis ſingulis annis pendi: Theuderichum duorum exercituum, qui maximi ſunt, & circa Imperatorem militant, Ducem conſtitui. In alia ditione, quam Romana, Gothorum Imperatorem eſſe, neque quemquam eorum, qui ab eo deficere voluerint, ab Imperatore admitti. Contra quemcumque voluerit Imperator, exceptis Vandalis, a parte Imperatoris pugnare.* p. 94. 95. Altero poſt Zenonis reſtitutionem anno, *advenere legati a Gothis, qui in Thracia conſederant, & fœdere Romanis conjuncti erant: hos fœderatos Romani vocant. Orabant, ut reconciliari vellet Theudericho Triarii filio, cui nihil eſſet optatius, quam tranquillam & quietam vitam ducere neque armis rempublicam vexare. Orabat, ut conſideraret, quanta mala, cum hoſtis extitiſſet, Romanorum rebus attuliſſet, & quot urbes Theuderichus Balameri filius, tametſi illi militaret & amicus eſſet, evertiſſet, neque tanti apud eum inveteratæ inimicitiæ eſſent, ut quod ad communem omnium utilitatem ſpectaret, perficere omitteret.* Conſeſtim igitur Imperator Senatum convocavit, & hæc illis propoſuit, ut ſibi conſilium darent quid facto opus eſſet. Senatores vero dixerunt, *reditus publicos minime utrisque alendis ſufficere: collationes quidem & ſtipendia prompte ſuppeditari.* Sed ex quibus militibus commeatus, ſine aliqua diminutione, præſtare non poſſumus. *Cum quo vero ex duobus, præſtat amicitiam inſtituere,* id in ſolius Imperatoris arbitrio conſiſtere. In aulam quoque congregans milites, & omnes ſcholas, aſcenſo ſuggeſtu, *multa de Theudericho queſtus eſt, maxime quod a majoribus Romanorum hoſtis extitiſſet, quod Thraciæ habitatores deprædatus fuiſſet, quod omnibus, qui currus agebant, manus amputaſſet: quod omne agricolarum genus funditus ſuſtuliſſet, quod Baſiliſci tyrannidem in rempublicam invexiſſet & excitaſſet. Quod militibus, ut a ſe deficerent, & diſcederent, tanquam ſoli Gothi ſufficerent, perſvaſiſſet. Et nunc legatos ad ſe mittere, non tam ut pacem, quam ut exercitus ducem poſtulet.* Nunc igitur quam ſententiam ſuper his dicturi eſtis, audire cupiens, vos huc convocavi: Scio enim eos demum Imperatores recte ſuas res agere, qui ſua conſilia cum exercitibus communicant. At illi, *accuſationibus, quas in Theuderichum Imperator intenderat, auditis, ſatis ex ipſa accuſatione, quid ſibi reſpondendum eſſet, percipientes,* acclamaverunt omnes, *Romanorum hoſtem eſſe Theuderichum, & omnes, qui illi faverent, & ad ejus cauſam ſe adjungerent.* Et hanc quidem reſponſionem Zeno non è veſtigio legatis dedit, ſed ſuſtinuit, donec exploratius quomodo ſe haberent ea, quæ foris

Theoderich.

foris gerebantur, ſciret. Interea *comprehenſi ſunt, qui ea, quæ in urbe facta erant, ad Theudericum ſcripſerant*, Anthemius medicus, Marcellinus, & Stephanus, & non ſolum ſuas ipſorum litteras, ſed etiam quorumdam, qui in exercitu dignitatibus erant ornati, ſuppoſititias, ad eum miſerunt, quibus jubebant, illum bono animo eſſe, tanquam multos ſuarum partium fautores intra urbem eſſet habiturus. Tres ex Senatu præſente magiſtro de his quæſtionem habuerunt, quos multis illatis plagis perpetuo exilio condemnarunt. . . . . p. 96. 97. *Theudericus Triarii & Gothi, & Theudericus Balameri fœdere caverunt, ne inter ſe bellum gererent, & legatos Byzantium mittunt.* Balamerus Imperatorem accuſabat, quod ſe prodiderat, & quia nihil fidei ineſſe his, quæ promiſerat, repereret, *id cauſſæ fuiſſe, ut cum Theudericho conveniret.* Petere regionem ſibi, in qua commoretur, dari, & frumentum ſuppeditari, quod alendo exercitui, usque ad meſſem ſatis eſſet. Ut etiam reditum Imperii coactores, quos domeſticos Romani vocant, quam primum mittat, qui ad rationem eorum, quæ receperint, eis neceſſaria ſuppeditent. Ni ea Romani fecerint, in ſua poteſtate non eſſe, tam magnam turbam continere, quin rapinas & prædas agant, ex quibus ſuam inopiam poſſint ſublevare. *Alter Theudericus Triarii poſtulabat, omnia ſibi à Leone promiſſa repræſentari, & præterita annorum ſtipendia accipere. Suos affines ſuperſtites ſibi reddi:* (hiermit meynet er Aſparis Sohne. *De his qui mortem oppetierunt: filium & ex Iſauris alios, quorum curæ & cuſtodiæ comm iſſi fuerant, jurare.* Hæc ubi Zeno audivit Balamero reſponſum dedit, eum eſſe proditorem, qui omnia, contra quam promiſerat, feciſſet. Qui cum ſe ſolum bellum geſturum fidem dediſſet, aliunde auxilia ſibi accerſiſſet. Et cum Romanorum copias, quæ ſuppetias ferrent, acciviſſet, *clam, & illis inſciis, cum Theudericho amicitiam contraxiſſet. Quæ cum Dux Thraciæ, & alii quicunque à Romanorum partibus ſtabant viderent, veriti infidias, neque ad illum accedere, aut ſuas copias ejus copiis conjungere, auſi ſunt. Nunc ſi velit cum Theudericho bellum facere, ſe polliceri hæc, ſi victoriam reportarit, illi daturum: Auri mille, argenti decem mille libras, & reditum decem millium aureorum numismatum, & nuptam illi collocaturum Olybrii filiam, aut aliam ex illuſtrioribus mulieribus civitatis.* Hæc dicens ad ſe miſſos tametſi dignitatibus ornati eſſent, aſpernatus eſt, & legatos miſit primum quidem Philoxenum, deinde etiam Julianum, ſi qua ratione poſſent eum adducere, *ut pugnaret cum Triario.* Cum nullo modo perſvaderi poſſe vidit, evocatis militibus bellum ſuſcepit . . . . Itaque & exploratores, à *Theudericho* præmiſſos, vivos ceperunt, & cohortem quæ Balameri cuſtodiam agebat, & ut longis muris præſidio eſſet, acceſſerat, opportune depulerunt. . . . . Hunc motum cum Martianus intellexiſſet, ad Zenonem mittit ſvadens oportere, quam citiſſime fieri poſſet, *exercitum*, ne quid novarum rerum moliretur, *ſolvere.* Ad quem Zeno remiſit, & juſſit, ut unusquisque militum, *tanquam cum Theudericho pax eſſet*, in hiberna concederet. Itaque caſtra ſolverunt, quam caſtrorum ſolutionem complures iniquo animo ferentes abierunt. Jorn. Get. cap. 52. Poſt tempus ergo non multum rex Walemir, ejusque germani Theodemir & Widemir, conſveta dum traderent dona, a principe Marciano quæ ad inſtar ſtrenuæ gentis acceperunt, ut pacis fœdera cuſtodirent, miſſa legatione ad Imperatorem, vident *Thedericum Triarii filium, & hunc genere Gothico, alia tamen ſtirpe, non Amala procreatum, omnino florentem cum ſuis, Romanorumque amicitiis junctum, & annua ſolennia conſequentem, & ſe tantum diſſici.* Illico furore commoti arma arripiunt, & Illyricum pene totum diſcurrentes in prædam devaſtant. Sed ſtatim Imperator animo mutato ad priſtinam recurrit amicitiam; miſſaque legatione, tam præterita cum inſtantibus munera tribuit, quam etiam de futuro ſine aliqua controverſia tribuere compromittit: paciſque oblidem ab eis, quem ſupra retulimus, Theodericum intantulum Theodemiris accepit. Jorn. Regn. Succeſſ. p. 239. *Theodericus autem, Triarii filius, cognomento Strabo, Rex Gothorum, a Scirris ſuis usque ad Apulum quarto urbis milliario armatus advenit, nulli tamen Romanorum noxius, continuo eſt reverſus. Porro in Illyricum properans, dum inter ſuorum movencia plauſtra progreditur, jacentis ſuper carpentum teli acumine, pavitantisque equi ſui impulſione fixus, transverberatus interiit*, & Reipublicæ diem feſtum morte ſua donavit. Paul. Diac. Miſcell. L. XV. pag. 99. col. 1. C. Haud procul ab his temporibus *Theodericus cognomento Strabo Triarii filius, cum magna Oſtrogothorum multitudine, usque ad quartum Urbis milliarium armatus advenit. Nulli tamen Romanorum noxius, continuoque in Illyricum reverſus extinctus eſt.* Evagr. Hiſtor. L. III. c. 25 p. 358. Inſurrexit quoque adverſus Zenonem *Theodericus, natione Gothus: collectisque in Thracia ſuis copiis, expeditionem ſuſcepit adverſus Zenonem. Et cum cuncta quæ obvia erant, usque ad fauces Ponti late vaſtaſſet, parum abfuit, quin ipſam urbem regiam caperet. Cepiſſetque omnino, niſi quidam ex ejus familiaribus donis corrupti, ipſum interficere moliti eſſent. Itaque ille, cognita ſuorum malevolentia, retro abceſſit. Nec multo poſt vitam cum morte commutavit. Mortis autem genus quale fuerit, exponam. Haſta amentata ante illius tabernaculum ſuſpenſa erat, more barbarico. Forte igitur cum corpus exercere vellet,*

Theoderich.



Digitized by Google

Theodorich.

*let, equum ſibi adduci juſſit. Cumque ſtratoris auxilio haudquaquam uti ſoleret, ipſe in equum inſiliit. Equus vero, utpote indomitus ac ferox, cum Theodericus ipſum ambabus tibiis nondum amplexus eſſet, anterioribus pedibus in ſublime elatis, poſterioribus dumtaxat inſiſtere atque ingredi cœpit. Adeo ut Theodericus cum equo ſuo certans, ac neque illum fræno retrahere auſus, ne retractus ſupra ipſum caderet, neque in ſella firmiter inhærens, hac & illac circumageretur, haſtaque cuſpidem impelleret. Quæ in eum oblique impacta, latus ejus vulneravit. Inde igitur in lectum delatus, cum paucos dies ſupervixiſſet, ex eo vulnere deceſſit.* MARCELL. Chr. p. 45. edit. Morell. pag. 717. Zenone Auguſt. III. Coſ. *Theodoricum regem idem Sabinianus apud Græciam debacchantem ingenio magis quam virtute deterruit.* THEOP. Chron. ad an. 464. p. 101. Hoc anno *Aſpare una cum filiis Ardaburio & Patricio a Leone interfectis, Oſtris Aſparis Satelles, & Theodorichus Triarii filius, & Aſparis conjugis frater necatorum ſanguinem ulturi cum armatorum copiis irruerunt in Urbem:* ac niſi Baſiliſcus ex Sicilia reverſus, & Zeno pariter e Chalcedone, ubi *Aſparis letbi* nuncium præſtolabatur, urbem præoccupantes tuliſſent auxilium, & diſſipaſſent ſeditionum autores, ingenti prorſus tumultu res omnes turbabantur. conf. BASN. Annal. an. 476. §. 3. PAGI Crit. Bar. an. 473. §. 4. an. 475. §. 6. an. 476. §. 10. & an. 480. §. 3. vid. VALES. Franc. L. 5. pag. 212. ſeq.

Theodorich. Oſtris.

## §. CCXII.

Syagrius.

Syagrius, Siagrius, oder wie dieſer Nahme im Teutſchen mag geheiſſen haben Siegerich, war ein Sohn des Kayſerlichen Galliſchen Befehlshabers Aegidii, deſſen Herrſchafft im 457ſten Jahre Chriſti die von Childerichen abtrünnigen Francken ſich unterworffen. Von ihm iſt allhier, weil deſſen Vater unſtreitig ein Römer geweſen, nichts weiter zu gedencken, als daß aus ſeinem Teutſchen Nahmen zu muthmaſſen, daß er vielleicht eine gebohrne Franckin, oder eine andere Teutſche zur Mutter gehabt habe. a)

Syagrius.

a) Beſiehe oben das andere Buch der Hiſtorie, p. 572. ſeq. 589. ſeq. und die daſelbſt allegirten Scriptores.

## §. CCXIII.

Sigebert.

Sigebert, ein König oder Fürſt über einige jenſeit des Rheins wohnende Fränckiſche Nationen, hatte ſeinen Sitz zu Cöln, und war des Fränckiſchen Königes Clodovâi Vetter, unter deſſen Oberherrſchafft er auch gewiſſer maſſen ſcheinet geſtanden zu haben. Seine Herrſchafft erſtreckete ſich bis an die Fulde und bis an die Thüringiſche Gräntze. Im 496ſten Jahre Chriſti befand er ſich mit in der Schlacht bey Zulpich, welche Clodovich daſelbſt den Allemannen lieferte, die, wie es ſcheinet, den Sigebert damahls zuerſt mochten angegriffen haben. In dieſem Treffen ward Sigebert in das eine Knie gefährlich verwundet, davon er nach der Zeit gehincket, und den Nahmen des Lahmen erhalten. Im 510den Jahre wiedergelte der herrſchſüchtige Clodovâus deſſen eigenen Sohn Clodaricum, der ihm im 506ſten Jahre wider den Gothiſchen König Alarichen mit Volcke beygeſtanden, wieder Sigeberten auf, welcher den alten Vater durch einige Meuchel-Mörder auf der Jagt hinrichten ließ. Allein er ward vor dieſen Vater-Mord von Clodovâo ſchlecht belohnet, denn er ließ ihn gleichfalls hinterliſtiger Weiſe hinrichten, und zog darauf deſſen Volck und Lande, als woran ihm am meiſten gelegen war, unter ſeine Herrſchafft. a)

Sigebert.

a) GREG. TUR. Hiſtor. Lib. 2. cap. 17. p. m. 94. Interea *Clodovechus rex cum Alarico rege Gothorum in campo Vogladenſe, decimo ab urbe Pictava miliario convenit:* & conſligentibus his eminus, reſiſtunt comminus illi. Cumque ſecundum conſvetudinem Gotthi terga vertiſſent, ipſe rex Chlodovechus victoriam, Domino adjuvante, obtinuit. *Habebat autem in adjutorium ſuum filium Sigiberti Claudi, nomine Chlodericum. Hic Sigibertus pugnans contra Alamannos apud Tulbiacenſe oppidum percuſſus in geniculo claudicabat.* ID. ib. cap. 40. pag.

Sigebert.

pag. 96. Cum autem *Chlodovechus* rex apud *Pariſius* moraretur, *miſit clam ad filium Sigiberti, dicens: Ecce pater tuus ſenuit, & pede debili claudicat. Si ille, inquit, moreretur, recte tibi cum amicitia noſtra regnum illius redderetur. Qua ille cupiditate ſeductus, patrem molitur occidere. Cumque ille egreſſus de Colonia civitate, transacto Rheno, per Buconiam ſilvam ambulare diſponeret, meridie in tentorio ſuo obdormiens, immiſſis ſuper eum filius percuſſoribus, eum ibidem interfecit, tamquam regnum illius poſſeſſurus. Sed judicio Dei in foveam, quam patri hoſtiliter fodit, incidit. Miſit igitur nuntios ad Chlodovechum regem, de patris obitu nuntiantes, atque dicentes: Pater meus mortuus eſt, & ego theſauros cum regno ejus penes me habeo. Dirige tuos ad me, & ea quæ tibi de theſauris illius placent, bona voluntate transmittam. Et ille: Gratias, inquit, tuæ voluntati ago, & rogo, ut venientibus noſtris patefacias, cuncta ipſe deinceps poſſeſſurus. quibus venientibus iſte patris theſauros pandit. Qui dum diverſa reſpicerent, ait: In hanc arcellulam ſolitus erat pater meus numismata auri congerere. Immitte, inquiunt illi, manum tuam uſque ad fundum, ut cuncta reperias. Quod cum feciſſet, & eſſet valde declinus, unam elevata manu, bipennem cerebro ejus inliſit: & ſic quæ in patrem egerat indignus incurrit. Quod audiens Chlodovechus, quod ſcilicet interfectus eſſet Sigibertus, & filius ejus; in eumdem locum adveniens, convocat omnem populum illum dicens:* Audite, quid contigerit. Dum ego, inquit, per Scaldem fluvium navigarem, *Chlodericus, filius parentis mei, patrem ſuum inſequebatur, verbu ferens, quod ego eum interfecre velim. Cumque ille per Buconiam ſilvam fugeret, immiſſis ſuper eum latrunculis, morti tradidit, & occidit. Ipſe quoque dum theſauros ejus aperit, a neſcio quo percuſſus interiit. Sed in his ego nequaquam conſcius ſum. Nec enim poſſum ſanguinem parentum meorum effundere: quod fieri nefas eſt. Sed quia hæc evenerunt, conſilium vobis præbeo, ſi videtur acceptum, convertimini ad me, ut ſub mea ſitis defenſione. At illi iſta audientes, plaudentes tam parmis quam vocibus, cum clypeo evectum ſuper ſe Regem conſtituunt, Regnumque Sigiberti acceptum cum theſauris, ipſos quoque ſuæ ditioni adſcivit.* conf. Ruinart. in notis ibid. Greg. Epit. Fredeg. cap. 26. pag. m. 562. *Filius Sigiberti regis, nomine Chlodericus, quem cum exercitu in ejus ſolatio, contra Gotthos Chlodoveus habuerat, liciniis verbis, dum per Scaldem fluvium navigaret, adtractus. Ipſe vero patrem ſuum Sigibertum in Bochonia interfecit doloſe; & ipſe a percuſſoribus Chlodovei interfectus eſt. Regnum Sigiberti abſque ullo prælio cum theſauris Chlodoveus adſumſit.* conf. Ruinart. in notis ibid. Aimonius nennet ihn einen König der Saxen, iſt aber dabey zweifelhafft. L. 1. cap. 18. pag. 266. Cujus (*Clodovei*) in diebus ſanctus quoque Furſeus in Gallias venit: & eodem concedente Rege, monaſterium, quod Latiniacum dicitur, ædificavit. Hic autem beatus Furſeus ex Hybernia veniens, prius *à rege Saxonum Sigiberto* honorifice ſuſceptus, cœnobium in eadem conſtruxerat provincia Saxoniæ. *De hoc rege Sigiberto ſcilicet nil aliud in antiquis reperire potuimus hiſtoriis, quam quod in vita ſancti Furſei legitur, excepiſſe hoſpitio eundem virum Dei. Verum in Chronica quæ dicitur Gregorii* (& putatur eſſe Turonenſis Epiſcopi) *refertur, quod quidam Rex Sigibertus filium ſuum Chlodericum, ad Clodoveum principem direxerit, Francorum auxilium contra Gothos laturum. Memorat etiam idem Chronicus, eosdem, videlicet patrem cum filio, fraude Francorum eſſe interemptos, regnumque eorum ac theſauros à Francis occupatos. Sed quia codex, in quo hæc digeſta invenimus, vitio ſcriptorum erat depravatus, ad liquidum inveſtigare nequivimus, cujus gentis Rex fuerit, vel quæ juſta necis hujus cauſa extiterit. Tantummodo narrat, regnum ejus, opesque à Clodoveo pervaſas.* Vales. Franc. L. 6. p. 306. Coint. Annal. an. 496. §. 4.

Sigebert.

## §. CCXIV.

Ragnacharius.

Ragnacharius, ein König über einen gewiſſen Theil Francken, war gleichfalls des Fränckiſchen Königs Clodovái Vetter, und hatte ſeinen Sitz zu Cämmerich. Im 486ſten Jahre Chriſti ſtund er Clodovão in dem Kriege wieder Syagrium bey. Weil er aber nach der Zeit auf Verleitung ſeines Liebe-Dieners des Farronis, durch ſeine üble Lebens-Art ſich verhaßt machte, ward er im 510den Jahre von Clodovão ſelbſt bekrieget, und nebſt ſeinem Bruder Richario oder Rachanario und Rignomere auch vielen andern ſeiner Anverwandten eigenhändig hingerichtet, darauf deſſen Lande an Clodoveum verfielen. a)

Ragnacharius.

a) Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 27. p. 78. His ita geſtis, mortuo Childerico, regnavit *Chlodoverchus* filius ejus pro eo. Anno autem quinto regni ejus, Syagrius Romanorum rex, Ægidii filius, ad civitatem Sveſſionas, quam quondam ſupra memoratus Ægidius tenuerat, ſedem habebat.

Ragnacharius. *Super quem Chlodoveebus cum Ragnacharío parente ſuo, quia & ipſe regnum tenebat, veniens,* campum pugnæ præparari depoſcit. Id. ib. c 42. p. 98. 99. 100. *Erat autem tunc Ragnacharius rex apud Camaracum, tam effrenis in luxuria, ut vix vel propinquis quidem parentibus indulgeret. Is habebat Farronem conſiliarium, ſimili ſpurcitia lutulentum: de quo fertur, cum aliquid aut cibi, aut muneris, vel cujuslibet rei Regi allatum fuiſſet, dicere ſolitum: Hoc ſibi ſuoque Farroni ſufficere. pro qua re Franci maxima indignatione tumebant. Unde factum eſt, ut datis aureis ſibi armillis, vel baltheis Chlodovechus, ſed totum adſimilatum auro:* (erat enim æreum deauratum ſub dolo factum.) *hæc dedit laudibus ejus, ut ſuper eum invitaretur. Porro cum exercitum contra eum conmoviſſet, & ille ſpeculatores plerumque ad cognoſcendum transmitteret, reverſis nuntiis interrogat, quam valida hæc manus foret. Qui reſponderunt: Tibi tuoque Farroni maximum eſt ſupplementum. Veniens autem Chlodovechus, bellum contra eum inſtruit. At ille deviſtum cernens exercitum ſuum, fuga labi parat: ſed ab exercitu comprehenſus, ac ligatis poſt tergum manibus, in conſpectu Chlodovechi una cum Richario fratre ſuo perducitur.* Cui ille, *Cur, inquit, humiliaſti genus noſtrum, ut te vinciri permitteres. Melius enim tibi fuerat mori. & elevatam ſecurim capiti ejus defixit. Converſusque ad fratrem ejus,* ait: *Si tu ſolatium fratri tribuiſſes, alligatus utique non fuiſſes. ſimiliter & hunc ſecuri percuſſum interfecit.* Poſt quorum mortem, cognoſcunt proditores eorum, aurum, quod a Rege acceperant, eſſe adulterum. Quod cum Regi dixiſſent, ille reſpondiſſe fertur: Merito, inquit, tale aurum accipit, qui dominum ſuum ad mortem propria voluntate deduxit. Hoc illis quod viverent debere ſufficere, ne male proditionem dominorum ſuorum luituri inter tormenta deficerent. Quod illi audientes, optabant gratiam adipiſci: illud ſibi adſerentes ſufficere, ſi vivere mererentur. *Fuerunt autem ſupradicti Reges, propinqui hujus: quorum frater, Rignomeris nomine, apud Cenomannis civitatem, ex juſſu Chlodovechi interfectus eſt. Quibus mortuis, omne regnum eorum & theſauros Chlodovechus accepit. Interfectisque & aliis multis Regibus, vel parentibus ſuis primis, de quibus zelum habebat, ne ei regnum auferrent, regnum ſuum per totas Gallias dilatavit.* Tamen congregatis ſuis, quadam vice dixiſſe fertur *de parentibus, quos ipſe perdiderat: Væ mihi, qui tamquam peregrinus inter extrancos remanſi, & non habeo de parentibus, qui mihi, ſi venerit adverſitas, poſſit aliquid adjuvare.* Sed hoc non de morte horum condolens, ſed dolo dicebat, *ſi forte potuiſſet adhuc aliquem reperire, ut interficeret.* conf. Ruinart. in notis ibid. Gregor. Epit. Fredeg. c. 15. p. 555. Defuncto Childerico *Chlodoveus* ejusdem filius regnavit pro eo. Anno autem quinto regni ejus Syagrius Romanorum patricius apud civitatem Sexonas, quam quondam pater ſuus tenuerat, ſedem habebat: *ſuper quem Chlodoveus cum Ragnacharío inruens, Syagrius in fugam cernens exercitum terga vertit.* Id. ib. cap. 28. p. 562. ſeq. *Ragnacharium Regem, atque ſuum parentem, Chlodoveus dolis interfecit manu propria, & fratrem ſuum Richarium ſimiliter manu propria jugulavit. Regnum Ragnachárii, qui apud Camaracum ſedem habebat, ſue ditioni ſubjecit. Regnum Chlodovei maxime per totas Gallias dilatatur. Studioſe tractavit, ut nullus de ſuis parentibus ſupereſſet, niſi de ſuo ſemine, qui regnaret.* conf. Ruinart. in not. ibid. Gest. Reg. Franc. cap. 9. p. 697. Anno autem quinto Chlodoveo regnante, Siagrius filius Egidii Rex Romanorum Svellionis civitatem, quam pater ejus tenuerat, reſidebat. Super quem *Chlodoveus cum Ranacario parente ſuo cum boſte advenit.* conf. Vales. Franc. Lib. 5. pag. 240. Lib. 6. pag. 307. ſeq. Cointe Annal. Tom. I. an. 510. §. 4. Ragnacharius.

## §. CCXV.

Chararicus. Chararicus, ein anderer Fränckiſcher König, oder wie einige muthmaſſen, ein König der Morinen, war gleichfalls Clodovái Vetter, dem er im 486ſten Jahre Chriſti in dem Kriege wider Syagrium beyzuſtehen war erfordert worden. Nachdem er aber in der darauf gelieferten Schlacht ſich dadurch nicht wenig verdächtig gemacht, daß er ſo lange bis Clodovaus bey nahe die Schlacht gewonnen gehabt, mehr einen Zuſchauer als Beyſtand abgegeben, ſo ward er bald hernach von Clodoveo ſelbſt bekrieget, und nebſt ſeinem Sohne den Geiſtlichen Stand anzunehmen gezwungen, und zuletzt hingerichtet. a) Chararicus.

a) Greg. Tur. Hiſt. L. 2. c. 41. p. 97. *Poſt hæc ad Chararicum regem dirigit. Quando autem cum Siagrio pugnavit, hic Chararicus evocatus ad ſolatium Chlodovechi eminus ſtetit, neutram adjuvans partem: ſed eventum rei exſpectans, ut cui eveniret victoria, cum illo & hic amicitiam conligaret. Ob hanc cauſam contra eum indignans Chlodovechus abiit, quem circumventum dolis cepit cum filio, vinctosque totondit: & Chararicum quidem Presbyterum, filium vero ejus diaconum*

Digitized by Google

Chararicus.

*conum ordinari jubet. Cumque Chararicus de humilitate ſua conqueretur & fleret, filius ejus dixiſſe fertur: In viridi, inquit, ligno hæ frondes ſuccisæ ſunt, nec omnino arescunt, ſed velociter emergent, ut crescere queant. Utinam tam velociter, qui hæc fecit, intereat. Quod verbum ſonuit in aures Chlodovechi, quod ſcilicet minaventur ſibi cæſariem adcreſcendum laxare, ipſumque interficere. At ille juſſit eos pariter capite plecti. Quibus mortuis, regnum eorum cum theſauris & populo adquiſivit.* Greg. Epit. Fredeg. c. 27. p. 562. *Chararicum regem parentem ſuum Chlodovem interfecit, & regnum ſuum ſibi ſubdidit.* Aimon. L. 1. c. 23. p. 269. *Chararicum vero Regem (qui ei quondam contra Siagrium pugnaturo auxilio eſſe debuerat, & fide fracta ſe ſubtrahens, ſpectator certaminis magis eſſe voluerat, quam pugnator: ut ſcilicet poſtmodum victoris ſequeretur partes) Clodoveus, cum filio dolo cepit: & tonderi eos faciens, patrem quidem Presbyterum, filium autem Diaconum ordinari juſſit. Cumque Chararicus cauſaretur pro ſui humiliatione, filius ad eum hæc inquit: Frondes* (barbam demonſtrans) *ad ſummum verticem, in viridi ligno deciſæ, cito ſucreſcent: Utinam & auctor hujus facti tam velociter pereat. Quod verbum ubi nuntiatum eſt Clodoveo, ſtatim eos gladio puniri præcepit: regnumque eorum cum theſauris pervaſit.*

Chararicus.

pag. 925.

Regiſter

Digitized by Google

Digitized by Google

# Register der vornehmsten Sachen.

## A.


Ar, siehe Obringa.
Ababa, Abala, Kayſers Maximini Mutter 781
Abendländiſches Kayſerthum gehet zu Grunde 587. a
Aberglaube der Römer 148. b. 153. b. 184. b. 189. b. 216. a. 323. b. der alten Teutſchen 33. b. 98. b. 338. b. der Gallier 277. a
Abgötterey, ob die erſten Teutſchen davon befreyet geweſen 64. a. 194. b
Abnoba, ein Berg, wo er gelegen 24. b
Abrytum, Abruptum, Abyrtum, was es vor ein Ort geweſen 367. a
Acco, ein vornehmer Senone 723
Achaia, wird von den Herulern verwüſtet 379. a. muß von den Gothen viel Ungemach ausſtehen 492. a
Achimlfus, König der Svevier in Spanien 896. wird von den Weſt-Gothen geſchlagen und enthauptet 570. b
Acichorius, ein Heerführer der Celten 664
Ackerbau, ob die erſten Teutſchen demſelben obgelegen 4. a
Actumerus, ein Cattiſcher Fürſt 743
Adel, hat bey den alten Teutſchen in groſſem Anſehen geſtanden 58. b
Adgandeſtrius, ein Cattiſcher Fürſt 745. erbeuth ſich Arminium mit Gifft hinzurichten 228. b
Adler, derer unter Varo geſchlagenen Legionen gerathen den Deutſchen in die Hände 183. a. werden von den Römern wieder erbeutet 201. b. 221. a. 245. b. einer wird in Dacien verlohren, von Trajano aber wieder erbeutet 306. a
Adminius, ſiehe Minocynobellinus.
Adoption, was es ehemals vor eine Beſchaffenheit damit gehabt 617. a
Adra, ein Heerführer der Belgier 101. b. 716
Adrianopel, wird von den Gothen belagert 466 b. 472. ſq.
Advatici, wo ſie ihren Sitz gehabt 14. b. woher ſie entſproſſen 14. b. 69. b. 78. a. führen mit den Belgiern Krieg, und behaupten das eingenommene Land 78. b. ſeq. gehen mit den Belgiern wieder die Römer zu Felde 15. a. 101. b. müſſen ſich an Cäſarem auf Gnade und Ungnade ergeben 102. b. ſtehen den Eburonen wieder die Römer bey 115. b. werden von Julio Cäſare geſchlagen 116. a. wie ſie nach der Zeit genennet worden 15. a
Advatuca, (Tongern) hat ehemahls in groſſem Anſehen geſtanden 14. a. 120. a. wird von Cäſare beſetzet, und von den Sigambern vergebens angegriffen 120. ſq.
Adverta, ſiehe Solovettius.
Advocaten, ſind bey den alten Teutſchen verhaßt geweſen 55. a. wie ſie nach Vari Niederlage tractiret worden 55. a. 183. b
Aedico, Odoacri Vater 586. b. 901
Aeduer, wo ſie ihren Sitz gehabt 82. b. 632. a. überwältigen die Averner und Sequaner 83. a. werden von den Teutſchen geſchlagen 84. a. verſtatten den Helvetiern einen freyen Durchzug 88. a. müſſen von den Teutſchen viel Ungemach ausſtehen 89. b. 93. a. ſuchen bey den Römern Hülffe, und erlangen dieſelbe 84. a. b. 90. ſeq. empören ſich, unter Tiberii Regierung, wieder die Römer 231. a. b. werden von Silio gedemüthiget 232 b
Aegidius, ein Römiſcher Feldherr, bekommt von Avito die Regierung über Gallien 572. a. 574. a. ob er ein König der Francken geweſen 573 b. regieret Gallien faſt mit unumſchränckter Gewalt 574. a. verhetzet die Alanen zu einem Einfall in Italien 575. a. führet mit den Viſigothen Krieg 575. b. ſtirbt 576. a
Aegimerus, ſ. Segimerus.
Aemilianus, ſieget über die Gothen 368. a. wird von ſeiner Armee zum Kayſer ausgeruffen 368. a. kommt um 368. a. wie lange er regieret habe 360. a
Aeſtier, wo ſie ihren Sitz gehabt 41. ſeq.
Aetius, erhält unter Valentiniani Regierung einen Theil von Gallien in der Römer Gehorſam 534. a. entſetzet die von den Gothen belagerte Stadt Arles 534. b. ſchlägt den Fränckiſchen König Clodio bey Arras 534. b. ſeq. verunglimpffet Bonifacium, und veranlaſſet dadurch den Einfall der Vandalen in Africam 537. a. bezwinget die Juthungos und andere Allemanniſche Völcker 538. a. liefert Bonifacio, da derſelbe von Gallien Beſitz nehmen will, eine Schlacht 538. b. wird von den Armoricis und Bagauden angegriffen 539. a. bedienet ſich des Beyſtandes der Allemannier 539. b. ſchlägt die Burgundier aus Belgien zurück 541. a. führt mit den Gothen Krieg 541. a. b. verbindet ſich mit vielen Teutſchen Völckern wieder Attilam 555. a. ſchlägt denſelben in den campis Caralaunicis 556. ſeq. ſchließt ihn hierauf in ſeinem Lager enge ein, läßt ihn aber entwiſchen 558. ſeq. wird von dem Kayſer Valentiniano mit eigener Hand umgebracht 566. a
Africa, ob es dem Cham eingeraumet worden 6. a. wenn die Vandalen ſich darinnen niedergelaſſen 40. b. 534. a. 537. ſeq. wann es die Francken angefallen 377. b. 394. a
Agde, daſelbſt wird ein Concilium gehalten 613. b
Agelmundus, ein König der Longobarden, wo er regieret 494. b
Agenarich, ſ. Serapio.
Agilimundus, ein vornehmer Quadiſcher Herr 817.

ſucht und erlangt den Frieden von dem Kayſer Conſtantio II. 431. b
Agrippa, bekommt von Octavio die Aufſicht über Gallien 128. ſeq. gehet wider die Batavier zu Felde 129. a. fällt in Teutſchland ein, um der Ubier ſich anzunehmen 129. a. wird aus Gallien nach Italien zurück beruffen 129. b. rücket wider die Dalmatier ins Feld 131. b. bekommt aufs neue die Aufſicht über Gallien und die angräntzenden Lande 135. b. wendet ſich von dar nach Hiſpanien 136. a. hält die Pannonier bis an ſeinen Tod im Zaume 144. b
Agrippina, Germanici Gemahlin, deren Heldenmüthige That 207. b
Agrippina, Kayſers Claudii Gemahlin, ob von ſelbiger die Städt Cöln den Nahmen bekommen 18. a. 129. b. 250. a
Agrippiner, wo ſie gewohnet 17. not. erklähren ſich vor Vitellium 260. a. ſiehe Ubier.
Agron, ein Illyriſcher König 689
Agtſtein, wo er zu finden 42. a. 361. b. wenn er den Römern bekannt worden 42. a
Aio, ein Heerführer der Longobarden, vertreibt die Vandalen 494. b
Aix, dabey ſchlägt Marius die Ambronen aus dem Felde 74. b
Alanen, wo ſie ihren Sitz gehabt 44. a. 457. a. ſtehen den Marcomannen wider den Kayſer M. Aurelium bey 318. a. nehmen die Burgundionen wider die Gothen in Schutz 401. a. unter was vor einem Bilde ſie den Martem verehret 432. a. 551. b. werden von den Hunnen bezwungen 457. a. treten auf der Gothen Seite, wider den Kayſer Valens 467. b. fallen den Kayſer Gratianum an 473. b. thun Honorio gute Dienſte 502. 505. a. führen mit den Gothen Krieg 503. a. b. fallen in Gallien ein 508. a. 523. b. 527. a. ſind gegen die Francken glücklich 508. b. ſetzen ſich in Hiſpanien feſte 524. a. b. werden daſelbſt von den Gothen gedemüthiget 530. b. ſtehen Aetio wider die Armoricos und Bagauden bey 540. a. fechten unter demſelben wider den Hunniſchen König Attila 557. b. erlegen dieſen in einer Schlacht 561. a. ziehen wider Majorianum den Kürtzern 574. b. fallen unter Severi Regierung in Italien ein 575. a. werden bey Bergamo aufs Haupt geſchlagen 575. a
Alarich, König der Viſigothen, deſſen Herkunfft 497. b. wird von Ruffino zum Aufſtande wider Arcadium angefriſchet 490. a. 498. a. durchſtreifft viele Römiſche Provintzien 490. 492. a. b. ſchlieſſt mit Arcadio einen Frieden 492. b. 498. a. bricht unter Honorii Regierung in Italien ein 38. b. 498. b. 500. a. drohet Rom zu belagern 500. b. büſſet in einer Schlacht ſeine Gemahlin und Kinder ein 502. b. machet mit den Römern Friede, und verläſſet Italien 503. a. ſtehet mit Stilicone heimlich in gutem Verſtändniß 512. a. ſoll Illyrien einnehmen, wendet ſich aber gegen Italien 512. b. ſq. verlanget vor ſeine Dienſte Geld von Honorio 513. belagert hierauf Rom 514. b. läſſet ſich mit Gelde abweiſen, und machet Friede 515. a. berennet Rom aufs neue 515. ſeq. 518. thut neue Friedens-Vorſchläge 516. ſeq. nimmt Porto ein 518. a. macht Attalum zum Kayſer 518. a. wird mit demſelben uneins und ſetzet ihn wieder ab 518. a. ſeq. läſſet ſich mit Honorio vergebens in neue Friedens-Tractate ein 519. b. belagert hierauf die Stadt Rom, und plündert ſie aus 520. ſeq. ſtirbt zu Rheggio 522. b. wo er begraben worden 522. ſeq.
Alarich, König der Viſi-Gothen, deſſen Gemüths-Eigenſchafften 612. b. läſt Syagrium enthaupten 590. b. unterredet ſich mit dem Fränckiſchen Könige Clodoveo 613. a. wird von dieſem in einer Schlacht getödtet 614. b
Alaricus, ein König der Svevier, iſt wider die Oſt-Gothen unglücklich 565. a
Alatheus, ein Gothiſcher Feldherr, übernimmt die Vormundſchafft des jungen König Viderichs 460. a. muß den Hunnen das Land überlaſſen 460. a. ſucht bey dem Kayſer Valens vergebens an, die Seinigen auf des Reichs Boden aufzunehmen 464. a. hilfft den König Athanarich verjagen 477. ſeq.
Alávivus, ein Heerführer der Gothen, welche ſich mit Genehmhaltung des Kayſers Valentis im Römiſchen Reich niederlaſſen 463. b. 825. ſiehe Fritigernus.
Albinus (Clodius) ſchlägt unter Commodi Regierung die Frieſen 338. a
Alemannier, ſiehe Allemannier.
Alexander, Römiſcher Kayſer, theilet die von den Barbarn eroberte Lande unter ſeine Soldaten aus 348. a. b. gehet über den Rhein, und liefert den Teutſchen eine Schlacht 349. a. kauffet von denſelben den Frieden mit Gelde 349. b. wird von ſeinen Soldaten erſchlagen 350. b
Alexander, ein Betrüger, räth den Römern zwey Löwen in die Donau zu werffen 323. b
Aliquaca, ein Gothiſcher Printz 792. ſtehet Licinio wider Conſtantinum M. bey 409. a.
Aliſo, ein Fluß 151. 211. a
Aliſona, ein Schloß an der Lippe, von wem es erbauet worden 151. a. 193. b. 211. a. wird von den Teutſchen nach Vari Niederlage belagert 186. a
All, Alle, was dieſes Wort in der Alt-Teutſchen und Galliſchen Sprache bedeutet 341. a. b
Allectus, wirfft ſich zum Gegen-Kayſer auf 789
Allemannier, woher ſie ihren Urſprung und Benennung erhalten 36. a. 340. a. b. ſeq. wo ſie ihren Sitz gehabt 36. a. 340. a. 341. ſeq. ſind unter dem Caracalla erſt berühmt worden 340. a. 343. a. werden von demſelben geſchlagen 343. b. büſſen zu Gallieni Zeiten gegen Probum

dum ein 369. a. verwüſten Gallien 373. a. b. 390. b. werden von Poſtumo zurück getrieben 374. a. halten nach deſſen Tode in Gallien übel Haus 376. b. 383. b. werden von dem Kayſer Claudio bey Verona aufs Haupt geſchlagen 380. a. ſehen ſich von Aureliano genöthiget Italien zu verlaſſen 389. a. beunruhigen unter Maximiani Regierung Gallien 396. a. werden durch Peſt und Hunger aufgerieben 396. b. 398. b. gehen über den Rhein, ſind aber unglücklich 399. a. zerfallen mit den Burgundionen 401. a. werden von Conſtantio I. bey Langres geſchlagen 403. ſeq. ſind gegen Conſtantinum M. unglücklich 405. b. 407. a. b. ſtehen Conſtantio II. wieder Magnentium bey 412. b. werden bald hernach von jenem mit Kriege überzogen 413. a. b. 414. a. verheeren Gallien und Germanien 415. a. kommen im Elſaß in einem Treffen mit Juliano zu kurtz 418. a. machen mit Conſtantio Friede 419. a. belagern Julianum in Sens vergebens 419. b. werden von demſelben aus denen im Rhein gelegenen Inſuln getrieben, und bey Straßburg empfindlich geſchlagen 421. ſeq. erlangen einen zehen monatlichen Stillſtand 429. a. werden hierauf von Juliano feindlich angegriffen 436. a. machen mit demſelben Friede 438. b. ergreiffen auf Conſtantii Veranlaſſung wieder Julianum die Waffen 441. ſeq. erlegen Libinonem mit einigen Kriegs-Völckern 442. a. werden von Juliano überfallen, und verneuern darauf das mit den Römern getroffene Bündniß 442. a. b. verheeren unter Valentiniano I. Gallien und Rhätien 444. a. b. ſind anfangs glücklich, werden aber zuletzt geſchlagen 444. ſeq. plündern Maynz aus 446. a. verliehren bey Sulz das Feld 446. b. treiben die Kayſerlichen an einigen Orten von der Feſtungs-Arbeit weg 447. a. werden von den Burgundiern auf Valentiniani Anſtifften feindlich angegriffen 452. a. b. machen mit Valentiniano I. Friede 453. b. fuhren mit den Francken Krieg 454. a. werden von Gratiano geſchlagen 468. b. 475. a. laſſen ſich mit Stilicone in einen Frieden und Bündniß ein 493. a. verheeren zu Honorii Zeiten Gallien 509. a. 523. b. 527. a. b. ſtehen Aetio unter Valentiniani III. Regierung wider die Armoricos und Bagauden bey 540. a. werden von den Oſt-Gothen faſt gäntzlich unter das Joch gebracht 565. b. verheeren nach Valentiniani III. Tode die Römiſche Provintzien 566. b. 569. b. werden von Aegidio in Graubündten geſchlagen 575. b. büſſen gegen die Francken bey Tolbiacum ein 600. b. kommen unter der Francken Herrſchafft 602. a

**Allobichus**, ein vornehmer Fränckiſcher Herr 872

**Allobroger**, woher ſie den Nahmen bekommen 341. b. wo ſie ihren Sitz gehabt 86. b. werden von den Helvetiern angefallen 86. b

**Allothus**, ſiehe **Alatheus.**

**Alovicus**, ſiehe **Allobichus.**

**Alpen**, ſind ehemahls die Gräntzen Teutſchlands gegen Mittag geweſen 10. b

**Alpinus**, (Julius) ein Fürſt der Helvetier 764

**Alrunen**, was ſie ſeyn 456. a

**Alſen**, ob dieſe Inſul ihren Nahmen von den Elyſiern habe 38. a

**Altendeck**, dabey kömmt Druſus mit den Teutſchen in Action 149. not.

**Amalaberga**, wird an Hermenfrieden, König in Thüringen, vermählt 606. a

**Amalafrida**, heyrathet den Vandaliſchen König Traſamund 606. a

**Amalaricus**, beſteigt den Viſigothiſchen Thron 615. b

**Amaſus, Amaſia**, ſiehe **Ems.**

**Ambigat**, ein König der Celten 631

**Ambilicier**, wo ſie gewohnet 44. a

**Ambionen**, ziehen mit den Belgiern wider die Römer zu Felde 101. b. müſſen ſich Julio Cäſari unterwerffen 102. a

**Ambiorix**, ein Eburoniſcher Fürſt 720. überfällt die Römer in ihrem Quartier 113. a. b. locket ſie durch Liſt aus ihrem Lager 113. ſeq. erlegt ſie unterwegens 115. a. fället ein ander Römiſches Lager an, wird aber vom Cäſare in die Flucht geſchlagen 115. b. wird von den Römern überfallen und bey nahe gefangen 118. b. läßt ſeine Völcker aus einander gehen 119. a

**Ambiſontier**, wo ſie ihren Sitz gehabt 44. a

**Ambridaner**, wo ſie gewohnet 44. a

**Ambronen**, deren Wohnung 27. a. 48. b. 70. a. verbinden ſich mit den Cimbern und Teutonen wider die Römer 70. a. marſchiren vor das Römiſche Lager vorbey 74. b. werden von Mario geſchlagen 74. ſeq.

**Ambroſius**, bringet die Marcomannen zum Chriſtlichen Glauben 494. b

**Americaner**, warum man dieſelben anfangs alle vor ein Volck gehalten 8. b

**Amicenſes**, werden von Conſtantio II. über den Hauffen geworffen 433. b

**Amiens**, verfällt in der Teutſchen Hände 510. b

**Amiſia**, ſiehe **Embden.**

**Ammen**, ſind bey den alten Teutſchen nicht gebraucht worden 56. b

**Ampronius**, wird von den Frieſen erſchlagen 234. b

**Amſivarii, Ampſivarii**, ſiehe **Anſibarii.**

**Anaolphus**, ein Gothiſcher Heerführer 874. wird vor Arles erſchlagen 534. b

**Anaſtaſius**, Morgenländiſcher Kayſer, erkennet Theodorichen vor einen König in Italien 594. b. iſt auf denſelben übel zu ſprechen 616. a. ſucht den Fränckiſchen König auf ſeine Seite zu bringen 616. a

Andaluſien, darinnen ſetzen ſich die Vandalen unter Honorii Regierung feſte 525. a

Andaricus, ſiehe Harderich.

Andegavier, wo ſie gewohnet 230. b. werden von den Römern geſchlagen 230. b

Anderio, ein Schloß, wo es gelegen 175. a. wird von Tiberio erobert 175. a

Andernach, fället den Teutſchen in die Hände 415. a. allda läßt Julianus die niedergeriſſenen Mauren wieder aufbauen 437. a. wird von dem Attila zerſtöret 554. b

Anereeſtus, ein König der Gäſaten 650

Angel-Sachſen, wie ſie die Jahre gezehlet 53. a

Angers, wird von den Francken erobert 576. a. von Odoacro vergebens belagert 576. a

Angiſcii, werden von den Oſt-Gothen geſchlagen 564. a

Angren, wo ſie gewohnet 30. a. b. ob ſie Svevier geweſen 33. a. 39. b. ſind mit den Sachſen genau verbunden 397. a

Angrivarier, wo ſie ihren Sitz gehabt 28. a. b. werden von den Römern ſehr mit genommen 212. a. unterwerffen ſich den Römern freywillig 220. a. erweiſen denſelben gantz beſondere Treue 220. b. führen zu Trajani Zeiten mit den Bructeren einen blutigen Krieg 28. a. 303. a

Anhalt, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 34. a. b

Annectius, ein Heerführer der Nervier 729

Annius, was von demſelben zu halten ſey 5. a. b

Anoulphus, ein Gothiſcher Kriegs-Obriſter 874

Anſivarier, wo ſie gewohnet 28. a. werden von den Chauzen vertrieben 28. a. 255. a. müſſen Germanici Triumph zieren helffen 223. b. nehmen zu Neronis Zeiten einen wüſten Strich Landes am Unter-Rhein ein 255. a. werden von da von den Römern verjagt 256. a. gehen gar zu Grunde 256. b. ſind zu den Francken gerechnet worden 359. a. 486. b

Antebrogius, ein Regent der Remorum 715

Antgenor, ein Fränckiſcher Herr 846

Anthemius, Römiſcher Kayſer 897

Antiſius, ziehet unter Auguſti Regierung wider die Cantabros und Aſtures zu Felde 134. b

Antoninus Pius, Römiſcher Kayſer, was er in Teutſchland verrichtet 309. b

Antoninus Philoſophus, ſ. Verus (Marcus Aurelius.)

Antonius, erlanget durch ein Plebiſcitum das Regiment über Gallien 126. b. befiehlet Bruto, die Galliſchen Provintzien zu räumen 126. b. belagert denſelben in Modena 127. a. wird von Octavio genöthiget, die Belagerung aufzuheben 127. a. vergleichet ſich mit dieſem, und bekömmt Gallien 127. ſeq. ſiehe Octavius.

Antonius, L. erreget unter Domitiani Regierung am Ober-Rhein einen Aufſtand, wird aber von den Römern geſchlagen 302. a

Antwerpen, ob es die Haupt-Stadt der Advatiker geweſen 15. a

Aonulphus, Odoacri Königs der Heruler Bruder 591. a. 909

Aorich, ein Gothiſcher König, überläßt dem Kayſer Conſtantino Magno etliche tauſend Mann 410. a

Apronius, (Lucius) ein Römiſcher Feldherr, iſt gegen die Frieſen unglücklich 234. b

*Aquæ Sextiæ*, ſiehe Aix.

Aquileja, wird von den Gothen vergebens belagert 499. a. gehet an den Attila über 559. b

Aquilius, ein Römiſcher Feldherr, wird von Civili geſchlagen 265. b

Aquitanien, wird von den Vandalen durchſtreifft 508. b ſolches will Athaulfus, der Gothen König, eigenthümlich haben 527. a. wird den Gothen eingeräumet 531. a

Aquitanier, wo ſie ihren Sitz gehabt 82. b

*Ara Decii*, was es vor ein Ort geweſen 367. a

*Ara Ubiorum*, ob es Cöln oder Bonn ſey 250. a

Arabarius, ein Quadiſcher Fürſt 816. macht mit Conſtantio II. Friede 431. a

Araricus, ein Gothiſcher König, ſchlieſſet mit Kayſer Conſtantino M. Friede 409. b

Arbalona, was es vor ein Ort ſey 149. not.

Arbetio, Kayſers Conſtantii II. Oberſter, wird von den Allemanniern geſchlagen 414. a

Arbogaſt, ſiehe Boſogaſt.

Arbogaſtes, ein gebohrner Fränckiſcher Herr 840. wird dem Theodoſio von Gratiano zu Hülffe geſchickt 477. b. trägt viel darzu bey, daß Gallien in Valentiniani II. Hände kommt 483. b. überhebt ſich ſeiner Macht 484. b. wird beſchuldiget, daß er Valentinianum ermorden laſſen 485. a. empöret ſich öffentlich 485. b. läſſet Eugenium zum Kayſer ausruffen 486. a. gehet über den Rhein, und greifft die Francken an 486. b. büſſet in der Schlacht mit Theodoſio ein, und nimmt ſich ſelbſt das Leben 488. a

Arcadiopolis, wird von den Oſt-Gothen erobert 584. b

Arcadius, des Kayſers Theodoſii Sohn, theilet mit ſeinem Bruder Honorio das Kayſerthum, und nimmt die Morgenländiſchen Provintzien 488. b. deſſen Leibes- und Gemüths-Eigenſchafften 489. a. leidet von den Hunnen und Gothen viel Ungemach 489. ſeq. 495. ſeq.

Ardaburius, ein vornehmer Gothe, erhält von dem Kayſer Leone die anſehnlichſten Ehren-Stellen 584. a

Ardarich, König der Gepiden, ſtehet dem Attila bey 557. a. reiſſet nach deſſen Tode das meiſte von dem Hunniſchen Reiche an ſich 562. b

Ardaricus, ſiehe Harderich.

Arduba, wird von den Römern erobert 175. a

Arenacum, ſiehe Arnheim.

**Arfeld**, darbey ſind die Römer wider die Teutſchen glücklich 149. not.
**Argaitus**, ſiehe **Argunthis**.
**Argentaria**, was es vor ein Ort ſey 468. *b.* dabey werden die Leutienſes von Gratiano geſchlagen 468. *b*
**Argentoratum**, ſiehe **Straßburg**.
**Argunthis**, ein Heerführer der Gothen 783. verheeret der Römer Provintzen 363. *b*
**Arianer**, halten mit den Rechtgläubigen ein Colloquium 608. ſeq.
**Ariaricus**, ſiehe **Araricus**.
**Arier**, deren Wohnung, und Art Krieg zu führen 37. *b.* 38. *a*
**Ariogäſus**, ein König der Qvaden 780. wird von den Römern gefangen, und nach Alexandria verwieſen 331. *b*
**Arioviſtus**, König der Inſubriſchen Gallier 655
**Arioviſtus**, König der Teutſchen 703. woher er den Königlichen Titul bekommen 83. *a. b.* 92. *a.* gehet auf Veranlaſſung der Averner und Seqvaner über den Rhein, auf der Gallier Grund und Boden 82. *a.* 83. *a.* überwindet die Aeduer 84. *a.* unterdrückt die Seqvaner 84. *b.* 89. ſeq. wird von den Galliern in Rom, und bey Julio Cäſare verklaget 84. *a b.* 90. ſeq. will ſich zu einer perſönlichen Zuſammenkunfft, dazu ihn Cäſar einladet, nicht verſtehen 92. *a* bezeiget ſich gegen deſſelben Anforderung unerſchrocken 92. *b.* hält mit Cäſare im Angeſicht beyder Armeen eine Unterredung 94. *a.* 95. ſeq verlanget von demſelben, wiewohl vergebens, eine nochmahlige Unterredung 97. *b.* nähert ſich mit ſeiner Armee dem Römiſchen Lager 97. *b.* wird in die Flucht geſchlagen 99. ſeq. gehet mit Tode ab 100. *a*
**Arles**, wird von den Gothen vergebens belagert 534. *b.* ingleichen von den Francken 627. *b*
**Armalauſier**, wo ſie gewohnet 35. *a*
**Armenien**, wird unter Tiberii Regierung von den Parthen eingenommen 235. *b.* von Nerone mit Krieg überzogen 257. *b*
**Armenier**, dienen dem Kayſer Alexander wieder die Teutſchen 349. *a*
**Arminius**, ein Cheruſkiſcher Fürſt 732. erhält unter Auguſti Regierung das Römiſche Bürger-Recht 164. *a.* 167. *b.* 179. *b.* entführet des Segeſtes Tochter Thusneldam, und beyrathet ſie 179. *b.* 196. *a.* verſchweret ſich wieder die Römer 179. *b.* lecket ſie durch eine Krieges-Liſt aus ihrem Lager 180. *a. b.* hauet die zurückgelaſſene Römiſche Beſatzung nieder 181. *a.* umringet Varum in dem Teutenburger-Walde, und erhält einen vollkommenen Sieg 181. ſeq. überſchickt deſſen Haupt dem Könige Marobod 183. *a.* bedienet ſich des Sieges nicht, ſondern bringt die Zeit mit Belagerungen zu 185. ſeq. wird von ſeinem Schwieger-Vater gefangen 196. *b.* belagert denſelben 196. *b.* 197. *b.* wird von Germanico gezwungen, die Belagerung aufzuheben 198. *a.* muß ſeine Gemahlin und Sohn in der Römer Hände ſehen 198. *a.* 199. *b.* reitzet die Seinigen zur Rache wieder die Römer 199. ſeq. iſt wieder dieſelben glücklich 202. ſeq. 205. ſeq. beſtürmet das Römiſche Lager, wird aber darüber aufs Haupt geſchlagen 206. ſeq. hält mit ſeinem Bruder Flavio an dem Ufer der Weſer eine harte Unterredung 212. *b.* fordert die Römer in Lateiniſcher Sprache zum Treffen auf 213. *a.* ſchlägt die Römiſchen Hülffs-Völcker 213. *a.* ermahnet die Seinigen zur Tapfferkeit 214. *b.* wird in die Flucht geſchlagen 216. *b.* ziehet abermahls den Kürtzern 218. ſeq. überziehet den König Marobod mit Kriege 224. ſeq. liefert demſelben eine Schlacht 226. *a.* ſtirbt durch Verrätherey 228. *b.* 229. *b.* deſſen hinterlaſſener Helden-Ruhm, wiedriges Schickſal, und Nahmens-Bedeutung 229. ſeq.
**Armolaen**, ſiehe **Armalauſier**.
**Armorici**, wo ſie ihren Sitz gehabt 539. *a.* 607. *b.* ſetzen ſich unter Honorii Regierung in die Freyheit 524. *a.* 527. *a.* machen Aetio nicht wenig zu ſchaffen 539. *a.* verbinden ſich mit denſelben wieder Attilam 555. *a.* werden von den Francken überwunden 607. *b*
**Arnheim**, ob es von Druſo erbauet worden 156. not. wird von Civili angegriffen 295. *a*
**Arnulphus**, ſiehe **Anoulphus**.
**Arogaſt**, ſiehe **Boſogaſt**.
**Arpus**, ein Cattiſcher Fürſt 744. wird nebſt ſeiner Gemahlin und Tochter von Silio gefangen 210. *b*
**Arras**, fällt in die Hände der Teutſchen 510. *b*
**Arroe**, Inſul, woher ſie den Nahmen haben ſoll 38. *a*
**Arvandus**, ein Kayſerlicher Befehlshaber in Gallien ſpinnet eine Verrätherey an 577. *b.* wie er belohnet worden 578. *a*
**Aſcanien**, ob es vom Aſcenas den Nahmen bekommen 6. *b.* 626. *a*
**Aſcarius**, ein Fränckiſcher König 791. wird von Conſtantino M. gefangen, und den wilden Thieren vorgeworffen 406. *a*
**Aſcenas**, Japhets Enckel, ob derſelbe Europam bevölckert habe 6. *b.* 626. *a*
**Aſchersleben**, ſiehe **Aſcanien**.
**Aſciburgum**, woher es den Nahmen haben ſoll 6. *b.* 626. *a*
**Aſciburgiſches Gebürge**, wo es gelegen 24. *a.* 37. *a*
**Aſien**, ob es von Noa dem Sem eingeräumet worden 6. *a.* wird von den Gothen durchſtreifft und verheeret 368. *b.* 370. *a*
**Aſpar**, ein Gothiſcher Feldherr 916. wird von dem Kayſer Leone mit der Würde eines Patricii beehret 583. *b.* wird hingerichtet 584. *a*

**Aſprenas** (Lucius) entſetzet das von den Teutſchen belagerte Aliſona 186. a
**Aſterius**, entſetzet den von den Vandalen belagerten König der Svevier 533. b
**Aſtingier**, wo ſie gewohnet 329. b. ſuchen und erlangen von den Römern Friede 329. ſeq
**Aſtures**, werden unter Auguſti Regierung von den Römern beſieget 134. b
**Ataca**, ein Hunniſcher Printz 879
**Atax**, der letzte Alaniſche König 874
**Atech**, ein Franckiſcher König 790. macht mit dem Kayſer Maximiano Friede 399. a
**Ates**, König der Bojen 649
**Athanarich**, einer der erſten Richter unter den Gothen 461. a. führet zwey Jahr gegen die Römer Krieg 448. ſeq. wird im dritten Jahre geſchlagen 449. b. ſchließt Friede 449. b. 461. a. will nicht zum Kayſer Valens kommen 450. b. wird von den Hunnen geſchlagen 460. b. führet zwiſchen dem Fluſſe Pruth und der Donau eine Mauer auf 460. b. nöthiget Fritigernum über die Donau und in Kayſerlichen Schus zu gehen 461. b. vertreibet die Taifalen und Sarmatier aus einem feſten Ort 464. a. wird von Fritigerno und deſſen Bundesgenoſſen aus ſeinem Lande verjagt 477. ſeq. nimmt zu dem Kayſer Theodoſio ſeine Zuflucht 478. a. ſtirbt zu Conſtantinopel, und wird prächtig begraben 478. b.
**Athaulfus**, kommt ſeinem Schwager, dem Alarich, mit einer Armee zu Hülffe 514. a. 516. a wird von Attalo zum Comite domeſticorum equitum erkläret 518. b. greifft Sarum, Honorii General, an 520. a. wird nach Alarichs Tode König der Gothen 523. a. gehet nach Gallien, und erobert das meiſte davon 523. a. 525. b. vergleicht ſich mit Honorio, und läſt Jovinum hinrichten 526. ſeq. verlanget von Honorio, daß ihm Aquitanien abgetreten werde 527. a. zerfället aufs neue mit dem Kayſer 527. b. nimmt deſſelben Schweſter Placidiam zur Gemahlin 528. a. gehet mit ſeinen Gothen nach Hiſpanien 528. wird von ſeinem Bedienten erſtochen 529. a. wie es hierauf ſeiner Gemahlin und Kinder ergangen 529. b.
**Athen**, fürchtet ſich vor den Gothen 368. b. wird von den Herulern zum Steinhaufen gemacht 379. a. gehet an die Gothen über 382. b. 492. b
**Atrebates**, geben in Geſellſchafft der Belgier, wieder die Römer zu Felde 101. b. 132. a b
**Attalus**, wird von den Gothen zum Kayſer erkläret 518. a. macht Alarichen zum Obriſten Feldherrn 518. b. zerfällt mit Alarichen 518. b. wird abgeſetzt 519. a.
**Attalus** König der Marcomannen 785. bekommt von den Römern einen Theil von Ober-Pannonien 369. b
**Attila**, König der Hunnen, verheeret Illyrien 550. b. machet mit dem Kayſer Theodoſio Friede, gegen Bezahlung einer Summe Geldes 551. a. bricht denſelben 551. a. läſſet ſeinen Bruder umbringen 551. b. bedienet ſich eines Betrugs mit Martis Schwerdte 551. b. verlanget Honoriam, des Kayſer Valentiniani Schweſter zur Gemahlin 552. a. 553. b 560. b. von wem er zum Kriege wieder das Abendländiſche Kayſerthum angefriſchet worden 552. b. was vor Völcker unter ihm gedienet 553. a. kommt an den Rhein 553. b verheeret Teutſchland und Gallien 554. a. nennet ſich eine Geiſſel GOttes 554. b. belagert Orleans vergebens 555. b. wird von Aetio geſchlagen 556. ſeq. wird hierauf in ſeinem Lager eingeſchloſſen, entkommt aber noch glücklich 558. ſeq. verheeret Teutſchland auf ſeinem Rückmarſch 559. a. ob er zu Eiſenach einen Reichs-Tag gehalten 559. a. erobert ein groß Theil von Italien 559. b machet Aquileja und andere Städte zu Steinhauffen 559. b. verſchonet die Stadt Rom 560. a. ziehet ſich aus Italien zurück 560. b. iſt gegen die Alanen unglücklich 561. a. wird umgebracht 561. b. ob er ein ſo abſcheulicher Wüterich geweſen, als er insgemein beſchrieben wird 554. b
**Attuarier**, wo ſie ihren Sitz gehabt 166. a 441. a. werden unter Auguſti Regierung von Tiberio gedemüthiget 166. a. von Juliano überfallen 441. a
**Auchi**, wo ſie ſich aufgehalten 19. b
**Audefleda**, des Franckiſchen Königs Clodovái Schweſter 605. b
**Aventicum** (Avenche) die Haupt-Stadt der Helvetier, wird von Vitellio mit der Plünderung verſchonet 261. b
**Averner**, wo ſie gewohnet, 82. b. werden von den Aeduern überwältiget 83. a. ruffen die Teutſchen zu Hülffe 83. a. ſiehe Arioviſtus.
**Augſpurg**, iſt eine Römiſche Pflantz-Stadt 141. a. was ſie ehemahls vor Namen und Einwohner gehabt 46. a. 156. not.
*Auguſta* Morinorum, ſiehe *Terouanne*. Prætorianorum 135. a. Sveſſionum, ſiehe **Soiſſons**. Tiberii 156. not. Trevirorum, ſiehe **Trier**. Veromanduorum, ſ. **Vermandois**. Vindelicorum, ſiehe **Augſpurg**.
**Auguſtodunum**, ſiehe **Autun**.
**Auguſtomagus** Sylvanectum, ſiehe **Senlis**.
**Auguſtulus**, beſieget den Kayſerlichen Thron 586. b. wird von Odoacro gefangen 587. a
**Auguſtus**, ſiehe **Octavius**.
**Avignon**, wird von den Francken vergebens belagert 610. b
**Aviola**, (Acilius) bringet die Andegavier und Turonen wieder zum Gehorſam 230. b
**Aviones**, wo ſie gewohnet, 51. a. 396. a. ob ſie Svevier geweſen 33. a. 39. b
**Avitus**, erhält von dem Kayſer Maximo das Regiment über

über Gallien 567. b nothzüchtiget Lucii, eines Trierischen Herrn, Gemahlin 567. b. wirft sich nach Maximi Tode zum Kayser auf 569. b. vergleicht sich mit den West-Gothen, und verspricht ihnen gegen die Svevier beyzustehen 570. a. muß die Kayser-Crone niederlegen 574. a

**Avitus**, (Vibius) ein Römischer Befehlshaber, überziehet unter Neronis Regierung, die Tencterer 256. a

**Aulerici**, werden von den Römern gedemüthiget 102. nor. lassen sich in Italien nieder 632. a

**Aurelianus**, (C. Domitius) schlägt, unter Gordiani Regierung, bey Maynz eine Parthie Francken aus dem Felde 355. a. erhält über die Gothen einige kleine Vortheile 370. a. 381. b. wird Römischer Kayser 384. a. treibt die Marcomannen aus Italien 384. seq. legt den Krieg mit den Vandalen durch einen Frieden bey 385. a. b. schlägt die Juthungos und giebt deren Gesandten Audientz 386. seq. sieget wieder die Gothen 388. b. überwindet die Zenobiam 389. a. schlägt die Carpen aus dem Felde 389. a. verjagt die Allemannier aus Italien 389. a. schlägt die Teutschen über den Rhein zurück 389. a. sieget in Italien ibid. triumphirt zu Rom 389. b. überläßt den Gothen die Provintz Dacien 390. a. wird erschlagen 390. a

**Aureolus**, setzet sich mit der Römischen Reuterey bey Meyland, um auf Postumi Unternehmen acht zu haben 375. a. erreget wieder Gallien einen Aufstand 379. b

**Aurinia**, eine Wahrsagerin der alten Teutschen 66. a

**Ausländische Trachten**, waren den alten Teutschen ein Abscheu 54. b

**Ausper**, (Julius) räth auf der Reichs-Versammlung zu Rheims zum Frieden mit den Römern 284. b

**Autun**, dabey werden die Helvetier von Julio Cäsare geschlagen 88. b. davon macht sich Sacrovir Meister 231. b. muß von Vitellii Soldaten die Plünderung abkauffen 261. a. wird von den Teutschen vergebens belagert 417. a. b

**Auvergne** woher es den Nahmen habe 82. b. wird von den West-Gothen weggenommen 566. b. 569. b. 578. b. 586. b. fällt den Francken in die Hände 615. a

## B.

**Baaden**, was ehemahls vor Völcker daherum gewohnet haben 48. b

**Babai**, ein König der Sarmaten 895. stehet den Sveviern wieder die Ost-Gothen bey 565. a. wird von denselben in einer Schlacht erleget 566. a

**Bacennis**, ein Wald in Teutschland 24. b. 118. a

**Baduhenna**, ein Wald, wo er gelegen 235. a

**Bätor, Bätores**, ein vornehmer Sicambrer 729

**Baganum**, siehe **Bavais**.

**Bagauden**, wer sie gewesen 395. a. 539. b. 875. a. erregen in Gallien einen Aufruhr 395. a. werden von Maximiano aus einander gejagt 395. b. machen Actio nicht wenig zu schaffen 539. a

**Bainobaudes**, ein vornehmer Fränckischer Herr 820

**Baitor**, siehe **Bätor**.

**Balamir**, ein König der Hunnen, bekrieget die Gothen 460. a

**Balbinus**, (Clodius) wird wieder Maximianum zum Kayser ausgeruffen 353. b. will wieder die Teutschen zu Felde gehen, wird aber zu Rom in einem Aufstande erschlagen 354. b

**Balchobaudes**, ein vornehmer Teutscher 823

**Banadaspus**, ein König der Jazyger 781. wird von seinem eigenen Bruder gefangen genommen, weil er sich mit den Römern in Friedens-Handlung eingelassen 331. b.

**Barbarn**, wem dieser Nahme von den Römern beygeleget worden 391. a

**Barbatio**, ein Römischer Feldherr, wird von Constantio II. dem Juliano zu Hülffe geschickt 420. a. läßt die Leten gutwillig entwischen 420. b. hindert Julianum in seinen Unternehmungen 420. seq. wird von den Teutschen geschlagen 421. b. erlegt die Juthungos in einem Treffen, und nöthiget sie gantz Rhätien zu verlassen 430. a

**Barden** der alten Teutschen 66. a

**Bardewick**, was ehemahls daherum vor Völcker gewohnet 168. a

**Bardoren**, werden von den Ost-Gothen geschlagen 564. a

**Barentinum**, was es vor ein Fluß sey 522. b

**Bareuth**, von was vor Völckern die Gegend daherum ehemahls bewohnet worden 34. b

**Barmhertzigkeit** der alten Teutschen, gegen Arme und Unterdrückte 61. b

**Basel**, was vor Völcker ehemahls daherum gesessen 70. a

**Basiliscus**, Kayserlicher General, läßt sich von den Vandalen mit Geschencken bestechen 581. a. empört sich wieder den Kayser Zeno 585. a

**Basinus**, König der Thüringer, nimmt dem vertriebenen König der Francken Childerichen auf, wird aber übel belehnet 572. a

**Bassiana**, eine Pannonische Stadt, wird von den Hunnen belagert 564. a

**Bassus**: (Pomponius) will sich vor das Vaterland aufopffern 381. b

**Bastarnen**, wo sie ihren Sitz gehabt 26. a. 42. b. stehen unter M. Aurelii Regierung den Marcomannen wieder die Römer bey 318. a. bekommen von dem Kayser Probo ein Stück Landes in Thracien 393. a. b. fechten unter dem Attila 553. a

**Batavien** wird gröstentheils von den Saren und Francken eingenommen 398. a. kommt wieder unter des Kaysers

Kayſers Conſtantii Bothmäßigkeit 402. a. b. 404. b. ſiehe Belgien.
**Batavier**, ſind ihrem Urſprunge nach Catten geweſen 18. b. 263. a. wo ſie gewohnet 19. a. 263. a. warum ſie Teutſchland verlaſſen 19. a. 263. a. liebten ihre Freyheit und zahlten den Römern keinen Tribut 19. b. 263. a. 296. a. was ſonſt noch vor Völcker zu ihnen gehöret 19. b. halten es mit Cäſare wieder Pompejum 125. a. erregen einen Aufſtand wieder die Römer 129. a. aus ihnen erwehlet Auguſtus eine Leib-Wacht 133. a. werden von Arminio geſchlagen 213. a. b. werden von den Chautzen angefallen 247. ſeq. empören ſich unter Vitellii Regierung wieder die Römer 263. ſq. geben von der Römiſchen Armee zu Civili über, und ſchlagen die Römer bey Bonn aus dem Felde 267. a. ſiehe **Civilis**. machen mit den Römern Friede 295. b
**Batavodurum**, ſiehe **Ducrſtädt**.
**Bathanarius**, Stiliconis Schwager, wird hingerichtet 870
**Bathanatus**, ein Heerführer der Celten 665
**Bato Dyſidiates**, ein Feldherr der Dalmatier 750. bringet die Pannonier und Dalmaten in Harniſch 171. ſeq. verjagt die Römiſchen Beſatzungen 171. b. belagert Salona vergebens 172. a. wird von Tiberio in Andetio belagert, und von ſeinen Leuten verjaget 174. ſeq. ſuchet bey den Römern Gnade 175. b.
**Bato**, ein Feldherr der Breucen 750. ergiebt ſich an Tiberium 174. a ſpielet Pinneten, einen Pannoniſchen Fürſten, den Römern in die Hande 174. a wird von den Dalmatern gefangen, und muß ſich ſelbſt das Leben nehmen 174. b
**Bato**, ein Heerführer der Armoricorum und Bagauden, ſiehe **Tibato**.
**Battarius**, ein Pannoniſcher Herr 780
**Battenburg**, deſſen ehemahlige Einwohner 20. a
**Bavais**, iſt die älteſte Stadt unter den Nerviern geweſen 15. b
**Bau-Art** der erſten Teutſchen 50. a
**Baudo**, ein gebohrner Franckiſcher Herr 836. wird dem Kayſer Theodoſio von Gratiano zu Hülffe geſchicket 477. b
**Bayern**, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 46. a. wenn es unter der Francken Herrſchafft verfallen 602. b
**Begnügſamkeit** der alten Teutſchen 59. b. 60. a
**Begräbniß-Gebräuche** der alten Teutſchen 62. b
**Belgier**, ſind meiſtens Teutſche geweſen 13. b. 101. a. bewohnen Gallien 82. b. empören ſich wieder das Römiſche Reich 100. b. ihr damahliger Zuſtand und Stärcke 101. a. b. werden von Cäſare überwunden 101. ſeq. müſſen Tiberium vor ihren Kayſer und Herrn erkennen 190. a ſiehe **Batavier**.
**Belgium**, deſſen Gräntze 13. b. ob Ober- und Nieder-Germanien dazu gerechnet worden 13. b. hat von den Cimbern viel ausſtehen müſſen 70. a. wird von den Francken und Sachſen durchſtreift 483. b. muß von den Vandalen viel leiden 508. b. wird nach Valentiniani III. Tode von den Francken verheeret 566. ſeq.
**Belloridus**, ein Teutſcher 865. b
**Bellovacier**, wer ſie geweſen 101. a. müſſen ſich Julio Cäſari unterwerffen 102. a. 122. a. werden von Bruto beſiegt 125. a
**Bellovädius**, ſiehe **Melobaudes**.
**Belloveſus**, ein Celtiſcher Printz, führet eine Colonie nach Italien 631. ſeq.
*Bellum Sociale*, von wem dieſer Krieg erreget worden 79. a
**Bellus**, ein Illyriſcher Fürſt 678
**Beorgor**, ein Alaniſcher König, wird erſchlagen 575. a. 895
**Berg**, Hertzogthum, deſſen ehemahlige Einwohner 28. b
**Bergor**, ſiehe **Beorgor**.
**Bergwercke**, in dem Lande der Mattiacorum 249. b
**Berich**, ob er die Gothen aus Schweden auf Teutſchen Boden geführet 38. b
**Berich**, ein Bedienter des Königs Attilä 887
**Bericus**, veranlaſſet Claudium zum Kriege wieder die Britten 245. b
**Bern**, was vor Völcker daherum gewohnet 48. b
**Beröa**, in Thracien, dabey büſſen die Gothen in einem Treffen gegen die Römer ein 467. b
**Beroſus**, wird von Annio vergebens angeführet 5. a
**Beſſa**, ein Sarmatiſcher Herr 893
**Beßi**, werden unter Auguſti Regierung von den Römern gedemüthiget 137. b
**Betaſier**, wer ſie geweſen 15. a. ſtreiffen wieder die Caninefaten und Marſacier 279. a. gehen von Labeone zu Civili über 284. a
**Betuwe**, woher ſolches den Nahmen bekommen 10. a. 263. a
**Benga**, ein König der Sarmaten 895. ſtehet den Sveviern wider die Oſt-Gothen bey 565. a
**Beurgus**, ſiehe **Beorgor**.
**Bibrax**, die Haupt-Stadt der Remenſer, was es vor ein Ort ſey 102. a. dabey werden die Helvetier von Cäſare aufs Haupt erleget 88. b
**Bicilis**, entdecket dem Trajano des Decebals Schatze 308. a. 778
**Bienenſchwarm**, erſchrecket die unter Druſo fechtenden Römiſchen Soldaten 148. b
**Bigel**, König der Gepiden 893
**Bigilas**, ein Hunniſcher Dolmetſcher an dem Hofe Kayſers Theodoſii des jüngern 882
**Bilder**, bezauberte, ſiehe **Talisman**.
**Bilimer**, ein Römiſcher Befehlshaber in Gallien 900



Digitized by Google

**Bingen**, ob es von Druſo erbauet worden 157. *b.* dabey werden die Trevirer von den Römern zu Veſpaſiani Zeiten geſchlagen 285. *b.* fällt in der Teutſchen Hände 415. *a.* allda läßt Julianus die niedergeriſſenen Mauren wieder aufbauen 437. *a*

**Biſantz**, die Hauptſtadt der Sequaner, wird von Julio Cäſare beſetzet 93. *b*

**Bitheridus**, ein Allemanniſcher König 812. nimmt unter den Römern Kriegs-Dienſte 453. *b*

**Bithynien**, wird von den Gothen verwüſtet 378. *a.* bekommt an den Herulern unangenehme Gäſte 379. *a*

**Bittugoren**, werden von den Oſt-Gothen geſchlagen 564. *a*

**Bituriger**, laſſen ſich in Italien nieder 632. *a*

**Bläſus**, ein Römiſcher Feldherr, kommt bey ſeinen Trouppen unter Tiberii Regierung in Lebens-Gefahr 188. *b*

**Bläſus** (Junius) erkläret ſich vor Vitellium 260. *b*

**Bleckingen**, was es ſonſt vor Einwohner gehabt 32. *b.* 41. *a*

**Bleta**, ſiehe **Buda**.

**Blivilas**, ein Pentapolitaniſcher Fürſt 893

**Blutfreundſchafft**, hat bey den alten Teutſchen nicht ſo viel als die Verſchwägerung gegolten 57. *a*

**Bodenſee**, auf ſelbigem greifft Tiberius die Vindelicier mit einer Flotte an 140. *a*

**Bodogaſt**, ſiehe **Boſogaſt**.

**Boduognatus**, ein Heerführer der Nervier 716

**Böhmen**, deſſen ehemahlige Einwohner 32. *b.* 170. *a*

**Böotien**, wird von den Herulern durchſtreifft 379. *a*

**Börebiſtas**, ein Oberhaupt der Geten 717

**Börnſtein**, ſiehe **Agtſtein**.

**Bötzberg** wo er gelegen 48. *b*

**Boien**, wo ſie ihren Sitz gehabt 36. *a. b.* 44. *a.* laſſen ſich an dem Po nieder 635. *b.* brechen mit den Helvetiern in Gallien ein 86. *b.* bekommen nach verlohrner Schlacht an der Aeduer Gräntze ein Stück Landes ein 89. *b.* werden von den Marcomannen aus Bojoheimo vertrieben 36. *a.* 46. *b.* 164. *b.* 170. *a.* ſind von den Dacen, auf den Pannoniſchen Gräntzen, vertilget worden 44. *b*

**Bojocalus**, ein Fürſt der Anſibarer 763. führet bey Nerone vor die Anſibarier das Wort, aber vergebens 255. ſeq.

**Bojorix**, ein König der Bojen in Italien 662

**Bojorix**, ein König der Cimbrer, ſiehe **Bolus**.

**Bolgius**, ein Heerführer der Celten 664

**Bolus**, ein Cimbriſcher König 693. tödtet Scaurum 72. *a.* wird erſchlagen 76. *b*

**Bonifacius**, Römiſcher Stadthalter in Africa, fällt durch Aetii Verunglimpffung bey dem Kayſer Valentiniano III. in Ungnade 534. *a.* 537. *a.* ruffet die Vandalen aus Spanien zu Hülffe 534. *a.* 537. *b.* wird mit dem Kayſerlichen Hofe wieder ausgeſöhnet 537. *b.* hält mit den Vandalen eine unglückliche Schlacht 537. *b.* ihm wird die Verwaltung Galliens aufgetragen 538. *b.* liefert dem Aetio eine Schlacht, und wird darinnen tödtlich verwundet 538. *b*

**Bonitus**, ein Fränckiſcher Kriegs-Obriſter 792. ſtehet Conſtantino M. wieder Licinium bey 409. *a*

**Bonn**, ob es der Alten ara Ubiorum ſey 250. *a.* dabey werden die Römer von den Batavern geſchlagen 267. *a.* wird von der Römiſchen Beſatzung verlaſſen 281. *a.* fällt den Teutſchen in die Hände 415. *a.* allda läſſet Julianus die niedergeriſſenen Mauren wieder aufbauen 437. *a*

**Bononien**, eine Stadt in Nieder-Möſien, dabey werden die Gothen und Carpier von dem Kayſer Conſtantino Magno geſchlagen 498. *a*

**Bonoſus**, ein Römiſcher Tribunus und ſtarcker Trincker, heyrathet ein Gothiſches Fräulein 389. *b.* wirfft ſich wider Probum zum Gegen-Kayſer auf 393. *a.* ſuchet ſich durch der Teutſchen Hülffe bey der angenommenen Würde zu erhalten 393. *b.* erhencket ſich ſelbſt 393. *b*

**Borcum**, ſiehe **Burchanis**.

**Borgotomagus**, ſiehe **Worms**.

**Boſogaſt**, ein Richter der Francken 860

**Bothnien**, deſſen ehemahlige Einwohner 41. *a*

**Bourdeaux**, wird von den Gothen erobert und verheeret 527. *b.* 528. *b*

**Brabant**, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 14. *b.* 18. *b.* 67. *b*

**Brandenburg**, die Marck, was vor Völcker ehemahls darinnen gewohnet 31. *a.* 32. *b.* 34. *a*

**Braut**, was ſie bey den alten Teutſchen ihrem Bräutigam zugebracht 55. ſeq.

**Bregentz**, woher dieſe Stadt den Nahmen bekommen 46. *a.* was vor Völcker daherum gewohnet 431. *b*

**Bremen**, ob es von den Römern erbauet worden 156. not.

**Brenoncen**, wo ſie ihren Sitz gehabt 47. *b.* halten es unter Auguſti Regierung mit den Rhätiern wider die Römer 140. *b*

**Brenno**, ein Heerführer der Caninefaten 265. *a.* 768

**Brennus**, ein Feldherr der Senonen 636

**Brennus**, ein Feldherr der alten Teutſchen 664

**Breßlau**, was ehemahls vor Völcker daherum gewohnet 37. *a*

**Breucen**, eine Pannoniſche Nation, werden von den Römern geſchlagen 172. *a*

**Breuncnſer**, wer ſie geweſen 47. *b*

**Brigantier**, wo ſie gewohnet 46. *a*

**Brigantinum** ſiehe **Bregentz**.

**Brigantinus**, (Julius) ein vornehmer Batavier 768

**Brinio**, **Brinno** ſiehe **Brenno**.

**Britannien**, was Cäſar darinnen ausgerichtet 111. *b.* 113. *a.*




Digitized by Google

113. a. wie es zu Caligulä Zeiten darinnen zugestanden 243. a. b. wird von dem Kayser Claudio mit Krieg überzogen 245. b. ingleichen von Nerone 257. b. wenn es dem Römern bekannt worden, daß Britannien eine Insul sey 296. b. seq. fällt unter des Carausii Bothmäßigkeit 398. a. 400. a. wird von dem Kayser Constantio dem Römischen Reiche wieder unterworffen 403. a. muß unter Valentiniano I. von den Saren, Scoten und Picten viel ausstehen 444. a. reisset sich unter Honorii Regierung von dem Römischen Reiche ab 510. b. 524. a. wie es unter der Sachsen Bothmäßigkeit gekommen 542. seq.

**Britannier** was sie in Gallien besessen 588. b. werden von den West-Gothen geschlagen 577. a. 578. a. b. gerathen unter der Francken Herrschafft 619. a 647

**Britomaris**, ein Senonischer Printz

**Britomartus**, siehe **Viridomarus**.

**Brixantä, Brixentes**, wo sie ihren Sitz gehabt 47. b

**Brixen**, woher es den Nahmen bekommen habe 47. b. wird von den Hunnen geschleifft 560. a

**Broga**, was dieses Wort nach der Gallischen Mund-Art bedeute 341. b

**Broock, Bruch**, was es heisse 26. b

**Bructerer**, woher sie den Nahmen bekommen 27. a. wo sie gewohnet 26. b. 104. b. büssen auf der Ems in einer Schiff-Schlacht mit dem Druso ein 22. b. 147. a. bekommen unter Augusti Regierung von Tiberio eine Visite 166. b. stehen den Cheruskern wider Varum bey 181. b. werden von Germanico geschlagen 194. seq. 201. seq. und von demselben im Triumph aufgeführet 223. b. wollen den vertriebenen Ansibaren beystehen, bedencken sich aber anders 256. a. halten es mit den Bataviern unter Vitellii und Vespasiani Regierung wieder die Römer 267. b. 289. b. 294. a. werden zu Trajani Zeiten von den Angrivariern und Chamaviern vertrieben 27. b. 305. seq. sind zu den Francken gerechnet worden 359 a. werden von Constantino M. geschlagen 406. b. 407. a. ihre Lande werden von Arbogaste geplündert 436. b. stehen dem Attila bey 553. a

**Brumt**, im Elsaß, dabey schlägt Julianus die Allemannier in die Flucht 418. a

**Brunnen**, sind bey den alten Teutschen in besonderer Hochachtung gewesen 256. b

**Brutus** (Decimus) wer seine Eltern gewesen 125. seq. bekommt von Cäsare die Aufsicht über Gallien 125. a. b. besiegt die Bellovacer 125. a. belehnt Cäsarem mit Undanck 125. b. behauptet nach dessen Tode eine Zeitlang die Regierung über Gallien 126. a. wird von Antonio in Modena belagert und von seinen Völckern verlassen 127. a. b. wird in Gallien gefangen und des Lebens beraubet 127. b

**Brutus**, (Marcus) bekommt von Cäsare Galliam Cis-alpinam zu regieren 125. b. befindet sich mit unter dessen Mördern 125. b. begiebt sich hierauf nach Macedonien 126. a

**Bucinobanten**, wo sie gewohnet 453. a

**Buda**, wird von seinem Bruder, dem Attila, umgebracht 551. b

**Bücher-Schatz**, wird zu Athen wunderlich gerettet 382. b

**Bürgerliche Unruhen** zu Rom 78. a

**Burchanis, Burchana**, eine Insul, wird von Bruto erobert 147. a

**Burco**, schlägt die Allemannier 575. b

**Burdo**, (Julius) klagt den Fontejus Capito an 259. a

**Burgund**, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 27. b 82. b. 91. a. 527. b

**Burgundionen, Burgundier**, zu was vor einer Teutschen Haupt-Nation dieselben gerechnet worden 25. b. 365. a. ob sie Svevier gewesen 39. b. wo sie ihren Sitz gehabt 40. seq. wenn sie ihre Könige abgesetzet 51. b. wie sie sich gegen die Priester verhalten 51. b. werden von den Gepiden geschlagen 365. a. suchen sich in Gallien feste zu setzen 390. b. beunruhigen unter Maximiani Regierung Gallien 396. b. werden von den Gothen überwunden 400. b. zerfallen mit den Allemannern 401. a. werden von Valentiniano I. wider dieselben aufgebetzet 452. a. verheeren Gallien unter Honorii Regierung 509. a. richten ein neues Reich darinnen auf 527. b. 542. a. fallen zu Valentiniani III. Zeiten in Belgien ein, werden aber von Aetio zurück geschlagen 540. a. leiden von den Hunnen eine grosse Niederlage 541. a. bemächtigen sich des ietzigen Hertzogthums Savoyen 541. a. stehen dem Attila bey 553. a. verbinden sich mit den Römern wider Attilam 555. a. werden von den Francken angegriffen und bezwungen 608. seq. 612. a. b. was sie ehemahls in Gallien besessen 588. b

**Burii**, ob sie Teutsche Völcker gewesen 37. a. wo sie ihren Sitz gehabt 36. seq. stehen unter M. Aurelii Regierung den Marcomannen wider die Römer bey 318. a. 332. b. erlangen von dem Kayser Commodo Friede 337. b

**Buritomarus** siehe **Viridomarus**.

**Burungum**, siehe **Wuringen**.

**Busa**, ein König der Vulganen 910

**Buthones**, siehe **Guthones**.

**Byrten**, ob die Römer unter Augusti Regierung bey diesem Orte von den Teutschen geschlagen worden 136. b

**Byzanz** wird von Gallieno in guten Defensions-Stand gesetzet 378. a

**Byzantiner** schlagen die Teutschen Völcker zurück 380. b

C.

**Cäcina**, (Severus) ist wider die Breucen glücklich 172. a. wird von den Pannoniern in die Flucht geschlagen 173. b

**Cäcina**, (Aulus) erhält wider die Pannonier einen Sieg 173. a. überfällt unter Tiberii Regierung die Teutschen im

im Schlaf und Trunckenheit 193. b. schlägt die Marsen 197. b. gehet durch die Lande der Bructerer nach der Emß 201. a. wird von Arminio überfallen und geschlagen 203. seq. behält wider denselben das Feld 207. a
Cäcina, ein junger tapfferer Römer, rebellirt, wider Galbam 259. b. gehet in Vitellii Diensten mit einer Armee nach Italien 261. a. schlägt die Helvetier 261. b
Cäditius (Lucius) wehret sich nach der Varianischen Niederlage in Alisona tapffer 186. a
Cämmerich, ist die vornehmste Stadt der Nervier gewesen 15. b. wird unter Valentiniani III. Regierung von den Francken erobert 535. a
Cäpio, (Servilius) wird von den Cimbern geschlagen, und von seinen Mit-Bürgern gefangen genommen 72. a. b
Cäräsii, was sie vor ein Volck gewesen 14. a. gehen mit den Belgiern wider die Römer zu Felde 101. b
Cäsar, (Julius) dessen Eigenschafften, Macht und Ansehen 80. a. b. Ehr- und Geld-Geitz 123. b. Freygebigkeit und Liebe bey den Soldaten 124. a. übrige Staats-Klugheit 124. a. b. stifftet zwischen Pompejo und Crasso einen Vergleich 81. a. theilet mit demselben die Römischen Provintzien und bekömmt die Regierung von Gallien und Illyrien 81. b. macht daselbst wider die Helvetier gute Anstalt 87. a. b. versaget denselben den begehrten Durchzug 88. a. wirfft sie in einer Schlacht über den Hauffen 88. b. wird von den Aeduern und Sequanern um Hülffe wider die Teutschen angeruffen 90. seq. verspricht ihnen dieselbe, und schickt Gesandten an Ariovistum 91. seq. gehet wider denselben zu Felde 93. seq. hält mit ihm, im Angesicht beyder Armeen, eine Unterredung 95. seq. will in eine abermahlige Zusammenkunfft nicht willigen 97. b. greifft Ariovistum an, und schlägt ihn in die Flucht 99. seq. demüthiget die Belgier 101. seq. treibet die Gallier, so sich in seiner Abwesenheit empöret, zu paaren 103. a. erlegt die Tencterer und Usipeter aufs Haupt 107. seq. gehet über den Rhein in Teutschland, und verwüstet einige Gegenden mit Feuer und Schwerdt 109. seq. nimmt seinen Rückweg über gedachten Fluß 110. seq. bringet die Moriner zum Gehorsam 111. a. b. schiffet mit einigen Legionen nach Britannien 111. b. thut einen abermahligen Zug dahin 112. b. was er allda ausgerichtet 114. b. 113. a. schlagt die Eburonen, Nervier und Advaticos in die Flucht 116. a. besieget die Trevirer 116. b. gehet wieder über den Rhein 117. a. bezeiget keine Lust, die Catten anzugreiffen 117. b. führet sein Kriegs-Volck über den Rhein zurück, wider die Trevirer 118. b. machet mit einigen Teutschen Völckern Friede 119. b. giebt der Eburonen Land den Nachbarn Preiß 120. a. führet mit den Bellovacis Krieg 122. a. überlaßt Bruto die Aufsicht über Gallien 125. a. bekömmt Domitium, welcher ihm Gallien aus den Händen reissen soll, gefangen 125. b. triumphiret über Pompejum 124. b. wird vor einen Feind des Vaterlandes erkläret 125. b. stirbt eines gewaltsamen Todes 125. b
Cäsischer Wald, wo er gelegen 24. b. 103. a
Cajus, Augusti Enckel, wohnet dem Feldzuge wider die Teutschen bey 162. a. siehe Caligula.
Caldus, (Cölius) stösset sich mit den Fesseln den Kopff ein 183. a
Caleal, ein Heerführer des Kaysers Leonis 888
Caletes, gehen mit den Belgiern wider die Römer zu Felde 101. b
Caligula, (Cajus) dessen Nahme, Ankunfft, Gemüths-Neigungen, und Erhöhung auf den Kayserlichen Thron 236. a. machet lächerliche Vorbereitungen zu dem Feldzuge wider die Teutschen 236. b. beschleuniget den Marsch nach Teutschland 237. a. mustert seine Armee 237. b. rühmet Galbam wegen seines Wohlverhaltens 237. b. gehet auf wenige Zeit über den Rhein 238. a. ergreifft aus Furcht lächerlicher Weise die Flucht ibid. nimmt am Unter-Rhein thörichte Dinge vor 238. b. treibt sein Possen-Spiel mit einem erdichteten Siege, und mit unschuldigen Kindern 238. seq. bekommt einige Teutsche durch List gefangen 239. b. nimmt einen Britannischen Printzen in Schutz, und macht davon viel prahlens 239. seq. erpresset vieles Geld aus Gallien, offt auf eine grausame Art 240. a. b. wie er solches angewendet 241 a. stifftet zu Lion einige Schulen 241. a. lässet Getulicum und Lepidum unter dem Vorwand einer Verrätherey hinrichten 241. a. b. seine Grausamkeit gegen unschuldige Leute, wird zu Rom als eine löbliche That gebilliget 241 seq. nimmt die Gesandten des Römischen Senats ungnädig auf 242. a. schickt sich wegen eines Einfalls der Teutschen in Gallien zur Flucht 242. b. pranget mit einem Siege gegen den Rath zu Rom 243 a. unternimmt einen lächerlichen Heerzug wider Britannien, und ordnet deswegen einen Triumph an 243 seq. hat einen grausamen Anschlag wider etliche Legionen 244 seq. eilet aus Gallien zurück nach Rom, und wird daselbst ermordet 245. a
Calvörde, ein Schloß, ob darinne von Druso ein Thurm erbauet worden 156. not.
Cambaules, ein Heerführer der Celten 664
Camaracum, siehe Cämmerich.
Camillus, ein Gallischer Fürst, tödtet Decimum Brutum 127. b
Campanien, wird unter Honorii Regierung von den Gothen ausgeplündert 522. b. muß zu Majoriani Zeiten von den Vandalen viel Ungemach ausstehen 574. b
Campanus, ein Befehlshaber der Tungrer 773
Campi Catalaunici, wo sie gelegen 556. a
Campidonum, siehe Kempten.

**Camponum**, eine Stadt in Pannonien, dabey werden die Gothen und Carpier geschlagen 408. a
**Camuloganus**, ein Fürst der Aulercier 726
**Camuner**, wo sie gewohnet 47. b
**Candar**, ein Alannischer Fürst 893
**Candidus**, schlägt die Longobarden unter M. Aurelii Regierung über die Donau zurück 323 a
**Cannefaten**, wo sie ihren Sitz gehabt 19. b. 166. a. werden unter Augusti Regierung von Tiberio bezwungen 166. a. dienen dem Kayser Tiberio, und sind gegen die Frieſen unglücklich 234. b. thun unter Caligula Regierung einen Einfall in Gallien 242. b. machen unter Vitellii und Vespasiani Regierung mit den Batavern ein Bündniß wider die Römer 264. b. vertreiben die Römische Besatzung aus Batavien 265. a. werden von Labeone angegriffen 279. a. sind wider die Römer und Nervier glücklich 291. a
**Cannabas, Cannabaudes**, ein Heerführer der Gothen 787. wird erschlagen 388. b. 389. b
**Cantabri**, werden unter Augusti Regierung von den Römern besiegt 134. b
**Capellatium**, was es vor ein Ort sey 439. not.
**Capito**, (Fonteius) ein Römischer Gouverneur am Unter-Rhein, schickt Civilem gefänglich nach Rom 262. b. lässet dessen Bruder, Julium Paulum, umbringen 262. b. wird hingerichtet 259. a
**Capitolium** zu Rom, gehet im Feuer auf 277. a
**Capreæ**, eine Insul 235. b
**Caracalla**, Römischer Kayser, ermordet seinen Bruder Getam 339. a. unternimmt einen Zug wider Teutschland, und muß sich bey den Cennis den Weg durch Geld öffnen 339. b. bekommt mit den Allemannern zu thun 340. a. überwindet dieselbe 343. b. nennet sich einen Uberwinder der Teutschen und Allemannier 343. b. warum man ihm den Nahmen Getici Maximi beygeleget 343. b. muß durch Geld erkauffen, daß ihn die Teutschen nicht bekriegen 344. a. sucht derselben Freundschafft, um sich durch dieselben an den Römern rächen zu können 344. seq. nimmt eine Teutsche Leibwacht an, und kleidet sich nach Teutscher Art 345. a. giebt den Teutschen gefährliche Anschläge wieder Rom und Italien 345. verhetzet die Teutschen gegen einander 345. b. wird zuletzt von denselben verachtet 346. a. kömmt in Orient um 346. a. b. wie er sich seine unruhigen Gedancken zu vertreiben gesucht 346. b
**Carakaten**, was es vor ein Volck gewesen 10. a
**Cararicus** siehe **Chararicus**.
**Caravantius**, ein Illyrischer Printz 601
**Carausius**, ein Menapier 789. streitet unter Maximiano Regierung mit den Sachsen 398. a. läßt sich in Britannien zum Kayser ausruffen, und nimmt die Francken und Saxen zu Bundes-Genossen an 398. a. beschützet es gegen die Barbarn und befestiget die von Severo angelegte Grantz-Mauer 420. a.
**Carbo**, (Papirius) Römischer Bürgermeister, wird von den Cimbrern geschlagen 69. a. 72. a
**Carbonarischer Wald**, wo er gelegen 483. b
**Carcassone**, wird von den Francken vergebens belagert 615. b
**Carinas**, treibt die Gallier, und Teutschen zu paaren 132. a. b
**Carini**, zu was vor einer Teutschen Haupt-Nation dieselben gerechnet worden 25. b
**Carinus**, wird von seinem Vater, dem Kayser Caro, nach Gallien wieder die Teutschen gesendet 394. b
**Cariovalda**, ein Heerführer der Batavier 752. wird von Arminio geschlagen und getödtet 213. a. b
**Carioviscus**, ein Römischer Kriegs-Obrister 785
**Carni**, wo sie gewohnet 45. a
**Carnuten**, lassen sich in Italien nieder 632
**Carolamus**, König der Boien in Italien 660
**Carpen**, verheeren Mösien 354. b. 363. a. b. werden von dem Kayser Aureliano geschlagen 389. a. fallen unter Galerio unter der Römer Bothmäßigkeit 401. b. seq. 403. b. werden von dem Kayser Constantino M. geschlagen 408. a
**Carthagena**, wird von den Sveviern ausgeplündert 569. a
**Carus**, Römischer Kayser, überwindet die Persier, Sarmatier, und Quaden 394. b. wird vom Blitz erschlagen 394. b
**Cassandria**, wird von den Gothen vergebens belagert 380. b. 381. b
**Cassel** von wem es erbauet worden 428. b
**Cassignatus**, ein Gallischer Fürst 679
**Cassius**, (Lucius) Römischer Proconsul, wird von den Tigurinern aus dem Felde geschlagen 71. b
**Cassius** (Avidius) führet bey der Römischen Armee eine besondere Disciplin ein 320. a. b
**Cassius**, empöret sich wieder den Kayser M. Aurelium, in den Morgenländischen Provintzien 333 a. b
**Cassuben**, ist ehemahls von den Gothen bewohnet worden 361. b
**Castucus**, ein Gallischer Fürst, aus dem Hause der Arverner 714. wird von dem Orgetorix ermahnet, die Waffen wieder die Römer zu ergreiffen 85. b
**Castinus**, ein Römischer Krieges Obrister, besieget die Francken 532. ist bey Tarragona wieder die Vandalen unglücklich 533 b. wird seines Commando entsetzet 534. a
**Castor**, ob er von den Teutschen angebetet worden 63. b
**Catamantales**, ein Gallischer Fürst 714
**Catilinische Verschwerung**, wird von Ciceronе gedämpfft 80. a
**Cativulcus**, ein Fürst der Eburonen, 720. überfällt nebst dem

Digitized by Google

dem Ambiorix die Römer 113. b. nimmt sich durch Gifft das Leben 119. b
Cato, dringet darauf, man solle Cäsarem an die Teutschen ausliefern 107. a. 123. b
Catten, zu was vor einer Teutschen Haupt-Nation sie gehören 26. a. wo sie ihren Sitz gehabt 28. b. werden von Cäsare Sveven genennet 29. a. sind ein mächtiges Volck gewesen 29. a. 103. seq 297. a. nehmen sich vor, in Gallien einzufallen 83. a. 93. a. ändern aber, nach Arioviſti Niederlage, ihre Gedancken 100. b. machen sich die Ubier zinßbar 17. b. 104. a. vertreiben die Usipeter und Tencterer 28. b. 104. a. setzen sich wieder die Römer, so über den Rhein gegangen, in Verfassung 111. a. fallen den Trevirern zu Liebe in Gallien ein 116. a. geben wieder über den Rhein zurück, nachdem sie von der Trevirer Niederlage Nachricht erhalten 117. a. werden von Julio Cäsare in ihrem Lande besucht 117. a. rüsten sich wieder denselben 117. b. ziehen sich in den Bacenischen Wald zurück 118. a. gehen unter Augusti Regierung über den Rhein, werden aber von C. Carinas zurück getrieben 132. a. b. stehen den Sigambern wieder die Römer bey, 145. a. 149. a werden von Druſo geschlagen, und in ihrem eigenen Lande beimgesucht 145. b. treten auf der Römer Seite, und werden deßwegen von den Sigambern feindlich angegriffen 148. a. b gesellen sich zu den Sigambern und ihren Bundes-Genossen 151 b. werden deßwegen von Druſo hart angesehen, und in einem Treffen überwunden 151. seq. müssen den Römern ihre besten Sachen überlassen 157. b. ziehen gegen Germanicum den Kürtzern 197. a. werden von Germanico angefallen 210. a. 220. b. müssen deſſelben Triumph zieren 223. b. werden unter dem Kayser Claudio von Galba geschlagen 245. b. erregen an dem Ober-Rhein neue Unruhe 250. a. werden von den Nemetern und Vangionen unter Pomponio geschlagen, und müssen sich dem Römischen Kayser durch Geissel unterwerffen 250. b. wollen zu Neronis Zeiten die von den Chauzen vertriebenen Ansibarer nicht aufnehmen 256. a. führen mit den Hermunduren wegen der Saltz-Brunnen einen unglücklichen Krieg 256. seq. belagern unter Vespasiani Regierung die Stadt Maynz vergebens 276. a. werden von Domitiano überzogen 297. a. führen mit den Cheruskern Krieg 29. a. 297. b. machen mit den Römern Friede 298. a. 304. a. werden von M. Aurelio Antonino aus Rhätien zurück geschlagen 309. b. 323. b. streiten mit Didio Juliano 310. b. werden von dem Caracalla geschlagen 343. b. in was vor einem Zustande sie sich zu des Kayſers Theodoſii Zeiten befunden 486. b
Catualda, ein edler Gothone 752. verjagt den Marobod, König der Marcomannen 227. a. wird von den Hermunduren wieder verjagt 227. b
Catulus, ziehet sich mit der Römischen Armee vor den Cimbern zurück 75. b
Cavarillus, ein vornehmer Aeduer 726
Cavarinus, ein König der Senonen 723
Cavarus, ein König der Celten 666
Cavionen, siehe Avionen.
Cayci, siehe Chauzen.
Cejanius, ein Römischer Præfectus castrorum, giebt sich an Arminium gefangen 182. b
Celadus, siehe Licinius.
Celten, wo sie ihre Wohnung gehabt 82. b. stehen den Trevirern wieder die Römer bey 133 b. müssen diesen Tribut geben 157. b. der Nahme Celten ist öffters den Teutschen gegeben worden 8. b. 630. a. b
Celtiberi, schlagen die Cimbrer aus Spanien zurück 70. a
Celtillus, ein Arverniſcher Herr 724
Celto-Scythen, siehe Scythen.
Cenni, was sie vor ein Volck gewesen 339. b. thun dem Caracalla heftigen Widerstand 339. b
Cenomani, wo sie gewohnet 389. b. lassen sich in Italien nieder 635
Centurionen, was sie vor ein Volck gewesen 15. b
Cerealis, (Petilius) ein Römischer General, kommt mit einer Armee in Gallien an 285. a. erobert Rigodulum 286. b. nimmt Trier ein, und ermahnet die Einwohner zum Gehorsam gegen die Römer 286. seq. liefert den Teutschen eine Schlacht 289. seq. wird von denselben in seinem Lager angegriffen 291. b. 295. b. besieget die Teutschen in einem Haupt-Treffen 292. seq. machet mit denselben Friede 295. b
Cerethrius, ein Heerführer der Celten 664
Ceſorix, ein vornehmer Teutscher 697
Chabronen, werden von Conſtantino Magno geschlagen 407. a
Chädinen, wo sie gewohnet 41. b
Chäreas, ermordet Caligulam 245. a
Chaibones, beunruhigen Gallien 396. a. ob die Aviones darunter zu verstehen 396. a. werden von Maximiano aufs Haupt geschlagen 398. b
Chalons, dabey werden die Allemannier von Joviano erleget 445. a
Chaluſim, ein Fluß 68. b
Cham, ob demſelben Africa eingeräumet worden 6. a
Chamavier, wo sie gewohnet 27. b. 28. b. 434. b. vertreiben zu Trajani Zeiten die Bructerer 27. b. 303. seq. werden von Conſtantino M. überwunden 407. a. wie sie von Juliano bezwungen worden 434. seq. ihre Lande werden von Arbogaſte geplündert 486. b
Chararicus, ein Fränckischer König 924. 588. b. wird von Clodovåo ins Closter gestossen, und hernach umgebracht 620. a

**Charietto**, ein Fränckischer Partheygänger 819. thut Juliano wichtige Dienste 435. a. 436 b
**Chartomerus**, ein König der Cherusker 777. sucht bey Domitiano Hülffe wider die Catten 297. b. 304. a
**Chasuaren**, wo sie sich aufgehalten 28. b
**Chauzen**, zu was vor einer Teutschen Haupt-Nation sie gerechnet worden 26. a. 359. a. wo sie ihren Sitz gehabt 27. a. 167. a. sind zweyerley gewesen 27. b. scheinen unter allen Teutschen die Begnügsamsten gewesen zu seyn 27. a. 60. a. dienen Julio Cäsari wider Pompejum 125. a. stehen den Sigambern bey, und werden deswegen von Druso heimgesucht 148. a. werden unter Augusti Regierung von Tiberio bezwungen 167. a. ergreiffen wider Varum die Waffen 181. b. müssen sich an Germanicum ergeben 201. a. fechten unter demselben wider Arminium 216. b. werden von Germanico im Triumph aufgeführt 223. b. werden zu des Kaysers Claudii Zeiten von P. Gabinio geschlagen 245. b. fallen in Belgien ein 247. b. werden von den Römern geschlagen 248. a. vertreiben zu Neronis Zeiten die Ansibaren 28. a. 255. a. halten es unter Vespasiani Regierung mit den Batavern wider die Römer 291. a. 294. b. werden von Didio Juliano aus Belgien zurück geschlagen 310. b
**Chersonesus Cimbrica**, siehe **Cimbrische Halb-Insul.**
**Cherusker**, zu welcher Teutschen Haupt-Nation dieselben gerechnet worden 26. a. wo sie ihren Sitz gehabt 29. a. verbinden sich unter Augusti Regierung mit den Sigambern wider die Römer 148. a. fallen dieselben auf dem Rückmarsche an 149 seq. ihr Land wird von Druso verheeret 152. a. 157. b. warum sie von Tiberio verschonet geblieben 167. b. haben das meiste beygetragen, daß Teutschland den Römern wieder entrissen worden 167. b. 181. a. b. siehe **Arminius**. greiffen wider Germanicum zu den Waffen 201. a. werden von demselben im Triumph aufgeführet 223. b. erlangen Italum, des Flavii Sohn, zu ihrem Könige 246. a. wollen die von den Chauzen vertriebenen Ansibaren nicht aufnehmen 256. b. suchen bey Domitiano wider die Catten Hülffe 297. b. werden von Constantino M. geschlagen 407. a
**Childebertus**, überwindet die Varinos 33. b
**Childerich**, König der Francken, macht sich bey seinen Unterthanen verhaßt 571. a. b. muß zu den Thüringern seine Zuflucht nehmen 572. a. kommt wieder zurück, und vermählet sich mit der Thüringischen Königin 573. a. streifft in Gallien 575. b. erobert Orleans und Angers 576. a. stirbt 576. b. wo er begraben worden 576. b
**Chilperich**, wird von seinem Bruder Gundobald, Könige der Burgundier, umgebracht 608. a
**Chiusi**, siehe **Clusium**.
**Chlodevich**, siehe **Clodovich**.
**Chnodomarius**, ein König der Allemannier 801. a. überwindet Decentium, Magnentii Bruder, in einer Schlacht 412. b. 422 a. schlägt des Römischen Feldherrn Barbatii Armee 421. b. 422 b. verstärckt sich mit des Königs Gundomadi Kriegs-Völckern 422. a. b. wird von Juliano in einer Schlacht ohnweit Straßburg geschlagen, und gefangen 425 in. b. stirbt zu Rom an einer Kranckheit 426. a
**Christen**, ob sie durch ihr Gebet, in dem Kriege wider die Quaden, einen Regen zu wege gebracht 325 seq haben sich unter den Heydnischen Kaysern des Krieges entschlagen 326. b. wie die Allemannier mit denselbigen umgegangen 373. b
**Christliche Lehre**, wenn sie in Teutschland Wurtzel gefasset 371. a. b. seq.
**Christus**, wird gebohren 164. b
**Chrocus**, ein König der Allemannier 786. verheeret Gallien 373. a. b. wird gefangen und zu tode gemartert 373. seq.
**Chroniquen-Schreiber**, folgen gemeiniglich dem Annio 5. b
**Chrysopolis** wird von den Herulern eingenommen 379. a
**Chunimundus**, ein König der Svevier, beunruhiget die Gegend um die Donau 620. b
**Cicero**, dämpffet die Catilinische Verschwerung 80. a
**Cicero**, (Q. Tullius) wird von den Eburonen in seinem Lager angegriffen, von Cäsare aber entsetzet 115. b. hält sich in Advatuca wider die Sigamber tapffer 121. a. b
**Cilicien**, wird von den Gothen angefallen 390. b
**Cimberius**, ein Senonischer Printz 710
**Cimbrer**, zu welcher Teutschen Haupt-Nation dieselben gerechnet worden 26. a. woher sie den Nahmen bekommen 68. a. wo sie anfangs ihren Sitz gehabt 30. a. 67. b. 68. b. fallen nebst den Teutonen in Illyrien ein 68. b seq. schlagen den Römischen Burgemeister Papirius Carbo in die Flucht 69. a. b. wissen sich des Sieges nicht recht zu gebrauchen 69. b. 73. a. verwüsten Gallien, Belgium, und die am Rhein gelegene Länder 70. a. werden aus Spanien zurück geschlagen 70. a. ziehen unter andern die Ambronen und Tiguriner in ihr Bündniß 70. a. wollen in Italien einbrechen 70. a. schicken vorher Gesandten an die Römer, und verlangen, wiewohl vergebens, einiges Land 71. b. schlagen hierauf den Römischen Consul Silanum in die Flucht 71. a. erlegen Lucium Cassium 71. b. überwinden Scaurum 72. a. siegen über die Römer unter Manlio und Cäpione 72. a. wenden sich nach Hispanien, um dieses Land zu verheeren 73. a. können Marium zu keiner Schlacht bringen 73 seq. theilen sich, und suchen in Italien einzubrechen 74. a. spotten der Römer, und gehen zum Theil vor Marii Lager vorbey, wenden aber übel belohnet 74. b. fallen in das Noricum ein 74. b. treiben Catulum

Jum über die Etsch 75. b. verlangen nochmahls die Abtretung eines Stück Landes 75. b. werden von Mario aufs Haupt geschlagen 76. a. b. was von ihnen in Teutschland und Gallien übrig geblieben 14 b. 77. seq. Von ihren Bundes-Genossen siehe die Artickul Ambronen, Teutonen, Tigurini.

Cimbrische Halb-Insul, von wem sie ehemahls bewohnet worden 29. b. 68. b. 77. b

Cimbrischer Krieg, dadurch sind die Teutschen den Römern erst bekannt worden 66. seq. wird geendiget 77. a

Cingetorix, ein vornehmer Trevirer 717. streitet mit Induciomaro um die Ober-Herrschafft über die Trevirer 112. a. wendet sich an Cäsarem, der sie zu vergleichen suchet 112. a. erlanget nach Induciomari Tode die völlige Herrschafft 117. a

Civilis, (Claudius) ein Batavischer Herr 765. wird von Capitone gefänglich nach Rom geschickt, von Galba aber auf freyen Fuß gestellet 262 b. erreget in Belgien wider die Römer einen Aufstand 262 sq. 264. sq. ziehet unterschiedene Teutsche Völcker an sich 264 b. 265 b. schlägt die Römer 265 sq 266 b 269 a. bemühet sich die Gallier gleichfalls in die Waffen zu bringen 265 b. ziehet die Batavischen Hülffs-Völcker von der Römischen Armee ab 267 a. läst auf den Schein sein Heer dem Vespasiano huldigen 267. b. belagert die Römische Legionen in Veterum 267. seq. 270 a. b. 273 a. fället an unterschiedenen Orten in Gallien ein 269. b. gehet mit den Ubiern heut um 269. b. leget nach Vitellii Tode die bißhero gebrauchte Verstellung bey Seite 270. b. führet gegen den von der Römischen Armee an ihn abgeschickten Montanum grosse Beschwerde über die Römer 271. a. suchet die Trevirer auf seine Seite zu bringen 271. b. sieget wieder die Römer bey Gelduba, und wird zu gleicher Zeit auch von denselben geschlagen 272. a. b. ziehet vor Veterum den Kürtzern 274. a. überfällt die Römer, welche von Neuß Getreyde holen wollen 274. b. schneidet ihnen alle Zufuhre ab 274. b. belagert Veterum aufs neue 275 a. erobert Gelduba 275 a. schlägt die Römer bey Neus 275. a. b. erkläret sich öffentlich vor einen Feind der Römer 276. b. tritt mit den Galliern in ein Bündniß 277. b. 279. seq. vertreibet die Römer aus unterschiedenen Orten 281 a. unterwirfft sich die Sunucos 283 b. trifft mit den Cölnern einen Vergleich 283. b. ziehet Labeonis Kriegs-Heer auf seine Seite 284 a. machet gegen die im Anzug begriffene Römer schlechte Anstalt 285. b. thut einen vergeblichen Antrag zum Frieden 288. b. liefert den Römern eine Schlacht 289. seq. rüstet sich von neuem 290. b. 291. a. setzet das Römische Lager unter Wasser und bestürmet es 291. b. waget abermahls eine Schlacht 292. seq. ziehet sich zurück auf die Batavische Rhein-Insul 294. b. lässet Drusi Damm einreissen 22. a. 294. b. bekommt neue Hülffs-Völcker, womit er unterschiedliche Städte bestürmet 295. a. überfallet die Römer in ihrem Lager 295. b. trifft mit denselben zu Wasser 295. b. macht mit ihnen Friede 295. b

*Civitas Vangionum*, siehe Worms.

Clammunii, wo sie gewohnet 137. a. ergreiffen unter Augusti Regierung die Waffen, werden aber gedemüthiget 137. a

Clasticus, ein Befehlshaber über die Trevirische Reuterey 769. macht mit Civili ein Bündniß wieder die Römer 277. b. sq. 279. a. nimt nach Vocula Tode die Römische Armee vor die Gallische Regierung in Pflichten 279. a. bringet Veterum unter sich 279. b. machet gegen die im Anzuge begriffene Römer schlechte Anstalten 285. b. sieget wieder die Römische Reuterey 291. a. holt aus Teutschland neue Hülffs-Völcker, und bestürmet Rhenen 295. a

Claudicus, ein vornehmer Teutscher 697

Claudius, wird nebst andern Abgeordneten von dem Römischen Senat an Caligulam gesendet 242 a. kömmt darüber bey demselben in Lebens-Gefahr 242 a folget ihm auf dem Kayserlichen Throne 245. b. ist wieder die Catten, Marser und Chauzen glücklich 245. b. überziehet die Britannier 245. b. überläßt Italum den Cheruskern zum Könige 246. a. b. untersagt Corbuloni den Feldzug wieder die Teutschen vorzunehmen 249. a. schätzt ihn dennoch der Ehre des Triumphs würdig 249. b. ertheilet den Galliern das Römische Bürger-Recht 249. b. stifftet oder erneuert Coloniam Agrippinam 249. b. überwindet die Catten 250. a. b. suchet die Trennungen zwischen Vannio und seinen Unterthanen zu unterhalten 252. a. räumet jenem zu seinem Unterhalt ein Stück Landes in Pannonien ein 253 a. stirbt an vergifftetem Biltzen 253. a

Claudius II. Römischer Kayser, wie lange er regieret 360. b. schlägt die Allemannier aufs Haupt 380. a. ingleichen die Gothen 381. seq.

Cleodanus, ist wider die Gothen glücklich 378 a

Cleodemus, ein Athenienser, schlägt die Gothen zurück 383. a

Cleve, Hertzogthum, was vor Völcker ehemahls daher um gewohnet 18. b. 166. a

Clodio, ein König der Francken, fällt in das Belgische Gallien ein 534. seq. erobert Cämmerich, und wird bey Arras geschlagen 535. a. kan sich in Gallien nicht feste setzen 535. b. wo er seine Hofhaltung gehabt 536. a. dessen Söhne streiten um die Ober-Herrschafft 552. b

Clodomir, des Fränckischen Königs Clodovái Printz, wird getaufft 599. b

Clodoricus, läst seinen Vater Siegeberten, König zu Cöln,

Cöln, umbringen 619. b. 922. wird auf Clodovái Anstiften hingerichtet 619. seq.
Clodovich, ob er die gantze Nation der Francken beherrschet 588 a. tritt den Zug nach Gallien an 588. b. überwindet Syagrium in einer Schlacht 589. a. b. wird von den Galliern vor ihr Oberhaupt erkläret 590. b. wird von den Thüringern überfallen 595. a. überwindet dieselben 596. a vermählt sich mit Clotilden, einer Burgundischen Printzeßin 596 a seq. führet mit den Allemanniern Krieg 600 seq. überwindet dieselben in der Schlacht bey Zulpich 601 seq. bringt Allemannien unter seine Herrschafft 602. a nimmt den Christlichen Glauben an 602. b. wird zu Rheims getaufft 603. b. ob daben eine Taube das heilige Oel vom Himmel gebracht 604 a. will Alarichen, den West-Gothischen König, bekriegen 605 seq. überwindet die Armoricos 607. b. greifft die Burgundier an 608. a. erlegt dieselben 610. a. 612. a. b. drohet den Visigothen Krieg 612. b. unterredet sich mit dem König Alarichen 613 a. braucht den Vorwand der Religion zum Deckmantel seiner Herrschsucht 613 sq. erlegt Alarichen in einer Schlacht 615. a. erobert das meiste von der Visigothen Lande in Gallien 615. a. verfällt mit den Ost-Gothen in Krieg 615. b. wird von dem Kayser Anastasio an Sohnes statt angenommen, wie auch zum Patricio und Consul erkläret 616. seq. belagert Arles 617. b. wird von den Ost-Gothen geschlagen 618. a. macht mit denselben Friede 618. b. bringet die Britannier unter sich 619. a. unterdrückt die übrigen Fränckischen Fürsten 619. seq. gehet mit Tode ab 621. b
Clondicus, ein Heerführer der Bastarnen 679
Clotilde, eine Burgundische Printzeßin, wird mit Clodovão vermählet 596. seq. sucht denselben zum Christlichen Glauben zu bringen 598. a. läßt ihre Söhne taufen 599. a. b
Clusium, wird von den Senonen belagert 636
Cniva, ein König der Gothen, greifft die Römer mit Krieg an 365. b
Coburg, was es in den alten Zeiten vor Einwohner gehabt 34. b
Cöln, das Ertz-Stifft, von was vor Völckern es ehemahls bewohnet worden 17. a
Cöln, die Stadt, wenn sie erbauet worden 129. b. woher sie den Nahmen Colonia Agrippina bekommen 18. a. 129. b. 250. a. wenn sie eine Römische Pflantz-Stadt worden 18. a. selbige wollen die Römischen Soldaten plündern 191. a. trifft mit den Teutschen einen Vergleich 281. seq. gehet mit denselben übel um 292. b. wird von den Teutschen zerstöret 415. a. 417. a. durch Julianum aber wieder angerichtet 418. a. b
Colias, ein Heerführer der Gothen 829
*Colloquia*, in Religions-Sachen, was sie vor Nutzen schaffen 609. b
*Colonia Agrippina*, siehe Cöln.
*Colonia Augusta*, siehe Augspurg.
*Columna Trajana*, weswegen sie aufgerichtet worden 308. b
Combolomarus, ein König der Celten 666. 688
Combutis, ein Heerführer der Celten 664
Comius, ein Atrebatischer König 727. kömmt den Bellovacis wider die Römer zu Hülffe 122. a
Commodus, Römischer Kayser, gehet mit seinem Vater, M. Aurelio, wider die Teutschen zu Felde 334. b. ist im Anfange seiner Regierung wider dieselben glücklich 336. a. b. schließt mit ihnen einen nachtheiligen Frieden 337. a. ist wider die Friesen glücklich 338. a
Comontorius, ein König der Celten 666
Conciliа, was sie vor Nutzen schaffen 609. b
Concolitanus, ein König der Gasaten 650
Condrusi, was es vor Völcker gewesen 140. a. 119. b. wo sie ihren Sitz gehabt 119. b. geben mit den Belgiern wider die Römer zu Felde 101. b. werden geschlagen 101. seq. schicken Gesandten an Cäsarem, und erhalten Friede 119. b
Conetodunus ein Fürst der Carnuten 723
Constans, Kaysers Constantini M. Sohn, liefert seinem Bruder Constantino eine Schlacht 411. b. hält mit den Francken ein Treffen, und bringet sie zur Ruhe ibid.
Constantinopel, dahin verlegt Constantinus M. den Kayserlichen Sitz 405. b. wird von den Gothen vergebens belagert 473. a 496. seq.
Constantinus M Römischer Kayser, durch wessen Vorschub er die Kayserliche Würde behauptet 404 b. ob er ein rechtschaffener Christ gewesen 405 a. thut dem Römischen Reiche, durch Verlegung der Hofhaltung nach Constantinopel, den gröſten Schaden 405 b. überwindet die Francken 405. b. 407 b läſſet zwey ihrer Könige den wilden Bestien vorwerffen 406. a. fället mit einem Heer in Teutschland ein 406. b. schlägt unterschiedliche Teutsche Völcker 407. a. ist glücklich gegen die Gothen und Carpier 408 a. erlegt die Sarmatier 408 a. treibt die Gothen aus Mösien 408 b bedienet sich der Francken in dem Kriege wider Licinium 409. a. bauet eine steinerne Brücke über die Donau ibid. schlägt die Gothen aufs Haupt 409. b. sucht dieselben durch Güte zu gewinnen 410. a. b. bringt Sarmatien unter Römische Bothmäßigkeit 410. b. öffnet den Barbarn den freyen Eingang in das Römische Gebiethe 411. a
Constantinus, Kaysers Constantini M. Sohn, schlägt die Gothen aufs Haupt 409. b. 411. a. was er nach seines Vaters Tode vor Provintzien besessen 411. a. bleibt in einer Schlacht, die er seinem Bruder Constans lieffert ib b

**Conſtantinus**, wird in Britannien unter Honorii Regierung zum Kayſer ausgeruffen 511. *a*. will Gallien aus der Teutſchen Handen befreyen, richtet aber wenig aus 511. *a*. *b*. laßt ſeinen Sohn Conſtantem in Hiſpanien zum Kayſer ausruffen 512. *a*. wird von Honorio vor einen Kayſer erkannt 517. *b*

**Conſtantius**, Römiſcher Kayſer, iſt wider die Francken glücklich 402. *a*. erhält noch mehr Vortheile gegen die Teutſchen 402. ſeq. unterwirfft Britannien dem Römiſchen Reiche 403. *a*. ſieget bey Langres über die Allemannier 403. ſeq. ſchlagt die Teutſchen bey Vindoniſſa, und am Rhein-Strohm 404. *a*. *b*

**Conſtantius II.** Kayſers Conſtantini M. Sohn, lieffert dem Rebellen Magnentio eine Schlacht 412. *a*. locket die Teutſchen über den Rhein, um Magnentio Einhalt zu thun 412. *a*. *b*. gehet nach Magnentii Tode wider die Allemannier zu Felde 413. *b*. 414. *a*. erkläret Julianum zum Cæſare, und trägt ihm die Beſchützung Galliens und des Römiſchen Teutſchlandes auf 415. *b*. führet in Rhätien Krieg 418. *b*. ſchlieſſet mit den Juthungis Friede 419. *a*. ſtreitet wider die Quaden und Juthungos 429. *b*. überwindet die Quaden und Sarmatier durch Verrätherey 430. *a*. *b*. machet mit denſelben Friede 431. *a*. *b*. beſchützet die Sarmatier, da ſie von den Limiganten bedränget werden 432. *a*. ſeq. läſſet dieſe, da ſie im Kayſerlichen Lager Friedens-Vorſchläge thun, meiſtens niederhauen 432. *b*. verheeret die herum liegende Lande 433. *a*. wirfft die Amicenſes und Picenſes über den Hauffen 433. *b*. überwindet die Limiganten 439. *b*. kömmt dabey in Lebens-Gefahr 440. *b*. befiehlet Juliano die Kayſerliche Würde niederzulegen 441. *b*. hetzet die Teutſchen wider Julianum auf ibid. ſtirbt eines plötzlichen Todes 443. *b*

**Convictolitanus**, ein Fürſt der Aeduer 726

**Corbulo**, ſchlägt die Chauzen unter Claudii Regierung 248. *a*. bringet einige Teutſche Völcker, und inſonderheit die Frieſen, unter Römiſchen Gehorſam 248. *a*. *b*. beweget die Chauzen durch des Ganaſci Tod zu einem neuen Aufſtande 248. *b*. wird durch des Kayſers Befehl an dem Feldzuge wider die Teutſchen verhindert 249. *a*. *b*. legt zwiſchen dem Rhein und der Maaß einen Graben an 249. *a*. ob derſelbe noch itzo anzutreffen ſey 21. *a*

**Corinth**, wird von den Herulern zum Steinhauffen gemacht 379. *a*

**Correus**, ein Fürſt der Bellovacorum 727

**Coſtoboci**, ſtehen unter M. Aurelii Regierung den Marcomannen wider die Römer bey 318. *a*. brechen in Griechenland ein 319. *a*. werden von den Aſtingis beſiegt 324. *b*

**Cotini**, ſcheinen mit den Gothen einerley Volck geweſen zu ſeyn 362. *b*. ſiehe **Gothini**.

**Cotiſo**, ſiehe **Cotys**.

**Coto**, ein Fürſt der Aeduer 726

**Cotta**, (L. Aurunculejus) ein Römiſcher Befehlshaber, wird von den Eburonen im Lager angefallen 113. *b*. trauet den liſtigen Vorſtellungen des Ambiorix, und rücket heraus 113. ſeq. wird hierauf überfallen und erſchlagen 115. *a*

**Cotuatus**, ein Fürſt der Carnuten 723

**Cotys**, König der Geten, Dacier und Thracier 757

**Crainer**, wo ſie herſtammen 45. *a*

**Craſſus**, trifft mit Pompejo einen Vergleich 81. *b*

**Cremona**, von wem dieſe Stadt den Nahmen bekommen 635. *b*. wird von Antonio belagert 127. *a*. dabey wird Othonis Armee geſchlagen 261. *b*. wird von den Hunnen geſchleifft 560. *a*

**Crempenmarſen** woher dieſer Nahme entſtanden 27. *a*

**Criſpus**, Conſtantini M. Sohn, iſt wider die Francken und Allemannier glücklich 407. *b*. wird auf ſeines Vaters Befehl hingerichtet 405. *b*

**Critaſirus**, ein König der Bojen 717

**Critognatus** ein vornehme. Arverner 726. *a*

**Crocus**, ſiehe **Chrocus**.

**Crocus**, ein Allemanniſcher König 790. nimmt Conſtantini M. Parthey 404. *b*. 406. *b*

**Cronburg**, von wem es erbauet worden 428. *b*

**Croſſen**, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 34. *a*

**Crupellarii**, eine Art von Fechtern 231. *b*

**Cruptorix**, ein Frieſiſcher Herr 761. deſſen Städtgen wo es gelegen 235. *a*. 761. *b*

**Culmbach**, von was vor Völckern dieſe Gegend ehemahls bewohnet worden 34. *b*

**Curioſolitæ**, werden von den Römern gedemüthiget 102. not.

**Curtius Rufus**, legt in dem Lande der Mattiacorum ein Silber-Bergwerck an 249. *b*

**Cuſtobocen**, ſiehe **Coſtoboci**.

**Cyzicum**, die Stadt, wird von den Herulern geplündert 379. *a*. von den Gothen vergebens belagert 380. *b*

## D.

**Dacen**, (**Dacier**) vertreiben die Bojen 44. *b*. halten es unter Auguſti Regierung mit den Rhätiern, wider die Römer 140. *b*. verheeren zu Tiberii Zeiten Möſien 235. *b*. wo ſie ihren Sitz gehabt 299. *b*. führen mit Domitiano Krieg 299. ſeq. erlegen die Römer in unterſchiedlichen Schlachten 300. *a*. thun vergebens Friedens-Vorſchläge 300. *a*. *b*. werden geſchlagen 300. *b*. erhalten einen rühmlichen Frieden 301. *a*. werden von Trajano überzogen und überwunden 305. *a*. *b*. greiffen aufs neue zu den Waffen 306. *b*. büſſen darüber alles ein 307. ſeq. werden unter M. Aurelii Regierung von den Aſtingiern beunruhiget 329. *b*. liegen zu Commodi



Digitized by Google

Zeiten in einigen mit den Römern gehaltenen Treffen unter 336. b
Dacien, deſſen ehemahlige Einwohner 37. b. 40. b. 329. a. 361. a. 562. b. wird unter Trajano eine Römiſche Provintz 307. b. kommt unter der Gothen Bothmäßigkeit, und wird Gothland genennet 390. a. wird durch Diocletianum von den fremden Völckern gereiniget 450. b. darein werden die Gothen von Valente auf- und angenommen 460. b
Dänemarck, iſt von den Römern zu Teutſchland gerechnet worden 11. a. 12. a
Dänen, haben die Jahre nach den Nächten gezehlet 53. a
Dagalaiphus, ein Kayſerlicher Befehlshaber, kan wider die Allemannier nichts ausrichten 444. ſeq.
Dalmaten, werden von Octavio bezwungen 130. ſq. 131. b. halten es mit den Rhätiern wider die Römer 140. b. werden von Tiberio im Zaum gehalten 144. b. greiffen wieder zu den Waffen, und verjagen die Römiſchen Beſatzungen 171. a. b. ſiegen wider die Römer 172. a. werden von denſelben geſchlagen 173. a. halten ſich unter dem Kayſer Claudio wider die Römer wohl 382. a
Dalmin, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 31. a
Damaſia, was es vor eine Stadt geweſen 46. a
Damm Druſi am Rhein 21. b. 145. b. wird von Paulino wieder angerichtet, von Civili aber eingeriſſen 253. b. 294. b
Dancrigier, erlegen die Aſtingier in unterſchiedlichen Treffen 329. ſeq.
Danneberg, was vor Völcker ſich ehemahls daherum aufgehalten 31. a
Danubius, ſiehe Donau.
Dapyx, ein König der Geten 759
Dardanus, bringt den Gegen-Kayſer Jovinum zu Honorii Zeiten ums Leben 527. a
Dauciones, wo ſie gewohnet 41. b
Decebal, ein Heerführer der Dacier 778. erleget die Römer in unterſchiedlichen Schlachten 299. ſeq. ſuchet vergebens Friede 300. a. b. erhält einen rühmlichen Frieden, und wird von Domitiano zum Könige erkläret 301. a. wird von Trajano überwunden 305. ſeq. greifft aufs neue zu den Waffen 306. b. nimmt ſich ſelbſt das Leben 307. b. ſiehe Dacier.
Decentius, Magnentii Bruder, wird von den Allemanniern in einer Schlacht überwunden 412. b. 796
Decius, Römiſcher Kayſer, wie lange er regieret 360. a. entſetzet die von den Gothen belagerte Stadt Nicopolis 365. b. wird von den Gothen aufs Haupt geſchlagen 366. a. wie er ſein Leben eingebüſſet 366. ſeq.
Deldo, ein König der Baſtarnen 730. 759
*Deſerta Bojorum*, woher ſie den Nahmen bekommen 44. b
Deudorix, ein Sicambriſcher Fürſt 729. 743. wird bey des Germanici Triumphe öffentlich mit aufgeführet 223. b
Deuſo, wo dieſer Ort gelegen 374. a
Deutſche, ſiehe Teutſche.
Dexippus, ein Römiſcher Befehlshaber, iſt wider die Heruler glücklich 379. a
Dianä Tempel zu Epheſo, wird von den Gothen ausgeplündert 370. a. 378. a
Dibaltum, dabey erhalten die Gothen einen Sieg wider die Römer 467. b
Dingis, ein Daciſcher Printz 778. b
Dinzius, des Hunniſchen Königs Attilä Sohn, wird von den Oſt-Gothen geſchlagen 564. a
Diocletianus, Römiſcher Kayſer, erhält über die Teutſchen einige Vortheile 395. a. vertreibet die fremden Völcker aus Dacien 400. a. b. nimmt den Nahmen Sarmaticus und Gothicus an 400. b. ſtreitet wider die an der Donau wohnenden Teutſchen Völcker 403. b
Diſpargum, wo es gelegen 536. a
Ditis, ſiehe Tuiſto.
Dittmarſen, ſoll von den Marſen den Namen haben 27. a
Dwico, ein vornehmer Helvetier 714
Divitiacus, ein König der Sveßionen 702
Divitiacus, ein vornehmer Aeduer 712. ſucht bey den Römern wider die Teutſchen Schutz 84. a. b. 90. a
Diurpanes, Diurpancus, ſiehe Decebal.
Dobbius, erſticht ſeinen Herrn, den Gothiſchen König Athaulfum 529. a
Dömitz, die Stadt, von wem ſie angeleget worden 165. not.
Doesburg, ob es von Druſo erbauet worden 165. not.
Dollart, iſt den Römern nicht unbekannt geweſen 26. b
Domitianus, folget Tito in der Kayſerlichen Regierung 297. a. führet mit den Catten Krieg 297. a. b. rühmet ſich der Uberwindung von gantz Teutſchland 298. a. führet mit den Daciern und Marcomannen Krieg 299. a. verwirfft die von den Daciern gethane Friedens-Vorſchläge 300. a. ſieget wider dieſelben, wird aber dargegen von den Marcomannen geſchlagen 300. b. muß einen ſchimpflichen Frieden eingehen, und den Feinden Tribut verſprechen 301. a. b. rühmet ſich dabey, als ob er die Dacier überwunden 301. b. iſt an dem Ober-Rhein wider L. Antonium glücklicher 302. a
Domitius, ein Tribunus plebis zu Rom, klaget Silanum nach der mit den Cimbern gehaltenen Schlacht an 71. b
Domitius, L. wird von dem Senat zu Rom zu Cäſaris Nachfolger in Gallien ernennet, von dieſem aber gefangen 125. b. legt in Teutſchland einige Feſtungs-Wercke an 203. b. 210. not.
Domitius Aenobarbus, gehet unter Augufti Regierung wider die Teutſchen zu Felde 105. a. was er verrichtet 105. not.
Dommitz, ſiehe Dömitz.



Digitized by Google

**Donau**, wo ſie entſpringe 24. *b*. wo ſie den Nahmen Iſter annehme 23. *b*. ob ſie vor dieſem Teutſchland von den Rhätiern, Noricis und Pannoniern geſchieden 10. *b*. darüber bauet Trajanus eine koſtbare Brücke 307. *b*

**Donner-Legion**, ſiehe **Legio**.

**Dornick**, fällt in die Hände der Teutſchen 510. *b*

**Dorpanäus**, ſiehe **Decebal**.

**Dorulacus**, ein Heerführer der Bojen in Italien 661

**Drapes**, ein Feldherr der Senonen 726

**Dreßden**, ob Druſi Siegesmahl dabey aufgerichtet worden 145. not. 155. *b*

**Dreywohner** 16. *a*

**Druiden**, ſind bey den Teutſchen in groſſem Anſehen geweſen 66. *a*

**Druidin**, ſaget dem Kayſer Alexander den unglücklichen Ausgang einer Schlacht voraus 349. *b*

**Druma**, ein Gothiſcher Kriegs-Obriſter 870

**Druſedam, Druſieda**, in der alten Marck, ob ſie von Druſo erbauet worden 155. *b*

**Druſelbrunnen**, ob er von Druſo ſeinen Nahmen habe 157. not.

**Druſenheim**, ob es von Druſo erbauet worden 157. not.

*Druſiana* vallis 156. not.

**Druſoburgum**, ſiehe **Doesburg**.

**Druſomagum**, ob es das heutige Memmingen ſey 156. not.

**Druſus**, (Claudius) deſſen Ankunfft, Leibes- und Gemüths-Gaben 139. *a. b*. erhält von Auguſto die Verwaltung des Regiments in Gallien 139. *a*. beſieget die Rhätier und Vindelicier 139. ſeq. gehet wider die Gallier und Teutſchen zu Felde 141. ſeq. gewinnet die erſten durch Liſt 142. ſeq. ſchlägt die Teutſchen über den Rhein, und ſucht die Uſipeter, Tencterer, Catten und Sigamber in ihren Landen heim 145. *a. b*. erleget die Marcomannen aufs Haupt, und richtet ein prächtiges Siegesmahl auf 145. *b*. 210. not. vereiniget die Yſſel mit dem Rhein 21. *b*. 145. ſeq. bezwinget die Frieſen 146. *b*. überwindet die Bructerer in einem Schiff-Gefechte auf der Ems 22. *b*. 147. *a*. bauet eine Feſtung an der Ems 147. *b*. 210. not. ſchlägt eine Brücke über die Lippe, und greifft die Sigamber und andere Teutſche Völcker an 148. *a. b*. ziehet ſich von der Weſer zurück 148. *b*. wird unterwegens überfallen, behält aber in einem hartnäckichten Gefechte die Oberhand 149. ſeq. erbauet Schlöſſer an der Lippe und dem Rheine 151. *a*. 155. ſeq. krieget wider die Catten 151. *b*. wird Conſul zu Rom ibid. ſieget wider die Catten und Svevier 152. *a*. gehet über die Weſer bis an die Elbe 152. *a*. verheeret die Lande der Cherusker, und bekrieget die Longobarder und Senonen 152. *a. b*. iſt über die Elbe nicht gekommen 152. *b*. ob er durch ein Geſpenſt davon abgehalten worden 23. *a*. 152. ſeq. läßt ein Siegs-Zeichen an der Elbe aufrichten 155. *a*. 210. not. worinnen ſolches beſtanden, und wo es geweſen 155. *a. b*. was er in Teutſchland ausgerichtet 157. *a. b*. ſtirbt und übergiebt vorhero ſeinem Bruder Tiberio das Commando der Armee 158. *a*. 159. *a*. ob er von Auguſto mit Gifft vergeben worden 158. *b*. was für Anzeigungen vor ſeinem Tode hergegangen 151. *b*. 153. *a*. ſeine Leiche wird nach Rom geführet 159. *a*. wie man ihn daſelbſt beklaget und betrauret 160. *a. b*. bekommt nach ſeinem Tode den Nahmen Germanici, oder eines Uberwinders der Teutſchen 158. *a*. ihm wird an dem Rheine ein Grab- und Denckmahl aufgerichtet 159. *b*. 210. not. ſolches wird von den Teutſchen eingerißen 210. *b*

**Druſus**, Tibern Sohn, wie er die aufrühriſchen Soldaten in Illyrien zum Gehorſam gebracht 189. *a*. 191. *a*. ſucht die Teutſchen gegen einander zu verhetzen 226. *b*

**Duerſtädt**, ob es von Druſo erbauet worden 156. not. dabey treffen die Teutſchen zu Veſpaſiani Zeiten mit den Römern 295. *a*

**Düren**, ein Städtgen, darinnen werden die Ubier von den Teutſchen überfallen 270. *a*

**Duisburg**, ob es der alten Diſpargum ſey 536. *b*

**Dulgibinen**, wo ſie gewohnet 28. *b*

**Dumnorix**, ein Fürſt der Aeduer 711. hält es mit dem Orgetorix 85. *b*. verſtattet den Helvetiern einen freyen Durchzug 28. *b*

**Duras**, ein Daciſcher Printz 773

**Durnomagen**, ein Flecken, ob es von Druſo erbauet worden 156. not.

## E.

**Eburonen**, wer ſie geweſen, und wo ſie gewohnet 14. *a. b* 113 *a*. gehen mit den Belgiern wieder die Römer zu Felde 101. *b*. überfallen, auf Induciomari Anſtifften, die Römer in ihrem Lager 113. *a*. erlegen dieſelben unterwegens 115. *a*. fallen ein ander Römiſches Lager an, werden aber geſchlagen 115. *b*. gehen mit Bewilligung ihres Feld-Herrn aus einander 119. *a*. ihre Lande werden von Cäſare Preiß gegeben 120. *a*. dienen Julio Cäſari wieder Pompejum 125. *a*.

**Ecdicius**, entſetzet das von den Gothen belagerte Auvergne 577. muß es an dieſelben übergeben 578. *b*

**Edecon**, ein Hunniſcher Kriegs-Obriſter 880

**Eder**, ein Fluß, wo er ſeinen Lauff habe 197. *a*

**Edica**, ein Heerführer der Saxen 894. ſtehet den Sveviern wieder die Oſt-Gothen bey 565. *a*

**Edle**, ſiehe **Adel**.

**Edobinchus**, ein gebohrner Francke 868. iſt wider Sarum glücklich 511. *b*. wird geſchlagen und von ſeinem Freund Edicio umgebracht 869

**Eggius**, ein Römiſcher Præfectus caſtrorum, wehrt ſich gegen Arminium tapffer 182. *b*

**Egypten**, ob die Teutſchen daraus ihren Urſprung haben 7. *a*

**Ehebruch**, iſt bey den alten Teutſchen nicht gemein geweſen 61. *a*. wie er beſtrafft worden 56. *b*. 61. *a*

**Ehescheidung**, wenn sie bey den alten Teutschen erlaubt gewesen 56. b
**Eichelstein**, ob er Drusi Denckmahl sey 160. a
**Eisenach**, ob Attila daselbst einen Reichs-Tag gehalten 559. a
**Elagabalus**, siehe **Heliogabalus**.
**Elitovicus** ein Heerführer der Cenomanen 635
**Elbe**, wo sie entspringe 23. a. hat die Hermundurer und Semnonen von den Sveven abgesondert 168. a warum Drusus nicht darüber gehen wollen 23. a. 152. seq.
**Ellac**, des Attila ältester Sohn, wird erschlagen 562. b
**Ellebichus**, siehe **Allobichus**.
**Elß**, an der Lippe, siehe **Alisona**.
**Elsaß**, dessen ehemahlige Einwohner 15. b
**Elysier**, ob von selbigen das Land Schlesien den Nahmen bekommen 37. b
**Emanus**, ein Teutscher Oberster 665
**Emathia**, davon werden die Gothen zurück geschlagen 382. b
**Embden**, ob es von Druso erbauet worden 147. b. 156. not.
**Emnedzar**, ein Sarmatischer Herr 893
**Emone**, was es vor ein Ort sey 513. a
**Empona**, siehe **Epponina**.
**Ems** ist zu Strabonis Zeiten unter die berühmtesten Flüsse gezählet worden 22. b
**Enceladus**, siehe **Licinius**.
**Engelland**, siehe **Britannien**.
**Engelländer**, sind ehemahls Celten und Celto-Scythen genennet worden 8. b
**Epasnactus** ein Römisch-gesinter Arverner 726
S. **Epiphanius** stifftet zwischen dem Kayser Nepote und dem West-Gothischen König Eurico Friede 586. b
**Epirus**, wird von den Herulern durchstreift 379. a
**Eporedorix**, ein vornehmer Aeduer 726.
**Epossognatus**, ein König der Celten 666. 688
**Epponina**, Julii Sabini Gemahlin 771
**Erdbrand** in Teutschland, wie er gedämpffet worden 257. a. b
**Erde**, ist von den alten Teutschen angebethet worden 64. a
**Eriulphus**, ein Heerführer der Gothen 835
**Ermanarich** König der Gothen, wird von den West-Gothen verlassen 461. a. nimmt sich das Leben 459. b
**Ermerich** führet die Svevier nach Hispanien 524. b. wird von den Vandalen in den Biscaischen Gebürgen belagert 538. b. breitet sich nach dem Abzuge der Vandalen, in Spanien aus 538. a
**Ernsthafftigkeit**, der alten Teutschen 60. b
**Erocus**, siehe **Crocus**.
**Eru'fus**, siehe **Eriulphus**.
**Esatech**, siehe **Atech**.
**Escos**, eine Stadt, wo sie gelegen 409. a
**Esla**, ein vornehmer Hunnischer Herr 881
**Eßioner**, wo sie gewohnet 46. a
**Eteleva**, eine Illyrische Königin 691
**Etuta** eine Dardanische Prinzeßin 691
**Eucharius**, ein Allemannischer König, stehet Aetio wieder die Armoricos und Bagauden bey 540. a
**Eucherius**, Stiliconis Sohn 850
**Eucherius**, siehe **Eucharius**.
**Eudocia**, Kayserß Valentiniani III. Tochter, wird mit Honoricho, des Vandalischen Königs Genserichs Printzen, vermählet 579. b.
**Eudosen**, wo sie ihren Sitz gehabt 31. a. sind Svevier gewesen 33. a. 39. b
**Eudoxia**, Kayserß Valentiniani III. Gemahlin, beyrathet Maximum 566. b. läßet denselben zu Tode steinigen 568. a. wird von dem Vandalischen Könige Genserich nach Africa gebracht 568. b. komt wieder nach Constantinopel zurück 580. a
**Eugenius**, wird in Gallien zum Kayser ausgeruffen 486. a ist wieder die Francken glücklich 486. a. b. hält mit Theodosio ein unglücklich Treffen 487. a. b. wird gefangen genommen und darnieder gehauen 488. a
**Euricus**, König der West-Gothen, bringet seinen Bruder König Theodorichen um 576. b. greift in Spanien weit um sich 577. a. hoffet gantz Gallien unter sich zu bringen 577. a. 594. b. wird bey Auvergne geschlagen 577. b dessen Verständniß mit den Römern wird entdecket 577. b. schlägt die Britten 577. a. 578. a. verheert Auvergne 578. a. b
**Euridica**, eine Illyrische Königin 691
**Europa**, ob es von Noa dem Japhet eingeräumet worden 6. a. ob es Gen 10. durch die Insuln der Heyden verstanden werde 6. b. 626. a
**Eustasium**, wird von den Gothen belagert, und von den Römern entsetzet 365. b
**Eutropius**, bekömmt bey dem Kayser Arcadio nach Rufini Tode die höchste Gewalt 492. a. wird enthauptet 496. a
**Extarenstein**, dabey wird Drusus von den Teutschen angegriffen 149. not.
**Eyßdorp**, ob Arminius bey diesem Orte von dem Germanico geschlagen worden 215. b

## F.

**Fabiranum**, siehe **Bremen**.
**Fabius Pictor** wird von Annio gemißbrauchet 5. a
**Fabius Priscus**, bezwinget die Nervier und Tungern 291. a
**Fan**, was es in der alten Gothischen Sprache bedeute 194. b
**Faramund**, siehe **Pharamund**.



Digitized by Google

Farnobius, ein Feldherr der Oſt-Gothen 825. wird von den Römern geſchlagen, und bleibet auf dem Platze 467. b
Faſtida, ein König der Gepiden. 784. wird von den Gothen gedemüthiget 365. a. b
Faule, wie ſie bey den alten Teutſchen beſtrafet worden 61. b
Fauſta, wird auf ihres Gemahls Kayſers Conſtantini M. Befehl hingerichtet 405. b
Febanus. ſiehe Felecteus.
Fechter, wenn ſie unter die Römiſche Armee angenommen worden 319. a
Federich, des Viſigothiſchen Königs Theuderichs Bruder, wird erſchlagen 575. b
Felecteus Felethens, König der Rugier 910
Felteus, ſiehe Felecteus.
Feltriner, wer ſie geweſen 47. b
Fennen, wo ſie gewohnet 42. b
Feſte der alten Teutſchen 64. b
Feſtungen, darauf haben die alten Teutſchen nichts gehalten. 50. a b
Feuer ob es von den alte Teutſchen angebethet worden 64 a
Filitheus ſiehe Felecteus.
Finnland, was es vor Einwohner gehabt 32. b
Finnmarck, deren ehemalige Einwohner 41. a
Fiſcherey, derſelben haben die alten Teutſchen ſonderlich obgelegen 4. a
Flaccitheus, König der Rugier 591 a. 910
Flandern, von was vor Völckern es ehemahls bewohnet worden. III. a. 607. b
Flavitus, ſiehe Fravitus.
Flavius, Arminii Bruder 740. erhält unter Auguſti Regierung das Römiſche Bürger-Recht 167. b. ſtehet bey den Römern wegen ſeiner Treu und Tapfferkeit in groſem Anſehen 212. a. hält mit Arminio an dem Ufer der Weſer eine harte Unterredung 212. a, b. ſein Sohn ſiehe Italus.
Flevum, ein Schloß. wo es gelegen 234. a
Fliedorp, ob es der Alten Flevum ſey 234. a
Fliet, ob er Corbulonis Graben ſey 249. b
Florentz, wird von den Gothen vergebens belagert 505. a. b. ſeq.
Florus, (Julius) ein vornehmer Trevirer 759. bringet die Trevirer wieder die Römer in die Waffen 230. ſeq. nimmt ſich ſelbſt das Leben 231. a
Flüße, ſind bey den alten Teutſchen in beſonderer Hochachtung geweſen 256. b. die vornehmſten in Teutſchland 20. ſq.
Förſtenſee, was vor Völcker ehemahls in dieſer Gegend gewohnet 31. b.
Forum Thembronii, oder Terebronii 367. a
Foſen, wo ſie ihren Sitz gehabt 29. b. 397. a
Foſſa Mariana, weñ dieſer Graben angeleget worden 74. a
Fränckiſche Schauſpiele, wenn ſie geſtifftet worden 407. a
Fragiledus, ein Sarmatiſcher König 815. hält bey Conſtantio II. um Frieden an 430. b
Fragutus, ſiehe Fravitus.
Francken, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 34 b. was es zu Pharamunds Zeiten unter ſich begriffen 532 a. b.
Francken, wie ſie ihre Fürſten erwehlet 52. a. wie ſie die Jahre gezehlet 53. a. wenn ſie zur erſt bey den Geſchichtſchreiben erwehnet werden 355. a. werden von einigen von Troja, von andern aus Pannonien hergeleitet. 355. b. 356. b. einige geben ſie vor Gallier aus, ſie ſind aber Teutſche geweſen 357. ſeq. wo ſie gewohnet, da ſie mit den Römern Krieg geführet 358. b. was dazumahl vor andere Völcker zu ihnen gerechnet worden 359. a. wo ſie ihren Sitz gehabt, ehe ſie mit den Römern bekannt worden 359. b. werden von Probo geſchlagen 369. a. ſtehen Poſtumo wieder Gallienum bey 375. a. gehen nach Hiſpanien, ja zum theil bis in Africa 377. b. 394. a. ſuchen ſich in Gallien feſte zu ſetzen 390. b. werden von Probo geſchlagen, und die Gefangenen in Pontum verwieſen 391. a. b. ſeq. ſtehen den Saxen getreulich bey 397. ſeq. nehmen den gröſten Theil von Batavien ein 398. a. machen mit Mariniano Friede 399. a. b. begeben ſich zum Theil unter der Römer Schutz 401. a. werden von Conſtantio überwunden, und aus Batavien weggetrieben 402. ſeq. 404. b ſind in dem Kriege mit Conſtantino M. unglücklich 405. b. 407. b. verheeren nach deſſen Tode Gallien 411. b. lieffern dem Kayſer Conſtans in Gallien ein Treffen, und machen hernach Friede 411. b. ſeq. ſtehen Magnentio wieder Conſtantium II. bey 412. a. verheeren Germanien, und Gallien 415. a. 483. a. b. beunruhigen Gallien unter Valentiniano I. mit öfftern Einfällen 450. b. führen mit den Allemanniern Krieg 454. a. werden von Maximo geſchlagen 482. ſeq. ſind wieder Eugenium unglücklich und müßen ſich zum Frieden bequemen 486. b. treffen zu Honorii Zeiten mit Stilicone ein Bündniß 492. a. werden von demſelben zu paaren getrieben 492. a. b. erlegen die Vandalen in einer Schlacht 508. a. büſſen gegen die Alanen ein 508. b. verwüſten Gallien 509. a. 523. b. 527. b. werden von den Römern geſchlagen 532. a. fallen unter Valentiniani III. Regierung das Belgiſche Gallien an, werden aber zurück geſchlagen 534. ſeq. ſtehen dem Attila bey 553. a. verheeren nach Valentiniani III. Tode Belaien und die nahe gelegenen Länder 566. b. können in Gallien keinen feſten Fuß faſſen 567. b. 569. b. plündern Trier aus 567. b. fallen die Saxen in ihren Landen an 576. b. ſetzen ſich in Gallien feſte 587 b. werden von den Thüringern überfallen 595. a. bezwingen die Burgundier 602. a. bringen Allemannien unter ſich 602. a. nehmen den



Digitized by Google

lichen Glauben an 603. a. b. überwinden die Armoricos 607. b. verfallen mit den Oſt-Gothen in Krieg 618. ſeq. ſiehe **Clodovich.**

**Frantan**, wirfft ſich zum Oberhaupt der Svevier in Gallicien auf 570. b

**Fraomarius**, wird von Valentiniano I. zum Könige über die Bucinobanten geſetzet 453. a. 812. wird verjagt und nimmt Kriegs-Dienſte unter den Römern 453. b

**Fravitus**, ein Gothiſcher Kayſerlicher Kriegs-Obriſter, ſchlägt die Gothen 497. 832.

**Freygebigkeit**, der alten Teutſchen 60. b

**Freyheit**, iſt von den alten Teutſchen vor ihr beſtes Kleinod gehalten worden 40. a. 50. b. 52. b. 316. a

**Friedrich**, König der Rugier 914. muß ſein Land mit dem Rücken anſehen 591. a. b. bringt die Oſt-Gothen in die Waffen 591. b

**Frieſen**, wo ſie gewohnet 26. b. 146. b. wie ſie eingetheilet worden 26. b. ſind zu den Francken gerechnet worden 359. a. rühmen ſich vor dem Römiſchen Volcke ihrer Treue und Tapfferkeit 60. b. werden unter Auguſti Regierung von Druſo bezwungen 146. b. ob ſie ihre Freyheit beybehalten 147. a. ſtehen den Römern bey 147. b. müſſen denſelben Ochſen-Häute lieffern 157 b. 233. b. rebelliren unter Tiberii Regierung wegen dieſes Tributs 233. b. erwürgen die Römiſchen Bedienten 234. a. erhalten einen wichtigen Sieg 234. ſeq. werden zu Claudii Zeiten unter Römiſchen Gehorſam gebracht 248. b. nehmen unter Neronis Regierung ein Stück Landes an dem Ober-Rhein ein 254. a. ſchicken deßwegen Geſandten nach Rom, können aber nichts erhalten 254. ſeq. empören ſich zu Vitellii Zeiten wieder die Römer, und vertreiben die Römiſche Beſatzungen aus Batavien 265. a. dienen Civili wieder die Römer 291. a. werden unter Commodi Regierung von den Römern geſchlagen 338. a. ſind mit den Saxen genauv erbunden 397. a

**Frießland**, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 166. a

**Frigeridus**, ſchlägt die Gothen in Thracien 467. b

**Fritigernus**, wird von einem Theil der Weſt-Gothen zum Oberhaupt erwehlet 461. ſiehet ſich durch Athanaricum gezwungen, in Römiſchen Schutz zu gehen 461. b. 463. b. wird von dem Römiſchen Befehlshaber Lupicino in Harniſch gebracht 465. b. erhält wieder denſelben einen Sieg 466. a. ziehet mehrere Völcker an ſich, und belagert Adrianopel 466. a. b. ſchlägt den Kayſer Valens aufs Haupt 470. ſeq. drohet dem Kayſer Gratiano, über den Rhein zu gehen 477. b. verjagt den König Athanarich vom Reiche 477. b. ſeq.

**Fritigildis**, eine Marcomanniſche Königin 860. wird eine Chriſtin 494. b

**Froilas**, ein Sarmatiſcher Herr 893

**Frumarius** wirfft ſich zum Ober-Haupt der Svevier in Gallicien auf 570. b

**Fürſten** der erſten Teutſchen, ſind bloße Feld-Herren geweſen 51. a. wie ſie erwählet worden. 51. b. 53. b. 58. b was ſie vor Macht und Gewalt beſeſſen 52. b. ob ihnen bey Krieges-Zeiten das Recht über Leben und Tod zugeſtanden 54. a. ſind freywillig beſchencket worden 52. b. was ſie bey den Reichs-Verſammlungen zu ſprechen gehabt 53. b

**Fulda**, der Fluß, vereiniget ſich mit der Werra 23. a

**Fullofaudes**, **Fullobaudes**, Römiſcher Kriegs-Obriſter *Fulminatrix* legio ſiehe *Legio*. (835

**Furius**, ein König der Qvaden 780. wird von ſeinen eignen Leuten abgeſetzet 331. a

**Fuſcus** (Cornelius) wird von den Daciern geſchlagen 300. b. 306. a

**Fuſius**, ergiebt ſich mit ſeinem von Antonio ihm anvertrauten Heere freywillig an Octavium 128. a. b. gehet wieder die Pannonier zu Felde 131. b

## G.

**Gabinius**, P. erhält einen Sieg wieder die Marſen und Chautzen 245. b

**Gabinius**, ein Qvadiſcher König 822. wird von den Römern meuchelmörderiſcher Weiſe umgebracht 454. b

**Gabritaniſche Wald**, wo er gelegen 24. b

**Gainas**, ein Gothiſcher im Römiſchen Sold ſtehender Kriegs-Obriſter 855. läßt Rufinum umbringen 491. ſq. empöret ſich wieder den Kayſer Arcadium 494. ſeq ſuchet vergebens, ſich von Conſtantinopel Meiſter zu machen 496. ſeq. wird von Fravito geſchlagen 497. b nimmt zu den Hunnen ſeine Zuflucht, wird aber von denſelben getödtet 497. b

**Gajovomar**, ein König der Qvaden 781. wird umgebracht 346. a

**Gaiſo**, ein Fränckiſcher König, wird von Conſtantino M. gefangen, und den wilden Thieren vorgeworffen. 406. a. 791

**Gaiſo**, ermordet Kayſer Conſtantem 795

**Gaiſo**, ein Teutſcher 872

**Galatia**, was darunter verſtanden werde 630. b

**Galatus**, König der Bojen 649

**Galba**, wird von Caligula ſeines Wohlverhaltens wegen gerühmet 237. b. ſchlägt die Teutſchen aus Gallien über den Rhein zurücke 242. b. erhält unter Claudii Regierung einen Sieg wieder die Catten 245. b. erkläret ſich wieder Neronem 258. b. kommt zur Kayſerlichen Regierung 258. b. danckt die Teutſche Leibwache ab 259. a. läßt unterſchiedliche Römiſche Befehlshaber in Teutſchland hinrichten 259. a. von ihm will die Römiſche in Gallien ſtehende Armee nichts wiſſen 259. b. nimmt Lucium Piſonem an Kindes-ſtatt an 260. b. wird in einem Tumulte erſchlagen 260. b

**Galba**, ein Römischer Befehlshaber, überwindet in Cäsars Abwesenheit einige Rebellische Gallier 102. b
**Galba**, ein König der Sveſſionen und Heerführer der Belgier 101. b. 715
**Galerius**, Römischer Kayser, schlägt die Marcomannen und Carpier aufs Haupt 401. b
**Galgacus**, ein Brittischer Herr 703
**Gallia cis- alpina & trans- alpina** 125. b
**Gallicien**, darinnen ſetzen ſich die Vandalen und Sveven feſte 525. a. 538. a
**Gallien**, wie es von Auguſto, und nach dieſem eingetheilet worden 134. a. wird von Auguſto mit Heerſtraßen verſehen 134. a. wenn die Vandalen ſich darinnen niedergelaſſen 40. b. wenn die Burgundionen 41. a. wird von den Teutſchen verheeret 348. a. b. 368. b. 373. a. b. 390. a. b. 396. a. b. 411. b. 412. b. 415. a. 444. a. 450. b. wird durch Probum von den Teutſchen gereiniget 391. a 468. a. b. 483. a. b. 507. ſeq. 523. ſeq. ſolches reiſſet Julianus den Teutſchen aus den Händen 426. b. darinnen ſetzen ſich die Heruler feſte. 587. a. wird von den Oſt- Gothen angegriffen 582. a. muß der Francken Ober-Herrſchafft erkennen 587. b
**Gallienus**, hält ſich in Gallien wieder die Teutſchen wohl 368. ſeq. zieht einige Teutſchen auf ſeine Seite 369. b legt ſich des Attali Königs der Marcomannen Tochter bey 369. b macht ſich durch ſeine unanſtändige Aufführung verhaßt 374. b. gehet wieder Poſtumum nach Gallien zu Felde 375. a. ſchlägt die Juthungos bey Meyland 375. a. b. ſieget wieder die Gothen, und hält einen Triumph 375. ſeq. 378. a. unterbricht der Heruler Progreſſen 379. a. wird von den Soldaten in einem Tumult erſchlagen 380. a. wie lange er regieret 360. a
**Gallier**, ſind ehemahls Celten, und Celto-Scythen genennet worden 8. b. 630. haben ſich auch in Belgio befunden 14. müſſen von den Cimbern viel ausſtehen 70. a. b. werden durch innerliche Unruhen, und von Arioviſto ſehr mit genommen 82. a. 84. a. werden von den Helvetiern beunruhiget 84. ſeq. ſuchen und erlangen Hülffe bey den Römern 90. ſeq. rebelliren wieder die Römer 100. ſeq. 102. . 111. müſſen ſich denſelben wieder unterwerffen 103. a. werden von den Römern in Dienſte genommen 124. ſeq erregen aufs neue unter Auguſti Regierung einen Aufſtand 133. b. 141. b. werden von Druſo durch Liſt beſänfftiget 142. b. bauen Auguſto zu Ehren einen Tempel 143. b. empören ſich wieder Tiberium 230. ſeq. erhalten das Römiſche Bürger-Recht 249. b. empören ſich wieder Neronem 258. a. b. ſtehen unter Veſpaſiani Regierung wieder die Römer auf 277. a. 279 a wollen ein eigenes Reich aufrichten 280. a. halten zu Reims eine Reichs-Verſamlung und beſchlieſſen meiſtentheils, den Römern gehorſam zu verbleiben 284. ſq
**Gallus**, (Herennius) wird bey Bonn von den Batavern geſchlagen 267. a. ziehet bey Geldub den Kürtzern 269. a. wird von ſeinen Soldaten eines heimlichen Verſtändniſſes mit den Teutſchen beſchuldiget 269. a. giebt Hordeonium als einen Verräther an 269. b
**Gallus**, (Nonus) treibt unter Auguſti Regierung die Trevirer und Celten zu paaren 133. b
**Gallus**, (Tribonianus) entſetzet die von den Gothen belagerte Stadt Euteſium 365. b. folget Decio auf dem Kayſerlichen Throne, und errichtet mit den Gothen einen ſchimpflichen Frieden 367. a. wird erſchlagen 368. a. wie lange er regieret 360. a
**Gambrivi**, von wem ſie ihren Nahmen ſollen bekommen haben 26. a
**Gauna**, eine Wahrſagerin der alten Teutſchen 66. a. 297. b 777. kommt zu dem Kayſer Domitiano 297. b 304. a
**Gannaſcus**, ein Heerführer der Chauzen 761. beweget die Chauzen in Belgien einzufallen 247. ſeq. wird durch Hinterliſt aus dem Wege geräumet 248. b
**Garz**, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 31. b
**Gaſtereyen**, davon haben die alten Teutſchen nichts gehalten 61. a
**Gaſtfreyheit** der alten Teutſchen 60. b
**Gaulotus**, ein König der Celten 666. 688
**Gebräuche**, darüber haben die alten Teutſchen feſt gehalten 54. b
**Gebürge**, vornehmſte in Teutſchland 23. b
**Gefangene Teutſche**, erregen einen Aufſtand 394. a
**Geiſt**, ob eines den Druſus abgehalten, über die Elbe zu gehen 23. a. 152. b.
**Geitz**, iſt bey den alten Teutſchen nicht anzutreffen geweſen 4. b. 60. b
**Geld**, wenn die Teutſchen ſolches lieb gewonnen 344. b 349. b
**Geldern**, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 18. b 19. a. 263. a
**Geld- Geitz**, ſiehe Geitz.
**Gelduba**, ob es von Druſo erbauet worden 156. b. wo es gelegen 268. b. wird von Civili erobert 275. a
**Gelehrſamkeit**, davon haben die alten Teutſchen nichts gewuſt 4. b
**Gelonen**, dienen dem Attila 553. a
**Gemüths-Art** der erſten Teutſchen 55. b
**Genauner**, wo ſie gewohnet 47. b
**Generidus**, ein Feldherr des Kayſers Honerii 871
**Genobaudes, Genobon**, ein vertriebener Fränckiſcher König, wird von Maximiano wieder eingeſetzet 399. b. 790
**Genobaudes**, ein Heerführer der Francken 846
**Genſerich**, König der Vandalen, gehet aus Spanien nach Africa 537. b. ſchlägt Bonifacium aus dem Felde ibid. theilet Africam mit dem Kayſer Valentiniano ibid. friſchet Attilam auf, Gallien anzugreiffen 552. verhee-



Digitized by Google

ret Italien auf Anſtifften der Kayſerin Eudoxia, und plündert Rom aus 568. a. b. 578. b. iſt wider Majorianum glücklich 574. b. machet mit dem Kayſer Leone Friede 580. a. wird von demſelben angegriffen 580. b. überwindet die Kayſerlichen durch Liſt 581. a. b. machet, daß Olybrius Kayſer wird 581. b
**Gentius**, Illyriſcher König 691
**Genton**, ſiehe Honorichus.
**Gepiden**, ſind wider die Burgundionen glücklich 365. a. werden von den Gothen geſchlagen ibid. fallen nebſt den Gothen und andern Völckern in Myſien und Thracien ein 380. b. erregen in Ponto einen Aufſtand 394. a. führen mit den Gothen Krieg 401. a. verheeren Gallien 509. a. fechten unter dem Attila 553. a. 557. a. reiſſen nach deſſen Tode das meiſte von dem Hunniſchen Reiche an ſich 562. b. ſtehen den Sveviern wider die Oſt-Gothen bey 565. a
**Gerichts-Form** bey den alten Teutſchen 55. a
**Germani**, woher das Wort abſtamme 9. b. 34. b. wo ſie ſich aufgehalten 140. b. warum die Teutſchen ſo genennet worden 9. a. gehen mit den Belgiern wider Cäſarem zu Felde 101. b. halten es unter Auguſti Regierung mit den Rhätiern, wider die Römer 140. b
**Germania**, wenn dieſes Wort aufgekommen 9. b
*Germania magna*, was es unter ſich begriffen 12. b. 13. a. 20. a. ſiehe Teutſchland.
*Germania trans-rhenana* und *cis-rhenana*, was ſie in ſich enthalten 13. a. wenn dieſe Theilung aufgekommen 13. a
*Germania cis-rhenana*, wird in Ober- und Nieder-Germanien abgetheilet 13. a. ob dieſe beyde zu der provincia Belgica gerechnet worden 13. b
**Germanicus**, wird von Auguſto mit einer Armee nach Illyrien geſandt 173. b. überwindet die Mazäer ibid. wird von den Dalmatiern geſchlagen 174. b. bringet die Poſt von dem glücklich-geendigten Illyriſchen Kriege nach Rom 175. b. gehet nebſt Tiberio nach Teutſchland 187. b. bekommt in Germania cis-rhenana zu thun 188. a. weigert ſich die von den aufrühriſchen Soldaten ihm angetragene Kayſerliche Würde anzunehmen 190. ſeq. ſtillet den Tumult 191. a. b. ſchlagt eine Brücke über den Rhein 192. b. rückt mit ſeiner Armee bis an den Heſer-Wald 193. a. überfällt die Teutſchen in der gröſten Sicherheit 193. b. verwüſtet das gantze Land mit Feuer und Schwerdt 194. a. erhält wider die Teutſchen einen Sieg 194. ſeq. wird deswegen von Tiberio mit ſchelen Augen angeſehen 195. b. gehet mit einer ſtarcken Macht über den Rhein, und fället in die Lande der Catten ein 196. b. iſt wider dieſelben glücklich 197. a. entſetzet den von Arminio belagerten Segeſtem, und nimmt ihn in Schutz 198. a. gehet bis an die Emß, und überwältiget die Chauzen 201. a. zerſtreuet die Bructerer, und verheeret ihr Land 201. b. läſſet in dem Teutoburger-Walde die Gebeine der unter Varo erſchlagenen Legionen begraben 201. ſeq. greifft Arminium an, ziehet ſich aber mit ziemlichem Verluſt wieder zurück 203. ſeq. gehet mit ſeinem Heer zu Schiffe bis an die Emß 209. b. 211. ſeq. läſſet die Römiſchen Feſtungen am Rhein ausbeſſern 211. a. landet an einem unbequemen Ufer 211. b. verheeret der Angrivarier Land, und kommt bis an die Weſer 212. a. ſetzet über dieſen Fluß dem Arminio eine Schlacht zu liefern 213. b. erhält einen vollkommenen Sieg 216. b. ſeq. greifft die Teutſchen aufs neue in ihrem Lager an, und behält die Oberhand 218. ſeq. bauet dem Tiberio ein Siegesmahl auf 217. b. 219. b. iſt bey einem Rückmarſch zur See unglücklich 220. a. b. gehet wider die Catten und Marſen zu Felde 220. b. ſpielet überall den Meiſter 221. a. gehet in die Winter-Quartiere, und bezeiget ſich gegen die Soldaten freygebig ibid. bemühet ſich, den Teutſchen Krieg zu Ende zu bringen 221. b. wird von Tiberio daran verhindert, und zum Römiſchen Conſul ernennet 222. a. b. triumphiret zu Rom 223. a. b. wird in die Morgenlande geſchickt, um die entſtandene Unruhe zu ſtillen 224. a. ſtirbt daſelbſt an beygebrachtem Gifft 224. a. 229. b
**Gerontius** ein General des Gegen-Kayſers Conſtantini, iſt wider Sarum glücklich 511. b. wird ſeinem Herrn ungetreu 512. a. 523. b
**Geſandten** der Teutſchen, halten bey Auguſto um Frieden an 161. a. b. nehmen ſich ſelbſt das Leben 161. b
**Geſchichte**, ſind von den alten Teutſchen nicht aufgezeichnet worden 4. b. 54. a. 66. a. b
**Geſetze**, geſchriebene, haben die erſten Teutſchen nicht gehabt 53. b
**Geſpenſt**, ſiehe Geiſt.
**Geta**, wird von ſeinem Bruder Caracalla ermordet 339. a
**Gethen**, wo ſie gewohnet 36. b. ſind mit den Gothen nicht zu verwechſeln 38. b. 361. a. ſiehe Davier.
**Getreyde**, darinnen hat der alten Teutſchen gröſter Reichthum beſtanden 50. b
**Getulicus**, (Lentulus) wird von Caligula hingerichtet 241. a
**Gewohnheiten**, darüber haben die alten Teutſchen unverändert gehalten 54. b
**Gibaldus**, König der Allemannier 600
**Giſa**, Königin der Rugier 591. a
**Giſilicus**, König der Gothen 615. a. b
**Glatz**, Grafſchafft, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 37. a
**Glaube**, der alten Teutſchen 63. a
**Glycerius**, wird Römiſcher Kayſer 581. b. ſendet einen Theil der Oſtro-Gothen nach Gallien 581. b. ſucht dieſelben unter ſich ſelbſt zu trennen 582. b

**Gnudiacus**, ein Burgundischer König, stehet den West-Gothen wider die Svevier in Spanien bey 570. a
**Goar**, ein Alanischer König 865. fällt in Gallien ein 508. a
**Gobanitio**, ein Arvernischer Herr 724
**Godegisilus**, ein Vandalischer König, wird von den Francken in einer Schlacht getödtet 508. b
**Godomar**, wird von seinem Bruder Gundobalden, Könige der Burgundier, umgebracht 608. a
**Görz** im Friaul, ob es Strabonis Noreja sey 69. a. b
**Götter** der alten Teutschen 63. seq.
**Gondaricus**, König der Vandalen 508. b. führet die Seinigen nach Hispanien 524. b. wird daselbst mit den Sveviern uneins 533. b. liefert den Römern bey Tarragona eine Schlacht 553. b
**Gondegisilus**, zerfällt mit seinem Bruder, dem Burgundischen Könige in Krieg 608. seq. wird in einer Kirche erschlagen 611. a
**Gondicarius**, wird zu Honorii Zeiten ein König über die Burgundier 527. b. wird von den Seinigen geschlagen und erwürget 541. a
**Gontharius**, siehe **Gundericus**.
**Gordianus**, Römischer Kayser, was er wider die Gothen und Teutschen ausgerichtet 355. a. 363. b. legt sich den Nahmen eines Uberwinders der Gothen bey 363. b. kommt durch Verrätherey um 354. b
**Gordunen**, wer sie gewesen 15. b
**Gothen**, deren Ursprung 38. b. 360. seq. wo sie ihren Sitz gehabt 361. seq. ob sie aus Schweden gekommen 38. seq. 361. a. sind mit den Gothen nicht zu verwechseln 38. b. 361. a. sind in Ost- und West-Gothen eingetheilet worden 362. a. ihrer wird unter Domitiano zu erst gedacht 362. a. werden zuweilen Scythen genennet 362. a. thun dem Kayser Maximino wider die Parther gute Dienste 363. a. führen nach dessen Tode mit den Römern Krieg 354. seq. 363. seq. behalten wider die Gepiden die Oberhand 365. b. sind wider den Kayser Decium glücklich 366. a. erhalten unter dessen Nachfolger Gallo einen vortheilhafften Frieden 367. a. brechen denselben bald wieder 367. b. ziehen gegen Aemilianum den Kürtzern 367. b. machen unter dem Kayser Valeriano in den Morgenländern grosse Progressen 368. a. 370. a. 378. a. fügen den Römern unbeschreiblichen Schaden zu 370. a. werden zum Theil zum Christlichen Glauben bekehret 370. b. 410. a. woher es gekommen, daß sie der Arrianischen Ketzerey zugethan gewesen 463. a. büssen gegen Gallieni Feldherrn ein 375. b. 378. b. fallen unter Claudio in Mysien und andere Provintzien ein 380. b. werden von demselben aufs Haupt geschlagen 381. seq. halten mit dem Kayser Aureliano ein unglückliches Treffen 388. b. nehmen Dacien ein 390. a. fallen Pontum an ibid. dringen bis in Cilicien ein 390. b. werden von dem Kayser Tacito zurück getrieben 390. b. müssen sich dem Kayser Probo unterwerffen 393. a. erregen in Ponto einen Aufstand 394. a. überwinden die Burgundionen 400. b. führen mit den Vandalen und Gepiden Krieg 401. a. werden von Constantino M. geschlagen, und aus Mösien getrieben 408. a. b. stehen Licinio wider Constantinum M. bey 409. a. greiffen die Sarmaten mit Krieg an 409. b. verliehren ein Haupt-Treffen ibid. streiffen unter Valentiniano I in Thracien herum 444. a. 448. a. stehen Procopio bey 448. a. führen mit dem Kayser Valens Krieg 448. seq. schliessen mit demselben einen nicht allzuvortheilhafften Frieden 456. a. gerathen sich unter einander selbst in die Haare 460. seq. werden von den Hunnen bekrieget, und vertrieben 460. a. b. suchen bey den Römern Hülffe 456. a. 462. a. werden zum Theil unter gewissen Bedingungen von Valente im Römischen Reich auf- und angenommen 463. a. greiffen wider die Römer zu den Waffen 464. seq. schlagen nach einigen kleinen Treffen Valentem aufs Haupt 467. seq. 471. belagern Adrianopel und Constantinopel vergebens 466. b. 472. seq. 473. a. büssen in unterschiedlichen Treffen gegen Theodosium ein 475. seq. nehmen unter demselben in grosser Anzahl Dienste 476. b. fallen in Macedonien ein 476. b. verlassen dasselbe wieder 477. a. drohen über den Rhein zu gehen 477. b. bekriegen den Gothischen König Athanarich 477. b. werden mit demselben bald fertig 478. a. machen mit Theodosio Friede 479. b. werden von Ruffino wider Stilconem zu Hülffe geruffen 489. b. verheeren hierauf die Römischen Provintzen 490. siehe **Alarich**. empören sich wider den Kayser Arcadium 494. seq. suchen vergebens, sich der Stadt Constantinopel zu bemächtigen 496. seq. verheeren viele Länder 497. a. brechen unter Honorio in Italien ein 498. b. 500. a. drohen Rom zu belagern 500. b. werden von den Römern durch Verrätherey geschlagen 501. b. seq. verlassen Italien 503. a. führen mit den Hunnen und Alanen Krieg 503. a. brechen unter ihrem Heerführer Radagaiso aufs neue in Italien ein 503 seq werden von Stilicone geschlagen 505. seq. werden von diesem in Italien gelocket 512. seq. erobern Rom 521. seq. bringen das meiste von Gallien unter sich 523. seq. gehen nach Hispanien 528. seq. machen mit Honorio Friede 530. a. ruiniren die Alanen und die Silinges in Spanien 530. b. richten ein neues Königreich in Gallien an 531. a. brechen unter Valentiniano III. den mit den Römern geschlossenen Frieden, legen sich aber bald wieder zum Zweck 534. b. 541. seq. empören sich wider den Kayser Leonem 583. a. siehe **Ostrogothen** und **West-Gothen**.
**Gothiner**, wo sie ihren Sitz gehabt 36. b. 330. a. ob sie Teutsche gewesen 37. a. machen unter M. Aurelii Regierung mit den Römern Friede 330. a

Gothische Schauspiele, wenn sie gestifftet worden 409. a
Gothland, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 41. a
siehe Dacien.
Gothonen, wo sie gewohnet 38. a. b. sind Svevier gewesen 39. b. haben eigene Könige gehabt 51. a. sind strenger als andere Teutsche regieret worden 52. a
Gottesdienst der alten Teutschen 63. a
Gracilis, (Aelius) bauet dem Vetus an der Vereinbahrung der Mosel mit der Saone 254. a
Gradisch 308. b
Gräber der alten Teutschen 62. b
Gräntzen, natürliche und Politische sind wohl zu unterscheiden 11. a. b. wie die Politischen anzusehen 11. b. der Teutschen Völcker unter sich, sind unbekannt 12. a. 49. a. Teutschlands gegen Abend, Mittag, Morgen, und Mitternacht 10. seq.
Grammaticus, wem dieser Nahme ehemahls beygeleget worden 486. a
Gratianus, schlägt die Allemannier aufs Haupt 468. b gehet über den Rhein, und nöthiget die Feinde um Friede zu bitten 469. a. wird von Valente wieder die Gothen zu hülffe geruffen 468. b. komt nach der vor den Kayser Valens unglücklich abgelauffenen Schlacht zu Constantinopel an 473. b. muß unterwegens von den Alanen einen Anfall ausstehen 473. b. nimmt Theodosium zum Mit-Regenten an, und überläßt ihm das Morgenländische Kayserthum 474. b. gehet nach Gallien und ist wieder die Allemannier glücklich 475. a. wird von seinen eigenen Leuten umgebracht 480. b
Gratianus, wird in Britannien zum Kayser ausgeruffen, bald darauf aber ermordet 511. a
Graubündten, wird von den Allemanniern heimgesucht 575. b
Greuthungi siehe Ostrogothen.
Griechen, haben die Teutschen unter dem Nahmen der Gallier mit begriffen 8. a. dieselben auch zuweilen Gallier genennet 87. b
Griechenland, ob die Teutschen ihren Ursprung daher haben 7. a. wird von den Gothen ausgeplündert 367. b. 368. b. 370. a. 382. b. 394. a
Grinnes, siehe Rheuen.
Grudionen, wer sie gewesen 15. b
Guarmatica, siehe Worms.
Gugerni, wo sie gewohnet 18. b. stehen dem Civili wieder die Römer bey 292. b
Güstrau, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 30. b
Gunderich, ein König der Gepiden 914
Gundericus, wird nach seines Vaters-Tode König über die Vandalen 508. b. siehe Gondaricus.
Gundibal, Gundival, wird Römischer Patricius 897
Gundobald, König der Burgundier, fällt in Italien ein 592. b. büsset gegen die Francken ein 610. a. wird zu Avignon vergebens belagert 610. b. verspricht den Francken Tribut zu geben 610. b. ermordet seinen Bruder Gondequistum 611. a. wird von Clodowichen geschlagen, und gebet einen nachtheiligen Frieden ein 612. a
Gundomadus, ein Allemannischer König 805. wird von Constantio II. mit Krieg überzogen 413. a. schliesset mit demselben zu Sirmich einen Frieden 419. a. 422. b. wird von seinen Unterthanen hinterlistiger Weise aus dem Wege geräumet 422. b
Gunthericus, ein Gothischer Feld-Herr 783
Gunticar, siehe Gondicarus.
Guten, wo sie sich aufgehalten 41. b
Guthones, siehe Gothonen.
Guttones, zu was vor einer Teutschen Haupt-Nation dieselben gerechnet worden 25. b. 361. a. b
Guturvatus, ein Fürst der Cadurcorum 725
Gythonen, siehe Gothonen.

H.

Haar, wie solches die alten Teutschen getragen 32. a
Hadrianus, Römischer Kayser, dessen rühmliche Eigenschafften 308. b. hat in vielen Provintzen grosse Wälle und Mauren führen lassen 309. a. was er sonst in Teutschland verrichtet 309. b
Hämus, ein Berg in Thracien, dabey kommt es zwischen den Römern und Gothen zu einem Treffen 382. b
Haldegast, ein Römischer Kriegs-Obrister 785
Halland, eine Landschafft in Schweden dessen ehemalige Einwohner 32. b. 41. a. ob sie von den Helveconen ihren Nahmen habe 38. a
Hamburg, von wem es erbauet worden 156 not.
Handlung, ist den meisten Teutschen Völckern verhaßt gewesen 4. a. 63. a
Harderich, König der Gepiden 889
Hariobaudus, König der Allemannier 812
Hartesburg, ob es von den Römern erbauet worden 156. not.
Hartomund, ein Römischer Kriegs-Obrister 785
Hartzgebürge, wo es gelegen 24. a
Hartzwald ob er der alten Bacennis sey 24. b
Haruden, fallen in Gallien ein 83. a. 84. b. 93. a. werden von Cäsare geschlagen 99. a. b
Haß, erbete bey den alten Teutschen auf Kind und Kindes-Kinder 55. a. b
Havelberg, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 31. a
Häuser der alten Teutschen 50. a
Haußwirthschafft der alten Teutschen 49. a. b. 56. b
Hayne, geweihete bey den alten Teutschen 64. b
Heerstrassen, werden von Augusto in Gallien angelegt 134. a
Heiligthümer, der alten Teutschen 64. b

Helden, deren Thaten sind von den alten Teutschen in Reime und Lieder gebracht worden 54 a. 66. a
Heliogabalus, Römischer Käyser, ob er mit den Teutschen Krieg geführet 347. a
Helena, ein Flecken, wo es gelegen 535. a
Helvekonen, wo sie gewohnet 37. b
Helvetien, wo es gelegen 47. b
Helvetier, wo sie ihren Sitz gehabt 35. b. 48. a. 635 a. b. sind Gallische Völcker gewesen. 48 a. beunruhigen Gallien 84 seq. werden von dem Orgetorix dazu angefrischet 85. b. machen sich reisefertig, und stecken ihre eigene Wohnungen in Brand 86. a. b. fallen die Lande der Allobrogen an 86. b. suchen bey den Römern vergebens um einen freyen Durchzug an 87. b. erhalten denselben von den Aeduern 88. a. werden von Julio Cäsare aufs Haupt geschlagen, und zum theil in ihr Vaterland zurück gewiesen 88 seq. werden unter Vitellii Regierung vom Cäcina geschlagen 261. b. von ihren Bunds-Genossen siehe Rauraci, Tulingier, Latobrogier, Boii.
Hendin, Hendinos. eine Ehren-Name 824
Hengst und Horst geben nach Britannien über 545. b. streiten glücklich wieder die Scoten und Picten 545 b. setzen sich feste und erbauen ein Schloß 546. a. greiffen die Britannier selbst an 547. seq
Heraclea, wird von den Ost-Gothen erobert 582. b
Heraclius, Kayserlicher General, schlägt die Vandalen 581. a
Hercules, ob er die Teutschen aus Egypten geführet 7. a. 627. b. ob er von denselben angebethet worden 63. b. 64. a. 627. b
Hercynische Wald, wo er seinen Anfang genommen 16. a. wie weit er sich erstrecket 24. b. wie er von Cäsare beschrieben worden 118. a. wenn die Celten sich darinnen niedergelassen 632. sq.
Herdue, des Königs Theodorichs General 914
Herennius, ein Römischer Legat, wird von den Trevirern erschlagen 286 a
Heresburg, ob es von den Römern erbauet worden 156. not.
Herivon, wird von einigen unbedachtsamer Weise im Bildniß vorgestellet 5. b
Hermericus, siehe Ermerich.
Hermigarius, ein Svevischer Herr 875
Hermionen eine Teutsche Haupt-Nation, was sie vor Völcker unter sich begriffen 26. a. von wem sie hergekammet seyn sollen 26. a. ob von ihnen der Nahme Germani entstanden 9 b
Hermunduren, zu welcher Teutschen Haupt-Nation dieselben gehöret 26. a. wo sie ihren Sitz gehabt 23. a. 34. a. 168. a. sind Svevier gewesen 33. a. haben bey den Römern in gutem Ansehen gestanden 34. b. verwehren Tiberio den Übergang über die Elbe 168. b. verjagen den Marcomannischen König Catualdam 227. b. führen zu Neronis Zeiten mit den Catten wegen der Salz-Brunnen Krieg, und besiegen dieselben 34. a. 256. sq. geben unter des Käysers M. Aurelii Regierung wider die Römer zu Felde 318. a. 334. b
Hernac, Attila Sohn 893
Herodes, wie er seine Hochachtung gegen den Käyser Augustum an den Tag gelegt 142. b
Herrschafft, ist von den alten Teutschen für eine Tyranney gehalten worden 4. b
Herthum, siehe Erde.
Herzogenbusch, ob es die Haupt-Stadt der Atvaticker gewesen 15. a
Herzynische Wald, siehe Hercynische Wald.
Heruler, wo sie gewohnet 39. a. woher sie ihre Benennung erhalten 378. b. fallen in Italien ein 39. b. greiffen die Römische Provintz Pontus an 378. b. ihre progressen werden von Gallieno unterbrochen 379. a. reitzen viele Völcker zum Einfall in die Römischen Provintzen an 380. a. b. beunruhigen Gallien unter Maximiani Regierung 396. a. werden aufs Haupt geschlagen 398. b. verwüsten Gallien unter Honorii Regierung 509. a. machen sich von Italien Meister 581. b. überwinden die Rugier 591. b. werden von den Ost-Gothen geschlagen 592. b
Heser-Wald, wo er gelegen 193. a
Hessen, dessen ehemahlige Einwohner 17. a. b. das jetzige ist nur ein Stück des alten Catten-Landes 29. a
Heyden, haben gehoffet, die Christen würden ausgerottet werden 504. a.
Heyrathen der ersten Teutschen 55. b. 196. b.
Heyrich wo er gelegen 24 a
Hildemund, ein Römischer Kriegs-Obrister 785
Hildico, siehe Ildico.
Hillvionen, wo sie gewohnet 41 b
Hilpericus ein Burgundischer König, stehet den West-Gothen wider die Suevier in Spanien bey 570. a
Hispanien, wird von den Cimbern angegriffen 70. a. 73. a. darinnen setzen sich die Francken unter Gallieni Regierung feste 377. b. wenn die Vandalen, Alanen und Sveven sich darinnen niedergelassen 524. b. sq.
Hochbucke, siehe Hamburg.
Hoffart der alten Teutschen 62. a
Holland, dessen ehemahlige Einwohner 19. a. 263. a
Honoria, des Käysers Valentiniani III. Schwester, wird von dem Attila zur Gemahlin verlanget 552. a
Honorichus, des Vandalischen Königs Genserichs Sohn, heyrathet Eudociam 579. b
Honorius, des Käysers Theodosii Sohn, theilet mit seinem Bruder Arcadio das Käyserthum, und nimmt die Abendländischen Provintzen 488. b. dessen Leibes und

Gemüths-Eigenschafften 489. a. muß von den Gothen viel Ungemach ausstehen 498. sq. 512. sq. erkennet Constantinum für einen Käyser 517. b. erbeuth sich Attalum zum Mit-Regenten anzunehmen 519. a
Gonunus, ein Dardanischer Fürst 691
Gordeonius, (Flaccus) wird unter dem Käyser Galba Gouverneur in Gallien 259. a. schicket Mummium Lupercum wider die Bataver zu Felde 266. sq. sendet Voculam den Belagerten in Veterum zu Hülffe 268. b. wird von Herennio Gallo einer Verrätherey beschuldiget 269. b. kömmt in einem Tumulte um 275. b
Gortarius, ein Allemannischer König 811. wohnet dem unglücklichen Treffen bey Straßburg bey 322. a. wird von Juliano feindlich angegriffen 436. b. muß alle Gallische und Römische Gefangene ledig geben 436. b. nimmt unter den Römern Kriegs-Dienste, und wird endlich wegen beschuldigten Hochverraths zum Feuer verdammet 453. b
Göten der ersten Teutschen, wie sie beschaffen gewesen 56. b
Guldin, ein Hunnischer König, läst den Gainas tödten 497. b. stehet den Römern wider die Gothen bey 535. a
Gunila, ein gefangenes Gothisches Fräulein von Königlichem Hause, heyrathet Bonosum, einen Römischen Tribunum 389. b
Gunnimundus, ein König der Svevier 894. wird von den Ost-Gothen geschlagen und gefangen 564. b. wiegelt, nach erhaltener Freyheit, die Stiros wider die Gothen auf 564. b. wird von diesen in unterschiedenen Schlachten überwunden 565. b. siehe Chunimundus.
Gunnivar, wo es gelegen 563. b
Gurercy, wie sie von den alten Teutschen bestrafft worden 61. a

J.

Jagd, ist der alten Teutschen ihr bester Zeit-Vertreib gewesen 4. a. 62. b
Jahre, sind bey den alten Teutschen nach den Nächten gezählet worden 53. a
Jani Tempel, wird von Augusto geschlossen 133. b. 135. b. 164. b
Japhet, ob demselben Europa eingeräumet worden 5. a
Japides, wo sie gewohnet 130. a. werden von Octavio überwunden 130. a. b
Jazyger, stehen Vannio, Könige der Sveven, bey, werden aber geschlagen 252. b. verbinden sich unter Domitiani Regierung mit denen in Mösien wohnenden Sveviern wider die Römer 299. a. büssen einen Strich Landes ein 307. a. b. geben unter M. Aurelii Regierung wider die Römer zu Felde 318. a. werden von diesen über die Donau zurück getrieben 324. b. suchen bey dem Käyser M. Aurelio Frieden, und erlangen endlich denselben 330. b. 331. b
Iba, ein Ost-Gothischer General, ist wider die Francken glücklich 618. a
Iboreas, ein Heerführer der Longobarden, vertreibt die Vandalen 494. b
Iccius, ein Regent der Remorum 715
Idistaviso, was es vor eine Gegend sey 215. b
Igill, ein Fürst der Vandalen 788. wird von Probo gefangen 392. a
Ildico, vermählet sich mit dem Attila 56. b
Illyrici, halten es unter Augusti Regierung mit den Rhätiern wider die Römer 140. b
Illyrien, wie es vorzeiten eingetheilet worden 43. a. wird von den Cimbern und andern Teutschen verheeret 68. b. 348. b. 368. b. 388. b. 455. a. b. 477. b. bekömmt an den Herulern unangenehme Gäste 379. a. wie die Hunnen unter ihrem Könige Attila darinnen gehauset 550. b. wird von den Ost-Gothen erobert 582. a
Illyrischer Krieg 172. sq.
Imperator, wenn dieser Nahme den Römischen Regenten beygeleget worden 240. a. 298. a
Inducíomarus, ein vornehmer Trevirer 717. streitet mit dem Cingetorix um die Ober-Herrschafft über die Trevirer 112. a. wendet sich an Cäsarem 112. b. ist mit dessen Ausspruch nicht zufrieden 112. seq. vermag die Eburonen, daß sie das Römische Lager anfallen 113. a. b. wird erschlagen 116. b
Indus, (Julius) ein gebohrner Trevirer 759. treibt seine zum Aufruhr geneigte Landes-Leute aus einander 231. a
Ingävonen, von wem sie hergestammet seyn sollen 26. a. was sie vor Völcker unter sich begriffen 25. b
Ingenuus, wirfft sich in Illyrien zum Käyser wider Gallienum auf 370. a
Ingviomer, ein Cheruskischer Fürst 737. tritt von den Römern zu seinem Vetter, dem Arminio, über 201. a. wird nebst demselben geschlagen 207. a. 217. a. 219. a. gehet zum Marobod über 225. a
Ingviomir Clodowichs erster Printz, stirbt 590. b
Innocentius I. Römischer Pabst, soll den Heyden erlaubet haben, ihren Götzen zu opffern 514. b. suchet den Käyser Honorium mit dem Alarich zu versöhnen 516. a
Insuln, der Heyden, ob Europa darunter zu verstehen 6. b
Iodute, was es vor ein Gott gewesen 627. a
Johannes, wirfft sich zum Käyser auf, wird aber gefangen und enthauptet 534. a. b
Jovianus, Römischer Käyser, hat wider die Teutschen nichts unternommen 444. a
Jovinus, erlegt unter Valentiniani Regierung die Allemannier in drey unterschiedenen Treffen 445. a
Jovinus, ein Gegen-Käyser zu Honorii Zeiten, lasset sich

ſich mit Athaulfo in Tractaten ein 526. a. wird hingerichtet 527. a

Jovius, des Käyſers Honorii vornehmſter Bedienter, laſſet ſich mit Alarichen in Friedens-Handlung ein 516. a. begehet dabey eine unverantwortliche Unbedachtſamkeit 516. b. beredet den Kayſer, mit den Gothen keinen Frieden einzugehen 517. a. b

Irmenſeul, ob ſie von Druſo nach Teutſchland gebracht worden 156. not. ob ſie von Arminio ihren Urſprung habe 230. a

Iſarci, wo ſie gewohnet 46. b

Iſcalmus, ein Hunniſcher Herr 893

Iſeniſca, was es vor ein Ort geweſen 46. b

Iſis ob deren Dienſt aus Egypten in Teutſchland gebracht worden 7. a. 64. a

Iſtävones, von wem ſie hergeſtammet ſeyn ſollen 26. a. was ſie vor Völcker unter ſich begriffen 26. a

Iſter, wenn die Donau dieſen Nahmen führe 23. b

Iſtrien, wird unter Auguſti Regierung von den Pannoniern feindlich angegriffen 137. a

Iſtrig, ein Fluß 308. a. b

Italien, ſolches wollen die Cimbrer anfallen 70. b. wird von den Allemanniern verheeret 372. b. 386. b. 389. a. ingleichen von den Marcomannen 384. b. von den Gothen 498. b. 500. 503. ſq. 574. a. b. von den Herulern 587. b

Italus, Arminii Bruders-Sohn, wird von den Cheruskern zum Könige erwehlet 246. a. b. deſſen Regierung wird von einigen Mißvergnügten beneidet 246. ſq. muß ſein Land mit dem Rücken anſehen, bemächtiget ſich aber deſſen wieder 247. b

Itargum, ein Fluß, wo derſelbe anzutreffen 152. b

Juba, König in Mauritanien, legt einer neuen Stadt den Nahmen des Käyſers Auguſti bey 142. b

Jubilius, ſiehe Vibilius.

Jugurtha, wird von Mario gefangen nach Rom gebracht 72. b

Juhonen, ob es ein beſonderes Volck geweſen 257. b

Jünglinge, wenn ſie bey den Teutſchen die Waffen tragen dürffen 57. a

Jütland, deſſen ehemahlige Einwohner 30. a. 68 b

Julianus, (Didius) Römiſcher Käyſer, hat als Landpfleger in Belgien mit den Catten und Chauzen zu ſtreiten gehabt 310. b. 338. not.

Julianus, der Abtrünnige, wird von Conſtantio II. zum Cäſare erkläret 415. b. ſoll die Teutſchen im Zaum halten, und langet deßwegen in Gallien an 416. a. b. ſchlägt ſich zwiſchen Auxerre und Trojes durch die Teutſchen durch 418 a. erhält wider die Allemannier in dem Treffen bey Brumt im Elſaß einen Sieg 418. a. nimmt Cöln ein, und ſetzet es wieder in beſſern Stand 418. b. ſchließt daſelbſt mit einigen Fränckiſchen Königen einen Stillſtand der Waffen 418. b. wird von den Allemanniern in Sens vergebens belagert 419. b. ſchlägt die Leten 420. b. erobert einige im Rhein gelegene Inſuln 421. a. läſſet Saverne im Elſaß wieder aufbauen 421. a. 423. a. gewinnet ein groſſes Treffen bey Straßburg 421. ſqq. reiſſet Gallien und das Römiſche Germanien den Teutſchen aus den Händen 426. b. ſtreifft über den Rhein, und laſſet ſich durch der Teutſchen Drohungen nicht ſchrecken 427. ſq. wie weit er in Teutſchland eingedrungen 428. b. ſchlieſſet einen zehen-monathlichen Stillſtand, und gehet nach Gallien zurück 429. a. überziehet die Salier und Chamavier 433. b. ſq. will die Feinde durch die Waffen, und nicht durch Geld bezwingen 435. b. greifft nach verfloſſenem Stillſtande die Allemannier an 436. ſq. läßt unterſchiedene Teutſche Veſtungen in beſſern Stand ſetzen 437. a. 441. b. ſetzet über den Rhein, und verheeret Teutſchland weit und breit 438. a. b. macht mit unterſchiedenen Teutſchen Königen Friede 438. b. läſſet ſich zum Käyſer ausruffen 441. a. überfallt die Attuarier 441. a. weigert ſich die von den Soldaten ihm aufgetragene Käyſerliche Würde nieder zu legen 441. b. läſt Vadomarium verrätheriſcher Weiſe gefangen nehmen, und ſendet ihn nach Hiſpanien ins Elend 442. ſq. überfällt die Allemannier, und macht darauf mit ihnen wieder Friede 443. a. b. wird nach Conſtantii Tode allein Käyſer und verläßt Teutſchland 443. b. bedrohet die Gothen mit einem Kriege, wird aber durch den Krieg mit den Perſern und ſeinen Tod daran gehindert 443. b

Julianus, ein Römiſcher Feld-Herr, ſieget wider die Dacier, wird aber dargegen von den Marcomannen geſchlagen 300. b. ſq.

Juſtinianus, treibet die Vandalen aus Africa 40. b

Juſtinianus, des Gegen-Käyſers Conſtantini General, wird von Saro geſchlagen 511. a

Juthen, ſind mit den Saxen genau verbunden geweſen 397. a

Juthungi, ein Allemanniſches Volck, thun einen Einfall in Italien 372. b. nehmen den Römern Rhätien ab 372. b. werden von Gallieno bey Meyland geſchlagen 375. b. langen aufs neue in Italien an 386. b. werden von Aureliano beſieget, und thun Friedens-Vorſchläge 386. b. fechten mit Diocletiano unglücklich 400. b. ſchlieſſen mit Conſtantio einen Frieden, brechen aber denſelben, und verwüſten Rhätien 429. b. werden geſchlagen 430. a. ziehen unter Valentiniani III. Regierung wider Artum den Kürtzern 538. a

Juvenalis, ein Befehlshaber der Tungrer 773. b

A.

Kämpten, was vor Völcker ehemahls um diese Gegend gewohnet 46. a
Kärnthen, hat vor diesem zum Norico gehöret 43. b
Kalbe, ob es von Druso erbauet worden 157. not.
Katten, siehe Catten.
Kaufleuthe, sind bey den alten Teutschen verhaßt gewesen 15. a. 63. a
Kent, Provintz, wird den Sachsen zu Theil 547. a
Kessel, an der Mosel, ob dieser Ort von Druso erbauet worden 156. in not.
Keuschheit der alten Teutschen 56. b. 61. a
Kinderzucht bey den alten Teutschen 56. b
Kiphausen, ein Schloß, ob es von Druso erbauet worden 156. not.
Kleidung der alten Teutschen 56. b. 57. b. 61. a. ausländische ist ihnen ein Abscheu gewesen 54. b. der Hunnen 458. a
Knechte, Römische, rebelliren 79. a. wenn sie von den Römern unter die Armee genommen worden 79. b. 318. b. 345. a. wie sie bey den alten Teutschen gehalten worden 58. a
Könige der alten Teutschen werden von einigen unbedachtsamer Weise in Kupffer vorgestellet 5. b. ob über die alten Teutschen Könige geherrschet haben 51. a. 52. a. siehe Fürsten.
Korn, fällt vom Himmel 394. a
Krieg, ist von den ersten Teutschen sehr getrieben worden 59. b. 62 b
Kugeln, deren haben sich bereits die Römer in den Kriegen bedienet 293. b

L.

Labeo, (Claudius) ein Batavischer Herr 773. wird von Civili disgoustirt 278. b. thut ihm hin und wieder Abbruch 279. a. 283. b. verwehret ihm den Übergang über den Rhein 283. b. sein Krieges-Heer gehet zu Civili über 284. a
Lagarmanus, ein Gothischer Feld-Obrister 824
Lancias Carisius, besieget unter Augusti Regierung die Cantaber und Asturer 134 b
Land-Täge, der alten Teutschen 53. b
Langres, dabey erhält der Käyser Constantius einen Sieg wider die Allemannier 404. a
Languedoc, wird den Ost-Gothen zu Theil 618. b
Laniogaisus, ein vornehmer Francischer Herr 824
Lapland, von was vor Völckern es ehemahls bewohnet worden 41. a
Larissa, wird von den Ost-Gothen erobert 582. b
Latobrogier, fallen mit den Helvetiern in Gallien ein 86. b. werden nach verlohrner Schlacht wieder in ihr Vaterland zurück verwiesen 29. a. siehe Helvetier.
Latringes, ergreiffen unter M. Aurelii Regierung die Waffen wider die Römer 318 a
Lauenburg, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 31. a
Lausitz, deren ehemablige Einwohner 34. a
Lebenburg, woher es den Nahmen bekommen 39. a
Lebens-Art der alten Teutschen 49. b. der Hunnen 457. seq.
Lebes, siehe Libys.
Lebine, woher es den Nahmen habe 39. a
Leck, der Fluß, wo er entstehe 20. b. wenn er von dem Rhein abgesondert worden 21. sq.
*Legati utriusque Germaniæ* wer sie gewesen 13. b
*Legio fulminatrix*, was es mit derselben vor eine Beschaffenheit gehabt 325. sq.
Lemnus, die Insul, wird von den Herulern verwüstet 379. a
Lemovier, wo sie ihren Sitz gehabt 39. a. ob sie nachgehends Heruler genennet worden 39. a. ob sie Svevier gewesen 39. b
Lentienses, ein Allemannisches Volck, fällt in Gallien ein 468. a. werden von Gratiano aufs Haupt geschlagen 468. b. müssen sich ergeben, und um Frieden bitten 469. a
Leo, Morgenländischer Käyser, macht mit den Vandalen Friede 582. a. stehet dem Käyser Anthemio wider die Vandalen bey 580. b. schliesset mit den Gothen Friede 582. b. 584. b
Leo, ein Käyserlicher Feld-Herr, wird von dem Tribigild aus dem Felde geschlagen 495. b
Leonorius, siehe Lemnorius.
Lepidus, erregt zu Rom neue Bürgerliche Kriege 79. b. verbindet sich mit Antonio wider Octavium 128. a. trifft mit diesem einen Vergleich ibid.
Lepidus, (M. Æmilius) wird unter Caligula wegen einer Verrätherey hingerichtet 241. b
Lepontier, wo sie gewohnet 20. a. 47. a
Leten, wer sie gewesen 494. a. unterwerffen sich den Römern 401. belagern Lion vergebens 420. a. b. werden von Juliano geschlagen 420. b. ihre Lande werden einigen Barbarischen Völckern anzubauen gegeben 494. a
Letzter Wille, siehe Testament.
Leucaen, wer sie gewesen 15. b
Levila, Odoacri Feld-Herr 909
Leuchtenberg, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 35. a
Leuci, dienen dem Cäsar wider Pompejum 125. a
Levonen, wo sie gewohnet 41. b
Leutseeligkeit der alten Teutschen 60. sq.
Libino, wird von den Allemanniern geschlagen, und bleibt selbst auf dem Platze 442 a. b




Digitized by Google

Liburni, wo ſie gewohnet 130. a. werden von Octavio bezwungen 130. a. b

Libys, ein Cattiſcher Prieſter 744. wird bey Germanici Triumphe mit aufgeführet 223. b

Licatier, wo ſie gewohnet 46. a

Licinius, Römiſcher Käyſer, wird von Conſtantino M. bekrieget 409. a

Licinus, ein Galliſcher Landpfleger, deſſen Ankunfft, Geitz und Eigennutz 138. a. wird durch Auguſtum von denen wider ihn angebrachten Beſchuldigungen loß geſprochen 138. a. b

Liebe zur Gerechtigkeit iſt an den alten Teutſchen zu rühmen 59. b

Limburg, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 14. b

Limes, was es bey den Alten geweſen 210. not.

Limigantes, vertreiben die Sarmatier 432. a. werden in dem Lager Conſtantii II. indem ſie Friedens-Vorſchläge thun, meiſtens niedergehauen 432. b. ergeben ſich an den Käyſer 433. b. fangen aufs neue Händel an, kommen aber zu kurtz 439. ſq.

*Limitanei duces*, limitanei milites, wer ſie geweſen 348. not.

Limonier, haben ihren Königen groſſe Ehrerbietung erwieſen 52. a

Lingen, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 27. b

Lingonen, laſſen ſich an dem Po nieder 635. b. ſtehen Vitellio bey 260. a. treten mit den Teutſchen in ein Bündniß wider die Römer 285. a. 289. b

Linien, läſt Cäſar wider die Helvetier ziehen 88. a

Lion, wird von den Leten vergebens belagert 420. a. b. allda ſtifftet Caligula einige Schulen 241. a. daſelbſt wird Auguſto zu Ehren ein prachtiger Tempel aufgeführet 143. b

Lippe, ergieſt ſich in den Rhein 22. b. darüber läſt Druſus eine Brücke ſchlagen 148. a

Lippſtadt, wird von Druſo befeſtiget 166. b

Litavicus, ein Arverniſcher Fürſt 726. a

Litthauen, iſt zum Theil ein Stück von Sarmatien geweſen 11. a

Litorius, ſchlägt die Gothen vor Narbonne weg 541. b. wird von denſelben bey Toloſa geſchlagen und gefangen 541. b

Livia, will ſich über des Druſi Tod gar nicht tröſten laſſen 160. a. b

Livila, ſiehe Levila.

Logana, ſiehe Lohne.

Logionen, ſiehe Lygier.

Lohne, ergieſſet ſich in den Rhein 22. b

Lollianus, räumet Poſtumum aus dem Wege, und wirfft ſich zum Regenten in Gallien auf 376. b. 384. a. wird von ſeinen Soldaten bald hingerichtet 376. b

Lollius, ein Römiſcher Legat in Gallien, reitzet, unter Auguſti Regierung, die Teutſchen durch ſeinen Geitz zum Aufſtande 136. a. b. wird von denſelben geſchlagen 136. a. b

Lomnorius, ein Heerführer der Celten 666

Longobarden, wo ſie ihren Sitz gehabt 31. b. 152. b. 168. a. ſind Svevier geweſen 33. a. 39. b. ob ſie von Druſo bekrieget worden 152. b. werden unter Auguſti Regierung von Tiberio in die Flucht geſchlagen 168. a. fallen vom Marobod zum Arminio 31. b. 224. a. ſtehen zu Käyſers Claudii Zeiten Italo, dem Könige der Cherusker, bey 247. b. werden unter M. Aurelii Regierung von den Römern über die Donau zurück geſchlagen 323. a. vertreiben die Vandalen 494. a. b

Looß, deſſen haben ſich die alten Teutſchen bedienet, um zukünfftige Dinge zu erfahren 65. a

Lucanius, Q. wird von den Eburonen erſchlagen 115. a

Lucius, ein Teutſcher Herr 697. b

Lucius, ein Trieriſcher Herr, verräth den Francken die Stadt 567. b

Lucterius, ein Heerführer der Cadurcorum 726. a

Lugier, ſiehe Lygier.

Lüneburg, ob es von den Römern erbauet worden 156. not. was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 30. b. 168. a

Lüttig, deſſen ehemahlige Einwohner 14. b. 69. b

Lupercus (Mummius) wird von Civili geſchlagen 266. b. ſeq. kömt um 281. a

Lupicinus, ein Römiſcher Befehlshaber, thut den Gothen Uberlaſt 464. b. ſeq.

Luſitanien wird unter Honorii Regierung den Vandalen zu Theile 525. a

Luſius, ein Römiſcher General, ſchlägt die Dacier in die Flucht 305. b.

Luſtſpiele ſind den Teutſchen zuwieder geweſen 61. a

Lutarius, ein Heerführer der Celten 666

Luxenburg, deſſen ehemahlige Einwohner 14. b.

Lygier, wo ſie ihren Sitz gehabt 37. b. 298. b. ziehen wider Vannium zu Felde 252. a. führt zu Domitiani Zeiten mit denen in Möſien wohnenden Sveviern Krieg 298 b. werden unrecht Logiones genennet 390. b. ſuchen ſich in Gallien feſte zu ſetzen 390. b. werden durch Probum daraus vertrieben M. 391. a

Macedonien wird von den Gothen verheeret 367. b. 368. b. 370. a. 476. b. 490. a. von den Herulern durchſtreifft 379. a

Macrianus, ein König der Allemannier 812. wird von den Burgundiern auf Anſtifften Valentiniani I. angefallen 452. a. b. entgehet den heimliche Nachſtellungen der Römer 453. a. erlangt einen vortheilhafften Frieden 453. b. wird

wird von den Francken in einem Hinterhalt erſchlagen 454. a
Macrinus, Römiſcher Käyſer, wie lange er regieret 346. b.
Macrinus (Varius) des Käyſers Alexandri Vetter, führet in Illyrien Krieg 348. a
Macuſa, wo dieſer Ort gelegen 374. a
Mähren, was es ſonſt vor Einwohner gehabt 32. b. 36. b
Mäßigkeit der alten Teutſchen 59. b. 60. b
Magdeburg, ob es von den Römern erbauet worden 156. not.
Magnentius, ein gebohrner Teutſcher 795. ziehet die Francken und Sachſen auf ſeine Seite, und lieffert Conſtantio eine Schlacht 412. a
Magnus, ein Römiſcher Rathsherr, wird von Maximino einer Verrätherey beſchuldiget, und hingerichtet 351. a. b
Majorianus, Römiſcher Käyſer 897. wird zum Oberhaupt über das Abendländiſche Käyſerthum ernennet 574. a. bindet mit den Vandale an 574. b. ſuchet bey dem Morgenländiſchen Käyſer wider denſelben vergebens Hülffe 574. b. iſt wider die Alanen glücklich 574. b. wird umgebracht 575. a
Malarich, ein Fränckiſcher Herr 800
Maldra, wirfft ſich zum Oberhaupt der Svevier in Gallicien auf 570. b
Mallobaudes, ein gebohrner Fränckiſcher Fürſt 821. dient unter dem Käyſer Gratiano 468. b
Malorix, ein Heerführer der Frieſen 761. wird zu Neronis Zeiten mit dem Römiſchen Bürgerrecht begnadiget 254. b
Malovendus, ein Heerführer der Marſen 745. zeiget dem Germanico den Ort, wo die Teutſchen einen Römiſchen Adler vergraben 220. b
Mama, ein Hunniſcher Printz 879
Manethon, deſſen Nahmen mißbraucht Annius von Viterbo 5. a
Mammer, wo ſie ihren Sitz gehabt 37. b
Manlius (Cajus) Römiſcher Burgemeiſter, wird von den Cimbern geſchlagen 72. a. b
Mannus, 628. iſt von den alten Teutſchen als ein Gott verehret worden 64. a. 628. ob er der Egyptier Menas ſey 7. a. ob von ihm die Teutſchen Völcker abſtammen 8. a. 26. a. wird von einigen unbeſonnener Weiſe im Bildniß vorgeſtellet 5. b
Mantua wird von den Hunnen geſchleifft 560. a.
Marcellianus läſt einen Quadiſchen König meuchelmörderiſcher Weiſe umbringen 454. b.
Marcellinus, Käyſerl. General, jagt die Vandalen aus Sardinien 581. a
Marcellus, ein Römiſcher Befehlshaber, fällt bey Conſtantio II. in Ungnade 420. a
Marcharidus, ein Teutſcher, wird in die Acht erklaret 870
Marciana Sylva ſiehe Sylva.
Marcianopolis, wo dieſe Stadt gelegen 364. b. wird von den Gothen vergebens belagert 364. b. 380. b
Marcianus, ein Römiſcher Befehlshaber, laſſet die Heruler aus Thracien entrinnen 379. b
Marcodurum ſiehe Duren.
Marcomannen, woher ſie den Nahmen bekommen 35. b. wo ſie gewohnet 35. b. 170. a. 341. a. helffen den Sequanis wider die Aeduer 35. b. 83. a. haben ihre eigene Könige gehabt 36. a. 52. a. werden nebſt andern Teutſchen Völckern von Cäſare geſchlagen 99. a. b. ſtehen den Sigambern wider die Römer bey und werden von Druſo aufs Haupt geſchlagen 145. a. b. wollen in den Frieden mit den Römern nicht willigen 164. b. verlaſſen ihr Vaterland und gehen unter ihrem Könige Marobod in Bojohemum 35. ſq. 164. b. 170. a. 341. a. machen mit Auguſto Friede 171. b. ſtehen den Daciern wider Domitianum bey 299. a. überwinden die Römer 301. a. verbinden ſich unter M. Aurelii Regierung mit vielen Teutſchē Völckern wieder die Römer 317. b. werdē von den Römiſchen Gräntzen vertrieben 324. a. büſſen in unterſchiedlichen Treffen ein 330. b. müſſen einen nachtheiligen Frieden eingehen 331. b. greiffen aufs neue zu den Waffen, werden aber geſchlagen 334. b. ſq. erhalten von Commodo einen guten Frieden 337. a. werden von Caracalla wider die Vandalen aufgehetzet 345. b. beunruhigen zu Valeriani Zeiten die Römiſchen Provintzen gegen Rhätien 368. b. werden von dem Käyſer Aureliano aus Italien vertrieben 384. ſq. erleiden von dem Käyſer Galerio eine gäntzliche Niederlage 401. b. beunruhigen unter Conſtantio II. Pannonien und Möſien 415. b. werdē Chriſtē, und der Römer Freunde 494. b.
Marcomarus, ein Pannoniſcher König 779
Marcomer, ein Fränckiſcher Fürſt 846. durchſtreifft Gallien 483. a. wird vor ſeinen Friedensbruch geſtrafft 493. b
Marcus, wird von den Soldaten in Britannien zum Käyſer ausgeruffen, aber bald darauf umgebracht 511. a
Margum, eine Stadt in Nieder-Möſien, dabey werden die Gothen und Carpier von Conſtantino M. geſchlagen 408. a
Maria, Stiliconis Tochter 850. b
Marionis ſiehe Wißmar.
Marius, überwindet den Jugurtha in Africa 72. b. gehet wider die Cimbrer zu Felde 72. ſq. wird von den Teutonen verſpottet 74. b. ſchlägt die Ambronen und Teutonen 74. ſq. victoriſirt über die Cimbrer 76. a. führet mit dem Sylla Krieg 79. a. b. gehet mit Tode ab 79. b
Marius bekömt den Heerführer der Allemanier Chrocum gefangen 373. b. wirfft ſich zum Käyſer in Gallien auf, wird aber von ſeinen Soldaten bald erſchlagen 376. b
Marobod, ein König der Marcomannen 746. was er vor

vor Leibes- und Gemüths-Gaben beſeſſen 170. a. vertreibt die Bojen 35. b. 164. b. 170. a. deſſen Regierung iſt den Römern verdächtig 170. a. erhält von Auguſto einen Frieden 171. b. überſchickt demſelben das Haupt des erſchlagenen Vari 183. b. iſt bey ſeinen eigenen Unterthanen verhaſt 224. a. wird von Arminio bekriegt 224. ſq. ſchlägt mit demſelben mit gleichem Verluſt, und ziehet ſich darauf in den Wald zurücke 226. a. ſuchet vergeblich bey Tiberio Hülffe 226. b. 227. a. wird von Catualdaverjagt und ſtirbt zu Ravena 227. b. ſeine Nachkommen haben lange Zeit unter den Marcomannen geherrſchet 36. a. 52. a.

Mars, ob er von den Teutſchen angebethet worden 64. a. 627. b. wie ihn die Alanen verehret 551. b.

Marſacier, wo ſie gewohnet 19. b. werden von Labeone mit Treiffereyen heimgeſucht 279. a

Marſeille wird von den Gothen vergebens belagert 527. b

Marſen, wo ſie ihren Sitz gehabt 26. b. von wem ſie ihren Nahmen ſollē bekomen haben 26. a. wollen in den Frieden, welchen einige Teutſche mit Tiberio geſchloſſen, nicht willigen, ſondern verlaſſen lieber ihr Vaterland 164. b. werden von den Römern in gröſſter Sicherheit überfallen 194. a. ziehen in einer Schlacht mit dem Cācinna den Kürtzern 197. b. werden von Germanico gedemüthiget und im Triumph aufgeführet 220. b. 223. b. bekommen unter des Käyſers Claudii Regierung von P. Gabinio Schläge 245. b

Marſigni, wo ſie gewohnet 36. b. ob ſie Teutſche Völcker geweſen 37. a

Martialis, ein Teutſcher, entleibet den Käyſer Caracalla 346. b

Maſovien, iſt zum Theil ein Stück von Sarmatien geweſen 11. a.

Maſyus, ein König der Semnonen, wird von Domitiano wohl aufgenommen 298. a. 304. a.

Mattiaci, wer ſie geweſen 29. a. 276. a. in deren Lande legt Curtius Rufus ein Silber-Bergwerck an 249. b

Mattium, die Haupt-Stadt der Catten, wird von Germanico in Brand geſteckt 197. a. b

Mavia, eine Sarmatiſche Königin, ſteht den Römern wider die Gothen bey 473. a

Mauren werden unter Commodi Regierung von den Römern geſchlagen 336. b. verwüſten Italien 579. b

*Mauriaci Campi*, wo ſie gelegen 556. a

Maximianus Herculeus, Römiſcher Käyſer, treibt die Bagauden in Gallien zu paaren 395. a. b. überwältiget die von Peſt und Hunger verſchmachtete Allemannier und Burgundionen 396. b. ſchlägt die Chaibonen und Heruler aufs Haupt 398. b. verlegt ſeine Hofhaltung nach Trier 397. b. 399. a. vertrauet den Krieg wider die Sachſen und Francken dem Carauſio 397. ſq. treibt die Teutſchen über den Rhein zurück 399. a. fällt in Teutſchland ein 399. a. ſchlieſſet mit den Francken Friede 399. a. getrauet ſich nicht Carauſium anzugreiffen, ſondern überläſt demſelben Britannien 400. a. wird durch ſeinen Schwieger-Sohn, Conſtantinum M. ums Leben gebracht 405. a

Maximinus, Römiſcher Käyſer 781. deſſen Herkommen 351. a. 363. a. bricht den mit den Teutſchen geſchloſſenen Frieden und gehet über den Rhein 351. a. b. ſuchet die Teutſchen in ihren Wäldern und Moräſten auf 352. a. b. rühmet ſich eines vollkommenen Sieges, und nimmt den Nahmen eines Uberwinders der Teutſchen an 352. ſq. nimmt viele Teutſche in ſeine Dienſte 353. b. 363. a. wird vor Aquileja erſchlagen 354. a

Maximus (Julius) greifft die Römer bey Selduba an 272. a

Maximus (Appius Norbanus Lucius) ſchlägt Antonium am Ober Rhein aus dem Felde 302. a

Maximus, ein Römiſcher General, bekomt des Decebals Schweſter gefangen 306. a

Maximus (Pupienus) wird wieder Maximinum zum Käyſer ausgeruffen 353. b. ziehet viele Teutſche Völcker an ſich 354. a. wird zu Rom in einem Aufſtande erſchlagen 354. b

Maximus empört ſich in Gallien wider Gratianum 480. a. wird nach Gratiani Tode von Theodoſio zum Mit-Regenten angenommen 480. b. 481. b. greifft den jungen Valentinianum in Italien an 481. b. überwindet die Francken und Sachſen 483. a. wird in Aquileja gefangen genommen und enthauptet 482. a

Maximus beſteiget nach Valentiniani III. Tode den Käyſerlichen Thron 566. b. wird zu Tode geſteiniget 568. a

Mayn, ergieſſet ſich in den Rhein 22. b

Maynz, woher dieſe Stadt den Nahmen habe 16. b. von was vor Völckern ſie ehemahls bewohnet worden 16. b. iſt lange Zeit die Haupt-Stadt des Römiſchen Teutſchlandes geweſen 16. b. wird zu Veſpaſiani Zeiten von den Teutſchen belagert, und von den Römern entſetzet 276. a. wird von den Allemanniern erbärmlich zugerichtet 373. b. 415. a. 446. a. erfähret die Wuth der Vandalen 508. b. 510. a. ingleichen des Attilä 554. b

Mazäer werden von Germanico geſchlagen 173. b

Mecklenburg, deſſen ehemalige Einwohner 30. b. 31. a. b. 32. b

Mederich, ein Allemanniſcher Herr 809. hat bey den Römern ein ſchlechtes Lob 424. a

Meiſſen, von was vor Völckern es ehemahls bewohnet worden 33. b. 34. a. b

Meliboccus, ein Berg, wo er gelegen 24. a

*Melitina legio*, ob die Römer eine Legion dieſes Nahmens gehabt 326. a

Mellobaudes, ſiehe Mallobaudes.

Melo, ein Heerführer der Sigambrer 135. b. 729
Memmingen, ob es der Alten Druſomagum ſey 156 not.
Menapier, wo ſie ehemahls gewohnet 18. b. gehen mit den Belgiern wider die Römer zu Felde 101. b. werden von den Tencterern und Uſipetern vertrieben 28. b. 104. a. b. erregen unter Auguſti Regierung neue Unruhe 132. a. b. werden zu Vitellii Zeiten von Civili hart mitgenommen 269. b
Menſchen, was die meiſten Völcker von deren Urſprunge vor Meinungen gehabt 8. a. ſind von den alten Teutſchen geopffert worden 33. b. 64. b. 202. a.
Mercurius, ob er von den Teutſchen angebethet worden 63. b. 64. a. 627. a
Merobaudes, ein Fränckiſcher König, bringt einen König der Allemannier um 454. a
Merovens, König der Francken, ob er Clodionis Sohn geweſen 535. b. 567. a. ob er in Belgien regieret habe 567. a. kan in Gallien keinen feſten Fuß faſſen 567. b. wenn er geſtorben 571 a
Merſeburg, ob es von den Römern erbauet worden 156. not.
Merwa, darein ergieſt ſich der Rhein 22. b
Meſſalinus (Valerius) wird von den Dalmatern in Unordnung gebracht 173. a
Metaſthenes, deſſen Nahme wird von Annio gemißbraucht 5. a
Metro, ein Fluß in Umbrien, dabey werden die Marcomannen von dem Käyſer Aureliano geſchlagen 385 a
Metulum, wird von Octavio belagert und von den Einwohnern in Brand geſteckt 130. a. b
Metz, wird von Vitellii Soldaten ausgeplündert 261. a. wie die Allemannier darinnen gewütet 373. b. wird von dem Attila zerſtört 554 b
Meyland, die Stadt, von wem ſie erbauet worden 632. a. wird von den Hunnen geſchleifft 560. a
Micca, Käyſers Maximini Vater 783
Minocynobellinus, ein Britanniſcher Printz, begiebt ſich in Caligulä Schutz 239. b. 243. b
Mneſibulus ein Griechiſcher Feld-Herr, wird von den Coſtobocis erſchlagen 319. b
Modares, ein Gothiſcher Fürſt, gehet zu Theodoſio über, und überfällt ſeine Landesleute 476. a
Modena wird von Antonio belagert 127. a
Moen, ob dieſe Inſul von den Manimern ihren Nahmen bekommen 38. a
Moenus, Moenis, ſiehe Maynz.
Möſien, wird unter Tiberii Regierung von den Daciern und Sarmaten verheeret 235. b. ingleichen von den Gothen, Carpen und andern Völckern 354. b. 363. b. 364. a. b. 365. b. 378. a. 380. b. daraus werden die Gothen von Conſtantino M. vertrieben 408. b. wird von den Qvaden und Marcomannen beunruhiget 415. b. 419. a. 429. b. 455. a. darein werden die Gothen von Valente aufgenommen 463. b. wird von den Gothen ſehr mitgenommen 490. a
Mond, ob er von den alten Teutſchen angebethet worden 53. a. 64. a. 629 a
Monden-Finſterniß, bringet die aufrühriſchen Römiſchen Soldaten zum Gehorſam 189. b
Mons Aſciburgius, wo er gelegen 24. a
Montanus (Alpinus) wird von der Römiſchen Armee zu Civili abgeſchickt 271. a
Montes Sudeti, wo ſie gelegen 24. a
Morgengabe, woher ſie ihren Urſprung habe 55. b
Moriner, wo ſie gewohnt 111. a. gehen mit den Belgiern wider die Römer zu Felde 101 b. werden von Cäſare zum Gehorſam gebracht 111. a. b. empören ſich aufs neue 111. b. erregen unter Auguſto wiederum Unruhen 132. a. b werden von Civili in ihrem Lande heimgeſucht 269. b
Moſel, der Fluß 15. b. ſelbigen will Vetus mit der Saone vereinbahren 253. b
München, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 46. b
Münſter, was vor Völcker ſich ehemahls daherum aufgehalten 26. b
Müßiggang der alten Teutſchen 62. a
Mütter ſaugten bey den alten Teutſchen ihre Kinder ſelbſt 56. b
Munderich, ein Weſt Gothiſcher Feld-Herr 824
Mundo, ein Bulgariſcher Fürſt 915
Mutter-Bruder, hat bey den Teutſchen faſt ſo viel gegolten als der leibliche Vater 57. a
Myſi, halten es unter Auguſti Regierung mit den Rhätiern wider die Römer 140. b
Myſien, ſiehe Möſien.

## N.

Nacht iſt von den erſten Teutſchen dem Tage vorgezogen worden 53. a
Naharvalen, wo ſie ihren Sitz gehabt 37. b. ob ſie den Caſtor und Pollux angebethet 63. b.
Naiſſa in Ober-Möſien, dabey werden die Gothen von den Römern aufs Haupt erlegt 382. a
Naiſſum, eine Daciſche Stadt, wird von den Oſt-Gothen erobert 582. a
Namur, die Grafſchafft, deren ehemahlige Einwohner 14. b
Namur, ſcheint die Haupt-Stadt der Advaticker geweſen zu ſeyn 15. a
Narbonne, daſelbſt hält Auguſtus eine Verſammlung der Stände 133. b. wird von den Gothen eingenommen, aber bald wieder verlaſſen 527. b. 528 b. wird von denſelben vergebens belagert 541. b. fällt nach Valentiniani III. Tode den Weſt-Gothen in die Hände 566. b. 569. b
Nariſker

Narisker, woher ſie ihren Nahmen bekommen 35. a. wo ſie ihren Sitz gehabt 35 a. wenn deren Nahmen erloſchen 35. a. gehen unter des Käyſers M. Aurelii Regierung wider die Römer zu Felde 318. a.
Narusiä, die Jazyger Bundes-Genoſſen, machen mit den Römern Friede 332. b
Naſua, ein Svevischer Printz 710
Naulobatus, ein König der Heruler 787. gehet zu Galliens über 379
Nebiogaſtus, Nebiogaſtes, ein König der Chamavier oder Qvaden 817. unterwirfft ſich Juliano 435. a
Neckar ergieſſet ſich in den Rhein 22. b
Nemeter, wo ſie ihren Sitz gehabt 16. a wenn ſie ſich an dem Rhein niedergelaſſen 16. a fallen unter Arioviſto in Gallien ein 83. a. werden von Cäſare geſchlagen 99. a. b. dienen dem Cäſar wider Pompejum 125. a. ſchlagen unter Claudii Regierung die Catten 250. b
Nepos, Käyſer, wird vom Thron geſtoſſen 586. b
Nero, kömmt zur Regierung 253. a. hat Teutſchland in Ruhe gelaſſen 253. ſq. entblöſſet Gallien, wegen auswärtiger Kriege, von Römiſcher Beſatzung 257. b. überwindet den Uhrheber der daſelbſt entſtandenen Empörung 258. b. entleibt ſich ſelbſt 258. b
Nerva, folget Domitiano auf dem Käyſerlichen Throne 302. b. erhält in Pannonien einen Sieg wider die Deutſchen 302. b. nimt Trajanum an Sohnes ſtatt an ibid.
Nervier, wer ſie geweſen 15. a. b. wo ſie ihren Sitz gehabt 401. a. gehen mit den Belgiern wider die Römer zu Felde 15 b. 101. b. werden von Cäſare aufs Haupt geſchlagen 102. a. ſtoſſen zu den Eburonen und belagern ein Römiſches Lager, werden aber davor weg geſchlagen 115. b. ſeq. ſtehen dem Cäſar wider Pompejum bey 125 a. erregen unter Antonii Regierung neue Unruhe 132. a. nehmen in dem Treffen bey Gelduba die Flucht, und laſſen die Römer im Stiche 272. b. ſtreiffen wider die Caninefaten und Marſacier 279. a. gehen von Labeone zu Civili über 284. a. müſſen ſich den Römern ergeben 291. a
Neu-Angermünde, was vor Völcker daherum in alten Zeiten gewohnet 31. b
Nevigaſtes, des Gegen-Käyſers Conſtantini Feldherr 868. wird von Saro meuchelmörderiſcher Weiſe hingerichtet 511. b
Neus, ob es von Druſo erbauet worden 156. not. dabey werden die Römer von Civili geſchlagen 275. b. muß ſich an die Teutſchen ergeben 281. a
Neuthonen, ſiehe Nuithonen.
Nicer, Nicrus, ſiehe Neckar.
Nicopolis, wird von den Gothen vergebens belagert 365. b
Nieder-Germanien, was es in ſich begriffen 13. a. was vor Völcker darinnen gewohnet 17. ſeq.
Nimwegen, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 20. a. wird von dem Attila zerſtört 554. b
Noa, ob er die gantze Welt unter ſeine Söhne ausgetheilet habe 6 a
Nola, allda gehet Auguſtus mit Tode ab 188. a wird unter Honorii Regierung von den Gothen erobert 522. b
Nordländer, ob die Teutſchen von denſelben ihren Urſprung haben 7. a
Noreja, was es vor eine Stadt geweſen 69. a. b
Norici, ob es Teutſche Völcker geweſen 10. b. 12. a. 43 a. werden unter Auguſti Regierung von P. Silio gedemüthiget, und verfallen unter der Römer Bothmäßigkeit 137. a. halten es mit den Rhätiern wider die Römer 140. b
Noricum, deſſen Gräntzen 43. b. iſt ehemahls ein Königreich geweſen 43. b. wie es eingetheilet worden 44. a. wie es unter der Römer Joch verfallen 43 b. 141. a. b. von was vor Völckern es bewohnet worden 44. a. wird von dem Helvio Pertinax den Feinden des Römiſchen Reichs entriſſen 309. b. wird von den Allemanniern beunruhiget 600
Norwagi, wen dieſelben zum Könige zu machen pflegen 52. b
Norwegen, deſſen ehemahlige Gräntzen 32. b. 41. a. warum es die Römer mit zu Teutſchland gerechnet 121. a
Novas, ſiehe Euſteſium.
Noveſium, ſiehe Neuß.
Noviomagus, ſiehe Speyer.
Nuithonen, wo ſie ihren Sitz gehabt 31. b. ſind Svevier geweſen 33 a. 39. b
Numerianus, des Käyſers Cari Sohn, wird von den Soldaten hingerichtet 394. b
Numidien, wird von dem Käyſer Valentiniano III. den Vandalen eingeräumet 538. a
Numiſius, ein Römiſcher Legat, wird von den Trevirern erſchlagen 286 a
Nymphidius, erregt wider Neronem einen Aufſtand 258 b

O.

Ober-Germanien, was es in ſich begriffen 13. a. deſſen vormahlige Einwohner 15. ſeq.
Ober-Pfaltz, was ſie ehemahls vor Einwohner gehabt 32. b. 35. a
Ober-Sachſen, mit was vor Völckern es vor dieſen beſetzt geweſen 34. a. 36. b
Obringa, ein Fluß, hat ehemahls Ober- und Nieder-Germanien von einander geſondert 13. b
Octavius Auguſtus, nöthiget Antonium die Belagerung von Modena aufzuheben 127. a. trifft mit demſelben einen Vergleich 127. a. b. 128. a. ſpielet Antonio Gallien aus den Händen, und verſiehet es mit neuen Regenten 128. a. b. gehet in Perſon nach Gallien 129. a. ſchickt Agrippam wieder die Gallier und Teutſchen zu Felde 129. a. b. ruſet denſelben zurück 129. b. überziehet die Pannonier und Dalmaten mit

Kriege 129. seq. treibt die Teutschen zu paaren 132. a. b. triumphiret zu Rom 132. b. wenn er den Nahmen Augustus und die Oberherrschafft über die Römische Republic erhalten 132. b. nimmt Teutsche zu seiner Liebwacht an 133. a. sorget vor den Ruhestand von Gallien und Teutschland 133. a. stillet daselbst einen Aufstand 133. b. lässet Jani Tempel schliessen 133. b. gehet nach Gallien und macht eine neue Eintheilung dieses Landes 133. b. legt daselbst Heerstrassen an 134. a. gehet nach Hispanien 134. b. besieget die Salassen und andere in den Alpen wohnende Völcker 134. b. überwindet die Teutschen 135. a. schliesset Jani Tempel zum andern mahl 135. a. b. hat mit den Sigambern, Vennonen, Pannoniern, Noriern und Rhätiern Krieg 135. seq. 137. a. b. gehet wiederum persönlich nach Gallien 137. a. machet allda gegen der Teutschen Einbrüche gute Anstalten 137. b. spricht den Land-Pfleger Licinium von seinen Beschuldigungen frey 138. a. b. leget verschiedene Städte in Gallien an 138. b. trägt Druso die Verwaltung des Regiments in Gallien auf 139. a. kehret mit grossem Reichthum nach Rom zurücke 139. a. schreibet in Gallien eine allgemeine Schatzung oder Vermögen-Steuer aus 142. a. machet in Teutschland grosse Progressen, siehe Drusus. treibt die Pannonier zu paaren 144. b. gehet nach Gallien, um der Armee in Teutschland näher zu seyn 151. a. hält Druso eine Trauer-Rede 160. a. ob er denselben mit Gifft hinrichten lassen 158. a. übergiebet Tiberio das wieder die Teutschen zu Felde liegende Heer 161. a. macht mit den Teutschen Friede 161. seq. 164. a. lässet von selbigen gantze Colonien in andere Provintzen versetzen 163. b. schliesset des Jani Tempel zum dritten mahl 164. b. schicket M. Vinicium und L. Domitium Aenobarbum wieder die Teutschen zu Felde 165. a. sendet Tiberium wieder nach Teutschland 165. a. siehe Tiberius. will Maroboden, den König der Marcomannen, bekriegen lassen 170. a. wird wegen des Aufstandes der Pannonier und Dalmaten daran verhindert 171. a. b. schickt Tiberium in Pannonien 172. a. trauet demselben nicht recht, und sendet deswegen Germanicum mit einer neuen Armee nach Illyrien 173. b. bezeiget über den geendigten Illyrischen Krieg eine sonderliche Freude 176. a. wird durch die Niederlage des Vari fast ausser sich selbst gesetzt 176. a. 183. seq. rüstet sich den Teutschen Einhalt zu thun 185. a. schickt Tiberium und Germanicum wieder dieselben zu Felde 186. b. 187. b. 188. a. gehet mit Tode ab 188. a. wird in seinem Leben und nach dem Tode als ein Gott verehret 142. b. 197. b.

Cdiva, König der Dalmaten 909

Odoacer, ein König der Heruler 901. führet wieder den Kayser Augustulum glücklich Krieg 586. a. 39. b. macht dem Abendländischen Kayserthum ein Ende 587. a. überwindet die Rugier 591. a. zerfällt mit dem Ost-Gothischen Könige Theodorichen 592. a. theilet mit demselben Italien, und wird von ihm zum Sohne angenommen 592. b. seq. nachmahls aber von ihm umgebracht 594. a

Odoacer, ein Heerführer der Sachsen, fällt in Gallien ein 576. a. macht mit Childerichen Friede 576. b. ob es eben der vorher erwehnte König der Heruler sey 580. a. 901

Oedothäus, ein König der Guthungen 845. wird unter Theodosio geschlagen, und bleibt selbst auf dem Platze 480. seq.

Oesterreich, hat ehemahls zum Theil zum Norico gehöret 43. b. was es vor diesem vor Einwohner gehabt 32. b 36. b

Oettingen, was vor Völcker in vorigen Zeiten daherum gewohnet 46. b

Olennius, ein Römischer Befehlshaber, wird von den Friesen belagert 234. a

Ollovico, König der Nitobriger 736

Olybrius, heyrathet Kaysers Valentiniani Tochter 580. a. besieget den Kayserlichen Thron 581. b. 807

Onesegus, ein Bedienter des Königs Attila 885

Opfer der alten Teutschen 64. b

Orackel der alten Teutschen 65. a. b

Orbe, was es vor ein Ort gewesen 48. b

Orestes, des Kaysers Augustuli Vater 883. wird von den Herulern geschlagen 587. a

Orestorius, ein Heerführer der Celten 664

Orgetorix ein vornehmer Helvetier 712. suchet die Helvetier wieder Gallien in Harnisch zu bringen 85. a. sein Absehen wird verrathen und bestrafft 86. a.

Orguagon, sieh Ortiagon.

Orleans, wird von dem Attila vergebens belagert 555. b gehet an den Fränckischen König Childerichen über 576. a

Ortiagon, ein König der Celten 666. 688

Osier, wo sie ihren Sitz gehabt 36. b. ob es Teutsche Völcker gewesen 37. a

Osismii, werden von den Römern gedemüthiget 102. not.

Osnabrück, was vor Völcker in alten Zeiten daherum gewohnet 26. b 27. b

Ostrogotha, ein König der Gothen, führet mit den Römern Krieg 364. a. lässt sich durch eine Summa Geldes befriedigen 364. b. überwindet die Gepiden in einer Schlacht 365. b. gehet mit Tode ab 365. b

Ostrogothen wo sie ihren Sitz gehabt 563. a. werden von den Hunnen vertrieben 460. b. lassen sich wieder der Römer Willen auf des Reichs Grund und Boden nieder 464. a. 465. a. werden unter Theodosio geschlagen 480. seq. fechten unter dem Attila 553. a. 557. a. setzen sich nach dessen Tode wieder in Freyheit 562. b. bringen Pannonien unter sich 563. a. schlagen die Hunnen in die Flucht 563. a. 564. a. führen mit dem Kayser Max-

Marciano Krieg 563. b. besiegen die Svevier und Sciros 564. seq. sind wieder die Sarmaten glücklich 563. b. seq. fallen in Italien ein 582. a. geben nach Gallien 582. a. erobern Illyrien 582. a. gerathen mit den Francken in Krieg 615 b. siehe Gothen.
Ostrogotho, König Theoderiches Tochter, heyrathet den Burgundischen Printz Sigismund 606. a
Ost-See, ist ehemahls gegen Mitternacht die Gräntze von Teutschland gewesen 11. a
Otto, (M. Salvius) erregt wieder den Kayser Galbam einen Aufstand 260. b. wird zum Kayser ausgeruffen 260. b. ersticht sich selbst, nachdem seine Armee bey Cremona geschlagen worden 261. b

P.

Paderborn, dessen ehemahlige Einwohner 27. a
Pämant, gehen mit den Belgiern wieder die Römer zu Felde 101. b
Pämonii, was es vor Völcker gewesen 14. a
Palas, was es vor ein Ort sey 439. b
Pampelona, wird von den West-Gothen erobert 577. a
Pannonien, wenn die Vandalen sich darinnen niedergelassen 42. b. wenn es unter das Römische Joch verfallen 40. b. wird unter M. Aurelii Regierung aus der Feinde Händen gerissen 324. a. wird von den Teutschen zu des Kaysers Alexandri Zeiten verheeret 348. b. wie unter Gallieni Regierung 372. b. wird unter Constantio II. von den Quaden und Marcomannen beunruhiget 415. b. 419. a. 429. b. desgleichen unter Valentiniano I. 444. a. wird unter Arcadii Regierung von den Gothen durchstreifft 490. a. fällt unter Theodosii II. Regierung meistens in der Hunnen Hände 551. b. wird den Ost-Gothen zu theile 563. a
Pannonier, werden von Octavio mit Krieg überzogen 129. seq. 131. b. fallen in Istrien ein, werden aber von P. Silio gedemüthiget 137. a. halten es mit den Rhätiern wieder die Römer 140. b. werden aber von Tiberio überwunden 144. b. ergreiffen die Waffen wieder die Römer 171. seq. fechten mit abwechselndem Glücke 172. seq. ergeben sich den Römern 174. a. erhalten von dem Kayser Commodo einen Frieden 337. a. verheeren Gallien unter Honorii Regierung 509. a
Pantalien, wird von den Kayser Leone den Ost-Gothen abgetreten 582. b
Papyrius Carbo, siehe Carbo.
Parther, nehmen Armenien ein 235. b. dienen dem Kayser Alexandro wieder die Teutschen 349. a
Parthischer Krieg, wird durch Lucium Verum zu Ende gebracht 313. b
Passau, wird von den Allemanniern hart mitgenommen 600. a
Paternus, (Tarrunius) wird von dem Kayser M. Aurelio den Gothinis vorgesetzt 330. a. erhält wieder die Teutschen einen vollkommenen Sieg 334. seq.
Patricius, ein vornehmer Gothe, wird von Leone zum Sohne angenommen 584. a
Pavia, dabey werden die Marcomannen von dem Kayser Aureliano geschlagen 385. a. wird von den Hunnen geschleifft 560. a
Paulinus, (Pompejus,) lässet die von Druso am Rhein angelegte Damme wieder anrichten 253. b
Paulus, Commendant in Angers, wird enthauptet 576. a
Paulus, des Kaysers Augustuli Vetter, wird von den Herulern geschlagen 587. a
Pedo, gehet mit der Römischen Reuterey nach den Friesischen Gräntzen 201. a
Pelsonischer See, wird in die Donau abgeleitet 402. a
Peponila, siehe Epponina.
Percennius, wiegelt unter Tiberii Regierung die Römischen Soldaten wieder ihren Feld-Herrn Blasium auf 188. b
Persier, ob die Teutschen von denselben ihren Ursprung haben 7. a. werden von dem Kayser Alexandro zu paaren getrieben 348. b. stehen unter M. Aurelii Regierung den Marcomannen wieder die Römer bey 318. a. werden von Caro bezwungen 394. b. beunruhigen unter Constantio II. die Morgenländischen Provintzen 415. b
Pertinax, (Helvius) entreisset Rhätien und Noricum den Feinden des Römischen Reichs 309. b. treibet die Barbarn aus Italien zurück 319. b. 324. a. 338. not.
Peruquen, sind bey den alten Teutschen brauchlich gewesen 345. a
Peza, Pezia, Pezamin, ein Feld-Herr des Königs Theodorichs 914. b
Peucmer, was sie vor Völcker unter sich gehabt 26. a. wo sie gewohnet 42. b. fallen die Römischen Provintzen an 380. b
Pfaltz, was sie ehemahls vor Einwohner gehabt 34. b
Pferde, (weisse,) warum sie von den Teutschen in den geheiligten Wäldern und Häynen unterhalten worden 65. b
Pharamund, ob er der erste König der Francken gewesen 532. a. wo und wenn er regieret 531. seq. 533. a
Pharodini, siehe Varini.
Pharonen, wo sie gewohnet 41. b
Philagrius, nimmt Vadomarium bey einem Gast-Gebothe gefangen 442. b
Philippopolis, wird von den Gothen erobert und zerstöret 366. a
Philippus, Römischer Käyser, wie lange er regieret 360. a
Phiräser, wo sie ihren Sitz gehabt 41. b
Phrabitus, siehe Fravitus.
Piacenza, dabey treffen die Marcomannen mit den Römern 384. b. 385. a

Picenſes, werden von Conſtantio II. über den Hauffen geworffen 435. b
Picten, halten in Britannien übel Haus 444. a. 542. ſq.
Pines, ein Illyriſcher König 689
Pinnetes, ein Pannoniſcher Fürſt, fällt den Römern durch Verrätherey in die Hände 174. a. 750. b
Pipa, Pipara, eines Königs der Marcomannen Tochter, wird an Gallienum vermählet 369. b
Piri, ein Berg 447. a
Piſo, L. wird von dem Käyſer Galba an Kindes ſtatt angenommen 260. b
Placidia, Käyſers Honorii Schweſter, fällt den Gothen in die Hände 526. b. vermählet ſich mit dem Gothiſchen Könige Athaulfo 528. a. wie es ihr nach deſſen Tode ergangen 529. b. 530. a
Placidia, Käyſers Valentiniani Tochter, heyrathet Olybrium 580. a
Plancus, (Lucius) gehet von Decimo Bruto zu Antonio über 127. b
Plator, ein Illyriſcher Printz 691
Plauen, ob es von Druſo erbauet worden 156. not.
Plautius, (Aulus) gehet unter Claudii Regierung wider die Britten zu Felde 245. b
Plautius, (Sylvianus) erhält wider die Pannonier einen Sieg 173. a
Pleumoſiner, wer ſie geweſen 15. b
Pleuratus, der ältere, ein Illyriſcher König 689. der jüngere, ein Printz 691
Podolien, wo es gelegen 460. a
Poeten der alten Teutſchen 66. a
Pohlen, ob die Teutſchen ihren Urſprung daher haben 7. not. iſt zum Theil ein Stück von Sarmatien geweſen 11. a. was es ehemahls vor Einwohner gehabt 32. b. 33. a. 36. b. 37. b. 40. b
Polentia, dabey werden die Gothen von den Römern geſchlagen 501. b
Poitou, davon machen ſich die Francken Meiſter 615. a
Pollux, ob er von den Teutſchen angebetet worden 63. b
Polygamie, ob ſie bey den alten Teutſchen üblich geweſen 55 b
Pommern, was vor Völcker ehemahls darinnen gewohnet 30. b. 31. b. 32. b. 34. a
Pompejanus, ſchlägt die Catten unter M. Aurelii Regierung 324. a
Pompejus M. trifft mit Craſſo einen Vergleich 81. a. bekommt Spanien zu regieren 81. b. trauet Cäſari zu viel 81. b. kömmt um 124. b
Pompejus, (Sextus) wird von Octavio aus Sicilien getrieben 129. b. wie er umgekommen 120. a
Pomponius, ſchlägt unter Claudii Regierung die Catten 250. b
Pontus, wird von den Gothen verheeret 368. b. 390. a. bekommt an den Herulern neue Gäſte 378. b
Porto, wird von den Gothen erobert 518. a
Porto Naone, wird von den Pannoniern eingenommen 172. b
Poſtumus, ſchlägt die Teutſchen aus Gallien zurück 369. a. 374. a. wird deßwegen wider Gallienum zum Käyſer ausgeruffen 374. b. erobert Cöln, und läſt den Käyſerlichen Printz Saloninum hinrichten 374. ſeq. ſchützet ſich mit der Teutſchen Hülffe wider Gallienum 375. a. wird von Lolliano aus dem Wege geräumet 376. a
Prätoriani, legen eine Stadt an 135. a
Prentzlau, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 31. b
Preußen, deſſen ehemahlige Einwohner 42. a. 361. b
Priamus, ein Francktiſcher König 846
Priarius, ein König der Lentinenſiſchen Allemannier 832. bleibt in einer Schlacht mit Gratiano auf der Wahlſtadt 469. a
Prieſter, hatten bey den alten Teutſchen viel zu ſprechen 51. b. 54. a. b. 66. b.
Priulfus, ſiehe Eriulfus.
Probus, iſt unter Valentiniani Regierung, wider die Allemannier und Francken glücklich 369. a. beſteiget den Käyſerlichen Thron und iſt wider die Teutſchen glücklicher als ſeine Vorfahren 390. b. vertreibet die Lygier aus Gallien 391. a. ſchlägt die Francken und Vandalen 391. a. b. verſetzet die Gefangenen in andere Landſchafften 392. a. fället in Teutſchland ein 392. a. rühmet ſich viel darinnen ausgerichtet zu haben 392. a. b. demüthiget die Gothen 393. a. raumet den Baſtarnen ein Stück Landes in Thracien ein 393. a. bedienet ſich der Teutſchen Hülffe wider ſeine Gegen-Käyſer 393. b. triumphiret zu Rom, und wird bey Sirmich von den Soldaten erſchlagen 394. b
Proceſſe bey den alten Teutſchen 55. a
Procillus, (M. Valerius) wird von Cäſare an Arioviſtum abgeſchickt, und von demſelben in arreſt behalten 97 b
*Proconſules* utriusque Germaniæ wer ſie geweſen 13. b
Procopius, wirfft ſich im Orient wider Valentinianum zum Gegen-Käyſer auf 444. b. wird erſchlagen 448. a
Proculus, wirfft ſich wider Probum zum Gegen-Käyſer auf 393. a. 788. ſchlägt die Allemannier aus Gallien zurück 393. a. ſucht bey den Francken Hülffe, wird aber von denſelben verrathen 393. b
Profuturus, Valentis Kriegs-Obriſter, wird von den Gothen geſchlagen 467. a
Promotus, ein Römiſcher Feld-Herr, überwindet die Gruthingos durch eine Krieges-Liſt 480. b
Prophetinnen der alten Teutſchen 66. a

Provence wird den Oſt-Gothen zu Theil 618. b
*Provincia Belgica*, ſiehe *Belgium*.
Pruzwalck, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 31. a
Pulio, ein Teutſcher Ritter 752

Q.

Qvaden, wo ſie ihren Sitz gehabt 36. a. b. über dieſelben haben des Tudrj Nachkommen lange Zeit geherrſchet 52. a. wer bey denſelben meiſtentheils den Thron beſtiegen 52. b. ſtehen den Daciern wider Domitianum bey 299. a. ſiegen über die Römer 301. a. greiffen unter M. Aurelio zu den Waffen 318. a. verſprechen, ihren König vom Käyſer beſtatigen zu laſſen 321. b. werden von den Römiſchen Gräntzen vertrieben 324. a. ziehen jenſeits der Donau den Fürtzern 325. a. machen mit dem Käyſer M. Aurelio Friede 328. b. brechen den getroffenen Frieden 330. b. ſehen ſich gezwungen, einen nachtheiligen Frieden einzugehen 331. b. wollen wegen der Römer Streiffereyen ihr Land verlaſſen, ſo ihnen aber verwehret wird 334. a. b. greiffen aufs neue zu den Waffen, ſind aber unglücklich 334. b. ſeq. werden von Commodo geſchlagen 336. b. vertragen ſich mit demſelben 337. b. fallen zu Gallieni Zeiten in Noricum ein 372. b. werden von dem Käyſer Caro bezwungen 394. b. kommen in dem Kriege mit Domitiano zu kurtz 400. b. beunruhigen unter Conſtantio II. Pannonien und Möſien 415. b. 418. ſeq. 429. b. werden von jetztgedachtem Käyſer durch Verrätherey bezwungen 430. a. machen Frieden 431. a. b. 435. a. verwüſten unter Valentiniano I. Pannonien 444. a. 445. a. greiffen wider denſelben zu den Waffen 455. a. fallen unter Gratiano in Illyrien ein 473 b. verheeren Gallien 509. a
Qvintianus, Biſchoff zu Rodes in Guienne, wird abgeſetzt 613. b
Qvintillus, Römiſcher Käyſer, wie lange er regieret 360. b. iſt wider die Gothen glücklich 381. b
Qvintinus, ein Römiſcher Befehlshaber, verfolgt die Francken und Sachſen über dem Rhein, iſt aber unglücklich 483. a. b

R.

Radagaiſus, ein Gothiſcher König, verheeret nebſt Mariechen, Italien 498. b. fällt aufs neue in Italien ein 503. b. wird geſchlagen 505. ſeq. fällt in der Römer Hände, und muß ſeinen Kopff hergeben 506. a. b
Ragaiſus, ein Franckiſcher König 791. wird von Conſtantino M. gefangen, und den wilden Thieren vorgeworffen 406. a
Ragnacharius, ein Franckiſcher König 588. b. 923. wird von Clodovão umgebracht 620. a
Rando, ein Allemanniſcher König 824. plündert Mäyntz aus 446. a
Rauberey, warum die Teutſchen derſelben ergeben geweſen 59. b
Ravenna, wird von dem verjagten Marobod zum Sitz erwählet 227. b. darauf haben diejenigen Barbarn, welchen M. Aurelius in Italien zu wohnen erlaubt, einen Anſchlag 332. a
Ravenſperg, ob in dieſer Grafſchafft ehemahls die Göttin Tanfana verehret worden 194. b
Rauraci, fallen mit den Helvetiern in Gallien ein 86. b. ſiehe Helvetier.
Rauſimodus, ein Sarmatiſcher König 742. bleibt in einem Treffen mit Conſtantino M. 408. a
Rectiarius, ſiehe Richiarius.
Redlichkeit der alten Teutſchen 60. b
Redones, werden von Julio Cäſare gedemüthiget 102. not.
Regaiſus, ſiehe Ragaiſus.
Regen, ob derſelbe in dem Kriege wider die Qvaden durch der Chriſten Gebet erhalten worden 325 ſeq.
Regenſpurg, die Stadt, was ſie ehemahls vor Einwohner gehabt 141. a. ob ſie eine Römiſche Pflantz-Stadt ſey 141. a. ob ſie Auguſta Tiberii geheiſſen 141. a. 156. not. wie ſie ſonſt genennet worden 156. not.
Regierungs-Form, bey den alten Teutſchen 51. a. bey den Hunnen 458. b
Regillianus, ein vornehmer Dacier 786
Reginum, was es vor ein Ort ſey 46. b
Regnomirus, ein Franckiſcher Fürſt, wird von Clodovão hingerichtet 620. b
Reichs-Verſammlungen der erſten Teutſchen 53. a. b
Reims, fällt in die Hände der Teutſchen 510. b
Religion der alten Teutſchen 63. a
Remenſes, wo ſie gewohnet 101. a
Remier, halten Cäſaris Parthie wider Pompejum 125. a
Remigius, Biſchoff zu Reims, tauft Clodovåum 603. a. b
Remiſmundus, wird zum König über die Svevier in Hiſpanien geſetzet 571. a
Reſpa, ein Heerführer der Gothen 370. a
Reſpendial, ein Alaniſcher König 867. fällt in Gallien ein, und iſt wider die Francken glücklich 508. a. b
Reudinger, wo ſie ihren Sitz gehabt 31. a. ob ſie Svevier geweſen 33. a. 39. b
Rhätien, wo es gelegen 46. b. wie es von den Römern eingetheilet worden 47. a. was vor Völcker darinnen gewohnet 47. a. wird zu einer Römiſchen Provintz gemacht 141. a. wie es regieret worden 141. a. wird von dem Helvio Pertinax den Feinden des Römiſchen Reichs entriſſen 309. b. kommt in der Allemannier Hände 372. b. wird unter Conſtantio II. von den Teutſchen verwüſtet 419. a. 429. b. ingleichen unter Valentiniano I. 444. a. muß von den Allemanniern viel ausſtehen 600. a
Rhätier, wo ſie ihren Sitz gehabt 45. a. b. 47. a. 139. b. ob es

ob es Teutſche Völcker geweſen 10. b. 12. a. 46. b. werden von Druſo überwunden 137. b. 140. a. b
Rhätin, eine Stadt, wird von Germanico belagert 174. b
Rhamis, Seſitbaci Gemahlin, wird bey Germanici Triumphe mit aufgeführet 223. b
Rhapsus, ein Heerführer der Aſtingorum 329. b. 780
Rhaſcuporis, König der Geten, Dacier und Thracier 757
Rhaus, ein Heerführer der Aſtingorum 329. b. 780
Rhein, wo er entſpringe 20. a. deſſen verſchiedene Ausflüſſe 20. b. was vor Flüſſe ſich in denſelben ergieſſen 22. b. ob es ehemahls die Gräntze der Teutſchen Nation geweſen 10. a. darüber ſchlägt Cäſar eine Brücke 110. a. 117. a. warum die Römer ſo viel Schlöſſer daran erbauet 157. a. woher es gekommen, daß von dieſem Fluſſe gegen Teutſchland nur ein ſchlechter Damm übrig geblieben 295. a
Rheinwohner 16. a
Rhenen, ob es von Druſo erbauet worden 156. not. wird von Claßico beſtürmt 295. a
Rhetico, ein Berg, wo er gelegen 24. a
Rhömetalces, ein Thraciſcher König 757. b
Rhone, wird von Mela unter die Teutſchen Flüſſe gerechnet 10. b
Rhorolant, ſtehen unter M. Aurelii Regierung den Marcomannen wider die Römer bey 318. a
Rhymetalces, ein Thraciſcher König 757. a
Riccimundus, ſiehe Remiſmundus.
Richiarius, König der Sveven in Spanien, macht auf die Weſt-Gothiſchen Lande in Spanien Anſpruch 568. b. ſeq. wird von den Gothen geſchlagen und hingerichtet 570. a. b
Richiarius, ein Fränckiſcher Fürſt, wird von Clodovåo umgebracht 620. a.
Richomeres, ein vornehmer Francke 830
Richter, wenn ſie bey den alten Teutſchen erwählet worden 53. b
Ricimer, ein Käyſerlicher Feld-Herr 896. ſchlägt die Alanen 575. a. nöthiget Avitum die Käyſer-Crone niederzulegen 574. a
Rignomer, ein Fränckiſcher Fürſt, wird von Clodovåo umgebracht 924
Rigodulum, wird von den Römern erobert 286. b
Riol, Rigol, ſiehe Rigodulum.
Riothamus, Riothimus, König der Britannier 900. läſſet ſich in Biturigam nieder 577. a
Römer, erlegen die Cimbrer 76. a. ſchlagen die Helvetier aus dem Felde 88. b. victoriiren über Arioviſtum 99. ſeq. demüthigen die Belgier 101. b. ſeq. treiben die unruhigen Gallier zu paaren 102. ſeq. erlegen die Uſipeter und Tencterer 107. ſeq. fallen unter dem Cäſar in Teutſchland ein 106. b. ſiehe Cäſar. bedienen ſich der Teutſchen in ihren Kriegen 122 b. 125. a. 132. a. führen unter Auguſto mit den Teutſchen Krieg 129. a. 135. a. ſqq. 139. ſq. ingleichen mit den Pannoniern und Dalmaten 129. ſeq. 137. a. 171. ſeq. unter Tiberio 192. ſeq.
Römer-Schantze, ohnweit Potsdam, von wem ſie angelegt worden 165. not.
Römiſches Reich, fällt 579. a
Roge, der Fluß, woher er ſeinen Nahmen bekommen 39. a
Roila, König der Hunnen, fällt zu Valentiniani III. Zeiten in die Käyſerlichen Lande 534. a
Rola, König der Geten 759
Roles, ein Getiſcher König 730
Rom, ſtehet in Gefahr von den Gothen belagert zu werden 500. b. wird von Alarichen belagert 514. b. 515. ſq. 520. ſeq. gehet an denſelben über 521. ſeq. warum es von dem Attila verſchonet worden 560. a. b. wird von den Vandalen ausgeplündert 568. a. b
Romagna, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 636. a
Roſtock, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 30. b
Rufinus, überkommt die Vormundſchafft des Käyſers Arcadii 489. ruffet die Hunnen und Gothen wider Stiliconem zu Hülffe 489. b. wird von der Armee erſchlagen 491. b
Rugier, wo ſie ihren Sitz gehabt 39. a. ob ſie Svevier geweſen 39. b. haben ihren Königen groſſe Ehrerbietung erwieſen 52. a. dienen dem Attila 553. a. ſtehen den Sveviern wider die Oſt-Gothen bey 565. a. werden von den Herulern überwunden 591. b
Rugiland, wo es gelegen 910. a. b
Ruhmredigkeit der alten Teutſchen 62. a
Rügen, Rügenwalde, woher ſie den Nahmen bekommen 39. a
Rumo, ein Sarmatiſcher König 815. hält bey Conſtantio II. um Friede an 430. b
Rumoridus, ein Francke und Käyſerlicher Kriegs-Obriſter 872
Ruppin, was vor Völcker ehemahls daherum ihren Sitz gehabt 31. a
Rußland, (Klein) iſt zum Theil mit unter Sarmatien begriffen geweſen 11. a

S.

Saale, der Fluß, war bey den alten Teutſchen in gantz beſonderer Hochachtung 256. b
Sabinus, (Q. Titurius) ein Römiſcher Befehlshaber, halt ſich wieder die Eburonen tapffer 113. b. wird von denſelben erſchlagen 115. a
Sabinus (Julius) ein vornehmer Lingone 771. tritt zu Veſpaſiani Zeiten mit Civili in ein Bündniß wieder die Römer

Digitized by Google

Römer 277. b. seq. wird von den Sequanen geschlagen und entfliehet 284. a. wird nach einigen Jahren entdecket, und zu Rom hingerichtet 296. a
Sabinus, (Oppius.) ein Römischer Befehlshaber, wird von den Dacern geschlagen 300. a
Sachsen, hat in den alten Zeiten zum theil zu dem Norico gehöret 43. b. was es vor Einwohner gehabt 32. b. 34. a
Sachsen, haben die Jahre nach den Nachten gezehlet 53. a. siehe Saxen.
Sacrovir, (Julius) ein vornehmer Aeduer 759. bringet seine Lands-Leute wieder die Römer in die Waffen 230. a. stehet auf den Schein den Römern bey 230. b. versichert sich der Stadt Autun 231. b. bringet ein starckes Heer zusammen 231. b. wird geschlagen 232. b. entleibt sich selbst 233. a
Salagast, siehe Salogast.
Salasser, wo sie gewohnet 47. a. 130. a. werden von Octavio bezwungen 130. a. 134. b
Salices eine Stadt in Nieder Mösien, dabey werden die Römer von den Gothen geschlagen 467. a
Salier, sind zu den Francken gerechnet worden 359. a. 433. b. müssen den Saxen ihre Sitze überlassen 433. b. werden von Juliano mit Krieg überzogen 433. seq.
Salogast, ein Fränckischer Gesetz-Geber 860
Salona, wird von den Dalmatiern vergebens belagert 172. a
Saloninus, des Kayserś Gallieni Sohn, wird von Postumo hingerichtet 375. a
Saltz, wie es von den alten Teutschen präpariret worden 257. a
Saltzbrunnen, wegen derselben liegen die Hermunduren und Catten einander in den Haaren 256. b
Saltzwedel, siehe Soldwedel.
Salvidienus, wird von Octavio zum Regenten über das Narbonische Gallien gesetzet 128. b. macht sich einer Verrätherey verdächtig, und muß sich deßwegen selbst das Leben nehmen 128. b
Saluvier, laßen sich an dem Po nieder 635. b
Sambida, ein König der Alanen 878. a. bekomt die Stadt Valenciennes 540. a
Sampso, siehe Viturgia.
Sanct Gotthards-Berg, wie er bey den Alten geheissen 24. b
Sangibanus, ein Alanischer König 890. fürchtet sich vor dem Attila 555. b. wohnet der Schlacht in den campis Catalaunicis bey 557. b. sieget über den Attila 560. a
Santen, ob Lollius bey diesem Orte von den Teutschen geschlagen worden 136. b. siehe Veterum.
Saone, selbige will Vetus unter Neronis Regierung mit der Mosel vereinigen 253. b
Sanguinius stirbt 248. a
Saphrax, ein Gothischer Feld-Herr, übernimmt die Vormundschafft des jungen König Viderichs 460. a. siehet sich gezwungen, den Hunnen Platz zu machen 460. b. kan von Valente die Erlaubniß nicht erhalten sich auf Römischen Grund und Boden nieder zu lassen 464. a. hilfft den König Athanarich vom Reiche verjagen 477. seq.
Saragossa, wird von den Sveviern erobert 569. a. gehet an die West-Gothen über 577. a
Sardinien, wird von den Vandalen gesäubert 581. a
Sargetia, was es vor ein Fluß sey 308. a. b
Sarmaten, halten es unter Augusti Regierung mit den Rhätiern wieder die Römer 140. b. verheeren zu Tiberii Zeiten Mösien 235. b. stehen unter M. Aurelii Regierung den Marcomannen bey 318. a. 334. b. werden von den Römischen Gräntzen vertrieben 324. a. ziehen unter Commodi Regierung in einigen Treffen den Kürtzern 336. b. fechten mit dem Kayser Caro unglücklich 394. b. werden von Diocletiano gedemüthiget 400. b. 403. b. büßen gegen den Kayser Constantinum M. ein 408. a. ruffen diesen Kayser wieder die Gothen zu Hülffe 409. b. 410. a. fallen unter Constantio II. in Mösien und Pannonien ein 419. a. 429. b. werden durch Verrätherey überwunden 430. a. b. machen Friede 431. a. b. bekommen von Constantio wieder die Limiganten Hülffe 432. a. verwüsten unter Valentiniano I. Pannonien 444. a. fallen in Mösien ein 455. a. werden von dem Gothischen Könige Athanarich aus einem festen Ort vertrieben 464. a. stehen den Römern wieder die Gothen bey 473. a. fallen in Illyrien ein 473 b. werden von Theodosio über die Donau zurück geschlagen 474. b. büssen gegen Valentinianum II. ein 482. b. verheeren unter Honorii Regierung Gallien 509. a. stehen den Sveviern wieder die Ost-Gothen bey 565. a. werden von denselben geschlagen 566. a
Sarmatien, was es ehemals unter sich begriffen 11. a
Sarmatische Schauspiele, wenn sie gestifftet worden 408. b
Sarmiz, siehe Tarmizegethusa.
Saruneten, wo sie sich aufgehalten 47. a. b
Sarus, ein Gothischer in Käyserlichen Diensten stehender Kriegs-Obrister 863. ist wider den Gegen-Kayser Constantinum glücklich 511. a. b. muß die Belagerung vor Valence aufheben 511. b. ist schuld daran, daß die Friedens-Handlungen zwischen Honorio und Alarichen gebrochen werden 519. b. wird von den Gothen gefangen und hingerichtet 526. b
Satagä, wo sie ihren Sitz gehabt 564. a. werden von den Ost-Gothen angefallen 564. a
Saturninus, tribunus plebis zu Rom, will, daß man die von den Cimbern wieder eroberte Lande unter die verarmten Bürger austheilen soll 78. b. komt darüber ums Leben 79. a

**Saturninus**, (Sentius) wohnet Tiberii Feld-Zuge wieder die Teutschen bey 166. b
**Saverne** im Elsaß, wird von Juliano wieder aufgebauet 421. a
**Savoyen**, wenn sich die Burgundier davon Meister gemacht 541. a
**Saulus**, ein Alanischer Kriegs-Obrister 862. sieget wieder die Gothen 502. a
**Sauromatä**, werden unter Augusti Regierung von den Römern besieget 137. b
**Saxen**, werden unter Diocletiano bekannt 396. b. wo sie ihren Ursprung her gehabt 29. b. 396. b. was deren Nahme bedeute 397. a. was sie vor eine Regierungs-Form gehabt 397. a. sind zur See mächtig gewesen 397. b. werden von Maximiani Kriegs-Obristen Carausio geschlagen 398. a. stehen demselben nachmahls bey 398. a. nehmen das gröste Theil von Batavien ein 398. a. werden von Constantio I. wieder daraus vertrieben 402. seq. 404. b. stehen Magnentio wieder Constantium II. bey 412. a. verheeren Germanien und Gallien 415. a. vertreiben die Salier 433. b. halten unter Valentiniano I. in Britannien und Gallien übel Hauß 444. a. 451. a. werden von demselben wieder Treu und Glauben angefallen 451. a b. büßen gegen Maximum ein 482. seq. beunruhigen Gallien mit öfftern Einfällen 483 a. machen mit Valentiniano II. Friede 484. a. verheeren Gallien unter Honorii Regierung 509. a. 523. b. wie sie sich von Britannien Meister gemacht 542. seq. verheeren nach Valentiniani III. Tode die Gallischen See-Küsten 566. b. 569. b. fallen in Gallien ein 576. a. werden von den Römern und Francken geschlagen 576. a
**Scandinavia**, was es vor Einwohner gehabt 41. a
**Scarpon**, dabey werden die Allemannier von Jovino geschlagen 445. a
**Scaurus**, wird von dem Cimbern geschlagen, gefangen und getödtet 72. a
**Scerdilädus**, **Scerdiletus**, ein Illyrischer König 678. 691
**Schlesien**, woher es den Nahmen haben solle 37. b. was es vor Einwohner gehabt 32. b. 36. b. 37. b
**Schleßwich**, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 30. a. b. 68. b
**Schlösser**, deren hat Drusus unterschiedliche in Teutschland erbauet 155. seq.
**Schöpffung**, ob die alten Teutschen einige Nachricht davon gehabt 8. a
**Schonen**, was diese Insul ehemahls vor Einwohner gehabt 32. b. 41. a
**Schwaben**, ist nur ein geringer Theil von dem alten Sveven-Lande 32. a. was vor Völcker sich darinnen aufgehalten 34. b. 46. a
**Schwartzwald**, was es vor ein Wald sey 24. b
**Schweden**, ob es nach der Sündfluth ehe Einwohner bekommen als andere Theile von Europa 7. a. b. warum es von den Römern mit zu Teutschland gerechnet worden 11. a. 12. a. was vor Völcker sich ehemahls darinnen aufgehalten 32. b. 41. a. 361. a
**Schwerdt-Tänze**, daran haben die alten Teutschen sich sonderlich belustiget 63. a
**Schwester-Kinder**, sind bey den alten Teutschen sonderlich wehrt gehalten worden 57. a
**Sciri**, wo sie ihren Sitz gehabt 564. b. werden von den Ost-Gothen aufgerieben 564. b. 565. a
**Scordilädus**, ein Illyrischer König 691. a
**Scordisci**, wo sie sich aufgehalten 163. a. 635. b. stehen Tiberio wieder die Pannonier bey 144. b
**Scorpion**, ein Geschütz 473. a
**Scoten**, halten in Britannien übel Hauß 444. a. 542. seq.
**Scotta** ein Hunnischer Fürst 887
**Scriboni** (Rufus und Proclus) nehmen sich unter Nerone selbst das Leben 258. a
**Scrikfinnien**, was es vor Einwohner gehabt 41. b
**Scyrus**, die Insul, wird von den Herulern verwüstet 379. a
**Scythen**, was vor Völcker unter diesem Nahmen ehemahls begriffen worden 8. a. 335. a. 338 b. 361. a. 358. a. werden durch eine unglückliche Vorbedeutung von dem Kriege wider die Römer abgeschreckt 338. b
**Sebastianus**, Jovini Bruder, wird von dem Gothischen Könige Ataulpho hingerichtet 526. sq.
*Secalaunici campi* wo sie gelegen 556. a. b
**Sedulius**, Fürst der Lemovicorum 726. b
**Sedusier**, fallen unter Arioviſto in Gallien ein 83. a. werden von Cäsare geschlagen 99 a. b
**Seeland**, was vor Völcker sich ehemahls darinnen aufgehalten 15. b
**Seelen**, deren Unsterblichkeit haben die alten Teutschen geglaubet 64. b
**See-Räuber** in Sicilien machen den Römern viel Ungelegenheit 79. b
**Segestes**, Arminii Schwieger-Vater 738. erhält unter Augusti Regierung das Römische Bürger-Recht 164. a. entdecket dem Varo die Zusammenverschwerung einiger Teutschen Fürsten 179. b. findet bey demselben keinen Glauben 180. a. 196. a. wird von Arminio belagert 196. b. rufft Germanicum zu Hülffe 197. b. wird von demselben entsetzet und in Schutz genommen 198 a. 199. b. muß sich zu Rom bey Germanici Triumphe mit aufführen lassen 223. a
**Segimer**, ein Cheruskischer Fürst, Segestis Bruder 742. verschweret sich mit Arminio wieder Varum 179. seq. wird von den Römern gefangen genommen 208. a

**Segimer**, ein Teutſcher Fürſt Arminii Vater 731
**Segimundus**, wird von ſeinem Vater Segeſte an die Römer geſchickt, um Hülffe wieder Arminium zu ſuchen 197. b. wird bey Germanici Triumphe zu Rom öffentlich mit aufgeführet 223. a
**Segni**, was es vor Völcker geweſen 14. a. 119. b. ſuchen bey Cäſare um Frieden an, und erhalten denſelben 119. b
**Sejanus** wird hingerichtet 235. b
**Sem**, ob demſelben Aſien eingeräumet worden 6. a
**Semiguntus**, ſiehe **Segimundus**.
**Semno**, ein Fürſt der Lygier oder Logionen 788. wird von den Römern gefangen 391. a
**Semnonen**, wo ſie ihren Sitz gehabt 23. a. 32. a. b. 33. b. 34. a. 152. b. 632. wolten die edelſten Spevier ſeyn 33. a. ihr Aberglaube und Abgötterey 33. b. verjagen ihren König Cavarinum und erzeigen ſich Cäſari wiederſpenſtig 116. a. ob ſie von Druſo bekrieget worden 152. b. wollen in den Frieden, welchen einige Teutſche mit Tiberio geſchloſſen, nicht einwilligen, ſondern verlaſſen lieber ihr Vaterland 164. b. verwehren Tiberio den Ubergang über die Elbe 168. b. fallen von Marobodo ab 224. a. ihr König wird von Domitiano wohl aufgenommen 298. a. 130. a.
**Senectius**, ein Heerführer der Nervier 729
**Senones** halten es unter Auguſti Regierung mit den Rhätiern wieder die Römer 140. b
**Senlis**, von wem es erbauet worden 138. b
**Sens**, wird von den Allemanniern vergebens belagert 419. b
**September**, warum der Kayſer Commodus dieſen Monath nach ſeinem Nahmen benennet wiſſen wollen 336. b
**Sequani**, wo ſie ihren Sitz gehabt 82. b. 91. a. ziehen gegen die Aeduer den Kürtzern 83. a. ruffen die Teutſchen zu Hülffe und überwältigen die Aeduer 83. a. 84. a. werden von den Teutſchen gedruckt 84. b. 89. b. klagen den Römern ihr Elend und verlangen von denſelben Hülffe 91. ſeq. dienen Julio Cäſari wieder Pompejum 125. a. müßen Tiberium vor ihren Kayſer und Herrn erkennen 190. a. ihr Land wird von Silio verwüſtet 232. b. ſchlagen unter Veſpaſiani Regierung Julium Sabinum aufs Haupt 284. b
**Serapio**, ein Allemanniſcher König 809. deſſen Herkommen 424. a. warum ihm der Nahme Serapio beygeleget worden 424. b. commandirt den rechten Flügel in dem Treffen mit Juliano 424. a
**Serena**, Stiliconis Gemahlin 800. wird von den Römern erſtickt 514. a. b
**Serenatus**, ein Kayſerlicher Befehlshaber in Gallien, hält es mit den Gothen 577. a. wird hingerichtet 578. a
**Sertorius** macht den Römern in Spanien viel zuſchaffen 79. b
**Seſithacus**, wird von den Römern gefangen genommen 208. a. muß ſich bey Germanici Triumphe öffentlich mit aufführen laſſen 223. a
**Seſuvii**, werden von Cäſare gedemüthiget 102. not.
**Sevaces**, wo ſie ſich aufgehalten 44. a
**Sevenwolden**, ob es der alten Baduhenna ſey 235. b
**Severus**, Römiſcher Kayſer 897. was unter ſeiner Regierung mit den Teutſchen vorgefallen 338. a. b. wird von den Vandalen bekriegt 580. b
**Severus**, ein Römiſcher Feld-Herr, hilfft die Schlacht bey Straßburg wieder die Allemannier befechten 424. b. nöthiget die Sachſen, um Friede zu bitten 451. a
**Sertius**, ſchlägt die Trevirer in die Flucht 285. b
**Sicila**, wo es gelegen 350. not.
**Sicilien**, wird von den Francken und Saxen verheeret 394. a. 483. a ingleichen von den Vandalen und Mauren 579. b
**Sicobotes**, ſtehen unter M. Aurelii Regierung den Marcomannen wieder die Römer bey 318. a
**Sidinen**, ob ſie Sveviſche Völcker geweſen 39. b
**Sido**, Vannii Schweſter Sohn, erkährt ſich wieder Vannium der Sveven König 25. a. theilet ſich mit Vangio in deſſen Reich 253. a
**Sido**, ein Sveviſcher König 774
**Sidonen**, wo ſie ihren Sitz gehabt 41. a. ſind von eigenen Königen regieret worden 41. b. 51. a. 52. a. haben auch das weibliche Geſchlecht von der Regierung nicht ausgeſchloſſen 52. a
**Sieben-Gebürge**, wo es gelegen 24. a
**Siegerich**, wird nach Ataulphi Tode von den Gothen zum König erwehlet, aber nach etlichen Tagen erſchlagen 529 b
**Siegesmahl**, Druſi 149. not. 155. a. b. 159. b. 210. not. Tiberii 217. b. 219. b. Probi 394. a
**Sigambrer**, zu was vor einer Teutſchen Haupt-Nation dieſelben gerechnet worden 26. a. wo ſie ihren Sitz gehabt 28. b. 135. b. wollen Cäſari die zu ihnen geflüchtete Reuterey der Uſipeter nicht ausliefferen 109 a. b. verſtecken ſich bey deſſen Ankunfft in ihre Wälder und Wüſteneyen 110. b. geben über den Rhein und machen in der Eburonen Lande gute Beute 120. a. b. greiffen Advatucam vergebens an 120. b. begeben ſich wieder über den Rhein zurücke 122. a. reitzen unter Auguſti Regierung die Römer zum Kriege 135 ſq. ſind wieder Pollium glücklich 136. a. b. geben über den Rhein zurück 137. b. ſchlagen ſich zu den mißvergnügten Galliern 142. a 144. a. empören ſich wegen der Schatzung wieder die Römer 144. b. werden von Druſo geſchlagen und in ihrem Lande heimgeſucht 145 a. b verbinden ſich mit ihren Nachbarn 148. a. greiffen die Catten an 148. b ihre Lande werden von Druſo mit Feuer und Schwerdt verheert 148. b. überfallen Druſum auf dem Rück-Marſche 149. ſeq. werden wieder mit den Catten einig 151. b. müſſen den Römern ihre beſten

Lester Sachen überlassen 151. b. halten um Frieden an und erlangen denselben 161. a. b. werden unter Augusti Regierung von Tiberio über den Rhein versetzet, und dadurch gänzlich entkräfftet 18. b. 163. seq. siehe Gugerni.

Sigebert, ein König der Francken 922. 588. b. wird von den Allemannern angefallen 600. b. seq. wird von seinem Sohne auf Clodovai Anstifften ermordet 619. b

Sigesarius, ein Gothischer Bischoff 873. legt bey Siegerichen vergeblich vor Ataulphi Kinder eine Vorbitte ein 529. b

Sigovesus, ein Celtischer Printz, führet eine Colonie nach Teutschland 631. seq.

Silanus, Römischer Burgemeister, wird von den Cimbern aus dem Felde geschlagen 71. a. wie er darum zu Rom angesehen worden 71. b

Silinges nehmen Andalusien ein 525. a. werden von den Gothen ruinirt 530. b

Silius P. demüthiget unter Augusti Regierung die Vennones, Pannonier und Noricos 137. a. fällt in der Catten Land ein 210. a. 220. b. überwindet die Aeduer 232. seq.

Silo, hilfft seinen Vetter, Vannium, König der Sveven, verjagen 252. seq. 754. b

Silvanus, siehe Sylvanus.

Singidomum, wird von den Ost-Gothen erobert 566. a

Sinnius, ein Nahme des obersten Priesters bey den Burgundern 824

Sirmium, wird von den Breucen vergebens berennet 172. a

Sisarta, was es vor ein Ort sey 156. not.

Siscium, Sisec, wird von den Römern erobert 130. sq.

Sitha, ein König der Dentheletarum 759

Sitonen, siehe Sidonen.

Sitten der alten Teutschen 55. b

*Sociale bellum*, von wem dieser Krieg erreget worden 79. a

Soissons, von wem diese Stadt erbauet worden 138. b. wird von den Francken erobert 590. a

Soldwedel, ob es Drusus erbauet habe 156. 157. not.

Solicinium, siehe Sulz.

Solothurn, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 48. b

Solovettius, ein Gallischer König 689

Sonne, ob sie von den alten Teutschen angebetet worden 64. a

Sosibes, stehen unter M. Aurelii Regierung den Marcomannen wider die Römer bey 318. a

Spanien, siehe Hispanien.

Spanier, wie man dieselben ehemahls genennet 8. b

Sparta, wird von den Herulern zum Stein-Hauffen gemacht 379. a

Spartacus, bringet die Römischen Knechte in Harnisch 79. b

Speisen der alten Teutschen 61. a

Speyer, ist die Haupt-Stadt der Nemeter gewesen 16. a. fällt in der Teutschen Hände 415. a. 510. b

Spielen, haben die alten Teutschen sehr geliebt 62. a. hat viele um ihre Freyheit gebracht 58. a

Spurinna, ein Römischer Befehlshaber, setzet den vertriebenen Bructerischen König wieder ein 304. b

Städte, ob sie von den alten Teutschen erbauet worden 50. a

Sternberg, das Fürstenthum, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 34. a

Stertinius, L. treibt die Bructerer aus einander 201. b. bemächtiget sich zweyer Teutschen Fürsten 208. a. verheeret der Angrivarier Land 212. a. hält sich in der Schlacht wider Arminium tapffer 216. a

Stetin, was vor Teutsche Völcker daherum gewohnet 31. b

Steyermarck, hat ehemahls zum Norico gehöret 43. b

Stilico, ein gebohrner Vandale 850. wird von dem Käyser Theodosio seinem Sohne Honorio zum Vormund gesetzet 489. a. kommt Arcadio wider die Gothen zu Hülffe, wird aber von denselben zurück gewiesen 490. seq. stürtzet Ruffinum 491. seq. ergreifft nochmahls zu Arcadii Beschützung die Waffen, richtet aber wider die Gothen nichts aus 492. b. stillet einige Unruhen, so die Francken angerichtet 492. b. seq. soll viel Teutsche Völcker überwunden haben 493. b. ist dem Käyser und Reiche ungetreu 499. b. hoblet Hülffs-Völcker jenseits der Alpen 501. a. schlägt die unter dem Alarich stehenden Gothen 501. seq. 503. a. ziehet die Hunnen und Alanen auf seine Seite 505. a. überwindet den Gothischen König Radagaisum 505. seq. hetzet die Teutschen und andere Barbaren auf, daß sie in Gallien einfallen 507. a. b. widersetzet sich dem Gegen-Käyser Constantino in Gallien 511. a. b. lebt mit dem Gothischen Könige Alarich in gutem Verständniß 512. a. b. wird nebst seinem Sohn ermordet 513. a. b. ihm wird seine Witwe durch einen gewaltsamen Tod in jene Welt nachgeschickt 514. a. b

Stormarsen, von was vor Völckern die Gegend daherum ehemahls bewohnet worden 27. a

Straffen der Verbrechen bey den alten Teutschen 54. b

Straßburg, ob es von den Römern erbauet worden 157. not. ob es ehemahls den Vangionen gehöret 15. b. fällt in der Teutschen Hände 415. a. 510. b. dabey gewinnet Julianus ein grosses Treffen 421. seq. wird von dem Attila zerstöret 514. b

Strassen-Räuber, wenn sie unter die Römische Armee angenommen worden 319. a

Strehle, in Meissen, ob Drusus bey diesem Orte umgekehret sey 155. b

Strel, ein Fluß 308. a. b

**Svardonen**, wo sie ihren Sitz gehabt 31. a. sind Svevier gewesen 33. a. 39. b
*Sudeti montes*, wo sie gelegen 24. a
**Sveridus**, ein Heerführer der Gothen 829
**Sveßiones**, wo sie gewohnet 101. a haben ihre eigene Könige gehabt 101. b. müssen sich den Römern unterwerfen 102. a. halten Cäsaris Parthie wider Pompejum 125. a
**Sveven**, **Svevier**, ist ein allgemeiner Nahme vieler Völcker 32. a. woher sie den Nahmen bekommen 26. a. 32. a. 40. a. 58. a. deren Anzahl ist ungewiß 33. a. stehen im Begriff, in Gallien einzufallen 93. a. b. gehen unter Augusti Regierung über den Rhein, werden aber zurück geschlagen 132. a. b. verlassen zu Tiberii Zeiten zum Theil ihr Vaterland, und lassen sich an der Donau nieder 228. a. sind mit ihrem Könige Vannio nicht zufrieden und jagen ihn aus dem Lande 251. seq. führen zu Domitiani Zeiten mit den Lygiern Krieg 298. b. verbinden sich mit den Jazygern 299. a. greiffen unter M. Aurelii Regierung zu den Waffen 318. a. siehe **Allemannier**. fallen unter Honorii Regierung in Hispanien ein 523. b. werden daselbst mit den Vandalen uneins 533. a. breiten sich nach dem Abzuge der Vandalen in Spanien aus 538. a. führen mit den Ost-Gothen einen unglücklichen Krieg 564. a. b. machen auf die West-Gothischen Lande in Spanien Anspruch und erobern unterschiedene Städte 569. a. werden von den West-Gothen überwunden 570. a. verheeren die Gegend um die Donau 600. b. siehe **Catten**.
**Svevenland**, was es unter sich begriffen 32. a. b
**Svevium**, **Svevus**, was es vor ein Fluß sey 30. b. 39. b
**Süder-See**, ist den Römern nicht unbekannt gewesen 26. b
**Svine**, Fluß 40. a
**Svionen**, wo sie ihren Sitz gehabt 41. a. sind von eigenen Königen beherrschet worden 52. a
**Sultz**, dabey werden die Teutschen von Valentiniano I. geschlagen 446. b
**Sunici**, was es vor ein Volck gewesen 14. a. 283. b. müssen sich dem Civili unterwerffen 283. b
**Sunno**, ein Fränckischer König 846. wohnet dem unglücklichen Treffen ohnweit Straßburg bey 322. a. streifft in Gallien 483. a. 492. a. wie er umgekommen 493. b
**Suomarius**, ein Allemannischer König 810. erlangt von Juliano den gesuchten Frieden 436. a
**Surus**, ein Fürst der Trevirer 726
**Syagrius**, wird von den Teutschen bey einer Vestungs-Arbeit verjagt 447. a
**Syagrius**, Aegidii des Käyserlichen Gallischen Befehlshabers Sohn 922. masset sich der Regierung von Gallien an 576. a. hat von den Francken und Saxen wenig Ruhe 576. a. wird von Clodovåo in einer Schlacht überwunden 589. b. flieht zu Alarichen, Könige der West-Gothen, und findet allda seinen Tod 590. b
**Sylla**, behält über Marium die Oberhand 79. a. b
*Sylva Marciana*, was es vor ein Wald sey 24. b
**Sylvanus**, ein Fränckischer Hauptmann, tritt von Magnentio zu Constantio über 412. a. 414. b. läst sich zum Käyser ausruffen 415. a. 793. wird meuchelmörderischer Weise hingerichtet 375. a. 415. a
**Syracusen**, die Stadt, wird von den Francken verheeret 394. a

## T.

**Tacitus**, Römischer Käyser, erficht einen Sieg wider die Gothen 390. b
**Taifalen**, jagen dem Käyser Constantino M. ein grosses Schrecken ein 409. b. werden von dem Gothischen Könige Athanarich vertrieben 464. a. lassen sich wider der Römer Willen auf des Reichs Grund und Boden nieder 464. a
**Talismanen**, was es vor Bilder gewesen 347. a. 384. not.
**Tanfanä Tempel**, wird von den Römern verstöret 64. b. 194. b
**Tangermünde**, ob es von Druso erbauet worden 157. not.
**Tapfferkeit** der alten Teutschen 4. a
**Tarbus**, ein Dacischer König 780
**Tarentiner**, haben mit dem Agtstein grossen Handel getrieben 42. a
**Tarracona**, in Hispanien, wird von den Francken erobert 377. b. wird von den Sveviern angefallen 570. a
**Tartarn**, warum man dieselben alle vor ein Volck zu halten pflege 9. b
**Tasgetius**, ein Fürst der Carnuten 722
**Taube**, ob sie bey der Tauffe Clodovichs das Heil. Oel vom Himmel gebracht 604. a
**Taunus**, das Gebürge, wo es gelegen 24. a. 196. b
**Tauriſci**, wo sie ehemahls gewohnet 130. a. 173. a. werden von Octavio bezwungen 130. a. b
**Tautomedes**, siehe **Teutomeres**.
**Tectosagen**, wo sie ihren Sitz gehabt 632. sq.
**Tempel**, wird Augusto zu Ehren in Lion aufgeführet 143. b. der Diana zu Epheso wird von den Gothen ausgeplündert 370. a. prächtige sind bey den alten Teutschen nicht gebräuchlich gewesen 64. b
**Templin**, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 31. b
**Tencterer**, wo sie ihren Sitz gehabt 28. b. 103. a. werden von den Catten vertrieben 104. a. vertreiben die Menapier 140. a. werden von den Galliern ins Land gelocket 104. b. schicken Gesandten an die Römer ab, und verlangen einen Stillstand 105. a. b. schlagen die Römische Reuterey 106. a. erbieten sich, den vorgeschlagenen

schlagenen Frieden einzugehen 106. b. werden aber von Cæsare angegriffen und aufs Haupt geschlagen 107. sq. stehen unter Augusti Regierung den Sigambern wider die Römer bey 135. b. 144. b. empören sich wider die Römer wegen der Abgaben 144. b. werden von Druso in ihrem eigenen Lande heimgesucht 145. b. verbinden sich aufs neue mit den Sigambern, und werden deßwegen von Druso überzogen 148. a. werden, zu Neronis Zeiten, von den Römern mit Krieg angegriffen 256. a. halten es unter Vitellii und Vespasiani Regierung mit Civile wider die Römer 267. b. 289. b

**Terovanne**, von wem es erbauet worden 138. b

**Tervingen**, nehmen die Burgundionen wider die Gothen in Schutz 401. a

**Testamente** sind bey den alten Teutschen nicht gebräuchlich gewesen 57. b

**Testudo**, eine Art zu fechten 99. b

**Tetricus**, führet sich als einen Gegen-Käyser in Gallien auf 381. a. wird von Aureliano gedemüthiget 389. a

**Teuca**, siehe Teuta.

**Teut**, siehe Thuisto.

**Teuta, Teutana**, eine Illyrische Königin 689

**Teutates**, siehe Thuisto.

**Teuticus**, ein Illyrischer Fürst 678

**Teutobochus**, ein Teutscher König 689. wird von Mario gefangen 75. a

**Teutoburger-Wald**, darinnen wird Varus aufs Haupt geschlagen 181. seq. 201. seq.

**Teutomeres**, ein vornehmer Francke 823

**Teutonen**, zu was vor einer Teutschen Haupt-Nation dieselben gerechnet worden 26. a. wo sie ihren Sitz gehabt 68. b. ob die Teutschen von ihnen den Nahmen haben 9. b. 68. b. brechen nebst den Cimbern in die Römische Provintzen ein 68. seq. warum sie ihr Vaterland verlassen 68. b. einige lassen sich an dem Rhein, ohngefehr in dem Stiffte Lüttig nieder 69. b. 77. b. spotten der Römer 74. b. werden von Mario aufs Haupt erlegt 14. b. 75. a. ob sie gantz ausgerottet worden 77. a siehe Cimbrer.

**Teutsche**, warum sie von den Römern vor Eingebohrne gehalten worden 3. a. 626. b. sind tapffer, aber nicht gelehrt gewesen, und haben dahero ihre Geschichte nicht aufgezeichnet 4. a. b. woher sie, der neuern Vorgeben nach, entsprossen 5. seq. warum man sie anfangs unter die Scythen, Celten und Gallier mit gerechnet 8. a. b. 630. warum sie Germani, und ob sie Teutsche geheissen 8. b. 68. b. sind von den Römern niemahls völlig bezwungen worden 10. b. werden in fünff Haupt-Nationes eingetheilet 25. sq. ihre Gräntzen sind unbekannt 49. a. ihre Lebens-Art und Hauß-Wirthschafft 49. a. b. Wohnungen und Bau-Arth 50. a. Liebe zur Freyheit 50. b. Regierungs-Form 51. a. Reichs-Versamlungen 53. a. Gesetze 53. b. Straffen der Verbrechen 54. a. halten über ihre Gewohnheiten und Gebräuche 54. b. ihre Gerichts-Form und Verfahren 55. a. Gemüths-Art und Sitten 55. a. b. Heyrathen 55. b. Kinderzucht und Hauß-Wirthschafft 56. b. Kleidung und übriger Zierrath 57. b. wurden in Edle, Freye, Freygelassene und Knechte eingetheilet 58. a. bey ihnen war der Adel in grossem Ansehen 58. b. waren der Tugend mehr als den Lastern ergeben 59. a. ihre Treue und Redlichkeit, Gast-Freyheit und übrige Tugenden 60. b. Ernsthafftigkeit in Umgange 62. b. Mäßigkeit in Kleidern und Speisen 60. b. Keuschheit und Bestraffung der Unzucht 61. a. Barmhertzigkeit gegen die Armen und Unterdrückten 61. b. sind dem Trincke, dem Spielen und der Ruhmredigkeit ergeben gewesen 62. a. ihre Begräbniß-Gebräuche 62. b. liebten die Jagd und den Krieg 62. b. giengen der Handlung und Kauffmannschafft müßig 63. a. ihre Glaube, Religion und Götter 63. a. ihre Heiligthümer, Feste und Opffer 64. b. Wahrsager Künste und Orackel 65. a. Priester, Prophetinnen und Wahrsagerinnen 66. a. ob sie auch Druiden gehabt 66. a. wenn die Teutschen den Römern zu erst bekant worden 66. sq.

**Teutschland**, wie es in alten Zeiten ausgesehen 4. a. was ehemahls darunter begriffen worden 10. a. 12. b. 13. a. 20. a. dessen Gräntzen gegen Abend, Mittag, Morgen und Mitternacht 10. sq. Eintheilung 12. sq. vornehmste Flüsse 20. sq. Gebürge 23. sq. Wälder 24. sq. Völcker 25. sq. wird von Attila verheeret 555. a. siehe Germania.

**Thanet**, eine Insul, wird von den Britanniern den Saren eingeraumt 544. b

**Thelanes**, Odoacri Sohn, wird umgebracht 594. a. 912.

**Theben**, wird von den Gothen vergebens angegriffen 492. a

**Theodogoth**, König Theodorichs Tochter 606. a

**Theodomir**, ein Francksischer König, wenn er regiert haben soll 532. b

**Theodomir**, ein Heerführer der Ost Gothen, stehet dem Attila bey 557. a. führet nach dessen Tode mit den Hunnen Krieg 563. a. sendet seinen Sohn Theodoricum als Geissel an den Käyser Marcianum 564. a. bekömmt nach seines Bruders des Walemirs Tode die Ober-Herrschafft über die Gothen 565. a. erlegt die Allemannier und Svevier in unterschiedlichen Schlachten 565. a. b. bekomt seinen Sohn wieder 565. b. fällt in Illyrien ein 582. a

**Theodorich** des ietzgedachten Theodomirs Sohn, schlägt die Sarmaten aus dem Felde 505. sq.

**Theodorich**, wird nach des Wallia Tode König der West-Gothen 531. a. bricht den mit dem Römischen Reich geschlossenen Frieden 534. b. wird von Aetio auf bessere Gedancken gebracht 534. b. fällt in das Narbonnische Gebiethe

Digitized by Google

Gebiethe ein, und wird vor Narbonne weggeſchlagen 541. 6. erhält einen Sieg, und macht darauf mit Aetio Friede 541. b. kömmt in der Schlacht mit dem Attila um 557. b

Theodorich, ein Sohn des vorhergehenden, beſteigt nach ſeines Bruders Tode den Weſt-Gothiſchen Thron 562. a. 569. b. erobert Auvergne und Narbonne 569. b. ſchlägt die Svevier bey Aſtorga in Spanien aufs Haupt, und unterwirfft ſich dieſelben 570. b. führet mit Aegidio Krieg 575. b. wird von ſeinem Bruder umgebracht 576. b

Theodorich, Triarii Sohn, ein Gothiſcher Fürſt 919. bekommt Aſpars Bedienung und Vermögen 584. a. b. ſtehet dem Käyſer Zeno bey 585. a. erhält Erlaubniß nach Italien zu gehen 585. b. 591. b. ſchlägt den Odoacer, König der Heruler 592. ſeq. theilt mit demſelben Italien, und nimmt ihn an Sohnes ſtatt an 593. a. läſſet ihn nachmahls umbringen 594. a. richtet das Oſt-Gothiſche Reich in Italien auf 594. a. 605. a. ſetzet ſich in groſſes Anſehen 605. a. b. theilet mit dem Fränckiſchen Könige Clodovão zum voraus die Burgundiſchen Lande 611. a. b. zerfällt mit demſelben 615. b. iſt wider ihn glücklich 618. a. b. macht mit ihm Friede 618. b

Theodoſius I. erhält über die Francken und Sachſen einige Vortheile 450. b ſieget in Thracien wider die Sarmaten 474. b. wird von Gratiano zum Mit-Regenten angenommen und bekommet das Morgenländiſche Käyſerthum 474. b. ziehet die Teutſchen vor Geld an ſich 475. erhält gegen die Gothen einige Vortheile 475. b. ſeq erzeigt dem vertriebenen Gothiſchen Könige Athanarichen gantz beſondere Ehre 478. b. macht mit den Gothen Friede 479. a. nimmt Maximum, nach Gratiani Tode, zum Mit-Regenten an 480. b. überwindet die Gruthingos 480. b. ſeine Armee wird ihm untreu 482. a. b. erhält wider Eugenium einen Sieg 487. a. b. gehet mit Tode ab 488. a. ſeine Söhne Arcadius und Honorius theilen das Käyſerthum 488. a. b

Theodoſius II. Käyſer im Orient, wird von den Hunnen angegriffen 550. a. b. macht mit denſelben Friede 557. a

Theodoſius, ein Römiſcher Befehlshaber, fällt durch Rhätien in Allemannien ein 453. a

Thermancia, Stilichonis Tochter 850. b

Theſſalien, wird von den Gothen ausgeplündert 367. b. 477. a. 490. b. 582. b

Theſſalonich, wird von den Gothen vergebens belagert 380. b. 381. b

Theſſalorus, ein Teutſcher Obriſter 665

Theudorich, ſiehe Theodorich.

Theutemer, ein Heerführer der Francken, bleibt in einer Schlacht mit den Römern 533. a

Theutomatus, König der Nitiobriger 726

Thoriſmund, ein Viſigothiſcher Printz, hält ſich in der Schlacht mit dem Attila tapffer 557. b. beſteigt nach ſeines Vaters, des Theodorichs, Tode den Thron 558. b. ſtehet den Alanen wider den Attila bey 561. a. wird ermordet 562. a. 569. a

Thracien, wird von den Carpiern und Gothen beunruhiget 363. a. b. 364. a. 370. a. bekommt von den Herulern und andern Teutſchen Zuſpruch 379. b. 380. b. 388. b. wird unter Valentiniano I. von den Gothen verwüſtet 444. a. 448. a. darein werden die Gothen von Valente aufgenommen 463. b. wird von denſelben geplündert 466. b. bleibt vermöge des mit Theodoſio geſchloſſenen Friedens, meiſt in der Gothen Händen 479. b. wird von den Gothen unter Arcadii Regierung ſehr mitgenommen 490. a. fällt zu Theodoſii II. Zeiten meiſtens unter der Hunnen Bothmäßigkeit 551. b

Thracier, halten es unter Auguſti Regierung mit den Rhätiern wider die Römer 140. b

Thränen zu vergieſſen, hielten die alten Teutſchen nur den Weibern zu gut 62. b

Thüringer überfallen die Francken 595. a. verwüſten die Gegend um die Donau 600. b

Thuiſto, ſoll der Teutſchen Stamm-Vater geweſen ſeyn 7. b. 26. a. 625. ſeq. iſt von denſelben als ein Gott verehret worden 64. a. 625. ob er der Egyptier Thot ſey 7. a. 627. a. wird von einigen lächerlicher Weiſe im Bildniß vorgeſtellet 5. b

Thuro, ein Heerführer der Gothen 370. a

Thuſnelda, Arminii Gemahlin, fällt nebſt ihrem Sohne Thumelico den Römern in die Hände 198. a. 199. b. wird bey Germanici Triumphe öffentlich aufgeführet 223. a.

Tibato, ein Heerführer der Armoricorum, wird von Aetio gefangen 540. a

*Tiberii Auguſta*, ſiehe Regenſpurg.

Tiberius, iſt unter Auguſti Regierung wider die Rhätier und Vindelicier glücklich 137. b. greifft die letztern mit einer Flotte auf dem Boden-See an 144. b. überwindet die Pannonier 144. b. kommt zu dem ſterbenden Druſo nach Teutſchland 159. a. bekommt nach deſſen Tode das Commando über die Armee 159. a. 161. a. triumphiret zu Rom 162. a. gehet aufs neue nach Teutſchland 162. a. verſetzet die Sigambrer und Ubier über den Rhein 163. b. macht mit den übrigen Teutſchen Friede 162. a. b. 164. a. fällt an dem Käyſerlichen Hoffe in Ungnade, und begiebt ſich nach Rhodus 162. a. wird von dar zurück beruffen, und muß abermahls wider die Teutſchen zu Felde gehen 165. a. ſieget wider die Caninefaten und viele andere Teutſche Völcker 166. a. läſſet ſeine Armee in Teutſchland überwintern 166. b. überwindet die Chauzen 167. a. ſieget über die Longobarden 167. b. kommt mit ſeinem Heer und

und der Flotte an die Elbe 168. a. findet daselbst von den Hermunduren und Semnonen Widerstand 168. b. führet seine Armee zurück, und schliesset mit den Sveven einen Frieden 169. b. rücket gegen die Marcomannen, muß sich aber wegen des Aufstandes der Pannonier und Dalmatier zurück ziehen 172. a. b. erhält über die letztern einen Sieg 172. b. kommt bey Augusto in Verdacht, als wenn er den Krieg in die Länge zu spielen suche 173. b. bringet den Illyrischen Krieg zu Ende 175. b. wird nach der Varianischen Niederlage in Gallien geschickt 186. b. gehet über den Rhein, und findet wenig Widerstand 187. a. bricht abermahls nebst Germanico in Teutschland ein 187. b. wie viel Feldzüge er wider die Teutschen gethan 187. not. wird nach Illyrien geschickt, den bey der Römischen Armee entstandenen Aufruhr zu dämpffen 188. b. folget Augusto in der Käyserlichen Regierung 188. a. schöpffet wider Germanicum einen Argwohn 190. a. fängt mit den Teutschen einen Krieg an 192. b. siehe **Germanicus.** legt es übel aus, daß Germanicus die Gebeine derer unter Varo erschlagenen Römer beerdigen lassen 202. b. siehet des Germanici Freygebigkeit gegen die Soldaten mit schelen Augen an 208. b. wird von der Armee in Teutschland zum Imperator ausgeruffen, und bekommt ein prächtiges Siegesmahl 217. b. 219. b. will dem Marobod wider Arminium nicht beystehen 227. b. hat in Gallien mit einigen Rebellen zu thun 230. seq. schickt Apronium wider die Friesen zu Felde 234. b. nimmt sich des Reichs und der Regierung wenig an 235. b. wird von seinem Nachfolger, dem Caligula, im Bette erstickt 236. a

**Tiguriner**, wo sie gewohnet 48. b. 70. a. verbinden sich mit den Cimbern und Teutonen wieder die Römer 70. a. schlagen Caßium aus dem Felde 71. b. ziehen sich, nach der Cimbrer Niederlage, zurück 77. a. brechen mit den Helvetiern in Gallien ein 86. a. siehe **Helvetier.**

**Tigurum**, siehe **Zürch.**

**Titus**, folget seinem Vater, dem Vespasiano, auf dem Throne 296. a. unternimmt nichts gegen die Teutschen 296. b

**Todschlag**, wie er bey den alten Teutschen bestrafft worden 54. a

**Tolbiacum**, wo es gelegen 291. a. 601. a

**Tongern**, ist ehemahls die Haupt-Stadt von Belgien gewesen 14. b. siehe **Advatuca.**

**Toringer**, stehen dem Attila bey 553. a

**Tornic**, ist unter den Nerviern berühmt gewesen 15. b

**Toulouse**, wird von den Gothen erobert 527. b. ist die Haupt-Stadt des Gothischen Reichs in Gallien gewesen 531. a

**Toxandri**, wo sie ihren Sitz gehabt 15. b

**Toxandria**, wo es gelegen 433. b

**Trachenberg**, was ehemahls daherum vor Völcker gewohnet 37. a

**Trachten**, ausländische, davor haben die ersten Teutschen einen Abscheu gehabt 54. b

**Trajanus**, Römischer Kayser, was er in Teutschland verrichtet 302. seq. setzet den vertriebenen Britannischen König wieder ein 304. b. überwindet die Dacier 305 a. b. ziehet aufs neue wieder dieselben zu Felde 307. a. bauet eine kostbare Brücke über die Donau 307. b. macht Dacien zu einer Römischen Provintz 307. b. legt viele Schlösser und Vestungen darinnen an 308. a. b. triumphirt zu Rom 308. b

**Trajanus**, Valentis Kriegs-Obrister, wird von den Gothen geschlagen 467. a

**Tranburg**, von wem es erbauet worden 428. b

**Transericus, Trasericus**, König der Gepiden 914

**Trave**, der Fluß 68. b

**Trebellius Maximus**, erklährt sich mit dem Britannischen Heere vor Vitellium 260. b.

**Trebeta**, ob derselbe ein König zu Trier gewesen 16. a

**Treue** der alten Teutschen 60. b

**Trevirer**, wo sie ihren Sitz gehabt 16. b. 111. b. sind ihrem Ursprung nach Teutsche gewesen 16. b. empören sich wieder die Römer 111. seq belagern Labienum in seinem Lager 116. a. werden von Cäsare geschlagen 116. b. 119. a. dienen demselben wieder Pompejum 125. a. erregen unter Augusti Regierung einen Aufstand, werden aber von Gallo Nono zum Gehorsam gebracht 133. b. empören sich unter Tiberii Regierung 230. seq. werden von den Römern geschlagen 231. a. erklären sich vor Vitellium 260. a. werden von Civile beimgesucht 269. b. thun den Teutschen Abbruch 276. b. treten mit denselben in Bündnüß wieder die Römer 277. seq. 285. a. werden bey Bingen geschlagen 285. b. lassen sich aufs neue zum Abfall verleiten 286. a

**Tribigild**, ein in Käyserlichen Diensten stehender Gothe 853. empöret sich wieder den Kayser Arcadium 495. a. b

**Tribocen**, wo sie gewohnet 15. b. woher sie den Nahmen haben sollen 16. a. gehen in Gallien 83. a. werden von Cäsare geschlagen 99. a. b

**Tridentiner**, was sie vor ein Volck gewesen 47. b

**Trier**, woher diese Stadt den Nahmen habe 16. b. 138. b. warum sie Augusta Trevirorum genennet worden 17. a. daselbst haben viele Römische Kayser ihren Sitz gehabt 17. a. wird unter Vespasiani Regierung von den Römern erobert 286. b. davor müssen die Allemannier unverrichteter Sache abziehen 373. b. wird von Maximiano zur Residentz erwehlt 397. b. 399. a. wird unter Honorio von den Vandalen und Francken geplündert 510. a. 527. b. muß der Wuth des Attila herhalten 555. b. wird von den Francken ausgeplündert 567. b

Trieste

Digitized by Google

**Trieſte**, wird unter Auguſti Regierung von den Pannoniern eingenommen 172. *b*
**Triopſtila**, König der Gepiden 910. wird von den Oſt-Gothen geſchlagen 592. *b*
**Triumph**, Auguſti 132. *b*. Germanici 208. *a. b*. 223. *a*. Caligulä 244. *a*. Trajani 308. *b*
**Triumph-Bogen** wird Auguſto in den Alpen aufgerichtet 135. *a*. zu Reims 394. *a*
**Triumvirat**, zwiſchen Lepido, Antonio und Octavio 128. *a*
**Troja**, wird von den Gothen zerſtört 378. *a*. ſiehe Zerſtörung.
**Trophäum**, ſiehe Sieges-Zeichen.
**Trunck**, demſelben ſind die alten Teutſchen ergeben geweſen 62. *a*
**Tubanten**, wo ſie gewohnet 28. *b*. 194. *b*. ſind zu den Francken gerechnet worden 359. *a*. werden von Germanico geſchlagen 194. ſeq müſſen deſſen Triumph zieren helffen 223. *b*. wollen die von den Chautzen vertriebenen Anſibaren nicht aufnehmen 256. *a*. büſſen gegen Conſtantinum M. ein 407. *a*
**Tudri** Nachkommen haben lange Zeit über die Quaden geherrſchet 52. *a*
**Tufa, Tuffa**, Odoacri Kriegs-Obriſter 592. *b*. 909
**Tugenden**, der alten Teutſchen 4. *b*. 59. ſeq. 61. *b*
**Tugener**, wo ſie gewohnet 48. *b*
**Tuiſco, Tuiſto** ſiehe Thuiſto.
**Tuiſcones**, ob unſere Vorfahren ſich ſelbſt alſo genennet 9. *b*
**Tulingier**, gehen mit den Helvetiern in Gallien 86. *b*. werden nach verlohrner Schlacht in ihr Vaterland zurück gewieſen 89. *a*. ſiehe Helvetier.
**Tungern**, ſind vorher Germani genennet worden 9. *b*. haben ſich in Gallien und Belgien niedergelaſſen 14. *a*. was ſie allda vor Land bewohnet 14. *b*. verlaſſen die Römer in der Schlacht mit Civile 265. *b*. gehen von Labeone zu Civili über 284. *a*. müſſen ſich den Römern ergeben 291. *a*
**Turoner**, wo ſie gewohnet 230. *b*. werden von den Römern geſchlagen 230. *b*
**Tuſcier**, ob von ſelbigen die Rhätier hergeſtammt 46. *b*
**Tutor**, (Julius) ein gebohrner Trevirer 770. tritt mit Civile wieder die Römer in Bündniß 277. *b*. 279. *a*. läſſet das Römiſche Krieges-Volck am Rhein den Galliern huldigen 279. *b*. ſchlägt die Römiſchen Vor-Trouppen 285. *b*. wird von den Römern bey Bingen in die Flucht geſchlagen 285. *b*. reitzet die Trevirer aufs neue an, die Waffen zu ergreiffen 286. *a*. bringt in Teutſchland friſche Trouppen auf die Beine 295. *a*
**Tyrann**, wem dieſer Nahme von den Römern beygelegt worden 381. *a*

V.

**Vadomarius**, ein Allemanniſcher König 804. 805. wird von Conſtantio II. mit Krieg überzogen 413. *a*. ſchlüſſet mit demſelben einen Frieden 419. *a*. 439. *b*. wird von Juliano durch Verrätherey gefangen und ins Elend verwieſen 427. ſeq. 442. ſeq.
**Vahalis**, ſiehe Waal.
**Vala**, ſiehe Wageningen.
**Vala Numonius**, des Vari Legatus, wird von den Teutſchen erſchlagen 183. *a*
**Valence**, wird von Saro vergebens belagert 511. *b*. von den Gothen erobert 527. *a*
**Valenciennes**, wird unter Valentiniani III. Regierung den Alanen zu theile 540. *a*
**Valens**, (Fabius) läßt Vitellium wieder ſeinen Willen zum Kayſer ausruffen 260. *a*. gehet in deſſen Dienſten mit einer Armee nach Italien 261. *a*
**Valens** wird von ſeinem Bruder, dem Kayſer Valentiniano I zum Mit-Regenten angenommen 444. *a*. ſtreitet wieder die Gothen 447. ſeq machet mit denſelben einen vortheilhafften Frieden 450. *a*. nimmt einige Gothen unter gewiſſen Bedingungen in Schutz 463. ſeq muß wieder dieſelben die Waffen ergreiffen 466. ſeq. rufft Gratianum aus Gallien zu Hülffe 468. *a*. läßt ſich vor deſſen Ankunfft mit den Hunnen in eine Schlacht ein, wird aber aufs Haupt geſchlagen und kommt ſelbſt um 470. *b*. ſeq. auf was vor Art er ſein Leben eingebüßt habe 471 ſeq.
**Valentinianus I**. Römiſcher Kayſer, nimt ſeinen Bruder Valens zum Mit-Regenten an 444. *a*. wird von den Allemanniern in Gallien angegriffen 444. *a*. beſieget dieſelbigen 445 *a. b*. leget unterſchiedene Veſtungen an 446. ſeq. gehet über den Rhein und ſchlägt die Teutſchen bey Sultz 446. *b*. greifft die Saxen wieder Treu und Glauben an 451. *b*. hetzet die Burgundier wieder die Allemannier auf 452. *a*. kan ihren König Macrianum nicht gefangen bekommen 453. *a*. ſetzet Fraomarium zum König über einen Theil der Allemannier 453. *a* muß mit Macriano Frieden ſchlieſſen 453. *b*. gehet wieder die Quaden zu Felde 454. ſeq. ſtirbt in Gegenwart der Quadiſchen Geſandten 455. ſeq.
**Valentinianus II**. Römiſcher Kayſer, wird von Maximo in Italien angegriffen 481. *b*. führet mit den Sarmaten Krieg 482. *b*. behauptet Gallien wieder Victorem, Maximi Sohn 483. *b*. ſeq. wird auf Arbogaſtis Anſtifften ermordet 485. *a. b*
**Valentinianus III**. Römiſcher Kayſer, theilet Africam mit den Vandalen 538. *a*. führet mit den Hunnen ſchwere Kriege, ſiehe Attila und Aetius. bringet Aetium mit eigener Hand um 566. *a*. wird ermordet 567. *a*
**Valentinus**, (Tullius) ein vornehmer Trevirer 775. bringet bey der Reichs-Verſamlung zu Reims darauf, daß man den Krieg wieder die Römer fortſetzen ſolle 284. *b*. bewegt die Trevirer, daß ſie nach der bey Bin-

gen verlohrnen Schlacht wiederum zu den Waffen greiffen 286. a. wird von den Römern gefangen 286. b

Valeria, ein Strich Landes, woher er den Nahmen bekommen 402. a. 440. a

Valerianus, Römischer Kayser, wie lange er regieret 360. a. was er wieder die Teutschen unternommen 368. a

Valerius, gehet wieder die Salasses zu Felde 131. b

Valerius, Asiaticus, Unter-Land-Pfleger in Belgien, erklährt sich vor Vitellium 260. b

Valis, siehe Waal.

Vallia, wird nach Siegreichs Tode König der Gothen 529. b. will Africam bekriegen 529 b. macht mit Honorio Friede 530. a. ruinirt die Alanen und Silinges in Spanien 530. b. richtet ein neu Königreich in Gallien an 531. a gehet mit Tode ab 531. a

Vandalen, wo sie gewohnt 39. b. 40. a. 385. a. b. ob sie Svevier gewesen 39. b. woher ihr Nahme entsprungen 26. a. 40. a. stehen unter M. Aurelii Regierung den Marcomannen wieder die Römer bey 318. a. werden von den Römischen Gräntzen vertrieben 324. a. werden von Caracalla wieder die Marcomannen verhetzt 345. b. machen mit dem Kayser Aureliano Frieden 385. b. suchen sich in Gallien feste zu setzen 390. b. werden von Probo geschlagen und die Gefangenen nach Britannien geschickt 391. a. 392 a erregen in Ponto einen Aufstand 394. a. führen mit den Gothen Krieg 401. a werden von den Longobarden vertrieben 494. b. fallen unter Honorii Regierung in Gallien ein und verheeren es 507. a. b. 523. b. kommen in einem Treffen mit den Francken zu kurtz 508. a. setzen sich in Hispanien feste 524. b. seq. nehmen die im Lande wohnenden Römer in Schutz 525 a. führen mit den Sveven Krieg 533. a. siegen über die Römer bey Tarragona 533. b. gehen nach Afri a 534. a. 537. a. wie sie darinnen gehauset 537. b. theilen Africam mit dem Kayser 537. b. verheeren Italien unter der Anführung ihres Königs Genserichs 568 a. breiten sich in Africa aus 568. b. streiffen auf den Italiänischen Küsten 574. b. sind wieder Majorianum glücklich 574. b. fallen in Italien ein 579 a. machen mit dem Kayser Leone Friede 580. b. werden bey Tripoli geschlagen 581. a. siehe Genserich.

Vangionen, wenn sie sich an dem Rhein niedergelassen 16. a. ihre Haupt-Stadt 16. b. gehen unter Arioviſto in Gallien 83. a. werden von Cäsare geschlagen 90. a. b. dienen Julio Cæsari wieder Pompejum 125. a. schlagen unter Claudii Regierung die Catten 250. b

Vangius, hilfft seiner Mutter Bruder, Vannium, verjagen 252. a. 253. a

Vannius, ein gebohrner Quade 754. wird König über einen Theil der Sveven 228. a. 251. a. ziehet sich durch seinen Hochmuth einen allgemeinen Haß zu 52. b. 228. a. 251. seq. wird aufs Haupt geschlagen 252. b. bekomt von dem Kayser Claudio ein Stück Landes in Pannonien 253. a. sein Reich theilen seine beyde Vettern Vangius und Silo unter sich 253. a.

Varbel, wo es gelegen 308. b

Varini, zu was vor einer Teutschen Haupt-Nation dieselbigen gerechnet worden 25. b. ob sie Svevier gewesen 33. a. 39. b. wo sie ihren Sitz gehabt 30. b. sind von Childeberto überwunden worden 30. b

Varo, ein Heerführer der Gothen 370. a

Varro, (Terentius) besieget die Salasser 134. b

Varus, ein Römischer Feld-Herr, bringt die Teutschen durch sein hartes Verfahren in Harnisch 178. seq. ist sicher und leichtsinnig 179. b. seq. wird in dem Teutoburger-Walde umringet, und von Armunio aufs Haupt geschlagen 181. seq. entleibt sich selbst 182. b. wie die Teutschen mit seinem Leichnam umgegangen 183. a. b. siehe Arminius.

Vasconier, kommen den Römern in einer Schlacht bey Gelduba unvermuthet zu Hülffe 272. b

Vaterland, ist den Teutschen nicht so lieb, als ihre Freyheit gewesen 50. b.

Uberläuffer, wie sie von den alten Teutschen bestrafft worden 54. b

Ubier, wo sie gewohnet 17. a. 129. a. halten es mit den Römern und schämen sich ihres Ursprungs 17. b. 269. b sind der Kauffmannschafft nicht zuwieder 63. a. schlagen die Svevier 100. b. werden denselben zinßbar 104. a halten bey den Römern um Schutz und Hülffe wieder dieselben an 109. a. ihnen wird von Cäsare Ruhe geschafft 111. a. schicken Gesandten an den Cäsar, da er über den Rhein gehen will, und lassen ihn ihres Gehorsams versichern 116. a. b. ob sie unter Cäsare Römische Unterthanen worden 122. b. müssen ihren alten Sitz verlassen 129. a. 163. b. werden zu Vitellii Zeiten von den Teutschen hart mitgenommen und geschlagen 270. a. fechten unter Civile die Römer 289. b

Uckermünde, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 31. b

Vecht, der Fluß. ob er der alten Vidrus sey 22. b. wo er sich in die Zuyder-See ergiesse 208. a

Vedeliacus, ein Fürst der Aeduer 726

Veduco, ein Heerführer der Gothen 370. a

Vegesack, ob es der alten Idistaviso sey 215. b

Veleda Velleda, eine Teutsche Prophetin 66. a. 280. b. 303. b. 776. wird von Civile reichlich beschenckt 281. a. wird gefangen vor Vespasianum gebracht 303. b

Velocasses, gehen mit den Belgiern wieder die Römer zu Felde 101. b

Venedер, wo sie gewohnet 42. b

Venedig, Republique, wie sie entstanden 560. a



Digitized by Google

**Venerianus**, ein Römiſcher Befehlshaber, überwindet die Heruler in einer See-Schlacht 379. *a*
**Veneter**, deren Urſprung 44. *b*. wo ſie ihren Sitz gehabt 45. *a*. werden von den Römern zur See geſchlagen 102 *b*. ob die Venetianer von ſelbigen ihren Urſprung haben 45. *a*
**Vennonen**, wo ſie ſich aufgehalten 47. *b*. 137. *a*. werden von den Römern unter Auguſti Regierung gedemüthiget 137. *a*
**Verax**, ein vornehmer Bataver 768
**Verbigener**, wo ſie gewohnet 48. *b*
**Verbrechen**, wie dieſelben bey den alten Teutſchen beſtrafft worden 54. *a*
**Vercelli**, dabey werden die Cimbrer von Mario geſchlagen 76. *a*
**Vercingetorix**, ein Arverniſcher Herr 724
**Verdun**, empört ſich wieder Clodovåum 581. *a*
**Verfahren** vor Gericht bey den alten Teutſchen 55. *a*
**Vergaſillanus**, ein vornehmer Arverner 727
**Verginius Rufus**, Gouverneur in Gallien, ſchlägt unter Nerone die Gallier aufs Haupt 258. *b*. wird von dem Kayſer Galba abgeſetzt 259. *a*
**Verhängniß**, wird von den Römern einer Ungerechtigkeit beſchuldiget 160. *a. b*
**Vermandois**, von wem dieſe Stadt angelegt worden 138. *b*
**Vernulfus**, ermordet ſeinen Herrn, den Gothiſchen König Ataulphum 529. *a*
**Veromandui**, gehen mit den Belgiern wieder die Römer zu Felde 101. *b*
**Verona**, ob dieſe Stadt den Rhätiern zugehöret 47. *b*. wird von den Hunnen geſchleifft 560. *a*
**Verräther**, wie ſie bey den alten Teutſchen beſtrafft worden 54. *b*
**Verritus**, ein Frieſiſcher Heerführer 761. wird von Nerone mit dem Römiſchen Bürger-Recht begnadiget 254. *b*
**Verſammlung**, ſiehe **Reichs-Verſammlung**.
**Verſchwägerung**, darauf haben die alten Teutſchen vielmahls mehr, als auf die Blut-Freundſchafft geſehen 57. *a*
**Verſchwendung**, davon haben die alten Teutſchen nichts gewuſt 4. *b*
**Verus** (Marcus Aurelius) Römiſcher Kayſer ſchlägt die Catten, welche in Rhätien eingefallen, zurück 309. *b*. gehet wieder die Teutſchen Völcker, welche ſich mit einander verbunden, zu Felde, und iſt anfangs glücklich 319. ſeq. macht zu einem neuen Zuge Anſtalten, ohne ſeinen Unterthanen beſchwerlich zu fallen 322. *b*. iſt zuweilen glücklich, zuweilen unglücklich 322. ſeq. nimmt den Titul eines Imperatoris zum öfftern an 322. *b*. 335. *a*. legt ſich den Titul Germanicus bey 323. *a*. nähert ſich den Gräntzen Teutſchlands 323. *b*. erhält über die Marcomannen die Oberhand 324 *b*. 330. *b*. 331. *b*. greifft die Quaden jenſeit der Donau an 324. *b*. ob er durch das Gebeth einer Chriſtlichen Legion einen Regen erhalten 325. ſeq. macht mit vielen Teutſchen Völckern Friede 328. *b*. erlaubt denſelben ſich in die Römiſchen Provintzen nieder zu laſſen 329. *a*. 333. *a*. vertreibt ſie wieder aus Italien 333. *a*. gehet nach dem Orient 333. *a*. thut nebſt ſeinem Sohne Commodo einen glücklichen Feld-Zug wieder die Teutſchen 334. ſeq. ſtirbt in Pannonien 335. *a*
**Verus** (Lucius) Römiſcher Kayſer, bringt den Parthiſchen Krieg zu Ende 318. *b*. thut wieder die Marcomannen und deren Bundes-Genoſſen einen Feld-Zug 321. *b* ſtirbt zu Altino 321. *a*
**Verus** Biſchoff zu Tours, wird abgeſetzt 613. *b*
**Veſpaſianus** gehet unter Claudii Regierung mit einem Heer nach Britannien 245. *b*. 265 *a*. beſteiget den Kayſerlichen Thron 262. *a*. wird von der Römiſchen Armee in Teutſchland gehuldiget 270. *b*. was er mit den Teutſchen und Galliern vor Handel gehabt, ſiehe unter **Civilis** und **Cerealis**. gehet mit Tode ab 296. *a*
**Vetatiſii**, ſiehe **Betaſier**.
**Veſtralpus** ein Allemanniſcher König 815. wohnt der unglücklichen Schlacht bey Straßburg bey 422. *a*. macht mit Juliano Friede 438. *b*
**Veſtungen**, ſiehe **Feſtungen**.
**Veterum**, ob es das heutige Santen in dem Hertzogthum Cleve ſey 267. *a*. wird von Civile belagert 267. *b*. ſeq. von den Römern entſetzet 273 *b*. muß aufs neue eine Belagerung von Civile ausſtehen 275. *a*. ergiebt ſich an den Claßicum 279. *b*
**Vetto**, ein Weſt-Gothiſcher Herr 875
**Vetus**, will zu Neronis Zeiten die Moſel mit der Saone vereinbaren, wird aber daran gehindert 253. ſeq.
**Viberier**, wo ſie ihren Sitz gehabt 47. *a*
**Vibillius**, ein König der Hermundurer, verjagt Catualdam, Marobodi Nachfolger 227. *b*. 252 *a*. 755. *a*
**Victohalen**, **Victobalen**, gehen unter M. Aurelii Regierung wieder die Römer zu Felde 318. *a*. nehmen die Sarmatier wieder die Limiganten in Schutz 432. *a*
**Victor**, (Claudius) Civilis Schweſter-Sohn, greifft die Römer bey Gelduba an 272. *a*
**Victor**, Maximi Sohn, kan Gallien nicht behaupten 483 *b*
**Victorinus** (Furius) *Præfectus prætorii*, wird in Pannonien geſchlagen 310. *b*
**Victorinus**, wird von Poſtumo in Gallien zum Mit-Regenten angenommen 375 *a*.
**Victovali**, ſtehen den Marcomannen wieder die Römer bey 318. *a*
**Videmir**, König der Oſt-Gothen, fällt in Italien ein 581. *b*
**Viderich**, ein Gothiſcher Printz 460
**Vidrus**, ſiehe **Witer**.

**Viduarius**, ein Qvadiſcher König, unterwirfft ſich dem Kayſer Conſtantio II. 431. b

**Viehzucht**, iſt der alten Teutſchen gröſter Reichthum geweſen 50. b

**Vienne**, wird von Vitellio hart mitgenommen 261. a. gehet an Gundobaldum über 611. a

**Vindelicien**, wo es gelegen 45. b. wird unter Auguſto zu einer Römiſchen Provintz gemacht 141. b. wird durch Aurelianum von den Teutſchen Völckern befreyet 389. a

**Vindelicier**, wo ſie ihren Sitz gehabt 45. ſq. 139. b. 389. a. halten es mit den Rhätiern wider Auguſtum 140. b. werden von Druſo beſieget 137. b. 140. a. b

**Vinder**, (Cajus Julius) ein Galliſcher Herr 774. empöret ſich wider Neronem, in Gallien 258. a. wird geſchlagen und entleibet ſich ſelbſt 258. b

**Vinder**, ſchlägt unter M. Aurelii Regierung die Longobarden über die Donau zurück 323. a. wird in einem Treffen von den Marcomannen erſchlagen 323. a

**Vindili**, eine Teutſche Haupt-Nation 25. b

**Vindoniſſa**, wo es gelegen 404. a. was vor Völcker daherum gewohnet 48. b. dabey ſieget der Kayſer Conſtantius wider die Allemannier 404. a

**Vinicius**, ſieget unter Auguſti Regierung wider die Teutſchen 135. a. gehet abermahls wider dieſelben zu Felde 165. a

**Vipach**, ein Flecken in der heutigen Grafſchafft Goritz, dabey erhält Theodoſius eine Schlacht wider Eugenium 487. a. b

**Virdumarus**, ſiehe **Viridomarus**.

**Virdumarus**, ein vornehmer Aeduer 726

**Viridomarus**, ein König der Inſubrier 657

**Viſi-Gothen**, ſiehe **Weſt-Gothen**.

**Viſtillus**, **Viſtula**, ſiehe **Weichſel**.

**Viſurgis**, ſiehe **Weſer**.

**Vitellius**, verunglückt mit einigen Legionen an der See 207. b

**Vitellius**, wird wider ſeinen Willen zum Kayſer ausgeruffen 259. b. ſq. ihm fällt das Römiſche Kriegs-Volck nebſt den Teutſchen zu 260. a. ſein Anhang vermehret ſich in Gallien und Teutſchland 260. b. läſt ſeine Armee durch Gallien nach Italien aufbrechen 261. a. verzögert ſeinen Aufbruch dahin, da inmittelſt ſeine Armee in Gallien ſieget 261. a. erhält bey Cremona einen Sieg über Ottonem 261. b. wird von Veſpaſiano vom Throne geſtoſſen und darauf erſchlagen 262. a. 270. b

**Vithicabius**, **Vithigabius**, ein Allemanniſcher König 805. wird von den Römern meuchelmörderiſcher Weiſe umgebracht 446. a. b

**Vithimer**, ein Gothiſcher König, kommt in einer Schlacht mit den Hunnen um 460. a

**Vithungen**, ſiehe **Juthungen**.

**Vitrodorus**, ein Qvadiſcher König 819. ſuchet und erlangt den Frieden von dem Kayſer Conſtantio II. 431. b

**Viturgia**, des Gegen-Kayſers Proculi Gemahlin 789. a

**Uldes**, ſiehe **Huldin**.

**Ulfila**, ein Biſchoff der Gothen 826. hat an der Bekehrung der Gothen groſſen Theil 371. a. wer er geweſen 462. a. b

**Ulfila**, ein General des Kayſers Honorii 874

**Ulzinguren**, werden von den Oſt-Gothen geſchlagen 564. a

**Unelli**, werden vom Cäſare gedemüthiget 102. not.

**Ungarn**, deſſen ehemahlige Einwohner 36. b

**Unſterblichkeit** der Seelen, ob die alten Teutſchen ſelbige geglaubet 64. b

**Unterthänigkeit**, haben die alten Teutſchen vor eine Sclaverey gehalten 4. b

**Unzucht**, wie dieſelbe von den alten Teutſchen beſtrafft worden 61. a

**Vocio**, ein Teutſcher König im Norico 710

**Vocula**, (Dillius) ein Römiſcher Feld-Herr, rücket gegen die Bataver, welche Veterum berennet, an 268. b. verſchantzet ſich bey Gelduba 268. b. ſtreiffet in der Gugernen Land 269. a. wird von Civile in ſeinem Lager angegriffen 272. ſeq. entſetzet Veterum 273. b. verſtärcket ſich mit einem Theil der in dieſem Orte ſtehenden Legionen 274. b. gehet hierauf nach Gelduba, und von dar nach Nüs 275. a. entrinnet mit genauer Noth aus den Händen ſeiner wütenden Soldaten 275. b. entſetzet Maynz 276. a. reitzet Labeonem zum Aufſtande wider Civilem 278. b. wird bey Neus von den rebelliſchen Soldaten erſchlagen 279. a

**Vögel**, ob auf deren Flug und Geſchrey die alten Teutſchen etwas gehalten haben 65. b

**Völcker**, in Teutſchland, deren Beſchreibung und Wohnunge 1 25. ſeq.

**Völlerey** der alten Teutſchen 62. a

**Voigtland**, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 34. b. 35. a

**Voigtländer**, deren Urſprung 35. b

**Voigtsberg**, ob es von Druſo erbauet worden 156. not.

**Volck**, ob es bey den alten Teutſchen die höchſte Gewalt gehabt 51. a

**Vologäſus**, ein Thraciſcher Rebelle 757. b

**Voluſianus**, Römiſcher Kayſer, wie lange er regieret 360. a

**Voluſianus**, Biſchoff zu Tours, wird abgeſetzt 613. b

**Vorbedeutungen**, auf Druſi Tod 151. b. 153. a. auf Vari Niederlage 184. ſeq. auf der Gothen Einfall in Italien 499. a

**Vorſehung**, ſiehe **Verhängniß**.

**Vortigernus**, König in Britannien, ruffet die Saxen wider die Picten und Scoten zu Hülffe 543. seq. beyrathet eine Saxische Fürstin, und tritt die Provintz Kent ab 546. seq. zerfallt mit den Saxen 549. b. seq.
**Urba**, siehe **Orbe**.
**Urbigener**, wo sie gewohnet 48. b
**Urbino**, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 636. a
**Urius**, ein Allemannischer König 815. wohnet dem Treffen bey Straßburg bey 422. a. 438 a. schliesset mit Juliano Friede 438. b
**Ursacius**, ein Käyserlicher Befehlshaber, bringet die Allemannier durch eine unzeitige Sparsamkeit in Harnisch 444. b
**Ursicinus**, ein Allemannischer König 815. wohnet dem bey Straßburg vorgefallenen Treffen bey 422. a. macht mit Juliano Friede 438. b
**Usafer**, ein Sarmatischer Printz 817. macht mit Constantio II. Friede 431. a
**Usedom**, von wem diese Insul ehemahls bewohnet worden 31. a
**Usipeter**, wo sie gewohnet 28. b. 103. a. gehen mit den Tencterern über den Rhein 103. a siehe **Tencterer**. ihre Reuterey flüchtet zu den Sigambern 108. a. stehen diesen unter Augusti Regierung wider die Römer bey 135. b. empören sich wegen der Schatzung 144. b. werden von Druso geschlagen, und in ihrem eigenen Lande heimgesucht 145. a. b. verbinden sich aufs neue mit den Sigambern und werden von Druso sehr mitgenommen 148. a. werden von Germanico geschlagen und im Triumph aufgeführet 194. seq. 223. b. wollen die von den Chauzen vertriebenen Ansibaren nicht aufnehmen 256. a. belagern zu Vespasiani Zeiten Maynz vergebens 276. a. empören sich in Britannien gegen die Römer 296. b
**Usugast**, siehe **Wisogast**.
**Uto**, ein vornehmer Dacier 893
**Utrecht**, was es ehemahls vor Einwohner gehabt 19. a. 263. a
**Vulfo**, ein Heerführer der Sciren 894. stehet den Sveviern wider die Ost-Gothen bey 565. a
**Vulgani**, gewisse Völcker 910
**Uzindur**, ein vornehmer Dacier 893

W.

**Waal**, wo dieser Fluß entstehe 20. b. 21. b
**Wälder**, sind bey den alten Teutschen in besonderer Hochachtung gewesen 64. b. 256. b. die berühmtesten in Teutschland 24. b. deren Lage und Grösse ist ungewiß 25. a. in Nieder-Pannonien werden gröstentheils niedergehauen 402. a
**Waffen**, wer dieselben bey den ersten Teutschen tragen dürffen 57. a
**Waffen-Spiele** der alten Teutschen 63. a
**Wageningen**, ob es von Druso erbauet worden 156. not. wird von Civile bestürmt 295. a
**Wahrsagerinnen** bey den alten Teutschen 66. a
**Wahrsager-Künste** der alten Teutschen 65. a
**Walemir**, König der Ost-Gothen, stehet dem Attila bey 557. a. schlägt nach dessen Tode die Hunnen aus dem Felde 563. a. bleibt in einem mit den Sciris gehaltenen Treffen 564. b
**Walgöw**, ein Thal 156. not.
**Wandalen**, siehe **Vandalen**.
**Wangen**, siehe **Vangiones**.
**Waren**, die Stadt, und **Warnow**, der Fluß, woher sie den Nahmen haben 30. b
**Wartenburg**, bey Augst, ob es von Druso erbauet worden 157. not.
**Wehrhafftig** machen, woher dieser Gebrauch entstanden 57. a
**Weichsel**, hat sonst Teutschland von Sarmatien geschieden 11. a. 23. a
**Weiber** der alten Teutschen, ob sie sich zum andernmahl verheyrathen dürffen 56. a. wie sie sich gekleidet 57. b. halten die Freyheit höher als das Leben 76. b. 343. b. wehren sich gegen die Feinde gantz verzweifselt 89. a. 140. b. 149. seq. 175. b. 310. b. 324. a. 343. sq. 388. b
**Wein**, ist bey einigen Teutschen verhaßt gewesen 15. a
**Weiter**, siehe **Witer**.
**Werben**, ob es von Druso erbauet worden 157. not.
**Werre**, wo dieser Fluß entspringe 23. a. vereiniget sich mit der Fulda 23. a
**Weser**, der Fluß, wo er entspringe 23. a
**West-Bothnien**, was vor Völcker ehemahls darinnen gewohnet 41. a
**Wester-Wald**, was vor Völcker sich vor diesem darinnen aufgehalten 28. b
**West-Gothen**, sondern sich von dem Könige Ermanarico ab 461. a. werden unter sich selber uneins 461. b. verbinden sich mit den Römern wider den Attilam 555. a. nehmen nach Valentiniani III. Tode Auvergne und Narbonne weg 566. b. 569. b. überwinden die Svevier in Spanien 570. b. führen mit Aegidio Krieg 575. a. b. breiten sich in Spanien aus 576. b. überwinden die Britten 578. a. b. was sie in Gallien besessen 588. b. erweitern daselbst ihre Herrschafft 594. b. werden von den Francken geschlagen 615. a. siehe **Gothen**.
**Westphalen**, was es in alten Zeiten vor Einwohner gehabt 26. b
**Wetterau**, deren ehemahlige Einwohner 17. a
**Widemir**, ein Heerführer der Ost-Gothen, stehet dem Attila bey 557. a. greifft nach dessen Tode die Hunnen an 563. a. schlägt die Svevier aus dem Felde 565. a

**Widiomatus**, siehe **Wiomadus**.
**Widogast**, siehe **Windogast**.
**Wiehern** der Pferde, daraus haben die alten Teutschen den Ausgang einer Sache vorher verkündigen wollen 65. *b*
**Wilstermarsen**, was vor Völcker ehemahls daherum gewohnet 27. *a*
**Windisch**, was vor Völcker sich vor diesem daherum aufgehalten 48. *b*
**Windogast**, ein Fränckischer Gesetzgeber 860
**Winomadus**, ein Fränckischer Herr 891
**Wiomadus**, befreyet Childerichen aus der Hunnen Händen 571. *a*
**Wipped**, ein Feld-Herr des Sächsischen Königs Hengists 879
**Wisigast**, **Wisogast**, ein Fränckischer Gesetzgeber 860
**Wißmar**, soll die Haupt-Stadt der Varinorum gewesen seyn 30. *b*
**Wissenschafften** sind den alten Teutschen unbekannt gewesen 4. *a*
**Witer**, wie dieser Fluß bey den Römern geheissen 22. *b*
**Wohnungen** der alten Teutschen 50. *a. b.* 416. *b.* 428. *a.* der Hunnen 458. *a*
**Worms**, hat unterschiedliche Nahmen 16. *b.* ihre ehemahlige Einwohner 16. *b.* fällt in der Teutschen Hände 415. *a.* wird von den Vandalen verheeret 510. *b.* wie Attila darinnen Hauß gehalten 554. *b*
**Würffel**, haben viele bey den alten Teutschen um ihre Freyheit gebracht 58. *a.* 62. *a*
**Würtzburg**, das Schloß, ob es Drusi Siegesmahl sey 145. not.
**Wuringen**, ob es von Druso erbauet worden 156. not.
**Wygevon**, wird von einigen abgeschmackter Weise im Bildniß vorgestellet 5. *b*

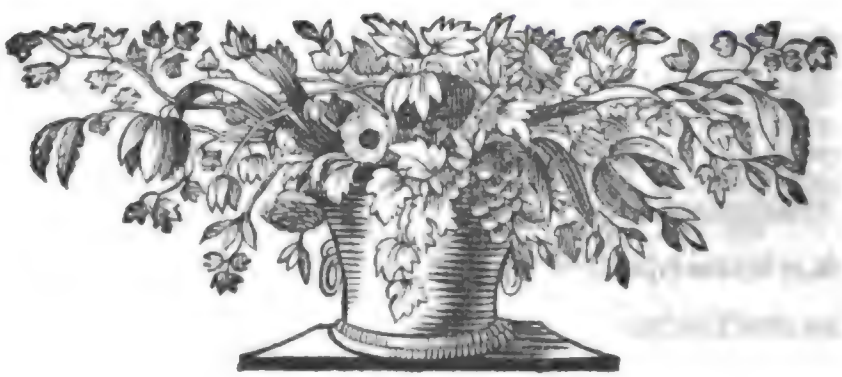
X.

**Xsel**, wenn dieser Fluß mit dem Rheine vereiniget worden 21. *b.* 145. *b*

Z.

**Zärtlichkeit**, davon haben die alten Teutschen nichts gewust 4. *b*
**Zamolxes**, ein Lehrer der Dacier, wenn er gelebt 299. *a*
**Zanticus**, ein König der Jazygier 781. macht mit den Römern Friede 331. *b*
**Zarmizegethusa**, die Haupt-Stadt des Daciſchen Reichs. wird von den Römern berennet 305. *b.* wo sie gelegen 308. *a. b*
**Zauber-Bilder** 347. *a. b.* 384. not.
**Zauberey**, deren bedienen sich die Römer wider die Teutschen 323. *b*
**Zenobia**, wird von dem Käyser Aureliano überwunden 389. *a*
**Zerstörung Trojä**, ob daher der Teutschen Ursprung zu holen 7. *a.* 355. *b*
**Zinafrus**, ein Sarmatischer König 815. hält bey Constantio II. um Friede an 430. *b*
**Zizais**, ein Sarmatischer oder Qvadischer Fürst 815. bittet bey Constantio II. um Frieden 430. *b.* wird von demselben zum Könige über die Sarmatier gesetzet 432. *a*
**Zürch**, was vor Völcker daherum gewohnet 48. *b*
**Zulpich**, wo es gelegen 291. *a.* 601. *a*
**Zuyder-See**, woher sie entstanden 145. *b.* 166. *a*
**Zwey-Kampff**, dessen haben sich die alten Teutschen bey streitigen Rechts-Fällen bedienet 55. *a.* ingleichen den Ausgang vorhabender Dinge zu erfahren 65. *b*
**Zyraxes**, ein König der Bastarnen 759

E N D E.



# ERRATA.

Pag. 88. col. 1. in den Allegatis. Cellar. in Caſ. L. 2. c. 3. lege c. 8.

p. 101. ſub †. Valeſ. Not. Call. lege Gall.

p. 126. col. 2. in margine: pleiſcitum, lege plebiſcitum.

p. 137. col. 1. lin. 28. Clamunnii, lege Cammunii.

p. 152. col. 2. lin. a fine 10. gewadet, lege gewatet.

p. 164. col. 2. lin. a fine 7. wegen der Zeit erfolgten, lege wegen der einige Zeit darauf erfolgten.

p. 217. col. 1. lin. 8. Ingviomers, lege Ingviomer.

p. 351. col. 1. lin. 6. einen der Haupt-Urheber der Rebellen, lege einen Haupt-Urheber der Rebellen.

p. 426. col. 1. ſtehet in margine A. C. 257. ſoll 357. heiſſen.

p. 444. col. 1. in margine. Die Teutſchen verheeren die Teutſchen Provinzien. ponatur; verheeren die Römiſchen Provinzien.

p. 494. col. 2. in margine. Theodor. L. 5. c. 32. p. 331. lege p. 131.

p. 539. col. 1. in marg. Zoſ. L. 6. p. 627. lege p. 825.

p. 549. in fine ſub **. Polych. L. V. p. 222. lege p. 224.

p. 576. col. 1. §. Inzwiſchen ꝛc. in margine. Geſt. Reg. Franc. c. 18. lege c. 8.

p. 578. col. 1. lin. 24. oder dem heutigen Bretagne. lege dem heutigen Bourgeo.

p. 584. col. 1. ab init. in marg. A. C. 457. lege A. C. 475.

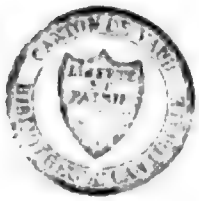
p. 585. col. 1. in margine. Evagr. L. 3. c. 27. lege c. 25.

p. 586. col. 1. in margine. Enod. Paneg. p. 181. lege p. 184.

p. 692. col. 2. Caraxantius, lege Caravantius.

p. 751. col. 2. nota c) lin. 12. pro §. 198. lege 174.

p. 759. col. 2. Zyropes, lege Zyrapes.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google